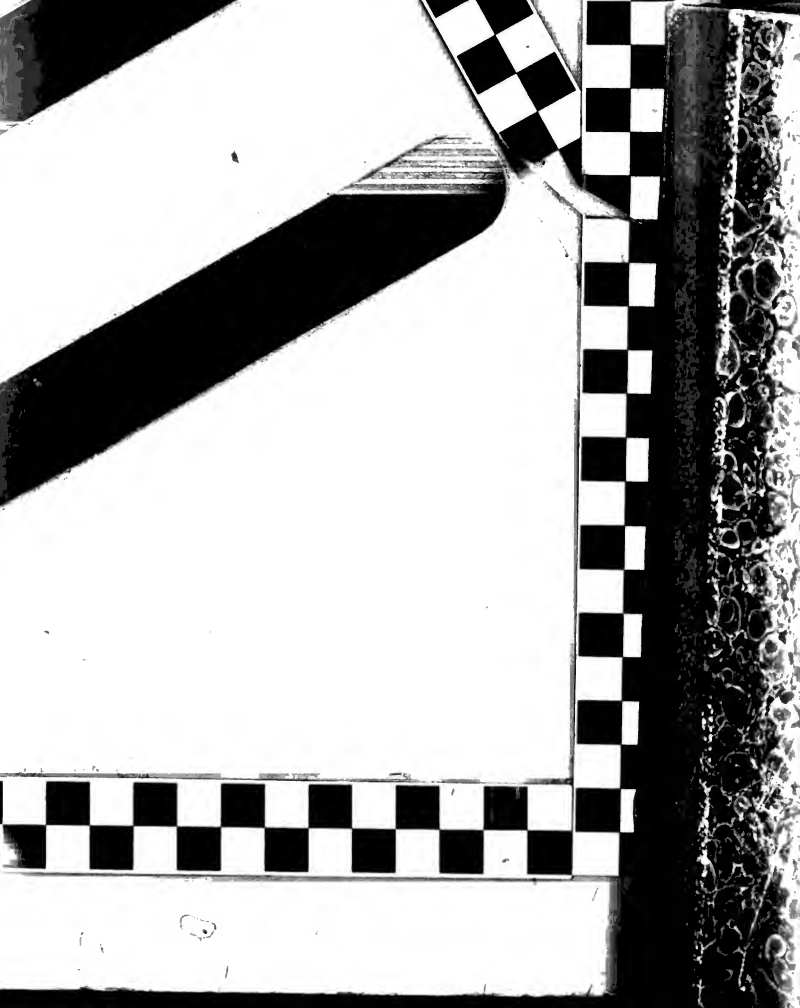
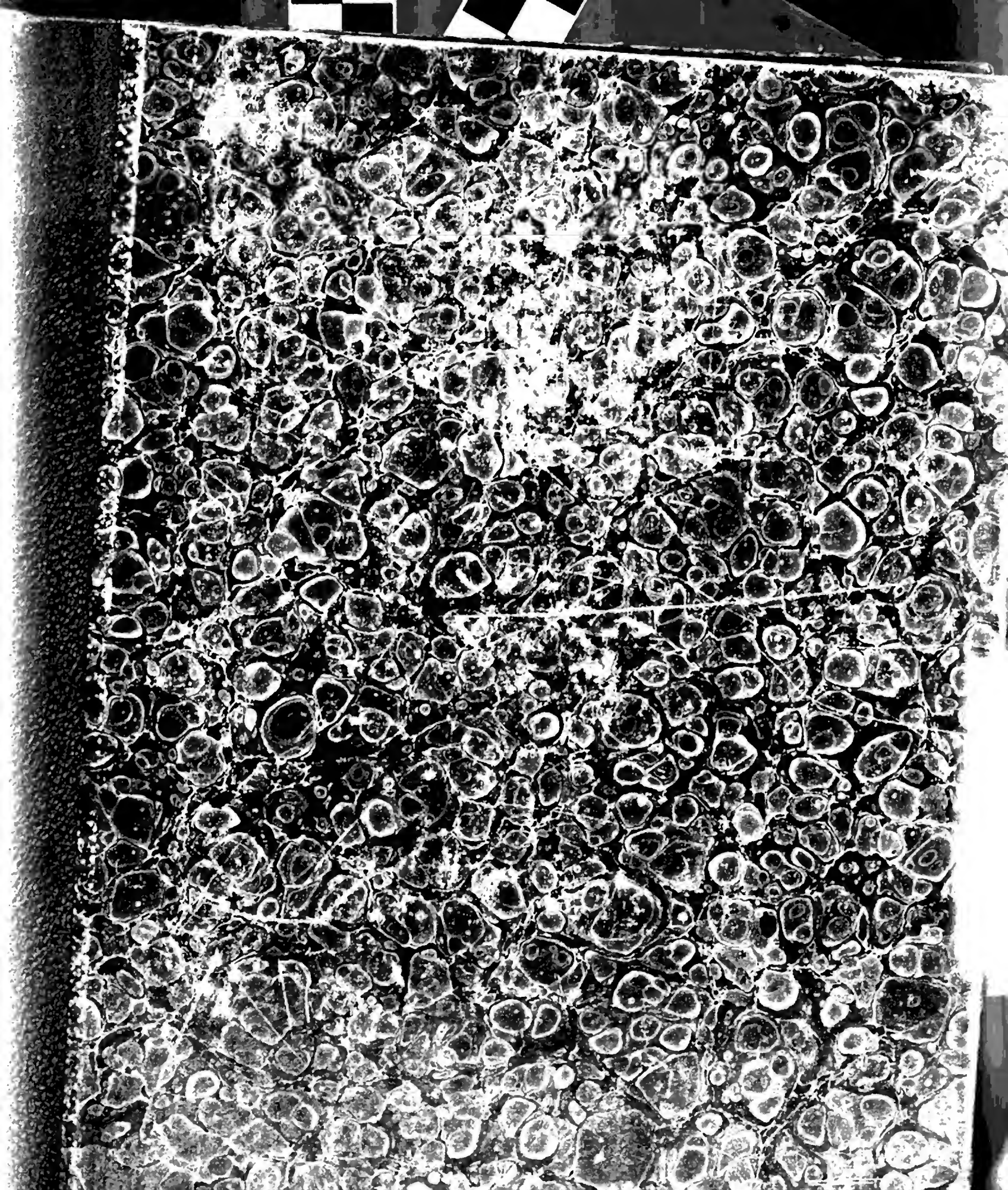
68
Film

(Eph. Pol.)
68
Film





Zeitung
4° Eph. pol.
68

Digitized by Google

Kurpfalzbaierische

gnädigst privilegirte

Münchner

Oberdeutsche Staatszeitung.

Herausgegeben und verlegt

von

Lorenz Hübner.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

1800.

Der oberdeutschen Staats-Zeitung siebenzehenter Jahrgang.

N. 7.

Preis des ganzen Jahrganges 6 Fl. Reichsgeld im Münchner Zeitungs-Comtoir, auf den k. k. Ober- und Hauptpostämtern München, Augsburg, Regensburg ꝛc., auf dem Hofpostamte zu Salzburg; ferner durch ganz Baiern und die obere Pfalz ꝛc. ꝛc.

Kurfürstliches
gnädigstes Privilegium.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Joseph, Pfalzgraf bey Rhein, in Ober- und Niederbaiern Herzog, des heil. röm. Reichs Erztruchseß, und Kurfürst, wie auch Herzog zu Gülch, Cleve und Berg, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergen op Zoom, Graf zu Veldenz, Sponnheim, der Mark Ravensburg und Rappoltstein, Herr zu Ravenstein und Hohenack ꝛc. ꝛc.

Bekennen öffentlich mit diesem Briefe, und thun Jedermänniglich kund, daß Wir, nachdem Uns Unsere wirkliche Raths- und geheime Sekretärswitwe, auch bisher privilegirte hiesige Zeitungs-Verlegerinn, Katharina v. Drouin, dann Unser geistliche Rath, Lorenz Hübner, um gnädigste Ratifikation des zwischen ihnen beiden wegen Abtretung des Zeitungs-Privilegiums und Verlags abgeschlossenen Contrakts unterthänigst gebethen, und Wir sothaner Bitte zu willfahren Uns mildest entschlossen haben, ersagtem Hübner in der Zuversicht, daß er die erwähnte Münchner Zeitung, dann Mittwochs- und Samstags-Blatt auf seine eigene Kosten mit schönerem Papier, besserem Drucke, schnellerer Lieferung der Neuigkeiten, und angenehmerem Style zu verbessern, und gemeinnütziger zu machen sich bestreben wird, hiermit Unser Kurfürstl. Privilegium hierüber zu verleihen gnädigst geruhten, Kräft dessen er vom Jahre Eintausend achthundert an berührte Münchner Zeitungen in offenem Drucke ausgehen lassen, hin und wieder feil haben, verschicken und verkaufen, auch selbe in Unserm Kurfürstenthum und Landen Niemand nachdrucken dürfe. Wir gebiethen demnach all und jeden in Unsern Landen ansäßigen Buchdruckern, und sonsten männiglich hiemit ernstlich, und wollen gnädigst, daß selbige, oder jemand von ihretwegen obgemeldete Zeitungen weder in dem schon gedruckten noch einem andern Format nachzudrucken, zu distrahiren, oder zu verkaufen sich unterfangen soll, alles bey Vermeidung Unserer höchsten Unguade, und hundert Dukaten Geldstrafe, wovon die Hälfte Unserer Churfürstlichen Hofkamer, die andere Hälfte aber mehr gedachtem Zeitungs-Verleger zufallen solle, annebens bey Verlurst derselben Nachdrucke, die oft genannter Hübner mit Hülfe und Zuthun jeder Orts-Obrigkeit, wo sie dergleichen finden werden, alsogleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung männiglich, zu sich nehmen, und nach Gefallen damit handeln möge; auch solle dieses Unser Churfürstliches Privilegium durch gemeldete Münchner Zeitung andern zur Nachricht, und Warnung bekannt gemacht werden. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 1steu April 1799.

Max. Jos. Churfürst.

Vit. Freyherr v. Hertling.

Ad Mandatum Sereniſſimi
Domini Electoris proprium.

Kobell junior.

Digitized by Google

37. Jedes Dekret des gesetzgeb. Körpers wird, den 10ten Tag nach seiner Abfassung, von dem ersten Consul bekannt gemacht, wenn er nicht in dieser Zwischenzeit an den Senat wegen Costitutionswidrigkeit rekurrirt. Dieser Recurs findet nicht gegen die bekannt gemachten Gesetze Statt.

38. Die erste Erneuerung des gesetzgeb. Körpers und des Tribunats wird nur im Laufe des 10ten Jahres Statt haben.

Viertes Capitel.

Von der Regierung.

39. Die Regierung wird dreyen Consuln anvertraut, welche auf 10 Jahre ernannt, und auf unbestimmte Weise wieder erwählbar sind. Jeder derselben wird individueller Weise erwählt, mit der deutlichen Bezeichnung als erster, oder zweyter, oder dritter Consul. Die Constitution ernennt als ersten Consul den Br. Buonaparte, provisorischen Exconsul; als zweyten Consul den Br. Cambaceres, Exjustizminister; und als dritten Consul den Br. Lebrün, Exmitglied der Commission des Rathes der Alten. Für dieses Mal wird der dritte Consul nur auf 5 Jahre ernannt.

40. Der erste Consul hat besondere Funktionen und Vollmachten, in welchen er augenblicklich, wann es Statt hat, von einem seiner Collegen vertreten wird.

41. Der erste Consul macht die Gesetze bekannt; er ernennt und setzt ab nach Willkühr die Mitglieder des Staatsrathes, die Minister, die Gesandten und andere äußere Ober-Agenten, die Offiziere der Land- und See-Armee, die Mitglieder der örtlichen Verwaltung, und die Commissaire der Regierung bey den Gerichtshöfen. Er ernennt alle Criminal- und Civil-Richter, ausgenommen die Friedens- und Cassations-Richter, ohne sie absetzen zu können.

42. In den übrigen Akten der Regierung, haben der zweyte und dritte Consul das Recht, ihre Meinung zu sagen: sie unterzeichnen das Register dieser Akten, um ihre Gegenwart zu bestätigen; und wenn sie wollen, tragen sie ihre Meinungen darin ein, worauf die Entscheidung des ersten Consuls hinreichend ist.„

(Die Fortsezung folgt.)

Gen. Mack ist am 12. Dec. von Dijon abgereiset: sein Generalstab soll ihm bald nachfolgen. Alle sind gegen die französ. Generale Grouchy, Perignon und Serrurier ausgewechselt worden. Es soll eigentlich auf Befehl Buonaparte's geschehen seyn, um ein Werk der Gerechtigkeit zu thun, wodurch die auswärtigen Mächte von den Aeußerungen der neuen Regierung zu bessern Gesinnungen verleitet werden sollen.

Oeffentliche Blätter enthalten, jedoch ohne Unterschrift, folgende Punkte des in den westlichen Departements geschlossenen Waffenstillstandes: 1) Die Zahl der republikanischen Truppen wird während des Waffenstillstandes in den westlichen Departements nicht vermehrt. 2) Alle Urtheile der militärischen Commissionen bleiben suspendirt, selbst in Rücksicht solcher Royalisten, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen worden sind. 3) Alle als Anhänger oder Kommissionärs der Royalisten eingezogenen Personen, so wie auch die Geiseln, werden in Freyheit gesezt. 4) die republikanischen Truppen schicken keine Detaschements auf das Land; ihre Correspondenz geschieht von Detaschement zu Detaschement durch Ordonnanzen, oder durch sehr kleine Truppenabtheilungen. 5) Die Royalisten sorgen für die Sicherheit der Ordonnanzen oder kleinen Truppen-Abtheil. zum Behufe der Correspondenz den Kantonements; die Republikaner können dieselben escortiren lassen, wenn sie dieses für nöthig finden. 6) Die Republikaner können Requisitionen ausschreiben, allein bloß für den Unterhalt ihrer Truppen. 7) Den Republikanern und Royalisten steht es frey, wie bisher, die Deserteurs des Gegentheils auf- und anzunehmen. 8) Die Korrespondenz der Mißvergnügten wird durch die Republikaner geschüzt. 9) Jeder Marsch, jede Feindseligkeit wird eingestellt, und im Falle, wo ein oder der andere Theil den Krieg fortsetzen wollte, muß er den andern 8 Tage vorher davon benachrichtigen. 10) Während des Waffenstillstandes darf keine Proklamation erlassen werden.

Die Einwohner zu Confalens im Charente-Departement haben nach der letzten Pariser Revolution folgendes Schreiben an Buonaparte erlassen: „Buonaparte! Wir haben wegen Ihrer Erhaltung eine Messe feyern lassen. Vielleicht war dieß unnöthig, denn der Gott, an welchen wir unsere Gebethe gerichtet haben, ist sicher eben derselbe, der Sie durch so viele Gefahren geleitet hat, noch ehe wir für Sie bethten, und der Sie zu grossen Sachen aufbehält; aber wir wußten nicht, wie wirs anfangen sollten, um Ihnen besser unsere Liebe auszudrücken. So machten wirs vormals, wenn ein Vater oder eines unserer Kinder in Lebensgefahr war; und der Mörder, der Sie einmal zu St. Cloud angefallen hat, macht uns noch Schrecken. Hätten Sie Zeuge der Aufrichtigkeit unserer Gebethe seyn können, so wür-

ben Sie darin die erste Belohnung für die wahre Freyheit gefunden haben, die Sie uns für die Zukunft erblicken lassen. Sie werden gewiß uns nicht verhindern, uns wieder in unsern Tempeln sehen zu können; denn Sie müssen überzeugt seyn, daß wir uns nicht in denselben versammeln, ohne auch zugleich Sie zu segnen. Diese Art von der Dankbarkeit ist einem großen Manne vielleicht angenehmer, als aller Glanz des Ruhms. Möchten Sie immer einen großen Werth darauf setzen! Dieß wäre die Bürgschaft unsers Glückes. Uebrigens würden Sie sehr strafbar seyn, wenn Sie die jetzige Gelegenheit, die vielleicht die letzte seyn wird, außer Acht ließen, um das französ. Volk glücklich zu machen, welches so lange von den Factionen herumgetrieben worden, und welches eines bessern Schicksals so würdig ist. Unser Secretair wollte Sie durchaus General oder Consul tituliren: aber wir waren der Meinung, daß Ihr Nahme allein besser wäre, und daß man künftig, wenn man einen großen Mann loben wollte, sagen könnte: Der ist Buonaparte.„

Man schreibt, daß die Armee des Gen. Moreau außerordentlich verstärkt werde. Von Düsseldorf bis Straßburg sollen 70,000 Mann, und unter selben 10,000 M. Cavalerie versammelt seyn. Die Armee der Schweiz beträgt allein 50,000 M. Der Consul Buonaparte hat die beßten Officiers der Republik zum Stabe der Moreau'schen Armee ausgewählt.

Italien.

Zu Rom wird mit Entdeckungen von Verschwörungen und Verhaftnehmungen Französischgesinnter immer fortgefahren. Am 8. Dec. sind der Fürst Santa Croce, der Graf Marescotti, ein Fürst Borghese, ein Graf Toriglioni nebst vielen Andern arretirt worden. Auch sind die 2 reichsten und vornehmsten Juden, Askarelli und Amboram, verhaftet worden, weil sie viele Kirchensachen an sich gebracht hatten.

Die Ligurische Republik hat auch ihren 18. Brumaire gehabt. Der gesetzgebende Körper zu Genua hat an die Stelle des Direktoriums 3 Consuln ernannt, und beauftragt, eine neue Staatsverfassung nach dem Muster der französischen zu entwerfen.

Am Schluße des Jahres 1799.

Ein Gesicht.

Müde von der Reise eines durchlaufenen Jahres kam Chronos abermal zurücke an die Pforten der Ewigkeit, um die Thaten der Menschen mit seinem demantenen Griffel in die Stufen ihres Thrones zu graben. Hier fand er die Zeit, seine Tochter, an dem Fußgestelle des Altars, im Begriffe, jede gute Handlung der Weltbürger in Opferschalen zu sammeln, um ihren Wohlgeruch zum Allvater aufsteigen zu lassen. — Welche sind deine guten Gaben, sprach er zum rosenwangigen Mädchen; laß sie mich sehen, meine Tochter! ob sie des Wohlgefallens einer Gottheit würdig sind. Zieh sie heraus aus der Urne — die Menschen, welche in diesem Jahre weiser geworden sind — dann jene, welche Tugend und Religion lieber gewonnen haben, und endlich jene, denen die Welt neue Entdeckungen im Reiche der Erkenntnisse zu danken hat! . . . Jezt errdthete das Mädchen im Angesichte seines Vaters; langte ängstlich in die Urne, und zog — eine blutige Gräuelthat nach der andern, eine Thorheit nach der andern heraus — nur selten eine mittelmäßige Handlung; traff bald einen Schwärmer, den die Vernunft schon zur Hälfte geheilet hatte, der aber wieder in seine alte Raserey zurückfiel; bald einen tückischen Heuchler, unter dessen Füssen sich ein redlicher Weiser krümmte; bald ein hektisches Gerippe, das studirte Wohlust entnervte; bald Volkslehrer, die ganze Provinzen in den Fesseln des Aberglaubens gefangen hielten, bald . . . . . Das Mädchen wollte nicht mehr in die Urne hineinlangen, und stand beschämt vor den Augen seines Vaters. — Aber jetzt zog Chronos einen goldenen Becher hervor, worin die Nahmen und Thaten der Menschenbeglücker aufbewahrt waren. Die flammenstrahlenden Nahmen der — — (o! wer kennt sie besser, liebt sie mehr, als wir!) — — schimmerten hervor, und neben Ihnen die auf ihren Wink leuchtenden Wohlthäter der Menschheit im Kreise der neuen Constellationen. — Jezt freute sich das Mädchen, nahm den Becher mit einem bescheidenen Stolze aus den Händen des Vaters, flog schnell damit zum Olymp hinauf, und brachte dem Allvater das wohlgefällige Opfer.

Täglich, außer den Sonntagen, wird von diesen Zeitungen ein halber Bogen im Zeitungs-Comtoir ausgegeben. Dieses ist Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr für Jedermann offen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

I. Mittwoch, den 1. Jäner 1800.

Deutschland.

Mannheim, vom 21. Decemb. Von allen Seiten gehen Nachrichten ein, daß ehestens ein allgemeiner Waffenstillstand werde bekannt gemacht werden, den man als den Vorbothen eines gewissen Friedens ansehen dürfe.

Mindelheim, den 28. Decemb. Die Winterquartiere des Erzherzogs Karl werden diesen Winter hindurch um Donesching en her, und Dessen Hauptquartier in diesem Orte seyn; indem den französ. Truppen, deren Hauptquartier zu Basel ist, nicht getrauet werden darf. Für mehrere Tausende kaiserl. Truppen, welche an den Bodensee marschiren, sind so eben Quartiere in der ganzen Herrschaft Mindelheim und den umliegenden Orten angesagt. Man fürchtet üble Folgen von der Hungersnoth der feindlichen Truppen. Vor etwa 6 Wochen sind 500 Mann kaiserl. Ergänzungstruppen aus Böhmen hier durchpassirt, um zur Erzherzogl. Armee zu stossen. Beynahe ist großer Kriegslärm.

Im Lüneburgischen hat das Consistorium allen Superintendenten vorgeschrieben, daß der Anfang des 19ten Jahrhunderts am 1. Jäner 1801 gefeyert werden soll. So wäre denn die kritische Streitfrage wegen des Anfangs des 19ten Jahrhunderts mit einem Machtspruche gelöset! Und doch giebt es noch immer sehr Viele, welche darauf halten, daß, sobald man 10 aussprech e (das geschieht ja im Anfange von 1800) bereits eine Decade vollendet sey, und eine neue beginne! Der Unterschied liegt bloß darin, ob wir verflossene oder laufende Jahre zählen. Im letzteren Falle hat das Consistorium; im ersten die andere Partey richtig gezählt.

In Wien haben die Damen dem Erzherzog Karl zu Ehren einen Orden gestiftet. Er besteht in einem goldenen Kreutz, an welchem die eine Seite weiß, mit der Aufschrift: Heil dem Retter Karl! und die andere Seite gelb und roth emaillirt ist mit der Aufschrift: Germania! Die Galanterie-Arbeiter stehen sich bey dieser Erfindung sehr gut, und den Damen macht der Gedanke der Realität wegen viel Ehre.

Der k. k. Minister, Hr. Graf v. Lehrbach wird nächster Tage wieder in Augsburg erwartet.

Zu Baireuth ist am 14ten d. Abends die regierende Fürstinn von Nassau-Weilburg, von einem Prinzen, welcher die Namen Friedrich Wilhelm erhalten wird, glücklich entbunden worden.

Der Erzherz. Karl hat vom Hochstift Bamberg neuerdings 30,000 Säcke Haber, 15,000 Zentner Heu und 17 Metzen Mehl requirirt. Da aber selbst im Lande Mangel ist, und der Landsturm ausrücken soll, so sucht man diese Forderung abzulehnen.

Nach den Berliner Zeitungen ist der aus Paris dahin gesendete Chef de Brigade, und erster Adjutant des Consuls Buonaparte Mons. Duroc, am 20. Dec. wieder von dort abgereiset.

Es bestätiget sich, daß der Baron von Hügel den Grafen von Lehrbach in der Stelle eines KK. Ministers bey der Armee ersetzt. An seine Stelle wird der Bruder des Fürstbischofs von Speier, Graf von Walderdorf, Kaiserlicher Commissär. (Wetzlarer Zeitung.)

Berlin, vom 17. Decemb. Director Achard hat Folgendes hier bekannt gemacht. „Um die falschen Nachrichten zu widerlegen, die sich über den Erfolg der von mir (unter der Aufschrift einer allerhöchst verordneten königl. Commission) angestellten Versuche über die Zuckerfabrication aus Runkelrüben verbreiten, und die schiefen Urtheile, die darüber gefällt werden, zu berichtigen, zeige ich hiermit an, wie aus den von mir unter commissarischer Aufsicht gemachten Zuckerfabricationen-Proben folgt, daß der Runkelrüben-Rohzucker,

welcher im Gehalte an reinem Zucker nur unbedeutend von dem braunen westindischen Rohzucker mittlerer Qualität abweicht, unter den unglinstigsten Umständen und bey dem hohen Preise des Brennmaterials auf den hiesigen königl. Holzmärkten zu 2 Gr. das Pfund dargestellt worden, daß dieser raffinirte Zucker bey 25 Procent Fabrications-Gewinnst zu dem Preise debitirt werden kann, zu welchem er im Jahre 1791 in den hiesigen Südereyen verkauft wurde; daß diese Zuckerfabrication mit einer wichtigen Branntweinfabrication verbunden ist; daß des Königs Majestät mir in einer Kabinets-Ordre vom 7. d. Höchstdero vollkommene Zufriedenheit über den aus dem von einem hohen General-Directorium eingereichten Bericht ersehenen glücklichen Erfolg der commissarischen Versuche zu erkennen zu geben geruht, und mir zum Beweise Allerhöchstdero Gnade, mit Vorbehalt auf die mir bereits verheißene große Belohnung bey erwünschtem Erfolge der jetzigen Fortsetzung dieser Zuckerfabrication vorläufig eine sehr ansehnliche Belohnung festgesetzt haben. Auch haben Se. königl. Majestät befohlen, in dem akademischen, von mir zur Zuckerfabrication eingerichteten Laboratorium mit dem Vorrathe von 3000 Centnern Rüben, die ich hierzu angeschafft, auf königliche Kosten diesen Winter die Zuckerfabrication zu betreiben. Berlin, den 15. Dec. 1799.„

Der französ. Brigade-Chef, Duroc, war bis 20. noch immer hier, und wußte damahls die Dauer seines Aufenthalts noch nicht anzugeben.

Die Gemahlinn des Spanischen Gesandten O Farill hatte — nach einem öffentlichen Blatt — das Unglück, als sie der verwitweten Königinn vorgestellt wurde, ein Bein — und die Fräulein von Bischofswerder, welche sie nach Hause begleitete, 2 Rippen zu zerbrechen.

Helvetische Republik.

Man liest folgende Aeußerung des helvetischen Senats über die dermalige Schweizer Constitution: „Wir leben unter einer Constitution, die gar nicht unser Werk ist. Sie ist gar nicht auf Schweizer Clima berechnet, in keinem Verhältniß zu unsern Sitten, Bedürfnissen und Hilfsquellen, sie hat alle Schweizer unzufrieden gemacht, sie brachte Zwietracht und Mißtrauen hervor, sie bewaffnete die ächten Kinder der unverdorbenen Natur, die Bewohner der kleinen Kantone, brachte sie zur Verzweiflung, färbte die Felsen ihrer Heymath mit ihrem Heldenblute. Allein wir waren nicht frey, diese Konstitution anzunehmen oder zu verwerfen; oder, wenn wir einen Augenblick es zu seyn schienen, so erklärte sich eine starke und allgemeine Stimme dagegen ꝛc.„ Man schreitet nun eiligst dazu, auch eine neue Konstitution zu machen, ungeachtet eine Stimme sich erhoben, und dargethan hat, daß vor dem künftigen Frieden alle dergleichen Veränderungen ohne Erfolg seyn.

Nach Zürcher Nachrichten v. 17. Dec. erwarten die Schweizer Massenas Nachfolger selbst, u. mit ihm die Abänderung so mancher drückender Anstalten; z. B. des großen angefangenen Festungsbaues bey Zürch ꝛc. Am 6. marschirten daselbst 2 Halbbrigaden leichter Infanterie zur italiän. Armee, und mehrere sollten folgen.

Frankreich.

Paris vom 16. Dec. Französische neue Constitution. (Die Consuln der Republik an die Franzosen.) Franzosen, eine Constitution wird euch vorgelegt. Durch sie hören die Ungewißheiten auf, welche die provisorische Regierung in den äußern Verhältnissen, in der innern und militairischen Lage der Republik veranlaßte. Sie stellt in den Anordnungen, welche sie festsetzt, die ersten Magistratspersonen an, deren Anhänglichkeit zu ihrer Thatigkeit nothwendig schien. Die Konstitution ist auf die wahren Grundsätze der Repräsentativregierung, auf die geheiligten Rechte des Eigenthums, der Gleichheit, der Freyheit gegründet. Die Gewalten, welche sie anordnet, werden stark und dauernd seyn, so wie sie seyn müssen, um die Rechte der Bürger und die Interessen des Staats zu garantiren.

Bürger, die Revolution bleibt bey den Grundsätzen, welche dieselbe angefangen haben. Sie ist geendigt. Unterz. Dücos, Sieyes, Buonaparte.

Constitution der französischen Republik.

Erstes Capitel.

Von der Ausübung der Bürgerrechte.

Art. 1. Die franz. Republik ist eine und untheilbar. Ihr Europäisches Gebieth wird in Departemente und Gemeinde-Arrondissemens eingetheilt.

2. Jeder in Frankreich gebohrne und wohnende Mann, welcher in seinem völligen 21. Jahre in das Bürgerregister seines Gemeindarrondissements sich hat einschreiben lassen, und welcher ein Jahr lang auf dem Gebiete der Republik gewohnt hat, ist franz. Bürger.

3. Ein Fremder wird franz. Bürger, wenn er nach völliger Erreichung des Alters von 21 Jahren, und nach erklärter Absicht, sich in Frankreich niederzulassen, sich 10 Jahre hintereinander darin aufgehalten hat.

4. Die Eigenschaft eines Bürgers wird verlohren, durch die Naturalisation in einem fremden Lande; durch die Annahme von einer fremden Regierung angebotener Aemter oder Pensionen; durch die Aufnahme in eine fremde Gemeinschaft, welches Geburts-Unterscheidungszeichen voraussetzte; durch Verurtheilung zu Leibes- oder beschimpfenden Strafen.

5. Die Ausübung der Rechte eines franz. Bürgers wird suspendirt, wenn einer Bankerott macht oder unrechtmäßiger Immediat-Erbe, unter dem Titel, Geschenk, der sämmtlichen oder theilweisen Verlassenschaft eines Bankerottirers wird; durch Bedienten-Dienste um Lohn, zum Dienste der Person oder der Haushaltung; durch gerichtliche Interdiction; durch Anklage, oder Nichterscheinung vor Gericht.

6. Um die Bürgerrechte in einem Gemeinde-Arrondissement auszuüben, muß man darin ein Jahr gewohnt und sich daraus nicht ein Jahr lang entfernt haben.

7. Die Bürger jedes Gemeindearrondissements wählen durch ihre Stimmen diejenigen unter ihnen, welche sie für die geschicktesten zur Führung öffentlicher Geschäfte halten. Hieraus entsteht eine Zutrauensliste, enthaltend eine Anzahl Namen, dem Zehndtheile der Anzahl der Bürger gleich, welche das Recht haben, dabey mitzuwirken. Aus dieser ersten Gemeindeliste sollen die öffentlichen Beamten des Arrondissements genommen werden.

8. Die in den Gemeinde-Listen eines Departementes begriffenen Bürger wählen ebenfalls ein Zehntheil unter ihnen. Hieraus entsteht eine zwote Liste, welche Departemental-Liste heißt, aus welcher die öffentlichen Beamten des Departementes genommen werden.

9. Die Bürger auf der Departemental-Liste wählen ebenfalls ein Zehntheil unter ihnen. Hieraus entsteht eine dritte Liste, welche die zu öffentlichen National-Aemtern erwählbaren Bürger dieses Departementes enthält.

10. Die Bürger, welche das Recht haben, zur Bildung einer der in den drey voranstehenden Artikel erwähnten Listen mitzuwirken, werden alle 3 Jahre zusammenberufen, um die gestorbenen oder aus jeder andern Ursache als wegen Ausübung eines öffentlichen Amtes abwesenden Eingeschriebenen zu ergänzen.

11. Sie können zugleich die eingeschriebenen in der Liste ausstreichen, welche sie nicht für schicklich halten darin zu lassen, und sie durch andere Bürger ersetzen, zu denen sie ein größeres Zutrauen haben.

12. Keiner kann aus einer Liste ausgestrichen werden, als durch die Stimmen der absoluten Mehrheit der Bürger, welche das Recht haben, diese Liste zu machen.

13. Man wird nicht aus einer Liste der Erwählbaren durch das allein ausgestrichen, daß man auf einer andern Liste von einem geringern oder höhern Grade nicht unterstützt ist.

14. Die Einschreibung auf eine Liste der Erwählbaren ist nur in Rücksicht der Listen der öffentlichen Aemter nöthig, für welche diese Bedingung ausdrücklich von der Constitution oder von dem Gesetze gefordert wird. Die Listen der Erwählbaren sollen für das erste Mal in dem Laufe des Jahres 9 gemacht werden. Die Bürger, welche zu der ersten Bildung der constituirten Authoritäten werden ernannt werden, sollen einen nöthigen Theil der ersten Listen der Erwählbaren ausmachen.

Zweytes Capitel.

Vom Erhaltungssenate (Senat conservateur.)

15. Der Erhaltungssenat besteht aus 80 Mitgliedern, unabsetzbar und auf Lebenszeit, wenigstens 40 Jahre alt. Zur Bildung dieses Raths sollen gleich 60 Glieder ernannt werden; diese Zahl soll während dem Laufe des 8. Jahres auf 62, im 9. auf 64 gebracht werden, und soll so stufenweise durch die Vermehrung zweyer Glieder für jedes Jahr in den ersteren 10 Jahren zu 80 anwachsen.

16. Die Ernennung zu einer Senatorstelle geschieht durch den Senat, welcher aus 3 Candidaten wählt, wovon der erstere von dem gesetzgebenden Körper; der zweyte von dem Tribunal und der dritte von dem ersten Consul sind vorgeschlagen worden. Er wählt nur aus 2 Candidaten, wenn einer derselben von Zweyen der drey präsentirenden Gewalten ist vorgeschlagen worden; er ist gehalten, denjenigen, welcher zugleich von allen drey Authoritäten vorgeschlagen wurde, zu behalten.

17. Der erste Consul, welcher abgeht, es sey durch Verlauf seiner Funktion, oder durch Entlassung, wird rechtmäßiger und nöthiger Weise Senator. Die zwey andern Consuln können während dem Monath, welcher auf den Ablauf ihrer Funktionen folget, Sitz im Senate nehmen, und sind nicht verbunden sich dieses Rechts zu bedienen. Es kommt ihnen nicht zu, sobald sie ihre

consularischen Funktionen durch Verabschiedung verlassen.

18. Ein Senator kann niemals zu andern öffentlichen Aemtern erwählt werden.

19. Alle Listen, welche in den Departementen, dem 9ten Art. gemäß, verfertiget werden, werden an den Senat geschickt: sie machen die National-Liste aus.

20. Er erwählt aus dieser Liste die Gesetzgeber, die Tribunen, die Consuln, die Cassationsrichter, und die Commissäre bey den Ablegungen der Rechnungen.

21. Er unterstützt oder vernichtet alle Akten, welche ihm von dem Tribunale oder der Regierung als inconstitutionel zugeschickt werden: die Listen der Erwählbaren sind mit unter diesen Akten begriffen.

22. Bestimmte Einkünfte von National-Domainen werden zur Unterhaltung des Senats angewiesen. Der jährliche Gehalt eines jeden dieser Mitglieder wird von diesen Einkünften genommen, und ist dem 20ten Theile des Gehaltes des Ersten Consuls gleich.

23. Die Sitzungen des Senats sind nicht öffentlich.

24. Die abgehenden Consuln, Sieyes und Roger-Ducos sind ernannte Mitglieder des Erhaltungssenates; sie werden sich mit dem 2ten und 3ten, durch Gegenwärtiges ernannten Consuln vereinigen. Diese 4 Bürger ernennen die Majorität des Senats, welcher sich dann in der Folge selbst vollzählig macht, und zu den ihm anvertrauten Wahlen fortschreitet.

Drittes Capitel.

Von der gesetzgebenden Macht.

25. Es sollen keine neue Gesetze bekannt gemacht werden, bevor der Vorschlag dazu von der Regierung ist gemacht, dem Tribunate mitgetheilt, und von dem gesetzgebenden Körper ist dekretirt worden.

26. Die Vorschläge der Regierung werden in Artikeln abgefaßt. In jedem Gange der Discussion dieser Vorschläge kann die Regierung sie wieder zurück nehmen; sie kann dieselben modifizirt wieder vorbringen.

26. Das Tribunat besteht aus 100 Mitgliedern, welche wenigstens 25 Jahre alt seyn müssen; das Fünftheil derselben wird alle Jahre erneuert, und sie sind unbestimmt wieder erwählbar, so lange sie auf der Nationalliste stehen bleiben.

28. Das Tribunat diskutirt die Gesetzesvorschläge; es votirt die Annahme oder Verwerfung derselben. Es schickt 3 Redner aus seiner Mitte, von welchen die Beweggründe des Wunsches, welchen es über jeden dieser Vorschläge ausgedrückt hat, auseinander gesetzt und vor dem gesetzgeb. Körper vertheidiget werden. Es übergiebt dem Senate, wegen Konstitutionswidrigkeit (inconstitutionalité) allein, die Listen der Erwählbaren, die Akten des gesetzgebenden Körpers und die Akten der Regierung.

29. Es erklärt seinen Wunsch über die gemachten und zu machenden Gesetze, über die zu verändernden Mißbräuche, über die in allen Theilen der öffentlichen Verwaltung zu unternehmenden Verbesserungen; aber niemals über die bey den Gerichtsstühlen anhängigen Zivil- oder Criminal-Vorfälle. Die Wünsche, welche es, kraft dieses Artikels, erklärt, haben keine nothwendige Folge, und verpflichten keine konstituirte Authorität zu einer Berathschlagung.

30. Wann das Tribunal sich ajournirt, so kann es eine Commission von 10 bis 15 seiner Mitglieder, mit dem Auftrage, ernennen, dasselbe zusammen zu berufen, wenn sie es für zuträglich hält.

31. Der gesetzgebende Körper besteht aus 300 Mitgliedern, welche wenigstens 30 Jahre alt seyn müssen; das Fünftheil derselben wird alle Jahre erneuert. Wenigstens Ein Bürger jedes Departementes der Republik muß sich darunter befinden.

32. Ein von dem gesetzgebenden Körper abgehendes Mitglied kann nur nach Verlauf eines Jahres wieder eintreten; aber es kann sogleich zu jedem andern öffentlichen Amte, auch zu einem Tribun, erwählt werden, wenn es übrigens dazu erwählbar ist.

33. Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers fängt jedes Jahr mit dem 1sten Frimaire (22. Nov.) an, und dauert nur 4 Monate; er kann von der Regierung außerordentlicher Weise in den 8 übrigen Monaten zusammenberufen werden.

34. Der gesetzgeb. Körper macht das Gesetz, in Beschließung durch eine geheime Stimmensammlung, und ohne irgend eine Diskussion von Seiten seiner Mitglieder, über die von den Rednern des Tribunats und der Regierung vor ihm debattirten Gesetzvorschläge.

35. die Sitzungen des Tribunats und die Sitzungen des gesetzgeb. Körpers sind öffentlich; die Anzahl der Anwesenden in den Sitzungen beyder kann nicht über 200 gehen.

36. Die jährliche Besoldung eines Tribuns ist von 15,000 Franken; die Besoldung eines Gesetzgebers von 10,000 Franken.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

II. Donnerstag, den 2. Jäner 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 26. Decemb. Seit einigen Tagen befinden sich Se. Excell. der Hr. F. M. L. Graf Sztarrai wieder zu Heidelberg. Die hiesige Besatzung ist in dem Laufe dieser Woche durch einige Compagnien Deutschbannater und durch ein Bataillon von dem k. k. Regiment Wenkheim verstärkt worden. Bey der seit ungefähr 14 Tagen anhaltenden Kälte haben sich Neckar und Rhein, ersterer zu Ende der vorigen Woche, und letzterer zu Anfang dieser Woche gestellt.

Regensburg, vom 20. Decemb. Am 14. dieß ist der 58. Auszug aus dem Reichsoperations-Cassenbuch dictirt worden. Nach demselben betrug die Einnahme an den verwilligten 100 Römermonaten seit dem 14. Nov. bis zu Ende desselben 55,910 Fl. 3/4 Kr., und die Ausgabe bis zum 27. Nov. 38,924 Fl. 44 Kr.; es blieben demnach 16,985 Fl. 16 3/4 Kr. Am 13. wurden die bis den 14. Jan. dauernden Weihnachtferien in dem Reichsrathe beschlossen.

Mörsburg, vom 20. Decemb. Gestern ist eine schon lange vorhergesehene Nachricht hier eingegangen. Das Landvolk des Cantons Zürch, der unerschwinglichen Contributionen, Requisitionen ꝛc. müde, hat zu den Waffen gegriffen. Die im Thurgau liegenden französ. Truppen mußten deßwegen sogleich aufbrechen, es kam zu ernsthaften Gefechten, in welchen 2000 Franzosen und nicht wenige Schweitzer blieben.

Freyburg, vom 18. Decemb. Nach einer ziemlich langen Stille am 11. d. kamen 60 französ. Cavalleristen, und suchten mit Gewaltthätigkeiten Verschiedenes in der Gegend von Schlingen zu erpressen. Ein Detaschement von Erzherzog Hussaren eilte herbey; und schlug sie mit einigem Verluste an Todten und Verwundeten zurüke. Auch in der Gegend des Dorfes Rothweil unweit Breysach, ereignete sich am nämlichen Tage ein Vorpostengefecht, wobey ein Bauer umkam. Ein großer Theil des Breisgauischen Landsturms ist schon bewaffnet und in Thätigkeit.

Der Verlust der Ulmer Einwohner an Grundstücken bey dem dortigen Festungsbau beläuft sich über 1000000 Gulden.

Helvetische Republik.

Bern, vom 16. Dec. Die Uneinigkeit unter den Mitgliedern unserer Gesetzgebung dauert noch immer fort. Sie sollen allerley Projekte schmieden, sich einander ihrer Stellen zu berauben. Um dem Staat ein beträchtliches zu ersparen, sucht man die Geistlichen, mehrerer aufgehobenen Klöster, in eins zusammen zu vereinigen. In Rheinau wollten die Mönche lieber Helvetien verlassen, und über den Rhein, nach Schwaben, Baiern, und Franken, in ihr respektives Vaterland ziehen. Die Regierung erlaubte es ohne Schwierigkeit. In Winterthur kam es neulich, als auf Befehl der Regierung das dortige Zeughaus geleert werden sollte, zu bedenklichen Volksbewegungen, die so ernsthaft wurden, daß die Befehle nicht vollzogen werden konnten. Bereits hat der Kantonsstatthalter die Weisung erhalten, alle Maasregeln zu ergreifen, welche die öffentliche Sicherheit erfordern mag. — Ueber die Verwüstungen, welche durch den Krieg in dem ehemals so glücklichen, gebirgichten Helvetien angerichtet worden sind, heißt es unter andern in einem dem helvetischen Direktorium überschickten Amtsberichte: „Die Hälfte des Fleckens Altdorf gieng in Feuer auf; in Schwyz waren vor Kurzem nicht Bürger genug, um die Urversammlungen halten zu können; in Oberwallis sieht man beynahe nichts mehr, als öde, angebrochene Mauern, ohne Dächer, Fenster und Boden, weil das Holzwerk, in den Häusern, von den Soldaten ist verbrannt worden. Ausser den Städten, Sion und Sieres, ist kein Gasthof mehr, wo der Reisende Bett und Unterhalt fände.

Gleiche Klagen hört man aus den Kantonen Sentis und Thurgau, besonders aber aus dem Kanton Linth. „ Die bekannten und sehr geschätzten Gedichte von Bürkli, werden zum Besten der geplünderten, und durch den Krieg beschädigten Schweizer, aufs neue verlegt. Der Verfasser sagt in der Ankündigung: „ Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, lege ich mit Freuden auf den Altar des Vaterlandes, auf den Altar der in so viel tausenden meiner Mitbrüder leidenden Menschheit. „

Vom 18ten Dec. Die Spannung zwischen den höchsten Gewalten scheint wirklich auf dem höchsten Grad zu seyn. Es herrscht der gröste Unwillen und die wüthendste Erbitterung gegen das Direktorium. Noch einige Tage und der Kampfplatz ist eröffnet.

Zürch, vom 18. Dec. Seit 4 Tagen ist die ganze franz. Armee in der Schweiz in der Bewegung, um die Winterquartiere zu beziehen. Das Reservekorps der Grenadiere, welches Massena errichtet hatte, und welches, wie es scheint, auch ferner wird beybehalten werden, kömmt nach Zürch und in die umliegende Gegend. Auch wird das Hauptquartier des Gen. Lecourbe, als Kommandanten des rechten Flügels, hier bleiben. Man hofft von dieser Auseinanderlegung der Truppen, daß die Lasten mit mehrerer Gleichheit unter die Kantone werden vertheilt werden. Um sich von den bisherigen Lasten einen Begriff zu machen, darf man nur eine Adresse der Verwaltungskammer des Kantons Sentis an die Gesetzgebung lesen. Nach einer beygefügten Tabelle, hat dieser Kanton im Laufe des Monates Oktober an das franz. Militär geliefert: 154,235 Rationen Brod, zu 11/2 Pfund; 176,112 Rationen Fleisch; 1644 Maas Wein; 1518 Maas Branntwein; 1868 Zentner Kartoffeln; 7035 Pfund Salz; 31,873 Rationen Heu, zu 18 Pfund; 45,035 zu 15 Pf.; 27,409 Rat. Stroh, zu 10 Pf.; 2174 Rat. Hafer zu 3/4 Veiss.; 28,165 zu 1/3 Veiss.; 2316 Klafter Holz; 531 Pf. Lichter. Die Einquartierungskosten sind auf 210,610 Gulden angeschlagen. Ueberdem wurden noch 6461 Requisitionswägen und 15,703 Pferde geliefert.

In Basel haben die Franzosen neuerdings requirirt: 2650 Zentner Weizen, 650 Zent. Roggen, 300 Mastochsen. In Solothurn sind 4000 Zent. Heu begehrt worden.

Die Urversammlungen in den 2 ersten Sektionen unserer Stadt sind zu Ende; sie dauerten kaum 4 Stunden, da die nicht zahlreichen Bürger das öffentliche Abstimmen wählten. Hingegen beschloß die dritte Sektion in der kleinen Stadt mit Zetteln zu votiren; und so dauert die Wahl schon 4 Tage.

In Bern herrscht zwischen den ersten Authoritäten eine Spannung, welche den Gang der Regierungsgeschäfte ausserordentlich aufhält; diese Spannung nimmt noch immer zu.

Frankreich

Paris. Buonaparte war ein wenig unbäßlich. Bey einem Feste, welches er dem General Massena gab, brachte der Consul folgenden Toast aus: „ Auf den zweyten Einzug des Gen. Massena in Mailand. „

Die Oesterreicher nähern sich der Stadt Briancon.

Da die Constitution dem ersten Consul nicht verbietet, sich an die Spitze der Armeen zu stellen, so sagt man, Buonaparte (dann Dictator und Imperator) werde, im Fall, daß diesen Winter der Friede nicht zu Stande kommt, künftiges Frühjahr sich zur Rheinarmee begeben, und während seiner Abwesenheit werde Cambaceres die Stelle des ersten Consuls verwalten.

Die drey hieher bestimmten amerikanischen Gesandten sind zu Lisabon angekommen, von wo sie ohne Verweilen ihre Reise nach hiesiger Stadt fortsetzen werden.

Die Consuls werden die Generalsuniform, mit einigen Unterscheidungszeichen, tragen.

B. Descorches wird in einem Auftrag nach Constantinopel gesandt.

Gen. Latour, Foissac, gewesener Kommandant der Festung Mantua, dermalen noch als Kriegsgefangener in Oesterreich befindlich, hat eine weitläufige Vertheidigungsschrift hieher übersandt. Er sucht zu beweisen, daß er der Gewalt habe nachgeben müssen. Er will sich vor ein öffentliches Gericht stellen.

Gen. Championet hat an den Kriegsminister geschrieben, daß die Armee mit Vergnügen vernommen, daß sie durch die neuen Maasregeln der Consuls von den Schrecknissen der Hungersnoth gerettet zu werden, Hoffnung haben könne.

Vorgestern ist eine kurze Proklamation des Consulats publicirt worden: daß die Nation nunmehr eine feste, auf die heiligen Rechte des Eigenthums, der Gleichheit und Freyheit gegründete Verfassung habe. Gestern wurde sie vom Militär auf dem Marsfelde vorgelesen, und die Freude der Bewaffneten war allgemein. Alle Conseils der verschiedenen Korps unterzeichneten

die Akte der Annahme. Es sind nämlich zwey Register, eins für, eins wider die Annehmung. In letzteres schrieb sich B. Cannus, der Vorgesetzte der Archive. Gedachte Register stehen den ganzen Tag an verschiedenen, von den Consuln bezeichneten Orten offen. Der Zufluß ist außerordentlich. Alles unterzeichnet für die Annahme.

Straßburg, vom 17. Dec. Diese Nacht ist durch einen ausserordentlichen Kourier die neue Constitution hier angekommen. Gestern hat der Consular-Delegirte, B. Mallarme, den B. Stahl, Munizipalbeamten der hiesigen Gemeinde, abgesetzt, und an seine Stelle den B. Gay ernannt. Die Garnison von Kehl hat die Oesterreicher aus Euntzheim vertrieben, und sich darin festgesetzt. — Nach Briefen aus der Schweiz ist sowohl im Innern, als an den Gränzen alles ruhig. Es ziehen viele Truppen durch Bern nach Italien.

Ein hiesiges Journal enthält über die neue Constitution folgende Bemerkungen: Dießmal trägt die Constitution an der Spize keine Erklarung der Menschenrechte. Man hat endlich die Gefährlichkeit dieser unbestimmten und abstracten Grundsätze gefühlt, welche jedee nach Gutbefinden auslegt, und welche immer in den Händen von Unruhestiftern, furchtbare Waffen gegen alle solide gesellschaftliche Verbindungen sind. Man bemerkt viele Lücken in der neuen Konstitution. Sie schreibt keine Bedingung der Erwählbarkeit für das Consulat vor; sie sagt nur, daß die Consuln von dem Erhaltungssenate gewählt werden; sie sezt keinen Zeitraum noch irgend eine Art und Weise einer Revision fest; sie sagt nichts von der Garde der Consuln; sie begründet weder die Freyheit des Gottesdienstes noch die Preßfreyheit; sie läßt die Anzahl der Minister, der Staatsräthe und der Departemente unbestimmt; sie fodert keine bestimmte Abgaben, um Aktivbürger zu seyn ꝛc. Man schließt aus allen diesen Auslassungen, daß sie nur die Grundlage eines regelmäßigern und besser zusammengeordneten Gebäudes ist, welches man noch aufzubauen Willens sey. Aber was ihr bey allen guten Köpfen Anhänglichkeit verschaffen wird, ist, daß sie uns endlich eine Regierung giebt, welche durch ihre Einheit niemals wird zu befürchten haben, daß Faktionen in ihrem Busen entstehen werden, und welche durch ihre Macht wird verhindern können, daß sie von Außen her entstehen. Regierungs-Einheit! Zehn Jahre voll Unruhen und Unglück mußten uns erst belehren, daß dieser Grundsatz fundamental ist. Die Constitution, hat man gesagt, wird für viele nur ein Gebäude seyn, woran sie weder die Ordnung noch die Dauerhaftigkeit bewundern werden; aber sie werden sorgfältig die Personen beobachten, welche sich an den Fenstern zeigen werden. Man kann hinzufügen, daß sie ein Gebäude ist, wovon jeder die Architektur nur nach Verhältnisse loben wird, als er darin gut oder minder gut wird logirt seyn.

Buonaparte und Berthier arbeiten unaufhörlich an der Verproviantirung der Armeen; sie sollen nun nicht mehr, wie bisher, durch bloße Versprechungen und Zirkularschreiben genährt und gekleidet werden. Die Regierung beschäftigt sich mit den Bettlern, die sich auf eine fürchterliche Art vermehren. Sie hat bereits Befehle u. Mittel zu ihrer Unterstützung gegeben.

Der Legationssekretär, Bignon, ist vor dem Br. Beurnonville gestern nach Berlin abgereiset. Der Br. Caillard, nicht der Ex-Gesandte, sondern dessen Neffe, welcher mit dem Br. Sieyes zurükgekommen war, begleitet denselben.

Batavische Republik.

Haag, vom 18. Dec. Die Regierung hat dem Gen. Desjardius das Kommando der batav. Truppen, welches Brüne während der englisch-russischen Invasion hatte, abgenommen. Die Batav. Divisionsgenerale empfangen jetzt ihre Ordres vom Kriegsminister, welchem der gesetzgeb. Körper einen Adjutanten bewilligt hat, der aus den pensionirten Offizieren oder von der Nationalgarde genommen werden muß.

Das Direktorium hat die häufigen Avancements, welche General Brüne in der batavischen Armee gemacht hat, nicht ratifizirt. Es erkennet war das Verdienst aller dieser avancirten Leute an, allein es hat ausgerechnet, daß es dann von der für den Unterhalt der Armee bestimmten Summe nicht auskommen würde. Diese Weigerung der Ratification und — noch einige andere Beweggründe sind die Ursache, daß einiges Mißverständniß zwischen dem General Brüne und unserm Direktorium herrscht.

Großbrittannien.

Die Londner Blätter vom 10. u. 11. Dec. enthalten folgende Nachrichten: Der ruß. Gesandte in London, Graf v. Woronzow, ist von seinem Kaiser zum Oberkommandanten aller ruß. Truppen im engl. Solde ernannt worden. Dieß ist nur aus politischen Gründen geschehen, damit die Kriegsoperationen nicht durch die weite Entfernung zwischen London und Petersburg aufge-

halten werden. Der Gen. Bauer, welcher kürzlich in London angekommen ist, kommandirt eigentlich die ruß. Truppen. Sir Popham ist am 3. Dec. mit vielen andern Offiziers nach Petersburg abgereiset. Der Zweck seiner Sendung ist, ein neues Corps Russen in Sold zu nehmen. Man versichert zugleich, daß der ruß. Kaiser die engl. Regierung feyerlich versichert habe, sie mit so vielen Truppen, als sie verlangen werde, zur Vertheidigung der gemeinschaftlichen Sache, zu unterstützen.

Mit Inbegriff der Russen werden wir auf den beiden Inseln Jersei und Guernsey 20,000 Mann liegen haben. Die für sie errichteten Baracken sind nur zum äussersten Behufe erbauet. Sir Popham, der den ersten Auxiliartransport in Petersburg unterhandelt hat, ist abermals dahin abgereiset, um einen neuen Contract für ein frisches russ. Hilfskorps abzuschließen. Man ist Willens, künftiges Jahr mit allem Nachdrucke in der mittelländischen See zu agiren, die wichtige Insel Maltha zu erobern, und dem franz. Einfluß auf Egypten ein Ende zu machen. Kaiser Paul hat auch feyerlich erklärt, daß er unserer Regierung mit aller erforderlichen Hilfe für den Fortgang der gemeinen Sache an Handen zu gehen gesonnen sey.

Schweden.

Stockholm, vom 10. Dec. Gestern traf der König aus Upsala wieder hier ein. Se. Maj. hatten daselbst die sämmtlichen Professoren zusammenberufen lassen, und in einer öffentlich gehaltenen Rede ernsthafte Vorstellungen gemacht, in ihren Vorlesungen den akademischen Jünglingen solche Grundsätze beyzubringen, wodurch Ehrfurcht gegen die Religion, die Obrigkeit und Gesetze befördert werden. Auch legten Se. Maj. das Amt eines Kanzlers der Akademie, welches Sie noch als König bisher verwaltet hatten, nieder, und befahlen der Akademie, sogleich zu der Wahl eines neuen Kanzlers zu schreiten. Diese Wahl fiel auf Se. Exzell. den bekannten Reichsherrn, und ehemaligen schwed. Ambassadeur zu Rastatt, Gr. Axel Fersen, und wurde von dem König mit äusserstem Wohlgefallen bestätigt.

Bekanntmachung des Armeninstituts.

Die St. Peter Dechanten und Kirchen-Verwaltung hat zum Besten der hiesigen Armen nicht allein ein nächst der Peters-Kirche gelegenes Gewölbe zur Holzvertheilung, sondern auch zwey Zimmer zum Aufenthalte der Armen unter Tags, so lange die Kälte andauert, dem hiesigen Armeninstitute für gegenwärtigen Winter eingeräumt; welches anburch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß von Morgen an das Holz nicht mehr auf dem vormaligen Gottesacker auf dem Kreuz, sondern in diesem der Lage wegen viel bequemeren Gewölbe bey der St. Peterskirche ausgetheilt werde, und daß ebenfalls vom Morgen an diese zwey sehr geräumigen Zimmer des Instituts täglich geheizt werden; wo sich also die Armen theils wechselweise erwärmen, oder auch den Tag durch sich mit ihrer Spinn-, Strick- oder Näh-Arbeit aufhalten können. Für diese dem Institute bezeigte Mildthätde wird anburch der verbindlichste Dank erstattet, und gehofft, daß sich die Armen dieser denselben zugedachten Wohlthat durch bescheidenes Betragen und gute Ordnung würdig machen werden.

München, den 30. Decemb. 1799.

Kurfürstl. gnädigst angeordnete Armeninstituts-Commission.

Van Douwe, Director. Auders, Sekretär.

Vorladung.

Anton Betzer, Sammler in der U. L. Fr. Stifts- u. Pfarrkirche allhier, von hier gebürtig, ist unlängst mit Tode abgegangen, und hat eine letztwillige Verordnung zurückgelassen, wodurch er einige fromme Stiftungen zu Erben seines Vermögens einsetzte. Da es nun vorliegt, auf die Gültigkeit dieser letztwilligen Verordnung ankommt, des Erblassers nächste Anverwandte und rechtmäßige Contradictores aber nicht bekannt sind, so will man dieselben hiemit öffentlich vorgeladen haben, Sie hätten sich in Person oder durch bevollmächtigte Anwälde in Zeit 30 Tagen um so gewisser hierorts zu stellen, und ihre Erklärungen über gehört ihnen vorzulegendes Testament abzugeben, als man dasselbe außer dessen ohne weiters für gültig anerkennen, und nach dessen Inhalte die genannte Verlassenschaft verhandeln und extradiren würde. Concl. in sen. civ. den 25. Okt. 1799.

Stadtmagistrat München.

Lic. Sedlmair, Bürgermeister und Stadtoberrichter. Jos. v. Barth, Stadtsyndikus.

Anzeige.

In dem gestrigen Mittwochsblatte ist bey dem zu versendenden Bauernzute zu Freymann beyzudrucken vergessen worden: „Hofgerichtsadvokat Schlemmer, wohnhaft Nro. 80. in der Kaufingergasse.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

III. Freytag, den 3. Jäner 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 27. Decemb. Seit gestern Abends ist die hiesige Besatzung dahin verändert worden, daß bloß nur leichte Truppen hier liegen. Das hier gelegene Bataillon ist nach Seckenheim marschirt. Das Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Herrn General-Feldwachtmeisters Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen kommt nach Schwetzingen.

Regensburg, den 30. Decemb. Vorgestern ist Hr. Janco, türk. kais. Courier, hier durchpassirt. Denselben Tag kam eine Abtheilung des Condeischen Feldspitals von 27 Wägen mit 80 Officiers an, und ein schwer verwundeter Officier wurde in einer Senfte von 8 Männern getragen. Gestern ist diese Abtheilung gegen Straubing wieder abgegangen.

Wien, vom 24. Decemb. Der k. k. F. M. L. Fürst Johann v. Lichtenstein ist den 23. dies glücklich angelangt. Am nämlichen Tage trafen 2 französ. Couriere, einer an den span., der andere an den türk. Gesandten, ein.

Se. k. k. apostol. Maj. haben der verwitweten Frau Fürstinn v. Lichtenstein wegen des tapfern Betragens ihres Hrn. Sohnes, des F. M. L., in sehr gnädigen und schmeichelhaften Ausdrücken zugeschrieben, und seiner durchlauchtigsten Frau Gemahlinn den Cammerzutritt, les grandes entrées, verliehen, wodurch sie Eintritt in die k. k. innersten geh. Zimmer hat.

Die Petersburger Hofzeitung hat auf kais. Befehl bekannt gemacht, daß die General-Lieutenants Korschakow und Sacken und der General-Major Lukoschin und Markow ihrer Dienste entlassen worden seyn.

Frankreich.

Paris, vom 17. Dec. Neue französische Constitution. Fortsetzung.

Art. 43. Die Besoldung des ersten Consuls soll von 500 tausend Franken im 8ten Jahre seyn. Die Besoldung eines jeden der beyden andern Consuln ist dem 3/10 der Besoldung des ersten Consuls gleich.

44. Die Regierung schlägt die Gesetze vor, und trift die nöthigen Verfügungen, um ihre Ausführung zu versichern.

45. Die Regierung leitet die Einnahmen und Ausgaben des Staates, dem jährlichen Gesetze gemäß, welches den Betrag der beyden bestimmt; sie führt die Aufsicht über die Münzprägung, wovon das Gesetz allein die Prägung anordnet, den Gehalt, das Gewicht und die Figur bestimmt.

46. Wenn die Regierung unterrichtet wird, daß irgend eine Verschwörung gegen den Staat im Werke ist, so kann sie gegen die Personen, welche als Urheber oder als Mitschuldige im Verdachte sind, Erscheinungs- und Verhaftbefehle zuerkennen; allein, wenn im Verlauf von 10 Tagen nach ihrer Verhaftnehmung sie nicht in Freyheit oder regelmäßigen Justizgang sind gesetzt worden, so ist es von Seiten des den Befehl unterzeichnenden Ministers, ein Verbrechen willkührlicher Verhaftung.

47. Die Regierung sorgt für die innere Sicherheit und für die äußere Vertheidigung des Staates; sie vertheilet die Land- und Seemacht und regulirt die Leitung davon.

48. Die Nationalgarde in Thätigkeit ist den Einrichtungen öffentlicher Verwaltungen unterworfen; die stillsitzende Nationalgarde ist nur dem Gesetze unterworfen.

49. Die Regierung unterhält politische Verhältnisse im Auslande, führt die Unterhandlungen, macht die Präliminärverträge, unterzeichnet, läßt unterzeichnen und beschließt alle Friedens-Allianz-Waffenstillstands-Neutralitäts-Handlungs-Traktaten und andere Verträge.

50. Die Kriegserklärung und Friedens-Allianz- und Handlungstraktate werden vorgeschlagen,

diskutirt, dekretirt und öffentlich bekannt gemacht, wie die Gesetze. Nur die Diskussionen und Berathschlagungen über diese Gegenstände, sowohl in dem Tribunate als bey dem gesetzgeb. Körper, geschehen im geheimen Ausschusse, wann es die Regierung verlangt.

51. Die geheimen Artikel eines Traktats können die öffentlichen Artikel nicht vernichten.

52. Unter der Leitung der Consuln ist ein Staatsrath beauftraget, die Gesetzevorschläge und die Einrichtungen öffentlicher Verwaltung abzufassen, und die Schwierigkeiten aufzulösen, welche in dem Verwaltungsfache entstehen.

53. Unter den Mitgliedern des Staatsrathes werden immer die Redner genommen, welche den Auftrag haben, im Namen der Regierung vor dem gesetzg. Körper das Wort zu führen. Es werden niemals mehr als 3 Redner zur Vertheidigung eines und desselben Gesetzesvorschlages abgeschickt.

54. Die Minister besorgen die Ausführung der Gesetze und der Einrichtungen öffentlicher Verwaltung.

55. Kein Akt der Regierung kann Wirkung haben, wenn er nicht von einem Minister unterzeichnet ist.

56. Einer der Min. hat besonders das Geschäft der Verwaltung des öffentlichen Schatzes: er versichert die Einnahmen, ordnet die Fondsbewegungen, und die durch das Gesetz authorisirten Auszahlungen an. Er kann nichts auszahlen lassen, als vermöge 1) eines Gesetzes und bis zur Conkurrenz des Fonds, welche es für eine Art Ausgabe bestimmt hat; 2) vermöge eines Beschlusses der Regierung; 3) vermöge eines Mandats von einem Minister unterzeichnet.

57. Die umständlichen Rechnungen der Ausgabe jedes Ministers, von ihm unterzeichnet und certifizirt, werden öffentlich bekannt gemacht.

58. Die Regierung kann nur Bürger als Staatsräthe, Minister wählen oder beybehalten, deren Namen sich auf der Nationalliste eingeschrieben befinden.

59. Die örtlichen Verwaltungen, für jedes Gemeindearrondissement, oder für ausgedehntere Theile des Gebiets errichtet, sind den Ministern untergeordnet. Keiner kann Mitglied dieser Verwaltungen werden oder bleiben, wenn er nicht auf eine der im 7. und 8. Artikel erwähnten Listen gebracht oder unterstützt ist.

Fünftes Capitel.

Von den Gerichtshöfen.

60. Jedes Gemeindearrondissement hat einen oder mehrere Friedensrichter, welche unmittelbar von den Bürgern auf 3 Jahre erwählt werden. Ihr Hauptgeschäft besteht darin, die Parthien mit einander zu versöhnen, welche sie, im Falle der Nichtversöhnung einladen, sich von Schiedsrichtern richten zu lassen.

61. In Civilsachen giebt es Gerichtshöfe erster Instanz und Appellationsgerichtshöfe. Das Gesetz bestimmt beyder Organisation, ihre Competenz und das Gebiet, welches zum Bezirke der Gerichtsbarkeit eines jeden gehört.

62. In Rücksicht der Vergehungen, welche Leibesstrafen oder Infamie nach sich ziehen, läßt ein erster Jury die Anklage zu, oder er weiset sie ab: wenn sie zugelassen wird, so erkennet ein zweyter Jury über die That; und indem die Richter einen Criminalgerichtshof bilden, bestimmen sie die Strafe. Ihre Sentenz ist ohne Appellation.

63. Die Funktion eines öffentlichen Anklägers bey einem Criminalgerichtshofe wird von dem Regierungskommissär erfüllt.

64. Die Vergehungen, welche nicht Leibesstrafen oder Infamie nach sich ziehen, werden von den Gerichtshöfen strafender Polizey (police correctionelle) gerichtet, mit Vorbehalt der Appellation an die Criminalgerichtshöfe.

65. Für die ganze Republik ist ein Cassations-Gerichtshof, welcher über die Ansuchungen um Cassation gegen die gerichtlichen Aussprüche der Gerichtshöfe in letzter Instanz entscheidet; über die Ansuchungen um Verweisung von einem Gerichtshofe an einen andern wegen rechtmäßigen Verdachtes oder wegen öffentlicher Sicherheit; über das Belangen eines ganzen Gerichtshofes, wegen verzogenen Rechts.

66. Der Cassationsgerichtshof erkennt nicht über den Grund der Prozesse; sondern er cassirt die gerichtlichen Urtheile über Prozeduren, in welchen die Formen sind verletzt worden, oder welche ein ausdrückliches Zuwiderhandeln der Gesetze enthalten; und er verweiset den Grund des Prozesses an den Gerichtshof, welcher darüber erkennen muß.

67. Die Richter in den Gerichtshöfen der ersten Instanz, und die Regierungscommissäre bey diesen Gerichtshöfen, werden aus der Gemeinde- oder Departementalliste genommen. Die Richter in den Appellationsgerichtshöfen, und die bey denselben bestellten Commissäre werden aus der Departementalliste genommen. Die Richter in dem Cassationsgerichtshofe, und die dabey angestellten Commissäre werden aus der Nationalliste genommen.

68. Die Richter, ausgenommen die Friedensrichter, behalten ihre Aemter auf Lebenszeit, es sey dann, daß sie wegen Verbrechen in ihrem Amte seyen verurtheilt oder auf den Listen der Erwählbaren nicht behalten worden.

Sechstes Capitel.

Von der Verantwortlichkeit der öffentlichen Beamten.

69. Auf den Amtsverrichtungen der Mitglieder des Senats, des gesetzgeb. Körpers, des Tribunates, auf den Amtsverrichtungen der Consuln und der Staatsräthe haftet keine Verantwortlichkeit.

70. Die persönlichen Vergehungen, welche Leibesstrafen oder Infamie nach sich ziehen, von einem Mitgliede des Senates, des Tribunates, des gesetzgebenden Körpers, des Staatsrathes, begangen, werden vor den gewöhnlichen Gerichtshöfen betrieben, nachdem eine Berathschlagung des Körpers, zu welchem der Angeklagte gehört, diese Anklage authorisirt hat.

71. Die wegen Privatvergehungen, welche Leibesstrafen oder Infamie nach sich ziehen, angeklagten Minister sind wie die Mitglieder des Staatsraths zu betrachten.

72. Die Minister sind verantwortlich, 1) über jeden von ihnen unterzeichneten und von dem Senate für nicht constitutionel erklärten Akt der Regierung: 2) über die Nicht-Vollführung der Gesetze und der Verordnungen öffentlicher Verwaltung; 3) über besondere gegebene Befehle, wenn diese Befehle der Constitution, den Gesetzen und Verordnungen entgegengesetzt sind.

In dem Falle des vorangehenden Artikels, denunzirt das Tribunat den Minister durch einen Akt, über welchen der gesetzgeb. Körper in den gewöhnlichen Formen berathschlagt, nachdem derselbe den Denunzirten angehört oder vorgerufen hat. Der durch ein Dekret des gesetzg. Körpers zur gerichtlichen Untersuchung übergebene Minister wird von einem hohen Gerichtshofe (haute Cour) gerichtet, ohne Appellation, und ohne Rechtshilfe durch Cassation. Der hohe Gerichtshof bestehet aus Richtern und aus Geschwornen. Die Richter werden von dem Cassations-Gerichtshofe, und aus seiner Mitte, gewählt; die Geschwornen werden aus der Nationalliste gewählt: das Ganze nach den von dem Gesetze bestimmten Formen.

74. Die Civil- und Criminal Richter werden für die auf ihre Amts-Verrichtungen sich beziehenden Vergehungen vor den Gerichtshöfen verklagt, an welche der Cassations-Gerichtshof sie verweiset, nach vorheriger Vernichtung ihrer Akten.

75. Die Agenten der Regierung, die Minister ausgenommen, können wegen auf ihre Funktionen sich beziehenden Handlungen nur vermöge einer Entscheidung des Staatsrathes gerichtlich belangt werden: in diesem Falle findet die Anklage vor den gewöhnlichen Gerichtshöfen Statt.

76. Das Haus jedes Einwohners von Frankreich ist eine unverletzliche Freystätte. In der Nacht hat Niemand ein Recht, hineinzugehen, außer bey einer Feuersbrunst, Ueberschwemmung oder auf Verlangen aus dem Innern des Hauses. Am Tage kann man hineingehen, wegen eines speciellen Gegenstandes, welcher durch ein Gesetz, oder durch einen Befehl einer öffentlichen Authorität bestimmt ist.

77. Zur Ausführung eines Verhaftsbefehls ist es nothwendig: 1) daß er förmlich den Beweggrund des Verhaftes, und das Gesetz ausdrücke, nach welchem der Verhaft befohlen wird; 2) daß dieser Befehl von einem Beamten herrühre, welchem das Gesetz diese Gewalt förmlich gegeben haben muß; 3) daß er der verhafteten Person notificirt, und derselben eine Abschrift davon gelassen werde.

78. Ein Wächter oder Kerkermeister kann keine Person in Empfang nehmen oder festsetzen, als bis er den Akt, welcher den Verhaft befiehlt, in sein Register eingetragen hat: dieser Akt muß eine in den durch den vorhergehenden Artikel vorgeschriebenen Formen enthaltenen Verordnung, oder ein Befehl zur gefänglichen Verhaft, oder ein Anklagedekret, oder ein richterlicher Ausspruch seyn. (Der Beschluß folgt.)

Es trug sich, sagt ein Pariser Blatt, da die Constitution auf den Hauptplätzen und Strassen bekannt gemacht wurde, eine Anekdote zu, die den Geist des Pariser Volkes im hellen Lichte darstellt. Ein Municipal-Beamter las die Constitution; ein Jeder drängte sich um ihn, Niemand aber konnte ein einziges Wort hören. Eine Frau sagte zu ihrer Nachbarinn: ich habe kein Wort davon verstanden. Und mir, erwiederte die Andere, ist kein einziges Wort entgangen. Nun, was steht denn in der Constitution? Buonaparte steht ja darin.

Italien.

Nach Privatbriefen aus Venedig vom 9. d. soll der Cardinal Archetti, ehemaliger Legat zu Bologna, bis dahin die meisten Stimmen zur päbstl. Würde haben; er wird mit Recht für einen

der gelehrtesten und einsichtsvollsten Prälaten gehalten. Er ist gebohren zu Brescia den 11. Sept. 1731, folglich schon 68 Jahre alt.

Zu Bologna ist der unter der französ. Regierung eingerissene Unfug, daß jeder Ignorant für Geld Doktor, Chirurgus und Accoucheur werden konnte, von der kaiserl. Regierung bey schwerer Ahndung verbothen worden.

Türkey.

Mit Anfang des Novemb. sind abermals 13 ruß. Transportschiffe mit Truppen durch die Dardanellen passirt, welche ihre Bestimmung theils nach Maltha, theils in das Neapolitanische hatten.

Die Pforte hat den 11. Novemb. die officiellen Berichte vom Großvezier wegen der Abreise des Generals Buonaparte aus Egypten erhalten. Die franzöf. Truppen in Egypten erlauben sich sehr große Ausschweifungen. Außer diesem wird noch gemeldet, daß der Großvezier in den ersten Tagen des Oktobers mit seiner Armee schon bey Jaffa kampirte, wo er die gemessensten Anstalten traff, durch die Wüste Gaza in Egypten einzurücken, während daß Sir Sidney Smith und Seid-al-Bey eine Diversion durch einen Angriff mit all ihrer Macht auf die Stadt Damiette machen werde.

Der neue engl. Gesandte, Lord Elgin, ist am 5. Nov. mit seinem Gefolge zu Constantinopel angelangt, und hat dem dortigen Ministerium prächtige Geschenke mitgebracht.

Wegen den neuen kriegerischen Bewegungen des Paßman Oglu steht man zu Constantinopel in keinen Besorgnissen; man weiß zwar, daß er mit einem starken Corps gegen Nissa vorgerückt ist; auch der Bassa von Belgrad hat sich in der Vermuthung, daß Oglu den Tod seines Freundes rächen dürfte, in Vertheidigungsstand gesetzt. Indessen hat Paßman Oglu nach der mit der Pforte gemachten Ausgleichung einen Theil seiner Völker, die noch bis jetzt große Ausschweifungen in der Moldau und Beßarabien begehen, entlassen, und man glaubt, daß er mit den jetzt in Bewegung gesetzten Truppen nur das Gesindel, das in der äußersten Dürftigkeit fast die Gegenden von Constantinopel verwüstet, auszurotten Willens sey.

Verkauf der Landshuter Regierungs-Gebäude.

Bekanntmachung, nach welcher bereits schon den 4. d. eröffnet wurde, daß man das auf dem Hauptplatze zu Landshut entlegene Regierungs-Gebäude an den Meistbiethenden zu verkaufen gedenke, weil dortige Regierung in ein geräumigeres Gebäude zu übersetzen beschlossen worden ist. Da man nun zur Versteigerung solthaner Regierungs-Gebäude Montag den 13. des Monaths Jäner bestimmt hat, wozu ein eigener Commissär bey Weingastgeb Fahrenbacher zu Landshut eintreffen wird; so wird hiemit zu allgemeiner Wissenschaft angefügt, daß sich die Kaufsliebhaber am besagten Tage Morgens 9 Uhr im befraglichen Regierungs-Gebäude zur Versteigerung zu stellen wissen. München, den 30 Decemb. 1799.

Kurfürstl. General-Landes-Direction.

Rath und Sekretär Baumgarten.

Kundmachungen.

Emanuel Jacob Schatz, von Augsburg, bezieht zum ersten Mahl die Münchner Dult, und verkauft alle Farben seine 8/4, 9/4 und 10/4 breite Tücher, Casimirs, Moultons in Flanel und Cottons, Revers, Calmuk, mirs emboßées, Espagnolets, engl. Zitz u. Callicos, Englische, Hamburger und seidene Strümpfe, Lustrin, Taffet, Moor, blumte seidene Grisets, seidene Hosenzeuge, Attlaß, Ganz- und Halbseidenzeuge, Stoff, reiche Zeuge, Goid- und Silberspitze, alle Sorten seidener Halstücher, Schnupftücher, ächt türkischroth; übernimmt auch alle Commissionen und Spedizionen. Er hat seine Boutique in der weiten Gasse bey der Jesuiter-Kirche und logirt bey Hrn. Böck, Weingastgeb zum goldenen Kreuz.

Gebrüder Borgnis, Hof-Bijoutiers und Juwellenhändler, logiren bey Frau Stürzerinn, Weingastgebinn zum goldenen Hirsch Nro. 9.

Im Staches-garten ist ein Fanghund mit langen Ohren und ganz geib, gestutzt, verlohren gegangen,

Künftigen Samstag den 4ten kann bey Herrn Lang kein Conzert seyn.

Täglich, außer den Sonntagen, wird von diesen Zeitungen ein halber Bogen im Zeitungs-Comtoir ausgegeben. Dieses ist Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr für Jedermann offen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

IV. Sonnabend, den 4. Jäner 1800.

Deutschland.

Prag, vom 31. Decemb. Ueber den Marsch der Russen und Condeer hat man verschiedene Varianten hier. Sie sollen, was das Wahrscheinlichste ist, eine kurze Zeit in Böhmen, Mähren und Oberöstreich kantoniren, und dann mit gestärkten Kräften, wenn gewiße Dinge nicht geschehen, wieder an den Rhein vorrücken. Ihre künftige Anzahl wird dann auf 120000 alte und neue Truppen erwachsen. Daß sie ganz nach Hause gehen, behauptet nun beynahe Niemand. Indeß hat man auch hier aus Wien und Berlin Friedenshoffnungen, und verspricht sich den friedlichen Heimgang der Russen. Die Condeer behalten ihr Hauptquartier in Linz, die Russen hier. Der Berliner Hof ist unermüdet, Deutschland den so sehnlich erwünschten Frieden zu schenken.

Berlin, vom 21. Decemb. Der Brigade-Chef, Düroc, ist von Sr. Majestät mit einer Tabatiere beschenkt worden, und nimmt die Achtung derer, die ihn kennen gelernt haben, mit sich. Er ist erst 25 Jahre alt; und ungeachtet er in so jungen Jahren schon so viel erfahren hat, und einen so ansehnlichen Rang behauptet, ist er doch äußerst bescheiden. Er hat hier an allen Hof-, Privat- und bürgerl. Gesellschaften und Vergnügungen Theil genommen. Wegen einer Wunde, die er in Egypten bekommen, und die ihm hier wieder einige Beschwerden machte, hat er den General-Chirurgus Görke consultirt. Da ihm die Art, wie die preuß. Garde-Offiziers die Schärpe über dem Kleide tragen, sehr wohlgefiel, und er den König um Erlaubniß bat, sich eine dergleichen machen zu lassen, so sind sogleich 2, für ihn und den Consul Buonaparte, bestellt worden.

Glatz in Oberschlesien, vom 12. Decemb. Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr hatten wir hier einen starken Erdstoß; fast alle Gebäude zitterten, Gläser und Tassen bewegten sich. Heute früh erfuhr man, daß man ihn auch zu Fredersdorff, Reinertz und Neurode empfunden habe. In dem ersten Dorfe liefen die Einwohner aus ihren Wohnungen aufs Feld. — In Böhmen soll der Erdstoß sehr heftig gewesen seyn.

Nach einem Schreiben aus Dittersbach erfährt man, daß dieser Erdstoß daselbst zu gleicher Zeit bemerkt worden, wo er wie ein unterirrdischer Donner fortgerollt ist. Die Oefen bewegten sich, die Schlösser an den Thüren sprangen von selbst auf, und das ganze Erdbeben war mit einem stinkenden Schwefelnebel begleitet. Es soll dabey eine starke Finsterniß über der Gegend gelegen haben, und über Böhmen noch ein dichter Nebel seyn. Der Ursprung dieses Erdbebens muß fürchterlich seyn.

Schweidnitz, vom 14. Decemb. Auch hier hatten wir am 11. des Nachmittags gegen 4 Uhr sowohl in der Stadt als in der ganzen umliegenden Gegend eine sehr merkliche Erschütterung. Wahrscheinlich ist der Hauptschauplatz eines neuen Erdbebens in Calabrien zu vermuthen. Seit den Erschütterungen in Oberschlesien sind nun 14 Jahre verflossen.

Aus **Friedland** schreibt man unterm 13. December: „Vorzüglich unser Städtchen erfuhr am Mittwoch einen der heftigsten Erdstöße, durch welchen Gläser und Teller in den Stuben zerschlagen wurden, Stubenthüren aufsprangen, und die Dächer jedem Bewohner der Häuser herunter zu stürzen schienen, mit solchem Getöse bebte die Erde. Wir hatten in 8 Tagen keine Sonne gesehen, nichts als die Nebel; doch war bey dem Erdstoße weder Sturm noch Donner. Je fester das Gebäude, desto mehr wurde das Beben bemerkt, und wer saß, wurde in die Höhe gerückt, und hölzerne Stubenwände wurden getrennt. In unserm Hause schien das Dach einzustürzen, die

Thüre sprang auf, und das Wasserglas auf dem Tisch lief vom Schankeln über. Kurz, niemand kann die Bestürzung beschreiben, die man allgemein empfand. Das Barometer stieg und fiel bey dem Stoß unanständlich. Wahrscheinlich war dieser Stoß von einem größern Erdbeben in der Ferne.

Frankreich.

Paris, den 22. Dec. Als Mitglieder des Staats-Raths nennt man: Röderer, Perier, Fleurieu, Bougainville, Daunou, Boulay, Esmonville, Regnaud de St. Angeli, Gassendi, und die Generäle Dejean, Kellermann und Clarke. Jeder Staats-Rath soll 20,000 livres jährlich Besoldung erhalten.

Das Schloß der Tuillerien ist nun entschieden zur Wohnung der 3 Consuln bestimmt, und soll hinfür der Pallast der Regierung heissen.

Die Garde der Consuln besteht aus tausend achthundert M., worunter 3 Eskadr. Cavalerie. — Die National-Güter, welche noch zum Verkauf ausgesetzt sind, sollen 300 Millionen Livres an Werth betragen. — Die Consuln haben einen General-Adjut. nach Malta abgeschickt.

Man liest in mehreren, selbst halboffiziellen Blättern folgenden Artikel:

Die Laterne des Diogenes.

Die letzten Tage gieng Diogenes in den Straßen von Paris spatzieren, und hielt allen Vorübergehenden seine Laterne vor die Nase. Diogenes suchte einen Mann. „Was hast du gethan, um ein Mann zu heißen? „sagte er zu jedem, der ihm begegnete. „Ich habe den 10. August, den 31. May, den 30. Prairial mitgemacht„, — — „Du bist nichts weiter als ein Niederreißer, und kein Mann„. Und du? „Ich habe an 3 Constitutionen gearbeitet, woran man immer wieder den Geschmack verloren hat. — — „Du bist nichts als ein Narr„. — „Ich habe mehr als 100 Reden von der Tribüne gehalten„, — — „Du bist nichts weiter als ein Prahlhans. — „Ich habe es mit keiner Partey zu verderben gesucht„. — — „Du bist nichts weiter als ein Windrad„. — — „Man muß so geschickt wie ich der Gewalt auszuweichen wissen„. — — „Du bist mehr nicht, als ein Rind. „ — — „Und ich — o ich habe zu schweigen gewußt„. — — „Ey, das ist wirklich viel bey der Nation, welche soviel redet.„ — „Ich habe meines Theils 500000 Decrets durch Aufstehen und Niedersitzen durchgehen gemacht, und zwar beynahe ohne daran zu denken„. — „Du bist nichts weiter, als ein Handlanger„. — — „Ich habe mehr als 200 Gesundheiten auf die Gleichheit und Brüderschaft getrunken„. — — „Du bist nichts mehr, als ein Trunkenbold„. — — „Ich habe über das Unglück meines Vaterlandes Thränen vergossen„. — — „Wenn du sonst nichts gethan hast, um sie zu verhindern, anstatt dich als Mann zu zeigen, so bist du nichts weiter, als ein Weib„. — — „Ich habe den Robespierre am Vorabend seines Todes verflucht, und wider den Barras am 19. Brumaire Schimpf ausgestossen„. — — „Du bist nichts weiter, als ein Sklave„. — — „Und du?„. — — „Ich habe meine Feinde fusilliren (todtschiessen) lassen, welche man für Feinde des Staats erklärte.„ — — „Du bist ein Ungeheuer.„ — — „Ich befolgte blindlings die Befehle.„ — — „Du bist nichts weiter, als ein Henker.„ — — „Ich habe köstliche Phrasen auf die Freyheit gemacht„. — — „Du bist nichts weiter, als ein Schönsprecher„. — — Ich habe ein schönes Buch über die Moral geschrieben„. — — „Du bist nichts weiter, als ein Heuchler„. — — „Ich habe Oden gedichtet„. — — „Du bist nichts weiter, als ein Blasinstrument„. — — „Ich habe die tollen Streiche, und Unmenschlichkeiten meiner Mitverschwornen in meinen Kantaten besungen„. — — „Du bist nichts weiter, als ein Saiteninstrumente (à la corde; auch ein Strick).

(Man muß dem Diogenes diese böse Zweydeutigkeit verzeihen; er kam ja vom Taubenlöcher Theater.)

„Ich wollte das Vaterland in Gefahr erklären„. — — „Du bist nichts weiter als ein Factionär„. — — „Ich habe in den Revolutionen die Rolle des Brutus gespielt„. — — „Du bist nichts weiter als ein Gaukelspieler„. — — „Ich habe oft Complote verrathen„. — — „Du bist nichts weiter, als ein Spion„. — — „Ich habe unsere Feinde mit Schimpfnahmen belegt„. — — „Du bist ein Taugenichts„. — — „Ich habe die Feinde besiegt„. — — Wenn du deine Leidenschaften nicht besiegt hast, so bist du kein Held; der letzte Sergeant hat eben so viel als du gethan. Weg mit dir von meiner Laterne„.

Um die bewaffneten Revolutzen zu unterstützen, haben die Engländer im Morbihan-Departement, zwischen Quiberon und Nantes, eine Landung gemacht. Man hat darüber folgende Berichte:

Nantes, den 6ten Dec. Schon am Ende des vorigen Monats war bey Belleisle eine Englische Division erschienen, zu welcher hernach bey der Insel Hedie noch 14 andere Schiffe stießen. Am 30sten Nov. bewerkstelligten 3 Englische Fre-

gatten und 2 Transportschiffe am Eingange der Vilaine eine Landung von Munition und Waffen. Unter andern sollen sie auch 4 Kanonen und 2 Haubitzen ausgeschifft haben. Die Engländer haben sich der Fischerkähne zu dieser Landung bedient. Machecoul ist in diesem Augenblick in den Händen der Chouans. Am 4ten sind 300 von ihnen dahin gekommen. Sie haben niemand Leid zugefügt, und bey ihrem Einmarsch gerufen: Es lebe Friede und Eintracht. Da die 1800 Mann, die wir von L'Orient erwarteten, immer nicht ankommen, so kann man nicht mehr zweifeln, daß ihr Rückmarsch die Landung der Engländer zum Grunde habe. Ein Brief von Redon vom 3ten meldet, daß die Chouans, sobald sie von der Landung Nachricht erhielten, in großer Menge nach dem Landungsplatz eilten; daß zwischen ihnen und ohngefähr 3000 Republikanern, die aus Vannes angekommen waren, ein Gefecht vorfiel, in welchem die Chouans geschlagen wurden. Ob außer den Engländern auch andere Truppen und Emigrirte gelandet sind, und ob es die Absicht des Feindes sey, die Chouans bloß mit Waffen oder noch weiter zu unterstützen, wissen wir bis jetzt nicht gewiß. — Am 7ten December rückten zu Nantes mehrere republikanische Truppen ein.

Der heutige Redacteur enthält folgendes aus Angers, vom 8ten Dec.:

„Der General-en Chef der Englischen Armee, benachrichtigt den Kriegsminister, daß die Engländer zu Billie, an der Mündung der Vilaine, eine Landung gemacht haben. General Hatry, der die Unter-Division von Morbihan commandirt, hat sich schleunigst gegen den Feind begeben, und ihn den ganzen Tag über dem Feuer von 2 Vier-, von 2 Achtpfündern und 2 Haubitzen ausgesetzt. Dem Feinde sind 150 Mann getödtet und 600 verwundet worden.„

Der Waffenstillstand mit den Chouans scheint von wenigem Erfolge zu seyn. Er besteht aus 20 Artikeln. Es ist in demselben bestimmt, daß die Anzahl der republikanischen Truppen in den westlichen Departements nicht vermehrt werden soll; alle Urtheile der Militär-Commission, selbst gegen Royalisten, die mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, werden suspendirt, und alle Geisseln und Verhaftete in Freyheit gesetzt; die Correspondenz der Mißvergnügten wird von den Republikanern gesichert; beyde Theile nehmen fortdauernd Deserteurs an, und die Aufkündigung des Waffenstillstandes muß wenigstens 8 Tage vor Erneuerung der Feindseligkeiten geschehen. — Bey Lude haben die Chouans während des Waffenstillstands ein Lager von 15000 Mann errichtet.

Man wird ohne Zweifel, sagt der Ami des Loix, den Namen: Constitution, abschaffen, da er bisher kein Glück gemacht hat. Unser gesellschaftlicher Contract wird den Namen Charte Francaise erhalten.

Karl Hesse hat sich unter Aufsicht nach St. Denis bey Paris begeben.

Batavische Republik.

Haag, vom 17. Dec. General Brune wird erst am 22sten dieses aus Paris hier eintreffen und die neue Französische Constitution mitbringen. Man behauptet, daß auch die unsrige nach dieser werde abgeändert, und daß auch wir ein Consulat, oder 3 Consuls, und unter diesen einen Ersten, erhalten werden, der mehr Gewalt als die übrigen hat. Der Erfolg wird lehren, ob diese Behauptung Grund habe. Die Depeschen, welche General Brune bisher durch Couriers hieher befördert hat, sind nicht an unsere Regierung, sondern an den Französischen General Verdiere gerichtet gewesen.

Italien.

Venedig, den 2[illegible]. Decemb. Unser Conclave ist noch nicht eröffnet. Gestern kams plötzlich unters Volk — A * * ist Papst. Da kam Etwas in die Quere, und heute ist wieder Scrutinium. (Nächstens von dem, was — dazwischen kam.) Hier warten 365 Couriers, um mit der neuen Papstenwahl in alle 4 Weltgegenden auszufliegen.

Nro. 119. Polizey-Erinnerung.

Da gegenwärtig das Wetter gelinde wird, so ist es erforderlich, die Kandeln, oder sogenannten Lacken vor den Häusern aufzuhacken, und rein zu machen, damit das Wasser abfließen könne.

Wer nicht darnach handelt, bezahlt eine Strafe von 30 kr., und jedem Arbeiter, den die Polizey zur Nachhilfe bestellen wird, 15 kr.

München den 3ten Jän. 1800.

Kundmachung.

In Gemäßheit eines von der kurfürstl. hohen General-Landes-Direction unterm dato 30. ct pres. 31. Dec. an hiesig wohllöbl. Stadtmagistrat erlassenen gnädigsten Befehles, und der vom gedacht wohllöbl. Stadtmagistrat anher erfolgten Weisung wird von Seite untenstehenden Amtes allen hiesige Dult besuchenden Herren Handelsleuten, Krämern, Lein- und Zeugwebern, Loderern, Tuchmachern und andern Professionisten bedeutet, daß mit heuriger Gebnachtdult anfangend Niemand mehr früher als vor dem Schlag 12 Uhr am Vorabend des heil. Drey-König-Tages, (und so also am Vorabend des heil. Jakobi-Tages) seine Waaren zu Verkauf feilbiethen, mithin vor eintretender Marktsfreyheit bey angemessener Bestrafung selbe weder auslegen, en gros oder en detail in Gewölben, Butiquen, Zimmern ꝛc. verkaufen, minder verhausiren dürfe.

Dieses wird daher öffentlich bekannt gemacht, damit sich die Herren Dultgäste darnach achten, und vor Bestrafung hüten mögen. Actum den 2. Jän. 1800.

Stadtoberrichteramt München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dominikus Wendelssen u. Comp., aus Schwäbisch-Gmündt, empfehlen sich aufs Neue ihren Freunden, weil sie dermalen ihre Bijouterie-Waaren von 6 bis zu 18 Carat Gold selbst fabriciren, nebst Silber- u. Similor-Waaren; deßwegen wir unsern Freunden die billigsten Preise versprechen können. Wir führen auch alle dahin einschlagenden Artikel. Ferner: alle Sorten Pfeifenköpfe von Maser, ächte Ulmer Köpfe mit Silber und Similor beschlagen; auch ächte meerschaumene Pfeifenköpfe von der schönsten und besten Qualität, wie auch alle Sorten Pfeifenröhre. Logiren im Lendnerhof Nro. 19.

Bey Joh. Bapt. Prnners sel. Witwe sind zu haben: Seidenhasenhandschuhe und detto gesponnene Wolle, Trasil, Marino, St Omer, und alle übrigen Gattungen Schnupftabak; ächt türkischer Servianer, extra feiner ganzer Knaster, Leipziger Nachahmungs-Washington-Petitknaster, so anderer engl. u. holländ. Rauchtabak.

Magdalena Voigrien, aus Karlsbad, verkauft hier während der Dult verschiedene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thüre der Michaeliskirche, und ihre Logis beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Gebrüder Voignis, Hof-Bijoutiers und Juwelenhändler, logiren bey Frau Stürzerinn, Weingastgebinn zum goldenen Hirschen Nro. 9.

Martin Aigner, Haarsiebmacher von Wolnzach, logirt bey Hrn. Weingastgeb Hueber in der Kaufingergasse, verkauft allda und nimmt Bestellungen an.

Lorenz Blum, von St. Johann Höchst, verkauft Stük- und Ellenweise in billigsten Preisen schöne wollene, melirte und faconirte, auch gestreifte Iglauer Zeuge oder sogenannte Halbtücher zu Sommer- und Winter-Kleidern; detto: Molton, Ratin, und alle in dieses Fach einschlagende Gattungen in allen Farben. Logirt und hat feil bey Hrn. Bäx, Weingastgeb zum goldenen Kreuz in Nro. 24.

Jakob Mährer, Mezger von Mannheim, verkauft diese Dult Schinken und andere Gattungen geräuchertes Schweinfleisch, das Pfund zu 28 Kr. hiesigen Gewichts; hat seine Boutique in der Neuhausergasse vis a vis der Jesuiter-Kirche; logirt bey Ferdinand Meitter in der Löwengrube Nro. 101.

Eine Stallung auf 6 Pferde, nebst Remise, dann ein heitzbares Stubchen zur ebenen Erde ist auf dem Rindermarkt allhier, Haus-Nro. 117. A. V. II. A., monathlich, oder auch während nächsteintreffender Marktzeit, zu vermiethen.

Zwey gleiche Spiegel mit ganz vergoldeten Rahmen sind zu verkaufen. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Morgen, den 3. Jäner, wird bey Hrn. Carl Albert, Weingastgeb zum schwarzen Adler, Tanzmusik und Freynacht gehalten.

Gefundene und verlorne Sachen.

Die Eigenthümerinn eines am Neujahrstage in der Hof-Akademie verlornen Portsackes kann solches im Zeit. Comt. erfragen.

Ein am 31. vor. Mon. u. Jahrs in der Augustiner-Kirche gefundener Schlüssel kann im Zeit. Comt. erfragt werden.

Am Neujahrsabend zwischen 2 und 3 Uhr sind von der Josephsspitalgasse bis ans Ecke Pelzhandschuhe weiß und braun geduvit, verloren worden. Der redliche Finder wird gebethen, selbe gegen angemessene Belohnung dem Zeit. Comt. anzuzeigen.

Ein baumwollener Handschuh ist verloren worden; der Finder beliebe ihn ins Zeit. Comt. zu bringen.

Ein Hühnerhund, auf Tyrerart geduvit, mit braunen Ohren, 3/4 Jahre alt, ist hier verloren gegangen; der Finder beliebe ihn zum Bichlbräuer in der Schwabingergasse zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

V. Montag, den 6. Jäner 1800.

Deutschland.

Ulm, vom 30. Decemb. Die schwäbische Kreisversammlung zu Augsburg hat (nach öffentlichen Blättern) beschlossen, zu der Armee des Erzherzogs Karl 10,000 Mann Infanterie zu stellen, aber ohne Artillerie, Cavalerie und Generalstab. Aus dieser Ursache werden diese Truppen kein eigenes Corps formiren, sondern Bataillonweise unter die k. k. Armee einrücken. Die in Schwaben stehenden Schweitzer Korps haben Ordre erhalten, sich so viel als möglich zu verstärken. Sie haben auch starken Zulauf, und bestehen größtentheils aus schöner Mannschaft. Die Waffenstillstands-Nachrichten, und zwar auf 5 Monathe, erhalten sich noch immer, und die Franzosen sollen während dieser Zeit das rechte Rheinufer gänzlich, und also auch Kehl räumen. Man glaubt hier in Ulm, daß der Erzherzog Karl sein Hauptquartier nächstens nach Biberach zurückverlegen werde. Das in unserer Gegend gestandene kaiserl. Fuhrwesen hat sich diese Woche gegen Nördlingen gezogen, und 118 Pontons, die aus dem Breisgau kamen, müssen auf erhaltenen Befehl nach Rhain in Baiern zwischen Donauwörth und Neuburg abgehen, um auf erste Ordre gebraucht zu werden. Auch sind vorgestern 10 Kanoniers von hier abgegangen.

Nürnberg, vom 31. Decemb. Vermöge einer hiesigen neuern Verordnung sollen alle Fuhrleute, Landkutscher und fahrende Bothen sich des Hereinführens und Verführens ihres eigenen Habers oder damit gemischten Futters, bey Vermeidung der Confiscation und auf Wiederbetreten zu erhöhender Strafe, gänzlich enthalten; desgleichen sollen die nach Hamburg, Leipzig, Frankfurt, Prag, Regensburg, Salzburg, München, Lindau, Augsburg, Straßburg, und in dergleichen entferute Gegenden fahrende Fuhrleute, zum Mindesten 48 Stunden in Nürnberg mit allen ihren Pferden bleiben und zehren; den in nähere Gegenden, z B. nach Würzburg, Kitzingen, Markbreit, Bamberg, Weissenburg, Neuburg, Eichstätt, Sulzbach, Amberg ꝛc. fahrenden ists hingegen verstattet, nur 24 Stunden lang in der Stadt Nürnberg zu bleiben und zu zehren.

Bamberg, vom 29. Dec. Auf wiederhohlte Anordnung Sr. Königl. Hoh. des Erzherzogs Karl müssen vom hiesigen Hochstifte 12000 Centn. Mehl neuerlich geliefert werden. Durch die huldreiche Vorsorge des Fürstbischofs bleiben die Unterthanen hiebey verschont. Das hiezu nöthige Capital läßt der Fürstbischof von der Obereinnahme entleihen.

In der Gegend von **Wezlar** ist neuerlich ein östreichisches und mainzisches Corps nebst anderen Truppen angekommen, um die dasigen Streifereyen der Franzosen zu beschränken, auch zugleich die Besatzung von Ehrenbreitstein zu beobachten, welche bisher unausgesetzt fortfuhr längst der Lahn Lebensmittel, Holz, und andere Bedürfnisse einzutreiben. Mit dem franz. Generale Leval ist die neue Verlegenheit der Stadt Wezlar in Güte gehoben worden. Bey genauerer Untersuchung hat Gen. Leval eingesehen, daß niemand, als sein eigner Offizier an der Aufhebung seines Detaschements Ursache ist. Von den mainzischen Truppen sollen 8000 Mann in englischen Sold treten, und zwar 4000 Mann reguläre, und eben so viele vom Landsturme.

Berlin, vom 21. Dec. Der franz. Geschäftsträger Otto, welcher nach England bestimmt ist, läßt künftige Woche bereits seine Möbeln versteigern.

Frankreich.

Paris vom 17. Dec. **Französische neue Constitution.** (Fortsetzung.)

Art. 79. Jeder Wächter oder Kerkermeister ist gehalten, ohne daß irgend ein Befehl ihn da-

von losſprechen könne, die feſtgeſetzte Perſon vor den Zivilofizier, welcher die Polizey in dem Gefängnißhauſe hat, ſo oft zu bringen, als es dieſer Offizier verlangen ſollte."

80. Die Darſtellung der feſtgeſetzten Perſon ſoll ihren Verwandten und Freunden nicht verweigert werden, wenn ſie einen Befehl des Zivil-Offiziers, welcher ihn bewilligen muß, vorzeigen; es ſey dann, daß der Wachter oder Kerkermeiſter eine Verordnung des Richters vorweiſet, den Gefangenen in ganz enger Verwahrung zu halten.

81. Alle diejenigen, welche ohne von dem Geſetze die Macht, verhaften zu laſſen, erhalten zu haben, die Verhaftnehmung irgend einer Perſon aufgeben, unterzeichnen und ausführen werden; alle diejenigen, welche, ſelbſt in dem Falle der durch das Geſetz authoriſirten Verhaftnehmung, die verhaftete Perſon, an einem nicht öffentlich und geſetzlich zur Gefangenſchaft bezeichneten Orte, in Empfang nehmen und behalten werden, und alle Wächter oder Kerkermeiſter, welche den Verfügungen der 3 vorhergehenden Artikel entgegen handeln werden, ſollen des Verbrechens willkührlicher Gefangennehmung ſchuldig ſeyn.

(Das Uebrige folgt.)

Buonaparte ſoll ſeine Aufmerkſamkeit beſonders auf die großen Handelsplätze Frankreichs richten, und alles aufbiethen wollen, ihren Handel wieder empor zu bringen. Es heißt, daß er einige Bürger von Lyon zu den erſten Staats-Aemtern berufen werde.

Es heißt, die neue Regierung werde gleich nach ihrer Inſtallation die ſchon gelegten Grundlagen des allgemeinen Friedens bekannt machen. Vielen ſcheint dieß aber nur noch ein frommer Wunſch zu ſeyn.

Zu Paris kommen noch immer mehrere Truppen an. „Man erwartet (ſagt der heutige Ami des Loix) eine Operation, deren Nothwendigkeit der 18te Fructidor und 19te Brumaire bewieſen haben. Wir wünſchen ſehr, daß ſich unſere Muthmaßungen beſtätigen mögen.„

Schon unterm 9ten dieſes haben die Conſuls einen Beſchluß des Inhalts gefaßt: Da die im Schloſſe zu Hamm verhafteten Emigrirten, welche vor 4 Jahren bey Calais Schiffbruch gelitten haben, ſich in keinem der Fälle befinden, der durch die Geſetze über die Emigrirten vorhergeſehen worden, und da es nicht das Recht geſitteter Nation iſt, den Zufall eines Schiffbruchs zu benutzen, um Unglückliche, die den Wellen entkommen ſind, der Strenge der Geſetze zu überliefern, ſo beſchließen die Conſuls, daß die bey Calais geſcheiterten Emigrirten aus dem Gebiet der Republik deportirt werden ſollen.

Buonaparte hat ſchon erklärt, daß die 4 neuen Rhein-Departements geographiſch Franzöſiſch wären.

Der Ami des Loix verſpricht unſern Schönen, daß nun auch an einer ehelichen Conſtitution ſolle gearbeitet werden, welcher die Erklärung der Rechte des Weibes vorangehen werde.

Italien.

Turin, vom 17. Dec. Heute iſt Gen. Melas mit dem Hauptquartier hier angekommen, und in dem Pallaſte des Prinzen abgeſtiegen. Heute Abends wird die ganze Stadt illuminirt werden, um dieſen grauen Helden unſere Ehrerbietung zu bezeugen. Es iſt noch nicht entſchieden, ob die Armee wirklich Winterquartiere beziehen werde, indem darüber erſt noch weitere Befehle von Wien erwartet werden. Gen. Kheim, unſer ſeitheriger Commandant, wird in einigen Tagen zur Blokade von Fenestrelle abgehen, und ſtatt ſeiner iſt Gen. Gummer zum hieſigen Commandanten beſtimmt. Von dem Corps des Gen. Klenau war ein kleines Detaſchement bis auf eine Stunde von Genua vorgedrungen; es fiel aber in Gefangenſchaft. Die Genueſiſchen Gebirge ſind gegenwärtig mit einem ſehr groſſen Schnee bedeckt.

Mayland, vom 23. Dec. Die Bocchetta, welche von den Oeſtreichern von der Gebirgſeite her in den Flanken bedroht wurde, iſt von den Franzoſen verlaſſen worden. Dieſe zogen ſich mit ihrer Artillerie nach Genua zurück, wo ſie die 4 Caſtelle, die den dortigen Hafen ſchützen, in Beſitz genommen haben. In Gavi befinden ſich nur noch 150 Mann Franzoſen und Ligurier; der gröſte Theil der Beſatzung iſt bey Nacht und Nebel ausgezogen. Zu Caroſio und Voltaggio ſtehen ebenfalls nur noch wenige Franzoſen. Es iſt unter der franz. Armee wegen Mangel an Bezahlung und Lebensmitteln ein Aufſtand ausgebrochen. Die Soldaten wollen nicht mehr kämpfen, bis ſie gekleidet, bezahlt, und mit den erforderlichen Nothwendigkeiten verſehen ſind. Von Serravalle aus iſt eine Kolonne Oeſterreicher gegen Arquata abgezogen, um ſich mit den Vorpoſten des Gen. Klenau zu vereinigen, der ſein Hauptquartier zu Recco hat.

Dänemark.

Copenhagen, vom 21. Decemb. Folgendes iſt die Rede, welche der franzöſ. Miniſter, Bür-

ger Grouvelle, bey seiner Abschieds-Audienz in Copenhagen an Se. königl. Dänische Majestät gehalten hat: Sire! „Die Regierung beruft mich zu einer neuen Mission. Ich nehme Abschied von Ew. Majestät. Außer den Beweisen der beständigen Ergebenheit der Republik, welche Sie, Sire! in meinem Rappell-Schreiben finden werden, muß ich diese Gelegenheit ergreifen, um Ihnen die Gesinnungen auszudrücken, welche besonders in diesem Augenblicke die franz. Regierung hegt. Die Consuls der Republik sind von der Wichtigkeit der Pflichten durchdrungen, die mit ihren hohen Functionen verbunden sind. Sie sind entschlossen, alle Verpflichtungen, welche ihnen das gemeinschaftliche Recht der Staaten, und das besondere auf die Tractaten gegründete Recht gegen die Fremden Nationen auferlegen, in ihrem gehörigen Umfange mit völliger Treue zu erfüllen. Ihre persönliche Moralität liebt diese Grundsätze. Ihre Vernunft sieht darin den wahren Grund der Macht. Die öffentliche Meinung bindet sie stärker als je daran. Mit fester Hand haben die Consuls die Standarte der öffentlichen Treue wieder erhoben. Sie stellen selbige Europa mit noch größerm Vergnügen, als selbst die Trophäen ihres Ruhms dar. Möchte Europa diesem Signal entsprechen. Fest in diesem Entschließungen, und überzeugt, daß Redlichkeit nur mit Redlichkeit erwiedert werden kann, entfernen die Consuls der Republik, Sire! gerne jede Empfindung von Besorgniß und Zweifel über die Gesinnungen der Dänischen Regierung in Rücksicht Frankreichs; und wenn einige Zwischen-Vorfälle Mißtrauen erregt, und das gute Vernehmen zwischen Frankreich und der Dänischen Regierung gestöhrt haben, so schreiben die Consuls diese Vorfälle auf die vergangenen Umstände, die nur zu dienlich waren, nachtheilige Vorurtheile zu erregen. Sie haben allein das große Interesse vor Augen, welches die Erhaltung der gegenseitigen Bande dieser glücklichen Harmonie empfiehlt. Dieß ist ihr aufrichtiger Wunsch. Ich schätze mich glücklich, Ewr. Majestät hier die förmliche Versicherung davon geben zu können. Was mich betrift, Sire, so sagt mir — indem ich eine Mißion beendige, deren lange Laufbahn mit vielen Dornen besäet gewesen — mein Gewissen, daß ich nie andere als diejenigen Grundsätze befolgt habe, welche sich meine Regierung zur Ehre rechnet. Ueberzeugt, daß das wahre Mittel, sich wohl zu verstehen, darin besteht, sich freymüthig zu erklären, habe ich dasjenige nie verhehlt, was ich die Wahrheit zu seyn glaubte. Ich habe sie selbst mit der Empfindung gesagt, welche sie einflößt, und als Bürger, der eher an sein Vaterland denkt, als wie ein Agent, der seine Functionen verrichtet. Ich habe endlich immer geglaubt, daß man nicht besorgen muß, zu mißfallen, wenn man dienen kann, und Dank sey's der Billigkeit des Königs, so wie dem guten Geiste Seiner Minister, ich habe mir oft schmeicheln können, gedient zu haben, ohne zu mißfallen. Ich bitte Ew. Majestät, mit Wohlwollen die Bezeugung meines tiefen Respekts und die Wünsche anzunehmen, welche ich für Ihr Wohl und für das Wohl der Königl. Familie hege.„

Todes-Anzeige.

München. Am 30. Nov. 1799. verstarb allhier im 71. Jahre seines Alters Se. Exzellenz der kurpfalzbair. wirkl. adel. geh. Rath, Hr. Reichsgraf v. Saint Martin, mit Hinterlassung eines einzigen Kindes, nämlich einer an den Freyhrn. v. Herding vermählten Tochter.

Johann Friedrich Wilhelm Solle, von Oerlinghausen bey Bielefeld in Westphalen, verkauft die nächste Drey-Königs-Duit hindurch alle Sorten holländ. Wahrendorfer und Bielefelder gebleichte und graue Leinwand. Er schmeichelt sich sowohl von Hohen und Niedern eines geneigten Zuspruchs, indem er gute Waare und billige Preise verspricht.

Christian Gottlieb Geswolff, von Regensburg, ist hier angekommen; er hat wieder allerley Sorten seine Körbe zu Frauenzimmer-Arbeiten, nebst Leder-, Bein- und Horn-Holz; wie auch Metall-Waaren. Sein Staud ist bey der Michaelis-Kirche.

Taubeires u. L'huillier offeriren ihre Dienste in französischen und englischen Waaren von aller Gattung für Herren und Damen. Sie haben ihr Gewölb diese Duit im Loudner-Hof de Rez Chaussee gleicher Erde.

Dessart u. Comp., aus Constanz, haben ein Lager von Seiden- u. engl. Waaren. Logiren bey Hrn. Barbier zwischen Claudi Cieur und Stöber.

Gebrüder Borgnis, Hof-Bijoutiers und Juwelenhändler, logiren bey Frau Stürzerinn, Weingastgebinn zum goldenen Hirschen Nro. 9.

Magdalena Voigtinn, aus Karlsbad, verkauft hier während der Dult verschiedene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thüre der Michaelskirche, und ihre Logis beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Mad. Bonchetz, Modehändlerinn aus Konstanz, verkauft alle Gattungen engl. Frauenzimmer-Waaren, als: Frauenzimmer-Aermel von Seide, Kopfputz und Federn nach neuestem Geschmacke, Halstücher und Shalls, alle Gattungen Handschuhe, Kopftücher ꝛc., wie auch verschiedene seidene Hosenzeuge, seidene Strümpfe u. d. gl. Logirt beim goldenen Hirschen über 2 Stiegen im mittleren Zimmer.

Alexandre u. Comp. hält ein Magazin von neuen Pariser Moden, Taffeten und Atlaß von allen Farben auch von engl. Waaren. Logirt beym röm. König im ersten Stock Nro. 3.

Auf dem Anger, dem Feuerhause gegenüber, Nro. 223., ist über 2 Stiegen ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen.

In einer gelegenen Gasse ist für einen Hrn. Handelsmann ein zu heitzendes Gewölb für gegenwärtige Drey-Königs-Messe zu verlassen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Auf dem Kreutz ist ein franzöf. Schlüssel gefunden worden. Man kann sich darum im Z. C. melden.

Kundmachung.

Da sich einige hiesige Dult besuchende Handelsleute zuwider in Tuchverkaufs-Sachen erlassenen höchsten Verordnungen, dann der Markts- und Tuchsordnungen bevachen lassen, ihre hierher bringende Tücher nicht nur in ihren Wohnungen, Gewölbern und Buden zu verlegen, sondern auch selbe allda Viertl-, Stück- und Ellenweise zu verkaufen; so will man von Seite unterstehendem Amtes zu Jedermanns Warnung und Wissenschaft hiemit mehrmalen, und zwar in Conformität des unterm 1. July 1791 dießfalls ergangenen gnädigsten Oberlandesregierungs-Befehls, öffentlich bekannt machen, daß alle sowohl inn- als ausländischen Handelsleute auch führohin wie allzeit ihre auf die gefreyte Märkte zum offenen Verkaufe hierher liefernde Tücher gleich unmittelbar auf dem Rathhausfahle ablegen, und dort in ganzen und halben Stücken, und nicht minder verkaufen, dann nach Verfluß des zum bemeldten Tücher-Verkaufe bestimmt achttägigen Termins den Ueberrest nicht in ihre Wohnungen oder andere Privathäuser bringen, sondern directe um so gewisser zurücksenden sollen, als man gegen die Uebertretter mit angemessenen Strafen verfahren würde. Actum den 4. Jän. 1800.

Stadtoberrichteramt München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Vorladung.

Anton Berger, Sammler in der U. L. Fr. Stifts- u. Pfarrkirche allhier, von hier gebürtig, ist unlängst mit Tode abgegangen, und hat eine letztwillige Verordnung zurückgelassen, wodurch er einige fromme Stiftungen zu Erben seines Vermögens einsetzte. Da es nun vorläufig auf die Gültigkeit dieser letztwilligen Verordnung ankommt, des Erblassers nächste Anverwandte und rechtmäßige Contradictores aber nicht bekannt sind, so will man dieselben hiemit öffentlich vorgeladen haben, sie hätten sich in Person oder durch bevollmächtigte Anwälde in Zeit 30 Tagen um so gewisser hierorts zu stellen, und ihre Erklärungen über gehört ihnen vorzulegendes Testament abzugeben, als man dasselbe außer dessen ohne weiters für gültig anerkennen, und nach dessen Inhalte die genannte Verlassenschaft verhandeln und extradiren würde. Concl. in sen. civ. den 25. Okt. 1799.

Stadtmagistrat München.

Lic. Sedlmair, Bürgermeister und Stadtoberrichter.

Jos. v. Barth, Stadtsyndikus.

Lotterie-Anzeige.

Die vierhundert zwey und fünfzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 2. Jän. 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

65 82 55 52 66

Die vierhundert drey und fünfzigste Ziehung wird den 23 Jän., und inzwischen die achthundert zwey und dreyßigste Münchner Ziehung den 9. Jän. vor sich gehen

---

Täglich, außer den Sonntagen, wird von diesen Zeitungen ein halber Bogen im Zeitungs-Comoir ausgegeben. Dieses ist Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr für Jedermann offen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

VI. Dienstag, den 7. Jäner 1800.

Deutschland.

Würzburg, vom 21. und 22. Dec. Heydingsfeld, ein Landstädtchen, eine Stunde von hier, welches sich vorzüglich geweigert hatte, sich zum Landsturme conscribiren zu lassen, hat sich nun endlich verwilligt, dem kaiserlichen und fürstlichen Befehle zu gehorsamen. Eine fürstl. Commission stellte den Bürgern ihre Widersetzlichkeit vor, und drohte sie am Ende durch Execution zu brechen. Sonderbar ist es, daß die Execution der Juden vom Landsturmszuge als Veranlassung dieser Weigerung angegeben wurde. — Dem Gerüchte, als würde unser Landausschußcommando heimkehren, wird widersprochen.

Gestern wurden wieder etwa 70 bis 80 Mann von unserm Landausschußcommando, angeblich Ausreisser, hieher gebracht, um militärische Montur anzuziehen, und unser Regiment, welches in Philippsburg sehr herabgekommen ist, zu ergänzen.

Es heißt noch immer, daß das ganze Landausschußcommando auf dem Rückwege sey, und seine Stelle durch die braven Baiern, die bisher bey den Russen stunden, werde besetzt werden.

Man glaubt, daß durch die Ankunft der bairischen Truppen, auch der Mainzer Landsturm werde überflüßig gemacht werden.

(Aus der Bayreuther Zeitung. Nro. 255.)

Köln, den 25. Dec. Divisionsgeneral Laroche, der zum Commandanten der 26. Militärdivision (in den 4 provisorischen Departements auf dem linken Rheinufer) ernannt worden ist, hat sein Hauptquartier in Koblenz aufgeschlagen. Sein Nachfolger in dem Commando zu Düsseldorf und in dem Bergischen ist Brigadegeneral Jacobe.

Heute Morgens ist die 48. Halbbrigade von hier nach Mainz aufgebrochen.

Es ist nun entschieden, daß nur 11000 Mann franz. Truppen in Holland bleiben werden. Die 4. 15. 20. und 51. Halbbrigade, die sich noch in dieser Republik befinden, haben Befehl erhalten dieselbe zu verlassen.

Der Delegirte Crochon ist von Brüssel nach Paris zurückberufen worden. An seine Stelle kommt der Präsident Devink Thierry nach Belgien. In das zu Brüssel eröffnete Register der Annahme oder Nicht-Annahme der Konstitution haben sich nach Briefen von daher nur sehr wenige Personen eingeschrieben.

Niederelbe, vom 25. Dec. Als ein bemerkenswerthe Erscheinung verdient angeführt zu werden, daß seit ohngefähr 4 Wochen ein Fisch, der uns bisher nur aus der See gesalzen zugeführt wurde, sich plötzlich in großer Menge auf der Elbe gezeigt hat. Es ist dieses der Hering, der sich seit der letzten Hälfte des Novembers in dem Revier der Elbe vom Ausfluß derselben bis an die Ostsee herauf in so großer Anzahl eingefunden hat, daß seitdem mehrere damit beladene Fahrzeuge täglich nach Hamburg und Altona kommen. Die erste Entdeckung dieses Ueberflusses sollen die Fischer gemacht haben, die im November auf den Fang der Stinte ausgiengen, ihre Hamen ins Wasser ließen, und statt der Stinte, Heringe fingen. Auch wird der Fang derselben auf diese Art mit Hamen, nicht mit den Netzen, worin die Heringe in der See gefangen werden, bis jetzt noch immer fortgesetzt. Auf dem Markte war diese Fischart frisch bisher fast gar nicht zu sehen gewesen. Nur äusserst selten wurden einige wenige davon beym Fang der Stinte mitgefangen. Desto auffallender ist es, daß seit 14 Tagen

die Menge derselben so zugenommen hat, daß 20 für 2 Schillinge verkauft werden. Bisher verließen im Monat May die Heringe ihre Heimath im tiefen Norden, besuchten die norwegische, englische, und schottische Küste, u. eilten im Mon. Aug. soviel davon den Netzen der Heringsfischer entgiengen in ihr Vaterland wieder zurück. Welche Naturbegebenheiten nun an der gegenwärtigen Veränderung dieses ihres bisherigen Zuges Schuld seyn; ob sie vielleicht, wie einige glauben, von Haifischen oder andern Feinden verfolgt, ihre Zuflucht nach der Elbe genommen, ist noch zur Zeit ganz unbekannt.

In Regensburg ist, nachdem schon in mehreren Abtheilungen das große ruß. Armee-Hospital daselbst beherbergt worden, am 25. Dezemb. das Spital der Condeischen Corps auch eingetroffen.

Ein türk. Courier, — eine in Regensburg ganz ungewöhnliche Erscheinung, — ist den 27. d. dort durchpassirt.

Wegen Stellung der Landmiliz anstatt des Landsturms ist zu Mergentheim ein Congreß von mehreren Reichsständen.

Der Herr Herzog von Würtemberg hat den Landtag aufgelöset. Die sehr merkwürdige Aufhebungsurkunde liefern wir nächstens.

Der Coadjutor, v. Dalberg, hat sehr glückliche Versuche gemacht, aus dem weichen Speckstein, der sich leicht schneiden und drechseln läßt, und in verschlossenen Gefässen gebrannt, selbst der Feile widersteht, Cameen und Gemmen und andere Kunstwerke zu verfertigen. Der verhärtete Spechsteln nimmt auch Politur und Farbe an, so daß er die vorzüglisten Steinarten überaus täuschend nachbildet. Er wird im Bayreuthschen häufig gefunden.

Frankreich.

Eine politische Subtraction. „Zwey von fünf — macht drey; — zwey von drey — macht eins.„ „Nach fünf Directoren kommen drey Consuln; — nach drey Consuln — ein großer Erwähler. (Auf allen Mauern in Paris angeschlagen.

Paris, vom 17. Decemb. Französische neue Constitution. (Beschluß.)

82. Jede bey den Verhaftungen, Gefangenschaften oder Hinrichtungen gesetzwidrige bewiesene Strenge, ist Verbrechen.

83. Jedermann hat das Recht, individuelle Petitionen bey jeder constituirten Gewalt, und besonders bey dem Tribunate, einzugeben.

84. Die öffentliche bewaffnete Macht ist wesentlich gehorsam; kein bewaffnetes Corps kann berathschlagen.

85) Die Vergehungen der Militärpersonen sind besondern Gerichtshöfen, u. eigenen gerichtlichen Formen unterworfen

86. Die franzos. Nation erklärt, daß allen bey der Vertheidigung des Vaterlandes verwundeten Militärpersonen, so wie auch den Witwen und Kindern der auf dem Schlachtfelde gebliebenen oder an ihren Wunden gestorbenen Militärpersonen, Pensionen zugesichert werden sollen.

87. Den Kriegern, welche im Kampfe für die Republik ausgezeichnete Dienste werden geleistet haben, sollen National-Belohnungen zuerkannt werden.

88. Ein constituirter Körper kann nicht berathschlagen, als in einer Sitzung, wobey sich wenigstens 2 Drittel jener Mitglieder gegenwärtig befinden.

89. Ein National-Institut hat den Auftrag, die Entdeckungen zu sammeln, und die Wissenschaften und Künste zu vervollkommen.

90. Eine National-Rechnungskommission regulirt und verifizirt die Rechnungen der Einnahmen und Ausgaben der Republik. Diese Commission besteht aus 7 von dem Senate aus der National-Liste gewählten Mitgliedern.

91. Die Verwaltung der französ. Colonien wird durch besondere Gesetze bestimmt.

92. Bei einem bewaffneten Aufruhre oder andern Unruhen, welche die Sicherheit des Staates bedrohen, kann das Gesetz die Ausübung der Constitution an bestimmten Orten und für eine bestimmte Zeit suspendiren. Diese Suspendirung kann in den nämlichen Fällen, durch einen Beschluß der Regierung, für provisorisch erklärt werden, wann der gesetzgebende Körper nicht versammelt ist, wenn nur dieser Körper in dem kürzesten Zeitraume durch einen Artikel des nämlichen Beschlusses zusammenberufen wird.

93. Die französische Nation erklärt, daß sie in keinem Falle die Rückkehr der Franzosen gestatten werde, welche, nach Verlassung ihres Vaterlandes seit dem 14. Jul. 1789, nicht unter den jenen Gesetzen gegen die Emigrirten beygefügten Ausnahmen begriffen sind; sie verbietet jede jede neue Ausnahme über diesen Punkt. Die Güter der Emigrirten sind der Republik unwiederruflich heimgefallen.

94. Die franz. Nation erklärt, daß, nach einem gesetzlich vollbrachten Verkaufe der National-

güter, deren Ursprung sey welcher er wolle, der gesetzliche Käufer des Besitzes davon nicht kann beraubt werden, unbeschadet der Reklamirenden, wenn es Statt hat, welche aus dem Nationalschatze entschädiget werden.

95. Diese Constitution soll sogleich zur Annahme des franz. Volkes vorgelegt werden.

Geschehen zu Paris, am 22. Frimaire, im 8ten Jahre der franz. einen und untheilbaren Republik. (13. Dec. 1799.)

Sie ist von den Präsidenten und Sekretären der beyden Commissionen, von den Consuln und von allen Mitgliedern der Commissionen unterschrieben. Durch ein Gesetz vom 23. Frim. (14. Dec.) ist beschlossen, daß zur Annahme der Constitution in jeder Gemeinde, Register der Annahme und Nicht-Annahme, im Sekretaria, in den Kanzeleyen der Gerichtshöfe, bey den Gemeinde-Agenten, bey den Friedens-Richtern und Notarien eröffnet werden sollen. Es stehet bey den Bürgern, wo sie unterschreiben wollen. Die Frist dazu ist für jedes Departement von 14 Tagen, vom Empfange angerechnet, und für jede Gemeine von 3 Tagen. Die Consuln haben den Auftrag, die Verfertigung und Uebersendung dieser Register zu beschleunigen, und das Resultat davon bekannt zu machen.

In der Sitzung am 21. hat die Commission des Raths der 500 beschlossen, daß das Nationalgut von Crosne, im Departement der Seine u. Oise, oder irgend ein anderes von gleichem Werthe, dem Br. Sieyes, als ein Zeichen der Nationalerkenntlichkeit, eigenthümlich überlassen werden soll.

Am 21. Dec. ist der Br. Bignon, welcher zum Gesandtschaftssekretär in Berlin bestimmt ist, nach seiner Bestimmung abgegangen. Der Gesandte selbst, Gen. Beurnonville, wird bald nachfolgen. Der Neffe des ehemaligen Gesandten, Br. Caillard, wird ihn begleiten. Die Minister Alquier und Bourgoing hingegen werden erst, wenn die Constitution ganz in Thätigkeit gesetzt ist, nach den Höfen von Madrid und Stockholm abgehen. Der Br. Descorches, soll mit einem wichtigen Auftrag nach Constantinopel gehen, wo er schon einmal Gesandter war.

Gestern wurde in der Sitzung der gesetzgebenden Kommission der 500 von Lucian Buonaparte ein Bericht über die Deportirten des 18. Fruct. abgestattet, und vorgeschlagen, diejenigen unter denselben zurück zu rufen, deren Zurückkunft zuträglich scheinen wird; die Deportirten aber, welche zurückkommen, ohne daß sie sind zurückberufen worden, sollen als Emigrirten behandelt werden. Dieser Bericht ist zu drucken verordnet, und die Erörterung verschoben worden.

Von allen Wahlen und Ernennungen zu den verschiedenen neuen Gewalten weiß man nichts gewisses. Was die Journale hierüber mittheilen, sind meistens nur Muthmaßungen. Seitdem die Constitution unterzeichnet ist, haben die Consuln und alle die, welche die Regierung ausmachen, sich in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt. Buonaparte läßt nur Minister und Generäle vor sich, oder überhaupt Personen, welche wegen Geschäfte ihn sprechen müssen. — Diejenigen, welche die Mitglieder des Erhaltungs-Senates zu ernennen haben, lassen gleichfalls nichts von ihren Wahlen bekannt werden, und selbst ihre Vertrauten sind darüber in Ungewißheit. Man glaubt, die Consuln würden, wenn sie die Annahme der Constitution proklamiren werden, auch ihre Wahlen und alle Maßregeln bekannt machen, welche sie zur Vollziehung des neuen Systems trafen.

Gestern ist, nach dem Freunde der Gesetze, Moreau endlich zur Rheinarmee abgereiset, und diese Nachricht soll zuverläßig seyn.

Es ist sicher, sagt ein Journal, daß man die Departements gegen die Regierung bearbeitet; in einigen giebt man den 18. Brumaire als Ursache an, warum die Getreidepreise gestiegen seyn.

Ein Offizier vom Generalstabe der Armee gegen England giebt in einem Briefe vom 17. d. einige interessante Nachrichten von der Armee der Royalisten. Er hat mit mehrern ihrer Anführer bey dem Obergeneral Hedouville gespeist. Die Armee der Mißvergnügten ist in 5 große Divisionen abgetheilt, und besetzt beynahe die ganze ehemalige Normandie, unter den Befehlen Frotte's. Dieser ist ein sehr schöner Mann, 28 bis 30 Jahre alt, und von vieler Geschmeidigkeit. Er kommandirt auch alle angränzende Länder. Seine Division erstreckt sich bis in die Gegenden von Paris. Chatillon befehligt Ober-Bretagne und Nieder-Anjou; d'Autichamp das linke Loire-Ufer; und Georges, der allein von bürgerlichem Stande ist, kommandirt in Nieder-Bretagne, und vorzüglich in Morbihan.

Italien.

Neapel, den 2. Dec. Der Prinz Ludwig von Hessen-Philippsthal ist bey seiner Zurückkunft aus Deutschland wegen seines Betragens im Feldzuge und bewiesenen Anhänglichkeit an den König, von Sr. Maj. auf das gnädigste empfan-

gen, und nicht nur zum General-Lieutenant und Gouverneur der Festung Gaeta ernannt worden, sondern der König hat ihm auch die Oberaufsicht über alle Gränzfestungen des Königreichs aufgetragen.

In unserm Königreiche kehrt die Ruhe allmählig zurücke. Königl. Commissarien durchreisen gegenwärtig das Land, um alles, was noch von Jakobinern verborgen ist, aufzusuchen. Der Erzbischof von Tarent ist plötzlich arretirt, und nach Neapel abgeführt worden.

Johann Friedrich Wilhelm Solle, von Oertinghausen bey Bielefeld in Westphalen, verkauft diese Drey-Königs-Duit hiedurch alle Sorten holländ. Wahrendorfer und Bielefelder gebleichte und graue Leinwande. Er schmeichelt sich sowohl von Hohen und Niedern eines geneigten Zuspruchs, indem er gute Waare und billige Preise verspricht, wohnt bey Hrn. Joh. Hieri Fuchsbräu an der Schwabingergasse.

Claude Seeber, von Mannheim, verkauft gegenwärtige Duit an der Kaufingergasse in nämlicher Boutique Nro. 10. wie vorigemals, der Strobl'schen Buchhandlung über, ein schön Assortiment engl. kurzen Waaren, wie auch Bijouterie in feinem Gold, als: Viele Gattungen Ringe, Ohrringe, Vorsteknadeln, Halsketten, Nadel-Etuis, Petschafte, Uhrschlüssel, Uhrketten, Fingerhüte, Praclets-Schlösser, ꝛc. englische, silberne u. plattirte Patent-Schuhschnallen mit elastische Ressorts-Silberne Knieschallen, Bleyfedern, Theelöffel, Theeseiger, Fingerhüte mit und ohne Flacons, Etuis mit Instruments, Zahnstocher, Obstmesser mit Silber-Klingen ꝛc. aller Größe, feine Saviane, Briefstaschen, große Reisetaschen, kleine Menagers mit Instrumente, schmahle Saviane-Etuis mit Silber, Zahnbürsteln, Rasierzeug ꝛc.; elfenbeinerne Zahnbüchsen, Nadel-Etuis, Crentailles, Tabatieres, Flacons, Geldbeutel, engl. mit Silber plattirte Waaren, als: Leuchter, Coffee- und Milchkannen, Salzfässer ꝛc., feine Sack- und Federmesser, Scheeren, Lichtputen, Scheere und Teller dazu, stählerne Knieschnallen, Uhrketten, Degen, engl. Zäume, Reitpeitschen, Sporne, Steigbügel, Pferddecken, engl. lederne Handschuh, elastische Hosenzüge, Knieband'er, feine lakirte Casseebreiter, Spielteller, span. Röhre mit goldenen Knöpfen ꝛc., und noch viele andere Waaren um billigste Preise.

Bey Michael Seraßner, von Pappenheim, sind diese Drey-Königsduit wieder zu haben: Recht meerschaumene Pfeifenköpfe, alle Sorten der neuesten Façon, wie auch schöne Sorten hölzerne Ulmer Köpfe mit Meerschaum gefüttert, nebst allen Gattungen Pfeifenköpfe und guten Leipziger Knaster, verschiedene Sorten. Er verkauft im Einzelnen und Großen, und verspricht die billigsten Preise. Er logirt im Landner Hof Nro. 8.

Ribonder, französ. Confitürier, verkauft in dieser Duit ein Sortiment von trockner und anderer Confitüre, wie auch allen Sorten von französ. und engl. Modewaaren im neuesten Geschmacke, auch seidene Manns- und Frauenstrümpfe, Kleider, Ueberröcke, Chals, Perücken, Gilets, Pantalons, Battist ꝛc. Er empfiehlt sich allen seinen Liebhabern. Seine Boutique ist an der St. Peterskirche.

Johann Philipp Waldecker, aus Augsburg, besucht die hiesige Duit zum ersten Mal mit Augsburger Zeugen, nach neuestem Geschmacke, versichert solide Bedienung, und hält Lager bey Hrn. Bauhof, Weinwirth in der Neuhausergasse eine Stiege hoch.

Lang u. Hochstetter, aus Heilbronn, empfehlen sich einem geehrten Publikum mit ihren hierher gebrachten feinen engl. Ellen Gold-, Silberplattirter, lakirter und anderer Waaren, bitten, indem sie billige Preise versprechen, um geneigten Zuspruch. Ihre Boutique ist bey der Augustinerkirche vorm schönen Thurm.

Die Gebrüder Jacobi, von Weißenburg in Franken, empfehlen sich dem verehrten Publikum dahier in allen Arten von neuen Büchern aus jeder Klasse von Wissenschaften, ingleichen auch mit einem neuen Sortiment guter Musikalien der besten Meister. Sie haben ihr Gewölbe im St. Peter Neubau gegen die Peterskirche, wo die Cataloge gratis können abgelangt werden.

Gebrüder Borgnis, Hof-Bijoutiers und Juwelenhändler, logiren bey Frau Stürzerinn, Weingastgebinn zum goldnen Hirschen Nro. 9.

Magdalena Voigtinn, aus Karlsbad, verkauft hier während der Duit verschiedene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thüre der Michaeliskirche, und ihr Logis beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Eine silberne, auf Portart gestaltete Schuhschnalle ist vom schönen Thurm bis zur Kaufingergasse verloren gegangen; der redliche Finder beliebe sie gegen gute Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Ich Endesgesetzter habe mich entschlossen, am 19. Jän. d. J., als am Sonntag vor Sebastiani, ein Pferdrennet zu geben, und das ganz frey, mit folgenden Gewinnsten, als: 1) Einen Ochsen, oder 40 fl. an Geld. 2) 3 1/2 Ellen fein holländ. Tuch mit Schild. 3) 2 1/2 Ellen detto m. S. 4) 2 Ellen detto mit Schild. 5) 1 1/2 Ellen detto. 6) 1 Elle dett. 7) Einen Zaum. 8) 4 Hufeisen. 9) Eine Peitsche. Womit ich mich allen Herren Rennmeistern höflichst empfehle. Geiselhöring nächst Straubing, am 28. Dec. 1799.

Leopold Kenttmayr, bürg. Bierbräuer in Geiselhöring.

Sebastian Endl, Meßnersohn zu Emmertsham, löbl. Pfarr Peterskirche, kurfürstl. Pflegerichts Trostberg, welcher als Bindergesell in die Fremde gegangen, und von dem man nicht weiß, wo er sich aufhält, wird aufgefordert, wegen Unpäßlichkeit seines alten Vaters unverzüglich nach Hause zu gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

VII. Mittwoch, den 8. Jäner 1800.

Deutschland.

Würtemberg. (Herzogliches General-Reskript vom 30. Nov. 1799. Beschluß der bisherigen Landes-Versammlung.) Friedrich der Zweyte, von Gottes Gnaden Herzog von Würtemberg und Teck, gefürsteter Graf zu Mömpelgard, Graf und Herr zu Limpurg Gaildorf und Sontheim-Schmiedelfeld, auch Ober-Sontheim, Herr zu Heidenheim und Justingen ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, Lieber Getreuer!

Seit Unserm Regierungsantritt ist die wahre Wohlfahrt Unserer treuen und lieben Unterthanen, und die Erhaltung der glücklichen Verfassung, wodurch sich Würtemberg vor so vielen Ländern auszeichnet, der beständige und eifrigste Wunsch Unsers landesväterlichen Herzens: und es hat Uns nichts so sehr geschmerzt, als daß Unsere Regierung in eine Zeitperiode fiel, in welcher das Herzogthum den drückenden Beschwerden des Kriegs auf so mannigfaltige Art unterworfen ward.

Gerührt von dem, was Unsere liebe Unterthanen hierunter leiden, haben Wir nach Unseren zärtlichen Gesinnungen gegen dieselben es an keinem Schritte, der in Unserer Gewalt lag, ermangeln lassen, auf Erleichterung des Landes anzudringen, und Wir sind noch gegenwärtig mit den dahin abzweckenden Maßregeln unermüdet beschäftiget. Je drückender aber die äusseren Verhältniße für Unsere Herzoglichen Lande, je größer die demselben auferlegten Beschwerden sind, und je gefährlicher derselben Lage im Ganzen ist: desto nothwendiger ist es, daß nur Eine Gesinnung Herrn und Land belebe; desto unumgänglicher ist es, daß mit harmonischer Eintracht und unter Beyseitsetzung aller Neben-Rücksichten bloß das gemeine Wohl zum Zweck und zur Richtschnur aller Handlungen genommen werde.

Nur von einem sein Volk väterlich liebenden Regenten, und von dem mit Ehrfurcht, Treue und Liebe an seinen Fürsten gebundenen Volke, nur von einer solchen wechselseitigen gutgestimmten Verbindung, und nur von dem übereinstimmenden Streben aller Behörden und Stellen nach diesem schönen Ziel läßt es sich erwarten, daß die Wohlfahrt des Ganzen und der Einzelnen befördert, die Erduldung des vom Krieg unzertrennbaren Ungemachs erleichtert, und Maßregeln festgesetzt und ausgeführt werden, welche den vor Kurzem noch blühenden Zustand Würtembergs in wenigen Jahren des Friedens unter Beystand der göttlichen Vorsehung wieder herzustellen vermögen. Dieß war Unsere Denkungsart vom ersten Augenblick unsers Regierungsantritts an, es ist dieselbe, welche Uns noch gegenwärtig belebt, und wovon alle Unsere Regenten-Handlungen ein unwidersprechliches Zeugniß ablegen.

Es wird demnach jedermann überzeugt seyn, wie tief empfindlich es Unserm Vaterherzen gewesen sey, in der Landesversammlung, welche Wir bey dem Antrit Unserer Regierung schon in Thätigkeit antraffen, eine Unsern wahren Gesinnungen entsprechende Bereitwilligkeit nicht gefunden zu haben. Schwierigkeiten aller Art wurden der Ausführung Unserer besten Absichten entgegen gestellt, und Entschliessungen, die Wir dem Wohl Würtembergs und der Erleichterung desselben zugedacht hatten, wurden durch derselben Benehmen verspätet oder gar vereitelt.

Wir können nicht annehmen, daß die Wünsche Unsers Landes, welches sich durch Treue gegen seine Regenten von jeher auszeichnet, eine solche Handlungsart bezweckt habe: Wir wollen selbst nicht einmahl annehmen, daß ein großer Theil der Landesversammlung eine solche dem wahren Wohl des Ganzen nachtheilige Stimmung habe. Aber Wir müssen glauben, daß derjenige Theil der Be-

vollmächtigten auf die Berathschlagung einen zu starken Einfluß gehabt habe, welcher es sich vom Anfange des Landtags an zum Geschäfte machte, Grundsätze aufzustellen, die der deutschen Reichsverfassung, der Verbindung, worin Würtemberg glücklicher Weise mit Kaiser und Reich steht, und der besondern Würtembergischen Landesconstitution nicht angemessen sind, die auch eine Verpflanzung auf deutschen Boden — ohne die nachtheiligsten Folgen für das Ganze, so wie für Einzelne, zu haben — nicht zulassen.

Obgleich diese Stimmung der Landesversammlung Uns nur zu bekannt war, und aus den vielen Unserm Geheimen Rath übergebenen Erklärungen deutlich hervorleuchtete: so liessen Wir dennoch die Verhandlungen mit derselben bis auf gegenwärtige Zeit fortsetzen. Denn Wir erwarteten billig, daß reiferes Nachdenken, geprüftere Erfahrung, die Zeit selbst, und insbesondere dasjenige Vertrauen, welches Unsere gerade, wahrhafte und gerechte Denkungs- und Handlungsart bey billigen, ihr Vaterland liebenden Männern, hätte erwecken sollen, sie auf bessere, dem wahren Interesse des Landes angemessenere, Wege leiten würde.

Allein weit entfernt, Unsern Ermahnungen, Belehrungen, den ihnen so oft ans Herz gelegten Wünschen und billigem Verlangen zu entsprechen, häuften sie vielmehr Anmassungen auf Anmassungen; eine Zudringlichkeit gegen Uns folgte auf die andere, und beynahe jede derselben war mit Eingriffen in Unsere Landesherrlichen Rechte begleitet.

Insbesondere sahen Wir Uns in Unsern Anstalten zum allgemeinen Wohl und zu der Vertheidigung des Vaterlandes, so wie in der Erfüllung Unserer Reichspflichten in Bezug auf den Krieg mit Frankreich gehindert. Lange schon verlangten Wir von Unsern Landständen, wiewohl immer vergeblich, was das Reichsverhältniß Unsers Herzogthums mit sich bringt, und die Umstände, selbst um dem Herzogthum das in Kriegszeiten nach mancher Rücksicht nöthige Ansehen zu verschaffen, erforderten. Endlich erfolgte ein neuer Reichsschluß, welchen bald darauf das kaiserl. Hofratifications-Dekret bestätigte, durch welches Wir — gleich andern Reichsfürsten und Ständen — neben den Reichsarmatur-Anstalten auch zu der Anordnung eines Landaufgebothes zu mehrerer Vertheidigung des Landes gegen den gemeinschaftlichen Feind aufgefordet wurden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Würzburg, den 26. Dec. Durch einen Beschluß des hiesigen Kriegsraths ist der Generalstab der Landmiliz für den Winter und bis auf neue Ordre entlassen worden.

Odenwalder Landsturm. Die politisch-militärischen Nachrichten enthalten Folgendes als Antwort des Odenwalder Landsturms auf eine Proclamation des Gen. Lecourbe: „Es mag seyn, Herr General! daß Ihre ersten Worte an Ihre Truppen gut gewesen sind; die Handlungen aber waren es nicht. Raub, Plünderung, Schändung, muthwilliger Mord und Schandthaten jeder Art bezeichnen jeden Schritt Ihrer Truppen, u. widerlegen seit 7 schrecklichen Jahren die glänzende franzöf. Wohlredenheit. Die menschliche Verderbtheit kann keine widernatürliche grausame That mehr erdenken, welche den franzöf. Einladungen nicht auf dem Fuße gefolgt wäre. Es giebt keinen Ort, und keine Zeit, wo der franzöf. Edelmuth nicht mit der Menschheit einen schrecklichen Spott getrieben, u. Jammer u. Verzweiflung hinterlassen hätte. Noch ganz kurz sind unsere Nachbarn im Rheingau, in der Bergstrasse, in der hiesigen Pfalz u. selbst jene in neutralen Staaten, durch Versprechungen betrogen, bald hier bald dort auf eine kannibalische Weise mißhandelt worden. Ja selbst in dem Augenblicke, als Sie Ihre Proclamationen unter den schönsten Versicherungen in Hirschhorn bekannt machten, setzen Sie eine ungeheure Brandschatzung an, und lassen auf eine strassenräuberische Art 58 ruhige, friedliche, unschuldige Einwohner plündern; an andern Orten lassen Sie das weib. Geschlecht schänden, u. die Männer u. Väter ermorden. Herr General! wenn es mit Ihren Worten Ernst wäre, so würden wenigstens diese häßlichen Handlungen unterblieben seyn. Worte werden daher nicht betrügen; denn wir urtheilen bloß nach den Handlungen. Nicht Emissarien von Oesterreich, wie Sie sagen, sondern die Wortbrüchigkeit, die Grausamkeit, die Raubsucht, und die zahllosen Unmenschlichkeiten Ihrer Truppen und derselben Anführer zwingen uns, zu den Waffen zu greifen, um unsere Religion, unsere Sittlichkeit, die Ueberbleibsel unsers Vermögens, die Ehre unserer Weiber und Töchter, und unser Vaterland gegen die wortreiche franzöf. Großmuth zu schützen. Wir können Ihnen, Herr General! von dieser franzöf. Großmuth keine glaubhaftere Schilderung machen, als wenn wir einige Stellen aus jener Petition anführen, welche ein großer Ihrer Offiziere selbst dem franz. General Marescaut, Oberbefehlshaber zu Mainz, im letzten Ok-

tober übergeben hat, und wörtlich folgender Massen lautet: „Durch grimmige Schandthaten, welche leider zu bekannt sind, als daß wir nöthig hätten hier die häßliche Schilderung zu machen, sind wir überzeugt, daß Raub und Plünderung das Lieblingslaster vieler Generale und der meisten Commissärs sey. — Tiefgekränkt, Menschen zu unsern Anführern zu haben, welche bloß durch Dummheit, Niederträchtigkeit und Diebereyen sich einen schändlichen Ruhm erworben haben — ermüdet, nicht nur die Zeugen, sondern sogar die Werkzeuge der Infamie des franzöf. Namens zu seyn, bricht unsere immer betrogene Hoffnung das Stillschweigen; — denn wir können nicht glauben, daß es die Absicht unsers Gouvernements sey, die Bauern zum Aufstand gegen uns zu zwingen, wozu man sie durch Raub und Plünderung, durch das höllische Verwüstungssystem, durch solche Drangsalen genöthiget hat, worüber ein Mann von Ehre schaudern, und sich entsetzen muß, ꝛc. Dieses, Herr General! sagen Ihre eigenen Offiziers, und sagen noch viel zu wenig: was sollen wir nun erst sagen? Und nun fragen wir Sie: wie konnten Sie mit Ehre Ihre Proklamation vom 25. Brumaire erlassen? wie können Sie fordern, daß wir nach 7 Jahren schrecklicher Mißhandlung dem niemals gehaltenen Worte glauben sollen? Herr General! Wir haben Sie niemals beleidiget! Wir waren vollkommen glücklich, ehe wir die große Nation kannten: alle unsere moralische und physische Uebel sind aus dem Schosse Frankreichs zu uns gekommen; aber eben weil wir durch eine grausame Erfahrung gelernt haben, die Kunstgriffe der franzöf. Wohlredenheit zu würdigen, und gar wohl wissen, was wir von Ihrer Großmuth zu erwarten haben, sind wir gezwungen, und als deutsche Männer fest entschlossen, uns nicht auspressen, nicht ausrauben, nicht ausplündern, unsere Weiber und Töchter nicht schänden, unsere friedliche Wohnungen nicht mordbrennen, und unser Vaterland nicht mißhandeln zu lassen. Wir vertheidigen bloß die gerechteste Sache gegen ungerechte Angriffe; wir sind die Soldaten des Vaterlandes; als solche müssen Sie uns erkennen. Wir erfüllen nur die heiligsten der Pflichten, und wenn Sie als Mensch und Soldat, wie wir glauben, wahre Ehre besitzen, so muß unser männlicher Entschluß Sie selbst mit Hochachtung gegen uns erfüllen. Wir fragen Sie selbst, haben Sie in Ihrem Vaterlande und in unserer Lage nicht selbst das Nämliche gethan? Wie ist es also möglich, daß Sie uns aus denjenigen ein Verbrechen machen, was Sie selbst als Pflicht anerkennen müssen? Wie ist es möglich, daß Sie als ein Ungeheuer drohen, uns zu verschlingen, und unsere Fluren in Schutt und Leichen zu verwandeln? Herr General, wenn Sie die Russen Barbaren nennen, wie sollen wir den Mann nennen, der solcher Drohungen und Handlungen fähig ist? Männer, die es so tief als wir fühlen, was sie ihrer vaterländischen Pflicht und Nationallehre schuldig sind, lassen sich durch Drohungen nicht schrecken: denn sie wissen, wenn es seyn muß, auch ehrenvoll zu sterben. Wütriche werden nur unsern Muth bis zur Verzweiflung stählen. Es hängt nur von Ihnen ab, uns in Ruhe zu lassen. Zwingen Sie uns aber zum Kampfe, so werden wir als deutsche Männer kämpfen, und erliegen wir, so werden Welt und Nachwelt unsre Asche segnen, und den Namen unserer Mörder mit Abscheu und Flüchen bedecken. Welt und Nachwelt, und ein gerechter Gott wird zwischen Ihnen und uns richten!

Der Magistrat zu Hamburg hat öffentlich bekannt machen lassen, daß die dortige Bank am 31. Dec. geschlossen, und erst am 14. Jän. 1800 wieder geöffnet werden soll.

Frankreich.

In einem Journal, das ehemals die Menschenrechte, Volksglück, Religions- und Preßfreyheit als Götter-Geschenke immer und immer anführte, liest man jetzt folgende Stelle: „Man muß eine Nation beklagen, welche boshafte Philosophen nach ihren abstrakten Begriffen regieren wollen. Ihr Nationalglück ist in Kurzem nichts mehr und nichts weniger als eine bloße Abstraktion. Die allgemeinen Grundsätze stoßen die Partikulargrundsätze über den Haufen. Die Wörter, die Benennungen, nehmen die Stelle der wirklichen Dinge ein. So mordete man vor dem 18. Brüm. mit den Menschenrechten; mit der Preßfreyheit kerkerte man ein; mit der Religionsfreyheit deportirte man. Man beklagt sich jetzt, diese Menschenrechte nicht in der neuen Constitution zu sehen. Man fange nur einmal an, derselben in seinem Vaterlande, in seinem Cabinete, in seinem Tempel zu genießen; dann wird ihre Erklärung unnöthig seyn. Eine Erklärung der Menschenrechte, ohne Genuß derselben, ist nur eine Ironie. Ich erinnere mich der Zeit, wo man die Freyheit über unsere Thüren malte, um sie zu verhindern, in das Haus selbst zu kommen.„

Die Consuls tragen in Zukunft Röcke vom blauen

Sammet mit Goldstickerey, beynahe der Uniform der Generals en Chef ähnlich. Die Minister auf die nämliche Weise, doch mit Silberstickerey. Die Staatsräthe, die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers und des Tribunats Röcke vom schwarzen Sammet mit einigen Verzierungen, welche die verschiedenen Corps unterscheiden.

Das Gut, welches die gesetzgebenden Commissionen dem B. Sieyes zuerkannt haben, heißt Grosne. „Dem B. Sieyes, sagte Arnould in seinem Berichte über diesen Gegenstand, genügt es allerdings, die Völker durch seine Schriften aufgeklärt, die Revolution durch seine uneigennützigen Tugenden geehrt, das Joch der ersten Magistratur erst dann übernommen zu haben, als große Gefahren sie seiner Bemühungen, den französ. Namen vor Vergessenheit oder Schmach zu retten, werth machten. Allerdings genügt es seinem Glücke, durch die Thätigkeit seines Geistes die Wiederaufbauung des Staatsgebäudes bewirkt zu haben, von der Achtung der Völker, seiner Zeitgenossen, umgeben zu bleiben, und das Wohl der künftigen Geschlechter zum Gegenstand seiner gewöhnlichen Betrachtungen zu behalten. Wenn aber seinem moralischen Lobe nichts abgeht, so bleibt uns doch noch übrig, die Arbeiten dieses trefflichen Bürgers auf eine auffallende Weise zu belohnen. — Wenn mitten in Zeitaltern der Unwissenheit und der Eigenmacht, in großen Entfernungen, eine nützliche Entdeckung, ein glücklicher Gedanke, ein außerordentlicher Mann, ein Tröster des Menschengeschlechts sich aufschwingt, ist es nicht die Pflicht derer, bey welchen sich dann die öffentliche Macht verwahrt findet, in welchen die Hoffnung der Nation ihren Sitz hat, durch ein nationelles, gleichsam zu allen Sinnen sprechendes Zeichen das Gedächtniß der Erscheinung festzuhalten, welche den Zustand der Menschen bessern soll? Es wird also eine unzertrennliche Zugabe unserer Staatseinrichtung seyn, wenn wir es dem B. Sieyes zum Gesetze machen, ein besonderes Zeugniß der Nationalerkenntlichkeit anzunehmen, u. s. w.„

Straßburger Blätter behaupten, gegen die Angaben deutscher Zeitungen, der B. Eikenmaier, welcher nach Paris deputirt worden, um die totale Vereinigung der 4 Rheindepartements zu bewirken, habe dort die beßte Aufnahme gefunden, die Consuln seyen fest entschlossen, die Reunion nächstens vorzunehmen, u. s. w.

Johann Friedrich Wilhelm Solle, von Oerlinghausen bey Bielefeld in Westphalen, verkauft diese Drey-Königs-Dult hindurch alle Sorten holländ. Wahrendorfer und Bielefelder gebleichte und graue Leinwand. Er schmeichelt sich sowohl von Hohen als Niedern eines geneigten Zuspruchs, indem er gute Waare und billige Preise verspricht; wohnt bey Hrn. Joh. Hierl Fuchsbräu an der Schwabingergasse.

Bey Michael Sträßner, von Pappenheim, sind diese Drey-Königsdult wieder zu haben: Aecht meerschaumene Pfeifenköpfe, alle Sorten der neuesten Façon, wie auch schöne Sorten hölzerne Ulmer Köpfe mit Meerschaum gefüttert, nebst allen Gattungen Pfeifenköpfe und guten Leipziger Knaster, verschiedene Sorten. Er verkauft im Einzelnen und Großen, und verspricht die billigsten Preise. Er logirt im Loudner Hof Nro. 8.

Riboudee, französ. Confitürier, verkauft in dieser Dult ein Sortiment von trockner und anderer Confitüre, wie auch allen Sorten von französ. und engl Modewaaren im neuesten Geschmacke, auch seidene Manns- und Frauenstrümpfe, Kleider, Ueberröke, Chals, Perücken, Gilets, Pantalons, Battist ꝛc. Er empfiehlt sich allen seinen Liebhabern. Seine Boutique ist an der St. Peterskirche.

Johann Philipp Waldecker, aus Augsburg, besucht die hiesige Dult zum ersten Mal mit Augsburger Zitzen, nach neuestem Geschmacke, versichert solide Bedienung, und hält Lager bey Hrn. Bauhof, Weinwirth in der Neuhausergasse, eine Stiege hoch.

Gebrüder Borgnis, Hof-Bijoutiers und Juwelenhändler, logiren bey Frau Stürzerinn, Weingastgeb in zum goldenen Hirschen Nro. 9.

Magdalena Voigtinn, aus Karlsbad, verkauft hier während der Dult verschiedene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thüre der Michaeliskirche, und ihr Logis beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Ein brauner Pudel, mit weißem Halse, Brust, und vorderen Pfoten ist am 5. d. verloren gegangen; der Finder beliebe ihn gegen gute Belohnung ins Deutscherische Caffeehaus auf dem Platz zu bringen.

Auf der kurfürstl. Hofpfisterey sind 2 französ. Schlüssel an einem Ringe gefunden worden; wer solche verlohren hat, kann das Nähere im Zeit. Comt. erfragen.

Täglich, außer den Sonntagen, wird von diesen Zeitungen ein halber Bogen im Zeitungs-Comtoir ausgegeben. Dieses ist Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr für Jedermann offen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

VIII. Donnerstag, den 9. Jäner 1800.

Deutschland.

Mainz, den 26. Dec Die Verproviantirungen von Cassel und der Transport von Munition und Lebensmittel auf das rechte Rheinufer dauern mit großer Lebhaftigkeit fort. Vor einigen Tagen hat sich auch das 4. Chassenregiment dahin begeben, und denselben werden noch, wie es heißt, 6. Halbbrigaden und ein großer Artillerieszug folgen. Diese Anstalten scheinen hauptsächlich auf den Fall getroffen zu werden, daß durch den Eisgang die Communikation zwischen Cassel und Mainz auf einige Zeit gehemmt würde. — Der neue Regierungscommissär ist noch nicht hier angekommen; er wird aber täglich erwartet, und hat auch bereits eine Proklamation von Paris aus hierher geschickt.

Wien, den 1. Jäner. Unsere Neujahrszeitung enthält folgenden Rückblick in das Jahr 1799, der zu vielen politischen Reflexionen Stoff giebt. „Kein Jahr dieses noch laufenden Jahrhunderts war an schnell aufeinander folgenden Heldenthaten so reich, als das verflossene; in keinem zeigte sich aber der Contrast zwischen ungebeiltem und geheiltem Patriotismus so auffallend als in diesem. Nur in dem vergangenen Jahre sah man immer die Extreme der heroischen Tugend den Extremen der Unsittlichkeit entgegengesetzt, immer zeigte sich der höchste Grad des Heldenmuths in den Drangsalen und der Armuth, hingegen die niedrigste Feigheit in dem Ueberflusse u. der Verschwendung. Kaum war ein Staat dem bittersten Elende entrissen, so wurde ein anderer an den Rand des Verderbens durch falsche Retter gebracht; oder wer kennt die Geschichte Helvetiens, Belgiens und der Rheinlande nicht? Aber auch so lang die Hyäne der französischen Revolution die mehresten Staaten Europens durchwühlte, siegte die reine Vernunft über die revolutionären Grund-Prinzipien der Freyheit und Gleichheit niemals so entscheidend, als in dem abgelaufenen Jahre. Selbst die Stifter und Beförderer der abscheulichsten Revolutionsscenen stürzten das Reich der unumschränkten Demokratie um, und bekannten laut: nur die Regierung des Einzigen sey geeigenschaftet den Völkern den äusserlichen und innerlichen Frieden zu geben, u. zu erhalten. Die ost- u. südwestlichen Theile Europens dienten im vergangenen J. vom Nil bis an den Terel zum Schauplatz des Kriegs. Aus dem Orient und selbst a. dem nördlichen Asien strömten Völker zur Unterstützung der guten Sache herbey. Oestreichs Helden eröffneten frühzeitig den Feldzug, und zerschmetterten durch die in ihrer Art einzigen Siege bey Verona die gallische Hauptstärke. Der Fall von Mantua war der Lohn ihres grossen Werks, nun nachgefolgte Siege und sechszehn eroberte Festungen krönten ihre unerschütterliche Standhaftigkeit. Der Zug nach Egypten wurde den Neufranken durch die Entreissung Neapels u. des Kirchenstaats entgolten; in dem ganzen Italien pflanzte man an die Stelle der Freyheitsbäume das Panier der Coalition. Die durch die Grausamkeit der Revolutionsunholden gebeugten Völker Italiens staunten kaum die Macht ihrer wahren Retter an, als sie schon die Wohlthat fühlten, unter dem Scepter der Biederkeit und der Sanftmuth wieder athmen zu können. Sieht man nur die Thaten des vergangenen Jahrs als Vorbereitung zu den Begebenheiten des gegenwärtigen letzten Jahrs dieses Jahrhunderts an, so läßt sich's hoffen, daß die Besieger des Reichs der revolutionären Regierung auch die Regierung des Ehrgeizes, die sich nun unter dem Schilde einer neuen Constitution emporhebt, mit gleichem Ruhm besiegen werden, wenn anderst das grosse Schauspiel Italiens noch vermögend ist, das durch ver-

fassungswidrige Systeme getheilte Deutschland mit dem Geist der constitutionellen Einigkeit und eines aufrichtigen Vertrauens zu beleben.„

Frankreich

Paris, den 22. Dec. Es ist nun gewiß, daß die 60 Mitglieder, aus welchen vor der Hand der Erhaltungssenat bestehen soll, ernannt sind. Die Consuln haben 31, und diese die übrigen 29 Mitglieder ernannt. Unter erstern sind die bekannten: Bertholet, Creuze-Latouche, Hatry, Lambrechts, Laplace, Lenoir-la-Roche, Monge, Pleville-Lepellai, Volney, Kellermann, Sieyes, Roger-Ducos, Garat, Lacepede; unter leztern: Cornoudet, Casa-Bianca, Lagrange, Röderer, Francois de Neufchateau und Villetard. Heute schreitet der Senat, wie man glaubt, zur Ernennung der Mitglieder des Tribunats und des gesetzgebenden Körpers.

General Hedouville soll endlich inne geworden seyn, daß die Chouans ihr Spiel mit ihm getrieben haben, und Anstalten treffen, Gewalt gegen dieselben zu gebrauchen. — Einem andern Gerüchte nach ist der hiesige span. Gesandte im Begriffe, nach Petersburg abzureisen, um daselbst eine außerordentliche Sendung zu erfüllen.

Schon lange wünschte der vernünftigere Theil des Publikums die zahlreichen Feste, welche nach und nach die verschiedenen Parteyen eingeführt haben, mehr um ihre Siege, als die Triumphe des Vaterlandes zu feyern, abgeschafft zu sehen, und es scheint wirklich, daß man sich mit einem weisen Gesetze über diesen Gegenstand beschäftige.

Die Flotte des Admirals Bridport ist abermals aus Torbay ausgelaufen, um vor Brest zu kreuzen; und nebstdem wird man, wie es heißt, von Zeit zu Zeit einige Divisionen absenden, um die Landungen zu decken, die man auf den Küsten von Bretagne zu bewerkstelligen gedenkt.

Eine kleine Schrift, unter dem Titel: Politische Unterredung über die Plane der neuen Regierung, wird hier mit großer Begierde gelesen, weil sie für offiziel gehalten, und deswegen publiziert wird, um der Meinung über die Grundsätze, die Gesinnungen der Regierung einen festen Standpunkt zu geben. Wir heben folgende Stellen aus: „Niemand wird es läugnen, daß es von Buonaparte abhieng, wenigstens augenblicklich, die höchste Autorität an sich zu reissen. Es gab einen Augenblick, worin der ganze Staat in seinen Händen war; allein er würde dann sein Vaterland und sich selbst verrathen haben. Die Royalisten glaubten, daß er sich zum Herrn aufwerfen, oder einen Bourbon als König ausrufen werde, und der Wiederhersteller des Thrones und Konetable von Frankreich werden würde. Allein, die Revolution tödten wollen, würde die Handlung eines Narren oder eines Böswichtes gewesen seyn. Er strebte nicht nach Herostratus Unsterblichkeit. . . . Sobald die Constitution wird in Thätigkeit gesetzt seyn, haben wir das Recht, einen Frieden auf den Grundlagen des Friedens von Campo Formio zu hoffen; und die Nothwendigkeit eben so sehr als die Gerechtigkeit und Politik werden erheischen, darin die Freyheit, wenigstens eines Theiles von Italien, zu stipuliren . . . Wenn die Könige glauben, weise und gesetzmäßige Anerbietungen verachten zu können, so wird das franz. Volk, welches sehen wird, daß seine Consuln den Frieden aufrichtig gewollt haben, jedoch einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden, welcher ihm allein genügen kann, sich dazu ohne Mühe verstehen, noch eine letzte Kriegsanstrengung zu machen.„

Die jetzige Stellung unserer Armee in der Schweiz, (sagen Straßburger Berichte), ist folgende: Die erste Division, 6500 Mann stark, unter dem Gen. Monchoisy, hat ihr Hauptquartier zu Lausanne und steht in den Gegenden von Münster und Luzern. Die zweyte Division unter Gen. Mortier hat ihr Hauptquartier zu Mols; sie ist gegen 7000 Mann stark. Die dritte Division besteht aus lauter Truppen, die aus den beyden ersten gezogen sind; sie ist gegen 4000 Mann stark; Gen. Loison kommandirt sie, und hat sein Hauptquartier zu St. Gallen. Die vierte Division unter Gen. Gazan hat ihr Hauptquartier zu Wyl; sie ist 7300 Mann stark. Die fünfte Division, ungefähr 7000 Mann stark, steht unter dem Gen. Lorge, und hat ihr Hauptquartier zu Frauenfeld. Die sechste Division unter Gen. Menars ist 12500 Mann stark, und hat ihr Hauptquartier zu Embrach. Die siebente Division unter Gen. Soult hat ihr Hauptquartier zu Rheinfelden; sie dehnt sich von Embrach an bis Basel hinaus; sie ist die stärkste und zählt ungefähr 16500 Mann, weil die Division Chabran mit ihr vereinigt ist. Noch eine Division, die sich die italiänische nennt, unter dem Gen. Soller, hat ihr Hauptquartier zu Bern; sie ist aber nur 2000 M. stark. Die Reserve von ungefähr 9000 Mann hat die Gegend von Winterthur verlassen und sich nach Lenzburg an die Aar zurück-

gezogen. (Nach dieser Angabe besteht also die franz. Armee in der Schweiz aus 71800 Mann. Statt sich aber zu verstärken, muß sie sich fortdaurend schwächen: denn aus Lausanne wird folgendes berichtet): Der Durchmarsch der franz. Truppen, die von der Donauarmee kommen und zur Verstärkung nach Italien eilen, dauert ununterbrochen fort. Man rechnet die Anzahl der Truppen, welche diese Armee nach Italien abgeben muß, über 20,000 Mann.„

Straßburg, den 25. Dec. Die Register über die Annahme und Nichtannahme der neuen Constitution, die hier bey allen Verwaltungen, Gerichten und Notarien eröffnet waren, sind gestern Abends geschlossen worden. Auch nicht eine Stimme war gegen die Constitution. Viele Bürger hatten sich zwar gar nicht eingeschrieben, indessen mag die Zahl der Annehmenden ungefähr von 2000 Bürgern gewesen seyn, ohne das Militär zu rechnen. — Die Listen wurden bereits heute nach Paris gesandt. — Diesen Morgen haben plötzlich alle hier und in der Gegend gelegenen zahlreichen Truppenkorps Befehl zum Aufbruche erhalten. Ein Theil derselben zog an Oberrhein, der andere Theil in die Gegend von Landau. Man weiß noch nicht, was diesen plötzlichen Aufbruch veranlaßt haben mag. — Das Hauptquartier des linken Flügels der Rheinarmee befindet sich wieder zu Hagenau. Man weiß noch nicht, ob es dort bleiben oder wieder Rheinabwärts gehen wird. — Bey Kehl verhalten sich beyde Theile ruhig; die Franzosen in u. vorwärts Kehl; die Oesterreicher und Bauern in den nahe gelegenen Dörfern von Offenburg bis Bischofsheim. — Die Arbeiter aus dem Meurthedepartement, die zu Kehl schanzten, sind wieder nach Hause entlassen worden.

Ein ganz neuer und sehr artiger Schlitten für 2, auch 4 Personen, ist zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Zwey ungarische Schimmel, von mittlerer Größe, in guten Jahren, nebst neuen Geschirren, und eine gut gebaute dreysitzige Chaise sind für 36 Carolins gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Sie sind beym Branntweinbrenner nächst dem Filserbräuer in der Weinstrasse Nro. 52. zu sehen.

Es hat Jemand ein Forte Piano mit 5 Octav, und 2 Veränderungen von Frosch, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

Nachdem Nep. Gieshofer, Bedientensohn von dem Titl. Baron v. Hartmann zu Burghausen, von seiner Base, der am 16. April 1798 verstorbenen Margaretha Fritzinn, gewesenen Tändlerinn und Hofputzverwandtinn zu Landshut, in das von ihr errichtete Testament neben andern ihren Blutsverwandten als Universalerbe eingesetzt worden; er, Nep. Gieshofer aber dermal unwissend, und schon gegen 20 Jahre Landesabwesend ist, dagegen die übrig vorhandenen Erben diese Erbschaft vertheilt wissen wollen; so wird erwähnter Nep. Gieshofer hiemit edictaliter et quidem sub poena praeclusi dergestalt vorgeladen, daß er, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben innerhalb 3 Monathen peremptorischer Zeitfrist von heutigem Tage an bey der hiesig kurfl. Regierung sich melden, oder von dem Aufenthaltsorte Nachricht anher geben sollen; außer dessen diese Erbschaft, soviel nämlich dem Nep Gieshofer, nach der seiner Zeit abzulegenden Testaments-Executions-Rechnung, zufallen wird, den übrigen Miterben gegen Caution ausgefolgt würde. Landshut, den 23. Decemb. 1799.

Kurfürstl. Regierung Landshut.
Adam, Regierungs-Kanzler.

Sekretär Mayr.

Anton Berger, Sammler in der U. L. Fr. Stifts- u. Pfarrkirche allhier, von hier gebürtig, ist unlängst mit Tode abgegangen, und hat eine letztwillige Verordnung zurückgelassen, wodurch er einige fromme Stiftungen zu Erben seines Vermögens einsetzte. Da es nun vorläufig auf die Gültigkeit dieser letztwilligen Verordnung ankommt, des Erblassers nächste Anverwandte und rechtmäßige Contradictores aber nicht bekannt sind, so will man dieselben hiemit öffentlich vorgeladen haben, sie hätten sich in Person oder durch bevollmächtigte Anwälde in Zeit 30 Tagen um so gewisser hieroris zu stellen, und ihre Erklärungen über gehört ihnen vorzulegendes Testament abzugeben, als man dasselbe außer dessen ohne weiters für gültig anerkennen, und nach dessen Inhalte die genannte Verlassenschaft verhandeln und extradiren würde. Concl. in sen. civ. den 25. Oct. 1799.

Stadtmagistrat München.

Lic. Sedlmair, Bürgermeister und Stadtoberrichter.

Jos. v. Barth, Stadtsyndikus.

Franz Erlacher bezieht diese Dult mit baumwollenen und zwirnenen gestrickten Strümpfen. Er logirt bey Hrn. Krenzbräuer am Kreutz, und erbittet sich einen zahlreichen Besuch, indem er das Publikum gut zu bedienen verspricht.

Späth, Buchhändler aus Gunzenhausen, empfiehlt sein in dieser Dult dahier bey sich habendes Sortiment neuer Bücher aus allen Theilen der Wissenschaften, wovon die Cataloge in seinem Logis, bey Hrn. Weingastgeb Weiß zur blauen Traube in der Kaufingergasse, gratis abgelangt werden können.

Johann Friedrich Wilhelm Solle, von Oerlinghausen bey Bielefeld in Westphalen, verkauft diese Drey-Königs-Dult hindurch alle Sorten holländ. Wahreadorfer und Bielefelder gebleichte und graue Leinwand. Er schmeichelt sich sowohl von Hohen als Niedern eines geneigten Zuspruchs, indem er gute Waare und billige Preise verspricht; wohnt bey Hrn. Joh. Hierl Fuchsbräu an der Schwabingergasse.

Bey Michael Sträßner, von Pappenheim, sind diese Drey-Königsdult wieder zu haben: Aecht meerschaumene Pfeifenköpfe, alle Sorten der neuesten Façon, wie auch schöne Sorten hölzerne Ulmer Köpfe mit Meerschaum gefüttert, nebst allen Gattungen Pfeifenköpfe und guter Leipziger Knaster, verschiedene Sorten. Er verkauft im Einzelnen und Großen, und verspricht die billigsten Preise. Seine Hütte ist auf dem Rindermarkt von der Rosengasse an die 2te, und sein Logis ist beym Faberbräuer.

Johann Philipp Waldecker, aus Augsburg, besucht die hiesige Dult zum ersten Mal mit Augsburger Zitzen, nach neuestem Geschmacke, versichert solide Bedienung, und hält Lager bey Hrn. Bauhof, Weinwirth in der Neubausergasse, eine Stiege hoch.

Magdalena Voigtinn, aus Karlsbad, verkauft hier während der Dult verschiedene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thüre der Michaeliskirche, und ihr Logis beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Joh. Ferd. Pitsch, von Augsburg, beziehet wieder gegenwärtige und folgende hiesige Dulten, und verkauft folgende französ. u. engl. Waaren, als: Feine und ordinäre Dosen, Eventails von neuestem Gout, Etuis, Souvenirs, feine und ordinäre Frisier- und Chinions-Kämme, weiße und färbige Glas- und Wachsperlen, Perl-Colliérs mit Gold aufgelegt, und dergleichen Ohrringe; weiße, schwarze und bunte Damenfedern von neuestem Geschmacke; Scheeren, stählerne Stiefel- und Charnierschnallen, feine und ordinäre Stahl- u. Similor-Uhrketten, dergleichen Schlüssel, Feder- Tafel- u. Rasiermesser und Reitpeitschen; weißglassirte, auch in Farben ord. Leder-Handschuhe, dergleichen engl., französ. und dän. schwarze und bunte Winter- u. Sommer-Manchester, bunte Sattinets, Nankinets, Serge de Paris, Sattins Turcs, weiße und faconirte engl. u. sächs. baumwollene Strümpfe, engl. Casimir, einfärbig u. faconirt engl. wie auch sächs. gedruckten und ganz weißen Piqué, zu verschiedenen Preisen; kölnisches Lottband in verschiedener Nro. und Preisen ꝛc. ꝛc. Er verspricht billigste Preise, und stehet aus bey Hrn. Weiß, Gastgeb zur blauen Traube in der Kaufingergasse, 1 Stiege hoch Nro. 1.

Lorenz Blum, von St. Johann Höchst, verkauft Stük- und Ellenweise in billigsten Preisen schöne wollene, melirte und faconirte, auch gestreifte Iglauer Zeuge oder sogenannte Halbtücher zu Sommer- und Winter-Kleidern; detto: Molton, Ratin, und alle in dieses Fach einschlagende Gattungen in allen Farben. Logirt und hat feil bey Hrn. Böck, Weingastgeb zum goldenen Kreutz in Nro. 23.

Bey Heinrich Brandam, Handschuhfabrikanten, wohnhaft in der Residenzschwabingergasse Nro. 26., werden verfertiget, ohne daß sich die Federn durchstossen, elastische Hosenträger, Strumpfbänder, Armbänder und Ellenbogen-Handschuhe, ganz nach engl. Art.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum will man hiemit bekannt machen, daß bey **Franz Niklas Pruckner**, bürgerl. Zahnbürstelmacher, wohnhaft auf dem Anger in Seifensieder Käblischen Haus Nro. 276. rückwärts, verschiedene Gattungen von Zahn-Schnallen- und Goldarbeiters-Bürsteln, in Minuto als in grosso um den billigsten Preis zu haben sind. Kaufsliebhaber in grosso können auch nach Verlangen die Musterkarte, welche in 35 verschiedenen Gattungen Bürsteln besteht, um den billigsten Preis haben.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß **Tessaro** mit einem schönen Sortiment aller Gattungen feinen engl., französ., sowohl alten als modernen Kupferstichen, Landcharten ꝛc. hier angekommen ist. Wer ihm die Ehre geben will, verspricht er billige Preise, und alle Commission bedienen zu können. Er wird in zukünftiger Dult ebenfalls hierher kommen, und in der Regensburger sowohl als Leipziger Messe anzutreffen seyn. Sein Stand ist an der Jesuiterkirche.

Es wird mit Anfange des Monaths März ein eingerichtetes Zimmer vor dem Karlsthore zu beziehen gesucht.

Ein baumwollener, blau- und schwarzmelirter Handschuh ist in der Mettennacht bey Hofe verloren gegangen, der Finder beliebe ihn ins Zeit. Comt. zu bringen.

Ein Unbekannter Freund der Menschheit hat zum Besten des Kinderhauses zum heil. Geist, eine Summe von 25 Gulden geschenkt. Man dankt ihm hiemit öffentlich, und empfiehlt allen guten Menschen diese wohlthätige Stiftung.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

IX. Freytag, den 10. Jäner 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 4. Dec. Gestern begab sich der Hr. Generaladjutant Sr. Durchl. des Hrn. Gen. Fürsten von Hohenlohe, von Raschko, in Begleitung des hiesigen Hrn. Platzhauptmanns von Tatnik mit wichtigen Depeschen von Sr. kön. Hoh. dem Erzherzog Karl an das jenseitige Rheinufer, von wo sie nach gepflogener Unterredung mit dem franz. Parlementärofizier wieder zurück kamen. Auch wurden gestern 200 franz. Kriegsgefangene, welche von der Ranzionirungscommission ankamen, in Beysein des Hrn. Obristen und dermaligen Stadtcommandanten, von Rakietsevich, und mehrerer Hrn. Offiziers, von obenberührtem Hrn. Platzhauptmann über den Rhein geliefert.

Regensburg, den 1. Jän. Alle Briefe aus Böhmen, Mähren und Gallizien stimmen darin überein, daß die ruß. Truppen Befehl erhalten haben, Halt zu machen, und in die Winterquartiere zu gehen; daß sie im nächsten Frühjahre, 100,000 Mann stark, am Rheine, unter Souwarow's Befehlen, erscheinen werden. — Es heißt, daß dieser General, welcher sich noch in Prag befindet, sich auf einige Tage nach Wien begeben werde.

Berlin, den 30. Dec. Allem Anscheine nach wird unser Hof nun bald die glänzende Rolle eines allgemeinen Friedensstifters übernehmen; auch ist ein anderer nordischer Hof von den Consuln zur Theilnahme an der Friedensvermittlung eingeladen worden. Ob es völlig gegründet sey, daß des Königs Maj., im erforderlichen Falle, eine bewaffnete Friedensstiftung übernehmen, und eine zahlreiche Armee deshalb aufstellen werden, läßt sich mit Gewißheit nicht behaupten. Man wird, wie es heißt, billige, für jeden Theil zuträgliche Friedensbedingungen vorschlagen, und diese mit aller Kraft unterstützen. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß bereits vorläufige Schritte geschehen und Einleitungen gemacht worden sind. — Der russisch. kaiserl. vormalige Gesandte zu Kopenhagen, Baron v. Krüdener, befindet sich hier, zwar ohne eigene diplomatische Anstellung, aber doch nicht ohne Geschäfte; und er wird dem Vernehmen nach seinen hiesigen Aufenthalt noch verlängern. — Bey dem Wienerhofe sollen gewisse Vorschläge im Antrage seyn. (P. F.)

Wien, den 4. Jäner. **Amtsbericht von der Armee in Italien.** Nach Berichten des Gen. der Cavalerie, v. Melas, aus dem nun nach Turin verlegten Hauptquartier, vom 21. Dec., hat der Gen., Graf v. Klenau, am 14. des besagten Monaths einen glücklich gerathenen Angriff auf die feindliche Stellung an dem Berge Corona und der dasigen Gegend unternommen. Der gedachte Berg und dessen Verschanzungen wurden nach einem hartnäckigen Gefechte, wobey das 2. Vaunatische Bataillon und das neuerrichtete Brentanoische Jägerkorps sehr vortheilhaft sich auszeichneten, glücklich erstiegen, und der Feind überall zum Weichen gebracht. Er setzte sich zwar Abends bey Nervi; indem aber die Unsern bereits auch des Berges Taschier sich bemeistert, und dadurch den übrigen Truppen den erneuerten Angriff auf den im Thale aufgestellten Feind erleichtert hatten, so ward dieser Angriff mit solchem Nachdrucke unternommen, daß der Feind mit großem Verluste zurückgeschlagen und gezwungen ward, mit Zurücklassung eines Chef de Brigade, mehrerer Offiziers und einiger 100 M. als Gefangener, unter das Geschütz von Genua sich zu flüchten. Der Gen., Graf v. Klenau rühmt sehr die bey dieser Gelegenheit von den Truppen abermal bewiesene Bravour, so wie die Einsicht und Entschlossenheit, womit ihre Anführer dabey zu Werke giengen. Wie der Gen. der Cavalerie, v. Melas, unter dem 23. mel-

det, ist an der ganzen Strecke der Gennesischen Gebirge ein so häufiger Schnee gefallen, daß der Feind sich gezwungen sah, mehrere in denselben noch besetzte Posten zu verlassen, und den größten Theil seiner Truppen gegen Nizza zurückzuschicken, indem es ihm in dieser von allen Lebensmitteln entblößten Gegend, und bey der gefährlichen Zufuhr zu Meere an der nothwendigen Subsistenz von Tage zu Tage mehr gebricht; hingegen aus dem vorwärtigen flachen Lande ihm alle Gelegenheit abgeschnitten ist, irgend Etwas zum Unterhalte seiner Truppen an sich zu bringen.

Frankreich

Paris, den 29. Dec. Buonaparte hat einen Courier nach Wien gesandt. Man glaubt, er bringe das Friedensultimatum. (A. d. L.)

Das große Journal, der Moniteur, hat sich seit dem 28. d. für das einzige offizielle Blatt erklärt. Dieses sagt heute: „Die Nachricht von einem Feste, von dem ersten Consul Buonaparte angeordnet, welches 200,000 Fr. kosten soll, ist falsch. Der erste Consul Buonaparte weiß, daß 200,000 Fr. die 6monatliche Lohnung einer Halbbrigade ausmachen.„

Unter dem gestrigen Datum haben die Consuln beschlossen, daß der Cörper Pius VI. mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen seines Ranges begraben werde. An dem Orte seines Begräbnisses soll ein einfaches Denkmahl errichtet werden, welches seine Würde anzeige.

Die Consuln haben, wie schon gesagt worden ist, am 25. December Abends ihre Verrichtungen angetreten. Der erste Akt des Oberconsuls war folgende Proclamation: „Im Namen des französischen Volks. Buonaparte, Oberconsul der Republik, an die Franzosen. „Die Republik den Bürgern werth und theuer, den Fremden achtungswürdig, und den Feinden furchtbar zu machen, dies sind die Verbindlichkeiten, welche wir übernommen haben, als wir die erste Magistratur annahmen. Sie wird den Bürgern werth und theuer seyn, wenn die Gesetze, wenn die Verfügungen der höchsten Gewalt stäts das Gepräge des Geistes der Ordnung, der Gerechtigkeit, der Mäßigung tragen. Ohne Ordnung ist die Administration nichts als ein Chaos; keine Finanzen, kein öffentlicher Credit, und mit dem Staatsvermögen stürzet auch das Vermögen der Privatpersonen zusammen. Ohne Gerechtigkeit giebt es nichts als Parteyen, Unterdrücker, und Schlachtopfer. Die Mäßigung giebt den Regierungen wie den Nationen einen Charakter von Erhabenheit. Sie ist stäts die Gefährtinn der Stärke, und verbürgt die Dauer der gesellschaftlichen Einrichtungen. Die Republik wird den Fremden Achtung gebiethen, wenn sie in der Unabhängigkeit derselben den Titel ihrer eigenen Unabhängigkeit zu respektiren weiß, wenn sie ihre mit weiser Ueberlegung und offener Redlichkeit übernommenen Verbindlichkeiten mit Treue beobachtet. Sie wird endlich den Feinden furchtbar seyn, wenn ihre Land- und Seearmeen stark constituirt sind, wenn jeder ihrer Vertheidiger eine Familie in dem Corps, zu dem er gehört, und in dieser Familie eine Erbschaft von Tugenden und Ruhm findet; wenn der durch langes Studium gebildete Offizier vermittelst einer regelmäßigen Beförderung die seinen Talenten und seinem Fleiße schuldige Belohnung erhält. Auf diesen Grundsätzen beruht die Festigkeit der Regierung, der Fortgang des Handels und des Ackerbaues, die Größe und das Glück der Nationen. Durch Entwicklung derselben haben wir die Regel vorgezeichnet, die unser Richter seyn wird. Franzosen, wir haben euch unsere Pflichten gesagt; an euch wird es einstens seyn, zu sagen, ob wir sie erfüllt haben.„ Die bis jetzt bekannt gewordenen Ernennungen des Oberconsuls sind die des Br. Maret zum Staatssekretär, des Br. Lagarde zum Gen. Sekretär der Consuln, des Br. Luc. Buonaparte zum Minister des Innern, und des Br. Abrial zum Justizminister. Die übrigen Minister sind in ihren Stellen bestätigt worden.

Gen. Murat ist gestern Nachmittags an der Spitze der ausgerückten Truppen, als Commandant der consularischen Wache erschienen.

In einem Karrikaturstück, der Deserteur genannt, klammert sich die ganze Armee von Egypten mit Stricken an Buonaparten; dieser zerhaut aber die Stricke und reitet auf einem Delphin, über welchem der Halbmond als Leitstern funkelt.

Eine Broschüre, „Sieyes Leben und politische Meinungen,„ ist aus einzelnen Stellen seiner Schriften zusammengerafft, und voll Schmeicheleyen, womit der Consul, wie der Redakteur dem Journal de Paris nachschreibt, sehr unzufrieden seyn soll. Das Publikum sey übrigens zu einsichtsvoll, um den Zweck dieser Rapsodie zu verkennen, und Sieyes zu sehr mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt, um die geringste Aufmerksamkeit auf dergleichen Manövers zu richten.

La Fayette ist auf seinem Schlosse Fontenoi bey Cyaume im Seine- und Marne-Departement angelangt. Er kränkelt, noch mehr aber seine Gattinn.

Karl Hesse hat seine Freyheit erhalten.

Noch immer herrscht Widerspruch in den Nachrichten über die inneren Unruhen. Aus Allem erhellt, daß sie wenigstens an mehreren Stellen der Regierung noch viel Sorge erregen, daß aber auch viele Anführer der Misvergnügten sich bereit zeigen, auf billige Bedingungen sich zu unterwerfen. Noch neuerlich, am 24. Dec. brachen etliche Eskadrons Husaren aus Brüssel nach der Vendee auf. — In Marseille herrscht große Gährung, die zwar noch nicht in Thätlichkeiten ausgeartet ist. Dagegen herrscht in Bordeaux um so mehr Ruhe, Ordnung und Hoffnung, daß bey der neuen Constitution alles gut gehen werde.

Die Consuln beschäftigen sich gegenwärtig auch damit, wie der Betteley abzuhelfen sey, die sich schrecklich vermehrt. Die Wohlhabenden, welche ehemals, theils im Stillen, den Nothleidenden beysprangen, sind nicht mehr, oder sie sind selbst in der Reihe der Hülfe bedürftigen: und die neuen Reichen sind nicht für Unterstützung ihrer nothleidenden Mitmenschen gestimmt.

Türkey.

Den Türken (bemerkt ein deutsches Journal) geht es mit den Franzosen in Egypten, wie Raynal in seiner philosophischen Geschichte schreibt: „Bey Völkern, die das erste Mahl ihre militärischen Kräfte gegeneinander messen, geben die Versuche ungekannter Kriegslisten oft einen bessern Ausschlag als die Uebermacht.„

In der Petersburger Hofzeitung vom 15. v. M. liest man Folgendes: Nach der Niederlage von Kara Mustapha, Bassa bey Abukir, hat Kußa Bassa das Kommando erhalten, der zuerst mit 30,000 Mann bey Abukir landete, und bald darauf 200 Franzosen, die von den übrigen abgeschnitten waren, zu Gefangenen machte. Allein hierdurch ermuntert, giengen die Türken weiter vorwärts, und trafen auf ein anderes Detaschement von 500 Franzosen, welche sich hinter Retranchements schienen verschanzen zu wollen. Bald hernach erschien ein anderes Corps von 5000 Mann in der Kleidung von Mamelucken, welche sich so anstellten, als ob sie das französ. kleine Corps anzugreifen gedächten. Diese hielten die Türken für Soldaten von Murat Bey, die gekommen wären, sich mit ihnen zu vereinigen, u. näherten sich deßhalb mehr zu ihnen; allein als sie an den von den Franzosen gewünschten Platz gekommen waren, sprang eine dazu vorbereitete Mine. Die, welche nicht in die Luft flogen, zerstreuten sich aus Schrecken, und wurden von den Franzosen entweder niedergemacht oder gefangen genommen. Unter den letzten befand sich auch Kußa Bassa.

In Alexandrien bedienten sich die Franzosen einer ähnlichen List. Man zog auf dortiger Festung die grüne Flagge auf, und ließ ein französisches Korps ein, das sich nach obengedachtem Siege in türkische Kleidung gehüllt hatte. Die türkische Flotte hielt die Festung für schon übergeben, näherte sich derselben mit gutem Zutrauen, und ward mit einem so kräftigen Feuer bewillkommt, daß viele Schiffe auf der Stelle versanken.

Von den Sitzungen des National-Instituts zu Cairo ist vorzüglich die 4te noch merkwürdig, in welcher am 21. Fructidor Say eine Abhandlung las über die Benützung des Holzes, Schilfröhrs und des Saflors, um die Backofen zu heitzen; er zeigte, daß man mit den Stengeln des Saflors, Schilfrohrs und Maisstrohes die Backöfen weit wohlfeiler heitzen könne, als es in Frankreich mit der Holzfeurung möglich ist. Ausführlicher wurde dieser Bericht am 26. Fruct. in der 4. Sitzung vorgelegt, aus welcher sich ergab, daß durch die bessere Einrichtung die Kosten der Heitzung daselbst gegen die in Frankreich sich wie 20 zu 100 verhalten. In den nachherigen Sitzungen wurden die Proben über die bessere Fabrikation des Indigo vorgelegt, welche Porte, ein gebohrner Franzose, der sich schon seit langer Zeit in Cairo niedergelassen, geliefert hat.

Bekanntmachung.

Gemäß eines von der höchsten Stelle erfolgten gnädigsten Rescripts d.d. 1. Oct. ai. elapsi sind von den bestehenden Holzvorräthen in dem Forstenrieder- Hechenkirchner- und Grünwalder Forst erst vor Kurzem gegen 6000 Klafter Brennholz, theils an das kurfürstl. Casernamt allhier, theils an andere Recipienten käuflich angelassen worden: demungeachtet aber befinden sich in der Revier Grünwald noch 300 Klafter Fichten, zu Hechenkirchen 500 detto, in dem Hofoldinger Forst 480 detto, in der Revier Egelharting aber nebst 100 Klaftern Fichten auch 1000 Klafter Buchen zum Verkaufe be-

reit, und die Entfernungen der Schläge, wo das Holz aufgestellt ist, sind folgende: In der Grünwalder Revier 3 — 3½ Stunden; in der Revier Hechenkirchen 3½ — 4 Stunden; in der Revier Egelharting 5 — 5½ Stunden; in der Revier Hofelding 5 Stunden. Da man nun von der kurfürstl. höchlöbl. General-Landes Direction beauftragt ist, auch diese noch vorräthigen Holzquanta zu veräussern; als können sich diejenigen, welche derley Brennholz benöthigt sind, an hieunstehende beyde Aemter wenden, wo man ihnen solches gegen baare Bezahlung verabfolgen lassen wird.

Aktum, den 3. Jän. 1800.

Kurfürstl. Hofkasten- qua Forstcontrollamt, dann kurfl. Forstmeisteramt München.

J. Freyhr. v. Castell, Hofkastner. — Reichsgr. v. Oberndorf, Oberforstmeister.

Johann Philipp Waldecker, aus Augsburg, besucht die hiesige Dult zum ersten Mal mit Augsburger Zitzen, nach neuestem Geschmacke, versichert solide Bedienung, und hält Lager bey Hrn. Bauhof, Weinwirth in der Neuhausergasse, eine Stiege hoch.

Johann Friedrich Wilhelm Solle, von Oerlinghausen bey Bielefeld in Westphalen, verkauft diese Drey-Königs-Dult hindurch alle Sorten holländ. Wahrenderfer und Bielefelder gebleichte und graue Leinwand. Er schmeichelt sich sowohl von Hohen als Niedern eines geneigten Zuspruchs, indem er gute Waare und billige Preise verspricht; wohnt bey Hrn. Joh. Hierl Fuchsbräu an der Schwabingergasse.

Magdalena Voigtinn, aus Karlsbad, verkauft hier während der Dult verschiedene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thure der Michaeliskirche, und ihr Logis beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Johann Guilleminot hat die Ehre, bekannt zu machen, daß bey ihm alle franz. u. engl. Mode- u. Parfumerie-Waaren, als: die schönsten Hauben und Hüte, seidene u. mousselinene Chals, seidene u. lederne Handschuhe, dits á la Pamela, Atlaß- u. engl. Bänder, seidene Aermeln, Atlaß, Taffet, Schleyer, Flor- u. Mousselin-Kleidungen, Herren- u. Frauen-Halstücher, Blumen, Rouge, alle französ. Liqueurs u. Branntweine, Naplische Seifen, Bart- u. Zahnbürsten, wohlriechende Wasser u. Pomaden, Köln- Carmeliter- u. ung. Königinn-Wasser, Zahnpulver, wohlriechende Mandelteige, Pomeranzen-Blumenwasser, wohlriechende Haarpuder, Essenz, engl. Pflaster, Tafelessig von Maille aus Paris, Senf, Frauenzimmer-Abputzwasser u. Pomade, Eau de lavande double, & ordinaire, toilete de Parfums, Boites de Bergamotte, Schildrottkämme, und andere schöne Sachen zu bekommen sind. Er empfiehlt sich, und verspricht die prompteste Bedienung. Er hat seine Boutique im Londner Hof über 1 Stiege Nro. 4. N. Er hat für diesen Markt die schönsten Hüte, Hauben, Kleider u. Mouiletten aus Paris bekommen.

Bey den Buchhändlern Gebrüder Jacobi, von Weißenburg, im Gewölbe im St. Peter Neubau am Freythof, sind Bücherverzeichnisse des Sortiments dieser Buchhandlung gratis zu haben. Imgleichen ist neu angekommen: Dallingers, P., Predigten, ein Neujahrsgeschenk. 15 kr. Anweisung, die Erdmandeln zu bauen und zu gebrauchen. 8 kr. Staarstecher, der zweyte, oder Deutschland im 10. Jahr des politisch-französ. Fiebers. 12 kr. Sammlung nützlicher und bewährter Beyträge zum Besten der Stadt-Haus- und Landwirthschaft, der Gärtnerey, des Jagd- u. Forstwesens und der Technologie. 1. — 3. Heft. Jedes Heft kostet auf Subscription 12 kr. 6 Hefte machen einen Band, der Titel und Register bekommt. Diese Schrift findet überall ungemein großen Beyfall, und enthält das Neueste aus den Gegenständen, die der Titel bezeichnet.

Es ist ein Bastard mit stählernen Federn u. hölzener Achse u. ganzen Bäumen zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Liebhaber vom Schatten- und Lichtspiel mit schön ausgeschnittenen Figuren können eines wohl qualificirt mit, oder ohne Theater in der Burggasse im grossen Melberhause Nro. 196. über 3 Stiegen erfragen.

Ein Fremder suchet Bancozettel einzuwechseln; jener, welcher deren besitzt, beliebe solche zu Hrn. Thomas Sausgruber, Käshändler in der Rosengasse, zu bringen, wo obiger Fremde logirt.

Ein französ. Geistlicher, welcher Etwas deutsch spricht, biethet seine Dienste an, um französ. Lection zu geben. Das Mehrere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Bey Joh. Jak. Margreiter sel. Witwe in der Weinstrasse, ist wieder ein frischer Transport Austern angekommen, und um billige Preise zu haben.

Täglich, ausser den Sonntagen, wird von diesen Zeitungen ein halber Bogen im Zeitungs-Comtoir ausgegeben. Dieses ist Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr für Jedermann offen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

X. Sonnabend, den 11. Jäner 1800.

Deutschland.

(Würtemberg. General-Rescript vom 30. Nov. 1799. Beschluß der bisherigen Landesversammlung.)

(Beschluß.)

Wir trafen nach eingeholtem Rath Unsers geheimen Raths-Collegiums in festem Vertrauen auf den guten Willen und auf den Muth Unserer getreuen Unterthanen — welche hierin den biedern, ihr Eigenthum, ihre persönliche Sicherheit, ihre Verfassung und ihre Religion schützenden Bewohnern anderer Deutschen Reichs-Gegenden nicht nachstehen würden, — die in der dringendsten Noth schnell erforderlichen Anstalten, und liessen sogleich der Landesversammlung davon in der Hoffnung Nachricht zugehen, daß sie wenigstens in diesem Fall Unsere gutgemeinten Landesväterlichen Absichten nicht verkennen; sondern vielmehr auch ihres Orts die gemachten Verfügungen unterstützen werde.„

„Allein — statt diesen gerechten Erwartungen zu entsprechen — that sie auch hier in diesem für jedermann so wichtigen Fall, von dem das Wohl und Weh ganzer Gegenden, ganzer Familien und einzelner Personen abhieng, gerade das Gegentheil. Sie trat mit einer ungebührlichen und in respectswidrigen Ausdrücken abgefaßten Vorstellung und Protestation gegen diese Landesherrliche in Folge der kaiserl. Aufforderung und im dringendsten Nothfall angesonnene Anstalt hervor, und erlaubte sich sogar Circularien zu Bekanntmachung ihrer anmaßlichen Vorstellung an Unsere getreue Unterthanen zu erlassen, um diese in ihren guten zweckmäßigen — auf Vaterlandsvertheidiguug, mithin auf die Erfüllung der jedem biedern Würtemberger, welchem Vaterland, Familie und Eigenthum lieb sind, heiligsten Pflicht gerichteten — Gesinnungen irre zu machen, und zum Ungehorsam gegen Unsere Befehle zu reitzen.

„Die Landesversammlung hat sich also hierdurch wiederhohlt in einem hohen Grade nicht nur gegen Uns, ihren Landesherrn, sondern auch gegen kaiserl. Majestät sträflich vergangen, und Wir haben es für Pflicht gehalten, kaiserl. Majestät als dem Reichsoberhaupte davon ohne Zeitverlust die allerunterthänigste Anzeige zu machen, und das Weitere der reichsritterlichen Verfügung heimzustellen.

„Da es nun Unserm Landesväterlichen Herzen sehr wehe thun würde, wenn man diesen Schritt, zu welchem Wir gegen Unsern Wunsch und Willen bloß durch das Benehmen der bisher bestandenen Landesversammlung genöthiget worden sind, von der Art vorstellte, als ob Wir mit Unserm Lande, und also mit unsern lieben und getreuen Unterthanen im Rechtsstreit vor den höchsten Reichsgerichten, und also in Irrungen mit denselben verwickelt wären: so geben wir hiemit die feierlichste Versicheruug, daß alle Unsere Schritte nur gegen die Mitglieder der Landesversammlung, welche das vom Lande auf sie gesetzte Vertrauen gemißbraucht haben, und welche gegen die Gesinnungen des Landesherrn Mißtrauen erwecken wollten, gerichtet sind, und daß wir Unsern getreuen Unterthanen nach wie vor mit gleichem wohlwollenden väterlichen Herzen zugethan verbleiben.„

In der Stuttgarder Zeit. vom 2. Jän. ward hierauf das kaiserl Dekret hierüber mitgetheilt.

Berlin, den 24. Dec. Einer königl. Cabinetsordre zu Folge soll künftig kein Offizier ins Bad ausserhalb Landes reisen: es wäre denn, daß sein Hausarzt es bezeugte, daß ihm gerade dieses Bad zur Gesundheit nothwendig sey.

Frankfurt. Der Streit über das Ende des 18. Jahrh. gehört unter diejenigen, in welchen beide Theile, nur mit einigem Unterschiede, Recht haben. Betrachtet man nämlich die Jahreszahlen als Hauptzahlen, (womit man fragt: wie viel? so endigt sich ein Jahrhundert, sobald man anfängt, 100 zu schreiben. Man zählt nämlich

in diesem Falle nicht eher, als bis das erste Jahr wirklich verflossen ist; schreibt also nicht eher hundert, als nach Verlauf von vollen hundert Jahren; so wie man nicht eher hundert Gulden zählt, als bis uns 99 Gulden 15 Batzen wirklich ausgezahlt worden sind. Eben so aber, wie mit dem ersten Batzen darüber ein zweytes Hundert beginnet, so würde mit dem ersten Jäner 1800 das neue Jahrhundert anfangen. Ganz anders verhält es sich, wenn man die Jahreszahlen als Ordnungszahlen (wo man fragt: der wie vielste?) ansieht. Dann zählt man 1 schon beym Anfange des ersten Jahres. Das neugebohrne Kind ist am ersten Tage seines Lebens schon im ersten Jahre, aber erst nach Verfluß von 365 Tagen, 1 Jahr alt, und tritt dann sogleich ins 2te Lebensjahr, ohne deßwegen 2 Jahre gelebt zu haben. Nach dieser Rechnung gehört das Jahr, in welchem die Zahl 100 geschrieben wird, mit seinen 365 Tagen mit zu dem ablaufenden Jahrhundert; das jetzige erreicht also erst mit dem letzten Dezember 1800 sein Ende. Die Verschiedenheit der Begriffe von Jahreszahlen ist daher der Grund des ganzen Streites. Die Frage: Ob man bey der christlichen Zeitrechnung auf Haupt- oder auf Ordnungszahlen, Rücksicht genommen habe? läßt sich nicht historisch gewiß beantworten. Der römische Abt Dionysius führte erst im 6ten Jahrhundert nach Christi Geburt die jetzige Zeitrechnung ein; da aber sowohl die Römer als die Griechen und Juden die Ordnungszahlen gebrauchen, so that er bey seiner Einrichtung wahrscheinlich dasselbe, und fieng das 1te Jahrhundert mit Anno 1 an; woraus sich dann ergiebt, daß das neue Jahrhundert nicht eher beginnen könne, als bis man wieder anfängt 1801 zu schreiben, weil sonst 1 Jahr an dem vollen Jahrhunderte fehlen würde. Uebrigens wurde schon im Anfange des jetzigen Jahrhunderts dieser Streitpunkt häufig in Schriften untersucht, und sogar eine Spottmünze darauf geschlagen. Die eine Seite derselben stellte einen Menschen in einem Mörser vor, den 1 Mann mit einer Keule stößt, mit der Unterschrift:

Was hier wird ausgericht,
Fällt droben ins Gesicht!
Spr. Salom. 27, V. 21.

Auf der andern Seite steht:

Ey was Wunder
M D. C. (1600) sind noch nicht herunter.
Wer's nicht glaubt, lieber Herr,
Bleibt ein Neun und neunziger.

Helvetische Republik.

Luzern, den 17. Dec. Beynahe wäre der Bürgerkrieg im Waldstädter Kanton wieder ausgebrochen. Ein ehemaliger Mißvergnügter, Rohrer, aus Schwanken, sollte gerichtlich eingezogen werden, und sogleich brachte er mehrere Gemeinden zum Aufstande, welche sich seiner annahmen. Regierungscommissär Tschoke zog aber schnell mit Hussaren hin, zerstreute den Auflauf, und brachte die Unruhigen zum Gehorsam. Das Oberwallis muß ganz entwaffnet werden, um dort wieder Ruhe zu verschaffen. Nach einem Schreiben aus Lausanne will Regierungscommissär Wild es wagen, dieses Geschäfft persönlich und in Güte zu vollziehen. Gen. Mainoni wird dort das Commando übernehmen.

Frankreich.

Paris, vom 29. Dec. Das Consulat hat durch einen Beschluß die nach den Gesetzen vom 12. Germ. J. 3. und vom 19. Frukt. J. 5. zur Deportation Verurtheilten nach Frankreich zurückberufen, wo sie in verschiedenen Gemeinden unter der Aufsicht des Polizeyministers bleiben sollen. Unter diesen befinden sich Carnot, Bartheleemy, Barrere, Vadier ꝛc. ꝛc. Pichegrü ist nicht darunter. Die nicht in diesem Beschlusse genannten Personen werden als Emigrirte behandelt, wenn sie ohne besondere Erlaubniß auf franz. Boden angetroffen werden.

Ein heutiges hiesiges Journal sagt; Was haben wir seit 10 Revolutions-Jahren gewonnen? — Tugenden? — Nein! — Reichthümer? — Nein! — Die Freyheit? — Weiter! — aber was denn? — 10 Jahre Erfahrung. . . . Ist denn das nichts, zehn Jahre mehr und Erfahrung?

Man liest in unsern Journalen folgendes Couplet über die neue Constitution:

Kauft den neuen Codex ein,
Der in meiner Bude zu verkaufen:
Er ist der letzte und der schönste,
Ob er gleich aristokratisch ist.
Doch, Freunde! müßt ihr eilen:
Ich getraue mich es euch zu sagen;
Denn er könnte leicht verschieden seyn,
Eh' ihr ihn gelesen habt.

Die neue polnische Legion des Obersten v. Seidliz wollte Massena mit nach Italien nehmen; allein Moreau bestand darauf, sie bey der Rheinarmee zu behalten.

Straßburg, vom 27. Dec. Das Gerücht verbreitet sich, daß Gen. Berthier zum Oberbefehlshaber der italiän. Armee ernannt sey, und

daß er den Gen. Massena zum ersten Lieutenant haben werde. Gen. Maresco, der noch vor Kurzem Commandant von Mainz war, soll zu seinem Nachfolger im Kriegsministerium bestimmt seyn.

Brüssel, vom 30. Decemb. Die Truppen, welche in Belgien Winterquartiere nehmen sollten, gehen jetzt alle an den Rhein; fast die ganze Cavalerie ist gegen Luxemburg und Trier in Bewegung, um sich in die Gegend von Mainz zu begeben. Auch die Conscribirten, welche noch täglich aus den innern Departementen ankommen, so wie die Truppen, welche aus Holland eintreffen, sind ebenfalls zu der Rheinarmee bestimmt. Der Gen. Moreau hat von dem ersten Consul die Instruction erhalten, durch alle ihm mögliche Mittel den Kriegsschauplatz in die Mitte von Deutschland, und zwar im Winter noch, zu versetzen.

Großbritannien.

London, vom 21. Dec. (Ueber Frankreich.) Heute spricht man mit völliger Zuverläßigkeit von einer nahe bevorstehenden Expedition auf die franz. Küsten. Es ist zuverläßig, daß alle Regimenter, welche Befehl erhalten hatten, sich nach Irland zu begeben, haben Gegenbefehl bekommen. Nach unsern Politikern soll diese Expedition die größte seyn, welche England jemals gemacht habe. Man hofft, 100,000 Mann Engländer, Russen, Schweitzer und Franzosen auf französ. Boden ans Land zu setzen.

In verschiedenen großen Städten Englands werden Verbindungen von Frauen errichtet, um gefallene Mädchen zu retten. London allein soll 40,000 solche unglückliche Geschöpfe enthalten, zu deren Aufnahme freylich die wenigen Magdalenen-Anstalten nicht hinlänglich sind. Bey dem über Hand nehmenden Brodmangel thut man von allen Seiten Vorschläge, während des Winters die bekannte Rumfordsche Armensuppe zu kochen, wovon ein Hausvater mit 7 Hausgenossen sich 3 Wochen lang für 3 Schillinge 6 Pence (1 Fl. 45 kr.) ernähren kann.

Vom 22. Dec. Gestern hat die Regierung einen Courier von Petersburg mit Depeschen erhalten, welche ihre Besorgnisse über den Rückzug der russischen Armee unter den Befehlen des Feld-Marschalls Souwarows völlig aufheben. — Die Vertheilung des Gebieths Tippo-Saibs's ist zu Seringapatnam am 30. des letzten Jun. beschlossen worden. Unter die engl. Armee ist bereits 1 Mill. Pf. Sterl. zur ersten Austheilung der Beute, welche bey der Einnahme der Hauptstadt dieses Sultans gemacht wurde, vertheilt worden. — Von dem Vorgebirge der guten Hoffnung wird gemeldet, daß die Kaffern, von den Holländern aufgereitzt, die Feindseligkeiten wieder anzufangen drohen.

Nachdem Nep. Gienshofer, Bedientensohn von dem Titl. Baron v. Hartmann zu Burghausen, von seiner Base, der am 16. April 1798 verstorbenen Margaretha Frißinn, gewesenen Tändlerinn und Hofschutzverwandtinn zu Landshut, in das von ihr errichtete Testament neben andern ihren Blutsverwandten als Universalerbe eingesetzt worden; er, Nep. Gienshofer aber dermal unwissend, und schon gegen 20 Jahre Landesabwesend ist, dagegen die übrig verhandenen Erben diese Erbschaft vertheilt wissen wollen; so wird erwähnter Nep. Gienshofer hiemit edictaliter et quidem sub poena praeclusi dergestalt vorgeladen, daß er, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben innerhalb 3 Monathen peremptorischer Zeitfrist von heutigem Tage an bey der hiesig kurfl. Regierung sich melden, oder von dem Aufenthaltsorte Nachricht anher geben solle; außer dessen diese Erbschaft, soviel nämlich dem Nep Gienshofer, nach der seiner Zeit abzulegenden Testaments-Executions-Rechnung, zufallen wird, den übrigen Miterben gegen Caution ausgefolgt würde. Landshut, den 23. Decemb. 1799.

Kurfürstl. Regierung Landshut.
Adam, Regierungs-Kanzler.

Sekretär Mayr.

Johann Michael Baur von Fürth macht bekannt, daß er sein Gewölb unter dem Russinithurm, Hrn. Kaufmann Sporer gerade gegenüber hat, und lauter große und kleine Spiegel, alle auf englische Art, die Rahmen mit gutem Dukatengold vergoldet, schwarz gebeizt, von Mahoni- und Nußbaumholz, die Gläser alle mit Fassetten geschliffen, auch Damenbrettspiele, Toilet-Spiegel, metallene Spiegel von allen Farben, und sonst noch andere Waaren um billige Preise verkauft. Logirt bei Hrn. Huber, Speckmayrbräu in der Rosengasse.

Johann Philipp Waldecker, aus Augsburg, besucht die hiesige Dult zum ersten Mal mit Augsburger Zitzen, nach neuestem Geschmacke, versichert solide Bedienung, und hält Lager bey Hrn. Bauhof, Weinwirth in der Neuhausergasse, eine Stiege hoch.

Johann Friedrich Wilhelm Solle, von Oerlinghausen bey Bielefeld in Westphalen, verkauft diese Drey-Königs-Dult hindurch alle Sorten holländ. Wahrendorfer und Bielefelder gebleichte und graue Leinwand-

Er schmeichelt sich sowohl von Hohen als Niedern eines geneigten Zuspruchs, indem er gute Waare und billige Preise verspricht; wohnt bey Hrn. Joh. Hierl Fuchsbräu an der Schwadingergasse.

Magdalena Voigtinn, aus Karlsbad, verkauft hier während der Dult verschiedene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thüre der Michaelskirche, und ihr Logis beym Fuchsbräuer in der Schwadingergasse.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß **Tessaro** mit einem schönen Sortiment aller Gattungen feinen engl., französ., sowohl alten als modernen Kupferstichen, Landcharten ꝛc. hier angekommen ist. Wer ihm die Ehre geben will, verspricht er billige Preise, und alle Commissien bedienen zu können. Er wird in zukünftiger Dult ebenfalls hierher kommen, und in der Regensburger sowohl als Leipziger Messe anzutreffen seyn. Sein Stand ist an der Jesuiterkirche.

Gebrüder **Busjäger**, von Heidelberg, empfehlen sich, und haben verschiedene Waaren zu verkaufen; als: Engl. Piques, Casimirs, gestickte Westen und Gillets, mousselinene Halstücher, engl. u. ostind. Sacktücher; auch Linon, Mousselin, und Saison-Seidenzeuge, gestickte Frauen-Chemises; desgleichen auch Kopf- u. Halstücher in Gold, Seide u. Garn brodirt; brochirte Seidenzeuge, schwarze u. färbige Taffet u. Atlaß, seidene Chals, engl. Mousseline, Eventails. Logiren zum Londnerhof über 1 Stiege Nro. 6.

Johann Guilleminot hat die Ehre, bekannt zu machen, daß bey ihm alle franz. u. engl. Mode- u. Parfumerie-Waaren, als: die schönsten Hauben und Hüte, seidene u. mousselinene Chals, seidene u. lederne Handschuhe, dits á la Pamela, Atlaß- u. engl. Bänder, seidene Aermeln, Atlaß, Taffet, Schleyer, Flor- u. Mousselin-Kleidungen, Herren- u. Frauen-Halstücher, Blumen, Rouge, alle französ. Liqueurs u. Branntweine, Naplische Seifen, Bart- u. Zahnbürsten, wohlriechende Wasser u. Pomaden, Kölu- Carmeliter- u. ung. Königinn-Wasser, Zahnpulver, wohlriechende Mandelteige, Pomeranzen-Blumenwasser, wohlriechende Haarpuder, Essenz, engl. Pflaster, Tafelessig von Maille aus Paris, Senf, Frauenzimmer-Abputzwasser u. Pomade, Eau de lavande double, & ordinaire, toilette de Parfums, Boites de Bergamotte, Schildkrotkämme, und andere schöne Sachen zu bekommen sind. Er empfiehlt sich, und verspricht die prompteste Bedienung. Er hat seine Boutique im Loudner Hof über 1 Stiege Nro. 4. N.B. Er hat für diesen Markt die schönsten Hüte, Hauben, Kleider u. Mouiletten aus Paris bekommen.

Cajetan Maggi, Meister der Pantomime, macht es sich zur Pflicht, während dieser Dult in allen seinen Vorstellungen an Tag zu legen, wie sehr er dem hiesigen Publikum für seine Unterstützung Dank schuldig ist, er verkauft von allen Gattungen und Farben noch nie gesehene Kunstfeuerwerke, Raketten, in Zimmern abzubrennen, das Dutzend für 15 kr., Luftraketten, ungeheuer große Grenaden, Feuerräder für 1 Fl. und noch mehr dergleichen. Samstags und Sonntags sind optische Vorstellungen; Montags aber nebst denselben eine Pantomime von lebendigen Personen, der **unwissende Pierot** genannt. Schauplatz und Preise der Plätze sind bekannt.

Es ist ein Bastard mit stählernen Federn u. hölzener Achse u. ganzen Bäumen zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Eine Herrschaft sucht eine Französinn als Köchinn, die aber auch ein wenig Deutsch sprechen, und andere Hausarbeit mit versehen wie auch Zeugniß ihrer guten Aufführung beybringen kann. Eine solche hat sich Nro. 54. in der Fürstenfeldergasse über 3 Stiegen zu erkundigen, wo solche das Weitere erfahren wird.

Eine von mittleren Jahren, mit der beßten Aufführung recht honnette Person, die in allen weiblichen Arbeiten und häuslichen Geschäfften besteht, als: Kochen, Nähen, Stricken, Waschen, Bögeln, und in der Hauswirthschaft wohl erfahren, suchet bis Lichtmessen bey einem geistl. Herrn, oder sonst in einem einsamen honnetten Ort bedienstet zu werden. Das Mehrere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Samstag, den 11. Jäner, also heute, ist bey Hrn. Lang Concert.

Lotterie-Anzeige.

Die achthundert zwey und dreyßigste Ziehung in München war Donnerstag den 9 Jän. 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorscheine kamen:

44 3 19 73 81

Die achthundert drey und dreyßigste Ziehung wird den 30. Jän. 1800, und inzwischen die vierhundert drey und fünfzigste Stadtamhofer Ziehung den 23. Jän. vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XI. Mondtag, den 13. Jäner 1800.

Deutschland.

München, den 10. d. Nachm. nach 3. Uhr sind Ihre Durchleucht, die Frau Herzoginn von Zweybrücken Witwe von Neuburg hier eingetroffen

Ulm, vom 5. Jän. Am 29. Dec. Mittags ist ein türk. Courier hier durchgegangen, der von Constantinopel kam, und nach Paris geht. Hier und in der Gegend herrschen jetzt viele Krankheiten, besonders hitzige. In Jungingen, eine Stunde von hier, ist fast der achte Theil der Menschen gestorben; in Pfuhl im Oberamt Blaubeuren ꝛc. liegen viele Menschen krank darnieder. Die Kinderblattern fangen ebenfalls an, gefährlich zu werden. Die starke Kälte und das am 2. dieß plötzlich eingefallene Thauwetter trugen sehr viel dazu bey, um die Krankheiten zu verschlimmern.

Kempten, vom 7. Jän. Aus dem Feldspital zu Stanfen gehen beynahe täglich Transporte von Kranken und Blessirten hier durch in das Hauptfeldspital nach Füßen. Auch die sehr geschwächten Regimenter Brechainville und Stein kommen von Bregenz hier durch, um nach Wien zu gehen, und sich ergänzen zu lassen. Sie werden auf Schlitten und Wägen größtentheils transportirt. Die Magazinsfuhren durch hiesige Stadt, meistens in Mehl bestehend, dauern unausgesetzt fort; auch mehrere Ergänzungstruppen kommen von Zeit zu Zeit hier durch, die an den Bodensee gehen. Auch hier verbreiten sich die Gerüchte von einer nahen Neutralität der Schweitz, welche in verschiedenen Rücksichten für das Fruchtarme, sich hauptsächlich vom Handel nährende Oberschwaben sehr erwünscht wäre.

Frankfurt, vom 2. Jän. Obgleich der Main und Rhein zugefroren sind, wodurch die Streifzüge auf den beyden Rheinufern erleichtert werden könnten, so herrscht doch längst des ganzen Rheinstrohms eine vollkommene Waffenruhe.

Stuttgart, den 2. Jän. An dem gestrigen Neujahrsfeste geruheten Seine Herzogliche Durchlaucht den abgeordneten Deputirten von einer ehrsamen Landschaft, und denen von der unter Herzoglichem Schutze stehenden löblichen Reichsstadt Eßlingen die auf diesen Tag gewöhnliche Audienz zu ertheilen, zu welcher dieselbe durch den Vice-Oberstkammerherrn Baron von Kniestett in das Audienzgemach eingeführt wurden. Bey der hierauf in der grossen Gallerie abgehaltenen Herzoglichen Mittagstafel hatten erstbemeldte Landschaftliche und Reichsstadt Eßlingische Herren Deputirte die Gnade mit beygezogen zu werden. Abends wurde in dem weissen Saale in höchster Anwesenheit der hohen Herrschaften und des ganzen Hofes ein Conzert aufgeführt, bey welchem auch sämmtliche Honoratioren von beyderley Geschlecht den Zutritt hatten.

Kraft einer Verordnung des Kurfürsten von Mainz vom 22. Dec. soll nunmehr der bisher befreyte Stand des Mainzischen Unter- u. Oberstifts, von welchem neuerlich zur Kriegsbeysteuer gar nichts abgegeben wurde, hierzu ebenfalls beytragen, und zwar vom Privatvermögen von 1000 Fl. jährlichen Einkommens 4 Proc., von 2000 Fl. 8, von höheren Summen 12 Proc.

Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Sztarray hat seit Ende des Dec. sein Hauptquartier zu Heidelberg.

Aus der Ober-Pfalz schreibt man, daß die ruß. Hülfskorps aus Böhmen bis 2. Febrnar auf bair. Gebiethe eintreffen. Ein Theil derselben marschirt über Bamberg, Wirzburg ꝛc, an den Rhein.

Die jüngste Erlanger Zeitung enthält folgendes schöne Chronodistichon:

TVta reVerte qVIes, sat sangVInIs
ArVa blberVnt, 34
TV DeVs hanC terraM paCe beare VeLIs! 1766
1800

Auf Deutsch:

Sichre Ruhe kehre zurücke, genug sind die Fluren mit Blute getränkt worden. Beglücke, o Gott! unsere Erde mit Frieden!

Frankreich.

Paris, vom 28. Dec. Buonaparte erster Consul der Republik an die italiän. Armee.

„Soldaten! die Umstände, welche mich an der Spitze der Regierung zurückhalten, verhindern mich, mitten unter euch zu seyn. Euere Bedürfnisse sind groß; alle Maßregeln zur Befriedigung derselben sind genommen. Die ersten Eigenschaften des Soldaten sind die Standhaftigkeit und die Mannszucht; die Tapferkeit ist nur die zweyte. Soldaten! Mehrere Corps haben ihre Positionen verlassen; sie waren taub gegen die Stimme ihrer Offiziere. Die 17te leichte Halbbrigade ist unter dieser Anzahl. Sind sie denn alle todt die Tapfern von Castiglione, von Rivoli, von Neumark? Sie wären eher umgekommen, als daß sie ihre Fahnen verlassen hätten, oder sie würden ihre jungen Kameraden zur Eyre und Schuldigkeit zurückgeführt haben. Soldaten! euere Distributionen sind euch nicht regelmäßig gegeben worden, saget ihr? Was würdet ihr gethan haben, wenn ihr euch, so wie die 4te und 22ste leichte, so wie die 13te und 32ste Linienhalbbrigade, mitten in den Wüsten ohne Brod, ohne Wasser, nur Pferd- und Mauleselfleisch zur Nahrung würdet befunden haben? Der Sieg wird uns Brod verschaffen, sagten sie. Und ihr! ihr verlasset eure Fahnen! Soldaten Italiens! ein neuer General commandirt euch; er war immer in den schönsten Tagen eures Ruhms bey der Avantgarde. Setzet euer Zutrauen auf ihn, er wird den Sieg in euere Reihen zurückführen. Ich werde mir einen täglichen Bericht von dem Betragen aller Corps geben lassen, und besonders von der 17ten leichten und 63ten Linienhalbbrigade; sie werden an das Zutrauen denken, welches ich auf sie setzte!„

Der Erhaltungs-Senat ist seit dem 26. d. im Pallaste Luxemburg in völliger Thätigkeit. Sieyes ist zum Präsidenten, Laplace zum Secretär, und Didot der ältere zum Buchdrucker derselben ernannt worden.

Die Generalpräfekten der Regierung werden von dem ersten Consul, aus der Liste der Wahlfähigen ernannt werden; sie werden die Gesetze, Beschlüsse und Reglements von den Ministern empfangen, und den Präfekten der Gemeinden überliefern. Die Mittel-Büreaux werden aus 3 von dem ersten Consul ernannten Mitgliedern bestehen; diese werden die Contributionen unter die Gemeinden vertheilen, und mit dem Generalpräfekten die Functionen der bisherigen Zentralverwaltungen verrichten. Die Präfekten der Gemeinden werden vom ersten Consul ernannt, und empfangen alle gesetzliche Verfügungen, über deren Ausübung sie zu wachen haben, vom ersten Consul. Die Gemeindeverwaltungen bestehen aus 3 Gliedern; sie treten in Gemeinschaft mit dem Gemeindepräfekten an die Stelle der Munizipalitäten.

Anekdoten über die neue Constitution.

Zwey Freunde gehen unter den Arkaden des Palais-Royal spazieren; „thun Sie mir den Gefallen, und bringen Sie mir ein Exemplar der neuen Constitution mit.„ — Hier haben Sie eins. — „Ich werde Ihnen den Betrag ersetzen.„ — O das ist nur eine Kleinigkeit. — Sie können es bey der nächsten Constitution zusammen bezahlen. — Ein anderer kömmt zu einem Buchhändler, verlangt ein Constitutions-Exemplar: ich führe keine periodische Werke, sagte dieser, u. d. m.

Unter dem gestrigen Datum ist eine Proklamation der Consuln an die Bewohner der westlichen Departements erschienen, worin sie zur Niederlegung der Waffen, zur Ruhe und zur bessern Ordnung ermahnt werden. Es heißt darin: „Ungerechte Gesetze wurden gemacht und ausgeübt; willkührliche Handlungen haben die Sicherheit der Bürger und die Freyheit der Gewissen in Besorgnisse gesetzt; überall trafen gewagte Einschreibungen auf die Emigrantenlisten Bürger, welche niemals ihr Vaterland, noch selbst ihr Haus, verlassen hatten; kurz, große Grundsätze gesellschaftlicher Ordnung wurden verletzt. Um diese Ungerechtigkeiten und diese Irrthümer wieder gut zu machen, ist eine Regierung, auf die Grundlagen der Freyheit, der Gleichheit, des repräsentativen Systems gegründet, proklamirt, u. von der Nation anerkannt worden. Der standhafte Wille, so wie das Interesse und der Ruhm der ersten Magistraten, welche sie sich gegeben hat, wird seyn, alle Wunden Frankreichs zu hei-

len; und dieser Wille ist bereits durch alle ihre bisherigen Akten garantirt. So ist das unglückliche Gesetz der gezwungenen Anleihe, das noch unglücklichere in Rücksicht der Geisel, aufgehoben worden; ohne vorhergehendes Urtheil deportirte Personen sind ihrem Vaterlande und ihren Familien wieder gegeben worden. Jeder Tag wird von Handlungen der Gerechtigkeit bezeichnet seyn, u. der Staatsrath arbeitet ohne Unterlaß an Verbesserung der schlimmen Gesetze. Die Consuln erklären überdieß, daß die Freyheit der Gottesdienste durch die Constitution garantirt ist ꝛc. ꝛc. In Gemäßheit dieser Proklamation beschließen die Consuln unter andern: „Den Bewohnern der westlichen Departemente wird eine gänzliche und völlige Amnestie für alle vergangene Ereignisse bewilliget, ohne daß diejenige, welche an den Unruhen Theil genommen haben, in irgend einem Falle deßwegen können aufgesucht noch verfolgt werden. Die Gemeinden, welche in der Rebellion verharren sollten, werden von dem Gen. Hedouville außer der Constitution erklärt, und als Feinde des franz. Volks behandelt werden.„

Die Consuln haben ferner beschloßen, daß alle öffentliche Staatsbeamten, Geistlichen, Jugendlehrer und andere Personen, welche zur Eidesleistung vor der Constitution verpflichtet waren, jenen Gesetzen durch folgende Erklärung Genüge thun werden. „Ich verspreche Treue der Constitution.„ — Durch einen andern Beschluß erklären die Consuln die Beschlüße, nach welchen die zur Gottesverehrung bestimmten Gebäude nur an den Dekadentagen geöffnet werden sollten, für caßirt und vernichtet. — Der ehemalige neapolitanische Legationssekretär ist gestern aus dem Tempel entlassen worden, wo er seit mehreren Monaten gefangen war. Die Madrider und Berliner Gesandtschaften haben sich ehemals sehr viele und vergebliche Mühe um seine Freyheit gegeben. Er erhielt sie jetzt, ohne daß jemand sie besonders verlangt hätte. (Moniteur.)

Italien.

Turin, vom 24. Dec. Die vielen Menchelmorde, die hier auf öffentlicher Straße verübt werden, haben den Gen. Melas bewogen, alle Obrigkeiten von ganz Piemont zu bevollmächtigen, sich des k. k. Militärs zu bedienen, um die Vagabunden und Mörder festzusetzen und die öffentliche Sicherheit zu handhaben. — Von den Bewegungen der Franzosen melden die neuesten Berichte aus Ceva folgendes: „Die Franzosen haben Trappa und Ormea verlassen. Ihr Gen. Gardanne befindet sich mit 400 Mann zu Pieve. (Dieser General soll nach Mayländer-Berichten nachher von seinen eigenen Truppen in einem Aufstande ermordet worden seyn.) In Finale befinden sich wegen Mangel an Lebensmitteln nur noch sehr wenige Franzosen. Sie haben alle Straßen, die nach Finale führen, zerstört, um von den Oestreichern nicht verfolget zu werden. Die ganze Division des Gen. Gardanne ist eigenmächtig nach der Provence zurückgegangen. In Pietra, Gorra und Meloguo haben die Franzosen ungeheure Contributionen verlangt und rüsten sich nun zum Abzuge. Da ein Reisender ohne Reisegeld eine miserable Figur spielt, so fanden sie für nöthig, von Pietra allein 100,000 Liv. Reisegeld zu fordern.„

Unsere neuesten italiänischen Blätter melden über die neue Papstwahl folgendes: „So eben kömmt die Nachricht aus der Insel St. Giorgio Maggiore, daß der Cardinal Bellisomi von Pavia gebürtig zum Papst erwählt worden sey. Er war ehemals Nuntius in Portugal und einer der letzten von Pius VI. gemachten Cardinale. Die entscheidende Wahl geschah schon am 23. Dec., allein bis jetzt konnte sich der Gewählte noch nicht recht entschliessen, diesen hohen Posten anzunehmen, und deßwegen ist die gewöhnliche Proklamation in Venedig noch nicht vor sich gegangen. Indessen wurde gleich nach der Wahl ein Courier nach Wien abgeschickt.„

Rußland.

Petersburg, den 10. Dec. In einer von Sr. kaiserl. Majestät am 28. Oct. erlassenen Ukase wird gesagt: „Da wir mit unaufhörlicher Aufmerksamkeit alle Gegenden Unsers ausgedehnten Reiches betrachten, und alle Mittel zur Erreichung alles Desjenigen aufsuchen, was zu dessen Ruhm und Nutzen dienen kann, so nehmen Wir wahr, daß der südliche Theil von Sibirien, welcher an Sina gränzt, und von Natur sowohl mit fruchtbaren Ländereyen als auch mit einem gemäßigten Clima begabt ist, so wenig bewohnt wird, daß er dem Reiche nicht so vielen Vortheil bringt, als es von demselben wohl erhalten müßte. Nicht allein der Ackerbau kann dort mit dem beßten Erfolg betrieben werden; sondern es können auch mit der Zeit nach der ausserordentlichen Fähigkeit desselben zur Viehzucht, nach der Menge u. Fette der Viehweiden zu urtheilen, dort Juchten- und Tuchfabriken zur beßten Beförderung des Sinesischen Handels angelegt werden, bey welchem das Tuch und die Juchten als die vornehmsten

Waaren, welche nach diesem Lande verführt werden, angesehen werden müssen. Nach dergleichen Erwägungen haben Wir für gut befunden, den Grund zu der vorgeschlagenen Colonie auf folgende Art zu gründen :„

1) „Zum ersten Anfang sollen bis 10,000 Seelen dorthin versetzt werden, ohne genau zu bestimmen, binnen wie viel Jahren eine solche Ansiedelung zu Stande gebracht werden soll, sondern nach Maßgabe der hierzu vorhandenen Anzahl Menschen, u. nach den Gemächlichkeiten, welche von der dortigen Direction auf dem diesen Colonien anzuweisenden Lande vorbereitet werden können. Diese Ansiedelung soll vom September des künftigen 1800 Jahrs ihren Anfang nehmen, um bis dahin alle dazu nöthige Anordnungen treffen zu können, welche wegen der Ausgedehntheit des Terrains eine geraume Zeit erfordern.„

2) „Zu dieser Ansiedlung sollen verabschiedete von den Militärcommandos dorthin bestimmte Soldaten gebraucht, und diese nachher Reichscolonisten genannt werden.„

3) Ueberdem befehlen Wir, die Verbrecher, welche für ihre Verbrechen nicht zu Bauarbeiten, sondern bloß zur Verweisung verurtheilt werden, dorthin zur Ansiedlung zu schicken, und sie nicht Reichscolonisten, sondern Verwiesene zu nennen, aber doch ihnen Mittel zur Verbesserung ihres Zustandes dadurch zu geben, daß ein jeder von denselben, welcher dort ordentlich lebt, sich durch Fleiß zum Ackerbau auszeichnet, und dieses durch gute Fortschritte in der Landwirthschaft beweiset, auf Zeugniß der Landobrigket aus einem Verwiesenen zum Reichscolonisten ernannt werden wird. ꝛc. ꝛc.

Alles übrige betrifft die Befreyungen und inneren Einrichtungen dieser neuen Colonie.

Anzeige.

Endesgesetzter wurde von Hrn. Heffeln, k. k. Feldarzt der in Baiern sich befindenden kais. ruß. Feldspitäler, ersuchet, sich zu verwenden, daß von den in München sich befindenden Menschenfreunden für Blessirte und Kranke Charpie und alte unbrauchbare Leinwand gütig abgegeben werden wolle. Wer nun einen solchen Beytrag zu machen gedenket, beliebe denselben zu Hrn. v. Binder, auf der Landschaft bringen zu lassen, von wo es an das im Kloster Weissobrunn sich befindende kais. ruß. Feldspital sicher versandt werden wird. München den 8. Jän. 1800.

Riedl, Oberlieutenant.

Neu erfundener Erdmandelcaffee. Das Pfund á 30 kr. nebst gedrucktem Recept ist zu haben in München, auf der Einschütt im sogenannten Bierführers Schaitenmichlhause Nro 96. im 3. Stock.

Magdalena Voigtinn, aus Karlsbad, verkauft hier während der Dult verschiedene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thüre der Michaelskirche, und ihr Logis beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Josias Daiber, Teppichfabrikant von Schorndorf, verkauft während gegenwärtiger Dult verschiedene Ober- und Untersatteldecken, ganz schöne Muster, die noch nicht von diesem Geschmacke hier gewesen sind, schöne grün- und schwarz meublirte Satteldecken mit Hussarenspitzen; auch ganz schwarze Oberdecken für die Herren Officiers nach Art der russ. Lammfelle u. mit Scharlach vorgeschossen, wie auch Handpferddecken, baumwollene Bettconverts, baumwollene Moltons zu Unterfutter und Frauenröcke. Er logirt bey Hrn. Albert, Weingastgeb zum schwarzen Adler, und hat feil beym röm. König, und in seiner Abwesenheit bey Hrn. Mathias Anton v. Schweller, hiesigem Handelsmann.

Die bekannten Nachtlichter sind bey Margaretha Höckstötterinn in der Weinstrasse in ihrem Ladl nächst der Handelsfrau Pilou zu haben.

Drey silberne Messer sind gefunden worden, und sind im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es ist ein schwarzer glatthäriger Spitzhund verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung bey Hrn. Böck, Weingastgeb zum goldenen Kreutz, abzugeben.

Wir ersuchen die Hrn. Weingastgeber, ihre Fremden-Anzeigen jedes Mal Montags Vormittags, u. die Herren Seelsorger der 5 Kirchspiele am nämlichen Tage Nachmittags die ihrigen einzusenden, und auf diese Weise von Montag zu Montage fortzufahren.

Täglich, ausser den Sonntagen, wird von diesen Zeitungen ein halber Bogen im Zeitungs-Comtoir ausgegeben. Dieses ist Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr für Jedermann offen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XII. Dienstag, den 14. Jäner 1800.

Deutschland.

Stockach, den 29. Dec. Die Reise, welche der Erzh. Karl nach Wien vorhatte, unterbleibt aus verschiedenen Gründen. Unter der k. k. Armee in Schwaben ist eine allgemeine Verlegung der Truppen vorgenommen worden. Man bemerkt deßhalb unter denselben viele Bewegungen.

Freyburg im Breisgau, vom 6ten Jäner. Von dem Landsturme im Breisgau sind bereits 6 Bataillons organisirt, die abwechselnd die Dienste am Rheine verrichten. Gleich als das erste Bataillon gegen Altbreysach hin ausrückte, traff es auf die Franzosen, die gerade eine neue Batterie errichten wollten. Der Feind wurde sogleich angegriffen, und muthig zurückgejagt, worauf seine angefangene Arbeit zerstöhrt wurde. Auf diese Art haben also unsere Landesvertheidiger vortreflich debütirt, und dem Feinde einstweilen im Kleinen gezeigt, was die deutsche Nationalmasse bewirken kann, wenn sie von Einigkeit und Vaterlandsliebe beseelt wird. Die Einrichtung mit der Landesvertheidigung im Breisgau ist sehr zweckmäßig und gut. Es steht nur immer ein Bataillon im Feld, und wird nach einer kurzen Dienstzeit von einem andern abgelöset. Dabey werden die häuslichen Geschäffte nicht verabsäumt, und doch zu gleicher Zeit alle Bataillons nach u. nach im Dienste geübt. Tritt nun eine wirkliche Feindesgefahr ein, so treten alle Bataillons auf den ersten Allarm unter die Waffen, und stehen in wenigen Stunden da, wo die Gefahr droht, sämmtlich, gleich dem regelmäßigen Militär, zum Kampfe bereit.

Mainstrohm, den 5. Nov. Am 2ten d. war an der Mainspitze ein Gefecht.

Wien, den 8. Jän. Des Erzh. Josephs, Palatinns von Ungarn kön. Hoh. sind mit Ihrer kais. Hoh. höchstdessen Gemahlinn Sonntags Nachmittags um 4 Uhr in Gesellschaft Ihrer Majestäten, allerhöchstwelche dem hohen Pare bis Stainmersdorf entgegengefahren waren, und daselbst mit höchstdemselben zu Mittage gespeiset hatten, in erwünschtem Wohlseyn zur allgemeinen Freude hier eingetroffen.

Der an den hiesigen Hof bestimmte engl. Gesandte, Lord Minto, ist hier angekommen.

Durch einen zu Gorlics, einer Stadt in Galicien, Jasloer Kreises, unlängst entstandenen Brand sind nicht nur viele Häuser, sondern auch die dasige Stadtpfarrkirche ein Raub der Flammen geworden. Während die Kirche in vollen Flammen stand, fiel von der Höhe ein Paket mit 1006 Stücken Ducaten herab, die wahrscheinlich zur Zeit einer Gefahr unter das Dach versteckt worden sind.

Wegen des Streits, der bey verschiedenen Menschen entstand, ob mit diesem 1800. Jahre das achtzehnte Jahrhundert geendet, oder das neunzehnte angefangen werde, ist ein artiges Lustspiel von Hrn. v. Kotzebue, unter dem Titel: Das neue Jahrhundert, den letzten December und am Neujahrstage im Natior altheater mit vielem Beyfalle aufgeführt worden.

Frankreich

Paris, den 31. Dec. Dem Staatsrath ist die Frage vorgelegt worden, ob man die Gesetze gegen die Eradelichen und gegen die Verwandten von Ausgewanderten als noch gültig oder als abgeschafft ansehen soll. Derselbe hat sich auf die neue Constitution berufen, die nothwendig alle ältere ihr zuwider laufende, oder mit dem Buchstaben derselben nicht übereinstimmende Gelegenheitsdekrete abschaffe. Dem zu Folge hat er erklärt, daß zur Theilnahme an den Bürgerrechten auch alle Mitglieder oder Nachkommlinge des ehemaligen Adels, so wie diejenigen, deren Verwandten ausgewandert seyn, von Rechts wegen zugelassen werden müssen; immer in der voraus-

setzung, daß sie gleich andern die von der Constitution geforderten Bedingungen erfüllen. Man berief sich auch auf den Vorgang, daß der Erhaltungssenat, der für die Beobachtung der Constitution besonders zu sorgen hat, bereits eben so entschieden, und unter seine Mitglieder einen Sohn des ehmaligen Herzogs vor Praslin gewählt hat. Die Regierung wird demnach solche Adeliche und Verwandte von Ausgewanderten anstellen ohne darüber die Gesetzgebung zu befragen.

Der Viceadmiral Truguet ist zum Oberbefehlshaber der Kriegsmacht in Brest ernannt worden.

Am 28. Dec. haben die Consuln beschlossen und folgende Kundmachung erlassen: 1) Innerhalb 10 Tagen, von Kundmachung dieser Verfügung an, in denjenigen Gemeinden, welche den Bezirk der gegen England benannten Armee ausmachen, sollen alle Zusammenrottungen der im Aufstand Begriffenen sich auflösen: Jeder Einwohner soll sich in seine Gemeinde zurück begeben. 2) Die Waffen aller Art, namentlich Kanonen und Flinten, welche von den Engländern geliefert worden, sollen an den Orten, und auf die Art, wie es Gen. Hedouville vorschreiben wird, niedergelegt werden. 3) Eine allgemeine und gänzliche Vergessenheit und Verzeihung ist den Einwohnern der westlichen Departements bewilligt, für alle vergangene Ereignisse, ohne daß diejenigen, die an den Unruhen Theil genommen haben, deßhalb je verfolgt oder beunruhigt werden dürfen. Die Gemeinden, welche nach diesem doch noch im Empörungsstande bleiben, sollen durch Gen. Hedouville als ausser der Constitution und dieser nicht theilhaftig, und als Feinde des franz. Volks erklärt werden. — Buonaparte. Dieser Kundmachung sind nähere Bestimmungen beygefügt. Diesen Decreten gieng die jüngstangeführte Zuschrift voran.

Gen. Mack wird hier von Buonaparte und auch von Andern sehr ehrenvoll behandelt.

Seit dem 9. Nov., da Buonaparte an das Staatsruder kam, sind unsre Verhältnisse mit Frankreich vom Stande der Neutralität in Freundschaft übergegangen: und man hofft, daß durch die Vermittlung von Preussen der Friede zu Stande kommen werde.

Nach franz. Nachrichten soll zwischen dem Friedensfürsten u. dem Minist. Urquijo in Spanien eine offene Fehde ausgebrochen seyn, auf deren Ausgang man um so neugieriger war, als davon die weiteren Entschliessungen des spanischen Cabinets in Rücksicht auf Krieg oder Frieden abzuhängen schienen. — Die Finanzen blieben in gleich mißlichem Zustand; die Regierung zahlte alles in königlichen Zetteln mit 6 Procento Vergütung, und der Schatz nahm nur baares Geld.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Mainz vom 2. Jän. ist der Gen. Eikenmaier zum Chef der nordischen Legion, die in den neuen Rhein-Departements errichtet wird, ernannt worden.

Der neue Regierungscommissär Dübois Dübais hat zu Mainz eine Proklamation erlassen, in welcher er seine baldige Rückreise nach Paris, wo er zum Mitglied des Erhaltungssenats ernannt worden, ankündigt. Sie lautet folgender Weise: „Bürger der vier neuen Departemente! Die Consuln der franz. Republik haben mich, an die Stelle des Bürgers Lakanal, zu ihrem Commissär bey Euch ernannt. Ich werde mich bemühen, durch meinen thätigen Eifer, ihre wohlthätigen Absichten in Rücksicht Eurer zu erfüllen, ihre Wahl zu rechtfertigen. Die lange Laufbahn, welche ich im Gesetzgebungskorps durchlaufen habe, hat mehrere Mahle Gelegenheit gegeben, ganz Frankreich meine Grundsätze zu erkennen zu geben; indem ich in Eurer Mitte auftrete, bin ich deren besondere Darlegung schuldig. Sie conzentriren sich darin, daß die Freyheit nur in der Ausübung der Tugend bestehe, und daß man sie, um ihr Reich auszubreiten, lieben machen müsse; daß Zügellosigkeit die abscheulichste Tyranney sey; daß Uibertreibung nichts als Unterdrückung und Verderben erzeuge; daß jede Verletzung des geheiligten Rechtes des Eigenthums, und der Sicherheit der Personen die Vernichtung alles Handels, die Zerstörung der Künste, die Herabwürdigung der Staatsfonds, den Verlust des öffentlichen Credits verursache und alle geselschaftliche Verbindung auflöse. Dadurch, daß man diese erhaltenden Grundsätze ausser Acht ließ, wurde die Republik mit allem Ungemach überzogen, während man sie vergeblich den Genuß der mit der Freyheit verbundenen Vortheile hoffen ließ. Jene Grundsätze werden mich also allein in der ehrenvollen Sendung, die mir gegeben worden ist, leiten. Die Bürger werden daraus die Hoffnungen schöpfen, einer vollkommenen Zufriedenheit theilhaftig zu werden: sie werden darin Trost finden für die Leiden, die sie ausgestanden haben mögen; die öffentlichen Beamten aber werden solche als die unwandelbare Richtschnur ihrer

Pflichten erkennen. Weisheit, Menschlichkeit, strenge Gerechtigkeit gegen alle — dieß sind die Tugenden, welche alle meine Handlungen, alle meine Entscheidungen bestimmen werden: alles, was mir ohne diesen Karakter vorgelegt werden dürfte, wird verworfen werden. Ich werde nie irgend einer Partey zugehören: der öffentliche Beamte gehört allen an; alle müssen der Gegenstand seiner Sorgfalt, seiner väterlichen Wachsamkeit seyn; ich werde also nie zugeben, daß irgend ein Bürger das Opfer der geringsten Ungerechtigkeit oder eines Misbrauchs der öffentlichen Gewalt werde. Ich werde niemanden ohne hinlängliche Gründe absetzen, so wie ich im Gegentheil keinen ohne Prüfung seiner Tauglichkeit auf seiner Stelle lassen werde; auch werde ich der Regierung nur diejenigen Individuen zu Stellen vorschlagen, welche mir durch ihre Moralität und Kenntnisse und ihren Patriotismus für ihr gutes Betragen in den Aemtern, die ihnen anvertrauet werden dürften, eine sichere Gewähr leisten können; die Fehler aber, welche man mich begehen machen möchte, werde ich wieder gut zu machen eifrigst mich bemühen. Die Diebe und Verschleuderer des Staatsvermögens werde ich ohne Nachlaß verfolgen, ich werde unter keinem Vorwande zugeben, daß selbige in den meiner Aufsicht anvertrauten Departementen ihre Räubereyen ausüben. Ich empfehle diese furchtbaren Feinde euer jeden Regierung der Wachsamkeit aller Bürger; den öffentlichen Beamten lege ich solche zur Pflicht auf. Die franz. Republik hält fest an dem mit Euch geschlossenen Bunde, eben so sehr, weil es ihr Vortheil erheischt, als weil es eure eigenen Wünsche erfordern; sie wünscht, Euch endlich ihrem grossen Schicksale beyzugesellen; Ihr werdet Euch dessen durch Eure vollkommene Unterwerfung unter ihre Gesetze und durch Euren Eifer, Eure Abgaben zu entrichten, würdig machen. Bürger, ich werde nicht anders, als mit der Wagschale der Gerechtigkeit in der einen, und mit dem Szepter des Gesetzes in der andern Hand, in Eurer Mitte erscheinen. Oeffnet also ohne Rückhalt Eure Herzen allen Hoffnungen, und das Meinige wird sich nur dem Gedanken öffnen, Euer Glück zu befördern.„

Durch einen Beschluß vom 25. Dec. hat der Oberconsul für die Soldaten, welche sich durch kriegerische Thaten auszeichnen, verschiedene, in mit Silber beschlagenen Flinten, Karabinern ꝛc. bestehende Belohnungen, womit zugleich eine Gehaltszulage verknüpft ist, festgesetzt.

Buonaparte hat dem Gen. St. Cyr ein schmeichelhaftes Schreiben nebst einem sehr schönen Säbel, der ursprünglich für den Großsultan bestimmt war, wegen der neulich in Italien erfochtenen Vortheile, überschickt, denselben auch zum ersten Lieutenant des Oberbefehlshabers der ital. Armee ernannt.

Der erste Adjutant des Generals Buonaparte, Oberst Düroc, ist vorgestern aus Berlin hier angekommen. Ehe er von da abreisete, theilte man ihm eine Bothschaft mit, welche am 19ten December Abends zu Berlin angekommen war, und die bey versammeltem Staatsrathe, in Dürocs Gegenwart, eröffnet wurde.

Der Moniteur v. 28. Dec. kündigt an, daß er von diesem Tage an das alleinige offizielle Journal sey, und alle Regierungsberichte, wie auch auswärtige und innere Nachrichten, die er durch ministerielle Correspondenz erhalte, liefern werde.

Schweden.

Folgendes ist die Rede, welche der römisch-kaiserl. außerordentliche Gesandte, Graf v. Lodron, bey seiner Antritts-Audienz zu Stockholm an Se. königl. Schwedische Majestät gehalten hat: Sire! „Se. Majestät, der Kaiser und König, mein Herr, sendet mich zu Ew. Majestät mit der ehrenvollen Bestimmung, Höchstdenselben die Versicherung der aufrichtig-freundschaftlichen Gesinnungen zu überbringen, die Allerhöchstdieselben für Ihre geheiligte Person hegen. Gewiß, des deutschen Reiches Oberhaupt konnte nicht anders, als von Achtung für die kraftvolle, Ew. Maj. so würdige Weise durchdrungen seyn, womit Höchstdieselben in der Eigenschaft eines der vorzüglichsten Fürsten des deutschen Reiches Ihr lebhaftes Verlangen und Ihre Wünsche für die Erhaltung des deutschen Staatskörpers, seiner Verfassung und seines Ruhmes laut an den Tag legen wollten. Geleitet von jener Weisheit, Sire! von jenem Biedersinn, jener Gerechtigkeit, die Ew. Majestät so glorreich auszeichnen, geleitet endlich von der Ueberzeugung, daß die Regenten ihre Völker nicht wirksamer zur gewissenhaften Beobachtung ihrer Pflichten ermuntern können, als durch die heilige Erfüllung ihrer eigenen Verbindlichkeiten, haben Se. Maj. überdem einer der ersten seyn wollen, dieses erhabene Beyspiel zu geben, selbst indem Sie Ihre Mitstände aufforderten,

ihre Kräfte mit Höchstderoselben zu vereinigen, um so im Bunde mit dem Reichsoberhaupte dem alles verwüstenden Strohme einen Damm entgegen zu setzen, der Deutschland, die Thronen und ganz Europa bedrohte. Wie glücklich schätze ich mich, Sire! das Werkzeug zu seyn, dessen sich mein allerhöchster Souverain zu bedienen geruhet, um Ew. Maj. diese Gesinnungen bekannt zu machen. Und mein Glück vergrößert sich durch die Ueberzeugung, daß ich eben die Befehle meines Hofes am beßten vollziehen werde, wenn ich mir den Beyfall und die Gnade Ew. Maj. erwerben werde.„ — An die Königinn von Schweden hielt der Graf v. Lodron folgende Anrede: „Ew. Majestät! „Wie mein allerhöchster Souverain mich zu dem König, Ihrem Gemahl, absandte, trug er mir ganz besonders auf, Ew. Majestät die feyerlichsten Versicherungen Seiner Freundschaft und der ausgezeichneten Hochachtung zu geben, die Ihm Höchstderselben erhabene Tugenden eingeflößt haben. Ich schätze mich über alle Maßen glücklich, diese in der Nähe bewundern und an dem Glücke eines Landes Theil nehmen zu können, dem Ew. Majestät eben die frohste Zukunft versichern, indem Höchstdieselben es mit einem kostbaren Abkömmling der großen Gustave beschenken, dessen Daseyn Verewigung seiner Wohlfahrt mit sich bringt. Geruhen Ew. Majestät, von der Aufrichtigkeit meiner Wünsche überzeugt zu seyn, die ich immer für Höchstderselben Zufriedenheit hegen werde, so wie von meinem unabläßigen Bestreben, Ihren gnädigsten Beyfall und Ihr Wohlwollen zu verdienen.„

Magdalena Voigtinn, aus Karlsbad, verkauft hier während der Dult verschiedene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thüre der Michaelskirche, und ihr Logis beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Neu erfundener Erdmandelcaffee. Das Pfund à 30 kr. nebst gedrucktem Recept ist zu haben in München auf der Einschütt im sogenannten Bierführers-Schaltenmichlhause Nro 96. im 3. Stock.

Einem verehrungswürdigen Publikum und den HHrn. Handelsleuten dient zur Nachricht, daß von uns Strumpfwirker-Meistern allhier in München die nämlichen Hosensäcke gemacht werden, wie jemals in dem kurfürstl. Militärarbeitshause gemacht worden sind. Wir versprechen demnach gute Waaren zu liefern um den möglichsten Preis, jedoch gegen gleich baare Bezahlung. Bestellungen können gemacht werden bey Aloys Mayr, bürgerl. Strumpfwirkermeister auf dem Anger in seiner eigenen Behausung Nro. 277.

Mondtag den 27. Jän. und die darauffolgenden Tage werden im Augustinerstock beym Eingange Nro. 7. über 1 Stiege in der Wohnung des verstorbenen kurfürstl. wirkl. Raths und Hofraths-Sekretärs, Philipp Joseph Haas ꝛc. ꝛc. von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 5 Uhr Abends verschiedene Meublen, Kleidungsstücke, Wäsche, Silber, und so Anders an den Meistbiethenden verkauft. Kaufslustige werden demnach hiezu geziemend eingeladen.

Es wird eine Weibsperson in Dienst gesucht, welche mit Kochen, Waschen, und anderer Hausarbeit umzugehen weiß, und gut recommandirt werden kann.

Es wird zu Anfange Märzens ein eingerichtetes Zimmer vor dem Karlsthor zu beziehen gesucht. Das Mehrere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Ein irgendwo liegen gebliebener Frauenzimmer-Arbeitsbeutel kann im Zeitungs-Comtoir erfragt werden.

Gestern Morgens ist eine Uhr mit einer stählernen Kette vom Augustiner Stock bis in die Fürstenfeldergasse verloren worden. Der Finder beliebe sie gegen Erkenntlichkeit ins Zeit. Comt. zu bringen.

Sonntag den 12. d. ist eine goldene Repetir-Uhr vermißt worden; das Gehäus ist grün und blau emaillirt, mit 2 brillantenen Knöpfen, und ist durch Le Roi, Uhrmacher in Paris, verfertigt worden. Diejenigen, welche von solcher Etwas gehört haben, werden ersucht, sich gegen eine ansehuliche Belohnung im Zeit. Comt. zu melden.

Es ist den 8. d. eine Windhündinn von mittlerer Größe, grauer und brauner Farbe, mit einem über das Kreutz durch heißes Wasser gebrannten Streifen in der Kaufingergasse entkommen; wem selbe zugelaufen ist, oder wer davon Nachricht geben kann, beliebe sich gegen Belohnung im Zeit. Comt. zu melden.

Druckfehler. Unter Anzeige von gestern am Ende der Zeitung lies v. Riedl, Oberst.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XIII. Mittwoch, den 15. Jäner 1800.

Deutschland.

Frankfurt, den 9. Jän. Heute hört man wieder gegen die Mainspitze zwischen dem rechten Rhein- u. linken Main-Ufer stark kanoniren.

Schreiben des Hamburger Magistrats an die Consuln der französischen Republik, vom 16. Decemb. „Welches auch die ungünstigen Vorurtheile seyn mögen, die Ihren Unmuth gegen den Magistrat der Stadt Hamburg erregen, so kann dieser doch nicht umhin, unter dem Schutze des zu Paris letzthin vorgefallenen glücklichen Ereignißes, sich an Sie zu wenden. Indem die ganze Nation sich den schönsten, trostreichesten Hoffnungen überläßt, werden Sie uns wenigstens erlauben, dieselben zu theilen, u. ihre Erfüllung zu wünschen. Sie sind zu aufgeklärt und zu gerecht, um nicht von der Aufrichtigkeit unserer Gesinnungen in diesem Stücke überzeugt zu seyn, und um nur einen Augenblick lang unsere unausgesetzte Theilnahme an der Wohlfahrt der franzöſ. Nation in Zweifel zu ziehen. Der leidige Vorfall mit der Verhaftung und Auslieferung der 4 Irländer, diese unselige Quelle vieler Irrthümer, Verfolgungen und Ungerechtigkeiten scheint das Direktorium so sehr erzürnt zu haben, daß es nicht einmal hat wahrnehmen wollen, wie unverwerflich, und mit dem Stempel der größten, sorgfältigsten Achtung und Schonung für die Regierung der Republik bezeichnet, das von uns beobachtete Betragen war. Eine unglückliche Verkettung von Umständen erlaubte uns zwar nicht, ihm Genüge zu leisten; indessen hatte Alles ihm bewiesen, daß es sehr wider unsern Willen war, und daß, wenn wir mehrere Jahre hindurch der Republik starke Beweise von Zuneigung gegeben hatten, es wenigstens kein so großes Unrecht war, wenn wir in einem kritischen und schweren Falle Vertrauen auf ihre Mäßigung und Großmuth gesetzt hatten. Doch vor gerechten u. billigen Männern müssen Thatsachen allein sprechen, und um diese bekannt zu machen, nehmen wir uns die Freyheit, sie Ihnen in gegenwärtiger Darstellung auf das Genaueste auseinander zu setzen. Unter diesen 4 Männern, Namens Napper Tandy, Blackwell, Morris und Peters, können nur die zwey ersten Ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen; die beyden andern, Morris u. Peters, sind von der Gesandtschaft der Republik beständig als wahre Unterthanen von Großbritanien angesehen worden. In keinerley Aktenstück, in keiner officiellen oder nichtofficiellen Note ist gesagt worden, daß Morris und Peters im Dienste der Republik wären, oder ihr auf irgend eine Weise in Civil- oder Militär-Verhältnissen angehörten. Der Minister hat nicht einmal ihre Freyheit namentlich oder individuel je verlangt. Alle Aktenstücke und Ministerial-Noten beschränken sich auf die ausdrückliche Forderung der Befreyung zweyer Individuen, Namens Napper Tandy und Blackwell. Die Geschichte biethet kein Beyspiel, daß irgend eine kriegführende Macht sich berechtigt gehalten habe, anerkannte Unterthanen ihres Feindes in einem neutralen Staate in Schutz zu nehmen. Um sich dieses zu erlauben, mußten sie ihr bis jetzt wenigstens durch Civil- oder Militärbande angehören. Sie sind zu gerecht, Bürger-Consuln! um uns die Auslieferung zweyer Menschen, welche unwidersprechlich einer andern Nation angehörten, und der Republik fremd waren, zum Verbrechen zu machen ꝛc. ꝛc.

Nach Berichten vom Mittelrheine vom 2. Jän. sind die dasigen Gegenden auf der rechten Rheinseite noch immer von franzöſ. Truppen ziemlich stark besetzt, und zwar in zahlreicherer Masse, als man nach Verhältniß der schwachen Besatzungen zu Mainz und in andern Rheinfestungen vermuthen sollte. Diese Mannschaften müssen nun, wie leicht zu erachten ist, von den ohne-

dieß schon fast ganz ausgesaugten Unterthanen immerfort unterhalten werden. Um indessen Gewaltthätigkeiten und manche andere lastende Kriegsungelegenheiten abzuwenden, war man in einzelnen hiesigen Gebiethen bisher gewohnt, mit den französ. Festungs-Commandanten Neutralitäts-Conventionen abzuschließen, welche auch ohne Schwierigkeiten gegen baare Zahlungen zu Stande kommen. Da jedoch ein französ. Commandant selten in einem und eben demselben Platze lange bleibt, so müssen diese Unterhandlungen, und mit diesen die Neutralitätszahlungen freylich öfters erneuert werden. Im Rheingau werden die Mainzischen Orte, wie obgedachte Berichte beyfügen, von den Franzosen noch immer hart mitgenommen. Bey der französ. Rheinarmeen befinden sich unter den neuangekommenen Truppen meistens Conscribirte, so wie hingegen zur italiän. Armee bloß schon gediente Soldaten geschickt werden. In der Gegend von Höchst haben sich seit dem 31. December die österreichischen Mannschaften an Infanterie und Cavallerie gar sehr verstärkt. Mehrere dasige Orte sind stark von ihnen besetzt. An der Mainspitze war am 2ten Jän. ein hitziges Gefecht, von dessen Erfolge jedoch noch nichts bekannt ist. Bey Kehl war bisher fortdauernde Ruhe; ungeachtet öffentliche Gerüchte neuerlich das Gegentheil in Umlauf brachten. Die Franzosen stehen in u. vor Kehl; von den Oesterreichern sind, in Verbindung mit den dortigen Landes-Vertheidigern, die nahe gelegenen Dörfer von Offenburg bis Bischofsheim besetzt. Noch um die Mitte des Decemb. sind die französ. Schanzarbeiter um Kehl nach Hause geschickt worden. Bey der jüngsten strengen Kälte sollen mehrere von der Kehler Garnison wegen Mangel an Holz und wegen schlechter Kleidung erfroren seyn. Auch sind am 31. Dec. 32 Franzosen, darunter einige Bürger von Straßburg, im Rheine ertrunken. Sie sollten Lebensmittel von Straßburg nach Kehl führen. Unweit der Festung gieng aber ihr Fahrzeug zwischen Eisstücken zu Grunde; auch nicht Einer wurde gerettet.

Die in Schwaben stehenden Schweitzerkorps, die Legion, das Regiment Bachmann, und das Regim. Salis haben Ordre erhalten, sich soviel als möglich zu verstärken. Sie geben gutes Handgeld und guten Sold. Ihre Anzahl schätzte man um die Mitte des vorigen Monats auf 5000 M. Viele von ihnen sind neuerlich mit Genehmigung der helvetischen Regierung nach der Schweitz zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, vom 1. Jän. Das heutige hiesige offizielle Blatt, der Moniteur, erklärt die vom A. d. L. gestern gegebenen Nachrichten, daß im Departemente Vaucluse eine Gegenrevolution ausgebrochen sey, und sich daselbst die weissen Federbüsche überall zeigten; daß la Fleschе in den Händen der Chouans sey; daß die Einwohner die Schwachheit gehabt hätten, sich nicht zu vertheidigen; und daß Gen. Hedonville von dieser Gemeinde wenig entfernt sey — für völlig ungegründet.

Die Nationalgüter bleiben in den von den Chouans besetzten Departementen unbebauet. Die Chouans haben Buonapartens Brustbild verbrannt. Ueberhaupt nähren die Royalisten eine stille Wuth im Busen, und sind um desto rasender, weil sie ihre Wünsche von Tage zu Tage mehr vereitelt sehen: sie zittern vor dem Frieden. (A. d. L.)

Zwey Chefs der Chouans, Frotte u. d'Antichamp, sind, nach der Versicherung eines Journals, hier angekommen, um Frieden zu schließen.

Der Astronom Lalande meldet folgendes: Der Br. Mechain, dem wir die Entdeckung vieler Cometen zu verdanken haben, hat am 26. d. morgens 4 Uhr, noch einen Cometen neben dem Gestirne Sagmadu Schlangenträger wahrgenommen; man kann ihn mit bloßen Augen erkennen; sein Schweif enthält einen Grad, seinen Lauf richtet er gegen Mittag. Nach dem Kataloge unserer Astronomen ist dieser der 91te Comet.

Dieser Tage gab es hier eine merkwürdige Bücheranction. Es war die Bibliothek des berühmten Bibliographen Barthelemi Mercier, gewesenen Abbe's von Saint Leger und Bibliothekar's zur heil. Genoveva; diese Sammlung war nicht zahlreich, aber kostbar durch die vielen, theils an die Ränder geschriebenen, theils auf einzelnen Blättern eingetragenen Noten des Besitzers, besonders zu den Büchern aus dem Fache der Litterargeschichte. Ein vielleicht unersetzlicher Schade ist es, daß die Bibliothek nicht beysammen geblieben ist, indem der Abbe in seinen Manuscripten immer von einem auf das andere zurückwies. Zu einer andern Zeit hätte die Nation das Ganze anschaffen müssen; allein da die Finanzen in einem so übeln Zustande sind, daß z. B. neulich das Centralamt erklärt hat, von allen zur Unterstützung der Armen angewiesenen Sum-

men falle auf jeden Bedürftigen nicht mehr als täglich 3 Centimen — (5 Centimen machen einen Sou) — so kann man sich nicht wundern, wenn die Nationalbibliothek bey dieser Auktion ein einziges Werk, die franz. Bibliotheken von La Croix du Maine und Duverdier, 1772 v. Rigoley de Juvigny herausgegeben, für 400 Francs erstanden hat, die noch dazu der Buchhändler Debure vorschiessen mußte. Der Buchhändler, Renouard, der ein grosses Werk über die Aldinischen Ausgaben bearbeitet, hat die Serie delle editioni Aldine per ordine cronologico e alfabetico, (vom Cardinal Lomenie), und Arwoods Werk über die Editionen der griechischen und lateinischen Klassiker, von Rinaldi in das Italiänische übersetzt, erstanden. Eine Abschrift von kostbaren Materialien, welche Prosper Marchand für eine neue Ausgabe seines historischen Lexicons gesammelt, und bey seinem Tode an die Leidener Bibliothek vermacht hatte, war dem Abbe auf 50 Louisd'ors zu stehen gekommen, und wurde von dem belgischen Deputirten, van Hultem, für etliche 50 Francs erstanden. Um ein Sportgeld giengen mehrere 1,000 Briefe verschiedner Gelehrter, die der verstorbene Abbe nach alphabetischer Ordnung in Cartons eingetragen hatte, weg — Uibrigens hatte der Abbe von Glück zu sagen, daß er die revolutionären Stürme überlebt hatte, da er selbst einer von den heftigsten Feinden der Revolution gewesen war, und mehrere von den, gegen dieselbe erlassenen, päbstlichen Breves aufgesetzt hatte.

Pariser Blätter enthalten über den auf S. 14 gedachten Vorfall folgenden vom Kriegsminister kundgemachten Bericht: „Am 14. Dec. rückte der kais. Gen. Klenau, durch ein von Livorno angekommenes Corps Russen verstärkt, in dem östlichen Uferlande von Genua vor, während der kaiserl. Gen. Kray den Gen. Watrin in den Stellungen von Voltagio u. der Boechetta angriff. Klenau kam bis Albano, ohne vielen Widerstand zu finden. Die Vorposten des Gen. St. Cyr hatten sich zurückgezogen, während dieser Gen. Anstalten zu einem Angriffe in Masse gegen den Feind traf, welchen Angriff er auch mit dem größten Ungestümm bewerkstelligte. Durch die klugen Vorkehrungen dieses Gen., und durch den Eifer der Truppen wurde der Feind in Kurzem geworfen, und in völlige Unordnung gebracht. Das Schlachtfeld war mit Todten bedekt, und 1,800 Gefangene nebst 4 Kanonen sind in unsrer Gewalt geblieben. Watrin, der mit Ueberlegenheit bey der Boechetta angegriffen wurde, hat den Feind gleichfalls mit großem Verlurst zurückgeschlagen. Der Feind, der Einverständnisse in Genua hatte, hoffte, daß die mißliche Lage, in der sich unsere Truppen u. das Ligurische Volk durch den Mangel an Lebensmitteln bezwungen, ihm die Thore dieser Stadt öffnen würde. Allein der franz. Soldat, stäts seiner würdig, vergißt seine Bedürfnisse, um zu fechten; einige selbst, welche der Hunger genöthiget hatte, ihre Posten zu verlassen, und die sich dadurch zum Ungehorsam hatten verleiten lassen, kehren zurück, dringen in den Feind, und zeichnen sich durch Muth aus. Wir haben ungefähr 200 Todte u. Verwundete. 80 Segel, mit Lebensmitteln beladen, sind in die ligurischen Häfen eingelaufen; 150 andere waren im Angesicht, und folgten jenen.„

Hierauf ergieng Folgendes, von dem ersten Consul, aus Paris vom 26. Dec. an St. Cyr. „Der Kriegsminister hat mir von dem Siege, den Sie über den linken Flügel der östreichischen Armee davon getragen haben, Nachricht gegeben. Empfangen Sie als einen Beweis meines Wohlgefallens einen schönen Säbel, und tragen Sie ihn an den Tagen der Gefechte. Zeigen Sie den Soldaten, die unter Ihnen dienen, an, daß ich zufrieden mit denselben bin, und daß ich hoffe, es noch mehr zu werden. Der Kriegsminister schickt Ihnen das Brevet als erster (General) Lieutenant der Armee. Zählen Sie auf meine Achtung und meine Freundschaft. Buonaparte."

Der Säbel ist sehr prächtig und kostbar: es ist derjenige, welchen im Jahr 1793 der einstweilige Vollziehungsrath für den Grosherrn in Konstantinopel hatte verfertigen lassen. Er hat ein goldenes mit Diamanten besetztes Gefäß.

Straßburg, den 31. December. Der Consular-Delegirte, Bürger Mallarme, hat durch einen Schluß vom 28. die Bürger Christiani, Vollziehungs-Commissär bey der niederrheinischen Central-Verwaltung, Bertrand, Präsidenten, Birnbaum und Heydenreich, Mitglieder dieser Verwaltung, abgesetzt. An ihre Stelle sind ernannt worden: die Bürger Mez (Exdeputirter, am 18ten Fructidor zurückgeschickt) zum Commissär; Demichel (Expräsident der Straßburger Municipalität, vom alten Directorium abgesetzt) zum Präsidenten, und Franz, Richter u. Ostermann, Notar, (beyde Verwalter vor dem 18.

Fructidor), zu Mitgliedern der niederrheinischen Central-Verwaltung. Von den bisherigen Verwaltern bleiben nur zwey im Amte. Diese Veränderung hat, wie man leicht denken kann, auf der einen Seite vielen Beyfall, auf der andern großen Tadel gefunden. — Der General-Sekretär der Central-Verwaltung, Bürger Botzin, ist auch abgesetzt, und durch den Ex-Commissär Christiani ersetzt. — Der Prozeß der Personen, die als Mitschuldige von Pichegrü angeklagt sind, welcher den 1. Jäner anfangen sollte, ist nun wieder auf den 15. Jäner hinausgesetzt. Da aber die meisten von ihnen gerade jetzt, vor der Entscheidung der Sache, gegen Caution auf freyen Fuß gestellt worden sind, so läßt sich der Ausgang dieses Prozesses leicht voraussehen.

Türkey.

Konstantinopel, den 30. Nov. Daß Gen. Kleber eine Kapitulation wegen der Räumung von Egypten zu unterhandeln gesucht habe, erhält sich, und man will nun selbst wissen, daß der Großvezier die dießfallsigen Vorschläge verworfen habe.

Der Traktat zwischen England und der Pforte ist noch nicht öffentlich bekannt geworden. Indessen hat man doch von den türkischen Ministern folgendes davon erfahren: Se. großbritanische Majestät, mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland durch die genaueste Allianz schon verbunden, treten durch gegenwärtigen Allianztraktat der Defensivallianz zwischen Sr. Maj. dem ottomanischen Kaiser und Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland bey, insofern die darin festgesetzten Stipulationen auf die Lokalumstände der beyden respektiven Reiche anwendbar sind. Dagegen übernehmen Se. Maj. der ottomanische Kaiser durch diesen Traktat die nämlichen Verbindlichkeiten gegen Se. großbrit. Maj. nämlich, daß, Kraft des gegenwärtigen Defensivtraktates, und der schon bestehenden Allianzen und Traktaten zwischen den drey Reichen Frieden, gutes Einverständniß, und vollkommene Freundschaft, sowohl zu Wasser als zu Lande dergestalt auf immer bestehen sollen, daß künftig die Freunde des einen Theils auch zugleich die Freunde des andern seyn sollen. Und die Feinde des einen Theils sollen als solche von den andern ebenfalls angesehen werden. Die hohen Contrahirenden versprechen und machen sich daher verbindlich in allen Angelegenheiten, welche ihre wechselseitige Ruhe und Sicherheit interessiren werden, sich offenherzig zu verstehen, und gemeinschaftlich die nöthigen Maßregeln zu nehmen, um sich allen feindlichen Planen gegen sie selbst zu widersetzen, und um die allgemeine Ruhe wieder herzustellen. ꝛc.

Todes-Anzeige.

München. Am 30. Nov. 1799. verstarb allhier im 71. Jahre seines Alters Se. Exzellenz der kurpfalzbair. wirkl. adel. geh. Rath, Hr. Reichsgraf v. Saint Martin, mit Hinterlassung eines einzigen Kindes, nämlich einer an den Freyhrn. v. Herding vermählten Tochter.

Magdalena Voigtinn, aus Karlsbad, verkauft hier während der Dult verschiedene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thüre der Michaelskirche, und ihr Logis beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Neu erfundener Erdmandelcaffee. Das Pfund à 30 kr. nebst gedrucktem Recept ist zu haben in München auf der Einschütt im sogenannten Bierführers-Schaltenmichlhause Nro 96. im 3. Stock.

In einer gelegenen Gasse ist täglich über Tisch oder über Gasse eine nahrhafte, niedlich- und sehr wohlfeile Kost zu haben. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es ist eine Stallung für 2 Herrschafts-, oder für 1 oder 2 Herren Offiziers-Pferde täglich zu verstiften. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Einen gefundenen silbernen Sporn kann der sich hiezu legitimirende Eigenthümer im kurfürstl. Münzamte ablangen.

Ein zugelaufener schwarzer Fanghund befindet sich seit Kurzem in dem Reichsgräfl. Seinsheimischen Herrschafts-Gerichte Sünching. Der Eigenthümer kann nach vorläufiger hinlänglicher Legitimation und nach Ersatz der erlaufenen Kosten denselben stündlich in Empfang nehmen.

Täglich, außer den Sonntagen, wird von diesen Zeitungen ein halber Bogen im Zeitungs-Comtoir ausgegeben. Dieses ist Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr für Jedermann offen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XIV. Donnerstag, den 16. Jäner 1800.

Deutschland.

Frankfurt, den 7. Jän. Der Br. Bacher, Auswechslungs-Commissär, ist von Buonaparte abberufen worden.

Mainstrohm, vom 7. Jän. Gestern hat sich die Avantgarde des Landsturms nebst den Mainzer Truppen von Seligenstadt wieder in Bewegung gesetzt, und ist vorwärts den Main hinab marschirt, das Hauptquartier ward nach Niederrod verlegt, und die Vorposten bis Kusselsheim postirt; die bisher bey Appenheim mit dem linken Rheinufer bestandene Communication ist durch die Kaiserlichen, welche den ganzen Rhein dießseits besetzt haben, gesperrt, und sie lassen Niemand mehr passiren. Gestern haben die Franzosen mit kleinem Gewehr von Appenheim herübergeschossen.

Zu Mergentheim ist ein Congreß von mehreren Reichsständen wegen Stellung der Landmiliz anstatt des Landsturms. (E.Z.)

Linz, vom 2. Jän. Der Prinz von Conde hat gestern Abends einen Courier aus Petersburg erhalten, und heute wurde bey der Parole Folgendes bekannt gemacht: „Die ruß. Armeen haben von Sr. rußisch-kaiserl. Majestät den Befehl erhalten, in Deutschland zu bleiben; und der Prinz von Conde hat den Befehl bekommen, sich von jetzt an mit Completirung der Regimenter des Corps zu beschäfftigen. — Se. ruß. kaiserl. Maj. haben den Unteroffizier des Regiments von Bourbon, welcher die zu Constanz eroberte Fahne nach Petersburg überbrachte, sehr gnädig aufgenommen, und denselben, so wie die beyden andern Unteroffiziers, welche ihm bey der Eroberung dieser Fahne behülflich waren, zu Unterlieutenants ernannt. — Auf Verlangen des Königs haben Se. ruß. kais. Maj. den Herzog von Berry zum Großprior des Maltheserordens in Frankreich ernannt. — Der Prinz von Conde hat heute Morgens den Herzog v. Berry in dieser Eigenschaft empfangen. — Der Graf Vioménil wird die ruß. Truppen in England en Chef kommandiren.

Helvetische Republik.

Berner Nachrichten vom 1. Jän. melden Nichts von der Verhaftung dreyer Directoren; vielmehr waren nach denselben die Mitglieder der beschlossenen Commission noch nicht ernannt. Am 29. Decemb. sollte nach diesen Nachrichten in **Zürch** ein preuß. Offizier angekommen seyn, der die Ankunft des Gen. **Moreau** dort abwarten wollte.

Zürch, vom 31. Dec. Gen. Moreau befindet sich seit dem 28. d. hier, wo er mit einer starken Begleitung von Basel eintraff. Er wird sich, seiner eigenen Aeußerung gegen die Municipalität nach, nicht lange hier aufhalten, sondern nach Basel zurückkehren, wo er den Winter über sein Quartier nimmt. Gegen die constituirten Gewalten war er überhaupt, als sie ihn besuchten, sehr herablassend, und versprach baldige Erleichterung des Landes von den ungeheuern Lasten, die es bisher hätte tragen müssen, indem durch die kräftigsten Anstrengungen der Regiernng, Ordnung u. Oekonomie bey der Armee wieder hergestellt werden würde.

In Ansehung des Friedens äußerte er sich weniger tröstlich: „durch die an die franz. Republik gemachten Forderungen werde noch ein Feldzug nöthig.„

Bis die versprochene Ordnung in der franz. Armee eingeführt werden wird, gehen unterdessen die Requisitionen ihren Gang fort. Der Stadt Basel ist neuerlich eine neue Lieferung von 2650 Ct. Weizen, 650 Ct. Roggen und 300 Ochsen abgefordert worden. — Der Canton Sentis soll von neuem liefern: 3000 Ct. Heu, 6000 Schäffel Hafer, 90 Ochsen und 80 vierspännige Fuh-

ren. — Die Schanzarbeiten um Zürch herum werden, sobald die Kälte nachläßt, wieder fortgesetzt werden. Es scheint also nicht, als ob Moreau der Meinung derjenigen beytrete, welche das verschanzte Lager vor Zürch für zweckwidrig und unhaltbar ansehen.

Frankreich.

Paris, vom 2. Jän. Der im Fache der Landwirthschaft berühmte Greis Daubenton, den man durch eine Wahl zum Mitglied des Erhaltungssenats noch geehrt hatte, ist gestorben.

Die Consuln haben einen Vorschlag des Ministers des Innern angenommen, nach welchem die prächtige Kirche des Invalidenhauses zu Paris mit den Bildsäulen der berühmtesten französischen Krieger aller Zeiten, mit der Geschichte und mit Gemählden der Triumphe der Republik und mit den eroberten Fahnen geziert, und so zu einem Tempel der Siege, worin man ins Künftige alle militärischen Feste feyern wird, bestimmt werden soll. Im Hofe werden die zu Venedig eroberten Corinthischen Pferde von Erz als ein Siegesdenkmal aufgestellt, und vor dem Gebäude ein Elisischer Hayn für die Gräber der verstorbenen Krieger gepflanzt, in dessen Mitte ein antikes Denkmal mit dem zu Venedig eroberten Löwen errichtet werden soll. Das Gebäude soll ins Künftige der Marspallast heißen.

Der Monteur, welcher nach dessen Aeußerung das einzige Amtsblatt der Regierung ist, sagt, daß die thätigsten Maßregeln getroffen werden, um dem Mangel der Armeen ein Ende zu machen; ausser den Summen, die aus den Departementen zu denselben abgehen sollen, ist so eben von Paris aus eine Million zu dieser Bestimmung versandt worden.

Am 31. Dec. ist der bekannte und beliebte Schriftsteller Marmontel, zu Abbeville, im Departement der untern Seine, gestorben.

Das Gut Crosne, welches dem B. Sieyes als Nationalbelohnung zuerkannt wurde, ist, wie Pariser Blätter bemerken, kein Emigrirtengut, die Frucht keiner Confiszirung; es fiel dem Staate durch den Tod eines H. v. Serilly zu, und der Genuß auf Zeitleben war einem H. Brancas verkauft worden, welcher noch lebt, und nach dessen Tod erst Sieyes die Einkünfte beziehen werde.

Der Ami de la paix erzählt folgende verkappte römische Anekdote: „Die schöne Sempronia, Gattinn eines der Stellvertreter, welche der große Cäsar in Aegypten zurückgelassen hatte, wollte sich einst dem Ueberwinder des Nils zeigen. Zu reizend, hatte sie ihrem seit 18 Monathen abwesenden Gatten nicht treu bleiben können, und unwidersprechliche Beweise zeugten für ihre Schwäche. Cäsar weigerte sich sie zu sehen, und befahl sogar seiner Gemahlinn, ihre Thüre vor ihr verschlossen zu halten. Auf dieses Verboth spielt ohne Zweifel ein Schriftsteller der damaligen Zeit an, der in seinen Memoiren sagt: **Wir könnten einen auffallenden Zug von Cäsars Achtung für Sittlichkeit und Anstand anführen, wenn wir nicht fürchteten, einen unserer Correspondenten in Aegypten zu kränken.** Diese letzten Worte sind aus dem Ami des loix mit dem Unterschied, daß es, statt Cäsars, Buonaparte, und statt Correspondenten, Abonnenten, hieß; das Ganze geht auf eine bekannte Pariser Schöne, deren Mann seit so langer Zeit in Egypten ist, daß er der Vater zu einem Kinde, das sie unter ihrem Herzen trägt, nicht seyn kann, und die von Buonaparte dieser kleinen Unregelmäßigkeit wegen eine Behandlung erfahren haben soll, welche in Paris gar zu korsikanisch gefunden wird.

Von den Beschlüssen der neuen Regierung führen einige die Worte: „Die Consuln der Republik„ an der Spitze, sind aber unterzeichnet: „Der erste Consul, Buonaparte,„ dann contrasignirt: „Von wegen des ersten Consuls, der Staatssekretär, H. B. Maret,„ und haben zuletzt die Unterschrift eines Ministers; andre fangen mit den Worten an: „Buonaparte, erster Consul.„

Die Consuln haben einen Plan zur Verschönerung des Invalidenhauses, welches Pallast der Veteranen heissen soll, genehmigt. „Es sollen, heißt es im Bericht des Ministers vom Innern über den Verschönerungsplan, die Bilder der Braven hier prangen, welche zu allen Zeiten das Vaterland berühmt gemacht und vertheidigt haben; neben den Statuen Turenne's und des Sieges von Norlingen und Rocry (des Prinzen von Konde) sollen die Bildsäulen Hoche's, Jouberts, Dugommiers, Marceau's, Dampierre's, errichtet werden.„ (Hiezu obige Nachr.)

Der Divisions-General Moncey, neuer Commandant in Lyon, hat gleich nach seiner Ankunft in der Stadt eine rührende Proklamation an die Einwohner erlassen. Dieser würdige General sagt darin, unter andern: „Lyoner, athmet nun endlich wieder freyer, die ihr das Recht, glücklich zu seyn, so theuer erkauft habt. Nützliche Werk-

leute, ehrwürdige und arbeitsame Klasse, die Werkstätten werden wieder eröffnet. Lyon wird seine Handlung in seinen glänzenden Manufakturen wieder aufblühen sehen. Die Betriebsamkeit, unter dem Schutze der neuen Gesetze von Neuem belebt, wird, ohne die Sense der Revolutionären Gleichmacher zu fürchten, ihre reichen Erfindungen reifen lassen und ausführen können. Wenn euch diese Sprache des Friedens in dem Munde eines Soldaten nicht mißfällt, Lyoner, o, so öffnet eure Arme und Herzen den verirrten Menschen. Verzeihet eueren Feinden. Lasset uns vereint der Eintracht einen Altar errichten. Nur in dem Gewissen der Bösen wollen wie Rächer finden.„

Der offizielle Artikel in Betreff der Verhältnisse mit Preussen, welcher mehreren Blättern zugesandt wurde, lautet wörtlich also: „Einige Journale haben die Aufnahme gemeldet, welche der Adjutant des Gen. Buonaparte bey dem König von Preussen erhalten hat. Andre sonst schätzbare Blätter, die ohnedieß reich genug gewesen wären, haben pikanter gefunden, dem Publikum besondere, einige grosse dem preussischen Hof betreffende Umstände und Intrignen anzuvertrauen. Welche von beyden sind hierin ihrem Vaterlande die nützlichsten gewesen? Was hat sich die Republik um elende Anekdoten, welche höchstens für müßige Leute in Berlin taugen, zu kümmern? Woran uns etwas liegt, daß ist zu wissen, daß seit dem 18 Brumaire die Bande einer engen Freundschaft sich zwischen Frankreich und Preussen knüpfen, daß beyde Nationen sich nach ihrem wahren Werth schätzen, und fühlen, wie nothwendig sie einander zu ihrem Daseyn und Ruhm sind, daß beyde Regierungen diese Wahrheiten tief empfinden. Friedrich der Zweyte, Dügommier: das war vor wenigen Tagen die Parole der Pariser Besatzung. Diese Parole muß den Republikanern gefallen; sie giebt das richtige Maß unsrer Verbindungen mit Preussen an. Uibrigens ist diese Macht zu groß, um durch die mehr unbesonnenen als freywilligen Verirrungen einiger Schriftsteller beleidigt zu seyn.„

Der Erhaltungssenat hat am 27. Dec. beschlossen, daß keines seiner Mitglieder jemals Bittschriften durch seine Unterzeichnung unterstützen, noch geschriebene Empfehlungen geben würde; auch leisteten alle Mitglieder den Eid, nie die Debatten, welche über Personen Statt haben würden, sich verlauten zu lassen.

Der erste Consul macht sich bey den Pariser Vorstädtern beliebt, indem er auf der Seine eine Communikations-Brücke zwischen der Antons- und der Marcels-Vorstadt schlagen läßt.

Es erscheint ein sehr ausführlicher Bericht des Gen. Desaix über seine Operationen in Ober-Egypten, aus dem Hauptquartier zu Siout v. 7. Aug., und ein Schreiben des Obergenerals Buonaparte an ihn, aus Cairo vom 14. Aug., worin er ihm die Sendung eines schönen Säbels mit der eingegrabenen Aufschrift: Eroberung von Ober-Egypten, ankündigt.

Bürger Doulcet-Pontecoulant ist, wie es heißt, zu einer wichtigen Sendung ernannt.

Brigadegen. Collier hat Befehl erhalten, das Commmando der Festung Mainz zu übernehmen.

Das Hauptquartier der italiän. Armee befand sich, nach den letzten Nachrichten aus Genua, zu Oneglia.

Großbritannien.

London, vom 22. Decemb. Gestern war, unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs, ein geheimer Staatsrath wegen sehr wichtiger Depeschen, welche von den französ. Küsten angekommen waren. Es scheint, daß mit den Chouans eine fortgesetzte Correspondenz unterhalten werde. Man sagt, daß die Chouans sich der Insel Noirmoutiers, an der Mündung der Loire, bemeistert haben. (Wird aus Paris widersprochen.)

Hr. Pitt stattete gestern dem Monsieur (Grafen von Artois) einen Besuch ab, welcher lange dauerte. In einigen unserer hiesigen Blätter werden bereits die Commissäre genannt, welche bey der neuen Expedition auf das feste Land, welche auf das nächste Frühjahr vorbereitet wird, angestellt werden sollen.

Der Generalmajor Dalrimple ist zum General-Lieutenant der Insel Guernsey ernannt worden.

Nach den letzten Briefen aus Irland ist in diesem Königreich alles ruhig; es treffen dessenungeachtet viele Truppenkorps dort ein, und dieses läßt hoffen, daß die Vereinigung der beiden Reiche bald werde zu Stande kommen.

Man versichert, daß die ersten Akten des Parlements eine Adresse an den König seyn werden, in welcher Seine Majestät gebethen werden, alle Maßregeln zu ergreifen, welche Allerhöchstdenselben die wirksamsten zur Herstellung des Friedens in Irland und zum Glücke seiner Bewohner zu seyn scheinen.

Die Meinung, daß unsere Regierung noch in die-

sem Winter die projektirte Expedition gegen die franzbs. Küsten zur Unterstützung der Royalisten, werde ausführen lassen, ist ungegründet; da die in jetziger Jahreszeit wehenden Ostwinde die Ueberfahrt nach den franzbs. Küsten, und noch mehr das Landen der Truppen unmöglich machen. Selbst unsere Kanalflotte kann jetzt die See nicht halten, und liegt in dem Hafen.

Der königl. preuß. Minister, Freyhr. v. Jakobi, hat seit einiger Zeit mit unsern Ministern verschiedene Conferenzen gehabt. Die Politiker wollen hieraus schließen, daß derselbe den Auftrag habe, unserm Hofe Friedensvorschläge zu machen. Doch dieses sind nur bloße Vermuthungen, da das Publikum von solchen Unterhandlungen nichts erfährt. Der Preis des Brodes steigt hier mit jedem Tage, und der Haber ist gar nicht mehr zu bekommen. Der hier angekommene Baron v. Stackelberg ist durch den Grafen von Woronzow, und der Bar. v. Ompteda durch den hannöverschen Gesandten bey Hofe vorgestellt worden. — Der ruß. Gen., v. Essen, ist nach Irland abgereiset.

Nachdem ohne Vorwissen und Begnehmigung endesgesetzter Stelle das Stadtoberrichteramt dahier den 6. curr. in die hiesige oberdeutsche Staatszeitung in Tuchverkaufssachen eine ehehin bestandene, der inländischen Industrie, vorzüglich der Tuchfabrication aber höchst nachtheilige, und laut dem 18. §. der neuen provisorischen Zoll- und Mautordnung d. d. 7. Dec. vorigen Jahrs, welche auch zugleich als Commercial-Gesetz von höchster Stelle bestimmt worden, selbst abgewürdigte Vergünstigung hat einrücken lassen; als wird dieser Verruf Kraft dieses für ungültig erklärt, und jenen Fieranten, welche in hiesiger Messe mit Tüchern sich anwesend befinden, der Verlag derselben in ihren Wohnungen, Gewölben und Buden freygegeben, so wie der Verkauf solcher Viertl- Stück- oder Ellenweise die Meßzeit hindurch ohne Weiters gnädigst gestattet. München den 14. Jän. 1800.

Kurfürstl. General-Landes-Direction.
Graf v. Törring-Grounsfeld, Präsident.

Horwath.

Armenfonds-Anzeige.

Von den auswärtigen Herren Kauf- und Handelsleuten freywilliger Beytrag für gegenwärtigen 3 Königsmarkt mit beykommendem Billet der Herren Einsammler gegen Quittung Nro. 48. 213 fl. 52 kr. ½ Pf. „Die Gnade des Durchlauchtigsten Landesfürsten, welche wir dankbar erkennen, hat durch die Mauth-Erleichterung auch uns auswärtige Handelsleute, welche in diesem Markte für die hiesigen Armen gesammelt haben, in den Stand gesetzt, eine größere Summe einzutreiben. Wir haben hiemit die Ehre, das erhaltene Allmösen zum wohllöbl. Armeninstitut gegen Schein zu übergeben, und empfehlen uns ergebenst. München den 14. Jän. 1800.

Baab & Schorn, von Baierdießen. **Weiler, Lotter, Stark**, von Augsburg. **Lodel, Platner**, von Nürnberg.

Magdalena Voigtinn, aus Karlsbad, verkauft hier während der Dult verschlossene Karlsbader Waaren. Ihre Boutique ist an der ersten Thüre der Michaelskirche, und ihr Logis beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Neu erfundener Erdmandelcaffee. Das Pfund à 30 kr. nebst gedrucktem Recept ist zu haben in München auf der Einschütt im sogenannten Bierführers-Schaitenmichlhause Nro 96. im 3. Stock.

Zwey verheurathete Personen ohne Kind, welche mit guten Attestaten versehen sind, und die Oeconomie gut verstehen, suchen bey einer Herrschaft als Hausmeister auf dem Lande Dienst, weil sie schon mehrere Jahre dergleichen vorgestanden haben. Das Weitere ist auf dem Hofgraben Nro. 29. zu erfragen.

Montags, als den 13. d., hat ein fremder Kaufmann eine Brieftasche von der St. Peterskirche bis in die Kaufingergasse verloren. Der redliche Finder wird gebethen, selbe gegen angemessene Belohnung dem Weinwirth Böck im goldenen Kreutz zu behändigen.

Druckfehler. In der Versteigerungs-Anzeige des sämmtlichen Waaren-Vorraths des ehemaligen Militär. Verkaufs-Magazins ist aus Versteß das Datum der Versteigerung ausgelassen worden. Es soll heißen am Ende: „Da nun Montag den 27. dieses — — — — um 9 Uhr Früh und 1/23 Uhr Nachmittags angefangen „ ꝛc. ꝛc.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XV. Freytag, den 17. Jäner 1800.

Deutschland.

Die jüngstgedachte Kanonade bey Mainz hatte nur Durchbrechung des Rheineises zum Zwecke, um die Verbindung der beyden Ufer offen zu erhalten.

Berlin, den 4. Jän. Gestern Mittags gegen 1 Uhr starben hier sehr sanft an Entkräftung Se. Excellenz der königl. Staats- und Cabinets-Minister, Hr. Carl Wilhelm, Gr. v. Finkenstein, Ritter des schwarzen und rothen Adlerordens, Commenthur und Landvogt in Schieselbein, Erbherr auf Madlitz und Drehnow, in einem ehrenvollen Alter von 85 Jahren. Se. Excell. hatten das seltene Glück, am 4. Junius vor. Jahrs den Tag zu feyern, an welchem Sie 50 Jahre früher zum Cabinetsminister und Chef vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten ernannt waren. Der Hr. Gr. trat schon 1735 in einem Alter von 21 Jahren die diplomatische Laufbahn als Gesandter am königl. Schwedischen Hofe an. Von 1740 bis 1742 stand er als bevollmächtigter Minister am königl. Dänischen Hofe. Im Jahre 1743 schickte ihn Friedrich II. zu sehr wichtigen Unterhandlungen an den König von Großbritanien, Georg II, der sich damals am Rheine befand. 1744 gieng er als bevollmächtigter Gesandter wieder nach Stockholm, und blieb daselbst bis 1746. Am 25. Febr. 1747 wurde er zum wirkl. geh. Staatsminister ernannt, und gieng als Gesandter nach Petersburg, wo er bis zum 9. Dec. 1748 blieb. Durch eine Cabinetsordre vom 2. Jun. 1749 wurde er zum wirkl. geh. Staats- u. Cabinetsminister ernannt, und diesen erhabenen Posten hat er volle 50 Jahre mit ungeschwächter Geisteskraft und mit dem allgemeinsten Ruhme bekleidet. Sein Andenken kann nie erlöschen.

Den Eintritt des neuen Jahrs feyerte die dießjährige königl. Berlinische Zeitung mit folgendem, schönen und großen Liede:

Willkommen in der Reihe deiner Brüder,
Der du zuletzt vom Himmel sinkst,
Des neuen Jahres Genius, und wieder
Uns Glück und Hoffnung bringst! —

Indeß noch immerfort Europa's Süden
Der Krieges-Dämon wild verheert,
Und jeden Tag — ach! wird er nie ermüden? —
Der Menschheit Leiden mehrt;

Indeß mit Wuth im Blick das Ungeheuer
So viele Jünglinge zerreißt,
Und Jammer in des Landmanns Hütte, Feuer
In seine Saaten geußt:

Indeß sind wir beglückt, sind laut beneidet,
Weil Keiner von uns Allen weint —
Von uns, die wohl noch Sprach und Sitte scheidet,
Doch Ein Gesetz vereint.

Wohl uns, daß unsrer Fürsten weise Güte
Ein solch Gesetz uns auferlegt,
Von dem beschützt des edlen Fleißes Blüthe
Auch edle Früchte trägt!

Wo ist ein zweytes Volk, das ein Jahrhundert
Hindurch so unaufhaltsam stieg?
Einst klein, doch jetzt beneidet und bewundert
Im Frieden und im Krieg!

Wird höher noch dies edle Volk sich heben,
Das Eines Vorzugs kaum entbehrt?
Gewiß! nur bleibe Friedrich Wilhelm leben,
Und — mach' uns Seiner werth!

Frankreich.

Paris, vom 6. Jän. Buonaparte, erster Consul der Republik, hat den Artillerieoffizier Br. Masslas zum republikanischen Geschäftsträger in dem schwäbischen Kreise ernannt, er wird sich in Karlsruhe aufhalten.

Aus Calais schreibt man unterm 31. Folgendes: „Gestern ist ein Courier von Paris mit wichtigen

Depeschen für England hier durchpassirt. Er hat während seines kurzen Aufenthalts hier versichert, daß er angewiesen sey, nur 5 Tage auf Antwort von Seite der engl. Regierung zu warten.„

Durch einen Beschluß verordnet der erste Consul, daß der Br. Godart, General-Commissär der Handlungs-Verhältnisse zu Genua, vorläufig die Verrichtungen eines französ. Geschäfftsträgers bey der ligur. Republik übernehmen soll.

Das Journal, das vor einigen Tagen die Nachricht gegeben hatte, daß einige Chefs der Chouans hier angekommen seyn, bestätigt heute dieselbe, mit dem Zusatze, daß diese Chefs dem Oberconsul vorgestellt worden, daß sie mit denselben eine lange Unterredung gehabt, und daß man sehr leicht über die Bedingungen übereingekommen sey, auch daß sie zur Verbürgung ihrer reinen und redlichen Absichten versprochen hätten, 40 Geisel nach Paris zu senden. Nach einem andern öffentlichen Blatte melden Briefe von Vendome, daß Gen. Hedouville am 14. den Roialisten einen Waffenstillstand vorgeschlagen habe, u. daß derselbe am 21. von zwey Chefs derselben, d'Autichamp und Bourmont, angenommen worden sey. Spätere Briefe vom 28. sollen endlich melden, daß der Friede mit den Roialisten schlüßlich unterzeichnet worden sey.

Der Beschluß der Consuln wegen des päpstlichen Leichnams lautet wörtlich, wie folget: „Die Consuln der Republik, in Betracht, daß der Körper Pius des Sechsten seit 6 Monaten zu Valence verwahrt ist, ohne daß ihm die Ehre des Begräbnisses gestattet worden sey — in Betracht, daß, wenn dieser Greis, ehrwürdig durch sein Unglück, einen Augenblick Frankreichs Feind gewesen ist, er hierzu durch die Menschen, welche sein Alter umgaben, verführt worden war — in Betracht, daß es der Würde der franz. Nation und ihrem gefühlvollen Charakter angemessen ist, einem Manne, der eine der ersten Stellen auf Erden einnahm, Zeichen von Achtung zu geben — beschließen: 1) Der Minister des Innern wird Befehle geben, damit der Körper Pius des Sechsten mit den seinem Range angemessenen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet werde. 2) An der Stätte seines Begräbnisses wird ein einfaches Denkmal errichtet werden, das die Würde anzeigt, mit welcher er bekleidet war.„

Grenoble, den 27. Dec. — Vorgestern gab uns die 2. Linienhalbbrigade, die aus der Schweiz kam, um sich nach Nizza zu begeben, das Schauspiel eines sehr bedenklichen militärischen Aufstandes. Sie hatte den Tag vor ihrer Ankunft den Sold von 2 Dekaden erhalten, verlangte aber den ganzen rückständigen Sold, und wollte eher durchaus nicht weiter marschieren. Von Morgens 7 Uhr an bis Abends 5 Uhr trommelte es zum Abmarsch; aber die Halbbrigade blieb unbeweglich unter dem Gewehre, u. gab weder auf gute Worte Acht, noch auf die Drohung, mit Kanonen unter sie zu feuern; einige Offiziere wurden selbst mißhandelt. Die Sache wurde noch bedenklicher, als gegen Abend ein Theil der Soldaten sich in die Wirthshäuser verlief, und reichlich Wein zu sich nahm. Nach 5 Uhr endlich, nachdem man den Sold von 7 Dekaden ausbezahlt hatte, kehrte die Truppe zum Gehorsam zurück, und setzte sich in Marsch.

Belgien. **Brüssel**, vom 4. Jän. Gestern eilten 2 außerordentliche Couriere, welche vom Rheine kamen, durch hiesige Stadt nach Paris; ein anderer Courier kam bey dem Gen. Tilly an. Dieser schickte sogleich Befehle an verschiedene in hiesigen Gegenden stehende Truppenkorps, sich gegen die Armeen in Bewegung zu setzen. — Durch Antwerpen, Mecheln und Löwen sind indessen verschiedene Infanteriekorps, welche aus Holland kamen, über Namür und Luxemburg nach Mainz gezogen. Eben dahin werden auch jetzt viele Lebensmittel transportirt, welche durch Requisitionen in hiesigem Lande sind zusammengebracht worden. Mehrere Hülfsbataillons Conscribirter sind noch aus dem Innern auf dem Marsche zur Armee, unter denen aber das Ausreißen sehr stark ist. Alle diese Anstalten bestätigen die Vermuthung, daß die Franzosen die Kriegsoperationen sobald als möglich am Rheine anzufangen gedenken.

Gestern wurde die Proklamation des ersten Consuls an die Franzosen, der Beschluß, die Freyheit des Gottesdienstes betreffend, und verschiedene andere Akten der Regierung feyerlich publizirt. So sanft diese Verfügungen sind, so weigert sich dennoch die Zentralverwaltung, den hiesigen Einwohnern einige Kirchen zum katholischen Gottesdienste wieder einzuräumen.

Englische Kriegsschiffe zeigen sich von neuem an unsern Seeküsten; sie kreuzen an der Mündung der Schelde. Man hat alle Anstalten getroffen, damit die Küsten nicht beunruhigt werden.

Die Truppen von der 66. Halbbrigade und das 12. Hussarenregiment, die hier in Besatzung liegen, haben nun auch Befehl zum Aufbruch an den Rhein erhalten.

Diesen Morgen ist ein Adjutant nebst einigen andern Personen von dem Gefolge des zum Botschafter nach Berlin ernannten Gen. Beurnonville hier durchgereiset; letzterer wird in einigen Tagen nachkommen. Vor einigen Tagen ist auch ein Courier von Paris nach Hamburg durch hiesige Stadt geeilt, um den Exdirector Barthelemy zurückzuberufen.

Auf Befehl der Regierung ist eine beträchtliche Requisition von Früchten und andern Lebensmitteln in den 9 vereinigten Departements zur Verproviantirung der Festungen Mastricht, Venlo u. Luxemburg ausgeschrieben worden.

Alle engl. Kriegsgefangenen, die sich in den Citadellen von Lille und Valenciennes befinden, sind nun ausgewechselt, und werden allmählig zu Gravelines und Dünkirchen eingeschift. In Betreff der Auswechselung der russischen Kriegsgefangenen ist noch nichts entschieden.

Italien.

Florenz, vom 16. Dec. Unser gnädigster Großherzog und Landesvater Erzherzog Ferdinand hat, durch ein unterm heutigen Tage herausgekommenes Patent, sich bey allen Gemeinden, namentlich bey der Stadt Arezzo für die Treue u. Anhänglichkeit bedanket, mit der sie das französ. Joch abgeschüttelt haben, hat alles gut geheissen, was ihre Deputirten zur Befreyung des Vaterlandes veranlasset haben, und zugleich verordnet, daß sie über jenes, was sie zum Besten dieses Unternehmens gethan oder befohlen haben, zu keiner Zeit, weder sammt, noch sonders vor Gericht belanget werden können. Sollten aber einige erweisen können, daß sie nicht zum allgemeinen Besten, sondern aus Privatabsichten beschädigt worden seyen, so stehe ihnen bevor, ihre Entschädigung im Wege Rechtens nachzusuchen. Uebrigens hätten sich die Unterthanen ruhig zu betragen, und die Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen blos den Gerichtsstellen zu überlassen.

Livorno, vom 21. Dec. Heute lief aus dem Golfo della Spezia ein russisches Kriegsschiff ein, durch welches man erfuhr, daß General Klenau sich bey Quinto, fünf Miglien weit von Genua gelagert habe, daß er die schwere Artillerie zu Sestri habe einschiffen lassen, um sie auf den Anhöhen gegenüber des Forts dello Sorone auszuschiffen. Man sagt, daß das Volk aus Genua zwey Kommissäre in das k. k. Lager mit Anträgen zu einem Vertrage abgeordnet habe. Die Einwohner der Insel Capraja haben bereits Deputirte abgesandt; weil sie von der franz. Einrichtung bereits übersatt geworden sind. General Klenau hatte mit dem schweren Geschütze auch 2000 Mann zu Sestri eingeschifft, welche nahe an Genua hätten landen, und indessen er mit andern 2000 Mann zu Lande den Feind angreifen wollte, seinen Angriff unterstützen sollen. Allein sie konnten am 17. erst spät ihre Landung bewirken, und er stieß mit seinem Corps auf 6000 Franzosen und Patrioten: daher wurde er gezwungen sich mit einem sehr geringen Verluste zurück zu ziehen. Aber als am 18. diese 2000 Mann Posto gefaßt hatten, wagte der Feind einen neuen Ausfall, kam durch den raschen Angriff beyder Corps zwischen zwey Feuer, und wurde mit einem Verluste von 1600 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen in die Stadt zurückgeworfen. General Klenau hat darauf eine gute Stellung zu Baro eine einzige Miglie von der Stadt entfernet genommen, und dort vortreffliche Verschanzungen angeleget.

Bologna, vom 21. Dec. Am 19. d. wurde der adelichen Jungfrau Maria delle Donne die Doktorswürde aus der Medizinn und Chirurgie verliehen. Sie ist 21 Jahr alt, und bestand in allen Prüfungen mit ausnehmender Auszeichnung.

Die Genuesische Republik hat als eine getreue Tochter sogleich die Regierungsveränderung der Frau Mutter nachgeahmt, das Ligurische Directorium abgedankt, und bis zur Organisirung der Consulats-Regierung und einer neuen Constitution 9 provisorische Regierungsglieder, größten Theils Advokaten ernannt. Sogleich wurde ein Courier nach Paris geschickt, der dem Consulat von dieser glorwürdigen Unternehmung Nachricht geben sollte; wie sehr sich aber die liguriſchen Rechtsfreunde mögen betroffen gefunden haben, als Buonaparte dem Gesandten sagte, daß er dergleichen Affenspiele nicht liebe, läßt sich leicht erachten. Die freye Republik befindet sich dermal in einer sonderbaren Lage. In Hinsicht Frankreichs trägt sie das Joch der größten Sklaverey, und in dem Interesse von Europa (schrieb einstmal Necker) geht ihre Weisheit immer in Nullen auf.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung hat folgenden Artikel geliefert: Der wirkliche Stand der kais. rußischen Armee besteht an Infanterie und Artillerie aus 385000 Mann; Cavalerie 47000 M., Kosacken und Tartarn 66000 M., zusammen aus

498000 Mann. In den letzten Jahren der Regierung Ihrer Majestät der Kaiserinn Katharina II. betrug der wirkliche Kriegsfuß 576000 Mann. Daraus erhellet, daß der heutige Kriegsfuß des rußis. Reiches um 78000 Mann vermindert worden sey. Aber dermal werden durch eine außerordentliche Rekrutirung 100,000 Mann ausgehoben. „Uebrigens liefert sie uns noch folgende Uebersicht dieses Reiches. Als Peter der Große im Jahre 1689 den Thron bestieg, betrugen alle Einkünfte 5 Millionen Rubeln, die ganze Armee bestand aus 15000 Strelitzen; das Reich hatte weder Häfen noch Kriegsschiffe. Peter der Große und Katharina II. brachten das Reich auf seine dermalige Größe. Im Jahre 1722 hatte es 12 Millionen Menschen, im J. 1742 16 Mill. Im J. 1762 20 Mill. Im J. 1782 28 Mill., und im J. 1795 31 Millionen Menschen. Wäre Rußland so, wie viele Länder Europa's, mit 2000 Seelen auf eine Quadratmeile bevölkert, so würde es eine Volksmenge von 600,000000 Menschen aufweisen können.

Verruf. Allen hier anwesenden, sowohl in- als ausländischen Dultgästen wird hiermit eröffnet, daß künftigen Sonntag den 19. d. mit Tages-Ende die Marktsfreyheit erspirire, daß sohin den folgenden Mondtag darauf weder auszulegen, noch zu verkaufen Jemanden erlaubt sey. Zugleich will man bemeldten Dultgästen erinnert haben, daß sie ihre Waarenlager von hier hinwegschaffen mögen, indem keinem Fremden außer Marktszeit ein Absatz von was immer für einer Kaufmannswaare gestattet, vielmehr diejenigen Waarenlager, welche wegzuschaffen unterlassen würden, von Obrigkeits wegen obsignirt, der heimliche Verkauf aber mit angemessenen Strafen belegt werden wird. Actum den 16. Jän. 1800.

Stadtoberrichteramt München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Versteigerung. Am Samstag den 25. d. wird des Anton Sießmayr, bürgerl. Bierwirths allhier, eigenthümliche Behausung in der Kloibergasse Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Stadtrathhause plus licitando verkauft, und solches Jedermann mit dem Anhange hiemit eröffnet, daß über das geschlagene meiste Anboth noch die Creditorschaft ante Extraditionem vernommen werden müsse.
Actum den 10. Jän. 1800.

Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Nachdem Nep. Ginshofer, Bedientensohn von dem Titl. Baron v. Hartmann zu Burghausen, von seiner Base, der am 16. April 1798 verstorbenen Margaretha Fritzinn, gewesenen Tändlerinn und Hofschutzverwandtinn zu Landshut, in das von ihr errichtete Testament neben andern ihren Blutsverwandten als Universalerbe eingesetzt worden; er, Nep. Ginshofer, aber dermal unwissend, und schon gegen 20 Jahre Landesabwesend ist, dagegen die übrig vorhandenen Erben diese Erbschaft vertheilt wissen wollen; so wird erwähnter Nep. Ginshofer hiemit edictaliter et quidem sub poena praeclusi dergestalt vorgeladen, daß er, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben innerhalb 3 Monathen peremptorischer Zeitfrist von heutigem Tage an bey der hiesig kurfl. Regierung sich melden, oder von dem Aufenthaltsorte Nachricht anher geben solle; anher dessen diese Erbschaft, soviel nämlich dem Nep. Ginshofer, nach der seiner Zeit abzulegenden Testaments-Executions-Rechnung, zufallen wird, den übrigen Miterben gegen Caution ausgefolgt würde. Landshut, den 23. Decemb. 1799.

Kurfürstl. Regierung Landshut.
Adam, Regierungs-Kanzler.

Sekretär Mayr.

Die Versteigerung des Hrn. Juweliers **Zwettler** wird heute und die folgenden Tage fortgesetzt werden.

Den 15. d. sind aus einer Boutique ein Dutzend Par weißseidene Strümpfe entwendet worden; wem diese etwa von einer verdächtigen Person zu Verkauf kommen sollten, beliebe es gegen eine anständige Belohnung im Zeit. Comt. anzuzeigen.

Es ist ein brillantener Ring mit doppelter Carmoisirung und einem Mittelstein vom Silberarbeiter Streißel an bis durch das Filserbräugäßl und den Frauenfreythof bis zum Weinwirth Weiß zur blauen Traube verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XVI. Sonnabend, den 18. Jäner 1800.

Deutschland.

In Wien ist eine Denkmünze auf das Jahr 1799 geschlagen worden. Sie hat auf dem Avers die Bildnisse der beyden Kaiser und die Umschrift: Francisco II. Roman. Paulo I. Ruthen. imperatoribus. (Franz II. dem römischen, und Paul I. dem rußischen Kaiser.) Auf dem Revers steht die Jahrszahl CIↃIↃCCXCIX. und die Inschrift: Europa in spem erecta, Gallis Italiae dominatu fortiter depulsis, constantiam concordiamque Principum, aris, sceptris, legibus cultum, auctoritatem, obsequium r ddituras, humanum tandem genus Pace besturas. (Nachdem die Gallier von der Herrschaft Italiens durch Tapferkeit und Glück vertrieben worden, lebt Europa der Hoffnung, daß die Standhaftigkeit und Einigkeit der Fürsten, den Altären, den Scepteru, den Gesetzen Verehrung, Ansehen und Gehorsam wieder geben, und das menschliche Geschlecht endlich mit Friede beglücken werden.)

Frankreich.

Paris, vom 6. Jän. In der gestrigen Sitzung des Tribunats sagte Girardin, in einer Ordnungsmotion, unter andern: „Ich will euch keinen Eid vorschlagen: wir alle kennen die Unnützlichkeit der Eide, allen ist daran gelegen, das Beyspiel, welches uns der Senat und der Staatsrath gegeben haben, zu befolgen, um der Bosheit Spiel zu vernichten, und sie stumm zu machen, da man schon verbreitet, daß das Tribunal eine organisirte Opposition sey, welche alle Akten der Regierung tadeln, alle ihre Agenten denunciren werde ꝛc. Nein! das Tribunat ist keine organisirte Opposition; es ist nicht der Brennpunkt leerer Declamationen; es ist der Mittelpunkt der Diskussionen; es wird die ihm vorgelegten guten Maßregeln annehmen und die nachtheiligen verwerfen. Die Regierung hat ihren Rath, das Volk hat den seinigen, u. dieser Rath ist das Tribunat. . . . Möge jeder von uns im Aufsteigen auf die Rednerbühne bedenken, daß ein unvorsichtiger Ausdruck in Paris, in Frankreich und in Europa wiederhallet, und daß derselbe den Zeitpunkt des Friedens verzögern könne. Den Frieden verzögern! Möge uns dieser Gedanke immer begleiten; und wir werden niemals weder unvorsichtig noch unpolitisch seyn.„

Man sagt, der Staatsrath fürchte sich vor dem Tribunate, und das Tribunat fürchte sich vor dem Staatsrathe; der gesetzgeb. Körper, klüger hört jedermann an, und schweigt. — Der gestrige Ami de la Paix sagt, daß die Neubegierde, womit man Buonaparte betrachte, mehr Unruhe als Bewunderung zeige. — Die betrübten Nachrichten aus den Departementen, Vaucluse und Bouches du Rhone, von einem offiziellen Journale widerlegt, finden sich heute in einem andern offiziellen Journale wieder. Die Herren Offiziellen wollen uns erlauben, daß wir doch wenigstens wissen, woran wir uns deßhalb zu halten haben.

Man liest in dem Publicisten, vom 4. d., schmerzliche Umstände von der schlechten Aufführung der zum Frieden Gebrachten in Westen: wir getrauen uns nicht, diese Abscheulichkeiten zu wiederhohlen, aus Furcht, eine unartige Zensur von Seiten des offiziellen Journales zu erfahren. Dieser offizielle Citoyen ist nachsichtiger gegen den Publicisten; die Wölfe fressen sich nicht einander auf, und die Lügner widersprechen sich selten. (A. d. L.) Dieses Journal enthält heute noch ein sehr verächtliches Gemählde von dem Pariser Volke. Es sagt, unter andern, von demselben: „Das Spielwerk aller Böswichter, aller Scharlatane, aller Ehrgeizigen, aller Usurpatoren, hört es nur auf Eine Stimme nicht, nämlich auf die Stimme des rechtschaffenen oder verständigen Mannes.

Das nämliche Journal behauptet auch, daß in Paris 40 Royalistische Journale, 2 oder 3 offizielle, oder vielmehr dienstfertige; und aufs höchste nur 2 ächte republikanische seyn.

Man bemerkt mit Vergnügen, sagt ein heutiges Journal, die Veränderung, welche in allen Köpfen vorgegangen ist. Der Revolutions-Fanatismus ist abgenutzt, und, um Popularität zu gewinnen, ist jetzt eben so viel Vernunft nöthig, als im Jahre 1790 Ueberspannung nöthig war. — Die blutige Erfahrung der Demokratie hat diejenigen eines Bessern belehrt, welche die Politik nur aus Schulbüchern studirt hatten; sie haben endlich das Bedürfniß der Einheit (unité) in der Handlung der ausübenden Macht gefühlt. Die in der Revolution entstandenen Vorurtheile sind durch das Uebermaß der Revolution selbst vernichtet worden. Wenn wir alle das wären, was Marat u. Robespierre aus uns machen wollten, Frankreich würde nicht mehr vorhanden seyn, wir hätten uns wechselseitig einander aufgefressen. Unsere alten Gebräuche, unsere alten Vorurtheile, gegen welche die Revolutionären so sehr schrien, sind gerade das was uns gerettet hat. Diese Wahrheit muß die Schlachtopfer der Revolution trösten. Ihre Tugenden, ihre Talente, ihr muthvoller Widerstand, ihre unveränderliche Anhänglichkeit an die wahren Grundsätze, haben den glücklichen Zeitpunkt vorbereitet, wozu wir uns jetzt Glück wünschen. ꝛc.„

Vom 7. Die Nachrichten aus dem Innern, sagt heute der A. d L., sind so traurig, so blutig und tyränenvoll, daß sie das Herz zerreissen: wir wissen indessen, daß thätige Maßregeln sind genommen worden, um diesem Unwesen zu steuern. — Heute haben die Feindseligkeiten gegen die westlichen Chouans anfangen sollen. — Man sagt, daß die kombinirte Flotte unverzüglich aus Brest auslaufen werde. Ihre Bestimmung ist ein Geheimniß der Regierung. Der Admiral Brnix und der Gegenadmiral Lacrosse sind nach Brest abgereiset.

Das Gerücht verbreitet sich, daß russische Truppen von den Inseln Jersey und Guernsey her eine Landung auf den Küsten des Canals gemacht hätten.

Die Consuln haben unterm 9. Dec. den allgemeinen Beschlag, der auf die neutralen Schiffe in den Häfen der Republik gelegt worden war, ohne alle Einschränkung aufgehoben.

Das gewöhnlich nicht sehr zuverläßige Journal, der Freund der Gesetze, versichert, Freyherr von Hardenberg werde von Seiten des Königs von Preussen mit Friedensvorschlägen nach Wien gesandt werden, deren Verwerfung dem Kaiser einen neuen, ausgeruhten, mit Geld und Mannschaft wohl versehenen Feind zuziehen werde.

Nach einem Schreiben aus Bourdeaux vom 30. Dec. hat ein daselbst von Poston angekommener Parlementär die glückliche Nachricht bestätigt, daß die Amerikaner die friedlichsten Gesinnungen gegen Frankreich hegen. Das gelbe Fieber hat zwar in mehrern Gegenden Amerika's nachgelassen; aber zu Philadelphia setzt es seine Verwüstungen fort.

Die Consuls haben beschlossen, daß die kalte Jahrszeit hindurch in jeder Dekade 30000 Franken angewandt werden sollen, um Maurer und andere Arbeiter an den öffentlichen Gebäuden arbeiten zu lassen. Wirklich sieht man an mehreren derselben arbeiten und seit etwa einer Decade sind auch Maurer wieder in der Nationalbibliothek beschäfftigt, die deren Hülfe äußerst nöthig hat; denn der Flügel, in welchem die Kupferstiche und Manuscriptensammlung sich befinden, war in betrübtem Zustande und schon seit fast einem Jahr bloß durch eine Menge Stützen vor dem Einsturtze bewahrt.

Im Palais Egalite und in der Gegend rufen die Schreyer Einen fast taub mit den 95. Artikeln der neuen Constitution. Meistens haben sie verschiedene Editionen, die an schönem Druck und Papier, so wie im Preise verschieden sind. Dieß gab gestern zu einem sonderbaren Ausdruck Anlaß. Einem Vorbeygehenden bot ein Colporteur ein Exemplar der Constitution an; er schien den Abdruck nicht nach seinem Geschmack zu finden: Oh Monsieur, erwiederte der Colporteur, si vous ne voulez pas de celle-ci, j'en ai d'autres! — (Wollen Sie diese nicht, so habe ich andre.) Bekanntlich bezieht Buonaparte das Schloß der Thuillerien. Er macht es, sagen hiesige Blätter, wie man es in einer Belagerung macht; man stellt sich gern an einen Ort, wohin gerade eine Bombe gefallen, weil man hofft, daß nicht eine zweyte auf denselben Platz fallen werde.

Die Gattin von Buonaparte trägt jetzt lauter Kleider von Lyoner Zeugen, und Buonaparte hat geäußert, er werde ungern Frauenzimmer in weisser mouselinener Kleidung bey sich empfangen; auch sind wirklich seit etwa 6 Tagen die Lyoner

Zeuge um 5 Procent gestiegen. Dieß ist, wie hiesige Blätter anführen, nicht nur eine patriotische, sondern eben so politische Idee von Buonaparte, wodurch er sich die Einwohner einer Stadt zu Freunden macht, die seit Jahren wegen der Mißhandlungen und Unterdrückungen, denen sie ausgesetzt war, sehr gegen die Revolution gestimmt war.

Vivent les Perruques!

Elles ont doublé les appas de nos dames;
De Paris admirons les progrés:
Dans une epouse on a deux femmes,
C'est un prodige, en vérité;
Si une blonde vous importune
Elle change, et devient brune.

Es leben die Perücken!

Durch sie verdoppeln sich der Damen Reitze;
Paris, wie groß bist du, wie schön!
Statt Einer Gattinn hat man nun ein Pärchen,
Kann man ein größer Wunder seh'n?
Wird dir das Blondchen ärgerlich,
So schafft es schnell zur Brauneu sich.

*) Cicero hat uns ein Bruchstück von einer Comödie des alten lateinischen Dichters Cecilius aufbewahrt, in welcher eine Person die andere fragt: — Mein! wie habt ihr es doch gemacht, daß ihr einen so blühenden Staat, wie der eure war, so bald zerstöhret habt? — Man giebt zur Antwort: — „Man hat an die Spitze desselben unbedachtsame junge Leute, die sich neue Systeme in den Kopf setzten, und die von großen Rednern, die keinen gesunden Menschenverstand hatten, bethört waren, — gestellt. — Proveniebant oratores novi, stulti, adolescentuli. — *) Diese Rede ist ganz in den Pariser Blättern vom 15ten Frimaire (4. Dec.) enthalten.

Batavische Republik.

Haag, den 31. Dec. Die unerwartete Erscheinung des B. Otto, franz. Geschäftsträgers am Berliner Hofe, hat hier grosse Sensation gemacht. Man versichert, er habe von seinem Gouvernement den Auftrag dem batavischen Gouvernement verschiedene längst erwartete Vorschläge zu machen.

Man vernimmt so eben als eine sichere Nachricht, daß der neue Tractat zwischen der franz. und batavischen Republik unterzeichnet sey. Der B. Schimmelpennink und der Obercommissär der franz. Truppen in Holland wurden zu dieser Unterhandlung gebraucht. Unter andern ist darin auch festgesetzt, daß nie mehr als zehn Tausend Franzosen in unserm Lande seyn sollen. Dahingegen gibt das batavische Gouvernement wieder einige Millionen her, die Frankreich als ein Anlehen empfängt. Diesem Tractat zu Folge werden künftig nur ein französ. Divisionsgeneral und zwey Briggdegenerale hier seyn. — In Nordholland waren deren über 40, ohne den Generalstab.

Am verwichenen Samstage nahmen die hier liegenden französischen Truppen die neue Constitution an.

Großbritannien.

London, vom 22. Dec. Eine Vergleichung der brittischen Seemacht in verschiedenen Perioden eines Jahrhunderts mit der gegenwärtigen, dürfte der beßte Barometer seyn, um den Reichthum der Nation, und die Thätigkeit des jetzigen Ministeriums zu beurtheilen.

Die brittische Seemacht bestand im März 1693 aus 50 Linienschiffen, 10 Fregatten, 17 Feuerschiffen, 4 Hospitalschiffen; bemannt mit 22655 M. In dem nämlichen Jahr nach dem Siege bey la Hogue, aus 68 Linienschiffen, 31 Fregatten, nebst verschiedenen Feuer- und Hospitalschiffen: bemannt mit 45,000 Matrosen. Den 27. Februar 1703 aus 102 Linienschiffen, 49 Fregatten, nebst verschiedenen Feuerschiffen, Bombardier-Gallioten, und kleinen Fahrzeugen; bemannt mit 36778 Matrosen. Den 19. July 1738 aus 95 Linienschiffen und Fregatten; bemannt mit 23418 Matrosen. Den 19. März 1739 aus 147 Linienschiffen und Fregatten; bemannt mit 38849 Matrosen. Den 15. Juny 1748 aus 29 Linienschiffen, 153 Fregatten; bemannt mit 60654 Matrosen. Den 1. Jäner 1782 aus 112 Linienschiffen, 104 Fregatten, 182 Schaluppen, Bambardier-Gallioten u. kleinen Fahrzeugen; bemannt mit 110,000 Matrosen. Den 15 December 1799 aus 280 Linienschiffen, 190 Fregatten, 327 kleinen Fahrzeugen, Cuttern, Wacht- und Hospitalschiffen; bemannt mit 160,000 Matrosen.

Bemerkt man noch hiebey, daß die Erbauung eines Kriegsschiffs von 100 Kanonen 585,000 fl., eines von 80 Kanonen 450,000 fl., eines von 74 Kanonen 382,000 fl., eines von 60 Kanonen 315,000 fl., und einer Fregatte im Durchschnitte 148,500 fl., ohne die Ausrüstung, welche wenigstens noch halb so viel kostet — und daß jeder Matrose jährlich 560 fl. zu unterhalten kostet; so muß man über die Hilfsquellen dieses Staates erstaunen.

Die Luft wird gegenwärtig so gelinde, daß das Eis gänzlich aufzubrechen beginnt. Die üblen Folgen davon werden hauptsächlich an den Häusern und in den engen Gäßchen sichtbar. Die hiesigen Hausbesitzer werden daher erinnert, Anstalt zu treffen, daß bis künftigen Dienstag das Eis an den Häusern sowohl als in den engen Gäßchen aufgehackt und weggeführt sey. Man ist überzeugt, daß selbe die Polizey nicht in die Nothwendigkeit versetzen werden, dieses Geschäfft auf ihre, der Hauseigenthümer Kosten, durch eigens aufgestellte Leute besorgen zu lassen. München den 17ten Jäner 1800.

Verruf. Allen hier anwesenden, sowohl in- als ausländischen Dultgästen wird hiermit eröffnet, daß künftigen Sonntag den 19. d. mit Tages-Ende die Marktsfreyheit exspirire, daß sohin den folgenden Montag darauf weder auszulegen, noch zu verkaufen Jemanden erlaubt sey. Zugleich will man bemeldten Dultgästen erinnert haben, daß sie ihre Waarenlager von hier hinwegschaffen mögen, indem keinem Fremden außer Marktszeit ein Absatz von was immer für einer Kaufmannswaare gestattet, vielmehr diejenigen Waarenlager, welche wegzuschaffen unterlassen würden, von Obrigkeits wegen obsignirt, der heimliche Verkauf aber mit angenuesseuen Strafen belegt werden wird. Actum den 16. Jän. 1800.

Stadtoberrichteramt München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Versteigerung. Am Samstag den 25. d. wird des Anton Sießmayr, bürgerl. Bierwirths allhier, eigenthümliche Behausung in der Kleibergasse Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Stadtrathhause plus licitando verkauft, und solches Jedermann mit dem Anhange hiemit eröffnet, daß über das geschlagene meiste Anboth noch die Creditorschaft ante Extraditionem vernommen werden müsse.

Actum den 10. Jän. 1800.

Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Versteigerung. Mondtag den 27. Jäner und die darauffolgenden Tage werden im Augustinerstock beym Eingange Nro. 7. über 1 Stiege in der Wohnung des verstorbenen kurfürstl. wirkl. Raths und Hofraths-Sekretärs, **Philipp Joseph Haas** ꝛc. ꝛc., von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 5 Uhr Abends verschiedene Meublen, Kleidungsstücke, Wäsche, Silber, und so Anders an den Meistbiethenden verkauft. Kaufslustige werden demnach hierzu geziemend eingeladen.

Das Ao. 1798 angekündigte Buch, betitelt: **Churpfalzbayerisch gelehrt, decisives Universal-Gesetz-Lexicon**, in großem 8., 50 Bögen fassend, hat nun die Presse verlassen, und ist in allen baier. u. oberpfälz. soliden Buchhandlungen zu haben. Die Pränumeration und Subscription auf den 2ten Theil hingegen, der längst bis Jacobi herauskommt, ist bis Pfingsten, nach Maße der geschehenen Ankündigung, in nämlichem Quanto, wie ehelezt, hierdurch offen gelassen von dem Verfasser **Wagner, kurfürstl. ehemal. Oberlandes-Regierungs-Sekretär in München.**

In der Falterischen Musikhandlung in der Rosengasse Nro. 97. ist wieder frisch zu haben: Crême de Bretagne gris. Dieser giebt allem Leder, als: Schuhen, Stiefeln ꝛc. einen ganz trefflichen Glanz; erhält das Leder immer weich, und schmutzt nicht im Mindesten. Hiervon sind Töpfchen zu 12, 18, 20, 24, 30 und 36 kr. zu haben. Ein gedruckter Gebrauchszettel zeigt hievon ein Mehreres.

Auf dem Anger im Büchsenmacherhause über 4 Stiegen sind weiße, schwarze und rothe Seidenwate um billige Preise zu haben.

Ein armer Ehehalt hat am Neujahrsabend zwischen 7 u. 8 Uhr eine tombakene, zweygehäusige emaillirte Sackuhr mit doppelten Gläsern, und auf beyden Seiten in der Rundung mit kleinen Steinen, und einer einfachen silbernen Kette und Schlüssel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, sie gegen Erkenntlichkeit ins Zeit. Comt. zu bringen.

Es sind vor einigen Tagen unwissend wo in einem grünen Futteral 2 Federmesser verloren worden. Der redliche Finder wird gebethen, sie gegen eine anständige Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Es ist Jemanden ein Bologneser-Hündchen zugelaufen; der Eigenthümer kann selbes bey Hrn. Franz Graf auf der Hofsägmühle erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XVII. Montag, den 20. Jäner 1800.

Deutschland.

Ulm, vom 12. Jän. Am 5. d. und die folgenden Tage ist das Günzburger Magazin größten Theils nach Biberach und Kannstatt transportirt worden. Wie es heißt, dürfte nächstens der Oberstlieutenant Wimmer selbst hierher kommen. Man sagt, daß die hiesige Festung künftig größtentheils mit schwäbischen Kreistruppen besetzt werden soll. Bis Ende dieses Monats dürften schon mehrere Abtheilungen von dem nun zu errichtenden schwäbischen Kreiskorps hier eintreffen. Die Waffenstillstands- und Friedensgerüchte fangen an zu verstummen; dagegen spricht man bereits von neuen Kriegsplanen auf den nächsten Feldzug.

Schwaben, vom 30. Dec. Unterm 13ten dieses ließen die Deputirten der schwäbischen Kreisversammlung dem großbritannischen Minister, Herrn Wickham, folgende Note zu Augsburg übergeben:

„Zufolge des Beschlusses der Fürsten und Stände Schwabens muß sich am 15ten Januar ein Corps von 10800 Mann Infanterie in die Empfangs-Depots begeben, welche Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Karl, Feldmarschall und Chef der Reichs-Armee, bestimmt, nämlich: 1 Bataillon Grenadiers von 8 Compagnien, jede zu 100 Mann, und 8 Bataillons Füseliers, jedes Bataillon von 5 Compagnien und jede Compagnie 200 Mann stark. „Die Bedingungen, welche man dabey unterthänigst vorschlägt, sind: 1. Daß dieß Corps nur, zufolge seiner constitutionellen Bestimmung, nach der Direction Sr. k. k. Majestät und unter den Befehlen Ihres Generals en Chef gebraucht werden könne. 2. Daß Se. großbritannische Majestät zur Errichtung dieses Corps und für die Dauer des gegenwärtigen Kriegs gnädigst Subsidien bewilligen wollen, nämlich 150 Deutsche Gulden für jeden Soldaten, wovon die Hälfte als Vorschuß in Einem Termin zu bezahlen, worüber man sich einverstehen wird, und die andre Hälfte, wenn die Truppen unter den Waffen sind, und in der Folge 100 Gulden des Jahrs — für jeden Soldaten — und ein Viertheil davon am Ende des Kriegs, in Rücksicht der Kriegskosten, die noch existiren. 3. Falls ein Subsidien-Tractat nicht Statt haben könnte, so ersucht man um eine Anleihe von 100000 Pfund Sterling, welche ohne Interessen in den Terminen, worüber man Eins werden wird, wieder bezahlt werden sollen. „Se. Excellenz, Herr Wickham, wird unterthänigst ersucht, sich für den Erfolg einer Negociation zu verwenden, welche die Fürsten und Stände Schwabens in Stand setzen wird, der Sache des menschlichen Geschlechts gegen den gemeinschaftl. Feind mit dem Eifer zu dienen, welcher den seit langer Zeit bewährten Gesinnungen derselben entspricht.„ Augsburg den 13ten December 1799. Für gleichlautende Abschrift: (Unterz.) Paulus.

Bis jetzt hat sich, so viel man erfährt, der brittische Gesandte, Herr Wickham, auf die Anträge des Schwäbischen Kreises wegen der Subsidien für 10800 Mann noch nicht erklärt. Er hat die (oben angeführte) Note zur Erhaltung weitrer Instructionen nach London gesandt.

Oberrhein, vom 31. Dec. Bekanntlich erließ der Erzherzog Karl vor einiger Zeit ein Schreiben an den Commandanten der französ. Rhein-Armee, worin er sich darüber beschwerte, daß bewaffnete deutsche Landleute, die sich schon zu Gefangenen ergeben hatten, von franz. Soldaten wären gemordet worden, mit dem Beyfügen, daß, wenn dieß künftig wieder geschähe, eben so viele französische Gefangene, als deutsche Milizen, die so ums Leben gebracht würden, erschos-

sen werden sollten. Auf dieses Schreiben des Erzherzogs sieht man nun folgende Antwort:

Schreiben des Divisions-Generals, Baraguay d'Hilliers, provisorischen Commandanten en Chef des linken Flügels der Rhein-Armee, an den Erzherzog Karl; aus dem Hauptquartier zu Neustadt, vom 20sten Frimaire (11. Dec.).

Hr. General! „In diesem Augenblick erhalte ich das Schreiben, womit Sie mich unterm 2. Nov. 1799. beehrt haben. Ich kann nicht glauben, daß französ. Soldaten mit kaltem Blute Feinde massacrirt haben, die um Gnade und Schonung flehten, und die Berichte, die man deßhalb an Sie abgestattet hat, sind falsch. Ganz entgegengesetzte Sachen können nicht miteinander vereinigt seyn. Nie sah man Feigheit mit dem Muthe, nie Schändlichkeit mit Edelsinn gepaart; und die französ. Soldaten haben in dem langen und blutigen Kriege, der Europa verheert, unter zu vielen Umständen bewiesen, daß sie die Bravour, welche zu siegen weiß, mit der Menschlichkeit vereinigen, welche der Besiegten schont, als daß sie im Verdacht der Attentate stehen könnten, deren man sie in Ihren Augen beschuldigt. Uebrigens bin ich versichert, daß der General en Chef Lecourbe, mein Vorgänger, schon die gemessensten und offenkundigsten Befehle ertheilt hatte, die deutschen Milizen, die man zu Gefangnen machen würde, völlig so wie die kaiserl. Soldaten zu behandeln. Ich habe diese Befehle bey der Division beobachten lassen, welche ich die Ehre hatte, zu commandiren, und die Haufen von bewaffneten Landleuten, welche von dieser Division öfter im Odenwalde zu Gefangnen gemacht worden, sind auffallende Beweise davon. Seyn Sie also versichert, General, daß derjenige Theil der Rhein-Armee, der jetzt unter meinen Befehlen steht — weit mehr von dem Völkerrecht durchdrungen, als von den mir gemachten Repressalien-Drohungen betroffen — aus Gerechtigkeit und Menschenliebe, und nicht aus Furcht, diejenigen Deutschen Milizen respectiren wird, die durch das Schicksal des Kriegs in die Hände derselben fallen werden. Empfangen Sie, General, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.„

(Unterz.) Baraguay d'Hilliers.

Bey Höchst, Königstein ꝛc. sammeln sich gedrängte Massen, (laut Berichten aus Frankfurt am Main vom 9ten d. M.), östreichischer Truppencorps. Beyde genannte Orte sind seit dem 6. d. von Szeklerhusaren besetzt. Offenbach u. Oberrod haben seit dem 7. d. mainz. Garnison. Das mainz. Hauptq. sollte in den folgenden Tagen in Offenbach eintreffen. Ueberdieß werden die vereinten Landmilizcorps in fortgesetzter Thätigkeit erhalten. Noch am 8ten d. schrieb man aus Aschaffenburg, mit fortgesetzter Aufmerksamkeit sey man in dasigen Gegenden beschäftigt, alle junge waffenfähige Mannschaft, vom 15ten bis zum 40sten Jahre, zur Landmiliz zu ziehen. Ausser dieser Milizabtheilung bleibt noch der Landsturm zurück, welcher aus den verheuratheten Unterthanen besteht, und die Reserve machen soll. Mit Inbegriff der pfälzischen und würzburgischen Landmilizen werden diese Corps auf 25000 M. stark geschätzt.

In Wilhemskirch, einem der Prälatur Kreuzlingen zugehörigen Dorfe, Nordwestwärts von der Reichsstadt Ravensburg zwey Stunden entlegen, haben die Oesterreicher nun auch einen Telegraphen errichtet. Er besteht aus 4 Fahnen, die wie Wetterfahnen an dem durch eine Schneckenschraube beweglichen, an 6 Schuh hohen Balken, der an dem in der Erde feststehenden 15 Schuh hohen Balkenschaft, 6 Zoll dick beschlagen, angebracht ist, eingeschoben und weggenommen werden können. Diese Fahnenflügel sind ins Quadrat 3 Schuh, wie Stickrahmen gefaßt, und bestehen aus Linnen roth und weiß senkrechts abgetheilt, mit Mittelrahme. Die Manipulation ist sehr leicht und wird von Einem Manne bey jedem Pfahle mit Stricken dirigirt. Wird die Fahne, die, wie gesagt, gleich als an einem Schenkel des Schafts eingesteckt ist, in gerader Richtung in die Höhe gelassen, so ist das der erste Buchstab; wird er horizontal in das Mittel des Schafts herabgelassen, so ist das der 2., u. s. w. Nie spielen aber alle 4 Fahnen zugleich, außer wenn damit das Zeichen zur Correspondenz gegeben werden soll. Sonst spricht der Telegraph nur mit 2 und 3 Fahnen, deren Richtung jedes Mal, wie bey jeder Zifferschrift, verschiedene Bedeutungen hat, die natürlich nach dem ganzen Zusammenhange der Nachricht, welche gegeben wird, nur dem ersten und letzten, woher sie kommt, und wohin sie soll, bekannt sind. Der hier beschriebene Telegraph empfängt die Nachrichten aus der Glashütte zu Eisenbach bey Jßny, und befördert sie an den Telegraphen bey Tettnang-Bregnitz, und umgekehrt. Die dabey befindliche Mannschaft besteht aus 8 Mann,

und 1 Commandirenden. Sie wohnen wie Troglodyten verschanzt. Die neben dem Telegraphen stehende Bretterhütte ist allein für die zwey Tage Stundenweise abwechselnd auf die Wache Commandirten. Darin sitzt und schaut der Mann, durch eine kleine Oeffnung, der Richtung zu, woher die Nachricht kommen soll, in sein auf einem Gestelle ruhendes einfaches Perspektiv.

Altona, den 6. Jän. An das hiesige Oberpräsidium ist unterm 1ten Nov. von dem Schlosse Friedrichsberg folgendes erlassen worden:
Christian der Siebente ꝛc. „Wohlgebohrner Rath, Lieber, Getreuer! Wir haben uns veranlaßt gefunden, in Unsern Königreichen gegen die eingerissenen Mißbräuche der Preßfreyheit eine auf die Verschiedenheit der Fälle umständlich eingerichtete Verordnung ergehen zu lassen. In Ansehung Unserer Herzogthümer und deutschen Lande nebst der Stadt Altona würden, sobald die Umstände es erheischten, ebenfalls genaue, der dortigen Verfassung entsprechende Maßregeln erforderlich seyn. Es haben sich auch daselbst von Zeit zu Zeit Spuren einer durchaus nicht zu duldenden Schreibfrechheit blicken lassen; da Wir aber die Hoffnung hegen, daß die pflichtmäßige Wachsamkeit Unserer Landescollegien und jedem Orte vorgesetzten Obrigkeiten dem Uebel fernerhin gesetzmäßig zu steuern hinreichen werde; so haben Wir Dich auf Unsre an die dortigen Kirchenvisitatoren unterm 18ten October 1771 und an Deinen Verweser unterm 18ten October 1772 erlassenen Rescripte von Neuem aufmerksam machen und Dir im Nachfolgenden Unsre Landesherrlichen Gesinnungen allgemein näher eröffnen wollen.„
„Es ist demnach Unser ernstlicher Wille, daß von nun an bey Beobachtung der bisherigen Liberalität gegen einen gutartigen Gebrauch der Schreibfreyheit, der Ausgelassenheit muthwilliger u. boshafter Schriftsteller überall eine geschärfte Aufmerksamkeit entgegen gesetzet und die dahin gehörigen Vergehungen nach der dazu in den Landesgesetzen schon vorhandenen Anleitung unverzüglich gerügt und desto nachdrücklicher bestraft werden sollen, da sie immer mit einem höhern Grade von Ueberlegung bey dem Verfasser und Gemeinschädlichkeit des Erfolgs verbunden sind. Um aber auch der Zügellosigkeit so viel möglich zuvorzukommen, ihre Wirkungen im Entstehen zu hemmen, und der Vereitelung obiger Vorschrift zu begegnen, ermächtigen Wir Dich und den Altonaischen Magistrat, auch die sonst etwa dieserhalb von Dir zu instruirenden Beamten, nicht nur die Buchdrucker und Verleger, imgleichen nach Beschaffenheit der Umstände die Schriftsteller unter der Hand nachdrücklich zu warnen, sondern auch jeden sich zeigenden Preßunfug durch Inhibition, Beschlag des schon Gedruckten, und wenn es nöthig seyn sollte, provisorische Verhaftung der Widerspenstigen und Strafbaren, sofort Einhalt zu thun, und davon an die Behörde zu weiterer rechtlichen Verfügung, unter Aeußerung ihres Bedenkens, zu berichten.„

Auf einmal ist bey der östreichischen Armee — ein französ. Dauphin, Sohn Ludwigs XVI. vorgefunden worden, ob es aber der wahre oder ein falscher sey, das scheint noch nicht ganz entschieden zu seyn. Ein gemeiner Soldat beym Regiment Belgiojoso, welches gegenwärtig einen Theil der Besatzung von Tortona ausmacht, sollte wegen eines Subordinations-Fehlers bestraft werden, und, um dieser Strafe zu entgehen, entdeckte er sich dem Grafen Strassoldo, seinem Obersten, und gab an: Er habe im Gefängnisse zu Paris vergiftet werden sollen; anstatt dessen aber habe er nur einen Schlaftrunk erhalten, sey aus dem Grabe wieder hervorgezogen, und dann in Bordeaux 4 Jahre lang verborgen gehalten worden. Wie er aber zum k. k. gemeinen Soldaten geworden sey, davon wird nichts gemeldet. Uebrigens paßt alles sehr gut. Er sieht dem verstorbenen Dauphin sehr ähnlich, er hat ein Mutterzeichen auf der linken Brust, dergleichen die Tochter des unglücklichen Königs, jetzige Herzoginn von Angouleme, ebenfalls haben soll, er weiß sehr viel vom Tempel und seinen angeblichen königl. Aeltern und Verwandten zu erzählen, und — das Wunder voll zu machen, er versteht sogar ein Wenig das Schusterhandwerk, welches er von seinem Wächter, Simon, der ein Schuster war, im Tempel erlernt hat. Durch welche Künste die Aerzte, welche an dem Leichnam des bedauernswürdigen Dauphin die Sektion verrichtet haben, hintergangen wurden, davon sagt unser Mährchen ebenfalls nichts. (B.Z.)

Italien.

Mailand, vom 6. Jän. Die kaiserl. Armee ist in fortdauernder Bewegung, um ihre Winterquartiere zu beziehen.
Die Gränzposten gegen Frankreich sind mit leichten Truppen besetzt, die auf ihren Streifzügen

hier und da kleine Gefechte liefern, welche beweisen, daß kein Waffenstillstand existirt.
Wie es heißt, soll Gen. Massena bereits in Genua angekommen seyn, um das Oberkommando zu übernehmen.
Der französ. Commandant in Genua hat von der Regierung 8000 Monturen, 6000 Par Stiefeln, und 5000 Caputröcke verlangt. Es mußte daher eine neue außerordentliche Steuer auferlegt werden; auch sollen alle Mobilien der geflüchteten Exnobili unverzüglich verkauft werden, um Geld herbey zu schaffen. Unser Handel liegt ganz darnieder, während der Handel von Livorno in der größten Blüthe steht, indem daselbst oft in Einem Tage 50 bis 60 Kauffahrteyschiffe ankommen. Die Geschäffte unserer Kaufleute bestehen darin, daß sie mit übereinander geschlagenen Armen den Freyheitsbaum schmachtend ansehen, der ihre Reichthümer und Geschäffte verschlungen hat.

Versteigerung. Da beym kurfürstl. hochlöbl. Hofrathe unter heutigem Datum resolvirt worden, daß sämmtliche Mobiliarschaft des verstorbenen kurfürstl. Hofkammerraths, Mich. v. Distl, bestehend in Bett- u. Weißzeug, Kleidern, Spiegel, Commodkästen, Zinn, Kupfer, so andere Hausgeräthschaften künftigen Freytag, den 24. dieses, öffentlich versteigert werden soll; als wissen die Kaufsliebhaber an ersagtem Tage in der Behausung des bürgerl. Handelsmann Angelo Sabatini, rückwärts in der Fürstenfeldergasse im 2ten Stock Früh um 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu erscheinen, und dieser Licitation abzuwarten. München, den 17. Jän. 1800.
Kurfürstl. Hofrathskanzley. Hunold, Secretär.

Versteigerung. Am Samstag den 25. d. wird des Anton Sießmayr, bürgerl. Bierwirths allhier, eigenthümliche Behausung in der Kloibergasse Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Stadtrathhause plus licitando verkauft, und solches Jedermann mit dem Anhange hiemit eröffnet, daß über das geschlagene meiste Anboth noch die Creditorschaft ante Extraditionem vernommen werden müsse.
Actum den 10. Jän. 1800.

Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Künftigen Samstag, als den 25. dieses, werden verschiedene Hausgeräthe auf der Göblischen, nunmehr Mühlbachischen, Papiermühle auf dem Lehel Vormittags um 9 Uhr an die Meistbiethenden verkauft.

Bey dem kurpfalzbaierischen Hofzahnarzt Retzler ist unentgeldlich zu haben: eine nützliche Anweisung, die zur Erhaltung der Zähne gemeinnützig abzweckt, nebst dem Verzeichniß der von ihm verfertigten elastischen Bruchbänder. Auswärtige ersucht er, die Briefe zu frankiren. Er logirt auf dem Platz in des Hrn. Zwergers Behausung neben der Landschaft, oder sogenanntem Damischen Wirth Nro. 228. über 2 Stiegen vornheraus, wo sein Nahme an der Thüre bezeichnet ist.

Jemand, welcher Deutsch, Französisch und Italiänisch vollkommen versteht, biethet sich an, in allen 3 Sprachen, oder in einer jeden ins Besondere, Unterricht zu ertheilen. Das Mehrere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Der Eigenthümer eines semmelfarbenen großen Fanghundes kann selben gegen Erlag der Futterkosten im Haßlinger Hause auf dem Rindermarkt Nro. 119. im Hofe über 1 Stiege erfragen.

Wer einen Seidenhaas-wollenen Handschuh in der Herzogspitalkirche verloren hat, kann den Finder bey dortigem Küster erfragen.

Es ist ein brillantener Ring mit doppelter Cramoisirung und einem Mittelstein vom Silberarbeiter Streißel an bis durch das Filserbräugäßl und den Frauenfreythof bis zum Weinwirth Weiß zur blauen Traube verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Es ist Donnerstag den 16. d. von der Burggasse bis zur Residenzschwabingergasse am Dengelbachischen Hause ein Venetianer Mantel verloren worden; der redliche Finder wird höflichst gebethen, selben gegen ein Douceur zu Hrn. Dellerer, Weinwirth, über 1 Stiege zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XVIII. Dienstag, den 21. Jäner 1800.

Deutschland.

Regensburg, vom 8. Jän. Heute ist der 29ste Extract aus dem Reichsoperationskassabuch dictirt worden, nach welchem im verflossenen Decemb. 188,702 fl. 30 kr. eingekommen, aber auch 91,212 fl. 10 kr. in eben diesem Monat ausgegeben worden sind. Die ganze Quote der neuen 100 Römermonate haben auf einmal erlegt, zum Theil an des kaiserl. Hrn. Concommissarii, Baron von Hügel Excellenz

Salzburg	mit	60,933 Gulden	20 kr.
Passau	"	17,600 —	—
Regensburg Hochstift	"	11,600 —	—
St. Emmeram	"	3,200 —	—
Obermünster	"	1,000 —	—
Niedermünster	"	1,000 —	—
Fulda	"	25,200 —	—
Schwedisch Vorpommern		21,996 —	—

Pötlippsburg, vom 13. Jän. Gestern ist das bey der hiesigen Garnison gestandene fränkische Jägerkorps, auf Befehl Sr. königl. Hoh. des Erzherzogs Karl, nach Würzburg abmarschirt, um sich daselbst wieder zu ergänzen.

Kempten, den 11. Jän. Von der Armee des Erzherzogs Karl marschiren gegenwärtig 10 bis 12,000 Mann nach Italien. Gestern ist die erste Colonne derselben, 2000 Mann stark, in hiesiger Stadt und Gegend angekommen. Man setzt hinzu, dieser Marsch sey befohlen worden, sobald es gewiß war, daß die Russen wieder, und zwar in verstärkter Anzahl, an den Rhein marschiren.

In der Verlegung der in Schwaben zurückbleibenden k. k. Truppen macht jener Abgang nach Italien einige Veränderung. Die ganze Armee aber bleibt an den Gränzen von der Schweitz und vom Elsaß so in Cantonirung verlegt, daß die Truppen auf den ersten Wink vorrücken können, wenn die Franzosen in Schwaben einzubrechen versuchen wollten.

Vom Mayn den 11. Jän. Die Sperrung gegen das linke Rheinufer ist auf Befehl des Erzherzogs Karl dermalen förmlich angelegt worden, es darf gar nichts mehr gegen Maynz passiren. Gestern ist zum ersten Mal die Post von Frankfurt nach Maynz durch die Kaiserl. zu Höchst zurückgewiesen worden. Frankfurt liegt voll Waaren, die nach Frankreich, den Niederlanden u. zum linken Rheinufer gehören. Besonders ist eine grosse Quantität Wolle von Triest dahin gehörig in Frankfurt. Der Magistrat hat dießfalls Deputirte mit Vorstellung an des Erzherzogs Karl königl. Hoheit gesandt. Die ganzen Verhältnisse scheinen dermalen etwas räthselhaft zu seyn. Der Landsturm nebst den Maynzer regulären Truppen und einigen Bataillons Kaiserl. rücken gegen die Nied vor. Die in Maynz und Cassel sehr zahlreichen Franzosen, die mit Artillerie nur vorrücken dürften, sind ganz ruhig und gelassen. Sie stehen 1300 Mann Infanterie und 300 Mann Cavallerie unbeweglich vor Hochheim, haben auf der Anhöhe neben der Chaussee einige Feldbatterien aufgeworfen und mit Kanonen besetzt.

Man sagt, Darmstadt würde seine Truppen gegen englische Subsidien wieder zum Reichscontingent stossen lassen.

Heute Nacht sind durch Frankfurt einige Abtheilungen von Szekler-Husaren gegangen. Die Brücken zu Nidda und Rödelheim haben die Kaiserlichen in solche Verfassung gesetzt, daß sie auf den ersten Anfall dieselben abwerfen können.

Nach einem so eben von dem kaiserlichen Commandanten gekommenen Befehl dürfen die Posten nach Maynz wieder passiren, aber sonst nichts. —

Stuttgardt. Unter den Propositionen, die der Herz. von Würtemberg den Ständen seines Landes vor der Aufhebung ihrer Versammlung vorgelegt hatte, waren unter andern.: Die Stände sollten alle Absendungen und Unterhandlungen mit fremden Mächten und Congressen, ohne Einwilligung des Herzogs unterlassen; doch könnten sie nach geschehener Anzeige an die Reichsgerichte, das kaiserl. Hoflager und an die Behörden — Preussen und England sind Garants der Würtembergischen Verfassung — Sendungen erlassen. Sie sollten sich nicht in die Einrichtung des Militärs mischen. Während des jetzigen Krieges sollten jährlich 4000 Mann ausgehoben, der Militär-Beytrag der Landschaft auf immer von 350000 auf 500000 Gulden erhöht, u. noch 100000 Gulden aus dem Schuldenfonds dazu verwendet werden u.

Berlin, vom 5. Jän. Auf Verfügung des Ober-Collegii Medici ist der Professor Reiche aus Erlangen hier eingetroffen. Er wird seine innern und äußern Mittel zur Wiederherstellung der mit bösartigen Fiebern behafteten Patienten unter einer dazu ernannten Commission anwenden. Die Commissarien, welche die Kranken aus der hiesigen Charite wählen, die Protocolle führen, und referiren, sind die berühmten praktischen Aerzte Selle, Fritze, Richter u. Formey. Der Prof. Reiche hat sich durch glückliche Kuren, wovon in den neuern Stücken des Reichs-Anzeigers die Rede gewesen ist, sehr merkwürdig gemacht, u. man ist hier auf die Wirkung seiner anzustellenden Versuche äußerst aufmerksam. Der hiesige Apotheker Matthieu hat sich durch ein besonderes Mittel zur glücklichen Abtreibung des Bandwurms verdient gemacht. Der König hat ihm den Karakter eines Hofraths, und eine Pension von 200 Rthlrn. ertheilet. Das Obercollegium Medicum hat deßhalb eine Nachricht drucken lassen.

Frankreich

Paris, vom 7. Jän. Ein hiesiges Journal sagt: „Die Schneider sind jetzt in beständiger Bewegung; man schneidet Sammet ab und zu bis zum Abnutzen der Scheeren. . . . Dieses sind wahre Festtage für die Schneider; man bittet sie, man supplicirt bey ihnen, als wenn sie Minister wären. Die Hutmacher stellen ihre dreyeckichten Hüte mit hohem Aufschlage aus; sie sagen, daß sie niemals theils so dicke, theils so kleine Köpfe angetroffen haben: Die Extremen berühren sich! Der Haarpuder und die Pomade werden wieder Mode werden, und auch die Mantschetten; die Pomade- und Perückenmacher freuen sich und schlagen dem schmutzigen Marat ein Schnippchen. — Aber wenn sie diese schönen Kleider, mit ihren Stickereyen, in den Gesellschaften tragen, wie werden wir Armseligen uns neben sie setzen können? Das sind Auszeichnungen, welche fast die rothen Absätze wieder erwecken werden. . . . Doch, das ist nicht Alles, ein schönes Kleid zu haben, man muß dabey auch reinlich seyn. Die Mitglieder der constituirten Authoritäten dürfen also nicht mehr unreinlich seyn; wie werden mehrere unter ihnen sich hierbey anstellen?„ —

Der heutige Ami des Loix sagt: „Der spanische Hof hat seine Vermittlung eines allgemeinen Friedens angebothen. Ich glaube, daß es Friede geben werde, ehe man es denkt, und daß wir an einem schönen Tage mit Ueberraschung denselben von den Herolden in den Straßen von Paris ankündigen sehen werden.

Der bisher bey der schwedischen Gesandtschaft zu Paris zurückgelassene Charge d'Affaires und königl. Sekretär, Herr von Brinkmann, ist nun auch von da zurückberufen, und dürfte also auf längere Zeit nie eine Frage von der Ernennung eines neuen schwedische Ministers bey der französischen Republik Statt haben. Dieses widerlegt völlig das neulich verbreitete Gerücht, daß der Baron Stael von Holstein wieder als schwedischer Minister zu Paris auftreten sollte.

Gen. Moreau ist am 28. Abends zu Zürich angekommen. Die constituirten Authoritäten der Stadt haben ihn bewillkommt, und er hat sie mit jenem freundlichen und gefälligen Wesen empfangen, das ihm alle Herzen gewinnt. Er hat sich nach dem berühmten Lavater erkundigt, und ist so beynahe der einzige französische General, der zu bemerken schien, daß ein Mann von Genie und Tugend Zürich bewohnte, und Unfälle erlitten hatte, welche die Theilnahme für ihn verdoppeln müssen.

Seit einigen Tagen findet man öfter in halboffiziellen Journalen Warnungs- u. Beruhigungsgründe gegen die Möglichkeit, daß in dem Tribunat eine Oppositionspartey gegen die Regierung sich bilden könnte. Im Tribunat selbst äusserte vorgestern ein Mitglied, es sey nothwendig, das Spiel der Bosheit zu zernichten, die bereits verbreite, das Tribunat sey schon in organisirter Opposition, welche alle Akten der Regierung tadeln, alle ihre Agenten denunciren werde u. Of-

fenbar haben verschiedene Tribunen durch einige etwas lebhafte Aeusserungen Anlaß zu dieser vielleicht nicht ganz ungegründeten Meinung gegeben; auffallend fand man besonders folgende vor einigen Tagen dem Tribunen Duveyrier entschlüpfte Worte: Wenn man von einem Gözen von 15 Tagen spräche, würde ich antworten, daß der Götze von 15 Jahrhunderten in einem Tage zertrümmert worden ist. Consul Cambaceres tadelte ihn hierüber; er aber entschuldigte sich damit, es sey ihm aus Ueberfluß der Ideen so herausgekommen. Sagt vielmehr aus Ueberfluß der Worte, versetzte der Consul.

Der Brigadegen. Eikenmaier hat in mehrere Journale eine Erklärung, unter dem Datum Paris vom 31. Dec. einrücken lassen, worin er der in verschiedenen öffentlichen Blättern gemeldeten Nachricht, daß er der Centralverwaltung zu Mainz geschrieben habe, Buonaparte habe gegen ihn geäussert, daß die 4 neuen Departements nächstens vereinigt werden würden, widerspricht; zwar, setzt er hiezu, sey er von seinen Mitbürgern beauftragt, bey der franz. Regierung um die Vollziehung des Konventsdekrets vom 30 März 1793. welches Mainz zu einem integrirenden Theil der franz. Republik erklärt, anzusuchen, ob er aber gleich nicht an einer günstigen Aufnahme dieses Gesuchs zweifle, so hätten ihm doch die Umstände noch nicht erlaubt, dasselbe vorzubringen.

Man findet in dem politischen Gespräch — dessen eigentlicher Verfasser noch nicht bekannt ist, aber sicherlich einer von den beßten Köpfen Frankr. seyn muß — viel Energie und viel Humanität. Die letztere allein konnte wohl die Oppositions-Journale entwaffnen, daß sie eine Stelle nicht gehäßig aushoben, in welcher es heißt, „Seit 10 Jahren hatten wir keine Regierung, den einzigen Wohlfahrts-Ausschuß vor dem 9. Thermidor ausgenommen. Dieser hat große Dinge gethan, aber sie wurden durch große Vergehungen befudelt. Er hat die Kraft bis zur Abscheulichkeit getrieben, aber er hat regiert, hat Frankreich aus den größten Gefahren gerettet. Die Royalisten, die fremden Schriftsteller, die Emigrirten selbst geben ihm dieses Zeugniß, das auch die Nachwelt ihm geben wird.„ Ueber die unvermeidliche Nothwendigkeit des 18. Brumaire heißt es: „Eine Veränderung war nöthig: sie konnte zum Besseren seyn, und Schlimmeres war kaum möglich.„ — Der Gedanke, daß die neue Constitution eine Experimental-Constitution sey, wird von dem einen der Interlokutoren vorgebracht, und von dem andern, welcher die Hauptperson ist, nicht ganz weggeworfen. Dieser wendet ein, daß der Gedanke den Umständen nicht angemessen sey, wegen der Nothwendigkeit, Europa sogleich eine feste und garantirte franz. Regierung, mit welcher Frieden unterhandelt werden könne, darzubieten. Hierauf wird geantwortet: „Die Experimental-Constitution verspricht den Vortheil, daß sie für den Augenblick nicht sanktionirt zu werden braucht, welches in den gegenwärtigen Umständen nur eitler Spott, und nicht ohne Gefahren wäre. Nach dreyjähriger Probe hingegen würde die Masse der Nation mit Sachkenntniß entscheiden, und Europa möchte sich doch wohl dieses Vorwands bedienen können, um in keine Friedensunterhandlungen einzugehen; denn die franz. Regierung wäre nicht weniger garantirt, und die Vertagung der Nationalstimme wäre nur eine Maßregel der Klugheit und Ruhe. Das Wort Experimental-Constitution brauchte nicht vorgebracht zu werden, und die Verfügung an sich selbst könnte doch angenommen werden.„ — Ob dieß der Fall sey, bleibt in Schatten gestellt; es wird aber angemerkt, daß die geschlossene Acceptationsweise den zu befürchtenden Gefahren vorgebeugt habe. An Buonaparte's Betragen wird öfters ausgehoben, daß er es durch den 18. Brumaire in seiner Gewalt hatte, die Macht ganz allein an sich zu reissen, und es nicht that. Freylich ließe sich dagegen einwenden, daß er für klüger halten mochte, die Obermacht, nach welcher er strebte, durch ein Instrument of Governement, wozu die neue Constitution wurde, später zu empfangen, wie es dann auch wirklich geschah. Hierauf läßt sich der Verfasser nicht ein; er sagt aber: Cäsars, Cromwells, Monks Rollen sind abgenutzt. Cäsar stürzte eine Republik, die seit mehreren Jahrhunderten dauerte, seine Unternehmung konnte wenigstens Größe und Ruhm haben. Cromwells Reich war nur ein Blitzstrahl, und seine Asche zerstob im Wind. Monk ist in der Geschichte geschändet, und war nur ein untergeordneter, verächtlicher Mensch.„

Italien.

Rom, den 28. Dec. Alle französ. u. Blessirte, welche bey dem Einzuge der neapolitanischen Truppen im hiesigem Hauptspital zurückgeblieben waren, sind nun nach Civita vecchia gebracht, und dort nach Frankreich eingeschifft worden. —

Seit einigen Monaten beunruhigte eine zahlreiche Räuberbande unter ihrem sehr berüchtigten Anführer, Fra Diavolo (Bruder Teufel) die Gegend von Frosinone im Kirchenstaate. Nunmehr ist Gen. Burchard mit einem starken Corps Neapolitaner nebst 2 Kanonen dahin aufgebrochen, um den Fra Diavolo mit seiner Bande aufzusuchen.

Großbritannien.

Geldtriumph in London. (Aus L'Loyds Evening-Post.) Wir haben unlängst berichtet, daß neulich auf der Londner Bank 6 Wägen mit Dollars (american. Thalern) befrachtet, ein Theil von der Ladung der span. Fregatten **Thetis** und **Santa Brigida**, die vor mehreren Wochen von engl. Kriegsschiffen aufgebracht worden waren, angekommen sind. Aber den herrl. Einzug haben wir nicht gemeldet, den sie hier gemacht haben. Von Egham, der letzten Station wurden sie von einem Theile des 16. Regiments leichter Dragoner hierher begleitet. Der Zusammenlauf des Volkes, das Zenge war, wie so viele schöne Species in das Schiebeloch des engl. Reichthums herauströhnten, war unbeschreiblich groß, und für den Zuschauer herzerhebend. Die Reiterey gieng in folgender Ordnung von Kensington um 10 Uhr aus: 1) Zwey leichte Reiter voraus den Weg zu bahnen. 2) Ein Detaschement von der Garde mit seiner Musikbande. 3) Ein Commissär und Seelieutenant zu Pferde. 4) Sechs beladene Wägen mit dem Gelde, von 8 Pferden gezogen, und mit Orangefarben und blauen Bändern geziert. Auf einem jeden der Wägen sah man die engl. Farben über die span. Flaggen ausgebreitet; rings umher wimmelte das Dienstvolk des Schiffes, und ein Theil jener Ruderknechte, welche die Beute mitgemacht hatten. Als man vor die Wohnung des Lord Majors angekommen war, traten Frau Lordmajorinn und ihre ganze Hausgenossenschaft vor das Hausthor, und tranken aus einem goldenen Becher auf guten Fortgang der engl. Marine, worauf die Bande anstimmte, das Rule Britannia und die wackeren Theerknechte Ihren Lordschaften einen dreymahligen Chorus dazu brüllten. Das eben erst angekommene ist nur der dritte Theil der ganzen Beute; noch wird ein zweyter mit mehr als 6 Wägen erwartet. Das Restchen folgt in wenigen Wochen. Man hat an diesem Tage gegen 750000 Dollars in Kisten von Cederholz hinterlegt; das Ganze der Beute beträgt gegen 40 Tonnen.

Versteigerung. Da beym kurfürstl. hochlöbl. Hofrathe unter heutigem Datum resolvirt worden, daß sämmtliche Mobiliarschaft des verstorbenen kurfürstl. Hofkammerraths, Mich. v. Distl, bestehend in Bett- u. Weißzeug, Kleidern, Spiegeln, Commodkästen, Zinn, Kupfer, so anderen Hausgeräthschaften künftigen Freytag, den 24. dieses, öffentlich versteigert werden soll; als wissen die Kaufsliebhaber an ersagtem Tage in der Behausung des bürgerl. Handelsmanns Angelo Sabatini, rückwärts in der Fürstenfeldergasse im 2ten Stock Früh um 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu erscheinen, und dieser Licitation abzuwarten. München, den 17. Jän. 1800.
Kurfürstl. Hofrathskanzley. Hunold, Secretär.

Der bey jedem Geschäffte nöthigen Ordnung, Uebersicht und Sicherheit wegen kann von dießortiger Casse keine Rechnung oder Conto mehr für zahlbar erkannt werden, wenn nicht die darin enthaltenen Lieferungsposten durch Anschaffungszettel unter Commissionsunterschrift belegt sind. Dieß hat zu Jedermanns Wissenschaft und Schadensverhütung hiemit bekannt gemacht werden sollen.
München den 17. Jän. 1800. **Von kurfürstl. im Theaterwesen gnädigst angeordneten Commission.**

Das Ao. 1798 angekündigte Buch, betitelt: **Churpfalzbayerisch-gelehrt-decisives Universal-Gesetz-Lexicon**, in großem 8., 58 Bögen fassend, hat nun die Presse verlassen, und ist in allen baier. u. oberpfälz. soliden Buchhandlungen zu haben. Die Pränumeration und Subscription auf den 2ten Theil hingegen, der längst bis Jacobi herauskommt, ist bis Pfingsten, nach Maße der geschehenen Ankündigung, in nämlichem Quanto, wie ehelezt, hierdurch offen gelassen von dem Verfasser **Wagner, kurfürstl. ehemal. Oberlandes-Regierungs-Sekretär in München.**

Todes-Anzeige.

München. Am 30. Nov. 1799. verstarb allhier im 71. Jahre seines Alters Se. Exzellenz der kurpfalzbair. wirkl. adel. geh. Rath, Hr. Reichsgraf v. **Saint Martin**, mit Hinterlassung eines einzigen Kindes, nämlich einer an den Freyhrn. v. **Herding** vermählten Tochter.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XIX. Mittwoch, den 22. Jäner 1800.

Deutschland.

Im Bambergischen, Würzburgischen, so wie in einigen schwäbischen ꝛc. Gebiethen, finden die neuen Kriegslieferungen viele Schwierigkeiten. Aus Bamberg ist (laut Schreiben vom 14. Jän.,) an Se. königl. Hoh. den Erzh. Karl eine abermalige Vorstellung wegen Minderung der jüngsten angeordneten Mehl-, Haber- u. Heu-Requisitionen, abgeschickt worden. Schon die Befriedigung der vorherigen Requisitionen war mit so drückender Beschwerde hier verbunden, daß viele Landeseinwohner noch bis jetzt nicht, ungeachtet alles guten patriotischen Willens im Stande waren, diese Rechnung in Richtigkeit zu bringen. Nunmehr ist man im Bambergischen Lande, auch in den Städten beschäfftigt, das Quantum der Getreidevorräthe zu untersuchen. Diese Verzeichnisse dürften wohl die völlige Unmöglichkeit der anbefohlenen Lieferung bestimmter darthun, und sollen dann an den Erzh. abgeschickt werden. An Heu hat man im Bambergischen fast durchgehends Mangel. Die Heuvorräthe mußten verfüttert werden, weil das Grummet auf den Wiesen dieß Mal verfault ist. Vom Haber ist ebenfalls die Aerndte sehr kärglich ausgefallen. Da der Haber von der letztern Aerndte überdieß naß mußte vom Acker eingeführt werden, so läßt er sich auch im nächsten Frühjahre nicht füglich transportiren. Zur Schonung der Bambergischen Unterthanen soll übrigens der Fürstbischof, nach seinen gewohnten milden Gesinnungen, entschlossen seyn, 5000 Metzen Mehl und 3000 Säcke Haber auf Rechnung der Hofkammer zu übernehmen. Diese neue Wohlthat wird das Land um so mehr mit Dank erkennen, da der Geldmangel in dem sonst so wohlhabenden Bamberger Lande in allen Gewerbsklassen immer bemerkbarer wird. Zur Erhaltung der Bambergischen Mannschaft im Felde müssen nebst den übrigen, hinlänglich bekannten beträchtlichen Geldausflüssen ins Ausland, — monatlich 20,000 Fl. in das k. k. Feldkriegscommissariat abgeschickt werden, macht jährlich 240,000 fl. Im Wirzburgischen findet der deutsche Reichspatriotismus nicht geringere Prüfungen. Hier sind zu den bisherigen jährlichen 32 Steuern, die im gegenwärtigen Kriege entrichtet werden mußten, noch 50 neue seit Kurzem hinzugekommen. Ein bedeutender Zuwachs, den man noch um so bedeutender finden muß, wenn man hierbey beherzigt, daß außer diesen Steuern die Kosten der zahlreichen Militär-Einquartierungen, des Festungsbaues von der Reichsst. Wirzburg, und dergleichen mehr vom Wirzburgischen Bürger und Landmanne bestritten werden muß. Zu diesen dergleichen mehr Ausgaben gehören neuerlich auch die Kosten des jüngsten vierwöchentlichen Landsturms. Dieser hat auf 30,000 Fl. gekostet.

Vermöge eines neuern Reichshofraths-Conclusi ist die von dem Magistrat der Reichsstadt Reutlingen dem kaiserl. Befehl gemäß übergebene Censur-Ordnung mit der Erweiterung genehmigt worden, daß auch die außer Reutlingen gedruckten und daselbst einzuführenden Bücher derselben unterworfen werden sollen. Zugleich ist dem Magistrat mit einer peremtorischen Frist von 4 Wochen der wiederhohlte Befehl bey Strafe von 2 Mark lothigen Goldes aus eigenem Beutel zu bezahlen, zugeschickt worden, den Bürgermeister Fezer aller seiner Aemter zu entsezen, und ihn von allen fernern auszuschließen.

Helvetische Republik.

Das Directorium erklärte gegen Ende Decembers in einem besonders abgefaßten Beschlusse, daß fernerhin kein officielles Blatt mehr in Helvetien existiren soll, daß dem zu Folge das

Bulletin officiel von Lausanne aufhöre, das officielle Blatt des Directoriums zu seyn, und gehalten sey, einen andern Titel anzunehmen. Am 2. Jän. wurden im großen Rathe zu der aufzustellenden Commission, welche die vaterlandrettenden Mittel aufsuchen soll, folgende Glieder durch absolute Stimmenmehrheit ernannt: Zimmermann, Kuhn, Koch, Gemmer und Anderwerth. Die Glieder aus dem Senate sind: Bay, Reding, Mitelholzer, Gebhard, Faton. — In den letzten Tagen des Decembers forderte der General Müller zu Bern eine beträchtliche Anzahl Fuhren, um für ein starkes dort liegendes Truppencorps das nöthige Brod in Pontarlier zu hohlen. Im Ganzen sind die Schweitzerischen Nachrichten von den letzten Tagen des Decembers und den ersten des Jäners noch immer hauptsächlich voll von unruhigen Bewegungen aller Art, die in vielen Gegenden gespürt wurden. Im Canton Appenzell hatte die Arrestation der Interims-Regierung von Appenzell außer Rhoden viel Lärm gemacht, und man hatte den gegen dieselbe eingeleiteten Prozeß verschieben müssen. Im Waatland sollte es vorzüglich eine Jacobinische Partey seyn, von der man Etwas besorgte; in Vivis hatte es zwischen Lemanischen Soldaten Streitigkeiten über Uniformen, und förmliche Gefechte gegeben. Der Druck des fremden, noch dazu übel besoldeten und gehaltenen Militärs, welches auf so mancher ganz verarmten Gegend lag, war zwar seit den letzten Dislocationen etwas erträglicher geworden; die Nachwehen, die er hinterließ, mochten aber Ursache an den meisten Bewegungen seyn, die man mehr oder weniger fast überall spürte, und die, wie es hieß, an vielen Orten auch noch durch zurückkommende Emigrirte genährt wurden. Von den reichern Cantonen giengen indessen so ansehnliche Unterstützungen für die verwüsteten Gegenden ein, als ihre eigene Lage nur immer erlaubte. Bis zum 23. Decemb. berechnete die Verwaltungs-Cammer in Zürch 7,700 Schweitzer Livres, Leinen, Ackergeräthe, Lebensmittel, und so weiter, ungerechnet; aus Bern waren bis zum 30. Decemb. 23,877 Schweitzer Livres eingegangen.

Frankreich.

Paris, den 9. Jän. Erst heute ist Admiral Bruix von hier nach Brest abgereiset. Er wird, wie es heißt, eine Division von 12 Schiffen commandiren und Latouche-Treville den Oberbefehl über die combinirte französische und spanische Flotte übernehmen. Der spanische Adm. Massaredo ist noch hier.

Nach einem Schreiben aus dem Haag glauben viele Personen daselbst, daß der Admiral de Winter in Kurzem die nämliche Rolle in der batavischen Republik spielen werde, welche Buonaparte in Frankreich spielt. Eine Constitutionsveränderung scheint auf jeden Fall in Holland im Werke zu seyn, wozu aber wohl noch die Ankunft des neuen französischen Gesandten Semonville abgewartet werden dürfte.

Wie es heißt, hat Buonaparte, ausser den ausgemachten Terroristen, den besoldeten Roth-Müzlern, einer kleinen Anzahl ehrgeziger Republikaner, die ihre Ansprüche gehemmt sehen, und einer noch kleineren von aufrichtigen Demokraten, welche nach ihren Grundsätzen von Freyheit und Gleichheit seine Macht für äusserst unregelmäßig ansehen, vornehmlich die Orleans-Partey gegen sich, die Anfangs grosse Hoffnungen auf ihn gesetzt hatte, und sich bald darin getäuscht fand. Weit zahlreicher ist aber bis itzt sein Anhang; dieser besteht aus allen Indifferentisten, denen an Grundsätzen der einen oder der andern Art nichts gelegen ist, die aber eine gerechte Regierung wünschen; sodann aus allen gemäßigten Republikanern, welche mit der alten Regierung unzufrieden waren, und von ihr bald als Terroristen bald als Royalisten angefochten wurden, endlich aus den Freunden der Constitution von 1791, und aus den gemäßigten Royalisten, deren Meinungen unthätig bleiben, die sich vor Blutvergiessen und Bürgerkrieg fürchten. Wenn aber die Menge für ihn ist, so möchte er nichts destoweniger mit der Kühnheit, den Ränken, dem Revolutionären zu machen wissen, eines grossen Theils seiner Gegner kein gar leichtes Spiel haben. Das Mittel, von dem in der Revolution zugefügten einzelnen Unrecht so viel als möglich wieder gut zu machen scheint er nicht vernachläßigen zu wollen; was aber das andere, noch mächtigere, wenigstens Theilweise den Frieden wieder herzustellen, anbetrifft, so zweifelt man in Frankreich je mehr und mehr, daß Buonaparte so bald im Stande seyn werde, es anzuwenden, obschon die officiellen Aeußerungen noch darauf berechnet sind, die Hoffnung des Publikums in diesem Stück nicht ganz fallen zu lassen. Für gewiß nimmt man aber in Paris an, daß Buonaparte im Falle eines neuen Feldzugs als

Generalissimus am Rhein aufzutreten, und die von ihm gethanen Vorschläge öffentlich bekannt zu machen gedenke.

Dolomieu ist, ungeachtet seiner fortdauernden Gefangenschaft in Neapel, zum Professor der Mineralogie bey dem Museum der Naturgeschichte, an des kürzlich verstorbenen Daubenton Stelle, ernannt worden.

Nach einem Schreiben aus Nizza vom 31. Dec. fährt eine seuchartige Krankheit fort, in dortiger Gegend die größten Verwüstungen anzurichten. Ein Theil der Einwohner, so wie auch das franz. Hauptquartier, haben, um dieser Geisel zu entgehen, Nizza verlassen, und letzteres ist nach Antibes verlegt worden. Zwölf für die Verproviantirung von Genua bestimmte Schiffe sind zu Nizza für die Bedürfnisse dieses Hafens zurückgeblieben. Es waren übrigens nicht bloß Lebensmittel, woran Genua und die franz. Armee Mangel litt, sondern auch Holz und andere Feuerungsmittel; der Mangel hieran war so groß, daß selbst alle Fruchtbäume, welche um Genua her stauden, umgehauen und verbrannt worden sind. — Ein Journal sagt, General Championnet habe durch einen militärischen Beschluß in einer Handlungs- und Civil-Sache gegen 50 bis 60 Handelshäuser Auspfändung und gefängliche Einziehung erkannt, wenn sie nicht in Zeit von 24 Stunden 2 Millionen 500,000 Pfund erlegen würden; Gen. Marbot aber habe der Vollziehung dieser revolutionären Maßregel Einhalt gethan.

Ein Schreiben aus Genua vom 22. Decemb. enthält Folgendes: „General St. Cyr kommandirt nicht mehr den rechten Flügel der italiänischen Armee; er begiebt sich zur Rheinarmee.„

Batavische Republik.

Haag, vom 3. Jän. Die Ernennung des Gen. Augereau zum Obergen. der franzöſ. Truppen in Holland hat eine große Sensation gemacht. Weder unser Gouvernement noch das Publikum freuen sich sehr über diese Wahl; wohl aber hoffen unsere Clubbisten, an ihm einen Beschützer zu finden, weil er Präsident des letzten Jacobinerclubbs in Frankreich war. Indeß beruhigt uns folgendes Schreiben in Etwas wieder, welches Buonaparte dem General Augereau zur Warnung und Nachachtung mit auf den Weg gab. „Ich habe Sie, Bürger-General! zu dem wichtigen Posten eines Obergenerals der franzöſiſchen Truppen in Batavien ernannt. Zeigen Sie in allen Ihren Handlungen, zu welchen Ihr Commando Ihnen Gelegenheit giebt, daß Sie über jenen elenden Zwist erhaben sind, dessen Gegenwirkung leider seit zehn Jahren das Elend von Frankreich war. Der Ruhm der Republik ist die Frucht des Blutes unserer Cameraden; wir gehören zu keiner andern Gesellschaft, als die der ganzen Nation. Wenn die Umstände mich nöthigen, in Person Krieg zu führen, so rechnen Sie darauf, daß ich Sie nicht in Holland lasse, und daß ich den schönen Tag von Castiglione nicht vergessen werde. — Ich grüße Sie.„ Buonaparte.

Wir haben die officielle Nachricht erhalten, daß nicht der Bürger Grouvelle, sondern Semonville (der mehrere Jahre in österr. Gefangenschaft war) als franzöſ. Gesandter hierher kommen soll. Der seit 2 Jahren als erster Legationssekretär hier befindliche Br. Aubin ist zurückberufen. Sein Nachfolger ist Marivaux.

Die zahlreichen Personen und Equipage des Gen. Brüne sind nach Paris abgegangen. Der Gen. Augereau wird zu Ende dieser Woche erwartet.

Ost-Indien.

London, den 22. Dec. Ein neues Schreiben aus Seringapatnam vom 30. Jul. sagt: „Man befragte die Brahmen um den Tag, woran es gefällig wäre, den Nachfolger auf Tippoos Thron, den Kisna Rajah Osiavar zu krönen; u. sie bestimmten den 30. Jul. dazu. Diese Feyerlichkeit gieng also heute mit vielem Gepränge vor sich: und der Generallieutenannt der königl. Grosbritanniſchen Armee in Ost-Indien, Harris, erhielt von unsrer Regierung den Auftrag, dem Fest beyzuwohnen. Dieser kam heute früh aus seinem Lager hier an, begleitet von einer zahlreichen Eskadron Europäiſcher Cavallerie.

Der Rajah und seine Familie waren seit mehreren Tagen zu Mysore, wo man alle mögliche Vorkehrungen traff, um das Fest recht feyerlich zu machen. Die engliſchen Kommiſſarien, welchen zwey Prinzen von Mysore folgten, und von dem zwölften Regiment begleitet, haben sich nach der Residenz des Rajah begeben, und ihn, unter einem starken Kanonen- und Musketenfeuer nach der Stelle geführt, wo man einen Thron errichtet hatte. General Harris und Meer Alhun nahmen den Prinzen unter den Arm, um ihm den Thron besteigen zu helfen. Nachdem sich

der Prinz gesetzt hatte, wurde die Krone der Rajahs auf sein Haupt gesetzt, und das Staats-Siegel in seine Hände gelegt. Mehrere Grosse des Reichs von Mysore wohnten auch der Ceremonie bey. Ausserdem war auch eine unermeßliche Menge Volks zugegen, welches seine Freude bezeugte.

Ehe der König in seinen Pallast zurück geführt wurde, und um gleichsam die Ceremonie damit zu beschliessen, ward demselben der Obrist Barwelen als Gesandter des Hofes von London bey dem Hofe von Mysore vorgestellt.

Als er zurück kam, fand er in den Ställen seines Pallastes mehrere prächtige Pferde, und 2 Elephanten, womit ihn der Generalstab der engl. Armee beschenkt hatte, so wie einen mit Silber ausgelegten Ost-Indischen Tragstuhl.

Das Zertheilungs-Geschäft der Provinzen dauert fort. Nebst der Stadt Seringapatnam und dem wichtigen Hafen Mangadore erhalten wir ein sehr ausgedehntes Gebiethe, und unermeßliche Schätze.

Die Bibliothek des letztern Sultans Tippoo von Mysore enthält eine reiche Sammlung von kostbaren Büchern, unter andern wichtige Manuscripte in der Sanscritta-Sprache vom 11 Jahrhundert. Ihr Inhalt begreift alle Weisheit der Braminen: und überhaupt muß eine so handereiche Sammlung auch Vieles von der Geschichte Indiens enthalten. Man findet in dieser Bibliothek auch sehr genaue Uebersetzungen des Koran in verschiedenen Sprachen. Aber das kostbarste Werk ist eine vortrefliche Geschichte der ausgezeichnetsten Reiche des Morgenlandes, vom J. 1000 an zu rechnen, da die Muhamedaner ihren ersten Einfall anfiengen. Sie ist auch in der Sanscritta-Sprache geschrieben, und das Manuscript ist gut erhalten u. sehr lesbar.

Eben diese Bibliothek besitzt ein anderes Werk, welches die genaue Geschichte der Mugolischen Tataren enthält, zur Zeit als Timur (oder Tamerlan genannt) Indien im Jahr 1397 überfiel. Es enthält auch einige besondere Umstände über die Eroberung dieses Landes im Jahr 1525 durch den Sultan Caber, welcher der Stifter des gegenwärtigen Herrscherstamms der Mogolen zu seyn scheint.

Diese Sammlung, wahrscheinlich die einzige in ihrer Art, wird nach England auf der ersten dahin abgehenden Flotte geschickt, um damit in London die Bibliothek der Direktoren der Ost-Indischen Compagnie zu bereichern, welche dadurch die erste des Weltalls werden wird, die man hier (in London) dafür hält.

Großbritannien.

In allen unsern grossen Städten sind beym Eintritt der strengen Witterung und der grossen Theurung öffentliche Küchen errichtet, die man zu Ehren des durch seine Fürsorge für die Armen rühmlich bekannten Grafen Rumford-Küchen nennt, und in welchen die Armen für 3 oder 4 Pence eine gute Suppe und Fleisch erhalten. Es wird besonders dabey auch an Feuerung erspart. In den Städten Edinburg u. Dublin sind ebenfalls solche Küchen errichtet. Ausserdem ist zur Unterstützung dürftiger Arbeitsleute hier eine Subscription eröffnet. Eine zweyte Subscription zur Unterstützung der Weiber und Kinder der in Holland getödteten Soldaten beträgt schon 12000 Pfund St. Die in der London Tavern zur Unterstützung der großen Armuth gehaltene Versammlung hat beschlossen, noch mehrere Werkstätten anzulegen, um arbeitsamen Dürftigen Hülfe zu schaffen. Auf diese Art ist schon 40,000 Menschen geholfen.

Im kurfürstl. Hirschanger nächst dem Wirthshause im Heselohe gedenkt man 2 kultivirte, dann 2 unkultivirte Gründe, pr. 4 Tagwerke, wo von den letztern 3 Freyjahre genossen werden, auf 15 Jahre lang zu verstiften. Stiftsliebhaber können das Nähere im Zeit. Comt. in Erfahrung bringen.

Es ist einem armen Land-Ehehalten den 17. d. ein grünseidener Beutel mit Geld vom Neuhauser Thor bis zum Schönthurm verloren gegangen; wer ihn gefunden oder in Erfahrung gebracht, wird gebethen, ihn in das Zeit. Comt. gegen Belohnung von 2 französ. Thalern zu bringen. Es sind lauter französ. Thaler, nur 1 bair. Thaler und ungefähr für 10 fl. neue 24ger darin gewesen.

Es ist den 17. d. ein brauner, stark weißgefleckter Fanghund entlaufen; wem er zugelaufen, oder sonst unter die Hände gekommen ist, wird ersucht, denselben auf die Polizey zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XX. Donnerstag, den 23. Jäner 1800.

Deutschland.

Frankfurt, den 16. Jän. Ein hier erscheinendes öffentliches Blatt will aus zuverlässigen, im Vertrauen mitgetheilten Nachrichten wissen, daß die Ruhe am Rhein nicht mehr lange dauern werde, daß es gewiß sey, daß die Franzosen alle Anstalten treffen, um nach Schwaben und nach Franken vorzudringen, daß man nicht bis zum Monath März warten werde ꝛc.

Mainz, den 13. Jän. In den Gemeinden Wörrstadt und Kaiserslautern sind die Vaterlandsaltäre nächtlicher Weile zerstört worden. Die Centralverwaltung hat daher verordnet, daß steinerne auf Kosten der Gemeinden errichtet werden sollen.

Mitenberg, den 13. Jän. Am 10. d. M. ereignete sich in Kirchbropach (in der Grafschaft Erpach) ein schlimmer Vorfall. Die dortigen Einwohner sollten die ihnen angesetzte Requisition entrichten. Da sie sich nun mit ihrem Unvermögen, so große Lasten zu ertragen, entschuldigten, wurde ein Detaschement Bamberger Infanterie zur Execution beordert. Dasselbe rückte in dem Orte ein. Die Bauern zogen die Sturmglocke, und in kurzer Zeit sammelte sich ein Haufe von 3000 Landleuten. Es entstand ein Gefecht, in welchem einige Bauern getödtet, und 1 Bamberger verwundet wurde. Dreyhundert Szekler Husaren vereinten sich mit den Bambergern, und stellten die Ruhe durch die Ankunft von 2 Kanonen wieder her.

Freyburg, den 14. Jan. Hier ist Folgendes kund gemacht worden: „Am 10. d. rückten von der zu Alt-Breisach befindlichen Franz. Garnison etliche hundert Mann gegen das Dorf Rothweil, von dem sogenannten Batzen-Häusel vorwärts gegen unsre von der Landmiliz ausgestellten Pikete, welche der Uebermacht wie natürlich im ersten Augenblick weichen mußten. Die zur Unterstützung bestimmt gewesenen Truppen, bestehend in einer Compagnie von dem 1. Bat. unter Grafen v. Kageneck, und in einer Compagnie des 3 Bat. unter Sichler, eilten dem Feinde entgegen, und warfen ihn nach einem 2 stündigen Gefechte dergestalten zurück, daß er den Kampfplatz eiligst verließ, und seinen Rückzug in die Festung, von wo ein Bat. zu seiner Aufnahme schon herwärts des Glacis aufmarschirt war, nahm wohin unsere Truppen denselben bis unter das Glacis verfolgten. Bey diesem Vorfall hatte der Feind 8 Verwundete. Ein ähnliches Gefecht ereignete sich am 11. d., wo der Feind abermal einen Ausfall mit etlichen hundert Mann auf obenerwähnte erste Vorposten machte, sie Anfangs zurückdrängte, und mittlerweile mit mehreren Arbeitern in der Gegend des Batzen-Häusels eine Brustwehre aufwarf, vermuthlich in der Absicht, um unsre Vorposten daraus immer zu beunruhigen. Die schon erwähnten Unterstützungs-Truppen eilten vereinigt mit k. k. Militär unter Fähnrich Koswiny vom 5. Bat. herbey, vertrieben den Feind von dem Batzen-Häusel, und vereitelten die angefangene Aufwerfung der Brustwehre. Insgesammt aber kann man dem guten Verhalten, und der Bereitwilligkeit gesammter Mannschaft der Landes-Miliz das gerechteste Zeugniß geben.„

Dresden, vom 10. Jän. In Sachsen überstieg die Kälte des jetzigen Winters die des vorigen in einigen Gegenden um mehrere Grade. In Freyburg zählte man den 27. — 28. Dec. Früh um 7 Uhr bey heiterem Himmel über 27 Grade. Hier stieg die Kälte am 29. und 30sten Decemb. bis auf 29 und einen halben Grad. Man zog mehrere Wachen ein, löste die nothwendigen Posten öfter ab. Die Kurfürstinn und die Prinzessinnen ließen eine ansehnliche Menge Filzschuhe unter die Schildwachen vertheilen. Der

Kurfürst selbst gab vor einigen Tagen einen neuen rührenden Beweis seiner Menschenliebe. Er traff auf der Jagd einen Schlitten, welcher stille stand, und einen Bauer, der erstarrt darauf lag, an; sogleich stieg er aus seinem Wagen; versuchte selbst, den Bauer zu sich zu bringen; bald kamen andere Bauern dazu, die den Fürsten nicht kannten, und auf seinen Befehl, den Verunglückten ins Dorf zu fahren, es nur der Frau desselben melden wollten, sich aber gleich dazu entschlossen, als der Kurfürst seinem Leibchirurgus auftrug, mit dem Verunglückten ins Dorf zu fahren. Dieses geschah, und die Versuche, den Erstarrten ins Leben zurückzurufen, gelangen glücklich. Der menschenfreundliche Fürst hatte sich durch die Erkältung einen heftigen Catharr zugezogen, und war, ohne die Jagd zu endigen, sogleich zurückgefahren.

Wien, den 12. Jän. Der Gen. **Bender** ist an die ruß. Gränze abgegangen. Der Gen. Bellegarde aber, der den engl. Gesandten, Lord Minostovas, zum Gen. Suwarow nach Prag begleitet hat, wird von da nach Berlin abgehen.

Kotzebues neuestes Stück, betitelt: **das neue Jahrhundert**, das kürzlich in dem National-Theater aufgeführt wurde, und worin der Verfasser besonders die Brownianer lächerlich zu machen sucht, hat bey der Aufführung zu einigen Unruhen Anlaß gegeben, welche einige Anhänger Brown's, junge hier studirende Mediciner und Aerzte, verursachten. Zwey derselben sind arretirt worden.

Helvetische Republik.

Basel, vom 7. Jäner. General **Moreau** ist vorgestern aus Zürch zurück hier angekommen. Man meint, das Hauptquartier werde sich hier fixiren. Jedoch will der Obergeneral nur das unentbehrliche Personal hier behalten, und die Verwaltungen nach Belfort schicken.

Es hat sich gestern die Nachricht hier verbreitet, als ob das französ. Gouvernement die Getreide-Ausfuhr aus Frankreich nach der Schweitz verbothen habe. Es ist aber wahrscheinlich ein blosser Mißverstand. Die Folgen, welche ein solcher Befehl für ganz Helvetien haben würde, wären zu schrecklich. Auch heißt es, der Gen. Moreau habe provisorisch die Ausfuhr und Einfuhr durch Bourglibre und Besançon erlaubt.

Man erfährt aus **Bern**, daß das helvetische Directorium erklärt habe: es bestehe in Helvetien kein officielles Blatt mehr.

Bürger **Robert** ist zum helvetischen Finanzminister ernannt worden.

Frankreich.

Paris, vom 10. Jän. Briefe aus Angers vom 3. d. melden, daß die Proclamation der Consuln von den Royalisten nicht so ist aufgenommen worden, wie man erwartete. Der Gen. Hedouville ließ ihnen dieselbe überbringen; die Royalisten zerrissen sie sogleich, stießen Drohungen gegen den Uiberbringer aus und erklärten, daß sie die Waffen nicht niederlegen würden. Nach andern Berichten aus der Vendee, ist das Hauptquartier der Royalisten zu la Lucerne. Man glaubt, daß Scepeaux die Waffen niedergelegt habe und sich nach Orleans in der Stille zurückziehen werde; von Autichamp sagt man, er sey Willens die angebotene Amnestie zu benutzen. Die andern Anführer der Royalisten, Bourmont, Frotte und Georg, bestehen darauf, die monarchische Regierung zu verlangen, oder die Feindseligkeiten fortzusetzen. Macürtin, fruktidorisirter Exrepräsentant, ist, dem Vernehmen nach, einer von denen, die sich der Wiederherstellung des Friedens am meisten widersetzen.

Ein heutiges Journal sagt: „Schon lange fürchtet man einen Bruch zwischen den durch Talente und durch sehr verschiedene Mittel ausgezeichneten Menschen der Republik. . . Daher ist der Einfall entstanden, Frankreich in 2 Faktionen, in eine Zivile u. in eine Militärische zu theilen. Ich begreife nicht wohl, was eine Zivilfaktion seyn könnte; aber ich begreife sehr wohl, daß in Frankreich eine gefährliche Faktion ist, welche jedermann erkennen würde, wenn man sie die metaphysische Faktion nännte. Dieß sind diejenigen Menschen, welche man in allen Epochen der Revolution alle Constitutionen hat beschwören sehen, und welche am nämlichen Tage, wo sie ihren Eid ablegten, den Augenblick voraussahen, wo sie denselben verletzen und ihre Maßregeln darnach nehmen könnten. Allen menschlichen Gefühlen verschlossen, weil ihre Träumereyen sie aus der Natur herausgesetzt haben, rechnen sie den Ruin der Reiche, den Tod mehrerer Millionen Menschen für nichts; die weiseste Constitution mißfällt ihnen, wenn sie einen einzigen Artikel enthält, der sich nicht an ihre hohlen Begriffe anpaßt. Als unbarmherzige Träumer, möchten sie gerne ausrufen: Die Welt ist nichts, unsere Träumereyen sind alles. . . Ihr Zweck ist, alles zu verderben, zu vernichten, was sich ihrem Systeme widersetzt; allein ihre Mittel dazu verändern sie nach den

Umständen. Schmeichler Roberspierre's drängten sie ihn zum Tode selbst durch das Uebermaß der Macht; sie gebrauchten das Direktorium, um Taleute zu verbannen, welche ihren Neid erregten; sie haben die Helden aufgesucht, um das Direktorium zu stürzen; nun haben sie neue Projekte ausgesonnen; wenn man nicht dagegen auf der Hut ist, wird es ihnen gelingen, sie auszuführen.„

Sieyes hat das Landgut Crosne nicht erhalten können. Collet d'Hauteville hatte es an Herrn Serilly verkauft; aber keine Bezahlung dafür erhalten. Sieyes ließ das Einkommen und die Annehmlichkeiten dieses Landgutes durch die Administration schätzen. In beyden Rücksichten wurde es auf 480,000 Fr. geschätzt; wofür Sieyes, dem Gesetze gemäß, ein anderes Nationalgut erhalten wird.

Der Oberconsul hat unterm 5. d. folgende Proklamation an die Westarmee erlassen: „Soldaten, die Regierung hat die nöthigen Maßregeln ergriffen, um die irregeführten Bewohner der westlichen Departements aufzuklären; ehe sie einen Ausspruch that, hat sie dieselben gehört. Sie hat ihre Beschwerden gehoben, weil sie gegründet waren. Die Masse der guten Einwohner hat die Waffen niedergelegt. Es sind nur noch Räuber, Emigrirte, Söldner von England! Dieß können nur Menschen ohne Vaterland, ohne Herz und ohne Ehre seyn. Marschiert gegen sie; ihr werdet keine grossen Anstrengungen nöthig haben. Die Armee besteht aus mehr als 60,000 Tapfern; sie lasse sichs angelegen seyn, daß ich bald erfahre, daß die Anführer der Rebellen gelebt haben! Die Generale müssen das Beyspiel der Thätigkeit geben. Der Ruhm erwirbt sich nur durch Mühseligkeiten, und wenn man ihn erwerben könnte, indem man sein Haupquartier in grossen Städten aufschlägt, oder in guten Kasernen bleibt, wer würde nicht Ansprüche darauf haben? Soldaten, welchen Rang ihr auch in der Armee einnehmen möget, die Dankbarkeit der Nation erwartet euch. Um ihrer würdig zu werden, müßt ihr den Unbilden der Jahreszeit, dem Eise, dem Schnee, dem Nachtfroste Trotz biethen, ihr müßt mit Tagesanbruch eure Feinde überfallen, und jene Elenden, die Schande des französischen Namens, vertilgen. Macht einen kurzen und guten Feldzug. Seyd unerbittlich gegen die Räuber; allein haltet eine strenge Mannszucht.„

Vorgestern hat das Tribunat den ihm durch den gesetzgebenden Körper überschickten Vorschlag der Regierung, folgende allgemeine Eidesformel festzusetzen: Ich verspreche, der Constitution treu zu seyn, angenommen.

Genua, den 6ten Jäner. Die Franzosen sind seit den letzten Gefechten zu Rapallo, so wie auch wieder im Besitz der wichtigen Positionen von Torriglia und Scoffera. — Dieser Tage sind 90 Schiffe in unsere Häfen eingelaufen; der größte Theil derselben war mit Wein befrachtet; 30 andere mit Getreide beladene Schiffe sind gleichfalls angekommen. — Gestern hat eine Zusammenkunft zwischen den Generälen Klenau und Darnaud in dem Pallast Saluzzo Statt gehabt. Man glaubt zum Theil, es sey darin von einem Waffenstillstande die Rede gewesen; andere aber sind der, wie es scheint, mehr Grund habenden Meinung, daß es sich bloß um eine Auswechselung von Kriegsgefangenen gehandelt habe.

Der neue Regierungscommissär Shee hat am 12. Jäner Morgens Köln verlassen, um sich nach Koblenz zu begeben, welche Stadt, da sie so ziemlich in der Mitte der vier provisorischen Departements auf dem linken Rheinufer liegt, sein gewöhnlicher Aufenthalt seyn wird. Vor seiner Abreise warteten ihm die dasigen constituirten Authoritäten auf, und er hörte mit seiner gewöhnlichen Theilnahme und Aufmerksamkeit alles an, was ihm vorgeschlagen wurde, um die Mißgriffe der verflossenen Zeiten wieder gut zu machen, und alle Zweige der öffentlichen Verwaltung zu verbessern. Während Pariser Blätter Carnots Ankunft in dieser Hauptstadt ankündigen, erhält die dasige Munizipalität die offizielle Weisung, ihm bey seiner Durchreise durch Köln die beste Aufnahme angedeihen, und ihm alles zukommen zu lassen, dessen er benöthigt seyn könnte. Dieser Umstand beweiset offenbar, daß Carnot noch nicht zu Paris seyn könne, so wie er auch die Achtung bethätigt, welche die Regierung für diesen Exdirektor hegt.

Die Consuln der Republik, auf die ihnen vorgetragenen Klagen über einen Einfall französischer Soldaten in die preuß. Stadt Huissen und in die davon abhangenden Dörfer, welche in der durch den Baseler Tractat stipulirten militärischen Besetzung nicht begriffen sind, beschließen Folgendes: 1) Der Commandant der 26. Division wird sogleich zu einer schleunigen und strengen Untersuchung des Einfalles in die Stadt Huissen und ihr Gebieth Befehle geben. 2) Wenn es sich ergiebt, daß französ. Soldaten ein von preuß. Truppen

besetztes Land betreten haben, ohne daß der Comdant darum wußte, und daß sie nur durch die Bemühungen der Besatzung seyn verhindert worden, Unordnungen zu begehen, so sollen der diese Expedition kommandirende Offizier und derjenige, der den Befehl dazu werde gegeben haben, sogleich verhaftet und einem Kriegsgerichte übergeben werden u.„ Unterz. Buonaparte.

Paris, den 10. Jän. Exdirector Barthelemy ist noch nicht angekommen.

Man spricht von Errichtung einer Nationalbank. Sie soll 15 Administratoren haben, an deren Spitze der Banquier und Senator Perregaux stehe; Mallet, Perrier und Peres sollen darunter seyn.

Scherloc, welcher seine Entlassung als Mitglied des neuen gesetzgebenden Körpers gegeben hat, ist vorgestern arretirt und in die Abtey gesetzt worden.

Dem National-Institut ist eine Erfindung vorgelegt worden, wodurch Taubstumme das Spiel des Fortepiano hören können. — Unsere Lotterie-Listen werden nun am Abend vor der Ziehung geschlossen, weil bey der letzten Ziehung auf ein eine halbe Stunde nach derselben genommenes Loos 300,000 Livres gewonnen wurden. Das Loos wird bezahlt, die Verwalter aber sind kassirt.

Batavische Republik.

Rotterdam, vom 7. Jän. Unsere Republik war seit einer geraumen Zeit an Begebenheiten sehr unfruchtbar. Man ist gegenwärtig beschäftigt, die zu richten, die sich im letztern Herbste gegen die Engländer und Russen feige gezeigt, oder ihre Schuldigkeit nicht beobachtet haben, und so sind schon einige See-Capitäns todtgeschossen und 12 Matrosen aufgehangen worden. Inzwischen spricht man von wichtigen Ereignissen, die in Kurzem Statt haben sollen. Unser Gouvernement soll auch nach dem neuen französ. geändert, und der bekannte Admiral de Winter soll unser Buonaparte werden. Viele sind damit nicht zufrieden, weil sich dieses dem Statthalterthum zu sehr nähert, oder gar noch unumschränkter ist. Andere meinen, daß es die Mutter-Republik nicht zugeben werde, indem unsere Verhältnisse ganz anders sind, als die ihrigen; so auch unsere Finanzen; denn, ungeachtet wir mit dem Statthalterthum auch ungefähr 25 Procent von unserm Vermögen verloren haben, so haben wir immer noch einzelne Individuen im Lande, die mehr baares Geld in einem Tage zusammenbringen können, als alle Banquiers in Paris.

Das No. 1798 angekündigte Buch, betitelt: **Churpfalzbayerisch gelehrt-decisives Universal-Gesetz-Lexicon**, in großem 8., 58 Bögen fassend, hat nun die Presse verlassen, und ist in allen baier. u. oberpfälz. soliden Buchhandlungen zu haben. Die Pränumeration und Subscription auf den 2ten Theil hinzegen, der längst bis Jacobi herauskommt, ist bis Pfingsten, nach Maße der geschehenen Ankündigung, in nämlichem Quanto, wie erhalt, hierdurch offen gelassen von dem Verfasser **Wagner**, kurfürstl. ehemal. Oberlandes-Regierungs Sekretär in München.

Peter Franz Nicolaboni sel. Wittwe, im Thal, macht hindurch bekannt, daß bey ihr wieder neuangekommen, und um billigste Preise zu haben sind: Aecht niedersächsischer extra feiner Cichorien-Caffee, Knaster, Zigaros, Maracaibo, Havana, Fino, Muy Fino, Varinas, Halb- und extra feiner Petit-Knaster, Reiter von Nro. 1. bis 6.; Krull von Nro. 1. bis 10; feiner Amerikaner; Postreutter, Portorico von Nro. 1. bis 3.; Portocarero, Swizens von Nro. 1 bis 3.; ordinärer Swizens Nro. 1., nebst andern gemeinen Rauchtabak-Sorten. Ferner ächter Offenbacher Marocco, Rapee, Marino, Volongaro, Rapee d'Hollande, Rapee groß Nro. 1. bis 4.; wie auch weiße, graue und andere gefärbte Seidenhaasenwolle.

Ein gutes brauchbares Würstl, das ganz mit Leder gedeckt werden kann, dann ein Par gute Pferdegeschirre sind um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Ein fast neues Fortepiano steht zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Vor dem Schwabingerthor ist ein großer Garten mit 2 Sommerhäusern zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Vor dem Schwabingerthor ist ein Garten nebst Sommerhause zu verstiften. Das Mehrere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXI. Freytag, den 24. Jäner 1800.

Deutschland.

Alle Briefe, die wir aus dem Würzburgischen und den Maingegenden erhalten, sind voll Besorglichkeit wegen eines plötzlichen Einbruches der Franzosen, welche sich an den Ufern des Rheines ausserordentlich vermehren: doch hofft man auf die vereinte Kraft der öster. Armee und des Landsturmes, der täglich beträchtlicher wird. Man erwartet daselbst die nahe Ankunft der Russen.

Wien. Prinz Ferdinand v. Wirtemberg, k. k. General-Feldzeugmeister, ist zum Commandanten der hiesigen Haupt- und Residenzstadt, und der Prinz Johann v. Lichtenstein zum Vice-Commandanten ernannt worden.

Aus Prag wird unterm 13. Jän. geschrieben: „Se. k. k. Majestät haben an den hier befindlichen rußisch-kaiserl. Generalissimus, Fürsten Italski, Grafen Suwarow Rimniskoy, folgendes gnädige Handschreiben erlassen: „Lieber Fürst Italski! „Obgleich der General-Lieutenant, Fürst v. Gortschakow, dem italiän. Feldzuge beyzuwohnen nicht die Gelegenheit gehabt hat, so habe Ich für denselben eine Ausnahme zu machen beschlossen, weil ich einer Seits von der besondern Tapferkeit, durch welche er sich in den verschiedenen Treffen in der Gegend von Zürch ausgezeichnet hat, hinlängl. unterrichtet bin, zu gleicher Zeit aber Anlaß überkomme, Ihnen lieber Fürst in Italski! ein neues Merkmal meiner fortdauernden Achtung zu geben. Ich überschicke Ihnen also hierneben das Kreutz Meines militärischen Theresien-Ordens, welches Ich Sie ersuche, Ihm, dem General-Lieutenant, Fürsten von Gortschakow, in Meinem Namen zu ertheilen.„ Wien den 2. Jän. 1800.

(Unterzeichnet:) Franz.

Helvetische Republik.

Bern, den 7. Jän. Zu der aus 5. Mitgliedern von jedem der 2 Gesetzgebungs-Räthe bestehenden Commission sind aus dem Rathe der Jüngern erwählt worden: Anderwerth aus Münsterlingen, Koch aus Thurn, Zimmermann aus Brugg, Kuhn aus Bern, und Gmür aus Schännis.

Heute gieng in beßter Ruhe und Ordnung durch gedachte Commission der Gesetzgebung die Verdrängung dreyer Direktoren, des Laharpe, Sekretan, und Oberlin, vor sich, und die Partey des Direktoriums unterliegt gänzlich. Das Direktorium wird nicht neu besetzt. Morgen wird man zur Ernennung eines einstweiligen Vollziehungsraths schreiten, der anstatt des Direktoriums das Ruder der Regierung so lange führen soll, bis die neue Constitution ausgefertiget, beschlossen und vom Volke angenommen seyn wird.

Erdirektor Glaire, Exminister Finsler, Gschwend von Altstetten, Municipalpräsident, Fellenberg von Bern, Müller aus Zug, und die noch übrigen 2 Direktoren Dolder und Savary, sind diejenigen, von denen bey Besetzung des Vollziehungs-Raths vorzüglich die Rede seyn wird.

Unter dem Titel: Einige trockene Bemerkungen über die neueste französische Constitution, von einem Berner, ist ein Aufsatz in der Schweitz verfertigt worden, der besonders durch die Zusammenstellung der neuen französischen mit der alten Berner Verfassung ein eigenes Interesse darbietet; dieser Aufsatz folgt hier mit einigen Abkürzungen.„ Die Constitution mit einem gespaltenen Körper unter 5 Köpfen ist in Frankreich abgeschafft, und von Buonaparte und Sieyes als Unglückzeichen gebrandmarkt. Auch der helvetische Senat ist von der Nothwendigkeit überzeugt, die helvetische Constitution abzuändern, und er hat

schon vor dem Brumaire Hand angelegt; die Gesetzgebung und das Volk stimmen mit Ungeduld ein. Und doch ist es kaum Ein Jahr, daß jeder Schriftsteller, jeder Redner, der sie nicht sehr stark, sehr grob gelobt hätte, als ein Feind der Freyheit unfehlbar solche Verfolgungen erfahren haben würde, die so gut als eine Tagesordnung über Feder und Zunge gewesen wären. Der Anno 1798 allein seligmachende politische Glaube ist nicht mehr. O möchten doch jezt diejenigen, die beharrlich genug sind, das vernichtete Wesen in Schutz zu nehmen, in der nächstkünftigen Ordnung der Dinge schon Ordnung genug finden, um bey uns wenigstens nicht mit dem Vergeltungsrecht bedroht zu seyn, und nie nach frisch ad hoc gebackenen, sondern nach bekannten menschenfreundlichen Gesetzen, die nicht zurückgreifen, behandelt werden! — In den 5 Titeln der kurzen franz. Urkunde ist das Gepränge mit den heut zu Tage gegen fremde Nationen u. gegen Mitbürger so schrecklich mißhandelten Menschenrechten ausgelassen. Hingegen soll kein Bürger mehr Nachts von seinem Feuerherde seiner Familie entrissen werden. Schon deßwegen nimmt man Antheil an dem Erfolge dieser ausgestellten Hauptlinie des allmählig aufzuführenden politischen Gebäudes. Es ist von guter Vorbedeutung, daß es nur Hauptlinien sind; denn die Probe, alles auf einmal zu gießen, ist in Frankreich dreymal, und in allen Tochter-Republiken mißglückt. Einem Schweitzer fällt manche Aehnlichkeit mit der ehemaligen Bernischen Regierung auf. Der Erhaltungssenat ist auffallend der Rath u. XVI. Hat er aber die gleiche sehr nöthige Selbstständigkeit? Wir fürchten, nein! die Besoldung von 25,000 Liv. in Paris ist eine Kleinigkeit, die kein Bedürfniß befriediget. Da man keine ergiebigere Stellen mehr erlangen kann, und als Senator festgebannt ist, so muß Bestechung aller Art hier gefährlich werden. Er ist ferner in keiner Verbindung mit der Regierung und auch nicht mit dem Volke; wird dieser Senat von vielen Ehrgeitzigen zusammengelesen, die in ihrer Laufbahn gehemmt worden sind, so werden sie wohl einer solchen Constitution nicht als Erhalter dienen. Endlich kann nicht aus jedem Departement ein Senator seyn. Es mangelt diesem Senate, wie es scheint, an innerer Kraft und Gewicht, an Interesse für seine Pflicht. Daß er die übrigen wichtigen Stellen besetzt, ist eine endliche Anerkenntniß des alten praktischen Satzes, daß das Volk seine Regenten nicht selbst wählen kann. Darum giebt jetzt Frankreich einem kleinen Rathe von talent- und geistvollen Männern den Auftrag, die Regenten zu wählen. Wie ehemals Venner und XVI aus den zu Bern wohnenden Staats-Bürgern, so soll jezt der Erhaltungssenat aus den 5,000 Bürgern der Nationalliste wählen. Der Erfolg wird zeigen, ob es mit mehr oder weniger Personal-Interesse geschehen kann ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 11. Jän. Nach einem Schreiben aus Calais vom 8. ist an diesem Tage, Nachmittags 3 Uhr, der nach England abgeschickte Courier hier angekommen, und alles scheint anzukünden, daß er eine Antwort der englischen Regierung an die Consuln überbringt. — Wenn man diese Nachricht mit den letzten Berichten aus London vergleicht, so dürfte das, was darin eine Antwort der englischen Regierung genannt wird, leicht nichts anders als ein Paß für den nach England bestimmten Agenten der franz. Kriegsgefangenen, Br. Otto, seyn. Wirklich sagt auch ein Journal, England habe die von der franz. Regierung verlangten Pässe überschickt. Es setzt zwar hinzu, diese Pässe seyen für einen ausserordentlichen Abgesandten, den die Consuln, wie versichert werde, in der Person Joseph Buonaparte's nach England schicken wollten, bestimmt; allein dieser Zusatz scheint vor der Hand wenig Glauben zu verdienen.

Italien.

Venedig, den 9. Jän. Die Papstwahl ist noch nicht geendiget: es soll aber bald damit zu Stande kommen. Im Hirtenbriefe, worin der hiesige Patriarch den Clerus zu Prozessionen wegen der Papstwahl ermahnt, heißt es unter andern: „Wem wäre es wohl in Gedanken gekommen, daß der heftige Sturm, das schwarze grause Ungewitter, das seit so langer Zeit gegen das mystische Schiffchen wüthet; daß die Vertreibung des obersten Kirchenhauptes Pius VI. heiligen Andenkens von seinem Stuhle zu Rom; daß die Zerstreuung des heiligen Kollegiums und der obersten Hirten; daß, in wenig Worten, das höllische Unternehmen, Thron und Altar umzustürtzen, endlich zum größten Ruhme und Glanz unserer Stadt gereichen sollte? In Venedig also soll sich das heilige Kollegium vereinigen? In Venedig soll der große Statthalter Christi erwählt werden? Wir Venetianer werden also die Ersten seyn, den großen Priester und

Papst anzuerkennen, die ersten, dessen unfehlbare Orakel zu vernehmen, die ersten, uns zum Kuß des heiligen Fußes niederzuwerfen, die ersten, mit dem apostolischen Segen bereichert zu werden? ꝛc.„

Großbritannien.

London, vom 2. Jän. (Ueber Frankreich) Es ist nicht wahrscheinlich, daß die jetzige franz. Regierung schon dem Wiener Kabinete Friedensvorschläge gemacht habe. Sie hat damit anfangen wollen, sich festzusetzen. Ist dieß einmal geschehen, dann ist es, nach Buonaparte's bekanntem Karakter, wahrscheinlich, daß er suchen werde, mit einem Worte die Frage zu bestimmen, indem er Frieden oder Krieg vorschlägt, aber einen Frieden, welcher die Interessen der kriegführenden Mächte in das Gleichgewicht setzt, oder einen Krieg, welcher lebhafter seyn wird, als die vorhergehenden.

Die Schiffe, welche in Portsmouth und in andern Häfen ausgerüstet werden, sollen am 15. Febr. segelfertig seyn.

Spanien.

Den 29. Nov. hat der französische Gesandte Guillemardet dem Staatssekretär zu Madrid die Nachrichten von den Begebenheiten des 10 Nov. und der Installation der provisorischen Regierung der Consuln offiziell mitgetheilt, und dabey bemerkt, die Absicht der Consuln sey, einen anständigen, dauerhaften Frieden zu erhalten und in Frankreich eine Constitution einzuführen, wodurch die auswärtigen Regierungen in Betreff ihrer politischen Beziehungen mit Frankreich die stärkste Sicherheit erhielten. Der König ließ hierauf durch den Hrn. von Urquijo antworten: Er sey über diese freundschaftliche Mittheilung sehr gerührt, und seine feurigsten und aufrichtigsten Wünsche giengen dahin, daß die Absichten der Consuln bald zur Wirklichkeit kämen.

Türkey.

Constantinopel, den 15. Dec. Zu dem Feldzuge gegen die Franzosen werden die größten Anstalten gemacht. Es werden deswegen häufige Conferenzen mit dem engl. Gesandten gehalten. Nach einer am 8. d. mit dem Reiseffendi gehaltenen Conferenz, welche 8 Stunden dauerte, erhielt der engl. Gen. Keller, der seit 10 Tagen von den Dardanellen zurückgekommen war, den Befehl, sich sogleich mit seinem Generalstab in das Lager des Großveziers zu verfügen, um gemeinschaftlich mit demselben die Operationen gegen die Franzosen zu leiten. Er wird auch in 8 Tagen dahin abgehen. Uebrigens leidet die Armee des Großveziers an Allem Mangel, und die Noth derselben wird noch dadurch vergrößert, daß er noch immer mit Dgezar Pascha in Uneinigkeit lebt, und alle Vermittlungsversuche bisher vergeblich waren. Der Kaimakan, der dem Großvezier beygegeben war, um die politischen Geschäffte und Verhältnisse bey dessen Armee zu besorgen, und dessen erste Pflicht es gewesen wäre, zu gütlicher Beylegung der zwischen dem Großvezier und Dgezar entstandenen Uneinigkeit sein Möglichstes beyzutragen, wird beschuldigt, die Erbitterung vermehrt zu haben, so daß man hier täglich die Nachrichten von einem förmlichen Bruch zwischen beyden Feldherren und einem schrecklichen Blutvergießen zu erhalten befürchtet. Indessen ist jetzt jener Kaimakan abgesetzt und außer Thätigkeit gesetzt worden. Man ist auch um so mehr für die Großherrliche Armee besorgt, als man hört, daß die Franzosen unter Gen. Kleber bereits bis Gaza vorgedrungen sind, und daß diese Stadt Gefahr läuft, in ihre Hände zu fallen. Auch die Russen sollen an diesem Feldzug in Egypten Antheil nehmen. Es liegt bereits ein großes rußisches Schiff mit Landungstruppen in dem hiesigen Hafen, das nächstens nach Egypten abgehen, und daselbst ein beträchtliches Corps Russen ans Land setzen wird. — Ratib Effendi, der nach dem letzten Türkenkrieg als Gesandter der Pforte nach Wien geschickt, dann aber, da er sich durch seinen Geitz große Reichthümer zusammengescharrt hatte, unter andern auch wegen der sich dabey erlaubten Betrügereyen, auf die Insel Rhodus verwiesen worden war, soll mit den Franzosen correspondirt haben; er ist arretirt, und ihm der Kopf abgeschlagen worden. Bey der Audienz, die der engl. Gesandte bey dem Sultan und Divan hatte, hatte derselbe auch gegen alle bisherige Gewohnheiten seine Gemahlinn bey sich. Sie wurde dabey mit der nämlichen Auszeichnung, wie der Gesandte selbst, empfangen, und mit einem prächtigen Zobelpelz beschenkt. Bey der Gegenvisite machten nachher sowohl die hohen Beamten der Pforte, als auch die ausländischen Minister, derselben die nämliche Aufwartung, wie dem Gesandten selbst; ein Vorfall, der wegen seiner Sonderbarkeit hier vieles Aufsehen erregte. Das Schiff, auf welchem Lord Elgin hierher gekommen war, ist bereits wieder nach dem mittelländischen Meere zurückgesegelt. Noch ist der Kapudan Pascha nicht eingetroffen. Ungeachtet

er schon etliche Male den Befehl zur Zurückkunft erhalten hat, so scheint er doch vor der Hand noch nicht die Absicht zu haben, diesem Befehle zu entsprechen. Er hat sich bis jetzt damit begnügt, mehrere Kriegsschiffe nach Constantinopel zu schicken. Er selbst liegt bey Ponte-Grande, am Eingange des Mare di Marmora, vor Anker. In der Nacht vom 3. hat seine Escadre einen heftigen Sturm auszuhalten gehabt, worin eine Fregatte scheiterte, und ein Linienschiff gesunken seyn soll.

Nachrichten aus Persien zu Folge hat Baba-Khan, der bekanntlich mit Sheman-Sha im Kriege ist, eine bedeutende Niederlage in einer Schlacht erlitten, worin beyde Fürsten persönlich ihre Heere kommandirten.

Da die unterm 25. d. ausgeschriebene Versteigerung der Anton Sießmayrischen bürgerl. Bierwirthbehausung nicht vor sich gehen kann, als wird dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiemit kundgemacht. Den 23. Jän. 1800. Stadtgericht München Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Versteigerung. Da beym kurfürstl. hochlöbl. Hofrathe unter heutigem Datum resolvirt worden, daß sämmtliche Mobiliarschaft des verstorbenen kurfürstl. Hofkammer-Raths, Michael v. Distl, bestehend in Bett- u. Weißzeug, Kleidern, Spiegeln, Commodkästen, Zinn, Kupfer, so andern Hausgeräthschaften, heute Freytag, den 24. d., versteigert werden soll; als wissen die Kaufsliebhaber in der Behausung des bürgerl. Handelsmanns, Angelo Sabatini, rückwärts in der Fürstenfeldergasse im 2. Stocke Früh um 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu erscheinen, und dieser Licitation abzuwarten. München, den 17. Jän. 1800. Kurfürstl. Hofrathskanzley. Hunold, Secretär.

Es sind zu Straubing folgende Realitäten, nämlich: 1) eine Schiffmeistersgerechtigkeit vor dem Spitalthor an der Donau sammt dem Hause, Stallungen, Getreidkasten, Grund und Boden, Schiffen und Geschirren; 2) eine sowohl mit den neu hergestellten Gebäuden als mit den besten Einrichtungen, auch mit einem sehr beträchtlichen Weinlager versehene Weinwirthsgerechtigkeit, und 3) eine Fischers- und Fischkäuflersgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber belieben sich entweder bey dem Inhaber des Gasthofes zur blauen Traube allhier, oder bey dem dießfalls aufgestellten Anwalde zu melden. Den 10. Jän. 1800. Lic. Frankl, kurfürstl. Regierungsadvocat zu Straubing.

Es gedenket Hr. Weisbrod, bürgerl. Bader zu Burghausen, seine Gerechtigkeit sammt dem Hause zu verkaufen.

Zwey gut gebaute Wallach-Pferde, (Füchse) 16 Fäuste hoch, noch in guten Jahren, vor der Kutsche, sowohl in der Stadt, als nach Belieben, auch im schweren Fuhrwerk, gleich gut und sicher zu gebrauchen, sind zum Kaufe feil. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Es ist täglich gegen monatliche richtige Bezahlung ein Bett fur eine honnete Person zu haben; wie auch eine Bettstatt für 1 Kind von 6 — 7 Jahren und ein Kinder-Geländer nebst einem Fensterautritt zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

In der Prangersgasse ist auf kommende Georgi eine Stallung für 4 Pferde nebst Wagen-Remise zu vermiethen. Das Mehrere ist im Zeit. Compt. zu erfragen.

Jemand sucht ein meublirtes Zimmer mit Cabinet auf 2 bis 3 Monate auf dem Platze zu beziehen. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es ist ein brillanteuer Ring mit doppelter Cramoisirung und einem Mittelstein vom Silber-Arbeiter Streißel an bis durch das Filserbräuergäßl und dem Frauenfrenthof bis zum Weinwirth Weiß zur blauen Traube verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung von 20 Dukaten ins Zeit. Comt. zu bringen.

Es hat Jemand an der jüngstverflossenen Dult im Hausirengehen 1 Stück gestreiften Halbseidenzeug nebst 3 seidenen Kappen, 3 Bünden und noch mehrere Seidenzeuge beygepackt, verloren oder liegen gelassen. Der Finder, oder derjenige, der von diesen Sachen Etwas in Erfahrung bringt, beliebe es gegen Belohnung dem Hrn. Mich. May, Judenbranntweiner allhier, anzuzeigen.

Vorgestern um 2 Uhr Nachmittags hat Jemand in einer Rolle 36 Fl., aus Batzen, 20zigern und 40zigern bestehend, vom Marktplatze bis an die Frauenkirche verloren. Der Finder beliebe es gegen angemessene Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXII. Sonnabend, den 25. Jäner 1800.

Deutschland.

Regensburg, vom 18. Jän. Der erste Reichsrath in diesem Jahre, den 13. dieses, war nicht zahlreich besucht. So lange der Krieg fortdauert, können auch nicht wohl, außer den dahin einschlagenden Materien, so viele andere das Wohl und die Verfassung unsers Vaterlandes betreffende Gegenstände in Berathung und Beschließung kommen. Den 15. hielt der neue kursächsische Gesandte, Hr. v. Globig, die erste evangelische Conferenz, die sehr stark besucht war, nachdem seit d. 8. Dec. 1798 keine mehr gehalten worden ist. Die hiesige Stadt soll die tröstliche Zusicherung erhalten haben, daß von den neuanrückenden ruß. Truppen keine durch die hiesige Stadt und Gegend passiren sollen, und daß die großen Kosten, welche der letztere Rückmarsch verursacht hat, und welche allgemein auf 25 bis 30,000 fl. geschätzt werden, von dem ruß. Hofe ersetzt werden sollen.

Hamburg. Von den im vorigen Jahre auf hiesigem Handelsplatze vorgefallenen Fallissements hat man nun folgende authentische General-Liste: 1) Bey dem Hamburgischen Senate erklärten sich insolvent 136 Personen und Handelshäuser, zusammen mit 36 Millionen 83758 Mark 9 Schill. Banko; 2) auf den Herren-Dielen erfolgten von kleinern Bankerouten Insolvenz-Anzeigen von 42 Personen, mit 64,954 Mark 11 Schill. Banko; 3) auf der Landherren-Diele (in den Vorstädten) von 3 Personen, mit 47,846 Mk. 10 Sch. Banko. Vom J. 1790 bis 98, (folglich in den 9 vorgehenden Jahren) zählte man in Hamburg 302 Fallissements, deren Gesammtbetrag sich nur auf 28 Millionen 349,925 Mk. 2 Schill. belief. Auf solche Weise übersteigt die Totalsumme der Hamburgischen Fallissements allein zu Ruthe im J. 1799, die von 9 vorhergehenden Jahren, um 7 Millionen 733,833 Mark 7 Schill. Banko. In Altona erklärten sich im J. 1799 18 Personen, mit 2 Millionen 544,006 Mark 9. Schill. insolvent. Bey 2 Bankerouten im Auslande, von 2 Mill. 468,387 Mark 4 Schilling, waren einige Hamburger Handelsleute stark interessirt.

Nach öffentlichen Nachrichten haben des Erzherzogs Karl königl. Hoheit das Gesuch des Magistrats der Reichsstadt Ulm, das Ulmer Contingent als Garnison in dieser Festung behalten zu dürfen, genehmigt.

Man redet von Aussichten auf Frieden. Zu Prag sollen zwischen den deutschen und russischen Kaiserhöfen, England und Preußen Unterhandlungen eröffnet werden, bey welchen letztere Macht im Namen der französ. Regierung Vorschläge zur Friedensgrundlage machen soll.

Der bisherige dänische Gesandte am Stutgardter Hofe und beym schwäbischen Kreise, Hr. v. Wächter, ist von dem König rappellirt worden.

Ueber Wien erhalten wir die Nachricht, daß der 72 jährige Patriarch Monsignore Giovanelli zu Venedig im Geruche der Heiligkeit am 10 Jän. gestorben sey. Das Volk drängte sich an den Leichnam heran, um sich eine Reliquie zu verschaffen.

Helvetische Republik.

Zürch, den 9. Jän. Die helvetische Republik ist jetzt den öffentlichen Beamten, den Geistlichen, den Schullehrern ꝛc. gegen 5 Millionen Livres an rückständigen Besoldungen schuldig. Dieser Umstand verbreitet unter vielen Familien große Noth und Verlegenheit. In den Staatscassen ist kein Geld, und die eingehenden Summen haben gleich wieder eine andere Bestimmung.

Frankreich.

Paris, den 11. Jän. Wie die Consuls der franz. Republik den Beschluß gefaßt haben, daß die auswärtigen Agenten der franzöſ. Republik nicht mehr den Namen Consul führen; so haben ſie auch den fremden Miniſtern in Paris den Wunſch geäuſſert, daß ſie ihre in der Republik angeſtellten Consuls mit neuen Patenten verſehen, und ihnen einen andern Titel beylegen möchten, unter welchem ſie anerkannt werden ſollen.

Der Credit fängt wieder an zu ſinken; es werden wenige Geſchäfte auf der hieſigen Börſe gemacht; das conſolidirte Drittel der Staatsſchuld iſt wieder bis unter 20 gefallen; die Waaren werden unter dem Fabrikenpreiſe angeboten, und finden doch keine Käufer. Die Haupturſache dieſer Stockung iſt wohl die beynahe an völlige Gewißheit gränzende Wahrſcheinlichkeit eines neuen Feldzugs.

Die wiederrufende Erklärung Duveyriers über ſeine Aeuſſerungen in der Tribunatsſitzung vom 4. Jän. gab dem Ami des loix zu Sphttereyen Anlaß; in einem Blatte ſagte er: „Dem Tribun Duveyrier thun die Folgen ſeiner Rede Leid; er ſoll an die Journale ſchreiben, um zu verſichern, daß er nicht geſagt hat, was er geſagt hat.„ In einem andern ſag er an: Duveyrier macht es wie der Abbe in der Komödie; er fragt heute im Moniteur, ob er geſungen habe?„ Der Ami de la paix ſpottete dagegen über Riouffe's erſte Motion; geſtern, ſagte er, hat Riouffe eine ſchöne Rede über die Kleider der Tribunen gehalten, morgen erwartet das Volk eine Motion von ihm über die Gilets, dann wird er den Pantalons ſeine Aufmerkſamkeit ſchenken, und endlich eine Motion à propos de bottes machen. — In der Motion von Girardin, welche ſeinem Collegen Duveyrier zu jener Erklärung Anlaß gab, kamen folgende Stellen vor: „Wenn wir von hier den Platz ſehen, wo man zum erſten Mal das Zeichen der Freyheit aufſteckte, ſo ſehen wir auch den, wo alle Verbrechen erſonnen wurden, welche die Revolution befleckt haben. Es iſt fern von mir, denen zu danken, welche dem Tribunat zu ſeinen Sitzungen das Palais royal angewieſen. Ich will meine Meinung ganz herausſagen: kein Platz war weniger ſchicklich, in politiſcher ſowohl als in ſittlicher Rückſicht. Doch iſt wahrlich keiner unter uns, der thöricht genug wäre, um ſich einzubilden, daß er durch vehemente Reden die Haufen der Unruhſtifter wieder erwecken konnte. Die Zeit der falſchen Popularität iſt vorbey; gefährlich aber können eitle Deklamationen noch immer ſeyn, und unvorſichtige Worte, hier ausgeſtoſſen, können den Frieden verzögern — den Frieden verzögern! O wenn uns dieſer Gedanke ſtets vorſchwebt, ſo werden wir keine ſolche Worte mehr hier hören, wie die neulich einem unſrer Collegen entwiſchten, die keiner von uns aufhob, weil ſie keinen Sinn hatten, keiner Anwendung fähig waren.„

Der Ami des loix hatte vor Kurzem eine ſehr bittere Stelle gegen den Egoismus, die Sorgloſigkeit, den Leichtſinn, die Unwiſſenheit der Pariſer; der Messager des relations extérieures nahm mit nicht geringerer Heftigkeit die Partey der Pariſer, beſonders in Beziehung auf die Sektion-Händel im Vendemiaire des Jahres 3, — und das Luſtigſte dabey iſt, daß die ganze Stelle im Ami des loix eine bloße wörtliche Abſchrift aus Merciers Nouveau Paris war, ohne daß Poultier es bekannte, noch der Messager etwas davon ahnete.

Der ehrwürdige Patriarch der Naturkundigen, Daubenton, iſt feyerlich zur Erde beſtattet worden; der Zug beſtand aus ſeinen Collegen vom National-Inſtitut und vom Erhaltungsſenat, vielen Gelehrten, Miniſtern, Magiſtratsperſonen, dem Gen. Lefevre und ſeinem Generalſtab, u. ſ. w. Er begab ſich aus dem Muſeum der Naturgeſchichte, welches als eines der ſchätzbarſten Denkmale von Daubentons Kenntniſſen und Fleiß angeſehen wird, nach dem botaniſchen Garten; hier hielten Lacepede und Fourcroi auf dem Begräbnißplatze Reden. Daubenton war zu Montbar in Bourgogne im Jahr 1716 gebohren; Büffon war ſein Landsmann, und beredete ihn, ſich der Naturgeſchichte zu widmen. Camper ſagte von ihm, er kenne ſelbſt die Entdeckungen nicht, die man ihm zu verdanken habe.

Die im royaliſtiſchen Sinne geſchriebene Gazette nationale wollte, wie man geſehen hat, durch eine ziemlich verſtändige Anſpielung anſtatt einer civilen, eine metaphyſiſche Faction als furchtbar darſtellen, und wie weit das Spiel der Parteyen in dieſem Stück gehe, beweiſet folgender officielle Artikel vom 12. Jän. „Man hat das tolle Gerücht von der Verhaftung des Br. Sieyes, in Verfolg einer vorgeblichen Verſchwörung, verbreitet. Bloß übler Wille hat ſo etwas erſinnen können, und wir ſind autoriſirt, es Lügen zu ſtrafen.„ So viel ſcheint indeſſen gewiß, daß Sieyes eine

Reise auf das Land gemacht, und dieses zu dem oben erwähnten Gerüchte Anlaß gegeben habe; auch blieben mehrere Journalisten dabey, daß jene Reise wenigstens auf Anrathen des ersten Consuls hätte geschehen müssen. Der Moniteur aber enthielt gegen diese Auslegung ebenfalls einen, für offiziell zu nehmenden, Artikel.

Der Zustand der ehemaligen franzöf. Regierung ist niemals besser dargestellt worden, als denselben ein Pariser Journal vom 22. Dec. in einer sogenannten Uebersicht vom J. 1799 lieferte; der wesentliche Inhalt ist aus folgenden Stellen abzunehmen: „Mit Recht (heißt es) kann man sagen, daß die franz. Republik in wenigen Jahren die nämlichen Perioden durchgelaufen hat, die im alten Rom nur durch mehrere Jahrhunderte hervorgebracht wurden. Gegen das Ende des Jahrs 1799 näherte sich Frankreich einer allgemeinen Auflösung. Das Volk, der langen Mißhandlungen durch die verschiedenen Parteyen müde, äusserte gegen seine Regenten die höchste Verachtung, und gegen die Revolution die vollkommenste Gleichgültigkeit. Vom ersten Director an, der sich die gegebenen Audienzen bezahlen ließ, bis auf den letzten Regierungskommissär, der den Staat bestahl, herrschte eine krebsartige Lasterhaftigkeit. Durch die infamste Verschwendung und Dieberey wurde innerhalb 8 Jahren die Summe von 12,000 Millionen Liv. durchgebracht, durch die schädlichste Gesetzgebung war alles baare Geld, alle Handlung, aller Kunstfleiß, alles Recht des Eigenthums verschwunden; die Verfertigung der Assignaten, die unter Verpfändung der Nationalehre als bar Geld gelten sollten, und dann mit Hohngelächter als Nichts erklärt wurden, war einer der abscheulichsten Schandstreiche, welche die Geschichte aufweisen kann. Den eroberten Ländern (fährt der Verfasser fort) gieng es nicht besser: aus Belgien wurden 300 Millionen Liv., aus Holland mehr als 300, aus Italien beynahe 500, aus der Schweiz mehr als 80, und vom linken Rheinufer 100 Mill. erpreßt; dieß alles geschah unter den Augen der Armeen, die man darben und hungern ließ, wenn sie sich nicht selbst zu helfen wußten. — Mitten in diesem scheußlichen Zustande schämte sich doch die franz. Regierung nicht, zu Rastatt die härtesten und empörendsten Friedensbedingungen zu diktiren. Die Achtung gegen die Constitution erlaubte ihnen nicht, 12,000 belgische Familien wieder in ihr Vaterland und in ihr Eigenthum dem feyerlichen Frieden von Campo Formio zu Folge einzusetzen. Mit der Abtretung des linken Rheinufers nicht zufrieden, verlangten die Directoren noch weiter, daß das rechte Rheinufer die Schulden des linken auf sich nehme, sie forderten die Rheininseln, die Rhein- und Weser-Zölle, und die Festungen auf dem rechten Rheinufer; nach dem Frieden zu Campo Formio kehrten sie Italien und die Schweiz um, und forderten zugleich trotzig, daß Oestreich selbst jenen Frieden pünktlich halten sollte, den sie aufs treuloseste brachen. So machten sie (heißt es weiter) einen neuen Krieg, und eine neue Coalition nothwendig. Daß wußte ganz Europa, nur sie schienen es nicht zu wissen; ihr Trotz zu Rastatt wurde immer grösser. Mit unvollständigen Armeen, deren wahren Stand sie selbst nicht kannten, und welche von Amsterdam bis Neapel auf einer Linie von 700 Stunden zerstreut lagen, erklärten sie den Krieg, befahlen das südliche Deutschland, Tyrol und Graubündten wegzunehmen. Jourdans Armee erhielt den stolzen Namen Donauarmee, und ward mit Schande über den Rhein gejagt; nicht besser gieng es den italiänischen Armeen, sie wurden immer geschlagen, eine Festung nach der andern erobert, und 80,000 Franzosen verloren in Italien das Leben, oder wurden kriegsgefangen. — Zu gleicher Zeit verlor Frankreich an der egyptischen Küste eine ganze Flotte, und die venezianischen Inseln; es reitzte die Pforte zum Krieg, und war auf dem Punkte, um Malta zu kommen. — Holland sah seine Kriegsschiffe nach den engl. Häfen schwimmen. Spanien schien den Krieg nur deßwegen fortzusetzen, um seine Finanzen und seine Handlung vollends zu ruiniren, und die Engländer mit den Schätzen seiner Kolonien zu bereichern. — Die Schweiz und Genua mußten von einer Macht eine Gesetzgebung annehmen, die sie zugleich demüthigt, und aussaugt. Kurz, das Directorium that alles mögliche um Frankreich zu ruiniren, Europa von sich abwendig zu machen, und die gemachten Eroberungen zu verlieren. Unwissenheit, Eigensinn, Eigendünkel, Despotismus und Lasterhaftigkeit waren dabey seine Leiter. Zugleich zeigte das Haus Oestreich, das man aus Verblendung bey Wiedereröffnung des Krieges als ganz ohnmächtig ansah, seinen Geist der Ordnung, der Vorsicht u. der Sparsamkeit; es stellte grosse vortrefliche Feldherren auf, welche dem Ruhm der franzöf.

Waffen groſſen Abbruch thaten. So ſtanden (ſagt er am Ende) die Sachen, als Sieyes auf dem Schauplatz erſchien. So glaubten die Royaliſten, er würde mit Barras das Königthum, als das einzige Mittel, Frankreich zu retten, wieder herſtellen. Aber die unvermuthete Ankunft des Buonaparte veränderte abermal auf eine Zeit die ganze Lage der Dinge. Alle Parteyen ſchmeichelten ihm, er hörte alle an, und nahm ſeinen Entſchluß. Die neue Revolution machte ihn zum erſten Mann im Staate. Was die Zukunft noch weiter aus ihm machen wird, wollen wir erwarten. Möchte er der Wohlthäter des menſchlichen Geſchlechts werden, und mit Entfernung alles Ehrgeitzes Frankreich und der Welt zum Frieden helfen!„

Nachricht. Vermöge höchſten General-Landes-Directions-Befehls vom 18. Dec. vorigen Jahrs hat die hieſige kurfürſtl. Brunnweſen-Direction den Auftrag ex Commiſſione erhalten, ſämmtliche Hauseigenthümer allhier, welche von den hieſigen kurfürſtl. Brunnhäuſern gegenwärtig mit laufendem Waſſer verſehen ſind, und bis jetzt keinen jährlichen Waſſerzins dafür entrichtet haben, ohne Ausnahme dergeſtalt öffentlich vorzuladen: „daß ſelbe vor dem 1. Februar 1800 bey unterzeichneter Stelle erſcheinen, und ſich ihres Waſſergenuſſes halber durch Vorweiſung ordentlicher Waſſer- oder Freybriefe legitimiren; diejenigen hingegen, welche weder mit einem Frey- noch Conceſſionsbriefe verſehen ſind, binnen erwähntem Zeitraume um die höchſte Conceſſion bey der kurfürſtl General-Landes-Direction gegen Ausſtellung des gewöhnlichen Reverſes unterthänigſt einkommen, auch die ſeit dem Genuße rückſtändigen Waſſerzinſe berichtigen, widrigen Falls aber gewärtigen ſollen, daß nach Verlaufe des obbeſtimmten Termins ihre Wechſel von Seite der aufgeſtellten kurfürſtl. Brunn-Direction geſperrt, und ihnen das widerrechtlich an ſich gezogene Waſſer auf der Stelle für je und allzeit genommen werde„ Unterzeichnete Stelle entledigt ſich dieſes höchſten gnädigſten Auftrages und bittet vorläufig jeden der hieſigen nach Würde zu ehrenden Haus-Eigenthümer, welcher ſich in dem erwähnten Falle befindet, ſich ſelbſt die unangenehmen Folgen zuzuſchreiben, welche nach Verlaufe des beſtimmten Termins unausbleiblich eintreten müſſen, wenn einer ſo billigen und im Verhältniſſe gegen die Wohlthat ihres Waſſergenuſſes ſehr mäßigen Forderung gegen alle Erwartung nicht Genüge geſchehen ſollte. Wobey man zur Vermeidung aller möglichen Mißverſtändniſſe noch zu erklären für nothwendig findet, daß diejenigen Frey- oder Waſſerbriefe, vermöge welcher in ältern Zeiten dergleichen Waſſer von kurfürſtl. Brunnhäuſern an bereits verſtorbene Perſonen überlaſſen worden ſind, zu Gunſten der gegenwärtigen Beſitzer, welche ſolche Häuſer durch Erbſchaft, Kauf oder wie immer an ſich gebracht haben, nicht geltend gemacht werden können, indem dergleichen gnädigſte Conceſſionen nur auf die Perſon, keineswegs auf das Haus, und ohnehin alle Male nur auf Kauf und Widerruf ertheilt werden. München, den 22. Jän. 1800. Kurfürſtl. Brunnweſen-Direction. Joſeph Baader, kurfl. Hofkammer- u. Bergrath, dann Bauweſen- u. Maſchinendirector.

Verſteigerung. Da künftigen Donnerstag, den 3. dieſes, Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf gemeiner Stadtrathhauſe allhier der Georg Willebacheriſche Garten nebſt der Behauſung vor dem Iſarthor, ehehin Landſchafts-Pfleger-Garten genannt, an die Meiſtbiethenden verkauft wird; als will man dieſes hiermit öffentlich kundmachen. Actum den 17. Jän. 1800. Fr. K. v. Barth, d. Z. Amtsbürgermeiſter. Joſ. v. Barth, Stadtſyndicus. Stadtmagiſtrat München.

Verſteigerung. Montag den 27. Jäner und die darauffolgenden Tage werden im Auguſtinerſtock beym Eingange Nro. 7. über 1 Stiege in der Wohnung des verſtorbenen churfürſtl. wirkl. Raths und Hofraths-Secretärs, Philipp Joſeph Haas ꝛc., von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 5 Uhr Abends verſchiedene Meubeln, Kleidungsſtücke, Wäſche, Silber, und ſo Anders an den Meiſtbiethenden verkauft. Kaufsluſtige werden demnach hierzu geziemend eingeladen.

Es ſind zu Straubing folgende Realitäten, nämlich: 1) eine Schiffmeiſtersgerechtigkeit vor dem Spitalthor an der Donau ſammt dem Hauſe, Stallungen, Getreidkaſten, Grund und Boden, Schiffen und Geſchirren; 2) eine ſowohl mit den neu hergeſtellten Gebäuden als mit den beſten Einrichtungen, auch mit einem ſehr beträchtlichen Weinlager verſehene Weinwirthsgerechtigkeit, und 3) eine Fiſchers- und Fiſchkäuflersgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber belieben ſich entweder bey dem Inhaber des Gaſthofes zur blauen Traube allhier, oder bey dem dießfalls aufgeſtellten Anwalde zu melden. Den 10. Jän. 1800. Lier. Frankl, kurfürſtl. Regierungsadvocat zu Straubing.

Allen Lekürfreunden mache ich hiemit die Uebertragung meiner Leih-Bibliothek vom Färbergraben nach der Schaflergaſſe in das ehemalige Vötteriſche, jetzt Freidtmayriſche Haus Nro. 119. in das vordere Zimmer zu ebener Erde bekannt. Joh. Gottfr. Lorenz.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXIII. Montag, den 27. Jäner 1800.

Deutschland.

Frankfurt, v. 16. Jän. Die neue kurfürstl. mainz. Steuerverordnung ist nun im Druck erschienen. Adel und Geistlichkeit müssen von allen Grundstücken und liegenden Gütern, Häusern und Waldungen, von allen Gerechtsamen und Einkünften zwischen 4 und 12 Prozent geben, sie mögen in oder ausser Landes wohnen. Die Diener und Pensionisten müssen zwar auch von ihrem Gehalte abgeben, doch nur sehr mäßige Prozente. Wer zum Beyspiel 500 Gulden Besoldung hat, zahlt davon 2 Prozente. Das Erfurter und Eichsfelder Gebiet ist stärker belegt, weil es durch den Krieg weniger gelitten hat. — Die fränkische Kreisversammlung hat ausser den Reichsabgaben noch 50 Römermonate in die Kreiskasse dekretirt. — Ungeachtet alle Umstände vermuthen lassen, daß der künftige Feldzug sehr blutig und verheerend, und besonders in unserer Gegend mit Nachdruck eröffnet werden dürfte, so leben wir doch der Hoffnung, daß unsere Vaterstadt dießmal kein so hartes Schicksal haben dürfte, als in den vorigen Feldzügen: denn theils ist man überzeugt, daß das Kriegstheater bald auf das linke Rheinufer gespielt werden dürfte, theils haben die franz. Consuls bereits Beweise gegeben, daß sie entschlossen seyn, die Neutralitätsverträge gewissenhafter zu erfüllen, als ihre Vorgänger, die Directoren, die ungeachtet der Neutralität unsrer Stadt ruhig zusahen, wenn uns die franzöſ. Generale ein Mal über das andere Mal zwangen, ihnen freywillige Geschenke zu machen.

Ulm, vom 19. Jän. Vorgestern sind 150 Mann von der ruß. Avantgarde, worunter mehrere Offiziers waren, hier durch an den Rhein gegangen. Diese sollen zum Marsch, Empfang und der künftigen Stellung der ruß. Armee, wie es heißt, die nöthigen Vorbereitungen treffen. Die Kanoniers, welche vor einiger Zeit von hier nach Philippsburg abgegangen sind, werden nächstens wieder zurück erwartet. Die Magazinsfuhren durch hiesige Stadt dauern unausgesetzt fort. Sie führen Haber, Spelz, Mehl und Heu, kommen von Günzburg, Donauwörth und Lauingen und gehen nach Riedlingen, Hechingen ꝛc. Bey der jetzigen nassen Witterung sind die Krankheiten, besonders auf dem Lande, noch immer häufig und gefährlich. (Eben so häufig sind sie in Oberschwaben, jedoch minder gefährlich.)

Leipzig, vom 14. Jän. Den 9. d. gieng der ruß. General, Graf Vidmenil hier durch, um über Hamburg in Curhafen nach England zu reisen, wo er das Obercommando über die in englischem Solde stehenden ruß. Truppen übernehmen soll. Er ist ein sehr artiger Mann, in einem Alter von 60 bis 65 Jahren, spricht franz. und ruß., aber nicht englisch. Von der englischen Regierung hat er zu seiner Ueberfahrt eine Fregatte verlangt, weil das Packetboot in der jetzigen Jahreszeit zu unsicher ist. Das Husarenregiment, dessen Chef er ist, steht in Siberien 300 Meilen hinter Grodno. Schon bey dem ersten Ausmarsche der Russen hatte er alle Anwartschaft auf ein Commando; allein damals wurde ihm jemand anderer vorgezogen. Sein Adjutant, Durand, ist ein schöner junger Mann von ungefähr 26 Jahren. — In Prag sind durch den Aufenthalt des Fürsten Suwarow die geselligen Freuden der höhern Zirkel, Spiel, Concert und Tanz sehr vermehrt worden. Suwarow hat selbst vor einiger Zeit einen äusserst glänzenden Ball gegeben, und nimmt überhaupt an diesen Vergnügungen vielen Antheil.

Frankreich

Paris, den 13. Jän. Der neulich von hier nach England abgeschickte Courier ist wieder zurück. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, daß die von der franzöſ. Regierung verlangten Päße für einen außerordentlichen Abgesandten die Regierung überschickt habe; und man versichert, daß Joseph Bu-

naparte zu dieser Sendung an den Hof von St. James bestimmt sey.

Br. Alquier, nach Spanien bestimmter Gesandter, reiset morgen dahin ab.

Das Hauptquartier der Royalisten sollte nach den letzten Nachrichten aus der Vendee zu la Lücerne seyn. Wie es hieß, hatten die Chouans die Proklamation der Consuln, welche ihnen durch den Gen. Hedouville zugeschickt worden war, sehr übel aufgenommen. Außer Zweifel schien es nunmehr, daß die gütlichen Unterhandlungen sich zerschlagen hatten, und daß das Loos des Bürgerkrieges wieder geworfen war. Unterm 11ten Jän. erließen die Consuln einen Beschluß, von folgendem Inhalte: 1) „Es ist allen Generalen und Beamten untersagt, auf welche Weise, und unter welchem Vorwande es immer sey, mit den Rebellen zu correspondiren. 2) Die National-Garden aller Communen sollen die Waffen ergreifen, und die Räuber (Brigands) von ihrem Gebiethe vertreiben. 3) Die Communen, welche mehr als 5000 Einwohner zählen, sollen bewegliche Colonnen stellen, um den minder bevölkerten zu Hilfe zu kommen. 4) Jede Commune, welche die Rebellen aufnähme und ihnen Schutz ertheilte, wird als rebellisch behandelt, und die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Einwohner werden über die Klinge springen. 5) Ein Jeder, der Empörung und bewaffneten Widerstand predigen würde, wird auf der Stelle füsillirt. 6) Der die Armee im Westen kommandirende General soll alle erforderlichen Reglements verfertigen, um die National-Garden zu organisiren, und die Bezirke zu bestimmen, über welche die großen Communen wachen sollen; auch wird er alle Befehle geben, damit alle Truppen, die Frey-Compagnien, die besoldeten beweglichen Colonnen, ausschließlich dazu gebraucht werden, das Land zu durchstreifen, und die Rebellen zu verfolgen

Ueber den Krieg der Chouans liefert das Journal: Freund der Gesetze, folgenden interessanten Aufsatz: „Vor Jahren empörten sich die Einwohner des westlichen Frankreichs gegen die königl. Gewalt, und gegen die katholische Kirche. Unter der Fahne des Protestantismus bildeten sie, angeführt von den Rohan's und Coligny's eine Art von Republik, deren Hauptstadt Rochelle war. In unsern Jahren empören sich die Einwohner der nämlichen Provinzen gegen die republikanische Verfassung, für welche sie einst kämpften. Die Elemente einer zu Paris verunglückten Verschwörung wirkten in der Vendee fort. Santerre und einige andere eben so unerfahrne Generals wurden geschlagen, und die Regierung sah sich endlich genöthigt, geübte Linientruppen gegen die Vendeer zu brauchen. Gen. Canclaux ward in dem Augenblicke zurückgerufen, als seine Siege anfiengen; sein Nachfolger, Rossignol, ließ sich allenthalben schlagen. Viertausend Republikaner wurden zu Entrain erschlagen. Die Strenge der republikanischen Regierung hielt die Empörer in Unthätigkeit: Barrere verkündigte, daß es keine Vendee mehr gäbe. Nach dem Sturze der Schreckensherrschaft bekamen die Insurgenten wieder neuen Muth. Sie vereinigten sich mit den Chouans, einer Art Räuberbande und Schleichhändler, welche ihren Namen von den Gebrüdern Chouan bekommen hatten. Ihr erster Anführer war der Graf Fay, welcher erschossen wurde, Puisaye, Boutidour, vormals Mitglied der constituirenden Versammlung, Boulain Villiers, Labourdonnaie, Cormartin, Charette, Scepeaux und Stofflet waren seine Nachfolger. Die ersten Operationen waren, die republikanischen Beamten unthätig und verachtet, alle republikanischen verhaßt zu machen, bey dem Volke Mitleid mit der königl. Familie und mit den Priestern zu erregen, den Namen Bürger lächerlich zu machen, Journale zu besolden, in welchen von nichts die Rede war, als vom Weihwasser, den Glocken, und der Religion unserer Väter. Sie warfen überall den Samen der Zwietracht aus, und suchten allenthalben die Streitigkeiten über republikanische Reformen zu unterhalten. Dadurch gelang es ihnen, den Haß der Parteyen gegeneinander auf das höchste zu treiben. Die Nationalgarden standen gegeneinander unter den Waffen. Ein Canton rückte gegen seine Nachbarn ins Feld, und die Mitglieder eines Ortes entwaffneten sich selbst untereinander. Die Gegenden, wo die Revolution sich in ihren fürchterlichsten Wirkungen gezeigt hatte, bothen den Insurgenten den günstigen Schauplatz zu ihren Unternehmungen. Boulainvilliers bekam das Departement Morbihan, Boisharny commandirte in den Nordküsten, Scepeaux an der untern Loire, Puisay in der Ille und Villaine. Jeder Distrikt wurde eine Division, jeder Canton ein Arrondissement, jede Gemeinde bekam einen Hauptmann. Die Hauptleute bildeten sich ihre Compagnien aus Deserteurs, aus Requisitionsjünglingen und allen Unzufriedenen, welche die Waffen tragen konnten. Der Einfluß der widerspenstigen Priester brachte die meisten dieser Compagnien zusammen. Ein Central-Ausschuß führte die Correspondenz, und entwarf die Plane zum Angriffe und zur Ver-

theidigung. Ihre Instructionen waren, alle Republikaner in Furcht und Schrecken zu setzen, ihre Felder zu verwüsten, und sie selbst mit dem Tode zu bedrohen. Die Criminalgerichtsbarkeit kam diesem Gräuel noch mehr zu Statten. Denn kein Richter wagte es, einen Menschen zu verurtheilen, dessen Mitverbrecher mächtig genug waren, sich zu rächen. Merkwürdig ist es, daß mitten in diesem allgemeinen Brande der westlichen Departements das Departement Finisterre, einige kleine Erschütterungen abgerechnet, immer seine Ruhe behauptete, ohne daß die Chouans sich je darin festsetzen konnten. Die Ursache davon war die Festigkeit, mit welcher der General Canclaux sogleich die ersten Unruhen unterdrückte, und die Vorkehrungen der Deputirten Jambon, St. Andre und Carpentier gegen die widerspenstigen Priester. Die Insurgenten bestehen aus verschiedenen Classen. Die erste ist aus Fremden, Emissärs der auswärtigen Feinde, aus unbekannten Landstreichern, Bettlern, Verurtheilten, Entsprungenen, Verbrechern zusammengesetzt. Nur der Drang der Umstände erwarb diesen Menschen, die übrigens zu jedem Wagstück und jedem Verbrechen bereit sind, eine günstige Aufnahme. Die zweyte Classe besteht aus Leuten, die unzufrieden mit der Republik sind, weil sie persönlich von derselben gedrückt oder beleidiget wurden, aus wahren Anhängern des Königthums, Requisitionsjünglingen, aus Bauern u. s. w. Die Hauptstärke der Insurrection aber liegt in der Masse der Einwohner der westlichen Departements, welche nach den Gemeinden in Compagnien abgetheilt sind, und durch partielles oder allgemeines Aufgeboth sogleich in größern oder kleinern Corps zusammenstoßen. Eine solche Zusammensetzung so fremdartiger Theile kann unter sich selbst nicht sehr einig seyn. Die Anführer sind immer miteinander im Streite und höchst mißtrauisch gegeneinander. Sie vereinigen sich nie, sondern suchen so viel möglich, den kleinen Krieg in ihrenj Bezirken zu führen. Der eine ruft die Emigranten herbey, der andere verjagt sie aus seinem Gebiethe. Ein solcher Anführer, ein roher Bauernkerl, Namens Quillemot, ließ den Grafen Boulainvilliers, General der Royalisten in Morbihan, sogar erschießen. Der gegenwärtige Nachfolger des Grafen ist ein gewisser Georg Cathoudal, ebenfalls ein Bauer, der aber viel Verstand mit großer Thätigkeit verbindet. Er hat, so wie Quillemot, alle Emigranten fortgeschafft.„

Batavische Republik.

Haag, den 9. Jän. Der General Newbel, Bruder des Erdirectors hat eine andere Bestimmung bekommen. Er wird in den vereinigten Departements angestellt.

Der Gen. Verdiere ist entlassen und geht mit einer Pension nach Hause. — Der hier bestandige Br. Otto, bisher Geschäftsträger der französischen Republik am königl. preussischen Hofe, hat von seiner Regierung Befehl bekommen in der kürzesten Zeitfrist nach London zu gehen. Er wird also morgen oder übermorgen nach Rotterdam gehen, um sich daselbst einzuschiffen. Die Rekrutirung für unsere Armee hat nicht den erwünschten Erfolg. Die Munizipalitäten finden freilich Rekruten genug; allein sie desertiren wieder, sobald sie ihr Handgeld empfangen haben.

Großbritannien.

London, vom 5. Jän. Das franz. offizielle Journal, der Moniteur, vom 13. Jän. enthält folgende Nachrichten aus England vom 2. bis den 5. d. Vom 2. Jän. Der vorgestern hier in London, unter Begleitung des Zollaufsehers zu Dover, angekommene franz. Courier hat, sagt man, ein Schreiben der franz. Consuln unserer Regierung überbracht. Nach näherer Erkundigung glauben wir die Existenz dieses Schreibens verbürgen zu können, dessen Inhalt jedoch wir nicht wissen. Wir würden nicht verwundert seyn, wenn dasselbe Friedenseröffnungen enthielte; wir erwarten sie seit einiger Zeit. — Buonaparte hat dem franz. Volke den Frieden versprochen, und er kann nur durch vorläufige Unterhandlungen diesen Zweck erreichen. Wenn das erhaltene Schreiben wirklich dergleichen Vorschläge enthält, so glauben wir, daß unsere Minister keine Schwierigkeit machen werden, sie gut aufzunehmen (the Sun.)

So wie wir eben erfahren, werden die von Buonaparte gemachten Vorschläge zu Friedenseröffnungen, und die Antwort unseres Kabinets darauf nächsten Montag, am 6. d., in einer ausserordentl. Hofzeitung bekannt gemacht werden. (the Sun.)

Morning-Chronicle, vom 4. Jän. Gestern wurde bey dem Kanzler der königl. Schatzkammer über einen wichtigen Gegenstand Staatsrath gehalten. Die dabey anwesenden Mitglieder waren, Herr Pitt, die Lords Cambden, Spencer, Grenville, und Herr Windham. Nach aufgehobener Sitzung reiste Herr Crow, Zollaufseher zu Dover, mit einer von Lord Grenville geschriebenen Antwort ab, um sie dem franz. Courier an dessen Regierung zu übergeben.

Der Beobachter, vom 5. Jän. Die Regierung ist benachrichtiget, daß die combinirte Flotte zu Brest Befehl erhalten hat, mit der möglich größten Macht auszulaufen. Diese furchtbare Flotte, welche jetzt aus mehr als 50 Linienschiffen besteht, soll, wie es heißt, nach dem Mittelmeere segeln, unter Weges die spanische Eskader von Ferrol, und mehrere Schiffe zu Cadix mitnehmen, von da Malta, Alexandria ꝛc. verproviantiren, und mit einigen wichtigen von Buonaparte angegebenen Expeditionen beschliessen. Die Regierung hat die Lords Keith und Nelson, benachrichtigen lassen, ihre Seemacht mit einander zu vereinigen u. sich zu einem Angriffe vorzubereiten.

Der Thron Tippo-Saibs, der den Engländern zu Seringapatnam in die Hände gefallen, war allein mehrere Millionen werth. Es war eine Art von großem Sessel, der auf einem Tiger ruhte und ganz mit Gold beschlagen war. Die Stufen des Throns waren von vergoldetem Silber und die Nägel und alles übrige an den Stufen ebenfalls von Silber. Der Thronhimmel war mit Franzen von Perlen geziert. Die Stützen des Throns waren von Silber, und die Augen und Zähne des Tigers von Glas. Auf und neben dem Sitze des Throns befanden sich sehr künstlich eingegrabene arabische Denksprüche aus dem Koran. Unter dem Thronhimmel schwebte die Figur eines Vogels, der mit kostbaren Steinen ausgelegt war. Der Schnabel desselben bestand aus einem grossen Smaragd, die Augen aus Carfunkel-Steinen, und die Flügel, welche ausgestreckt waren, als wenn der Vogel im Begriff wäre, davon zu fliegen, waren mit Diamanten besetzt. Auf dem Rücken des Vogels sah man sehr sinnreich angebrachte Diamanten, u. der Schwanz, der dem eines Pfaues glich, strahlte durch orientalische Steine. Diese waren völlig der Farbe eines Pfaues ähnlich, und die Diamanten mit solcher Kunst und so dicht neben einander angebracht, daß man das Metall, welches sie vereinigte, gar nicht bemerken konnte. Eine verhältnißmäßige orientalische Pracht herrschte in den Pallästen Tippo-Saibs, aber nicht in seinem Serail. Man hatte das Gerücht verbreitet, daß sich in demselben noch viele Diamanten befänden. Die Engländer stellten also Untersuchung an, waren aber sehr verwundert, als sie in dem Serail statt prächtiger Zimmer, welche schöne Mädchen bewohnten, nur elende, kaum meublirte Kammern, und nichts von Diamanten fanden. In der Bibliothek Tippo's, die nun nach England kommt, befinden sich unter andern mehrere wichtige Handschriften in der Sanscritta-Sprache aus dem 11ten Jahrhundert, verschiedene Uebersetzungen des Korans in indianischer Sprache, und eine Geschichte aller vorzüglichsten Reiche des Orients.

Versteigerung. Da künftigen Donnerstag, den 30. dieses, Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf gemeiner Stadt Rathhause allhier der Georg Willebacherische Garten nebst der Behausung vor dem Isarthor, ehehin Landschafts-Pfleger-Garten genannt, an die Meistbiethenden verkauft wird; als will man dieses hiermit öffentlich kundmachen. Actum den 17. Jän. 1800. **Stadtmagistrat München.**

Fr. K. v. Barth, d. Z. Amtsbürgermeister. Jos. v. Barth, Stadtsyndicus.

In der Nacht vom 11. auf den 15. d. wurde dem Isidor Mayr, Gistlbauer zu Andorf, ein 12jähriger, 15 Fäuste hoher, schwarzer Wallach, welcher auf dem rechten Auge blind, und außer einem ungefähr in der Größe eines Sechsers auf dem Kreuze habenden Flecken kein anderes Kennzeichen hat, nebst Sattl, Halfter, und Ketten aus dem Stall entwendet. Man stellet daher an alle löbl. Obrigkeiten das höfliche Ansinnen, auf allenfallsige Erfahrung hiervon gegen Erstattung aller Kösten Nachricht zu ertheilen dem kurfürstl. gefreyten Kloster Ettalischen Pfleg-, Markt- u. Landgericht **Murnau.**

Die Concerte bey Hrn. Lang bleiben im Fasching hindurch ausgesetzt, und nehmen ihren Anfang in der Fasten wieder.

Die vierhundert drey und fünfzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 23. Jän. 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numera herausgekommen sind:

71 36 22 70 11

Die vierhundert vier und fünfzigste Ziehung wird den 13 Febr., und inzwischen die acht hundert zwey und dreyßigste Münchner Ziehung den 30. Jän. vor sich gehen

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXIV. Dienstag, den 28. Jäner 1800.

Deutschland.

Lichtenau, den 17. Jän. Heute eingehende Nachrichten aus Kork bey Kehl lassen dort in Bälde von Seite der Franzosen einen neuen Rheinübergang befürchten. Diese verstärken sich nämlich auf gedachtem Punkte seit einigen Tagen sehr stark, u. treffen dazu allerley dahin abzweckende Anstalten. Inzwischen sind auf dieser Seite alle Vorkehrungen so getroffen, daß es ihnen ohne eine große Armee nie mehr gelingen wird, weiter vorzudringen. In die Gegend von Rastatt und Gernsbach kommt, wie man sagt, ein kaiserl. Beobachtungskorps zu stehen.

Würtemberg. Verordnung in Betreff einer neuen Steuer, der Wohnsteuer. Friedrich der Zweyte, von Gottes Gnaden Herzog von Würtemberg und Teck ꝛc. Unsern Gruß zuvor. Liebe Getreue! „Bey Erwägung des durch die so lange anhaltenden Kriegszeiten so sehr erschöpften Zustandes aller Communcassen, und in der landesväterlichen Absicht, die gewöhnlichen Steuer-Contribuenten auf alle nur thunliche Weise zu erleichtern, lassen Wir Euch, nach vorgängiger Vernehmung der Verordneten zum landschäftlichen engern Ausschuß folgende neue gesetzliche Bestimmungen in Hinsicht auf die Entrichtung der Wohnsteuer zu Eurer Nachricht und Nachachtung in Gnaden unverhalten: 1) Jede, in einer Stadt, einem Flecken oder einem Dorfe Unsers Herzogthums wohnende für sich lebende Person ist, wenn sie kein Bürger- oder Beysitz-Geld bezahlt, der Wohnsteuer unterworfen, und zwar ohne Unterschied, ob dieselbe unbewegliche Güter besitze oder nicht, ob sie ein öffentliches Amt bekleide oder nicht, ob sie von diesem Amte einen Gehalt ziehe oder nicht, und ob sie eine eigene Haushaltung führe oder nicht. 2) Unser Herzogliches Militär jedoch ist v. dieser Abgabe befreyt, es wäre denn, daß ein Mitglied desselben unbewegliche Güter besäße, oder ein bürgerl. Gewerb triebe, als in welchem Falle dasselbe der Wohnsteuer unterworfen bleibt. 3) Weil jedoch diese neue Belästigung der bisher eximirt gewesenen Personen nur durch den Drang der Zeitumstände herbeygeführt wird, so ist die Dauer der also bestimmten Wohnsteuer vor der Hand nur auf die nächsten 8 Jahre zu beschränken, und nach Ablauf dieses Zeitraumes das Weitere auf Unsere Höchste landesherrliche Verfügung ausgesetzt. 4) Endlich aber versehen Wir Uns zu den Magistraten des Landes, daß sie diese den Gemeinheiten vergönnte Begünstigung mit dem schuldigen Danke erkennen, und in keinem Falle dieselbe zur Consequenz zu ziehen, sich beygehen lassen werden. Daran geschieht Unsere Meinung, und Wir verbleiben Euch in Gnaden gewogen. Stuttgardt, den 8. Jän. 1800.„

Frankreich

Paris, vom 14. Jän. Im Moniteur finden sich Nachrichten aus Angers vom 8 Jän., nach denen der Beschluß in Betreff des verstorbenen Papstes und die Proklamation an die Armee vom Westen den günstigsten Eindruck gemacht haben sollten; von den 4 Departements am linken Ufer der Loire hielte man für gewiß, daß sie an keinen Feindseligkeiten der Chouans theilnehmen würden; unter mehreren Anführern, an deren friedlichen Gesinnungen nicht zu zweifeln wäre, befände sich besonders Sapineau; übrigens würden bis zum 15 alle republikanischen Colonnen versammelt seyn, um sofort die Insurgenten, welche die Waffen nicht niedergelegt hätten, auf das kräftigste zu verfolgen, u. s. w.

Der Ami de loix behauptet, die Geschichtchen, die im Publikum herum kämen, rührten von politischen Damen her, die ehemals beym Directorium, besonders bey Barras, viel gegolten,

und nunmehr, weil sie bey den Consuln keinen Eingang fänden, Buonaparte den grimmigsten Haß geschworen hätten.

In eben diesem Blatte heißt es, Hedouville schlaffe, und Bernadotte werde anstatt seiner die Westarmee zu commandiren bekommen.

Laut eines Beschlusses der Consuln, auf das motivirte Gutachten des Staatsraths, sollen die Commandanten der Ehrenwachen des gesetzg. Körpers und des Tribunats in Allem, was die Polizey der Versammlungsplätze dieser beyden Behörden betrift, unmittelbar von deren Präsidenten beordert werden.

Am 11. Jän. brachten 3 Staatsräthe, Benezech, Petiet und ein anderer dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzes-Vorschlag, dessen Ueberreichung, Debattirung, Annahme oder Verwerfung nur in geheimen Sitzungen Statt haben dürften; demnach mußten sich alle Fremden entfernen.

Man verkauft hier jetzt: Bonbons à la Buonaparte, welche die Größe eines doppelten Louis haben. Auf der einen Seite befindet sich das Bildniß des Consuls, auf der andern die Umschrift: „Frankreich verdankt ihm Sieg u. wird ihm den Frieden verdanken!„ Die Damen, sagen hiesige Blätter, sind sehr lüstern nach diesen Bonbons, und finden Buonaparte sehr delicios.

Straßburg, vom 13. Jän. Am 10. dies Abends ist der Obergeneral der Rheinarmee, Br. Moreau, unter dem Donner der Kanonen hier eingetroffen. — Vorgestern erhielt die erste Halbbrigade, die hier in Garnison lag, Befehl zum Abmarsche. Sie weigerte sich zu gehorchen, bis ihr rückständiger Sold bezahlt seyn würde. Der Obergen. erschien selbst auf dem Paradeplatz, wo die Halbbrigade versammelt war, und ermahnte sie, ihre Pflichten zu erfüllen. Sie gehorchte endlich, und gieng an ihren Bestimmungsort ab.

Großbritannien.

London, vom 7. Jän. (Ueber Frankreich.) Unsere Regierung hat so eben folgende Correspondenz öffentlich bekannt gemacht: Correspondenz zwischen Buonaparte und der englischen Regierung. Französische Republik. — Souveränität des Volks. Freyheit. — Gleichheit. Buonaparte, erster Consul der Republik, an Se. Majestät den König von Großbritannien und Irland. Paris, am 5. Nivose, J. 8 der Republik. (26. Dec. 1799.) „Durch die Wünsche der französ. Nation berufen, die erste Magistratur der Republik in Besitz zu nehmen, halte ich für schicklich, bey dem Eintritte in Funktionen Ewr. Majestät eine directe Mittheilung davon zu geben. — Soll der Krieg, welcher seit 8 Jahren die 4 Theile der Welt verwüstet, ewig dauern? Giebt es keine Mittel, um dahin zu gelangen, sich zu verstehen? Wie, die beiden aufgeklärtesten Nationen in Europa, deren Macht und Gewalt größer sind, als es ihre Sicherheit und Unabhängigkeit erheischen, können sie der Idee einer eitlen Größe die Wohlthaten der Handlung, des innern Wohlstandes, und des Glückes der Familien aufopfern? Wie, fühlen sie nicht, daß der Friede eben so glorreich als nothwendig ist? Diese Empfindungen können dem Herzen Ewr. Maj. nicht fremde seyn, da Sie über eine freye Nation regieren, und in der Absicht, dieselbe glücklich zu machen. Ew. Maj. werden in dieser Eröffnung nur mein aufrichtiges Verlangen sehen, zu einer allgemeinen Friedensstiftung durch einen schleunigen, offenen und von jenen Formen entfesselten Schritt, beyzutragen, welche Formen, vielleicht zur Bemäntelung der Abhängigkeit schwacher Staaten nothwendig, bey denjenigen, welche stark sind, nur den wechselseitigen Wunsch, sich zu täuschen, beweisen. Frankreich und England können, durch den Mißbrauch ihrer Kräfte, noch lange, zum Unglücke aller Nationen, den Augenblick ihrer gänzlichen Erschöpfung verzögern; doch ich will es wagen zu sagen, das Schicksal aller civilisirter Nationen ist an das Ende eines Krieges gefesselt, welcher die ganze Erde umfaßt. Ewr. Majestät

Unterz. Buonaparte.

An den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ꝛc. ꝛc. zu Paris. Doving-Street am 5. Jän. 1800. Mein Herr! Ich habe die beyden von Ihnen übermachten Briefe erhalten, und Sie Sr. Majestät vorgelegt. Da Se. Maj. keinen Grund erblicken, von den seit langer Zeit in Europa eingeführten Formen, zur Unterhandlung mit fremden Staaten, abzugehen, so habe ich den Befehl erhalten, in Sr. Maj. Namen die hier eingeschlossene officielle Antwort Ihnen zu übermachen. Ich habe die Ehre, mit einer grossen Hochachtung zu seyn, mein Herr! Ihr gehorsamster Diener. Unterz. Grenville.

Note. „Der König hat öftere Beweise seines aufrichtigen Verlangens nach der Wiederherstellung der dauerhaften Ruhe Europa's gegeben; eine eitle und falsche Ruhmsucht hat Ihr niemals in irgend einen Krieg verwickelt. Er hat keine andere Absicht gehabt, als gegen jeden Angriff die

Rechte und das Glück aller seiner Unterthanen zu beschützen. Nur zur Beschützung dieser Rechte und ihres Glückes hat Er einen Angriff, zu welchem Er nicht gereitzt hatte, zurückgeschlagen; und aus den nämlichen Beweggründen ist Er noch genöthiget, zu fechten. Er kann nicht hoffen, daß diese Nothwendigkeit entfernt sey, wenn er sich in gegenwärtigem Augenblicke mit denjenigen in Unterhandlung einließe, welche durch eine neue Revolution seit so kurzer Zeit an die Spitze der Regierungs-Macht in Frankreich gestellt worden sind, weil kein reeller Vortheil aus einer solchen Unterhandlung für den großen und wünschenswerthen Gegenstand eines allgemeinen Friedens entspringen kann, bis daß es klar erscheine, daß die Ursachen, welche den Krieg hervorbrachten, und welche denselben verlängerten, und sich schon mehr als einmal erneuerten, zu existiren aufgehört haben. Das nämliche System, welchem Frankreich mit Recht alle gegenwärtige Unglücksfälle zuschreibt, ist dasjenige, welches schon das übrige Europa in einen langen und zerstörenden Krieg, dessen Beschaffenheit unter den zivilisirten Nationen lange Zeit unbekannt war, verwickelt hat. Für die Ausdehnung dieses Systems, und für die Ausrottung aller bestehenden Regierungen sind Frankreichs Hülfsquellen, von Jahren zu Jahren, mitten unter beyspiellosen Unglücksfällen, verschwendet und erschöpft worden. Diesem blinden Zerstörungsgeiste sind nach und nach die Niederlande, die vereinten Provinzen, die Schweizerkantone (alte Freunde und Alliirten Sr. Maj.) geopfert worden. Deutschland wurde geplündert; Italien, obgleich jetzo den Händen seiner Entreisser wieder entrissen, war der Schauplatz des Raubes und einer gränzlosen Anarchie. Se. Maj. selbst waren genöthiget, einen beschwerlichen Krieg für die Unabhängigkeit und Existenz Ihres Königreichs auszuhalten. Und diese Jammerscenen blieben nicht allein in Europa's Gränzen; sie haben sich in die entferntesten Theile der Welt verbreitet, und selbst in Länder, welche durch ihre Lage und ihr Interesse von dem natürlichen Schauplatze des gegenwärtigen Kampfes so weit entfernt lagen, daß vielleicht die Existenz dieses Krieges unbekannt war, welche sich plötzlich in alle seine Abscheulichkeiten verwickelt fanden. So lange ein solches System wird fortdauernd das Uebergewicht haben, so lange das Blut und die Schätze einer zahlreichen und mächtigen Nation zur Unterstützung desselben werden können verschwendet werden, in diesem Falle hat die Erfahrung gezeigt, daß die einzige mögliche Vertheidigung eine offenbare Feindseligkeit sey. Die feyerlichsten Traktaten haben nur dazu gedient, den Weg zu einem neuen Angriffe vorzubereiten, und einzig einem lebhaften Widerstande verdankt man dermalen noch das, was in Europa von Bestand in Eigenthum, von persönlicher Freyheit, von gesellschaftlicher Ordnung und von freyer Ausübung der Religion noch übrig ist. In Rücksicht der Sicherheit dieser wesentlichen Gegenstände können daher Se. Majestät nicht das Vertrauen auf eine neue Versicherung, und auf eine unbestimmte Zusicherung friedlicher Gesinnungen setzen. Dergleichen Zusicherungen sind von allen denjenigen vorausgeschickt worden, welche nach und nach die Hülfsmittel angewendet haben, und alle diese, von dem Ersten an und ohne Unterschied, sind von den dermaligen Anordnern (Regulateurs) für unfähig erklärt worden, Freundschafts- und Friedensverhältnisse zu behaupten. Es ist wahr, die Freude Sr. Majestät wird groß seyn, wann Sie sehen werden, daß die Gefahr wirklich aufgehört hat, welcher Ihre eigenen Domainen und die Domainen Ihrer Alliirten so lange Zeit ausgesetzt waren: wann Sie werden gewiß seyn, daß die Nothwendigkeit des Widerstandes nicht mehr da ist; daß, nach der Erfahrung so vieler Jahre voller Verbrechen und des Elendes, endlich bessere Grundsätze in Frankreich die Oberhand erhalten haben, und daß alle Projekte eines riesenhaften Ehrgeizes, und alle Zerstörungsplane, welche selbst die Existenz der Zivilgesellschaft in Gefahr setzen, endlich sind verlassen worden; allein, die Ueberzeugung einer solchen Veränderung, so sehr sie auch den Wünschen Sr. Majestät angemessen ist, kann nur das Resultat der Erfahrung und der augenscheinlichen Gewißheit der Thatsachen seyn. Das versicherste und natürlichste Unterpfand der Realität und der Fortdauer dieser Veränderung würde die Wiederherstellung jener Königsfolge (Dinastie) seyn, welche seit so vielen Jahrhunderten das innere Glück Frankreichs erhalten, und dasselbe von aussen respektiren gemacht hat. Eine solche Ereigniß würde augenblicklich, und wird zu allen Zeiten alle Hindernisse zu Unterhandlungen und zum Frieden entfernen; es würde Frankreich den unbestrittenen Genuß seines alten Gebietes versichern, und würde allen übrigen Nationen in Europa,

für ihre Ruhe und für den Frieden diejenige Sicherheit geben, welche sie jetzo gezwungen sind, durch andere Mittel zu suchen. Doch, so sehr wünschenswerth ein solches Ereigniß für Frankreich und für die ganze Welt seyn könne, so binden Se. Majestät doch hieran nicht ausschließlich die Möglichkeit einer festen und dauerhaften Friedensstiftung. Se. Maj. wollen keineswegs Frankreich vorschreiben, welches die Form seiner Regierung seyn, noch in welche Hände dasselbe die zur Führung der Angelegenheiten einer grossen und mächtigen Nation nothwendige Autorität niederlegen soll. Se. Maj. beschäftigen sich nur mit der Sicherheit Ihrer eigenen Domainen und der Domainen Ihrer Alliirten, und mit der allgemeinen Sicherheit Europa's. Wann Sie einsehen werden, entweder, daß sie das Resultat der innern Lage ihres Landes sey, dessen innere Lage die Gefahr veranlaßt hat, oder jedes andern Umstandes sey, welcher zu dem nämlichen Zwecke zu führen geschickt ist; so werden Se. Maj. mit Eifer die Gelegenheit ergreifen, mit Ihren Alliirten die Mittel zu einer unmittelbaren und allgemeinen Friedensstiftung zu verabreden. Unglücklicherweise ist eine solche Sicherheit nicht vorhanden. Keine Bürgschaft der Grundsätze, welche die neue Regierung leiten werden. Kein vernünftiger Beweggrund, um von ihrer Dauerhaftigkeit überzeugt zu seyn. In dieser Lage bleibt Sr. Maj. für das Gegenwärtige nichts übrig, als in Uebereinstimmung mit den andern Mächten, einen gerechten und vertheidigenden Krieg fortzusetzen, welchen Ihr Eifer für das Glück Ihrer Unterthanen Ihr Niemals erlauben wird, weder über die Gränzen der Nothwendigkeit, welche ihm den Ursprung gegeben hat, fortzuführen, noch diesen Krieg zu endigen, bevor ihnen der Genuß ihrer Ruhe, ihrer Konstitution und ihrer Unabhängigkeit gesichert ist. Unterz. Grenville.

An den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ꝛc. ꝛc. zu Paris. Dowing-Street, am 4. Jan. 1800.

Nachdem man von hinnach stehendem kurfürstl. Hofkanzleramt beschlossen hat, die von dem Titl. kurfürstl. Hofraths-Kanzellisten, dann Directorial- und Kanzler-Amts-Actuar, Joseph Schönbucher sel., rückgelassenen wenigen Mobiliar-Wäsch- und Kleidungs-Stücke, so Anders an den Meistbiethenden Donnerstag den 30. dieses zu verkaufen. als will man solches den Kaufsliebhabern hiemit öffentlich kundmachen, damit solche an obbestimmtem Tage Früh um 9 Uhr in des bürgerl. Hirschbäuers Behausung auf dem Färbergraben über 2 Stiegen sich gefällig einfinden mögen. München, den 18. Jän. 1800. Kurfürstl. Hofkanzleramt. Von Vacchiery, wirkl. geh. Rath und Hofrathskanzler. Resch, Actuar.

Es ist in Mitte der Stadt ein gut gebautes Haus um billigen Preis zu verkaufen. Das Weitere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es ist ein Haus für einen Milchmann nächst dem Propstbräustadl auf der Bäsingerstrasse mit Stallungen auf 6 Kühe und 2 Pferde nebst 7 Viertel-Jauchert zu verkaufen. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es steht zu Landshut salvis juribus eines dortselbstigen hochlöbl. Stadtmagistrats eine weisse Bierschenks-Gerechtigkeit nebst Hause zum Verkaufe. Das Weitere dessen ist beym dortigen Regierungs-Advocaten Lic. Dennerl zu erfragen.

Gleich außerhalb dem Schwabingerthor ist eine ganze Wohnung über 1 Stiege von 6 heitzbaren Zimmern nebst andern unheitzbaren Zimmern, Küche, Speise, Keller, Stallung, Remise, und andern Bequemlichkeiten bis künftige Georgi zu verstiften. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Außerhalb dem Karlsthor ist in dem Schmidtgarten ein groß wohlangebauter sowohl Kräutel- als Blumengarten nebst einem Sommerhause und anderen Bequemlichkeiten täglich zu verstiften; das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es suchet Jemand gegen angenehme Bedingnisse einen Gärtner aufzunehmen, welcher verheurathet ist, und höchstens ein- oder zwey Kinder haben dürfte. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXV. Mittwoch, den 29. Jäner 1800.

Deutschland.

München, den 28. Jän. Heute begiengen wir die hohe Namensfeyer unserer geliebtesten regierenden Frau Kurfürstinn Durchlaucht, Friderike, Wilhelmine, Karoline. Die bürgerl. Cavallerie-, Infanterie- und Schützencorps nebst dem sämmtlichen hier in Garnison liegenden kurfl. Militär zogen in Parade nach der Garnisons-Pfarrkirche zum heil. Michael, und wohnten einem feyerlichen Hochamte bey. Im Hoftheater wurde Abends zu Ehren unserer angebetheten Landesmutter eine ganz neu verfertigte Oper, Marie von Montalban, mit der Musik von Hrn. Kapellmeister Winter unter der prächtigsten Beleuchtung des Schauspielhauses aufgeführt, und dann die hohe Feyerlichkeit mit einem glänzenden Hofballe beschlossen.

Hanau, den 18. Jän. Der Erzherzog Karl hat an die Reichsstadt Frankfurt das Ansinnen erlassen, als patriotischen Beytrag für die kais. Armee 2400 Centner Mehl, 20,000 Centn. Heu, und 32000 Centner Hartfutter zu liefern. Die Kaiserlichen besetzen seit einigen Tagen bey Nachtszeit das Aeußere des Bockenheimer Thors als den Weg nach Mainz. Carnot ist am 14ten aus Franken kommend durch Frankfurt nach Paris gereiset. In Frankfurt hat er sich 2 Tage aufgehalten.

Donaueschingen, den 12. Jän. Heute ist bey der Armee bekannt gemacht worden, daß Erzh. Karl zum Feldmarschall, Alvinzy zum Hofkriegsraths-Präsidenten, Prinz Ferdinand zum Feldmarschall und Commandeur in Niederöstreich, Terzy zum Feldmarschall, Sztarray, Mels, Colloredo und Staader zu Feldzeugmeistern sind ernannt worden. Das große Avancement von der ganzen Armee folgt ehester Tage nach.

Berlin, den 12. Jän. Der königl. neapolitanische Minister, Marquis v. Gallo, ist von Petersburg hier durch nach Wien zurückgereiset. Die französ. Legationssecretärs, Bignon u. Caillard, befinden sich schon seit dem 4. hier. Der Gesandte Beurnonville wird dieser Tage erwartet. Der Anfang des Carnevals ist wegen Unpäßlichkeit der Königinn auf künftigen Montag, den 20., verschoben worden.

Der berühmte Mahler, Rath Tischbein, hat die durch den Tod des berühmten Oesers erledigte Stelle eines Directors bey der kursächsis. Kunst-Akademie mit 800 Rthlrn. Gehalt bekommen.

Dem Vernehmen nach ist der Graf von Lusi, ehemaliger königl. preuß. Gesandter am engl. Hofe, zum königl. preuß. Gesandten nach St. Petersburg bestimmt.

Wien. Der Pseudo-Dauphin in Italien hat seine Rolle schon ausgespielt. Er wollte sich alles Ernstes für den Sohn Ludwigs XVI. ausgeben; allein bey genauerer Untersuchung fand sich, daß er wirklich seines Handwerks ein Schuster sey.

Prag, den 6. Jän. Der engl. Gesandte, Lord Minto, hat die Aufträge seines Hofes bey dem Feldmarschall beendiget, und ist daher wieder nach Wien abgereiset. — Das verbreitete Gerücht, als ob in Prag ein allgemeiner Congreß über Kriegs- und Friedens-Angelegenheiten gehalten werden sollte, ist gänzlich falsch. Die Zusammenkunft der ruß., östreich. u. engl. Bevollmächtigten soll bloß die neuen Dispositionen für die ruß. Völker, die Vermehrung und Verpflegung derselben, und andere solche Gegenstände zum Grunde haben.

Frankreich.

Paris, vom 17. Jän. Der heutige Moniteur enthält über die in engl. u. französ. Journalen bekannt gemachte Correspondenz zwischen

Buonaparte und dem König von England folgende Bemerkungen: „Die franzöſ. Journale publiciren eine aus dem Morning-Chronicle genommene miniſterielle Correſpondenz. (Auch der geſtrige Moniteur enthielt dieſelbe.) Wenn dieſe Correſpondenz ächt iſt, ſo hat man Urſache, ſich zu verwundern, daß die engl. Regierung Maximen annimmt, deren Einführung die europäiſche Diplomatik mit Recht der franzöſ. Revolution zum Vorwurfe machte. Dieſe Verlaſſung der Formen contraſtirt ſo ſehr mit dem hohen Werthe, welchen Lord Grenville auf die Formen zu ſetzen ſcheint, daß ſie uns ein Zeichen der Erdichtung dieſer publicirten Stücke ſeyn würde, wenn ſie übrigens nicht große Wahrheitsmerkmale und in dem Tone der reinen Freymüthigkeit und Erhabenheit, und in der ausgearbeiteten Zuſammenfügung der andern Zweydeutiges enthielten. Von einer Seite macht man auf eine offene Art den Anfang in der einzigen Abſicht und mit einem Gefühle von Redlichkeit, welches aufrichtig zu einem guten und ſchleunigen Ausgange gelangen will; von der andern Seite antwortet man nur mit Verlegenheit, oder vielmehr man vermeidet zu antworten. Ueberdieß würde es ziemlich ſonderbar ſcheinen, daß die bis auf den heutigen Tag zur Bürgſchaft der diplomatiſchen Verſchwiegenheit (discretion) befohlene Zurückhaltung von Seite desjenigen, welcher ſie, gegen ſein Intereſſe, beobachtet, jetzt ein Zug der Redlichkeit, und von Seite desjenigen, welcher ſie verletzet, ein Beweis von Verſtellung wäre. Das Publikum wird mit uns gleicher Meinung ſeyn, daß wenig daran gelegen iſt, zu wiſſen, was der erſte Conſul in dieſem Falle gethan habe, was er noch thue; was die engl. Regierung in ihrer erſten Antwort feſtſetzte; die Handlungen des einen werden von ſeinem Ruhme gerichtet, die Handlungen des andern können es nur durch die Reſultate werden. Wenn die Berichte wahr ſind, wenn dieſe Correſpondenz ſo iſt, wie man ſie publicirt, ſo wird Europa den Carakter der franzöſ. Nation in einem Schritte, welcher jenem erhabenen Gefühle der Geſellſchaftlichkeit (Sociabilité) und Humanität, wodurch ſie ſich unterſcheidet, erkennen; Europa wird dieſen Carakter noch beſſer an dem großmüthigen Schwung von Muth und Stolz erkennen, welcher ſie die Unternehmungen eines eigenſinnigen Ehrgeitzes wird zurücktreiben laſſen, wenn dem erſten Conſul der Republik von ſeinen menſchenfreundlichen Verſuchen nichts übrig bleibt, als die Ehre, vergeblich verſucht zu haben, blutdürſtigen Leidenſchaften einen Zaum anzulegen, und der Vergieſſung des Menſchenblutes ein Ende zu machen.„

Vom 17. Jän. Aus Redon, im Ile- und Vilaine-Departement meldet man unterm 8. d.: „Wir haben leider die Gewißheit, daß Engländer und Ruſſen in dieſem Augenblicke, 8 Stunden von hier, an unſerm Unterfluſſe landen. Die Chouans haben mehrere Fahrzeuge in Grund gebohrt, um uns alle Communication mit Morbihan abzuſchneiden. Dreytauſend Republikaner ſind zu Roche-Sauveur von den Chouans eingeſchloſſen. — Dieß alles, ſchreibt man von Nantes, iſt leider nur zu wahr. Man zählt gegen 50 Schiffe, welche mit der Landung beſchäftiget ſind.

Gen. Championnet hat unterm 26. Dec. folgende Proklamation an die italiäniſche Armee erlaſſen: „Kameraden, ich eile, die von beyden Geſetzgebungscommiſſionen und dem proviſoriſchen Conſulat dem Volke zur Annahme vorgelegte neue Conſtitution euch mitzutheilen. Sie verbindet mit dem Vortheil, die Stürme der Revolution zu endigen, den, die Grundſätze derſelben unverletzt zu erhalten. Ihre Grundlage iſt Freyheit und Gleichheit, die aber nur durch feſtere und den Bemühungen der Faktionen Trotz bietende Formen geſichert ſind. Sie giebt dem Geſetze die Herrſchaft zurück, welche daſſelbe durch die Veränderlichkeit der Geſetzgebung verlohren hatte; ſie ſtellt Credit und Vertrauen durch Einrichtungen wieder her, welche die Rückkehr eines ſtäten Wechſels unmöglich machen. Die Erfahrung der verfloſſenen Zeiten hat die Grundſätze geoffenbart, von welchen ſie ausgeht, und das allgemeine Zutrauen hat die Perſonen berufen, welche ihr Organ und ihre Stütze ſind. Die Regierung wird von dem Geſetze ernannt, damit ſie nur von dieſem beherrſcht werde, und um ſo ſtärker gegen die Ungebundenheit der Parteien ſeyn möge . . . Die neue Conſtitution wird die Verheißungen des 18. Brumaire wahr machen; ſie wird uns Frieden von innen durch die Herrſchaft der Geſetze, und Frieden von auſſen durch den Sieg geben. ꝛc. ꝛc.

Dieſer Tage wohnte der Oberconſul Buonaparte einer Sitzung des National-Inſtituts bey, und hörte unter andern mit groſſer Aufmerkſamkeit die Ueberſetzung des erſten Geſanges des Gedichts

von Valerius Flaccus an, welche François de Neufchateau verlas.

Der Seiden-Sammt steigt jetzt sehr im Preise, da bey den neuen Trachten über 4000 Ellen davon für unsre neuen Autoritäten erfordert werden.

Der Polizeyminister überreichte dieser Tage Buonaparte einen hier erschienenen: „Allmanach der Mißvergnügten,„ und eine andere bittre Schrift über die vorgefallene Revolution. Der Consul warf sie beyde ins Feuer, ohne wegen dieser und andrer Broschüren das geringste weiter zu verfügen.

Der zurückberufene schwedische Charge d'Affaires, Herr von Brinckmann, macht sich zur Abreise von hier bereit. Auch wird der dänische Gesandte, geheime Rath von Dreyer, nächstens v. hier abreisen. Der bisherige dänische Legations-Sekretär, Herr Mauthey, ein sehr kenntnißreicher und ausgezeichneter junger Diplomatiker, wird einstweilen als Charge d'Affaires hier bleiben.

Der Ami des Loix beschwert sich darüber, daß die Pariser Journale jetzt so aristokratisch und contrerevolutionär sind. Es erscheinen jetzt zu Paris, sagt er, über 40 royalistische Journale; kaum ein Par sind den ächten Grundsätzen getreu. Mehrere dringen sogar wieder auf die Einführung des alten Kalenders und auf die Rückkehr der Orleanischen Familie nach Frankreich

Straßburg, den 15. Jän. Gestern Morgens ist der Prozeß vom Chambe und seinen Mitangeklagten durch einen Spruch des Kriegsgerichts dahin entschieden worden, daß das denselben zur Last gelegte Verbrechen nicht erwiesen, und sie daher, mit Vorbehaltung des Rechts, ihre Ankläger zu belangen, in Freyheit zu setzen seyen.

Das grosse Hauptquartier der Rheinarmee ist am 5. dieses zu Basel angelangt, wo es als Mittelpunct der beyden Flügel der Rheinarmee einstweilen bleibt. Die Militärverwaltungen sind zu Belford etablirt. Moreau beschäftigt sich gegenwärtig mit einer ganz neuen Organisation der Armee; er bereist die ganze Linie und befindet sich jetzt hier. Gen. Turreau verläßt die Rheinarmee und geht zur italiänischen ab, wo er eine der grossen Divisionen, die bey derselben gebildet werden, kommandiren wird. Er besitzt das besondere Zutrauen des Gen. Massena, der am 2 dieses auf seiner Reise nach Italien durch Lion kam. Die Generale Soult und Duvinot sind ebenfalls zur italiänischen Armee abgegangen. Ueberhaupt scheint beynahe die ganze Generalität der italiänischen und Rheinarmee verwechselt zu werden. Die Anzahl der Verstärkungs Truppen für den linken Flügel der Rhein-Armee, wird auf 30,000 Mann geschätzt. Ueber Trier geht eine Menge Artillerie und Munition nach Mainz. Von der Schweiz sind hingegen über 20,000 Mann nach Italien abgegangen, und aus dem Innern werden noch 10,000 Mann zur italiänischen Armee stossen, die dadurch auf 60,000 Mann anwächst. (Folglich sind von der ehemals so zahl- und siegreichen italiänischen Armee, nachdem man die Cisalpiner, Piemonteser, Römer, Schweizer, Gefangene, Todte und davon Gelaufene subtrahirt, nach dem eigenen Geständniße französischer Blätter nur etwa noch 30,000 M. übrig.)

Italien.

Neapel, den 31. Dec. Eine Division Cavallerie ist nach Brindisi aufgebrochen, um 4.00 Russen, welche dort gelandet, und größten Theils als Besatzung für hiesige Stadt bestimmt sind, hierher zu begleiten. Gestern haben sich hier 1500 Russen nach Messina eingeschiffet, wo sie mehrere Corps von ihrer Nation antreffen werden, um mit ihnen vereint nach Malta zu segeln. Eine Flottille mit ungefähr 300 nach Frankreich Deportirten, worunter 2 Frauen waren, ist ebenfalls hier ausgelaufen. Die Reinigung von Uebelgesinnten geht über einige Tausende. Man hofft noch immer auf des Königs Zurückkunft. Es soll die königl. Leibwache hier wieder errichtet werden, und dieß nährt jene Hoffnung.

Rom, den 11. Jän. Feldmarschall Bonchard, Befehlshaber der königl. neapolitan. Truppen, war vor einigen Tagen mit einer zahlreichen Mannschaft in verschiedene Gegenden abgereiset, um Ruhe zu schaffen. Er hat sein Geschäfft geendiget, und seit Donnerstag sind hier die beyden Exconsuln Zaccaleoni und Matheis auf einem Karren nebst 35 ihrer Anhänger, welche 2 zu 2 aneinandergefesselt zu Fuße folgten, eingebracht worden. Sie kamen von Piperno, kamen durch das Johannesthor herein, wurden unter dem Schalle der Trommeln, Pfeifen, Paucken und Trompeten in Mitte von Infanteristen und Cavalleristen, durch den Corso und die Hauptstrassen geführt, und endlich, nachdem sie lange genug des Pöbels Spott gewesen waren, in die Engelsburg einquartirt.

Alexandria, den 12. Jän. Die Franzosen haben den Col di Tenda mit 25 Mann in 2 Baraken neuerdings besetzt. Viertausend Mann sind an die rechte Seite des Varo-Flußes gestellt, um die Desertion der Armee zu hindern, welche wegen nicht erhaltenen Soldes nach Hause zu gehen drohte. Digne in Provence ist als Sammelplatz für die neue französ. Armee bestimmt.

Roveredo, den 20. Jän. Se. Excell. Hr. General-Feldzeugmeister, Baron v. Kray, ist gestern unvermuthet hier eingetroffen; er ließ nur die Pferde umspannen, und eilte nach Wien.

Livorno, vom 13. Jän. Sobald die Alliirten die Festung Lavaletta auf Malta bezwungen haben, soll durch ein großes Corps Russen, Engländer ꝛc. unter dem Schutze der Flotten eine Landung in dem südlichen Frankreich vorgenommen werden.

Verona, vom 10. Jän. Die Festungen in Italien werden aufs schleunigste mit allem Nothwendigen versehen, und in den beßten Vertheidigungsstand gesetzt. Die neuen Festungswerke von Mantua sind vollendet. In Ober-Italien liegt viel Schnee. (Dagegen hat es im Tirol noch nicht geschneyt, und selbst die Berge sind vom Schnee frey.)

Schweden.

Man lieset jetzt die Rede, welche der König von Schweden am 5ten Dec. zu Upsala an den akademischen Senat hielt. Sie lautet also: „Ich habe heute den Prorector und das akademische Consistorium vorgerufen, um Meinen Entschluß anzuzeigen, Mich der Direction der Akademie zu entledigen. Ich bin dazu durch die vielen Geschäfte bewogen worden, die von Meinem Berufe als König unzertrennlich sind, und die Mir nicht erlauben, Mich mit den akademischen Angelegenheiten im Allgemeinen so vollkommen, als Ich es wünschte, bekannt zu machen, noch diejenige genaue Aufsicht über die Art des Unterrichts der Lehrer und die Aufführung der Studirenden zu führen, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert. Ich kann auch bey dieser Gelegenheit nicht verhehlen, mit welchem Mißvergnügen Ich bey einem Theile der hier studirenden Jugend eine Denkungsart wahrgenommen habe, die Jünglingen, welche hier erzogen werden, um getreue Unterthanen, geschickte Beamte und würdige Bürger abzugeben, keinesweges angemessen war, weniger Ehre machen konnte. Ich habe sogar viele Ursache zu besorgen, daß ein Theil dieser heranwachsenden Jugend oft neue und schädliche Grundsätze anzunehmen verleitet wird, die ihr durch den verkehrten Unterricht, den sie erhält, erlauben, nach eigenem Ermessen und mit Geringschätzung jene Endzwecke anzusehen, die von jedem wohldenkenden Manne für die heiligsten geachtet werden müssen; was Mich keine frohe Zukunft für die Jugend, bey welcher jene Achtung und Ehrerbiethung verringert wird, hoffen läßt. Es scheint hieraus zu folgen, daß von der Reinheit des Unterrichts, und von den Grundsätzen, welche die Lehrer hier den Studierenden beybringen, alles abhängt, und Ich lege Euch bey strenger Verantwortung auf, daß die Grundsätze, die hier von Euch ausgestreuet werden, bey einem jeden von Euch, ohne Ausnahme, mit unserer angenommenen Religion und mit der Constitution übereinstimmend seyen. Um mit Sicherheit diesen guten Endzweck zu erreichen, und zur genauern Aufsicht über die Handlungen der Akademie, befehle Ich hiedurch dem Prorector und dem Consistorium, baldigst zusammen zu treten, um einen Kanzler zu wählen und Mir vorzuschlagen; Ich setze voraus, daß man eine Person suchen wird, die sich durch ihre Denkungsart und Eigenschaften Mein Zutrauen erworben hat.„ (Bekanntlich ward der Graf Arel von Fersen zum Kanzler der Universität in Upsala ernannt.)

Es sucht Jemand sobald als möglich einen Reisegefährten mit oder auch ohne eigenem Wagen, um nach Memmingen und allenfalls auch wieder hierher zurücke in einigen Tagen zu reisen; das Mehrere ist bey Hrn. Teufelhart, Weingastgeber zur goldenen Ente zu erfragen.

Es steht zu Straubing ein Haus mit oder ohne Weißgärbersgerechtigkeit nebst einer großen Werkstätte, einem Stadl, dem Tagwerkerhause, Stallungen, einer Schupfe nebst einem Garten von 24 Pisang aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben bey dem kurfürstl. Regierungs-Advocaten zu Straubing, Lic. Michael Schuh, das Nähere in Erfahrung zu nehmen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXVI. Donnerstag, den 30. Jäner 1800.

Deutschland.

Von der Donau, vom 20. Jän. In den k. k. Staaten sind dermalen die Kriegsrüstungen größer als jemals. Die kaiserl. Armee, welche im Frühling am Rheine und in Italien auftreten soll, wird volle 300,000 Mann stark seyn. Dazu kommt noch eine große ruß. Armee und die Reichstruppen, nebst den bewaffneten Landmilizen ꝛc. — Man versichert, daß der Erzherzog Palatinus, so wie sein Schwager, der Großfürst Constantin von Rußland, am Rheine ein Commando bekommen werden. Der Erzh. Ferdinand aber, der sich seit einem Jahre bey der Armee des Erzh. Karl befindet, und von diesem die trefflichste militärische Anleitung erhält, dürfte nach Italien gehen, um an der Seite des tapfern Gen. Kray zu kommandiren.

Berlin, vom 14. Jän. Bey uns bemerkt man im Allgemeinen so wenig kriegerische Anstalten, daß vielmehr durch einige Anordnungen die Armee um mehrere Tausend Mann verringert worden ist.

Nach dem Tode des Ministers v. Finkenstein genießt nun der Minister v. Alvensleben die mit dem Posten des ersten Ministers im auswärtigen Departement verknüpften 12,000 Thlr. Tafelgelder; der Minister v. Haugwitz erhält 8000. Uebrigens hat der König diesem letztern vor Kurzem die Starostey Klobuche bey Czenstochow geschenkt. Es heißt, der Marquis Lucchesini werde nächstens im Kabinetsministerium angestellt werden; er genoß bisher eine Pension von 4000 Rthlrn., und die Einkünfte der Herrschaft Meseritz in Süd-Preußen.

Der Bischof von Ploczk, dessen Güter in Domänen verwandelt worden sind, hat den Titel eines Fürstbischofs erhalten.

Die Fürstbischöfe Graf **Thun** zu **Trient** und der 83jährige Fürstbischof Baron v. **Roth** zu **Constanz** sind gestorben.

Helvetische Republik.

Bern, den 9. Jän. Das am 7. gegen die drey Directoren Laharpe, Secretan und Oberlin auf einen Bericht von Kuhn erlassene Decret lautet, wie folget: In Erwägung, daß das Vollziehungsdirectorium bis itzt eine Menge Beweise seiner Unfähigkeit in Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten gegeben; daß die BB. Laharpe, Secretan und Oberlin sich eines Complots gegen die National-Repräsentation schuldig gemacht haben; daß ihre constitutionswidrige und gefährliche Projekte durch die dem großen Rathe vorgelegte Dokumente erwiesen sind; daß das Wohl des Vaterlands und die Integrität der National-Repräsentation auf keine Art erlauben, das Ruder der Regierung länger in den Händen solcher Menschen zu lassen; daß die Directoren Dolder und Savary und der Generalsecretär Mousson durch ihre Standhaftigkeit die Ausführung dieser verderblichen Plane verhindert haben; daß die traurige Lage Helvetiens und die beynahe völlige Desorganisation der öffentlichen Auctoritäten die Niederlegung der Regierung in geschicktere Hände erfordern; in Erwägung alles dessen decretirt der grosse Rath, daß Dringlichkeit vorhanden sey, und nimmt folgende Beschlüsse: 1) Das Vollziehungs-Directorium ist von diesem Augenblicke an aufgelöset. 2) Die Mitglieder desselben bleiben für ihre Behandlungen verantwortlich. 3) Den BB. Dolder und Savary ist einzig die vollziehende Gewalt übertragen, bis die gesetzgebenden Räthe die neuen Wahlen getroffen haben. 4) Die BB. Dolder und Savary sind bey ihrer Verantwortlichkeit beauftragt, die zur Sicherheit der Nationalrepräsentation und zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung nöthigen

Maßregeln vorzukehren. 5) Den BB. Dolder und Savary wird die pünktliche und schnelle Vollziehung dieses Decrets aufgetragen. — Gestern wurde nach einigen Debatten die Niedersetzung einer Vollziehungscommission von 7 Mitgliedern dekretirt, und Nachmittags schritt man zur Wahl der Personen, aus welchen diese Commission bestehen soll. Glaire, Finsler und Frisching wurden einmüthig gewählt; die Namen der übrigen kennt man noch nicht. Die meisten Mitglieder in beyden Räthen, welche gegen den Tags vorher gefaßten Beschluß gesprochen hatten, waren während dieser Verhandlung abwesend. Man spricht selbst von einer neuen Seission, vor der man sich aber nicht fürchter. — Eine der ersten Verfügungen des provisorischen Vollziehungraths war die Freylassung der Interimsregierung der Kantone Zürich, Linth und Sentis, so wie auch der Herausgeber des Nouvelliste Vaudois, die zuerst die Absichten des gestürzten Triumvirats kund gemacht hatten, und deßwegen arretirt worden waren.

Es haben sich einige Symptome von Gährung geäußert. Die Repräsentanten von der Minorität (man nennt sie die 36ger, die Majorität hingegen die 68ger, und die Commission aus beyden Räthen, die Decemvirs) versammelten sich seit dem 17ten häufig bey Nuce, dem eifrigsten Vertheidiger dieser Partei. Man hielt sie für unschädlich. Allein gestern bemerkte man eine starke Gährung unter ihnen, und sah, daß die Zahl derer, die zusammenkamen, weit grösser war. Es wurden daher zur Erhaltung der Ruhe Polizey-Maßregeln ergriffen. Man stellte eine Wache an Nuce's Haus, und ließ stark patrouilliren. Nuce beklagte sich darüber im Rathe, und nun wurde eine Commission ernannt, welche die Ursache dieser Maßregel untersuchen sollte. Man spricht von einem Corps rächender Constitutionsfreunde, welches in den Kantonen Zürch und Leman sich bewaffnet, und gegen Bern, und wie es heißt, gegen die Austro-Oligarchie ausziehen soll. Der B. Repräsentant Villiter wird sogar als einer der Anführer dieses Corps genannt. Aber das ganze Gerücht scheint grundlos und erdichtet zu seyn.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 18ten sind folgende Bürger in die provisorische Vollziehungscommission ernannt worden: Glaire, Dolder, Savary, Frisching (ehemal. Seckelmeister in Bern), Müller (Landamtmann von Zug), Gschwend (Altkanzler des Abts von St. Gallen), und Finsler (ehemal. Finanzminister). Man ist mit dieser Wahl sehr wohl zufrieden. Es sind rechtschaffene Patrioten, geschätzte Männer. Oberlin ist gestern nach Solothurn zurückgekehrt, wo er ehemals die Handelschaft trieb. Seit der Revolution war er immer im Directorium gewesen. Secretan und Laharpe, denen man die Achtung, welche ihnen ihre Privattugenden sichern, allgemein zugesteht, reisen, sagt man, morgen ab; wohin? weiß man noch nicht.

Auf ein Schreiben des helvetischen Directoriums an Moreau, welches ihm der Minister Bezos überbrachte, hat dieser General auf folgende Art geantwortet:

Zürch, vom 3. Jän. Bürger Directoren! Ich danke Ihnen für die Aeußerungen der Achtung und des Zutrauens, welche Sie mir erweisen. Sie können darauf zählen, daß ich denselben mit Eifer zu entsprechen bemüht seyn werde. Bey Uebernehmung des Kommandos der Rheinarmee, genieße ich den Vortheil, Befehle einer Regierung auszuführen, welche sich der Sache der Freyheit gewelht hat, und fest entschlossen ist, durch ihre Redlichkeit und durch genaue Erfüllung der Verpflichtungen der franz. Republik gegen freundschaftliche und verbündete Mächte selbst ihren Feinden Zutrauen abzunöthigen. Genehmigen sie, Bürger Directoren! die Versicherungen der ganz vorzüglichen Hochachtung und Verehrung, welche die ersten Magistraten der biedern helv. Nation verdienen.

Unterz. Moreau.

Frankreich

Paris, vom 16. Jän. Erst heute enthält das officielle Blatt, der Moniteur, die (in unserm vorletzten Blatte mitgetheilte wichtige) Correspondenz zwischen Buonaparte und dem König von England. Es giebt sie als Auszüge aus dem engl. ministeriellen Journale, the Morning-Chronicle, und sagt dabey: „Wir verbürgen die Aechtheit dieser Stücke nicht.„ — Zugleich enthält es noch folgendes Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten der franzöf. Republik an Lord Grenville.

Paris, am 5. Niv. J. 8. (26. Dec. 1709.)

„Mylord! Auf Befehl des Generals Buonaparte, ersten Consuls der franzöf. Republik, fertige ich einen Courier nach London ab. Er ist der Ueberbringer eines Schreibens des ersten Consuls an Se. Maj. den König von England. Ich bitte

Sie, die nöthigen Befehle zu geben, damit er Ihnen dasselbe ohne Zwischenperson übergeben konne. Dieser Schritt kündiget von selbst die Wichtigkeit seines Gegenstandes an. Empfangen Sie, Mylord! die Versicherung meiner größten Hochachtung. Ch. Mau. Talleyrand.

Beschluß vom 14. d. Die Consuln der Republik beschließen: 1) Der Name der engl. Armee soll in den Namen der Westarmee verändert werden. 2) Der Gen. Brüne, Staatsrath, wird zum Obergen. dieser Armee ernannt; er wird sogleich abreisen, um sich in das Hauptquartier dieser Armee zu begeben, und das Oberconmando zu übernehmen. — Dieser Gen. ist auch sogleich abgereiset. — Der span. Admiral Massaredo wird als Gesandter bey der französ. Republik in Paris bleiben; an seiner Stelle wird der Gen. Gravina das Commando der span. Eskadre übernehmen.

Der Marquis von Musquiz ist als Staatsrath nach Madrid berufen.

Der heutige A. d. L. sagt: „Der Staatsrath Röderer sagt in seinem politischen Journal wörtlich: Ihr wolltet nur eine Monarchie, ihr habt sie; ich, ich wollte mehr: ich wollte einen König, und von 100 Franzosen wollten 99 vor dem 18. Brümaire ebenfalls einen.„

Auszug eines Schreibens aus Calais vom 10. d. „Am 5. ist ein Fremder hier ausgeschifft worden, der keinen Paß hatte, und sich für einen Oheim Buonapartes ausgab. Man versicherte sich seiner Person, und ein Courier wurde nach Paris geschickt, von woher aber die Nachricht durch den Telegraphen zurückkam, daß man diesen Fremden in Freyheit setzen soll. Er ist auch gleich darauf nach Paris abgereiset.

Nach dem Freunde der Gesetze wird in Beziehung auf den Frieden ein Courier aus dem Oestreichischen erwartet.

Aus Marseille wird gemeldet, daß der Obergen. Massena am 5. d. daselbst angekommen sey, aber dort noch länger verweilen müsse, um zu warten, bis die für seine Armee bestimmten Verproviantirungen angekommen, und die Agenten jeden Dienstes an ihren Posten seyen. Man darf sich nicht verhehlen, daß der Zustand, in welchem er alle Theile der Militärverwaltung gefunden hat, in jeder Rücksicht traurig ist; allein er wird sie sicherlich verbessern. Er hat eine Proklamation wegen der Ausreisser und der Konscribirten ergehen lassen; er versichert darin die Armee, daß die Regierung solche Maßregeln genommen habe, damit künftig den Soldaten die Lebensmittel und Kleidungsstücke regelmäßig ausgetheilt werden.

Endlich hat ein Schiff, welches aus Egypten zu Toulon angekommen, und von Alexandria am 5. Frim. (26. Nov.) abgesegelt ist, offizielle Nachrichten von der Lage jener Gegenden mitgebracht. Der Obergen. Kleber hat die Berichte über seine Operationen gegen Mourad-Bey und den Grosvezier mitgeschickt, nach welchen die türkischen Armeen grosse Niederlagen müssen erlitten haben. (Man vergleiche damit den Artikel Konstantinopel.)

Vor einigen Tagen ist in Straßburg ein Frauenzimmer arretirt worden, das von Paris kam, und sich für eine Madame Beauharnois, Schwägerinn von Buonapartes Gattinn ausgab, u. als solche in mehreren Familien eine sehr gute Aufnahme fand. Sie präsentirte sich hierauf bey mehreren Banquiers mit falschen Wechseln von mehr als 100,000 Francs, und wurde hierauf in gefängliche Haft gebracht. Bey näherer Untersuchung fand sichs, daß diese vorgebliche Madame Beauharnois ein Freudenmädchen aus Paris war.

Brüssel, den 16. Jän. Der Kriegsminister hat allen in den Departements des Norden, des Pas de Calais, der Somme, des Aisne und der Ardennen liegenden Linientruppen den Befehl zugeschickt, sich nach den westlichen Departements zu begeben. In Gemäßheit dieses Befehls sind bereits von Lille, Arras und Douai verschiedene Truppenkorps aufgebrochen. Ein Theil derselben wird auf Wägen transportirt.

Briefe aus Dünkirchen melden, daß nächstens 8 Kriegsfahrzeuge, die viele Munition und Waffen an Bord haben, zu einer geheimen Bestimmung unter Segel gehen werden. Viele junge Leute aus hiesiger Stadt haben sich freywillig für den Seedienst anwerben lassen.

Großbritannien.

London, vom 7. Jän. Alle unsere Obersten haben den Befehl erhalten, unverzüglich 2 Kanonen, die nöthige Anzahl von Zugpferden, so wie alle Kriegsgeräthschaften, welche der Felddienst erfordert, bey ihren Regimentern in Bereitschaft zu halten.

Man bemerkt, daß das 27. und 59. Regiment, welche zu Deal sind, Befehl erhalten haben, sich zum Einschiffen bereit zu halten.

Türkey.

Konstantinopel, vom 15. Dec. So viel man auch im Publikum von den Anträgen des Generals Kleber, Egypten zu räumen, spricht, so läßt doch die Pforte ununterbrochen alle Anstalten zur Wiedererlangung ihrer afrikanischen Besitzungen mit gewaffneter Hand fortsetzen. Seit einigen Tagen werden hier wieder Matrosen gepreßt, und der Gen. Köhler ist mit seinen Offizieren von den Dardanellen schleunigst hierher berufen worden, um in Kurzem nach Saßa, und von dort nach Egypten abzugehen. Der Ritter Smith hat einen zweyten Landungsversuch auf Damiette unternommen, der aber mißlungen ist. Die Franzosen, die dort feste Position behaupten, haben die Türken geworfen, und es heißt, diese hätten 3000 Mann, theils an Todten, theils an Vermißten und Gefangenen, verloren. Der Ritter Smith hat sich gleichfalls zum Grosvezier nach Jaffa begeben, wo dessen Hauptquartier ist. Es wird vorzüglich, wie es heißt, eine neue Expedition unternommen werden. — Da die Nachrichten aus Syrien so wenig befriedigend lauten, so ist beschlossen worden, daß der hier von den Dardanellen zurückgekommene engl. G. Keller binnen 8 Tagen mit seinem ganzen Generalstabe nach dem Lager des Grosveziers abgehen soll. Der franz. Gen. Kleber steht mit 12,000 Mann bey Gaza, und man spricht von vielen Einverständnissen, die derselbe unterhalten soll. Auch hiesige Personen sind im Verdacht. Alles kömmt auf die bevorstehende Schlacht zwischen den Franzosen und dem Grosvezier an. Letzterer muß verhindern, daß erstere nicht zum zweyten Mal vor Acre erscheinen, wohin ihre Absicht gerichtet seyn soll. Der ruß. und englische Minister conferiren jetzt häufig mit dem Reisseffendi. Noch vor seiner Antrittsaudienz beym Grosherrn hat Lord Elgin die Ratifikationsinstrumente des zwischen seinem Hofe und der Pforte geschlossenen Definitivallianztraktats ausgewechselt. Dieser Traktat stimmt im Wesentlichen mit dem zwischen Rußland und der Pforte zu Ende v. J. geschlossenen Bündniß völlig überein. Unter den 13 Artikeln, woraus er besteht, enthält einer das Versprechen der Pforte, den Krieg gegen Frankreich auch nach der Befreyung Egyptens aus franz. Händen fortzusetzen. Ratib Effendi, ehem. türkisch. Gesandter zu Wien, ist wegen Einverständnisse mit den Franzosen auf der Insel Rhodus, wohin er exilirt war, enthauptet, und am 6. d. der hiesige Kaimakan, oder Stellvertreter des Grosveziers, als zu seinem Amte unfähig, desselben entsetzt worden. — Auch die Gemahlinn des engl. Ambassadeurs, Lord Elgin, hat von dem Grosherrn Zobelpelze zum Geschenk erhalten. Die Geschenke, die der engl. Bothschafter bey Gelegenheit seiner Audienz dem Großherrn im Namen des Königs von England überreicht hat, bestanden in einem Kronleuchter von engl. Krystall, von ungewöhnlicher Grösse, einer Sanduhr in pyramidalischer Form, und verschiedenen reichen Stoffen.

Nro. 121. **Polizey-Erinnerung.**

Vermöge der von der hohen General-Landes-Direction unterm 13. Jän. d. J. zur Polizey-Direction der Stadt München erlassenen gnädigsten Weisung erhalten hiemit 1) sämmtliche unberechtigte Bierwirthe den wiederhohlt strengen Befehl, sich des Bierschenkens zu enthalten, und um einen andern rechtlichen Broderwerb umzusehen, oder im Falle der Arbeitsunfähigkeit beym hiesigen Armen-Institut die geeignete Hülfe zu suchen. 2) Gegen diejenigen, welche vom 1. Febr. d. J. angefangen, diesem Befehl zuwiderhandeln, und fortfahren werden, Gäste zu setzen, und Bier auszuschenken, wird mit unausbleiblicher Execution und Confiscirung des Bieres und Schenkzeuges ohne geringste Nachsicht verfahren werden. 3) Da diese Execution unmittelbar bey allen denjenigen Bierwirthen eintreten wird, welche mit keiner Biertafel versehen sind, so werden die berechtigten Bierwirthe selbst wissen, diese ihre Tafeln auszuhängen, um allen weiteren Folgen auszuweichen.

Es ist Jemand ein großer Haushund mit einem Halsbande, worauf die 2 Buchstaben N. D. zu ersehen sind, entlaufen. Wenn nun dieser Hund zugelaufen ist, beliebe sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Zwey gut gebaute Wallach-Pferde, (Füchse) 16 Fäuste hoch, noch in guten Jahren, vor der Kutsche, sowohl in der Stadt, als nach Belieben, auch im schweren Fuhrwerk, gleich gut und sicher zu gebrauchen, sind zum Kaufe feil. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXVII. Freytag, den 31. Jäner 1800.

Deutschland.

Berlin. In hiesiger Hofzeitung liest man folgende schöne Verse von J. G. Bremer.

Faustum Anni CIↃIↃCCC omen.

Virum contraxit populis res Gallica bellum,
Et pacem longe quivis abesse putat.
Spes tamen adflictis pariter micat omine fausto;
Arctoo fulgent sidera neutra polo,
In quibus, egregio splendescens lumine, pacem
Optatam terris Prussia neutra dabit.

Glückliche Vorbedeutung des Jahrs 1800.

Einen verheerenden Krieg hat Galliens Sache veranlaßt,
Und noch weit denkt sich Mancher den Frieden entfernt.
Doch den Bedrängten ist Hoffnung aus glücklicher Deutung vorhanden;
Denn neutrale Gestirn leuchten am nördlichen Pol.
Eines derselben von herrlichem Glanz, das neutrale Borussien,
Wird den erwünschten Frieden der Erde verleih'n.

Böhmen. Den 13. d. M. starb zu Jellenau, in Schlesien, an der böhmischen Gränze, Peter Biron, Herzog in Liefland, Curland, Semgallen und Sagan, freyer Standesherr in Schlesien, und Herr der Herrschaft Nachod in Böhmen, Ritter des heil. Andreas-, des schwarzen und rothen Adlers-, des heil. Alexander-Newsky, wie auch des weißen Adler-Ordens. Er war gebohren den 15. Febr. 1722, folglich 78 Jahre alt. Im Jahre 1795 trat er das Herzogthum Curland an Rußland ab, und brachte in der Folge das Herzogthum von Sagan in Preußisch-Schlesien, sodann auch die Herrschaft Nachod in Böhmen käuflich an sich.

Frankreich.

Paris, den 16ten Jäner. Die Geistlichkeit macht keine Schwierigkeiten, die neue, von allen öffentlichen Beamten geforderte Erklärung, der Republik treu zu seyn, zu unterzeichnen.

Die gestern erwähnten Berichte des Gen. Kleber sind vom 21. Sept. und 15. Nov. Ein Theil bezieht sich auf die Unternehmungen des Gen. Desaix in Oberegypten, worin dieser General aber durch den Anmarsch des Großveziers aus Syrien unterbrochen wurde, indem der Oberbefehlshaber ihn auf die Nachricht davon nach Cairo beorderte, um das Kommando einer Division bey der gegen den Großvezier bestimmten Armee zu übernehmen. Zu gleicher Zeit schickte Kleber die Division Reynier von Cairo nach Balbeys und dortiger Gegend ab, um den Großvezier, der bereits bis Gaza gekommen war, und daselbst sein Hauptquartier genommen hatte, zu beobachten. Die Bewegungen der Armee des Großveziers, so wie die des Murabbey, heißt es im Verfolge des Berichts, würden mir irgend ein Unternehmen auf die Küsten angekündigt haben, wenn der Großvezier selbst mich nicht unterrichtet hätte. Schon am 24. Sept. legten sich 18 türkische Schiffe in der Gegend von Damiette vor Anker, und am 30. Oct. war ihre Zahl bis auf 83 angewachsen. Sidney Smith, am Borde des Tygers, kommandirte diese Flotte. Am 29. Oct., nachdem der Feind alle nöthigen Vorbereitungen getroffen hatte, bemeisterte sich derselbe mit Hilfe seiner Kanonierschaluppen, eines Thurms, der eine halbe Stunde weit im Meere am Ausfluß des Nils liegt. Auf die Nachricht davon ließ ich am 3. Nov. den Gen. Desaix mit 2 Bataillons und ohngefähr 150 Dragonern nach Damiette aufbrechen, um die dortigen Truppen zu verstärken, und die allenfallsigen feindlichen Landungsversuche zu vereiteln; schon am 1. Nov. aber mit Tagesanbruch setzte

der Feind zwischen dem rechten Ufer des Nils, dem Meere und dem See Menzales, ohngefähr 4000 Mann ans Land. Der Brigadegen. Verdier, der zwischen Lesbeh und der Küste im Lager lag, hatte kaum von dieser Landung Nachricht erhalten, als er sogleich sich in Marsch setzte, angriff, und gegen 3000 Türken über die Klinge springen ließ, während er selbst nur ohngefähr 1000 Mann von der 2. leichten Halbbrigade, der 32. Linienhalbbrigade und dem 18. Dragonerreg. hatte. Unter den auf ohngefähr 800 Mann sich belaufenden Gefangenen befindet sich Ismaelbey, Kamaikan, oder Lieutenant des Seyd-Aly-Bey, welcher den Oberbefehl über die türkische Division führte, ferner der Kommandant einer Karavelle und mehrere andere Offiziere von Rang. Der Kamaikan versichert, daß die für diese Expedition bestimmten Truppen sich auf 8000 M. beliefen, und sämmtlich auserlesene, vor ohngefähr 3 Monaten von Konstantinopel abgegangene Janitscharen seyen, auch daß die noch übrigen 4000 Mann sicher in Kurzem landen würden. Unser Verlust belauft sich auf 97. Verwundete und 22 Todte, unter welchen letztern sich der Brigadechef Denoyer von der 2. leichten Halb-Brigade befindet. Am 9ten zwang ein heftiger Windstoß die Feinde, unter Segel zu gehen, und seitdem sind sie nicht mehr erschienen. Vor Alexandrien kreuzen dagegen unaufhörlich feindliche Schiffe; ihre Zahl belauft sich dermalen auf 8, worunter sich das englische Schiff, der Theseus, befindet ꝛc.

Folgende 2 Schreiben sind bey dieser Gelegenheit bekannt gemacht worden:

Buonaparte, Obergen., an die Armee. Im Hauptquart. Alexandria, am 5. Frukt. J. 7. (22. Aug. 1799.) „Die Nachrichten aus Europa haben mich zu dem Entschlusse gebracht, nach Frankreich abzureisen. Ich überlasse das Kommando der Armee dem Gen. Kleber. Die Armee soll bald Nachrichten von mir haben. Es geht mir nahe, Soldaten zu verlassen, denen ich am meisten ergeben bin; allein dieß wird augenblicklich seyn, u. der General, welchen ich ihnen zurücklasse, hat das Vertrauen der Regierung u. das Meinige.„ Kleber, Obergeneral an die Armee. Im Hauptquartier zu Cairo, am 14. Frukt. J. 7. (31. Aug.) „Gebieterische Gründe haben den Obergen. Buonaparte bewogen, nach Frankreich abzugehen. Die Gefahren, welche eine in einer wenig günstigen Jahreszeit unternommene Schiffahrt, auf einem engen und von Feinden bedeckten Meere darstellt, haben ihn nicht zurückhalten können: es galt euerer Wohlfahrt. Soldaten, eine mächtige Hülfe ist im Begriffe bey euch anzukommen, oder wohl ein glorreicher Friede, ein euer und euerer Arbeiten würdiger Friede wird euch bald in euer Vaterland zurückführen. Bey Uebernahme der Last, womit Buonaparte beladen war, habe ich die Wichtigkeit und das Beschwerliche davon gefühlt; doch, indem ich von der andern Seite eure so oft durch die glänzendsten Erfolge gekrönte Tapferkeit erwog; indem ich eure ausharrende Geduld, allen Uebeln Trotz zu biethen, alle Entbehrungen zu ertragen erwog; indem ich endlich alles erwog, was man mit solchen Soldaten ausrichten oder unternehmen kann, da habe ich nur den Vortheil an euerer Spitze zu seyn, nur die Ehre, euch zu kommandiren, um Rath gefragt, und meine Kräfte sind gewachsen. Soldaten, zweifelt nicht daran, euere dringenden Bedürfnisse werden unaufhörlich der Gegenstand meiner lebhaftesten Besorgniß seyn.

Unterz. Kleber.

Man ist in Frankreich mit den Wahlen des Erhaltungs-Senats sehr unzufrieden, und die Regierung selbst ist es. Man wiederhohlt laut, daß ein großer Theil dieser Wahlen schlecht ausgefallen sey, und daß durchaus eine Revision derselben nöthig sey, wenn Frankreich alle die nothwendigen Folgen des 18. Brümairs, welche es erwartete, genießen soll. Daß das Geld so selten, daß der Credit noch nicht hergestellt ist, dieß schreibt man der Beschaffenheit der Glieder der gesetzgebenden Macht zu, welche alles Zutrauen in dem Grade von sich entfernen, als die Regierung dasselbe an sich zieht. Man wirft dem Erhaltungs-Senate vor, revolutionaire und zu heftige Menschen gewählt zu haben. In der Ungeduld, die von den Urhebern des 18. Brüm. versprochenen Früchte zu ärnten, schlagen verschiedene Schriftsteller den Consuln vor, 5 Glieder des Erhaltungs-Senats zu ernennen, welche alle Beamten der neuen Gewalten von Neuem wählen sollen. Offenbar würde die Ausführung dieses Vorschlages eine neue Revolution seyn, und es ist nicht wahrscheinlich, daß die Schöpfer der neuen Verfassung ihr Werk bis in seine Grundpfeiler erschüttern werden um durch Gewalt zu erzwingen, was nur die Zeit herbeyführen kann. Der heutige Moniteur sagt, daß in dem Departement Eure und Loire die Chouans überall die Flucht genommen hätten, und verfolgt würden.

Ein anderes Journal enthält aus Blois, im Departemente Loire und Cher, vom 10. d. Folgendes: „Die Chouans geben sich Mühe, die Wirkung, welche die Proklamation der Consuln hervorgebracht hat, zu vernichten. Sie vereinigen ihre Macht, häufen ihre Munition an, und sammeln Geld, Menschen und Pferde. In der hiesigen Gemeinde haben sie 4 Klassen errichtet, um die Summe darin niederzulegen, welche sie von denen erhalten, welchen sie, bey dem neuen Anfange der Feindseligkeiten, alle Sicherheit versprochen haben.„ Aus St. Brieux, Nordküste, wird unterm 4. d. gemeldet: „Die Chouans haben sich in den See-Gemeinden festgesetzt, und alle Zollbeamten daraus verjagt; sie kommuniziren mit den Engländern, und bezahlen diesen mit Getreide die Munition, welche sie von denselben erhalten. Nur durch Vertreibung dieser Rebellen kann man der Getreide-Wegnahme steuern; allein die Chouans sind befestiget, organisirt, bewaffnet, im Stande schleunig 10 bis 12,000 Mann zu vereinigen und mit Erfolg den Hauptort anzugreifen, ein Projekt, dessen Ausführung sie, auf das erste Signal der Erneuerung der Feindseligkeiten, als unfehlbar ankündigen.

Indem Buonaparte die Ernennung Brüne's zu dem Commando der Westarmee dem Staatsrath notifizirte, erklärte er, daß er ein Mitglied des Staatsraths absichtlich gewählt hätte, weil durch den Staatsrath bestimmt worden wäre, wie die Gegenden, in denen die Constitution suspendirt worden wäre, verwaltet werden müßten, und ein Mann, der zugleich General und Mitglied einer politischen Behörde wäre, ihm zu dem Amte am tauglichsten geschienen hätte; übrigens würde er bald zurückkehren, um seinen Platz im Staatsrath wieder einzunehmen. Brüne war am 15 bereits abgereist; der Beschluß in Betreff seiner Ernennung war vom 15. In demselben fand sich die ausdrückliche Verfügung, daß die Armee von England fortan wieder den Namen Westarmee führen soll. Am 11. Jän. ist die Verlesung der Actenstücke in der Sache von Demonge und Compagnie geendigt worden. Der Capitain Rapporteur machte hierauf ein kurzes Resumé in Gegenwart der Angeklagten, worin er, auf Bestrafung von der Demouge, von Chambe und Gomard antrug. Gen. Denoyet präsidirte der Militär-Commission, die Generale Decaen, Nasonty und Sabathier waren Richter. Am 13. früh fieng das Zeugen-Verhör an. Man glaubte, daß die Zeugen für die Beklagten contradictorisch mit ihnen verhört werden würden; allein jeder Zeuge wurde vorgefordert und summarisch gefragt, ob er auf seinem Zeugnisse beharre oder nicht. Alle bejahten diese Frage, ausser dem B. Bourgeois und dem Gen. Vernier, von denen jener das, was er gegen Chambe, und dieser, was er gegen Bedouville ausgesagt hatte, zurücknahm. Hierauf verlas der Kapitain Rapporteur eine kurze Uebersicht des Prozesses, und concludirte gegen Chambe, Gomart und die Demouge; gegen die übrigen, erklärte er, sey nichts erwiesen. Nun schritt man zur Vertheidigung der Angeklagten. Gomard und Lajolais vertheidigten sich selbst, die übrigen wurden durch Dumonceau defendirt. In den meisten dieser Vertheidigungen wurde Pichegrü's erwähnt, obgleich die Angeklagten nur als Spione und im Verständniß mit auswärtigen Feinden stehend, beschuldigt waren. Sie stellten sogar öffentlich Pichegrü als einen edeln Mann, als Republikaner, als hochachtungswürdigen Staatsmann dar und schimpften auf ihre Gegner, ohne daß der Präsident, Gen. Denoyet, sie deßwegen zur Ordnung rief. Gegen alle Zeugen, die verhört worden waren, wurde losgezogen, und als einige dieser Zeugen das Wort verlangten, ward es ihnen versagt. Mehrere öffentliche Beamte des Ober- und Nieder-Rheins wurden durch die Angeklagten oder ihre Vertheidiger sehr schlimm behandelt, und Moreau selbst würde wahrscheinlich demselben Schicksal nicht entgangen seyn, wenn er nicht gerade Ober-General der Rheinarmee und zu Straßburg gewesen wäre. Alle sträflichen Verbindungen, welche die Beklagten gehabt haben sollten, wurden abgelängnet. Ueberhaupt ward der ganze Prozeß mit vieler Leidenschaftlichkeit und Animosität geführt, und, wie die republikanische Partey meint, nicht unparteyisch geendigt. Zwar giebt diese zu, daß es grausam war, so viele Personen 28 Monate lang, ohne sie zu richten, im Gefängniß schmachten zu lassen, und daß auch unter den Angeklagten mehrere offenbar Unschuldige waren, wie Lajolais, Thignot, St. Remond ꝛc. daß Haß und Verfolgungssucht Rewbells und anderer mehrere dieser Personen tief gedrückt hatten; aber in Ansehung einiger anderer, die sie für erwiesen schuldig hielt, hatte sie einen andern Ausgang erwartet. Das Urtheil, welches am 14. Früh ausgesprochen wurde, lautete: daß das Verbrechen des getriebenen Spionenwesens (Espionnage) und des Einverständnisses mit den äussern Feinden der Republik nicht erwiesen seyn, daß

demnach Chambe, von Kolmar, Exrepräsentant; Lajolais, Brigade-General, seine Frau und dieser letztern Schwester; die Gattin des emigrirten Demonge; St. Remond, Kommandant der Gendarmerie der Rheinarmee; Gomard, ehemaliger Secretär in der hiesigen Intendanz, Bedouville, Brigade-Chef und ehemaliger Adjutant von Pichegrü; Thuignot, Bataillons-Chef ꝛc. freygesprochen seyen und ihnen der Recurs gegen ihre Ankläger offen stehe. Lajolais und Chambe wollten nunmehr, wie es hieß, den Exdirector Rewbell, der sich in dieser Sache ein sehr unregelmäßiges Verfahren erlaubt hatte, vor Gericht zur Verantwortung fordern.

Italien.

Rom, vom 3. Jän. Ungeachtet wir hier, die Besorgniß abgerechnet, welche der fortwährende Brodmangel für diesen Winter verursacht, in vollkommener Ruhe leben, fährt doch die Regierung täglich fort, verdächtige Personen verhaften zu lassen, und da nunmehr die Menge der Gefangenen sich so sehr angehäuft hat, daß in dem gewöhnlichen Gefängniß kein Platz mehr für sie ist, so hat man in diesen Tagen einige Hundert derselben in die Gefängnisse des Capitols transportirt, und ungeachtet die Giunta täglich mit Abhörung der Gefangenen beschäftigt ist, so sitzen doch Manche einige Monate lang im Kerker, ehe sie zum Verhör gelangen, und die Ursache ihres Arrestes erfahren. Jeder Gefangene muß täglich 2 Paoli für das bloße Gefängniß bezahlen, und man hat berechnet, daß auf diese Weise die Carceri nuovi monatlich gegen 200 Scudi Miethe eintragen. Die Güter des mit den Franzosen ausgewanderten Duka Bonelli, welcher einer der thätigsten Theilnehmer an der römischen Revolution, und nachher Tribun war, so wie der Gebrüder Piranesi, sind confiscirt worden. Die Diebstähle und Einbrüche gehören jetzt hier zur Tagesordnung. In voriger Woche machten 4 Diebe in weiße Brüderschaftkappen vermummt den Versuch in die Kirche St. Giovanni di Laterano, welche Tags zuvor zum Feste des heil. Johannes aufgeschmückt war, einzubrechen, um das auf dem Altar aufgestellte Silbergeschirr zu rauben. Sie wurden aber durch die Wachsamkeit eines der Custoden daran verhindert. Dem Banquier Aquaroni wurden am hellen Tage, während er zu Mittage aß, aus einem obern Zimmer Geld und Juwelen, 4000 Scudi an Werth, und Tags zuvor dem wegen der französ. Kranken noch hier befindlichen Commissär Cagna, im Palaste Lepri, während er außer Hause zum Mittagessen war, 5000 Pezzi dure aus der Chatoulle gestohlen. Aller Nachforschungen ungeachtet ist es der Regier. bis jetzt noch nicht gelungen, diesen Diebsbanden, welche heilige und profane Schätze mit gleicher Frechheit rauben, auf die Spur zu kommen; und fast keine Nacht vergeht, wo nicht Leute ausgeplündert oder Buden und Keller erbrochen und ausgeleert werden. Zum Theil sind diese Räubereyen eine Folge des großen Elendes, welches bey jetzigen Umständen unter der niedern Classe des Volkes herrscht. In voriger Woche sind der Marchese Massimi und Prinz Borghese Aldobrandini, Mitglieder der obersten Giunta, nach Neapel gereiset, um die Versorgung Roms mit Getreide zu betreiben, und nach einer Bekanntmachung des Don Diego Naselli sind bereits 50 Tausend Rubien für Rom bestimmt, und zum Theil unter Wegs. — Lord Bristol, welcher sich gegenwärtig in Florenz befindet, und in Kurzem hier erwartet wird, hat einem hiesigen englischen Künstler aufgetragen, einen großen Schmauß zu veranstalten, zu dem alle die Künstler, welche sich vor 2 Jahren in der für seine Bildersammlung an die französ. Commission eingereichten Bittschrift unterzeichnet hatten, eingeladen werden sollen. Indessen wünschen viele derselben, daß es seiner Herrlichkeit lieber gefallen möchte, ihnen auf eine andere Weise, nämlich durch Bestellung neuer Arbeiten, einen würdigeren Beweis seiner Erkenntlichkeit für ihren damals fruchtlos geäußerten guten Willen zu geben.

In der Burggasse beym Goldschmid Irlet ist täglich ein eingerichtetes Zimmer über 4 Stiegen vornheraus zu beziehen.

Simson Adolphus, Lehrer der englischen Sprache, aus Portsmouth in England gebürtig, logirt beym Hofseilerer in der Ledergasse Nro. 77.

Achtzehn bis 20 Centner schon rein gewaschenes und trockenes Leimleider, so mehrentheils in Geis-, dann Kalbsköpfen besteht, ist um billigen Preis bey Conrad Prätorius, kurfürstl. gnädigst privilegirtem Saffian- und Brüssel-Leder-Fabricanten, zu haben.

Es ist ein weißbaumwollener Strumpf verloren worden; der Finder wird gebethen, selben in das Zeit. Comt. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXVIII. Sonnabend, den 1. Februar 1800.

Deutschland.

Regensburg. Am 26. d. gieng des Erzh. Ferdinand königl. Hoh. von der Armee kommend hier durch nach Wien.

Ulm. Am 20. reisete der schon seit dem 7. März vorigen Jahrs sich hier aufhaltende k. k. Generalmajor v. Fink von hier ab. Er kommt als Gouverneur nach Peterwardein.

Frankfurt, den 25. Jän. Authentische Briefe von Mitau berichten, daß Ludwig XVIII. von einem Schlagfluße befallen worden ist, doch ohne einen andern Erfolg, als eine Lähmung in den Schenkeln.

Carlsruhe. Es ist zwischen des regierenden Herrn Markgrafen zu Baden und des regierenden Herrn Herzogs zu Würtemberg hochfürstl. Durchl. zur Bestätigung nachbarlicher Freundschaft ein Cartel festgesetzt und verabredet worden.

Heidelberg, vom 13. Jän. Der getrennte Würtembergische Landes-Ausschuß hat unter dem Titel: „Schreiben des großen Würtembergischen Landes-Ausschusses an die allgemeine Landes-Versammlung,„ seine Beschwerden in Druck gegeben: jedoch ist die Aushebung von 4000 Rekruten ohne Beschwerlichkeit vor sich gegangen.

Zu Zwingenberg in der Bergstrasse und zu Heilbronn werden Magazine angelegt, und alles kündigt einen frühzeitigen Feldzug an. Den Mayn-Gegenden nähern sich immer mehrere k. Truppen.

Unter andern Gegenden und Orten in Schwaben, die sich durch gute Bewaffnungs-Anstalten auszeichnen, ist die Reichsstadt Rothweil. Es ist daselbst besonders auch ein aus 60 Mann bestehendes Scharfschützen-Corps errichtet. Diese sind in 3 Aufgebothe getheilt, um einander im Dienste in der Garnison ablösen zu können. Sobald aber die Gefahr des Vaterlandes es erfordert, zieht das ganze Corps zumal aus. Jeder Mann hat eine gezogene Kugelbüchse, einen Pistol und einen Hirschfänger; und überdieß haben noch je 20 Mann einen Doppelhacken. Die Mannszucht bey dem Corps ist scharf und unerbittlich.

Die am 17. durch Ulm gekommene Mannschaft scheint von dem Condeischen Corps gewesen zu seyn, und mit dem in Verbindung zu stehen, was neulich aus Linz von mehrern Officiers dieses Corps, die nach dem Rheine und den Gränzen der Schweitz auf Werbung abgehen würden, gemeldet wurde.

Bey der schwäbischen Kreis-Versammlung haben mehrere Stände ihr Unvermögen in Rücksicht der Stellung des Quintuplums, mehrerer Römermonate u. s. w. an den Tag gelegt. Drey kleine Reichsstädte haben ihre Kriegskosten und Schaden auf zwölfmalhundert acht und fünfzigtausend, einhundert und eilf Gulden, neunzehn Kreutzer, fünf Heller öffentlich gedruckt berechnet. Nämlich Isny, das kaum 1500 Seelen zählt, auf 158599 Fl. 6 Kr. 5 Hlr.; Wangen, ein Ort von 256 Bürgern und 300 Unterthanen, auf 685638 Fl. 5 Kr. Kempten, das mit Einschluß der Beysaßen und Fremden nur 3100 Seelen, unter diesen aber eigentliche Bürger nur gegen 550 rechnet, 413874 Fl. 8 Kr. Die Reichsstadt Kaufbeuren übergab die Specification ihrer Kriegskosten schriftlich, und sie belaufen sich auf 366590 Fl. 29 Kr.; also mit jenen dreyen zusammen auf eine Summe von 1624701 Fl., 48 Kr. 5 Hlr.

Helvetische Republik.

Bern, vom 16. Jän. Am 13. d. hat der große Rath auf den Antrag Kuhns im Namen der Commission der 10 folgenden Beschluß angenommen: 1) Die gesetzgebenden Räthe werden mit aller Beförderung eine Constitutionsacte entwerfen, und dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorlegen. 2) Die erste Grundlage dieser Constitutionsacte soll die Erhaltung und Sicherstellung der Menschenrechte seyn. 3) Der Grundsatz der Einheit der Republik ist die zweyte Grundlage. 4) Die dritte Grundlage soll endlich

in dem Stellvertretungssystem bestehen. 5) Die gesetzgebenden Räthe erklären, daß sie keinen Vorschlag einer verbesserten Staatsverfassung in Berathung nehmen wollen, der den oben festgesetzten Grundsätzen entgegen ist. 6) Sie erklärn endlich jeden für einen Feind des Vaterlandes, und des Volkes, der es unternehmen würde, eine Trennung der verschiedenen Theile der Republik, oder ihre Abreißung von derselben zu bewirken, oder eine Verfassung einzuführen, die mit den oben festgesetzten Grundsätzen nicht übereinstimmt.

Frankreich.

Paris, vom 19. Jän. Nach Berichten des Gen. Hedouville aus Angers vom 16. d., hat die in der Vendee schon verbreitete Proclamation des ersten Consuls viel Gutes gewirkt. D'Autichamp wünscht eifrigst den Frieden; man zweifelt nicht daran, daß er Statt haben werde; alles zeiget an, daß er seine Leute werde auseinandergehen lassen. — Nach Berichten aus Nantes ist der Courier aus l'Orient angekommen, ohne einen Chouan angetroffen zu haben. — General Hedouville ist zum Chef des Generalstabs bey der Westarmee ernannt worden.

Man will wissen, daß ein ähnlicher Brief, wie der an den König von England, von Buonaparte an den Kaiser geschrieben worden sey.

Man spricht von einer Vermählung des Herzogs von Berry (zweyten Sohns des Grafen von Artois) mit der zweyten Prinzessinn, Tochter des Königs von Neapel.

Folgendes ist der erste Amtsbericht des Gen. Kleber aus dem Hauptquartier Cairo, vom 22. Sept. 1799. „Am 9. Aug. erfuhr der Gen. Desaix, daß sich Murad Bey, nachdem er oberhalb Siput aus der Wüste hervorgebrochen war, bis El Ganaym heraufgezogen hatte; er ließ ihn sogleich durch den Brigade-Chef Morand verfolgen, der ihn bald einhohlte, angriff, und in die Flucht jagte. Viele Mameluken wurden getödtet, ein Kyaachef und 20 Cameele genommen. Murad Bey zog sich in größter Eile zurück, aber der Brigade-Chef Morand und seine unermüdliche Colonne hatten in 4 Tagen 50 Stunden Wegs durch die Wüsten hinter sich, holten ihn in der Nacht vom 12. bey Samahout wieder ein, überfielen sein Lager, liessen eine grosse Menge Mameluken über die Klinge springen, und nahmen 200 mit Beute beladene Cameele, 100 Pferde mit Sattel und Zeug, nebst einer ungeheuern Menge von Waffen aller Art. Murad Bey selbst, durch ein Detaschement vom 2. Dragonerregiment verfolgt, entkam nur unter dem Schutz der Nacht. — Angriff auf Kosseir. Am 15. Aug. Mittags machten sich 2 englische Fregatten bey'm Fort von Kossir fest, und beschossen es sogleich. Um 4 Uhr Nachmittags wurden 22 Schaluppen mit Landungstruppen in See gelassen, die aber bald wieder umwandten, als sie unsere Truppen im Dorfe wahrnahmen. Die Fregatten setzten ihr Feuer die ganze Nacht fort. Am 16. Morgens veränderten sie ihre Lage, um in das Fort Bresche zu schießen, während bey'm Dorfe, wo den Tag vorher der Feind sich nicht getraut hatte zu landen, 300 Mann ausgeschifft wurden. Die Jäger von der 21. Halbbrigade, welche dort im Hinterhalt lagen, liessen sie ankommen, und empfiengen sie dann mit einem so lebhaften Feuer, daß die Engländer bey ihrer Flucht ihre Todten und Verwundeten zurückliessen. Indessen fuhren die Fregatten fort, Bresche zu schiessen, und Nachmittags um 4 Uhr geschah eine neue Landung, auf einer ziemlich ausgedehnten Strecke, südlich im Hafen. Der Gen. Donzelot, welcher zu Kosseir commandirte, und diese Gegenwehr leitete, hatte einige Truppen in den Gräben nahe am Meer, und in den Schluchten, welche die Wüsten begränzen, in Hinterhalt gelegt, so daß die Feinde, in der Fronte und in den Flanken beschossen, sich mit gleicher Eile wie am Morgen wieder einschiffen mußten. Die Kanonade ließ nicht nach, und am 17. um 7 Uhr Morgens setzten 400 Mann einen 6Pfündner nebst aller Zugehör an das Land. Man griff die ausgeschiffte Mannschaft an, stürzte sich auf die Kanone; alles flieht vor unsern Bajonnetten, um in größter Ordnung die Landungsschiffe zu erreichen; die Kanone nebst ihrem Zubehör bleibt in unsrer Gewalt. Endlich, nach einem ununterbrochenen Feuer von 64 Stunden, giengen die Fregatten unter Segel, nahmen die weite See, und verschwanden. Unter den Landungstruppen bemerkte man viele Scapoys. Man hat im Hafen allein, über 6,000 Kugeln, von 24 bis 8 Pfund, aufgehoben; hiernach läßt sich, wie der Gen. Donzelot schreibt, von der Lebhaftigkeit des Feuers dieser beyden Schiffe urtheilen.„ (Hierauf folgt das Lob der Truppen, und mehrerer Offiziere, nebst Bitte um Beförderung für einige derselben, unter andern des Brigade-Generals Friant, der seit einem Jahre in den Wüsten von Ober-Egypten siegreich kämpfte, und den Grad als Divisions-General wohl verdiene. Als Chef des

Generalstabs ist der Divisions-General Damas unterzeichnet.)

Bey Gelegenheit der Annahme der Constitution hat Buonaparte viele Glückwünschungs-Adressen erhalten. Die Munizipal-Administration zu Mirambeau hat unter andern folgenden laconischen Brief an ihn geschrieben:

An den **Bürger Buonaparte**, Ex-General.

„Bürger Buonaparte! Ihr Name war mit der neuen Constitution verbunden; sie ist hier einstimmig angenommen worden. Wir grüssen Sie mit Respect, erster Consul der Republik.„

Das Hauptquartier unsrer italiänischen Armee ist von Nizza, wo ansteckende Krankheiten herrschen, nach Antibes verlegt worden. Das Gerücht, daß in einer Conferenz, welche franz. mit kaiserl. Generals im Genuesischen gehabt, von einem Waffenstillstande die Rede gewesen sey, hat sich nicht bestätigt.

An Frieden auf dem festen Lande ist nicht zu denken. Krieg ist die Losung.

Der Staatsrath Benezech arbeitet an der neuen Territorial-Eintheilung der Republik. Es heißt fortdauernd, daß Präfecturen sollen eingeführt und daß die Verwaltung der Departements einfacher soll eingerichtet werden.

Die Consuls haben verordnet, daß in den beyden Monaten Pluviose und Ventose 3000 dürftige hiesige Leute zu öffentlichen Arbeiten gebraucht werden sollen, wozu alle 10 Tage 72000 Franken angewiesen sind.

Oeffentliche Blätter enthalten Folgendes: „Es war für Frankreich höchste Zeit, daß die ausübende Macht in wenigere und bessere Hände kam; denn unter den Händen so vieler, die sich einander entgegen arbeiteten, und um das Vermögen des Staats rissen, rückte derselbe dem Abgrund immer näher. Nichts gleicht dem vorigen Zustand Frankreichs mehr, als die Geschichte eines **Masken-Balls**, den einst **Ludwig der XIV.** gab. Auf einem herrlich besetzten Schenktisch wurden alle mögliche Erfrischungen an die Tänzer servirt. Allein eine Maske in gelbem Domino aß und trank fast alles allein; wenn sie sich auch ein wenig entfernte, so kam sie dennoch bald wieder, und zwar hungriger und durstiger als je. Jedermann sah mit Bewunderung zu, und endlich wurde der König neugierig zu wissen, wer der Vielfraß wäre? Man verfolgte ihn, und siehe — die hundert Schweizergardisten hatten sich einen gelben Domino angeschafft, in den sie, einer nach dem andern krochen, und so dem königl. Schenktisch zusprachen. — Die Anwendung dieser Anekdote ist leicht zu machen. Die hundert Schweizer waren die Abenteurer, die Ehr- und Geldgeizigen, welche nach und nach die Maske des Patriotismus vornahmen, und so den Schenktisch der Nation räumten, der es indessen frey stand — zu tanzen. Man spielte wenigstens wacker auf! Jetzt stehen die Sachen anders. Die Republik war nie weniger frey, als da ihr das Directorium unaufhörlich von Freyheit und Menschenrechten vorsang, und zugleich jeden, der frey sich äusserte, nach Cayenne oder ins Gefängniß schickte. Jetzt hören zwar die sublimen Sprüchlein, die metaphysischen Schwämereyen auf; allein das Ruder des Staats ist auch in andere Hände gekommen.„

Die Lage, worin wir uns jetzt befinden, bietet reichlichen Stoff zu Vergleichungen mit den vergangenen schrecklichen Revolutions-Zeiten dar. Auch lieset man jetzt überhaupt viele solche Vergleichungen. So enthalten mehrere unsrer Journale unter dem Titel: **Ueber die neuen Arten, zu argumentiren, oder Beweis zu führen**, Folgendes: „Im Anfange der Gesellschaften disputirte man mit dem groben, gesunden Menschenverstande. Die Dispüte waren nicht künstlich und langweilig. Die Wahrheit gewann dabey. Nachher erfanden die Philosophen mancherley Arten von Disputations-Formeln, mit barbarischen Namen; daher die Sophismen und Zänkereyen, welche die Welt beunruhigt haben. Die Politiker führten darauf ihrer Seits eine neue Art zu raisonniren ein, die noch entscheidender war, als die der Philosophen. Diese neue Logik bestand in einem Argument oder Beweisgrunde, genannt **das Schwert**, in einem andern, genannt **der Beweis der Kanonen**, und in einem dritten, genannt **Kartetschen**. Bey solchen Beweisgründen sind, wie man leicht denken kann, die Raisonnements, und Berathschlagungen sehr lärmend; derjenige behält immer Recht, der die meisten Beweisgründe von der Art vorträgt und auf einander häuft. Allein, alle Argumente der Universitäten sind nichts in Vergleich mit denjenigen, welche unsre Revolution hervorgebracht hat. Zuerst überzeugte man das Volk mit der Laterne, — einem sehr einleuchtenden Beweisgrunde, — daß es souverain sey. In den Volksversammlungen raisonnirte man darauf mit Stühlen und Bänken, die man seinem Gegner an den Kopf warf. Diese Argumente waren sehr fühlbar und es hat vielleicht mehrere Redner gege-

ben, die von der Kräftigkeit derselben auf Lebenszeit überzeugt geblieben sind In der Folge kamen andere Arten von Argumenten, z. B Denunciationen, Arrest-Befehle, Einschreibung auf die Emigranten-Liste, Confiscationen, Erklärungen ausser dem Gesetze, Erschießungen, Erstänfungen und Schaffotte. Endlich kam der 9te Thermidor, und der Henker (Roberspierre) hörte auf, Professor der Logik zu seyn. Zur Zeit des 18ten Frukidors gebrauchte man das Argument der Deportationen. Um einen Schriftsteller zu überzeugen, daß er Unrecht habe, brauchte man hernach die kleinen Beweisgründe, welche man Versiegelung der Pressen nennt. Diese verschlossen den Gegnern sogleich den Mund. Alle diese besonderen Argumente haben aber jetzt aufgehört und die Patrioten setzen ihre Hoffnungen anf Buonaparte.„

Brüssel, vom 21. Jän. Aus den hiesigen Departements marschiren noch immer Truppen eiligst über Lille, Valenciennes und Maubeuge, um die Westarmee zu verstärken. — Ungeachtet Cavalerie- und Gendarmerie-Abtheilungen auf den Hauptstrassen postirt sind, um die Ausreisser anzuhalten, so ist die Desertion doch immer stark unter unsern Truppen. Einige engl. Schiffe haben sich auf der äußern Rhede von Fließingen und Helvoetsluis vor Anker gelegt; allein man fürchtet sie nicht. Gestern, am Decadentage, haben die hiesigen Policey-Comissäre auf dem öffentlichen Markte alle Kramläden umgeworfen.

Mai-3, den 21. Jän. Die Central-Verwaltung hat die officielle Anzeige erhalten, daß die Consuln ihr Glückwünschungs-Schreiben empfangen, und dasselbe, wegen des darin enthaltenen Vereinigungsgesuches, an die Section des Staatsraths verwiesen haben, welche mit der neuen Gebieths-Eintheilung der Republik beschäftigt ist. Gen. Callier, gegenwärtig Commandant der hiesigen Festung, hat mehrere Policey-Maßregeln zur Sicherheit des Platzes getroffen, worunter die wichtigste ist, daß alle Waffen abgeliefert werden sollen.

Vor einigen Tagen sind einige Gefangene vom Landsturm hier eingebracht worden. Sie sind in einer kleinen Affäre gefangen gemacht worden, welche am 16. d. vorwärts Kastel vorfiel.

Versteigerung. Da künftigen Donnerstag den 6. Horn. anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf gemeiner Stadtrathhause allhier die v. Barth. 2 Beneficiaten-Behausungen nebst Gärtl im Hebammengäßl, Angerviertl, Nro. 169., neuerdings an die Meistbiethenden verkauft werden; so will man dieß hiemit öffentlich kundmachen. Actum den 27. Jän. 1800.

Stadt-Magistrat München.

Marcus v. Mayr, Bürgermeister. Stadtrath v. Sutner, Con-Syndicus.

Ein Jäger, der schon bey mehreren Herren Officiers sowohl im Türken- als gegenwärtigem französ. Kriege gedient hat, und nebst der deutschen die böhmische, polnische, und Etwas die italiän. Sprache spricht, wünschet bey einem Hrn. Officier wieder in Dienste zu kommen, und kann sich seiner Rechtschaffenheit wegen mit schriftlichen Urkunden legitimiren. Er logirt beym Fuchsbräuer in der Schwabingergasse Nro. 266.

Bey Joh. Jac. Margreiter sel. Witwe in der Weinstraße sind frische Bicklinge angekommen, und um billigen Preis zu haben.

In einer gelegenen Gasse ist für eine Person Zimmer und Bett täglich zu beziehen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Lotterie-Anzeige.

Die achthundert drey und dreyßigste Ziehung in München war Donnerstag den 30. Jän. 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorscheine kamen:

89 8 19 83 88

Die achthundert vier und dreyßigste Ziehung wird den 20. Febr. 1800, und inzwischen die vierhundert vier und fünfzigste Stadtamhofer Ziehung den 13. Febr. vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXIX. Montag, den 3. Februar 1800.

Deutschland.

Freyburg, den 22. Jän. Gestern giengen unter den franz. Truppen vorwärts Basel nnd Rheinfelden einige Bewegungen vor.

Den 17. d. war der franz. Obergeneral Moreau in Neu- und Alt-Breisach. Zu Alt-Breisach soll er den Befehl ertheilt haben, den Eckardtsberg noch mehr zu verschanzen.

Bodersweyer bey Kehl, den 22. Jän. Seit einigen Tagen gehen viele Truppen durch Straßburg. Am 17. d. sind drey Halbbrigaden vom Mittel-Rhein dort angekommen. Alles ist in unsrer Gegend ruhig. Beyde Theile haben seit einem Monat nicht mehr auf einander gefeuert.

Wien, den 26. Jän. Se. Majestät der Kaiser waren von einer Unpäßlichkeit befallen worden; Allerhöchstdieselben befinden sich, Gottlob! bereits besser, und alles Besorgniß wegen einer ernsthaften Krankheit ist verschwunden. Die Aushebung des Militärs von 20 bis 50 Jahren wird dermalen mit ausserordentlicher Thätigkeit betrieben.

Helvetische Republik.

Die gestürzte Partey in der Schweitz besteht eigentlich aus den hitzigsten Patrioten und den Anhängern der Franzosen. Es waren drey Parteyen in der Schweitz, nämlich die eben genannte, dann die Städtepartey, welcher durch die Revolution ihre Vorrechte über die Landleute geraubt wurden, und endlich die katholische Partey, welcher sowohl alle Katholiken als Reformirte anhiengen, die durch die Revolution ihre Religion für gekränkt hielten. Diese 3 Parteyen hielten seither einander das Gleichgewicht; nun aber haben sich die katholische und Städtepartey vereinigt und glücklich die Oberhand gewonnen. Es wurden sogleich Proklamationen nach allen Gegenden geschickt, worauf von allen Seiten Glückwünschungs-Adressen an die neuen Gewalthaber eingiengen. In der aus Luzern eingegangenen Adresse kömmt unter andern folgende Stelle vor; „In der Sprache, die Ihr führet, erkennen wir endlich wieder Schweizersinn. Mäßigung, Weisheit und Gerechtigkeit, dieß waren die Tugenden unserer Väter; durch diese wurden sie ein freyes, unabhängiges Volk. Tröstender Gedanke! durch diese Tugenden werden auch wir es wieder werden! Die verwüstende Zwietracht wird nichts vermögen. Wer gerecht, frey, gut und edel denkt, ist für Euch, und, Gott sey Dank! die Zahl der Guten und Redlichen macht in Helvetien noch immer die Masse.„ Bey allen Veränderungen waren die Franzosen ruhige Zuschauer, indem Buonaparte Befehl gegeben hat, das Schweizer Volk sich selbst eine Constitution ohne allen fremden Einfluß geben zu lassen.

Frankreich.

Paris, den 20. Jän. Man sagt, daß Gen. Championnet an einer ansteckenden Krankheit zu Antibes gestorben sey.

General Hedouville hat zu Angers, unterm 12. d., an die Divisionnaire und Unterdivisionnaire folgende Proklamationen erlassen: „Ich eile Ihnen anzukündigen, daß, nach der mir gemachten Bemerkung von der Unmöglichkeit, daß die Proklamation der Consuln 10 Tage vor der Wiedernahme der Waffen in den entferntesten Cantonen von Angers bekannt werde, der Waffenstillstand bis zu 1. Pluv. (21. Jän.) einschließlich noch verlängert werde; wenn bis dahin die Chouans ihre Banden nicht völlig haben auseinander gehen lassen, sollen sie mit der größten Strenge verfolgt werden. Sie werden die Chouans-Chefs davon benachrichtigen.„

Unterm 17. d. erließen die Consuln folgenden Beschluß: die Consuln der Republik, in Erwägung, daß ein Theil der Journale, die im Seine-Departement herauskommen, Werkzeuge in den Händen der Feinde der Republik sind, und

daß die Regierung von dem franzöſ. Volke beauftragt iſt, für ſeine Sicherheit zu wachen, beſchließen Folgendes: 1) Der Policey-Miniſter ſoll während der ganzen Dauer des Krieges nur denjenigen Journalen Druck und Erſcheinung verſtatten, deren Namen hier folgen: Der allgemeine Moniteur. Das Journal der Debatten und Decrete. Das Journal von Paris. Der Wohlunterrichtete. Der Publiciſt. Der Freund der Geſetze. Der Schlüſſel der Cabinete. Der franzöſ. Bürger. Die Zeitung von Frankreich. Das Journal der freyen Männer. Das Abends-Journal von den Brüdern Chaigneau. Das Journal der Vertheidiger des Vaterlandes. Die philoſophiſche Decade. Ferner alle Journale, die ſich ausſchließlich mit den Wiſſenſchaften, Künſten, der Litteratur Handlung, mit Ankündigungen und Anzeigen abgeben. 2) Der Policey-Miniſter ſoll ungeſäumt einen Bericht über alle Journale abſtatten, welche in den andern Departements gedruckt werden. 3) Der Policyminiſter ſoll Sorge tragen, daß kein neues Journal, weder im Seinedepartement noch in den übrigen Departements der Republik gedruckt werden. 4. Die Eigenthümer und Verfaſſer der durch dieſen Beſchluß beybehaltenen Journale haben ſich vor dem Polizeyminiſter zu ſtellen, um ihr franz. Bürgerrecht darzuthun, ihre Wohnung anzuzeigen, ihre Unterſchrift zu geben, und der Conſtitution Treue zu verſprechen. 5. Es ſollen auf der Stelle alle Journale verboten werden, welche Artikel aufnehmen werden, die der Achtung für den geſellſchaftlichen Vertrag, der Volksſouverainität und dem Ruhm der Armee zuwider ſind, oder welche Ausfälle gegen Regierung und Nation thun werden, die mit der Republik entweder in Freundſchaft oder im Bündniße ſtehen; ſelbſt dann, wenn dieſe Artikel aus auswärtigen periodiſchen Blättern ausgezogen wären. 6. Der Polizeyminiſter iſt mit der Vollziehung gegenwärtigen Schluſſes, welcher ins Blatt der Geſetze eingerückt werden ſoll, beauftragt.„ Man bemerkt mit Verwunderung, daß in obigem Verzeichniß Journale ſtehen, welche von ganz entgegengeſetztem Geiſte ſind, und welche, nach der öffentlichen Meinung, ganz verſchiedenen Parteyen zugehören. Schon hat das Centralbüreau von Paris Befehle erlaſſen, jeden Verleger, Ausrufer, Umträger und Verkäufer anderer, als der oben benannten Journale, ſogleich zu arretiren u. ihre Blätter zu confiſciren.

Die Epidemiſche Krankheit macht immer noch groſſe Verwüſtungen zu Nizza. Man hat geſehen, daß in einer Decade daſelbſt 139 Perſonen daran geſtorben ſind. Dieſelbe Krankheit herrſcht auch zu Grenoble, und ſollte ſchon anfangen, ſich zu Lyon ſpüren zu laſſen. Mehrere Perſonen ſind da ſchon ſowohl im Spital als in der Stadt geſtorben.

Vom 21. In der vorgeſtrigen Sitzung des Tribunats erhielten auf der Kandidatenliſte zu einer vakanten Stelle im Erhaltungsſenate, unter andern, Treilhard 4 Stimmen; der Erdirektor Barthelemy 1; der Expolizeyminiſter Düval 2; Reveillere-Lepeaux 3; Merlin von Douai 4 Stimmen.

Geſtern hat Gen. Mürat ſich mit Buonapartens Schweſter, in einer Gemeinde bey St. Germain verheurathet, wo das Landhaus Buonapartes, des erſten Conſuls iſt, welcher ſich geſtern dahin begab, um dem Hochzeitsfeſte beyzuwohnen. — Gen. Tilly wird in Mans commandiren.

Die religiöſe Freyheit, die jetzt herrſcht, bringt auch wieder die Zeiten des Robertspierre in Erinnerung. Eine Decade (10 Tage) der damaligen Zeit wird jetzt ſo beſchrieben: „Man denuncirte den am Primidi, welchen man guillotinirte am Duodi. In den Gefängniſſen würgte man am Tridi, und erſchoß mit Kartätſchen am Quartidi. Prieſter und andre wurden erſäuft am Quintidi, und andre verbraunt am Sextidi. Aus den alten Monumenten der Kunſt machte man ein Auto-da-Fe am Septidi, und patriotiſche Flammen verzehrten eine Stadt am Octidi. Von aller Arbeit müde trank man das Blut am Nonidi, und decretirte darauf — die Exiſtenz des höchſten Weſens — am Decadi„

Italien.

Rom, den 3. Jän. In mehreren Städten des römiſchen Staates, welche von kaiſ. Truppen beſetzt ſind, als Perugia, Ferrara, Viterbo, ſind Edicte wegen der Wiedererſtattung der während der Wiederherſtellung der Repnblik veräußerten Güter der Kirchen, Klöſter und frommen Stiftungen erlaſſen, und deßhalb an gedachten Orten Commiſſionen zur Betreibung dieſer Angelegenheit niedergeſetzt worden. — Seit einiger Zeit hat ſich hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß gegen Mitte dieſes Monats kaiſerl. Truppen hier einrücken, und die Neapolitaner in ihre Heymath zurückkehren werden, indeſſen iſt dieſes Gerücht, ſeiner Allgemeinheit ungeachtet, noch unzuverläſſig, und ſeine Verbreitung hat ihren Grund in dem günſtigen Vorurtheil, das hier für die kaiſ. Truppen herrſcht. — Von **Macerata** wird un-

term 21. Dec. gemeldet, daß daselbst Tags zuvor ein östreich. Capitän, der ehemals unter den päpstl. Truppen gedient, eine Depesche von seinem General an die dortige kais. Regierung überbracht habe, mit der Ordre, sie den 1. Jän. zu eröffnen. — Unter den Beamten der röm. Republik, welche ihren Republikaner-Eid wieder abgeschworen haben, hat keiner mehr Aufsehen erregt, als der Exminister Franceski, welcher schon während seines Ministeriums durch seine fanatischen Feste lächerlich war, und jetzt zu Narni Haus-Arrest hat. Der Anfang seines feyerlichen Abschwurs, der hier öffentlich auf den Gassen verkauft wird, lautet folgender Gestalt: „Niedergeworfen vor deiner Allgegenwart, ewiger Gott! überzeugt, daß du jedes verborgenste Geheimniß meines Herzens durchschaueſt, und im tiefsten Schmerzen der Reue flehe ich zu dir, Vater der Barmherzigkeit! Verführt und verblendet durch einen unsinnigen Ehrgeitz, faßte ich den wohlüberlegten Entschluß, die eingeführte republikanische Regierung zu unterstützen, und durch falsche, gleißnerische Reden die Zahl der Proselyten derselben zu vermehren, und endlich um meinen Schandthaten die Krone aufzusetzen, ward ich zum Minister des Innern ernannt. Ich Unbesonnener! ich Rasender! während ich mit anscheinender Kühnheit den Weg meines ewigen Verderbens wandelte, erblaßte ich vor mir selbst, und schauerte zusammen vor der Größe meines Frevels; und mein Geist, welcher äußerlich eine philosophische Standhaftigkeit zur Schau trug, fühlte sich vernichtet vor dem bloßen Namen der Ewigkeit. Und dennoch, o mein Gott! leistete ich mit verwägener Zunge den gottlosen Bürger-Eid, ohne von dem, was einige so sich nennende Theologen zu seinem Vortheile schrieben, überzeugt zu seyn. Ja gern, aufrichtig und freywillig nehme ich ihn zurücke, diesen schändlichen Eid, und verfluche ihn vor Deinem heiligen Angesicht und vor der ganzen Welt. Vermittelst deiner außerordentlichen Gnade kehre ich wieder in mich selbst zurücke, und schwöre ewigen Haß einer Constitution, welche weder Religion, noch Cultus, noch Gelübde anerkennend, die Verwünschung jedes guten Katholiken verdient. Ich schwöre Achtung, Unterwerfung und Verehrung dem heiligen Vater, den ich für das sichtbare und unfehlbare Oberhaupt der Kirche erkenne; ich bekenne, daß die Gewalt der Fürsten vom Himmel stammt, und daß sie die Gesalbten sind; ich erkläre und betheure, daß ich hinfort mein Leben und meine Handlungen als getreuer und gehorsamer Unterthan ihren Gesetzen unterwerfe ꝛc. ꝛc.„ — Dessungeachtet hat man den reuigen Minister, nachdem er durch sein feyerliches Bußgebeth den Zorn des Himmels versöhnt und seine Seele aus dem ewigen Feuer gerettet hat, zu einer Geldstrafe von 2000 Piastern verdammt.

Seit einigen Wochen fängt der röm. Pöbel wieder an, bey seinen Zänkereyen das Messer zu ziehen, und einige sind bereits ein Opfer dieser schändlichen Mörder-Sitte geworden.

In Neapel wird noch täglich häufig hingerichtet. Mehrere Hundert Arbeiter sind täglich daselbst beschäfftiget, um die ruinirten königl. Palläste wieder in bewohnbaren Zustand zu setzen. Die Zahl der dortigen Gefangenen ist so groß, daß nicht nur alle Gefängnisse angefüllt sind; sondern man hat auch das größte Magazin auf dem Wege nach Portici, ein Gebäude, das eine halbe Miglie lang ist, zum Gefängniß eingerichtet. — Die königl. Familie wird, wie man sagt, in Kurzem wieder dort erwartet.

Venedig, den 24. Dec. Von Neuigkeiten aus dem Conclave sind hier folgende im Umlaufe. Cardinal Albani war beynahe auf dem Punkt, den verflossenen Dienstag Papst zu werden. Cardinal Bellisomi von Pavia hatte immer 20 Stimmen, und vor 6 Tagen sogar 22; noch 2, und er ist Papst.

Rußland.

Petersburg, den 3. Jän. Der kaiserl. Hof ist jetzt nach hiesiger Residenz zurückgekommen, und Se. kaiserl. Majestät haben dem General, van der Pahlen, für den guten Zustand der Stadt, sowohl beym Militär als auch im Policey-Wesen, Ihr Wohlwollen zu erkennen gegeben. — Der General-Lieutenant, Fürst Gortschakow 1., und die General-Majors Fürst Gortschakow 2., und Fürst Dolgoruky 4., sind zu Mitgliedern beym Kriegscollegium, geheimen Räthen u. Senateurs und zu Rittern des St. Annen-Ordens von der ersten Classe, und der General-Major Moussurow 2. zum General-Lieutenant ernannt

Unsere heutige Hof-Zeitung enthält unter andern Folgendes: Dem Fräulein, der Tochter des verstorbenen verabschiederen Brigadiers Polßin, welche, da sie im 20. Jahre ihres Alters wegen Armuth sich nicht verheurathen könne, um allerhöchste Unterstützung bittet, und der Witwe des Titulär-Raths Fedorow, welche für ihre Tochter um Aussteuer bittet, wird zu wissen gethan, sich alsdann Aussteuer zu erbit-

ten, wenn sich Freyer melden werden, und von diesen ein Zeugniß einzuschicken.„

Der Collegien-Rath Ihlen hatte für seine Dienste um Pension gebethen. Auf seine zwey ersten Bittschriften war schon eine abschlägige Resolution erfolgt, da er in seinem Dienste saumselig gewesen. Da er nun eine dritte Bittschrift eingesandt, so ist sie mit der Anmerkung abgeschlagen: „Wie auf Sr. kaiserl. Maj. allerhöchste namentliche Ukase vom verwichenen 23sten Jul. in den Zeitungen bekannt gemacht worden ist, daß ein jeder, welcher sich nach zweymahligen Bittschriften unterstehet, Höchstdieselben zu beunruhigen, ins Gefängniß geworfen zu werden verurtheilt ist, so wird ihm hiermit zu wissen gethan, daß, wenn er sich nochmals unterstehen sollte, eine Bittschrift an Se. kaiserl. Maj. einzuschicken, mit ihm, Kraft dieser Ukase, werde verfahren werden.„ Gedachte Ukase wird auch allen, welche mit der Post Bittschriften einschicken, hiermit wiederhohlt.

Se. kaiserl. Maj. haben wegen der Einnahme von Ancona und Fano, (über welche Expedition unsere Hofzeitung umständliche Nachrichten enthält) mehrere Orden unter die Officiers vertheilet, und unter andern den Capitain, Grafen Woinowitsch, zum Ritter-Cummenthur des Großkreuzes vom Orden des heil. Johannes von Jerusalem ernannt.

Schweden.

Stockholm, den 10. Jän. Es ist nun eine Leib-Trabanten-Wache bey dem Kronprinzen verordnet worden.

Wegen eines zu Malmö in Schonen vorgefallenen Aufstandes sind die Haupträdelsführer zur Enthauptung und die übrigen zur Leibesstrafe verurtheilt worden. In den Annalen der Kunst giebt es kein Exempel eines glücklicheren Erfolgs als den, womit die Statue Pedestre Gustavs III. hier in Bronze von dem Stückgießer des Königs, Herrn Charles Appelquist, gegossen worden. Diese Statue ist von dem ersten jetzt lebenden Statuen-Bildhauer Europens, dem so rühmlichst bekannten Professor und Ritter des Nordstern- und Wasa-Ordens, Herrn Sergell, modellirt, und drückt sowohl in dem Ganzen ihrer Stellung, als in den geringsten Gesichtszügen und Details eine so auffallende Gleichheit des höchstsel. Königs aus, daß selbige nicht ohne Bewunderung angesehen werden kann. Die Figur ist von der ersten colossalischen Größe, mit einer reichen und geschmackvollen Draperie geziert. In der einen Hand hält der König einen Oliverzweig, zur Bezeichnung des mit Rußland hergestellten Friedens, und in der andern ein antikes Schiffsruder, als Sinnbild der überall erkannten Talente des Königs als Staatsmann und Regent. Außer der Armatur, welche, wie gewöhnlich, von Eisen ist, wiegt allein die Bronze-Masse 170 Schiffpfund. Das Piedestal von polirtem schwedischen Porphyr aus dem Elfvedal, ist schon aufgesetzt und zur Aufstellung der Statue fertig. Man hofft nun, im bevorstehenden Sommer dieses kostbare Monument zur Verewigung des Gedächtnisses eines Königs errichtet zu seyn, welcher, außer seinen übrigen Helden-Tugenden, auch als Beschützer der schönen Künste eine so meisterhafte Bildsäule verdient hat. Der König hat zum Zeichen seines besondern Wohlgefallens wegen der Geschicklichkeit des Giessens, den Herrn Appelquist zum Major-Mechanicus bey der hiesigen Scheerenflotte und zum Ritter des Wasa-Ordens ernannt.

Versteigerung. Da künftigen Donnerstag den 6. Horn. anhener Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf gemeiner Stadt Rathhause allhier die v. Barth. 2 Beneficiaten-Behausungen nebst Gärtl im Hebammengäßl, Angerviertl, Nro. 169., neuerdings an die Meistbiethenden verkauft werden; so will man dieß hiemit öffentlich kundmachen. Actum den 27. Jän. 1800.

Stadt-Magistrat München.

Marcus v. Mayr, Bürgermeister. Stadtrath v. Sutner, Con-Syndicus.

Den 30. Jän. ist auf der maskirten Academie eine florne Bajonte mit Garnirung verloren worden, oder unter Wegs vom Redoutensahle aus durch die Prangers-Gasse, Berchembogen; der Finder wird ersucht gegen Erkenntlichkeit sie dem Zeit. Comt. einzuliefern.

In der letzten Akademie ist eine goldene Halskette verlohren worden; der Finder wird ersucht, selbe dem Zeit. Comt. gegen eine gute Belohnung anzuzeigen.

Es sind 3 Schlüssel, 2 französische und ein deutscher an einem Riem mit einem eisernen Ringel verloren worden; wer solche gefunden, wird gebethen, sie gegen Belohnung ins Zeit. Comp. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXX. Dienstag, den 4. Februar 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 21. Jän. Der schon seit mehreren Wochen wieder hier anwesende Fürstbischof von Speier, dessen Confirmation von dem Papst durch die Umstände der Zeit sich in die Länge zog, und erst vor Kurzem erfolgte, wurde am 18. d. in der Hofkapelle des hiesigen Hrn. Fürst-Bischofs consecrirt. Dieser und die Weih-Bischöfe v. Regensburg und Freysingen verrichteten den *Actus*; nach geendigter Feyerlichkeit gab der hiesige Hr. Bischof seinem neu ordinirten Hrn. Collegen eine Tafel von 24 Gedecken.

Freyburg, den 21. Jän. Gestern hielt Gen. Graf Giulay über das 1te Freyburger Bataillon, daß aus 3 Compagnien der umliegenden Ortschaften zusammengesetzt ist, und aus 600 M. besteht, Musterung, und war äusserst damit zufrieden. Auch die den General begleitenden Stabs- und Oberoffiziere konnten ihren Beyfall nicht zurückhalten. Es mußte aber wirklich ein interessanter Anblick für sie seyn, den Kern der hiesigen, so gut gewachsenen jungen Leute, die fast alle gleich adjustirt u bewaffnet sind, welche dieß Metier von Jugend auf erlernt zu haben schienen, wie Veteranen aufmarschirten, und in ihrer Mitte die mit der goldenen Ehren-Medaille, dem Lohne ihrer im J. 96. bewiesenen Tapferkeit, geschmückte Fahne wehen zu sehen. Als das Bataillon unter türkischer Musik vor dem General vorbey defilirt war, ließ er aus jeder Compagnie einen Unteroffizier und 2 Mann herausziehen, diese ein Quarre schliessen, und hielt eine Anrede an sie, in welcher er ihnen betheuerte, daß sie nur zur Vertheidigung des Vaterlandes, nicht zu Eroberungen gebraucht werden sollten, und ihnen Ordnung und Pünctlichkeit im Dienst anempfahl. Er war so gerührt, daß er ein par Male aussetzen mußte. — Heute sind nun wirklich 2 Compagnien nach Burkheim und Rothweil zur Ablösung abmarschirt. Ueberhaupt sind nun 6 Bataillone vollkommen organisirt, und mit den nach und nach von dem Erzherzog Karl hierher geschickten, zum Theil vortreflichen Gewehren bewaffnet, und 4 Bataillons werden es nächstens noch werden. Indessen braucht der General immer von 6 zu 6 Tagen nur 2 bis 4 Compagnien zur Besetzung und Vertheidigung von Burkheim, Rothweil, Oberbergen u. und nur am 8 und 9ten, als von allen Seiten Nachrichten von den bey Breysach angelängten grossen Verstärkungen der Franzosen eintraffen, ließ er nicht nur einen grossen Theil der Landmiliz ausrücken, sondern zog auch alle seine Truppen aus den rückwärts gelegenen Ortschaften, und conzentrirte sie näher gegen den Rhein bis zum 13., wo die Landmiliz wieder entlassen wurde, und die Truppen ihre vorigen Kantonirungen bezogen. Wirklich kam es auch am 10 und 11 zu einigen Plänkeleyen, bey welchen sich das Bataillon Kageneck durch Muth und Entschlossenheit auszeichnete; doch waren es bey weitem keine so bedeutende Gefechte, wie sie in öffentlichen Blättern geschildert werden.

Stuttgart, den 22. Jän. Es ist jetzt eine Untersuchung wegen des Betrageus verschiedener Personen von den Landständen gegen den Herzog niedergesetzt. Mehrere Personen sind wegen ungebührlicher Aeusserungen eingezogen und hierher unter Bedeckung in Arrest gebracht worden.

Würzburg, den 23. Jän. Unsere Stadt hat nun die Ehre, zwey Fürsten in ihren Mauern zu fassen. Unser würdiger Herr Dompropst, der Freyherr von Dalberg, ist vor einigen Tagen Bischof von Constanz geworden. Bey Hofe wurde deßwegen grosse Tafel und Kammermusik gehal-

ten. — Die Seuche unter den pohlnischen Neulingen scheint wieder heftiger und giftartiger werden zu wollen. Man hütet sich mit peinlicher Aengstlichkeit, in den Luftkreis der Lazarethe zu kommen, weil schon mehrere Menschen aus der Stadt angesteckt worden sind. — Auf unserer Festung gehen die Arbeiten noch fort, und dürften vielleicht vor dem Frieden nicht geendigt werden. Alle Casematen werden durchgebrochen, theils um sich ihrer Ausgänge zu versichern, theils um sie neu zu mauern u. s. w.

Philippsburg, den 22. Jän. Wir nährten in uns einige Hoffnungen, daß diejenigen Truppen, die bey dem dermaligen Ueberfalle der Franzosen so unendlich viel ausgestanden und verloren haben, von andern abgelöset, und ihnen einige Zeit zur Ruhe werde vergönnt werden. Wir freuten uns alle endlich einmal wieder aus dem niedergebrannten und sumpfigen Neste loszukommen. Allein unsere Hoffnung scheint sich nicht zu bestätigen. Die Besatzung ist durch mehrere Regimenter ansehnlich verstärkt und gemustert worden. Man versieht sich mit Lebensmittel, baut und reparirt die Blockhäuser und Werke, um dem Feinde, wo möglich einen noch größeren Widerstand entgegen zu setzen, wenn es ihm gelingen sollte, über den Rhein zu kommen. Nach allen Aspecten wird der Feldzug bald eröffnet, und noch viel blutiger werden, als alle vorhergehende.

Dresden, den 18. Jan. Diesen Vormittag halbe 12 Uhr starb hier Se. Excellenz, der Churfürstl. Cabinetsminister, Conferenzminister und wirkliche geheime Rath, Herr Friedrich Ludewig Wurmb, im 77sten Jahre seines Lebens.

Berlin, den 21. Jän. Gestern ward im hiesigen großen Opernhause die Oper Semiramis in Anwesenheit des königl. Hauses zum ersten Male aufgeführt.

Ihro königl. Hoheit die Prinzessinn Sophie Albertine von Schweden, Aebtissinn von Quedlinburg, ist allhier eingetroffen.

Der von der franz. Republik an den hiesigen Hof bestimmte Gesandte, Herr General Beurnonville, ist nebst seinen beyden Adjutanten, dem Chef de Brigade, Herrn Belair und dem Husaren-Lieutenant Herrn Wandeul, aus Paris allhier eingetroffen.

Die erste rußische Abtheilung hat am 26. Januar von **Prag** ihren Rückmarsch nach Rußland angetreten.

Der Holzmangel ist nach **Wiener Nachrichten** dort gegenwärtig sehr groß, da alle Zufuhr auf der Donau durch das Eis gesperrt ist. ist. Die Privathändler haben gar keines mehr zu verkaufen, und das sogenannte Kaiserholz aus den kaiserl. Forsten verkauft wird, ist nur gegen eine Bescheinigung des Hausherrn eines jeden Individuums, daß dasselbe in seinem Gewölbe mit keinem Holz mehr versehen sey, bey der niederöstreich. Regierung, die dazu den Erlaubniß- und Anweisungs-Schein ausstellt, zu haben. Die Menge Competenten, die sich für ihr Geld darum melden, ist dabey immer so groß, daß von Nachts um 1 Uhr schon sich eine Menge Leute auf dem Platz bey der Regierung, dem sogenannten Minoritenplatz, versammeln, um nur des Morgens die ersten zu seyn, wenn der Zutritt zu dem die Billete ertheilenden Rath gegeben wird. Den Tag über wächst die Zahl stündlich mehr an, so daß oft gegen 150 — 200 Leute versammelt sind, die auf Holzscheine warten, und die wegen ihrer Zudringlichkeit und Unordnung durch die Policey im Zaume gehalten werden müssen. Mancher muß es sich gefallen lassen, 4 und mehr Tage seinen Dienstbothen oder wen er dafür bezahlt, daselbst warten zu lassen, bis man endlich so glücklich ist, ein Billet zu erhaschen. Selbst weiches Holz ist nicht einmal zu haben; und wird in der Regel nur den Bäckern und Wäscherinnen gegeben. Der Torf und Steinkohlen finden daher aus Noth immer mehr Eingang. Um den erstern zu liefern, hat sich eine Privatgesellschaft von etlichen Personen vereinigt, die ihn dem 1000 nach in Ziegeln in billigen Preisen liefert, und diese Unternehmung zuerst auf Subscription wagte; von Steinkohlen ist ein eigenes Magazin angelegt an den Ufern der Donau bey dem sogenannten Schauzel nächst an der Stadt. Beide Materialien werden besonders in den vielen Wiener Fabriken und auch selbst in einigen Aemtern benutzt. Der Torf wird in der Nähe von Wien gegraben, und auf der Are herbeygeführt, da hingegen die Steinkohlen auf der Donau heruntergeschifft werden. — Zu obiger Maßregel, daß der Hauseigenthümer jedem Individuo ein Attestat wegen des nöthigen Holzes ausstellen muß, hat der Mißbrauch Anlaß gegeben, daß manche entweder aus Furcht des Mangels große Holzvorräthe aufkauften, oder andere das Holz in Quantität kauften, um damit zum Verderben der ärmeren Volks-Classe

zu speculiren. — Voriges Jahr hat der Kaiser dem Armenfond allein 12000 fl. angewiesen, um dadurch die Armen mit Holz zu unterstützen. Unter die mancherley wohlthätigen Anstalten, die in Wien versammelt sind, gehört auch das Institut zur Aufnahme und Verpflegung armer Kinder. Vom 1. Nov. 1798 bis letzten October 1799 wurden darin 4,275 Kinder aufgenommen, davon 3.877 genasen, 347 starben, und 32 noch krank waren; 19 sind vom Institut weggeblieben. Die meisten starben an schleichenden Fiebern, Masern, Nervenfiebern, Krampfhusten, wässerichten Durchfällen und Blattern. Der Arzt an diesem Krankenhause, Hr. Doctor Gölis, macht besonders auf das blaue Fieber, wovon die gesundesten Kinder meistens von 4 bis 12 Monaten befallen werden, aufmerksam, da er diese Krankheit sonst noch nirgends angemerkt gefunden hat — Da der Ball, den der Herzog Albert dem neuen erzherzoglichen Ehepar zu Ehren gab, wegen der eingetretenen Unpäßlichkeit des Kaisers einige Tage später gegeben werden mußte, so machte der Herzog die auf den Anfangs bestimmten Tag zugerichteten Speisen dem Armenhause zum langen Keller in der Josephsvorstadt zum Geschenke.

Frankreich.

Paris, vom 22. Jän. Ein neuer Courier des ersten Consuls Buonaparte ist am 16. dieses von Calais nach London abgegangen.

Der Gen. Hedouville meldet aus Angers vom 19. d. dem Kriegsminister, daß den Tag vorher von allen Chefs der Insurgenten der Vendee zu Montfaucon der Friede mit Dankbarkeit ist angenommen worden. Es heißt darin: „Es ist wahrscheinlich, daß dieses Beyspiel von Chatillon und von Bourmont werde befolgt werden; dieses wird uns die Mittel erleichtern, um Georges und Frotte schleuniger zur Unterwürfigkeit zu bringen. . . . Sobald ich von der rechten Loireseite werde Nachricht erhalten haben, werde ich sie Ihnen mittheilen; ich habe Hoffnung, morgen von der Unterwerfnng Chatillon's Nachricht zu bekommen, dessen Banden in Oberbretagne und Niederanjou verbreitet sind.

Vom 20. d. schreibt Gen. Brune aus Angers an den Kriegsminister Folgendes: „Ich übernehme heute das Commando der Armee; der Gen. Hedouville willigt ein, mein Lieutenant zu seyn; er hat das Commando des linken Flügels. Ich begebe mich in das Departement Morbihan; der schätzbare Gen. Hedouville hat die Vendee wieder in Ruhe gebracht; es uns nichts mehr übrig, als die Chouans auch gehorsam zu finden.

Den 19. d. Abends ist der Exdirector Carnot hier angekommen.

Der Gegenadmiral Latouche, der nach Brest gehen sollte, hat eine veränderte Bestimmung erhalten, und ist gestern nach Toulon abgereiset.

Man sagt, Gen. Berthier werde die italiän. Armee commandiren, und Massena ein anderes Commando erhalten.

In der vorgestrigen Sitzung des gesetzgeb. Körpers wurde auf der Kandidatenliste zu einer der vakanten Stellen der Erhaltungs-Jury unter andern der Name, Lafayette verlesen. Crochon sagte bey dieser Gelegenheit: Ich höre so eben den Namen Lafayette, aussprechen, ohne irgend eine nähere Bezeichnung: ohne Zweifel ist dieß nicht der General dieses Namens; denn wir können nur franz. Bürger ernennen, und der Gen. Lafayette ist es nicht mehr. Ich verlange, daß, wenn man die genannte Person nicht genauer bezeichnet, der Name Lafayette von der Liste ausgestrichen werde. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Durch einen Beschluß der Consuln vom 18. d. ist von dem Finanzminister das sogenannte Oratorium und die dazu gehörige ehemalige Kirche, ein Nationalgut, zur Einrichtung einer Bank von Frankreich eingeräumt worden.

Der Moniteur vom 13. erklärt in der neulichen Erzählung von Arretirung eines Fremden zu Calais den Umstand für falsch, daß derselbe ein Verwandter des Oberconsuls Buonaparte sey, oder sich dafür ausgegeben habe.

Mainz, den 23. Jän. Die Franzosen sind seit dem Aufgang des Rheins aufs äusserste beschäftiget, es sind viele Montirungeu ausgetheilt worden, die hier liegende Cavallerie bekam 400 neue Pferde, die Pulverwägen werden aus dem Laboratorium gefüllt, und es scheint Ernst zu werden. Wir habeu hier viele Truppen. Auch in Coblenz liegt es sehr voll, ein mittelmäßiges Haus hat 6 Mann Einquartirung.

Großbritannien.

London, vom 2. Jän. Der Nachfolger Tippo Saibs ist Kisna Rajah Oſiaver, den die Engländer eingesetzt haben, und dessen Gebieth freylich sehr beschränkt ist. Folgendes ist das Schreiben der engl. Commissärs, welche ernannt waren, um bey der Installirung der neuen

Regierung zu präsidiren. Es ist unterm 30sten Jul. aus Seringapatnam an den General-Gouverneur, Lord Mornington, adreßirt: „Da die Braminen den 30. Jul. zum Krönungs-Tag des Kisna Rajah Osiaver, Nachfolgers von Tippo, auf dem Thron von Mysore, bestimmt hatten, so haben wir uns in ihren Willen gefügt, und den General-Lieutenant Harris eingeladen, dieser Cerimonie beyzuwohnen. Er traff diesen Morgen aus seinem Lager unter Escorte eines Escadrons europäischer Cavallerie hier ein. Der Rajah und seine Familie waren seit einigen Tagen zu Mysore, wo man Anstalten traff, dem Krönungsfeste allen möglichen Glanz zu geben, Die Cerimonie gieng folgender Maßen vor sich: Die engl. Commissärs begaben sich, in Begleitung der beyden Prinzen von Mysore, und vom 12. Regiment escortirt, nach der Residenz des Rajah, und führten ihn unter einer Artillerie- u. Gewehr-Salve nach dem Orte, wo man den Thron für ihn errichtet hatte. Der Gen. Harris und Meer Alhun faßten den Prinzen an der Hand, um ihn den Thron besteigen zu helfen. Nachdem er sich auf demselben niedergelassen hatte, setzte man die Krone der Rajah auf sein Haupt, und gab ihm das Staatssiegel in die Hand. Das Benehmen des Prinzen während der ganzen Cerimonie war erhaben und majestätisch. Sein Aeußeres ist sanft zuvorkommend. Mehrere Große von Mysore wohnten der Krönung bey. Auch war eine unbeschreibliche Menge Volkes versammelt, welches die größte Freude zu erkennen gab. Ehe der Sultan oder König nach seinem Palais zurückgeführt wurde, ward der Oberst Barryclon Sr. neuen Maj. als Resident des engl. Hofes bey Ihnen vorgestellt. Bey der Rückkunft fand der König in den Ställen seines Pallastes verschiedene prächtige Pferde und 2 Elephanten, die ihm der Generalstab der engl. Armee geschenkt hatte.„

Dieser Bericht der engl. Commissärs giebt Stoff zu manchen Betrachtungen.

Die schöne Circaßierinn, welche der Großsultan dem hiesigen türkischen Gesandten zum Geschenke überschicket hat, ist fortdauernd das allgemeine Gespräch, und ihr Besitz wird ihm von Vielen beneidet. Der Gesandte läßt jetzt einen prächtigen Wagen für sie machen, und wahrscheinlich wird sie bey ihrer öffentlichen Erscheinung für das schöne Geschlecht den Ton und die Kleidermode angeben.

Nro. 122. **Polizey-Erinnerung.**

Sämmtliche Kaffeesieder und Tracteurs von München erhalten hiemit den Auftrag, sich bis künftigen Donnerrstag Morgens um 9 Uhr auf der Policey einzufinden, damit die über selbe verfaßte Matrikel ergänzet werden könne. München den 2. Febr. 1800.

Versteigerung. Da künftigen Donnerstag den 6. Horn. anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf gemeiner Stadt Rathhause allhier die v. Barth. 2 Beneficiaten-Behausungen nebst Gärtl im Hebammengäßl, Augerviertl, Nro. 169., neuerdings an die Meistbiethenden verkauft werden; so will man dieß hiemit öffentlich kundmachen. Actum den 27. Jän. 1800.

Stadt-Magistrat München.

Marcus v. Mayr, Bürgermeister. Stadtrath v. Sutner, Con-Syndicus.

Versteigerung. Von Testaments-Executions wegen gedenket man auf Verlangen der interessirten Erben das vom Hrn. Franz Xav. Weidenhiller, gewest bürgerl. Handelsmann allhier sel. zu Nymphenburg im Zirkel, eigenthümlich besessene, 2 Stockwerk hohe gemauerte Haus, nebst Stadl, dann dabey befindlichen mit verschiedenen Bäumen, Weinstöcken, Bassin, Kräutergarten, Sparglbett, und Kugelstatt versehenen Garten auf Diensttag den 18. des künftigen Monats Februar durch öffentliche Versteigerung in loco Nymphenburg von Früh 9 bis Mittags Schlag 12 Uhr zu verkaufen; wobey also die Titl. Herren Kaufsliebhaber, welche bis dahin das Haus sammt Zugehör täglich in Augenschein nehmen können, gefällig zu erscheinen belieben wollen. Actum den 30. Jän. 1800.

Franz Xav. Weidenhillerische Testaments-Execution in München. Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter et Cons. als Weidenhillerischer Testaments-Executor.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXI. Mittwoch, den 5. Februar 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 1. Febr. In der berüchtigten Sache des Hofrichters, Land- und Schatzrathes von Berlepsch ist am 31. Jän. ein Cassationsgesuch des reichskammergerichtlichen Urtheils vom 20. Nov. 1799 von Seite des Churhannöverischen Hrn. Gesandten von Ompteda zur Dictatur gebracht worden. — Die Russen, welche ihrem Vaterlande sich nähern, gehen vorläufig nur bis Pohlen. Fürst Suwarow erwartet auf seinen nach Petersburg erstatteten neuesten Bericht weitere Verhaltungsbefehle. Dieser Bericht war das Resultat verschiedener Unterredungen, welche gedachter Fürst mit verschiedenen k. k. Generalen in Prag gehabt hat.

Kassel, den 25. Jän. Heute früh sind Se. Hochfürstl. Durchlaucht der regierende Landgraf von hier nach Berlin abgereiset.

Mergentheim, den 25. Jän. Am verflossenen Freytag hat hier eine Versammlung verschiedener Stände ihren Anfang genommen. Ein kais. General und Deputirte von Mainz, Würzburg, Bamberg, Bartenstein, Wertheim, Erbach, vom Ritterkanton Odenwald, von den Reichsstädten Heilbronn, Schwäbisch-Hall, Rothenburg ꝛc. wohnen dieser Versammlung bey, und Landesbewaffnungs- Verpflegungs- und Lieferungs-Angelegenheiten scheinen der Gegenstand ihrer Berathschlagungen zu seyn.

Reichs-Stadt Reutlingen. In Nro. 17. der Allgemeinen Zeitung von 17. d. und in Nro. 18. des schwäbischen Merkurs vom 24. d. M. ist enthalten, daß dem hiesigen Magistrat unter einer peremtorischen Frist von 4 Wochen und bey Strafe von 2 Mark löthigen Goldes der Befehl zugegangen sey, dem Bürgermeister Fezer aller seiner Aemter zu entsetzen, und, wie es in der Allgemeinen Zeitung noch weiter heißt, von allen fernern Aemtern auszuschliessen. Beydes ist falsch. Dem Magistrat ist zwar auf die Denuntiation sieben hiesiger gemeiner Bürger unterm 2. Jul. v. J. von dem höchstpreislichen kaiserl. Reichs-Hofrath aufgegeben worden, darüber seinen Bericht und die Verantwortung des Bürgermeisters D. Fezer innerhalb zwey Monaten einzubringen, und denselben einstweilen, bis auf weitere allerhöchste Entschliessung, zu suspendiren. Der Magistratische Bericht zusammt der Fezerischen Verantwortung konnte jedoch, wegen mannigfaltiger wichtigen Verhinderungen, allererst unterm 21. d. M. nach Wien abgehen. Indessen ergieng auf die wiederhohlte Anzeige jener sieben impetrantischen Bürger, daß das allerhöchste Conclusum vom 2. Jul. v. J. noch nicht vollzogen worden sey, unterm 24. Dec. 1799 die weitere reichshofräthliche Verfügung, daß zwar die interimistische Entfernung des Bürgermeisters D Fezer bey Strafe zweyer Mark Goldes innerhalb 4 Wochen vollzogen werden soll: von Entsetzung aber ist darin so wenig, als von einer Ausschliessung von allen fernern Aemtern die Rede. Dieses hat man, der Wahrheit gemäß, zur Beschämung derer, welche diese gehäßige Beysätze gemacht, und die allerhöchsten Verfügungen nach ihren eigenen Wünschen vorsetzlich verunstaltet haben, öffentlich bekannt zu machen für nöthig erachtet. Gegeben, den 27. Jän. 1800.

Bürgermeister und Raths-Geheime der kais. freyen Reichs-Stadt Reutlingen.

Berlin, den 25. Jän. Vorgestern ertheilten Se. Maj. der König dem aus Paris angekommenen Gesandten der Französischen Republik, Hr. Beurnonville, die erste Audienz, zu welcher selbiger durch des wirkl. geheimen Etats- und Cabinetsministers Herrn Grafen von Alvensleben Excellens eingeführt wurde.

In Frankfurt am Main hielt sich vor einiger Zeit ein gewisser Graf, ein Piemontese

von Geburt und ein pensionirter rußischer Oberster, Robassome, auf, welcher ein sehr sonderbares Spiel der Natur (sofern keine Täuschung dabey war) für 10,000 Stücke Carolins zum Verkauf ausbot. Es besteht in einem (angeblich in Rußland gefundenen) Labradorsteine, welchem von Natur das äusserst ähnliche Bildniß des unglücklichen Ludwigs XVI. eingedruckt ist. Der Grund ist eine grünliche Goldfarbe, der Kopf vom schönsten Himmelblau, mit einer röthlichen Krone, und einer Einfassung, welche alle Regenbogenfarben spielt. Der Stein kann sehr gut in einen Ring gefaßt werden. Die Natur, sagt der Graf in seiner französischen Ankündigung dieses seltsamen Produkts, hat gleichsam andeuten wollen, indem sie diesen Stein in Rußland erzeugte, daß dieses Reich dereinst die mächtigste Stütze des königl. Hauses von Frankreich, den Rächer des erhabenen Schlachtopfers und den Befreyer Europas hervorbringen würde.

In Dresden hat man die Nachricht aus Paris erhalten, daß der Herzog von Savoyen-Carignan mit seiner Gemahlinn auf Verwendung des spanischen Hofes von dem französischen Consulat die Erlaubniß erhalten habe nach Sachsen abzureisen, und daß beyde nächsteus diese Reise antreten werden.

Die Stände des Landes Vorarlberg haben sich ungeachtet der Lasten, die auch ihnen der Kriegszustand auflegt, nicht begnügt, das 6000 Mann starke Schützenkorps fernerhin zu unterhalten, sondern auf den Fall, daß von der k. k. Generalität eine mehrere Unterstützung nöthig erachtet und verlangt werden sollte, am 22. Dec. letzthin aus eigenem Antriebe einhellig beschlossen, daß über jenes Corps noch alle übrige wehrbare Mannschaft des ganzen Landes, von 16 bis 60 Jahren, welches wenigstens noch 10,000 Mann ausmachen mag, organisirt, bewaffnet, und auf den ersten Fall zum Ausrücken bereit gemacht werde. Alles wurde mit der größten Bereitwilligkeit ausgeführt, die Verzeichnisse der Landsturms-Compagnien sind bereits eingelangt, und die Versammlungs- und ersten Bestimmungsörter festgesetzt. Die Einrichtung selbst ward auf folgende Weise genehmiget, und im Druck publicirt. „Um auf den Fall, daß sich wider besseres Verhoffen die Feindesgefahr für Vorarlberg vergrössern, der Feind in das Land eindringen, und die hohe Generalität für nöthig finden sollte, daß ein Aufgeboth in Masse zu geschehen, und der Landsturm auszurücken hätte, nicht unvorbereitet zu seyn; — so wird nach einem allgemeinen landständischen Abschluße zu Erzielung besserer Ordnung und zweckmäßiger Mitwirkung zur Landesvertheidigung verordnet, daß der Landsturm schon dermal in jeder Gemeinde, und zwar unfehlbar binnen 3 Wochen nach den nachstehenden allgemeinen Grundsätzen organisirt werden soll. „ 1) Ist in jeder Gemeinde, wo die Mannschaft 60 Köpfe ausmacht, eine Compagnie zu errichten, in jenen Gemeinden aber, wo die Anzahl nicht so groß seyn sollte, hat sich die Mannschaft an jene der nächsten Gemeinde anzuschließen. 2) Sollte die Mannschaft einer Gemeinde mehr dann 200 Köpfe betragen; so müssen aus selber zwey Compagnien errichtet werden. 3) Jede Compagnie ist in Rotten zu 20 Mann einzutheilen, und jede dieser Rotten hat unter einem Corporal, die ganze Compagnie aber unter einem Anführer zu stehen. 4) Die Art der Wählung dieser Anführer, so wie der Corporalen, und die ganze Organisirung der Compagnien, wird den Gemeinds-Vorstehungen überlassen. 5) Zu diesen Landsturms-Compagnien ist alle Waffen- und dienstfähige Mannschaft eines jeden Orts, welche das 60. J. nicht übersteigt, wenn nicht hie und da eine geltende und gegründete Entschuldigung vorgebracht wird, einzuschreiben und aufzunehmen; jedoch bleiben 6) hiervon befreyet a) Alle Beamte, und ihre zur Amtirung nöthige Unter-Beamte. b) In jeder Gemeinde, ein, oder nach Maßgabe mehrere Gemeinds-Vorsteher, welche für die innere Ruhe und Sicherheit zu wachen, auch für die Zufuhr der erforderlichen Lebensmittel auf den Fall einer Ausrückung für die ausgerückte Mannschaft zu sorgen haben. c) Die Doctoren der Medicin und Apotheker. d) Die Meßner. e) Die Müller, Bäcker und Fleischhacker. f) Die Fuhrleute. g) Endlich die Kaminkehrer. 7) Die Bewaffnung der Landsturms-Mannschaft muß, wo möglich, mit Schießgewehren, in deren nicht Hinreichungsfalle aber mit Lanzen, Spießen, Morgensternen, Sensen und Pickeln, und andern dergleichen Instrumenten bewirket werden. 8) Bey eintretender Gefahr und Verlangen der hohen Generalität wird das Zeichen zu Ausrückung des Aufgeboths in Masse, oder der Sturm-Mannschaft durch das Anziehen der Sturmglocken gegeben werden, auf welches Zeichen die organisirte Sturm-Mannschaft sogleich mit möglichster Eilfertigkeit und bey schwerster Strafe in jeder Gemeinde sich zu versammeln und auszurücken hat. 9) Sowohl die Versammlung als Ausrü-

ckung der Landsturms-Compagnien hat in gehöriger Ordnung und Ruhe unter Aufsicht ihres gewählten Anführers zu erfolgen, welcher nebst seinen untergeordneten Corporalen für jede sich allenfalls zu ereignenden Exzesse verantwortlich gemacht wird. 10) Die Sammelplätze, wohin die Aufgebothe-Compagnien eines jeden Gerichts auf den Fall einer Feindesgefahr abzurücken, und von welchen selbe die weitern Befehle und Bestimmung zu erhalten haben, wird über eingehohlte Bestimmung des General-Commandos einem löbl. Stande nachträglich zur genauen Nachachtung u. weitern Verständigung der Gemeinds-Vorsteher eröffnet werden. 11) Ist vorzüglich von den Gerichts- und Gemeinde-Vorstehungen zu sorgen, daß bey einer wider Vermuthen nothwendig fallenden Ausrückung die organisirte Landsturms-Mannschaft an nothwendigen Lebensmitteln, als Fleisch und Brod nicht Mangel leide. Endlich 12) wird zu schleuniger Erzielung des Endzweckes dieser Anordnung den Gemeinds-Vorstehungen bey eigner Verantwortung aufgetragen, binnen 14 Tagen die specifiken und namentlichen Verzeichnisse der in ihrem Bezirke organisirten Landsturms-Compagnien an ihren Hrn. Ammann einzusenden; welche Verzeichnisse sohin der Hr. Ammann ohne Verzug an die ständische Kanzley in Feldkirch und Bregenz zu übergeben hat. So wie die gegenwärtige Anordnung nur die thätigste Vertheidigung des Vaterlandes zum Zwecke hat, so versprechen wir uns auch, daß jeder Vorarlbergische Unterthan aus erprobter Liebe für Fürsten, Vaterland und die gute Sache sich dieser Anstalt willig fügen werde: so wie wir auch uns überzeugt halten, daß jeder Gemeinds- und Orts-Vorsteher mit Beseitigung aller Privat-Absichten und Parteylichkeit nach allen seinen Kräften und obhabenden Pflichten die Organisirung der Landsturms-Mannschaft nach vorstehenden Grundsätzen beschleunigen, und zum allgemeinen Besten thätig mitwirken werde.

Die Stände des Landes Vorarlberg.

Helvetische Republik.

Am 9. und 10. Jän. näherte sich, wie man aus Frauenfeld meldet, der Oberst Williams mit seiner Flottille dem schweitzerischen Ufer, und warf einige Haubitzgrenaden in die Dörfer Uttwyl und Bottikhofen, wodurch aber nur geringer Schade angerichtet wurde. Aus Mangel an Artillerie schossen die in diesen Dörfern liegenden Soldaten mit dem kleinen Gewehr auf sie, worauf sich jene Schiffe entfernten. Gen. Molitor ließ, sobald er von diesem Vorgang benachrichtigt wurde, durch einen Parlementär dem jenseits kommandirenden kaiserl. General erklären, daß er bey erster Wiederhohlung eines solchen Versuchs sogleich die Abtey Peterhausen zusammenschießen lassen würde.

Nach öffentlichen Nachrichten hatte die Proklamation des Gen. Moreau an die Völker Helvetiens durch diese Ueberschrift die Antiföderalisten in der Schweitz etwas beunruhigt, ob man dieselbe gleich für zufällig hielt.

Die provisorische neue Regierung hat den helvetischen Minister zu Paris, Zeltner, und den Gesandtschaftssekretär Fornerod zurückberufen; an der Stelle des ersteren ist Jenner ernannt, der sich schon als außerordentlicher Commissär in Paris befindet. — Müller von Zug hat seine Ernennung in die neue Regierung wiederhohlt ausgeschlagen.

Folgendes ist der von Usteri entworfene Plan der Grundlagen der neuen helvetischen Constitution: „Die Constitution soll eine Garantie darbieten für die Güte der Wahlen der öffentlichen Beamten, d. i. für die mit den nöthigen Einsichten verbundene Rechtschaffenheit derselben. — Diese Garantie soll eine der ersten Grundlagen jeder guten Verfassung seyn. — Unbeschränkte Volkswahlen, geschehen sie nun unmittelbar oder mittelbar durch Wahlmänner der Districte oder Kantone, gewähren keine solche Garantie. Französische und unsere Erfahrungen beweisen dieß; sie können diese Garantie überall nicht geben; die Masse des Volks, wie sie ist, vermag höchstens die Rechtschaffenheit eines Mannes zu beurtheilen, nicht seine Einsichten. Also wenn ich auch annehme, die Masse des Volks sey allenthalben gut, sie werde nicht durch Intriguen irre geleitet, so wird dennoch das Resultat ihrer Wahlen häufig genug einsichtlose Rechtschaffenheit seyn. Mit dieser aber ist der Republik eben so wenig gedient, als mit den Einsichten eines unmoralischen oder verkehrten Menschen; sie wird durch jene wie durch diese zu Grunde gerichtet. — Ich schlage demnach vor 1. die Gesammtheit der aktiven Bürger reduzirt sich selbst in den Urversammlungen jedes Jahrs auf den 25ten Theil ihrer ganzen Zahl; diese sind wählbare Bürger des Distrikts. Oder, je auf 25. Activ-Bürger wählt jede Urversammlung einen eligibeln, zu den öffentlichen Aemtern des Districts wählbaren, Bürger.

(Das Uebrige folgt.)

Frankreich.

Die beym Polizey-Departement angestellten Personen haben an den ersten Consul geschrieben, um ihm vorzustellen, daß das Ausbleiben ihrer Tractamente sie dem größten Elend preisgäbe; „wir haben, sagen sie, unsern Weibern, unsern Kindern kein Brod zu geben, wir sind ohne Holz, und bald ohne Wohnung, da wir unsre Miethen nächstens nicht mehr bezahlen können, u. s. w.„

Die Bischof Royer sagt in dem Schreiben an den ersten Consul, worin er auf die Zurückberufung des Erzbischofs Ivigne anträgt: „dieser Bürger wird sich ganz dem Glück des Vaterlands widmen, und den Gott preisen, der Sie aus so vielen Gefahren rettete, damit Sie uns wiederum der härtesten und demüthigendsten Sklavery entreissen möchten.„

Zu Paris wurde am 18. der Sohn des Grafen Toustaing Richebourg, als Falschwerber für die Chouans, in Verhaft genommen.

So gering die Zahl der Journalisten ist, welche die Regierung fortan dulden wollte, so zanken sich doch diese wenigen noch heftig unter einander. Besonders waren Poultier im Ami des loix und Mehee im Journal des hommes libres an einander gerathen; ersterer sagt: „Will man mir aus meinem ehemaligen Mönchthum einen Flecken machen, so habe ich ihn hinlänglich ausgelöscht; es giebt aber unauslöschliche Flecken, wie von Blut, von Diebstahl und Raub. Ich will lieber dem Meßamt, als den Septembrisirungen beygewohnt haben, und in jedem Fall schickt sich ein gewesener Benediktiner besser in den gesetzgebenden Körper, als ein Mörder oder Dieb.“

Italien.

Florenz, den 11. Jän. Mit großem Vergnügen hat man hier die sichere Nachricht erhalten, daß alle von den Franzosen im Großherzogthum Toskana ausgehobenen Geisel Kraft einer zwischen Oestreich und Frankreich getroffenen Uebereinkunft in Freyheit gesetzt werden.

Batavische Republik.

Haag, den 14. Jän. Der Br. Cambs, ehemals Secretär von Mirabeau, und jetzt unser erster Gesandtschafts-Secretär zu Paris, ist vorgestern hier angekommen, nachdem er die Reise in 60 Stunden gemacht hat. Diesen Morgen ist er mit der Antwort auf seine Depeschen wieder abgereiset. Letztere sollen Bezug auf die in unserm Gouvernement zu machende Veränderung haben, welche der größte Theil der Nation aber nicht gerne sehen würde. Sollte es indessen doch dazu kommen, so behauptet man, unser jetziger Gesandter zu Paris, Br. Schimmelpenninck, werde einstimmig zum ersten Consul ernannt werden. Zu seinen 2 andern Collegen würde er die Bürger Vos van Steenwy und Bicker bekommen. Noch 14 Tage, und unser Schicksal ist entschieden.

Der Admiral de Winter wird nicht erster Consul werden, denn er ist zum Commandanten der Flotte bestimmt.

Leyden, den 15. Jän. Die zweyte Kammer des Repräsentanten-Corps unserer Republik hat am 7. d. ihre Zustimmung zu dem neuen Reglement wegen Organisirung der batavischen Armee gegeben. Sie soll aus 32000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestehen; ihr jährlicher Sold ist auf 5 Millionen 95,450 Fl., und die Ausrüstungskosten sind auf 1 Million 557,609 Fl. angesetzt.

Großbritannien.

London, den 14. Jän. Bey der nächsten Parlamentssitzung wird Hr. Pitt, nach den hiesigen Blättern, eine Anleihe von 3 Mill. Pf. Sterl. für das Haus Oestreich, welches den Krieg bisher so glorreich geführt hat, in Vorschag bringen.

Unsere Regierung ist im Besitz von Depeschen aus Wien, welche die Nachricht bestätigen, daß die beyden alliirten Höfe nun alle Maßregeln verabredet haben, und daß die rußische und österreichische Armee künftig jede für sich agiren sollen.

Seitdem es im Werke ist, nach der Union mit Irland den Namen unsers Parlements zu verändern und ihm das Beywort Imperial beyzulegen, so haben einige vorgeschlagen, daß auch der Titel unsers Königs verändert werden und künftig: Kaiser der brittischen Inseln seyn soll (Emperor of the British Islands).

Es sind 2 gute Reitpferde, einzeln oder zusammen, zu verkaufen; das Nähere kann im Baushof erfragt werden.

Es ist ein Stück Leinwand gefunden worden; wer es verloren hat, kann es beym Küster im heiligen Geisthof erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXII. Donnerstag, den 6. Februar 1800.

Deutschland.

Frankfurt, den 28. Jäner. Gestern haben die Uhlanen die Nied-Position eingenommen.

Mähren. Am 15. vor. Mon. starb zu Olmütz nach einer 52tägigen Krankheit im 81sten Jahre seines Alters Johann Wilhelm Freyherr v. Schröder und Lilienhof, Sr. k. k. Majestät wirklicher geheimer Rath, Generalfeldzeugmeister, Inhaber eines Infanterie-Regiments und Commandant der Hauptstadt und Gränzfestung Olmütz in Mähren.

Helvetische Republik.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Jeder der 90 Distrikte Helvetiens erhält somit 160 wählbare Bürger des Distrikts. 2. Die wählbaren Bürger jedes Distrikts wählen aus sich 40 Eligible der Nation, zu den öffentlichen Aemtern der Nation wählbare Bürger. 3. Die Gesammtheit dieser wählbaren Bürger der Republik ist nun der Vorschlag oder die Kanditatenliste, aus welcher ein Geschwornen-Gericht von 60 Gliedern die Wahlen vornimmt, die in unsrer bestehenden Verfassung das Volk unmittelbar oder durch seine Wahlmänner vornahm; so daß es von den Eligibeln der Nation zu den höheren Stellen in der Republik, aus den Eligibeln des Distrikts zu den Bezirks-Behörden oder Aemtern wählt. 4. Dieses Geschwornen-Gericht der 60 besteht aus den Bürgern, die — was bey der ersten Ernennung freylich nicht möglich ist, — eine gewisse Reihe von Jahren durch in öffentlichen Aemtern müssen gestanden haben, und 40 Jahre alt seyn; sie bleiben 15 Jahre im Amt, sind während dieser Amtszeit und nachher zu keinen andern Stellen mehr wählbar; die Austretenden werden durch das Korps selbst wieder ersetzt. Dieses Geschwornen-Gericht ist zugleich Wächter der Constitution; entscheidet über inconstitutionelle Schritte der übrigen Behörden; ist endlich Anklage-Geschworner für die Glieder der höchsten Autorität. 5. Einen Volks-Rath von 90 Gliedern, aus jedem Distrikt eins, wählen die eligibeln Bürger jedes Distrikts aus sich selbst, jedes Jahr neu; er ist 3 Monate des Jahrs beysammen, zur Sanction der Gesetze, zur Prüfung und Abnahme der Staats-Rechnungen, zur Wahl eines Mitgliedes des Regierungs-Raths ꝛc 6. Einen Regierungs-Rath von 9 Gliedern, davon jedes Jahr eines austritt, wählt der Volks-Rath aus einem Vorschlag der Jury, die dabey selbst an die eligibeln Bürger der Nation gebunden ist. 7. Eine gesetzg. Commission aus 30 Gliedern wird von der Jury aus den eligibeln Bürgern der Nation gewählt. 8. Dem Regierungs-Rathe bleiben keine andere Wahlen, als der ihm responsabeln Beamten übrig.

Am 10. Jän. kamen gegen 150 halbverhungerte Kinder aus dem Glarner Lande, die elend gekleidet waren, in Zürich an, um nach ihrer Bestimmung, nach Bern zu gehen. Allein man ließ sie nicht weiter, und es wurde sogleich in Zürich für ihre Versorgung gesorgt. Man hoffte, alle unterzubringen. Auf den 12 war wieder ein Transport angesagt, den man ebenfalls zu versorgen suchen wollte. Kinder von 10 bis 15 Jahren fanden ein leichtes Unterkommen, aber mit den jüngeren hielt es schon schwerer.

Frankreich.

Paris, den 24. Jän. Nach dem heutigen offiziellen Blatte, dem Moniteur, ist der hiesige spanische Gesandte, Hr. von Musquiz nicht zurückberufen worden, wie in einigen Journalen verbreitet wurde. Der Moniteur sagt bey dieser Gelegenheit: die spanische Regierung weiß und fühlt es, daß ihr Interesse und das Interesse der franz. Republik die nämlichen sind. Die Ab-

sichten des ersten spanischen Ministers sind alle diesem Gleichförmigkeitsysteme angemessen, und keine Empfindung des Mißtrauens erhebt sich weder in Spanien noch in Frankreich, um die sichere Einigkeit zu stören, welche zwischen den beyderseitigen Regierungen herrscht. — Auch widerspricht der heutige Moniteur der Nachricht von einer Landung ruß. Truppen zu Quiberon, so wie auch der, daß die Fonds für die italiänische Armee unterwegs von Straßenräubern seyen weggenommen worden.„

Ein Mitglied des Staatsraths macht in dem offiziellen Blatte Bemerkungen über die Antwort des englischen Ministeriums, worin zu zeigen gesucht wird, daß diese Antwort den Frieden nur augenblicklich verzögere, nicht abweise, besonders da Buonaparte darauf bestehen werde, ihn zu schließen.

Die Bestätigung der Nachricht von dem Tode des Gen. Championnet ist durch einen seiner Adjutanten hieher gekommen. Dieser General starb am 9. d. zu Nizza im 37. Jahre seines Alters, nach einem 12tägigen Krankenlager. Bis zum letzten Augenblicke, und in der heftigsten Hitze, war sein Geist bloß mit den Bedürfnissen seiner Waffenbrüder beschäftigt. Er fragte unaufhörlich, wo die mit Getreide beladenen Schiffe für die Armee seyen, ob sie von Marseille ankämen, ob man Geld, Kleider geschickt, ob man den Sold der Truppen bezahlt, ob man die Feinde geschlagen habe ꝛc.

Heuer ist das erste Mal der 21. Januar (der Jahrs-Tag der Hinrichtung Königs Ludwigs XVI.) auf Befehl der Consuln nicht gefeyert worden.

Der heutige Freund der Gesetze meldet, daß die Chouans (wahrscheinlich diejenigen, von denen Gen. Hedouville in seinen gestern mitgetheilten Depeschen spricht) am 2. Pluviose wirklich auseinander gegangen seyen. Und im Journal von Paris heißt es heute: Wir eilen, als eine offizielle Nachricht, die Herstellung des Friedens in den 3 westlichen Departements anzukünden. Das Manchedepartement ist das einzige, das sich noch nicht gefügt hat; man hat aber alle Ursache zu hoffen, daß es bald dem Beyspiel der übrigen folgen werde. — Zu den gestern offiziell bekannt gemachten Stücken gehört auch noch folgendes Schreiben von Bernier an Gen. Hedouville vom 18. d. „General, ihre und meine Wünsche sind erfüllt. Heute, um 2 Uhr, ist der Frieden zu Montfalcon mit Dankbarkeit von allen Chefs und Officiers auf dem linken Ufer der Loire angenommen worden. Das rechte Ufer wird ohne Zweifel dieses Beyspiel nachahmen, und der Oehlbaum des Friedens wird auf beyden Ufern an die Stelle der traurigen Cypressen treten, welche durch den Krieg aufgesproßt seyn würden. Ich beauftrage die Hrn. von Baurellier, Dubouchet und Renon, ihnen diese glückliche Nachricht zu überbringen; ich empfehle sie der Wohlthätigkeit der Regierung und der Ihrigen. Im Jahre 1793 wurden sie fälschlich auf die Emigrantenliste eingeschrieben, und sahen sich dadurch ihres Vermögens beraubt; sie haben dieses Opfer der Nothwendigkeit gebracht, und nichts desto weniger den Frieden gewünscht; sie haben selbst um dazu zu gelangen, alle Schritte gethan, welche der lebhafteste Eifer nur immerhin eingeben konnte. Möchten sie Belohnung dafür erhalten! Sie würden diese in einer Handlung der Gerechtigkeit, in ihrer Ausstreichung, finden. General, ihr Herz ist dazu gestimmt, die Regierung ermächtigt sie dazu; belieben sie einen Ausspruch zu thun. Dieser Friede ist ihr Werk; handhaben sie ihn durch Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit. Ihr Ruhm und ihr Glück hängen davon ab. Ich werde, um ihre heilsamen Absichten zu erfüllen, alles thun, was in meinem Vermögen steht; die Weisheit befiehlt es, die Menschlichkeit will es. Es liegt in meinem Charakter, zu allem behülflich zu seyn, was zum Glücke der Menschen beytragen kann. Dieß sind meine Gesinnungen; sie kennen sie, und sie sind unveränderlich. Mein Herz gehört ganz dem Lande, das ich bewohne, und sein Glück ist der erste meiner Wünsche.„

Proklamation des Obergenerals Brüne an die westlichen Departements, vom 19. „Bürger die Agenten Englands, in Verbindung mit Räubern, wiegeln die Bewohner des Landes auf, und bereiten die schrecklichste Geisel, den Bürgerkrieg, vor. Ohne Zweifel haben Leidenschaften und Unwissenheit ihre Haufen vermehret; allein die väterlichen Gesinnungen der Regiernng, ihre Achtung für die Rechte der Bürger, für die Sicherheit des Eigenthums und die Freyheit der Gewissen, haben sich hinlänglich gezeigt, um nicht den geringsten Zweifel mehr in den Gemüthern zurückzulassen. Laßt Ordnung und Ruhe in euren unglücklichen Gegenden wieder aufleben. Legt die Waffen nieder, entschlagt euch dieser

Zeichen des Aufruhrs, und werdet wieder Franzosen; das Vaterland befiehlt es. Wenn ihr, taub gegen die Stimme, hartnäckig auf euren strafbaren Planen beharrt, dann werde ich auch nur der strenge Diener der Kriegsgesetze seyn, und ihr werdet das ganze Gewicht davon fühlen. In meinen Augen werden die Bürger, welche die Regierung nicht unterstützen, Feinde derselben seyn. Es ist Zeit, diesen schändlichen Kampf einer kleinen Zahl gegen alle zu endigen. Die Regierung will es, die Unterdrückten fordern es, und die Republik befiehlt es.„

Der nach und nach an mehreren Höfen als Minister gestandene Br. Caillard ist zum Archivar des Departements der auswärtigen Geschäfte ernannt worden.

Der Ami des Loix behauptet, es befänden sich an Buonapartes Tafel Unzufriedene. Man tadelt seine Gutmüthigkeit, und behauptet öffentlich in Druckschriften: er lasse die ehemalige Schloß-Capelle in den Thuillerien herstellen, und werde nächstens mit seinen Collegen die Messe hören.

Br. Blanc verspricht seine neue Art Oklographie, oder Kunst, so schnell zu schreiben als man spricht, in 3 Viertelstunden beyzubringen.

Zu Neufchâteau in den Vogesen fiel neulich ein Kind von der Brücke in den Fluß: auf sein Geschrey eilen viele Leute herbey, thun aber wegen der Gefahr nichts als unfruchtbare Wünsche; nur ein 18jähriges Mädchen, Namens Perrot, stürzte sich bis an den Hals ins Wasser, und rettete das Kind.

Dieser Tage hielt Lalande im Lycee eine Rede über das neue Maß, und empfahl die Einführung desselben besonders dem Frauenzimmer. „Wohlan, meine Damen! rief er, heben Sie die Hand auf, und schwören Sie mir, das Metre vorzuziehen!„ Ein munteres Mädchen erwiederte ihm: „Wir Frauenzimmer nehmen zwar Schwüre an, aber wir schwören nicht.„

In einem der neuesten Blätter des Publiciste heißt es: „Nicht mehr um Buonaparte zu stürzen bewegen sich jetzt die verschiedenen Parteyen um ihn herum, sondern um eine die andere aus dem Sattel zu heben, und dieses ist schon eine wichtige Verbesserung. Er nimmt, ohne Rücksicht auf die Meinung, die einer haben mag, ziemlich jeden an, der sich zeigt: aber in die Art des Empfangs legt er einen großen Unterschied, oft nur durch eine Gebährde, durch ein Wort.„

Der Ami des Loix ist auf die neue Schweitzerische Revolution sehr übel zu sprechen, welches ganz natürlich ist, da Laharpe während seines Aufenthalts in Paris, zu der Zeit, da die Haupt-Revolution in der Schweitz eingeleitet wurde, fleißiger Mitarbeiter jenes Blattes war. Uebrigens ist es wohl möglich, daß Poultier in diesem Stücke, wie er schon in so manchem andern that, noch seine Sprache ändert.

Italien.

Das im Namen des Königs niedergesetzte höchste Regierungs-Conseil zu Turin hat den 31. Dec. ein Manifest von 41 Artikeln bekannt gemacht, worin es, um die dringenden Staatsbedürfnisse befriedigen zu können, verordnet, daß alle Schuldner der königl. Finanzen von den königl. Taxen her, welche 1797 und 98 auferlegt wurden, ihre Schulden unmittelbar entrichten müssen; den Banquiers, Kaufleuten und Negocianten ist die Verbindlichkeit aufgelegt, ein Viertheil derjenigen Taxe zu entrichten, welche sie zu Folge des Edicts vom 6. Oct. 1797 zu entrichten hatten; die Wein- u. Branntwein-Verkäufer, so wie die Metzger, müssen 10 vom Hundert von dem, was sie jährlich für ihre Gerechtsame entrichten, bezahlen. Die gesammte Judenschaft von Piemont ist auf 125,000, die von Montferrat auf 90,000, die von Alessandria auf 37,000 Lire (1 Piemonteser Lira macht 30 Kr.) taxirt. Jeder Eigenthümer, ausgenommen allein die Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten, ist verbunden, eine verhältnißmäßige Abgabe von 1 1/2 bis 7 vom Hundert zu entrichten, je nachdem sich sein Vermögen von 100,000 Lire bis zu einer Million beläuft; die Unterthanen außerhalb Piemont trifft für diese Taxe ein Proc. weiter. Endlich müssen die Besitzer von Abteyen u. geistlichen Beneficien innerhalb 18 Monaten von ihren Pensionen und Einkünften, die Classe von 3 bis 6000 Liren 30 Proc., die Classe von 6 bis 9000 35, die Classe von 9 bis 12000 40, die Classe von 12 bis 15000 45, und die Classe endlich von 15000 und weiter 50 Procent entrichten.

Von Neapel wird unterm 14. Dec. gemeldet, daß der Bischof von Ischia D. Pasquale Sansone, Capellan der königl. Capelle, daselbst im Geruche der Heiligkeit verstorben sey. Drey Tage nach seiner Beerdigung, heißt es, erschien er dem andern Capellan der Capelle im Traum, u.

bat ihn, daß er ihn in seinem Grabe besuchen möchte. Das Grab ward geöffnet, und der Körper ward ganz biegsam, schwitzend, und das Blut in den Adern flüßig befunden. Er ward deßhalb herausgehoben, und öffentlich ausgestellt, und einer Commission ist Befehl ertheilt worden, zu untersuchen, ob die Ursachen dieser Erscheinung natürlich oder übernatürlich sind?

Batavische Republik.

Die alten frommen Juden zu Amsterdam stehen mit den Freygeistern daselbst im Streite; eine gewisse strenge Zurechtweisung derselben vermochte nichts auszurichten. Erstere wendeten sich an die Regierung, erhielten aber die Antwort, daß jedem die Freyheit offen stehe, zu glauben, was er wolle. Hierauf haben sich die Neulinge ganz von den Alten getrennt, und halten ihren philosophischen Gottesdienst in einem besonderen Hause.

Edictal-Citation. Da am Donnerstag den 13 Horn. anheuer Vormittags um 10 Uhr in dem Schuldenwesen der Magdalena Grünwaldinn, Floßknechtinn von hier, eine Commission ad liquidandum et instruendam causam sub poena praeclusi auf gemeiner Stadt Rathhause allhier abgehalten wird, so will man dieses all deren vorhandenen allenfalls noch nicht gerichtlich bekannten Gläubigern hiemit öffentlich zu wissen machen. Concl. in sen. civ. den 17. Jäu. 1800.

Stadt-Magistrat München.

Franz Carl v. Barth Sen., p. T. Amtsbürgermeister. Joseph v. Barth, Stadtsyndicus.

Bekanntmachung. In Kraft dieß wird Jedermann, und besonders dem hiesigen Publikum, zu wissen gemacht, daß die Frau Aloysia Lambert, Hofbefreyte Caffeeschenkinn in dem hiesigen Hofgarten, eine ihr ganz allein eigenthümlich angehörige Behausung besitze, worauf ihr Ehe-Consort, Franz Lambert, ehemaliger Cammer-Laquai bey Titl. Hrn. Reichsgrafen v. Königsfeld allhier, nicht den mindesten Anspruch zu machen hat; in der Folge also all diejenigen Personen, welche in die Zukunft ihrem Ehe-Consorten auf was immer für eine Art und Weise ohne ihrem Vorwissen und Einwilligung viel oder wenig creditiren, ihrer Forderungen von nun an ohne Weiters verlurstiget seyn würden. München, den 1. Febr. 1800.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Da Endesgesetzter gesinnet ist, ein Werk herauszugeben, welches eine verbesserte Theorie der Algebra enthält, und hauptsächlich dahin abzielt, zu beweisen, daß die eingebildeten Größen ihren Ursprung nichts anderem als einer falschen Metaphysik zu verdanken haben, und übrigens die Irrthümer, welche sich aus eben diesem Grunde in der Algebra eingeschlichen haben, auseinander zu setzen, und zu verbessern, so hat der Verfasser den Liebhabern und Lehrern der Mathematik hiemit bekannt machen wollen, daß dieses Werk, welches in einem Bande in Octav bestehen soll, auf Pränumeration herausgegeben wird. Die Herren Pränumeranten bezahlen bey dem Empfang des Werkes einen kleinen Thaler Current, und eben so viel an dem Tage der Pränumeration gegen Empfang einer Quittung. Das Werk erscheint bis 1. März l. J. Die Grundsätze, auf welche diese angekündigte Theorie der Algebra gegründet ist, haben bereits die Presse verlassen, und sind bey dem Verfasser zu haben. Er logirt in der Lederergasse Nro. 74. in München. (Briefe und Geld müssen postfrey überschicket werden.) Joseph v. Ranson, Ingenieur.

Ein Garten, nebst einem Sommerhäuschen, aber nicht zu weit von der Stadt entfernt, wird zu stiften gesucht. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Ein Nebenzimmer mit Bett und Anderes ist täglich zu vermiethen Lit. H. 255. über zwey Stigen der Damenstiftkirche gegenüber bey Frau Georginn.

Es ist vor etlichen Tagen eine zerbrochene französische Gabel zu einem hiesigen bürgerl. Silberarbeiter zum Verkaufe gekommen; und aus Ursache angehalten worden. Wer also eine vermissen sollte, und sich deßhalb ausweisen kann, hat das Uebrige im Zeit. Comt. zu vernehmen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXIII. Freytag, den 7. Februar 1800.

Deutschland.

Donaueschingen. Folgendes Schreiben ergieng an die Bewohner des Odenwaldes. „In dem lebhaften Gefühle meiner Pflichten für die Sicherheit, für die Erhaltung des deutschen Vaterlandes alle Mittel in Anwendung zu bringen, um den weitern Unternehmungen des alles verheerenden Feindes Schranken zu setzen, fand ich mich bewogen, auch auf den Odenwald einige Officiers der Armee zu beordern, welche den Bewohnern dieser Gegend durch ihre Kenntnisse zur Hand gehen sollten, um einer Anstalt mehr Festigkeit, mehr Ausdehnung, und größern Zusammenhang zu geben, welche dem wahrhaft biedern deutschen Sinne der Odenwälder selbst ihr erstes Daseyn verdankt. Diese Zutheilung von Officiers hat gar nichts anders zum Zwecke, als mit richtiger Sachkenntniß die bewaffnete Volkskraft zu formiren und zu organisiren. Der Feind selbst sowohl, als sein unter der Maske der Bedenklichkeit im Finstern schleichender Anhang bemerkte sehr bald, welche unüberwindliche Kräftenmasse ihm Deutschland entgegensetzt, wenn auf diesem Wege fortgefahren wird; man suchte mithin die Begriff zu verwirren, durch allerley Kunstgriffe und niederträchtige Insinuationen dieser Sicherheitsanstalt fremde Absichten und unlautere Gesinnungen unterzuschieben, in der Hoffnung, die Gemüther der Odenwälder zu trennen, ihre Kräfte zu lähmen, ihren deutschen Sinn zu untergraben, um die bisherigen Plünderungen, Mißhandlungen und Unterjochungen auch in der Folge wieder ungestört forttreiben zu können. Ich habe zwar die volle Ueberzeugung, daß der richtig sehende und gutdenkende Mann die ganze Bewaffnungs-Anstalt so ansieht und beurtheilt, wie sie angesehen und beurtheilt werden muß; allein damit auch der Verräther aus einem Stillschweigen von meiner Seite nicht einigen Vortheil zu ziehen versuche, so mache ich Folgendes als meine eigentliche Willensmeinung bekannt: 1) Die Landesbewaffnung hat durchaus keinen andern Zweck, als die Vertheidigung des deutschen Vaterlandes, die Vertheidigung des eigenen Heerdes, des deutschen Bürgers und Landmannes in Verbindung mit der kaiserl. und Reichsarmee. 2) Die zu diesem Ende vorgenommene und noch vorzunehmende Organisirung hat keinen andern Zweck, als diese Veranstaltung selbst dem Feinde nachtheiliger, und dem deutschen Landesvertheidiger weniger mühsam zu machen. 3) Die Corps, welche aus der Landes-Bewaffnung gebildet werden, sollen nie außer ihrem Vaterlande, vielweniger noch je in dem Solde einer auswärtigen Macht verwendet werden. 4) Die wirklich ausrückende Mannschaft hat alle Ansprüche auf wirkliche Belohnungen und militärische Ehrenzeichen, wie die k. k. Truppen. Auch soll sie alle möglichen Erleichterungen in den Kriegsprästationen genießen. 5) Die dermalige Formirung der Milizen-Corps soll den verfassungsmäßigen Privilegien und sonstigen rechtlich hergebrachten Gerechtsamen nicht den mindesten Eintrag thun, diese bleiben fest und ganz unangetastet ohne alles Präjudiz für die Folge. 6) Ich werde es mir in der Zukunft zur wahren Angelegenheit machen, alle jene einzelne wackere Männer, welche sich besonders auszeichnen werden, ihren Landesherrn und Herrschaften vorzüglich zu empfehlen, damit ihnen Vorzugsweise alles zu Theil werde, wodurch ihre Verhältnisse auf das bestmöglichste verbessert werden. Im Hauptquartier zu Donaueschingen, den 24. Jän. 1800. Erzh. Karl, Feldmarschall.„

Franken. Die Armee von Conde wird gegen Mitte dieses Monaths hier erwartet. Ueberall sind Anstalten zu ihrer Einquartierung getroffen. Sie hat in der Gegend von Linz Halt

machen müssen, und überall entgegnen ihr ausgewanderte Franzosen, welche nun auch die Waffen ergreifen und sich ihr anschließen wollen. Wegen dieser Armee sollen besondere Verhandlungen von Seite des Buonaparte mit den coalisirten Mächten auf dem Tapet seyn.

Hanau, vom 21. Jän. Hier lieset man folgendes Schreiben des Erzherzogs Karl an einen hochedeln Rath der Reichsstadt Frankfurt, aus dem Hauptquartier zu Donaueschingen vom 15ten Jän., worin der Handel nach den von den Franzosen occupirten Gegenden vorerst und unter gewissen Einschränkungen wieder freygegeben wurde: „Das Schreiben der Herren vom 10ten laufenden Monaths habe ich erhalten. Aus diesem habe ich ersehen Dero Ansuchen um die freye Paßirung der kaufmännischen Güterwägen durch die am Main und der Nidda stehenden Vorposten. Militärische und andere Gründe machen Vorsicht-Maßregeln in der Art nothwendig, daß Paßirungen jeder Art durch die Vorposten auf die feindliche Seite nicht wohl Statt haben können. Um der Reichsstadt Frankfurt inzwischen einen Beweis von ganz ausgezeichneter Rücksicht zu geben, bewillige ich, daß die kaufmännischen Güterwägen noch einstweilen durch die Vorposten an der Nidda paßirt werden. Hierbey wird aber zur ausdrücklichen Bedingung gemacht, daß auf den Güterwägen nach Maßgabe der bestehenden Reichsgesetze schlechterdings keine Kriegs-Requisiten aufgenommen werden, wohin alle jene Artikel gehören, welche in den Reichsoberhauptlichen Inhibitorien vom 9. Dec. 1792 bemerklich worden sind. Ueber eins und das andere werde ich dem Herrn F. M. L. Grafen Stzarray die nöthige Weisung zu gleicher Zeit zugehen lassen.„ (Unterz.) Karl, F. M. Dem Vernehmen nach wird ein kaiserl. Offizier nach Frankfurt kommen, um die abgehenden Güterwägen zu untersuchen.

Es ist nunmehr officiell gewiß, daß auf Verwendung Sr. Majestät, des Königs von Preussen, das Embargo auf die Hamburgischen Schiffe in den französischen Häfen aufgehoben worden ist.

Hamburg, den 22. Jän. Der Großfürst Constantin K. Hoh. ist wieder zu St. Petersburg angekommen, wohin auch, nach einigen Nachrichten, Fürst Suwarow eine Reise macht.

Berlin. Zu den für nützlich erkannten Veränderungen, welche der König in der Einrichtung der Armee vorgenommen hat, gehört auch die Einführung einer neuen Uniform, welche, ohne die Kosten zu vermehren, bloß durch Aufopferungen manches Unwesentlichen, dem Bedürfniß des Soldaten und seiner Gesundheit angemessener ist als die bisherige. Die ganze Armee hatte bereits diese neue Uniform, außer dem Grenadiergarde-Bataillon, welches, bey allen Veränderungen, welche die vorhergehenden Könige von Preußen in den Uniformen vorgenommen hatten, aus Ehrfurcht für seinen Stifter, König Friedrich I. nie angetastet worden war. Endlich hat der jetzt regierende König der Uebereinstimmung und Gleichförmigkeit wegen, auch diesem Bataillon die neue Uniform der Armee ertheilt, jedoch ohne deßhalb weder das Andenken Friedrichs I. minder zu ehren, noch die äußern Zeichen davon gewaltsam zu zerstöhren. Wie er dieß beydes zu vereinigen gewußt hat, erhellet aus nachstehendem von ihm erlassenen und eigenhändig geschriebenen Cabinetsschreiben: An den Gen. Maj. v. Jüngersleben. „Aus der Anlage werden der Hr. General ersehen, was ich in Ansehung der Uniform des Ihrem Kommando anvertrauten Grenadiergarde-Bataillons zu verfügen für gut befunden. Ich hoffe, daß meine dabey gehabte gute Absicht von dem Bataillon nicht wird verkannt werden, und daß Sie demselben noch lange zu meiner fernern Zufriedenheit vorstehen mögen. Das 2te Departement des Oberkriegscollegiums ist bereits von allem informirt, und wird selbiges unverzüglich dem Bataillon die nöthigen Proben übersenden, und das nähere Detail in Ansehung der Oekonomie besorgen, als worüber sich das Bataillon mit gedachtem Departement in Correspondenz zu setzen hat. Berlin den 17. Dec. 1799. Friedrich Wilhelm. „Das Grenadiergarde-Bataillon von Jüngersleben hat bekanntlich seinen Ursprung aus der so berühmt gewesenen Garde König Friedr. Wilh. I, welches den Namen Königs-Regiment führte. Das Bataillon trägt noch bis auf den heutigen Tag unverändert die Montirung dieses Regiments, wie selbige bey Absterben des Königs ihres Stifters beschaffen gewesen. So auffallend auch diese Tracht mit der jetzigen contrastirt, so sehr trägt sie jedoch das Gepräge der Eigenthümlichkeit, und des simplen und militärischen Geschmacks ihres Stifters, welcher, da er unstreitig als der Stifter des preußischen Heeres anzusehen, die Achtung und Verehrung desselben fortwährend noch in der Asche verdient.

Dieß sind zuverläßig auch die Beweggründe gewesen, warum seitdem an der Uniform dieses Bataillons niemalen etwas geändert worden. Auch hinführo hoffe ich daher, daß man bis in die spätesten Zeiten das Andenken dieses Herrn in selbiger ehren wird. So viel ist jedoch gewiß, daß die jetzige Bekleidung und Ajustirung der Infanterie zweckmäßiger und bequemer eingerichtet ist, als sie es dazumalen war, indem statt der lästigen Grenadiermützen bequeme Hüte; statt der künstlichen Lockenfrisur die Haare glatt verschnitten getragen werden; daß jetzt die Röcke ganz zum Zuknöpfen eingerichtet sind und daher besser für den Unterleib gesorgt worden, und daß endlich noch die sogenannten Winterjacken und Hosen zur Feldbekleidung hinzugekommen. Geht die Armee aber zu Felde, so zeichnet sich künftig das einzige Grenadiergarde-Bataillon darin aus, daß es keine von diesen wesentlichen Bequemlichkeiten zu theilen im Stande ist. Dieserhalb geht meine Absicht dahin, diesem Bataillon hinführo noch eine Interims-Uniform zu bewilligen, welche es künftig beständig im Felde tragen soll, und welche auch dazu dienen kann, den ordinären Garnison-Dienst darin zu verrichten. Dahingegen behält es seine jetzige ihm eigenthümliche Uniform unabgeändert, welche es alle Sonn-Fest-Revüe- und Mandvertage anzulegen verbunden bleibt. Die Oekonomie wird so einzurichten seyn, daß es künftig alle 5 Jahre eine Montirung alter Art und 4 Jahre hintereinander die Montirung neuer Art geliefert bekömmt. Die Offiziere erhalten auf ihre Interims-Uniform (da sie bis jetzt das einzige Korps in der Armee gewesen, so keine gehabt) rothe Krägen, Klappen und Aufschläge wie die übrigen Garde-Bataillons, mit goldenen gezackten Litzen. paille Unterkleider. Die Gemeinen ebenfalls rothe Kragen, Klappen ꝛc., mit den jetzigen goldenen Litzen besetzt, und Hüte mit einer goldenen Tresse eingefaßt. Die Unteroffiziere erhalten ähnliche Litzen wie die Gemeinen, aber mit Püscheln, die Flügelgrenadier-Compagnie erhält die neue Art Grenadiermützen. Berlin, den 17. December 1799.

Friedrich Wilhelm.

Celle. Ein gewißer jüdischer Baron Cain de Wittal wurde vor einigen Jahren auf Ansuchen des schwedischen Hofes, an welchen er eine große Schuloforderung machen wollte, von Hannover angehalten, und saß bey Bremen gefangen. Noch während dieser Gefangenschaft machte er fürstlichen Aufwand, welcher einen ungeheuren Bankerott und ein Urtheil zur Folge hatte, welches ihn zu 10jähriger Karrenstrafe verurtheilte. Nur seinem schwächlichen Körper hat er es zu verdanken, daß er jetzt nach dem Celliſchen Zuchthause abgeführt worden ist. Er hat noch immer sehr hochfliegende Ideen, und will z. B. Veranlassung zu dem letzten Schwedisch-Rußischen Kriege gegeben haben.

München, den 6. Febr. Beynahe täglich eilen hier einzelne k. k. Corps zur kaiserl. Armee an den Rhein vorbey, worunter erst vorgestern 150 Mann Uhlanen, 200 Scharfschützen, und gegen 500 Mann gemischte Truppen sich befanden. Der Courierwechsel ist nicht weniger zahlreich.

Frankreich.

Nach den Pariser Nachrichten vom 26. Jän. hatte der erste Consul den Gen. Bernadotte in die Kriegssection des Staatsraths ernannt. — Nach eben diesen Nachrichten war Br. Alquier am 24. nach Madrid abgereiset, wo er an der Stelle des Br. Guillemardet den Posten als franz. Bothschafter antreten sollte. Am 25. reisete Hr. v. Bardari nach Wien, und Hr. v. Casavalencia nach Berlin ab; beyde waren Secretärs der span. Ambassade zu Paris, und waren nun zu demselben Posten in Wien und in Berlin bestimmt.

Großbritannien.

Unser Hof will auch der Pforte Subsidien für ein Corps von 20,000 Arnauten bezahlen, welche mit gegen die Franzosen in Egypten gebraucht werden sollen.

Es wird jetzt ein Brief an den neuen Kaiser von China als Glückwunsch zu seiner Thronbesteigung ausgefertigt, welcher mit den nächsten ostindischen Schiffen abgeschickt werden soll. Der vorige Kaiser, Kien Long, welcher das hohe Alter von 94 Jahren erreichte, wird wegen seines vortreflichen Charakters und seiner Regierungskunst sehr bewundert. Während seiner Regierung wußten sich die ältesten Personen keiner oder sehr weniger Todesstrafen in diesem großen Reiche zu erinnern. Er wollte zwar keinen Tractat mit England zeichnen, gab aber dem Grafen Macartney die Versicherung, das die Engländer im Hafen von Canton alle bisherige Rechte wie andere Nationen genießen sollen.

Herr Fox ist jetzt mit der Ausarbeitung eines wichtigen politischen Werks beschäftigt.

Man hat jetzt die Berechnung, daß in London jährlich 1 Million 40,000 Säcke feinen Weizenmehls und 1 Mill. 151400 Quartres gröbern Mehls zu Brod verbraucht werden. Herr Colquhoun schätzt in seinen „Versuchen über die Polizey„ die Anzahl der Wohnungen in London auf 151000 und die der Einwohner auf 1 Million 108000. Andere schätzen die Bevölkerung noch größer.

Die neue französ. Constitution wird in den hiesigen Ministerial-Blättern scharf kritisirt. Sie nennen sie ein Neujahrs-Geschenk für Kinder, nicht aber für eine große Nation.

Vorladung. Emmeram Segerer, Bürger und Bierwirth allhier, hat sich schon vor geraumer Zeit von seinem Gewerbe und seiner Ehewirthinn hinweg und nach Landshut zu dem kurfürstl. löbl. ersten Dragoner-Regiment als Volontär begeben, von da aber seitdem auch schon fort u. nun unwissend wo hin verfügt. Da nun seine Ehewirthinn ihr Anwesen dahier zu verkaufen gedenket, u. hiezu die Aeußerung gedacht ihres Ehewirths erforderlich seyn will; so wird demselben hiermit öffentlich aufgetragen, er hätte in Zeit 6 Wochen bemeldt seine Aeußerung legali modo und um so gewisser hierorts einzubefördern, als man ansonst ihn pro Consentiente halten, und mit obigem Verkaufsgeschäffte fürschreiten würde. Concl. in sen. civ. den 17. Jäu. 1800.

Stadt-Magistrat München.

Franz Carl v. Barth Sen., p. T. Amtsbürgermeister. Joseph v. Barth, Stadtsyndicus.

Kundmachung. Donnerstag den 13. Febr. d. J. wird man von Seite des hiesigen Stadt-Bruderhauses 3 Aecker und 1 Angergrund, sämmtlich vor dem Carlsthor unweit dem Galgenberg entlegen, deren Stiftjahre bereits verflossen sind, auf weitere 10 Jahre plus licitando verstiften. In Betreff der Anstöße sowohl als des geometrischen Inhalts derselben wird den Stiftsliebhabern das Nähere auf Verlangen theils in bemeldtem Stadt-Bruderhause, oder aber an obigem Licitations-Tage auf dem hiesigem Stadt-Rathhause mittelst der vorhandenen Plane gewiesen werden. Vormittags wird von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Versteigerung angefangen, u. geendiget; wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird. München, den 4. Febr. 1800.

Stadt-Bruderhaus-Verwaltung allhier.

Lic. Franz Scharl, innerer Stadtrath, p. T. Commissär. Joseph Ignaz Strigl, äußerer Rath, p. T. Verwalter.

Unterzeichneter dahier in München nimmt Bestellungen auf die von Hrn. Pozzi nach dem Leben verfertigte Büste Sr. Durchlaucht Maximilian Joseph, unsers gnädigsten Landesherrn, in natürlicher Größe, wie auch dieselbe verkleinert, an; beyde können täglich bey mir gesehen werden. Der Preis der großen ist weiß 40 fl., bronzirt 48 fl.; der kleinen weiß 2 fl. 45 kr., bronzirt 3 fl.

Halm, Kunsthändler auf dem Rindermarkt im St. Peter-Neubau.

Auf dem Mineral-Gesund-Bad zu Maria Brunn nächst Moching wird ein geschickter Pächter auf mehrere Jahre als Wirthschafter, Baadmeister und Traiteur gegen billiges Bestandgeld und sichere Cautions-Leistung gesucht. Das Mehrere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

In einem ansehnlichen Hause stehen für 2 Studenten von guter Erziehung abgesonderte Bette mit Kost und Zimmer täglich nebst vollkommener Verpflegung zu besetzen.

Bester vierjähriger Pomeranzen-, Münzen- und Kalmus-Geist ist Boutellienweise in München auf der Einschütt im Bierführer Schaittenmichl-Hans Nro. 96. im 3. Stocke zu haben.

Ein großes bundfreyes Clavier mit 5 Octaven steht zum Verkaufe feil. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es ist verflossenen Sonntag bey den PP. Augustinern während dem Amte ein rothtaffetner Regenschirm ausgewechselt worden, und ein anderer derley liegen geblieben; derjenige, der dieses Versehen gemacht hat, wird den Irthum leicht einsehen, da auf dem Stiele die Buchstaben W. P. eingebrannt sind, und selbes gegen Empfang des andern in der Pirchingerischen Behausung auf dem Rindermarkt rückwärts über 2 Stiegen auszuwechseln ist.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXIV. Sonnabend, den 8. Februar 1800.

Deutschland.

Nach Berichten aus Wien vom 25. Jäner soll, dem Vernehmen nach, der k. k. F. M. L. Graf v. Bellegarde, mit Aufträgen von äußerster Wichtigkeit von Prag nach Berlin abgereiset, nun aber schon wieder zurück gekommen seyn.

Frankreich.

Paris, vom 28. Jän. Der heutige Ami des Loix sagt: „Seitdem Buonaparte an der Spitze der Geschäffe steht, zeigt sich der Berliner Hof auf eine weit stärkere Weise günstig für Frankreich. Man sagt sogar, daß Preußen sich nicht mehr auf die Neutralität einschränken; sondern als Vermittler sich darstellen werde, um endlich den so sehr gewünschten allgemeinen Frieden zu beschleunigen.

Ein anderes Journal sagt: „Die preuß. Demarcations-Armee werde bis auf 100,000 Mann vermehrt, und von dem Feldmarschall v. Möllendorf kommandirt werden.„

Kürzlich sagte Jemand zu Buonaparte, er unterziehe sich zu großer Arbeit. Er antwortete hierauf: „Nach 2 Monaten werde ich kaum 3 Stunden des Tages zu arbeiten nöthig haben.„

Die Consulu der Republik haben durch einen Beschluß vom 22. Jän. befohlen, daß die durch ihren Beschluß vom . Niv. dem Publikum zur Haltung der verschiedenen Religionsübungen angewiesenen Gebäude, welche zur Feyer der Decadenfeste gedient hatten, sowohl zu diesem als zu jedem andern gottesdienstlichen Gebrauch ferner dienen sollen. Sie gaben den Verwaltungen auf, die Stunden für die Haltung der Gottesverehrungen sowohl als der Civil-Feyerlichkeiten so anzuordnen, daß nicht die einen den andern hinderlich werden.

Nach Briefen von Luxemburg sind daselbst ein General und mehrere Officier vom Geniecorps aus Paris angekommen. Sie haben den Auftrag alle Festungen zwischen der Maas, Rhein und Mosel mit allen nöthigen Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen zu versehen. Man spricht auch von einem verschanzten Lager, welches zwischen der Maas, Mastricht und Lüttich soll angelegt werden. Auch sollen unsere Departements viel Getreide zur Verproviantirung der Festungen abliefern.

Straßburg, vom 24. Jän. Der 21. Jäner, als der Todestag Ludwigs XVI. ist dieses Jahr nicht gefeyert worden. Unsere Regierung übergieng diesen Tag ganz mit Stillschweigen. (Desto fleißiger erinnerten die Königsfreunde in Paris das Volk an diesen Tag, indem sie an den Kirchen und Häusern schwarze Tücher mit Denkschriften auf den Opfertod Ludwigs ausstecken, und das Volk zur Rückkehre zum Königthum einluden.) Gen. Moreau ist aus seinem Gasthofe in ein Privathaus gezogen; ein Beweis, daß er noch längere Zeit hier verbleiben werde. Es sind mehrere Hilfs-Bataillons hier angelangt, mit denen die zusammengeschmolzenen Halbbrigaden wieder vollzählig gemacht werden. Ueberhaupt ziehen sich in der Linie von Landau bis Schlettstatt sehr viele Truppen zusammen, welche der Kern der Rhein-Armee werden sollen, und über die Moreau nächstens Revue halten wird. Ob aber auch das Kriegstheater von Kehl aus eröffnet werden soll, oder ob es Moreau machen werde, wie bey seinem letzten Feldzuge nach Deutschland, wo er seine Armee aus der Gegend von Mannheim in weniger als 24 Stunden hierher führte, und bey Kehl vorbrach, das läßt sich noch nicht errathen. Nach der Aeußerung mehrerer Stabsoffiziere ist immer noch Hoffnung da zu einem Waffenstillstande von mehreren Monaten.

Großbritannien.

Sehr wichtig sind in den neuesten Londner Nachrichten die verschiedenen Raisonnements u. Urtheile über Buonapartes Schreiben, die man in den öffentlichen Blättern findet. Der Courier de

Londres sagt darüber: „Buonapartes Unverschämtheit kann keine andere Absicht haben, als die brittische Regierung in den Fall zu setzen, entweder einen insolenten Schritt zurückzuweisen, was die französ. Regierung veranlassen wird, gegen die friedenswidrigen Gesinnungen Großbritanniens loszuziehen, oder kategorisch zu antworten, was Buonaparte veranlaßen wird, sich dem gesammten Frankreich als bereits mit der Ehrfurcht und der Bewunderung der Potentaten umgeben zu zeigen. — Insolenz und Treulosigkeit bezeichnen diesen neuen Schritt; es thut uns Leid, daß derselbe einen Augenblick Berathschlagung nach sich gezogen hat. — Das Schreiben, klingt gerade wie die von dem nemlichen Menschen an den Papst, an den Erzbischof von Genua, an den Kardinal Mattei gerichteten. Der Harlekin auf Astleys Theater ändert nicht so leicht die Sprache, die Tracht und den Ton, als der unverschämte Mensch, der sich einfallen läßt, uns zu sagen, daß ihn der Wunsch der franz. Nation zur ersten Staatswürde berufen hat. — Es giebt vielleicht nichts Lächerlicheres, als diese Zusammengesellung von Schulstolz und von barbarischer Sprache, von revolutionnairem Amalgama und Betheurungen, bey denen man die Revolution vergessen soll. — Wenn es uns erlaubt ist, eine andre Meinung zu haben, als die weisen Männer, welche an der Spitze der brittischen Staats-Verwaltung stehen, so glauben wir, daß so etwas bloß mit diesen wenigen Zeilen hätte zurückgewiesen werden müssen: „Wenn die Personen, welche an der Spitze der französ. Regierung stehen, Sr. großbritannischen Majestät Vorschläge zu thun haben werden, so werden sie belieben, sich dabey in die Gebräuche zu fügen, welche bey den civilisirten Nationen angenommen sind. Se. Majestät werden alsdann mit der Ihnen eigenen Biederkeit und Größe der Seele antworten. Da der gegenwärtige Schritt nicht diese Erfordernisse hat, so befiehlt Se. Majestät, keinerley Rücksicht zu nehmen.„ Wirklich hätten wir uns alsdann die hohe Werthschätzung erspart, mit welcher das Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten schließt. — Ganz anders äussert sich das gemäßigte Oppositions-Blatt, the Star: „Es wäre schimpflich für den gemeinen Menschen-Verstand, irgend eines dieser Aktenstücke zu commentiren. Viel wird darüber gesagt werden, und es ist schon viel darüber gesagt worden. Auch wir haben unsre Meinung, die wir kurz und redlich sagen wollen: die Antwort, welche auf so einen Vorschlag gegeben worden ist, wird, wir fürchten es, sich als einen der größten Unglücksfälle, die England je erlitt, bewähren.„ — Das Haupt-Blatt der Opposition, the Morning Chronicle, drückt sich im Wesentlichen so aus: „Man muß bekennen, daß Buonaparte's Schreiben gemessen und ehrfurchtsvoll ist. Die Unregelmäßigkeit des Schritts giebt keinen ernsthaften Einwurf. Wir wollen nicht untersuchen, ob in der Antwort persönliche Angriffe gegen den ersten Consul das Gepräge der Würde und der Staatskunst tragen, ob es schicklich war, den diplomatischen Styl der unseligsten Zeitpunkte der franz. Revolution nachzuahmen, indem man aus einer offiziellen Note ein Manifest für das Königthum machte: der Kunstgriff fällt leicht in die Augen. — Was die Behauptung, daß Buonaparte nur die allgemeinen Betheurungen friedfertiger Gesinnungen, welche von allen Machthabern Frankreichs nach einander abgelegt wurden, wiederhohle, was diese Behauptung anbetrifft, so können die Minister über den inneren Gehalt einer solchen Betheurung urtheilen; aber das Factum bleibt: Buonaparte hat sich erboten zu unterhandeln, und das brittische Kabinet hat sich geweigert zu unterhandeln. Die Note ist übrigens ein seltsames Muster von Raisonnement, ein sonderbarer Zusammenhang stark aufgestellter, aber schwach ausgedrückter Sätze, welche einen reichlichen Stoff von Beleidigung darbiethen, nebst einigem Rand zu künftiger Auslegung, um sie etwa eintretenden Umständen wieder anzupassen. — Seine Permanenz kann Buonaparte nicht a Priori beweisen, in der ersten Dekade seiner Installirung kann er die augenscheinlichen Thatsachen nicht für sich haben; er kann das Unmögliche nicht thun: also darf man nicht mit ihm unterhandeln? — Auch zugegeben, daß diese Regierung nicht dauern könne, läßt sich dann daraus vernünftig schliessen, daß, wenn wir mit Buonaparte Friede geschlossen hätten, wir genöthigt wären, mit seinen Nachfolgern Krieg zu führen? — Ein mit Buonaparte geschlossener Friede würde von dem nächsten jakobinischen Oberhaupt, und von dem nächsten erblichen Souverain vom Bourbonischen Stamme geachtet werden können. — Freylich schließt die aufbringende Antwort die Möglichkeit, mit Buonaparte Frieden zu machen, nicht aus. Muß denn aber gewartet, muß denn Buonapart's Regierung gleichsam auf die Probe gesetzt werden, als wäre der Krieg ein

Experiment, als könnte man ihn nach Gutdünken anfangen und endigen! Sehr unvorsichtig hat man auf diese Weise Buonaparte in den Vortheil gesetzt, u. s. w.„ — In dem Ministerial Blatt, the Times, heißt es dagegen: „Glauben denn diejenigen, welche die Festigkeit unsrer Antwort tadeln, daß unsre Weigerung freundlicher hätte seyn können? Meinen sie, daß zwischen einem fremden, grundsatzlosen Usurpator, und einem patriotischen Fürsten, der auf einem rechtmäßigen Thron sitzt, der sein Volk und die Welt gegen Anarchie, Atheismus, Verwirrung, Umsturz vertheidigt, einiger Vergleich Statt haben könne? Merken sie denn nicht, mit welcher Frechheit der franz. Consul von den gebräuchlichen Formen abgewichen ist, um diese Beschimpfung — wenn es eine ist — von Seiten des Repräsentanten der brittischen Nation gleichsam herauszulocken? — Kann man dasjenige tadeln, was diese Schrift Aufmunterndes für die Royalisten enthält, wenn man bedenkt, daß jede andre Antwort sie in Verzweiflung gestürzt hätte?„ — Der True Briton, ebenfalls ein Ministerial-Blatt, sagt: „Man sieht leicht ein, daß die Oppositions-Blätter im Voraus entschlossen waren, die Antwort zu tadeln, wie sie auch hätte lauten mögen. Im Schmerzen, nichts darin zu finden, als was unsre Ehre, unser Interesse und die Lage der Dinge vorschrieb, haben sie die Maske abgeworfen. Sie thun auf alle Scham Verzicht, wollen eine abgesonderte Klasse bilden, und weit entfernt, wie die übrige Nation, die Antwort unsrer Regierung zum Gegenstand ihrer Lobsprüche zu machen, bewilligen sie diese lieber dem Schreiben des ersten Consuls. Buonaparte sagt, daß Se. Majestät über eine freye Nation regiert; das hat gar nichts mit der Frage zu thun: sie aber schliessen, Gott weiß warum, daraus, Buonaparte habe auf alle revolutionnairen Projekte Verzicht gethan, und aus den Worten: Großbrittannien und Frankreich seyen schon mächtiger als ihre Sicherheit und Unabhängigkeit es fordere, ziehen sie den gleich sinnreichen Schluß, er denke an keine Eroberung mehr. — Auch die Schweizer waren frey, sie sind revolutionirt worden; im Jahr 1796 bemächtigte sich Buonaparte des freyen Veltlins. Frankreich und die Pforte waren ebenfalls mächtiger, als es die Aufrechthaltung ihrer Sicherheit und Unabhängigkeit forderte; nichtsdestoweniger trug Buonaparte, zur Zeit des tiefsten Friedens mit der Pforte, die Revolution nach Egypten, indem er den Großherrn überreden wollte, er suche nur die Beys ihm wieder unterwürfig zu machen, und zugleich den Beys versprach, sie vom Joche des Großherrn zu befreyen. Man weiß, was nach Buonaparte's Friedens-Vorschlägen im Jahre 1797, die mit andern Worten die nämlichen Gesinnungen ausdrückten, geschehen ist: Venedig, Rom, die Schweiz, Piemont, Neapel wurden revolutionirt. — Nach solchen Thaten können Buonapartes abgedroschene Phrasen nicht für seine Handlungen Bürgschaft leisten.„

Unter den Karrikaturen auf die neuesten franz. Staats-Ereignisse zeichnet sich Mongolfiers Testament noch am meisten aus. In den Annalen der Chemie befindet sich ein Legat von Mongolfier an die Pariser über die Kunst unbeschädigt von der Höhe herabzukommen. Buonaparte und Sieyes werden nun in einer sehr lächerlichen Stellung, als die Empfänger dieses ihnen jetzt so nöthigen Vermächtnisses vorgestellt. — Unter andern Beschuldigungen, woraus man die fehlgeschlagene Unternehmung auf Holland erklärt, führt man auch itzt häufig in hiesigen Tag-Blättern das Betragen der holländischen Emigranten an. Darüber verdient eine kleine Schrift gelesen zu werden, die vor Kurzem erschienen ist, und, obgleich offenbar parteyisch, doch manche wichtige Winke enthält: „Die Unternehmung auf Holland gerechtfertigt.„ Das billigste und verständigste, was mit wenigem über diese Fehlschlagung gesagt werden kann, ist das, was Mallet du Pan in einem der neuesten Stücke seines brittischen Merkurs darüber bemerkt, Man sollte nie, wie er aufs Neue warnt, auf innere Unterstützung bey Angriffen auf revolutionirte Länder rechnen.

Die unmittelbare Communication mit England über Cuxhaven und Hamburg, die einige Zeit durch das Eis unterbrochen worden war, ist nun wieder hergestellt, und am 23. Jän. sind 11 engl. Posten auf einmal mit den Briefen u. Zeitungen bis zum 14. Jäner zu Hamburg angekommen. Letztere enthalten außer dem, was schon durch französ. Blätter bekannt worden ist, unter andern folgende Nachrichten: Aus Gibraltar wird gemeldet, daß unsere Schaluppe Vincelo eine französ. von Egypten kommende Brigg mit Depeschen des Gen. Kleber an die französ. Regierung genommen und zu Minorca aufgebracht habe; die Depeschen wurden über Bord geworfen, aber wieder aufgefangen und dem Lord Keith

Digitized by Google

überfandt, der sie öffnete. Sie sind nun schon in London angekommen. Es befinden sich darunter Briefe von mehreren französ. Generalen, die, wie es heißt, sich über die Abreise von Buonaparte beschweren. Gen. Dugua schreibt, wie man hinzusetzt, an Barras, daß die französische Armee in Egypten nur noch 7000 Mann betrage, und mit Kleidung und Ammunition nicht wohl versehen sey, während die feindliche Armee 40,000 Mann betrage. Es wird sehr um Verstärkung und Beystand gebethen.

Bey dem bisherigen Brodmangel stehen die Stärken- und Haarpuder-Manufakturen aus Mehl und selbst aus Reiß ganz stille. Anstatt des Brodes wird viel Reiß verbraucht; man backet Brod aus Cartoffelmehl, und da ein Pfund Brod beynahe eben so viel kostet als ein Pfund Fleisch so hält man sich an das letztere, weil es nahrhafte Speisen abgiebt.

Die Menge Taback, welche in China gebraucht wird, ist fast unglaublich. Die jährliche Consumtion dieser heilsamen Pflanze, wie sie die Chinesen nennen, ist 100,000 Tonnen Gewicht. Alles raucht in China Taback, und selbst Kinder fangen an zu rauchen, sobald sie eine Pfeife halten können, weil der Rauchtaback für ein Universalmittel gegen alle Arten ansteckender Krankheiten gehalten wird.

Der neue Bischof von London hat endlich dem Zureden seiner Freunde nachgegeben, und sein eigenes Haar mit der bischöflichen Perüque vertauscht. Es wird also wenigstens von dieser Seite der Friede in der Kirche nicht gestöhret werden.

In einem der schönsten und angenehmsten Märkte Bayerns könnte ein geschickter wohl examinirter Pferde-Arzt sich sehr gut etabliren. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Heute oder morgen ist von hier eine Gelegenheit nach Wien bey Frau Schlickerinn, Weinwirthinn im Thal zu erfragen.

Von dem rußisch kaiserl. Feld-Hospital zu Wessobrunn, den 3. Horn. 1800.

Der Unterzeichnete, so als dirigirender Feld-Arzt bey obgedachtem Spital angestellt ist, macht es sich zur angenehmen Pflicht, anmit allen jenen edlen Menschenfreunden, welche auf meine jüngsterschienene Bitte das Spital allhier mit Charpie und alter Leinwand unterstützten, den wärmsten und allerunterthänigsten Dank zu bringen. Da aber der Aufwand in diesen höchstnöthigen Verbandstücken darum sehr groß ist, weil meist nun solche als Intransportabel zurückgebliebene, und mit mehreren auch sehr beträchtlichen Verwundungen versehene arme Krieger hier sind; — da überdieß bis nunzu alles, was in der hiesigen Gegend an derley unentbehrlichen Requisiten aufzubringen war, bereits angekaufet, auch durch die benachbarten Klöster aus Menschenliebe unentgeldlich abgeliefert worden, der Unterzeichnete also die Hoffnung verlieren muß, aus hiesiger Gegend mehr Etwas beziehen zu können; so bittet er nochmal den hohen und gnädigen Adel sowohl als das verehrungswürdige Publikum dem höchst und erhabenen edlen Beyspiele Ihro kurfürstl. Durchlaucht der gnädigsten Frau Kurfürstinn, Höchstwelche mittelst dem rußisch-kaiserl. Hrn. Minister, Freyhrn. v. Bühler, nebst annoch einigen anderen Damen den armen Kriegern nicht nur Charpie, sondern andere Verbandstücke anher zu übersenden die höchste Gnade hatte, zu folgen, und das Spital damit zu unterstützen. Der Dank der Leidenden dafür ist gewiß unbegränzt, und erneuert sich bey jedem Verbande; indem ihre Leiden und die Schmerzen dieser Unglücklichen gewiß um ein Großes durch Anlegung feinerer Charpie und Binden verringert, auch diese sofort näher der Heilung gebracht werden. — Im Namen der meiner Obsorge Anvertrauten, danke ich hier allen jenen edlen Menschenfreunden u. Gutthätern Münchens, welche mit derley großmüthigen Beyträgen der leidenden Menschheit einen so unverkennbaren Beweis ihrer Theilnahme gaben. — Bitte sofort Jene, denen mein erster Aufruf unbekannt geblieben, in der Folge ein Aehnliches zu thun, und derley Verbandstücke (wenn sie auch nicht gerade in Charpie, sondern was eben so gut ist, nur in alter Leinwand bestehen) an die Frau v. Binder in München zu senden, welche, wie bis jetzt, auch noch fernerhin so großmüthig seyn wird, mir solche hierher gefälligst zu befördern.

Gehorsamst ergebenster
Doctor Heffelle.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXV. Montag, den 10. Februar 1800.

Deutschland.

Tübingen. Unter den auf Befehl des regierenden Herzogs von Würtemberg kürzlich zu Hohen-Asperg Verhafteten befindet sich der Landschafts-Assessor Gerst aus Balingen, ein Advokat von Sulze, und ein Fabrikant aus Ludwigsburg.

Noch immer erhalten sich die Nachrichten von Unterhandlungen und die Hoffnungen zum baldigen Frieden von Seite der Regierungen von Wien und Paris. — Am Rheine herrscht gegenwärtig zwischen den beyden Armeen volle Ruhe.

In dem neuesten Stücke der polit. milit. Nachrichten vom 29. Jän. findet man folgende Stelle: „Der Ober-Consul Buonaparte hatte in der ersten Proclamation, die ihm den Weg zur Oberherrschaft bahnen sollte, sogleich den äußern und innern Frieden versprochen. Allein kaum war der Schritt gethan, und glücklich ausgeführt, so sprachen alle Proklamationen der Consuln, Minister und Generale ohne Ausnahme von nichts als Krieg. Zwar wurde dem Worte Krieg, weil es bey dem Publikum gehäßig und unerträglich ist, sorgfältig ausgewichen: aber dagegen, wie schon von dem Directorium, die Definition desselben und zwar des angreifendsten aller Kriege an Platz gesetzt, auch derselbe nur von seiner erwünschten Seite dargestellt. Man sollte nur Siege erfechten, neue Triumphe erringen, den Frieden erobern, d. h. kriegen, bis man den Feind vertilgt habe, ihn im Herzen von Deutschland dictiren, endlich sogar nicht mehr sein eigen Land vertheidigen, sondern die feindlichen Staaten überfallen u. s. w. Diesen Absichten sind auch die Rüstungen und Vorbereitungen aller Art angemessen, welche seither getroffen worden sind. Die Conscribirten werden strenger als je zusammengetrieben; es werden cisrhenanische, polnische und italiänische Revolutions-Legionen errichtet, selbst die armen Holländer müssen auf ihre Kosten 6000 Mann hergeben; man macht bey ihnen als eine Gunst geltend, daß man ihnen nur 10,000 Mann franz. Truppen lasse, u. sie müssen dafür noch mehrere Millionen bezahlen, da sie doch diese Verminderung nur den Umständen und den anderweitigen Bedürfnissen zu verdanken haben, und sich durch ihre eigenen Truppen gar wohl selbst bewachen könnten. Um das Geld zu dem Kriege aufzubringen, wird eine Kriegssteuer ausgeschrieben, die auf 100 Millionen berechnet ist, und die indirecten Auflagen werden um 10 Millionen erhöht, man macht unter dem Titel: Inscriptions foncieres ein Anleihen auf die Nationalgüter, welches 60 Millionen abwerfen soll. Man erpreßt von den Banquiers 12 Millionen, man verkauft die Grundzinse, aus welchen man 30 Millionen ziehen will, und sogar die salzichten Meeresgründe; die gewohnten Hilfsmittel von Contributionen, Requisitionen, Anleihen und Gratificationen von den noch besetzten sämmtlich verbündeten Ländern nicht vergessen. In der Diplomatie wird das bisherige Trennungs- und Bethörungssystem mit schönen Worten fortgesetzt, und man will sogar verschiedene Agenten in Länder abschicken, die mit Frankreich im Kriege begriffen sind. Während man sich gegen kleine unmächtige Staaten, wie z. B. die Stadt Hamburg, einen hochtrabenden Ton erlaubt, darum, weil sie dem Völkerrecht gemäß, und nach dem Begehren von Rußland, Oestreich und England, 2 irländische Hochverräther an England ausgeliefert hat, so nimmt man gegen andere große, einstweilen eine so einschmeichelnde, komplimentenreiche Sprache an, die zu gezwungen ist, als daß sie nicht aus Furcht eingegeben seyn sollte, und mit derselben wieder verschwinden würde u. s. w.

Berlin, den 28. Jän. Publicandum, betreffend die Anweisung, wie bey der Sirup- Zucker- und Branntwein- Fabrication aus Mangold oder Runkelrüben zu verfahren ist. „Da die Versuche, welche wegen der durch den Director Achard in Anregung gebrachten Fabrication des Sirups, Roh- Zuckers und Branntweins aus Mangold oder Runkelrüben angestellt worden, nunmehr so weit gediehen sind, daß davon dem Publikum, besonders aber denjenigen, so sich mit diesem neuen Zweige der inländischen Industrie beschäftigen wollen, nähere Nachricht gegeben werden kann, so haben die des Endes geordneten Commissarien den Auftrag erhalten, deßhalb eine deutliche Anleitung zu entwerfen, welches folgender Maßen geschehen ist, und zu Jedermanns Belehrung hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird. 1) Von der Kultur des Mangolds. In Betreff dessen enthält das vorher bereits emanirte Publikandum vollständige Anweisungen, worauf also hier Bezug genommen und nur noch bemerkt wird, daß diejenigen Arten des Mangolds zum Anbau den Vorzug verdienen, welche roh durch einen süßen Geschmack sich vor andern auszeichnen, z. B. die Art, so inwendig fast ein ganz weisses Fleisch, und nur sehr blaßrothe Ringe zeigt, hauptsächlich aber die mit weissem Rande. Auch muß die Regel, die Wurzelköpfe nicht über der Erde hervorwachsen zu lassen, genau beobachtet werden. 2) Von der Bereitung des Sirups. Die zu Bereitung des Sirups bestimmten Mangold- Wurzeln werden, nachdem zuvor das Kraut weggeschnitten, und sie von der anhängenden Erde, in soweit es nöthig ist, durch Abspühlung mit Wasser gereinigt worden, in einen Kessel gethan, mit Wasser übergossen, und so lange gekocht, bis sie durchaus erweicht sind. Die solchergestalt weichgekochten Wurzeln werden demnächst entweder auf einer Erdroffel- Schneide in Scheiben zerschnitten, oder in einem hölzernen Troge mit hölzernen Stampfen zerquetscht, und hierauf mittelst einer schicklichen Preß- Anstalt oder Weinpresse ausgepreßt. Der gewonnene Saft wird, zu Verhütung der Gährung vornehmlich bey warmer Witterung, sogleich in einem blanken kupfernen Kessel, der damit nur bis zu 3/4 seiner Höhe angefüllt seyn darf, bey raschem Feuer ins Kochen gebracht. Er wird hierauf stark aufschäumen, und es muß der Schaum mit einer Schaumkelle hinweggenommen werden. Hierauf wird gebrannter Kalk, in dem nachher zu erwähnenden Verhältnisse, hinzugethan, und das Kochen fortgesetzt.

(Das Uebrige folgt.)

Helvetische Republik.

Bern, vom 22. Jän. Die Majorität der Constitutions- Commission legte am 15. d. dem Senate folgenden Entwurf der helvetis. Staatsverfassung vor: Hauptgrundsätze. Jeder Mensch hat die heilige Pflicht, keinen seiner Mitmenschen in irgend einer Handlung zu stöhren, die er selbst nach einem allgemeinen Vernunft-Gesetze begehen darf. Diese Freyheit ist das Urrecht der Menschen, und ohne Gleichheit nicht gedenkbar. Jeder Mensch hat also ein Recht auf seine Person, auf seinen guten Namen, auf sein Leben, auf den Gebrauch seiner geistigen und körperlichen Kräfte, insoferne er dadurch den gleichen Rechten seiner Mitmenschen keinen Abbruch thut. Jedes Hinderniß, welches äußere Willkühr ihm in der so beschaffenen Ausübung seiner Denk-, Glaubens- und Erwerbsfreyheit entgegensetzt, ist Vergreifung an der Menschheit. Um diese ihre Rechte sicher zu stellen, haben sich alle Helvetier in einen Freystaat vereint, und ernennen freywillig und nach der hiernach beschriebenen Wahlart eine gewisse Anzahl Männer aus ihrer Mitte, welche die Befugniß haben, zu erklären, welche über die Anwendung dieser Gesetze entscheiden und ihre Vollziehung bewirken sollen. Jeder Bürger ist dem Gesetze und nur einem allgemeinen Gesetze unterthan. Diesen seinen Beauftragten gebiethet die Gesammtheit der helvetischen Bürger, die allein der Oberherr ist, und von der allein jede Gewalt ausgeht, folgende Grundsätze durch keine ihrer Verordnungen und Maßregeln anzutasten. 1) Die Religion der Christen nach dem katholischen sowohl als protestantischen Glaubensbekenntnisse soll als ein köstlicher Erbtheil unserer Väter unangetastet und geschätzt, und der anständige Unterhalt der Religionsdiener und Pfarrer als der Lehrer und nächsten Aufseher der Sittlichkeit ihrer Pfarrgenossen als heilige Schuld anerkannt und ihnen zugesichert bleiben. 2) Ein Nationalinstitut für die ganze Republik, ein Collegium in jeder Landschaft, und Erziehungsanstalten in allen Gemeinden sollen jedem Helvetier Mittel an die Hand geben, seine Geistes- und Körperanlagen zu entwickeln und zu vervollkommnen. 3) Die Rede- Schreib- und Preßfreyheit sollen unbeschränkt seyn; das Gesetz bestimmt die Vergehn, die durch diese Mittheilungs- Wege der Gedanken began-

gen werden können, und ihre Bestrafung. 4) Arbeit soll den Dürftigen, Unterstützung den Unvermögenden, Belohnung den fürs Vaterland Verwundeten, Versorgung den Hinterlassenen eines fürs Vaterland gestorbenen Kriegers gegeben, und überall kein Bettel geduldet werden. 5) Ein unverletzbares Eigenthum soll die Wohnung jedes Bürgers seyn. Zur Nachtszeit soll niemand das Recht haben, dieselbe wider den Willen ihres Bewohners zu betreten, und bey Tage nur wegen einer gesetzlich bestimmten Verrichtung. 6) Kein Verhaftsbefehl ist gültig, er komme dann von gesetzlicher Behörde her, er gründe sich auf ein ausdrückliches Gesetz und werde der betreffenden Person abschriftlich mitgetheilt. Ein Gefängniß oder Zuchthaus kann kein Verhaftsort seyn; bey hinlänglicher Bürgschaft kann niemand verhaftet, und auch im Verhafterte selbst den Seinigen niemals vorenthalten werden; niemand kann ins Gefängniß kommen als nach gefälltem Richterspruch. Das Gesetz soll jede unnöthige Strenge bey Verhaftungen, so wie jeden willkührlichen Aufschub der Urtheile möglich machen. 7) Es soll auf keinem Boden eine ewige oder nicht loskäufliche Last haften, noch ein liegendes Gut unveräusserlich erklärt werden dürfen. 8) Niemand kann vom Staate zur Veräusserung irgend eines Eigenthums gezwungen werden, ausser im Falle eines gesetzlich anerkannten Bedürfnisses und gegen volle Entschädigung. 9) Kein Gesetz darf eine rückwirkende Kraft haben. 10) Die gesetzgeb. richterliche und vollziehende Gewalt dürfen nie vereiniget werden. 11) Die Steuern zu den Staatsbedürfnissen dürfen nur unter Einwilligung der Stellvertreter des Volks für die Gesetzgebung ausgeschrieben werden. Zu den Staatsabgaben tragen alle Bürger nach Verhältniß ihres Erwerbes bey. 12) Kein Staatsamt darf lebenslänglich seyn; Geistliche und Civilämter dürfen nicht zu gleicher Zeit von einem Bürger bekleidet werden. (Nun folgt die Constitution selbst in 10 Titeln und 118 Artikeln.)

Laharpe's und Secretans Vertheidigungs-Schrift soll aus einem sehr auffallenden Gesichtspunkt abgefaßt seyn; beyde nämlich erklären, die helvetische Revolution sey sehr wider ihr Wünschen erfolgt, und Laharpe bedauert, daß er nicht mit dem B. Tillier in Paris zusammengetroffen sey, um dem Unglück der Schweiz entgegenzuarbeiten.

In Zürich giebt es wenig Neues. Lecourbe ist immer dort, läßt aber weiter nichts von sich hören. Ein dort in Garnison gestandenes Auxiliär-Bataillon von der Côte d'or soll, ungeachtet es neu gekleidet war, und sonst in Zürich eben keinen Mangel litt, starke Desertion gehabt haben; noch die Nacht vor der Ablösung desselben gieng eine ganze Thorwache von dem Sihl-Thore (porte de France nennen es die Franzosen) nach dem Innern von Frankreich fort. Die Offiziere sehen, wie man sagt, dieß sehr ruhig an, indem ein Theil überhaupt mit dem itzigen Gange der Dinge in Frankreich unzufrieden seyn soll, und ein Theil meint, wenn man die Deserteurs nöthig hätte, könnte man sie künftigen Sommer durch die Departements-Obrigkeit immer wieder herbeyschaffen.

Frankreich.

Paris, den 27. Jän. Wir haben angekündigt, sagt heute ein Journal, daß die zu Montfaucon versammelten Insurgenten-Chefs des ganzen Ufers der Loire den Frieden angenommen, und Anstalten zur Entlassung ihrer Leute getroffen haben. Wir eilen, heute anzukündigen, daß ein Theil des rechten Ufers dem Beyspiele des linken Ufers gefolgt ist. Die Bewohner des ehemaligen Niederanjou und der Oberbretagne auf dem rechten Ufer der Loire, oder der Departements der Maine und Loire und der Niederloire, welche unter den Befehlen der Herren v. Chatillon, d'Audigne und Kainlis standen, gehen friedlich auseinander und kehren nach ihren Wohnplätzen zurücke. Weise und den Umständen angemessene Maßregeln werden nun ergriffen, um die Ruhe dieser Länder, welche Unterdrückung aufgewiegelt hat, zu befestigen, und die Brauskopfe ohne Dach und Fach, die so gerne die gesellschaftliche Ordnung stöhren, im Zaume zu halten.

Durch einen Beschluß der Consuln vom 23. wird der Belagerungsstand der Stadt Caen aufgehoben.

Die constitutionellen Bischöfe, die hier sind, haben eine Einladung zum Religionsfrieden im Drucke erscheinen lassen. Sie fordern unter andern von den unbeeidigten Priestern eine offene Erklärung über den Grundsatz des Gehorsams gegen die bestehende Regierung.

Nach Berichten aus Leyden vom 27. Jän. hat sich der Bürger Sanjones zu Scheveningen bey Haag nach England eingeschifft. Er überbringt ämtliche Briefschaften nach London, wo er sie seinem Schwager dem franz. zur Gefangenen-

Auswechslung daselbst befindlichen Commissär Otto übergeben soll.

Schweden.

Stockholm vom 14. Jän. Wie man vernimmt, wird zum nächsten Frühjahr in Dännemark eine Flotte von 10 Linienschiffen und vier Fregatten ausgerüstet werden. Auch spricht man von Seerüstungen in Schweden. Unser vor 8 Jahren mit Rußland geschlossene Allianz-Tractat ist erneuert worden.

Kundmachung. Nachdem vermöge höchsten Rescripts de dato 26. Dec. anni præt. nachstehende in dem ehemaligen churfürstl. Militär-Arbeitshause vorräthige Materialien und Haus-Requisiten an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden sollen, als verschiedene Gattungen roher, sortirter, gekämmter, gewolft und — geschlumpter Wolle — Soyet-Garn von Nro. 2 bis 4. — Tuchgarn von Nro. 5 bis 8. — ungepuzt, — gepuzt — gebleicht und gefärbtes Flächsengarn — gestrichene Baumwolle — ungebleicht, gebleicht und gefärbtes Baumwollgarn — Seiden — roth-türkisch Garn — einige Häute Sohlleder — gelb gearbeitete Ochsenhäute — detto Kalbfelle — weiß in Allaun gearbeitete Ochsenhäute — detto Schaaffelle, detto Kalbfelle — brauchbarer gelber Ochsenleder-Abfall ꝛc. ꝛc. wie auch Baumöl, Repsöl, Schweinfette, Leim, dann verschiedene Farbmaterialien ꝛc. Item zweymäunige und einmännige, dann Maschinen-Tuchwebstühle mit verschiedenen Geschirren — Zeug-Webstühle mit Geschirr — Hosenwirkerstühle nebst Zugehör von verschiednen Gattungen — verschiedene Leinen-Webstühle, und Geschirre — verschiedenes Tuchmacher-Werkzeug — Tuchscheerer-Pressen, Tuchscheeren, nebst andern Tuchscheerer-Requisiten — Schlosser, Drechsler ꝛc. Werkzeuge — verschiedene Waagen, Gewichter, und andere Hausgeräthschaften ꝛc. ꝛc.

Als will man solche Versteigerung auf den 18ten Februar, dann nachfolgende Tage, und zwar früh um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr in gedacht churfürstl. Militär-Arbeitshause in der Au festgesetzt, und sowohl inn- als ausländischen Kaufslustigen zur Wissenschaft anmit öffentlich kund gemacht haben. München, den 31. Jäner 1800.

Churfürstl. General-Landes-Direktion.

Lic. Werndl, Secretär.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag, den 20. d., werden im Kistler Langischen-Hause in der Prangersgasse zu ebener Erde Nro. 163. nächst dem Portia-Hause verschiedene Effekten an Leinwand, Uhren, Tüchern, so andere an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber können sich daher an obigem Tage bis 9 Uhr Vormittags in sothaner Behausung einfinden.

München, den 4. Febr. 1800.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Gefundene Leinwand. Am 28. Dec. des vorigen Jahrs Vormittags zwischen 9 u. 10 U. wurden auf dem Fahrwege, auf welchem man von der Isarbrücke auf das Lehel hinabfährt, unweit des sogenannten Thurnwirthsgartens, neben den daselbst aufgerichteten Brettern, 2 Reste gebleichte Leinwand gefunden, und hiervon in mehreren Abtheilungen gegen 30 Ellen bey unterzeichneter Stelle eingeliefert. Man will daher solches hiemit zu dem Ende kundmachen, daß Der- oder Diejenige, welchem solche Leinwand zu Verlurste gegangen, sich derorten hierum melden, und nach vorläufig genugsamer Legitimation die befragte Leinwand in Empfang nehmen könne. Actum den 1. Horn. 1800.

Kurfürstl. Gericht ob der Au.

F. X. Schrödl.

Donnerstag den 6. dieses ist von der Kreutz- über die Neuhauser- und Kaufingergasse bis zur Post ein mit einer Oblate versiegelter Brief verloren gegangen. Das Siegel enthält die Schiffre J. F. B., und die Adresse ist: A Monsieur L'Abbé C . . . ., Lett. A. Nro. 63. à Augsbourg. Der Finder beliebe ihn gegen Belohnung von 24 Kr. ins Zeit. Comt. abzugebe.

Donnerstag den 6. d. hat eine arme Dienstmagd ein Kopftuch von Violet-Atlaß mit einem grünen und mit Gold durchwirkten Streife zwischen 9 und 10 Uhr Abends von der Schafler- bis in die Fürstenfeldergasse verlohren; der Finder wird gebethen, selbes gegen eine anständige Belohnung in das Zeit. Comt. zu bringen.

Es ist von der Sendlingergasse über den Rindermarkt bis zum Raththurme eine mit Silber aufgelegte ovale Schuhschnalle mit einer Springfeder verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXVI. Dienstag, den 11. Februar 1800.

Deutschland.

Berlin. Ministerial-Anweisung wegen des Runkelrüben-Zuckers ꝛc.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.) „Nachdem der Saft bis zur Hälfte verkocht ist, wird er auf ausgespannte wöllene Tücher zum Durchseigen gebracht; der klar durchgelaufene Saft aber in einem kleinen blanken kupfernen, oder, noch besser, zinnenen Kessel unter beständigem sanftem Wallen bey gemäßigtem Feuer, weiter bis zur Consistenz eines haltbaren Sirups eingekocht. Hierbey ist aber ganz vorzüglich dahin zu sehen, daß der Sirup nicht anbrenne, welches sich besonders gegen das Ende leicht ereignen kann. Am sichersten wird solches verhütet, wenn die Wirkung des Feuers bloß auf den Boden des Kessels eingeschränkt wird, um die Seiten des Kessels aber keinen Spielraum findet. Sobald der Sirup seine gehörige Konsistenz erhalten hat, welche nicht dünner als die des gewöhnlichen schwarzen Sirups seyn darf, wird er, noch warm, aus dem Kessel, besonders wenn dieser von Kupfer ist, in trockene gläserne, steinerne, oder hölzerne Gefäße gethan, und nach völligem Erkalten verwahrt. Was das Verhältniß des hinzuzusetzenden Kalks betrifft, so darf solches nicht zu stark seyn. Auf 100 Quart rohen Saft sind 3 bis 4 Loth frisch gebrannter Kalk hinreichend. Der Kalk wird zuerst mit wenigem Wasser gelöscht, und alsdann, mit einem Par Quart Wasser zur Kalkmilch verdünnert; dem Safte, nachdem er ins Kochen gebracht worden, zugemischt. 3) Von Bereitung des Roh-Zuckers. Hat man Gelegenheit gehabt, zu dieser Arbeit Mangoldwurzeln von vorerwähnten vorzüglichen Arten anzuwenden, so geht die Abscheidung eines körnichten kristallinischen Roh-Zuckers aus dem nach vorgedachter Art angefertigten Sirup ziemlich von Statten. Man füllt den Sirup in schickliche Gefäße, z. B. in steinerne Schaalen, steinerne Milchnäpfe, oder auch in thönerne Zucker-Hutformen, deren untere Oeffnung verstopft worden, u. d. gl., stellet die Gefäße an einen mäßig warmen Ort, z. B., in die Nähe eines Stuben-Ofens, damit, bey einer dadurch beförderten langsamen Verdünstung, die Zucker-Theile Zeit und Gelegenheit haben, sich in kristallinischer Form abzusetzen. Sieht man die Menge des ausgeschiednen Roh-Zuckers sich nicht weiter vermehren, so wird zu dessen Absonderung von dem in zäher Extract-Form übrig bleibenden Schleim-Zuckersafte geschritten, welches füglich mittelst eines allmähligen Auspressens durch feucht gemachte Leinwand geschehen kann, worauf der Roh-Zucker an einem mäßig warmen Orte völlig ausgetrocknet wird. In der Oekonomie kann dieser Roh-Zucker sehr gut, statt des gewöhnlichen Farin-Zuckers dienen, seine weitere Umarbeitung zu Hut-Zucker aber bleibt den Zucker-Raffinerien überlassen. 4) Von Bereitung des Branntweins. Das Wasser, welches zum Weichkochen der Mangold-Wurzeln gedient hat, wird aufs neue zum kochen gebracht, und mit demselben das vom ersten Auspressen der zerkleinerten Wurzeln zurückgebliebene Mark übergossen. Sollte dieses Wasser zur völligen Durchweichung und Anziehung des Marks nicht hinreichend seyn, so wird noch so vieles kochendes Wasser, als dazu nöthig ist, hinzugegossen, und hierauf das Gefäß bedeckt. Den folgenden Tag wird das angebrühete Mark scharf ausgepreßt, welches hiernächst als Viehfutter verwendet werden kann. Der erhaltenen Brühe werden die Abgänge vom Sirup, als: das Spühlwasser aus den Kesseln, das Waschwasser der Seigtücher, und, wenn der Sirup zu Roh-Zucker verarbei-

tet worden, vorzüglich auch der davon ausgepreßte also übrig gebliebene Schleim-Zuckersaft hinzugethan, und zu mehrerer Concentration etwas bis zur Hälfte eingekocht. Man füllet die Brühe in einen Bottich, welcher in einer geräumigen und mäßig luftigen Kammer oder einem sonstigen luftigen Verschlage, worin eine Luftwärme von ohngefähr 45 Farrenheitschen Thermometer-Graden herrscht, oder unterhalten werden kann, seinen Platz finden muß. Nachdem die Brühe soweit abgekühlt ist, daß sie die zum Stellen schickliche Temperatur, welche ungefähr mit 65 Graden des Farrenheitschen Thermometers angezeigt wird erhalten hat, wird eine angemessene Menge guter Bierhefen hinzugesetzt, und die Mischung unter Beobachtung der den Sachverständigen bekannten Regeln, der Weingährung überlassen. Nach beendigter Gährung, wozu nach Umständen 2, 3, auch 4 Tage erfordert werden, wird auf gewöhnliche Art zur Destillation geschritten, und der abgezogene Lutter kunstmäßig zu Branntwein rectificirt. Zur Hinwegnehmung eines dem Branntwein anklebenden rübenartigen Geruchs und Geschmacks kann man bey der Rectification des Futters eine Portion wohlausgebrannter gestossener Holzkohlen in die Blase werfen, und den Branntwein darüber abziehen. Uebrigens hat der aus den Residuis der Zuckerfabrication erhaltene Branntwein sehr viel rumartiges an sich, dergestalt, daß besonders der, welchen man von dem, von dem Rohr-Zucker abgepreßten Sirup erhält, einen wirklichen starken Rum giebt. Endlich wird noch bemerkt, daß nach den unter Aufsicht der Commißion angestellten Versuchen, aus 15 Centner Rüben 57 1/2 Pfd. Roh-Zucker, und 37 1/2 Quart Branntwein gewonnen sind. Berlin, den 14. Jäner 1800. Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigsten Special-Befehl. v. Heinitz. v. Werder. v. Voß. v. Hardenberg. v. Struensee. v. Schrötter.

Frankreich.

Paris, den 29. Jäner. Es wird in mehreren Blättern angekündigt, daß die Regierung mit mehreren wichtigen Maßregeln beschäftigt sey, z. B. wie es mit Schliessung der Emigrirten-Liste künftig Statt haben soll, mit Eintheilung der Geschäfte, welche jedem Minister in seinem Departement zukommen werden. Letzteres scheint sich neuerdings wieder als nothwendig erwiesen zu haben, indem es Kompetenz-Streitigkeiten zwischen einigen Ministern gab. In Ansehung der Emigrirten sollten, wie es hieß, drey Klassen derselben angenommen werden. In einem Schreiben des Bürgers Laplace, gewesenen Ministers des Innern, an den Professor van Schwinden werden die Gerüchte, nach welchen die königl. Societät in London sich gegen das neue System der Maße und Gewichte erklärt haben sollte, sämmtlich für grundfalsch erklärt.

General Washington ist in Nord-Amerika gestorben.

Mit den Finanzen sieht es inzwischen noch so schlimm aus, daß die geringsten Besoldungsausstände von 6 Monaten waren, daß es den diplomatischen Agenten an Geld fehlte, um sich an ihre Posten zu begeben, u. s. w. Es war die Rede von Wiederherstellung einiger käuflichen Aemter, z. B. der ehemaligen Tresoriers des Kriegs- und See-Wesens, unter dem Namen von General-Kriegs- und See-Zahl-Meistern.

Der erste Consul Buonaparte ladet die meisten ehemals zur Deportation verurtheilt gewesenen Personen, so wie sie zu Paris ankommen, zur Tafel ein. Vor ein Par Tagen speisete Barrere bey ihm. Nie ist er über eine Stunde bey Tische. Das Essen besteht nur aus 2 Gängen.

Der Grenadier-Sergeant bey der 33sten Halbbrigade, Leon Aune, hat an Buonaparte folgenden Brief geschrieben:

„**Toulon**, den 7. Decemb. Bürger-Consul! Ihre Ankunft auf dem Gebiethe der Republik ist für alle brave Republikaner und besonders für mich ein Trost gewesen, da ich meine Hoffnung nur noch auf Sie setze. Ich komme zu Ihnen, als zu meinem Schutzgeist, mit der Bitte, in Ihr gutes Andenken den Leon zurück zu rufen, den Sie so oft auf dem Schlachtfelde mit Ehrenbezeugungen überhäuft haben. Da ich mich nicht mit nach Egypten habe einschiffen können, um daselbst unter ihrem Commando neue Lorbern zu sammeln, so befinde ich mich beym Depot unserer Halbbrigade als Sergeant. Nachdem ich von meinen Cameraden erfahren habe, daß Sie in Egypten oft von mir gesprochen, so bitte ich Sie, mich nicht zu verlassen, und mir zu erkennen zu geben, daß Sie sich meiner erinnern. Es ist unnöthig, Ihnen umständlich die Affairen wieder in Erinnerung zu bringen, bey welchen ich mich als ein Republikaner gezeigt, und die Ach-

tung meiner Obern verdient habe. Bey Monteuotte rettete ich unter andern dem General Rampon und dem Brigade-Chef Masse das Leben, so wie sie es Ihnen selbst bezeugt haben; bey Dego nahm ich dem Ingenieur-Chef der feindlichen Armee eine Fahne ab; in der Schlacht bey Lodi war ich der erste, der den Sturm unternahm, und unsern Waffenbrüdern die Bahn öffnete; in der Affaire bey Borghetta gieng ich, da die Brücke zerbrochen war, zuerst mit Pontons über, und machte den Commandanten dieses Postens zum Gefangenen. Nachdem ich selbst in der Folge in Gefangenschaft gerathen war, tödtete ich im Hospital den feindlichen Commandanten, und verschaffte durch diese Handlung der Bravour 400 Mann, die mit mir gefangen waren, die Möglichkeit, wieder zu ihren Corps zu stossen. Ueberdem habe ich 5 Wunden an meinem Leibe. Ich hoffe von Ihnen und bin überzeugt, daß Sie immer auf die Braven Rücksicht nehmen werden, die so gut ihrem Vaterlande gedient haben. Gruß und Respect. Unterzeichnet Leon Aune, welcher am 7. Dec. des Abends nach Nizza abgereiset, wo sich sein Bataillon befindet.„

Auf dieses Schreiben erfolgte nachstehende Antwort: Buonaparte, erster Consul an den braven Leon Aune. Paris den 15. Jän. „Ich habe euren Brief erhalten, braver Camerad! Ihr habt nicht nöthig, mir von euren Handlungen zu reden; ihr seyd der bravste Grenadier der Armee seit dem Tode von Benezete. Ihr habt einen von den 100 Degen erhalten, welche ich an die Armee vertheile. Alle Soldaten stimmen darin überein, daß ihr ihn besonders verdientet. Ich wünsche sehr, euch zu sehen. Der Kriegsminister schickt euch die Ordre, nach Paris zu kommen.„

Italien.

Ein Gerücht aus Pavia meldet einen neuen mißglückten Angriff der Franzosen bey Novi vom 21. Jän.; allein weder die Roveredaner Zeitung vom 4. Febr. noch der Telegr pho delle Alpi vom 27. Jäner sagen das Geringste davon. Dagegen saget letztere, daß die Blokade von Malta bereits ihren Anfang genommen habe.

Großbritannien.

London, vom 17. u. 21. Jän. Die französische Regierung hat von Neuem einen Courier nach Dover gesandt, von da der Secretär des Zoll-Aufsehers Stow am 18. eine neue Note des franzöſ. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Bürgers Talleyrand, an den Lord Grenville überbracht hat. Der franzöſ. Minister trägt keine bestimmte Friedensvorschläge vor; sondern beschäftigt sich bloß damit, zu zeigen, daß England kein Recht habe, sich in die neuere Staatsumwälzung eben so wenig zu mischen, als in die Regierungsform von Frankreich; daß daher keine Ursache vorhanden sey, warum nicht englische u. franzöſ. Minister sich in einem franzöſ. Seehafen, Dünkirchen oder in einem andern, der Negotiation wegen einfinden sollten. Er behauptet, daß England den ersten Angriff im Kriege gethan habe, und wenn es auf die Wiedereinsetzung eines Königs von der Bourbonischen Familie dringe, so habe Frankreich eben so viel Recht, die Einführung der democratischen Verfassung in England zur causa sine qua non des Friedens zu machen. Er giebt zu, daß Frankreich bisweilen den andern Staaten Ursache zur Besorgniß und Beschwerden gegeben habe; daß das aber ihnen selbst zuzuschreiben sey, weil sie den Insurgenten Beystand geleistet oder das Wort geredet hätten. Er bekennt, daß vor dem 10. Novemb. es unmöglich war, einen sichern Frieden zu schließen; daß aber jetzt das franzöſ. Gouvernement sicher sey. Das übrige besteht aus Reflexionen über Einfluß des Krieges und Friedens auf die Menschheit.

Folgendes ist die Antwort des Lords Grenville auf die obengedachte Note: Mein Herr! Die durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich übermachte officielle Note, welche der Unterzeichnete erhalten hat, ist dem König vorgelegt worden. Se. Majestät können sich nicht enthalten, mit Bedauern zu sehen, daß die gegenwärtigen Herrscher Frankreichs in dieser Note versuchen, die ungereizten Angriffe Frankreichs, welche die einzige Ursache und der Ursprung des Krieges gewesen, systematisch zu rechtfertigen, und daß sie zu diesem Behufe eben den falschen Vorwand gebrauchen, wodurch man vom Anfang an diese Angriffe zu verstellen sich bemeinüht hat. Se. Majestät werden keine Anführungen widerlegen, deren Falschheit jetzt allgemein anerkannt ist; Anführungen, welche wenigstens in allem dem, was sich auf das Betragen Sr. Majestät bezieht, nicht nur von allem Grunde entblößt sind, sondern auch durch die Klarheit der Thatsachen und durch das zu seiner Zeit selbst vor dem franzöſ. Gouvernement gegebene Zeugniß völlig widerlegt werden. Was den Gegen-

stand der Note betrifft, so müssen sich Se. Maj. auf die Antwort beziehen, die auf Ihren Befehl bereits übermacht worden. Se. Maj. haben sich ohne Rükhalt über die Hindernisse erklärt, welche nach Ihrer Meinung für den jetzigen Augenblick keinen Vortheil von einer Negociation hoffen lassen. Die Bewegungsgründe, um Unterhandlungen anzufangen, auf welche man sich in der officiellen Note von Frankreich stützt, sind die persönlichen Dispositionen, welche man anführt, für den Frieden und für die künftige Beobachtung der Tractaten, die Macht, die Wirkungen dieser Dispositionen zu sichern; gesetzt, daß diese Dispositionen wirklich vorhanden sind, und die Festigkeit des neulich nach einer so schleunigen Folge von Revolutionen etablirten Systems. Alle diese Dinge können durch den Beweis aufgeklärt werden, welchem Se. Majestät selbige zu unterwerfen erklärt haben, nämlich durch das Resultat der Erfahrung und die Evidenz der Thatsachen. Se. Maj. haben an Frankreich mit der Offenheit und Aufrichtigkeit, welche Ihr Verlangen der Wiederherstellung des Friedens nothwendig erforderte, das sicherste und schleunigste Mittel, diesen grossen Gegenstand zu erreichen, bekannt gemacht, aber sie haben in eben so förmlichen Ausdrücken und mit eben der Aufrichtigkeit erklärt, daß sie nicht gemeint sind, einer fremden Nation die Form ihrer Regierung vorzuschreiben; daß Sie sich bloß mit der Sicherheit Ihrer eignen Staaten und der Sicherheit Europa's beschäftigen, und daß Sie jedes Mal, wenn dieser wesentliche Gegenstand Ihnen hinlänglich, auf welche Art es auch seyn möge, garantirt werden zu können scheinen wird, Sie sich bemühen werden, mit Ihren Verbündeten die Mittel zu verabreden, um zusammen und ohne Aufschub die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe zu negociren. Se. Maj. verharren fest bey diesen Erklärungen, und bloß auf so etablirte Grundlagen kann Ihre Sorgfalt für die Sicherheit Ihrer Unterthanen Ihnen erlauben, einem System einer nachdrücklichen Vertheidigung zu entsagen, dem Ihre Reiche unter dem Schutz der göttlichen Vorsehung die Erhaltung des Wohls, dessen sie geniessen, zu danken haben. Downingstreet, den 20. Jän. 1800.

(Unterz.) Grenville.

Die Depesche oder Note des Ministers Talleyrand war dießmal nicht mit republikanischen Ueberschrften von „Freyheit, Gleichheit ꝛc.„ versehen. Der franzöf. Courier, welcher die Note von Talleyrand am 17ten nach Dover überbrachte, ist derselbe, der daselbst neulich mit dem Schreiben von Buonaparte ankam.

Die Sitzung unsers Parlements, welches bloß adjournirt war, war bekanntlich schon am 27sten Sept. des vorigen Jahres durch eine Rede des Königs vom Throne eröffnet worden.

Gestern saß das geheime Cabinet 3 Stunden lang im Staatsamte des Lord Grenville. Heute versammelt sich das Parlement wieder. Die Correspondenz mit der neuen franz. Regierung wird ihm von Herrn Pitt vorgelegt, und über dieselbe berathschlagt werden.

Spanien.

Nachrichten aus Cadix vom 25. Decemb. melden, daß der Admiral Lord Keith durch ein Circular-Schreiben an die dort residirenden Consuln neutraler Mächte, unterm 5. Dec, bekannt gemacht habe, die Blokade von Cadix u. San Lucar werde fortan mit eben der Strenge wieder fortgesetzt werden, wie vor dem Absegeln der Flotte des Admirals Massaredo.

Im Singelspieler-Garten neben der Schießhütte stehen 2 Schußgerechte Reitpferde, 6jährig, 16 Fäuste hoch, eines ein Russe, das andere ein Polacke, zum Verkaufe feil. Die Kaufs-Preise sind im sogenannten Wagmeisterhause auf dem Paradeplatz Nro. 176. K. V. bey Sekretär Renner, so im Dienste der kurfürstl. General-Landes-Direction, zu erfahren. Auch stehet bey diesem eine Siegelpresse, massiv von Eisen, zum Verkaufe bereit.

Veßter vierjähriger Pommerauzen-, Münzen- und Kalmus Geist ist Boutellienweise in München auf der Einschütt im Bierführer Schaittenmichl-Haus Nro. 96. im dritten Stocke zu haben.

Den 9. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämmers-Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wenn Jemand Versendungen hat in obgemeldte Gegenden, kann bey Ferd. Reitter in der Löwengrube das Weitere erfragen.

Es ist vor einigen Tagen eine Spaniol-Dose von Rosenholz, auf dessen Deckel unter einem mit einem goldenen Reife umgebenen Glase, ein goldener verzogener Name aus geflochtenen Haaren sich befindet, unwissend wo verlohren gegangen; der redliche Finder beliebe solche gegen Belohnung von 2 Fl. dem Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

Schon vor 3 vollen Wochen ist Jemanden ein Hühnerhund zugelaufen; der Eigenthümer kann solchen bey dem Schäflermeister im heil. Geisthofe gegen Erlag des gebührenden Kostgeldes stündlich, und zwar um so mehr abholen, als man in entgegengesetztem Falle genöthiget wäre, diesen Hühnerhund hintanzugeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXVII. Mittwoch, den 12. Februar 1800.

Deutschland.

Bamberg. Der Fürstbischof von Nn. * wird zum Koadjutor von Bamberg gewählt. Er hat schon 13 Stimmen von 16 Wahlmännern; also mehr als die nöthigen zwey Drittel. Der hiesige Fürstbischof ist ganz damit zufrieden. Wenn nichts dazwischen kommt, so ist die Sache richtig, und kommt bey dem nächsten Peremtorium — (allgemeiner Domherrenversammlung) — am Kunegundistage zum förmlichen Vortrage, und zur kanonischen Entscheidung. Der kaiserl. Gesandte, Hr. Graf v. Schlick, soll nächstens kommen, um der Wahl als k. k. Commissär beyzuwohnen. (Erl. Zeit.)

München. Den 10. d. um 9 Uhr Morgens ist Freyhr. v. Buschmann, k. k. Oberlieutenant von Erzh. Karl Infanterie, als k. k. Courier von Wien zur Armee hier durch gereiset.

Wien, den 5. Febr. Se. k. k. Majestät haben durch Hofdekret vom 21. Dec. 1799 zu befehlen geruhet, daß zur Erleichterung des einheimischen Verkehr die zum täglichen Gebrauche nothwendige kleine Münze vermehret, folglich, nebst den Dreykreutzerstücken auch Sechskreutzerstücke, oder Doppelgroschen aus Kupfer, nach jener Zeichnung, welche dem dießfälligen Circulare der k. k. Nied. Oest. Landesregierung beygedruckt ist, ausgepräget, und in Umlauf gesetzet werden sollen. Diese Münze ist daher von nun an sowohl in dem gemeinen Handel und Wandel bey jeder Privatzahlung, als auch bey allen Gefälls- Steuer- und andern öffentlichen Staats- Ständischen und Städtischen Cassen in dem festgesetzten Werthe zu drey und respective sechs Kreutzern zu verausgaben und unweigerlich anzunehmen. Und da diese Münze einzig und allein zum inländischen Verkehr, als eine Landmünze bestimmt ist, so ist die Einfuhr aus fremden Staaten, so wie die Ausfuhr aus den k. k. Erbländern sowohl der einen als der andern, unter der Strafe des Verlustes, verbothen. Wien den 31. Jän. 1800.

Nach Beobachtung des fürstl. Thurn- und Taxischen Leibarztes und geheimen Hofraths, Herrn Dr. Schäffer, starb voriges Jahr an der Pockenseuche in Regensburg das dritte Kind bey natürlichen und das 18. bey inoculirten Blattern.

In Franken ist man jetzt beschäftigt, den Landsturm mit dem in Schwaben in Zusammenhang zu setzen. Zu diesem Ende wurden schon von mehrern Ständen des fränkischen Kreises Kommissarien nach Mergentheim abgeordnet, wo der Plan der allgemeinen Landsturmsorganisation verabredet werden soll. Bamberg hat den Hrn. Hofrath und Obereinnahmconsulenten v. Reider dahin gesendet. Von den schwäbischen Ständen waren aber, wie man v. 2ten d. schreibt, noch wenige erschienen. Die Einwohner der Rheingegenden sind noch insgesammt, (so wie auch in Franken) für den Landsturm gestimmt. Ein Dorf im Odenwalde rückte nicht aus; man wollte es zwingen, und beorderte ein Commando Soldaten gegen dasselbe. Allein es setzte sich dagegen, und schoß auf die Soldaten, wovon 2 getödtet und 4 verwundet wurden. — An der (kürzlich in unser Zeitung gedachten) bambergischen Requisition hat Erzherzog Karl nichts nachgelassen; doch hat Se. königl. Hoh. bewilligt, daß die Lieferung nicht nach Ellwangen, sondern nur nach Ochsenfurth, im Würzburgischen, geschehen soll, wodurch freilich schon viel gewonnen wird. Der Fürst v. Bamberg übernimmt die Lieferung des Mehls und 3000 Simri Habers, auf Rechnung der Hofkammer; das übrige besorgt die Obereinnahme, auf Kosten der Unterthanen. Diese werden jedoch nicht, wie das vorige Mal, angelegt, der Obereinnahme den Ersatz zu leisten; sondern die Kriegssteuer soll,

über die schon bestimmten 6 Jahre so lange noch fortgehen, bis diese Requisition dadurch bezahlt ist. Dieß ist sehr wohlthätig, da die meisten Unterthanen jetzt sehr mitgenommen sind.

Am 30. Jän. ist zu Darmstadt der Prinz v. Anhalt-Köthen angekommen. Am folgenden Tage verlobte er sich daselbst mit der Prinzeßinn Luise von Hessen-Darmstadt. Die Vermählung soll erst nach mehreren Monathen erfolgen. Die neuen Blätter der Prager Zeitung enthalten folgende Artikel: Am 29. Jän. Der ruß. kais. Generalissimus u. k. k. Feldmarschall, Fürst Alexander Wasiljewitsch Italskoi, der beyden Reiche Reichsgraf Suwarow-Rimniskoi, hat gestern in der Frühe um 5 Uhr die weitere Reise über Böhmisch-Brod von hier fortgesetzt, nachdem Derselbe seit dem 20. Dec. bis gestern, folglich 38 Tage, in der hiesigen Hauptstadt des Königreichs Böhmen verweilt hatte. Am 31. Jäner. Der ruß. kais. Gesandte, Gr. v. Stakelberg, langte vorgestern d. 29. d. zur Mittags-Zeit im Brunners Gasthofe zum schwarzen Löwen allhier an, und als diesem Minister die bereits Tags zuvor aus Prag geschehene Abreise des Generalissimus, Fürsten Italiskoi, Reichs-Grafen Suwarow Rimniskoi, gemeldet wurde, so hat er alsobald seine Reise beschleunigt, um den gedachten Feldherrn irgendwo noch einzuholen. Zugleich kündigt dieses Prager-Blatt den Marsch der rußischen Armee mit Folgendem an: „Die Wiener Hofzeitung v. 21. Dec. v. M. und Jän. Nro. 102 bestätigte bereits, daß die ruß. kais. Armee in 2 Colonnen, eine von dem General Rosenberg, die andere von dem Gen. Derselben geführt, durch Böhmen, Mähren, und die beyden Gallizien nach Rußland zurückkehre. Nachdem in Böhmen einige Zeit Halt gemacht worden, so sehen wir nun seit dem 26. d. eine der gedachten Colonnen von dieser Armee allzeit über jeden andern Tag, Abtheilungsweise hier durch paßiren, und den Marsch gegen Mähren fortsetzen.„

Augsburg, den 4. Februar. Der rußisch-kaiserl. Hr. Major, de Lelievre, wird noch bis auf den 1. März l. J. hier verbleiben, und als Ober-Proviant-Meister so lange noch alle aus Schwaben eingehenden Lieferungs-Scheine im hiesigen Gräfl. Adelmännischen Hause liquidiren, nach Verfluß dieses Termins aber dieselben nicht weiter annehmen.

Helvetische Republik.

Bern, vom 21. Jän. Die Franzosen fangen seit einiger Zeit an, sehr viele junge Leute in der Schweitz auszuheben, und stecken sie als Freywillige unter ihre Bataillons. Unsere jetzige Regierung schweigt gerne dazu; denn auf diese Art hofft sie dem Anstinnen der Franzosen eine eigene Schweitzer Armee zu errichten, und den großen Kosten, die dieselbe erfordern würde, zu entgehen; u. dann verdient auch Folgendes aus Paris erhaltene Compliment, daß sie ein Auge zudrücke. Unser Gesandte, Jenner, schreibt nämlich Folgendes aus Paris: „Die Depeschen wegen der Revolution in Helvetien überreichte ich dem Minister Talleyrand im Audienz-Zimmer der Consuln. Nachdem er sie durchgelesen hatte, theilte er sie der Regierung mit, und kam mit folgender mündlichen Antwort zurücke: „Mit Zufriedenheit vernahmen die Consuln, daß endlich die Wünsche der gemäßigten Männer Helvetiens erfüllt sind. Nur an ihnen liegt es, ihr Glück zu befestigen, indem sie an die Spitze ihrer einstweiligen Regierung festentschlossene, aufgeklärte, wahrhaft patriotische Männer stellen; versichern Sie Ihre Regierung, daß sich die Consuln beeifern werden, die Wunden zu heilen, welche die Unfähigkeit und die Leidenschaften mögen geschlagen haben. Sagen Sie Ihr, die Consuln werden jederzeit die Unabhängigkeit ihrer Bundesgenossen mit strenger Gewissenhaftigkeit ehren. Sagen Sie Ihr zugleich, daß das Böse weit schneller verübt als vergütet sey, und daß es also unbillig wäre, auf ganz vollständige Vergütung in einem Augenblicke zu zählen, wo die franz. Republik selbst sich in einer beschwerlichen Lage befindet.„

Schreiben aus Bern, vom 6ten Pluviose. Neutralität ist jetzt das allgemeine Losungswort in Helvetien. Die Annäherung der Zeit, wo vielleicht ein neuer Feldzug dieses Land aufs Neue zum Schauplatze schrecklicher Auftritte machen wird, preßt allen Einwohnern den lauten Wunsch nach Frieden und Ruhe aus. Man hat die Ueberzeugung, daß die jetzige fränkische Regierung in vollem Ernste Friede will. Aber die Forderungen der kriegführenden Mächte sind durch den glücklichen Erfolg des letzten Feldzuges in Italien so sehr gespannt, daß man die Hoffnung zum Frieden noch nicht fest ins Auge fassen darf. Die Aufführung vieler Schweitzer steht auch einem Neutralitäts-System sehr im Wege. Nicht nur sind mehrere Tausend Schweitzer in englischem Solde, und fechten gegen ihr Vaterland, sondern sprechen auch von häufigen Auswanderungen, die jetzt in einigen Kantonen, besonders

aus dem Distrikte Eulm durch das Frikthal geschehen, um die Armee des Erzherzogs zu verstärken. In einem solchen Augenblicke von Amnestie sprechen möchte doch wohl der Sache nicht ganz angemessen seyn, es sey denn, daß mit großer Klugheit und Unterscheidung verfahren, und nicht dem Verbrechen das Wort geredet werde. Diese Auswanderungen werden durch die Bewegungen der Oestreicher an den Gränzen unterstützt, und sind vielleicht durch die Rückkehre mehrerer Emigrirten bewirkt worden.

Aus Zürch wird vom 1 Pluviose eine auffallende Nachricht gemeldet. Die Zürcher aus der Gegend vom See, welche sich so wacker gegen die Oestreicher ausgezeichnet hatten, waren, da man die Eliten verabschiedete, ohne Bezahlung ihres Soldes, nach Hause geschickt worden. Einige Tage vor dem 17. Nivose wurde ihnen plötzlich der ganze Rückstand rein ausbezahlt. Man fügte aber bey, sie sollten sich bereit halten, auf die erste Bewegung der gesetzgebenden Räthe gegen Bern zu marschiren. Die Mannschaft nahm das Geld an, aber zum Marsche wollte sie sich nicht verstehen. Nun wirft man die Frage auf: Von wem? durch wen? aus welcher Kasse? ist diese Bezahlung geschehen? Noch kann man auf keine dieser Fragen antworten; aber freylich giebt es Leute, welche vermuthen, daß Laharpe darum wußte Die Sache wird untersucht. Indeß lebt Laharpe ruhig in Lausanne. Moussons Aufforderung hat er schriftlich abgelehnt; die Briefe läßt Mousson drucken. Hingegen ist der Druck der Vertheidigungs-Schriften von Laharpe und Secretan vom Senate verworfen worden. Man billigt sehr diesen Beschluß, welcher geeignet ist, dem schon sehr geschwächten Parteygeiste alle Nahrung zu benehmen.

An Müllers, von Zug, Stelle ist der ehemalige Schultheiß Dürler, von Lucern, in den Vollziehungs-Ausschuß gewählt worden.

Es ist nun eine Uebereinkunft zwischen den beyderseitigen Generals, wegen der Schifffahrt auf dem Bodensee geschlossen worden, Es dürfen 100 Centner Waaren nach Lindau für die Botzner Messe gesandt werden, und eben so viele Waaren dürfen auch wieder zurückgehen.

General Montchoisi ist hier angekommen, und hat einen andern Commandanten ernannt. General Chabert geht nach Freyburg. — Reinhardt ist auf den 10 Pluviose hier erwartet.

Frankreich.

Paris, vom 30. Jän. Buonaparte hat für das künftige Frühjahr den Plan zu einem Feldzuge entworfen, der nothwendiger Weise den Frieden herbeyführen muß. Schon werden die Truppen so vertheilt, daß große Operationen vorgenommen werden können.

Die englischen Zeitungen sagen, es werden keine Vorbereitungen zu einer Landung in Frankreich gemacht.

Ein geschätztes Journal versichert, daß unabläßig mit Eifer am Frieden gearbeitet wird.

Die Antwort des brittischen Cabinets auf den Friedens-Antrag des Buonaparte hat allgemeine starke Sensation in ganz Frankreich gemacht.

Ein Bürger schlägt vor, alle Gehalte über 3000 Franken auf diese Summe zu setzen, und das Geld zum Kriege zu verwenden.

Der egyptische Courier vom 20. Vendemiaire sagt, daß der Großvezier während seines Anrückens unsägliche Grausamkeiten begangen habe; er soll 20 Tausend Türken haben enthaupten, u. beynahe alle Christen ausrotten lassen. Viele türkische und kristliche Frauen flohen voll Schrecken nach Damaskus. Die Druſen wurden aufgefordert, anderthalb Millionen zu den Kriegskosten beyzutragen; allein sie ließen die Leute des Großveziers enthaupten, und zogen sich in die Gebirge zurücke. Wenn ein arabisches Lager angegriffen wird, so sitzen die Männer zu Pferde und fliehen in aller Eile gegen den Nil zu. Die zurückgelassenen Weiber legen oft ihre Kinder den Soldaten in den Weg, um sie durch das Mitleiden aufzuhalten. Die Soldaten heben sie in vollem Laufe auf, bringen sie ihren Müttern, und fahren alsdann fort, die Feinde zu verfolgen. Es wird eine Strasse von Cairo nach Bulac gebaut, die sehr prächtig werden soll. Sie hat 7 bis 800 Toisen in gerader Linie, zu beyden Seiten soll sie mit Bäumen bepflanzt werden; von der Nord-Seite schützt sie ein Kanal gegen die Ueberfälle der raubenden Araber. Die Einwohner gebrauchten dieselbe schon sehr stark, und sehen mit Vergnügen diese nützlichen Arbeiten, die viele Leute ernähren.

Straßburg, den 9. Pluv. Durch den Telegraphen haben wir die erfreuliche Nachricht von der gänzlichen Unterwerfung der Vendee erhalten.

Italien.

Briefe aus Genua vom 22. Nivose sagen, daß die Oestreicher sich zu Novi in großer Anzahl gesammelt, und aufs Neue versucht haben, den Paß der Bocchetta zu durchbrechen, daß sie aber mit Verlust zurückgeschlagen worden seyen. (Oestreichische Berichte erzählen das Gegentheil.)

Die fränkischen Vorposten rückten bis auf die Höhen von Novi vor.

Großbritannien.

London, vom 24. Jän. Einer der berühmtesten Männer des Jahrhunderts, der General Washington, ist am 15ten Dec. v. J. auf seinem Landsitze Mount Veruon, im 67sten Jahre seines Alters an einer Entzündung im Halse nach einer Krankheit von 23. Stunden, mit Tode abgegangen. Er starb im vollen Besitze des Ruhms, den er sich als General und Staatsmann, und durch sein eben so schönes als nützliches Privatleben erworben hatte. Washington (sagen Americanische Blätter) war ein wohlgewachsener Mann von ziemlicher körperlicher Größe und von sehr durchdringenden Augen. Gleich Socrates, besaß er eine seltene Herrschaft über sich selbst und eine scharfe Beurtheilungskraft. Er sprach, besonders in Gesellschaft, mit vieler Vorsicht und Zurückhaltung, war im häuslichen Leben äußerst freundlich, ein gütiger Herr gegen seine Untergebenen und ein treuer, standhafter Freund. Was er that und schrieb, hatte viel Eigenthümliches. Sein Ehrgeiz war begränzt, aber seine Liebe für sein Vaterland unbegränzt. So lange er Präsident der vereinigten Staaten war, hatte er nie einen seiner Anverwandten zu Pfründen oder besonders einträglichen Aemtern angestellt. Persönliche Uneigennützigkeit machte einen Hauptzug in seinem Character aus, der nie durch moralische Schändlichkeiten beflecket worden war. Man will ihm in America Monumente errichten; sein Andenken wird aber noch unerlöschlicher in den Herzen von Einwohnern fortdauern, um die er sich auch durch seine gute Verwaltung so verdient, so unsterblich gemacht hat.

Die gestern angeführten Staatspapiere wurden am Mittwoch, den 22sten, beyden Häusern des Parlements, mit folgender königl. Bothschaft begleitet, vorgelegt: George R. „Da die zu Anfange jetziger Sitzung bewilligten Staatsgelder bloß auf die Bedürfnisse der ersten Monathe dieses Jahrs berechnet waren, so empfehlen jetzt Se. Maj. dem Hause, eine fernere Versorge zu treffen, wie sie in gegenwärtigen Umständen für die verschiedenen Zweige der Staats-Ausgaben und zur lebhaften Fortsetzung des Kriegs für nöthig gehalten wird; und seine Maj haben Befehl ertheilt, daß die gehörigen Rechnungen zu diesem Zwecke dem Hause vorgelegt werden sollen. S. Maj. haben es auch bey dieser Gelegenheit für dienlich gehalten, die neuerlich vom Feinde erhaltenen Eröffnungen und die auf Befehl des Königs ertheilten Antworten in Abschrift vorlegen zu lassen. Der König unterhält das stärkste Vertrauen, daß diese Antworten dem Hause als der Handlungsart gemäß vorkommen werden, welche bey dieser Gelegenheit seine Achtung für die wichtigsten Vortheile seiner Länder von ihm verlangten; und da Sr. Maj. keine Sache stärker am Herzen liegt, als sobald es die Lage der Angelegenheiten thunlich macht, zur Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe von Europa auf sichern und festen Gründen beyzutragen, und auf eine wirksame Art für die Sicherheit und dauernde Wohlfahrt Ihres getreuen Volks zu sorgen, so setzen sie ein festes Vertrauen auf die fernere Unterstützung Ihres Parlements und auf den ausdauernden Eifer Ihrer Unterthanen in solchen Maßregeln, welche am dienlichsten sind, die ausgezeichneten Vortheile zu verstärken, welche man im letzten Feldzuge zum Nutzen der gemeinschaftlichen Sache erhalten hat, und den grossen Kampf, in welchem Se. Maj. begriffen ist, zu einem sichern und ehrenvollen Abschluß zu bringen.„ Diese Bothschaft wird nächsten Montag im Unter- und folgenden Tag im Oberhause in Berathschlagung gezogen werden.

In der Halmischen Kunsthandlung auf dem Rindermarkte im St. Peter Neubau sind folgende ganz neue Landkarten auf sehr schönem Papier um nachstehende Preise zu haben; als nämlich: die große Postkarte durch ganz Europa in 4 großen Blättern à 7 fl. 24 kr.; die 2 neuesten Postkarten durch ganz Deutschland und nächstangränzenden Ländern à 2 fl. 24 kr.; die andere, etwas kleiner, à 1 fl. 48 kr. Eine Karte von der Schweitz à 1 fl. Eine Karte von Ostgallizien à 1 fl. 48 kr.; eine von Westgallizien à 1 fl. 48 kr.; eine Karte von ganz Italien à 1 fl. 12 kr.; eine detto Postkarte à 1 fl. 12 kr.; das große Kriegstheater in Italien auf 6 1/2 Bogen à 11 fl.; das nämliche im Kleinen auf einem B. à 1 fl. 36 kr.; die allerneueste Karte von Oestreich à 2 fl. 24 kr. Das Rheinwaldische Kriegstheater am Rheine, in 5 Blättern, jedes Blatt à 2 fl. 45 kr.; Specialkarte von der Gegend zwischen dem Rheine und der Saar à 2 fl. Der Lauf des Nekars von Heilbronn bis Mannheim à 1 fl. 22 kr. 1/2 kr.; Plan der französ. zweymaligen Belagerung von Mannheim à fl.; Plan der mastirten Batterie von Mannheim. 40 kr.

Es reiset Jemand mit eigenem Wagen und Extrapost von hier nach Mannheim; wer mitzureisen gedenkt, beliebe sich bey Hrn. Carl Albert, Gastgeb zum schwarzen Adler, zu erkundigen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXVIII. Donnerstag, den 13. Februar 1800.

Deutschland.

Neue Einrichtung des herzoglich-würtembergischen Militär-Verdienst-Ordens.

Stuttgart, den 9. Feb. Zur Belohnung langer und treuer Dienste, und eines ausgezeichneten guten Betragens im Felde hatte der verstorbene Herzog Karl im Jahre 1759 einen Orden für Officiere gestiftet. Der Orden erhielt von dem Stifter den Namen: Militär St. Karls-Orden: es wurden für denselben eigene Statuten verfertiget, und durch den Druck bekannt gemacht. Die Mitglieder des Ordens bestanden aus Commandeurs und Rittern, welche die bey der Stiftung vorgeschriebenen Ordens-Zeichen trugen. In diesem Zustande blieb der Orden auch unter den Durchlauchtigsten Regierungs-Nachfolgern des Stifters. Des jetzt regierenden Herrn Herzogs Durchlaucht aber nahmen unlängst eine Aenderung mit diesem Orden vor. Es wurden neue, am 6 November 1799 datirte, Statuten verfaßt. Diesen gemäß wird der Orden hinführo der herzoglich-würtembergische Militär-Verdienst-Orden heissen. Der jedesmal regierende Herzog ist das Oberhaupt des Ordens. Alle Prinzen des herzoglich-würtembergischen Hauses sind Mitglieder desselben. Die übrigen Ritter bestehen aus 3 Abtheilungen; 1) aus Groß-Kreuzen, wovon 2 unter der nämlichen Bestimmung jeder jährlich eine Pension von 200 fl. erhalten; 3) aus Rittern, wovon 4 auf gleiche Art jeder jährlich 100 fl. erhalten. Die Anzahl von jeder Klasse von Mitgliedern hängt allein von der Willkühr des regierenden Herrn ab. Um als Mitglied des Ordens anfgenommen zu werden, wird erfordert, daß man entweder ausgezeichnete ruhmvolle Thaten gegen den Feind verrichtet, oder daß man 25 Jahre lang dem Fürsten und dem Vaterlande treu gedient, und eine untadelhafte Aufführung habe. Auch die Ordens-Zeichen, welche die Mitglieder tragen, sind abgeändert. Statt des C (Carl) ist der Buchstabe W (Würtemberg) darauf zu sehen. Alle Jahre soll am 6. Novemb. ein Ordens-Tag gehalten werden. Die neu ernannten Groß-Kreuze sind die General-Lieutenants von Hügel und von Nicolai.

General-Rescript vom 4. Febr. 1800, eine Rekruten-Auswahl von 4000 Mann betreffend. Stuttgart, den 8. Febr. Folgende herzogliche Verfügung ist in diesen Tagen in das Land ergangen: „Friedrich der Zweyte, von Gottes Gnaden Herzog von Würtemberg und Teck, gefürsteter Graf zu Mömpelgardt, Graf und Herr zu Limburg-Gaildorf, und Sontheim-Schmedelfeld, auch Ober-Sontheim, Herr zu Heidenheim und Justingen ꝛc. ꝛc.„ „Unsern Gruß zuvor, Lieber Getreuer! Unsern lieben und getreuen Unterthanen ist bereits aus dem unterm 28. Dec. vorigen Jahrs erlassenen General-Rescript bekannt, welche allerhöchste Erkenntnisse kaiserl. Majestät gegen gesammte Prälaten und Landschaft Unserer herzoglichen Lande erlassen haben, um Unsere nothwendigen Einleitungen zur Aufstellung des fünffachen Reichs-Contingents und eines zu dessen Ergänzung nöthigen Depots, insofern solche Mannschaft nicht schon in den durch Kriegs-Verordnungen in Friedens-Zeiten bestimmten anderthalb Simplis von 869 Mann vorhanden ist, mit Obrist-Richterlicher Hülfe zu unterstützen, wie solches zum Ueberfluß noch aus beyliegendem Abdruck des an Uns erlassenen u. die Vollziehung davon Uns übertragenden allerhöchsten kaiserlichen Rescripts dd. 17. Dec. a. pr. erhellet. In Gemäßheit dieser gerechtesten Verfügungen hätten Wir nun billig erwarten sollen, daß der Landschaftliche grössere Ausschuß der von Uns ihm angesonnenen Auswahl von 4,000 Rekruten kein weiteres Hinderniß in den Weg legen, sondern

durch Befolgung der Obrist-Richterlichen Befehle Uns die Erfüllung Unserer Reichs-Städtischen Obliegenheit erleichtern werde. Unserer dießfallsigen Erwartung ist aber so wenig entsprochen worden, daß, wenn Wir gleich alle Mittel erschöpft zu haben glauben, den landschaftlichen grössern Ausschuß zur Uebereinstimmung mit Unsern auf die Sicherheit und das Wohl des Landes gerichteten Gesinnungen zu vermögen, derselbe Unserm, auf pünktliche Erfüllung des allerhöchsten Decrets gerichteten Ansinnen nicht in der Maße Statt gegeben hat, wie es der Inhalt des vorbelobten kais. Decrets von ihm fordert. Je weniger Wir Uns nun im Stande befinden, bey einer dem allerhöchsten Decret nicht völlig entsprechenden Mannschafts-Aushebung das fünffache — 4378 Mann betragende — Reichs-Contingent aufzustellen, und zu ergänzen, und zugleich für die innere Sicherheit Unserer herzoglichen Lande mit dem Nachdruck zu wachen, den in dem gegenwärtigen Augenblick so viele Rücksichten zur Pflicht machen, desto mehr sehen Wir Uns in die Nothwendigkeit gesetzt, nunmehr in Gemäßheit der allerhöchsten Befehle kais. Maj. zu Vollziehung der Auswahl, ohne längern, mit Unsern Reichs-Ständischen Pflichten nicht zu vereinbarendem Aufschub schreiten zu lassen. Wir hegen dabey zu der Anhänglichkeit und dem Gehorsam Unserer lieben und getreuen Unterthanen das Zutrauen, daß sie sich Unserer Anordnung um so mehr willig fügen werden, als sie die Ueberzeugung haben dürfen, daß nur eine gebieterische Nothwendigkeit diese Schritte herbeyführen konnte, und es Uns sehr Leid seyn würde, wenn Wir bey einem unerwarteten Ungehorsam zu denjenigen ernstlichen Maßregeln schreiten müßten, welche Uns Unsere landesherrliche Rechte und das vorbelobte allerhöchste Rescript vorzeichnen. Wir befehlen daher, daß diese Auswahl unverzüglich von Euch nach folgender Vorschrift vorgenommen werde. Von allen Dingen habt Ihr sogleich die sämmtlichen Amts-Vorsteher in die Amts-Stadt einzuberufen, denselben diesen Unsern gnädigsten Befehl zu publiciren, die das Euch untergebene Oberamt, nach Verhältniß der Bevölkerung des ganzen Landes, treffende Mannschaft von Köpfen unter die einzelnen Kommunen, nach dem Verhältniß ihrer Bevölkerung, auszutheilen, und umzulegen, (wobey jedoch, wenn sich etwa in einer einzelnen Kommun gar keine dienstaugliche Mannschaft von dem unten bestimmten Maß finden sollte, deßwegen an der ganzen Summe der dem Oberamt bestimmten Anzahl nichts abzuziehen, sondern dieselbe, ohne Abbruch auf die übrigen Ortschaften, welche dienstaugliche Mannschaft von dem vorgeschriebenen Maß haben, zu repartiren ist) hierauf den Tag und Ort der Stellung der sämmtlichen ledigen Mannschaft zu wirklicher Vornahme der Auswahl ohne Verzug, längstens innerhalb drey Tagen, von dem Empfang dieses Rescripts an zu rechnen, zu bestimmen, und zugleich das übrige Nöthige vorzubereiten und anzuordnen. Hiebey und an eben dem Tage der Auswahl habt Ihr Folgendes zu beobachten: 1. Wenn junge Leute, welche das Loos getroffen, an ihrer Statt einen andern Mann einstehen zu lassen wünschen, so kann dieses nur in Maße Statt finden, daß 1) nie ein Ausländer und 2) auch von herzogl. Unterthanen nur solche, welche bereits gedient, und mit Abschied aus Unsern herzogl. Militär-Diensten ausgetreten; auch eine Caution von 150 Gulden einzulegen bereit sind, angenommen werden. Im Fall aber, daß 3) ein solcher einen Ex-Capitulanten statt seiner zu stellen nicht Gelegenheit findet, und doch durch Stellung eines andern Mannes sich befreyen möchte, so behalten Wir Uns gnädigst bevor, nach Befinden der von den Supplikanten mit Oberamtlichem Beyberichte Uns unterthänigst vorgelegten Umstände, das Einstehen eines andern herzogl. Unterthans zu gestatten. Und da Wir aus den bisherigen Vorgängen wahrnehmen müssen, daß bey den Contracten, die wegen des Einstehens abgeschlossen werden, sehr viele Mißbräuche Statt gefunden haben, so verordnen Wir 4) daß in Zukunft eine Uebereinkunft dieser Art nur dann gültig seyn soll, wenn sie unter Obrigkeitlicher Autorität eingegangen worden ꝛc. ꝛc.„

Wien Wie es heißt, sollen die Thore von Wien zur Bequemlichkeit des Publikums vermehrt werden; man spricht, daß der erste Versuch an den Mauern zwischen dem Kärnthner- und Stuben-Thore Statt finden soll; dann sollen zwischen dem Schotten- und Burg-Thore ebenfalls die Mauern durchbrochen werden. Dieß würde für die Bequemlichkeit sowohl, als für die Gesundheit der Wiener, die besonders in manchen Vorstädten im Sommer einen weiten Umweg im dichtesten Kiesel-Staube machen müssen, eine wünschenswerthe Sache seyn, bey der die Regierung gewiß auf warmen Dank rechnen könnte. Die Wiener-Damen haben für diesen Winter die Pelz-Kleider und Muffe ab-

gelegt, sie erscheinen in schwarzen Ueberkleidern, welche nur bis etwas über die Knie reichen, und mit blonden Franzen oder Trotteln besetzt sind. Sie heissen Nelsons, und unterscheiden sich, die Eleganz abgerechnet, wenig von den einst durch ganz Deutschland so sehr üblichen Kontuschen.

Am 5. d. Monats Abends wurde in der Metropolitan-Kirche zum heil. Stephan das Todten-Officium, und den 6. Vormittags die feyerlichen Exequien für Weiland Se. päbstliche Heiligkeit Pius den VI. bey einem prächtig errichteten und herrlich beleuchteten Trauer-Gerüste, gehalten.

Wie man weiter aus Wien meldet, waren mit den Befehlen, in Betreff des Rückmarsches der ruß. Armee, 3 Couriere von Petersburg, einer nach London, einer nach Wien, um diese Höfe davon zu avisiren, der dritte nach Prag abgeschickt worden. — Am 28. und 29. Jan. marschirte das ganze Regiment Colloredo, über 4000 Mann stark, von Wien nach Italien ab; überhaupt giengen noch immer ansehnliche Verstärkungen dahin ab. Auch dauerte die Rekrutirung fort, und wurde sehr streng betrieben. Das ausgeschriebene Quantum sollte indessen beynahe schon vollzählig seyn. Auch die Glieder des Wiener Freykorps, die bey der vorigen Rekrutirung frey waren, wurden dießmal nicht eximirt. — Am 29. Vormittags erfolgte die Abreise des Erzherzogs Palatinus u. seiner Gemahlinn nach Ofen. — In Ansehung der Theater-Polizey in den beyden Hoftheatern ist eine neue Verordnung erschienen, die wahrscheinlich der letztere Auftritt, der sich bey Gelegenheit von Kotzebues neuem Jahrhundert ereignete, veranlaßt hat; nach demselben soll in Zukunft Jedermann im Theater den Hut herunternehmen, es mag der Kaiser einem Stücke beywohnen oder nicht; alles Beyfallsklatschen oder Auszischen ist verbothen; jeder Zwist oder Uneinigkeit mit Nachbarn oder sonst innerhalb des Theaters ist auf das strengste untersagt; wer dawider handelt, wird sogleich durch die Wache abgeführt; die Numeros, d. i. diejenigen, welche Getränke und Eßwaaren im Theater herumtragen, sollen dieses nur dann thun, wenn der Vorhang herunter gelassen ist; währnd der Vorstellung selbst ist es verbothen. Endlich ist auch in Ansehung der Wägen die alte Ordnung wegen des Zu- und Abfahrens wiederhohlt worden. Kotzebues neues Jahrhundert wird noch aufgeführt; indessen ist es in Ansehung derjenigen Stellen, welche neulich zu Unordnungen Anlaß gegeben haben, verändert worden. Noch gehört zu jener Theater-Verordnung, daß, wenn ein neuer Akteur auftritt, man ihm das erste Mal wohl zuklatschen, aber damit nicht lange anhalten, und so die Vorstellung aufhalten soll.

Frankreich

Paris, den 31. Jän. Barrere ist nun auch, so wie Carnot, Cochon ꝛc. von aller Polizeyaufsicht freygesprochen, und in alle seine Bürgerrechte wieder eingesetzt worden.

Man erzählt von Sieyes, er hätte verhindert, daß Arnault, Verfasser einiger Trauerspiele, in das Tribunat ernannt würde, wie Buonaparte es wünschte, und bey dieser Gelegenheit soll er gesagt haben: „Braucht es etwa noch Eines Dichters, um den großen König zu besingen?„

Die fränkische Bank wird unverzüglich in Thätigkeit gesetzt werden, die Verwalter sollen 15 der ersten Banquiers von Paris seyn, sie wird ein Kapital von 30 Millionen haben; sie wird Wechselbriefe und andere Handlungs-Papiere eskomptiren, sich mit Eintreibungen befassen, Depositа und Consignationen anfnehmen, dem Vorzeiger zahlbare Papiere ausstellen, und eine Sparkasse mit Interessen errichten. Sie untersagt sich jedem andern Handel, als dem mit Gold und Silber.

Br. Paul hat hier eine Fabrike von Sauerwasser errichtet, welche durch Commissarien des National-Instituts untersucht, und vortrefflich befunden worden ist. Alle Arten von Sauerwasser werden hier verfertigt, und geben den natürlichen Sauerwässern an Geschmack und Stärke nichts nach, so daß man sie vollkommen entbehren kann. Br. Paul hatte schon eine ähnliche Fabrike in Genf errichtet, welche solchen Abgang fand, daß er jährlich 40 bis 50,000 Bouteillen davon versandte.

Br. Rey-Lacroix hat bey dem Br. Sicard Lektion genommen, um sein taubstummes Mädchen nach seiner Methode zu unterrichten. Der Erfolg war so glücklich, daß dieses 13jährige taubstumme Mädchen folgenden Brief an die Bürgerinn Buonaparte schrieb: „Madame! die Taubstummen haben seit mehreren Monaten den Br. Sicard nicht mehr zum Vater. Ich liebe ihn sehr; ich trage ihn in meinem Herzen. Er unterrichtet meinen Vater, der mich hernach wieder unterrichtet. Sagen Sie Ihrem Gatten, daß er den Taubstummen den Br. Sicard zu-

rückgebe. Sie werden beyde Ihre Freunde seyn, wie es derselbe ist. Wir werden Gott für Sie bitten. Unterschrieben: Rey-Lacroix, Taubstumme.

Großbritannien.

London, vom 24. Jän. Im Oberhause verlas Lord Grenville eine zweyte königl. Bothschaft, worin gesagt wird, daß, da die Jahrszeit es nicht erlaube, die bey der Expedition in Holland gebrauchten fremden Truppen in ihr Land zurück zu schicken, Se. Majestät, dem Tractate gemäß, sie auf den Inseln Jersey und Guernsey habe einquartieren lassen.

Herr Sheridan hat schon angekündigt, daß er auf eine Untersuchung dieser unglücklich ausgefallenen Expedition dringen werde, und deßwegen den gewöhnlichen Antrag zu einem vollen Hause (Call of the House) am 5. Febr. gemacht. Hr. Tierney wünschte die Berathschlagung über die französ. Correspondenz bis dahin ausgesetzt zu haben; allein Hr. Pitt drang auf Beschleunigung.

Eine neue Campagne zu Wasser u. zu Lande, zu welcher von allen Seiten die furchtbarsten Zurüstungen gemacht werden — ist das Resultat, welches auf die neue Note von Talleyrand und die Antwort des Lords Grenville darauf, erfolgen wird.

Im Drury-Lane-Theater ist eine neue Loge für die königl. Familie errichtet, deren Verzierungen den Eigenthümern des Theaters über 500 Pfund Sterl. kosten.

Die Stelle aus Wielands Gesprächen unter 4 Augen, wo Buonaparte im prophetischen Geiste als Dictator von Frankreich gezeichnet wird, ist von einem hiesigen Minister mit der Bemerkung ins Englische übersetzt und gedruckt worden, daß diese Sache schon längst von den Illuminaten so ausgedacht und veranstaltet, und dem berühmten Dichter davon ein Wink gegeben worden sey!

Gestern ist ein preuß. Courier an den Baron v. Jacobi mit Depeschen hier in London angekommen, die sich auf die letzten französ. Friedens-Eröffnungen und auf eine Vermittlung deßhalb beziehen sollen.

Nach den Blättern vom 24. Jän. hieß es, der Freyhr. v. Jacobi hätte so eben wichtige Depeschen von seinem Hofe erhalten, in deren Verfolg er Preussens Vermittlung zum Frieden anbiethen sollte. Inzwischen suchte der Courier de Londres zu verstehen zu geben, daß er gleichsam officiell authorisirt oder beauftragt wäre, verschiedene Anekdoten von der guten Aufnahme des Br. Düroc zu Berlin, welche in französ. Blättern erschienen, und meistens aus deutschen Zeitungen gezogen waren, für falsch zu erklären; wir haben, hieß es in diesem Blatte, Gründe, um jene Macht für Englands Freundinn anzusehen.

Versteigerung. Künftigen Montag den 17. d. werden in dem Hofoberrichteramts-Zimmer im Wilhelmischen Collegium über 2 Stiegen verschiedene Effekten, als: eine goldene Uhr sammt derley Kette, Kästen, Kleidungen, Weißzeug, und andere Prätiosen gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert. Kaufslustige können daher an obigem Tage bis 9 Uhr Vormittags sich dabey einfinden. München den 7. Febr. 1800.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Bey dem kurpfalzbaier. Hofzahnarzt Retzler ist unentgeldlich zu haben: eine nützliche Anweisung, die zur Erhaltung der Zähne gemeinnützig abzweckt, nebst dem Verzeichniß der von ihm verfertigten elastischen Bruchbänder; Auswärtige ersucht er, die Briefe zu frankiren. Er logirt auf dem Platze in des Hrn. Zwergers Behausung neben der Landschaft, oder sogenanntem Damischen Wirth Nro. 228. über 2 Stiegen vornheraus, wo sein Name an der Thüre bezeichnet ist.

Es ist eine Bettstätte mit einem Deckel nebst einem Kinderbettstättchen mit Holzgitter, auch eine vom hartem Holze eingelegte Wiege, wie auch ein Flaschenkeller auf 10 Maß zu verkaufen. Das Nähere ist im Z. C. zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse ist täglich eine niedliche, nahrhafte und wohlfeile Kost über Gasse oder Tisch zu haben. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es ist in Schönfeld ein Haus nebst Garten und Hinterfeld zu verkaufen. Das Mehrere ist im Z. C. zu erfragen.

Es ist Jemanden den 10. d. M. ein großer Haushund entlaufen, mit einem Halsband, worauf die zwey Buchstaben N. D. zu ersehen sind; wem er also zugelaufen ist, beliebe sich im Zeit. Comt. zu melden.

Münchner Ordinäre Staatszeitung.

XXXIX. Freytag, den 14. Februar 1800.

Deutschland.

Wie aus Königsberg gemeldet wird, ist Gen. Dumouriez nach Mitau berufen, und dort am 7. Jän. sehr wohl empfangen worden, auch sogleich weiter nach Petersburg gereist, wo der Kaiser ihn zu sehen verlangt hat. Es heißt daher, er würde eine im westlichen Frankreich zu agiren bestimmte Macht, oder einen Theil derselben zu commandiren bekommen.

Nach Frankfurter Nachrichten waren dort am 5. Febr. Briefe aus Bern angekommen, laut deren die franz. Regierung erklärt hatte, die helvetische Republik als neutrales Gebiet anzuerkennen, wofern von Seite Oestreichs eine gleiche Anerkennung Statt hätte, und um diese letztere zu erhalten, sollte die helvetische Regierung zwey Deputirte nach Wien geschickt haben. Jene Erklärung der franz. Regierung schiene demnach mit den am 29. Jän. dem Gen. Moreau überbrachten Depeschen in Verbindung zu stehen.

Der Herzog von Würtemberg errichtet dermalen ein Chevauxlegersregiment von 900 u. ein Hussarenregiment von 1200 Mann. Kein Mann unter 20 und keiner über 30 Jahren wird dabey angenommen.

Berlin, den 1. Febr. Der franz. Gesandte, Gen. Beurnonville, gefällt hier allgemein durch sein einnehmendes Betragen. Er hat erklärt, daß er alle Personen aufnehmen werde, welche der König von Preussen aufgenommen habe, und folglich mit den recipirten franz. Emigranten als mit Freunden Umgang haben werde. Der in der Litteratur so vortheilhaft bekannte Marquis (ehemals Chevalier) de Boufflers, Mitglied der hiesigen Academie, hat die Ausstreichung von der Emigrantenliste erlangt, und wird wieder nach Frankreich zurückkehren. Die franz. Regierung hat wegen zweyer Vorfälle, da erstens einige franz. Soldaten bey Wesel über den Rhein gegangen und geplündert haben, zweytens da die Stadt Wetzlar bekanntlich unrechtmäßiger Weise von einem franz. General in Anspruch genommen worden, an unsern Hof eine sehr höfliche Erklärung gethan, und gemeldet, daß die Mitschuldigen, welche Schuld an diesen Vorfällen waren, in Verantwortung gezogen worden seyen. Die franz. Regierung hat die unsrige ersucht, die preußischen Consuls in Frankreich mit einer andern Benennung zu bezeichnen, wozu sie die Benennung: Commissärs, vorschlug. Hierauf ward ihr diesseits erwiedert, daß diese vorgeschlagene Benennung nach hiesiger Gewohnheit einen andern Begriff mit sich führe, und daß man daher die bisherigen Consuls Handels-Agenten zu nennen bereit sey. Am 28. Jän. war im Opernhause die diesjährige zweyte Redoute, und auf derselben waren die königl. Herrschaften zugegen.

Unsere Zeitungen enthalten ein Publicandum wegen des Verbots der fremden seidenen, halbseidenen und baumwollenen Waaren, worin es zu Anfange heißt: „Da die inländische Baumwollen- und Seiden-Fabrication gegenwärtig zu einer solchen Vollkommenheit gediehen ist, daß alle Waaren dieser Art in der gehörigen Güte und zu billigen Preisen hinreichend verfertiget werden können, so haben Se. Maj. aus landesväterlicher Fürsorge zum Besten der inländischen Industrie mittelst Cabinets-Ordre vom 5. Jän. befohlen, daß lediglich nur solche feine weisse baumwollene Zeuge, sowohl glatte als brochirte, wovon die Quadratelle ein Loth und weniger wiegt, desgleichen diejenigen feinen weissen gestickten baumwollenen Zeuge, wovon das Gewicht der Quadrat-Elle nicht über 1 3/4 Loth beträgt, fernerhin aus der Fremde eingelassen werden, dagegen aber der Eingang aller übrigen

Gattungen fremder baumwollener Waaren, deßgleichen aller Sorten seidner und halbseidner Waaren, mit Inbegriff der seidnen und halbseidnen Strümpfe, Handschuhe und Bänder aller Art zum Verbrauch im Lande verboten seyn soll. ꝛc.„

Würtemberg. General-Rescript v. 4. Febr. 1800, eine Rekruten-Auswahl von 4000 Mann betreffend. (Beschluß.) Stuttgart, den 8. Febr. „II. In Ansehung der Eigenschaften und Verhältnisse der auszuwählenden Personen sind, A. der Auswahl unterworfen: Alle ledige Unterthanen, welche 1) am Tage der Auswahl das 17. Jahr zurückgelegt, und das 40. noch nicht überschritten, 2) die Grösse von 5 Fuß 8 Zoll und darüber haben; (die von 7 Zoll sind, wenn sie die gehörige körperliche Stärke haben, nur dann beyzuziehen, wenn in einem einzelnen Ort die Zahl der 8- und mehr zölligen nicht so stark ist, daß je um einen zu stellenden Mann wenigstens zwey spielen können) und, 3) bey der Visitation durch den Physicum und Chirurgum juratum, (welche hiebey auf die offenbare Unfähigkeit zum Dienst sehen, auch diejenige, welche den Verdacht erregen, sich über die Zeit der Auswahl eine Krankheit muthwilliger Weise zugezogen zu haben, pflichtmässig anzeigen sollen, und dergestalt verantwortlich zu machen sind, daß auf vorsetzliche Unrichtigkeit, die Wir jedoch nicht vermuthen wollen, nach Befinden der Umstände, die empfindlichste und selbst die Cassations-Strafe erfolgen wird,) und bey der allhier zu Stuttgart vorzunehmenden Nach-Visitation als Dienstüchtig erfunden werden. Wobey Wir euch gnädigst aufgegeben haben wollen, auch diejenigen, welche bey den letzten Auswahlen als untüchtig zum Loosen nicht zugelassen, oder zurückgeschickt worden sind, wiederum messen und visitiren zu lassen, und bey erfundener Tüchtigkeit ins Loos zu nehmen. B. Frey von der Auswahl. 1) Alle in öffentlichen Aemtern stehende Honoratioren und diejenigen, welche entweder studirt oder die Schreiberey ordnungsmäßig erlernt haben, oder noch gegenwärtig in der Studir- oder Lehr-Zeit begriffen sind. 2) Von den Zünften und Handwerken: a) die Meister, welche vor ausgeschriebener Auswahl, und ohne daß ein Verdacht, daß sie sich dadurch der Auswahl haben entziehen wollen, vorhanden ist, das Meister-Recht erlangt haben, und auf ihrem Handwerk als Meister arbeiten, mithin ihre eigene Nahrung haben, nicht aber diejenige, welche gesellenweise arbeiten. b) Die Lehrjungen, welche wirklich noch in der Lehre stehen, und die bestimmten Lehrjahre noch nicht erstanden haben, wobey jedoch auf das Verzögern des Ausschreibens über die ordnungsmäßige Lehrzeit keine Rücksicht zu nehmen ist. c) Gesellen hingegen sind der Auswahl ohne Ausnahme unterworfen. Nur sind die Apothekers-Gesellen, ihrer gegenwärtig geringen Anzahl und Unentbehrlichkeit wegen, und die Büchsenmacher- und Büchsenschifters-Gesellen, aus gleichen Gründen frey von der Auswahl. 3) Von den übrigen Bürgern und Bauern: a) Herrschaftliche- und Kommun-Diener, welche ihre Dienste vor Eröffnung dieses gnädigsten Rescripts, und nicht um der Auswahl auszuweichen, erhalten haben, und beeidigt sind, wie auch diejenigen, welche auf einen Herrschaftlichen oder Kommun-Dienst wirklich adjungirt sind, und den Dienst bereits versehen. b) Besitzer von so vielen Feld-Gütern, daß sie durch derselben Bearbeitung in einer eigenen Haushaltung ihren Unterhalt finden. c) Wirthe, welche eine wirkliche Wirthschaft treiben. Doch wird vorausgesetzt, daß diese Personen nicht erst seit Kurzem, um der Auswahl zu entgehen, ihr eigenes Hauswesen und Wirthschaft angefangen haben. ꝛc. ꝛc.„

Frankreich.

Paris, den 1. Febr. Der türkische Gesandte hat auf von Constantinopel erhaltene Depeschen eine Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Geschäfte gehabt, und gestern auf dem Lande mit dem ersten Consul zu Mittage gespeiset.

Folgendes sind die heutigen Nachrichten aus den westlichen Departements in dem officiellen Journal: „Ein Schreiben des Gen. Girardon an Gen. Sahnguet meldet, daß Hr. Bourmont im Namen seiner Division sich gestellt habe, um sich zu unterwerfen, und man hofft, daß Hr. v. Laprevalaye nicht zögern werde, dieses Beyspiel nachzuahmen. Die Division von Bourmont war eine der furchtbarsten, da sie am meisten Leute zählte, die sich einen kriegführenden Namen gemacht hatten, und an das Feuer gewöhnt waren. — Ein Schreiben des Gen. Gardanne spricht von einer Niederlage der Royalisten bey Vimoutiers. — Ein zweytes Schreiben dieses Generals enthält, daß 15000 Royalisten bey St. James von Gen. Domoulin geschlagen worden seyn, daß ein anderes Corps bey Domfront das nämliche Schicksal gehabt, und daß Frotte ver-

folgt werde. — Gen. Brüne schreibt von Vannes, daß Georges in einem Gefechte verwundet worden sey, und Gen. Chamberlac von Alençon, daß er die Division von Charles erreicht, und [illegible] nur 7 bis 8 Mann übrig gelassen habe.

Gestern sind wieder Truppen von hier nach den westlichen Departements aufgebrochen. Die ganze Besatzung von Paris, sagt der Freund der Gesetze, ist nun in der Vendee. Expfarrer Bernier, der einstens so großen Antheil an dem Kriege in der Vendee hatte, und nun sehr viel zur Wiederherstellung des Friedens beygetragen hat, ist dieser Tage hier angekommen, und von Buonaparte mit vieler Auszeichnung empfangen worden.

Die Consuln haben beschlossen, daß die Verordnung wegen Niedersetzung einer Commission, um einen vorläufigen Bericht über den Zustand der Festungen Peschiera, Brescia, Pizzighetone, Mailand und Turin abzustatten, auch auf Ferrara, Perugia, Civitavecchia und andere in gleichem Falle sich befindende italiänische Plätze anwendbar sey.

Buonaparte, in der Meinung, daß der Palast der Thuillerien, den man für ihn zubereitet hatte, bereits in bewohnbarem Stande sey, wollte am 1. Pluviose Besitz davon nehmen. Der Staatsrath Benezech antwortete ihm aber, daß noch nicht alles fertig sey, und bath ihn überdieß zu bemerken, daß jener Tag dem 21. Jän. (dem Todestage Ludwigs XVI.) entspreche. Wie danke ich Ihnen, antwortete der erste Consul mit Rührung, für diese Bemerkung, ich würde an diesem Tage nicht in die Thuillerien eingezogen seyn. (Aus dem Redakteur.)

Nach Pariser Blättern war der Gen. Desfourneau durch die Colonial-Verwaltungen auf Guadeloupe nach Frankreich deportirt worden, weil er, wie sie ihm Schuld gaben, sich zum Meister der Colonien machen wollte, und sie hatten eine provisorische Regierung errichtet.

Londner Zeitungen sagen, es sey aus den aufgefangenen Briefen des Gen. Kleber aus Egypten an Buonaparte zu ersehen, daß die Franzosen der Pforte den Vorschlag gemacht haben, in Betreff Egyptens in eben die Verhältnisse einzutreten, in welchen die Mamelucken, und deren Vorgesetzte, die Bey's, gegen die Pforte seit langer Zeit standen.

Der Moniteur enthält mehrere Bemerkungen über die letztere Antwort des engl. Ministeriums auf die zweyte französ. officielle Note, wovon wir nur folgende ausheben: „Man kann nicht sagen, daß sie eine officielle Note, man kann nicht sagen, daß sie eine Antwort sey; sie belehrt in nichts, sie antwortet auf nichts; alles darin schränkt sich textlich ein 1) auf eine Abläugnung, 2) auf eine Ausweichung, 3) auf ein Manifest.„

Der heutige Ami des Loix sagt: „Man glaubt, daß die Beharrlichkeit des ersten Consuls, Frieden zu machen, ihren Zweck erreichen werde.

Das National-Institut hat in seiner allgemeinen Sitzung vom 5. Pluviose beschlossen, daß die Mitglieder des egyptischen Instituts, wenn sie nach Paris kommen, den Sitzungen des National-Instituts beywohnen können. B. Leroy vom National-Institut, und ehemals ein ausgezeichnetes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist den 2ten Pluviose gestorben.

Der Kriegs-Rath von Lüttich hat einen Menschen zum Tode verdammt der durch Strassen-Raub sich die nöthigen Summen verschaffte, um National-Güter zu kaufen.

Es soll zu Paris ein Journal der deutschen Literatur nach dem Beyspiele der britannischen Bibliothek herauskommen.

Italien.

Ueber eine in Venedig unlängst entdeckte Verschwörung melden öffentliche italiänische Blätter Folgendes: „Nachts kam ein armer elend gekleideter Patritier zum Gen. Monfrault, forderte und erhielt Verzeihung, und entdeckte hierauf, daß sich seit einigen Monaten mehrere mit der jetzigen Regierung Unzufriedene in seinem Hause versammelten, um die ehemalige Staatsverfassung in Venedig wieder herzustellen; daß unter den Verschwornen einer ehemals Gouverneur in Bergamo gewesen, ein anderer ein geborner Albaneser, ein dritter bey der Marine, und ein vierter im Arsenal angestellt sey; daß sie den Plan hätten, sich des Gen. Monfrault und des Präsidenten im Arsenale Querini, zu bemächtigen, die Kassen der Reichen auszuplündern, um mit dem Gelde das Volk zu gewinnen. Gen. Monfrault visitirte noch in der nämlichen Nacht die wichtigsten Posten, ließ die Wachen verdoppeln, begab sich zu dem Präsidenten Querini, und traf mit ihm alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Des andern Tages wurden die Verschwörer arretirt, und auf das Castell St. Andreas gebracht; auf dem Markusplatze 4, und auf der Insel St. Giorgio Maggiore 2 Kanonen aufgepflanzt. Das Volk blieb ruhig dabey, und wußte die Bedeutung dieser Anstalten

gar nicht; ein Beweis, daß die Verschwörer noch keinen Anhang hatten. Unter den Verschwornen befinden sich der ehemalige Gouverneur von Bergamo Ottolini mit seinem Sohne; ein Al[illegible], Cardinals ehemaliger adjutant; Bernardo Soranzo, von der Marine, und ein gewisser Mamao vom Arsenal.„

Nach Briefen aus Rom vom 25. Jän. ist daselbst der Mangel so hoch gestiegen, daß die Regierung es für nöthig fand, aus den neapolitanischen Gränzorten unverzüglich alles entbehrliche Getreide herbeyschaffen zu lassen, um den schlimmen Folgen einer förmlichen Hungersnoth vorzubeugen. Ein Pfund Brod von grobem türkischem Korn kostet in Rom 5 Soldi (ungefähr 5 Kr.)

Großbrittannien.

Neueren Angaben von der aufgefangenen Correspondenz aus Egypten zu Folge soll darin die Stärke der dortigen franz. Armee zu 16,000 M. geschätzt seyn, welches eine Mittelzahl zwischen den zuerst angegebenen 7,000, und den 24,000, von denen italienische Nachrichten sprachen, seyn [illegible]. Auch [illegible] Schreiben von Buonaparte an Kleber darunter, worin die baldige Schickung einer Schauspieler-Gesellschaft versprochen, zugleich die eventuelle Anweisung zu Unterhandlungen mit der Pforte wegen der Räumung von Egypten gegeben, auch die Sendung von 600 Mameluken nach Frankreich, wo sie revolutionirt werden sollen, verlangt werde, u. s. w. Alle diese Umstände geben den Oppositions-Blättern Anlaß zu sagen, daß die versprochene Herausgabe dieser Correspondenz vermuthlich darum sich verzögere, weil man sie erst verbessern, vermehren und vermindern müsse.

Versteigerung. Von Testaments-Executions wegen gedenket man auf Verlangen der interessirten Erben das vom Hrn. Franz Xav. Weidenhiller, gewesenen bürgerl. Handelsmann allhier sel. zu Nymphenburg im Zirkel, eigenthümlich besessene, 2 Stockwerke hohe gemauerte Haus, nebst Stadl, dann dabey befindlichen mit verschiedenen Bäumen, Weinstöcken, Bassis, Kräutergarten, Sparglbett, und Kugelstatt versehenen Garten auf Dienstag den 18. des künftigen Monats Februar durch öffentliche Versteigerung in loco Nymphenburg von Früh 9 bis Mittags Schlag 12 Uhr zu verkaufen; wobey also die Titl. Herren Kaufsliebhaber, welche bis dahin das Haus sammt Zugehör täglich in Augenschein nehmen können, gefällig zu erscheinen belieben wollen. Actum den 30. Jän. 1800. Franz Xav. Weidenhillerische Testaments-Execution in München. Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter et Cons. als Weidenhillerischer Testaments-Executor.

In einer gelegenen Gasse ist täglich eine niedliche, wahrhafte und wohlfeile Kost über Gasse oder Tisch zu haben. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Ein noch gutes italiänisches Wörterbuch, das die 4 Hauptsprachen, als: italiänisch, französisch, deutsch u. lateinisch enthält, ist um billigen, die Münchner Intelligenzblätter von 1766 bis 1784 aber um billigste Preise zu verkaufen, und in der Fürstenfeldergasse im ehemaligen Zeit. Comt. zu erfragen.

Ein lediger Herr wünscht bis künftiges Monat, als den 1. März, in einer gelegenen Gasse ein eingerichtetes Zimmer beziehen zu können. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Den 10. d. Abends um 9 Uhr ist eine Bajout, klein gedupft, mit schmaler Spitze, beym Eingange des Redoutensahls, verloren worden, der Finder wird ersucht, solche bey Hrn. Sarty, bürgerl. Kornmesser am Platze, abzugeben.

Jemand hat den 3. d. Nachts von der Prangersgasse bis in das Redoutenhaus, oder auch daselbst, ein großes weißes ostindisches Frauenzimmer-Halstuch, mit einem breiten Dessin von verschiedenem Laubwerke und derley Farben, verloren; der redliche Finder wird ersucht, gegen Belohnung von 2 fl. 24 kr. es ins Z. C. zu bringen.

Es ist in der Theatinerkirche, oder von dieser bis zum Graf Berchem-Bogen, ein Rosenkranz mit einem silbernen und vergoldeten Kreuzl, wie auch zwey silbernen Ablaßpfenningen, verloren worden; der Finder beliebe solchen gegen Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Ein in vergangener Marktszeit dahier gefundenes weißquadrilirtes Halstuch von Mousselin kann der sich hiezu legitimirende Eigenthümer im A. I. Nro. 49. täglich ablangen.

Die Herren Weinwirthe werden wiederhohlt ersucht, ihre Fremden-Anzeige jederzeit Montags, und zwar leserlich geschrieben, einzusenden; denn später einlaufende können nicht mehr angenommen werden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXL. Sonnabend, den 15. Februar 1800.

Deutschland.

Würzburg, vom 4. Febr. Die allgemeine Landesbewaffnung hat den beßten Fortgang in unserm Vaterlande. Der ganze Landsturm soll indessen nicht eher gebraucht werden, als bis wir wirklich von einem feindlichen Einfalle bedrohet werden. Nähert sich der Feind dem Spessart, so sollen bloß die Unverheuratheten ausziehen, um sich mit dem weichenden Mainzer Landsturm zu vereinigen, und ihm neue Kraft zu geben. Treten aber beyde Fälle nicht ein, so wird bloß unser Militär und die Landmiliz im Felde bleiben, und zwar so, daß das Militär aus der Landmiliz immer vollzählig erhalten wird. Der Landsturm selbst ist also bloß als eine Reserve-Armee anzusehen, die nur im äußersten Nothfalle gebraucht wird. Die hiesige Festung ist nun in einem solchen Zustande, daß sie im Nothfalle jedem feindlichen Angriffe nachdrücklichen Widerstand leisten kann; ob es ihr gleich wegen der umliegenden Bergkette ihre Lage nicht gestattet, eine lange Belagerung auszuhalten, so dienet sie doch dazu, die Stellung einer Armee fest und unangreifbar zu machen.

Mainz, den 4. Febr. Die 91ste Halbbrigade, welche zu Hochheim und in der Gegend steht, wird heute von der 65sten abgelöset, und kehrt nach Kassel zurücke. Gestern sind 3 Auxiliarbataillons in diese 2 Halbbrigaden, so wie auch in die 8te, inkorporirt worden. Nebst der 91sten Halbbrigade befindet sich auch das 19. Cavallerieregiment zu Hochheim. Die französ. Vorposten erstrecken sich eine halbe Stunde über diesen Ort hinaus. Die deutschen Vorposten gehen bis Sindlingen, ziehen sich aber jedes Mal des Abends über die Nidda zurücke, führen die Brücke ab, und nehmen davon eine conzentrirte Stellung bey Höchst.

Nach Berichten aus **Villingen** vom 2ten Febr. ist daselbst eine Untersuchungs-Commission, die aus mehreren Offiziers verschiedenen Ranges besteht, niedergesetzt, um die bey der k. k. Armee vorzunehmende Vertheilung der Verdienstmedaillen zu reguliren. Das Hauptfeldspital in Villingen sollte am 3. Febr. nach Weingarten, und das Filialspital nach Waldsee abgehen, und nur das Aufnahmspital in Villingen verbleiben. Auch hieß es, die in Villingen stehenden zwey Compagnien Artilleristen sollten mit ihrem beträchtlichen Artillerie-Park dahin abmarschiren. Durch das Frickthal wandern, nach Berichten aus Villingen, Schafhausen, Zürch und Basel, eine Menge Schweitzer aus, um die Armee des Erzherzogs Karl zu verstärken.

Helvetische Republik.

Folgender Beschluß des Gen. Lecourbe erregt viel Aufsehen; besonders auffallend ist der in demselben herrschende gebieterische Ton, und die Drohung im dritten Artikel: „Lecourbe, General-Lieutenant und Commandant des rechten Flügels: In Erwägung, daß die schlimmen und verdorbenen Wege wirkliche Hinderniße sind, die die Herbeyschaffung der Lebensmittel für die Armee erschweren; in Erwägung, das die Bewohner Helvetiens, indem sie dieselben in Frohn-Diensten repariren, dabey ihre Vortheile finden, beschließt: 1. Die Verwaltungs-Kammern der Cantone Baden, Basel, Solothurn, Aargau u. Zürich sind aufgefordert, die Haupt-Strassen, die durch ihre Cantone führen, zu repariren. 2. Jene vom Frik-Thale sollen auf gleiche Weise nach den Ordres und unter der Aufsicht der dort commandirenden Generale reparirt werden. 3. Acht Tage nach Empfang des gegenwärtigen Beschlusses sollen die Cantone, welche ihre Verbesserung nicht gemacht, oder sich Nachläßigkeiten zur Schuld haben kommen lassen, die Taglöhne an diejenigen Arbeiter bezahlen, die man anstellen wird; und der Gueral-Lieutenant behält sich vor, das Weitere über sie zu bestimmen. 4. Die Generale und Platz-Commando

danten sind beauftragt, über die Verbesserungen zu wachen, und verantwortlich für alle Zögerungen zu seyn, die Statt haben werden. Zürich, am 2. Pluv. 8.,, Auf den Brief, den der General-Secretär Mousson an den Ex-Director Laharpe schrieb, und worin er auf dessen in seiner Vertheidigungs-Schrift erhaltene Erklärung, daß seine Aussage ein Gewebe von Erdichtungen und Lügen, und durchaus falsch sey, von Laharpe verlangt, entweder jene Erklärung zurückzunehmen, oder ihm eine Genugthuung zu geben, wie sie ein Mann von Ehre nicht verweigern kann, antwortete Laharpe aus Lausanne am 21. Jän. folgender Weise; „Bürger! Ich erhielt Ihren Brief vom 16. Jän.; eine kurze Abwesenheit ist Schuld an der Verspätung meiner Antwort. Ein Mann von Klugheit, besonders, wenn er eine wichtige Stelle bekleidet, hütet sich wohl — zumal schriftlich — etwas zu behaupten, daß er zu beweisen nicht im Stande ist. Durch die officielle Bekanntmachung unsrer Privat-Correspondenz ist jeder, der immer Manier und Lebensart versteht, zu welcher Partey er auch gehören mag, in den Stand gesetzt worden, unser gegenseitiges Benehmen zu beurtheilen. Die Art, wie ich Ihr sonderbares Billet vom gleichen Abend des 8. Dec. beantwortete, konnte und durfte bey Ihnen nicht den geringsten Zweifel zurücklassen. Sie hat auch den Unglaubigsten überzeugt, und kein vernünftiger Mensch glaubt mehr, ich habe — unterrichtet wie ich war, daß sie von der Partie, die meine Entfernung verlangte, gewonnen waren — Ihnen nicht das, was ich am folgenden Tage in der gewöhnlichen Sitzung des Directoriums vortragen wollte, sondern die seltsamen Projecte enthüllt, die Ihre heimliche Aussage vom 10. Dec. mir andichtete — Projecte, die zudem ganz überflüßig gewesen wären, um meinem Auftrage vom 10. Decemb. Eingang zu verschaffen. Wenn ich mich an Sie wandte, um Kanzley-Papier zu erhalten, so wissen Sie auch, daß es mir leicht gewesen wäre, solches auf andere Weise zu bekommen, und kein Mensch von gesunden Sinnen wird glauben, durch eine solche Kinderey sey eine Verschwörung zernichtet worden. Die Schrift, die ich am 14. d. dem gesetzgebenden Körper übersandte, wird die Sache vollends ins Licht setzen. Alle darin enthaltenen Thatsachen sind wahr; desto schlimmer für die, denen sie mißfallen. Sie schlagen mir vor, entweder meine Aussagen zurückzunehmen, oder Ihnen die einem Manne von Ehre gebührende Genugthuung zu geben. Junger Mann! Sie wissen also nicht, daß ein heimlicher Angeber nie das Recht hatte, eine solche Forderung an denjenigen zu thun, den er durch seine heimliche Angabe stürzen wollte. Unser Betragen, Bürger, ist von dem unpartheyischen Theile unsrer Zeitgenossen beurtheilt, unsre Nachkommen werden es beurtheilen. Nachdem Sie den offenen und redlich handelnden Mann, der Ihnen stäts Zuneigung bewiesen hatte, von hinten schlugen, ist es Ihnen nicht mehr erlaubt, ihm gegenüber zu stehen, und dem ins Angesicht zu schauen, den jener Schlag nur halb getroffen. Sie haben gegen mich als Angeber gehandelt, und Sie haben gesiegt; ich bin das Opfer Ihrer Angabe, und überdem in einer Lage, die Rücksichten von mir fordert, welche ein Mann von Zartgefühl nicht mißkannt hätte. Mit einem Worte: der Kampf zwischen uns beyden ist nicht mehr gleich.,,

Laharpe.

Frankreich

Paris, vom 4. Februar. Der heutige Ami des Loix enthält Folgendes: „Die Polizey hat ein höllisches Complot der Royalisten und Fanatiker entdeckt, wovon wir nicht eher reden können, bis die Maßregeln genommen sind, um diese neue Geburt der Gegenrevolutionärs in der Wiege zu ersticken. Die Republikaner schliefen auf einem Vulkan; die Fürsehung hat von ihnen die Sense des Todes abgewendet. In 3 Tagen werden wir mehr davon sagen.„

Die englische Regierung hat 20,000 Exemplare der Antwort auf Buonapartes Brief für die aufrührischen Departemente Frankreichs bestimmt, und will suchen, sie darin austheilen zu lassen. Der Br. Eickenmeyer wird die Nord-Legion organisiren und kommandiren, welche in den vier Rhein-Departements errichtet werden soll.

Der Kriegsminister erläßt folgende Note: „Die Zeit der Verschwender des öffentlichen Schatzes soll vorüber seyn. Der Kriegsminister, unbeweglich in seinen Grundsätzen, arbeitet beständig daran, die Ordnung und die Rechtschaffenheit in den verschiedenen Theilen seiner Verwaltung herzustellen. Er kann hintergangen werden; man soll die Thatsachen genau angeben, und ihm diejenigen bezeichnen, die ihn betrügen. Er kann directe oder indirecte angegriffen werden; man erkläre sich offen und scheue sich nicht; man zeige ihm die Mißbräuche an, die er abstellen soll. Man sagt, die Lieferungs-Kontracte werden mit Geld erkauft; man sagt, man müsse Geld

geben, um in den Büreaux günstig angehört zu werden. An euch, die ihr die Republik liebt, ist es, dem Minister zu helfen die Wolke zu durchbrechen, die ihm die Intrigauten, die Betrüger, die Wucherer verdeckt. Zählet auf meinen Dank und auf meinen Eifer die Fehler zu verbessern. Ich werde mich mit euch vereinigen, um die Schuldigen zu entdecken und zu bestrafen. So werdet ihr eurem Vaterlande dienen.

(Unterzeichnet:) Alexander Berthier.

Am 31. Jän. ist der Exdirector Barthelemy hier angekommen, und hat gestern Morgens einen Besuch bey den Cosuln und dem Min. Talleyrand abgestattet. Ein englisches Journal sagt, der berühmte Baco schrieb einst; „In der Jugend der Staaten blühen die Waffen, im männlichen Alter die Künste und Wissenschaften, im hohen Alter der Handel und die mechanischen Künste.„ Welches ist nun das Alter Englands und Frankreichs?

Schweden.

Stockholm, den 24. Jän. Nunmehr ist die Krönung des Königs und der Königinn und die Zusammenberufung des Reichstags — auf den 10. März zu Norrköping bestimmt worden. Folgendes ist das Ausschreiben wegen des Reichstags: „Wir Gustav Adolph, von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. entbieten allen unsern getreuen Männern und Vasallen, den Reichsständen, Grafen, Freyherren, dem Erzbischof, den Bischöfen, der Ritterschaft und dem Adel, der Geistlichkeit, der Bürgerschaft in den Städten, wie auch allen übrigen, welche in den Gränzen des Schwedischen Reichs und in dem Großfürstenthum Finnland wohnen und ansäßig sind, Unsern besondern gnädigen und günstigen Willen mit Gott dem Allmächtigen. Seitdem es die Vorsehung gnädigst so gefügt hat, daß Wir einen Thronfolger in Unserm lieben Sohn, Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen Gustav, erhalten haben, so wollen Wir nun Unsern Vorsatz vollziehen, nach einer für Uns und das ganze Reich so glücklichen Begebenheit, Unsre und Unsrer geliebtesten Gemahlinn, Ihrer königl. Maj., der Königinn, Krönung vor sich gehen zu lassen, wie auch dabey Unsre Vasallen und Reichsstände sämmtlich vor Unserm Thron zu sehen, da Wir zugleich die Zufriedenheit genieſſen werden, die Reichsstände in des Vaterlands Angelegenheiten um Rath zu fragen. Wir gebieten und befehlen demnach hiemit gnädigst allen und jeden Reichsständen, daß sie sich auf den 10ten des nächstkommenden März in Unsrer See- und Stapelstadt Norrköping einfinden, wie auch, daß nicht allein die Ritterschaft und der Adel dabey erscheinen, in gehöriger Befolgung dessen, was ihnen unterm 6ten Junii 1626 von dem hochsel. glorwürdigsten Könige Gustav Adolph II. anbefohlen, und von Unserm höchstsel. Herrn Vater, König Gustav III. glorwürdigsten Andenkens, den 9ten Nov. 1778 in der Ritterhaus-Ordnung bekräftigt, besonders aber in dem 13ten und 14ten Artikel derselben bestätigt worden; sondern daß auch die andern Stände, welche nach Gewohnheit Bevollmächtigte oder Deputirte zu senden pflegen, solches auf diese Weise gehörig in Acht nehmen, daß vom Priesterstande sich der Erzbischof, jeder Bischof für das Stift, in welchem er verordnet ist, der Pastor Primarius in Stockholm, nebst so vielen von jedem Stifte, als gewöhnlich sich einzustellen pflegen, und von den übrigen Ständen so viele als üblich ist, einfinden, alle mit solchen Vollmachten versehen, wie es sich gebührt, damit wir alsdann den Anfang zum Reichstage machen und nach einem glücklichen Schluß desto eher jeden nach seiner Heymath wieder entlassen können. Wonach sich alle und jede und jeder seiner Orts gehorsamst zu richten hat. Auch sind Wir allen sammt und sonders mit Unsrer königl. Gnade und Gunst wohl gewogen. Wir befehlen übrigens jeden insonderheit Gott dem Allmächtigen. Stockholms-Schloß, den 15. Jän. 1800. (Unterz.) Gustav Adolph. M. Rosenbald. Nächsten Donnerstag reiset der König nach Norrköping, um daselbst die nöthigen Einrichtungen wegen des Reichstags treffen zu lassen.

*) Die Stadt Norrköping, wohin der Reichstag ausgeschrieben worden, liegt südlich von Stockholm in der Provinz Ostgothland, und ist nach Stockholm und Gothenburg, mit Carlscrona und Abo, eine der ansehnlichsten des Reichs. Sie hat über 8000 Einwohner.

Dänemark.

Copenhagen, vom 28. Jän. Den hiesigen Kaufleuten ist angezeigt worden, daß den Dänischen Consuls in Frankreich für die Zukunft die Benennung als Handels-Commissarien beygelegt sey.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Washingtons Tod bestätigt sich; weitere Londoner Nachrichten melden, daß er am 14. Decemb. auf seinem Landsitze zu Mount Vernon, im 67. Jahre seines Alters an einer Halsentzündung gestorben war. Kein Held der Geschichte spielte je eine lange politische Rolle mit glücklicherem Erfolge durch, als Washington die sei-

nige durchgespielt hat: sein Ehrgeiz hatte einen gemäßigten Karakter, und war nicht der sich selbst überstürzende Ehrgeiz, von welchem Shakespeare spricht. Schon ward er dem ersten Consul Frankreichs zum Vorbild aufgestellt; wenn aber Buonaparte einst als Privat-Mann in seinem ruhigen Vaterland sein Leben beschliessen sollte, so würde sein Verdienst unstreitig um vieles grösser seyn, als Washingtons Verdienst.

(Das Uebrige folgt.)

Da die auf den 17. d. Vormittags bis 9 Uhr bey untenstehendem Amte eingerückte Licitation wegen besondern Umständen nicht vor sich gehen kann; als wird solche auf Freytag den 20. dieses Vormittag bis 9 Uhr vorgenommen werden, welches hiemit den Kaufsliebhabern zur Nachricht dienet. München, den 13. Febr. 1800.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Versteigerung. Am kommenden Montag und Dienstag den 17. und 18. Februar, werden in der Behausung des Hrn. v. **Wolf**, kurfürstl. Landes-Directorialrathes in der Prangersgasse an der Ecke Nro. 229 über 1 Stiege, verschiedene Meublen, als Spiegel, Kommod-Schreib-Kleider- und Waschkästen, Tische mit marmornen Platten, Betten und Matratzen, Gemählde, französische und andere Kupferstiche, Porzellain von verschiedener Gattung, Zinn, Kupfer, so andere Haus-Efferten, item Galla- und andere Wägen, auch französische und deutsche Kutschengeschirre und dergleichen, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung ordentlich versteigert werden. Kaufslustige belieben sich daher an obbestimmten zwey Tagen in jener Behausung Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einzufinden.

Bücher-Anzeige. Von Wißmayrs kleiner deutscher Sprachlehre zum Gebrauche in Schulen, welche in Baiern und in der obern Pfalz als Lehrbuch vorgeschrieben ist, hat bereits die zweyte viel vermehrte und verbesserte Auflage im Verlage der Mayrischen Buchhandlung zu Salzburg die Presse verlassen: sie wird ungeachtet der vermehrten Bogenzahl in allen Buchhandlungen der kurpfalzbair. Lande zum Schul-Gebrauche, das Exemplar für den äußerst geringen Preis von 24 Kreuzern abgegeben. Die Verlagshandlung giebt die Exemplare an alle Buchhandlungen für 16 kr., also mit 1 Drittel Rabbat, netto ab, so daß für jede Buchhandlung ein volles Drittel Gewinnst bleibt.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum wird kund gemacht, daß Joseph Simolis, Hühneraugen-Operateur, aus Jungbunzlau in Böhmen, dahier angekommen sey, und seine Operation, die Hühneraugen betreffend, bestens vorzunehmen gedenkt, wie es seine erhaltene Medicinalzeugnisse bestätigen. München den 9. Februar. Wohnt im Deutzerischen Kaffeehause.

Die ganze ottonische Geschichte von den Meistern P. Cand. und Amling, als eine Sammlung von 25 Stücken, mit freßlich schwarzgebeitzten Rahmen, englischen Gläsern, unter welchen die Goldfassetten liegen, und von den ersten Abdrücken der Silberplatten, ist zu verkaufen. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es ist in Schönfeld ein Haus nebst Garten und Hinterfeld zu verkaufen. Das Mehrere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Ein Wildschur ist zu verkaufen, und beym Apotheker an der Rosengasse zu erfragen.

Eine Familie suchet sogleich oder bis Georgi eine Wohnung von 1 oder 2 heitzbaren Zimmern, Schlafkammer, Küche, Holzlege, und ein eigenes Privet.

Einem Fuhrmann ist den 11. d. in Waging ein angeschirrtes Pferd gestohlen worden; es ist ein weichselbrauner Fuhrmannsgaul mit einem kleinen Stern und dem bey Fuhrleuten gebräuchlichen Gestarz. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Vor 2 Tagen ist eine halbe stählerne Uhrkette mit derley ungestochenem Petschierstöckel verloren worden; der Finder beliebe es im Zeit. Comt. abzugeben.

Eine Dienstmagd hat vom großen Feuerhause am Anger durch das Hebammengäßl. bis zum Rathhurme einen Schließbeutel mit 3 fl. Geld verloren; der Finder wird gebethen, im Zeit. Comt. gegen Erkenntlichkeit die Anzeige zu machen.

Es ist verflossenen Sonntag bey den PP. Augustinern während dem Amte ein rothtaffetner Regenschirm ausgewechselt worden, und ein anderer derley liegen geblieben; derjenige, der dieses Versehen gemacht hat, wird den Irrthum leicht einsehen, da auf dem Stiele die Buchstaben W. P. eingebrannt sind, und selbes gegen Empfang des andern in der Pirchingerischen Behausung auf dem Rindermarkt rückwärts über 2 Stiegen auszuwechseln ist.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLI. Montag, den 17. Februar 1800.

Deutschland.

Bayreuth, den 6. Febr. Der Erb-Prinz von Hohenzollern-Hechingen hat sich mit der 2. Prinzessinn Tochter des verstorbenen Herzogs von Kurland verlobt.

In und um **Ulm** herrschen noch immer Nervenfieber und hitzige Krankheiten. Mehrere Einwohner gedachter Reichsstadt sind schnell davon hingerafft worden. Das kaiserl. Lazareth, welches ins Brechhaus vor dem Gänsthore verlegt werden sollte, befindet sich noch immerfort in Ulm. Der verdienstvolle Landhauptmann und Kreis-Gränz-Marschkommissär, auch Zucht- und Arbeitshaus-Inspector, Rudolph Laib, welcher während dem ganzen Kriege das Beßte des Ulmer Staates, in der Stadt und auf dem Lande, mit rastloser Thätigkeit beförderte, und am Ende des v. M. auch von Ansteckung obgedachter Lazarettkrankheiten starb, wird allgemein bedauert. Von dem Lazarethe, dem ehemaligen Seelhause, welches dem Zucht- und Arbeitshaus-Institute gewidmet war, wohnte Laib nur 30 Schritte gegenüber. Die an hitzigen Krankheiten gestorbnen Polen legte man ihm in seinen Hausflur, und so wurde dieser sehr geschätzte Mann, im 47. Jahre seines nützlichen Lebens, ein Opfer.

Der Herzog von **Choiseul** und andere bekanntlich vor einigen Jahren bey Calais gescheiterte Franzosen, die inzwischen in Frankreich als Ausgewanderte in Gefängnissen gehalten, nun aber von Buonaparte frey gelassen worden, sind aus ihrem letzten Arrestort **Ham** durch die Niederlande in Nieder-Sachsen angekommen.

Helvetische Republik.

Bern, vom 30. Jän. Die Feinde der Republik fangen an, ihr Haupt höher zu tragen, und zählen neuerdings auf auswärtige Unterstützung. Viele junge Leute, besonders Söhne aus der hiesigen bemittelten Klasse, verlassen die Schweitz, unter dem Vorwande, die Handelschaft in Deutschland zu erlernen. Man vermuthet aber nicht ohne Grund, daß sie unter Roverea oder Bachmann Dienste nehmen wollen; man sucht der Sache auf die Spur zu kommen. Von Emigrationen in einigen Cantonen hat man wieder untröstliche Nachrichten erhalten. Auch von Gährungen in der Gegend des Neuenburgischen sind wichtige Berichte eingelaufen. Merkwürdig ist es, daß in den Cantonen, wo die Feinde waren, die größte Ruhe herrscht. In wenig Tagen wird Br. Rheinhard eintreffen. Ist dieser einmal hier, sagte vor einigen Tagen ein bedeutendes Glied der Regierung, so wird die Gestalt der Dinge, zur Freude der Republikaner, bald verändert werden. Ein wichtiger Schritt dazu ist bereits gemacht.

Die Auswanderungen, die in der Schweitz bemerkt wurden, haben ihren Grund in dem nahen Aufenthalt an den Gränzen verschiedener englisch-schweitzerischer Werb-Offiziers, deren Emissairs sich sogar heimlich über den Rhein wagen, und durch Einverständnisse viele Leute an sich ziehen. — Schon einige Zeit her wurde daran gearbeitet, eine Art Paß-Oeffnung in Absicht des Handels-Verkehrs zwischen Deutschland und der Schweitz über Schafhausen zu Stande zu bringen. Nach dem zuletzt im Hauptquartier des Erzherzogs Karl deßhalb ertheilten Bescheid wurde endlich auch einige Hoffnung gegeben, daß die noch im Wege stehenden Hindernisse vielleicht allernächstens gehoben werden dürften. Ob dieses auf eine besondere, bloß in Absicht der Schweitz, zu treffende Convention, oder auf einen allgemeinen Waffenstillstand zu deuten sey, bleibt für jetzt noch unentschieden, inzwischen gewinnen die Friedensgerüchte seit einigen Tagen wieder in etwas die Oberhand. — Seit den letzthin bey der helvetischen Regierung vorgefallenen Veränderun-

gen nähern sich wieder verschiedene Schweitzer Emigranten den Gränzen. Seit einigen Tagen befindet sich der Bürgermeister Wyß, nebst dessen Sohn, zu Schafhausen, und beyde gedenken nächstens, mit östreichischen und französ. Pässen versehen, nach Zürch abzureisen. — Die Schweitzerischen Nachrichten von kriegerischen Bewegungen, die einen nahen Plan anzeigen sollen, wieder in die Schweitz einzudringen, scheinen meistens ohne allen Grund zu seyn; dem Vernehmen nach zieht sich ein k. k. Armee-Corps bey Villingen zusammen, um dort, Kehl oder Breysach gegenüber, Position zu nehmen.

Frankreich.

Paris, vom 5. Febr. Am. 2. d. trug Faulcon beym gesetzgebenden Körper darauf an, daß der Präsident am 17. eine Trauer-Rede auf Washington halten möchte; Legrand bemerkte, daß dieß ein Eingriff in den diplomatischen Verkehr seyn könnte, und der gesetzgeb. Körper schritt über den Vorschlag zur Tages-Ordnung. Pariser Blätter sagen, die helvetischen Ex-Directoren Sekretan und Laharpe verlangten nach Paris zu kommen.

Ueber das jüngste Verbot aller unserer Journale enthält eines davon, dessen politischer Theil ebenfalls jenes Schicksal erduldet hat, folgende witzige Stelle: „Am 28. Nivose Früh um 11 Uhr starben an einer gefährlichen epidemischen Krankheit, in der Blüthe ihrer Jahre, auf einmal eine große Anzahl Zeitungen. Verschiedene von ihnen suchten Hülfe bey den erfahrensten Aerzten, und versprachen reichliche Belohnungen. Vergeblich, der Brand schlug dazu, sie mußten sterben. Einige geriethen vor ihrem Ende in eine fürchterliche Raserey, andere, Schüler des Pythagoras, entschliefen sanft und voll Glauben an die Seelenwanderung. Als man das klägliche Ende der 80 Verblichenen in der Stadt vernahm, verbreitete sich unter ihren Verwandten und Bekannten die größte Bestürzung. Manche von ihnen hatten ihr Leben nur auf einige Monate gebracht, bey andern war schon längst die Schwäche des Alters eingetreten. Der unerbittliche Tod raffte sie alle ohne Unterschied hinweg. — Alles Gras verdorret, alle Blätter fallen ab. Mancher, der den fürchterlichen Siegeln der Polizey, und dem gelben Fieber des 18. Fructidors durch seine unerschütterliche Gesundheit entgangen war, befand sich jetzt unerwartet an den Ufern des Höllen-Flusses. Der Tod klopft an der Könige Paläste und die Strohhütte des Bettlers. — Weint ihr Gratien und ihr Amoretten! Der Friede beweint seinen Freund, die gute Stadt Calais ihren verlornen Postillon. Die auswärtigen Angelegenheiten werden still stehen; denn ihr Bothe und der Diplomatiker sind in einer Stunde verschieden. Alles wird in das alte Chaos zurückfallen; denn das Licht hat sein Blatt, und das Blatt sein Licht verloren. Wer wird in der Politik Ordnung halten, da ihr Thermometer vernichtet ist. Die Regeneration muß unterbrochen werden, weil kein Fortpflanzer mehr da ist. Wie wird uns Europa kennen lernen, da uns der Tagzettel und der Courier geraubt sind? Am beßten werden die Spitzbuben daran seyn; denn sie haben keinen Aufseher und keinen Beobachter mehr. Die armen Rentenirer werden das ökonomische Blatt lange vermiessen. Frau Fama mag nun sehen, wie sie fortkommt, seit es keine Landkutsche mehr giebt. *)

Zwischen dem Polizeyminister Fouche und dem General Moncey, dem Commandanten von Lyon, ist eine heftige Fehde ausgebrochen. Moncey denunciirte mehrere Personen, deren heimliche Zusammenkünfte er für die Republik sehr gefährlich hielt. Der Polizeyminister antwortete, Moncey würde besser thun, auf die Räuber- und Mörderbanden im Bezirk seiner Division Acht zu geben, als auf die Mahlzeiten der Bürger, wo freylich Wein und Lustigkeit manches unbedachtsame Wort hervorbringen könnte. Darauf antwortete Moncey sehr derb: Er wisse nicht wie ein Secretär habe so vermögen seyn können, dem Minister einen so unanständigen Brief zur Unterschrift vorzulegen. Diese demagogischen Mahlzeiten wären gar nicht solche Kleinigkeiten, als der Minister zu glauben scheine, und was die Räuberbanden beträffe, so hätte der Minister nicht nöthig, ihn an seine Pflicht zu erinnern.

Großbritannien.

Die egyptischen Aktenstücke, welche in England als aufgefangen bekannt gemacht worden, sind vor der Hand 1. ein Schreiben Buonaparte's an Kleber, aus Alexandria vom 22. Aug.;

*) L'Ami de la prix, le Postillon de Calais, le Messager des relations exterieures, le Diplomate; la feuille du jour, le thermometre de la politique, le propagateur, le bulletier de Europe, le Courier de L'E., le surveillant, l'observateur, la feuille économique, la diligence. Lauter nun verbothene Zeitungen, auf deren Namen hier angespielt wird.

2. ein Schreiben Buonapartes an den Großvezier, aus Cairo vom 18. Aug., 3. ein Schreiben Klebers an das Directorium, aus Cairo v. 7. Oct., 4. ein Schreiben des Intendanten der Finanzen Poußielgue an den Director Merlin. In Buonaparte's Schreiben heißt es, Kleber werde aus den beyliegenden englischen und Frankfurter Blättern bis zum 10. Jun. ersehen, daß Italien verloren gegangen sey; die Regierung verlange, daß der Gen. Desair im Laufe des Novembers nach Europa zurückreise, die Commission der Künste solle mit einem Parlementär-Schiff nach Frankreich zurückgeschickt werden, indessen könne er, Kleber, einen jeden darunter, den er nützlich finde, ohne Anstand in Requisition setzen; der bey Abukir gefangen genommene Effendi müsse mit dem Schreiben, von welchem die Abschrift beyliege, an den Großvezier geschickt werden; wenn bis zum May keine Hilfe gekommen sey, und die Pest bis dahin mehr als 1500 Soldaten weggerafft habe, so müsse um jeden Preis mit der Pforte Friede geschlossen, ja selbst die Räumung von Egypten bewilligt, und nur die Erfüllung dieser Bedingung bis zum allgemeinen Frieden verzögert werden; gegen die Pforte müsse immerfort behauptet werden, daß es Frankreichs Absicht nie gewesen sey, ihr Egypten zu entreissen; man müsse sie auffordern, aus der Koalition zu treten, und den Franzosen das schwarze Meer zu öffnen; man müsse 5 bis 600 Mameluken oder Sheiks arretiren, und nach Frankreich schaffen lassen, wo sie mit den Sitten und der Sprache bekannt werden, und bey ihrer Rückkehr nach Egypten den franz. Anhang vermehren würden; er, Buonaparte, werde sichs besonders angelegen seyn lassen, die von ihm schon oft verlangte Schauspieler-Gesellschaft nach Egypten zu schicken, indem dieser Artikel für die Armee, und zu einer Veränderung in den Sitten des Landes, sehr wichtig sey. * — In Klebers Schreiben finden sich bittere Klagen über Buonaparte, und über die Lage der Armee: ersterer, heißt es darin, hatte in auf den 25. Aug. nach Rosette bestellt, und war im 6. abgesegelt, ohne irgend jemanden davon Nachricht zu geben; als er, Kleber, nach Rosette gekommen sey, habe er nur seine Depeschen gefunden; die Armee sey um die Hälfte vermindert, und müsse die Haupt-Punkte des Dreyecks von den Katarakten bis El Arisch, von El Arisch bis Alexandria, und von Alexandria bis Cairo, besetzt halten; es fehle an allem, an Waffen, an Pulver, an Kleidungs-Stücken; Buonaparte habe vor seiner Abreise Befehle ertheilt, damit die Armee, wie sie es im dortigen Lande ihrer Gesundheit wegen dringend brauchte, gekleidet würde; aber er habe es in diesem Stück, wie in vielen andern, bey dem Befehl bewenden lassen; er habe alle Hilfs-Quellen erschöpft, bey seiner Abreise nichts in den Kassen, und vielmehr einen Rückstand v. 10 Millionen, zurückgelassen, das Volk sey schwierig, und im Herzen abgeneigt; Buonaparte habe die unselige Crisis herannahen gesehen, und da die Befehle des Directoriums ihm nicht erlaubten, die Sache zu vollenden, ihm (Kleber) die ungeheure Last überlassen. (Hiervon nichts mehr, da alles einer Erdichtung ähnelt.)

Der inigte Staaten von Nord-Amerika.

(Beschluß.) Am 19. Dec. beschloß die Repräsentanten-Kammer, während der Session um Washington Trauer zu tragen, und durch einen Ausschuß Ehren-Bezeugungen für den Mann vorschlagen zu lassen, welcher der erste im Kriege, der erste im Frieden, der erste im Herzen seiner Mitbürger war. Der Präsident meldete Washingtons Tod durch folgende Bothschaft: „Meine Herren vom Senat, und meine Herren von der Repräsentanten-Kammer, beyliegender Brief wird Sie benachrichtigen, daß es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, unsern treflichen Mitbürger, George Washington, der durch die Reinheit seines Karakters und durch eine lange Reihe von Diensten, die er seinem Vaterlande geleistet hatte, berühmt geworden war, aus diesem Leben zu nehmen. Es ziemt einem dankbaren und liebenden Volke, in dessen Herzen er nicht sterben kann, seinem Gedächtniß eine schickliche Ehre zu erweisen. J. Adams.„ — „Schreiben von H. Tobias Lear an den Präsidenten. Mount Vernon, 15. Dec. Mein Herr, mit unsäglichem Schmerzen habe ich Ihnen den Tod des grossen und guten Gen. Washington zu melden. Er starb gestern Abends zwischen 10 und 11 Uhr, nach einer kurzen Krankheit von etwa 24 Stunden. Sein Uebel war ein inflammatorisches Halsweh, daß von einem Schnupfen herrührte,

*) Man kann in dem Umstande, daß bald nach der Revolution vom 18. Brumaire in Pariser Blättern von einer Schauspieler-Werbung für Egypten gesprochen, und diese Nachricht sodann officiell für falsch erklärt wurde, sowohl für als gegen die vollkommene Aechtheit dieser Aktenstücke einen Beweis finden, so wie man sie auch für größtentheils ächt ansehen kann, ohne daß sie darum wirklich aufgefangen worden wären.

über welchen er am Freytag nur leicht geklagt hatte. Sonnabend Mittags gegen 3 Uhr fühlte er sich krank. D. Craich begab sich sogleich zu ihm, und bald ließ man D. Dick von Alexandrien und D. Brown von Port Tobacco kommen. Alle Hilfe der Heilkunde wurde angewandt, aber fruchtlos. Seine letzten Augenblicke entsprachen seinem ganzen Lebensgang. In seinem Todes-Kampf entfuhr ihm kein Seufzer, keine Klage. Er hat ein so wohl verwandtes Leben mit vollkommener Resignation und Herrschaft über seine Vernunft geendigt. Ich habe die Ehre ꝛc. T. Lear.„ — Washington ist zu Mount Vernon, in seinem Familien-Begräbnisse am Ufer des Flusses Patowmac, zur Erde bestattet worden.

Versteigerung. Von Testaments-Executions wegen gedenket man auf Verlangen der interessirten Erben das vom Hrn. Franz Xav. Weidenhiller, gewesenen bürgerl. Handelsmann allhier sel. zu Nymphenburg im Zirkel, eigenthümlich besessene, 2 Stockwerke hohe gemauerte Haus, nebst Stadl, dann dabey befindlichen mit verschiedenen Bäumen, Weinstöcken, Bassis, Kräutergarten, Spargibett, und Kugelstatt versehenen Garten auf Dienstag den 18. des künftigen Monats Februar durch öffentliche Versteigerung in loco Nymphenburg von Früh 9 bis Mittags Schlag 12 Uhr zu verkaufen; wobey also die Titl. Herren Kaufsliebhaber, welche bis dahin das Haus sammt Zugehör täglich in Augenschein nehmen können, gefällig zu erscheinen belieben wollen. Actum den 30. Jän. 1800. Franz Xav. Weidenhillerische Testaments-Execution in München. Lic. **Sedlmair**, Stadtoberrichter et Cons. als Weidenhillerischer Testaments-Executor.

Versteigerung. Auf kommenden Donnerstag den 27. d. werden Vormittag bis 9 Uhr in der Behausung des Bierwirths Adlmann im Schrammengäßl allhier Nro. 263. zerschiedene der Crescentia Gietlinn angehörige, und zu einer Caffeeschenk dienliche Effekten nebst einem Billard, welches dermal bey dem bürgerl. Taschnermeister in der Dienersgasse in Verwahr liegt, daselbst zuvor in Augenschein genommen werden kann, Nachmittag bis 3 Uhr aber am nämlichen die von obengedachter Gietlinn in Besitz habende reale Caffeeschenks-Gerechtigkeit bey untenstehendem Amte im Wilhelmischen Collegium über 2 Stiegen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Zu welchem Ende die Kaufsliebhaber auf obenbestimmten Tag und Zeit in den beyden angezeigten Orten erscheinen wollen. München, den 11. Febr. 1800.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Da die auf den 17. dieses bestimmte Sterneckerische Licitation besonderer Umstände wegen nicht vor sich gehen kann, so wird solche Freytags d:n 21. dieses Vormittags bis 9 Uhr vorgenommen werden. München, den 13. Febr. 1800. Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Pfänder auszulösen. Bey dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatz-Amte allhier werden den 10. künftiges Monat März die im Jahre 1798 von den 2 Monaten November und December liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 5. März zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft weeden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 13. Febr. 1800. Cassier.

Jemanden ist ein weißer Pommer oder Spitz, welcher halb geschoren, und vorzüglich daran kennbar ist, daß er die obere Lippe aufgezogen trägt, die Zähne weiset, und ihm unter dem Kinn die 2 vorderen Zähne fehlen, auch daß er ein Halsband, von Zwirn gewirkt, und mit dem neuangeordneten Polizey-Zeichen, Nro. 25. versehen, trägt, vor seiner Hausthüre den 13. d. aufgefangen worden; wer solchen gekauft hat, wird ersucht, ihn gegen Erstattung der Kosten dem Eigenthümer im Thal Nro. 171. im 2. Stocke wieder zuzustellen, weil ohnedieß der Hund seinem rechtmäßigen Herrn zulaufen wird.

Die vierhundert vier und fünfzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 13. Febr. 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

84 49 86 9 82

Die vierhundert fünf und fünfzigste Ziehung wird den 6. März, und inzwischen die achthundert vier und dreyßigste Münchner Ziehung den 20. Febr. vor sich gehen

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLII. Dienstag, den 18. Februar 1800.

Deutschland.

Carlsruhe, den 7. Febr. Hier ist eine am 30. Jän. datirte, „erneuerte Marggräflich-Badische Rang-Ordnung der höhern Dienerschaft„ durch den Druck bekannt gemacht worden. Die Veranlassung zu dieser Erneuerung der Rang-Ordnung soll der Rang-Streit zwischen einem Ober-Vogt, der zugleich geh. Hofrath ist, und einem Oberförstmeister, der zugleich Kamerherr ist, gegeben haben.

Mainstrohm, den 10. Febr. Die Mainzer Truppen und bewaffneten Landleute dieß- und jenseits Frankfurt müssen sich marschfertig halten, man weiß aber nicht, wohin. Von Schweinfurt wird eine Menge Magazins-Artikel nach Ochsenfurt, und von da nach Mergentheim geführt.

Wien, den 12. Februar. In verschiedenen Theilen Italiens suchten niederträchtige Menschen den Bodensatz des Jakobinismus, der Verrätherey und des Verschwörungsgeistes noch aufzurütteln. In Venedig, Novi, Mailand und mehreren andern Orten haben deßhalb Verhaftungen Statt gehabt, um die an Ruhe und Volksglück schon wieder gewöhnten Länder gegen künftige Anfälle sicher zu stellen.

Der hiesige Professor der Botanik und Chemie, Hr. Jacquin der Jüngere, hat bereits Versuche, Zucker aus Runkelrüben zu bereiten, gemacht. Der davon erhaltene Zucker ist sehr gut ausgefallen, und nur die Weiße des gewöhnlichen fehlet noch.

Verschiedene italiänische Bischöfe schickten bereits an das zu Venedig im Conclave versammelte Cardinals-Collegium kostbare Geschenke für den zu erwählenden heiligen Vater. — Die Wahl ist aber bey Weitem noch nicht geendiget. — Der unsterbliche Cimarosa, den man letzthin als Jakobiner hat hängen lassen, hat seitdem eine neue herrliche Oper für ein Theater zu Neapel verfertiget.

Berlin, vom 14. Febr. Die französ. Blätter haben vielerley Neuigkeiten aus dem Preußischen verbreitet, wovon man hier in Berlin und im Preußischen nichts weiß. Mehrere Verfügungen zeigen die Hoffnung eines fortdauernden Friedens an. Der König will in diesem Jahre wieder große Bauten veranstalten. Der angefangene Bau der Chaussee zwischen Berlin und Frankfurt an der Oder wird nicht nur fortgesetzt, sondern auch bey Charlottenburg ein grosses Magazin angelegt, und hier ein neues Comödienhaus erbaut werden. Die Geschäfte unsers Gesandten in Wien sind jetzt so überhäuft, daß derselbe um Vermehrung des Personals in seinem Büreau angesucht hat. Es ist daher auch der als Gesandtschafts-Cavalier schon sonst in Wien gestandene Legationsrath, Graf v. Finkenstein, dahin abgereiset; besondere Aufträge soll er nicht haben. Der bisherige geheime Cabinets-Secretair, Lombard, welcher dem König die Berichte des Cabinets-Ministeriums, und überhaupt die auswärtigen Angelegenheiten vorzutragen hat, ist auf eine überraschende Art zum geheimen Cabinetsrathe ernannt worden. Er trug dem König ein Verzeichniß der vorzunehmenden Beförderungen vor. „Es ist Einer vergessen, sagte der König„ Ew. Maj. halten zu Gnaden. — Ich weiß keinen. — Ja, ja! erwiederte der König; ich habe Ihn zum geheimen Cabinetsrathe ernannt.„ — Die pohlnischen Vasallen sind mit neuen Hoffnungen belebt, ihre vormalige Verfassung wieder hergestellt zu sehen. Der größere Haufe ist mit dem jetzigen Zustande wohl zufrieden.

Frankreich.

Paris, den 4. Febr. Der B. Maselet ex-

zählt in einem Pariser Blatt, als eine sichere Thatsache, die Hrn. Pitt, dem Lord Auckland, dem Gen. Dümouriez, und dem B. Demaulde, ehemaligem franz. Minister im Haag bekannt sey, daß H. Pitt, auch noch nach der Verurtheilung des Königs, an Lord Auckland nach dem Haag friedliche Instructionen zugeschickt hatte, nach denen dieser Minister sogar ausdrücklich angewiesen war, wenn es nöthig wäre, die französ. Republik anzuerkennen; Demaulde, hiervon unterrichtet, sey eiligst nach Paris gereiset, um der Regierung die friedlichen Absichten des englischen Ministers bekannt zu machen, und habe verlangt, accreditirt zu werden, um als Minister der Republik über die Neutralität Englands mit Lord Auckland zu unterhandeln; sein Verlangen sey ihm bewilligt worden, er sey mit gleicher Eile nach dem Haag zurückgereißt; allein Dümouriez und andere, wie auch der Theil des englischen Ministeriums, welcher gegen Pitts Wunsch den Krieg wollte, hätten unterdessen sowohl in Paris als London den Ausbruch zu reifen gewußt. Der B. Maselet ruft den B. Demaulde zum Zeugen auf, daß diese Erzählung wahr sey; zugleich versichert er, daß Lord Auckland und H. Pitt, wenn sie dieselbe auch nicht bekräftigen, sie gewiß nicht abläugnen werden.

Der Freund der Gesetze sagt heute: „Der Publicist will nicht an die Verschwörung der Royalisten zu Paris glauben; niemand wundert sich über die Unglaubigkeit des Publicisten; nichts destoweniger können wir versichern, daß diese Herren sich zu Paris, wie im Westen, organisirten, daß sie Anstalten traffen, sich bis in die chouanisirten Departements auszudehnen, damit kein Zwischenraum mehr zwischen ihnen und ihren Mitschuldigen wäre. Gegen hundert Chefs sind auf Befehl der Consuln arretirt. Es ist mir Leid für den Publicisten.„

Man bemerkt, daß sich seit einiger Zeit die Frauenzimmer weit decenter kleiden, und daß nach dem Wunsche Bonapartes die seidenen Zeuge sehr Mode werden.

Eine Landkatsche, auf der sich mehrere zurückkehrende Deportirte befanden, wurde bey Poitiers von Räubern angegriffen und ausgeplündert; ein Priester, der sich unter den rückkehrenden Deportirten befand, betete unterdessen ruhig sein Brevier, und fragte beym Wiedereinsteigen die Räuber kaltblütig, ob sie nun fertig seyn?

Das Verzeichniß der verdienten und nothleidenden Gelehrten und Künstler, welche ein Recht auf die Freygebigkeit der Nation haben, soll dem Minister des Innern dargelegt werden. Die Regierung sieht ein, daß es schimpflich wäre, Männer, die ihrem Vaterlande Ehre machen, Mangel leiden zu lassen.

Straßburg, den 5. Febr. Unsere Departementsverwaltung hat eine Proklamation erlassen, wodurch allen Konscribirten des Departements aufgegeben wird, bis den 14. wenn sie in der Nähe und längstens vor dem 24. d., wenn sie in entferntern Gegenden zu Hause sind, sich hier einzufinden. Es wird dabey in Erinnerung gebracht, daß das Gesetz eine fünfjährige Eisenstrafe gegen die ungehorsamen Konscribirten, u. zweyjähriges Gefängniß gegen die in Erfüllung ihrer dießfallsigen Pflichten nachläßigen öffentlicher Beamten festsetze.

Ein beträchtliches Truppen-Corps ist aus Helvetien am Ober-Rhein angekommen. Man weiß noch nicht, ob es daselbst bleiben, oder Rheinabwärts marschiren wird. — Man erwartet nächstens, daß unsere Truppen bey Mainz das Albinische Corps angreifen und zerstreuen werden. — Der General-Adjutant Laborie ist mit G. St. Suzanne nach Mainz abgegangen. Die Generäle St. Cyr und Souham sind hier. Ersterer wird, wie man versichert, nicht zur italiänischen Armee wieder zurückgehen, wie einige Journale sagen, sondern bey der Rhein-Armee bleiben. Viele durch den Krieg vertriebene und verunglückte Schweizer sind am Ober- und Nieder-Rhein aufs beßte angenommen worden. Markirch hat über 50 Schweizern Quartier und Nahrung gegeben, und, so wie Mühlhausen, eine beträchtliche Steuer für die verarmten Bewohner des Cantons Waldstädten überschickt. Unter den Landbewohnern haben sich hauptsächlich die Bürger des Rheinthals und der um Mühlhausen gelegenen Dorfschaften ausgezeichnet. Die Letztern sammelten mehrere Wägen mit Lebensmitteln und führten sie selbst in die Schweiz.

Italien.

Mailand, den 1. Febr. Die hier liegenden Truppen haben Befehl erhalten sich zum Aufbruche bereit zu halten. Es soll auf Genua losgehen, dessen Belagerung in einem Kriegsrathe zwischen Admiral Keith, und Feldmarschall Otto soll beschlossen worden seyn. Wie das Wetter aufthaut, wird Gen. Otto sich mit Gen. Klenau zu vereinigen suchen.

Eine ähnliche löbliche Einrichtung, als in London die Vertheilung der Bier-Suppen an Dürftige, ist kürzlich in Turin getroffen worden. Was dem Britten seine Biersuppe ist, ist dem Italiäner seine Reissuppe, oder Minestra; nicht selten ist diese nicht nur des armen, sondern auch des mittleren Mannes einzige Mittag-Speise. Da nun Italien gegenwärtig mehr als je von Armen wimmelt, so fieng vorerst die provisorische Regierung in Piemont an, sich der Armen ihrer Hauptstadt anzunehmen, und verschaffte sich zu diesem Zwecke theils durch eine kleine Auflage auf die Karnevals-Belustigungen, Theater und Bälle, theils durch menschenfreundliche Beyträge gutgesinnter Bürger einigen Fond. Dieser ist dazu benutzt worden, in 10. verschiedenen Theilen der Stadt, auf Vorweisung eines Zettels, an den Armen eine Reissuppe abgeben zu lassen: jeder Dürftige erhält auf sein Anhalten ein solches Billet auf dem Stadt-Hause. Der Umstand aber, daß man diese menschenfreundliche Einrichtung auf alle Dürftige ausdehnen wollte, nöthigte zu der Einschränkung, daß jeder Arme, ausser der Vorweisung des Zettels, noch einen Soldo für seine Suppe bezahlen muß.

Großbritannien.

London, vom 31. Jäner. Fortsezung des Krieges. Am Dienstage, den 28. dieses, hielt Lord Grenville im Oberhause folgende Rede: „Der jetzige Zustand von Europa ist zu bekannt, und das Parlement hat sich schon zu oft über die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit des jetzigen Krieges erklärt, als daß ich nöthig hätte, den heutigen Antrag mit vielen Gründen zu unterstützen. Sie haben sich durch die wiederhohlten Adressen, die Sie am Fuße des Thrones niedergelegt haben, häufig über die Rechtmäßigkeit der Maßregeln erklärt, welche die Diener der Krone ihrer Pflicht und dem Besten des Landes gemäß fanden, zu empfehlen und zu ergreifen. Unglücklicher Weise dauert noch immer die Nothwendigkeit fort, dabey zu beharren. Für Europa und für England ist keine Sicherheit als im Kriege. Denn die Machthaber Frankreichs werden noch immer von demselben Geiste beseelt. Friede mit einer Nation, welche aller Ordnung, Religion und Sittlichkeit den Krieg angekündigt hat, würde eher Mangel an Muth, sich der Ungerechtigkeit zu widersetzen, verrathen, als Waffenstillstand im gewöhnlichen Kriegführen zu nennen seyn. Wir müssen Europa und der Welt ferner Beweise von dem unerschrockenen und festen Geiste geben, welcher Brittanien u. alle benachbarte Nationen in dem großen Kampfe gegen die Waffen, und, was schädlicher ist, als diese — gegen die Grundsätze Frankreichs, behauptet und gerettet hat. Im Kriege, nur im Kriege werden wir Selbsterhaltung und Frankreich zuletzt das volle Maß der Strafe seiner Verbrechen finden. Friede ist allerdings ein wünschenswürdiges Gut, und in vorigen Zeiten, wo die Gesetze und Rechte der Völker noch galten, und die Schwierigkeiten von ganz gewöhnlicher Ursachen und Vorfällen entstanden, suchte man ihn mit Bereitwilligkeit und Gerechtigkeit und Eifer: aber im jetzigen Zeitalter einer verwirrenden Neuerungssucht wird bey einem Friedensschlusse ungewöhnliche Behutsamkeit erfordert. In vorigen Zeiten mit festen Regierungen zu unterhandeln war leicht und sicher; aber mit der jetzigen Regierung Frankreichs zu negociiren, hieße alle Gefahr eines unsichern Waffenstillstandes laufen, ohne einen einzigen Vortheil eines kurzen Friedens zu erlangen. Ich beklage das Elend und Unglück des Krieges, und die braven Helden, die in demselben fallen; aber ich weiß auch keinen andern Weg, noch größern Uebeln, als einer Macht zu widerstehen, welche mit der Herrschaft zugleich den Untergang der Welt sucht. Und dieß ist nicht nur die Gesinnung der Minister des Königs, sondern auch, wie ich hoffe, die Stimme der ganzen Nation, welche den König noch ferner aus aller Macht unterstützen wird, den Streit zu einem sichern und ehrenvollen Abschluße zu bringen.

(Die Forsetzung folgt.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Philadelphia, den 20. Dec. Am 3ten dieses eröffnete hier der Präsident John Adams den 6ten Congreß. Er legte dabey die Correspondenz zwischen Herrn Murray, unserm Minister im Haag, und dem französischen Minister Talleyrand vor, zufolge welcher die Negotiation zwischen America und Frankreich wieder eröffnet wird.

George-Town, den 12. Dec. Letzten Mittewoch wurde der sterbliche Theil Washingtons, des Grossen, des Vaters unsers Landes und des Menschenfreundes, mit Leichengepränge dem Grabe übergeben. Von vielen Meilen weit hatte sich eine grosse Anzahl Zuschauer zu Mount Vernon, dem letzten Wohnorte des erhabenen Anführers, versammelt. Da waren die

Grotten, die geräumigen Hallen, die schönen und erhabenen Scenen, der edle Pallast — aber ach — der grosse Bewohner, der Held lag in dem langen hohen Saale, wo er oft ruhmvoll gewandelt hatte, als ein entseelter Körper. Die Gesichtszüge, noch immer heiter und gelassen, schienen die Würde des Geistes auszudrücken, welcher diese leblose Gestalt bewohnt hatte. Die, welche gekommen waren, dem Wohlthäter des Landes die letzte Ehre zu erzeigen, hatten den letzten rührenden Anblick. Oben am Sarge war im Silber eingegraben: Surge ad Judicium. (Steh auf zum Gericht.) — In der Mitte: Gloria Deo. (Gott die Ehre.) — und weiter die Inschrift: „General George Washington, welcher am 14. Dec. 1799 im 68sten Jahre seines Alters dieses Leben schloß.„ Zwischen 3 und 4 Uhr weckte der Donner des Geschützes von einem Schiffe im Flusse die feyerliche Klage; die Trauermusik, welche die Seele zu aller Zärtlichkeit des Schmerzens schmolz, ließ sich hören; die Proceßion bestand aus Reuterey, Infanterie, Leibwachen, der Geistlichkeit, aus dem Pferde des Generals, (das er sehr liebte) mit Sattel, Halftern und Pistolen versehen, aus den Obersten Little, Payne, Marstell, Ramsay, Gilpin und Simms und den Freymaurer-Brüdern. Der Sarg wurde im Familien-Begräbnisse am Fusse eines allmählig emporsteigenden grünen Platzes an den Ufern des Flusses Potamak unter Artillerie- und Gewehr-Salven eingesenkt.

In der Provinz Maryland ist beschlossen worden, zum Andenken Washingtons einen Trauer- und Bußtag zu feyern. — Als das Haus der Repräsentanten zu Philadelphia dem Präsidenten J. Adams aufwartete, um ihm über das Absterben Washingtons die Condolenz abzustatten, antwortete dieser: „Ich traure mit ihnen, mit der Nation und mit allen Guten in der ganzen Welt über den unersetzlichen Verlust, den wir alle durch den Tod des berühmtesten und beliebtesten Mannes erlitten haben, den je dieß Land hervorbrachte.„

Versteigerung. Von Testaments-Executions wegen gedenket man auf Verlangen der Interessirten Erben das vom Hrn. Franz Xav. Weidenhiller, gewesenen bürgerl. Handelsmann allhier sel. zu Nymphenburg im Zirkel, eigenthümlich besessene, 2 Stockwerke hohe gemauerte Haus, nebst Stadl, dann dabey befindlichen mit verschiedenen Bäumen, Weinstöcken, Bassis, Kräutergarten, Spargelbett, und Kugelstatt versehenen Garten auf Dienstag den 18. des künftigen Monats Februar durch öffentliche Versteigerung in loco Nymphenburg von Früh 9 bis Mittags Schlag 12 Uhr zu verkaufen; wobey also die Titl. Herren Kaufsliebhaber, welche bis dahin das Haus sammt Zugehör täglich in Augenschein nehmen können, gefällig zu erscheinen belieben wollen. Actum den 30. Jän. 1800. Franz Xav. Weidenhillerische Testaments-Execution in München. Lic. **Sedlmair**, Stadtoberrichter et Cons. als Weidenhillerischer Testaments-Executor.

Versteigerung. Auf kommenden Donnerstag den 27. d. werden Vormittag bis 9 Uhr in der Behausung des Bierwirths Adlmann im Schrammengäßl allhier Nro. 263. zerschiedene der Crescentia Gietlinn angehörige, und zu einer Caffeeschenk dienliche Effekten nebst einem Billard, welches dermal bey dem bürgerl. Taschnermeister in der Dienersgasse in Verwahr liegt, daselbst zuvor in Augenschein genommen werden kann, Nachmittag bis 3 Uhr aber am nämlichen die von obengedachter Gietlinn in Besitz habende reale Caffeeschenks-Gerechtigkeit bey untenstehendem Amte im Wilhelmischen Collegium über 2 Stiegen an den Meistbietheuden gegen baare Bezahlung verkauft. Zu welchem Ende die Kaufsliebhaber auf obenbestimmten Tag und Zeit in den beyden angezeigten Orten erscheinen wollen. München, den 11. Febr. 1800.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Pfänder auszulösen. Bey dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatz-Amte allhier werden den 10. künftigen Monats März die im Jahre 1798 von den 2 Monaten November und December liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 5. März zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft weeden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anfalten in Zeiten vorkehren. München, den 13. Febr. 1800. Cassier.

Es ist ein kleines Pommerl verloren worden; selber ist ganz weiß, mehr hoch als lang, hat eine schwarze Gosche, und derley Augen, und ist ungefähr 3 Monate alt. Wem allenfalls dieses Hündchen zugelaufen ist, wird ersucht, selbes in das Max-Graf-Preysingische Haus zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLIII. Mittwoch, den 19. Februar 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 10. Febr. In Rücksicht der russischen Truppen verbreitet sich nun das Gerücht, daß zwar ein Theil derselben nach Rußland zurückkehren, jedoch ein Hilfskorps von 28000 Mann, das Condeische Korps mit eingeschlossen, zur Disposition Sr. Maj. des Kaisers, in Gemäßheit des zwischen beyden Höfen bestehenden Allianztractats, zurückbleiben werde.

Eben daher vom 11ten Februar. Man spricht neuerdings mit einer Miene von Gewißheit, daß die Russen nicht nach Hause zurückkehren, sondern wieder auf dem Kriegsschauplatze erscheinen werden. Wegen der Armee von Conde ist es gewiß, daß sie vollkommen Halt macht. Prinz von Conde erhielt am 3. d. um 10 Uhr Abends einen Courier von dem ruß. Minister von Wien, und hierauf ließen Se. kön. Hoheit den Marsch, der vom 4. auf den 7. nach Volhynien angetreten werden sollte, wieder absagen. Se. k. Hoheit schrieben den 4ten um 1 U. Morgens an Herzog von Enghien ungefähr, was folgt: „Große Freude! wir reisen nicht. Wichtige Beweggründe, welche einen nicht minder wichtigen Gegenstand zum Grunde haben, haben diese Abänderung veranlasset. Ich kann Ihnen nicht mehr sagen.„

In die Reichsoperationskasse sind im v. Monate 75,086 fl. 21 kr. von verschiedenen Reichsständen abgeliefert worden, darunter vom fürstl. Stande Fürstenberg, als Rest seines Matrikular-Beytrags 29,288 fl., vom Hochstifte Würzburg in Abschlag 10,000 fl. Die General-Einnahme der bis zum letzten Jän. d. J. bey gedachter Kasse eingegangenen Gelder betrug 5,638,776 fl. 55 3/4 kr., die General-Ausgabe 5,915,634 fl. 1 kr. In der Kassa waren am letzten Jäner 23,142 fl. 54 3/4 kr.

Donau Eschingen, den 8. Febr. Man erwartet hier den k. k. General-Feld-Zeug-Meister Baron Kray, in Gesellschaft des Armee-Ministers, Grafen v. Lehrbach. Für beyde werden hier Quartiere bereitet.

Am 5. d. Abends 5 Uhr mußte der ganze Land-Sturm in der Ortenau, im Kinzinger Thal ꝛc. unter Gewehr treten, und vorrücken, weil man jenseits des Rheins bedenkliche Bewegungen bemerkte, und einen feindlichen Angriff von Kehl aus besorgte. Es ist aber kein Angriff erfolgt.

Heilbronn, den 9. Febr. Unter den vielen Personen, die im Würtembergischen auf Requisition des Erzh. Karl arretirt wurden, befindet sich auch der entlassene königl. Dänische Minister am Ober- und Niederrheinischen und Schwäbischen Kreise, Hr. v. Wächter, ein gebohrner Stuttgardter und ehemaliger Advocat daselbst. — In das hiesige Magazin ist die Zufuhr außerordentlich stark; die in hiesiger Gegend gelegenen Truppen sind bis auf das Magazin-Depot alle nach der Bergstrasse aufgebrochen.

(Bayreuth. Zeut. Nro. 32.)

Von **Memmingen** wird gemeldet, daß daselbst der Befehl angekommen sey, die nöthige Anzahl Rationen für 14,090 Mann Russen, welche in Kurzem daselbst eintreffen würden, in Bereitschaft zu halten. Man setzt hinzu, daß die ruß. Armee an den Rhein marschiren werde.

In **Memmingen** ist am 10. Februar ein Brand ausgebrochen, wobey 8 Pferde und 4 Menschen das Leben eingebüßt haben. Eine große Scheune ist abgebrannt. — Durch **Mindelheim** geht das Fuhrwesen zur k. k. Armee noch immer sehr stark.

Helvetische Republik.

Zürch, den 4. Febr. Der neue franz. Gesandte, Reinhard, ist mit seiner Familie in Bern eingetroffen. Noch vor seiner Ankunft soll der franz. Geschäftsträger, Pichon, der Regierung eine Note übergeben haben, worin er derselben im Namen der Consuln bekannt macht, daß von Neuem zwischen Frankreich und Oestreich Unter-

handlungen eingeleitet wären, und daß sie daher wohlthun würde, mit Einführung einer neuen Constitution bis zum Frieden zu warten. An den Vorposten scheinen kleine Scharmützel vorgefallen zu seyn, von denen man aber hier nichts Näheres weiß. Die Garnison von Zürch besteht dermalen nur aus 900 Mann, welche zum Theile in Casernen liegen.

Frankreich

Paris, den 5. Febr. Ueber unsre gegenwärtige Verfassung fängt man jetzt an so ziemlich laut zu sprechen. Es bilden sich 2 Parteyen, die Buonapartische, der man ihren wahren Namen, militärisch-diktatorische, noch nicht geben will, und die republikanische Partey. Die Schriftsteller und Journalisten äussern sich bereits in starken, wiewohl nur in allgemeinen Ausdrücken gegeneinander, und ihr Kampf dürfte sehr hartnäckig werden, wenn sie einmal die Maske ablegen und ohne Rückhalt sprechen sollten. Buonaparte hat dabey Gelegenheit, die kritische Position, in der er sich befindet, genau zu recognoseiren. Man liest bereits Stellen aus Sueton von Cäsars Leben in öffentlichen Journalen, die wörtlich auf Buonaparte passen und führt Cäsars Worte selbst an: Nihil esse rempublicam, appellationem modo, sine corpore ac specie. (Republik sey nichts, als ein leerer Name ohne Körper und Gestalt.) Dagegen wird in andern Journalen von einem gewissen bürgerlichen Festin gesprochen, wo mehrere Gesundheiten ausgebracht wurden, unter andern auch folgende: „Sollte Buonaparte ein neuer Cäsar werden wollen, nun dann auf die Gesundheit des neuen Brutus, der ihm den Dolch in die Brust stossen wird!„ (Man scheint wirklich in Frankreich das schon zu fühlen, was der Vicekönig von Irland in seiner Rede bey Eröffnung des Parlements am 15. Jän. sagte: „Die Anstrengungen des demokratischen Factionsgeistes enden sich natürlicher Weise mit militärischer Usurpation.„) Man beschuldigt Buonaparten, daß er sich auf die Seite der Jacobiner neige, weil es unter dieser Menschenbrut die unternehmendsten Leute und größten Waghälse giebt. Wahrscheinlich hat Barreres Begnadigung, dieses ehemaligen Organs Robespierres, zu einer solchen Beschuldigung Anlaß gegeben. Von Massena erzählt man, daß er zu Marseille einen Vetter des Erzjacobiners Barrere angetroffen und ihm folgendes Compliment gemacht habe: „Ich bin einer von jenen, die sich mit Vergnügen an jene schönen, herrlichen Tage erinnern, wo Ihr Vetter die Nationaltribune zierte (unter Robespierres Zeiten;) wären die Männer, die damals um ihn waren, immer an der Spitze der Geschäfte geblieben, so wäre es nicht zu Marseille, wo ich Ihnen Glück wünschte, ein Vetter von Barrere zu seyn!„

Ein Beschluß der Consuln vom 9ten Pluviose setzt eine neue Organisation des Korps der Kriegs-Commissäre fest. Sie werden in Inspectoren für die Musterungen, und in Kriegs-Commissäre für die Verwaltung abgetheilt. Sechs General-Inspectoren, die den Rang und die Besoldung der Divisions-Generale haben, bilden bey dem Minister ein Central-Bureau der Musterungen, und begeben sich jährlich zu den Armeen, um sie zu mustern. Unter ihnen stehen 18 Inspectoren mit dem Grad und der Besoldung von Brigade-Generalen, und 36 Unter-Inspectoren mit dem Rang der Brigaden-Chefs. Alle drey Monate werden die Truppen gemustert. Ihre Uniform ist Scharlachroth mit blauem Umschlag und mit den Stickereyen, die ihre Grade bezeichnen. Ober-Kriegs-Commissäre für die Verwaltungs-Geschäfte werden 35 beybehalten, ihre Besoldung ist 10,000, und wenn sie die Verwaltung einer Armee haben, monatlich 1000 Fr. Zulage. Kriegs-Commissäre der ersten Klasse bleiben 120 mit 5000 Fr. Besoldung; und 120 der zweyten Klasse mit 4000 Fr.; Adjunkten 35 mit 1800 Fr. Ihre Uniform ist, wie bisher, doch ohne rothen Umschlag. Inskünftige kann Niemand Kriegs-Commissär werden, ohne sich vorher examiniren zu lassen; er muß auch drey Dienstjahre haben und Officier seyn. Die Kriegs-Commissäre, welche nicht beybehalten werden, genießen den Ruhe-Gehalt, oder können, wenn sie vorher Officiere waren, wieder Dienst erhalten.

Die Consuls haben dem Polizey-Minister die Vollziehung der Capitulation von Malta (im J. 6) aufgetragen.

Buonaparte erster Consul hat unter mehrern andern den Br. Carnot zum General-Inspector bey den Revüen ernannt, und den Br. Barthelemy, ehemaligen Gesandten der Republik, welcher, während seiner diplomatischen Laufbahn, den Frieden mit dem Könige von Spanien, und mit dem Könige von Preussen unterzeichnet hat, in dem Erhaltungssenate angestellt.

Der erste Consul hat einen Courier an Massena abgeschickt. „Man glaubt, sagt der Freund der Gesetze, daß der Feldzug unverzüglich eröffnet werde, alle

Hoffnung zum Frieden ist vernichtet. Man sagt, daß der erste Consul sich an die Spitze der Rheinarmee stellen, und sich von dem Staatsrathe werde begleiten lassen. Der erste Consul hat befohlen, daß wegen Washingtons Tode, 10 Tage lang schwarze Flore an den Fahnen befestiget werden sollen.

Straßburg, den 8. Febr. Da Gen. Moreau neulich von hier nach Basel reiste, nahm er seinen Weg über Alt-Breisach, besichtigte die Festung, und befahl daselbst eine neue Redoute auf dem Berge Eckart zu errichten. Dieser Oberg. befindet sich noch immer in Basel, als seinem Hauptquartier.

Italien.

Roveredo, den 9. Febr. Unsere hiesige Zeitung liefert eine Uebersicht der Kriegsvorfälle in Italien, und am Rhein im vorigen Feldzuge und belegt ihre Angaben mit officiellen Berichten. Aus diesen erhellet, daß in dem vorigen Feldzuge 16 formliche Schlachten und 120 Treffen geliefert wurden. Erobert wurden 19 Festungen, 4301 Kanonen, ohne jene auf den Schiffen im Po und in den italiänischen Häfen zu rechnen, 14 Haubitzen, 38 Morser und 129 Pulverwägen, die aber bey den wenigsten Gefechten in den officiellen Berichten angemerkt sind; ferner 80,759 Gewehre, 18,591 Zentner und 15 Fäßer Pulver. An Todten und Verwundeten verloren die Franzosen 72,274 Mann, worunter aber die in verschiedenen Scharmützeln Gebliebenen und Verwundeten nicht gerechnet sind, weil sie selten in den Berichten angegeben wurden; 2 franz. Generale blieben todt auf dem Schlachtfelde. Gefangen wurden 78,421 Franzosen und 18 Generale, wozu aber die Garnisonen von Turin, Tortona und einigen andern Festungen sammt den dabey befindlichen Generalen nicht gezählt sind. Fahnen wurden 16 erbeutet. Die blutigsten Schlachten wurden bey Novi und Zürch geliefert, und gerade durch diese wurde am wenigsten entschieden, indem die weniger blutigen Schlachten bey Verona, Isola della Scala, Cassano und Pfullendorf viel folgenreicher waren. Bey Verona wurde das südliche Tyrol gerettet; durch die Schlacht bey Isola della Scala das Herzogthum Mantua, und durch jene bey Cassano Mayland erobert; durch die Schlacht bey Pfullendorf aber wurde Deutschland gerettet.

Großbritannien.

London, vom 31. Jäner. Fortsetzung des Krieges. (Forts.) „Zwey Grundsätze sind es, welche uns bey der jetzigen Untersuchung leiten müssen. Der erste: Frankreich behält immer noch dieselben feindseligen Gesinnungen, zeigt immer noch dieselben Absichten, welche den Anfang und Fortgang seiner Staatsumwälzung bezeichneten. Der zweyte: Mit Frankreich kann in seiner jetzigen Lage kein ehrenvoller und dauerhafter Friede geschlossen werden. Der ganze Krieg — der Marsch der Revolution über die schönsten Theile von Europa, Asien, Africa und America, und selbst die neuern Erklärungen der französ. Machthaber, liefern Belege und Thatsachen für die Wahrheit dieser Grundsätze. Talleyrand versichert in seiner letzten Note, daß Frankreich stäts seine Liebe zum Frieden erklärt habe, und gleichwohl hat es während 8 Jahren mit jedem Volke, außer Dännemark und Schweden, Krieg geführt, und selbst gegen einen dieser Staaten (Schweden) nimmt es jetzt eine kriegerische Stellung an, und beyde Nordische Staaten haben durch die Kreutzer und Kaper der Republik Ungerechtigkeiten erfahren, die zwar im Kriege ganz gewöhnlich — aber von befreundeten und neutralen Nationen im Frieden unerträglich sind. Die Republik, heißt es ferner, hat ihre Abneigung vor Eroberungssucht erklärt. Und sie läßt ihre Armeen an den Rhein marschiren, nimmt die Niederlande weg, greift die Schweitz und Italien an, und dringt mit ihren Waffen sogar bis nach Asien, und entreißt der Pforte Egypten. Zeigt sich in diesen Eroberungen eine Veränderung der Grundsätze zur Anerkennung der Rechte und Unabhängigkeit anderer Völker? Sucht nicht das Jakobinische Frankreich den Umsturz aller Regierungen? Bewaffnet es nicht bald Machthaber gegen Völker, bald die Unterthanen gegen ihre Regenten? War sein berüchtigtes November-Decret von 1792, allen Völkern Freyheit zu geben — das bis jetzt noch kein todter Buchstab in seinen Statuten-Büchern ist — war das der Beweis seiner Achtung für die Unabhängigkeit der Völker Europens? Jeder Monarch in Europa muß sich bewaffnen, einen solchen Grundsatz, wie er in diesem Dekrete enthalten ist, auszurotten, so lange nicht ein solches System sich wesentlich ändert. Daß mit Frankreich in der jetzigen Lage und mit dessen jetzigen Machthabern kein sicherer, ehrenvoller und dauerhafter Friede geschlossen

werden könne, davon sind alle die Staaten Zeuge, welche sich mit ihnen einließen. Die Waffenstillstände, welche die Republik mit den Fürsten schloß, waren bloß Mittel, desto sicherer ihre Thronen umzustürzen. Ihre Generale drangen in die benächbarten Länder, bloß den Reichthum ihrer Bewohner an sich zu reißen, und selbst der Armuth ihre Lumpen abzustreifen. Die Geschichte der Negociationen und Friedensschlüsse der Republik ist ein redender Beweis der französ. Treue, und ein Denkmal der schwärzesten Verbrechen. Das Schicksal der Schweitzer, dieses braven, ehrlichen und edelmüthigen Volkes, ist noch in frischem Andenken. Der Großherzog von Toscana sah zu gleicher Zeit, als er die Ehre der Republik zum Unterpfande der Sicherheit seiner Staaten annahm, ihre Armeen in seine Residenzstadt einmarschiren, und den Florentinern eine demokratische Regierungsform geben. Der König von Sardinien glaubte seinen Titel und seine Rechte durch die Garantirung der Republik gesichert — und mußte aus seinen Ländern flüchten. Der Umsturz der Regierung des Papstes ward im Palaste des französ. Gesandten entworfen, und an der Spitze des röm. Pöbels ausgeführt. In Neapel wurden die Rechte des Friedens und der Völker auf gleiche Art verletzt. Kaum brach zwischen diesem König und der röm. Republik der Krieg aus, so stießen die Republikaner zu den Truppen von Rom, und drangen bis in das Herz von Neapel. Glücklicher Weise haben diese Souveräns ihre Staaten wieder erhalten; aber der Same der Zwietracht ist so tief gewurzelt, daß sie kaum halb das Glück des Friedens genießen. Wie hat sie aber ihre Tractaten mit Holland und Spanien, ihren Bundesgenossen, oder vielmehr Tributärs, gehalten? Ihre Kaper führten selbst die Schiffe dieser befreundeten Volker in ihre Häfen, und sie bestellte in den Häfen dieser Staaten Consuls, welche den Handel in Prisen-Waaren regulirten. Der Tractat von Campo-Formio hielt die Ursachen eines zweyten Krieges in sich, der das deutsche Reich und Europa verheert. Selbst die Republiken, ihre eigenen Töchter, schonte die Mutter nicht, und Venedig und Genua, die sie als Freunde aufnahmen, mußten die Schuld der Dankbarkeit auf eine Art bezahlen, wie sie bloß in dieser neuen Schule gelernt wird. Und wie kann man sich in Unterhandlungen mit einer Regierungsform einlassen, die so eben erst entstanden ist, und auf deren Festigkeit man eben so wenig, als auf die vorigen, rechnen darf, von denen selbst Boulay de la Meurthe versicherte, daß keine der vorigen des gewöhnlichen Verhältnisses der Freundschaft und des Friedens fähig gewesen wäre? — Daß England den ersten Angriff gethan haben soll, ist eben so ungegründet, als daß es Antheil an den vorgeblichen Tractaten von Pavia und Pillnitz gehabt hätte. England erklärte oft seine Neutralität, ehe es sich genöthigt fand, Theil an dem Kriege zu nehmen, und alle Friedensversuche, die es anstellte, als es seine Gesandten nach Paris und Lille schickte, wurden von den Jacobinern vereitelt, die keinem Lande so sehr als uns den Untergang geschworen hatten, wenn wir nicht glücklicher Weise mit einem Canal umgeben wären, der ihnen eine Invasion stets unmöglich machen wird. Den Ausdruck in der letzten Note: „Die Republik hat überall ihre Defensiv-Waffen angewandt," hat sie dadurch nur zu wahr gemacht, daß sie selbst neutrale Staaten angriff, um sie zu zwingen, in den Krieg verwickelt zu werden, und sich in ihren Schätzen und Menschen die Hilfsquellen dieses ungerechten Angriffes zu eröffnen. Es ist der ganzen Welt daran gelegen, von den Grundsätzen und Waffen Frankreichs befreyt zu werden; und uns jetzt in Separat-Negociation einzulassen, hieße, unsere Alliirten verrathen, die sich zu diesem großen Zwecke vereinigt haben. Der persönliche Charakter des Oberconsuls ist uns eben so wenig Bürge für die Sicherheit eines Tractats, da man sich auf seine Macht und auf sein Leben nicht verlassen kann. Er war es, welcher die Constitution, die man Frankreich mit den Kanonen aufzwang, letzthin wieder durch seine Bajonetts zerstöhrte. Er war es, der die Tractaten mit den Staaten von Italien brach, Toscana, Venedig, Rom, die Schweitz und andere Länder und Republiken als eroberte Länder behandelte. Er war es, der in Egypten versicherte, daß die Franzosen ächte Muselmänner wären, die bloß kämen, dieses Land dem türkischen Oberherrn zu sichern, und der gleichwohl dem Gen. Kleber räth, wenn er ja einen Tractat mit der Pforte zur Räumung Egyptens zeichnen müsse, das Versprechen nicht in Erfüllung zu setzen, bis in Paris die Artikel genehmigt würden, um Zeit zu gewinnen." (Der Beschluß folgt.)

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLIV. Donnerstag, den 20. Februar 1800.

Deutschland.

Lindau, den 8. Febr. Die für Oberschwaben so äusserst nothwendige Handlungscommunication mit der Schweiz ist wieder hergestellt, indem bereits mehrere Schiffe mit Gütern nach Rohrschach abgefahren sind. Möchte diese Communication nie mehr unterbrochen werden, wodurch die schweren Kriegskosten für die Bewohner Oberschwabens um ein Merkliches erleichtert würden. Berichte aus Bern sagen zwar, es sey von beyden Seiten wegen der Schiffahrt auf dem Bodensee eine Uebereinkunft bloß dahin getroffen worden, daß tausend Zentner Waaren aus der Schweiz nach Lindau für die Botzner Messe, und eben so viel von Lindau nach der Schweiz geschafft werden dürfen. Allein bis jetzt bemerkt man nicht, daß eine solche Einschränkung Statt habe, indem die Baumwollenbauen und andere Fabrikaturen ungehindert nach der Schweiz gehen. Für Viktualien und Kriegsrequisiten bestehet die Sperre nach wie vor.

Wien, den 15. Febr. Se. kön. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, Sohn Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand von Mayland, ist dieser Tage von der Rhein-Armee hier angelangt.

Vergangene Woche ist der kaiserl. königl. Kämmerer, Landgraf von Fürstenberg, von hier nach Petersburg, um die glückliche Ankunft Ihro kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Palatin und Höchstdero Frau Gemahlinn daselbst anzuzeigen, abgegangen

Den 8. d. M. starb hier, nach einem langwierigen und schmerzhaften Krankenlager, Ludwig Freyherr von Terzy, kaiserl. königl. Kämmerer, General-Feldzeugmeister, Inhaber eines Regiments zu Fuß, Commandeur des militärischen Maria-Theresien-Ordens, und Vice-Kommandant der Residenzstadt. Gebohren zu Mantua 1730 begann er die Bahn der Ehre als Fähnrich beym Antlauischen Regimente, und setzte sie durch alle nachgefolgten Kriege mit Auszeichnung fort.

Frankreich

Paris, den 4. Februar. Es scheint, daß das Mißvergnügen, welches wegen Mangel an Lebensmitteln und der Bedürfnisse aller Art bey der italiänischen Armee eingerissen war, ungeheure Fortschritte gemacht hatte. Der heutige Moniteur enthält folgende Thatsache, welche unter dem 19ten Jäner von Draguignan gemeldet ward: „Am 15. Jän. Abends kamen ungefähr 1200 Ausreißer von der 23ten Halbbrigade, und von der 18ten der leichten Truppen in dieser Gemeinde mit Waffen und Gepäcke an. Nachdem der Gen. Massena 2 Tage lang vergebens alle Mittel der Güte hatte anwenden lassen, ließ er gegen die Widerspenstigen Gewalt brauchen. Am 18ten um 2 Uhr des Morgens ward Draguignan eingeschlossen, alle Posten wurden besetzt, und die Fahnen den Rebellen weggenommen. Alle Häuser wurden durchsucht, die Mißvergnügten arretirt und entwaffnet; die 25te Halbbrigade eskortirte sie bis nach Nizza. Von allen Eingebrachten sind nur 7 der Widerspenstigen im Gefängnisse; diese warten auf die Entscheidung des Generals. Die Zivil- und Militärbeamten haben gewetteifert, um diesem Aufstande ein Ende zu machen; diesem glücklichen Einverständnisse hat man vorzüglich die schleunige Beendigung davon zu danken.„

Am 4. d. wurde hier die Oper, Hadrian, gegeben, welche in mehreren Epochen der Revolution grosse Unruhen erregt hatte, u. vom Theater war verwiesen worden. Die Pariser Journalisten bemerken, daß die Zeit vorüber sey, wo man mit Schrecken einen Kaiser, einen Triumph- und einen Siegeswagen auf dem Theater erblickte.

Der Astronom Lalande wird beschuldigt, in einem Zeitungsblatte die Jesuiten vergöttert, und den Atheismus vertheidiget zu haben. Eine sehr artige Zusammenstellung!

In dem Departemente der Obern-Garonne affectirt eine Bande Strassenräuber den Republikanern, welche in ihre Hände fallen, die Haare abzuscheeren. Man nennt sie die Scheerer. Denac, ihr Anführer, ist arretirt. — Ein Mensch, oder vielmehr ein Ungeheuer, aus dem Dorfe Nyon bey Quingey, im Doubs-Departement, hat seinen Vater, seine Mutter und seine Schwester ermordet; sein Bruder hat sich nur durch einen Sprung durchs Fenster retten können.

Die gemeinnützige Erfindung der preußischen Chemiker, aus Runkelrüben Zucker zu ziehen, hat das franz. Publikum begeistert: 12 Sols soll nur das Pfund von diesem Zucker kosten, welch ein Unterschied vom gegenwärtigen Preise! Was brauchen wir jetzt die Kolonien, Friede, Friede! Wir wollen unsere Kolonien in Frankreich anlegen! Friede mit England! So tönt es jetzt in allen Gesellschaften, in allen Kaffeehäusern; das allgemeine, das dringende Bedürfniß des Friedens wird bey jeder, auch bey der entferntesten, Veranlassung laut.

Vom 7. Der heutige A. d. L. sagt: „Man muthmasset, daß die Maßregeln genommen seyen, damit in der ganzen Republik die Royalisten sich freywillig erheben und mit den feindl. Armeen zusammentreffen. Paris, wie man versichert, enthält 40,000 Royalisten, welche in Regimenter abgetheilt, organisirt und bereit sind, die Chouans in den westl. und mittägigen Departem. zu unterstützen. Dieß alles ist bekannt, dieß alles wird vereitelt werden. Es ist sonderbar, das Journal der freyen Menschen mit dem Publicisten über mehrere Punkte, z. B. über die Verschwörung der Royalisten ꝛc. übereinstimmend zu sehen. Aber man wird noch mehr von dieser Annäherung in der Nacht gewahr werden, wenn es wahr ist, wie man versichert, daß die zwey grossen Feinde der Republik, die Babüfisten u. die Royalisten, mit einander unterhandelt u. ihre Interessen vereint haben. Wir können nicht alles sagen.„

Man hat die Nachricht, daß 2000 Royalisten in diesem Augenblicke zu Lüde sind; man hat daraus Folgerungen gezogen, welche an der Aufrichtigkeit der Friedensstiftung zweifeln ließen. Dieses Ereigniß wäre in der That fähig, die guten Bürger zu beunruhigen, wenn man, fährt A. d. L. fort, nach eingezogenen Erkundigungen, nicht wüßte, daß die 2000 Royalisten nur in Lüde kantonniren, in Erwartung der Befehle ihrer Anführer. — An der Obern-Garonne erscheinen wieder einige Anführer des Thermidor-Aufstandes, unter andern Germain; er bemühet sich, die Einwohner von Autrerive, Noe, Hermen, Beaumont, zum Aufstande zu bewegen. Der Präsident der Munizipalität von Lavauer ist ermordet worden. Ein Royalistisches Libell, unter dem Titel, Antwort an die Consuln, ist in Toulouse und auf dem Lande häufig vertheilt worden. — Auch hier in Paris hat man des Nachts verstohlener Weise unter die Thüren eine Antwort auf die Proklamationen der Consuln an die Bewohner der westlichen Departemente, geschoben. Es ist offenbar, daß dieses Libell zu Paris ist geschrieben, gedruckt und publicirt worden. Es scheint, daß eine kleine Anzahl Unsinniger in der Meinung standen, daß Buonaparte nach dem 18. Brümaire dem Prätendenten die Krone wieder aufsetzen würde: da sie nun einsehen, daß ihre ausschweifenden Hoffnungen getäuscht sind, so giebt es keine Abscheulichkeiten, welche sie nicht gegen den ersten Consul ausstossen.

Großbritannien.

London, vom 31. Jäner. **Fortsetzung des Krieges.** (Beschluß.) „Man sagt, daß sein Interesse bey seinen jetzigen Friedens-Eröffnungen begriffen sey, und daß wir diesen Umstand zu unserm Vortheil und zu einem erwünschten Friedensschluße benutzen können. Aber wir mögen entweder die Eröffnung selbst, oder die Bedingungen eines Friedens, oder die Beobachtung eines Tractats, der mit ihm zu schließen wäre, betrachten: so scheint es in keiner Absicht rathsam. So oft Frankreich etwas Böses ausführen wollte, bahnte es sich dazu den Weg durch einen Waffenstillstand. Wenn wir jetzt geneigt dazu wären, so würde Frankreich dabey viel, wir aber nichts gewinnen; es würde seine Häfen, die wir jetzt blockirt halten, eröffnen können, um Kriegsrath und benöthigte Handels-Artikel einzuführen; um seine Truppen, die von der Republik abgeschnitten sind, zurück zu bringen, und so seine Armeen und Waffen wider uns zu einem neuen Angriffe verstärken. Buonaparte hätte das Vergnügen, den Handel und die Manufacturen der Republik wieder aufblühen zu sehen, und überdieß Eifersucht und Mißtrauen bey unsern Alliirten gegen uns zu erwecken. Aber, ist es

wirklich ernstlich gesonnen, einen Friedens-Tractat zu zeichnen? Kann er das? Ist seine Macht gegründet genug dazu? Er kündigte sie uns an, ehe wir noch erfahren konnten, ob die Constitution, die mit dem Bajonette aufgedrungen wurde, vom franz. Volke wirklich angenommen sey. Es ist ihm freylich geglückt, einen militärischen Despotismus einzuführen, und in stürmischen Republiken war es stäts Maxime, die Ruhe durch stäte Thätigkeit zu erhalten, nach welcher seit je her die Machthaber Frankreichs handelten; u. soll das jacobinische System aufrecht erhalten werden, so müssen die Machthaber das Volk in stätem kriegerischem Zustande erhalten. Aber können wir einem Manne trauen, welcher beym Tractat zu Campo-Formio sich besonders feindselig gegen uns bezeigte, und dessen Agent, Monge, bey Ankündigung der Sache in Paris, behauptete, daß die französ. Republik und England nicht zusammen bestehen könnten? Ich habe nur noch den Vorwurf zu bemerken, daß unsere Absicht sey, die Monarchie in Frankreich herzustellen, und daß wir lieber einen ewigen Krieg führen, als diesen Endzweck fahren lassen wollen. Einen solchen Wunsch haben wir zwar geäußert; aber auch oft genug vom Anfange an bis jetzt erklärt, daß er nicht die wesentliche Bedingung der Wiederherstellung des Friedens seyn solle. Wenn ich gefragt werde, welche Umstände ich für nöthig halte, um einen sichern Tractat mit Frankreich zu schließen, so antworte ich, daß mein Urtheil erst durch künftige Erfolge geleitet werden wird. Wenn wir im Jahre 1795 Muth genug besaßen, uns dem Feinde zu widersetzen, da er im Laufe seiner Siege ganz Europa bedrohte, sollten wir diesen Muth jetzt sinken lassen, da er geschwächt ist, da unsere Umstände und Aussichten blühend, und wir dem Ziele nahe sind, das wir gewiß erreichen werden? Aus diesem Grunde trage ich an, dem König unsere Zustimmung zu der letzten Bothschaft in einer unterthänigen Adresse zuzusichern.„ — Der Herzog von Bedford: „Was auch immer die Minister sagen, Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich ist dennoch der Hauptzweck, warum wir ferner Brittisches Geld und Blut aufopfern sollen. Ich kann nicht begreifen, wie so ein wilder, unsinniger Vorsatz in die Seele irgend eines Mannes kommen kann; (a Scheme so wild and fanatic) Die Minister aber mögen andere Ursachen haben; denn sie sind nun selbst so in ihren Entwürfen verwickelt, daß sie nicht fähig sind, einen Frieden zu schließen, den Jedermann im Volke für das glücklichste Ereigniß halten würde. Je mehr sie die Meinungen des Jacobinismus durch Waffen stürzen wollten, desto mehr haben sie ihn befestigt und verstärkt. Welche unsichere Sache ist es, uns auf unsere Bundesgenossen zu verlassen, welche, sobald es ihr Interesse erheischt, einen Separatfrieden schließen werden? Und bedenken wir auch unsere innerliche Lage bey Fortsetzung des Krieges? — Irland ist noch nicht ruhig. Die vorgeschlagenen Hilfsquellen des Finanzministers sind nicht so ergiebig, als er sich einbildete; keine Macht steht uns bey, als die wir mit schweren Subsidien dazu dingen; und wenn wir vor einigen Jahren glaubten, Frankreich auszuhungern, so giebt es jetzt unter uns unzählige Familien, die das Brod nicht mehr in jetziger Theurung bezahlen und erschwingen können, und von Allmosen leben müssen. Wie läßt sich das jetzige Verhalten der Minister mit den königl. Manifesten vereinigen, worin versichert wird, daß Se. Maj. zum Frieden geneigt seyn werde, sobald der Feind dazu sich bereitwillig zeige? Jetzt sollen wir warten, bis die neue Regierungsform sich in Frankreich behauptet hat. Buonaparte wünscht, wie jeder Staatsmann, den vortheilhaftesten Tractat für das französ. Volk zu machen: und ob er gleich dabey keine Rücksicht auf die Rechte der Gesellschaft oder die Pflichten der Sittlichkeit mitnehmen mag, so gab er doch bey dem Tractat von Campo-Formio einen Beweis seiner Mäßigung dadurch, daß er rieth, Mantua an Oestreich zu überlassen, weil es nicht edel sey, von einem unglücklichen Feinde zu viel zu erzwingen. Wir werden keine so günstige Gelegenheit zu einer Negociation wieder erhalten, wenn wir sie jetzt vorbeystreichen lassen. Leider können wir von den jetzigen Ministern keinen Frieden erwarten; denn sie sind bey der Verlängerung des Krieges interessirt. Auf der jetzigen Crise beruht das Schicksal noch ungebohrner Geschlechter, und ich beschwöre das Haus, das Land nicht in einen ewigen Krieg zu verwickeln; sondern es durch einen Friedensschluß zu retten; nicht mehr das Verzeichniß der vielen Tausend Wittwen und Waisen anzuschwellen, die ihre Väter und Gatten beweinen, sondern das Wohl des Landes durch die Segnungen des Friedens, des Ackerbaues, des Handels und der Manufacturen zu erhöhen. — Hierin wollen wir mit dem Feinde wetteifern, wer es am weitesten in der Beglückung der ge-

drückten Menschheit bringen kann. Das Volk wagt es nicht, seine Bittschriften um Frieden vor den Thron zu bringen; aber es wünscht ihn im Stillen. Niedergedrückt durch unerträgliche Taxen, muß es entweder zuletzt in fühllose Sclaverey sinken, oder zur Verzweiflung geweckt werden. Sclaverey oder Staatsumwälzung muß die endliche Folge seyn. Mache ich jetzt keinen Eindruck, so werde ich mich in die Einsamkeit zurückeziehen, und künftig hier nicht mehr sprechen. Ich werde für das Schicksal meines Landes zittern; aber unter den Wenigen meines Cirkels die Glückseligkeit verbreiten, welche ich wünschte, dem ganzen Volke mittheilen zu können. Da der Herzog erschöpft war, ließ er den Zusatz zur Adresse durch den Lord Holland vorlesen, worin nämlich der König an sein Versprechen erinnert wird, zu unterhandeln, sobald der Feind sich willig dazu zeigte.„ — Lord Borindon: „Eine Revolution hat einen Mann von außerordentlichem Character zum Throne erhoben; aber wir haben keine Versicherung, daß eine andere ihn nicht eben so bald stürzen könne. In seinem Briefe ist es auffallend, daß er mit keiner Sylbe unsrer Alliirten erwähnt. Lord Romney: Ich stimme weder mit dem Staats-Secretär, noch mit dem edlen Herzoge überein, und glaube, daß wir den Feind bey seiner Friedenseröffnung hätten auffordern müssen, uns genau seine Friedensbedingungen anzuzeigen, ohne daß wir nöthig gehabt hätten, in unsern kriegerischen Rüstungen nachzulassen. Lord Holland. Die neue Constitution in Frankreich, die erst so kurze Zeit besteht, kann uns eben so wenig rechtfertigen, Friedensvorschläge zu verwerfen, als eine ähnliche Aenderung vor ein paar Jahren ein Hinderniß war, deßwegen selbst Anträge zu thun. Die Revolutionsgrundsätze in Frankreich legen bloß die Pflicht auf, desto bestimmtere Bedingungen bey einem Friedensschlusse zu verlangen. Ob der Friedensantrag aufrichtig sey oder nicht, daran ist zwar viel gelegen; aber ich zweifle nicht, daß Buonaparte dießmal ganz ernstlich zu Werke gegangen sey. Oder sollen wir den Frieden so lange aussetzen, bis es erst ins Reine gebracht ist, wer den Krieg zuerst angefangen habe? Man wünscht so sehr eine sichere befestigte Regierung in Frankreich, und unsre Minister bilden sich ein, daß die Einsetzung der Bourbonischen Linie sie herbeyführen werde. Wird aber wohl eine königl. Regierungsform bey einem Volke, das bisher so heftig wider Thronen gestritten hat, fester seyn und größere Dauer haben, als eine republikanische? — In Absicht der Behandlung neutraler Nationen darf England gewiß der Republik keine Vorwürfe machen, die nicht eben so stark uns selbst treffen. Denn zu Anfange des Kriegs achteten wir die Neutralität von Toscana und Genua eben so wenig. ꝛc Doch — die Ministerialpartie gewann mit 92 gegen 6 Stimmen.

Bekanntmachung. Um dem bekannten Einkaufe des Kornwuchers einiger Maßen vorzubeugen, sieht man sich genöthiget, die Gränzen des im hiesigen Mittwochs-Anzeiger vom 29. vergangenen Monats angekündigten Feeschrankaufes auf Freytag den 21. d. zu bestimmen, wo das auf dem kurfürstl. Hofkasten vor dem Schwabingerthore selben Tag von 9 bis 12 Uhr Vormittags offen stehende Protokoll geschlossen, und die Zuschlagung an den Meistbietenden mit Vorbehalt gnädigster Beangnehmung vor sich gehen wird. München, den 18. Febr. 1800.

Kurfürstl. Hofkasten-Amt München.

J. Freyhr. v. Castell, Hofkastner. Lic. Scheurl, prov. Gegenschreiber.

Bey Hrn. Johann Baptist Fischer, Senior, Handelsmann an der Löwengrube, ist ächt und bester französ. Schweitzer Käs um billigsten Preis zu bekommen.

Französischer Schweitzer Käs, wie auch frische Picklinge, sind bey Joh. Jac. Margreiter sel. Witwe in der Weinstraße angekommen, und um billigen Preis zu haben.

Gegenwärtige Staatszeitungen werden alle Tage in der Woche, den Sonntag ausgenommen, also sechsmahl, ausgegeben, können nur alle halbe Jahre nach vorhergehender monatlicher Aufkündung und nach geschehener halbjähriger Zahlung im Comtoir sowohl als auf den Postämtern abgesagt; aber zu allen Zeiten bestellt werden; und kosten im Comtoir und auf dem Münchner Hauptpostamte so wie auf allen angränzenden Postämtern halbjährig 3, ganzjährig 6 Reichsgulden. Außer diesem Blatte werden im Münchner Zeitungs-Comtoir noch der Mittwöchentliche Anzeiger für 3 Fl. (das ganze Jahr) und das Baierische Wochenblatt für 4 Fl. (das ganze Jahr) ausgegeben. Ersteres kann halbjährig abgesagt, vom zweyten aber muß der ganze Jahrgang abgenommen werden.

Münchner Zeitungs-Comtoir.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLV. Freytag, den 21. Februar 1800.

Deutschland.

Beynahe durch ganz Schwaben herrscht gegenwärtig eine grosse Thätigkeit im Rekruten-Ausheben, und zwar nicht nur in den grössern Reichs-Ständischen Gebieten, sondern auch in den kleinsten, in den Reichs-Ritterschaftlichen Orten.

Breisgau. Vor einigen Tagen ist eine Comp. von dem Tiroler-Scharfschützen-Corps zu Freyburg angekommen, und sogleich an den Rhein verlegt worden. Man erwartet täglich noch 3 Compagnien, welche dann unter die Land-Miliz-Bataillone vertheilt werden. Es wird neuerdings von dem Abmarsche der noch immer zu Freyburg liegenden Wallachen nach Italien, und von der Ankunft andrer Regimenter gesprochen.

Wien. Durch ein kaiserl. Cabinets-Schreiben an die verschiedenen Hofstellen ist den Präsidenten derselben die unbeschränkte Macht eingeräumt worden, alle niedere Stellen, als die des Secretärs, nach ihrer Einsicht ohne Bestätigung von Oben zu verleihen an tüchtige Subjekte; eine für eine so weitläufige Monarchie sehr nöthige Verordnung. — Durch ein andres Cabinets-Schreiben ist der Befehl ertheilt worden, daß alle Bittschriften, die an den Kaiser eingereicht worden, und von demselben die Signatur erhalten haben, wie alle andre, in das Protokoll eingetragen, und nach der Ordnung vorgetragen werden sollen, da die Signatur des Kaisers vorher zu einem besondern Zeichen einer vorzüglichen Begünstigung in Ansehung des Vortrags diente. Eben so ist befohlen worden, daß, wenn eine Bittschrift von zwey Hofstellen einen gleichlautenden Bescheid erhalten hat, von demselben keine weitere Appellation oder Rekurs Statt finden soll. — Die Studien-Commission, die bisher mit der böhmischen Hofstelle vereinigt war, ist nun von derselben abgesondert, und ihr der Graf von Rothenhan zum Präsidenten gesetzt worden. Sie hat nun ihre besondere Verfassung, und an den verdienstvollen Sonnenfels, Birkenstock und Dobrova sehr würdige Räthe. Sie hat den besondern Auftrag, einen verbesserten Studien-Plan zu entwerfen. — Für Böhmen wird die neue Kriegs-Steuer, wie es heißt, in Rücksicht auf die Märsche und den Aufenthalt der russ. Armee, u. s. w. in etwas abgeändert werden. — Das geheime Kamer-Zahlamt hat nach dem Tode des letztern Kamer-Zahlmeisters von Deldono insofern eine Aenderung erlitten, daß es nunmehr den Titel: Privat-Casse des Kaisers, führt. Die Verwaltung derselben ist dem Unter-Cassier, H. v. Riedel, ertheilt, und ihm eine Besoldung von 3,500 fl. ausgeworfen worden. Zugleich ist derselbe zum Schloßhauptmann von Laxenburg ernannt worden, in welcher Eigenschaft er ohnehin um die Person des Kaisers seyn muß.

Die Stellung der zu Genua's Eroberung bestimmten Truppen ist folgende: Die Jäger von Aspre stehen zu Sestri; 1 Bataill. Warasdiner zu Varese; das 4te Bannater Bataill. zu Barbi und Campiano; das 1te Bannater Bataill. u. 1 Bataillon Oguliner zu Spezzia, Arcole, Trebiano und Ricco; Brentano zu Pontetremoli; das 2te Bannater Bataill. und 1 Bataill. von Amende zu Sarzana, und das Bataill. Pach zu Zivizzano. Von Nauendorf liegt eine halbe Eskadron zu Sestri, die übrigen zu Spezzia, Sarzana, Pietrasanta, Lucca und Pisa. Zwey Bat. Hohenlohe stehen zu Livorno; 3 Bat. Jordis zu Massa, Carrara, Fosdinovo, Castelnovo, Nicola, Ortonovo und Avanza; 3 Bat. Utelech zu Pietrasanta, Seravezza, Camajore und Viareggio; 3 Bat. Fröhlich zu Lucca; Kaiser Dragoner zu Florenz, Pisa, Empoli und Pondatera; Erzh. Joseph Dragoner zu Pistoja, Prato, Poggio-Le-

Jano, Santa-Croce und Fusecchio. Die Generale stehen: Ott zu Lucca; Klenau zu Sarzana; Fenzel zu Livorno; Zoller zu Lucca; und Nobili zu Pisa. Die Maulesel für das Gepäcke sind zu Bologna, das Feldspital zu Florenz, und die Reservartillerie zu Lucca.

Wie aus West-Gallizien vom 1. Febr. gemeldet wird, waren wegen des Rückmarsches der ruß. Truppen an den Landes-Chef zu Krakau zwey Ministerial-Schreiben eingelangt. Nach dem Willen des Kaisers von Rußland sollten sie in grossen Märschen von 5 Meilen täglich zurückgehen; allein wegen der durch schnell und heftig eingetretenes Thauwetter grundlos gemachten Strassen wurde bey einer zu Krakau am 31. Jän. gehaltenen Commission beschlossen, die Märsche abzukürzen, und die Truppen sollten daher auf ihrem Rückzuge die nämliche Stationen machen, wie auf ihrem ersten Marsche. Die Marsch-Stationen waren von Biala bis Terespol, von einer Gränze West-Galliziens gegen Schlesien bis an den Bug, bestimmt, und die nöthigen Naturalien-Lieferungen ausgeschrieben worden. Durch West-Gallizien und über Krakau sollten 4 Abtheilungen, in 8 Colonnen, unter Commando des Gen. der Cavallerie Derfelden gehen, durch Ost-Gallizen und über Lemberg 2 Abtheilungen in 4 Colonnen; auf den 16 Febr. war die erste Colonne in Krakau angesagt, mit welcher der Fürst Suwarow dort erwartet wurde; doch sollte er alsdann schneller vorausreisen, so wie die Gen. Rehbinder und Fürst Dolgorucki bereits am 30. über Krakau nach Petersburg vorausgereiset waren.

Die zu Krakau gefangen gewesenen pohlnischen Staats-Gefangenen, welche am 9. Jän. in Folge eines höchsten Entschlusses des Kaisers, nach empfangener Warnung sämmtlich frey entlassen wurden, sind der Graf Ignaz Potocki, der Pfarrer Rykalczewski, dessen Bruder Gabriel Rikalczewski, Medewna von Krakau, der Professor Januszewicz und Anton Kochanowski.

Ein seit 36 Jahren ausgetretener Ob. Lieutenant Huber jagte sich im 72sten Lebensjahre eine Pistolen-Kugel durch den Kopf, weil ihm das Essen und Trinken nicht mehr schmäckte, und seine guten Freunde ihn zu wenig besuchten. Er war ein ehrlicher Mann, der noch gerade genug zu leben hatte, besuchte fleißig die Kirchen, beichtete, schrieb sein Testament eigenhändig, aß vorher Mittags mäßig, und erschoß sich zum Nachtische in seinem eigenen kleinen Häuschen, wo er den Winter immer zubrachte. Er hatte Lebens-Perioden, wo man ihm diesen Schritt nicht sehr verargert hätte. Allein er ertrug alles mit Gelassenheit, und nun, da beynahe der Tod schon seine Sense nach ihm ausstreckte, wirft er sich selbst in dessen Arme.

Der dem Erz-Hause Oestreich mehr als 50 Jahre in mancherley Aemtern rechtschaffen und treu dienende Hr. v. Deltons starb im 85. J., bedauert vom Hofe und seinen Freunden, deren er wegen seiner Jovialität bis an sein Ende hatte. Dieser Mann hatte nach seinem eigenen Geständniß in seinem Leben für mehr als 60000 fl. Champagner von der beßten Sorte getrunken, und hinterläßt doch noch ein ganz artiges Vermögen. Er war als Jüngling ein Mann an Geist, und als Greis ein Jüngling an Kräften. Er verstand die Kunst zu genießen, zur rechten Zeit und im gehörigen Maß, und fand daher im Genuß weder Ueberdruß noch Eckel, sondern immer einen heitern Wunsch nach gesellschaftlicher Freude, und nach dem schäumenden Champagner-Becher!

In **Ungarn** hat sich ein junger Notarius, ein Mann voll Fähigkeiten, dem es aber auf rechtlichem Wege nicht glücken wollte, erfrechet, Banko-Noten zu machen, die den ächten fast ganz gleich waren. Das, was sonst gedruckt zu seyn pflegt, hat er durch den Federzug nachzumachen gewußt. Es war keine unter dem Werth von 50 fl., wovon aber wenige im Publikum cirkulirten, weil seine eigene Frau ihn denuncirte, und wahrscheinlich dafür die festgesetzte Belohnung erhob. Er selbst wurde auf eine gewisse Anzahl Jahre seiner Freyheit beraubt, und wird, da er ein sehr geschickter Schreiber und fähiger Kopf ist, im Gefängniß auf eine nützliche Art beschäftiget, um theils den verursachten Schaden zu ersetzen, theis auch in Zukunft für die Welt nützlich zu bleiben. Es macht dem ungarischen Tribunal viel Ehre, daß es grosse Verbrecher auf eine solche Art straft, daß der Mensch, der durch besondere Umstände sich eine verdiente Strafe zuzog, dafür gerechter Weise büssen, aber doch auch wieder gebessert werden könne, welches da, wo alle Verbrecher untereinander leiden u. leben müssen, und nicht auf eine ihren Fähigkeiten angemessene Art beschäftiget werden, selten, oder niemals geschehen kann.

Berlin, vom 8. Febr. Der franz. Minister, Gen. Beurnonville, hat noch kein ihm convenirendes Logis gefunden, und wohnt noch in

dem Hotel de Russie (die Sonne,) wo er zuerst abgestiegen. Er sucht eine Wohnung, die zwar anständig, aber nicht kostbar ist, da er keinen Aufwand machen will.

Der Marquis de Boufflers, der nebst seiner Gemahlin und Familie nach Frankreich zurückgeht, verläßt seine Stelle in der hiesigen Academie (von welcher er eine ausserordentliche Pension von 1200 Rthlrn. hatte, die nun der Academie zur anderweitigen Disposition verbleiben,) und zwey Güter, welche er verkaufen wird.

Vorige Woche ist der Anfang zur Grundlegung des neuen Comödienhauses gemacht worden. Es wird vom geheimen Rath Langhans erbauet, und kommt ganz nahe an das alte Comödienhaus, welches nachher abgerissen wird, zu stehen, so daß es mit den beyden Kirchen auf dem Gensdarmenplatz ein gegen die Markgrafenstrasse zu offenes Viereck bildet.

Frankreich.

Paris, den 9. Februar. Ein Beschluß der Consuln von vorgestern enthält Folgendes: 1) Das Resultat der Stimmenablegung über die Constitution wird in allen Gemeinden der Republik proclamirt, bekannt gemacht und angeschlagen werden. 2) In allen Gemeinden wird, wegen Annahme der Constitution, ein der Einigkeit der französischen Bürger gewidmetes Nationalfest gefeyert werden. 3) Diese Feyer wird in der ersten Dekade nach völliger Wiederherstellung des Friedens in den westlichen Departements Statt haben. — Durch einen Beschluß vom 3. d. wird der Unter-Commissär der Marine, Villers, abgesetzt, weil er einem Journalisten Nachrichten über eine dem Contre-Admiral Peree aufgetragene Expedition mitgetheilt hatte.

Schreiben des ersten Consuls an den Erhaltungs-Senat, vom 7. Febr. „Senatoren! Gemäß dem 16. Artikel der Constitution stellt Euch der erste Consul zu Erfüllung des vacanten Platzes im Erhaltungs-Senate den Br. Barthelemy vor, ehemaligen Bothschafter der Republik, welcher während seiner diplomatischen Sendung den Frieden mit dem König von Spanien und dem König von Preußen unterzeichnet hat.„

Beschluß vom 7. Februar. „Buonaparte, erster Consul der französ. Republik, beschließt auf den Vorschlag des Kriegsministers: Die Bürger Carnot, Petiet, Staatsrath, Villemanzy, Obercommissär-Ordonnateur, Gauthier, Divisions-General, Malus, Obercommissär-Ordonnateur, sind zu General-Inspectoren der Revüen ernannt.„

Parole für die Wache der Consuln und für alle Truppen der Republik. „Washington ist todt. Dieser große Mann hat gegen die Tyranney gekämpft, er hat die Freyheit seines Vaterlandes befestigt: sein Andenken wird dem französ. Volke, wie allen freyen Männern der alten und der neuen Welt, und besonders den französ. Soldaten, welche, wie er und wie die amerikanischen Krieger, für Gleichheit und Freyheit fechten, stäts theuer seyn. Demnach befiehlt der erste Consul, daß 10 Tage hindurch an alle Fahnen und Standarten der Republik schwarze Flöre gehängt werden sollen.„

Folgende Büsten großer Männer hat Buonaparte dem Minister des Innern befohlen, in der großen Gallerie der Thuillerien aufstellen zu lassen: Demosthenes, Alexander, Hannibal, Scipio, Brutus, Cäsar, Cicero, Cato, Gustav Adolph, Turenne, Conde', Duguai Trouin, Marlborough, Eugen, Marschall von Sachsen, Washington, Friederich der Zweyte, Mirabeau, Dügommier, Dampierre, Marceau, Joubert.

Der Minister des Innern hat unterm 2. Febr. an den gelehrten Greis, de Guignes, gewesenen Aeltesten der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, Folgendes geschrieben: „Ich erfahre, Bürger! daß Sie, an Ihre Geschichte der Schifffahrt seit den letzten Ptolomäern bis zur Entdeckung des Vorgebirges der guten Hoffnung die letzte Hand gelegt haben. Gewiß wird dieses Werk des Gelehrten würdig, dem wir die Geschichte der Hunnen, und so viele interessante Denkschriften, welche die Akademie 40 Jahre lang bereicherten, verdanken. Das gelehrte Europa würdigt Ihre Arbeiten; Frankreich vergißt nicht, was es dem Verfasser schuldig ist, und ich ersuche Sie, die Erkenntlichkeit (gratification) anzunehmen, die ich meinem Briefe beylege. Möge dieses Andenken Ihrem ehrenvollen Alter wohlthun! Möge es Sie überzeugen, daß die Regierung für die gelehrten und bescheidenen Männer sorgt, welche über ihren Bemühungen für den Fortgang der menschlichen Wissenschaften sich selbst vergessen!„

Das Journal, der Wohlunterrichtete, behauptet, daß die Ankunft der Söhne Orleans in England mit geheimnißvollen Combinirungen mächtiger Genien zusammenhänge, welche Buonaparten in Frankreich nicht erwarteten.

Das heutige officielle Journal, der Moniteur, enthält Folgendes: „Ein von dem Gen. Brüne abgeschickter Courier überbringt die Nachricht, daß Georges sich den Gesetzen der Republik unterworfen habe; er sollte in 24 Stunden 20,000 Flinten und 12 Kanonen, welche er eben von den Engländern erhalten hatte, ausliefern; er verspreche, den ganzen Morbihan, und sogar einen Theil der Nordküsten, entwaffnen zu lassen. Die Engländer hatten auf der Küste ein Linienschiff von 80 Kanonen, ein rasirtes Schiff und 3 Fregatten. Sobald sie diese Nachricht erfuhren, lichteten sie die Anker, um sich zu entfernen. Eine Schaluppe mit Emigranten angefüllt, welche sie an das Land gesetzt hatten, gab sich alle Mühe, sie einzuholen. Die Engländer machten viele Schwierigkeit, um sie aufzunehmen, indem sie den Emigrirten vorwarfen, sie in Rücksicht der Gesinnungen des Landes getäuscht zu haben.„ Man sagt, die Regierung werde von jedem öffentlichen Beamten, welcher einen Theil der öffentlichen Einkünfte verwaltet, und dessen Besoldung stärker als 3000 Francs ist, die bare Erlegung einer Bürgschaft, die dieser Besoldung gleich ist, begehren, und sie zu 10 Procent verzinsen. Diese Maßregel würde dem öffentlichen Schatze 50 Millionen einbringen.

Br. Janvier hat dem National-Institut eine prächtige astronomische Pendel-Uhr überreicht; sie zeigt alle Himmels-Bewegungen und Finsternisse durch eine neue Methode sehr genau an. Die Astronomen Lalande und Delambre erstatteten über dieselbe den vortheilhaftesten Bericht.

Sieben von einem Kriegs-Rathe zum Tode verurtheilte Chouans sind den 16. v. M. erschossen worden.

Eine alte Lüge, daß sich Batavia an die Engländer ergeben habe, wird wieder aufgewärmet. (Eine Zeitung, welche sich mit solchen Mährchen nicht füllt, hat für gewisse Leser keine Neuigkeiten.)

Basel, den 7. Febr. B. Duroc ist hier angekommen, und hat dem Ober-General Moreau wichtige Depeschen überbracht. Moreau hat seitdem schon zwey Kourier nach Paris gesandt. — Die fränk. Truppen sind in Bewegung, als ob der Feldzug nächstens eröffnet werden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Am 3. Dec. v. J. hielt der Präsident im Repräsentanten-Hause eine Eröffnungs-Rede; er pries zuerst den zunehmenden Wohlstand der Republik, bedauerte die unruhigen Auftritte, zu denen böse Menschen das Volk in einigen Grafschaften, bey Gelegenheit des Anschlags der Häuser und Ländereyen, verleitet hatten, zeigte die Nothwendigkeit an, eine Revision und Verbesserung des Gerichts-Systems vorzunehmen, u. kam sodann mit folgenden Worten auf die Verhältnisse mit Frankreich: „In Verfolg der friedfertigen und menschenfreundlichen Politik, welche stäts von der vollziehenden Macht der vereinigten Staaten befolgt worden ist, habe ich, als von Seite der franzos. Republik eine Neigung bezeugt wurde, die zwischen beyden Staaten obwaltenden Zwistigkeiten beyzulegen, es als meine Pflicht gefühlt, Anstalten zu treffen, um diesen zuvorkommenden Schritten entgegen zu gehen, indem ich, unter gewissen Bedingungen, welche die Ehre unsers Landes vorschrieb, und welche zu behaupten unsre Mäßigung uns berechtigt hat, Bevollmächtigte ernannte. Die von der franz. Regierung, ehe diese abreisten, verlangten Versicherungen sind durch ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten gegeben worden, u. ich habe demnach die Bevollmächtigten ihre Reise nach Paris antreten lassen. Sie haben Vollmachten, einen Tractat, unter der constitutionellen Berathung und Einwilligung des Senats, abzuschließen.

Nro. 123. **Polizey-Erinnerung.**

Die Polizey findet für nöthig, die von Sr. kurfürstl. Durchlaucht unterm 5. Okt. 1799 gnädigst erlassene Verordnung in Erinnerung zu bringen, wonach für jeden in hiesiger Haupt- und Residenzstadt ohne Noth, und bloß zur Ueppigkeit gehalten werdenden Hund eine mäßige Taxe von jährlich 2 fl. erlegt werden solle. Da nun die hiefür bestimmten und verfertigten Hundszeichen stündlich auf der Polizey eingelöst werden können; so wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß vom 3. März d. J. angefangen, jeder Hund, welcher ohne ein solches Zeichen gefunden werden sollte, aufgefangen, und nur gegen Bezahlung eines Strafgeldes von 5 fl. dem Eigenthümer zurückgegeben werden wird. München, den 19. Febr. 1800.

Ein Tagwerkers-Weib hat von der Münze bis zum Kosthörl eine Geldtasche mit 1 fl. 40 kr. verloren. Der redliche Finder wird gebethen, selbe in das Zeit. Comt. zu bringen.

Ein kleiner Mops, der auf der Stirne ein gebranntes Zeichen hat, verlief sich den 17. d. vor dem Sendlinger Thore; wem er zugelaufen ist, oder wer sonstige Wissenschaft seines Aufenthaltes hat, wird ersucht, davon in dem Zeit. Comt. die Anzeige zu machen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLVI. Sonnabend, den 22. Februar 1800.

Deutschland.

Waldshut, den 9. Febr. Heute haben die Franzosen die kaiserl. Vorposten in der Nachbarschaft von Basel angegriffen, und sind im Wiesenthal hinauf bis gegen Zell vorgedrungen. Allein, da unsre Gegenden stark mit k. k. Truppen besetzt sind, und auch der Landsturm schon Bewegungen macht, so ist nicht die geringste Gefahr vorhanden.

Worms, den 15. Februar. Ein königl. preussischer Legationssecretär ist am 12. d. von Berlin kommend hier durch nach Paris gereiset.

Altdorf, den 15. Febr. Auf das Ableben des Fürstbischofs von Konstanz ist die östreichisch lehenbare Herrschaft Orhausen und Bussmannshausen mit der Zivil- und Kriminalgerichtsbarkeit auf den k. k. Krämmerer, Kurpfalzbayerischen geheimen Rath und Neuburgischen Landmarschall, Reichsfreyherrn Bernhard von Hornstein übergegangen, welcher damit schon in den Jahren 1791 und 93 von Sr. k. k. Maj. belehnt worden ist. Am 7. und 8. dieses wurde hierauf im Namen der höchsten und hohen Behörden die feyerliche Huldigung durch eine Kreis- und Oberamtskommission in der Person des k. k. Herrn Oberamtsraths und Landschreibers Amand Edlen von Ackerfeld vorgenommen, welcher vor der Huldigung eine den Zeitumständen angemessene, sehr rührende Rede an die Einwohner hielt, und dadurch diese Feyerlichkeit um Vieles erhöhete.

Berlin, den 8. Febr. Die Friedensgerüchte zirkuliren jetzt aufs Neue, und man schmeichelt sich, daß sie nicht ohne Grund sind. Gestern soll ein östreichischer Kourier hier angelangt seyn, dessen Sendung, wie es heißt, auf diesen allgemein gewünschten Gegenstand Bezug hat.

Der rußisch-kaiserl. Bar. v. Krüdener ist nun förmlicher Gesandter am hiesigen Hofe geworden. Und Wasiliew wird ruß. Geschäftsträger am niedersächs. Kreise zu Hamburg.

In Meissen hat man die Kunst erfunden, kupferne und eiserne Küchengeschirre durch einen dauerhaften Porzellän-Anguß unschädlich zu machen.

Helvetische Republik.

Bern, vom 6. Febr. Der Bischof von Lausanne, jetzt von Freyburg, hat ein Sendschreiben an das Volk herausgegeben, um das Hinscheiden des Papstes kund zu thun, worin er gegen den verstorbenen Geist der Zeit und den Verfall der Religion und Sittlichkeit loszieht, die beyden Kaiser Joseph II. und Leopold II. förmlich der Ketzereyen-Verbreitung anklagt, auf die constitutionelle Geistlichkeit von Frankreich heftig schmäht, und am Schlusse die Rückkehre des goldenen Zeitalters der Religion durch die Herstellung des Jesuiten-Ordens verheißt. Dieser Hirtenbrief hat folgenden Beschluß der Regierung veranlaßt: „Vollziehungs-Rath. In Erwägung, wie nothwendig es sey, daß keine Zuschrift der geistlichen Oberhirten an ihre Untergeordneten erscheine, welche nicht vorher von der Regierung eingesehen worden, und die Bewilligung zur öffentlichen Bekanntmachung erhalten hat; in Erwägung, daß auch die vorigen Regierungen ein solches Prüfungsrecht ausgeübt haben, und daß es sich eben sowohl mit der religiösen Freyheit verträgt, als es den Polizey-Pflichten angemessen ist, die wesentlich unter die Pflichten einer guten Regierung gehören, beschließt: 1) Die Bischöfe, bischöflichen Commissarien, Commissarien des Nuntius vom apostolischen Stuhle, Decane und Kirchenräthe sollen, bevor sie ihre Hirtenbriefe, Kreis- und Pastoral-Schreiben, religiösen Ermahnungen und andere Schriften dieser Art bekannt machen, dieselben den

Regierungs-Statthaltern in denjenigen Cantonen mittheilen, in denen sie Umlauf erhalten sollen. 2) Wofern ein Regierungs-Statthalter nicht glaubt, einer Zuschrift freyen Lauf lassen zu können, so wird er hierüber die vollziehende Gewalt benachrichtigen, und die Gründe seiner Verweigerung mit den Beleuchtungen begleiten, die er vorher von dem Verfasser der Schrift wird begehrt haben, und mit einem Gutachten von der Geistlichkeit des Haupt-Ortes. 3) Wofern die Zuschrift für mehr als einen Canton bestimmt ist, so soll sie dem Minister des öffentlichen Unterrichts vorgelegt werden, der im zweifelhaften Falle sich an die vollziehende Gewalt zu wenden habe.„

Der Inhalt einer Note des französ. Geschäfts-Trägers Pichon, von welcher ein Schreiben aus der Schweitz vom 5. Februar Erwähnung that, wird in öffentlichen Blättern folgender Weise angegeben: „Seit der neuen Ordnung der Dinge in Frankreich habe Buonaparte sich bemüht, Europa den Frieden zu geben, und obgleich seine ersten, von der englischen Regierung bekannt gemachten, Schritte keinen günstigen Erfolg gehabt hätten, so wolle er doch nicht zögern, den alliirten Regierungen Nachricht davon zu geben, so wie von seinem festen Entschlusse, seine Bemühungen zur Abschließung eines ehrenvollen Friedens fortzusetzen; man sey überzeugt, die helvetische Regierung werde ihre Wünsche und Bemühungen, um zu dem vorgesteckten Ziele zu gelangen, mit Frankreich vereinigen, und unmittelbar einem Frieden beytreten, der ihr Unabhängigkeit und Ruhe versichern werde.„

Im Lecourb'schen Hauptquartier ist endlich ein Geldtransport aus Frankreich hier angekommen; die Summe wird verschieden angegeben; doch dürfte er schwerlich zu mehr als 2 Dekaden Sold zureichen. Die meisten Truppen haben aber seit 5 bis 8 Monaten Rückstände zu fordern. Die auf der Stadt Zürich lastenden Einquartirungen, Lieferungen, Contributionen ꝛc. haben die Munizipalität dergestalt in Schulden gebracht, daß sie gegenwärtig die Bürger zu einem Beytrage von 1. N. T. für 100 Gulden, (oder 2 1/2 Procent) ihres Vermögens auffordert. Bey den gegenwärtigen nahrungslosen Zeiten wird diese Zahlung sehr schwer fallen, und doch nicht halb so viel bringen, als sie in bessern Zeiten eingetragen hätte.

In der Landschaft Schwarzenburg, Kantons Bern, ersuchten mehrere Munizipalitäten den Districts-Statthalter, daß er in einem Cirkular seine Mitbürger auffordern möge, sich die geräuschvollen Vergnügungen, die gewöhnlich mit Aufwand verbunden sind, in einer Zeit zu versagen, wo ein grosser Theil von Helvetien unter dem schwersten Drucke vielfacher Leiden seufzet. Der Statthalter entsprach dem Ansuchen der Munizipalitäten, und erließ an seine Districts-Angehörigen einen Zuruf. Der Erfolg war, daß die Tänze an Sonntagen eingestellt und die Beyträge zur Unterstützung der Armen in den durch den Krieg verwüsteten Gegenden desto häufiger gereicht worden sind. Einige Schwärmer ärgerten sich über diesen Erfolg, und machten die Anzeige des Zurufs vom Statthalter dem Regierungs-Statthalter in Bern: dieser gab sogleich Befehle an alle Munizipal-Beamte des Districts, das Tanzen zu erlauben. Hierauf vereinigten sich diese, und gaben in einer Zuschrift an die vollziehende Gewalt ihre Entlassung, worin es unter andern heißt: „die Munizipalitäten begehren einzig und allein deßwegen ihre Entlassung, weil ihre absolute Begriffe von Frömmigkeit und Eingezogenheit in diesen unglücklichen Zeiten mit dem aufgeklärten Geiste des B. Ober-Statthalters von Bern in keinem Verhältnisse stehen, folglich ihr längeres Verbleiben in öffentlichen Aemtern einerseits nur die Volks-Veredlungs-Maßregeln des B. Ober-Statthalters hemmen, und andererseits ihre veraltete Ehrbarkeit dem jugentlichen Spotte preisgeben würde.„ — Hierauf erließ der Vollziehungs-Ausschuß folgendes Schreiben an die Munizipalitäten, das besonders deßwegen merkwürdig ist, weil es beweiset, wie ganz verschieden die Maximen sind, welche die jetzige Regierung in Zuschriften an das Volk beobachtet, und welche von dem gewesenen Directorium, das selten die nöthigen Rücksichten auf den Geist, die Sitten und Bedürfnisse — noch weniger auf die Meinungen des Volks genommen, beobachtet worden. — Schreiben des Vollziehungs-Ausschusses an die Munizipalitäten des Districts Schwarzenburg. „Der Vollziehungs-Ausschuß beschäftigte sich mit dem Inhalte einer Zuschrift auf eine besonders ernstliche Weise. — Sehr lebhaft wurde seine Zufriedenheit, als er eine strenge Anhänglichkeit an die Religion eurer Väter und an die Grundsätze der Sittlichkeit wahrgenommen, die Volkswohl und Familienglück am sichersten gründen und befestigen. Nothwendig muß Euch bey dieser Gelegenheit die Regierung zurufen: „Haltet fest auf diese Grundsätze, und laßt Euch durch nichts von dem Pfade strenger Sittlichkeit abführen: denn nur er

führet zum grossen Zwecke des Menschen — zur Veredlung.„ Um aber diesen zu erreichen, wird nicht erfordert, daß man den Vergnügungen entsage. Freude ist die Gefährtinn der Tugend; und Lustbarkeiten innerhalb den Gränzen der Mäßigung und des Wohlstandes sind oft die nöthige Würze des Lebens und eine fruchtbare Aufmunterung in den Tagen des Leidens. Vorzüglich sind sie ein Recht des jugendlichen Alters, das zwar nach den Zeitumständen beschränkt; aber demselben nicht entrissen werden soll. Diese Erinnerungen glaubt Euch die Regierung schuldig zu seyn. Noch mehr aber hält sie sich verpflichtet, Euch aufzufordern, auf Euren Stellen zu bleiben. Ihr seyd dieses dem Vaterlande, Euren Mitbürgern und der sittlichen Ordnung schuldig, die Ihr bisher auf eine so wohlthätige Weise zu erhalten gewußt habt. Ihr seyd dieses dem Vertrauen schuldig, das die Regierung, die sich fest an die Grundsätze der Staats-Versittlichung angeschlossen, zu Euch gefaßt hat. — Zählet auf ihre ganze Unterstützung, und fürchtet keine Unannehmlichkeiten mehr von Seite des Regierungs-Statthalters, dessen Stelle nun mit einem Manne besetzt ist, der den Werth Eurer Sorge und Eurer vaterländischen Bemühungen nie verkennen wird. Durch ihn sollt Ihr nach und nach die Absichten der gegenwärtigen Regierung erfahren, deren einziger und höchster Zweck ist, die Wohlfahrt von Helvetiens Bewohnern nach Kräften zu befordern.„ ꝛc. ꝛc. Man erwartet von dieser Aufforderung den beßten Erfolg, und hofft, daß die Beamten an ihren Stellen bleiben werden.

Frankreich.

Paris, den 11. Febr. Der heutige Moniteu enthält folgende Rede, welche der General Beurnonville an Se. Maj. den König von Preussen bey seiner Vorstellung am 25. Jän. gehalten hat: „Sire, der erste Consul der franz. Republik hat mich erwählt, um dieselbe bey Ewr. Maj. vorzustellen. Er hat gedacht, daß die Freymüthigkeit eines in den Lagern erzogenen Mannes dem würdigen Nachfolger der Helden nicht mißfallen würde. Mit zutrauensvollem Vergnügen erscheine ich als Eintrachts- und Friedensminister, an diesem Hofe, welchen grosse Andenken und nicht weniger imponirende Beyspiele erfüllen. Möchte jeden Tag das gute Einverständniß, welches zwischen Ewr. Maj. und der Regierung, welche mich abgeschickt, besteht, sich befestigen! Möchten die Franzosen und die Preussen jene kostbaren Bande noch verstärket sehen, welche die gemeinschaftlichen Interessen und die unterscheidenden Tugenden der beyden Nationen, die Tapferkeit und die Biederkeit reklamiren. Es wird für mich sehr angenehm seyn, Sire! mit unbegränztem Eifer diese Epoche, von so großmüthigen Hoffnungen aufgerufen, vorzubereiten! Zum Bürgen dafür habe ich einen König, welcher auf dem Throne Friedrichs des Grossen gewußt hat, dessen Tugenden und Genie zurückzurufen; welcher mitten in der allgemeinen Erschütterung leidenschaftlos seine voraussehende Politik und seine väterliche Verwaltung zur Bewunderung aufstellte; glücklich sich von dieser Wahrheit überzeugt zu haben, welche auf allen Thronen eingegraben seyn sollte! nämlich das der wahre Ruhm eines Monarchen in dem Glücke der Nation ist, welche er beherrscht.„

Der erste Consul hat den Gen. Gouvion zu seinem ersten Lieutenannt ernannt.

Es bestätigt sich, daß sich der erste Consul an die Spitze der Rheinarmee stellen werde, man setzt hinzu, daß Berthier ihm dahin folgen, und daß Carnot das Kriegsministerium erhalten wird.

Am 30. v. M. wurde zu Valence das Leichenbegängniß Pius VI. sehr feyerlich u. unter einem außerordentlichen Zusammenströhmen von Menschen aus allen umliegenden Departem. gehalten. Man ist hier so wenig mehr an das Tragen von Staats-Degen gewohnt, daß, als vor einigen Tagen ein diplomatischer Agent einer auswärtigen Macht hier bey einem Schwertfeger einen stählenen Degen zu seiner Präsentation kaufen wollte, der Schwertfeger ihn für einen Comödianten ansah. „Nehmen sie diesen Hieber, sagte er zu ihm, er kostet weniger und macht denselben Effect auf das Parterre.„

Unsere jetzige Regierung ist allerdings fest entschlossen, den Diebereyen der grossen Lieferanten Einhalt zu thun. Vorgestern wurde das Haus des grossen Lieferanten Ouvrard von der Wache umringt, alle seine Papiere versiegelt, ein vorläufiger Sequester auf sein Vermögen gelegt, und er selbst sollte arretirt werden, fand aber Mittel, zu entkommen. Er hat den Fehler begangen, daß er eine Summe von 62 Millionen, die er für Lieferungen empfangen, nicht recht nachweisen kann.

Die italiänischen Nachrichten über die Unruhen in Corsika werden officiell im Moniteur widersprochen; übrigens hatten auch in den italiänischen Blättern neuere Artikel ausdrücklich gesagt, daß man davon nichts weiter hörte.

Italien.

In Rom waren des steigenden Brodmangels wegen, laut Nachrichten vom 29sten Jäner, alle Pferde, selbst die der neapolitan. Truppen, in Requisition gesetzt worden, um Getreide aus Civita-Vecchia abzuhohlen. Die Hinrichtungen von Verdächtigen, Jakobinern, Allarmisten, und s. w., hatten in diesen Zeiten fortdauernd Statt; unter andern erwähnen öffentliche Nachrichten vom 1. Febr. eines Freundes von Cagliostro, Ottavio Capelli von Siena, der als Staats-Verbrecher bey der Engelsbrücke aufgehängt worden war.

Römische Blätter geben Nachrichten aus Neapel vom 14. Jäner, nach denen eine Verzeihung für die politischer Meinungen und Thaten schuldigen Verbrecher in Bereitschaft stehen, deren Bekanntmachung aber aufgeschoben bleiben sollte, bis die Deputirten von Neapel, welche die Regierung im Jahre 1799 führten, gerichtet seyn würden. Andere öffentliche Nachrichten geben an, 800 neapolitan. Offiziers, welche sich bey der Republik hatten anstellen lassen, hätten auf ihr Anerbiethen, als Gemeine bey der Belagerung von Malta zu dienen, ihre Verzeihung erhalten.

Rußland.

Nach öffentlichen Nachrichten sollen von Brzesc bis Riga 60,000 Mann Infanterie, 20,000 Kavallerie, und 40,000 Kosaken, in 3 Corps abgetheilt, kantonniren. — Wie diese nämlichen Nachrichten bemerken, ist die russische Gränze noch immer gesperrt; sie war bisher bey Niemirow noch offen, nach neueren Befehlen soll auch da nichts mehr, sondern alles aus Rußland über Terespol passiren.

Nach einem Befehl des Kaisers sollen auch die Protestanten und Katholiken den alten, in Rußland noch gültigen, und um 11, im künftigen Jahrhundert um 12 Tage zurückstehenden Kalender annehmen, und ihre Feste darnach feyern. Diese Verordnung betrifft auch die zahlreichen Katholiken der ehemaligen polnischen Provinzen, wo der verbesserte Kalender vom Papst Gregor XIII. bisher verfolgt wurde, künftig aber keine Gültigkeit mehr haben wird.

Es gehet der Ruf, ich hätte mein Haus und Gerechtigkeit verkaufet; da aber dieses unrichtig, und ich an so etwas gar keinen Gedanken hatte, als will ich solches Kraft dieses Jedermann bekannt machen, und allen denjenigen, die bey mir zuzusprechen belieben, alle möglichste Bedienung zusichern, Den 18. Febr. 1800.

Johann Benno Bauhof, Weingastgeb zum Storchen.'

Mit gnädigster Bewilligung wird eine Zeichnungsschule in Blumen und andern Verzierungen für Mädchen, welche sich meistens zum Sticken und Weißausnähen bequemen wollen, errichtet. Das Mehrere davon ist im Anzustiner-Stocke an der Löwengrube über 3 Stiegen an dem 7. Eingang bey einem Mahler zu erfragen, und der Anfang dieses Unterrichts beginnt den 1. März gegenwärtigen Jahrs.

Den 23. dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämmers Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen in obige Gegenden hat, beliebe sich in seinem sonn bekannten Logies zu melden. Ferd. Reinter.

Es ist vor dem Schwabingerthore ein schön eingerichtetes Zimmer täglich zu verstiften. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Diese Fasaingstage wird in dem Weingastgeb-Huberischen Garten Tanzmusik gehalten; wozu man sich geneigten Zuspruch erbittet.

Es ist den 18. d. in der Residenz-Schwabingergasse ein Mops-Hündchen mit einem rothsaffianenem Halsbande, worauf die Buchstaben: De Mad & La Comtesse de Bellegarde, verloren gegangen; der Ueberbringer desselben erhält ein gutes Douceur, und hat es an der Residenz-Schwabingergasse Nro. 7. im 2. Stocke abzugeben.

Es ist ein weißer Pommer-Hund mit gelben Ohren und derley Platl auf dem Kopfe verloren gegangen; wem selber allenfalls zugelaufen, wird höflich ersucht, diesen gegen eine gute Rekompense in des Hrn. Kaufmann Schmetterers Behausung an der Dienersgasse über 3 Stiegen einzuliefern.

Lotterie-Anzeige.

Die achthundert vier und dreyßigste Ziehung in München war Donnerstag den 20. Febr. 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nammern zum Vorscheine kamen:

41 32 40 63 34

Die achthundert fünf und dreyßigste Ziehung wird den 14. März 1800, und inzwischen die vierhundert fünf und fünfzigste Stadtamhofer Ziehung den 6. März vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLVII. Montag, den 24. Februar 1800.

Deutschland.

Nach Berichten von Frankfurt den 18ten d. vermehren sich die über den Rhein gesetzten Franzosen an der Nidda sowohl als bis herauf an die Lahn bey und um Limburg auserordentlich, so daß es das Ansehen gewinnet, daß sie hier die erste Feindseligkeit beginnen wollen. Man will die Zahl der da herum sich breitenden feindlichen Truppen auf anderthalb Divisionen schätzen, denen täglich mehrere folgen. Von kais. Seite ist man auf der Hut, und der Landsturm erwartet den Feind mit gespannter Aufmerksamkeit.

München, den 22. Febr. Der an den kön. Neapolitanischen Hof accreditirte kön. Großbrittannische Minister, Lord Paget, ist heute am frühesten Morgen hier eingetroffen, und hat Abends nach 4 Uhr die Reise nach Italien wieder fortgesetzt.

Pforzheim, den 4. Februar. Zur Ermunterung der Schullehrer in ihrer Amtsführung hat unser huldreichester Landesfürst, ungeachtet der drückenden Lage der gegenwärtigen Zeitumstände, die zu gering gefundenen evangelischen Schuldienste im Lande mit einem jährlichen Aufwand von 2454 Fl. aufgebessert. Hievon trifft es in dem Bezirk des Oberamts und Specialats Pforzheim: Büchenbronn 23 Fl., Huchenfeld 29 Fl., Langenaib 42 Fl., Weißenstein 20 Fl., und Würm 26 Fl. jährliche Zulage.

Chemnitz, den 10. Febr. Lange schon wetteiferte die sächsische Industrie mit der ausländischen, und nur der große bare Vorschuß, welchen gewisse in England z. B. mit so großem Eifer gemachten Anstalten und Einrichtungen erfordern, hinderte die Einführung derselben in unsern Gegenden. Der Hof hat den Grundsatz angenommen, welchen einige französ. Kaufleute dem großen Minister Colbert anprieſen: Laissez faire! und überläßt den Handelsstand größten Theils sich selbst. Von Handelsprämien und dergleichen weiß man bey uns nichts, und der Erfolg zeigt auch wirklich, daß unsere Regierung in dieser Rücksicht gewiß keinen falschen Weg ergriffen hat. Indessen gieng unsern Baumwollenfaktoren noch ein wesentliches Erforderniß ab, welches verhinderte, daß sie mit den Engländern in diesem Artikel gleiche Preise halten konnten, nämlich die großen englischen Spinn-Mühlen. Nun aber ist auch diesem Mangel durch den Unternehmungsgeist zweyer hiesiger Handelshäuser glücklich abgeholfen, und es sind hier 2 große Spinn-Mühlen, nach Muster der englischen, angelegt worden; eine von den Herren Köhler und Bernhard, die andere von Wehler und Lange. Jede dieser Anstalten ist ein Unternehmen von beynahe 80 Tausend Thalern.

Dresden, den 10. Februar. Der ehemalige ruß. Gesandte am hiesigen Hofe, Bar. v. Mestmacher, ist noch hier, und unterhält wenigstens mittelbar durch den ruß. Gesandtschafts-Secretär, der mit der Kanzley hier zurückblieb, die diplomatische Verbindung zwischen beyden Höfen. Der Minister v. Bibikow, der an dessen Stelle ernannt worden war, wird, wie man versichert, in dieser Eigenschaft nicht wieder hierher kommen. Der französ. Geschäftsträger, Br. Helfinger, ehemaliger Baron, aus Straßburg gebürtig, ist hier nicht öffentlich anerkannt, aber stäts mit vieler Auszeichnung behandelt worden. Er lebt sehr eingezogen, und besorgt öffentlich nur Handels-Angelegenheiten. Sein Nachfolger, La Valette, ist noch nicht angekommen. Der bekannte Graf Orlow, der sich schon im Sommer hier auf hielt, und mit dem ruß. Gesandten Bibikow Dresden verließ, ist hier wieder angekommen, und hat den Graf Schallischen Palast bezogen.

Seit einiger Zeit herrscht hier eine völlige Stokung in der politischen Welt. Alles hängt von den Planen des Kabinets in London ab. Der Berliner Hof zieht sich von der unmittelbaren

Theilnahme an den Verhandlungen immer mehr zurücke, und scheint mehr den Beobachter machen zu wollen. Die vielen Fremden, Engländer, Russen, Pohlen, emigrirte Schweitzer und Franzosen, die sich hier aufhalten, machen alles hier sehr theuer.

Hamburg. Wie gefährlich die letzte Crisis unsers Handels war, ergiebt sich aus folgender Uebersicht der Bankerotte in den letzten 10 Jahren:

Im J.	1790	brachen aus	28 B.	mit 1,660110	M. B.
—	1791	—	31	— 3,006833	—
—	1792	—	32	— 1,732083	—
—	1793	—	42	— 5,381523	—
—	1794	—	34	— 1,246321	—
—	1795	—	17	— 1,597300	—
—	1796	—	31	— 6,445463	—
—	1797	—	44	— 3,22564	
—	1798	—	43	— 4,05563	—
				28,349921	M. B.

Im Jahre 1799 hingegen brachen allein aus:

181	in Hamburg	mit	36,156558
18	in Altona	—	2,544006
1	in Leipzig	—	20539
1	in Petersburg	—	2,263000
			41,208951 M. B.

Das eine Jahr 1799 erscheint also gegen 9 Jahre zusammen mit dem fruchtbaren Uebergewichte von beynahe 8 Millionen Mark Banko. Unter diesen 181 Bankerottirern sind 3 in die Classe der vorsetzlichen, nur 2 in die Classe der unglücklichen und schuldlosen, 39 hingegen in die Classe der fahrläßigen gesetzt worden. — Bey dieser Gelegenheit ist ein Irrthum zu berichtigen. Daß Hamburgs Fallimente auf Leipzig keinen stärkern Einfluß hatten, war wirklich zu bewundern, und machte der Solidität des sächsischen Handels Ehre. Die Ursache aber lag nicht in einem Vorschusse des Kurfürsten von 1 1/2 Mill., obgleich diese Nachricht damals geflissentlich und vielleicht nicht ohne Absicht verbreitet wurde. Ein solcher Vorschuß ist nicht gemacht worden, weil die sächsische Handelschaft dessen nicht bedurfte.

Man glaubt hier immer noch, daß bald die Zeit kommen werde, wo die Holländer ihre Waaren aus Englaud kommen lassen, und ist daher mit Einkaufen sehr behutsam. Der Cours auf London ist nicht, wie man wohl erwartet hatte, gestiegen. Er stand vor Kurzem nur auf 30 fl. 8 Gr. Man schließt daraus, daß die letztern Bestellungen von hier nach London so sehr beträchtlich nicht gewesen seyn möchten. — Am 27sten vorigen Monats war hier eine öffentliche Auction von rohem Zucker. Es fanden sich viele Käufer ein, und wirklich wurden die letztern Nummern um ein Grot höher verkauft, als die erstern. Der rohe braune S. Domingo, Martinik und St. Surinamische Zucker stehen jetzt auf 8 bis 11 1/4 Grot. Der Taback sollte im Verhältniß mit den englischen Preisen auch steigen. Da aber hier eine ziemliche Quantität vorräthig ist, so daueren die Preise schon geraume Zeit gleich. Kaffee wird wenig gesucht.

Helvetische Republik.

Unter den zahlreichen Adressen, welche bey Gelegenheit der letzten Revolution an die gesetzgeb. Räthe gekommen sind, zeichnet sich eine von Romanel durch ihre Naivetät aus. „B. Gesetzgeber! Wir lesen selten Zeitungen, aber wir wollten doch gerne genau wissen, was in Bern vorgehe, und da vernahmen wir, daß ihr das Directorium verabschiedet habt, weil es nicht gut regierte, und drey aus demselben Kabalen trieben. Wir empfanden es wohl, daß die Sachen nicht gar gut gehen, denn wir sind schrecklich hart mitgenommen. Doch in Gottes Namen, wenn nur das Glück zurückkehrt: mag aber kommen, was da will, so wollen wir Schweitzer bleiben, und gutes und wieriges Geschick mit der Schweitz theilen; also verlaßt uns nicht, denn wir lieben unser Vaterland.„

Frankreich.

Paris, den 10. Febr. Gen. Massena hat unterm 27. Jän. aus seinem Hauptquartier zu Nissa einen Befehl, im Wesentlichen folgenden Inhalts erlassen: Der Oberbefehlshaber, unterrichtet, daß Karabiniers, Grenadiers und Soldaten der 18. leichten, der 14. 21. 24. und 68. Linienhalbbrigade, ihren Posten vor dem Feinde verlassen haben, und mit Waffen, Gepäcke und Fahnen desertirt sind, ferner unterrichtet, daß die Karabiniers und Jäger der 6 Compagnien der 18. leichten Halbbrigade, dann die Grenadiers und Soldaten der 21. Linienhalbbrigade, die Haupturheber dieses bis jetzt unter den franz. Armeen unerhörten Verbrechens sind, befiehlt, daß jene 6 Compagnien und das 2. Bataillon der 21. Halbbrigade aufgelöset und andern Corps einverleibt, und daß das Betragen der Officiere

und Unterofficiere durch ein Kriegsgericht untersucht werden soll. Die mitgenommenen Fahnen sollen verbrannt werden, und die 24. und 68. Halbbrigaden, welchen sie gehörten, sollen neue erhalten. Dem Brigadegen. Brünet ist die Vollziehung dieses Beschlusses aufgetragen. — Gestern sind die aus Egypten angekommenen und bey Abokir eroberten 3 Roßschweife und 71 Fahnen durch den Gen. Lasne feyerlich überreicht, und von dem Kriegsminister in Gegenwart der übrigen Minister, des Staatsraths, der Generale und der constituirten Autoritäten in Empfang genommen worden. Am Fuße der Statue des Mars hielt Gen. Lasne eine den Umständen angemessene Rede, welche der Minister beantwortete. Auf diese Ceremonie folgten Trauerreden von Seiten des Ministers und des B. Fontana zu Ehren Washingtons, und dann wurde, dem Beschlusse der Consuln zu Folge, an jede Fahne ein Trauerflor befestiget.

Der Exdirector Carnot wird von Buonaparte sehr geachtet. Carnot macht in seinen Memoiren Barras die Ehre streitig, zuerst das ausgezeichnete Genie Buonapartes vor mehrern Jahren bemerkt zu haben.

Zu Paris in der Strasse Noyers existirt noch das Haus, worin Jean Baptiste Rousseau, der Sohn eines Schusters, gebohren worden. Der jetzige Eigenthümer desselben hat an dieses Haus folgenden Zettel anschlagen lassen: Hotel, worin der grosse Rousseau, die Fackel seines Jahrhunderts, gebohren wurde. Meublirte Zimmer zu vermiethen.

Am 3sten Jän. hat General Lefebure die Pariser Nationalgarde den Eid der Treue für die Constitution des Jahrs 8 schwören lassen. Allenthalben war man dazu willig und bereit, und selbst die Einwohner der Antons- und Marceau-Vorstadt riefen einmal über das andere: Es lebe die Republik! Es lebe der Ober-Consul und die Consuls! Wir haben gegenwärtig nur ein Bataillon Infanterie und ein Cavallerie-Regiment zur Besatzung. Mit so wenigen Truppen hätte das Directorium sich nie sicher geglaubt. Aber Buonaparte kennt, sagen hiesige Blätter, die grosse Wirkung der Liebe und des Vertrauens bey den Parisern. Er antwortete dem, der ihm die Bemerkung machte, daß eine so kleine Anzahl nicht im Stande wäre, den Uebelgesinnten zu widerstehen: „Sie rechnen also für nichts die 40000 braven Nationalgarden von Paris, und die Invaliden, die alle ihre Jugendkraft wieder finden würden, wenn es darauf ankäme, die Constitution zu vertheidigen und das Vaterland zu retten.„ — Eben weil fast alle Truppen von hier nach den westlichen Departements abmarschirt sind, ließ man die hiesige Nationalgarde der neuen Constitution den Eid der Treue schwören. General Lefebure zeigte dem Ober-Consul an: Er habe der hiesigen Nationalgarde zu erkennen gegeben, daß Buonaparte jetzt auf sie rechne, um alle Unruhestifter im Zaume zu halten und zu unterdrücken. Auch hätten alle Nationalgarden die größte Ergebenheit versprochen, und die Einnehmer der Antons- und Marceau-Vorstadt namentlich gelobt, daß sie den größten Eifer anwenden würden, alle Complotte und Kunstgriffe der Feinde der Regierung zu entdecken.

In der Rede, welche schon am 29sten Jän. der General Lefebure an die damals auf dem Marsfelde versammmelte Garnison von Paris hielt, sagte er unter andern: „Der neue gesellschaftliche Vertrag, den wir jetzt haben, hat von Anfang an gezeigt, wie sehr er den Constitutionen überlegen ist, die wir bis jetzt gehabt haben. Allenthalben entsteht wieder Ordnung. Gerechtigkeit und Zutrauen leben wieder auf. Was müssen wir nicht von dem braven Krieger (Buonaparte) erwarten, der, noch so jung, die größten Reputationen hinter sich zurückläßt? Ja, Cameraden! laßt uns Treue der Constitution des Jahrs 8 schwören! Es lebe die Republik! Es leben die Consuls!„

Territorial-Gesetzentwurf. Drey Redner der Regierung, von denen der Br. Rœderer das Wort führt, legen einen Gesetzentwurf vor, welcher die Territorialeinrichtung der Republik und die neue Verwaltungsart zum Gegenstande hat. Die Zahl, der Umfang und die Hauptörter der Depart. bleiben unverändert, die 6000 Kantons der Republik werden auf 398 Gemeinbezirke gebracht. In jedem Depart. ist ein Präfekt, ein Rath der Präfektur, und ein Oberdepartementsrath aus 24 Gliedern. In den übrigen Depart. besteht der 1ste Rath aus 4 oder 3, und der 2te aus 20 oder 16 Gliedern, nach Verhältniß der jedesmärt. Bevölkerung. Der Präfekt allein ist mit der Verwaltung beschäftigt. Der Rath der Präfektur entscheidet über die einzelnen Gesetze und Anfragen um die Verminderung der Contributionen, und alle streitige Angelegenheiten. Der Departementsrath, dessen Sitzung nur 15 Tage lang jedes Jahr dauert, und welche der erste

Consul bestimmen wird, hat die Contributionen, welche den Depart. auferlegt werden, unter die Bezirke zu vertheilen. Der Generalsecretär des Raths der Präfektur bewahrt die Schriften auf und unterzeichnet die Ausfertigungen. In jedem Bezirke, (Arrondissement) ist ein Unterpräfekt und ein Bezirksrath. Der Unterpräfekt kommt an die Stelle der Kantonsverwaltungen, der Bezirksrath, welcher sich auch jedes Jahr 15 Tage lang versammelt, hat die Contributionssumme des Bezirks unter die Gemeinden derselben zu vertheilen. In den Städten, Flecken und Dörfern, die unter 2500 Seelen haben, wird ein Maire mit zwey Adjunkten seyn; in den Städten, die 100,000 und darüber enthalten, hat jede Munizipalität einen Maire und zwey Adjunkte, und einen Oberpolizeycommissär, mit welchem die andere Commissäre correspondiren. In Paris vertritt der Departementsrath die Stelle des Gemeinderaths, und ein Polizeypräfekt daselbst correspondirt geradezu mit dem Minister. In jeder Gemeinde ist überdieß noch ein Oberrath, der über die innern Bedürfnisse derselben berathschlagt. Der erste Consul ernennt die Präfekten, Unterpräfekten, Secretärs der Präfekturen. Das Gehalt der Präfekte wird nach Verhältniß der Bevölkerung des Hauptortes abgemessen seyn. In Städten von 15000 Seelen wird es 8000 Fr. betragen, und so verhältnißmäßig bis 24000 steigen. Zu Paris wird es 30,000 Fr. ausmachen. Das Gehalt der Räthe der Präfekturen wird der 10te Theil von dem Gehalte der Präfekte seyn, doch, wo die Präfekte nur 8000 Livres empfangen, wird es in 1200 Fr. bestehen. Die Unterpräfekte werden in den Städten über 20,000 Seelen 4000 Fr. und in allen übrigen 3000 Fr. Gehalt haben. . . . Dieser Entwurf wird an das Tribunat geschickt.

Aus einem Berichte des Ministers des Innern erhellet, daß die jetzige Constitution von 3,011,007 Bürgern angenommen, und nur von 1562 nicht angenommen worden ist; da hingegen die Constitution von 1793 nur von 1,801,918 Bürgern angenommen und von 11,610 nicht angenommen und die des 3. Jahrs von 1,057,390 Bürgern angenommen und von 49,977 nicht angenommen, worden waren. Der Minister bemerkt, daß keine Annahme so frey geschehen konnte, als diese; daß noch nicht alle Stimmen gezählt sind; und daß in 15 Departements Unruhen herrschten, als die Constitution überschickt wurde. Er schlägt vor, wegen der Annahme derselben ein allgemeines Fest der Einigkeit zu feyern, sobald die West-Departements gänzlich zum Frieden gebracht seyn werden.

Straßburg, den 11. Febr. Die Beschlüße der Regierung über die Freyheit des Gottesdienstes sind in unserm Departemente, so wie in vielen andern mißverstanden worden. Leichtgläubige Leute hielten dafür, daß durch diese Beschlüße alle dahin einschlagende Polizey-Gesetze aufgehoben seyen; die ungeschwornen Priester kamen Haufenweise aus dem Auslande, in welches sie sich geflüchtet hatten, zurücke, oder verließen ihre verborgenen Schlupfwinkel, in denen sie sich aufgehalten hatten, feyerten öffentlich den Gottesdienst, ohne vorher das Versprechen, der Constitution treu zu seyn, geleistet zu haben, einige unter ihnen unterstanden sich sogar, öffentlich gegen die Gesetze der Republik zu predigen. Die Priester, welche der Republik treu geblieben waren, wurden durch anonyme Schriften beschimpft und bedroht; an einigen Orten wurden die Glocken den ganzen Tag geläutet, und allerley Unfug getrieben. Die Central-Verwaltung forderte durch eine Proklamation die Bürger zum Gehorsam gegen die Gesetze auf, und die Friedensrichter verfuhren mit aller Strenge gegen die Widerspenstigen. Diese Maßregeln brachten die erwünschte Wirkung hervor; die ungeschwornen Priester sind überall wieder verschwunden, und die verirrten Einwohner, deren friedliebender Charakter bekannt ist, zur Ordnung zurückgekehrt.

Bekanntmachung. Freytag, den 28. d., gedenket man in dem kurfürstl. Allacher Forste, dann Sonnabend den 1. März in der kurfürstl. Hirschau eine Anzahl Werkhölzer plus licitando zu verkaufen. Kaufslustige mögen daher am ersten Tage in loco Allach, und am andern Tage im kleinen Heselohe sich jederzeit Früh Morgens um 8 Uhr einfinden, und solcher Licitation beywohnen.

Actum den 20. Febr. 1800.

Kurfürstl. Hofkasten-, qua Forstcontrollamt, dann kurfl. Forstmeisteramt München.

Reichsgr. v. Oberndorf, Oberforstmeister. J. Freyhr. v. Castell, Hofkastner.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XLVIII. Dienstag, den 25. Februar 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 19. Febr. Se. kurfürstl. Durchlaucht unser gnädigster Landesherr haben durch ein gnädigstes Rescript vom 5. d. hiesiger Akademie der Wissenschaften nicht nur die Oberaufsicht sämmtlicher in den kurfürstl. Gebäuden dahier befindlichen wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, als welche vorzüglich durch ihren Fleiß und Verwendung entstanden, und mit ihrer Bestimmung wesentlich verbunden sind, sondern auch das Eigenthum derselben zu übertragen geruht, mit der Auflage, für die Erhaltung und fernere Vervollkommnung besagter Sammlungen pflichtmäßige Sorge zu tragen, wie seither, u. zur Erforschung und Verbreitung nützlicher Wahrheiten einen zweckmäßigen Gebrauch zu machen.

Es heißt jetzt, die französ. Rhein-Armee soll über 150,000 Mann stark werden; wovon der rechte Flügel in der Schweitz 30,000, der linke Flügel von Straßburg bis Coblenz 30,000, und das Centrum 90,000 Mann in sich fassen soll. Die beyden Flügel sollen gleichsam nur Observations-Corps bilden, und ihre Operationen nach jenen des Centrums einrichten, welches die eigentliche aktive französ. Rhein-Armee bildet. Diese 90 Tausend Mann sind eigentlich zwischen dem Ausflusse der Aar in den Rhein und dem Brückenkopfe von Altbreysach conzentrirt, und haben ihr Hauptquartier im Mittelpunkte zu Basel. Zu Straßburg und Kehl steht ein Corps, um die Verbindung des Centrums mit dem linken Flügel zu unterhalten, der die Festungen Landau, Mainz und Ehrenbreitstein deckt, den Mainzer und und Odenwälder Landsturm beobachtet, im glücklichen Falle eine Diversion nach Deutschland macht, im unglücklichen Falle aber sich als Besatzung in genannte Festungen wirft. Der rechte Flügel soll die Schweitzer Pässe besetzen, indessen das Centrum seine Operationen unternimmt. Beyde Flügel sind überdieß zu Demonstrationen bestimmet, um die kaiserl. Hauptarmee in Spannung zu erhalten, zu schwächen und überhaupt die Operationen des Centrums zu erleichtern. Dieß ist es, was man bisher mit einiger Zuverläßigkeit von der französ. Rheinarmee und ihren künftigen Planen erfahren konnte. Indessen sind bey derselben die Bewegungen, die Hin- und Hermärsche und die täglichen Abänderungen so stark, daß man hieraus deutlich auf ihre Bemühungen schließen kann, ihre künftigen Plane zu maskiren, und ihre wahren Absichten nicht errathen zu lassen. Gen. St. Suzanne ist auf Begehren des Gen. Moreau von Buonaparte zum Command. von Mainz u. aller dort herum liegenden Truppen ernannt worden. Auf Mainz setzt man franz. Seits ein besonders grosses Gewicht, indem man diese Festung für eben so wichtig in Rücksicht des linken Rheinufers ansieht, als Mantua in Rücksicht Italiens ist. Beyde Festungen sind Hauptschüssel zu grossen Strecken Landes. Da man deßwegen glaubt, daß die Deutschen hauptsächlich auf die Wiedereroberung von Mainz dringen werden, so bessert man in aller Eile die Festungswerke aus, steckt neue Verschanzungen aus und schafft alle Arten von Lebensmitteln und Munition nach und nach hinein.

Karlsruhe, den 19. Febr. Man schreibt von Kork bey Kehl, daß nach den Bewegungen, welche man seit einigen Tagen bey den Franzosen verspüre, so wie auch nach den Aussagen der Spione, es das Ansehen habe, als ob die französ. Armee sich gefaßt mache, in wenig Tagen den Feldzug zu eröffnen, wenn anders nicht in Kurzem die Nachricht von einem geschlossenen Waffenstillstande komme. — Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl haben 150 Medaillen und 4000 Gewehre überschickt, um unter die Ortenauische und Breisgauische Landesbewaffnung vertheilt zu werden.

Berlin. Der Gebrauch der Juden, ihre Todten sehr früh zu beerdigen, ist in allen preußischen Staaten durch eine sehr bestimmte Verordnung bey schwerer Strafe abgeschafft worden. Die Jüdischen Begräbniß-Vorsteher und die Jüdischen Todtengräber werden daher nach Jüdischem Gebrauche dahin vereidet, daß keine Leiche vor Ablauf des dritten Tages, und vor Eintritt der Zeichen der Fäulniß beerdiget, ja nicht einmal der Sarg früher zugemacht werde. Ein großer Theil der Judenschaft in Schlesien bestrebt sich, aber wie man vorher weiß, vergeblich, in Berlin noch eine Abänderung dieses das alte Vorurtheil der Juden abschaffenden Gesetzes zu bewirken.

Nach einem öffentlichen Blatte soll die französische Regierung darin gewilligt haben, die Festungen Mainz u. Ehrenbreitstein von den Truppen einer neutralen Macht bis zum Frieden besetzen zu lassen.

Helvetische Republik.

Bern, den 13. Febr. Seitdem die Einheit und Unzertheilbarkeit der helvetischen Republik uns so übel bekommen ist, indem sie Plünderung der Kantonskassen, Armuth, Mord, Raub, Verheerung und Brand in den kleinen Kantonen hervorgebracht, Vernachläßigung der Jugenderziehung, Partheygeist, Haß und gänzliche Stockung des Handels verursacht, unsere Lage aber in keiner Rücksicht gebessert hat, auch die Schweiz noch nie soviel von ihren Landen verloren hat, als seitdem sie als unzertheilbar dekretirt worden ist; seitdem gewinnt unser ehemaliges Föderativ-System wieder mehr Anhang, und zuletzt dürften wir wohl wieder zu demselben zurückkehren, weil man einsieht, daß wir keine Regierungsform finden werden, welche Menschen von so verschiedener Lebensart, Sitten, Gebräuchen, Gesinnungen und Sprachen, wie sie die Schweiz besitzt, vollkommen anpassen soll.

Frankreich.

Paris, den 12. Febr. Unter andern Planen, die im Werke seyn sollen, spricht man auch von Folgendem: In jeder Präfektur sollen zum Beßten des platten Landes Schulen errichtet werden, um junge Leute zu bilden, die einst das dreyfache Amt eines katholischen Religionsdieners, eines Arztes und eines Friedensrichters bekleiden sollen. Man hat lange eingesehen, daß die Vereinigung dieser 3 Verrichtungen, besonders auf dem Lande, von grossem Nutzen seyn würde; man weiß, daß sie in den aufgeklärtesten Gegenden von Europa gewißer Massen selbst erprobt worden ist; man erinnert sich, daß bey den Egyptiern die Priester auch zugleich Aerzte waren; daß die Orakel heilten und Gesetze diktirten; die franz. Regierung, jeder Bürger Frankreichs fühlt das Bedürfniß einer solchen patriarchalischen Anstalt, die Nothwendigkeit einer moralischen Wiedergeburtsmaßregel; aber, wem sinkt nicht die Hoffnung, sie ausgeführt zu sehen, wenn er an unsere ungeheure Finanznoth und Finanzbedürfnisse denkt, welche einst unsere Normalschulen vereitelten, und gegenwärtig unsere Primar- und Centralschulen im Nichtseyn zurückhalten? Aber, wer verzweifelt nicht an diesem schönen Plane, wenn er bedenkt, wie viel Herzensgüte, Reinheit der Sitten, Rechtschaffenheit und Edelsinn zu jenen Beamten erforderlich wären, und wenn er auf die tiefe Unmoralität seiner Zeitgenossen einen Blick wirft?

Daß die Regierung sich nicht mehr fürchtet, einen Kaiser auf dem Theater zu sehen, hat sie dadurch bewiesen, daß sie die Erlaubniß gab, die Oper Hadrian vorzustellen. Es war natürlich, daß die Wiedererscheinung der Könige auch bald Statt haben müßte; schon ist die Erlaubniß ertheilt worden, das niedliche Stück, die zwey Pagen, in welchem Friedrich II. in dem edelsten Lichte erscheint, aufzuführen. Gewiß wird der gute, liebenswürdige Heinrich IV. in seiner Jagdparthie auch bald wieder erscheinen.

Man behauptet mit grosser Wahrscheinlichkeit, daß die Zahl der Buchdrucker zu Paris eingeschränkt werden wird. Nur diejenigen, sagt man, sollen dieses Fach treiben dürfen, welche sich 20 Jahre mit demselben beschäftigt haben. Ueberdieß wird jeder Buchdrucker durch einen Untersuchungsjury geprüft werden, ehe er kann aufgenommen werden. Auch wird eine Kaution von ihm gefordert werden.

Von Rouen wird geschrieben, daß man in Betreff der Religionsübung sehr mit den toleranten Grundsätzen der jetzigen Regierung zufrieden ist. Am 13. ward der von den Katholiken neulich erwählte Bischof des Departements feyerlich installirt. Diese Feyerlichkeit hatte eine grosse Anzahl von Bürgern nach der Domkirche gezogen. In der Predigt, die der neue Bischof hielt, legte er seinen lebhaften Wunsch an den Tag, die Eintracht zwischen den durch die Revolution in den Meinungen getrennten Katholiken wieder hergestellt zu sehen, auch äusserte er seinen Entschluß, alle seine Kräfte anzustrengen, um diesen Zweck zu erreichen. Dieser Bischof war ehemals Pfarrer in Paris im Bezirk des jetzigen Pantheons.

Digitized by Google

Man rühmt seine Wohlthätigkeit und seine andere guten Eigenschaften.

Die Franzosen lieben Wort- und Sylbenspiele und ihre Sprache fügt sich leicht zu diesem Zeitvertreib. Als Sieyes vor einem Monat auf dem Landgute seines Freundes Clement de Ris sich einige Tage aufhielt, so verbreitete man das Gerücht, er wäre verbannt oder arretirt worden. Ein Spaßvogel spielte auf folgende Art mit den Silben und der Aussprache seines Namens: Si es, ubi es? Sieyes antwortete: Sies.

An öffentlichen und Privatgebäuden in Paris stehen häufig die Worte: Unite, indivisibilité de la Republique mit grossen Buchstaben angeschrieben. Nach dem 18. Frukt. überstrich ein Schalk die Sylbe di im Worte Indivisibilité, woraus Invisibilité, Unsichtbarkeit der Republik entstand.

Das Betragen des Obergen. Brüne der Westarmee gegen die Geistlichen, deren Einfluß er für die Ruhe jenes empörten Landes zu benutzen sucht, ist besonders weise. Er verlangt von den Geistlichen folgendes Versprechen: „Wir Priester und Diener der katholischen Religion schwören und versprechen alle Mittel unserer Amtsverrichtungen anzuwenden, um den Frieden in unsern ländlichen Bezirken zu predigen, und um die Bauern abzuhalten, daß sie sich gegen den Willen der Gesetze der Republik bewaffnen.

Der Moniteur, sagt der Freund der Gesetze, hat einen Artikel eingerückt, worin er die bewaffnete Gewalt zu London und zu Paris miteinander vergleicht. Er weiß nicht, daß der König, die Königinn, und Pitt selbst, überall, bald zu Fuß, bald zu Pferde, ohne Wachen und Bedeckung, hingehen, daß die bewaffnete Gewalt zu London nichts ist, oder gar nicht zum Vorscheine kommt. Es sind Bürger, die das Recht erkaufen, den König zu bewachen; sie tragen nur im Dienste Uniform. Die Engländer kennen die Freyheit, und verstehen sich besser auf die Erhaltung derselben, als diejenigen, von denen sie verachtet werden. Die Engländer haben, was wir nicht haben, National-Egoismus, jenen Egoismus, der die Handlungen, die Menschen und die Nationen nach der Nutzbarkeit berechnet; sie vergöttern und überhäufen mit Wohlthaten alle, die zu ihrer Stärke, zu ihren Reichthümern und zu ihrem Ruhme beytragen; sie vergessen niemals ihre große Männer, sie schaffen sich selbige selbst eher, als daß sie sie auswärts suchen ꝛc.

Man wirft jetzt hier folgende verfängliche Fragen auf: Wie waren die politischen Verhältnisse Frankreichs gegen das übrige Europa unter den Directoren, und wie sind sie jetzt beschaffen? Unter den Directoren wurde Frankreich um Frieden gebethen, den es gar nicht oder nur unter den härtesten Bedingnissen gewährte; nun aber unter den Consuln bittet Frankreich um den Frieden, und dürfte das Wiedervergeltungsrecht erfahren, wie wenigstens aus dem Anfange zu vermuthen ist. Buonaparte gab sich zwar das Ansehen, als ob er aus großmüthigen Gesinnungen gegen die Leiden der Menschheit um Frieden gebethen hätte; allein man kennt schon die wahre Bedeutung dieser Worte in der politischen Sprache. Sie ist das Resultat von Frankreichs kritischer Lage. Unsere Gewalthaber haben während der ganzen Revolution alles aus Großmuth gethan. Italien wurde aus Großmuth revolutionirt und mit allen Schrecknissen des Elendes erfüllet. Die Schweitz und Holland erfuhren die nämliche Großmuth. Die Einwohner von Egypten erfuhren auch diese Großmuth. Die Einwohner von Egypten wurden aus Großmuth so ausgeplündert, daß unsere Armee in diesem Lande, wohin Europa bey jeder Hungersnoth seine Zuflucht nahm, ihren Lebensunterhalt nicht mehr finden kann. Dem deutschen Reiche wurde aus Großmuth das linke Rheinufer abgedroht. Und nun bitten wir aus Großmuth um Frieden; allein wir haben es mit unserer Großmuth so sehr in Europa verdorben, daß man derselben nicht mehr trauet. Hier kann man sehen, wie weit einen die Großmuth führen kann!

Wie man bestätigt vernimmt, hat unser Ober-Consul Buonaparte, dessen Gesinnungen für den Frieden sehr entschieden sind, zum dritten Mahle an England Friedensvorschläge gesandt, und man vermuthet, daß unser ehemalige Charge d'Affaires in Berlin, Bürger Otto, der sich gegenwärtig zur Auswechslung der Gefangenen in London befindet, bey diesem wichtigen Werke werde gebraucht werden. Man glaubt zugleich, daß die Vorstellungen eines großen deutschen Hofes nicht ohne Einfluß seyn dürften.

Der Moniteur sagt: „Man habe Briefe aus Constantinopel vom 19. Frimaire (10. Decemb.) mit der Nachricht, daß der Großvezier nach der Niederlage der Türken bey Damiette ganz Palästina geräumt habe, und zurück über den Jordan nach Damaskus gegangen sey. Der größte Theil seiner Armee sey auseinander gegangen.„ Die bisherigen Privat-Nachrichten aus Constantinopel vom 31. Dec. haben noch nichts davon gemeldet.

Batavische Republik.

Haag, vom 8. Febr. Man hat vorgestern in Amsterdam die Nachricht erhalten, daß die Engländer Batavia eingenommen haben. Indessen ist noch nichts officiell davon bekannt. Die Sache wegen der Entschädigung, welche unsere Republik für Frankreich für die selbiger abgetretenen Districte, Brabantisch Flandern, Mastricht und Venloo, erhalten sollte, ist nunmehr zu Stande gebracht. Da Frankreich vermöge des Eroberungsrechts verschiedene Domainen besitzt, welche Reichsgliedern, die mit selbigem im Kriege begriffen sind, oder auch den Klöstern und Emigrirten von Belgien gehörten, so werden wir diese Besitzungen zur Entschädigung erhalten, die uns desto bequemer sind, da sie von unserm Territorium eingeschlossen werden, und für dasjenige, was noch an dem Aequivalent fehlt, ist uns, dem Vernehmen nach, eine gewisse Summe Geldes bestimmt worden.

Türkey.

Ungeachtet der strengen Kälte und des tiefen Schnees sind 2 Tartarn, einer von Nissa, der andere von Constantinopel an den Pascha von Belgrad angekommen, und sie waren Uebringer nachstehender Berichte, Paßman Oglu blokirte schon eine geraume Zeit die Stadt Ruscszuk, machte alle Strassen dergestalten unsicher, daß die Caravanen ihren Weg über Seres nach Constantinopel nehmen mußten, und setzte die ganze Gegend in Contribution. Er verlangte insbesondere von dem Muselim Haffis Effendi in Nissa 2 in seinem Bezirke liegende Dörfer zu seinem Eigenthume, und sandte gegen 2000 Mann, diese 2 Ortschaften in Besitz zu nehmen. Der Muselim von Nissa widersetzte sich diesem Anfinnen, tödtete der feindlichen Mannschaft über 200 Mann, und nahm eben so viele gefangen, die er aber mit allen ihren Waffen frey abziehen ließ, damit sie den Oglu hinterbringen sollten, wie Haffis Muselim in Nissa zu kämpfen wisse. Die hohe Pforte hat nunmehr befohlen, daß 2 Albanische Befehlshaber, jeder mit 2000 Mann, dem bedrängten Musselim von Nissa zur Hülfe eilen sollten. Dieser hat bereits von allen solchen Vorgängen dem Bassa von Belgrad, unter welchem er steht, die gehörige Anzeige mit dem Ansuchen gemacht, daß er ihn mit genugsamem Vorrathe, sowohl an Lebensmitteln, als auch Munition versehen möchte. Der Belgrader Gouverneur hat deswegen an das Peterwardeiner General-Commando ein Ansuchen ergehen lassen, und in seiner Bitte zugleich vorgestellt, daß er der verlangten Verproviantirung um so mehr bedarf, nachdem die Absicht Pasman Ogli's zugleich auf Belgrad gerichtet sey, welches er schleunigst mit allem Nöthigen versehen müsse. (Aus Semlin vom 21. Jän.)

Die Bosnier wollen den Befehlen der erhabenen Pforte nicht den schuldigen Gehorsam leisten. Schon der dritte Ferman ist ihnen zugestellet worden, in welchem sie die gemessensten Befehle zum Abmarsche gegen die Franzosen erhalten haben. Sie werden aber nun immer dreister, und verharren hartnäckig auf ihren Freyheiten, vermöge welcher sie nur zur Beschützung ihres eigenen Landes auszurücken verbunden sind. Der Bassa von Travnik hat deßwegen alle ihm untergeordneten Capitäns zu sich berufen, von ihnen Berichte abgefordert, und solche an den Diwan eingeschickt. Man ist äußerst neugierig, was hierauf erfolgen werde.

Versteigerung. In der Behausung des Hrn. Stadt-Apothekers in der Rosengasse Nro. 93. über 3 Stiegen vorne heraus werden von der Verlassenschaft des Titl. Hrn. Doctors Widmann sel., verschiedene Tabatieren, Uhren, Ringe, Silber, Porzellän, Zinn, Betten, Waschzeug, Malereyen und Kupferstiche, Mannskleidungen; item: Roll-, Commod- und Kleiderkästen, auch verschiedene medizinische und andere gute Bücher, welche vor und eben zur Aussetzzeit an den Licitationstagen eingesehen werden können, so andere Meublen am Mond- und Dienstage den 3. und 4. künftigen Monats März um bare Bezahlung veräußert werden. Die, welche zu kaufen Lust tragen, wollen sich an solchen Tagen dort Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzufinden belieben.

Außer dem Schwabingerthore Nro. 114. ist ein Garten mit einem Sommerhäuschen zu verstiften; auch sind allda 64 Boutellien Niersteiner Rheinwein zu verkaufen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLIX. Mittwoch, den 26. Februar 1800.

Paris, den 13. Febr.

Gen. Brüne soll in einem Treffen mit den Chouans verwundet worden seyn, jedoch wahrscheinlich nur von einem todten Chouan; denn die lebenden haben nach den heiligsten Versicherungen der Pariser Blätter alle die Waffen niedergelegt.

Posen, den 7. Febr.

In dem hiesigen Kammer-Departement ist eine sonderbare Erscheinung. Beym Dorfe Lubotinin der Intendantur Przedesz befindet sich ein See, der ungefähr eine halbe Meile lang und drey Gewende breit ist. Auf der einen Seite dieses Sees stößt ein grosser Eichwald an das Ufer, auf der andern liegen die Dörfer Zakrezewo und Lubotin. Vor einiger Zeit wurde das Wasser in diesem See mit einem Mal verwandelt. Es zeigten sich auf demselben grüne und rothe Stellen. Der Aberglaube behauptete, daß ein Blutregen gefallen sey: denn es schwammen ganze Massen einer rothen Materie auf dem Wasser, und wenn die Einwohner der besagten Dörfer sich dessen zum Kochen bedienten, hatte es Stücke wie Leber darin. Nach dem Eintritt der Kälte und als der See mit Eise belegt wurde, behielt das Eis die grüne und rothe Farbe. Der Justizamtmann Kunkel, der Bürgermeister Liedtke und der Administrator Ursinus aus Brdow untersuchten am 21. Jän. die Sache näher, und fanden, nachdem bey der hiesigen königl. Kammer eingereichten Protokoll, daß sich an manchen Stellen des Sees rothe Flecken, gleich Tropfen Blutes, an andern aber größere Plätze von rother und grasgrüner Farbe, auch Stellen, die ins Blaurothe oder Violette spielten, zeigten. Sie ließen auf zwey Plätzen, die noch nicht einen Schritt von einander entfernt waren, das Eis aufhauen. Ungefähr drey Linien hoch hatte es eine rothe und eine grüne Kruste, übrigens aber war es weiß. Unter dem Eise selbst stand dagegen wohl eine Viertel-Elle hoch eine grüne und rothe Materie, wovon die erste sehr fettig war, die zweyte ins bläulichte spielte. Der Bürgermeister Liedtke und der Administrator Ursinus kosteten das grüne Wasser, das aus einer zusammenziehenden Säure bestand, ein heftiges Stechen in den Schläfen und Uebelkeiten verursachte. Das geschmolzene Eis gab ebenfalls ein grünes Wasser, das stark nach Schwefel roch, wenn man die Hände damit benetzte. Da diese sonderbare Erscheinung noch fortdauert und von den beyden Sorten des Wassers kleine Proben an die königl. Kammer eingeschickt sind: so hat diese die Verfügung getroffen, es chemisch untersuchen zu lassen. Im übrigen ist es bemerkenswerth, daß das rothe Wasser seit der Absendung von Brdow seine Farbe in schönes wenig purpurartiges Blau verwandelt hat. (Wir werden unsere Leser zu seiner Zeit mit dem Resultate der Untersuchung bekannt machen.)

Würzburg, den 12. Febr.

Der Landausschuß wird beträchtlich vermehrt, und in 3 ansehnliche Corps eingetheilt werden. Das erste ist bestimmt, auf den ersten Wink auszurücken. Das zweyte hat zur Besetzung der Stadt und Festung mitzuwirken. Das dritte ist ein Reservecorps, aus welchem in Fällen der Noth die Ergänzungen für die beyden ersten werden genommen werden. Die ganze Mannschaft ist mit Gewehren wohl versehen, und wird fleißig exerciert. Alle noch vacante Officiersstellen werden so viel möglich aus dem regulären Militär besetzt. Das ganze Land wird bereist u. der Landsturm gemustert. Vielleicht findet jetzt die Sache weniger Schwierigkeit, weil Erzherzog Karl erklärt hat, daß die Landeshülfe nur vertheidigungsweise in den Gränzen soll gebraucht werden.

Regensburg, den 16. Febr.

Der bisherige rußisch. kaiserl. Resident, Herr von Struve, ist von seinem Monarchen, bey seinem herannahenden hohen Alter und seines ausgezeichneten Diensteifers wegen, mit einem ansehnlichen Gehalte zur Ruhe gesetzt, und an seine Stelle der bisher zu Petersburg im Departement der auswärtigen Geschäfte gestandene Staatsrath, Herr von Koch, zum rußisch-kaiserlichen Minister und wirklichen Gesandten am Reichstage ernannt worden, auf welchem Posten er bis im Monat April auftreten wird. Den sämmtlichen in Diensten des rußischen Hofs stehenden Söhnen des Herrn von Struve ist ihr Gehalt vermehret und der eine von ihnen zum Gesandtschaftssecretär bey dem hiesigen Posten bestimmt worden.

Schreiben aus Basel, vom 25. Pluv. (13. Febr.)

Man spricht hier seit gestern mit ziemlich zuverläßiger Miene von einem Waffenstillstand. Hat er Statt, so wird es sich bald zeigen.

Straßburg, den 27. Pluviose.

Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß gestern ein Kourier die Nachricht von einem geschlossenen Waffenstillstand überbracht habe.

Es heißt, Duroc sey abermals mit wichtigen Aufträgen nach Berlin gesandt worden.

Ein anderes, **Straßburg**, vom 15. Febr. Berichte aus Mainz melden, daß in der dortigen Gegend noch alles ruhig ist. Einige frank. Halbbrigaden stehen nebst Kavalerie ruhig zu Kassel und Hochheim. Das Haupt-Quartier der ihnen entgegenstehenden Austro-Mainzer befindet sich zu Bokenheim, eine Stunde von Frankfurt. Die Vorposten der Deutschen gehen den Tag hindurch bis diesseits Sindlingen, Abends aber ziehen sie sich über den dortigen Fluß zurück, decken die bloß von Holzwerk zusammengelegte Brücke ab, und ziehen sich durch Höchst, wo sie die Thore sperren und die Schlüssel mitnehmen, näher gegen das Haupt-Quartier zusammen. Beyde Theile lassen weder Lebensmittel noch Arzneyen, nicht einmal Taback paßiren.

Donneschingen, den 20. Febr.

In Rücksicht der Stellung des schwäbischen Kreiscontingents, ist zwischen Sr. Kgl. Hoh. dem Erzherzog Karl, und dem Freyherrn v. Hebenstreit, als Bevollmächtigtem der schwäbischen Kreisstände, eine Konvenzion folgenden wesentlichen Inhalts abgeschlossen worden: 1) An Se. Kgl. Hoheit und das K. Generalcommando wird die Mannschaft der Fürsten und Stände des schwäb. Kreises unter Höchst-Dero Kommando lediglich überlassen und anvertrauet, um solche zu Regimentern, Bataillonen, Compagnien, oder in kleinern Parthien, nach Gutbefinden und Erforderniß des Dienstes zu kommandiren und anzuwenden. Antwort des Erzh. Karl: „Angenommen, und in Ansehung des Quantums ist das reichsschlußmäßige Quintuplum zur Richtschnur und zur Grundlage festzusetzen; jedoch können einzelne Stände, wo besondere Verhältnisse eintreten, ihre Kontingentsmannschaft, so wie es beym Kreise 1794 angenommen wurde, herstellen.„ 2) Die Truppen werden in Rücksicht des Soldes, mit den kaiserl. Truppen, zur Verhütung alles Mißvergnügens, gänzlich gleich gestellt; die Besoldung der Officiere wird nach dem Soldschema von den Ständen, die Parthyen des Regimentsstabes aber von der Kriegskasse, bezahlt. Von beyden Behörden hat der Regimentsquartiermeister, als Rechnungsführer, die Gelder zu empfangen, und für die Auszahlung zu sorgen. 3) Die schwäbischen Truppen haben sich in allen Dienstsachen nach dem Reglement, nach der Taktik, Ordnung und Mannszucht der k. k. Truppen zu richten. Aus diesem Grunde würde es rathsam seyn, wenn bey dem Regimente Königsegg die Röcke weiß, mit blauen Kamisols und Aufschlägen, statt der vorigen Montur, eingeführt würden. Se. Kal. Hoh. werden ersucht, auf die angewiesenen Sammelplätze einige k. k. Staabsofficiere zu bestimmen, um die schwäb. Officiere mit dem neuen Reglement, und der k. k. Taktik bekannt zu machen. Erklärung des Erzherzogs: „Die Artikel 2) und 3) sind ohne alle Aenderung bewilligt.„ 4) Die Verpflegung der schwäbischen Truppen mit Brod und Fourage wird von dem k. k. Aerarium übernommen, doch so, daß die Manipulationskosten, nach einem gemäßigten Ansatze, von den Ständen des schwäbischen Kreises übertragen, und an das k. k. Aerarium durch den Regimentsrechner, am Schlusse des Monats, erstattet und baar bezahlt werden. (Angenommen.) 5) In Hinsicht der Fleisches wird gebeten, daß die schwäb. Truppen eben so wie die kaiserl., und um den nämlichen Preis damit versehen werden. (Bewilligt.) 6) Sobald ein Soldat, vom Feldwebel abwärts, wegen Krankheit oder wegen einer Wunde, in das k. k. Lazareth kommt, so werden, vom Tage des Eintritts, auf den Kopf 37 kr. Reichswährung für Wartung, Verpflegung, Medika-

mente u. s. w. vom Stande vergütet. (Angenommen.)

Frankfurt, den 15. Febr.

Die Kaiserlichen vermehren sich täglich in der Bergstrasse, sie sind bereits über 6000 M. stark. Es sollen 10,000 dahin kommen, der Erbprinz von Homburg commandirt diese Division.

Haag, den 2. Febr.

Der Gen. Augereau hat die beym französ. Hauptquartier befindlichen Guides aufgehoben. Dadurch wird dem Gouvernement eine große Summe gespart. Er hat dem Direktorium erklärt, daß er alle Mißbräuche, die sich in die Administration der Truppen eingeschlichen haben konnten, abschaffen, und alles zum Wohl unsers Landes beytragen wolle. Auch bemerkt man, daß er viel weniger Pracht zeigt, als sein Vorgänger, obgleich man ihm ehemals in Frankreich seine Prachtliebe vorwarf. Die Jacobinischgesinnten haben ihm aufgewartet. Er empfieng sie mit Höflichkeit; allein er erklärte ihnen auch zugleich, daß er sich nicht in die Politik mische. — Der Gen. Gouvion, der unter Brune in Nord-Holland kommandirte, war der erste Kapitän, unter dem sich Buonaparte in den Waffen übte. Dieser hat fast ein Jahr in seiner Compagnie gedient, und ließ ihm durch Augereau das Compliment machen: Er erinnere sich mit Achtung seines ersten Compagnie-Chefs.

Stockholm, den 31.-Jän.

Vorgestern ist der König zu Norrköping eingetroffen. Dieselben Zimmer, welche bey dem dortigen Reichstag im J. 1769 von dem Großvater des Königs, Adolph Friedrich, bewohnt wurden, werden nun zur Residenz der königl. Familie daselbst eingerichtet. Auch der neugebohrne Prinz wird dorthin gebracht. Für den Reichstag wird ein besonderer Sahl erbauet. Er wird mit der Krönungs-Ceremonie eröffnet werden. Die Wahlen zu Deputirten sollen überall binnen 12 Tagen vollzogen werden. Das Ausschreiben zum Reichstage ist schon durch Estafferten nach den entferntesten Oertern des Reichs geschickt. Se. Maj. haben 10,000 Reichsthaler zu der Einrichtung Gustavs für die armen Arbeitsleute hiesiger Residenz geschenkt. Vor der Abreise übertrug er das Militär-Commando der Residenz dem General-Lieutenant Baron Toll. Dieser Tage wurde von der hiesigen Noblesse, dem diplomatischen Korps u. s. w. eine Lustfahrt auf Schlitten nebst einem Ball angestellt, wobey 4000 Reichsthaler zur Unterstützung der neuen Einrichtung Gustavs für arme Arbeitsleute gesammelt wurden. — Die fortdauernde große Theurung der Lebensmittel allhier hat die Zusammenberufung der Stände zu Norrköping, anstatt hier, veranlaßt.

Vom Rheine, den 4. Febr.

Die beyden ältesten Prinzessinnen des verstorbenen Herzogs Peter von Kurland sind kürzlich verlobt worden, die älteste, die Erzherzoginn von Sagan, mit dem jungen Fürsten Suwarow die zweyte mit dem Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen. Zu Darmstadt ist die Verlobung der Prinzessinn Louise mit dem Fürsten Ludwig von Köthen förmlich declarirt worden; die Vermählung aber wird erst im Julius erfolgen.

Russische Gränze, den 20. Jän.

In Betreff der ruß. Universität, zu deren Sitz Dorpath erwählt worden ist, liest man folgende öffentliche Nachrichten. „Der Kaiser hat fürs erste den Etat und die ganze Einrichtung der Universität bestimmt, auch, wenn sie im Stande seyn wird, zur Unterhaltung derselben 100 Rigische Haaken, (d. i. ein Stück Land, auf welchem 10 bis 12 arbeitende Bauern wohnen, und wovon bey gutem Laude und guten Jahren mehr als 300 Rubeln einkommen) zu geben versprochen. Die jährlichen Unterhaltungskosten sind in diesem Etat auf 57000 und einige Rubel Bank-Assignationen angeschlagen. Ein ordentlicher Professor bekommt jährlich 1,00 Rubel Bank-Assignationen, ein außerordentlicher 800. Das Honorar für die theologischen Collegien ist halbjährig 8 Rubel, für die übrigen 10 Rubel. Die theologische und juristische Facultät sollen jede 4, die medicinische 6, die philosophische 8 ordentliche Lehrer erhalten. Die Universität hat ihre eigene Censur, die vom Kaiser selbst unmittelbar ihre Vorschriften bekommt. Aus jeder der drey Ritterschaften, der Liefl-, Est- und Kurländischen, wird ein Curator erwählt, welche die Professoren vociren, und die ersten Einrichtungen treffen. Ist die Universität im Gange, so wird der sämmtliche akademische Senat mit in die Berathschlagungen gezogen. Die Professoren und Studenten tragen eine eigene Uniform, und haben auch sonst noch besondere Rechte. Auf den Landtagen im Decemb. 1799 sollte sich die Ritterschaft berathschlagen, wie die Universität nun zu Stande gebracht werden soll, welche Profes-

foren zu berufen sind, wie man die Freytische, das Musäum, die Bibliothek und so w. einzurichten habe. Auf den Sommer hofft man schon, Professoren herbeyrufen zu können. Was außer den 100 Haaken, welche der Kaiser anweist, und die ungefähr 32,000 Rubeln Einkünfte abwerfen, zu der Bestreitung der Kosten nöthig ist, soll die Ritterschaft jährlich herbeyschaffen. — Die im vorigen Jahre zu St. Petersburg herausgekommenen Annalen des Johanniter-Ordens von 1727 (wo Vertot aufhört) bis auf unsere Zeit sollen den Cardinal Mauri zum Verfasser haben. Paul I. hat die Einkünfte des Johanniter-Priorats von Pohlen, das bey der letzten Theilung dieses Reichs ganz unter ruß. Hoheit kam, von 120,000 auf 318,000 polnische Gulden (a 4 Gr.) vermehrt. Von den Rittern der neuen Stiftung wird das Mönchsgelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams nicht mehr gefordert. Zur Bezeugung seiner Zufriedenheit mit dem Anwachs der Staats-Einkünfte durch die neue Zoll-Einrichtung hat der Kaiser einige der höchsten Zoll-Beamten mit brilantenen Ringen und goldenen Dosen beschenkt.

Vermischte Nachrichten.

Unter Angabe des Druckorts Augsburg ist gegen Ende des Decembers in Venedig in italiänischer Sprache eine Sammlung von Aktenstücken zur Geschichte des Falls der Republik Venedig, in 2 Quartbänden erschienen. Diese Werk wurde heißhungrig gelesen; man verkaufte es Anfangs für 2 Ducaten, dann gleich für 3 und endlich für 4. — Der Adjutant des Cardinals Russo wohnt dem Conclave nicht bey, und ist nicht, wie es geheißen hatte, als Abbate, sondern als Offizier gekleidet. — Die gestürzte Partey in England besteht eigentlich aus den hitzigsten Patrioten. Es waren 3 Parteyen, nämlich die eben genannte, dann die Städtepartey, welcher durch die Revolution ihre Verrechte über die Landleute geraubt wurden, und endlich auch die katholische Partey, welcher sowohl Katholiken als Reformirte anhiengen, die durch die Revolution ihre Religion für gekränkt hielten. Diese 3 Parteyen hielten seither einander das Gleichgewicht; nun aber haben sich die katholische und Städte-Partey vereinigt, und glücklich die Oberhand gewonnen. — Die französ. Damen tragen jetzt Shalls mit Purpurstreifen besetzt, zum Andenken der konsularischen Prätexta bey den Römern. — Nach Briefen aus Neapel hat die Hinrichtung verschiedener Großen auf den König so tiefen Eindruck gemacht, daß er verordnete, kein Todesurtheil solle künftig ohne Revision und königl. Bestätigung vollzogen werden. — Nach einer Unterbrechung von 12 Jahren ist in St. Petersburg wieder eine stehende deutsche Schaubühne eröffnet worden. — Zu Bayreut sind den 17. d. Nachts 8 Häuser abgebrannt. Das Feuer kam bey einem Bäcker, während dem Pretzelbacken aus. — der Marschall von Castries ist zu Wolfenbüttel im v. M. gestorben. — Fabroni hat die Entdeckung gemacht, aus den Blättern der Aloe eine purpurviolne Farbe zu ziehen, die der Säure und den Alkalien widersteht.

Um den Geschmack einiger Leser zu befriedigen, haben wir ihnen heute ein Muster von Durcheinander geliefert. Um aber unsere bisherige Redaktionsweise zu rechtfertigen, verweisen wir sie auf unsere Erklärung im bayr. Wochenblatte I. u. II. Nro. und auf die Verfahrungsweise, welche die beßten der englischen, französischen, italiänischen und deutschen Zeitungsverfasser unverrückt beobachten. Die Würde einer Zeitgeschichte und die Achtung für ein gebildetes Publikum vertragen sich weder mit Charlatanerie, noch mit Weibergeklatsche. Nicht ohne Auswahl müssen Tagsgerüchte erscheinen, und jene Zeitung ist unstreitig die beßte, welche die frühesten aber auch zugleich die zuverläßigsten Neuigkeiten enthält.

Es ist eingerichtetes Zimmer mit Bett und allen Bequemlichkeiten täglich zu beziehen; man kann sich dessen im Goldschlagerhaus am Anger über 2 Stiegen Nro. 168. erkundigen.

Ein weiß- und schwarzgeflecktes Windspiel mit gestutzten Ohren hat sich vor einigen Tagen verlaufen; der redliche Finder beliebe gegen ein Recompens in dem Zeit. Comt. die Anzeige zu machen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

L. Donnerstag, den 27. Februar 1800.

Deutschland.

Doneschingen, den 23. Febr. Noch vor Ende dieses Monats trifft General Feldzeugmeister Baron v. Kray hier auf dem Posthause ein. Sein Gepäcke, das gerade aus Italien über Tyrol kommt, wird am 26. hier eintreffen.

Wien, den 22. Febr. Man spricht hier von glücklicher Eröffnung des Feldzugs in Egypten, und von Einnahme der Festung El Arisch in der egyptischen Wüste an der Gränze von Syrien. Allein Officielles ist hierüber nichts angekommen. Es braucht also noch große Bestätigung.

Frankreich

Paris, den 15. Febr. Nach Berichten aus Nizza vom 5. d. sind daselbst 90 Zent. Geld auf 2 Schiffen angekommen, mit welchem Gelde der rückständige Sold der Truppen bezahlt werden soll. Auch die Lebensmittel werden wieder häufiger daselbst; nur wenige Tage erhielten die Truppen den 4ten Theil der Ration: die daselbst liegenden 5000 Mann bekommen nun die ganze Ration. Durch die guten Anstalten des Obergen. Massena hat auch die Epidemie in ihrem schädlichen Einflusse nachgelassen. In Genua aber richtet sie noch grossen Schaden an. Man glaubt, daß die Furcht vor dieser schrecklichen Krankheit die Oestreicher verhindert, neue Versuche gegen Genua zu unternehmen. Sie haben alle Kommunication zwischen den Gegenden, wo sie stehen, und denjenigen, welche die Franzosen besetzt haben, durch einen Kordon abgeschnitten.

Der Obergen. Massena hat am 4. d. Nizza verlassen, um den rechten Flügel der Armee zu bereisen und sich nach Genua zu begeben; man spricht davon, daß sein Hauptquartier in die Vorstadt von Genua San. Pietro d'Arena werde verlegt werden. Gestern hat die Polizey einen der vornehmsten Urheber der Schriften gegen die Regierung arretiren lassen; man fand bey ihm das Manuscript des Briefes eines Franzosen an den Br. Buonaparte ꝛc. — Die Höfe von Madrid und Berlin haben für den Rapper Tandy Vorstellungen machen lassen.

Vom 16. — Seit gestern scheinen sich die Hoffnungen eines nahen Friedens mit Oestreich zu verstärken. — Mehrere Chefs der unterworfenen Chouans sind in Paris. — Der General Brüne hat in der Gemeinde l'Orient, in Rücksicht der Vaterlandsliebe ihrer Bewohner die Constitution wieder hergestellt.

Es ist zu bemerken, daß man gegen den 10. u. 11. Februar zu Paris wieder einige Friedenshoffnungen hatte, ungeachtet die am 9. bey Ueberreichung der türkischen Fahnen — nicht auf dem Marsfelde, sondern in dem Marstempel der ehemaligen Invalidenkirche — gehaltenen Reden wenigstens nur bedingt friedlich gelautet hatten. „Verbündete Mächte! sagte der General Lannes, wenn Ihr das heilige Gebieth der Republik verletztet, und das uns durch den Sieg bey Abukir zurückgegebene Gebieth einen Anfruf an die Nation ergehen ließe, so würden Eure Siege verderblicher für Euch ausschlagen als Niederlagen.„ In der Rede des Kriegsministers hieß es: „Diese Wahrzeichen sollen unsern Feinden alle Unfälle des Krieges weißagen, wenn sie taub gegen die Stimme bleiben, die von Frieden mit ihnen redet; ja, wenn sie Krieg wollen, so werden wir Krieg führen, und einen schrecklichen Krieg.„ Ungefähr die nämlichen Worte sagte der Staatsrath Champagni, indem er am 10. als Redner der Regierung dem gesetzgebenden Körper das Resultat der Protokolle wegen Annahme und Nichtannahme der Constitution vorlegte. In gleichem Sinne sprach auch der Staatsrath Emeri vor dem Tribunat. Desmeuniers, Präsident des Tribunats, (gewesenes Mitglied der constituirenden Versammlung) sagte in seiner

Antwortsrede unter andern: „Das französ. Volk ist entschlossen, wenn einst einige seiner Bevollmächtigten die andern Völker erschreckt haben, von nun an ihre Unabhängigkeit zu ehren, wie es will, daß man die seinige ehre. Es wird seine Verfassung aufrecht halten; immer aber wird es den revolutionären Eifer verwerfen, welcher die Feindseligkeiten reitzen u. verlängern würde.„ So wie nach Abbrechung der Unterhandlungen zu Lille von franzöſ. Seite ein fingirtes Schreiben des Lords Malmesbury erschienen war, so kommt jetzt wieder, obgleich die Lage umgekehrt ist, in den Pariser Ministerialblättern eine ähnliche witzige Erdichtung heraus, nämlich ein Schreiben des Cardinals von York an den König von England; der Verfasser läßt den Cardinal seine Freude über die Note des Lords Grenville bezeugen, und äußern, daß er, vollkommen überzeugt, die darin aufgestellte Lehre sollte durch Beyspiel unterstützt werden, schon nach England herübergekommen wäre, um den dortigen Thron zu besteigen, wenn er nicht fürchtete, auch die neulichen Eroberungen in Ostindien unter seine Herrschaft zu bekommen, und also wünschte, daß vorher mit Tippo Saibs Söhnen die Wiedererstattung ihres Erbtheils abgethan würde, u. s. w. Poultiers Harlekinaden scheinen unter der gegenwärtigen Regierung weniger Glück zu machen, als unter der vorigen Directorial-Regierung. Sein royalistisches Complot ist in halboffiellen Artikeln übel mitgenommen worden, und eben so wenig läßt man es ihm hingeben, daß er, nachdem sein Blatt vom 9. einen gewaltigen Aufruf, die englische Regierung umzustürzen, und den vielen Tausend Republikanern in England die Hand zu biethen, enthalten hatte, zwey Tage darauf die in franz. ministeriellen Blättern aufgestellte Berechnung des in London residirenden Militärs ablängnete, überhaupt die Popularität der englischen Regierung pries, und davon Anlaß nahm, durch diese Worte: „In England giebt es einen National-Egoismus, der keine Fremden vergöttert,„ seinem schon öfter bezeugten Aerger über die öffentliche Trauer um Washington Luft zu machen. Der Br. Maſelet rechnet ihm in einem andern Blatte die Zahl der Leibregimenter des Königs von England, wie auch andere statistische und historische Data, vor, und schließt mit der Bemerkung, „die Absicht, welche dem Ami des loix seine vom Zaune abgebrochene Lobrede auf die weise und patriotische Antipathie des englischen Volkes gegen fremde große Männer eingegeben habe, sey des mörderischen Flugblättlers vollkommen würdig, der mit der Spitze seines Dolchs die heilige Asche Washingtons täglich umstöhre.„

Die Pariſer Nachrichten gaben bis zum 14. verschiedene Umstände an, aus denen zu erhellen schien, daß die Abdankung der Chouans und die Auslieferung ihrer Waffen fast allgemein den schnellsten Fortgang hatte, und der Umstand, daß die öffentlichen Fonds sich dadurch hoben, bewies einen hohen Grad von Glaubwürdigkeit dieser Angaben.

Brüssel, vom 12. Febr. Einige Corps franzöſiſcher Truppen, welche in der Gegend von Trier und an der Mosel in Cantonnirungsquartieren lagen, sind aufgebrochen, um nach Coblenz zu marschiren. Sie werden zu den Truppen stoſſen, welche noch an der Lahn stehen. Die Besatzungen von Trier, Metz und Luxemburg werden sich ebenfalls zur Rheinarmee begeben.

Die Besatzung von Mainz ist jetzt 18000 Mann stark.

Italien.

Rom, den 1. Febr. Am 14. Abends wurde noch spät bey Fackelschein ein junger Mensch von 18 Jahren, der bei einem Notar in der Lehre war, und den man 3 Tage vorher aufrührischer Reden wegen verhaftet hatte, auf dem Platze del Popolo gehenkt. Das Kriegsgericht wollte ihn nicht zum Tode verurtheilen, aber durch ein Billet des Generals Naſelli, daß der Delinquent durchaus gehenkt werden müſſe, um dem Volke ein abschreckendes Beiſpiel zu geben, wurde es dazu genöthiget. Einige Tage später verlegte man großerer Bequemlichkeit und Sicherheit wegen den Richtplatz von Popolo nach dem Platze vor der Engelsbrücke, woſelbſt man einen permanenten Galgen errichtet hat. Seitdem sind viele und fast täglich gehenkt worden; die meisten derſelben sind Diebe, Mörder und falsche Münzer; unter den als Jakobiner gehenkten befand sich auch ein Greis von 74 Jahren, der ein Freund des famösen Cagliostro gewesen war, und dieſes Freundes wegen auf die Galeere geschickt wurde, wo er bereits gegen 10 Jahre geſeſſen hatte, als er von den Franzoſen befreyt wurde, deren erklärter Anhänger er seitdem war. Er starb, ohne sich vorher nach der gewöhnlichen Art zu bekehren.— Der Ex-Consul Zaccaleoni ist aus dem schrecklichen Loche, worin er 14 Tage lang zubringen mußte, endlich in ein beſſeres Zimmer gebracht worden. Er hatte vom Kerkermeiſter erfahren,

daß der Kriegsauditeur zuweilen die Treppe passire, an der sein Gefängniß liegt; er bat also jenen, daß er ihm zu einer solchen Zeit das Gefängniß öffnen möchte, um dem Auditeur nur 2 Worte zu sagen. Der Kerkermeister willfuhr ihm, und seine Bitte an den Auditeur war, daß man ihn doch nur bald umbringen möchte. Der Auditeur berichtete dieses an die Giunta, und am folgenden Tage ward er in ein gutes Zimmer gebracht. — Man trifft hier alle mögliche Anstalten, um wegen des Brodmangels das Volk in Hoffnung und Geduld zu erhalten, da es noch an Mitteln fehlt, dem Mangel abzuhelfen. Die Giunta und General Naselli publiziren wiederhohlt Manifeste, worin die nahe Hülfe verkündigt, und inzwischen das Volk ermahnt wird, fleißig die Madonna anzuflehen, daß auf ihre Fürbitte Wind und Wetter die Ankunft des Getreides begünstigen möge, und in mehreren Kirchen sind deßhalb feyerliche Gebethe und Prozessionen angestellt, um den Zorn des Himmels, der uns seit länger als 2 Monaten unaufhörlich mit Regen heimsucht, zu versöhnen. In ganz Italien herrscht Getreidemangel; im Venetianischen und in der Lombardey müssen Transporte aus Ungarn demselben abhelfen; im Genuesischen soll die Noth erschrecklich seyn; selbst im Neapolitan. ist kein Ueberfluß; u. aus Sicilien führen die Engländer häufig Getreide fort. Der Courier von Neapel hat nachstehendes Decret vom 30. Dec. überbracht: „Se. Maj. hat befohlen, daß der Obrist D. Giovanni Salomone u. der Capimossa (Anführer des Aufgebots,) D. Antonio Caprara, welche im Castell S. Angelo verhaftet sind, so wie jeder andere Capomassa, der wegen des von seiner Masse begangenen Unfugs oder anderer Excesse wegen im Königreich Neapel oder dem römischen Staat gefangen sitzt, sogleich in volle Freyheit gesetzt werden, und will, daß gegen diese obengenannten Individuen, so wie gegen alle übrigen Capimassa, die sich etwa in Inquisition befinden, nicht weiter gerichtlich verfahren werde.„ — In einem römischen Blatt findet sich folgende tröstliche Nachricht für die hiesigen Liebhaber des Alterthums: „Der Antiquar Fanio Quirino Viskonti, Exconsul der römischen Exrepublik, soll Director des National-Museums zu Paris geworden seyn. Jzt ist zu hoffen, daß die von hier weggeführten Medaillen wieder nach Rom zurückkehren.„ — Von Bologna meldet man, daß man sich wegen dort ausgebrochener Unruhen genöthigt gesehen habe, von Mantua 2 Bataillone zur Verstärkung dahin kommen zu lassen; man verhaftet seit einiger Zeit daselbst viele Personen, und die Regierung, welche bisher schonend verfahren ist, will inskünftige mit größter Strenge verfahren. — Die hiesige Akademie von S. Luka, welche während der Republik aufgehoben war, hat unterm 10. Dec. eine Preis-Ausstellung für das nächste Jahr bekannt gemacht. Das Sujet für die Mahlerey ist Athamas, König von Theben, welcher von der Furie Lesiphone rasend gemacht, seinen kleinen Sohn Laertes, den er seiner Gattin Jno vom Busen entrissen, gegen einen Felsen schleudert. Ausserdem sollen die Furie selbst mit ihrem Gefolge und andere Personen vom Hofe des Königs und der Königinn die Composition zieren; so wie der feurige Genius der Kunstjünger es ihnen eingeben wird. Für die Bildhauerey, die Grupe Alcides, welcher, nachdem er den Centaur Nessus tödlich verwundet hat, sich seiner wiedererlangten Braut wieder bemächtigt. Der Centaur soll halbtodt am Boden liegen. Lauter Mordscenen! Für die Bildhauerey: eine Militär-Schule. Die Concurrenten haben ein Jahr Zeit.

Großbritannien.

Fernere Nachrichten aus London vom 8. Febr., die aber nur aus franz. Blättern entlehnt sind, zeigen, daß die Debatten über die franz. Eröffnungen nicht zum dritten Mal vertagt worden waren; sondern wirklich am 3. Febr. Statt gehabt hatten. Der Moniteur giebt eine ausführliche Darstellung dieser merkwürdigen Sitzung, die bis zum Morgen des folgenden Tages sich verlängerte; indessen möchten die Umstände derselben erst aus erster Quelle, den englischen Blättern, authentisch gegeben werden können. Von der Abstimmung meldet der Moniteur nichts, in jedem Fall läßt sich sicher voraussetzen, daß die Majoritat für den Ministerial-Antrag gestimmt habe.

H. Pitt verfuhr in seiner Rede nicht glimpflicher mit Buonaparte als Lord Grenville gethan hatte, und er scheint nach den Auszügen im Moniteur als Grundsatz aufgestellt zu haben, daß in keinem Falle je mit ihm unterhandelt werden sollte; unter andern führt der Moniteur folgende Stelle aus der Rede des Ministers an: „Der bleiche Schein von Buonaparte's Stern ist dem Himmel sey es gedankt, durch Suwarews wachsenden Glanz verdunkelt.„ — H. Fox berührte in seiner Rede die fürchterlichen Begebenheiten in Neapel, besonders in Verbindung mit der Anfangs zugestandenen, und nachher annullirten Kapitula-

tion, — Am 7ten Febr. war ein neuer Kampf der Oppoſition mit der Miniſterial-Partey, indem auf die Bewilligung von 110,000 Mann für den Seedienſt, auf 11 Monde, vom 25ten Febr. an gerechnet, angetragen worden war; der Antrag wurde von mehreren Rednern der Oppoſition beſtritten, gieng aber durch.

Die auf den 3. Febr. angeſagten Debatten über die Union im irländiſchen Parlement waren in Verfolg einer Unpäßlichkeit des Lords Caſtlereagh auf den 5. vertagt worden; die Oppoſitions-Blätter nannten die Krankheiten des Lords Caſtlereagh bloſſe Sympathie mit ſeinem Freunde, H. Pitt. Die neuern Londoner Nachrichten widerlegen durch ihr Stillſchweigen das Amſterdamer Gerücht von der Eroberung von Java und Batavia.

„In keinem Falle, ſagte Herr Pitt, unterhandelt in der angeführten Rede mit Buonaparte. — Doch können neue Thatſachen die Erfahrung der Vergangenheit aufwägen. Wenn verſchiedene Maximen von Frankreich angenommen und befolgt würden; wenn die Wirkung der Waffen unſere Alliirten unſere Erwartung täuſchte; wenn die Hoffnung, an die Stelle der neuen die alte Regierung zu ſetzen, geringer würde; mit einem Worte, wenn die Gefahren ſich verringerten; alsdann verſpreche ich es in meinem und meiner Collegen Namen, daß wir, dem Einfluße der Begebenheiten zugänglich, unſere Rathſchläge, demſelben gemäß, unſerm Souverain vortragen werden. Man fragt mich, ob ich Hoffnung habe, mit Gewalt die Monarchie in Frankreich herzuſtellen; ich habe es niemals für möglich gehalten, niemals habe ich es gewünſcht: allein ich hoffe, daß durch die Anſtrengungen der combinirten Armeen von der Laſt der militäriſchen Authorität befreyt, Frankreich endlich ſeinen wirklichen Wunſch werde ausdrücken können. Man muß wenigſtens verſichert ſeyn, daß Frankreich der ehemaligen Linie ſeiner Fürſten nicht eine Regierung vorzieht, welcher, um völlig monarchiſch zu ſeyn, nichts fehle, als die Geſetzmäßigkeit, die Feſtigkeit und Gränzen. Die weſtl. Provinzen haben bereits entſchieden, und ich verbürge es feyerlichſt dem Unterhauſe, ohne irgend eine Anreizung von Seiten Englands. Ich kann verſichern, daß der in jenen Provinzen geführte Krieg die ſtarke und freywillige Wirkung ihrer eigenen Heftigkei iſt, völligt dem Wunſche Englands hierin entgegen, welches ihren Nachdruck für eine günſtigere Gelegenheit zu ſchonen und aufzubewahren wünſchte. — Ich geſtehe es jedoch, daß die Lage der Royaliſten den Unterhandlungen ein Hinderniß entgegenſtellt. Man ſagt uns: ihr habet doch in Unterhandlungen zu Paris und Lille eingewilliget. Es iſt wahr; allein dieß geſchah, weil unſer altes Finanzſyſtem nicht mehr hinreichend war, gegen die convulſiviſche Hinwegnahme, welche die revolutionären Einkünfte Frankreichs ausmachten, zu kämpfen. Man mußte einen Aufruf an das Volk machen, es von der Nothwendigkeit des Kriegs überzeugen. Uns fehlte es nicht an Aufrichtigkeit. Damals ſchien ein Friede, obgleich gefährlich, es dennoch weniger als ein Krieg mit gewöhnlichen Mitteln geführt. Unter zwey Uebeln wählten wir das geringere. Dermalen iſt die Lage nicht mehr die nämliche; der Krieg bietet uns nur Gewinnſte dar, und, durch Erſchöpfung der Hilfsquellen der franz. Republik, führt uns jeder Monat dem Schluſſe eines feſten und dauerhaften Friedens entgegen.„

Zu der nämlichen Zeit, als die Lords Friedrich und Wilhelm Bentink, bey ihrer Zurückkunft aus Italien, bey Lord Grenville abtraten, kamen 6 Staatscouriers aus Turin, Wien, Augsburg, aus Schwaben, Petersburg und Berlin in London an. Bald darauf verbreitete ſich das Gerücht, daß zwiſchen Oeſtreich und der franz. Republik der Friede unterhandelt werde.

Ein Obſt- und Gemüſegarten mit einem Sommerhäuschen in einer ſehr geſunden und angenehmen Lage vor dem Karlsthor iſt zu verſtiften. Das Nähere iſt im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es ſteht ein neues Forte Piano zum Verkaufe feil. Das Mehrere iſt im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es iſt ein ganz wohl konditionirter Rüſtwagen auf 2 Pferde ſtündlich zu verkaufen, und beym Hausinhaber Nro. 119. zu erfragen.

Druckfehler. Im geſtrigen Münchner Anzeiger iſt aus Verſehen bey der Fleiſchtaxe das Pfund Kalbfleiſch zu 9 anſtatt zu 7 1/2 Kr. angeſetzt worden, welches letztere die neue gnädigſt beſtimmte Taxe iſt.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LI. Freytag, den 28. Februar 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 22. Febr. Die unter dem Artikel Mainstrohm vom 11. Febr. in Nro. 39. der hiesigen Zeitung, aus einem andern öffentlichen Blatte eingeflossene Nachricht von einem in die Würtembergische Arrestationssache verwickelt seyn sollenden, von seinem Hofe zurückberufenen fremden Minister, ist, nach erhaltener dießfallsiger Belehrung, völlig ungegründet, und wir machen es uns daher zur Pflicht, den Inhalt derselben als ganz wahrheitswidrig zu widerrufen.

Wien. Am 11. d., als dem Tage vor dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, haben Se. Exzellenz der Kabinetsminister, Graf v. Colloredo, große Tafel gegeben, bey welcher beyde k. k. Majestäten, der Großherzog von Toskana, sammt Höchstdero Frau Gemahlinn und die jüngeren königl. Hoheiten erschienen sind. — Nach der Tafel wurden verschiedene Chinesische Schattenspiele und verschiedene elektrische Experimente vorgestellt.

Den 12. wurde der allerhöchste Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers bey Hofe mit verschiedenen herrlichen Unterhaltungen gefeyert. — Abends war Redoute, und in selber ein sehr prächtiges Divertissement von Hrn. Vigano, Mlle. Cassentini, und mehreren Hoftheatral-Tänzern gegeben.

Das Condeische Corps folgt nicht der rußischen Armee; sondern bleibt bey der Rheinarmee in englischem Solde.

Daß der Bassa von Belgrad noch immer einen Besuch des Pasman Ogln befürchtet, beweisen die Vorkehrungen, die er in Belgrad trifft. Auch Semendria und Nissa läßt er mit hinlänglichem Proviant und Munition versehen, und biethet allen Kräften auf, diesem innerlichen Feinde, wenn es ihm nochmal vorzurücken gelüsten sollte, mit Macht widerstehen zu können. — Nach einem eben erhaltenen Berichte fällt der Preis des Caffees in der Türkey sehr herab, und es ist daher mit diesem Artikel keine weitere Speculation dahin zu machen; sondern vielmehr zu hoffen, daß derselbe von daher ehestens um den vorigen Preis zu haben seyn wird.

Nach einem Schreiben von der Podolischen Gränze haben sich alle rußischen Truppen den 13. Febr. zugleich in Bewegung gesetzt, und sind tiefer ins Rußische marschirt.

Aus Palermo berichtet man, daß 800 neapolitanische Offiziers, welche sich nicht entblödet haben, der weiland Partheupischen Republik zu dienen, verurtheilt worden sind, als gemeine Voloutärs, mit 3 Karlinen (pr. 10 kr.) täglicher Löhnung, der Belagerung von Malta beyzuwohnen. Auch sind 300 Zimmerleute dahin geschickt worden, um Sturmleitern zu verfertigen.

Die Livorneser Handelsleute haben allerdings Ursache, die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes von Italien zu wünschen, indem sich beynahe der ganze Handel dort conzentrirt. Seit dem 22. v. M. sind dort wieder 42 reich mit Getreide, Wein, Oel, Zucker, Caffee, Cacao, Pfeffer, Fischen und anderen Waaren beladene Schiffe angekommen, wobey sich die Speculanten sehr gut befinden.

Die Stellung der östr. u. franz. Truppen in Italien ist folgende: Das Hauptquartier der k. k. Armee ist zu Fossano, zwischen Turin und Coni; die k. k. Truppen haben alle Zugänge, welche Frankreich von Italien trennen, besetzt; nämlich den Col di Tenda, welcher nach Nizza führt, das Thal Aosta bis an den Fuß des kleinen und großen St. Bernhard, das Thal von Susa bis an die engen Päße des Mont-Cenis, und das Thal Ossola bis über den Simpton hinaus. Sie dehnen sich über die Seen von Lugano und Co-

no bis nach Bellinzona und Chiavenna, und stehen durch den St. Bernhard in Verbindung mit der Armee des Erzherzogs Karl. Von der andern Seite blokiren die k. k. Truppen gleichsam die Ligurische Republik; verschiedene Corps haben Ormea, Cairo, Novi, Seravalle, und die Gegend von Gavi bis nahe an die Bocchetta besetzt. Die Vorposten des Corps des Generals Kleinau, welches in der Riviera di Levante ist, gehen bis 8 italiänische Meilen von Genua; dieses Corps steht durch Sestri mit den Truppen in Verbindung, welche in dem Toskanischen in Cantonirung sind; endlich verlängert sich die Linie durch das Bolognesische und Romagnesische bis nach Ankona. — Die französ. Armee dehnt sich von Genua längs der Rhone durch Savoyen und Dauphine aus; sie erstreckt sich über Nizza, Finale, Savona, Vado bis Genua; die Appenninen und die Alpen trennen sie von den Oestreichern; diese haben die piemontesischen Thäler, u. die Franzosen die Anhöhen besetzt.

Fortdauernde Unruhen in der Republik Ragusa haben im Jän. d. J. eine Proklamation des Kommandanten vom östreichischen Albanien, Gen. Brody, veranlaßt, von welcher Folgendes der wesentliche Inhalt ist: „Zufolge der Bitten, welche die Republik Ragusa an den Kaiser Franz gelangen ließ, mache ich Dessen Willen bekannt, daß die Einwohner des Kanals im ragusischen Gebiete, welche seit einigen Monaten gegen ihre Regierung ungehorsam sind, zur vorigen Abhängigkeit und Ordnung zurückkehren sollen. Ich habe auch Befehl zur Herstellung der alten Verfassung und Ordnung im gedachtem Staat, wenn es nöthig ist, mit militärischer Gewalt mitzuwirken. Es werden demnach die rebellischen Bewohner des sogenannten ragusischen Kanals von allem Verkehr mit dieser östreichischen Provinz Albanien abgeschnitten. Wer aus denselben innerhalb 2 Tagen von Bekanntmachung dieses Befehls an sich nicht aus dem östreichischen Gebiete entfernt, wird angehalten und seiner Regierung ausgeliefert. Eben dieses wird auch in der Folge gegen alle Unruhige ergehen, die man auf dem östreichischen Gebiete finden wird.„

Die vor einiger Zeit in einem Veroneser Blatt gegebene Liste von Beförderungen bey der k. k. Armee wird nunmehr für unauthentisch und voreilig erklärt.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Wien haben sich in Betreff der Auswechselung des Gen. Mack und seines General-Stabs gegen die französ. Generale Grouchi, Perignon und andere, Schwierigkeiten erhoben, weil von Seiten des Wiener Hofs die Kriegs-Gefangenschaft des Gen. Mack, und seiner Officiere, der Majore Grafen von Dietrichstein und von Grey, Hauptmann, Bar. Reisach, und Lieutenants Danzer, da sie Pässe vom franz. Ober-General hatten, als unrechtmäßig nicht anerkannt wird.

Auf dem bey Gelegenheit der gehaltenen Exequien für weiland Se. päbstliche Heiligkeit Pius VI. errichteten Trauergerüste waren folgende Inschriften zu lesen. Auf der Vorderseite:

AETERNAE. QUIETI.
PII. VI. PONT. MAX.
QVI.
Vim. Spoliationem. Captivitatem. Exilium.
Rara. Constantia. Perferendo.
Veteres. Illos. Jesu. Christi. Vicarios.
Europae. Congementi. Repraesentavit.
Ut.
Qua. In. Aede. Sacra.
Romanorum. Antistitvm. Primus. An. Abhinc.
XVIII.
Augustis. Caerimoniis. Functus. Est.
In. Eadem.
Ex. Decreto. Francisci. II. Imp. Caes.
Invictae. Virtutis. Et. Immort. Meritorum. Erga.
Supremos. Honores. Acciperet.
M. DCCC. VIII. Id. Febr.

Auf der rechten Seite:

Condemnat. Justus. Mortuus.
Vivos, Impios.
Sap. Cap. VII. v. 16.

Auf der linken Seite:

Ego. Ostendam. Illi.
Quanta. Oporteat. Eum. Pro. Nomine. Meo.
Pati.
Act. C. IX. v. 16.

Auf der Rückseite:

Joh. Angelus. Brascius.
Natus. Caesenae. MDCCXVII.
Sacra. Purpura. Decoratus. MDCCLXXIII.
Pontifex. Maximus. Renuntiatus.
Sumpto. PII. VI. Nomine MDCCLXXV.
Sancte. Obiit.
Valentiae. In Delphinatu.
MDCCIC. IV. Kal. Sept.

Linz, den 22. Febr. An die hiesige Landesregierung ist folgendes für die Jugend der Augsburgischen und Helvetischen Confessionen sehr wichtige k. k. Hofdekret angekommen: „Se. Maj. haben zu entschließen gnädigst geruht, daß den der Augsburgischen und Helvetischen Confession zugethanenen theologischen Studenten für

jetzt die Erlaubniß, sich zur Fortsetzung und Vollendung ihrer Studien auf auswärtige Akademien begeben zu dürfen, unter folgenden Vorsichten ertheilet werden könne, daß 1) nämlich ihnen hierzu eine aus den 4 Universitäten in Göttingen, Wittenberg, Leipzig und Tübingen ausdrücklich bestimmt; 2) diese Erlaubniß nur auf diejenigen Individuen beschränkt werde, welche sich über ihre guten Sitten und ihren untadelhaften Lebenswandel durch Zeugnisse der Lehrer und Superintendenten auszuweisen im Stande sind. 3) Haben dergleichen Studenten, in so lange sie den theologischen Wissenschaften im Auslande obliegen, nach jedem halben Jahre die Zeugnisse des dortigen Studien-Rektorats über ihren Fortgang und ihre Sitten an die Landesstelle einzuschicken. 4) Sind sie für den Fall, daß sie den ihnen angepriesenen Studienort aus wichtigen Ursachen ändern müßten, verbunden, darüber vorläufig die Einwilligung der Landesstelle einzuholen, widrigens sie bey ihrer Rückkehre für unfähig zur Seelsorge erkläret werden würden. Die Regierung hat sich also in den vorkommenden Fällen nach dieser höchsten Entschließung auf das genaueste zu achten. Wien, den 2. Febr. 1800. Pr. Gr. Lazansky.

Helvetische Republik.

Zürch, den 15. Febr. Gen. Moreau war kaum 24 Stunden in Zürch, als ihm ein Generaladjutant aus Paris nachkam, der ihn in Basel vergeblich aufgesucht hatte, und ihm Depeschen brachte, die den Obergeneral plötzlich vermochten, seine Reise nach St. Gallen und den Gränzen aufzugeben, um nach Basel zurückzukehren. Die Ursache soll eine dem Abschlusse nahe Unterhandlung über den Waffenstillstand seyn; andere geben hingegen eine vorhabende Unternehmung am Mittelrheine als Grund an.

Seit 6 Tagen sind hier wieder viele Truppen aus dem Innern von Frankreich gegen das Thurgau und die Tyroler Gränze durchmarschirt. An der letztern soll sich bey Rheinegg, unweit Bregenz ein starkes Korps versammeln, man sagt im franz. Hauptquartier, es stünden in dieser Gegend jenseits beynahe gar keine östreichischen Truppen. Unterdessen hat diese Vermehrung der Einquartierung auch einen sehr drückenden Generalbefehl zu Folge gehabt, vermöge dessen aller Orte ein Verzeichniß der Heuvorräthe aufgenommen werden soll, um das Ueberflüßige den Franzosen überlassen zu können. — Aber wenn man sich an den Buchstaben dieser Verordnung hält, so dürften sie schwerlich nur 1 Pf. erhalten. In Zürch sind ungeachtet der erstaunlich starken Getreidezufuhr, indem wöchentlich 8 bis 10000 Säcke Korn zum Verkauf ausgestellt werden, dennoch die Preise in ihrer alten Höhe; das heißt, das Brod kostet genau 3mal so viel als sonst in Mittelsjahren. Der natürliche Grund dieser enormen Preise ist die Sperrung der Zufuhr aus Deutschland, welche alle östlichen Kantone nöthigt, sich in Zürch mit Frucht zu versehen.

Der Erdirector Ochs, welcher schon seit einiger Zeit Basel verlassen und sich in Straßburg aufgehalten hat, will sich nach Paris, und wie einige wissen wollen, von da nach Nordamerika begeben. — Der französ. Gesandte Br. Steinhard ist noch immer nicht zu Bern angekommen.

Frankreich.

Paris, den 16. Febr. Die Hoffnung eines nahen Friedens mit Oestreich schien gestern sehr accreditirt, sagt der Freund der Gesetze. — Das Gerücht, sagt ein anderes Journal, verbreitet sich, besonders seit gestern, daß die Friedenspräliminarien mit Oestreich unterzeichnet seyn. Man erwartet mit größter Ungeduld eine Gewißheit über eine Nachricht von solcher Wichtigkeit.

Großbritannien.

London, den 8. Febr. (Fortsetzung der Sitzung des Unterhauses vom 3. d.) Hr. Fox sagte unter andern: Man hat von Wiedereinsetzung des Hauses Bourbon gesprochen. Ich gestehe, daß ich, als Engländer, diese nicht wünschen kann. Welche Sicherheit hat uns der im J. 1783 mit dem französischen Hofe geschlossene Friede gegeben? Hat man nicht gleich nach diesem Frieden sich mit der Republik Holland über die Mittel benommen, unsere Besitzungen in Indien auf die nämliche Art anzugreifen, wie Buonaparte dieses seitdem versucht hat? Einer meiner Freunde ist sehr stark wegen der Meinung getadelt worden, die er über die Veränderung des Eigenthums geäussert hat, welche die Rückkehr der Monarchie begleiten würde. Ich bin der nämlichen Meinung, und sehe die Wiedereinsetzung der Emigrirten in ihr Eigenthum als eine unmögliche Sache an, ob ich gleich zugebe, daß sie ungerechter Weise desselben beraubt worden sind. In Rücksicht der Beweggründe, welche den Minister im J. 1797 zu Friedensunterhandlungen bestimmt haben, so lasse ich es dahin gestellt

seyn, ob es redlich war, auf diese Art die Zustimmung des Landes für das neue Finanzsystem, das man annehmen wollte, zu erhalten zu suchen. Wenigstens ist es gewiß, daß ich damals den wahren Wunsch des Volks ausdrückte, und ich glaube, dieses noch zu thun, wenn ich sage, daß man unterhandlen soll. Man spricht von Erfahrung. Gerechter Himmel! welche Erfahrung! welcher Unterschied zwischen den Gefechten unserer Tage, und der Schlacht von Blenheim! Wir kämpften damals, um dem Ehrgeiz Ludwigs XIV. Schranken zu setzen; wenn man aber gegenwärtig fragt, warum Menschen bluten, und die nämlichen Verwüstungen um sich her verbreiten, welche jener Monarch in der Pfalz anrichtete, so antwortet man mir, daß wir nicht im geringsten aufgebracht sind, und daß es bloß geschieht, um zu warten und zu sehen, ob wir nicht etwas Besseres, als Buonaparte, finden können, um zu negociiren. Ihr wolltet unterhandeln im J. 1796, weil das Volk den Wunsch zum Frieden äußerte. Wünscht es denn abtr jetzo weniger Frieden? Allein so sehr ist die Constitution durchlöchert, daß ihm kein Mittel übrig geblieben ist, seinen Wunsch zu äussern. Ehemals beugten sich die Minister vor dem Wunsch der Nation; heutzutage achten sie nicht mehr auf die öffentliche Stimme und Meinung. Warum sagt man nicht offenherzig zu Buonaparte, daß ihr ohne eure Alliirten keinen Frieden machen könnt? Ich wende mich an alle fühlende Herzen, die mich hören, ich beschwöre sie bey Allem, was es Heiliges giebt, mir zu helfen, den Jammer des Kriegs abzuwenden; ich hoffe, daß jene, die für die Adresse gestimmt haben würden, wenn die Anträge des Feindes angenommen worden wären, sich mit mir gegen diejenige vereinigen werden, von welcher hier die Rede ist, und die geradezu eine Billigung der Fortsetzung des Kriegs wäre. — Man schritt nun zum Stimmen; 256 Mitglieder erklärten sich für, und 64 gegen die Adresse.

Versteigerung. In der Behausung des Hrn. Stadt-Apothekers in der Rosengasse Nro. 93. über 3 Stiegen vorne heraus werden von der Verlassenschaft des Titl. Hrn. Doctors Widmann sel., verschiedene Tabatieren, Uhren, Ringe, Silber, Porzellän, Zinn, Betten, Waschzeug, Malereyen und Kupferstiche, Mannskleidungen; item: Roll-, Commod- und Kleiderkästen, auch verschiedene medizinische und andere gute Bücher, welche vor und eben zur Aussetzzeit an den Licitationstagen eingesehen werden können, so andere Meublen am Mond- und Dienstage den 3. und 4. künftigen Monats März um bare Bezahlung veräußert werden. Die, welche zu kaufen Lust tragen, wollen sich an solchen Tagen dort Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzufinden belieben.

Verstiftungs-Kundmachung. Samstag den 1sten des nächstkünftigen März-Monats Nachmittags um 3 Uhr wird der bey dem Paulanerkloster zu Neudeck in der Au nächst München befindliche grosse Obst- und Kräutl-Garten auf ein Jahr an den Meistbiethenden verstiftet, und diese Verfügung hiermit zu dem Ende öffentlich kund gemacht, damit die Stift-Liebhaber am ersagten Tage in dem Paulaner-Kloster-Gebäude sich einfinden, und ihr Stift-Anboth ad Protocollum der dahin kommenden kurfürstl. geistl. Raths-Commission geben. München, den 21. Febr.

Kurfürstl. geistl. Rath.

Graf von Seinsheim, Präsident.

Cautions-Amortisations-Gesuch. Gemäß jenes von dem Titl. Joseph Hugo Fugger, Grafen von Kirchheim gehorsamst eingereichten Anlangen vom 30. Dec. vorigen, Empfang aber den 13. Jäner l. J. wie auch eines von dem gewesenen Verwalter, Hamm, übergebenen Anlangens de præs. 6. Sept. v. J. haben beyde beym kurfürstl. Hofrathe die gehorsamste Bitte gestellet, daß das von dem zu Schmiechen gewesenen Verwalter, Georg Anton Hamm, ausgestellte, und zu Verlust gegangene Cautions-Instrument vom Jahre 1779 zu 500 fl. sowohl, als auch die Obligation vom 19. Novemb. 1798 zu 400 fl. amortisirt werden möchte. Als werden die vorhin bemerkten zwey Instrumente in seinem vollen Umfange in Forma Consueta hiemit amortizirt, und solches zu Jedermanns Wissenschaft kund gemacht. München, den 17. Febr. 1800.

Kurfürstl. Hofrath.

Graf von Tauffkirch, Präsident.

Lueger, Sekretär.

Im Hadergäßchen Nro. 187. über 2 Stiegen ist täglich ein eingerichtetes Zimmer zu beziehen.

Den 25. d. ist auf dem Redoutensahle ein weißbaumwollener sehr fein gestrickter linker Handschuh verloren worden. Der Finder wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit ins Zeit. Comt. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LII. Sonnabend, den 1. März 1800.

München. Heute Morgens nach 8 Uhr sind Ihro Durchlaucht die Frau Herzoginn von Pfalz-Zweybrücken, Witwe, von hier nach Neuburg zurückgereiset.

Bregenz, den 23. Febr. Die k. k. Truppen haben plötzlich den Befehl erhalten, sich schnell zusammen zu ziehen. Man glaubt daher, daß die Feindseligkeiten nächstens ihren Anfang nehmen werden. (Daß der Aufbruch bey den im Allgäu gelegenen k. k. Truppen schon wirklich erfolgt, wird bereits von mehreren Orten her berichtet. Vorgestern den 24. Febr. will man in der Gegend von Kempten den ganzen Tag kanoniren gehört haben, und gestern verbreitete sich die Sage, daß die Franzosen in der Gegend von Chur einen Versuch gemacht hatten, über den Rhein vorzurücken. Zwischen heute und morgen wird es sich aufklären, ob etwas oder nichts an dieser Sage sey.)

Ulm, den 23. Febr. Der Oberstlieutenant von Wimmer ist dieser Tage hier durch ins Hauptquartier, nach Donaueschingen gereiset. Vorige Woche sind sehr starke Mehl- Haber- und Heutransporte hier durch zur Armee gegangen.

Dresden, den 17. Febr. Der Graf Elz, k. k. Gesandter an unserm Hofe, ist am 15. hier eingetroffen. Am 14. kam der Geschäftsträger der französ. Republik, Br. Lavalette, hier an. Die königl. spanischen Legationsräthe, v. Bardacci und Graf Casa Valencia sind vorige Woche angekommen. Der erste geht als Legationssekretär nach Wien. — Der dießjährige Adreß-Kalender giebt folgendes Resultat: 113 Kammerherren, 115 Kammerjunker, 4 Kabinetsminister, 6 Conferenzminister, 8 Generals, 9 General-Lieutenants, 11 General-Majors, 40 Obersten, 4 General-Inspekteurs. — Die Kapelle besteht aus 67 Tonkünstlern.

Stellung der Armeen am Rheine. Ob Erzherzog Karl zu einiger Erhohlung nach Wien oder Prag gehen werde oder nicht; ob General Kray einstweilen das Interims-Kommando übernehmen, oder eine besondere Armee am Rheine, oder unter den Oberbefehlen des Erzherzogs Karl kommandiren werde, darüber sind die Nachrichten, Gerüchte und Sagen noch so verschieden und widersprechend, daß man Nichts mit Gewißheit angeben kann. Soviel aber ist gewiß, daß die Armee des Erzh. Karl in dem beßten Stande sich befindet, gemustert ist, und zum Kampfe bereit steht. Die Generals Duca und Schmidt sind äußerst beschäfftigt; auch der vortreffliche Hofrath Faßbender hat mit ihnen täglich Unterredungen, und der Graf v. Lehrbach wird nächstens bey der Armee erwartet. In Graubündten und am Vorarlberg kommandirt Gen. Petrasch; die schönen Grenadierbataillons unter den Generals Kospoth und Spork liegen in der Gegend zwischen dem Bodensee und Schafhausen. Gen. Nauendorf steht mit der Avantgarde gegen Basel hin; an diesen schließt sich Gen. Meerfeld an, der sich zu Offenburg befindet, und Kehl und Breysach beobachtet; unter ihm kommandirt Gen. Ginlay die Vorpostenkette am Rheine. General Sztarray führt ein Detaschement der Hauptarmee, das sich bis über Frankfurt längst dem Rheine ausdehnt, und meistens aus leichter Kavallerie besteht. Der Gen. Dedovich und der Oberste Siegenfeld unterhalten die Verbindung mit der italiänischen Armee. Alles ist zum Angriffe bereit, und auf den ersten Wink können die Operationen angefangen werden. — Von der franzbs. Rheinarmee sagen Straßburger und Basler Berichte Folgendes: Die Verpflegung der Rheinarmee ist jetzt so ziemlich gut besorgt, und die Generals halten besser auf Disciplin als ehemals. Indessen ist noch keine Bezahlung erfolgt. Die

Soldaten lassen sich diese Entbehrung mit einer Geduld gefallen, die einzig in ihrer Art ist; indessen scheinen sie wenig Lust zu neuen Gefechten zu haben, wenn man sie vorher nicht bezahlt. Wenn von einem Rheinübergange gesprochen wird, so sprechen sie von ihrem rückständigen Solde. Dagegen sind sie entschlossen, sich muthig zu vertheidigen, wenn die Oestreicher einen Rheinübergang unternehmen sollten. Man sagt, Gen. Moreau werde noch eine Reise nach Paris machen, um Buonaparte mündlich von dem kritischen Zustande der Armee zu unterrichten.

Schreiben aus Breslau. (Aus der National-Zeitung.) Unterm 12. Dec. 1799 communicirte die hiesige königl. Krieges- und Domainen-Kammer der hiesigen Juden-Kommission ein, wegen Abschaffung der frühern Beerdigung der Juden, an sämmtliche Land- und Steuer-Räthe erlassenes Cirkular, um mit allem Nachdruck darauf zu halten, und im Beytritt des hiesigen Magistrats, ohne alle Nachsicht solches bey hiesiger Juden-Gemeinde zum Muster der übrigen, zu executiren, auch im Uebertretungs-Falle zur strengen Ahndung so fort Anzeige zu machen. Das beygefügte Cirkular lautet im Wesentlichen also: „Da mehrere jüdische Gemeinden in Schlesien sich für die Abschaffung der frühen Beerdigung erklärt, jedennoch, zur Vermeidung alles Aergernisses, geberen haben, sie nicht einzeln dazu anzuhalten, sondern durch ein allgemeines Landes-Polizey-Gesetz, wo möglich in allen königl. preuß. Staaten, diesen Mißbrauch abzuschaffen; so ist, durch Verhandlungen der schlesischen Kammeral-Behörde mit dem königl. General-Direktorium in Berlin, nunmehr in sämmtlichen preuß. Provinzen ein allgemeines Verbot der frühen Beerdigung der Juden bereits erfolgt. Dieses Verbot gründet sich auf den 476. §. des 11. Titels und des 692. §. des 20. Titels des allgemeinen Land-Rechts. Von Landes-Polizey wegen wird daher festgesetzt: daß auch alle jüdische Glaubensgenossen den hierüber feststehenden gesetzlichen Vorschriften, eben so wie die Christen sich unterwerfen müssen. Dem zu Folge darf keine jüdische Leiche vor völligem Ablauf des 3ten Tages, und überhaupt nicht eher begraben werden, bis die untrüglichen Zeichen der wirklichen Fäulniß (diese Zeichen werden hier angegeben) und allgemeinen Auflösung des Körpers eintreten. Um nun das frühe Beerdigen in Zukunft zu verhüten, wird befohlen die jüdischen Begräbniß-Vorsteher nebst dem jedesmaligen Todten-Begraber, nach jüdischen Gebräuchen, in der Synagoge dahin zu vereiden: daß sie mit unverbrüchlicher Sorgfalt darauf zu halten haben, daß keine Leiche vor Ablauf des 3ten Tages, und vor Eintritt der Zeichen der Fäulniß beerdigt, ja nicht einmal mit ihrem Wissen der Sarg früher zugemacht werde. Allen polizeylichen Ortsobrigkeiten wird befohlen, bey der strengsten Ahndung darauf zu halten, daß obiger Befehl pünktlich befolgt werde. Der Hartnäckigkeit einiger Bigotten willen sollen die Ortsobrigkeiten keine Beerdigung eines Juden zugeben, bis, ausser dem Zeugnisse des vereideten Todtengräbers, entweder durch ein Attestat des Arztes, oder des christlichen Hauswirths, oder, Falls ein Jude ein Haus allein bewohnte, eines christlichen Nachbars, das 3tägige Aufbewahren der Leiche erhellet, und dieses Attestat der Ortsobrigkeit, ehe selbige die Beerdigung verstattet, gehörig abgegeben worden. Bey der Unmöglichkeit, die Leiche zu Hause aufzubewahren, soll sie in das, auf allen jüdischen Begräbniß-Plätzen befindliche, Reinigungs-Haus gebracht, und bey kalter Witterung, in einem gehörig erwärmten Zimmer, bis zur Beerdigung aufbewahrt werden. Sollte wider Vermuthen eine solche Anstalt fehlen, so sollen die Begräbniß-Vorsteher dazu angehalten werden, sie schleunigst herbey zu schaffen. Wer überführt werden kann, (so schließt dieß merkwürdige humane Decret,) daran Schuld zu seyn, daß die Beerdigung zu früh geschehen: verwirkt die im 778 §. des 20. Titels des 2ten Th. des allgemeinen Land-Rechts festgesetzte Gefängniß- und Festungs-Strafe, welches besonders den Begräbniß-Vorstehern und Todtengräbern, in Betreff jeder gegen ihren dießfälligen Eid zu begehenden Fahrläßigkeit, ausdrücklich bekannt zu machen sey.„ — Dieser heilsame Befehl, der mit Einem Streiche ein kolossalisches, tief im Boden wurzelndes Vorurtheil, gegen welches alle muthigen Angriffe seit 1[illegible] Jahren her nichts vermochten, zu Boden schlägt, mußte nothwendig bey den Juden eine sehr verschiedene Sensation erregen; die hell und human denkenden mußten ihn mit Freude, und die im Schlamme der krassen Orthodoxie versunkenen mit Betrübniß aufnehmen. Pour comble de malheur ereignete sich gerade ein Sterbe-Fall in der Gemeinde, als kaum jener Befehl den Begräbniß-Vorstehern communizirt worden war, und trotz aller Anstrengung konnten die äusserst thätigen Männer der strengen Polizey auch nicht ein Jota

abdingen, und zum ersten Mal, seit dem es einen Talmud und andere ähnliche Commentatoren der Bibel giebt, wurde eine jüdische Leiche (der orthodoxen Partei) erst nach Verlauf von 3 Tagen begraben. Indessen wurde doch beschlossen, alles aufzubieten, dieses Gesetz noch rückgängig, oder wenigstens leidlicher zu machen. Es wurden Versammlungen gehalten, und das Resultat war, daß man eine Deputation ernannte, die (mit allem nöthigen ausgesteuert) nach Berlin reisen, mit den dortigen Juden-Vorstehern gemeinschaftliche Sache machen, und auf die Erfüllung ihrer Instruktionen los arbeiten sollte. — Wir wollen diesen Rabbinern eine glückliche Reise wünschen, sind aber übrigens überzeugt, daß itzt die Zeiten in dem preuß. Staate nicht sind, wo wohlthätige Verordnungen aus Nachsicht gegen das Vorurtheil zurück genommen werden, hauptsächlich wenn das Leben der Bürger der Gegenstand derselben ist.

Helvetische Republik.

In einem Berichte vom 1. Februar macht der Regierungs-Statthalter Sauter eine höchsttraurige Schilderung von der verzweifelten Lage, in welche der Kanton Thurgau durch Requisitionen, Erpressungen, Exzesse und Uebermuth des Militärs u. s. w. versetzt werde, und schließt mit den Worten: „Setzen Sie nun, Bürger! noch das Schwächende unserer Lage an der Gränze und die Ungewißheit unsers künftigen Schicksals hinzu. — Denken Sie sich alles, was man hierüber mit Wahrscheinlichkeit denken kann — dann ist das Trauergemählde vollendet. Ja wohl Trauergemählde — und doch in allen seinen Zügen wahr und treu — wer sieht es, und wird nicht von Wehmuth hingerissen? Das einzige Licht, welches ich darüber hinwerfen kann, (wodurch freylich jene Wehmuth nur erhöht wird), ist: daß das biedere Volk unsers Kantons, welches von so mancherley Elend bis aufs Aeußerste gedrückt, und bis aufs Mark ausgesogen ist, im Ganzen sein Schicksal still und ruhig und gelassen erträgt, und unserer Verfassung immer treu bleibt — ein Zug, durch welchen es sich von Anfang her und ununterbrochen in allen, auch den schwierigsten Lagen auf das schönste auszeichnete, und eben darum verdient, daß die Regierung allem Möglichen aufbiethe, um ihm Trost, Erleichterung und Hilfe zu verschaffen, und um diesen Trost, um diese Erleichterung und Hilfe bitte ich — nicht bitte ich darum, Bürger! als um eine Begünstigung oder Gabe, sondern als um Etwas, woran wir die gerechtesten Ansprüche haben — als um Etwas, das uns von Rechtswegen gebührt. . . Ich werde in meiner Forderung nicht nachlassen, ich werde Ihnen so oft und viel das nämliche Gemählde vor die Augen legen, ich werde es, ohne von der Wahrheit abzuweichen, Ihnen mit immer schwärzern Farben in die Seele hineinflößen, bis ich für das arme Volk Trost, Erleichterung und Hilfe erhalte; sollten Sie aber solche nicht geben können, oder nicht geben wollen, dann, Bürger! entlaßt mich meines Amts — mein Herz hält den immerwährenden Sturm von Klagen nicht aus. . . . Ich kann unmöglich zusehen, wie das gute getreue Volk des Kantons Thurgäu ganz zu Grunde gehen und hülflos verhungern soll.„

Frankreich

Paris, den 17. Februar. Dieser Tage fand man bey dem Freyheitsbaum an der Thüre der Wache in der Straße Martin einen Aufruhrzettel mit den Worten: es lebe der König! angeschlagen. Die 13 Soldaten in der Wache sind wegen ihrer Unachtsamkeit arretirt worden.

Die neuesten Nachrichten aus St. Domingo lauten fortdauernd traurig. Der Krieg zwischen Toussaint l'Ouverture und Rigaud wird unter vielen Schrecklichkeiten geführt, und die Colonie sehr verwüstet.

Da das Unglück, welches bisher die tollen Hunde hier angerichtet haben, noch immer zugenommen hat, so ist endlich verordnet worden, daß alle Hunde, die man von 11 Uhr des Abends bis Morgens 6 Uhr auf den Straßen antrifft, todtgeschlagen werden sollen. Die Anzahl der Hunde in Paris wird auf 60,000 geschätzt.

Der spanische Gelehrte, Passchal Brunetti, hat unter dem Titel: „Die Landung Buonaparte's in Egypten, oder die Eroberung Alexandriens,“ ein Ballet in 4 Akten verfertigt, welches im vorigen Jahre am Namensfest der Königinn von Spanien auf dem Theater zu Barcellona aufgeführt ward. Br. Cailhava hat nun dieses Ballet ins Franzbsische übersetzt.

Indem wir die aufgefangenen Briefe aus Egypten für ein englisches Fabrikat ausgaben, verliessen wir uns auf das Zeugniß des Herzogs von Bedford, welcher sie öffentlich im Parlement nicht allein unechte, sondern auch schlechte Waare nannte, und nicht widerlegt wurde.

Italien.

Die ganze kaiserl. Armee ist von Mailand bis Turin seit dem 16. Febr. im Aufbruche gegen das Genuesische, wo man also die ersten Bewegungen des Krieges zu erwarten hat. Ge-

nua muß fallen, das ist Hauptplan, und allgemeine Reinigung Italiens von der französ. Armee muß der Wiedereroberung Italiens die Krone aufsetzen. Vor der Hand wird, bis die Seuche an der Gränze Genuas keine Spuren mehr zeigt, das Defensionssystem beobachtet werden. — Am 16. Febr. hatten die Franzosen den Gotthardsberg noch immer im Besitze, wie aus Lugano vom 17. Febr. versichert wird. Täglich kommen sie aber nach Airolo herab, und bleiben niemals über Nacht auf dem Berge: dagegen verschanzen sie sehr das sogenannte Teufelsloch nächst Orsera, wohin 2 große Thore und andere feste Werke führen. Keine Seele wird hier durchgelassen, so daß die Schweitz von dieser Seite vollkommen gesperrt ist.

Unterm 30. Jän. ergieng eine Proklamation an die Waldenser in Piemont von dem General Wukassowich, um sie von den Ränken und Gewaltthätigkeiten, mit denen sie den Feind begünstigten, und sich den Unwillen der k. k. Armee zuzogen, abzumahnen.

Ostindien.

Theilung des Myforischen Staats. In Betreff der Vertheilung des so mächtigen Staats des Tippo Saeb liefern Londner Blätter eine Proklamation, welche von den für gedachte Angelegenheit angestellten Kommissarien, (dem Gen. L. G. Harris, dem Obersten L. H. Wellesley ꝛc.) am 24. Jun. v. J. aus Seringapatnam erlassen worden ist. Dieses wichtige Aktenstück ist folgenden wesentlichen Inhalts:

„Nachdem der verstorbene Tippo Sultan, ohne Veranlassung eines Angriffs von Seiten der Verbündeten, sich in ein Off- und Defensiv-Bündniß mit den Franzosen eingelassen, und eine franz. Armee in der Absicht aufgenommen, um gegen die englisch-ostindische Compagnie und ihre Alliirten, den Nizam und Dowlah Assaph Jah, Bihadur, und den Paschwa Row Pundit Burdham Bahadur Krieg anzufangen, und gleichwohl der gerechten Forderung der Compagnie u. ihrer Alliirten auszuweichen suchte, nach welcher sie Genugthuung und Sicherheit zu ihrer Vertheidigung und Schutz gegen die vereinigten Absichten des gedachten Sultans und der Franzosen verlangten; so schritten die vereinigten Armeen der englischen Compagnie und Sr. Hoheit, des Nizam und Dowlay Assaph Jah Bahadur zu Feindseligkeiten, um ihre Rechte zu vertheidigen, und ihre Ländereyen gegen die Gefahr eines fremden Einfalls eines grausamen und rastlosen Feindes zu sichern. Dem allmächtigen Gotte gefiel, die gerechte Sache erwähnter Alliirten mit glücklichem Erfolge zu segnen, und ihre Waffen mit der Einnahme der Hauptstadt von Mysore, dem Falle des Tippo Sultan, der gänzlichen Vernichtung seiner Macht und der unbedingten Unterwerfung seines Volks zu krönen. Indem nun gedachte Alliirte gezwungen sind, die Rechte der Eroberung mit derselben Mäßigung auszuüben, welche sie vom Anfange bis zum Ende des letzten glücklichen Kriegs zeigten, gleichwohl aber auch entschlossen sind, die Macht zu gebrauchen, welche Gott in ihre Hände gegeben hat, um eine billige Entschädigung für ihre Kriegskosten zu erhalten, und dauernde Sicherheit und Ruhe für sich selbst und für ihre Unterthanen, und alle ihren Ländern angränzende Mächte zu verschaffen, so haben sie beschlossen, von den Ländern, die Tippo besaß, der ostindischen Compagnie zu unterwerfen, 15 Distrikte von Nugger, 14 Distr. von Coimbettore, 13 Distr. von Wynaad und die Festung Seringapatnam, nebst der Insel, auch den Strich, welcher westlich von der Nulla begränzt wird; 20 Distr. in Gooty auf immer den Ländern des Nabab Nizam und Dowlay Assaph Jah Bahadur einzuverleiben, desgleichen in Mysore eine eigene Regierung unter dem Mihissoor Maharrajai Kishenrai Wuddjar, einem Abkömmlinge der alten Rajahs von Mysore anzustellen, welcher 68 Distrikte von den zu Seringapatnam gehörigen Talooks, und noch 26 Distr. von Sera, Nugghur über dem Ghaut, und vom Chittle Droog besitzen soll, unter der abgesonderten Regierung von Mysore. Endlich sollen noch 5 kleine Distr. vor der Hand unter der Regierung des besagten Maharrajai Kishenrai Wuddjar stehen. ꝛc.„

Verstiftungs-Kundmachung. Samstag den 1sten des nächstkünftigen März-Monats Nachmittags um 3 Uhr wird der bey dem Paulanerkloster zu Neudeck in der Au nächst München befindliche grosse Obst- und Kraut-Garten auf ein Jahr an den Meistbiethenden verstiftet, und diese Verfügung hiermit zu dem Ende öffentlich kund gemacht, damit die Stift-Liebhaber am ersagten Tage in dem Paulaner-Kloster-Gebäude sich einfinden, und ihr Stift-Anboth ad Protocollum der dahin kommenden kurfürstl. geistl. Raths-Commission geben. München, den 21. Febr.

Kurfürstl. geistl. Rath.

Graf von Seinsheim, Präsident.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LIII. Montag, den 3. März 1800.

Deutschland.

Freysing. Unsere Stadt ist nun Nachts beleuchtet. Die Unkosten der angeschafften Laternen und der Illumination werden in jährlichen Beyträgen vom Fürstbischofe, dem Domkapitel, den Collegiatstiften, und demjenigen Theile der Bürgerschaft, der öffentliches Gewerbe treibt, entrichtet.

Frankreich.

Paris, den 17. Febr. Entwurf zu einem Gesetze über die zu leistenden Kautionen, aus der Rede des Staatsraths Defermont gezogen. „Obgleich die Bedürfnisse des 8. Jahres vom Finanzminister auf 800 Millionen angeschlagen waren, so hofft doch die Regierung, sie durch Oekonomie und Ordnung mit 600 bestriten zu können. Die Einnahme dieses Jahres soll bestehn 1) aus 437 Millionen direkten und indirekten Abgaben. 2) Aus 47 Millionen an ausserordentlichen Subsidien, worunter 18 Millionen von jenen der batav. Republik gerechnet sind. 3) Aus 120 Mill., wovon 80 aus dem Verkauf der Domainen, u. 40 aus dem Anleihen, das durch die Kriegstaxe ersetzt ist, entspringen. Alle diese verschiedenen Hülfsquellen sind bis jetzt noch nicht völlig in Thätigkeit gesetzt worden. Ein richtiges und gerechtes Hülfsmittel würde in der Kautionsleistung mehrerer geldeinnehmenden Beamten bestehen, wohin auch einst die Greffiers, Advokaten und Huißiers bey den Tribunalen, wenn das richterliche Fach organisirt seyn wird, werden gezogen werden. Entwurf. I. Es sollen Kautionen geleistet werden von den Regisseurs, Administratoren und Employirten der Enregistrirungsverwaltung und der Domainen, der Douanen, der Posten und Lotterie, welche in dem hier beygefügten Etat und der darin enthaltenen Bestimmung benannt sind. II. Es soll auch Kaution geleistet werden von den Notären. III. Die Kautionen sollen in den öffentlichen Schatz gebracht werden. Ein Viertheil soll in baarem Gelde bestehen, und zwar in der Frist eines Monats von der Publikation gegenwärtigen Gesetzes, und die übrigen drey Viertheile in Obligationen von gleichen Theilen, die von 3 zu 3 Monaten zahlbar seyn sollen. IV. Die aus diesen Kautionen entsprießenden Gelder sind der Regierung überlassen, um zu den Ausgaben des 8. Jahres angewandt zu werden. V. Vom 9ten Jahr an wird ein besonderes Capital zu Bezahlung der Interessen dieser Kautionen zu 5 p. C. jährlich und ohne Abzug, gebildet werden. VI. Vom 10. Jahre an soll ein Capital v. 2,500,000 Franken gebildet werden, welches jedes Jahr bestimmt seyn soll, das Haupteapital der Kautionen in der Amortissementskasse, und welche zur Tilgung der öffentlichen Schuld angewiesen sind, zu ergänzen. VII. In allen Fällen der Stellerledigung, es sey durch Tod oder auf jede andere Art, soll die Kaution des neuen Beamten zur Auszahlung der Kaution seines Vorgängers dienen; und im Falle die Stelle eingeht, soll die Ausbezahlung durch die Amortissementskasse aus den vorhandenen Capitalien geschehen. VIII. Ein jeder Bürger, der nicht in den vorgeschriebenen Terminen die Zahlung seiner Kaution wird geleistet haben, soll die Führung seines Amts nicht fortsetzen können, bey Absetzungsstrafe, wenn er bey den Regien und Verwaltungen angestellt ist, und wenn er Notar ist, bey einer Geldstrafe, welche der Hälfte seiner Kautionssumme gleich ist, und im Wiederhohlungsfall, bey einer Geldstrafe vom Betrag der ganzen Kaution. Dem Auszug gleichlautend: Der Generalsecretär des Staatsraths, J. G. Locre. Approbirt: Der erste Consul Buonaparte. Der Betrag der von der Regie der Einregistrirung u. Domainen zu leistenden Kautionen ist bestimmt auf 5 Millionen Franks; der bey der Nationallotterie Angestellten auf 3 Mill.; der Postbeamten auf 500,000 Fr.; der bey den Douanen Angestellten auf 5000,000 Fr.

Vom 18. d. Diesen Morgen hat die Regierung einen Courier mit der Nachricht erhalten, daß Frotte und sein ganzer Generalstab in einem Schlosse, wo sie versammelt waren, sind gefangen worden. Der nämliche Courier brachte auch ihre Correspondenzen mit. Dieser Vorfall wird sicherlich der letzte eines Kriegs seyn, welcher weder Anführer noch eine Armee mehr hat.

Der Gesetzentwurf, die Schließung der Emigrantenliste betreffend, ist von dem ersten Consul gebilliget worden; er ist folgenden Inhalts: Art. 1) Da die vor dem 4. Niv. J. 8. als Emigrirte betrachteten Personen das franz. Bürgerrecht nicht für sich aufrufen können, so bleiben sie den Gesetzen über die Auswanderung unterworfen. Art. 2) Diese Personen sind; a) Diejenigen, welche, auf die Emigrantenlisten vor dem 4. Niv. eingeschrieben, nicht förmlich ausgestrichen sind. b) Diejenigen, gegen welche, in dem nämlichen Zeitpunkte, Beschlüsse sowohl von Seiten des Directoriums als der Zentralverwaltungen vorhanden sind, welche die Einschreibung ihrer Namen auf die Emigrantenliste verordneten, wenn nur die besagten Beschlüsse sind publicirt worden, oder das Sequester oder der Verkauf der Güter darauf gefolgt ist. Art. 3) Jede Person, welche seit der Zeit, da die Constitution ist in Thätigkeit gesetzt worden, sich aus Frankreich entfernen würde, ist den Gesetzen über die Auswanderung nicht unterworfen. Art. 4) Diejenigen, welche künftig der Auswanderung vor dem 4. Niv. beschuldigt werden, und welche unter den Rücksichten des 2ten Art. nicht begriffen sind, sollen von den gewöhnlichen Kriminalgerichtshöfen gerichtet werden. In dem Falle des vorhergehenden Artikels soll der Commissär, in der Eigenschaft eines öffentlichen Anklägers, allein als Beamter der gerichtlichen Polizey und Direktor des Jury mit der Anklage und Instruction des Vergehens beauftragt seyn, über welches von besondern Anklage- und Urtheils-Jurys soll gesprochen werden. Art. 5) Die einzige Frage, dem Urtheils-Jury unterworfen, soll seyn: Ist der Angeklagte der Auswanderung schuldig? Art. 6) Wenn der Angeklagte für schuldig erklärt wird, so soll die durch den 93. Artikel der Constitution verordnete Einziehung der Güter des Verurtheilten nur nach vorgängig gemachter Absonderung der Frau und der andern Gläubiger und überdieß eines Drittheils in Natur von der Gesammtheit der freyen Güter des Verurtheilten Statt haben; mit welcher Quota die natürlichen Rechte der Kinder und Abkömmlinge, so viel ihrer auch seyn mögen, fest verbunden bleiben.

Endlich ist die Emigrantenliste geschlossen. Nun können wir doch künftig ruhig schlafen, ohne zu fürchten, daß ein Böswicht unsern Schlaf dazu mißbraucht, um uns auf die fatalen Tafeln einschreiben zu lassen.

Buonaparte hat verordnet, daß zum Gebrauche der Invaliden eine Bibliothek von 20,000 Bänden in ihrem Gebäude errichtet werden soll. Sie wird vorzüglich Reisebeschreibungen und Romane enthalten.

Briefe aus Berlin sagen, der Friede sey sehr nahe. Auch glaubt man daselbst, Frankreich werde ins Hannöversche einfallen, wenn England die batavischen Colonien nicht zurückgeben wollte, Br. Lemaslo, Bischof im Morbihan-Departement, hat dem General Brüne einen Glückwünschungs-Brief über seine unblutigen Siege geschrieben. Er hofft, daß der Friede in Europa die Folge der Beendigung der Unruhen des Krieges in den West-Departements seyn werde.

Den 30ten Pluv. werden die Consuln und der Staats-Rath die Thuillerien beziehen.

Der Moniteur giebt — ohne daß man recht einsieht, zu welchem Ende — ein Schreiben des Großmeisters von Malta an den Gen. Buonaparte, aus Malta, vom 15. Jun. 1798, worin ersterer für alle ihm erwiesene Gefälligkeit und Zuvorkommung in den stärksten Ausdrücken dankt, und um die nöthigen Anstalten für seine Abreise bittet; er entschuldigt sich, seine persönliche Aufwartung nicht gemacht zu haben, indem er aus Delikatesse, um nichts zu thun, was den Maltesern seine Person und ihre alte Regierung in's Andenken zurückbringen könne, jede Gelegenheit vermeide, sich öffentlich zu zeigen.

Batavische Republik.

Haag, den 7. Febr. Die franz. Regierung ist mit der unsrigen aufs Neue in einer Unterhandlung. Es betrift den Hafen Vlissingen u. dessen Zugehörden, welchen Frankreich gegen eine Schadloshaltung an die Batavische Republik wieder abtreten wird.

Man hat dieser Tage auf der Höhe von Briel und Helvoetluys mehrere engl. Kriegsschiffe gesehen, weßhalb die dortigen Garnisonen verstärkt worden sind.

Das zu Rotterdam befindliche Regiment Sachsengotha wird in wenigen Tagen nach dem Helder gehen.

Da man noch immer eine Unternehmung der Engländer befürchtet, so haben nicht allein die Truppen Ordre bekommen, beständig marschfertig zu seyn; sondern es sind auch die nöthigen Patronen an die Brigaden vertheilt worden. Dieser Befehl wurde durch ein Versehen des Platzmajors der hiesigen Garnison am verwichenen Donnerstage erst Abends spät mitgetheilt. Ein Streitstifter suchte dieß zu benutzen, um Uneinigkeit zwischen unserer Regierung und dem Generale Augereau zu veranlassen und brachte es bey letzterm an, mit der Bemerkung, es sey wahrscheinlich auf die Ermordung aller hier befindlichen Franzosen angesehen. Hierauf bekam die franz. Garnison Befehl, nicht schlafen zu gehen, und die Anführer versammelten sich im Hauptquartier. Die Nacht gieng ruhig vorüber, worauf es am andern Tage zu einer Erklärung kam, die allen Argwohn verscheuchte. Was den Allarm noch vermehrt hatte, war der Umstand, daß die batavische Garnison gegen die Gewohnheit schon um 7 Uhr in die Casernen beschieden war, weil einige Bataver mit franz. Soldaten Streit gehabt hatten.

Am Ende des Monats Jän. bestand unsere Landmacht aus 31,000 Mann, mit Inbegriff der deutschen Regimenter Waldeck und Sachsen-Gotha, welche weniger Sold haben als die andern Truppen.

Man behauptet jetzt, der Gen. Augereau würde nur in dem Fall das Kommando der batavischen Truppen bekommen, wenn unser Land von einem feindlichen Einfall bedroht wäre.

Italien.

Die Proklamation des Generals Vukassovich an die Waldenser in Piemont wird folgender Weise in öffentlichen Blättern angeführt: „Wie lange werdet ihr unvorsichtige und unbedachtsame Menschen die Großmuth einer siegreichen Armee mißbrauchen? Wie lange noch werdet ihr eure wahren Freunde, die nur eure Glückseligkeit wollen, verkennen? Allerdings giebt es unter euch verständige und rechtschaffene Personen; aber ihre Anzahl ist klein gegen die Menge von Verräthern, die euch in den Abgrund des Elendes stürzen wollen. Bey dem Einmarsche der siegenden kaiserl. Armee in Piemont fochtet ihr nicht nur mit dem Feinde der öffentlichen Glückseligkeit gegen dieselbe; sondern ihr erlaubtet euch sogar die Plünderung eurer eigenen Landesleute und Mitbürger. Dadurch zoget ihr euch die Verachtung von ganz Piemont und Italien, euren Nachbarn, und selbst den Franzosen zu, die immer nur ihr Spiel mit euch trieben. Unmöglich kann die Hoffnung, durch sie eure Religion geschützt zu sehen, euch zu diesem Betragen verleitet haben; denn die Erfahrung muß euch ja gezeigt haben, daß Frankreich gar keine Religion erkennt, und verehrt. Die kaiserl. Armee duldet alle Religionen, respektirt die Gesetze, und das Eigenthum, und ihr Monarch ist ein alter Freund und Bundesgenosse der Könige von England, die immer eure Wohlthater und Beschützer waren. Gleichwohl sind eure Schritte fortdauernd von der schwärzesten Bosheit bezeichnet. Eure alten Soldaten wollen nicht mit uns streiten, und die junge Mannschaft lauft zum Feinde über, mit dem ihr zum Nachtheile der kaiserl. Armee, eures Vaterlandes und der öffentlichen Ruhe eine gefährliche Korrespondenz unterhaltet. Glaubt ihr etwa, daß die Franzosen bloß euretwegen Krieg führen, oder Frieden machen? Ihr seyd zu klein, als daß dieselben sich um euer Interesse bekümmern sollten. So lange sie eurer nöthig haben, wird es an schönen Worten, an schmeichelhaften Hoffnungen nicht fehlen; seyd ihr ihnen aber entbehrlich, dann erwartet euch das traurige Loos, das schon so viele betroffen hat, die, wie ihr, dachten und handelten. Möge euch also die Erfahrung vor den schädlichen Folgen, die euch treffen müssen, warnen. Respektirt die Gesetze und Befehle, seyd gegen eure Wohlthäter dankbar, und zeigt euch bereitwillig zur Vertheidigung der Religion, des Vaterlandes, und eures Eigenthums. Dann werdet ihr euch der Achtung aller Rechtschaffenen, und des Schutzes der kaiserl. Armee zu erfreuen haben. Im widrigen Falle erwartet euch die verdiente Strafe.„

Oeffentlichen Nachrichten zu Folge, heißt es, daß ein Korps von 10,000 Neapolitanern, unter dem Feldmarschall Prinzen von Hessen-Philipsthal zu der k. k. Armee in Italien stossen soll.

Großbritannien.

London, den 9. Febr. Alle beurlaubten Offiziers von den Linientruppen haben seit vorgestern Befehl erhalten, sich in einer kurzen Frist wieder zu ihren Corps zu begeben, welches auch die Gründe ihrer Abwesenheit seyn mögen.

An Lord Minto zu Wien ist ein außerordentlicher Courier abgefertiget worden.

In einer Sitzung des Whigklubbs am 4. d. erklärte Hr. Fox, daß der Ausgang der Parlements-Debatten über die französ. Friedensan-

träge ihn wieder in seine Abgeschiedenheit zurückweise. Hr. Sheridan sagte: Der Nationalgeist werde wieder erwachen, nun, wo das Volk wisse, daß sein Blut und sein Geld nur für die Wiedereinsetzung der Bourbons verschwendet würden, jener Familie, die die erste Ursache unserer nun beynahe auf 500 Millionen Pfund Sterlinge sich belaufenden Staatsschuld sey, als wovon ein Theil durch die zur Demüthigung des Bourbonischen Hauses geführten Kriege, und der andere durch die Anstrengungen, dasselbe wieder auf den Thron zu erheben, entstanden sey Der Lord-Major, Hr. Cambe, präsidirte dieser Sitzung.

Der Obrste Wood, Chef des Ingenieurwesens, bey der Armee in Bengalen, hat eine Darstellung des Ursprungs, Fortgangs und letzten Erfolgs des Krieges mit Tippo Saib herausgegeben, mit Beylagen, welche vorzüglich aus den bey diesem Fürsten gefundenen Papieren, seinen Correspondenzen mit den Franzosen, mit Zemann Shaw, u. s. w., bestehen. Man liest demnach in englischen Blättern ein Schreiben Buonapartes an Tippo Saib, aus Cairo vom 27. Jän. v. J., worin der Feldherr in Verfolg seiner Ankunft an den Küsten des rothen Meers den Sultan einladet, ihm über Moskate und Moka Nachweisungen über seine politische Lage zukommen zu lassen, und eine einsichtsvolle Person, um sich mit ihm zu besprechen, nach Suez und Cairo zu schicken. Ein anderes Schreiben von Tippo Saib, vom 20. Jul. 1798, ist an die franzöf. Republik gerichtet, und enthält ein Creditiv für den Br. Dubuc, franzbs. Schiffs-Capitän und Commandanten der Marine des Sultans von Mysore, um in seinem Namen mit dem Direktorium zu unterhandeln.

Als Beweis, wie nöthig es ist, für die näheren Umstände wichtiger Parlements-Verhandlungen lieber die ersten Quellen, die englischen Blätter abzuwarten, als sie aus franzbsischen zu geben, dient es, daß die angebliche Stelle in Hrn. Pitts Rede, in welcher es heißen sollte, „daß in keinem Falle mit Buonaparte unterhandelt werden könne," nunmehr in Pariser Blättern als ein Druckfehler oder eine Nachläßigkeit des franzöf. Auszichers und Uebersetzers erscheint; indem Hr. Pitt — welches auch aus dem ganzen Zusammenhange erhellet — vielmehr gesagt hatte, „aus seinen Behauptungen folge nicht, daß in keinem Falle mit Buonaparte unterhandelt werden könne, wohl aber, daß die Erfahrung und die faktische Evidenz abgewartet werden müsse."

Nach Londner Nachrichten vom 9. Febr. in Pariser Blättern sollten die Einwohner der City Willens seyn, durch schon unterzeichnete Adressen den Lord-Major um Zusammenberufung einer allgemeinten Versammlung, zu einer Vorschrift um den Frieden, zu ersuchen; wie es hieß, sollten, außer Westminster, mehrere Städte diesem Beyspiele folgen.

Rußland.

St. Petersburger Zeitung, vom 31. Jän. Der Ceremonienmeister, Fürst Baratinskoi, ist auf seine Bitte entlassen, und an seine Stelle der wirkl. Etatsrath, Mesonnew, zum Ceremonienmeister ernannt. — Der Adjutant des Generalissimus, Fürsten Italiskoi, Grafen Suwarow, Major Baron Rosen, ist zum Oberstlieutenant ernannt. Der Generalmajor vom Leibgarde-Regiment zu Pferde, Fürst Golizin 4. ist mit der Gage eines Obersten verabschiedet; auch hat der Generalmaj., Fürst Salagow, mit Uniform seine Entlassung erhalten. — Abschlägige Antwort ist unter andern ertheilt, dem St. Petersburgischen Kaufmann, Jerschow, welcher wegen Armuth um 2 von ihm selbst abgefaßte Bücher, von der Bewegung der Planeten, Entstehung der Berge ꝛc., drucken lassen zu können, um 200 Rubel bittet.

Versteigerung. In der Behausung des Hrn. Stadt-Apothekers in der Rosengasse Nro. 93. über 3 Stiegen vorne heraus werden von der Verlassenschaft des Titl. Hrn. Doctors Widmann sel., verschiedene Tabatieren, Uhren, Ringe, Silber, Porzellän, Zinn, Betten, Waschzeug, Malereyen und Kupferstiche, Mannskleidungen; item: Roll-, Commod- und Kleiderkästen, auch verschiedene medizinische und andere gute Bücher, welche vor und eben zur Aussetzzeit an den Licitationstagen eingesehen werden können, so andere Meublen am Mond- und Dienstage den 3. und 4. künftigen Monats März um bare Bezahlung veräußert werden. Die, welche zu kaufen Lust tragen, wollen sich an solchen Tagen dort Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzufinden belieben.

Mehrere Centner Bley sind vor längerer Zeit ohne Bestimmung anher gekommen; wem solche zugehören, beliebe sich mit hinlänglicher Legitimation zu melden

bey der

kurfürstl. Hauptmauth-Hallverwaltung München.

Max Edler v. Kienle.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LIV. Dienstag, den 4. Mär 1800.

Deutschland.

Frankfurt, den 24. Febr. Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr entstand auf dem großen Hirschgraben in dem Zimmerhofe ein heftiger Brand, welcher in diesem weitläuftigen, gegen 20 Wohnpartien in sich fassenden Gebäude so schnell um sich griff, daß dasselbe nebst mehreren anstossenden Gebäuden in weniger als 3 Stunden eingeäschert war.

Lindau, vom 24. Febr. Am 21. d. ist das hiesige fürstliche Reichsstift Lindau durch das zeitliche Hinscheiden der Hochwürdigsten des heil. röm. Reichs Fürstinn, Frau Maria Anna, Aebtissinn, in tiefeste Trauer versetzt worden. Die Höchstselige war eine gebohrne Reichsfreyinn von Ulm Langenrhein, regierte 3 Jahre, 10 Monate und 3 Tage, und entschlief an einem faulichten Fieber im 57. Jahre Ihres Lebens. Durch nicht gemeinen Verstand und Einsichten, so wie durch Ihren musterhaften Tugendwandel hat die Höchstselige die allgemeine Verehrung sich erworben.

Kempten, den 27. Februar. So wie bey manchen Menschen oft Reden und Handlungen einander widersprechen, so widerspricht sich nun auch dem äussern Anscheine nach das politische Verhältniß zwischen Oestreich und Frankreich. Von allen Seiten her ertönt es, daß die Hoffnungen zum Frieden wachsen, und aus Frankreich sogar, daß sie bereits eine Riesengröße erreicht hätten; und vom Kriegstheater her wird ganz und gar das Gegentheil gemeldet, indem daselbst Handlungen vorgehen, die allen Friedenshoffnungen widersprechen. Am Schlusse der vorigen Woche suchten die Franzosen und Schweizer die Stellung der Kaiserlichen zwischen Balsers und Vaduz zu allarmiren; allein sie fanden ihre Gegner wachbarer, als sie vielleicht vermuthet hatten. Indessen scheint dieser Vorfall die Zusammenziehung der Kaiserlichen und einen Befehl an den Voralberger Landausschuß, sich zum Aufbruche bereit zu halten, größten Theils veranlaßt zu haben. Daß diese Demonstrationen der Franzosen an der Gränze von Graubünden planmäßig waren, beweiset der Umstand, daß zur nämlichen Zeit auch im Breisgau, und wahrscheinlich auch an andern Punkten des Rheins ähnliche Vorfälle Statt hatten, wie aus folgendem Berichte erhellet:

Freyburg im Breisgau, den 24. Febr. Die Franzosen zu Altbreisach machen von Zeit zu Zeit Versuche gegen unsere Truppen. Erst mit Ausgang der vorigen Woche kamen sie mit 800 Mann Infanterie und 300 Mann Kavalerie heraus, drückten unsere Vorposten zurück und wendeten sich gegen Ginglingen. Als sie aber unsere von allen Seiten herbey eilenden Verstärkungen bemerkten, zogen sie sich sogleich wieder zurück, sandten einen Trompeter an den commandirenden Rittmeister unserer Vorposten und ließen demselben melden: Sie hätten nichts feindliches zur Absicht gehabt; es sey ja Waffenstillstand. Dieser gab zur Antwort: Ihm sey von keinem Waffenstillstande etwas bekannt; es sey eine sehr seltsame Art, wie sie den Waffenstillstand ankündigten; wenn sie indessen Lust hätten, noch ferner etwas zu unternehmen, so möchten sie nur kommen; er würde sie zu empfangen wissen. (Dabey fällt einem der Anfang des vorigen Feldzuges wieder ein, wo Jourdan ebenfalls nichts Feindliches zur Absicht hatte; sondern nur Positionen nehmen wollte.) Sie hielten sich nun einige Tage ruhig aber heute in der Nacht brachen sie wieder hervor, hoben ein Paar Pikete auf nnd machten die ganze Nacht durch Lärmen. Von hier aus sprengte sogleich Kavalerie gegen Breisach zu Hilfe. Heute Morgens 4 Uhr wurde Allarm geschlagen und die Mannschaft des

Landsturms brach eilends auf und marschirte gegen Breisach ab. Bis jetzt weiß man noch nichts von dem Erfolge. Das Sonderbarste bey diesen Vorfällen ist, daß, ungeachtet der Lärmen immer zur Nachtszeit entstehet, doch alles in der Stadt ruhig bleibt, jeder Einwohner sicher fortschläft und kein Fenster öffnet, um zu sehen, was vorgeht. Die Ursache hiervon mag theils diese seyn, weil man von der Tapferkeit der k. k. Truppen vollkommen überzeugt ist und also keine Gefahr befürchtet, theils auch weil das Kriegsgetümmel schon so lange dauert, daß man es allmählig angewohnt, sich dem Schutze Gottes empfiehlt, seine Pflichten erfüllt und sein Schicksal gelassen erwartet. Da diese Demonstrationen der Franzosen zu einer und der nämlichen Zeit in so verschiedenen Gegenden vorgefallen sind, so scheinen sie eine grössere Absicht, als blosse Streifzüge, vorauszusetzen. Entweder sind sie als Rekognoscirungen und Vorläufer ernsthafter Angriffe zu betrachten, oder man will hier bloß die Aufmerksamkeit spannen, um an einem andern Orte plötzlich hervorzubrechen.

Wien, den 26. Febr. Die neue vollendete Sammlung für die durch Krieg verunglückten Tyroler ist, mit den 20,000 fl. aus dem kaiserl. Aerarium, auf 250,007 fl. 16 1/2 kr. hinangestiegen; wozu Niederöstreich allein 68,220 fl. 58 1/2 kr., Böhmen 30,204 fl. 27 kr., und Ungarn 25,727 fl. 36 1/4 kr. beygetragen haben.

Helvetische Republik.

Vom 12. Februar. General Moreau ist seit vorgestern Nachts in Zürch, die Absicht seiner Ankunft ist gänzlich unbekannt. An Unternehmungen ist wohl schwerlich schon zu denken, theils der Schwäche und auch wohl noch Desorganisation der Armee, theils der übeln Witterung halber. Auf dem Bodensee wollen die Franzosen eine Flottille gegen den Obersten Williams ausrüsten. Seit einigen Tagen marschiren öfter Truppen, zum Theil in der Nacht, durch Zürch. — Cart war im Senate thätigster Gegner des verworfenen Artikels vom Landgeschwornengericht; er hielt eine weitläuftige Rede gegen diese Einrichtung, welche bey der französ. Regierung und bey jedem Franzosen eine sonderbare Sensation machen muß. — Neben mehreren einzelnen Widersprüchen, welche Laharpe's Vertheidigungsschrift veranlaßt hat, hat sie auch ein besonderes Memoire von Kuhn zur Folge gehabt, worin sich derselbe gegen mehrere von Laharpe in seinen Noten gegen ihn vorgebrachte Beschuldigungen mit ziemlicher Bitterkeit rechtfertigt. — Unter andern merkwürdigen historischen Zügen findet man darin auch die Anekdote, daß, nach der Einnahme von Zürch durch die Oestreicher, Ochs an Talleyrand schrieb, und ihn nach einem kurzen Eingang über das künftige Schicksal der Gesetzgeber Helvetiens, frug, ob sich die Mitglieder der gesetzgebenden Gewalt im Falle eines weitern Vorrückens der Oestreicher, als Direktoren, oder als bloße Privatpersonen nach Frankreich zurückziehen sollten? Nachher bemerkte B. Ochs selbst darin, daß jeder Rückzug dieser Art nicht sehr ehrenhaft seyn würde, und schlug den Ausweg vor, bis auf den letzten Augenblick auf der Stelle zu bleiben, und sich dann selbst den Oestreichern auszuliefern. Dann folgt eine Rede an letztere, worin Br. Ochs für sich und seine Collegen sehr dringend bittet, daß man sie nicht den Emigranten ausliefern, sondern sie gleich aus der Welt schaffen möchte. Endlich folgte die Versicherung, er werde mit heiterer Seele in die Ewigkeit übergehen. Zu gleicher Zeit hatte aber Br. Ochs sich, auf den Fall einer Retirade der Franzosen hinter die Aar, ein Quartier zu Biel bestellt. — Der emigrirte Zürcher Ex-Bürgermeister Wyß hat im französ. Hauptquartier um einen Paß zur Rückkehr nach Zürch Ansuchung thun lassen, und, wie man sagt, gegen Zahlung einer Summe in die Armeekasse, erhalten. Ueberhaupt sind neuerlich viele Emigrirte von minderer Bedeutung zurückgekehrt, denen französ. Seits kein Hinderniß in den Weg gelegt wird. Der Waaren- und Briefkours auf Lindau ist seit 14 Tagen völlig offen; doch hat Lecourbe geäussert, diese Freyheit würde bald wieder aufhören. Oestreichischer Seits hat man neuerlich der Gattinn des bekannten ehemaligen Bündner Landes-Präsidenten, Tscharner, die Rückkehr nach Chur gestattet. — Die Gerüchte von Abdankung des Statthalters Pfenninger dauern fort, es scheint aber nicht, als ob er solche freywillig zu fordern geneigt sey, wie man ihm dem Vernehmen nach hat anrathen lassen.

Vom 14. — General Moreau, der in der Nacht vom 9 bis 10. Febr. in Zürch angekommen war, besuchte am folgenden Abend nebst 5 bis 6 Generals einen Ball, den Lecourbe den dortigen Einwohnern gab. Am folgenden Tage wurde er unvermuthet zur schleunigen Rückkehre nach Basel veranlaßt. Worin die ihm überbrach-

ten Nachrichten bestanden, weiß man nicht mit Zuverlässigkeit; einige sprechen von einer Unternehmung bey Mainz, andere von Abschließung eines Waffenstillstandes, über welchen man unter preußischer Vermittelung mit dem kaiserl. Armee-Kommando übereingekommen seyn soll. Noch immer gehen Truppen aus dem Elsaß und der Franche Comte' durch gegen den Bodensee. Schon lange hatte man einer Veränderung in der Statthaltersstelle des Kantons Zürch entgegen gesehen, da die Grundsätze und Denkungs-Art des Br. Pfenninger bekanntlich dem System der gegenwärtigen Regierung keineswegs entsprechen. Auch wurde bekannt, daß der Vollziehungs-Ausschuß ihm hatte unter der Hand den Rath geben lassen, seine Demission zu fordern, welches aber Pfenninger mit der Aeußerung verweigerte, daß er sich keiner Schuld bewußt sey, und daß die Regierung ihn verabschieden sollte, wenn sie Gründe der Unzufriedenheit hätte. Dieser Abschied ist nun endlich heut gekommen; er besteht in einem kurzen Dekret von 4 Zeilen ohne Lob oder Tadel, und setzt den bisherigen Unterstatthalter Ulrich, Taubstummenlehrer, der auch unter der östreich. Besitzzeit unter dem Namen Amts-Commissarius beybehalten ward, provisorisch an seine Stelle. Wahrscheinlich dürfte die Definitiv-Ernennung bald nachfolgen. Unstreitig wird Pfenningers Absetzung auf die im Kanton Zürch sehr zahlreiche patriotische Partey, an deren Spitze er gewisser Maßen stand, einen großen Eindruck machen: von seiner Denkungsart, (denn Rechtschaffenheit gestehen ihm selbst seine billigern Feinde zu,) läßt sich indessen erwarten, daß er davon keinen Gebrauch zum Nachtheil der öffentlichen Ruhe machen wird. — Man fährt fort, von einer Neutralitäts-Erklärung der Schweitz zu sprechen. Schon vor 10 Tagen hat die Zehner-Commission beyden Räthen in geheimer Sitzung einen Rapport über die äußern Verhältnisse Helvetiens abgestattet, worin dem Vernehmen nach diese Neutralität als der höchste und einzige Zweck der neuen Regierung dargestellt wird. Unterdessen sind doch auch dem Kriegsminister neuerlich wieder 400,000 Franken bewilliget worden.

Vom 15. — Der Statthalter von Zürch, Br. Pfenninger, hat seine Stelle niedergelegt, und kehrt wieder aufs Land zu seiner Beschäfftigung zurücke. Er ist Chirurgus, doch scheint er die Kunst ganz und gar nicht zu verstehen, für die Staatswunden heilende Pflaster zu streichen. — Der Bürger Ochs ist von Basel nach Paris gereiset, wo er angestellt werden soll. Buonaparte scheint überzeugt zu seyn, daß die Schweitz mit ihrer alten Verfassung und Neutralität wieder hergestellt werden müsse, um einen dauerhaften Frieden mit Oestreich zu erhalten; da nun aber sein alter Protege in die alte Form nicht mehr taugt, so verwandelt er ihn aus einem Schweitzer in einen Franzosen.

Frankreich

Paris, vom 20. Jän. Die feyerliche Einführung des ersten Consuls in den Palast der Thuillerien gieng gestern um 1 Uhr vor sich. Diese Feyerlichkeit geschah mit vieler Ordnung und Würde. Die Grenadiers zu Fuße von der konsularischen Garde hatten sich in den großen Hof des Schlosses begeben. Der Marsch wurde von einer Abtheilung leichter Truppen eröffnet; hierauf kamen in Wägen die Staatsräthe und die Minister in ihrer Amtstracht, der Stab der Garde, und endlich der Wagen der Consuln, mit 6 weißen Pferden bespannt. Der prächtige Aufzug begab sich aus dem Luxemburg geraden Wegs nach den Thuillerien durch eine große Menge Zuschauer, deren aller Augen Buonaparten suchten; das Freudengeschrey, es lebe die Republik! es lebe Buonaparte! empfiengen und begleiteten ihn. Bey seiner Ankunft in dem grossen Hofe der Thuillerien bestieg er ein Bataille-Pferd und musterte alle Truppen seiner Garde, welche vor ihm vorbey defilirten. — Der mit Buonaparte aus Egypten gekommene junge Mameluk war auch bey der Begleitung. — Die Bürgerinn Buonaparte war mit vielen anderen Frauenzimmern an den Fenstern in der Wohnung des Consuls Lebrün, welche auf die Brücke gehen.

Der türkische Courier, der von Wien hier angekommen war, ist gestern wieder nach dieser Hauptstadt mit wichtigen Depeschen für den Gesandten der Pforte zurückgekehrt.

Der Gesetzvorschlag über die Schliessung der Emigrirten-Liste wurde am 16. Febr. von Boulai, Marmont und Real dem gesetzg. Körper überbracht; Boulai sagte: „Die Regierung fürchtet die Auswanderung nicht mehr; wer ausgewandert ist, brennt vor Begierde, nach Frankreich zurückzukehren, kein Franzos hat mehr ein Interesse, sich in fremde Länder zu begeben, und wer noch Lust dazu haben möchte, wird diese Lust verlieren, je mehr die Regierung sich befe-

ſigen wird. — Am 17. Febr. wurde das Projekt über die neue Territorial = Eintheilung und Verwaltungs = Weiſe vom geſetzg. Körper mit 217 Stimmen gegen 63 angenommen. In der nämlichen Sitzung kündigte Röderer, Namens des erſten Conſuls, dem geſetzg. Körper Frotte's Gefangennehmung an. Folgendes iſt der Bericht des Gen. Lefevre an den erſten Conſul über dieſes Ereigniß, aus Paris vom 17. Febr. „Ich melde Ihnen mit lebhaftem Vergnügen, daß der General Chamberlac, wie aus ſeinen mir eben zugekommenen Berichten erhellet, die Häupter der Rebellen, 7 an der Zahl, in ſeine Gewalt zu bekommen gewußt hat, nemlich: Pierre Marie Louis de Frotte, ſogenannter Marechal des camps et armées, Ritter des königl. Ordens, Ober = Befehlshaber für den König von Mietau; de Caumarque, ſogenannter Commandirender einer Legion; d'Hügon, Legions = Chef und Bezirks = Commandant; de Verdun, ſogenannter Legions = Chef; Caſimieur, Frotte's Adjutant; Paſcal Segural, Aide = Major; Saint = Florent, desgleichen. — Ich habe die Ehre, Ihnen Papiere, Petſchaften und Dolche zu ſchicken, die man bey ihnen gefunden hat. — Die 7 Rebellen = Anführer ſind unter ſtarker Bedeckung nach Vernenil gebracht worden, und ich habe ſogleich eine militäriſche Commiſſion zuſammenberufen, damit dem Geſetz zufolge binnen 24 Stunden Gericht über ſie gehalten werde. Es iſt erwieſen, Bürger Conſul, daß dieſe Elenden die vornehmſten Urheber der bürgerlichen Unruhen in der 14. und 15. Militär = Diviſion waren. Die Bauern und das Volk dieſer Diviſionen ſind voll Freude, von dieſen Räubern befreyt zu ſeyn, deren Einfangung ihre Ruhe ſichert.„ Dieſem Schreiben iſt im Moniteur Folgendes beygefügt: „Der folgende, bey d'Hügon gefundene Brief, der in dem Augenblick geſchrieben iſt, wo Frotte die Waffen niederzulegen verlangte, zeigt, wie dieſe Räuber auf Treu und Glauben hielten.„ — „Mittwochs den 12, um 5 Uhr. Ich weiß noch nichts aus Angers, ich erwarte Saint Florent mit jeder Minute. Ich ſehe nur zu ſehr, daß ich richtig vorausſah, unſre treuloſen und übermüthigen Feinde werden uns vielleicht härter als die andern behandeln, weil wir die letzten ſind. Man wird indeſſen doch alles eingehen müſſen, die Entwaffnung aber nie, wenigſtens nie auf meinen Befehl; um es zu vermeiden, wenn man es verlangen ſollte, laſſen Sie proviſoriſch die Flinten aller Rekruten, und andrer wenig zuverläſſiger Soldaten nehmen, und dieſelben ſicher aufheben. Laſſen ſie Lebrün von meinetwegen das Nämliche wiſſen Unſre Lage iſt ſehr kritiſch, wir müſſen aber hoffen, daß ſie nicht von Dauer ſeyn wird. Auch an uns wird die Reihe kommen; o mein theurer d'Hügen, wie betrübt bin ich! Nie empfand mein Herz etwas Bitterers! Könnte ich nur allen Haß unſrer Feinde gegen uns alle, auf meinen Kopf ſammeln! Ich würde dann zufriedener ſeyn; wenigſtens werde ich ſo viel als möglich auf mich nehmen, um die andern zu erleichtern. Senden Sie mir ſogleich einen Expreſſen, der meine Befehle empfange, und mir Nachricht gebe von dem, was in Ihrem Kanton vorgeht. Tauſend freundſchaftliche Dinge an Caumarque; um Gottes willen bereden ſie alle unſre Kameraden, ſich zu gedulden; ich begreife ihre Unruhe wohl, aber ich bin wahrlich auch nicht ruhig.

L. de Frotte.„

General Ferino iſt von dem Zuchtpolizeygericht zu Grenoble zu einer Geldſtrafe zu Gunſten eines Bürgers, den er mißhandelt hatte, verurtheilt worden.

Der Publiciſt ſagt: Die Armee des Generals Moreau wird im Ganzen aus 130,000 Mann beſtehen, ohne ein Reſervekorps zu rechnen. In dieſer Zahl ſind 18 bis 20,000 Mann Cavalerie und 8 Regimenter Artillerie, deren jedes 32 Feldartilleriestücke u. 16 Haubitz. bey ſich führt, begriffen.

Den 26. v. M. am Aſchermittwoch = Markt ſind beym Staches = Wirth 2 Ochſen eingeſtellt worden, unwiſſend aber wem ſelbe zugehören, oder wer ſelbe eingeſtellet hat; wer ſich alſo gerichtlich legitimiren kann, und die Ochſen zu beſchreiben weiß, kann ſich im Staches = Garten vor dem Karlsthor melden.

Sonntag den 2. d. iſt im Theater ein goldenes Ohrgehäng verloren worden; der Finder beliebe es gegen angemeſſene Belohnung im Zeit. Comt. anzuzeigen.

Ein großer ſchwarzer Fanghund mit einem Blaßen und einer weißen Bruſt, einem weißen Kränzchen um den Hals, mit ſchön geſchnittenen Ohren und einem geſtutzten Schweife und ausgeworfen, iſt verloren gegangen. Wer ihn zum Hallerbräuer bringt, erhält eine gute Belohnung.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LV. Mittwoch, den 5. März 1800.

Deutschland.

Schwaben. Die Hoffnung, bey dem jüngsten Mergentheimer Congresse einen Abschluß wegen Errichtung v. 12 Bataillons Landmiliz zu Stande zu bringen, welche zu Besatzungen, zu Fortbringung der Kriegsgefangenen, und Bewachung der Magazine vornehmlich bestimmt seyn sollten — diese Hoffnung ist ganz fehlgeschlagen. Unverrichteter Sache sind die zum Congresse eingetroffenen Abgeordneten wieder auseinander gegangen. Von Schwäbischen Ständen wurden mehrere Abgeordnete erwartet, die aber sämmtlich ausblieben. Selbst in einigen Hauptpunkten in Rücksicht der neuen Landmiliz-Bataillons konnte man sich in den wiederhohlten Verhandlungen nicht vereinigen. Von Würzburgischer Seite erboth man sich 2 Bataillons zu stellen; jedoch sollten diese nicht sogleich ins Feld rücken, sondern als Besatzung in der Stadt und Festung Würzburg zurückbleiben; dagegen wollte man die bisher in diesem Platze befindlichen fremden Besatzungs-Mannschaften zur Armee abgehen lassen. Der Bambergische Abgeordnete brachte noch einige bedenkliche Umstände in Erinnerung. Uebrigens stimmte man auf Beförderung englischer Hülfsgelder zum Unterhalte gedachter Milizen. Gröſsten Theils begutachtete man organisirte Landmilizen, so wie solche im Mainzischen dermahl bestehen.

Erlanger Zeitung Nro. 17.

Günzburg, den 24. Febr. Zu Anfange des Monats März wird der k. k. Generalfeldzeugmeister, Bar. Kray, bey der Armee in Schwaben ankommen. Er soll den rechten Flügel kommandiren, weil, wie man allgemein hofft und glaubt, der Erzh. Karl bey der Armee bleibt. — Marquis Chateller, bisher Generalquartiermeister bey der k. k. Armee in Italien, soll nun auch in gleicher Eigenschaft zur groſsen k. k. Armee des Erzherzogs Karl kommen.

Bamberg. Die Wahl des Fürstbischofs von Würzburg zum hiesigen Coadjutor ist keinem Zweifel mehr unterworfen; diese wird selbst von dem Wiener Ministerium unterstützt. Fast einmüthig sind die Stimmen aller Domherren dafür. — Unterm 9. Februar ist hier folgende fürstbischöfl. Verordnung publicirt worden: „Wenn gleich bereits Unsere Herren Regierungsvorfahrer, weiland die Fürsten und Bischöfe, Neidhard und Franz Lothar, mit allem Rechte gegen die eigenmächtigen Lehen- und Güter-Zertrümmerungen in Unserm fürstl. Hochstifte eiferten, und gegen diesen Mißbrauch schon unterm 5. Febr. 1693, und 28. Aug. 1716 strenge Verbothe erließen, so sind Wir doch auf eine Uns sehr unangenehme Weise überzeugt worden, daß diesen Landesgesetzen mit der gebührenden Folge nicht ganz nachgelebt, und solcher Unfug selbst von Unsern fürstl. Hochstifts-Beamten hier und da sogar begünstigt worden sey. Um einem ungehorsamen und pflichtwidrigen Benehmen von so ausgezeichneter Art mit aller verdienten Strenge zu begegnen, erneuern Wir obgesagte erlassene Verordnung ernstlich: 1) Soll keinem fürstl. Unterthan erlaubt seyn, die Lehen oder das freye Eigenthum, die er besitzt, mit oder ohne Vorwissen der ihm vorgesetzten Lehen- oder Steuer-Beamten zu zertrümmern. Jede dergleichen Zertrümmerung soll nichtig seyn. 2) Der Lehen- oder Steuer-Beamte, wenn er eigenmächtig zertrümmerte Güter auch nur einmahl in den Lehen- oder Steuer-Büchern zuschreiben wird, soll schon für diesen Uebertretungsfall mit der Entsetzung seiner sämmtlichen Dienststellen gestraft werden. 3) Nur die fürstl. Regierung und Lehenhof, Hofkammer und Obereinnahme sind ermächtigt, nach genugsam erprüften Umständen, darüber an Uns erstattetem Vortrage und erfolgter landesfürstl. Genehmigung dergleichen Lehen- und Güter-Zertrümmerungen mit wahrem Rechtsbestande zu verwilligen ꝛc.

Maynstrohm, den 25. Febr. In unsren Gegenden ist es gegenwärtig stille, und so sehr man auch vor Kurzem noch besorgte, daß der Rheinübergang der Franzosen bey Mainz nach der Lahn hin weitere Folgen haben könnte, so ist doch bis jetzt Alles ruhig geblieben.

Dresden, vom 16. Febr. Sachsen hat in nicht viel länger als einem Jahre seine 2 thatenreichsten und wirksamsten Staatsmänner, Gutschmid und Wurmb, verloren. Der letztere zeigte noch seine ganze Jugendkraft beym letzten Landtage, und ist als Verfasser des Grabmals des Leonidas bekannt. Er hatte die gründlichsten Einsichten in Sachsens Gewerbfleiß und Cultur, und nahm gerne Gegenvorstellungen an, wenn auch die Sache seinen Ueberzeugungen nicht ganz entsprechend war. Nur hatte er immer einen Hang zu einem gewissen Mysticismus in der Religion, der ihn einst auch bewog, Hebräisch zu lernen, und die Cabala zu studiren. Die durch seinen Tod erledigte Ministerstelle ist durch den zeitherigen Appellations-Gerichts-Präsidenten, den Hrn. v. Carlowiz, sehr gut besetzt. Dieser war früher Landeshauptmann in der Nieder-Lausitz, und bewies überall einen rastlosen Geschäftseifer und eine außerordentliche Pünktlichkeit. Er ist ein trefflicher Jurist and warmer Beförderer der Wissenschaften. Den Vortrag über Schul- und Kirchenanstalten, den Wurmb hatte, und wobey er gerne auf wahres Verdienst sah, ohne Ketzerey zu riechen, wo sie nicht war, hat der Minister von Burgsdorf erhalten. Zu den Künsten, die hier am meisten blühen, gehört vorzüglich die Musik, die der Kurfürst als Kenner liebt und befördert. Drey Kapellmeister wechseln regelmäßig alle Sonntage in Aufführung der Messe in der katholischen Hofkirche. Die Namen Naumann, Seidelmann und Schuster sind im ganzen musikalischen Deutschland gekannt. Die wiederhohlte Aufführung des von Naumann komponirten Vaterunsers in der Neustadtkirche, welches Kenner der meisterhaften Composition desselben Psalms von Schwanke in Hamburg noch immer vorziehen, hat mehr Vereinigung in die zahlreiche hiesige Tonkünstlerwelt gebracht. Vor Kurzem hat man auch im adelichen Dilettanten-Conzert unter der Direction des bekannten Tonkünstlers Gestewitz das Mozartische Requiem zum ersten Mahle aufgeführt. Alles gieng gut. Nur zu dem Satz: tuba mirum spargens sonum, konnte kein Posaunist gefunden werden, der ihn nach Mozarts Idee hinreichend ausgeführt hätte.

Posen, den 15. Febr. Ueber die Verwandlung des Wassers im Luboliner See sind schon 2, aber ganz widersprechende, Berichte bekannt geworden. Der Kreis-Physikus, D. Müller zu Wraklaweck will gefunden haben, daß es einen Niederschlag von Kupfervitriol gebe, und eine Messerklinge darin roth angelaufen sey. Er schreibt dieses einer tief liegenden kupferhaltigen Ader zu, die bey dem letzten Erdbeben in Schlesien gesprengt worden, und sich darauf mit Luftsäure verbunden habe. Der Assessor des hiesigen Collegii Medici, Apotheker Wosidlo, giebt hingegen als das Resultat seiner Versuche an, daß keine mineralischen Theile im Wasser vorhanden sind, und das sich vom Färbestoff bloß ein grauer Schlamm, der nach 40 Stunden endlich gelb wurde, auf dem Boden gesetzt habe.

Frankreich.

Paris, den 22. Febr. Gestern haben die fremden Gesandten, und dann die constituirten Autoritäten von Paris, eine feyerliche Audienz bey dem ersten Consul gehabt. Erstere erschienen sämmtlich in Ceremonienkleidern, mit Degen und zum Theil mit Ordenszeichen. Der Minister der auswärtigen Geschäffte stellte sie dem ersten Consul vor, der von den zwey andern Consuln und Staatsräthen umgeben war. Sie überreichten ihre Beglaubigungsschreiben dem ersten Consul, der dieselben sogleich weiter an den Minister Talleyrand gab. Der erste Consul sprach mit jedem Mitgliede des diplomatischen Corps, am längsten aber mit dem kön. preussischen und dem cisalpinischen Minister. Die General-Handelscommissarien von Schweden und Dännemark wurden auch präsentirt. Dann kam das Kassationstribunal, mit Traget an seiner Spitze; dieser sagte zum ersten Consul: „Ein großes und ewiges Bündniß muß zwischen der Macht und der Gerechtigkeit bestehen, durch diese wird jene achtungswürdiger, und durch die Macht wird die Gerechtigkeit unüberwindlich. Sie, erster Consul! waren würdig, diesen grossen Vertrag zu besiegeln, und Frankreich den Genuß desselben zu verschaffen.„ In Buonaparte's Antwort bemerkte man folgende Stelle: „Die Gerechtigkeit ist zu lange das Erbtheil der Factionen gewesen; sie gehört allen zu; sie muß unter alle, nach unveränderlichen Grundsätzen, gleich vertheilt werden.„ Der Justizminister stellte hierauf die Civilgerichte, das peinliche Gericht und die Friedensrichter vor. Der erste Consul sprach beynahe mit allen, und ziemlich lang mit dem Friedensrichter der Section, Lepelletier. Nun kam der Finanzmini-

ter mit den Schatzcommissarien, den Postadministratoren ꝛc. Der erste Consul unterhielt sich eine gute Weile mit dem Br. Chanorie, dem man die Naturalisirung der spanischen Schafe in Frankreich verdankt. Das ganze diplomatische Corps hat bey dem ersten Consul zu Mittage gespeiset.

Bey Gelegenheit der Installation des ersten Consuls in dem Pallaste der Thuillerien sagte der Minister des Innern, Lucian Buonaparte, als er ihm die constituirten Autoritäten von Paris vorstellte: „Consul! ich stelle Ihnen hier die Verwalter des Departements der Seine und der Munizipalitäten von Paris vor, und versichere sie ihrer vollkommenen Ergebenheit für die neue Regierung, wobey ich nicht nur ihre Organ, sondern das der ganzen Republik bin. Alle Herzen öffnen sich der Hoffnung; schon verdankt ihnen Frankreich die Herstellung des Friedens in der Vendee möchte es Ihnen auch bald die Herstellung des Friedens in Europa zu verdanken haben.„

Die 6 Schimmel, welche neulich den consularischen Wagen zogen, waren die nämlichen, die einstens der Kaiser Buonaparte zum Geschenke gemacht hatte; auch der Säbel, der an Buonaparte's Seite hieng, war ein von dem Kaiser nach dem Abschlusse des Friedens von Campo Formio erhaltenes Geschenk.

Am 13. dieses haben die Theilnehmer an der hier errichteten Bank von Frankreich ihre erste allgemeine Versammlung gehalten, die Anstalt als nun in Thätigkeit befindlich erklärt, die Bank-Gesetze entscheidend beschlossen, und die Vorsteher gewählt. Die Unterzeichnung zur Theilnahme dauert noch fort.

Der in einem Schlosse im Depart. Orne gefangen genommene Frotte nannte sich Marschall der königl. Armee, Stifter des königl. Ordens, und Oberbefehlshaber. Mit ihm wurden noch 6 Anführer verhaftet. Sie nennen sich: Comarque, Legions-Kommandant; Hugon, Legions-Chef und Bezirks-Kommandant; Verdun, Legions-Chef; und noch 3 Adjutanten von Frotte.

Unlängst las man die ausführlichen östreichischen und rußischen Amts-Berichte wegen Ankona. Nun hat auch der franz. Kriegs-Minister einen kurzen Auszug seines Berichts vom 12. Febr. über Ankona an die Consuln, bekannt gemacht. Es wird daraus Folgendes bemerkt: „Die Truppen, welche die Garnison von Ankona ausmachten, waren von Gen. Monnier kommandirt, und sind nun zu Genua angekommen, kraft einer Capitulation, welche am 14. Nov. 1799 zwischen diesem General, und dem General-Lieutenant Fröhlich, welcher die Belagerungs-Truppen von Ankona kommandirte, abgeschlossen worden ist.„ Der Bericht-Erstatter beschreibt die mancherley vor Ankona vorgefallenen Gefechte, Ausfälle und die Stürme der Belagerer, die Einnahme von Macerata, Fano, Metauro, die Niederlage der Türken und Slavonier, die Zerstreuung der Insurgenten ꝛc. Er kommt alsdann auf den Zeitpunkt, da der Feind nach der Einnahme von Rom alle seine Kräfte gegen die schwache Besatzung von Ankona vereinigte. Und nun berichtet er den Ausfall, worin der berühmte Cisalpinische General La Hoze, welcher den Aufstand eines Theils von Italien gegen die Franzosen angeordnet hatte, tödtlich verwundet wurde.

Er sagt nämlich: Am 30. Sept. kam eine östreichische Colonne von 8600 Mann an. General Monnier ward nun aufs Neue im Namen des General-Lieutenants Fröhlich aufgefordert, den Platz und die dazu gehörigen Schanzen zu übergeben. La Hoze hatte schon seine 3te Parallele errichtet, von wo aus er die Stadt verwüstete.„ „In diesem Zustande unternahm Monnier einen allgemeinen Ausfall. Zur Rechten ward der Feind geworfen. Eine Colonne vom Mittel-Punkt rückte im Sturm-Marsch auf 20 Schritte von der großen feindlichen Redoute vor, bemächtigte sich derselben nach 3 Stürmen, vernagelte 7 Kanonen und 2 Mörser, und nahm 7 Fahnen. Zur Linken bemächtigten sich die Republikaner einer ersten Redoute; sie griffen hierauf die 2te an, welche von La Hoze selbst vertheidigt wurde, und stürzten sich in dieselbe ein. Plötzlich sah sich La Hoze verlassen. Er ritt aus der Redoute heraus, und über Gräben, und fiel über die Unsrigen her. Diese stutzten einen Augenblick über die Entschlossenheit des Gegners, erkannten ihn aber bald, und verwundeten ihn tödtlich. So endigte sich seine Laufbahn. Unsere 3 Colonnen kehrten siegreich nach Ankona zurück.„ „Endlich, nachdem alle Vertheidigungs-Mittel, und alles, was Kunst vermag, erschöpft war, versammelte Monnier einen Kriegs-Rath. Es ward darin erkannt, daß kaum noch für 10 Tage Lebensmittel, und nur noch für einen halben Tag Kriegs-Munitionen vor Handen seyen. Dieser Mangel veranlaßte uns, nach einer schö-

ren Vertheidigung eine ehrenvolle Capitulation einzugehen.„ „Nach der Capitulation kam der östreichische Artillerie = General = Major nebst andern Commissärs herein, um die Beschaffenheit der Festungs = Werke und der Magazine zu untersuchen. Und da er auf allen Seiten nichts als Breche und Schutt sah, alle Kanonen unbrauchbar geschossen, und nur 14,000 Pfund Pulver, wovon die Hälfte verdorben war, fand, so konnte er sich nicht enthalten, seine Bewunderung zu äussern. Er entfernte sich wieder, ohne einen Empfang = Schein zu geben, und sagte: euch ist nichts übrig geblieben als Ruhm; unsere Empfang = Scheine werden solchen nicht vergrössern. — Am 16. Nov. zog die Garnison mit allen Kriegs = Ehren aus Ankona aus. Die Truppen rühmen, daß der kaiserl. königl. Gen. Fröhlich sich sehr großmüthig gegen sie betragen habe.„

Man rechnet, daß die neue Einrichtung der Thuillerien gegen eine Million Franken kostet.

Mercier's Nouveau Paris, das hier kürzlich erschienen ist, und nun mit so grösserer Begierde gelesen wird, da mehrere Journalisten noch vor Kurzem behaupteten, es werde nie erscheinen, weil Mercier die Handschrift an einen deutschen Prinzen verkauft habe, enthält folgende Schilderung von Buonaparte: „Buonaparte ist von mittlerer Grösse, etwas gebückt, schmächtig, von zartem Körperbau, aber doch nervicht. Er trägt seine dunklen kastanienbraunen Haare über die breite Stirn hereingeschlagen, hat grosse braune, feurige, hervorstehende Augen, eine Habichtsnase, das Kinn, wie beym Apollo vom Belvedere, gehoben, eine blasse Gesichtsfarbe, eingefallene Backen, eine freye, ruhige Stimme. Er hört aufmerksam zu, wenn man mit ihm spricht, und antwortet kurz. Seine Miene ist ernst, aber offen. Er hat gar nicht die herbe Strenge, die man an Brutusköpfen bemerkt. Sein ganzes Aeussere zeugt von einem mäßigen denkenden Manne, der sein Ziel unverwandt im Auge behält. Seine blaßgelbe Gesichtsfarbe kann sich in der Hitze des Gefechts hochroth färben. Dieser Körper, der ganz Nerv ist, gleicht dem Löwen im Kampfe. Das Feuer ist concentrirt und zeigt sich nur bey grossen und starken Explosionen. Darum bemerkt man an ihm auch keine der unruhigen Bewegungen, die man an Menschen findet, die nur lebhaft sind und sich nicht zu besitzen wissen. Er ist ernst, wie Cato. Von ihm werden also die Franzosen lernen, gesetzt zu werden.„

Da die englische Opposition das Ministerium wegen seines Betragens bey den letzten franz. Eröffnungen vorzüglich insofern anzufechten sucht, als sie behauptet, die Wiederherstellung des Hauses Bourbon sey nunmehr als Zweck der Fortsetzung des Kriegs von den Ministern anerkannt, so ist man in Frankreich sehr beflissen, diesen Umstand zu benutzen, und auf das Schreiben des Kardinals von York sind im Moniteur zwey andere witzige Erdichtungen der nämlichen Art gefolgt, nämlich zwey Schreiben Ludwigs des Achtzehnten an den König von England, die sich in verschiedenen Wendungen um jene Ideen herumdrehen.

Türkey.

Constantinopel, den 15. Jäner. Seit der Rückkunft des Kapitan = Pacha sind noch mehrere türkische Schiffe hier angekommen. Man erwartet auch von einem Tage zum andern Seyd Aly, der unter Sidney Smith die letzte Expedition gegen die egyptischen Küsten kommandirt hat. Letzterer wurde, als er neulich aus dem türkischen Hauptquartier nach Jerusalem sich begab, von einem Corps türkischer Reiterey begleitet. Er besuchte mit vieler Feyerlichkeit das heilige Grab, und ließ 3 Tage lang sowohl an diesem Orte, als an dem Eingange des Klosters, das ihm zur Wohnung diente, die brittische Fahne aufpflanzen. Es wurde auch bey dieser Gelegenheit eine Prozession gehalten, welche eine kriegerische Musik begleitete, und an deren Spitze gleichfalls die englischen Fahnen wehten. Die Klostergeistlichen verehrten dem Ritter ein Pilgerkreuz, als Zeichen ihrer Ergebenheit. Derselbe erhielt auch, wie es heißt, von den Türken eine große und einem Christen nicht leicht widerfahrende Auszeichnung; indem sie ihn in eine ihrer Moscheen einführten, welche Salomo's Tempel gewesen seyn soll. Hier werden die Kriegsrüstungen mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Die Gerüchte von Unterhandlungen zwischen General Kleber und dem Großvezier erhalten sich; auch heißt es, letzterer habe sich von Jaffa nach Gazza in Marsch gesetzt.

Ein grosser verlohrner Schlüssel beliebe von dem Finder im Zeit. Compt. gegen Recompense abgeliefert zu werden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LVI. Donnerstag, den 6. März 1800.

Deutschland.

Bregenz, den 25. Febr. Seit dem letzten blinden Lärm mit den Franzosen ist es in unserer Gegend vollkommen ruhig; die Truppen sind wieder in etwas aus einander verlegt worden, doch so, daß nöthigen Falls in wenigen Stunden eine hinlängliche Macht zusammen seyn kann; alles ist wachsam, und auf diese Art können wir ruhig und mit Hoffnung zu neuen Siegen dem künftigen Feldzuge entgegen sehen.

Stift Kempten, den 2. März. Gestern Morgens ist unser Contingent von hier nach Ulm abgezogen; es besteht aus der Neuensteinischen Compagnie des Kreisinfanterieregiments Fürstenberg, 185 Mann stark, und rückte um 10 Uhr unter dem Commando des Herrn Hauptmanns von Treuchtlinger und des Herrn Oberlieutenants Hummel von hier aus.

Basel, den 20. Febr. Am 18. d. ist Reinhard, nunmehriger französ. Gesandter bey der Schweitz, und gestern General Moreau hier angekommen. Jener ist heute nach Bern abgereiset.

Berlin, den 12. Febr. Der neue franz. Minister Beurnonville wohnt noch immer im Hotel von Rußland, und genießt ausgezeichnete Achtung vom König, der selbst bey der Aufführung der ersten dießjährigen großen Oper, Semiramis, lange mit ihm in der Loge sprach. Er beobachtet durchaus ein sehr kluges Benehmen, und indem er von der einen Seite alle jacobinische Intoleranz völlig von sich entfernt, mit den vom Hofe anerkannten Emigrirten ohne allen Zwang zusammenkommt, und die freye Discussion der delikatesten Materien in seiner Anwesenheit eher befördert, als hemmt, beweiset er doch auf der andern Seite viel Eifer für das wahre Interesse seiner Regierung und gewinnt so das Zutrauen aller Parteyen, wenn auch seine etwas rauhe und kriegerische Außenseite nicht allen behagen will. — Der König erstreckt auf alle Zweige der Industrie, der Erziehung und der Kunst seine gleich sorgsame Aufsicht, und ändert weder an seiner Frugalität noch an seiner Selbstthätigkeit etwas. Der in so vielen öffentlichen Blättern besprochene und verlachte Runkelrüben-Zucker ist nichts weniger als lustige Projectmacherey. Nach dem Bericht einer strenguntersuchenden Commission hat der König alle Vorschläge des Director Achards gebilligt, und zu Alvensleben im Magdeburgischen die kostbarsten Vorbereitungen und Anstalten, die unter dem vorigen König der Minister Wöllner zu Anrichtung eines Bergbaus ohne alle Einsichten gemacht hatte, zur Betreibung des Runkelrüben-Baues für den Zucker und Branntwein angewiesen. Es ist eine fortdauernde Commission zu dieser Absicht ernannt, an deren Spitze der einsichtsvolle Finanzrath Gebhard steht, dem Achard zugeordnet ist. — Das neueste Edict, wodurch allen auswärts fabricirten Kattunen und seidenen Zeugen der Eingang versperrt wird, muß freylich zum Anfange viel Mißvergnügen machen, gründet sich aber auf die reifsten Untersuchungen, und kann allerdings den inländischen Fabriken sehr ersprießlich werden. Da grosse Summen jährlich durch Besuch auswärtiger Bäder aus dem Lande gehn, so hat der König auch darauf seine Absicht gerichtet, und es sind daher Aufforderungen an die Collegien und Landes-Regierungen ergangen, zweckdienliche Vorschläge zur Verbesserung inländischer Bäder, besonders in Schlesien und Südost-Preussen, zu thun. Man spricht auch von Stiftung einiger See-Bäder an der preußischen und friesischen Küste. — Bekanntlich verboth der König im vorigen Jahre die Ausstellung der Kunst-Akademie, und wünschte von den Künstlern vorzüglich Gegenstände aus der vaterländischen Geschichte bearbeitet zu sehen. Der

ehrwürdige Heinitz hat nun dem König ein Verzeichniß solcher Gegenstände, die von den Künstlern gewählt werden könnten, vorgelegt, u. von Ihm die völlige Zustimmung erhalten. Auch dem von dem König pensionirten Mayler, Rehfeld, in Rom sind einige Sujets der Art zugeschickt worden. So warm nun der Monarch beflissen ist, der Akademie der bildenden Künste eine patriotische Richtung zu geben: so wünscht er auch dieß bey der Akademie der Wissenschaften beachtet zu sehen, und hat daher ganz neuerlich dieser einige gut gemeinte Winke darüber ertheilen lassen, daß sie doch weniger auf leere Spitzfindigkeiten und Parade, als auf zweckmäßige Bearbeitung populärer und allgemeinnütziger Gegenstände sehen möchte. Freylich kann die Sache auch hier übertrieben werden, so wie z. B. der als Theolog ehrwürdige Teller in der letzten Sitzung geradezu den Satz aufstellte: „Man sollte nicht alle Jünglinge zu großen Männern bilden, weil es sonst an nützlichen fehlen würde!„ — Man würde sehr unrecht thun, wenn man den König, der gegen sich selbst äußerst streng und in seinen Umgebungen und den Bedürfnissen seines Haus-Wesens einfach und frugal ist, engherzige Oekonomie gegen das gemeine Wesen vorwerfen wollte. Selbst für das Vergnügen des Publikums scheut er keinen Aufwand. Zwey neue Opern, Semiramis und Tigranes, die die Unterhaltungen des jetzigen Karnevals machen, haben große Summen, vielleicht größere gekostet, als sie wirklich werth sind. Auch ist nun wirklich zu Erbauung eines geräumigern und anständigern Schauspiel-Hauses die ansehnliche Summe von 140,000 Thalern verwilligt. Den Bau wird der geheime Baurath Langhans führen, und dem prächtigen Gens d'Armes-Platz dadurch eine neue Zierde zuwachsen. Eine sehr nothwendige Sitten-Polizey vertrieb jüngst aus dem Theater die bis zur Frechheit unverschämten Stadt-Nimphen, und obgleich diese Säuberung mit einigen unangenehmen und gewiß unverdienten Folgen für den Director des Schauspiels, Iffland, verbunden war, dessen neustes Stück darüber eine unverdiente kalte Aufnahme fand, so ist doch kein Zweifel, daß die so nothwendige Strenge der Polizey auch für die Füllung des jetzt oft sehr dünnbesuchten Hauses gute Folgen haben werde. Durch den treflichen Dramaturg Rhode erscheint in Berlin so eben eine neue allgemeine Theater-Zeitung, die ein schöner Vereinigungs-Punkt für die Geschichte des deutschen Theaters überhaupt zu werden verspricht. Auffallend bleibt es, daß in ganz Berlin jetzt kein einziger allgemeiner Vereinigungs-Punkt für die Musik gefunden wird. — Zu den merkwürdigsten Vorlesungen, die diesen Winter hier in größerer Zahl, als je vorher, gehalten werden, gehören diejenigen, welche der bekannte Schwärmer, der abgesetzte Prediger Brumbey unter einem großen Zulauf unentgeldlich über Klopstocks Meßiade und die Profan-Geschichte hält. (Allgemeine Zeitung Nro. 59.)

Berichte aus Wien melden nicht nur, daß die ruß. Armee, welche aus Böhmen und Mähren aufgebrochen, ihren Rückmarsch durch Gallizien nach ihrem Vaterlande fortsetze, sondern daß auch diejenige ruß. große Armee, welche an der Gallizischen Gränze in Podolien ꝛc. sich zusammen gezogen hatte, am 13. Jän. rückwärts aufgebrochen sey, um sich in das Innere des ruß. Reichs zurück zu ziehen. Dagegen versichert man, daß an der Küste des Baltischen Meeres sich viele Truppen zusammen ziehen, und zur Einschiffung nach England anschicken.

Mainstrohm, den 28. Febr. Am 25. d. paßirte der spanische Courier Janson, von Paris kommend, über Frankfurt nach Wien, mit Depeschen an den dortigen spanischen Botschafter.

Salzburg, den 1. März. Heute morgens ist die neue Ergänzung des hochfürstlichen Contingents 400 und einige und 30 Mann unter dem Gewehre stark nach dem Rheine aufgebrochen (und heute in unsrer Nachbarschaft vorbey gezogen.)

Helvetische Republik.

Zürch, vom 19. Febr. Der Minister der Justiz und Polizey hat in einem Circular die Statthalter zur Aufmerksamkeit gegen die Cabalen und Ausstreuungen ermahnt, welche sich bey dem geringen Anscheine zum Frieden die Feinde der gegenwärtigen Ordnung der Dinge erlaubten. Er fügt hinzu, sichern Nachrichten zu Folge fiengen hier und da die jungen Leute wieder zu emigriren an, und einige nähmen sogar im Auslande Dienste gegen ihr Vaterland. Die Statthalter sollten sich bestreben, wieder Vaterlandsliebe zu erwecken; unsere Angelegenheiten seyn häuslich, und könnten nur durch uns selbst in Ordnung gebracht werden; auswärtige Mächte, welche man von dieser oder jener Seite dabey zu Hülfe rufen wolle, würden immer nur ihren Nutzen, und nicht das Interesse der Schweitzer vor Augen haben ꝛc.

Eine beträchtliche Anzahl Genfer haben dem ersten Consul eine Adresse eingereicht, worin sie beym künftigen Frieden Wiederherstellung ihrer Neutralität und Unabhängigkeit verlangen.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Schwaben vom 13. Febr. war seit der Ankunft der verspäteten 10 englischen Posten nun auch die Kapitulation der Krone Englands mit den zur Coalition übergegangenen Schweitzer Truppen abgeschlossen. Die 3 Schweitzer Regimenter, Bachmann, Roverea und Salis, die zusammen 5000 M. stark seyn werden, treten auf 3 Jahre in brittischen Sold. Der Oberste Roverea hat seitdem seine Legion, die schon 2000 Mann zählt, an einen Herrn von Wattewyl abgetreten. Der General von Salis Marschlins kommandirte vormals die Schweitzer Garde zu Neapel; er rekrutirt sich im Bißthum Kempten. — General Bachmann war vorher in Sardinischen Diensten. Diese Regimenter bekommen noch aus der Schweitz häufig Rekruten, die Mittel und Wege finden, über den Rhein nach Graubündten und Schwaben zu kommen.

General Lecourbe hat den Schluß, wodurch er ein Verzeichniß aller Pferde, des Rindviehes, der Wagen, des Heues, Habers ꝛc. in allen von den fränkischen Truppen besetzten Distrikten verlangt hatte, auf die Vorstellung der helvetischen Behörden wieder zurückgenommen.

Frankreich.

Paris, den 23. Febr. Morgen wird ein großer masquirter Ball in dem Opernhause gegeben werden. Dieß ist seit 10 Jahren der erste masquirte Ball, welcher in Paris erlaubt wurde.

Gesetzgebendes Corps. Sitzung vom 26. Pluviose. Man kündigt der Versammlung den Tod des Bürgers Anquetin, eines ihrer Mitglieder an, und sie beschließt, daß 24 Mitglieder seiner Leiche beywohnen sollen. Der Erhaltungs-Senat soll durch eine Bothschaft von diesem Todesfalle benachrichtigt werden.

B. Bourgoing, Gesandter zu Koppenhagen, soll am Ende dieser Dekade abreisen.

Die Reste von dem berühmten Dichter Boileau Despreaux sind aus der ehemaligen heiligen Kapelle in den Garten des Museums der fränkischen Monumente gebracht worden, wo schon die Leichname Molieres und Lafontaines beygesetzt sind. Die Bildsäule von Vinzenz von Paule, Stifter des ersten Findlings-Hospitals zu Paris, wird allda aufgestellt. Das Findlings-Haus heißt nun Mütterlichkeits-Hospital.

Hr. Van Murray, amerikanischer Gesandter im Haag, und einer der Bevollmächtigten zu der neuen Unterhandlung mit Frankreich, ist am 20. in Paris angekommen; man hatte vorher Nachricht von der Ankunft seiner beyden Collegen zu Bordeaux.

Man hat bemerkt, daß, da die Truppen am Einführungstage vor dem ersten Consul vorbeydefilirten, er jedes Mahl seinen Hut abnahm, und den Kopf neigte, als die zerrissenen Fahnen der 69., 30. und 43. Halbbrigade vorbeykamen.

Zu Toulon sind drey Schiffe mit verbannten neapolitanischen Patrioten angekommen.

Gen. Tilly geht zu der West-Armee, die nun 70,000 Mann stark ist.

Gen. Murat hat heute die Wache der Consuls gemustert. Sie soll auf 3600 Mann vermehrt werden.

Man spricht viel von der Ernennung der Präfekten. So heißt es, der Gen. Hedouville werde die Präfektur von Maine und Loire; Colchen die Präfektur von der Mosel; Cochon die Präfektur von der Vienne, Doulcet die Präfektur v. Lyon; Germain Garnier die Präfektur von Ille und Vilaine; Quinette die Präfektur von der Somme; Richard die Präfektur des Nordens erhalten.

Straßburg, den 1. Ventose. General-Adjutant Lahorie, der mit Gen. St. Suzanne von Mainz zurückgekommen war, ist gestern auch nach Basel abgereiset. Heute ist die 15. Halb-Brigade in Kehl abgelöset worden, und hier durchmarschirt.

B. Ehrmann, Professor der Physik, welcher verschiedene gelehrte Schriften herausgegeben hat, ist heute hier begraben worden. Er ist am 29. Pluviose in einem Alter von 58 Jahren gestorben.

Batavische Republik.

Niederrhein, vom 24. Febr. Seit dem 21. d. bemerkt man von Neuem eine große Bewegung unter den in den belgischen Departements stationirten Truppen. Mehrere Cavallerie- und Infanterie-Corps sind plötzlich von Brüssel und aus einigen andern dasigen Departements abgegangen; sie richten ihren Marsch nach Holland, und andere haben Befehl, sich bereit zu halten, auch dahin abzumarschiren. Man weiß bis diesen Augenblick den eigentlichen Beweggrund dieser zusammentreffenden Bewegungen nicht; allein im Publikum geht die Sage, es sey ein Aufstand in der ehemaligen Provinz Ut-

recht ausgebrochen, und man befürchtet, daß er sehr ernsthaft sey. Das Gewissere scheint zu seyn, daß die Engländer eine neue Expedition gegen das feste Land vorhaben, welche man hauptsächlich gegen die holländischen Küsten gerichtet hält, und daß mehrere ihrer Kriegsschiffe in der Nordsee und an der Mündung der Maas und der Schelde kreutzen. Man weiß, daß durch einen neuen zwischen Frankreich und Holland abgeschlossenen Vertrag, die beyden Republiken sich verpflichten, im nächsten Feldzuge sich wechselseitig aus allen ihren Kräften zu unterstützen. Es ist bemerkenswerth, daß, während die französ. Truppen ihren Marsch nach dem batavischen Gebiethe fortsetzen, die holländischen Truppen schon ihre Garnisonen verlassen haben, um sich zu der französ. Rheinarmee zu begeben. — Man kann kaum den Beweggrund dieser Truppen-Wechslung begreifen.

Die Garnison der Insel Walcheren soll unverzüglich durch 3 Bataillons französ. und batavischer Truppen verstärkt werden. Die Küsten sind auf allen Punkten, wo eine Landung könnte Statt haben, mit Mannschaft und Artillerie besetzt. Das Nämliche wird auf den Küsten des ehemaligen Flanderns geschehen.

Italien.

Meiland, vom 13. Febr. Das Regiment Reiski ist gestern von Mouza hier angekommen, und hat heute seinen Marsch nach Pavia fortgesetzt. Das Regiment Mitrowsky hat sich auch in Marsch gesetzt. Vom Capitän an durfte kein Offizier des Regiments Reiski weder Pferd noch Bedienten zur Armee mitnehmen. Eine große Menge Artillerie ist dieser Tage von hier nach Vercelli abgegangen, welches zu einem Waffenplatze dienen soll. Die Feindseligkeiten werden unverzüglich anfangen.

Großbritannien.

London, vom 12. Febr. (Ueber Frankr.) Am 6. d. ist der Admiral Sir Alan Gardner von Torbay mit 27 Kriegsschiffen ausgelaufen, worunter folgende 20 Linienschiffe sind: die Stadt Paris von 110 Kanonen; der königl. Souverän, das Admiralschiff von 100 Kanonen; der Barfleur, der Furchtbare, der Ruhm, der Neptun und der St. Georg, alle von 98; der Cäsar u. der Gerechte, von 80; die Bellone, der Kapitain, der Zentaur, der Cumberland, der Drache, das Mißtrauen, der Edgar, der Prächtige, der Ruf, der Stolze und der Triumph, alle von 74 Kanonen; der Diamant und die Clyde, von 38; die Nereide, von 36; die Einigkeit, von 32 Kanonen; und noch 3 Cutters.

Nach Depeschen, welche aus Ostindien zu Lande ankamen, ist das Projekt einer Expedition gegen Manilla wieder vorgenommen.

Vom 15. — In der gestrigen Sitzung wurde den beyden Häusern des Parlements eine Bothschaft des Königs übergeben, welche die Unterhandlungen mit Deutschland betrifft, um mit Lebhaftigkeit den Krieg fortzusetzen. — In dem Unterhause ließ Hr. Pitt in den Debatten durchblicken, daß, wenn die Russen den Feldzug mitmachten, dieses in geringerer Anzahl, als im vorigen Jahre, geschehen würde. Am 12. gieng das Gerücht, daß der Lord-Lieutenant von Irland, wegen der herrschenden Gährung in jenem Lande 15000 Mann verlangt habe. Ein ministerielles Blatt giebt uns ernstlich die Nachricht, daß die Flotte des Sir Alan Gardner nach Irland gesegelt sey, um die Sache der Vereinigung zu unterstützen.

Bey dem kurpfalzbaier. Hofzahnarzt Retzler ist unentgeldlich zu haben: eine nützliche Anweisung, die zur Erhaltung der Zähne gemeinnützig abzweckt, nebst dem Verzeichniß der von ihm verfertigten elastischen Bruchbänder; Auswärtige ersucht er, die Briefe zu frankiren. Er logirt auf dem Platze in des Hrn. Zwergers Behausung nächst der Landschaft, oder sogenanntem Damischen Wirth Nro. 228. über 2 Stiegen vornheraus, wo sein Name an der Thüre bezeichnet ist.

Ein Garten und Haus mit Stallungen, sehr nahe vor dem Karlsthor, steht zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es stehet nahe vor dem Karlsthor ein Garten und Haus, welches sich für eine Wirthschaft sehr gut schickte, zu verkaufen. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es werden 100 bis 150 Stücke gut gewachsene Pyramiden-Pappelbäume um billigen Preis zu kaufen gesucht. D. ü.

Es gedenket Jemand in Zeit von 3 Wochen über Regensburg nach Wien zu reisen, und wünscht gegen Uebereinkunft gegenseitigen Kosten-Beytrags, eine anständige Gesellschaft. D. ü.

Verwichenen Fasnachts-Dienstag ist auf dem Redoutensaale eine englische kleine Patent-Schuhschnalle verloren worden; der Finder wird gebethen, selbe gegen 1 Fl. Rekompense ins Zeit. Comt. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LVII. Freytag, den 7. März 1800.

Deutschland.

Wien, den 1. März. Den 15. Februar langte in dem Hafen zu Triest eine Nordamerikanische Brigantine, Nahmens Silkey, Capitän Samuel Svett, an. Es ist die erste Flagge dieses Freystaates, die man dort wehen sieht; denn noch nie kam ein Schiff dieser Nation nach Triest. Die Ladung besteht, ausser in Campecheholz, meistens in Zucker und Caffee.

Vom 22. Februar. Jüngsthin ist hier ein in Kupfer gestochenes, sehr gut getroffenes Porträt Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Karl in größerem Format mit folgender deutscher und französischer Unterschrift erschienen: Pallas beschützet den Vertheidiger und Beschützer von Oestreich und Deutschland.

Peterwardein, den 15. Februar. In dem hiesigen Zeughause werden alle Arbeiten mit der größten Thätigkeit betrieben, wozu noch mehrere Werkverständige unter guten Bedingungen aufgenommen werden, um die Arbeiten in den Werkstätten Tag und Nacht ununterbrochen fortsetzen zu können. Die Erzeugnisse werden theils zur Armee in Italien, theils aber an den Rhein abgeliefert. In den hier umliegenden Gespannschaften finden sich bey der dermaligen Rekrutirung sehr viele Freywillige ein, wodurch die Stellung der Mannschaft den beßten Fortgang gewinnet. Man sieht täglich 60 bis 70 Köpfe hier eintreffen, die nach geschehener Assentirung, montirt und exercirt, sodann aber an die betreffenden Regimenter abgeschicket werden. Es sind lauter junge wohlgewachsene, und muthvolle Leute, die ganz den Erwartungen ihres Standes entsprechen werden.

Dresden. Unter den vielen Bittschriften, welche hier von kurfürstl. Officianten wegen der enormen Theurung der nothwendigsten Lebens-Bedürfnisse um Zulage eingereicht wurden, befand sich folgendes des Accis-Inspectors Triller zu Liberosa.

Durchlauchtigster August,
Blick doch von Deiner Höhe,
Auf mich als Deinen Knecht eh ich zu Grunde gehe.
Ich dien' bald 30 Jahr, doch mein Gehalt ist klein;
Vier Groschen nehm' ich nur an jedem Tage ein,
Und hiervon soll ich mich, 4 Kinder, Frau ernähren,
Auch über dieses noch davon nach Friedland gehn,
Was die Accise trägt, als Richter nachzusehn.
Kaum kann sonach des Jahrs mir 30 Thaler bleiben;
Dieß muß nun meine Noth bis auf das Höchste treiben.
So lange als das Geld von Vaters Gut gewährt,
Hab ich, Durchlauchtigster, nie was von Dir begehrt.
Ob Sachsens Fürsten zwar nah an 400 Jahren
Dem Trillerischen Stamm stets hold und gnädig waren,
Dieweil ein Triller einst sein Leben kühn gewagt,
Als er dem frechen Kunz die Prinzen abgejagt,
Die dieser Bösewicht aus Altenburg geraubet,
Und in der Böhmen Hand zu liefern fest geglaubet.
Doch, da anjetzo mich der Kinder Menge drückt,
Lieg ich vor Deinem Thron in Demuth tief gebückt,
Und bitt' Durchlauchtigster! ach laß Dich doch bewegen,
Mir eine Pension in Gnaden zuzulegen.
Dann will ich lebenslang mich Deiner Gnade freun,
Und noch vor Gottes Thron den tiefsten Dank Dir weihn.

Am 7ten und folgende Tage des Jan. ward von Seiten des Gouvernements an den Thoren den zur Stadt mit Fuhrwerk kommenden Landleuten angedeutet, daß sie nicht mit leerem Geschirr herausgelassen würden sondern Schnee von den öffentlichen Plätzen und Straßen aufladen und vor die Stadt hinaus nehmen müßten. Dabey erinnerten sich manche alte Landleute, daß sie ehemals, bey Brühls Zeiten, zu Schlittenfahrten den Schnee in die Stadt herein hätten schaffen müssen.

Frankreich.

Paris, vom 24. Febr. Der Courier von Nantes erzählt folgende Anekdote: „Vor etwa 7 Tagen verfolgte Gen. Travost, an der Spitze von 15 Mann zu Pferde, 15 Räuber zu Fuß; sie flohen hinter Gehäge und in Gräben. Der Gen. suchte ihren Anführer zu erreichen; allein gerade im Augenblicke, da er ihm nahe kam, stürzte er mit dem Pferde; doch verlor er keine Zeit, raffte sich auf, lief dem Räuber nach, und rief ihm zu: ergieb dich, oder du stirbst. Nein, General! antwortete dieser, ich ergebe mich nicht; allein ich will Ihnen die Hand geben, um Ihnen zu helfen, Ihr Pferd wieder zu besteigen. Dieß that er auch, indem er seine Flinte wegwarf.„

Buonaparte ritt vor einigen Tagen, nur von wenigen Freunden begleitet, aus. Einige Hussaren wollten ihm folgen, um ihm zur Bedeckung zu dienen. Er schickte sie aber gleich zurücke, vollendete seinen Spazierritt, und speisete alsdann bey seinem Bruder Lucian zu Mittage. Er hatte bloß einen grauen Ueberrock an.

Seit einigen Tagen wird behauptet, daß die Unterhandlungen mit Oestreich definitiv abgebrochen sind.

Nach Briefen aus Basel ist zwischen Lörrach und Schopfheim vor einigen Tagen zwischen den Franzosen und Oestreichern ein kleines Gefecht vorgefallen, das aber ohne weitere Bedeutung war. Die Franzosen halten auf dieser Seite auf dem rechten Rheinufer die Orte Kleinhünningen, Weil, Riechen, Lörrach, Grenzach, Haltingen, Eimeldingen ꝛc. ꝛc. besetzt, und streifen auf der Straße von Freyburg bis gegen Kaltenherberg, in dem Schwarzwald bis über Schopfheim und Kandern und auf der Seite der Waldstädte bis gegen Sekingen. Die Oestreicher stehen zu Schliengen, St. Blasien, Lauffenburg, und patrouilliren ebenfalls über Schopfheim, Kandern und Sekingen hinaus. — Am 23. Februar ist Gen. St. Cyr aus der Gegend von Chalons, wo er sich, um seiner Familien-Geschäffte willen, 2 Dekaden aufgehalten hatte, wieder in Straßburg angekommen, und hat sogleich das Commando des linken Flügels, das Baraguay d'Hilliers wieder interimistisch geführt hatte, übernommen. Sein Hauptquartier bleibt in Straßburg.

Ueber den Chouans-Anführer Georges liest man jetzt im Moniteur, er sey 36 Jahre alt, und ein Müllerssohn; seine ganze Familie wurde wahrend des Schreckenreichs guillotinirt, und er war bloß gegen die Rückkehr dieses Systems gewaffnet.

Am 23. kamen zu Paris mehrere Briefe aus Verneuil an, welche die Hinrichtung Frottes und seines Generalstabs außer Zweifel setzten: sie hatten, wie diese Briefe meldeten, sich die Augen nicht verbinden lassen wollen.

Der feyerliche Einzug der Consuln in die Tuilerien geschah mit auffallendem Pomp, der von manchen bewundert wurde, manchen ärgerlich war. Im Ami des lox wird behauptet, man erkenne die Farbe der Journale an ihren verschiedenen Berichten von den Ausrufungen des Volks bey dieser Gelegenheit; nach dem Publiciste und dem Journal de Paris sey bloß: es lebe Buonaparte! nach dem Bien - Informé bloß: es lebe die Republik! nach dem Citoyen français und Journal du Comerce sey beydes: es lebe die Republik und Buonaparte! gerufen worden. Andre Journale verspotten diese Bemerkung des Ami des loix, und es giebt Pariser Nachrichten, nach denen überhaupt wenig Ausrufungen Statt gehabt haben sollen. Diese, sagt man, verspart die Nation, bis die folgenden Worte wahr geworden sind, welche Buonaparte neulich gesagt haben soll: „Ich will weder Cromwells noch Monks Spuren betreten; das Gesetz ernennt mich auf 10 Jahre zum Consul: bleibe ich lebend, so hoffe ich in der ersten Hälfte dieses Zeitraums meine Entwürfe ausgeführt zu haben, und dann zum Privat-Leben zurückkehren zu können.„ So wenig Glauben Poultier jetzt mit seinen politischen Offenbarungen findet, so fährt er damit doch fort, und sucht unter andern neuerdings auf die royalistischen Anführer, welche sich unterworfen haben, allerley Verdacht zu bringen. Inzwischen erscheint aus offizieller Quelle eine kleine Schrift unter dem Titel: Schreiben eines Vendeers an Lord Grenville. Der Verfasser sucht darin, im Namen eines Vendeers, die in der Parlaments-Rede des Lords Grenville vorgebrachten Behauptungen nach einander zu widerlegen. Eine merkwürdige Aeusserung, da die Schrift für halboffiziell anzusehen ist, findet sich darin in Betreff der Rückkehr Buonaparte's aus Aegypten, welche Lord Grenville eine Flucht, ein Verlassen der Armee nannte: „Aufrichtig, Mylord, glauben Sie, daß Buonaparte vom Directorium zu einer Eroberung, oder in eine Verweisung gesandt war? Glauben Sie, daß er wohl gethan hätte, für seine Armee von einer Regierung, welche die-

ſelbe nicht einmal auf den allgemeinen Ueberſchlag des Solds mit angeführt hatte, Hilfe abzuwarten? Glauben Sie, daß ein rühmlicher, aber unnützer Tod an der Spitze ſeiner Waffen-Gefährten dieſen beſſer geholfen hätte, als ſein ehrenvolles Leben, und ſeine wirkſame Macht an der Spitze einer dankbaren Nation? Wir alle wiſſen, was das Directorium für die Armee vom Orient zu thun verſäumt hat; bald werden wir erfahren, was Buonaparte für ſie veranſtaltet hat, u. ſ. w.„ Dieſe Sprache ſtimmt mit der engliſchen Nachricht, nach welcher Buonaparte vom Directorium aus Aegypten zurückberufen worden war, eben nicht zuſammen.

Es circulirt hier in Privatgeſellſchaften ein poetiſches, wie es heißt, für Freunde gedrucktes Thee-Geſpräch zwiſchen Buonaparte und Sieyes, unter dem Titel: Buonaparte und Sieyes am Theetiſche. Ich habe es in den Händen gehabt, habe es einige Mahle durchleſen, und verſuche es nun, in einer poetiſchen Ueberſetzung Ihnen dasſelbe mitzutheilen. Hier iſt es:

„Buonaparte. Buon giorno! mein lieber ci devant Abbe! iſt's Ihnen gefällig? Sieyes. Ich trinke keinen. Buonap. Er iſt ächt und gut, und ſchmeckt exzellent, ich brachte ihn mit aus dem lieben Orient. Sieyes. Geht er hier auf? Buonap. Wir müſſen ihn ſäen. Sieyes. Ich merke, der Herr Conſul wollen mich nicht verſtehen. Buonap. Ein wenig Scherz kann hier wohl nicht ſchaden; wir haben des Ernſthaften gar zu viel geladen, und tragens auf Schultern von Stahl, wie jener Rieſe die Welt. Sieyes. Eine emblematiſche Sottiſe! Buonap. Zum Beßten der lieben Nation. — — Dem Lande der Mumien entfloh'n, ſitzen Wir nun kunſtmäßig am Ruder des Staates. Sieyes. Mein lieber Herr Bruder! ich bitte um eine Priſe, damit ich Ihre Proklamen benieſe; denn hier und da will manches Individuum der groſſen Nation kaum glauben, daß wir uns verſtehen. Buonap. Wie dumm! Sieyes. Man fragt nach des gelobten Landes Trauben, und wir — Buonap. Regieren. Sieyes. So etwas kann freylich ſcharmiren; indeſſen giebt's Menſchen von ſtupider Verblendung, die fragen nach dem Creditiv unſerer Sendung. Buonap. Das liegt in unſerm Genie. Sieyes. Quod nego! Buonap. Wie ſo? Sieyes. Es liegt in der Nothwendigkeit; die ſendet zur Rettung Uns Frankreich zu. — Ich habe irgendwo etwas verpfändet! Wie löſe ich das ein. Buonap. Sehen Sie zu! Sieyes. Wie? und meine Conſtitution? Buonap. Fügt ſich in meine Proklamation. Sieyes. Ah ſo! — Ich trete vom Schauplatze zurücke, und wünſche Ihnen, Herr Dictator! viel Glück. Buonap. Das hatte ich immer; und wenn es mich einmal verläßt — Sieyes. Sitzen der Herr Conſul feſt.„

Straßburg, den 3. Ventoſe. Da durch die am 28. Pluvioſe von dem geſetzgebenden Corps erfolgte Annahme des Projekts über die neue adminiſtrative Organiſation dasſelbe ein Grundgeſetz der Republik geworden iſt, ſo theilen wir nun unſern Leſern (die aus unſern vorhergehenden Blättern dieſe neue Verwaltungs-Organiſation bereits kennen) die Eintheilung derjenigen Departements mit, welche dieſelben am meiſten intereſſiren. Das niederrheiniſche Departement, deſſen Hauptort Straßburg iſt, beſteht aus 4 Bezirken, welche folgende Cantone enthalten: Erſter Bezirk. Kanton Landau, Billigheim, Bergzabern, Dahn, Weißenburg, Kandel, Lauterburg, Niederbronn. Zweyter Bezirk. Canton Harskirch, Saar-Union, Wolfskirchen, Trulingen, Ingweiler, Buchsweiler, Hochfelden, Zabern, Maurersmünſter. (Die Cantone Lützelſtein und Diemeringen ſind in dem Geſetz-Vorſchlag vergeſſen worden, werden aber wohl zu dieſem Bezirke geſchlagen werden). Dritter Bezirk. Canton Hagenau, Fort-Vauban, Biſchweiler, Oberhausbergen, Straßburg, Geiſpolsheim, Molsheim, Waßlenheim Truchtersheim, Brumat. Vierter Bezirk. Canton Rosheim, Oberehnheim, Erſtein, Benfelden, Markolsheim, Schlettſtadt, Vill, Barr. — Jeder Bezirk erhält eine Unter-Präfektur (außer dem dritten, weil in Straßburg der Sitz der Oberpräfektur iſt) und ein Bezirks-Tribunal. Die Hauptorte der Bezirke werden erſt durch ein beſonderes Reglement beſtimmt werden. Dieſe Bezeichnung iſt darum ſehr wichtig, weil in dieſen Hauptorten der Sitz der gerichtlichen und adminiſtrativen Gewalten und anderer Anſtalten ſeyn ſoll. Bis jetzt konkurriren Weißenburg und Landau um den Hauptort des erſten; Zabern und Buchsweiler um den Hauptort des zweyten; Schlettſtadt, Barr und Benfelden um den Haupt-Ort des vierten Bezirks. Das oberrheiniſche Departement, mit welchem das ehemahlige Monterrible-Departement vereinigt worden, und deſſen Hauptort, dem Vernehmen nach, Belfort iſt, beſteht aus 5 Bezirken, unter welche

die Kantone auf folgende Art vertheilt worden sind: Erster Bezirk. Kanton Markirch, Rappoltsweiler, Colmar, Reichenweier, Horburg, Neubreysach, Enfisheim, Sulz, Münster, Kaisersberg, Türkheim, Egisheim, Ruffach. Zweyter Bezirk. Kanton Brunnstett, Landser, Hünningen, Pfirt, Altkirch. (Hiezu wird auch Mühlhausen geschlagen werden.) Dritter Bezirk. Delsperg, Glovillier, Vicque, Reinach, Laufen, Münster (im Montterrible), Malleray, Courtelary (oder das ehemalige Erguel,) Biel, Neustadt (am Bieler-See). Vierter Bezirk. Canton Brundrut, Cheveney, Damphreux, Cornol, Ezanvilliers, St. Brair, Seigne-Legier, St. Ursanne, Audincourt, Desseudons, Mümpelgard. Fünfter Bezirk. Canton Thann, Cernay, Dannemarie, Delle, Belfort, Giromagny, Massevaux. (Das Uebrige folgt.)

Italien.

Vom 15. Febr. Die Franzosen fahren fort, neue Werke um die Mauern von Genua aufzuwerfen; die Verschanzungen, welche sie zu St. Spirito errichten, sind von keiner Bedeutung; weit beträchtlicher sind jene von Vado, wohin sich die Hauptmacht der Franzosen richtet. Zu St. Pietra und Loano sind nur wenige Truppen; zu Tairano, Borghetto, Ceriale und in der Gegend stehen 4000 Mann, zu Savona, Vado, la Maddonna, Cadebona und Albirola 9000 Mann. Die Staffeten laufen ununterbrochen von Genua gegen Nizza.

Großbritannien.

London, den 8. Febr. (Ueber Frankreich.) Alle Einrichtungen in Betreff der Expedition, welche von unsrer Seite entweder gegen Frankreich oder Holland in diesem Frühlinge gemacht werden wird, sind beynahe beendigt. Es heißt, General Abercrombie werde die dazu bestimmte engl. Landmacht, worunter sich auch 3 Bataillons Garden befinden, commandiren. Die ruß. Truppen auf Jersey und Guernsey, und die neuen Verstärkungen, welche Se. ruß. kais. Majestät schicken, werden mit den Truppen der andern alliirten Mächte in Verbindung agiren, um, wie unsere Ministerial-Blätter anführen, die monarchische Regierung in Frankreich wieder herzustellen.

Vorgestern ist der General, Graf von Viosmenil, welcher die ruß. Truppen auf Jersey und Guernsey commandiren wird, von Curhafen zu Harwich angekommen.

Durch den heute Morgens hier angelangten Capitän Bradby, welcher die Fregatte Ariadne commandirt, haben wir die Nachricht erhalten, daß Capitän Popham über Norwegen und Schweden an den ruß. Gränzen angekommen ist. Er wird die General-Inspection über die ruß. Hülfstruppen haben, welche im nächsten Frühjahr gegen Frankreich dienen werden.

Rußland.

Se. ruß. kaiserl. Majestät haben Monsieur, Bruder Ludwigs XVIII, und den Herzog von Angouleme zu honoräen Großkreuzen des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem, und die Herzoge von Harcourt, von Coigny, von Aumont, von Guiche und den Grafen d'Avaray zu Commandeurs desselben Ordens ernannt.

Pferd-Diebstahl. Mit jenem in dem heurigen 9ten Münchner Mittwochs-Anzeiger beschriebenen dem Johann Raßmayr, von Apfing, kurfürstl. Landgerichts Aybling, am 15. des v. M. beym Wirthe zu Sindelsdorf, Gerichts Weilheim, aus dem Stalle entwendeten Pferd, ist auch der hiesigen unbemittelten Unterthans-Witwe, Ursula Kriechbamerinn, beym Hazi genannt, ein schwarzes 9jähriges, gegen 2 baier. Ellen im Maße haltendes, auf der Stirn mit wenig weißem Haare bezeichnetes am Schweife gestutztes Schiffpferd, welches unlängst noch seine Füllen gesäugt, und außerordentlich große Zizen hat, nebst 2 Kumathen, dann einem Sattel sammt der Zugehör, wie auch 2 Zügeln entfremdet worden. Man bittet, davon Anzeige zu machen bey dem reichsgräfl. Lamberg. Hofmarksgerichte Pang und Pullach.

Von einer ständ. Gerichtsstelle im Rentamt Landshut wird ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener Amtknecht, der in Kurzem den Amtmanns-Dienst selbst zu erhalten Hoffnung hätte, gesucht, und die weitere Erläuterung im Zeit. Compt. ertheilt.

Ein sehr honnetes Mädchen, welches schön Deutsch und Französisch spricht, auch alle feine Arbeiten kann, und hier die beßten Recommendationen anweisen wird, sucht als Kamer-Jungfer angestellt zu werden; das Nähere ist im Zeit. Compt. zu erfragen.

Dienstag Nachmittags den 4. März ist ein franz. Schlüssel von der Residenz an bis in die Dienersgasse verloren worden; der Finder beliebe selben ins Zeit. Compt. zu bringen.

Es ist ein Hühner- oder Wachtel-Hund jemanden zugelaufen, und Nro. 155. vorm Isarthor zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LVIII. Sonnabend, den 8. März 1800.

Deutschland.

Regensburg. Den 28. Februar ist der am 19. Febr. von hier abgereiſete königl. preußiſche und kurbrandenburgiſche Miniſter und Comitial-Geſandte, Hr. Graf v. Görz, wieder hier eingetroffen. Den 27. Febr. gieng ein königl. ſpaniſcher Courier von Paris hier durch nach Wien.

Frankfurt am Mayn. Hier ſpricht man ſehr ſtark von Friedens-Verhandlungen. Allgemein wird verſichert, die Franzoſen wollen bis den 9. März Mainz verlaſſen. Kommt dieſes in Erfüllung, ſo wird der Friede gewiß bald erfolgen, und eine gute Frankfurter Meſſe zu erwarten ſeyn.

Helvetiſche Republik.

Bern, vom 24. Febr. Der Senat beſchäftigt ſich noch täglich mit der neuen Conſtitution; allein in jeder Sitzung zeigt ſich immer mehr Verſchiedenheit der Meinungen: die Unwahrſcheinlichkeit vermehrt ſich daher, auf dieſem Wege zu einem brauchbaren Reſultate zu kommen. — Gegen die bereits beſchloſſene Eintheilung Helvetiens in 98 Diſtricte, ohne Cantone und andere größere Abtheilungen, haben ſich ſo viele Reklamationen erhoben, daß man auch dieſen Punkt wieder an eine neue Commißion zurückwies. — Auch die von einer andern Commißion am 18. d. vorgeſchlagene neue Redaktion des erſten Abſchnittes, welcher die allgemeinen Grundſätze enthält, fand vielen Widerſpruch.

Als am 15. d. Hubers Geſetzesvorſchlag über eine allgemeine politiſche Amneſtie zum 2ten Male verleſen wurde, bot die patriotiſche Partey nochmals alle Kräfte auf, die Annahme deſſelben zu verhindern. — Am 17. d. wurde die Diskuſſion über dieſen Gegenſtand wieder fortgeſetzt. Nach langen Streitigkeiten wird der erſte Artikel angenommen: er bewilligt eine Generalamneſtie, mit Ausnahme der Anführer zum Aufruhre, oder von militäriſchen Verſammlungen im In- und Auslande. Die Amneſtirten werden bis zum Frieden, oder bis die Vollziehungsgewalt ihre Befreyung ausſpricht, unter Aufſicht der conſtituirten Authoritäten geſetzt. Bis dahin ſind ſie zugleich von allen öffentlichen Aemtern ausgeſchloſſen.

Vom 18. Febr. Der Senat beſchäftigt ſich täglich von 9 Uhr an mit der Berathſchlagung über die neue Conſtitution, wobey nach Entſcheidung der Präjudizial-Frage, daß keine wählbaren Bürger, und kein wählendes Jury vorhanden ſeyn ſollen, gegenwärtig der Entwurf der Minorität zum Grunde gelegt wird.

Eine vor einiger Zeit in der Schweitz verbreitet geweſene Proklamation unter dem Namen des Erzherzogs Karl, durch welche jedem Schweitzer, der mit Waffen ergriffen würde, der Tod angedroht wurde, u. ſ. w., war — wie ſchon vom einſichtsvollen Theile, des dortigen Publikums vorausgeſetzt wurde, und jetzt aus authentiſcher Quelle verſichert werden kann — völlig falſch und unterſchoben.

Die Antwort des Vollziehungs-Ausſchuſſes an den Berner Kirchen-Rath hat von Seiten des letzteren folgende Replik veranlaßt. „Bürger Vollziehungs-Räthe! Als wir Ihnen unter dem 16. Jän. letzthin eine von unſerm zahlreich verſammelten Collegium einmüthig beſchloſſene Adreſſe vorzulegen die Ehre hatten, wurden wir dabey von keiner andern Abſicht geleitet, als unſere Klage über die bisherigen Bedrängniſſe der Kirche und ihrer Diener mit vollem Zutrauen in Ihren Schoß zu werfen, und zugleich Ihnen mit der Darlegung der in uns ſo wie in allen Freunden der Menſchheit, und des Vaterlandes und der Tugend, durch die vorgefallene glückliche Veränderung der Dinge erſtandenen erfreulicheren Ausſichten und Hoffnungen, unſere Ergebenheit zu verbürgen. Deſto unerwarteter war es für

uns, Bürger Vollziehungs-Räthe! sowohl aus Ihrem so viele beruhigende Zusicherungen enthaltenden Antwort-Schreiben an uns vom 21. Jän., als aus verschiedenen dem Bürger-Minister des öffentlichen Unterrichts von Ihrer Seite geschehenen und in den öffentlichen Blättern erschienenen Erklärungen zu ersehen, daß unsere Adresse überhaupt und insbesondere eine Stelle derselben mißverstanden worden, als wenn wir den wohlgedachten Minister beschuldigten, daß er an verschiedenen gehäßigen Maßregeln des ehemaligen Directoriums, gegen die Religion und ihre Diener einen wesentlichen Antheil gehabt habe. Wir sind es, Bürger Vollziehungs-Räthe! dem Minister der Wissenschaften, der als öffentlicher Beamter unsere schuldige Achtung, und als ehemaliger College, unser freundschaftliches Andenken genießt; wir sind es dem Publikum, dem wir auch nicht unverschuldet Gelegenheit zu einem Irthum geben möchten; wir sind es endlich auch uns selbst schuldig, diesen Mißverstand so viel als möglich aufzuklären. Eine kurze Entwicklung dessen, was wir bey der, nicht den Minister, sondern sein Ministerium berührenden Stelle insbesondere, und bey dem ganzen Ideengange unserer Adresse gedacht haben, wird dazu hinreichend seyn. Die gemeldte Stelle lautet wörtlich also: daß die helvetische Geistlichkeit der Vormundschaft eines Ministers unterworfen wurde, dessen einseitiges Verhältniß stäts im Dunkeln schwebte, und dem alle die Qualifikationen mangelten, die ihn zu ihrem Stellvertreter und Wortführer hätten machen können. — In dieser Stelle behaupten wir folgende Sätze: 1) daß die helvetische Geistlichkeit der Vormundschaft eines Ministers sey unterworfen worden. 2) Daß das Verhältniß dieses Ministers bloß einseitig gewesen. 3) Daß es stäts im Dunkeln geschwebt habe. 4) Daß diesem Minister alle Qualifikationen zu einem Stellvertreter der Geistlichkeit gemangelt haben. Es liegt uns in Ansehung dieser 4 Sätze ob zu beweisen: fürs erste, daß sie der Wahrheit gemäß seyen, fürs andere, daß sie keine, den persönlichen Karakter des jetzigen Ministers der Wissenschaften beleidigende, Behauptungen enthalten. Was das erstere betrift, so können wir uns auf alle zeitherigen Verfügungen in Kirchen-Sachen, auf alle ministerielle Befehle und Erklärungen berufen, um es wahr zu machen, daß der von dem gewesenen Vollziehungs-Direktorium in dem Fache der öffentlichen Erziehung angestellte Minister die Kirche und ihre Behörden als Vormund, und als eine nicht etwa der Regierung, sondern ihm untergeordnete Behörde behandelt habe. Eben so gut erhellet es aus der Organisation seines Ministeriums, daß er bloß in einem Verhältniß gegen den Staat, und in keinem gegen die Kirche gestanden habe, und daß mithin seinem Verhältniß das Wort einseitig allerdings zukomme. Nicht weniger, daß dieses einseitige Verhältniß stäts im Dunkeln geblieben; zumal weder der Kirche, noch einer ihrer Behörden von seiner Bevollmächtigung und Instruction jemals die geringste Kunde gegeben worden ist. Da nun dieser Minister mit der Kirche in keinen Verhältnissen stand, da dieser seine Instructionen nicht bekannt waren, so mangelte ihm auch, bey allen seinen persönlichen intellektuellen und moralischen Qualitäten, alle Qualifikation zu einem Stellvertreter und Wortführer der Geistlichen. Denn dazu ist nach dem einfachen Sinne des Worts nur derjenige geeignet, der Ihnen vorgestellt, und als solcher von Ihnen anerkannt und beauftraget ist. Wenn nun mit dieser Erörterung bewiesen ist, daß die oben angeführte, den Minister des öffentlichen Unterrichts betreffende Stelle die reine Wahrheit enthalte; so bleibt nur noch die Erklärung zu thun übrig, die eine ungezwungene Folge der vorhergehenden Erläuterungen ist, daß wir dasjenige, was wir im berührten Artikel von dem Minister gesagt haben, bloß von seinem Ministerium und dessen Verhältnissen, und keineswegs von seiner Person verstanden wissen wollen. So sehr wir von der Verbindlichkeit der Kirche, sich der bürgerlichen Ordnung zu unterwerfen, überzeugt sind, so glauben wir dennoch, daß sie und ihre Behörden keiner andern Staats-Behörde als der höchsten untergeordnet werden können. Wir können darum nicht umhin, die Aufstellung eines Ministers, wer er immer sey, zu einem Machthaber in Kirchensachen, für einen Eingriff in die Collegialrechte der Kirche zu halten. Es sey uns noch erlaubt, hinzuzufügen, daß die von obiger Stelle gegebene Erklärung die einzige ist, die Wir nach ihrem Wort-Verstand für wahr und richtig erkennen. Wir hoffen, Bürger-Vollziehungs-Räthe! durch diese ihnen vorgelegten Erläuterungen allem ferneren Mißverstande vorgebogen, unsere eigentlichen Gesinnungen vor Ihnen ans Licht gesetzt, und uns gegen jeden Vorwurf einer ungerechten Beschuldigung gerechtfertigt zu haben. Wir schliessen mit der Versicherung, daß, wenn wir Ihre Bemühungen zum

Wiederemporheben der Religion mit Dank erkennen, wir es uns auch zur heiligsten Pflicht machen werden, den Einfluß derselben auf öffentliche Ruhe und Wohlfahrt zu benutzen.„

Frankreich

Paris, vom 25. Febr. In hiesigen Blättern liest man nunmehr auch mehrere aufgefangene Briefe. Einer soll bey Barruel Beauvert gefunden, und von Ludwig XVIII. aus Mietau vom 27. Jun. des v. J. an den Herzog von Harcourt geschrieben worden seyn, um diesen zu benachrichtigen, daß er sich mit dem jungen Herzog von Orleans, auf Ansuchen der Mutter des letztern, und nach dem einstimmigen Gutachten seines Staatsraths, ausgesöhnt habe; er spricht darin von seiner baldigen Wiederherstellung, von dem Gefühle allgemeiner Verzeihung, das in seinem Herzen sey; allein, setzt er hinzu, strenge Politik und die Rathschläge der Vorsehung haben dieses Jahr bestimmt, um den Völkern ein Beyspiel zu geben. — Ein anderer Brief von Saint-Hilaire — (wie man hinzusetzt, wahrscheinlich ein angenommener Name) — an Frotte, soll unter den Papieren des Letzteren gefunden worden worden seyn. Es heißt darin: man müsse die Ankäufer von National-Gütern, insoferne ihr Betragen sonst gut gewesen wäre, einiger Maßen beruhigen, und auch den geschwornen Priestern, unter der Bedingung, daß sie einen andern Stand wählten, Amnestie verkündigen; die desfallsige Proklamation müsse mit Salbung und Kunst aufgesetzt werden, so daß die Meinung des Königs mehr angezeigt, als ausdrücklich besagt sey, und er durch keine Einschränkung gebunden werde.

Man sagt, daß der Gen. Brüne die italiän. Armee kommandiren, und daß Gen. Massena erster Lieutenant des ersten Consuls seyn werde.

Friedens- und Waffenstillstands-Gerüchte mischen sich unter Kriegs-Geschrey. Indessen hofft man immer noch, der Friede werde den Krieg besiegen.

Ein Schiff, welches am 30. Jan. vom Cap Français zu Bordeaux ankam, brachte die Nachricht mit, daß bey seiner Abreise 503 Kauffahrteyschiffe, sowohl französ. als fremde, daselbst auf der Rheede lagen. Der Kaffee galt damals 31 Sols das Pfund, in dasigem Gelde. Seit langer Zeit ist der Handel zu St. Domingo nicht so thätig gewesen, man glaubte, daß die traurigen Zwistigkeiten zwischen Toussaint-Louvertüre und Rigaud bald geendiget seyn würden.

Gestern sind die consularische Garde, die Pariser Garnison, und mehrere Truppenkorps, welche aus der Vendee zurückgekommen sind, gemustert worden.

In Brüssel will man die zuverlässige Nachricht haben, daß die franzöf. Regierung den Entschluß gefaßt habe, zu erklären, daß keine Belgischen Emigranten existiren, und daß alle abwesenden Belgier, unter gewissen Formalitäten, dahin zurückkehren können, und ihr Eigenthum wieder erlangen sollen.

Ein zu Calais angekommenes Cartelschiff hat Depeschen von der englischen Regierung an die französische gebracht, die sogleich nach Paris befördert wurden.

Chassiron, der über den Gesetzes-Vorschlag im Betreff der Bürgschafts-Leistungen am 21. Febr. im Tribunat Bericht erstattete, und auf dessen Gutheissung antrug, berechnete, daß diese Maßregel 17,800,000 Francs eintragen werde. Bey dieser Gelegenheit pries er die neue Bank, als ein eben so einfaches als wirksames Mittel, um der Zerrüttung der Finanzen abzuhelfen; „die Regierung, sagte er, muß unter den gegenwärtigen Umständen unabläßig das bare Geld aus den Departements an sich ziehen; es eilt schnell von dem Umkreise nach dem Centrum, kehrt aber nicht mit gleicher Schnelligkeit vom Centrum zu dem Umkreise zurücke; indem es nach den Gränzen für die Bedürfnisse der Armeen getrieben wird, und mit Mühe und langsam wieder bey den Departements in Circulation kommt. Nunmehr hat aber die Regierung die Unabhängigkeit der Bank gesichert, und Capitalien in dieselbe gegeben; die rechtlichsten Capitalisten haben sich ihr zugesellt; Gesetzgeber, reicher an Patriotismus als an Geld, haben den Pfenning der Witwe hingetragen. — Wenn die Bürger diesem Beyspiele nachfolgen, so wird ein sicheres, nach Willkühr einlösbares Papier bald einen Theil des baren Geldes, dessen Stelle es ersetzen wird, in der Circulation erhalten, und so den Handel, die Industrie, den Ackerbau neu beleben. — Am 23. Febr. wurde der Gesetzes-Vorschlag über die Bürgschafts-Leistungen vom Tribunat genehmiget.

Der Gen. Brüne schrieb aus Vannes vom 20. Febr. „Die Berichte, welche ich aus allen Departements der ehemaligen Bretagne erhalte, sind äußerst angenehm. Die ausgelieferten Waffen der Chouans kommen in Convoys von allen Seiten herbey. Die Kanonen von Georges sind hier,

Er wird in 6 Tagen nach Paris abreisen; er wäre schon unter Wegs, wenn seine Gegenwart nicht zur Entwaffnung nöthig wäre. Alle von Chefs unterhaltenen und bewaffneten Corps der Rebellen geben die Waffen her; jeder Chef läßt sie ausliefern, und nach den verabredeten Niederlagen transportiren. Der Brigade-General Dutang, welcher in den Halbinseln Rhuis und Quiberon kommandirt, hat dieser Tage die Insel Houat visitiren lassen, wo ein englischer Sloop von 20 Tonnen, nebst Munitionen, Flinten, und einem Ballen pasquillantischer Journale, die in London gedruckt sind, genommen wurde.„

Die Namen der Mitglieder des Corps diplomatique, welche am 21. Febr. dem ersten Consul vorgestellt wurden, sind nach den Pariser Blättern folgende: Marquis von Musquiz, spanischer Bothschafter, Hr. v. Sandoz Rollin, preußischer Minister, B. Justiniani, römischer Bothschafter, B. Serbelloni, cisalpinischer Bothschafter, B. Schimmelpenninck, batavischer Bothschafter, B. Zeltner und Jenner, helvetische Minister, Freyhr. v. Reizenstein, badenscher Minister, B. Boccardi, ligurischer Minister, Hr. Manthey, dänischer Geschäftsträger, Hr. Kopp, hessenkasselischer Geschäftsträger, Hr. Signeul, schwedischer General-Handelsagent und Geschäftsträger, Hr. Classen, dänischer General-Handels-Agent.

Beschluß der neuen Organisation am Rheine. „Die neue gerichtliche Organisation ist noch nicht vollendet, also läßt sich von derselben auch noch Nichts sagen. Einige behaupten, jedes Departement erhalte ein eigenes Appellations-Gericht, andere versichern, in jeder Militär-Division werde eines errichtet werden. Die niederrheinische Central-Verwaltung hat in einem kleinen Memoire (das so eben die Presse verlassen hat) dem Staatsrathe die Gründe sehr nachdrücklich und einleuchtend auseinandergesetzt, welche die Regierung bewegen sollen, in der hiesigen Gemeinde ein Appellations-Gericht zu errichten. Sie zeigt, daß es der Sprache, der Gebräuche, der Gesetze wegen unumgänglich nothwendig sey, für die beyden Rhein-Departements ein besonderes Apellations-Gericht niederzusetzen, und daß Straßburg, wegen seiner Bevölkerungs- und Handels-Centralität, wegen der Menge und Verschiedenheit der daselbst gemachten Geschäffte, wegen der vielfachen Prozesse, wegen der Hülfsmittel aller Art, welche Straßburg darbiethet, wegen seiner vortheilhaften Lage, wegen der Sicherheit, die es, als Festung, für die daselbst aufbewahrten Papiere und Aktenstücke gewährt, vor allen andern Gemeinden der Rhein-Departemente, namentlich vor Colmar, den Vorzug verdiene.„

Nelkenableger von sehr guten und schönen Sorten, das Duzend zu 1 fl. sind zu haben bey dem herrschaftl. Gärtner Bernhard Ring, allhier zu München vor dem Karls-Thor, Nro. 26. nächst dem ehemaligen churfürstl. Plantage-Garten; Geld und Briefe sind portofrey einzuschicken.

Bey Borowsky, Kunsthändler, ist zu haben: das Porträt des Generals v. Melas, für 2 Fl. 24 Kr., das des Feldzeugmeisters Baron v. Kray, für 2 Fl. 24 Kr. Er logirt an der Sendlinger Gasse beym Löwenhauserbräuer über 2 Stiegen.

Ein an einer Haupt-Kreutzstrasse liegendes Haus, Stadel und Stallung, nebst einem großen Garten ist aus freyer Hand täglich zu verkaufen oder zu verstiften. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Vorm Karlsthor im 2ten Kammmacherhause zu ebner Erde ist für einen ledigen Herrn ein eingerichtetes Zimmer täglich zu verstiften D. ü.

Es sucht ein Priester, dessen Fähigkeit und beßte Conduite mit hinlänglichen Zeugnissen erwiesen werden kann, irgendwo in München bey irgend einer hohen Herrschaft als Informator gemeinnützig zu werden. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Den 10. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämmers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer dorthin, oder in diese Gegenden Versendungen hat, beliebe sich bey Ferd. Reitter an der Löwengrube zu melden.

Den 1. März ist vom Karlsthor an bis in den ehemaligen Plantage-Garten eine silberne Minuten-Uhr mit 3 Gehäusen, dann einer silbernen Kette nebst daranhängendem gestochenen silbernen Signet verlohren worden; der Finder wird gebethen, selbe gegen ansehnliche Rekompense ins Zeit. Comt. zu bringen.

Vor etlichen Tagen sind in dem hiesigen Hof-Schauspielhause zwey Handschuhe von braunem Pelz mit schwarzen Tupfen verloren worden; der redliche Finder wird gebethen, sie in das Zeit. Comt. zu bringen.

Den 21. Sept. gieng eine Titus-Perrüque in einem Papiere eingerollt verlohren, der Finder wird gebethen selbe gegen ein Douceur dem Zeit. Comt. anzuzeigen.

Heute kann bey Hrn. Lang kein Concert seyn.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LIX. Montag, den 10. März 1800.

Deutschland.

Ulm, den 24. Februar. Gestern wurden in Anwesenheit des Herzogs von Würtemberg mit seinen beyden Prinzen und einer Suite von 40 Offiziers etliche Hundert Mann Rekruten gemustert, und an die Regimenter abgegeben. Es sind lauter Landeskinder; sie müssen alle würfeln, und die am wenigsten werfen, werden als Soldaten enrollirt: trifft nun das Schicksal der Würfel einen Reichen, so kann er zwar einen andern Mann stellen, es muß aber einer seyn, der schon gedienet hat, und so ein Mann wird mit 5 bis 800 Gulden bezahlt. Die Personen, die neulich auf die Festung Asberg gebracht wurden, sollen die Absicht gehabt haben, Schwaben zu republikanisiren, und es der Schweitz mit einzuverleiben: 3 bis 4 sind jedoch ihres Arrestes schon wieder entlassen worden. Man hat hier alle Hoffnung zu einem allgemeinen Waffenstillstand; indem viele Lieferanten Gegenbefehl erhalten haben. An der Proviantirung der hiesigen Festung wird gegenwärtig stark gearbeitet.

Stuttgardt, den 5. März. Der Herzogl. Würtembergische geheime Rath, v. Jan, hat von dem Kaiser Franz eine mit Brillanten besetzte Tabatiere zum Geschenke erhalten. Das Geschenke war mit einem schmeichelhaften Schreiben des Kaisers begleitet.

Stockach, den 24. Febr. Der k. k. Gen. Bar. Simbschön ist von dem Erzh. Karl zum Generaal-Inspektor aller Milizen der vordern Reichs-Kreise ernannt worden. Er wird nun in dieser Eigenschaft eine Inspections- und Organisirungs-Reise auf folgendem Wege vornehmen: aus Donaeschingen über Freyburg und ganz Breisgau, Tiengen und Schwarzwald, Nellenburg, Tettnäng, Vorarlberg, Buchau, Rothweil, Hechingen, Grafschaft Hohenberg, Stuttgardt, Heilbronn, im Odenwalde, Seligenstadt u. im Mainzischen, Fulda, Würzburg, Bambekg, Nürnberg und ganz Franken, zurücke nach den übrigen Theilen von Schwaben, über Nördlingen, Ulm ꝛc.

Am 22. Februar kam nach Berichten aus **Cleve** das Hauptquartier des preuß. Observationskorps nach **Emmerich**, einige Truppen giengen nach **Sevenaer**. Das Korps konnte in den Kantonirungs-Quartieren, die der Winter nothwendig gemacht hatte, nicht bleiben: man glaubte aber auch nicht, daß ein förmlicher Kordon wieder nöthig werden würde, indem es keinen Anschein hätte, daß eine neue englische Unternehmung gegen Holland im Werke wäre.

München. Den 7. d. früh: nach 8 U. ist das Fürstl. Salzburgische Contingent 420 Mann stark, von einem Hauptmann und Oberlieutenant angeführt, nebst 6 Bagagewägen hier am Karlsthore vorbey zur Armee abgezogen. Am nämlichen Tage Vormittags um 9 Uhr ist ein Courier von Petersburg hier durch nach Neapel gereiset.

Helvetische Republik.

Der franz. Gesandte **Reinhard** wurde bey seiner Ankunft zu Basel am 18. Februar von dem Regierungs-Statthalter, dem Präsidenten der Verwaltungs-Kamer und dem französ. Platz-Commandanten bewillkommt. Man sagte ihm mit wenigen Worten, daß die Regierung und die Gesammtheit der helvetischen Bürger sich seiner Ankunft freuen; daß die französ. Regierung, indem sie der Schweitz in seiner Person einen Minister zusende, dessen Namen so allgemein gekannt als geachtet sey, den sichersten Beweis gegeben habe, daß Helvetiens Wunden sollten geheilt werden. Der Tag seiner Ankunft werde noch in spätern Jahren in den helvetischen Annalen als einer derjenigen bezeichnet stehen, dessen sich das Vaterland zu freuen hatte, u. s. w. Der Mi-

nister antwortete sehr verbindlich, und versicherte, daß seine Regierung keine andere Absicht habe, als der Schweitz die unzweydeutigsten Beweise ihrer Freundschaft und ihres Wohlwollens zu geben. — Am 22. Februar kam der Bürger Reinhard zu Bern an, wo man Anstalten gemacht hatte, ihn mit besonderer Feyerlichkeit zu empfangen; er suchte aber diesem Empfange zuvorzukommen, und traff in der Stadt ein, als das Militär ausrücken wollte, um ihm entgegen zu gehen.

Bern, vom 22. Febr. Vor seiner Abreise gab der bisherige französ. Geschäfftsträger, Pichon, ein Gastmahl; ein Liebesmahl, möchte man's nennen, bey dem er die gesetzgebenden Räthe von entgegengesetzter Partey zu vereinigen suchte.

In den Appenzeller Gebirgen pflanzte eine Prophetinn das Täufer-Babeli, die nun unsichtbar geworden, durch Verbreitung apokalyptischer Orakel ziemlich zahlreich eine politisch-religiöse Sekte. Die Sekte betrachtet das Chaos der Revolutions-Kriege als Durchbruch zum Reiche des Lichts; den Wettkampf des Parteygeistes als Uebergang zur Vereinigung der Menschen-Herden unter den gemeinschaftlichen Hirten. Sehr begreiflich ist das Gemische der neuern Philosophie und der alten Theosophie bey einem Volke, das einerseits bey der einsiedlerischen Hirten-Wirthschaft müssig den Grillen nachhängen kann, und andererseits bey dem herrschenden Freyheitsgeiste für ganz andere Begriffe immer einen offenen Sinn hat. Aus Mangel an regelmäßiger Anleitung liest der Aelpler alles, was ihm in die Hand fällt, wechselweise einen Tauler und Petersen, deren Bücher er vom Großvater geerbt hat, und einen Rousseau und Voltaire, mit denen er in irgend einer Kanzley oder einem Handels-Comtoir bekannt gemacht wird.

Am 21. Februar wurde nachstehender Beschluß des Vollziehungs-Rathes gegen die Verwaltungs-Kamer des Kantons Bern genommen, die schon lange willkührlicher Verfügungen und eigenmächtiger Verwendungen der Staatsgelder beschuldigt wurde: „Der Vollziehungs-Ausschuß, auf die wiederhohlten Klagen, die von verschiedenen Behörden gegen die Verwaltungs-Kamer des Cantons Bern über die Nicht-Vollziehung der ihr gegebenen Aufträge geführt worden sind; in Betrachtung, daß die Ursachen derselben in der Nachlässigkeit und Unerfahrenheit, womit von einigen Abtheilungen der Kamer die Geschäffte vorbereitet werden, zu suchen sind; in Betrachtung, daß zwar die gesammte Kammer für alle ihre Verhandlungen verantwortlich ist, daß aber für die Reife ihrer Entscheidung nothwendig eine solche Vorbereitung erfordert wird, deren Fehlerhaftigkeit nicht anders als von dem nachtheiligsten Einflusse auf den Gang der Geschäffte seyn kann; ferner in Betrachtung, daß zu Folge der Constitution die vollziehende Gewalt zwar ganze Corps, nicht aber einzelne Mitglieder derselben ihrer Stellen zu entsetzen befugt ist, beschließt: die Verwaltungskamer des Kantons Bern sey hindurch entlassen.„ — Zugleich wurde ein anderer Beschluß gefaßt, vermöge dessen 3 Glieder der entlassenen Verwaltungs-Kammer zu den 2 neuerwählten wieder ernannt worden.

Der Vollziehungs-Rath hat unter seine verschiedene Mitglieder die verschiedenen Regierungs-Geschäffte so abgetheilt, daß nun einem jeden sein besonderes Fach angewiesen ist. Man glaubt, diese Abtheilung entspreche ganz den einem jeden besonders eigenen Kenntnissen und Erfahrungen, und erleichtere sehr die Führung der öffentlichen Staats-Geschäffte. Zu Folge dieser Abtheilung sind zugewiesen dem Br. Glaire die diplomatischen Geschäffte; Dolder, die Angelegenheiten des Innern; Frisching, die öffentliche Erziehung und Bildung, Religions-, Schul- und Kunstwesen; Finsler, das Kriegs- und Finanz-Wesen; Gschwend, die Justiz und Polizey; Savari, die Staatsabgaben; Dürler, das Weg-, Brücken- Wasser-Bau- und Zollwesen.

Frankreich.

Paris, den 25. Febr. Nach hiesigen Blättern soll — andern Nachrichten ganz entgegen — der gewesene Director Ochs zu Paris die Aufnahme nicht gefunden haben, die er erwartete. Von dem andern Ex-Director Laharpe sagen schweitzerische Nachrichten, es heisse, daß ihm Pässe, um nach Paris zu reisen, von der franz. Regierung abgeschlagen worden seyn.

In Ermanglung anderer wichtiger Tagesnachrichten liefern wir die Rede, welche Fontanes am 9. Febr. im Invaliden-Hause auf Washingtons Tod hielt, sie findet jetzt im Druck einen Beyfall, den sie wegen der schwachen Stimme des B. Fontanes bey ihren Zuhörern nicht hatte erhalten können. Sie ist in einem edeln Styl, der in den revolutionären Zeiten ganz verloren gegangen schien, und sie erinnert an die schönen Zeiten der franz. Literatur. Die folgenden Stellen derse-

den verdienen in jeder Rücksicht ausgehoben zu werden, und mit ihnen der Umstand, daß die Rede als Beylage zum Amts-Blatt der Regierung erschien. „Frankreich, immer groß und edel genug, um ohne Furcht noch Eifersucht fremden Tugenden und fremdem Ruhme Bewunderung zu zollen, erkennt den Namen Washingtons eine öffentliche Huldigung zu. Es löst hierdurch die Schuld beyder Welttheile. Keine Regierung, welches ihre Form und Meinung sey, kann diesem Stifter der Freyheit Achtung versagen. Das Volk, welches vor Kurzem noch Washington einen Rebellen nannte, beurtheilt nunmehr selbst Amerika's Befreyung, als eine von den Begebenheiten, welche der Beyfall der Jahrhunderte und der Geschichte heiligt. Dieß ist das Vorrecht großer Karaktere: sie scheinen so wenig den modernen Zeiten anzugehören, daß sie, selbst bey ihren Lebzeiten, allem, was sie auszuführen wagen, ich weiß nicht welches erhabene und antike Gepräge aufdrücken. Ihr Werk, kaum vollendet, erhält schon jene Ehrfurcht, die man sonst nur den Werken der Zeit gern bewilligt.„ (Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, den 15. Febr. Folgendes enthält die Hauptartikel, welche am 5. d. dem Irländischen Parlament zu Dublin von dem Lord-Lieutenant Cornwallis, auf Befehl des Königs vorgeschlagen worden sind. 1) Die Königreiche Großbritannien und Irrland sollen für immer, vom 1. Jän. 1801 an, unter dem Namen des vereinten Reichs von Großbritannien und Irrland mit einander verbunden werden. 2) Die Erbfolge soll so bleiben, wie sie jetzt ist. 3) Beyde Reiche sollen nur Ein Parlament mit einander haben. 4) Irrland soll zu dem vereinten Parlament 4 Bischöfe und 28 weltliche Pairs ins Oberhaus schicken. In das Unterhaus sollen 100 Deputirte aus Irrland nach London kommen, nämlich 2 aus jeder der 32 Grafschaften: die übrigen 36 sollen von den Städten, je nach Verhältniß ihrer Bevölkerung und ihres Reichthums, gegeben werden. 5) In Kirchensachen bleibt Alles in beyden Reichen, wie es jetzt ist. — 6) Alles, was durch die Handlung aus Irrland nach England eingeführt wird, hat nichts Weiteres zu bezahlen, als was von englischen Waaren in England selbst entrichtet wird. Der Handel zwischen beyden Reichen soll ganz frey seyn, ohne irgend eine Art von Verbot, Prämien ꝛc. ausgenommen bey dem Kornhandel. 7) Irrland soll nicht ins Ganze mit England für diejenigen Schulden, welche dieses bisher gemacht hat, gehalten seyn. Während der nächsten 20 Jahre soll Irrland zu den gemeinschaftlichen Bedürfnissen des vereinten Reichs in dem Verhältniß wie 1 zu 7 1/2 beytragen. Nach 20 Jahren soll man über ein neues Verhältniß übereinkommen: und alle Staats-Schulden, welche während dieser Zeit zum Beßten des vereinten Reichs gemacht werden sollten, sind als beyden Reichen gemeinschaftlich, nach obigem Verhältniß, anzusehen. 8) Alle Gesetze und andere geistliche und weltliche Anordnungen bleiben in ihrem jetzigen Zustande so lange, bis das vereinte Parlament etwas Anderes beschlossen haben wird."

Daß bey der vorläufigen Anregung dieses Vorschlags am 5. Febr. sich 158 Mitglieder für, und nur 115 gegen die Sache erklärten, ist schon gesagt worden.

Folgendes ist eine nähere Anzeige dessen, was Herr Pitt in der Parlamentssitzung am 13. d. über die Verhältnisse mit Rußland gesagt hat: „Er könne nicht zuverläßig die Gesinnungen des ruß. Kaisers verbürgen, da die Kommunikationen mit England und dem festen Lande so schwer und selten seyn; es sey möglich, daß die Verwendung und Richtung der ruß. Truppen andern Kombinationen, als denen des vorigen Jahrs unterworfen werden könnte; allein in jedem Falle würden sie nur dazu gebraucht werden, um auf eine unveränderliche Weise zu den Absichten Sr. Maj. mitzuwirken, und dieß sey die Ursache, weßwegen die in der Botschaft erwähnten Vorschüsse unumgänglich nothwendig würden; er habe starke Gründe, an die Aufrichtigkeit des ruß. Kaisers zu glauben, und es werde von dem größten Vortheile für uns seyn, die ruß. Truppen unter unserer unmittelbaren Leitung zu haben, indem alsdann nur ein einziger Wille das Handeln bestimme, und die Harmonie nicht mehr gestört werden könnte; da übrigens der Zweck der in Frage stehenden Unterhandlungen dahin gehe, gegen Frankreich eine beträchtlichere Macht ins Feld zu stellen, als diejenige war, durch welche im vorigen Feldzuge so große Vortheile erkämpft wurden, so werde der ruß. Kaiser sicher nicht anstehen, sich an diese furchbare Koalition anzuschließen ꝛc.

Nach franz. Blättern hatte ein am 10. Febr. zu Calais angekommenes Paket-Boot Depeschen aus England mitgebracht, die sogleich nach Pa-

ris gesandt worden waren, worauf unversäumt von Paris Antworten zurückgekommen waren, mit denen der Kapitän jenes Schiffes, ebenfalls ohne Zeit-Verlust, wieder nach England unter Segel gegangen seyn sollte. Zu bemerken ist, daß der Moniteur vom 23. Febr. unter der Rubrik Variétés, eine angeblich im Pallast der Königinn von England am 25. Jän. vorgefallene Unterredung erzählt, bey welcher die Königinn sich auf eine freundliche Weise über Buonaparte geäussert, der König nachdenkend geschwiegen, der Herzog von Portland einiges eingewendet hätte, und kein andrer Minister gegenwärtig gewesen wäre. Der Artikel scheint aus englischen Blättern gezogen, welches aber dabey nicht bemerkt wird.

Durch ein Umlaufschreiben des Prinzen von Oranien sind alle holländischen Officiers einberufen worden, sich ohne Zeitverlust nach der Insel Wight in England zu begeben, wo der Erbprinz von Oranien ein Corps von 7000 Mann organisirt, das bey der vorhabenden Expedition gebraucht werden soll. Es heißt, es würden sich, sobald es die Jahrzeit erlaubte, 45000 Mann Russen von Riga nach England begeben.

München. (Folgendes wird auf höchsten Befehl bekannt gemacht.) „Edle Handlungen verdienen nicht nur öffentliches Lob, sondern auch öffentliche Belohnung. — Johann Georg Durner ehemahliger Pfarrer zu Reichenbach, nunmehr aber zu Deggingen der Reichsherrschaft Wiesensteig hat beedes auf eine ausgezeichnete Weise verdienet. Dieser Mann rettete nicht nur 7 Vater- und Mutterlose Waisen von dem Bettelstab, den sie schon beynahe in Händen hatten. Er bestellte über das Hauswesen, und den wenigen Feldbau einen Curator, wachte über alles sorgfältig, gab diesen Waisen in Christenthum, Lesen, und Schreiben all möglichen Unterricht, beförderte die älteren 2 Knaben zur Erlernung eines Handwerks, und tilgte in kurzer Zeit beynahe alle auf dem Anwesen dieser Waisen haftende Schulden, ja! da nach einem kurzen Zeitverlauf in dem Flecken Reichenbach eine Feuersbrunst entstund, und hiebey nebst andern Häusern auch das Haus, und die Scheuer der 7 Waisen in Rauch aufgieng, war Pfarrer Durner abermahlen der Menschenfreund, der die Waisen seine Großmuth wiederhohlter in vollem Masse fühlen ließ. Er erhob Haus und Scheuer aus dem Schutt, setzte es in solchen Stand, daß sich von diesen 7 Waisen nunmehr Eines ansäßig machen, und so in der Folge den übrigen geschwistrigten bedürfenden Faus ein Obdach geben kann. Aufmerksam gemacht auf diese Handlungen haben Se. Churfürstl. Durchlaucht ꝛc. gnädigst geruhet, oberwähnten Pfarrer nicht nur ein höchsteigenhändig unterzeichnetes Belohnungs-Decret, sondern auch eine silberne Medaille zustellen, und zugleich anbefehlen zu lassen, daß ein wie das andere den öffentlichen Zeitungen wie es hiemit beschieht einverleibt, und für andere zu einem rühmlichen Nacheifer in ähnlichen Fällen kund gemacht werden solle. München den 27. Febr. 1800.

Churfürstl. geistlicher Rath.
Graf von Seinsheim Präsident.
Joh. Thomas Stollreuther Secretär.

Neuerdings sind bey mir Endesgesetztem wieder frisch angekommen folgende ächte Sorten Holländer Rauchtaback, als: Prinz Eugen Nro. 1. u. 2.; Harpsen, Goede Suicent Nro. 3.; Porto Carero; Batavia, Hamburger Siegel, Reuter Nro. 3.; A. B. Willemstein; Mercur Nro. 1. 2. u. 3.; dann feine Perlen- oder Ulmer-Gersten, und ächte Hamburger Schreibfedern. Johann Nicolaus Ehlich, bürgerl. Handelsmann an der Seudlinger Gasse Nro. 159.

Ein Haus und Garten in Schönfeld ist zu verkaufen. Das Uebrige ist im Z. C. zu erfragen.

Die vierhundert fünf und fünfzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 6. März 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

9 51 60 42 50

Die vierhundert sechs und fünfzigste Ziehung wird den 27. März, und inzwischen die achthundert fünf und dreyßigste Münchner Ziehung den 13. März vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LX. Dienstag, den 11. März 1800.

Deutschland.

München. Vorgestern den 9. d. Nachmittags nach 12 Uhr sind Se. Excellenz der k. k. General-Feldzeugmeister, Bar. v. Kray, hier angekommen, und im berühmten Gasthofe zum goldenen Hahn abgestiegen.

Um unsern Lesern keines der süßen Friedensgerüchte vorzuenthalten, womit man sich hier und da gegen die Kummer eines nahen, verheerenden Kriegsausbruches verwahren will, liefern wir ihnen eines derjenigen, womit sich die Frankfurter Briefe neuern Inhalts beynahe allgemein tragen. Einer derselben meldete noch erst unterm 26. Februar: „So eben will man für gewiß versichern, daß am 21. Febr. die Friedens-Präliminarien zwischen Oestreich und Frankreich zu Paris unterzeichnet worden seyn. Das linke Rheinufer soll von Frankreich wieder abgetreten werden. Bis Ende Märzen sollen die förmlichen Unterhandlungen eröffnet werden, und bis dahin soll auch England eingeladen werden, den Unterhandlungen beyzutreten. Die französ. Truppen sollen sich dann hinter die Maas zurückziehen, Mainz von Kurmainzischen, Ehrenbreitstein von Kurtrierischen, und die jenseitige Rheinpfalz von Kurpfalzbaierischen Truppen besetzt werden. Die Schweitz soll ihre alte Verfassung und ihre alte Neutralität wieder erhalten, und überhaupt sollen die beyderseitigen Armeen voneinander getrennt werden, um alles Mißtrauen aus den Friedensunterhandlungen zu entfernen.„ — Noch ein Zusatz zu den Friedensgerüchten wird auch aus Ulm vom 2. März gemeldet, der also lautet: „Briefe aus Frankfurt und aus Gent in Flandern melden, daß am 21. Febr. zu Paris die Friedenspräliminarien unterzeichnet worden seyn. Die Franzosen sollen das linke Rheinufer bis an die Maas herausgeben. Es sollten hier in Ulm für die Vorderstreichische Landmiliz 20,000 gelbe u. schwarze Kokarden verfertiget werden; was noch nicht fertig ist, soll so eben wieder abbestellt seyn. Sollte dieses etwa auch eine Folge der wachsenden Friedenshoffnungen seyn?„

(Briefe aus Paris, welche bis zum 26. Febr. reichen, enthalten hiervon keine Sylbe.)

Während nach verschiedenen öffentlichen Blättern die Aussichten zu einer baldigen Wiederherstellung des Continental-Friedens sich erhalten, liest man in einer Oberschwäbischen Zeitung, daß Oestreich bis jetzt auf die französ. Friedens-Anträge noch nicht geantwortet habe; in einem anderen Blatte, daß, wie zum Theile behauptet werde, die Unterhandlungen zwischen beyden Regierungen definitiv abgebrochen seyn, und in öffentlichen Nachrichten aus Wien, daß Oestreich entschlossen sey, nur im Einverständnisse mit England Friede zu machen.

Die Prinzessinn Maria Adelheid von Frankreich hat ihren Aufenthalt zu Agram in Dalmatien, und der Herzog von Modena zu Grätz genommen.

Die zweyte Prinzessinn von Curland ist an den Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen verlobt; sie erhält eine Mitgabe von einer halben Million Allberts-Thaler. Die Einkünfte der verwitweten Herzoginn von Curland sind auf 60,000 Gulden festgesetzt.

Helvetische Republik.

Zürch, den 24. Febr. Die helvet. Truppen werden aus Geldmangel immer mehr reducirt; eine Zürcher Scharfschützen-Compagnie, welche seither zu Kloster Rheinau (unweit Schafhausen) stand, hat man auseinander gehen lassen, und der Vollziehungs-Ausschuß hat auch die Verabschiedung der Hussaren, woraus bis jetzt allein die helvetische Cavalerie bestand, vorgeschlagen.

Ueber dieſen Punkt hat jedoch die Geſetzgebung noch nicht entſchieden.

Zu St. Gallen iſt zwiſchen den Einwohnern und franzöſ. Soldaten eine blutige Schlägerey vorgefallen, wobey aber jene zuletzt den Kürzern gezogen haben. Hingegen wurden vor einigen Tagen zu Grüningen 2 Soldaten todtgeſchlagen, welche ihren Wirthen mit Bajonetten gedroht hatten. — Jetzt will Gen. Lecourbe 1200 Mann auf Execution dahin ſchicken, bis die Thäter ausgeliefert werden.

Im Vorarlbergiſchen, und noch weit mehr in Graubündten, iſt neuerlich der Schnee ſo angewachſen, daß man, beſonders den Septimer und den Julier Berg vor dem April nicht wird paſſiren können.

Frankreich.

Paris, den 26. Febr. In unſern heutigen Zeitungen lieſt man ein Schreiben aus Alicante vom 8. Februar folgenden Inhalts: „Durch ein aus Algier angekommenes Schiff hat man hier die Nachricht erhalten, daß daſelbſt ein Befehl des Großherrn aus Conſtantinopel eingetroffen ſey, alle franzöſ. Gefangene und Sklaven in Freyheit zu ſetzen, und Jemand nach Paris zu ſchicken, um die franz. Regierung einzuladen, daß ſie einen Bevollmächtigten nach Algier ſchicken möge, um daſelbſt wegen eines Friedens mit der Pforte und mit Algier in Unterhandlung zu treten.„

Die durch die Revolution verbannten Ausdrücke Madame und Mademoiſelle kommen, wie manches Andere, wieder in Gang: ſelbſt der Ober-Conſul Buonaparte gebraucht dieſe Anreden in vertrauten Unterredungen und Briefen.

Der Maskenball im Opernhauſe am 21. Februar war äußerſt glänzend; die Einnahme ſoll 60,000 Francs betragen haben, welches 10,000 Perſonen vorausſetzt; indeſſen waren weit mehr Zuſchauer als Masken dabey. Am nämlichen Tage gab der Miniſter Talleyrand einen ebenfalls ſehr glänzenden Ball, dem der erſte Conſul, und unter einander gemiſcht viele ehemals vornehme, und durch die gegenwärtige Ordnung erhobene Perſonen beywohnten.

Nach den Pariſer Nachrichten vom 27. Februar hatte Poultier einen Befehl von der Polizey erhalten, die Redaction des Ami de Loix ſogleich einzuſtellen, und es war ein anderer Redakteur für dieſes Blatt angewieſen worden.

Man hat hier Nachricht von einem zwiſchen Rußland und Portugal zu Stande gekommenen Allianz-Tractat. Letzterer Hof erkennt Paul I. als Großmeiſter von Malta, behält ſich jedoch die Direction des Eigenthums des Ordens innerhalb der Gränzen des Königreichs vor.

Ein Schreiben aus Niort vom 27. ſagt, daß in ſämmtlichen dem Frieden wiedergegebenen Gegenden des Departements der beyden Sevren, die katholiſche Religion, die Meſſen und Märkte der vorigen Regierung, ſo wie auch der alte Calender wieder eingeführt ſeyn.

Vom 7. Man verſichert, daß der erſte Conſul Buonaparte mit dem k. k. Staatsminiſter, Freyhrn. v. Thugut, in directer Correſpondenz über den Frieden ſtehe.

Straßburg, den 28. Febr. Oberbefehlshaber Moreau befand ſich vorgeſtern noch zu Baſel.

Tribunat. Sitzung vom 4ten Ventoſe. (22. Febr.) — Benezech benachrichtigt das Tribunat, daß der erſte Conſul die Mitglieder deſſelben jeden Sextidi regelmäßig, und ſonſt ſo oft ſie ihm etwas wichtiges vorzutragen haben, empfangen wird.

Buonaparte hat geſtern, von Talleyrand begleitet, der in einem Dorfe unweit Paris lebenden Witwe des berühmten Helvetius einen Beſuch gemacht.

Den ehemaligen Chouans ſind alle Unterſcheidungszeichen in Kleidern, Knöpfen u. d. verboten worden.

Die Pacification der Weſt-Departemente hat den Fabriken der ehemaligen Normandie ſchon wieder mehr Thätigkeit gegeben. Zu Elbeuf wird das Tuch ſehr geſucht und die ſpaniſche Wolle iſt um ein Frank das Pfund im Preiſe geſtiegen.

Die Masken ſind nur im Innern der Häuſer erlaubt worden. Kürzlich hat ein Thor, der ſich in einen Bären verkleidet hatte, eine ſchwangere Frau im 11ten Bezirk ſo erſchreckt, daß ſie davon ſtarb.

Die aus Bengalen an das Muſäum der Natur-Geſchichte zu Paris überſchickte Kiſte enthielt viele Inſekten, wovon etwa 150 Arten dem Muſeum neu waren.

(Fortſetzung der Rede von Fontanes.) „Die amerikaniſche Revolution, deren Zeitgenoſſen wir ſind, ſcheint in der That auf immer befeſtigt. Waſhington begann ſie durch Energie, und endigte ſie durch Mäßigung. Er wußte ſie aufrecht zu

erhalten, indem er sie immer auf den größten Wohlstand des Vaterlandes abzwecken ließ, und dieser Zweck ist der einzige, welcher so ausserordentliche Unternehmungen vor dem Richterstuhl der Zukunft zu rechtfertigen vermag. Das Lob dieses Helden Amerika's verdiente, von den beredtesten Zungen ausgesprochen zu werden. Es erregt in mir ein gemischtes Gefühl von Bewunderung und Wehklage, daß dieser Tempel mit allen Trophäen des Muths geziert, in einem Zeitalter des Genies, das eben so furchtbar an grossen Schriftstellern als berühmten Feldherren war, errichtet wurde. Damals war das Andenken der Helden Rednern anvertraut, deren Geist die Unsterblichkeit verlieh. Heutzutage wirft der militärische Ruhm einen lebhaftern Glanz, und in allen Ländern ist der Ruhm der schönen Künste verschwunden. Allerdings ist meine Stimme zu schwach, um in der Mitte einer so ehrwürdigen, und für mich so neuen Feyerlichkeit vernommen zu werden. Wenigstens aber ist diese Stimme rein, und da sie niemals irgend einer Art von Tyranney geschmeichelt hat, so hat sie sich nicht unwürdig gemacht, Heldenmuth und Tugend einen Augenblick lobzupreisen. Zudem dringt diese kriegerische Todten-Feyer schon im Voraus, und besser als alle Worte, mit starken und tiefen Eindrücken in jedes Herz. Die Trauer um Washington, welche der erste Consul anbefiehlt, verkündigt der franz. Nation, daß die Beyspiele, welche jener gab, nicht verloren sind. Weniger um den berühmten Feldherrn, als um den Wohlthäter und Freund eines großen Volks, wallen Trauer-Flöre von den Fahnen des Sieges, von den Kleidern unsrer Krieger. Sie sind endlich vorbey, jene barbarischen Prunk-Tage, wo man das Unglück mit Schmach, große Trümmer mit Verachtung, die Gräber mit Verläumdung überschüttete. Alle edeln Gedanken, alle nützlichen Wahrheiten dürfen in dieser Versammlung erscheinen. Mit Ehre preise ich vor Kriegern einen Krieger, der standhaft im Unglück, bescheiden im Sieg, bey günstigem und widerwärtigem Schicksal immer menschlich war. Ich preise vor den Obrigkeiten der franz. Repnblik einen Mann, der nie von Regungen des Eyrgeizes sich hinreissen ließ, und immer den Bedürfnissen seines Vaterlands angehörte, einen Mann, der vermöge eines Looses, das denen, welche Reiche umkehren, selten zufällt, friedlich und als schlichter Privatmann in seinem Geburts-Lande starb, wo er die erste Stelle bekleidet hatte, und das durch seine Hände befreyt worden war. — „Wenn ein erschütterter Staat gewaltsam seine Form verändert, werfen alle benachbarten Staaten Blicke der Unruhe und Furcht auf ihn; erst wenn seine Bewegungen wieder regelmäßig und stät geworden sind, fühlen sie sich wieder sicher. Ein Volk im Revolutions-Stande hat weder Bundesgenossen noch Freunde mehr; vergebens ruft es alte Bündnisse an: alle seine ehemaligen Bande, auswärtige wie innere, sind zerrissen; es findet sich vereinzelt mitten in der Welt, die sich vor ihm entsetzt — man hält sich von ihm entfernt, wie von feuerspeyenden Bergen. Gewöhnlich muß im Gefolge seiner großen politischen Stürme ein ausserordentlicher Mensch herbeykommen, der bloß durch das Uebergewicht seines Ruhms die Frechheit aller Parteyen im Zaum halte, und im Schose der Verwirrung die Ordnung wieder herstelle: dieser muß der fabelhaften Gottheit gleichen, welche die Winde und Meere beherrschte, und wenn sie über den Wellen ihre Stirne erhob, allen empörten Stürmen Stille gebot. Alsdann nähern sich die ruhigern Regierungen dem Staate wieder, dessen Convulsionen und Anfälle sie erst gefürchtet hatten. Wir sahen es: erst als Washington seine Feinde überzeugt hatte, daß er stark genug wäre, um das lange erschütterte Amerika ruhig zu regieren, erst dann ward unter seinen Auspizien der Friede geschlossen, die Freyheit der vereinigten Staaten vom Delaware bis zur Themse ausgerufen. So ist für uns in Washingtons Geschichte Alles eine Reihe von Lehren und von Hoffnungen. Mehr als einmahl fanden sich die Züge der amerikanischen Revolution in der französischen wieder. — Zwar schweigt oft das Wuth-Geheul der Faktionen vor dem Getümmel der Waffen und den Gesängen des Siegs. Aber bey der Rückkehr des Friedens bändigt Furcht oder Achtung sie nicht mehr. Ihr blinder Ungestüm richtet sich oft gegen den Retter des bedrohten Vaterlands. Washington hatte die Gefahren vorausgesehen der von ihm geschlossene Friede schien ihm keine hinreichende Sicherheit für die innere Ruhe. Er hatte über England gesiegt; er übernahm einen nicht weniger mühsamen und rühmlichen Kampf gegen die Ausgelassenheit der Parteyen. Doch wollte er verläumderischen Beschuldigungen keinen Vorwand lassen. So wie der Friede unterzeichnet war, gab er dem Congreß alle ihm verliehenen Vollmachten zurücke.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, den 17. Jän. (Ueber Frankreich.) Der Lord-Lieutenant von Irland hat dem Unterhause des irländischen Parlamentes, wegen der Vereinigung der beyden Königreiche folgende Bothschaft übergeben lassen: „Am Ende der letztern Sitzung habe ich den von Sr. Maj. erhaltenen besondern Befehlen zufolge, dieses Unterhaus benachrichtiget, daß eine Adresse der beyden Häuser des großbritannischen Parlamentes Sr. Maj. war überreicht worden, welche mit Resolutionen begleitet war, deren Gegenstand war, die Einführung einer gänzlichen und innigen Vereinigung zwischen Großbritannien und Irland, mit Zustimmung der beyden Parlamente, und auf eine Gleichheit der Rechte, der Privilegien und der Interessen, so wie auf die nämliche Constitution und die nämliche Regierung gegründet, vorzuschlagen und zu empfehlen. Nun habe ich von Sr. Majestät Befehl, diese Resolutionen diesem Unterhause vorzulegen, und Ihren treuen Gemeinen anzuempfehlen, die Gegenstände, welche sie umfassen, in die größte Erwägung zu ziehen. Se. Maj. haben mit Zufriedenheit bemerkt, daß die Gesinnungen, welche ein zahlreicher und achtungswürdiger Theil Ihrer irländischen Unterthanen fortdauernd für diese wichtige und heilsame Maßregel an den Tag gelegt hat, die Hoffnung, welche Sie ausgedrückt hatten, bestärkten; daß diese von Ihr so gewünschte Vereinigung, als daß unauflösliche Band der Interessen Ihrer Völker und der einzige Bürge ihr fortdauernden Sicherheit und ihres Glückes, die allgemeine Zustimmung erhalten würde. Se. Maj. verlassen sich daher auf die Weisheit Ihrer Parlamente und auf den Eifer Ihres Volkes zur Vollendung dieses großen Werkes, in der festen Ueberzeugung, daß von diesen Maßregeln unzählige politische und Handlungsvortheile erwachsen werden, welche dahin abzielen, die Glückseligkeit Ihrer Unterthanen Ihres vereinten Königreiches zu vermehren und zu verewigen; und daß mit Hilfe der göttlichen Vorsehung die Freyheit und die Macht des brittischen Reiches hierdurch auf Grundfesten ruhen werden, welche alle Anstrengungen Ihrer äussern und innern Feinde nicht werden umstossen können„

Cornwallis.

Schweden.

Stockholm, vom 15. Febr. Der aus Petersburg zurückgekommene Oberste Möllersward hat die Ratifikationen des mit Rußland auf 8 Jahre erneuerten und aus 20 Artikeln bestehenden Allianztraktats überreicht. Dieser Traktat wird jetzt gedruckt.

Von der Krönungs-Münze, welche die Inschrift enthält: Gott und das Volk, werden 5000 Stücke geprägt.

Rußland.

Außer im Senate haben Se. kaiserl. Hoheit der Thronfolger und Zesarewitsch, Großfürst Alexander Pawlowitsch, unlängst auch im Conseil Sr. rußisch-kaiserl. Majestät Sitz genommen. Allerhöchstdieselben geruhten dabey, Ihren Entschluß mitzutheilen, daß Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst und Thronfolger, künftig beständig den Sitzungen desselben beywohnen würden, worauf Se. Hoheit nach Bezeugung Ihrer Dankbarkeit die erste Stelle desselben einnahmen.

Versteigerung. Heute den 11 März früh um 9 Uhr werden in der Behausung des Churfürstl. Landes-Directorial-Raths Titl. Wolf in der Prangersgasse am Eck Nro. 229 einige Wägen, nemlich ein schön lakirter Gallawagen mit weißem Tuch ausgefüttert, und eisernen Achsen, ein zweysitziger mit grünem Plüsch gefütterter Gläserwagen, ferner ein bequemer viersitziger Reisewagen mit Zugehör, dann ein Fuhrwagen öffentlich versteigert werden; Kaufsliebhaber können sich also an besagtem Tag und Stunde in obgedachter Behausung einfinden, sothane Wagen in Augenschein nehmen, und dieser Versteigerung beywohnen. München den 21. Febr. 1800.

Churfürstl. Hofrath.
Graf von Taufkirch, Präsident.

Lueger. Secretär.

Sonnabend den 8. März hat eine Dienstmagd einen schwarz versiegelten Brief mit ungefähr 20 Fl. verloren; der Finder wird gebethen, gegen eine gute Rekompense solchen ins Zeit. Comt. zu bringen.

Dank-Addresse. Gerade dieser schreckliche Zeitpunkt war es, der mich verflossenes Jahr, da ich erst kürzlich als Pfarrer angestanden, in das namenlose Unglück versetzte, abgebrannt zu werden. — Meinem fast bis zum Tode gekränkten Herzen blieb also nichts übrig, als schleunige Hilfe bey meiner verehrungswürdigster Nachbarschaft, und dann bey den löblichen Landkapiteln zu suchen, die ich auch sogar vermittelst allergnädigsten Verwendungen so ueberreich gefunden, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als allen und jeden mit dankbaren Thränen die wohlthätigen Hände küssen zu können; in Ermanglung dessen aber diese meine öffentliche Dank-Addresse, als einen kleinen Beweis meiner ewigen Erkänntlichkeit gütigst anzunehmen. Franz Xaver Fortner, dankschuldigster Pfarrer zu Rieden, churfürstl. Landgerichts Wasserburg.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXI. Mittwoch, den 12. März 1800.

Deutschland.

Heidelberg, den 6ten März. Heute wurde hier ein sehr interessantes Fest begangen. Das Bataillon des Hrn. Obersten Freyhrn. v. Wrede, das, im vorigen Sommer kaum entstanden, sich seinen wohlverdienten Ruhm schon fest gegründet hat, feyerte den Empfang seiner ersten Fahne als die höchste Gnadenbezeugung, durch welche Se. kurfürstl. Durchlaucht dem Bataillon Höchstdero Beyfall zu schenken geruhten. Hr. Auditor Maubach hielt eine angemessene kraftvolle Rede; dieser folgte der gewöhnliche Eid; dann wurden 2 goldene und 6 silberne Ehrenmedaillen, von Sr. kurfürstl. Durchlaucht dem Lohne vorzüglicher Tapferkeit gewidmet, so vielen Kriegern jenes Bataillons, die sich in der vergangenen Campagne durch Thaten besonderer Tapferkeit ausgezeichnet hatten, von dem Hrn. Obersten selbst an die Brust geheftet. Die Feyerlichkeit machte einen so tiefen Eindruck, weil man sich auf dem Paradeplatz, wo dieselbe vorgenommen wurde, erinnern mußte, daß der erste hier, Hr. Oberst v. Wrede nämlich, auch der erste vor dem Feinde war. Das Ganze wurde durch ein glänzendes Mittags-Essen bey dem Hrn. Obersten beschlossen, wo jene belohnten Krieger die verdienten Ehrenplätze einnahmen.

Helvetische Republik.

Zürch, den 26. Febr. Es sind zwar zu Basel 2 bis 3 Millionen angekommen; allein der größte Theil dieser Summe besteht aus Wechseln, deren Verfallzeit noch fern ist, und die daher nur schwer und mit Verlust zu Geld gemacht werden, weßwegen auch der Sold der Truppen noch immer nicht regelmäßig bezahlt werden kann. Ein dadurch neuerlich veranlaßter Auftritt, wovon wir Zeugen waren, verdient eine nähere Erwähnung. Ein Bataillon der 84. Halbbrigade, die hier in Garnison liegt, hatte am 21. noch keinen Sold erhalten; am nämlichen Tage blieb auch das Fleisch aus, und die Truppen erhielten nichts als Brod und Grütze. Am 22. Morgens versammelte sich das Bataillon, die Grenadiers und Unteroffiziers ausgenommen, mit Waffen u. Ranzen auf dem Stadtplatze, und verlangte Fleisch und Geld, oder Einquartierung bey den Bürgern. Die Offiziers suchten durch gütliches Zureden u. Drohungen die Mannschaft zum Auseinandergehen zu bewegen; allein keiner wollte sich fügen, und der Bataillonschef wurde mißhandelt. Endlich kam Lecourbe selbst, begleitet von dem Commissär Ordonnateur und 6 Hussaren, die er hinter sich ließ, und wagte sich mitten unter den wüthenden Haufen hinein. Er befahl ihnen, unter das Gewehr zu treten, welches sie auch thaten; als er aber weiter kommandirte, links kehrt euch, antworteteten sie mit einem heftigen Geschrey, und blieben unbeweglich. Nun packte der General einen derselben, hieb mit dem Säbel auf ihn ein, und stürzte ihn zu Boden. Ein Theil der Soldaten hielt ihm die Bajonette entgegen; er redete aufs Neue zu ihnen, fragte, ob sie Mörder seyn, und ob er vor dem Feinde stehe, und da er noch immer keinen Gehorsam fand, wurde ein zweyter Soldat niedergesäbelt. Als die Truppen diesen Ernst sahen, legte sich einer nach dem andern zum Ziel, und kehrte in die Caserne zurücke. Lecourbe ließ sie daselbst 24 Stunden lang bewachen, und ihnen dann, weil sie gehorcht hatten, eine 14tägige Löhnung auszahlen. Der Commissär, der zum Theil Ursache dieser Unordnung war, hat Arrest, und einer der Rädelsführer der Meuterey ist auf dem Platze erschossen worden. Gen. Lecourbe hat eine große Festigkeit bey diesem Vorfalle gezeigt.

Frankreich.

Paris, den 28. Febr. Gestern ist dem gesetzgebenden Körper ein Gesetz-Entwurf, in Betreff der Conscriptions- und Requisitions-Jüng-

Unge, vorgelegt worden, wovon Folgendes die Hauptbestimmungen sind: 1) Alle Franzosen, die am verflossenen 1. Vendemiaire (23. Sept.) ihr 20. Jahr zurückgelegt haben, und die seit diesem Zeitpunkte die erste Classe der militärischen Conscription ausmachen, sind zur Disposition der Regierung, um in dem Maße, als die Bedürfnisse der Armee es erfordern, in Dienstthätigkeit gesetzt zu werden. 2) Den Requisitions- und Conscriptions-Jünglingen aller Classen, welche die Strapatzen des Krieges nicht aushalten können, und die dem Staate durch Fortsetzung ihrer Arbeiten oder Studien nützlicher, als durch Kriegsdienste, werden können, ist gestattet, andere für sich einzustellen. 3) Die armen Requisitions- u. Conscriptions-Jünglinge, die sich im bemerkten Falle befinden, sollen ihren Abschied, ohne Einstellungs-Verbindlichkeit, erhalten. 4) Alle Requisitions- und Conscriptions-Jünglinge, die nicht, wegen Krankheit, Schwächlichkeit, oder Unfähigkeit zu Kriegsdiensten, beurlaubt oder eximirt sind, sind gehalten, sich zu ihren Corps zu begeben, oder einen andern für sich einzustellen, oder 300 Francs zum Behufe der Kleidung und Ausrüstung der neuerdings durch das Gesetz aufgebothenen Conscribirten zu bezahlen. 5) Diejenigen, die sich dieser Vorschrift bis zum 15. Germinal (5. Apr.) nicht gefügt haben, werden als Deserteurs behandelt, und, außer den durch das Gesetz vom 19. Fruct. festgesetzten Strafen, zu einer Geldstrafe von 1500 Francs verurtheilt werden. 6) Der Ertrag dieser Strafgelder ist zu freywilligen Anwerbungen an die Stelle der verurtheilten Conscribirten bestimmt ꝛc. Dieses neue Truppen-Aufgeboth scheint kein günstiges Zeichen für einen nahen Frieden zu seyn.

Der königl. preußische Abgeordnete, v. Formey, befindet sich noch in Straßburg. In seinem Paß heißt es, „er begebe sich auf das linke Rheinufer in Geschäften seiner Regierung.„ Er hat sich zum General Moreau, sobald dieser dort angekommen war, begeben, und mit demselben lange Unterredungen gehabt. Der Gegenstand seiner Mission ist die genaue Festsetzung der Demarkations-Linie und zugleich, wie es heißt, Erweiterung derselben zu Gunsten einiger deutschen Fürsten und Stände, die sich an Preussen angeschlossen haben, und keinen Antheil mehr am Kriege nehmen wollen. Es scheint, die Sache werde in Kurzem abgethan seyn. H. v. Formey wird, dem Vernehmen nach, den Ober-General Moreau nach Mainz begleiten.

Der ehemahlige Chouanschef, Georges, ist hier angekommen.

General Lefevre meldet dem ersten Consul, daß Gen. Gardanne in der Gegend von Chanû verschiedene verborgene Plätze entdeckt habe, die für gewisse Fälle den Chouans-Chefs zu Zufluchtsörtern dienten, und worin dieselben auch einen Theil der von den Engländern erhaltenen Waffen und Montirungsstücke verwahrten. Genannter General ist zu dieser Entdeckung durch zwey Chouans gekommen, die er in seiner Gewalt hatte, und die er mit dem Tode bedrohte. Sie verwiesen ihn an einen Schlosser von Chanû, der eine vollkommene Kenntniß beyder Plätze hatte. An dem einen derselben fand man, nebst Waffen und Effekten, auch viele Papiere, und an dem andern Frotté's Sekretär, und einen gewissen Lagrenade. Ersterer, der sich vertheidigen wollte, wurde auf der Stelle niedergemacht; letzterer versprach nützliche Entdeckungen, wenn man ihm das Leben lassen wollte. Wirklich hat man auch durch ihn noch 5 andere Schlupfwinkel entdeckt, und darin einen gewissen sich Generalmajor nennenden Filleul, mit dem Beynamen Dufour, u. 2 Adjutanten, Champy und Auguste, gefunden. Letzterer ist umgekommen. Gleiches Schicksal hat auch ein gewisser Lavitoire gehabt, und nach seinem Tode hat seine Truppe, die aus 25 M. bestand, das Gewehr gestreckt.

Die Rechtfertigungs-Schrift des Divisions-Generals Foissac-Latour, wegen der Uebergabe von Mantua, ist dem ersten Consul vorgelegt worden. Latour dient schon seit 1765, u. wurde vor 4 Jahren zum Botschafter nach Schweden ernannt. Diese Wahl nahm man aber damals zurücke, weil er von einer altadelichen Familie abstammt. Zu seiner Rechtfertigung führt er an, daß er weder Mannschaft noch Geld genug gehabt hätte; daß es ihm an Holz und Pallisaden fehlte; daß die Festungswerke zum Theil in schlechtem Stande gewesen wären u. s. w. Nach Eröffnung der Laufgräben blieben ihm nur 3661 dienstthuende Soldaten übrig, unter welchen die Schweitzer, Piemontesser, Cisalpiner und Pohlen mitbegriffen waren, auf die er sich nicht verlassen durfte, und die nachher vor seinen Augen kaiserl. Dienste nahmen. Im Kriegsrathe hätten unter 44 nur 4 gegen die Uebergabe gestimmt, welche bloß der Ingenieur-Oberste Borthou auf seine Seite gebracht hätte. Bey einem längern Verzuge hätte er nie eine so vortheilhafte Capitulation erhalten können. — In den 3 verdeckten Wä-

gen hätte er weiter nichts als italiänische Patrioten fortgebracht, um sie der Lebensstrafe zu entziehen, und an baarem Gelde nur 18000 Livr. gerettet, die er nachher zu Verona unter die bedürftigen Offiziers seiner Garnison ausgetheilt hätte. Nach Mantua wäre er nur darum von Verona zurückgekehrt, um seinen kranken Sohn mitzunehmen. — Die Pohlen hätten wegen des starken Branntweintrinkens fast alle eine Augenkrankheit gehabt, die sie zum Dienste untüchtig machte. Die Piemonteser und Schweitzer hätten vor seinen Augen die National-Cocarde mit Füssen getreten ꝛc. — Der Divisions-General Latour ist noch in Klagenfurt, und reclamirt lebhaft gegen das Anklage-Dekret des Kriegsministers Bernadotte, nach welchem er wegen Verrätherey vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, sobald er nach Frankreich zurückkommt.

In den letztern Blättern des Ami des loix strebte Poultier wider den gegenwärtigen Mäßigungsgeist an; er suchte es Beurnonville zum Verbrechen zu machen, daß es von ihm hieß, er nähme Emigrirte auf, und wurde darüber im officiellen Blatt scharf zurechtgewiesen; ein ander Mal band er mit Boulai an, zwar ohne ihn zu nennen: aber indem er fragte, ob es möglich wäre, daß die nämlichen Menschen, welche einst den nicht ausgewanderten Adel in Masse deportiren lassen wollen, nunmehr mit Zurückrufung des ausgewanderten Adels umgiengen, u. s. w. Aus diesen und ähnlichen Umständen läßt sich das an ihn ergangene Verbot, den Ami des loix ferner zu redigiren, erklären.

(Beschluß der Rede von Fontanes.) „Wäre er nur ein gemeiner Ehrgeiziger gewesen, so hätte er die Schwäche aller unter sich getheilten Faktionen erdrücken können; als noch keine Verfassung der Kühnheit Schrancken setzte, hätte er die Macht an sich gerissen, ehe Gesetze ihre Gränzen bestimmt hätten. Aber mit hartnäckiger Beharrlichkeit brachte er solche Gesetze zuwegen; und nicht eher, als nachdem die Anmaßungen des Ehrgeizes unmöglich gemacht waren, nahm er von der Wahl seiner Mitbürger die Ehre an, sie sieben Jahre zu regieren. Er hatte sich gescheut, die Gewalt zu übernehmen, als ihre Ausübung noch willkürlich seyn konnte; er belastete sich mit dieser Bürde erst dann, als gesetzliche Bestimmungen vorgeschrieben waren. Ein solcher Karakter ist der schönsten Tage des Alterthums würdig. — Seine Staats-Verwaltung war im Innern sanft und fest, in den auswärtigen Verhältnissen edel und klug. Stäts ehrte er die Gebräuche der andern Volker, wie er die Rechte des amerikanischen Volks geehrt wissen wollte. In allen Unterhandlungen stand die heroische Einfachheit des Präsidenten der vereinigten Staaten, ohne Pralerey und ohne Erniedrigung, der Majestät der Könige gegen über. Suchet in der Geschichte seiner Regierung keine von den Gedanken, die das Zeitalter groß nennt, und die ihm nur gewagt geschienen hätten. Was er entwarf, war mehr weise als kühn; er riß nicht zur Bewunderung hin; aber stäts erhielt er sich in gleicher Achtung, im Lager wie im Senat, in den Staats-Geschäften wie in der Einsamkeit. Es giebt gewaltige Menschen, die von Zeit zu Zeit, mit dem Stempel der Größe und der Herrschaft bezeichnet, auf dem Schauplatz der Welt erscheinen. Eine unbekannte, oberste Ursache sendet sie, wenn es an der Zeit ist, um Reiche zu stiften, oder ihre Ruinen wiederherzustellen. Vergebens halten sich diese Menschen im Voraus bestimmt seitwärts, oder verlieren sich unter der Menge: die Hand des Schicksals hebt sie plötzlich empor, und führt sie, von Hinderniß zu Hinderniß, von Triumph zu Triumph, auf den Gipfel der Macht. Eine Art übernatürlicher Eingebung belebt alle ihre Gedanken, ein unwiderstehlicher Antrieb ist allem, was sie beginnen, verliehen. Noch sucht die Menge sie in ihrer eignen Mitte, und findet sie nicht mehr; sie blickt hinauf, und sieht den Mann, welcher in den Augen der Unwissenheit und des Neids nur ein Wagehals war, in einer glänzenden Sphäre von Licht und Ruhm. Washington hatte diese stolzen, ehrfurchtgebietenden Züge nicht, welche allen Blicken auffallen; er hat mehr Ordnung und richtigen Sinn, als Stärke und Erhabenheit der Gedanken gezeigt. Besonders besaß er, in einem hohen Grade, jene Eigenschaft, die man für gemein hält, und die so selten ist, jene Eigenschaft, die in der Verwaltung der Staaten nicht weniger Nutzen bringt, als im täglichen Leben, die der Seele mehr Ruhe als Bewegung, und ihren Besitzern, oder denen, welche ihre Wirkungen empfinden, mehr Glück als Ruhm gewähret — den gesunden Menschen-Verstand, dessen alte Regeln der Stolz zu sehr verworfen hat, und den es Zeit ist, in alle seine Rechte wieder einzusetzen. Die Kühnheit zerstört, das Genie errichtet, der gesunde Menschen-Verstand erhält und vervollkommt. Dem Genie ist der Ruhm der Staaten überantwortet; nur

der gesunde Menschen-Verstand kann ihre Ruhe und ihre Dauer sichern. — Dieses erhabne Gewölbe wurde würdig gewählt zur Apotheose eines Helden. Washingtons Schatten, wenn er sich auf diesen majestätischen Dom herniederläßt, begegnet den Schatten Türenne's, Catinats, des großen Conde, welche noch Freude daran finden, hier zu wandeln. Haben diese ruhmvollen Krieger, als sie lebten, nicht der nämlichen Sache gedient, so vereinigt sie derselbe Ruhm nach ihrem Tode. Die Meinungen, den Launen der Völker und den Wechseln der Zeiten unterworfen, die Meinungen, ein schwacher, veränderlicher Theil unsrer Natur, verschwinden mit und im Grabe; Ruhm aber und Tugend bleiben ewig, und hierdurch werden die großen Männer aller Zeiten und aller Länder gleichsam zu Landsleuten und Zeitgenossen. — Gern muß er unter diesen Fahnen wandeln, die den Barbaren v. Asien und Afrika abgerungen wurden. Die Beute, welche der Barbarey entwunden war, ist eine edle Zierde der Todesfeyer eines Feldherrn, welcher die Freyheit und die Aufklärung liebte. Aber es giebt eine Huldigung, die seiner würdiger ist — Einigkeit zwischen Frankreich und Amerika, das Glück beyder, die Wiederherstellung des Friedens beyder Welttheile. Mich dünkt, von den Höhen dieses prächtigen Doms rufe es Washington dem französischen Volke zu: Großherziges Volk, das den Ruhm so sehr zu ehren weiß, ich habe für die Unabhängigkeit gesiegt; aber das Glück meines Vaterlands war der Preis des Siegs. Begnüge dich nicht, die erste Hälfte meines Lebens als dein Vorbild anzusehen; die zweyte ist es, die mich dem Lobe der Nachwelt empfiehlt. — Ja Washington, Krieger, Gesetzgeber, makelloser Bürger! Ja dein Rath wird Gehör finden. Er, der noch ein Jüngling, dich in Schlachten übertraf, wird wie du mit seinen Sieger-Händen die Wunden des Vaterlands heilen. Bald, uns bürgt dafür seyn Wille, und wenn es unglücklicher Weise nöthig würde, sein kriegerisches Genie — bald wird der Hymnus des Friedens in diesem Tempel des Kriegs erschallen. Das allgemeine Freuden-Gefühl wird dann alle Erinnerungen des Unrechts und der Unterdrückung vertilgen. Schon jetzt vergessen ja die Unterdrückten ihre Leiden, und vertrauen sich der Zukunft an; endlich wird der Zuruf aller Folge-Zeiten den Helden, welcher der Wohlthäter Frankreichs, und der zu lange durch Frankreich erschütterten Welt seyn wird, in die Unsterblichkeit begleiten.„

Straßburg, den 4. März. Nach einem Schreiben aus Basel soll gegen Anfang künftigen Monats es entschieden seyn, ob es zu einem neuen Feldzuge kommt.

Großbritannien.

Zwey Theater-Stücke beschäftigen jetzt vorzüglich die Londoner Welt, die übersetzte Johanna von Montfaucon im Kovent-Garden und ein Original-Trauerspiel vom Hof-Poeten Pye, Adelaide betitelt, in Drury-Lane. Das erstere Stück wurde mit allem möglichen Pompe der Dekorationen und Chor-Gesänge, wozu die Schweitzer-Scene, die unterirdischen Gänge, die Volks-Versammlungen u. s. w. so vielen Stoff darbieten, aufs Theater gebracht, mißfiel aber das erste Mal so, daß man kaum die Wiederaufführung erhalten konnte. Nun wurden die auffallendsten Ungeräumtheiten weggeschnitten, und seitdem wird es regelmäßig einen Tag um den andern und immer bey sehr vollem Hause aufgeführt. Man sagt es laut, daß Cumberland, dem der Director vom Kovent-Garden-Theater Harris die Zurichtung des schon fertig übersetzten Stückes auftrug, bösen Willen dabey gehabt, und Kotzebue'n Ausdrücke und Possenreißereyen in Mund gelegt habe, an welchen der deutsche Dichter ganz unschuldig wäre. Besonders war hier die Rolle des treuen Wolfs in eine wahre Sanchon-Pansa-Karrikatur verzeichnet. Ueberhaupt herrscht eine gewaltige Kabale gegen die Kotzebueschen Stücke, und da man den Beyfall, den sie erhalten, nicht hemmen kann, verschwärzt man den Karakter des Dichters, den man für einen Demokraten ausgiebt, in geheimem politischen Brief-Wechsel mit Sheridan und den Oppositions-Männern setzt, u. s. w. Dieß ist überhaupt noch immer die herrschende und nie fehlende Taktik, die verdienstesten Menschen aus der Achtung des tongebenden Publikums zu bringen, der sich in Absicht auf Kotzebue zuerst der Verfasser des berühmten litterarischen Pasquils the Pursuits of Litterature und dann die Moral-Predigerinn Hannah More mit Erfolge bedient haben.

Einer, der mit eigener Chaise in die Gegend von Nürnberg und Anspach bis Ende dieses Monats von hier über Ingolstadt und Eichstätt abzureisen gedenket, sucht auf halbe Kosten einen Reisegesellschafter mit oder ohne Coffer. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXII. Donnerstag, den 13. März 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 9. März. Man spricht seit einigen Tagen wieder Viel von Friedens-Aussichten, und versichert unter andern, daß kürzlich der französ. General-Adjutant Lavalette in dem kaiserl. Hauptquartier zu Donaueschingen angekommen sey, von wo er sich nach Wien begeben sollte.

Wien, den 8. März. Da Se. königl. Hoh. der Erzh. Karl wegen Höchstdero zerrütteter Gesundheitsumstände wiederhohlt den Wunsch geäußert haben, von dem Oberkommando der Armee in Deutschland enthoben zu werden; so haben Se. Majestät dieses Commando adinterim, und bis etwa Allerhöchstdieselben etwas Anderes anzuordnen finden dürfen, dem Feldzeugmeister, Freyhrn. v. Kray zu übertragen geruhr.

Den 27. v. M. Nachmittags starb zu Triest die zweyte und letzte Tante des Königs von Frankreich, Ludwigs XVI, Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Maria Adelheid. Sie war die ältere Schwester der vor 2 Jahren ebenfalls daselbst verstorbenen Prinzessinn Victoria Louise, u. erreichte ein Alter von 67 Jahren und 11 Monaten.

Am 17. Februar ereignete sich in der Gegend von Hermannstadt ein trauriger Vorfall. Der an diesem Tage nach Wien abgegangene Postwagen wurde bey der Dunkelheit der Nacht jenseits des Dorfes Omlasch aus Unvorsichtigkeit des Postillons umgeworfen, und in einen tiefen Graben gestürzt, wodurch von den im Wagen befindlichen Reisenden 2 Personen, nämlich der bey der k. k. Gesandtschaft in Constantinopel angestellte, und mit Urlaub zum Besuche seiner Eltern nach Wien reisende Sprachknabe, Hr. Friebeth, dann ein ebenfalls nach Wien reisendes junges Frauenzimmer aus Hermannstadt so unglücklich wären, ihr Leben einzubüßen; der Conducteur des Postwagens aber stark beschädigt wurde.

Nach Berichten von der Türkischen Gränze hat Pasman Oglu die ganze Gegend von Nissa neuerdings mit seinen Truppen überschwemmet, und Nissa förmlich eingeschlossen. Der Pascha von Belgrad ist daher abermal in Verlegenheit, wie er diesen innerlichen Feind in seinem weitern Vorrücken hindern, sein Vorhaben vereiteln, und ihn in die Schranken des Gehorsams zurückführen könne. Seine thätigste Beschäfftigung ist dermal die Festung Belgrad mit hinlänglichen Lebensmitteln und Munizion zu versehen, die er auf Ansuchen gegen bare Bezahlung noch immer von unserer Seite bezieht. Wie man vernimmt, soll er auch ehestens Unterstützung von der Pforte erhalten, um mit angemessener Macht dem Pasman Oglu entgegen ziehen zu können.

Helvetische Republik.

Zürch, vom 1. März. So eben wird hier ein Regulativ publizirt, welches auch für den auswärtigen Handelsstand wichtig seyn kann. Hier ein Auszug davon. „Der Obergeneral, auf das Begehren der helvetischen Regierung, gestattet, daß für kaufmännischen Verkehr und Ein- und Ausfuhr der Waaren von der Schweitz mit Deutschland und Italien 3 Durchpässe eröffnet werden. Der erste über den Gotthard für Italien, der andere durch Mondstein in dem Rheinthal, und der dritte durch Kleinbasel für das Breisgau und Schafhausen. — Es werden zu dem Ende an diesen Orten Posten und franzöſ. Officiere, ingleichen Agenten der helvetischen Regierung bestellt, welche über diesen Transito die Aufsicht führen sollen. — Jeder helvetische Bürger, welcher Waaren in das Ausland senden, oder sie daher beziehen will, macht dem helvet. Regierungscommissär, der sich bey dem Obergeneral aufhält, eine Deklaration der Gattung, des Quantums und des Werthes der ein- oder

auszuführenden Waaren, und bezahlt die von der helvet. Regierung bestimmte Taxe. Den Autorisationen dieses Commissärs wird das Visa des Obergenerals, oder des Chefs vom Generalstabe, oder des Gen. Lieutenant beygefügt, mit welchem versehen sich sodann die Bürger bey dem Officiere an den Gränzposten melden, welcher die Waaren bis an den letzten franz. Posten begleiter, oder sie abhohlt. Die Fuhrleute, welche sie führen, dürfen nicht über die Vorposten hinaus; sondern müssen sie dort abladen und sich ablosen lassen, ihre Schiffe, Wagen, Pferde oder Ochsen aber wieder nach den Vorposten zurück bringen. — Es ist jedem franz. Militär verboten, einige Gebühr oder Abgabe für den Durchgang zu beziehen. Basel, 3. Ventose (22. Febr.)

Moreau.

Ohne Tugend kann keine Republik bestehn. Am 19. Febr. erhielt der gesetzgebende Körper folgende Bothschaft des Vollziehungs-Raths: „Der Vollziehungs-Rath erhält aus allen Cantonen in einstimmigen Berichten die traurevollsten Schilderungen der öffentlichen Sitten. Sie finden die Ursache davon in den verschiedenen Epochen der Revolution. Diese gab dem Volke die Freyheit; sie lehrte es aber nicht, sie von der Zügellosigkeit zu unterscheiden; weil es vor keinen Gebietern mehr zittern darf, glaubt es weiter keine Pflichten zu erfüllen zu haben; mitten unter den sträflichsten Ausschweifungen beredet es sich, gesetzmäßige Rechte auszuüben. Indem der Krieg unsre Jugend unter die Fahne rief, und sie näher zu der auswärtigen Armee führte, verderbte auch er die Sitten derselben. Bey der Ungebundenheit im Kriegslager verschwanden die Ideen von Recht und Ehrbarkeit. Ohne schleunige Vorkehr gegen das Uebel bleibt uns in dieser Jugend, welche die Hoffnung und Freude des Vaterlandes seyn soll, gar bald nichts anders übrig, als die Elemente einer ausschweifender und verkehrten Nachkommenschaft. Dringend also ist es, sie wieder zurückzuführen unter die Herrschaft guter Maximen und der alten Zucht unsrer tugendreichen Vorväter. Zu Erreichung dieses Zwecks glaubt der Vollziehungs-Rath die Wiederherstellung der Sitten-Gerichte unumgänglich nothwendig, die dazu bestimmt waren, über alle jene Verletzungen der Moralität und der öffentlichen Anständigkeit zu wachen, die als erste Schattirung des Verbrechens den Nachforschungen und der Entwicklung der zurechtweisenden Polizey entgehen. Das Gesetz kann nur strafen, es enteyrt immer, und bessert selten, weil es in das Resultat bereits eingewurzelter Fertigkeiten eingreift. Jene Wachsamkeit und Censur der Sitten-Gerichte hingegen halten die Fertigkeit in ihren Fortschritten auf, und bringen die Fehlbaren wieder ins Geleise, so lange sie noch für Scham empfänglich sind. Sie werden aus dem unten beygefügten Entwurfe sehen, daß der Vollziehungs-Rath auch die Religions-Diener zu Mitwirkung bey der allgemeinen Widergeburt beruft. Es ist Zeit, jene kläglichen Theorien aufzugeben, die zwischen Gott und den Menschen, zwischen der Religion und dem Gesetze eine Scheidewand aufführen wollen. Geben Sie dem letzten Kraft und Stärke durch allen Einfluß der Erstern, und lassen sie Hand in Hand beyde die öffentliche Wohlfahrt befördern." Der Vollziehungs-Rath schlägt Ihnen vor, mit Dringlichkeit Folgendes zu beschliessen: „1. In jeder Pfarr-Gemeinde soll ein Sitten-Gericht seyn. 2. Dieses Gericht werde durch die Vereinigung des Geistlichen oder Seelsorgers der Pfarr-Gemeinde mit sechs Bürgern gebildet. 3. Wofern in einer Pfarr-Gemeinde zur Seelsorge mehrere Religions-Diener angestellt sind, so sind nothwendig zwey unter denselben Glieder des Sitten-Gerichts. Sie stehen 6 Monathe im Amte, und werden hernach durch ihre Collegen ersetzt. 4. Die sechs Bürger, die zu dem Sitten-Gerichte bestimmt werden sollen, werden bey jedem erledigten Platze von den Gliedern der Gemeine aus den Kandidaten erwählt; die Kandidaten schlagen der Pfarrer oder die Pfarrer vor, die von dem Gerichte Beysitzer sind. Wofern nicht irgend ein höheres Hinderniß im Wege steht, so soll jede Gemeinde, die zur Pfarrkirche gehört, aus ihrer Mitte wenigstens Ein Mitglied in dem Gerichte haben. Kein andres bürgerliches Amt giebt das Recht, die Stelle eines Mitgliedes bey dem Sitten-Gerichte auszuschlagen. Die Ergänzung der Stellen geschieht nach eben diesen Grundsätzen. 5. Die erwählten Mitglieder des Sitten-Gerichts bleiben an ihrer Stelle 4 Jahre, und können immer aufs neue wieder erwählt werden. 6. Jedes Sitten-Gericht erwählt aus seiner Mitte den Präsidenten, der 4 Jahre im Amte bleibt. 7. Die Glieder dieses Gerichts leisten dem Regierungs-Statthalter oder Unter-Statthalter eidlich ein Hand-Gelübde, daß sie unpartheyisch richten, und alle diejenigen Vergehungen vor ihr Gericht bringen wollen, die vor dasselbe gehören. 8. Pflichtmäßig versammelt es sich alle 14 Tage; ausserordentlich aber, so oft der Präsident seine Zusammenberufungen zuträg-

lich glaubt. Die Zusammenkunft geschieht in der Kirche Sonntags nach vollendetem Gottes-Dienste. 9. Das Gericht erwählt seinen Secretär entweder unter seinen Gliedern selbst oder ausser seinem Schose. In letzterm Falle wird auch er beeidigt. Er bekommt keinen Gehalt. 10. Der Pfarr-Küster übernimmt die Geschäffte des Weibels, oder an seiner Statt übernimmt sie, wofern es die Umstände erheischen, jemand anderer. Das Gericht bestimmt ihm aus den eingehenden Emolumenten einen gewissen Gehalt, wofern er nicht auf andere Art hinlänglich entschädigt ist. 11. Die Unkosten wegen der Vorladung, Erscheinung u. s. w. bleiben auf dem gleichen Fuße, wie sie von jeher in den Orten, wo Sitten-Gerichte eingeführt gewesen, festgesetzt waren. Für andre Orte, wo bisher keine solche Gerichte Statt hatten, wird von der vollziehenden Gewalt ein Tarif zur Beobachtung vorgeschrieben werden. 12. Zur Kompetenz der Sitten-Gerichte gehören: 1) Aeußerungen und Handlungen, wodurch die Ehrerbietung gegen die religiösen Cultus verletzt wird, und welche auf die Störung der Religions-Uebungen abzielen. 2) Vergehungen gegen väterliche Rechte und Pflichten. 3) Polizey-Aufsicht über die Jugend in Beziehung auf den öffentlichen Unterricht und die Erziehung in den Schulen. 4) Lüderlichkeit, Schwelgerey, Trunkenheit und alle jene groben Ausschweifungen, die unter der Benennung von Aergernissen die öffentliche Ordnung stören. 13. Die Strafen, welche ein solches Gericht aufzulegen befugt ist, bestehen: 1) In der blossen und einfachen Censur mit der Ermahnung, die Aufführung zu verbessern. 2) In der Censur unter Beschimpfung und Verurtheilung, die Unkösten der Vorladung und Erscheinung zu zahlen. 3) In einer Geld-Busse, angemessen theils dem Vermögen des Fehlenden, theils der Wichtigkeit des Falls. Diese Geld-Busse aber darf die Summe von 4 Franken nicht übersteigen, und soll nur nach altem Herkommen auferlegt werden. 14. Auf officielles Verlangen des Sitten-Gerichts sollen die bürgerlichen Autoritäten Hilfe und Beystand leisten es sey nun zur Unterstützung und der Ausübung seines Amtes oder zur Handhabung seiner Urtheilsprüche. 15. Das Sitten-Gericht überweiset an die Munizipalität wiederhohlte Rückfälle und höhere Vergehungen, bey denen die öffentliche Ordnung in höherm Grade interessirt ist, und die ohne Gefahr nicht dürften verschwiegen bleiben. Auf eine solche Anzeige verfolgt der Prokurator der Munizipalität officiell den Fehlenden vor dem kompetirlichen Richter-Stuhl, zufolge des Gesetzes vom 15. Febr. 1799. 16. Die Agenten der Vollziehungs-Gewalt haben auch über dieses Gericht eine Aufsicht von gleicher Art, wie über andre Gerichte.„

Italien.

Vom 22. Februar. Auch in Mailand hat sich nun eine neue wohlthätige Gesellschaft für Arme gebildet; mehrere menschenfreundliche Personen haben sich vereinigt, und eine Summe Geldes zusammengebracht, welche sie in den Stand setzt, an sehr dürftige Personen Billete abzugeben, auf deren Vorweisung diesen von bestimmten Bäckern täglich ein Pfund Brod unentgeldlich gereicht wird. Zwar fehlt es hier nicht an wohlthätigen öffentlichen Anstalten für Arme; die Stadt hat mehrere Hospitale, worin sie in Krankheiten unentgeldlich gepflegt werden; ferner besuchen von der Stadt bezahlte Aerzte diejenige kranken Arme, welche ihre Wohnungen nicht verlassen können oder mögen, und reichen ihnen auch unentgeldlich Arzeney; die Stadt giebt ferner in einem besondern dazu bestimmten beträchtlichen Gebäude einer gewissen Anzahl von Greisen, welche unfähig sind, ferner noch zu arbeiten, bis an ihr Ende Wohnung, Kost und Kleidung, erhält ein gut eingerichtetes Findelhaus und theilt, so wie mehrere Klöster und Kirchen, an eine gewisse Anzahl von Armen Brod aus; allein diese unglückliche Menschen-Classe ist hier so zahlreich, daß sie immer daneben noch der Hilfe der wohlhabenden Bürger bedarf. Freylich muß man sich hiebey wundern, daß eine Stadt von mehr als 130,000 Einwohnern, von denen ein so großer Theil Morgens noch nicht weiß, wovon er den Tag über leben soll, bis jetzt auch noch nicht Ein Arbeitshaus für diese Classe eröffnet hat; allein es scheint, man kenne die Wohlthätigkeit dieser Anstalten, welche dem Menschen seinen Unterhalt verschaffen, und ihn dabey über das erniedrigende Loos der Betteley erheben, in Italien noch gar nicht. Daher kommt es, daß, so oft eine Theurung der Lebensmittel eintritt, bey der auf der einen Seite die Mildthätigkeit eben so abnimmt, als auf der andern das Bedürfniß steigt, das Loos dieser Classe, welche von Anderer Gunst abhängt, jedes Mal sehr hart wird. Auch der Erzbischof hat in seinem neuesten, in Betreff der nahen Fasten, erlassenen Hirtenbriefe zur Erleichterung der Armen etwas beyzutragen gesucht; er empfiehlt Mildthätigkeit sehr dringend, und ertheilt die Erlaubniß gegen die gewöhnliche Observanz, an 4 Tagen in der Woche Fleisch

zu speisen; nur Mittwochs, Freytags und Sonnabends, den Tag vor Mariä Verkündigung und in den 4 letzten Tagen der heiligen Woche soll sich die Gemeinde auf Eyer- und Milch-Speisen einschränken. Desto mehr wird die Haltung der übrigen gottesdienstlichen Uebungen, und auch Versöhnlichkeit gegen vormals verirrte Schafe empfohlen. Schon lange sprach man davon, daß die bekannten Patrioten, Gioja und Moscati, criminell gerichtet werden sollten; (ersterer ward in den ersten Tagen vom Volke dem Militär zugeführt, und hat auf die Aufforderung seiner Freunde, vorher noch zu fliehen, immer geantwortet: Er bleibe, weil er deßwegen, daß er nach Ueberzeugung geschrieben habe, weder Exil noch sonstige Strafe verdient habe; der zweyte ward auf einem Landgut, wo er, wie man glaubt, sich versteckt halten wollte, nebst einer großen Summe Geldes ergriffen: beyde sind noch im Arreste) und bis jetzt ist noch nicht das Mindeste erfolgt. Dagegen wird mancher Andere, der sich bey den Stiftern der hiesigen Revolution sicherer glaubte, in der Mitte von diesen weggerafft; so weiß man, daß der Patriot Porro, nächst Salvadore und Galdi einer der ersten Sprecher im ehemahligen constitutionellen Zirkel, kürzlich in Nizza an der dortigen ansteckenden Krankheit gestorben ist. Er war während dem cisalpinischen Triennium auch als Schriftsteller bekannt, erließ an das Publikum mehrere Aufforderungen, die Jugend ganz anders als bisher zu erziehen, und schrieb mit vielem Witze gegen das Fegfeuer. Diese Schriften nun, so wie andere, in welchen die Existenz des Teufels und die Vertretung der Heiligen persifflirt worden waren, werden gegenwärtig systematisch in andern Werken widerlegt. Ueberhaupt gewährt die gegenwärtige Ansicht der Dinge, so wie sie jetzt sind, in Vergleichung mit ihrem vorjährigem Zustande, die sprechendsten Gegenstücke. Wo man auf öffentlichen Spaziergängen vorher nur französ. Militär sah, trifft man jetzt nur fein geputzte Abbates; anstatt daß man vorher keine andern Namen als Cittadini und Cittadine hörte, liest man jetzt in Ankündigungen von öffentlichen Beiustigungen, che potrebbe esser permesso anche a qualche cittadina ad entrarci. Noch erst vor einem Jahre stand die Statue von M. Brutus ganz ruhig auf ihrem erhabenen Piedestal, bald darauf wurde ihr, zur übeln Vorbedeutung, bey Nacht der Dolch aus der Hand entwendet; endlich den 29. wurde sie heruntergestürzt und verstümmelt; einige Wochen nachher sah man einen Steinmetz an ihrem Rumpfe arbeiten. — Der Obercommissär der östreich. Armee in Italien, v. Ruprecht, ist vor 8 Tagen in einem Wagen als Gefangener nach Wien abgeführt worden; im Publikum geht die Sage, es werde ihm vorgeworfen, er habe in 6 Monaten seiner Amts-Verwaltung 4 Millionen Wiener Guiden auf unrechtem Wege zu seinem Eigenthum gemacht; er habe die Bedürfnisse der Truppen aufs sträflichste vernachlässigt; dagegen den Genuesern Getreide und Lebensmittel zugehen lassen, die Landleute der Lombardie durch Fuhren u. s. w. so bedrückt, daß man ihnen diese Genugthuung schuldig gewesen sey. Gewiß ist, daß er auf obige Weise abgereiset, und bereits der thätige Bar. v. Binnenfeld als Obercommissär aller kaiserl. Truppen in Italien zu Turin angekommen ist. — Von Parma aus wird für die nordwestliche Lombardie ein großer Getreide-Transport erwartet. Die Theurung in Piemont ist außerordentlich. Der Pokal Wein, welcher sonst 10 Soldi kostet, kostet jetzt 45. — In Venedig ist von dem Künstler Canova eine treflich in Marmor gearbeitete Hebe angekommen; ihr Käufer ist der Graf Giuseppe Giacomo Albrizzi. (Allg. Zeit. N. 68.)

Verschiedene Meubles, als ein Canape, ein Trümeau-Spiegel und Tischeln mit marmornen Tischblätteln, andere Tische, Stühle, gefaßte und andere Bilder, Kupferstiche in Rahmen und Gläsern, französische Schlösser, nebst noch verschiedenem andern brauchbaren Hausrath sind um den billigsten Preis zu verkaufen, und im Zeit. Comt. zu erfragen.

Freytag den 7ten März dieses Jahres wurde beym Weinwirth Schlicker im Thal ein beträchtliches Sümmchen Geld gefunden; der Verlustigte kann dessen nach vorherig hinlänglicher Legitimation wieder alle Stunden haftaft werden.

Nächstkommenden 1. April verfällt vom kurpfälz. Landes-Anlehen Lit. A. der erste Termin in den Partial-Obligationen von Nro. 1. bis 100. Diejenigen Herren Theilhaber, die in München oder Augsburg dergleichen Stücke Obligationen in Handen haben, können den Betrag bey Hrn. Seeligman im Londner Hof allhier beziehen. München, den 12. März 1800.

Bis künftige Georgi Zinszeit ist am Eingange der Fürstenfeldergasse ein kleines Gewölbe für einen Pfichter, Schuhmacher, oder für sonst Jemand, der einen kleinen Verlag hält, zu beziehen. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXIII. Freytag, den 14. März 1800.

Deutschland.

Wien. d. 9. März. Der irländische Bischof, Lord Bristol, welcher, wie bekannt, von den Franzosen in Italien gefangen, zu Meiland lange Zeit eingekerkert, und bey der Eroberung Italiens befreyet wurde, läßt dem F. Z. M. Freyhrn. v. Kray ein von prächtigem Marmor verfertigtes Monument in Meiland setzen.

Den 12. Februar Abends ist der rußisch-kaiserl. Generalissimus, Fürst Italski Reichsgraf Suwarow Rimniskoi, zu Krakau angelangt, und hat einen bey dem Hofkommissär, Grafen von Trautmannsdorf Excell., gehaltenen Ball beygewohnt. — Den 13. Febr. hat Hochderselbe bey dem kommandirenden General, Grafen von Kaunitz Excell., und den 14. bey dem in Krakau befindlichen Stadtkommandanten, G. F. M. L. Freyhrn. v. Schröder, das Mittagsmahl eingenommen, und ist den 14. in der Nacht von dort nach Petersburg abgegangen. — Den 16. Febr. ist die erste Colonne, und am 26. die sechste Colonne der nach Rußland zurückkehrenden Truppen dort eingerückt; die Cavalerie sieht noch sehr gut aus, auch die Jäger; die Infanterie scheint aber sehr viel gelitten zu haben, auch marschiren meistens eine große Anzahl Blessirte dem Regiment ohne Obergewehr nach. — Bey Narow, wo das Corps die Gränze über die Weichsel passirt, steht das Eis hoch aufgethürmt, kann aber nur durch einen neuen Eisstoß in Bewegung gebracht werden; nun wird es also darauf ankommen, daß in der dortigen Gegend kein Thauwetter einfällt, damit die bey 32000 Mann starken 8 Colonnen, wovon die erste am 2. März dort eintraff, in Einem fort die Weichsel passiren können. Wenn das Corps auf solche Weise im Marsche gehindert, und dort zu Lande stehen zu bleiben benöthiget würde, so würden nicht nur die Lebensmittel noch viel höher im Preise steigen; sondern auch der Landmann sehr übel daran seyn, dem es dermal schon schwer ankömmt, seiner bey ihn einquartirten Mannschaft die vorgeschriebenen Victualien zu verschaffen, da er den Winter über sich mit sehr geringer Kost zu nahren gewohnt, daher mit wenigem, und manchem Victuale gar nicht versehen ist. Die rußischen Soldaten loben allgemein die gute Kost in Böhmen und Mähren, und überhaupt den Wohlstand des deutschen Landmannes.

In den politisch-militärischen-Nachrichten vom 5. März heißt es: In dem officiellen Moniteur erscheinen wieder neue Kriegsgesänge über die Musik der Marseillaise, womit man die Soldaten, wie unter Robespierre, durch schreckliche Verwünschungen gegen die Mächte, welche den Franzosen noch widerstehen wollen, zu entflammen sucht. Die Antwort des englischen Ministeriums und die Rede des Hrn. Grenville haben zu Paris einen so starken Eindruck gemacht, daß der Moniteur und fast alle privilegirten Journale, gleichsam auf Befehl, voll von Artikeln gegen dieselben sind, wobey es aber nach französ. Art auf Anachronismen und Richtigkeit der Thatsachen nicht ankommt, auch sogar die abgeschmacktesten alten Directorial-Vorwände utiliter aufgewärmt werden. So z. B. heißt es, Oestreich habe Truppen gegen Bünden marschiren lassen, bevor Frankreich die Schweitz eingenommen, da doch dieser Einmarsch erst 8 Monate später, auf das dringende Verlangen der Landesobrigkeit, und eben um den Einfall der Franzosen zu verhindern, geschehen ist. Weil aber Oestreich in seinen eigenen Landen, im Tyrol u. s. w. einige Truppen hielt, so sollte das für die Franzosen ein Grund seyn, die Schweitz einzunehmen. — Die unbedeutenden bereits wieder gedämpften Unruhen in Schweden geben den französ. Journalisten und selbst dem officiellen Moniteur viel zu schaffen. Man sucht zu insi-

nairen, daß dieselben aus Unzufriedenheit über die letztlich mit Rußland geschlossene Allianz, die freylich den Franzosen nicht behagen kann, entstanden seyn. Auch deuten diese Journalisten an, daß wohl eine Revolution daraus entstehen könnte. Die Allianz wird monströs genannt, weil sie mit natürlichen Feinden geschlossen sey. Folglich sollen, besonders wenn es die Convenienz der Franzosen erfordert, alle Nachbarn nicht etwa Freunde, sondern natürliche Feinde seyn, und man soll mit denjenigen, welche die Franzosen als natürliche Feinde anzugeben belieben, nie Friede machen, viel weniger Freundschaft mit ihnen unterhalten. Ueberhaupt beweisen die unter dem Einfluß der Consular-Regierung geschriebenen Blätter mehr als je eine Tendenz, wo möglich Mißtrauen und Zwietracht unter den europäischen Mächten zu verbreiten. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die gepriesene Friedensliebe der Consuln, laut täglichen aktenmäßigen Beweisen, darin besteht: nicht dem Krieg und seinem Elend ein Ende zu machen; sondern die Mächte untereinander in Krieg zu verwickeln. Rußland soll gegen die Pforte, die Pforte und Schweden gegen Rußland, erstere sogar noch gegen Oestreich losbrechen. Die vereinigten Staaten in Amerika sollen an England den Krieg erklären, und das deutsche Reich hat man ja schon durch Proklamationen aufgefordert, sich gegen sein Oberhaupt und dessen Alliirte mit den Franzosen zu vereinigen. Wenn das Alles geschehen sollte, so wäre in der That bald Friede, (oder vielmehr ungestöhrter Waffen-Fortgang), für Frankreich, aber nicht Friede für das übrige Europa, für dessen, so wie der 4 Welttheile, Schicksal man sich so großmüthig interessiren zu wollen vorgiebt.„

Im nämlichen Blatte wird erzählt: „Am Tage der pompösen Installation des Oberkonsuls in den Tuillerie's entstand Abends in dem Theater der Tronbadours eine höchst unerwartete Scene. Es wurden darin in einem ganz neuen Stücke die beyden Verse gesungen: Et l'on voit s'uvent un valet — prendre la place de son maitre, worauf ein ungeheures allgemeines Geklatsche erfolgte, und beyde Verse zu wiederhohlten Malen wieder gefordert wurden. Man wollte auch in Paris und andern Orten bemerken, daß, um an die ehemahligen Gebräuche zu erinnern, während der Carnevals-Zeit viele Masken gesehen worden seyn, welche hierauf die Polizey verbothen hat. In den letzten Tagen wurden abermal 2 Buchdrucker als Mitschuldige an dem Druck gewisser unanständiger Schriften gegen den Consul Buonaparte arretirt. In vielen Quartieren von Paris fand man gewisse Einladungskarten an die Conscribirten ausgestreut, sich nicht zu ihren Fahnen zu begeben. Die Karten hatten zur Umschrift: „Der Tag der Rache rückt heran.„

Eine neue interessante Schrift: Historische und philosophische Denkwürdigkeiten von Papst Pius VI. ist schon zum 2ten Male aufgelegt worden. Man liest über den Tod des heil. Vaters Folgendes: „Pius VI. wurde von Briancon nach der Citadelle von Valence gebracht. Seine Wohnung war im untern Stocke neben einem artigen Garten, wo man ihn, wie die Kinder, in einem Rollwagen von Zeit zu Zeit herumführte; seine Beine waren so geschwollen, daß er keinen Schritt thun konnte. Der Spanische Commissär, der junge Labrador, welcher bemerkte, daß diese kleine Bewegung der Gesundheit des ehrwürdigen Greises dienlich war, erhielt von der Munizipalität die Erlaubniß, mit Pius VI. ausserhalb der Citadelle spazieren fahren zu können; der heil. Vater benutzte einmal die Erlaubniß; da er aber sah, wie die Stadt- und Land-Einwohner von allen Seiten herbeyeilten, um den Segen zu erhalten, so wollte er von dieser Erlaubniß nicht mehr Gebrauch machen, weil er einen Ausbruch, welcher der öffentlichen Ruhe leicht nachtheilig seyn könnte, von Seiten der Einwohner und der frommen Landleute befürchtete. Labrador kam richtig alle Tage, als der Papst bey Tische saß. Das Gesicht des Greises, dessen Züge sich durch so viele Unglücks-Fälle so sehr verändert hatten, belebte sich aufs Neue, als er diesen Agenten der einzigen Macht Europens, welche sich noch öffentlich seines Schicksals annahm, immer eintreten sah. Er vertraute ihm seine kleinen Angelegenheiten an, und ersuchte ihn, hier und da sich bey der Munizipalität für ihn zu verwenden, wenn er entweder einige Kleinigkeiten zu haben wünschte, oder einige Widerwärtigkeiten entfernt haben wollte. Immer wurde auf die Fürsprache des Spanischen Agenten viele Rücksicht genommen. Pius trug seine Päpstliche Kleidung, nämlich einen langen weissen oder violetfärbigen Talar, der mit Hermelin besetzt war, eine rothe Kappe, und das päpstliche Kreuz; so lange es ihm seine Gesundheit erlaubte, hielt er das Hochamt so feyerl[illegible], als es sich bey der kleinen Anzahl der Geistlichen, die er bey sich hatte,

und bey dem Locale, welches er bewohnte, thun ließ. Seine Zeit war fast ganz dem Beten, dem Lesen aus Andachts-Büchern und seiner Correspondenz gewidmet. Er antwortete pünktlich auf alle Anfragen, die man bey ihm, als Oberhaupt der Kirche machte. Er schlief sehr wenig in der Nacht, und stand sehr früh auf; aber immer Nachmittags nahm er, wie es überall in Italien Sitte ist, seine Ruhe-Stunde. Einige Zeit vor seinem Tode, als das Schwellen seiner Füsse noch sehr zugenommen hatte, gab das Directorium den Befehl, ihn nach Dijon zu verlegen; Valence schien der Gegend von Avignon, wo bedenkliche Unruhen ausgebrochen waren, zu nahe zu seyn. Der Papst wurde über diese Nachricht sehr bestürzt. Zum ersten Male nach seiner Abreise von Rom entgiengen ihm Klagen: Ach, rief er, sie wollen nicht einmal gestatten, daß ich hier in Ruhe sterbe! Er war wirklich so übel, daß er in den Händen seiner Führer gestorben wäre, wenn sie nur einige Stunden mit ihm zurück gelegt hätten.„

Frankreich.

Paris, den 28. Febr. Der neuliche maskirte Fastnachtsball im Opernhause wurde so ausserordentlich stark besucht, daß, wenn nur noch wenige Masken hinzugekommen wären, der Ball völlig unbeweglich würde geworden seyn. Die Gemahlinn des ersten Consuls Buonaparte hat in Gesellschaft des Gen. Murat und dessen Frau diesem Balle beygewohnt. Der erste Consul ist bey einem andern Ball erschienen, welchen der Minister Tallayrand gab, und zu welchem die fremden Minister eingeladen waren. Unter den übrigen bekannten Gästen bemerkte man den alten Freund Ludwigs XVI., den Exritter von Coigny, Dümas, Portalis, den ältern Segür, Larochefoucauld, Liamourt, Crillon. . . . Unter den dabei gegenwärtigen Frauenzimmern befanden sich die Damen von Vergennes, von Castellane, von Aiguillon, Dümas, von Lameth, von Noailles. . . . Der erste Consul beeiferte sich, selbst den Br. Portalis und Dümas anzukündigen, daß er so eben die Nachricht von der Ankunft des Barbe-Marbois und Lafond-Ladebat, ihrer Unglücksgefährten, aus Brest erhalte. — Ein hiesiges Journal macht bey Gelegenheit dieses Fastnachtballes im Opernhause die Bemerkung, daß die Volksbelustigungen sehr vortheilhaft für die Regierung seyen. Man macht keine Verschwörungen, wenn man singt. Kein Volk in der Welt singt lieber als die Parisser. Wollet ihr eine Revolution zu Paris machen? schließet nur die Opera. Wollet ihr den Frieden dahin zurückzubringen? Eröffnet nur einen Ball und lasset Lieder verfertigen.„

Nach den Pariser Nachrichten vom 4. März hielt man für ausgemacht, daß ein Waffenstillstand, zwar nicht auf 6 Monate aber doch auf 40 Tage bey den Rhein-Armeen wirklich abgeschlossen worden wäre. Am 2. war ein Courier mit Depeschen angekommen, und, von 2 Grenadieren zu Pferd bis an die Barrieren von Paris begleitet, am nämlichen Tage wieder abgereiset. Auch meldete man, daß am 2. März auch der Gen. Clarke, welcher bey dem ersten Consul Privat-Sekretär ist, und bekanntlich bey Unterhandlungen, welche dem Frieden von Campo Formio vorhergiengen, thätig war, mit Aufträgen, die man für besonders wichtig hielt, von Paris abgereiset wäre.

Nach Frankfurter Nachrichten vom 8. März war der Gen. Moreau bereits von Mainz nach Straßburg zurückgereiset.

Die Unterhandlungen mit dem Wiener Hofe sollen wieder in vollem Gange seyn, und demnach bleibt die Eröffnung des Feldzugs wieder verschoben.

Aus Spanien wird gemeldet, daß zu Algier Befehl aus Konstantinopel gekommen sey, Bothschaft nach Paris zu senden, damit die fränk. Republik einen Bevollmächtigten nach Algier schicke, welcher mit einem Abgeordneten des Großveziers über den Frieden unterhandle. Der König von Spanien und der Dey von Algier sollen diese Annäherung bewirkt haben. Diese Nachricht bestätigt dasjenige, was mehrere fremde Zeitungen von dem Verlangen der Pforte nach Frieden sagen. Moniteur.

Innerhalb einiger Monate soll über das Gesuch aller derer entschieden werden, die aus dem Verzeichniß der Ausgewanderten ausgestrichen zu werden verlangen. Eine ausdrücklich deßhalb niedergesetzte Commission von 30 Mitgliedern soll in 6 Abtheilungen in Paris, mit Hülfe der Präfekten in den Departements und in den Bezirken diese Geschäfte bearbeiten, um dessen Beendigung der Regierung möglich zu machen.

Großbritannien.

Der Bericht des Unterhaus-Ausschusses über den Getreide-Mangel wurde am 15. Februar bekannt gemacht; die Resultate waren unter andern, daß fortdauernd eine einzige Art Weizen-Brod verfertigt werden und dasselbe von den Bä-

lern erst 24 Stunden, nachdem es aus dem Backofen gekommen, verkauft werden sollte — Die militärischen Anführer verboten an mehreren Orten, auf Befehl des Herzogs von York, bey ihren Corps allen Gebrauch des Haar-Puders.

Die neuesten französis. Blätter geben Londoner Nachrichten vom 25. Febr. Der Lord-Major von London hatte am 24. dem Unterhause eine Petition um Anhörung der franz. Friedens-Eröffnungen überreicht. Sir John Anderson behauptete, diese Petition enthielte nur den Wunsch einer Faction, sie wäre nur mit 57 Unterschriften begleitet, in wenigen Tägen aber würde eine andere, mit 700 Unterschriften, vorgelegt werden. Der Lord-Major erwiederte, daß die Petition drey Male mehr Unterschriften gehabt haben würde, wenn es gebräuchlich gewesen wäre, alle Mitglieder der Gemeinde-Versammlung unterzeichnen zu lassen. Nach einigen Debatten beschloß das Haus, daß die Petition auf den Tisch gelegt werden sollte. Hierauf wurde die Bill wegen weiterer Suspension der Habeas-Corpus-Akte bis zum März 1801 zum dritten Mal verlesen, nach einigen Debatten zwischen H. Pitt und H. Sheridan angenommen, und dem Oberhause überschickt. H. Pitt sagte, daß, um den Frieden zu erhalten, der Krieg fortgesetzt werden müßte, und er kündigte an, daß er nächstens eine Motion über diesen Gegenstand machen würde. Das Budget wurde sodann eröfnet; die für den Dienst erforderte Total-Summe ist 41 Millionen Pf. Sterl., wovon 2 Millionen für Irland.

Drey Gegenstände beschäftigen jetzt die Polizey in London ängstlicher als jemals: das Brod, das Bier und die Kohlen. Alle drey sind beträchtlich im Preise gestiegen, und man besorgt daher ernstliche Unzufriedenheit von Seite der aufs Aeusserste getriebenen armen Mieths-Leute und Taglöhner, deren viele Tausende mit ihren Familien Hunger leiden würden, ohne die Rumfordischen Suppen-Küchen, die nun in allen Quartieren der Stadt unter Aufsicht der großen Association zur Erleichterung der Armuth und durch die ansehnlichen Subscriptionen aller großen Wechselhäuser errichtet worden sind. Es werden an 12,000 Menschen täglich durch diese Suppe erhalten, die nun auch schon durch alle Provinzial-Städte der brittischen Inseln und unter andern auch in den Gefängnissen der französischen Gefangenen eingeführt sind. Letztere nennt daher der Pöbel, der über die neuerdings von Frankreich verweigerte Verköstigung äusserst aufgebracht ist, nur Soup meagers (magere Suppen-Esser.) Um den gemeinen Mann an das Essen des hausbackenen Weizen-Brodes zu gewöhnen, war im Vorschlage, daß in der Wohnung des Lord-Majors ein Muster-Brod gebacken und aufgestellt werden sollte, (a standard bread), nach welchem alle Müller und Bäcker in London sich richten sollten. Allein, nach mehreren Berathschlagungen ist man darüber doch noch zu keinem Entschluß gekommen. Ueberhaupt findet der jetzige Lord-Major schon darum überall große Hindernisse, weil er zur Opposition gehört, und sogar bey der letzten Whig-Versammlung (am 4. Febr.) präsidirt hat: was von den meisten Aldermannern und reichen Londonern sehr übel genommen wird. — Eine der merkwürdigsten Auctionen ist die von dem verstorbenen Baronet Musgrave, der an 40 Jahre lang nichts gethan, als englische Portraits von merkwürdigen Menschen und — Ungeheuern seit König Egberts Zeiten gesammelt hat. Diese Sammlung besteht aus 60 Groß-Folio-Banden, wovon jeder mehr als 400 Blätter enthält, wozu der Besitzer, den man mit dem verstorbenen Horace Walpole für den größten Kenner in diesem Fache hielt, treffliche Bemerkungen geschrieben, und so manchen seltenen Blättern einen noch größeren Werth gegeben hat. Die Auction wird in zwey Hälften getheilt, wovon die erste mit Ende Januars ihren Anfang genommen hat, die zweyte aber vom 3. März anfängt. Selbst der Katalog ist für Liebhaber und Sammler unschätzbar, und kostet beym Buchhändler Clarke 5 Schilling. Gleich darauf wird des kürzlich zu Hampstead, unweit London, verstorbenen Stevens, des berühmten Herausgebers des Shakspears, Shakspearische Bibliothek, (worunter selbst einige Autographen Shakspears, und die Ausgabe, wobey König Karl II. die Vertheilung der Rollen und Abkürzungen beygeschrieben hat) an die Reihe kommen.

Nächstkommenden 1. April verfällt vom Kurpfalz. Landes-Anlehen Lit. A der erste Termin in den Partial-Obligationen von Nro. 1. bis 100. Diejenigen Herren Theilhaber, die in München oder Augsburg dergleichen Stücke Obligationen in Handen haben, können den Betrag bey Hrn. Seeligmann im Leuchter Hof allhier beziehen. München, den 12. März 1800.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXIV. Sonnabend, den 15. März 1800.

Deutschland.

Regensburg. Freyherr von Gemmingen, Herzogl. Sachsen-Gothaischer, Herzogl. Mecklenburgischer und fürstl. Schwarzburgischer Komizialgesandter, ist in der Nacht auf den 6. d. hier gestorben. Im Monath Febr. d. J. sind an römermonatlichen Beyträgen 100783 fl. von 22. Reichsständen des schwäbischen und fränkischen Kreises abgetragen worden. Die Ausgabe gedachten Monats betrug 36816 fl. 38 3/4 kr. Die Summe der General-Einnahme macht nunmehr 6 Millionen 39560 fl. 1 3/4 kr. Die Generalausgabe 5 Millionen 952450 fl. 39 3/4 kr. In Kassa blieben 87109 fl. 22 kr. Die genauen Berechnungen hiervon sind am 7ten d. bey der Reichstagversammlung zur Diktatur gekommen.

Memmingen, den 5. März. Der Munitions-Depot des Prinz-Condeischen Corps befindet sich, von k. k. Artilleristen bewacht, noch hier.

Heute erwartet man hier den kais. königl. General-Feld-Zeug-Meister Baron v. Kray.

Vom Boden-See, den 5. März. Gestern haben die Franzosen, aus noch unbekannten Gründen, den seit ein Par Wochen zwischen Lindau und Rorschach bestandenen Verkehr wieder aufgehoben.

Auf Veranlassung des kaiserl. königl. Haupt-Quartiers ist eine Exerzier- und Dienstvorschrift für die Land-Miliz und die daraus gestalteten Scharf-Schützen- und Jäger-Corps im Druck erschienen, welche von einem verdienstvollen kais. königl. Herrn General mit möglichster Einfachheit abgefaßt worden ist, und sowohl für die Offiziers als Gemeine der Land-Miliz-Compagnien, vorzüglich aber solcher, bey deren Formirung und Bildung gediente Leute mangeln, von großem Nutzen seyn kann. Sie enthält in drey Abschnitten 1) eine Exerzier-Vorschrift für die Füseliers, 2) eine Exerzier-Vorschrift für Jäger und Scharf-Schützen, und 3) eine Dienst-Vorschrift für die Jäger und Scharf-Schützen, und für die Vorposten überhaupt. Die Buchhandlung in Rothweil besorgt die Versendung derselben, u. der Preis eines Exemplars ist nicht höher als 12 kr.

Mainz, den 7. März. Am 4. Morgens kam Oberbefehlshaber Moreau hier an, und stieg in dem für ihn zubereiteten Hotel de Mayence ab. Gleich darauf machten die Generalität, das Offiziercorps und eine Deputation der Municipalität ihre Aufwartung. Gegen 12 Uhr begab er sich nach Kastel, und nahm die Werke dieses Forts in Augenschein. Das nämliche geschah gestern mit der hiesigen Festung, dem Zeughause ꝛc. und heute reisete der Oberbefehlshaber wieder nach Straßburg zurück.

Nach Straßburger Nachrichten war es der preuß. Geschäftsträger zu Frankfurt, Hr. von Formey, der dort den Gen. Moreau erwartet hatte. Sein Auftrag betraff nicht, wie man nun wissen will, die Demarkationslinie, sondern bloß neue Contributionen, welche in verschiedenen Ländern auf dem rechten Rheinufer neuerlich ausgeschrieben worden sind. Die Vorstellungen, welche Hr. von Formey bey dem Oberbefehlshaber dagegen gemacht hat, sollen einen erwünschten Erfolg gehabt haben.

Laut Nachrichten von Landau sammelt sich seit einigen Tagen in dortiger Gegend viel Cavalerie, die, wie es heißt, hierher bestimmt ist. Die Eröffnung des dießjährigen Feldzugs scheint nahe zu seyn. Indessen behauptet man auch, daß sie erst zu Ende dieses Monats, und nur auf den Fall Statt haben werde, wenn bis dahin die Friedenspräliminarien nicht würden ins Reine gebracht seyn.

Rheingegenden. Fortdaernde Ruhe längst den Ufern des Rheinstroms von seiner Quelle an bis dahin, wo dieser deutsche Nationalfluß

seinen Namen verliert; fortdauernde Hoffnungen zum nahen Frieden, dieß sind im Kurzen die neuesten Nachrichten vom Rheine.

Mehrere Privatbriefe aus Wien, Ofen, Triest und Venedig melden einstimmig, daß der Großvezier mit dem franz. Gen. Kleber in Egypten eine Uebereinkunft abgeschlossen habe, nach welcher den Franzosen der freye Abzug aus Egypten nach Frankreich gestattet wird. Sir Sidney Smith, der mit dem Zustande der türkischen Armee sehr genau bekannt ist, trat dieser Uebereinkunft bey, indem dadurch der Hauptzweck der Engländer, durch die franz. Besitznahme von Egypten Ostindien nicht gefährden zu lassen, vollkommen und schneller, als man hoffen konnte, erreicht wird. Da die franz. Armee von ihrem Vaterlande abgeschnitten, durch immerwährende Gefechte und Krankheiten zerrüttet und geschwächt, nun auch ihren heissesten Wunsch, in ihr Vaterland zurückkehren, erreicht, so ist beyden Theilen geholfen. Diese Convention soll gegen das Ende des vorigen Decembers abgeschlossen worden seyn. Aus Paris hierüber gar Nichts.

Berlin, vom 1. März. Die in einer auswärtigen Zeitung erwähnten Anordnungen, wodurch die Armee um mehrere Tausend M. verringert seyn soll, bestehen darin, daß von jedem Regim. eine Anzahl von Soldaten zu Janitscharen ausgehoben wird, welche aber zur Zeit des Krieges wieder die Waffen tragen müssen. Die hierdurch bewirkte Verringerung ist also nur scheinbar. — Eine andere wirkliche Verringerung ist aber die, daß der König von allen Infanterie-Regimentern 10 Mann per Compagnie auf der Liste gestrichen hat. Von allen den in verschiedenen französ. Zeitungen, und selbst im Moniteur, gegebenen Nachrichten, daß die königl. Observationsarmee am Rheine und an der Weser noch bis über 60 Tausend Mann verstärkt werden soll, daß in Schlesien und im Preußischen bey den Truppen Anstalten zur Mobilmachung befohlen wären, wissen wir hier nichts; dagegen ist es wohl gegründeter, daß unser Hof allgemeine Friedens-Unterhandlungen eingeleitet hat, und sowohl zu Wien, als auch in London daran gearbeitet wird, und zwar, wie man vernimmt, nicht ohne Hoffnung des glücklichen Erfolges. — In Ansbach ist ein von der hiesigen Hauptbank abhängiges, und auf denselben Fuß eingerichtetes Bank-Comtoir etablirt, zu welchem die bisher bey der Bank zu Fürth belegten Deposital-Gelder nach und nach eingezogen, die neuern Depositа aber bey derselben belegt werden sollen. — Die ruß. Gränze bey Niemirow, welche schon seit geraumer Zeit gegen Preußen gesperrt gewesen, und nur kurze Zeit offen war, ist von Neuem geschlossen, und die Passage von und nach Rußland, über Niemirow, mehr als jemals mit Schwierigkeit verknüpft. Dießseitige Einwohner werden nur dann auf Pässe eingelassen, wenn sie von den ruß. Consuln in Königsberg oder Breslau, oder von dem ruß. Gesandten in Berlin unterzeichnet sind. Heute Früh wurde die Erbprinzessinn von Oranien, Friederike, Louise, Wilhelmine, Schwester Sr. Majestät des Königs, von einer Prinzessinn entbunden, welches den Einwohnern der Residenz durch Abfeurung der Kanonen bekannt gemacht wurde.

Helvetische Republik.

Zu Savigny in Leman erklärte vor Kurzem der Pfarrer von öffentlicher Kanzel, künftig werde er bey der Katechisation nicht mehr selbst Fragen an die Pfarrkinder thun, sondern von diesen die Fragen über solche Gegenstände anhören, über welche die Pfarrkinder gerne belehrt werden möchten. Oeffentlich unterbrach ihn der Dorf-Agent, mit dem Zurufe, er sollte keine Neuerung einführen. Ungeachtet sich der Pfarrer bescheiden zurückzog, erfolgte doch zwischen seinem Anhange und dem Anhange des Agenten hierüber ein eben so heftiger als langwieriger Streithandel. Nachdem ihn weder die Municipalität zu Savigny, noch die höhere Instanz der Verwaltungskamer hatten beylegen können, endigte ihn endlich der Minister des öffentlichen Unterrichts damit, daß er dem Pfarrer durch den Dekan, und dem Agenten durch den Statthalter ansinnen ließ, sie sollten künftig besser den Anstand und die alten Gebräuche beobachten.

Italien.

Rom, den 15. Febr. Der dießjährige Winter hat so ungeheuer viel Regen gebracht, daß man sich seit vielen Jahren keines ähnlichen erinnert. Die Tiber war einige Wochen lang aus ihren Ufern getreten. Man fürchtet, daß die Feldfrüchte dadurch großen Schaden erlitten haben, und sieht einer schlechten Ernte entgegen; eine Aussicht, die um so trauriger ist, da wir noch nicht wissen, wie wir bey dem fortdauernden Mangel bis dahin zureichen werden. Die Regierung versucht alle Mittel demselben abzuhelfen, aber das Uebel scheint unheilbar, weil kein Geld vorhanden ist. Unterm 2. d. M. erließ die Giunta ein Edikt, wodurch alle falsche Pla-

teal = Münze zu 60, 25 und 15 Bajokki Nominalwerth, welche während der Republik häufig in Umlauf gekommen war, und sich durch einen gesägten Rand unterscheidet, für gültig erklärt wurde, bey 100 Skudi Strafe, wenn jemand sich weigern würde sie für den laufenden Werth anzunehmen. Am 10. aber erschien unverhofft ein andres Edikt, durch welche alle Plateal- und Kupfer-Münzen, welche nach dem 20sten Regierungs-Jahre Pius VI. geprägt sind, auf die Hälfte ihres Nominalwerthes herabgesetzt sind, dadurch ist die Kupfer-Münze zu 5 Bajokki welche bereits zu 3, und die zu 3 Bajokki, welche zu 1 herabgesetzt war, die erste zu 1 1/2 und die letztere zu 1/2 herabgesetzt worden; und aller Geldwucher ist nun, da die herabgesetzte Münze gleichen Werth mit dem Silber haben soll, bey harter militärischer Strafe verboten. Die Regierung hat zwar für einige Lebensmittel eine dem Verhältniß des herabgesetzten Geldes angemessene Taxe publizirt; aber deßungeachtet ist die Theurung durch diese Operation um die Hälfte vermehrt worden, und das Pfund Brod gilt gegenwärtig 8 B. in feiner Münze. Man vermuthet, daß, sobald die Luoghi di Monte wieder in Ordnung gebracht sind, aufs Neue Papiergeld in Umlauf wird gesetzt werden; ob es Eingang finden wird, muß die Zeit lehren; es ist kaum zu hoffen, da der Römer nun schon so oft getäuscht worden ist; und die Erfahrung hat gelehrt, daß alle Zwangsmittel nichts helfen ihm Kredit zu verschaffen, wenn die allgemeine Meinung dawider ist. Um die Folgen, welche die Unzufriedenheit mit jenem Edikte etwa hätte verursachen können, zu verhüten, waren in den ersten Tagen nach der Publikation desselben die Wachen verstärkt, und starke Patrouillen zu Fuß und zu Pferde durchstrichen fleißig die Stadt. Das römische Volk ist aber durch sein Elend schon so zahm und mürbe geworden, daß so leicht keine solchen Auftritte zu befürchten sind; überdem ist der Theil des Volks, welcher am meisten dazu geneigt seyn könnte, durch die Wiederherstellung seiner freyen Religions-Uebung gewonnen. — Seit einigen Wochen verhaftet und hängt man hier weniger als gewöhnlich aber der Galgen ist noch immer permanent und hat doch die heilsame Wirkung hervorgebracht, daß jetzt weniger gestohlen und eingebrochen wird. Vor einigen Tagen wurde ein Mensch, der die Madonna gelästert hatte, mit geknebeltem Munde auf einem Esel durch die Haupt-Strassen Roms geführt, nachdem er ausserdem noch zu fünfjähriger Galeeren-Strafe verdammt worden; auf der Brust trug er ein Schild, worauf bestemmiatore geschrieben stand. — Mylord Bristol, der seit einiger Zeit wieder in Rom ist, hat alles, was sich hier Künstler nennt, in Bewegung gesetzt, und seine Wohnung ist täglich nicht weniger belagert als die Bäckerläden. Er hat den größten Theil seiner ihm geplünderten Sachen durch den Betrieb des engl. Commissärs Jagan wieder erhalten, bis auf die beßten Bilder, welche die franz. Commissärs mit fortgeführt haben. — Der hiesige Commandant Don Diego Naselli ist von Seiner sicilianischen Majestät zum Präsidenten der General-Kriegs-Audienz ernannt worden; derselbe geht aber nicht nach Neapel ab; sondern seine Stelle wird durch den Vice-Präsidenten des genannten Collegiums ersetzt, und er zieht bloß den Gehalt seiner Stelle, so lange sein Obercommando in Rom dauern wird.

Großbritannien.

London, vom 15. Febr. (Ueber Frankr.) Vorgestern ward in den beyden Parlementshäusern die folgende Bothschaft Sr. Majestät, des Königs, verlesen: George R. „Se. Maj. sind in diesem Augenblicke beschäfftiget, mit dem röm. Kaiser, und verschiedenen Ständen des Reichs Verbindungen zu treffen, die im Stande sind, die Anstrengungen Sr. kais. Maj. zu verstärken, und der gemeinschaftlichen Sache in dem Laufe des bevorstehenden Feldzuges den Sieg zu verschaffen. Se. Maj. werden Befehl ertheilen, daß diese Verbindungen dem Hause vorgelegt werden sollen, sobald selbige definitiv seyn werden. Aber, um bey guter Zeit den Vortheil einzuärndten, welchen diese Transactionen versprechen, wollen Se. Majestät Ihre Minister authorisiren, um vorläufig den Vorschuß jener Summen zu thun, welche für die Präliminarien nothwendig erachtet werden. Sie empfehlen deßhalb dem Hause, Sie in den Stand zu setzen, diesen Vorschuß thun zu können.

George R.

Herr Pitt bestimmte diesen vorläufigen Vorschuß auf 500,000 Pfund Sterlinge.

In den englischen Blättern erscheint folgendes Schreiben der Königinnen von Mysore an die englischen Commissärs, aus Seringapatnam vom 25. Junius des vorigen Jahrs: „An den Generallieutenant George Harris, Bahadur *; an den ehrenwerthen Obersten Arthur Wellesley, Bahadur; an Hrn. Henry Wellesley,

Bahadur; an die Oberstlieutenants W. Kirkpatrick, Bahadur; und Barry Close, Bahadur, Commissärs in Mysore, Letchima Ama, Gemahlinn von Kisna Rajah Worrier, (2te Frau des Rajah's, welcher nach Hyder Aly's erster Usurpation regierte), und Dewas Ama, Gemahlinn von Tschiaum Rajah Worrier, (Tante des neu eingesetzten Rajah's von mütterlicher Seite), den 22. Zeitscht vom Jahre Shidarteh. Gruß! Indem Ihr unserm Kinde die Regierung von Mysore, von Nuggur, von Chittledroogh, nebst deren Zubehörden, übertragt, Purmah zu seinem Dewan (Minister) ernennt, macht Ihr unser Glück. Vierzig Jahre sind verflossen, seit wir zu regieren aufhörten. Nun Ihr unserm Knaben (our boy) die Gunst erwiesen habt, ihn zum Regenten dieses Landes zu machen, und ihm Purmah zum Dewan zu geben, versprechen wir, so lange Sonne und Mond dauern werden, gegen Eure Regierung nichts Böses zu begehen. Wir werden uns immer als unter Euerm Schutze und Befehl betrachten, und das Andenken dessen, was Ihr für uns gethan, indem Ihr unser Geschlecht in seine alten Rechte wieder herstelltet, wird von Menschenalter zu Menschenalter bis auf unsre letzten Nachkommen übermacht werden. Wir und unsre Nachkommenschaft werden nie der Liebe vergessen, die wir Eurer Regierung schuldig sind, unter deren Schutz und Abhängigkeit wir fortan leben werden. — Letchima Amany. Dewas Amany.„

*) Diese ostindische Titulatur bedeutet Kriegsruhm, Kriegsmacht und Fertigkeit.

Zu Folge gnädigster General-Landes-Directions-Anbefehlung gedenket man in dem churfürstl. Forstenrieder Forste, Donnerstag den 20. dieses 220 Klafter Fichtenholz, dann Freytag den 21., etliche Hundert dürre Buchenstämme gegen sogleich baare Bezahlung zu licitiren. Kaufslustige mögen daher an obbestimmten Tagen jederzeit frühe Morgens 8 Uhr in Loco Forsteuried erscheinen, und der Licitation beywohnen. Actum den 9. März 1800.

Churf. Hofkasten-Qua Forstcontrolamt, dann Forstmeisteramt München.
J. Freyh. von Castell Hofkastner.
Reichsg. von Oberndorf.

Das Handwerk der bürgerl. Strümpfwirkermeister in München hat sich entschlossen eine Niederlage bey Endesunterschriebenem von den wollenen Hosensäcken, welche in dem sogenannten militärischen Arbeitshause gemacht worden sind, zu errichten, wo auch Zwirn und Baumwolle von allen Gattungen Farben zu haben sind. Man verspricht gute Waare und billige Preise gegen gleich baare Bezahlung. Briefe und Geld bittet man sich franco einzusenden. Lorenz Seyfried, bürgerl. Strümpfwirkermeister auf dem Anger Nro. 275.

In der churfürstl. Stadt Landau an der Isar in Baiern, Rentamts Landshut, steht eine Glasers-Gerechtigkeit mit einer schönen 2 gadigen eigenen Behausung nebst Garten aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der allhiesige churfürstl. Rath, und Hofgerichts-Advocat Schleunner, wohnhaft in der Kaufingergasse Nro. 86. im dritten Stock.

Bey unterzeichnetem Amte wird bis künftigen Mittwoch den 16. April l. J. eine einschichtige zur Leonischen Dratzieher-Arbeit erforderliche stählerne Blettwalze plus licitanti gegen gleich bare Bezahlung verkauft: Kaufslustige wollen sich an obbestimmtem Tage Vormittag von 9 bis 12 Uhr in gedachtem Amte einfinden, und da ihre Anbothe stellen. München, den 10. März 1800.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.
Mayr, Amtssubstitut.

Bey Math. Auer sel. im Thal sind wieder angekommen: alte französ. Schweitzer Käse und frommage de Cruyere oder Grünzer Käse.

Heute, den 15, kann bey Hrn. Lang kein Concert seyn; es wird der Tag bestimmt werden, wenn wieder eines ist.

Die achthundert fünf und dreyßigste Ziehung in München war Donnerstag den 13. März 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

65 8 69 23 19

Die achthundert sechs und dreyßigste wird den 3. April, und inzwischen die vierhundert sechs und fünfzigste Stadtamhofer Ziehung den 27. März vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXV. Montag, den 16. März 1800.

Deutschland.

Frankfurt, den 11. März. So streitgerüstet alle Heere längst am Rhein und Mayne hin stehen, so sorgenlos scheint die Ruhe der Bewohner beyder Ufer zu seyn, entweder aus langer Angewohnheit der kriegerischen Tumulte, oder weil man sich in der Hoffnung eines nahen Friedens nicht mehr täuschen zu können glaubt. — Hier ist eine ansehnliche Wette gemacht worden, daß wir bis Mitte Aprils längstens die liebliche Kunde hören sollen, daß man sich verglichen habe.

Ein **Mainzer** Blatt vom 6. März giebt als sichere Nachricht von Paris, daß von franz. Seite die Friedens-Unterhandlungen abgebrochen werden sollten, wenn die Rheingränze nicht zum Voraus anerkannt würde, u. s. w. Die Nachricht möchte aber wohl weder mehr noch weniger sicher seyn, als eine andere von entgegengesetztem Inhalte, nach welcher die Räumung von Mainz, Ehrenbreitstein u. s. w. als vorläufiges Friedensopfer Statt haben soll.

In öffentlichen Blättern findet man folgende witzig seyn sollende Posse: Verzeichniß merkwürdiger Alterthümer, welche Buonaparte aus Egypten nach Frankreich brachte: 1) Sechs Kanonen von der Armee des Königs Pharao, welche, da er die Israeliten durchs rothe Meer verfolgte, verschlungen wurden; Buonaparte hat sie mit vieler Kunst herauszuwinden gewußt. 2) Einige Flaschen, worin die egyptische Finsterniß im Spiritus conservirt wird; eine davon ist in Paris gesprungen; welches nun die große Nation in eine Art von Schlafsucht versetzt hat. 3) Zwey Krokodillen, wovon im Palais de Luxemburg eine Art Stütterey angelegt werden soll; wird diese Race fortgepflanzt, so hat sich Sieyes erbothen, die Erziehung zu übernehmen. 4) Drey Stücke magere Kühe von der Race, die der König Pharao im Traume gesehen hat; Buonaparte macht sie den Schweitzern zum Geschenke, als Ersatz für die kleinen Ungelegenheiten, welche die Franzosen ihren Bundesgenossen in der Schweitz verursacht haben. 5) Die Hörner des Nabuchodonosors, die er abwarf, als er wieder König ward; sie sind noch sehr gut conservirt; Buonaparte hat sie dem Exdirector Ochs zum Geschenke gemacht; die Schweitzer freuen sich dessen hoch, und haben darauf antragen lassen, daß die Hörner ihrem Mitbruder recht fest aufgenagelt werden möchten. 6) Ein von dem hochseligen Vicekönig Joseph in Egypten selbst herausgegebenes Traumbuch, worin die Auslegung des Traumes der Freyheit und Gleichheit der großen Nation zu finden ist.„

Frankreich.

Bey dem Feste, das der Minister Talleyrand am 25. Febr. gab, bemerkten strenge Republikaner manchen Verstoß alter Art, so wie ihnen auch bey der feyerlichen Audienz vom 21. mehrere Formen aus den Zeiten der Regierung auffielen, z. B. das Serviren von Erfrischungen im Audienz-Saal, die Erscheinungen des Staats-Raths Benezech, der mit einem Stab von Ebenholz in der Hand ganz die Verrichtungen der ehemaligen Introducteurs des Ambassadeurs übernahm, u. s. w.

Der ehemalige Academicien Laharpe, der vor dem 18. Fruktidor eine Rolle gespielt hat, die ihm das Deportations-Urtheil zuwege brachte, erscheint nunmehr auch wieder öffentlich, und hat einen Kursus der Litteratur eröffnet, worauf gegen 6,000 Francs subscribirt worden sind.

Zweymal alle Dekaden will der erste Consul die consularische Wache im Schloß-Hof der Tuillerien mustern; diese Wache soll 3 bis 4,000 M.

stark werden; die Pariser Nachrichten rühmen ausnehmend ihre glänzende Haltung.

Ungeachtet in der vom Mouiteur gegebenen Anzeige von den diplomatischen Personen, welche bey der Audienz vom 21. Febr. erschienen, H. Signeul als schwedischer General = Handels= Agent aufgeführt ist, so hatte derselbe bisher von seinem Hofe noch kein Kreditiv mit dieser neuen Titulatur erhalten.

David, der zum Mahler der Regierung ernannt worden war, erklärt, daß er diese Stelle, welche nur ihm, nicht aber der Kunst und den Künstlern nutzlich seyn könne, nicht angenommen habe.

Oeffentliche Blätter enthalten Folgendes: „Das verlohrne Geheimniß, den Leichnamen eine Festigkeit zu geben, daß sie der Verwesung widerstehen, ist von Chaußier in Paris wieder entdeckt worden. Mit einem Aufwande von 24 Franken kann man den Leichnam einer werthen Person unzerstöhrlich machen, und ihm das Ansehen des Lebens und der Gesundheit geben.„

Die Besoldung der Präfekten, Unterpräfekten und ihrer Räthe beläuft sich zusammen auf 2 Mill. 551600 Fr. Es sind 98 Präfekten und 304 Unterpräfecten.

Unsre süße Herren gehen nun unaufhörlich auf der Terrasse des Schlosses der Thuillerien spazieren, in der Hoffnung, den Ober = Consul oder seine Gemahlinn zu sehen. Sie bewohnen die ehemaligen Zimmer des Königs und der Königinn.

Da das Gesetz über die Gebiets = Eintheilung und Administration der Republik als ein Supplement zur Constitution und als ein Staats = Grund= Gesetz anzusehen ist, so folgt hier dessen wesentlicher Inhalt: „Das Gebieth der Republik in Europa ist in (die bisherigen) Departemente und in Gemeinde= Bezirke eingetheilt. (Die Gemeinde = Bezirke sind am Schluß des Gesetzes angegeben.) — In jedem Departement ist ein Präfekt, ein Präfektur=Rath, ein General = Departements = Rath, welche die bisherigen Departements= Verwaltungen und Regierungs = Commissäre bey solchen in deren Verrichtungen ablösen. — In den 29 bevölkertsten Departementen besteht der Präfektur = Rath aus 5 und der allgemeine Departements = Rath aus 24 Mitgliedern; in 18 andern besteht der Präfektur = Rath aus 4 und der allgemeine Departements = Rath aus 20 Mitgliedern; in den 50 am wenigsten bevölkerten Departementen besteht der Präfektur = Rath aus 3 und der allgemeine Departements = Rath aus 16 Mitgliedern. — Dem Präfekten allein ist die Verwaltung aufgetragen. Der Präfektur = Rath entscheidet über die Begehren von Partikularen um Tilgung oder Minderung ihres Ansatzes zu directen Steuern, über Schwierigkeiten zwischen den Unternehmern öffentlicher Arbeiten und der Verwaltung, über den Sinn oder die Vollziehung der Bedingungen ihrer Akkorde, über die Beschwerden von Partikularen wegen Nachtheils oder Beschädigung aus dem persönlichen Betragen der Unternehmer und nicht aus dem Verfahren der Verwaltung, über die Begehren und Einsprüche wegen Entschädigungen von Partikularen für Grund = Stücke, welche zu Anlagen von Wägen oder Kanälen u. andern öffentlichen Werken genommen oder umgewühlt werden, über die Schwierigkeiten, welche in Betreff der Strassen = Polizey entstehen mögen, über die Begehren von Orts = Gemeinden um Berechtigung zu Prozeß= Führung, endlich über die Streit = Fragen bey den National= Domainen. — Wohnt der Präfekt dem Präfektur = Rath bey, so hat er den Vorsitz; im Fall der Stimmen = Gleichheit giebt er den Ausschlag. — Der General = Departements = Rath versammelt sich jährlich; die Zeit dazu bestimmt die Regierung; die Dauer der Session kann nicht 15 Tage überschreiten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Batavische Republik.

Haag, den 21. Febr. Folgende Bothschaft der Regierung ist weniger wegen ihres Zweckes, als wegen der Schilderung merkwürdig, welche darin vom gegenwärtigen Zustande dieses noch vor wenigen Jahren so blühendenden Landes entworfen wird. Gleich zu Anfange heißt es darin: „Aeußerst schmerzhaft muß es für eine Regierung seyn, die sich die Beförderung des Wohls ihrer Mitbürger zur angenehmen Pflicht macht, wenn sie sich wiederhohlt gezwungen sieht, den elenden und fast allen Muth benehmenden Zustand der Finanzen anzukündigen, und Mittel vorzuschlagen, wodurch die drückende Last ihrer Mitbürger, die schon so viele Jahre gedauert, und einige zu einer nie gekannten Armuth gebracht hat, noch verlängert wird. Die Hoffnung, daß ein baldiger Friede endlich einmahl dem fast unerträglichen Elende, mit welchem das batavische Volk seit so vielen Jahren gefoltert wird, ein Ende machen werde, gab uns noch

Muth. Diese Hoffnung hielt uns bisher auch noch zurücke, unsre große Noth aufs Neue zu schildern, und neue drückende Forderungen zu machen. Das Unglück, welches das batav. Volk seit 20 Jahren ertrug, übersteigt alle Begriffe. Die Aufopferungen, die es in den letzten 5 Jahr. gemacht hat, übersteigen alle Beweise von Patriotismus, die je ein Volk gegeben hat. Dabey vermehrt das Elend des Landes sich von Tage zu Tage. Ueberströhmungen, Theurung, Viehseuche und anderes Ungemach haben zugleich mit dem beyspiellosen Krieg Tausende in Armuth gebracht. Der Kaufhandel ist in Nichts versunken, die Fischereyen sind schon seit Jahren ruinirt, und überall, wo man das Auge hinwendet, sieht man aneinander gekettete Scenen des Jammers und Elendes. Und dennoch fordert das allgemeine Beßte neue Aufopferungen. Die Aussichten zum Frieden sind verschwunden. Es scheint, daß den schon abgematteten Völkern Europens neue Scenen des Schreckens und der Verwüstung mit erneuerter Wuth sollen eröffnet werden. Wir wollen es nicht verhehlen, unser Vaterland wird daran wieder einen Theil haben. Unsre noch übrigen entfernten Besitzungen werden nicht nur dem Raube des Feindes bloß gestellt seyn, sondern unser vaterländisches Gebiet selbst läuft Gefahr, einen neuen furchtbaren Angriff von seinem Boden abschlagen zu müssen. Wir würden uns der Verachtung unsrer Zeitgenossen und der Nachkommenschaft bloß stellen, wollten wir uns abschrecken lassen, und dem Feind keinen oder nur einen schwachen Widerstand entgegenstellen. Anspannung aller Kräfte des Staats ist erforderlich. Ein stehendes Heer von beynahe 60,000 Mann, welches bey vermehrter Gefahr noch durch Hilfstruppen vergrößert werden muß; der dazu erforderliche erstaunliche Vorrath von Kriegsbedürfnissen; Anlegung neuer Festungswerke in den bedrohten Gegenden; eine ganz neue gleichsam aus ihrer Asche hervorsteigende Seemacht, das alles muß von diesem kleinen Lande, dessen Bevölkerung noch keine 2 Millionen Einwohner beträgt, aufgebracht und unterhalten werden. Hierzu kommt der unbegränzte Anwachs der Nationalschuld. In den letzten Jahren besonders reichen die gewöhnlichen Einkünfte zur Abzahlung der Zinsen nicht mehr zu. Diese beyden vorerwähnten Gegenstände verschlingen die gewöhnlichen Einkünfte des Staats schon doppelt. Hierzu kommen die übrigen Staatsbedürfnisse, so daß die gewöhnlichen Einkünfte von 33 Mill. Gulden durch das erstaunliche Dificit von 50 Mill. Gulden überstiegen werde. Es bleibt also zwischen dem gewissen Untergang und dem Decretiren neuer Lasten kein Mittelweg übrig. Ja, die Hülfe wird sogar unnütz seyn, wenn sie nicht schnell ist. Ungeachtet aller vorigen Geldhebungen sind sämmtliche öffentliche Cassen bis auf den Boden ausgeleert. Nur die dringendsten Bezahlungen werden noch zur Noth bestritten, und die Zahl der ausgestellten vermehrt sich täglich. Bis Ende des Märzens hofft unser Finanzminister eine gefährliche Stockung in den Zahlungen noch verhindern zu können, wenn nämlich die vorgeschlagene neue Contribution unverzüglich decretirt wird, so daß mit Anfange Aprils, wo auch die 3 Mill. Gulden an die verbündete franz. Republik bezahlt werden sollen, neue Hilfsmittel zur Hand seyn müssen. Dieses ist aber auch der äusserste Termin, es ist das einzigste Rettungsmittel, wir können nicht genug darauf audringen; das batavische Volk wird diese neue Last kaum noch tragen können; allein der Untergang des Vaterlandes ist sonst unvermeidlich. Verharren wir standhaft bey den einmal angefangenen Bemühungen, so bietet uns dieses eine angenehme Aussicht hinter den dunklen Wolken dar, die uns noch umringen, und wir haben die gegründete Erwartung, daß die Wunden des Vaterlandes, wenn nicht geheilt, doch werden gelindert werden ꝛc.

Italien.

Meiland, den 24. Febr. Mehr als 20,000 Oestreicher sind gegenwärtig in der Nähe von Alessandria und Acqui versammelt, und bestimmt, von da aus die Unternehmungen der Generale Ott und Klenau und der Flotten gegen das östliche Küstenland von Genua zu unterstützen. — Ueber die Flüsse werden schon wieder Brücken geschlagen. — Aus Bologna sind 2000 Mann östreichischer Cavalerie, die dort in Winterquartieren lagen, am 23. Februar nach Toskana aufgebrochen, um die Armee der Generale Ott und Klenau zu verstärken. — Während alle diese Anstalten getroffen werden, um Genua einzuengen und zu beängstigen, haben andere deutsche Truppen und Einwohner von Piacenza solche Stellungen bey Borgnovo, Pianello, Vicobarone, Brave, Rovegaro ꝛc. genommen, daß von der Landseite her Nichts mehr an Lebensmitteln ins Genuesische hineinschleichen kann.

Turin, v. 25. Febr. Die neuesten aus dem Genuesischen angekommenen Nachrichten bestätigen nicht nur den Aufstand der Einwohner von Polcevera; sondern sie melden noch, daß beynahe das ganze Land um Genua sich mit ihnen vereinigt habe, daß sich ihre Anzahl außerordentlich vermehrt, u. man geschickte Offiziers gewählt habe, um sich in den Waffen zu üben. Die Franzosen bothen ihnen Frieden und Verzeihung, wenn sie die Waffen niederlegen würden, widrigen Falls sollten alle Schrecknisse des Krieges über sie kommen. Die Landleute antworteten gar nicht hierauf, weil sie sich stark genug fühlten, der Rache des Feindes zu trotzen, die auch wirklich bisher noch nicht erfolgt ist.

Venedig, vom 3. März. Der Abmarsch der Russen aus Deutschland scheint auch in Rücksicht der ruß. Völker in Unter-Italien eine Veränderung nach sich gezogen zu haben. Wenigstens hört man mit Erstaunen, daß die rußische Flotte, welche mit Landungstruppen nach Malta absegelte, gar nicht dahin gekommen, sondern 59 Segel stark in Corfu eingelaufen sey. Nur 2 Kriegsschiffe waren dabey, die übrigen waren lauter Transportschiffe mit ruß. Truppen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat durch einen Courier prächtige Geschenke nach Neapel übersandt. Se. Excellenz der Capitän General Ritter Acton erhielten eine goldne Dose mit Brillanten von 4000 Zechinen am Werthe, der Oberste Tragioni eine von 2000 Zechinen, und noch Andere verschiedene Geschenke von großem Werth.

Rußland.

Laut Nachrichten aus St. Petersburg im Hamburger Korrespondenten ist eine Veränderung in dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten vorgenommen worden, vermöge deren das zahlreiche Personale dieses Departements vermindert, eine gewisse Anzahl der Angestellten reformirt, und zwar theils pensionirt, theils an die Heroldie (das Departement des Senats, welches sich mit den vakanten Stellen und den dienstlosen Beamten abgiebt) verwiesen, die angestellt bleibenden hingegen ansehnlich verbessert werden. — Der an die Stelle des ruß. Ministers zu Regensburg, Herrn v. Struve, ernannte geheime Rath, Herr v. Koch, in St. Petersburg, ist kürzlich gestorben. v. Krüdener wird auf dem neuen Etat als Gesandter in Berlin aufgeführt. — Auch die Einrichtung bey den Gesandschaften ist abgeändert. Bey jeder ist künftig ein Legations-Secretär und ein Kanzley-Diener (welche letztere Stelle aber mit ehrenvollem Rang und Gehalt begleitet ist.) An mehrern Orten, wo bisher Gesandten waren, wie zu Dresden, Frankfurt ꝛc. werden künftig nur Geschäfts-Träger seyn.

Bey Felix Halm, Kunsthändler auf dem Rindermarkt im St. Peter-Neubau ist im Verlag zu haben: Das erst fertig gewordene ganz ähnliche Portrait unserer gnädigsten Landesfrau, der guädigsten Frau Churfürstinn von Pfalzbaiern Friedericke, Wilhelmine, Caroline, nach dem Gemählde des rühmlichst bekannten Herrn Hofmahlers Kellerhofen, in punktirter Manier meisterhaft gestochen, von Joseph Rauschmayr, Pfarrer im Dorfe Feldmoching, um den nach der Größe und Schönheit dieses Blattes sehr mässigen Preis von 3 fl., auf extra fein Basler-Velin-Papier abgedruckt.

Da man von unterzeichneter Stelle die Verlassenschaft der verlebten geheimen Raths-Witwe, v. Heisler, bestehend in Frauenzimmer-Kleidung, dann Tisch- und Bettzeug, Fenster-Vorhänge, Kästen, Spiegeln, Tischen, Bettstätten mit damastenen Vorhängen, dann sehr schönem Silber, goldenen Uhren, Ringen, dann Tabakiers, und anderen Prätiosen, nicht minder verschiedenes Porcellän, Feiance- und Steingut, wie auch Zinn, Kupfer, Messing, so anderen Küchengeräthschaften an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung zu überlassen gedenket; als wollen die hierzu Lust tragenden Donnerstag den 20. d. Früh um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr in der Schuhmacher-Schmidischen Behausung am Residenzgassen-Eck Nro. 33. über 1 Stiege sich einfinden.

München, den 15. März 1800.

Von Titl. Witwe v. Heisler Testaments-Executions wegen.

Ein rußisches Reitpferd, 6jährig, ist nebst Sattel und Zeug zu verkaufen, und steht bey Hrn. Engelmayer, Kaffeesieder an der Kaufingergasse.

Ein Haus und Garten in Schönfeld ist zu verkaufen. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXVI. Dienstag, den 18. März 1800.

Deutschland.

Frankfurt, den 9. März. Gestern hat man hier sehr stark kanoniren gehört; die Kaiserlichen an der Nidda waren alle unter Waffen, weil man anfänglich nicht gleich wußte, was es bedeuten sollte, wie man aber nachher erfuhr, waren es Freudenschüsse zu Ehren des Generals Moreau in Mainz. Dieser General visitirte den ganzen Cordon bis an die Sieg. — In den 3 vorliegenden Reichskreisen, dem fränkischen, oberrheinischen und schwäbischen ist man nun fortwährend ernstlichst und thätigst beschäfftiget, anstatt des Landsturmes die reguläre Landmiliz zu organisiren; es wird ganz der Plan, wie im östreichischen Breisgau, befolgt. Von Seite des Erzherzogs Karl sind deßhalb an die Stände dringende Vorstellungen erlassen worden.

Freyburg, den 5. März. Damit die Franzosen nicht wie am 24. die hiesige Gegend beunruhigen können, hat der Erzh. Karl 2 Divisionen reitender Artillerie an den Vorposten-Commandanten überlassen, wovon die eine hier, die andere in St. Görgen liegt. Bis jetzt ist nichts mehr vorgefallen.

Bamberg, vom 9. März. Zum Coadjutor des Deutschmeisterthums ist Se. königl. Hoheit Erzh. Johann von Oestreich bestimmt. Im nächsten April-Monat soll dieser zum Ordensritter geschlagen werden. Ein abermahliger Beweis, wie ernstlich Oestreich gesonnen ist, die Verfassung des deutschen Reichs beyzubehalten. — Auf Antrag des hiesigen Hof-Faktors, Seligmann Sam. Heßlein, welcher die Besorgung der vom k. k. Armee-General-Commando requirirten Haberlieferung im Bambergischen übernommen hat, ist in hiesigen Landen (laut fürstbischöfl. Verordnung v. 11. vor. M.) eine Sperre auf die Haberfrüchte gelegt worden. Eben diese Sperre ist auch auf das Heu ausgedehnt worden. Aller Verkauf des Habers und Heues an Auswärtige ist hiemit durchaus verbothen. Einheimische dürfen nur gegen die legalesten Bedürfniß-Attestate von beyden Früchten lediglich soviel aufkaufen, als sie zu ihrer eigenen Consumtion bedürfen. Der Haber und das Heu, welches von Hochstifts-Unterthanen auswärts oder im Ritterschaftlichen aufgekauft, jedoch im Bambergischen Gebiethe bereits aufgespeichert und niedergelegt worden ist, unterliegt gleichfalls dieser Sperre.

Mainz, den 8. März. Die vorgestern Mittags geschehene schleunige Abreise des Generals Moreau von hier nach Straßburg erfolgte, nachdem derselbe in der Nacht vom 5. auf den 6ten einen Courier, und am 6. Morgens 2 Couriere erhalten hatte. Mit dem jüngst erwähnten abermaligen Vorrücken der französ. Truppen ist bereis der Anfang gemacht: es sind nämlich vorgestern 3 Bataillons leichter Infanterie und gestern das 3te Hussaren-Regiment (ehemals Esterhazy) hier eingerückt und bey den Bürgern einquartirt worden. Es werden heute, morgen und die folgenden Tage noch mehrere Truppen erwartet. — Gestern wurde über die hier liegende 27. französ., dann die Schweitzer Halbbrigade, und zur nämlichen Zeit über die zu Kastel liegende 65. Halbbrigade Revüe gehalten. — Durch die neuerdings seit ein Par Tagen eingetretene große Kälte hat sich das Mayn- und Rheinufer abermal dergestalten mit Eise angehäuft, daß bereits gestern Morgens in aller Frühe die Rheinbrücke wieder, und zwar zum dritten Male in diesem Winter abgeführt werden mußte.

Berlin. Der Nachlaß des verstorbenen königl. preuß. Ministers, Grafen von Finkenstein, beträgt über 90,000 Thaler. Unter demselben befindet sich eine prächtige goldene Dose, reich mit Vergißmeinnicht von Brillanten besetzt, welche neu 13,000 Thaler kostete, und das letzte Ge-

schenk Friedrichs des Großen war; kurz vor seinem Tode ließ ihn nämlich der König zu sich rufen, und, nachdem er mit ihm über einige Staatsangelegenheiten gesprochen hatte, sagte er: „Fink, wir werden uns bald trennen müssen; behalte er mich aber im Andenken.„ Bey diesen Worten griff der König in die Tasche, und überreichte dem Minister die Dose. — Es soll eine Vermählung des Prinzen Heinrichs, ältesten Bruders Sr. Majestät des Königs von Preußen, mit der Prinzessinn von Mecklenburg-Schwerin im Werke seyn.

Wien, den 12. März. Am 22. vor. Mon. starb zu Goes in Steyermark **Alexander**, erster Bischof zu Leoben, aus dem Hause der Grafen Engel von und zu Wagrain, nach einer lange angehaltenen Entkräftung, und zuletzt eingeschlichenem Nervenfieber, im 79. Jahre seines der Kirche und dem Staate redlich gewidmeten immer arbeitsamen Lebens.

Unter den wiederhohlten Friedens-Vorschlägen, die Buonaparte gemacht, soll sich auch das Anerbiethen befinden, daß Italien gänzlich von den Franzosen geräumt, und auf eine italiänische Republik Verzicht geleistet werde. Uebrigens soll er den Rhein zur Gränze Frankreichs auf eben die Art vorgeschlagen haben, wie im Anfange des Congresses zu Rastatt, wo schon das linke Rheinufer gleichsam abgetreten wurde. Mit einer Abtretung dieser Art will sich die französ. Regierung begnügen, wenn sie zugestanden würde, was aber jetzt eine andere Sache ist.

Brünn, den 25. Februar. Briefe aus St. Petersburg versichern, daß Se. Maj. der Kaiser aller Reußen seine Gesinnungen in Ansehung der Stellung einer großen Armee zum bevorstehenden Feldzuge dahin abgeändert haben, daß anstatt selber nur die tractatenmäßigen 30,000 M. Hilfstruppen, unter Befehlen des General-Lieutenants Lacy, nach andern Berichten aber unter Fürst Panaration an den Rhein gestellt werden.

Erzherzog Karl verläßt nun nächstens (wie neuere Berichte aus **Donawerth** melden) in Kurzem die Armee. Bey dem ersten Gerüchte von seiner bevorstehenden Abreise schickten alle Regimenter der Armee 2 Offiziers und einen Feldwebel ins Hauptquartier, als Abgeordnete, um den Erzherzog zu ersuchen, die Armee nicht zu verlassen. Bey der Audienz, die Se. königl. Hoheit ihnen gab, äußerte Er: „Kameraden! ihr habt viel Zutrauen zu mir. Nicht ich, sondern eure Tapferkeit verschaffte euch den Sieg. Meine Gesundheitsumstände werden täglich schlechter, und hindern mich, vielleicht auf immer, so wie zu Ostrach und Neckerau, mich an eure Spitze zu stellen. Und wie, wenn es einst dann mißlange, was würde man sagen? Käme es allein auf mich an, und ihr wolltet mich gerne bey euch haben, so würde ich auch krank bey euch bleiben, und bey euch sterben. Aber ich muß, so wie jeder von euch, die Befehle des Kaisers, meines Herrn und Bruders, befolgen. Geht, und sagt euern Brüdern, daß ich für diese Liebe danke; auch will ich, bis auf weitere Befehle von Wien, euch zu Liebe noch nicht abreisen.„

München, den 14. März. Heute Nachmittags ein Viertel vor 4 Uhr sind Se. Excell. der k. k. Armee-Min., Hr. Graf v. **Lehrbach**, mit Gefolge von Wien hier eingetroffen, und in dem berühmten Gasthofe der Frau Stürzerinn Witwe, zum goldenen Hirschen abgestiegen.

Freyburg, den 7. März. Nachdem man in Erfahrung gebracht hatte, daß ein Theil der zu Altbreysach stehenden feindlichen Garnison einen neuerings auf Raub und Plünderung der nächstgelegenen Ortschaften abgesehenen Ausfall vornehmen werde, so ward von kaiserl. Seite darauf gedacht, alle Gegenvorkehrung zu treffen. Heute mit Anbruch des Tages rückte der Feind wirklich in dieser Absicht aus der Festung; er wurde aber von unsern in Hinterhalt gelegten Truppen mit so gutem Erfolge angegriffen, daß 12 Mann und 6 Pferde gefangen, die übrigen aber nach einem Verluste von 10 Todten und 13 Verwundeten zurückgeworfen und bis an die Thore der Festung verfolgt wurden. Während sich dieses ereignete, gelang es einer Abtheilung des in der Gegend von Burgheim befindlichen Commando's, zwey jenseits des Rheins stehende feindliche Pikete von 12 Mann ohne allen Verlust aufzuhebeu. Der Hr. Gen. Graf Giulay rühmt bey dieser Gelegenheit vorzüglich den Rittmeister Grafen Hardegg, die Unterlieutenants Herrmann und Karacsony von Erzherzog Ferdinand Husaren, den Oberlieutenant Brauewatsky, den Lieutenant Lukesevich, und die Feldwebel Concha und Zottner vom 5. leichten Bataillon Radivojevich. Unserer Seits beläuft sich der Verlust auf 1 Todten und 2 Bleßirte, dann auf ein todtes und 2 bleßirte Pferde.

Mannheim, den 11. März. Aller Waffenstillstands- und Friedens-Gerüchte ungeachtet ist unsre Gegend doch seit ungefähr 8 Tagen der Schauplatz einiger kleinen kriegerischen Auftritte

gewesen. Noch in verflossener Nacht hörte man einige Kanonen-Schüsse, die aus der Gegend von Philippsburg zu kommen schienen, deren Ursache man aber noch nicht näher kennt. Am verflossenen Sonntag gegen Mitternacht entstand auf den nächsten Posten am Rheine unterhalb der Stadt, wegen einiger heraufahrenden Schiffe, ein wechselseitiges Kleingewehr-Feuer, nachdem diese nämlichen Schiffe schon bey Germsheim zu einer Kanonade Anlaß gegeben hatten. In der Nacht vom verflossenen Donnerstag auf den Freytag wurde ein kleiner französ. Posten in der Gegend von Speyer durch den nämlichen Uhlanen-Rittmeister aufgehoben, der in den ersten Tagen des verflossenen Monaths Oktober von den bey Sandhofen über den Rhein gegangenen Franzosen gefangen gemacht worden war. — Die Schleifung der hiesigen Festung wird mit Thätigkeit fortgesetzt, und bald liegt sie völlig in Schutt. Auf der eigentlichen Angriffsseite, zwischen Rhein und Neckar, ist manche Stelle schon ganz dem Boden gleich, und anstatt daß sonst in allen Strassen der Gesichts-Kreis durch Mauern und Wälle gesperrt war, sieht man nun in manchen mit Ueberraschung die lachende Bergstrasse vor sich liegen.

Frankreich.

Paris, den 5. März. Der heutige Moniteur enthält Folgendes: „Die Consuln haben durch eine Bothschaft dem gesetzgebenden Körper angekündiget, daß sie den am 7. Ventose (26. Febr.) vorgelegten Gesetzentwurf zur Aushebung der ersten Classe der militärischen Conscription zurücknehmen. Der erste Consul empfängt in jedem Monate am 2. und 17. die Gesandten; am 2. jeder Dekade, von Mittage bis 2 Uhr, die Senatoren und die Generale; am 4., von Mittage bis 2 Uhr, die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers; am 6., von Mittage bis 2 Uhr, die Mitglieder des Tribunats und des Cassationsgerichtshofes. Die Offiziere, die Präfekten, die Richter und die mit der allgemeinen Verwaltung in Verhältnissen stehenden Bürger, welche mit dem ersten Consul zu conferiren wünschen, laden ihre respektiven Minister ein, sie vorzustellen. Die Bürger, welche in keinem öffentlichen Amte stehen, die aber interessante Gegenstände dem ersten Consul mitzutheilen haben, wenden sich an den Staatsrath Benezech, welcher die Befehle des ersten Consuls darüber einhohlt.

Der spanische Hof hat in einem Umlaufschreiben den neutralen Mächten erklärt, das Gibraltar von Neuem blokirt werde, und daß alle Schiffe aus diesem Hafen würden als solche, welche aus einem belagerten Platze kommen, weggenommen werden.

Einer der berüchtigsten Verbrecher im Süden, Salome Notar in Marseille, ist gefangen genommen worden. Er trieb seit dem Anfang der Revolution das Mordhandwerk. Seine Arrestation ist so wichtig, daß die Regierung dieselbe unter den officiellen Artikeln hat in die Zeitung setzen lassen.

Ein Journalist bemerkt, daß die Liebe zu der neuen Regierung jetzt nicht nur in den Herzen der guten Bürger lebe; sondern sogar zur Regel des guten Tons geworden ist. Wer zu leben weiß, versichert, daß Paris nie so glänzend und angenehm gewesen sey, als in diesem Augenblicke.

Der Minister des Innern hat das National-Institut eingeladen eine Preisfrage über die Leichen-Ceremonien und die Einrichtung der Begräbnisse auszuschreiben.

Der Regierungs-Commission der ligurischen Republik ist ein Constitutions-Plan vorgelegt worden, der viele Aehnlichkeit mit der fränkischen Verfassung hat; es ist aber noch nicht darüber berathschlagt worden.

B. Bitaube, Mitglied des National-Instituts, der Uebersetzer Homers ꝛc., hat Göthes Gedicht, Herrmau und Dorothea, ins Französische übersetzt.

Die Armee in Batavien soll 72,000 Mann stark werden; jedoch Landungs-Projekt wird durch diese Vorsorge vereitelt.

Es ist bekannt, daß der übertriebene Gebrauch geistiger Getränke den menschlichen Körper entzünden kann. Dieser schreckliche Zufall tödtete vor Kurzem die Frau eines Pariser Polizey-Inspektors. Der Chirurgus, der mit dem Polizey-Commissär dazu berufen wurde, fand den ganzen Leib zu Kohlen verbrannt: nur ein Fuß war noch in seinem natürlichen Zustande; auch ein Tisch und ein Stuhl war von der Flamme ergriffen worden. Die Frau gieng zwey Stunden vorher noch herum.

Man giebt es, sagt heute der Freund der Gesetze, als eine gewisse Nachricht, daß der erste Consul seiner Garde Befehl gegeben habe, sich für das Ende dieses Monats zum Aufbruch bereit zu halten. Das nämliche Blatt sagt, daß, im Falle, wo der erste Consul das Commando der Rheinarmee übernehmen würde, eine Ob-

servationsarmee unter dem Commando des Gen. Moreau errichtet werden dürfte.

Joseph Buonaparte ist zum Präsidenten der Commission ernannt, welche mit den amerikanischen Commissarien unterhandeln soll. Die andern Mitglieder dieser Commission sind die Staatsräthe Röderer und Fleurieu. Mourgues ist Sekretär.

Gegen die Angabe verschiedener fremder Zeitungen, als ob Gen. Championnet große Reichthümer hinterlassen habe, versichert heute der Publizist, daß die unter diesem General angestellt gewesenen Offiziere erklärt haben, daß derselbe niemals weder Gemälde, noch Statuen, noch geschnittene Steine und überhaupt keine Kunstsachen besessen habe, und daß es unmöglich gewesen seyn würde, die Unkosten seiner Krankheit u. seiner Leiche zu bezahlen, wenn die Offiziere nicht zusammengelegt hätten, welchen ihre Auslagen hernach wieder von Championnets Mutter erstattet worden seyn.

Vorgestern ist hier die Witwe von Mirabeau an einem bösartigen Fieber gestorben.

Von den ernannten Präfekten kennt man nun 37, die ihre Ernennung angenommen haben. — Ausser den Civilpräfekten hat jede der vier grossen Städte, Paris, Lyon, Marseille und Bordeaux, noch ihren Polizeypräfekten, welche Stellen bereits auch vergeben sind. Dübois, Noel, Pierre-Pierre und Lecointe Puiraveau sind dazu ernannt. Alle vier sind am 5. d. durch den Minister des Innern dem ersten Consul vorgestellt worden.

Straßburg, den 6. März. Gen. St. Cyr ist wieder von hier abgereiset, und zwar nach Nancy, wo er bis zur Eröffnung des Feldzuges bleiben wird. Diese scheint aufs Neue verschoben worden, und die Unterhandlungen mit dem Wiener Hofe wieder in vollem Gange zu seyn. An General St. Cyr's Stelle hat General Baraguay d'Hilliers das Commando des linken Flügels der Rheinarmee wieder übernommen.

In den letzten Tagen des vorigen Monats war General Massena damals noch zu Genua, wurde aber nächstens wieder zu Nizza erwartet. Man sprach von seiner baldigen Ersetzung, worüber die Truppen, die ihn nicht sehr lieben, sich freuen sollen. Auch hieß es, daß Bernadotte nächstens ankommen, und das Commando eines der großen Flügel der ital. Armee übernehmen würde.

Man versichert, daß die italiänische Legion, die zu Dijon aus geflüchteten und verbannten Neapolitanern, Cisalpinern, Römern, Piemontesern ꝛc. errichtet wird, bis auf 12000 M. gebracht werden, und einen Theil der Avantgarde der ital. Armee ausmachen soll.

Italien.

Turin, vom 23. Febr. Die Genuesischen Einwohner von Polcevera und der umliegenden Gegend sind 6000 Mann stark gegen die Franzosen aufgestanden; sie wenden alle ihre Kräfte an, um sich Anhänger zu erwerben, den Aufstand auszubreiten, und sich dadurch von der Tyranney und Requisitionssucht der Franzosen, die in der letzten Zeit nichts anders als eine organisirte Plünderung war, zu befreyen. Sie haben sich deßwegen auf die Seite der Deutschen geschlagen, und diese haben eine Proklamation erlassen, worin sie dem Feinde bekannt machen, daß jeder Bewohner von Polcevera, der in feindliche Gefangenschaft fallen sollte, als Soldat und Waffengenosse der östreich. Armee zu behandeln sey. — Von der französ. Armee sind alle ihre alten Generals, außer dem General Miollis, nach Paris berufen worden. General Lemoine hat sein Commando dem General-Lieutenant Clausel abtreten müssen. — Ungeachtet der strengen Maßregeln, die General Massena gegen die Desertion ergreift, dauert dieselbe immer noch fort. Indessen machen mehrere französ. Truppenkorps Streifereyen in den unbesetzten piemontesischen und genuesischen Thälern, um den armen Einwohnern das, was sie noch haben, vollends wegzunehmen.

Da man von unterzeichneter Stelle die Verlassenschaft der verlebten geheimen Raths-Witwe, v. Heisler, bestehend in Frauenzimmer-Kleidung, dann Tisch- und Bettzeug, Fenster-Vorhänge, Kasten, Spiegeln, Tischen, Bettstätten mit damastenen Vorhängen, dann sehr schönem Silber, goldenen Uhren, Ringen, dann Tabakier-, und anderen Prätiosen, nicht minder verschiedenes Porcellán, Feiance und Steingut, wie auch Zinn, Kupfer, Messing, so anderen Küchengeräthschaften an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung zu überlassen gedenket; als wollen die hierzu Lust tragenden Donnerstag den 20. d. Früh um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr in der Schuhmacher-Schmidischen Behausung am Residenzgassen-Eck Nro. 33. über 1 Stiege sich einfinden.

München, den 15. März 1800.

Von Titl. Witwe v. Heisler Testaments-Executions wegen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXVII. Mittwoch, den 19. März 1800.

Deutschland.

Karlsruhe, den 12. März. Nach den jenseitigen außerordentlichen Bewegungen der Franzosen bey Kehl und Straßburg, sagt ein Schreiben aus Offenburg vom 9. d., scheint es, daß wir unsere bisherige Ruhe nicht mehr lange genießen werden.

Mannheim, den 14. März. Man bemerkt seit einigen Tagen mancherley sich durchkreutzende Bewegungen unter den franzöſ. Truppen jenseits des Rheins. Zu Anfange dieser Woche zogen verschiedene Corps gegen Mainz, und gestern und heute sah man Infanterie und Cavalerie von unten her gegen Landau marschiren. Verflossene Nacht wurden die dießseitigen Posten am Rheine allarmirt, und es sind einige Schüsse gefallen.

Hanau, den 10. März. Der Erzherzog Karl hat neuerdings nachdrücklich an den Frankfurter Magistrat rescribirt, daß keine Geldversendungen nach Frankreich und dem linken Rheinufer geschehen sollen.

Frankfurt, den 11. März. Die Franzosen sind seit diesem Mittag wirklich in Bewegung; die Kaiserlichen ziehen sich bey Nied zusammen, und haben da die Brücke abgeworfen.

Frankfurt, den 12. März. Ein eingesandter Artikel in dem heutigen Journal de Francfort enthält Folgendes: „General St. Süzanne hat die täglichen Lieferungen für die Unterhaltung der Besatzung von Ehrenbreitstein, die sich monathlich auf 30,000 Pf. belief, eingestellt. Das Land, welches das Arrondissement dieser Festung ausmacht, verdankt diese Erleichterung den Bemühungen des Generals Laroche, Kommandanten der 26. Militär-Division, und dem General-Adjutanten Fontaine.

Nach einem Schreiben aus **Köln** vom 7. dieses sind seit Kurzem alle franzöſ. Depots, die noch in dieser Stadt waren, nach Pfalzburg abgegangen, so daß gar keine franzöſ. Truppen mehr dort sich befinden, und die Bürger die Wachen an den Thoren thun.

Dresden, vom 2. März. Der von Sr. kurfürstl. Durchlaucht an den königl. Dänischen Hof ernannte bevollmächtigte Minister und Kammerherr, Graf v. Schulenburg-Klosterrode, wird nächstens an den Ort seiner Bestimmung abgehen. Der hier angekommene franzöſ. Charge d'Affaires Lavalette hat auch seine Gemahlinn, eine gebohrne Beauharnois, bey sich, und ist durch diese Vermählung von dem Consul Buonaparte ein naher Verwandter geworden. Er war in Italien der Adjutant von Buonaparte, und gieng mit ihm nach Rastatt und Egypten, wo er sich in mehrern Gefechten auszeichnete.

Berlin, vom 5. März. Die berühmte Rumfordische Suppe ist auch in den hiesigen Armen-Anstalten probirt, und auch noch auf verschiedene Art verändert worden. Sie ward zwar gut befunden; kostete aber auf alle verschiedene Art eben so viel als die bisherige Speisung mit Gemüsen und Hülsenfrüchten. — Es ist im Vorschlage, das Fuhrwesen bey der Armee auf eine bessere Art einzurichten, und sehr zu vermindern.

Am 11. März reisete ein **türkischer** Courier, der von **Wien** kam, über **Frankfurt** nach **Paris**.

Hamburger Zeitungen geben an, der ruß. Kaiser habe dem preuß. und dem kursächs. Hofe eine Erklärung über den Rückmarsch der rußischen Truppen übergeben lassen.

Wien, den 12. März. Am 23. Jän. d. J. starb hier der k. k. Hofschauspieler, Gottlieb Stephanie. Er war gebohren zu Breslau im J. 1740.

Bisher erhielten nur die Oberoffiziers der türkischen Armee eine einem Verdienstorden ähnliche

Auszeichnung, welche aus einem Reiger und einer Agraffe von guten Steinen bestand. Nun wird aber auch diese Belohnung auf gemeine Soldaten ausgedehnt werden, und man arbeitet, nach Briefen aus Constantinopel, seit einiger Zeit an einem Vorrathe solcher Reiger von minderem Werthe, theils von Silber, theils von Messing und anderem Metalle. Der Großvezier oder der Seraskier haben unumschränkte Vollmacht, diese Belohnungen nach ihrem Gutbefinden auszutheilen.

Der rußisch-kaiserl. General Miloradowitsch ist hier angekommen, um die Lieferungen zu berichtigen, die unsrer Seits für die rußisch-kaiserl. Truppen gemacht worden. Auch wird er, wie man hinzusetzt, der Kriegskommission beywohnen, welche die zu Ancona vorgefallenen Differenzen untersuchen soll.

Das kleine päpstl. Gebieth ist auf eine sonderbare Art zertheilt. In Rom und von da bis an die neapolitanischen Gränzen kommandiren die Neapolitaner; in Ankona und Viterbo ist die Regierung in den Händen der Oestreicher; in Sinagaglia kommandiren die Türken, und man soll mit ihnen recht zufrieden seyn; die Russen kantonniren nicht weit davon, auf einem Landgute, welches dem deutsch-ungarischen Collegium in Rom zugehöret.

Frankreich

Paris, vom 7. März. Gestern ist die Garnison von Kehl abgelöst worden. — Die 7te Halbbrigade ist nebst einigen andern in Straßburg angekommen. Jene ist dieselbe, die vor einiger Zeit so großen Lärm in Basel verursachte, weil ihr der rückständige Sold nicht bezahlt worden war. Sie hat nunmehr, nebst vielen andern Brigaden, zu Straßburg 3 Monathe rückständigen Soldes bezahlt erhalten, worüber die Soldaten in großer Freude sind. — Die neue Organisation der Armee wird nächstens erwartet. General Moreau hat den Plan dazu entworfen, und dem ersten Consul zur Bestätigung geschickt. Aus der Gegend von Trier und Luxemburg marschiren noch immer viele Truppen in die Gegend von der Nahe, wo sich ein ansehnliches Armee-Corps sammelt. — Ein Corps batav. Truppen wird nächstens in der Gegend von Coblenz erwartet, und wird zum Corps bey Mainz stossen. — General Daendels soll den Oberbefehl über alle französisch-batavischen Truppen von Düsseldorf bis Mainz erhalten. — Der ehemahlige Generalsekretär der niederrheinischen Central-Verwaltung, Br. Bottin, durch sein Annuair und andere Schriften bekannt, der nach dem 18. Brumaire vom Regierungs-Commissär Mallarme abgesetzt wurde, und sich seitdem in Paris aufhielt, ist zum Secretär des Generals Lecourbe ernannt worden, und in dieser Eigenschaft ins Hauptquartier nach Zürch abgegangen. — Der öffentliche Unterrichts-Jury des niederrheinischen Departements hat den Br. Herrenschneider, Professor der Mathematik an der Straßburger Universität, zum Professor der Physik an der niederrheinischen Centralschule an des verstorbenen Professors Ehrmann Stelle ernannt.

Pariser Blätter vom 6. März sagen, daß der Gen. Clarke, den man so viel hatte reisen lassen, Paris nicht verlassen habe.

Die Consuln erliessen unterm 4. März eine Botschaft an den gesetzgebenden Körper, um anzukündigen, daß sie den Gesetzes-Vorschlag vom 26. Febr. über Aushebung der ersten Conscribirten-Klasse, zurücknähmen; am 5. überreichte der Staats-Rath Lacûe den Vorschlag von Neuem, dahin verändert, daß das Quotum von Contributionen, welches einen Bürger berechtigen soll, als dürftig, unentgeldlich Urlaub zu erhalten, höher ausgeschlagen wurde. Dieser veränderte Vorschlag wurde sogleich vom gesetzg. Körper an das Tribunat übermacht.

(Fortsetzung des neulich abgebrochenen Artikels über die Präfekten.) „Er nennt eines seiner Glieder zum Präsidenten, eines zum Sekretär. Er vertheilt die direkten Steuern unter die Gemeinde-Bezirke, entscheidet über die von Bezirks-Räthen oder Orten gemachten Begehren um Minderung. Er bestimmt in den gesetzlichen Gränzen, die Summe der Zusatz-Centime, deren Anlage zu den Departements-Kosten erfordert ist, und vernimmt die jährliche Rechnung des Präfekten über die Anwendung der dazu bestimmt gewesenen Zusatz-Centimen. Er äussert seine Meinung über den Zustand und die Bedürfnisse des Departements und sendet sie dem Minister vom Innern. — Ein General-Präfektur-Sekretär verwahrt die Papiere und unterzeichnet die Ausfertigungen. — In jedem Gemeinde-Bezirk ist ein Unter-Präfekt und ein aus 11 Gliedern bestehender Bezirks-Rath. — Der Unter-Präfekt übernimmt die bisher durch die Munizipalverwaltungen und die Regierungs-Commissäre bey diesem versehenen Amts Geschäfte, ausgenommen die, welche dem Bezirks-Rath und den Munizipalitäten zugetheilt sind. — Der Be-

zirks-Rath versammelt sich jährlich; die Zeit dazu bestimmt die Regierung; die Dauer der Session kann nicht über 15 Tage überschreiten. Er nennt eines seiner Glieder zum Präsidenten, eines zum Sekretär. Er vertheilt die direkten Steuern unter die Ortschaften des Bezirks. Er vernimmt die jährliche Rechnung des Unter-Präfekten über die Anwendung der zu den Bezirks-Kosten bestimmt gewordenen Zusatz-Centime. Er äussert seine Meinung über den Zustand und die Bedürfnisse des Bezirks und sendet sie dem Präfekten. — In Gemeinde-Bezirken, wo der Haupt-Ort des Departements ist, ist kein Unterpräfekt. (Der Präfekt selbst versieht da die Stelle eines Unter-Präfekten. — In Orten, deren Bevölkerung nicht 2,500 Bewohner übersteigt, ist statt bisheriger Agentschaft ein Maire und ein Adjunkt, in Orten von 2,500 bis 5,000 Bewohnern ein Maire und zwey Adjunkten, in Orten von über 5,000 Bewohnern (also in denen, welche bisher eine eigene Munizipal-Verwaltung hatten,) bis zu 10,000 Bewohnern ein Maire, zwey Adjunkten und ein Polizey-Kommissär. In Orten, deren Bevölkerung 10,000 übersteigt, ist auf weitere 20,000 ein Adjunkt weiter, und für weitere 10,000 ein Polizey-Kommissär weiter. Die Maires und Adjunkten haben die bisherigen Verrichtungen der Munizipal-Agenten und deren Adjunkten in Verwaltungs-Sachen: in Betreff der Polizey und des Civil-Standes aber die der Munizipal-Verwaltungen selbst und der Agenten und deren Adjunkten. — In Orten von 100,000 und mehr Bewohnern ist ein Maire und ein Adjunkt statt jeder Munizipal-Verwaltung, auch ein General-Polizey-Kommissär an der Spize der übrigen Polizey-Kommissärs und unmittelbar unter den Präfekten, doch zu Vollziehung der vom Polizey-Minister an ihn gerade kommenden Befehle gehalten. — In jedem Ort, wo bisher eine Agentschaft war, ist ein Munizipal-Rath, zu 10 Gliedern für eine Bevölkerung von 2,500 Bewohnern, zu 20 Gliedern auf 5,000 Bewohner, zu 30 in denen Orten, welche bisher eine eigene Munizipal-Verwaltung hatten. Der Munizipal-Rath versammelt sich jährlich am 15 Pluvios und kann 15 Tage beysammen bleiben; auf Befehl des Präfekten kann er ausserordentlich zusammen gerufen werden. Er wird zugelassen werden, und kann sich äussern, wenn der Maire die Rechnung über die Munizipal-Einnahmen und Ausgaben dem Unter-Präfekten ablegt, welcher solche definitif beschließt. Der Munizipal-Rath regulirt die Theilung der gemeinen Holz-Schläge, Weiden, Erndten und Früchte. — Er regulirt die Anweisung der zu Unterhaltung und Herstellung öffentlichen Eigenthums nöthigen, den Bewohnern obliegenden, Arbeiten. Er rathschlagt über die besondern und lokalen Bedürfnisse der Munizipalität (das ist: des Orts,) über die zu Bestreitung dieser Bedürfnisse etwa nöthigen Geld-Aufnahmen und Lokal-Abgaben von Zusatz-Centimen, über die zu Ausübung und Erhaltung der Gemeinheits-Rechte zu unternehmenden oder zu behauptenden Prozesse. — Zu Paris haben ein Maire und 2 Adjunkten die Verwaltungs-Geschäffte und die auf den Civil-Stand sich beziehenden Verrichtungen zu versehen, ein Polizey-Präfekt besorgt die Polizey, und hat die Commissäre in den 12 Munizipal-Bezirken unter sich. Der Departements-Rath ist in Paris zugleich Munizipal-Rath. — Der erste Consul ernennt die Präfekten, Präfektur-Räthe, Glieder der General-Departements-Räthe, den General-Präfektur-Sekretär, die Unter-Präfekten, die Glieder der Bezirks-Räthe, in Orten von mehr denn 5,000 Bewohnern den Maire und die Adjunkten, von den Polizey-Beamten die General-Kommissäre und den Polizey-Präfekten zu Paris. Die Glieder der Departements- und der Bezirks-Räthe werden auf 3 Jahre ernannt und können nachher bestätigt werden. Der Präfekt ernennt die Glieder der Munizipal-Räthe, und kann sie suspendiren, auch in Orten von weniger als 5,000 Bewohnern die Maires und Adjunkten, und kann sie suspendiren; die Glieder der Munizipalräthe sind auf 3 Jahre ernannt, und dürfen dann bestätigt werden. — Der Gehalt des Präfekten ist 8,000 Franks in Orten, deren Bevölkerung nicht mehr als 15 000 Bewohner zählt, 12,000 Franks in Orten von 15,000 bis 30,000 Bewohnern, 16,000 Franks in Orten von 30,000 bis 45,000 Bewohnern, 20,000 Franks in Orten von 45,000 bis 100,000 Bewohnern, 24,000 Franks in den übrigen, zu Paris aber 30,000 Franks. Der Gehalt jedes Präfektur-Raths ist in jedem Departement das Zehntel dessen des Präfekten, 12,000 Franks aber da, wo der Präfekt nur 8,000 hat. Der Gehalt eines Unter-Präfekten ist in Orten unter 20,000 Bewohnern 3,000 und in andern 4,000 Franks. (Von Gehalten andrer Beamten spricht das Gesetz nicht.) Die Regierung bestimmt, für jedes

Departement, die Summe der für die Verwaltung zu verwendenden Kanzley-Kosten.„

Helvetische Republik.

Bern, den 6. März. Heute hat der neue franzöſ. Geſandte Rheinhardt öffentlich Audienz bey dem Vollziehungs-Direktorium gehabt. Dieſer Feyerlichkeit wohnte auch D. Caamano, königl. ſpaniſcher Geſandter, bey. Gleich nach ſeiner Ankunft hatte Rheinhardt ſehr freundſchaftlich Lavater zu vertraulichem Briefwechſel eingeladen, und von dieſem eine Antwort voll der kräftigſten und freymüthigſten Aeußerungen erhalten.

Bataviſche Republik.

Haag, vom 1. März. General Augereau iſt vorgeſtern von Amſterdam zurückgekommen, nachdem er die benachbarten Seeküſten in Augenſchein genommen. — Aus Belgien kommen noch immer franzöſ. Truppen nach unſrer Republik, um die 25,000 Mann, die in unſerm Solde ſtehen, vollzählig zu machen. In unſerm ehemahligen Flandern verſammeln ſich ebenfalls 10,000 Mann Franzoſen, um das Land gegen alle engliſche Verſuche zu decken. — In der vorgeſtrigen Sitzung der erſten Kamer ward bekannt gemacht, daß, vermöge einer am 5. Jän. mit Frankreich zu Stande gebrachten Transaction, unſre Republik die theils den Belgiſchen Emigranten und Klöſtern, theils den verſchiedenen deutſchen Fürſten zuſtändig geweſenen Beſitzungen und Güter, nämlich das Marquiſät von Bergen op Zoom nnd die Herrſchaft Ravenſtein, die Grafſchaften Looz und Hoorn, (ehemals dem Fürſtbiſchofe von Lüttich gehörig,) die dem deutſchen Orden zugeſtandene Commenthurey Geeſtmert, die dem Fürſten von Hohenzollern ehemals gehörigen Grafſchaften Meghen und Vormer ꝛc. acquirirt habe. Die Summe, welche dafür an Frankreich bezahlt wird, iſt zwar noch nicht öffentlich bekannt gemacht, man verſichert aber, daß ſelbige 6 bis 7 Mill. Gulden betrage. Unſer Directorium iſt bereits bevollmächtigt, gedachte Bezirke im Nahmen des Bataviſchen Volkes in Beſitz zu nehmen, und die bürgerlichen und financiellen Adminiſtrationen in ſelbigen zu organiſiren.

Großbritannien.

London, vom 16. Febr. (Ueber Frankreich.) Vorgeſtern trug Lord Grenville im Oberhauſe auf eine Adreſſe an Se. Majeſtät an, um Ihnen für Ihre letzte Bothſchaft in Betreff der Subſidien-Unterhandlungen mit mehrern Deutſchen Höfen zu danken, und Ihnen die Verſicherung alles Beyſtandes von Seiten des Oberhauſes zu ertheilen. „Ich zweifle nicht, (ſagte Lord Grenville) daß das Haus, zufolge der Meinung, die es über die Nothwendigkeit geäußert hat, den Krieg mit dem größten Nachdruck fortſetzen zu müſſen, die Addreſſe bey den jetzigen dringenden Umſtänden ſogleich einſtimmig bewilligen werde.„ Lord Holland: „Wir wollen alſo mit Oeſtreich und andern Deutſchen Staaten wieder Subſidien-Tractaten ſchließen. Werden ſie nützlicher ſeyn, als die, welche ehemals geſchloſſen worden? Das ſteht dahin. Wohin gehen die Abſichten unſrer Alliirten? Sehr rühmlich iſt die Offenheit und Freymüthigkeit, womit Sich Se. rußiſch kaiſerl. Majeſtät erklärt haben. Möchten wir eben ſo gradezu zu Werke gehen, wie dieſer Souverain. Ich gebe es zu, daß Frankreich ſich in Verlegenheit befindet, daß Buonaparte Urſache hat, den Frieden zu wünſchen; aber im Falle eines Kriegs dürfte er, Carnot u. andre furchtbare Männer ſeyn.„ Am Ende ward die Dank-Addreſſe, worauf Lord Grenville angetragen hatte, mit 28 gegen 3 Stimmen bewilligt.

Lord Auckland machte im Oberhauſe den Antrag, einen Ausſchuß zu ernennen, um Mittel vorzuſchlagen, wie dem Mangel und der ſchrecklichen Theurung des Getreides abzuhelfen ſey, welcher Antrag auch bewilligt ward. „Die Erndte des vorigen Jahrs, ſagte er, hat in den britiſchen Ländern kaum die Hälfte Getreide geliefert, die zum jährlichen Verbrauch nothwendig iſt. Es muß daher die Einfuhr vermehrt oder die Conſumtion verringert, oder beyde Mittel müſſen zugleich angewandt werden. Die Großen ſollten das Beyſpiel geben, daß ſie weniger Brod brauchten. Unſer Land gleicht jetzt einem Schiffe auf dem Meere, welches Mangel an Proviant leidet, deſſen Offiziers aber die erſten ſeyn müſſen, ihre Rationen einzuſchränken.„ Vorgeſtern zeigte Herr Pitt im Unterhauſe weiter an, das die Summe, welche vorläufig erfordert würde, um den neuen Subſidien-Tractaten Genüge zu leiſten, 2 1/2 Million Pfund betragen würde. Was weiter erfordert werde, würde er in der Folge anzeigen. Herr Tierney drang darauf, daß Herr Pitt die ganze Summe gleich angeben möchte, die er wegen der neuen zu ſchließenden Subſidien-Tractaten brauche; dieſer aber antwortete, daß er dieß noch nicht könne.

(Die Fortſetzung folgt.)

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXVIII. Donnerstag, den 20. März 1800.

Deutschland.

Bregenz, vom 14. März. Gestern trafen Se. Excellenz der k. k. Hr. Feldzeugmeister Bar. v. Kray allhier ein, und setzten nach eingenommener Mittagstafel die Reise weiter über Feldkirch nach Chur fort; morgen werden Hoch dieselben wieder dahier zurück erwartet, und sodann in das Hauptquartier nach Donaueschingen abgehen, um das Interimskommando von Sr. kön. Hoheit, dem Erzh. Karl zu übernehmen, Höchstwelche sich zur Wiederherstellung Ihrer Gesundheit auf unbestimmte Zeit wegbegeben werden. Aus Italien werden auch noch die Generals Karaiczay, Klenau und Spanocchi bey der Rheinarmee erwartet, wogegen von dieser die Generals Mylius und Schellenberg nach Italien abgehen werden. Was den Krieg anbelangt, so ist es in unsrer Gegend noch ruhig, außer daß man alle Vorsichtmaßregeln trifft, um bereit zu seyn, wenn sich die Franzosen nicht ruhig verhalten wollen.

Hamburg, den 8. März. Der bekannte Banquier Popert hat sich endlich doch genöthiget gesehen, zu falliren. Die Designation ist dießmal nicht gedruckt; man schätzt indeß den Bankerout doch auf 3 Millionen. Vor einem halben Jahre würde er weit stärker ausgefallen seyn. Wichtige Folgen besorgt man nicht. Dagegen haben einige andere bisher administrirte Häuser wieder zu zahlen angefangen, und eines giebt sogar 4 Procent Interesse. — Vor einigen Wochen ist das jährliche Verzeichniß der in Hamburg im Jahre 1799 zu Wasser eingeführten Waaren erschienen. Besonders zeichnen sich darunter Zucker und Taback aus; von jenem sind 116 1/2 Mill. Pfund eingeführt. Die Menge des letztern läßt sich nicht bestimmen, da sie nach Oxhoften, Fässern, Bunden, Ballen u. s. w. angegeben ist. Der Oxhofte allein sind über 20,000. An Kaffee sind 45 5/8 Millionen Pfund eingebracht. Auch verdient es vielleicht eine Erwähnung, daß 123 englische Kutschen, Whiskys, Caricals u. s. w. eingeführt sind.

Wien. Ungarische, böhmische und Hamburger Blätter geben Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Jän., nach denen der Großvezier alle Vorschläge des Gen. Kleber verworfen haben sollte, und er nach Cairo marschirte, während Sidney Smith Damiette angreifen würde. Von ganz entgegengesetztem Inhalt ist dagegen, was in Nachrichten von Konstantinopel, vom 10. Febr., neuerdings aus Wien gemeldet, und selbst in der letzten Wiener Zeitung zu verstehen gegeben wurde; alle diese Widersprüche beweisen wohl, daß es an einer richtigen Darstellung der letzten — ohnedieß in allen bisherigen Nachrichten noch mit keinem einzigen Datum angezeigten — Vorfälle in Syrien zur Zeit noch sehr fehlt.

Helvetische Republik.

Vom 1. März. Der Senat hat endlich eine Definitiv-Redaction des ersten Abschnitts der Constitution, oder der sogenannten Fundamental-Grundsätze angenommen. Die beyden Artikel, welche den meisten Streit verursachten, waren folgende. „11. Die christliche Religion, nach dem katholischen und reformirten Glaubens-Bekenntniß, bleibt unverletzt und für jeden frey, so wie ihr Gottesdienst und ihre geistl. Verrichtungen; sie genießt des besondern Schutzes der Regierung. — 17. Die zu Bestreitung der öffentlichen Bedürfnisse bestimmten Abgaben werden jährlich in einer dem Vermögen und den Einkünften eines jeden verhältnißmäßigen Art bestimmt werden.„ — Bey der Senats-Berathschlagung über die Amnestie, erklärte Cart, daß er als ein von der vorigen Berner Regierung Verfolgter

u. 1797 ausdrücklich von der Amnestie Ausgenommener, an der Berathschlagung keinen Theil nehmen wolle.

Bern, den 4. März. Das Amnestie-Gesetz nimmt bekanntlich nur die Hauptverführer aus, und da es die Kennzeichen von solchen unmöglich auf jeden Fall angeben kann, so weiset es zur Entscheidung jedes besondern Falls eine Auctorität an. Das Recht zur Entscheidung hatte, im Namen einer Commission, Huber dem Vollziehungsrathe zutheilen wollen. Damit waren aber die gesetzgebenden Räthe nicht zufrieden; daher beschloß am 25. Febr. der Senat: „Ein solches Begnadigungs-Recht soll für besondere zweifelhafte Fälle Niemand ausüben, als die gesetzgebende Versammlung selbst.„ — Am 6. soll der französ. Gesandte Reinhard die erste öffentliche Audienz beym Vollziehungs-Rathe haben; der spanische Gesandte, Hr. v. Caramano, wird der Feyerlichkeit beywohnen. Er ist hiezu von Luzern, wo er sich bisher aufhielt, nach Bern gekommen. — Ueber den Beschluß des Vollziehungs-Raths, in Kraft dessen ohne seiner Statthalter Bewilligung keine geistlichen Hirtenbriefe herumgehen dürfen, äußert hin und wieder die Geistlichkeit große Empfindlichkeit, unter andern auch Lavater.

Frankreich.

Die Pariser Nachricht von einem Waffenstillstande am Rhein scheint schon durch den Umstand wegzufallen, daß in Deutschland bis jetzt noch nichts davon bekannt ist. Die Absendung des Gen. Clarke ist auch nicht authentisch bekannt; wird aber in einigen Blättern als gewisses Faktum angegeben. Unter andern Sagen, die neuerdings in Paris giengen, war auch diese, daß Buonaparte Krieg oder Frieden, aber keinen Waffenstillstand wollte. Dieß wurde im nämlichen Augenblick versichert, wo der Waffenstillstand für schon abgeschlossen ausgegeben wurde. Alle diese Widersprüche beweisen indessen bloß, daß die öffentlichen Nachrichten zur Zeit noch ganz unsicher waren.

Man sagt, daß ein Lager in der Gegend von Paris errichtet werden dürfte, um die Conscribirten zu exerziren, über welches General Lasnes das Commando führte.

Nach Berichten aus Spanien hat der Allianz-Tractat zwischen Portugal und Rußland am Hofe zu Madrid starke Sensation erregt. Nicht zufrieden mit den Versicherungen des portugiesischen Ministers zu Madrid, daß dieser Tractat nichts Nachtheiliges gegen Spanien enthalte, hat das Madrider Kabinet von dem Portugiesischen Erklärungen verlangt, welche, wenn sie nicht befriedigend seyn werden, einen Bruch zwischen beyden Königreichen nach sich ziehen könnten.

Nach Berichten aus London hat der Herzog von Orleans bey dem ersten Besuche, welchen er bey Monsieur sogleich nach seiner Ankunft in London ablegte, denselben wegen des Vergangenen um Verzeihung gebethen; seine Fehler, sagte er, seyn die Folgen der treulosen Rathschläge der intrikenvollen Frau, welcher seine Erziehung anvertraut worden. Er fügte hinzu, daß er und seine Brüder bereit seyn, die Rechte ihres rechtmäßigen Souveräns bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Monsieur umarmte den Herzog, u. sagte zu ihm: er zweifle nicht an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen; er wünsche jedoch, daß er sie selbst dem König bezeuge: mit Vergnügen werde er die Briefe nach Mitau besorgen. Und wirklich hat der Herzog von Orleans dem Monsieur ein Schreiben an Ludwig XVIII. überbracht, mit der Versicherung, daß seine Brüder, gleich nach ihrer Ankunft in London einen ähnlichen Brief schreiben würden.

Br. Degerand, ein durch seine Talente sowohl als durch seinen moralischen Karakter ausgezeichneter Jüngling, der in diesem Augenblicke dem National-Institut als erster Candidat vorgeschlagen ist, hat eine, von diesem Institute gekrönte, Preisschrift über die Entwicklung der Ideen in den menschlichen Seelen, zu einem ausführlichen Werke über diesen Gegenstand ausgearbeitet. Die 2 ersten Bände verlassen so eben die Presse, und die Gründlichkeit der Untersuchungen sowohl als die Klarheit des Ausdrucks erregen die Bewunderung der Kenner.

Einige Intriganten möchten Genf wieder von Frankr. trennen. Keine Vereinigung war je vom Volke mehr gewünscht gewesen, als diese; keine hat dem Handel und den politischen Verhältnissen Englands und der Coalisirten mehr geschadet; keine ist, wegen der geographischen Lage, für Frankreich nützlicher. Genf war eine Niederlage englischer Waaren für Deutschland, und seine Agenten bey der fränkischen Regierung waren zugleich geheime Agenten von England. Genf war das Central-Bureau der geheimen Correspondenz der Feinde Frankreichs und die heftigsten unter ihnen waren und sind noch in englischem Solde, als: Doroveray,

Divernois, Malet Dupan. Kein Wunder, wenn englisch Gesinnte Genfer gegen Frankreich intriguiren! giebt es ja unter den Genfer Bürgern sogar Lords. Aber das Volk ist weit von ihrer Denkungsart entfernt. Es fürchtet sich vor der tyrannischen Constitution von 1782 und nimmt keinen Theil an ihren Bewegungen.

Ueber die West-Armee wird officiell bekannt gemacht: Die Entwaffnung geschieht zu gleicher Zeit in allen Theilen der West-Departemente. Am 5. Ventose hatte Gen. Brune schon 1,000 Flinten aus dem Morbihan in seinem Magazine. Die Instruction des Gen. Hedouville, worin er besonders empfiehlt, diese Entwaffnung, so viel möglich, durch Mittel der Güte zu bewerkstelligen, und nur den treuen Anhängern der Republik einige Waffen zur Vertheidigung gegen Diebe zu lassen, hat einen sehr guten Erfolg. Der Gen. Müller betreibt die Entwaffnung in der 12ten Militär-Division mit vieler Thätigkeit. Die Gendarmerie, durch einige bewegliche Colonnen verstärkt, verfolgt einige Diebsbanden, den letzten Ueberrest dieses Kriegs. In der 14. Division ist seit dem Tode Frotte's und seiner vorzüglichsten Anführer und der Gefangennehmung von etwa 100 seiner ersten Offiziere, die öffentliche Ruhe wieder vollkommen hergestellt. Gen. Avril geht den Chouans-Anführern Beauregard und Henry auf den Leib, welche sich mit fortdauernder Hartnäckigkeit weigern, die Gesetze der Republik anzuerkennen. Die Bauern fangen an, sich gegen diese Räuber aufzulehnen; im Canton Pre-en-pa-lle haben sie 6 derselben todt geschlagen. Alles läßt hoffen, daß die Ruhe der West-Departemente von Bestand, und die Regierung in denselben eben so stark seyn wird, als in den andern Gegenden der Republik. Die Constitution ist im Morbihan-Departement mit der größten Feyerlichkeit verkündigt worden; sie ist der Gegenstand aller Hoffnungen und aller Wünsche der Bewohner dieser Gegenden. Die oben erwähnte Instruction des Gen. Hedouville eifert aufs Nachdrücklichste gegen jede Privatrache, und sagt, daß man verständige und vertraute Offiziere auf dem Lande herum schicken müße, um die Bauern zu überzeugen, daß die Ruhe nicht ohne die Entwaffnung wiederhergestellt werden könne, um sie zu versichern, daß sie mit Gerechtigkeit werden regiert werden, und daß wirklich Gesetze im Werke sind, die zu ihrer Erleichterung dienen. Die Religions-Freyheit muß besonders geschützt werden, sagt er, aber die Priester muß man von der Nothwendigkeit überzeugen, Ruhe und Liebe zur Regierung einzuflößen u. s. w.

(Morgen liefern wir einen Beschluß der Consuln vom 8. März worin eine Reserve-Armee von 60,000 Mann angeordnet wird, welche Buonaparte selbst kommandiren soll. Die ganze lange Proclamation deutet auf Krieg.)

Großbritannien.

London, vom 25. Febr. (Ueber Frankreich.) Herr Pitt und der Herzog von Orleans mit seinen beyden Brüdern, haben bey Monsieur, dem ehemaligen Grafen von Artois, gespeist. — Lord Stanhope, welcher seit 3 Jahren nicht in das Oberhaus des Parlements gekommen war, erschien darin am 18. d. Er kündigte an, daß er am 20. d. eine Motion über den Frieden machen würde. Dieß wurde ihm bewilligt: als er sie aber gemacht hatte, wurde sie, ohne Diskussion, und ohne daß Jemand, außer Lord Camelfort, mit ihm votirt hatte, verworfen.

Da nun unsere Regierung entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen, so fängt man von Neuem an, von Expeditionen nach dem festen Lande zu sprechen. Man versichert, daß zu Chatam, auf Befehl der Regierung, 200 platte Fahrzeuge sollen zu diesem Endzwecke erbaut werden. Alle Kriegsschiffe, welche als Flüteschiffe ausgerüstet werden, sollen in kurzer Zeit fertig werden.

(Fortsetzung der gestern abgebrochenen Debatten.) „Schon mehrere hiesige Bankierhäuser haben sich vereinigt, um mit Herrn Pitt die neue Anleihe abzuschließen.

„Als Herr Sheridan im Unterhause den Antrag in Betreff der Holländischen Expedition machte, sagte Herr Dundas in seiner Antwort unter andern: Es ist möglich, daß eine zweyte Expedition gegen Holland für nöthig gehalten werde. Die erste hat viele gute Früchte getragen. Wir haben dadurch 6 bis 7000 Holländische Matrosen in unsern Besitz bekommen, die sonst zur Disposition der Franzosen waren. Unsre Landung zog 40 bis 50,000 Franzosen nach Holland. Hätte der Feind diese zu seiner Italianischen Armee schicken können — würden dann die Siege der Alliirten in Italien wenigstens nicht sehr erschwert worden seyn? Rührte nicht auch die Ruhe, die Schwaben genoß, und die Unthätigkeit, wozu Massena lange Zeit genöthigt war, von der Diversion her, die wir machten? Man wirft

den Ministern die Kosten vor, welche die Holländische Expedition verursacht hat; allein die Flotte, die wir vorher in der Nordsee halten mußten, kostete uns eben so viel. Rechne man dazu, daß wir dieses Jahr 10,000 Matrosen weniger zu besolden haben, so ist der Vortheil offenbar auf unsrer Seite. Uebrigens ist die Angabe sehr übertrieben, daß die Expedition 5 Mill. Pf. gekostet hätte. An getödteten kostete sie nur 845 Mann; diese blieben auf dem Schlachtfelde; 183 starben außer dem Schlachtfelde, und von 4088 Kranken und Verwundeten, die auswärts in die Hospitäler gebracht wurden, kamen 2903 Mann nach England zurück. Für die ausgewechselten 8000 franz. Gefangenen haben wir beynahe eine gleiche Anzahl Holländische Matrosen erhalten. Die Opposition möchte gern die Eintracht mit unsern Alliirten stöhren; aber unsre Verbindung mit Rußland wird noch immer enger werden.

Als der Irländische Staatssecretär, Lord Castlereagh, im Parlemente zu Dublin den Antrag zu der Union machte, sagte er: daß der größte Theil des Parlements, drey Viertheile der Güterbesitzer, 19 Grafschaften, kurz, daß sich schon fünf Siebentheile Irlands für die Union erklärt hätten. Alle Handlungsstädte wären dafür, ausgenommen Dublin und Drogheda. Auch zu Edinburg hätte vormals bey der Vereinigung Schottlands mit England die Opposition eine ähnliche Gährung, wie jetzt zu Dublin, veranlaßt; und die Erfahrung habe gezeigt, wie wohlthätig die Vereinigung Schottlands mit England gewesen. Wie ungereimt (fuhr er fort) ist die Aeusserung, daß Irland künftig bloß eine Colonie von England seyn werde! Irland wird nach der Vereinigung weit weniger Taxen bezahlen, als jetzt. Die Ausgaben Großbritanniens haben voriges Jahr 32 Mill. 700,000 Pf. und die Ausgaben Irlands 5 Mill. 439,000 Pf. betragen. Wäre die Vereinigung Irlands schon erfolgt gewesen, so würden die Ausgaben desselben gegen eine Million weniger betragen haben. Zufolge des Unions-Plans, der schon ehemals im Englischen Parlamente entworfen worden, sollen nun Großbritannien und Irland mit dem Anfange des nächsten Jahrs unter dem Namen: Vereintes Reich von Großbritannien und Irland, mit einander vereinigt seyn. Se. königl. Maj. werden die Wappen und Titel bestimmen, die Sie nach dieser Vereinigung anzunehmen für gut finden werden; beyde Reiche haben nur Ein Parlement; Irland soll nicht die Englische Nationalschuld mit übernehmen; der Handel soll begünstigt werden ꝛc.

Hiesige Blätter behaupten fortdauernd, unser König werde nach der völligen Vereinigung Irlands den Titel: Kaiser der Brittischen Inseln, annehmen.

Dänemark.

Copenhagen, vom 1. Febr. Das Drama: Herman von Unna, mit Chören und Balletten, die Musik von Abt Voglers Composition, das zum hohen Geburtsfeste Sr. Maj. auf dem hiesigen königl. Operntheater aufgeführt worden, hat einen fortdauernden unerhörten Beyfall, der mit jeder Vorstellung zuzunehmen scheint. Am Tage der vierten Vorstellung war von Frühe 6 Uhr bis Nachmittags um 4 Uhr, wo die Billete erst ausgetheilt wurden, das Theater belagert. Drey Menschen, von denen, die ausharren wollten, um vermuthlich mit den Billetten negociiren zu können (man bezahlte 3 bis 4 Dukaten für ein Billet) verlohren im Gedränge ihr Leben. Morgen erwartet man die fünfte Vorstellung. Da, um Unglück zu verhüten, die königl. Theater-Direction alle Liebhaber, die Billete verlangen, an den Theater-Kassier verwiesen, und dazu einen außerordentlichen Tag mit Abonnement suspendu bestimmt hat: so waren gestern Frühe in 2 Stunden schon alle Billete aufgekauft.

Nächstkommenden Samstag als am 22. d. werden vom hiesigen Churfürstl. Militär-Fuhrwesen mehrere Pferde Fruhe um 9 Uhr auf dem Anger-Piquet plus licitandi verkauft, Kaufsliebhaber können sich also am besagten Tage allda einfinden. Actum den 19. März 1800.

Churfürstl. Feldfuhrwesens-Commando München.

v. Harscher Oberlieutenant, als Commandant.

Vor dem Schwablnger-Thor Nro. 28. ist bis Georgi ein Garten nebst Sommerhause zu verstiften; das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es ist Jemanden ein Windhund zugelaufen, der Eigenthümer kann ihn in der Au auf dem Berg Nro. 3. erfragen.

Es sind verschiedene Gewehre, nämlich einfache, und doppelte Flinten, Stutzen, Kugelbüchsen, einfache und doppelte Pistolen um billigen Preis zu verkaufen; das Weitere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXIX. Freytag, den 21. März 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 13. März Zu Basel werden 100,000 Monturen und eben so viele Par Schuhe für die Armee aus Frankreich erwartet. Die Truppen des linken Flügels der franz. Rhein-Armee ziehen sich von Koblenz, Mainz ꝛc. größtentheils nach dem Mittelpunkte zwischen Straßburg und Basel; und der linke Flügel, von Straßburg oder Hagenau an abwärts, scheint nun bis zu einem bloßen Beobachtungs-Corps, das sich nur Vertheigungsweise zu halten bestimmt ist, sich zu vermindern. Am 10. und 11. d. sollten unter andern 4 starkzählige Cavalerie-Regimenter von Mainz auf der rechten Rheinseite hervorrücken. Sie erhielten aber Gegenbefehl und nähmen ihren Weg auf dem linken Ufer über Worms und Landau nach Elsaß. Gestern zog ein beträchtliches Cavallerie-Corps, Mannheim gegenüber, von Mainz nach Elsaß hinauf. Diesen Morgen sehen wir ein Infanterie-Corps auf eben demselben Wege begriffen.

Wien, vom 11. März. Bey den im Felde stehenden k. k. Armeen ist folgendes Avancement vor sich gegangen: Bey der Rheinarmee ist zum Oberst-General-Quartiermeister Herr Heinrich v. Schmidt mit Feldmarschall-Lieutenants Rang ernannt, und der Generalmajor Marquis Johann v. Chasteler ihm zur Seite gegeben worden. Zum Feldzeugmeister, Graf Anton v. Sztarray; zu Feldmarschall-Lieutenants die General-Majors v. Hiller, Freyhr. Michael v. Kienmayer, Fürst Friedrich Hohenlohe-Ingelfingen, Freyhr. Joseph von Simbschen, Karl von Lindenau, Freyhr. von Klinglin. Zu Generalmajors die Obersten Freyherr v. Bolza, von Anspach Küraſſiers; Graf Hadik; von Koburg Dragonern; Ferdinand v. Montet, von Latour Dragonern; Graf Johann Merkandin, von Karl Lothringen Küraſſiers; Wilhelmi v. Willenstein, von Erzherzog Franz Küraſſiers; Walther v. Waldenau, von Mack Küraſſiers; Graf Aloys Cavaſſini, von Kerpen Infanterie; Graf Karl Odonel, von Erbach Infanterie; Freyhr. Dietrich v. Andelsfels; von Wenzel Kolloredo Infanterie; Graf Philipp Grünne, von Erzherzog Ferdinand Dragonern; Graf Serbelloni, von Hohenzollern Küraſſiers: Schreckinger v. Neudenberg, von Huff Infanterie; Freyherr v. Löwenberg, vom Gradiskaner Gränz-Infanterie-Regiment. — Bey der italiän. Armee zu Feldmarschall-Lieutenants die General-Majors Freyhr. Joseph Kempf v. Mannsberg; Freyhr. Joseph Schellenberg, Freyhr. Anton Mylius, Freyhr. Vogelsang, Graf Andreas Oreilly. Zu Generalmajors die Obersten Franz Sticker von Haymingthal, von Joseph Kolloredo Infanterie; Freyhr. Franz Pilati, von Kaiser Dragonern; Joseph v. Zinn, von Levenehr Dragonern; Graf Joseph Nimptsch, von Karaiczay; Karl v. Riera, von Hohenlohe Infanterie; v. Auguſtinetz, von Spleny Infanterie; v. Gorupp, vom nemten Dragonerregiment. — Der Feldmarschall-Lieutenant Freyhr. v. Petrasch ist zum Kommandanten von Ulm ernannt worden.

Wie man vernimmt, hat Buonaparte auch zu St. Petersburg durch den Minister einer gewiſſen Macht Friedens-Eröffnungen thun lassen, die aber, wie man hinzusetzt, eben so wenig, wie zu London, Eingang gefunden haben. Jene Eröffnungen haben sich, wie es heißt, unter andern auch auf die jetzige Lage der Franzosen in Egypten und auf die angebethene Räumung dieses Landes bezogen.

Helvetische Republik.

Das Walliſer Land, welches wegen seiner wichtigen Päſſe auf den Gebirgen von St. Bernhard, Simplon, Furka, Gemmi und Grimsel im künftigen Feldzuge merkwürdig werden dürfte, ist

gegenwärtig ganz mit franzöſ. Truppen bedeckt. Von der daſelbſt herrſchenden Stimmung der Einwohner kann man ſich am beßten aus einem Berichte des franz. Generals Turreau unterrichten, den er vor einiger Zeit an die helvetiſche Regierung machte. In demſelben kömmt folgende Stelle vor: „Auf dieſem Schauplatze des Aufruhrs erblickt man nichts als Todtengebeine, Moder und Trümmer. Die Schwierigkeit bey der Erklimmung der Gebirge verwahrte die dortigen Wohnungen vor Raub und Brand; das Thal aber iſt zur ſchauervollen Wüſte geworden. Deßwegen iſt auch daſelbſt die Bevölkerung noch ſehr ſchwach, ob man gleich den Inſurgenten die Rükkehre verſtattet. Dieſe Unſeligen irren am Tage unter dem Schutte der Häuſer hin und her, und des Nachts kehren ſie in die Gebirge zurück, wo ſie in irgend einer verlaſſenen Sennhütte Zuflucht ſuchen. Aus ihrem finſtern und verſchloſſenen Geſichte erſieht man, daß ſie wohl bezwungen, aber nichts weniger als bekehrt ſind. Vor der Hand giebt es kein anderes Mittel, dieſes Land in Ordnung zu halten, als die Unterwerfung desſelben unter militäriſche Auctorität.„ (Welches auch wirklich geſchehen iſt.)

Folgende Anekdote wird in fränkiſchen Blättern erzählt: Als neulich der Regierungs-Kommiſſär des Kantons Sentis zu Appenzell war, begab er ſich in das Kloſter der dortigen Kapuziner, welche ſtäts, und beſonders in dieſen letzten Zeiten, große Abneigung gegen die neue Ordnung der Dinge gezeigt hatten. Ungeachtet aller Proteſtationen des Pförtners gieng er in das Refectorium. Wie groß war ſein Erſtaunen, als er dieſe heiligen Väter, die das Gelübde der Armuth geleiſtet hatten, mit den Karten in der Hand um Spieltiſche herum vor großen Geld-Summen ſitzen ſah! Sobald man ihn erblickte, verſchwanden Karten und Geld; auf allen Geſichtern äußerten ſich Beſtürzung und Schrecken. — Der Vollziehungs-Kommiſſär beruhigt die Mönche, ſagt ihnen, daß er nicht gekommen ſey, um ſie zu plündern, ſondern um ſie aufzufordern, gegen ihre nothleidenden Mitbürger ſich mildthätig zu beweiſen; um ſie einzuladen, ihren Einfluß auf das Volk dahin zu benutzen, daß ſie daſſelbe beruhigen, und es nicht gegen eine Ordnung der Dinge aufreitzen, welche alle Kapuziner in der ganzen Welt nicht mehr umzuſtürzen vermögen. Nach dieſer Erinnerung verließ er ſie, und von dieſer Zeit an erhielt er vom Kloſter große Beweiſe von Achtung und Zutrauen.

Frankreich.

Paris, vom 9. März. Der heutige Moniteur enthält folgende Proklamation der Conſuln an die Franzoſen: „Franzoſen! ihr wünſchet den Frieden; euere Regierung wünſchet denſelben noch eifriger. Ihre erſten Wünſche, ihre beſtändigen Schritte waren für denſelben. Das engl. Miniſterium ſtößt ihn zurück; das engl. Miniſterium hat das Geheimniß ſeiner abſcheulichen Politik verrathen. Frankreich zu zerreiſſen, ſeine Seemacht u. ſeine Häfen zu vernichten, es in dem Verzeichniſſe der europäiſch. Staaten auszulöſchen, oder es zu den Mächten vom zweyten Range zu erniedrigen, alle Nationen des feſten Landes in Trennung zu erhalten, um ſich der Handlung Aller zu bemächtigen, und ſich von ihrer Beute zu bereichern; um dieſe abſcheulichen Erfolge zu erreichen, verbreitet England das Gold, verſchwendet die Verſprechungen und vervielfältiget die Intriguen. Allein weder das Gold, noch die Verſprechungen noch die Intriguen Englands werden die Mächte des feſten Landes an ſeine Plane feſſeln. Sie haben den Wunſch Frankreichs gehört; ſie kennen die Mäſſigung der Grundſätze, welche es leiten; ſie werden die Stimme der Menſchheit u. die mächtige Stimme ihres Intereſſes anhören. Wenn es damit anders wäre, ſo wird die Regierung, welche keinen Anſtand genommen hat, den Frieden anzubiethen und inſtändig zu ſuchen, ſich erinnern, daß es euch zukommt, ihn zu befehlen. Um ihn zu befehlen, ſind Geld, Eiſen und Soldaten nöthig.„

„Alle müſſen ſich beeifern den Tribut zu bezahlen, welchen ſie der gemeinſamen Vertheidigung ſchuldig ſind; die jungen Bürger müſſen marſchieren. Sie werden ſich nicht mehr für Faktionen, nicht mehr für die Wahl der Tyrannen bewaffnen, dieß geſchieht nun zum Schluße deſſen, was ſie am lieöſten haben, für die Ehre Frankreichs, für die geheiligten Intereſſen der Menſchheit und der Freyheit. Schon haben die Armeen jene Stellung wieder genommen, welche den Sieg vorausſägt; bey ihrem Anblicke, bey dem Anblicke der ganzen Nation, in den nämlichen Intereſſen und in den nämlichen Wünſchen vereint, zweifelt nicht daran, Franzoſen! werdet ihr keinen Feind auf dem feſten Lande mehr haben. Wenn eine Macht das Schickſal der Schlachten noch verſuchen will, der erſte Conſul hat den Frieden verſprochen; er wird an der Spitze jener Krieger, welche er mehr als einmal zum Siege

führte, ihn erobern. Mit ihnen wird er jene Felder, welche noch voll des Andenkens ihrer Heldenthaten sind, wieder zu finden wissen; doch, mitten in den Schlachten wird er den Frieden anrufen, und er schwöret, nur für das Glück Frankreichs und für die Ruhe der Welt zu fechten.„

„Die Consuln der Republik beschließen: Art. 1) Das Departement, welches bis zu Ende des Germinals (20. April) wird den größten Theil seiner Contributionen bezahlt haben, soll als um das Vaterland wohlverdient proklamirt werden. Sein Name soll dem vornehmsten Platze von Paris gegeben werden. Art. 2) Alle alte Soldaten, welche ihren Abschied erhalten haben; alle diejenigen, welche, wenn sie sogar unter den Compagnien der Veteranen sich befinden, und noch im Stande sind, den Feldzug mitzumachen; alle junge Leute von der Requisition und Conscription sollen im Namen der Ehre, durch eine Proklamation der Präfekten und der Divisionsgenerale aufgefordert werden, vor dem 16. Germinal (6. April) sich zu ihren Fahnen zu begeben. Diejenigen, welche zu keinem Corps gehören sollten, sollen sich in das Hauptquartier der Reserve = Armee nach Dijon begeben, wo sie werden bewaffnet und gekleidet werden. Der erste Consul wird sie im Laufe des Germinal mustern. Art. 3) Die franz. Bürger, welche in dem 2. Art. nicht genannt sind, und welche in diesen außerordentl. Umständen den ersten Consul zu begleiten und an den Gefahren und dem Ruhme des nächsten Feldzuges Antheil zu nehmen wünschen werden, sollen sich bey den Präfekten und Unterpräfekten einschreiben lassen. Der Kriegsminister wird die nöthigen Befehle geben, damit sie sich in freywillige Bataillone bilden. Diejenigen, welche die Mittel haben sollten, sich Pferde anzuschaffen, sollen in freywillige Eskadrone formirt werden; zu Dijon sollen sie definitiv organisirt, und die Offiziere von dem ersten Consul ernannt werden. Art. 4) Am 20. nächsten Germ. (19. April) sollen die Präfekten jedes Depart. dem Minist. des Innern die Liste der jungen Leute einschicken, welche sie zur Armee werden abgeschickt haben. Den Consuln der Republik soll ein Bericht hierüber abgestattet werden, welche in der ganzen Republik und an der Spitze der Armeen die 10 Depart., welche am meisten derselben werden geliefert haben, als solche, welche für die Ehre und den Nationalruhm am Meisten Gefühl haben, werden proklamiren lassen.„ Der erste Consul, unterz. Buonaparte. Durch den ersten Consul, der Staatssecret. unterz. H. B. Maret.

Auszug der Register der Berathschlagungen der Consuln der Republik. Paris am 17. Ventose (8. März) J. 8. der einen und untheilbaren Republik. Die Consuln der Republik beschließen: Art. 1) Es soll eine Reserve = Armee von 60,000 M. errichtet werden. Art. 2) Sie wird direkt von dem ersten Consul commandirt werden. Art. 3) Die Artillerie soll von dem Gen. St. Remy; der Park von dem Brigadenchef Gassendi; das Genie = Corps von dem ersten Genie = Inspector Marescot, commandirt werden. Art. 4) Der Ordonnateur Dübreton soll die Funktionen eines Ordonnateur en Chef verrichten. Art. 5) Die verschiedenen Corps und die Conscribirten, welche diese Armee ausmachen sollen, sollen sich sogleich in Marsch nach Dijon setzen; sie sollen in den Städten 20 Stunden in der Runde kantonniren. — Art. 6) Der Kriegsminister ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses beauftraget. Er wird alle Maßregeln nehmen, um alle zur Bewaffnung, Kleidung und Ausrüstung der Reserve = Armee nothwendige Gegenstände in Dijon vereinigen zu lassen.„ Der erste Consul, unterz. Buonaparte. Durch den ersten Consul, der Staatssecretär, unterz. H. B. Maret.

Noch werden durch ein Reglement zur Completirung der Landarmee 30,000 Konscribirte zur Reservearmee aufgerufen.

Alle entbehrliche Truppen aus der Gegend von Toulonse, Bordeaux ꝛc. sind auf dem Wege nach der Schweiz und nach Italien. — Das erste Hülfs = Bataillon der obern Garonne ist aus Toulon, wo es einige Zeit lang lag, mit dem Brigade = General Aubugeois nach Corsika abgesegelt. — Am 23. März sollen 600 Mann von der Garde der Consuln nach dem Rhein aufbrechen.

Lyon ist die einzige Stadt in Frankreich, welcher die Carnevalslustbarkeiten versagt worden sind. Auf dem ersten Ball wurde ein junger Mensch durch Messerstiche ermordet, wodurch sich der Commandant veranlaßt gesehen hat, diesen und alle andere, dem öffentlichen Vergnügen gewidmete Plätze schließen zu lassen. Zu Marseille, wo Partengeist und Rache auch noch manchen blutigen Auftritt herbeyführen, sind zwar nicht die Bälle, aber doch die Masken verboten worden

Der Postdirector zu Bordeaux ist mit 125 tausend Fr., die in seiner Kasse waren, heimlich entwichen.

Polytechnische Schule in Paris. Ueber die Polytechnische Schule in Paris enthält die in dänischer Sprache erschienene Reise des Professors Bugger, welcher bekanntlich vom dänischen Hofe nach Paris zur Conferenz wegen des allgemeinen Maßes und Gewichtes gesandt worden war, folgenden interessanten Artikel: „Diese wird im ehemahligen Palais de Bourbon gehalten. Diese Zögl nge werden aus den Central-Schulen nach überstandenem Examen in der Arithmetik, Algebra, Geometrie, Trigonometrie und Anwendung der Algebra auf die Geometrie genommen. Aber auch andere, wenn sie die gehörigen Kenntnisse haben, sind der Aufnahme fähig. Die Zahl der Zöglinge beträgt 360. Sie werden in Brigaden getheilt, und zu jedem Sahle gehören 20, die unter der Aufsicht der Lehrer und eines Aufsehers stehen, den sie unter sich wählen. Der gewöhnliche Cursus in dieser Schule dauert drey Jahre, und diesem gemäß ist die Schule in drey Abtheilungen getheilt. Der Director der polytechnischen Schule ist gegenwärtig Deshautschamps; er hat viele mathematische Kenntnisse, ist oft selbst bey den Vorlesungen zugegen, und hat herrliche Gaben, die jungen Leute im Zaum zu erhalten: er hat es nun bewirkt, daß die Lehrer und Eleven eine Uniform erhalten haben, die in einer gelben Weste und in einem blauen Frak mit gelben Knöpfen, worauf die Worte: Ecole polytechnique, bestehen. Ausser dem Director hat die Schule noch zwey Administratoren, nämlich Lebrun und Cermina, beyde sehr brave Männer. Einige bey dieser Schule angestellte Lehrer waren in Egypten, als der Verfasser in Paris war.

Italien.

Venedig, den 3. März. Vom Conclave haben wir hier noch nichts Bestimmtes. Man behauptet indessen, daß sich die Hindernisse allmählig heben, und daß die Wahl ehestens vor sich gehen werde. Die Cardinäle, welche gegenwärtig die meisten Stimmen haben, sind Bellisomi und Mattei.

Meiland, den 8. März. Die kaiserl. Truppen nähern sich immer mehr dem Genuesischen. Gavi ist eingeschlossen: man sagt, es habe schon capitulirt, nachdem den Franzosen ein Ausfall gegen die Oestreicher mißlungen ist. Man sagt, daß 10,000 Neapolitaner die kaiserl. Armee verstärken werden.

Schweden.

Stockholm, den 25. Febr. Heute sind Detaschements von dem königl. Leib-Trabantenkorps und der hiesigen Artillerie nach Norrköping abmarschirt. — Täglich laufen Nachrichten aus den Provinzen von den erwählten Reichstags-Deputirten aller Stände hier ein, unter denen man mit Zufriedenheit mehrere Personen bemerkt, welche sich schon durch patriotische Handlungen ums Vaterland verdient gemacht haben. Die Prüfung der Vollmachten der Reichstags-Deputirten, welche zu Folge der Constitution dem Reichskanzler-Amte zugehört, ist bey diesem Reichstage von Sr. Majestät dem Reichsdrosten, Grafen von Wachtmeister, übertragen worden. — Ein Ausschuß von 8 Personen beschäfftigt sich hier bereits mit dem Entwurfe des mit Rußland zu schließenden Commerz-Tractats.

Bis den ersten Tag des nächstkommenden Monat Aprils wird von mir, und in meiner Behausung, eine Parthie von 150 Fuder der besten Nekarweine, pur hiesiges Gewächs, von denen Jahrgängen 1788 — 90 — 94 und 98 (unter welchen von letzterem sich allein 40 Fuder befinden) unter annehmlichen Bedingnissen im Aufstreich zum Verkauf ausgesetzt, ich verfehle nun nicht, meine in- und ausländische Bekannten, so wie jeden andern, davon zu benachrichtigen, und schmeichle mir, daß ein guter Theil meiner respectiven Freunde, die ich schon so oft mit dem besten Nekarweine zu bedienen die Ehre hatte, mich auch diesmal Ihres Zuspruchs würdigen werden. Nekarsulm, den 12. März 1800.

Franz Michel Merkle, Kommerzienrath.

Nächstkommenden Samstag als am 22. d. werden vom hiesigen Churfürstl. Militär-Fuhrwesen mehrere Pferde Frühe um 9 Uhr auf dem Anger-Piquet plus licitanti verkauft. Kaufsliebhaber können sich also am besagten Tage allda einfinden. Actum den 19. März 1800.

Churfürstl. Feldfuhrwesens-Commando München.

v.-Harscher Oberlieutenant, als Commandant.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXX. Sonnabend, den 22. März 1800.

Deutschland.

Berlin, d. 7. März. In einem hiesigen von mehrern Familien bewohnten Hause wurde kürzlich eine Mordthat verübt. Das letzte Geschrey der ermordeten und sterbenden Frau weckte die Nachbarn. Leute im Hause, die es hörten, liefen nach der Stube, worin der Mord geschehen war. Nur ein Mann und seine Frau blieben im Hause zurück. Man schöpfte hieraus Verdacht; man gieng in ihre Stube, und fand sie Nachts um 2 Uhr völlig angekleidet. Flecken Blut an einem Tuche und an einem Ringe erkannte man als unbezweifelte Bestätigung des Mord-Verdachtes, — um so mehr, da der Mann, wegen eines beträchtlichen Diebstahls, dessen er überwiesen war, lange Zeit im Gefängnisse gesessen, und erst kürzlich seine Freyheit wieder erhalten hatte. Man arretirt ihn; man verhört ihn. Schlechterdings will er nichts gestehn; seine Frau desgleichen nicht. Mehrere Umstände zeigen gegen beyde. Nach altem bequemeren juristischen Verfahren konnten die Richter nun gesetzliche Zwangsmittel anwenden, um ihn zum Geständniß zu bringen. Aber die Richter verfuhren gründlicher, und eben so gewissenhafter. In kurzer Zeit zeigte sich ein neuer Beweis, wie leicht, auch bey noch so scheinbaren rechtlichen Beweisgründen, Zwangsmittel nur Fortsetzung der Täuschung seyn können. Am 28sten Febr. wurde ein Dieb verhaftet. Freywillig gestand er, nebst andern, diese Mordthat. Seit 19 Jahren ist in Berlin dieser Fall das Erste Beyspiel, daß ein Mensch vom Civilstande einen Mord aus Raubsucht begangen hat.

Helvetische Republik.

Bern, den 5. März. Die Gesetzgebung hat es seit einiger Zeit in ihren geheimen Sitzungen mit den Finanzen zu thun, über welche der gewesene Finanzminister, nunmehriges Mitglied des Vollziehungs-Ausschusses, Br. Finsler, einen vortrefflichen Bericht abgeschickt haben soll. Der Raub unsrer Schätze, der Beschlag auf die auswärtigen Gelder, z. B. in England, die Abschaffung der Zehnden, die Verzögerung des Gesetzes über die Auflagen, welche den Staat 10 Monathe lang ohne Einkünfte ließ, sind Hauptursachen unserer Geldklemme. Doch erholte man sich soweit, daß man im Jäner 1799 schon eine Million im Schatze hatte. Aber der unbedachtsame Uebermuth, an dem Kriege Theil nehmen zu wollen, brachte die Noth wieder aufs Höchste, und verwirrte die Angelegenheiten um so mehr, da seit dem April v. 10 Kantone dem Staate nichts mehr geben konnten, und zum Theile von ihm zehrten. Bis zum 30. Jun. 1799 kam das Einkommen des Staates auf 3 Millionen, und die Ausgaben auf 3 1/2. Nur allein für den Gehalt der öffentlichen Beamten ist man bis auf den heutigen Tag in einem Rückstande von drey Millionen. — Unter den Gegenständen der besondern Aufmerksamkeit der Regierung sind es die Finanzen, womit man sich am Meisten beschäftiget. Auf allen Seiten und durch alle Arten von Einschränkungen sucht man ein richtiges Verhältniß zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, oder wenigstens durch die strengste Oekonomie einen Bankerout zu verhindern, der Helvetien schon lange bedroht. Unter diese Einschränkungs-Vorschläge gehört auch folgender, den der Vollziehungs-Ausschuß gestern den gesetzgebenden Räthen vorlegte: „Der Vollziehungs-Ausschuß an die gesetzgebenden Räthe. Bürger-Gesetzgeber! Nicht mehr, wie vormals, können wir Ihnen sagen, daß wegen der Unzulänglichkeit der öffentlichen Einkünfte gewisse Zweige der Verwaltung leiden; gegenwärtig müssen wir Ihnen erklären, daß das Uebel die höchste Stufe erreicht habe, und daß der Staat sich dem Momente seiner Auflösung nähere, wo-

fern Sie nicht in den Ausgaben Reformen von höherem Gewichte und in dem Auflagen-System recht bald die so nöthigen und dringenden Verbesserungen vornehmen. Bis wir Ihnen hierüber unsre Entwürfe vorlegen können, unterwerfen wir für einmal Ihrer Beurtheilung eine große Ersparungs-Maßnahme. Sie bezieht sich auf die Unkosten der Rechtspflege, deren Last das Gesetz auf den Staat gelegt hat. Diese Unkosten steigen auf mehr als eine Million — eine Last, die die Finanzen der Nation nicht zu tragen im Stande sind. Wir schlagen Ihnen daher folgende Artikel zur Abschließung vor: 1) Die Gesetze, welche die Gehalte der Distrikts- und Kantons-Gerichte der Nation zu tragen auflegen, sind zurückgekommen. 2) Von nun an werden die Gerichts- und Kanzleykosten von den prozessirenden Parteyen bezahlt, nach einem hierüber festgesetzten oder noch festzusetzenden Tarife. 3) Das Recht, einen Prozeß unter Begünstigung des Gesetzes für die Armen zu führen, bleibt zu Gunsten jener Person in voller Kraft, welcher die Municipalität jeder Gemeinde ein schriftliches Zeugniß ihrer Dürftigkeit ertheilet. Dieses Zeugniß muß von dem Unterstatthalter unterschrieben seyn. 4) Bey den Kantonsgerichten werden die öffentlichen Ankläger von der Nation bezahlt. 5) Auf Unkosten der Nation wird bey Schreibern ein Lokale zur Ordnung ihrer Kanzley und Aufbewahrung ihrer Archive bewilligt.„ — Gestern kamen abermals mehrere Zuschriften aus dem Kanton Zürch an den großen Rath wegen Pfenningers Absetzung, nach deren Ablesung wieder die heftigsten Debatten entstanden. Die Mehrheit behauptete wiederhohlt, daß die Regierung Rechenschaft über jene Absetzung geben sollte; und weil der Senat den Beschluß, welcher hierzu den Vollziehungs-Rath aufforderte, verworfen hat: so dekretirte jetzt der große Rath, daß mit Hintansetzung des Senates die Regierung eingeladen werden soll, die Gründe von Pfenningers Absetzung bekannt zu machen. — Es scheint fast, als wolle man durch diesen inkonstitutionellen Schritt das Signal zu Auftritten geben, wozu man sich, wie es heißt, längst im Stillen bereitet hat. Gewiß scheint es, daß die große Partey der Unzufriedenen etwas Besonderes suche. — Aus dem Kanton Waldstädten schreibt man, daß dort Volks-Bewegungen verspürt werden, die gewöhnlich um diese Jahrszeit eintreten, in der die ehemaligen Landes-Gemeinden gehalten wurden. Man räth daher sehr weislich, mit der Einziehung der Abgaben vor der Hand inne zu halten.

Frankreich

Paris, den 10. März. Man weiß, daß Buonaparte 100 Mill. zur Armee mitnehmen wird, um den Feldzug mit Nachdruck zu eröffnen.

B. Müller hat eine neue Methode erfunden, wie man geschwind und in so großer Menge als man will, reinen Salpeter fabriziren kann. Sie erfordert weder gewagte noch beschwerliche Arbeiten, und das Projekt ist weit tauglicher zum Schießpulver als der gewöhnliche Salpeter.

Als vor einigen Jahren die Emigranten-Liste bey Didot gedruckt wurde, fand man den Namen eines seiner Buchdrucker-Gesellen darauf, der Paris nicht verlassen hatte; noch ist er nicht ausgestrichen.

Ein gewisser Patterson, Handelsmann zu Manchester, schrieb auf seinen Schild: Pitt und Patterson; man fragte ihn, ob der Minister einen Antheil an seinem Handel habe. „Nicht zwar an den Ausgaben desselben, erwiederte er; aber vom Gewinnst muß ich ihm einen guten Theil abgeben.„ Der Kaufmann wurde wegen dieser bittern Satyre gegen die drückenden Auflagen aus der Stadt verwiesen.

Diejenige Nachricht, welche von einer innern Verbrennung einer Frau gegeben worden, wird widersprochen, besonders weil der Stuhl und der Tisch mit verbrannt sind. Die Verbrennung wird dem Gebrauche eines Kohl-Häfchens zugeschrieben.

Der batavische Bothschafter und Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatten am 25. Febr. gleichfalls prächtige Bälle gegeben. Besonders zeichnete sich der letztere durch sein erfindungsreiches Genie aus. Man sah es seinem Balle an, daß er alles aufgeboten hatte, um den Oberconsul und seine Gemahlin, welche diesem Feste beywohnten, zu bezaubern. Es war nicht bloß ein Tanz; sondern alle Künste wetteiferten mit einander, um die Gäste nach Standesgebühr zu ergötzen. Vestris und Mademoiselle Chameroy tanzten, Garat und Madame Walbonne sangen und Laharpe las gar ein Stück von seiner Uebersetzung des befreyten Jerusalems vor. Die Gäste bestanden, ausser den Consuls, unsern Ministern und dem diplomatischen Corps, aus ehemaligem hohen Adel, aus berühmten Exdeportirten und andern angesehenen Personen. Man sah

auf dem Ball den Chevalier de Coigny, Ludwigs XVI. Busenfreund, General Dumas, den Marquis de Segur, die Herzoge Larochefoucauld, Liancourt und Crillon, die Damen von Vergennes, Castellane, d'Aiguillon, Dumas, von Lameth, von Caumont und von Noailles; ferner den Deportirten Portalis und die Chouans-Chefs Vernier und Debouchet, die sich zuerst wieder unterworfen haben. Auf der Maskerade im Opern-Theater zeichneten sich besonders zwey Masken aus. Die eine stellte einen prächtig gekleideten Mann vor, dem 6 Livreebediente folgten, welche riefen: Platz, Platz für den Herrn Grafen! Die zweyte Maske war ein Mann, der über und über mit umgestürzten, leeren Geldsäcken behängt war. Die Gemahlinn des Oberconsuls Buonaparte befand sich mit dem General Murat und dessen Gattin bey dem Ball im Opern-Theater in einer Loge; ihr Schmuck glänzte von Diamanten. Ihr Gemahl erschien auf dem Ball des Ministers Talleyrand in einem simpeln Ueberrock, war daselbst nur eine kurze Zeit und wohnte darauf auch einen Augenblick dem Ball im Opern-Theater in einer Gitterloge bey.

Die strengen Republikaner mögen über diese Lustbarkeiten eifern, so viel sie wollen, so ist doch so viel gewiß, daß sie vieles Geld in Umlauf gesetzt haben. Restaurateurs, Putzmacherinnen, Kleiderhändler, Schuster und Kutscher haben bey dieser Gelegenheit etwas verdient, und wenn der Handel mit dem Auslande durch den Krieg gehemmt ist, so sind Feste und Lustbarkeiten das einzige Mittel, den Fabriken durch einigen Absatz ihre Thätigkeit zu erhalten.

Man will es hier durchaus nicht Wort haben, daß die politischen Verhältnisse zwischen der Republik und Schweden abgebrochen sind. Der Minister Talleyrand hat Herrn Signeul dem Oberconsul, als er das diplomatische Corps empfieng, als Schwedischen Geschäftsträger und als General-Commissär der Commerzial-Verhältnisse präsentirt, ungeachtet dieser weder für die eine noch die andre dieser Qualitäten eine Bestallung von seinem Hofe erhalten hat. Diesem geschah dabey ein fataler Streich. Wie er die große Treppe des Thuillerienpallasts mit dem diplomatischen Corps hinaufstieg, kam ihm der Degen zwischen die Beine. Er fiel — Herr Signeul ist ein großer, schön gewachsener Mann — die Länge lang, und hätte sich vielleicht sehr beschädigt, hätte ihn nicht ein Offizier noch gefaßt.

Straßburg, vom 12. März. Nach Briefen aus Basel von vorgestern ist denselben Morgen Früh General Desolles, Chef des Hauptgeneralstabs der Rheinarmee, aus Basel nach Paris abgereiset; kaum war er abgegangen, so wurde noch ein Courier nach Paris abgesandt. Diese Absendungen haben wahrscheinlich auf Frieden u. Krieg Bezug.

Italien.

Venedig, den 15. März. Gestern Nachmittags um 16 Uhr ist hier die Nachricht allgemein bekannt geworden, daß der Cardinal Gregorio Barnaba Chiaramonti, gebohren zu Cesena im J. 1742, also 58 Jahre alt, ehedem Benedictiner und Bischof zu Imola, zur päpstlichen Würde erhoben worden sey. Am 21. ist seine Krönung als Benedict XV. Das ist nun der 24ste außerhalb Rom erwählte Papst. Da eben jetzt zu Venedig die Wahl eines neuen Kirchenoberhauptes vorbey ist, ist es vielleicht den meisten unserer Leser ein Vergnügen, ein Verzeichniß von Päpsten zu sehen, welche außerhalb Rom gewählt wurden: 1. Lucius III., wahrscheinlich zu Civitavechia im Jahre 1181. 2. Urban III., zu Verona oder Ravenna im Jahre 1184. 3. Gregorius VIII, zu Ferrara im Jahre 1187. 4. Clemens III., zu Pisa im Jahre 1187. 5. Honorius III., zu Perugia im Jahre 1216. 6. Innocenz IV., zu Anagni im Jahre 1243. 7. Alex. IV., zu Neapel im Jahre 1254. 8. Gregorius X, zu Viterbo im Jahre 1271. 9. Innocenz V., zu Arezzo im Jahre 1276. 10. Johann XXI, zu Viterbo im Jahre 1276. 11. Nikolaus III., zu Viterbo den 25. November im Jahre 1277. 12. Martin IV., zu Viterbo den 21. Febr. im Jahre 1281. 13. Honorius IV., zu Perugia den 2. April im Jahre 1285. 14. Cölestin V., zu Perugia im Jahre 1294. 15. Bonifaz VIII., zu Neapel den 24. Dec. im J. 1294. 16. Clemens V., zu Perugia im Jahre 1305. 17. Johann XXII., zu Lyon im Jahre 1316. 18. Clemens VI., zu Avignon den 7. May im Jahre 1342. 19. Innozenz VI., zu Avignon den 18. Dec. im Jahre 1352 20. Urbanus V., zu Avignon den 28. Oct. im Jahre 1362. 21. Gregorius IX., zu Avignon den 30. Dec. im Jahre 1371. 22. Alexander V., zu Pisa im Jahre 1409. 23. Martin V., zu Costnitz den 11. Nov. im Jahre 1417.

Im Februar wurden zu Turin zwey Schreiben der Regierung von Mondovi an den König und die Königinn von Sardinien, nebst deren Antworten, aus Poggio Imperiale bey Florenz, vom 28. Jän., publicirt. Folgendes ist

die Antwort der Königinn, mit welcher die des Königs im Wesentlichen gleichlautend ist: „Die Königinn von Sardinien, Cypern und Jerusalem ꝛc. — Getreue, Liebe! Ihr habt uns durch die herzlichen Ausdrücke Eures am 21. d. M. hier angelangten Schreibens bekannt gemacht, welches Eure Gesinnungen sind, und welche unausgesetzte Anhänglichkeit Ihr für mich, wie auch für den König, meinen theuersten Gemahl, unter so vielen schmerzlichen Schicksalen zu erhalten gewußt habt. Wenn Euch die Nachricht von unsrer Ankunft auf dem festen Lande angenehm gewesen ist, so gereichte es nicht weniger zu unsrer Zufriedenheit, zu erfahren, daß die Unglücksfälle, mit denen Ihr zu unserm großen Leidwesen allzu überhäuft gewesen seyd, sich ihrem Ziele nähern. Wolle der Himmel, daß Ihr bald die wahre Ruhe, und den Frieden, den Ihr so sehnlich wünschet als wir, vollkommen unter Euch wiederhergestellt sehen möchter! Dieses ist es, was wir brünstig wünschen, indem wir Euch unsers besondern Wohlwollens versichern, und Gott bitten, daß er Euch erhalte. Unterzeichnet: Marie Clotilde.„

Palermo, den 14. Febr. Es ist Befehl ergangen, das Kriegsschiff, den Samniten, u. noch eine Fregatte zu bewaffnen, welche die Neapolitanischen und Sicilianischen Truppen nach Malta bringen sollen. Von hier sind bereits 750 Mann nebst 800 Galeotten nach gedachter Insel aufgebrochen. Zwey englische Regimenter sind von Gibraltar daselbst angekommen, und 2 andere werden erwartet. Auch sieht man dort der Ankunft von 5000 rußischen Grenadiers entgegen, welche von Corfu kommen; indem man von daher die sichere Nachricht hat, daß sich das ruß. Geschwader bereit hält, von da unter Segel zu gehen. Man schätzt das Corps der bewaffneten Malteser auf 15000 Mann, welche vereint mit den regulirten Truppen die Stadt und den Hafen von Valetta blokiren. Man weiß, daß die Besatzung dieser Festung, welche ehedem aus 2000 Franzosen und 1000 Patrioten bestand, sich durch die daselbst herrschenden Krankheiten sehr vermindert habe. Es fehlt dort an allen Lebensmitteln, besonders an Wein. Man vernimmt, daß der englische Commandant Gram auf der ganzen Insel habe bekannt machen lassen, daß die Ritter von Malta, welche sich dort befinden, ihr Kreutz wieder wie ehemals tragen, und zu ihrem Unterhalte 30 Scudi, und ihre Kapläne 20 erhalten sollen.

Bey Revidirung deren Allmosen-Sammlungsbücher hat man wahrgenommen, daß die Meiste von denen sich dermahlen hier aufhaltenden und Schutzgenießenden Emigranten wahrscheinlich aus Mangel der Kenntniß, nichts, oder sehr wenig beytragen; da nun aber dieselben, so wie ein jeder anderer Inwohner die Wohlthat des Armen-Instituts, von Bettlern befreyt zu seyn, genießen; so ist es auch billig, ja Pflicht, nach Vermögens-Umständen zum Unterhalt der Armen beyzutragen. Die diesfalls gnädigst angeordnete Armen-Institutscommission hoffet, daß gegenwärtige Aufforderung guten Eingang finden, mithin ein jeder sowohl in als ausser der Stadt wohnende, nach Vermögens-Umständen seinen monatlichen Beytrag bestimmen, und seinem Hausherrn, oder dem einsammelnden Abtheilungscommissär am ersten Sonntag eines jeden Monats, wo jedesmahlen die Einsammlung vor sich geht, übergeben werde. München den 17 März 1800.

Churfürstl. gnädigst angeordnete Armen-Instituts-Kommission.

Secr. Anders.

En examinant le livre des aumônes qui se font par les habitans pour le soulagement des pauvres de la ville, on a remarqué, que la plus — part des émigrés habitants ici sous la protection du Gouvernement y contribuent peu ou pas du tout, faute sans doute de connoitre cet établissement. Comme cependant ils jouissent ainsi que les habitans du bienfait de cet institut, qu'ils sont d'autant moins inquietés par les pauvres, il est juste, même un devoir qu'ils concourent selon leurs moiens au soulagement de ces derniers.

La commission de l'institut espere donc, que la présente invitation ne sera point rejettée, et que chacun demeurant en ville ou dehors, fixera selon ses moiens une somme par mois et la remettra à son hôte ou au Commissaire chargé de la collection qui se fait le premier dimanche de chaque mois. Munic ce 17. Mars 1800.

De par la commission électorale de l'institut des pauvres.

Sécr. Anders.

Der Vater und die Geschwister wünschen den Aufenthaltsort des Anton Sator zu wissen; er ist aus der zwischen Churpfalz und Hessendarmstadt gemeinschaftlichen Stadt Umstadt gebürtig, von magerer Statur, 5 Schuhe 2 bis 3 Zoll hoch, hat schwarze Haare, und ist etwas blatternarbig; er zählt 22 Jahre, ist seines Gewerbes ein Uhrmacher; reisete im July 1799. von Augsburg nach München, wo er seinen Koffer soll stehen gelassen, und nur etwas Weißzeug mit sich genommen haben. Wer von diesem Menschen einige Wissenschaft hat, wird höflich ersucht dem hiesigen Oberdeutschen Staatszeitungs-Comtoir gefällige Nachricht zu geben.

Zwey siebenjährige Hollensteiner Rappen, sind um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXI. Montag, den 24. März 1800.

Deutschland.

Frankfurt, den 15. März. Die französischen Truppen, die zwischen der Lahn und Nidda standen, haben sich mit Ausnahme eines Postens zu Hochheim, der von Kassel aus abgelöset wird, völlig auf Ehrenbreitstein und Mainz zurückgezogen.

Mannheim, den 17. März. Auf die Bewegungen, welche man vorige Woche unter den französischen Truppen bemerkte, scheint ein gänzlicher Abzug derselben erfolgt zu seyn, und wirklich befinden sich heute nicht nur verschiedene Abtheilungen k. k. Truppen auf dem linken Rheinufer, sondern auch die nöthige Zahl Arbeiter, um die feindlichen Werke in der ehemaligen Rheinschanze zu zerstöhren. Schon vorgestern Nachmittags hatte man bemerkt, daß dieser Posten verlassen war, und Se. Durchl. der Hr. Gen. Fürst von Hohenlohe hatten daher gegen Abend mit einer Abtheilung von Wenkheim Infanterie Ihren Adjutanten, v. Raschko, an das jenseitige Ufer geschickt, welcher sogleich die Schanze besetzte, und mittlerweile alle daselbst vorgefundene Schiffe und Fahrzeuge an das rechte Ufer bringen ließ. Nachdem dieses gelungen war, kam er mit seiner Mannschaft zurück, und die Franzosen besetzten zwar bald darauf den verlassenen Posten wieder; allein nur mit weniger Mannschaft und auf eine kurze Zeit.

Stuttgart, den 18. März. Das Herzoglich-Würtembergische Reichs-Kontingents-Corps, ist, nachdem es vor einigen Tagen von des regierenden Herrn Herzogs Durchlaucht auf das Sorgfältigste gemustert worden, gestern früh, unter dem Commando des General-Majors von Seeger, mit Musik, aus den bisherigen Garnisonen ausmarschirt. Es brachen nämlich 2 Bataillone Infanterie aus Stuttgart, und 1 Bataillon Infanterie aus Ludwigsburg auf: ihnen folgten die dazu gehörigen 6 Bataillons-Kanonen, die dabey erforderlichen Munitions-Wägen und Artilleristen, auch die gewöhnlichen Wägen und Gepäcke. Die hiesigen 2 Bataillone zogen vor des regierenden Herrn Herzog Durchlaucht und dessen Gefolge in Parade vorbey. Das ganze Corps besteht aus meistens jungen, wohlgewachsenen und rüstigen Männern: und es ist mit allem Gehörigen aufs Beste versehen. Besonders schön zeichnet sich das Grenadier-Bataillon aus. Das Corps nimmt seine Stellung gegenwärtig zu Bretten, Oertingen, Landhausen, Zaisenhausen, Sulzfeld, und in der übrigen Gegend von Bretten.

Nürnberg, den 10. März. Von dem kais. Reichshofrathe ist neuerlich 1) in Betreff des hiesigen Staats-Finanzzustandes, die Bestimmung erfolgt: „daß das von Burgermeister und Rathe nachgesuchte Moratorium, nebst der Befreyung von aller Rückzahlung der bereits aufgekündigten, oder noch übrigen aufkündbaren Stadtkapitalien und deren Zinsen, in soweit, zu vollständiger Bezahlung der leztern, die neuerrichtete Stadtschulden-Kasse nicht hinreichen sollte, einstweilen auf 5 Jahre bewilligt seyn soll, mit alleiniger Ausnahme der bey dem städtischen Vormundamte hinterlegten Pupillengelder, die, insoferne die Verwendung zum zeitlichen Glücke der Kranden nöthig ist, allezeit aufkündbar bleiben, so wie auch die Schulden, bey welchen der Fall einer rechtlichen Begünstigung für Alimente eintrete.„ — 2) Noch im vorigen Jahre hatte der kais. Hr. Commissions-Subdelegirte verordnet, daß ein über die Direction der Nürnbergischen Stiftungen zu entwerfender Plan den Stiftungs-Executoren zur Erinnerung mitgetheilt, und zu kais. Bestimmung vorgelegt werden sollte. In dieser Rücksicht wurde den Stiftungsvollziehern anbefohlen, die Stiftungsbriefe und Stiftungsrechnungen auszuliefern. Die Auslieferung wurde von den Siftungs-Executoren und Verwaltern verweigert, und selbst eine Appellazion deshalb

an den kais. Reichshofrath von ihnen eingegeben, welche aber von gedachtem hohen Reichsgerichte unterm 24. Jän. d. J. als frivol abgewiesen wurde. Die kais. Commission erhielt zugleich die Weisung, sämmtlichen Stiftungs-Executoren zur unfehlbaren Befolgung jener Auflage, bey schwerer Strafe, noch die letzte Frist von 14 Tagen anzuberäumen, desgleichen die durch ihre Weigerung zu Schulden gebrachte Vermessenheit ernstlich zu verweisen, auch im Falle, wenn sie länger dabey verharren sollten, ohne Rücksicht einiger über diesen Official-Gegenstand offenbar unstatthafter Rekurse, bey dem Magistrate auf die Real-Execution gegen dieselben anzutragen. 3) Genehmigt ist von dem kaiserl. Reichshofrath anstatt der bisherigen Losungsabgaben eine Klassensteuer, bis ein anderer Steuerfuß mit gemeinschaftlichem Zuthun fürs Künftige ausgemittelt sey.„

Berlin, den 11. März. Gestern, als am höchsten Geburtsfeste Ihro Majestät der regierenden Königin, nahmen Höchstdieselben die Gratulations-Cour von dem königl. Hause und dem hohen Adel an. Abends gaben Se. Majestät der König zur Feyer dieses frohen Tages einen Ball.

Im Nationaltheater wurde dieses Fest durch eine Rede, welche Herr Beschort sprach, und durch die Vorstellung des Singspiels: Mudarra, von Herrn Herklots, und componirt vom Herrn Musikdirektor Weber, gefeyert.

Der Herr Chevalier de Bray ist von Petersburg hier angekommen, und dem König vorgestellet worden.

Unsere Leser erinnern sich der merkwürdigen Erscheinung, welche im Dec. vorigen J. in einem See bey dem Dorfe Lubotin im Westpreußischen Kamerdepartement bemerkt und von dem Aberglauben des nicht denkenden Theils für einen Blutregen gehalten wurde. H. Prof. Klaproth in Berlin giebt darüber in einem eigenen Memoire folgende Aufschlüsse: Wenn man, sagt Herr Professor Klaproth in seinem vor uns liegenden Memoire, wenn man dieses Wasser in einem Gefäße von weißem Glase in einer vom Tageslicht abgewandten Stellung betrachtete, so erschien es unter gesättigter blutrother in Karmesinroth übergehender Farbe, die es ganz undurchsichtig machte, der Schaum aber, womit es sich, bey einigem Schütteln, bedeckte, war hellbläulich. Kehrte man hingegen das Glas dem Tageslichte zu, so war alle Röthe verschwunden und das Wasser erschein nun mit einer himmelblauen Farbe. In einem verstopften Glase hat dieser artige Farbenwechsel mehrere Tage lang Statt gefunden. Weißes Papier mit diesem Wasser eingetränkt, erschien nach dem Abtrocknen blau gefärbt. In einer Porzlaintasse auf warmem Sande verdünstet, setzte es indigblaue Ringel ab und ließ zuletzt eine schmutzig blaugrüne Masse zurück, die auch in Weingeist unauflöslich blieb. Eine andere Portion dieses Wassers, in einem nur mäßig verstopften Glase in die Wärme gestellt, verlohr bald die Farbe, gerann käseartig und setzte bläulich grüne Flocken ab, die auf einer glühenden Kohle, oder auf einer Messerspitze an die Lichtflamme gehalten, sich aufblähten, und, unter Verbreitung des Geruchs eines gesengten thierischen Körpers verbrannten. Schon durch einen einzigen Tropfen hinzugeschütteter Schwefelsäure verlohr das Wasser die Fähigkeit, auch vom Lichte abgewendet, roth zu erscheinen, sondern ward bloß reinblau; mit reiner Salpetersäure versetzt, erschien es himmelblau; origenirte Salzsäure zerstohrte die Farbe gänzlich, ätzende Kali-Lauge veränderte sie in bräunlich. Aus diesen Versuchen ergiebt sich nun, daß das, was hier dem Wasser die Farbe mittheilt, ein Stoff aus dem Pflanzenreiche, nämlich der sogenannte eyweißartige Pflanzenstoff ist, und daß er im gegenwärtigen Falle zugleich einem eigenthümlichen Farbestoff, von der Natur des Indigo, zur Grundlage dient. Dieser sogenannte Eyweißstoff findet sich in vielen Gewächsen, unter andern in Weizenmehle; in Rücksicht seiner Bestandtheile und chemischen Eigenschaften ist er völlig thierischer Natur, und gränzt unmittelbar an das thierische Eyweiß, an den käsigten Bestandtheil der Milch und an den gerinnbaren Theil des Blutwassers. Hat die Pflanze, in welcher sich dergleichen Eyweißstoff findet, zugleich färbende Bestandtheile, so pflegen sich diese genau mit dem Eyweißstoff zu verbinden, welches unter andern der Fall bey der Indigopflanze ist. Eine Pflanze solcher Art nun ist es, die, in großer Quantität im Wasser vermodert, jene Erscheinung veranlaßt hat. Sie kann nur nach dem Absterben der Pflanze, folglich im Spätjahre erfolgen, und in stillstehenden Gewässern, besonders zur Winterszeit, mehrere Wochen lang Bestand haben. Höchst wahrscheinlich gehört die Pflanze zu der Ordnung der cryptogamischen Wassergewächse, etwa zu den Gattungen der Conferva, (Wasser-Flachs,) Tremella, Ulva &c. am er-

ften könnte es die sogenannte Seepflaume (Ulva pruniformis L.) seyn, weil dieses sonderbare Gewächs nach Vollendung seines Vegetabilischen Lebens in eine gelatinöse aufgequollene Substanz überzugehen, und als solche, vor seiner gänzlichen Auflösung noch eine Zeitlang im Wasser zu schwimmen pflegt. Es würde des Versuches vielleicht nicht unwerth seyn, zu sehen, ob der Farbestoff, der sich bey der natürlichen Zerlegung dieser Pflanze von selbst offenbart, sich nicht auch durch künstliche Behandlung ausziehen und darstellen lasse?

Uebrigens ist die Naturerscheinung von farbigen Wässern nicht so ganz selten. Schon vor mehreren Jahren zeigte sich auch in dem Wasser des nur wenige Meilen von hier entlegenen sogenannten Straußsees, (bey Straußberg) wo Herr Obermedizinalrath Klaproth durch ähnliche Versuche auch ähnliche Resultate erhielt. Im Jahre 1752 ward von dem damaligen Oberprediger Campe in Altlandsberg in dem nach der Stadt gehenden Arm dieses Sees die nämliche Erscheinung beobachtet, und er meldet, in den physikalischen Belustigungen, daß er bereits 15 Jahre zuvor, nämlich 1737 eben dieses Ereigniß daselbst wahrgenommen habe.

München. Am 21. d. nach 10 Uhr Vormittags ist der Großbritannische Hr. Gesandte, von Wickham, von hier nach Augsburg abgereiset.

Helvetische Republik.

Dem Kanton Zürch ist eine neue Requisition von 4000 Zentnern Heu auferlegt worden. Die Franzosen wollen jedoch die Bezahlung dafür, die seither in Bons geschah, nun in klingender Münze leisten, und haben das Geld auch schon deponirt. Jedoch nehmen sie den Zentner, der zu Zürch 7 bis 8 Franken kostet, nur für 2 Franken an. Man bringt nun in der Schweitz wieder einen Brief ins Gedächtniß, welchen der Zürcher Bürgermeister Waldmann schon im Jahre 1477 aus Paris an seine Obrigkeit geschrieben hat, und der in der Lebensgeschichte dieses Bürgermeisters enthalten ist. Er war damals kurz nach den Burgundischen Kriegen erster eidgenössischer Gesandter am Hofe Ludwigs XI., wo es um ein Bündniß oder einen ewigen Frieden zu thun war. Die eidgenössischen Gesandten wurden außerordentlich höflich und mit großem ihnen ganz ungewohnten Pompe empfangen. Gleichwohl schrieb Bürgermeister Waldmann während der Unterhandlung folgenden, nach dem damaligen Sprach-Gebrauche freylich etwas grellen Brief nach Zürch:

„Mine Gnädige Herren! by der göttlichen Wahrheit! Ihr habend v.rruchter, unbarmherziger, verlogner Volk nie gesehen, dann die Franzosen, die weder Brief noch Sigel halten. Gnädige liebe Herren sind wili, und bedenkent üser Sachen wohl, und lassend üch von des Königs Geld, und seiner Süssigkeit nit verführen, daß Ir Sachen tügent, die unsere Nachkommen entgelten möchten. Fürwar die Franzosen hab.n mit semlicher Behendigkeit schon manig Land betrogen, und in Kummer bracht, und tun es noch täglich; so daß ich für mein Teil wollte, wir hätten minder mit ih.en zu schaffen, dann wir leider hand; lieber land Uns Dütsche bliben, wälschi Zung ist untreu.„

Frankreich.

Paris, den 12. März. Vorgestern musterte der erste Consul im Marsfelde alle hier befindlichen Truppen. Wie man meldete, sollte der Kriegsminister Berthier den ersten Consul als Chef seines Generalstabs begleiten; inzwischen würde, setzte man hinzu, Carnot das Materiale, und Gau (auch ein Deportirter vom 19ten Fruktidor) das Personale des Kriegs-Departements besorgen; Bernadotte sollte einer von den Lieutenants des ersten Consuls seyn. Es hieß, dieser hätte den General Marmont mit besondern Aufträgen verschickt.

Der Erhaltungs-Senat kündigte am 9. den gesetzgebenden Behörden an, daß er den vom gesetzgebenden Körper vorgeschlagenen Candidaten, Lanjuinais, angenommen habe.

Die Festungswerke von Quiberon sind beträchtlich vermehrt worden; man hat den Ort mit Proviant und mit Waffen versehen. Wollten die Engländer von dieser Seite nochmals eine Landung wagen, so würde der Widerstand hartnäckiger seyn, als er zum ersten Male war. Die Festungswerke von Brest und l'Orient werden ausgebessert. Auf der Höhe von St. Cosme wird ein Fort gebaut, damit sich nicht etwa eine Armee der Halb-Insel Cotentin bemächtigen könne.

Maltha soll aufs Neue mit Lebensmitteln für mehr als 4 Monate von Toulon aus versehen worden seyn.

Batavische Republik.

Haag, vom 9. März. Seit einigen Tagen kreutzen 3 englische Kriegsschiffe an der Mündung

der Maas, und verhindern das Ein- und Auslaufen aller Kauffahrteyschiffe. Mehrere unserer Fischer haben 7 bis 8 englische Kriegsschiffe kreuzen gesehen. Die Engländer verbothen unsern Fischern, sich ihren Küsten zu nähern; wahrscheinlich um ihre Rüstungen zu verbergen.

Unsere Zeitungen sprechen heute von einer in der Nacht vom 2. auf den 3. März in London ausgebrochenen Revolution, das Parlement sey aufgelöst, ein königl. Befehl zur Ausschiffung der Truppen in alle Häfen abgeschickt, und das Magazin der ostindischen Waaren verbraunt worden.

Die Nachrichten aus London vom 3. März, welche Pariser Blätter vom 10. März enthalten, und welche gar nichts hiervon melden, widerlegen hinlänglich diese falschen Gerüchte.

Großbritannien.

London, vom 3. März. (Ueber Frankr.) Der Morning-Chronicle versichert, daß der Subsidien-Tractat zwischen England und Oestreich sey unterzeichnet worden. Es ist wahrscheinlich, heißt es darin, daß die von dem Parlement verlangten 2 Millionen 500,000 Pfund Sterlinge bestimmt sind, die Bedingungen dieses Tractates zu erfüllen. Ein anderer deutscher Fürst wird 500 000 Pfund erhalten. Durch diesen Tractat verbinden sich die contrahirenden Mächte gegeneinander, keinen Separatfrieden zu machen. Er ist zur Ratification nach Wien geschickt worden. Das irländische Parlement ist der vorgeschlagenen Vereinigung Irlands mit England völlig beygetreten.

Am 1. d. gab Lord Grenville dem Herzog von Orleans, seinen beyden Brüdern, den Herzogen v. Bourbon, v. Harcourt, v. Maille, den Grafen v. Escars, v. Vaudreuil, v. Puysegür, dem Baron v. Capelnaw, und den Gesandten von Wien und Neapel ein großes Mittagsessen; der Herzog v. Portland, Hr. Pitt und Hr. Windham waren die einzigen dabey gegenwärtigen Engländer. — Den Tag darauf statteten die Herzoge v. Orleans, v. Bourbon und v. Harcourt Sr. Majestät dem König einen Besuch in dem Zimmer der Königinn ab. Der Herzog v. Orleans wurde von Lord Grenville vorgestellt; alle 3 wurden angenommen, und blieben 2 Stunden bey dem König.

In der Sitzung des Unterhauses am 28. Februar wurde eine Botschaft des Oberhauses mit der Ankündigung überbracht, daß die Bill von der verlängerten Aufhebung der Habeaskorpus-Akte sey angenommen worden. Diese Sitzung war eine der wichtigsten, weil darin der Satz aufgeworfen wurde, den Gegenstand des gegenwärtigen Krieges zu bestimmen.

Die Garden haben Befehl erhalten, sich zum Einschiffen bereit zu halten, man glaubt, daß sie sich am 17. d. in Marsch setzen werden.

Es wird eine reale Kaffeeschenke zu stiften gesucht. Das Uebrige ist im Lichter-Laden in der Weinstraße zu erfragen.

Es ist eine doppelte Flinte mit 2 Büchsenläufen und 2 Flintenläufen zu verkaufen. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Den 24. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämmers Fuhrwerk von Mannheim an; wer also Versendungen in selbe Gegenden hat, kann das Weitere in seinem schon bekannten Logis erfragen. Ferd. Reitter.

Da die wider Vermuthen sich vermehrende Aufnahme dieser Zeitungsblätter sowohl als des wöchentlichen Münchner Anzeigers hin und wieder in den Zusendungen durch mehrere mittelbare Postämter und Poststationen einige Irrungen und Defecte veranlasset hat, so werden die Herren Abnehmer gebethen, sich jedes Mal, wo dergleichen wider Verschulden der Verlags-Expedition sich ergeben, auf der Stelle an die unmittelbare Abgabs-Station zu wenden, und falls ihre neuen Bestellungen nicht befolgt, oder ihre Defecte nicht sogleich nachgetragen werden sollten sich unmittelbar an uns selbst zu wenden; indem wir uns ohne Verzug alle Mühe geben werden, selbst mit Anrufung höherer Behörden Ordnung und Zufriedenheit herzustellen, wobey uns die hochfürstl. General-Postdirection sowohl als das hiesige Hauptpostamt selbst alle thätige Mitwirkung zugesichert haben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXII. Dienstag, den 25. März 1800.

Deutschland.

München. Den 23. d. nach 5 Uhr Abends sind des Hrn. Erzherzogs Karl königl. Hoheit hier eingetroffen, und im berühmten Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen. Gestern um 10. U. Morgens sind Se. kön. Hoh. von hier nach Wien abgereiset. Morgens um 7 Uhr waren Se. Excell. Hr. Minister Graf v. Lehrbach, bereits nach Augsburg abgereiset.

Mannheim, den 19. März. Heute in der Frühe haben wieder verschiedene Abtheilungen k. k. Truppen mit einer großen Zahl Arbeiter hier über den Rhein gesetzt, um in Schleifung der jenseitigen feindlichen Werke fortzufahren.

Linz, den 20. März. Ein Courier hat die Nachricht gebracht, daß die Condeische Armee wieder an den Rhein zurückkehren soll. — Der Aufbruch geschieht in großer Eile.

Helvetische Republik.

Bey der feyerlichen Audienz vom 6. März, in welcher der Gesandte Reinhard der helvetischen Regierung sein Kreditiv übergab, wurden mehrere Reden gehalten. In der Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Vegoz, hieß es unter andern: „Warum war es der Wille des Himmels nicht, daß eben der wieder gut machende Geist, welcher, nachdem er den Orient in Erstaunen gesetzt hatte, zurückkam, um Frankreichs und auch Helvetiens Verhängnisse vom Schiffbruche zu retten, nicht den Uebeln zuvorkam, anstatt zur Hemmung derselben aufbewahrt zu werden? Dann wäre Helvetien, kaum erst zu Einem Staatskörper organisirt, nicht wider Willen in einen Krieg verwickelt worden, an dessen Zufälligkeiten es weder für seine Bundesgenossen noch für sich mit Nutzen theilnehmen konnte; dann hätte es ungestört dem alten und weisen Gesetz seiner Neutralität folgen können, u. s. w.„ In der Rede des Präsidenten der Vollziehungs-Commission, Dolder, kam folgende Stelle vor: „Wenn unser Vaterland die innere Kraft, welche die Wirkung der Vereinigung des Schweitzer-Bundes in eine untheilbare Republik seyn; und uns ein wirkliches, thätiges Gewicht in der Wage Europa's geben soll, theuer erkauft hat, so kann die Vollziehungs-Commission um so weniger zweifeln, die französ. Republik werde die helvetische Nation mit allen Mitteln ausgeben, welche ihr dieses politische Gewicht u. ihre Unabhängigkeit zusichern mögen.„ Folgendes war die Rede des französ. Gesandten: „Indem ich dem Vollziehungs-Ausschuß der helvetischen Republik mein Beglaubigungs-Schreiben von Seite des ersten Consuls der französ. Republik vorlege, so gereicht es zu meiner Zufriedenheit, der Dollmetscher seiner Freundschaft, für die Glieder, aus denen derselbe besteht, seyn zu können. Die französ. Regierung — fest entschlossen, das Schicksal der Freyheit unter der Obhut der Weisheit und der Mäßigung zu befestigen, hat die Größe des Kraftaufwandes, der ihr noch zu machen obliegt, nach der Größe des Erfolges, der ihr bereits zu Theile geworden, abgemessen; indem sie den Feinden den Frieden antrug, hat sie Europa in den Stand gesetzt, diejenigen zu erkennen, die die Drangsale des Krieges zu verlängern wünschen. Durch die Zustimmung ihrer Nation zur Macht erhoben, ist sie berechtiget, auf die Zustimmung der verbündeten Völker und Regierungen zu zählen. — Sie fordert von ihnen Redlichkeit und Beharrlichkeit, und sie verspricht ihnen ihr Interesse von dem selbsteigenen nie zu sondern. Frankreichs und Helvetiens Interesse ruht auf einer durch die Zeit geheiligten und gemeinschaftlichen Grundlage; die Geschichte der verflossenen Jahrhunderte schließt

die Garantie der Zukunft in sich. Indem sie vorübergehende Uebel gemeinschaftlich ertragen, indem sie ihre gemeinschaftlichen Opfer einander erleichtern, werden beyde Regierungen das Glück der Nachkommenschaft und die Unabhängigkeit der gegenwärtigen Generation sichern. — Die geheiligte Sache der Freyheit ist die Sache der Aufklärung geworden; die Fortschritte des menschlichen Geistes haben schnell herbeygeführt, was ehedem das langsame Werk der Zeit war. Dieß machte auch den Kampf desto unvermeidlicher und schrecklicher; der Sieg wird auch desto schneller und vollkommener seyn, wenn er durch Kraft und Tugend bereitet wird. Getreuer Dollmetscher der Gesinnungen der französ. Regierung, werde ich es auch jener der provisorischen Regierung der helvetischen Republik seyn, und angenehm ist es mir, zu denken, daß in dieser doppelten Beziehung die ehrenvolle Sendung, die mir anvertraut ist, auf nichts anders, als auf Befestigung der Freundschaft, die beyde Republiken vereint, hinstreben wird.„ Das von Br. Reinhard übergebene Creditiv war folgender Weise abgefaßt: „Im Nahmen des franzos. Volks. Buonaparte, erster Consul der franzos. Republik an die Bürger, welche die Vollziehungs-Commission der helvetischen Republik ausmachen. Bürger! der erste Consul der franzos. Republik, wünschend, daß die zwischen der franz. Nation und dem helvetischen Volke bestehenden Verhältnisse keine Unterbrechung erleiden möchten, hat den Br. Reinhard erwählt, um mit dem Titel als bevollmächtigter Minister der franzos. Republik bey Ihnen zu residiren. Die bekannten Grundsätze und Gesinnungen dieses Ministers, der in den verschiedenen von ihm erfüllten Sendungen bereits Eifer, Talente und Klugheit bewiesen hat, sind sichere Bürgen, daß die Wahl seiner Person der Vollz. Kommission der helvet. Rep. nicht anders als angenehm werde seyn können. In dieser Ueberzeugung, Bürger! ersucht Sie der erste Consul, allem, was Ihnen der B. Reinhard von Seiten seiner Regierung und im Namen der franz. Republik sagen wird, besonders aber seinen Versicherungen in Betreff ihrer aufrichtigen Neigung, die Freundschafts-Bande näher zu knüpfen, welche beyde Nationen verbinden, vollkommenen Glauben beyzumessen. Der erste Consul ergreift diese Gelegenheit, um Ihnen, Bürger, seine Wünsche für den Ruhm und das Glück des helvetischen Volks zu bezeugen. Gegeben zu Paris im National-Pallast des ersten Consuls der Republik, 22. Pluvios, Jahr 8 der franz. Republik. Der erste Consul unterz. Buonaparte. Von wegen des ersten Consuls der Staats-Secretär unterz. Hughes B. Maret. Der Minister der ausw. Verhältnisse. Unterz. Ch. Mau. Talleyrand.„

Frankreich.

Paris, den 13. März. Das Spiel wird jetzt in Paris bis zur Wuth getrieben. Man spielt auf den Straßen, auf Quais, auf den Fußsteigen. Dort sieht man einen Bankier mit Krücken und einem schmutzigen Beutel vor sich, aus welche die gewinnsüchtigen Thoren ihre Nieten ziehen. Das Gedränge um diesem Bankhalter ist so stark, daß die Passage dort gesperrt ist.

Unter den wichtigsten Erlässen der Consulu vom 8. März ist ein langes Reglement, in Betreff der Ergänzung der Land-Armee; der erste Titel dieses Reglements enthält in 16 Artikeln die Verfügungen wegen Detaschirung von 30,000 Konscribirten nach der Reserve-Armee. Ein Circular der Consulu an die Präfekte der Departements, von demselben Datum, ist ohngefähr von gleichem Inhalt mit der Proklamation an die Franzosen. „Es war — heißt es darin — der Wunsch und die Hoffnung der Regierung, daß der Friede den Antritt Ihres Postens bezeichnen würde; die von ihr gethanen Schritte, um den Frieden zu erhalten, sind von Europa gekannt; sie hat ihn aufrichtig gewollt, sie wird ihn stäts wollen, wenn er der Nation würdig seyn wird. Und welcher Ehrgeiz, nach Siegen, die seine Feinde selbst anerkennen, konnte wohl auch dem ersten Consul noch übrig bleiben, als der: Frankreich seinen alten Wohlstand wieder zu geben, die Künste und die Tugenden des Friedens widerherzustellen, die Wunden zu heilen, welche eine allzu verlängerte Revolution geschlagen hat, die ganze Menschheit endlich von der Plage zu retten, die seit so vielen Jahren sie verzehrt? Dieß waren schon seine Gesinnungen und Wünsche, als er zu Campo Formio den Frieden unterzeichnete: wie viel mehr müssen sie es jetzt seyn? — Seine Wünsche sind indessen nicht erfüllt. England athmet noch Krieg und die Erniedrigung Frankreichs. Die andern Mächte erwarten, ehe sie sich entschliessen, welches unsre Hülfsmittel seyn werden. Sind wir noch immer jene Nation, welche Europa durch ihre Kühnheit und ihre Siege in Erstaunen setzte, belebt ein gerechtes Zutrauen unsre Kräfte und unsre Mittel von Neuem, so werden wir uns nur zu zeigen brauchen, und das feste Land wird Frieden

haben. Dieß ist es, was den Franzosen vor Augen gelegt werden muß; zu einer edeln und letzten Anstrengung müssen alle aufgefordert werden, welche ein Vaterland und eine National-Ehre zu vertheidigen haben. — — Nicht mehr die Töne des Schreckens sind es, die man die Franzosen vernehmen lassen muß: sie lieben die Ehre, sie lieben das Vaterland; sie werden eine Regierung lieben, die für Ehre und Vaterland existiren will, u. s. w.„

Im Namen der Deputation von 3 Mitgliedern (Jean Debry, Chauvelin und Berenger,) welche das Tribunat am 10. März an die Consuln schickte, hielt Chauvelin folgende Anrede: „B. Consuln, das Tribunat hat gedacht, daß, wenn es je Umstände gab, wo die Stimmung der obern Staats-Behörden auf eine feyerliche Weise vor die Augen der Nation und Europa's gelegt werden mußte, es diejenigen sind, wo die Republik, durch den Ehrgeiz ihrer Feinde genöthigt, die Waffen wieder aufzunehmen, sich zu neuem Kampfe rüstet, während ihre erste obrigkeitliche Person an die Spitze ihrer Heere tritt. Wenn frühere Siege neue weissagen können, wenn die Vergangenheit eine Bürgschaft der Zukunft ist, welches weite Feld von Hoffnungen muß die Vergleichung zwischen dem Punkt, von welchem die Republik ausgieng, und dem, wo sie sich nun befindet, und die Erinnerung an die Reihe von Siegen, welche diesen unermeßlichen Zwischen-Raum bezeichnet hat, nicht eröffnen! Ihr selbst aber, B. Consuln, habt, als treue Dollmetscher des National-Willens, das Ziel dieser Hoffnungen bestimmt, ihre Gränzen gesetzt: die Freyheit, die Unabhängigkeit der Republik, den Frieden Europa's. Wir denken es mit dem lebhaftesten Vergnügen: selbst für diesen Zweck wird es nicht ohne Nutzen seyn, daß die gegenwärtige Regierung bereits die innern Verwirrungen und Spaltungen beseitigt hat. Kinder einer nämlichen Familie, werden alle französische Bürger fühlen, daß jene Ruhe, nach welcher sie schmachten, ihnen nicht eher wirklich zugesichert werden kann, als nachdem sie den Feind genöthigt haben werden, ihre Unabhängigkeit zu ehren. Unter diesen wichtigen Umständen wiederhohlt es die Stimme des Vaterlands jedem Bürger: können wir zurückschreiten, da wir am Ende der Laufbahn sind? Giebt es ein mächtigeres Interesse als dasjenige, welches jedes andere in sich schließt? Den ersten Obrigkeiten wiederhohlt sie: Ihr, deren Schicksal, deren Ruhm und Glück so innig mit dem Meinigen verbunden sind, daß Ihr für Euch selbst nichts wünschen könnt, was Ihr nicht auch für mich wünschen müßt, entwickelt alle in Eure Hände niedergelegten Mittel zum Siege der schönsten aller Angelegenheiten: zweymal habt Ihr die Gerechtigkeit unsrer Sache aufgestellt, zweymal sind Eure gütlichen Anerbieten zurückgewiesen worden. Appellirt an die republikanische Energie, an den Muth, an den Unwillen der Franzosen. Die Menschlichkeit muß einen Krieg anerkennen, dessen Zweck es ist, den Frieden zu erobern. B. Consuln, das Tribunat hat auf die von Ihnen geschehene unmittelbare Mittheilung antworten wollen, und es hat uns aufgetragen, Ihnen sein Votum zu übermachen.„ Nachdem dieses, bereits angezeigte Votum verlesen worden war, antwortete der erste Consul: „Die Consuln der Republik erkennen in dem, was Sie ihnen gesagt haben, die nämliche gute Stimmung, welche das Tribunat während seiner ganzen Session belebt hat. Noch ist alle Hoffnung des Friedens auf dem festen Lande nicht verschwunden, und wenn es ausser der Macht der Republik ist, den letzten von Ihnen im Namen des Tribunats geäusserten Wunsch schleunig zu erfüllen, so ist die Einigkeit und der Schwung aller Franzosen eine sichere Bürgschaft der Erfüllung des ersten.„

In der Rede des B. Champegny hieß es nach einigen Blättern nicht unbedingt, wie andre es anführten, daß der Feldzug wieder eröffnet werden würde, sondern: der Augenblick sey da, wo entweder der Friede geschlossen werden, oder der Feldzug wieder angehen werde. Auch bemerken Pariser Blätter vom 10., daß die öffentlichen Fonds in diesen Tagen gestiegen waren, weil man die Aussichten auf den Frieden durch die letzten Erlasse der Regierung mehr vermehrt als vermindert glaubte.

Straßburg, den 14. März. Man erwartet den ersten Consul Buonaparte hier. Er wird die Rheinarmee die Revüe passiren lassen, und dann sich nach Dijon begeben, wo bekanntlich die Reservearmee gebildet wird, die bestimmt zu seyn scheint, den beyden großen Armeen am Rhein und in Italien zum Central- und Vereinigungspunkt zu dienen. Diese ganze Macht wird nach einem allgemeinen Plane von Buonaparten Bewegung und Richtung empfangen.

Nach Briefen aus Basel soll das baselische Dorf Kleinhüningen niedergerissen werden, weil es der Festung Hüningen hinderlich ist.

Italien.

Venedig, den 15. D. Nach einer 3 Monathe und 13 Tage langen traurigen Stille, während welcher man dem Ausgange des Conclave bang entgegen harrte, ist nun hier alles Freude und Jubel. Chiaramonti ist mit den meisten (nur 3 fehlten) Stimmen zum Papste ernannt worden. Man glaubte Anfangs, er würde sich als gewesener Benedictiner den Nahme Benedict wählen: allein als Begünstigter Pius VI., der sein Freund war, den er über Alles verehrte, erklärte er sich gestern für den Nahmen dieses großen apostolischen Erdpilgers, und Pius VII. ward feyerlich proclamirt. Die Vereinigung der Wahlstimmen geschah in der Nacht auf gestern, und um 4 Uhr Früh geschah die Bekanntmachung unter dem Dönner der Kanonen auf der Piazetta der Insel St. Georgio, die man die Papstinsel (L'Isola del Papa) nennt, gegenüber, und dem Zusammengeläute aller mehr als 200 Kirchen u. Kapellen von Venedig. Gestern Abends waren ein großer Theil von Venedig, der Markusthurm und gedachte Insel beleuchtet. Morgen ist allgemeine Illumination. Der neue Papst ist nicht über 5 Schuh 3 Zoll groß, etwas dick, hat schwarze Haare, und einen sanften gefälligen Anblick. Man hat ihn überall geliebt, wo er sich befand, ob er gleich für sich Einsamkeit und stille Eingezogenheit liebte. Er ist gelehrt u. war lange Zeit Lector zu Parma und Rom, von welchem Orte er an das Bißthum Tivoli, und dann, als er 1786 Cardinal ward, bald darauf an das Bißthum Imola berufen wurde. Sein Geschlecht rühmt sich, von der bekannten Familie Clermont aus Frankreich abzustammen. Als Landsmann des verstorbenen Papstes soll er auch demselben etwas anverwandt gewesen seyn. Schon ist eine Menge Anagramme auf diese neue Wahl erschienen, und man hat sich Mühe gegeben, die Prophezeyung des Malachias, daß der jetzige Papst aquila rapax seyn werde, herauszubringen. Allein wir werden in Zukunft bloß die glücklicheren Erfindungen dieser Art mittheilen.

Gegen die ansteckende Krankheit in Nizza und der umliegenden Gegend empfehlen jetzt italiän. Blätter, da auch in der k. k. Armee die Zahl der Kranken sehr beträchtlich gewesen ist, ein sehr einfaches Mittel, das sie aus dem New London magazine von 1790 anführen. Man nehme, sagt das Recept, ganz frischen Kalk, so wie er aus dem Brennofen kommt, löse ihn in siedendem Wasser auf, und bestreiche mit dem Talg hiervon die Häuser außen und innen, wiederhohle dieses zwey- bis dreymahl, so wird die Ausdünstung hiervon die Ansteckung verhindern. Wer noch mehr thun will, wechsle das Weißzeug so oft als möglich, und enthalte sich alles starken Getränkes. — Dieses Mittels, heißt es, weiter, bediente sich Doktor Hope in Edimburg gegen eine in den Spitälern herrschende Faulfieber-Epidemie, und beendigte sie glücklich damit. — Die ganz allgemein in Mailand verbreitet gewesene Nachricht von der Abführung des kaiserl. Commissärs Ruprecht findet sich ungegründet. Es hat seine Richtigkeit, daß Hr. v. Binnenfeld schon vor mehreren Wochen in Turin eingetroffen ist, um dieses ganze Geschäfft zu übernehmen; allein der Commissär Ruprecht befand sich zuletzt noch in Pavia, um, wie es hieß, die Rechnung der für die ruß. Truppen, während daß sie in Italien waren, gemachten Lieferungen abzuschließen.

Ein Prager Blatt spricht von einer Behauptung, daß zwischen den Höfen von Petersburg, London, Neapel und Lissabon eine Convention abgeschlossen worden sey, Kraft deren Malta, wenn es den Franzosen abgenommen worden, den Rittern des Malthefer Ordens wieder zurückgegeben werden, bis aber die Zurückgabe wirklich erfolgen könne, eine einstweilige Besatzung von rußischen, englischen und neapolitanischen Truppen haben soll.

Auf das Mineral-Gesundheits-Bad zu Maria-Brunn nächst Meching wird ein geschickter Wirthschafter, oder Traiteur, als Badmeister und Beständner auf mehrere Jahre gegen sichern Pfandschilling, und annehmliche Cautionsleistung für die Ueberlassung sämmtlicher Bad- und Wirthschafts-Requisiten, auch allenfalls als Käufer gesucht, wozu vorzüglichst ein Wundarzneyverständiger, oder erfahrner Landbader schicklich wäre. D. ü.

Am 22. d. ist eine Dose mit einem kostbaren Email, ein Mädchen mit einem Kinde vorstellend, gefunden worden. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Einem Fremden ist Sonnabends frühe eine seidene Börse mit 46 Dukaten und vielem Silbergeld, wobey noch ein achtfacher Stadt-Regensburger Dukaten und eine silberne Denkmünze sich befinden, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder beliebe sie für angemessene Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXIII. Mittwoch, den 26. März 1800.

Deutschland.

Regensburg. Nach einem hier so eben erschienenen Comitial-Taschenbuche wurde am Reichstage im Laufe des Jahrs 1799 nur über drey Materien das Protokoll erbffnet, nämlich über den rußischen Truppenmarsch, über die Untersuchung des leidigen Rastätter Vorfalls, und über das Wiederbeginnen des Reichskrieges. Im ganzen Jahre versammelten sich die Reichstags-Gesandten überhaupt neun- und achtzigmahl.

Mindelheim, den 21. März. Den 17. d. sind 92 Rekruten aus hiesiger Herrschaft und den benachbarten Ortschaften nach Sulgau ausgezogen, nachdem sie einige Zeit zuvor montirt und mit dem versprochenen Handgelde versehen worden waren. — — — In dem Verzeichniß des Schadens, welchen die Geistlichen in unsrer Gegend vor 3 1/2 Jahren von den Franzosen erlitten hatten, schilderte Einer seinen Verlust lateinisch, und zwar mit folgendem Beysatze: „Supra laudati Galli etiam Rhedam mihi abstulerunt.„ — — Die Lieferungen an die k. k. Armee sollen ehestens ganz aufhören.

Frankfurter und andere Rheinische Blätter sagen: Auf dem Mergentheimer Congreß ist der vorgelegte Plan der Landmiliz- und Volksbewaffnungs-Anstalten, unter Modificationen für die individuellen Verhältnisse jedes Standes, im Ganzen reichspatriotisch angenommen werden. Der Congreß gieng also keineswegs unverrichteter Sache auseinander, wie dieses einige öffentliche Blätter aus Franken meldeten.„ — Aus dem Erbachischen vom 13. März melden gedachte Blätter: In unsern Gegenden gewinnt Alles ein kriegerisches Ansehn, Alles greift zu den Waffen, u. wird vermöge des Mergentheimer Beschlusses nun auch bey uns die Landmiliz, welche in Franken, so wie in andern vorliegenden Reichslanden errichtet wird, völlig dem regulären Militär gleich organisirt. Nur die Stadt Michelstadt will sich diesem Schluße nicht unterwerfen. Selbst die gemessensten Patente, welche das kaiserl. Reichskamergericht schon vor geraumer Zeit erlassen hat, haben sie so wenig zum Beytritt bewegen können, daß selbst von allen Seiten Michelstädter Abgeordnete das Land durchstreifen, um das Landvolk für sich, und zur Widersetzlichkeit zu bewegen.

Innsbruck, vom 18. März. Unsere Scharfschützen-Compagnien rücken nun neuerdings aus, um die Gränze gegen die Schweitz zu besetzen. Mancher Bürger und Landmann rückt nun schon zum fünften und sechsten Male aus: allein weit entfernt, sich dadurch in ihrem Eifer für die gute Sache lähmen zu lassen, eilen sie vielmehr mit verdoppeltem Muthe zum Kampfe für Fürst und Vaterland. Uebermorgen wird die Haller Compagnie hier vorbey nach der Schweitz ziehen. Da der Zulauf zu derselben so groß war, daß viele Schützen wieder zurückgeschickt werden mußten, so wählte man nur die schönsten Leute aus, die von der Stadt neu montirt wurden. Ihr Hauptmann ist der k. k. Salz-Amtsrath, Joseph von Malbach, von Schwanenfeld; der Sohn des Hallischen Bürgermeisters, Joseph von Anifer, ist Oberlieutenant, sein Bruder ist Fähnrich und der dasige Bürger Mayr ist Unterlieutenant. Einen Tag später folgt auch die Scharfschützen-Compagnie von dem Gerichte Thaur unter dem Hauptmann Oberschreiber Ruttner, und so brechen nach und nach alle Compagnien aus unsrer Gegend auf. Ihre Aemter geben ihnen Zulage, und lassen ihnen die nöthigen Lebensmittel nachführen.

Worms, den 17. März. Die kaiserl. Szekler Hussaren haben diesen Morgen bis auf eine halbe Stunde von Frankenthal her rekognoscirt, die Franzosen sind gleichsam alle wie verschwunden; alle sind, wie es heißt, gegen die Schweitz. Zu Guntersblum liegen 300 Mann Cavalerie, die täglich in starken Abtheilungen zu 40 Mann hierher und in die Gegend patrouilliren.

Neuwied, den 16. März. Auch uns und die ganze jenseitige Gegend von Ebln bis Coblenz haben die Franzosen verlassen. In Ehrenbreitstein befinden sich höchstens noch 500 M. — Ehe sie fortzogen, haben sie aber alle Fahrzeuge und Nachen auf das linke Rheinufer geführt, so daß wir keinen Nachen haben, um über den Rhein zu setzen.

Se. kurfürstl. Durchlaucht von Sachsen haben Ihren gesammten Cavalerie-Offiziers wegen Theurung von Heu, Haber und Stroh eine nach Verschiedenheit der militärischen Grade verhältnißmäßige Gratification bewilligt, welche sich auf 25000 Rthlr. in der Total-Summe beläuft.

Zu Mühldorf, einer rings von Bayern umgebenen Salzburgischen Stadt, ist eine kaiserl. Soldatenfrau mit einer Mißgeburt entbunden worden, an welcher man 2 Gesichter, die einander entgegengesetzt waren, und von denen eines auf dem Rücken stand, 4 Hände, und eben so viele Füsse beobachtete. Diese Geburt kam todt zur Welt, und man konnte daran kein Geschlecht unterscheiden; es ward daher als eine große Seltenheit nach der Hauptstadt Salzburg geschickt, wo es als solche wird aufbewahrt werden.

Berlin, den 6. März. Eine fortdauernde Kälte und die außerordentliche Theurung der ersten Lebens-Bedürfnisse macht für die zahlreichen hiesigen Armen ausserordentliche Unterstützung nöthig. Es hat daher die kön. Kapelle zweymahl außerordentliche Conzerte im großen Opern-Hause zur Erleichterung der Armuth gegeben, das erste Mal den 27ten Februar für das Bürger-Rettungs-Institut zur Unterstützung armer Bürger, die ohne ihre Schuld in Verfall gerathen sind, an dessen Spitze einer der edelsten Menschenfreunde, der Geh. Rath von Sellentin, steht; das zweyte Mal für die franzbsischen Armen den 6. März. Das Publikum fand sich besonders das erste Mal so zahlreich ein, daß es fast an Platz fehlte. Schon ist von mehrern Seiten der Vorschlag gethan worden, daß die 2 Frey-Opern und 4 Maskeraden-Bälle im großen Opern-Hause während des Karnevals künftig Benefiz für die Berliner Armuth seyn, und bezahlt werden sollen. Die Zeiten haben sich auch darin merklich geändert. Denn als Friedrich II. diese Frey-Opern und Karnevals-Lustbarkeiten für seine Berliner stiftete, sah er sie als ein Bildungsmittel für die Hauptstadt an, und dieß mußte nicht bezahlt werden. Jetzt ist das nicht mehr nöthig. Dazu kommt das undelikate Benehmen vieler Masken in ihrem Aeussern, das selbst eine Zurechtweisung des Königs nöthig machte. Die zwey Opern, die dießmal aufgeführt werden, sind Semiramis von Himmel und Tigranes von Rigòmi componirt. Nebenbey wurden prächtige mit verschwenderischen Dekorationen ausstaffirte Ballets aufgeführt, die aber ohne allen Geist und neue Erfindung am Ende sehr langweilig werden müssen. Noverrens Geist wallet wenigstens nicht über H. Lauchery. Bey der ersten Oper erinnerte ein reisender Engländer mit einer Engländerinn, die hier tanzten, an die Erscheinungen der Vigano. Die größte Neuigkeit im deutschen Theater ist eine Fortsetzung der Jäger von Iffland, die den Titel führt: das Vaterhaus. Es wurde den 3. März als Benefiz des Schauspielers Fleck mit großem Beyfall aufgeführt. — Das Schreiben einiger jüdischen Haus-Väter an Teller hat bis jetzt keine Folge gehabt, als einen großen Nachtrabb von Flugschriften und Pamphlets, wodurch niemanden geholfen und gefrommt wird. Soviel ist gewiß, daß Tellers Rath an diese Haus-Väter, doch lieber bey dem Glauben ihrer Väter zu bleiben, gewaltig gegen Lavaters und anderer Theologen Zumuthigungen absticht, womit man vor länger als 20 Jahren an Mendelssohns Bekehrung arbeitete, noch mehr aber gegen eine noch jetzt in den preussischen Staaten bestehende, eigens dotirte Juden-Bekehrungs-Anstalt, das Callenbergische Institut in Halle, das einst seine Missionarien bis an den Euphrat und Ganges sandte, nun aber, dem Geist der Zeit weichend, eingeschlafen ist. Auch giebt es Juden und Christen genug, die Tellers Antwort heftig tadeln und wünschen möchten, daß man den eintretenden Juden den Namen einer Christen-Gemeinde und Duldung so wenig verweigert hätte, als der neulich in Minden entstandenen Gesellschaft von Freunden, oder neuen Quäcker-Gemeinde, welcher der Magistrat in Minden ihr Versammlungs-Zimmer schloß, und eine in Pyrmont, wo jetzt gleichfalls eine solche Quäcker-Gemeinde existirt, geschlossene Heirath annullirte, aber vom geistl. Departement in Berlin zurecht gewiesen wurde.

Frankreich.

Paris, den 14. März. „Unsre vorigen Regenten — sagt ein Pariser Blatt — fürchteten, und machten uns Furcht; heutzutage regiert die Furcht nicht mehr: in diesem einzigen Wort ist alles enthalten, was jetzt geschieht.„

Der bekannte Antiquar Visconti, eine Zierde Roms, so lange er noch Aufseher des päpstlichen Museums auf dem Vatican war, aber unglück-

lich als Staatsmann und Consul, hat die Stelle eines Surveillant du Muséum des Antiques zu Paris mit dem Auftrage vom Minister des Innern erhalten, jährlich 4 Monate Vorlesungen über die Alterthümer im Museum selbst zu halten, so weit es seine Gesundheit und gelehrte Beschäftigung gestatten. Da er den größten Theil der Auslage des kostbaren Werks, das er unter dem Titel des Pio-Clementinischen Museums in Rom herausgab, gerettet und mit den Kupfertafeln selbst, die nie das Eigenthum des vorgeblichen Verlegers Mirri gewesen sind, nach Paris geschafft hat: so wird er dort zuerst den sechsten Theil jenes Werks vollenden, dann aber eine Beschreibung des reichsten Museums auf der Erde, des Pariser, ausarbeiten. Man hofft, daß er bey manchen Gelegenheiten, wo sein Rath sehr gut seyn würde, von David, der sein Freund ist, befragt werden, und dadurch manchen Fehlgriff der Unwissenheit abwenden wird. So war es im Vorschlage, die vier aus Venedig entführten Pferde, die nun im großen Hofe des Invaliden-Hauses aufgestellt werden, aufs Neue zu vergolden. Nun wird man ihnen aber doch ihren edeln Rost unangefochten lassen. Der erste Consul hat sich aufs neue nachdrückl. für Dolomieu verwendet, so entfremdet er ihm auch durch einige Vorfälle in Egypten seyn mußte. Die Professoren der Central-Schule des Indre-Departements haben neuerlich eine Collecte für Dolomieu an Berthollet geschickt, und alle Gelehrten Frankreichs öffentlich zu einer ähnlichen Unterstützung ihres leidenden Mitbruders aufgefordert.

Cöln, den 3. März. Gestern sind die noch zurückgebliebenen französischen Depots sämmtlich von hier aufgebrochen und nach Pfalzburg bey Straßburg abmarschirt. Es ist nun gar nichts mehr vom französischen Militär allhier; die Bürger versehen nun auch die Wachen an den Rheinthoren und auf der fliegenden Brücke, welches bisher immer vermieden wurde, weil man befürchtete, die Bürger würden sich mit den längst dem Rhein wachhaltenden Zoll-Commis nicht wohl vertragen können; allein da kein Militär mehr hier ist, so wurde es zur Nothdurft, und man ist begierig, wie sich solche miteinander betragen werden. — Diese Woche werden auch die Militär-Arrestanten von hier weg transportirt und man vermuthet einstweilen nach Coblenz. — Während der 2 letzten Carnevaltage wurde hiesigen Einwohnern erlaubt, öffentlich mit Masken auf den Gassen herum gehen zu dürfen. Die Anzahl der Maskirten konnte man wohl auf 2000 Köpfe schätzen; doch lief, selbst zur Bewunderung des hiesigen französischen Stadt-Commandanten und der Munizipalverwaltung, alles sehr ruhig ab.

Italien.

Venedig, den 18. März. Die Sonntags-Beleuchtung zu Ehren des neuen Papstes ist über alle Beschreibung schön ausgefallen. Die ganze Stadt Venedig mit allen umher zerstreuten Inselchen schien in einem Feuermeere zu schwimmen! Die Lagunen wiederglänzten, daß Himmel und Meer in Eins zusammengeflossen zu seyn schienen. Die ganze Nacht war man freudentoll, und des Geschreys Viva il Papa wollte es auch am Morgen noch kein Ende werden. Das Krönungsfest ist noch verschoben worden. Der Einzug zu Rom soll erst zu Ende des Krieges erfolgen, ob man gleich auch behauptet, daß er noch im April unter Begleitung der Neapolitaner, Russen, und Türken, welche noch zu Ancona stehen, geschehen soll. Eine Deputation wird dieser Tage von Rom erwartet. Aus Bologna und Ferrara sind ähnliche bereits angekommen.

Das Institut der schönen Künste in Bologna hat die jungen Freunde der Mahlerey und Bildhauer-Kunst eingeladen, die erstere, um die Belohnung einer goldenen Medaille von dem Werthe von 80 römischen Skudi, die andere, um eine andre Medaille von 100 römischen Skudi, zu concurriren. Das Sujet der Aufgabe für die erstern ist: Leonidas, welcher in der Mitte der Ephoren sich anbiethet, mit 300 seiner Mitbürger gegen den König Xerres den Paß von Thermopylä zu vertheidigen. Das Sujet für die Bildhauer ist: Pallas, welche Prometheus das Feuer aus dem Himmel zu entwenden hilft, damit er ihre Statue beleben könne. Das letztere Werk muß in erhobener Arbeit in Marmor gearbeitet, 2 1/2 römische Palmen hoch, 3 Palmen breit seyn. Auf den October werden die Preise ausgetheilt.

Batavische Republik.

Haag, vom 8. März. Die Instruction, nach welcher General Augereau das Commando en Chef auch über unsre batav. Truppen erhalten hat, besteht aus 12 Artikeln folgenden wesentlichen Inhalts: Sein Commando erstreckt sich bloß über die militärischen Operationen; er darf sich in die ökonomische Administration der

batav. Truppen nicht mischen; kann keine militärische Promotion vornehmen, noch batav. Militärs entlassen oder absetzen, die batav. Truppen sollen nach ihren gewöhnlichen Gesetzen bestraft werden; er hat bloß die Freyheit, schuldige Offiziers zu suspendiren, und darf sich nicht mit Operationen abgeben, die den constituirten Mächten unsrer Republik anvertraut sind; er darf ohne Vorkenntniß und Bewilligung unsers Kriegsministers keine Veränderungen in den Positionen der batav. Armee machen, es wäre denn, daß unvorhergesehene und Eile verlangende Vorfälle es nöthig machen, in welchen Fällen er dafür verantwortlich bleibt; er darf keine batav. Truppen aus dem Grundgebiethe der Republik ziehen lassen; er soll die Befehle unsers Direktoriums und des Kriegsministers respektiren, und mit dem Kriegsminister korrespondiren; das Direktorium behält unmittelbar das Commando der Garnison im Haag, oder da, wo es residiren wird.

Großbritannien.

London, den 3. März. (Ueber Frankreich.) Der Prinz von Wallis hat den König um Erlaubniß zu einer Reise nach Lissabon oder Madera wegen seiner zerrütteten Gesundheitsumstände ersucht. Der Staatsrath hat sogleich über dieses Gesuch berathschlagt, und im Falle der Bewilligung wird dem Parlement eine Bill zu diesem Ende vorgelegt werden.

Holländische Zeitungen geben noch immer die bereits aus diesen Blättern bekannte äußerst wichtige, aber noch zu unwahrscheinliche Nachricht einer großen Veränderung in London, deren nächste Folge der Friede seyn würde. Eine außerordentliche Beylage zur Delfter Zeitung erzählt uns nämlich unter der Aufschrift Haag vom 9. März Folgendes: „In der Nacht vom 2. auf den 3. März ist das Parlement von England aufgehoben worden, ungeachtet es nach der Constitution noch 3 Jahre hätte dauern müssen, und es wird unverzüglich zur Wahl eines neuen Parlements durch alle Grafschaften des Königreichs geschritten. Nach allen Häfen ist ein königlicher Befehl ausgefertiget worden, die Truppen auszuschiffen, und alle Feindseligkeiten einzustellen. Diese Nachricht ist den 6. März durch ein gerade von London gekommenes Schiff zu Vließingen eingetroffen.„ Auch in Cöln wollte man von mehreren Seiten diese Nachricht erhalten haben, mit dem Beysatze, daß bey dieser Gelegenheit der Pöbel das Zollhaus (Custom house) niedergebrannt, und dadurch einen Schaden von 60,000 Gulden verursacht habe. Daß die franz. Blätter noch nichts davon melden, obgleich ihre Nachrichten dem Anscheine nach bis zum 3. März gehen, wäre begreiflich; denn die englischen Zeitungen, woraus der Moniteur vom 12. März geschöpft hat, tragen zwar den 3. März an der Stirne, sind aber Tags vorher gedruckt worden.

Schweden.

Stockholm, vom 28. Febr. Heute Morgens um 7 Uhr traten Ihre Majestäten, der König und die Königinn, unter dem Segenwünschen der hiesigen Einwohner, die Reise zu dem Reichstag und Krönungsfest nach Norrköping an, begleitet von dem dienstverrichtenden Capitän-Lieutenant der Leib-Trabanten, Grafen Löwenhaupt, den beyden General-Adjutanten der Land-Armee und Seemacht, General-Lieutenant, Baron Toll und Conte-Admiral Cronstedt, zwey Oberkammerjunkern nebst den übrigen zu der gewöhnlichen Suite gehörigen Personen von Cavaliers und Hofdamen ꝛc. Gegen Mittag folgte der junge Kronprinz mit seiner Leibwache. Zu dieser Reise wurden 300 Pferde aufgeboten, und eine ähnliche Anzahl Pferde wird für die zweyte Abtheilung des Hofstaats erfordert, welche am 3. März unter Anführung des Reichsmarschalls, Grafen von Oxenstierna, von hier abgehen wird. Ihre Majestäten werden über Ekholmsund, Strömsholm und Orebro am 4ten März zu Norrköping eintreffen. Bey dem Königsgut trennt sich der junge Kronprinz von seinen hohen Eltern, und geht über Fingspon directe nach Norrköping, einen noch kürzern Weg. Der Kronprinz hat in seinem Gefolge bloß die Oberhofmeisterinn, Gräfin Armfeld, den Hofstallmeister, Baron von Schwerin, nebst der Amme und einem Kammer-Fräulein.

Im englischen Garten sind 2 Wohnungen nebst einem Stalle für 6 Pferde bis Georgi, im Falle auch früher, zu beziehen. Nähere Auskunft hievon kann beym kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten, v. Zintl, wohnhaft bey Hrn. Zwerger, Landschaftswirth, über 3 Stiegen am Platze erfragt werden.

Am Platze Nro. 88. über 3 Stiegen ist bis 1. April ein meublirtes Zimmer mit Alkove, einer Nebenkammer, und eigenem Ausgange zu beziehen.

Es ist ein sehr schöner Guckkasten, ein Hanselspiel, nebst einer Camera obscura am Hadergäßchen im Schäfferhause über 2 Stiegen im hintern Stocke zu verkaufen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXIV. Donnerstag, den 27. März 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 20. März. Die ehemahlige Rheinschanze ist noch von kaiserl. Truppen besezt. Ihre Vorposten stehen bis gegen Ogersheim und gegen die Rehbach, und die Patrouillen durchstreifen in allen Richtungen die Gegend auf mehrere Stunden weit.

Maynstrohm, den 20. März. Nach einem Schreiben aus Andernach vom 16. d. haben die französ. Truppen fast die ganze Rheinlinie verlassen. Die wenigen Truppen, die noch zu Coblenz waren, sind am 15. d. bis auf einige Mann, die zur Bewachung der Thore zurückblieben, abmarschirt. Alle Nachen und Schiffe müssen, einem am 16. Frühe ergangenem Befehl zu Folge, von dem rechten auf das linke Rheinufer geschafft werden. Die Nachen kommen nach Coblenz zu stehen, und die größten Schiffe werden bey Andernach ans Ufer geankert. Unerwartet ist es unter diesen Umständen, daß, wie man aus Köln unterm 17. d. schreibt, seit einigen Tagen wieder über 600 Menschen an den Verschanzungen bey Düsseldorf arbeiten.

Die von Sr. kurfürstl. Gnaden von Mainz den tapfern Landesvertheidigern bestimmten Ehrenmedaillen sind schon geprägt, und viele davon mit Begleitung eines besondern Dekrets an die Aemter geschickt worden, um sie den Verdienstvollen mit Feyerlichkeit zu übergeben. Auf der einen Seite dieser Münze steht: Treue und Tapferkeit für das Vaterland, und auf der andern: Belohnt Friedrich Karl Joseph, Kurfürst. Diese Medaille wird an einem grünen Bande im Knopfloch getragen. Hr. Amtsvogt Faber zu Burken und Hr. Oberamts-Accessist Roth zu Mudau haben ihres guten und tapfern Betragens wegen von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl die Erlaubniß erhalten, die Offiziers-Uniform des k. k. Generalstabs nebst Portepee, Epaulets und Hutquasten zu tragen. Die vorige Woche kamen 127 Mann vom Odenwälder Landsturme aus der französ. Gefangenschaft zurücke.

Westphalen, vom 12. März. Bey dem von Schladenschen Corps ist alles ruhig u. stille. Ein Beweis, daß dieses Corps unsre Gegend noch nicht so bald verlassen wird, ist wohl der, daß aufs Neue die Akkorde zu Proviant- und Fouragelieferungen für ein halbes Jahr geschlossen werden. . . . Man hat zwar von einer Verstärkung dieses Corps gesprochen; allein jezt ist alles wieder stille davon, und man sieht nicht die geringsten Anstalten dazu.

Nach Berichten aus Wesel erwartet man daselbst im künftigen Monath Se. Durchlaucht den Landgrafen von Hessenkassel, der sein Regiment daselbst manöviren lassen wird.

Die militärisch-politischen Nachrichten enthalten folgenden Bericht: **Donaeschingen**, den 18. März. „Gestern Morgens ist der Herr Gen. F. Z. M. Baron Kray sammt dem Herrn Marquis von Chatteller bey der Armee eingetroffen, worauf von Sr. königl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl folgender Generals-Befehl an die Armee erlassen worden: „Wegen meiner geschwächten Gesundheit bath ich Se. Majestät den Kaiser, in dem Commando der Armee abgelöset zu werden; Allerhöchstdieselben geruheten, dasselbe dem Herrn F. Z. M. Baron Kray zu übertragen. Indem ich der Armee dieses bekannt mache, gebe ich der Generalität, dem ganzen Offiziers-Corps und den Truppen den wärmsten und verbindlichsten Dank für das tapfere Benehmen zu erkennen, welches sie zu jeder Zeit unter meinem Commando auf eine ganz ausgezeichnete Weise bewiesen haben. Wie unendlich ich es bedaure, mich der Gesundheit wegen von Kriegs-Gefährten trennen zu müssen, welche ich bey jeder Gelegenheit als brave, und Sr. Majestät dem Kaiser in höchstem Grade treue

Soldaten kennen lernte, schätze und liebe; eben so angelegentlich ersuche ich dagegen dieselben, die unserm Monarchen bis jetzt so ruhmvoll bewiesene Anhänglichkeit und Treue mit gleichem warmem Diensteifer, unter der Anführung des Herrn F. Z. M. Baron Kray, fortzusetzen. Von jetzt an sind alle Rapporte, Meldungen, Berichte, Dienst-Eingaben, und sonstige Dienst-Paquete unter der Adresse des Herrn F. Z. M. Baron Kray einzusenden, da selbiger heute von mir das Commando der Armee übernommen hat.„

Erzherz. Karl, F. M.

Helvetische Republik.

Vom 7. März. Beynahe täglich giebt es gegenwärtig in Zürch Durchmärsche von französ. Truppen, die meistens von Basel herkommen. Auch übernachtete dort vor 3 Tagen ein Bataillon, welches von St. Gallen kam, und am folgenden Morgen seinen Weg nach dem Frickthale fortsetzte. Dabey dauern die Zufuhren aus dem Elsaß zu Formirung eines beträchtlichen Magazins in Zürch fort, und man errichtet französ. Seits noch eine Brücke über die Limmat, deren bereits 2, bey Stille und Dietikon, existiren. Kurz, alles scheint eine nahe Eröffnung des Feldzuges anzukündigen.

Auf dem St. Gotthardsberg sind einige Franzosen; lange Zeit war Niemand darauf. Mit diesem Berge ist es, wie gewöhnlich: bald wird er von diesen, bald von jenen Truppen besetzt. Derjenige, der am längsten Hunger leiden kann, bleibt auch am längsten darauf.

Frankreich.

Paris, vom 14. März. Man glaubt, daß der erste Consul vor seiner Abreise zu allen Verwaltungsämtern ernennen, und daß er den zweyten Consul Cambaceres die Ernennung zu allen Stellen, welche zu der gerichtlichen Organisation gehören, überlassen werde.

Vor einigen Tagen sagte man dem ersten Consul, er hätte in seinem Vorschlage für die Contribution des 9. Jahres zu wenig Geld verlangt. Um den Credit wieder herzustellen, müßten die Capitalisten vollkommen versichert seyn, daß alle Ausgaben gedeckt würden. „Sie haben Recht, antwortete Buonaparte; allein wir haben ja eine andere Quelle, um die Einnahmen über die Ausgaben hinaus, oder ihnen wenigstens gleich zu bringen: diese ist, die Oekonomie.„

Gen. Murat bleibt zu Paris.

Vom 15. Unterm gestrigen Datum haben die Consuln der Republik folgenden Beschluß erlassen: Art. 1. Die Kriegs- und Seeminister sollen durch alle Mittel, welche in ihrer Gewalt sind, den Unterhalt und die Kleidung der rußischen, östreichischen und engl. Kriegsgefangenen versichern. Sie sollen darüber wachen, daß sie mit aller Achtung und Schonung behandelt werden, welche mit der öffentl. Sicherheit bestehen können. Art. 2. Sie sollen übrigens alle Maßregeln nehmen, welche zur Beschleunigung der Auswechselung der Gefangenen nothwendig sind.

Unterz. Buonaparte.

Die rußischen Truppen auf den Inseln Jersey und Guernsey schiffen sich ein und kehren in ihr Vaterland zurück. (Journ. der Vaterl. Werth.)

Die erste Abtheilung der Reservearmee, 18,000 Mann stark, wird der erste Consul am 17. d. mustern, und Tags darauf nach Dijon abgehen.

Ein Beschluß der Consuln vom 13. verordnet, daß die durch das Gesetz vom letzten, 23. Fructidor (9. Sept.) errichteten Guiden vom 5. April an aufgehoben seyn, und daß an ihre Stelle bey jeder Armee Compagnien von Dragonern, unter dem Namen, Garden des Oberbefehlshabers, aus den aufgehobenen Guiden sowohl, als den übrigen Truppen der Armee, welche der Oberbefehlshaber commandirt, errichtet werden sollen. Die Offiziere und Unteroffiziere von den Guiden, die nicht bey diesen Corps angestellt werden, sollen zur Disposition des Kriegsministers seyn, und die Gemeinen den nächsten Cavallerieregimentern einverleibt werden. Die neu errichteten Compagnien werden gekleidet, bewaffnet und equipirt wie die übrigen Dragoner-Compagnien; nur tragen sie auf dem Kopfe, statt der Nummer, den Namen der Armee, zu der sie gehören, mit der Unterschrift: Garden des Oberbefehlshabers.

Nun ist auch ein Anfruf des Kriegsministers an die jungen Leute von der Requisition und Conscription erschienen. Er ist vom 12. d. datirt und folgenden Inhalts: „Wir haben die Freyheit erobert; es bleibt uns übrig den Frieden zu erobern. Sie sind vorübergegangen jene Zeiten der Zwietracht und der politischen Drangsale, worin die Nachläßigkeit und Unwissenheit unsere Feinde begünstigten. Alle Franzosen sind zur Ehre, zu kämpfen, berufen; es giebt keine Parteyen mehr; die Nation ist vereinigt. Buonaparte leitet die Armeen; sein Genie, eure Tapferkeit ver-

bürgen den Sieg. Wenn dieser so erwünschte Friede die Freyheit befestigt, und der Welt den Geist der Mäßigung der Regierung bewiesen haben wird, wer wird nicht stolz darauf seyn, dazu beygetragen zu haben! Nein, Franzosen, ihr werdet diese letzte Gelegenheit, an so vielem Ruhm Theil zu nehmen, nicht vorüber gehen lassen.„ — Nichts, sagt ein Journal, gleicht der Thätigkeit, mit welcher man alles betreibt, was auf die Reservarmee Beziehung hat. Viele Offiziere sind schon auf dem Wege nach Dijon ꝛc. — An einem andern Orte heißt es: das Gerücht von Buonaparte's naher Abreise hatte sich nicht sobald verbreitet, als viele der Konscription unterworfene junge Leute sich entschlossen, die Waffen zu ergreifen; eine große Zahl ist selbst gesonnen, sich auf ihre Kosten zu bewaffnen und zu equipiren. Viele Generäle von der vorigen Regierung suchen als Adjutanten bey Buonaparte angestellt zu werden.

Den 17. d. wird hier große Revüe seyn, welches ein Beweis zu seyn scheint, daß Buonaparte d. 16. noch nicht abreiset, wie vor einigen Tagen der Freund der Gesetze versichert hatte.

Wenn, bemerkt heute der Freund der Gesetze, noch der geringste Zweifel über den allgemeinen Wunsch der Franzosen für den Frieden obwalten könnte, dann müßte man in unsere Schauspiele, die frivolsten nicht ausgenommen, gehen, um zu sehen, mit welchem Enthusiasmus man nach allem greift, was an diese Idee erinnert.

General Moreau vermählt sich in Straßburg mit der Tochter des Bankiers Frank. Möchte er mit Hymens Kränzen und mit den Siegeslorbern bald auch den Oelzweig des Friedens verflechten! Auf ihn wenden wir jene Verse von Petron an:

Militis in galea nidum faecere columbae.
Apparet Marti, quam sit amica Venus.

Endlich ist die Auswechslung des Generals Mack gegen die Generäle Perignon und Grouchi erfolgt; derselbe hat aber wegen seiner zerrütteten Gesundheitsumstände noch nicht von Paris abreisen können.

Um der fatalen Emigranten-Liste zuvorzukommen, strohmen jetzt viele Emigranten nach Frankreich, sie lassen sich unter die Aufsicht erklären. Auch sind noch viele der vorigen Großen auf dem Wege nach Paris, so daß man über 3000 emigrirte Herren und Damen zählt, die alle zurückkommen, um sich aus dieser unglücklichen Liste ausstreichen zu lassen, und um unter die Aufsicht gesetzt zu werden.

Es ist gewiß, daß die französ. Regierung mit der batav. Republik wegen Fließingen in Unterhandlungen getreten ist. Dieser Hafen wird an Holland zurückgegeben, und die Holländer bezahlen eine Entschädigung im Gelde an Frankreich.

Nach den letzten Pariser Nachrichten sollte es den Anschein haben, als ob es dem ersten Consul wirlich gelänge, Einigkeit zu stiften, und eine den Umständen angemessene National-Stimmung hervorzubringen.

„Wir hatten, sagt ein Pariser Blatt, keine Bürgerinnen, als man alle Weiber Bürgerinnen nante; seitdem die Republik nicht mehr verhindert, Damen und Demoiselen anzuerkennen, giebt es Damen und Demoiselen, welche die Republik anerkennen.

Im Journal de Paris — an welchem bekanntl. Röderer immer Theil hatte — wird eine Rede angeführt, welche Buonaparte an mehrere, vor ihrer Abreise ihm vorgestellte, Präfekten gehalten habe, und in der es unter andern hieß: „Es war das große Problem der Revolution, dem Volke alle seine Rechte zu verschaffen, und zu bewerkstelligen, daß es dieselben nicht mißbrauchte. Rechte waren ihm bisher verschafft worden; aber der vom B. Sieyes in der Constitution realisirte Gedanke hat allererst die zweyte Bedingung des Problems gelöset. Indem Verzeichnisse von rechtschaffenen und aufgeklärten Bürgern verfertigt werden, unter denen man die öffentlichen Beamten ausheben wird, bekommt das französ. Volk eine immer ehrenvollere Stellvertretung zugesichert: bis dahin gab es keine wahre National-Repräsentation, und dieser einzige Gedanke des B. Sieyes hat mehr für die Republik gethan als viele Siege.„

Italien.

Livorno, den 10. d. Es ist unbeschreiblich, wie gräulich die Szene ist, wenn ein großes Schiff in die Luft springt. Heute Nachts um 11 Uhr hatten wir dieses entsetzliche Spektakel. Es war, als wenn das Weltgericht kommen und der Himmel über uns zusammenstürzen wollte. Ein Krachen, wie von tausend Kanonen auf einmahl, donnerte über die hiesige Rhede herein. Ich stieg auf die höchste Höhe meines Daches, und sieh, ein breiter ungeheurer Brand deckte den Hafen. Das schöne große Admiralschiff des Lord Keith, 110 Kanonen stark, war mit 1000 Mann am Borde in die Luft geflogen. Man sah einige erg-

lische Offiziere, worunter auch Lord Keith war, nach dem Hafen eilen, und in Nachen an das brennende Schiff rudern. Allein vor Hitze war ihm nicht beyzukommen; und ach! es war keine Rettung mehr möglich. Die Pulverkamer hatte, man weiß nicht, wie, Feuer gefangen, und dadurch sprang alles in die Luft: einige und 20 Mann sind gerettet worden, welche gute Schwimmer waren, von den Offiziers nur wenige, welche eben hier in der Stadt waren.„

Rußland.

Man findet in dem neuesten politischen Journal folgende Anmerkungen über die vor einiger Zeit erschienenen Angaben in Betreff der rußischen Kriegsmacht. „Man hat in öffentlichen Blättern gelesen, daß die Petersburger Hofzeitung einen statistischen Ueberblick der rußischen Kriegsmacht mit Rücksicht auf die verschiedenen ältern Perioden enthalte. Diese schon an sich unwahrscheinliche Anführung ist ganz ungegründet und falsch: die Petersburger Zeitung hat nie jene Darstellung geliefert, die sich in einem Flugblatte befindet, und selbst aus mehreren Gesichtspunkten unrichtig ist. Nach derselben besteht die kaiserl. rußische Armee aus 385,000 Mann Infanterie und Artillerie, 47,000 Mann regulärer Cavalerie, und 66,000 Mann Kosaken und Tartarn, in allem aus 498,000 Mann. Da ihre Totalstärke in den letzten Jahren der Regierung Katharinens 576,000 Mann betragen hat, so soll sich die Heeresmacht, die jetzt wieder durch eine außerordentliche Rekruten-Aushebung mit 100,000 Mann vermehrt wird, im Vergleiche mit jener Epoche, sich um 78,000 Mann verringert haben. Noch mehr zu bezweifeln sind die andern Bemerkungen. Peter der Große fand 5 Millionen Rubel Einkünfte und eine Armee von 15,000 (soll heißen 25,000) Strelitzen. Im Jahre 1722 besaß dieser große Monarch 12 Millionen Unterthanen; 1742 war die Volksmenge des rußischen Reichs auf 16 Millionen, bey der Thronbesteigung Katharinens 1762 auf 20 Millionen, und nach Verlauf zweyer Jahrzehende 1782 auf 28 Millionen gewachsen, die im Jahre 1795 wieder auf 31 Millionen gestiegen seyn sollte. Letztere Angaben sind ganz falsch. Katharina II. vermehrte die Zahl ihrer Unterthanen nicht um 11, sondern um 16 Millionen, indem sie eine Bevölkerung von 36 Millionen Einwohnern hinterließ. Noch auffallender und lächerlicher aber ist es, daß die Volksmenge des ruß. Reichs sich in dem dreyzehnjährigen Zeitraume von 1782 bis 1795 nur um 3 Millionen vergrößert haben soll, wobey der Urheber dieser neuen Berechnung den Zuwachs mehrerer Millionen durch die zweyte Theilung Pohlens im Jahre 1793, und die Länder-Abtretungen der Ottomannischen Pforte vergessen zu haben scheint.„

Der General Dumouriez ist mit einem Gehalte von 10,000 Rubeln in rußisch-kaiserl. Dienste getreten. Bey seinem Aufenthalte in Mitau genoß er des Glücks nicht, von Ludwig XVIII. zur Tafel gezogen zu werden, erhielt aber von demselben sehr schmeichelhafte Briefe. Die Gemahlinn Ludwigs XVIII. verläßt Mitau, und geht aufs Frühjahr nach dem Karlsbade.

Künftigen Freytag, als den 28. dieses Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Kaspar-Mühlthalerischen bürgerl. Kochsbehausung an der Sendlingergasse unweit der St. Johannskirche über 1 Stiege vorneheraus verschiedene Mobilien und Kleidungsstücke an die Meistbiethenden verkauft; welches also hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Actum München, den 24. März 1800.

Stadtsyndikat allda.

Joseph v. Barth, Stadtsyndikus.

Da man bey hieuntstehendem kurfürstl. Feldkriegsfuhrwesen eine große Anzahl guter und brauchbarer Fuhrknechte nöthig hat, so werden hiemit sämmtliche Gerichte und Ortsvorstände auf das Freundschaftlichste ersucht, ihren einschlägigen Unterthanen diese öffentliche Bekanntmachung mit dem Anhange zu eröffnen, daß, wer sich anher zu melden gesonnen ist, unverzüglich allhier eintreffen, und bey hiesig kurfürstl. Kriegsfuhrwesen melden soll. München den 26. März 1800.

Kurfürstl. Feldfuhrwesens-Commando München.

Von Harscher, Oberlieutenant, als Commandant.

Anzeige von der hiesigen Stadtbleiche. Auf der hiesigen Stadtbleiche vor dem Sendlingerthore auf der obern Länd wird bis Anfang Monaths Aprll wie alle Jahre zu bleichen angefangen; welches dem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit zur Nachricht bekannt gemacht, und zugleich beygefügt wird, daß jedes Stück Leinwand nur in dem hiesigen Stadtleinwandteller gegen zu empfangen habende Bescheinung hinterlegt werden dürfte, unter der Versicherung, daß nach Genügen das Publikum hierinfalls zu bedienen gewiß sich angelegen sein lassen werde.

Jakob Raitler, Bürger und Stadtbleicher.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXV. Freytag, den 28. März 1800.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 8. März. Die Fürsten und Grafen von Löwenstein stellen zusammen ein Bataillon Jäger von 800 Mann, die wie die Tyroler Scharfschützen gekleidet werden.

Berlin. Ein patriotischer Brandenburger hat neuerlich den alten Krieg gegen die hölzernen Särge mit neuen Waffen begonnen, und die Thorheit u. Verderblichkeit dieser weder den Todten noch den Lebenden nützlichen Holzverwüstung aufs allerlebhafteste vorgestellt. Zu 100 Särgen für Erwachsene gehören 2250 Stücke Bretter von 14 Fuß Länge, 1 1/2 Fuß Breite, und 1 Zoll Dicke. Welch ein kostbares Futter für den schnöden Wurmfraß! Der Strafprediger gegen die Särge empfiehlt den Vorschlag des Oberforstmeisters Lehenner zu Marburg, die Todten in zierlich geflochtenen Weidenkorben zu begraben, und bringt in Erinnerung, daß schon seit 1748 im Hessenkasselischen der Gebrauch des kostbaren, mit jedem Jahre sich mehr verdünnenden, Eichenholzes zu Särgen verbothen sey. Auch hier erringt die Solidität des Brittes den Preis. Um seine Leichname vor den gierigen Lehrlingen der Surgeonshall und den anatomischen Auferstehungs-Dieben (resurrections-men) zu retten, erfand er schon längst unaufschließbare Patentsärge, bey jedem Leichen-Unternehmer in selbst beliebigem Preise zu erkaufen, und nie fällt es ihm ein, dem armen Todten das letzte kleine Haus zu schmählern, das einzige, was, wie dort in der Todtengräber-Scene im Hamlet versichert wird, der Zimmermann für die Ewigkeit baut.

Wien, den 22. März. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. verstarb hier an Fraisen ohne alle vorhergegangene Krankheit Se. königl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Erbprinz von Toskana, Franz, Leopold, Ludwig, im sechsten Jahre seines Alters, zum großen Leidwesen der königl. Eltern und des gesammten Hofes. — Die Leiche des Höchstseligen wurde den 20sten Abends in der Kirche der PP. Kapuziner am neuen Markte mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten beygesetzt.

Die Gemahlinn des Erzherzogs Palatinus hatte in den letzten Fastnachtstagen den Adel zu Ofen zu einem Ballfeste eingeladen. Als man sich zur bestimmten Zeit dahin verfügt hatte, war noch nicht die mindeste Anstalt dazu getroffen, wodurch die Erwartung dessen, was da kommen sollte, nicht wenig gespannt war. Nach einer kleinen Weile erschien ein Mädchen mit einem Korbe, worin die Versatzzettel von vielen armen Bewohnern Ofens, welche die Großfürstinn ausgelöst hatte, enthalten waren. Die darauf verwendete Summe betrug bey 30,000 Gulden. Die Großfürstinn erklärte, daß sie die zu diesem Feste bestimmte Summe zu einer edlern Unterhaltung habe verwenden wollen, und da sie überzeugt sey, daß der Adel zu Ofen dabey gleiche Gesinnungen hege, so habe sie ihm Antheil daran nehmen lassen wollen.

Die Sache des Pasmann Oglu klärt sich nun gänzlich auf. — Es ist nichts weniger als eine Fehde gegen die Pforte, sondern bloß eine Privatsache, die aber immer noch zu blutigen Auftritten gelangen, und vieles Unheil für Servien hervorbringen kann. Nach dem hergestellten Frieden zwischen der Pforte und Pasman Oglu hat der Großherr dem Bruder des Pasmann Oglu 4 Dörfer in dem Nissaer Bezirk, welche unter der Bothmäßigkeit des Bassa von Leßnitza standen, zum Geschenke gemacht. Dieser Bassa, einverstanden mit jenem von Nissa, wollte aber unter verschiedenem Vorwande die Besitznehmung der 4 Dörfer nicht zugeben, und setzte sich auch mit bewaffneter Hand entgegen. Pasmann Oglu darüber aufgebracht, ließ daher, wie bekannt, Truppen gegen denselben vorrücken, die aber wegen der rauhen Jahreszeit sich wieder zurückziehen mußten. Nun ist also abzuwarten,

was weiter geschehen wird. Die 4 Dörfer sind zwar von Pasmann Oglu in Besitz genommen, und Nissa von seinen Truppen ganz eingeschlossen da jedoch der Leßnitzaer Bassa sich noch immer dagegen setzet, und neuerdings mit 5000 Mann gegen Nissa vorgerückt ist, so sieht man einem blutigen Treffen entgegen, das ehestens erfolgen dürfte. — Der Bassa von Belgrad ist auch in der Sache mit verwickelt, weil er den Nissaer Bassa, der ihm untergeordnet ist, zu unterstützen sucht: und ihm auch wirklich Hilfe zugeschickt hat, daher ist auch die Furcht in Belgrad auf den höchsten Grad gestiegen, und da neuerlich die Nachricht einlief, daß Pasmann Oglu seinen Truppen den Befehl gegeben habe, sobald als möglich gegen Belgrad vorzurücken, so haben schon viele in Belgrad wohnende Handelsleute ihre beßten Sachen hierher in Verwahrung bringen lassen.

Ihre königl. Hoheit die Erzherzoginn Maria Anna, Abtissinn des königl. Fräuleinstifts zu Prag, wird wegen Veränderung der Luft nach Pisa in das Kloster gehen.

Den 16. d. sah man hier Früh zwischen 8 und 9 Uhr auch 2 Sonnen, nämlich die wahre Sonne, und den Gegenschein derselben, der sich in einem dichten Nebel, gleichwie in einem Spiegel, repräsentirte. Wäre auf der Gegenseite auch ein Nebel oder eine Wolke gestanden, oder die Atmosphäre mit Eisnadeln geschwängert gewesen, wo das reflektirende Bild hätte anfallen können, so hätte man auch noch eine dritte Sonne sehen können, wie dieses Phänomen gar oft vorkömmt, doch machen manche Menschen verschiedene Vorbedeutungen daraus!

Se. k. k. apostol. Majestät haben auf die Bittschrift des Hrn. Erzbischofs von Meiland zu bewilligen geruhet, daß die neue daselbst befindliche Brüderschaft zur Ausbreitung der christlichen Lehre in jenem Falle bis 4000 Meiländer Lire erben könne, wenn keine nothwendigeren Erben vorhanden sind, damit dieses Institut, welches die Erziehung der Jugend in der katholischen Glaubenslehre zum Gegenstande hat, aufrecht erhalten werde.

In einem gewissen Feldspital bekam vor einiger Zeit ein Unterarzt die Erlaubniß, einen staatlichen Soldatenkopf, welcher secirt war, zu seinem Privat-Studium mit sich ins Quartier zu nehmen. Der Unterarzt voll Freude eilte in die Küche seines Hauswirths, ergriff einen Topf, und setzte den Kopf ans Feuer. Er hatte es kaum gethan, als man ihn eiligst ins Spital rief. Er ließ also den Kopf stehen und eilte fort. Mittlerweile kommt die Hausfrau in die Küche, tritt zum Heerde, und erblickt, o Erstaunen! den kochenden Mars. Man denke sich den Schrecken der Frau!

Schilderung des Erzherzogs Karl K. H.

Man las vor Kurzem in einigen deutschen Zeitungsblättern eine Schilderung des Großconsuls Buonaparte, welche Mercier in seinem Paris entworfen hat. Dieses bewog einen deutschen Vaterlandsfreund einen Versuch einer Charakteristik des königlichen Helden, und Retters von Deutschland zu wagen, um damit allen Deutschen, die es mit ihrem Kaiser und Vaterlande redlich meinen, ein kleines Geschenk zu machen, welches sie auch ihren Kindern und Kindeskindern hinterlassen können, damit auch diese noch den Helden segnen mögen, der ihre Väter und Großväter von der französischen Dienstbarkeit befreyet hat. Se. königliche Hoheit sind von mittelmäßiger Größe, schmächtig und von einem höchst zärtlichen Körperbaue; Sie halten Sich sehr aufrecht. Ihr Haupt ist etwas länglicht; Ihre wenigen blonden Haare tragen Sie an den Schläfen herab kurz abgeschnitten und rückwärts in einen kleinen Zopf gebunden. Ihre Stirne ist hoch, breit, und groß, so wie man sie oft bey scharfsinnigen Denkern findet. Unter sanftgewölbten Augenbogen glänzen hell und sprechend Ihre großen blauen Augen; schön gebogen ist Ihre Nase, freundlich der Mund mit ein wenig aufgeworfenen Korallenlippen, so wie diese die Habsburgöstreichischen Herrscher zu haben pflegten; gutgebildet und rund ist das Kinn; fein, und zart, und weiß mit einer schwachen Röthe auf den Wangen gemischt ist die Farbe und Haut Ihres Angesichtes; schmal sind Schultern und Brust, und die Lenden, jedoch der ganze Körper nach einem schönen Ebenmasse gebauet. Rein, und hellklingend die Stimme; die Miene voll Huld und freundlich einladender Güte; Ihr ganzes äusseres Wesen voll hohen Anstandes, und gelassener, ruhiger Würde. Zugänglich für Jedermann; höchst zuvorkommend und herablassend im Gespräche mit jedem, welcher das Glück hat sich Höchstdemselben zu nähern. Prunklos und einfach ist alles, was den königlichen Helden umgiebt, kein glänzender Hofstaat; keine zahlreiche prächtige Dienerschaft; kein besonderes äusseres Kennzeichen an eigner Kleidung wird da gesehen. Höchst nüchtern und mäßig ist seine Tafel, aber gewürzt mit angenehm unterhalten-

den Gesprächen. So wie der königliche Held, ist auch der ganze Generalstab freundlich, zuvorkommend und voll Leutseligkeit. Niemand, der mit Sr. königl. Hoheit zu sprechen verlangt, wird zurückgewiesen; sondern unverzüglich, wenn nicht Geschäfte es hindern, angemeldet und vorgeführt. Die Lebensweise Sr. königl. Hoheit ist einförmig und sich immer gleich. Sie stehen sehr früh auf, widmen die erste Zeit des Tages dem Gebethe, und dann die übrige bis zur Mittagstafel den Geschäften. Bey Tische wird kaum eine Stunde zugebracht, und hierauf werden wieder die Geschäfte vorgenommen. Gegen Abend erlauben Sich Höchstdieselben einige Erhohlung; lesen, spielen auf dem Fortepiano; gehen oder fahren spazieren, oder reiten aus; besuchen einen gesellschaftlichen Zirkel oder die Schaubühne. Rauschende Lustbarkeit aber lieben Sie nicht; denn Ihr feines Gefühl, Ihre sanftgestimmte Seele, und Ihr hoher, ausgebildeter Geist machen Ihnen die stillen Vergnügungen des Geistes und die edleren des Herzens weit angenehmer, als die der rohen Sinnlichkeit. Obgleich Krieger und Held und streng in allem, was den Kriegsdienst betrifft, sind Sie doch äusserst gefühlvoll und hilfreich gegen die Leiden der Menschheit überhaupt und besonders Ihrer kranken oder verwundeten Krieger. Sie schonen keine Kosten das Elend dieser zu lindern und allen Soldaten insgesammt die Beschwerlichkeiten ihrer Lage und ihres Standes zu erleichtern. Sie theilen mit ihnen jede Beschwerde, jede Gefahr; beseelen sie an den blutigen Tagen des Treffens mit Ihrem Muthe und Feuer; stehen an ihrer Spitze im wilden Schlachtgetümmel unerschrocken, und kalt; durchdringen mit scharfem Blicke die Absichten der Feinde, entwerfen schnell die Plane der Gegenwirkung, setzen sie rasch, und mit fester Entschlossenheit durch, und führen durch persönliche Tapferkeit die Ihrigen zum glänzenden Siege. Dieß ist der schwache Umriß des Gemäldes des erhabenen Fürsten und Helden Oestreichs, den Deutschland segnet; Europa verehrt; selbst die Feinde hochschätzen, und den noch die späteste Nachwelt bewundern wird.

Frankreich.

Paris, den 14. März. Nachdem unlängst der Vorschlag der Regierung, — daß alle Verwalter öffentlicher Einkünfte eine Bürgschaft an barem Gelde hinterlegen, und diese Summen zu den Kosten des Krieges verwendet, und den Darlegern vom Staate verzinset werden sollen, — von den beyden Gesetzgebungs-Stellen genehmiget worden, so kommt nun ein neuer Vorschlag. Nach diesem sollen während des 8. Jahrs alle Grundzinse gegen den 15mahligen Betrag derselben verkauft werden. Es wird dabey gesagt: Niemand, der Grundgefälle schuldig ist, darf sich davon befreyet glauben, unter dem Vorwande, daß die Urkunde, wodurch dieselben bestimmt werden, Feudalrechte oder Dienstleistungen enthalte. Diese Bedingungen allein sind abgeschafft: die Gefälle aber müssen vom 1. Germinal (22sten März) dieses Jahrs an wieder bezahlt, oder mit dem 15mahligen Jahresbetrage abgelost werden.
Der Justizminister hat allen Regierungs-Commissären bey den Gerichten geschrieben, sogleich zu untersuchen, ob sich nicht in den Gefängnissen willkührlich Verhaftete befinden, und solche innerhalb 24 Stunden zu verhören.
Einer der fruchtbarsten spanischen Schriftsteller, D. Munos, ist kürzlich gestorben. Er hatte 130 Bände historischer und anderer Schriften, viele unbekannte Aktenstücke, Originalbriefe von Kolumbus, Ximenes ꝛc., und mehrere Werke über Amerika herausgegeben.

Straßburg, den 16. März. Der Gen. St. Cyr reiset nicht nach Nancy, er hat sich nach Basel begeben, und commandirt das Centrum der Rheinarmee; Gen. St. Suzanne, der hier eingetroffen ist, hat seine Ernennung als Generallieutenant von Moreau erhalten, und commandirt den linken Flügel und Gen. Lecourbe den rechten Flügel der Rheinarmee. Der Obergeneral Moreau befindet sich noch zu Basel.
Man spricht ganz bestimmt von einer Ausdehnung der Demarkationslinie bis an den Main, und der Besetzung derselben durch preussische Truppen, in Gemäßheit einer zwischen unserer Regierung und dem preussischen Hofe getroffenen Uebereinkunft.

Türkey.

Ueber die eigentlichen Umstände der Eroberung der Festung El-Arisch laufen nun ausführlichere Nachrichten ein; die franz. Garnison wurde mehrmahl zur Uebergabe aufgefordert, nachdem ihr erster Ausfall mißlungen war. Ein zweyter Ausfall, den sie nach erhaltener Verstärkung von 600 Mann unternahm, scheiterte gleichfalls und größtentheils durch die Kriegslist der Türken; sie liessen die Franzosen gegen sich anziehen, und stellten sich, als ob sie vor ihnen flöhen, bis sie dieselben mitten unter ihre Cavallerie gelockt umringen konnten und so mit ihnen

in Arisch sich hinein warfen, wo alles, bis auf den commandirenden franzöſ. General und 150 Mann Franzoſen, die man gefangen nahm, niedergemacht wurde. Der Verluſt an Menſchen iſt dadurch ſehr vermehrt worden, daß im Augenblick der Uebergabe einer der Thürme, worin die Franzoſen ihr Pulver aufbewahrten, in die Luft flog. Unglücklicher Weiſe hatte ſich der Paſcha Muſtapha, der die türkiſche Avantgarde, und die ganze Unternehmung commandirte, auf dieſen begeben, und iſt mit einem Theil ſeines Gefolges mit in die Luft geflogen. Die Türken hielten dieſes unglückliche Ereigniß für eine Verrätherey von Seite der Franzoſen, und wollten alle ihre Gefangene tödten. Da der Großvezier aber bey dieſem Treffen gegenwärtig war, ſo hielt er ſeine Truppen in eigener Perſon davon, bis zur näheren Unterſuchung ab, wobey ſich dann ergab, daß die franz. Mannſchaft an dem Aufſpringen des Thurms keinen Theil gehabt; ſondern das es durch die Unvorſichtigkeit einiger Araber, in der Wuth der Plünderung, war veranlaßt worden. Die eigentliche Zahl der gebliebenen Franzoſen iſt ſelbſt in den nach Konſtantinopel den 21. und 23. Jän. angekommenen Berichten nicht ausführlich beſtimmt; daß der Verluſt aber beträchtlich geweſen ſeyn mag, erhellt daraus, weil dem Großvezier nichts mehr in ſeinem Marſch gegen Groß = Cairo entgegen ſtand. (Alle weitere Angabe von Authentizität fehlen.)

Künftigen Freytag, als den 28. dieſes Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Kaſpar-Mühlthallerischen bürgerl. Kochsbehauſung an der Sendlingergaſſe unweit der St. Johanniskirche über 1 Stiege vorneheraus verſchiedene Mobilien und Kleidungsſtücke an die Meiſtbiethenden verkauft; welches alſo hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Actum München, den 24. März 1800.

Stadtſyndikat allda.

Joſeph v. Barth, Stadtſyndikus.

Da man bey hienuntſtehendem kurfürſtl. Feldkriegsfuhrweſen eine große Anzahl guter und brauchbarer Fuhrknechte nöthig hat, ſo werden hiemit ſämmtliche Gerichte und Ortsvorſtände auf das Freundſchaftlichſte erſucht, ihren einſchlägigen Unterthanen dieſe öffentliche Bekanntmachung mit dem Anhange zu eröffnen, daß, wer ſich anher zu melden geſonnen iſt, unverzüglich allhier eintreffen, und bey hieſig kurfürſtl. Kriegsfuhrweſen melden ſoll. München den 26. März 1800.

Kurfürſtl. Feldfuhrweſens-Commando München.

Von Harſcher, Oberlieutenant, als Commandant.

Den 8ten und 9ten April werden Vormittags von 9 bis 11, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem hieſigen Redouten-Saale in der Prangersſtraße verſchiedene Inſtrumente, als: Flügen, Violinen, Violen, Violonzells, Flöten, Oboen, Horne ꝛc. an den Meiſtbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft; Muſikliebhaber belieben daher, ſich an obiggenannten Tagen allda um die beſtimmten Stunden einzufinden.

Bey Peter Paul Weizenböck bürgerl. Handelsmann und Früchthändler am Overmarkt dahier iſt friſchgeſalzener Hauſen, marinirte Aalfiſche, und Emmenthaller Käſe um billigſten Preis zu haben.

Friſcher Limburger Käs iſt bey Johann Jakob Margreiters ſelig. Witwe in der Weinſtraße wiederum angekommen, und um billigen Preis zu haben.

Anzeige an das hieſige Publikum.

Um unſre verehrteſten Leſer, bey der gegenwärtigen Fruchtbarkeit der Neuigkeiten, noch am nämlichen Tage, an welchem hier dieſelben einlaufen, auf das Schleunigſte, ſo viel es in unſren Kräften ſteht, zu bedienen, werden heute Freytags zwey Zeitungen, eine um die bisher gewöhnliche Ausgabſtunde, 8 Uhr Morgens, und die zweyte Nachmittags um 3 Uhr ausgegeben werden. In die Zukunft bleibt demnach die Ausgabe immer auf Nachmittag 3 Uhr feſtgeſetzt, ſo daß jeder Tag die friſch angekommenen Nachrichten enthält, indem hier die meiſten Poſten regelmäßig Vormittags einzulaufen pflegen. Wir hoffen auf dieſe Art, das verehrteſte hieſige Publikum auf das Vortheilhafteſte zu bedienen, und ihm alle jene Aufmerkſamkeit zu bezeugen, die wir demſelben in Rückſicht auf die neueſten Nachrichten ſchuldig ſind.

Redaction dieſer Zeitungen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXVI. Sonnabend, den 29. März 1800.

Deutschland.

München. Den 28. d. Morgens um 8 Uhr ist die erste Colonne der kurfürstl. Cavalerie zur Rheinarmee von hier aufgebrochen. Sie bestand aus 2 Escadrons von Kurfürsten- und 1 Escadron v. Leiningen Chevaux-Legers. Sie stellten sich vor ihrer Abreise außerhalb dem Karlsthore en Front, und passirten dann vor Sr. kurfürstl. Durchlaucht, dem gnädigst regierenden Landesfürsten, dem durchlauchtigsten Kurprinzen, und der hohen Generalität die Revue.

Donaueschingen, den 23. März. So groß die Zurüstungen zu einem neuen Feldzuge sind, so sehr alle Magazine durch ganz Schwaben und längst am Rheine mit allen möglichen Provisionen angepfropft sind, so bang man überall dem Ausbruche des Krieges entgegen sieht; so spricht man hier dennoch sehr zuversichtlich davon, daß noch nicht alle Hoffnung zur Ausgleichung verschwunden sey. Allenthalben werden sogar wichtige Wetten eingegangen, daß vor Ende des nächsten Monaths der Friede verkündet werden würde. Das Gewisseste ist, daß die ganze Armee sich zu allseitigen Dispositionen fertig macht, und nächstens an ihre Bestimmungen sich vertheilen werde. Von allen Seiten sammelt sich die Reichsarmee.

Nürnberg, den 22. März. Ein Taschenspieler, Namens Russco ist den 17. d. auf höhere Weisung wegen politischen Verdachtes nebst seiner Frau hier arretirt worden. Den 19. d. wurde er dem östreichischen Militär von hiesigem Magistrate abgeliefert, und in Fesseln ins östreichische Werbhaus gebracht.

Mannheim, den 21. März. Vor einigen Tagen hieß es, daß sich in der Gegend von Schwetzingen ein beträchtliches Corps kaiserlicher Truppen zusammenziehen würde, und wirklich war auch dort ein Lager abgesteckt worden; nun sagt man aber, daß an die Murg ein Lager unter den Befehlen des Generals Klinglin zu stehen kommen soll. Gewiß ist es, daß sich einige Corps von den unter dem Gen. Grafen Sztaray stehenden Truppen, unter andern Mack Kürassiers, und ein zu Neckargemünd gelegenes Bataillon von Lacy, gegen Rastatt hin in Marsch gesetzt haben. In der ehemahligen Rheinschanze stehen noch kaiserl. Truppen. Gegen das Gebirg und gegen Speyer hin bemerkt man weit und breit kein französ. Militär; zu Frankenthal aber liegen noch einige 100 Mann Franzosen, welche gestern einige Verstärkung erhalten haben sollen. Schon ein Par Male hieß es, die Franzosen rückten an, und man traff kaiserl. Seits Anstalten zum Empfange derselben; bis jetzt aber sind beyde Theile noch nirgends hintereinander gerathen. Einige Gefangene, die nach und nach hier eingebracht worden sind, waren größten Theils Nichtstreitende, Commissärs und dergleichen. Die bisher zu Philippsburg gelegenen pfalzbaierischen Truppen sind vor einigen Tagen wirklich ausmarschirt, und stehen nun in der Gegend von Bruchsal. — In Heidelberg und in Bruchsal sind neuerlich 2 Personen vom Stande arretirt worden. (Erl. Zeit. Nro. 24.)

Am 24. d. haben die Franzosen die Rheinschanze wieder mit 50 Mann besetzt. Das k. Detaschement hatte diesen Posten verlassen. Das Nähere morgen.

Verordnung, die Oeffnung der Särge auf dem Gottesacker betreffend. Carlsruhe, den 5. März. „Indem man an die mehrmals erlassene dießseitige Verordnung erinnert, nach welcher in der Regel alle Särge derer, die nicht an ansteckenden Krankheiten verstorben sind, auf dem Gottesacker nochmals vor der Einsenkung ins Grab geöffnet werden sollen, damit man des Todes möglichst versichert und das desfallsige Zeugniß des Geistlichen legal sey, und solche zur genauesten Befolgung den Geistlichen, Schullehrern und Todtengräbern hiemit einschärfet: so findet man jedoch in Hinsicht auf die vorhin gedachte Ausnahme der ansteckenden Krankheiten, wo diese Oeffnung auf dem Gottesacker unterbleiben

soll, nach dem Wunsche des fürstl. Hofraths, zu mehrerer Sicherstellung der Fälle dieser Ausnahme nöthig, annit ausdrücklich zu erklären und zu befehlen, daß bey solchen Personen, die an Pocken, Petechien, Faulfiebern, Masern und Ruhr gestorben sind, künftig die Särge bey dem Begräbniß nicht mehr geoffnet werden sollen, sondern diese unter jener Ausnahme für inbegriffen zu achten sind, weßhalb aber desto mehr Vorsicht im Hause vor der Zuschlagung des Sarges zu nehmen ist. Welches allgemein zu publiciren und zu befolgen ist. „

Frankreich.

Paris, den 16. März. Der Zulauf der jungen Leute, die sich freywillig stellen, um Buonaparte zur Armee zu folgen, ist hier sehr groß, und man bemerkt unter ihnen manche aus den ehemahligen ersten Häusern, z. B. einen jungen Noailles, Mailles, de l'Aigle ꝛc. Ein Theil dieser jungen Leute, die sich in Cavaleriekorps bilden, hat in den Zeitungen diejenigen, die sich mit ihnen vereinigen möchten, eingeladen, sich bey Br. Perignon einzuschreiben. Die Bedingungen sind folgende: Jeder stellt sein Pferd und seine Rüstung selbst; jeder sorgt so viel als möglich selbst für seinen Unterhalt; sobald sie formirt sind, biethen sie dem ersten Consul ihre Dienste an, jedoch nur für diesen Feldzug, mit dem Ansuchen, so viel als thunlich, in der Colonne, welche der erste Consul in Person kommandirt, angestellt zu werden; sie wählen sich ihre Offiziers selbst, und jeder ist gehalten, seinen Bedienten zu bewaffnen, und dazu nur zu Kriegsdiensten taugliche Männer zu nehmen ꝛc.

Die Organisation der Rheinarmee ist nunmehr angekommen. Sie ist auf Moreau's Vorschlag angenommen worden. Nach derselben ist die ganze Armee in 3 große Armeekorps abgetheilt, wovon jedes einen General-Lieutenant zum Commandanten hat, nämlich: 1) rechter Flügel, unter Lecourbe (Hauptquartier Zürch), vom Gotthard und dem Kanton Wallis bis Schafhausen gegenüber. 2) Centrum, unter General St. Cyr, (Hauptquartier Basel), von der Gegend von Schafhausen, längs dem Rheine, bis Breysach. 3) Linker Flügel, unter General St. Suzanne, (Hauptquartier Straßburg), von Breysach bis Düsseldorf. In Gefolge dieser neuen Organisation ist die Reise des Generals St. Cyr nach Nancy unterblieben, und er ist am 13. nach Basel abgereiset, wo er sein Hauptquartier aufschlägt u. wo das große Hauptquartier fortdauernd bleibt. Gen. St. Suzanne ist von Mainz zu Straßburg angekommen. Von den im vorigen Feldzuge in der Schweitz kommandirenden Generalen sind Turreau, Oudinot, Soult, Menard und Gazan nach Italien abgereiset, und unter Massena angestellt, von dessen Abberufung nicht mehr die Rede zu seyn scheint. Auch Gen. Loison hat Befehl erhalten, sich zur italiän. Armee zu begeben. Die sämmtlichen Conscriptions-Bataillons sind nun mit den Halbbrigaden amalgamirt, doch so, daß ein complettes Conscriptions-Bataillon immer das dritte oder vierte Bataillon der Halbbrigade bildet. Zu Straßburg sind in allem 17 Auxiliar-Bataillons inkorporirt worden.

Die Amtskleidung der Präfekten soll ein blaues Kleid mit weißer Weste und solchen Beinkleidern nebst einer rothen Schärpe mit silbernen Franzen seyn. Der Kragen, die Taschen und die Umschläge der Kleider sollen nach dem Muster der Kleidung der Regierung mit Silber gestickt seyn. Sie sollen einen Degen oder Säbel tragen, und einen mit Silber bordirten Hut. Die Uniform der Polizey-Präfekten soll dieser ähnlich seyn, nur sollen sie die Westen und Beinkleider roth, und die Schärpen weiß tragen. Man sagt, es sollen zu Paris 4 Unter-Polizey-Präfekten ernannt werden.

Br. Fourcroy überbrachte dem Erhaltungs-Senat die Kriegsmaßregeln Buonapartes: der Präsident Sieyes antwortete: BB. Staatsräthe, der Erhaltungs-Senat wird berathschlagen.

Man erinnert sich bey Gelegenheit der Abreise der Musik der Consular-Wache zur Armee, daß bey der Belagerung von St. Jean d'Acre die Musikanten auf den Batterien standen und spielten, während gestürmt wurde.

Dem National-Institut ist ein interessanter Bericht über das Panorama erstattet worden; dieß ist ein optisches Gemählde, in dessen Mitte der Zuschauer steht, der rings um sich her eine, der Natur nachgeahmte, täuschende Aussicht erblickt. Man will diese Erfindung nach Egypten verpflanzen, und alsdann zu Paris ein Panorama von Kairo aufstellen.

Die polnische Legion in Italien soll nächstens wieder in Thätigkeit gesetzt werden. Der General Dombrowsky hat von der Regierung alles Nöthige erhalten, um dieselbe zum Feldzuge vorzubereiten. Viele Offiziers kommen eigens aus Pohlen, um sich in Dienste der Republik zu begeben. Mehrere Emigrirte übersetzen für ihre

Landsleute die besten Schriften über die Kriegskunst. Nach den Pariser Nachrichten vom 16ten März sollte die Abreise des ersten Consuls verschoben seyn, und es hieß, er würde erst den 6ten April Paris verlassen.

In einem Pariser Blatte erscheint ein Aufsatz, von 12 Genfern unterzeichnet, worin die Adresse gegen die Reunion von Genf einem gewissen Brüquieres zugeschrieben wird, welcher auch an einer Adresse gegen die Reunion von Mühlhausen arbeite, aber weit entfernt sey, die Wünsche der bedeutendsten Bürger dieser beyden ehemahligen Republiken vorzutragen u. s. w.

Straßburg, den 16. März. Nach den hiesigen Zeitungen ist es gewiß, daß die preuß. Neutralitätslinie, in Gemäßheit einer neuen Convention zwischen unserer Regierung und dem Berliner Hofe, bis an den Mayn sich ausdehnen werde.

Italien.

Noch einiges Nähere von der neuen Papstwahl. Venedig, den 15ten März. Nachdem die in Conclave eingeschlossenen Cardinale beynahe drey Monate hindurch, in zwey große Parteyen getheilt, die Namen Belisomi und Mattei, mit wenigen andern vermischt, unausgesetzt einen Tag wie den andern im Skrutinium vorgetragen; nachdem, am Anfange dieses Monats, die Wahl auf den alten gelehrten Religious-Vertheidiger Gerdil hinzuneigen geschienen; nachdem der Cardinal Calcagnini, auf ein paar Tage, zur Sprache gekommen, und man das Ende dieses Conclave noch immer sehr entfernt glaubte, so vereinigte sich die Stimmen-Mehrheit, während keine Seele an Chiaramonti dachte, endlich am 12. Abends zur Ernennung dieses Cardinals. Vorgestern Morgens nannte man ihn bereits überall mit völliger Gewißheit und wünschte dem Duca Braschi, dessen Anverwandter er ist, zur Erhebung desselben Glück. Man will auch behaupten, daß er sie dem Einflusse der Braschi zu danken habe. Abends wurden vom Kloster St. Giorgio Maggiore her bereits Anstalten zur Beleuchtung sichtbar. Gestern Morgens war das letzte Skrutinium, das gewöhnlich bloßes Cerimoniel ist, und gegen 11 Uhr ward seine Wahl von dem Kardinal Doria dem auf die Terrasse des Klosters zahlreich herbey geflossenen Volke vom Fenster über der Haupt-Thüre, unter dem Donner der gegenüber auf der Piazzetta vom Markusplatze aufgepflanzten Feldstücke, verkündiget. Er nahm den Namen Pius VII. an. Das Conclave ward hierauf eröffnet. Der neue Papst saß auf dem Altar in der Kapelle des Skrutiniums auf einem Tragsessel, und ließ eine Menge Volks aus allen Ständen zum Fußkuße vor. Hierauf begab er sich, in Begleitung von einigen Cardinälen und Prälaten in die Kapelle des Conclave, und nach einem kurzen Gebete in seine Zimmer. Gegen vier Uhr Nachmittags ward er, in feyerlichem päpstlichem Anzug, vom ganzen Cardinals-Collegium und allen Prälaten begleitet, auf einem Trag-Sessel aus dem Conclave in die artig ausgeschmückte und erleuchtete Kirche des Klosters, mitten unter einem jubelnden Volke, welchem er mit sichtbarer Herzensbewegung den Segen ertheilte, herab getragen, wo er, nach einem kurzen Gebet in einer Seiten-Kapelle, sich zum Hochaltar verfügte, und die Cardinale und Prälaten zum Fußkusse zuließ, während das Te-Deum abgesungen wurde: worauf der Cardinal-Dechant Albani die gewöhnlichen Gebete sang, der Papst dem Volk seinen Segen gab, und unter eben der Begleitung in seine Zimmer zurückkehrte. Auf dem Platz der Kirche spielten zwey Orchester, und Abends war der Thurm des Klosters, die Kuppel und das Portal der Kirche, auch das Innere dieses prächtigen Klosters schön beleuchtet. Alle Glocken der fast unzähligen Kirchen dieser Stadt ertönten, mit kurzen Unterbrechungen, drey Tage und Nächte durch rund umher. Eine Menge Palläste und Häuser, wo Cardinale oder hohe Prälaten wohnen, waren erleuchtet. So auch der St. Markus-Pallast und Thurm. Gleichwohl ist der Zulauf, der Jubel und die Theilnahme an dieser Begebenheit bey weitem nicht so groß, als man sichs vorstellen sollte. Größere öffentliche Freuden-Bezeugungen sollen folgen: die Krönung des Papstes ist auf den 21. festgesetzt. Man glaubt, daß er einsweilen zu Venedig residiren, und im Kloster seines Ordens, wo er sich gegenwärtig befindet, wohnen wird. Nun etwas Näheres von seiner Person. Gregor Barnaba Chiaramonti ward den 14. August 1742 in Cesena gebohren, trat sehr jung in den Benediktiner-Orden, worin er im 17. J. die Profession ablegte, ward zur Vollendung seiner geistlichen Studien nach Rom geschickt, wo er, nach einem dreyjährigen Kurs, aus der Theologie und dem Kirchenrecht öffentlich disputirte; wurde kurz darauf zum Lektor der Philosophie im Kloster St. Johann Evangelista zu Parma erwählt, wo er sich Achtung erwarb; von da gieng er, zu einer ähnlichen Bestimmung nach Rom, wo er nicht lange darnach zum Lektor der Theologie im Collegium des heiligen Anselm er-

hoben wurde, welchem ehrenvollem Lehramte er 9 Jahre durch vorstand. Dieses eröffnete ihm den Weg zum Priorat, und bald darauf, vermittelst der Verwendung seines Ordens bey Pius VI, zu einer Abtey. In der Folge ernannte ihn der Papst zum Bischof von Tivoli, und zwey Jahre später zum Cardinal. Nun ward ihm das Bißthum von Imola angewiesen, das er, gegen das Beyspiel vieler andern Cardinale und Bischöfe, im ganzen Laufe dieser äusserst kritischen und merkwürdigen Jahre keinen Augenblick verließ. Als im Anfange des Februars 1797 Buonaparte erbittert gegen Rom marschirte, und bey Imola die ersten Thätigkeiten vorfielen, gieng Chiaramenti diesem General entgegen, bat (man sagt fußfällig) für Stadt und Einwohner; beydes ward verschont, und sogar der Monte di Pieta, der an so viel andern Orten geplündert worden, ist durch ihn gerettet worden. Er bewirthete damals Buonaparte, und in der Folge fast alle durchgehenden franz. Generale mit Anstand und Verstand. Seine Hirtenbriefe hatten das seltene Glück, in Rom nicht mißbilligt zu werden, und bey den Franzosen und ihren oft nur zu fanatischen Freunden Beyfall zu finden. Nie kam gegen ihn eine Klage vor, und man schätzt ihn als einen billigen, duldsamen Menschen, und Zeiten kennenden und kaltblütig richtenden Mann, und als einen Vater der Armen.

Rußland.

Petersburg, den 28. Febr. Unsere heutige Zeitung enthält folgenden Artikel: „In Erwägung der von Sr. königl. Hoheit dem Herzog von York und dem General von der Infanterie, Grafen Woronzow, erhaltenen genauen Nachrichten von der während der Bataille gegen den Feind bewiesenen Tapferkeit und Disciplin des Grenadier-Regiments Sawalischin, der Musketier-Regimenter Sedmorazkoi und Baron Fersen, der Grenadier-Bataillons Pusirewskoi, Erickson und Mirinschin, ist ihnen der durch einen Befehl vom 4. Nov. abgenommene Trommelschlag wieder erlaubt: dem Grenadier-Regiment Sawalischin werden neue Fahnen verliehen, auf welchen die diese Auszeichnung verdienende Heldenthat zu stehen kommt. Denn dieses Regiment hat seine Fahne nur dann verloren, da der Unterfähnrich Schtschegolowitow bey einem harten und verzweifelten Anfall des Feindes sah, daß er seine Fahne nicht würde retten können, er sie auf Befehl des bey den Fahnen stehenden Fähnrichs Wagogewut von der Stange abriß, sie sich um den Leib wickelte, und so mit ihr und dem oberwähnten Fähnrich auf dem Wahlplatze blieb.„

Den 8ten und 9ten April werden Vormittags von 9 bis 11, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem hiesigen Redouten-Saale in der Prangersstraße verschiedene Instrumente, als: Flügen, Violinen, Violen, Violonzells, Flöten, Oboen, Horne ꝛc. an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft; Musikliebhaber belieben daher, sich an obiggenannten Tagen allda um die bestimmten Stunden einzufinden.

Ein neues schönes wohlgebautes heiliges Grab 25 Schuh hoch, 19 Schuh breit dorischer, und korinthischer Ordnung mit transparant versehen für eine kleine Stadt- oder Landkirche steht täglich um sehr billigen Preis zu verkaufen. Bey Titl. Herrn Zwerger bürgerl. Mahler ist im Thal das Mehrere zu erfragen.

Auf dem Gasteigberg ist ein Garten sammt einem daben stehenden kleinen gemauerten Wohnhause zu verkaufen; das Nähere ist bey Hrn. Baustadelmeister auf dem Anger zu erhohlen.

In einer ansehnlichen und gewerbsamen Gränz-Stadt Baierns ist ein wohlgebautes Haus sammt Handlungs Gerechtigkeit aus Freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Auf dem Paradeplatz in Nro. 176. K. V. ist vornheraus ein großes artig meublirtes Zimmer, sammt einem Nebengemache beziehbar, mit 2 schönen Betten, Keller, gesperrtem Speicher, dann Holzgewölbe monatweise zu vermiethen. Die Miethe fängt am 5. April nächsthin an.

Montag den 24. d. hat eine arme Dienstmagd vom Ibel-Krämer bis zum Claudiller einen alten seidenen Beutel, worin 2 fl. 43 kr. waren, verlohren; der redliche Finder wird gebethen, selben ins Zeit. Comt. zu bringen.

Eine gewisse Person hat vorige Woche bey den P. P. Augustinern in der Kirche ein Grün-Tafetnes Parasol liegen gelassen; der Finder wird ersucht, es gegen eine Belohnung der Kerzlerinn bey den P. P. Augustinern einzuliefern.

Ein armer Dienstbothe hat am 26. d. einen silbernen Löffel mit Augsburger Probe verlohren; der redliche Finder beliebe ihn ins Zeit. Comt. zu bringen.

Den 22. d wurde ein einzeln wollener gestrickter Mannshandschuh verlohren; der Finder beliebe ihn gegen Erkenntlichkeit ins Zeit. Comt. zu überbringen.

Zwey Personen wünschen nach Mannheim zu reisen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXVII. Montag, den 31. März 1800.

Deutschland.

Freyburg, den 22. März. Allmählig fängt es an, bey uns unruhig zu werden. Die Landmiliz-Bataillons, von denen nun 8 ganz organisirt sind, müssen sich nun täglich bereit halten, auf ihre Sammelplätze zu marschiren. Nicht nur in der Gegend von Rothweil und Burkheim, sondern auch in unserer Nachbarschaft, zu Lehen u. St. Georgen, werden neue Schanzen angelegt, und in jener zu Lehen stehen schon wirklich zwey Kanonen. Seit dem Vorfalle am 7. d. ist zwischen den beyderseitigen Vorposten, außer einer unbedeutenden Kanonade, nichts weiter vorgefallen, als daß am 14. Mittags die Franzosen 14 unbewaffnete Bauern von Saspach, welche in dem Walde auf der nahe gelegenen Rheininsel Holz und Wellen machten, ergriffen und fortgeführt haben; 6 davon sind indessen schon wieder entlassen worden; die übrigen 8 wollen die Feinde nur gegen einige am 7. d. M. gefangene Reiter herausgeben. Heute rücken 3 Bataillons von Olivier Wallis ins Kirchgarter Thal ein, und werden bis herunter gegen Freyburg verlegt; auch ist diesen Mittag der k. k. General-Quartiermeister, Marquis Chasteller, mit 2 Majors vom Genie-Corps hier angekommen.

Carlsruhe, den 22. März. Heute ist ein kürzlich aus Bayern gekommenes pfalzbaierisches Truppenkorps hier durch gegen Rastatt marschirt.

Mannheim, den 24. März. Gestern Nachmittags hatten sich einige Abtheilungen französ. Truppen, die von Frankenthal kamen, bey Oggersheim und Friesenheim gezeigt, und sich mit den kaiserl. Vorposten auf dem linken Rheinufer in eine Plänkeley eingelassen. Heute erschienen die Franzosen in größerer Anzahl vor der ehemahligen Rheinschanze, wodurch sich das darin gelegene kleine Detaschement kaiserl. Truppen genöthigt sah, diesen Posten zu verlassen, und in Schiffen auf das rechte Rheinufer überzusetzen. Die Franzosen suchten durch ein heftiges Kleingewehrfeuer die Ueberfahrt zu beunruhigen, zu deren Deckung einige dießseits aufgeführte Stücke Geschützes spielten. Gegen 8 Uhr wurde es wieder ruhig, und die Franzosen kehrten, nach Zurücklassung von ungefähr 50 Mann in der ehemahligen, Rheinschanze auf dem Wege nach Oggersheim zurücke.

München. Den 28. d. sind Se. königl. Hoheit Prinz v. Conde mit Gefolge hier durch nach Augsburg gereiset. . . Mit der heute abgegangenen Reiterey-Colonne ist auch ein kurfürstl. Artillerie-Corps, bestehend aus 98 Köpfen, mit 1 Kanone, 3 Haubitzen, 2 Reserve-Lavetten, 1 Feldschmiede, 38 Munitions- und 4 Rüstwägen ausgezogen.

Wien. Officielle Nachrichten wegen Egypten. In der Nacht vom 8. auf den 9ten März erhielt unsere Regierung eine außerordentliche Depesche, welche der k. k. Internuntius, Bar. v. Herbert, am 17. Februar von Constantinopel abgesandt hatte. Am 9. verbreitete sich hierauf das Gerücht, daß die Franzosen nach der Einnahme von El-Arisch durch die Türken, bey dem Vordringen des Großveziers gegen das Fort Solachich und bey dem Ausbruche der Pest in Egypten, die Partey ergriffen hätten, sich auf allen Fahrzeugen, die sich noch in dem Hafen von Alexandrien befanden, nach Frankreich einzuschiffen. Man setzte hinzu, daß sie hierbey die Entfernung der englischen Schiffe benutzt hätten, die aus den Gewässern von Alexandrien durch Stürme nach den Syrischen Küsten wären getrieben worden. — Am 10. aber des Morgens um 11 Uhr traff hier bey dem englischen Gesandten, Milord Minto, ein außerordentlicher Courier von dem engl. Ambassadeur, Lord Elgin, zu Constantinopel ein, der am 18. Februar von da war

abgeschickt worden. Durch diesen Courier wurden die irrigen Gerüchte, die man zum Theil am 9. hier verbreitet hatte, berichtigt, und man erfuhr folgende Nachrichten, die für den Hof von Constantinopel von der äußersten Wichtigkeit sind:

„Die Pforte hatte nämlich am 15. Febr. durch einen Stabsoffizier, den der Großvezier an sie abgeschickt hatte, die Capitulation erhalten, welche von dem Großvezier einer, und dem Gen. Kleber anderer Seits über die Räumung Egyptens war unterzeichnet worden; eine Capitulation, die eine besondere Merkwürdigkeit des jetzigen Jahrs ausmacht. Gen. Kleber verpflichtete sich, dem Großvezier die beyden Festungen zu überliefern, die von der Seite der Wüste seinem Vorrücken in Egypten widerstanden. Sie sollten am ersten Tage des Ramazans, am 25sten Jän. in eben dem Zustande übergeben werden, in welchem sie sich bey Unterzeichnung der Capitulation befanden, und mit derselben Artillerie versehen, welche die Franzosen dahin geführt hatten. 35 Tage nach der Uebergabe der beyden Festungen, wovon die eine Salachich und die andere Cadiher ist, sollten die Franzosen Ober-Egypten räumen, ohne weiter Contributionen daraus zu ziehen. Der Großvezier verpflichtet sich seiner Seits, daß die Pascha's, die noch einen Theil von Ober-Egypten inne hatten, nicht im Geringsten den Rückzug der Franzosen stöhren sollten. Im Anfange März soll die Hauptstadt Cairo unter eben den Bedingungen, wie Ober-Egypten, von den Franzosen geräumt werden. Alle Franzosen begeben sich nach Alexandrien, wo sie die nöthigen Fahrzeuge erwarten sollen, um mit ihrer Bagage und ihren Waffen, aber ohne Artillerie, nach Frankreich zurück zu kehren. Die Pforte verspricht, binnen 3 Monaten, vom Tage der unterzeichneten Capitulation an gerechnet, alle zum Transport der französischen Truppen nöthigen Schiffe zu stellen. Einige türkische Kriegsschiffe sollen ihnen zur Escorte dienen. Ob die alliirten Mächte, Rußland und auch besonders England, mit dieser Capitulation zufrieden sind, steht zu erwarten.

Man rechnet hier, daß den Franzosen die Expedition nach Egypten 120 Millionen Livres kostete, die sie auf die Ausrüstung derselben wandten, ferner eine ganze Kriegsflotte und 40,000 Mann Kerntruppen, von denen ein geringer Theil zurückkommt.

Zu Venedig ist das päpstl. Krönungsfest am 21. d. wirklich vor sich gegangen. Der heil. Vater erschien nach dem Hochamte und der Krönung auf dem Balkon des Klosters St. Giorgio. Die dreyfache Krone strahlte auf seinem Haupte: Er stand zwischen Cardinal Herzan, und dem k. k. Commandanten Grafen Montfrault. Er seguete das Volk, und alle Kanonen erdonnerten zmahl. Abends war ganz Venedig beleuchtet.

Briefe aus der Schweitz vom 15. und 16. März melden, daß die französ. Armee sich an den Ufern des Rheins concentrirt habe, und daß mehrere bey Sargans stehende Truppenkorps jeden Augenblick den Befehl erwarten, Angriffsweise zu Werke zu gehen. Die Oestreicher haben sich ihrer Seits stark bey Mayenfeld zusammengezogen.

Aus Goslar hat man die Nachricht, daß sich ein Harzgebirge, unweit dem sogenannten Rameleberg, von selbst entzündet habe. Auch soll dadurch schon unten im Rameleberg eine Entzündung entstanden seyn. Nach aller angewandten Mühe und Arbeit war der brennende Berg am 13. März noch nicht gelöscht.

Frankreich.

Paris, den 18. März. Vorgestern hat der erste Consul sämmtliche hier befindliche Truppen, 15 bis 18,000 Mann an der Zahl, auf dem Marsfelde gemustert. Eine unzählbare Menschenmenge wohnte diesem Schauspiele bey.

Auszug aus dem Protokolle des Erhaltungs-Senats vom 15. d. „Der Senat, berathschlagend über die ihm, im Nahmen des ersten Konsuls, durch einen der Staatsräthe geschehene Mittheilung der Proklamation der Consuln und der Beschlüsse vom 6. d. beschließt die Uebersendung folgender Bothschaft an die Consuln der Republik, an den gesetzgebenden Körper und an das Tribunat: Der Erhaltungssenat, als Depositär der Constitution, findet eine neue Huldigung für dieselbe in den zu ihrer Befestigung nöthigen Maßregeln. Indem er sich beeilt, seinen Wunsch zu proklamiren, ist er versichert, der großmüthigen Bewegung aller Franzosen zu folgen; er tritt der öffentlichen Stimmung und den Maßregeln der Regierung bey, und diese Uebereinstimmung zwischen allen großen Gewalten wird den Feinden der Republik zum Maßstabe der Macht derselben dienen. Der Erhaltungssenat, der die friedlichen Gesinnungen der Regierung theilt, vereinigt sich mit den Empfindungen des gesetzgebenden Körpers und des Tribunats: ein ehrenvoller Frieden mag nun dem

Siege zuvorkommen, oder der Sieg mag ruhmvoll den Frieden gebiethen.„

Unterschrieben: Sieyes, Präsident.

Die hiesigen Zeitungsblätter enthalten den Traktat, welcher zwischen Rußland und Portugal geschlossen und officiell ist bekannt gemacht worden. Rußland liefert an Portugal im Erforderungsfalle 6000 Mann Infanterie, und im Falle Rußland Beystand nöthig hat, schickt Portugal ihm 6 Kriegsschiffe. Im Falle daß es einer von beyden resp. Mächten gelegen ist, in Gelde dem Tractat Genüge zu leisten, so soll eine Macht der andern jährlich 250,000 Rubel zahlen. Bey einer Truppensendung von rußischer Seite soll England die Schiffe zur Escorte leisten. Keine Macht darf einen Separatfrieden machen. Die rußischen Truppen dürfen nicht außerhalb Europa geschickt werden. Die übrigen Punkte regeln bloß Nebenumstände und gleichen den gewöhnlichen Forderungen aller Traktate. Der ganze Tractat besteht in 21 Artikeln, und ist zu Petersburg den 28/17 Septemb. 1799 aufgesetzt worden.

Die amerikanischen Gesandten bezeugten sich sehr gerührt über die Trauerfeyer für Washington. Sie wurden dem ersten Consul den 17. präsentirt, und erstaunten über die große Aehnlichkeit seiner Gesichtszüge und seiner Art zu sprechen mit Hamilton, einem ihrer vorzüglichsten Krieger und Staatsmänner. Kosciuko und alle Pohlen, die sich in Frankreich befinden, haben für diesen Helden eine 10tägige Trauer angezogen.

Italien.

Mailand, den 16. März. Der Feldzug wird wegen der äußerst schlechten Wege und der kalten Witterung vor Mitte Aprils nicht beginnen. Bis dahin kann erst offensiv zu Werke gegangen werden. Die Franzosen sind in beynahe keiner Rüstung, um uns zuvorzukommen; müssen sich also bloß Vertheidigungs Weise verhalten. Unsere Armee sammelt sich indessen von allen Seiten an das Genuesische heran, und in wenig Zeit wird eine Armee von 70,000 Mann zu gleicher Zeit von allen Seiten hinanwogen. Beynahe noch einmahl so viel ist hin und wieder auf die Flanken, und im Rückhalte vertheilt. Wir versprechen uns den glücklichsten Erfolg.

Venedig, den 16. März. Ueber der großen Stiege des Conclaves, welche der neuerwählte heil. Vater herabsteigen mußte, las man folgende schöne Aufschrift von der Hand des Abate Boni:

QVOD
MVNITA . HINC . TIBI . VIA
SVCCEDENS . FELICITER
IN . AMPLITVDINEM . SEDIS
DIVINITVS . DATAE
GREGORI . BARNABAS . CLARAMONTI
NVNC
PIVS . VII . PONT. . MAX.
SPEM . ECCLESIAE . VNIVERSAE
ET . CASINEN . ORDINIS . GLORIAM
EXPLES
NE . DEDIGNARE
QVAE:FACIMVS VOTA.GRATVLATIONESQVE
S. GEORGII . MAIORIS.
ABBAS . CVM . COENOBII . FAMILIA
GESTIENTES

Florenz, den 8. März. Durch einige hier angekommene Flüchtlinge aus Genua hat man von der Lage dieser unglücklichen Stadt folgende Nachricht erhalten: „Die Insurgenten von Fontana = Buona streifen schon bis an die Thore von Genua. Wer sich flüchten kann, verläßt die Stadt, um dem Hunger zu entgehen. Massena hat gleich bey seiner Ankunft in Genua eine neue Regierung eingesetzt. In Genua herrscht jetzt der Schrecken. Alle Kirchen sind geschlossen und aller Gottesdienst ist vernichtet. Täglich werden mehrere Personen, meistens Exadeliche erschossen, bloß weil man sie im Verdacht des Aufruhrs und der Verrätherey hat; die franz. Garnison ist bloß 5000 Mann stark. Gen. Massena ließ eine Contribution von 800,000 Livr. ausschreiben und kehrte hierauf nach Savona zurück. Die Einwohner haben nichts mehr zu essen als Erbsen und Bohnen; Fleisch wenig, Brod gar nicht. Die Engländer halten den Hafen eng blokirt; alle Schiffahrt ist gehemmt, und die Leute, die sich ihr Brod dabey verdienen, verhungern nun, indem sie die Urheber ihres Elendes verfluchen. Alle Einwohner erwarten mit Ungeduld die Ankunft der Deutschen, weil sie die gerechte Hoffnung haben, daß alsdann die Handlung wieder aufblühen und Ueberfluß zurückkehren werde.„ Am 4. d. und heute sind zu allgemeiner Freude der hiesigen Einwohner einige der vornehmsten von den Franzosen hier weggeführten Geiseln wieder zurückgekommen. Die übrigen werden nächstens ebenfalls aus Frankreich zurück erwartet. Während ihrer Gefangenschaft wurden sie von den Franzosen gut behandelt, desto mehr aber

wurden sie von ihren eigenen Landsleuten, den geflüchteten italiänischen Patrioten insultirt.

Batavische Republik.

Haag, den 18. März. Verflossenen Freytag kam der französische Gen. Marmont hier an, von wo er, nachdem er dem Directorium vorgestellt worden war, Sonntags nach Amsterdam abreisete. Man hält die Sendung dieses Generals für um so wichtiger, als sich auch zwey preuß. Stabsoffiziers hier befinden, die schon mehrere Conferenzen mit dem Oberbefehlshaber Augereau gehabt haben, und nun noch die Rückkunft des Gen. Marmont abzuwarten scheinen. Schon am 9. d. war ein Courier von Paris durch Wesel nach Berlin mit Depeschen geeilet, die ihm nach einer Conferenz von mehr als zwey Stunden, wozu der erste Consul den preuß. Minister, Sandoz Rollin, hatte einladen lassen, zugestellt worden waren,

Zu Leuwarden ist Johanna von Breukelen, eine alte Jungfer, ehemals im Dienste der Gemahlinn des Erbstatthalters Wilhelm IV, im 125ten Jahre gestorben. Vor 18 Monaten konnte sie noch ohne Brille die Zeitungen lesen.

Gegen Ende vorigen Monats starb im Neuostpr. Domainenamt Rydullen ein Invalide, Namens Schiebusch, im 104ten Jahre seines Alters. Er war aus Siebenbürgen, und hatte alle drey Schlesische Feldzüge bey der Preuß. Armee mitgemacht, ohne je verwundet worden zu seyn. Im Jahre 1764 stürzte er mit dem Pferde, bekam einen Bruch, und wurde von seinem Regimente entlassen. Er hatte übrigens eine so feste Leibesconstitution, daß er sich seinen monatlichen Guadenthaler alle Vierteljahre 12 Meilen weit zu Fuß abhohlte. Noch einige Augenblicke vor seinem Ende gieng er vor die Thüre, kam in seine Stube zurück, setzte sich und starb, indem er seinem Schwiegersohne die Hand drückte.

Nro. 124. **Polizey-Erinnerung.**

Die gegenwärtige günstige Witterung läßt weder Schnee noch Frost mehr erwarten. — Das Eis kann also bis künftigen Mittwoch Morgens aufgehackt und weggeführt seyn. Dort, wo dieses bis dahin nicht geschehen ist, wird die Polizey auf Kosten der Hauseigenthümer nachhelfen.

München, den 28. März 1800.

Kundmachung. Da in dem Debitwesen des ehemaligen Hofbibliothek-Custos Ludwig Reischl, die bereits actenmäßig bekannten Gläubiger bey diesortiger Stelle um judicielle Versteigerung der vorhandenen Reischlischen Meubles, welche in Spiegeln, Kommodkästen, Sessel, 1 Lit de repos, Tischen, so anderer Fahrniß bestehen, rechtlicher Ordnung nach angesucht haben; so wurde gedachte Versteigerung gemäß gnädigsten Hofraths-Concluß auf Donnerstag den 3ten des künftigen Monats April anberaumt. Die Kaufsliebhaber wissen also auf obbenanntem Tage in der Reischlischen Wohnung, nämlich: in dem Buchbinder-Altenkoferischen Haus in dem Schramen-Gäßl an dem Eck der Residenz-Schwäbinger-Gasse über 2 Stiegen, frühe von 9 bis 12 Uhr zu erscheinen, und dem Weiteren abzuwarten. München, den 24. März 1800.

Churfürstl. Hofrath.
Graf v. Tauffkirch Präsident.
Franz von Paula Feuneberg, Hofraths-Secretär.

Den 5ten und 6ten April werden Vormittags von 9 bis 11, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem hiesigen Redouten-Saale in der Prangersstraße verschiedene Instrumente, als: Flügen, Violinen, Violen, Violonzells, Flöten, Oboen, Horne ꝛc. an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft; Musikliebhaber belieben daher, sich an obiggenannten Tagen allda um die bestimmten Stunden einzufinden.

Bis den ersten Tag des nächstkommenden Monats Aprils wird von mir, und in meiner Behausung, eine Parthie von 150 Fuder der besten Nekarweine, pur hiesiges Gewächs, von denen Jahrgängen 1788 — 90 — 94 und 98 (unter welchen von letzterem sich allein 40 Fuder befinden) unter annemlichen Bedingnißen im Aufstreich zum Verkauf ausgesetzt, ich verfehle nun nicht, meine in- und ausländische Bekannten, so wie jeden andern, davon zu benachrichtigen, und schmeichle mir, daß ein guter Theil meiner respectiven Freunde, die ich schon so oft mit dem besten Nekarweine zu bedienen die Ehre hatte, mich auch dießmal Ihres Zuspruchs würdigen werden. Nekarsulm, den 12. März. 1800.

Franz Michael Merkle, Kommerzienrat.

Mondtag den 31. März ist bey Herrn Lang Konzert.

Den 28. März verlohr jemand vom Versatzamt bis ins Kornkäufer Deisenrieder-Haus einen Versatzzettel mit den Namen Bertani, und wo ein Ring um 30 fl. versetzt vorgemerkt ist; der Finder beliebe solchen gegen Belohnung ins Haller-Bräuhaus über 3 Stiegen zur Frau Lautnerin, Trabantin, gefälligst zu überbringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXVIII. Dienstag, den 1. April 1800.

Deutschland.

München. Den 24. März feyerte die kurfl. Akademie der Wissenschaften ihr Stiftungsfest in einer öffentlichen Versammlung auf dem kurfl. Bibliothekſahle, bey welcher der kurfürstl. geh. Rath und der kurfl. Regierung in Mannheim Vicepräsident, Stephan Freyhr. v. Stengel, eine treffliche Rede von dem Zustande der Philosophie am Ende des philosophischen Jahrhunderts ablas. Durch die vor diesem Fest von den sämmtlichen wirklichen akademischen Mitgliedern angestellte gewöhnliche Wahl wurden der geheime Rath und Vicepräsident, Reichsfreyherr Stephan v. Stengel, zum Vicepräsidenten der Akademie, der kurfl. geh. Rath und Hofkanzler, Reichsedler Carl v. Wachiery, zum Direktor der histor. Klasse, der Büchercensurrath und Professor, Maximus Imhof, zum Director der philosophischen Klasse gewählt. Seit dem verflossenen Jahre wurden als wirkliche Mitglieder aufgenommen: 1) Se. Durchlaucht Hr. Kurprinz Carl Ludwig ꝛc. Den 30. April v. J. Hr. Felix Joseph v. Lipowsky, kurfl. General-Landes-Direktorialrath. 3) Den 21. May v. J. Christoph Freyhr. v. Aretin, General-Landesdirektorialrath. 4) H. Vincenz Pall Edler v. Pallhausen, kurfl. geh. Staatsarchivar, Mitglied der historischen Klasse. 5) Ignaz Hardt, als Mitglied der historischen Klasse. Den 14. Jän. l. J. der kurfl. geh. Legationsrath und Kabinetssekretär Ludwig Reinwald, als Mitglied der historischen Klasse. Der kurfl. geh. Rath und Hofmeister des durchlauchtigsten Kurprinzen Carl Ludwig ꝛc., H. Jos. Kirschbaum, als Mitglied der philosophischen Klasse. — Die historische Klasse der kurfl. Akademie legte für das Jahr 1800 die Preisfrage vor: „Da die ehemahligen Grafen v. Formbach, Lambach u. Pütten einst sehr mächtige bayerische Dynasten, und diese in verschiedene Linien abgetheilt waren: so verlangt die Akademie genaue, mit bewährten Beweisen und Urkunden belegte, Geschlechtsregister jener Grafen, nebst einer eben so genauen Anzeige der ihren zugestandenen Güter und Ministerialen, dann der von denselben gemachten Stiftungen.„ Unter den eingelaufenen Concursschriften hat die kurfl. Akademie vorzüglich zwey mit einer goldenen Medaille zu 25 und 20 Ducaten zu beehren für würdig gefunden. Die erste hat zum Verfasser den Hrn. P. Joh. Moriz, Benediktine zu Ensdorf in der obern Pfalz; die zweyte den Hr. Aquilin Holzinger, Pfarrer zu Wörth an der Sempt. — Eine andere Concursschrift mit dem Motto: Sacra recognoscens annalibus eruta priscis, hat das Wesen der Preisfrage mit einem ganz besondern Scharfsinne und ausnehmender Sachkenntniß, aber mehr nur in einer Skizze, als vollständiger Ausführung, behandelt, und die kurfl. Akademie würde es dem noch unbekannten Hrn. Verfasser außerordentlich Dank wissen, wenn derselbe seine Schrift gefällig zurücknehmen, und nach einer vollendeten Ausführung wieder einsenden würde. Die philosophische Klasse legte für das Jahr 1801 die Preisfrage vor: „Sind wohl die, durch so viele sich ganz ähnliche Mittel und auf so verschiedenen Wegen erzeugten Stickgase in allen ihren chemischen Eigenschaften und ihrer Grundlage nach (dem einfachen Stickstoffe) vollkommen die nämlichen mit dem in der Atmosphäre? Und hat die Salpetersäure mit dem atmosphärischen Stickgase den nämlichen Stickstoff zu ihrer sauerfähigen Grundlage? Die Antiphlogistiker scheinen beydes ohne strenge Beweise anzunehmen; indem sie fürs erste aus Mangel einer nähern Untersuchung aller vorhandenen Eigenschaften derselben ganz leichtweg jedes Gas als Stickgas annehmen, wenn es nur Thiere tödtet, Flammen auslöscht, und keine Säure annimmt; fürs zweyte aber bey

ihren bisher bekannten analytischen und synthetischen Beweis-Gründen noch immer gegründete Zweifel übrig lassen: a) Ob nicht der elektrische Funke bey seinem Durchgange durch Sauer- und Stickgas selbst eine chemische Zerlegung leide, und die Grundlage der Salpetersäure hergebe; b) wie durch die nämliche Mittel, als durch Glühehitze und elektrische Funken die Salpetersäure in Sauer- und Stickgas zerlegt, und dann aus diesen wieder zusammengesetzt werden könne; c) warum bey der so nahen Verwandtschaft des Sauer- und Stickstoffes gegeneinander in der Atmosphäre, wenn auch ersterer in hinlänglicher Menge beytritt, nicht eben sogleich unvollkommene Salpetersäure erzeugt werde, wie bey dem Zutritt des Sauerstoffes zum Stickstoff im nitrösen Gase augenblicklich vollkommene Salpetersäure zum Vorscheine kömmt. Die historische Klasse wiederhohlte im Jahre 1798 für das Jahr 1802 die Frage: „In welchen Schriften geschieht baierischer Begebenheiten (vom Ursprung der baierischen Nation bis zum fünfzehnten Jahrhundert) einige Meldung? Wer waren ihre Verfasser? Und welches historische Ansehen und Gewicht haben selbe?„ Die Akademie verlangt aber eine in der chronologischen Zeitfolge verfaßte, und ununterbrochene Anzeige der Chroniken, Urkunden und Denkmähler, und (was die Hauptsache ist) eine wahre und strenge Prüfung des Werthes, das ist, der Wichtigkeit und Glaubwürdigkeit derselben, woraus auf ihr Gewicht und ihre Brauchbarkeit eine sichere Folge gezogen werden könnne. Die Preisschriften der philosophischen Klasse müssen bis den 1. Nov. 1800, die Preisschriften der historischen Klasse für 1802 bis den 1. Nov. 1801 an den akademischen Sekretär, Hrn. geistlichen Rath Ildephons Kenedy mit verschlossenem Nahmen und beliebigem Wahlspruche in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache eingeschickt werden. Der Preis jeder Frage ist die gewöhnliche golde Medaille zu 50 Dukaten.

Mannheim, den 25. März. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. wurde ein feindliches Piquet nebst einem Offizier an dem linken Rheinufer vor Speyer aufgehoben; die Stadt wurde gesperrt, und man begnügte sich, die Gefangenen, nebst noch 3 Schiffen von dem Feind an das dießseitige Ufer zu bringen.

Die auf dem Platze, wo ehemahls die Rheinschanze stand, wieder ihr Wesen treibenden Franzosen sind jetzt beschäfftigt, die von den Deutschen zerstöhrten Schanzen wieder herzustellen: sie haben nur 2 Kanonen und 1 Haubitze bey sich. Das Corps des Hrn. Obersten von Wrede kommandirt in dessen Abwesenheit Hr. Oberst v. Triva, und seine Cantonirung ist in der Gegend von Heidelberg. Hr. General von Bartels zog mit den Contingents-Ergänzungs-Truppen nach Rastatt; das Contingent selbst liegt noch in und um der Gegend von Philippsburg.

Frankreich.

Paris, den 20. März. Unser neuer Gesandter am spanischen Hofe, Alquier, ist, wegen der schlechten Wege in Frankreich und in Spanien, erst am 27. Febr. zu Madrid angekommen. Er schickte sogleich einen Courier an den Minister Urquijo nach Aranjouez, von welchem er auf der Stelle Antwort erhielt, worauf er am 1. d. selbst nach Aranjouez sich begab, um dem König vorgestellt zu werden. — Am 21. Febr. gieng ein spanischer Courier durch Barcellona nach Venedig, dessen Ankunft, wie man glaubt, im Konklave erwartet wurde, um die Papstwahl zu endigen.

Auf einen Bericht des Polizey-Ministers hat der erste Consul den VV. Germain, Blondeau, Cazin, Moroy und Buonarotti, welche durch ein Urtheil des zu Vendome versammelten National-Gerichtshofs zur Deportation verdammt sind, und die bisher im National-Fort bey Cherbourg gefangen saßen, die Insel Oleron zu ihrem Deportations-Orte angewiesen. Ihr Verbrechen, sagt der Minister, war bloß, die Gränzen der Freyheit zu miskennen. Ihre Namen sind längst vergessen, und das Geklirre ihrer Ketten ertönt nur noch in den Ohren ihrer Familien. Die Regierung darf zwar keinen Urtheilsspruch aufheben; allein sie kann das Schicksal der Unglücklichen mildern.

Helvetische Republik.

Bern, vom 15. März. Am 3. März erhielt der große Rath den vom Senat endlich zu Stande gebrachten ersten Abschnitt der neuen helvetischen Staatsverfassung, mit folgender Bothschaft: „In Erwägung, daß es die Pflicht der Gesetzgebung erfordert, dem allgemeinen Wohl und Wunsch des helvetischen Volks gemäß, eine neue Staatsverfassung, so befordert als möglich zu entwerfen, und ihm dieselbige denn auf die konstitutionelle Weise zur Genehmigung oder Verwerfung vorzulegen — hat der Senat nach erklärter Dringlichkeit beschlossen ꝛc.

Erster Abschnitt. Hauptgrundsätze. Unter

dem Beystande Gottes gründet das helvetische Volk seine Staatsverfassung auf Einheit und Unabhängigkeit, auf die unveräußerliche Freyheit der Menschen und Gleichheit der Rechte, und macht auf eine feyerliche Art dieselben folgendermaßen bekannt. 1) Die helvetische Republik ist ein und untheilbar, frey und unabhängig. 2) Die Gesammtheit der Bürger ist der einzige Souverain, vom welchem alle Gewalt ausgeht, die Regierungform ist demokratisch, doch so, daß das Volk nicht selbst regiert; sondern theils mittelbar, theils unmittelbar seine Stellvertreter wählt. Alle Gesetze gehen im Namen des Volks aus. 3) Die gesetzgebende, richterliche und vollziehende Gewalt dürfen nie vereinigt werden. 4) Kein Staatsamt ist lebenslänglich; geistliche und bürgerliche Aemter dürfen von niemand zu gleicher Zeit bekleidet werden. 5) Alle und jede Bürger haben gleiche Rechte, es giebt keine erblichen Ehrentitel, noch Geburtsunterschiede; der Schweitzer ist einzig dem Gesetz unterthan, welches für alle und jede das nämliche ist, es mag beschützen oder strafen. 6) Jeder Bürger genießt in der ganzen Republik volle Arbeits- Erwerbs- und Handels- Freyheit; das Gesetz wird die Art und Weise bestimmen; gleicher Geldkours, Gewicht und Maß soll eingeführt werden. 7) Jeder Bürger kann sich in der ganzen Republik häuslich niederlassen, wo er es gut findet; doch giebt ihm diese Niederlassung keinerley Anspruch auf die Gemeindegüter, wo er seine Wohnung aufschlägt. 8) Jedes Eigenthum einer Gemeinde bleibt ungestört, und die Verwaltungsart der Gemeindegüter ist den Theilhabern selbst überlassen. 9) Kein Gesetz darf eine rückwirkende Kraft haben. 10) Niemand darf angeklagt, verhaftet, gefangen gesetzt, vor Gericht gerufen oder gerichtet werden, als in Kraft der Gesetze, und auf die in den verschiedenen Fällen durch das Gesetz vorgeschriebenen Form; jedem in Verhaft genommenen muß zugleich sein Verhaftsbefehl schriftlich zugestellt, und derselbe in Zeit der ersten 24 Stunden von dem betreffenden Richter verhört werden. 11) Die Religion der Christen nach dem katholischen und reformirten Glaubensbekenntniß, ihre Gottesdienste und gottesdienstliche Uebungen bleiben ungestört, jedem frey, und unter dem besondern Schutze der Regierung. 12) Jeder hat das Recht, seine Gedanken mündlich, schriftlich, oder gedruckt, andern mitzutheilen; die dießfälligen Vergehen, so wie die Strafen dagegen, wird das Gesetz bestimmen. 13) Ein Nationalinstitut und anderwärtige Anstalten zu Erlernung der Künste und Wissenschaften, so wie auch zu Bildung des geistlichen Standes sollen förderlichst errichtet werden. 14) Arbeit soll den Dürftigen, Unterstützung den Unvermögenden, Belohnung den fürs Vaterland Verwundeten, Versorgung den Hinterlassenen eines fürs Vaterland verstorbenen Kriegers gegeben, und überall kein Betteln mehr geduldet werden. Es soll auf keinem Grund und Boden eine ewige oder nicht loskäufliche Abgabe, noch Zinsbarkeit, welcher Art sie seyn mögen, haften; alle liegende Güter sind veräusserlich. 16) Niemand kann vom Staate gezwungen werden, irgend ein Eigenthum abzutretten, außer im Fall eines gesetzlich anerkannten Bedürfnisses, und dann nur gegen volle Entschädigung. 17) Die Steuern zu den Staatsbedürfnissen sollen nach Verhältniß des Vermögens und Einkommens jährlich durch das Gesetz bestimmt werden. 18) Die Besoldungen der öffentlichen Beamten müssen in Verhältniß mit den Geschäften, so ihre Stellen erfordern, stehen. 19) Jeder Bürger hat das Recht, mit Bitt- und Zuschriften geradezu an die ersten Gewalten zu gelangen, oder dieselben durch Unterbeamten dahin zu leiten.

Der Präsident des Senats Bay.

Großbritannien.

London, den 10. März. (Ueber Frankreich.) Man sagt, daß mit dem Minister des Herzogs von Würtemberg ein Subsidien-Tractat sey abgeschlossen worden, nach welchem dieser Herzog 30,000 Pf. Sterl. unter der Bedingung erhalte, daß ausser dem Würtembergischen Kontingente uns noch 6000 Mann gestellt werden.

Herr Pitt, der junge Herzog von Orleans und dessen beyde Brüder haben dieser Tage bey dem Grafen von Artois gespeiset. Da unsre Regierung entschlossen ist, den Krieg nachdrücklich fortzusetzen, so spricht man von neuen Expeditionen gegen Holland oder die französischen Küsten. Man bestimmt schon die Regimenter, die eingeschifft werden sollen. Es befindet sich unter andern das Regiment leichter Dragoner darunter, welches bisher in und bey Windsor war, von da der König hier angekommen ist. Zu Chatam sollen 200 platte Fahrzeuge ausgerüstet werden, und alle Flütschiffe ehestens segelfertig seyn. — Das schon erwähnte Duell zwischen Herrn Grattan und dem Irländischen Lord Kanzler, Herrn Corry, hatte folgende Veranlassung: Als am 14.

Febr. im Irländischen Parlamente von der Union die Rede war, sagte letzterer: Herr Grattan sey ein Haupttheilnehmer an der vorigen Irländischen Rebellion, sey noch jetzt ein Rathgeber der Verräther, habe an die Dubliner eine Addresse erlassen, suche fortdauernd Unruhen zu stiften u. widersetze sich deshalb der Union. Herr Grattan vertheidigte sich gegen diese Vorwürfe, nannte Herrn Corry einen Nichtswürdigen, einen politischen Intriganten und eine feige Memme, mit dem Beyfügen, daß, wenn er von ihm irgend wo anders, als im Parlemente, so angegriffen worden wäre, er ihm mit Ohrfeigen geantwörtet haben würde. Nachdem Herr Grattan zu reden aufgehört hatte, entfernte sich der Lord Kanzler, Herr Corri, und schickte bald darauf durch den Gen. Craddock dem Herrn Grattan eine Herausforderung auf Pistolen zu. Der Rendez-Vous ward auf den folgenden Tag, den 15ten, des Morgens, bestimmt. Herr Corry erschien indeß wieder im Parlement, und blieb mit Herrn Grattan die ganze Nacht in demselben. Am Morgen begaben sie sich nach dem Kampfplatze, ungefähr eine Englische Meile von Dublin. Herr Grattan hatte den Herrn Metge und Herr Corry den General Craddock zum Secundanten. Es ward ausgemacht, daß, wenn einer auf dem Platz bleiben würde, alle anwesende Mitglieder über die Unionssache nicht stimmen sollten. Vergebens hatte ein Sheriff die Kämpfenden aus einander zu bringen gesucht. Bey dem zweyten Schuß ward Herr Corry am Ellbogen verwundet, bat darauf Herrn Grattan, der das Volk auf seiner Seite hatte, wegen der Ausdrücke, die ihm in der Hitze im Parlement entfahren wären, um Verzeihung, und kehrte nach dem Parlamente zurück, wo darauf das Princip und der erste Punct der Union decretirt wurden. Die Bittschriften, welche Dublin, Wexford, Carlow und andre Oerter dagegen übergeben haben, sind fruchtlos gewesen.

Unter denjenigen, die im Englischen Parlemente wider die verlängerte Suspension der Habeas-Corpus-Acte redeten, war auch Herr Sheridan. „Man spricht so viel, sagte er, von dem schädlichen Einfluß der Französischen Grundsätze; aber ich behaupte, daß das Beyspiel dieser Grundsätze nichts über das Englische Volk vermöge. Die Gemüther in England sind eines ähnlichen Wahnsinnes nicht fähig. Die Krankheit des Jacobinismus enthält ihr Heilmittel in sich selbst. Müssen Britten, die gewohnt sind, unter einer sanften und wohlthätigen Regierung zu leben, auf einen bloßen Verdacht ohne Grund arretirt werden? Man hat ehemals von einer großen Verschwörung gesprochen, die das Land in Gefahr setze! Und der Versammlungsplatz der sogenannten Verschwörer war ein Heuboden, ihr Kriegsgeräth bestand aus ein paar Flinten und ihr Schatz aus 10 Pf. 5 Sch. Welchen Gebrauch machen jetzt die Minister von ihrer Gewalt?„

Wegen der Getreidetheure haben die Bauern den Preis eines Krugs Porter um einen Pence erhöht. Sie wollten ihn um zwey Pence erhöhen; die Regierung aber vergütet ihnen denselben zum Besten des Volks.

Unsre patriotischen Großen haben jetzt wegen des Getreidemangels alles Backwerk und Pasteten von ihren Tafeln ausgeschlossen.

Auch Lord Stanhope, der seit 3 Jahren nicht im Oberhause erschienen war, machte am 20sten den Antrag in demselben, daß man den König ersuchen möchte, Frieden zu schließen. Der Getreidemangel, sagte er, käme vom Kriege her. Er lobte sehr die weise Regierung des jetzigen Königs von Preussen und dessen Neutralitäts-System, welches seine Unterthanen und auch andre beglücke, und verglich diesen Monarchen mit dem alten berühmten Englischen König Alfred. — Die Motion des Lord Stanhope ward am Ende mit 30 gegen 2 Stimmen verworfen. Nur Lord Camelford war auf seiner Seite.

Pferd-Entwendung. In einer nahe an der Stadt entlegenen Behausung wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. dieses aus dem Stalle ein Wallachrappe entwendet; dieses Pferd ist 14 bis 15 Fäuste hoch, 3 bis 4 Jahre alt, auf der Stirne mit einem kleinen weißen Punkte, und am hintern linken Fuße an der Fessel mit einem kleinen weißen Striemen bezeichnet. Man stellet daher an alle löbl. Obrigkeiten das höfliche Ansuchen, auf allenfallsige Erfahrung hiervon gegen Erstattung aller Kosten gefällige Nachricht anher zu ertheilen.

Magistrat der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München.

Franz Anton v. Edler v. Schmädel, Amtsburgermeister. Müller, innerer Stadtrath.

Sonntag Abends hat ein Dienstbothe einen mit Perlmutter eingelegten Rosenkranz mit Silber, von Filigranarbeit gefaßt, und 2 daran hänzenden kleinen Silbermünzen von der Theatinerkirche an bis in den Hofgarten verloren; der redliche Finder wird gebethen, selben ins Zeit. Comt. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXIX. Mittwoch, den 2. April 1800.

Deutschland.

Nach Briefen vom Rheine neuesten Datums fängt es sich gegen Kehl und Basel hinauf stark zu regen an. Man vermuthet einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten. Dießseits ist Alles im Vorrücken begriffen. Die Hauptmacht der Deutschen wendet sich gegen Kehl. Den 26sten März ist ein Courier von Paris eiligst in dem Hauptquartier zu Donaueschingen angekommen, und ein anderer von dort nach Wien befordert worden. Alles fieng an zu hoffen.

Ein umständlicherer Privat-Bericht aus Mannheim, vom 24. März. Diejenigen, welche die gestrige Plänkeley bey Friesenheim als den Vorläufer einer ernsthaften Affaire ansahen, hatten nicht Unrecht. Heute schon in aller Früh gegen 5 Uhr näherten sich die Franzosen der Rheinschanze, und es währte nicht lange, als nicht mehr bezweifelt werden konnte, daß sie in der Absicht kamen, um sich dieses Postens wieder zu bemeistern. Die kaiserl. Truppen über dem Rhein bestanden nur aus 15 bis 20 Mann Infanterie, Theils von Wenkheim, Theils von den Tyroler Scharfschützen, wozu noch im Augenblicke der feindlichen Annäherung ungefähr 15 M. von Versay Hussaren kamen. Diese kleine Mannschaft suchte daher so geschwind als möglich die auf diesen Fall bereit gestandenen Schiffe zu gewinnen, und erreichte sie auch, noch ehe die Franzosen ganz auf sie eindringen konnten, ohne, so viel man weiß, irgend einen Verlust zu erleiden; auf der Ueberfahrt aber wurden sie von einem heftigen Kleingewehrfeuer begleitet, wodurch 7 Mann größten Theils Hussaren, und mehrere Pferde, so wie auch 2 Schiffsleute, (hiesige kurfürstl. Matrosen), zum Theil schwer verwundet wurden. Ein Mann von Wenkheim starb an der erhaltenen Wunde, als er kaum dießseits angekommen war. Die Franzosen, die wahrscheinlich mehr Widerstand erwartet hatten, vermehrten sich indessen von allen Seiten, und wuchsen wohl auf 6 bis 800 Mann an. Das kleine Gewehrfeuer dauerte fort, und wurde von Zeit zu Zeit vom rechten Rheinufer durch Kanonenschüsse beantwortet. Nach 7 Uhr brachten endlich auch die Franzosen eine Kanone herbey, führten sie der Stadt gegenüber auf, und thaten auch gegen 8 Uhr einige Schüsse daraus. Kurz darauf ließ das Feuern völlig von beyden Seiten nach, und um 10 Uhr war der größte Theil der französ. Truppen wieder gegen Oggersheim abgezogen. — Man sieht gegenwärtig in der Rheinschanze an Aufwürfen zur Rettung des Geschützes arbeiten. — Es bestätiget sich völlig, daß sich bey Rastatt ein Truppenkorps unter Gen. Klinglin zusammenzieht; dieser General aber bleibt nach wie vor dem Grafen Sztarray untergeordnet. Er hielt sich seither bey letzterm zu Heidelberg auf, ist aber vorige Woche von da nach Rastatt abgereiset. — Der Milizenzug in hiesiger Stadt wird, wie es nun entschieden ist, unverzüglich vor sich gehen. Der 10. Artikel der dießfallsigen Verordnung, wonach bekannte liederliche junge Bursche vor allen übrigen ausgehoben werden sollen, ist schon vorige Woche in Vollzug gesetzt worden.

Olmütz, vom 19. März. Den 17. Abends um halbe 7 Uhr entstand in dem hiesigen Ursuliner-Kloster ein heftiges Feuer. Kaum als das Feuer wahrgenommen ward, war auch schon das ganze Dach des vorderen Gebäudes in vollen Flammen. Ungeachtet aller angewandten Rettungsmittel und der größten Thätigkeit der Arbeitenden ergriff das Feuer auch das Kirchendach, welches sammt dem Thurme abbrannte. Die Glocken sind geschmolzen, der Thurm ist aber zum größten Glücke auf das Klostergebäude gestürzt, ohne welches ein weit größeres Unglück zu befahren gewesen wäre. Dem Höchsten sey gedanket, daß der Wind gegen die Schanze zu gieng, widrigen Falls ein Theil der Stadt von den Flammen hätte angegriffen werden können; indem die Hitze

so streng gewesen ist, daß das Wasser in den Feuerspritzen augenblicklich eingefroren, auch die Menschen ganz erstarrt waren. Das drohende Unglück währte bis nach Mitternacht, und wir haben es den klugen Anordnungen der hiesigen Polizey-Direction und dem unermüderen Fleiße der Bürgerschaft zu verdanken, daß die wüthende Flamme nicht weiter um sich griff — Wie dieses Unglück entstand, ist bisher noch unbekannt.

Ein Hamburger Blatt hat folgenden Artikel aus Curhaven vom 15. März: „Es wimmelt hier von Fremden, und man zählt an 500 Passagiers, die mit den hier liegenden 4 Paketbooten abgehen sollen. — Diese Menge Fremder von allen Nationen und Klassen biethen dem Beobachter einen sonderbaren Anblick dar; sie betrachten Vormittags den Himmel, sehen nach der See, halten Unterredungen über die Winde; auf allen Gesichtern liest man sehnlich das Verlangen in die See gehen zu können, und zugleich die Trauer über die noch immer getäuschte Hoffnung. Des Nachmittags verändert sich die Scene, sie setzen dann dem vortrefflichen Portweine zu, und verscheuchen so die Langeweile und den Spleen. Des Abends zumal wird der Lärmen sehr groß. — Es treibt heute wieder viel Eis in der Elbe, und das Wetter ist so ungünstig, daß die hiesigen Fremden wohl noch 8 bis 14 Tage hier bleiben zu müssen fürchten. Kapitän Hearne brauchte neulich den einzigen glücklichen Zeitpunkt, den wir in 4 Wochen hatten, um einzulaufen, aber ohne Felleisen und Passagiers mitzunehmen. Man urtheilt sehr verschieden über diesen Schritt des Capitäns, und zweifelt, ob er in England gebilligt werden wird.„

Helvetische Republik.

Zürch, den 16. März. Im Kanton Zürch nimmt die Dürftigkeit und Theurung noch immer zu; ein Brod, welches vor 10 Jahren 4 Schilling, und vor dem Kriege höchstens 6 Schillinge kostete, ist jetzt seit einigen Tagen bis auf 15 1/3 gestiegen. Die patriotische Gesellschaft speiset manchen Tag 500 Personen mit Rumfordscher Suppe, und von allen Seiten hört man von Diebstählen und Einbrüchen, welche leider aus Noth jetzt mehr von Helvetiern, als Franzosen begangen werden. Hier, aus einer Bittschrift der Munizipalität Auser Sicht, einer Vorstadt von Zürch, an die Vollziehung, um Nachsicht in Bezahlung der Grundzinse zu erhalten, einige Stellen: „Wir sind es müde, verzeihen Sie edle Väter des Vaterlandes, (mit Rührung erneuern wir diesen durch die Konstitution weggescheuchten Artikel) wir sind es müde — verzeihen Sie, daß wir es sagen, — bald vor jener, bald vor dieser Behörde in verschiedenen Formen und Titeln mühsame Berechnungen erlittenen Schadens einzugehen, während dem man unsers Elends zu spotten, und durch täglich wiederhohlte Requisitionen unsere Gemeindsbürger zur Verzweiflung bringen zu wollen scheint. Wir haben freylich auch einen kleinen Theil dieses Druckes dem unglücklichen Umstande zu danken, daß wir in einem Distrikte mit der Stadtgemeinde Zürch sind; denn gegen diese affektirt unsere Verwaltungskamer alle mögliche Arten von Drangsalen und Quälung. — O daß man es nicht erzwingen möge, jenes unwillkürliche, aber fast unausbleibliche und in seinen Folgen wichtige Heimweh nach der alten Verfassung! Wie viele tausend von Helveriens Söhnen hat es nicht schon befallen? — Sie sorgen dafür, daß es uns nicht anwandeln möge! seyn sie uns theuer. Freyheit und Gleichheit u. s. w.„

Lavater ist noch immer bettlägerig. Bey Steiner im Winterthur wird nächstens von ihm erscheinen: „Freymüthige Briefe über das Deportations-Wesen und seine eigene Deportation nach Basel, nebst mancherley Beylagen, Urkunden und Anmerkungen. Zugeeignet allervörderst dem helvetischen Vollziehungs-Ausschuß, sodann allen Freunden und Feinden der Freyheit und der Menschen-Rechte. Erstes Bändchen.“ — Die Getreide-Preise sind auf dem letzten Wochen-Markte neuerdings beträchtlich gestiegen, und jetzt so hoch, daß sie für den armen Mann unerschwinglich sind; nur Kartoffeln schützen jetzt vor einer förmlichen Hungersnoth; das Brod ist in Zürich ungefähr so theuer als in London; aber welcher Unterschied in Rücksicht auf National-Reichthum und den umlaufenden baren Geldvorrath! Der Bettel und die Diebstähle nehmen daher auch im ganzen Lande immer mehr überhand.

Frankreich.

Paris, den 21. März. Die 5 wichtigen Gegenstände, mit welchen sich die franz. Regierung dermahl öffentlich beschäftigt, sind 1) die Regulirung der neuen Militär-Konscription, 2) die Organisirung des richterlichen Faches, 3) die Bestimmung der Staatsbedürfnisse für das laufende Jahr, 4) die Ernennung der Präfekten, und 5) die Friedenskonferenzen mit den Amerikanischen Gesandten. Aus allen Vorfeh-

rungen, so weit man sie im Allgemeinen beurtheilen kann, zeigt sich eine anscheinende Art von Solidität, und man bemerkt im Ganzen einen regelmäßigen Gang der Geschäfte, wenigstens gegen jenen der vorherigen [illegible] Volksregierungen.

Die Pariser sehen allen diesen Ereignissen mit bloßem Lächeln zu: es heißt, alles dreht sich so ganz unbemerkt um die Achse des politischen Weltballes herum: man sieht die entwichenen Szenen wieder hervorkommen. Die alte Mode, die alten Formeln, die alten Gebräuche. So nahm einer dem andern die Gewalt mit der größten Erbitterung aus der Hand, weil er vorgab, daß er sie nicht zu leiten verstehe. Wer sollte sich bey all diesen Auftritten nicht der lächerlichen Anekdote eines alten Sybaritischen Pädagogs erinnern, der einst einem seiner untergebenen Knaben, als dieser bey dem Spaziergange eine auf dem Wege gefundene Feige aufhob, sie mit dem stärksten Verweise seiner Unbesonnenheit hinwegnahm; aber sie hernach mit der größten Gemüthsruhe verzehrte.

In einem der neuesten Blätter des Journal des defenseurs de la patrie (ehemal. Redacteur), findet sich ein Artikel, worin die Nothwendigkeit einer geoffenbarten Religion verfochten wird. Indem der Moniteur in seinem Auszug der Pariser Blätter diesen Artikel kurz anzeigt, setzt er hinzu: „Das nämliche Blatt verspricht uns das Geheimniß der unsichtbaren Frau;„ dieß ist eine Erscheinung, welche die Pariser seit einiger Zeit beschäftigt, eine weibliche Stimme, welche über alles Rede und Antwort giebt, und deren Eignerinn noch nicht bekannt ist.

Vom 22. März. Es heißt, Moreau sey in einigem Streit mit der Regierung, weil diese die neue Organisation der Rhein-Armee, welche er vorgeschlagen hat, nicht ganz ratifiziren wolle, und einen neuen Plan überschickt habe; wie man nunmehr wissen will, ist der Gen. Desolles, der Chef von Moreau's Generalstab, wegen dieses Gegenstandes von ihm nach Paris geschickt worden, um gegen den zugesandten Plan mündliche Vorstellungen zu machen.

Vom 23. März. Der größte Theil des linken Flügels der Rhein-Armee, der zu Straßburg und in der Gegend versammelt ist, hatte Befehl erhalten, aufzubrechen; gestern ist aber bis auf weitere Ordre Gegen-Befehl gekommen. — Gestern früh befand sich Moreau noch zu Basel, wo fortdauernd das Haupt-Quartier der Rhein-Armee ist, und wo sich ein großer Theil dieser Armee konzentrirt.

Mit besonderm Vergnügen lieset man jetzt in den Pariser Zirkeln, wo man sich überhaupt mehr als sonst um deutsche Litteratur bekümmert, eine so eben erschienene Uebersetzung von Klopstocks Bardit, Hermanns-Schlacht, die der B. Cramer, einst Klopstocks Zögling und Professor in Kiel, jetzt Buchhändler und Buchdrucker in Paris, bearbeitet und herausgegeben hat. Mercier hatte ihn bewogen, Proben davon im Lycee Republicain vorzulesen. Jetzt erscheint alles mit einer ausführlichen Einleitung begleitet, worin Cramer, der vor 30 Jahren das Gedicht selbst in Klopstocks Seele entstehen sah, manche interessante Bemerkung über den deutschen Ossian — so nennt er Klopstock — und den germanischen Buonaparte — das ist ihm Arminius — in seiner eigenen Manier auftischt. Bekanntlich wollte Gluck dieß Helden-Drama selbst componiren und auf dem Wiener Theater aufführen lassen. Er sang schon seinen Freunden einzelne Stücke seiner Composition vor, als ihn der Tod überraschte. Nun werden die Deutschen das Sublimste ihrer dramatischen Gedichte, das viele sogar nicht einmal nennen hörten, durch die Uebersetzung ins Französische erst wieder kennen zu lernen anfangen.

Man versichert, daß Buonaparte aus dem Lager zu Dijon die Angelegenheiten der Republik eben so verwalten werde, wie er es zu Paris thut, und daß alle Ordres von da aus von ihm ergehen werden

Anmerkung. Dijon, im Departement Goldküste, hat eine nicht üble Lage für eine franz. Reserv-Armee. Diese Stadt liegt 70 Stunden südostwärts von Paris fast in der Mitte zwischen Paris, Basel, und Chambery, im Departement Montblanc. Die hier versammelte Reserve-Armee kann auf solche Weise, erforderlichen Falls, mit gleicher Thätigkeit an den Rhein und nach Italien rücken. Ueberdieß erleichtert die Fruchtbarkeit dieser Gegend den Unterhalt der Truppen.

Die Garnison zu Paris bestand schon wieder aus 13000 Mann. Ein Theil derselben ist bereits nach Dijon auf dem Marsch. Aus den westlichen Departements marschiren über Paris ebenfalls 20000 Mann dahin ab. Man verspürt hier bey der bevorstehenden Eröffnung des jetzigen Feldzugs mehr Enthusiasmus für den Kriegsdienst, als jemals.

Von unsrer Helvetischen Armee müssen sich alle entbehrliche Frauenzimmer entfernen. Auch Madame Lecourbe ist abgereiset.

Der Bürger Bossu hat eine neue Art von Telegraphen erfunden, die noch wohlfeiler und brauchbarer als die bisherigen seyn sollen.

Zu Bordeaux ward neulich ein Mann auf den Pranger gestellt, weil er zugleich zwey Frauen geheurathet hatte.

Am 16. März hatten sich hier neue Friedensgerüchte verbreitet, und auf der Börse ein Steigen der öffentlichen Fonds bewirkt.

Italien.

Zu Florenz ist ein junger Ferrareser angekommen, der den 22. Februar aus Genua entlaufen ist. Er war ein Soldat der Cisalpinischen Republik durch Requisition, wurde von den Franzosen in die Dienste der Ligurier gezwungen, aus welchen er durch die Hilfe eines mitleidigen Pfarrers entkam, der ihn als Priester verkleidete, von wannen er bis Fontana-Bona kam. Dort fand er alle Völker im vollkommenen Aufstande wider die Republikaner, weil 11 Völkerschaften sich mit den Oestreichern vereinigt haben. Diesen entdeckte er seinen Stand, und wurde von ihnen dem östreich. General vorgestellt, der, nachdem er seine Aussagen wahr befunden hätte, ihn mit einem Paß nach Florenz entließ. Dieser sagte aus, ganz Genua stehe unter dem schrecklichsten Terrorismus; daß fast alle Kirchen geschlossen seyn, daß der Gottesdienst fast gänzlich aufgehört habe; daß man fast täglich einige Personen, meistens aus der Klasse des Adels, auf den Strassen erschossen finde, die man in dem Verdachte der Insurrection habe; daß die Besatzung der Franzosen nicht über 5000 Mann stark sey; daß die Einwohner in der größten Betrübniß wegen des Brodmangels, und gezwungen seyn, sich meistens von gekochten Kichern zu nähren, von denen sie erkranken und sterben; daß aber an Wein u. Fleisch genug vorhanden sey; daß die Blokade durch die englischen und koalisirten Schiffe und viele Kaperschiffe so eng sey, daß von der Seeseite nichts mehr zugeführt werden könne; der Hafen strotze von Schiffen mit Waaren beladen, die nicht auslaufen können, wodurch also aller Handel stocke, daher seyn eine Menge Lastträger ohne Brod und Nahrung, und fluchen laut wider die Urheber der Neuerungen; daß die östreich. Vorposten, so wie der Schnee schmelze, immer weiter vordringen; daß die Gemüther der Genueser dahin gestimmt seyn, sich lieber auf Kapitulation zu ergeben, als sich allem Ungemache u. den bösen Folgen eines hartnäckigen Widerstandes auszusetzen.

Künftigen Dienstag den 8. April werden beym sogenanten Jägerwirth im Fingergäßl Nro. 137. über 3 Stiegen verschiedene Manns- und Frauenkleider, derley Wasch, 1 goldene und andere Uhren, auch einige Silberstücke, Bett und Kästen, so andere gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhaber können sich daher an obigem Tage bis 9 Uhr Früh dabey einfinden. München, den 29. März 1800.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Eine Viertelstunde von einer Hauptstadt Niederbaierns, an einer der lebhaftesten Landstrassen, steht ein Haus mit Garten, Stallung, Remise und Bierschenk zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Wenn Jemand nach Heidelberg zu reisen gedenkt, kann im goldenen Kreutz beym Weinwirth Beck täglich eine Gelegenheit finden.

Es steht ein wohlconditionirter Flaschenkeller zum Verkaufe feil, und ist zu erfragen auf der Hundskugel Nro. 180. rückwärts im Hofe über 2 Stiegen.

Ein Reitzeug für einen Herrn, und eines für einen Bedienten ist um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Comt. zu erfragen.

Für einen Zimmerherrn sind 2 Zimmer vor dem Schwabingerthor Nro. 14. zu vermiethen.

Es ist ein grauseidener Handschuh verloren worden; der Finder wird ersucht, ihn beym alten Jägerwirth auf dem Kreutz abzugeben.

Die vierhundert sechs und fünfzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 27. März 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

76 73 82 12 27

Die vierhundert sieben und fünfzigste Ziehung wird den 17. April, und inzwischen die achthundert sechs und dreyßigste Münchner Ziehung den 3. April vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXX. Donnerstag, den 3. April 1800.

Deutschland.

München, den 31. März. Se. kön. Hoh. Prinz Conde sind heute nach 10 Uhr Vormittags, hier durch, von Augsburg kommend, nach Wien abgereiset. Ein Courier eilte kurz vorher schleunigst nach der Kaiserstadt hier durch. Der Courierwechsel ist außerordentlich stark.

Mannheim, den 29sten März. Vorgestern Nachts hat eine Abtheilung des k. k. 13. Dragonerregiments in der Gegend von Oppenheim über den Rhein gesetzt, und ein feindliches Piquet gefangen gemacht. Auch ist bey dieser Gelegenheit ein französ. Offizier, der als Courier, dem Vernehmen nach, mit wichtigen Depeschen des Oberbefehlshabers Moreau nach Mainz eilte, aufgefangen worden. Sämmtliche Gefangene, 10 an der Zahl, sind heute gegen Mittag hier eingebracht worden.

Worms, den 26. März. Vorgestern Morgens um 3 Uhr zog der hiesige Linienkommandant und Brigadechef, Luft, einige in der Nachbarschaft gelegene französ. Truppen zusammen, zog damit gegen die von den östreich. Truppen besetzte ehemahlige Rheinschanze, und zwang sie, auf das rechte Rheinufer zurückzugehen. Durch das jenseitige Kanonenfeuer wurde den Franzosen ein Mann getödtet und zwey verwundet.

(Wormser Zeitung.)

Mainz, den 26. März. Die Errichtung der nordfränkischen Legion nimmt ihren Anfang. General Eikemeier, der sie kommandirt, hat eine Proklamation und zu gleicher Zeit ein Circular-Schreiben an die Municipal-Verwaltungen deßhalb erlassen. Der Hauptsammelplatz ist Achen. An Metternichs Stelle, welcher seine Entlassung gefordert und erhalten hat, ist Moßdorf zum Mitglied der Central-Verwaltung ernannt worden. Degrefeuille, General-Sekretär bey der Commission der 4 provisorischen Departements, ist Director der Steuern in unserm Departement.

Berlin, den 12. März. Die Universal-Medicin des Doktor Reichs aus Erlangen, deren Kraft er noch im vorigen Jahre durch ein bekanntes (in Nürnberg bey Raspe) erschienenes Werk: 38 Fälle des Reichischen Mittels so wundererweckend zu erzählen wußte, hat die Probe strenger Untersuchungen hier nicht ausgehalten. Es ist aus öffentlichen Blättern bekannt, daß er vom König selbst hierher berufen wurde, um unter den Augen einer unpartheyischen Commission sein Mittel zu erproben. Die königl. Commissarien Selle, Fritze, Formey und Richter schienen nach der ersten Prüfung nicht abgeneigt, seinem Mittel große Kraft zuzutrauen. Er eröffnete ihnen, auf ihr gegebenes Ehrenwort, zu schweigen, sein Mittel, und sie stellten nun auch mit ihren Patienten Versuche an, die zum Theil glücklich ausfielen. Nur als Universal-Mittel mußte es scheitern. Die Militär-Chirurgen fanden in einem an Reichs Mittel gestorbenen Patienten bey der Section Vitriol-Oel von der schmutzigsten Art. In der weißen Tinktur, die er mitunter zu 20 bis 30 Tropfen nehmen läßt, vermuthet man allgemein, wie auch schon ein Arzt aus Weimar im Reichsanzeiger andeutete, Phosphorsäure. Jetzt spricht hier Niemand mehr von dem Wunderthäter, und die Zeit allein wird, was probehaltig daran ist, zeigen. — Es machte einen sehr angenehmen Eindruck, als unser menschenfreundlicher Monarch bey dem zu Ende Februars gegebenen Conzert im großen Opernhause zum Besten der Bürger-Rettungs-Anstalt selbst erschien, und für seine Person ein Geschenk von 670 Thalern in Golde machte. Die ganze Einnahme betrug sonach 1335 Thaler. — Alles ist jetzt in regem Bestreben zu der von allen Seiten betriebenen Verbesserung der Bürger- und Land-

Digitized by Google

Schulen. Im März-Stücke der dießjährigen Berliner Monathsschrift findet sich von dem ehrwürdigen Stifter der Muster-Schulen zu Rekahn, dem Domherrn v. Rochow, ein sehr reif durchdachter allgemeiner Schul-Plan. — Die Bau-Akademie tritt mit dem 1. April in ihre völlige Thätigkeit nach ihrer neuen, aus öffentlichen Blättern hinlänglich bekannten, Organisation. Das Personal derselben ist jetzt zum ersten Male im neuen preuß. Staats-Kalender aufgeführt. — Lange hat kein Buch hier einen so großen Absatz gefunden, als Fichte's neuestes Werk: Die Bestimmung des Menschen, worin er die Hauptsätze seiner Wissenschafts-Lehre auf eine ungemein faßliche Art vorstellt, und selbst dadurch, daß er alles in einen Monolog einkleidet, der nur in der Folge durch die Erscheinung eines Geistes unterbrochen wird, sein System trefflich aufklärt; denn da nach diesem gar keine Außenwelt existirt, und eine jede Aeußerung der Vernunft nichts anders ist, als eine Tendenz zur Selbst-Anschauung, so entspricht gerade jene Entkleidung dem System am allerbesten. Uebrigens ist Fichte selbst, nachdem er sein Haus in Jena verkauft hat, ganz bey uns einheimisch, und genießt allgemeine Hochachtung. Zwey Minister schätzen ihn hoch, und Minister Struensee selbst hat seine hiesige Ansiedelung dadurch erleichtert, daß er ihm einen Freypaß auf alle seine Effekten ertheilte. — Man spricht jetzt viel von dem neuen Comödienhause, wozu unsre allgemein geliebte Königinn an ihrem Geburtstage, dem 10. März, den Grundstein legen sollte. Allein die anhaltende strenge Kälte hat dieses unmöglich gemacht, und nun zweifelt man, daß der Bau, wozu der König allerdings 130,000 Thaler auf 10 Jahre vorgeschossen hat, die ihm die Theater-Kasse unterdessen verzinset, in diesem Jahre werde vollendet werden können. — Lange hat kein neues Stück einen so großen Beyfall erhalten, als Ifflands Fortsetzung der Jäger, das Vaterhaus, und Kotzebues Gustav Wasa, der als Benefiz der Mademoiselle Döbbelinn gegeben wurde.

Frankreich.

Paris, vom 22. März. Es ist immer gewiß, daß der erste Consul im Laufe des Germinal nach Dijon gehen werde; allein die Zeit seiner Abreise ist noch nicht festgesetzt. Ein Haufen Künstler eilen ihm nach Dijon voraus, um daselbst Feste vorzubereiten; Comödianten, Tänzer, Musiker, Frankoni selbst und seine Pantomimen sind auf dem Wege nach jener Stadt. Der Br. Garnerin bereitet sich auch in Dijon seine fünfzehnte Luftreise, den Versuch mit seinem Fallschirm, und den Versuch mit der Mars-Fackel zu machen. Dieses letztere ist die Kunst, eine überfallene Armee, oder auf dem Marsche zur Nachtszeit, auf einmahl zu beleuchten. Obgleich Buonaparte nicht der Mann ist, welcher sich leicht überfallen läßt, so wird die Armee von Dijon mit Vergnügen ein Mittel mehr zu ihrer Sicherheit sehen.

Der Minister des Innern hat den Architekten, Percier und Fontaine, die Ausführung des Monuments übertragen, welches zum Andenken Pius VI. in der Gemeinde Valence errichtet werden soll. Diese Architekten sind bevollmächtigt, aus dem Marmornationalmagazine zu Paris alle nöthigen Materialien zu nehmen.

Man erwartet mit Ungeduld Nachrichten aus Egypten, um zu erfahren, in wie weit die Gerüchte, welche sich von Deutschland aus verbreitet haben, gegründet sind.

Eine telegraphische Depesche aus Brest vom 20. dieses meldet, daß in die dortige Rhede die englische Fregatte Danae von 32 Kanonen und ein Convoy von 50 Segeln eingelaufen seyn; die Mannschaft der Fregatte hatte sich empört.

Der Moniteur enthält folgenden Artikel: Der erste Consul erhält viele Briefe von Bürgern, die sich beeifern, ihm ihre Anhänglichkeit an die Republik, und ihr Verlangen zu bezeugen, sich den Anstrengungen beyzugesellen, welche er im Begriffe ist, zu machen, um den Frieden zu erobern. Gerührt von ihrer Ergebenheit, empfängt er die Versicherung davon mit der lebhaftesten Theilnahme. Der Ruhm erwartet sie zu Dijon. Wenn der erste Consul sie unter den Fahnen der Reservearmee wird versammelt sehen, dann wird er ihnen danken, und ihren Eifer loben.

Folgender Beschluß der Regierung vom 14. dieses hat bey unsern Kaufleuten viele Freude erregt, weil er den Handel von einem großen Zwange befreyt. „Es sollen in mehreren Handelsstädten des Innern Douanen-Büreau's angelegt werden, in welchem die Kisten und Ballen mit Waaren, welche nach dem Auslande bestimmt sind, plombirt werden sollen, ohne daß sie auf den Gränzen wieder eröffnet werden dürfen. Die Ausgangsrechte werden in diesen Büreaux ohne Er-

höhung abgetragen; zu Paris wird eines derselben angelegt.

Heute wird das von mehreren hiesigen Journalen verbreitete Gerücht, daß die Russen, die sich zu Jersey und Guernsey befinden, sich nach dem Baltischen Meere zurückbegeben sollten, widerrufen; es scheint im Gegentheile, daß man in England mit der Zurüstung eilet, welche man gegen Holland oder gegen Frankreich bestimmt.

Nach Briefen aus Dijon glaubt man daselbst, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und das diplomatische Corps dem ersten Consul dahin folgen werden.

Ein officieller Artikel im Moniteur kündigt den Freywilligen, welche sich mit verschiedenen Projekten über ihre Organisirung beschäftigen, an, daß der General Dümas Befehl habe, nicht eher nach Dijon abzureisen, als nachdem er die Organisirung der Freywilligen von Paris vollendet haben werde; diese werde er sodann officiell bekannt machen, und dadurch alle Freywillige von dem, was ihnen zu wissen nöthig, unterrichten; einstweilen seyn sie angewiesen, sich bey ihm, oder dem Präfekten von Paris, einzuschreiben. In diesem Artikel wird „der Eifer der Freywilligen, für die Nationalsache, für die Sache der Freyheit und des Eigenthums, und für die Regierung, welche auf sie zu rechnen wußte, und für alle Franzosen, welche vor den Augen Europas das Vertrauen der Regierung rechtfertigen werden, gleich nützliche, gleich ehrenvolle Aufopferung„ gepriesen.

Vom 23. Das heutige offizielle Journal erklärt alle bisherige Nachrichten von der Lage der franz. Armee in Egypten für ungegründet; es enthält noch ein von Amsterdam aus mitgetheiltes Schreiben aus Smirna, vom 1. Febr., nach welchem in Egypten eine große Schlacht zum Nachtheile der Türken vorgefallen sey, (der Datum davon ist nicht bemerkt) worin die Türken 30,000 M., und die Franzosen nur 1000 Mann, verlohren haben.

Das nämliche Journal enthält noch folgende Berichte aus Toulon: „Der Gegenadmiral Perree, welcher gegen das Ende des Pluviose auf dem Linienschiffe, der Großmüthige, mit 3 Korvetten und 1 Transportschiffe aus Toulon ausgelaufen war, befand sich am 29. Pluv. (19. Februar) noch 6 Stunden von Malta, als 5 engl. Kriegsschiffe sich seinem Einlaufen widersetzten. Das Transportschiff war ein schlechter Segler, und fiel in die Hände der Engländer. Die 3 Korvetten sind in Toulon und in der Bucht Jouenne wieder eingelaufen, und der Großmüthige ist in Malta angekommen; er hatte Lebensmittel und eine Verstärkung für die Garnison an Bord.„ Der heutige Freund der Gesetze sagt: „Man ist zu Paris in der Erwartung einer großen Begebenheit.„ In dem nämlichen Journale heißt es noch: „Die anfänglich als nahe angekündigte Abreise Buonapartes nach Dijon könnte leicht verzögert werden, wenigstens glaubt man dieß seit einigen Tagen ziemlich allgemein. Dieser Aufschub, wenn er wirklich Statt hat, kann den Freunden der Menschheit die angenehmsten Hoffnungen geben, weil er die Vermuthung zuließe, daß die Unterhandlungen für den Frieden noch nicht gänzl. abgebrochen seyen und daß aus diesem Grunde vielleicht der erste Consul nicht sehr eilig ist, den Feldzug anzufangen.„ — Seit einigen Tagen ist Gen. Mack zu Paris.

Straßburg, den 22. März. Gestern hat man mit vielem Gepränge die Proklamation des ersten Consuls an das franz. Volk hier verkündigt, auch Register für die Einschreibung der jungen Leute, welche freywillig den Feldzug mitmachen wollen, eröffnet. In dem ehemaligen Münster wurde durch den Regierungscommissär Metz eine sich hierauf beziehende Rede gehalten. Das Gesetz über die erste Klasse der militärischen Konscription ist gestern gleichfalls hier publizirt worden. Unser Departement hat für die Reservearmee von Dijon 580 Konscribirte zu stellen, wovon 53 auf hiesige Stadt kommen.

Italien.

Die Venetianer Blätter liefern jetzt die Krönungs-Cerimonie des Papstes, die am 21. März, am Benedictustage vor sich gieng, sehr weitläufig. Große Feyerlichkeit in und außer den Kirchen, Kanonendonner, Glockengeläute ꝛc. verherrlichten den Tag. Unter den Cerimonien ist folgende bemerkbar: Unter der Terz, während den Vorbereitungen zum Hochamte brachte man den Papst auf einem tragbaren Baldachin zum Hochaltar; hier verbrannte der eine Cerimonienmeister eine Hand voll Werg dreymahl nacheinander, während der andere Cerimonienmeister jedes Mal dazu den Papst mit lauter Stimme anredete: „Sancte Pater, sic transit gloria mundi!„ (Heiliger Vater, so vergeht die Herrlichkeit der Welt!) Das Diarium von Turin vom 16ten März meldet, daß General Massena am 5. und 6ten

März auf der ganzen Vorpostenkette gegen Piemont bloß deßwegen Demonstrationen machen ließ, um seine wahren Absichten gegen die Einwohner von Fontana-Buona zu maskiren. Diesen war am 7ten März Mord, Brand und Untergang bestimmt. Massena rückte am 7. mit 6000 Mann gegen Fontanabuona vor. Die Einwohner vertheilten sich in den umliegenden Gebirgen und ließen den Feind ungehindert vordringen, bis er auf die Östreicher stieß und sie angriff. In diesem Augenblicke stürzten die bewaffneten Landleute aus den Gebirgen hervor und Massena kam zwischen 2 Feuer. Massena floh in Eile nach Recco, wo er auf einem kleinen Schiffe nach Cornigliano entkam, und seine Waffenbrüder ihrem Schicksale überließ; 2000 Franzosen blieben auf dem Schlachtfelde, mehrere wurden gefangen und verwundet, nur wenige entkamen durch die Flucht. Unter den Verwundeten befinden sich allein 113 Offiziere und 2 Generäle, wovon der eine, Namens d'Arnaud, auf dem Wege nach Genua an seinen Wunden starb. In Genua wurde dadurch die Verwirrung allgemein ꝛc.

So weit die Turiner Zeitung. Sie sagt, sie habe diese Nachricht aus glaubwürdigen Briefen; da sie aber in den darauf folgenden Blättern bis zum 19. März nichts mehr davon meldet, da auch die Mayländer Blätter vom 20. und selbst die Florentiner Zeitung vom 22. noch nichts von diesem Vorfalle melden, so ist billig erst noch Bestätigung davon abzuwarten

Berichte aus Meiland vom 20. März sagen, daß das Hauptquartier des Generals Melas nächster Tage von Turin nach Asti abgehen werde. — Berichte aus Livorno bestätigen die schon vor 8 Tagen mitgetheilte Nachricht, daß das englische Linienschiff, die Königinn Charlotte, von 110 Kanonen, am 17. März in die Luft gesprungen sey. Am 16. in der Nacht segelte es von Livorno ab. Am 17. Früh um Uhr sah man es in einer Entfernung von 15 Seemeilen in vollen Flammen. Es wurden sogleich vom Hafen aus mehrere kleine Schiffe zu Hilfe geschickt. Um 11 Uhr sprang es in die Luft. Die ganze Schiffsmannschaft betrug 817 Personen, wovon durch die zu Hilfe geschickten Schiffe die vornehmsten Offiziere und Personen, in allem 158 gerettet wurden. Da aber ein sehr starker Landwind geht, so erwartet man noch mehrere Schiffe mit geretteten Menschen. Der Brand kam durch Heu und Stroh aus, welches auf den Verdecken zerstreut lag.

Der kürzlich zu Rom gestorbene Cardinal Altieri hatte bekanntlich während der Anwesenheit der Franzosen zu Rom der Cardinalswürde entsagt. Vor seinem Tode unterschrieb er eine Widerrufungs-Acte, die nunmehr dem Conclave übergeben worden. Es heißt unter andern darin: „Ich werfe mich vor die Füße des heil. Collegiums, wovon ich ehemahls ein unwürdiges Mitglied war, nieder, und bitte vor der ganzen Kirche, die ich durch meine Feigheit so sehr geärgert habe, um Verzeihung. Ich habe meinem Cardinalshut, diesem heiligen Hute, welcher vom Blute Jesus Christus gefärbt, mich über meine Verdienste zierte und mich durch seine Farbe ermahnte, sogar mein Blut für die Kirche fließen zu lassen, schändlich entsagt. Ich legte den heiligen Purpur, um mich dem Gefängniß und der Verbannung zu entziehen, nieder. Ich wollte, ich könnte mich vor der Sonne verbergen. Den Tod, den ich vor Augen sehe, betrachte ich als eine zu gelinde Strafe ꝛc.„

Vorladung. Joseph Kothmihler Untermühlersohn aus dem Mihlthal an der Isar, dann Lorenz Vastl Achtgütlerssohn von Ebenhausen, seiner Profession aber ein Weisgarbers-Gesell, beede dießgerichtische Unterthanssöhne, deren Aufenthalt aber dermal unbekannt ist, werden hiemit vorgeladen, sich auf den 6. April zur Land-Capitulanten-Aushebung unausbleiblich hierorts zu stellen. Actum 29. März 1800.

Klosterhofmarkts-Gericht Scheftlarn.

Lic. Haslbeck, Klosterrichter.

In dem Melberhause in der Burg-Gasse Nro. 201. über 1 Stiege werden künftigen Mittwoch den 9. April Nachmittag bis 3 Uhr verschiedene Effecten, als: Kommodkästen, Kanape, Betten, Matratzen, Sessel, und andere Hauptfahrnisse gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhaber können sich daher hierbey einfinden. München den 31ten März 1800.

Churfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Es ist ein zinnener Einsatz mit 6 Schüsseln auf 2 Personen auf dem Rochusbergel zur ebenen Erde Nro. 209. um billigen Preis zu verkaufen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXI. Freytag, den 4. April 1800.

Deutschland.

Donaueschingen, den 28. März. Nächstens bricht unser Hauptquartier von hier auf. Man sagt, nach Stockach. Bey Rastatt soll eine Art Vorpostengefechte sich ereignet haben, wovon wir aber hier noch nichts Bestimmtes wissen. Das meiste Gelärme von Seite der Franzosen regt sich immer am oberen Rheine, wo die Deutschen aber schon auf guter Hut sind.

Mannheim, den 28. März. Seit verflossenem Montag war es ganz ruhig in unserer Gegend. Die Franzosen halten die Rheinschanze nun stärker besetzt, als vormals, und man bemerkt gewöhnlich Grenadiers darin; auch sind ihre Posten am Rheine ober- und unterhalb der Stadt zahlreicher. Einiges Besorgniß erregte es gestern Abends unter den hiesigen Einwohnern, als es den Anschein hatte, als ob man von östreichischer Seite Verschanzungen am Rheine anlegen wollte, und auch wirklich einige 100 Arbeiter bereits an Ort und Stelle waren; indem dieses leicht wieder zu Kanonaden hätte Anlaß geben können; die Sache ist bis jetzt noch unterblieben, und um auch für die Zukunft gesichert zu seyn, sind heute Abgeordnete an den General Sztarray nach Heidelberg, von woher der Befehl zur Anlegung der Schanzen gekommen seyn soll, mit dem Auftrage, Vorstellungen dagegen zu machen, geschickt worden. — Gestern ist wieder ein starker Transport ausgewechselter französ. Kriegsgefangener, größtentheils Offiziers von der ehemahligen französischen Besatzung von Mannheim und Neckarau hier über den Rhein geschifft worden.

Wien, den 22. März. Der irländ. Bischof, Lord Bristol, bekanntlich von den Franzosen nach Meiland gefangen gesetzt, da er nun durch die Wiedereroberung Italiens, wozu General Kray die erste und Hauptbahn gebrochen hat, wieder zu seiner Freyheit, seinen Kostbarkeiten und Kunststücken gelangt ist, läßt diesem tapfern General zur Dankbarkeit eine Ehrensäule in Meiland setzen, und hat ihm darüber folgenden Brief aus Florenz vom 1. Jäner geschrieben: Anbethungswürdiger Held! Befreyer Italiens! Geisel der Tyger-Affen! Ihr Bildniß, welches ich gestern empfangen habe, ist heute schon seinem Obelisk gefolgt. Es wird in dem schönsten Carrarischen Marmor, ohne alle Mackel, ganz so, wie das Herz und der Karakter des Helden, den es der Nachwelt überliefern soll, ausgearbeitet werden. Der Obelisk selbst ist schon fertig; er ist neunzig Schuhe hoch, beynahe im Verhältnisse mit Ihrem Ruhme. Die Basreliefs reichen nach den Zeitrechnungen des Grafen Giugliani von Legnago bis nach Mantua. Vermehren Sie nicht noch mehr Ihre Siege, oder Sie richten mich mit Obelisken und Ehrensäulen zu Grunde. Aber es sey! Ich werde ja die angenehme Beruhigung haben, daß dadurch mit Ihrem Namen in die Nachwelt übergehen werde auch jener Ihres Freundes und Bewunderers.

Bristol, Bischof zu Derby.„

Der Herzog von Berry ist von Mietau hier durch nach Palermo gereiset, um, wie es heißt, eine dortige Prinzessinn zu heurathen. Auch der Marquis de Gallo ist von hier nach Palermo berufen worden; es heißt, er sey an die Stelle des Premierministers Akron bestimmt, der seine Entlassung verlangt, und erhalten haben soll.

Der ehemahlige holländische Gesandte, van der Haesten, der sich immer noch als Privatmann hier in Wien aufhielt, ist aus Betrübniß über den Tod seiner erst vor 2 Monathen gestorbenen Gemahlinn gleichfalls gestorben.

Am 22. reisete die Erzherzoginn Mariane von hier nach Florenz ab, wo sie in ein Kloster geht.

Schillers Verschwörung des Fiesko wurde am 21. März in einer ganz umgearbeiteten Form, in 6 Auszügen auf dem hiesigen National-Theater aufgeführt, und hatte ausserordentlichen Zulauf.

Helvetische Republik.

Bern, vom 15. März. Die Vollziehungs-Commission hat dem gesetzgebenden Corps gemeldet, daß alle ihre Bemühungen, bey der französ. Regierung die Neutralität der Schweitz zu unterhandeln, gänzlich mißglückt seyn. — Unsere Lieferungen an die Armee betragen bis jetzt gegen 24 Millionen Livres; dazu aber ist die Unterhaltung von 40 Lazarethen und das noch nicht gerechnet, was die französ. Truppen ihren Quartierträgern an Speise und Trank abzechten; dazu sind auch die gefüllten Kassen nicht gerechnet, welche die Franzosen aus der Schweitz abführten. Die französ. Armee zieht sich gegenwärtig bey Basel, im Frickthal, bey Andelfingen und gegen den Bodensee hin zusammen; und es ist daher außer allem Zweifel, daß die Schweitz oder Oberschwaben der unglückliche Schauplatz des Krieges werden wird.

Frankreich.

Paris, den 24. März. Man schreibt von Dijon, daß die Kriegsgefangenen, die piemontesischen und toskanischen Geisel, und die Italiänische Legion diese Gemeinde verlassen. Erstere werden nach Semur, Bar-sur-Seine ꝛc. gebracht; die andern gehen provisorisch nach Macon; den Ort, wohin die italiänische Legion verlegt wird, kennt man noch nicht. Buonaparte wird das Haus Esmonin bewohnen, gegen das Hauptquartier über. Man hat die Ankunft des Secretärs der auswärtigen Angelegenheiten angekündigt, und Buonaparte wird in wenig Tagen ankommen. Die Munizipalität hat schon die Weisung erhalten, seine Wache zu Pferde zu logiren. Man wollte die Priester, welche im Hause Gravier-Vergennes eingeschlossen sind, in Freyheit setzen, um dieses Haus zu Wohnungen für Generäle oder Minister zu benutzen; allein man erhielt vom Minister des Innern zur Antwort, daß die Regierung nicht gesonnen sey, diese Priester in die Gesellschaft zurückkehren zu lassen.

Der Minister des Innern hat den 23. den Mitgliedern der neuen konstituirten Gewalten ein großes und sehr feyerliches Gastmahl gegeben; die dabey ausgebrachten Gesundheiten betrafen die Republik und den Frieden, die Tapfern, die sich nach Dijon begeben; die Einigkeit im Innern; den Ackerbau; den Handel; die schönen Künste ꝛc.

Ein Pariser Blatt macht über den Entschluß des Großconsuls, welcher sich selbst an die Spitze der Armee stellen will, folgende Bemerkung: „Wird Buonaparte wirklich zu Felde gehen? Sein Geschmack und seine Neigung lassen dieses nicht bezweifeln; man thut dasjenige gern, was man vorher mit gutem Erfolg und Glück gethan hat. Aber widerrathen sein Interesse und die Politik nicht seine Entfernung von Paris? Werden die Hände, die während seiner Abwesenheit die Maschine leiten sollen, es mit so vieler Kraft und Schnelle auch mit demselben guten Willen und Uebereinstimmung thun? — Da aber in der Zeit, wenn Buonaparte zur Armee geht, der gesetzgebende Rath nicht sitzen soll, nimmt diese Verfügung nicht die Gestalt einer militärischen Regierung an, da die Legation nur dann, wenn die militärische Gewalt zugegen ist, wirken, und dann, wenn diese abwesend ist, unthätig seyn soll? Wer fühlt bey diesen Maßregeln nicht, daß ein Buonaparte, der durch den Krieg das Haupt der Franzosen geworden ist, sich auch nur durch Krieg, oder durch eine militärische Regierung auf seiner Höhe erhalten werde?„

Der Eifer einer großen Menge von jungen Leuten als Freywillige unter den Fahnen des ersten Consuls zu dienen, ist nicht etwa, wie man in der Ferne leicht denken könnte, offizielle Floskel, sondern wahre Thatsache. Man macht sich auch keinen Begriff, welche abentheuerliche Deutungen von der Reise nach Dijon in manchen Köpfen spucken, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sehr viele von den Freywilligen, welche die Reserve-Armee verstärken werden, durch jene Deutungen, die sie für unfehlbare Wahrheit nehmen, sich dazu bewegen lassen, da ihnen bis jetzt der Gedanke, unter den republikanischen Armeen zu dienen, immer Abscheu machte, und sie jedem Gesetz, jeder Aufforderung, jeder Gefahr Trotz boten, um nur einer solchen, durch die allmächtige Mode verrufenen, Erniedrigung auszuweichen. Nur hat Buonaparte das große Geheimniß gefunden, die Mode zum Supplement der Konscription zu machen. Man hört die neuen Freywilligen mit vieler Emphase erzählen, Buonaparte nehme den Herrn Herzog von Maille, den Herrn Grafen von Laigle, u. s. w., als Generals-Adjutanten mit sich nach Dijon. Vielleicht

ist das wahr, vielleicht auch nicht; immer hat eine sehr tiefe Politik dem ersten Consul einige Ernennungen eingegeben, die gerade dazu gemacht, und ohne Zweifel darauf berechnet waren, bey gewissen Klassen und Parteyen die Ideen rege zu machen, welche ihnen am süssesten schmeicheln, und so ist auch unter diesen Klassen und Parteyen der Schwung entstanden, dessen die Regierung bedurfte, und dem sie sich ehemals, je mehr die republikanischen Regierungen in Frankreich dessen bedurften, desto hartnäckiger versagten. Die Republikaner scheinen über die Motive, welche die jungen Leute antreiben, ganz ohne Sorgen; sie meinen, wenn diese Freywilligen auch als Royalisten, und aus royalistischen Hoffnungen, mit Buonaparte ziehen, so werde es Buonaparte's Sache seyn, zu machen, daß sie als Republikaner zurückkehren. Andre fürchten indessen, daß diese Corps sich mit dem stehenden Militär im Felde nicht zum Besten vertragen möchten.

Batavische Republik.

Folgendes ist der Inhalt des schon einige Male gedachten Vertrags wegen einiger abgetretenen Landes-Bezirke: „Freyheit. Gleichheit. Die Batavische Republik u. die Französische Republik, wünschend, einige zwischen ihnen eingetretene Streit-Fragen durch einen freundschaftlichen, und für die beyden Mächte gegenseitig ersprießlichen Vergleich zu lösen, haben, um sich über diese verschiedene Gegenstände einzuverstehen, ernannt, das Vollziehungs-Direktorium der Batavischen Republik, den B. Schimmelpenninck, seinen ausserordentlichen Bothschafter und bevollmächtigten Minister bey der Französischen Republik; und der erste Consul der Französ. Republik, den B. Talleyrand, Minister der auswärtigen Verhältnisse, welche, nach Auswechslung ihrer Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:„

1. Art. „Die Französ. Republik überläßt, tritt ab, und überträgt an die Batavische Republik alle ihre Ansprüche und Rechte, von welcher Beschaffenheit sie sowohl gegenwärtig als in der Folge seyn, und unter welcher Benennung sie bestehen möchten, auf die Güter, wie auch die Einwohner aller Art, welche im Umkreise des Batavischen Gebiets den Französischen Ausgewanderten, oder den Ausgewanderten der mit Frankreich vereinigten Länder, der Französischen Geistlichkeit, und der Geistlichkeit der vereinigten Departements, die das ehemalige Belgien ausmachten, den Kurfürsten von der Pfalz als Eigenthümer von Ravenstein, Megen und andern Orten, dem Hause Sulzbach mit Inbegriff der Herrschaft Borner, dem Hause Salm mit Inbegriff der Herrschaft Anholt, im Kanton Zütphen, angehörten, und überhaupt auf die Güter aller andern Fürsten und Herren des Reichs, welche vor dem gegenwärtigen Kriege in Holland Besitzungen hatten, und durch die Folgen dieses Kriegs alle Ansprüche auf die Ausübung ihrer Rechte und den Genuß ihres Eigenthums verlohren haben. Die kleine Stadt Huissen auf der Insel Veluwe am linken Rheinufer, und ihr Bezirk, mit Inbegriff von Malburgen und Hulhuissen, wie auch einige Dörfer des im Gebiete der Batavischen Republik eingeschlossenen Landes Cuyk, sind mit in die gegenwärtige Abtretung begriffen. Die zu Gunsten der Batavischen Republik bewilligte Ueberlassung der geistlichen Güter wird sich, so wie die Einziehung bewirkt werden wird, auf diejenige erstrecken, welche von den am linken Rheinufer eroberten vier neuen Departements abhängen, und auf Batavischen Boden gelegen sind, wie auch auf alle Rechte, welche der Französ. Republik, in Verfolg der definitiven Vereinigung jener 4 Departements, auf besagtem Gebiet werden zustehen mögen, so daß dieselbe zu keinerley Zurückforderung Anlaß gebe. Die gegenwärtige Bewilligung zieht zu Gunsten der Batavischen Republik die Ueberlassung der rückständigen Einkünfte und Mieth-Zinse, welche in diesem Augenblick auf den Gütern, deren Genuß und Eigenthum gegenwärtiger Vertrag ihr gesichert, haften mögen.„ 2) Indem die Französ. Republik von jetzt an auf die Batavische Republik die Besetzung und das Besitzthum aller Güter und Rechte überträgt, welche dem Kurfürsten von der Pfalz, oder sonst irgend einem andern Fürsten und Herrn des Reichs, mit dem sie in Krieg begriffen gewesen ist, angehört haben, und im Umfang des Batavischen Gebiets gelegen sind, verspricht sie und verpflichtet sich überdieß, bey dem allgemeinen Frieden mit dem Reich auszuwirken, daß ihr deren gänzliches und unwiderrufliches Eigenthum von den interessirten Theilen überlassen werde, deßhalb sich zu verwenden, und alle diejenigen Mittel anzuwenden, welche sie anwenden wird, um sich selbst den freyen und ruhigen Besitz der von ihr eroberten Länder, die sie zu behalten für gut finden wird, zuzusichern. 3) Die im 1. Artikel bedungene Abtretung der Herrschaft Ravenstein begreift nur den im Batäbischen Gebiete eingeschlossenen Besitz

dieser Herrschaft in sich. 4) Die gegenwärtige Abtretung begreift in sich die Gesammtheit der Rechte, welche der Französischen Republik im Umfang der Batavischen Besitzungen zustehen, mit Ausnahme des ehemals der Französischen Gesandschaft angehörigen Französischen Hauses im Haag. 5) In Betracht der in den obigen Artikeln festgesetzten Bewilligungen wird die Batavische Republik nach Auswechslung der Gegenseitigen Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrags, und in den von beyden Regierungen verabredeten Fristen, die Summe von 6 Millionen Französischen Livres an die Französische Republik zahlen. 6) Der gegenwärtige Vergleich wird seine Wirkung erst nach der Ratifikation durch die den Vertrag schliessenden Theile haben; die Ratifikationen sollen in der möglichkürzesten Zeit zu Paris ausgewechselt werden, und die Frist soll nicht über 15 Tage, vom 15. Niv. an, ausmachen. Wessen zur Urkunde Wir unterzeichnete u. s. w. So geschehen zu Paris, den 5. Jän. 1800, Jahr 6. der Batavischen Freyheit. (15. Niv. Jahr 8.) A. J. Schimmelpenninck. K. M. Talleyrand.,,

Zusatz-Artikel. „Die Länder, wie Ravenstein, die Dörfer und Gemeinden, deren Souverainität durch den gegenwärtigen Vertrag auf die Batavische Republik übertragen wird, sind abgetreten und angenommen als Abschlag auf die Schadloshaltung an Gebiet, welche durch den 16. Artikel des Haager Vertrags der Batavischen Republik versprochen worden, indem die beyden Republiken vorhaben, sich über die Mittel einzuverstehen, um zur gänzlichen Vollziehung des besagten 16. Artikels des Haager Vertrags zu gelangen.„

Unterzeichnete wie oben. Zur gleichlautenden Abschrift: C. G. Hultmann. Der Abschrift gleichlautend, J. Schouten.

Auf die Wahl des neuen Papstes Pius VII. ist folgendes einfache Chronologicon erschienen:

ChIara.MontI's, BeneDICtInVs, PIVs VII.
PontIfeX eLIgItVr VenetIae.

Nächstkommenden 1. May verfällt von dem Herzogthum Neuburgischen, und durch Titl. Hrn. von Mieg und Hrn. Bomeisler in Heidelberg negocirten Anlehen zu 1500 0 fl. der erste Rückzahlungstermin mit 20000 fl. in den Partial-Obligationen von Nro. 1. bis 20. — Diejenigen Herren Theilhaber, die in berobern Gegenden dergleichen Stück-Obligationen besitzen, können den Betrag a die publicationis bis den 15. April bey allhiesig kurfürstl. Rent-Casse erheben, nach diesem Termin aber werden die Gelder nach Heidelberg an die Titl. Herren Aufbringer abgesandt werden. Neuburg, den 28. März 1800.

Von

kurfürstl. Landes-Directions- und Landschafts-Verordnungs wegen.

Graf v. Tassis.

Pferd-Entwendung. In der Nacht vom 28. auf den 29. d. wurde dem Johann Rauch, Bauer zu Obermenzing, nach einem gewaltsamen Einbruche durchs Fenster eine 6jährige, 13 1/2 Fäuste hohe schwarze Stutte sammt dem Kummat und 3 Zügeln aus dem Stalle entwendet. Alle löbl. Gerichtsbehörden werden daher höflichst ersucht, auf allenfallsige Erfahrung hiervon gefällige Nachricht hierher zu ertheilen, besonders, da diese Stutte nicht nur an einer durch einen Stoß gespaltenen Nase kenntlich, sondern auch hochträchtig ist, und höchstens noch 8 Tage tragen kann. München, den 31. März 1800.

Kurfürstl. Hofkastenämtliches Hofmarktsgericht Menzing.

Freyhr. v. Castell, Hofkastner.

Montag den 7. d. gedenket man in der kurfürstl. Hirschau 44 Stücke Eschen an die Meistbiethenden zu veräußern; Kaufslustige mögen also an besagtem Tage frühe Morgens um 8 Uhr in loco Freymann erscheinen, und dieser Licitation beywohnen. Actum, den 2. April 1800.

Kurfürstl. Hofkasten- qua Forstcontrollamt, dann kurfürstl. Forstmeisteramt München.

J. Freyhr v. Castell, Hofkastner. Reichsgr. v. Oberndorf, Oberforstmeister.

Versteigerung. In dem ehemahligen Exercitien-Hause nächst dem Bürgersahle in der Neuhauser-Gasse Nro. 11. über 1 Stiege wird zukünftigen Montag den 7. April Vormittags um 9 Uhr ein Hausrath, bestehend in etwas Silber, einem Bett, Tischzeug, Leinwand, Commodkästen, Sesseln, Spiegeln, Frauenkleidern, und A..derem, gegen gleich bare Bezahlung versteigert; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Aecht französischer Schweitzer (Emethaler) Käs von bester Gattung ist beym Handelsmann Scheichenpflueg an der Sendlingergasse in billigstem Preise zu haben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXII. Sonnabend, den 5. April 1800.

Deutschland.

Freyburg, vom 29. März. Heute Mittags ist der Obergeneral der k. k. Rheinarmee, Feldzeugmeister Baron Kray, in Begleitung des Generals Schmid hier angekommen, und nach einem Aufenthalte von 3 Stunden wieder ab- und nach Offenburg gereiset. Die Vertheidigungsanstalten im Breisgau werden täglich ernstlicher; so sind erst heute frühe wieder 6 Feldstücke, nämlich 4 Kanonen und 2 Haubitzen hier eingetroffen, um in den dießseitigen Schanzen vorwärts Altbreysach aufgeführt zu werden. Auch spricht man noch von einem Cavalerie-Regiment, das in unsere Gegend kommen soll. General Giulay ist in seinem Commando dahier bestätigt worden, dagegen bekommt der Feldmarschall-Lieutenant Baron Kienmayer das Commando zu Offenburg, u. der General-Major Graf Meerfeld dient unter ihm; Erzherzog Ferdinand aber erhält das Brigaden-Commando zu Thiengen bey Waldshut. Ohngeachtet der neulichen Demonstrationen mit den Pontons, scheinen doch die Absichten der Franzosen hauptsächlich gegen Büluten gerichtet zu seyn. Die Truppen-Zahl vermehrt sich gegen Sargans, und es werden starke Artillerie-Transporte dahin geschafft; auch hat Moreau einen von den emigrirten Bündnern, der die Gebirge und Zugänge seines Vaterlandes vorzüglich kennt, ins Haupt-Quartier kommen lassen, um ihm verschiedene Fragen vorzulegen. Vor der Hand sind aber die meisten Gebirgs-Wege des Schnees halber noch völlig impraktikabel. — Unterdessen scheint man auch die Defensiv-Anstalten nicht zu vernachläßigen; unter andern soll auf Befehl des Ober-Generals das Lager am Uetli- und Albis-Berge besichtigt, und die Baraken noch in ziemlich gutem Stande gefunden worden seyn.

Frankreich.

Paris, den 26. März. Das Schreiben aus Smyrna vom 1. Febr., worin von einer Schlacht in Egypten die Rede ist, bey welcher die Türken 30,000 Mann und die Franzosen nur 1,000 verlohren haben sollen, ist in einem griechischen Schreiben aus Amsterdam vom 17. März enthalten, welches der B. Emile Gaudin, Mitglied des Tribunats, (gewesener Sekretär der franz. Gesandschaft in Wien, an eine Griechinn verheurathet) dem ersten Consul mittheilt, und einige Berechnungen hinzufügt, nach denen es unmöglich seyn soll, daß etwas Neueres, als in jenem Schreiben enthalten ist, seitdem in Europa habe bekannt werden können. Auffallend ist indessen das in allen diesen halboficiellen Bekanntmachungen enthaltene Geständniß, daß die Regierung so ganz ohne Nachrichten aus Egypten war, und wenn die Gründe gegen die angeführten Umstände von der Einnahme von El-Arisch auch ihre Richtigkeit haben, so ist der Widerspruch gegen das Faktum selbst doch eben nicht förmlich.

Officielle Nachricht. (Art. officiel.) „Alles, was man von der franzöf. Armee in Egypten verbreitet hat, ist erlogen. El-Arisch ist eine kleine Festung, welche, weit entfernt, 6000 Menschen aufnehmen zu können, wie die Berichte melden, nicht mehr als 400 in sich fassen kann. Sie ist von gar keiner Wichtigkeit, als bloß in Rücksicht dessen, daß sie in der Wüste liegt, und den häufigen Wasserquellen zum Schutze dient. Die Berichte, welche die Einnahme dieses kleinen Platzes meldeten, sind von Leuten in Europa erfunden, welche das Oertliche nicht kennen. Man hat also volles Recht, zu glauben, daß dieß eine von den tausend und einer Erfindungen ist, womit man das leselustige Publikum amüsirt. Wenn es wahr wäre, daß die Armee von Egypten es für gut befunden hätte, sich bey El-Arisch zu concentriren, und dieses Fort zu leeren, so würden dennoch die Einfälle in Egypten nichts weniger als minder schwer gelungen seyn. Noch hätte der Feind

7 Tage lang durch die Wüste zu reisen, und dennoch immer die Gefahr vor sich, sich an dem Eingange der Wüste in ein Treffen einlassen zu müssen. Nach denselbigen Erzählungen hätte der Großvezier nach der Einnahme von El-Arisch eine Estafette nach Alexandria, die zweyte nach Cairo gesandt. Diese Herren, die so was erzählen, halten das verschanzte Lager von Catisch, die Durchzüge durch die Sandwüsten, und die beyden Arme des Nils und des Delta, welche passirt werden müssen, für nichts. Die nämlichen Spaßmacher erzählen ganz rund, daß die Garnison von El-Arisch zum Theile aus Cophten, zum Theile aus Franzosen bestand. Die Cophten sind gut zum Schreiben und Anbauen des Feldes; standen aber noch niemahls als Soldaten im Felde.„

Das Journal des hommes libres nimt dem Moniteur nach, und giebt auch einen kurzen Auszug der übrigen Pariser Blätter, der etwas stärker gesalzen ist, als der im Moniteur. Der englischen Nachricht, welche auch im Moniteur gegeben wurde, daß die franz. Regierung Getreide-Ausfuhren nach England gestattet hätte, schreibt jenes Blatt die unruhigen Auftritte zu, welche in Toulouse Statt hatten; auch enthält es wieder, wie ehemals, von Zeit zu Zeit Warnungen gegen zurückkommende Priester und Ausgewanderte, gegen royalistische Obrigkeiten, gegen amnestirte Chouans, u. s. w.; es äussert Besorgnisse wegen der Versöhnung zwischen den Häusern Bourbon und Orleans, und es führt mit unter von Neuem Hiebe auf den Minister Talleyrand.

Man erzählt, Buonaparte habe auf die geschehene Anfrage, ob Richard Löwenherz wieder auf einem Pariser Theater gegeben werden dürfte, geantwortet: er habe mit Theater-Königen nichts zu schaffen, und als vorgeschlagen wurde, einige Aenderungen in dieser Oper anzubringen, soll er gesagt haben: Bewahre, da würde niemand das Ding mehr mögen.

Der Gen. Eikenmeier erließ als Chef der Nord-Franken-Legion, aus dem Haupt-Quartier zu Aachen unterm 19. März eine Proklamation an die Bewohner der 4 neuen Departements, worin diese eingeladen werden, sich bey der neuen Legion anwerben zu lassen, und unter andern gesagt wird: „Eure endliche Vereinigung mit der franz. Republik ist nur auf kurze Zeit verschoben, die neue Einrichtung in der bürgerlichen Verwaltung welche, ehestens in den 4 neuen Departements eingeführt werden wird, muß euch überzeugen, daß die franz. Regierung fest entschlossen ist, die auf dem linken Rhein-Ufer liegenden Lande nie an ihre ehemaligen Besitzer zurück zu geben.„

Das Räthsel, welches Konvoi neulich in Brest eingelaufen war, ist durch folgende offizielle Nachrichten gelöset. „Schreiben des Ordonnateurs der Marine zu Brest, an den Minister des Seewesens, vom 16. März. Eine englische Fregatte oder große Korvette, die Danae, mit 22 Kanonen von 32, und 150 M., hat sich gestern ohne allen Widerstand ergeben; wir verdanken dieß der Unerschrockenheit von 5 Matrosen von einem Kaper-Schiff aus S. Malo; sie ist aus der Korvette la Colombe neu benannt, und von dieser hereingeführt worden. Sobald ich weitere Umstände über diese wunderbare Begebenheit habe, werde ich eilen, sie Ihnen zu melden.„ — „Nota. Man hat seitdem erfahren, daß die Danae zu gleicher Zeit mit einem franz. Konvoi, das unter Bedekung der Colombe vom Kanal kam, in Brest eingelaufen ist.„ — „Telegraphischer Bericht aus Brest, vom 23. März. Najar, Ordonnateur der Marine zu Brest an den Minister des Seewesens. Das Konvoi, dessen Ankunft in der Rhede Ihnen Telegraphisch berichtet wurde, besteht aus franz. Schiffen mit Lebensmitteln und andern Vorräthen für die kombinirte See-Macht. Ich habe, gemäß Ihrem Befehl vom 21. März, die 5 Franzosen, welche die Mannschaft von der Danae zum Aufstand bewogen haben, und 3 Engländer, sogleich nach Paris abgehen lassen.„

Straßburg, den 27. März. Noch ist über die Eröffnung des Feldzugs nichts entschieden. Es heißt wieder, man erwarte, noch die Ankunft eines Couriers aus Wien, der die große Frage von Krieg und Frieden entscheiden soll. Indessen rüstet man sich fortdauernd; der linke Flügel der Armee, unter Gen. St. Suzanne, der sich theils in der Gegend von Straßburg, theils in und um Mainz befindet, erhält noch täglich Verstärkungen. St. Suzannes Haupt-Quartier ist zu Straßburg. Das Centrum der Armee bleibt in der Gegend von Basel, und erstreckt sich von Breisach bis in die Gegend von Bruck, an den Zusammenfluß der Limmat, Aar und Reiß. Da das General-Haupt-Quartier zu Basel bleibt, und daselbst alle Quartiere stark besetzt sind, so hat Gen. St. Cyr das seinige von Basel nach Rheinfelden verlegt. Uebrigens bemerkt man in jener Gegend keine star-

le Truppen-Bewegung, und es hieß neuerdings in der Gegend von Basel, daß an die Truppen, welche über den Rhein hätten setzen sollen, Kontre-Ordre gekommen wäre, weil neue Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes im Werke wären.

Schweden.

Stockholm, vom 14. März. Von unserm Reichstage haben wir hier folgende Nachrichten erhalten: Schreiben aus Norrköping, vom 12. März. „Am 10. d. wurde der Reichstag durch den Reichs-Herold, Cerimonienmeister und Ritter v. Hansiwolff, in Begleitung zweyer Herolde, und von einem Detaschement der kön. Leib-Dragoner escortirt, unter Paucken- und Trompetenschall feyerlich ausgerufen. „ — „Se. Majestät, der König, geruhten hierauf, den Reichsherrn, Ritter und Commandeur der königl. Orden, Grafen Magnus Erichson Brahe, zum Landmarschall zu ernennen, und übergaben ihm den Landmarschalls-Stab mit einer kurzen Anrede. Se. Excellenz dankten für diesen Beweis des gnädigsten Zutrauens des Königs, und leisteten sogleich den Landmarschalls-Eid; worauf der Erzbischof, als Sprecher der Priesterschaft, seinen Eid ablegte. Der Graf Brahe begab sich, von dem Oberkammerjunker, Grafen Oxenstierna, und dem Kapitän-Lieutenant der Trabanten, Grafen Lewenhaupt, begleitet, nach der Ritter-Haus-Direction. „ — „Der König hat den Deputirten des Priester-, Bürger- und Bauern-Standes anzeigen lassen, ihre Anzeigen bey dem Reichs-Drosten, Grafen Wachtmeister, der dem Amte des Reichs-Kanzlers bey dieser Gelegenheit vorsteht, einzureichen. Wenn solche richtig befunden werden, erhalten sie ein Eintrittszeichen. Wegen dieser und mehrerer andern Vorbereitungs-Geschäffte werden die Reichsstände erst den 15. d. in pleno plenorum, oder in einer allgemeinen, vollständigen Versammlung auf dem Reichssahle zusammenkommen. Auch heißt es, daß die Krönung Ihrer Majestäten, des Königs und der Königinn, bis zu Ende dieses Monaths aufgeschoben sey.„

Nicht der Lagman Håkansson, sondern der Justitiarius Segerström ist zum Sekretär des Bauernstandes angenommen worden.

Heute haben Se. Maj. zum Sprecher des Bürgerstandes den Justiz-Bürgermeister zu Stockholm, Lagmann und Ritter des Nordstern-Ordens, Hrn. Ullner, ernannt, der diese Stelle schon auf dem letzten Reichstage bekleidet hat, und zum Sprecher des Bauernstandes den Bauer Olof Larsson, aus dem Kirchspiele Wie in dem Distrikte Oppunda in Südermannland. Er ist Bevollmächtigter bey dem Reichsschulden-Comtoir gewesen, und der erste Bauer aus dieser Provinz, der die Stelle eines Sprechers bekleidet hat.„

Der Erzbischof von Upsala ist, wie schon in den Reichstags-Ordnungen von 1617 und 1779 bestimmt worden, der beständige Sprecher (Taleman) des geistlichen Standes.

Der Redner des Bauernstandes, Olof Larsson, ein biederer Bauer aus Südermannland, hat sich als Deputirter des Bauernstandes bey allen Reichstagen nach der Revolution von 1772 ausgezeichnet. Alle 4 obenbenannte Reichstagsbeamte genießen die vollkommenste Achtung der Nation, so daß ihre Ernennung ein allgemeines Zutrauen wegen der guten Leitung der Reichstagsgeschäffte einflößt.

Die Anzahl der sämmtlichen Deputirten bey dem Reichstage zu Norrköping beläuft sich von der Ritterschaft und dem Adel nur auf 200 Familienhäupter, anstatt 6 bis 800, welche sonst gewöhnlich sich einzufinden pflegten, vom Priesterstande auf 52 Personen, die 12 Bischöfe mitgerechnet, vom Bürgerstande auf 100, und vom Bauernstande auf 180 Personen, welches letztere etwas mehr als gewöhnlich ist.

Heute ward dann der Reichstag, nachdem der Bischof Munk die Reichstags-Predigt über Psalm 29, 2, gehalten hatte, von dem König durch eine Rede vom Throne eröffnet.

Der russisch-kaiserl. Ambassadeur und andere vorgestern hier angekommene fremde Minister wohnten dieser Feyerlichkeit bey.

Montag den 7. d. gedenket man in der kurfürstl. Hirschau 44 Stücke Eschen an die Meistbietenden zu veräußern; Kaufslustige mögen also an besagtem Tage früh Morgens um 8 Uhr in loco Freymann erscheinen, und dieser Licitation beywohnen. Actum, den 2. April 1800.

Kurfürstl. Hofkasten- qua Forstcontrollamt, dann kurfürstl. Forstmeisteramt München.

J. Freyhr v. Castell, Hofkastner. Reichsgr. v. Obernborf, Oberforstmeister.

Versteigerung. In dem ehemahligen Exercitien-Hause nächst dem Bürgersahle in der Neuhauser-Gasse Nro. 11. über 1 Stiege wird zukünftigen Montag den 7. April Vormittags um 9 Uhr ein Hausrath, bestehend

in etwas Silber, einem Bett, Tischzeug, Leinwand, Commodkästen, Sesseln, Spiegeln, Frauenkleidern, und Anderem, gegen gleich bare Bezahlung versteigert; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Es ist Jemanden allhier ein Gold-Arbeiters-Lehrjunge entlaufen, und man ist unwissend, wozu derselbe sich begeben; daher werden alle löbl. Ortsobrigkeiten und Vorsteher dringendst gebethen, auf Betreten denselben anzuhalten, und hiesigem Zeitungs-Comtoir gegen Abstattung der Gebühr dessen Aufenthaltsort beliebigst anzuzeigen. Description. Karl Schultes, 14 Jahre alt, hat braune zusammengebundene Haare, ist blatternarbicht, hat eine große Nase, aufgeworfene Lippen, trägt auf dem Kopfe einen schwarzen runden Hut, um den Hals ein schwarzseidenes Tuch, am Leibe einen grauen Ueberrock von Militär-Tuch, ein blau- und weißgetupftes wollenes Gilet, schwarzlederne Hosen und Bändlschuhe.

Eingesandte Bekanntmachung einer schrecklichen Feuersbrunst.

In der oberpfälzischen Gränzstadt Bernau brach am Sonntag den 23. dieses in der Nacht um 9 Uhr, als die meisten Leute schon zu Bette gegangen waren, bey dem Wagnermeister, Adam Lenk, vielmehr bey dessen Schwiegersohn, Joseph Zeis, Tuchmachermeister, durch ein unvorsichtiger Weise gebrauchtes Spanlicht, und dadurch verlohrne Kohle, ein so schreckliches Feuer aus, daß in Zeit 1 bis 2 Stunden 66 Bürgershäuser und 99 Städl und Stallungen, der Pfarrhof und Zehentstadl, dann das lobwürdige St. Nicolai-Pfarr-Gotteshaus sammt Thurm, 4 Glocken, 3 Altären, Orgel ꝛc. in vollen Flammen standen. Alle Einwohner waren voll Verwirrung, und jeder hatte mit sich und Beyseitebringung der Kinder und alten Leute, dann des vorhandenen Viehes über Hals und Kopf zu thun, so, daß man an ein Löschen des Feuers fast nicht denken konnte. Dasselbe lief von einem hölzernen Dache zum andern so schnell, als ob Pulver aufgesäet gewesen wäre. Endlich gegen 12 Uhr in der Nacht erschienen 11 Land-Ausschüsser, oder ledige Bauernbursche vom Lande, und trugen mir ihre Hilfs-Leistung an. Ich stellte selbe alle auf das Hermannsreithische Burg-Gut, ließ das Dach gegen das Feuer einreißen, und da sie den Flammen, mit Wasser versehen, standhaft entgegen standen, so war ich hierdurch in den glücklichen Stand gesetzt, einen Theil der Stadt, wie auch alle höchstherrschaftl. Gebäude, allwo Alles schon zusammengepackt, und soviel in der Geschwindigkeit möglich war, ausgeräumt gewesen ist vom Untergange zu retten. Während nun diese 11 Bursche die eine Seite gegen die höchstherrschaftl. Gebäude vom Feuer gerettet hatten, erschienen auch gegen 12 Uhr die sehr menschenfreundlichen Bürger von der 2 Stunden von hier entlegenen Stadt Türschenreith mit einer Feuerspritze und mehreren Feuergeräthschaften unter Anführung des Titl. Mayerhöfers, eines Pflegerssohns von dort, dann des Titl. Amtsschreibers und Richters von Liebenstein, Gregor Weinreich. Sie trugen gleichfalls ihre Hilfsleistung an. Ich ersuchte sie, die andere Seite der Stadt zu vertheidigen; und diese der Stadt Bernau zum ewigen Andenken so schätzbare Männer waren durch ihr rastloses Bestreben so glücklich, daß in ihrer Gegenwart kein Gebäude mehr von den Flammen ergriffen wurde. Sie leisteten mir ihre Hilfe ununterbrochen bis Morgens um 7 Uhr, und die beyden Titl. stiftl. Pflegs-Beamten besetzten gleich bey ihrem Eintritte in die Stadt die kurfürstl. Gebäude durch ihre eben so rechtschaffene Amtsleute, welche mir sogleich die Verhütung alles weitern Schadens versicherten, die ihnen auch wirklich gelang. Sie foderten bey ihrer Anherreise in allen Dörfern die Unterthanen zur schleunigen Rettung auf, und schickten zu diesem Ende die ganze Nacht von einem Dorfe zum andern eigene Bothen. Alles dieses war aber diesen ruhmvollen beyden Beamten noch nicht genug; am 25. darauf überschickten sie zur Unterstützung dieser durch Brand Verunglückten mehrere Bittfuhren mit Hauen und Schaufeln, 110 Laib Brod; und am 26. wieder 162 Laib, 63 Büschel Heu und 146 Büschel Stroh; und der eben so ruhmwürdige Gerichts- und Stadtprokurator Schied von Türschenreith nahm eine Sammlung bey den Bürgern und Unterthanen des Stadtgerichts Türschenreith vor, wodurch er eben 176 Laib Brod, 205 Büschel Heu und 454 Schied Stroh für diese Verunglückten anher verschafft, und dem eidlich erhobenen Brandschaden von 76,180 fl. an Gebäuden, und etwelche 50,000 fl. an Mobilien in Etwas gesteuert hat. — Diesen wahrhaften Menschenfreunden kann ich im Nahmen der leidenden Menschheit mein Dankgefühl nicht anders als durch diese öffentlichen Blätter an Tag legen, und anbey vom Grunde der Seele wünschen, daß sie der Allmächtige gnädigst vor einem solchen Uebel behüten wolle, damit sie meiner schuldigsten Gegendienste nie erforderlich haben mögen. Der ich bin Ihr

ewig dankbarer
Edler v. Peter, Landrichter.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXIII. Montag, den 7. April 1800.

Deutschland.

Kempten, den 1. April. Vorgestern den 30. März hatte das hier liegende löbl. Jägerregiment von Salis eine große Feyerlichkeit. Da die 2 Bataillone dieses Regiments noch nicht vollzählig sind, so wurde dasselbe vor die hiesige Stadt versammelt, ein Feldbataillon herausgezogen und gemustert. Des Nachmittags kamen seine von dem hiesigen bekannten Künstler, Herrn Zeichenmeister und Maler Roman Weiß neu verfertigten prachtvollen Fahnen zum ersten Male zum Vorschein. Diese Fahnen haben ein weißes Kreuz, mit den geflammten Nebenfarben schwarz, gelb und roth. Die Inschriften auf beyden Seiten in der Mitte und mit goldenen Buchstaben lauten also: Pro Deo & Patria, auf der andern Seite: Bündtner Regim nt von Salis. Die Stangen der Fahnen sind roth lakirt mit grünem Saffian umwunden und der Griff mit rothem Saffian. Die Spieße sind im Feuer hoch vergoldet. Nachdem nun diese Fahnen unter klingendem Spiele auf den Paradeplatz gebracht worden waren, so schwur das Bataillon folgenden Eid:

„Wir schwören zu Gott dem Allerhöchsten einen körperlichen Eid unserm Vaterland, der löblichen Eidgenossenschaft, und denjenigen Fürsten, die sich zur Bestreitung des allgemeinen Feindes, so uns unserer Religion, Freyheit und Unabhängigkeit berauben wollte, treu zu seyn, wie auch allen Generalen und Befehlshabern dieser Mächte, die uns zu commandiren verordnet seyn werden, insonderheit unserm Obrist, Obristlieutenant, Obristwachtmeister, wie auch allen übrigen Ober- und Unteroffizieren Gehorsam und Treue zu leisten, sie zu ehren und zu respektiren, ihre Gebote und Verbote getreu zu befolgen, uns auf Zügen und Wachen bey Tag und Nacht, in Schlachten, Stürmen, Scharmützeln und allen andern Gelegenheiten männlich und gehorsam zu erweisen, wie es braven Soldaten ansteht, den Kriegsartikeln gemäß uns zu verhalten, wider des Vaterlandes und der es großmüthig beschützenden Mächte Feinde, Niemanden ausgenommen, jedesmal nach Erforderniß tapfer und mannhaft zu fechten, und zu streiten, niemals uns ohne Erlaubniß von unserm Regiment, Compagnie, Truppe oder Fahnen zu absondern und abzutreten, sondern dabey, so lange wir obligat sind, leben und sterben zu wollen. So wahr uns Gott helfe, und das heilige Evangelium. Amen.„

Ein Schreiben aus **Goslar** vom 24. März enthält folgendes: „Was lange befürchtet war, ist leider heute zwischen 6 und 7 Uhr des Morgens eingetroffen. Da das Feuer nicht zu löschen war, so hatte man die Schachten und Gänge zumauern lassen, in der Absicht, dadurch das Feuer zu ersticken. Allein die verdünnte Luft zersprengte mit Gewalt ihre Riegel, und der ganze Berg platzte auseinander. Trauriges Schicksal für die armen Arbeiter, die bey diesen theuern Zeiten alle brodlos geworden sind.„

Berlin, den 22. März. Ueber die erneuerung des Feldzuges ist hier die allgemeine Meinung, daß unser Hof daran nicht Theil nehmen, sondern ferner der Neutralität zugethan bleiben werde.

Der König hat die durch den Tod des Ministers, Hrn. Grafen von Blumenthal erledigte Oberaufsicht über den königl. Schatz dem Herrn General von der Kavalerie, Staats- Kriegs- und Kabinetsminister, wie auch General- Kontrolleur der Finanzen, Grafen van der Schulenburg-Kehnert übertragen.

Helvetische Republik.

Bern, vom 10. März. Aufs Gerathewohl zog Diaconus Tschudie mit 180 Kindern aus dem ausgehungerten Kanton Linth. Unter Wegs fand er so geneigte Aufnahme, daß er bey seiner Ankunft in Bern kein einziges Kind unversorgt hatte.

In einer komischen Operette, die man gestern öffentlich spielte, kamen unter andern auch 2 Scenen vor, wo in der einen Müllerknechte mit Säcken auftraten, auf denen ganz staatlich das alte Stadtwappen, und in der andern ein Marktschreyer mit Attestaten, unter welchen ebenfalls der alte Berner Bär mit der Umschrift zu sehen war: Wir Schultheiß und Räthe. Im Parterre murrten die einen, die andern klatschten.

Um die Volksstimmung in der Schweitz und vorzüglich in Bern zu schildern, führt eine Schafhauser Zeitung vom 29. März folgendes Schreiben aus Bern an: „Als der franzbs. Minister Reinhard vor einigen Tagen angekommen war, suchte man gleich zu erforschen, ob er etwas zur Beförderung der helvetischen Neutralität mitgebracht habe. Es fand sich aber bald, daß er nicht die mindeste Instruktion über diesen Gegenstand habe, von welcher schon fast alle Zeitungen wie von einer ausgemachten Sache sprachen. Am 5. März, als dem traurigen Tage, wo die Franzosen vor 2 Jahren in Bern einzogen, äußerte sich die Eigenthümlichkeit des Berner Karakters, wie bey jeder ähnlichen Gelegenheit, auf eine bis zum Erstaunen auffallende Weise. Jedermann, bis auf die untersten Klassen der Einwohner, zog sich wie zu einem stillen und feyerlichen Trauerfeste ins Innere seines Hauses. Fast Niemand zeigte sich auf den Gassen, alle Gesellschaften wurden auf einen andern Tag angesagt. Reinhard, unwissend, wie schwarz dieser Tag in den Jahrbüchern der Schweitz sey, oder absichtlich um das Bernerische Publikum zu betäuben, gab eben eine Mahlzeit, wozu er sehr viele Leute eingeladen hatte; allein außer den jetzigen Regenten fand sich kein einziger Berner ein. Eben auch so bemerkte man, daß selbst unter den übrigen Gästen die düstere Erinnerung über der ganzen Gesellschaft schwebte; das Gespräch stockte, kein Toast wurde herumgebothen, und des Abends war es so still und öde, als wenn die ganze Stadt ausgestorben wäre. Am folgenden Tage machte der franz. Minister Reinhard, der ehemals Hauslehrer bey einer Privatperson zu Vevay im Bernerischen Waatland gewesen ist, mit ungeheurem Pompe seinen cerimoniellen Besuch bey dem neuen provisorischen Vollziehungs-Ausschuß. Sein Wagen ward durch zwey Cavalerie-Regimenter mit ihrer Feldmusik eskortirt. Er fuhr die ganze Stadt hinab durch eine doppelte Reihe von Soldaten; allein der Zug vermochte nicht einmahl, den Pöbel herbeyzulocken.„

Die Regierung hat den Kapuzinern im Kanton Waldstätten erlaubt, eine General-Versammlung zu halten; aber zugleich verordnet, daß auf dieselbe ein wachsames Auge gerichtet werden soll.

Frankreich.

Paris, den 27. März. Der neue hiesige Polizey-Präfekt, Bürger Dubois, hat an die Pariser eine Proklamation erlassen, worin er sie auffordert, ihn bey den guten Absichten in seinem Amte zu unterstützen. „Preßfreyheit, sagt er unter andern, ist auf Preßfrechheit gefolgt. Weicht der Verachtung die politischen Pamphlets, womit uns der eifersüchtige Feind überströhmt. Wir werden Journale haben, aber keine Libelle mehr. Die Freyheit der Gottesdienste, die Freyheit der Trachten, die Freyheit der Vergnügungen werden euch überzeugen, daß die Absicht der Regierung keine andere seyn kann, wie die, euch als freywillige Menschen zu behandeln.„

Gewisse Personen behaupten, sagt der Clef du Cabinet, daß der Senat, das Tribunat, gesetzgebende Corps ꝛc. bald durch eine einzige Macht verschwinden dürften, nämlich daß Frankreich bald zu seiner Regierung den Despotismus und zum Chef einen Tyrannen haben werde. Aber welche Verläumdung! Wollte der Sieger von Lodi die Constitution vernichten, wo wäre denn seine Macht? Welche Armee und welches Corps derselben würde wohl einen Augenblick Bedenken tragen, sich gegen einen triumphirenden Usurpator zu erklären? Nein, Republikaner! glaubt nicht, daß der Sieger Italiens mit Schande endigen werde. Bleibt er auf dem Posten, auf welchen ihn die Nation erhoben hat, so steht er fest; wollte er einen Grad höher steigen — so ist er gestürzt.„

Der Aufschub von Buonaparte's Abreise in Paris giebt zu allerhand Kannengiessereyen Anlaß; es heißt, die Regierung fange an, wegen der Jakobiner Besorgnisse zu hegen, die beyden Brüder trauten einander nicht, der ältere werde in keinem Fall weiter als nach Dijon reisen, u. s. w. Das meiste hiervon scheint müßiges Geschwätz zu seyn, indessen schwankt der öffentliche Kredit mitten in der Ungewißheit über Krieg oder Frieden, oder vielmehr er stockt; das Geld bleibt immer sehr verschlossen, und es werden fast keine Geschäfte gemacht.

Ein Amts-Bericht des Gen. Massena aus dem Hauptquartier zu Genua, vom 8. März, meldet Folgendes: „Da ich erfahren hatte, daß der Feind zu Sestri di Levante Magazine errichtete, und daß die Insurgenten von Fontanabuona an Kühnheit und Zahl zunahmen, so beschloß ich, diese zu züchtigen, und die Armee auf Kosten jener

zu nähren. Der 5. d. M. wurde zu dieser Operation erwählt; die Gen. Marbot und Gazan, welche die 2te und 3te Division der Armee commandiren, erhielten Auftrag, dieselbe zu erleichtern, indem sie auf ihrer Fronte eine starke Rekognoszirung vornahmen. Der erste brach demnach von Savona auf, und rückte bis Dego und Cosseria vor; der andre gieng bis an die Thore von Novi; allenthalben wich der Feind vor ihnen. Die erste Division, welcher die Expedition aufgetragen war, marschirte auf 2 Colonnen; die linker Hand züchtigte das Thal von Fontanabuona, tödtete viele Insurgenten, und verbrannte ihnen 5 Dörfer. Die Colonne rechts, unter Anführung des Gen. Darnaud, schlug den Feind, während der Gen. Soult ihren Bewegungen folgte, und zwang die Oestreicher Sestri zu räumen, das sie mit 3 Bataillonen, 1 Schwadron Husaren und 4 Kanonen besetzt hielten. Diese Operation hat uns 5 bis 6,000 Centner Getreide eingetragen, welche in Fahrzeugen gefunden wurden, deren sich unsre Grenadiere bemächtigt haben. „

Die englischen Zeitungen sagen nun ganz bestimt, daß den 23. Ventose alle rußische und holländische, so wie mehrere englische Schiffe, Befehl erhalten haben, nach Riga, im baltischen Meere, zu schiffen, um daselbst die rußischen Truppen aufzunehmen, die sich zur nächsten Unternehmung mit den Engländern vereinigen sollen. Außerdem soll eine kleinere Expedition von etwa 4000 M. in das mittelländische Meer geschickt werden, die gegen Malta bestimmt seyn soll.

Großbritannien.

London, den 16. März. Der Minister Herzog von Portland hat ein Umlaufschreiben an die engl. Gesandten und Consuln auf der Küste der Barbarey geschickt, und sie aufgefordert, alle Wege einzuschlagen, um mit Erlaubniß der dortigen Regierungen von Marokko, Tunis, Algier und Tripoli, Korn in großer Menge aufzukaufen, und nach England zu schicken.

Der Oberst Charles Crawfurd, der vormals in Franken so gefährlich verwundet wurde, hat sich mit der verwitweten Herzogin von Newcastle zu Cluber Parke, dem Sitze des Herzogs von Newcastle, und der Oberst Robert Crawfurd, der ehedem Commissär bey der Armee des Erzherzogs Karl war, zu London mit Miß Holland vermählt. Beyde sind Brüder unsers beym Niedersächsischen Kreise accreditirten, zu Hamburg residirenden und gegenwärtig hier anwesenden Ministers, Herrn Chevalier James Crawfurd.

Kürzlich starb hier der Portugiesische Jude de Mattos Mocatta, alt 80 Jahre, der ein Vermögen von 150000 Pfund Sterl. hinterließ. Er hat in seinem Testament ausbedungen, daß sein Grab 1 Jahr lang bewacht werden soll, und hat 3 hierzu bestimmten Wächtern 200 Guineen vermacht.

Da die deutsche Litteratur jetzt in England stark in Aufnahme kommt, so hat der hiesige deutsche Buchhändler, Hr. Gebhard, kürzlich einen Laden und eine deutsche Leihbibliothek in der James-Strasse nahe am Palaste des Königs eröffnet.

Am 30. Jäner, als am Gedächtnißtage der Hinrichtung Karls I., hatten sich viele Zuhörer in der Westminster-Abtey versammelt, in der Erwartung, eine Predigt von einem Bischofe zum Andenken der Sache zu hören; allein diese vieljährige Gewohnheit wurde jetzt das erste Mal ausgesetzt.

Schweden.

Folgendes ist die Rede, womit der König am 15ten März den Reichstag eröffnete:

Wohlgebohrne, Edle und Wohlgeachtete, Ehrwürdige, Würdige, Wohlgelahrte, Ehrbare, Verständige, Ehrenwerthe und Redliche, gute Herren und Schwedische Männer!

„Mit der lebhaftesten Rührung sehe ich Euch heute zum ersten Male vor meinem Throne versammelt, überzeugt, daß ich meine Sorge für Euer Wohl in treuer Unterthanen Schooß ausschütten darf. Acht Jahre sind nun seit der letzten Reichsversammlung verflossen, da mein höchstseliger Hr. Vater Euch zum letzten Male von diesem Throne anredete, und seine Zufriedenheit darüber bezeugte, daß er König eines treuen Volks war, welches er, nach seiner Anführung, zusammen berufen hatte, um sich im Vertrauen und in Einigkeit über des Reichs Angelegenheiten zu berathschlagen, und dieses zu einer Zeit, da eine fanatische Verirrung fast alle Länder heimsuchte, welche seitdem mehrere dieser Länder auf eine so unmenschliche und zügellose Art verheerte und zerstöhrte, und die heiligsten Bande und Verbindungen zerriß. Er fuhr fort, zu sagen: daß nicht wenige der Zeitgenossen Bedenken getragen hätten, sich einer Gährung bloß zu stellen, die große Zusammenkünfte öfters aus sich erzeugen; allein sagte er, — dieß waren seine eignen Worte, — ich habe sie nicht gefürchtet, ich habe mich auf Eure Ergebenheit und auf die Aufrichtigkeit verlassen, mit welcher ich euch die Gegenstände vortragen will, worüber wir zu berathschlagen ha-

ben; und da Ihr mit Eurem Vertrauen mir entgegen kommt, so kann aus einer so edlen Vereinigung nichts anders, als das gemeinsame Wohl des Reichs Stärke, die Achtung der Ausländer u. allgemeine Ruhe entstehen. Dieß war seine aufrichtige Denkungsart in Ansehung seines getreuen Volks; auch hatte er die Freude, daß er beym Schlusse der Reichsversammlung Euch seine Zufriedenheit über die Einigkeit erklären ließ, die in Euern Berathschlagungen herrschte. Er glaubte damals nicht, daß er dem Tode so nahe wäre, den er so oft auf der Kriegsbahn gegen die Feinde des Reichs suchte, aber gewiß nie von eigenen verrätherischen Unterthanen erwartete. Aber wie empfindlich und traurig ist es für mich, da ich zum ersten Male von meinem Throne mein getreues Volk anrede, das Andenken eines Verbrechens zu erneuern, welches immer unbekannt, und als in diesem Reiche unmöglich angesehen ward. Doch, welch eine weit schrecklichere Empfindung würde diese Erinnerung nicht in mir erregen, wenn ich nicht die Beruhigung hätte, daß ich mit treuen Unterthanen umgeben bin, die, so wie ich, Abscheu an einem solchen Verbrechen haben, und welche der Verlust schmerzt, den wir an einem gerechten und gnädigen König und Vater erlitten haben.„ (Die Fortsetzung folgt.)

München. Am 28. März wurde zum siebenten Mahle die feyerliche Prüfung mit den Fräulein des korsischen Instituts öffentlich vorgenommen. Alle Klassen der Fräulein legten sowohl aus dem Christenthume, als allen übrigen Fächern solche Proben ab, woraus sich von selbst ihre eigene Bestrebsamkeit und das rastlose Bemühen ihrer Lehrer im Unterrichte ergiebt. Der allgemeine ungeheuchelte Beyfall, nicht nur der kurfürstl. geistlichen Raths-Abordnung, und des gegenwärtigen hohen Adels, sondern auch der übrigen Anwesenden krönte den angestrengten Erziehungseifer sowohl der Mad. Cors, als der Herren Lehrer, und das Tags darauf, den 29., von den Fräulein mit so viel unschuldigem Anstande aufgeführte gesellschaftliche Stück sammt Tanz lohnte nicht minder die Aufmerksamkeit der Fräulein, als die unverdrossene Arbeit ihres Hrn. Lehrers Cors. Selbst Ihre kurfürstl. Durchlauchten und höchste Familie geruhten durch Ihre gnädigste Gegenwart das kleine Fest zu verherrlichen. Nach dem Spiele besahen die höchsten Landesherrschaften die von den Fräulein verfertigten Handarbeiten. Gott segne unsern besten Landesvater Maximilian, und Dank sey dem erhabensten gnädigsten Fürsten, der jeder gemeinnützlichen Anstalt seine Huld, seinen Schutz so gerne, so reichlich angedeihen läßt.

Die in dem Findelhause gegenwärtig noch herrschende Blatternkrankheit macht theils zum Behufe der kranken Kinder, theils zur Verminderung der Ansteckungs-Gefahr die Maßregel nothwendig, daß das Findelhaus an den sonst zu Ende der Festen, und zu Ostern gewöhnlichen öffentlichen Besuch-Tagen für ferner gesperrt bleiben müsse. Man findet sich daher bemüssiget, dieses dem Publikum zur Wissenschaft bekannt zu machen, und die wohlthätigen Kinderfreunde zu ersuchen, ihr Almosen an die diesseitige Verwaltung zu übersenden, welche es nach dem Willen der Gutthäter auf das pünktlichste zu verwenden sich verpflichtet. München den 30ten März 1800.

Findelhaus-Verwaltung.

Stadtrath von Sutner, Commissär. Jos. Lindauer, der Zeit Verwalter.

Es ist von dem Baron Mandlischen Hause in der Gruftgasse durch den Larosee-Bogen und die Residenz-Schwadigergasse bis an die Residenz ein Stück von einer galdenen Uhrkette mit daran hängendem goldenen Uhrschlüßel, dann einen in Gold gefaßten flachen Petschaft verlohren worden; der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur in das Baron-Mandlische Haus über 1 Stiege neben der Gruft zurückzustellen.

Allernächst an der Stadt ist täglich eine wohlbestellte Kugelstatt zu verstiften, und das Mehrere im Zeit. Comt. zu erfragen.

Montag den 7. April ist bey Hrn. Lang Concert.

Die achthundert sechs und dreyßigste Ziehung in München war Donnerstag den 3. April 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

10 72 7 19 47

Die achthundert sieben und dreyßigste wird den 25. April, und inzwischen die vierhundert sieben und fünfzigste Stadamhofer Ziehung den 17. April vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXIV. Dienstag, den 8. April 1800.

Deutschland.

Maynstrohm, den 31. März. Heute am frühen Morgen hörte man eine ferne anhaltende Kanonade. Nach eingegangenen Nachrichten war sie die Folge einer zwischen deutschen, vornämlich kurmainzischen Hussaren und Jägern und einem französ. Detaschement bey Wickert vorgefallenen Affaire, wo die Deutschen über den Mayn gesetzt hatten. Es soll ziemlich hitzig hergegangen seyn.

Frankfurt am Mayn, vom 1sten April. Den 31. März rückten die Franzosen von Cassel gegen Wickert vor, um zu fouragiren. Oestreicher und Mainzer jagten sie aber zurücke, bis unter die Kanonen von Cassel. Hierbey blieben 18 Franzosen auf dem Platze; 40 wurden zu Gefangenen gemacht.

Mainz, den 30. März. Wegen geschehener Aufhebung eines französ. Pikets bey Oppenheim durch die Oestreicher hat Gen. Leval Befehl gegeben, den Commandanten des französ. Detaschements zu Oppenheim zu arretiren, und derselbe wird wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht kommen. Der nämliche General hat die fünfte Halbbrigade nach Oppenheim beordert, und einen erfahrnen Offizier an ihre Spitze gestellt. Die 17. Halbbrigade kommt von Oppenheim bis Frankenthal zu stehen, wo das Commando des Gen. Leval sich endigt.

Vom Bodensee, den 29. März. Die Kaiserlichen ziehen sich zum Theile von Mittelschwaben etwas weiter herauf, und besetzen besonders stark den Bodensee und den Rhein bey Schafhausen. Die Vorposten, die nur durch den Rhein getrennt sind, feuern oft aufeinander. Die Franzosen sammeln sich vorzüglich bey Schafhausen, so daß es scheint, sie wollten von dort aus Etwas unternehmen.

Hall bey Innsbruck, den 26sten März. Heute Mittags kam ein Courier aus dem Vorarlbergischen mit Briefschaften an, worauf von Seite der Landschaft aus Innsbruck sogleich Befehl ertheilt wurde, daß morgen alle organisirte Schützen-Compagnien des Oberinnthals an die Gränze von Graubündten, der Schweitz und des Landes Vorarlberg vorrücken sollen. — In den ersten Tagen des Aprils werden die beyden k. k. Grenadierbataillons Wouwerman und Ligne, die von der italiän. Armee kommen, durch Innsbruck nach Schwaben passiren.

Berlin, den 29. März. Gestern legten Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, jüngster Bruder Sr. Majestät des Königs, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs, der regierenden Königinn und der Königinn Frau Mutter, sämmtlicher Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und einer zahlreichen Versammlung von hohen Personen, Ihr Glaubens-Bekenntniß ab. Nach der geendigten Confirmation, welche von dem königl. Oberconsistorialrath und ersten Hofprediger, Hrn. Sack, in dem Audienzzimmer Ihrer Majestät der Königinn Frau Mutter verrichtet wurde, war bey Allerhöchstdenselben große Mittagstafel.

Wien, den 2. April. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl sind Sonntags den 30sten v. M. Abends um 6 Uhr von der Armee am Rheine allhier eingetroffen.

Nach einem in Livorno den 8. v. M. als Courier aus Egypten angekommenen englischen Offizier ist die vorläufig schon bekannt gewordene Nachricht einiger Maßen bestätigt worden, daß der Großvezier unter der Concurrenz des Sidney Smith wirklich eine Capitulation mit dem französ. Gen. Kleber in der Hälfte des Monaths Jän. abgeschlossen habe. Es sind zwar verschiedene Aufsätze von dieser Capitulation schon vor einiger Zeit in Umlauf gebracht worden; keine derselben hat aber bisher noch eine officielle Bestätigung für sich. Nur darin treffen die nähern

Nachrichten überein, daß die Franzosen nach 3 Monathen Egypten räumen, und von da frey nach Frankreich abziehen werden.

Der Michelstädter Magistrat erkläret die neulich aus Rheinischen Zeitungen gekommene Nachricht wegen seiner Widersetzlichkeit gegen die Landsturms-Anstalten für falsch.

Preußen. Nachrichten aus Warschau v. 17. März melden: „Es herrscht hier eine epidemische Krankheit, die von der Türkey nach Rußland, und von da nach Pohlen, und jetzt schon bis Danzig gekommen ist. Sie ist eine Art Influenz, die man hier Griepe nennt; sie nimmt ihren Anfang mit Reißen in allen Gliedern, dann entstehen Halsschmerzen; hierauf erfolgt ein starker Husten, begleitet mit heftigen Schmerzen in der Brust, der den Athem zu benehmen droht. Bey allem diesem leidet der Kranke an einem heftigen Nervenfieber. Das Auszeichnende der Krankheit ist, daß alle Kranke völlig muthlos u. gleich entkräftet werden, und es selbst dann noch sind, wenn das Fieber vorüber ist. Der Kopf wird dabey so angegriffen, daß die Denk- und selbst die Erinnerungskraft außerordentlich geschwächt wird. In Rußland sind viele Menschen an dieser Krankheit gestorben, man vermuthet, weil die dortigen Aerzte den Kranken zur Ader gelassen. Auch hier sind einige plötzlich an dieser Epidemie gestorben. Als Präservative gebrauchte man hier Mittel zur Beförderung der Ausdünstung. Für Schwindsüchtige ist sie sehr gefährlich: Kinder werden nicht allgemein damit befallen, auch kommen sie leichter durch, als die Erwachsenen.„

Helvetische Republik.

Schaffhausen, den 24. März. Heute Vormittags hatten wir die Ehre, den neuen Obergeneral der k. k. Armee am Rheine, Baron von Kray, in unserer Stadt zu sehen. Se. Excellenz beliebten während Seines Aufenthalts die Zitadelle, Munoth genannt, den Rheinfall, und auch das noch vorhandene Modell unserer vormahligen, bey dem Abzug der Franzosen vor einem Jahr abgebrannten Rheinbrücke in Augenschein zu nehmen.

Es ist schon neulich gemeldet worden, daß der große Rath, ungeachtet manchen Tadels, welchen man an dem ersten Titel des vom Senate redigirten Konstitutionsentwurfs fand, denselben dennoch, in Betracht des dringenden Bedürfnisses der Schweiz nach einer Definitiv-Verfassung, angenommen hat. Seitdem ist der Senat auch mit dem 3. Titel fertig geworden, welcher den politischen Stand der Bürger betrifft. Unter andern ist darin festgesetzt, daß für die Zukunft nur derjenige zu den Rechten eines Bürgers gelangen soll, der von einem helvetischen Bürger abstammt, das 21te Jahr seines Alters zurückgelegt hat, und in Helvetien wohnhaft ist, nachdem er sich in das Verzeichniß der Bürger einschreiben lassen, und den Bürgereid abgelegt haben wird. Vom 12. Jahre der Republik an soll jeder Bürger, der in das Verzeichniß der Bürger sich eintragen lassen will, lesen und schreiben können. Ein Fremder muß, um sich zur Aufnahme zu melden, das Alter von 20 Jahren zurückgelegt haben, seit 10 Jahren, nach erhaltener Niederlassungsbewilligung von der competenten Behörde, in Helvetien wohnhaft seyn, über sein Verhalten während dieser Zeit günstige Zeugnisse vorweisen, und bescheinigen, daß er in dem Gebiete der Republik ein unbewegliches Eigenthum von wenigstens 3000 Lvr. an Werth als reines Vermögen besitze. Doch kann die Gesetzgebung von diesen Bedingungen dispensiren. Jetzo steht der Senat bey der Hauptsache, bey der Berathung über die Organisation der Staatsauthoritäten.

Frankreich.

Paris, den 26 März. Nach dem Publicisten ist nun kein einziger Chouanchef, und kein einziges regulirtes Rebellencorps mehr unter den Waffen und im Stande des Kriegs gegen die Republik.

Buonaparte ist in der letzten Sitzung des Nationalinstituts einstimmig zum Präsidenten desselben ernannt worden. Er wird in der öffentlichen Sitzung des 5ten Aprils präsidiren. — Man glaubt, daß er bald nach dieser Sitzung Paris verlassen werde, da seine Equipage noch vor dem 10ten nach Dijon abgehen werde.

Vom 26ten. Man sagt, daß der erste Consul am 6ten April nach Dijon abreisen werde. Die Munizipalität dieser Stadt hat Befehl erhalten, für 8000 Mann Quartier bey den Bürgern zuzubereiten; die übrigen Truppen sollen bivouaquiren.

Am 27. März erschienen einige von den neuen Freywilligen auf der Parade, und stellten sich dem ersten Consul vor. Ein Pariser Blatt bemerkt, ihre Kleidung und Equipirung sey ganz einfach, und nach Art aller andern leichten Truppen gewesen, welches, wird hinzugesetzt, die wenigstens ungeschickter Weise verbreiteten Gerüchte über das Ausgezeichnete jenes Corps widerlege,

und beweise, daß es in allem der übrigen Armee gleiche.

Die neue italische Legion ist nunmehr organisirt, u. beträgt gegen 8000 M. Da Offiziers für 20,000 vorhanden waren, so finden sich verschiedene ohne Anstellung. Sie begab sich in das Ain-Departement, und die erste Colonne sollte bereits am 28. März aufbrechen.

Ein batav. Bürger hat Buonaparte ersucht, zu den 22 Statüen großer Männer, die in der Gallerie der Thuillerien aufgestellt worden, auch noch die Statue Ruyters hinzufügen zu lassen.

Das Pariser Arbeitshaus St. Lazare, welches für Weibspersonen, die zu einer Gefängnißstrafe verdammt sind, bestimmt ist, verdient wegen seiner guten Verwaltung allen Häusern dieser Art zum Beyspiel vorgestellt zu werden; alle weiblichen Arbeiten werden darin aufs beste und wohlfeilste verfertigt, und jede Gefangene erhält monatlich ein Drittel ihres Verdienstes baar; ein anderes Drittel wird ihr zurückgelegt, und das dritte für die Ausgaben des Hauses gerechnet. Die Preise der Arbeiten werden allen bekannt gemacht, so daß kein Unterschleif möglich ist. Für die Gesundheit dieser Personen ist sowohl gesorgt, daß gewöhnlich unter 800 Gefangenen nur etwa 25 krank sind, und diese werden aufs beste verpflegt. Man glaubt, die Regierung werde die Strafe derjenigen dieser Weiber, die sich wohl halten, nach dem sanftern peinlichen Gesetzbuche vom 25. Frimaire mildern; viele derselben sind in früher Jugend bloß als Mitschuldige von Diebstählen zu einer langen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Großbritannien.

London, den 20. März. (Ueber Frankreich) Die nach dem mittelländischen Meere bestimmte Expedition ist in diesem Augenblicke beynahe ganz versammelt; sie besteht aus 16 Bataillons Infanterie, wozu noch, wie es heißt, das 16te leichte Cavalerieregiment und einige andere Eskadronen stoßen werden. Für die andere größere Expedition, die einen nähern Zweck zu haben scheint, sind bis jetzo ohngefähr 18000 Mann an die bestimmten Einschiffungspunkte beordert. Man spricht ausserdem noch von einer dritten Expedition, die zu Cork ausgerüstet werden, u. nach Westindien bestimmt seyn soll.

Es scheint, die Engländer werden den Portugiesen für die Stadt und den Hafen Goa und dessen Zugehörde eine andere Besitzung, wahrscheinlich in West-Indien abtreten, und sie dadruch auch von Ost-Indien auf eine gütliche Art entfernen. Alle Häfen und Festungen auf der Malabarischen Küste sind nun im Besitz der Engländer.

Der Oberste Cunnigham, dem der Unterkinnladen in Holland weggeschossen war, und der sich mit Miß Wortley versprochen hatte, und nun zweifelte, ob sie ihn bey diesen Umständen heurathen wollte, erhielt von ihr die Antwort: „Wenn nicht Ihre Seele mehr verändert ist, als Ihre Person, so wünsche ich, mein Versprechen zu halten.„ Ein seltenes Beyspiel von Treue u. wahrer Zuneigung.

Schweden.

(Fortsetzung der gestern abgebrochenen Rede des Königs.) Dieser mit so vielem Recht von uns geschätzte und geachtete König hielt seines Reichs wahres Wohl, Ehre und Selbstständigkeit für sein höchstes Ziel; möchten seine lautern Absichten nicht mehr von jemandem gemißdeutet werden, da wir durch die Zeitläufe und die Begebenheiten, die wir erleben, immer mehr von der Weisheit seiner Anordnungen und der Lauterkeit seiner Absichten überzeugt werden. Da ich meines Vaters Thron mit seiner Liebe zu seinem Volke geerbt habe, möchte ich denn auch bey euch dieselbe Treue und Ergebenheit gegen mich erkennen, die ihr ihm bewiesen habt, und möge dieselbe Einigkeit während dieser Reichsversammlung unter euch herrschen, zu deren Beybehaltung er euch so oft ermahnet und ermuntert hat, und ohne welche kein selbstständiges Reich Bestand haben kann. Da ich nun auf diese feyerliche Weise euch, meine getreuen Unterthanen, an die Erfüllung eurer Pflichten und Verbindungen sowohl gegen mich, als gegen euch selbst erinnere: so muß ich eben so wenig den weiten Umfang der Schwierigkeiten, die mich angehen, vergessen. Bey der gelangung auf den Thron, von welchem so viele große Könige das Schwedische Reicht regiert haben, mußte ich befürchten, meinen theuren Beruf nicht so zu erfüllen, wie ich es selbst verlangen könnte; wenn ich aber an der andern Seite meinen lautern Vorsatz betrachtete den theuren Pflichten, die mir obliegen, ein Genüge zu thun, seitdem ich dazu den Beystand und die Gnade des Allerhöchsten angeflehet habe, und hoffe, daß ich immer mehr werde überzeugt werden, daß ich über Unterthanen herrsche, die, so wie Ich, ohne Privat-Absichten einzig und

allein das Wohl des Vaterlands zum Gegenstande haben, und mir freywillig entgegen kommen, um das Reich in seinen Bedürfnissen zu unterstützen, und den Riß zu heilen, welcher, wenn demselben nicht bald abgeholfen wird, den Wohlstand desselben untergraben würde: so bin ich mit solcher Ueberzeugung während des Verlaufs von 3 Jahren allen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten mit Unerschrockenheit entgegen gegangen, um zuerst selbst die Mittel zu suchen, durch nützliche Einrichtungen und durch eine strenge Haushaltung des Reichs Einkünfte zu vermehren, da ich das Vertrauen hatte, dadurch die wahre Hülfsquelle für den Beystand und das Ansehen eines selbstständigen Reichs zu finden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Den 8. und 9. April werden Vormittags von 9 bis 11, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem hiesigen Redouten-Sahle in der Prangersgasse verschiedene Instrumente, als: Flügen, Violinen, Violen, Violonzels, Flöten, Oboen, Horne ꝛc. an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft. Musikliebhaber belieben daher, sich an obbestimmten Tagen allda um die bestimmten Stunden einzufinden.

Der berühmte bürgerl. Lohnrößler, sogenannter Kutielwascher Paul, zu Salzburg, biethet denjenigen Herren Münchnern seine Dienste an, welche sich seiner Gefährte in das Wildbad Gastein bedienen wollen. Er verspricht recht gute, und soviel möglich, wohlfeile Bedienung.

Michael Schädelmann, vom Leibregiment, nunmehriger Feldjäger der 2. Compagnie, welcher sehr viele Versätze von Civil-Personen hat, und bis 17. d. M. ausmarschiren wird, macht hiermit bekannt, daß alle diejenigen, die Versätze bey ihm stehen haben, selbe bis zu den Oster-Ferien ablösen sollen.

Es ist an einem schön gelegenen Platze ein schönes neugebautes Haus mit sehr guten Kellern, Brunnen und großem Hofe aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht einen Bedienten, welcher gut frisiren und rasiren kann, auch auf Reisen wohl zu brauchen ist. Das Mehrere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Vor 5 Tagen hat Jemand von den Aengern zu den Salzstädln bis in die Stadt eine silberne Sackuhr mit 1 Gehäuse verlohren; der Finder wird gebethen, selbe gegen angemessene Belohnung ins Z. C. zu bringen.

Nachricht. Nachdem Se. kurfürstl. Durchlaucht sub Dato 17. Febr. l. J. die hiesige Thierarzeney-Schulen nicht allein gnädigst zu bestätigen, sondern noch zweckmäßiger zu organisiren kurmildest geruhet haben, so wird von Seite des besagten Instituts, auf hohe Anbefehlung der kurfürstl. hohen General-Landes-Direction öffentlich kundgemacht, daß der neue öffentliche Lehr-Cours mit dem künftig 1. Jun. wieder eröffnet wird, auch bis dahin (ohne diejenigen in- oder inländischen Subjecte in Anschlag zu bringen, welche sich auf eigene Kösten unterrichten lassen) 6 des veterinarischen Unterrichtes fähige, inländische Schmidt-Söhne oder Gesellen, welche das 18. Jahr bereits erreicht haben, und nebst erweislich guter Conduite, eine Fertigkeit im Lesen und Schreiben besitzen, ganz unentgeldlich, sohin auf höchste Aerarial-Kösten, als Eleven auf- und angenommen werden dürfen. — Da aber für die Zukunft, zu großer Erleichterung der Lehrer und Schüler der vollständige veterinarische Unterricht, zu Folge gnädigster Willens-Meinung, in ordentliche Jahr-Course und diese wieder in ihre halbjährigen Semesters ganz unabänderlich eingetheilt worden, so wird zu gleicher Zeit bemerkt, daß nach obigem Datum des 1. Jun. kein Subject vor dem 1. May 1801 mehr angenommen wird. — So wie nun Jedermann, er sey Aus- oder Inländer, seine Maßregeln nehmen kann, so werden alle dießländische, kurfürstliche und ständische Land-Beamte, Seelsorger, selbst die Dorfs-Gemeinden (denen die Erhaltung des in so vieler Hinsicht ganz unentbehrlichen Viehstandes lieb ist) geziemend aufgefordert, noch vor künftigem 1. Jun. solche hoffnungsvolle Subjecte bey hiesiger Veterinar-Schule in Vorschlag zu bringen, damit für 6 solche Subjekte die gnädigst bestätigte unentgeldliche Aufnahme bey der kurfürstl. hohen General-Landes-Direction vorgeschriebener Maßen noch in Zeiten gehorsamst nachgesucht werden könne. München, den 1. April 1800.

Anton Will, der W. W. und Medicin Doktor, O. Ö. Lehrer der Thierarzeneykunde bey der medicinischen Facultät zu Ingolstadt, wirkl. Medicinalrathrath und erster Lehrer der kurfl. Veterinar-Schule nächst München.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXV. Mittwoch, den 9. April 1800.

Deutschland.

Vom **Bodensee** haben wir, so wie von einem angeblichen Vorfalle bey Bruchsal, nichts erhalten.

Berlin, vom 25. März. Die Herzoginn von Curland und Sagan ist hier, um, wie man vernimmt, von Sr. Majestät zu erlangen, daß ihre älteren Prinzessinnen für majorenn erklärt werden. Der König, der Herzog von Braunschweig und die Mutter der Prinzessinnen sind Obervormünder.

Der berühmte Hr. Capellmeister Reinhardt hat von dem König den Auftrag erhalten, für das nächste Carneval eine italiänische Oper zu componiren; auch wird er eine deutsche Oper für die Eröffnung des neuen National-Theaters, an welchem mit Eifer gebaut wird, componiren. Diese Eröffnung wird mit dem Jubiläum der preuß. Königs-Krone zusammentreffen.

Lübeck, den 27. März. Die hiesige Stadt hat seit einigen Jahren mehrere ausgezeichnete merkwürdige Anstalten gewonnen, als: eine öffentliche Schwimmschule, eine sehr zweckmäßig eingerichtete Bad-Anstalt für natürliche und künstliche Bäder, eine freye Zeichenschule, eine Taubstummen-Lehranstalt, eine Sonntagsschule, eine Rettungsanstalt zu Wiederbelebung Scheintodter ꝛc. Diese und andere Anstalten verdankt Lübeck den Mitgliedern der seit 1789 hier bestehenden Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit.

Preußen. Im Frühjahre des 1799sten Jahres fand der Bauer Radde, zu Strobjehnen, Amts Grünhof, in Preußen, beym Umreißen eines Stück Landes, ein Stück Gold, welches, der Figur nach, der Bügel eines Degens- oder Säbelgefässes gewesen war, alle Kennzeichen eines hohen Alters an sich hatte, und an Gewicht 97 Dukaten schwer befunden ward. Nachdem die ostpreuß. Kriegs- und Domänen-Kamer sich von der Echtheit des Goldes völlig überzeugt hatte, sandte sie das Stück an das königl. General-Directorium ein, und trug auf die dem Finder gebührende Belohnung an. Se. königl. Majestät resolvirten aber auf den Antrag des General-Direktoriums, daß dieses Stück Gold in die Kunstkammer abgeliefert, und dem Finder der ganze Werth desselben, ohne Abzug der dem Fiscus zustehenden Quote, mit 97 Species-Ducaten bezahlt werden sollte. Dieses ist geschehen. Der Radde hat die 97 Species-Ducaten ausgezahlt erhalten, und ist dadurch in gute Verfassung gesetzt worden, welches wahrscheinlich nicht geschehen wäre, wenn er den Fund verheimlicht, und unter der Hand zu verkaufen gesucht hätte, da er dann gewiß nur eine unbedeutende Kleinigkeit bekommen haben würde.

Ueber die Vorfälle vom 31. März zwischen Mainz und Frankfurt erscheint von deutscher Seite folgender Bericht: „Die Franzosen wagten es einige Male, nahe bey den an der Nidda aufgestellten Vorposten, starke Patrouillen zu machen. Sie schrieben in den Ortschaften dieser Gegend starke Requisitionen an Fourage und Lebensmitteln aus; bedrohten die Gemeinden mit Execution, u. s. w. Dieses bewog den Hrn. Major v. Szembethely, von Szekler Hussaren, der an der Nidda die Vorposten kommandirt, gemeinschaftlich mit dem kurmainzischen Hrn. Major v. Gergens einen Streifzug gegen den Feind zu unternehmen, welcher wirklich am 31. März erfolgte. Die dazu kommandirten k. k. wie auch kurmainz. Truppen rückten vor Anbruch des Tages bis **Wickert** vor, und setzten sich in Hinterhalt, als bald darauf eine feindliche Patrouille, die aus einem Offizier, 25 Grenadiers, und 9 Hussaren bestand, bis Wickert kam; das Gefecht fieng an, und der Erfolg war, daß diese ganze feindliche Patrouille, bis auf 6 Todte, die auf dem Platze blieben, zu Gefangenen gemacht wurde. Die k. k., wie auch die kurmainz. Truppen, die an Tapferkeit dabey wetteiferten, haben keinen Verlust. Die ganze feindliche Garnison von Hoch-

heinn rückte gegen die k. k. und kurmainz. Truppen bis Wickert vor, wagte aber keinen Angriff. Darauf zogen sich die k. k. und kurmainz. Truppen in der beßten Ordnung, ohne Verlust, und im Angesichte des Feindes, der die Seinigen zu retten nichts unternommen hatte, gegen Höchst zurück.„

Nach Nachrichten vom Bodensee von den letzten Tagen des Märzens wurde die Sperre gegen Schwaben von den franzöf. Militär-Behörden mit größter Strenge gehandhabt. Im Vorarlbergischen setzten sich die Schützen-Compagnien in Bewegung nach der Gränze, und bey Maienfeld sollte sich ein ansehnliches Corps k. k. Truppen zusammenziehen.

Frankreich.

Paris den 27ten März. In einem hiesigen Journal ist unter dem Artikel Berlin von dem die Rede, was Sieyes vorgehabt haben soll, wenn Buonaparte nicht zur rechter Zeit gekommen wäre, und dieß soll darin bestanden haben, einen spanischen Prinzen als constitutionellen König auf den franzöf. Thron zu setzen.

Gegenwärtiger Stand der franz. Armee. Kriegs-Ministerium. (Alex. Berthier, Kriegs-Minister;) Staats-Räthe, die mit der militärischen Partie beauftragt sind, Dejean, Lacuee, Petiet, Marmont, und, statt Brune's, der Gen. Bernadotte; topographisches Kabinet des Kriegs-Ministers, (Dupont, Divisions-General, Lomet und Gerard, Chefs.) Central-Ausschuß der Artillerie. (Daboville, St. Remy, Macort, Gessendo ꝛc. ꝛc.) Central-Ausschuß des Genie-Wesens. (Marescot, Vital, Chasseloup ꝛc. ꝛc.) General-Depot der Kriegs-Plane und Memoires. (Gen. Clarke, Direktor, Gen. Desdorides, Adjunkt.) General-Depot der Plane, Karten und Memoires des Fortifikations-Wesens. (Morlet, Chef.) Kriegs-Büreaux. Drey Divisionen. Generale, nach der neuen Organisation der Armeen, und zwar: 1. Rhein-Armee. Ober-General, Moreau. Divisions-Generale bey der Rhein-Armee: Desolles, Chef des General-Stabs, Lecourbe, St. Cyr, St. Suzanne, Delaborde, Colaud, Ney, Legrand, Baraguan d'Hilliers, Hautpoult, Laroche, Leval, Sonhem, Tharreau, Hardy, Leclerc, Delmas, Monchoisy, Klein, Montrichard, Lorge, Chabran, Moutier, Taponier. Brigade-Generale. Jacobe-Trigny, Desenfans, Gerard dis Vieux, Lorcet, Darnandat, Decean, Mansouty, Sabathier, Jobat, Bonami, Sarrazin, Bastoul, Jacopin, Humbert, Hendelet, Jardon, Paillard, Molitor, Mainony ꝛc. ꝛc. 2. Italiänische Armee, Ober-General, Massena. Divisions-Generale. Suchet, Chef des General-Stabs, Duhesme, Marbot, Cervony, Mathieu, Massol, Lemoine, Laboissiere, Lapoype, Perrin, Casabianca, Guieux, Turreau, Oudinino, Loison (der nächstens sich aus der Schweitz dahin begeben wird,) Soult, Gazan, Menard, Mengaud, Miollis, Witrin, Franz Müller, Grenier und Dieche. Brigade-Generale. Dalesme, Clauzel, Kellermann, Darnaud, Leopold Berthier, Richepanse, Brunet ꝛc. ꝛc. 3. Batavische Armee, Ober-General, Augereau. Divisions-Generale Desjardins, Vandamme, Morlot, Verdiere, Barbou, Gonvion, Blondel und Desbureau. Brigade-Generale Osten, Dhinisdal, Rostolland, Durutte, Pactod ꝛc. ꝛc. 4. West-Armee, Ober-General, Brüne. Divisions-Generale. Hedouville, Debelle, Tilly, Müller, Candeur, Vimeur, Chabot und Casabianca. Brigade-Generale. Grigny, Travot, Harty, Avril, Dutbil, Sisee, Bonnard, Guidal ꝛc. ꝛc. 5. Orientalische Armee. Ober-General, Kleber. Divisions-Generale. Desair, Regnier, Menou, Dugua und Rey. (Vaubois zu Malta gehört ebenfalls zu dieser Armee.) Brigade-Generale. Leclerc d'Estin, Davoust, Verdier, Fugieras, Friant, Baux, Belliard, Damas, Robin, Destaing, Lagrange, Gelband, Chanis und Gareau (die beyden letztern zu Malta.)

Hierauf folgen Notizen über die Territorial-Divisionen, die von folgenden Generalen gegenwärtig commandirt werden: 1te, Pille. — 2te, Beguignot. — 3te, Chateauneuf Randon. — 4te, Gillot. — 5te, Freinag. — 6te, Montigny. — 7te, Ferino. — 8te, St. Hillaire. — 9te, Petit-Guillaume. — 10te, Dalbinac. — 11te, Dambarrere. — 12te, 13te und 14te stehen gegenwärtig unter Gen. Brüne, Kommandant der West-Armee. — 15te, Charpentier. — 16te und 17te, Lefebvre. — 18te, Meynier. — 19te, Moncey. — 20ste, Chalbos. — 21te, Mouret. — 22te, gehört zur West-Armee. — 23te, Aubert (in Korsika.) — 24te, Bounard. — 25; Micas. — 26te, Laroche. General-Inspektoren der Cavalerie sind gegenwärtig: Bourcier, Harville, Danselme, St. Martin und Beaurevoir. General-Inspektoren der Infanterie sind: Ernouf, Gauthier, Schauenburg, Dubois Crance. Mit besondern Missionen beauftragte Generale: Bial, Lannsse, Vignolles, Aubugeois ꝛc. ꝛc. Unter den in Kriegs-Gefangen-

schaft befindlichen Generalen sind vorzüglich bekannt: Grouchy, Perignon, Ruska, Olivier, Foissac-Latour, Meyer, Partonneau, La Salcette, Fiorella, Beker, Couthaud, Demont, Salm ꝛc. ꝛc. Gar nicht angestellt sind gegenwärtig unter andern Macdonald, Michaud, Martin, d'Auvergne, Shelek ꝛc. ꝛc. Personale der Kriegs-Commissäre. Personale der Platz-Kommandanten in der ganzen Republik. Uebersicht der Veränderungen in der Organisation der Armee und der National-Taktik seit Anfang des Revolutions-Kriegs. (Aus einer hierüber erschienenen officiellen Liste.)

Schweden.

Die geringe Zahl der Adelichen, welche sich bey dem gegenwärtigen Reichstage zu Norrköping einfindet, fällt um so mehr auf, als sie bey den 4 letzten Reichstagen unter Gustav III. sehr groß war. Im Jahre 1779 ergriffen sie diese Gelegenheit, 6 Jahre nach der Revolution den Karakter des Königs zu studiren und kennen zu lernen. Im Jahre 1786 erschienen sie, um einem Krieg mit Dännemark vorzubauen. Im J. 1789 wollten sie sich gegen die Vorwürfe, die ihnen von Seite des Hofes wegen ihres Betragens in dem rußischen Kriege gemacht wurden, verantworten, und sich einer beabsichtigten Vermehrung der Steuern zur Bestreitung der Kriegskosten widersetzen. Beym Reichstag zu Gefle im J. 1792 hatten sich verschiedene Parteyen gegen den König verbündet, u. es waren damals nicht weniger als 400 Adeliche gegenwärtig, ungeachtet der Ort so entfernt lag, und die Jahrszeit die schlimmste war. Ob der Schwedische Adel beym jetzigen Reichstage kein großes Interesse findet, welches ihn dahin treibe, oder ob es sonst eine Ursache hat, daß er zu Hause bleibt, steht dahin. Uebrigens werden die Mitglieder der andern Stände während des Reichstags von ihren Wahlmännern unterhalten; der Adel aber lebt dort auf seine eigenen Kosten. Auch hat, ohne seine Stimme oder Einwilligung, das, was die andern Stände einstimmig dekretirt haben, Gesetzes-Kraft, so daß der eigentlich sogenannte Adel auf dem Reichstage keineswegs aristokratisch genannt werden kann.

Beschluß der Rede des Königs bey Eröffnung des Reichstags. „Ich habe zugleich während dieser Jahre des Staates Einkünfte, Ausgaben und Bedürfnisse aufnehmen lassen, damit ich bey dieser Reichsversammlung Euch, den hier versammelten Reichsständen, anzeigen könne, was ich zu des Reichs Besten veranstalten könnte, wie auch, was erfordert wird, um desto leichter unsern größten Gegenstand erreichen zu können, nämlich einen günstigeren und festeren Geld-Cours als den bisherigen einzuführen, welcher Geld-Cours, verursacht durch des Reichs drückende Schuld, meinen wohlmeinenden Absichten immer Hindernisse in den Weg legt. Diese schwierige Lage ist in größerm oder geringerm Maße jedem Einzelnen fühlbar; aber besonders dem Staate und der Regierung, weil durch den Verfall des Münzwesens eine große Verminderung in den Reichs-Einkünften Statt hat, wodurch zugleich der Eigennutz und die Gewinnsucht freyen Spielraum erhalten, die kein anderes Vaterland kennen, als wo sie am meisten Gewinn und Vortheil erhaschen können, welcher Gewinn sich öfter auf der Mitbürger Nachtheil u. Verderben geändert, und daher auch jedem Wohldenkenden verhaßt seyn muß. Zu der jetzt herrschenden Theurung haben auch 2 für das Land lästige, schwere Jahre viel beygetragen, und sowohl der Staat als jeder Einzelne haben den Druck empfunden, der durch eine minder ergiebige Erndte und andern merklichen Verlust entstanden ist. Indeß wird es mir für alle meine Bekümmernisse zur großen Zufriedenheit gereichen, wenn ich meine nothleidenden Unterthanen auf eine kräftige Art unterstützen, und ihnen dadurch einen Beweis von meiner Fürsorge für ihr Wohl geben könnte. Es ist nun zu überlegen, wie in Zukunft solchen Schwierigkeiten vorgebeugt, oder wie sie minder merklich gemacht werden können. Zu dem Ende habe ich Euch zu dieser Reichsversammlung zusammenberufen; auch ist es einer der wichtigsten Gegenstände dieser Versammlung, mich als Schwedens König krönen zu lassen, und dadurch das heilige Band, welches den König u. das Volk vereinigt, auf eine feyerlichere u. kräftigere Art zu knüpfen. Ich habe dazu keinen günstigeren Zeitpunkt in meiner Regierung finden zu können geglaubt, als diesen, da ich die Früchte der Vereinigung, die ich mit einer geliebten Gemahlinn eingegangen bin, durch die Geburt meines Sohnes Gustav, als Schwedischen Kronprinzen, genieße. Ich vermag nicht, Euch mit Worten die Freude zu beschreiben, die ich empfand, als ich durch des Höchsten Gnade den Schwedischen Thron noch mehr befestigt sah, und mit dieser frohen Empfindung die andere, Vater zu seyn, vereinigte. Indem ich mich heute dieser Empfindung überlasse; geschieht es in der vollkommenen Ueberzeugung, daß Ihr, meine versammelten, getreuen Unterthanen! dieselbe mit mir theilt. Da ich diesem, meinem Sohne, einen

Nahmen gegeben habe, welcher unserm gemeinschaftlichen Vaterlande in mehrerer Hinsicht so theuer ist: so hoffe ich auch, ihn so erziehen zu können, daß er dieses seines Namens würdig seyn, und einst, wenn ich nicht mehr bin, sein Volk glücklich machen werde. Ich werde ihn des schweren Berufs jederzeit erinnern, wozu die Vorsicht ihn bestimmt hat, damit er von seiner Jugend an den Umfang der Pflichten, die er dereinst erfüllen soll, kennen lernen, und nie vergessen möge, daß er über ein freyes und selbstständiges Volk zu regieren bestimmt ist, um dessen Wohl zu befördern, und dadurch zunächst den Endzweck, aber auch den größten Trost zu genießen, den ein Regent sich für alle Sorgen und Lasten, denen er unterworfen ist, wünschen kann. Ich werde ihm auch die Versicherung geben, daß er ein getreues und dem Gesetze gehorsames Volk zu regieren bekommt, welches durch Vertrauen auf Gott, durch Treue gegen die Obrigkeit, und durch Eintracht stark und groß ist. — Da ich Euch nun auf diese feyerliche Art meine Denkungsart offenherzig und mit Vertrauen erklärt habe, so habe ich auch das Recht, zu erwarten, daß Ihr, meine getreuen Unterthanen, demselben auf gleiche Weise entsprechen, und überzeugt seyn werdet, daß, wenn in den Berathschlagungen zwischen mir und Euch Einigkeit, Vertrauen und Aufrichtigkeit herrschen, wir durch des Höchsten Gnade einen für des Reichs Wohl glücklichen Schluß dieses Reichstags erwarten können. Dann werde ich reichlich für alle die Sorgen u. Schwierigkeiten belohnt seyn, welchen ich während dieser Jahre für Euer Wohl ausgesetzt gewesen bin und wer unter Euch wird dann nicht auch die angenehme und gleich schmeichelhafte Zufriedenheit empfinden, für seines Vaterlands Wohl gearbeitet zu haben. Ueberzeugt, daß Ihr, als treue Schwedische Unterthanen und Mitbürger, Eurer Vorfahren würdig, diese Denkungsart mit mir theilen werdet, wünsche ich Euch Gottes des Allmächtigen Gnade und Segen zu Euren Berathschlagungen, und verbleibe Euch allen, sammt und sonders, mit aller königl. Gnade und Gunst wohl gewogen.„

Rußland.

Nach dem offiziell vom rußischen General-Lieutenant und General-Quartiermeister von Meder eingegebnen Tableau war Folgendes der Bestand der ganzen nach Rußland zurückmarschirten Armee unter Kommando des Fürsten Suwarow:

I. Linke Colonne, die über Krakau und Lublin, nach Brzesk Litewsky gieng: A. Corps des Gen. der Infanterie von Rosenberg: Erste Division, des Gen. Lieut. Tontschkow 1. 1te Abtheilung, kommandirt vom Gen. Maj. Fürst Bagration, — 4,211 Mann, 2,684 Pferde. 2te Abtheilung, commandirt vom Gen. Maj. v. Schepelew, — 5,146 M. 2,948 Pf. Summe der ersten Division: 9,357 M., 5,632 Pf. Zweyte Division, des Gen. Maj. Essen 3. 1te Abtheilung, kommandirt vom Gen. Maj. Essen 3, — 4,410 M., 2,117 Pf. 2te Abtheilung, kommandirt vom Gen. Maj. Miloradowitsch, — 3,839 M., 2,843 Pf. Summe der zweyten Division: 8,249 M., 4,960 Pf. Total-Stand des ganzen Rosenbergischen Corps: 17,606 M., 10,592 Pf. B. Corps des Gen. Lieutenant von Förster: Erste Division, des Gen Lieut. Gondowisch 6: 1te Abtheilung, kommandirt vom Gen. Maj. Baranowski 1, — 4,592 Mann, 2,383 Pf. 2te Abtheilung, kommandirt vom Gen. Maj. Woynow, — 3,936 M., 3,161 Pf. Summe der ersten Division: 8,528 M., 5,544 Pf. Zweyte Division, des Gen. Lieut. Przibyzewsky: 1te Abtheilung, kommandirt vom Gen. Maj. Weletzkoy, — 2,486 M., 1,097 Pf. 2te Abtheilung, kommandirt vom Gen. Maj. Sichetzin 2, — 4,238 M., 2,021 Pf. Summe der zweyten Division: 6,624 M., 3,118 Pf. Total-Stand des ganzen Försterischen Corps: 15,252 M., 8,662 Pf. Total-Summe der linken Kolonne: 32,858 M., 19,254 Pf. II. Rechte Kolonne, welche von Izdebnik über Jeroslaw und Lemberg nach Wlodzimierz gieng: Corps des Gen. Paul Swieykowsky 1. Erste Division, des Gen. Maj. v. Fertsch: 1te Abtheilung, kommandirt vom Gen. Maj. v. Salechow, — 3,074 M., 1,662 Pf. 2te Abtheilung, kommandirt vom Gen. v. Fertsch, — 3,239 M., 1,747 Pf. Summe der ersten Division: 6,313 M., 3,409 Pf. Zweyte Division. des Gen. Maj. Ismaelow: 1te Abtheilung, kommandirt vom Gen. Maj. v. Hängelblau, — 2,678 M., 1,699 Pf. 2te Abtheilung, bestehend aus einem Kosaken-Regiment, dem Husaren-Regiment Bauer, dem Jäger-Regiment Titow, und einem Musketier-Regiment, — 3,410 M., 3,003 Pf. Summe der zweyten Division: 6,088 M., 4,702 Pf. Total-Summe des Swieykowskyschen Corps und der rechten Kolonne: 12,401 M., 8,111 Pf. Haupt-Summe der ganzen zurückkehrenden, ruß. kais. Armee: 45,259 M., 27,365 Pf.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXVI. Donnerstag, den 10. April 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 4. April. Die Anlegung neuer Schanzen am Rheine ist zwar unterblieben; jedoch wird seit ungefähr 8 Tagen am Rheindamme oberhalb der ehemahligen Rhein-Brücke so wie auch auf der Mühlau, wo einige Stücke Geschützes stehen, an Ausbesserung der Brustwehren und Bettungen täglich gearbeitet, ohne daß bis jetzt noch die gegenüberstehenden Franzosen, deren Zahl übrigens sich wieder ziemlich vermindert hat, etwas dagegen vornehmen.

Die in der Gegend zwischen **Stuttgardt** und **Tübingen** gestandene k. k. Cavalerie hat am 4. April Befehl erhalten, gegen **Balingen**, der Schweitzer Gränze zu, aufzubrechen.

Die französ. Emigrirten und Flüchtlinge im nördlichen Deutschland kehren in ganzen Schaaren nach ihrem Vaterlande zurück; wer nur irgend Reisegeld hat, eilt fort. Unter den Merkwürdigsten, welche diesen Entschluß gefaßt haben, sind **Alexander Lameth**, Graf **Lusignan**, ehemahls Oberster und Mitglied der constituirenden Versammlung, Graf **Montague**, Lafayette's Schwager, Graf v. **Tesse**, ungeachtet dieser im Holsteinischen ein Gut gekauft hatte. Der Herzog von **Aiguillon** hatte schon Postpferde bestellt; wurde aber plötzlich so krank, daß er bleiben mußte. Auch der von Paris zurückgekommene schwedische Geschäftsträger, von **Brinkmann**, ist in Hamburg so krank geworden, daß man an seinem Aufkommen verzweifelt.

Wien, den 2. April. Den 29. v. M. um 1 Uhr Nachmittags brannte zu Nußdorf die Caserne nebst 2 Häusern ab. Se. Maj. der Kaiser waren im Augenblicke dabey; einen Zimmermann, der sich beym Löschen zu viel gewagt, und stark verbrannt hatte, ließen Se. Maj. der Kaiser in einem Hofwagen nach Hause führen, später war die ganze kaiserl. Familie zu Herrnhals. Abends brannte wieder das Dorf Speising ab.

Vor einigen Tagen sind 3 engl. Couriere zugleich hier angelangt.

Frankreich.

Paris, den 27. März. Eine äußerst merkwürdige Ankündigung beschäfftigt gegenwärtig die Aufmerksamkeit unsers Publikums; man sagt, daß sie vom Br. Liancourt herrühre. Sie hat Folgendes zum Gegenstande: Die englischen Aerzte haben sich seit 2 oder 3 Jahren einer gewissen blatterhaften Materie, welche sich in gewissen Umständen an der Eiter der Kühe befindet, zur Inoculation an Kindern bedient, und behauptet, daß nach dieser Inoculation die gewöhnlichen Pocken oder Kinderblattern nicht Statt haben, daß die daraus entstehende Krankheit weit gelinder ist, als die, die der gewöhnlichen Pocken-Einimpfung folgt. Um dieses Verfahren auch in Frankreich einzuführen, wird eine Subscription vorgeschlagen. Fünfzig Kinder sollen zur Inoculation gegeben werden. Ein bis 2 Monathe nachher sollen ihnen die gewöhnlichen Blattern eingeimpfet werden, um zu beweisen, daß diese dann nicht mehr anstecken. Die geschicktesten Aerzte von Paris sollen diese Versuche leiten. 3600 Franken sind hinreichend zu den sämmtlichen Ausgaben, die diese veranlassen. Diese Summe wird in 150 Aktienzetteln, jede zu 23 Fr., vertheilt. Die Subscribenten sollen unter sich ein Comite erneunen, welches die Zimmer und ganze ökonomische Führung der Anstalt besorgt. Die blatterhafte Materie soll sogleich von London verschrieben werden; englische Aerzte, die diese Inoculation am meisten gemacht hatten, werden sie besorgen.

Es giebt Politiker, welche dafür halten, daß die Expedition der Engländer ins Mittelmeer Egypten zum Zwecke hat. Durch den Besitz von diesem Lande würde sich England die Straße nach

Indien auf immer sichern. Wollte sich die Pforte widersetzen, so würde man zufahren, und das türkische Reich in Europa verschlingen. Rußland, mit welchem England hierüber einverstanden ist, würde alsdann die europäische Türkey und Constantinopel für sich erhalten.

Wörtliche Uebersetzuug aus dem Griechischen des Briefes aus Amsterdam vom 20. März 1800, den der Br. Emile Gandin, Tribun, mitgetheilt hat: „Die Feinde behaupten, daß die fränkische Armee in Egypten kapitulirt und diese Gegend verlassen habe. Wir sind weit entfernt, es zu glauben, indem wir von Smirna Briefe erhalten haben, vom 1. Februar datirt, die uns ankündigen, daß die Franken einen großen Sieg über den Vezier davon getragen haben, der selbst auf dem Wahlplatze blieb, nebst 7 andern Paschas, und 30,000 Türken, so daß also Egypten gewiß den Franken verbleibt.„

Den Vorposten auf beyden Seiten ist es noch immer verbothen, Feindseligkeiten auszuüben, und dieses wird noch immer für ein günstiges Zeichen angesehen. Morgen, den 28. März wird zu Paris noch eine bestimmte Antwort erwartet, die über Krieg oder Frieden entscheiden soll.

Am 24. wurde ein gewisser Pilot, von Falaise, ein ehemaliger Bedienter, hier arretirt, und zum Stabe des Platzes von Paris geführt, der ihn an den Polizeypräfekten verwies, woselbst er verhört wurde. Man sagt, daß dieser Mensch für Ludwig XVIII. geworben, und daß man Lilien bey ihm gefunden habe. Zwey Tage nach dieser Arretirung hat die Polizey die Originalzeichnungen von 3 Kupfern, und 200 Abdrücke dieser Zeichnungen, wovon zwey sich auf die letzten Lebensaugenblicke Ludwigs XVI. und Marien Antoniens beziehen, entdeckt und weggenommen. Man spürt nun den Urhebern nach.

Ganz Paris ist seit einem Monath wegen einiger wüthenden Hunde, die viele Unglückliche bissen, in Allarm, und da es zugleich von satyrischen Poesien, die man ohne Bedenken für ächte Blats-Verwandte der Pasquills halten kann, wimmelt, so hatte jemand den guten Einfall, qu'en ce moment le vallon de Parnasse (comme Paris) a ses chiens enragés. Man hat auf diese traurige Veranlassung Leichen-Oeffnungen der Unglücklichen, die an der Wasser-Scheu starben, öffentlich veranstaltet. Aber die Resultate sind, wie immer in diesem Falle, unbefriedigend geblieben, und die meisten Symptome, die man in öffentlichen Blättern als einen Fund dieser Sektionen bekannt macht, finden sich in ungebissenen Leichen gleichfalls. Der Ober-Chirurgus und Professor Pelletin hat einem unrichtigen Sektions-Bericht eines seiner Schüler öffentlich widersprochen. So lange man nun das hier wirksame Virus nicht entdecken noch chemisch zerlegen kann, ist an gar kein Heilmittel der schon ausgebrochenen Hydrophobie zu denken, und auch die zahlreichen neuen Versuche in Paris haben die trostlose Erfahrung bestätigt, daß gegen die ausgebrochene Krankheit alle Hippokratische Kunst verstummt. Pelletin, einer der angesehensten und gelehrtesten Aerzte in Paris, hat daher in allen Blättern wiederhoylt den Aufruf bekannt machen lassen: es sey kein andres Mittel, sich zu sichern, als sogleich nach dem Bisse auf das erfolgte Auswaschen das Brennen zu setzen, sey es auch in Ermangelung eines Wund-Arztes, durch den nächsten Hufschmiedt. Dies ist die schon vor 20 Jahren von dem berühmten Lassonne empfohlene und in den auf Kosten der Regierung damals gedruckten Werken von Andry und Sabatier demonstrirte Methode. Brennen und Schneiden, Feuer und Stahl sind allein gegen dieses Uebel, wenigstens in den ersten 24 Stunden nach dem Biß, wirksam, wobey freylich noch immer lange hintendrein die Eiterung unterhalten werden muß. Am Ende kommt es freylich auf die frühere Polizey-Verfügung gegen überflüssige Hunde hinaus. In Paris sollen izt alle Hunde, die das Haus verlassen, Glocken tragen, und jeder, der, ohne angebunden zu seyn, von Abends 11 Uhr an bis früh 6 frey auf der Strasse herumläuft, todtgeschlagen werden.

Vom 30. — Der heutige Moniteur enthält Nachrichten aus London, vom 25. März, nach welchen am 24. März des Abends in London stark von dem Frieden mit Frankreich gesprochen wurde. „Zuverläßig ist es, heißt es darin, daß man in den ersten politischen Zirkeln versicherte, daß die englischen Minister einen Courier nach Frankreich abgeschickt haben, und daß Hr Th. Grenville mit einem diplomatischen Auftrage in das Ausland gehen werde. — Gestern hielten auch die Minister einen Staatsrath im Kabinet des Lords Grenville über eingelaufene Depeschen vom festen Lande.

Straßburg. Oberbefehlshaber Moreau kam am 22. d. in Zürch an, wo er, wie man glaubte, einige Zeit zu bleiben gesonnen war. Nach

Berner Nachrichten vom 25. traff man auf dem rechten Flügel der franz. Armee Anstalten, welche eine nahe Erdffnung des Feldzugs ankündigten. Alle Zimmerleute und Wagner zu Lucern waren aufgeboten, in gröster Eile eine Menge großer Schleifen und Munitionswagen zu verfertigen. Gen. Lecourbe ließ für den Transport der Verwundeten eigene, in Riemen hängende Wagen, nach Art der reitenden Artillerie, auf welchen sich die Wundärzte mit allen nöthigen Instrumenten und Arzneymittel befinden, machen, und in allen Städten der Schweitz wurde eine große Menge Leinwand, Charpie und andere Lazarethnothwendigkeiten gesammelt.

Italien.

Venedig, den 22. März. Se. Heiligkeit haben die Herren Aebte Joseph Marotti einem Exjesuiten, und Begleiter des verstorbenen Papstes Pius VI. auf seiner letzten Entführung nach Frankreich zum Sekretär der lateinischen Briefe, den Marchese Francesco Ordogno de Rosales, Kanonikus der Kollegiatkirche zu Mayland, und den Abt Joseph Malo, einen Spanier, zu seinen geheimen Kämmerlingen im veilchenblauen Kleide, den Grafen Konstantin de Balbi einem Genuesischen Patrizier, vormaligen Bothschafter der Republik am k. k. Hofe, zu seinem Kämmerer mit Degen und Kappe ernannt. Weiter sind am 20. d. folgende Stellen besetzt worden. Pro-Datarius, der Kardinal Aurelius Roverella, Pro-Secretarius aller Staatsgeschäfte, Monsignor Ercole Consalvi Auditor der Rota, Pro-Secretarius der Bittschriften, Monsignor Skotti, Erzbischof von Sida, Sakristaner der heiligen Kapelle, Monsignor Menocchio Bischof von Hippon ein Augustiner, Untersakristaner P. Joseph Baldassari aus eben diesem Orden. Geheime überzählige Kämmerlinge mit Degen und Kape Graf Anton Widmann, Don Alessandro Falconieri ein Römer, und Graf Rainer Simonetti di Osimo, und zu seinem Ehren-Kämmerling Abt Hannibal Schmid. Heute sind auch zwey neue Bischöfe, Assistenten des päpstlichen Thrones erwählet worden. Von allen Seiten sind die Bischöfe u. Erzbischöfe, unter andern auch der Erzbischof von Mayland herbeygeeilet, um der Krönung des Papstes beyzuwohnen.

Zum Fürstbischofe von **Trient** ist H. Emanuel Peter Jos. Joachim Graf von **Thunn** u. **Hohenstein** Bischof in Partibus, und Canonicus von Salzburg 37 J. alt erwählt worden.

Großbritannien.

London, vom 21. März. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Nach dem Morning-Chronicle sollen wichtige Depeschen seyn aufgefangen worden, aus denen erhelle, daß die feindlichen Absichten der französ. Regierung dermalen gegen unsere westindischen Colonien gerichtet seyn. Dieser Entdeckung zu Folge sey die Expedition nach dem Mittelmeere aufgegeben, und nunmehr Truppen nach Jamaika abgeschickt worden.

Der Courier de Londres enthält ein Schreiben aus Frankreich über die Chouans und über Frotte, worin es unter andern heißt: „Man hatte in London Signale längs den französ. Küsten für den Marsch der Hilfstruppen und der Convoy regulirt. Die Charte dieser Signale erhielten die Chouans-Anführer Georges und Bourmont, welche dieselbe den andern nicht mittheilten. Indessen näherten sich die Schiffe mehrern Punkten; sie machten ihre Signale; Niemand antwortete ihnen. Es wurde also auch nichts an das Land gesetzt. Hr. v. Chatillon hat angefangen, mit 1200 Pfund Pulver anzugreifen. Alles wurde allein den Parteyen von Georges und von Bourmont, wo sich die Einverständnisse fanden, zugeführt. Einige erhielten hierdurch zu viel, die andern zu wenig. Da verschiedene Anführer sich beklagten, kam man endlich überein, zu Lande einen Congreß zu halten. Um mehr Einheit in die Operationen zu bringen, wurde ein Generalissimus vorgeschlagen. Hierzu schlugen einige Georges, andere Pichegrü vor. Es wurde beschlossen, dem letztern diesen Vorschlag zu thun. Diese Uneinigkeit, in dem Augenblicke, wo Buonaparte seine Macht und England Hilfe dahin schickte, erregte zu London Unruhe. Man schickte den Hrn. v. L . . . r mit uneingeschränkten Vollmachten, auch Generale zu ernennen u. abzusetzen. Das Mißvergnügen zeigte sich auf allen Gesichtern; Hr. v. Scepeaux wurde verdrüßlich, und reisete von da ab, um seinen Frieden zu machen, und sich in alle seine Güter wieder einsetzen zu lassen. Dieser Abfall vermehrte die Verwirrung. Bourmont und Georges folgten diesem Beyspiele. Frotte blieb allein auf dem Schauplatze, und sich gleich bis zu seinem letzten Augenblicke. Er hörte ruhig sein Todesurtheil an, verlangte hierauf Wein, schenkte davon selbst seinen Kameraden ein, und trank mit ihnen auf die Gesundheit des Königs.„

Man versichert nun, daß die Expedition, welche nach dem Mittelmeer bestimmt zu seyn schien, Egypten zum Gegenstand habe; man setzt hinzu, daß die Pforte, welche allein Egypten nicht den Händen der Franzosen entreißen konnte, eingewilligt habe, England die wichtigen Städte Damiette, Rosette und Alexandrien abzutreten, wenn es den gemeinschaftlichen Feind daraus vertriebe. Die Truppen, welche zu dieser Expedition gehören, sind im Begriffe, sich einzuschiffen; die erste Division der Garden, die in 400 Mann besteht, und von dem Obersten Fink kommandirt wird, ist bereits verflossenen Montag zu Schiffe gegangen. Die Einschiffungen geschehen zu Portsmouth und Deal. — Nach dem Morningchronicle ist die Expedition nach dem Mittelmeere ganz aufgegeben, und die dazu bestimmt gewesenen Truppen sollen nach Jamaika abgeschickt werden, indem man aus aufgefangenen Depeschen erfahren hat, daß die Franzosen mit einer Unternehmung gegen unsere westindischen Kolonien umgehen. (Welche von diesen beyden Nachrichten die richtigere ist, wird wohl bald die Zeit lehren; erstere verträgt sich auf jeden Fall nicht mit dem, was man seit mehrern Wochen in allen öffentlichen Blättern über die Lage der Franzosen in Egypten lieset, und wozu nun noch die neuere Nachricht aus Konstantinopel vom 25. Febr. kommt, daß die Pforte Berichte vom Großvezier erhalten habe, nach denen derselbe bereits in Cairo eingezogen, auch schon 60 Transportschiffe für die Armee in Requisition gesetzt wären, und daß auf die erste Wiedereröffnung des Handelsverkehrs mit Egypten schon Handelsspekulationen gegründet würden.)

Die Herren Paul und Johann Marchese de Rescali gegenwärtig aber Alexander de Rescali als Sohn des Herrn Paul de Rescali aus Mayland haben beym churfürstl. und Landschafts-gemeinsamen löbl. Schulden-Abledigungswerk vermög liquid. 9. Juni 1752 zwey Bunds-Kapitalien ad 4228 fl. und 930 fl. nach 2 1/2 Procento Intre. anliegend, von denen das erstere ein Ausbruch der vom Haus-Weis den 7. Sept. 1622. erlegten 24000 fl. und das zweyte ein Theil der von Wolf Dietrich Freyherrn von Marxrain unterm 28. September 1623 vorgeschossenen 26000 fl. ist. Da nun hievon die Haupt- und Respec-Cessions-Briefe mangeln, so wurden die allenfallsige Inhaber derselben, vermög Raths-Resoluti den 7. Oktbr. 1799 durch die öffentlichen Zeitungsblätter den 26 und 30 Oktober, dann 2. November dicti anni aufgerufen, sie hätten selbe in Zeit 2 Monathen peremptorie um so sicherer zurückzugeben, auch ihre rechtliche Ansprüche hierauf darzuthun, als man sie ansonst und nach fruchtlosem Auslauf des mehr benannten Termins ohne weiters für amortizirt erklären würde. Und da dann mehr benannt peremptorischer Termin bereits vorlängst schon verstrichen ist, ohne daß ein oder der andere Auftrag befolgt worden; so wird hiemit und in Kraft dieß öffentlich erklärt, daß die oballegirt abgängige Haupt- und Cessions-Briefe vollkommen amortizirt, sohin ungültig, und kraftlos seyen. Concl. in sen. civ. den 5. März 1800.

Stadtmagistrat München.
Fr. Ant. Edler v. Schmädel p. t. Amtsbürgermeister.
Jgn. v. Barth Stadtsyndic.

Mittwoch den 17. April werden auf dem Anger im Hofbuterer-Hause Nro. 223. über 2 Stiegen Uhren, Betten, Mannskleider, Wäsche, Commodkästen, Küchen- und andere Hausgeräthschaften Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr an die Meistbietbenden versteigert.

Es ist den 7. d. Jemand ein Fanghund zugelaufen; der Eigenthümer kann solchen in dem Graf-Hegnenbergischen Hause erfragen.

Mad. **Lepinelli**, Zahnkünstlerinn, macht hiemit bekannt, daß sie den Mund reiniget, und die Zähne so weiß wie Schnee macht. Auch verkauft sie ein Pulver, welches die Zähne beständig weiß erhält, und die Glasur und das Zahnfleisch beßtens conservirt. Desgleichen verkauft sie eine Tinktur in einem Fläschchen für das Zahnweh, und um den Scharbock zu heilen. Sie ersucht einen jeden, der sich dessen bedienen will, erst eine Probe damit zu machen, um sich von der Güte desselben zu überzeugen. Sie vertreibt auch die Leichdorne oder Hühneraugen, und nimmt dieselben ohne Schmerzen heraus. Sie wohnt bey Frau Pengerinn im Thal.

Es ist eine halbe goldene Kette mit goldenem Uhrschlüssel und Petschaft vom Bauerngörgl durch das Schwabingerthor über den Capucinergraben bis in den Löwengarten zwischen 5 und 6 Uhr Abends verlohren worden; der Finder beliebe selbe gegen angemessene Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Es ist vergangenen Sonntag ein Kanarienmännchen mit einem Schöpfchen entkommen; derjenige also, dem es etwa zu Handen gekommen ist, wird ersucht, selbes gegen Rekompense der Frau v. Reichl auf der Landschaft einzuliefern.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXVII. Freytag, den 11. April 1800.

Alle unsere Nachrichten vom Rheine und aus der Schweitz sind von ganz unbedeutendem Gehalte in Rücksicht auf Krieg. Hier und da kleine Gefechte von wenig Erfolg, im Ganzen überall stilles Harren zwischen Aufbruch und Waffenruhe. Noch überwiegt die Friedenshoffnung auf der Wage der Erwartungen; und von beyden Ufern erschallen noch gute Nachrichten. Der Courierwechsel zwischen beyden Theilen ist äußerst lebhaft.

Frankreich.

Paris, den 30. März. Die aus ungefähr 12000 Mann bestehende erste Colonne der Reserve-Armee wird für den 30. d. zu Dijon erwartet. Von Paris bis Sens haben diese Truppen bivouaquirt; da aber die rauhe Witterung den Soldaten oft zwang, um sich zu erwärmen, Gehölze und Weinberge zu beschädigen, so erhalten sie nun in den Ortschaften, durch die sie kommen, Einquartierungs-Billets. Die nach Dijon bestimmte Abtheilung der consularischen Garde, ungefähr 1000 Mann stark, wird sich, wie es heißt, morgen in Marsch setzen, und die Abreise des ersten Consuls unfehlbar zwischen dem 6. u. 9. April vor sich gehen.

Der Moniteur vom 29. März enthält eine Notiz über die Thaten und Verdienste des Generals Lefevre, und am 28. erließ der erste Consul ein Schreiben an den Erhaltungs-Senat, worin er diesen General zu einer erledigten Stelle im Senat als Candidaten vorschlug. „Der Divisions-General Lefevre, heißt es in dem Schreiben, fand sich während des Freyheits-Krieges stäts bey der Avantgarde. Er kommandirte zu Paris am 18. Brumaire, und zeigte da eben so viel Klugheit, eben so viel Liebe zu den heiligen Grundsätzen der Freyheit, der Gleichheit, des repräsentativen Systems, als er zu Fleurus, oder beym Rhein-Uebergang zu Wetzlar, Muth und militärische Talente gezeigt hatte. In den vorigen Feldzügen mehrmals verwundet, wurde er es in dem letzten so schwer, daß er den aktiven Krieg auf keine, seiner würdige, Weise mehr führen kann.„

Ein Sohn des hingerichteten Maires von Straßburg, Dieterich, ist zum General-Handels-Commissär in Altona ernannt.

Nach den Pariser Nachrichten vom 30. März sprach man zu Paris mehr als jemahls vom Frieden.

Der Mahler Rigo, ein Franzose, der mit zur Expedition in Egypten gehörte, wo er die Natur dieses berühmten Landes und seiner jetzigen Bewohner in einer Menge Zeichnungen und Gemählden darstellte, liefert zur Bestätigung der Unwissenheit der heutigen Egyptier einen komischen Beytrag. Die Caravane aus Nubien, die im Oktober 1798 zu Cairo ankam, gab ihm dazu vorzüglich eine erwünschte Gelegenheit, da diese Wallfahrer aus dem Innern von Afrika kamen. Der Führer dieser Caravane, Abdul-Kerem, zeichnete sich durch den völligen Ausdruck des Nubischen Karakters aus, der seiner Bildung eingedrückt war. Rigo beschloß ihn zu mahlen, hatte aber große Mühe, ihn an sich zu ziehen. Es gelang ihm nur nach einer langen, oft unterbrochenen Unterhandlung, und durch Aufopferung vieles Geldes. Endlich kam Abdul-Kerim in Rigo's Werkstätte, mit aller Behutsamkeit eines Menschen, der sich überzeugt hält, daß man ihm eine Falle legen will, und von zwölf seiner Landsleute begleitet. Der Mahler fand Mittel, ihn zu beruhigen, und zu vermögen, daß er seine Eskorte wegschickte. Nun fieng er an, ihn in Lebensgröße zu mahlen. Der Nubier, war mit der Zeichnung seines Kopfs zufrieden, wies mit dem Finger auf die Theile der Zeichnung, die das Hervorstechende seiner Züge darstellten, und wiederhohlte das Wort taibe (gut). Als aber der Künstler die Farben aufgetragen hatte, war sein Betragen ganz anders. Kaum hatte er die Augen auf das Gemählde geworfen, so sprang

er zurück, und fieng fürchterlich an zu heulen. Es war unmöglich, ihn zu beruhigen; und da die Thüre der Werkstätte offen war, so lief er eiligst davon, und sagte allenthalben, daß er aus einem Hause käme, wo man seinen Kopf abgenommen hätte. — Einige Tage nachher führte Rigo einen andern Nubier, Thürsteher von einem zum Institut gehörigen Hause, in seine Werkstätte. Dieser war eben so erschrocken, wie Abdel-Kerim und erzählte Jedermann, daß er bey einem Franzosen eine Menge abgeschnittene Köpfe und Glieder gesehen habe. Man wollte es ihm nicht glauben; 6 stellten sich jedoch ein, das Wunder auch zu sehen. Aber alle überfiel ein Schrecken beym ersten Anblicke, und keiner wollte in der Werkstätte verweilen. Es scheint, daß die französische Expedition größten Theils auch auf die Rechnung der bekannten egyptischen Unwissenheit unternommen wurde.

Es circulirt hier die Nachricht, General Kleber sey mit dem noch übrigen Theile der Orientalischen Armee aus Egypten zu Marseille zurückgekommen. Es sind große Wetten für und wider die Wahrheit dieses Gerüchts angestellt. Einige sprechen sogar von 4000 Mann, die zurückgekommen, andere von mehrern. Doch scheint dieß Gerücht noch zu voreilig.

Es ist hier jetzt ein Kupferstich auf Buonaparte verfertigt, auf welchem er in der Mitte von Leuten von allen Religionen mit dem Finger gegen den Himmel zeigt, und die Toleranz andeutet, die unter Menschen von allen Religions-Parteyen Statt finden müsse.

Großbrittannien.

Brittisches Parlement. Unter-Haus. Vom 3. Febr. (Forts.) Hr Fox bemerkte, die Minister geständen jetzt selbst ein, daß er in den Jahren 1796 und 1797 im Sinne des Volkes gesprochen hätte, ungeachtet sie es damals nicht zugeben wollten; im gleichen Falle sey er auch gegenwärtig, und die Minister hätten sich durch die damahlige Erfahrung überzeugen sollen, daß sie den öffentlichen Geist nie erheben könnten, als indem sie Neigung zum Frieden zeigen; Hr. Pitt sage, daß er 1797 unterhandelt habe, um das Volk zur Billigung eines kräftigeren Finanz-Systems zu gewinnen, und da dieser Zweck erreicht sey, meint er jetzt nicht mehr unterhandeln zu dürfen; gegen die Moralität solcher Mittel, um die Einwilligung des Volkes zu erhalten, lasse sich aber Allerley einwenden, u. s. w. Hr. Fox gieng hierauf die von Hrn. Pitt gesetzten Fälle, in denen das Ministerium sich auf andere Bedingungen als die Wiederherstellung der Monarchie würde einlassen können, durch, und suchte das Raisonnement des Ministers als trügerisch und schwach darzustellen. Er behauptete, daß, wenn nur diejenigen Stimmen ihm heute beygetreten, welche, wenn die Minister auf die französ. Eröffnungen weniger wegwerfend geantwortet hätten, ihnen den entschiedensten und aufrichtigsten Beyfall gezollt haben würden, er eine größere Mehrzahl auf seiner Seite haben würde, als ihm noch je zu Theil geworden wäre. Gelegentlich hob er die Aeußerung des Hrn. Canning gegen das Mitglied des Oberhauses aus, welches die aufgefangene egyptische Correspondenz angegriffen und behauptet hatte, der Krieg mit Frankreich sey Schuld an dem Getreidemangel; er fand es sonderbar, daß die Ministerial-Partey, die doch im Oberhause ohnehin so stark sey, noch nöthig finde, Aeußerungen, welche dort gefallen seyen, hier zu widerlegen; übrigens sey nicht die Herausgabe der egyptischen Correspondenz, sondern die Pöbelhaftigkeit der Einleitung und der Noten zu derselben, deren Unart selbst durch ihre Albernheit nicht entschuldigt werden könne, mit vollem Recht getadelt worden, und in Ansehung des Getreidemangels sey in keinem Falle zu läugnen, daß das Korn in Frankreich um mehr als die Hälfte wohlfeiler verkauft werde, als in England, mithin sey es erwiesen, daß sich England, wenn der Krieg nicht wäre, von Frankreich aus würde versehen können. — „Was Buonaparte anbetrifft, fuhr Hr. Fox fort, so lassen sich die Schmähungen, mit denen die Minister ihn überhäufen, durch nichts entschuldigen, wenn ich gleich über diesen außerordentlichen Mann noch zu wenig Data habe, um ein bestimmtes Urtheil über ihn zu fällen. Er fand, bey seiner Rückkehre von Egypten, Frankreich in dem verworrensten Zustande; er suchte zu helfen, u. benahm sich dabey, wie die meysten Militär-Personen, in gleichem Falle zu thun geneigt wären: er bemächtigte sich der ganzen Gewalt. Den Unwillen aber, mit dem man gegen den militärischen Despotismus, welchen Buonaparte ausübe, hier losziehet, vermag ich nicht zu erklären, da man doch für gut befunden hat, im verschwisterten Königreich durch Ausrufung des Martial-Gesetzes die freye Stimme der Nation über eine legislative Union zu er-

langen. Man spricht von Buonaparte's Meineiden. — Gut würde es vielleicht hier seyn, wenn die Sitte der politischen Eide einmal abgeschafft würde; aber nennt man diejenigen meineidig, welche dem Hause Stuart den Vasallen-Eid geschworen hatten, und sich für das jetzt regierende Haus erklärten? Würde die französ. Nation für meineidig gehalten werden, wenn sie die Bourbons zurückriefe? — Man will auf Worte, welche nach Abschließung des Tractats von Campo Formio von einem Vertrauten Buonopartes gesprochen wurden, ein besonderes Gewicht legen, aber sollen wir uns denn nie an die Stelle des Feindes setzen? Welchen Spielraum zu ähnlichen Auslegungen gäben diesem manche Reden, die hier gehalten werden, ja manche Stellen in den Reden, die Sr. Majestät in den Mund gelegt worden sind, und durch welche doch wohl auch nichts anders gesagt wurde, als daß die französ. Republik und die brittische Constitution nicht miteinander existiren könnten? Sollen wir immer, wenn wir Glück haben, die Gräuel und Frevel der französ. Revolution als ein Hinderniß gegen alle Unterhandlung aufstellen, und nur, wenn unsere Entwürfe vereitelt sind, zu unterhandeln versuchen? Sollen wir soweit kommen, den Krieg als unsern natürlichen Zustand, den Frieden aber als einen Zustand des Zweifels und des Argwohns anzusehen? Wenn wir mit Ludwig dem Vierzehnten Tractate schlossen, wurde etwa dieser Monarch nach jedem solchen Traktat weniger ehrgeitzig als zuvor? Ja, welche Sicherheit gab uns denn der Tractat von 1783 gegen die ehrgeitzigen Entwürfe des französ. Kabinets, da es ausgemacht ist, daß dieses Cabinet kurz darauf mit den vereinigten Niederlanden einen ähnlichen Angriffsplan auf unsere ostindischen Besitzungen verabredete, wie der jetzt von Buonaparte ausgeführte? — Aber, sagt man uns, es ist Buonaparte's Interesse nicht, aufrichtig den Frieden zu wünschen, weil dieser seinen militärischen Despotismus gefährden würde. Wie? Hat nicht Augustus einen militärischen Despotismus errichtet, der ihn um 600 Jahre überlebte? Und was geht es uns an, ob die Despoten wechseln? Was schadet es uns, ob ein Buonaparte etwa vom Schauplatz verschwindet, um einem Berthier Platz zu machen? Dieß kann uns eben so gleichgültig seyn, als ob wir mit einem sechszehnten, oder siebenzehnten, oder achtzehnten Ludwig unterhandelten. Zudem muß Buonaparte fühlen, daß ein übler Erfolg des Kriegs alle seine ehemaligen Siege verdunkeln würde; er kann sich nicht mehr auf sein Glück oder sein Talent allein verlassen, er muß andre Generale brauchen, deren Mißbenehmen oder Unfähigkeit seiner Macht die furchtbarste Gefahr bringen kann, und endlich ist Frankreichs Sehnsucht nach einem Augenblick Rast so groß, daß Buonaparte wohl einsehen muß, es könne keine Reihe von Siegen ihm so großen Ruhm und Nutzen verschaffen, als wenn es ihm gelingt, jene Sehnsucht zu befriedigen. — H. Fox stellte das Beyspiel der amerikanischen Regierung, die sich zum Widerstand gegen Unbilden, und zum billigen Unterhandeln gleich bereit zeige, auf, und streute bey dieser Gelegenheit einige Blumen auf Washingtons Grab, der, bemerkte er, in ehemaligen Parlaments-Debatten um kein Haar besser behandelt worden war, als jetzt Buonaparte. Auch verfocht er die von H. Pitt bestrittene Behauptung, daß die von einer Wiederherstellung der Monarchie unzertrennliche Gegen-Revolution in Ansehung des Eigenthums in Frankreich, jene Wiederherstellung so gut wie unmöglich machen müßte. Er kam gegen den Schluß seiner Rede auf die Ereignisse bey der Wieder-Einnahme von Neapel. Dort, sagte er, haben, wenn ich recht berichtet bin, die Freunde der gesellschaftlichen Ordnung und der Sittlichkeit das Fleisch ihrer Schlachtopfer verzehrt! Ein mit den Patrioten geschlossener Traktat ist durchaus gebrochen worden, und da ein brittischer Offizier diesen Traktat unterzeichnet und garantirt haben soll, so verdient die Sache eine besondere Untersuchung; denn ein solcher Schandfleck würde mir den allerschwärzesten Frevelu, die je aus der franz. Revolution entsprungen sind, wetteifern. Wann aber sollen diese Gräuel enden? Will man sie etwa dem Ehrgeiz, der Herrschsucht zuschreiben? Nein; dieß wären noch tugendhafte Bewegungs-Gründe gegen diejenigen, welche diese Abscheulichkeiten wirklich eingegeben haben! Rache, Haß, Feindseligkeit, alle verworfenen und gräßlichen Leidenschaften, die auf die Zerstöhrung aller Civilisation und Menschlichkeit abzwecken: dieß sind die Quellen jener fürchterlichen Begebenheiten. Wir aber sollen erklären, daß es damit fortgehen werde, bis die Bourbons wieder hergestellt sind, und da aus jedem günstigen Erfolg nur die Nothwendigkeit, den Krieg fortzusetzen, sich erweisen soll, so muß der Krieg ohne Ende seyn; und fragt man, wa-

rum noch Ströme von Menschen = Blut fliessen sollen, warum Verderben und Verwüstung sich immer weiter ausbreiten sollen, so heißt es: wir sind gar nicht zornig, wir müssen aber wissen, was wir eigentlich von jenem Machthaber und von dem Bestand seiner Herrschaft zu halten haben; wir müssen abwarten, ob nicht vielleicht eine bessere Zeit zum Unterhandeln kommt, und das müssen wir im Krieg, nicht im Frieden abwarten. Im Jahr 1797 suchtet Ihr Frieden, weil das Volk Sehnsucht nach der Rückkehr des Friedens bezeugte. Fühlt das Volk in diesem Augenblick jene ängstliche Sehnsucht nicht auch? Ja wahrlich, es fühlt sie wie damals; aber so ist die Constitution endlich verstümmelt worden, daß es keinen Weg mehr hat, seine ängstliche Sehnsucht zu offenbaren. Ehemahls unterwarfen sich die Minister dem Willen der Nation; jetzt verachten sie die Stimme der öffentlichen Meinung. — H. Fox schloß mit der Widerhohlung des Wunsches, daß er die nämlichen Stimmen haben möchte, welche für die Minister gewesen seyn würden, wenn diese den Eröffnungen des Feindes Gehör gegeben hätten. Hierauf folgte die Abstimmung: 265 Stimmen für die Adresse, 64 gegen dieselbe — welches, wie H. Fox nachher im Whigklub bemerkte, indem er erklärte, daß er sich von Neuem aus dem Parlament entfernt halten würde, nur drey Stimmen mehr auf der Seite der Opposition machte, als bey der letzten, vor langer Zeit durch eine von ihm gemachte Motion veranlaßten, Abstimmung auf diese Seite gefallen waren.

Rußland.

Petersburg, den 13. März. Unsre heutige Hofzeitung enthält unter den allerhöchsten Befehlen Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg, Folgendes: „Den 28. Febr. (a. St.) ist das Corps des Prinzen Conde auseinander gelassen.„

Die Bittschrift des Gen. Maj. Arbeniew, welcher wegen des Umstandes, daß er sich am 8ten September 1799 vom Schlachtplatze entfernt, und sich nach dem Helder begeben habe, seine Unschuld darthun will, und um allerhöchste Gnade bittet, ist ohne weitere Rücksicht nachgeblieben.

Portugal.

Lissabon, den 27. Febr. Gestern Abends um 9 Uhr verspürten wir hier ein ziemlich starkes Erdbeben, welches einen Theil eines alten Pallastes und einige benachbarte Häuser bey einem stürmischen, fürchterlichen Regenwetter einstürzte.

Mittwoch den 17. April werden auf dem Anger im Hofbuterer-Hause Nro. 223. über 2 Stiegen Uhren, Betten, Mannskleider, Wäsche, Commodkästen, Küchen- und andere Hausgerätschaften Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr an die Meistbietenden versteigert.

Es ist ein wohlkonditionirter, und noch sehr guter Wagen zu 4 Personen, der offen ist, mit Federn, zu verkaufen um einen billigen Preis, bey Hrn. Hofzimmermeister Martin Hellmeyer an der Sendlingergasse Nro. 322. allhier in München.

Wer eine Quantität Granatsteine zu Kugelbüchsen zu kaufen gedenkt, kann das Mehrere im Zeit. Comt. erfragen.

Wer sowohl hier als in der Revier alte, aber noch gute und brauchbare 4spännige Zuggeschirre bis den 14. oder 15. d. zu liefern im Stande ist, beliebe solche gegen gleich zu leistende Zahlung in das hiesige kurfl. Haupt-Zeughaus zu schicken. München, den 10. April 1800.

Churfürstl. Zeughaus-Direction. Schweigel, Artillerie-Oberstlieut.

Bey Hrn. Joh. Nep. Niebauer, Weingastgeb zum goldenen Bären am Paradeplatz, sind ächte Grundbacher Badsteine um billige Preise zu haben.

Da der Platz, worauf zu unterst im englischen Garten die Forstschul-Plantage angelegt, auf höchste Verfügung eine andere Bestimmung erhalten, und der Schule zum nämlichen Zwecke ein anderer Ort ausgezeigt werden wird: so will man hiermit dieses behörig öffentlich kundmachen, damit sich diejenigen, welche die Bretter u. Säulen von der Planke gedachter Plantage käuflich an sich bringen wollen, bey unterzeichneter Stelle melden mögen. München, den 9. April 1800.

Churfürstl. Forstschulcommission.

Jemand hat einen Stock, worin eine Degenklinge ist, in der Jesuitenkirche neben der Orgel stehen gelassen; wer selben mitgenommen hat, wird gebethen, selben gegen Belohnung ins Z. E. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXVIII. Sonnabend, den 12. April 1800.

Deutschland.

Regensburg. Die neugebohrne Prinzessinn von Thurn und Taxis hat bey der am 20. März vollzogenen Taufe die Nahmen Maria Dorothea erhalten.

Von 21 Reichsständen des schwäbischen, fränkischen und baierischen Kreises sind im vorigen Monath an römermonatlichen Beyträgen zur Reichsoperationskasse 177,591 Gulden gegeben worden. Hierzu von Pfalzbaiern 97,155 fl. 33 kr., von der Reichsstadt Schwäbischhall 15,922 fl. 2 kr., von der R. Augsburg 11,588, und von der R. Stadt Heilbronn 10,400 fl.

Mannheim, den 6. April. Seit vorgestern hört man hier von Zeit zu Zeit kanoniren. Die Franzosen fiengen vorgestern an, an Herausschaffung der im Frankenthaler Kanale liegenden und größtentheils von der ehemaligen Neckarbrücke herkommenden Schiffe und Pontons zu arbeiten, welches man von kaiserl. Seite aus einigen bey Sandhofen stehenden Stücken Geschützes zu hindern suchte. Gestern nun haben die Franzosen auch Geschütz herbeygeführt, und mehrmals herüber gefeuert. Heute Nachmittags fielen wieder einige Schüsse; auch wurden noch zwey Kanonen von hier nach Sandhofen, so wie auch gestern schon zur Verstärkung des dortigen Postens eine Abtheilung Wallachen beordert. Der hiesigen Staat gegenüber sieht man die Franzosen seit einigen Tagen auch, jedoch nur in geringer Zahl, arbeiten. — Die Uhlanen, Anspach und Franz Mailand Kuirassier's haben sich etwas rückwärts, wie man sagt, gegen Heilbronn hin gezogen.

Zu Neuwied ist am 2 April der Erb-Prinz Karl von Neuwied, 31 Jahre alt, gestorben.

Berlin. Bey dem hiesigen Cadetteninstitut wird zum Besten des armen Adels in Südpreußen eine vierte Compagnie errichtet.

Die am 14. Oktober v. J. gebohrne Prinzessinn Friderike, Tochter Sr. Maj. des Königs von Preußen, ist am 30. März gestorben. — Von Sr. Maj. hat der General-Controlleur und Staatsminister, Hr. Graf von der Schulenburg-Kehnert Excell., eine goldene reich mit Brillanten gezierte Tabatiere von überaus hohem Werthe zum Geschenke erhalten.

Frankreich.

Paris, vom 3. April. Der preuß. Gesandte zu London ist am 26. v. M. zu Calais angekommen, von wo er sich hierher begeben wird.

Nach einem Schreiben aus Basel vom 31. März war General Desolles seit 2 Tagen wieder daselbst von Paris angekommen, und seitdem hatte man alle Friedenshoffnungen aufgegeben. Am 30sten v. M. kündigte Oberbefehlshaber Moreau bey der großen Parade auf dem Münsterplatze den Truppen an, daß unsere Feinde die vom ersten Consul gemachten Friedensvorschläge nicht angenommen hätten, daß daher der Feldzug unfehlbar eröfnet würde, und daß er hoffe, der französ. Soldat werde sich seiner würdig zeigen, und seine Pflicht thun. Nachmittags war Musterung in der Ebene von Weiler, bey welcher Gelegenheit der Oberbefehlshaber den Soldaten die unvermeidliche Fortsetzung des Krieges und die Erbfnung des Feldzuges bekannt machte.

Batavischer Republik.

Haag, vom 29. März. Die Vertheidigungsanstalten werden bey uns aufs Lebhafteste fortgesetzt und es arbeiten eine Menge Leute an den Linien und andern Fortifications-Werken. Dieser Tage war General Augereau in Leyden, wo er über die Garnison Revüe hielt.

An der Ausrüstung von Kanonier-Schaluppen wird besonders zu Rotterdam und Amsterdam gearbeitet. Auch veranstaltet man bey letzterer Stadt eine Maschine, welche im Nothfall in den

Eingang des Texels versenkt werden soll, um den Feinden das Einlaufen zu verhindern, und welche so eingerichtet werden soll, daß man sie unsrer Seits mit weniger Mühe wieder wegnehmen kann. — In Nordholland besonders werden viele Batterien angelegt.

Der Ober-Consul Buonaparte hat selbst unterm 8ten März ein Schreiben an die Mitglieder der Munizipalität und an die Notabeln der Stadt Amsterdam erlassen, worin es heißt: „Europa will Friede und seit 3 Monathen haben die Bemühungen der Republik nichts anders beabsichtigt. Zu lange schon hat man durch die Uebel gelitten, die der Krieg nach sich zieht. Das gegenwärtige Jahr muß sich nicht endigen, ohne daß die Menschheit getröstet, und der Handel hergestellt werde. Ich habe alles vorbereitet, um den Feldzug entscheidend zu machen; aber um desto besser den Ausschlag desselben zu sichern, brauche ich zuerst einen außerordentlichen Fond von 10 bis 12 Millionen. Da in einer gemeinschaftlichen Sache auch die Anstrengungen gegenseitig seyn müssen, so wende ich mich deßhalb an Sie, Bürger. Ich sende an Sie den General und Staatsrath Marmont, um Ihnen den Plan zu der Anleihe, wobey die größte Sicherheit Statt findet, vorzulegen ꝛc.

Großbritannien.

London, den 5. März. Gestern ward auf die vom festen Lande eingegangenen Depeschen eine Cabinets-Versammlung gehalten. Lord Minto, unser Gesandte zu Wien, hat, wie man vernimmt, eine Abschrift der Note übersandt, welche der Wiener Hof zur Antwort auf die Friedens-Anträge von Buonaparte ertheilt hat. Se. römische-kaiserl. Majestät sollen darin, wie man hier versichert, bestimmt zu erkennen geben, daß Sie nicht anders als in Verbindung mit Großbritannien wegen eines allgemeinen Friedens unterhandeln würden. Von den weitern Anträgen, die Buonaparte zu Wien gemacht haben möchte, haben wir hier noch keine Nachricht. Hiesige Blätter behaupten, unsere Regierung habe einen Staatsboten nach Frankreich gesandt; es gäbe neue Friedens-Aussichten, und Mr. Thomas Grenville werde mit diplomatischen Aufträgen von hier reisen. Allein die heutige Ministerial-Zeitung, the Times, widerspricht diesen Aufführungen.

Die Einschiffung unsrer Truppen zur Expedition dauert mit vielem Eifer zu Portsmuth, Dover, Deal und Ramsgate fort. Zu Margate ist noch das 17te und zu Ramsgate das 40ste Regiment eingeschifft. Das Einschiffen der Truppen war ein paar Male unterbrochen worden und es hieß schon, es wäre Contre-Ordre gegeben worden. Der Stillstand rührte aber daher, weil die erwarteten Transportschiffe noch nicht vorhanden waren. Die eingeschifften 2000 Mann Garden sind nach Irland abgesegelt.

Türkey.

Constantinopel, den 25. Febr. (Aus der Hamburger Zeit.) Vorgestern traf hier ein ausserordentlicher Courier mit dem Duplicat der zwischen dem Großvezier und dem General Kleber abgeschlossenen Capitulation und zugleich mit der Nachricht ein, daß der Stellvertreter des Großveziers mit einem Corps von 6000 Mann schon am 4ten Febr. von der Hauptstadt Egyptens, von Cairo, Besitz genommen habe. Der Großvezier wollte in wenigen Tagen darauf seinen feyerlichen Einzug zu Cairo halten. Die Franzosen hatten sich von da früher, als man geglaubt hatte, nach Alexandrien und andern Egyptischen Seehäfen gezogen, um nach Frankreich zurück zu kehren. Ihr Abzug von Cairo ward, wie man versichert, besonders dadurch beschleunigt, weil man in dieser großen Stadt, bey der Nähe der Armee des Großveziers, einen allgemeinen Aufstand des Volks gegen die Franzosen besorgte. Constantinopel soll, wie es heißt, wegen obiger Begebenheit und wegen Räumung Egyptens von den Franzosen, illuminirt werden. Im Anfange Aprils segelt der Capitain Pascha mit seiner Flotte nach Syrien und dann nach Corfu ab, wo sich noch mehrere Türkische Kriegsschiffe befinden.

Die Administration Egyptens wird nun sehr verändert. Es soll in 4 Gouvernements, jedes unter einem Pascha, vertheilt werden. Man bestimmt Jussuph Pascha zum General-Gouverneur, der zu Cairo residiren wird.

Um die Franzosen aus Egypten zu transportiren, hatte die Pforte alle im Canal von Constantinopel befindliche Kauffahrteyschiffe einladen lassen, sich nach Alexandrien zu begeben, und daselbst für Rechnung der Pforte befrachtet zu werden. Die Capitains hielten Zusammenkünfte unter sich, und wandten sich darauf an die Minister ihrer Nationen zu Constantinopel, mit der Anfrage, ob sie diesen Antrag mit Sicherheit übernehmen könnten. Da diese über eine so unerwartete Sache keine Instructionen hatten, so kannten die meisten Capitains den Antrag ab;

indeß hat die Pforte schon mehrere andere Transportfahrzeuge nach Alexandrien abgesandt.

Die Kapitulation, wozu sich der General Kleber genöthigt gesehen hat, ist auch besonders durch die Einnahme des Forts Saliche beschleunigt worden, welches die Türken, so wie El-Arisch, mit Sturm eroberten, freylich nicht ohne einen beträchtlichen Verlust gehabt zu haben. Gedachtes Fort ist gleichsam als eine Vorstadt von Cairo anzusehen. In diese Hauptstadt Egyptens ist nun, nach den neuesten Nachrichten, auch bereits der Großvezier eingerückt und seine ganze Armee befindet sich in und bey jener Staat. Diese merkwürdige Nachricht ist von der Pforte allen hiesigen fremden Ministern mitgetheilt worden. Der Großvezier hat vorläufig Egypten schon in 4 Gouvernements oder Pascholiks eingetheilt und eines derselben hat der Pascha und ehemalige Schatzmeister Celebi Effendi erhalten, der die Capitulation mit dem General Kleber geschlossen. Zu Alexandrien, wohin die Franzosen schon abgezogen sind, soll eine ansteckende Krankheit viele Verheerungen anrichten.

Die Franzosen in Egypten werden nach Marseille und Toulon transportirt. Es sind dazu unter andern 60 Schiffe bestimmt, nämlich 30 von Constantinopel, 15 von Smyrna, 5 von den Inseln im Archipelagus, 5 von Salonichi und 5 andere aus der Levante. Die hiesigen Rußischen Kauffahrteyschiffe weigerten sich, diese Bestimmung zu übernehmen, und Schiffe mit Oestreichischer Flagge sind jetzt nicht hier. Die fehlenden Schiffe werden also von Griechischen Unterthanen der Pforte geliefert und 2 Linienschiffe und 4 Fregatten segeln von hier ab, um den Franzosen aus Egypten zur Convoy zu dienen. Z

Der hiesige ruß. kais. Gesandte und der englische Ambassadeur haben wegen der Egyptischen Angelegenheiten jetzt viele Konferenzen; die Pforte schickt indeß, ohnerachtet der Pacification, noch immer mehrere Truppen nach Egypten, welches zu mancherley Muthmassungen Veranlassung giebt.

Die Wiedereinnahme Cairo's hat hier, da diese Stadt in Rücksicht der Handlung so äußerst wichtig für Constantinopel ist, ungemeine Freude erregt. Viele Waaren, die man von da her und aus Egypten bald wieder zu bekommen hofft, sind schon im Preise gefallen, und andre, die man daselbst braucht, plötzlich gestiegen. Seit 2 Jahren hatte das Verkehr mit Egypten ganz darnieder gelegen. Auf die Transportschiffe, die von hier dahin abgehen, sind schon mehrere Waaren auf Speculation verladen worden.

Nordamerika.

Philadelphia, vom 20. Jän. Es ist nunmehr auch das Testament des verstorbenen Generals Washington bekannt gemacht. Folgendes ist der wesentliche Inhalt desselben: „Im Namen Gottes; Amen! Ich George Washington, von Mont Vernon, ein Bürger der vereinigten Staaten und vormals Präsident derselben, verordne und erkläre, daß gegenwärtiges Instrument, welches von meiner eigenen Hand geschrieben, und wovon jede Seite mit meinem eigenen Namen unterzeichnet worden, mein letzter Wille und Testament ist, wobey ich alle andern wiederrufe. — Alle meine Schulden, deren nur wenige und keine von großem Belaufe sind, sollen zuerst pünktlich und unverzüglich gezahlt werden. Meiner zärtlich geliebten Gattinn, Martha Washington, vermache ich auf ihre Lebenszeit den Genuß und Gebrauch meines ganzen Vermögens, mit Ausnahme der folgenden Vermächtnisse. Auch fällt ihr alles Haus- und Küchengeräth, nebst den vorhandenen Liquörs u. Gewürzsachen anheim. Nach dem Tode meiner Gattinn sollen alle meine Sklaven ihre Freyheit erhalten. (Madame Washington hat sie schon, wie es heißt, in Freyheit gesetzt.) Alle Alte und Schwache unter den Sklaven sollten nach der Freylassung, da sie sich nicht möchten ernähren können, von meinen Erben auf Lebenszeit gehörig unterhalten und gekleidet, und die unversorgten Kinder der Sklaven im Rechnen und Schreiben fleißig unterrichtet und zu einem Handwerk angeführt werden. Keinen meiner bisherigen Sklaven darf man verkaufen, oder aus dem Lande transportiren. Den Vorstehern der Akademie zu Alexandria vermache ich ein Capital von 4000 Dollars, dessen jährliche Interessen für eine Freyschule daselbst zur Erziehung von Armen- und Waisenkindern angewandt werden sollen. Da ich immer mit Bedauern gesehen habe, daß die Jugend der amerikanischen Staaten nach auswärtigen Akademien gesandt worden, wo sie Grundsätze bekommen, die sich mit der republikanischen Regierung und mit der wahren Freyheit nicht vertragen, so vermache ich fünfzig Actien, jede von 100 Pfund, die mir in der Potomac-Compagnie geschenkt worden, zur Er-

richtung einer Universität in dem Distrikt Columbia. Die Errichtung eines solchen Instituts in dem Mittelpunkte eines Landes, ist immer mein wärmster Wunsch gewesen, damit die jungen Amerikaner aus allen Provinzen sich an einem gemeinschaftlichen Orte in Künsten und Wissenschaften bilden, in jugendlichen Jahren Freundschaft miteinander schließen, und die nachtheilige Eifersucht und Provinzial-Vorurtheile ablegen. Da ich ferner für mich und meinen Gebrauch nie Geldbelohnungen für die Dienste in dem Kampfe für Großbrittannien angenommen habe, so vermache ich jetzt auf immer die mir von dem Staate von Virginien geschenkten 100 Actien in der James River Compagny, jede von 100 Dollars, der Liberty Hall Academy, in dem Distrikte Rockberoge in Virginien. Den beyden Söhnen meines verstorbenen Bruders, Samuel Washington, erlasse ich die 5000 Pfund, die ich auf ihre Erziehung gewandt, auch das Geld, das ich Ihrem Vater vorgeschossen habe. Meinem Neffen Buschrod Washington, vermache ich alle meine Papiere die sich auf meine Civil- und Militär-Administrationen beziehen. Auch hinterlasse ich ihm nebst meiner Bibliothek diejenigen meiner Privatpapiere die des Aufbehalts werth seyn möchten. Meinem Bruder, Charles Washington, vermache ich den Rohrstock mit dem goldenen Knopfe, welchen mir Doktor Franclin durch seinen letzten Willen hinterließ. Die Freunde meiner Jugend, Lawrence Washington und Robert Washington, von Chotanck, erhalten meine beyden andern Rohrstöcke mit goldenen Knöpfen und ein Fernglas, welches ich in dem letzten Kriege gebrauchte.

(Das Uebrige folgt.)

Die in dem Findelhause gegenwärtig noch herrschende Blatternkrankheit macht theils zum Behufe der kranken Kinder, theils zur Verminderung der Ansteckungs-Gefahr die Maßregel nothwendig, daß das Findelhaus an den sonst zu Ende der Fasten, und zu Ostern gewöhnlichen öffentlichen Besuch-Tagen für heuer gesperrt bleiben müsse. Man findet sich daher bemüssiget, dieses dem Publikum zur Wissenschaft bekannt zu machen, und die wohlthätigen Kinderfreunde zu ersuchen, ihr Almosen an die diesseitige Verwaltung zu übersenden, welche es nach dem Willen der Gutthäter auf das pünktlichste zu verwenden sich verpflichtet. München den 30ten März 1800.

Findelhaus-Verwaltung.

Stadtrath von Sutner, Commissär. Jos. Lindauer, der Zeit Verwalter.

Versteigerung. Von Testaments-Executions wegen gedenket man auf Verlangen der interessirten Erben das vom Hrn. Franz Weidenhiller, gewesenen bürgerl. Handelsmann allhier sel., zu Nymphenburg im Zirkel eigenthümlich besessene 2 Stockwerke hohe gemauerte Haus nebst Stadel, dann dabey befindlichen mit verschiedenen Bäumen, Weinstöcken, Bassins, Kräutergarten, Spargelbeeten, und Kugelstätte versehenen Garten auf Donnerstag den 17. d. durch öffentliche Versteigerung in loco Nymphenburg von Früh 9 bis Mittags Schlag 12 U. zu verkaufen; wobey also die Titl. Herren Kaufsliebhabern, welche bis dahin das Haus sammt Zugehör täglich in Augenschein nehmen können, gefällig zu erscheinen belieben wollen. Actum den 10. April 1800.

Franz Xav. Weidenhillerische Testaments-Executin in München.

Lic. Sedlmayr, Stadtoberrichter, u. Cons., Executoren.

Im Titl. Hrn. v. Müllerischen Garten vor dem Schwabingerthor nächst dem Lampelgarten stehen für einen billigen Preis verschiedene Meubles zu verkaufen; als: Spiegel, eingelegte Commoden, Schenk- und Bücher-Kästen, Landschaften, Kupferstiche, Uhren, Zinn ꝛc. ꝛc. Kaufsliebhaber können also in obbemeldtem Garten das Weitere erfragen.

Es ist ein ziemlicher Vorrath von gutem Bier-Branntwein zu verkaufen; das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es gedenket Jemand einen Flügel oder Forte-Piano halbjahrweise zu miethen. Das Mehrere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Künftigen Ostermondtag als den 14. d. wird bey mir Endesgesetztem Tanzmusik und Freynacht gehalten; wozu ich mir von einem hochansehnlichen, verehrungswürdigem Publikum geneigten Zuspruch erbitte, da ganz neue Tänze gegeben werden.

Carl Albert, Gastgeber zum schwarzen Adler.

Am Ostermondtage wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXIX. Dienstag, den 15. April 1800.

Deutschland.

München. Am verflossenen Gründonnerstage ist abermahl die gewöhnliche Fußwaschung an 12 alten Männern bey Hofe vor sich gegangen. Der älteste dieser Greise, welche alle ganz neu gekleidet und mit Gelde beschenkt wurden, war 91 und der jüngste 82 Jahre alt. Das Alter aller 12 Greise zusammen betrug 1043 Jahre. An dem selbigen Tage wurden 12 arme Mädchen mit Geld und Kleidung beschenkt. Das älteste war 14, das jüngste 10 Jahre, alle 12 Mädchen zusammen waren 140 Jahre alt.

Braunschweig, vom 28. März. Der schreckliche Brand im Rammelsberge, der für Goslar hätte gefährlich werden können, ist glücklich gelöscht. Der Schade ist zwar nicht unbedeutend, aber lange nicht von so üblen Folgen, als man Anfangs befürchtete. Für die Bergleute sowohl als die Hütten ist hinlänglich Gewerb für die kurze Zeit, in welcher man den ganzen Schacht wieder fahrbar zu machen gedenkt.

Die Südpreußische Zeitung sagt nunmehr als gewiß, daß den Fürst Suwarow am 2. März bey Cöslin auf seinen Gütern gestorben sey.

Wien. Auf die abermahligen Klagen des regierenden Herzogs von Würtemberg wider die Landstände ist wegen verweigerter Befolgung der kaiserlichen Befehle und Reichsschlüsse, ferner wegen ungebührlicher Einmischung in die Landesherrlichen Regierungsrechte, die Arretirung des Gerichtsverwandten Herst, von Bahlingen, und anderer Personen betreffend, dann auf die Gegenbeschwerden der gedachten Stände unterm 18ten März an den engern und größern Ausschuß der Prälaten und Landschaft des Herzogthums Würtemberg nachstehendes kaiserl. Dekret; an den regierenden Herzog aber folgendes kaiserl. Rescript beschlossen, und bald darauf den beyderseits hier anwesenden Bevollmächtigten insinuirt worden: 1) Decret an die Landstände: „Es werden dieselben mit ihrer vermeintlichen Beschwerde wegen der auf unmittelbaren Befehl des Hrn. Herzogs geschehenen Verhaftung einiger des Hochverraths verdächtiger Personen, auf den klaren Buchstaben des Erbvergleichs vom Jahre 1770 verwiesen. So viel aber die begehrte Remission der Sache an die Herzogliche Regierung anlange, würden sie hiermit beschieden, daß die zu dem Ende angezogene Disposition des Erbvergleichs auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finde. Wie demnach Se. kaiserl. Majestät sie ernstgemessenst erinnerten, sich aller fernern Behelligung des Herrn Herzogs und unbefugter Einmischung in die von demselben zur Sicherstellung seiner eigenen und der angränzenden Reichslande verhängte Untersuchung schlechterdings zu enthalten; als werde ihnen im übrigen die in ihrer Vorstellung vom 3. März gebrauchte vermessene Schreibart in kaiserl. Ungnaden verwiesen.„ 2) Kaiserliches Rescript an den Herzog von Würtemberg. „Nachdem unter den Papieren des zur Haft gebrachten landschaftlichen Ausschuß-Beysitzers Baz, nebst dem Concept oder einer Abschrift eines von den sich so nennenden Mitgliedern des geheimen Ausschusses der Stände von Würtemberg dem unlängst nach Paris abgegangenen Tübingschen Buchhändler Cotta unterm 6. Nov. v. J. mitgegeben seyn sollenden Passes, worin vorkomme, daß gedachter Cotta mit Aufträgen der Würtembergischen Stände an die franzbs. Regierung versehen sey, auch das Concept oder eine Abschrift einer dem mehrerwähnten Cotta zu einer geheimen Unterhandlung in Paris Nahmens der Würtembergischen Landstände unterm 4ten besagten Monaths ertheilt seyn sollenden Instruction vorgefunden worden: so habe der Herr Herzog unverzüglich von den

Mitgliedern der beyden Ausschüsse deren Verantwortung abzufordern, und solche in Zeit zweyer Monathe an kaiserl. Majestät einzusenden. Da übrigens bey gegenwärtigen Umständen die Nothwendigkeit der Besetzung beyder Landschafts-Ausschüsse mit andern Mitgliedern zu offenbar vorliege, als daß solche von dem mehrern Theil der Landstände mißkannt werden könne: so sey die zu dem Ende erforderliche neue Ausschußwahl, wodurch kaiserl. Majestät die Wiederherstellung des in dem dermahligen Zeitpunkte mehr als jemahls nöthigen Vertrauens zwischen Herrn und Ständen zu erzielen wünschen, von dem Herrn Herzog durch eine auf diesen Gegenstand dem Befinden nach zu beschränkende Zusammenberufung sämmtlicher Landstände zu veranlassen.„

Helvetische Republik.

Durch Zürich gehen täglich Getreide-, besonders Haber-Transporte nach der östlichen Schweitz, aber bloß für die Franzosen: die Einwohner stehen eine Hungers-Noth aus, welche die von 1771 weit übertrifft. Im Appenzeller Lande sollen die Fabrikanten, die nicht auswandern, beynahe allein von gekochter Kleye leben: zu St. Gallen kostet das Pfund Brod 15 bis 16 Kreuzer.

Frankreich.

Paris, den 1. April. Gestern war die Zeit, für welche der gesetzgebende Körper außerordentlicher Weise zusammenberufen worden war, verflossen, und derselbe hat sich daher, nach Anhörung einer Rede seines Präsidenten, getrennt. Tags vorher hatte er in allgemeinem Ausschusse beschlossen, daß aus seiner Mitte durch das Loos eine Commission von 5 Mitgliedern ernannt werden soll, um während der Zeit seiner Ajournirung die Aufsicht über den Ort seiner Sitzungen zu führen. Eins der während der außerordentlichen Sitzung zu Stande gekommenen wichtigeren Gesetze ist dasjenige, wodurch das durch ältere Gesetze namentlich durch das Gesetz vom 17. Nivose beynahe ganz aufgehobene Recht, zu testiren, mit gewissen Modificationen wieder hergestellet wird. Das Tribunat hat weder vorgestern noch gestern eine Sitzung gehalten.

Der gestrige Moniteur enthält folgenden officiellen Artikel: „Da die Consuln der Republik benachrichtiget worden sind, daß die Colonne der Reserv-Armee unter den Befehlen des Generals Chamberlac, auf ihrem Marsche Schaden angerichtet hat, so hat der Kriegsminister einen Kriegskommissär mit dem Auftrage abgeschickt, an Ort und Stelle den angerichteten Schaden aufzunehmen, damit diejenigen Personen, die dadurch gelitten haben, entschädigt werden können. Die Absicht des Ministers ist, daß die Einbehaltung des Soldes der Truppen zur Bestreitung der dießfallsigen Kosten allein diejenigen, welche so wesentlich gegen die militärische Disciplin sich verfehlet haben, so wie auch jene treffe, welche verpflichtet gewesen wären, dieses zu verhindern. Er ist überzeugt, daß die große Masse der Truppen dieser Colonne keinen Antheil an Handlungen hat, die der Vaterlandsvertheidiger so unwürdig sind, für die einer der schönsten Titel auch der von Vertheidigern des Eigenthums ist.„

Folgende neue Bestimmung der Consuln über Testamente ist von dem Tribunat, und hierauf auch am 25. März von der Gesetzgebungs-Stelle mit 216 Stimmen gegen 53 angenommen, und als nunmehriges Gesetz beschlossen worden. 1) Vom Tage der Kundmachung dieses Gesetzes an, sollen alle Geschenke, die entweder an Lebende durch eine förmliche Uebergabsurkunde oder durch einen gesetzlichen testamentlichen letzten Willen gemacht werden, gültig seyn, wenn sie nicht den vierten Theil des Vermögens des Gebers oder Testirenden überschreiten; oder wenn sie, Falls er bey seinem Sterben weniger als 4 Kinder hinterläßt, nicht den fünften Theil des Vermögens überschreiten; oder wenn sie, Falls er 4 Kinder hinterläßt, nicht über den sechsten Theil des Vermögens betragen; oder wenn sie, Falls er 5 Kinder hinterläßt, nicht den siebenten Theil des Vermögens übersteigen; und so fort, indem immer für ein Kind weiter Ein Theil weniger des Vermögens als Vermächtniß oder Voraus geschenkt werden darf. 2) Unter diesem Artikel ist auch jedes Kind begriffen, das bereits gestorben ist; aber Nachkommen, sie seyn Kinder, Enkel oder Urenkel, hinterlassen hat, die aber zusammen nur für Eines, für die Person, deren Kinder sie sind, gezählt werden. 3) Eben so sind auch alle Geschenke gültig, die in legaler Form entweder durch Uebergabe an Lebende, oder durch Testamente zugetheilt werden: wenn sie nicht die Hälfte vom Vermögen des Gebers überschreiten, Falls er noch Verwandte in aufsteigender Linie, Eltern oder Groß-Eltern, — oder wenn er Brüder oder Schwestern, oder Kinder oder Enkel von Brüdern oder Schwestern hat; — wenn sie nicht 3 Viertheile von dem Vermögen des Gebers über-

schreiten, Falls er Onkles oder Groß-Onkles, Tanten oder Groß-Tanten, oder Eltern-Geschwistert-Kinder, oder Kinder der letzten zu Verwandte hat. 4) Wer nicht Verwandte von diesen gedachten Graden hat, darf sein ganzes Vermögen bey lebendigem Leibe verschenken, oder durch ein Testament nach seinem Tode hinterlassen, wem er will. 5) Durch gegenwärtiges Gesetz werden nun Geschenke oder Vermächtnisse an Kinder oder andere ohnedieß an das Vermögen als Verwandte Anspruch machende Personen rechtsgiltig erklärt. 6) Alle diesem Gesetze entgegenstehende frühere Gesetze sind hiemit abgeschafft. Doch ist dadurch an denjenigen Gesetzen, welche die Erbschaften ohne Testament, und die Verfügungen zwischen Ehegatten betreffen, nichts verändert.

Unterm 18ten März hat der Admiral Bruix zu Brest eine Proclamation an die Befehlshaber und Gemeinen der Marine erlassen, worin es heißt: „Der erste Consul hat mir aufgetragen, euch zu sagen, daß er seine Aufmerksamkeit auf euer Schicksal gerichtet hat. Er will endlich die Wunden der Seemacht, so wie alle diejenigen heilen, an welchen die Republik unter der Tyranney der Factionen litt. Seine Absicht geht dahin, den Ruhm der Marine dem Ruhme der Land-Armeen gleich zu machen.„

Wie man vernimmt, hat sich auch die Reichsstadt Frankfurt an Buonaparte gewandt, um die Fortdauer ihrer Neutralität zu bewirken. Die Antwort des Ober-Consuls darauf ist aber nur in allgemeinen Ausdrücken abgefaßt, ohne die Anfrage selbst zu berühren.

Italien.

Die Mailänder Nachrichten vom 29. März melden noch nichts von neuen Kriegs-Ereignissen. Folgende Proklamation war von dem Gen. Melas an seine Armee erlassen worden: „Vielleicht könnte uns der Feind noch früher, als wir gedacht hatten, in unsern Winterquartiren beunruhigen, und uns wieder auf die Bahn des Ruhms herausfordern, welche uns in dem letzten Feldzuge mit Ehre und Sieg überhäufte, und uns in der Gnade unsers beßten Souverains und in der Bewunderung unsrer Mitbürger unsre volle Belohnung finden ließ. . . Ich würde gegen die edle Sorgfalt und Mühe, mit der alle die HH. Generale und Offiziere vom Generalstabe alle ihre Thätigkeit zum Beßten des höchsten Dienstes zu verwenden gewohnt sind, unerkenntlich erscheinen, wenn ich im mindesten zweifeln könnte, daß sie die wenige Zeit, welche uns zur Ruhe blieb, und noch einige Tage bleibt, damit erfüllt haben, alle die Verfügungen zu treffen, vermöge welcher allein die Armee für die Eröffnung des Feldzugs mit allen Bedürfnissen versehen seyn, und diesen mit der vorigen löblichen Begierde nach Ruhm eröffnen kann. Die Nähe des Feindes, der gegenüber von uns stand, und seine hier und da gemachten Bewegungen machten es nothwendig, daß wir unsre Winter-Kantonnirungen auf einen etwas kleinern Raum zusammenzogen. Die traurige Lage der Provinzen, welche durch die schwere Last des Kriegs so sehr niedergedrückt wurden, ein Zusammentreffen von unangenehmen Umständen, und noch viele andere Hindernisse, welche ausserhalb meines Wirkungskreises lagen, hatten die unangenehme Folge, daß man einem Theile der Armee diejenige nothwendige Ruhe und Erleichterung in Bedürfnissen nicht verschaffen konnte, welche erforderlich gewesen wäre, die ich selbst so sehnlich wünschte und aufrichtig vorgeschlagen hatte, und selbst in meiner unter dem 6. Dec. des vorigen Jahrs an die Armee erlassenen Bekanntmachung zuzusagen aufgefordert worden war. So sehr mich nun das lebhafte Gefühl des Mißvergnügens, das ich darüber empfinde, daß ich nicht in allen Verhältnissen das, was so billig und verdient gewesen wäre, bewirken konnte, niederschlägt, eben so sehr muntert mich anderseits das Zutrauen auf, daß die HH. Generale der Regimenter und Kommandanten der Corps sich gegen ihre Untergebenen über die eingetretenen Nothwendigkeiten werden erklärt, ihren Muth werden gestärkt, und sie selbst zu derjenigen tapfern Standhaftigkeit werden angefeuert haben, welche uns nicht nur durch die obersten Befehle zur Pflicht gemacht worden; sondern auch überhaupt unter den militärischen Tugenden eine der ersten ist. Das dankbare Vaterland hat voll Aufmerksamkeit seinen Blick auf uns gewandt. Der Feind fühlt noch die üblen Folgen der erlittenen beträchtlichen Niederlagen: Furcht und Schrecken gehen vor seinen Schritten her; so wie nun jenes erstere uns einladet, neuen Muth zu fassen, so sind uns diese andern Bürgen neuer Siege, neuer Verdienste, und der höchsten Gnade bey Sr. Majestät, unserm Souverain. Ja, wir werden der gerechten Erwartung unserer Mitbürger entsprechen; das Glück, welches auf den

weiten Ebenen Italiens eine treue Gefährtinn unsrer tapfern Truppen war, wird auch auf den Alpen und dem Apennin, auch an den Gränzen der feindlichen Staaten an unsrer Seite bleiben, unsern Muth anfeuern, und uns zu immer neuen ruhmvollen Unternehmungen führen.„

Großbritannien.

London, den 22. März. Es ist ungegründet, daß die portugiesische Colonie Goa in Ostindien von unsern Truppen wäre in Besitz genommen worden. Als die Franzosen in Egypten gelandet hatten, und Tippo Saib sich anfieng zu rüsten, glaubte man, daß im Falle die Franzosen wirklich nach Indien schiffen sollten, sie vielleicht zu Goa zuerst ans Land steigen würden. Der portugiesische Kommandant hielt seine Besatzung für unzulänglich und bat den engl. Gouverneur um eine Verstärkung, welche er auch erhielt.

Am letzten Fasttage der durch das ganze Reich ausgeschrieben war, ertönten von allen Kanzeln der Hauptstadt die heftigsten Declamationen gegen Buonaparte. „Die Prediger, sagt die Morgen-Chronik, schienen ganz vergessen zu haben, daß Liebe und Sanftmuth selbst gegen Feinde der wahre Charakter der ächten Lehre sey, und suchten auf alle Art Haß, Feindschaft und andere niedrige Leidenschaften in den Gemüthern ihrer Zuhörer anzufachen.„

Nordamerika.

(Beschluß des Testaments von Washington.)

Mein treuer Waffen Gefährte und Freund, D. Craik, bekommt meine Schreibpult. Dem General Lafayette vermache ich ein Par fein gearbeitete stählerne Pistolen, die dem Feinde in dem Revolutions-Kriege abgenommen wurden, — meinen beyden Halbschwestern einen Trauerring, jeder 100 Dollars an Werth, und dem Lord Fairfax eine Bibel in 3 Folio-Bänden mit Noten. Jeder meiner 5 Neffen erhält eines von den Schwertern, die ich hinterlasse, wobey mein Wille ist, daß sie selbige nie aus der Scheide ziehen, um Blut zu vergießen, sondern sie nur zur Selbstvertheidigung oder zur Vertheidigung ihres Vaterlandes und dessen Rechte gebrauchen. Im letztern Falle sollen sie die Schwerter aus der Scheide ziehen und lieber mit ihnen in der Hand fallen, als die Rechte des Vaterlands aufgeben. Dem Grafen Buchan in Schottland schicke ich zur Aufbewahrung in seinem Kabinet die Dose zurück, die aus der Eiche verfertigt worden, die nach der Schlacht von Falkirk den großen Sir Will. Wallace überschattete. Er hatte sie mit unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken geschenkt. Da ich ohne Kinder sterbe, so vermache ich meinen Anverwandten ferner Folgendes. (Hier folgen die weitern Privat-Vermächtnisse.) Ich will übrigens nach meinem Tode in dem Familien-Begräbnisse zu Vernon auf Privat-Art, ohne Pracht und ohne Leichenrede begraben werden.

Zu Urkunde dessen habe ich Gegenwärtiges unterschrieben und besiegelt am 9. Jul. 1799, im 24. Jahre der vereinigten Staaten.

(Unterzeichnet:) George Washington.„

Versteigerung. Von Testaments-Executions wegen gedenket man auf Verlangen der interessirten Erben das vom Hrn. Franz Weidenhiller, gewesenen bürgerl. Handelsmann allhier sel., zu Nymphenburg im Zirkel eigenthümlich besessene 2 Stockwerke hohe gemauerte Haus nebst Stadel, dann dabey befindlichen mit verschiedenen Bäumen, Weinstöcken, Bassins, Kräutergarten, Spargelbetten, und Kugelstätte versehenen Garten auf Donnerstag den 17. d. durch öffentliche Versteigerung in loco Nymphenburg von Früh 9 bis Mittags Schlag 12 U. zu verkaufen; wobey also die Titl. Herren Kaufsliebhaber, welche bis dahin das Haus sammt Zugehör täglich in Augenschein nehmen können, gefällig zu erscheinen belieben wollen. Actum den 10. April 1800.

Franz Xav. Weidenhillerische Testaments-Execution in München.

Lic. Sedlmayr, Stadtoberrichter, u. Cons., Executoren.

Mittwoch den 17. April werden auf dem Anger im Hofbuteier-Hause Nro. 223. über 2 Stiegen Uhren, Betten, Mannskleider, Wäsche, Commodkästen, Kuchen- und andere Hausgeräthschaften Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr an die Meistbiethenden versteigert.

Vor dem Sendlinger-Thor ist eine Wohnung von 3 Zimmern mit 2 Einzängen, Küche, Keller und 2 Kämern zu vermiethen, und bis künftige Georgi zu beziehen. Das Nähere im Zeit. Comt.

Den 15 d. kommt des Herrn Gerhard Krammers-Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen in selbe Gegenden hat, beliebe es in seinem schon bekannten Logies anzuzeigen.

Sonntag den 13. April — das letzte Concert bey Hrn. Lang

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XC. Mittwoch, den 16. April 1800.

Deutschland.

Stuttgart, den 8. April. Am 5. d. sind die 2 k. k. Kürassier-Regimenter, Herzog Albert und Kaiser, welche größten Theils auf den sogenannten Fildern zwischen hier und Tübingen lagen, auf erhaltene Ordre aus dem Hauptquartier aufgebrochen, und haben sich weiter nach Oberschwaben, einstweilen in die Gegend von Balingen gezogen. Diejenige Abtheilung des Regim. Kaiser, welche unterhalb Stuttgart lag, ist am 5. durch Stuttgart, auch auf dem Wege nach Balingen, passirt. Dagegen sind aus der untern Neckargegend seit ein Par Tagen die k. k. Regimenter Vecsay Hussaren, und das zweyte Uhlanen-Regiment weiter herauf in die unterhalb Stuttgart liegenden Aemter vorgerückt. Und nach Berichten aus Heidelberg vom 6. d. sind von da auch die zwey k. k. Kürassier-Regimenter Anspach und Erzherzog Franz Mailand aufgebrochen, um sich über Heilbronn und Stuttgart weiter hinauf zu ziehen.

Mannheim, den 7. April. Was die Franzosen nicht durch ihr Feuern am Frankenthaler Kanale erzwingen konnten, das dießseitige Geschütz nämlich zum Schweigen zu bringen, dieses haben sie auf Unkosten der hiesigen Stadt zu bewirken gesucht. Auf die Drohung, daß sie, wenn man sie ihre Arbeiten in gedachtem Kanale nicht fortsetzen lassen würde, Mannheim beschießen würden, sind heute Morgens gegen 7 Uhr einige Schüsse aus der ehemahligen Rheinschanze gefolgt, welche verschiedene Häuser beschädigt haben. Die Kaiserlichen schossen zwar auch einige Male hinüber, und führten noch mehr Geschütz an den Rhein; zu gleicher Zeit wurde aber auch unterhandelt, und das Resultat war, daß von beyden Seiten das Feuern einstellt, auch den Franzosen unter gewissen Modificationen das nöthige Fortarbeiten im Frankenthaler Kanale zugestanden wurde. General Graf Sztarray war eben hier anwesend, und diesem Umstand hat es die Stadt wohl vorzüglich zu danken, daß die Sache so schnell beygelegt wurde.

Berlin, den 1. April. Das Verboth für die Bräuer und Branntweinbrenner, bey einer Strafe von 20 Thalern für jeden Contraventionsfall, mit Holz zu brauen und zu brennen, ist erneuert; auch ist bey gleicher Strafe verordnet, daß in Kalk-Oefen, Färbereyen und Fabriken schlechterdings kein Holz gebrannt, sondern bloß mit Steinkohlen gefeuert, und nur das zum Anfeuern unumgänglich erforderliche Holz in einzelnen Stücken gestattet werden soll. — Der Marquis de Boufflers, welchen öffentliche Berichte bereits durch Brüssel haben reisen lassen, befindet sich noch hier, wird nächsten Donnerstag noch eine Vorlesung halten, und alsdann erst abreisen. Er hat von dem König noch ein ganzes Jahr seines Gehalts (1000 Rthlr.) bewilligt erhalten. Die Pension seiner Gattinn verliert er. Die Herzoginn von Holstein-Beck hat von dem Hofbuchdrucker Decker das schöne Schloß und Garten zu Friedrichsfelde gekauft, das vorher dem Herzog von Curland gehörte. Es liegt eine kleine Meile von hier.

Wien, den 9. April. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl sind den 3. d. M. Morgens mit Sr. königl. Hoheit dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen von hier nach Prag abgereiset. Verflossene Woche ist ein rußischer Courier von Petersburg hier angelangt. Dieser hat die Nachricht gebracht, daß der k. k. Kämmerer, Landgraf v. Fürstenberg, allda angelangt, auch bereits Sr. rußisch-kaiserl. Majestät vorgestellt worden sey, und Höchstdenselben seine Depeschen übergeben habe. — Dieser Courier meldete ferner, daß der k. k. und rußisch-kaiserl. Feldmarschall Fürst

Italiczki, Reichsgraf v Suwarow (also nicht todt) bereits in Petersburg eingetroffen, von seinem Monarchen äußerst gnädig aufgenommen, und demselben in der kaiserl. Residenz eine prächtige Wohnung eingeräumt worden sey.

„Semlin, vom 1. April. Man versichert nun allgemein, daß die Unterhandlungen des Belgrader Pascha mit Paßman Oglu zu Ende gebracht, und dadurch die Ruhe wieder hergestellt worden. Sowohl die Paschen von Lesnitza, und Nissa, als auch der Belgrader sollen die von Oglu geforderten Bedingnisse eingegangen, und auch auf das heiligste zu halten versprochen haben. Es scheint aber, daß die Paschen dem Paßman Oglu dennoch nicht allerdings trauen, weil sie ihre Truppen gegen selben in Gestalt einer Observations-Armee noch immer im Felde stehen lassen, auch wie man hört, solche den Sommer über gar nicht zurückziehen wollen.

Frankreich.

Paris, den 3. April. Beschluß des ersten Consuls vom 2. d. „Buonaparte, erster Consul der Republik, beschließt Folgendes, Gen. Berthier, Kriegsminister, ist zum Oberbefehlshaber der Reservearmee ernannt.„ — Schreiben des ersten Consuls an den Gen. Berthier vom 2. d. „Die militärischen Talente, wovon sie so viele Beweise gegeben haben, Br. General, und das Vertrauen der Regierung berufen Sie zu dem Kommando einer Armee. Sie haben während des Winters das Kriegsministerium neu organisirt; sie haben, so weit die Umstände es zuließen, für die Bedürfnisse unserer Armee gesorgt; es bleibt ihnen nun übrig, während des Frühjahrs und des Sommers unsere Soldaten zum Siege zu führen, welches ein wirksames Mittel seyn wird, zum Frieden zu gelangen, und die Republik zu befestigen. Empfangen Sie, Br. Gen., das Zeugniß der Zufriedenheit der Regierung mit Ihrem Betragen in dem Ministerium.„ — Anderer Beschluß vom nämlichen Tage: „Buonaparte, erster Consul der Republik, beschließt Folgendes: Br. Carnot, General-Inspector bey den Revüen, ist zum Kriegsminister ernannt.„

Ein Bericht des Gen. Massena aus dem Hauptquartier zu Genua vom 17. März enthält Folgendes: Am 14. schickte Gen. Gardane 140 Karabiniers von der 3. leichten Halbbrigade aus den Redouten von Monteuesimo auf Rekognoszirung aus. Der Zweck dieser gegen Dego gerichteten Rekognoszirung war, die Stärke und Stellung des Feindes auf dieser Seite zu erforschen, und einige Gefangene zurückzubringen, die man ausfragen könnte. Diese Expedition hat einen vollständigen Erfolg gehabt. Unter Begünstigung der Nacht überfiel jene kleine Kolonne das östreich. Detaschement, das Dego besetzt hielt. Der Offizier allein entkam mit 2 Mann. Der Rest wurde getödtet, bis auf 6 Hussaren und 19 Mann Infanterie, die gefangen gemacht wurden, so wie auch 7 Pferde ꝛc.

Barras, von dem man lange nichts mehr gehört hatte, wurde dieser Tage auf der Promenade in den Tuillerien gesehen; auch soll er einem der letzten Bälle in türkischem Kostum beygewohnt haben.

Der kais. Minister zu Madrid ist gestorben. — Der ehemalige spanische Gesandte in Frankreich, Marquis del Campo, liegt auf seinem Landgute bey Madrid an den Folgen eines ihn getroffenen Schlages tödtlich krank

Seit ein paar Tagen hört man einmal wieder, was lange nicht der Fall war, von Verschwörungen sprechen. Das Journal des hommes libres versichert, daß nichts daran sey; diese Versicherung, von Seite des Journal des hommes libres, ist kein sehr triftiger Beweis; doch scheint das Ganze bloß Erneuerung alter Gerüchte, und durch Berthiers Ernennung zum Kommando der Reservearmee veranlaßt, woraus man schliessen will, daß der erste Consul nicht mehr dahin abzugehen gedenke; woraus man weiter schliessen will, daß er es für sichrer halte, in Paris zu bleiben, daß er diesen und jenen Gegner — man nennt seinen Bruder und Bernadotte — zu fürchten habe. In Kurzem muß sich dieß alles aufklären; man wundert sich übrigens, die letzte Numer von Mallet Dupan, in welcher von der aufgefangenen Korrespondenz aus Egypten die Rede ist, in dem nämlichen Augenblicke, wo die egyptische Kapitulation ausser Zweifel gesetzt scheint, häufig hier zirkuliren zu sehen; und wie gering auch Buonaparte seine Gegner unter den Journalisten achten möge, so glaubt man doch, daß jene Numer des Mercure britannique ihm nicht gleichgültig seyn kann. Wie es heißt, wird Berthier den 5. d. M. nach Dijon abreisen.

Der Ami des loix vom 4. April sagt: „Die Friedens-Gerüchte sind in Paris allgemein; man hat so viel gute Ursachen, daran zu glauben,

daß vielleicht das, was heute nur eine sehr wahrscheinliche Muthmassung ist, morgen eine offiziell angekündigte Wahrheit wird seyn können.„ (Hiermit stimmte, wie man hier unten sehen wird, die im Elsaß verbreitete Meinung keineswegs zusammen.)

Vom 6. Gestern ist der Ober-General Moreau zu Straßburg angekommen und in seiner gewöhnlichen Wohnung abgestiegen. Man weiß noch nicht, ob er sich lange dort aufhalten wird, ob er nach Mainz geht oder nach Basel zurückkehrt. Ueberhaupt bemerkt man, daß über alle vorhandene Operationen ein undurchdringlicher Schleyer gezogen ist, den selbst die Divisions-Generäle nicht zu heben vermögen. Dieß war sonst, weder bey Massena, noch bey Jourdan, noch bey andern Generalen der Fall, und ist, man sollte fast sagen, dem Gen. Moreau allein eigen. Ausser St. Cyr, Lecourbe und St. Suzanne sind bloß Desolles, Chef des General-Stabs und Lahorie, General-Adjutant beym General-Stab, in die Geheimnisse der Operationen eingeweiht. Aus den vielen Hin- und Hermärschen, die täglich Statt haben, den Verstärkungen, die auf mehreren Punkten eintreffen, und überhaupt den Bewegungen der Armee wird niemand klug. General St. Cyr ist noch in Straßburg, wird aber, dem Vernehmen nach, nächstens wieder abreisen. — Die Friedens-Gerüchte sind gänzlich verschwunden, und man erwartet nunmehr den baldigen Anfang der Feindseligkeiten.

In den neuesten Beschlüssen des Consuls findet man, seit der ersten Revolution in Frankreich zum ersten Male, das Wort (ordonner) verordnen — befehlen, — welches, so lange die Republik bestanden hat, nicht im Gebrauch gewesen ist. Man erinnert sich, daß der franz. Regierungscommissär Alexander in einem Arrete, welches zu Köln ausgefertigt wurde, vielleicht aus Zufall, sich des Worts Befehl bedient hatte, und daß er deßwegen von dem General Kleber und Lefevre bey dem Direktorium verklagt worden ist. Das franz. Directorium gebrauchte das Wort requit. — Worte verändern sich; Sache bleibt, und muß bleiben. —

Italien.

Turin, vom 29. März. Die Franzosen haben dieser Tage auch die Position von Saglia und der Linie von St. Spirito mit einer Wache von 200 Mann besetzt; sie stehen nun im Angesichte von Castelluzo, und werfen selbst am Fuße des Berges St. Spirito Verschanzungen auf. Man versichert fortdauernd, daß das Hauptquartier des Generals Massena nach Albenga zurückverlegt werde. Die französ. Armee verläßt größten Theils die Riviera di Levante (das Land östlich von Genua längst der Seeküste, wo die Insurgenten von Fontanabuona und ihre Anhänger ihr nur das Leben sauer machen), und zieht sich ganz nach der Riviera di Ponente (das Land westlich von Genua.) Die Absicht des Feindes ist, alle wichtige Stellungen zahlreich zu besetzen, welche Dego, Cairo, St. Jakob, St. Spirito und Cosseria beherrschen, um auf einen neuen Einfall in Piemont anzutragen, die Provinzen von Acqui und Mondovi zu erobern, oder im Falle eines erzwungenen Rückzuges von Genua doch wenigstens Savona zu decken. Von Savona an bis Genua sind die Franzosen in fortdauernder Bewegung, sie ziehen hin und her und scheinen sich im Marschiren zu üben. Die Armeebagage aber geht rückwärts nach Nizza.

Mailand, vom 1. April. Das k. k. Hauptquartier ist bereits von Alessandria wieder aufgebrochen, und nach Acqui vorgerückt. Da sich der Feind bey Savona stark konzentrirt, und die kaiserl. Armee gerade auf diesen Punkt losmarschirt, so sieht man nächstens einem entscheidenden Treffen entgegen. Indessen glaubt man nicht, daß der Angriff gerade gegen Savona hin geschehe; man vermuthet vielmehr, daß sich die kais. Hauptmacht gegen Ovada und Campofreddo hinwenden werde, um Genua auf der westlichen Seite und zugleich die Bocchetta im Rücken zu bedrohen.

Großbritannien.

London, vom 28. März. Der erste Theil der Subsidien an den röm. Kaiser gieng mit der letzten Post ab. Die Verabredungen und Arrangements zwischen unserm und dem Wiener Hofe sind nun völlig ins Reine gebracht. Die falschen Friedensgerüchte und die Sage, Buonaparte hätte neue Anträge gemacht, waren unter andern bloß von der Opposition ausgesprengt worden, um noch neue Bittschriften für den Frieden zu bewirken. Unser Hof bleibt auch in genauer Vereinigung mit dem Wiener Hofe, und England wird die Kriegs-Operationen desselben fortdauernd auf alle Art unterstützen.

Der größte Theil der eingeschifften Truppen geht, wie man jetzt erfährt, nach Gibraltar, von da andere Truppen nach Jamaica abgesegelt werden.

So ist also die Expedition, der man bisher so viele Bestimmungen gab, nicht mehr als geheim anzusehen. Einige andere Truppen sind noch nach Irland bestimmt. Die Einschiffung noch anderer Truppen wird, wie man versichert, vorerst nicht Statt haben.

Die neueste Londner Post vom 28. März meldet, daß 2 Offiziers vom Tiger, die Herren Maitland und Douglas, am 26. mit Depeschen von Sir Sidney Smith, in Betreff der egyptischen Capitulation, angekommen waren, und daß ihr Inhalt sogleich eine Versammlung des Staatsraths bey Lord Grenville veranlaßt hatte. Was die englischen Blätter von den Bedingungen der Capitulation sagen, beschränkt sich auf die Frist von 3 Monathen zur Räumung, und die von der Pforte zu besorgende Anschaffung von Schiffen zur Transportirung der Franzosen nach Toulon. Die Regierung hatte nichts officiell bekannt gemacht; im Courier de L ndres hieß es, Sir Sidney Smith sey nicht als mitpacisicirender Theil beygetreten, er habe bloß versprochen, daß das Geschwader unter seinen Befehlen der Vollziehung des Traktats keine Hindernisse in den Weg legen werde; sollte er aber, wird hinzugesetzt, seine Vollmacht als bloßer Divisions-Chef überschritten haben, so kann, was er gethan hat, nicht für den Oberbefehlshaber, Lord Keith, verbindlich seyn, u. s. w. Andere Ministerialblätter werfen dem Commodore Smith ausdrücklich Schwäche vor, und in Oppositionsblättern wird die Frage aufgeworfen, ob die Regierung, da sie über die Capitulation so unzufrieden sey, klug handeln werde, Befehle zu ertheilen, um ihre Vollziehung zu verhindern; sie hatte, heißt es, der Pforte Abschriften von den aufgefangenen egyptisch-französischen Papieren zugeschickt, um sie vor den Anträgen der Franzosen zu warnen; diese Mittheilung schien aber nicht zur rechten Zeit eingetroffen zu seyn.

Schweden.

Stockholm, vom 25. März. Dem Vernehmen nach wird bey der bevorstehenden Krönung zu Norrköping die Rehabilitirung des bekannten unglücklichen Cabinets-Secretärs Ehrenström erfolgen. Unter den Reichstags-Schriften, die in diesen Tagen die Presse verlassen haben, befindet sich eine unter dem Titel: „Abhandlung von der mittelbaren Herablassung des Wechsel-Courses und Agios, Entrichtung der aus- und inländischen Reichsschulden binnen 3 Jahren und Aufhebung der ganzen Bewilligungs-Steuer, ohne Verlust der Krone und ohne den geringsten Nachtheil der Mitbürger, von dem Verfasser kurz vor dem Ausschreiben des Reichstags Sr. Majestät allerunterthänigst vorgelegt, und, nun zur aufgeklärten und unpartheyischen Prüfung den versammelten Reichsständen zu Norrköping überlassen."

Versteigerung. Die auf Donnerstag den 27. Februar al. curr. angesetzte, aber nicht vor sich gegangene Licitation der Crescentia Gietlischen Meublen und Effekten, als: Ein silbernes Messer und Gabel; 1 silberne Halskette von Filegran-Arbeit; 1 sogenannte Panzerkette um den Hals; ein detto Geschnür; 1 filegranene Florschnalle; 1 reich mit Gold-Plett gestickte Riegelhaube; abgetrennte silberne und goldene Spitzen; 1 mit Spitzen garnirtes Halstuch; 6 facionirte zinnerne Teller; 5 ordinaire detto; 15 zinnerne Tassen; 1 grüntüchenes Corset mit einem goldenen Borden; 1 detto von blauem Changeant-Moor; eine Zieche, Leytuch, Tischtücher, 1 mohrnes Fürtuch, Tischservietten ꝛc. nebst einem Billard, welches dermahl bey dem bürgerl. Taschnermeister in der Dieners-Gasse in Verwahr liegt, und daselbst zuvor in Augenschein genommen werden kann; dann der vorgenannter Gietlinn anzehörige Kaffeschenks-Gerechtigkeit gedenkt man auf künftigen Dienstag den 22. d. dergestalt vorzunehmen, daß die Gerechtigkeiten von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags nach Maßgabe der gnädigsten General-Verordnung d. d. 24. Decemb. 1781 bey nachstehendem Amte im Wilhelminischen Collegium über 2 Stiegen; die Meublen und Effekten hingegen in der Behausung des bürgerl. Bierwirths Aolmann im Schrammengäßl Nro. 263. von 3 Uhr Nachmittags anfangend vor sich gehen wird; wozu die Kaufsliebhaber auf obbestimmten Tag und Stunde in den beyden angezeigten Oertern vorgeladen werden. München, den 4. April 1800.

Churfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Im Titl. Hrn. v. Müllerischen Garten vor dem Schwabingerthor nächst dem Lampelgarten stehen für einen billigen Preis verschiedene Meubles zu verkaufen; als: Spiegel, eingelegte Commoden, Schenk- und Bücher-Kästen, Landschaften, Kupferstiche, Uhren, Zinn ꝛc. ꝛc. Kaufsliebhaber können also in obbemeldtem Garten das Weitere erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCI. Donnerstag, den 17. April 1800.

Deutschland.

Mannheim, vom 9. April. Es war der Feldmarschall-Lieutenant Fürst v. Hohenlohe selbst, der am verflossenen Montag, als die Franzosen die Stadt beschossen, sich auf das linke Rheinufer übersetzen ließ, um mit dem franzöſ. Commandirenden sich zu besprechen. Letzterer war General Thüring, der auch im verflossenen Spätjahre bey dem Lecourbeschen Armee-Corps angestellt war, und bey der Blokade von Philippsburg in der Gegend von Hockenheim ein Commando hatte, worin er sich bey den dortigen Einwohnern durch sein Betragen, das von dem der meisten übrigen franzöſ. Generale sehr verschieden war, einen guten Nahmen erwarb. Die Unterredung soll anfänglich sehr lebhaft gewesen seyn; nach und nach aber vereinigte man sich, und schied endlich mit vieler Höflichkeit voneinander. Nach Angabe der Franzosen hatten ihre Arbeiten im Frankenthaler Kanale bloß die Säuberung desselben zur Absicht, und hierin ist ihnen denn auch ungehindert fortzuarbeiten gestattet worden. Gleich nach getroffener Uebereinkunft wurde auf den Seiten das Geschütz aus den Schießscharten zurückgezogen, und einige Tausend Mann franzöſ. Truppen, die des Morgens in die ehemahlige Rheinschanze eingerückt waren, zogen wieder mit klingendem Spiele ab.

Schwaben, vom 8. April. In die Kantonirungsquartiere zwischen Stuttgart und Tübingen rücken nunmehr, anstatt der nach der Gegend von Balingen aufgebrochenen Truppen, Uhlanen-Abtheilungen aus der untern Neckar-Gegend ein.

Ulm, vom 11. April. Auf künftigen Monath wird ein allgemeiner schwäbischer Kreiskonvent hier wieder eröffnet. Die fürstbischöfl. Constanzische und die herzogl. Würtembergischen Gesandtschaften, welche im vorigen Monath zu einer Kreis-Conferenz hier eingetroffen waren, sind wieder abgereiset.

Nürnberg, vom 7. April. In Betreff der Abstellung der Handwerks-Mißbräuche war von dem fränkischen Kreis-Convente nebst andern Maßregeln ein Antrag an den Hrn. Fürsten v. Thurn und Taxis, als kaiserl. Reichs-Erbpostmeister, erlassen worden, den Reichspostämtern zu befehlen, keine durch Adresse und Siegel leicht kennbare Briefe an und von Gesellschaften und Zünften anzunehmen, sondern vielmehr solche an die Zunftobrigkeit des Orts zu überliefern. Dagegen wurde von dem Hrn Fürsten von Taxis erwiedert: „Durch einen solchen an die Postämter zu erlassenen Befehl würde das Vertrauen des Publikums zur Post-Verwaltung geschwächt. Die Heiligkeit der den Postämtern anvertrauten Correspondenz wäre jederzeit und noch bey dem k. k. Reichspostgeneralate einer von den ersten Grundsätzen; nur in dringenden Fällen dürfe eine Ausnahme verstattet werden. Aeußere Kennzeichen in Adresse und Siegel gewährten keine volle Gewißheit. Bey Befolgung solcher Befehle wäre leicht Irrthum möglich. Unterdessen sey die Generalpostdirection angewiesen, auf dergleichen ruhestöhrende Ereignisse, in wieferne sie auf die k. k. Reichsposten irgend einen Bezug haben, ihr Augenmerk zu heften, und nach Beschaffenheit einzelner Fälle und Umstände Maßregeln eintreten zu lassen ꝛc.„

Hanau, den 8. April. In der Rheinschanze gegen Mannheim über, sind die Franzosen wieder eben so zahlreich, als sie es vorher gewesen sind. Sie verschanzen sich neuerdings, und auch am rechten Ufer bey Mannheim werfen die Oestreicher zu ihrer Vertheidigung Schanzen auf. Es ziehen sich übrigens wieder viele Truppen, die von Mainz aufwärts gegangen waren, nach

Mainz zurück. Viele Pontons und Geräthschaften sind wieder von oben herunter eben dahin gekommen, und auch das Hauptquartier des Gen. St. Suzanne, der den linken Flügel anführt, soll wieder nach Mainz verlegt werden.

Hessenkassel, vom 8. April. Man vernimt, daß Frankreich dem preuß. Hofe officiel kund gethan habe, daß die franzos. Truppen die jenseitigen preuß. Provinzen verlassen werden.

Der am ganzen Rheinstrohme Statt habende Holzverkauf ist in den preuß. Provinzen aufgehoben worden. Man versichert überhaupt, daß in Kurzem wieder preuß. Beamte angestellt werden sollen; die preuß. Militärbesetzung wird aber noch nicht vor sich gehen.

Berlin, den 3. April. Se. königl. Maj. haben dem General der Cavalerie, dem Herzog Ludwig von Würtemberg-Stuttgart die nachgesuchte Dimission mit dem Karakter als General-Feldmarschall ertheilt.

Wien. Zur Zeit der Kriegs-Erklärung der Pforte gegen Frankreich hatte der griechische Patriarch zu Constantinopel einen Aufruf an die Bewohner der ervenetianischen Inseln erlassen, um sie einzuladen, das Joch der Franzosen abzuwerfen, und sich nach dem Muster von Ragusa oder jeder andern kleinen Republik eine Verfassung zu geben. Auf diese seitdem wiederhohlte Einladung haben jene Insulaner dann auch wirklich eine Art von Foderativ-Republik errichtet. Nach der allgemeinen Constitution wird die Autorität in den Händen eines Senats seyn. In diesem Senat wird jede Insel durch selbst erwählte Deputirte repräsentirt werden, derselbe wird seinen Sitz in Corfu haben, und dessen Präsident den Titel eines Archonten führen. Die besondere Constitution hat 14 Artikel, und ist die nämliche für jede der verbündeten Inseln.

Helvetische Republik.

Der Vollziehungs Ausschuß an alle Helvetier, welche ins Ausland entflohen, und entweder der Desertion oder anderer Vergehen gegen die Sicherheit des Staates schuldig sind. „Bürger! Sobald der Vollziehungs-Ausschuß der helvetischen Republik sich vereiniget hatte, war eine seiner ersten Sorgen dem Vaterlande diejenigen seiner Kinder wieder zurück zu geben, welche durch die verschiedenen Krisen der Revolution irre geleitet wurden. Die Regierung hat deswegen in einer Botschaft vom 15ten Janer letzthin auf ein Amnestie-Gesez angetragen, welches sodann am 28. Februar sanktionirt worden ist. Der 11te Artikel dieses Gesetzes heißt: „Den Entwichenen und im Auslande sich Befindenden ist ein Zeitraum von 3 Monaten gestattet, um sich so wie die Freigelassenen im Innern bey ihren Distrikts-Statthaltern zu stellen, den Gesezen Treue und Gehorsam anzugeloben, und sich der Aufsicht der vollziehenden Gewalt zu unterziehen." Helvetier! die ihr entweder durch Revolutionsstösse oder durch Verirrungen euerer Heimath entrissen worden seyd! Das Gesetz setzt voraus, daß euere Herzen noch immer am vaterländischen Boden hangen, daß eure Wünsche und Neigungen noch immer nach diesem gerichtet seyn, und daß es euch schmerze, demselben fremd geworden zu seyn. Sollte sich wohl das Gesez betrogen haben? Kann es für einen Helvetier ein anderes Vaterland geben, als diese geheiligte Erde, wo die Asche seiner Ahnen ruht? Wahr ists, Helvetien ist heute das Land der Zähren und Leiden; aber eben deswegen sollten es seine Kinder nicht fliehen. Man wird euch sagen, daß Hunger in dem Hause euerer Väter wohne; aber eben deßwegen solltet ihr herbeyeilen, um ihn durch euere Arbeit abzutreiben und um euere Väter durch euere unterstützende Gegenwart zu trösten. Mit der Verheissung des Gesetzes, daß ihr ohne Gefahr zu euerm Herde zurückkehren dürfet, vereinigt der Vollziehungs-Ausschuß die dringendste Einladung, euch dazu zu entschließen. So wie die Stürme des Gewitters, so werden auch die Tage der Trauer, des Elendes und des Druckes vorübergehen. Nach diesen harten Prüfungen werden die Nationen, welche noch nicht an ihrem Heil verzweifelt haben, bald wieder auf die Bahn des Glückes zurückkommen, und die eintretenden Freuden werden jedes Erinnern an vergangene Leiden verdrängen."

Frankreich.

Paris, den 28sten März. Einem Beschluße der Consuln vom 2. Germinal zu Folge, wird ein Gesundheits-Rath bey dem Kriegs-Minister errichtet, der aus einem Arzte, einem Wundarzte und einem Apotheker besteht, die tüchtigen Subjekte zu den Stellen vorschlägt, die Korrespondenz mit den Gesundheits-Beamten führt, die Instruktion über die Heilung der Krankheiten, und alles, was in dieses Fach einschlägt, entwirft, die Arzneyen und Instrumente, welche zum Dienste nothwendig sind, auswählt, und vertheilt, ꝛc.

Eine Kompagnie des neuorganisirten Husaren-Corps, welches Gen. Mathieu Dumas gebildet hat, ist gestern dem ersten Consul vorgestellt worden; sie war vollständig equipirt und mit Pferden versehen. Es sind mehrere junge Leute aus Familien darunter, die man ehemals unter die Vornehmsten in Frankreich zählte. Man sieht hier die reichsten Güterbesitzer, mit alten verdienstvollen Kriegern in demselben Rang, und Ober-Offiziere und Generale als Gemeine dienen.

Der Polizey-Minister hat an den Nordküsten englische Kaufleute verhaften lassen, welche, für Pitt, Getreide aufzukaufen suchten.

Am 4. April in der Nacht ist Berthier nach Dijon abgereiset.

In einem Berichte über die Anstalten, die zu Rambouillet und Versailles zur Verbesserung der Schafzucht gemacht worden sind, wird gesagt, daß von der berühmten Heerde spanischer Schafe zu Rambouillet nun Kolonien in mehrern Theilen der Republik errichtet werden sollen, um den Güterbesitzern den Ankauf dieser so nützlichen Thiere zu erleichtern. Aus dem letzten Wollverkauf daselbst ergiebt sich, daß ein jedes Schaf, eins ins andere gerechnet, für 10 bis 11. Fr. Wolle giebt (über 8 Pfund,) da die inländischen Schafe nur etwa für 3 Fr. Wolle geben. Der mittlere Preis der Widder war 60 Fr., und der Schafe 72 Francs. Eine eben so nützliche Anstalt bestand zu Sceaux, und ist seitdem nach Versailles in den Thiergarten verlegt worden. Sie ist besonders bestimmt, durch Vermischung die verschiedenen Gattungen von Rindvieh und von Schafen zu veredeln. Besonders hofft man durch italiänische Stiere flinkere Ochsen zum Ackerbau zu erhalten. Auch sollen über den Landbau mit Pferden, mit Ochsen und mit Büffeln Proben angestellt werden. Zu Rambouillet befindet sich auch eine Schäfer-Schule, wo junge Leute in dieser Kunst unterrichtet werden. Zu Versailles hat man eine öffentliche Baumschule errichtet, um genau zu bestimmen, was man von den verschiedenen Arten von Obstbäumen und Waldbäumen zu erwarten hat, besonders aber um die Benennung zu bestimmen, damit man sich von einem Ende Frankreichs ans andere verstehe. Hier wird man auch Versuche mit den Futterkräutern anstellen, und künstliche Wiesen anlegen. Das National-Institut hat den Bericht, woraus der Moniteur Nro. 79. einen Auszug mittheilt, drucken lassen.

Die Versuche, welche man in England angestellt hat, um Brod mit Kleienwasser zu backen, verdienen nachgeahmt zu werden. Man nimmt zu 14 Pfund Mehl etwa 20 Unzen oder 5 Vierling Kleien; und kocht sie mit dem zum Teige nöthigen Wasser, eine gute Viertelstunde lang. Dieses Wasser wird alsdann durchgeseiget, und warm ans Mehl geschüttet. Der Teig wird, wie sonst gewöhnlich, wohl geknätet. Man bekommt davon 20 bis 21 Pfund schmackhaft Brod, da die nämliche Menge Mehl, mit gewöhnlichem Wasser angemacht, kaum 16 bis 17 Pfund Brod giebt. Bey der Nachahmung in Paris war der Nutzen nicht so beträchtlich, weil man daselbst die Kleie stark ausmahlt, hingegen in England noch Mehl in der Kleie steckt, das durch das Kochen mit Wasser herausgezogen wird.

Guillemain, ein fruchtbarer Theater-Dichter ist eben im Elende gestorben. Er ist der Verfasser von 368 Theater-Stücken, und redete eilf Sprachen.

B. Thevenot, Urheber der Tachygraphie oder der Kunst so geschwind zu schreiben, als man spricht, kündigt nun die Erfindung an, die Musik so geschwind zu schreiben, als sie exequirt wird. Er nennt sie musikalische Brachygraphie.

Zu Besançon ist ein Vater- und Brudermörder hingerichtet worden. Man hatte ihm, dem peinlichen Gesetzbuche gemäß, ein rothes Hemd angezogen; über dem Gesicht hatte er einen schwarzen Flor. Seit dieser Hinrichtung sind die schwarzen Flöre, welche die Frauenzimmer trugen, verschwunden, und durch weisse ersetzt worden.

Vor zwey Tagen starb im Gefängniß von Bicetre ein sehr geschickter Verfälscher. Er hatte die Schriften fast aller Beamten in Paris mit großer Kunst nachgemacht, und wollte eben seine Arbeit einem Kupferstecher bringen, als die Polizey ihn arretiren ließ. Man fand fast alle Siegel und Stempel der Verwaltungen bey ihm.

Einige Freunde hatten das Emigranten-Haus von Nantouillet gekauft. Der Polizey-Minister wurde benachrichtigt, daß der vorige Eigenthümer in einer Ecke des Hauses sein Silber-Geschirr und seine Juwelen verborgen habe. Da nun die Nation sein Erbe ist, so schickte der Minister sogleich Leute dahin, um den Schatz zu erheben; aber das erste Mal wies man sie ab, und da sie zum zweyten Male mit einer Wache

wieder kamen, fanden sie nur noch für 25,000 Fr. Silber-Geschirr; die Juwelen-Kiste war in der Zwischenzeit verschwunden.

Gesetzgebendes Korps. Sitzung vom 10ten Germinal.) Die Sitzung ist eine Stunde lang geheim, alsdann hält der Präsident die Schluß-Rede der außerordentlichen Sitzung. „Wir trennen uns, sprach er, nachdem wir, wo nicht die besten Gesetze, die möglich waren, doch die für die jetzige Lage der Republik, und den Gang der Regierung, nothwendigsten, gegeben haben. Wenn wir nach Hause zurückgekehrt sind, so kann jeder von uns wichtige Bemerkungen über die Resultate der Einrichtung der Verwaltungen und der Gerichte anstellen, und Ideen sammeln, um in der nächsten Session ein gutes Civil-Gesetzbuch zu verfertigen, das peinliche Gesetzbuch zu verbessern, den Handel und die Industrie aufs neue zu beleben, die Finanzen in Ordnung zu bringen, und die Handels-Verbindungen mit den Kolonien, die so langen Unglücksfällen ausgesetzt waren, wieder herzustellen. Laßt uns dem fränkischen Volke versprechen, daß die von der Konstitution seinen Gesetzgebern vergönnte Ruhe, eine beständige Arbeit, ein unausgesetztes Nachdenken für seine Wohlfahrt und sein Glück seyn wird. Ich erkläre, daß dem 33ten Artikel der Constitution, und der am 29ten Ventose von den Consuln der Republik gemachten Zusammenberufung zufolge, die verlängerte Session des gesetzgebenden Korps, während des 8ten Jahrs, zu Ende ist.„ Der Verbal-Prozeß wird verlesen, und die Sitzung mit dem Ruf: „Heil der Republik!„ aufgehoben.

Vorgestern wurde auf dem hiesigen franz. Theater zum ersten Mal wieder Pamela gegeben, jenes Stück, das bey seinen ersten Vorstellungen, zu Robespierre's Zeiten, so vielen Lärmen gemacht, und seinen Verfasser, Francois von Neufchateau, und sämmtliche Schauspieler in das Gefängniß gebracht hatte.

Straßburg, den 2ten April. Man sagt, es seyen mehrere Divisions-Generale nach Basel berufen worden. Auch spricht man von einem Lager von zwanzig tausend Mann, das vorwärts Klein-Basel errichtet werden soll.

Am 6. April Morgens passirte ein Kourier aus Wien durch Basel nach Paris. Briefe aus Basel sagen, er bringe die letzte Erklärung des Wiener Hofes über Krieg oder Frieden.

Großbrittannien.

Folgendes sind noch einige weitere Nachlesen aus den verspäteten engl. Blättern. Der Observer enthält die sehr unwahrscheinliche Nachricht: der spanische Hof habe bey der englischen Regierung angesucht, daß die englischen Schiffe eine Silber-Flotte aus Amerika möchten passiren lassen; sie würde fünf und zwanzig Millionen Pf. Sterl. Silber- und Gold-Münze erhalten, wovon England 25 Prozent erhalten sollte.

Am 15. März wurde eine prachtvolle Seelen-Messe für die Royalisten, welche im westlichen Frankreich gefallen sind, gehalten. Monsieur, der Herzog von Orleans, seine Brüder, der Herzog von Bourbon, alle franz. Bischöfe, die sich in London aufhalten, und eine Menge Emigranten waren zugegen.

Den 21. und 22. April werden Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem hiesigen Redouten-Saale in der Prangersgasse verschiedene Instrumente: als: Flügen, Violinen, Violoncels, Flöten, Oboen, Hörner, ꝛc an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft. Musikliebhaber belieben daher, sich an obbestimmten Tagen allda um die bestimmten Stunden einzufinden.

Künftigen Dienstag als den 22. April wird die Mobiliarschaft des jüngst verstorbenen Hrn. Leopold Oweker, gewesenen Curat-Benefiziaten an der heil. Geist-Pfarrkirche, in dessen ingehabter Wohnung im heil. Geist-Spitalhofe, bestehend in Betten, Weißzeug, Kleider, dann schönen großen Laurus- und Felgenbäumen sammt dem Geschirre an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden; wozu die Kaufsliebhaber um 9 Uhr Vormittags geziemend eingeladen werden.

Von Testaments-Executions wegen.

Es sind am abgewichenen Charfreytage Früh zwischen 9 und 10 Uhr von der Kaufinger- bis in die Sendlingergasse von einer Blondputzerinn 2 Ellen Faden Blondspitzen verloren gegangen; der redliche Finder beliebe diese gegen Rekompense ins Zeit. Comt. zu bringen.

Es ist vergangene Woche unwissend wo ein Bund Schlüssel verloren gegangen; der Finder wird höflichst ersucht, selben gegen billige Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Es ist ein kleiner Bologneserhund, halb gesdoren, und mit braunen Flecken gezeichnet, ohne Halsband und Polizeyzeichen verloren worden; wem solcher etwa zugelaufen ist, wird ersucht, ihn ins Baaderhaus an der Schwabingergasse Nro. 277. gegen anständige Belohnung zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCII. Freytag, den 18. April 1800.

Deutschland.

München. Am 14. d. M. geruhten Se. jetzt glorreichest regierende kurfl. Durchleucht einen feyerlichen Ritterschlag Höchstihro uralt- und weltberühmten hohen St. Huberti-Ordens in hiesiger Residenz vorzunehmen, nämlich an den auf diese Inauguration bereits höchstzusaglich vorbestimmten Herren Rittern des Fürsten-Standes: 1) Prinzen Dominikus v. Radziwil; 2) Fürsten Christian zu Wittgenstein; 3) Fürsten Friedrich Ludwig v. Hohenlohe Jugelfingen; 4) Fürsten Wilhelm v. Auersberg; 5) Prinzen Viktor zu Hessen-Rheinfels-Rotenburg; 6) Fürsten Karl Eugen v. Lamberg; 7) Prinzen Karl von Nassau-Weilburg; 8) Fürsten Basilius v. Gortschakoff; 9) Fürsten Alexander Italski Suwarow; 10) Prinzen Alexis Gortschakoff; 11) Prinzen Andreas Gortschakoff; 12) Fürsten Karl v. Hohenlohe-Schillingsfürst. Sodann an den eben hinnach benannten Herren Rittern des sogenannten Herren-Standes: 1) Wild- u. Rhein-Grafen Karl August v. Salm; 2) Maximilian Grafen v. Preysing; 3) Maximilian Reichsfreyherrn v. Montgelas, und 4) Grafen v. Rostopschin Excellenzien. — Gegen 9 Uhr Morgens versammelten sich sämmtlich anwesende Herren Ritter bey höchstgedacht Sr. kurfl. Durchlaucht dem höchsten Ordens-Großmeister in herkömmlicher altdeutscher Kleidung, und begaben sich unter Höchstdenselben in das Kapitel; nach diesem erhoben Se. kurfürstl. Durchlaucht Sich, nach Voraustretung der Herren Ordens-Officialen, Herren Ritter und Mitgefolge des in großer Gala versammelten Hofstaates in den sogenannten Herkules-Sahl, welcher Zug in folgender Ordnung geschah: 1. die Herren Kamer- und Hof-Fouriers, 2. die Herren Hof-Cavaliers, 3. der Ordens-Herold, kurfl. wirkl. erster Kammerdiener, Kalteuborn, mit dem Stabe; 4. der Ordens-Schatzmeister, kurfl. Kamer-Fourier Hazard mit der Scheide des Ordens-Schwertes auf einem goldbordirten rothsammetnen Kissen; 5. der Ordens-Garderobber, auch wirkl. Kammerdiener, Bothard; 6. der Ordens-Sekretär, kurpfälz. Regierungsrath v. Bäumen; 7. der Ordens-, wie auch kurpfälz. hoher Regierung Vicekanzler, Reichsfreyhr. v. Lamezan; 8. der Ordens-Cerimoniarius, kurfl. Regierungsrath und Collegiatstifts-Vicedechant zu Landshut, Baron v. Staader; 9. der Titl. Reichsfreyhrn. Maximilian v. Montgelas, und Reichsgr. Max. v. Preysing, Excellenzien, als anwesende dermahlige Ordens-Candidaten; 10. der wirkl. Herren Ritter Reichsgrafen Philipp Nerius von und zu Lerchenfeld-Käfering, Rgr. Anton Clemens v. Törring-Seefeld, Rgr. August v. Törring-Gronsfeld, Rgr. v. Joseph Ferdinand zu Rheinstein-Tattenbach, des hohen Ordens Kanzlern, Excellenzien; 11. des Hrn. Herzogs von Baiern Wilhelm hochfürstl. Durchleucht; 12. des Rfreyhrn. Wolfgang Heribert v Dalberg Excellenz, als Oberstlhofmarschallats-Vertreter mit dem entblößten Ordens-Schwert; 13. Se. kurfl. Durchleucht, als höchster Ordens-Großmeister, von den Herren Kapitäns und Offiziers der Hartschiers und Trabanten-Leibgarde umgeben. Nach der Ankunft in dem Herkules-Sahl ließen Se. kurfürstl. Durchleucht Sich auf den Thron nieder; zur rechten Seite nahmen des Hrn. Herzogs von Baiern Durchlaucht Ihren Sitz, und zur Linken begaben sich sämmtliche Herren Ritter des Herren-Standes, der kurfl. Oberstkämerer oben wohlgenannter Hr. Rgr. v. Törring-Seefeld aber stellte sich zur Linken; der Oberstlhof-Marschallats-Vertreter, auch schon wohlbenannter Rfreyhr. v. Dalberg hingegen zur linken Seite des Throns etwas hinter Se. kurfl. Durchleucht, allwo die Herren Capitäns der Leibgarden, nebst den Herren Stabsoffiziers ihre Stelle bis nach vollbrachtem Ritterschlage zu halten hatten. Auf der rechten Seite des Throns befand sich der Altar, und neben diesem abwärts lagen so viele roth-

sammetne Kissen, als neue Ritter zu treten waren. Alsobald traten des wohlgedachten Hrn. Rgr. zu Rheinstein-Tattenbach Excellenz als Ordenskanzler vor den Thron, und trugen das Verhaben der hohen Handlung durch eine kurze und bündige Rede vor, worauf sogleich die Ordens-Satzungen von dem schon obenbenannten Hrn. Ordens-Vicekanzler, Bar. v. Lamezan, abgelesen wurden. Hiernächst begaben sich, vorgängig der gewöhnlichen Aufrufung, die wirkl. Ordens-Glieder als Mandatarien der abwesenden Herren Candidaten, die Anwesenden aber selbst einer nach dem andern zu dem Altar, legten allda unter Vorsagung des mehrgenannten Hrn. Ordens-Vicekanzlers, auch unter Beystehen und Andeutung des Ordens-Ceremoniarius das gewöhnliche Versprechen bey fürstlichen Ehren stehend den förmlichen Eid-Schwur für sämmtliche Eingangs benannte Herren Candidaten ab, traten sodann vor den Thron, und empfiengen durchaus erstens die große Ordens-Kette, und zweytens die Rittersschläge mit dem Schwerte auf beyde Schultern. Dießortige feyerliche Handlung ward durch eine von oftbestimmtem Hrn. Ordens-Vicekanzler, Rfreyhrn. v. Lamezan, bündigst abgelegte mündliche Dankes-Rede in des gesammten Ordens Nahmen beschlossen, und andurch, wie auch unter großer Menge Zuschauer, von sonderheitlich höchst und hohem Stande, ungemein verherrlichet. Mehr höchstbestimmt Se. kurfürstliche Durchlaucht verfügten sich alsofort unter all obiger glänzendsten Begleitung durch den Schloßhof in die Hofkapelle zu dem hohen Amte, welches des hochw. Hrn. Hofbischofs und Großallmoseniers, Bischof zu Dibona, Rfreyhr. v. Reysach Excellenz, in pontificalibus abhielt, u. unter dem der gewöhnliche Opfer-Gang von den durchlauchtigsten Herren Ordens-Großmeistern sowohl als von sämmtlichen Herren Ordens-Rittern eben auferbaulichst erlediget ward. — Mittags war große Tafel, und Abends zahl- und prachtvollste musikalische Akademie.

Mannheim, den 11. April. Gestern Abends wurde hiesige Stadt wieder in große Unruhe versetzt; die Franzosen führten aufs Neue einige Kanonen und eine Haubize in ihre Batterien, der Stadt gegenüber, ein; von kaiserl. Seite wurden mehrmals Parlementärs hinübergeschifft, und zu gleicher Zeit nicht nur alle Anstalten zur kräftigsten Beantwortung des feindlichen Feuers, sondern auch selbst zu einem Rhein-Uebergange getroffen. Jeden Augenblick erwartete man unter diesen Umständen, daß das Kanonieren beginnen würde; die Nacht verfloß indessen ganz ruhig, und heute Morgens war selbst das franz. Geschütz und die dazu gehörige Bedeckungs-Mannschaft verschwunden. Man athmete nun wieder freyer; schon heute Nachmittags sah man aber Kanonen nach der ehemaligen Rhein-Schanze zurückkommen, die kurz darauf, nachdem ein franz. General angekommen war, auch in die Batterien eingefahrt, und gegen die Stadt gerichtet wurden. Die Kaiserl. haben nun wieder einen Offizier an das andre Ufer geschickt, der wirklich mit dem franz. General eine Unterredung hat, während man diesseits die gestrigen Vertheidigungs-Anstalten zum Theile wieder erneuern sieht. Warum es sich handelt, weiß man eigentlich nicht, weßwegen sich auch der Ausgang um so weniger berechnen läßt. Bey Abgang der Post verbreitet sich noch das Gerücht, daß die Sache auf einem Mißverständnisse beruht habe, das nun ganz beygelegt sey.

Wien. Donnerstag den 3. d. ist der Herzog v. Berry von hier abgereiset. Er nimmt seinen Weg zuerst nach Klagenfurt, um seine königl. Mutter die Prinzessinn Maria Theresia von Sardinien zu besuchen, dann nach Florenz, wo sich dermahlen die königl. Familie befindet, und von da nach Neapel, wo er sich vermählen wird.

Auch Johann Vinzens Bolgeni hat nach dem Beyspiele des verstorbenen Kardinals Altieri dem Monsignor Vicegerente zu Rom eine feyerliche Widerrufungs-Urkunde seiner Irthümer eingereicht.

Der Umstand, daß die Staats-Papiere in ihrem Werth gestiegen sind, soll nicht, wie man sich geschmeichelt hatte, der Hoffnung zum Frieden, sondern der Ankunft des H. v. Nikelsburg von Hamburg zuzuschreiben gewesen seyn; er war dahin geschickt worden, um Gold und Silber in Masse daselbst einzukaufen, das er auch in großer Quantität nach Wien gebracht hatte, wodurch dann der Umsatz von der klingenden Münze wieder vermehrt wurde, und also dadurch auch der Werth der Papiere um so mehr gewann, da der Hof sogleich nach seiner Ankunft, um den Kredit der Papiere zu erhöhen, selbst dieselben unter dem Kours einkauft, und so ihnen dadurch einen höhern Werth auch bey dem Ankauf der Privat-Personen verschafft hatte. Auch sollten englische Subsidien-Gelder angekommen seyn, und aus dem folgenden Wiener Wechsel-Kours vom 29.

März ist zu ersehen, wie plötzlich sich die Summe der Geld-Offerenten gegen Papiere vermehrt hatte, so daß zwar Geld, aber kein Papier, zum Verkauf angeboten wurde, um die unter Geld rangirten Procente:

	Brief.	Geld.
Amsterdam für 100 Th. C.	—	—
Hamburg für 100 Thl. Bco.	—	171
Venedig für 100 Duk Bco.	—	137 1/4
London für 1 Pf. Sterl. fl.	—	9 40
Augsburg für 100 fl. Cor.	—	113 1/4
Prag für 100 fl. detto	—	99 1/4

Nach einem neueren Zusatz zu dem Steuer-Patent waren auch die Gemeinden, Zünfte und Klöster, und überhaupt alle Korpora, welche Kapitalien besitzen, gehalten, von den daraus gezogenen Interessen die Kriegs-Steuer nach dem patentmäßigen Fuß zu entrichten.

Zu Prag ist am 7 d. Erzherzog Karl mit Herzog Albert von Sachsen-Teschen angekommen.

Goslar, den 3. April. Das Feuer im Rammelsberge, welches man für ganz gelöscht und gedämpft hielt, brach am 28. März von Neuem aus und brennt seitdem fort. Man wird nun einen zweyten Versuch machen, ob dem Brande nicht abgeholfen werden könne.

Berlin, den 5. April. Der Minister, Marquis von Luccheſini geht als königl. Gesandter mit ansehnlichem Gehalt nach Paris, woselbst jedoch der dermahlige Gesandte, von Sandoz Rollin, gleichfalls in seiner bisherigen Qualität bleibt.

Krakau, den 3. April. Am 4. d. kommt ein 5 bis 600 Mann starkes Jägerregiment hier durch, welches beym Condeischen Korps zugetheilt war, und nunmehr allein nach Rußland zurückmarschirt. Auch das Bauersche Hussaren-Regiment hat sich von den Condeern getrennt, und geht dieser Tage über Mislenice nach Lemberg, und von da aus über die Rußische Gränze. — Das Condeische Korps marschirt über Klagenfurt nach Italien.

Aus Italien haben wir zwar Berichte von errungenen Vortheilen der Oestreicher zu Montenotte erhalten, aber ohne erläuternde Umstände. Die Franzosen sollen vom 6ten bis 8ten 1300 Mann Gefangene und 7 Kanonen verloren haben. Savona soll das k. k. Hauptquartier seyn.

Helvetische Republik.

Da die Eröffnung des Feldzuges sehr nahe scheint, so hat der helv. Vollziehungsrath, um die Ruhe im Innern zu erhalten, ein merkwürdiges Circular an die Regierungs-Statthalter erlassen, worin es im Wesentlichen heißt: „Der Augenblick, wo alle Gemüther auf die Folgen von der Eröffnung des Feldzuges aufmerksam sind, ist zugleich auch der Augenblick für eine so hohe Spannung der Leidenschaften, daß sie ohne genaue u. thätige Wachsamkeit von Seite der Beamten leicht in politische Verwirrung, und selbst in Bürgerkrieg ausbrechen kann. Ihr erinnert Euch, Bürger! der Empörungen während des verflossenen Jahres. Welche Ursachen entzündeten sie? Ohne Zweifel ein tiefes Gefühl des fremden Militär-Druckes; vielleicht auch die von einer schwachen und eben darum despotisirenden Regierung bewilligten und getroffenen Maßregeln, gewiß aber auch die Sorglosigkeit ihrer Beamten. Tief durchdrungen ist der Vollziehungs-Rath von dem Anspruche des Volkes auf ein ruhigeres Daseyn, wie es immer die Umstände vertragen; er wird den gerechten Anspruch des Volkes aus allen Kräften zu behaupten bemüht seyn. Vorzüglich wird er durch Widersetzung solchen Forderungen begegnen, die ihrer Natur nach das Volk aufschrecken könnten; begegnen wird er allen Maßregeln, deren Gewaltsamkeit zum Widerstande reizen, und beym Mangel eigner Kraft hernach zur Anwendung fremder Zwangsmittel nöthigen würde. Dringender als je ist die Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Von Euch erwartet sie die Regierung; von euch erwartet sie auch die franz. Armee; sie, die die Gränzen unsers Vaterlandes deckt, und, wofern die Friedens-Unterhandlungen mißlingen, zur Eroberung des Friedens über unsere Gränzen hinaus zu dringen bereit ist. Zu thätiger Mitwirkung sind wir zu schwach, indem wir aber eine ruhige Stellung behalten, lassen wir die Armee ihre eigne Kraft ganz und ungehindert entfalten.“

Frankreich.

Paris, den 6. April. Die Briefe aus den Departements Lozere und Gard kündigen eine bewaffnete Rebellion in dem Departement Ardeche an. Die Anführer, welche sich die Nahmen, Vertheidiger des Königs und der Religion, geben, haben sich der Städte Joyeuse und Aubenas bemeistert. Man macht Zurüstungen, um ihren Fortschritten Einhalt zu thun.

Italien.

Alessandria, den 30. März. In der Nähe von Finistrelle war jüngst ein Treffen, wobey die Oestreicher 9 Franzosen zu Gefangenen und 11 todt machten, mit dem kleinen Verluste von 2 Verwundeten. Die Franzosen trugen hier

auf die Brücke von Villaret ab. Das Regiment Colloredo ist von Wien, 3700 Mann stark, zu Sale angekommen.

Meiland, den 7. April. Das Hauptquartier der östreich. Armee, welche über 8500 M. mit 15000 Pferden, ohne 10 bis 12000 Piemonteser, stark ist, ist von Acqui nach Spigno, und in der Nacht vom 5. April nach Cairo verlegt worden.

Großbritannien.

Durch die Londoner Hofzeitung vom 29. März enthält man die ersten offiziellen Nachrichten von der egyptischen Kapitulation und von der Einnahme von El Arisch. Eine lautet wie folgt: „Aus dem Lager des Groß-Veziers zu El-Arisch, 24. Jän. 1800. Mustapha Raschid Effendi und Mustapha Reschid Effendi, Kommissäre für den Groß-Vezier, der General Desaix und H. Poussielgue, Kommissäre des Gen. Kleber, haben eine Konvention unterzeichnet, vermöge deren bedungen ist, daß die gegenwärtig in Egypten befindlichen franz. Truppen dieses Land räumen, und Freyheit haben sollen, nach Frankreich zurückzukehren. Die Forts Salachich und Kathich sollen 8 Tage nach der Ratifikation dieser Kapitulation von Seiten des Groß-Veziers und des Gen. Kleber, von den Franzosen übergeben werden, und die andern Städte und Plätze Egyptens zu den hierzu bestimmten Zeiten.„

In einigen Ministerial-Blättern wird zu verstehen gegeben, daß es politisch seyn werde, die franz. Armee frey nach Frankreich zurückzulassen, indem ihre Anführer auf Buonaparte wüthend seyn, und Kleber erklärt habe, daß er und Buonaparte nicht in Einer und derselben Welt zusammen leben können. Oppositions-Blätter scherzen darüber, und meinen, daß man vielleicht gar Klebern und Desair, sobald sie in Frankreich angelangt wären, durch den ersten Consul zu den wichtigsten Kommandos ernannt sehen würde.

Unterzeichnete Stelle will hiermit bekannt machen, daß selbe dem hiesigen hohen Schullameramts-Verwalter, Lic. Ferdinand Paur, eine für denselben nichts Nachtheiliges enthaltende Entschließung zu eröffnen habe, und er daher aufgerufen werde, seinen Aufenthaltsort binnen 6 Wochen, vom Tage der Kundmachung an, anzuzeigen, damit nicht widrigen Falles erwähnte höchste Entschließung selbst durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden müsse. Ingolstadt, den 12. April 1800.

Kurfürstl. Universitäts-Güter-Administrations-Deputation.

Kaspar v. Kandler, Direktor.

Ankündigung. Da man hierorts in kürzester Zeit eines Vorrathes von gezupfter Charpie benöthiget ist, so wollen sich diejenige, die entweder damit versehen, oder solchen in Bälde zu verfertigen im Stande sind, bey unterzeichneter Stelle anmelden, damit sowohl wegen der Quantität, als der Lieferungszeit das erforderliche verabredet werden könne. München den 11. April 1800.

Churfürstl. Militair-Lazareth-Verwaltung.

Palm, Verwalter.

Bey Joseph Lentner am schönen Thurm ist zu haben: Feuerassecuranz für Baiern betrachtet, von C. Frohn, mit erläuternden Tabellen. 1. Vorzüge dieser Assecuranz. 2. Churfürstl. Verordnung vom 17. Sept. 1799. 3. Zurechtweisung irriger Begriffe. 4. Vorschläge, geheftet um 30 kr. Um die vielfältigen Nachfragen nach der Churfürstl. Brandversicherungsverordnung zu befriedigen, hat der Verfasser diese Verordnung seinem Büchlein ausführlich eingerückt, und solche durch Auflösung der dagegen gemachten Zweifel und Einwürfe ins Licht, und die Hausbesitzer durch mehrere Tabellen in Stand zu setzen gesucht, für alle vorkommende Brandfälle den sie treffenden Beytrag im voraus schon zu ersehen, durch die Vorschläge des Verfassers aber sich zu überzeugen, daß ihr eigener Vortheil erfordere, mit der Einschreibung ihrer Häuser nicht zu säumen.

Den 21. und 22. April werden Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem hiesigen Redouten-Sahle in der Prangersgasse verschiedene Instrumente: als: Flügen, Violinen, Violoncels, Flöten, Oboen, Hörner, ꝛc an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft. Musikliebhaber belieben daher, sich an obbestimmten Tagen allda um die bestimmten Stunden einzufinden.

Es ist ein wohlconditionirter Lüttricher Bastard oder Reisewagen zu verkaufen; das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Eine noch gute und brauchbare Wasche zu einem Halbwagen steht zum Verkaufe feil. D. ú.

Vor 10 oder 12 Tagen ist ein Geld gefunden worden; der Eigenthümer davon kann sich im Zeit. Comt. melden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCIII. Sonnabend, den 19. April 1800.

München. Freytags den 18. dieses ist ein Bataillon vom kurfl. Regim. Kurprinz von hier in den Krieg ausgezogen. Morgen wird die reitende Artillerie ebenfalls von hier aufbrechen.

Regensburg, vom 9. April. Den 7. d. ist der k. k. General v. Mercantin als Courier hier durchpassirt. An eben diesem Tage langte die Equipage Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl auf ihrem Rückwege hier an. Einige Hundert Remontepferde mit bstreich. Hussaren sind den 8. d. durch hiesige Stadt zur Armee abgegangen. Eben diesen Tag traff eine Suite von dem Kurfürsten von Köln hier ein.

Berlin. Im südpreuß. Departement finden die neuen Schul-Einrichtungen den beßten Fortgang. Mit der menschenfreundlichsten Duldung sieht man hier Judenkinder mit Protestanten und Katholiken gemeinschaftlich die Schulen besuchen. An mehreren Orten dieser Provinz, wo sonst elende Hütten waren, werden neue bequeme Schul-Gebäude errichtet.

Posen, den 25. März. Die in der hiesigen Zeitung ausgebreitete Nachricht vom Tode des Fürsten von Suwarow Italiski ist eine bloße Erdichtung. Nach neuern Briefen vom 22sten d. ist er am Leben, und von seiner ihm zugestoßenen Krankheit fast gänzlich wieder hergestellt.

Wien. Ein unlängst in Ungarn erschienener königl. Befehl betrifft die Subsidien-Gelder zur Erhaltung einzelner Militär-Köpfe, zu welcher sich auf Veranlassung und Aufforderung der Stadt Ofen alle königl. Freystädte in den Jahren 1794 und 1795 anheischig gemacht haben. Bürger sowohl als Magistrats-Personen hatten, ungeachtet der Friede von Campo-Formio in Ungarn nicht officiell publicirt wurde, aufgehört, jene Subsidien zu bezahlen: worüber ihnen das königl. Rescript einen Verweis giebt, und fordert, daß nicht nur dieselben fernerhin bezahlt werden sollen, sondern daß auch die Rückstände von den versäumten Jahren nachgehohlt werden. — Ein zweytes Rescript betrifft die Sonntags-Feyer. In einigen Oertern soll man diese so sehr vernachläßiget haben, daß man sogar öffentliche und Privat-Versteigerungen an denselben hielt. Der gegenwärtig herausgegebene Befehl ist nur eine Bestätigung und Wiederhohlung eines andern, der noch zur Zeit der Kaiserinn Maria Theresia 1770 herausgegeben wurde, und befiehlt, daß an Sonn- und Feyertagen gar nichts außer Eßwaaren Morgens bis 8 Uhr, und Abends von 4 Uhr an verkauft werden soll, keine Bude oder Laden soll geöffnet, keine Auf- oder Abladung, noch Einfuhr von Waaren an solche Marktplätze, wo Gottesdienst gehalten wird, erlaubt seyn. Ausdrücklich wird freylich verbothen, daß Reisende, oder Durchfuhren von früher geladenen Waaren durchaus nicht gehindert werden sollten, welches man aber deßungeachtet und mit nicht geringem Schaden des Verkehrs an vielen Orten thut. — Verschiedene während der Regierung Joseph II. in ungarischen Städten errichtete Armen-Institute, wodurch man die Gassen-Betteley abzuschaffen beabsichtigte, waren seit mehr als 10 Jahren eingegangen; jetzt aber entschließen sich wieder einige Städte, durch oftmahlige Aufforderungen der Statthalterey ermuntert, zur Wiederherstellung jener wohlthätigen Anstalten. Unlängst forderte einer der Raaber katholischen Pfarrer ebenfalls den dasigen Magistrat in einer kleinen, 29 Oktav-Seiten starken, Schrift zu dieser Unternehmung auf, und durch die Auseinandersetzung der Ursachen des Verfalls des vormahligen Instituts bewirkte er, daß das Haupt-Hinderniß durch die offenkundige, und nach allen Pfarren und Religions-Parteyen abgetheilte Administration überwunden, und das Institut wieder glücklich errichtet wurde.

Helvetische Republik.

Vom 8. April. Daß die Franzosen sich in der Schweitz stark vermehren, darin stimmen alle

Berichte überein; in der Gegend von Schafhausen aber ließen sie sich bis jetzt noch nicht in großer Anzahl sehen. Schon oft hieß es, sie machten Anstalten, bey Büsingen, in der Gegend der zerstöhrten Rheinschanze, überzusetzen; es war aber nie Etwas daran, und wenn ein Rhein-Uebergang versucht werden sollte, so scheint es bisher nicht, daß dieses der Punkt seyn werde. Indessen sind auf k. k. Seite die Vorposten verstärkt, und auf alle Fälle einige Vertheidigungs-Anstalten getroffen worden. Es heißt, das k. k. Hauptquartier werde von Donaueschingen nach Stockach kommen. Vor einigen Tagen trug man sich mit Friedens-Hoffnungen, jetzt glaubt man wieder, daß die Feindseligkeiten nächstens angehen werden. Gestern wollte man zu Schafhausen von dem Bodensee her stark kanoniren gehört haben; es war aber schon öfter der Fall, daß die Kanonaden bloß in den Ohren der Hörer Statt hatten.

In Canton Zürch ist von Seite der landwirthschaftlichen Gesellschaft Folgendes bekannt gemacht worden: „Die landwirthschaftliche Gesellschaft, welche schon so manches Jahr sich mit einem äußerst wichtigen auf das Glück unsers geliebten Vaterlandes so vielen Einfluß habenden Gegenstand, der Vervollkommnung der Landwirthschaft, beschäfftiget, und öfters das innige Vergnügen genossen, ihre Bemühungen nicht nur durch den beßten Erfolg, sondern durch die Liebe und das Zutrauen ihrer Mitbürger auf dem Lande belohnt zu sehen, konnte nicht ohne herzliche Theilnahme das dermahlige traurige Schicksal eines beträchtlichen Theils des Kantons ansehen, ohne den lebhaften Wunsch zu nähren, möglichst zur Verminderung und Erleichterung desselben beyzutragen. Besonders niederschlagend war für sie der Gedanke, daß wegen Mangel an Erdäpfeln und Sommer-Früchten zur künftigen Aussaat, in verschiedenen Gegenden die Felder in dem nächstbevorstehenden Frühling nicht angebaut, und dadurch das Elend verlängert werden möchte. Deßwegen hat sie sich aller Orte, wo sie Rath nnd Unterstützung finden konnte, hingewandt, und hofft, daß ihre dießfälligen Bemühungen von solchem Erfolge seyn werden, daß sie dadurch in den Stand gesetzt werden könne, den allerbedürftigsten einen Vorschuß von Samen-Erdäpfeln oder Samen-Früchten zukommen zu lassen. Um aber diese zu kennen, und dann die allfällig zu erhaltenden Beysteuern nach Verhältniß des Bedürfnisses austheilen zu können; legt sie Euch nachfolgende Fragen vor, die sie zutrauensvoll zu beantworten Euch bittet. Sie sendet dieselben durchaus in alle Gegenden des Kantons, ohne Unterschied, in der Ueberzeugung, daß es in weniger beschädigten Gegenden viele Menschenfreunde geben werde, welche dadurch aufgemuntert werden möchten, kleinere oder größere Beyträge von Erdäpfeln oder Sommer-Früchten ihr einzusenden, und zur Verminderung des Elendes ihrer Mitbürger mitzuwirken. Sie schließt mit der Bitte, daß doch zu Aufhebung und Verminderung des Bettels und zugleich zu zweckmäßiger Beschäfftigung von Bedürftigen, die vermögendern Landwirthe den Anbau der Felder durch Handarbeiten mit der Schaufel und dem Karst, allgemeiner machen möchten, wodurch, wenn es schon kostbarer ist, die Felder weit besser als mit dem Pflug angerüstet werden, wie die Seegegenden davon ein auffallender und unumstößlicher Beweis sind. — Die landwirthschaftliche Gesellschaft, und in derselben Nahmen Professor Fäsi, Sekretär.„

Die Uebereinkunft der Franzosen mit der helvet. Regierung, wegen der Einfuhr der ausländischen Waaren, ist von Basel datirt, und besteht aus 6 Artikeln. Die Durchfahrt von der Schweitz nach Deutschland ist über Kleinbasel, Breisgau, Schafhausen, Mandstein im Rheinthal, und über den St. Gotthard nach Italien erlaubt.

Frankreich.

Paris, den 7ten April. Schreiben eines zu Paris sich aufhaltenden italiänischen Gelehrten, über Buonaparte's Geschlecht. „Ich besitze wirklich unter meinen Papieren authentische Data über den Ursprung der Familie Buonaparte; leider aber sind meine Papiere in meinem Vaterland zurückgeblieben, und ich kann Ihnen nur Folgendes aus dem Gedächtnisse sagen. In der handschriftlichen Sammlung der Briefe des Antonio Ivani von Sarzana, die bey seinen Nachkommen vorhanden ist, und von welcher er mehrere Abschriften zu machen die geduldige Eitelkeit gehabt hat, finden sich einige, die an einen Cäsar Buonaparte gerichtet sind, dessen Familie zu Sarzana reich und angesehen war. Antonino Ivani lebte im 15ten Jahrhundert; er war im Jahr 1456 oder 66 Kanzler zu Volterra; er hat die Geschichte des Kriegs der Florentiner gegen diese Stadt im Jahr 1472 geschrieben, ein Werkchen, das Muratori an's Licht gestellt hat. Daß diese Familie die nämliche wie die korsikanische war, ist unzweifelhaft. Ippolito Landinelli sagt in seinen Trattati Luccensi,

daß nachdem die Gibelinen zu Sarzana, da die Anwesenheit des Kaisers Karls des Vierten in Italien die Parteyen nicht mehr im Zaum hielt, die Oberhand bekalten hatten, sich aber nicht schmeicheln konnten, die Guelfen ohne fremde Hilfe ganz zu stürzen, sie ihre Vaterstadt dem Barnaba Visconti, Hrn. v. Mailand, unter der Bedingung, daß die Guelfen auf immer daraus verjagt werden sollten, übergeben hatten; die ausgezeichnetesten Familien, welche für die Kirche waren, als die Ulobrandini, die Buonaparte, die Pazzi, mußten daher auswandern; die Buonaparte di Marciasio — wahrscheinlich von gleicher Familie mit den Cattanei, welche sich auch Nobili di Marciasio nannten — die seit mehr als 100 Jahren zu Sarzana ansässig waren, theilten sich, indem einige von ihnen sich nach Toskana, andere nach Korsika begaben, wo, sagt Landinelli, der gegen das Jahr 16 o schrieb, sie noch in unsern Tagen leben. Visconti ward gegen 1370 Meister von Sarzana, und da die Buonaparte's von Marciasio damals schon seit mehr als 100 Jahren dort lebten, so ist ihre Spur hiermit schon bis in das 12te Jahrhundert hinauf entdeckt. Auch Bonaventura Rossi, der ebenfalls eine historische Sammlung über die Lunigiana herausgegeben hat, spricht im ersten Buch seines sehr weitläuftigen und langweiligen Werks, unter der Rubrik: Ursprung und Vorrechte der Stadt Sarzana, und ihrer adelichen Geschlechter, ausführlich von den Buonaparte's. Beyde angeführte Werke finden sich als autographische Manuscripte, (wie auch Ivani's Briefe,) zu Sarzana. In der National-Bibliothek zu Paris habe ich eine Komödie gefunden: La Vedova, commedia facetissima, di Messer Niccolo Buonaparte, cittadino fiorentino, in Fiorenza, per Filippo Giunti, 1692. Duodec. 102 S. Diese Komödie ist übrigens mehr als facetissima, sie ist sehr schmuzig. Auch giebt es eine im Jahr 1756, in Quart herausgekommene historische Schrift von einem Buonaparte: il sacco di Roma; ich habe sie aber nie gesehen. Eine interessante Zusammenstellung ist es, daß die Ahnherren des in England regierenden Hauses Braunschweig in den nämlichen Zeiten in die Guelfen- und Gibelinen Händel verwickelt waren. — Die Nachricht von Berthiers Abreise nach Dijon war zu voreilig.

Italien.

Pavia, vom 9. April. (Nachts 12 Uhr.) Die tapfern k. k. Krieger haben am 7. d. Montenotte, Montenigro und Montenotte mit Sturm erobert, und sind hierauf in Savona eingezogen. Die französ. Armee hat sich theils nach Finale zurückgezogen, theils nach Genua hineingeworfen. Gen. Kheim hat Tenda, und Gen. Hohenzollern die Bocchetta besetzt; Gen. Ott steht unter den Mauern von Genua, dessen Fall nahe ist.

Alessandria, vom 8. April. Gestern erstürmten die Kaiserlichen mit geringem Verluste die Berge Notte, Nizzo und Ajuto, und rückten siegend in Savona ein. Der Zug geht nun nach Genua. Gen. Elsnitz beobachtet den geschlagenen Feind bey Finale. Gen. Kheim steht auf dem Colle di Tenda. Gen. Ott steht unter den Mauern von Genua; die Insurgenten von Fontanabuona befinden sich bey ihm, und werden von einem desertirten genuesischen General kommandirt.

Savona, vom 9. April. (Durch Estaffette.) Vorgestern erstürmten wir die Berge Ajuto, Notte und Sepino, und die Wälder von Savona, wobey sich die Regimenter Reisky, Splenyi und die Pionniers vorzüglich auszeichneten. Gestern war Gen. Melas schon mit seinem Hauptquartier zu Cadibona, und wird heute hier erwartet. Der Kampf dauert noch fort; der Kanonendonner entfernt sich immer weiter; alles geht gut. Massena ist mit einer beträchtlichen Mannschaft zu Genua eingeschlossen, und muß sich schlagen oder ergeben.

Das Regiment Reisky hat sich gestern und vorgestern herrlich ausgezeichnet, viele Franzosen gefangen genommen, 4 Kanonen erobert, und 8 Standarten erbeutet. Unser Hauptquartier befindet sich hier; im hiesigen Schlosse fand man noch 300 Franzosen versteckt. Vado und St. Steffano sind ebenfalls in unsern Händen.

Turin, vom 16. März. Schon aus unsern vorigen Berichten war zu vernehmen, daß die Einwohner von Fontanabuona, die schon 3 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen hatten, und einen vierten Angriff vorsahen, ihre Weiber, Kinder, Vieh und Habschaften an sichere Orte geschickt, und ihre eigenen Hütten niedergerissen hatten. General Massena entschloß sich, am 7. März auszuziehen, und mit 5 bis 6000 Mann die Thalbewohner von Fontanabuona mit Feuer und Schwert zu züchtigen. — Die Einwohner, die auf dieses Unternehmen schon vorher gefaßt waren, und sich mit einem Corps Oestreicher verbunden hatten, zogen sich links und rechts in einer verstellten Flucht zurücke, so, daß der Feind gerade auf die Fronte der Oestreicher stossen mußte. Sobald sie wahrnahmen, daß die Ataque

ernstlich geworden sey, erschienen sie wie ein Blitz aus allen Schlupfwinkeln, in die sie sich versteckt hatten, umgaben den Feind von allen Seiten, und griffen ihn mit dem größten Ungestümme an. General Massena, der so etwas gewittert haben mußte, floh eilends nach Recco, wo er zufälliger Weise eine Lanze fand, auf die er sich einschiffte, nach Cornigliano sich rettete, und um seine Mitgenossen sich wenig mehr bekümmerte. Er übersetzte sogleich sein Hauptquartier nach Cornigliano, wo er alle Lanzen, die er nur aufbringen konnte, in Beschlag nahm, und aus Genua 100 Tragsessel kommen ließ, um die verwundeten Offiziers zu transportiren. Zu St. Pietro d'Arena ließ er ein Spital für die Verwundeten errichten. Auf dem Schlachtfelde blieben über 1000 Franzosen todt, die Verwundeten und Gefangenen nicht darunter gerechnet. Nur allein Offiziers sind 113 verwundet, worunter 2 Generale sich befinden. General D'Arnaud hatte die Thore von Genua noch nicht erreicht, als er an seinen Wunden verstarb. Das ganze Volk zu Genua kam darüber in eine Gährung; weil ihm zu lästig wird, das Pfund Brod noch theurer als 24 Soldi zu zahlen. 400 Gefangene wurden dem Gen. Ott zugeführt. Nach diesem Siege, und nach dem von dem Anführer Leveroni erlassenen Aufruf ist die Zahl der Insurgenten von Fontanabuona und Golfo di Rapaßo von 37 Pfarren auf 122 gestiegen.

Kapitulationsacte der französischen Armee in Egypten, mit dem Großvezier, wegen Räumung Egyptens.

Konstantinopel, den 4. März. Da das große Korps der Armee der Hohen Pforte sich der franz. Armee genähert hat, die in Egypten, einer durch alten Besitz dem Ottomanischen Reiche gehörigen Provinz eingezogen war, so hat man gegenseitig für gut befunden, des Menschenbluts zu schonen. Zu dem Ende hat uns der Großvezier und jetzige Generalissimus, der äußerst beglückte und huldreiche Jussuff Zija Pacha, in seiner Eigenschaft eines unumschränkten Heerführers der hohen Pforte mit seiner Vollmacht versehen, damit die Franzosen dem gegenseitigen Verlangen gemäß und nach dem gemeinschaftlichen Uebereinkommen Egypten ohne Kampf verlassen, und es der hohen Pforte übergeben. Wir haben mit dem General Dessaix und Poussielgne, die sich im kaiserl. Lager befinden, und die mit den Vollmachten des ehrenwerthen Ober-Generals Kleber, der die franz. Armee in Egypten commandirt, versehen sind, conferirt, und sind unsern Vollmachten gemäß zur Räumung Egyptens über ein und zwanzig Artikel einig geworden, die pünktlich in Ausführung gebracht werden sollen, und deren Inhalt folgender ist:

Art. 1. Die franz. Armee wird sich mit Waffen, Bagage und Effecten nach Alexandrien, Rosette und Abukir zurückziehen, um dort theils auf ihre Schiffe, theils auf diejenigen, die die Pforte dazu hergeben wird, eingeschifft und transportirt zu werden. Einen Monat nach der Ratification der Convention wird die Pforte einen Kommissarius mit 50 Mann nach Alexandrien schicken, um daselbst alle die Schiffe betreffende Gegenstände einzurichten. Art. 2. Es wird in Egypten ein Waffenstillstand für 3 Monate vom Tage der Ratification der gegenwärtigen Convention Statt finden. Dieser Waffenstillstand wird, wenn er eher zu Ende gehen sollte, als die von der Pforte herzugebenden Schiffe an den Ort, wo die franz. Armee eingeschifft werden soll, eingetroffen sind, bis zur völligen Beendigung des Einschiffens, verlängert werden, da die Uebereinkunft dieses Waffenstillstandes der Ruhe der respectiven Armeen und der Einwohner beyderseits angemessen geschienen, so wird man gegenseitig Sorge tragen, diese Ruhe zu bewirken.

(Das Uebrige folgt.)

Versteigerung. Auf kommenden Montag den 21. April Nachmittag um 3 Uhr werden in dem sogenannten Exercitien-Hause Nro. 11. in der Neuhausen-Gasse, nächst dem Bürgersaal, über 2 Stiegen vorwärts, verschiedene schöne Frauenzimmer-Kleider, derley Wäsche, Faden- Seiden- und so andere Spitze, eine goldene Uhr, und Halskette, mehrere goldene theils mit guten Perlen, theils mit Rubineln und Brillanten besetzte Ringe, Reifeln, Ohrengehänge und andere Prätiosen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber können sich also auf obenbesimmten Tag Nachmittag um 3 Uhr daselbst einfinden. München den 9. April 1800.

Churfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. v. Hofstetten.

Versteigerung. Auf kommenden Montag den 21. April wird die festgesetzte Lizitation in der Kaufmann-Gellingischen Behausung in der Rosen-Gasse Nro. 63. vorgenommen.

Am Färbergraben Nro. 90. sind recht gute böhmische Fasanen das Stück zu 2 fl. 30 kr. zu verkaufen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCIV. Montag, den 21. April 1800.

Deutschland.

München. Den 19. d. sind abermahl drey Eskadrons Kurpfalzbayr. Chevaurlegers zugleich mit der reitenden Artillerie, 6 Kanonen und 2 Haubitzen, dann 12 andern Feldstücken und den erforderlichen Munitionswägen von hier in den Krieg ausgezogen.

Kempten, den 11. April. Sämmtliche in Oberschwaben gelegene k. k. Truppen sind nun in Bewegung, und ziehen größten Theils an die Schweitzer Gränze oberhalb dem Bodensee und gegen Bünden hin. Auch ist gestern das Grenadier-Bataillon Wouwermann aus Tirol hier eingetroffen, welches heute Rasttag hält, und morgen ebenfalls nach den obern Gegenden abmarschirt. Es folgen ihm noch mehrere Truppen aus Tirol nach. Das diesen Winter durch hier gelegene Graubündter Jäger-Regiment Salis, 12 bis 1400 Mann stark, ist heute ebenfalls nach Bündten aufgebrochen. Es marschirt nach Maienfeld, wo es den Rhein besetzt. Es zog mit klingendem Spiele heute Morgens nach 9 Uhr unter dem größten Sturme und Regen aus. Von den am 6. u. 7. d. aus der Gegend von Augsburg abmarschirten beyden Schweitzer Regimentern Bachmann und Wattewyl soll ersteres nach Feldkirch, und das andere nach Waldshut bestimmt seyn.

Rothweil, den 11. April. In unserer Gegend, wo zuvor schon k. k. Militär lag, mehrt sich dasselbe mit jedem Tage, besonders an Cavalerie, durch Regimenter, die von unten herauf kommen.

Die Hoffnung zum Frieden wächst seit etlichen Tagen wieder sehr stark. Zu **Wien** sprach man vom 4. u. 5. April an, nach Abgange des am 6. April durch Basel nach Paris passirten Couriers in Gesellschaften, wo man gut unterrichtet seyn will, von dem ganz nahen Frieden zwischen Frankreich auf einer, und Oestreich und Deutschland auf der andern Seite, so sicher, als von einer ganz gewissen Sache. Eben dieses soll nach Berliner Nachrichten die Ursache seyn, warum Lucchesini nach Paris eilt. Auch Briefe aus Paris, Basel, Straßburg, Frankfurt und Regensburg führen eben diese Sprache.

Berlin, vom 5. April. Der König geht nach der Berlinischen Revüe nach Stargard, Graudenz, Thoren und Posen, und wird dann bis Ende Augusts sich in Charlottenburg aufhalten, von wo er dann nach Schlesien reiset. Hier sind die Friedensgerüchte abermahl mehr als je in Umlauf. Die Beurlaubten aus der hiesigen Garnison sind gestern eingetroffen. Man will auch wissen, daß eben so wie in den beyden letztern Jahren geschehen ist, von den in Westphalen auf der Demarkations-Linie stehenden Regimentern ebenfalls gegen die Erndtezeit eine bestimmte Anzahl von der Compagnie nach Hause beurlaubt werden soll.

Helvetische Republik.

Bey Steiner in **Winterthur** ist die bereits angekündigte Schrift von Lavater über das Deportations-Wesen, und seine eigene Deportation u. s. w. erschienen. Sie ist sehr interessant, und enthält mancherley bisher unbekannte Thatsachen, freylich, wie sich von L . . . erwarten ließ, in etwas excentrischem Tone. — Pfenninger, Tobler und Asprung, welche die unmittelbaren Werkzeuge seiner Deportation waren, kommen darin besser weg, als man vermuthen konnte, hingegen ergießt sich seine ganze Galle über Ochs. — Auf Anregung des Generals Lecourbe hat der Statthalter von Zürch durch ein Publikandum Jedermann gewarnt, in seiner Correspondenz mit Deutschland in Ansehung von politischen Neuigkeiten, besonders von solchen, welche die Operationen der Armee betreffen, vorsichtig zu seyn, und dieselben lieber für sich zu behalten, weil

man sich sonst der größten Gefahr aussetze. — Die Hoffnung zum Frieden erhält sich noch immer; so will man z. B. erzählen, daß, als vor einigen Tagen beyde Theile die angefangenen Schanzarbeiten unterbrachen, die jenseitigen Rhein-Anwohner aus Ufer kamen, und durch Geberden ihre Freude, und, wie man zu verstehen glaubte, auch angekommene Friedens-Nachrichten andeuteten.

Frankreich.

Paris, vom 7. April. Auch der heutige Publicist sucht die seit einigen Tagen verbreiteten Verschwörungs-Geschichten in das Lächerliche zu ziehen. „Das Ganze, sagt er, schränkt sich auf einige auf die Schaubühne gestellte Schurken, u. auf die Ermordung des ersten Consuls ein. Armselige Verbreiter von Ungereimtheiten! Ihr habt beunruhigen, allarmiren wollen, und habt nur das Lächeln des Mitleids und der Verachtung erregt. Lasset uns, lasset den ersten Consul in Ruhe: unsere Hoffnungen und seine Absichten haben einen zu erhabenen Zweck, als daß eure kriechenden Einbildungen denselben hindern und verhindern können, denselben zu erreichen. . . . Uebrigens erscheint der erste Consul täglich mitten unter seinen Mitbürgern mit der Sicherheit eines Mannes, welcher weiß, daß er, wo er auch sey, nur von Freunden und dankbaren Menschen umgeben seyn kann. Während die Neuigkeits-Fabrikanten Träumereyen, welche sie Complotte nennen, schmieden, und in Umlauf bringen, zeigt sich der erste Consul allen Blicken, welche ihn aufsuchen ꝛc.„

Das Journal der freyen Menschen sagt: „Man hat ein Dutzend der Verschwörungsmacher verhaftet, und in den Temple geführt.„

Die auf den 5. d. festgesetzte öffentliche Sitzung des National-Instituts hat unter dem Vorsitze Buonaparte's Statt gehabt. Die Versammlung war ungewöhnlich zahlreich. Carnot wohnte auch der Sitzung bey, und befand sich, ohne es zu wissen, ganz nahe bey den Exdirektoren Merlin und Reveillere-Lepaux.

Vor einigen Tagen, erzählte man, wurde der erste Consul im italiänischen Theater erwartet. Eine zahlreiche Wache war ausgerückt, um ihn zu empfangen. Eine Person in grauem Ueberrocke kam, und fragte, was man mit diesen Truppen wolle. Man antwortete, daß der erste Consul erwartet würde. Viel Lärmen um eine Kleinigkeit, erwiederte der Unbekannte. Man fand diese Aeußerung grob, und einige Personen riefen, man sollte diesen Menschen arretiren. Es war Buonaparte selbst, der zu Fuße und ohne Gefolge gekommen war.

Vom 8. Die Reservearmee wird aus 6 Divisionen bestehen, welche von den Generalen Dülhem, Chambarlhac, Loisou, Rondet, Chabran und Watrin kommandirt werden.„

Einige Minister haben bisher in ihren Briefen statt der Unterschrift: Gruß und Brüderschaft, die Worte gebraucht: „Ich grüße Sie„ Einige Journale machen ihnen hierüber besondere Vorwürfe. Auch beschwert sich das Journal des hommes libres darüber, daß die Präfecten in ihren Proclamationen gar nicht das Wort: „Repnblik„ gebrauchen. Es sey ausgemacht, man wolle dafür nur das Wort „Frankreich„ gebrauchen. Die bisherigen Unterschriften in den Briefen finde man zu jacobinisch, man müsse majestätischer sprechen ꝛc.

Batavische Republik.

Haag, vom 5. April. Der Staats-Rath, Br. Marmont, ist von Amsterdam hier zurückgekommen. Er hat die Anleihe von 12 Millionen für die französ. Republik daselbst nicht zu Stande bringen können, obgleich die dortige Municipalität bey der Börse Alles versucht, und auch unser Gouvernement 2 Glieder des gesetzgebenden Corps dahin geschickt hatte, um das Verlangen des gedachten Staatsraths zu unterstützen. Nur wenige Partikuliers haben unterzeichnen wollen, worauf die ganze Anleihe ohne Wirkung geblieben. Der Br. Marmont hat noch eine Conferenz mit unserm Directorium gehabt, und ist hierauf nach Paris zurückgereiset.

Auch hier versichert man, daß Frankreich einem gewissen vornehmen Hofe folgende Bedingungen zum Frieden vorgeschlagen habe: Frankreich will Italien, Piemont und die Schweitz verlassen. Die Schweitz und Holland sollen ihrer Unabhängigkeit überlassen werden. Frankreich will das linke Rhein-Ufer und Belgien behalten. — Der gedachte Hof soll sich aber hierauf und auf die ihm zu bewilligenden Vortheile nicht eingelassen haben.

Türkey.

Kapitulationsacte der französischen Armee in Egypten, mit dem Großvezier, wegen Räumung Egyptens.

Konstantinopel, den 4. März. (Fortsetzung.)

Art. 3. Die Anzahl der zum Transporte der franz. Armee nöthigen Schiffe wird durch respektive von Seite der hohen Pforte und des Generals Kleber ernannte Commissarien festgesetzt werden, und

im Fall irgend einer Discussion in Rücksicht des Einschiffens, soll diese nach den Gesetzen der englischen Marine entschieden werden; weßhalb ein Aufseher von Seiten des englischen Kommandanten zugegen seyn wird. Art. 4. Die französische Armee wird Catiche und Sallache binnen 8 oder höchstens 10 Tagen, vom Tage der Ratification dieser Convention an gerechnet, räumen, Mansura binnen 15 Tagen, und Damiette, so wie Lilbaci, binnen 20 Tagen. Suez soll 6 Tage vor Cairo geräumet werden; alle am Nile gelegene Posten sollen sie gleichfalls in 10 Tagen ohne Verzug verlassen, und das Delta soll von ihnen nach 15 Tagen geräumt werden. Da das ganze westliche Ufer des Nils in den Händen der Franzosen ist, so sollen die in jener Gegend befindlichen Truppen dort bis zur Rückkehr der Garnison von Said, von Fegun und den andern Posten in Ober-Egypten bleiben, und es nach Verlauf des Waffenstillstandes, so bald als möglich, räumen. Alle Oerter sollen in dem Zustande, worin sie sich befinden, verbleiben. Art. 5. Die Stadt Cairo soll, wo möglich, binnen 40, und spätestens 45 Tage nach der Ratification der gegenwärtigen Akte übergeben werden. Art. 6. Die Garnisonen der an der West-Seite des Nils gelegenen Oerter sollen sich zur Armee begeben; wegen ihrer Entfernung vom Seehafen ist man ausdrücklich übereingekommen, daß die hohe Pforte sich bemühen soll, daß sie während ihres Marsches keinen Angriffen oder übler Begegnung von den türkischen Truppen in Egypten ausgesetzt seyn sollen. Art. 7. Die Ottomannischen Truppen sollen die von den Franzosen geräumten Oerter besetzen, und damit zwischen ihnen keine Unordnungen noch Feindseligkeiten vorfallen, sollen sie von einander entfernt werden. Art. 8. Gleich nach der Ratification der gegenwärtigen Convention sollen alle türkische und französische Unterthanen, die entweder in Frankreich oder in Egypten oder der Türkey verhaftet oder bloß angehalten worden sind, ohne Unterschied in Freyheit gesetzt werden. Art. 9. Die Güter und das Eigenthum der gegenseitigen Einwohner und Unterthanen sollen herausgegeben, oder der Werth derselben nach gehöriger Schätzung ihnen vergütet werden, vermöge der Uebereinkunft, die man zu Constantinopel durch dazu nach der Räumung Egyptens beyderseits ernannte Kommissarien treffen wird. Art. 10. Kein Einwohner Egyptens, von welcher Nation er auch sey, der mit den Franzosen seit ihrem Einzuge in Egypten in Verbindung gestanden, soll weder in seiner Person, noch in seinen Gütern von der hohen Pforte beunruhigt werden. Art. 11. Die hohe Pforte und ihre Alliirten, Rußland und England, sollen Pässe und Geleitsbriefe besorgen, um die Rückkehr der französ. Armee nach Frankreich zu sichern, so wie Kriegsschiffe, um sie zu bedecken. Art. 12. Die drey alliirten Höfe versprechen, daß die französ. Armee in Egypten, die sich zur Räumung dieser Provinz einschifft, von ihren gegenseitigen Geschwadern bis zu ihrer Ausschiffung an der franz. Küste nicht soll beunruhiget werden, und der Befehlshaber der Franzosen in Egypten verspricht gleichfalls, daß die französ. Armee in Egypten weder die Geschwader noch die Staaten der hohen Pforte und ihrer Alliirten, Rußland und England, bis zu ihrer Ankunft an der franz. Küste beunruhigen wird. Hierhin begiebt sie sich geraden Wegs, sobald sie Egypten verläßt, ohne sich irgend wo aufzuhalten, es sey denn, daß die Noth sie dazu zwänge. Wenn während des mit der französ. Armee zur Räumung dieser Provinz geschlossenen Waffenstillstandes einige franz. Schiffe, ohne daß diese Armee darum weiß, eintreffen, und ohne Vorwissen der Schiffe der hohen Pforte und ihrer Alliirten in den Hafen von Alexandrien einlaufen sollten; so ist man gegenseitig übereingekommen, daß dergleichen Schiffe, nach eingenommenem frischen Wasser, wieder auslaufen sollen, und damit die Equipage solcher im Hafen eingelaufenen Schiffe, sich nach dem Waffenstillstand eben so wie die Franzosen, die Egypten räumen sollen, verhalten können: so werden ihr die Alliirten Pässe zum Auslaufen, und zur Rückkehre nach Frankreich ertheilen. Wenn eins oder zwey dieser Schiffe ausgebessert werden müßten, so sollen sie so lange bleiben dürfen, bis ihre Ausbesserung beendiget ist. Die übrigen sollen bey erster günstiger Witterung nach Frankreich zurückkehren, damit weder innerhalb noch außerhalb des Hafens von Alexandrien ein Zwist entsteht. Art 13. Da der General Kleber ein Packetboot nach Frankreich zur schleunigen Ueberbringung der Nachricht der Räumung Egyptens abfertigen muß, so will man ihn zur Sicherung seiner Reise mit einem Geleitsbrief versehen. Art. 14. Da es die französ. Armee während der 3 Monate, innerhalb welcher sie Egypten räumen soll, und ungefähr während noch 3 anderer vom Augenblicke ihrer Einschiffung bis zu ihrer Ankunft in Frank-

reich gerechnet, Unterhalt nöthig hat, so sollen ihr die nöthigen Rationen an Getreide, Reiß und Futter sowohl während ihres Aufenthalts in Egypten, als während der Ueberfahrt, von den Vorräthen, die in den Magazinen der Franzosen, nach den Ratifikationen der gegenwärtigen Conventionen vorhanden sind, gereicht, und als Vorschuß derjenigen Rationen angerechnet werden, welche die hohe Pforte ihnen zu liefern hat.

(Das Uebrige folgt.)

Die auf Donnerstag den 27ten Dec. anni curr. angesetzte, aber nicht vor sich gegangene Licitation der Crescentia-Gietlischen Meublen und Effekten als 1 silbernes Messer, und Gabel, 1 silberne Halskette von Vilegran-Arbeit; 1 sogenannte Panzerkette um den Hals; 1 detto Geschnür; 1 Vilegranene Florschnalle; 1 reich mit Gold- Plett gestickte Rieglhaub-; abgetrennte silberne und goldene Spitze; 1 mit Spitzen garnirtes Halstuch; 6 fasonirte zinnerne Teller; 5 detto ordinaire; 15 zinnerne Tassen; 1 grüntüchenes Korset mit einem goldenen Borden; 1 detto vom blauen changeant-Mohr; 1 Zieche, Leytuch, und einige Tischtücher; 1 mohrenes Fürtuch, einige Tischservieten ꝛc.; nebst einem Billard, welches dermal bey dem bürgerl. Taschnermeister in der Dienersgasse in Verwahr liegt, und daselbst zuvor in Augenschein genommen werden kann; dann der vorgenannten Gietlin angehörigen Kaffeeschenks-Gerechtigkeit gedenket man auf künftigen Dienstag den 22. dieß dergestalt, daß die Gerechtigkeit von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags nach Maaßgabe der gnädigsten General-Verordnung den 24 Dec. 1781 bey nachstehendem Amte im Wilhelminischen Collegio über 2 Stiegen; die Meublen und Effecten hingegen in der Behausung des bürgerlichen Bierwirths Adlmann im Schramengäßl Nro. 263 von 3 Uhr Nachmittag anfangend vor sich gehen wird: wozu die Kaufsliebhaber auf obenbestimmten Tag und Stunde in den beeden angezeigten Oertern vorgeladen werden. München den 4ten April 1800.

Churfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. von Hofstetten.

Ankündigung. Da man hierorts in kürzester Zeit eines Vorrathes von gezupfter Charpie benöthiget ist, so wollen sich diejenigen, die entweder damit versehen, oder solchen in Bälde zu verfertigen im Stande sind, bey unterzeichneter Stelle anmelden, damit sowohl wegen der Quantität, als der Lieferungszeit das erforderliche verabredet werden könne. München den 11. April 1800.

Churfürstl. Militair-Lazareth-Verwaltung.

Palm, Verwalter.

Zwey Ballen rohe Baumwolle, und mehrere Zentner Bley, dann 1 Ballen Juchten, liegen schon längere Zeit bey hiesiger Mauth-Halle; die Eigenthümer sollen sich also in Zeit von 6 Wochen um so gewisser hierzu legitimiren, und diese Colli beziehen, ausser dessen solche als herrenlos angesehen, und ad Fiscum gezogen würden. Actum den 6. April 1800.

Churfürstl. Mauth-Hallverwaltung München.

R. Ritter und Edler von Kienle.

Den 21. und 22. April werden Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem hiesigen Redouten-Sahle in der Prangersgasse verschiedene Instrumente: als: Flügen, Violinen, Violoncels, Flöten, Oboen, Hörner, ꝛc an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft. Musikliebhaber belieben daher, sich an obbestimmten Tagen allda um die bestimmten Stunden einzufinden.

In der Falterischen Musikhandlung sind wieder frische Romanger-Violine, Violosn, Violoncells, Contrebasse, und Harfen-Seiten zu haben; auch rothe Harfen-Seiten sind wieder zu bekommen.

Den 17. d. ist auf dem Weg über das Lechel nach dem Gasteig eine silberplattirte Schuhschnalle mit stählenen Resserts und Hacken verloren gegangen; der Finder beliebe sie gegen Empfang eines kleinen franz. Thalers in der Schwabinger-Gasse Nro. 143. über 3 Stiegen abzugeben.

Die vierhundert sieben und fünfzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 17. April 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

74 24 44 27 75

Die vierhundert acht und fünfzigste Ziehung wird den 8. May, und inzwischen die achthundert sieben und dreyßigste Münchner Ziehung den 25. April vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCV. Dienstag, den 22. April 1800.

Deutschland.

Kempten, vom 17. April. Die in Oberschwaben gelegenen k. k. Truppen sind theils schon gegen die Schweitzer Gränze aufgebrochen, theils haben sie die Ordre, sich marschfertig zu halten, um auf den ersten Befehl aufzubrechen. Dieser Tage kam auch das Grenadierbataillon de Ligne aus Tirol hier an, hielt am 13. Rasttag, und eilte dann weiter zur Armee. Heute Nachmittags haben die hier liegenden k. k. Pontonniers eine Schiffsbrücke über die Iller geschlagen; eine Menge Zuschauer war bey diesem Exercitium zugegen. Alles bewundert die Schnelligkeit und Gewandtheit, mit welcher diese Brücke hergestellt wurde. Vorige Woche sind die in Memmingen gelegenen russischen Kanonenkugeln von da nach Günzburg zurückgebracht worden, um auf der Donau eingeschifft zu werden.

Stuttgardt, den 17. April. Herzogliches Reskription die Landschaft. „Friedrich der Zweyte ꝛc. ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Liebe Getreue! Durch das unterm heutigen Datum ausgegangene allgemeine Ausschreiben seyd Ihr bereits von derjenigen zum gegenseitigen Wohl des Herrn und Landes nothwendigen Veränderung unterrichtet worden, welche selbst von dem Allerhöchsten Reichsoberhaupt in Absicht auf die Entfernung der von der letzten Landes-Versammlung erwählten Ausschuß-Verwandten zu Herstellung der zwischen dem Landesherrn und seinen Landsträuden, zumahlen in gegenwärtigem Zeitpunkte, so unentbehrlichen Eintracht vermittelst oberstrichterlicher Erkenntnisse, als unumgänglich erforderlich angesehen und erkannt worden ist — Da wir uns nun gnädigst entschlossen, um die Wirksamkeit der Ständischen Verfassung auch nicht auf die geringste längere Zeit, die nicht Folge einer unhintertreiblichen Nothwendigkeit ist, zu entfernen, einen allgemeinen Landtag auf Dienstag den 29. April d. J. in unserer herzogl. Residenzstadt Stuttgard eröffnen und abhalten, um auf denselben die hergebrachten Ausschüsse mit neuen Mitgliedern durch ordnungsmäßige Unserer höchsten Bestätigung vorzulegende Wahl besetzen zu lassen: Als ertheilen Wir Euch hierdurch den gnädigsten Befehl, daß Ihr Tags zuvor allhier mittelst Abordnung Eines aus Eurem Mittel, der mit gehöriger Vollmacht versehen sey, unfehlbar erscheinen, den folgenden Tag Unsere Proposition anhören, hierauf den nothwendigen Berathschlagungen gehörig anwohnen, und ohne einig Hinter sich bringen, schließen und abhandeln, auch der Sache bis zum Ende entweder in Person abwarten, oder, wenn Ihr aus erheblichen Gründen einen eigenen Deputirten abzusenden verhindert seyn würdet, anderen deßwegen vollkommene Gewalt auftragen möget. Wir versehen Uns dessen zu Euch in Gnaden, womit Wir Euch stäts wohlgewogen verbleiben. Stuttgart, den 12. April 1800. V. Nachschrift zu dem herzoglichen Rescript vom 12 April. „Auch, Liebe Getreue! geben wir Euch hiermit gnädigst zu erkennen, daß, da nach der Allerhöchsten kaiserlichen Verordnung d. d. 18. v. M. anstatt der bisherigen Mitglieder des landschaftlichen engern und größern Ausschusses neue Ausschuß-Verwandte zu ernennen sind, Ihr bey der vorzunehmenden Wahl Eurer Landtags-Deputirten auf die gedachten bisherigen Mitglieder der beyden landschaftlichen Ausschüsse keine Rücksicht zu nehmen, sondern Eure Wahl auf andere zu richten habt ꝛc.

*) Bereits unterm 2. April ergieng ein langes herzogl. Rescript, worin das kaiserl. Rescript an den Herzog und das bekannte kaiserl. Dekret an die Landschaft nach einer scharfen Darlegung ihres Verhaltens mitgetheilt wurden.

Wien, den 16 April. Nachdem die durch lange Zeit in Italien angehaltene rauhe und ungünstige Witterung seit dem Anfange dieses Monaths gemäßigter und zu Kriegsoperationen günstiger geworden ist, hat der in Italien kommandirende General der Cavalerie, v. Melas, eine

Vorrückung in das Genuesische Küstenland beschlossen, und zu dem Ende den größten Theil der Armee bey Acqui versammelt, von wo er nach weiteren Berichten vom 5. d. aus dem Hauptquartier Calice nach Carcare, Malere, Cadibona, und Monte Ajuto vorgerückt ist.

K. K. Amtsbericht der Riviera di Ponente. Die Armee war am 5. Abends in der Strecke von der Stura angefangen, längst den Apeninnen bis Carcare dergestalt bereitgestellt, um auf 5 Punkten zur grossen Absicht beyzutragen, das ist, in die Riviera di Ponente vorzudringen, und wo möglich sich der Stadt Genua und der beyden Festen Savona und Vado zu bemeistern. Am 6. mit grauendem Morgen brachen 3 der Armee-Divisions aus dem Lager von Carcare auf, wovon jene des Herrn F. M. L. Mitrovsky des Feindes verschanzte Stellungen auf la Torre di Cadibuona, und den Monte-Ajuto zu bestürmen den Auftrag hatte; indessen die Brigade des Hrn. Generals St. Julien, die schon vorhin gegen den Monte-Notte aufgestellt war, den Ort Sassello beobachtete, und den vortheilhaften Posten Monte-Notte zu besetzen, den Auftrag hatte. Die beyden Divisions Elsniz und Morzin rückten zu eben der Zeit aus dem Lager von Carcare nach Malere, um sich der Zugänge auf den Berg St. Giacomo zu bemeistern, und den Angriff dieses Postens für den folgenden Tag vorzubereiten, indessen die Brigade des Hrn. Generals Ulm gegen den Bergrücken von Sette Pani gestellt war. Die mit vielen Vortheilen vom Feind verschanzte Stellung auf la Torre di Cadibuona ward nun durch die 3 Brigaden Bussy, Sticker und Lattermann, welche der Hr. General Graf Palfy in Erkrankung des Herrn F. M. L. Mitrovsky zu befehligen den Auftrag hatte, auf 3 Punkten angegriffen; allein das so heftige als wohlangebrachte Kanonenfeuer des Feindes würde der Klugheit und unnennbaren Tapferkeit unserer Truppen den Sieg noch länger vorenthalten haben, wenn nicht 1 Bataillon Reisky, welches in die rechte Flanke dieser Stellung abzurücken befehligt worden, solche mit aller Geschicklichkeit zu umgehen, und unter Anführung ihrer vortreflichen Offiziers das äusserste geschlossene und mit mehrerer Artillerie besetzte Werk zu stürmen und mit dem Bajonette zu erobern gewußt hätte. Dieses unnachahmliche Beyspiel von Tapferkeit hatte die angenehme Folge, daß nun auch die übrigen Schanzen mit ähnlicher Tapferkeit genommen, und nebst einem der glänzendsten Siege uns 4 Kanonen, mehrere Doppelhacken, ein großer Theil an Munition in die Hände fiel; ein Chef de Bataillon, 20 Offiziers und bey 300 Mann wurden an ihren Parapets zu Gefangenen gemacht, und nur das dem Feinde besonders günstige Terrein konnte den Flüchtigen noch einigen Vortheil verschaffen, die nun durch Schluchten und Umwege der höchsten Kette des Monte Ajuto mit nicht geringer Unordnung zueilten, und mit jener Unablässigkeit verfolget wurden, die unseren Truppen ganz eigen ist. Indessen nun den durch einen hartnäckigen Kampf ermüdeten Truppen einige Erholung gestattet wurde, und die übrigen, so noch nicht gefochten hatten, zum Angriff des Monte-Ajuto in Bewegung gesetzt waren, bemerkte man, daß die Brigade des Herrn General Grafen St. Julien den Monte-Notte bereits erstiegen, und gegen den vom Feinde besetzten Berg Monte-Nigro im Anzuge war. Die Stellung auf Monte-Ajuto hatte durch Kunst und Natur alle jene Vortheile für den Feind, derer ich schon in jener von la Torre di Cadibuona erwähnte. Es wurden daher die von dem Herrn General Lattermann befehligten 5 Grenadier-Bataillons, solchen in seiner rechten Flanke zu umgehen beordert, indessen Herr General Graf Palfy an der Spitze der Brigade Bussy den aus seinen Verschanzungen vorgerückten Feind mit aller Klugheit und Tapferkeit angriff, und nach dem erwähnten höchsten Punkte des Monte-Ajuto mit dem empfindlichsten Verlust zurückwarf; und so wie unsere braven Grenadiers, unter welchen sich das Bataillon Paar ganz besonders hervorgethan hatte, die Haupt-Redoute in Rücken bedrohte, um des Feindes Rückzug abzuschneiden, eben so gelang es nun dem tapfern Regimente Splény, u. einer sich zu diesem gesellten Abtheilung Pioniers dieses Werk en Front zu stürmen, und den in nicht geringer Unordnung gesetzten Feind nach Vado u. Savona zu werfen, wobey nur die eintretende Nacht dem Gefechte ein Ende machte. In eben diesem Augenblicke ward der Monte Nigro durch die Truppen des Hrn. General Grafen St. Julien genommen, 1 Kanone, mehrere Doppelhacken, auch Munition erobert, ein Bataillons-Chef, 12 Offiziers 86 Gemeinen zu Gefangenen gemacht, und bis über Madonna di Savona nach der Citadelle von Savona verfolgt. In dieser Verfassung wurde der auf den 7. angeordnete Angriff des Monte St. Giacomo erwartet. Der Feind leistete keinen besondern Widerstand, und ein geringer Vortrabb unsrer Krie-

ger besetzte denselben, indessen Hr. G. F. M. L. Elsnitz sein Hauptaugenmerk gegen die Höhen von Vado richtete. Wir waren daher am 7ten Morgens Meister aller jener Punkte, welche uns zur Eroberung der beyden vorliegenden Festen führen konnten, und schon rückte ein Theil der Brigade Sticker bey dem Orte Vado über die Höhen von Madonna del Monte, als durch Kundschafter die frohe Nachricht einlief, der Feind habe in aller Eile das Fort St. Stephans, so wie dessen höchsten Punkt verlassen, die Munition vernichtet, die Kanonen unbrauchbar gemachet, und seine Truppen zur See gegen Finale gerettet, wodurch uns nebst diesen vortheilhaften Punkten 17 Kanonen, einige Schiffe, und andere Kriegsvorräthe zu Theil wurden. Der in die Citadelle von Savona mit Unordnung geflüchtete Feind überließ uns nebst 350 Gefangenen, die Stadt Savona, u. der Vortheil, daß der Hafen von Vado den alliirten Mächten nun Schutz giebt, krönet gewiß unsern Sieg. Ich erwarte stündlich Berichte der Herren Generale aus der Riviera di Levante, um meine weitern Bewegungen darnach einzurichten, indessen ich die Citadelle von Savona enge einschliesse. Hauptquart. Cadibuona, am 8. Apr. 1800. Melas, Gen. der Kavalerie. Weitere Amtsberichte erzählen: Hohenzollern ließ den 9. April Frühe die Bocchetta mit den 2 Regimentern Kray und Alvinzy unter dem Gen. Rousseau erstürmen; 7 Batterien wurden mit dem Bajonet erobert. — Admiral Keith kreuzte indeß vor Genua, und ein Theil seiner Truppen hatte zu Vado gelandet. Keim hat den Colle di Tenda, Vukassovich den Berg Cenis, Ott Torriglia, anderthalb Stunden von Genua, besetzt, und wären die Generale Gottesheim und Aspre, welcher letztere nur mit genauer Noth entkam, glücklicher gewesen, so wäre Genua schon gefallen. Die Citadelle von Savona wird beschossen. Die Zahl der in allen diesen Vorfällen gefangenen Franzosen wird auf 2000 Mann und die Kanonen auf 32 Stücke geschätzt. — Massena war persönlich im Gefechte bey Savona. Er wird im Genuesischen gehaßt, und daher scheint der Fall dieses Landes unausbleiblich zu seyn. Sein Hauptquartier ist zu Voltri, wo er an Wunden liegen soll. Eine Nachricht vom 12. April aus Meiland kündiget bereits den Fall von Genua an, aber als Gerücht.

Preußen. Artillerie-Lieut. Neander der 2. in Berlin hat ein Fuhrwerk erfunden, welches zu Folge der vom königl. preuß. Oberbau-Departement und vom Generalmajor v. Tempelhof angestellten Prüfungen vorzüglich brauchbar ist: 1) bey Feuersgefahr zum schnellern und bequemern Herbeyschaffen des Wassers, durch Menschen sowohl als mit Pferden; 2) zum Fahren der Briefpost anstatt des bisherigen zweyrädrigen Wagens; 3) in Fabriken; 4) beym Garten- und Feldbau zum Herbeyfahren des Wassers, durch Menschen sowohl als mit Pferden; 5) zur Strassen-Reinigung; 6) auf den Leinwands-Bleichen, vorzüglich in Schlesien; 7) beym Chaussee-Bau, Sandberge damit abzufahren; 8) überhaupt auf und von Anhöhen, in Städten und auf dem platten Lande. Das Fuhrwerk besteht aus einem zweyrädrigen Wagengestelle. Zwischen den beyden Rädern hängt eine Tonne, die 20 Eimer Wasser, eine Last von 5 Centnern, in sich faßt. Diese Ladung kann von 2 Menschen, und auf ebenem Boden von einem, ohne besondere Anstrengung, gezogen werden. Die Maschiene ist zugleich zum Fahren mit einem Pferde eingerichtet. Eine gedruckte Beschreibung nebst Zeichnung ist in Berlin bey Oehmigke herausgekommen.

Türkey.

Kapitulationsacte der französischen Armee in Egypten, mit dem Großvezier, wegen Räumung Egyptens.

Konstantinopel, den 4. März. (Beschluß.) Art. 15. u. 16. Vom Tage der Ratification der gegenwärtigen Convention an gerechnet, soll die franz. Armee in Egypten keine weitere Kontribution erheben, und der hohen Pforte alle gewöhnliche Auflagen, die sie bis zu ihrer Abfahrt noch zu erheben hatte, so wie die Cameele, Dromedare, Munition, Kanonen, und andere ihr zugehörigen Artikel, die sie mitzunehmen nicht für gut befinden, ingleichen die Magazine und alle Arten von Lebensmitteln, der Pforte überlassen. Ein hierzu von der hohen Pforte und von Smith, des Kommandanten der engl. Division, ernannter Kommissarius, und die Agenten des Generals Kleber, sollen die in den Magazinen enthaltenen Lebensmittel und Effecten gemeinschaftlich verificiren und schätzen. Bestellte Aufseher sollen sie nach dem laufenden Preise in Empfang nehmen. Um die Einschiffung der Franzosen zu erleichtern, soll man ihnen, der Uebereinkunf gemäß, 3000 Beutel geben, und wenn der Werth der gedachten, in den franz. Magazinen vorhandnen, Lebensmittel und Effecten diese Summe nicht betragen sollte, so soll man den Franzosen den Ueber-

rest als eine Anleihe gegen Erhaltungsscheine geben, welche die hohe Pforte von dem, von General Kleber ernannten Kommissär, unter der Bedingung der Wiedererstattung von Seiten der franz. Regierung, machen wird. Art. 17. Da die franz. Truppen sogleich Geld brauchen, um ihre Ausgaben zur Räumung von Egypten zu bestreiten: so sollen ihnen in Egypten durch die Officianten der Pforte, als Vorschuß von dem Gelde, was ihnen nach dem Inhalt des 16ten Artikels geborgt werden soll, 500 Beutel 15 Tage nach der Ratification, 500 andre 30 Tage nachher, 500 nach 60 Tagen, 500 nach 70 Tagen, 500 nach 80 Tagen, und endlich 500 nach 90 Tagen gegeben werden. Jeder Beutel enthält 500 Piaster. Art. 18. Wenn vor oder nach der Ratification, und bis zur Bekanntmachung der gegenwärtigen Convention, irgend eine Summe, die von den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Einkünfte herrührte, wäre eingezogen worden: so soll sie von den gelieheuen 3000 Beuteln abgerechnet werden. Art. 19. Um die Räumung zu erleichtern, sollen die Transportschiffe, die sich in den egyptischen Häfen befinden, bis zum Ablauf des Waffenstillstandes von 3 Monathen zwischen Damiette, Rosette und Alexandrien hin und her gehen. Art. 20. Da es nothwendig ist, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um Europa zu beruhigen, und zu verhindern, daß die Pest sich dort nicht mittheilte: so soll es nicht erlaubt seyn, während der Räumung, von der Pest befallene Individuen, ja nicht einmahl Kranke überhaupt, weder einzuschiffen noch zu transportiren. Sie sollen bis zu ihrer Genesung in den Hospitälern, unter dem Schutze Sr. Hoheit, des Großveziers, und unter der Aufsicht der franz. Offiziere, die den Auftrag haben, für sie zu sorgen, verbleiben. Nach ihrer Genesung sollen die obigen Bestimungen des 11. und 12. Art. auch in Rücksicht ihrer beobachtet werden, und der Kommandant der franz. Armee soll seinen Offizieren auf das schärfste befehlen, sie geradeswegs nach dem Ort der Quarantaine bringen zu lassen, ohne sie in einen andern Hafen auszuschiffen. Art. 21. Nach dem Datum der Ratification sollen die gegenwärtigen Artikel von beyden Seiten beobachtet werden, und kein Theil soll sich dagegen einen Verstoß erlauben. Man wird die respektiven Genehmigungsacten aufsetzen, und sie unterzeichnen, besiegeln und auswechseln.

Wir von Sr. Hoheit, dem Generalissimus, ernannte Bevollmächtigte, haben, unsrer Vollmacht zufolge, diese aus 21 Artikel bestehende Acte aufgesetzt, niedergeschrieben, unterschrieben und mit unserm Petschafte besiegelt, so wie diese Artikel verabredet und stipulirt worden, um in der vorgeschriebenen Zeit ausgewechselt zu werden, und haben diese Acten den genannten Bevollmächtigten des besagten Obergenerals übergeben, indem wir selbige gegen eine andere in türkischer Sprache geschriebene Acte ausgewechselt haben, welche sie gleichfalls, kraft ihrer Vollmachten, und mit ihren Petschaften versehen uns zugestellt haben. Geschrieben den 28sten Chabau, der Hegira 1214. 13ten Januar 1800.

In der Ebene von Arisch.

Rachid Mustapha Effendi, Defair.
Sestadar.

Rachid Mehemet Effendi, Ponssielgue.
Reis-Effendi im Lager.

William Sidney Smith.

Pfänder auszulösen. Bey dem Churfürstl. gnädigst privilegierten Versatz-Amt allhier, werden den 2ten künftigen Monaths May, die im Jahre 1799 von den zwey Monathen Jäner und Februar liegen gebliebenen Pfänder, im Fall man solche längstens bis 30. dieses zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 11. April 1800.

Kassier.

Künftigen Freytag, als den 25. l. M., Vormittags bis 9 Uhr werden beym Halmayrbräuer über 1 Stiegs rückwärts verschiedene Hausfahrnisse, Wäsche, Kleider, Betten, Küchengeschirr, ein silbernes Geschirr, so Anders, an den Meistbiethenden versteigert; Kaufslustigen macht man dieses hiemit öffentlich bekannt.

München, den 18. April 1800.

Churfürstl. Hofoberrichter-Amt.

W. J. v. Hofstetten.

Ein kleines semmelbraunes mit spitzig geschnittenen Ohren und einem Polizeyzeichen Nro. 451. versehenes Mopshündchen ist Donnerstag den 17. d. entlaufen; wem es zu Handen gekommen, wird ersucht, die Sendung gegen Rekompenze ins Damenstift Nro. 20. zu thun.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCVI. Mittwoch, den 23. April 1800.

Deutschland.

Wien, den 9. April. Den 6. d. M. ist die zu Ofen in dem königl. Schloße neuerbaute russische Hofkapelle für Ihre kaiserl. Hoheit die russische Großfürstinn durch den Erzpriester und Ritter des St. Andreas- und St. Annen Ordens wie auch Beichtvater Ihrer kaiserl. Hoheit, von Zombordzky, eingeweihet worden.

Se. Majestät der Kaiser haben Ihrem ehemahligen Ingenieurlieutenant, nunmehrigen Verfasser der Gespräche im Reiche der Todten, Neuwieder Zeitungsschreiber, der dermalen in Frankfurt seine Zeitung schreibt, Hrn. v. Tonder, die große goldene 50 Ducaten schwere Verdienstmedaille und den Titel eines k. k. Raths gnädigst zu ertheilen geruhet.

Der Neffe des Cardinals Maury ist von dem neuen Papst Pius VII. zum Canonicus von St. Peter ernannt worden.

Nach einer zu **Hannover** im Drucke erschienenen Berechnung sind im Laufe des ganzen Jahrhunderts 12 Gräfliche, 7 Freyherrliche und 78 Adels-Diplome in den Kur-Hannöverschen Landen publicirt worden.

Helvetische Republik.

In einer nun bekannt gewordenen, im geheimen Ausschuß den gesetzgebenden Räthen am 23ten Ventose vom Vollziehungs-Ausschuß übersandten wichtigen Botschaft, giebt dieser Letztere eine Uebersicht über die innere und äussere Lage Helvetiens. Es heißt darin: „Nichts wurde versäumt, um vom fränk. Gouvernement die Zustimmung zu unserer Neutralität zu erhalten. Ausserordentliche Sendungen, dringende Zuschriften, ministerielle Noten, alles zeugt von unserm ernstlichen Eifer, den ein so wichtiger Gegenstand fordert. Für die Neutralität wurde auch die Vermittlung des Königs von Preußen angerufen. Die Resultate aller dieser Schritte waren von Seite Frankreichs die bestimmte Verweigerung der Neutralität, so lange der Krieg dauert, und die deutlich ausgedrückte Hoffnung, daß beym allgemeinen Frieden der Artikel der Offensiv-Allianz aufgehoben werden solle. Der König von Preußen gab uns zu verschiedenen Malen volle Beweise von Güte und Theilnahme an unserer Unabhängigkeit, für die er bey den Friedens-Unterhandlungen zu arbeiten gesonnen sey. Mehr können wir ihr nicht sagen, indem die hierher gehörigen Verabhandlungen nicht von der Art sind, daß man sie publiziren könne. Wir haben der fränk. Regierung die Uebel vorgestellt, unter denen Helvetien seufzt; wir thun es noch täglich, und haben uns mit Nachdruck den übertriebenen Forderungen einiger fränk. Generäle widersetzt. Die fränk. Agenten bekennen, daß wir von Uebeln niedergedrückt sind, beschuldigen die vergangenen Zeiten, welche diese erzeugt haben, versprechen Entschädigung für die Zukunft, und für die Gegenwart fordern sie uns auf, uns der Herrschaft der Nothwendigkeit zu unterwerfen. Die Finanzen sind zerrüttet. Der größte Theil der Staats-Einkünfte ist angewendet worden, um den Requisitionen der fränk. Armee zu entsprechen. Uebrigens haben uns unsere eigenen Fehler zu Boden gedrückt. Die Aushebung der einigen u. 20,000 Mann, die so zwecklos in ihren Resultaten war, hat den öffentlichen Schatz durch einen Aufwand von beinahe 2 Millionen Schweizer-Franken erschöpft. Dazu kommt die langsame und schwerige Bezahlung der Auflagen, selbst in jenen Kantonen, in welchen die von den Gemeinden aufgelegten Lasten noch einige Hülfsmittel übrig ließen. Dabey müssen wir auch sagen, daß seit der Einsetzung des Vollziehungs-Ausschusses in unserer Mitte sein Ansehen vermindert wurde. Ein System der Herabwürdigung und Tadelsucht ist seitdem

ununterbrochen befolgt worden. Immerfort werden wir getadelt, und bey der Nation verdächtig gemacht. — Legt also euere ungerechte Vorurtheile ab. Wir verlangen euer Zutrauen, mit dem Bewußtseyn, daß uns dasselbe gebührt ꝛc.“

Frankreich.

Paris, den 11. April. Gestern hat Berthier sich bey dem ersten Consul beurlaubt, und heute geht er zur Reservarmee ab. Da er indessen den Weg über Basel nimmt, um daselbst mit dem Oberbefehlshaber sich zu besprechen, so wird seine Ankunft zu Dijon nicht vor dem 25. oder 26. d. erfolgen. Als Ehrenwache für Gen. Berthier brechen morgen 300 Grenadiers zu Fuß, 60 Grenadiers zu Pferd und eine Abtheilung Artillerie von der Consularischen Wache auf. Die Truppen, welche Gen. Berthier am 4. d. gemustert hat, und die in ungefähr 6000 Mann Infanterie und Kavalerie bestehen, haben sich bereits seit einigen Tagen nach Dijon in Marsch gesetzt.

Der Minister des Innern hat an sämmtliche Direktoren der Theater geschrieben, daß von nun an kein dramatisches Werk auf die Bühne gebracht werden soll, das nicht vorher seiner Genehmigung vorgelegt worden, und daß daher die Polizeypräfekten angewiesen seyn, keine Ankündigung und Vorstellung eines Theaterstücks zuzulassen, wenn nicht vorher diese Genehmigung beygebracht sey. Das Interesse des gesellschaftlichen Vertrags, sagt der Minister, der Sitten und des Geschmacks erfordert diese Maßregel.

Batavische Republik.

Haag, vom 8. April. Die Nachricht, das die Engländer ihre Expedition aufgeschoben oder contremandirt hätten, ist, wie man jetzt aus zuverläßigen Berichten weiß, gänzlich ungegründet. Die Zurüstungen zu selbiger werden vielmehr mit dem größten Eifer in England fortgesetzt, und es sind 40000 Mann zu selbiger bestimmt, worunter sich 15000 Mann Russen befinden, die bisher zu Guernsey und Jersey gewesen, und 5000 Mann Holländer von der Insel Wight. Zu Deal werden von dieser Armee nur 6000 Mann eingeschifft, die Hauptentschiffung aber geschieht zu Sheerneß, woraus man schließt, daß die Expedition vielleicht gegen Flandern oder Seeland gerichtet seyn dürfte. Sollte sie gegen Holland oder gegen den Texel seyn, so würde man die Truppen zu Yarmouth oder Harwich eingeschifft haben. Indessen werden nun unsre Vertheidigungs-Anstalten mit außerordentlicher Thätigkeit fortgesetzt, und die Zahl der Arbeiter an neuen Verschanzungen vermehrt sich täglich. Von Truppenbewegungen hört man indessen noch nichts, ausser daß täglich franz. Truppen ankommen, um die 25000 Mann zu completiren, die in unserm Solde stehen. General Augereau hat täglich Conferenzen mit unserm Directorium und dem Kriegsminister, um alles zu organisiren, was zum vertheidigungsstand gehört.

Bey der außerordentlichen Theurung der Lebensmittel nehmen die Diebereyen hier sehr überhand, und dieser Tage wurden einem gewissen Herrn v. Milly über 20000 Gulden baar Geld gestohlen. Es gehen jetzt viele französische Emigrirte durch unsre Republik nach Frankreich zurück.

Man vernimmt noch nichts von derjenigen Person, die am 3. d. durch die Schaluppe eines Englischen Cutters bey dem Briel ans Land gesetzt ward. Sie wurde mit verbundenen Augen in Briel zu dem dortigen franz. Commandanten und von da an den Bord der sogenannten Landes-Ausleger gebracht.

Großbritannien.

London, vom 4. April. Am Mittewochen brachte der Herzog von Portland folgende königl. Bothschaft ins Oberhaus; G. R. Es macht Sr. Majestät ein wahres Vergnügen, im Stande zu seyn, die vereinigte Addresse des Ober- und Unterhauses von Irland vorzulegen, welche die Beschlüsse über die Bedingungen einer gänzlichen Union zwischen den zwey Königreichen enthält. Se. Majestät, der König, ist überzeugt, daß das Haus Antheil an der Freude nehmen wird, welche Er bey dieser Maßregel empfindet, und Er empfiehlt Ihnen, ferner solche Schritte zu thun, welche nöthig seyn mögen, ein so glücklich angefangenes Werk zu vollenden, welches für die Wohlfahrt Seiner Unterthanen, und für die Stärke und das Glück des brittischen Reichs so wesentlich ist. Im Unterhause übergab jene Bothschaft Herr Pitt, und setzte den 17ten April zur Berathschlagung darüber an. Im Oberhause wird sie den 21sten April untersucht werden.

Ein Dieb, welcher das Oberhaus des Irländischen Parlements bestahl, und daraus Patent-Lampen und Decken und Tücher entwendete, brachte bey seinem Verhör zur entschuldigung vor: „er höre, daß diese Meublen in Kurzem nicht mehr gebraucht werden würden.“

Lord Auckland brachte am Mittewochen im Englischen Oberhause seine Bill zur Verhinderung des Ehebruchs ein. „Mein Hauptzweck geht dahin, sagte er, daß diejenige Person, um derentwillen eine Ehescheidungs-Bill hier gesucht wird, die Geschiedene nicht heurathen darf. Ich glaube, daß die Leichtigkeit, womit der Verführer die Verführte bisher hat heurathen und ihr Vermögen an sich ziehen können, die Ursache gewesen ist, warum sich seit 50 Jahren die Ehebrüche unter uns mehr als jemals vermehrt haben. Die Ehescheidungs-Bills sind seit diesem Zeitraum aufs schändlichste vervielfältigt worden. Jedermann ist überzeugt, wie nichts England so sehr von den gewaltsamen Erschütterungen, welche andre Länder an den Rand des Untergangs gebracht haben, retten könne, als die Aufrechthaltung der Moralität. Weiß der Ehebrecher, daß ihm alle Hoffnung abgeschnitten ist, die Entehrte zur Ehe zu erhalten, so wird er auch das Verbrechen nicht so leicht begehen.„

Sir Wm. Pulkney meldete, daß die Ochsen-Hetze und das Stiergefecht zur großen Sittenverschlimmerung der niedern Volksklasse im Lande sehr überhand genommen haben, und daß er deßwegen eine Bill einbringen werde, dieses Unwesen abzuschaffen, welches auch gestern geschah. Herr Backer wünschte, daß auch das Hahnengefecht eingeschlossen werden möchte, welches eben so grausam und schädlich sey.

Die Rüstungen zu unsrer See-Expedition, wovon ein Theil nach Gibraltar bestimmt ist, sind jetzt noch vermehrt worden. Noch einige andre Regimenter haben Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten.

Zur Verstärkung unsrer Canal-Flotte, unter Lord Bridport, sind noch mehrere Kriegsschiffe abgegangen. Am 25sten März war Lord Bridport bey Ouessant. Seine Flotte bestand aus 28 Linienschiffen. Die Französisch-Spanische Flotte war segelfertig, und einige Nachrichten sagen, daß schon mehrere Schiffe derselben ausgelaufen wären. Auch das Linienschiff Elephant ist noch zu unsrer Flotte bey Brest abgegangen. Die Brester Flotten, die schon lange auf der Außen-Rheede gelegen hatten, sollen auch Truppen am Bord haben.

Major Douglas, der Gefährte von Sir Sidney Smith, welcher El-Arisch einnahm, und die letzten Depeschen aus Egypten überbrachte, ist von dem Könige zum Ritter geschlagen worden.

Das Irländische Oberhaus ist bis zum 12. dieses ajournirt. Die Dißolvirung des Irländischen Parlements wird gegen den 20sten May Statt haben.

Der Herzog von Choiseul ist bey Hofe vorgestellt worden.

Haydn's Schöpfung wird wiederhohlt gegeben, und findet ausserordentlichen Beyfall.

Auch der ehemahlige Gouverneur von Bengalen, Hastings, erschien dieser Tage wieder bey Hofe.

Die Anzahl aller Franzosen in Egypten, für welche die Kapitulation geschlossen worden, soll nach hiesigen Blättern noch aus 15000 Mann bestehen, worunter 13000 Diensttaugliche.

Unsre Ministerialblätter sagen, der Großvezier sey gar nicht befugt gewesen, der französ. Armee die freye Rückkehr nach Frankreich zu versprechen, da er nicht Herr des Mittelländischen Meers sey.

Der König läßt jetzt nahe bey Windsor Mehl mahlen, Brod backen und unter arme Familien um einen sehr geringen Preis vertheilen.

Der Baron von Wimpfen vom Hofe von Würtemberg hat bey unserm Hofe Abschied genommen, um nach Stuttgardt zurück zu kehren.

Die Englischen Truppen, die sich jetzt auf Maltha befinden, sind die beyden Regimenter unter General Graham, die vordem auf Sicilien waren.

Rußland.

St. Petersburg, den 24. März. Der Admiral de Ribas ist, weil er einen viel geringern Preis auf das den Einkünften des Forst-Departements zukommende Theer, als der Civil-Gouverneur von Archangel, gesetzt, verabschiedet.

Der General-Major Wizleben ist als General-Lieutenannt mit Uniform und seiner jetzigen Gage; der Graf Gudowitsch als General-Major, und der Commandant von Astrachan, General-Major Fürst Urusow, entlassen. Ferner sind mit Erhöhung ihres Rangs und Uniform entlassen: Die General-Lieutenants Tiesenhausen, Nabakow, Daschkow, Tschirkow, Fürst Meschtscherkoi 1. und Repnin; die General-Majors Hessen, Ritter, Baron Maltiz, Rosenthal, Baron Wimpfen, Siwers, Buschen, Glasenop, Knorring 3, Zimmermann, Mußin-Puschkin und 18 andere General-Majors.

Der Abt Edgeworth, welcher bekanntlich ehemahls Ludwig XVI. zum Todesplatz begeitete, und vor einiger Zeit von Seiten Ludwigs XVIII.

Sr. Russisch-kaiserl. Majestät den heil. Geist-Orden überbrachte, hat von Höchstdenselben eine prächtige Dose, mit Brillanten besetzt und mit Höchstdero Bildniß geziert, zum Geschenk bekommen, und überdem eine jährliche Pension von 500 Ducaten erhalten.

Türkey.

Constantinopel, vom 10. März. Der Einzug des Großveziers in Egypten hat unter dem Volke daselbst, so wie bey der hiesigen Regierung außerordentliche Freude erregt, und die Räumung jenes Landes von den Franzosen soll durch mehrere Arten von Festlichkeiten gefeyert werden. Indessen macht sich der Capitän Pascha bereit, in wenigen Tagen mit einer Flotte von 11 Linienschiffen, 6 Fregatten und 2 Corvetten nach Egypten abzusegeln. Zugleich geht eine außerordentliche Anzahl von Landtruppen, auch aus Asien nach Egypten ab. Da das Volk nicht begreifen kann, welchen Zweck alle diese Rüstungen gegen ein Land haben können, welches vom Feinde geräumt werden soll, und da man in dieser Hinsicht viele abgeschmackte Gerüchte verbreitet hat, so hat die Pforte durch einen Ferman alles Reden über diese Rüstungen an öffentlichen Orten strenge verbothen. Indeß weiß man, daß die Landtruppen bestimmt sind, die so sehr verworrene Ordnung der Dinge in Egypten herzustellen, die neuer beschlossenen Einrichtungen dieses Landes in Gang zu bringen, und besonders auch sich den Deys zu widersetzen, die sich mit gewaffneter Hand nicht nur ihre alten Besitzungen wieder verschaffen, sondern auch noch ausdehnen wollen. Murat Bey und Ibrahim Bey haben sich schon wieder in den Besitz ihrer ehemahligen Paschaliks gesetzt. Die Pforte will aber bekanntlich eine neue und für sie vortheilhafte Organisation Egyptens. Auch die Araber, durch die französ. Freyheit verwöhnt, sollen sich nicht nur gegen die Beys, sondern auch gegen die Herrschaft der Pforte auflehnen, so daß es also noch viele Mühe kosten wird, bis die Pforte den ruhigen Besitz von Egypten wieder erhält — Dabey ist in der europäischen Türkey wieder ein neuer Rebell aufgestanden. Dieses ist ein Nachkömmling der ehemahligen Chane der Krimm. Er war vormals in einer benachbarten Gefangenschaft gewesen, aus welcher ihn die Pforte durch ihre Vermittelung befreyet hatte. Seitdem lebte er auf einem Dorfe bey Scjumla, und kam vor einiger Zeit nach Constantinopel. Da er nicht die Aufnahme und Ehrenbezeugungen, und die Land-Distrikte erhielt, die er sich versprochen hatte, so hat er sich nun, man weiß noch nicht zuverläßig, unter welchen Umständen und Anreitzungen, zum Rebellen in Romelien erhoben, hebt Truppen aus, plündert die benachbarten Orte, und will sich mit den türkischen Truppen messen. Er hat schon 15000 Mann unter sich, fordert Contributionen von der Wallachey, und giebt sich für einen Prätendenten des türkischen Throns aus. Wegen dieses Rebellen sind schon mehrere Staats-Versammlungen gehalten worden. Die während des Bairams, oder der Fastenzeit, so gewöhnlichen Ministerial-Veränderungen bey der Pforte sind diesmal nicht erfolgt. Bloß der Vorsteher des Arsenals ist abgesetzt, Sieriß Effendi zu seinem Nachfolger, und Gianip Effendi wieder zum Schatzmeister ernennt. Der erledigte Posten eines Bostangi Baschi, Gouverneurs von Adrianopel, ist noch unvergeben.

Der englische Ambassadeur, Lord Elgin, und der russisch-kaiserl. Gesandte, General Tamara, haben mit unserer Regierung oft Conferenzen. — Die Lebensmittel sind hier fortdauernd außerordentlich theuer.

Der Capitain Pascha segelt am Bord des schönen Linienschiffs Selim mit seiner Flotte ab. Seine Bestimmung ist nach Egypten, um die franz. Armee auf ihrer Rückkehr nach Frankreich zu begleiten, und zu verhindern, daß sie nicht in Italien lande.

Die anderthalb Millionen Piaster, welche die Türken dem General Kleber leihen, sind unter andern auch dazu bestimmt, der franz. Armee Egyptens einen Theil des rückständigen Soldes zu bezahlen. Zur Hypothek für jene Summen dienen der Pforte einstweilen die confiscirten Kapitalien der französ. Kaufleute in der Türkey. Diese Kaufleute werden nun, so wie die französischen Gefangenen in den 7 Thürmen in Freyheit gesetzt.

Es gehen fortdauernd einzelne Transportschiffe nach Egypten ab; die Einschiffung der Franzosen soll im nächsten Monathe erfolgen, wenn bis dahin die nöthigen Transportschiffe beysammen seyn werden. Bis jetzt sind hier noch keine Protestationen von fremden Mächten gegen die Kapitulation in Egypten erfolgt; es steht aber zu erwarten, was bey der großen Entfernung der alliirten Höfe in der Folge noch geschehen werde.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCVII. Donnerstag, den 24. April 1800.

Deutschland.

Stuttgart, den 16. April. Der Hr. Feldzeugmeister Baron Kray hat dieser Tage wieder die Positionen der Truppen bis nach Schaffhausen bereiset. Man glaubt, daß in Kurzem ein Angriff am Rheine Statt haben werde.

Ein Schreiben aus **Wiesbaden** vom 14. April enthält Folgendes: Bisher ist in hiesiger Gegend nichts vorgefallen, das bemerkt zu werden verdiente. Alles ist still und ruhig; in Erbenheim, Mosbach und Schierstein, wie auch in Biebrich liegen noch französ. Truppen, sonst aber nirgends; an diesen Orten gehen sie bald ab, bald kommen wieder andere ꝛc.

Der Tischlermeister Joh. Nik. Behrmann in **Hamburg** übergab der dortigen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe schon im Jahre 1795 ein selbsterfundenes Modell einer Bettstelle von einem einfachen und sinnreichen Mechanismus zur Behandlung der Kranken, die wegen ihres Körperzustandes keine starke Berührung mit den Händen leiden, z. B. schwer Verwundete, Wassersüchtige u. dgl., oder sonst mühsam zu behandeln sind; z. B. sehr schwerfällige, alte Personen. — Nach diesem Modell hat Hr. Behrmann jetzt eine Bettstelle im Großen verfertiget, welche von mehreren sachkundigen Mitgliedern der Gesellschaft sehr zweckmäßig befunden ist, und täglich in seinem Hause, Brauerstrasse Nro. 96. besichtiget werden kann. — Diese Bettstelle hat einen vierfachen, äußerst leicht beweglichen, Mechanismus. Der Kranke kann darin von einer Person, ohne mit den Händen angegriffen zu werden, oder sich selbst berühren zu dürfen, aus seiner horizontalen Lage; 1) mit dem Oberleib in eine aufrechte Stellung; — 2) völlig, wie in einem Sessel zum Sitzen gebracht — und 3) von der rechten zur linken, oder von dieser zur rechten Seite umgelegt werden. Die Bewegung ist leicht und sanft, und die Stellung kann so eingerichtet werden, daß der Leidende, wie er es bedarf, höher oder niedriger, mehr oder minder aufrecht, mehr oder weniger zur Seite gelegt wird. Zu dieser Absicht ist die unterliegende Matratze mit Gelenken eingerichtet; und zugleich ist ein Tisch für den aufrechtsitzenden Kranken angebracht. Aus allen vorbenannten veränderten Lagen kann der Kranke auf gleiche Weise wieder allmählig in die gewöhnliche horizontale Lage zurückgebracht werden. — Endlich wird 4) der Vordertheil der Bettstelle wie eine Thüre geöffnet, damit der Kranke desto leichter aufstehen könne, wodurch sie zugleich zu einer Entbindungs-Bettstelle brauchbar wird.

Helvetische Republik.

Bern, den 5. April. An Karrikaturen, mehr oder minder witzigen Gehalts, ist hier der meiste Ueberfluß; ein gewißer Tunker allhier, weiland Dichter, ein Mann von Geist, aber als Künstler ziemlich unbedeutend, hat neuerlich mehrere geliefert; z. B. die Geschichte der helvetischen Revolution in Aesopischen Fabeln, worin einige nicht unwitzige Gedanken zu finden sind. Es wird unter dieser Einkleidung ziemlich nach allen Seiten hin gehauen. Die Fabel vom Rabe, der den Käs fallen läßt, ist unterschrieben: Mengaud predigt den Schweitzern die Freyheit; das Lamm und der Wolf heißt: Die Schweitz reizt Frankreich zum Kriege; der Frosch, der sich zum Ochsen aufbläht: Krieg mit Frankreich; der Storch als König der Frösche: Beschluß der helvetischen Revolutions-Gesetzte. — Auf einem andern erscheint Lavater wie er aus einer Laterna magica einer Gesellschaft von Zuschauern Scenen aus der Revolutions-Geschichte an der Wand vorstellt. Oben hängt das Porträt des verstorbenen Schultheißen Steiger. —

Man spricht noch immer von naher Aufhebung der Fruchtsperre von Seite Frankreichs, u. ganz scheint das Gerücht nicht ohne Grund, da das Getreide seit 3 Tagen plötzlich um einige Gulden im Preise gefallen ist: indessen weiß man noch nichts offiziell darüber. Gen. Moreau hat der Zürcher Gesellschaft zur Unterstützung der Nothleidenden auf ihr Ansuchen in verbindlichen Ausdrücken die freye Exportation von 400 Säcken Getreide zugestanden: sonst aber sollen durch den franzöf. Minister Reinhard in Bern sehr drückende Vorschläge wegen der Verproviantirung Helvetiens geschehen seyn.

Frankreich.

Paris, den 12. April. Ein vom National-Institut gesetzter Preis: „auf die Bestimmung, durch eine große Anzahl der besten und neuesten Beobachtungen, der Epochen der mittleren Länge, des Apogäums und des aufsteigenden Knotens des Mondes„, ist bey der Sitzung vom 6. April verdoppelt worden, um ihn zwey eingeschickten Memoiren, dem einen von Bonvard, Astronomen beym Bureau der Längen, dem andern von Joh. Tob. Burg, Astronomen bey der Sternwarte der Wiener Universität, zu ertheilen. Dieser edle Kampf zwischen Gelehrten von zwey kriegführenden Staaten wurde bey jener, vom ersten Consul präsidirten, Sitzung als ein Triumph der Humanität von mehreren Mitgliedern ausgehoben.

Wie es auch mit den Complotten, Verschwörungen, und inneren Zwistigkeiten unter Theilhabern der jetzigen Regierung, wovon in den ersten Tagen des Aprils so viel die Rede gewesen war, beschaffen seyn mochte, so hat doch am 9. das Journal des hommes libres, welches 2 Tage unterbrochen war, wieder erscheinen dürfen. „Die Parteyen, sagte ein Pariser Blatt, kriechen; die Männer schreiten voran, und die Regierung — regiert.„

Während indessen der Ami des loix versicherte, daß die Insurgenten in den Departements der Ardeche, der Vaucluse und der Drome sich erbothen hätten, die Waffen niederzulegen, und der Wohlthat der Amnestie theilhaftig zu werden wünschten, las man in dem Journal des hommes libres, Nachrichten, nach denen überhaupt in jenen Gegenden eine sehr gegenrevolutionäre Stimmung zu herrschen scheint. Die unbeeidigten Priester, heißt es unter andern darin, erscheinen wieder, sie bemächtigen sich der Kirchen, halten öffentlich unter dem Schalle der Glocken Gottesdienst, biethen dem Gesetze Trotz, welches die Erklärung des Gehorsams von ihnen fodert, versprechen das Königthum, predigen Aufruhr und Desertion. Die republikanischen Gebräuche und der konstitutionelle Kalender werden nicht mehr beobachtet. Die Proclamation Ludwigs XVIII. ist in verschiedenen Gemeinden öffentlich angeschlagen worden. Mercier, Kommandant der National-Garde von Chassiers, und Bourdon, sein Nachbar, sind mitten auf dem Markte ermordet worden ꝛc. — In einigen westlichen Departements sprengt man gegenwärtig, nach der National-Zeitung, aus, Buonaparte sey ein Abkömmling der bekannten eisernen Maske, jener räthselhaften Erscheinung aus den Zeiten Ludwigs XIV. für dessen ältern Bruder sie zum Theile gehalten wird, von der aber dieß am gewissesten zu seyn scheint, daß sie keine Nachkommenschaft gehabt hat.

Endlich giebt der Moniteur officielle Nachrichten über die Vorfälle in Egypten; sie bestehen aus einem Bericht des General Kleber an das Direktorium, aus dem Lager von Salchich, vom 30. Jän., der mehr als 2 Kolonnen des Moniteur einnimmt, und folgender Weise lautet: „Soeben, B. Direktoren, habe ich den Traktat in Betreff der Räumung Egyptens unterzeichnet, von welchem ich Ihnen Abschrift sende. Die Abschrift mit der Unterschrift des Groß-Veziers wird mir erst in einigen Tagen zukommen können, da die Auswechselung zu El-Arisch Statt haben soll. Ich habe Ihnen durch meine vorhergehende Depeschen von dem Zustand, in welchem sich die Armee befand, Bericht erstattet. Ich habe Sie auch von den Unterhandlungen benachrichtigt, die der Gen. Buonaparte mit dem Groß-Vezier angeknüpft hatte, und die ich fortzusetzen verbunden war. Ob ich gleich damals wenig auf den Erfolg dieser Unterhandlungen rechnete, so hoffte ich doch, daß sie den Marsch und die Kriegs-Rüstungen des Großveziers genug verzögern würden, um Ihnen Zeit zu geben, daß Sie mir Hilfe an Mannschaft und Waffen, oder doch Befehle über mein in der mühsamen Lage, worin ich mich befand, zu beobachtendes Betragen schicken. Ich gründete die Hoffnung, solche Hilfe zu erhalten, auf die mir bekannt gewordene Anwesenheit der vereinigten französisch-spanischen Flotte zu Toulon, wo sie, wie ich hörte, bloß auf günstigen Wind wartete, um aus-

zulaufen. Sie lief wirklich aus, aber um durch die Meer-Enge [illegible], und wieder nach Brest zu segeln. Diese Nachricht bekümmerte die Armee auf das Tiefste, indem sie zugleich unsre Unfälle in Italien, Deutschland, Holland, selbst in der Vendee, erfuhr, ohne daß man irgend eine Maßregel zu treffen schien, welche den Lauf von Niederlagen, die selbst das Daseyn der Republik bedrohten, hemmen konnte. Indessen rückte der Groß-Vezier von Damaskus vor. Andrerseits erschien im Anfang des Brumaire eine Flotte von Damiette. Sie setzte gegen 4,000 Janitscharen an Land, eine gleiche Anzahl sollte folgen; man ließ ihr aber die Zeit nicht dazu. Die ersten wurden angegriffen, und in weniger als einer halben Stunde gänzlich geschlagen. Das Gemezel war fürchterlich, und noch machten wir auch noch mehr als 800 zu Gefangenen. Dieses Ereigniß beförderte indessen die Unterhandlungen nicht weiter. Der Groß-Vezier beharrte auf seinen Absichten, und unterbrach seinen Marsch nur so lange, als unumgänglich nöthig war, um sich festzusetzen, und Transport-Mittel an der Hand zu haben. Seine Armee wurde damals zu 60,000 Mann geschätzt, aber andre Paschas folgten ihm, und warben neue Truppen, von allen Theilen Asiens bis zum Kaukasus. Die Spitze dieser Armee kam bald bis Jaffa.„

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Meiland, den 15. April Abends. Genua Capitulirt. Gen. Melas hat, nachdem die Feste Savona am 14. d. Capitulirt hatte, Genua nach allen Seiten eingeschlossen, und dann aufgefordert. Massena wurde bereits todtgesagt, allein er war nur nicht in Genua, und soll schwer verwundet auf einem Genuesischen Dorfe liegen. Der ganze neue Vollziehungsrath, und alles was zur neuen Ordnung der Dinge in Genua gehört, muß sich als Geissel ins kaiserliche Lager stellen, und die Franzosen, welche nicht nach Nizza entkommen sind, ergeben sich kriegsgefangen. Mehr ist hier noch nicht bekannt geworden. Am Blutigsten waren die Gefechte vom 10. und 11. d. Der Berg Cenis in Savoyen wurde in der früh 1/2 6 Uhr auf den 8. d. überrumpelt, 8 Offiziers, und 200 Mann nebst 16 Kanonen, und 60 Kanoniers wurden gefangen genommen, ohne einen Mann von deutscher Seite zu verlieren. Der Vorposten-Befehlshaber Major Mesko führte es so klug an, daß der franz. Vorposten kaum 2 Gewehrschüsse thun konnte, als schon alles umrungen war. Nebst den Kanonen sind auch alle Munitionen und Proviant erobert worden. Hierauf haben die Oestreicher unter Anführung des Hauptmanns Reinisch vom Generalstabe den Feind in Lanslebourg angegriffen, wo sich ein starkes Detaschement mit 2 Generalen befand. Hierbey ward ein Offizier nebst 24 M. und 2 Kanonen ꝛc. erobert. Die Generale entliefen bis Termignon.

Gen. Kaim hat mit 10000 Mann, nachdem er Limone und Limonetta besetzt hatte, ohne grossen Widerstand den Colle di Tenda überstiegen, und rückte hierauf mit Eilmärschen über Saorgio nach Nizza heran. Elsnitz kam über den San Bernardo gegen Nevia und Oneglia; überall gehen Proclame an das Volk voraus sich ruhig zu halten. Einen Spion, der von Genua mit einer sehr wichtigen Nachricht kam, hat Gen. Melas mit 3000 piemonteser Lire beschenkt. . . Die Häfen Toulon und Marseille sollen wirklich blokirt seyn.

Aus Pavia schreibt man vom 13. April. Eben erhalten wir die frohe Nachricht von einem grossen Siege. Am 11. waren beyde Armeen gegen einander ausgezogen, und trafen sich zu Caroso in der Polcevera. Hier begann ein von beyden Seiten sehr blutiges Treffen mit beyderseitigem großem Verlust. Allein die Deutschen siegten. Massena blieb todt; und die Deutschen besetzten das französische Hauptquartier.

Amtsbericht über das Vorrücken des Generals Ott. Florenz, vom 11ten April. Am 6. d. brach F. M. L. Bar. v. Ott aus seiner bisherigen Stellung auf. Gen. Gottesheim griff die feindliche Stellung zu Monte Cornua mit dem besten Erfolge an, und verfolgte den Feind gegen den Monte Fascio. Der Oberste Lezzeni nahm Torriglia und Scovera. Die Haupt-Colonne des F. M. L. Ott rückte gegen den Feind vor, und schlug ihn nach einigem Widerstande aus seiner vortheilhaften Stellung zu Monte Mecco. Oberst Lezzeni vereinigte sich zu Scovera mit dem Obersten Caudiani, griff den Feind an, und zwang ihn zum Rückzuge nach Cobernatico, von welchem Orte er nach einem heftigen Widerstande vertrieben wurde. Das Gefecht dauerte von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr. Unser Verlust bestand in 80 bis 90 Todten und Ver-

wundeten. Der Feind verlor über 200 Mann und 150 Gefangene. Am 7. Morgens erfolgte ein neuer Angriff. Gen. Gottesheim attakirte den Feind auf dem Monte Fascio, und eroberte den Berg. Gleicher Maßen erstürmte Gen. Ott den Monte Cretto. Die beyden feindlichen Generale Miollis und Arnaud fielen mit verdoppelter Kraft über den Gen. Gottesheim her, um ihn von dem Gen. Ott abzuschneiden. Da ihn dieser wegen der unbrauchbaren Gebirgswege nicht sogleich unterstützen konnte, so mußte sich Gen. Gottesheim, jedoch in bester Ordnung und ohne beträchtlichen Verlust, zurückziehen. Er nahm seine Stellung bey Cicaguio und Gen. Ott die seinige zu Barbagelata. Der Feind verfolgte den Gen. Gottesheim nicht weiter, als bis Monte Cornua. (Unterzeichnet:) Sommariva.

(Der Amtsbericht des Admirals Keith folgt.)

Schweden.

Stockholm, den 2. April. Unsere Regierung ist jetzt sehr aufmerksam auf alle Schriften, die sowohl hier gedruckt, als von Auswärts geschickt werden. Die Censur ist äusserst streng. Es sind indeß schon sehr viele Schriften im Umlauf, die mit den Absichten der Regierung nicht übereinstimmen. Die hiesigen Aufrührer erhielten den 4ten März ihr Urtheil: vier sind zum Tode und die übrigen den Umständen nach zu Wasser und Brod und zum Staupenschlag verurtheilt worden.

Bad-Nachricht an das in- und ausländische Publikum.

Da das altberühmte Mineral-Gesundbad zu Maria Brunn, das in den deutschen Ländern außer dem Schlangenbade einzig bekannte, und in die erste Klasse der Mineral-Gesundbäder von den berühmtesten Brunnen-Aerzten und Scheidekünstlern gesetzte Bad dieser seltenen Eigenschaft bis den 15. künftigen Monmonaths abermals eröffnet, und zum gemeinschaftlich allgemeinen Gebrauch des an den eingewurzelt hartnäckigsten chemischen Krankheiten leidenden in- und ausländischen Publikums in Bereitschaft gehalten wird, so wird nicht nur diese getroffene Anstalt hiermit jedem dürftigen mit den schwersten Leibes-Gebrechen und verjährten Nerven-, Geblüts-, Säfte-, Eingeweid-, Schlagfluß-, Lähmungs-, Goldader-, Mutter-, Gicht-Fraise- und convulsivischen Beschwerden befallenen Siechlinge und heilbegierigen Mitmenschen öffentlich bekannt gemacht, sondern ihre vorzüglich patriotische Benützung den vaterländischen und auswärtigen Titl. Herren Aerzten, Wundärzten, Badern, Gemeindevorstehern, Pfarrern, Stellvertretern und Ortsobrigkeiten, so wie jedem biedern Menschenfreunde zur berathenen Wohlfahrt ihrer darbenden Staatsbrüder um so mehr ans Herz gelegt, als selbe einerseits der theilnehmend höchstlandesherrlichen Befriedigung, die bey dermahligen Zeitumständen der äußerst nachtheilige Geld-Ausfluß in fremde Gesundbäder mittels Hintansetzung der einheimischen von gleich trefflichem Gehalte und erprobtesten Wirkungskraft nach Möglichkeit gehemmet, oder wenigstens thunlicher Maßen beschränkt werden möchte, entspricht; andererseits aber dem erhöhten National-Ruhme und desselben thätigem Beförderungs-Eifer in gleichem Verhältnisse mit der Privatvermögens-Schonung der mit ungleich geringerem Kostenaufwande gleichsam im eignen vaterländischen Familien-Schoße wieder genesenden Staatsbürger den gemeinnützlich stufenweisen Vervollkommnungs-Grad verschafft. Das schmeichelhaft gesegnetste Resultat dieser verbrüderet unbefangenen Mitwirkung der vaterländischen Arzeney- und Wundarzeney-Praktiker, so wie der geistlichen und weltlichen Vorstände wird der mächtigste Aufmunterungspreis zur stäts wachsenden Beeiferung von Seite des hierdurch unterstützten Badbesitzers in dem Maße werden, daß er weder Mühe noch Kosten spare, der zahlreichen Besuchung von Badgästen nach Standes-Würde, Ranges-, Vermögens- und Zeitbeschaffenheit in jeder Möglichkeits-Rücksicht durch allseitige Bedienung mittels angemessener Kost, Trunk, Wohnung und allthunlicher Bequemlichkeit, sattsam Genüge zu leisten, wenn vorzüglich zeitliche Nachrichten und bestimmte Bestellungen von der gesicherten Badbesuchs-Entschliessung und ihrer gewissen Vollstreckung zur festgesetzten Ankunftsfrist entweder unter meiner Adresse hier in München bis zur Hälfte des nächsteintretenden May-Monaths oder vor Verfluß dieses Zeitraumes auch im Badorte Maria-Brunn selbst an die dort anwesende Bad-Eigenthümerinn, Titl. Frau Maria Barbara v. Leuthner, ertheilt werden. München, den 23. April 1800.

Reichsedler v. Leuthner auf Maria Brunn, kurfl. Medicinalrath und Leibmedicus.

Es wünscht Jemand eine Gelegenheit zu erfragen, die von hier nach Heilbronn, Bruchsal, oder bis Mannheim fährt.

Ein junger Mann vom Stande, mit vielen Kenntnissen sucht hier als Secretär bey einer hohen Herrschaft anzukommen. D. ü.

Man gedenkt einige Näherinnen und Handarbeiter in der Handschuh-Fabrike in der Hofschwabinger-Gasse Nro. 26. aufzunehmen, diejenigen, die Arbeit verlangen, Manns- und Frauens-Personen können sich daselbst anfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCVIII. Freytag, den 25. April 1800.

Deutschland.

Hanau, den 8. Apr. Die Abreise des Churfürsten von Cölln nach Wien ist auf den 26. dieses festgesetzt. Zu Mainz halten sich noch der Spanische Gesandte, Duca del Parco, und der Französ. Gesandte an dem Badenschen Hof, Bürger Maßias, auf. Man spricht von einer Vermählung des Erbprinzen von Darmstadt. Vorgestern erhielt das Benedictinerkloster zu Erbach, im Rheingau, einen unfreundlichen Besuch von einem Französ. Detaschement.

Frankreich.

Paris, den 13. April. Man erfährt von Dijon, daß die zweyte Kolonne, die am 9. daselbst ankommen sollte, zu Semu. Gegenbefehl erhalten, und daß sie sich in 2 Kolonnen getheilt hat, wovon eine den Weg nach Langres genommen, und nach Basel bestimmt zu seyn scheint; die andere hat die Richtung gegen Saulieu genommen, von wo sie wahrscheinlich nach Savoien marschieren wird.

Fortsetzung vom Bericht des Gen. Kleber an das Direktorium, aus dem Lager von Salchich, vom 30. Jän. „Der Commodore Sir Sidney Smith schrieb mir gegen diese Zeit, nämlich einige Tage vor der Landung bey Damitte, und da ich seinen großen Einfluß auf den Groß-Vezier kannte, so glaubte ich, nicht allein ihm antworten, sondern auch ihm das Schiff, an dessen Bord er war, zum Ort der Konferenzen vorschlagen zu müssen. Es war mir gleich zuwider, englische oder türkische Bevollmächtigte entweder in Egypten aufzunehmen, oder die meinigen in das türkische Lager zu senden. Mein Vorschlag wurde genehmigt, und sogleich erhielten die Unterhandlungen einen bestimmteren Gang. Dieß alles hielt jedoch die ottomanische Armee nicht auf: sie wurde vom Groß-Vezier auf Gaza geführt. Inzwischen dauerte auch in Ober-Egypten der Krieg noch immer fort. Die Beys, bisher zerstreut, giengen nun damit um, sich mit Murad zu vereinigen, welcher, immer verfolgt, und nie geschlagen, die Araber und die Einwohner der Provinz Benisouef in seine Partey hineinzog, einen Theil unsrer Truppen beschäftigte, und uns nicht ohne Unruhe ließ. Auch bedrohte uns die Pest mit ihren Verwüstungen, und raffte uns bereits zu Alexandria und an andern Orten jede Dekade mehrere Menschen weg. Am 22. Dec. endlich eröffneten Gen. Desair und der B. Poussielgue, die ich zu Bevollmächtigen ernannt hatte, an Bord des Tigers die Konferenzen mit Sir Sidney Smith, welchem der Groß-Vezier Vollmachten zum Unterhandeln verliehen hatte. Sie sollten an den Küsten von Damiette und Alexandria halten; allein ein sehr heftiger Sturm zwang sie, die offene See zu gewinnen, und nachdem sie sich 18 Tage auf derselben herumgetrieben, giengen sie endlich im Lager des Groß-Veziers an Land. Dieser war gegen El-Arisch vorgerückt, und hatte am 30. Dec. dieses Fort eingenommen; diesen Vortheil verdankte er der ausgezeichneten Feigheit der Besatzung, die sich am siebenten Tage des Angriffs ohne allen Widerstand ergab. Der Vorfall war um so unglücklicher, als der Gen. Reynier im Anzug war, um die Blokade aufheben zu machen, ehe die Haupt-Macht der Türken angelangt wäre. In diesem Augenblick konnte man nicht mehr hoffen, die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen; es kam darauf an, die Gefahren, die es haben könnte, sie abzubrechen, reiflich zu erwägen, alle Beweggründe einer persönlichen Eitelkeit aus dem Wege zu räumen, und nicht die sämmtlichen Franzosen, deren Leben mir anvertraut war, fürchterlichen Folgen bloßzustellen, die bey längerem Aufschub unvermeidlich wurden.„

„Die neuesten Berichte gaben die ottomanische Armee zu 80,000 Mann an, und sie sollte sich noch verstärken. Man rechnete darunter 12 Paschas, worunter 6 vom ersten Range. Vor El-Arisch fanden sich nun 45,000 Mann, mit 50 Kanonen, und einer verhältnißmäßigen Anzahl von Munitions-Wägen; diese Artillerie wurde von Maulthieren gezogen; 20 andre Kanonen fanden sich zu Gaza beym Reserve-Corps; der Rest der Truppen stand zu Jaffa, und in der Gegend von Ramleh. Ein thätiger Schleich-Handel verproviantirte die Armee des Groß-Veziers; alle arabischen Zünfte unterstützten dieselbe wetteifernd, und schafften ihr mehr als 15,000 Kameele. Wie man mich versicherte, erhielt sie regelmäßig ihre Rationen. Diese ganze Macht wurde von europäischen Offizieren geführt, und von einem Augenblik zum andern erwartete man 5 bis 6,000 Russen. Dieser Armee hatte ich nur 8,500 Mann, welche auf 3 Punkten von Kathich, Salchich und Belbeys vertheilt waren, entgegenzusetzen. Die Vertheilung war nöthig, um meine Kommunication mit Cairo zu sichern, und demjenigen von diesen Posten, welcher zuerst angegriffen werden würde, schleunig Hilfe zukommen zu lassen. Gewiß ist es auch, daß man diese Posten alle umgehen oder vermeiden kann: dieß hat neuerdings Elpht Bey gethan, der während der Unterhandlungen in das Scharkieh eingedrungen ist um sich mit den Billiser Arabern zu vereinigen, und von da zu Murad Bey in Ober-Egypten zu stossen. Der Rest der Armee war folgender Weise eingetheilt: 1,000 Mann unter dem Gen. Verdier, zur Besatzung von Lesbeh, ferner um Kontributionen an Geld und Lebensmitteln zu erheben, und die Länder zwischen den Kanälen von Achmoun und Moes, welche der Scheikh Lestam unter der Hand aufhezte, im Zaum zu halten; 1,800 Mann unter Befehl des Gen. Lanusse dienten zur Besatzung von Rosette, Abukir und Alexandria, wie auch um das Delta und die Bahireh im Zaum zu halten; 1,200 Mann waren zu Cairo und Gizeh geblieben, und mußten zu den Konvois der Armee Bedeckungen hergeben; endlich fanden sich 2,500 Mann in Ober-Egypten auf eine Strecke von mehr als 150 Stunden vertheilt, wo sie die Beys und ihre Anhänger täglich zu bekämpfen hatten. Das Ganze machte 15,000 Mann, und nur zu dieser Zahl kann man in der That, aufs Höchste gerechnet, die wirklich zu gebrauchenden streitbaren Männer der Armee anschlagen.„

„Ungeachtet dieser unverhältnißmäßigen Macht hoffte ich auf Sieg, und würde eine Schlacht gewagt haben, wenn ich die Gewißheit gehabt hätte, daß vor der Jahrszeit einer Landung Hilfe angekommen wäre. War diese Jahrszeit aber einmal da, ohne daß ich Verstärkungen erhalten hätte, so mußte ich wenigstens 5,000 Mann nach den Küsten absenden. Da blieben mir 3,000 Mann, um ein von allen Seiten offenes Land gegen den Einbruch von 30,000 Reitern zu vertheidigen, denen die Araber und die Einwohner Beystand leisteten, ohne festen Platz, ohne Lebensmittel, ohne Geld, ohne Schiffe. Ich mußte diesen Augenblick voraussehen, und mich fragen, was ich alsdann für die Erhaltung der Armee thun könnte. Es blieb mir kein Mittel zur Rettung; mit undisziplinirten Horden von fanatischen Barbaren, welche alle Rechte des Kriegs verkennen, läßt sich bloß mit den Waffen in der Hand verkehren. Die Evidenz dieser Gründe leuchtete allen Gemüthern ein; sie bestimmte mein Urtheil. Ich gab den Bevollmächtigten Befehl, die Unterhandlungen nur insofern abzubrechen, als man Artikel vorschlagen würde, welche unsern Ruhm oder unsre Sicherheit gefährden könnten. Ich schliesse diesen Bericht, B. Direktoren, mit der Bemerkung, daß die Umstände meiner Lage in der mir vom Gen. Buonaparte zurückgelassenen Instruktion nicht vorhergesehen worden sind. Indem er mir schnelle Hilfe zugesagt, gründet er, wie ich es auch gethan hatte, seine Hoffnungen auf die Vereinigung der franz- und spanisch. Flotte im Mittel-Meer. Man war damals weit entfernt, zu denken, daß diese Flotten in den Ozean zurückkehren würden, und daß die egyptische Expedition, gänzlich verlassen, ein Anklage-Punkt gegen diejenigen, die sie angeordnet hatten, werden würde. — Ich lege diesem Schreiben Abschriften meiner Korrespondenz, sowohl mit dem Groß-Vezier, als mit dem Kommodore Sir Sidney Smith, und mit meinen Bevollmächtigten, bey, wie auch alle v. beyden Seiten zugestellten offiziellen Noten, und die mir über die Einnahme von El-Arisch erstatteten Berichte. Uebrigens hat die franz. Armee während ihres Aufenthalts in Egypten den Gemüthern der Einwohner das Andenken ihrer Siege, wie auch der Billigkeit und Mäßigung, mit welcher wir regiert haben, und das Gefühl

ihrer Stärke, und der Macht der Nation, zu welcher sie gehört, eingegraben. Lange wird der franz. Name, nicht allein in dieser Provinz des ottomanischen Reichs, sondern auch im ganzen Orient, geehrt seyn. Ich denke spätestens gegen Ende des Prairial (Mitte Juny) mit der Armee wieder in Frankreich zu seyn. Gruß und Ehrfurcht. Unterz. Kleber.„

Italien.

Ein Schreiben vom 18. d. aus **Roveredo** bringt uns die gewisse Nachricht, daß **Genua** zwischen dem 15. und 16. Apr. wirklich kapitulirt habe. Gegen 8000 Mann Franzosen ergaben sich als Kriegsgefangene. Der Feldzug in Italien hat also sein Ende: und nun geht es vorwärts durch Graubünden.

Mailand, den 15. April. Außer mehr andern Gefangenen, die in der Stadt Savona gemacht wurden, ist daselbst auch ein feindliches Spital von 350 Mann in unsere Hände gefallen, und wie der General der Cavalerie meldet, so werden noch immer feindliche Gefangene eingebracht, die einstimmig aussagen, daß der Feind auf einen Hauptangriff von unserer Seite nicht vorbereitet war, welches auch aus dem zu schliessen sey, daß bereits mehrere von den feindlichen Generalen versendete Offiziers auf den unwegsamsten Gebirgen gefangen wurden, über welche sie eine Communication in das Innere von Frankreich, so wie gegen Nizza, und auch gegen Genua aufzufinden vergebens sich bemühten.

Amtsbericht des Admirals Keith. „**Am Borde des Admiralschiffs der Kühne, im Hafen von Vado**, den 8. April. Am 5. April erreichte ich die Höhen von Sestri und Quinto. Die Stellungen von Recco und Poggi waren von den Oestreichern genommen. Ich machte mit dem Kühnen einen falschen Angriff auf Quinto. Am 6. wurde das Gefecht auf den Bergen von Nervi allgemein. Die Franzosen wurden den ganzen Tag geschlagen und erst die Nacht endigte den Kampf. Am 7 um 10 Uhr schienen die Oestreicher auf den Gebirgen etwas zu ruhen, desto stärker aber hörte man von Savona her kanoniren. Ich eilte mit dem Kühnen und einem Theile des Geschwaders sammt dem Convoy dahin, und fand den Gen. Melas im Besitze der dortigen Gebirge und der Savona; in der Citadelle hielten sich aber die Franzosen noch. Melas hat nicht den geringsten Verlust erlitten. Massena soll bey Genua mit 16,000 Mann stehen; seine Lage ist äußerst kritisch. Der Minotaurus kreuzt mit den übrigen Schiffen vor Genua. — Gen. Ott ist im Besitze von Torriglia; allein die Generale Gottesheim und d'Aspre sind mit Verluste zurückgedrängt worden, letzterer soll gefangen seyn. St. Bernardo (ein Gebirgpaß, der nach Albenga führt,) ist ebenfalls von den Oestreichern besetzt worden; dadurch ist nun der Weg nach Nevia und Oneglia offen für die Alliirten.

(Unterzeichnet:) Keith.„

Der bekanntlich aus seinem Gefängniß zu Savona entsprungene genuesische General Asseretto, der sich dermalen in dem kaiserl. Hauptquartier befindet, hat unterm 4. d. gleichfalls eine Proklamation an die Genueser erlassen, um sie aufzufordern, sich zu Gunsten der kaiserl. Armee zu bewaffnen, um ihre verhöhnte Religion, ihre verletzte Unabhängigkeit zu rächen, und ihre und so vieler andern Völker Ketten zu zersprengen. Allein, setzt er hinzu, hütet euch, daß eure Rache nicht zu weit gehe, und dadurch die Menschheit entehre. Die Franzosen haben zum Lohne dafür, daß ich ihre Provinzen in Amerika, und eine Armee in Europa erhalten habe, mich eingekerkert und meinen Tod gewollt. Die Vorsehung hat mich gerettet, um mein Vaterland auf den Weg des Friedens und des Glückes zurückzuführen ꝛc. (Nach französ. Blättern ist dieser General ein Sohn des Genuesers, der im Jahre 1746 an der Spitze des damahligen Aufstandes gegen die Oestreicher, die im Besitze von Genua waren, stand.)

Großbritannien.

London, vom 8. April. Nachrichten aus Jersey vom 2. d. zufolge liegen die daselbst kantonnirenden 6 bis 7000 Mann ruß. Truppen noch ganz ruhig, und man sieht von Seiten derselben keine Anstalten treffen, um sich einzuschiffen. Ihr Befehlshaber, der Graf Viosmenil, ist von dem ruß. Kaiser zurückberufen worden, um das Commando einer Armee in Kurland zu übernehmen, und das Gerücht fängt sich seitdem an zu verbreiten, daß die dermalen unter seinen Befehlen stehenden Truppen nach Rußland zurückkehren werden.

Schweden.

Norrköping, vom 5. April. Den 3. d. wurde, ungeachtet der ungünstigen Witterung, die Krönung Ihrer Majestäten vollzogen. Um 7 U. des Morgens versammelten sich die leichten Leib-

Dragoner, die Küraſſier des Leibregiments, die Leib-Grenadiers, und das Calmariſche Regiment, um Haye zu formiren. Um 10 Uhr gieng die Prozeſſion von dem Schloſſe aus, und nahm einen langen Umweg nach der Kirche. Zwey Eskadrons der leichten Leib-Dragoner eröffneten den prächtigen Zug, der nach dem vorgeſchriebenen Cerimoniel aus mehr als 30 Abtheilungen beſtand. Unter andern waren in der Proceſſion, wobey alle Reichs- und Cerimonien-Beamten fungirten, die Reichsſtände mit ihren Sprechern; der Baron Jacob Wrede, Ober-Kammerjunker, Generalmajor ꝛc., der den Krönungs-Mantel des Königs auf einem ſammtenen Kiſſen trug; — Graf Karl Adam Wachtmeiſter, den Reichsſchatzmeiſter vorſtellend, mit dem Schlüſſel; — der ehemahlige Reichskanzler, Graf J. Sparre, den Reichsapfel tragend; — Graf E. Ruuth, ehemahliger General-Gouverneur von Pommern, den Reichs-Admiral vorſtellend, mit dem Scepter; der Ober-Kammerherr, Graf N. Poſſe, mit dem Schwerte; der Reichsdroſt, Graf Karl Arel Wachtmeiſter, trug die königl. Krone. Ihre Excellenzien, die die königl. Inſignien führten, waren alle zu Pferde. Dann kam der König in dem fürſtl. Mantel, mit der Kronprinzl. Krone zu Pferde. Das Pferd wurde, als der König es beſtieg, von dem Reichsſtallmeiſter gehalten, zur rechten Seite des Pferdes gieng der Oberhofſtallmeiſter, Baron Karl Ralamb, und zur linken der Oberjägermeiſter, Baron Oxenſtierna. Ueber den König ward von 8 Präſidenten und hohen Beamten, von 8 Oberſten unterſtützt, ein Himmel getragen. Dem König giengen ferner zur Seite die Chefs Seiner großen Wache; und zuletzt Se. Excellenz, Graf Axel Fersen, General-Major, Academie-Kanzler, zu Pferde, das Reichs-Panier führend, von 2 Oberſten unterſtützt. Dann fieng die Suite der Königinn an. In derſelben befanden ſich unter andern die Hofmeiſterinn des Kronprinzen, Gräfinn Hedv. Armfeldt, in einem Wagen mit 6 Pferden; die Oberhofmeiſterinn der Königinn, Gräfinn H. Piper ꝛc. Hierauf fuhren die Herren, welche die Inſignien der Königinn trugen, jeder in einem königl. Wagen, nämlich der Contre-Admiral Graf Strömfeld, mit dem Mantel, Graf Clas Wachtmeiſter, erſter Befehlshaber der Flotte, mit dem Apfel, Graf N. Klingſporr, General en Chef, mit dem Scepter, und der oberſte Marſchall, Baron Thure Klinckowſtröm, mit der Krone. Die Königinn in einem mit 8 Pferden beſpannten Wagen. Sechszehn Leib-Trabanten beſchloſſen den Zug. — An der Kirchthüre empfieng der Erzbiſchof den König und die Königinn, und der Biſchof von Linköping, Doktor Lindblom, grüßte Sie mit den Worten: „Geſegnet ſey der (die), welcher, (welche) kommt im Nahmen des Herrn, und der Biſchof von Skara, Doktor Weidemann, las ein Gebeth. Nachdem Ihre Majeſtäten ſich geſetzt, und die Prozeſſion ihre Stellen eingenommen hatte, nahm der Gottesdienſt ſeinen Anfang. Der Biſchof Lindblom trat auf die Kanzel, und predigte über den Text: 1 Chron. Capitel 12. Vers 18. Nach geendigter Predigt begab ſich der König zum Throne am Altar; vor Sr. Majeſtät wurden die Inſignien getragen.„ (Das Uebrige folgt.)

Die wegen der ſo vielfältig geleiſteten Hülfe mir ertheilte gnädigſte Erlaubniß, meinen engliſchen Geſundheits-Wachstaffet, nachdem ihn ein hochlöbl. kurpfalzbair. Collegium Medicum als dienlich und nützlich befunden hat, und derſelbe in England, ſo wie in vielen andern deutſchen Provinzen, hauptſächlich gegen podagriſche und andere Glieder-Schmerzen angerühmt wird, überall verkaufen zu dürfen, iſt ein ſicherer Beweis der Aechtheit meiner Waare. Da nun die jetzt kommende Jahrszeit für die Kuren, und zur vorzüglichen Hülfe verjährter Uebel die dienlichſte iſt, ſo empfiehlt ſich Endesgeſetzter dem hochzuverehrlichen Publikum beſtens. Man kann davon Strümpfe, Aermel, Bruſttücher, Socken, Handſchuhe, Hauben und Weſten, ſo wie einzeln, jederzeit verfertigt erhalten. Er verſpricht die billigſten Preiſe und reelleſte Bedienung. Auch werden Redingote, Hut-Futterale, dann Mäntel und Ueberröcke auf Reiſen und Jagden gegen den Regen und Staub verfertigt, die wegen ihrer Bequemlichkeit ſehr leicht in Sack geſteckt werden können. Da man desgleichen ſo gerne Jedermann zu Genüge bedienen möchte, me ſt aber die Stücke, ohne der mir zu wiſſen nöthigen Länge und Breite des leidenden Theils abverlangt werden, ſo erſucht man das geehrte Publikum, um das ſo vielfältige Hin- und Herſchreiben zu vermeiden, ſolche fernerhin beyzulegen.

Saladin, engliſcher Geſundheits-Wachtaffet-Fabrikant, wohnhaft zu München an der Dinnersgaſſe Nro. 218. im Hofbürſtenbinder-Hauſe.

Zwey Kutſchen-Pferde ſammt Geſchirr ſind in der Kreutzgaſſe im Bierhauſe Nro. 236, gerade über dem Joſeph-Spital zu verkaufen. Die Kaufsluſtigen werden das Weitere alldort erfahren.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCIX. Sonnabend, den 26. April 1800.

Deutschland.

Die Nachricht, daß der königl. preuß. Minister Marquis Lucchesini als ausserordentlicher Gesandter nach Paris gehe, wird von Berlin aus für unächt erklärt.

Frankreich.

Paris, den 12. April. Das Haupt-Quartier der Rhein-Armee ist noch nicht zu Kolmar angekommen; es soll aber nächstens dahin verlegt werden. Vorgestern sollte es von Basel abgehen, den Tag vorher aber kam Kontre-Ordre an. Moreau war zwey Tage zu Zürich, befindet sich aber bereits wieder zu Basel. Er hat heute oder morgen nach Kolmar abreisen sollen. Man versichert, daß Gen. Lecourbe sein Haupt-Quartier nach Basel verlegen, und daß die sämmtlichen Truppen des rechten Flügels der Rhein-Armee ihre bisherigen Stand-Quartiere verlassen, und bey Basel und Hüningen konzentrirt werden sollen. Der rechte Flügel soll dann den Rhein von Rheinfelden bis Neu-Breisach besetzen. — Das Haupt-Quartier des Gen. St. Cyr nebst dem Centrum der Armee soll in der Gegend von Straßburg bleiben, und sich von Breisach bis Germersheim erstrecken. Das Haupt-Quartier des linken Flügels (unter St. Suzanne) soll nach Mainz verlegt werden, und dieser Flügel sich von Germersheim bis Koblenz erstrecken. Diese Anordnung wird als die Folge einer andern angegeben, nach welcher die Reserve-Armee die Schweitz besetzen, und der Ober-General Berthier vorläufig sein Haupt-Quartier nach Zürich verlegen soll. Berthier wird täglich in Basel erwartet, um mit Moreau die nothigen Verabredungen wegen der Distribution der Truppen zu treffen. Zu Dijon und in der umliegenden Gegend (d. h. zwölf Stunden in der Runde) sind bereits über 20,000 Mann regulirte Truppen versammelt; auch treffen viele Konscribirte daselbst ein, und viele andere sind auf dem Marsch, nebst einer neuen Kolonne von mehr als 12,000 Mann.

Man spricht aufs Neue von der nahen Abreise des ersten Consuls zur Reservearmee, und versichert, daß er dieselbe am 24. d. die Musterung passiren lassen werde.

Vom 11. März General Berthier ist heute früh; nach einer kurzen Konferenz mit Carnot, abgereiset. Sein Aide-de-Camp heist Dutailly, sein Secretär Lespesperal. Gestern sind 300 Grenadiers zu Fuße, 60 Grenadiers zu Pferde, und ein Detaschement der Artillerie der Consular-Wache, als Ehren-Begleitung des Generals Berthier nach Dijon abmarschirt.

Hier ist ein ausserordentlicher Courier angekommen, um der französ. Regierung die Nachricht zu überbringen, daß der größte Theil der engl. Expedition, nämlich 18 Linienschiffe, mehrere kleine Fahrzeuge und eine große Zahl Transportschiffe, mit Truppen an Bord, aus den Dünen ausgelaufen sey, und daß sie ihre Richtung gegen Westen genommen habe.

Straßburg, den 14ten April. Man erfährt nunmehr, daß die Haupt-Schwierigkeit bey den Friedens-Unterhandlungen die vier provisorisch vereinigten Departemente betrifft. Oestreich willigt, dem Vernehmen nach, in die völlige Abtretung des ehemaligen Belgiens, und unsere Regierung in die Zurückgabe und Verzichtleistung auf Italien (ausgenommen die bereits definitiv vereinigten Departemente des Montblanc und der Seealpen,) aber in Ansehung des linken Rheinufers besteht Frankreich schlechterdings auf der Abtretung desselben, und Oestreich verlangt dagegen die Zurückgabe an Deutschland; doch hat man gegründete Hoffnung, daß der Wiener-Hof in Ansehung dieses letztern Punktes nachgeben

wird. Wegen Helvetien scheint man dahin übereingekommen zu seyn, daß dieses Land seine gegenwärtige Verfassung mit gewissen vom helvetischen Volke selbst zu machenden Motifikationen behält und fortdauernd eine untheilbare, nicht föderative Republik bildet.

Egypten. Beylagen zum Berichte des Generals Kleber vom 30. Jäner. — Bericht des B. Feray, Kapitains der Grenadiere von der 13. Halbbrigade, über die Vorfälle zu El-Arisch. „Am 30. Decemb. erschien die türkische Armee vor dem Fort El-Arisch, und berennte dasselbe. In der Nacht vom 23. wurde der Laufgraben vor der Fronte des Thors eröffnet, und eine Batterie von Mörsern aufgestellt, wie auch einiges leichte Geschütz, das zu feuern anfieng, aber nur sehr wenig Schaden that. Der Feind fuhr in der folgenden Nacht fort, seine Laufgräben zu poussiren. Am 25. sprach ein großer Theil der Besatzung von Uebergabe des Platzes, und wurde dem Bataillons-Chef Cazot eine Schrift übergeben, die von 80 Soldaten unterzeichnet war, welche ihm sagten, daß die Garnison sich nicht schlagen wollte, und daß sie ihm befähle, sich zu ergeben. Am andern Morgen versammelte der Commandant die Besatzung und die Offiziere; er und die Offiziers sagten zu den Niederträchtigen, die sich nicht schlagen wollten, daß sie aus dem Fort gehen, und sich dem Feinde ergeben könnten; die andere aber wären entschlossen, sich zu wehren. Die ganze Besatzung antwortete, sie werde sich schlagen, und keiner von den Soldaten wollte hinaus. Seitdem bis zum 30. blieb die Besatzung ruhig, und es war unter der Besatzung von keiner Uebergabe mehr die Rede. Der Feind fuhr mit seinen Werken fort, und rückte mit den Laufgräben näher. In das Fort fielen nur wenige Bomben, die nicht viel Wirkung thaten. Am 29. war eine Batterie fertig, die der Feind auf einer Sanddüne errichtet hatte, um den Thurm links vom Thore zu beschießen, und die Brille vor dem Thore in Rücken zu nehmen. Sie fieng ihr Feuer an; doch war sie nur mit Stücken von kleinem Kaliber besetzt, die wenig ausrichteten; ein Theil derselben wurde durch die Batterien vom Fort demontirt, und ihr Feuer beschwichtigt. Die andern Batterien hatten an einem Theil der Brustwehre von den Courtinen die Spitze abgeschossen. Am 30. wurden die Laufgräben des Feindes bis zur Ecke der vorwärts von dem Thurme, wo bey unsrer Einnahme von El-Arisch Bresche geschossen worden war, angefangenen Bastey, und gegen das Glacis vor der Fronte poussirt. An diesem Morgen war das Kanonen- und Kleingewehrfeuer lebhafter als bisher. Der Comwandant befahl dem Kapitain der Grenadiere, die Türken aus ihrem ersten Communikations-Graben zu vertreiben; allein die Grenadiere weigerten sich, zu marschiren, und der Kapitain, dem nur 5 Grenadiere folgten, mußte wieder hinein. Während er sich in seine Brille zurückzog, schlug ein Theil der Besatzung die Fahne über dem Thore herunter. Die Kanoniere hörten auf zu schießen, und es wurden weiße Fahnen aufgesteckt. Ein Sergeant von den Grenadieren hob die Fahne auf, welche in die Brille gefallen war, und steckte sie wieder über dem Thore auf. Der Kapitain Guillemain stellte sich mit 2 Soldaten von der 13. Halbbrigade neben die Fahne, um zu verhindern, daß sie nicht wieder heruntergeschlagen würde. Der Commandant und die Offiziere bemühten sich aber vergebens, die Soldaten und Kanoniere zu zwingen, daß sie zu feuern fortführen, und die weißen Fahnen herunterschlügen. Alles war umsonst: von den Wällen herunter riefen die feigen Empörer die Türken herbey, die in Menge aus ihren Boyaux herausdrangen, um sich dem Fort zu nähern. Einige Soldaten warfen den Türken von den Wällen Stricke herunter, damit sie mittelst derselben in das Fort steigen könnten. Ein Schlupfthor fand sich offen, man weiß nicht wie, und in einem Nu fand sich das Fort mit Türken angefüllt, welche die Besatzung entwaffneten, und denen selbst, die ihnen die Stricke heruntergeworfen hatten, die Köpfe abschnitten. In diesem Augenblicke versuchte der Kommandant Cazot mit Mustapha Pascha, und einem englischen Offizier, die in das Fort hereingekommen waren, eine Kapitulation abzuschliessen. Sie kam zu Stande. Die Besatzung sollte die Waffen niederlegen, und kriegsgefangen seyn; aber es war unmöglich, unter den Türken die Ordnung wieder herzustellen. Die Franzosen, welche türkischen oder englischen Offizieren in die Hände fielen, wurden nach dem Lager des Großveziers geführt. Die andern, durch das Beyspiel derer, denen man die Köpfe abschnitt, bewogen sich nicht zu ergeben, vertheidigten sich noch eine halbe Stunde nach dem Eindringen der Türken. Der Capitain Feray war schon im Lager des Großveziers angekommen, als man das Auffliegen des Pulvermagazins hörte. Den Franzosen, welche sich in diesem Augenblicke noch am

nächsten beym Fort fanden, wurden von den Türken, die ihre Bedeckung ausmachten, die Köpfe abgeschnitten; unter diesen befand sich der Bataillons-Chef Grandpere. Am 30. Morgens hatte die Besatzung viel Branntwein getrunken, und viele waren berauscht, ohne daß irgend eine Austheilung auf Befehl des Kommandanten Statt gehabt hätte. Vom 23. bis 29. hatte die Besatzung 7 bis 8 Todte und Verwundete, und am 30. Morgens gegen 20 Verwundete gehabt. 216 Mann, mit Inbegriff von 14 Offizieren, wurden zu Gefangenen gemacht, und nach Goya geführt. Aus dem Lager unterhalb Salchich, 16. Jän.„

Der Obergeneral Kleber an den Divan zu Kairo, und an die Divans der verschiedenen Provinzen Egyptens. Hauptquartier Salchich, den 1. Februar. „Ihr kennt schon längst die unveränderliche Absicht der franz. Nation, ihre alten Verhältnisse mit dem ottomannischen Reich unversehrt zu erhalten. Mein erlauchter Vorgänger, der Gen. Buonaparte, hat es Euch, seitdem uns die Umstände des Krieges in dieses Land führten, öfters kundgethan. Er vernachlässigte nichts, um die der Pforte beygebrachten Vorurtheile, welche sie in eine ihrem und unserm Interesse gleich widersprechende Allianz verwickelt hatten, zu vertreiben. Die Erklärungen die er dem Hofe zu Constantinopel übermachte, vermochten nicht, die so wünschenswerthe Einigkeit wieder herzustellen; da der Marsch des Großveziers auf Damascus ihm ein Mittel zu unmittelbarem Verkehr darboth, so eröffnete er mit ihm Unterhandlungen, und trug mir deren Beendigung auf, als wichtige Ursachen ihn nöthigten, sich nach Europa zu begeben. Heute beschließe ich diese Unterhandlungen, und gebe dieses Land in die Hände unsers alten Bundesgenossen zurücke. Die Wiederherstellung des egyptischen Handels wird die erste Folge dieser Annäherungen seyn. Die Franzosen werden dabey den Vortheil finden, eine Allianz aufzulösen, die fortan keinen Zweck mehr haben würde, und dieser Tractat wird als erste Klausel zu einem, den Nationen des Abendlands nöthig gewordenen, Frieden dienen. Die Grundsätze, nach denen wir Egypten regiert haben, sind Euch sattsam bekannt."

(Das Uebrige folgt.)

Schweden.

Beschluß von dem Krönungs-Feste. Norrköping, vom 5. April. „Der König kniete vor dem Altar, und nachdem Er den Eid abgelegt, den der Reichskanzler ihm Wort für Wort vorsagte, wurde Er von dem Erzbischof gesalbt. Der König setzte sich wieder auf den Thron, u. der Reichsdrost setzte ihm mit Hülfe des Erzbischofs die königl. Krone auf. Hierauf wurden die übrigen Insignien von denjenigen Herren, welche sie getragen, dem König, eines nach dem andern, übergeben. Da nun die Krönung verrichtet war, trat der Reichsherold vor den König und rief aus: „Nun ist Gustav Adolph der Vierte gekrönter König über das Schwedische u. Gothische Reich mit allen dazu gehörenden Provinzen, Er und kein anderer.„ Das Volk antwortete: „Es lebe der König!„ 448 Kanonenschüsse wurden hierauf abgefeuert. Der König nahm seine vorige Stellung wieder ein, und die Königinn trat zum Altar, wo sie auch von dem Erzbischof gesalbt, die königl. Krone ihr aufgesetzt, und ihr das Scepter nebst dem Reichsapfel übergeben wurde. Der Reichsherold trat wieder hervor, und rief aus: „Nun ist Königinn Friederike Dorothee Wilhelmine gekrönte Königinn der Schweden, Gothen und Wenden. Sie und keine Andere.„ 360 Kanonenschüsse wurden darauf abgefeuert. Nachdem die Königinn ihren vorigen Sitz wieder eingenommen, trat der König zum Altar, und setzte sich auf den silbernen Sessel der Versammlung gegenüber. Der Reichskanzler las darauf den Eid der Treue, den die Herzöge von Südermannland und Ostgothland, als abwesend, schriftlich aufgesetzt und unterzeichnet hatten, dem König vor. Dann rief der Reichsherold den Reichskanzler mit diesen Worten: „Guter Herr, Herr Reichskanzler, tretet hervor, und leistet dem König Euren Eid!„ — Se. Excellenz kniete vor dem Throne und legte den Eid ab, den der Reichsmarschall ihm vorsprach. Der Reichsherold rief die übrigen anwesenden Exzellenzen mit diesen Worten: „Gute Reichsherren, tretet hervor und leistet dem König Euren Eid.„ Ihre Excellenzen fielen auf die Knie, legten den ihnen von dem Reichs-Kanzler vorgesagten Eid ab, und küßten dem König und der Königinn die Hand. Die Cerimonie wurde mit dem Absingen des: Herr Gott dich loben wir! beschlossen. Die Prozession begab sich nach dem Schlosse zurück; nach derselben folgte der Rentmeister des Königs, der die Krönungsmünze unter das Volk auswarf. — Abends war bey Hofe große Tafel. Ihren Majestäten wurde bey

Tische von Ihren Excellenzen aufgewartet, und die Schüsseln von Obersten aufgetragen.

Die verwitwete Königinn hat ihren Kamerherrn, Grafen Johann Gyllenborg, hieher gesandt, um Ihre Majestäten wegen der Krönung zu complimentiren.

Nach einer Berechnung der adelichen Stämme, die seit der letzten Zusammenkunft des Ritterhauses auf dem Reichstage von 1792 erloschen oder hinzugekommen sind, belaufen sich die jetzt lebenden Stämme der Ritterschaft und des Adels von allen Classen, Grafen, Freyherren und Adelichen, zusammen auf 1115, woraus erhellet, daß der Adel des Reichs jetzt um 25 Numern geringer ist, als 1792. Kaum die Hälfte dieser Geschlechter hat Repräsentanten auf dem jetzigen Reichstage zu Norrköping.

Die merkwürdige Rede, womit der bekannte Kamerherr, Baron Karl de Geers, im Ritterhaus-Saale zu Norrköping auf den Druck der Protocolle des Adels antrug, lautet im Wesentlichen also: „Wir sind, meine Herren! von Sr. Majestät zu diesem Reichstage berufen worden, um mit Ihm und zugleich mit unsern Mitständen über die beßten Mittel zur Aufhelfung der Finanzen des Reichs und zur Beförderung des Wohls des Vaterlandes zu berathschlagen. Diese wichtigen Gegenstände sind stäts das vornehmste Ziel der Ritterschaft und des Adels gewesen. Ich bin überzeugt, daß dieselbe Denkungsart auch jetzt bey dem Adel herrscht. Wir können uns nicht ungleich werden. Möchte dann dieser Reichstag einmal, da wir auch einen so vortreflichen Landmarschall haben, einen würdigen Platz in den Jahrbüchern verdienen! Aber, meine Herren! wir leben in einer Epoche, wo viele Vorurtheile gegen unsern Stand bey dem Publico herrschen. Diese Vorurtheile müssen weggeschafft und das Publicum muß aufgeklärt werden. Laßt uns daher an hellen Tag legen, wie alle unsre Herzen von Eifer für das Wohl des Vaterlandes belebt sind, wie unsre Ueberlegungen in Ruhe mit Einigkeit und Zufriedenheit geschehen, und wie unsre Beschlüsse stäts nach den beßten Gründen gefaßt werden. Ich halte es daher für nützlich, daß man unsre Protocolle publicire. Wären die Reichstags-Protocolle von 1789 gedruckt worden, so wären auch viele Schatten, die man auf die Ritterschaft und den Adel geworfen, verschwunden.„ Der Antrag des Barons de Geer ward hierauf bewilligt.

Ueberhaupt sucht man der Behandlung der Reichstags-Geschäffte und den damit in Verbindung stehenden Theilen der Administration eine bisher ungewöhnliche Publicität zu geben. Einige der Deputirten der Ritterschaft und des Adels gehen so weit, daß sie darauf dringen, daß der ganze Zustand und die Verwaltung der Finanzen, des Reichsschulden-Comtoirs und der Reichs-Bank durch den Druck bekannt gemacht werden müssen. Eines der Mitglieder der geheimen Ausschüsse, der Rittmeister Adlersparre, der sich durch mehrere schätzbare Schriften über die Staats-Oeconomie vortheilhaft bekannt gemacht, hat sich der gewöhnlichen Verbindlichkeit des Stillschweigens nicht unterwerfen wollen, sondern seine Commißion niedergelegt, und den Herrn Tigerhelm zum Nachfolger im geheimen Ausschusse erhalten.

Der Ritter von Leopold, Kanzleyrath und Mitglied der schwedischen Academie, ist von Sr. königl. Majestät zur Verrichtung der Dienste eines Hand-Secretärs nach Norrköping beordert. Dieser größte Dichter des Nordens arbeitet jetzt an einer Herausgabe seiner poetischen und prosaischen Werke, die der schwedischen Litteratur auch im Auslande Achtung erwerben wird.

Verruf. Nach höchster Instruction werden kommenden 30. d. in den dießortigen kurfl. Cameral-Gehölzen folgende Holzgattungen an den Meistbietbenden gegen gleich bare Bezahlung entlassen; als: im Forste Thanna 50 Klafter weiche Scheiter sammt Ueberholz; im Forste Pleckenthall 16 Stämme Förchen nebst Ueberholz; 9 Stämme Saglöcke; 10 Stämme Bauhölzer; 14 Klafter förchene, 9 Klafter thannene, 3 Kl. erlene Scheiter, 12 Ueberholz und 30 Schillinge Bürd-Holz. Kaufsliebhaber haben also an obigem Tage Früh um 8 Uhr rücksichtlich der ersten Waldung beym Bleimberger Bauer, und rücksichtlich der zweyten um 10 Uhr beym Heissenoder Bauer zu erscheinen, und dem Weitern abzuwarten. Actum, den 12. April.

Kurfürstl. Kasten- als Forstcontroll-Amt Vilshofen.

Mondtags den 5. May werden in dem gräfl. v. Seanischen Hause in der Prangersgasse allerley Gattungen Holzwerk von Mahagoni; als: Tische, Stühle, Kanapee, und Kästen von Rosenholz, Bettladen, Commoden, Schreibtische, dann Zinngeschirr und Bronze, auch sonstige Geräthschaften öffentlich versteigert werden.

Freyhrl. v. Venningerscher Hausmeister Pehres Gerbl, Schatzmann.

Zwey Kutschen-Pferde sammt Geschirr sind in der Kreutzgasse im Bierhause Nro. 236, gerade über dem Joseph-Spital zu verkaufen. Die Kaufslustigen werden das Weitere alldort erfahren.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

C. Montag, den 28. April 1800.

Deutschland.

Die Einnahme von Genua, welche wir vor 2 Tagen berichtet haben, bestätiget sich aus mehrern Briefen von Meiland, Pavia, Venedig, Roveredo, und Innsbruck. Der Einzug der Deutschen geschah wirklich am 15. d. Nachm. um 3 Uhr. Das Nähere werden wir aus offiziellen Nachrichten mittheilen, die wir stündlich erwarten.

München, den 24. April. An diesem dem kurfl. bair. hohen St. Georgi-Haus-Ritter-Orden allemal feyerlichen Tage sind nach geendigtem großen Ordens-Capitel, in welchem Se. Excellenz der Capitular, Ordens-Commandeur Hr. Maximilian Reichsgraf v. Preysing ꝛc. kurfürstl. pfalzbaier. Kämmerer, wirkl. geheimer Rath, auch des hohen St. Hubertl-Ordens-Ritter zum Ordens-Ceremonienmeister durch Mehrheit der Stimmen erwählt wurde, unter dem feyerlich darauf gefolgten Hochamte die 2 Herren Ordens-Ritter Franz Xaver Reichsfreyhr. Reichlin v. Meldegg, des hohen Johanniter-Ordens-Ehrenritter, kurpfalzbaier. Kämerer, der Rheinpfälzischen Regierung und Ober-Appellations-Gerichts-Rath, dann Hr. Hieronymus-Reichsgr. zu Lodron, des Erzstifts Salzburg Erbmarschall, regierender Herr der Gerichtsbarkeit Castellan, Castell-nuovo und Gemünd ꝛc., dann der gräfl. Lodronischen Familie Majoratsherr, k. k. Kämerer, und kurfl. sächs. wirkl. geh. Rath, als Ritter zur Würde eines Commandeurs erhoben, und in dieser Qualität von dem hohen Ritter-Ordens-Großkanzler öffentlich proclamirt worden. Der neue Hr. Ordens-Candidat, dessen Stammbaum nach abgesungenem heil. Evangelium an seinen erhabenen Ehrenort öffentlich aufgehängt wurde, ist der Titl. Hr. Odoardus, Reichsgr. v. Collalto ꝛc. Nach geendigtem Gottesdienste war große offene Ritter-Tafel von 51 Gedecken, für eben so viele an diesem feyerlichen Tage versammelte Herren Ritter. Abends um 6 Uhr war in dem großen Herculessaale zahlreiche Hof-Akademie, wobey die gesammte Ritterschaft in ihren Ordens-Uniformen erschien, und, so wie dieses feyerlich angefangen, ist solches auch herrlichst beschlossen worden. Den darauffolgenden Tag, als den 25., sind die Ritterordens-Exequien Morgens um 11 Uhr für weil. den durchlauchtigsten Kurfürsten, Großmeister Karl Theodor, höchstseligen Angedenkens, den 26. aber um 9 Uhr für den verstorbenen Ordens-Commandeur, Grafen von Montalban, in der kurfürstl. Hofkapelle, wie bey diesem hohen Orden Herkommens ist, gehalten worden.

Kempten, den 21. April. Nachdem nun die in Oberschwaben gelegenen k. k. Truppen größtentheils auf ihren Bestimmungsplätzen eingetroffen sind, so bemerkt man auch schon andere Zurüstungen, die einen Rheinübergang der Kaiserlichen nicht undeutlich vorher sagen lassen. Seit 6 Monathen lag hier eine k. k. Schiffbrücke von 64 Pontons. Diese erhielt gestern Mittags Ordre zum Aufbruche, welcher heute Morgens um 7 Uhr auch wirklich erfolgte. Sie schlug ihren Marsch über Isny nach Neuravensburg ein, wo sie weitere Ordre zu erwarten hat.

Bamberg, den 19. April. Aus Venedig sind vermittelst Estaffette hier eingetroffen die wegen der hiesigen Coadjutorwahl erwarteten 2 päpstl. Bullen, von denen eine dem hiesigen Domkapitel Erlaubniß ertheilt, einen Bischof zum Coadjutor dieses Bisthums zu wählen; die andere gewährt dem Fürstbischofe zu Würzburg die Wahlfähigkeit. Der Wahltag wird gegen die Mitte des Maymonaths seyn. Schon werden Anstalten zu verschiedenen Feyerlichkeiten hier getroffen.

Vom Niederrheine, vom 17. April. Gut unterrichtete Personen versichern, daß die franz. Zollämter nächstens vom Rheine weg an die

Gränzen der vereinigten Départements werden verlegt werden. Sie fügen hinzu, daß Frankreich geneigt scheine, auf die Rheingränze Verzicht zu thun, um den Frieden zu erhalten; allein, daß es desto mehr auf dem Besitze Belgiens besteht, welches in diesem Augenblicke der wesentlichste Punkt in den Discussionen der kriegführenden Mächte ist; denn es ist für England äußerst wichtig, daß die Franzosen nicht Meister von Belgien bleiben; und daß sie ihren bisherigen Einfluß auf Holland verlieren. Es wird sich bald aufklären, in wie weit diese politische Muthmaßung gegründet ist.

Zu Berlin ist unterm 15. April in öffentlichen Blättern Folgendes bekannt gemacht worden: „Es herrscht jetzt in Preußen eine aus Rußland gekommene epidemische Krankheit, Influenze, oder Französisch La Gripe genannt. Wir finden nöthig, das Publikum mit dieser Krankheit im Allgemeinen bekannt zu machen, damit jeder in Zeiten gewarnet werde, sich nicht durch heftige Mittel in Gefahr zu stürzen. Die gegenwärtige Influenze ist, nach officiellen Nachrichten aus Königsberg und Warschau, derjenigen, welche 1782 herrschte, ganz ähnlich. Sie besteht in einem bald gelindern, bald stärkern Katharral- oder Flußfieber. Die Kranken haben abwechselnd Frösteln und Hitze, und letztere wird allemal vom Kopfschmerzen, welcher derselben angemessen ist, begleitet. Die Katharral-Zufälle, als Ziehen in den Gliedern, Schnupfen, Husten und Halsschmerz, sind entweder einzeln oder mehrere zugleich vorhanden. Zuweilen bemerkt man auch Brustschmerzen, Brustbeklemmung und Seitenstiche. Endlich ist auch wohl vorgekommen, daß solche Kranke schleimigen und galligen Durchfall oder Erbrechen erlitten. Die Krankheit greift überhaupt die Kräfte sehr an, und die Genesenden erholen sich sehr langsam. Alle starke Ausleerungsmittel, als Aderlaß, Brech- und starke Abführungsmittel sind in den meisten Fällen schädlich; gelinde Schweißmittel sind hingegen im Anfange der Krankheit immer zuträglich, und gegen das Ende derselben werden stärkende Arzeneyen erfordert. Wir wollen hier einige allgemeine diätetische Vorschriften, und einige allenthalben zu habende Hausmittel empfehlen. Man bediene sich sogleich im Anfange der Krankheit einer Abkochung von Gerste, Haber oder schwarzem Brod, der man Essig und Honig zusetzt, (auf ein Berliner Quart der Abkochung den achten Theil Essig und halb so viel Honig als Essig); gegen die Nacht trinkt der Kranke einige Tassen Fliederthee, oder ordinairen Thee mit 2 Eßlöffeln voll Fliedermus. Der Kranke muß sich zwar mäßig warm halten; aber alle hitzige Nahrungsmittel und Leidenschaften vermeiden. Zur Zeit der größern Schwäche, welche sich gemeiniglich den dritten oder vierten Tag äußert, ist Bier- oder Weinsuppe mit säuerlichem Wein zu empfehlen. Die Anordnung der nur in seltenen wichtigen Fällen nützlichen ausleerenden und der am Ende der Krankheit nöthigen stärkenden Arzeneyen muß von einem gegenwärtigen verständigen Arzt bestimmet werden. Alle Obrigkeiten und Prediger werden gebethen, diese Anzeige zu Jedermanns Wissenschaft zu bringen. Berlin, den 12. April 1800.

Kön. preuß. Ober-Collegium Medicum et Sanitatis.

Berlin, den 11. April. Der Erbprinz von Oranien ist aus England hier angekommen. — Die beyden Bankiers, Brüder Coben, von denen der eine schon längst von der jüdischen Gemeinde sich getrennt hielt, und christliche Rechte genoß, haben sich mit ihren Familien taufen lassen, und das reformirte Glaubens-Bekenntniß angenommen.

Frankreich.

Paris, den 14. April. Es ist ein Dictionnaire des athées von Sylvain Marechal zu Paris herausgekommen, in welches neben bekannten Freydenkern auch Luther, Bossuet, Fenelon, Clarke, Abadie, Melanchton, u. s. w. eingetragen sind. Das Journal de Paris schlägt scherzhaft vor, wie auf der Emigrirten-Liste, Lalande's Namen auf dieser Liste unwiderruflich stehen zu lassen, Voltaire, Rousseau, Raynal, unter Aufsicht zu setzen, Bossuet, Fenelon, Paskal, u. s. w. definitiv, Mercier hingegen provisorisch auszustreichen, unter der Bedingung, daß er es künftig bleiben lasse, gegen Newton loszuziehen.

Im Courier de Londres vom 8. Apil ist ein Brief aus Paris vom 23. März, worin von Buonaparte's Regierung behauptet wird, ihre Milde sey bloß Schein, um das Ausland zu täuschen; Lucian Buonaparte und Fouche seyen angewiesen, einer um den andern, wie in gewissen Barometern zwey Figuren heraustreten, bald schön Wetter, bald Sturm anzuzeigen; bey den Adelichen, welche nie auswanderten, herrsche das unselige Vorurtheil, als habe Buonaparte die Wiederherstellung der Monarchie im Sinne; in ihren Zirkeln heisse er die Königs-Brücke (pont

royal,) und dieses Hirngespinstes wegen werde von ihnen der Rest ihres Vermögens darauf gewandt, den militärischen Hof des ersten Consuls in Dijon zu vergrößern; bis auf das Geld, sey der Handelsstand Buonaparte's Freund; die Sache könne aber nicht lange gehen, und ein wichtiger Mann habe gesagt, daß eine neue Revolution vielleicht nöthig seyn würde; daß aber Buonaparte die Kunst, sie zu machen verstände, und sich es nicht nehmen lassen würde, sie zu machen. Als Beweis seiner Behauptungen führt der Korrespondent die Anekdote von dem neuen Schauspiel Pinto an, welches Buonaparte mit großem Beyfall vorlesen gehört hätte, weil eine glückliche Usurpation das Sujet desselben ausmachte; es wäre aber bey der ersten Vorstellung ausgezischt worden, und bey der zweyten hätte man doppelte Wache im Schauspielhause aufgestellt, worüber es im Journal des hommes libres hieß, daß, wer eingeschlafen wäre, sich gehütet hätte zu schnarchen, damit es die Wache nicht hörte. Dieser Darstellung widerspricht indessen der Umstand, daß der offizielle Moniteur eine sehr strenge Kritik von jenem Schauspiel geliefert hat, welches durch Einmischung komischer Szenen, Karaktere und Situationen in ein höheres historisches Sujet, den eckeln französischen Geschmack empört zu haben scheint.

Ein andrer Brief aus Bretagne vom 26. März im nämlichen Blatte spricht von der Wuth des dortigen Volks über die Friedensstifter; es erwähnt eines Chefs, Namens Mercier, der sehr gut postirt sey; Georges, sagt es, habe allen Vorschlägen, sich nach Dijon zu begeben, widerstanden; noch seyn in Bretagne 20,000 Mann mehr als vor der Empörung; indessen sey das Volk so gestimmt, daß es nur eines Prinzen und einer Flotte bedürfe. Nach diesem Briefe sollte eine Flotte mit 14,000 Mann Landungs-Truppen in Brest bereit gewesen seyn, abzusegeln, als die Nachricht von der egyptischen Kapitulation einlief, worauf die Truppen wieder an Land giengen. (Andre englische Blätter behaupten, die Brester Flotte hätte am 21. März mit 20,000 Mann an Bord auslaufen sollen; allein weil die englische Kanal-Flotte die See gehalten hätte, wäre durch den Telegraphen ein Gegenbefehl gekommen; jedoch bliebe alles zum Absegeln bereit, sobald ein günstiger Augenblick erscheinen würde. Durch ein von Morlaix zu Plymouth angekommenes Katel-Schif, welches den Kapitän und die Offiziere der Danae hatte mitbringen sollen, dieselben aber zufolge eines aus Brest eingelaufenen Gegen-Befehls in Frankreich gelassen hatte, waren ähnliche Gerüchte verbreitet worden. Was daran seyn mochte, läßt sich bey dem gänzlichen Stillschweigen der Pariser Blätter nicht bestimmen. Unter den englischen Sagen war auch eine, nach welcher der franz. Admiral im Augenblick des Auslaufens sollte arretirt worden seyn, weil er die Flotte an die Engländer hätte ausliefern wollen, u. s. w. Auch wollten die englischen Zeitungs-Schreiber wissen, das Spanien für seine Flotte in Brest 40,000 Livres täglich, folglich ein solches Kostgeld, auf welches der Unterhalt der ganzen franz. Flotte mit dreingienge, bezahlen müßte. Die Ministerial-Blätter schienen von der Brester Flotte, wie das schon oft der Fall war, besonders solche Sagen zu begünstigen, welche Besorgnisse wegen Irland nähren konnten.)

Strasburg, den 17. April. In diesem Augenblicke verbreitet sich das Gerücht, das Gen. Berthier zu Basel angekommen sey. Das Hauptquartier des Gen. Moreau befand sich am 15. noch zu Basel, und es war von keiner Verlegung desselben anderswohin mehr die Rede.

Großbritannien.

Daß die rußischen Hilfs-Truppen auf Befehl des Kaisers nach ihrer Heimath zurückgehen würden, wurde selbst im Ministerial-Blatte the Times als fast gewiß angegeben, und zugleich bemerkt, daß Uneinigkeiten über die Verhältnisse beyder Mächte im Mittel-Meer diesen Entschluß bewirkt haben dürften. — Die Gesammt-Zahl jener Truppen sollte sich übrigens nicht mehr viel über 10,000 Mann belaufen, 6,000 und einige hundert auf Jersey, 4,000 auf Guernsey; doch hatte die Sterblichkeit unter ihnen nachgelassen, seit man ihnen, statt dünnen Bieres, Brantewein gab.

Die Debatten vom 4. April im Ober-Hause, in Betref der Bill des Lords Auckland, waren ziemlich lebhaft, indem Lord Mulgrave von einigen der geistlichen Pairs ernstliche Verweise über die Leichtigkeit, mit welcher er den Gegenstand jener Bill behandelte, erhielt. Bey dieser Gelegenheit wurde auch von den deutschen Schauspiel-Dichtern Erwähnung gethan; der Lord Kanzler sagte, „daß er zwar den edeln Lord davon freysspräche, seine Argumente aus der franz. Schule geholt zu haben; allein sie schmäckten doch nach der deutschen, und nach den dramatischen Vorstellungen des deutschen Theaters, wo alle wahre Tu-

gend und gesunde Moralität in Schatten gestellt, hingegen das Gefühl der Zuschauer in Anspruch genommen würde, um die Häßlichkeit des Lasters zu vermeiden.„

Uiber den Brand der Königinn Charlotte erscheint in den englischen Blättern ein aus Livorno vom 18. März datirter Bericht des Schifs-Zimmermanns John Braid; nach demselben waren ausser dem Admiral Keith und dem Lieutenant Setwart noch 9 andere Personen, die zum Schiff gehörten, nicht mit demselben abgesegelt; gerettet hatten sich 5 Lieutenants, ein Kanonier, der Schifs-Zimmermann, 3 Midshipmen, 1 Sekretair, und 142 Gemeine. Die Königinn Charlotte war im Jahr 1790 gebaut worden; sie hatte in der Schlacht vom 1 Jun. 1794 die Admirals-Flagge des Lords Howe getragen.

Beschluß des Schreibens des Generals Kleber an den Divan zu Cairo. „Wir haben Eure Religion, Eure Gesetze, Eure Gebräuche, und den Genuß aller Eurer Güter, geschützt und geschont. Wir lassen unter Euch das Andenken keiner Gewaltthätigkeit zurück. Euch sind die Angelegenheiten der Einwohner Egyptens besonders anvertraut gewesen. Ihr waret zwischen die Franzosen und sie gestellet, um Acht zu geben, daß den alten Gewohnheiten des Landes kein Abbruch geschähe. Diese Einrichtungen rühren von der Weisheit meines Vorgängers her, und ich habe die Nothwendigkeit, sie zu erhalten, eingesehen. Der Eifer, mit welchem Ihr Euer ehrenvolles Amt erfüllt habt, giebt Euch Ansprüche auf den Beyfall aller gerechten Menschen, und auf den gerechten Schutz der Regierung, die nun an unsere Stelle treten wird. Die Völker Egyptens, durch Euern Rath geleitet, haben sich der bestehenden Gewalt unterworfen. Die Eintracht, welche stäts zwischen ihnen und uns geherrscht hat, ist die Wirkung und die Belohnung Eurer Bemühungen. Ich hoffe, daß diese Einigkeit bis zur gänzlichen Vollziehung des Traktats ununterbrochen bleiben wird. Sollten unvorgesehene Unordnungen sie stöhren, so müßte ich ihnen durch Waffengewalt Einhalt thun.„ — Außer mehreren Stücken aus Egypten, welche weder politischen, noch militairischen Inhalts sind, liefert der Moniteur auch noch die Capitulation, sie ist gleichlautend mit der zuerst in einem Hamburger Blatte bekannt gemachten; sie führt aber das Datum vom 4. Pluviose und 24. Jän., und hat die Unterschrift von Sir Sidney Smith nicht; andere Verschiedenheiten sind nicht wesentlich.

Am Montag den 21. d. wurde ein Stuttpferd von der Gasse aufgefangen, und einsweilen eingestellt; der sich hierzu legitimiren könnende Eigenthümer kann selbes gegen Erstattung der Futter- und Stallkösten bey der kurfürstl. Polizey-Behörde in Empfang nehmen. Den 22. April

Versteigerung. Auf künftigen Donnerstag den 8 May Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr werden beym Thürl-Bader an der Lederergasse rückwärts über 2 Stiegen verschiedene Effekten, als: Pretiosen, Silber, Kleider, Kästen, so Anderes, gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft werden.

Die beßten Sorten frischer holländ. Rauchtabak, echter Pariser Rappe, französ. Schweitzer Käs und echte unbeschlagene Ulmer Tabakdörfe sind bey Hrn. Johann Baptist Prunner sel. Erben im Thal in München zu haben.

Musikalien-Anzeige. In der Falterischen Musikhandlung haben nachstehende Werke die Presse verlassen: J. B. Crammer Sonate pour le Clavecin. 1 fl. 12 kr. Id. Sonate pr. Clavecin avec Violon obligé. 1 fl. 49 kr. P. Winter Gesänge beym Clavier. 2ter Thl. 2 fl. 28 kr. J. H. Knecht kleine theoretische Clavierschule für die ersten Anfänger, worin die Anfangsgründe sowohl der Musik überhaupt, als des Clavierspielens insbesondere auf eine faßliche Weise gelehret werden. 1ste Abtheil. 1 fl. ungeb., geb. 1 fl. 4 kr., auf fein Papier 1 fl. 16 kr. J. Pleyel Sonate progressive pour le Piano Forte op. 49 liv. 3 49 kr. Wiener Studenten-Marsch. pr. Clavecin. 6 kr. Aria (nun beut die Flur das frische Grün ꝛc) Aus der Schöpfung. Von Jos. Haydn. 15 kr. Unter der Presse ist: Aria (nun scheint in vollem Glanze der Himmel) 15 kr. Aus der Schöpfung von J. Haydn. NB. Die übrigen vorzüglichsten Arien aus der Schöpfung werden in Bälde folgen.

Die achthundert sieben und dreyßigste Ziehung in München war Freytag den 25. April 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

77 40 12 61 59

Die achthundert acht und dreyßigste wird den 15. May, und inzwischen die vierhundert acht und fünfzigste Stadamhofer Ziehung den 8. May vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CI. Dienstag, den 29. April 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 22. April. Seit einigen Tagen bemerkt man, daß die Franzosen in unserer Nachbarschaft längs des Rheins mehrere Allarmstangen aufgerichtet haben. Am Sonnabend und Sonntag sind die 2 herzogl. Würtembergischen Bataillons Zobel Grenadiers und Mylius Fuseliers hier eingerückt aber am 21. wieder abmarschirt. Das kaiserl. königl. Regiment Wenkheim und die Tyroler Scharfschützen sind nach der Gegend von Rastatt aufgebrochen. Ein unerwarteter Befehl heißt die in und bey Heidelberg stehenden kurpfalzbayerischen Truppen morgen rheinaufwärts aufbrechen.

Kempten, vom 24. April. Die neuesten Berichte vom Bodensee geben über die seither gehörten Kanonaden folgende Auskunft: Bekanntlich wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß die Franzosen ebenfalls eine Flottille auf dem Bodensee erbauen; diese ist nun größten Theils hergestellt, und um sich in diesem kleinen Seedienste zu üben, manövriren sie mit derselben im Feuer, wodurch Anfangs das dießseitige Gestade des Bodensees in Allarm gesetzt wurde, bis man die Absicht der Franzosen erfuhr. Aus Graubündten geht die Nachricht ein, daß sich die Franzosen in jenen Gegenden eher vermindern, als vermehren, daß von ihnen gar kein Angriff zu befürchten sey, daß sie vielmehr selbst einen Angriff von den Kaiserlichen besorgen, und sich deßwegen zum Rückzuge in die Position von Zürch bereit halten, und daß man aus allem diesem schließe, die Franzosen möchten Verstärkung nach Italien abgesendet haben.

Stuttgart, den 24sten April. Vorgestern Abends ist der durchlauchtigste Erbprinz Friederich von Würtemberg, begleitet von dem Major Lilienberg, und von dem erbprinzlichen Gefolge, und mit der Feld-Equipage ausgerüstet, von hier in das k. k. Hauptquartier nach Doneschingen abgereiset.

Die französ. Regierung hat die Stadt Coblenz zum freyen Uebergangs-Orte für die Kaufmannschaft, die aus Frankreich nach Frankfurt zur Messe geht, bestimmt. Alle übrigen Uebergangs-Orte sind verbothen.

Hamburg, den 18. April. In der Nacht vom 16. auf den 17. April hatten wir in Hamburg verschiedene Gewitter aus Südwesten mit Regen. In Harburg hat in eben dieser Nacht der Blitz ein Frauenzimmer und 2 Mannspersonen, welche sich, nebst verschiedenen andern, auf einem Balle mit Tanzen erlustigten, getödtet. Einige Fenster des Saals waren offen gewesen, u. verschiedene von den übrigen Anwesenden waren bey dem starken Schwefeldampf außer sich gekommen, hatten sich aber nachher wieder erhohlt. Sonst hat der Blitz nicht gezündet.

Vom Niederrheine, vom 18. April. Genie-Offiziers sind in Luxemburg angekommen, um nicht allein diesen Platz in den furchtbarsten Vertheidigungsstand zu setzen, sondern auch vor dieser Festung, gegen die Mosel hin, ein verschanztes Lager anzulegen, welches von einem starken Truppenkorps besetzt werden soll, im Falle die Oestreicher den Kriegsschauplatz an den Niederrhein verlegen würden. Nach Berichten aus Mecheln ist man in dem dasigen Zeughause mit Zubereitung von Kriegsmunitionen aller Art äußerst beschäfftigt, welche nach und nach zur Rheinarmee transportirt werden. — Die Engländer, welche immer an der Mündung der Westschelde herumkreuzen, haben kürzlich in dasiger Gegend einen Dünkirchner Korsar weggenommen.

Wien, den 21. April. Wie der Gen. der Cavalerie v. Melas am 10. aus dem Hauptquartier Celle weiter anzeigt, hat er seinen Ent-

schluß, am 9. Abends nach Borragio aufzubrechen, aus der Ursache geändert, weil ihm die sichere Nachricht zukam, daß der Feind kurz vorher den Posten Borraggio mit 3000 Mann verstärkt habe. Der Gen. der Cavalerie glaubte daher, bey so beschaffenen Umständen einen Nachtmarsch vermeiden zu müssen, und hat denselben erst am 10. Morgens um 6 Uhr angetreten. Er ließ den Feind mit der Division, die der Gen. Graf Palfy anführte, auf drey Punkten zu Stella di Costa angreifen, indessen die beyden Generale Franz Graf St. Julien und Graf Bellegarde sich auf- und bey Veirera stellten. Das Gefecht war hitzig, und der Widerstand des Feindes mehr dann hartnäckig; doch mußte derselbe der Tapferkeit und der Beharrlichkeit unserer Truppen weichen, die mit allem erdenklichen Muth sich aller vortheilhaften feindlichen Posten zu bemeistern wußten. Ein Brigade-Chef, 1 Gen. Adjutant des Oberbefehlshabers Massena, der seine Truppen zu wiederhohlten Malen in eigener Person anführte, und den Sieg zu erringen versuchte, nebst mehreren Offiziers von dem Gefolge des Massena, dann bey 200 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht, und das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt: Das nähere Detail über den feindlichen, so wie über unsern eigenen Verlust, wird der Gen. der Cavalerie v. Melas nachtragen. Der Feind, welcher in Unordnung floh, und sich größtentheils an den Küstenweg warf, ward bis gegen Ivrea verfolgt, und in seinem Rückzuge auch durch einige herbeygekommene englische Bombarden empfindlich beunruhigt; nur die einbrechende Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Am nämlichen Tage den 10. erhielt der General der Cavalerie von dem F. M. L. Hohenzollern die erfreuliche Nachricht, daß dieser am 9. mit 4 Bataillonen die sogenante Bocchetta erstiegen, 6 der schweren Kanonen erobert, eine bedeutende Menge vom Feinde niedergemacht, u bey 200 gefangen genommen habe. Eine weitere von dem F. M. L. Kaim dem Gen. der Cavalerie v. Melas zugekommene Nachricht meldete, daß der ersagte F. M. L. in der Nacht vom 7. auf den 8. den Mont Cenis überfallen, 8 feindliche Offiziers, 300 Gemeine zu Gefangenen gemacht, 16 Kanonen erobert, und diesen wichtigen Posten behauptet habe.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben Se. königl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand zum General-Major ernannt, und die Brigade des F. M. L. Kienmayer, welche aus Meszaros Hussaren, und zwey Bataillons Infanterie bestehet, Hochdessen Kommando überlassen.

Am 16. d. giengen die französ. Generäle Grouchi und Perignon, welche sich als Kriegsgefangene in Grätz befanden, in Begleitung des k. k. Herrn Hauptmanns v. Villon von da nach Frankfurt ab, wo sie ausgewechselt werden.

Die Berichte der Italiäner über Genuas Fall, Massenas Tod, Vernichtung der französ. Armee, die definitive Schlacht bey Carosio (Voraggio) — haben sich bis 20. d. nicht bestätiget. Der Kurfürst von Köln wird den 25. auf der Donau hierher kommen — Gen. Mack am nämlichen Tage. (Er war am 29. d. in Frankfurt.)

In und bey Mannheim war am 20. April anstatt des k. k. Infanterieregiments von Wenkheim das Würtembergische Reichs-Contingent eingerückt. Das Grenadier-Bataillon rückte in die Stadt, die übrigen bezogen die umliegende Gegend. Seit ihrem Abzuge beziehen die Bürger mit den Kaiserlichen abwechselnd die Wache.

Vom rechten Rheinufer wird unterm 14. April ein französ. Adjutant und ein Kommissär, von 30 Mann begleitet, wie es hieß, auf einen Befehl des ersten Consuls, alle geistlichen Stifte dort visitiren, um die Dokumente, welche auf Besitzungen derselben vom linken Ufer Bezug hätten, herauszusuchen und wegzunehmen. Eine solche Visitation sollte bereits im ganzen Rheingau, und am 11. in den Abbteyen Sayn und Rommersdorf vorgenommen worden seyn.

Helvetische Republik.

Nach Berichten aus Chambery haben in der Nacht vom 7ten auf den 8ten dieses die Oestreicher bey dem Mondscheine sich des kleinen Mont-Cenis bemeistert, sind in Maurienne eingerückt, u. haben Lasneburg besetzt, so daß der eigentliche Mont-Cenis von ihnen blockirt ist. Auf diese Nachricht sind am 15. d. alle Truppen in Zürch aufgebrochen, um den weitern feindlichen Fortschritten Widerstand zu thun. — Nachrichten aus Genf zu Folge, welche aber kein Datum haben, soll bey St. Jean bey Maurienne ein Treffen vorgefallen seyn, wobey 800 Franzosen und 20 Kanonen in östreich. Hände gefallen seyn.

Die gesetzgebenden Räthe haben neuerdings, „in

Erwägung, daß der Zustand des öffentlichen Schatzes bis jetzt nicht erlaubte, den öffentlichen Beamten ihre Besoldungen zu entrichten, und in Erwägung, daß durch diesen Stillstand der Bezahlungen die Summe der rückständigen Besoldungen so angewachsen ist, daß der öffentliche Schatz die Entrichtung derselben unmöglich aus den gewöhnlichen Einkünften bestreiten kann,, einen Beschluß, der von folgendem Inhalte ist: 1) Die den Civil-Beamten bis den 1. März 1800 schuldigen Gehalte sind für rückständig erklärt. 2) Dieser Rückstand soll vermittelst des Verlaufes eines der zu tilgenden Summe angemessenen Quantum von Nationalgütern abgetragen werden. Das Uebrige regulirt die Fristen der Zahlungen.

Von Rorschach nach Lindau ist die Passage noch immer offen, die Schwierigkeiten abgerechnet, welche von Zeit zu Zeit in den Weg gelegt werden: die helvetischen Kaufleute haben diese Erlaubniß sehr nützlich zur Ausführung einer großen Quantität Baumwollen-Waaren nach Meiland und Botzen angewendet, auch rohe Materialien zur Beschäftigung der Spinner und Weber eingeführt.

In Luzern ist der päpstl. Kommissär für die Schweitz, Krauer, gestorben; wahrscheinlich wird ihm der bisherige bischöfliche Kommissär Thaddäus Müller in diesem Amte nachfolgen, wodurch die bisherigen Jurisdictions-Streitigkeiten vermieden würden.

Frankreich.

Paris, den 17. April. Das Gepäcke des Gen. Murat ist gestern nach Dijon abgegangen, er selbst wird bald nachfolgen. Gen. Berthier schrieb ihm vor seiner Abreise, daß er sich besonders freue, ihn als seinen Lieutenant bey der Reserve-Armee zu sehen, und daß er ihn vom 26ten an daselbst mit Ungeduld erwarte.

Dem Gesetze vom 17ten Ventose zufolge, hat der erste Consul 6 Städte angewiesen, wohin die Ausreißer und die Konscribirten und Requisitionärs, die gesetzwidrig zu Hause sind, hingeschickt werden sollen; man rechnet, daß sich nach Abzug eines Viertels, von welchem man voraussetzt, daß sie Gebrechen haben, 163,000 Mann in diesem Falle befinden. Die des oberheinischen und niederheinischen Departements sollen sich nach Nancy begeben, wo sie Gen. Montrichard kommandiren wird; man hat die Anzahl in jenem auf 1500, in diesem auf 2250 geschätzt. Zu den 30,000 Mann, welche nach Dijon gehen sollen, liefert das oberheinische Departement 365, das niederheinische 531. Die West-Departemente und Corsika liefern keine, jene, weil sie bisher von der Konscription ausgenommen waren, dieses wegen seiner Entfernung.

Die in Italien gefangenen Generale Perignon, Colly und Grouchy, sollen auf ihr Ehrenwort nach Frankreich zurückkommen, um ausgewechselt zu werden.

Man spricht noch immer von der nahen Abreise des ersten Consuls nach Dijon. Wirklich sind gestern 20 Buonaparte zugehörige Pferde dahin abgegangen.

Das offizielle Journal enthält folgenden Artikel: „Dijon den 13. April. Die Reserve-Armee verstärkt sich mit jedem Tage mehr. Unsere Stadt wimmelt von Soldaten. Krieger jeder Art marschieren in größter Eile hier durch. Man kann die Anzahl der Truppen, die um unsere Stadt in einem Umkreise von 20 Stunden liegen, nicht mehr berechnen. Die muthvolle und tapfere italiänische Legion ist schon über 6000 Mann stark. Aus allen Gegenden der Republik kommen Konscribirte an; in diesem Augenblicke schätzt man sie schon über 40,000 Mann. Aus den Manufakturen von Florenz werden Flinten abgegeben; die Magazine füllen sich mit Lebensmitteln, und alles zeugt von der Vorsicht einer Regierung, die die Wirkungen des Enthusiasmus, der alles beseelt, berechnet hat. Der Achtung einflößende Anblik der Reserve-Armee rechtfertiget schon die Hoffnung aller Franzosen, die den Frieden wünschen und den Ruhm lieben.„

Straßburg, den 15. April. Es heißt, Gen. Berthier sey gestern in Basel angekommen. Er wird mit Gen. Moreau hier erwartet. Die Friedens-Aussichten haben sich wieder vermehrt.

Großbritannien.

London, vom 11. April. Letzten Freytag hat der Herzog von York einen gefährlichen Unfall gehabt. Se. königl. Hoh. ritten über den Weg von Fulham; ein Hund erschreckte durch sein Bellen das Pferd, dieses stellte sich in die Höhe und fiel auf seinen Reiter. Unglücklicher Weise blieb ein Fuß des Herzogs in dem Steigbügel hängen, als das Pferd sich wieder erhob, und der Prinz wurde einige Zeit geschleift: zwey zerbrochene Ribben, und starke Quetschungen an Armen und Beinen waren die Folgen davon. Se. königl. Hoheit wurden in einem Miethwagen nach

Piccadilly in Ihr Hotel gebracht. Die Nachricht von diesem Vorfalle wurde sogleich Ihren Majestäten nach Windsor, Ihren königl. Hoheiten, dem Prinzen von Wallis, dem Herzoge von Clarence und dem Herzoge von Cumberland durch Boten überbracht. Der Herzog befindet sich dermalen so wohl, als es sein Zustand erlauben kann: noch hat sich kein Fieber-Symptom gezeigt. Die Königinn hat ihn besucht. — Letzten Dienstag hätten Se. Majestät der König beinahe den nämlichen Unfall auf der Jagd gehabt.

Wenn durch die letzthin an unsere Admirals im Mittelländischen Meere abgesandten Befehle keine Aenderung gemacht worden ist, so wird die franz. Armee, die von Aegypten zurückkehrt und die sich durch eine Convention dem Großvizier ergab, ein brittisches Geschwader zu ihrer Convoy haben. Ein Bewegungsgrund zu dieser Stipulation war ohne Zweifel die Besorgniß, daß sie sonst eine Verstärkung für Maltha hätte abgeben können, obgleich diese Insel durch eine überlegene Macht blockirt ist. Das tiefe Stillschweigen, welches die Hofzeitung über einige Theile der Convention beobachtet, macht indeß die Erfüllung einiger ihrer Bedingungen noch zu einem Gegenstande vieler Ungewißheit und Speculation.

Die englische National-Schuld beträgt jetzt 451 Millionen 699,919 Pfund Sterlinge, wovon die jährlichen Interessen 19 Millionen 813,569 Pfund betragen.

Mögen die Verfechter der brittischen Originalität und dramatischeOrthodoren noch so sehr schreyen und dagegen protestiren, so befänden sich doch beyde Schaubühnen in der kläglichsten Hungersnoth, wenn sie nicht aus den unerschöpflichen Speichern der Kotzebueschen Muse reichlich versorgt würden. Joanna von Montfaukon wird imyer um den zweyten oder dritten Abend in Coventgarden gespielt; und füllt, nachdem einige sehr zweckmäßige Abänderungen gleich Anfangs Statt gefunden haben, Haus und Beutel des Herren Harris und seiner Mitunternehmer. Merkwürdig ist es, daß das Stück, so wie es Richard Cumberland für die englische Bühne zugeschnitten hat, nun auch schon mit dem dießmahl nicht unwahren Aushänge-Schild: wie es jetzt mit allgemeinem Beyfall auf dem königl. Theater in Coventgarden gespielt wird, verkauft wird, und also in England eher gedruckt erscheint, als in Deutschland.

Um so ergrimmter ist denn der große Troß unserer Theater-Patrioten gegen die heillose Epidemie der deutschen Schauspiele. Auch auf Kotzebue giebt es eine beissende Karrikatur, mit der Unterschrift: the Crow stripped by her own nestlings (die Krähe von ihrer eigenen Brut ausgezogen.) Dem armen Dichter wird sein ganzer dramatischer Apparat, alle seine Theater-Coups und Sentimentalitäten, womit er sich so eben bey einem deutschen Juden, der seine Trödel-Bude in Monmouthstreet, der großen Trödel-Strasse Londons, aufgethan hat, stattlich herausputzte, von den um ihn versammelten Theater-Schneidern, Maschinen-Meistern, Szenen-Mahlern, und wie die bande joyeuse sonst noch heissen mag, vom Leibe gerissen. Er hat kaum etwas sich zu bedecken, nur die Jakobiner-Mütze auf dem Kopfe ist ihm geblieben. Alles dieß trägt indeß nun zu seiner Celebrität mehr bey, und was nur ein bißchen hinter den Vorhang gegukt hat, hinter welchem diese sauberen Ausgeburten gebrütet werden, läßt sich durch alles dieß nicht irre machen. Mögen die eifernden Zeitungs-Schreiber noch so sehr über die Verblendung klagen, nach welcher sich englische Dichter (Cumberland, Sheridan, Ms. Inchbald u. s. w.) bequemen, „die gottlose Sittenlosigkeit dieser Illuminaten-Drame„ für England zu säubern und aufführbar zu machen: Kotzebue ist und bleibt der Liebling der engl. Bühnen. Seine Korsikaner stehen so eben in drey verschiedenen Magazinen übersetzt.

Die Kohlbrennerisch- und Finauerischen Intelligenzblätter 19 Jahrgänge von 1766 — 1784 schön in Franzband gebunden, sind um den billigen Preis, der Jahrgang à 1 fl. zu verkaufen; deßgleichen 5 Jahrgänge des genealogischen Reichs- und Staatshandbuches, und in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 48. über 1 Stiege zu erfragen.

Mittwoch den 30. April Vormittag werden im Glaserhause Nro. 160 im Dult-Gäßl über 2 Stiegen verschiedene Effekten, und Kleidungs-Stücke an die Meistbiethenden veräußert.

Beym Tändler in der Rosen-Gasse ist ein Staats-Wagen und eine eiserne Geldkasse um einen billigen Preis zu verkaufen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CII. Mittwoch, den 30. April 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 24. April. Seit gestern ist alles in Bewegung; heute wurde selbst die ganze Reserveartillerie von hier abgeführt, und nur noch 2 Sechspfünder und 3 Pieces von der reitenden Artillerie zurück gelassen. Gestern Abends bezogen die hierortigen Bürger gemeinschaftlich mit den k. k. Truppen die Wache. — Indessen ist auf dem linken Rheinufer alles ruhig. — Bey dem Churmanzischen Truppenkorps steht das k. k. Szekler Husaren-, zwischen Frankfurt und dem Neckar das 13te Dragoner- und in hierortiger Gegend Vessay Husaren-Regiment; Infanterie sieht man sehr wenig. — Was diese Bewegungen veranlaßte, weiß man noch nicht.

Tyrol. So interessant die ganze Tyrolische Nation während dieses Krieges dem ganzen Europa geworden ist, so achtungswürdig sie sich allen Völkern, selbst ihren Feinden gemacht hat, so angenehm wird es unsern Lesern seyn, hier einen seltenen Mann kennen zu lernen, der sich bey der Tyrolischen Landesvertheidigung ausgezeichnet hat, und dessen in einem Nationalschauspiele, welches die Tyroler Schützen in ihrer Mundart aufführten, mit Ehren gedacht ist. Dieser Mann ist ein Franziskaner, Namens Simon Pult, aus Schwatz gebürtig. Den siebenjährigen Krieg machte er als Oberjäger und Gardist des Generals Dann mit. Dann wurde er Franziskaner. Als Tyrol in Gefahr kam, wurde er Feldkaplan. Als aber die Franzosen in Tyrol eindrangen und schon vor Sterzing lagen, da rückte der Pater Simon als wirklicher Hauptmann mit aus, und zeichnete sich durch Muth und kluge Anstalten vortreflich aus. Er hat vom Kaiser ein Belohnungsdecret erhalten und ist unlängst wieder als Feldpater zur italiänischen Armee abgegangen. In dem gemeldeten Nationalschauspiele kommt unter andern folgende naive Stelle von ihm vor:

Erster Bauer.

Und nacher derfel Geistliche, in Schwatz da is er z' Haus,
Der is als Feldpater und Hauptmann zogn aus.
Der hat dir seinen Leuten stets zugesprochen Mueth,
Das jeds für Gott und Kaiser soll wogn Leib und Bluet.

Hanns.

Aha der Simon Pult! dös hob i selber glöst,
Daß er is mit sein Leutn beym orgsten Rumel gwösn.
Der liebt sein Vaterland aus wahrem Herzensgründ,
Der liebe Gott im Himmel schick ihm kain böse Stund.

Erster Bauer.

A sölles is a Herr, so soll es mehrer göbn?
Gehts, göbts mir a Glasl Wein! Der Hauptmann Pult
soll löbn! ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 18. April. Einige hiesige blätter eifern dagegen, daß gewisse Menschen wieder anfangen, so wie zu den Zeiten der Revolution, an den Ecken der Straßen Reden ans Volk zu halten. Man zweifelt nicht, daß die Polizey dieses verbiethen werde. Schon sind auch einige solcher Volksredner eingezogen worden.

Der ehemalige Redakteur enthielt gestern Folgendes: Der Feldzug in Italien ist damit eröffnet worden, daß, nachdem Massena seine Truppen auf der Seite von Genua zusammengezogen hatte, und dadurch der Mont Cenis von Truppen beträchtlich entblößt worden war, so daß nur noch 100 Mann ihn besetzt halten konnten, der Feind, 800 Mann stark, diesen Berg angegriffen hat, worauf er von unsern Truppen verlassen worden ist. Eine feindliche Patrouille kam nach Lasneburg, wo sie sich nur 12 Stunden aufgehalten hat. — Das Journal von Dijon meldet, daß nach einer Nachricht, die von Chambery aus im Hauptquartier angelangt sey, man für nöthig befunden habe, eine Halbbrigade nach jener Gegend zu senden; der Gen. Adjutant Hüllin habe

einen Courier nach Semür gesandt, und die Halbbrigade, die in dieser Stadt und in der Gegend lag, habe auf der Stelle den Weg nach Lyon genommen.

Nach Nancy kommt eins der Hauptdepots der Armee, und schon sind daselbst Befehle für die Einquartirung von 22,700 Mann gegeben.

Der Oberbefehlshaber der Rheinarmee hat von dem Meurthedepartement 400 Arbeiter für die Herstellung der Fortifikationen von Kehl requirirt.

Dem nähmlichen Departement ist eine Requisition von 12,000 Centnern Heu, 1400 Centnern Stroh und 4000 Säcken Haber auferlegt worden.

Der Deputirte Delneufcour hat in den Moniteur einrücken lassen, daß die dem Könige von England mitgetheilte Entdeckung eines Mittels, die Marine der übrigen Nationen zu verbrennen, kein Geheimniß für ihn und einige andere Franzosen sey, daß sie Versuche darüber angestellt haben, und daß diese Entdeckung bald einer Nation angehören werde, welche sich selbst genug seyn könne, wenn die Freyheit zu große Gefahr laufen sollte.

Die Clef du Cabinet sagt: wir hatten vor acht Tagen große Friedens-Hoffnungen gefaßt; wir müssen aber gestehen, daß sie wieder verschwunden sind. Es scheint gewiß, daß der Feldzug werde eröffnet werden, und daß Buonaparte werde nach Dijon gehen. Es heißt, er werde am 4ten Floreal große Musterung daselbst halten.

Batavische Republik.

Haag, den 15. April. Am Sonnabend erhielten wir Nachricht, daß die Englische Flotte von 18 Kriegsschiffen und vielen Transportschiffen mit 20000 Mann Truppen aus den Dünen abgesegelt sey. Alles war aufmerksam ob, sie sich unsern Küsten genähert hatte, als man erfuhr, daß sie ihre Fahrt durch den Canal genommen habe, und daß sie also nicht nach unsrer Republik bestimmt sey. Indessen ist ein Courier mit dieser Nachricht nach Paris abgefertiget worden. (Nach den neuesten Londner Briefen ist diese Flotte widriger Winde wegen zurückgekommen.)

Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, die Telegraphen hätten viele Englische Schiffe signalisirt; man hat aber bis heute noch nichts weiter hierüber erfahren.

Das Beurtschiff von Nimwegen, welches gestern Abend hier hätte ankommen müssen, ist in einem schweren Sturm mit 13 Passagiers auf der Waal verunglückt.

Unser Minister Schwimmelpennink in Paris hat die Instruction erhalten, dem ersten Consul Buonaparte die Gründe anzuführen, warum die von dem Staatsrath Marmont in Amsterdam gesuchte Anleihe nicht zu Stande gekommen sey. Sie hat nähmlich keinen Erfolg haben können, 1) weil unsre Republik seit der Revolution sehr viel Unglück erlitten; 2) weil sie fast alle ihre Colonien verlohren hat; 3) weil die Ressourcen ausgeblieben sind, die wir von daher zu erwarten hatten; 4) weil aller Kaufhandel stille steht, und selbiger selbst unter neutraler Flagge höchst beschwerlich gemacht worden; 5) weil der Staat gezwungen ist, ganz unmäßige Ausgaben zu machen, welche die drückendste Aufbringung derselben zur Folge haben; 6) weil jetzt wieder eine Abgabe geschehen muß, wodurch das baare Geld äußerst selten wird, daher es nicht ohne Gefahr geschehen kann, der Circulation wieder 6 Millionen Gulden zu entziehen.

Großbritannien.

London, den 12. April. Die deutsche Literatur blüht täglich mehr auf, je mehr sich Männer von Kopf und Kenntnissen damit abgeben, die beßten Produkte der Deutschen auf englischen Boden zu verpflanzen. So hat Coleridge, ein beliebter junger Dichter, aus Schillers Handschrift die Piccolominis und Wallenstein übersetzt, und sie erscheinen hier vielleicht eben so bald in der Uebersetzung, als in Deutschland die Original-Ausgabe. Coleridge war lange in Deutschland, spricht und schreibt jene Sprache mit vieler Vollkommenheit. Die treffliche Uebersetzerinn die Miß Plumpte hat so eben Kotzebue's Leben mit seinem Portrait herausgegeben, und da unter allen Deutschen kein einziger so allgemeine Celebrität in England erhalten hat, als Kotzebue, so hat das Werk einen rasenden Abgang. Jüngst wurde mit der vereinten Kraft des großen Geschwister-Paars der Siddons und des Kemble der Fremdling oder Menschen-Haß und Reue unter unglaublichem Beyfall wieder aufgeführt. Den andern Tag war durchaus kein deutscher Sprachmeister mehr zu haben. Denn einige Hundert hatten sich noch im Theater entschlossen, Deutsch zu lernen.

Mit dem 24. Febr. ist innerhalb der Listen der Londoner Sterblichkeit und 10 Meilen im Umfange von der Londoner Börse (die gewöhnliche Redensart um das weiteste Weichbild von London zu bezeichnen) und vom 4. März an in ganz Groß-Britannien jeder Bäcker bey 5 Pf. Stra-

se gehalten, nur 24 Stunden altes Brod zu verkaufen. Dieß Mittel hat bekanntlich sehr gut gewirkt, und man will behaupten, daß täglich um die Hälfte weniger Brod in London consumirt werde. Ist diese Berechnung auch übertrieben, so ist doch so viel gewiß, daß seitdem die Preise des Weizens wirklich gefallen, und die Pächter, derer Wuchergeist eigentlich den Vorrath nur zurückgehalten hatte, genöthigt worden sind, loszuschlagen. Freylich will das altbacken Brod Manchen nicht behagen, und man hat daher ein bekanntes Bild von Rubens, die Versuchung Christi in der Wüste vorstellend, auf den Minister in einer Karrikatur angewandt, wie John Bull ihn mit kläglicher Mine anfleht: Billy, mache, daß diese Steine Brod werden! Darunter steht: John Bull's letzter Trost versteinert (John Bulls last comfort petrified.) Besonderes Aufsehen macht die Predigt, die am Ascher-Mittwoch der Bischof von London in der St. James-Kapelle hielt, wo er sich am Schlusse laut gegen die erklärte, die immer schreyen, man müsse durch öffentliche Bekanntmachung der Hungers-Noth den Allarm nicht vermehren. „Wenn nun der äussere Feind, heißt es da unter andern, an unsren Küsten landete, wollten wir da die Arme in einander schlagen, und den Allarmisten schimpfen, der uns aus unsrer Sicherheit aufschreckte? Der Feind, den wir jetzt zu bekämpfen haben, ist wirklich unter uns, er steht vor jeder Haus-Thür, aber er bestürmt mit doppelter Wuth die Hütte des Armen u. s. w.„ Die Predigt ist sogleich gedruckt und häufig vertheilt worden. Alles fällt nun auf die Kartoffeln, u. die kleinere Sorte, die sonst nur unter die Schweine verfüttert wurde, und wegen deren Genuß der stolze Britte seinem Halb-Bruder dem Irländer nur den spöttischen Namen Kartoffelfresser gab, sind daher auf einmal von 2 Sch. 6 Pence, was sie erst vor wenig Monaten galten, auf 11 Schillinge, die bessere Sorte aber von 7 auf 20 Schillinge gestiegen. Man hat ein eignes Kartoffel-Recept bekannt gemacht, nach welchem man ohne alles Brod ein sehr geschmackhaftes Kartoffel-Gerüchte zubereiten kann, indem man in gekochte Kartoffeln, mit etwas Salz, Pfeffer und Butter angeschmelzt einige Schnitte Speck oder anderes Fleisch steckt, und dieß nun in der Brat-Röhre so zusammen schmoren läßt, daß es eine einzige Masse wird. Selbst in mehreren Sitzungen des Unter-Hauses ist schon fast von nichts als vom Anbau der frühen Kartoffeln, den Wilberforce nach dem Rathe des bekannten Oekonomen Arthur Young durch Prämien befördert wissen wollte, die Rede gewesen, und es gewährt in der That ein ganz sonderbares Schauspiel, daß die Besitzer beyder Indien und des Welt-Handels mitten unter ihren unermeßlichen Schätzen über altbacknes Brod und frühzeitige Kartoffeln sehr ernsthafte Debatten führen müssen. Aus Schottland, besonders aus den Hochländern, laufen gleichfalls die beunruhigendsten Nachrichten ein. Dort nährt sich alles von einer Art flacher Haber-Kuchen (oatcakes), die dem delikaten Engländer noch ein weit größeres Aergerniß sind, als dem niedersächsischen Gaumen-Lüstling der ächte Pumpernikel. Indessen auch diese magere Haberkost ist bey der vorjährigen schlechten Witterung gänzlich verkümmert worden. Die armen Hochländer sterben im eigentlichen Sinne des Worts Hungers, und es ist daher im Parlament die Rede gewesen, alle Haber-Fütterung der Pferde zum Beßten der Schotten auf eine Zeit lang zu suspendiren. Nothwendig mußte unter diesen Umständen die angebliche Großmuth Buonaparte's, der eine beträchtliche Ausfuhr aus Frankreich nach England gestattet haben sollte, einen sonderbaren Eindruck machen, gegen welchen man aber anführte, daß dieser Schritt die Folge der Geld-Noth in Frankreich wäre. Buonaparte, sagte man, kann kaum mit aller Angst 600,000 Pf. zusammentreiben, während unser Pitt in 2 Wochen 21 Millionen Pf. Sterling vorgeschossen erhält. Ein andres Mittel, die Aufmerksamkeit des Volks bis zur Erndte zu zerstreuen, dürfte die Auflösung des jetzigen Parlaments und die damit verbundene neue Wahl seyn, da die irländische Union diese Wiedergeburt des Parlaments zu erfordern scheint.

Eine von den neuesten politischen Karrikaturen führt den Titel: le Mitrailleur de Vendémiaire éclairé par le Flambeau de Mars. Sie stellt Buonaparte im Lager von Dijon vor; er giebt den von Klebern verausgeschickten, in Egypten blind gewordenen Offizieren ein nächtliches Gastmal, und Garnerins Erfindung, le Flambeau de Mars, ein Nacht-Aerostat, durch welchen, wie durch eine Feuer-Säule, der Marsch einer ganzen Armee in der Nacht erleuchtet, und ihr Zug sicher gemacht werden soll, erhellt die Scene. Die Pariser Blätter hatten wirklich erzählt, daß Garnerin nach Dijon reisen würde, um mit seiner Mars-Fackel Versuche zu machen. Die

ganze Idee hat viel Bitterkeit, wie alles, was jetzt in England gegen Buonaparte in Druck und Bild erscheint.

Unsre Publicisten streiten sich darüber: ob wir die Kapitulation des Großveziers respektiren, und ob unsre Flotten die Rückkehr der Franzosen aus Aegypten gestatten müssen. Einige wollen dies nicht zugeben, weil der Grosvezier das Mittelländische Meer nicht kommandire, und also auch keine Sicherheit darauf versprechen könne; andere berufen sich dagegen auf die dem Völkerrechte gemäße Gleichheit der Rechte unter Alliirten, die ohne Beleidigung nicht angefochten werden dürfe, und auf das Herkommen, wonach ein Kapitulationsvertrag einer verbündeten Macht von den übrigen Bundsverwandten ohne Weiters als gültig anerkannt werde. So ließen zum Beweise in den häufigen Kriegen gegen Frankreich die Holländer die von uns aus Ostindien auf Kapitulation entlassenen Französischen Garnisonen ungehindert über das Weltmeer fahren, das keine Macht zu beherrschen sich anmaßt; und in dem Amerikanischen Kriege respektirten die Spanier, Holländer und Amerikaner ebenfalls die von ihren Bundesgenossen, den Franzosen, geschlossenen Kapitulationen, und störten unsre aus unseren verlornen Inseln in Westindien heimkehrenden Besatzungen nicht. Die Entscheidung des Ministeriums über diese Streitfrage ist noch unbekannt.

Schweden.

Norrköping, den 9. April. Vorgestern wurde dem Könige von den auf dem Amphitheater auf dem Deutschen Markte versammelten Reichsständen gehuldigt. In der Rede, die der König bey dieser Gelegenheit vom Throne an die Stände hielt, erinnerte Er die Ritterschaft an ihre Pflicht, sich als erster Reichsstand durch Treue gegen den König und thätigen Eifer für das allgemeine Beste auszuzeichnen, und dadurch ihren Mitständen ein nachahmungswürdiges Beyspiel bürgerlicher Tugenden zu geben. Die Priesterschaft ermahnte Er, die evangelische Lehre in ihrer Lauterkeit ohne Zusätze und Neuerungen ihren Zuhörern vorzutragen. Von Euch, gute Männer des Bürgerstandes, fuhr Er fort, erwarte Ich, daß Ihr von Eurem Reichthum und Vermögen den schönsten Gebrauch machen, und dem Vaterlande die Hülfe, die es bedarf, mit Freude reichen werdet. Und Ihr, gute Männer von dem Bauernstande, fahret fort, durch Euren Fleiß der Erde den Unterhalt für Eure Mitbürger abzugewinnen, und erhaltet Euch den Ruhm, den Ihr durch Eure Ergebenheit für den König und durch die Reinheit Eurer Sitten Euch erworben habt. Nachdem der König seine Rede geendigt hatte, leistete zuerst der Adel, dann die Priesterschaft, der Bürgerstand und zuletzt der Bauerstand den Eid der Treue, den der Reichs-Kanzler ihnen Wort für Wort vorsagte. Alle Stände des Reichs gelangten darauf zum Handkuß. Die Königinn wohnte diesem feyerlichen Acte bey. Der Rußisch-Kais. Ambassadeur und die hiesigen fremden Gesandten waren auch als Zuschauer gegenwärtig. Ein sehr schöner Frühlingstag erhöhete den Glanz dieser Feyerlichkeit. Abends war bey Hofe Bal pare. Der König tanzte mit der Königin, den Gräfinnen Brahe, Piper und Wachtmeister, und die Königin mit dem Rußisch-Kais. Ambassadeur und allen anwesenden Exzellenzen. An selbigem Tage hatte auch der vor Ankunft des Römisch-Kaiserl. Gesandten, Grafen Lodron, an unsern Hof accreditirt gewesene Kaiserl. Charge d'Affaires, Herr von Swietezky, seine Abschieds-Audienz bey ihren Majestäten. Der König beurlaubte ihn in besonders gnädigen Ausdrücken. Er hat sich während seines 14jährigen Aufenthalts eine allgemeine Achtung und Liebe erworben. In Kurzem wird er nach Wien abreisen. Die erwarteten Promotionen und Gnadenbezeugungen sollen bis nach geendigtem Reichstage aufgeschoben seyn.

Sowohl bey der Krönung als bey der Huldigung zu Norrköping paradirte die zahlreiche Garnison in neuen Uniformen, und es ist alles in der größten Ordnung vor sich gegangen.

Versteigerung. Auf nächstkommenden Mittwoch als den 30. dieses Nachmittags bis 3 Uhr werden in der Küchelbäcker-Behausung in der Neuhausser-Gasse über 3 Stiegen vorwärts verschiedene Frauen-Kleider, Wäschzeug, Kupfer, Zinn, so andern Geräthschaften, nicht minder eine silberne Kanne, dann derley Zucker-Schüsserl, zwey solche Becherla, dann eine Tabatiere, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmten Tag und Stunde daselbst einfinden. München, den 28. April 1800.

Churfürstliches Hofoberrichteramt.

V. J. v. Hofstetten.

Wenn Tändler in der Rosen-Gasse ist ein Staats-Wagen und eine eiserne Geldtasse um einen billigen Preis zu verkaufen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CIII. Donnerstag, den 1. May 1800.

Deutschland.

München. Ein Schreiben aus Mantua vom 22. Apr. berichtet, daß am 18. Apr. ein neues Treffen in der Gegend von Voltri zum großen Nachtheil der Franzosen vorgefallen sey, und daß man am 19. wirklich mit der Kapitulation von Genua zu thun hatte.

Stuttgart, den 27ten April. Nach den heute eingehenden Nachrichten dringen die Franzosen in bedeutender Zahl aus Straßburg über Kehl gegen die Abhänge des Schwarzwaldes vor. Es sollen bereits die Orte Appenweiher, Grissenheim bey Offenburg ꝛc. unter einer heftigen Kanonade von ihnen besetzt worden seyn. Der Englische Gesandte Wickham ist am 25ten März von Stuttgart nach Doneschingen abgereiset.

Seit ungefähr 8 Tagen bemerkt man ziemliche Bewegungen unter der k. k. Armee. Die Landeinwärts gelegenen Truppen drängen sich mehr dem Rheine zu, und viele unmittelbar an diesem Strom gelegene Ortschaften sind außerordentlich mit Mannschaft belegt. Das Meiste zieht sich aber weiter hinunter gegen Waldshut zu, von wo aus, bis in die Nähe von Basel eine beträchtliche Macht eng zusammen gedrängt steht.

Nördlingen, den 24. April. Übermorgen bricht die große kaiserl. königl. Fuhr-Wesens-Abtheilung, welche den Winter über in unsrer Gegend gelegen war, von hier zur Armee auf, und nimmt den Weg über Ulm. Der kaiserl. königl. Feld-Spital Nro. 10. bleibt aber einstweilen noch hier.

Doneschingen, den 19. April. Aus dem Fürstenbergischen Ober-Amt Hüfingen, und aus den Ober-Vogtei-Aemtern Blumberg und Stühlingen haben sich alle diensttaugliche Jünglinge zur Vertheidigung des Vaterlands einschreiben lassen: keiner derselben will zurück bleiben. Sie werden sich, sobald sie in Abtheilungen eingeordnet und mit dem Erforderlichen ausgerüstet sind, an die Landesvertheidiger von Breisgau, vom Kinzinger Thal und von der Ortenau anschliessen.

Posen, den 15. April. Der Erbprinz von Oranien wird auf seinen in dem hiesigen Kammerdepartement gelegenen Gütern erwartet.

Als vor Kurzem bey unsers Königs Majestät von dem Departements-Minister der Antrag gemacht wurde, einem Südpreußischen Accise- und Zoll-Officianten, der das Gesicht verlohren hatte, die principienmäßige Pension von 200 Rthlrn. zu bewilligen, schrieben Se. Majestät am Rande des Berichts: „Ein Officiant, der im Dienste blind geworden ist, muß wenigstens 500 Rthlr. Pension erhalten.„

Prag, den 18. April. Vorgestern sind Se. königl. Hoh. der Erzherzog Karl nach dem im Czaslauer-Kreise gelegenen Kameralgute Bedzwar gereiset, um dasselbe zu besehen, ob es tauglich sey, daselbst Höchstdero Gesundheit in der angenehmen Frühlingszeit zu pflegen. So ist denn dieses Gut, das einst Held Laudon besaß, vielleicht wieder so glücklich, von einem gleich großen Helden bewohnt zu werden.

Helvetische Republik.

Bern, den 17. April. Die verschiedenen Gerüchte über das, was jüngst bey unserer Regierung vorgegangen, verhandelt oder bloß projektirt worden ist, und über das, woran gegenwärtig gearbeitet wird, und welches bald, vielleicht in den ersten Tagen ausgeführt werden soll, sind so wichtig, daß sie, obgleich als bloße Gerüchte, mitgetheilt zu werden verdienen.

Frankreich.

Paris, den 21. April. Man hatte hier am 18. Apr. schon Wind von den Ereignissen im Genuesischen und an der Savoyschen Gränze, ungeachtet die öffentlichen Blätter noch nichts davon sagten, und selbst auf der Börse hatten sich

bereits nachtheilige Wirkungen jener Gerüchte geäußert. Der an der Savoyschen Gränze gestandene Theil der franzöſ. Armee ſollte ſich ganz auf Grenoble zurückgezogen haben, man ſprach von der Räumung von Chambery, (die inzwiſchen nach den friſcheren Nachrichten, welche zu Straßburg am 20ten eingetroffen waren, nicht Statt gehabt hatte); man ſah in jedem Falle einer nahen, durch jene Vorfälle erzwungenen Thätigkeit der Reſerve-Armee entgegen, von deren Stärke das officielle Blatt große Begriffe zu geben ſuchte. Buonaparte's Abreiſe ſollte am 22. Apr. Statt haben; daß ſie nahe wäre, ſchloß man beſonders aus einer Antworts-Rede des Gen. Dûmas an den Präfecten Frochot, als ihm dieſer eine Liſte von Geld-Beyträgen übergab, zu welchen ſich mehrere reiche Pariſer, zur Equipirung des Freywilligen-Korps, unterzeichnet haben; der General Dûmas dankte den Unterzeichnern, den Augenblick beſchlennigt zu haben, wo das Korps dem erſten Konſul, gleich bey ſeiner Ankunft im Haupt-Quartier der Reſerve-Armee, vorgeſtellt werden könnte. — Die Verſchwörungs-Gerüchte waren gänzlich wieder gefallen; der erſte Konſul hatte an der Stelle des zum Lieutenant des Gen. Berthier beſtimmten Gen. Murat, den Gen. Lannes zum Kommandanten der konſulariſchen Wache ernannt.

General Moreau, der am 18ten zu Straßburg eintraff, befindet ſich noch dort. Heute war groſer Kriegs-Rath bey ihm. Zu Baſel hatte er mit dem am 16ten dort angekommenen General Berthier eine Conferenz gehabt, der auch General Lecourbe, welcher deßwegen von Zürich nach Baſel gekommen war, aber bereits wieder zurückgekehrt iſt, beywohnte. — Ungeachtet aller Rüſtungen erhalten ſich die Friedens-Gerüchte noch immer; man ſpricht von einem nahen Waffenſtillſtand, von baldiger Unterzeichnung der Präliminarien, ohne indeſſen die gehörige Authentizität für dieſe Nachrichten zu haben. Es hieß vor einigen Tagen allgemein, daß am 18ten der Feldzug eröffnet werden ſollte; allein es kam ein Gegen-Befehl, den einige friedlichen Nachrichten zuſchreiben, während andere ſagten, daß der franz. Angriffs-Plan und die Diſtribution der Truppen den Oeſtreichern verrathen, der Verrath aber noch zur rechten Zeit im franz. Haupt-Quartier bekannt geworden wäre, und jenen Gegen-Befehl veranlaßt hätte. Der wahre Grund mag aber in der Lage der Dinge in Italien gelegen haben. — Das Haupt-Quartier des Gen. St. Cyr iſt vor einigen Tagen nach Ober-Ehnheim, 5 Stunden von Straßburg, verlegt worden. Das des Gen. St. Suzanne befindet ſich noch in Straßburg, wird aber in einigen Tagen, wie es heißt, nach Mainz verlegt werden. — Das große Haupt-Quartier der Rhein-Armee iſt geſtern zu Kolmar angekommen. Dem Vernehmen nach wird es in einigen Tagen nach Straßburg verlegt werden.

Der aus der Schweiz gebürtige und mitten in Paris die Schweizer Einfachheit und Biederherzigkeit behaltende Banquier Deleſſert iſt nicht zufrieden, zuerſt in der Straſſe Mail Nro. 16. die Rumfordiſchen Suppen zur Vertheilung gebracht zu haben; ſondern er hat nun auch ſelbſt noch eine Art von ſehr wohlfeilem und ſchmackhaftem Pudding erfunden, um mit den Suppen abwechſeln zu können. Der auf ſeine Koſten gedruckte Unterricht, wie die ökonomiſchen Suppen zuzurichten ſind, iſt in alle Theile Frankreichs verbreitet, und veranlaßt zahlreiche Nachahmungen. Am vortreflichſten gedeiht bis jetzt das Mutter-Inſtitut in Paris ſelbſt. Täglich vertheilen viele Reiche Suppen-Karten an die Armen, und dürftige Familien laſſen ſich regelmäßig dort ihr Eſſen hohlen. Für 75 Centimen kann jemand bey mäßigem Appetit ſich faſt eine ganze Dekade beköſtigen! Und welche auſſerordentliche Erſparniß des koſtbarſten aller Lebens-Bedürfniſſe, des Holzes, da man gerade 15 Mahl weniger zur Bereitung dieſer Rumfords (ſo heiſſen die Suppen in Paris) braucht, als man nach der alten Kochweiſe gebraucht haben würde!

Uebrigens ſieht man faſt täglich Todtgeglaubte oder in ferne Gegenden Verbannte in Paris wieder auferſtehen und zurückkommen. Nichts iſt für den, der nur friedlich zu ſeinem Heerd zurückkehren und die gegenwärtige Ordnung der Dinge ehren will, leichter, als durch ein einfaches Schreiben an den Juſtiz-Miniſter, (womit jedoch unverdächtige Zeugniſſe von dem zeitherigen ruhigen Aufenthalte verbunden ſeyn müſſen), Erlaubniß zur Rückkehr zu erhalten. Der Ritter Bouflers erhielt die ſeinige auf das erſte Wort ſeiner Stief-Tochter, Madame Euſtine, iſt aber immer noch in Berlin.

Nach Pariſer Nachrichten vom 18ten April hatte Talleyrand einen Anfall von Schlag gehabt.

Pariſer Blätter erzählen, daß 2 Menſchen, die über Sieyes's politiſche Abſichten uneinig geworden wären, ſich neuerdings deshalb im Boulogner Walde (bey Paris) geſchlagen hätten, daß der eine in dieſem Zweykampfe ſchwer verwundet

worden, daß sie jedoch Willens wären, wieder anzufangen. In einem Journal wird zu diesen sonderbaren Duellanten gesagt, um zu erfahren, was ein Mensch für Absichten habe, sey es das Klügste, leben zu bleiben, und wenn man sich das Hirn mit Pistolen-Kugeln zerschmettere, könne man am allerwenigsten entdecken, was in Sieyes's Hirn verborgen sey.

Brüssel, den 8. April. Unser neuer Land-Vogt (Präfect) Doucet hat folgende Kundmachung von hier aus erlassen. Denjenigen, welche zu dem Hause des Prinzen Karl von Lothringen gehörten, wird hiemit bekannt gemacht, daß die durch dessen Testament ihnen bewilligten Pensionen als ein Theil der Schuld anerkannt werden, welche die Republik übernommen hat. Jeder derselben soll also noch vor dem 20. May dem Präfect Folgendes schriftlich anzeigen: 1) Vor- und Zu-Namen und Wohnung; 2) den Tag der Geburt; 3) das Amt oder den Dienst, den er bey dem Prinzen hatte; 4) den Betrag der Besoldung, die er hatte; 5) den Betrag der Summe, die ihm im Testament vermacht wurde; 6) wann er zum letzten Mahl seine Pension erhalten, und wie vieles er also noch zu fordern habe.

Hier lockte eine dramatische Liebhaber-Gesellschaft am ersten Tage dieses Monats durch Ankündigung eines schönen Stücks eine Menge Zuschauer herbey. Nach langem Zaudern gieng der Vorhang auf, und statt der Acteurs erschienen in transparenter Schrift die Worte: Heute ist der erste April.

Gestern Morgens hatte es hier geheissen, daß Buonaparte nach Dijon abgereiset sey; allein bald zeigte es sich, daß dieses Gerücht grundlos gewesen war.

Straßburg, den 29. Germinal. Gestern Abends sind die beyden Ober-Generäle Moreau und Berthier hier angekommen. Nach neuern Nachrichten aus Paris wird der Präfect des Niederrheins erst gegen die Mitte des künftigen Monats hier eintreffen. — B. Mez hat ein schönes Circular-Schreiben an die Unterpräfekten unsers Departements erlassen, in welchem es unter andern heißt: Eine schädliche Erschlaffung hatte sich bey einem großen Theile der Munizipal-Verwaltungen geäußert; Kraft und Schnelligkeit werden die Geschäfte der Unter-Präfecten karakterisiren. Das Gift der Verderbniß cirkulirte in allen Adern des gesellschaftlichen Körpers, und bedrohte ihn mit einer baldigen Auflösung; ihr werdet dazu beytragen, die Moralität wieder herzustellen. Ihr werdet mit fester und kraftvoller Hand das Siegel der Verwerfung auf die Stirne des Verderbers und auf das Verderbniß drücken. Mißbräuche aller Art waren geduldet; ergründet sie, und macht sie dem Präfecten bekannt. Sehr oft war ein Befehl der Ausdruck der Willkühr des Einzelnen, und nicht des Gesetzes; nur durch dieses allein sollt ihr herrschen; ihr sollt nur befehlen oder verbieten, was durch das Gesetz befohlen oder verboten ist. Man gehorcht sehr übel dem leidenschaftlichen Menschen; man gehorcht mit Vergnügen dem Beamten, der nur durch das Gesetz handelt und spricht. Vereinigt die Partheyen und Faktionen; erkennet keinen andern Unterschied, als den Tugend und Laster festsetzen... Beschützt den Unterdrückten, führt den Verirrten zurück, bestraft das Verbrechen, ehrt die Tugend, seyd strenge gegen den Böswicht, nachsichtig gegen den Irrthum, gerecht gegen Alle. Dann werdet ihr dazu beytragen, die glückliche Prophezeihung des ersten Konsuls zu erfüllen: „daß das Glück der Franken sich von der Einrichtung der Präfecturen datiren wird.

Italien.

Die italiänische Uebertreibungs- und Erfindungs-Sucht in Ansehung der militärischen Ereäugnisse hat zu Anfang des gegenwärtigen Feldzugs von Seiten des k. k. Kommandanten in Livorno unterm 6. April eine Proklamation veranlaßt, worin derselbe das Publikum ermahnt, keinen andern glücklichen Nachrichten Glauben beyzumessen, und sich der Freude darüber zu überlassen, als solchen, die das Militär-Kommando publizirt; zugleich sollen diejenigen, welche dergleichen erfänden, sich vor dem Militär-Kommando zu verantworten haben.

Großbritannien.

London, den 13ten April. Hier ist jetzt die geräuschvolleste Periode der Londoner grossen Welt, die, wie Peter Pindar singt, es nur mit Westen (the West-End of the town) und der untergehenden Sonne hält. Ein Modischer Ball verdrängt den andern, und wer nicht von der Sündflut gebohren seyn will (antediluvian, der jetzige Mode-Ausdruck für altfränkisch, gothisch), muß wenigstens 3 bis 4 Assembleen in einer Nacht durchrennt haben. In Paris hielt Buonaparte vier große Masken-Bälle, und davon war entsetzlich viel Gerede und Rühmens. Hier ists von Mitte März bis Anfangs May alle Nächte voll Maskeraden. Die Wirthinnen wetteifern, wer die meisten Besuche

zählte, und eine Dame, die 500 Personen in einer Nacht bey sich sah, sieht mit eben der Verachtung auf die herab, die nur 250 bewirthete, als wie zu Addison's Zeiten der Verfasser eines Folio-Bandes auf einen armen Pamphleterer in Taschen-Format blickte.

Die zwey neuesten und beliebtesten Trachten unserer Damen bestehen in dem sogenannten ätherischen Anzug (aerial dress), wo über die zartgemusterte Musselinrobe ein Phantasie-Draperie über die linke Schulter, quer über den Busen bis tief herab auf der rechten Seite geht, und mit Diamanten-Agraffen und Gold- und Silber-Spangen in kleinen Absätzen immer aufs neue zusammengepufft wird. Eine solche Draperie, die ächten Edelsteine mit eingerechnet, kann man immer auf 4,000 Pf. (26,000) Thaler an Werthe rechnen, und so erscheinen die meisten Damen auf den großen Routs. Die andere Tracht ist winterhaft, und heißt daher die russische Robe. Es ist eine Art von viel ausgeschnittenem Halbspencer, von welchem unter dem Gürtel ein langes Stück bis tief herab auf die Kniee in einen sehr spitzen Winkel ausgeschnitten herabläuft. Es besteht aus Purpursammt, und ist ringsum mit Perlen besetzt. Dazu trägt man am liebsten die Seringapatnam-Feder auf dem Kopf, zum Andenken des prächtigen Juwelen-Busches auf dem Thron des Tippo Saib, den nun die ostindische Gesellschaft der Königinn zum Geschenk gemacht hat. Die schöne Braut, die künftige Gräfinn von Westmoreland, hat sich von den ersten Puzmacherinnen Londons 29 komplete prächtige Anzüge machen lassen, die nun bey einer der berühmtesten Modehändlerinnen in Newbondstreet zu sehen sind. Alle Morgen machen alle Bonton-Ladies eine feyerliche Wahlfahrt zu dieser Garderobe.

Nach den hiesigen Blättern ist Rußland von der Coalition abgetreten.

Schweden.

Stockholm, den 11. April. Unter dem Titel: „Puncte, wovon Se. königl. Majestät in Gnaden die versammelten Reichsstände unterrichten wollen," hat der König den 18. März einen umständlichen Bericht auf dem Reichssaal von allen denjenigen Einrichtungen, die er seit seiner Thronbesteigung in den verschiedenen Theilen der Reichsverwaltung gemacht hat, ablesen lassen.

Die Herren Bildhauer in München, welche Ornamente in Holz schneiden, und die bis jetzt noch keine Arbeit in der Residenz bekommen haben, sind eingeladen zum Herrn Puille in die Churfl. Residenz zu kommen, welchen Herren entweder ein Wochenlohn- oder Accord-Arbeit gegeben wird.

Mondtag den 5. May gedenket man in dem kurfürstl. Egelhartinger-Forst 113 Stück Sagtrümmer, dann Mondtag den 12. May und die darauf folgenden Tage in dem kurfürstl. Forsterrieder-Forst etliche Hundert halbdürre Buchenstämme zu licitiren; Kaufslustige mögen daher an obenbestimmten Tagen zur Licitation im Eglhartinger-Forst frühe Morgens um 8 Uhr in loco Forsterried erscheinen. Actum, den 28. April 1800.

Kurfürstl. Hofkasten- qua Forstcontrollamt, dann kurfürstl. Forstmeisteramt München.

J. Freyhr. v. Castell, Hofkastner. Reichsgr. v. Oberndorf, Oberforstmeister.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 7. May wird auf dem Kreuz Nro. 256. eine Versteigerung, vorgenommen, bestehend in einem Bett sammt Ueberzug, Tische, Kästen, wie auch kupfer- und meßingene Pfannen, etwas Malereyen und sonst andere Hausgeräthschaften gegen sogleich baare Bezahlung Käuflich zu überlassen; der Anfang ist Vormittgs von 9 bis 12 Uhr, und dann wird fortgefahren werden.

Vor dem Schwabinger-Thor Nro. 28. ist täglich eine Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Keller nebst Holzleg, zu verstiften; das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

In der Weinstrasse über 2 Stiegen im Hof hinunter ist bis Michaelis eine Wohnung mit 3 Zimmern und Küche zu verstiften, das Weitere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

In der Weinstrasse ist bis Michaelis eine Wohnung bestehend in 6 Zimmern, Küche, Keller, und Kasten, zu verstiften; das nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Vor dem Schwabinger-Thore Nro. 14. sind zwey Zimmer für einen Herrn sammt Einrichtung zu vermiethen.

Beym Täudler in der Rosen-Gasse ist ein Staats-Wagen und eine eiserne Geldkasse um einen billigen Preis zu verkaufen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CIV. Freytag, den 2. May 1800.

Deutschland.

Aus Bühl in Badischen schreibt man unterm 27. April, daß vermuthlich von dieser Seite die ersten Kriegsoperationen vorfallen dürften. Von Stollhofen bis aufwärts gegen Offenburg wimmelt es seit den 26. von Franzosen, die sich täglich vermehren. Aber auch von allen Seiten rücket die deutsche Armee heran um die weiteren Fortschritte des tollkühnen Feindes zu hemmen. Man hat bereits einige Vorposten rother Husaren gefangen genommen, die sich zu rasch heran wagten. Alles ist allarmirt; aber man ist von deutscher Seite überall in so vortrefflicher Rüstung, daß wir nächstens entscheidenden Treffen entgegen sehen können. Alle Friedensgerüchte sind plötzlich verschwunden.

Freyburg, den 25. April, Morgens um 8 Uhr. Der Feind hat wirklich seine Macht in voriger Nacht aus Breysach vorrücken lassen. Bis Anbruch des Tages war er schon bis Gottesheim gekommen, wo er in 2 Kolonnen aufmarschirt ist. Die Kanonade dauert schon den ganzen Morgen; die unsrigen eilen ihm entgegen. Gott segne sie! Alles flüchtet nach der Stadt. Hoffentlich wird sichs bis zum nächsten Postenabgang entscheiden, was für ein Schicksal wir zu erwarten haben. Man hofft das Beßte.

Wien, den 26. April. Amtsbericht Der Gen. der Cavalerie v. Melas setzt nach seinen aus Madonna di Savonna, Varragio und Sassello, vom 11. bis zum 17. April erstatteten Berichten, seine Operazionen in der Riviera und gegen Genua fort. Der Feind leistet überall den hartnäckigsten Widerstand, und bey einem dieser am 11. zwischen Lazareto und dem Monte Fajale vorgefallenen Gefechte, konnte er nur durch die unseren vortreflichen Grenadieren eigene Entschlossenheit und den erwünschten Gebrauch, den sie von ihrem Bajonette machten, zum weichen gebracht werden. Ein Brigade-Chef, mehrere Offiziers des feindlichen Generalstabs, und bey 60 Gemeine, wurden bey dieser Gelegenheit zu Gefangenen gemacht; selbst der Ober-General Massena war in Gefahr, im Gedränge gefangen zu werden, und ward nur mit Mühe durch die Seinigen gerettet. Am nämlichen Tage ist der F. M. L. Elsnitz auf Monte S. Giacomo durch den feindlichen Divisions-General Soucher angegriffen worden, den er jedoch mit nahmhaftem Verluste zurückgewiesen hat. Eben so wurden an demselben Tage die Vorposten des F. M. L. Kaim von einer aus Briancon unter dem General Turrin gekommenen feindlichen Truppen-Abtheilung, bey Chaumont angegriffen, die Feinde wurden aber auch hier bis über die Thore zurückgeworfen. Tages vorher am 10. glückte es gleichwohl dem Feinde, unter Begünstigung eines starken Nebels, die Brigade des Generals Ulm auf der Höhe von Settepani unvermuthet anzugreifen, und sie von diesem Posten zu verdrängen, der F. M. L. Elsnitz zog sie aber in die schon oben gemeldete Stellung auf Monte S. Giacomo an sich. Am 12. um 10 Uhr Frühe wurden die Brigaden unsres linken Flügels an mehreren Punkten vom Feinde auf das heftigste angegriffen, und es gelang dem Feinde das Regiment Terzy, dann ein Bataillon von Reisky, nachdem schon mehrere der wüthendsten feindlichen Angriffe abgeschlagen waren, von dem höchsten Punkte der Armetta zurück zu drücken; das Feuer dauerte von 10 Uhr Frühe bis in die Nacht, mit beträchtlichem Verluste von beyden Seiten. Die Brigade des Generals Sticker behauptete ihre Stellung. Dieß Ereigniß bewog den General der Cavalerie v. Melas, die Brigaden Bußy und Latermann am 13. auf die Höhen von Arbizola und den Monte Reggino zu ziehen, um sonach dem Feinde mit konzentrirter Macht auf den Leib zu gehen. Er suchte demselben zuvor zu kommen, und schon am 14. des Abends ward der General Graf St. Julien, durch den

von dem Berge l'Armetta herabgekommenen Feind mit beynahe 4000 Mann in der Fronte angegriffen; zu gleicher Zeit suchte der Feind mit 2000 Mann Sassello zu besetzen, somit den General Julien im Rücken und in der Flanke zu bedrohen. Dieser General behauptete aber seinen Posten, trotz des Feindes wiederhohltem Angriffe, und am 15. rückten die vier Brigaden Bußy, Brentano, Bellegarde, und Sticker dergestalt vor, daß der linke Flügel der Armee auf Monte Lodrino, das Zentrum auf Stella S. Giustina, der rechte Flügel aber, bestehend aus der Grenadier-Brigade, auf den Höhen von Arbizola zu stehen kam. Der Feind griff um 2 Uhr Mittags mit seinem Gewöhnlichen Ungestümm auf beyden Flügeln an, ward aber durch die Lattermannische, Bußysche und St. Julienische Brigade zurück geschlagen, und dieß hartnäckige Gefecht endete Abends um 9 Uhr; die Regimenter Joseph Colloredo, Vukassovich und Lattermann haben sich dabey vorzüglich ausgezeichnet. Am 15. ward der Feind aus Sassello vertrieben, und der General der Cavalerie v. Melas führete die obgedachten Brigaden gegen die Armetta, unter einem beorderte er das Regiment Stuart nach dem Monte Fajale, um die Verbindung mit den auf Monte Bajone aufgestellten Truppen des F. M. L. Hohenzollern zu bewirken. Dieser F. M. L. stand am 13. zu Lavezara, und seine Vorposten nahe an S. Pietro d'Arena; in der ganzen dasigen Gegend hat das Landvolk gröstentheils gegen den gemeinschaftlichen Feind zu den Waffen gegriffen, und da auch der F. M. L. Ott bis Calvari am Bisagno vorgerückt ist, und dessen Vorposten von Cretto bis Quinto am Meere sich ausdehnen, so stehen nun aus dieser gegen Genua konzentrirten Stellung die weitern Nachrichten zu erwarten, so wie der General der Cavalerie v. Melas die Auskweise über den seitherigen beyderseitigen Verlust nachzutragen versprochen hat.

Frankreich.

Paris, den 22. Apr. Die Friedensgerüchte dauern hier fort — vielleicht nur fürs Volk. Von den hier befindlichen Elephanten in der National-Menagerie erzählt man sich jetzt, um das Publikum unserer empfindsamen Damen zu amüsiren, folgendes Anekdötchen. „Eine Schildwache in der National-Menagerie ließ es sich sehr angelegen seyn, den erhaltenen Befehl zu befolgen, und, so oft sie bey den Elephanten Wache stand, das Publikum zu ersuchen, ihnen nichts zu fressen zu geben. Selten entgieng dieß ihrer Wachsamkeit. Ein solches Benehmen konnte den Mann unmöglich bey den Elephanten empfehlen, und es hatte sonderlich das Weibchen ihm mehrmahlen ihr Mißvergnügen darüber zu erkennen gegeben, und versucht, durch Bespritzen mit Wasser aus dem Rüssel ihn von seiner bösen Gewohnheit zurückzubringen. Einsmals, als viele Besuchende zugegen waren, und es also nicht an Gelegenheit fehlen konnte, manchen Apfel und manches Stück Brod zu erschnappen, harte der lästige Soldat wieder die Wache. Das Weibchen stellte sich ihm gerade gegenüber, gab auf alle seine Geberden und Worte Acht, und das erste Mahl als er den Mund aufthat, um seine Warnung zu wiederhohlen, spritzte es ihm eine ganze Ladung Wasser ins Gesicht. Jedermann lachte; der Soldat wischte sich ruhig das Gesicht ab, drückte sich in eine Ecke auf den Sitz der Loge, und fuhr, treu seiner Pflicht, fort, das Publikum mit Worten und dem Gewehr abzuhalten, den Elephanten etwas auszuspenden. Aber plötzlich erwischte das Weibchen seine Flinte, drehte sie mit dem Rüssel um, trat sie mit Füßen, und gab sie nicht eher wieder zurück, bis sie solche wie einen Korkzieher krumm gedreht hatte."

Basel, den 10. April. Aus der Kanzley des Ober-Generals Moreau werden täglich Päße für Reisende nach der Frankfurter Messe ausgefertigt. Der Ober-General hat das Schreiben, das der Rath zu Frankfurt am 18. Febr. ihm zusandte, jetzt dahin erwiedert: „daß seine Bemühungen, um den Handel der Stadt zu begünstigen, wenigstens den Beweis seines guten Willens enthielten, daß er die Sicherheit der Personen und des Eigenthums auf Frankfurter Gebiet respectiren werde, und daß er auch hoffte, daß die Umstände damit vereinbarlich bleiben würden."

Italien.

Roveredo, den 25. April. Der heute als Kourier nach Wien durchpassirte Hauptmann des Reisky'schen Regiments überbringt die umständliche Relation über die am 18. dieses zwischen Celle und Voltri vorgefallene Schlacht. Das k. k. Hauptquartier war, als er von dort abgieng, zu Sestri di Ponente; und man sagt, das Massena in Genua sey, in welcher Stadt 18000 Theils Kranke, Theils Verwundete und 8000 streitfähige Franzosen seyn sollen. Den 20ten dieses sey eine weitere Schlacht zwischen dem Herrn F. M. L. Freyherrn von Elsnitz und dem feindlichen General Souchet in der Reviera di Ponente zum Vortheile der k. k. Waffen vorgefallen.

Den umständlichen Bericht v. Melas morgen.

Großbritannien.

London, den 15. April. Mit den gestern hier angekommenen Briefen aus Lissabon vom 2ten April ist die Bestätigung der (bereits in diesen Blättern mitgetheilten) Nachrichten eingegangen, daß Spanien eine beträchtliche Kriegsmacht an den Gränzen Portugalls versammelt. Man giebt selbige auf 48 Regimenter an; dieß möchte aber wohl etwas übertrieben seyn. Indeß ist die Truppenzahl, welche Spanien gegen Portugall agiren lassen kann, allerdings weit beträchtlicher, als diejenige, welche jenes letzteres Reich, zumahl auf einem Punct zusammen, entgegenstellen kann. In diesen Umständen glaubt man auch nun den Schlüssel zu unserer geheimen Expedition zu finden. Man hält nähmlich — da unser Hof von den Spanischen Kriegsrüstungen längst Nachricht gehabt — viele Truppen dieser Expedition nach Portugall bestimmt. Denn England ist in politischer und mercantilischer Rücksicht alles daran gelegen, daß letzteres Reich, welches mit ihm so genau verbunden ist, ungeschmälert in seinem jetzigen Zustande erhalten, und gegen Angriffe gedeckt werde. Als Veranlassung zu seinen Rüstungen gibt der Spanische Hof den Tractat an, den Portugall mit Rußland geschlossen hat. Die Aufklärungen und Erläuterungen, die er in dieser Hinsicht verlangt hat, werden von ihm nicht befriedigend gefunden. So weit jener Tractat publicirt worden, ist er aber nur defensiven Inhalts, und bekanntlich schickt Rußland, ausser einer Anzahl Kriegsschiffe, im Fall eines Angriffs, 6000 Mann Infanterie Portugall zu Hülfe. Uebrigens handelt Spanien, sagen unsere Ministerial-Blätter, bey seinen Anstalten und Unternehmungen gegen Portugall ganz in Gemeinschaft und nach den länger erklärten Wünschen der Französ. Regierung. In dem Hafen zu Cadix werden schon Anstalten zum Empfange der combinirten Französisch-Spanischen Flotte getroffen, die aus Brest absegeln soll. Die kleinern und andern Fahrzeuge, die im Wege stehen könnten, haben den Hafen verlassen müssen. Von dem Hofe zu Portugall treffen jetzt an unsre Regierung oft Depeschen durch ausserordentlich abgesandte kleine Kriegsschiffe ein.

Das Gerücht, daß Spanien bereits würklich den Krieg an Portugall erklärt habe, beruht bis jetzt noch auf keinen sichern Anführungen, und bedarf noch Bestätigung.

Noth und Leckerey machen in gleichem Grade erfinderisch. Um selbst nach dem gesetzlichen Termin von 24 Stunden ganz frischbackenes Brod zu haben, sind die Bäcker auf den Einfall gekommen, ganze Gebäcke Brod in Masse, so wie sie wie sie aus dem Ofen kommen, auf einander liegen zu lassen, und aufs sorgfältigste mit Matten zu bedecken. So erhält sich das Brod 24 Stunden so heiß und weich, als wäre es eben jetzt erst ausgebacken. Ein Vorschlag, der allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, statt des gemeinen Wassers zum Einknäten des Teigs schwarzes Kleyen-Mehl anzubrühen, und mit dieser Brühe das Brod einzumachen, ist durch Versuche im Großen in der Armen- und Gefangenen-Pflege zu St. Georgesfield durch die edle, mit Recht ihren Namen führende, philanthropische Gesellschaft erprobt, und gefunden worden, daß jedes Pfund Kleyen-Extrakt Wasser (bran liquor) das Brod selbst um ein Pfund schwerer macht. Man hat ausgerechnet, daß durch diese neue Anwendung der Kleye die Bäcker auf jeden Sack Weizen-Mehl von 280 Pf. roh 25 Pf. gewinnen, und daß man dadurch fast auf einen Monat die Provision im Königreich verlängern könnte. Indeß behaupten noch immer viele mit dem Lord Darnley, der neulich im Ober-Hause dieß alles dieses nur eine gemachte Theurung nannte, daß der wirkliche Mangel bey weitem nicht so groß, und das meiste nur Kornjüdeley sey. Allein die Noth ist viel größer, als man glaubt, wozu noch der Umstand kommt, daß alle vorgespiegelte Zufuhr aus Frankreich falsch seyn soll, und der Abzug in dem nördlichen Theile Schottlands, wo der Hunger seine Zähne fletscht, ganz unglaublich groß ist. Es gibt daher Gährungen unter dem Pöbel, der sich durchaus weder an Roggen- noch an Reis-Brod gewöhnen will.

So viel glaubt man allgemein behaupten zu können, daß Pitt jetzt sich eifriger für die Fortsetzung des Kriegs stellt, als er wirklich ist, und selbst in den dem Minister am meisten ergebenen Blättern erlaubt man sich die Aeusserung, daß es lächerlich sey, zu glauben, Pitt wolle für die Einsetzung der Bourbons das letzte Herzensblut Britanniens abzapfen. Hielte sich Buonaparte nur 6 Monate, so werde Pitt nicht das geringste Bedenken tragen, mit dem Usurpator in Unterhandlungen zu treten. Dazu kommt, daß sich unter den Ministern selbst Zwiespalten entwickelt haben sollen, und Pitt soll ganz unverhohlen sein Mißfallen über Windhams stolze Antwort (denn

Windham war der Concipient) an den franz. Konsul zu erkennen gegeben haben. Doch merkt man in den öffentlichen Verhandlungen so wenig von diesem Unterschied in den Privat-Meinungen der Minister, daß man füglich daran zweifeln kann.

Eine neue Art von Dieben, die zwar schon sonst nichts seltenes war, jetzt aber noch weit systematischer und in ganzen Komplotten zu Werke gehen, sind die Haus-Miethe-Betrüger (lodging's-swindlers). Sie gehen einzeln oder ein Paar zusammen in ein Haus, wo Logis zu vermiethen stehen, zu Zeiten, wo sie wissen, daß ein Theil der Familie abwesend ist, lassen sich in den Zimmern herumführen, und benutzen diese Gelegenheit, allerley Dieberey und Gewaltthätigkeiten zu begehen. Oft sind auch sehr schöne und vornehm gekleidete Frauenzimmer im Komplote. Man zieht wirklich ein, bringt gute Wäsche und Tafel-Service mit, lebt hoch und in Freuden, und decampirt plötzlich, indem man nur die leeren Wände zurückläßt, und mitgehen heißt, was sich einpacken läßt. Zwey notorische Spitzbuben der Art, Hawkins und Underwood, sind neulich eingegezogen, und durch ihre sehr interessante Verhöre ist ein ganzes Gewebe solcher Betrügereyen aufgedeckt worden.

Eine neue Verschönerung der Londoner Strassen-Beleuchtung wird dadurch zu Stande gebracht, daß die Committee zur Beleuchtung der Stadt den Namen jeder Strasse an die Lampen-Eisen so befestigen läßt, daß sie durch den Schimmer der Lampen in Transparenz erscheinen, und so jedem auch in der finstersten Nacht sogleich sagen, wo er ist. Da jetzt das Londoner Leben ein wahres Nacht-Leben ist, wo man wirklich in den höhern Zirkeln erst um 8 Uhr Abends das Mittagsessen servirt, und vor 5 Uhr früh nicht zu Hause kommt, ist jede Vervollkommnung der Nacht-Erleuchtung ein wahrer Gewinn für den Londoner Lebensgenuß.

Rußland.

St. Petersburg, den 4. April. Der verabschiedete General-Lieutenant, Duc de Richelieu, ist wieder in Dienst genommen, und zum Chef des Leibcüraßier-Regiments, und der General-Major, Graf von Pahlen, zum Kaiserl. Kammerherrn ernannt. Se. Kaiserl. Majestät haben allen Herren Inspectoren allerhöchst angedeutet, aufs schärfeste darauf zu sehen, daß bey Vorführung einer Regiments-Colonne von Infanterie eine jede derselben nie unter 21 Reihen und von der Cavalerie unter 12 Reihen haben soll, wofür sie und die Regiments-Chefs verantwortlich seyn werden.

Von Unterschriebener Stelle wurde an das kurfürstliche löbliche Untermarschkommissariat Tölz für die Hofmark Hochenburg durch einen jenseitigen Unterthan ein Magazinsschein vom 31. März für 13 Schäff — Metzen Haber, oder im Geldwerth a 143. fl. überschicket; welcher Magazinsschein demnach aber zu verlurst gekommen. Wer nun mehr ersagten Magazinsschein zu Handen gebracht, wird ersucht, selben von heut Dato an in einem Zeitraum von 4 Wochen um so mehr anher zu bringen, und sich der Ueberkunft wegen zu legitimiren, als selber nach diesem Zeitraum als null, und nichtig anerkannt werden würde. München den 29. April 1800.

Von Seite der kurfürstlichen Proviant- und Fourage-Verwaltung München.

Alt, Verwalter.

Bey dem Bücherverleger Philipp Falter sind zum Verkauf vorhanden: neue Bibliothek der schönen Wissenschaften, und der freyen Künste mit Portraits der Band 1 fl. — Weitenauers heilige Schrift 12 Theile 11 fl. — Österwalds Kirchengeschichte 5 Theil 4 fl. — Münchnerische Intelligenz-Blätter von Anfang 1766. incluf. 85ger Jahrgang 36 kr. Augsburger ord. Postzeitung de anno 1777. incluf. 1798. den Jahrgang 30 kr.

Es ist eine bürg. Eisenhandlungs-Gerechtigkeit sammt einer Kerzengiessers-Gerechtigkeit zu verkaufen; das Weitere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Versteigerung. Auf künftigen Donnerstag den 8 May Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr werden beym Thürl-Bader an der Lederergasse rückwärts über 2 Stiegen verschiedene Effekten, als: Pretiosen, Silber, Kleider, Kästen, so Anderes, gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft werden.

Montag den 5. May gedenket man in dem kurfürstl. Egelhartinger-Forst 113 Stücke Sagtrümmer, dann Montag den 12. May und die darauf folgenden Tage in dem kurfürstl. Forsterrieder-Forst etliche Hundert halbdürre Buchenstämme zu licitiren; Kaufslustige mögen daher an obenbestimmten Tagen zur Licitation im Egelhartinger-Forst frühe Morgens um 10 Uhr in loco Egelhartinger, zu derley im Forsterrieder-Forst aber frühe Morgens um 8 Uhr in loco Forsterried erscheinen. Actum, den 28. April 1800.

Kurfürstl. Hofkasten- qua Forstcontrollamt, dann kurfürstl. Forstmeisteramt München.

J. Freyhr. v. Castell, Hofkastner. Reichsgr. v. Oberndorf, Oberforstmeister.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CV. Sonnabend, den 3. May 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 25. April. Der Fürstbischof von Speier ist nach der ihm zugehörigen Besitzung Neuhaus, im Wirtembergischen, von hier abgereiset.

Bey der Reichsversammlung werden die Berathschlagungen in Betreff der Ernennung des k. k. Feldzeugmeisters Freyhrn. von Kray zum Reichsfeldzeugmeister den 9ten Junius den Anfang nehmen.

Stuttgart, den 29. April. Die im letzten Blatt gegebenen Nachrichten aus der Gegend von Kehl und Offenburg bestätigen sich. Die Franzosen rückten in der Nacht vom 24. auf den 25ten aus Straßburg nach Kehl vor. (Die Carlsruher Zeitung spricht auch von zwey Rhein-Uebergängen, die zu gleicher Zeit von Französs. Abtheilungen geschehen seyn sollen.) Diese von Kehl kommenden Truppen rückten am 25. und 26ten bis Bischofsheim, Oberkirch ꝛc. vor, sollen aber bereits an einigen Orten wieder zurückgedrückt worden seyn. Inzwischen geht das Gefechte mit den Kaiserlichen und mit den Kappler Bauern immer fort. Gestern hörte man von daher eine stäts anhaltende heftige Kanonade. Der k. k. Gen. F. Z. M. Graf Sztarray hatte vorgestern schon sein Haupt-Quartier zu Muckensturm, unfern Rastatt, in welche Gegend nebst den Kaiserlichen auch die unter seinem Kommando stehenden Wirtembergischen und Chur-Pfalzbairischen Kontingents-Truppen den Franzosen entgegen vorgerückt sind.

Nachrichten aus Ober-Schwaben sagen, die Franzosen seyen auch von Basel und von Breisach herein vorgerückt: die von Breisach suchen über Freyburg Theils durch den Höllen-Paß, Theils durch den Simons-Wald gegen den Schwarz-Wald heranzudringen; die Magazine von Hausach und Hasiach werden aus Vorsicht zurück gebracht; dagegen rücken die Kaiserlichen ihnen auf allen Seiten entgegen. Amts-Berichte über alles dieses hat man noch nicht.

Amberg, den 28. April. Gestern Abends 6 Uhr langte der k. k. General Mack hier an, und setzte seine Reise heute frühe 6 Uhr nach Prag zu Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl fort.

Bey **Ulm** werden die Festungsarbeiten noch thätig fortgesetzt. Die bisherige Anzahl von 500 Schanzarbeitern ist auf 1300 neuerlich vermehrt; jedoch sollen keine neue Werke angelegt, sondern die bisherigen Anlagen nur verstärkt und ausgebessert werden.

Frankfurt, den 26. April. Ueber die Abreise des Hrn. Gen. Mack aus Frankreich hat man noch folgende Umstände erfahren: Ehe derselbe Frankreich verließ, erklärte er dem Kriegsminister schriftlich, daß, wenn man ihm binnen 10 Tagen nicht die nöthigen Pässe würde geben, er sich nicht weiter für gebunden achten, und aller Mittel sich bedienen würde, um sich seine Freyheit zu verschaffen.

Mannheim, den 28. April. Die am verflossenen Freytag, am 25. d. in hiesiger Gegend gehörte Kanonade, war dem Vernehmen nach die Folge kriegerischer Vorfälle, die in der Gegend von Kehl Statt gehabt haben, wovon man aber die nähern Umstände noch nicht mit Zuverlässigkeit kennt.

Bamberg, den 24. April. Die hiesige Koadjutorwahl ist auf den 26. May festgesetzt. An Se. kaiserl. Maj. ist vom Domkapitel ein Schreiben gesendet worden, mit dem Gesuche, einen kaiserl. Wahlbothschafter (Kommissarius) zur Wahlhandlung herkömmlicher Weise zu senden. Einige Tage nach der Wahl wird der Hr. Fürstbischof vor Würzburg in Bamberg erwartet.

Breisgau. So leicht, wie im vorigen Frühjahre, dürfte es der franz. Armee wohl dießmal nicht werden, durch die Breisgauischen Gebirgspässe in Schwaben vorzudringen, wenn dieser

Versuch in dem Plane ihres dießjährigen Feldzuges liegen sollte. Damals trafen die Franzosen in der ganzen Gegend des Breisgaues keine östreichische Patrouille, viel weniger ein Korps an, welches ihnen hätte Widerstand leisten können, bis sie auf den herbeyeilenden Sieger bey Ostrach stießen. Aber gegenwärtig sind iese Pässe von ihrem Eingange an, bis auf ihre höchste Puncte sehr stark besetzt, und durch mannigfältige Schanzenwerke wohl verwahrt. Feldzeugmeister Kray, welcher kürzlich die ganze Vorpostenkette am Rheine und in der Schweiz bereißte, geht in seinen militärischen Vertheidigungsanstalten so weit, daß er selbst in der Ebene vor dem Eingange der Thäler, Schanzen aufwerfe läßt. An einer solchen Schanze wird (wie man aus dem Breisgauischen schreibt), bey St. Jörgen, (St. Georgen), eine Stunde oberhalb Freyburg gearbeitet. Die Beförderung dieser Anlage beschäftigt täglich mehrere tausend Hände. Aus dem badenschen Oberamte Badenweiler müssen allein 300 Mann täglich hierzu gestellt werden.

Helvetische Republik.

Bern, den 20ten April. Am 12ten d. traff General Moreau blos in Begleitung eines Adjutanten und zweyer Husaren in Zürich ein: er musterte die Garnison, hielt einen großen Kriegs-Rath, der bis in die späte Nacht dauerte, und bey dem 13 Generale zugegen gewesen seyn sollen, und reisete in der folgenden Nacht über Baden wieder ab. — Den Tag vorher waren in Zürich ein Paar Scenen vorgefallen, die mit der zugesagten mehreren Schonung des Landes und besserer Mannszucht übel kontrastiren. Die erste war eine Nothzucht, welche 5 Husaren vom 8ten Regiment an einer Frau von niederem Stande aus Zürich verübten, indem sie sie bey Abends-Zeit mit Gewalt aus ihrer Wohnung hohlten, und in ihr vor dem Thore gelegenes Quartier schleppten. Die ganze Genugthuung, welche am folgenden Tage erhalten werden konnte, war, daß man die Thor-Wache ins Gefängniß that, welche die Husaren mit ihrer Beute hatte herauspassiren lassen, ja ihnen das Thor geöffnet hatte. Der zweyte Vorfall, minder tragisch, hat wahrscheinlich seinen allgemeinen Grund in der Unzufriedenheit, welche Gen. Lecourbe und mehrere Franzosen über die Züricher empfinden sollen, weil sie den vom General vor einigen Monaten gegebenen Ball so wenig zahlreich besuchten, weil sie den franzöf. Offiziers den Zutritt in ihre Gesellschaften erschweren, und dergl. Die nächste Veranlassung war die abschlägige Antwort, welche einige Offiziers erhielten, als sie zu spät um Entree-Billets zu einem am Charfreytage veranstalteten geistlichen Conzert schickten, indem das eingeschränkte Lokal nur Verkauf einer bestimmten Anzahl Billets erlaubte. Genug, das Konzert war noch nicht halb vorbey, als sich ein Chor Tambours vor der Hausthüre hören ließ, und mit solcher Beharrlichkeit über eine Stunde lang trommelte, daß die Gesellschaft am Ende nachgeben und auseinander gehen mußte. Mehrere Offiziers, die dem Conzert beywohnten, wollten die Tambours fortschicken, ihr Anführer erklärte aber, sie ständen auf höheren Befehl hier; auch war alle Verwendung auf der Haupt-Wache, bey dem Platz-Kommandanten und dem Gen. Lecourbe selbst fruchtlos: letzterer antwortete lächelnd, vermuthlich hielten die Tambours ein Exercice, er könne sich in des Platz-Kommandanten Arrangements nicht mischen. — In der Nacht vom 25. zum 26. März schickten die Rheineck gegenüberstehenden Oestreicher einen Parlamentär ans disseitige Ufer, und liessen sagen, daß man mit den Schanz-Arbeiten aufhören solle, oder sie würden auf die Arbeiter und die Stadt feuern. Der kommandirende Offizier ließ auf Bitten der Einwohner die Arbeiten suspendiren; da aber General Lecourbe am folgenden Tage eintraff, so mußten sie wieder angefangen werden, und sie wurden am 31. auch völlig zu Stande gebracht.

Frankreich.

Paris, den 23. April. Man hat Nachricht aus Corsica, daß daselbst verschiedene Bataillons eingeschifft worden, welche, wie man sagt, unter den Befehlen des Generals Cervoni ein Expedition gegen Sardinien unternehmen sollen.

Ludwig XVIII. hat nach den hiesigen Blättern, die ehemaligen Chouans-Chef d'Antichamp, la Prebalaye und Chatillon, die sich unterworfen, für unwürdig erklärt, ihm ferner zu dienen.

Von hier wird aus einem der neuesten Briefe folgendes gemeldet: „Es scheint zuverläßig zu seyn, daß wirklich Negociationen zwischen dem franzöf. Gouvernement und dem römischen Kaiser gepflogen werden. Der Friede hängt, so viel man erfährt, von Belgien ab. England und der Kaiser bestehen auf die Zurückgabe dieses Landes mit solcher Entschlossenheit, daß sie schwerlich von diesem Puncte abgehen werden."

Ein Soldat von einem Freywilligen-Corps, zu London, der unter andern aufrührischen Reden auch Buonaparte gepriesen hatte, und nachher vorschützte,

er hätte den Verstand verlohren, wurde verurtheilt, das enge Wams der Tollhäusler zu tragen. In der Anrede des Richters hieß es: „Ich wünsche Euch Glück zu Euerm Helden Buonaparte, dem unumschränktesten aller Tirannen, die jemals gelebt haben, welcher dennoch Euern von Euch geschändeten König nie zu tadeln gewagt hat.„

Der Moniteur giebt heute folgende officielle Nachrichten: „Ein Corps von 4000 Mann, aus der 30ten Halbbrigade, dem 19ten Dragonerregiment und dem 3ten Cavalerieregiment bestehend, ist diesen Morgen von Paris nach Dijon aufgebrochen.

General Massena hat mit besonderer Ermächtigung der Regierung seine ganze Stärke in dem genuesischen Küstenlande zusammengezogen. Die 104te Halbbrigade, die bey der 7ten Division war, ist nach Genua marschirt. Das Kriegssystem, welches die Regierung angenommen hat, ist, alle Truppen in Masse auf einigen zur Vertheidigung wie zum Angriffe günstigen Punkten zu versammeln. Die Gränzdepartements müssen daher sich nicht beunruhigen, wenn einige Punkte, die während des ganzen Kriegs mit Truppen besetzt waren, dieses nicht mehr sind. Ein Blick rechts und links, und sie werden zahlreiche und durch ihre Konzentrirung um so furchtbarere Armeen nicht allein den Feind, der auf irgend einem Puncte in das franz. Gebiet einfallen möchte, bedrohen, sondern auch sich in Bewegung setzen sehen, um durch glänzende Siege den Schimpf gut zu machen, den unsre Waffen im letzten Feldzuge davon getragen haben; ein Blick rückwärts, und sie werden die schon über 50,000 Mann starke Reserve-Armee sehen, die noch täglich sich verstärkt, und bereit ist, rechts oder links handeln, je nachdem es der Gang des Krieg sund die Plane einer Regierung erfordern, deren militärische Talente niemand in Zweifel zieht.“

Gestern sollen über 300 Radiationen auf der Emigranten-Liste von dem ersten Konsul unterzeichnet worden seyn, und darunter sich mehrere Erconstituanten, Lafayette, Latour-Mauburg, Alex. Lameth, Larochefocault-Liancourt ꝛc. befinden.

Italien.

Innsbruck, den 25. April. **Abschrift Schreibens des hochlöbl. k. k. Armee-General-Commandos an das löbl. k. k. oberöestr. Militär-Ober-Commando d d. Pavia, am 19. April 1800.** „Die von dem kommandirenden Gen. Baron Melas anher mitgetheilte Nachricht von den neuerdings über die Armee des feindlichen Befehlhabers Massena erfochtenen Siege wird einem löbl. k. k. Militär-Ober-Commando in der Beylage mitgetheilet.“

Wegen Verhinderung des commandirenden Generals Mosel, General-Major.

Beylage. Wie es meine von Ca di buona unterm 7. dieses angegebene Kriegsnachricht zeiget, hatte das Gefecht vom 6. nebst der guten Folge, daß Herr General F. M. L. Elsnitz am folgenden Tuge den St. Giacomo mit geringer Mühe erstiegen, auch jene, daß wir an eben diesem Tage das vom Feinde in Eile verlassene Fort Vado, folglich die Stellung zwischen dem Monte Altissimo und St. Giacomo für uns frey erhielten, und sonach die Citadelle von Savona um so ungehinderter zu blokiren die Gelegenheit fanden. Da über dieses der größte Theil des in Unordnung gesetzten Feindes nach den Gegenden von Genua geflohen war, und in eben diesem Augenblick der feindliche Ober-General Massena die von Levante und den Höhen der Bochetta gegen ihn vorrückenden Herren F. M. L. Ott und Graf Hohenzollern mit einer bedeuteuden Macht beschäftigte, so beschloß ich mit der Armee gegen Genua zu operiren, indessen F. M. L. Baron Elsnitz meinen Rücken in der erwähnten Stellung von Vado gegen die unter Anführung des feindlichen Divisions-Generals Souchet aus der Riviera di Ponente sich nähernden Truppen zu decken, und die Blokade der Citadelle Savona zu befehligen den Auftrag erhielt. Nachdem ich von den mit ihm auf St. Giacomo gelangten Truppen die zwey Armee-Brigaden Bellegarde und Brentano an mich gezogen hatte, nahm die Armee am 10. dieses die Stellung von Monte-Notte, gegen Stella und sofort längst dem Reggio-Bach auf den Höhen von Arbizuolla mit dem rechten Flügel bey diesem Orte an die See gestützet. Meine Streitkräfte bestanden nun aus 6 Armee-Brigaden vom rechten Flügel angefangen in der folgenden Ordnung: Bussy, Lattermann, Sticker, unter Commando des General Grafen Palfy, Bellegarde, Brentano, formiren das Centrum unter Befehl des erstern, die Brigade St. Julien hingegen den linken Flügel, das Haupt-Quartier war in Madonna di Savona. Die große Absicht gieng dahin, am 12. die herrschende Höhe von Veriera zu nehmen, und mit der Armee längst dem Bergfuß auf jene von Varaggio zu gelangen; der Feind, so in diesem Zeitraume seine geschlagene Truppen auf diesen Höhen ge-

sammelt, und nahmhafte Verstärkungen, die der Oberbefehlshaber Massena selbst anführte, von Genua erhalten hat, stand mit seinem linken Flügel auf dem Bergfuß jenseits Celle an die See gelehnt, und hatte seinen rechten Flügel auf Veirera; aus dieser Stellung war er gesonnen, mich an eben diesem Tage in jener an Reggio anzugreifen, und von Veirera wo möglich zu umgehen. Herr General Graf St. Julien wurde von selbem im Marsche angegriffen, und war nicht glücklich genug, der Armee Absicht zu erreichen. Die Brigaden, so unter Befehl des Generals Grafen Bellegarde im Zentrum vorbrachen, kamen nicht zum Gefechte; dagegen stiessen die 3 Brigaden des rechten Flügels in der Gegend von Brassi, und dem weiteren Bergfuße nach Celle auf einen nahmhaften Feind, den Massena in eigener Person gegen mich anführte. Der Berg St. Croce war der wichtigste Punct in dieser feindlichen Stellung, welchen die Brigade Sticker zu umgehen beflissen war, indessen ich solchen von Brassy aus attakirte. Die Brigade Bussy und das zu selber gestossene Grenadier-Bataillon Paar stürmten diesen Posten mit ausgezeichneter Tapferkeit, und das Regiment Spleny, so wie das erwähnte Grenadier-Bataillon nebst einer Abtheilung von Erzherzog Joseph Infanterie gaben unnennbare Beweise von Bravour und militärischer Geschicklichkeit. Der Feind ward mit Heldenmuth geworfen, dessen Ueberzahl gestattete ihm, sich auf mehreren Puncten während der Flucht zu setzen, aber vergebens, ein Angriff folgte dem andern, und jeder derselben ward mit Sieg gelohnt. Der Feind stürzte sich nach Varaggio, und war durch den auf dem Küstenwege zu eben der Zeit herbeygekommenen Gen. Lattermann diesen Ort in ähnlicher Flucht zu verlassen bemüßiget, und bis Invrea verfolget. indessen die übrigen Armee-Brigaden auf den Höhen von St. Croce gesammelt wurden, und nur ein Theil derselben den auf dem Gebirge der höchsten Kette Armetta zueilenden Feinden folgte. Ein feindlicher Chef de Brigade, ein Adjutant des Oberbefehlshabers Massena, 40 Offiziers, unter welchen der bekannte Piemonteser Campana nebst 400 Gemeinen vom Feinde, fielen gefangen in unsere Hände, und nur die Nacht endete die weitere Verfolgung des Feindes, der sich andurch auf der Höhe von Cogaretto zu setzen Gelegenheit fand, indessen meine Truppen mit Ausnahme der Brigade Lattermann, die zu Varaggio und der Höhe von Invrea blieb, die schon gesagte Stellung für die eintretende Nacht behielten, und ich zu Celle die weitern Berichte in Hinsicht der Brigade St. Julien gewärtigte. Unser Verlust belief sich auf beynahe 500 Verwundete, jener des Feindes ist ungleich größer, das Schlachtfeld war mit Leichen gedeckt, der Feind focht wie rasend, Massena selbst führte kleine Abtheilungen an; aber unsere Truppen wußten diese, so wie den Hauptpunct mit noch größerer Beharrlichkeit zu besiegen, und um nicht weitwendig zu werden, beschränke ich mich auf das Geständniß der Herren Generals und der übrigen Herren Offiziers, welche mehr dann je, ihre Abtheilungen befehligt zu haben, stolz sind. Hauptquartier Sassello, am 17. Apr. 1800.

Melas, General der Cavalerie.

Das gräflich-von Seauische Haus in der Prangers-Gasse, bestehend in 3 Stöcken mit 3 Küchen, 2 Pferdsställen, einem Keller, Kasten, Kutschen-Remisen ist alltäglich entweder ganz oder Stockweise auf ein halbes Jahr, als von heute an bis Michaelis zu verstiften. D. ü.

Auf dem Kreutz im Baumgärtl-Bierwirthshause Nro. 212. ist ein eingerichtetes Zimmer über 1 Stiege stündlich zu beziehen.

Schöne und gute Kugel-Stutzen, auch einfache gute Flinten sind zu verkaufen. D. ü.

Ein lediges Frauenzimer, welche im weissen Nähen sehr geschickt ist, und um billigste Preise die Arbeit verspricht, offerirt ihre Dienste. D. ü.

Mondtag den 5. May gedenket man in dem kurfürstl. Egelhartinger-Forst 113 Stücke Sagtrümmer, dann Mondtag den 12. May und die darauf folgenden Tage in dem kurfürstl. Forsterrieder-Forst etliche Hundert halbdürre Buchenstämme zu licitiren; Kaufslustige mögen daher an obenbestimmten Tagen zur Licitation im Eglhartinger-Forst frühe Morgens um 10 Uhr in loco Egelharting, zu deriey im Forsterrieder-Forst aber frühe Morgens um 8 Uhr in loco Forsterried erscheinen. Actum, den 28. April 1800.

Kurfürstl. Hofkasten- qua Forstcontrollamt, dann kurfürstl. Forstmeisteramt München.

J. Freyhr. v. Castell, Hofkastner. Reichsgr. v. Oberndorf, Oberforstmeister.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CVI. Montag, den 5. May 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 29. April. Se. Durchleucht der Hr. Feldmarschallleutenannt Fürst zu Hohenlohe haben heute gegen Mittag die vorläufige offizielle Nachricht erhalten, daß die seit einigen Tagen am Oberrhein vorgerückte französische Armee auf allen Punkten in Eile sich wieder zurückziehe. Die Ursachen davon werden folgen. Am 28. d. Morgens machten die Franzosen bey der Wormser Ueberfahrt einen Versuch, mit 5 Schiffen über den Rhein zu setzen; allein einige herbeygeeilte Scharfschützen vom 1. Siebenbürger = Wallachen = Feldbataillon vereitelten das feindliche Vorhaben, obgleich schon einige Franzosen ans Land gestiegen waren. Der Herr Oberstwachtmeister von Köbele des 13. Dragonerregiments lobt sehr den Muth und die Entschlossenheit, welche genannte Mannschaft bey dieser Gelegenheit an Tag gelegt hat.

Pforzheim, den 29. April. Wir haben jetzt ein beträchtliches Lager von Kaiserlichen, Pfälzern und Wirtembergern, die aus der Gegend von Rastadt gekommen waren. Von Heidelberg werden Magazine und Spital gegenwärtig zurückgeschafft.

Stuttgart, den 30. April. Die seit gestern Mittag eingegangenen Nachrichten sagen: Die Franzosen, welche mit ihrer ganzen Rhein = Armee in der Nacht vom 24. auf den 25. von Basel an bis Straßburg herab nach Schwaben vorrückten, sind auch im Breisgau so wie bey Oberkirch ꝛc. zurück geschlagen worden. Dieß, und das immer stärkere Andringen des Gen. Sztarray gegen den bey Kehl herüber gekommenen linken Flügel der französischen Armee hat bewirkt, daß auch dieser Theil unter Gen. St. Suzanne wieder zurück und zum Theil über Kehl nach Straßburg gezogen ist. Schon gestern sind die Blankensteinischen Husaren, welche von Ober = Kirch herauf zu Freudenstadt angekommen waren, von da wieder nach Oppenau vorgerückt.

Der Befehl, das Magazin von Bruchsal nach Kanstatt zu schaffen, ist zurück genommen, und von deutschen Truppen, die durch das Gernsbacher und durch das Nagolder Thal herauf gegen Horb und Rotzenburg ziehen sollten, um von jener Seite dem Feind sich entgegen zu stellen, soll nun ein Theil wieder seine vorige Stellung in der Gegend von Rastatt nehmen.

Helvetische Republik.

Bern, den 19. April. Seitdem ein großer Theil der Konstitution dem großen Rathe zur Bestätigung vorgelegt worden ist, fängt man an, denselben öffentlich anzugreifen. B. Pfyffer, Senator, hat es vor einigen Tagen in seinem Journal, und wurde darüber heftig in der Rathsversammlung von den BB. Bertholet, Cart, Crauer, Kübli, angegriffen. Er erklärte sich dahin, daß er es für Pflicht gehalten, den Fortschritten des Jakobinismus in Helvetien, die er wahrzunehmen glaubte, entgegen zu arbeiten, weil er zur Anarchie führt. Dahin führe auch die neuentworfene Konstitution, welche derjenigen gleiche, die in Frankreich im Jahre 1793 gemacht worden. Es wurde eine Kommission zur Untersuchung ernannt. — Am heftigsten aber ist der neue Konstitutions-Entwurf von der Vollziehungs-Kommission angegriffen worden, in der Antwort auf die geforderte Erklärung ihres Schreibens an den Gesandten Jenner in Paris. In dieser Antwort beklagt sich zuerst die vollziehende Gewalt, daß die Gesetzgeber nicht die Strenge der Gesetze gegen einen untreuen Beamten auffordern, der seine Pflicht gebrochen hat. Sie läugnet, daß sie das Recht haben, sich in diplomatische Geschäfte zu mischen, sie sagt, das Schreiben sey bloß eine Mittheilung, um den Gesandten zu leiten, wenn sich die Gelegenheit dazu anböthe. Sie beklagt sich über das fortdauernde System der Herab-

würdigung ihrer Gewalt, das man in den Räthen befolgte, Adressen und Petitionen gegen sie, anstatt sie abzuweisen, eine Wichtigkeit beylege, und an sie verweise. Sie sagt, daß sie von den Bemühungen mehrerer Agenten benachrichtigt sey, welche intriguiren, und alles zu desorganisiren suchen. „Wir nennen Jakobiner (fährt sie alsdann fort) jene unversöhnliche Feinde einer jeden Regiments-Verfassung, wo sie nicht herrschen, einer jeden Regierung, wo sie nicht ausschließlich den Meister spielen können; jene Menschen, welche dem Volke nur darum seine Rechte haben wieder geben lassen wollen, um sich dieselben durch Intriguen anzumaßen, und unter seinem Namen zu regieren; jene Menschen endlich, welche in der Gewalt nur die Macht zu unterdrücken und zu schaden lieben; das sind die Menschen, welche wir Jakobiner nennen, welche der 18te Brumaire betäubt hatte, die aber aufs neue in Helvetien in Bewegung sind. Wir nennen jakobinisch eine Konstitution, welche dergleichen Leute wieder in die Stellen und Aemter einsetzen, und das unglückliche Helvetien einer Schreckens- und Dummheits-Regierung unterwerfen würde, daß es eine Regierung zurückwünschen müßte, die sein Schicksal in dergleichen verrätherische Hände übergeben hätte. — Verstehet uns aber recht: Wir nennen die neue Konstitution nicht darum jakobinisch, weil sie von Jakobinern, sondern weil sie für Jakobiner gemacht ist." Die Kommission greift alsdann die Anmaßung des gesetzgebenden Korps an, eine neue Konstitution zu verfassen. Sie fragt es: wer ihm das Recht dazu gegeben habe, und sagt: „Die Minorität eurer Räthe ist nicht gehalten, dem Wunsch der Majorität anzuhängen; denn weit entfernt unter dem Schutze der Konstitution zu handeln, die will, daß da, wo die Mehrheit ist, das Gesetz ist, würdet ihr ohne sie und gegen sie handeln. Die Kommission, die beauftragt ist, diejenigen eurer Decrete zu vollziehen, welche die authentischen Kennzeichen eines Gesetzes an sich tragen, hat das Recht, ein Werk zu mißbilligen, dem dieser geheiligte Karakter mangelt." Ferner sagt die Vollziehungs-Kommission in ihrem politischen Glaubens-Bekenntniß: Wir erklären uns freymüthig und einstimmig gegen die alte helvetische Konföderation, deren Schwäche und Unzusammenhang die Erfahrung gelehrt hat. Wir wollen eben so wenig jene Erb-Regierung, welche die Revolution proscribirt hat. Aber wir können auch niemals in eine Konstitution willigen, welche nothwendig die Gewalt in solche Hände bringen würde, die unfähig wären sie zu tragen, oder dieselbe bald den Intriguen und der Verführung preisgeben würden. Wir betrachten ein solches Regiment als den Keim innerlicher Uneinigkeit, häuslicher Zwietracht und bürgerlicher Kriege, und wir wünschen, daß die großen Lehren, die wir um uns her erhalten, für Helvetien nicht möchten verlohren seyn. Die Vollziehungs-Kommission verlangt am Ende, daß man die Actenstücke, welche Verrätherey in die Hände der gesetzgebenden Räthe gebracht hat, in die Archive zurückgebe. Ihr werdet nicht in euern Büreaux ein solches Denkmahl der Verführung und des Verbrechens behalten wollen. Eure Redlichkeit fordert, daß die Spuren eines Ereignisses, das die Schande der gegenwärtigen Zeit und Menschen wäre, ausgetilgt werden. Die Nachwelt würde sie mit Erröthen in euren Annalen finden."

Frankreich.

Paris, den 24. April. Ein Beschluß vom 26. d. sagt, daß in den festen Plätzen und militärischen Posten, statt der bisherigen jeweiligen Kommandanten, Waffen-Kommandanten von 4 verschiedenen Klassen, die 10,000, 6000, 4000 und 3000 Fr. Besoldung erhalten; Adjutanten von 2 Klassen, mit 1800 und 1200 Fr. Besoldung, und Sekretärs von 4 Klassen, mit 1200, 1000, 800 und 600 Fr. ernannt werden sollen. Bey Belagerungen können noch außerordentliche Kommandanten vom Ober-General in die Festungen geschickt werden. Diese verschiedenen Militär-Beamten tragen blaue Uniforms mit scharlachrothen Aufschlägen, die Kommandanten mit Gold verbrämt, und durch die Epauletten nach ihren Graden unterschieden. In der 5ten Militär-Division soll zu Straßburg ein Waffen-Kommandant von der ersten Klasse, nebst 4 Adjutanten und einem Sekretär von der ersten Klasse, seyn; in der Citadelle dieser Stadt ein Kommandant und Sekretär von der 4ten Klasse, und ein Adjutant. Zu Landau ein Kommandant und Sekretär von der 2ten Klasse, und 2 Adjutanten. Zu Hüningen ein Kommandant und Sekretär v. der 3ten Klasse, und ein Adjutant. Zu Weissenburg, Lauterburg, Hagenau und Schlettstadt, Waffen-Commandanten und Sekretäre von der 4ten Klasse. Im Fort-Vauban, Fort-Landau und Fort-Mortier, zu Lützelstein, Lichtenberg und Landskron nur Adjutanten.

Die Consuls haben am 22. Germinal beschlossen, daß die Erhalter der öffentlichen Gesundheit zu

Toulon, Marseille und an andern Orten, wo Lazarethe sind, eine silberne Medaille mit den Inschriften: Fränkische Republik, öffentliche Gesundheit, samt der Bezeichnung des 8ten Jahrs, auf der Brust tragen sollen.

Einem Beschlusse vom 25ten Germinal zufolge, sollen die herumziehenden Salpeter-Arbeiter, wie bisher, die Materialien an den Orten, wo sie autorisirt sind, dieselben zu nehmen, auswaschen, und nur das Salpeterwasser an die Orte tragen, wo ihre Kessel sich befinden.

Chambery, den 14. April. Eine Abtheilung franz. Truppen, die bey Briançon stund, hat, unter Anführung des Gen. Thurreau, am 11. April Exiles, und am 12. den kleinen Berg Cenis und die Stadt Susa wieder erobert, und einige hundert Gefangene gemacht.

Straßburg, vom 24. April. **Beschreibung der franz. Zurüstungen zum Rheinübergange.** Seit einigen Tagen hat der Ober-General Moreau alle Truppen, die in Straßburg und der Gegend liegen, gemustert; und überall kündigte er in förmlichen Anreden den Truppen die Fortsetzung des Kriegs an. Zuerst musterte er die in dem obern Distrikt zu Benfelden; hierauf am 21. die Straßburger Garnison, und was dazu gehört, auf dem Polygon, und am 22. die in den untern Distrikten zu Brumath. Der General-Inspektor der Infanterie, General Schauenburg begleitete den Ober-General. Gestern früh reisete Moreau mit dem General-Commissär Mathieu nach Breisach, kam aber heute Mittag wieder nach Straßburg zurück. Fast alle Offiziere des General-Stabs befanden sich seit einigen Tagen zu Straßburg; gestern ist aber Gen. Desolles, Chef des General-Stabs, mit den meisten Offizieren desselben nach Kolmar abgereiset, wo sich das große Haupt-Quartier fortdauernd befindet. — Heute ist Gen. St. Cyr nach Neu-Breisach abgereiset. Ein starkes Truppen-Corps hat die Strasse nach dem oberrheinischen Departement eingeschlagen. Die Präfektur hat 200 Transport-Wägen in Requisition gesetzt, welche sich bey Straßburg versammeln sollen. Die oberrheinische Präfektur hat dasselbe gethan. Diese letzten Transport-Fuhren sollen sich bey Neu-Breisach versammeln. Alle Spitäler sind geräumt, und die Kranken und Verwundeten in die Ortschaften gegen den Wasgau hingebracht worden. Auch zu Straßburg sind mehrere sogenannte Würste, in Form der reitenden Artillerie für die Gesundheits-Beamten und Infirmiers bereitet worden; sie haben sich bereits zu der Armee begeben. Heute ist eine große Equipage von Pontons durch Straßburg gegangen. Die Reserve der Armee ist aus dem Waasgau wieder am Rhein angekommen. Man versichert allgemein, daß künftige Nacht der allgemeine Rhein-Uebergang der Armee auf mehreren Punkten geschehen soll.

Den 25. Morgens. — Diese Nacht hat wirklich der linke Flügel der Armee, unter Kommando des Gen. St. Suzanne, bey Kehl den Rhein passirt. Der Uebergang geschah von Mitternacht an bis gegen 5 Uhr. Um halbe vier Uhr begann bereits die Kanonade, die bis jetzt (9 Uhr) ununterbrochen fortdauerte. Das Centrum der Armee hat diese Nacht den Rhein bey Breisach passirt.

Großbritannien.

London, den 17. April. Es ist sonderbar, wie die Zeiten den Teufel weiß waschen, sagt Swift. Dieß läßt sich besonders auf politische Karaktere anwenden. Wie wurde unter North's Ministerium Washington bis ins Pandaemonium hinabgeschleudert! Jetzt fehlt nur noch eine öffentliche Trauer um ihn. Denn überall ertönen Lobreden auf ihn, Gedichte, Trauer-Oden. In einem neuen Journal, das sehr viel verspricht, dem brittischen Magazin, lieset man so eben im Februar-Stück von einem Amerikaner John Corry eine gut geschriebene Skizze seines Lebens. Der bekannte Geograph Morse hat auch sein Leben schon herausgegeben, zugleich mit der Beschreibung des Leichen-Zugs, der Leichen-Predigt, u. s. w. Auch verkauft man 2 Portraits von ihm, Kniestücke, wovon das eine wenigstens sehr gut getroffen seyn soll. Das beßte Bild, von Williamson, stellt Washington mit seiner Gemahlinn und seinen 2 Enkel-Kindern, dem jungen Christis und seiner Schwester, in einer artigen Familien-Gruppe vor, und kostet 1 1/2 Guinee. Alle ruhigen Beurtheiler sind indeß übereinstimmend der Meinung, daß Washington weit mehr durch seinen kühlen Kopf, als durch sein warmes Herz (was man ihm fast allgemein abspricht,) weit mehr durch Begünstigung der Umstände als durch innere Energie des Karakters der große Mann geworden sey.

Die orientalische hinterasiatische Literatur hat jetzt in England ihr goldenes Zeitalter. Als die ostindische Gesellschaft den bekannten Historiker Hindostans, Maurice, zu ihrem Antiquar und Bibliothekar bestellte, hatte sie noch nichts von Bü-

chern und Alterthümern zu inspiciren. Nun kommt aber mit der nächsten ostindischen Ladung die ganze aus 300 Mspten bestehende Bibliothek Tippo Saibs und sein ganzes Antiquitäten-Kabinet an. Vom Professor Carlisle in Constantinopel erwartet man auch eine reiche Ausbeute. Er soll einen Plan zur Errichtung einer orientalischen Akademie nach dem Muster der Wiener eingeschickt haben, von der er in Konstantinopel einen trefflichen Zögling bey der kaiserl. Gesandtschaft kennen lernte, der ihm durch seine ausserordentlichen Sprachkenntnisse und ächtorientalische Sitten sehr ersprießliche Dienste bey seinen Excursen unter den Türken leistete. Die ostindische Gesellschaft soll den Fond zu dieser Akademie hergeben.

Schweden.

Stockholm, vom 11. April. Folgendes ist der Beschluß des merkwürdigen Berichts, welchen der König über seine Regierungs-Verwaltung den Reichsständen hat vorlegen lassen: „Ueberdem war das Reich mit einem über die Einnahmen ausgedehnten jährlichen Pensions- und Gehaltsvermehrungs-Etat belästigt, welches für Se. Majestät um so viel mehr kummervoll gewesen, als schwere Jahre und unerwartete Begebenheiten eingetreten sind, welche die gewöhnlichen Einkünfte noch unzureichender durch die schädliche Wirkung auf den Werth der Credit-Zettel gemacht haben, eine Münzsorte, woraus die Staats-Einnahmen größten Theils bestehen. Gegen diese Unordnungen hat der König keine andere Mittel, als eine strenge Haushaltung und die möglichste Ersparung zu ergreifen gehabt. Verschiedene während der Vormundschaft hinzugekommene jährliche Gratificationen, Pensionen, Gehaltsvermehrungen ꝛc., sowohl bey Hofe als im Civil- und Militär-Etat, über Bedürfniß kostbare Einrichtungen bey dem Landesvertheidigungswesen, bey der Hofhaltung ꝛc. sind abgeschafft worden; die Verwaltung der Domänen der Krone ist verändert; und was auf diese Weise eingebracht worden, ist mit der äußersten Sorgfalt zu den nothwendigsten Bedürfnissen angewandt, so daß die Ausgaben von 1797, 1798 und 1799 mit 38000 Reichsthalern Ersparung in Vergleich gegen die vorige Gewohnheit bestritten worden. Dadurch haben Se. Majestät die Zufriedenheit gehabt, die gewöhnlichen Staats-Einnahmen hinreichend zu sehen, auch 789850 Reichsthaler von den Schulden des Staats zu entrichten, und dieses zu einer Zeit, da mittelst Zinsen, Cours und Agio 225000 Reichsthaler auf selbige Schulden noch verlohren gegangen. Bey der Theilung der besondern Verlassenschaft Gustavs III. haben Se. Majestät für sich selbst nur 281000 Rthlr. behalten, das Lustschloß Haga mitgerechnet, welches Sie für 12000 Rthlr. übernommen; dagegen haben Se. Majestät das übrige an Werth 170292 Rthlr dem Reiche zufließen lassen. Bey der geworbenen Armee sind 2 Infanterie-Regimenter eingezogen; 12 Pferde bey jeder Escadron reducirt; und die Pferde der reitenden Artillerie bis weiter gänzlich eingezogen; dagegen aber ist die National-Armee zu der Vollzähligkeit hergestellt, die selbige nach der Regulirung des höchstsel. Königs haben muß. Alle Gränzfestungen, Zeughäuser und Waffendepots sind unterhalten und mit neuen Kriegs-Vorräthen versehen; und das Ingenieur-Corps mit verbessertem Gehalt begnadigt; so wie auch die Zubereitung von Pulver und Salpeter mit ansehnlichen Kosten ist unterstützt worden. Die Scheerenflotte, welche während des letzten Kriegs von einem so großen Nutzen gewesen, ist in dem reduzirten Zustande aufrecht erhalten, worin selbige dahmals versetzt wurde, und bey der Kriegsflotte sind mehrere Linienschiffe, Fregatten und andere große Fahrzeuge Theils neu gebaut, und Theils von Grunde aus neu gebessert worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Am Paradeplatz Nro. 181 ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, nebst Kamer und Küche täglich zu beziehen.

Vor dem Kostthörl ist ein eingerichtetes Zimmer ohne oder mit Bett täglich zu beziehen.

Beym Tändler in der Rosen-Gasse ist ein Staats-Wagen und eine elserne Geldkasse um einen billigen Preis zu verkaufen.

Es ist ein doppelter Bücherkasten, woran der obere Theil Glasthüren hat, täglich samt medizinischen Büchern zu verkaufen. Nro. 233 am Kreuzviertel.

Donnerstag den 1ten May ist einem Fremden Abends eine goldene oval blau und roth emaillirte, ohngefähr bey 40 Kronen schwere Tabatiere ohne zu wissen wo entkommen; wem solche zu Händen kommen sollte, wird ersucht selbe gegen eine Belohnung von 6 Feder-Thalern ins Zeit. Comt. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CVII. Dienstag, den 6. May 1800.

Deutschland.

Mannheim, den 22. April. Seit einigen Tagen war man zu Heidelberg mit Wegschaffung der dortigen Magazine und Lazarete sehr beschäftigt, und hier sollten heute alle im Neckar und Rheine befindlichen Schiffe erstern Fluß aufwärts geführt werden. Alle diese Vorsichts- und Sicherheits-Maßregeln sind aber auf Depeschen, die Fürst von Hohenlohe heute gegen Mittag von dem Gen. Grafen von Sztarrai durch einen Offizier von Vecsay Husaren (die noch bis verflossenen Samstag Abends hier gelegen hatten, wo sie gleichfalls den Marsch nach dem Ober-Rhein antraten,) erhielt, eingestellt worden.

Das kurpfalzbaierische Reichs-Kontingent unter Gen. von Bartels stand vorgestern am 27. d. nach einigen Hin- und Hermärschen, wieder in der Gegend von Rastatt, war aber an genanntem Tage abermals zum Aufbruch, und zwar nach dem Kniebis, beordert worden. Das Wrede'sche Corps steht allen Anzeigen nach noch in der Gegend von Pforzheim. — Am verflossenen Samstag sah man jenseits des Rheins durch Maudach etliche und 60 beladene Wägen gegen Speier hin ziehen, welches man für ein Magazin, das von Mainz den Rhein aufwärts transportirt wurde, hielt.

Offenburg war bereits am 28. von kaiserl. Truppen wieder besetzt; den Franzosen hatte diese Stadt, dem Vernehmen nach, 5500 Kontribution bezahlt.

Stuttgart, den 29. April. Heute geschah die feyerliche Eröffnung des von Sr. Herzogl. Durchleucht berufenen Land-Tages.

Mayntz, den 23. April. Nach einer ziemlich langen gedauerten Stille, die wahrscheinlich als eine Folge der gepflogenen Friedensunterhandlungen anzusehen ist, ist es seit einigen Tagen wieder ziemlich lebhaft geworden, so daß nach dermaligen Anstalten zu urtheilen mehr auf einen fortdauernden Krieg, als auf einen nahen Frieden zu schliessen wäre. Es sind nähmlich in der letzten Hälfte der vorigen Decade fast täglich Truppen hier und in den umliegenden Ortschaften angekommen. — Viele derselben kamen in der Nacht hier an und zogen am folgenden Tage wieder ab. Die 65ste Halbbrigade, welche vor einigen Tagen gegen Kreuznach, um nach den Niederlanden zu ziehen, abgegangen ist, wird heute wieder zurückerwartet und soll morgen über die hiesige Rheinbrücke auf das rechte Rheinufer ziehen. Diese so wie mehrere andere Halbbrigaden, in welche Auxiliarbataillone eingetheilt wurden, sind dermalen fast ganz complet. — Postengefechte, die bald mehr bald minder bedeutend sind, fallen dermalen öfter jenseits des Rheins in der Nähe von Kastel vor. Eines derselben fiel vor ungefähr 4 Tagen an dem Kühbach vor, wobey diesseits 2 Mann verwundet wurden. Ein zweytes wichtigeres Gefecht ereignete sich vorgestern früh unweit Kostheim, wo die Deutschen so nahe kamen, daß diesseits mit Kanonen von der Gustavsburg (einem Kasteler Aussenwerk) auf sie gefeuert wurde. Diesseits sollen dabey gegen 10 Mann getödtet oder verwundet worden seyn: den feindlichen Verlust erfährt man äußerst selten bey uns. In der Nacht vom 29sten und 30sten kamen die Deutschen abermal ziemlich häufig gegen die diesseitigen Vorposten angezogen, worauf augenblicklich hier und zu Kastel Generalmarsch geschlagen wurde, und beyde Besatzungen mitten in der Nacht ausrücken mußten. — Dadurch, daß die Deutschen schon ein par Male gereizet wurden, Steifzüge auf das diesseitige Rheinufer zu machen, ist man veranlasset worden, das Spital und die Magazine von Oppenheim hieher zu verlegen. — Die sämmtlichen Cantone unsers Departements müssen in kurzen Fristen ansehnliche Lieferungen an Heu, Stroh und Haber machen. Bey allen diesen kriegerischen Auftritten und Aussichten er-

erhalten sich doch die Gerüchte eines nahen Friedens noch immer in einem sehr hohen Grade von Wahrscheinlichkeit.

Frankreich.

Paris, den 25. April. Folgender Artikel ist offiziell bekannt gemacht worden. Im Hauptquartiere zu Dijon, am 29. Germ. (19. April.)

„Der Obergen. Berthier hat das Kommando der Armee übernommen. Der Divisions-General Dupont ist zum Chef des Generalstabes der Reserve-Armee ernannt worden; sie wird vorläufig von seiner Ankunft benachrichtet. Da die Natur der Operationen der Armee erfordert, daß mehrere Generale bey dem Stabe angestellt sind, so wird der Armee bekannt gemacht, daß der Brigadengen. Bignolle, welcher provisorisch die Funktionen davon erfüllte, ferner bey derselben verbleiben werde, um zur Disposition des Ober-Generals zu seyn und seine Befehle zu übermachen, wann es die Umstände oder Oertlichkeiten, worin er sich werde befinden kommen, es erfordern werden ꝛc. Der Ober-General an die Armee. „Ein neuer Feldzug wird eröffnet; der Friede muß erobert werden; euere Tapferkeit, euere Geduld, alle Entbehrungen eines Aktiv-Krieges zu ertragen, eine strenge Mannszucht, die erste Tugend des Soldaten, versichern euch den Sieg, und mit dem Frieden das Glück der Republik.„

Unterz. Alex. Berthier, Obergen.

Der Divisionsgen. Chef des Generalstabes, Dupont.„

Nach Brüsseler Nachrichten sollen am 22. Apr. zwey englische Commissäre, die aus Deutschland kamen, mit guten, von franz. Generalen visirten, Pässen über Brüssel gerade nach Paris passirt seyn.

Straßburg, den 26. April. Von den vielen tausend bewaffneten Bauern, welche sich uns widersetzen, sind viele zusammen gehauen, oder verwundet, auch 6 hierher ins Spital gebracht worden. Unser Oberst Dubois Crance ist vor Cork durch eine feindliche Kanonen-Kugel getödtet, und hier bereits begraben worden.

Schreiben des Generals Mack an den Kriegs-Minister Carnot, Paris vom 7. April. „B. Minister, in Verfolg einer Audienz, die ich am 17. März bey dem ersten Konsul hatte, habe ich Ihrem Vorgänger, dem Gen. Berthier, eine Schrift überschickt, durch welche ich mich, für mich und meine Stabs-Offiziere, verpflichtete, daß wir binnen 3 Monaten, von dem Tage, da man uns aus Paris gehen lassen würde, gerechnet, nach Frankreich zurückkehren würden, wenn ich nicht bewirken könnte, daß die Generale Grouchy und Perignon ebenfalls auf ihr Wort wieder nach Frankreich gehen dürften. Da der erste Konsul den Vorschlag, den ich ihm deshalb mündlich zu thun die Ehre hatte, genehmigt, und mir versprochen hatte, nächstens einen Befehl hierüber an den Kriegs-Minister gelangen zu lassen, so mußte ich hoffen, da ich die definitive Ausfertigung zu meiner ungesäumten Abreise aus der Kriegs-Kanzley erlangen würde, um so mehr als mir der erste Konsul noch wenige Minuten nach meiner Audienz durch den Gen. Clarke sagen ließ, er wünschte, daß ich meine Abreise um 5 bis 6 Tage verzögern möchte, weil er mich zu sich rufen lassen würde. Ich erwartete diese Ausfertigung von einem Tage zum andern; ich ließ sie bey dem Kriegs-Minister und seinen Kanzleyen mehrmahls betreiben. Nun erneuere ich meine Bitten dringend bey Ihnen, Bürger Minister. Aber ich bin es der Ehre meines Standes schuldig, Ihnen zugleich zu erklären, daß, wenn ich nicht so glücklich wäre, die definitive Erlaubniß zum Abreisen bis zum 15. April zu erhalten, ich die Zurückgabe meiner obbemeldten Schrift verlange, und ich die darin enthaltenen Verpflichtungen für ungiltig ansehen werde, wobey ich mich auf meine ehemalige Vorstellungen gegen meine gleich unrechtliche und ungerechte Verhaftung berufe, welche vielleicht, so wie sie schon einmal bis zum ersten Konsul gedrungen sind, noch überall hindringen, und alsdann das Schicksal nicht mehr haben werden, durch grundlose und unwahre Eingebungen geschwächt zu werden, denen es niemahls gelungen seyn würde, mir bey ihm zu schaden, wenn die unermeßliche Menge großer Geschäfte, mit denen er beladen ist, ihm erlaubt hätte, das meinige zu ergründen. Ich bekenne Ihnen, B. Minister, daß ich nach dieser Audienz beym ersten Konsul nicht erwartete, daß es noch dahin kommen würde. Indessen ist mir bewußt, daß die Häupter der Regierung sich öfter in der Nothwendigkeit finden, ihre gerechten und menschlichen Gesinnungen, und selbst ihre persönlichen Versprechen den Berichten ihrer Räthe aufzuopfern, welche so viele Mittel haben, ihnen Irrthümer beyzubringen, und die dieß so oft thun, ohne es zu wissen, weil sie nicht besser untersuchen konnten oder wollten. Ich bin überzeugt, B. Minister, ja ich bin, durch alles, was seit meiner Gegenwart zu Paris in meiner Angelegenheit vorgegangen ist, bis zur Evidenz über-

zeugt, daß jene Berichte nicht aus den Kriegs-Kanzleyen gekommen sind; andere im Kriegs-Recht weniger bewandert, weniger gewissenhaft darauf bedacht, die Gesetze desselben aufrecht zu erhalten, haben diese unvermuthete Veränderung bewirkt. (Das Uebrige folgt.)

Italien.

K. K. Amtsbericht. „Am 15. Morgens brach ich mit 5 Armee-Brigaden, und zwar in 3 Kolonnen gegen den Armetta, und den Ort Sassello auf, welchen der Feind am 14. Abends stark besetzt hatte: die Richtung meines Marsches gieng gegen den erwähnten Hauptrücken, meine Stellung, die mit dem rechten Flügel noch immer auf den Höhen Arbizolla geblieben, zog nun über la Stella di St. Justina nach le Chiape und ihr linker Flügel war auf dem Berg Lodrino, von welchem ich Sassello beobachtete; die Schlucht des Erro Thals deckte ich aber mit der Brigade St. Julien in einer avancirten Stellung alle Moglie. In dieser Stellung griff der Feind um 5 Uhr Nachmittags meinen linken Flügel mit einer solchen Heftigkeit an, daß nur der äusserste Widerstand, und die ganz besondere Beharrlichkeit des Generals Grafen Vussy, der mit 2 Bataillons Nadasdy den Berg Lodrino vertheidigte, einen der vermögensten Stürme abzuweisen vermögend war; in der weitern Folge wurde auch Herr General Graf St. Julien, in der besagten vorpoußirten Stellung angegriffen, aber die tapfern Regimenter Vukassovich, Lattermann und Joseph Colloredo wußten auch dort der Wuth des Feindes ruhmvollen Widerstand zu leisten; da der Angriff auf diese schwache Regimenter äusserst heftig, auch mit dem größten Theil feindlicher Streitkräfte geschehen, so habe ich diese Brigade durch 2 Bataillons Spleny von le Chiape verstärkt, und mit eintretender Nacht, dieses entscheidende Gefecht zu unserm Vortheil geendet gesehen. Der Feind verlor eine ungeheure Menge Menschen, und zog sich gegen Sassello und nach der Armetta zurück. Unsrerseits hatten wir 500 Verwundete, 200 Todte, unter welchen letztern der Lattermannische Major Rittern gezählt wird. Mehrere Offiziere, und bey 80 Gefangene vom Feind wurden eingebracht, von uns fiel 1 Offizier und 15 Gemeine in feindliche Hände. Zu eben der Zeit, als der Feind diesen von mir angeführten linken Armee-Flügel angegriffen hatte, wurde auch Herr General Baron Lattermann in der Stellung von Arbizolla dreymal bestürmet; der Obergeneral Massena führte diese Truppen, aber immer fruchtlos an, die braven Grenadiers Schiaffinati, Paar und Weber, wußten jede bis an Raserey gränzende Versuche, die Citadelle von Savona zu befreyen, mit Heldenmuth abzuweisen, und mit dem Bajonett wurde der stolzkühne Feind nach jedem seinem Angriff wieder in die Tiefe des Reggio Baches zurückgetrieben. Der Herr General rühmt ganz besonders den Herrn Obrist-Lieutnant Schiaffinati, und das verdienstvolle Offiziers-Corps dieses Bataillons; 3 feindliche Offiziers und 80 Gemeine wurden gefangen gemacht; unserer Seits blieben 1 Offizier, 9 Gemeine todt, 4 Offiziers und 44 Gemeine wurden verwundet, 1 Offizier und 30 Gemeine fielen in des Feindes Hand. Zu welchen glücklichen Folgen uns diese glorreichen Ereignisse führen, werde in den nachlangenden Kriegsnachrichten bekannt geben. Noch einen Schlag, und ich sollte glauben, daß die Stadt Genua der einzige Zufluchtsort meines Gegners bleiben könne, um so mehr, als der gegen das feindliche Corps d'Armee auf den Höhen von Vado befindliche F. M. L. Baron Elsnitz ähnliche Vortheile über den Feind errungen, und das rühmliche Benehmen der Grenadier-Bataillons Nenni und Görschen, so wie das Verdienst des Regiments Fürstenberg anrühmt. Die Noth in der bereits noch enger eingeschlossenen Citadell Savona dürfte uns auch dort bald zum erwünschten Ziele bringen, so wie die Streifereyen des in die Gegend Oneglia durch Herrn General Gorup abgeschickten Piemonteser-Majors St. Ambrosie dem Feind allerdings empfindlich werden; General Assaretto verschafft einen eben derley Abbruch des Feindes durch seiner Anhang in der Pontezevera und in den Vorstädten von Genua. Hauptquartier Sestri di Ponente, den 20. April 1800.

Melas, General der Kavalerie.

Großbritannien.

Nach den Londoner Nachrichten vom 18. April hatte man dort weitere Briefe aus Lissabon, vom 27. März, also doch nur um einen Tag später als die letzten. Nach denselben sollte der Krieg von Seite Spaniens gegen Portugal wirklich angefangen, und sogar ein Fort an der Gränze bereits von den Spaniern besetzt worden seyn. Nichts destoweniger äusserten einige Blätter noch Zweifel, und in jedem Fall glaubte man nicht, daß Spaniens Absichten sehr ernstlich seyn könnten; insofern aber die Sache sich gegründet finden würde, so hieß es, daß ein Theil der Expedition nun die veränderte Bestimmung erhalten dürfte, die an der traktatenmäßi-

gen Hilfe von 8,000 Mann abgehenden 6,500 nach Portugal zu schaffen; auch glaubte man, daß das rußische Kontingent von 6,000 Mann, welches im letzten Traktat bedungen worden, am füglichsten von den auf Jersey und Guernsey befindlichen Truppen hergegeben werden könnte.

Die ersten franz. offiziellen Bekanntmachungen über die ägyptische Konvention erregten viel Aufsehen. In den Oppositions-Blättern wurde scherzhaft angemerkt, daß nach diesen Aktenstücken es keineswegs schiene, als ob Kleber Schwierigkeiten machen würde, mit Buonaparte in einem und denselben Universum zu athmen. Der ministerielle Courier de Londres befliß sich, die Angaben des Gen. Kleber über die Stärke und Macht der ottomanischen Armee zu berichtigen; er sagt, sie hätte sich, wenn man den Troß von Weibern, Sclaven u. dgl., der zahlreicher gewesen wäre als das ganze Heer, nicht mit rechnete, nie auf 60 oder gar 80,000 Mann belaufen; der Großvezier habe keine 40,000 Mann gehabt; je mehr Pascha's bey ihm gewesen, mit desto mehr Zwistigkeiten und Intriguen habe er kämpfen, desto mehr Köpfe habe er fallen lassen müssen; Dgezar Pascha habe Sidney Smith, zur Belohnung für seine Dienste, nach dem Leben gestrebt; der Kommandant von Cypern habe dem englischen Geschwader Lebensmittel versagt, so wie auch schon bey der Belagerung von Corfu der Admiral Uschakow ähnliche Weigerungen von Seiten der türkischen Befehlshaber in den Häfen von Morea erfahren mußte; nie sey es den englischen Offizieren möglich gewesen, die Türken, wann sie siegten, in Zaum zu halten, noch sie stehen zu machen, wann sie flohen, noch ihnen begreiflich zu machen, was kombinirte Bewegungen wären; ein Duzend Europäer unter einer zahlreichen Soldateske, deren gewöhnlicher Zustand die Empörung war, seyen nicht im Stande gewesen, viel Hoffnung eines günstigen Erfolgs zu geben, und selbst in den Umständen der Einnahme von El Arisch liege der Beweis, wie wenig von den Türken zu erwarten war.

Schweden.

Stockholm, vom 11. April. Beschluß des merkwürdigen Berichts, welchen der König über seine Regierungs-Verwaltung den Reichsständen hat vorlegen lassen:

Zur Bildung seiner Krieger ist die nach dem Beschluß des Höchstsel. Königs, während der Vormundschafts-Regierung angefangene Kriegs-Academie zu Carlberg eingerichtet, und eine Kadetten-Schule zu Hapanieini in Finnland etablirt worden. Der Oberbefehl der ganzen Kriegsmacht nächst dem König wird jetzt von 2 dienstverrichtenden General-Adjutanten der Landarmee und Seemacht geführt, welche nach den Campements-Oertern, Festungen und Stationen der Flotten jährliche Reisen machen, und Sr. Majestät verantwortlich sind, daß alles in dienstfertigem Stande gehalten werde.

Während 2 auf einander erfolgter Mißjahre hat der König von der Staats-Casse und von den allgemeinen Getreide-Magazinen die heimgesuchten mit 97826 Tonnen Getreide, 129630 Lispfund Mehl und Brodt, nebst 145666 Rthlr. 32 fl. Geldes unterstützt; auch haben sich Se. Majestät durch die übrigen Staats-Ersparungen in den Stand gesetzt gesehen, Ihre Milde gegen verschiedene fromme Stiftungen und durch Pensionen und Unterhalt für verabschiedete verlähmte Krieger, Witwen und Kinder der armen Amtspersonen und dürftigen Arbeitsleute der Hauptstadt zu befolgen, denen Se. Majestät nicht allein in besondern Summen mehrere Tonnen Goldes geschenkt, sondern auch ansehnliche jährliche Fonds zugesichert haben. Das Medicinal-Wesen des Reichs ist auf einen ganz neuen Fuß unter einem Collegium-Medicum gesetzt, welches die Aufsicht über die Arzneykunst, Chirurgie, die Apotheken, Lazarethe, Entbindungs-Blatternein impfungs- und Krankenhäuser vereinigt. — Zur Aufhelfung der innern Oeconomie des Landes haben Se. Majestät gesucht, die angefangenen Anstalten Ihres unsterblichen Herrn Vaters fortzusetzen. In dem Großfürstenthum Finnland, dessen Bevölkerung vom Anfange der Regierung Gustavs III angerechnet, bis jetzt fast verdoppelt worden, sind durch daselbst angestellte Ackervermessungen und Waldabtheilungen 2000 neue Landgüter entstanden, welche bloß an Grundrenten dem Staat eine vermehrte jährliche Einnahme von 18402 Rthlrn. verschaffen. Sowohl in Finnland als in mehrern andern Provinzen des Reichs sind große Anstalten zur Stromreinigung und Eröffnung neuer Kanäle und Communicationen gemacht.

Hierauf folgen die übrigen Verbesserungen, die aber Ausländer weniger interessiren.

Nebst andern Büchern sind auf dem Mindermarkte Nro. 105 über 2 Stiegen zu haben: Krünitz (J. G.) ökonomische Encyclopädie, 63 Bände. Brünn 1787 bis 1796, schön gebunden den Band zu 2 fl. 24 kr. im Durchschnitte genommen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CVIII. Mittwoch, den 7. May 1800.

Deutschland.

Auch in der Hauptstadt Salzburg wird auf Befehl ihres weisen Regenten Hieronymus an Aufhebung des Strassenbettels und bessrer Einrichtung des Armenwesens thätig gearbeitet. Eine unter dem Vorsitze des aufgeklärten und thätigen Domherrn Reichsgrafen Friedrich von Spauer niedergesetzte Armen-Comission hat alle dazu angewiesenen Forde in ordentlichen empfang gebracht, den Armenstand in gehörige Sicht und Musterung genommen, und das Ganze auf eine Art eingeleitet, die es unschwer machet, nach einem festgesetzten Plane weiter zu schreiten, und zu den großen und wesentlichen Wohlthaten, welche dieses glückliche Land seinem vortrefflichen Fürsten bereits zu danken hat, auch jene einer zweckmäßigen Besserung der niedrigsten Volksklasse beyzusetzen. Se. hochf. Gnaden haben Ihre Zufriedenheit mit den getroffenen Veranstaltungen in Rücksicht des Armenwesens dadurch an den Tag gelegt, daß Sie gedachten Hrn. Reichsgrafen von Spauer mit einer sehr schönen, emaillirten goldenen Dose beschenkten. Die Armen-Commission hat durch einen gedruckten Plan Rechenschaft von ihren Arbeiten abgelegt.

Wien, den 30. April. Den 28. d. sind II. KK. HH. der Erzherzog Großherzog von Toskana mit Höchstdero Frau Gemahlinn, und die Erzherzoge Anton und Johann zu der Geburtsfeyer Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Gemahlinn Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Palatinus, welche den 2. May begangen wird, nach Ofen abgereiset. Am Tage dieses Festes werden daselbst grosse Galla, Apartement und verschiedene ausnehmend prächtige Festins gegeben, am Vorabende aber ein grosses Karrousel, wobey die Ritter in prächtigem ungarischen Kostum erscheinen sollen. Unter mehreren hohen Herrschaften, die ebenfalls zu diesem Festin nach Ofen abreiseten, sind auch die Herren Grafen Karoly und Kollonits, welche das Nöthige zu dem Karousel allhier bereits verfertigen ließen.

Semlin, den 20. April. Schon freute man sich über die Sage, daß die Ruhe in Servien auf allen Seiten eingetreten sey, als plötzlich die Nachricht, daß der Feldzug gegen Pasmanoglu wieder mit Nachdruck eröffnet werde, diese Freude, und die zu hoffen gewesenen guten Aussichten für den Handel unterbricht. Die beständigen Neckereyen dieses unruhigen Mannes, der erst kürzlich wieder durch einen muthigen Streich dem Belgrader Pascha 800 Büffel-Ochsen abgenommen hat, sollen, wie man wissen will, die Pforte bewogen haben, dem Pascha von Belgrad aufzutragen, mit ganzer Macht gegen ihn zu ziehen, mit dem Versprechen, daß, wenn es ihm gelingen sollte, den Unruhestifter zu besiegen, und für immer unschädlich zu machen, ihm zum Lohne seiner Tapferkeit die Großveziers-Würde zu Theile werden soll. Dieses reitzende Versprechen belebt nun alle seine Handlungen, die ganz dahin abzielen, seinen Feind todt oder lebendig zu bekommen. Er hat daher um alle Gemeinschaft mit den Anhängern des Paßmanoglu abzuschneiden, schon am 10. d. publiziren lassen, daß alle Widdiner Türken, die sich bisher in Belgrad niedergelassen haben, binnen 24 Stunden abziehen sollen, und nur einigen Kaufleuten auf ihre dringenden Vorstellungen erlaubet, gegen Bürgschaft und eine starke Kaution so lange bleiben zu können, bis sie ihre Geschäfte abgethan haben. Die Vorbereitungen zum Kampfe werden indessen sehr ernsthaft betrieben, und wie man vernimmt, soll auch Paßmanoglu sich in eine fürchterliche Position gesetzt haben.

Frankreich.

Paris, den 25. April. Der erste Consul hat in Begleitung der Consuls, der Minister und des Staatsraths gestern das Kassationstribunal, welches ihm durch den Justizminister vorgestellt wurde, empfangen. Der Präsident Tronchet hielt eine Anrede an den ersten Consul, in dessen Antwort man folgende Stelle bemerkte: „Die militärischen Eigenschaften sind nur unter gewissen Umständen und zu gewissen Zeiten nothwendig; aber die bürgerl. Tugenden, welche eine gute Magistratsperson karakterisiren, haben jeden Augenblick Einfluß auf das allgemeine Glück.„

Man hat zu Bordeaux Briefe von Toulon erhalten, wonach im letzteren Hafen eine Fregatte mit ohngefähr 300 Mann von der egyptischen Armee und einem Adjutanten des Gen. Kleber angekommen seyn soll.

Es heißt, daß die Regierung die hierischen Inseln der egyptischen Armee angewiesen habe, um daselbst Quarantaine zu halten.

Auf die Bitte der Bürgerinn Düpre-Geneste, Gattinn des Br. P. Fr. Lacheze, ehemal. Geschäftsträgers der fr. Republik zu Venedig, den Körper ihres Sohnes, der im achten Monat seines Alters, den 30. Germ. (20. Apr.) 8. J. verstorben ist, verbrennen lassen zu dürfen, beschließt der Präfekt des Departements, in Betrachtung, daß dem entseelten Körper die letzte Pflicht zu erweisen eine religiöse Handlung ist, wobey die öffentliche Gewalt nicht die Art derselben vorschreiben kann, ohne den Grundsatz der Freyheit der Meinungen zu verletzen: 1) Die B. Düpre-Geneste hat die Befugniß, den Körper ihres verstorbenen Sohnes verbrennen zu lassen. 2) Diese Leichenceremonie wird ausserhalb dem Umkreise von Paris auf einem eingeschlossenen u. geräumigen Platze in Gegenwart des Munizipalageuten und des Inspectors der Leichenbegängnisse vor sich geben. 3) Die B. Düpre wird dem Maire des ersten Arrondissements das schriftliche Zeugniß des Munizipalageuten, daß der Körper verbraunt, und die Asche desselben gesammelt worden sey, vorlegen. Die Ausfertigung des gegenwärtigen Beschlusses wird dem Maire des ersten Arrondissements zugesandt, um es der B. Düpre-Geneste zuzustellen. Paris den 1. Floreal (21. Apr.) im 8. Jahr der franz. Republik. Unterz. Frochot. Durch den Präfekten der Gen. Secretär der Präfektur, unterz. Etienne Mejan.

Zu Rouen hatte eine Madame dem dasigen Präfekten gewisse Beschwerden übergeben. Dieser antwortete darauf unterm 14. dieses Folgendes: „Sie machen, Madame! Reclamationen gegen die Regierung. Ich bin Ihnen Gerechtigkeit schuldig. Sie werden sie erhalten. Sie beschweren sich über die Verzögerungen, die Sie erfahren haben. Binnen 24 Stunden werden Sie eine Entscheidung erhalten. Da ich aber aus Grundsatz der jetzigen Regierung und durch die Bande des Respekts und der Dankbarkeit der Familie des ersten Consuls, und besondes seiner Person, ergeben bin, so kann ich's nicht leiden, daß man sogar in mein Haus komme, um entgegengesetzte Gesinnungen und Grundsätze zu äußern. Ich habe demnach die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß Ihnen von diesem Tage an meine Bureaux werden geöffnet, daß Ihnen aber meine Thüre werde verschlossen seyn.„

(Unterzeichnet:) Beugnot.

Wie weit hier der Schleichhandel geht, erhellt unter andern daraus, daß hier dieser Tage durch die Officianten des Polizey-Ministers eine große unterirdische Röhre entdeckt ward, mittelst welcher man eine Menge Branntwein in Paris eingeführt hatte.

Das Hauptquartier der Reserve-Armee wird von Dijon nach Genf verlegt. Dieses läßt vermuthen, daß der Krieg werde nach Italien gespielt werden. — Viele zurückgekommene Emigrirte nehmen unter Buonaparte's Freycorps Dienste.

Ueber die nächsten Folgen des franz. Rhein-Uebergangs bey Kehl geben Nachrichten aus Straßburg vom 26. April folgende Umstände an: „Nachdem in der Nacht vom 24. auf den 25ten die Truppen des linken Flügels sämtlich den Rhein passirt hatten, und in Kehl angekommen waren, bildeten sie sich in 3 Abtheilungen. Die Division des linken Flügels, unter Kommando des Gen. Colaud, rückte gegen Auenheim vor. Dieser Ort war von östreichischen Scharfschützen (Jägern von Leloup) und Rothmäntlern besetzt. Das Tirailliren fieng um 4 Uhr Morgens an. Die Oestreicher leisteten tapfern Widerstand; um 8 Uhr erst wurden sie durch ein Manövre unserer Kavalerie zum Rückzug auf der Chaussee von Bischofsheim genöthigt. Hier wurden sie verfolgt; das 1ste Jäger-Regiment zu Pferde wagte sich aber zu weit, und wurde plötzlich von 2 östreichischen Kavalerie-Regimentern und einem Infanterie-Regiment, die von Rastatt hergekom-

men waren, überfallen; es mußte sich mit einigem Verlust zurückziehen; bald darauf erhielt es Unterstützung durch ein schweres Kavalerie-Regiment und eine Brigade leichter Infanterie, und trieb hierauf die Feinde wieder zurück. Indessen ward sein Kommandant, B. Dubois Crance, Neffe des gewesenen Kriegs-Ministers, von einem östreichischen Offizier, den er gefangen nehmen wollte, mit einer Sackpistole getödtet. Heute wurde er hier mit vielen Feyerlichkeiten begraben. — Der linke Flügel besetzte Bodenschweier, Lings ꝛc., und rückte bis Bischofsheim vor. Die Division des Centrums, die vom Gen. Legrand kommandirt wurde, nahm Neumühl ein, eroberte eine östreichische Batterie bey Kork, und bemächtigte sich dieses Orts. Sie rückte hierauf über Legelshurst gegen die Rench vor, machte ein Korps von 400 Bauern aus dem Kappler-Thale, das sich nicht ergeben wollte, nieder, und besetzte Urloffen, Reuchen und Appenweiher. Die Division des rechten Flügels, unter Anführung des Gen. Souham, rückte ziemlich ungehindert bis Marlen und Goldscheyr vor. Hier aber fand sie kräftigen Widerstand: nach einem Gefecht, das mehrere Stunden dauerte, rückte sie jedoch vor, überwältigte die Redouten bey Wildstätt, vereinigte sich mit einer Kolonne, die von Appenweiher her die Bergstrasse herauf zog, besetzte Bühl, und rückte bis eine Viertelstunde von Offenburg vor. In diesen verschiedenen Gefechten, wo man sich von Morgens früh um 4 Uhr bis Abends mit großer Erbitterung schlug, soll dennoch, nach Verhältniß, der beyderseitige Verlust nicht sehr groß seyn. Einige 20 Wägen mit Verwundeten und 200 Gefangene sind hieher gebracht worden. — Zwey Kompagnien der 27ten Halb-Brigade, die von ihrem Korps entfernt waren, und sich zu weit gewagt hatten, wurden von einem östreichischen Kürassier-Regiment überfallen, Sie wehrten sich wie Verzweifelte, und tödteten viele Feinde; endlich mußten sie der Uebermacht weichen, und wurden fast alle niedergemacht. Morgen früh soll ein neuer Angriff erfolgen, um Oberkirch und Offenburg wegzunehmen, und den Eingang der Engpässe des Schwarzwaldes zu besetzen. Vom Ober-Rhein hat man bis jetzt keine andere Nachricht, als daß das Centrum der Armee, das der Gen. St. Cyr kommandirt, glücklich bey Breisach über den Rhein gesetzt, gegen Freyburg vorgerückt ist. — In der Schweitz sollen mehrere Rhein-Uebergänge Statt gehabt haben; man weiß aber noch nicht, ob sie gelungen sind. — Das Haupt-Quartier des Gen. St. Suzanne war in der vorigen Nacht zu Kork."

Andere Details geben folgendes Privat-Schreiben: Offenburg, den 29. April. Am 24ten dieses gieng durch Kundschafter die Nachricht ein, daß am folgenden Tage ein allgemeiner Angriff auf die ganze Stellung der kaiserl. Truppen würde unternommen werden. Derselbe erfolgte am 25ten auch wirklich in unserer Gegend in der Früh um halbe 5 Uhr, nachdem man schon früher anderwärts, besonders gegen Freyburg, kanoniren gehört hatte. Er war bey uns vorzüglich auf den linken Flügel gerichtet, dessen Kommando Gen. Klenau Tags vorher von dem Gen. Löwenberg in Appenweiher übernommen hatte. Er gelang auch in so weit, daß die franz. Truppen nebst mehreren hessenhanauischen Ortschaften auch in der Ortenau wieder die Dörfer Grießheim, Windschlag, Appenweiher und Urloffen besetzten, überhaupt diejenige Stellung wieder genommen hatten, welche sie den vorigen Sommer durch den ganzen Monat Julius nach den Gefechten vom 4. und 6ten des nehmlichen Monats inne gehabt hatten. Die eine kleine Viertelstunde von dieser Linie gelegenen Ortschaften Bühl, Bohlspach, Ebersweiher und Nußbach wurden auch noch am 26. von den Unsrigen behauptet. Aber um die Mittags-Zeit kam die Nachricht ein, daß der von Breisach unternommene Hauptangriff von besserem Erfolge gewesen, und der Feind über Eichstädt und Langenbenzlingen in das Waldkircher-Thal gedrungen, und bis Elzach vorgerückt sey. Dadurch wurden unsere Truppen genöthigt, sammt der Land-Miliz, die sich an dieselben anschloß, sich in der Nacht vom 26. auf den 27ten bis Haslach und Oppenau zurückzuziehen. Die Absicht des Feindes war nichts geringers, als das Korps des Gen. Kienmaier durch einen falschen Angriff von Kehl aus irre zu führen, von Elzach in das Kinzinger-Thal vorzudringen, durch Besetzung von Haslach den Gen. Kienmaier in den Rücken zu nehmen, und von da über Wolfach auf den Kniebis vorzudringen. Dadurch wäre das ganze Korps der Gen. Kienmaier, Meerfeld, Klenau, Hollstein, und Hessenphilipps-Thal, das von Lahr bis Oberkirch stand, aufgehoben, und jenes des General Sztarrai stark bedroht gewesen, ohne daß die Haupt-Armee, welche die

Schweizer-Gränze nicht verlassen durfte, zu Hilfe kommen konnte. Wie es aber heißt, soll ein Gefecht bey Elzach am 27. zum Nachtheil der Franzosen ausgefallen seyn; wenigstens verliessen sie gestern unsere Gegend wieder, und zogen sich in ihre Verschanzungen von Kehl zurück, bevor unsere Truppen, die gestern aus dem Thal wieder herabrückten, bey uns angekommen waren.

Ueber Kriegs-Vorfälle, die auf andern Punkten am Rhein Statt hatten, geben Privat-Nachrichten aus der Gegend von Schafthausen Umstände an, die anzuzeigen scheinen, daß die Franzosen auch dort, aus den nämlichen bis jetzt nur errathenen Ursachen, wie im Breisgau u. s. w., gegen dieselbe Zeit ihren Rückzug genommen haben.

Großbritannien.

London, vom 18. April. Lord Bridport hat nun endlich das Kommando der Kanal-Flotte niedergelegt, welches einstweilen dem Admiral Gardiner ist übertragen worden. Lord St. Vincent ist zum Nachfolger des Lords Bridport im Kommando jener Flotte bestimmt; aber ob er es übernehmen wird, hängt von der Herstellung seiner schwächlichen Gesundheit ab. Sir Charles Cotton ist zum Capitain der Flotte unter Admiral Gardiner ernannt. Auch Lord Duncan hat jetzt förmlich das Kommando über die Nordsee-Flotte resignirt, welches er seit 4 Jahren mit so vielem Ruhm führte. Er ist jetzt noch in London, macht sich aber bereit, sich auf seine Güter in Schottland zu begeben, welches sein Vaterland ist. Zwischen dem Hofe von Wien und Sardinien ist endlich (sagt die heutige Ministerial-Zeitung the Times) ein Tractat geschlossen worden, worin Se. k. k. Majestät dem letztern alle seine Besitzungen vor dem Kriege zugesteht, und verspricht, diejenigen herauszugeben, welche von österreichischen Waffen bey dem Ende desselben eingenommen seyn mögen. Durch einen andern zwischen dem Hofe von St. James und der hohen Pforte geschlossenen Traktat machen sich beyde hohe contrahirende Parteyen anheischig, auf keinen Fall einen Separat-Frieden mit dem gemeinschaftlichen Feind zu schließen.

Man hat die unangenehme Nachricht erhalten, daß eines der von Deal abgesegelten Transportschiffe, das 250 Mann an Bord hatte, in einem französischen Hafen aufgebracht worden ist.

Die neue Münzmaschine des Herrn Boulton in Sobo bey Birmingham treibt 8 Stempel, wovon jeder 70 bis 80 Stücke die Minute, oder alle 30 bis 40,000 die Stunde schlagen. In demselben Schlage werden beyde Seiten und der Rand vollendet.

Wir haben nun Briefe aus Lissabon, die schon bis zum 9. April gehen. Sie bestätigen es, daß von Seite Spaniens bisher wenigstens keine Kriegserklärung gegen Portugall erfolgt ist. Es hieß schon, daß Spanische Truppen ein Portugiesisches Gränz-Fort in Besitz genommen hätten; allein dieses ist ungegründet. Die Unterstützung an Truppen, welche England an Portugall überliefern muß, im Fall dasselbe angegriffen wird, beträgt 8000 Mann; jetzt sind nur 1500 Mann Englischer Truppen zu Lissabon. Würde Portugall würklich angegriffen, so könnte der Rußische Succurs von 6000 Mann gleich durch die Truppen von Jersey und Guernsey geleistet werden. Auch spricht man jetzt davon, daß der Graf von Viosmenil noch in England bleiben dürfte. Das jetzt zwischen den Höfen von Lissabon und Spanien nicht das beste Vernehmen herrscht, und daß ein ernsthaftes Mißverständniß eingetreten, ist gewiß. Auch der Rußische Gesandte zu Lissabon hat dieses hieher gemeldet. Man hofft indeß, daß die Differenzen noch durch Unterhandlungen ausgeglichen werden dürften.

Spanien.

Madrid, den April. Kaum erfuhr unser Hof die Wahl und Ernennung des Papstes, als der König dieselbe durch ein Dekret dem Rath von Kastilien ankündigte, und die Absingung des Tedeums in allen Kirchen, eine dreytägige Beleuchtung, Gala u. s. w. verordnete. Se. Majgaben überdem dem Rath zu erkennen, in Anbetracht dieser Ernennung eines allerhöchsten Oberhaupts der Kirche sey Ihr königl. Wille, daß das Dekret vom 5. Sept. v. J. wodurch den Prälaten des Königreichs gewisse Befugnisse ertheilt wurden, keine fernere Giltigkeit haben, und alles auf dem Fuße bleiben soll, auf dem es vor dem Tode Pius VI. gewesen ist.

Im hiesigen Zeitungs-Comtoir sind 2 vollständige Exemplare der bekannten Rastatter Friedens-Congreß-Verhandlungen herausgegeben von dem Churmainzischen Hrn. Directorial-Secretär von Nüuch, nebst allen Beylagen, ein jedes für 29 fl. 48 kr. zu haben, und können sogleich in Empfang genommen werden.

Zwey Original-Portraits von Demarée in schön und gut vergoldeten Rahmen sind um billige Preise feil, das Nähere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Beym Tändler in der Rosen-Gasse ist ein Staats-Wagen und eine eiserne Geldkasse um einen billigen Preis zu verkaufen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CIX. Donnerstag, den 8. May 1800.

Krieg am Rheine.

Der Anfang der Thätlichkeiten am Rheine war bedeutender als man Anfangs glaubte. Wir sammeln hierüber folgende davon eingegangene Berichte:

Bregenz, den 1. May. In unserer Gegend dürfte es dieser Tage zu ernsthaften Auftritten kommen; die gesammten Landesschützen-Kompagnien haben Befehl, sich zum Aufbruche bereit halten; über hundert Wägen vom Lande müssen bis morgen hier eintreffen, alle Schiffe sind in Requisition gesetzt; 62 Pontons sind gestern Abends spät durch hiesige Stadt näher an den Rhein gebracht worden und alles zeigt an, daß ein Rheinübergang nach der Schweiz sehr nahe sey. Das vorgestern hier verbreitete Gerücht, daß die Franzosen in Freyburg eingerückt seyn, scheint sich durch das ungewöhnlich lange Ausbleiben der Freyburger Post zu bestätigen; heute will man aber die Nachricht haben, daß der Feind Freyburg schon wieder verlassen habe. Stündlich erwartet man hier das fürchterliche Losbrechen des nahen und fernen Kanonendonners.

Vom 3ten May. In der vorigen Nacht sollte ein Rheinübergang unternommen werden; die Sache war schon so weit gediehen, daß die Pontons an Ort und Stelle waren; allein gestern Nachts kam ein Kurier mit Gegenbefehl und der Uebergang mußte unterbleiben. Dieser Kurier brachte auch die Nachricht mit, daß die Franzosen bey Stein am Rhein 16000 Mann stark über den Rhein gegangen seyn. Man erwartet indessen hier neue Befehle zum Rheinübergange, weil die Franzosen eine Niederlage erlitten haben. Das Mehrere nächstens. (Vielleicht bricht der Hauptkampf zuletzt noch gar in Graubünden los!)

Vom 4ten May. Gestern gieng es in der Gegend von Stockach nicht zum Besten für uns. Gen. Spork wurde zurückgedrängt; die Kaiserlichen mußten Stockach und die dortige Gegend verlassen und das Stockacher Magazin soll ein Raub der Flammen geworden seyn. Die franz. Patrouillen streifen heute schon bis Ueberlingen. Heute noch geht das hiesige Hauptquartier gegen Lindau ab.

Es scheint also sicher zu seyn, daß die Gefechte bey Offenburg, Kehl und Freyburg bloße Demonstrationen des Feindes waren, um seine wahre Absicht zu verbergen, die kaiserl. Hauptarmee weiter hinab zu locken, und dann mit verdoppelter Stärke bey Stein und Büssingen auf vier Schiffbrücken über den Rhein herüber zu brechen. Gen. Kray dürfte nun nächstens eine Hauptschlacht wagen, deren Ausgang alles entscheiden wird. Hier ist es noch ruhig. Die Hoffnung zu einem baldigen Vorrücken in die Schweitz ist vor der Hand vorüber; gestern Nachts wurden zwar die Pontons wieder herbeygeführt; heute aber tiefer zurück ins Land gebracht.

Vom Bodensee, den 5. May. In der Nacht vom 2. auf den 3. dieses sollte nach der Schweitz ein Rheinübergang geschehen; allein er unterblieb, und nun heißt es, die Franzosen seyn bey Stein und Schaffhausen ebenfalls über den Rhein gesetzt. Gegen Ueberlingen geht viel Kavalerie. Die Pontons sind über Bregenz nach Neuravensburg zurück gebracht worden. Nun heißt es die Franzosen seyn auch bey Konstanz herüber gedrungen. Viele Artillerie geht gegen Stockach hinab. Williams Flottille war in Lindau; ist aber heute Abends bis auf 3 Schiffe abgefahren.

Lindau, den 29. April. Gestern gieng hier die Sage, die Franzosen hätten Rorschach verlassen, welches sich aber nicht bestätigte. Die Schiffahrt von hier nach Rorschach geht noch immer; sobald aber die Schiffe nach Rorschach

kommen, so werden den Schiffleuten die Augen verbunden und so werden sie in das Wirthshaus geführt, wo sie bewacht werden. Bey der Abfahrt werden sie wieder mit verbundenen Augen in ihre Schiffe geführt. Vorige Woche haben die Franzosen viele Pontons durch Rorschach in das Rheinthal gebracht, welches beweiset, daß sie einen Rheinübergang vorhaben. Ihre Flottille an den Gränzen des Thurgaus soll übel bestellt seyn; sie können sich nicht mit derselben in die See wagen und also noch weniger auf eine Landung in Schwaben spekuliren.

Aus der Gegend von Schafhausen, den 29. April. Gestern den 28. d. fiel ein ziemlich hitziges Gefecht in der Gegend der Wald-Städte vor, in Folge dessen die Kaiserl. ihre Verschanzungen bey Albruck zwischen Waldshuth und Laufenburg, unfern Tyern, verliessen, und die franz. Vorposten bis an die Thore von Waldshuth streifte. Heute wurde eine ziemliche Zahl Bleßirter nach Schafhausen gebracht, insonderheit von dem schweitzerischen Regiment Roverea, welches ziemlich hart ins Treffen gekommen seyn soll. An den bisherigen Vorfällen hatte hauptsächlich nur der Vortrab des linken östreichischen Flügels Theil genommen; heute aber will man versichern, daß F. M. Kray selbst mit einem Theil des Centrums aufgebrochen sey, daher man nächstens einem entscheidenden Schlag entgegen sieht. In diesem Augenblick hört man wieder stark kanoniren. Ein Theil des überflüßigen Gepäcks der Armee ist bereits durch Schafhausen, und weiter zurückgeführt worden, auch ein Theil der Reserve-Artillerie wurde heute nach Beringen (eine Stunde unter Schafhausen.) gebracht. In den letzten Tagen der vorigen Woche liessen die Franzosen sich in ziemlich starker Zahl, uns gegenüber, am Rhein blicken, seit gestern haben sie sich aber wieder vermindert. — Den 29. Abends. Auf der Seite der Wald-Städte soll heute nichts von Bedeutung vorgefallen seyn. Inzwischen haben sich die franz. Vorposten über Waldshuth hinauf bis Thiengen blicken lassen. Auch zu St. Blasy sollen sie sich, wie man sagt, befinden. Ein Haupt-Gefecht soll heute bey Neustadt auf dem Schwarz-Wald Statt gehabt haben, wovon wir aber den Ausgang hier noch nicht wissen. Morgen soll, wie man versichert, das Haupt-Quartier des F. M. L. von Nauendorf von Stühlingen nach Neunkirch verlegt werden. — Den 30. April frühe. So eben will man die Nachricht haben, daß die Franzosen wieder bis Sekingen zurückgedrängt worden seyn. Einige Magazins, die rückwärts hätten verlegt werden sollen, sollen nun, auf neuere eingekommene Befehle, an ihrer Stelle bleiben.

Stuttgart, den 3. May. Die heute erwartete Post aus Schafhausen ist nicht angekommen. Dagegen erhält man in Briefen aus Ober-Schwaben die Sage, daß die Franzosen nunmehr bey Schafhausen, Stein und in andern Stellen am Rhein und Boden-See aus der Schweitz nach Schwaben hereinzudringen suchen.

Vom 28. April. Das ganze Würtemberger Land hat Befehl erhalten unter Waffen zu treten, und bey dem ersten Wink an Ort und Stelle zu seyn.

Frankfurt, den 29. April. die neu organisirten Maynzer-Truppen haben Befehl bekommen, gegen die Bergstrasse vorzurücken; das Hauptquartier von Seeligenstadt kommt nach Langen.

Straßburg, den 28. April. Die Franzosen ließen etwa 3000 Mann auf dem rechten Rheinufer; die übrigen Truppen des linken Flügels zogen sich gestern Abends bey Kehl wieder auf das linke Rheinufer. Der Ober-General hatte am 26. d. sein Hauptquartier wieder in Basel. (Straßb. Zeit.)

Zu **Langenfeld**, einer Post-Station zwischen Nürnberg und Wirzburg, traff Gen. Mack mit den 2 französischen Generalen Grouchy und Perignon, welche gegen ihn und seinen General-Stab ausgewechselt werden sollen, zusammen, und speisete mit ihnen. Grouchy und Perignon werden nun zu Wirzburg so lange angehalten, bis Mack's General-Stab aus Frankreich auf deutschem Boden angekommen seyn wird.

Frankreich.

Paris, den 26. April. Man hat ein Schiff arretirt, daß von London kam, und mit nichts als Satyren gegen den ersten Consul beladen war. Man versichert, diese Schmähschriften seyn alle in Paris aus der Feder eines gewissen Pelerin geflossen, alsdann nach London geschickt, daselbst korrigirt und gedruckt, und nach Frankreich zurückgesandt worden. Dieselben Schriften zirkuliren in Spanien und in Deutschland.

Bey Nancy wird eine Reserve-Armee von 22700 Mann unter dem General Montrichard errichtet.

Es werden neue Einrichtungen mit den Wegen genommen, und das Weggeld vervollkommnet. Nicht die Menge der Pferde allein, sondern die Schwere der Gefährte und Wägen soll taxirt werden. Zu dem Ende werden Wagbrücken auf den Straßen gebaut, wo man, beym Darüberfahren der Gefährte, das Gewicht derselben genau sehen kann.

Dijon, den 20. April. Ein ausserordentlicher Courier hat in das Hauptquartier die Nachricht gebracht, daß die Equipage des ersten Consuls am 18. d. von Paris abgehen würde. Man glaubt demzufolge, daß Buonaparte in dem Laufe der nächsten Dekade hier eintreffen dürfte. Aus allen Departements kommt eine große Anzahl Freywilliger, die unter diesem General dienen wollen, hier an; mehrere sind jedoch, als es zweifelhaft zu seyn schien, daß Buonaparte sich zur Armee begeben würde, auch wieder umgekehrt. — In wenig Tagen werden die Befestigungsarbeiten zu Auxonne (zwischen Dijon und Besançon) anfangen.

Fortsetzung des Schreibens des Gen. Mack an den Kriegs-Minister Carnot. Ohne Zweifel sind es die nähmlichen, welche dem ersten Konsul vorgestellt haben, (wie er mir es mit der edlen Offenheit, die ihn auszeichnet, gesagt hat) daß meine Sache wie Lafayette's Sache betrachtet werden müsse, ohne ihm die Bemerkung zu machen, ohne daß sie vielleicht sich die Mühe gegeben haben, selbst zu bemerken, daß der Gen. Lafayette sich, ohne angemeldet zu seyn, ohne vorgängige Bedingung, mithin auf Discretion, nach einer fremden Armee begeben hatte, da ich hingegen bey dem franzöſ. Obergen. um die Erlaubniß, bey ihm einzutreffen, um mich nach Deutschland zu begeben, hatte ansuchen lassen, und die franz. Vorposten nicht eher passirte, als nach der Rückkehr meines Adjutanten, der mir die bestimmteste Versicherung brachte, daß mein Verlangen genehmigt worden war. Ferner haben sie nicht bemerkt, daß der Gen. Lafayette nicht Kriegs-Gefangener war, sondern nach den Grundsätzen der damaligen Koalition, als Staats-Gefangener, weil er einer von den Urhebern der franz. Revolution gewesen, in Verhaft gesetzt wurde, da ich hingegen mich nie mit Revolutionen, und mit der franzöſ. nie anders abgegeben habe, als um zu sagen, daß sich die Fremden nicht darein mischen sollten. Ohne Zweifel sind jene Rathgeber auch die nähmlichen, welche mich beym ersten Konsul verklagt haben, daß ich die franz. Kranken in Rom bedroht hätte, ohne ihm aber zu sagen, daß diese Drohungen Statt hatten, um die Gräuel zu verhindern, welche der Kommandant der Engelsburg gegen Leben und Güter der Einwohner einer unschuldigen Stadt ausübte, ohne ihm zu sagen, daß den franzöſ. Kranken darum doch nicht das Mindeste zu Leide geschehen ist, daß ich selbst in Person für ihre Sicherheit gesorgt, und selbst andern in Rom gebliebenen Franzosen meinen Schutz bewilligt habe, den ich ihnen keineswegs schuldig war; ohne in Betracht ziehen zu wollen, daß die kriegsgefangenen Generale nur für ihre gegen das Völker- oder Kriegs-Recht begangenen Handlungen, nicht aber für ihre Drohungen oder Schriften, verantwortlich gemacht werden können; ohne endlich bemerken zu wollen, welches Schicksal manche franz. Generale gehabt hätten, wenn die elenden Sklaven der Despoten sie für das, was sie gedroht oder geschrieben hatten, ehe sie in ihre Gewalt fielen, jemals hätten verantwortlich machen wollen. Ja ohne Zweifel sind diese Rathgeber auch die nähmlichen, welche zu seiner Zeit dem ehemaligen Direktorium eingaben, daß man mich, ungeachtet des vom Gen. Championnet gegebenen Versprechens, arretiren lassen müßte, um in der Abtretung meiner Person an den neapolitanischen Hof einen kleinen Artikel mehr in der Reihe der Beschwerden gegen die östreichische Regierung, welche ihre Kriegserklärung rechtfertigen sollten, zu haben, als ob ähnliche Abtretungen nicht zu allen Zeiten, und insbesondere von Seiten der alten franzöſ. Regierung, zum Besten der Türken und der Polen, Statt gehabt hätten. Endlich sind es auch die nähmlichen, welche mich 9 Monate lang, ungeachtet meines übeln Gesundheits-Zustandes, einsperren liessen, wobey sie sich ohne Zweifel auch auf das Beyspiel des Gen. Lafayette beriefen, ohne bedenken zu wollen, daß dieser erst, nachdem er versucht hatte, sich zu retten, eingesperrt worden war. Sie hätten mich in dem Dijoner Schloß umkommen lassen, wenn mich die Gerechtigkeit und Menschen-Liebe des ersten Konsuls nicht befreyt hätte. Seine edeln Gesinnungen giengen weiter; er würde mich nicht nach Paris haben kommen lassen, wenn es seine Absicht nicht gewesen wäre, mir die Bitte zu gewähren, die ich aus meinem Gefängniß an ihn gerichtet hatte; daß ich nähmlich in meine Heimath zurückkehren dürfte. Al-

les bewies es mir in den ersten Zeiten meines Pariser Aufenthalts, und ich wurde sogar unzweydeutig überzeugt, daß der erste Konsul bestimmt entschlossen war, mich abreisen zu lassen, sobald ich eine gewiße Zusammenkunft gehabt hätte, um die ich mich nicht bewarb, die aber der erste Konsul, nach seinem ehrwürdigen Wunsch den Frieden wieder herzustellen, wahrscheinlich so angesehen hatte, als ob sie ein kleines Vehikel mehr zur Annäherung werden könnte. Diese Zusammenkunft hatte Statt; ich war gerüstet, wenige Tage darauf abzureisen, und es war nicht ohne Grund, daß ich meine Anstalten deshalb getroffen hatte. Leider aber muß ich das Glück nicht gehabt haben, in dieser Zusammenkunft zu gefallen, nicht daß ich den geringsten Anlaß gegeben hätte, ohne eine beleidigende Ungerechtigkeit, meinen sehnlichen und aufrichtigen Wunsch, zum Frieden mit meinem Vaterlande beyzutragen, in Zweifel zu ziehen, sondern weil ich mich über das Mittel, ihn zu bewirken, freymüthig erklärt hatte.

(Das Uebrige folgt.)

Ein der Straßburger Zeitung vom 28. April beygelegtes gedrucktes Blättchen enthält folgende Nachricht:

„So eben wird durch den Telegraphen von Paris die wichtige Nachricht aus Italien überliefert, daß die italiänische Armee unter Massena einen großen Sieg erfochten, den Feind aufs Haupt geschlagen, achttausend Gefangene gemacht, sechs Kanonen und sieben Fahnen erobert hat. Unterz. Raumond, Präfekt des Niederrheins.„

Deren Aechtheit oder Falschheit die officiellen Berichte von den beyderseitigen Armeen nächstens an Tag legen werden.

Großbritannien.

London, den 19. April. Die vor einigen Tagen eröffneten Vorlesungen in Rumford's königlichem Institute finden ausserordentlichen Beyfall und Zulauf. D. Garnet, der die Vorlesung über Experimental-Physik und Chemie hält, ist von der Universität dazu hieher berufen worden. Dort hatte er über eben diese Gegenstände das von Anderson im Jahr 1796 gestiftete Collegium schon zwey Mahle mit großem Beyfall gelesen, und zum Behuf der chemischen Vorlesungen einen sehr zweckmäßigen Leitfaden in London drucken lassen. Das Programm über jene Andersonischen Vorlesungen findet man im Monthly Magazin, und darnach werden nun auch die Vorlesungen des königl Instituts in London eingerichtet. Newton's Theorien sind die Grundlage von allem. Blak's Theorie des Flüssigen und der Ausdünstungen, Rumford's Versuche sind gleichfalls Hauptwerke in diesem Curs. Täglich werden 2 Vorlesungen gehalten, früh über die Bewegung der Himmels-Körper, wobey doch von Laplace nicht viel zu hören ist, sondern alles auf Newton's Grundsätze zurückgeführt wird.

Ganz England beynahe hat sich für einen Prozeß interessirt, wo eine bis jetzt ganz unbescholtene reiche Lady in Bath angeklagt wurde, eine Rolle Spitzen aus einem Laden beym Einkauf anderer Waaren gestohlen zu haben. Sie mußte sich gefallen lassen, bis zu der Frühlings-Sitzung der Richter zu Taunton 5 Monate im Gefängnisse zu Ilchester zu sitzen, wo ihr aber ihr Mann treuliche Gesellschaft leistete. Das Zeugen-Verhör am Tage der Entscheidung und alle Vertheidigungen dauerten vor einer Versammlung von vielen Hunderten zum Theil sehr vornehmer Herren und Ladies 7 Stunden. Mehrere Lords legten für die Unbescholtenheit der Beklagten Zeugnisse ab, und sie wurde endlich von der Jury für unschuldig erklärt. Es scheint eine teuflische Cabale der Besitzer des Ladens, einer Mstrs Gregory und ihrer Ladenleute, im Spiel gewesen zu seyn. Da diese Art von Diebstahl (sie heißt im englischen Ausdruck shop-lifting) zu den beschimpfendsten Niederträchtigkeiten nach der allgemeinen Meinung gehört, so war die unschuldig Angeklagte auch um ihres Ranges wegen um so mehr zu bedauern. Nach den Gesetzen kann sie aber nicht Genugthuung fordern.

Nro. 528. **Polizey-Erinnerung.**

Den 5. d. Abends ist Jemand von Ausburg hieher auf der Strasse ein fremdes Pferd zugelaufen, welches der sich hierzu legitimiren könnende Eigenthümer auf der Polizey erfragen, und gegen Erstattung der Futterkösten in Empfang nehmen kann. München den 6. May 1800.

Im Sekretär-Voglischen Hause auf dem Kreuz, Nro. 171. sind bis künftige Michaelis zwey Wohnungen zu ebener Erde zu vermiethen, beyde haben Küche, Keller, Holzlege und Kästen, eine ist vorzüglich für einen Bierwirth sehr tauglich.

Ein gutes Billard sammt Zugehör steht feil; und ist zu erfragen im Zeit. Comt.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CX. Freytag, den 9. May 1800.

Krieg am Rheine.

Wien, den 3. May. Wie der F. Z. M. Baron von Kray unterm 25. und 26. aus Donau-Eschingen anzeigt, ist der Feind am gedachten 25. von Kehl, und Alt-Breysach mit Macht vorgedrungen; unsere Vortruppen hatten auf diesen vorzusehen gewesenen Fall den Befehl, sich mit dem Feind zur Zeit noch in kein ernsthaftes Gefecht einzulassen. Die Truppen unter dem F. Z. M. Grafen Sztarray sind in der Gegend von Stollhofen und Rastatt aufgestellt, um dem Feinde die beabsichtete Ausdehnung dahin zu erschweren. Indessen hat der F. Z. M. Kray den rechten Flügel der Division des F. M. L. Nauendorf in Verbindung mit dem Corps des Generals Grafen Giulay gesetzt, und ein gleiches zwischen dem F. Z. M. Sztarray und dem F. M. L. Kienmayer angeordnet, die Haupmacht aber in zwey Lager zu Villingen, und Donau-Eschingen zusammengezogen, um aus dieser Stellung dasjenige vorzunehmen, was den Umständen angemessen seyn wird. Auch gegen Bünden und Voralberg, somit gegen das daselbst befindliche Corps des F. M. L. Fürsten v. Reuß, soll der Feind sich in Bewegung gesetzt haben; es stehet also aus allen diesen Gegenden nun das weitere zu erwarten.

Krieg in Italien.

Wien, den 3. May. Auszug aus dem Amtsberichte des Gen. Melas vom 22. April. „Am 18ten Abends nahm ich das Hauptquartier zu Voltri, und gestern traff ich hier ein, wo ich die angenehme Nachricht des F. M. L. Elsnitz einhohlte, daß selber einen der wüthendsten feindlichen Angriffe auf dessen Stellung von St. Giacomo am 19ten dieses abzuweisen gewußt, und den geschlagenen Feind bis über Lacosta verfolgt habe. Auch dießfalls kann ich mir nur angenehme Folgen versprechen, zumahlen ich gleich nach der Schlacht vom 18ten die 3 gegen den auf Arenzano gestellten Feind gebliebenen Armee-Brigaden gedachten F. M. L. Elsnitz als Verstärkung zugeschickt habe. Gestern berichtigte ich meine Stellung zur Blokade von Genua. Ich würde weitläufig werden, wenn ich die Standhaftigkeit beschreiben sollte, welche mehrere Armee-Individuen in diesem Gefechte mit Auszeichnung bewiesen; doch kann ich im Allgemeinen nicht übergehen, daß die Herren Generals-Stabs- und Oberoffiziers alles leisteten, was Klugheit und Tapferkeit forderte, und der Truppen Beharrlichkeit in dieser äusserst beschwerlichen Kriegsgattung ist ohne Gleichen. Des Feindes Wuth, sollte sie auch mit Ausfällen zu dem letzten Rettungsmittel schreiten, wird nun gewiß auch abgewiesen werden. Die Engländer, welche bey jedem dieser Gefechte längs der Küste mit ihrer Artillerie die besten Dienste leisteten, gaben mir nun auch die erfreuliche Nachricht, daß die in den Gewässern von Malta befindliche Abtheilung der Eskadre des Lord Keiths das feindliche Kriegsschiff Wilhelm Tell mit 80 Kanonen und 1000 Mann Equipage, worunter ein feindlicher Admiral, nach einem hartnäckigen Gefechte überwältiget und genommen habe. Die in der Schlacht von Voltri gemachten feindlichen Gefangenen können noch nicht bestimmt angegeben werden, indessen ist es gewiß, daß der feindliche Verlust empfindlich, und dessen Lage hierdurch gewiß bedenklich geworden. Ich werde nun noch den Feind enger durch Zurückdrückung seiner schwachen Posten nach Genua beschränken, so wie ich der Brigade des Gen. St. Julien die genauere Blokade der Citadelle von Savona aufgetragen habe, bis einige Ruhe, die ich den Truppen nach einer Reihe der ermüdendsten Märsche gönnen zu müßen glaube, sie zu neuen Siegen noch fähiger macht. Die Zahl der in den nach einander gefolgten Gefechten, so wie in den Forts und festen Batterien eroberten Geschütze steigt bereits auf 37 Kanonen, 10 Doppelhacken, 1500 Feuer-

gewehre, 140 Zentner Munition. Die ins Hauptquartier allein von den in der Nähe befindlichen Truppen-Kommandanten eingelieferten feindlichen Gefangenen bestehen in 1 General, 2 Obersten, 12 Hauptleuten, 58 Offiziers, und 500 Gemeinen. Die entfernten Herren Generals haben ihre Gefangene zugleich nach Acqui oder nach Pavia instradirt. Hauptquartier Sestri den 22. April 1800.

Melas, General der Kavalerie.

Deutschland.

Augsburg, den 6. May. Heute haben des Herrn Churfürsten von Pfalzbayern churfürstl. Durchl. dem Hrn. Churfürsten von Trier ꝛc. einen Besuch abgestattet. Mittags war offene Tafel, zu welcher auch die beyden Herren Stadtpfleger hiesiger Reichsstadt Augsburg gezogen zu werden die Ehre hatten. — Vor der Tafel wurde Sr. churfürstl. Durchleucht von Pfalzbayern das reichsstädtische Geschenk, in Wein, Fischen, und Haber bestehend, durch eine löbliche Rathdeputation mit ehrerbietigster Feyerlichkeit überreicht, welche Deputation zugleich Sr. churfürstl. Durchl. hiesige Reichsstadt zu freundnachbarlicher Huld und Gewogenheit beßtens anempfahl. Ein Theil des hiesigen löbl. Bürgermilitärs und der Stadtgarde paradirte bey der Ankunft Sr. churfürstl. Durchleucht von Pfalzbayern. (An diesem Tage Abends um 9 U. waren Se. churfürstliche Durchl. schon wieder hier zurück.)

Am 26. v. M. gegen 6 Uhr Abends ward in Prag die Vermählung Sr. Durchlaucht des Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen, mit Pauline der zweytgebohrnen Prinzeßinn Durchl. von Kurland und Sagan, in dem dasigen herzoglichen Pallaste vollzogen, und den 28. frühe trat dieses durchl. Par die Reise nach Hechingen, die verwitwete Frau Herzoginn aber mit den Prinzessinnen die Reise nach Leipzig an.

Frankreich.

Paris, den 27. April. Reiset er, oder reiset er nicht? So heißt ein ziemlich schlechtes Flug-Blatt, mit dessen Ausrufen man an allen Strassen-Ecken betäubt wird — und so fragt man sich in allen Gesellschaften, ohne daß irgend jemand bestimmt darauf antworten kann. Dieselbe Ungewißheit herrscht in andern politischen Dingen. Selbst die Friedens-Gerüchte steigen und fallen noch von einem Tage zum andern; vorgestern unter andern sind sie wieder so gestiegen, daß man es auf der Börse merklich spürte, und gleich darauf las man im offiziellen Blatt lauter kriegerische Aeusserungen. Aus Italien hört man an Einem Tage die widersprechendsten Dinge erzählen; die hier befindlichen italiänischen Patrioten halten die dortige Lage für verzweifelt, und erzählen lauter Unglücks-Geschichten; man hat sogar schon die Sage gehabt, daß die Armee sich gegen Massena empört habe, und er ermordet sey; andre hingegen sprechen von Siegen, die er erfochten habe. Auch die angekündigte Wieder-Einnahme von Mont Cenis wird von einigen bezweifelt, indem man Briefe aus Grenoble vom 18. April haben will, die nichts davon melden. Für gewiß gibt man, daß Buonaparte bey der letzten Audienz der fremden Gesandten, am 22. dem cisalpinischen Minister Serbelloni tröstliche Versicherungen ertheilt habe; die Gesandten speiseten an diesem Tage beym ersten Consul, und man bemerkte, daß der römische, Giustiniani, nicht geladen worden war. Ein Cirkular des Polizey-Ministers an die Präfekten, vom 25. April, schärft die strengste Wachsamkeit, zu Vertreibung der hereingekommenen Emigrirten, oder um zu verhindern, daß mehrere hereinkommen, ein; „seyd streng, heißt es am Schluß, um die Regierung nicht in die Nothwendigkeit zu setzen, ein Verbrechen strafen zu müssen, dem sie vorbauen möchte; eine unbeugsame Gerechtigkeit gegen die Emigrirten kann allein die Republik befestigen.„

Der Staats-Rath hat am 24. über die Organisirung der Marine ein, dem Gutachten des Ministers Forfait entgegengesetztes, Reglement in 86 Artikeln beschlossen, und dem ersten Consul zur Genehmigung vorgelegt; laut desselben sollen 6 Arrondissements, jedes mit einem sogenannten See-Präfekten, die Abtheilung des See-Gebiets der Republik ausmachen: 1. Die Häfen und Küsten der Manche, von der batavischen Gränze bis mit Dünkirchen; der Haupt-Ort soll erst noch bestimmt werden; 2. die Häfen und Küsten der Manche, von Dünkirchen an bis mit Cherbourg; Haupt-Ort Havre; 3. die Häfen und Küsten des Ozeans, von Cherbourg an bis mit Quimper, und die anliegenden Inseln; Haupt-Ort Brest, 4. die Häfen und Küsten des Ozeans, von Quimper an bis an das linke Ufer der Loire; Haupt-Ort Lorient; 5. die Häfen und Küsten des Ozeans, vom linken Ufer der Loire an bis an die spanische Gränze, nebst den anliegenden Inseln; Haupt-Ort Rochefort; 6. die Häfen und Küsten des Mittel-Meers, nebst den anliegenden Inseln, und Korsika; Haupt-Ort Toulon. Die See-Präfekten sollen die Befehle

unmittelbar vom Minister der Marine erhalten; in jedem Haupt-Ort soll ein Administrations-Rath seyn, dem der See-Präfekt beywohnt.

Im Moniteur findet sich mit der Unterschrift eines B. Benoist eine diplomatische Erörterung über die egyptische Konvention, und die Verbindlichkeit der Alliirten, ihrer Vollziehung nichts in den Weg zu legen. — Der bereits angeführte offizielle Artikel desselben Blattes über die militärische Lage der Republik, und der Stärke der Republik, enthält am Schlusse eine Zusammenstellung zwischen dem jetzigen Zeitpunkt, und dem Augenblik der Direktorial-Regierung, „wo diese den wesentlichen Fehler begangen habe, nicht durch einen zu Rastatt geschlossenen Frieden, als die italiänische und die Rhein-Gränze im festen Besitz Frankreichs war, dem Traktat von Campo Formio die letzte Vollendung zu geben„; in dieser Stelle kommt die erste, über die Unterhandlungen mit Oestreich von französischer Seite gewissermaßen offiziell gefallene Aeusserung vor; es heißt nämlich darin, „daß die vom Wiener Hofe ausgeschlagenen Friedens-Bedingungen die Artikel des Traktats von Campo Formio zu dessen Vortheil beträchtlich verbessert haben würden.„

Der Grund der gestrigen telegraphischen Anzeige aus Straßburg liegt in einem Amts-Bericht des Gen. Oudinot, Chef des General-Stabs der italiänischen Armee, aus dem Haupt-Quartier La Pietra vom 19. April, der am 27. in Paris publicirt wurde, und aus welchem erhellt, daß der telegraphische Bericht sich keinesweges, wie seine Ausdrücke anzuzeigen scheinen, auf eine besondere neuere Schlacht bezog. Der Bericht ist an den ersten Konsul, und lautet folgender Weise: „Da die beständige Bewegung, in welcher sich der Ober-General seit dem 6ten befindet, ihn verhindert hat, Ihnen Nachrichten zu geben, so glaube ich es an seiner Stelle thun zu müssen. Am 6. hat uns der Feind auf der ganzen Linie angegriffen; auf dem rechten Flügel und dem Centrum ist er zurückgeschlagen worden. Der Gen. Lieut. Soult, welcher das Centrum kommandirt, und am äussersten Ende seiner linken Flanke Montenotte besetzt hielt, wurde gewahr, daß die gegen ihn auf der Seite von Montenotte vorrückende Kolonne weit zahlreicher als die seinige war, welche eine Bewegung rechtswärts gemacht hatte, um die Bocchetta zu souteniren; er räumte daher unter fortwährendem Gefecht die Anhöhen von Savona, und zog sich auf Albizuola, um zu dem Rest der Armee zu stossen. Der Gen. Lieut. Souchet machte am 7. den ganzen Tag hindurch die Stellung von St. Giacomo und Melogno streitig, worauf er sich in die Linie von Berghetto zurückzog, um Zeit zu haben, dort Nachrichten vom Ober-General zu erhalten. Am 11. griff der Gen. Souchet die Anhöhen von Melogno an, und nahm sie wieder ein. Der Ober-General Massena und der Gen. Lieutenant Soult lockten durch verschiedene Manövres den Feind in das Thal von Arbizuola. Alles, was sich hinein verwickelt hatte, wurde gefangen gemacht, oder getödtet. Der Gen. Miollis besetzt Genua, und kommandirt dort. Die Forts von Savona und Gavi werden verprovisantirt. Der Gen. Massena hat an diesen verschiedenen Tagen in Person 6000 Gefangene gemacht, worunter 1 General, 2 Oberisten, mehrere Majors, 200 Offiziere; er hat 7 Fahnen und 6 Kanonen erbeutet. Der Gen. Souchet hat seinerseits in den verschiedenen Attaken, 1800 Gefangene gemacht, und eine Fahne genommen. Der Feind hat wenig Gefangene gemacht. Wir haben in den verschiedenen Gefechten 200 Mann verlohren; die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 4 bis 500 Mann. Der Feind hat in beyderley Rücksicht dreymal mehr gelitten als wir, wobey die von uns gemachten Gefangenen nicht gerechnet sind. So eben habe ich mich auf Befehl des Ober-Generals nach La Pietra begeben, um mit dem Gen. Souchet die Bewegung zu verabreden, welche auf den 21. Statt haben soll. Das Gefecht wird für die eine oder für die andere Armee entscheidend seyn."

Wenn, wie es wirklich den Anschein hat, zu der Zeit, wo der Gen. Oudinot dieses schrieb, ein Angriff der Kaiserlichen gegen den Gen. Massena bereits erfolgt war, welcher, die Uebertreibungen der Zeitungs-Angaben auch abgerechnet, schon nach dem bloßen Datum des obigen Berichts vom Melas (aus Sestri di Ponente) zu urtheilen, in der Haupt-Sache gelungen seyn mußte, so folgt daraus, daß die von Oudinot an Souchet überbrachten Weisungen des Gen. Massena, um auf den 21. zu agiren, durch jene Vorfälle wichtige Modificationen erlitten haben mußten.

Beschluß des Schreibens des Gen. Mack an den Kriegs-Minister Carnot. Man geruhte wohl nicht, zu überlegen, daß die Beschaffenheit einer Dazwischenkunft, welche die kriegführenden Mächte einander näher bringen soll, eine doppelte Sprache erfordert, und daß bey einer solchen Gelegenheit, wer bey den Franzosen den Engländern das Wort spricht, darum nicht als Anhänger

der letztern angesehen werden muß, indem er als redlicher Anhänger des Friedens sich eben so sehr beeifern würde, den Franzosen das Wort zu sprechen, wenn er bey den Engländern oder ihren Alliirten über sie spräche. — Haben Sie die Güte, B. Minister, es nicht seltsam zu finden, wenn ich gewagt habe, dieser besondern Umstände zu erwähnen; haben Sie die Güte, diese nicht als zu meiner Sache nicht gehörig anzusehen. Sie gehören leider nur zu sehr dazu, da in den ersten Tagen nach dieser Zusammenkunft alles eine andre Gestalt annahm. Anstatt mich abreisen zu lassen, ließ man neue Auswechselungs-Vorschläge an eine Regierung thun, welche noch mehrere Wochen mit der Republik in Frieden gewesen war, nachdem ich zu Mailand arretirt wurde, ohngeachtet man wußte, daß diese Vorschläge wie vorher verworfen werden würden und müßten, wofern man nur jener Regierung die Gerechtigkeit widerfahren ließ, daß sie einen Widersinn nicht auf sich nehmen würde. Endlich zwang man mich zu der sehr harten Nothwendigkeit, Verpflichtungen anzubieten, die der leidige Zustand meiner Gesundheit allein entschuldigen kann, und doch wurde selbst diese, ungeachtet der Gutheissung des ersten Konsuls, fruchtlos gemacht. Man hat ohne Zweifel das Maß voll machen wollen, sollten auch drey kranke Generale, die ihrer vaterländischen Luft so sehr bedürfen, und von denen zwey der Republik selbst angehören, darüber umkommen. Sie sind es, B. Minister, der mir endlich Recht schaffen muß, um das ich seit allzulanger Zeit einkomme. Meine Sache gehört in Ihr Amt; es ist genug an den Unbilden, die ich seit 13 Monaten von inkompetenten Richtern leiden muß; denn nie werde ich mich überreden können, daß die Kriegs-Minister oder ihre Kanzeleyen diese unwürdige Verletzung des Kriegs-Rechts angerathen haben, deren Schlacht-Opfer ich bin, da ich zu gut weiß, daß alles, was zum Militär-Stande der Republik gehört, den Grundsätzen der Ehre, der Gerechtigkeit und der Billigkeit anhängt. — Ich bitte Sie, die Gesinnungen der höchsten Achtung und Werthschätzung zu genehmigen, mit denen ich die Ehre habe zu seyn — der General Mack.

Großbritannien.

London, den 19. April. Noch ein Wort von dem neuesten Theater-Produkt in Drurylane, das den 13. März auf die Bretter gebracht wurde. Sheridan hätte gern eine zweyte Wünschelruthe, die so gut auf Guineen schlägt, wie sein Pizarro, gehabt. Da hat ihm ein gewisser Franklin, der schon allerley dramatisirte Romane zusammenklebte, ein Ding, heißt eine Oper, aufgestutzt, das den Namen führt, das ägyptische Fest (the egyptian festival); die Paschen und Mameluken feyern die Austreibung der Franzosen durch Springen und Singen, Tanzen und Feuerwerke. Ueberall leuchtet die Geistes-Armuth des Verfassers durch, der Kotzebue's Spanier und Rolla's Tod geplündert hat. Es ist der kostbarste Bettler-Mantel, der je zusammengeflickt wurde, und die lächerlichste Nachäffung. Man hat daher gesagt, es solle ihm gehen, wie die Legende vom heil. Hieronymus erzählt, den die Engel peitschten, weil er den Cicero nachahmte. Zum Glück hatte Florio eine recht lustige Musik zu diesem Unsinn gesetzt, und die vergötterte Maria singt darin, nachdem viele Jahre ihre Stimme in London gehört worden ist. So schluckt man selbst ein Mameluken-Fest hinter, das nun als Propezeyhung dessen, was in dem Moment in Egypten geschah, als das Stück zuerst aufgeführt wurde, gewiß noch eine ausserordentliche Popularität erhalten wird.

Vor dem Schwablinger-Thor im Hause Nro. 67. nächst der Glockengiesserey sind nachstehende Bau-Materialien zu verkaufen, als: ohngefähr 3000 ganze und halbe Ziegelsteine, 15 Stücke noch wohl brauchbare eichene Säulen, mehrere neue wohl ausgetrocknete, und auch alte Bretter und Riegel von verschiedenen Gattungen.

Am 3ten dieses ist im englischen Garten ein Medaillon von Kristall mit Gold eingefaßt (inwendig Haar) und ein Sonnenschirm für ein Kind, verlohren gegangen; man bittet den redlichen Finder eines oder des andern dieser Stücke, solche gegen eine angemessene Belohnung bey Hrn. Amtmann im Londner-Hof anzuzeigen.

Am Samstag zwischen 10 und 11 Uhr ist eine silberne Tabackdose bey der Hofbrücke verlohren gegangen; der ehrliche Finder beliebe sie auf dem Eyer-Markt dem bürgerlichen Marktaufseher zu überbringen.

Montag den 5ten d. hat Jemand von Thiergarten bis in die Neuhauser-Gasse eine silberne Tabatiere verlohren; der Finder wird ersucht selbe gegen eine angemessene Belohnung zu Hrn. Wirth im Eberstadl zu bringen.

Den 9. d. geht des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim, wieder dorthin; wer also Versendungen hat, beliebe es in bälde in seinem schon bekannten Logis anzuzeigen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXI. Samstags, den 10. May 1800.

Krieg am Rheine.

Aus Siegmaringen, vom 6ten May. Als der Feind gegen Mösskirchen vorgerückt war, und die Stellung Sr. königl. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Ferdinand bedrohte, bekam Freyherr von Wrede, der eben in forcirten Märschen mit der ersten Colonne der Churpfalzbaierischen Truppen bey der Haupt-Armee angelangt war, von dem Herrn Feldzeugmeister von Kray die Ordre eiligst aufzubrechen, und die Höhen von Buchen zu besetzen. Der Feind hatte seine Flanke bey Schwandorf entblößt; Freyherr von Wrede verschmähte nicht in Vereinigung mit den einsichtsvollen kaiserl. Generalen Fürsten von Rosenberg und Grafen von Gulay dieses zu benutzen. Fürst Rosenberg übernahm mit dem Gen. Grafen von Gulay den Feind aus Wennenderf, woselbst er sich von Grombach über Bittingen festgesetzt hatte, zu treiben. Freyher von Wrede übernahm die Delogirung des Feindes aus dem Wald; zu diesem Ende detaschirte er ein Bataillon unter Anführung des Majors Grafen von Pompeji links über Dalheim um die Communication mit Sr. königl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand zu unterhalten, und nachdem er das Corps in 2 Treffen getheilt, griff er mit dem Grenadier-Bataillon und den Füseliers-Bataillons Wrede und Lamotte rasch an; während dem der Obrist von Karg mit den Bataillons Bussek und Clessmann, welche das zweyte Treffen formirten, diese Attaque unterstützte. Der Feind leistete zwar den heftigsten Widerstand: allein er mußte der Entschlossenheit der Churpfalzbaierischen Truppen weichen. Es gelang ihnen nicht nur denselben aus allen Wäldern zu delogiren; sondern sie warfen ihn bis über den Hasslach-Hof und setzten sich daselbst fest. Dadurch wurde der Zweck der Attaque erfüllt, und der Uebergang über die Donau erleichtert, und obschon der Feind mit wiederhohlten Angriffen die Pfalzbaierschen Truppen beunruhigte, und ihre Communication mit beyden Flügeln zu durchbrechen versuchte, so vermochte er doch nicht dieselbe zu entamiren, und sie zogen sich in gröster Ordnung, nachdem die längere Behauptung dieser Stellung überflüßig geworden war, zurück. Dieser Tag verschaffte den Pfalzbaierschen Truppen die Bewunderung der k. k. Armee. Der Verlust des Feindes war sehr beträchtlich. Von den Pfalzbaierischen Truppen schätzt man den Verlust auf 150 Todte und Blessirte. Vorzüglich hat das Bataillon Wrede und die Artillerie gelitten. Geblieben ist Lieutenant d'Avaux. Besonders ausgezeichnet haben sich Obersilieuten. von Siebein die Majors von Zoller und von Salwig, wovon Ersterer schwer am Kopf, und der Zweyte ein Pferd unter sich verlohren und am Fuß blessirt worden. Der Hauptmann Lindheimer und die Lieutenants Kirchhöffer und Penje von der Artillerie, welche alle 3 verwundet, Lieutenant Kirchhöffer aber tödtlich. Vermißt werden der Hauptmann Trommer und Lieutenant Bach vom Bataillon Schwicheld.

Stuttgart, den 4. May Mittags. Es bestätiget sich, daß die Franzosen von Schaffhausen und von Basel her sehr stark nach Schwaben hereindringen. Die Brief-Posten u. der Post-Wagen nach Schaffhausen kamen wieder zurück. Briefe und Reisende geben dießfalls folgende Umstände und Sagen an, derer Aechtheit aber nicht verbürgt werden kann. Die Franzosen sollen vorgestern Nachmittags zu Engen, Blumenfeld, Bondorf, Stühlingen und Tiengen, und etliche Stunden von Donau-Eschingen gewesen seyn. Aus diesem Ort enfernten sich vorgestern Nachmittags viele Menschen, die nicht während der Anwesenheit der Franzosen dort seyn wollten. Man glaubte (wahrscheinlich aus Schrecken) diese könnten noch vorgestern Abends oder gestern Früh dort ankommen. Alle Magazine aus

Schwarz-Walds-Thälern, z. B. aus Hausach, wo Gen. Kienmayer am 2. sich noch befand, wurden zurück gebracht. Die Franzosen sind am 1. May aufs Neue in Freyburg im Breis-Gau und am Abend in Waldkirch eingerückt, und eine Kolonne drang am 2ten abermahlen nach dem Simons-Wald gegen Triberg und St. Georgen vor; während eine zweyte durch den Höllenpaß nach Neustadt vordrang, und, wie die Gerüchte gehen, am 2. schon dort angekommen seyn soll. Alle k. k. Ordonnanzen wurden von den entfernteren Ausstellungen zu ihren Regimentern zurück nach Stockach ꝛc. beordert. Nach Briefen aus Rastadt vom 2. dieses rücken nun auch die Franzosen aus Straßburg und Kehl wieder gegen Offenburg vor. Gen. Sztarray, welcher gestern in Pforzheim war, scheint sich mit seinem Armee-Korps von den untern Gegenden Schwabens über Gernsbach, Pforzheim ꝛc. nebst den Pfälzischen und Würtembergischen Kontingents-Truppen weiter hinauf zu ziehen, um sich an den Gen. Kray anzuschliessen. Auch die bey demselben stehende Reserve-Armee nimmt diesen Weg über Weilerstadt nach Rothenburg ꝛc. Aufs Neue ist der Befehl gegeben, das kaiserl. Magazin von Bruchsal nach Kaufstadt zurück zu führen. — Das ziehende Feld-Spital von Heidelberg ist heute hier durch gegen Tübingen passirt. Der k. k. Gen. F. Z. M. Kray hat sich mit seiner Armee in der Gegend von Stockach, Mößkirch ꝛc. zusammen gezogen, wo es in dieser Gegend nächstens zu einer Schlacht kommen muß. Ja Briefe aus der Gegend von Rothweil vom 5. May sprechen davon, daß Kray bereits ein Seiten-Korps Franzosen geschlagen habe, und sein Haupt-Quartier wieder vorwärts verlegen werde. Die k. k. Feldpost war am 5. d. in Mößkirch.

Aus Straßburg erhält man folgende Berichte: „Vom 28. April. Vorgestern und gestern ist vorwärts Kehl nichts vorgefallen. Indessen hatten sich die Oestreicher an die Eingänge der Engpässe von Offenburg und Lahr hinter Offenburg gezogen, um das Kinzinger Thal und die benachbarten Gegenden zu vertheidigen. Gestern Nachmittags ist ein franz. Detaschement zu Offenburg eingerückt, hat eine Kontribution ausgeschrieben und einige Einwohner Offenburgs als Geiseln mitgenommen, die auch heute hier angekommen sind, und im Gasthofe zur Stadt Metz sich aufhalten. Gestern Abends erhielt ganz unvermuthet der Gen. St. Suzanne Befehl vom Ober-General Moreau von Basel aus, mit seinem großen Armee-Korps über den Rhein zurückzugehen, eine hinlängliche Garnison zu Kehl zu lassen, und mit den übrigen Truppen in Eilmärschen sich nach Breisach zu begeben, dort den Rhein zu passiren und sich im Breisgau mit dem Armee-Korps des Gen. St. Cyr zu vereinigen. In Gemäßheit dieses Befehls brach in der verflossenen Nacht St. Suzannes Armee-Corps aus seinen bisherigen Positionen auf, gieng nach Mitternacht über den Rhein zurück, und setzte hierauf sogleich seinen Marsch an den Ober-Rhein fort. Heute kommt es bis in die Gegend von Schlettstadt, und morgen Mittag trift es bereits zu Neu-Breisach ein. — Die Garnison von Kehl schränkt sich gegenwärtig wieder auf die Besatzung dieser Festung mit Suntheim ein. Am 26. war das Armee-Korps des Gen. St. Cyr, das ohngefähr 33000 Mann stark seyn soll, noch in der Gegend von Freyburg conzentrirt. St. Cyrs HauptQuartier befand sich damals zu Freyburg. Die Oestreicher, so wie die Breisgauischen und Fürstenbergischen Bauern hatten sich an den Engpaß, die Hölle genannt, gezogen, um den Eingang desselben zu vertheidigen. Es heißt aber nun, eine Kolonne wäre aufwärts und eine andere abwärts gezogen, um die Hölle zu umgehen. Heute sind mehrere Halb-Brigaden vom Unter-Rhein hier angekommen; man vermuthet, daß sie in das oberrheinische Departement abmarschiren werden. Auch wird morgen oder übermorgen die zu Pfalzburg und Metz gebildete polnische Legion hier erwartet." —

„Vom 30. Die neuesten Berichte aus Neu-Breisach und Freyburg melden Folgendes: Gen. St. Cyr hat sich in der Gegend von Freyburg ausgedehnt. Sein Hauptplan scheint auf die Einnahme der Engpässe des Schwarzwaldes zu gehen. Er hat deswegen eine Truppen-Kolonne nach St. Peter und St. Märgen detaschirt, welche sich hierauf von Waldkirch Meister gemacht hat, die Hölle zwischen Freyburg und Neustadt zu umgehen sucht, und Villingen bedroht. Am 28. befand sich St. Cyrs HauptQuartier noch zu Freyburg. Denselben Morgen wurde ein Theil seines Truppen-Korps nach Basel zu marschiren beordert. Es brach sogleich auf, gieng bey Alt-Breisach über den Rhein zurück, und setzte seinen Marsch nach Basel fort. Dagegen hat gestern Vormittag das Armee-Korps des Gen. St. Suzanne den Rhein bey Breisach passirt, und ist nach Freyburg und Waldkirch gezogen. Es heißt, Gen. St. Suzanne werde das

Kommando des dortigen Korps erhalten, und Gen. St. Cyr zu einer andern Bestimmung nach Basel abgehen. Gen. Moreau, dessen Haupt-Quartier sich am 27. wieder zu Basel befand, ist mit demselben am 28. nach Rheinfelden abgegangen, wo dasselbe aufgeschlagen worden ist. Seit dem 26. ist zu Basel eine ansehnliche Truppen-Masse von Infanterie, Kavalerie und Artillerie über den Rhein gezogen, Theils nach Lörrach, Theils gegen Seckingen, und täglich treffen zu Basel Truppen ein, die diesen Weg einschlagen. Alle Truppen in der Schweiz sollen sich auf verschiedenen Punkten an den Rhein gezogen haben. — Heute ist die polnische Legion hier angekommen. Sie ist über 4000 Mann stark, meistens große, schöne und kraftvolle Leute, die aber noch nicht alle gekleidet sind. Daher gewährt ihre verschiedene Tracht einen bunten Anblick. Ihre Uniform ist blau, ohne Aufschläge, mit achteckichten Mützen. Ein Theil dieser Legion bleibt hier, der andere soll auf der großen Rhein-Insel zwischen Straßburg und Kehl kampiren."

Nach Berichten aus Donaueschingen ist der k. k. Minister, Graf von Lehrbach, als Oberster Director und Chef aller Civil-Verpflegs- und politischen Geschäffte bey der Armee angekündiget worden.

Deutschland.

Wien. Vor wenigen Wochen ließ sich eine gewisse Madame, oder Demoiselle (wir wissen es nicht recht) Floemmert, in einem Konzert auf dem Kasino als Sängerinn mit mehr als mittelmäßigem Beyfall hören. Kurze Zeit darauf wurde ihr durch eine Estaffette von London aus zu wissen gethan, daß ihr Oheim zu Jamaica verstorben, und sie zur Universalerbinn von hundert Tausend Pfund Sterling eingesetzt habe. Der Oheim muß ein sonderbarer Mann gewesen seyn, da er bey seinem großen Reichthum eine Anverwandte um Brod zu verdienen singen ließ, und dann nur sie im Testament bedachte, da sie doch noch einen Bruder und eine Schwester haben soll, die von ihm keinen Deut erhielten.

Kürzlich wurde das Haupt einer Räuber- und Diebs-Gesellschaft, der den Spitz-Namen: Die schöne Waberl führte, zu Wienerisch-Neustadt gefänglich eingezogen. Er war bey allen Gerichten schon bekannt, und eingezogen gewesen, fand aber durch seine und seiner Mitgehilfen Geschicklichkeit Gelegenheit allezeit wieder zu entfliehen. Dießmal wird er wohl auf immer festgehalten werden. Man hat auch bereits schon 10 seiner Kameraden eingezogen, und wird dadurch hinter viele große Diebstähle kommen, die seit einiger Zeit hier und da verübt worden sind, ohne daß man etwas hat entdecken können. Als ein verkleidetes Frauenzimmer hat er alles auszuspioniren gewußt, und dann seine Maßregeln darnach genommen, die äußerst fein ausgedacht waren. Von allen Gefängnissen hatte er genaue Nachrichten, und wußte zum voraus anzugeben, wie man wieder herauskommen könne. Sein Prozeß wird dem Gericht viel zu schaffen machen, da er die ganze Gerichts-Ordnung auswendig kann, und über Recht und Unrecht wie ein Gelehrter spricht.

Frankfurt. So nützlich und nöthig die Bemühungen eines Achard's in Berlin und eines Lampadius's in Freyberg zur Erhaltung des Zuckers aus Runkelrüben sind, eben so gemeinnützlich ist unstreitig den deutschen Staaten und jedem einzelnen Bewohner derselben ein Surrogat des zum kostspieligen Bedürfnisse gewordenen indischen Caffee's. Hr. Christ, Oberpfarrer in Kronberg hat eine Frucht bekannt gemacht, welche nicht nur die Stelle des indisch. Caffee's auf das Beßte vertreten kann; sondern die auch viele andere Eigenschaften besitzt, welche bey gehöriger Kultur für die Oekonomie von größtem Nutzen sind. Diese gemeinnützige Frucht ist die Erdmandel, welche als Caffee bereitet, dem Indischen ersetzt und ihn noch an Geschmack und Güte übertrifft; überdem der Gesundheit zuträglicher, als jener ist. Frisch genossen sind diese Erdmandeln vortreflich; geröstet ersetzen sie die wirklichen Mandeln und die beßte Mandelmilch. Die Spanier benutzen sie gewöhnlich dazu. Auch kann ein vortreflicher Brandwein davon abgezogen werden. Da sie viel Mehl enthalten, so sind sie auch zum feinsten Backwerke und zur Stärke zu benutzen. Wie diese vortrefliche Frucht gezogen u. überhaupt benutzt werden kann, findet man in einer kleinen Schrift, welche zu Frankfurt in der Herrmannschen Buchhandlung erschienen ist, unter dem Titel: „Der neueste und beßte Stellvertreter des indischen Caffe; oder der Caffee von Erdmandeln; zur Ersparung vieler Millionen Geldes für Deutschland und längerer Gesundheit Tausender von Menschen. Von J. L. Christ, mit 2 ausgemahlten Kupfern." (Ist hier zu München schon seit etlichen Jahren zu haben.)

Frankreich.

Paris, den 28. April. Der Courier de

des Rhin erzählt folgende Neuigkeiten. 1) Von Gent vom 9. April. Bürger Faypoult, unser Präfect ist mit 13 Wägen hier angekommen, die alle mit Secretären, mit Kommis und Unterkommis, mit Bureaujungen ꝛc. angefüllt waren. Bürger Faypoult hat alle seine alten Beamte, die er in Italien hatte, mitgebracht. Wahr ist es zwar, daß sie weder die Sprache, noch die Sitten des Landes kennen. — Aber dieses wird sich schon alles machen, alles lernen. 2) Von Brüssel vom 9. April. Was immer verschiedene Zeitungen sagen mögen, die Zahl der jungen Leute in Belgien, die sich freywillig zu dem Feldzuge des Buonaparte's anwerben ließen, beläuft sich sich nur auf 16,, sage sechszehn.

Nro. 126 **Polizey-Erinnerung.**

Der wüthende Hund, welcher gestern in der Stadt herumgelaufen ist, wurde durch die nachgeschickten Polizey-Diener ausfindig gemacht, und durch den Waasenmeister-Knecht todt geschlagen. Bekanntlich hat dieser Hund über 30 Hunde theils gebissen, theils abgerauft, derer Eigenthümer unmöglich so leicht in Erfahrung gebracht werden können. Die öffentliche Sicherheit erfordert die schleunigsten Maßregeln. Es wird daher von Polizey wegen verfügt, daß von heute angefangen 14 Tage lang kein Hund anders, als an der Schnur geführt, auf die Strasse gelassen werde. Jeder Hund, der freylaufend angetroffen wird, wird durch ausgeschickte Waasenmeisterknechte aufgefangen werden. Derjenige, der kein Polizeyzeichen hat, wird auf der Stelle todt geschlagen; die mit Polizeyzeichen versehenen aber, bis sich ihre Eigenthümer melden, in Contumaz genommen werden. Jedermann wird ermahnt, seinen Hunden fleißig zu trinken zu geben; und wenn ein Hund Zeichen der Wuth an sich spühren lassen sollte, selben auf der Stelle todtschlagen zu lassen, und davon an die Polizey die Anzeige zu machen. Wer dieß verabsäumt, wird auf das strengste dafür verantwortlich gemacht u. bestraft werden. München den 9. May 1800.

Baumgartner, Polizey-Director.

Bekanntmachung. Nachdem in der zwischen der Franziska Hafnerinn, verwitwete bürgl. Salzstößlerinn in München, dann dem Aloys Reichl, Schullehrer und Hausinhaber zu Haidhausen puncto debiti, modo executionis rei judicatae vorliegend- und vom churfürstl. hochlöbl. Hofrathe der unterzeichneten Gerichtsstelle zur weitern gütlich- oder rechtlichen Verhandlung Commissorio modo gnädigst übertragnen Streitsache die beyden Theile miteinander sich dahin in Güte verstanden, daß die in dem Reichlischen Hause über eine Stiege vorhandenen zwo Herbergen eben so, wie die über zwo Stiegen noch unverkaufte derley an die Meistbiethenden verkaufet, und der hiezu bestimmte Licitations-Tag in den öffentlichen Zeitungsblättern bekannt gemacht werden soll: so hat man von Seite des unterzeichneten Kommissions-Gerichtes kommenden Samstag den 17. d. zu der vorbemerkten Versteigerung hiemit dergestalt bestimmt, daß die angezeigten 3 Herbergen aus dem Schullehrer-Reichlischen Hause an ebengesagtem Tage von 9 bis 12 Uhr Vormittags nach Maßgabe des unterm 24ten December 1781 gnädigst erlassenen General-Mandats bey hiesigem Amte an die Meistbiethenden ausgebothen werden sollen, worauf nach eingeholter Erinnerung der Hafnerinn, welche sich solche ausdrücklich vorbehalten, ratione adjudicationis das weiter Rechtliche erfolgen wird. Man will daher diese Versteigerung sämmtl. Kaufsliebhabern zu dem Ende hiemit öffentl. kundmachen, damit sie die zum Verkauf feilstehenden Herbergen vorläufig besichtigen, und sodann an dem bestimmten Versteigerungs-Tage in der hiesigen Amtswohnung im Radl-Wirthshause erscheinen, und ihre Kaufs-Anbothe zu Protokoll geben können, wobey sich ohnehin verstehet, daß die befragten Realitäten nur an annehmbare Käufer, gegen die zu leistenden baren Kaufschillings-Erlagen überlassen werden können. Zu nächst München, den 2 May 1800.

Churfürstl. Commissions-Gericht.

F. X. Schrödl.

Versteigerung wird über noch unverkaufte Wiesenantheile auf dem sogenanten Gestütt zu Straubing Mittwoch den 21. d. und der Hauptpfleggründe zu Kötzting Freytag den 23. d. vorgenommen, welches mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht wird, daß jeden Orts an bemeldtem Tag zur Geschäfts-Behandlung ein eigener Kommissär eintrifft. München, den 5. May 1800.

Churfürstl. General-Landes-Direction.

von Schwaiger.

Ich endesgesetzter mache meinen hochwerthesten Gönnern und Befreundten zu wissen, daß ich meine bisherige Wohnung in der Löwen-Grube verlassen, und in meinem eignen Hause Nro. 56. in der Fürstenfelder-Gasse wohnhaft bin. Jos. Roßkopf, Bürger und Sattlermeister.

Ein schönes und gutes Fortepiano in Gestalt eines Claviers, und zu Concerten tauglich steht zu verkaufen; man hat sich deßhalb an Hrn. Cadeville Modehändler in der Prangersgasse zu wenden. Man giebt auch, wenn es über Land gehen soll, Kiste, und alles Nöthige dazu her.

Zwey Original-Portraits von Demaree in schönen und gut vergoldeten Rahmen sind um billige Preise feil; das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXII. Montag, den 12. May 1800.

Krieg am Rheine.

Briefe vom 7. d. aus Scheer und Pfullendorf geben uns die angenehme Nachricht, daß unser gestern gelieferte vorläufige Kriegsbericht von Seite des Generals Kray seine Richtigkeit hat. Die Franzosen ſtanden zwar am 6. d. noch in und bey Stockach; allein ihr erlittener Verlust in mehreren partiellen Gefechten wird sie bald vermögen, in ihre alte Stellung zurückzukehren. Die österr. Telegraphen sind nun auch schon in voller Bewegung. Die Gefechte bey Mößkirch und hinter Stockach sind dadurch nach Bregenz angezeigt worden, und man hat überall wieder angefangen, freyer zu athmen. Der wohlgedrungene Rückzug des Gen. Prinzen von Lothringen hatte alles in Schrecken gesetzt.

Seit dem 6. dieses soll eine ganz neue Stellung der kaiserl. und übrigen deutschen Truppen vorwärts wieder vorgenommen worden seyn, worüber wir aber alle Augenblicke das Nähere erwarten.

Bregenz, vom 6. d. Abends 9 Uhr. Das Hauptquartier des Fürsten von Reuß ist noch immer hier. Die Franzosen sind zwar bis Ueberlingen gekommen: allein die vorarlberger Landstürme haben ihnen so heiß gemacht, daß sie gern wieder einige Schritte zurüchmachten. Die Kriegskasse ist heute näher gegen Immenstadt und dem Tyrol gebracht worden. Wie wir eben aus dem Munde unsers Telegraphen hören, hat nun Kray als Sieger über eine gegen ihn herangerückte Colonne sein Hauptquartier 2 Stunden von Scheer zu Langenenstlingen aufgeschlagen. Am 7. frühe wollte er sich Mößkirch wieder nähern. Sztarray war am 4. bey Hechingen und Horb. Er eilt nach Rothenburg. Die schwäbischen Regimenter Fürstenberg und Königseck sind hart mitgenommen. Kray soll bey Pfullendorf 9 Kanonen erobert, und 300 Mann gefangen genommen haben. Doch wir erwarten stündlich das Ausführliche.

Stuttgard, den 7. May. Auſſer der franz. Armee, welche von Basel hereinbrach, drang eine franz. Kolonne auf 4 Schiff-Brücken bey Stein, Büßingen u. Schafhausen, die einige auf 16,000 M. schätzen, und eine andere Kolonne bey Konstanz nach Schwaben herüber. Kray stieß mit seinem linken Flügel zuerst am 3 May auf die erstere bey Engen und zugleich auf die von Basel vorgedrungene bey Löffingen, und drängte sie zurück. Aber zugleich am 3. ereignete sich ein sehr heftiges Treffen mit dem Mittel-Punkte der Kaiserlichen bey Stockach. Dieß hatte die Folge, daß Kray sich aus seiner Stellung bey Stockach etwas zurückzog. Dadurch gieng das dortige Magazin verloren, welches den Franzosen in die Hände fiel. (Einige Nachrichten behaupten, es sey ein Theil davon verbrannt.) Am 4. May schlug Kray die französische aus Konstanz vorgedrungene Kolonne bey Stockach u. setzte sich wieder in den Besitz dieses Orts. (Diese beyden Tage, der 3. und 4. May, sollen sehr vieles Blut, und einen bedeutenden Verlust auf beyden Seiten verursacht haben.) Was inzwischen vorgieng, ist eitel Ungewißheit und folgenden Inhalts: Kray soll statt seiner bisherigen Stellung eine andere vielleicht gegen Biberach nehmen, wo er alle entfernte k. k. und Reichs-Corps an sich zieht, und auf einem für seine große Armee bequemeren Platz sich zu einer Haupt-Schlacht bereitet, die Alles entscheiden wird. Eine Kolonne Franzosen soll über Villingen, Donaueschingen und Tuttlingen heranziehen und sich gestern Nachmittag nur noch etliche Stunden von der Wirtembergischen Stadt Ebingen befunden haben. Bey Mößkirch ist es am 5. May zu einem Treffen zwischen derselben und dem Kurbairischen Kontingents-Corps gekommen, wie wir gestern berichtet haben.

Das kaiserl. Magazin von Hechingen wird gegenwärtig nach Ulm zurück geführt.

Mainz, den 1. May. Zwischen Hochheim und Erbenheim kam es heute Morgens gegen 6 Uhr zu einem Vorposten-Gefecht, das bis halbe 8 Uhr anhielt, und wobey auf Franzöſiſcher Seite ziemlich ſtark kanonirt wurde. Die in und um Hochheim liegenden franz. Truppen ſind, wie es heißt, bereits um 3 Uhr früh ausgezogen, um eine Recognoſcirung zu machen, und bey Hattersheim ein Lager zu ſchlagen, bey welcher ſie aber auf eine ziemlich ſtarke Kolonne Mainzer Truppen ſtieſſen, ſo daß es dann zu dem erwähnten Gefecht kam, deſſen Erfolg aber bis jetzt nicht bekannt iſt. Die Deutſchen müſſen mit keinem Geſchütz verſehen geweſen ſeyn, da auf ihrer Seite, wie man bemerkt haben will, gar kein Kanonenſchuß fiel. Die an dem Rhein und Main-Strom bisher gelegenen Szekler Huſaren und andere kaiſerl. Truppen haben ſich aus dieſer Gegend völlig hinweg und an den Rhein hinauf gezogen. Die Mainzer Infanterie, welche auſſer der Land-Miliz wirklich über 6000 Mann ſtark ſeyn ſoll, nebſt dem Huſaren-Bataillon von 500 Mann ſollen in Verbindung mit der Land-Miliz einſtweilen allein in dieſer Gegend agiren; doch ſollen dieſe, wie es heißt, in Kurzem mit einigen Tauſend Mann anderer Reichs-Truppen verſtärkt worden.

Helvetiſche Republik.

Bern, den 26. April. Was zu einem Gerüchte, daß die geſetzg. Räthe ſich ſelbſt aufgelöſet hätten, unter andern Anlaß gegeben hatte, war folgende, am 13. April im großen Rathe gemachte, Motion, die aber ſogleich durch die Tagesordnung beſeitigt wurde: „Derjenige, der unſre Verfaſſung ſchmiedete, hatte die Finanzen von Helvetien ſchlecht berechnet, indem er eine auſſerordentliche Menge von Beamten aufſtellte. Nun, da uns die Erfahrung zur Genüge die Unmöglichkeit bewieſen, dieſe ungeheuern Koſten zu ertragen, iſt es Pflicht der Geſetzgebung, ſolche den Kräften unſers armen Vaterlandes anzupaſſen. Man ſieht das Uebel, allein man will die Hilfsmittel nicht; die Schulden-Laſt wächſt von Tag zu Tage, und doch legt man keine Hand ans Werk, die Anzahl der Beamten zu vermindern. Da nun in den gegenwärtigen Zeiten wenig oder gar nichts für das allgemeine Wohl gethan wird, da bey den Sitzungen beynahe immer 50 bis 60 Mitglieder fehlen, ſo vertagen wir uns für 3 oder 4 Monate; dieß wird der Republik viel erſparen. Wenige Köpfe, weniger Verwirrung. Laſſen wir die Zügel der Regierung in den Händen von wenigen, aber rechtſchaffenen, fähigen und vernünftigen Männern. Ich ſtimme zur Vertagung.“

In einem Dankſagungsſchreiben, das Lavater an unaufgeforderte Wohlthäter der verarmten Schweitz erlaſſen hat, heißt es: „Es ſey unzuberechnen, auf wie viele Millionen ſich der ganze Kriegsſchade beliefe, und wie viele hundert Haushaltungen am Rande der Verzweiflung ſtänden. Ein halbes Jahrhundert reiche nicht hin, ſich wieder zu erholen. Nur der einzigen, ſehr mittelmäßigen Stadt Zürich habe die bloße Einquartirung der franzöſ. Truppen ſchon über 200,000 neue Louisd'or gekoſtet. Aus dem Kanton Linth wären über 600 Kinder ausgewandert. Pfarrer Tſchudi aus Glarus habe 200 ſolcher unglücklichen Kinder im Kanton Bern untergebracht, und dort noch für die unglücklichen Glarner 120 neue Louisd'or und 2 Wägen voll Kleidungsſtücke und Lebensmittel geſammelt. Im Kanton Glarus ſey oft Stundenweit kein Erdapfel mehr zu haben. Zwey arme Bauern, die letzthin auf Tſchudis Stube gekommen, hätten, als ſie etwas Talg an zwey Leuchtern kleben ſahen, um die Erlaubniß gebeten, es ſogleich abnehmen und eſſen zu dürfen, hätten es auch, ehe Tſchudi ihnen etwas anderes reichen können, mit heißhungriger Begierde verzehrt.“

Frankreich.

Paris, den 30. April. Man will hier Nachricht haben, daß zwey von Marſeille abgeſchickte Schiffe, um die Franzoſen zu Malta mit friſchem Proviant zu verſehen, glücklich an ihrem Beſtimmungsort angekommen ſeyen. Die Beſatzung von Lavalette hat ſich nun gänzlich in die Forts zurückgezogen, und, um die Konſummtion zu vermindern, alle Kranken auf den Wilhelm Tell eingeſchifft.

Folgendes ſind die im Moniteur bekannt gemachten Stücke in Betreff der Abreiſe des Generals Mack von Paris. 1) Schreiben des k. k. Majors Grafen von Dietrichſtein, an den Kriegs-Miniſter, Paris, den 22. April. „B. Miniſter, in Verfolg des mir von Ihnen gegebenen Befehls habe ich die Ehre, Ihnen die wenigen Umſtände mitzutheilen, die mir von der Abreiſe des Generals Mack bekannt ſind. Seit einigen Tagen hatte er den 16. April dazu beſtimmt, aus

dem Hotel der Nation auszuziehen, und das von ihm in der Siezes-Strasse gemiethete Haus zu beziehen. Er ließ sich wirklich am 16. Mittags in einer Sänfte dahin tragen, und bestellte uns auf den andern Tag (17) um dieselbe Stunde. Wie wir hinkamen, sagte uns sein Kammerdiener, daß er zu seinem Arzt gegangen wäre. Wir giengen am folgenden Tag (18) wieder hin, und nun gestand uns sein Kammerdiener ein, daß er über Land, 5 Posten von Paris, zu einer Frau, die seit einiger Zeit ihn besuchte, gereiset wäre, und hinterlassen hätte, er würde den 20sten Abends wieder da seyn. Da wir ihn zur gesetzten Zeit nicht wieder kommen sahen, so glaubten wir, daß seine Gesundheit diese Verzögerung veranlaßt haben könnte, und beschlossen, noch einen Tag zu warten, indem wir erst dann einigen Argwohn würden fassen können. Diesen Morgen entschlossen wir uns, seinen Pult aufzubrechen, und fanden darin den Brief, den ich die Ehre haben werde, Ihnen hier zu übermachen. Dieß, B. Minister, sind, auf unser Ehrenwort, alle uns bekannte Umstände, und alle Data, die wir, meine Kameraden und ich, Ihnen in Betreff der Abreise unsers Generals angeben können. Mit dieser Erklärung bitte ich Sie, B. Minister, die Versicherungen ꝛc."

(Das Uebrige folgt.)

Der cisalpin'sche Gesandte ist noch immer im Haag, obgleich ihn sein Staat nicht mehr besoldet. Vor seinem Hotel ist die gewöhnliche Ueberschrift: — „Republique cisalpine." Kürzlich schrieben einige muthwillige Leute Nachts darunter: „Oh! qu'elle a mauvaise mine."

Der Moniteur vom 28. April giebt endlich auch die Aktenstücke über die Abreise des Gen. Mack, nämlich 1. ein Schreiben des Grafen Dietrichstein, k. k. Majors, aus Paris vom 22., worin derselbe in seinem und im Namen der übrigen Offiziere vom Stab des Gen. Mack beweiset, daß sie von dessen Vorhaben nichts gewußt haben; 2. ein Schreiben des Gen. Mack an seine Offiziere, welches die letzteren nach seiner Abreise in seinem Pult fanden; 3. ein Schreiben des Kriegs-Ministers Carnot an den Grafen Dietrichstein, worin er ihm und den übrigen Offizieren, auf Befehl des ersten Consuls, die Erlaubniß ertheilt nach Deutschland zurückzukehren, und dem Gen. Mack seine Bedienten, Effekten und Pferde nachzubringen. (Letztere zwey folgen im nächsten Stücke.) Das Kriegssystem, welches die Regierung angenommen hat, besteht darin, alle Truppen in Masse auf einigen Puncten zusammen zu halten, die sowohl in defensiver als offensiver Rücksicht günstig sind. Die Gränz-Departements müssen also nicht unruhig darüber seyn, wenn verschiedene Puncte, die während des ganzen Krieges mit Truppen besetzt gewesen, es jetzt nicht mehr sind. Man sehe rechts und links, und man wird zahlreiche Armeen erblicken, die um so furchtbarer sind, da sie concentrirt worden, und die nicht nur den Feind bedrohen, wenn er gegen das französ. Gebiet vordringen wollte, sondern sich auch in Bewegung setzen, um durch ausgezeichnete Siege die Schmach wieder gut zu machen, welche unsere Waffen in der letzten Campagne erlitten haben. Mögen die Gränz-Departements einen Blick rückwärts werfen, und sie sehen die Reserve-Armee, die schon über 50,000 Mann stark ist, die noch täglich zunimmt und bereit ist, sich rechts oder links zu wenden, je nachdem es die Kriegsvorfälle und die Plane einer Regierung erfordern, deren Militär-Talente kein Mensch in Zweifel zieht.

Folgendes ist der Bericht des Gen. Suchet an den ersten Consul, aus Melogno vom 16. April. „Seit 10 Tagen ist die italiänische Armee mit dem Feinde handgemein. Da ich von der Armee des Ober-Generals Massena detaschirt, und besser zur Hand bin, um Ihnen Nachrichten von der Armee zu geben, so glaube ich geradezu an Sie berichten zu müssen. Am 6. April griff der Gen. Melas in Person die Höhen von Savona an. Der Gen. Lieut. Soult, welcher dort kommandirte, hielt den ganzen Tag lang die Angriffe des Feindes gegen Cadibona und Montenotte aus, um in das Fort von Savona alles, was zu dessen Vertheidigung nöthig war, hineinbringen zu lassen, und seinen Rückzug auf Genua bewerkstelligen zu können; denn gleich von Anfang wurde er sehr leicht gewahr, daß er nicht hoffen konnte, die feindliche Uebermacht zu bezwingen. Er warf 700 M. Besatzung in das Fort von Savona, und zog sich am Abend auf Arbizuola zurück. Am nämlichen Tag wurde der Gen. Miollis in der Riviera di Levante angegriffen; er mußte sich Anfangs zurückziehen, aber am 7. verfügte sich der Gen. Massena in Person dahin, schlug die Oestreicher, und machte 2,500 Gefangene, worunter der General-Major Baron d'Aspre. Am 10. griff der Gen. Massena den Feind über Sassello und Arbizuola an, die Affaire dauerte den ganzen Tag, und am 11. schlug der Gen. Massena den Feind kräftig zurück, im

dem er eine große Menge von Gefangenen machte. Am 13., 14. und 15. hatte der Gen. Massena sehr lebhafte Gefechte, derer Erfolg stäts zu unserm Vortheil war. Er machte 4500 Gefangene, nahm 7 Fahnen und 6 Kanonen. Inzwischen hatte ich am 7. die Stellungen von S. Giacomo geräumt, und mich in die Linie von Borghetto begeben. Madonna della Nave wurde mehrmals genommen und wiedergenommen; die ungarischen Grenadiere litten viel bey dem Angriff auf Melogno, wo sie nachdrücklich zurückgeworfen wurden. Während der Feind mich zu tourniren suchte, und ich deßhalb die Linie von Borghetto bezog, schlug der Gen. Jablonowski eine über das Tanaro-Thal vorgebrochene feindliche Division, welche schon bis zur Pieva gekommen war, gänzlich, und machte 500 Gefangene. Da ich am 9. vom Gen. Massena Befehl erhalten hatte, den Feind anzugreifen, so setzte ich mich den 10. auf den Marsch. Im Laufen und mit dem Bajonett stürmten die Truppen den Thurm u. die Redoute von Melogno, u. machten 400 Gefangne, worunter 12 Offiziere. Der Bataillons-Chef Vidal von der 34. Halb-Brigade sprang zuerst in die Verschanzungen. Der Obrist vom feindlichen Regiment Oranien blieb auf dem Platz. Am 11. wurden die zahlreichen Redouten von Settepani weggenommen. Der Gen. Compere von einem sehr dichten Nebel begünstigt, umringte den Feind, mit einem Theil der 7. h. B. leichter Infanterie, den Grenadieren von der 34. und 10., und machte 1,200 Gefangene von den Regimentern Huff und Oranien, worunter 1 Major und 2 Obrist-Lieutenants. Ich erbeutete nur eine Fahne, indem die übrigen in den Felsen versteckt worden waren. Ich habe in diesen verschiedenen Gefechten nur 120 Verwundete und 30 Todte gehabt; der feindliche Verlust, die Gefangenen ungerechnet, ist ungleich beträchtlicher. Unter den Braven, welche die Armee beweint, ist der Bataillons-Chef Clavel. Ich muß den Gen. Clauzel sehr rühmen, der diese verschiednen Expeditionen kommandirt hat. Am 10. hat sich der Gen. Clauzel auf den Bergkuppen um S. Giacomo den ganzen Tag geschlagen; er hat 150 ungarische Grenadiere zu Gefangene gemacht. Der Bataillons-Chef Chevalier ist auf dem Platz geblieben. Am 12. haben wir uns den ganzen Tag geschlagen. Der Gen. Oudinot ist eben mit Nachrichten vom Ober-General zu mir gekommen. Ich stehe auf den Anhöhen von Finale und Melogno. Die 104 Halb-Brigade ist so eben angekommen. Wir werden nun zu einem allgemeinen und entscheidenden Angriff unsre Anstrengungen verdoppeln." Man vergleiche hiermit die glaubwürdigeren k. k. Amtsberichte.

Ueber die 3 Konsulen (aus einem Pariser Blatt.)

Pourquoi trois décors du titre consulaire,
Quand un fait tout; les deux n'ont rien á faire.
Autant valoit laisser seul le héros.
Non, dit un des faiseurs: par ces doubles acolytes
On veut du vrai Consul centupler le merite.
C'est — Un, suivi de deux Zéros.

Künftigen Mittwoch den 14. d. gedenkt man mit der Licitirung der von der Maria Anna Dickingerinn gewesenen bürgerl. Schäzständlerinn derorten zurückgelassenen Hauseinrichtung, und übrigen in ihrem Laden vorhandenen Effekten in ihrer Behausung am Schlecker-Gassel Morgens 9 Uhr den Anfang zu machen, dan mit derselben Nachmittag um 3 Uhr so, wie den folgenden Tag frühe und Nachmittag um die nämliche Zeit bis zur Vollendung fortzusetzen. Die öffentliche Feilbiethung geschieht übrigens, wie gewöhnlich, gegen gleichbaaren Erlag des Erstehungspreises. München den 10. May 1800.

Lic. Luzenberger, churfürstl. Hofgerichts-Advokat als Testamentsexekutor.

Den 4. dieses hat jemand im Hesellohe eine Tabatiere mit einem Gemälde verlohren; der Finder wird gebethen sich gegen eine Belohnung von einem franz. Thaler im Zeit. Comt. zu melden.

Die vierhundert acht und fünfzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 8. May 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

33 82 78 73 81

Die vierhundert neun und fünfzigste Ziehung wird den 29. May, und inzwischen die achthundert acht und dreyßigste Münchner Ziehung den 15. May vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXIII. Dienstag, den 13. May 1800.

Krieg am Rheine.

Stuttgart, den 7. May. Heute früh ist das, unter dem Ober-Befehl des k. k. General Feld-Zeug-Meisters Grafen Sztarray stehende Korps, wobey sich die Würtembergischen Kontingents Truppen unter dem Befehl des Herzogl. Würtemb. General-Majors von Seeger befinden, von Kanstadt her, wo es gelagert war, hier durch nach Waldenbuch gezogen. — Die k. k. Reserve-Artillerie, welche gestern Vormittag von Tübingen herab schon vor unsern Thoren angekommen war, mußte auf Gen. Sztarray's Befehl sogleich wieder dorthin umkehren.

Vom 8. May. Heute Vormittag ist das Herzogl. Würtemb. 2te, oder das Kontingents-Ergänzungs-Korps, welches gestern und vorgestern auf den Feldern bey Zuffenhausen gelagert war, mit Kanonen, Munition und Bagage, von des Herrn Herzogs Durchlaucht selbst geführt, hier durch nach Hohenheim marschirt, wo es ein Lager bezieht. Es enthält 3 zahlreiche Bataillone Infanterie, ein Korps Jäger zu Fuß, einige Hundert Chevaurlegers und die zu dem ganzen Korps verhältnißmäßige Artillerie. Dieß ganze Korps besteht aus schöner Mannschaft und ist mit Pferden, Fuhr-Werken und allen Zugehörden aufs beste versehen. Das Korps steht unter dem Kommando des Herzogl. Würtemb. General-Lieutenants von Hügel, und des Gen. von Beulwiz.

Tübingen, den 7. May. Bey Dornstädt steht gegenwärtig ein k. k. Korps von etwa 4000 Mann. Sollte dieß seine Stellung länger dort behalten, so dürfte es den Franzosen schwerer werden gegen den Kniebis von Villingen aus vorzudringen. Schon am 5ten Abends rückte ein kleines Korps derselben über Donaueschingen und Villingen gegen Hornberg heran, um so, wie in gedachten beyden Städten, auch in Hausach das noch Uebrige von dem dort gewesenen Magazin zu besetzen. Am 5ten Vormittags rückten die Franzosen nach Mößkirch ein, nach einem vorhergehenden Gefechte. An eben diesem Tage standen sie um und bey Tuttlingen, und dagegen die Kaiserlichen noch bey Neuhausen und Liptingen.

Vom 8. May. Am 6. schlug man sich in der Gegend von Mößkirch, Sigmaringen und Tuttlingen, und an mehreren Stellen waren die Waffen der Kaiserlichen so glücklich, daß die Franzosen Etwas zurück gedrängt wurden, in der Richtung gegen Engen. Am 7. Morgens hieß es, die Kaiserlichen würden wieder vorrücken. Was inzwischen geschehen, ist noch nicht bekannt. Was das Haupt-Quartier der Feld-Kanzleyen betrifft, so war dieses zuletzt in Langen-Enslingen bey Riedlingen, und gieng gestern oder heute nach Ulm ab.

Neuste Berichte von der k. k. Armee in Oberschwaben erzählen, daß Kray und Sztarray sich am 8. dieses glücklich vereiniget und dann eine vortheilhafte Stellung zwischen der Donau und dem Lech längst am Federsee hin von Biberach bis Memmingen genommen haben. Donaueschingen und alle benachbarte Orte v. Mößkirch bis hin gegen Schussenried ꝛc. sind seit dem 5. und 6. von Franzosen besetzt. Die Nachrichten vom Bodensee vom 9. May lauten etwas günstiger. Fürst Reuß steht mit seinem Corps bey Lindau, und Williams Flotte ist noch am Untersee. Kommt Gefahr, soll sie versenkt werden. In Oberschwaben ist seit dem 4. dieses beynahe täglich in verschiedenen Abtheilungen gefochten worden Das Glück wechselte. Die Franzosen haben viele Todte und Verwundete. Auf unserer Seite gieng es nicht minder blutig zu. Am 8. 9. und 10. dieses sind zu Augsburg über 2000 verwundete Kaiserliche, worunter auch Franzosen, eingetroffen, und man erwartete noch mehrere. Das Flüchten der Menschen ist aber mehr einem panischen Schrecken zuzuschreiben,

als einer wahrhaft nahen Gefahr, da die sehr ansehnliche, nun vereinigte kaiserl. Armee eine Stellung genommen hat, in welcher sie das Anrücken des franzos. Centrums getrost erwarten kann. Wir sehen also besseren Nachrichten entgegen.

Krieg in Italien.

Aus einem italiänischen Privatbriefe über Insbruck erhalten wir vom 8. May die Nachricht, daß Gen. Melas ein beträchtliches Corps vor Genua gelassen habe, und mit seiner Hauptmacht über Malera nach Nizza aufgebrochen sey. Dem Gen. Dedovich schickte er zugleich eine starke Verstärkung gegen Savoyen zu. Drey Colonnen Feinde sollen von Genf her im Anrücken begriffen seyn. Man sieht also sehr hitzigen Gefechten entgegen.

Deutschland.

Maynz, den 26. April. Es war am 16ten dieses, des Abends um 5 Uhr, als General Mack incognito unter einem fremden Namen als ein Kaufmann aus dem Anspachschen von Paris abreisete. Er hatte am folgenden Tage daselbst noch ein großes geräumiges Haus mit einem Garten beziehen wollen. Als er hier in Maynz angekommen war und nach Hattersheim, zwischen Maynz und Frankfurt, abfuhr, ließ er sich mit dem Postillion, der ihn fahren sollte, in ein Gespräch ein und fragte ihn, ob er mit seinem Zustande zufrieden wäre? der Postillon erwiederte, er habe 15 Jahre die Post gefahren und sey dieses Lebens überdrüßig. Nun erwiederte der reisende Fremde, so kannst du bey mir Stallknecht werden; ich habe 30 Pferde zu Frankfurt, und wenn wir zu Hattersheim angekommen sind, so soll die Sache weiter in Ordnung gebracht werden. Der Postillon nahm das Anerbiethen an, ließ den Paß des kranken Reisenden zu Cassel durch den franz. Commandanten visiren, und erfuhr erst endlich mit Erstaunen zu Höchst, wo die kaiserl. Vorposten stehen, welchen Fremden er gefahren habe. Gen. Mack hat nun diesen Postillon mit nach Wien genommen, und ihm lebenslänglichen Unterhalt versprochen. Einen Tag nachher, als gedachter General von Maynz abgereiset war, nämlich am 21., traf hier ein franz. Courier ein, der ihm vergebens nachgeschickt war.

Aschaffenburg, den 26. April. Der k. k. F. M. L., Baron von Mack, kam hier über Hanau unter dem Incognito eines Majors Frey an, und wurde sogleich zur churfürstl. Tafel geladen. Seine Gesundheitsumstände sind leidlich, doch sagt er selbst, daß ihm ehemals im Neapolitanischen Gift beygebracht worden sey.

Wie man vermuthet, wird nächstens über den Rastatter Vorfall eine offizielle Aufklärung von kaiserl. Seite im Druck erscheinen, die ein helles Licht über die fremden Urheber der That verbreiten wird.

Auch aus der Gegend von Coblenz sind die französs. Truppen nach dem Oberrhein abmarschirt.

Wien. Kürzlich wurde hier eine Sache gerichtlich verhandelt, über welche noch keine positiven Gesetze vorhanden sind. Ein junger Musikus hatte bey den Proben von Haydns Schöpfung sich ein Duett gemerkt und zu Hause auf Noten gesetzt. Eine Musikhandlung ließ dasselbe stechen, und verkaufte es noch, eye die Partitur erschien. Haydn klagte darüber, als über Entwendung seines Eigenthums; verlohr aber den Prozeß.

In dem Fürstl. Lobkowitzischen Palaste haben sich vor einiger Zeit zwey Affen begattet, und die Aeffinn hat ein ganz gesundes Junges zur Welt gebracht. Dieses ist wirklich eine grosse Seltenheit; denn bekanntlich pflegen sich Thiere, die aus fremden Climaten zu uns gebracht werden, nicht mehr zu begatten.

Hamburg. Hier ist folgendes Mandat, die Feyer der Sonn- und Festtage betreffend erschienen: Ein hochedler Rath hat seit geraumer Zeit ungerne wahrnehmen müssen, daß die äußerliche Feyer der Sonn- und Festtage auf eine der Absicht und Würde dieser Tage wenig entsprechende Weise beobachtet und namentlich in und vor der Stadt, so wie in den Werktagen, oft ohne alle dringende Noth, an Häusern gebessert und gebauet und andere Aufsehen und Geräusch erregende Arbeiten unternommen werden; daß manche Wirthe ihren Gästen, während des öffentlichen Gottesdienstes, das Kegelscheiben und andre lärmende Vergnügungen erlauben, daß die Juden auf den Gassen und in den Häusern ihre Waaren ungescheut feil bieten, und auch andere hin und wieder Einkauf und Verkauf unter den Predigten treiben; daß in den der Gottes-Verehrung und der Beichthandlung gewidmeten Stunden, selbst in den Kirchen Leichen mit Geläute zur Erde bestattet und überhaupt die Sonn- und Festtage durch äusserliche Stille und Ehrbarkeit von andern Tagen wenig unterschieden werden. Nun hegt zwar ein hochedler Rath zu dem aufgeklärten Theil der hiesigen Bürger und Einwohner, welche einen edlern

Gebrauch ihrer Geisteskräfte kennen, als sinnliche Vergnügungen und irdische Berufs-Arbeiten erfodern, das feste Vertrauen, daß sie andre durch ihr Exempel ermuntern werden, diese der höhern menschlichen Bestimmung gewidmeten Tage, nicht bloß den Geschäften oder einer Reihe von Zerstreuungen, die den Geist betäuben, aufzuopfern, und daß sie vielmehr die traurigen Folgen bedenken werden, welche es am Ende für Religion und Moralität nothwendig haben muß, wenn auch der Unwissende, durch ihr Beyspiel verleitet, an diesen Tagen sich weniger mit der Religion zu beschäftigen anfängt, als an jedem andern Tage. Er siehet sich aber auch veranlaßt, die ältern Verordnungen hiemit zu erneuern, und hat zugleich den Herrn der Weede und Herren Prätoren committirt, auf die Abstellung solcher einreißenden Mißbräuche sorgfältig zu halten, wider die Uebertreter zu inquiriren und die Schuldigen zu bestrafen. Wonach sich ein jeder zu richten hat. Gegeben in Unserer Rathsversammlung. Hamburg, den 23sten April 1800. (L. S.)

Frankreich.

Paris, den 1. May. Der erste Konsul hat durch einen Beschluß vom 27. Apr. den Kapitain Latour d'Auvergne, Verfasser der Origines gauloises, der in der Pyrenäen-Armee mit Auszeichnung diente, und zu dem Geschlecht des Marschalls von Turenne gehört, (was im Beschluß angeführt wird), zum ersten Grenadier der Armeen der Republik ernannt, und ihm einen Ehren-Säbel zuerkannt.

Der ehemalige Redakteur gab kürzlich ein Beyspiel, welche lächerliche Mißverständnisse durch Unkunde fremder Sprachen veranlaßt werden können. Den bekannten Braud im Rammelsberge bey Goslar erzählt er so: „Die beyden Berge bey Rammelberg, 10 Stunden von Braunschweig, haben einen Vulkan gebildet, welcher die Stadt Rammelberg in Flammen gesetzt und verzehrt hat.„

Fortsetzung in Betreff der Abreise des Generals Mack von Paris.

2. Schreiben des Gen. Mack an seine Unglücks-Gefährten, am 22. April beym Aufbrechen seines Pults von ihnen gefunden: Paris, den 16. Apr. um 3 Uhr Nachmittags. „Ich verlasse Sie, meine theuern Freunde und Unglücks-Gefährten, weil dieß das einzige Mittel ist, seitdem treulose Eingebungen die günstige Stimmung des ersten Konsuls gegen uns vereitelt haben, unsre unglückliche Geschichte zu beendigen. Ich hatte keine andere Hülfe übrig. Verzeihen Sie mir, meine Freunde, wenn ich abreise, ohne Sie davon benachrichtigt zu haben. Ich mußte zu sehr besorgen, daß Sie mir den beschwerlichen Zustand meiner Gesundheit einwenden würden; er ist es allerdings; aber weniger als Sie denken, indem ich seit zwey Monaten, Dank sey es der Sorgfalt und Einsicht des braven Dufour, mich viel besser befinde. Ich mußte es Ihnen verbergen, um meine Plane desto freyer ausführen zu können; ich mußte sogar in den letzten Zeiten ein wenig Komödie spielen, um alle Möglichkeit von Verdacht zu entfernen. Die hübsche Witwe, deren wahren Stand Frey kennt, war dabey die Haupt-Person. Ich sage Ihnen nichts von meinem Kummer, mich von Ihnen zu trennen; Sie werden ihn errathen, wenn sie meiner zärtlichen Freundschaft für Sie Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Ach wenn Sie das Herzklopfen hätten sehen können, womit ich Sie im Hotel der Nation verließ, ich wäre verrathen gewesen! Ich hoffe, bald wieder mit Ihnen vereint zu seyn. Meine Person war immer das größte Hinderniß. Man wird über meinen Schritt nicht verwundert seyn, am wenigsten wird es der erste Konsul seyn; hatte je ein ungerecht Verhafteter das Recht dazu, so muß ich es haben. Leben Sie wohl, meine theuren und treuen Freunde. Ich umarme Sie zärtlich von Herzens-Grund. Unterz. Mack. — Ich empfehle Ihnen meine Bedienten, meine guten kleinen Thiere, und meine Effecten. 3) Schreiben des Kriegs-Ministers Carnot an den Grafen Dietrichstein, und die andern zum General Mack gehörigen Offiziere. „Meine Herren, da es der Gen. Mack nicht unter seiner Würde gefunden hat, seine Gefährten zu verlassen, und gegen das Vertrauen der Regierung, die ihm mitten in der Haupt-Stadt selbst seine Freyheit ließ, zu verstossen, so sollen Sie für einen Fehltritt, der ihnen nicht persönlich ist, nicht leiden, sondern den Lohn für Ihre Rechtschaffenheit erhalten. Seyn Sie frey, reisen Sie, und sehen Sie, wenn es möglich ist, Ihr Vaterland noch vor dem, der Sie verläßt, wieder. Bringen Sie auch dem Gen. Mack seine Bedienten, seine Effecten, und seine Pferde, für welche er eine so zärtliche Theilnahme bezeugt, nach. Das ist der Befehl des ersten Konsuls. Senden Sie mir die Liste der Personen, welche zu Ihnen gehören, damit ich Ihnen die nöthigen Pässe übermache; ich werde Ihre Reise-Route beylegen. Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung ꝛc. Unterz. Carnot."

Großbritannien.

London, den 21. April. Unter den kleinen Kupferstichen, die jetzt am meisten gekauft werden, zeichnen sich zwey Prospecte von Mount Vernon, dem Landsitz des verstorbenen General Washingtons, und eine Art von Karrikatur am meisten aus, die sich auf die Zeitungs-Sage von einer jungen Französinn bezieht, welche auf einem von den Engländern genommenen Schiff, das aus Egypten kam, gefunden worden sey, sich Madame Buonaparte genannt habe, und die Maitresse des Generals Buonaparte in Egypten gewesen sey; man fand bey ihr, erzählt das Mährchen weiter, große Schätze an Edelsteinen und Schmuck, die ganze Kajüte aber mit Affen, Papagayen und andern asiatischen Thieren und Vögeln reichlich ausmeublirt; auf dem Kupferstich giebt der englische See-Kapitain, der eben zu seiner schönen Gefangenen tritt, ihr alle ihre Habseligkeiten mit brittischer Großmuth zurück, und jene Thiere begrüßen ihn mit allerley lustigen Kabrielen und Worten voll spitziger Anspielungen auf den Runaway-General (den davon gelaufenen General), wie man in England den jetzigen ersten Konsul noch immer nennt. Nach einer neuen Lesart soll übrigens jene Dame, von der es Anfangs hieß, Buonaparte hätte sie aus Toulon entführt, die Wittwe eines vor Akre gebliebenen Offiziers seyn; Oppositions-Blätter aber machen sich darüber lustig, daß der Minister, dessen Keuschheit sie immer scherzhaft preisen, den ersten Konsul wegen des entgegengesetzten Lasters ins Gerede zu bringen gesucht habe. Man glaubt, daß den Engländern in Egypten sehst große Etablissemens und Handels-Vortheile bey der neuen Organisation dieser Provinz zugestanden werden dürften. Unter andern soll nach Eiles Irwin's, des bekannten Reisebeschreibers, Vorschlag eine Land-Post nach Bengalen errichtet werden, wovon das Haupt-Comtoir in Alexandria seyn wird. Zu dieser Absicht hat sich der Admiral Reynier der kleinen Insel Perim in der Meer-Enge von Babelmandel bemächtigt, wodurch die Verbindung zwischen dem rothen Meer und dem Meerbusen von Bombay auf immer gesichert ist. Schon sollen von dem Minister Dundas der ostindischen Compagnie sehr plausible Plane über diese Land-Post, die von Constantinopel eingeschickt wurden, vorgelegt, und von jenem genehmigt worden seyn.

Versteigerung wird über noch unverkaufte Wiesen-Antheile auf dem sogenannten G'stütt zu Straubing Mittwochs den 21. dieses und der Hauptpfleggründe zu Kötzting Freitag den 23sten dieses vorgenommen, welches mit dem Anhange öffentl. bekannt gemacht wird, daß jeden Orts am bemeldten Tage zur Geschäftsbehandlung ein eigener Kommissär eintrift. München den 5. May 1800.

Churfürstl. General-Landes-Direction.

Von Schwaiger.

Es wünscht Jemand hier in Baiern, besonders in der Gegend von Landshut oder Straubing, ein Landgut von ungefähr 30- bis 40,000 fl. im Werth, gegen baare Bezahlung zu kaufen; wer ein solches Gut zu verkaufen hat, beliebe hierüber Nachricht zu ertheilen, dem churfürstl. Hofgerichts-Advokaten Lic. Aibel in München, wohnhaft in der Löwengrube bey Hrn. Handelsmann Fischer über 2 Stiegen.

Forstverpachtungen. Nachdem in Gemäßheit einer von der churfürstl. hochlöblichen General-Landes-Direction sub dato 5. curr. gnädigst ausgefertigten Resolution, zu Verpachtung der sämmtlichen Jagdrevieren, ausser dem churfürstl. Leibgehäge, und daranstossenden Jagdrevieren, eine eigene Commission abgehen, und nächsten Donnerstag den 15ten d. in den Revieren Helfendorf, und Otterfing churfürstl. Forstmeisteramts München den Anfang machen, sofort am ermeldten Tage zu Peiß auf der Post eintreffen und dann den Montag darauf zu den in den äußeren Rentämtern entlegenen Wildmeisterämtern, und zwar bey Erding mit den Revieren Reiching, Niederding, und Wartenberg fortfahrend, sich begeben, und jedesmal den Tag der Ankunft vorher den betreffenden Wildmeisterämtern eröffnen wird; so wird solches hiemit zur öffentlichen Wissenschaft, und zu dem Ende kund gemacht, damit sich die allseitigen Jagdpachtungs-Liebhaber vorläufig bey dem einschlägigen Wildmeisteramt melden mögen. Geschehen den 8. May 1800.

Churfürstliches Oberstjägermeisteramt München.

In der Schwabinger-Wein- oder Prangerstrasse, oder in andern in diesem Stadttheile gelegenen Gassen wird für eine ordentliche Haushaltung ein Quartier von 4 bis 6 Herrschaftlichen und 2 Dienstbothenzimmern gesucht; wer ein solches Quartier auf Jakobi, oder Michaelis zu vermiethen hat, der beliebe seine Adresse je eher je lieber dem Anzeig-Comtoir zuzuschicken.

Es gieng am 9ten d. vom Jesuiten-Kollegium bis zum Rathhthurm eine Brief-Tasche, und ein Tauf-Schein verlohren, der Finder wird höflich gebethen, so bald als möglich es im Zeit. Comt. anzuzeigen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXIV. Mittwoch, den 14. May 1800.

Krieg am Rheine.

München, den 13. May. Das Schrecken, der Vorläufer aller schnellen Wendungen des Kriegsglückes hat gestern und heute sehr viele Geflüchtete aus Oberschwaben uns zugeführt. Das machte nothwendig einiges Aufsehen und bange Besorgnisse, derer eingebildete Nähe nun die Furcht zu vergrößern pflegt. Heute eingegangene Nachrichten sind etwas günstigeren Inhalts. Die k. k. Armee erwartet den Feind in Masse, und wird ihm das weitere Vorrücken gewiß erschweren.

Aus unmittelbaren Nachrichten aus den Gegenden von Memmingen, Mindelheim und tiefer liegenden Ortschaften bis Wurzach hin, erfahren wir, daß in jenen Gegenden die Kaiserlichen überall hin sich bereits ausgebreitet haben, und daß es den Franzosen unmöglich gemacht ist, vorzurücken, so lang die ganze deutsche Armee ihnen zur Seite steht. Es ist also noch ein Hauptschlag zu erwarten, der mit concentrirten Kräften der Deutschen geschehen muß.

Wien, den 7. May. Ueber die letzthin bekannt gemachte feindliche Vorrückung am Rhein, hat der F. Z. M. Baron Kray seither die nähern Umstände folgendermaßen einberichtet. Der Feind hatte schon am 24. April seine Kolonnen zum Angriff für den folgenden Tag auf dem rechten Rhein-Ufer, unter seinen Brücken-Köpfen von Kehl und Alt-Breysach bereit gestellt, womit er am 25. Früh um 5. Uhr, auf jedem dieser beyden Punkte in drey Kolonnen vordrang. Obschon die feindlichen Kolonnen ohne Vortrab gleich mit ihrer Spitze auf unsere leichten Vorposten stiessen, so konnten sie diese doch nur sehr langsam zum weichen bringen, welches sich hinlänglich dadurch bewies, daß des Feindes so beträchtliche Uebermacht bis am Abend nicht einmal Offenburg gewinnen konnte, und das von uns geräumte Freyburg nur in der Nacht erreichte. Der F. M. L. Baron Kienmayer kommandirte das gegen Kehl aufgestellte Beobachtungs-Corps, und der Gen. Graf Gyulay jene Abtheilung gegen Alt-Breysach; beyde hatten bereits angezeigtermassen den Befehl, sich in keine ernsthaften Gefechte einzulassen, und der F. Z. M. bemerkt, er müsse bekennen, daß sie mehr leisteten, als er hoffen durfte, und weniger verlohren, als er besorgte. Keine der vielen Schluchten, die aus dem Rhein-Thale in den Schwarzwald führen, ward vernachläßigt, und die Verbindung zwischen beyden an sich schon sehr getrennten Kolonnen, und mit den beyden Flügel-Corps des F. Z. M. Grafen Sztarray, und des F. M. L. Nauendorf ward im Gebirge sogleich, wie vorher im Rhein-Thale hergestellt. Durch diesen rühmlichen Rückzug gewann der F. Z. M. Kray die nöthige Zeit, die Armee im Lager bey Villingen und Donau-Eschingen zu versammeln, und den beyden durch Uebermacht gedrückten Corps Aufnahms- und Unterstützungs-Abtheilungen entgegen zu senden, mit welchen er ihnen zugleich am 27. den Befehl ertheilte, bis an die Gebirgs-Eingänge neuerdings vorzurücken, und von des Feindes wahrer Stellung im Rhein-Thale die möglichst genaue Uebersicht sich zu verschaffen, wovon der F. Z. M. Kray die Gelegenheit zu erhalten hoffte, den einen oder den andern Theil des Feindes mit Macht anzufallen, und empfindlich zurückzuweisen, dadurch aber die übrigen Kolonen zum gleichmäßigen Rückzuge zu nöthigen. Inzwischen kam am 27. noch eine dritte feindliche Haupt-Kolonne zum Vorschein, die sich schon Tages Vorher durch Basel im Wiese-Thal, und an den Werha-Fluß in Bereitschaft gestellt hatte, jedoch nur in sehr bedächtigen Schritten vorrückte, am 28. den Alb-Fluß, und die Ver-

schanzungen an der Alb-Brücke durchbrach, am 29. aber mit einer andern Abtheilung die Schluchzer See-Brücke erkampfte, und bis an den Wuttach-Fluß vorzudringen sich anschickte. Der F. Z. M. Kray stand in der Erwartung, daß der Feind in den Höhlen im Kintzig, und im Reuch-Thale weiter vorzudringen, und die Höhen des Kniebis und Freudenstadt, dann von Hornberg und Neustadt zu gewinnen alles aufbiethen werde. Um so mehr befremdete ihn die Nachricht, daß im Gegentheil gerade die stärkesten feindlichen Kolonnen die bisher errungenen, obzwar geringen Vortheile aufgaben, und erstere schon am 28. bis in die Verschanzungen vor Kehl zurückgieng, letztere aber in eben derselben Nacht Freyburg verließ, und am 29. mit dem größeren Theil ihrer Kräfte über Grozingen und Mühlheim, auf der Strasse nach Basel zurückkehrte. Der F. Z. M. Kray bemerkt, daß das sehr kluge Benehmen Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand dem weiteren Vordringen jener feindlichen Abtheilung, die bis an die Schluchzer-See-Brücke gekommen war, dadurch Schranken setzte, daß Se. königl. Hoheit den ihm Wald und im Gebirg nicht wohl zu berechnenden feindlichen Kräften freyes Feld liessen, und selbe in dem mehr offenen Boden von Bandorf abzuwarten die so zweckmäßige Gelassenheit hatten. Wirklich wagte auch der Feind keinen Schritt weiter vorwärts, und wenn er auch in dieser Stellung neue Verstärkung von der über Mühlheim gezogenen Kolonne erhielte, so dürfte es ihm schwerlich mehr gelingen, irgend einen Vortheil gegen Bandorf zu erringen, da der F. Z. M. Kray bereits den F. M. L. Lindenau mit einer angemessenen Unterstützung von 6 Bataillonen, und 4 Cavalerie-Regimentern, an dem Zollhause von Blauberg Sr. königl. Hoheit und dem F. M. L. Nauendorf zur Hand stellte, und den en Fronte nicht mehr gedrängten General Grafen Gyulay, mit einem Theil seiner Truppen über Lenzkirchen in die linke Flanke gegen Bandorf vorzurücken beorderte, wo indessen dieser General und der F. M. L. Kienmayer zugleich die Brücken-Köpfe von Breysach und Kehl neuerdings beobachten, und der F. Z. M. Graf Sztarray bis an den letzteren heranzurücken den Befehl hatte. Mit diesem Vorsichts-Anstalten und den im Hauptlager gesammelten übrigen Kräften der Armee gedachte der F. Z. M. Kray die nähere Entwicklung der feindlichen Absicht mit der Kolonne von Basel abzuwarten, und jedem neuen Versuch mit Nachdruck zu begegnen. Die beyden Generale Kienmayer und Gyulay rühmen die Tapferkeit und Ordnung der von ihnen angeführten Truppen, und der F. Z. M. Kray erklärt dieses rühmliche Benehmen, als eine Wirkung der Klugheit ihrer Anführer, läßt zugleich dem Betragen Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand die Gerechtigkeit wiederfahren, daß selbes in diesen Jahren auch bey der glücklichsten Anlage kaum zu erwarten war, und selbst dem erfahrensten Krieger zum billigen Ruhm gereichen würde. Unser Verlust bey dem F. M. L. Kienmayer und Generalmajor Gyulay besteht an Todten aus 2 Offiziers, 75 Mann, und 100 Pferden, und an Bleßirten, aus 14 Offiziers, 389 Mann, und 265 Pferden, 3 Offiziers, 154 Mann und 34 Pferde wurden gefangen. Den Verlust des linken Flügels beym F. M. L. Nauendorf konnte der F. Z. M. Kray noch nicht bestimmt angeben, nur ist ihm vor der Hand bekannt geworden, daß der brave Oberste Meseery vom Meszarosischen Hussaren-Regiment verwundet sey. Des Feindes Verlust muß ungleich beträchtlicher seyn, da er mit seiner entschiedenen Uebermacht, und durch die Anstrengung eines ganzen Tages, nur den geringsten Zwischen-Raum vom rechten Rhein-Ufer bis an die Eingänge in das Gebirg erringen konnte; bloß in Freyburg wurden 100 Wägen mit bleßirten durchgeführt, und 4 Offiziers, dann 136 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Vermög einer weiteren Meldung des F. Z. M. Kray vom 30. April, stand der Feind noch in der oben angezeigten Stellung zwischen dem Schluchzer-See im Gebirge vor St. Blasius, und bey Waldshut am Rhein, und obgleich die gegen des Feindes linken Flügel ausgeschickten Patrouillen die Nachricht einbrachten, daß man durch das Wiese-Thal einige feindliche Rückbewegungen bemerke, so zeigte sich doch bey der durch Se. k. Hoheit den Erzherzog Ferdinand veranlaßten Rekognoszirung, daß er noch die See-Brücke stark besetzt hielt. Der F. Z. M. Baron Kray hat daher den F. M. L. Baillet nach Löttingen mit 4 Bataillonen zur Unterstützung Sr. königl. Hoh. und des Generals Grafen Gyulay bereit gestellt, und dem F. M. L. Nauendorf aufgetragen, mit allen seinen unterhabenden Kräften, am folgenden Tag den 1. May die Stellung des Feindes zu rekognoszirn; wodurch der F. Z. M.

die Standhaftigkeit und die eigentliche Stärke des Feindes näher beurtheilen, und darnach seine Maßregeln nehmen zu können hofft.

Indessen stand bereits am 30. April der F. Z. M. Sztarray oberhalb der Murg gegen Kehl mit dem F. M. L. Kienmayer vereinigt, und dieser wieder an die Truppen des Gen. Grafen Gyulay gegen Alt-Breisach angeschlossen, so, daß wir neuerdings in dem Besitz der Bergstrasse von Freyburg bis an den Mayn stehen, beyde Brückenköpfe von Kehl und Breisach wie vorher, einschliessen, und mit Streifparteyen über Mühlheim und gegen das Wiese-Thal dem Feinde Besorgnisse erregen; wobey schon 130 Mann als Gefangene eingebracht, der feindliche Gen. Sabatier niedergehauen, und eine Kanone nebst dem Munitions-Karren erobert worden, worüber der F. Z. M. das ausführliche Detail mit der Eingabe des Verlustes auf dem linken Flügel unter dem F. M. L. Nauendorf nachzutragen sich vorbehält.

Nach den Berichten des Generals der Cavalerie von Melas aus Sestri di ponente vom 23. und 24. Apr. ist der in Polcevera und den isolirten festen Puncten gestandene Feind, am 23. des Morgens durch die Unsrigen, in drey schwachen Colonnen allarmirt, und ganz bis an die Mauern von Genua zurück gedrängt worden. Ein feindlicher Brigade-Chef, 5 Offiziers, und 80 Gemeine fielen bey dieser Gelegenheit in unsere Gefangenschaft, und 2 Kanonen wurden erobert. Am nähmlichen Tage gegen Abend griff der Feind die Vorposten der Generale Hohenzollern und Gottesheim an, drückte sie Anfangs in Etwas zurück, ward aber noch am nämlichen Abend nach der Stadt zurück geworfen. Indessen fährt der General der Cavalerie von Melas fort, die Blokade-Stellung vor Genua durch Verschanzungen zu verstärken, zu deren Besetzung die durch Hilfe der Englischen Escadre herbeygebrachten bereits ausbarkirten Feldstücke verwendet werden. Der Feind hielt sich am 24. in der Stadt Genua ruhig, die Garnison Bivouaquirt vor- und zwischen den Stadtmauern, und wie die Kundschafter melden, soll die feindliche Mannschaft über den Mangel an Lebensmitteln äusserst unwillig seyn. Unser Verlust von Eröffnung des Feldzuges in Italien bis zum 15. Apr. belief sich an Todten auf 1 Stabs- 15 Oberoffiziers, 664 Mann, und an Blessirten auf 4 Stabs- 73 Oberoffiziers, 2486 Mann. Die Zahl derer, die vermißt, oder in feindliche Gefangenschaft gerathen sind, kann nicht bestimmt angegeben werden, da in diesen Gebirgs-Schluchten viele verirrt sind, von denen mehrere nach und nach sich wieder einfinden. Die Nahmen der Stabs- und Oberoffiziers, welche Theils todt geblieben, Theils verwundet worden sind, werden nächstens bekannt gemacht werden.

Straßburg, den 4. May. Die polnische Legion hat zu Kehl den Rhein passirt, und ist gestern bis Eckartsweyer, eine Stunde von Offenburg, vorgerückt.

Deutschland.

Zu **Nürnberg** ist eine kurze Geschichte dessen, was dem Gen. Mack seit seiner Uebernahme des Commando's der neapolitanischen Armee bis zu seiner neulichen Rückkehr aus Frankreich wiederfuhr, von ihm selbst verfaßt, herausgekommen.

Berlin, den 3. May. Am 1sten dieses starben allhier, in Ihrem Palais, zum Leidwesen des Königl. Hauses, im Alter von 54 Jahren, Ihro Königl. Hoheit, die verwitwete Frau Landgräfinn von Hessenkassel, gebohrne Prinzeßin von Preußen, aus dem Hause Brandenburg Schwedt, an einem Schlagfluß. Alle Sorgfalt, Wünsche und Gebete der Frau Prinzeßin Ferdinand Königl. Hoheit, Schwester der Verewigten, und ihrer mit Höchstdenselben um die Sterbende vereinigten Familie konnten den harten Schlag nicht entfernen, den Viele mit Ihnen erleiden. Sie verschied ohne Schmerzen zwischen 12 und 1 Uhr Nachts.

Frankreich.

Paris, den 1. May. Es bestätigt sich, daß die hierischen Inseln der egyptischen Armee angewiesen worden sind, um daselbst Quarantaine zu halten. Schon am 12. April hat der Staatsrath über den Entwurf eines sich hierauf beziehenden Beschlusses berathschlagt und denselben angenommen. — Nach einem Schreiben aus Marseille vom 19. Apr. sind 22 aus Egypten zurückkehrende Transportschiffe bereits bey genannten Inseln angekommen. Das nähmliche Schreiben versichert, daß Br. desecrches sich zu Marseille eingeschifft habe, um sich nach Constantinopel zu begeben.

Die Reservearmee wird sich nach Briefen aus Dijon ungesäumt in Marsch setzen, und das Hauptquartier in die Schweiz kommen.

Heute werden 2000 Mann Kavalerie, denen es

noch vor einem Monat an Sätteln und andern nothwendigen Equipirungsstücken gefehlt hatte, von dem ersten Konsul vor dem konsularischen Pallast gemustert werden.

Mademoiselle Montferier, die schöne Nichte des Konsuls Cambeceres, heurathet den Bankier Pastareche. Cambaceres machte auch die gewöhnliche Spatzierfahrt um Ostern nach Longchamp mit. Unter den Karrikaturen, die daselbst erschienen, befand sich eine Gruppe, wodurch die Blöße gebenden Frauenzimmertrachten und die zu starke Bedeckung des männlichen Geschlechts lächerlich gemacht wurde. In einem Kabriolet saß eine Wachspuppe, welche eine ganz entblößte Dame vorstellte, und ihr zur Seite ein junger Mensch, dessen dreyfaches Halstuch Ohren und Nase verhüllte. Der Pöbel, welcher die Wachspuppe vielleicht für ein wirkliches Frauenzimmer hielt, schimpfte auf den ärgerlichen Aufzug. In einem andern Kabriolet saß ein neuer Reicher, unter dessen prächtiger Kleidung seine ehemalige Lumpentracht hervor sah; und hintenauf stand ein vormaliger Reicher, durch dessen elenden Wams doch die Spuren besserer Zeiten hervorschimmerten. Eine Kalesche mit 6 artigen Kindern wurde von zwey schönen, völlig angeschirrten Hunden gezogen. Kaum ein Dutz end Kutschen zeichneten sich durch Schönheit aus, die meisten waren Miethswagen.

Rußland.

In der Petersburger Hofzeitung vom 3 (14) April finden sich folgende, das Militär betreffende, Verfügungen: „Es wird den Chefs der Garnison-Regimenter, derer Bataillons an verschiedenen Orten verlegt sind, angedeutet, zur Zeit der Exercitien ihre Regimenter unumgänglich selbst zu besichtigen, und Sr. Majestät frühzeitig zu berichten, wann sie zu dieser Besichtigung abreisen. — Es wird allgemein angedeutet, daß in den Berichten an Se. kaiserl. Majestät eine Wacht nicht mehr Strasha, sondern Karaul genannt werden soll. — Se. kaiserliche Majestät haben an den aus verschiedenen Regimentern zur Garde versetzten Leuten bemerkt, daß bey vielen Regimentern dieselben mehr Faust-Kämpfern als Soldaten gleich sehen, wie auch Höchst-Dieselben solches heute ins Besondere an den Leuten vom Regiment des General-Majors Chitrowo gesehen, welche so eingeschränkt waren, daß man von ihnen kein Wort herausbringen konnte, weswegen dieses der gesammten Armee zur Bemerkung bekannt gemacht wird. — Der General-Lieutenant Fürst Golizin 2, der sich zu Riga erlaubt hat, die Tambours seines Regiments im Hause des Konsuls Trompowsky einzuquartieren, und ihnen zu befehlen, beständig die Trommel zu schlagen, welches auch so lange geschehen, daß des erwähnten Trompowsky Kind vor Schrecken gestorben ist, ist für solchen Muthwillen verabschiedet. — Es wird allen Chefs angedeutet, die ihnen von den General-Adjutanten mitzutheilenden namentlichen Befehle nicht anders zu beantworten, als mit Privat-Briefen und nicht mit Rapporten, wie es der General-Major Lobanow gethan hat, welchem auch deßwegen ein Verweis gegeben wird. — Den 5. der General-Adjutant Fürst Schtscherbatow ist, weil er Postillions geschlagen und anstatt 6, 12 Pferde genommen, verabschiedet.

Suwarows Krankheit war ein Blasenfieber, und nahm so überhand, daß der Puls kaum fühlbar war. Indessen ließ sich der Kranke, als er wieder zu sich kam, doch schlechterdings nicht bewegen, während der Fasten Brühe oder Fleischspeisen zu genießen. Der vom Kaiser aus St. Petersburg ihm zugeschickte Arzt mußte 2 Stunden nach erhaltenem Befehle, ohne seine Kranken zu besuchen, von St. Petersburg, mit Courierpferden abreisen, und legte in 6 Tagen 1000 Werste (7 auf eine Meile) zurück.

Am 5. September vorigen Jahres ist im Asowschen Meere, dem alten Temrack gegenüber, an einer tiefen Stelle, 150 Klafter vom Ufer entfernt, unter donnerndem Getöse, zwey Stunden langer Auswerfung von Feuer und Rauch, und einem Erdbeben, eine hügelförmige Insel entstanden. Herr Etatsrath Pallas, der sich bekanntlich in Taurien niedergelassen hat, will sie in diesem Sommer besuchen.

Den Titl. Herrn Pränumeranten des Münchner Theater-Journals dient hiermit zur Nachricht, das Freytag am 16ten d. M. das 1te Heft dieser dramatischen Zeitschrift erscheinen wird. Man beliebe sich mit den Pränumerations-Scheinen an die Lentnerische Buchhandlung nächst dem schönen Thurm zu wenden, wo dieses Journal geheftet abgelangt wird.

Vor dem Karls-Thror Nro. 21. ist ein schönes Zimmer mit Bett und Einrichtung zu verstiften.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXV. Donnerstag, den 15. May 1800.

Krieg am Rheine.

München, den 14. May. Die k. k Armee hat sich Anfangs nach Memmingen, von da gegen Mindelheim, und seit 10. d. nach Ulm gezogen. seit ihrer Position bey Biberach und an der Iller war sie unaufhörlich in Gefechten; schlug und siegte abwechselnd, fand sich aber immer gezwungen eine gelegenere Position zu suchen, um dem Feinde einen Hauptschlag zu versetzen. Man sagt, Moreau sey selbst an der Spitze der franz. Avantgarde, die man auf mehr als 30000 M. schätzt. Seit vorgestern sind v. Memmingen bis 2 Stunden vor Mindelheim alle Orte von Feinde überschwemmt gewesen, die sich plötzlich wendeten, als die kais. Armee mit Kray an der Spitze sich gegen Ulm concentrirte. Ein Theil dieser Armee ward gegen Kempten detaschirt. Von den Franzosen stehen noch ungefähr 12000 Mann in Oberschwaben. Das Flüchten aus diesen Gegenden hat seit gestern wieder stärker überhand genommen. Artillerie- und Munitions-Transporte, Bagagewägen, Depots ꝛc. alles eilt durcheinander dahin, um dem nachrückenden Feind zu entgehen. Wir hoffen ehestens bessere Nachrichten zu erhalten.

Auszug eines Schreibens aus Ulm, den 12. May. Seit dem 5ten machte die k. k. Reichsarmee unter dem Oberbefehl des Herrn Grafen F. Z. M. von Kray verschiedene Märsche und Contremärsche, wobey die Pfalzbaiersche Brigade unter dem Obersten Freyherrn von Wreden größten Theils die Arriergarde formirte. Am 9ten stand dieselbe nach einem 14 stündigen Marsch auf dem linken Flügel der Hauptarmee bey Ungendorf, und behauptete diesen Posten, bis der veranstaltete Rückzug des Ganzen sie nöthigte, denselben zu verlassen. Sie machte abermals die Arriergarde, wies mit Entschlossenheit alle auch noch so lebhafte Angriffe des Feindes zurück, und hatte das Glück bey der ganzen Retirade nur 2 Chevaurlegers-Pferde und keinen Mann zu verlieren. Am 10ten um 10 Uhr in der frühe kamen die Truppen nach einem abermahligen 8stündigen Marsch im Lager bey Memmingen an, und statt der benöthigten Ruhe mußten sie sogleich die Vorposten-Dienste auf der Straße nach Wurzach übernehmen; um 12 Uhr griff sie der Feind auf der ganzen Linie mit Ungestümm an, bis Nachts um 1 Uhr dauerte das fürchterlichste Canonen-, Kartätschen- und Klein-Gewehrfeuer ununterbrochen fort, bis endlich der unerschütterliche Muth der Truppen des Feindes Absichten gänzlich vereitelte. Nur durch ihre Tapferkeit wurde an diesem Tage die ganze Armee aus der schrecklichsten Lage gerissen, indem dieselbe in den Defileen auf der Straße nach Illerdießen oder Mindelheim in die größte Unordnung gerathen mußte, wenn es dem Feind gelungen wäre einen einzigen Punct der Linie zu werfen. Der Herr F. Z. M. Graf von Kray hat seine Empfindungen darüber durch folgenden Armee-Befehl an den Tag gelegt.

Armee-Befehl. Ulm, den 11. May 1800. Die Pfalzbaierischen Truppen haben bey dem gestrigen Gefechte sich durch Entschlossenheit und Tapferkeit so sehr ausgezeichnet, daß ich ihrem Anführer Hrn. Obersten Baron von Wreden, deren Hrn. Offiziers, so wie der Mannschaft nebst meiner vollen Zufriedenheit auch meinen warmen Dank zu äussern mich verpflichtet sehe.

Kray, Feld-Zeug-Meister.

Der Oberst-Wachtmeister Gr. von Pompeij, der Hauptmann Beck vom Bataillon Junker, der Oberlieutenant Steigentesch, des Bataillons Schwingel, der Oberlieutenant Gaddume von Leiningen Chevaurlegers, der Fahnenjunker Moll vom Bataillon Wreden, sind verwundet. Unter den Todten befinden sich der brave Feldwebel Horn, welcher die goldene Medaille hatte; der

Corporal Theiß, ebenfalls mit der goldenen Medaille ist schwer blessirt; unter den Stabsoffizieren haben sich der Oberstlieutenant Sibein, die Oberst-Wachtmeister De la Motte, und von Koch, und Gr. von Pompeij vorzüglich ausgezeichnet. Die Brigade des Hrn. General-Lieutenants Baron von Zweybrücken ist in der Zwischenzeit über Günzburg vorgerückt, und wird sich heute mit dem Obersten Freyherrn von Wreden vereinigen.

Deutschland.

Regenoburg, den 12. May. Im Monate April d. J. sind in die R. Operationskasse 127,618 fl. 50 kr. von 11 Reichsständen des baierischen, schwäbischen und fränkischen Kreises abgeliefert worden. Mehr als die Hälfte hievon, und zwar 97,155 fl. 33 kr. waren allein von Pfalzbaiern auf fernern Anschlag gezahlt worden. Das Hochstift Bamberg gab 15,755 fl. 33 kr. abschlagsweise, die Reichsstadt Weissenburg 1500 fl. als Hälfte ihres Betrags. Die Ausgabe im v. M. betrug 20,1 0 fl. Bis letzten April d. J. war die General-Einnahme dieser Kasse 6,344,770 fl. 19 3/4 kr. Die General-Ausgabe 6,139,884 fl. 29 3/4 kr. In Kassa blieben 204,885 fl. 50 kr. Am 5ten d. wurde die genaue Berechnung hievon bey der Reichstagsversammlung zur Diktatur gebracht.

Wesel, den 29. April. Die Lande Nassau-Usingen, Weilburg Diez, Dillenburg, Hadamar, Siegen, N , Wiedrunkel, Solms Braunfels, Laubach, Witgenstein und die Stadt Wezlar sind von dem franz. Gouvernement von allen Kriegslasten befreyt worden.

Frankfurt am M., den 3 May. Der allgemein bekannte Kaufmann und Bankier, Hr. Pet. Heinrich von Bethmann, genannt Mezler, k. k. Consul, ist am 28sten v. M. im 57sten J. seines Alters gestorben.

Frankreich.

Paris, den 3. April. Am 6ten Floreal hat Gen. Brune von der West-Armee Abschied genommen, und ihr bey der Parole im Haupt-Quartier zu Angers ankündigen lassen, daß der Gen. Bernadotte zum Ober-Befehlshaber dieser Armee ernannt worden ist, und der General-Lieutenant Hedouville das Interims-Commando führen wird.

Man schreibt von Hamburg vom 28. Germinal, daß die Verlängerung des Aufenthalts des fränk. Gesandten Bourgoing viel Vergnügen macht. Man hofft, daß seine Gegenwart zur Wiederherstellung des guten Vernehmens mit der fränk. Republik beytragen werde, besonders da man sieht, daß er mit mehrern Mitgliedern, welche im Senat einen großen Einfluß haben, einen genauen Umgang pflegt. — Nur langsam erhohlt sich Hamburg von der Erschütterung, die sein Handel erhalten hat. Der Cours auf London steht so niedrig, daß England gezwungen ist, die Subsidien in baarem Gelde zu übersenden.

Pichegrü lebt immer noch auf dem Landhause eines Buchhändlers, nahe bey Augsburg. Er hat den Namen Peron angenommen. Er brachte 3 Monate zu Braunschweig zu, und gieng viel mit dem Herzog um, der seine militärischen Talente schätzt. (Dieß kann man bloß in Straßburg wissen.)

Unterm 21. dieses haben die Consuls der Republik an die Einwohner derjenigen westlichen Departements, die durch das Gesetz vom 14. Januar außer der Constitution erklärt waren, folgende Proclamation erlassen: Bürger! „Sehr ungern sahen sich die Consuls der Republik genöthigt, ein Gesetz zu veranstalten und ausführen zu lassen, welches die Umstände nothwendig gemacht hatten. Diese Umstände bestehen jetzt nicht mehr; die ausländischen Agenten haben euer Gebiet verlassen; diejenigen, welche sie verleiteten, haben ihren Irrthümern entsagt; die Regierung sieht euch von nun an nur als Franzosen an, die dem Gesetze unterworfen und durch ein gemeinschaftliches Interesse und durch gleiche Gesinnungen mit einander verbunden sind. Da die Regierung, um diese Rückkehr zu bewerkstelligen, genöthigt war, eine große Macht anzuwenden, so vertraute sie die Ausübung derselben dem Gen. en Chef Brune an, der mit der nöthigen Strenge jenes brüderliche Wohlwollen zu vereinigen wußte, welches bey bürgerlicher Zwietracht nur Unschuldige sucht und nur Menschen findet, welche Entschuldigung oder Mitleiden verdienen. Die Constitution tritt jetzt bey euch wieder ihre Herrschaft an. Ihr werdet künftig unter Magistratspersonen leben, die euch fast alle durch ihre Talente und Tugenden bekannt sind, und weder Haß noch Rache auszuüben haben. Ueberlaßt euch ihrer Sorgfalt; sie werden die Harmonie unter euch zurückberufen und euch den Genuß der Wohlthaten der Freyheit verschaffen. Vergeßt alle diejenigen Ereignisse, welche der franz. Character desavouirt und welche eurem Gehorsam ge-

gen die Gesetze und eurer Treue gegen das Vaterland zuwider gewesen sind. Von eurer Zwietracht und eurem Unglück muß bloß ein unversöhnlicher Haß gegen den Feind übrig bleiben, der sie angefacht und verursacht hat. Habt Zutrauen zu denjenigen, denen jetzt euer Schicksal anvertrauet worden. Der Preis ihrer Arbeiten wird eure Achtung seyn. Sie suchen keinen andern Ruhm, als den, Frankreich den bürgerlichen Unruhen entrissen zu haben, und keine andere Belohnung, als in eurem Andenken zu leben.

(Unterz.) Buonaparte.

Neulich stürzte sich eine junge wohlgekleidete Frau in der kleinen Straße Montmorency aus einem Fenster des 3ten Stocks herab. Sie hatte die Vorsicht gebraucht sich die Augen zu verbinden, und ihre Kleider durch ein Band um die Knie zu befestigen. Ein schöner Zug weiblicher Schamhaftigkeit im Augenblick der Verzweiflung.

Die polnische Legion, welche sich am 2ten May in Straßburg befand, hatte eine Viertelstunde von der Citadelle an dem sogenannten kleinen Rhein, vom Zollhause bis gegen die Ruprechts-Au hin, ein Lager bezogen. Die Einwohner von Straßburg wallfahrteten in Menge dahin, und wirklich gewährt auch dieses Lager einen höchst sonderbaren Anblick. Man fand hier Menschen von fast allen Nationen. Der größte Theil besteht aus gebohrnen Polaken; die übrigen sind Russen, Deutsche, sogar auch Italiäner. Sie sind sämmtlich sehr wohl zufrieden, da sie jede Dekade richtig ihren Sold und jeden Tag ihre Nahrungsmittel erhalten. Das einzige, worüber sie sich beklagen, ist ihre schlechte Kleidung, die über alle Beschreibung elend ist, indem bloß die Offiziere Uniformen haben. Die Soldaten hätten auch bereits Uniform, wenn sich nicht in Ansehung derselben ein Zwist zwischen dem Korps und dem Commandanten, Gen. Kniazewitsch, erhoben hätte. Auf Vorschlag des Letztern war beschlossen worden, daß sie polnische Kleidung erhalten sollten. Das Korps hingegen verlangt die Uniform der leichten Infanterie. Das Gouvernement wird darüber entscheiden. — Uebrigens gieng es in diesem Lager sehr lustig zu. Hier ward polnisch gekocht, dort tanzten andere polnisch nach dem Dudelsack; hier sah man mehrere einen kleinen Freyheits-Baum, mit der dreyfärbigen Mütze geziert, pflanzen, und unter Anstimmen polnischer Gesänge um denselben herumspringen; dort ward gespielt, getrunken &c. Die Offiziere sind sämmtlich Polaken, aus guten Familien, die meistens viel Geld haben. Diese Legion wird einige Zeit in der Gegend von Straßburg bleiben.

Großbritannien.

London, den 23. April. Die neuesten Mode-Wägen und Curricles sind gerade das Gegentheil von den halsbrechenden Whiskys, und so niedrig, daß sie fast auf dem Boden aufstreifen. In einer Ministerial-Zeitung wird diese Mode eine jakobinische Unart genannt, weil sie die Gleichheit mit den Fußgängern herstellen, und den Minister um die Wagenräder-Taxe betrügen wolle, da aus diesen Wägen bald Schleifen und Mistkarren werden würden. Man hat auch einen Kupferstich: the Assembly of old and new fashioned Carriages, die Versammlung der alten und neumodischen Kutschen. Die Szene ist in Longman's, des berühmten Kutschenmachers, großem Magazin, und unterhält durch die Nebeneinanderstellung der ausschweifendsten Moden in beyden Extremen.

Vom 16. April. Der Oster-Montag, der für für die Londoner von gemeinem Stande zu Spaziergängen und Erlustigungen auf dem Lande, besonders zu Promenaden nach Greenwich, (wo allerley Lustbarkeiten nach dem Geschmack des Pöbels (Greenwich fun) Statt finden), angewendet wird, war so stürmisch und regnerisch, daß ausser den bekannten Ressourcen des gemeinen Haufens, Astley, Sadler's Well u. s. w., (wo das Unglück des Admirals-Schiffs, der Königinn Charlotte, schon in transparenten Feuerwerken zu sehen war), nur noch die Schau des großen Festes übrig blieb, das an diesem Tage der Lord Mayor, nachdem er früh in Prozession, von allen Waisenkindern des Christusspitals Paar und Paar begleitet, in der Christkirche dem Gottesdienst beygewohnt hat, im Mansionhause zu geben pflegt. Diesmal war dies Fest glänzender als bey Menschengedenken. Denn Combe ist trotz seiner Anhänglichkeit an die Opposition allgemein geliebt, und freygebiger wie seine Vorgänger. Das Banquet war in der berühmten egyptischen Halle für 350 Gäste eingerichtet. In der Mitte speisete an einem Hufeisen der Lord Mayor mit der Mayoreß, an beyden Seiten die Herzoge von Albemarle und Norfolk. Die Confect-Aufsätze waren das witzigste, was je die Zuckerbäcker-Allegorie geliefert hat. Vor den Haupt-Personen des Festes stand Britan-

nien auf Neptuns Tritonenwagen, und hielt den Medaillon des Königs in ihrer Hand. Daneben ragte eine Pyramide mit den Medaillons der vier See-Helden Howe, St. Vincent, Duncan und Nelson hervor. Auf dem Seiten-Tisch standen chinesische Tempel, oben mit Kristall-Kugeln, in welchen lebendige Goldfische schwammen, (eine jetzt sehr gewöhnliche Tafel-Decoration bey den Vornehmen.) Die andere Tafel war in Corinthischen Colonnaden angebracht, und oben liefen zwischen Drapperien von Silberflor Blumen-Ketten mit der Inschrift: Combe und Ueberfluß, herum. Es waren mehrere Oppositions-Mitglieder, Sheridan, Erskine, Tierney u. s. w. dabey. Aber Fox, den man auch erwartet hatte, fehlte. Er lebt jetzt in St. Anna's Hill sehr eingezogen, und schreibt, wie man allgemein versichert, an einer englischen Geschichte von der Restauration bis zum Anfange der französischen Revolution.

Die Bill des H. Will. Pulteney zur Abschaffung der Stier-Hetzen wurde am 18. April mit 43 Stimmen gegen 41 verworfen; H. Windham hatte sich besonders gegen diese Maßregel erhoben, die er als einen Versuch darstellte, das Volk um seine National-Eigenheiten zu bringen; ihm stand H. Canning bey, während H. Will. Pulteney und H. Sheridan die Bill vertheidigten, und zu beweisen suchten, daß diese an sich empörenden Volks-Feste in England noch grausamer und abscheulicher wären, als selbst in Spanien, wo wenigstens Muth und Kampf dabey Statt fänden, während bey dem brittischen Bull-ba t ng — (ein Ausdruck, welcher den Oppositions-Blättern viele Wortspiele, besonders mit dem bekannten Namen John Bull, an die Hand gab) — die Stiere gebunden und wehrlos wären. H. Windham ließ in jener Debatte auch noch einfließen, man müßte den Armen jenen Trost lassen; es wäre auffallend, daß eben dieselben, welche die Lage des Volks als so traurig schilderten, die Volks-Belustigungen zu schmälern suchten; wenn die höhern Klassen jagten, und um ihrer Jagd Willen Zwangs-Gesetze handhabten, so wäre es gefährlich, den niedrigen in einer verjährten Ergozlichkeit, die nicht grausamer genannt werden könnte, als die Jagden der Großen, zu stören. H. Richard Hill wunderte sich, daß man eine so augenscheinlich liberale Maßregel, wie die Abschaffung der Bull-baitings, zu einer Partey-Frage machen wollte; er hätte gehofft, daß, wenn man durchaus Europa den Frieden nicht gönnte, man ihm doch dem Thier-Reich nicht mißgönnen würde.

Jagd-Verpachtung betreffend. Da die vorgehabten Commißions-Absendung zu Jagd-Verpachtungen aus eingetretenen wichtigen Ursachen dermal nicht Statt haben kann, sondern auf unbestimmte Zeit verschoben werden muß; so wird es hiemit zur öffentlichen Wissenschaft mit dem Anhang bekannt gemacht, daß nach gehobenen Hindernissen der Tag und Ort, wann, und wo der Anfang mit der Versteigerung gemacht werden wird, vorher durch öffentl. Zeitungs Blätter eröffnet werden wird. Geschehen den 13. May 1800.

Churfürstliches Oberstjägermeisteramt München.

Nro. 127 **Polizey-Erinnerung.**

Ein gefundener französischer Schlüssel kann auf der Polizey abgelangt werden.

Versteigerung. In den Wohnung des verstorbenen Stiftsammlers Berger auf dem Frauen-Freythof Nro. 48. über 2 Stiegen werden dessen sämmtlich hinterlassene Mobiliarschaften, bestehend in Silbergeschmeid, Weißzeuge, Kleidungen, Kommodkästen, so anderer Fahrniß, Freytags den 23. d. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr plus Licitando gegen bare Bezahlung verkauft, wobey sich also die Kaufsliebhaber einzufinden belieben. München den 12. May 1800.

Anton-Bergerische Testaments-Execution.

Ein bequemes heizbares Zimmer am Paradeplatz kann von einer deutschen Manns- oder Frauenperson täglich bezogen werden.

Es stehet ein wohl conditionirter, und zum Reisen sehr bequemer 4 sitziger Gläserwagen zum Verkauf feil. Das Weitere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Frische Salami sind bey Joh. Jakob Margreiters sel. Witwe angekommen, und um billigen Preis zu haben.

Den 12. May ist Morgens zwischen 6 und 8 Uhr ein Psalter mit Filigran-Arbeit verloren gegangen; der Finder wird ersucht, selben in das Stadtkamer-Schreiber-Haus gegen eine gute Belohnung zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXVI. Freytag, den 16. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Lager bey Elchingen, den 14. May. Der Gen. F. M. L. von Nauendorf befindet sich mit einer Abtheilung der Hauptarmee auf dem rechten Ufer der Donau, der übrige Theil der k. k. Armee von Ulm bis Elchingen steht auf dem linken Flügel, wo das Pfalzbaiersche Corps die Extremität dieses Flügels bildet. Der F. M. L. von Petrasch commandirt in Ulm und hat zu Brigadiers die Generalmajors von Gavazzini und von Bartels. Die Besatzung besteht aus drey gleichen Theilen von k. k., Reichs- und Pfalzbaierischen Contingents-Truppen Das Bataillon Pius befindet sich in Philippsburg.

Augsburg, den 15. May. Die Gefahr des feindlichen Heranrückens droht nicht mehr so nahe, als unsere letzten Berichte vermuthen ließen. Die Franzosen haben alle Streifpartien hinter die Iller zurückgezogen, wo ihre große Armee, man schätzt sie noch immer auf 60000 Mann, da sie stäts Nachtrag erhält, Posto gefaßt hat, und vermuthlich einige Tage ruhen wird. Das franzöſ. Hauptquartier war am 13. zu Biberach. Ein Divisionsgeneral, welcher schwer verwundet war, hatte sein Quartier zu Laupheim; mußte aber bald zurück ins franzöſ. Hospital gebracht werden, das zu Stockach sich befindet. Bis Mindelheim ist kein Mann des franzöſ. Vortrabbes gekommen; nur hier und da ließen sich dieß- und jenseits der Iller einige Corps von 20 und 30 Mann sehen, welche aber sehr behutsam schritten, weil sie sich nicht sicher glaubten. Großer Unfug ist nirgends getrieben worden.

Feldzeugmeister Kray hat seit dem 11ten dieses bey Ulm ein Lager bezogen; ihm in der Nähe lagert Sztarray. Wir haben einige gute Gründe zu glauben, daß sich alle beträchtlicheren Heerszüge nach der Donau hinwenden werden. Wenigstens soll Schwaben ehestens freyer athmen können. Ein Augenzeuge schreibt aus der Gegend von Mößkirch, daß es zum Erstaunen sey, was die deutsche Armee in Zeit von 8 Tagen gethan, ausgestanden und überwunden habe.

Aus Kempten schreibt man vom 10. May, daß Fürst Reuß ein Corps von 10000 Mann von Bregenz bis Isny aufgestellt hat um den Voralberg zu decken. Er patrouillirt bis Waldsee heran; sein Hauptquartier ist zu Schaidegg in der Grafschaft Hohenems. Gen. Vaudamme steht ihm mit einigen Cavallerieregimentern auf Schwäbischer Seite des Bodensees bis Weingarten heran gegenüber. Am 8 Abends kam der östreich. Telegraph von Bregenz zu Kempten an, das am 10. d. Abends noch frey von Feinden war. Da in Schwaben nur schwache feindliche Detaschements sich befinden, so besorgt man nicht sehr viel von ihnen. Alle Augen sind nach der Donau gerichtet.

Augsburg, den 13. May. Gestern Nachmittags bis Abends passirte viel Fahrwerk von den bisher in Schwaben gelegenen kaiserl. Regimentsdepots bey hiesiger Stadt vorbey über den Lech nach Baiern. — Der kaiserl. Armeeminister, Graf von Lehrbach, befindet sich dem Vernehmen nach gegenwärtig zu Dillingen. — Se. churfürstl. Durchlaucht von Trier sind so eben um 8 Uhr früh von hier nach Amberg gereiset. Die hier gelegenen kaiserl. Blessirten werden nach Regensburg abgeführt. Eben dahin ist auch die Reichsoperationskasse abgegangen.

Zu **Mannheim** hat den 9. May Fürst von Hohenlohe folgende Nachrichten bekannt machen lassen: „Ich eile, dem Publikum die erfreuliche Nachricht bekannt zu machen, daß Se. Excellenz der commandirende Gen. F. Z. M. Baron Kray in der Nacht vom 2. auf den 3. d.

eine Estaffette mit der Nachricht erhalten hat, daß der Gen. der Cavalerie Baron Melas und F. M. L. Ott die Franzosen in Italien neuerdings geschlagen, und daß in dem Augenblik, als Gen. Melas die Estaffette abschickte, Genua capitulirte. Gen. F. Z. M. Kray hat gleichfals den Feind am 2. d. bey Singen geschlagen und derselbe zieht sich bereits gegen Schafhausen zurück.„

Ebendaher den 10ten May. Heute gegen Mittag haben Se. Durchlaucht der Hr. F. M. L. Fürst von Hohenlohe folgende offizielle Nachricht aus Rohrdorf nächst Möskirch vom 6ten May um 6 Uhr Abends erhalten: „Die Armee ist gestern bey Möskirch abermals mit Uebermacht angegriffen worden, wodurch der Feind die bey Neukirch zurückgestandenen Arrieregarden des E. H. Ferdinand kön. Hoh. und Grafen Gyulay von der Armee zu trennen hoffte; allein ohngeachtet eines bey 12 Stunden angehaltenen Gefechts konnte der Feind die Armee nicht aus ihrer Stellung bringen; bloß die schwache Avantgarde des F. M. L. Gr. Nauendorf wurde genöthigt, sich mit der Armee zu vereinigen, und in der Stellung der Armee zu raufen, wobey wir wegen wechselseitig hartnäckigem Gefechte einen bedeutenden Verlust an Todten und Bleßirten hatten; jener des Feindes muß weit beträchtlicher seyn, da er einen großen Theil seiner Armee in der Nacht zurückzog, und bey 1000 Gefangene, worunter 2 General- Adjutanten und mehrere Stabs- und Oberoffiziers sind, uns überlassen mußte.„

Freyburg, den 3. May. Am 25. April in der Frühe gieng das Centrum der französ. Rhein-Armee, welches auf 18,000 Mann geschätzt wurde, unter General St. Cyr bey Alt-Breisach über den Rhein, und breitete sich auf der ganzen Linie gegen die östreichischen Vorposten aus. Sogleich both Gen. Gyulay seine Truppen und einige benachbarte Land Miliz-Bataillone auf, und stellte sich dem Feind entgegen. Der Kampf dauerte mit abwechselndem Glücke fort, und die Gegend rings umher ertönte vom ununterbrochenem Kanonen-Donner. Gegen Mittag ließ Gen. Gyulay ins Geheim dem Land-Präsidium und Magistrate sagen, daß er sich wegen der Fortschritte der Franzosen im Wiesen-Thale gegen ihre ohnehin so überlegene Macht nicht halten könne, und sich daher gegen Abend zurückziehen werde. Sobald diese Nachricht, die durch das immer mehr sich nähernde Klein-Gewehr-Feuer nur zu sehr bestätigt wurde, sich in der Stadt verbreitete, wurden alle Thüren und Läden geschlossen, und ängstlich und bang sahen die Einwohner der Ankunft des Feindes entgegen. Gegen Abend erfolgte der Rückzug, welcher von Erzherzog Ferdinand Husaren gedeckt wurde, zum Theil durch unsere Stadt, und schon waren die Franzosen mit dem fürchterlichsten Geschrey bis in eine Vorstadt eingedrungen, schon flogen Haubitzen- und Flinten-Kugeln durch die Gassen, als die östreichische Husaren-Bedeckung mit dem General-Adjutanten Scheidl noch mitten in der Stadt stand, und ihre Pistolen gegen die andringenden Franzosen mehrmahl abfeuerte. Endlich aber sprengte diese letzte Patrouille davon, und ihr auf dem Fuße folgte der Feind. Die erste Zeit war schrecklich, alles, was man von Plünderungen und anderen Exzessen gefürchtet hatte, traf wirklich ein. Sobald indessen mehrere Truppen ankamen, die Wachen ausgestellt, und ein Stadt-Kommandant ernannt war, wurde diesem Unfug Einhalt gethan, und man muß es den Offizieren zum Lobe nachsagen, daß sie überall, wo man sie zur Hilfe herbeyrief, selbst hineilten, die Marodeurs aus den Häusern warfen, und augenblickliche Ruhe schafften, die aber freylich nach ihrer Entfernung oft noch stürmischere Auftritte zur Folge hatte. Noch am nähmlichen Abend kam das Haupt Quartier des Gen. Tharreau und selbst des General-Lieutenants St. Cyr hier an. Das Bestreben der Herren Stände und des Stadt-Magistrats, allen General- und Privat-Requisitionen nach Möglichkeit Genüge zu leisten, verhütete alle tumultuarische Auftritte, und gewährte den unter der Last der Einquartirung fast unterliegenden Einwohnern wenigstens die Hofnung der persönlichen Sicherheit in ihren Häusern. Als aber am Sonntag in der Früh eine Deputation aus den vornehmsten hiesigen Einwohnern zum General Baraguay d'Hiller's gerufen wurde, und dieser ihr ankündigte, daß binnen 24 Stunden eine Contribution von 300,000 Livres erlegt, oder 12 Geiseln nach Frankreich abgeführt werden sollten, rührte den Magistraths-Rath, H. Deisch, der mit von der Deputation war, im Angesichte des franz. Generals der Schlag, an welchem er auch am nehmlichen Tage starb, und in der ganzen Stadt verbreitete sich Schrecken und Bestürzung. Nun sah man aber auch die wohlthätigen Folgen der Einigkeit zwischen Obrigkeit und

Unterthanen auf die auffallendste Weise. Denn nur durch eine von Haus zu Haus veranstaltete Sammlung; nur durch das patriotische Hingeben des Silber-Geschirrs konnte man sich Hoffnung machen, den größten Theil dieser für Freyburg so ungeheuern Summe, an welcher auch der dringendsten Bitten und Vorstellungen ungeachtet nichts nachgelassen werden wollte, zusammenzubringen. Als jedoch dieser äussersten Anstrengung ungeachtet das Geld am Montag Mittag noch nicht beysammen war, mußte gelooset werden, wer als Geisel nach Frankreich wandern sollte, und nur der edle Entschluß der hiesigen Handelsschaft, ihre Kassen vollends zu leeren, konnte die 10 bestimmten Schlacht-Opfer von der beschwerlichen Fußreise, (denn Wagen wurden nicht erlaubt), befreyen. So waren also 220,000 Livres zusammengebracht, 80,000 wurden nun nachgelassen. In der Nacht vom 28. auf den 29. Apr. brach die ganze Armee gegen Osten auf, nahm aber nicht den geraden Weg gegen die Hölle zu; sondern marschirte über Günterothal und Horben gegen den Feldberg und St. Blasien auf schmalen Fußpfaden und Feldwegen, auf welchen Gen. Tharreau selbst neben seinem Pferde her meistens zu Fuße gehen mußte.

(Das Uebrige folgt.)

Krieg in Italien.

Am 3. May befand sich das k. k. Hauptquartier zu Finale auf der Strasse nach Mallera; dort wollte Melas den heranrückenden Feind festen Fußes erwarten. Am 27. April haben die Franzosen bey einem neuen Ausfall aus Genua einigen Verlust gehabt, und wurden zurückgetrieben. Die Turiner Zeitungen enthielten unterdessen schon am 30. April die Capitulationspuncte, die Melas nicht genehmigte, da sie ihn zu vielbegehrend geschienen haben sollen. Massena sollte freyen Abzug für Jedermann, welche der Armee folgen wollten, nebst allem Eigenthum, auch freyem Verkaufe alles Liegenden; ehrenvollen Ausmarsch mit allen Ehrenzeichen, bedeckten Wägen, aller sowohl französischen als ligurischen Artillerie; Befreyung der ligurischen Republik von allen Contributionen und Brandschatzungen, selbst wann die Oestreicher in ihrem Besitze wären, endlich die Bewilligung verlanget haben, daß die ausgezogenen franz. Truppen die Feindseligkeiten wieder anfangen könnten, so bald sie auf franz. Gebiethe wieder angekommen wären. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dergleichen Anträge, sollen sie anders wahr seyn, nicht angenommen werden konnten. Aus dem Fort Gavi machten die Franzosen am 24. April einen Ausfall, kamen wirklich herab in den Marktflecken, und waren so glücklich, Lebensmittel in Menge hinauf zu schleppen. Allein der Festungscommandant lief zu den Deutschen über, ward nach Alessandria gebracht, und sagte aus, daß Gavi ehestens fallen müsse. Der Po und Ticino sind so ausgetreten, daß man aus Piemont keine Nachrichten erhält.

Deutschland.

Nürnberg, den 4. May. Durch unsre Gegenden ziehen jetzt aus den durch den Krieg verwüsteten Rhein-Ländern viele Familien nach Pohlen. — Das kais. Magazin, das zu Mergentheim war, ist wirklich nach Ellwangen gebracht worden.

Berlin, den 6. May. Am 5. Julius wird zu Sonnenburg ein großer Ritterschlag vorgenommen, und dabey der Bruder des Königs, Prinz Heinrich, zum Coadjutor und Nachfolger des ältern Prinzen Ferdinand im Heer-Meisterthum des Johanniter-Ordens eingesetzt werden. Die Titulaturen der Rescripten, als: Wir Friedrich von Gottes Gnaden ꝛc. Auf königlichen Special-Befehl ꝛc. werden abgeschafft. Künftig soll es heissen: Das Kammer-Gericht ꝛc. befiehlt.

Osnabrück, den 29. April. Die sogenannte wunderbare Geschichte eines jungen Mädchens im hiesigen Lande, das seit zwey Jahren keine Nahrung zu sich genommen haben wollte, und durch eine darüber herausgekommene medizinische Schrift auswärts sehr bekannt geworden ist, hat sich jetzt ganz natürlich aufgeklärt. Einige sich freywillig dazu erbothene, durch die Land- und Justiz-Kanzley bevollmächtigte und durch die Beyträge vieler Patrioten unterstützte, hiesige junge Gelehrte, haben die Wunderthäterinn aufs Neue eine Zeitlang bewacht und den von ihr gespielten Betrug entdeckt. Die actenmäßige Enthüllung dieser in ihrer Art beyspiellos fein angelegten und ausgeführten Betrügerey wird als ein psychologisch und medicinisch gleich wichtiger Beytrag dem vaterländischen Publico sofort nach der geendigten Inquisition, in der sich das Mädchen und ihre Aeltern befinden, von der Untersuchungs-Commission vorgelegt werden.

General Dumouriez ist aus Rußland, von da er zur See abgereiset war, über Lübek wieder in Niedersachsen angekommen.

Wien, den 10. May. Vermög eines von dem Gen. der Cavalerie v. Melas aus Sestri di ponente am 25. April erstatteten Berichtes, hat sich bey den sämmtlichen Blokade-Corps von Genua, Savona und Gavi, seit den letzten Vorfallenheiten nichts von Erheblichkeit ereignet, nur bestätigen die Kundschaftsnachrichten, den immer höher steigenden Mangel an Lebensmitteln auf Seite des Feindes. Auch der F. M. L. Elsnitz ist seither in seiner Stellung auf St. Giacomo vom Feinde nicht weiter beunruhigt worden.

Semlin, den 1. May. In den türkischen Provinzen nehmen die Unruhen immer mehr über Hand. Es heißt nun, daß eine Verschwörung zwischen einem türkischen Prinzen und Paßmanoglu entdecket worden sey. Dieser Prinz vom türkisch-kaiserlichen Geblüt soll der Gouverneur von Slovna seyn, der bereits eine Armee von 60000 Mann auf den Beinen hat, und gemeinschaftlich mit Paßmannoglu agiren will. Die Pforte biethet nun alles auf, diesen für das türkische Reich sehr nachtheiligen Schlag abzuwenden, und hat bereits 30000 Mann gegen diese Aufwiegler in Bewegung gesetzt, auch alle Gouverneurs in den Provinzen aufgefordert, ihre Truppen in möglichster Eile zu Hilfe zu schicken. Bey so einer verwirrten Lage des türkischen Reichs sind alle Jahrmärkte in den Hauptstädten eingestellet, wodurch der Handel abermals ins Stocken geräth.

Frankreich.

Paris, den 4. May. Der Bürger François von Neufchateau hat dieser Tage unter dem Titel von Conservateur ein kleines Werk von zwey Theilen herausgegeben, welches Stücke aus der Geschichte, Staatskunde ꝛc. enthält. Man findet unter anderm auch in selbigem folgenden Brief, den der bekannte Jean Jacques Rosseau an die Frau Marschallinn von Luxemburg geschrieben. Dieser Brief lautet also: „Was hätte ich Ihnen nicht noch alles zu sagen, ehe ich Sie verlasse! Aber die Zeit erlaubt es mir nicht. Ich muß deßhalb meine Beichte abkürzen und Ihrem edlen Herzen nur mein letztes Geheimniß anvertrauen. Wissen Sie also: daß ich seit 16 Jahren mit dem armen Mädchen, welches bey mir wohnt, in der genauesten Gemeinschaft gelebt habe; daß mein Zustand mich genöthigt hat, nachher mit demselben als mit einer Schwester zu leben. Noch ist meine Zärtlichkeit für das Mädchen nicht vermindert worden; und ohne Sie, Madame, würde ich es in einem hülflosen Zustande lassen und dadurch meine letzten Augenblicke unerträglich machen. Aus dieser Gemeinschaft mit selbigem sind 5 Kinder entsprossen, die sämmtlich nach dem Findelhause geschickt worden; aber mit so weniger Vorsorge, um sie künftig einmahl wieder zu finden, daß ich sogar den Tag ihrer Geburt anzuzeigen versäumt habe. Die Gewissensbisse über diese Nachläßigkeit haben seit einigen Jahren meine Ruhe gestöhrt, und ich traure darüber, ohne es wieder gut machen zu können, zu meinem und der Mutter großem Leidwesen. Ich habe bloß auf das Leinenzeug des ältesten Kindes eine Marque gesetzt, wovon ich das Abzeichen bewahrt habe. Jenes Kind muß vermuthlich in dem Winter von 1746, oder 1747, oder so circa gebohren seyn. Dieses ist alles, was ich davon weiß." So weit der Brief des praktischen Philosophen.

Jagd-Verpachtung betreffend. Da die vorgehabte Commissions-Absendung zu Jagd-Verpachtungen aus eingetretenen wichtigen Ursachen dermal nicht Statt haben kann, sondern auf unbestimmte Zeit verschoben werden muß; so wird es hiermit zur öffentlichen Wissenschaft mit dem Anhang bekannt gemacht, daß nach gehobenen Hindernissen der Tag und Ort, wann, und wo der Anfang mit der Versteigerung gemacht werden wird, vorher durch öffentl. Zeitungs-Blätter eröffnet werden wird. Geschehen den 13. May 1800.

Churfürstliches Oberstjägermeisteramt München.

Auf dem Paradeplatz Nro. 176. vornheraus ist ein artig meublirtes heizbares Zimmer sammt Neben-Gemach, Keller, Kasten, Kammer, mit 2 guten Betten, mit oder ohne Kost von 16. d. anfangend auf monatliche Miethe zu haben.

Es ist täglich ein Logis mit 5 Zimmern, einer Küche, Keller, Speise und übriger Bequemlichkeit zu beziehen, und das Uebrige am Kreutz im Stubenrauchischen Hause über 1 Stiege zu erfragen.

In einem Garten vor dem Thore ist ein eingerichtetes Zimmer, gegen einen baierischen Thaler für das Monat, stündlich mit oder ohne Kost und Bett zu beziehen. D. ü.

Man suchet einen Reisegefährten, um auf gemeinschaftliche Kosten auf Frankfurt am Main oder Anspach zu gehen, und in einigen Tagen abzureisen, wesfalls sich im goldnen Hahn Nro. 43. zu erkundigen ist.

Schöne und gute Kugel-Stutzen, auch einfache gute Flinten sind zu verkaufen. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXVII. Sonnabend, den 17. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Günzburg, den 15 May. Der Stand der deutschen Armee ist bis jetzt noch nicht verändert worden. Alle Zufuhr von Wein, Branntwein und Victualien geht von hier und aus den Gegenden nach Oberelchingen und von da in die dieß- und jenseitigen Lager. Man hat hier ein Gerücht von einem Waffenstillstande: allein es ist wahrscheinlich von keinem andern die Rede, als den das Ausruhen der Armeen selbst erheischt. Uebrigens hat alles, was am Entbehrlichen von der Armee weggeschafft wird, Befehl nach Braunau hinab zu gehen, und dort weitere Ordre zu erwarten.

Ingolstadt, den 14. May. Gestern sind hier eine Menge geflüchtete Bagage, Depots und Munition, dann 16 Achtzehenpfünder und 8 Haubitzen, welche für die hiesige Festung bestimmt sind, nebst einem Theil der Reserveartillerie angekommen. Heute geht das Flüchten noch fort; aber die Depots haben Befehl erhalten, hier Halt zu machen. Eben jetzt hat der Schwarzwalder Landsturm 2 Generale und 800 Mann gefangene Franzosen eingebracht.

Die Stadt Schaffhausen hat nach dem Einrücken der Franzosen an die französis. Republik eine Kontribution von 700,000 Livres bezahlen müßen.

Zu Biberach ist den Franzosen ein Magazin in die Hände gefallen.

Die Stellung der feindlichen Armee ist nach öffentlichen Gerüchten gegenwärtig folgende: Das Centrum unter Gen. Moreau steht vorwärts Biberach; der linke Flügel unter Gen. Suzanne breitet sich über Laupheim, und an der Donau gegen Blaubeuren aus; der rechte Flügel endlich unter General Lecourbe steht bey Leutkirch, Kempten, Isny, Wangen, Ravensburg ꝛc.

Die Reichsstadt Ueberlingen, welche in diesem Kriege schon vieles Ungemach ausgestanden hat, sollte an die Franzosen eine Kriegskontribution von 50,000 fl. bezahlen. Da das Geld nicht aufzutreiben war, so wurde der erste Bürgermeister der Stadt abgeführt. In Markdorf, Ravensburg ꝛc. betragen sich die Franzosen ganz gut. Hier und da hört man, vorzüglich auf dem Lande, von Ausschweifungen.

Die Reichsstadt Memmingen hat nach dem Treffen am 10. d. nichts gelitten, weil die Kaiserlichen ihre Position glücklich behaupteten. Erst am folgenden Tage kamen franz. Patrouillen in die Stadt, welche 80, oder wie andere sagen, 60,000 Gulden Kriegskontribution bezahlen mußte. Die Prälatur Ottobeuren ist auch schon gebrandschatzt worden.

Ein am 9. Nacht durch Stuttgart passirter k. k. Offizier brachte, wie man vernimmt, dem F. M. L. Fürsten Hohenlohe nach Mannheim die Ordre, von da aufzubrechen, um sich dem Sztarraischen Corps anzuschließen.

(Beschluß der gestern abgebrochenen Nachricht von Freyburg.)

Am 29. Apr. früh um 4 Uhr war kein Franzose mehr zu sehen, und um 5 Uhr sprengte schon die erste k. k. Patrouille von Erzherzog Ferdinand Husaren in die Stadt. Nach und nach kamen 2 Escadrons an, welche den Feind verfolgten, Gefangene einbrachten, und überhaupt Beute machten, indem sie unter andern auch einen Generals-Wagen mit Geld und Bagage erobert haben sollen. Plözlich änderte sich am 30 Mittags die Scene. Auf die erhaltene Nachricht, die Franzosen seyn wieder von Alt-Breisach her im Anzuge, saßen die 2 Escadrons augenblicklich auf, und sprengten dem Feind entgegen, den sie auch schon eine halbe Viertelstunde vor der Stadt antraffen. Sogleich wurden sie mit der Avantgarde handgemein, und brachten kurz darauf Pferde und mehrere Verwundete in

die Stadt. Endlich erfolgte der Rückzug, in guter Ordnung, durch die Stadt. Ueberhaupt verdient der Muth dieser Truppen, so wie das entschlossene Benehmen ihres Anführers, des Rittmeisters Grafen von Hardegg und der übrigen Offiziere, die größte Achtung. Kaum waren die Husaren zum Thore hinaus, so sprengten die Chasseurs, mit Infanterie untermischt, in die Stadt, und gleich darauf folgte die Division Legrand, und noch am nähmlichen Tage kam das Haupt-Quartier des linken Flügels, welches bey Kehl wieder über den Rhein zurückgegangen war, mit dem General-Lieutenant St. Suzanne, dem Gen. Collaud ꝛc. hier an. In der Stadt selbst wurden nun keine Exzesse mehr begangen; aber die Requisitionen waren so stark, daß es bey dem ganz gesperrten Verkehr mit dem Lande bald an den nothwendigsten Lebensmitteln zu gebrechen anfieng. Am 2. May wurden endlich Anstalten zum Aufbruche gemacht, welcher auch gegen Mitternacht erfolgte. Die Armee nahm ihren Weg nach der Neustadt, wandte sich aber von da nicht nach Donaueschingen auf gerader Strasse, sondern ebenfalls rechts gegen Saig, Lenzkirch, St. Blasien und Waldshut dem Boden-See zu, so daß auch hier der Plan, mit ganzen Armee-Massen auf Einen Punct zu wirken, gewesen zu seyn scheint. Diesen Morgen sind wir nun wieder völlig frey, bis auf einige Garde-Magazins, welche den Auftrag haben, die von den Franzosen hier angelegten Magazine aufzuladen und der Armee nachzuführen. — Vom 6. May. Noch immer sind wir ohne Soldaten; die Magazine werden nach und nach geleert und nach Neustadt geführt; was unser künftiges Schicksal seyn wird, wissen wir nicht. Auch vom Lande laufen traurige Klagen ein. Nur der reiche Segen, den dieses Jahr verspricht, und der so sehnlich gewünschte Friede können die tiefen Wunden heilen, welche diese letzten Ereignisse dem Lande geschlagen haben.

Das Resultat aller Kriegsberichte ist, daß der franz. Obergeneral Moreau durch versteckte Manöuvres und äusserst schnelle Märsche die kaiserl. Armee aus ihrer Stellung herauszubringen, die Schweitz vor einem nahen Einfalle der Kaiserlichen zu sichern, sich selbst aber auf dem rechten Rheinufer festzusetzen wußte. Er hat sich also nun wirklich in einen Offensivstand gesetzt und dadurch der franz. Zentralarmee Zeit verschafft, sich zu bilden und nach dem Orte ihrer Bestimmung abzumarschiren. Seine weitern Plane sind zwar nicht zu errathen: jedoch darf man mit Recht vermuthen, daß er mit Berthier, dem Obergeneral der Reservearmee, zu seiner Zeit im Einverständniß agiren werde, und daher dürfte er wahrscheinlich noch nicht sehr eilen, jetzt schon an der Donau weiter vorzudringen, im Falle er es auch ohne Widerstand thun könnte. Sollte nun Gen. Melas in Italien seine Hauptarmee mit glücklichem Erfolge gegen Wallis führen, sollte er, wie neulich gemeldet worden, ein ansehnliches Corps über den Gotthard detaschiren, dann würde das Kriegstheater am Rhein eine eben so schnelle Wendung nehmen, als es genommen hätte, wenn auch der franz. Rheinübergang nicht geschehen wäre.

Frankreich.

Paris, den 12. Floreal (1. May.) Die hiesigen Journale enthalten folgendes interessante Schreiben über die Kriegs-Begebenheiten in Italien, aus Nizza vom 30. Germinal. „Ein Handelsmann von Marseille, Namens Second, Sohn, der am 27. Germinal (16 April) von Genua abgereiset ist, und am 29ten zu Nizza ankam, hat bezeugt, daß 8000 gefangene Oestreicher in Genua waren; man hatte sie Theils zur Rechten von Genua, und Theils auf den Anhöhen von Savona zu Gefangenen gemacht. Der Ober-General war bey St. Jakob, welcher Posten in unsern Händen ist; der Feind war Meister von Finale und Savona; zwischen diesen beyden Städten stand der Gen. Souchet, und schnitt dadurch den Feind ab. Zu Genua hatte man Lebensmittel auf 2 Monate; die Genueser werteiferten mit den Franken für die Vertheidigung der gemeinschaftlichen Sache, und waren alle bewaffnet. Mit Stolz wiederhohlten sie es, daß im Jahre 1744 sie allein ihre Stadt gegen die Oestreicher vertheidigt haben. Der B. Second, welcher dieses Zeugniß abgelegt hat, kam aus Genua auf einem Schiffe, das durch die englischen Schiffe durchsegelte." Hier folgt die Abschrift von zwey gedruckten Schreiben, welche B. Second mitgebracht hat. Das erste ist ein Schreiben des Gen. Oudinot an den B. Corvetto, von Genua; „Ich eile, Ihnen anzukündigen, daß Gen. Souchet sich des wichtigen Postens St. Jakob bemeistert, und daselbst 2000 Gefangene gemacht. Wir verfolgten den Feind. Der Ober-General hofft heute Abends zu Varegio zu schlafen." — Das andere ist ein Schreiben des Gen. Miollis, Komandanten von Genua, an den fränk. Minister bey der ligurischen Republik: Ich übersende Ihnen, B. Minister, die Depesche, welche ich in diesem Augenblicke

durch einen ausserordentlichen Courier vom Ober-General erhalte. Ich melde Ihnen seine Ausdrücke: „Begeben Sie sich zur Regierung, mein lieber General, und geben Sie ihr die Versicherung, daß morgen die Riviera di Ponente wird geräumt seyn; denn der Feind ist auf der Flucht, und wahrscheinlicher Weise werden wir ihn morgen nicht mehr erreichen können. Ich werde mir aber Mühe geben es zu thun. Uebrigens nichts Neues." — Ein Schreiben aus Marseille vom 29 Germinal, an einen Bürger von Grenoble, enthält folgende Umstände Am 20. Floreal hat Massena 2000 Mann Gefangene gemacht; am 22ten 1700. Am 24ten hat Gen. Soult zu Vado 6000 Gefangene gemacht. Die Engländer hatten 500 Mann ans Land gesetzt, welche nicht entronnen sind. Das englische Geschwader hat sich entfernt. Massena verfolgt den Feind in den ligurischen Gebirgen. — Derselbe Brief kündigt falsch die Ankunft von 22 Schiffen aus Egypten auf den Inseln Hieres an, und die Abfahrt des B. Descorches aus demselben Hafen nach Constantinopel, auf der Fregatte: die Egyptierinn. Ein anderes Schreiben aus Nizza, das im Lausanner Blatt steht, und vom 29. Germinal (18. April) ist, bestätigt diese Berichte, und sagt: „Die Franken haben ihre alten Positionen wieder eingenommen, und der Ober-General verfolgt seine Siege. Das Resultat derselben besteht in 8700 östreichischen und 400 englischen Gefangenen. Letztere scheinen dazu bestimmt zu seyn, überall geschlagen zu werden, sobald sie nur den Fuß auf festes Land setzen."

Das offizielle Journal enthält heute folgende Nachricht aus Italien: Der General-Lieutenant Souchet meldet aus seinem Haupt-Quartier von Melogno vom 1. Floreal (20. April), daß er, um sich zum allgemeinen Angriff zu bereiten, am 29. Germinal (18. April) die erste Position, welche der Feind inne hatte, angegriffen, und Gen. Clauzel diese ihm entrissen, und 300 Gefangene gemacht hat, worunter 13 Offiziere sind. Er fügt bey, daß den ganzen Tag über vom 30ten Germinal er mit dem Feinde im Handgemeng war, ohne Terrein gewonnen, noch verlohren zu haben, ob man gleich oft mit dem Bajonette hintereinander war, und die Affaire den ganzen Tag über mit großer Hitze dauerte. Gen. Compans sey verwundet worden. Gen. Massena habe alle seine Truppen in eine Masse vereinigt, und einen entscheidenden Angriff auf den 2ten oder 3ten Floreal verschoben. Mon. (Alle diese Berichte stehen den Kaiserlichen vom späteren Datum entgegen.)

Basel, den 3. May. Der franz. Obergen. Moreau hat den Gen. Moncey, von Eröffnung des Feldzuges an, zu seinem General-Lieutenant und zum Ober-Befehlshaber in der Schweiz ernannt. Der Gen. Lecourbe, der bisher dieses Commando führte, ist zum Dienst im Felde, ausserhalb der Schweiz, bestimmt und vorgerückt. Moncey wird in Bern, weil da die Helvetische Regierung und der französ. Gesandte ihren Sitz haben, sich meistens aufhalten.

Straßburg, den 15. Floreal (4. May.) Gestern Nachmittags haben die Oestreicher die Gegend vorwärts Kehl verlassen, und sich durch das Kinzinger-Thal gegen das innere Schwaben zurückgezogen. Die Bauern haben, dem Vernehmen nach, die Gebirge besetzt. Die Kommunikation von hier aus mit dem rechten Rheinufer ist nunmehr wieder völlig hergestellt. Gestern Abends sind Cavalerie-Detaschements von der Garnison von Kehl in Offenburg eingerückt, und von den Einwohnern gut aufgenommen worden. Ein Bericht aus Kehl von heute früh meldet folgendes: Gen. Klein commandirt die Truppen auf dem rechten Rheinufer bey Kehl. Seit gestern frühe haben sich alle feindliche Truppen, sowohl die regulirten, als die Landstürmer, die Kappler ꝛc. weggezogen. Es ist gar kein Feind mehr da. Gen. Klein war gestern in Offenburg. Heute sind mehrere Fuhren und Bauern nach Straßburg gegangen, ohne das geringste Hinderniß anzutreffen. Es liegen fränk. Truppen zu Kork, Willstätt ꝛc. Auch die Passage nach Bischofsheim ist offen. Es ist nicht zu beschreiben, welche Freude dieser, dem Frieden ähnliche Zustand bey den gedrückten Bewohnern des rechten Rheinufers verursacht hat.

Man konnte erwarten, daß die ausländischen Zeitungen die rückgängige Bewegung der fränkischen Truppen in der Gegend von Kehl und von Freyburg am 7ten Floreal als eine Folge verlorner Treffen angeben würden. Dieß ist aber offenbar falsch, und der Erfolg wird es genug beweisen. Der Befehl zum Rückzuge kam aus dem Haupt-Quartier von Basel, mitten in den glücklichen Fortschritten beyder fränk. Armee-Corps, an. Seitdem commandirt nun St. Suzanne zu Freyburg, und St. Cyr an den helvetischen Gränzen. Von Lörrach aus soll eine starke fränk. Colonne gegen Freyburg zu, unter Anführung des Gen. Delmas, marschirt seyn, und sich mit

Suzanne vereinigt haben. Die schnelle Veränderung in der Position der fränk. Truppen bey Freyburg, da sie zum Theil über den Rhein zurückgiengen, war Ursache, daß ein Brod-Transport von 50 Wägen, worunter auch einige aus Straßburg waren, in feindliche Hände gerieth. (Dieß wird in der letzten Straßburgerzeitung widersprochen.) — Die Kontribution in Geld und Lebensmitteln, welche man in Freyburg forderte, wurde sogleich geliefert. Vom 7. May. So eben wird hier folgender offizieller Bericht publizirt, der durch einen auserordentlichen Courier angekommen ist: „Haupt-Quartier Schafhausen, 4. May. Der Feind ist gänzlich geschlagen; wir sind Meister von Stockach und Engen, und marschiren auf Sigmaringen. Die Schlacht hat von gestern Morgens bis heute Abends ununterbrochen fortgedauert: der Feind ist in Unordnung. Wir haben 9 Kanonen erobert, und 7000 Gefangene gemacht, auch uns der unermeßlichen Magazine des Feindes bemächtigt." (Man versichert hiermit die authentischen Berichte von der deutschen Armee.)

Paris, vom 6. Das heutige offizielle Blatt enthält folgende Nachrichten: Der erste Consul reiset diese Nacht um 3 Uhr ab, um sich nach Dijon und Genf zu begeben, wo er die Reserve-Armee mustern wird. — Die Staatsräthe Pitiet u. Dejean, sind heute nach Genf abgereiset. Der Cit. Carnot, Kriegsminister ist mit einer besondern Sendung beauftraget, welche seine Abwesenheit augenblicklich nöthig macht. Der Staatsrath Lacüer hat, per interim, das Kriegs-Portefeuille erhalten.

Bekanntmachung. Nachdem die Churfürstl. Hofgericht-Advokatens-Witwe, Titl. Tafelmayrinn die Verlassenschaft ihres unlängst verableibten Ehegatten sel., nach Abmaß der vorhanden gewesenen reciprocirlichen letztwilligen Verordnungen rechtlicher Ordnung nach angetreten, und auch bereits extradirt erhalten, sofort zu vollkommener Ordnung und Richtigkeits-Pflege das gehorsamste Ansuchen anhergestellt hat, daß man, da eine große Menge von Parthey-Acten noch vorfindig ist, ohne daß solche in vielen Jahren von den Eigenthümern abgeholt worden wären, nunmehr aber ihr unmöglich zugemuthet werden könne, diese Acten alle aufzubewahren, und dieserhalben eine eigens erforderliche größere Wohnung zu miethen, sämmtlichen Eigenthümern derley Acten ämtlich injungiren möchte, ihre dem Lict. Tafelmayr sel. anvertraute Manual-Acten inner Zeitfrist von 6 Wochen, oder wo die Deserviten schon vorlängst bezahlt worden, gratis, oder wo deren noch einige anhaftend sind, gegen Berichtigung solcher Deserviten abzulangen, als selbe ausser dessen, und nach Verfluß dieses Termins in Hinsicht solcher Acten für derley Anforderungen auf keinen Fall mehr verantwortlich seyn, oder rechtlich haften wolle noch solle. So hat man solches zu Genügung dieser billigen Bitte von hienachstehenden Amts wegen in den öffentlichen Zeitungsblättern einrücken, und zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich hiermit unter dem Anhange kund machen wollen, daß sich Jedermann, dem hieran gelegen ist, hierinnen von selbst wachen, und solcher behörigen Haßhaftwerdung seiner Manual-Acten inner dem vorgesetzten Zeitraum fürsorgen möge. München den 30. April 1800.

Churfürstl. Hofkanzler-Amt.
Von Vacchieri, Hofkanzler.

Resch, Act.

Da bey dem den 18. d. abzuhaltenden Scheibenschiessen zu Sendling der Schießplatz nahe an der Strasse, und durch gegenwärtige Durchmärsche das Schießen ganz unmöglich gemacht wurde, so wird hiemit dem Titl. Hrn. Liebhabern solches mit dem Anhang eröffnet, daß obiges Schießen bis auf weitere Bekanntmachung unterbleibt.

Aloys Gruber, Wirth hieroben.

Die achthundert acht und dreyßigste Ziehung in München war Donnerstag den 15. May 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorscheine kamen:

28 2 71 58 11

Die achthundert neun und dreyßigste wird den 5. Juny, und inzwischen die vierhundert neun und fünfzigste Stadamhofer Ziehung den 29. May vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXVIII. Montag, den 19. May 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 17. May. In der Hauptsache sind unsre heutigen Tagesneuigkeiten dieselbigen, wie die gestrigen, mit dem Umstande, daß sich die Franzosen nun auch auf Seite des Fürsten Reuß, welcher zu Reutte, wo sein Hauptquartier steht, und zu Füßen, 2 Stunden davon an dem Lech Posto gefaßt hat, um die Ehrenburger Klause nach Tyrol mit seinem beynahe 10000 Mann starken Corps zu decken, in eine Colonne unter Le Courbe getheilt haben, und dahin sich zu wenden scheinen. Kempten ist seit 13. d. besetzt, und beynahe ganz Algöw ist von ihnen überschwemmt; ihre Streifposten gehen 4 bis 5 Stunden von Kempten ins Oberschwaben. Im Kamlacher-Walde, und an der Kamlach zwischen Mindelheim und Memmingen sieht man einzelne Streifpartien zu Pferde, denen österr. Vorposten begegnen, und schon ein Par Mahle übel mitgefahren sind. Gegen Ulm zu wagen sich die franz. Tirailleurs beynahe auf eine Meile hinan ziehen sich aber immer wieder schnell zurück. Der Armee-Minister Graf von Lehrbach ist seit dem 14. d. zu Ulm

Aus den Gegenden, worin sich die Franzosen über kurz oder lang aufgehalten haben, hören wir bloß von größtentheils nur auf dem Lande begangenen Exzessen. Meisten Theils nahmen sie die brauchbaren Pferde weg, und schickten sie nach Elsaß, oder der Schweitz. Der Tyrolische Landsturm rückt in Masse nach dem Vorarlberg heran; alles ist aufgebothen, um dem Gen. Reuß zu unterstützen.

Nun scheint auch das französ. Corps, welches in Offenburg und Kehl sich seit einigen Tagen sammelt, in Bewegung zu kommen. Am 10ten May rückten einige Hundert Mann desselben zu Gengenbach und einige Hundert zu Lahr ein. Sie wurden in Kehl und Offenburg sogleich durch neue aus Straßburg gekommene Truppen ersetzt. Die Pohlnische Legion war am 6ten May von Straßburg nach Offenburg aufgebrochen.

Ueber die ersten Kriegs-Vorfälle, welche in den Wald-Städten Statt hatten, wie auch über die französ. Rüstungen zu Ende Aprils, erhält man aus der Schweiz folgende Nachrichten: „Zurzach, den 30. April. Gestern war auf einmahl die kaiserliche Infanterie unsichtbar geworden, und es befanden sich in der Gegend von Thiengen und Waldshut nur noch einige Compagnien östreichischer Husaren, die noch bis Doggern streiften. Gegen 4 Uhr Abends rückte eine französ. Escadron vom 4ten Husaren-Regimente vor, und derselben folgten mehrere und endlich eine Colonne Infanterie von ungefähr 4000 Mann. Diesen Abend sind die Franzosen in Thiengen eingerückt; morgen werden die hiesigen Truppen den Rhein passiren.„ — „Arau, den 30. April. Die Franzosen, die gestern Abends um 5 Uhr in Waldshut einzogen, hatten großen Widerstand an der Alp und bey der Alpen-Brücke gefunden. Die Kaiserlichen hatten einige Verschanzungen an derselben angelegt, die bis in den Rhein gezogen sind. Man sagt, die Franzosen haben sie dreymahl vergebens angegriffen, am vierten Mahl aber forcirt. Von dem Berge schossen die Landstürmer; wurden aber durch die leichte Artillerie vertrieben. Es heißt, daß bey diesem Anlasse mehrere Compagnien von unsern Emigranten-Corps gefangen worden seyn. Noch am gleichen Abende rückten die Franzosen vor auf das Schleuch-Feld bis an den Waldstrom Schleuch. Hier thaten die Kaiserlichen frischen Widerstand, und man hörte das Feuern bis in die späte Nacht. Auch gestern hörte man wieder stark kanoniren. Heute ist alles still. Diese französ. Colonne wird vom Gen. Delmas kommandirt, und besteht aus dem 4ten Husaren-, dem 11ten Chasseur-, dem

zoten Cavalerie-Regimente und der 4ten Halb-Brigade. — „Zürich, den 30. April. Am Sonntage Abends hat der Gen. Lecourbe, von seinem ganzen General-Stabe begleitet, auf dem Schützenplatze große Musterung gehalten. Alle Truppen die hier lager, sind am folgenden Montag Morgens um 5 Uhr von hier nach Winterthur, aufgebrochen. Am nähmlichen Tage reisete das General-Quartier ab, und Lecourbe selbst um 3 Uhr Abends. Am Sonntage gieng ein Artillerie-Zug von 48 verschiedenen Wägen hier durch, und am Montag ist der ausser der Stadt gestandene große Park von 78 Wägen aufgebrochen. Allgemein war hier die Sage, die Generalität und die meisten Truppen marschirren gegen St. Gallen; aber man weiß nun zuverläßig, daß sie von Winterthur Theils über Frauenfeld gegen Constanz, Theils und hauptsächlich über Andelfingen gegen Diesenhofen ihre Richtung genommen haben. Lecourbe übernachtete Montags in Winterthur, verreisete Dienstags nach Andelfingen, und soll mit einigen Stabs-Offizieren in Bauern-Kleidern auf dem diesseitigen Rhein-Ufer recognoscirt haben. Die bey Kloten gestandenen Pontons sind ebenfalls am Montag weiter geführt worden. Heute zogen 6 Compagnien von der 44sten Halb-Brigade in hiesige Stadt ein, wovon der Chef Stadt-Commandant ist. — So eben wird berichtet, daß die östreichischen Truppen Eglisau, Schaffhausen und die ganze dortige Gegend geräumt haben, und sich bey Pfullendorf und Stockach concentriren.„ — „St. Gallen, den 30. April. Die Bewegungen unter dem Militär sind ausserordentlich stark. Am 26sten brachen alle Truppen, die hier und in den umliegenden Gegenden lagen, nach Rorschach auf, und das Magazin wurde ebenfalls dahin zu transportiren beordert. Hier trafen sehr beträchtliche Truppen-Corps nebst einer großen Anzahl Requisitions-Pferde und Wägen mit Provision auf den Abend zusammen, die in der Nacht von dortan dem See nach herunter gegen Constanz zogen. Ein Theil der Wägen ward bestimmt, die Schiff-Brücke nebst 8 Schiffen hier durch auf die Sitter zu führen, die dann eine Stunde von hier in Wasser gelegt wurden. Unsere Gegend ist durch diese Bewegung fast gänzlich ohne Truppen; nur hier und da erblickt man noch einen Franzosen. Auch sollen sie sich zum Theile aus dem Rhein-Thale gezogen haben.„

Berner Nachrichten vom 2ten May melden, es sey nunmehr offiziell bekannt gewesen, daß 12 Bataillons von der Reserve-Armee zwischen Genf und Nyon im Kanton Leman zu stehen kämen.

Frankreich.

Paris, den 3. May. Am 1. d. wurden dem ersten Consul die Glieder der Tribunale von Paris vorgestellt. In der Antwort des Buonaparte, auf die Rede der verschiedenen Präsidenten, heißt es unter anderm: Als die Faktionen Frankreich zerfleischten, wurde die Gerechtigkeit schlecht verwaltet. Zehn Jahre lang dauert nun dieser Zustand. Sie werden demselben ein Ende machen. Untersuchen Sie niemals, von welcher Partey derjenige gewesen seyn mag, welcher Sie um Gerechtigkeit anfleht; wägen Sie hingegen die Rechte eines jeden mit der strengsten Unparteylichkeit ab Den äußern Frieden erkämpfen oder befestigen wir durch die Gewalt der Waffen. Den innern Frieden, Ruhe und Sicherheit verschafft uns die Gerechtigkeit. Sie sind auf Lebenslang ernannt; niemand hat das Recht, Sie ihrer Stellen zu entsetzen; Sie sind wegen der Urtheile, die Sie sprechen werden, allein Ihrem Gewissen Verantwortung schuldig; seyn Sie eben so unerschütterlich, wie das Gesetz selbst es ist.

Es ist eben ein wichtiges endlisches Complot gegen die jetzige Regierung entdeckt worden, zu dessen Untersuchung die vier Staats-Räthe Emery, Brune, Dejean und Champagny ernannt wurden. Soviel weiß man indessen aus den ergriffenen uparaphirten Schriften, daß mehr als 100,000 Francs zur Verfertigung von Libellen gegen den ersten Consul sind verwendet worden; daß man das General-Commando der Armeen dem Pichegrü übergeben wollte, der Frankreich in die Hände seines (wie sie sich ausdrücken) rechtmäßigen Souveräns übergeben sollte; daß man die Commandanten der Seehäfen zu gewinnen sich bestrebte, damit sie der Koalition die Flotten verriethen, ꝛc.

Gen. Brüne ist vor 3 Tagen hier angekommen. Br. Descorches, der nach Briefen aus Marseille nach Constantinopel abgereiset seyn sollte, ist noch hier.

Man versichert auch im Monit., daß der Polizeyminister eine Gegenpolizey habe arretiren lassen, deren Agenten sehr thätig und gewandt waren; man hat eine große Menge falscher Sicherheitskarten, falscher Pässe, Manuscripte und Flugschriften gegen die Regierung bey ihnen gefunden. Man verspricht auf Morgen die nähern Umstände, wonach sich über die Beschaffenheit und Wich-

tigkeit dieser Entdeckung wird urtheilen lassen. In Pariser Blättern liest man ein Schreiben aus Palermo, worin über den neuen französ. Kalender folgende satyrische Stelle vorkommt: „Wenn ihr an einen Sicilianer schreibt, so gebraucht doch euern Kalender nicht. In eurem Frimaire (Reifemonat) essen wir Pomeranzen und zeitige Früchte, in eurem Floreal (Blüthemonath) sehe ich keine einzige Blüthe in ganz Sicilien ꝛc.“

Straßburg, den 17. Floreal. (6. May) Der Sieg des Gen. Moreau über den Gen. Kray bey Stockach ist heute offiziell hier bekannt gemacht worden. Das Bulletin lautet, wie folgt: „Wir sind in Stockach; wir haben dem Feind 7000 Mann gefangen genommen, 9 Kanonen und beträchtliche Magazine erobert.„

NS. Diesen Abend ist folgender neuer amtlicher Sieges-Bericht durch den Basler Telegraphen hier angekommen. „Am 15. ist bey Möskirch ein neues sehr hartnäckiges Treffen vorgefallen. Der Feind ist im vollem Rückzuge; sein Verlust ist außerordentlich; wir verfolgen ihn; man ist in diesem Augenblick beschäftigt, die Gefangenen zusammen zu bringen.„ (Die k. k. Amtsberichte werden dieses Bulletin berichtigen.)

Großbrittannien.

London, den 27. April. Als am 21sten die Irrländische Unions-Sache im Unterhause vorkam, sagte Herr Pitt: „Ich hoffe, daß dieses Jahrhundert nicht vorbeygehen werde, ohne eine Maßregel zu Stande zu bringen, auf welcher das Interesse, vielleicht die Existenz des Brittischen Reichs beruhet. (Hier gieng nun Herr Pitt die Resolutionen wegen der Union durch.) Das schicklichste ist, fuhr er fort, daß Irland zu dem Unterhause (in welchem bekanntlich 552 Mitglieder sitzen) 100 Repräsentanten schicke. Er versicherte heilig, daß unter diesen nicht über 20 seyn sollten, welche Stellen unter der Krone hätten, um den Einfluß derselben nicht zu verstärken. Als Herr Pitt seine veränderten Gesinnungen in Absicht einer Parlaments-Reform bekannt machte, ertönte von allen Seiten: Hört! hört! Allein er antwortete: Wenn ich vor 15 Jahren anderer Meinung war, folgt es denn, daß ich jetzt zum Trotz der veränderten Umstände und der erschütterten Grund-Ordnung der Dinge noch eben so gesinnt seyn müsse? Im Oberhause sollen 32 Irländische Pairs sitzen, die jedoch, ehe sie zum Titel kommen, auch im Unterhause sitzen können.

Tierney: Ich hätte nichts wider eine Union mit Irland; aber wie sie jetzt erhalten wird, durch Gewalt, Betrug und Bestechung, ist sie verwerflich. Das Irländische Volk will sie nicht. Pitt: Wir sollen also erst das Irländische Volk um Rath fragen. Es mag wenige Fälle geben, wo dieses Statt findet; aber im jetzigen Falle, guter Himmel! was würde die Folge seyn? Ich mag keine Primair-Versammlungen, keine Adressen, die sich auf Französische Grundsätze und Neuerungen gründen, und welche alle gesetzgebende Gewalt und constitutionsmäßige Freyheit umstoßen. Und wer sollte den wahren Sinn des Volks in solchen tumultuarischen Versammlungen bestimmen? Auch in England haben gewiße Herren im jetzigen Kriege oft an das Volk appellirt; da sie aber jetzt sehen, daß dem Volke die Augen geöffnet sind, und daß es die Minister unterstützt, so ziehen sie sich zurück, und versäumen sogar die Pflicht, die sie ihren Constituenten schuldig sind. Ich halte mich an die Beschlüße des Irländischen Parlements.

Grey: Wie hat doch der Minister seine Sprache verändert! Keine Syllbe mehr von Appellation an das Volk, oder von Parlementsreform seinem ehemahligen Götzen, der ihm zu seiner Stelle verhalf!

Aehnliche Ausfälle auf den Minister that auch noch Herr Sheridan, die aber so wenig halfen, daß 236 sich für ihn erklärten, und nur 30 auf Seite der Opposition waren.

Als im Oberhause die Unions-Sache vorkam, sagte unter andern Lord Grenville: Gegen eine Parlements-Reform werde er sich setzen, so lange er sprechen könne, besonders seitdem die französ. Revolution allen Völkern so heilsame Lehren gegeben habe. Daß nicht das ganze Irländische Volk dahin zu bringen sey, die Vereinigung zu billigen, mache nichts aus, da das Parlement sie genehmige. Man müsse zwar auf die Stimme des Volks hören; aber der Volksrath müsse nach dem allgemeinen Besten entschlieſſen. Wenn unser Parlement in einer gewißen Zeitperiode sich nicht dem allgemeinen Wunsche widersetzt hätte, so säßen wir nicht hier, und die königl. Familie nicht auf dem Thron.

Am 21sten machte Herr Pitt in einer Subsidien-Committee bekannt, daß wegen des jetzigen Wechsel-Courses es für England vortheilhaft seyn würde, einen Theil der Subsidien an auswärtige Mächte lieber in baarem Gelde als in Papier zu überschicken. Die Bank sey in einer Lage, daß

sie dieses thun könne, ohne ihren Angelegenheiten nachtheilig zu werden. Er trug also an, daß ungeachtet des Verbots zur Auszahlung baaren Geldes bey der Bank sie bevollmächtigt werde, geprägtes oder ungeprägtes Gold bis zum Belauf der Summen zu zahlen, welche entweder zu Subsidien für den auswärtigen Dienst während jetziger Sitzung schon bewilliget sind, oder noch bewilliget werden. Herr Thornton, einer der Directoren der Bank, meldete, daß dieser Antrag nicht ohne Vorwissen und Wunsch der Bank-Directoren gemacht werde, indem für die Handelswelt bey dem jetzigen Wechsel-Cours zwischen England und Hamburg viel Nachtheil entstehen könnte, wenn die ganze Summe von Subsidien in Wechsel überschickt würde. Es wurde den Cours so weit herabbringen, daß wahrscheinlich die circulirende klingende Münze, ungeachtet des scharfen Verbots der Ausführung, dennoch den Weg aufs feste Land finden würde. Besser also sey es, wenn die Bank einen Theil baar aus ihren Coffres schicke. Tierney besorgte, daß die Bank denen, die Getreide einführten, nicht werde beystehen können, und daß durch die Versendung von drey Millionen Pfund Sterling Geldmangel entstehen werde. Diese Anführungen wurden widerleget.

Rußland.

St. Petersburg, den 17. April. Se. kais. Majestät, deren Sorgfalt bisher auch beständig auf die Beförderung des Handels gerichtet gewesen ist, haben nun auch eine neue Auszeichnungs-Classe für den Handelsstand unter der Benennung Commerzienräthe, bestimmt, welche sich der 8ten Classe des Staatsdienstes gleich zu rechnen haben. Diese Commerzienräthe, derer zu St. Petersburg, Moscau ꝛc. 11 ernannt worden, setzen ihre bisherigen Handelsgeschäfte fort und werden in Commerz-Angelegenheiten nöthigenfalls zu Rathe gezogen.

An die Stelle des in Ruhestand gesetzten Minister-Residenten, Herrn von Struve, ist der bisher in Wien gestandene Gesandschaftsrath, Herr von Klüpfel, zum ruß. kaiserl. Residenten in Regensburg ernannt worden. Der Herr von Büzoff, der zuletzt in Madrid war, geht als ruß. kaiserl. Charge d'Affaires nach Dresden.

Dem Vernehmen nach ist nunmehr der Herr Baron von Krüdener als ruß. kaiserl. Gesandter am Berliner Hofe förmlich accreditirt worden. Er ist zugleich Gesandter am Churfächsischen Hofe zu Dresden, wo der Herr von Bützoff Charge d'Affaires seyn wird.

Es wünscht Jemand hier in Baiern, besonders in der Gegend von Landshut oder Straubing, ein Landgut von ungefähr 30 bis 40,000 fl. im Werthe, gegen baare Bezahlung zu kaufen; wer ein solches Gut zu verkaufen hat, beliebe hierüber Nachricht zu ertheilen dem churfürstl. Hofgerichts-Advokaten Lic. Aibel in München, wohnhaft in der Löwengrube bey Hrn. Handelsmann Fischer über 2 Stiegen.

Aufgefangene Pferde. Gestern spät Abends haben einige Bauern zu Sachsenkam einem verdächtigen Kerl zwey Pferde (davon eins ein brauner Hengst, das 2te eine schwarze Stutte) sammt Fuhrwagen abgenommen. Da nun selber sogleich die Flucht ergriffen und ihnen entkommen ist, mithin besagte Pferde sammt Wagen sonder Zweifel entfremdet sind, so wird solches hiemit öffentlich kund gemacht, damit der oder die allfallsigen Eigenthümer binnen einer Zeitfrist von 8 Wochen sich hierorts melden, und nach gehöriger Legitimation gegen Erstattung der Futterkösten zu den Ihrigen gelangen können. Ausser dessen, und nach Verfluß dieses Zeitraums ist man genöthigt, die Pferde sammt Fuhrwagen an die Mehrstbiethenden zu verkaufen, und das Geld hiervon ad Depositum judiciale zu legen. Act. den 10. May 1800.

Unterpfalzb. Reichsgräfl. Max. Preysing. Hofmarksgericht Reihersbaiern und Sachsenkam Regierungsbezirks München.

Jos. Meggendorfer, Verwalter.

Den 16. d. ist ein Lohnkutsche von Mannheim hier angekommen; wer sich dieser Gelegenheit retour bedienen will, kann das Mehrere in der Löwengrube erfragen.

Es sind noch recht hübsche, im arabischen Geschmacke, auf ein ganzes Zimmer gemahlte, feine Leinwande zu verkaufen. Das Mehrere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Es ist ein sehr gut bestellter, dauerhafter 4sitziger Gläserwagen, der sowohl auf Reisen, als in der Stadt sehr wohl zu gebrauchen ist, zu verkaufen. D. ü.

Eine 2- bis 3sitzige Halb-Chaise von englischer Bauart, zur Reise und zur Spazierfahrt tauglich, in noch völlig dauerhaftem Stande, ist zu verkaufen. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXIX. Dienstag, den 20. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Donauwörth, den 18. May. General F. Z. M. von Kray hat nach vorgenommener Recognoscirung die Franzosen bey Weissenhorn, wo die Hauptstärke war, angegriffen und 7 Stunden hinter Ulm zurückgedrängt. Der übrige Theil der franz. Armee blieb aber noch bey Weissenhorn und erstreckte seine Linie bis Krumbach und Mindelheim, welche aber ebenfalls durch eine Attaque am 16. sich zurückzuziehen genöthigt wurde.

Abtey Elchingen, den 17. May. Nach den Gefechten bey Biberach und Memmingen passirte der Gen. F. Z. M. von Kray die Donau mit seiner ganzen Armee; auf dem rechten Ufer dieses Flusses steht noch immer Gen. Naundorf nahe bey Ulm, Generalmajor von Gyulay nebst der Brigade des von Wrede hat seine Stellung weiter vorwärts eingenommen, so daß das große Magazin zu Günzburg vollkommen gedeckt ist. Das Hauptquartier zu Ulm ist im Mittelpunct der Position, der rechte Flügel, welcher sich rechts dort appuyirt, erstreckt sich längst des Blauthals. Gen. Sztarray ist seit heute, wo die Franzosen zurückgedrängt worden sind, zu Erbach 2 Stunden vorwärts, und poussirt seine Vorposten bis Ehingen. Der linke Flügel lehnt sich rechts an Ulm an, und ist mit den dortigen Anhöhen um die Donau bis zur Abtey Elchingen besetzt, wo das Corps des Gen. Lieutenants von Zweybrücken sich befindet. Beyde Flügel bilden einen rechten Winkel zusammen.

Regensburg, den 15. May. So eben kommt die sichere Nachricht an, daß das Hauptquartier der k. k. Armee zwischen Ulm und Günzburg sich befinde, daß die Armee des General Krays auf der einen Seite, und das Gen. Sztarayische Corps auf der andern Seite dergestalt aufgestellt sey, daß die Festung Ulm zum Mittelpunct der vereinigten k. k. Armee diene. Diese wohlgewählte Position gewährt zugleich den Vortheil, daß die 10000 Mann starke, ausgeruhte Garnison von Ulm gegen den Feind gebraucht, und dadurch dem Theile der Truppen welcher durch die bisherigen Märsche ermüdet worden, die nöthige Erhohlung gegönnt werden kann.

Ulm, den 17. May. Einige franz. Vorposten wagten sich am 15. d. Frühe zu weit hieher; Gen. Giulai ward ihrer gewahr und schlug sie 7 Stunden weit zurück; auch bey Blaubeuern hat es einiges Gefecht gegeben, wovon aber das Nähere zu erwarten ist.

Stuttgart, den 14. May. Aus den seit gestern Mittag eingekommenen Nachrichten ist zu bemerken. Seit gestern und heute befindet sich das k. k. Corps, unter dem Gen. Lieutenant Prinzen von Hohenlohe, welches noch in der Gegend von Bruchsal, Heidelberg und Mannheim, und von da weiter hinab bis und unter Frankfurt gestanden hatte, in unsrer Gegend. Es zieht sich aufwärts, um sich an das Corps des Gen. F. Z. M. Sztarray anzuschliessen. Das am 10, 11. und 12. May im Blaubeurer Bezirk gelegene Graf Sztarrayische Corps ist nach Ober-Elchingen aufgebrochen: sein Nachzug unter Gen. Walter rückte ihm am 11. und 12. durch Blaubeuren nach. Bey dem Sztarrayischen Corps bleibt das Wirtembergische Contingents-Corps unter Gen. Seeger, welches am 11. bey Söflingen gelagert war. Das 2te Wirtembergische Corps unter Gen. Hügel brach am 12. und 13. von Göppingen über Weissenstein in die Gegend von Heidenheim auf. Am 11. Nachmittags hörte und sah man von Ulm aus eine Kanonade bey Illerdissen, worauf am Abend der Generalstab des Gen. F. Z. M. Kray nach Ulm kam.

Man sagt, das k. k. Haupt-Quartier werde von Ulm wieder etwas rückwärts verlegt. Bis auf 3 Stunden hatten sich vorgestern die Franzosen auf dem rechten Donau-Ufer der Stadt Ulm genähert. Gestern (den 13.) Vormittags rückte ein Corps von etwa 300 Mann aus der Gegend von Haingen und Trochtelfingen nach Hechingen ein, und nahm von dem dortigen Magazin Besitz. Das bisher noch dort gestandene k. k. Piket ward theils verjagt, theils gefangen genommen. Die Franzosen schickten Patrouillen in die nächsten Orte auf der Straße gegen Tübingen aus; nahmen sie aber am Abend wieder zurück. Die vorgestern in Münsingen gewesenen Franzosen giengen am Abend wieder ab. Gestern kamen sie wieder und zeigten sich auch zu Seeburg oberhalb Urach und in andern Alp-Orten.

Mannheim, den 12. May. Nachdem in dem Laufe der vorigen Woche schon mehrmals von dem Aufbruche des Hauptquartiers des Hrn. F. M. L. Fürsten von Hohenlohe die Rede gewesen war, ist dieser endlich gestern Morgens erfolgt. Tags vorher war ein Offizier von Mack Kürassiers mit Depeschen von dem H. F. Z. M. Grafen Sztarray hier angekommen, worauf man sogleich Anstalten zur Abreise des H. Fürsten von Hohenlohe treffen sah. Abends giengen einige Stücke reitender Artillerie, die noch hier gestanden hatten, dann nach und nach eine noch hier gelegene Abtheilung Vecsay Husaren, die Ingenieurs, Mineurs, und das Bataillon Wallachen fort. Von letzteren ist indessen in diesem Augenblick noch ein kleines Commando hier, welches den Posten bey der ehemaligen Rhein-Brücke besetzt hält. An die Stelle der abgegangenen Truppen ist eine Abtheilung Szekler Husaren gestern Morgens hier eingerückt, welche schon seit Anfang der vorigen Woche mit einem Theile der Mainzer Infanterie vom Maine her sich in unsere Gegend gezogen hatten. Genannte Infanterie wird, wie es heißt, als Besatzung hierher kommen. Die Rhein-Posten unterhalb der Stadt sind wirklich schon von derselben besetzt. Der k. k. General-Major und Vorposten-Commandant von Freuel befindet sich zwar noch hier; man glaubt aber, daß er auch zwischen heute und morgen abgehen werde. Der churfürstl. Reg. Präsident und Commissär in der Rheinpfalz von Reibeldt, u. einige Mitglieder der Regierung haben sich, den erhaltenen Instructionen zu Folge, auch bereits entfernt, und sich vor der Hand nach Mosbach begeben, um von dort aus die Angelegenheiten der Provinz zu dirigiren. Alles, kais. Seite die Stadt verlassen hat, nimmt was von den Weg über Landstadt gegen Ulm. Eben dahin ist auch ein noch zu Heidelberg zurückgebliebenes pfalzbaierisches Bataillon, das zu dem Wrede'schen Corps gehört, vorgestern aufgebrochen. Jenseits ist es ganz ruhig, und man bemerkt nur wenige französ Truppen.

Vom 14. May. Nachdem in Folge der seitherigen kriegerischen Ereignisse am Oberrhein das Armeecorps des Hrn. F. Z. M. Grafen Sztarray sich nach und nach aus unserer Gegend entfernt hatte, reisete am 11. d. Morgens auch der Hr. F. M. L. Fürst von Hohenlohe von hier ab. Am nähmlichen Morgen brach das noch hier gelegene Bataillon Wallachen auf. Gestern endlich verließ auch der Hr. Generalmajor Graf von Frenel mit einem Theile der noch hier gelegenen Kavalerie von dem 12ten Dragonerregiment und den Szekler Hussaren die Stadt. Abends rückte eine Abtheilung pfalzbaierischer Truppen von der Besatzung von Philippsburg ein. Die Posten am Rheine unterhalb der Stadt waren schon seit einigen Tagen von Mainzer Infanterie und Szekler Husaren besetzt. Unter diesen Umständen gieng heute in der Frühe ein französisches Corps bey Sandhofen über den Rhein, und breitete sich nach einem kurzen Gefechte, bis gegen Frendenheim hin, aus. Gegen 6 Uhr zeigten sie sich in der der Stadt gegenüber liegenden ehemaligen Neckarschanze, wohin sich auch der Commandant der Szekler Husaren, Rittmeister v. Szeukeresty, begab, und eine Unterredung mit dem kommandirenden franz. Gen. Thüring hatte. Nach 9 Uhr kamen beyde über den Neckar herüber in die Stadt, wo die Unterhandlungen bis heute Nachmittags fortgesetzt wurden. Das Resultat war, wie man vernimmt, eine Uebereinkunft folgenden wesentlichen Inhalts: 1) Einstellung aller Feindseligkeiten bis zum 15. um 6 Uhr Morgens. 2) Der östreichische Commandant kann sich um genannte Stunde, oder, wenn er will, früher zurückziehen. Die Franzosen werden Besitz von der Stadt nehmen. 3) Sicherheit des Eigenthums u. die Einwohner, werden ungekränkt bleiben. 4) Aufrechthaltung des Civilgouvernements in der Stadt und der Pfalz. 5) Volle und freye Religionsübung. 6) Befreyung der Stadt und des Landes von allen Contributionen und Requisitionen.

Nachrichten ans Schaffhausen vom 11ten May (die nunmehr auf dem geraden Wege ankamen) melden Folgendes: „Unser Schicksal am 1. May war bald entschieden. Der Uebergang bey Paradieß geschah nur in Nachen, es verlohr dabey kein Mann das Leben, die Oestreicher wurden überrascht, das Gefecht vor Büsingen bis hierher dauerte nur etliche Stunden; doch kostete es den Kaiserlichen viele Leute: vor Morgens um 8 Uhr schon waren die Franzosen in der Stadt, und fiengen noch mehrere Oestreicher auf. Verschiedene Häuser wurden geplündert, am ärgsten aber gieng es in den Vorstädten, und in den Landgütern her. Oberhalb der Stadt bezogen einige Tausend Mann, meistens von der 10ten und 67sten Halb-Brigade, ein Lager, bis zu Ankunft der Moreauschen Armee, und diese richteten große Verwüstungen, in der Gegend, rings umher an. — „Unser neuer Regierungs-Statthalter, Joh. Conrad Stierlin, ist ein Mann, dem man Rechtschaffenheit zutrauet, übrigens dem neuhelvetischen System nicht sehr geneigt. Diese vergangene Woche wurde unsere Interims-Regierung in aller Stille verabschiedet, und morgen sollen wieder die ehemaligen helvetischen Autoritäten eingesetzt werden. Die Forderungen, die die Franzosen seit ihrem Hierseyn an uns machen, sind mancherley, einige hat man ablehnen können, andere hat man bewilligen müßen. So gehet z. B. die Unterhaltung des hier errichteten Spitals ganz auf unsere Kosten. Man gibt die Zahl der bis dahin hierhergebrachten, sowohl östreichischen als französischen Verwundeten auf 5000 Mann an. Nach dem ersten Verband werden diejenigen, welche den Transport ertragen können, weiter in die Schweiz gebracht. Gefangene kommen täglich hier durch, und in großer Zahl; insonderheit von den Reichs-Contingenten. Den 9ten dieses reisete der französ. Kriegs-Minister Carnot hier durch zur Armee. Sogleich verbreitete sich hier das Gerücht, daß er mit Friedens-Vorschlägen sich dahin begebe, andere muthmaßen, er überbringe dem General Moreau einen Plan, nach welchem er seine künftigen Operationen einzurichten habe, um diese in Uebereinstimmung mit den Operationen der italiänischen Armee zu bringen, zu welcher sich der erste Consul nun selbst sich hinbegeben haben soll.

Im HauptQuartier zu Schaffhausen wurde am 4ten May folgender General-Befehl publicirt: „Der Ober-General bezeugt der Armee seine Zufriedenheit mit ihrem Verhalten in dem Gefechte am 13. d. (3. May.) Siebentausend Kriegs-Gefangene, 6000 Todte und Verwundete, neun Kanonen, 2 Fahnen, und wohl versehene Magazine waren der Erfolg dieses Sieges. Alle Corps wetteiferten mit einander in Muth und Tapferkeit; die Offiziere zeigten jene kaltblütige Unerschrockenheit und jene Geschicklichkeit, die ihnen einen so hohen Rang unter den kriegerischen Nationen Europens anweisen. Der Ober-General ist überzeugt, daß durch die Rückkehr und ununterbrochene Fortdauer der Ordnung, Disciplin und Subordination bey den Truppen die Armee den Ruhm sichern werde, den sie bereits erlangt hat, und den sie noch ferner in dem wichtigen, auf eine so glänzende und glückliche Weise eröffneten, Feldzug sich erwerben wird. Unterz. Moreau.„

Krieg in Italien.

Abschrift offiziellen Schreibens des Herrn F. M. L. Baron Kaim an den Herrn General Major Dedovitsch dd. Turin am 9. May 1800.

„Den Augenblick erhalte ich die offizielle Nachricht, daß am 7. F. M. L. Elsnitz den feindlichen General Suchet total geschlagen, einen Divisions-General, 40 Offiziers, und 1500 M. gefangen habe. Das Hauptquartier war am 7. zu Oneglia. Kaim, F. M. L.

Frankreich.

Paris, den 7. May. In einem aus Anlaß der Abreise des ersten Consuls von dem Minister des Innern an die Präfecten erlassenen Circularschreiben vom 6. dieses heißt es: Seit einer Stunde ist der erste Consul zur Reservearmee abgegangen; er begiebt sich nach Dijon, und von da vielleicht nach Geneve. In 14 Tagen wird er wieder zu Paris seyn, und in dieser Zwischenzeit wird eine gleichförmige und schnelle Bewegung unseren Armeen gegeben werden. Beschleunigt, Präfecten, die Entrichtung der Contributionen und den Abmarsch der Conscribirten, zu deren Aufnahme das Hauptquartier noch zu Dijon bleibt . . . . Sagt euren Mitbürgern, daß die Stunde des Kampfs und des Ruhms zum letzten Mahl geschlagen hat . . . Laßt in euren Departements, in euren Städten und auf euren Feldern jene Worte, die alle Herzen rühren müssen, jene allmächtigen Worte ertönen: Der Friede wird wieder erobert werden ꝛc. —

Der Moniteur vom 6. enthält einen neuen Be-

richt des Gen. Desolles aus dem Hauptquartier Schaffhausen vom 2. dieses, worin es unter andern heißt: „Gen. Lecourbe ist zwischen Schaffhausen und Stein über den Rhein gegangen. Dieser Uebergang gieng mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit vor sich. Gen. Lecourbe hatte seine Maßregeln so gut getroffen, daß in anderthalb Stunden die Brücke geschlagen war, und in 3 Stunden sein ganzes Corps auf dem rechten Rheinufer sich befand. Der Feind leistete nirgends Widerstand, ausser in dem Dorfe Büssingen. Die Folge der Gefechte auf den 3 Punkten des Uebergangs waren 7 bis 800 Gefangene, 1 Major, 8 Offiziers, 3 Kanonen mit ihrer Bespannung, so wie die Einnahme des Schlosses Hohentwiel, welches kapitulirte. Dieses Schloß ist beynahe unehmbar und mit 80 metallenen Kanonen besetzt ꝛc. Hierauf folgt die Capitulation genannter Feste, welche am 1. dieses zwischen dem Gen. Vandamme, Commandanten der ersten Division, und dem Hrn. von Wolff, Obristlieutenant und Vicecommandanten des Schlosses, geschlossen worden ist. Die 11 Artikel derselben enthalten im Wesentlichen folgendes: Die würtembergische Garnison zieht mit Kriegsehren aus; sie nimmt nichts von dem, was nicht den Offizieren oder Soldaten ausser ihren Waffen zugehöret, mit; sie macht sich verbindlich, während des ganzen Kriegs nicht mehr zu dienen, und sich nach Tuttlingen zu begeben; alle Zivilpersonen, mit Einschluß des Geistlichen, der Bäcker und Kiefer, so wie der Wingertsleute, können in dem Schlosse bleiben. Die Papiere des Commissärs des Schlosses, welche seine Rechnung enthalten, bleiben unangetastet. Die heiligen Gefäße, und alles, was zu der Kirche gehört, kann der Geistliche mit sich nehmen. Der Gen. Vandamme verspricht, sein ganzes Ansehen bey dem General en Chef und der Regierung der französischen Republik zu verwenden, damit bey dem künftigen Friedensschluß die Feste Hohentwiel von der französ. Republik dem Herzog von Würtemberg wieder zurückgegeben werde ꝛc.

Der Minister des Innern hat dem Direktor der großen Oper in Paris den Befehl gegeben, in jeder Dekade, zwey Logen zum freyen Gebrauche der aus Egypten zurückkehrenden blinden oder verstümmelten jungen Franken bereit zu halten, um sie durch die reizende Harmonie der Musik, für die andern Genüße, derer sie auf dem Schlachtfelde beraubt worden sind, zu entschädigen.

Unterzeichnete Stelle hielt es für Pflicht, jene Menschenfreunde, welche im Behuf der im hiesigen Haupt-Lazareth angekommenen, verwundeten Soldaten, ansehnliche Beyträge an Leinwand und Charpie, auch Wein, Weinessig, Brod ꝛc. ꝛc. abgegeben, nahmentlich nebst der Quantität der geschehenen Abgaben Sr. Churf. Durchlaucht unterthänigst anzuzeigen; worauf Höstdieselben den gnädigsten Befehl anher zu ertheilen geruhet haben, daß nicht allein diesen Menschenfreunden in Höstdero Nahmen öffentlicher Dank abgestattet, sondern auch bekannt gemacht werden soll, wie Höchstdieses diese edle Gesinnungen Dero hiesiger Einwohnerschaft mit besonderem gnädigsten Wohlgefallen und innigster Rührung vernommen haben. Welches dahero zu Jedermanns Wissenschaft mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß man jeden auch kleinsten Beytrag an Leinwand und Charpie mit größtem Dank annehmen, und die Nahmen der ferneren Wohlthäter ebenmäßig der höchsten Person Sr. Churfürstl. Durchleucht unterthänigst bekannt zu machen nicht entstehen werde. München, den 18. May 1800.

Churfürstliches Ober-Kriegs-Commissariat.

Ant. Jos. Orff.

Bekanntmachung. Mehrere Communitäten, und Individuen haben bey gegenwärtigen Zeitumständen ihre Menschen-Liebe bereits dadurch thätig an den Tag gelegt, daß sie mehrere Leinwande zu Bandagen, und Charpien freywillig zur Erleichterung blessirter Soldaten hergeschenkt, und auch Geldbeyträge zu diesem Zwecke beygelegt haben; diesen Wohlthätern wird hiemit der wärmste Dank abgestattet, und zugleich eröffnet, daß diese Beyträge nirgends anders als auf dem Rathhause bey dem eigens aufgestellten Depot einzuliefern seyn. Act. den 17. May. 1800.

Stadtmagistrat München.
Jos. von Barth, Stadtsyndicus.
Lic. Sedlmair, Bürgerm. und Stadtoberrichter.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher nach absolvirter Rechts-Theorie schon einige Zeit in hierländischer Gerichts-Praxi gestanden hat, wünscht als Schreiber bey einer löbl. Gerichts-Stelle, oder einem Titl. Herrn Advocaten anzukommen.

Neuerfundener Erdmandel-Caffee das Pfund 24 kr. nebst gedrucktem Recept, ist zu haben in München auf der Einschütt im Bierführers-Schüttenmichlhause Nro. 96. im 3. Stock.

Es ist ein Ohrenring von guten Perlen gefunden worden, der Eigenthümer kann sich im Zeit. Comt. melden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXX. Mittwoch, den 21. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Mannheim, den 15. May. Folgendes ist der wörtliche Inhalt der gestern am 14. d. zwischen dem franz. Gen. Thüring und dem kais. kön. Rittmeister Baron von Szentkereſtky geschlossenen Capitulation: „Bekannt mit den Drangsalen, welche die Stadt Mannheim durch neunjährigen Krieg ausgestanden hat, und Willens, durch keine fruchtlose Gegenwehr die Einwohner neuem Unglück auszusetzen, hat sich der k. k. Hr. Rittmeister, Baron von Szentkereſtky, auf Vorstellung des franz. Generals, Bürger Thüring, entschlossen, über nachstehende Punkte zur Räumung der Stadt Mannheim übereinzukommen: Art. 1) Alle Feindseligkeiten sollen vom Augenblick der Unterzeichnung gegenwärtiger Uebereinkunft bis heute Abends 6 Uhr eingestellt werden. Antw. Die Feindseligkeiten bleiben bis morgen früh 6 Uhr eingestellt, und kann also von beyden Seiten kein Angriff unternommen werden. Rücksichtlich der schönen Vertheidigung der kais. kön. Truppen ziehen dieselben durch das Heidelberger Thor ab, und sind keine Kriegsgefangenen. Art. 2) Um solche bestimmte Stunde, oder früher, wenn man es für gut findet, ziehet sich besagter Hr. Baron von Szentkereſtky mit dem unter seinem Befehl stehenden Korps ruhig zurück, und die franzöſ. Truppen nehmen Besitz von der Stadt. Antw. Zugestanden. Art. 3) Kommt man besonders überein, daß sowohl alles herrschaftliche als Privateigenthum und die Einwohner Mannheims heilig geschützt, und daß letztere in dem gesetzmäßigen Besitze ihres Rechts auf keine Art und unter keinerley Vorwand gekränkt werden. Antw. Es liegt in dem Character der franzöſ. Nation, alle Völker zu respectiren. Die Armee wird für die Einwohner Mannheims alle die Rücksichten haben, wozu sie geeigenschaftet sind. In Gefolge dessen wird nicht das mindeste in dem Landesgebrauch geändert werden, und das Gouvernement der Stadt wird in den Händen jener obrigkeitlichen Personen bleiben, welche ihr in diesem Augenblicke vorstehen. Art. 4) Behält das Zivilgouvernement, wie es dermalen bestehet, alle Gewalt, welche es vor dem besessen, und werden die obrigkeitlichen Personen in ihren Amtsverrichtungen gehörig unterstützt. Antw. Zugestanden, ausser dem Falle, wo die Sicherheit der Armee in militärischer Rücksicht andere Maßregeln verlangt. Art. 5) Die verschiedenen Religionen behalten nach wie vor ungestört die Ausübung ihres Gottesdienstes. Antw. Zugestanden. Art. 6) Rücksichtlich der von der Stadt Mannheim und den auf dem rechten Rheinufer gelegenen churpfälzischen Landen erlittenen mannichfaltigen größten Schäden, und in Erwägung, daß schon seit langer Zeit alle Hilfsquellen für beyde Theile erschöpft sind, bleiben die Einwohner der Stadt sowohl, als auch alle andere dießseitige Städte und Dörfer von allen Contributionen u. Requisitionen befreyt. Antw. In Hinsicht aller Unkosten, welche die Stadt Mannheim in gegenwärtigem Kriege schon erlitten, bleibt dieselbe von allen neuen Contributionen befreyet. Das Anerbieten, 500 Hemden und eben so viel Paar Schuhe der Armee zu verreichen, ist angenommen, und muß heute erfüllet werden. Die Magazine, Munition, Kanonen, Waffen und Geräthschaften, welche der kaiserl. königl. Armee zustehen, bleiben Eigenthum der Republik. Die dem Churfürsten von Pfalzbaiern zugehörigen Gelder werden in den Schatz der Armee geliefert, und wird dafür ein Empfangschein zu dem Ende abgegeben werden, damit nichts davon entwendet werden kann. Wenn ein oder der andere Artikel der gegenwärtigen Capitulation jene geeignete Bestimmtheit nicht haben sollte, welche ihm nach reiflicher Erwägung gehöret, dann wird derselbe immer zum

Vortheil der franz. Republik ausgelegt werden. Unterzeichnet: Thüring. Baron von Szentkereſtky, k. k. Huſſaren-Rittmeiſter. Baron von Reibeld, im Namen der churpfalzb. Commiſſion. Rupprecht, Regierungsrath und Stadtdirector.

Baſel, den 10. May. Der Basler Telegraph hat geſtern als offiziell die Ankunft des Kriegs-Miniſters Carnot zu Baſel und des erſten Conſuls zu Genf angekündigt. Der erſtere iſt ſogleich ins Haupt-Quartier der Rhein-Armee abgereiſet, um ſich dort mit Moreau über die fernern Bewegnugen der Armee, in dem Augenblick, wo die Reſerve-Armee ihre Operationen beginnt, zu beſprechen; Carnot wird ſich von dort nach Genf begeben, und alsdann nach Paris zurückgehen. Man weiß noch nicht mit Beſtimmtheit zu ſagen, ob Buonaparte bey der Reſerve-Armee bleibt, oder wieder nach Paris zurückkehrt. Das erſtere ſcheint manchem am wahrſcheinlichſten, ohngeachtet die offizielle Sprache, die in Paris geführt wird, auf eine baldige Rückkehr deutet. — Auch glaubt man nicht, daß er bey der Reſerve-Armee allein bleiben, ſondern vielmehr, daß er ſich von einer Armee zur andern, je nachdem es die Umſtände erfordern, begeben werde. — Soviel ſoll übrigens gewiß ſeyn, daß die geſammte Reſerve-Armee (ohne die Conſcribirten und Freywilligen, welche noch zu Dijon geſammelt werden,) in den Leman- und Montblanc-Departementen, ſo wie im helvetiſchen Kanton Leman angekommen iſt. Ein beträchtliches Truppen-Corps zieht nach Wallis. Zu Genf werden Truppen nach Villeneuve am andern Ende des Genfer Sees eingeſchifft. Zwiſchen Lauſanne und Genf wimmelt bereits Alles von Truppen. Man verſichert nunmehr, die Reſerve-Armee werde auf drey Haupt-Puncten ins nördliche Piemont eindringen und daſelbſt ihre Operationen anfangen.

Krieg in Italien.

Amtsbericht von General Melas. „Um des Feindes Noth in der nun enge eingeſchloſſenen Stadt Genua durch, wo möglich, noch mehrere Beſchränkung ſeiner auſſerhalb den Ringmauern aufgeſtellten Poſten zu vergrößern, und deſſen ermüdeten Truppen keine Erhohlung zu geſtatten, ließ ich ſämmtliche in der Polcevera, und in dem Piſagno-Thal befindliche feindliche Abtheilungen am 23. vor Anbruch des Tages in mehreren kleinen Colonnen angreifen, und ſomit die ganze Feſtung Genua allarmiren. Die Verwägenheit unſerer Freywilligen zog gar bald das Feuer aller Batterien auf ſich, und obgleich mehrere derſelben bis an die Gräben der Baſtions vorgedrungen ſiud, ſo war unſer Verluſt dennoch nicht beträchtlich, und 4 dem Feinde an der Brücke von Cornegliano abgenommene Kanonen nebſt 200 Gefangenen lohnten das raſche Vorgehen der Regimenter Spleny und Nadasdy. Aehnlicher Maßen ward nun der Feind durch den Hrn. F. M. L. Ott, dem ich das Blokade-Commando übertragen, täglich beunruhigt, indeſſen ich die Brigade Latterman, dem Truppen-Corps des F. M. L. Elsnitz über Savona als Verſtärkung zuführte, und den 27ten zu Borgo de Ligne eintraff, um am folgenden Morgen des Feindes Stellung vou Sette Pani auf Copra Zoppa anzugreifen. Herr F. M. L. Elsnitz ſollte die Gebirgs-Colonne gegen Torre di Melogno und Callisano leiten, indeſſen Herr Gen. Lattermann ſeine Richtung gegen Borgo Finale und St. Pantalone erhielt, auch der in der Gegend Ceva aufgeſtellte General-Major Gorupp durch den F. M. L. Keim verſtärkt worden, und in die Gegend von St. Bernardo zu operiren hatte. Herr F. M. L. Keim ſollte unter Einem ſtarke Demonſtrationen gegen den Col di Tenda machen; der Feind verließ dieſen Bewegungen zufolge, ohne den mindeſten Widerſtand zu leiſten, dieſe für ihn vortheilhafte Stellung, und bezog am 30. April jene um St. Spirito mit der weiteren Bemerkung, daß er Loano, dann Caſtellaro, und die Rocca Barbena beſetzt hielt. Ich nahm das Hauptquartier zu Finale. Die Gebirgs-Colonnen näherten ſich nun über Sette Pani dem Monte Calov oder Monte Znova, dann über Bardinetto der Rocca Barbena, ſo wie General-Major Gorupp ſich von St. Bernardo gegen Monte Gale bewegte, und die Verbindung wurde mit dem auf Borſi am Küſtenwege vorgerückten General-Major Lattermann auf la Pierra erzielt. Am 1. May Nachmittags griff der Hr. General-Major Lattermann den vom Frind beſetzten Ort Loano an; eine Eskadron des 5ten Huſaren-Regiments benutzte unter Anführung des Rittmeiſters Gavenda die, ob zwar geringe, Ebene, hieb in den von den Anhöhen herabgedrungenen Feind ein, machte 10 Offiziers und 100 Manu gefangen, und der Feind eilte nach Borgetto, das von ihm ſtark verſchanzt war. Ich nahm am 2ten das Hauptquartier zu la Pietra, und gewärtigte die weitern Fortſchritte der Gebirgs-Colonnen, die ſich nun geſtern des Monte Gale und der Rocca

Barbena mit dem guten Erfolge bemeisterten, daß der Feind auch die treffliche Stellung von St. Spirito nach Rocca Cuiraria verlassen, und in größter Eile über Albenga nach Alassio floh, wohin er bis zur einbrechenden Nacht sowohl durch Kavalerie als die zur See cottoirenden Kriegsschiffe verfolgt war. Die Kavalerie, so die Arriere hier bey Albenga einhohlte, hieb neuerdings ein, und des Feindes Flucht ward merklich beschleuniget, 7 Offiziers und 107 Gefangene sind bis jetzt schon von dem Küstenwege eingebracht, ein Artillerie-Depot nebst derley Laboratorium ward hier vom Feinde vernichtet, doch erhielten wir ein beträchtliches Pulvermagazin nebst 20 Kanonen von verschiedenem Kaliber. Zu Alassio sollen aber noch derley erbeutet worden seyn; die Kriegsschiffe haben bey der Verfolgung auf der Höhe von Lanquelia 28 Transportschiffe, so meistens mit Artillerie und andern Kriegsvorräthen versehen, erbeutet, so wie unsererseits mehrere Frucht- und Salzmagazine in Empfang genommen worden. Indem ich nun dem Feind mit kleinen Abtheilungen nach Lanquelia folgen lasse, stelle ich die Brigade Lattermann bey Alassio auf, und gewärtige die ferneren Fortschritte der Gebirgs-Colonnen, die gestern auf Rocca Cuiraria und Nassino, dann Castel Bianco gekommen sind. Der Herr F. M. L. Ott gibt mir die angenehme Nachricht, einen feindlichen Ausfall aus Genua mit 4000 Mann mit dem besten Erfolg bey Coronata abgeschlagen zu haben, wobey 14 Offiziers, nebst 300 Gemeinen gefangen worden; unser Verlust hierbey soll sehr gering seyn, so wie der in den hier vorgefallenen Gefechten nur unbedeutend ist; dagegen ist das Ausharren der Truppen mehr dann lobenswerth. Herr F. M. L. Ott rühmt von dem erst erzählten Ausfall das tapfere Benehmen des Lieutenants Juchnitz von Spleny, welcher den Feind mit einer halben Compagnie mit dem Bajonette angegriffen, und einen empfindlichen Verlust an Todten zugefügt hat. Hauptquartier Albenga am 4. May 1800.

Melas, General der Kavalerie.

Deutschland.

Bamberg, den 7. May. Zur Feyer der hiesigen Koadjutorwahl sind verschiedne Vorbereitungen getroffen. Am ersten Tage dieser Solennität halten die Bürger, die Gymnasiasten und ein Jägerkorps von 40 Mann, einen Aufzug. Am zweyten folgt von den akademischen Studirenden ein Aufzug zu Pferde. Abends ist Feuerwerk und Erleuchtung auf dem Michaelisberge. Den dritten Tag ist Schauspiel und Ball im Klubb. Sechszehn Kanonen werden in der Vorstadt Weiden aufgestellt, den Herrn Koadjutor zu begrüssen. — Zum bambergischen Infantenriebataillon in Würzburg, sind 60 Mann Ergänzungsmannschaft wieder abgegangen. Die letzte Abtheilung Dragoner geht erst nach der Koadjutorwahl zur Kompletirung der dasigen Dragoner ab. Aufs Ernstlichste ist man bedacht, den Militärstand im Bambergischen selbst, und besonders in Vorchheim zu vermehren.

Goslar. Der mehrmalen in unsrer Zeitung erwähnte Brand im Rammelsberge entstand durch Unvorsichtigkeit eines Bergmanns, welcher, während einer Erhohlung im Schlafe, das Grubenlicht am Zimmerwerke hatte hängen lassen. Das Zimmerwerk entzündete sich. Binnen 6 Wochen brannte der Schacht ganz aus, so daß sich eine weite Oeffnung gleich einem Krater bildete. Die im Berge befindlichen Thonschieferlager, mit welchen auch die Zwischenräume zwischen der Verzimmerung und den Gebirgswänden des Schachts ausgefüllt waren, vermehrten den Brand noch mehr. Sicherlich würde die Dämpfung des Feuers Anfangs mit glücklichem und leichtem Erfolge bewirkt worden seyn, wenn man nicht nöthig erachtet hätte, die Verhaltungsbefehle vom Oberbergmeister und vom Bergvogte abzuwarten, ehe man Hand hierbey anlegte.

Wien, den 14. May. Es ist nachstehendes Patent erschienen: Wir Franz der Zweyte ꝛc. ꝛc. Da Wir den Krieg zur Vertheidigung der gemeinschaftlichen Sache des Reichs, und zu der besondern Beschützung der den feindlichen Anfällen und Verheerungen näher ausgesetzten Reichslande, auch in diesem laufenden Jahre fortzusetzen Uns in der Nothwendigkeit befinden, so haben Wir beschlossen, zur Erleichterung des Unterhalts Unserer zahlreichen Heere, bey Unserem Münzamte zu Günzburg, in Schwaben, ein Anlehen gegen Zeitrenten oder sogenannte Annuitäten, eröffnen zu lassen. Diese Zeitrenten sollen in acht Coupons untergetheilt, und dem Darleiher soll das eingelegte Capital mit laufenden sechs Prozenten verzinset werden; die Rückzahlung soll sogleich vom dritten Jahre der Einlage ihren Anfang nehmen, durch sechs Jahre in gleichen Raten fortgesetzet werden, folglich mit Ende des achten Jahres ganz vollendet seyn. Zur Versicherung dieses Anleihens geben Wir

Unsere sämmtlichen erbländischen Kammeralgefälle zum Unterpfande. Die Einlagen werden bey Unserem Münzamte zu Günzburg, und zwar in Reichscurrent, nach dem vier und zwanzig Gulden Fusse, vom 15. Junius des laufenden Jahrs, angenommen, und eben allda werden bey Erlag des Kapitals, die Obligazionen, nach eben besagter Reichswährung, ausgehändigt werden. Wir haben zu diesem Ende Unserer Hofkammer bereits aufgetragen, die Annuitäts- oder Zeitrenten-Obligationen auf verschiedene Capitals-Beträge, nämlich zu 150 Guld., zu 300 Guld., zu 600 Guld., zu 1200 Guld., 2400 Guld., 3000 Guld. und zu 6000 Gulden Reichswährung vorhinein auszufertigen, und Unserem Münzamte zu Günzburg zuzusenden. Jede Annuitäts-Obligazion wird, nebst der Hauptobligazion, bereits gesagtermassen, aus acht Coupons bestehen, derer zwey erstere die Anweisung auf die im ersten u. zweyten Jahre fallenden sechs Prozente, die sechs anderen aber, auf den zusammengezogenen Betrag der mit jedem Verfalls-Termine, von dem noch rückständigen Capital haftenden sechs Prozentigen Interesse, und des zur Rückzahlung verfallenen Theils des Kapitals selbst, lautet. Die Hauptobligation wird bey Aushändigung an die Darleiher, auf denjenigen Nahmen, den sie verlangen, geschrieben, und vom Tage der Einlage datirt werden ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 5. May. Folgendes ist der Bericht des Polizey-Ministers an den ersten Consul über das sogenannte englische Komite. „Schon lange verfolgte die Polizey den Faden der Intriguen des englischen Komites. Nach vielen Beobachtungen und Nachforschungen hat sie mehrere Personen als Agenten desselben erkannt. Sie verschob indessen ihre Verhaftnehmung, um ihren Schritten nachspühren, und ihre Verbindungen kennen lernen zu können. Ich hatte die Gewißheit erlangt, daß beträchtliche Geld-Summen vierteljährlich ausgetheilt wurden, um Pasquillanten gegen die Regierung und gegen die beßten Bürger zu besolden. Indem ich diesen Pasquillen und ihren Urhebern nachforschte, und viele von denen, welche daran arbeiteten, ergreifen ließ, gelangte ich, an der Kette der verschiedenen Werkzeuge des Auslandes, bis zu den ersten Agenten Englands hinan, erfuhr das Haus, wo sie sich versammelten, und ließ auf die Niederlage ihrer Papiere und ihrer Correspondenz Beschlag legen. Diese Correspondenz ist nunmehr unter den Augen der von Ihnen zu deren Untersuchung ernannten Staats-Räthe: Verläumdungen, Pasquille, Verbrennung der Häfen, Ermordung der ersten Staats-Obrigkeit — nichts schreckt jene Agenten zurück; das sind ihre Projekte, das sind die Mittel, durch welche sie ihren Zweck zu erreichen denken. — Unterzeichnet Fouche.„ Die arretirten Personen, von denen in diesem Bericht die Rede ist, sind sieben an der Zahl.

Durch ein Dekret vom 8ten Germinal hat der König von Spanien einen bevollmächtigten Minister ernannt, um künftighin wieder an dem päpstlichen Hofe zu residiren. Dieser Minister (Hr. Labrador) ist derselbe, welcher sich bey Pius VI., bis an dessen Ende, in Frankreich befand, und sich noch wirklich in Paris aufhält.

Brüssel, den 4. May. Vorgestern früh erhielten wir durch den Telegraphen von Dünkirchen die Nachricht, daß man daselbst eine große Anzahl Englischer Kriegs- und Transportschiffe auf der See entdecke. Als diese Nachricht in Lille ankam, ward sogleich ein Truppen-Corps von da abgeschickt.

Großbritannien.

London, den 30. April. Im Ministerial-Blatt: the Times, heißt es, Malta müsse, auf den Fall der Wiederherstellung des Ordens, im Nahmen des Königs von Neapel, als Lehens-Herrn dieser Insel, in Besitz genommen werden, und wenn etwa entschieden würde, daß der Orden durch seine Capitulation mit den Franzosen seine Rechte verwirkt habe, so müsse die Insel dem König von Neapel, als rechtmäßigem Souverain, zufallen.

Es wird in der hiesigen Stiftskirche zu U. L. Frau bey der Auffahrtsfeyerlichkeit ein vom Churfürstl. geistl. Raths deutschem Schulfonds-Bücherverlage am Rindermarkte gedrucktes deutsches Kirchenlied: „Die Auffahrt unsers Herrn„ abgesungen werden.

Heute als den 19. May. ist eine Lohn-Chaise von Mannheim hier angekommen, und geht die nächsten Tage dorthin zurück. Wer sich dieser Gelegenheit bedinen will, kann das Weitere bey Ferd. Reitter in der Löwengrube erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXI. Donnerstag, den 22. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Ulm, den 19. May. Die Franzosen sind noch in unsrer Nachbarschaft, obgleich sie auf ihrem linken Flügel sowohl, als in den Wäldern der Iller hinab durch kleine Gefechte sehr gelitten haben. Es werden hier ernstliche Anstalten zu einer Belagerung getroffen, die aber vielleicht nur noch provisorisch geschehen.

Insbruck, den 17. May. Die k. k. Vorposten des Fürsten von Reuß, dessen Hauptquartier in Reutte ist, sind schon wieder bis Immenstadt vorgerückt. Heute ist der erste Transport französischer Kriegsgefangener, die bey Stockach und Salmansweil gefangen wurden, hier eingetroffen; es sind schöne und wohlgekleidete Leute, und meistens Grenadiers.

Krieg in Italien.

Venedig, vom 6. May. Als am 6. April der Feldzug in Italien anfieng, glaubte man bey der kaiserl. Armee nicht, daß man in einigen Wochen schon Belagerungsgeschütz gegen Genua werde nöthig haben. Man muß es deßwegen nun erst in aller Eile nachführen. Auch die Engländer liefern von ihren Kriegsschiffen und von Livorno Belagerungsgeschütz und Munition an die kaiserl. Armee ab. — Ihre Kriegsschiffe sind bey Vado und Spezzia, ober- und unterhalb Genua stationirt; und ihre Fregatten und Kanonierschaluppen kreuzen Tag und Nacht dicht vor Genua, um allen feindlichen Schiffen das Aus- und Einlaufen zu verwehren. — Vom General Massena ist zu erwarten, daß er sich in dieser Stadt aufs äusserste vertheidigen, und gewiß nicht eher ergeben werde, als bis das letzte Stück Brod aufgezehrt ist. Allein in einem Platze, der 150,000 Einwohner zählt, der eine Garnison von 12000 Mann, und 18000 Kranke und Verwundete in sich faßt, dessen Vorrathsmagazine schon vor der Einschliessung so erschöpft waren, daß jedem Einwohner täglich nur 2 Loth Kleyenbrod abgereicht wurden, müssen die Lebensmittel bald vollends ganz erschöpft seyn. — Die kleine Festung Gavi (im Genuesischen) hält sich noch. Sie wird bloß blokirt.

Alessandria, den 10. May. Nachts um 11 Uhr. Den 7. dieses ist eine große Schlacht zwischen Cervo und St. Lorenzo vorgefallen, wo die Franzosen gänzlich geschlagen, 19 Kanonen genommen, und 1200 gefangen wurden, nebst 157 Offiziers und dem Divisions-General Gravel. Den 8ten war das Hauptquartier in Porto Maurizio. Gleich darauf ist auch der Col di Tenda genommen worden, und 4 Kanonen wurden dabey erobert, und 200 M. gefangen genommen. Den 9ten war das k. k. Hauptquartier zu St. Stephano, und den 10ten ziehet solches in Nizza ein, welches sich ergeben hat.

Bellinzona, den 11. May. So eben kommt die erfreuliche Nachricht, daß General Vukassovich wirklich sein Hauptquartier in Ursern habe. Auch ist von Italien ein k. k. Corps wirklich in der Dauphine angekommen, dessen Vorposten schon vor Briançon stehen. Auch Gen. Elsnitz schlug die Franzosen ebenfalls bey Sarbazino.

Helvetische Republik.

Nach Berner Nachrichten vom 7. May hieß es, daß die helvetischen Truppen noch von den franzöſ. Generalen bey den verschiedenen Posten innerhalb ihres Vaterlandes angestellt werden sollten, und man glaubte, daß sie keinen offensiven Antheil an dem Kriege nehmen würden. — Uebrigens war man sehr besorgt und verlegen, wie die angekündigten starken Corps von der franz. Reserve-Armee, welche in den nächsten Tagen erwartet wurden, nach den bereits geschehenen großen Forderungen in Rücksicht ihrer Verproviantirung, hauptsächlich aber der für die vielen Pferde zu leistenden Fourage, würden befriediget werden können. — Das Haus des Professors Saussüre in Genf war zum Haupt-

Quartier des ersten Consuls bestimmt. Aus den vielen und verschiedenen Zurüstungen, die man in Genf und in andern Orten machte, wurde, wie aus Lausanne vom 5. May gemeldet wird, geschlossen, daß die Reserve-Armee eine starke Diversion durch Wallis in das nördliche Italien machen sollte. Schon zogen täglich durch Lausanne zahlreiche Corps nach Wallis, und es waren noch mehrere, nebst einem Zug Artillerie, angekündigt. — Inzwischen waren, wie Reisende, die aus St. Gallen kamen, versicherten, in den ersten Tagen des Mays dort nur einige französ. Polizey-Wachen von 18 Mann ausgestellt, und weiter hinauf bis an die Rhein-Gränze sollten kaum 200 Mann stehen. Das Gleiche vernahm man von der Rhein-Gränze im Kanton Linth bey Mels und Mayenfeld, wo jenseits die Kaiserlichen in ihrer Stellung unbeweglich blieben. Die Züricher Garnison bestand am 4. May das erste Mahl seit mehr als 2 Jahren nur aus 5 Compagnien Infanterie und 1 Compagnie Artillerie.

Durch eine besondere (leicht zu errathende) Veranlassung wurde der Vollziehungs-Rath bewogen, den Zeitungs-Schreibern den Befehl zu ertheilen, daß sie sich unbescheidener Mittheilung solcher Aeusserungen enthalten, welche auswärtige Minister nur im Vertrauen an den Tag legen, u. derer Mittheilung so leicht Mißdeutung und Mißverständniß erregt. — Sehr thätig setzten die gesetzgebenden Räthe noch Anfang May's die Berathschlagungen über eine neue Constitution fort. Neuerlich hatte Secretan ein Blatt Contre le Foederalisme herausgegeben. — Unterm 3ten May ergieng von der helvetischen Regierung folgender Beschluß: „Was für Aenderungen auch immer der Drang der Umstände in Ansehung der religiösen Stiftungen hervorbringen mag, so sollen doch zu jeder Zeit diejenigen, welche von dem sel gen Niklaus von Flüe gegründet, oder seinem Andenken gewidmet worden, heilig verschont bleiben; auch soll der Minister der Künste und Wissenschaften die sämmtlichen Autoritäten des Kantons Waldstädten einladen, in dem Laufe dieses Monats dem Gedächtniß-Feste des Niklaus von Flüe alle nur mögliche Feyerlichkeiten zu verschaffen." Dieser Niklaus gehörte zu einer alten ansehnlichen Familie von Sareln in dem Kanton Unterwalden. Während der ersten Hälfte des Lebens hatte er Theils in verschiedenen Feldzügen, Theils in den Raths-Versammlungen dem Vaterlande vorzügliche Dienste geleistet: nachdem er aber durchgängig Sitten-Verderben und Waffen-Gewalt überhand nehmen sah, zog er sich als Einsiedler in die Berghöhle von Melchthal zurück. Er erwarb sich den Ruhm der Heiligkeit, und nach der Versicherung von mehrern Zeitgenossen lebte er 18 Jahre ohne Speise und Trank. Dieß bezeugen unter andern auch Trithemius bey dem J. 1480 seiner Chronik und eine Urkunde der Obrigkeit zu Unterwalden vom J. 1491. Ohne Wunder erklärt eine solche Entbehrung der Nahrungs-Mittel Conor in dem Evangelium Medici Theils aus der Vertrocknung des Magen-Saftes, Theils aus dem Einathmen der Kräuter-Gerüche u. s. w. Auch in dem Selbst- und Himmelsgenusse, auch in der Abgeschiedenheit von der Welt und in mystischer Vereinigung mit dem göttlichen Geiste, nahm Niklaus von Flüe immer noch den wärmsten Antheil an der Wohlfahrt der Menschheit und des Vaterlandes. Im J. 1481 schwebte Helvetien an dem Rande des Abgrundes. In der Versammlung zu Stanz erhob sich unter den Stellvertretern und Räthen der Kantone mit Wuth der Partengeist; mit Wuth erhoben sich gegen einander die entflammten Parteyen der Städter und der Land-Bewohner; schon waren sie auf dem Puncte zur Entzündung des Bürger-Kriegs. Ein Priester zu Stanz, Hermann im Grunde, eilte nach Niklausens Einsiedeley, und unter Schluchzen und Thränen forderte er ihn zur Rettung des Vaterlandes auf. Kaum, daß dieser das Vaterland in Gefahr weiß, versetzt er sich aus der einsamen Zelle nach Stanz mitten in den Sturm des entzweyten Senats. Die Kraft und Weisheit seiner Rede unterstützt die Würde seiner Person. Er beschwört den Sturm, vereinigt die Parteyen, und beschließt mit folgender Ermahnung: „Ihr alle endlich knüpft eure bisherigen einseitigen Verbindungen in ein gemeinschaftliches Band!" Den ernsten Vorschlag zur Einheit und Unheilbarkeit der Schweitz that also schon Niklaus von Flüe, und vor der Auflösung verwahrten die Schweitz der Eremit und ein Priester.

Frankreich.

Paris, den 6. May. Einige Blätter behandeln die Entdeckung in Betreff des englischen Comites, oder, wie man es auch nennt, der englischen Gegen-Polizey, ziemlich leicht; sie sagen, der Graf von Artois habe zwar mit den verhafteten Leuten in Verbindung gestanden und correspondirt; indessen sey die ganze Sache keine Verschwörung, sondern nur eine elende Ränke-

macherey zu nennen. Das Journal des hommes libres nimmt es aber viel ernstlicher; nach demselben war die Gegen-Polizey treflich organisirt gewesen, und hatte mit der wahren Polizey gewetteifert; der Deligencenraub gehörte mit in den Plan, und man sollte in den Papieren einen Vorschlag von einem Beamten gefunden haben, der ein Fünftheil der Prisen verlangte, um über den Abgang der Geld-Summen bestimmte Nachrichten zu geben, u. s. w.

Nach Lütticher Nachrichten sollte der Gen. Carteaux in dortiger Gegend ein Observations-Lager errichten, aus welchem die Truppen auf den ersten Wink nach jedem Punkt, wo sie nöthig wären, aufbrechen würden.

Aus Dijon meldete der erste Consul unterm 7. May seinen Collegen, daß er in 25 Stunden v. Paris dort angekommen war, am 7. Abends hatte er Dijon wieder verlassen, und war am 8. zu Genf angekommen.

Der Polizey-Präfect hat am 8. allen zu Paris befindlichen, italiänischen Flüchtlingen anbefohlen, binnen drey Tagen die Hauptstadt zu verlassen, und sich nach Bourg im Ain-Departement zu begeben; nur wer über 60 Jahre alt ist, wird davon ausgenommen; wer dem Befehl nicht gehorcht, soll arretirt, und vor die Polizey gebracht werden.

Auch melden die Pariser Nachrichten vom 9. May, daß viele Emigrirte, die unter dem Schutz der sogenannten Contre-Polizey in Frankreich intriguirten, arretirt worden seyn.

Die Wortspiele oder calembourgs sind wieder an der Tages-Ordnung. Hier eines von den besten, die man sich erzählt. Die 15jährige Nichte des Consuls Cambaceres hat einen alten, widrigen, häßlichen, aber sehr reichen Lieferanten, Namens Bastarroche, geheurathet; über die äusserst kostbaren Hochzeit-Geschenke, die er ihr machte, sagte man: le présent vaut mieux que le futur. Auch der erste Consul wird von den Wortspielmachern nicht verschont; er befindet sich aber besser dabey, sich dergleichen nicht anfechten zu lassen, als seine Vorgänger in der höchsten Gewalt, welche keinen Spaß in diesem Stücke verstanden. Neulich fragte man, warum Buonaparte, indem er einen magern Anbau von Bäumen, der sich im Schloßhofe der Tuilerien befand, ausreissen ließ, 2 Freyheits-Bäume (arbres de la liberté), welche darunter waren, stehen gelassen hatte; die Antwort war: c'est pour nous en laisser l'ombre. — Als die neuliche Ernennung zu 3 Stellen im Tribunat im Werke war, hatte Vaublanc, ehemals Mitglied der legislativen Versammlung, dann des Raths der Fünfhundert, und am 18. Fructidor zur Deportation verurtheilt, ein Circular der Mitglieder des Erhaltungs-Senats geschrieben, um sie zu bitten, ihm ihre Stimmen zu geben; er setzte hinzu, seine Ernennung würde dem ersten Consul angenehm seyn. Diese Formel wurde von der Partey der Unabhängigen sehr übel genommen, und Vaublanc wurde nicht ernannt.

Im Departement der oberen Garonne lebt ein Mann von 116 Jahren, Jean Sidos. Vor zwey Jahren erhielt er vom Directorium, auf den Bericht von Francois Neufchateau, eine Pension von 30 Franken monatlich, die ihm noch ausbezahlt wird. Es ist ein Fest für die Gegend, wenn es heißt: der alte Sidos hat sein Monatsgeld erhalten. Dieser Greis ist noch dick und stark, sein Gesicht ist frisch von Farbe und ohne Runzeln; seine Hände Schenkel und Beine sind rund und fett. Nur sein Gesicht ist schwach und sein Gehör etwas schwer. Sonst weiß er von keiner Krankheit oder Altersschwäche. Er hat einen gesunden Appetit, schlaft viel, trinkt wenig Wein und nie unvermischt. Reiner Wein würde sein Tod seyn, sagte er. Er scheint sehr am Leben zu hängen. Sein Gedächtniß ist in voller Stärke; er erinnert sich aller Vorfälle seines Lebens, und spricht mit einer Art von Stolz und Vergnügen von seiner Stärke und Gewandtheit in der Jugend. Er erzählt von seiner Geschicklichkeit mit der Schleuder, daß er eine Schwalbe im Fluge treffen konnte. Er hat immer sehr mäßig und enthaltsam gelebt, und sich erst im 40sten Jahre verheurathet.

Nach den Straßburger Nachrichten vom 10ten May war die Haupt-Armee nunmehr in drey besondere Corps abgetheilt, derer jedes aus 3 Divisionen bestand: Centrum, Moreau; linker Flügel, St. Cyr; rechter, Lecourbe. Das Corps des Gen. St. Suzanne sollte größtentheils diesseits der Donau bleiben. Man sprach von einem Uebergang bey Rheineck, von einem Marsch des dort übergegangenen Corps gegen Feldkirch, von starken Bewegungen gegen die Bündner Gränze; aber von dieser Seite des Kriegs-Theaters gab es auch bis zum 10. in Straßburg keine bestimmten Nachrichten. Wie es hieß, sollte sich am Mittel-Rhein ein Corps versammeln, unter Commando des Gen. Leval bey Speyer über den Rhein gehen, Philippsburg belagern, und in der Gegend zwischen Neckar und Donau vertheilt

bleiben, um die Kommunikationen zu unterhalten, Convoys zu escortiren, u. s. w.

Großbritannien.

London, den 3. May. Nach den directen Londoner Nachrichten vom 29. April hatte man am 26. in den Londoner Märkten Lärm besorgt, weil die Lebensmittel aller Art erstaunlich im Preise gestiegen sind. Ein Pfund Rindfleisch kostete 8, 12 bis 15 gute Groschen. Die Truppen standen überall in Bereitschaft, und besondere Commando's machten die Runde im westlichen London, bis die Märkte geschlossen waren. Die Besorgniß gründete sich auf Briefe ohne Unterschriften, worin man den Fleischern mit Rache drohete, wenn sie den Preis nicht herabsetzten. Man hat die Ursache der Theurung hauptsächlich in der vorjährigen nassen Witterung zu suchen, woraus die schlechte Erndte und der Mangel an Winter-Fütterung fürs Schlachtvieh entstand, welches jetzt noch nicht gemästet genug ist, um nach den Märkten getrieben zu werden. Ueber die Verhältnisse des englischen Gesandten am Petersburger Hofe sagen Londoner Blätter und aus diesem die allgemine Zeitung N. 137. v. 17. d. Folgendes: „Der Kaiser bezeugte ihm seine Ungnade zuerst bey folgender Gelegenheit. Er hatte einen Befehl gegeben, daß man nicht geschwinder als mit einem langsamen Trabe durch die Petersburger Strassen fahren sollte. Dessen ungeachtet fuhr ein Bedienter des englischen Gesandten schneller, wurde von der Polizey aufgehalten und mit Strafe bedroht. Als er sagte, wem er zugehörte, erwogen die Polizey-Beamten die Vorrechte der Gesandten und warteten mit der Strafe. Aber der Kaiser erkannte ihm die Strafe zu. Unser Minister beklagte sich heftig darüber. Sir Charles Whitworth wurde dann von Seiten des Kaisers benachrichtiget, daß Se. kaiserl. Majestät äusserst unzufrieden mit ihm wären, und daß Se. Majestät nach London geschrieben und des Gesandten Zurückberufung begehrt hätten. Unser Gesandte bath nun um Erlaubniß einen Courier nach London schicken zu dürfen, damit er sich bey seinem Hofe rechtfertigen könnte; aber dieses wurde ihm abgeschlagen." — Das Ministerial-Blatt the Times meldet, (nach neueren Londoner Nachrichten vom 3. May in französ. Blättern), daß ein Staats-Bothe mit Zurückberufungs-Schreiben für den englischen Gesandten nach Petersburg abgegangen sey; in Betracht der Umstände habe man nicht für gut befunden, ihm sogleich einen Nachfolger zu geben. — Nach andern Londoner Blättern melden Nachrichten aus Sheerneß, daß die russischen Kriegs-Schiffe Befehl erhalten haben, ungesäumt nach Rußland zurückzusegeln.

Die Angabe, daß die Expedition zugleich mit der Kanal-Flotte wieder ausgelaufen wäre, scheint von Neuem falsch gewesen zu seyn; vielmehr liest man in directen Londoner Nachrichten vom 29. April, daß sie durch den Telegraphen Befehl bekommen hatte, zu bleiben, und daß sogar die Artillerie-Pferde, Stückknechte, u. s. w. wieder an Land gebracht worden waren. Indessen waren von Torbay wirklich 15 Kriegs-Schiffe mit Truppen abgesegelt, die man nach dem Mittel-Meer zu Besatzungen für Gibraltar, Minorka u. s. w. bestimmt glaubt. Am 27. April sollen die Söhne des Herzogs von Orleans nach Portsmouth abgegangen seyn, um sich nach Lissabon zu begeben; es hieß, sie wollten sich mit ihrer, zu Barcellona residirenden, Mutter besprechen, und sie bereden, mit ihnen in England zu wohnen. (Pariser Blättern zufolge soll die Herzoginn von Orleans mit dem Entschluß ihrer Söhne, sich in England niederzulassen, äusserst unzufrieden gewesen seyn.) In den Londoner Nachrichten vom 2. May heißt es, der Admiral Dickson sey an der Stelle des Lords Dunkan, welcher seine Entlassung genommen, zum Befehlshaber der Flotte in der Nord-See ernannt worden.

In einer Haupt-Gasse sind 2 schöne lichte Zimmer rückwärts ohne Meublen mit besonderem Eingang täglich zu bewohnen.

In Thal A. N. 18. über 1 Stiege vornheraus ist täglich ein eingerichtetes Zimmer zu vermiethen.

In der Fürstenfelder-Gasse Nro. 61. sind 2 eingerichtete Zimmer zu verstiften.

Den 17ten Abends ist von der Heil. Geist-Kirche durch die Bögen bis zum schönen Thurm eine Tombackne Minuten-Uhr mit einem grünen Gehäuse, woran ein schwarzes Bändchen mit einem Uhrschlüssel, verlohren worden; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen gute Erkentlichkeit auf das Kreuz im Weber-Hofmann Hause Nro. 248. über 3 Stiegen zu überbringen.

Verflossenen Sonnabend hat ein Dienstboth auf dem Kräntel-Markt einen alten ledernen Beutel mit 13 Gulden an 24ger und 12 kr. Stücken verlohren; der Finder wird höflichst ersucht, ihn zum Weinwirth Merkl an der blauen Traube in der Kaufinger-Gasse zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXII., Mittwoch, den 23. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Von den Stellungen der Armeen bey Ulm haben wir seit dem 19. nichts Neueres erfahren. Täglich fallen zwar kleine Gefechte mit ungleichem Glücke vor: allein in der Hauptsache hat sich nichts geändert. Minister Carnot war nur einen halben Tag, den 10. May, bis Abend zu Biberach bey Moreau, und reisete dann wieder über Schaffhausen, und Genf nach Lausanne zu Buonaparte. Das hat zu mancherley Muthmassungen, wie natürlich, Anlaß gegeben. Die ganze jetzige Stellung der deutschen Armee ist, wie Kenner versichern, vortrefflich. Am 20. Morgens hat man zu Augsburg von Ulm her kanoniren gehört: noch wissen wir nicht, was vorgefallen seyn mochte.

Stuttgart, den 17. May. Von dem k. k. Szekler Husaren-Regiment kam gestern eine Eskadron nach Enz-Weihingen, welche bis auf weitern Befehl da bleiben muß, um die Verbindung mit einer andern Division von Szekler Husaren, die zuletzt aus Mannheim abzog und gestern in der Pfälzischen Stadt Eppingen lag, zu unterhalten.

In den Stellungen der gegenseitigen Armeen bey Ulm hat sich seit etlichen Tagen keine Veränderung von entscheidendem Einfluß ereignet. Die unglückliche Stadt Ulm und die umliegenden Gegenden leiden durch das plötzliche Zusammenziehen einer so ungeheuren Truppen-Zahl in einen so kleinen Landes-Strich einen großen Mangel an Lebens-Mitteln und viele andere Drangsale. Täglich hört man von daher kanoniren, ohne daß noch ein bedeutendes Gefecht vorgefallen wäre. Gestern früh sind Franzosen in Laichingen, Uracher Amts, angekommen. — Aus dem Zwiefaltischen und der Gegend von Haingen haben sich die Franzosen am 14. May gegen Blaubeuren gezogen, wo am nämlichen Tage schon Franzosen waren. — Der k. k. General Prinz von Hohenlohe ist mit seinem Corps am 15. May von Göppingen gegen Ulm und Dillingen aufwärts marschirt. Eine Abtheilung franz. Truppen ist aus Offenburg vor ein par Tagen zu Hausach, Haslach und Hornberg angekommen. — Das Magazin von Geißlingen wird nach Günzburg und Donau-Wörth abgeführt.

Vom 18. Seitdem ein Theil des k. k. Prinz-Hohenlohischen Corps, am 15. und 16. May, von Göppingen aufgebrochen ist, und sich nach dem Wiesensteigischen gegen Blaubeuren gewendet hat, zogen sich die franz. Streif-Parthien von Laichingen, Feldstätten, Machtelsheim, Suppingen, und von mehreren Alp-Orten, mehr an den linken Flügel ihrer Armee zurück, der auf dem linken Ufer der Donau steht, am 14. sein Haupt-Quartier unter Gen. St. Suzanne zu Justingen hatte, aber inzwischen sich auch näher an die Donau hält. Am 17. folgte jenem Hohenlohischen Corps der Vorposten-General Freuel mit einem Theile vom 13. Dragoner-Regiment, nach der Gegend von Urspring. Von Ulm, und den dortigen Stellungen der beyderseitigen Haupt-Armeen, ist seit gestern nichts Neues angekommen.

Tübingen, den 17. May. Noch haben sich in unsrer Gegend, und mehrere Stunden aufwärts, die Franzosen nicht gezeigt. Diejenigen kleinen Abtheilungen, die seit 3 oder 4 Tagen das Kinzinger Thal herauf über Haslach, Hausach und Hornberg kommen, ziehen sich an die Donau, und längst derselben hinab zu ihrer Hauptarmee. Eben so kommen auch täglich neue kleine Truppen-Abtheilungen aus der Schweitz und Frankreich über Schaffhausen und Basel mit Kriegsbedürfnissen nach der Donau, zur Ergänzung der franz. Armee.

K. K. Amtsbericht. Wien, den 17. May. Wie der F. Z. M. Baron Kray unterm 9. May aus Erlemoos anzeigte, hat der Feind nach dem letzthin bey Mösskirchen vorge-

fallenen Treffen mit drey Divisionen am rechten Donau-Ufer gegen Riedlingen sich in Bewegung gesetzt, während dem ein anderer Theil über Sulgau die Strasse nach Bieberach einschlug. Um daher den Feind nicht Meister des rechten Donau-Ufers werden zu lassen, passirte der F. Z. M. in der Nacht vom 7. auf den 8. mit der Armee diesen Fluß, und gewann durch einen beträchtlichen Eilmarsch am 8. Nachmittags die Stellung hinter dem Ravin von Biberach. Aber schon gegen Abend des nämlichen Tages drängte der Feind unsere Vorposten zurück, und griff am 9. Frühe Morgens mit einer sehr entschiedenen Uebermacht an Infanterie unsere ganze Stellung an, daß der F. Z. M. es für Pflicht hielt, in jener Stellung die Armee keinem zwecklosen bedeutenden Verlust auszusetzen, zumal da in allen diesen von Wäldern ganz durchschnittenen Gegenden die feindliche Infanterie gegen unsere Cavalerie überall Schutz und Ordnung findet, und dagegen unsere Infanterie durch ihre ausserordentliche Ueberzahl gleichsam überschwemmt. Der F. Z. M. faßte daher den Entschluß, die Armee nach Memmingen hinter die Iller zu führen, woselbst er sie am 10. nach einem anderweiten Schreiben aus Ulm vom 11. aufstellte. Um die Mittagsstunde ward er von einer starken feindlichen Colonne, die über Wurzach gegen ihn anrückte, angegriffen; er behauptete aber seine Position. Eine zweyte feindliche Colonne, die am nämlichen Tage über Bieberach kam, und sich an selbem Abend vergeblich bemühete, unsere Vorposten über die Iller zurück zu drücken, überzeugte den F. Z. M., daß der Feind, dem es bekanntermassen nicht um Menschen-Schonung zu thun ist, darauf antrage, es daselbst zu einer mehrmaligen Schlacht kommen zu lassen. Allein die Betrachtung, daß unsere braven Truppen, die seit 10 Tagen durch Eilmärsche, fast tägliche Gefechte, und unrichtige Nahrung sehr abgemattet waren, einiger Erholung bedürfen, bestimmte den F. Z. M., die Armee in die Gegend von Ulm zu führen, die Festung mit der nöthigen Garnison zu versehen, und sodann, wenn die Armee einige Ruhe genossen haben würde, das den Umständen weiter angemessene vorzukehren. Die Pfalzbayrischen unter dem Commando des Obersten Wrede bey der Armee befindlichen Truppen haben in dem Gefechte vom 10. gleich den unsrigen mit vieler Entschlossenheit und Tapferkeit sich verhalten. Durch die täglichen Märsche und stäte Gefechte war der F. Z. M. bisher gehindert, die Verlustes-Eingaben einzusenden; er verspricht jedoch, sie nächstens nachzutragen. Indessen meldet er, daß der brave Rittmeister Graf Nadasdy vom Regiment Blankenstein an seinen Wunden gestorben ist, so wie der Uhlanen-Oberstlieutenannt Graf Trautmannsdorf ohne Aufkommen liegt; daß der Oberste Nordmann schwer verwundet in die Kriegsgefangenschaft gerieth, auch der Grenadier-Oberstlieutenant Flemming, der Major Szent-Ivany und der Rittmeister Kausen vom Regiment Meszaros todt geblieben, dann der F. M. L. Karaczay, und der Generalmajor Klenau, letzterer leicht verwundet worden sind.

Authentische Darstellung der Kriegsvorfälle in Schwaben, vom 24. April bis 2. May. Das Vordringen der französ. Armee in Schwaben und der Rückzug der deutschen Truppen, die in mehrern schwäbischen Gegenden nach dem Rheine zu standen, hat nichts befremdendes, wenn man sich die gegenseitigen militärischen Positionen richtig vorstellt. Wer das Fort von Kehl, die Brückenschanzen von Breisach und Hüningen und den Winkel von Schwaben gegen Basel zu im Besitz hat, ist im militärischen Sinne nicht allein Meister von der länglichten Ebene zwischen dem Schwarzwalde und dem Rhein, sondern auch vom Schwarzwalde selbst. Zwar waren die Zugänge des letztern in den vorzüglichsten Gebirgspässen, z. B. im Kinzinger- und Hausacher-Thale, und in der sogenannten Hölle bey Freyburg ꝛc., mit Schanzen besetzt, und konnten also eine Zeitlang vertheidigt werden. Wenn aber einer dieser Gebirgspässe forcirt ist, und der Feind bis auf die Höhe eines Berges vordringt, so sind die übrigen Theils schon tournirt, Theils mehr bedroht, so daß man sich darauf weder verlassen, noch sie mit hartnäckigem Eigensinn behaupten darf, zumal wenn eine Armee, wie die Kaiserliche, den ganzen Rheinstrom bis nach Graubünden hinein, mithin den Vorarlberg und die nächsten Zugänge der Monarchie in Tyrol, zu besetzen hat. Der General von Kray hatte daher den Generals Kienmayer und Goulay die eventuelle Ordre gegeben, in den Ebenen der Ortenau und des Breisgau's nur augenblickliche Gegenwehre zu leisten, um Zeit zu gewinnen, daß sich die Truppen am Eingang der Gebirgspässe versammeln konnten. Das Sztarrayische Corps sollte sich bey etwaiger Uebermacht des Feindes über Pforzheim zurückziehen, und im Rücken des Gebirgs mit dem rechten Flügel der Armee, allenfalls am Ober-Neckar, vereinigen, weil dieses Mahl nicht, wie

im vorigen Feldzuge, eine feindliche Diversion von Mannheim aus, noch weniger weiter unten am Rhein, zu besorgen ist. Das Centrum der Armee sollte sich in den Ebenen hinter Stockach sammeln, wo die zahlreiche dem Feind weit überlegene Cavalerie mit Vortheil agiren und überhaupt eine General-Schlacht geliefert werden kann, wenn Moreau sich in die Ebene locken läßt. Bey Villingen blieb nur so lange ein Observations-Corps aufzustellen nöthig, als nicht durch ein dortiges Andringen des Feindes von den Quellen der Donau die Armee in die Flanke genommen und von dem Sztarrayischen Corps abgeschnitten werden könnte. Auf jeden Fall mußte also, wenn der Feind in der Offensive zuvorkam, ein beträchtlicher Theil von Schwaben bey den ersten diesseitigen Vorsichtmaßregeln aufgegeben und geräumt werden. Unterdessen ist nicht zu läugnen, daß der Gen. Moreau, der von vorigen Zeiten her die Gegenden Schwabens in militärischer Hinsicht sehr gut kennt, durch ein sehr geschicktes und eben so verstecktes Manövre den Feldzug mit der unter seinem Ober-Commando vereinigten Armee weit zweckmäßiger eröffnet hat, als im März 1799 von dem Gen. Jourdan geschah.

(Das Uebrige folgt.)

Krieg in Italien.

Kais. Kön. Amtsbericht vom 8. May.

„In Folge der, in meiner aus Albenga ertheilten Kriegsnachricht bekannt gegebenen Armee-Bewegungen hat sich die von dem feindlichen General Souchet befehligte Entsatz Armee in der Stellung von Capo di Berta nach Muchio delle Pietre gesetzt, und da in dieser Zwischenzeit die Gebirgs-Colonnen der hierländischen Truppen auf die Höhen von Col Ardente und Monte Carro, die durch Hrn. Gen. Lattermann befehligte Küsten-Colonne aber längst dieser bis Bollo vorgerückt war, so beschloß ich, den Feind unter dem gestrigen Dato angreifen zu lassen. Der Hr. General F. M. L. Baron Elsnitz griff sonach den Posten Muchio delle Pietre, welcher von 5000 Feinden besetzt war, in 3 Colonnen mit dem weitern guten Erfolg an, daß er sich nicht nur desselben bemeisterte, sondern, weil des Feindes Stellung in ihrer Mitte durchbrochen worden, den Feind mit dem empfindlichsten Verlust nach den Schluchten von Oneglia und Porto St. Maurizio, Theils gegen den Monte grande, und Theils gegen Carbusin warf, wohin derselbe mit aller Schnelligkeit, so die äusserst beschwerlichen Gebirgs-Wege nur immer gestatteten, verfolget ward: der feindliche Divisions-General Gravel, eine bedeutende Anzahl Offiziers, und 1500 Mann an Gefangenen nebst einer Fahne waren schon um 7 Uhr Morgens in der Sieger Hände, und das mit Leichen bedeckte Schlachtfeld zeigte den weitern Verlust des Feindes; so wie dessen wilde Flucht auf weitere gute Folgen für uns deutet. Der diesseitige Verlust beträgt bey 200 Mann an Todten und Verwundeten. Der verdienstvolle Generalmajor Brentano, so wie der Obristlieutenant Buresch, und 7 Offiziers des rühmwürdigen Regiments Kheul sind verwundet, Major Cassatti eben desselben Regiments blieb auf dem Schlachtfelde — Der F. M. L. Baron Elsnitz kann den Muth der Truppen, mit welchem sie fochten, nicht zureichend beschreiben. In eben der Zeit, als das Gefecht auf den Höhen Platz hatte, und Hr. Generalmajor Gorupp mit einer Truppen-Abtheilung von den Höhen von Ponte di Nava gegen jene des Col Ardente gerückt war, der Generalmajor Knesewich auch den Col di Tenda mit 4 Bataillons en fronte zu ersteigen den Auftrag hatte, und wenn solches die Witterung nicht unmöglich gemacht, den guten Erfolg um so gewisser erreicht haben wird, als dieser Berg nur von einer sehr geringen Feindeszahl besetzt seyn kann, ist der Hr. Gen. Baron Lattermann am Küstenwege eben gegen den Feind gerückt, hat solchen auf Capo di Berta durch einen Schlepp-Verhau angegriffen, und nach der Tiefe von Oneglia geworfen, einige mit Noth durch den besagten Verhau zu Fuß sich durchgeholfene Husaren folgten dem Feinde mit den Freywilligen des Grenadier-Bataillons Paar, und so wie der Verhau durch die nachgekommene Infanterie zum Theil gangbar gemacht worden, brach die durch den Rittmeister Gavenda des 5ten Husaren-Regiments befehligte Escadron eben vor, und erjagte mit Hrn. Generalmajor und Hrn. General-Quartiermeister Baron Zach den Feind zwischen Oneglia und Porto St. Maurizio, mehrere der Fliehenden wurden niedergehauen, mehrere deren gefangen, der Rest derselben eilte die Höhen von Porto St. Maurizio zu gewinnen. Die Tapferkeit der Husaren, welche den Vortheil der feindlichen Infanterie, die sich nun in Häusern und Hecken zu widersetzen hoffte, ja ja selbst die Bosheit der übelgesinnten Bürger, welche meuchelmörderisch aus ihren Fenstern Feuer gaben, verlachten, raubte dem Feind auch diesen Schutz, und noch ehe die Infanterie herbeygekommen war, bemeisterten sich die erwähnten braven Husaren, zu welchen sich einige Jäger

von Bussy und einige bewaffnete Einwohner von Oneglia gesellet haben, auch des Ortes Borgo St. Maurizio, der Feind eilte nun nach St. Lorenzo, und wurde bis Poggi verfolget. In mehreren der Küsten-Batterien wurden 25 schwere Stücke erobert, ein feindliches Spital in Porto St. Maurizio fiel in unsere Hände, eben so ward ein mit Munition geladenes vom Feind versenktes Transportschiff erbeutet, wovon jedoch nur ein Theil der Ladung gerettet werden konnte; noch immer werden Gefangene eingebracht, und ich hoffe, so wie es meinen ermüdeten Truppen möglich wird, heute die Flucht des Feindes, der keinen schnellen Angriff vermuthet hatte, noch mehr zu nützen, und bringe nur noch die frohe Nachricht, daß Herr General St. Julien einen feindlichen Ausfall aus der Citadelle von Savona am 6ten eben so glücklich zurückgewiesen habe, indessen die Blokade von Genua ihren guten Fortgang nimmt, und so wie die den aufgefangenen feindlichen Courier abgenommenen Briefe sagen, steigt die Noth in dieser Stadt eben so, wie das Betrübniß der Einwohner; ähnlichermassen melden Briefe aus Nizza, daß bedeutende Kriegsvorräthe vom Feinde jenseits des Var gebracht werden. Hauptquartier St. Steffano vor St. Tremo, den 8. May 1800. Melas, Gen. der Cavalerie.

Turin, den 3. May. In Lyon ist eine schreckliche Insurrection ausgebrochen, zu deren Beylegung ein Corps von 14000 Franzosen den Rückweg nehmen mußte, die unter Commando des Generals Brüne gegen Nizza angezogen kamen. Nizza selbst und die ganze Grafschaft steht zu Gnusten der Kaiserl. unter Waffen: Die Insurgenten halten alle Päße besetzt, um den Franzosen allen Rückweg abzuschneiden. — Man weiß, daß die Oestreicher im Begriffe waren, sich des sogenannten sehr wichtigen Postens des Diamanten zu bemeistern, welcher die Stadt Genua ganz beherrschet.

Deutschland.

Freysing, den 18. May. Seit 5 Tagen befindet sich ein Offiziers-Spital hier, und die verwundeten Offiziers sind bey den Domherren, den Canonicis, von St. Andrä, von St. Veit, von St. Johann, der übrigen Geistlichkeit, und der Bürgerschaft einquartiert. Vor 2 Tagen passirte ein Feldspital und heute abermahl eines hier durch. Auch gehen seit 5 Tagen täglich Depots von der k. k. Armee durch, die in den Gegenden gegen Landshut und gegen Erding einquartirt worden. Ein seit mehreren Monaten hier befindliches k. k. Haber-Magazin wird nach Landshut abgeführt. Uebrigens ist auch in unsern Gegenden wegen des Vorrückens der Franzosen die Furcht viel größer als die Gefahr.

Berlin, den 8. May. Nach öffentlichen Nachrichten will man jetzt bestimmt wissen, daß der königl. preuß. Minister zu Paris, Hr. von Sandoz Rollin, bey dem franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem batavischen Gesandten gegen den Verkauf des Städtchens Huissen protestirt und zugleich begehrt habe, daß der auf dem linken Rhein-Ufer angeordnete ausserordentliche Holz-Verkauf für die königl. Provinzen eingestellt, und überhaupt in diesen Provinzen die preuß. Civil-Administration wieder eingesetzt werde. — Hierauf sollte der französ. Minister versichert haben, er habe vom Gouvernement Befehl, das zwischen Preussen und Frankreich bestehende gute Verhältniß auf alle mögliche Art zu erhalten; er habe deßhalb sogleich in den königl. Provinzen den ausserordentlichen Holz-Verkauf einstellen lassen. Was die Stadt Huissen beträffe, so sey sie durch einen Irrthum cedirt worden, indem der batavische Minister, Schimmelpenning geglaubt habe, sie läge auf batavischem Gebiete. Die batavische Republik werde deshalb von dieser Cession keinen Gebrauch machen. — Der Punkt in Rücksicht der Civil-Administration soll mit Stillschweigen übergangen werden seyn.

Es sucht eine honete Frau in einem honeten Hause unterzukommen, sie würde sich in Sticken, Stricken, Nähen und in der Hauswirthschaft fügen und noch oben drein etwas Tischgeld bezahlen; gegen das Versatzamt herüber, Nro. 75. zu erfragen in der Schäftergasse.

Es sind verschiedene Gewehre, nämlich einfache, und doppelte Flinten, Stutzen, Kugelbüchsen, einfache und doppelte Pistolen um billigen Preis zu verkaufen; das Weitere ist in Zeit. Comt. zu erfragen.

Neue-fundener Erdmandel-Caffee das Pfund 24 kr. nebst gedrucktem Recept, ist zu haben in München auf der Einschütt im Vierjährers-Schaittenmichlhause Nro. 96. im 3ten Stock.

Im Schrammer-Gäßl 263, ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXIII. Sonnabend, den 24. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Ulm, den 21. May. Der Feind schien wirklich sich nicht gegen den Lech durch die Armee des Gen. F. Z. M. v. Kray, und die des Prinzen von Reuß, wagen zu wollen, mit welcher durch die Generale Gyulay und von Nauendorf und den Major Lobas einige Communication hergestellt war; er suchte uns daher aus unserer Position zu bringen. Zu diesem Ende repassirte er mit einer ansehnlichen Macht die Blau, wovon er 2 Tage zuvor zurückgedrängt worden war, um den F. Z. M. in seiner Position anzugreifen, welcher daher die Fronte der Armee verändern ließ, und statt die Donau vor sich zu haben, ist nun den Rücken kehrte Ulm wurde der linke und Elchingen der rechte Flügel. Der Feind brachte es dahin, uns aus dem Dorfe Geyfingen und der kalten Herberge zu depostiren, und setzte sich in dem umliegenden Gehölze fest. Vorgestern war zwischen den beyderseitigen Scharf-Schützen bis Abends 4 Uhr ein lebhaftes Gefechte. Der Feind begnügte sich aber mit bloßen Demonstrationen und gieng nicht weiter vorwärts. Nachdem wir standhaft in unserer Position blieben, zog er sein Corps, welches die Attake formirte, zurück. Gestern frühe hörte man vor Söflingen noch einige Kanonenschüsse; gegen Mittag hatte er die Blau ganz verlassen, und sich gegen Ehingen retirirt. Unser Corps auf dem rechten Donau-Ufer blieb während dieser Zeit gänzlich ruhig. Heute haben sich die 2 Brigaden der Pfalzbaierischen Truppen bey Lahr miteinander vereinigt.

Ober-Elchingen, den 20. May. Die gestern berichtete Kanonade hat sich nun aufgeklärt. Es ward von Göggingen, eine Stunde von Ulm, bis Ehingen hinauf beynahe den ganzen Tag scharf gefochten. Die Franzosen versuchten über Blaubeuern heranzudringen, und die deutsche Armee zu umgehen. Allein ihr Versuch wurde glücklich vereitelt, und die Feinde wurden weit und mit Verlust zurückgeworfen. Der Armee-Minister Graf von Lehrbach hatte bereits bey seinem letzten Hierseyn zu Ulm alle Vorsichtsbefehle auf den Fall eines wider Vermuthen unglücklichen Erfolges gegeben.

Mindelheim, den 20. May. Noch sind wir von einem feindlichen Besuche verschont geblieben. Die Franzosen haben sich nur einzelnweise an der Kambach und in jenen Dörfern sehen lassen. Die Kaiserlichen streifen von hier aus bis Ungarhausen, und haben schon öfter einige Gefangene eingebracht.

Mannheim, den 17. May. Gestern haben die Franzosen endlich einige Posten an und vor den Thoren besetzt, das ganze rechte Ufer des Neckars aber geräumt, und auch einen Theil ihrer Mannschaft wieder über den Rhein auf der fliegenden Brücke, die vom Neckar in jenen Fluß schon vorgestern geführt worden war, zurückgeschickt. In der Stadt sah man bis jetzt nur eine einzige Schildwache, an dem Hause, in welches Gen. Thüring sich einquartiert hatte. Diesen Abend ist diese Schildwache auch nicht mehr sichtbar, und so eben, gegen 6 Uhr, fährt der General selbst zum Rhein-Thore hinaus, und das Gerücht verbreitet sich allgemein, daß sämmtliche französische Truppen abgezogen seyn. Am 17. May früh um 3 Uhr rückte ein französ. Corps von Kastel gegen die Nidda vor, und zog sich, nach einem Gefecht mit den Szekler Husaren, worinn es einige Mannschaft einbüßte, gegen 8 Uhr wieder zurück. Wie man vernahm, war es nur eine falsche Attake, um einen in der Nacht vom 16. auf den 17. vorgenommenen Rhein-Uebergang bey Oppenheim zu decken; man glaubte indessen nicht, daß auch dieser mit großer

Nacht geschehen wäre, ob man gleich zu Frankfurt erfahren hatte, das in Mainz lebhafte Truppen-Bewegungen Statt hatten.

Ueber die Gefechte vom 16ten May vernimmt man beym Schlusse dieses noch einige Umstände. Morgens um 5 Uhr wurde das französische Centrum bey Wiblingen, und ein Theil des linken Flügels bey Grimmelfingen, Erbach, und im Blau-Thal, von den Kaiserlichen angegriffen. Inzwischen war der rechte Flügel der Franzosen bis gegen Günzburg vorgedrungen, zog sich aber, da durch jenen Angriff der linke Flügel und das Centrum zurückgedrängt worden waren, wiederum zurück. Am Ende, scheint es, nahmen die beyderseitigen Corps ziemlich ihre vor dem Gefecht inne gehabten Positionen wieder ein. Wie es heißt, hat der franz. linke Flügel sich indessen sehr verstärkt, und dessen Bewegungen auf der Alp am 17. ließen einen baldigen Angriff von dieser Seite vermuthen.

Authentische Darstellung der Kriegsvorfälle in Schwaben, vom 24. April bis 2. May. Seit 14 Tagen ließ der feindliche Gen. nähmlich seine Truppen anscheinlich mehr nach dem Elsaß defiliren, u. verlegte selbst sein Hauptquartier nach Colmar. Schon am 24. Apr. ließ er zwar unter Gen. Delmas von Hüningen und Basel ein kleines Truppen-Corps auf das rechte Rhein-Ufer übersetzen; allein dieses agirte Anfangs gar nicht; dagegen das in der Nacht vom 24. auf den 25. Apr. unter dem General St. Cyr aus Breisach hervorgebrochene Corps sogleich mit einer Kanonade und der Zurückdrängung der deutschen Vorposten begann. Sobald man, da die Operationen überall mit einander combinirt waren, zu Kehl die Kanonade hörte, brach von dort auch am 25sten der Gen. Suzanne mit einem schwächern Truppen-Corps hervor. Bekanntlich hatte er nur eine einzige ernsthafte Affaire bey Renchen zu bestehen. Zum Schein, als wenn er die Absicht hätte, sich gegen Rastat auszubreiten, etablirte er bey dem Rückzug des Gen. Sztarray nach Pforzheim sein Hauptquartier in Wildstädt; zog sich aber schleunig am 27sten nach Straßburg zurück. Deutscher Seits hielt man diesen Rückzug anfänglich für eine Folge der Massenaschen Unfälle in Italien, weßhalb Gen. Sztarray wieder nach Durlach vorrückte. Allein St. Suzanne zog unterdessen eilig von Straßburg nach dem Ober-Elsaß wieder über den Rhein, und verstärkte das im Breisgau stehen gebliebene Corps. Dieses war einstweilen über St. Georgen, Freyburg und das Walbkircher Thal am 27sten bis Elzach vorgedrungen. Bey Elzach fiel auch am 27. ein Gefecht vor. Noch mehr wurde das von Basel deployirte Truppen-Corps verstärkt, das Theils über Lörrach und Schöpsheim, Theils über Lauffenburg, Waldshut und Thengen, auf zwey fast unfahrbaren Straßen, am 28sten bis nach der berühmten Abtey St. Blasii auf dem obern Schwarzwalde vorpoußirte und nach etablirter Schiffsbrücke bey Rheinfelden aus dem Frickthal verstärkt wurde. Diesem lieferte man am 29sten in der Gegend von Neustadt einzelne Posten Gefechte, um die Positionen von Villingen und Hüffingen zu defendiren. Am rechten Flügel der franz. Armee machte Gen. Lecourbe, der denselben commandirt, ebenfalls Mine, in mehreren Gegenden des Bodensees ꝛc. über den Rhein gehen zu wollen, um in Verbindung mit Moreau zu agiren. Dieser zieht aus dem Innern Frankreichs und von der Reserve-Armee alle disponiblen Truppen an sich. Das Uebrige giebt der Erfolg.

Deutschland

Berlin, den 10. May. Se. Maj. werden am 17. und 18. d. M. die Revüe bey Potsdam, und am 21. bis 23. die Revüe bey Berlin halten, und sodann nach Stargard abgehen, wo am 26. die Spezialrevüe, um am 27. bis 29. die Generalrevüe seyn wird. Sie setzen dann Ihre Reise über Mockerau fort, und halten daselbst die Spezialrevüe am 31. May. Die Generalrevüe wird dort am 1. bis 3. Jun. gehalten. Se. Maj. begeben sich darauf nach Thorn und Posen, halten am 5. Jun. Spezialrevüe, und am 6. und 7. Generalrevüe, worauf Höchstdieselben am 9. nach Berlin wieder zurückkehren. Wie man vernimmt, wird der König mit seiner Familie sich während des Sommers in Charlottenburg aufhalten, wo auch in dem königl. Garten wichtige Veränderungen getroffen werden.

Frankreich.

Paris, den 11. May. Der heutige Moniteur enthält ein Schreiben des Gen. Moreau an den ersten Consul aus dem Hauptquartier Klosterwald, v. 6. d. worin es unter anderem heißt: Die am 3. und 5. d. bey Engen und Möskirch gelieferten Schlachten gaben uns ungefähr 10,000 Gefangene ꝛc. In einem Schreiben des Div. Gen. St. Hilaire an den ersten Consul, aus Marseille vom 6. d. heißt es: Der Gen. Massena vertheidigt sich in Genua wie ein Löwe; er hat einem an ihn abgeschickten feindl. Parle-

mentäre geantwortet, solange er noch eine Unze Brod, und einen Tropfen Blutes in den Adern hätte, würde er sich schlagen und sich eher unter den Ruinen der Stadt begraben lassen, als Genua übergeben.

Auch während der Abwesenheit des ersten Consuls ist diese große Stadt vollkommen ruhig. Die Intriganten aller Parteyen scheinen zu feyern, und nichts kündigt nahe Stürme an. Die Italiäner, welche mit Ausnahme der mehr als sechzigjährigen Greise, wie auch der Weiber und Kinder, durch einen gestern vom Polizey-Präfecten publizirten Befehl der Consuln vom 4ten, von Paris ausgewiesen sind, werden größten Theils für sehr exaltirte Köpfe gehalten; daher glauben einige, daß man von ihnen besorgte, sie möchten während der Abwesenheit Buonaparte's die öffentliche Ruhe gefährden — nach andern aber sollen sie bloß ihrem Vaterlande näher seyn, um bey einem günstigen Erfolge der Kriegs-Operationen heimziehen zu können, oder auch um selbst dabey mitzuwirken. Von guter Hand will man wissen, daß Buonaparte gesagt habe, bis zum 15. May werde Genua entsetzt seyn; auch erzählt man von Cambaceres, er habe vorgestern gesagt: „heute rücken 30000 Franzosen in das Thal von Aosta." — Ueber Buonaparte's und Carnot's schnelle Abreise ist, wie natürlich, viel gekannegiessert worden. Einige wollten aus einer mißverstandenen Stelle im Amts-Bericht des Gen. Dessoles vom 2. May schliessen, ein Divisionsgeneral hätte seine Schuldigkeit nicht gethan, und es müßte da nachgeholfen werden. Nach andern sollte der Plan des Feldzugs von Paris aus an die Engländer verrathen, und dadurch eine Veränderung nothwendig geworden seyn, um derentwillen der Minister und der Consul sich zu den Armeen begäben.

Französische Offiziere von der Rhein-Armee geben die Stärke derselben zu 100,000 Mann Infanterie und 30,000 Mann Cavalerie an, (wovon jedoch der Abgang in den verschiedenen Gefechten seit Anfang Mays, abgerechnet werden muß, den sie zu 10 bis 15,000 Mann schätzen); sie behaupten, daß, wenn es ihren verschiedenen Armeen gelinge, bis an einen gewissen Punct vorzurücken, Buonaparte neue Friedens-Vorschläge thun werde, u. s. w.

Ueber die Unruhen in Korsika sagen Nachrichten aus Bastia in franz. Blättern, es hätten 80 bis 100 korsikanische Emigrirte, die von Toskana kamen, in dem nämlichen Augenblick auf dieser Insel gelandet, da ein französisches, zu einer See-Expedition bestimmtes, Truppen-Corps dort angehalten hätte; jene hätten Geld und Munitionen vertheilt, und sich durch allerhand Vorspiegelungen einen Anhang verschafft, der aber durch die besagten Truppen an den meisten Orten, derer er sich bemächtigt hätte, wieder verjagt worden wäre; auch hätte der Regierungs-Commissär Salicetti strenge Maßregeln ergriffen, u. s. w. (Italiänische Nachrichten geben an, Salicetti sey umgebracht worden.)

Am 13. May reiseten, laut öffentlichen Nachrichten, die Gen. Grouchy und Perignon als ausgewechselt über Frankfurt nach Frankreich zurück.

Der Gen. St. Hilaire, Commandant der 8 Militär-Division, meldet offiziell aus Marseille vom 6. May: „Der Gen. Desaix, der B. Poussielgue, und 130 Offiziere von der Armee von Egypten, sind im Lazareth von Toulon angekommen.„

Seit einigen Tagen sind, auf Befehl des Polizey-Ministers, zu Straßburg mehrere Arrestationen vorgenommen worden. Es sind lauter Personen, die beschuldigt sind, an der neulich zu Paris entdeckten Verschwörung Antheil zu haben. Einige haben sich geflüchtet, namentlich ein gewisser Lamotte, der, wie man erfährt, sehr stark kompromittirt ist. Auch ein Schneider, Namens Hummel, der den Aufenthalt dieses letztern wußte, und nicht anzeigen wollte, ist in Verhaft genommen. Zwey Tänzer des Nationaltheaters sind ebenfalls arretirt worden, und man spricht noch von mehreren Verhaftungen, die im Laufe dieser Dekade Statt haben werden. So sehr man sich übrigens seit sechs oder sieben Jahren daran gewöhnt hat, daß periodisch eine Konspiration, bald von royalistischer, bald anarchistischer Farbe, an die Tages-Ordnung kam, und eben deßwegen die Entdeckung jeder neuen Konspiration, von der Masse der Nation mit Lächeln und Achselzucken aufgenommen wurde, so ist doch nicht zu läugnen, daß sich in dieser Hinsicht gegenwärtig eine große Veränderung in der öffentlichen Meinung zeigt. Man hält allgemein das jetzige Gouvernement, das in hohem Grade des Zutrauens der Nation genießt, für unfähig, eine Konspiration zu erfinden, und glaubt deßwegen an die, welche kürzlich entdeckt worden ist. Es sollen mehrere bedeutende Personen, denen

man bisher zuviel getraut hat, stark kommpromittirt seyn, und man glaubt, diese Sache werde die Folge haben, daß mehrere Menschen von öffentlichen Stellen entfernt werden, welche in starkem Geruche des Royalismus stehen. Es soll nunmehr entschieden seyn, daß Buonaparte in Person die Reserve-Armee, die bey ihrem Einmarsch in Italien den Namen italiänische Armee annehmen soll, commandiren wird.

Großbritannien.

London, den 5. May. Im Ministerial-Blatt the Times heißt es: „Es ist besser für uns, die Allianz mit Rußland gegen den Felsen von Malta gescheitert, oder durch Hof Etikette aufgelöset zu sehen, als wenn wir fremdem Interesse und fremden Leidenschaften bloßgestellt geblieben wären. Das Publikum muß also den Umstand, daß die Expedition unter Sir Charles Stuart's Befehlen absegeln sollte, aufgegeben worden ist, und die in den verschiedenen Häfen des Königreichs anbefohlene Ausschiffung der Truppen und des Geschützes, nicht als eine Unannehmlichkeit, sondern als ein Mittel ansehen, allzuwahrscheinliche Unannehmlichkeiten, die in einem weit schlimmern Augenblick hätten eintreffen können, zu vermeiden. Man muß einsehen, daß es nothwendig war, den Gefahren vorzubauen, welche diese Expedition bedroht hätten, wenn sie in einen Fall gekommen wäre, wo ihre Sicherheit von der Beharrlichkeit eines Alliirten abgehangen hätte, der sie verlassen haben würde, und man wird nicht unbemerkt lassen, daß ihre Abfahrt sehr schmerzliche Ereignisse nach sich ziehen konnte, wenn ein so plötzlicher und veranlaßter Bruch erst in der Mitte eines Feldzugs, dessen Resultate alle menschliche Weisheit nicht vorher bestimmen kann, Statt gehabt hätte." Der Staats-Secretär Dundas hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Board of Controul, oder ostindischen Regierungs-Conseils, ein weitläuftiges Memoire an die Directoren der ostindischen Compagnie geschickt, betreffend bevorstehende neue Einrichtungen in dem Handel der Compagnie. Schon im vorigen Jahre hatte er öffentlich im Unter-Hause erklärt, daß die Schiffe der Compagnie nicht mehr zureichten, alle indische Waaren nach England zu führen. Diesem mangelhaften Zustande soll nun abgeholfen werden, und zwar will man den indischen Handel nicht ganz für offen erklären; aber man will doch einzelnen Kaufleuten erlauben, gewisse Waaren-Artikel, nach vorheriger Anzeige bey der Compagnie, nach Europa zu schicken, ohne sich dabey, wie bisher geschehen, neutraler Schiffe zu bedienen. Ausserdem soll mit den Territorial-Einkünften und dem Militär der Compagnie eine neue Einrichtung getroffen werden. Die Compagnie wird sich in Indien, zur Beschützung der dasigen Küsten, auch nach und nach eine kleine Marine errichten. — Man hat zu Bombay kürzlich 4 Schiffe, jedes von 800 Tonnen Gehalt, erbaut. Um den Rajah, den die Compagnie auf Tippo's eroberten Thron von Mysore gesetzt hat, auf das genaueste an das Interesse der Compagnie zu binden, hat die Compagnie einen Subsidien-Tractat mit ihm geschlossen, nach welchem er ihr jährlich 7 Lacks Stern-Pagoden bezahlt, und sie dagegen die Vertheidigung seiner nördlichen Gränzen übernimmt. In Bengalen hat man seit 2 Jahren den Bau des Indigo so stark betrieben, daß man dieses Jahr dort 30000 Mannds dieses Artikels zu verfertigen hofft.
Im Oberhause ist der Antrag des Lord Holland, daß die Katholiken in Irland, die 2/3 der Bewohner desselben ausmachen, bey der bevorstehenden Union endlich gleiche politische Rechte mit den Protestanten daselbst erhalten möchten, ohne Stimmung verworfen, und auf Vorstellung des Herrn Pitt die zollfreye Ausfuhr der Wolle von England nach Irland, aller Einwendungen ungeachtet, mit großer Stimmenmehrheit im Unterhause bewilligt worden.

Türkey.

Nachrichten aus Constantinopel vom 12. April melden, daß diese Hauptstadt durch Rotten von zusammengelaufenem Gesindel, von der ehemals zur Belagerung von Widdin gebrauchten Armee, fast so gut wie blokirt war, so daß die Pforte ernstliche Kriegs-Rüstungen gegen diese Räuber machen mußte, welche den Posten-Lauf seit mehr als einem Monat ganz störten; die Couriere von Wien und Petersburg mußten große Umwege machen, um ihnen nicht in die Hände zu fallen.

Den 21ten d. Nachmittags ist vom Karlsthor über die Hauptwache bis an den Hofgarten ein silberner Sporn von modernem Geschmacke mit silbernem Rädchen verlohren gegangen; der Finder beliebe ihn gegen sehr gute Erkenntlichkeit im Gasthof zum schwarzen Adler zu verabreichen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXIV. Montag, den 26. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Landsberg, den 22 May. Einige Streifpartien der Franzosen hatten sich in die Nähe von Mindelheim, und wie es jetzt heißt, sogar in diese Stadt gewagt. Allein da sie ihren Rücken nicht sicher sahen, so eilten sie wie man sagt, eben so geschwind wieder davon. Uebrigens machen die Feinde verschiedene Demonstrationen an der Iller, deren Absichten man noch nicht errathen kann.

Stuttgart, den 20. May. Zu Tuttlingen waren seit dem 12. May auch wieder französ. Abtheilungen angekommen. Gegen 100 Mann blieben 5 Tage lang dort stehen, bis am 16ten 60 Wägen mit Munition über Kehl, Lahr und Rothweil nebst einem Corps von 3000 Mann ankamen. Dieser Transport mit jenen 100 Mann gieng am 18ten über Möskirch und Riedlingen zur Armee ab: die 3000 Mann aber marschirten am 17ten über Engen und Schafhausen nach Zürch ab.

Aus Geißlingen sagen die neuern Berichte, daß des am 16ten erlittenen Stosses unerachtet die Division des General Legrand am 17ten, 18ten 19ten sich weiter herein ausdehne, um Geißlingen und die Steig auch die Strasse von Geißlingen nach Ulm zu gewinnen. General Moreau, der auf dieser Seite Ulm und besonders den Frauenberg umgehen wollte, hatte in der Nacht vom 17ten auf den 18ten sein Haupt-Quartier zu Schelklingen.

Mainz, den 17. May. Verwichene Nacht sind die 65. Halbbrigade, die helvetische Halbbrigade, ein Bataillon der 17ten und eines der 20ten, ferner das 3te Husarenregiment, und das 3te Regiment Artillerie zu Pferd von hier und von Kastel aufgebrochen und auf das rechte Rheinufer marschirt.

Frankfurt, den 18. May. Gestern rückten die Franzosen von Mainz gegen die Kaiserlichen und Mainzer an, und trieben sie zurück; bald aber sammelten und setzten sich letztere wieder, und nöthigten die Franzosen, mit Verlust sich wieder bis über Hochheim zurückzuziehen. Zwey, wie es heißt, von den Deutschen eroberte Kanonen sind nun vor dem Bockenheimer Thore aufgeführt. Heute ist alles ruhig. Vom Lande wird stark hierher in die Stadt geflüchtet.

Deutschland.

Berlin, den 13. May. Am vergangenen Sonnabend hielten Se. Majestät der König über die hier in Garnison stehenden 6 Infanterie-Regimenter, und am Sonntage über die beyden Cavalerie-Regimenter, Gensd'armes und Leibhusaren von Göckingk, auf dem Exercierplatz im Thiergarten die Spezial-Revüe, nachdem Allerhöchstdieselben Tages zuvor zu diesem Ende von Potsdam in Charlottenburg eingetroffen waren. Gestern haben Se. Majestät Sich wieder nach Potsdam begeben.

Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, auf den Antrag des Professors Bode, eine ansehnliche Summe zur Reparatur und neuen Einrichtung der hiesigen Sternwarte auf den künftigen Bau-Etat anzuweisen, welcher Bau schon in diesem Jahre vorgenommen wird.

Helvetische Republik.

Genf, den 10. May. Gestern Morgens halbe 5 Uhr traff Buonaparte hier ein, und wurde durch Gen. Berthier und 3 Artillerie-Salven empfangen; auch hatte man einen Triumph-Bogen errichtet. Er legte sich sofort schlafen, da er von Paris her nicht aus dem Wagen gestiegen war. Das Hauptquartier, welches zu Dijon in der Nacht vom 2. auf den 3. May hierher aufgebrochen war, verließ vorgestern Abend schon Genf, und Berthier folgt morgen nach;

es scheint, man wolle Alles anwenden, um Massena los zu machen, und Italien wieder zu erobern; die Truppen ziehen nach Wallis, wo sie den Bernhard und Gotthard passiren sollen. Für den Transport der Artillerie nach Villeneuve oben an unserm See sind alle hiesige Barken in Requisition gesetzt. Buonaparte ist heute nach Lausanne abgereiset.

Schafhausen, den 18. May. In Graubündten geht es mit den Oestreichern noch viel besser als in Schwaben. Ihre Vortruppen beginnen nach der Schweitz vorzudringen.

Auszug einer öffentlichen Erklärung des Helvetischen Vollziehungs-Ausschusses über eine neue Verfassung vom 14. April.

„Hier endlich sey es der Ort, und jetzt der Augenblick, unser politisches Glaubens-Bekenntniß, betreffend die constituonelle Form, die wir für Helvetien zuträglich glauben, öffentlich abzulegen. Der treulosen Zuflüsterungen sind zu viele, die um und über uns schweben, als daß wir uns diesem Bekenntnisse länger entziehen könnten. Einstimmig entschlossen erklären wir uns gegen die Rückkehr des alten helvetischen Bundes-Systems, dessen Unhaltbarkeit und Schwäche durch die Erfahrung erwiesen und bestätigt worden; wir wollen nicht die ausschliessenden Vortheile der erblichen Regierungs-Rechte, die durch die Revolution abgeschafft wurden; aber wir werden nie einer Constitution beystimmen, die die Gewalt nothwendig in solche Hände legen würde, die ausser Stand sind, ihre Last zu tragen, oder welche sie bald der Intrigue und der feilen Bestechung überlassen würde. Wir betrachten solch eine Staats-Einrichtung, als führe sie mit sich den Keim innerer Uneinigkeiten, häuslicher Zwietracht und bürgerlicher Anfeindungen; wir glauben, daß sie mit dem Systeme der so erwünschten Neutralität, die wir nur von dem Zutrauen und der Achtung unserer Nachbarn erwarten können, nicht vereinbar sey, und wir wünschen, daß die großen Erfahrungs Lehren, womit wir umgeben sind, für Helvetien nicht verlohren seyn. Wir wünschen eine Constitution, deren Grundlagen durch die Erfahrung bewährt und gesichert seyn werden. Ja, B. Gesetzgeber, welche Auslegung immer dieser Satz durch die Bosheit erhalten haben mag, so sey er hier wiederhohlt von uns aufgestellt. Zwischen Aristokratie und Demagogie giebt es ein Mittel, worin sich die Bestandtheile eines Volkes zu einem gesetzlichen Gleichgewicht vereinigen. Solch ein Staats-System kann vermöge seiner eigenen innern Festigkeit allen Stössen von innen und aussen Trotz bieten; um dasselbe vereinigen sich die Sicherheit der Personen und des Eigenthums, die Rechte des Verdienstes und der Kenntnisse, das Vertrauen auf die Zukunft, der Segen des Ackerbaues und Handels, alle Wohlthaten des Friedens, der Vernunft und des auswärtigen Wohlwollens. Solch eine Constitution ist der Gegenstand unserer heissesten Wünsche; unter einer solchen Garantie allein können wir mit dem Bewußtseyn zu Grabe gehen, daß wir unsern Kindern ein Vaterland hinterlassen.„

Frankreich.

Paris, den 12. May. Die in Folge des entdeckten Englischen Ausschusses arretirten Personen sind nach dem Tempel gebracht worden. Man nennt unter ihnen auch die junge 20jährige Demoiselle Deforges und den ehemahligen Polizey-Inspector Veyrac. Die Mitglieder des Englischen Ausschusses hatten auch einige republikanische Polizey-Beamte auf ihre Seite zu ziehen gesucht, wurden aber von diesen denunciirt. Man wollte Brest, wohin man eine Chouanisch gesinnte Garnison zu verlegen gedachte, den Engländern überliefern, machte die Unterschriften aller Minister nach, und wollte den Grafen von Artois zum König proclamiren. Die Staatsräthe, welche die Papiere des Englischen Ausschusses untersuchen sollen, haben ihre Arbeit angefangen. Der Ausschuß war wohl unterrichtet. Unter den Papieren befinden sich viele aus London angekommene royalistische Ordres, von denen aber wenige ausgeführt worden; auch beklagt man sich in der Correspondenz oft über den verteufelten Menschen Buonaparte, der alle Anschläge vereitle. Die ganze Machination, sagt das Journal de Paris, mag den Nahmen einer Intrigue verdienen. Ein Nahme von größerer Bedeutung kommt ihr nicht zu. Kein Mitglied des Ausschusses paßte sich zum Chef einer Conspiration. Die meisten waren unbekannte Leute, wenn nicht anders noch welche hinter der Decke stecken.

Verschiedene Präfecten hatten sich erlaubt, die Gesetze nach ihrer Art auszulegen, Placate und Circulare zu erlassen ꝛc. Der Minister des Innern, Lucian Buonaparte, hat ihnen dieses verwiesen und ihnen zu Gemüthe geführt, daß sie die Gesetze in Ausführung zu bringen hätten. „Folgen Sie, schreibt er in einem Circular an die Präfecten, dem Beyspiele, welches Ihnen die Regierung giebt. Sie macht Handlungen und

Acten, aber keine Schriften: sie regiert, aber redet wenig."

Das Prisen-Conseil ist nun installirt worden. Der Justizminister hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede an die Mitglieder des Conseils, worin er unter andern sagte: „Das Prisen-Conseil ist für die neuern Nationen der alte Tempel des Janus. Unser allgemeiner Wunsch muß seyn, daß ein glorreicher Friede bald die Pforten desselben schließe. Diesen Frieden müßen wir von dem Siege und der Billigkeit erwarten. Indem man Schrecken erregt, kann man auf einen Augenblick seine Stärke vermehren; aber durch Erregung von Zutrauen sichert man diese auf immer ꝛc."

Als hier die telegraphische Depesche von Hüningen angekommen war, worin gemeldet wird, daß unsere Rhein-Armee Stockach eingenommen, 7000 Gefangene gemacht habe ꝛc., sandte der Minister des Innern eine Abschrift der Depesche sogleich nach der Oper, wo zum ersten Mahl das Stück Hecuba aufgeführt ward. Sie ward dem Publico unter vielem Jubel von dem Bürger Lainez vorgelesen.

Aus Toulon wird unterm 2. dieses gemeldet: „Eine Barke ist gestern von Malta hier angekommen, wo unsere brave Besatzung sich unsterblich macht; aber ihre Bedürfnisse sind äusserst groß, und sie erhält keine Lebensmittel." — In der Gegend von Brest werden zwey Lager errichtet.

Staats-Rath. Sitzung vom 18ten Floreal.) Zufolge eines in der Sitzung gefaßten Beschlusses, sollen sich den 15. Prairial die Arrondissements-Räthe versammeln, um den Zustand und die Bedürfnisse ihrer Bezirke aufzunehmen, so wie auch das Begehren der Städte, Flecken und Dörfer anzuhören, wegen Verminderung der Abgaben und dergleichen. Sobald diese erste Arbeit zu Ende ist, sollen sie sich auf fünf Tage nach der Sitzung des Departements-Rathes ajourniren, um die directen Auflagen unter die Städte, Flecken und Dörfer zu vertheilen. Beyde Sitzungen können in allem nicht über 14 Tage dauern; und die erste zwar nicht länger als 10 Tage. Die Departements-Räthe versammeln sich am 1. Messidor. Die Unter-Präfekturen ernennen alsdann sogleich in jeder Stadt, in jedem Flecken und Dorfe, die Vertheiler der Auflagen, welche in 10 Tagen ihre Arbeit müßen geendigt haben. Die Präfekten und Unter-Präfekten müßen die Arbeiten, worüber die Departements- und Arrondissements-Räthe zu berathschlagen haben, vorbereiten und die gehörigen Schriften denselben in der ersten Sitzung vorlegen. Der Staats-Rath hält gewöhnlich nur vier Sitzungen in jeder Decade, den 2ten, 4ten, 6ten und 8ten.

Durch einen Beschluß vom 16ten Floreal haben die Consuln den Finanz-Minister autherisirt, die Grundsteuer für das 9te Jahr, zu Gunsten gewisser Departemente, provisorisch um 5 Millionen zu vermindern. Die Summe der für besagtes Jahr zu bezahlenden Grundsteuer beläuft sich auf 205 Millionen, woran das niederrheinische Departement 2,187,000 und das oberrheinische sammt dem Mont-Terrible 1,893,000 zu entrichten haben.

Durch einen Beschluß vom 17. Floreal haben die Consuln folgende Amtskleidungen beschlossen: 1. Für die Unter-Präfekten ein blaues Kleid mit gestickten Kragen und Aermel-Aufschlägen, weiße Westen und Beinkleider. Für die General-Secretäre der Präfekturen, die nähmliche Kleidung wie die Unter-Präfekten, und eine himmelblaue Schärpe mit silbernen Franzen. 2. Für die Maire's, ein blaues Kleid und eine rothe Leibbinde oder Schärpe mit dreyfarbigen Franzen. 3. Für die Adjunkten der Maire's, eine rothe Schärpe oder Leibbinde mit weissen Franzen. 4. Für die Polizey-Commissarien, eine ganz schwarze Kleidung und eine dreyfarbige Leibbinde mit schwarzen Franzen. 5. Für alle obbenannten öffentlichen Beamten einen gewöhnlichen franz. Hut.

Paris ist in der vollkommensten Ruhe. Buonapartes Abreise hat Aller Gemüther mit neuen Hoffnungen froher Begebenheiten erfüllt.

Gen. Clarke ist krank, und hat deswegen den ersten Consul nicht begleiten können.

Der berühmte und unsterbliche Musicus, Piccini, hat so eben seine 78jährige Laufbahn geschlossen.

Lucian Buonaparte's, Minister des Innern, Gattinn, ist gestorben.

Aus Dijon wird vom 20sten Floreal (9. May), gemeldet, daß der erste Consul am 17ten frühe daselbst angekommen, und den Tag darauf, um 4 Uhr frühe, nach Genf abgereiset ist. Der Präfect und der Maire hielten bey ihm um die Befreyung der eingeschlossenen Priester an. Sind sie nicht gefährlich, und wollen sie der Republik Treue geloben, sagte Buonaparte, so können sie

in die Gesellschaft zurückkehren. Man lief, es ihnen anzukündigen. Aber keiner wollte das verlangte Versprechen thun. Diese Widerspenstigkeit hat viele ihrer Anhänger von ihnen abwendig gemacht. — Buonaparte kam um 6 Uhr frühe in Auxonne an, und stieg beym Gen. Gassendi ab, wo er sich einige Augenblicke aufhielt. In der Nacht vom 12ten auf den 13ten war das große Haupt Quartier von Dijon nach Genf abgegangen. Die meisten Truppen brachen auch dahin auf, so wie die Artillerie. Nur die Generale Dumas, Collin, Ney und Vignolle bleiben zurück. Die Garnison besteht jetzt aus der 17ten leichten Infanterie, aus der 30ten und aus mehrern Conscribirten-Bataillonen. Den Tag vor der Ankunft des ersten Consuls war die Leibwache zu Fuß und zu Pferde, und ein Theil seines Hauses nach Genf vorausgegangen.

Der Brigade-Chef Borthon, welcher in Mantua unter Latour-Foissac die Artillerie kommandirte, ist aus Oestreich, wo er als Gefangener war, zu Dijon angekommen. Er hat die Verrätherey des Commandanten Latour bestätigt. Mantua hätte sich noch 11 Monathe halten können, so reichlich war es versehen. Der Commandant erhielt zur Belohnung für die Uebergabe 1,800,000 Fr., die er nun im Auslande verzehrt. Er hat immerfort mit der ehemaligen Gräfinn von Artois im Briefwechsel gestanden. Borthon weigerte sich durchaus, die Capitulation zu unterschreiben.

Brüssel, (den 15. Floreal.) Mehrere 100 östreichische Ausreisser (Theils Deutsche, Theils Russen) haben um die Ehre angehalten, bey der fränk. Republik Dienste zu nehmen. Ihr Begehren ist ihnen gestattet worden. Sie werden nach Aachen geschickt, und daselbst der schon 1500 Mann starken nordischen Freylegion einverleibt. Dieses Corps soll in Kurzem aus 6000 Mann bestehen.

Straßburg, den 12. May. Heute angekommene Briefe von St. Gallen melden, daß unsere Truppen am 7ten in Lindau eingerückt sind, und daß in der Nacht vom 9sten auf den 10ten ein Armee-Corps bey Rheineck den Rhein passiren sollte, um Bregenz anzugreifen.

Italien.

Neapel, den 19. April. Unter allgemeinem Jubel des Volks ist das neue päpstl. Wappen an der hiesigen Nunziatur wieder aufgehängt, und 3 Nächte hinter einander beleuchtet worden. Unter einem prächtigen Baldachin war auch das Bildniß Papst Pius VII. zu sehen. — Morgen trifft die erste Colonne Russen, 1400 Mann stark hier ein.

Hier liegen mehrere Schiffe mit Pulver beladen segelfertig, die zur kaiserl. Armee ins Genuesische absegeln. — Noch sieht man keine Anstalten, welche vermuthen ließen, daß bald ein Corps Neapolitaner zur kaisel. Armee aufbrechen würde.

Spanien.

Madrid, vom 24. April. Zwischen unserm Hofe und der Portugiesischen Regierung herrscht fortdauernd ein gutes Vernehmen, ungeachtet des Tractats, welchen letztere mit Rußland geschlossen hat. Einige Spanische Regimenter hatten sich bloß den Portugiesischen Gränzen mehr genähert, um in Bereitschaft zu seyn, Falls wider Erwarten von Portugall aus die Engländer nebst andern Truppen etwas gegen Spanien unternehmen sollten; jedoch sind nun auch diese Besorgnisse verschwunden.

Freytag den 30. May, gedenket man, in der churfürstl. Forstrevier Stötten, und zwar, aus den dortigen Gehölzen, Lindach, Schnaittach, Buchwald, und Kaltenbrunn, 372 Kl. Fichtholz, nebst derley Baustämmen, dann 36 Kl. buchene Prügl, wie auch in den daselbstigen Gündingerschlägen 34 Kl. Fichtenholz, an die Meistbiethenden, gegen gleich baare Bezahlung zu verwerthen; die Kaufslustige belieben sich also, zu der Verhandlung in den ersteren Walddistricten, in loco Schwabhausen, in dem alldortigen Posthause, frühe Morgens 9 Uhr, und zu dem Verkaufe in den letztern, auf dem Gündingerschlage, Nachmittags 3 Uhr gefälligst einzufinden. Act. den 22. May 1800.

Churfürl. Kastenamt in Dachau. Churfürstl. Forstmeisteramt in München.
Edler v. Rogister, Kastner. Reichsgr. v. Oberndorf, Oberforstmeister.

Den 31sten May nächsthin werden Morgens um 9 Uhr an dem Stalle im Herzog Max-Palais ein Fuchs, und 2 Reitpferde, wovon eines ein Braun, und das andere ein Rapp ist, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufslustige belieben demnach allda sich einzufinden.

Eine gute Halbschäse ist um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ú.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXV. Dienstag, den 27. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Allgöw, den 17. May. Kempten ist seit dem 13. May von den Franzosen besetzt. — Das Haupt-Quartier des Generals Fürsten Reuß hat sich von Reutte wieder weiter herab nach Füßen gezogen, weil es nicht mehr nöthig ist, näher an der Gränze von Tyrol zu seyn. Alle Päße desselben sind von den tapfern Landes-Vertheidigern und Scharf-Schützen von Tyrol besetzt: diese sind zu Tausenden, ohne den Befehl abzuwarten, herbeygeeilt, und ihre Zahl wächst noch mit jedem Tage. 40 Compagnien sind unter Wegs, um die Scharnitz und Reutte zu decken. Auch der ganze Landsturm hat Befehl, bereit zu seyn. Reuß hatte bey seiner Ankunft in Reutte, am 13. May, zu seinem großen Vergnügen, schon 550 Mann k. k. Militär, 60 Artilleristen und 3000 Tyroler Scharf-Schützen angetroffen. Die Festung Kufstein wird verproviantirt. Die Gen. Jellachich und Auffenberg halten mit 5000 Mann kaiserl. Kriegs-Völker und 24 Compagnien Tyroler und Vor-Arlberger Landesschützen die Gegend von Feldkirch besetzt. Die Stadt Bregenz ist, weil sie ausser der von den kaiserl. Generalen verabredeten Vertheidigungs-Linie liegt, freywillig verlassen worden. Sie wurde am 11. dieses von den Franzosen besetzt, welche von dieser Stadt 12000 fl. Brandschatzung forderten. — Gen. Hiller hat sein Haupt-Quartier in Chur, und hält mit seinem Corps die Päße von Graubündten gegen die kleinen Kantons der Schweitz besetzt. Mit ihm steht Gen. Deddvich in Verbindung. Am 11ten dieses frühe hat Oberst Williams, dessen Flottille schon zuvor von ihm selbst entwaffnet worden war, mit seinem kleinen Corps Lindau verlassen, und sich an die Truppen der Generale Jellachich und Auffenberg angeschlossen.

Stuttgart, den 22 May. Die gestern gegebene Nachricht, daß sich die Franzosen auf der Alp näher an die Donau zurück ziehen, bestätiget sich. Dieß geschah in der Nacht vom 19ten auf den 20sten May. Vorgestern und gestern sah man dieselben nicht mehr in Schelklingen, Justingen, Steußlingen, Feldstätten, Ennabeuren, Lauchingen, Merklingen, Seissen, Suppingen, Machtolsheim, Westerheim ꝛc. Ein lange anhaltender Zug dieser Abtheilung des linken französ. Flügels durch Blaubeuren dauerte vom Montag bis Dienstag Mittag. Vorgestern Abend kam von Merklingen her schon wieder eine kaiserliche Patrouile bis Feldstätten, Suppingen ꝛc. Von dem Magazin in Hechingen wird bereits von den Kaiserlichen ein Theil abgeführt.

Heilbronn, den 18. May. Die sonderbare Uebergabe von Hohentwiel erzählt man hier auf folgende Weise: Dem Commandanten kam eine Herzogl. Ordre zu, daß desselben Tags eine Verstärkung von 500 Mann einrücken würde, für die zum Voraus das Brod gebacken werden müßte. Bald darauf erschien auch ein bewaffneter Haufe, der in kaiserl. und würtembergischer Montur gekleidet war. Man ließ ihn in das Bergschloß hinein, und da zeigte sich der Betrug, daß jene Ordre fingirt, und die Verstärkung in verkleideten französ. Soldaten bestand. Am Würtembergischen Hofe hat die plötzliche Uebergabe von Hohentwiel durch den Commandanten von Wolff große Unzufriedenheit erregt.

Aus dem Schreiben eines Schweitzers v. 14. d. Jedermann stimmt darin überein, daß die Schlacht vom 3ten dieses bey Engen, Stockach, u. s. w. eine der blutigsten dieses Krieges gewesen sey; man nennt von beyden Seiten Halb-Brigaden und Regimenter, welche beynahe ganz aufgerieben seyn sollen, und dem General Moreau wurden dem Vernehmen nach einige Pferde unter dem Leibe erschossen. Das Gewühl von Verwundeten und Gefangenen in der Schweitz war ausserordentlich. — Von den ersten Affairen des Gen. Lecourbe wurden etwa 7- bis 800 Gefangene

durch Zürich gebracht. Aus der großen Schlacht am 3ten mögen etwa 4500 gesunde Gefangene, (worunter sich auch viele Reichs-Truppen und einige Bauern befanden), durchgeführt worden seyn. Von der zweyten großen Schlacht am 5ten sind bis heute nur wenige angekommen; wahrscheinlich hat man sie einen andern Weg geführt. In diesem zweyten Treffen sollen die Kaiserlichen den Gen. Lecourbe, welcher den französischen rechten Flügel commandirte, tournirt, und ihm sehr hart zugesetzt haben, so daß die Schlacht verlohren geschienen, bis ihm gegen Abend Luft gemacht wurde. In der Schweitz hieß es bereits überall, die Franzosen seyn geschlagen und auf dem Rückzuge, bis eine am 7ten in Zürich angekommene Ordre, daß die noch zurückgelassenen Feldbäcker nach Stockach abgehen sollten, das Gegentheil bewies. In der Schlacht vom 3. dies. litten die Franzosen besonders viel in der Gegend des Hohenstoffler Berges durch die kaiserl. Kavalerie; dagegen schnitten sie im Stockacher Walde ein starkes Corps ab, welches die Waffen niederlegte. In Bern ist eine Depesche des Gen. Lecourbe an Gen. Moncey, den 4. d. datirt, bekannt gemacht worden, nach welcher die Schlacht vom 3ten d. an Wichtigkeit und gegenseitigem Verlust der von Fleurus gleich kommen, und von beyden Seiten bey 15000 Mann geblieben seyn sollen. In Schafhausen, Basel, Königsfelden, Zürich ꝛc. sind die Spitäler vollgepfropft, und ob die franz. Lazareth-Anstalten gleich dieses Jahr etwas besser als im vorhergehenden sind, so reicht doch die vorhandene Anzahl Chirurgen ꝛc. bey weitem nicht zu einer solchen Menge Blessirten, auf die sich wahrscheinlich keine Armee gleich bey Anfange des Feldzugs gefaßt gemacht hatte. Zwischen Stockach und Zürich liegen alle Strassen voll solcher Unglücklichen, die es versuchten, zu Fuße sich zu einem Spitale zu schleppen, und die es nicht vermochten. In Winterthur ist der Stadtgraben ganz damit angefüllt, und es ist noch als ein Glück anzusehen, daß das Wetter so ungewöhnlich lange gut bleibt. Auch von Zürich sieht man sich genöthigt, alle, die nur noch kriechen können, weiter fortzuschicken, um den Neuankommenden Platz zu machen. — Von den Gefangenen entwischten den Franzosen wegen nachläßiger Transportirung viele, besonders soll dieses fast mit allen gefangenen Schweitzern der Fall gewesen seyn. Die neumontirten Bauern hat man schon in Schwaben meistens freywillig laufen lassen. — In Zürich beziehen jetzt die Bürger einen Theil der Wachen, indem die Besatzung sehr schwach ist. Schon zwey Mahle haben die Franzosen alle auf den Getreide-Markt gekommene Fuhren in Requisition gesetzt, um die Verwundeten zu transportiren. Nichts desto weniger ist das Getreide beträchtlich im Preise gefallen.

Vom 18. May. Seit einigen Tagen ziehen verschiedene Detaschements von der französ. Armee an der Donau, durch die Schweitz gegen Italien; ins Besondere soll die Division des Gen. Lorge bestimmt seyn, dorthin abzugehen. Heute wird der General, nebst seinem Stabe zu Schafhausen erwartet, und zugleich sind 4000 Mann durchziehende Truppen angesagt; eine ähnliche Zahl soll über Stein passiren, oder dort schon durchmarschirt seyn. Man glaubt, die französ. Armee werde nun einige Zeit in ihrer gegenwärtigen Stellung an der Donau und der Iller stehen bleiben, und nicht weiter vorzurücken suchen, bis etwas Wichtiges in Italien erfolgt ist. Zur Armee gehen täglich beträchtliche Transporte an Geschütz, Pulver, Munition durch; die erbeuteten Magazine sind zum Theile geleert, und nach Schafhausen gebracht worden; vermuthlich sollen sie zum Unterhalt der in der Schweitz sich sammelnden, nach Italien bestimmten, Truppen angewendet werden.

In der Wiener Zeitung vom 21. May steht noch keine Nachricht von der Einnahme von Genua, welche schon am 15. dieses erfolgt seyn soll. Vielmehr haben wir Nachricht aus Italien vom 20sten, daß zwar das k. k. Hauptquartier sich in Nizza sich befinde; daß sich die Feste von Savona ergeben wolle; daß man aber wenig Hoffnung habe, Genua vor Ende dieses Monaths zu erobern. Gen. Dedovich's Vorrücken in den Canton Uri hatte sich bis dahin nicht bestätigt.

Landsberg, den 24. May. Gestern stieg unsere Furcht aufs Höchste, indem uns die sichere Nachricht gebracht würde, daß die Franzosen, derer Anzahl man in der Angst vermuthlich vergrößerte, und auf 8 — 12000 angab, schon über Mickhausen und Schwabmünchen sich uns nähern. Allein diese Furcht hat sich heute zerstreut, da wir vernehmen, daß eine beträchtliche Abtheilung von der Kraysschen Armee uns von Günzburg zur Hilfe eilt.

Unsere neuesten Berichte aus Landsberg versichern einstimmig, daß die Franzosen wieder hinter die Mindel zurückgezogen sind, und daß am 25sten Morgens die Kaiserlichen bereits mit

einer beträchtlichen Mannschaft zu Mindelheim eingerückt seyn müssen. Aus den Landgegenden, wohin sie gestreift haben, hört man aber zum Troste der Menschheit, daß sie jenen Franken von den Jahren 93 und 96 gar nicht mehr gleichen; sondern gute Manneszucht halten. Die Vorpostengefechte in allen Gegenden von und bey Ulm dauern ununterbrochen fort.

Krieg in Italien.

Paris, den 14ten May. Nachrichten aus Nizza im Moniteur melden, daß die Citadelle von Savona verproviantirt worden wäre, und daß die Befehle des Gen. Suchet täglich dort ankämen. In demselben Blatte findet sich folgendes Schreiben dieses Generals an den Gen. Büget, Commandanten der gedachten Citadelle, aus dem Hauptquartier la Pietra, vom 27. April: „Ich erhalte in diesem Augenblick Ihr Schreiben vom 26. und ersehe mit Verwunderung daraus, daß der Feind Sie bis in die Stadt umzingelt und drängt. Sie dürfen, sollen, und ich befehle es Ihnen, den Einwohnern drohen, ihre Stadt zu verbrennen, wenn der Feind sie nicht augenblicklich verläßt, und Sie müssen Wort halten. Den Einwohnern von Savona müssen Sie alle unnütze Mäuler, welche sich in Ihrem Fort befinden, zuschicken; beschränken Sie Ihre Besatzung allein auf die Streitenden, und ziehen Sie aus der Stadt so viele Lebensmittel, als Sie können; in Ihrer Lage ist jede Schonung ein Verbrechen. Verwehren Sie dem Feinde jede Communikation, und gehen Sie mit Ihrem Beyspiele voran. Kein Parlamentär; Sie dürfen keinen anhören. Alle Augen sind auf Sie gerichtet; die Armee bedarf Savona's; Ihr Patriotismus und Ihre Ergebenheit sind mir Bürgen, daß Sie alles thun werden, um der Republik diesen wichtigen Platz zu erhalten. Der erste Consul Buonaparte wacht über das Schicksal der Armee; und bald werden wir siegreich aus dem ungleichen Kampfe treten, den wir auszuhalten haben. Sparen Sie nicht die Kanonen-Schüsse, biethen Sie allen feindlichen Drohungen Trotz, und bedenken Sie, daß Sie sich seine Achtung im nämlichen Grade, als Sie ihm mehr Uebels zufügen, erwerben. Trauen Sie niemanden, und nehmen Sie nur von Ihrer Bravour und Ihrer Anhänglichkeit an Ihr Land und an den Ruhm Rath an.„ — Zugleich hatte Sucher (General-Lieutenant und Commandant des Centrums der Armee von Italien,) diese Adresse an die Besatzung erlassen: „Soldaten, Ihr seyd zur Vertheidigung des Forts von Savona ausersehen worden; Ihr müßt Entbehrungen und Strapazen erdulden: traget alles standhaft. Die beyden Corps der Armee von Italien, obgleich getrennt, haben den Feind bey mehr als Einer Gelegenheit geschlagen. Schon haben sie ihm mehr als 10,000 Gefangene, worunter 300 Offiziere, gemacht, 8 Fahnen genommen, und über 5,000 Mann getödtet und verwundet. Buonaparte wacht über das Schicksal des Heeres; er wird es siegreich aus dem gegenwärtigen Kampfe treten zu lassen wissen. Standhaftigkeit und Aufopferung, meine braven Kameraden! Ich werde euch, so viel ich vermag, Proviant zukommen lassen, und die Zeit ist vielleicht nicht fern, wo ich Euch zu Eurer Festigkeit, Eurem Muthe, und dem Uebel, das ihr dem Feinde zugefügt habt, Glück wünschen werde.„ — Diese Actenstücke scheinen zur Erklärung einer Bekanntmachung des Militär-Commandos zu Florenz dienen zu können, nach welcher das Fort von Savona gegen den 27. angefangen hatte, zu capituliren; eine Unterhandlung wäre nämlich demnach im Werke gewesen; aber durch des Gen. Sucher Bemühungen zerschlagen worden.

Frankreich.

Paris, den 13. May. Unsere Blätter enthalten folgende Amts-Berichte des Gen. Vaubois aus Malta vom 19. und 22. April. „Die Zahl der feindlichen Kriegsschiffe, welche unsern Hafen blokiren, ist 27. Die englischen und neapolitanischen Truppen, welche auf der Insel landeten, sind nicht zahlreich genug, um eine regelmäßige Belagerung vorzunehmen: sie reichen nur zu einer Blokade zu. Es sind keine russische Truppen mehr hier: sie waren nur einige Tage da. Die französ. Besatzung enthält noch 4,200 Dienstfähige Männer. Die Nächte bringt Jedermann unter freyem Himmel zu. Am Tage beschäftigen sich diejenigen Männer, die nicht zum Dienst streng nothwendig sind, theils mit Fischen im Hafen, welcher immer noch ergiebig ist, theils mit Anbauen der Gräben und Gärten, welche ihnen von den Einwohnern überlassen worden sind. Der Markt ist daher täglich von Soldaten bezogen, die ihre Fische und Garten-Gewächse verkaufen.“ „Der Hauptplatz la Valetta und die 3 dazu gehörigen Städte sind noch mit Korn und Mehl auf 6 Monate versehen: aber die übrigen Bedürfnisse sind nicht mehr in so großem Vorrath da. Einige Sachen sind ausserordentlich theuer: eine Henne kostet 12 Franks, ein Ey-

10 Sous. Die Arzneyen gehen zu Ende; obschon die Zahl der Kranken nie sehr groß war. Der Kommandant erlaubt denen, welche sich entfernen wollen, zu gehen, und ihre Habe mitzunehmen. Die Geistlichen halten die Messe mit vielen Feyerlichkeiten, und die Glocken erschallen so oft, als zur Zeit, da noch der Großmeister hier seinen Sitz hatte. Das Linienschiff Wilhelm Tell war abgeschickt worden, (nicht, wie italiänische Blätter sagen, um Reichthümer und Flüchtlinge, sondern) um 680 Kranke und Dienst-Unfähige, zur Erleichterung der Besatzung, nach Toulon zu führen. Nun haben wir noch im Hafen von Malta das französische Linienschiff Alceste mit 74, und ein Maltheserschiff mit 80 Kanonen, ferner die Fregatten Justice, Diane, Dorothee, und noch eine 4te, auch mehrere Kanonier-Schaluppen, Bricks, Corvetten, und andere kleine Fahr-Zeuge."

Straßburger Nachrichten sagen: am 11. May zog Lecourbe in Memmingen ein. Unter den Gefangenen waren 600 Roth-Mäntler. Lecourbe hat, nachdem er an dem Abend des großen Schlacht-Tages, am 5 bey Mößkirch, wo er 20 Stunden zu Pferde gesessen, von einer heftigen Urin-Verhaltung krank geworden, und dem Tode nahe war, sich nach seiner Herstellung mit seiner Begleitung wieder zur Armee begeben, und auf dem Wege jene Roth-Mäntler aufgefangen.

Gen. Van Damme hat 150 Wagen, die mit Haber und Mehl nach Feldkirch fuhren, genommen: es wurden dabey 250 Pferde erbeutet.

Großbritannien.

London, den 7. May. Der Werth der im Mittel-Meer vom Admiral Duckworth aufgebrachten spanischen Kauffahrtey-Schiffe wird zu einer halben Million Pf. Sterl. geschätzt; ihre Ladung bestand besonders aus Queckssilber.

Wie es hieß, sollte der Admiral Nelson ein Commando bey der Kanal-Flotte übernehmen. — Lord Bridport sollte nach seinem Abgange vom Obercommando zum Vicomte erhöht werden: Eine Standes-Erhöhung war, wie man sagte, auch dem Commodore Sydney Smith bestimmt.

Die Angabe von der Abreise des jungen Herzogs von Orleans und seiner Brüder nach Lissabon wird jetzt zurückgenommen; sie sollen London bloß verlassen haben, um ein Landgut zu miethen.

Eine wegen der Fleisch-Theurung auf dem Rathhause zu London niedergesetzte Commission vernahm einen Schlächter nach dem andern, um in Verfolg ihrer Aussagen Maßregeln treffen zu können. Aber auch der Preis des Brodes war zu Anfang des May's in London wieder um einen Half-Penny gestiegen. Die Fische waren ebenfalls in sehr hohen Preisen, weshalb Untersuchungen von Seiten der Marine-Societät vorgenommen werden sollten, und man war Willens, einen Fond zusammenzuschiessen, um den eigenmächtigen Preisen der Fischhändler auf den Märkten entgegenzuwirken. Zugleich sollten von der Marine-Societät kleine Fahrzeuge zum Fischfange ausgeschickt werden. Inzwischen beeiferten sich mehrere Große, auf dem Lande Brod, Fleisch, Kartoffeln, u. s. w., zu kaufen, um sie wohlfeil an die Armen abzulassen.

Eine sonderbare Erscheinung ist das Ende des Mercure britannique; Mallet Dupan zeigt in einem Postscript an, daß er diese Arbeit aufgebe; zur Ursache giebt er eine langwierige Krankheit an, die er dem englischen Klima zuschreibt. In einem der letzten Nuntern hatte er von Neuem in einem glimpflicheren Tone von der jetzigen franz. Regierung gesprochen.

Herr Fischer, erster Virtuose auf dem Hautbois, wurde letzten Dienstag in der Königinn Pallaste vom Schlage gerührt, als er eben im Concert ein Solo spielte; der Prinz Wilhelm v. Glocester bemerkte es zuerst, und brachte ihn aus dem Zimmer. Er starb eine Stunde darauf.

Kundmachung. Auf höchsten Befehl Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern ist die diesortige Churfürstl. Universität wegen dem Drange der dermaligen Zeitumstände nach Landshut provisorisch versetzt worden, und werden dort am 4ten des nächst kommenden Monats Junius die Kollegien wieder ihren Anfang nehmen, welches hiemit Jedermann zur Nachricht bekannt gemacht wird. Ingolstadt den 23. May 1800.

Churfürstl. Universität daselbst,

Lic. J. Lichtenstern, Univers. Notar.

Das vom 1. 2. und 3ten Juni auf hiesiger Hauptschießstätte ausgeschriebene Schiessen ist aus wichtigen Ursachen bis auf eine neuerliche Ausschreibung verschoben. München den 25. May.

Sylvester Bierling, Schießstattwirth.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXVI. Mittwoch, den 28. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Abtey Elchingen, den 24. May. Seit vorgestern haben die Franzosen das linke Donau-Ufer fast gänzlich verlassen. Nur einige leichte Truppen beobachten die österreichischen Posten bey Ehingen. Der F. Z. M. von Stzarray befahl daher dem Erzherzog Ferdinand diesen Fluß zu passiren, und ihnen zu folgen, welches eine leichte Kanonade, und ein Gefecht zwischen den Scharfschützen veranlaßte, das bis in die Nacht dauerte. Auf dem rechten Ufer der Donau sind die beyderseitigen Positionen noch die nämlichen; die der pfalzbayrischen Truppen wird wirklich von dem F. Z. M. v. Stzarray kommandirt, welcher durch 4800 Mann Infanterie und ein Kuirassier-Regiment verstärkt, zu **Günzburg** postirt ist, und von da aus alle Vorposten kommandirt. Die Position des Generals Moreau ist hinter der **Riß**, und seine Vorposten gehen immer bis gegen die **Kamlach**.

Mannheim, d. 18. d. Das Gerücht, das sich gestern Abends bey dem Abgange der Post von dem Abzuge der Franzosen vom Rheine verbreitete, war wirklich gegründet. Allen Anzeigen nach ist diese Veränderung die Folge einer provisorischen Uebereinkunft zwischen den verschiedenen Befehlshabern in unserer Gegend, die nun freylich noch höherer Ratification unterliegt. Diesen Morgen war noch die Communication mit dem linken Rhein-Ufer offen, und es kamen nicht nur Landes-Einwohner, sondern auch französ. Militär-Personen herüber; allein heute gegen Mittag wurde hier unter Trommel-Schlag bekannt gemacht, daß französ. Seits die Gemeinschaft zwischen beyden Rhein-Ufern wieder aufgehoben worden sey, und daß alle hier anwesende Ueberrheaner längstens bis diesen Nachmittag 4 Uhr Zeit hätten, um nach Hause zurückzukehren. Heute Morgens war auch eine Patrouille von der Besatzung von Philippsburg in der Stadt, wobey aber ein Mißverständniß im Spiele gewesen zu seyn scheint.

Deutschland.

Mainz, den 10. May. Buonaparte hat als Präsident des National-Instituts der Künste und Wissenschaften zu Paris an die Universitäten und gelehrten Gesellschaften in Deutschland die neuesten Preis-Aufgaben der mathematisch-physikalischen Classe mit dem Ansuchen überschickt sich darum mit zu bewerben. Sein Schreiben lautet folgender Maßen: Meine Herren! „Ich übersende Ihnen das Programm der physikalischen Aufgaben, welche das National-Institut für die Gelehrten aller Nationen ausstellt. Die Preise, die es für die beßten Abhandlungen bestimmt, werden gewiß für diejenigen Personen, welche fähig sind, diese Gegenstände zu bearbeiten, weit schwächere Bewegungsgründe seyn, als die Ehre, zu den Fortschritten der menschlichen Kenntnisse beygetragen zu haben. Da das National-Institut überzeugt ist, daß alles, was diese Fortschritte befördert, von den aufgeklärten Männern aller Länder als eine heilige Pflicht angesehen wird, so hofft es, daß Sie diesem Programm durch Einrücken in die Journale, die in Ihrem Lande erscheinen, oder auf alle andere Art die möglichste Publicität verschaffen werden. Paris, den 15ten Floreal (4ten May) des Jahrs 8.

Unterz. **Buonaparte**,
Präsident des National-Instituts.

Der regierende Graf von Pappenheim hat die Herrschaft Dennenlohe im Fränkischen Kreise von dem Grafen Fries zu Wien erkauft.

Berlin, den 14. May. Eine neue Allianz am Norden von Deutschland scheint sich zu knüpfen. Unser Hof scheint in nähere Verbindung

mit dem Russischen zu kommen, wovon das Resultat ehestens bekannt werden soll. Dumourier ist hier im Stillen, wie man sagt, nicht ohne höheren Auftrag. Unser Ministerium hat öffentliches Vertrauen, und unser König wird geliebt: daher die ringsher verbreitete öffentliche Wohlfahrt, und der reiche Segen des Friedens, den Deutschlands Süden entbehrt.

Frankreich.

Paris, den 14. May. Der heutige Freund der Gesetze sagt: „Gestern publizirte man auf allen öffentlichen Plätzen, daß Massena einen Ausfall gemacht, daß er den Feind vor sich her gejagt habe, und es ihm gelungen sey, sich mit dem Gen. Suchet mit 7 bis 8000 Mann zu vereinigen, nachdem er eine hinlängliche Besatzung in Genua gelassen habe. Unglücklicher Weise war die Freude über diese Nachrichten zu voreilig.„ Der Exritter von Boufflers ist aus Berlin gestern in Paris angekommen. — Von 17 noch lebenden Mitgliedern der ehemal. franz. Akademie sind gegenwärtig 13 in Frankreich.

Paris, sagen hiesige Blätter, ist jetzt mehr als ruhig; es ist vergnügt. Die Tage der Abwesenheit Buonaparte's werden durch die Kriegs-Operationen, die er veranstaltet, wichtig für den künftigen Frieden seyn. Wäre der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Bürger Talleyrand, nicht krank, so hätte er wahrscheinlich den Oberconsul begleitet. Alle Besorgnisse von Unruhen zu Paris sind jetzt verschwunden, und die hiesige Ruhe wird durch den schönsten Frühling verschönert.

Einige unsrer öffentlichen Blätter versichern, daß Gen. Berthier bereits mit einem Corps von 30000 Mann, die von der Reserve-Armee und aus dem südlichen Frankreich gezogen worden, in verschiednen Richtungen auf dem Marsch nach Aosta sey, und von da gegen Turin und Mayland vordringen wolle. General Moreau, mit welchem der Kriegsminister Carnot eine Zusammenkunft haben wird, hat eine ganze Division aus der Schweitz detaschirt, um zum General Berthier zu stossen. Die Truppen sollen, wenn alles gut geht, bey Mayland zusammentreffen, und Buonaparte soll dem Ligurischen Minister Boccardi noch vor seiner Abreise von hier, viel vortheilhaftes von diesen Bewegungen versprochen haben. Der Oberconsul hat einen Geldtransport von 3 Millionen für die Armeen mitgenommen.

Straßburg, den 14. May. **Aus dem Schreiben eines Offiziers des rechten Flügels der Rhein-Armee, von Memmingen**, den 10. May. „Die Schlacht bey Möskirch am 4. wird auf immer unvergeßlich seyn. Kray hatte alle seine Kräfte gesammelt, und war entschlossen zu siegen oder zu sterben. Hundert Kanonen in der Fronte spielten mit solchem Erfolge, daß sie fast alle die unsrigen demontirten. Man schlug sich von 8 Uhr Frühe bis 9 Uhr Abends. Alsdann erst wurde das Schlachtfeld gewonnen. Der Feind zählt nur allein an Verwundeten 8000 Mann; die Zahl der unsrigen beläuft sich etwa auf 2000, und in Rücksicht der Todten kann man 8 Oestreicher auf 3 Franken rechnen. Hauptsächlich viel haben die östreichischen acht Grenadier-Bataillone gelitten. Nicht die Generale und Soldaten allein, sondern auch die leichte Feld-Chirurgie hat sich ausgezeichnet. Diese Feld-Chirurgie, auf Geschwind-Wägen, wie Würste gemacht, ist von der Erfindung des Ober-Chirurgus Percy. Sie begab sich mit ausnehmender Schnelligkeit aufs Schlachtfeld in die Glieder, holte da die Verwundeten heraus, und verband sie, mitten unter dem Kugel- und Kartätschen-Regen der Feinde. Sie hat einen Eifer, eine Geschicklichkeit und Unerschrockenheit bewiesen, welche alle mit Bewunderung erfüllte. Man hat in Möskirch einen sehr beträchtlichen Vorrath von Wein gefunden, der dem Fürsten von Fürstenberg gehörte. — Unsere Truppen haben Lahr und Gengenbach besetzt. Die Verbindung mit der Armee durch das Kinzingerthal ist gänzlich frey. Es liegen fränk. Detaschements zu Hornberg, Hausach, Villingen, Doneschingen ꝛc. Vorgestern und gestern sind rheinabwärts große Recognoszirungen vorgenommen worden. Man hat nirgends Feinde angetroffen. Die Landstürmer sind nach Hause gegangen und scheinen ihre Verölendung, die sie selbst so viele der Ihrigen gekostet hat, aufrichtig zu bereuen.

„Ausser dem Breißgau, den rohanischen, fürstenbergischen ꝛc. ꝛc. Ländern ist nunmehr auch der ganze Landes-District zwischen dem Schwarzwalde, der Iller, dem Rhein und der Donau von unsern Truppen occupirt. Man versichert fortdauernd, daß eine unserer Kolonnen das Würtembergische besetzen werde. Gestern Abends ist folgender amtliche telegraphische Sieges-Bericht hier angekommen, und durch den Präfekten sogleich publizirt worden. „Der rechte Flügel der Rhein-Armee, unter Anführung des Gen. Lecourbe, hat den Feind am 21. Floreal aus

Memmingen vertrieben, und mehr als 2000 Gefangene gemacht.„

„Vom 16. May. Die Kommunikation mit der franz. Armee durch das Kinzinger Thal ist fortdauernd frey. Das ganze Thal ist mit Detaschements besetzt. Es gehen alle Konvois frey durch. Auch durch die Hölle, das Waldkircher Thal oder den Simonswald und die Waldstädte ist die Kommunikation offen. Der Stadt Lahr war eine Kontribution von 40,000 Francs aufgelegt worden; auf den Beweis hin aber, daß die Nassauischen Lande durch einen Schluß der franz. Regierung für neutral erklärt worden sind, und daß die Lahrer keinen Antheil am Landsturme gehabt haben, ist ihnen die Kontribution erlassen worden. — Folgendes sind die neuesten Nachrichten, die wir hier über die Fortschritte der Rhein-Armee erhalten haben. Nach der Schlacht vom 5 bey Möskirch rückte die ganze Armee in der Direction von dem Iller-Flusse vor. Sie war in vier Armee-Corps vertheilt, von denen jedes aus drey Divisionen besteht. Das erste Armee-Corps, unter Gen. Lecourbe, aus den drey Divisionen Vandamme, Montrichard und Lorge gebildet, rückte größtentheils von Stockach nach Ravensburg, Waldsee, Weingarten, Wurzach, Aitrach und Memmingen vor, und traff am 11. in letzterm Orte ein. Eine kleinere Colonne desselben, unter Gen. Vandamme, kotoyirte das rechte Ufer des Bodensee's, drang über Ueberlingen nach Buchhorn, Mörsburg und Lindau vor; und wird gegenwärtig Bregenz inne haben. Das zweyte Armee-Cops, unter der persönlichen Anführung des Ober-Generals Moreau, aus den Divisionen Delmas, Bastoult (statt Leclercs, der zur Reserve-Armee abgegangen ist) und Richepanse kompouirt, marschirte von Möskirch nach Pfullendorf, und von dort über Sulgau auf dem südlichen Ufer des Federsee's hin nach Biberach, wo es am 9 einzog. Das dritte Armee-Corps, unter Commando des Gen. St. Cyr, aus den Divisionen Baraguay d'Hilliers, Ney und Thurreau bestehend zog von Möskirch über Buchau auf dem nördlichen Ufer des Federsee's hin, gegen Ulm. Das vierte Armee-Corps endlich, unter Commando des Gen. Suzanne, aus den Divisionen Collaud, Legrand und Souham zusammengesetzt, rückte die Donau herab, bald auf dem linken, bald rechten Ufer derselben über Tuttlingen, Mühlen, Fridingen, Siegmaringen, Scheer, Riedlingen vor u. s., und hat sich darauf gänzlich auf das linke Donau-Ufer gezogen, um Ulm von dieser Seite anzugreifen. Abtheilungen dieses Corps, die zum Theil bey Berschingen zurückgeblieben sind, machen Streifzüge auf dem linken Ufer der Donau. Am 11. war das Haupt-Quartier der Rhein-Armee zu Biberach, und das der Militär-Administration und des Ober-Commissärs zu Sulgau.

Rußland.

St. Petersburg, den 29. April. Unsere heutige Hofzeitung enthält folgendes: Dem Musquetier-Regiment Laßunskoi, welches drey, Tutschkow 1, welches zwey, Przbischewskoi, Engelhardt und Ismailow, welche eine, Powaloschweikowskoi 2, welches zwey, und Wäsmitinow, welches eine Fahne verlohren, werden künftig keine Fahnen gegeben werden. — Da Se. kais. Majestät bey dem von der Gränze angekommenen Musquetier-Regiment Borosdin 1. wahrnehmen, daß in allen Theilen des Dienstes etwas vernachläßigt wird, und sogar der gewöhnliche Schritt dem durch das Reglement vorgeschriebenen gar nicht gleicht, und sehen, daß alles den gegebenen allerhöchsten Befehlen zuwider läuft, so machen Höchstdieselben im allgemeinen diese Bemerkung.

Riga, den 14. April. Den 7. April, Nachmittags um 4 Uhr, traff der Herr Generalissimus, Fürst Italiski, hier ein. Bey seiner Ankunft in dem für denselben bestimmten Absteigequartier empfiengen ihn der Herr General-Gouverneur von Nagel, der Herr Militär-Gouverneur von Rehbinder und der Herr Vice-Gouverneur von Beer. Die übrig gebliebene Schwäche von seiner in Cobrin angefangenen Krankheit war noch so groß, daß derselbe unterstützt aus dem Reisewagen bis in das für ihn zubereitete Zimmer von beyden Seiten geführt werden mußte. Hier nahm der Herr Generalissimus die Glückwünsche zu seiner Ankunft von oberwähnten Personen an. Der Herr Vice-Gouverneur von Beer, der ihn in den vorigen Feldzügen in der Moldau und Wallachey begleitet hatte, und den derselbe dieser Zeit vorzüglich werth hält, überreichte ihm nachstehende auf weißen Atlaß gedruckte Zeilen:

Im Glanze unsers großen Kaisers Gnade
Für höhre Thaten, die auf Siegespfade
Kein Held noch nie so schnell begann,
Bewundert Riga heute Dich.

Geschichte! nenne mir den großen Mann,
Der so wie Fürst Suwarow die Thronenfeinde beugte,
Der selbst den Alpen Rußlands Krieger siegreich zeigte!

Der Heldengreis nahm dieselben mit vieler Zufriedenheit an, segnete und umarmte den Verfasser. Hierauf ließ sich der Fürst in die, etliche Schritte von seinem Zimmer für ihn zubereitete Russisch-Griechische Kirche führen, und wohnte dem Gottesdienste mit herzlicher Inbrunst bey. Um 2 Uhr nach Mitternacht, am 1sten Ostertage, feyerte der Herr Generalissimus das Auferstehungsfest, und überreichte nach vollbrachtem Gottesdienste allen Anwesenden, vom Herrn General-Gouverneur an, bis zum Soldaten vom hiesigen Grenadier-Regiment, das Osterey mit einem Kusse, worauf um 6 Uhr des Morgens bey demselben das Ostermahl gehalten wurde, zu welchem der Herr General-Gouverneur, der Herr Civil-Gouverneur von Richter, und der Hr. Vice-Gouverneur eingeladen waren. Die Entkräftung Sr. Durchlaucht nahm merklich zu, so daß derselbe genöthigt war, einige Tage hier zu bleiben. Dieser Mattigkeit ungeachtet widmete der Fürst jeden Tag dieser Osterwoche früh und Nachmittags der Andacht, und richtete seine Gebethe für das allerhöchste Wohl Paul's I. und der allerdurchleuchtigsten kaiserl. Familie zum Himmel. Die Einladung des Hrn. Vice-Gouverneurs zum Pathen nahm der Hr. Generalissimus wohlwollend auf, und schickte ihm folgendes Schreiben: Dem Wunsche des Herrn Vice-Gouverneurs v. Beer gemäß mache ich es mir zur heiligsten Pflicht, bey demselben Pathe zu seyn, dem Täuflinge meinen Taufnahmen beyzulegen, und in meiner Abwesenheit bey dieser heiligen Handlung meine Stelle durch Se. Excellenz den Herrn Generallieutenant und Militär-Gouverneur in Riga, Maxim Wolodimerewitsch von Rehbinder, vertreten zu lassen. Riga, den 7. April 1800.
Fürst Italiski Graf Suworow Rymnikski.
Nachdem der von Sr kais. Majestät unserm allergnädigsten Monarchen, zur Wiederherstellung der mißlichen Gesundheitsumstände des Herrn Generallissimus, von St. Petersburg nach Cobrin gesandte Herr Staatsrath von Weickardt es für möglich gehalten hatte, daß derselbe seine Reise fortsetzen könne, so fuhr der Fürst, begleitet von Riga's Segenswünschen, den 14. April, Vormittags um 8 Uhr, von hier ab, um unserm allerdurchlauchtigsten Kaiser seine Ehrfurcht zu bezeugen.

Türkey.

Ueber die Unruhen, welche zu Anfang Aprils selbst Constantinopel zu bedrohen schienen, findet man in öffentlichen Nachrichten folgende nähere Umstände: „Die Unruhen in Bulgarien und Romelien, von denen man bisher hier nur wenig gesprochen, haben dieser Tage eine große Sensation in Constantinopel gemacht, nachdem sich ein Corps räuberischer Aufrührer bis diesseits Rhodosto 24 Stunden von der Hauptstadt gezeigt, und in den umliegenden Gegenden alle Dörfer, die es berührte, geplündert und abgebrannt hatte. Es hieß sogar, daß Silivria selbst bedroht wäre. In Rhodosto hatten sich die Einwohner bewaffnet und die Insurgenten abgewiesen. Die Communication zwischen hier und Adrianopel war abgeschnitten. Es ist ein gewisser Carafesi, aus Silivria gebürtig, der sie anführt, und der sich mit seinen Parteygängern zu dem kleinen Haufen, der sich nach der Affaire bey Schammla auf der Flucht von dortaus zwischen Adrianopel durchgeschlichen, vereinigt hat. Man giebt diese Anzahl der Aufrührer auf 700 Mann an. Die Insurrection des Carafesi soll, wie es heißt, den Sturz des Jussuph Aga, des Oberhofmeisters der Sultaninn Valide, zum Zweck haben, und der Carafesi vorgeben, vom Aga unerlaubte Erpressungen mit seinen Parteigängern, ehe sie zu den Waffen gegriffen, erlitten zu haben. Er behauptet, seine Kränkungen beruhten auf der neuen Steuer-Einrichtung, die dem Lande schade, an deren Einführung Jussuph Aga Theil genommen, so wie daß dieser überhaupt an allem Unglück, das die Türkey jetzt heimsuche, Schuld sey. Man sagt, der Carafesi habe sich sogar erboten, wegen dieser Beschuldigungen sich mit dem Jussuph Aga confrontiren zu lassen. Die bey Schammla geschlagenen Aufrührer waren hingegen Parteygänger eines tartarischen Fürsten vom Stamme Gheray, der in der Crimm ehemals herrschenden fürstlichen Familie, welche die Pforte unterstützt, weil nach Erlöschung des jetzt regierenden kaiserlichen Hauses die Erbfolge des Reichs auf dieselbe fällt. Gedachter Prinz hatte die Türkey verlassen. Nachmahls hatte er sich wieder eingestellt, und da er seine Güter wieder confiscirt gefunden, hat er jetzt zu den Waffen gegriffen, um sich wieder in derer Besitz zu setzen. Seine Niederlage bey Schammla ist das letzte, was man hier jetzt von ihm weiß. Man ist in der gespanntesten Erwartung, welch ein Ende diese Vorfälle gewinnen werden.

(Das Uebrige folgt.)

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXVII. Donnerstag, den 29. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Günzburg, den 25. May. Der Plan des franzöſ. Gen. Moreau ſcheint ſich zu entwickeln. Er ſucht die deutſche Armee zu umgehen, und mit ſeinem Centrum die Donau abwärts gegen Dillingen zu gewinnen. Von Nerſingen her, wo ein feindliches Corps ſeit heute ſteht, eilt Schrecken nach allen Gegenden aus. Der franzöſ. rechte Flügel ſchickt nach allen Seiten Streifpartien aus, die ſich nun auch ſchon in die Nähe von Landsberg, und wahrſcheinlich auch ſchon in dieſe Stadt ſelbſt ausgebreitet haben. Kray wird aber dieſen Plan dadurch zu vereiteln ſuchen, daß er Ulm verläßt, und die feindliche Armee zu überflügeln ſucht. Am 22., 23. und 24. dieſes waren immer Gefechte auf dem kaiſerl. linken Flügel, wobey beſonders geſtern die pfalzbayeriſchen Truppen Wunder der Tapferkeit gethan und den Feind bis nach Steinheim hinter Weiſſenhorn mit Verluſt von mehreren Todten und Gefangenen zurückgetrieben haben. Allein ein anderes Corps kam gegen Nerſingen heran, und man mußte eine andere Stellung nehmen. Heute regnete es entſetzlich, der Kanonendonner mußte verſtummen, und wirklich iſt nirgends ein Gefechte zu vernehmen, obgleich heute große Dinge geſchehen ſollten.

Kempten, den 20. May. Seit dem 13ten dieſes haben wir hier die Franzoſen ein- und nachher immer durchziehen geſehen. Das Schlimmſte war, daß immer ein Corps nach dem andern Brandſchatzung von unſerer Stadt ſowohl als dem Stifte forderte, ſo daß wir bey jeder neuer Ankunft erzittern mußten. Vorgeſtern ſind Abgeordnete an Moreau um Nachlaß und Schutz abgegangen, und heute kamen ſie mit Troſt zurück. Wir haben von heute an nichts mehr, an alles, was nachkommt, zu zahlen. Auſſer den gewöhnlichen Exzeſſen, die jeden Heereszug begleiten, und den Brandſchatzungen, haben wir uns über keine Gewaltthat zu beklagen. Ueberall herrſchte ſtrenge Mannszucht.

Landsberg, den 24. May. Heute ſchreibe ich Ihnen vielleicht das letzte Mahl auſſer der feindlichen Linie: denn Moreaus rechter Flügel kommt uns ſtündlich näher. Wir hören von Mindelheim her kanoniren, wo vermuthlich ſchon feindlicher Beſuch geſchehen iſt. Morgen können die Franzoſen auch hier ſeyn.

Günzburg, den 26. May. Die Würtemberger Jäger und leichte Cavalerie haben geſtern die Franzoſen bey Ichenhauſen angegriffen, und ihnen mehrere Gefangene abgenommen. Viele ſollen todt geblieben ſeyn. Gyulay war am 24ſten dieſes ebenfalls Sieger.

Krieg in Italien.

Ein Amtsbericht des F. M. L. Grafen von Hohenzollern, von Orceſa vor Genua vom 14. May ward am 17. d. in Mailand bekannt gemacht, worin er berichtet, daß er von Maſſena mit ſeiner ganzen Garniſon aus Genua am 13ten angegriffen ward, daß das hitzigſte Treffen ſieben Stunden lang dauerte, und daß endlich General Sonet Leibadjutant des Maſſena, ein Oberſt, und viele Offiziers, worunter Gen. Oſpitaleto war, gefangen genommen, und 1000 Gemeine getödtet oder verwundet wurden. Die Kaiſerlichen hatten einen Verluſt von 240 Mann.

Folgende Nachrichten liefern wir als unverbürgt.

Meiland, den 19. May. General Melas rücket mit 24,000 Mann gegen die Schweitz, und wird mit dem General Vukaſſowich einen ſchönen Streich ausführen; zuſammen werden ſie bey 50,000 Mann ſtark ſeyn. Dieſes wird die Franzoſen auch von Deutſchland ſich zurückzuziehen zwingen.

Feldkirch, den 22. May. General Hiller iſt heute in der Frühe mit einen kleinen Corps zu Ragaz bey der untern Zollbrücke in die Schweitz

vorgerücket. — General Melas soll den General Berthier in dem Thale von Aosta geschlagen haben. Vom 23. So eben kömmt wieder die angenehme Nachricht, daß General Hiller schon den Paß Kunkels 4 Meilen von Chur gegen den Canton Glarus erobert, und dabey von dem fliehenden Feinde auch eine Beute errungen hat.

Meiland, den 20. May. Die Oestreicher haben nicht nur den Gotthard und grossen und kleinen Bernhard-Berg, sondern auch den Berg Montenegro erobert; die Oestreicher stehen nun schon mit ihren Vorposten vor Altdorf in der Schweitz. Auch die Citadelle von Ventimiglia hat sich ergeben. Die Franzosen sind auch über dem Varo nicht stehen geblieben, und eilen immer weiter. Das k. k. Hauptquartier ist zu Carmagnola.

Tyrol. Folgendes ist zu Innsbruck in öffentlichem Drucke erschienen: „Die Feindesgefahr nähert sich abermahl nach den eingelangten officiellen Berichten den nördlichen Gränzen Tyrols, nachdem eine starke feindliche Colonne über Mindelheim, Kaufbeuern, Obergünzburg bereits den 22. vorgerückt ist, und dadurch die bestandene Communikation des in Tyrol aufgestellten Truppenkorps mit der Hauptarmee einsmahl unterbrochen wird. Der Kommandirende hat hierauf unverweilt die kräftigsten Anstalten auf allen Punkten getroffen, womit dem Feinde, wenn es wirklich seine Absicht ist, jeder Versuch des Eindringens in Tyrol vernichtet werde. Allein eben dazu fordert Er auch die von Sr. Maj. allergnädigst aufgestellte Hofkommission durch 2 der dringendsten Schreiben auf, allen Streitkräften des treuen Landes Tyrols, und zwar einsmahl mittelst der bestehenden Landesschützen-Compagnien sogleich aufzubiethen, auch den Bezirkssturm dergestalt in Bereitschaft zu halten, daß davon nach Umständen auf der Stelle Gebrauch gemacht werden könne, um mit Gottes Hülfe und vereinter Anstrengung desto wirksamer dem Feinde auf der ganzen Linie von Ehrenberg bis Kufstein und Kössen die Stirne zu biethen. Biedere! der Religion — dem Monarchen — dem Vaterlande so unerschütterlich treue Tyroler! Ich versehe mich zu Euch, daß Ihr in dieser Epoche jenen Ruhm, den Ihr in den Jahren 1796 — 1797 — und 1799 im Angesichte Europens mit Aufopferung Eures Lebens eben so durch ausharrende Tapferkeit, als durch genaue Befolgung der von den Behörden, denen unser allergnädigster Monarch die Sicherung Eures Wohls anvertraut hat, Euch zugegangenen Befehlen erkämpft habt, nicht nur erhalten, sondern selbst mit neuen Lorbern bekrönen werdet. Die auf unsere Landesvertheidigung mittel- und unmittelbar sich beziehenden Ereignisse von Belang werden jedesmal zu Euerer Wissenschaft ämtlich bekannt gemacht werden, nicht in der Absicht, Euren Muth zu beleben — anzueifern; dieses wäre für euren Biedersinn — Eure Unterthans-Treue — Eure Vaterlandsliebe Beleidigung, nur um jene Richtung Euerem Muthe fortan zu geben, die — den Verhältnissen angemessen zu seyn von den Militär- und politischen Behörden aus dem das Ganze überblickenden Gesichtspunkte befunden wird. Ordnung, Einigkeit, und Vertrauen auf Gott, wozu die Seelsorger, Obrigkeiten und Ortsvorsteher das Volk anzueifern haben, lassen alles hoffen. Innsbruck am 24ten May 1800. Ferdinand Ernest Graf v. Bissingen, k. k. bevollmächtigter Hof-Commissär.

Deutschland.

Oeffentliche Nachrichten aus Dresden vom 26. April melden Folgendes: „Die Theils katholischen, Theils evangelischen Unterthanen des jungfräulichen Stifts und Klosters Cistercienser-Ordens, Marienthal im görlitzischen Kreise, hatten sich, da der Dom-Probst, und der evangelische Kloster-Vogt die Unterthanen des Klosters in der Benutzung des dürren Wald-Holzes, die ihnen zustand, mit Gewalt einschränken wollten, verabredet, das Kloster zu stürmen, und den Propst zu züchtigen. Dieser davon benachrichtiget, ließ eine Abtheilung Soldaten kommen, welche sich auf dem Kirchhofe des dem Kloster gehörigen katholischen Pfarrkirch-Dorfs Königshayn postirten, um, wenn der Gottesdienst geendigt wäre, den Anstifter jenes Complots in Verhaft zu nehmen. Die Bauern weigerten sich, ihn auszuliefern, und der Richter der Gemeinde fiel nach einem kurzen Wortwechsel dem kommandirenden Offizier in die Zügel, und wand ihm den Degen aus der Hand; er wurde aber von ihm erschossen, worauf die erbitterten Bauern das Militär angriffen, welches sich zurückziehen und feuern mußte. Eine Verstärkung von 150 Mann kam zeitig genug zu Hilfe; allein mehrere wurden auf beyden Seiten gefährlich verwundet. Dieser Vorfall ereignete sich am 17ten April. Man mußte den Tag darauf Dragoner gegen die nun völlig empörten Bauern anrücken lassen; die Unruhen griffen immer weiter um sich; bis Zittau und über Görlitz hinaus hatten 11 Dorfschaften gemeinschaftliche Sache gemacht. Ein Courier wurde hierher geschickt, um mehr Truppen zu verlangen. Man hofft jedoch, durch

strenge Maßregeln bald den Aufstand gedämpft zu sehen. — Die Einschränkung des Handels für fremde Kaufleute auf der Messe zu Frankfurt an der Oder macht es wahrscheinlich, daß diese Messe wenig mehr besucht werden dürfte. Fünfzehn Leipziger Handels-Häuser haben bereits erklärt, daß sie, da der Verkauf der fremden seidenen, halbseidenen und baumwollenen Waaren auf den Messen zu Frankfurt an der Oder von der königl. preuß. Meß-Accise-Direction untersagt worden ist, mit diesen Waaren künftig die Naumburger Petri-Paul-Messe, welche den 28. Jun. ihren Anfang nimmt, besuchen werden. Man glaubt, daß die meisten Fabrikanten in Sachsen und andern Gegenden diesem Beyspiele folgen, und deswegen auf der bevorstehenden Leipziger Jubilate-Messe Verabredungen nehmen werden. Die beyden Ober-Lausitzer Handels-Städte Bautzen und Görlitz aber haben eine Deputation an den Churfürsten von Sachsen geschickt, und angesucht, daß er einer von den beyden genannten Städten Meß-Privilegien geben möchte, um den Frankfurter Handel in die Ober-Lausitz zu ziehen. Viele zweifeln, daß der Churfürst in dieses Ansuchen willigen werde."

Wien. Der Kaiser hat, um wegen des einreissenden Mangels an Brennholz in Wien die kräftigsten Maßregeln zu treffen, der niederöstreichischen Regierung den Befehl gegeben, sich mit den Landständen über die Mittel gemeinschaftlich zu berathschlagen, wie diesem drohenden Uebel durch Erfindung neuer Holzquellen, Surrogate, Ersparniß oder auf andere Art abgeholfen werden könnte. Einige Herrschaften gehen mit einem lobenswürdigen Beyspiel voran, indem sich mehrere derselben häufig der Stein-Kohlen zum Einheitzen bedienen. In dem fürstl. Esterhazyschen Hause wird in den Oefen beynahe gar kein Holz, sondern lauter Stein-Kohlen gebrannt, und auch in den k. k. Aemtern werden überall die Oefen und Kamine neu eingerichtet, um sich künftigen Winter, ohne Nachtheil für die Gesundheit, der Stein-Kohlen bedienen zu können. Auch mehrere große Privat-Häuser haben bereits diesem löblichen Beyspiel nachgeahmt, und dabey ihren großen Vortheil gefunden, da der Centner Stein-Kohlen nur 27 Kr. kostet, hingegen das Holz bis auf 15 und 18 Gulden die Klafter gestiegen ist, und oft selbst um jeden Preis nicht einmal zu haben war.

Frankreich.

Paris, den 15. May. Der heutige Moniteur enthält 2 offizielle Berichte des Div. Gen. Desolles, Chefs des Generalstabs, an den Kriegsminister, aus dem Hauptquartier Biberach, am 10. May, über die Gefechte bey Möskirch und bey Biberach. In dem ersteren heißt es, unter andern: „Der Feind hatte eine große Macht und eine zahlreiche Artillerie auf der Anhöhe vereint, welche das Gehölz von Krumbach vertheidigte. Der rechte Flügel des Gen. Lecourbe, unterstützt von einem Theile der Div. Delmas forcirte diesen Paß, und der Feind wurde ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes, über Möskirch geworfen, dessen sich unsere Truppen bemeisterten. Während die Tete der Div. Delmas den Angriff des rechten Flügels unterstützte, und die Div. Bastoul vor dem Dorfe Krumbach aufmarschirte, suchte der Feind den linken Flügel dieser beyden Divisionen durch ein zahlreiches Corps, mit vieler Artillerie versehen, zu tourniren. Sein Angriff war äusserst lebhaft, und hätte er geglückt so wäre vielleicht das Resultat des Tags für ihn günstig ausgefallen; aber an der Spitze unserer Truppen befand sich der Obergeneral. Dreymal genöthiget, die Fronte zu verändern, manövrirten sie mit der größten Kälte, unter dem schrecklichen Feuer des Feindes, und dreymal schlugen sie seine Angriffe zurück. Noch dauerte das Gefecht, als die Division Richepanse auf dem Schlachtfelde ankam. Durch dieses Corps, das denselben Tag noch nicht in das Gefecht gekommen war, unterstützt, zwangen unsere Truppen endlich den Feind zum Rückzuge ꝛc.

Rußland.

Terespol, in W. Gallizien, vom 22. April. Heute sind die franz. Ordensgeistlichen de la Trappe unter rußisch-militärischer Begleitung hier angelangt. Es sind derer 16 männlichen, und 54 weiblichen Geschlechts. Sie hatten bisher von einigen Klöstern dortiger Gegend auf Befehl des rußischen Kaisers ihren Unterhalt bezogen, und bewirkten auch bey Sr. Majestät eine Ukase, vermöge welcher ihnen zum gehörigen Unterkommen 3 Klöster eingeräumet werden sollten. Mit dieser höchsten Gnade nicht zufrieden, machte der Abt derselben Bruder Augustin über die Unzulänglichkeit der Einkünfte zu ihrem Unterhalte neuerdings Vorstellungen, und hierauf kam der Befehl, daß sie binnen 3 Tagen das Land räumen sollten. Dieser Befehl scheint zwar nur die Ordensglieder um Brzesc Litewski zu treffen. Bruder Augustin hat auch für jene Ordensglieder, die in den übrigen Provinzen auf gleiche Arr vertheilt sind, Pässe angesucht, und will sie hier erwarten, um beym Abfall des

Bugflusses mit ihnen gemeinschaftlich sich über Danzig nach Amerika einzuschiffen.

Großbrittannien.

Nach Londoner Nachrichten vom 10. May in franz. Blättern waren die Debatten über die Rezolution in Betreff der Union nunmehr beendigt. Noch am 9. hatte der Graf von Fitzwilliams im Oberhause zwey Anträge gethan, den einen auf ein Verbot der Wollen-Ausfuhr, den andern auf Abschaffung der Gebühren von den Tüchern, die von Großbritannien nach Irland ausgeführt würden. Beyde waren verworfen worden, wie auch mehrere im Unterhause am nämlichen Tage vom Doktor Lawrence, H. Grey und H. Tierney vorgeschlagene Abänderungen. Ein Antrag der Minister auf eine Adresse an den König über die Union wurde am 9 angenommen. — Am 8. May machte H. Jones die Motion, da der Zweck des Kriegs durch die Räumung von Egypten, die Befreyung Italiens, die Vernichtung des Jakobinismus, und die Zerstörung der franz. Marine, hinlänglich erfüllt wäre, eine Adresse an den König, um einen baldigen Frieden, zu richten; sie wurde mit 59 Stimmen gegen 8 verworfen.

Die Theurung hatte zu Birmingham, Wakfield und Pomfred neue Volks-Aufstände veranlaßt; indessen waren 100 Schiffe mit Getreide von der Elbe, der Weser und dem baltischen Meere eingetroffen.

Der Prinz August war von Hamburg in England wieder angekommen.

Am 5 May hatten H. Fox und Sheridan den neugebohrnen Sohn des Lords Mayor bey der Taufe gehoben.

In der Sitzung des Whig-Klubs vom 6. May präsidirte H. Fox; er erklärte, daß er fortfahren würde, sich von den Parlaments-Sitzungen entfernt zu halten, indem er unter andern der erzwungenen Unions-Maßregel nie beytreten könnte.

Türkey.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Art. Das Schrecken war Anfangs so groß, daß die Landleute von Kuschuchtschekme, ungefähr 5 Stunden von Constantinopel, in die Hauptstadt flüchten wollten. Sie sind aber unter hinlänglichem sichern Geleite in ihre Wohnungen zurückgewiesen worden, und jetzt äussert sich nicht die geringste Besorgniß mehr unter den hiesigen Einwohnern. Das Corps der Bostandschis, welches die Pforte den Aufrührern entgegen stellt, ist den 27. März mit einer ansehnlichen Anzahl Artillerisien abmarschirt. In der Eile hatte man zugleich ein Corps Reiterey zusammengebracht, das schon am 28. nach den benruhigten Gegenden abgegangen ist. Im Rücken werden die Insurgenten von Bostandschi Baschi von Adrianopel attakirt werden, und unter diesen Vorkehrungen ist der Fortgang ihrer Unternehmungen fast unmöglich, so daß man glaubt, sie dürften jetzt schon umzingelt seyn. Aller Schreckens-Nachrichten ungeachtet, die Uebelgesinnte von dem Ausmarsch der Truppen gegen die Insurgenten hier ausgesprengt haben, ist es hier völlig ruhig, und der Großherr soll sogar befohlen haben, daß die Wahrsager, die sich unterfangen würden, dem Reich bevorstehende Unglücksfälle vorauszusagen, künftig dafür mit ihrem Kopf verantwortlich seyn sollten, nachdem am 31. März, den einige dieser Leute, als einen für die Türkey unglücklichen Tagen bezeichnet nicht das geringste Mißgeschick erfolgt ist.

Wie aus Constantinopel vom 14. April gemeldet wird, soll der dortige russische Minister eine Deduction der Ansprüche seines Hofes auf die ehemals venetianischen Inseln übergeben haben. Eine neue Englische Escadre, die vor Alexandrien angekommen ist, will von der mit den Franzosen geschlossenen Capitulation nichts wissen, will sie nicht fahren lassen, sondern sie als Kriegsgefangene behandeln. Die Franzosen verlangen nun, daß der Capitän Pascha komme, und mit seiner Flotte ihre Abfahrt decke. Aber diese Flotte liegt hier bey Constantinopel noch unbeweglich. England verlangt jetzt, wie es heißt, zur Entschädigung seiner großen Kriegskosten einige Plätze in Syrien und Egypten. Auch die Ex-Venetianischen Inseln erregen noch viele Streitigkeiten.

Am Anger im Hammerhause Nro. 226. bey Herrn Musikus Landsidel über 2 Stiegen ist ein eingerichtetes schönes Zimmer täglich zu beziehen.

Es gieng ein Hühnerhund verlohren, er ist langfüssig, beym Kopfe und auf dem Rücken gegen den Schweif hat er braune Flecken, und sonst weiß, er ist an einem Ohr beschnitten; er hat ein schwarzes mit einem Polizeyzeichen, ohne Nahmen, versehenes Halsband, und kann gegen eine gute Belohnung von dem Finder an den herzogl. Wilhelmischen Büchsenspanner auf dem Lehel abgegeben werden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXVIII. Freytag, den 30. May 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 29. May. Daß die Franzosen am 27. Abends noch nicht in Augsburg waren; daß sie aber gestern Mittags dahin gekommen sind, berichten uns alle Reisende, und Briefe von Friedberg. Zu Kaufbeuern sind sie am 24., zu Landsberg am 26. dieses, und ein anderes Corps derselben am 26. zu Türkheim und am 27. Mittags zu Schwabmünchen angekommen. Sie ziehen in 2 Abtheilungen heran. Die Hauparmee beobachtet die große kaiserliche bey Ulm, und rückt sehr bedachtsam nach. Durch Gen. Giulay haben einige Vorposten der Armee des Centrums an der Kamlach nicht geringen Verlust erlitten. Moreau sowohl als Lecourbe halten überall strenge Mannszucht, und man lobt ihre Menschlichkeit. Was sie nicht verhindern können, suchen sie wieder gut zu machen.

Günzburg, den 28. May. Hier wimmelt alles von deutschen Truppen, derer Hauptstärke sich zwar noch bey Ulm hält; wovon aber starke Abtheilungen den abwärts drückenden Feind beobachten, der seine Hauptmasse immer zu maskiren sucht. Noch wissen wir nicht, wie sich das Ding wenden werde.

Innsbruck, den 24. May. Folgendes Schreiben, das unser Landeshauptmann, Paris Graf von Wolkenstein hier bekannt machte, ist in einiger Rücksicht noch immer merkwürdig: „Man hält es sich zur Pflicht, das Schreiben zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen, welches die hochansehnliche k. k. bevollmächtigte Hof-Commission von dem en Chef kommandirenden Herrn F. Z. M. Baron von Kray aus dem Hauptquartier Ulm am 17. May 1800 heute früh erhalten, und dieser in Vertheidigungssachen niedergesetzten Activität zur Benehmungs-Wissenschaft unverzüglich mitzutheilen geruhet hat. „Die geehrteste Zuschrift Eurer Exzellenz vom 14ten l. M. habe ich erhalten, und gebe mir die Ehre, Denselben in Kurzem die dießseitigen Verhältnisse bekannt zu machen. Die ununterbrochenen Märsche und Affairen machten es nothwendig, den Truppen die nöthige Erhohlung zu verschaffen. Durch die Aufstellung bey Ulm habe ich nun die vollkommene Dotation dieser Festung bewirkt; auch habe ich ein ansehnliches Truppen-Corps vor Günzburg aufgestellet. Der Feind zog bis jetzt seine Hauptstärke gegen Weissenhorn und Krumbach mit Hinterlassung eines ansehnlichen Truppen-Corps auf dem linken Donau-Ufer. Ich griff dieses gestern an, und repoussirte es 3 Stunden Wegs über Erbach gegen Ehingen zu; wobey mehrere 100 zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Dieser errungene Vortheil hatte zugleich den guten Erfolg, daß der Feind genöthiget wurde, eine Division von seinem rechten Flügel auf das linke Donau-Ufer eilfertigst marschiren zu lassen, wodurch meine Absicht vollständig erreicht wurde. Die Communication mit Augsburg und Bayern ist noch immer völlig frey; auch habe ich ein intermediär-Cavalerie-Detaschement aufgestellt, um solche mit dem Truppen-Corps des Hrn. F. M. L. Fürsten von Reuß zu erhalten. Dieser traff seine Dispositionen in der Art, daß ich gegründete Hoffnung habe, die Deckung der unter dem Präsidium Eurer Exzellenz stehenden Lande werde erhalten werden; besonders wenn Euer Exzellenz nach den von demselben dem General-Armee-Commando so rühmlich gegebenen Zusicherungen, und den bis jetzt bey allen Gelegenheiten erneuerten Beweisen von rastloser Verwendung des Truppen-Corps des Hrn F. M. L. Fürsten von Reuß mit zweckmäßigen Landesvertheidigungs-Anstalten auf das kräftigste unter-

stützen werden. Ich ersuche Dieselben, Sich über die schleunige Konzertirung der dießfalls nöthigen Maßregeln mit dem Hrn. Fürsten von Reuß ins dienstfreundschaftlichste Einvernehmen zu setzen, welcher mit allem Nöthigen an die Hand gehen wird. Ich verspreche mir alsdann von solchen ausgiebigen Landesvertheidigungs Vorkehrungen in Verbindung mit dem Truppen Corps des Hrn. F. M. L. Fürsten von Reuß einen glücklichen Erfolg, und zwar um so mehr, als noch zur Zeit der Feind seine Hauptkräfte gegen mich konzentrirt hat, und sich auch nicht leicht bestimmt finden dürfte, sich von dieser Seite schwächen zu wollen. Eurer Exzellenz ersuche ich zugleich, hierbey die bestimmteste Versicherung aufzunehmen, daß ich auch im weitern Laufe der Operationen nicht unterlassen werde, jederzeit den Haupt-Augenmerk auf die Deckung und Sicherstellung der Erbstaaten zu richten, und alles anzuwenden, um diesen ersten und wichtigsten Zweck zu erreichen. Auch werde ich Eurer Exzellenz von allen weiteren Ereignissen die ehethunlichste Mittheilung zu machen die Ehre haben.„ Innsbruck, den 20ten May 1800.

Von der landschaftlichen Activität in Vertheidigungs-Sachen.

Krieg in Italien.

Wien, den 14. May. Der von der Armee aus Italien als Courier hier eingelangte Oberstlieutenant Graf Paar hat von dem Generale der Cavalerie v. Melas über den weiteren glücklichen Fortgang der dortigen Kriegsoperationen die nachstehenden Anzeigen überbracht. „Vermöge jener aus Bordighiera vom 11. ließ der General der Cavalerie die schon letzthin bekannt gemachte, durch die rühmlichste Anstrengung unserer Truppen errungene wichtige Stellung an der Roja verschanzen, die beyden Generale Knesevich und Gorupp schickten schon damals Streifparteyen gegen Villa Franca und Mentone, besetzten den Col de Brois und Sospello, und machten Demonstrationen in das Martinsthal. Der Feind hielt das Schloß zu Ventimiglia noch besetzt. Um dieser Stellung desto mehr Haltbarkeit zu geben, glaubte der Gen. der Cavalerie, vermöge seiner weitern Anzeige vom 12. aus Mentone nicht gestatten zu können, daß der Feind in dem obbesagten Schlosse zu Ventimiglia sich behauptete. Er befahl daher dem Gen. Lattermann, dieses Schloß mit Sturm zu nehmen. Zu dieser Unternehmung war das Grenadier-Bataillon Weeber bestimmt; da der Feind wahrnahm, daß man sich bereits mit Herbeyschaffung der Sturmleitern, und der übrigen Bedürfnisse beschäftige, auch das gedachte Grenadier-Bataillon auf der das Schloß dominirenden Höhe angelangt war, ergab sich die aus 6 Offiziers und 100 Mann bestandene Besatzung, gegen Capitulation zu Kriegsgefangenen, und wurden über den Col di Tenda zurückgebracht. Dieses rasche Vordringen unserer Truppen bestimmte den Feind, sich über den Var-Fluß zurück zu ziehen, sofort die Stadt Nizza eiligst zu verlassen; der ihm auf dem Fuß gefolgte General Gorupp säumte nicht, in diese Stadt einzurücken; bey welcher Gelegenheit die sämmtlich gutgesinnten Einwohner häufig die Waffen ergriffen, und unsern Truppen sich angeschlossen haben. Dieses günstige Ereigniß bewog den Gen. der Cavallerie die Verschanzungsarbeiten in der Stellung an der Roja zwar fortsetzen zu lassen, um sie für jeden eintretenden Fall zu benutzen, jedoch das unterhabende Truppenkorps ganz an den Var-Fluß vorzuführen, die beyden Generale Knesevich und Gorupp hingegen über Col di Tenda nach Coni zu Verstärkung des F. M. L. Kaim nach Piemont zu detaschiren. Am 13. hat der General der Cavalerie sein Hauptquartier zu Nizza genommen, und die Lattermannische Brigade dergestalt an den Var-Fluß postirt, daß ein Theil derselben nur in der Entfernung einer halben Stunde von dem Brückenkopf der vom Feinde noch besetzt gewesenen Var-Brücke sich befand, der Ort Aspremont wurde durch die Unsrigen besetzt; und die Brücke von Pausonne beobachtet; der Rest dieser Brigade, so wie das Corps des F. M. L. Elsnitz, ward auf Monte Grosso diesseits des Paglion-Baches aufgestellt. An dieser Vorrückung ließ der General der Cavalerie sich durch den Umstand nicht hindern, daß der Feind noch die festen Schlösser Monte Albano und Villa Franca, ersteres mit 300, und letzteres mit 230 Mann besetzt hielt; er ließ diese beyden Forts umzingeln, und es ist zu hoffen, daß sie sich auch im Kurzen ergeben werden. Die jenseits des Var-Flußes befindliche feindliche Stärke soll noch auf 8 bis 10000 Mann sich erstrecken; dieß ist der Rest jener feindlichen Macht, die es versuchte, ihre in Genua eingeschlossenen Waffengefährten zu befreyen. In Nizza hat der Feind ausser einer beträchtlichen Zahl Kranker und Verwundeter, dann verschiedener Kriegsvorräthe, 19 metallene, 91

eisene Kanonen, und 4 Böller, nebst 450 Fässern an Pulver und elaborirter Infanterie-Munizion uns überlassen. Bey den Blokade-Corps vor Genua und Savona hat sich nichts Erhebliches ereignet; der Englische Vice-Admiral Lord Keith, hat am 8. Morgens die Stadt Genua, so wie die Vorstadt St. Pietro d'Arena aus mehreren Gallioten, und einigen Bombardier-Chaluppen, durch mehrere Stunden mit Bomben und Kugeln beschossen. An dem Batteriebau bey Savona, und an den zur Attake erforderlichen Walderzeugnissen wird mit Eifer die Arbeit betrieben. Zugleich hat der Gen. der Cavalerie die Hauptrelation über die sämmtlichen Unternehmungen in der Riviera bis zur Vorrückung an den Var-Fluß, nebst den dabey vorgefallenen Gefechten, und den an unserer Seite sich ergebenen Verlust eingesendet. Man wird von dieser sehr ausführlichen und weitschichtigen Beschreibung so viel es die Zeit und der Raum gestattet, nach und nach das Wesentlichste mittheilen. Der General der Cavalerie läßt bey dieser Gelegenheit mehrmahl der schon oft erprobten Tapferkeit, und nicht zu ermüdenden Anstrengung unserer Truppen die verdiente Gerechtigkeit wiederfahren, und bemerkt dabey, daß er es sich zur angenehmen Pflicht rechne, den bey der Armee befindlichen Piemontesischen Truppen das Zeugniß zu geben, daß sie in jeder Gelegenheit, besonders in den gegenwärtigen äußerst beschwerlichen Gebirgs-Operationen, mit eben so vieler Unverdrossenheit als Bravour sich auszeichnen. Der dem F. M. L. Keim zugeschickten Verstärkung gedenket der General der Cavalerie selbst nach Piemont zu folgen, um überall gleichweit entfernt zu seyn, diejenigen Vorkehrungen zu treffen, welche die Umstände an einem oder dem andern Orte nothwendig machen dürften; indessen wird über das Corps am Var der F. M. L. Elsnitz das Commando führen.

Helvetische Republik.

Lausanne, den 15. May. Am 12. musterte der erste Consul bey St. Sulpice, 1 Stunde von hier, die Divisionen Chamberlac und Loison. Er redete die Soldaten an, und erinnerte sie an alle Bemühungen der franz. Regierung zu Wiederherstellung des Friedens, u. s. w. Er sagte, er hätte vorgezogen, mit der kleinsten Armee zu fechten, und mit derjenigen, welche die größten Schwierigkeiten zu bekämpfen haben würde. Endlich kündigte er ihnen die Siege der Rhein-Armee, und die Friedenshoffnungen an, welche sich auf die Kriegszucht und den Muth der Reserve-Armee gründen. Diese 2 Divisionen sind sehr schön, und mögen gegen 20,000 Mann betragen; schon sollen ohngefähr eben so viel nach dem Wallis voraus seyn. Am 12. Abends hielt Buonaparte hier zu Pferde, an der Spitze seiner Truppen und von vielen Generals und dem Etat-Major umgeben, seinen Einzug. Man erzählt, er sey 3/4 Stunden von hier mit Berthier aus dem Wagen gestiegen, um unter einem Baume etwas auszuruhen. Da er dort einige junge Leute aus Lausanne fand, die ihn hatten vorbeyfahren sehen wollen, so ließ er sich mit ihnen in ein Gespräch ein, welches beynahe eine halbe Stunde dauerte. Er erkundigte sich nach dem Zustande der öffentlichen Erziehung in der Schweitz, nach der Ursache der in den höchsten Autoritäten entstandenen Zwiespalten, und nach der allgemeinen Stimmung in Leman. Am 13. reisete Buonaparte nach Vevay und Villeneuve, und kam Abends wieder nach Lausanne. Es giengen wieder 8 Bataillone mit 8 Kanonen, Feldschmieden und Schlitten hier durch. Berthier, der am 13. Lausanne verließ, soll schon auf dem Bernhard seyn. Heute früh gieng auch die Consular-Garde nach dem Wallis ab, und man vermuthet, der erste Consul werde bald folgen. Ausser den 8000 Mann, die gestern Vormittag durchgiengen, sah man Abends auch noch die 70ste Halb-Brigade und 2 Cavalerie-Regimenter passiren. Heute musterte Buonaparte zu St. Sulpice 3000 Mann Cavalerie und 2,000 Mann von der italiänischen Legion. — Man hat kürzlich unter den Truppen Libelle gegen Buonaparte zu verbreiten gewußt, sie scheinen aber keinen Eindruck gemacht zu haben. Durch eine Arrete vom 10. May hatte der Vollziehungs-Ausschuß verordnet, daß der Statthalter Polier sich nach Genf begeben sollte, um Buonaparte zu komplimentiren. Er nahm noch die Chefs der übrigen Autoritäten mit, traff aber Buonaparte schon auf der Strasse nach Lausanne. Auf die Anrede des Präfekten antwortete selbiger, er sey sehr gerührt über die auf Helvetien lastenden Uebel, sie wären traurige aber unvermeidliche Folgen des Kriegs-Zustands; er hoffe jedoch, sie würden bald wieder eingebracht werden, er nehme besonderes Interesse an der Schweitz, u. s. w.

Vom 18. d. Am 16. speisete Buonaparte beym

B. Haller zu Mittage, und verreiſete Abends um 5 Uhr nach St. Mauriz in Wallis; unter ſeinen Begleitern iſt auch B. Haller, der mit ihm nach Italien ſoll. Bey ſeinen letzten Unterhaltungen mit dem B. Sauſſure, Präſidenten der Munizipalität ſoll Buonaparte geäuſſert haben, daß ihm alle Zwiſtigkeiten der helvetiſchen Geſetzgeber wohl bekannt ſeyn, und daß es Zeit wäre, dieſelben zu beendigen. Ein abgeſandter Offizier von Martigny hat, um die Transporte der Artillerie über den St. Bernard zu erleichtern, vorgeſchlagen, die Kanonen, ohne ſie zu demontiren, auf gabelartigen Bäumen durch 50 bis 60 Mann fortſchleifen zu laſſen. — Aus Martigny wird vom 16. May gemeldet, daß ſich die 5te Diviſion der Reſerve-Armee unter Gen. Chamberlac ſo eben auf den Marſch nach dem Bernhards-Berg geſetzt hatte; man ſchätzt die Anzahl der ſeit 5 Tagen von Martigny aufgebrochenen Truppen auf 15000 Mann. Sie ſollen bereits mit einem ſehr zahlreichen Artillerie-Zug, den Gen. Berthier, Lannes, u. a. m. in Aoſta angekommen ſeyn. Buonaparte hat ſeine Wohnung zu Martigny rüſten laſſen. Reinhard ſoll wichtige auf das Wohl von Helvetien Bezug habende Vorträge zu machen haben. — Am 19ten kündigte der zu Bern kommandirende Diviſions-General Moucen an, daß 20,000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavalerie, Theils über Schafhauſen, Theils über Baſel-, nach der Schweitz kommen ſollten, um über den Gotthards-Berg nach Italien zu marſchiren. Auch war noch berichtet worden, daß die Diviſion des Gen. Watrin den St. Bernards-Berg glücklich überſtiegen hätte, und mit 4 Kanonen und 2 Haubitzen im Thale angelangt wäre; denſelben Weg nehmen 2 andere Diviſionen, während eine vierte über den Simplon paſſiren ſoll. Aus dem Truppen-Zuge von der Rhein-Armee nach der Schweitz, um jenes zum Uebergange des Gotthards beſtimmte Corps zu formiren, wollen einige ſchlieſſen, daß die Reſerve-Armee nicht ſo zahlreich ſey, als ſie angegeben wird.

München, den 28. Der Profeſſor und Oculiſt le Febure befindet ſich in dieſer churfürſtl. Reſidenz, wo er nur bis auf den 15ten Jan. ſich aufzuhalten gedenkt; und logirt in dem Gaſthofe zum goldenen Kreutze N. 1. in 2. Stock. Es iſt bekannt, daß er vor zwey Jahren, während ſeines letzten Aufenthaltes in dieſer Stadt, verſchiedene Perſonen, ſowohl am grauen Staar, als auch an der Thränenfiſtel operirt hatte, welche ſelbſt ihre Dankespflicht und Erkenntlichkeit den Zeitungen beyſetzen lieſſen. Kürzlich hat er herausgegeben die zweyte Auflage einer kleinen Schrift, betitelt: „Sichere und kurze Heilart aller Augenentzündungen, ſowohl der friſchentſtandenen, als eingewurzelten, hartnäckigen und öfters wiederkehrenden; der Röthe und des Trieſens der Augenlieder," welche man bey ihm (für 24 kr.) finden kann. Wie auch (für 48 kr.) die dritte Auflage ſeiner andern Schrift, betitelt: Wegweiſer für Perſonen beyderley Geſchlechts, welche mit Brüchen oder Leibsſchäden behaftet ſind, nebſt Unterricht über den Gebrauch der heilenden Bruchbänder und des zuſammenziehenden heilſamen Liquors, vermehrt mit verſchiedenen Beobachtungen und Zeugniſſen, welche die Wirkſamkeit dieſer Heilart beweiſen." — Ein einfaches, heilendes Bruchband, wodurch ein neuer und leichter Bruch gänzlich geheilt wird, koſtet 27 1/2 Guld. (Ein doppeltes für beyde Seiten, doppelt.) Eine Doſis zuſammenziehenden Liquors, deſſen man ſich bedienen muß neben dem Bruchbande, wenn der Schaden bis in den Hodenſack geſunken, wenn derſelbe verjährt, oder der Patient bey Jahren iſt, oder ihn in der Jugend ſchon gehabt hat, koſtet 33 Gulden. Bey ſchriftlichem Verlangen wird für Emballage 1 Thaler beygelegt, und zugleich das Maß um den Leib, die Seite, wo der Schaden austritt, angegeben werden.

Bekanntmachung. Da man auf der churfl. gnäd. privil. Holl. Bleiche zu Rieſenfeld wegen den zu befürchtenden Kriegs-Unruhen bemüßiget iſt, die Leinwanden aufzuheben; ſo wird dieſes hiermit bekannt gemacht, damit die reſp. Eigenthümer dieſelben gegen Erlag des Bleicherlohns in der Franz Conrad Würziſchen Handlung abzufangen belieben. Was nicht ganz fertig iſt, wird bey gröſſerer Sicherheit unentgeldlich ausgebleicht werden.

Potier, Bleichmeiſter.

Den P. T. Herrn Pränumeranten des Münchner Theater-Journals dient hiermit zur Nachricht, daß Sonnabends den 31ten May bey dem Buchhändler Hrn. Lentner nächſt dem ſchönen Thurm das 2te Heft dieſer dramatiſchen Zeitſchrift ausgegeben wird. Man beliebe ſich gegen Vorweiſung der Pränumerations-Scheine, dieſes — ſo wie jedesmahl, wann das Journal erſcheint, ohne weiters an die genannte Buchhandlung zu verwenden.

Gutenberg.

Den 31ſten May nächſthin wird Morgens um 9 Uhr an dem Stalle im Herzog Max-Palais ein Braun an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige belieben demnach allda ſich einzufinden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXIX. Sonnabend, den 31. May 1800.

Krieg in Deutschland.

Abtey Eichingen, den 28. May. Es scheint, daß die k. k. Armee sich in der jetzt genommenen Position so lange defensiv verhalten werde, bis die Begebenheiten in Italien das Ende dieser Campagne entscheiden werden. Man sieht immer der Nachricht wichtiger Eräugnisse von daher entgegen, und alsdann könnte man etwas gegen den Rhein hin unternehmen. Uebrigens ist alles hier ganz ruhig.

München den 30 May. Gestern war unsere Stadt durch ein voreiliges Gerücht von der feindlichen Herannäherung allarmirt. Bis zur Stunde aber ist auf eine Strecke von mehreren Meilen kein Feind gesehen worden. Die Posten und Estaffeten von der Augsburger Strasse sind ausgeblieben.

Augsburg, den 28. May. Die Franzosen ließen sich heute Morgens, ungefähr 50 Chasseurs an der Zahl, vor unsern Thoren sehen; wurden aber von den k. k. Husaren bis Göckingen zurück getrieben. Dort drohten sie bis Mittag zurück zu kommen. Allein 2 Eskadrons Husaren von Blankenstein kamen Mittags um 1/2 11 Uhr hierher, und trieben sie auch von Göckingen weg. Ein Wirth wurde schwer durch einen Schuß verwundet. Bey Landsberg, das 4000 fl. Contribution bezahlen sollte, waren die Franzosen eine Stunde weit vorgerückt. Zu Winkel standen k. k. Husaren.

Deutschland

Dresden den 10 May. Heute Vormittags halbe eilf Uhr langten des Herrn Herzogs Albrecht zu Sachsen-Teschen k. H. in Pilniz an, und trafen mit beyderseits Ihrer Churfl. Durchl. diesen Abend um sieben Uhr in hiesiger Residenz ein.

Wien, den 21. May. In den ersten Tagen vergangener Woche ist der k. k. G. F. M. L. Freyherr v. Mack, und den 17. d. sein Generalstab, worunter sich der k. k. Major Graf v. Dietrichstein und der Hauptmann Baron v. Reischach befinden, welche anderthalb Jahre in französischer Gefangenschaft waren, hier angelangt.

Ueber den Stand des am 9. und 10. May zu Treviso angekommenen Conde'schen Corps liest man folgende öffentliche Nachrichten aus Hundsmark in Ober-Steiermark vom 2. May: „Seit 12 Tagen dauerte hier der Durchmarsch des in englischem Solde stehenden Conde'schen Corps beynahe ununterbrochen fort. Zuerst kamen die Grenadiere von Bourbon. Am 24. April hatten wir das Hauptquartier hier; am 26. passirten die Adelichen zu Fuße, am 27. die Artillerie, am 28. die Adelichen zu Pferde, am 30. das Dragoner-Regiment Enghien, gestern Durand Infanterie, und nun folgt das Spital. Es mochten in allem gegen 6000 Mann Gemeine und Bediente, und 1000 Offiziere gewesen seyn. Bey dem Hauptquartier des Prinzen Conde befinden sich 14 Generale, 9 Obresten, viele Stabs- und andre Offiziere, mehrere Gemeine und Diener, überhaupt 647 Köpfe und 606 Pferde. Das ganze Corps hatte über 1400 Vorspann-Pferde nöthig. Es marschirte von Waidhofen in Oestreich über Windisch, Kärsten, Steyer, Lostein und Weier, trat bey Altenmark ein, und kam über Admont, Trieban, das Tauerngebirge und Zeyring hierher; von hier geht es über Neumarkt durch Kärnthen und weiter zu seiner Bestimmung nach Italien."

Nach öffentlichen Nachrichten ist es nunmehr entschieden, daß der Graf von Kobenzel Petersburg verlasse; er soll sich in die Bäder von Baden begeben. Auch der russische Gesandte in Wien, Hr. v. Kalischeff, soll nach den neuesten Wiener Nachrichten Befehl von seinem Hofe erhalten haben, sich nach Karlsbad zu begeben.

Frankreich.

Paris, den 17. May. Seit Menschen-Gedenken, nämlich von der Revolution her, ist keine so starke Besoldungs-Zahlung an die hiesigen Kanzley-Verwandten geschehen als gestern. Vor 10 bis 12 Tagen schien man weniger bey Kass. zu seyn als jemals; nach ziemlich langem Warten wurde ein Viertels-Monath, vor einigen Tagen ein halber, und gestern endlich das vierte Viertheil nebst einem ganzen neuen Monath ausgezahlt.

Die öffentlichen Verhandlungen werden übrigens hier mit jedem Tage unbedeutender: Finanzen, Diplomatie, Krieg, alles konzentrirt sich bey der Reserve-Armee. Man spricht von wichtigen, politischmilitärischen Projekten, z. B. der Wiederherstellung des Königs von Sardinien, und dgl. m., die sich in wenigen Tagen entwickeln sollen. Die amerikanische Unterhandlung geht hier nicht schnell; aber sie rückt doch vor; die amerikanischen Commissäre geben heute ein grosses ministerielles und diplomatisches Gastmal; ein solches soll auch morgen von dem türkischen Bothschafter gegeben werden: es wird das erste seyn, seitdem er in Paris ist.

Vom 19. Es treffen zu Straßburg noch immer kleine Truppen-Corps ein, die bey Kehl über den Rhein setzen und vorwärts marschiren. Zu Kehl bleibt eine hinlängliche Garnison, wie auch in Straßburg; die übrigen Truppen treten meistens ihren Marsch durch das Kinzingerthal gegen die Donau an. Die Engpässe des Kinzinger und Waldkirch-Thals sind besetzt. — Die polnische Legion marschirt nicht zur Armee, bis sie vollkommen equipirt und gekleidet ist. Der gröste Theil derselben liegt gegenwärtig zu Kehl. Eine Abtheilung ist über Gegenbach ebenfalls ins Kinzinger-Thal eingerückt.

Aus Dijon wird vom 15. May gemeldet, daß der General Brüne dort angekommen war, um die zweyte Reserve-Armee zu kommandiren, welche aus den Konscribirten und Requisitionärs gebildet werden sollte. Auch waren neue Geld-Summen für diese Reserve-Armee angekommen.

Durch Tours reisete am 11. May der gewesene Director Barras, mit seinem Secretär Botto u. anderm Gefolge; es hieß, er begäbe sich in ein Bad nach Spanien.

Der franz. Gesandte, B. Bourgoing, war neuerdings noch nicht nach Kopenhagen abgegangen; er soll aber wegen der Aufnahme, die er dort finden werde, vorläufige Komplimente von daher erhalten haben.

Im Hafen von Marseille sind am 5. May wieder 450 zur Verbannung verurtheilte Democraten, worunter Prinzen, ehemalige Minister, Magistrats-Personen, auch Frauenzimmer, aus Neapel angekommen. Nun sind bereits 872 dieser Unglücklichen hier angekommen.

General Monier, der sich so tapfer in Ankona vertheidigte, ist ausgewechselt worden, und schon wieder zur Armee nach Italien abgegangen.

Ein Adjutant des Gen. Kleber ist in Paris angekommen. Er versichert, die französ. Armee in Egypten in einem guten Zustande verlassen zu haben; alles war zum Einschiffen bereit: ihre Abreise ward dadurch aufgehalten, weil der engl. Admiral Keith glaubte, die Capitulation ohne Zustimmung des englischen Cabinetes nicht ratifiziren zu können. Diese Zustimmung wird nun in Egypten angekommen seyn, und die Armee gegen den 15. Messidor (4. Jul.) in Frankreich eintreffen. — Tallien ist zu Toulon angekommen.

In einer bekannten großen Stadt bekam unlängst eine Pariser Dame, die sich durch die Leichtigkeit in ihrem Anzuge längst ausgezeichnet hatte, in einer zahlreichen Gesellschaft unverhofft ein elegantes Kästchen mit goldnem Schlüßel, und der Aufschrift: „Anzug für Madam„ — zugeschickt. Als sie es begierig eröffnete, lag weiter nichts als ein Rebenblatt in selbigem.

Der Polizey-Minister von Brüssel hat die Zirkulation der deutschen Hamburger und Hanauer Zeitungen in Belgien verboten. — Aus Holland marschiren gegenwärtig verschiedene Truppenkorps zur Reservearmee.

Die Ankündigung der nahen Ankunft einer beträchtlichen Quantität Kaffee aus England zu Antwerpen hat den Preis dieser Waaren um ein Drittel fallen gemacht.

Jetziger Zustand in Frankreich. Der bekannte Mallet du Pan, welcher gegen die französ. Revolution und ihre Fortdauer sich immer in Bewegung setzte, sagt in dem letzten Stücke seines brittischen Merkurs folgendes: „Der erste Consul schmeichelt sich, alle Franzosen zu vereinigen. Seine Politik arbeitet in der Wirkung schnell und offen. Man vermehrt von Tag zu Tag, sowohl in dem Staatsrath als in andern Departementen die Zahl der fähigen und solcher

untadelhaften Menschen, welche das öffentliche Vertrauen behaupten können." „Wenn Frankreich (fährt er fort) noch zur Zeit die vorzüglichsten Glücksumstände nicht gefunden hat, so scheint es doch selbe zu erreichen. Sein Verderben ist einmahl zurückgesetzt; Ordnung, Aufrichtigkeit und Talente regieren in der öffentlichen Verwaltung. Der Kredit ist zwar noch nicht vorhanden; man hofft ihn aber zu erhalten, und eben diese Hoffnung ist es, wodurch seine Wiederauflebung befördert wird. Die öffentliche Sicherheit liegt jedem in dem Munde. Die Revolution, der revoltirende Geist, die Jakobiner, die Faktionssucht, das Schreckensystem, alles dieses besteht nur noch in der Rückerinnerung. Die gegenwärtige französ. Regierung, indem sie sich unpartheyisch, fest, und weder ungerecht noch leidenschaftlich bey öffentlichen Uneinigkeiten zeigt, hat die Anhänglichkeit der ganzen Republik gewonnen. Die Unterdrückten haben von der Regierung nur Wohlthaten erhalten, und die Unterdrücker weder Rache noch Strenge erfahren. Unternehmungen und Spekulationen von allen Gattungen werden neuerdings in Bewegung gesetzt." „Jemehr sich das Staatssystem unveränderlich in der Duldung zeigt, jemehr es die garstigen Hülfsquellen einer dunklen Herrschaft verabscheut, und jemehr es die Grundsätze entfernet, die in den Gesetzen herrschten, und alle Uebel erzeugten, desto stärkere Wurzel wird das Vertrauen auf die Regierung fassen." „Die bürgerliche Verwaltung ist gereinigt, die Bedürfnisse vermindert; die Krieger und Gelehrten theilen die Neigung des ersten Chefs unter sich, der Krieger und Gelehrter zugleich ist. Die Spuren der revolutionären Grausamkeit verlieren sich; sowohl bey dem Tribunat, als in den Schriften behauptet der Anstand sein voriges Recht. Man weiß nichts von einer herrschenden Religion; aber es wird auch keine verfolgt, oder eine in ihrer Uebung gestört." „Es ist kein Verbrechen mehr, Wohlthätern zu danken; und wenn auch die Sitten nicht ganz rein mehr sind, so verlieren sie dennoch täglich unmerkbar ihre grobe und schändliche Gestalt." So ganz ungegründet scheint auch diese Apologie, in Vergleichung dessen, was seit dem 18. Brümaire in Frankreich vorgieng, nicht zu seyn. Wenigstens hat sich der innerliche Ruhestand noch bey keiner der vorigen Volksregierungen in einer so langen Dauer erhalten. Selbst auch der öffentliche Anstand wird nicht ganz ausser Acht gelassen. Der neue Polizey-Prefäct hat, da die Jahrszeit zum Baden eingetreten ist, eine Verordnung erlassen, daß sich niemand in der Seine, sondern nur in Badhäusern baden dürfe; es soll auch niemand unangekleidet aus den Badhäusern gehen, oder selbst darin sich entblößt zeigen; ein Polizeygesetz, das doch sehr auffallend beweiset, wie groß das Sittenverderbniß noch wirklich seyn mag. Die Gesundbrunnen in Frankreich werden durch einen Beschluß der Consuln auf 3 Jahre an den Meistbiethenden verpachtet. Um die Anzahl der unehelichen Kinder zu mindern, werden die Verheurathungen an jedem Tage des Monats wiederum erlaubt werden, die man seit der Revolution nur monathlich drey Mahle gestattete. — Die Regierung sucht durch Beyspiele und lauten Tadel den verhunzten Costum bey beyden Geschlechtern zu bessern, da der erste Consul sich äusserte, man habe den schlechten Geschmack besonders unter Männern noch niemahls weiter getrieben, als es seit einiger Zeit die Pariser-Stutzer und Eleganten thun, derer ganzes Bestreben dahin zu gehen scheine, sich ein mageres, krankes, kropfigtes, ausgewachsenes, verrenktes, kahlköpfiges und blindes Ansehen zu geben. Man erinnere sich (setzte er hinzu) der berühmte Addisson habe, als er bey den Londoner-Damen eine stärkere der Sittlichkeit zuwiderlaufende Aussenseite wahrgenommen, den Vorschlag gegeben, daß man von ihnen eine Erklärung abfordern sollte, wie weit sie noch zu gehen gedächten, damit die Lords und Gentlemanns doch wüßten, woran sie wären. Aber auch gegen die groben Jakobiner scheint die Regierung ihre Jagd fortzusetzen. Der Abbe Barruel, Verfasser der Memoiren zur Geschichte des Jakobinismus wurde, sobald er in Paris eintraff, im Tempel in Verhaft gesetzt, weil er sich das Vergnügen machte, Marat und Robespierre mit Condorcet und Sieyes zu vergleichen.

Großbritannien.

Nach den Londoner Nachrichten vom 10. May hatte der Prozeß gegen Napper Tandy seinen Anfang genommen; H. Crawford, brittischer Minister in Hamburg, trat dabey als Zeuge auf. Es hieß, man würde nach aller Strenge erkennen, die Krone würde aber am Ende ihr Begnadigungs-Recht brauchen.

Im Ministerial-Blatt the Times heißt es, Dumouriez habe dem Kaiser von Rußland einen Plan zu einer Quadrupel-Allianz mit Spanien, Frankreich und Preussen vorgelegt, dieser Plan habe

großen Beyfall gefunden, Dumouriez sey als russischer General-Major, mit einer Pension von 10,000 Rubeln, von Petersburg abgegangen, u. s. w.

Die Sonnabends-Hofzeitung enthält nun den Bericht des Contre-Admirals Duckworth unterm 11. April von Gibraltar über die Wegnahme der beyden von Cadix mit einer Convoy ausgelaufenen Spanischen Fregatten, derer Werth mit dem der genommenen Kauffahrteyschiffe auf eine Million Pfund Sterling geschätzt wird, wovon Admiral Keith allein 4000 Pfund Prisengelder erhält. In dem Berichte heißt es: Von dem Augenblicke an, da sie in uns ihre Feinde erkannten, gaben sie sich alle Mühe zu entkommen, und bezeugten vielen Muth, daß sie eine Action mit einer überlegenen Macht anzugehen, die Verwägenheit genannt werden könnte. — Die genommenen Fregatten waren mit Quecksilber geladen und bestimmt, eine Transportflotte nach Lima zu führen. Die eine ist Carmen, deren Befehlshaber Don Fraquin Porcel war, von 36 Kanonen, 340 Mann, 950 Tonnen; auf ihr fand sich als Passagier Don Pedro Yesencio Bejarano, Erzbischof von Buenos Ayres; die andere ist Florentia, deren Befehlshaber Don Manuel Norates, von 36 Kanonen, 314 Leuten, 950 Tonnen. Ausser ihnen sind 11 Kauffahrtheyschiffe weggenommen worden, die sich in ihrem Gefolge befanden, und alle nach Gibraltar gebracht sind. Auf der Spanischen Fregatte Carmen waren 11 Mann getödtet und 16 verwundet; auf der Florentia waren 12 Mann getödtet und 10 verwundet. Unter den weggenommenen 11 Spanischen Kauffahrteyschiffen führte eins 32, zwey 14, anderere 13, 10 und 8 Kanonen.

Nro. 128. **Polizey-Erinnerung.**

Auf höchsten Spezial-Befehl Sr. Churfürstl. Durchl. vom gestrigen Datum sollen alle hier sich befindliche Fremde, welche nicht erbländische Unterthanen sind, Theils zu Beruhigung hiesiger Stadt, Theils zu ihrer eigenen Sicherheit bey dermahligen Umständen längstens in Zeit von vier Tägen von morgen Samstags angefangen, die hiesige Stadt verlassen. Selbe haben sich also zu Erhaltung der nöthigen Pässe bey der Polizey zu melden. München den 30. May 1800.

Baumgartner, Polizey-Director.

Es gedenket jemand sein an der Landstrasse zwischen Straubing und Landshut entlegenes, mit keinem Schloßgebäude, und Oeconomie-Gründen versehenes Landgut, oder Hofmark zu veräußern, so wie auch in seiner anderen Hofmark die Oekonomie-Gründe zu populieren, und auf Erbrecht den Ansiedlern zu überlassen. Die Kaufslustigen zu Einem oder dem Andern können das Mehrere in dem hiesigen Zeit. Comt., dann in dem Moyischen zu Augsburg, zu Regensburg aber bey Hrn. Schmid wohnhaft in der Oster-Gasse bey dem Bäcker Feldhammer, und endlich in Landshut bey Titl. Hrn. Regierungs-Advocaten von Ehrne-jun. in Erfahrung bringen.

Kundmachung. Da bey gegenwärtigen Kriegs-Umständen die den 5. Junius vorseyende 839te Münchner Ziehung, wie alle nachfolgenden nicht vor sich gehen können, so will man ein solches hiermit bekannt machen, damit die Herrn Collectens sowohl, als auch die Spielliebhaber sich hiernach fügen, und die Spieler ihre allenfalls zur ersagten 839ten Münchner Ziehung gemachten Einsätze von den Hrn. Collecteurs wieder abfangen mögen. In soferne sich nur die Umstände ändern, wird auch das Weitere wieder verfügt werden. Indey sollen die Hrn. Collecteurs ihre Lottoschilde und Wappen einziehen. Act. München den 29. May 1800.

Churfürstliche General-Lotto-Direction.

Es wird eine Reise-Gesellschaftliche Person, um von hier nach Mannheim den 1. Juny nächsten Monaths mit der extra Post abzufahren gesucht, welcher die Chaise-Freyheit anerbothen wird; dieselbe kann den Gesellschafter in dem Zeit. Comt. erfahren.

Ein junger Mensch, von etwa 20 Jahren, der mit guten Attestaten versehen ist, Orgel und Violin spielt, auch Waldhorn blast, wünscht in einer Stadt oder in einem Markt als Organist und Schullehrer aufgenommen zu werden. Das Mehrere kann erfragt werden bey Titl. Herrn Hofraths-Secretär Stammler im Damenstift.

Ein junger Mensch, der schon als Schreiber gearbeitet hat, und über seine Treue und sittliches Betragen hohe Empfehlung leisten kann, wünscht bey einer Herrschaft als Bedienter, oder bey jemand anderm, gegen verschiedene Verrichtung angenommen zu werden. D. ü.

Jemand sucht eins oder zwey gute Wagenpferde zu kaufen. Man hat sich in dem Gasthofe zum goldenen Kreuz Nro. 1. über 2 Stiegen zu erkundigen.

Am Pfingstmontage wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXX. Dienstag, den 3 Junius 1800.

Deutschland.

München, den 31. May. Auch heute haben wir keine Post von Augsburg erhalten. Nur so viel vernehmen wir von Reisenden, daß die Brücke bey Friedberg abgeworfen sey, und die Franzosen daselbst sich des östreichischen Magazins zu bemächtigen versucht haben sollen, das ihnen vermuthlich aber nicht gelungen seyn dürfte. Nun sind auch von hier Truppen-Abtheilungen auf die Landsberger und Augsburger Strassen hin mit 6 Kanonen ausgezogen, um die baierischen Gränzen vor plötzlichen Anfällen zu sichern.

Regensburg, den 20. und 23. May. Die Günzburgische Münze ist am 19. d. auf 21 Wägen hier angekommen. An eben dem Tage langte die Bagage des Hrn. Armee-Ministers, Grafen von Leyrbach hier an. An Blessirten sind gegen 3000 eingetroffen. Die pfalzbaierischen Verwundeten hat man am 19ten auf der Donau in 4 Schiffen nach Straubingen in ihr dasiges eigenes Spital abgeführt. Die bisher zu Regensburg fertig gewordenen 5 Baraken sind noch nicht hinreichend, alle hierselbst eingetroffene Verwundete zu fassen. Ein Depot von Ehrenbreitstein, bestehend aus etlichen und 50 Bagagewägen, mit einigen Kanonen, passirte am 18. dieses unter dem Commando des churtrierischen Oberstlieut. von Kolb, durch hiesige Stadt. Es befand sich bisher zwischen hier und Donauwörth. Der königl. brittische Gesandte, Wikham wird einige Zeit sich in Regensburg aufhalten. Seine Frau Gemahlinn und ein zahlreiches Personale desselben sind bereits hier angekommen.

Westphalen. Die Gemahlinn Ludwigs XVIII. ist in Pyrmont angekommen. Unter ihrem Gefolge befindet sich der vormahlige Kamerdiener des Königs Louis XVI.

Berlin, den 20. May. Am Sonntage gegen Abend sind Se. Majestät der König und die königl. Familie von Potsdam auf dem Lustschlosse in Charlottenburg angelangt. Am vergangenen Sonnabend bezogen die beyden Kavalerie-Regimenter Churfürst von Pfalzbaiern Dragoner und von Malschitzky Küraßier vor dem Hallischen Thore ein Lager. Gestern rückten die dritten Masquetierbataillone von Möllendorff, Gr. von Kunheim, von Götze, von Arnim und Kleist hier ein, um in den Revuetagen die Wachen zu besetzen. Des regierenden Herzogs von Braunschweig Durchl. und der Generalmajor Herr von Puttkammer sind von Potsdam hier angekommen.

Zu Verbesserung des Schulwesens auf dem platten Lande sind von Sr. königl. Majest. 30000 Rthlr. angewiesen worden. Der königl. preuß. Feldmarschall, Prinz Louis von Würtemberg, geht nach St. Petersburg, und wird Gouverneur von Curland.

In der südpreußischen Stadt Sieradz sind am 1sten May 80 Häuser, und am 3. dieses in der Stadt Warta 60 Häuser von einer Räuber- und Mordbrenner-Bande in die Asche gelegt worden. Ein gleiches betrübtes Schicksal haben mehrere südpreußische Dorfschaften im Kalischschen erfahren. Mehrere von den Thätern sind eingezogen; aber die Anführer der Bande sind entwischt.

Wien. Aus **Venedig** erhalten wir unterm 21. May die Nachricht, daß der hell. Vater nächstens nach Rom abreisen werde, sobald nämlich das Schiff **Bellona**, woran im dasigen Arsenal für ihn sehr eifrig gearbeitet wird, in segelfertigem Stande seyn wird. Er reiset darauf nach **Ancona** und dann zu Lande nach Rom. Man spricht von Abtretung der drey Legationen an Oestreich, vermuthlich bis zur Beendigung

des Krieges. — Die Königinn von Neapel soll sich mit ihren 3 Söhnen von Palermo am 16. May eingeschifft haben, um zu Livorno zu landen, und dann von dort die Reise nach Wien über Land fortzusetzen.

Batavische Republik.

Haag, den 10. May. Vor der Schelde ist ein Gefecht zwischen einigen engl. Kuttern und einigen franzos. Kapern gewesen, welches hier am 6ten die Telegraph-Nachricht veranlaßte, als hätten die Engländer einen Angriff auf unsere vor der Schelde stationirten Schiffe gemacht. — Der zu Vliessingen kommandirende franz. Contreadmiral Lussiegnes hat unserm dasigen Marine-Commissär schriftlich die Versicherungen ertheilt, er werde keinesweges mehr dulden, daß Schiffe, der französ. Flagge unwürdig gegen batavische Schiffe Seeräuberey treiben; auch werde er nicht zugeben; daß unter batavischer Flagge dem Feinde aus Holland Getreide zugeführt werde. — Das von der ersten Kamer schon decretirte Project, für die ganze Republik eine einzige Nationalmünze zu Amsterdam zu errichten, ist von der zweyten Kammer am 3ten dieses verworfen worden. — Man erneuert die Hoffnung, daß baldigst eine allgemeine Amnestie für alle diejenigen, welche seit dem Einmarsch der Franzosen von 1795 unsere Republik verlassen haben, werde bekannt gemacht werden. Es ist nun auch der Wechselcours zwischen England und der batavischen Republik wieder hergestellt, und die engl. Papiere werden sehr gesucht. — Unsere Küsten werden noch täglich durch neue bewaffnete Fahrzeuge, die man aus der Maas und Schelde laufen läßt, verstärkt. Besonders nimmt man auf die Insel Walcheren Bedacht, und wegen eines befürchteteten engl. Angriffs auf Zeeland wird zwischen Vliessingen und Middelburg ein Lager von 5000 Mann französ. und batavischer Truppen veranstaltet. Das französ. Lager bey Eyndhofen besteht aus 7000 Man auserlesener Truppen. — Das Lager an den Küsten von Flandern wird aus 6000 Mann bestehen, und auch bey Dünkirchen wird ein Lager errichtet. — Der französ. Divisionsgeneral Carteaux kommandirt das aus 8000 Mann bestehende Lager bey Lüttich.

Großbritannien.

London, den 6. May. Es heißt jetzt, Contre-Admiral Duckworth werde ein See-Commando in Westindien erhalten. Die 3 Söhne des ehemaligen Herzogs von Orleans sind nun am 3ten auf der Fregatte Mercury von Portsmouth nach Minorca abgesegelt, wohin sich, wie es heißt, auch das Corps des Prinzen von Condee vorerst begeben wird.

Letzte Woche war auf den Marktplätzen vieler Städte in England und Schottland großer Aufruhr wegen der Theurung der Lebensmittel, woraus aber wegen der Wachsamkeit des Militärs noch keine ernsthaften Folgen entstanden sind. Das eingetretene schöne Wetter, oder vielmehr die Hitze, hat aber bessere Aussichten zu einer guten Erndte eröffnet. Manchen Landleuten sind ihre Getreide-Magazine in Brand gesteckt worden. Das Quarter Brod kostet noch 17 Pence. Auch in Irland ist die Theurung sehr groß.

Gestern versuchten es noch einige Glieder der Opposition im Unterhause, wenigstens einige Zusätze zu den Artikeln der Union mit Irland zu machen; allein sie wurden alle ohne Stimmung verworfen. Herr Pitt trug nun auf folgende Adresse an den König an: daß das Parlement zufolge der königl. Bothschaft aufs neue über die gesetzgebende Vereinigung zwischen Irland und England berathschlagt habe, daß es seine Entschlüsse von letzter Sitzung bestätige, u. nur mit wenigen Veränderungen als Grundlage zur Union empfehle; daß es dem König zum nahen Abschluß eines Werkes Glück wünsche, welches Sr. Majestät, als dem Vater seines Volks, so nahe am Herzen liege, und welches gewiß die Macht, den Handel und die Stärke und Wohlfahrt des ganzen Reichs consolidiren werde. — Die Adresse ward genehmigt.

Herr Jones machte am Dienstage im Unterhause den Antrag: daß Se. Majestät gebeten werde, die großen Bürden zu erwägen, welche wegen der Fortsetzung des Kriegs über ein getreues Volk gebracht würden; nicht länger den Krieg zur Wiederherstellung der Bourbons in Frankreich zu führen; diejenigen Minister nicht weiter zu hören, welche gerathen hätten, die letzten Friedensanerbietungen von Frankreich zu verwerfen, und sich in Negoziation zur Wiederherstellung des Friedens einzulassen. Was kann jetzt noch, sagte er, der Endzweck des Kriegs seyn? Unsre Herrschaft zu See? Diese ist entschieden, und die Trophäen und Flaggen Frankreichs, Hollands und Spaniens sind ja längst unter religiösem Enthusiasmus in der Pauluskirche aufgehängt. Etwa erweiterter Handel? Die Schif-

se aller Völker kommen zu unsern Häfen. Etwa die Sicherheit unsrer Ostindischen Besitzungen? Die Niederlage des Tippo Saib hat diese Besorgniß wegen des Grundsteins des Brittischen Reichs gänzlich entfernt. Soll der Jacobinismus zerstöhrt werden? Gott selbst hat dieser Schlange den Kopf zertreten. Man hat also keinen andern Zweck, als die Wiederherstellung der Monarchie von Frankreich. Der Krieg bereichere bloß die, welche der große Lord Chatham die Blutsauger der Nation zu nennen pflegte; oder die Klagen des ganzen Volks hört der Minister nicht, welcher gewohnt ist, bloß auf seine Stimmenmehrheit in diesem Hause zu hören. Es ist hohe Zeit, auf Frieden zu denken, zumal da die Coalition geschwächt ist. Laßt uns also nicht darauf sinnen, den Thron der Monarchie in Frankreich wieder herzustellen, sondern Buonaparte zuvorkommen, Friedensstifter für die ganze Welt zu werden. Pitt: Der Gegenstand ist zu oft abgehandelt, als daß ich ein Wort sagen sollte, besonders über den Punct, der die königl. Minister betrifft. Windham: Nichts geringers, als die Monarchie in Frankreich wird den Frieden herbeyführen, und wenn er je gewünscht werden müßte, ohne diesen Zweck erreicht zu haben, so würde Friede immer ein Uebel bleiben, bey welchem England, Europa und die Welt wenig Sicherheit haben würde. Weder der glückliche noch unglückliche Fortgang der Waffen unsrer Alliirten im letzten und jetzt eröffneten Feldzuge kann einen Frieden rechtfertigen, der ohne diese Hauptbedingung geschlossen wird. Regenten eines Landes müssen wie Richter, wenn über das Urtheil eines Verbrechers die Rede ist, die Stimmen der Menschheit und des Mitleidens nicht so laut in sich sprechen lassen. Menschl. Mittel hängen wie menschliche Tugenden von der Zeit und den Umständen ab. Johnson nennt in seinem Wörterbuche ein Unkraut „eine Blume, die nicht an ihrem rechten Orte steht.„ Und so ist auch die Tugend des menschlichen Mitleidens im jetzigen Kriege übel angebracht. Das Wohl des ganzen Landes geht Allem vor. Der Friedens-Antrag des Herr Jones ward am Ende mit 58 gegen 8 Stimmen verworfen.

Unser Capitän Home Popham ist, wie man vernimmt, wieder von St. Petersburg abgereiset.

Der bekannte Herr Mallet du Pan ist letzten Sonnabend zu Richmond mit Tode abgegangen. Seine schwächliche Gesundheit nöthigte ihn schon vorher, sein berühmtes periodisches Werk aufzugeben. Die Ursache seines Todes war die Auszehrung. Er starb Morgens kurz nach eingenommenem Frühstück. Sein Freund Malouet war bey ihm, als er starb. Er hatte zu Richmond in dem Hause des Grafen von Lally logirt, und hat ein Alter von 50 Jahren erreicht. Er sah seinem Ende längstens entgegen, hatte in seinem Mercure Britannique schon vom Publicum Abschied genommen, und las in seinen letzten Tagen fleißig die Predigten Romilly's über die Unsterblichkeit der Seele. Das einzige, was ihm Kummer machte, war eine Gattinn und 5 Kinder, die er hinterlassen hat. „Könnte ich wegen eures Schicksals ruhig seyn, wenn ihr mich nicht mehr haben werdet, (sagte er zu ihnen einige Tage vor seinem Ende,) so stärbe ich ohne Kummer.„ Indeß machen nun schon mehrere Englische Große eine Subscription für diese Familie, und auch unsre Regierung nimmt sich ihrer besonders an. Mallet du Pan hatte fast sein ganzes Vermögen, seine Bibliothek ꝛc. durch die franz. Revolution verlohren. Er stammte aus einer alten Familie, welche lange die ersten Magistratsstellen zu Genf bekleidete.

In der letzten Hofzeitung vom Sonnabend meldet der Admiral Keith von der Rehde von Livorno aus unterm 1. April, daß das Geschwader unter seinem Befehl 24 Spanische, Französische und Genuesische Schiffe weggenommen, und übrigens 5 Englische und 6 Schiffe der Alliirten, welche dem Feinde in die Hände gefallen waren, wieder erobert habe.

Brief des Vice-Admirals Lord Keith, des obersten Befehlshabers im Mittelländischen Meere.

„Minotaur, bey Genua, den 28. April. „Ich habe das Vergnügen, Ihnen zu melden, daß das Kriegsschiff Willhelm Tell, welches von Maltha am Abend den 29. des letzten Monaths zu entkommen suchte, am folgenden Morgen, den 30. März, von den königl. Schiffen Lion, Foudroyant und Penelope aufgefangen wurde: da ich aber bis jetzt noch nicht vom Capitän Dixon die nähere Beschreibung des Gefechts erhalten habe, so muß ich den dabey erlittenen Verlust bey einer andern Gelegenheit melden. Ich höre indessen, daß das feindliche Schiff völlig entmastet war, ehe es die Segel strich, und daß jedes von den Schiffen Lion und Foudroyant 40 Mann an Todten und Verwundeten hatte.„

Ein Theil der Canal-Flotte ist nach Plymouth zurückgekommen, um frische Lebensmittel einzunehmen. Lord St. Vincent blieb bey Ouessant mit 30 Linienschiffen. In Brest lagen 42 Linienschiffe mit gebogenen Segeln. Sie sollen 20000 Mann Truppen am Borde haben. Admiral Gardner ist mit zu Plymouth zurückgekommen. Zur Verstärkung unsrer Flotte bey Brest segeln von Cawsand-Bay noch 7 Linienschiffe ab.

Es ist ein Befehl aus dem Kriegsamte ergangen, daß allen Offiziers, die sich ohne Urlaub von ihren Regimentern entfernen, oder über die Zeit des Urlaubs wegbleiben, ihre Zahlung von den Agenten verweigert werden soll, bis der commandirende Offizier die Ursachen ihres Ausbleibens angiebt.

Die beyden Parlamentshäuser sind nun über die Union in Irland zur völligen Richtigkeit gekommen, und haben deßwegen letzten Sonnabend durch Deputirte ihre einstimmige Adresse dem Könige überreicht.

Aus London wird unterm 16. May gemeldet, daß abermahl des Königs Leben in Gefahr war. Am 15. dieses wurde im Drurylane-Theater auf Se. Majestät ein Pistol abgeschossen, das Dieselben aber glücklich verfehlte. Der Thäter, ein gemeiner Soldat, Hadfield mit Nahmen, ward sogleich eingezogen und bekannte, daß er aus Lebensüberdruß diese That begangen habe.

Das Uebrige nächstens.

Künftigen Mittwoch den 4ten Juny werden am Lehel in dem churfürstl. Hofbaustadel zu ebener Erde Vormittag bis 9 Uhr, und am Platzl in der Bierführer-Schmids Behausung Nro. 66. neben dem weißen Bräuhause über 3 Stiegen vorwärts bis 3 Uhr Nachmittag verschiedene Effecten, als Mannskleidungen, 1 silberne Minuten-Uhr und derley Kette, Commodkästen, silberne Schnallen, derley Knöpfe, 1 silberne Tabacksdose, Betten, und andere Hauseinrichtungen gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert. Kaufsliebhaber können sich daher an obigem Tage sowohl Vor- als Nachmittag dabey einfinden. München den 27. May 1800.

Churfürstliches Hof-Oberrichter-Amt.

B. J. Hofstetten.

Von dem Journal Frankreich sind die Jahrgänge 1797, 98 u. 99. complet und vollkommen gut erhalten, um 10 fl. 30 kr. zusammen, zu erkaufen.

Ein lichtbrauner, 1 1/2 Jahr alter, Hengst, mit 2 weißen Hinterfüßen und etwas tief eingebäktem Rücken, ist entlaufen, der Finder wird gebethen selben gegen anständige Belohnung zum Hauerbräuer in der Neuhauser Gasse zu bringen.

Bey herannahendem Ende der ersten Jahreshälfte dieser Zeitungen werden die auswärtigen Herren Abnehmer ersuchet, bis Ende dieses Monaths Juni's die halbjährige Zahlung derselben an die löbl. Postämter, von welchen sie dieselben unmittelbar empfangen haben, und diejenigen, welche sie unmittelbar aus unserm Comtoir erhalten haben, an letzteres zu entrichten, und zugleich von heute bis dahin ihre Abbestellungen anzugeben, indem ausser dem wirklichen Absagungsfalle ihre Fortsetzung stillschweigend angenommen wird. Daß die oberdeutsche allgemeine Literaturzeitung und das bayerische Wochenblatt vor Ende des Jahres nicht abgesagt werden können, haben wir schon bey Ankündigung derselben gesagt; hierauf hat auch letzterer Zusatz keinen Bezug. Ob wir in schleunigster und richtiger Mittheilung der eingelaufenen Nachrichten, so viel es vernünftiger Glaube und Postenlauf gestatteten, unsere Pflicht erfüllet haben; ob wir anstatt elender Schwänke und schwankender Nachrichten immer nur ächte Nachrichten, worüber wir am folgenden Tage durch Widerruf nicht zu erröthen hatten, und zwar in der gereinigten Sprache des öffentlichen Ehre und Wahrheit liebenden Schriftstellers, geliefert haben, darüber verlangen wir nur das Urtheil des unpartheyisch und mit Sachkenntniß urtheilenden Lesers, nicht desjenigen, dessen Verstand nicht eine Spanne weit über seine Nase reicht; der nur Späßchen und schalen Witz sucht, und dem es gleichviel ist, was und wie es ihm vor den Gaumen kommt, es mag Pumpernickel oder Butterteig seyn. Der Himmel verhüte es, daß wir uns nie zur Befriedigung eines solchen Geschmackes herablassen mögen, so lieb uns Ehre und Wahrheit sind.

Redaktion dieser Blätter.

Die vierhundert neun und fünfzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 29. May 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern herausgekommen sind:

76 42 41 60 47

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXI. Mittwoch, den 4. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 1. Juny. Seine Durchleucht der Churfürst unser gnädigster Herr sind heute von Straubing, wohin Höchstdieselben sich mit Ihrer Frau Gemahlinn Durchl. begaben, glücklich wieder zurückgekommen.

Nach Berichten vom Juningen vom 2. dieses sind in diesem Augenblick wenige Franzosen in Landsberg; der größte Theil des daselbst gestandenen Corps hat sich über den Lech zurückgezogen und steht bey Türkheim, Schwabmünchen und Mindelheim. Das Hauptquartier des General-Lieutenants Lecourbe befindet sich in Augsburg.

Schwaben, d. 25. May: Prinz von Hohenlohe-Langenburg, welcher am 24. d. zu Augsburg starb, ist am 25. feyerlichst zur Erde bestattet worden. Ein wichtiger Spion wurde am 23. d. in Ulm eingebracht. In Nellingen, so auch in Merklingen, haben die Franzosen beträchtliche Requisitionen eingetrieben. Nellingen mußte liefern: 40 Centn. Heu, 130 Imri Haber, 6 Schlachtochsen, 5 Kühe, 2 Kälber, 4000 Bund Stroh, 20 Wägen Holz, 300 Maß Wein, 50 Maß Brantewein, 200 Pf. Brod, 350 leere Säcke, 50 Pf. Schmalz, Bier in zahllosen Fässern. Die Sicherstellung der Kirche mußte mit 550 fl. erkauft werden. Die Reichsst. Memmingen sollte 90000 fl. zahlen, von welcher Summe jedoch etwas nachgelassen wurde. Uebrigens wurden dieses Mal nirgends Freyheitsbäume gepflanzt, nirgends die Obrigkeiten abgesetzt, auch die Saatfelder schonten die französischen Corps soviel möglich.

Wien, den 28. May. Vermög einer Anzeige des F. Z. M. Baron Kray vom 20. d. aus Ulm, hat der Feind Tages zuvor den größten Theil seiner Macht unter beständigem Gefechte der Vorposten an das linke Donau-Ufer übersetzt, und schien einen Angriff auf unsere dortige Stellung machen zu wollen. Unsere Armee stand in Schlachtordnung, und erwartete die Attake, die aber nicht erfolgte; vielmehr zog der Feind in der Nacht größtentheils sich wieder an das rechte Donau-Ufer zurück, während welchem Zurückzuge bey 200 Gefangene, worunter 6 Offiziers sich befinden, dem Feinde abgenommen wurden. Am 20. war ein bedeutendes Vorposten-Gefecht zwischen dem Corps des Generals Grafen Ginlay, und den feindlichen Divisionen der Generale Delmas und Haupoult, welche aus der Tages vorher gegen Ulm geschehenen Conzentrirung wieder zurück, und zwar der erstere gegen Weissenhorn, und der letztere gegen Biberach sich zogen. Der Gen. Graf Ginlay beunruhigte sehr lebhaft den starken Nachtrabb des ersteren, und brachte bey dieser Gelegenheit mehrere Gefangene und Pferde ein; er belobt das Benehmen des Rittmeisters Grafen Hardegg, vom Regiment Erzherzog Ferdinand. Der Rückzug des Feindes an das rechte Donau-Ufer bestimmte den F. Z. M. unsere Avantgarde zu verstärken, und selbe unter dem Commando Sr. K. H. des Erzherzogs Ferdinand nach Erbach vorrücken zu machen. Se. K. H. haben auch sogleich einige Detaschements abgeschickt, um den Feind im Rücken zu beunruhigen, und seine weitern Bewegungen zu beobachten. Es hat den Anschein, daß der Feind seine ganze Stärke zwischen der Donau, der Iller, und der Günz zu conzentriren suche. Weil nun die dortige Gegend sehr bewachsen, und nicht leicht die Stärke des Feindes aus seiner Stellung zu beurtheilen ist; so hat der F. Z. M. Baron Kray nach einer weiteren Meldung vom 22. dem auf dem rechten Donau-Ufer zwischen der Iller und der Günz die Truppen commandirenden F. Z. M. Grafen Sztarray, so wie Sr. K. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand, dessen Vorpo-

sten am linken Donau-Ufer bis Ehingen gehen, aufgetragen, den Feind in seinen beyden Flanken zu recognosciren, worüber er beym Abgange des Berichtes ihre Rapporte erwartete, um hiernach das weitere Zweckmäßige veranlassen zu können. In der Stellung des F. M. L. Fürsten von Reuß, so wie im Voralberg und in Graubündten, hat sich bis jetzt keine Aenderung ergeben.

Krieg in Italien.

Wiener Amtsbericht, den 27. May. „Durch den als Courier hierher geschickten, diese Nacht hier eingetroffenen Lattermannischen Hauptmann Salomon, hat der Gen. der Cavalerie v. Melas unterm 17. d. aus Nizza die vergnügliche Nachricht anhergesendet, daß nach einer ihm zugekommenen Meldung des Generalmajors Franz Grafen St. Julien, der feindliche General Buget, welcher die Citadelle von Savona vertheidigte, am 15. zu kapituliren sich genöthiget gesehen hat, sofort die Kapitulation dahin abgeschlossen worden ist, daß die feindliche Garnison am 16. Nachmittags um 3 Uhr mit den gewöhnlichen Beobachtungen auszumarschiren, und, wie es die nachfolgenden Kapitulations-Punkte weisen, als Kriegsgefangene nach den innerösterreichischen Staaten abzugehen haben. Wie stark die Garnison sey, welche Geschützzahl und Munition, dann was für sonstige Kriegsvorräthe in der Citadelle vorgefunden wurden, konnte der Gen. der Cavalerie noch nicht anzeigen, da der Generalmajor Graf St. Julien ihm die Ausweise hierüber erst nach geschehener Räumung des Platzes vom Feinde, zuzuschicken versprochen hat. Der obgedachte Hauptmann Salomon hat sich bey dieser Gelegenheit sehr rühmlich verwendet. Zu gleicher Zeit meldet der General der Cavalerie, daß der feindliche Obergeneral Massena den bey Durazzo aufgestellten F. M. L. Grafen Hohenzollern am 13. mehrmal mit Macht angegriffen habe, jedoch von unsern Truppen rühmlich zurückgeschlagen worden sey. Der feindliche Divisions-General Soult, ein Chef de Brigade, und viele vom Feinde wurden bey dieser Gelegenheit zu Gefangenen gemacht, und der General der Cavalerie verspricht, die ihm hierüber von dem F. M. L. zugesicherte ausführliche Relation nächstens nachzutragen.

Kapitulation zwischen dem k. k. General Grafen St. Julien, Commandanten des Blokade-Corps von Savona, und dem franz. Brigade-General Buget, Commandanten der besagten Citadelle. 1) Artikel. Die franz. Garnison der Citadelle von Savona wird mit allen Kriegsehren, mit Waffen und Gepäck, klingendem Spiel und wehenden Fahnen ausmarschieren, und ohne kriegsgefangen zu seyn, durch den kürzesten Weg nach Frankreich sich begeben; sie wird durch k. k. Truppen bis an die ersten franz. Posten begleitet, und während dem Marsch werden ihr die erforderlichen Lebensmittel abgereicht. Antwort. Die franz. Garnison hat morgen am 16. May um 3 Uhr Nachmittags mit den gewöhnlichen Kriegsehren, Waffen und Gepäcke, klingendem Spiel und wähenden Fahnen auszumarschieren; sie streckt aber auf dem Glacis das Gewehr, und ergiebt sich zu Kriegsgefangenen; sie wird nach dem Innern von Italien gebracht, bis der Commandirende General der kaiserl. Armee in Italien hierüber etwas anderes verfüget. Zusatz zum ersten Artikel. Die Offiziers der Garnison behalten ihre Degen oder Säbel, so wie ihre Pferde und Gepäcke, und die Soldaten ihre Torniſter; alle jene, die nicht unter der Zahl der Combattanten begriffen sind, haben die Erlaubniß, so weit es Franzosen sind, nach Frankreich, die Italiäner hingegen in ihre Heimath abzugehen; hiervon sind nur ausgenommen die Chirurgen, und was sonst zum Dienste der Kranken gehört, welche zurückzubleiben haben, um die Kranken und Bleßirten, die der Garnison nicht folgen können, zu besorgen. 2) Art. Man wird den Offizieren der Garnison, die zur Fortbringung ihres Gepäckes und ihrer Habseligkeiten, erforderlichen Mittel verschaffen. Antw. Zugestanden. 3) Art. Die Kranken und Bleßirten werden über Meer transportirt, und jene, welche derzeit nicht zu reisen im Stande sind, verbleiben in den Spitälern von Savona, und haben ebenfalls die Befugniß, nach ihrer Herstellung nach Frankreich sich zu begeben. Antw. Die Kranken und Bleßirten werden mit aller Rücksicht, welche die leidende Menschheit fordert, behandelt werden; nach ihrer Genesung hingegen sind sie wie die Garnison kriegsgefangen. 4) Art. Den Ligurischen (Genuesischen) Truppen soll frey stehen, der Garnison nach Frankreich zu folgen, oder sich in ihre Heimath zu begeben, ohne dieserwegen auf irgend eine Art beunruhigt zu werden. Antw. Alles, was zum Stande der Combattanten von der Garnison gehört, ist schon in der Antwort auf den ersten Artikel begriffen. Zusatz-Artikel: Die östreichischen Offiziers, welche als Kriegsgefangene in

der Citadelle sich befinden dürften, sind als ausgewechselt betrachtet, sobald die kaiserlichen Truppen sich in den Besitz des Platzes setzen. Gleich nach der Unterzeichnung der Kapitulation werden die Geiseln gegen einander ausgewechselt, und das Schloßthor den kaiserl. Truppen eingeräumt. Alle Plane und Schriften, welche Bezug auf den Platz und dessen Befestigung haben, so wie das Geschütz und die Munizion, sind denjenigen, welche kaiserl. Seits zu ihrer Uebernahme abgeschickt werden, getreulich auszuliefern. Savona den 15. May. Franz Graf St. Julien, k. k. Generalmajor. Buger, Französischer General.

Zusatz-Artikel: Die Garnison wird nicht nach Deutschland abgeschickt; sondern ihr gestattet werden, in Italien sich aufzuhalten, und sie soll eine der ersten zur Auswechslung angetragen werden. Antw. Die Garnison von Savona kann nur so lang in Italien sich aufhalten, bis hierüber die weitere Entscheidung von dem commandirenden General erfolgt; was ihre alsbaldige Auswechslung betrifft, dafür werde ich mich fürwortlich verwenden. Auf den Mauern von Savona am 15. May wie oben.

Graf St. Julien.

Deutschland.

Wien, den 28. May. Seine Majestät haben nachstehendes Patent erlassen: Wir Franz der Zweyte ꝛc. ꝛc. Da eine beträchtliche Menge Bankozettel besonders von der am meisten umlaufenden Gattung zu 5 fl. bereits so sehr abgenützt sind, daß sie von unseren Kassen nicht mehr hinausgegeben werden können, sondern vertilgt werden müßen; die Nothwendigkeit aber, um dem allgemeinen Umlaufe nicht eine nahmhafte Summe zu entziehen, die Stelle der abgenützten durch neue zu ersetzen erfordert, so schien Uns dieses die Gelegenheit anzubiethen, wo, ohne die Summe der Bankozettel selbst zu vermehren, für die Bequemlichkeit des inländischen Publikums in der Hinsicht gesorgt werden könne, damit dasselbe seine täglichen Bedürfnisse auf eine leichtere Art auszugleichen vermöge. Zu diesem Ende haben Wir dem Wiener-Stadt-Banko durch Behörde aufgetragen, neue Bankozettel von kleinerer Gattung, nähmlich zu zwey und ein Gulden zu verfertigen, und anstatt der zu vertilgenden in Umlauf zu setzen, und ist die äussere Form dieser neuen Bankozettel aus den Formularien zu ersehen; welche jedoch zu Vorbeugung des Mißbrauchs auf gefärbtem Papier, und die Nahmen der unterzeichneten Wiener Stadt-Magistratualien und Bankohauptkasse-Oberbeamten nicht mit der dem Originali gleichen Handschrift, sondern mit gewöhnlicher lateinischer Druckschrift, und mit der Aufschrift: Abbildung eines Wiener Stadt-Bankozettels gedruckt worden sind. Diese Gattung von Bankozetteln, wie sie ganz die Eigenschaft der schon bestehenden haben, und der nähmlichen Gewährleistung geniessen soll, bleibt auch den in Ansehung derselben erlassenen Verfügungen durchaus unterworfen. Hiernach werden dieselben also nicht nur bey allen ärarial-ständischen-städtischen und anderen öffentlichen Kassen, so wie auch bey Privat-Zahlungen vollgiltigen und unverweigerlichen Umlauf haben; sondern auch bey den Bankozettelkassen auf jedesmahliges Verlangen gegen grössere eingewechselt; jedoch da sie eigentlich unmittelbar zu einem zirkulirenden Fond bestimmt sind, bey den Bankozettelkassen gegen klingende Münze nicht ausgewechselt werden. Uebrigens wird die Veranstaltung getroffen werden, daß sämmtlichen Bankozettelkassen sowohl hier als in den sämmtlichen Provinzen stäts mit einem hinreichenden Verlage an solchen kleinen Bankozetteln versehen seyn, damit die Auswechslung der grösseren Gattungen wie bisher zum Theil mit diesen kleineren Gattungen, zum Theil mit klingender Münze unaufgehalten besorget werden möge. Wien, den 15. May 1800.

Des Prinzen Anton, Herzogs zu Sachsen, Durchleucht, sammt Höchstdero Frau Gemahlinn, Erzherzoginn Maria Theresia, königl. Hoheit, werden in Karlsbad erwartet. Die Abreise derselben von Dresden ist auf den 8. oder 9. Juny festgesetzt. Diese hohen Badegäste werden unter dem Nahmen eines Grafen und Gräfinn von Barby reisen, und dieses Inkognito auch in Karlsbad beybehalten.

Der Russisch-Kaiserliche Gesandte Fürst v. Kalitschew ist von hier nach Karlsbad abgereiset.

Frankreich.

Paris, den 18. May. Gestern erhielten, zufolge des Moniteurs, die Consuls Depeschen von dem ersten Consul Buonaparte. Er ist mit allen Truppen, die er auf seiner Reise gesehen hat, und mit ihrer guten Stimmung sehr zufrieden gewesen. — Er soll die große Cavalerie-Escorte, die für ihn bestimmt war, ausgeschlagen haben. Als er vor einiger Zeit zu Dijon ankam, hatte er nur einen Adjutanten und einen Gend'armes bey sich. Er traf daselbst in ei-

nem leichten unansehnlichen Wagen ein, und befand sich schon in seinem Quartier, in dem ehemahligen Hotel der Intendance, als man erst die Kanonen lösete, weil man seine Ankunft zu spät erfahren hatte. Wie sich die Generals, an derer Spitze sich der General Meunier befand, zu ihm begaben, um ihn zu complimentiren, fanden sie ihn schon mit dem General Vignolles beschäftigt, der wegen der Truppenbewegungen Aufträge hatte. Als die constituirten Autoritäten zu Dijon Buonaparte die Aufwartung machten, erklärte er ihnen, daß man den Frieden zu erobern suchen müßte, da die Feinde das Anerbieten desselben verworfen hätten. Die constituirten Autoritäten müßten übrigens jetzt die Gerechtigkeit auf das Unparteyischste verwalten, und das Zutranen, welches man gegen die Regierung habe, bey dem Volke zu rechtfertigen suchen. Auf der Reise nach Genf ist Buonaparte überall mit Jubel empfangen worden. Am 9ten erhielt er in gedachter Stadt die Visiten der Generals und der constituirten Autoritäten, hielt darauf Revüe über die 13te Halbbrigade, und speisete bey dem Gen. Berthier. Buonaparte wird, wie die hiesigen Blätter sagen, von Genf nach Italien abgehen, und er gedenkt den 20sten dieses, wo nicht eher, in den Ebenen der Lombardey und vielleicht in Mayland zu seyn. Alle Mitglieder des ehemaligen cisalpinischen Gouvernements sind von ihm eingeladen, dem Hauptquartier der Reserve-Armee zu folgen. Die Italiänischen Legionen machen die Avantgarde dieser Armee unter dem Befehl des Generals Lecchi aus. Nach einem Briefe aus Chambery ist eine Colonne unserer Truppen bereits bey Domo Dossala, in der Nähe des Lago Maggiore, angekommen.

Großbritannien.

London, den 16. May. Gestern, Morgens und Abends, war das Leben unsers guten Königs, welches schon so oft Gefahren ausgesetzt gewesen ist, wieder in großer Gefahr. Die Ministertalzeitung the Times meldet über die beyden Vorfälle, die gestern so viel Sensation erregten, folgendes: Als Se. Majestät gestern Morgens im Hyde-Park den Feld-Manövres der Grenadier Bataillons der Garden beywohnte, wurde aus der Muskette eines Soldaten eine Kugel gefeuert, die Herrn Ongley, einen Secretär im Seeamte, traff, welcher nur 23 Fuß weit vom Könige stand. Die Kugel gieng auf dem fleischigen Theile der Lende gerade durch. Herr Ongley wurde auf der Stelle verbunden und ist ausser Gefahr. Wäre aber die Wunde einen Zoll höher gewesen, so würde sie tödtlich geworden seyn. Sobald Se. Majestät davon hörten, sandten Sie den Lord Chesterfield ab, um zu untersuchen, wer der Verwundete sey, und befahlen täglich Bericht über seine Gesundheitsumstände abzustatten. Der Lord Ch..teard, welcher in der Nähe war, lieh sein Schnupftuch, die Wunde zu verbinden, welche stark blutete. Der Zufall gab Anlaß zu verschieden Gerüchten im Laufe des Tages, welche wir nicht wiederhohlen wollen, welche aber von der ängstlichen Besorgniß zeugten, die alle Classen von Menschen empfanden. Es ward sogleich eine Untersuchung über die Umstände dieses ausserordentlichen Vorfalls angestellt; wir sind aber noch von keiner sichern Hand belehrt worden, wie eine Patrone mit einer Kugel unversehens aus einer Musskette gefeuert werden konnte, da sie im Gewicht von einer bloßen Pulverpatrone so verschieden ist, zumahl da am Morgen die Patrontaschen der Soldaten mit aller der Aufmerksamkeit untersucht worden waren, welche bey solchen Gelegenheiten gewöhnlich ist, ehe sie ins Feld ziehen.

Ein Ereigniß am Abend vermehrte die Besorgniß, welche man seit dem Morgen unterhalten hatte. Da Ihre Majestäten hatten bekannt machen lassen, daß sie nach dem Schauspiel in Drury-Lane gehen würden, so war das Haus sehr voll. Die Prinzessinnen und die Königinn kamen zuerst in ihre Logen, wie gewöhnlich; alsdann folgte zuletzt der König. Die Zuschauer waren aufgestanden, durch Händeklatschen und andere Freudenbezeugungen die königl. Familie zu empfangen. Als in dem Augenblick, da der König hereintrat und im Begriff war, gegen die Zuschauer seine Verbeugung zu machen, ein Meuchelmörder, welcher auf der zweyten Bank des Parterre saß, seinen Arm empor hob und ein Pistol gegen die Loge feuerte. Der Blitz und Knall verursachte sogleich einen Alarm durchs ganze Haus. Sobald man nach einigen Augenblicken von Ungewißheit erfuhr, daß der König unbeschädigt sey, ertönte durchs ganze Haus enthusiastisches Freudengetöse, nebst dem lauten Ausruf: „Greift den Verbrecher! Schließt alle Thüren zu!“ Der Vorhang wurde um diese Zeit aufgezogen, und das Theater war mit Personen aller Arten angefüllt, die hinter dem Coulissen hervortraten. Ein Herr, welcher dem Meuchelmörder nahe stand, ergriff ihn sogleich und nach einigem Widerstande ward er ins Or-

chester gebracht und das Pistol, welches er hatte fallen lassen, von einem Acteur zum allgemeinen Anschuen emporgehoben. Es entstand ein allgemeines Raufen: „Zeigt den Böswicht!“ Er war aber schon in das Musik-Zimmer gebracht und den Polizey-Bedienten von Bowstraße übergeben. Da das Geschrey fortdauerte, ihn zu sehen, trat Herr Kelly hervor und versicherte, daß er in sicherer Verwahrung sey. Die Musik spielte darauf: Goth save the King! Jeder Zuschauer stimmte im vollen Chorus ein und die Damen wehten ihre Schnupftücher und riefen ein Vivat über das andere. Der König zeigte im ersten Augenblicke des Alarms die Heiterkeit und Festigkeit des Charakters, die einer tugendhaften Seele eigen ist; wurde aber doch durch diesen Auftritt gerührt und schien einige Augenblicke niedergeschlagen zu seyn. Der Herzog und die Herzoginn von York, welche in ihren Privat-Logen waren, eilten zum Könige, welcher auch von seiner ganzen zärtlich besorgten Familie umringt wurde. Ein rührender Auftritt! Der Herzog von York und Herr Sheridan, der Entrepreneur des Theaters, giengen nun in das Zimmer, wo der Thäter in Gefangenschaft war. Auf Befragen antwortete er, daß sein Name Hatfield oder Hadfield sey, und daß er zu dem 15ten leichten Dragoner-Regiment gehöre, und unter dem Herzog von York in Flandern gedient habe, wo er zum Gefangenen gemacht wurde. Er hat viele Narben auf der Stirne, ist von kleiner Statur und war in einem gemeinen Ueberrock gekleidet, mit einer Soldatenmontur darunter.

Herr Reuder, ein deutscher Prediger, der sich jetzt in Cambridge aufhält, hat kürzlich von dem Russischen Gesandten ein Schreiben mit einem kostbaren Brillanten von Sr. kaiserl. Majestät als ein Zeichen der Achtung für seine neulich herausgegebene practische deutsche und englische Grammatik zugeschickt erhalten.

Dem jetzigen und allen künftigen Majors der Stadt London sind jährlich 1500 Pfund Sterling zugelegt worden, um ihre oberste Bürgerwürde zu behaupten. In der Hofzeitung werden große Belohnungen auf die Entdeckung der Aufrührer gesetzt, welche in der jetzigen Theurung an verschiedenen Orten Brandbriefe ausstreuen, wirklich Scheunen und Magazine in Brand stecken, oder sonst Unfug anfangen. Lord Bridport ist nach seinem Sitze in Somersetshire abgereiset, um daselbst seine Gesundheit herzustellen.

London, den 17ten May. Als vorgestern Abends im Drury-Lane-Theater der meuchelmörderische Angriff auf Sr. Majestät geheiligte Person und Leben geschah, standen Dieselben und waren der Gefahr völlig ausgesetzt. Der wahnsinnige Frevler sprang auf die zweyte Bankreihe im Parterre und feuerte ein Kavalerie-Pistol gegen die Loge des Königs ab. Zwischen dem Aufspringen des Elenden auf die Bank und dem Abfeuern seines Pistols war so so wenige Zwischenzeit, daß ihn kein Mensch von seiner That abhalten konnte. Ein gewisser Herr Holroyd, der bey dem Meuchelmörder saß, hatte indeß die Entschlossenheit, wie er das Pistol desselben sah, und ihn nicht mehr beym Arme ergreifen konnte, wenigstens den Arm in die Höhe zu schlagen, wodurch der Schuß glücklich über den König weg und in die Decke der Loge gieng. Das ganze anwesende Publikum war mit Schrecken und Entsetzen erfüllt. Der Mörder war indeß über die Abtheilung des Orchesters fortgerissen und in Verwahrung gebracht worden. Zu eben der Zeit kamen die Königinn und die Prinzeßinn in der Loge des Königs an. Sie zerflossen in Thränen. Eine der Prinzeßinnen fiel in Ohnmacht, und auf den Gesichtern der Zuschauer bemerkte man Schrecken und Bestürzung und die innigste Theilnahme an der glücklichen Erhaltung des Königs. Da man den Thäter in Sicherheit wußte, ward indeß das Stück ohne Unterbrechung fortgespielt. Als der Verbrecher in das Musikzimmer geführt war und von Herrn Sheridan und der Magistratsperson, Herr Whigstead, untersucht wurde, fand man bey ihm keine Papiere. Als er von Sheridan gefragt wurde, sagte er: „Er mache gar keine Schwierigkeiten zu sagen, wer er sey. Es sey noch nicht vorbey; es würde noch weit ärgeres unternommen werden. Er heiße James Hadfield, habe bisher bey einem Goldschmide gedient; aber ehemals als Dragoner für den König und das Vaterland gefochten.„ Um diese Zeit traten der Prinz von Wallis und der Herzog von York in das Musikzimmer, um bey der Untersuchung gegenwärtig zu seyn. Sogleich wandte sich Hadfield an den Herzog, indem er sagte: „Ich kenne Ew. kön. Hoheit; Gott segne Sie! Sie sind ein braver Mann. Ich habe unter Ew. kön. Hoheit gedient, und indem er auf eine starke Narbe am Auge und

auf der Backe zeigte — diese und andere Wunden erhalten, wie ich an Ihrer Seite focht. Zu Lincelles lag ich 3 Stunden unter den Todten und Verwundeten in einem Graben, und ward von den Franzosen zum Gefangnen gemacht. Mein Arm ward durchschossen und ich erhielt drey Säbelwunden in meinen Kopf, ward hergestellt, und hier bin ich.„ Er gab darauf folgende weitere Umstände von seinem Leben: „Da er, sagte er, wegen seiner Wunden von der Armee abgedankt worden, so sey er nach London zurückgekehrt, habe von seiner eignen Arbeit gelebt und viel Geld verdient. Er arbeitete für Herrn Salomon Hougham, nach andern Hoffmann. Da er seines Lebens überdrüßig gewesen, so habe er von dem Friseur und Trödler Wakelin in St. Johnstreet ein Paar Pistols gekauft. Er habe zu demselben gesagt, sie wären für den jungen Hougham bestimmt, der ihm dagegen eine Flinte mit doppelten Läufen geben wolle. Er hätte des Morgens eine Krone von seinem Herrn geborgt, wofür er etwas Bier getrunken; er habe auch darauf seine Pistols probirt gehabt, aber eines derselben schlecht gefunden, und es zurückgelassen. Er handle bey dem kleinen Verkehr, welches er führe, auch mit Bley, und er habe sich zwey Kugeln zurecht gemacht, womit er das Pistol geladen habe, und nach Drury-Lane-Theater gekommen sey.„

Als Hadfield diese Aussage that, traf in dem Musik-Zimmer der Richter Sir William Addington ein. Dieser sagte: es sey sehr wesentlich zu untersuchen, ob das Pistol auf den König oder nicht abgezielt gewesen sey. Das eine würde Hochverrath seyn, das andere nicht. Er fragte Hadfield, was ihn bewogen gehabt habe, einen Versuch gegen das Leben des besten der Souverains zu machen. Dieser antwortete: Er habe nicht gesucht, den König zu tödten — eine Aussage, worinn er sich hernach ganz widersprach. Er habe sein Pistol über die königl. Loge abgeschossen gehabt; er sey seines Lebens überdrüssig; er wünsche zu sterben, aber nicht durch seine eigne Hand. Er hoffe, er werde sein Leben verbrochen haben.„ Man sagte ihm darauf: ob er zu einer politischen Gesellschaft gehöre. Nein, antwortete er; er gehöre zu keiner politischen Gesellschaft; er gehöre aber zu einem Club von närrischen Leuten, und sey Mitglied einer wohlthätigen Gesellschaft. Da man ihn fragte, ob er auch Mitschuldige habe, erklärte er feyerlich, daß er keine hätte, nahm deshalb nachdrücklich Gott zum Zeugen, und legte seine Hand auf seine Brust. Von diesem Augenblick der Untersuchung an gab er offenbare Zeichen von Geistes-Verwirrung. Als er gefragt wurde, wer sein Vater gewesen, antwortete er: Er sey Postillon bey einem Herzog gewesen, wisse aber nicht, bey welchem Herzog. Er sprach in mysteriösen Ausdrücken von Träumen und einem großen Auftrag, den er im Schlaf erhalten. Er wisse, er solle ein Märtyrer seyn, und werde gleich seinem großen Minister, Jesus Christus, verfolgt werden. Er sey schon in Frankreich verfolgt worden, habe aber noch mehr zu leiden, und bitte Sir William Addington, sich zu erinnern, das Jesus Christus auch sey verhört worden, ehe man ihn gekreuzigt habe. Noch führte er viele andere unzusammenhängende Dinge in gleichem Styl an. Indeß war der Friseur und Trödler in das Musik-Zimmer zum Verhör berufen. Er gestand, daß Hadfield das Paar Pistolen von ihm gekauft habe; er kenne ihn übrigens wenig; habe aber gehört, daß er einen guten Character besitze, und daß ihm der geringste Trunk v. starken Getränke gleich sehr zu Kopfe steige und ihn verwirre. Verschiedene Personen aus dem Hause des Herrn Mason, bey welchem Hadfield des Tags über Bier getrunken hatte, bestätigten dasselbe, und schrieben jene Schwäche den Wunden zu, die vormals Hadfield am Kopfe erhalten habe. Als er aus Coldbathfields Gefängniß gestern Abend nach dem Staatsamte des Herzogs von Portland geführt wurde, waren alle Staatsminister gegenwärtig, um besonders zu untersuchen, ob er Mitschuldige habe. Alle Personen, die beym Abfeuern des Pistols in der Nähe waren, Herr Holroyd, Major Wright, Mr. Diez und 6 andere wurden verhört, und um 1 Uhr heute Mittags ward wieder ein Verhör des geheimen Raths gehalten. Nach der ersten angestellten Untersuchung begaben sich sogleich die Herzoge von Clarence, von Cumberland, mehrere Offiziers und Herr Sheridan in das Schauspielhaus, um die Kugeln zu suchen. Man bemerkte über der kön. Loge an dem Traghimmel das Zeichen des Schusses, und fand in dem Orchester ein Stück platt gewordenen Bleyes, welches oben von der kön. Loge zurückgesprungen war. Der König, die Königinn und die Prinzeßinnen blieben im Schauspielhause, bis das Stück ausgespielt war,

und das laut verlangte und gespielte: God save the King bewies die wärmste Theilnahme des Publikums über das glückliche Fehlschlagen des teuflischen Einfalls von Hadfield. Noch hat man folgende Particularien über den vorgefallenen mörderischen Angriff. Hadfield hatte sich, wie er den Schuß that, ganz nahe der königl. Loge gegenüber gestellt. Als der Schuß geschehen war, sah der König ruhig auf den Meuchelmörder herab, wandte sich darauf mit einigen Worten an einen seiner Begleiter und setzte sich mit vieler Ruhe nieder. Während des Schauspiels unterhielt sich der König mit den Personen, die in die Loge kamen, und schien für das Schauspiel selbst wenig Aufmerksamkeit zu haben. Die Königinn und die Prinzeßinnen, die den Schuß gehört hatten, waren äußerst bestürzt. Die Prinzeßinnen Augusta, Sophia und Maria fielen in Ohnmacht, die letzte zweymal. Der Anfang des Schauspiels war nur um eine Viertelstunde verzögert worden; aber das ganze Haus behielt während des Schauspiels ein melancholisches Ansehn. Aller Blicke waren auf die königl. Loge gerichtet, und keine der königl. Prinzeßinnen ließ ein Lächeln blicken. Der König unterhielt sich besonders mit dem Marquis von Salisbury. Das God save the King ward zweymal vor- und zweymal nach Aufführung des Stücks gesungen, und viele Leute zerflossen dabey in Thränen. Sogleich, nachdem sich die königl. Familie aus dem Theater entfernt hatte, wurden alle Zierathen von der königl. Loge abgenommen und selbige genau untersucht. Bis um 1 Uhr nach Mitternacht blieben Wachen im Schauspielhause. Hadfield soll in dem Kriege in den Niederlanden, in Flandern ꝛc. bey mehrern Actionen als ein Löwe gefochten, und sonst die größte Treue und Ergebenheit gegen seinen König zu erkennen gegeben haben. Er ist in London gebohren. Sein Vater war Kutscher des verstorbenen Herzogs von Buccleagh. Aus den 3 Untersuchungen und Verhören, die er vor den Herren Sheridan und Whrigstead, vor dem Richter Addington und dem geheimen Rath ausgestanden, erhellt noch Folgendes: Er erlernte in seiner Jugend die Profeßion als Goldschmid, und kam darauf ins Militär. Der Herzog von York gestand, daß die Aussagen, die er von den Vorfällen in Flandern mache, wahr wären. Seit 3 1/2 Jahren hatte er sich sein Brod durch Handarbeit in London zu verdienen gesucht. Als man ihn fragte, warum er nach dem Könige geschossen habe, antwortete er in den letzten Verhören: er sey dazu durch eine gewisse göttliche Macht bewogen worden. Er würde schon in einer andern Gegend auf den König geschossen haben; hätte aber besorgt, von den königl. Garden in Stücke gehauen zu werden, was er nicht möchte. Uebrigens hoffe und wünsche er sein Ende. Er habe Geld genug zu seinen Absichten, und habe zwey Frauen; die eine sey das beßte Weib von der Welt, und die andere das schlechteste; aber in die letztere sey er außerordentlich verliebt. Auf eine Frage des Herzogs von Cumberland wegen dieser Frau erwiederte er: Ja, Sie kannten Sie sehr gut in Flandern. Auf die Frage: ob er bey der That nicht Mitleiden mit seinen Frauen und Kindern gefühlt habe, erwiederte er: Ja, aber für diese würde schon gesorgt werden. Auf die Frage, durch wen dieses geschehen würde, wollte er sich nicht erklären.

Wie er sich am 15. des Nachmittags um halbe 4 Uhr rasirte, hörte er, daß im Hydepark nach dem Könige geschossen worden sey. Ach, sprach er zu sich selbst, sie werden sagen: ich sey es gewesen. Sein Muth habe ihn zu dieser Zeit verlassen gehabt, auf den König zu schießen; aber eine Stimme habe ihm gesagt: Ich will dich unterstützen. Hierauf habe er sich zu der Handlung entschlossen, und seine Pistols probirt. Uebrigens sagte er aus: daß ein besondrer Geist ihn antriebe, und daß keiner seine Absichten wisse, als er selbst; er sey der zweyte nach Jesus Christus; wenn es jetzt nicht geschehen sey, würde noch weit schlimmeres erfolgen. Ueber letzteres wollte er sich nicht näher erklären. Den Herzog von York, der von der Armee sehr geliebt sey, fuhr Hadfield fort, habe er einmal in Flandern gerettet, indem er bis über den halben Leib ins Wasser gegangen sey. Der Herzog erinnerte sich wirklich eines solchen Umstandes. Als die Königinn zum König in die Loge trat, sagte dieser zu ihr, um sie zu beruhigen, es sey nur eine Posse, eine Rakete, die man geworfen. Hadfield hatte, wenn er etwas getrunken, schon öfter besondere Anfälle gehabt. Auch Herr Pitt und Lord Chatham wohnten dem geheimen Raths-Verhör bey. Erst schien er sich in sein Schicksal zu ergeben, hernach aber wollte er sich herauswinden. Er war, da er bey Lille gefangen genommen worden, 20 Monate in Gefangen-

schaft gewesen. Als der König aus dem Schauspielhause abfuhr, wurde er überall auf den Straßen von dem Volke mit Freudengeschrey empfangen. Die zweyte Kugel, welche Hadfield abgeschossen hatte, ward diesen Morgen um 2 Uhr von dem Herzog von Clärence in einer obern Ecke der königl. Loge nur 18 Zoll über der Stelle, wo der König gestanden hatte, gefunden. Der Prinz von Wallis hatte sich die ganze Nacht über sehr zärtlich besorgt gezeigt und der Königinn jedesmal die Nachrichten von dem Fortgange der Untersuchungen überbracht. Der Meuchelmörder soll nun förmlich vor Gericht gestellt werden. Wakelin, von dem er die Pistols gekauft hatte, ist freygesprochen worden. Heute wird, wie es heißt, eine Proklamation erlassen werden, worin denjenigen eine große Belohnung versprochen wird, welcher Mitschuldige Hadfields werden angeben können. Das Parlement wird, wie man glaubt, noch heute Glückwünschungs-Addressen an den König, wegen dessen glücklichen Rettung dekretiren. Aehnliche Addressen erwartet man aus allen Theilen des Königreichs. Was den gestrigen Vorfall bey der Musterung des Grenadierbataillons der Garden betrift, so ward heute ein offizielles Bulletin bekannt gemacht, daß gedachter Unfall allein zufälliger Weise entstanden sey. — Man hat nicht entdecken können, von wem der Schuß geschehen ist. Dieser war niedrig gerichtet gewesen, und Se. Majestät hatten sich zu Pferde befunden gehabt.

Türkey.

Von Constantinopel sind die Nachrichten, wegen der weitern Vorfälle in Egypten, welche durch mehrere aus der Levante angekommene Schiffe nach Italien gebracht wurden, noch nicht offiziel bekannt gemacht worden. Die Pforte hat inzwischen dem Großvezier die Befehle ertheilt, Egypten als ein erobertes Land zu behandeln, und nach dessen Verhältnissen die Einrichtungen zu treffen; welches auch sehr wahrscheinlich die letzten Begebenheiten in Egypten mag veranlaßt haben. Die Ausrüstung der grossen Flotte wird mit der größten Thätigkeit betrieben.

Kurfürstliche gnädigste Verordnung.

Se. kurfürstl. Durchleucht haben an die kurfürstl. General-Landes-Direction Folgendes ergehen lassen: „Bey dem raschen Vordringen der feindlichen Heere drohet wenigstens einem Theil Unsrer obern Churlande die Gefahr der Kriegsschauplatz zu werden: in solchen kritischen Umständen ist es unerläßliche Pflicht eines jeden treuen Staatsdieners auf dem ihm anvertrauten Posten mit Muth auszuharren, und den übrigen Unterthanen Beyspiele einer festen Treue und Anhänglichkeit an die Verfassung und Regierung seines Vaterlandes zu geben. Wir setzen in Unsere G. L. D. das Vertrauen, daß sie nicht nur die ihr obliegenden Amtsverrichtungen, so lange sie durch keine äussere Gewalt daran verhindert wird, fortsetzen, sondern bey annähernder Gefahr ihre Kräfte verdoppeln werde, um Ruhe und gute Ordnung dergestalt handzuhaben, damit die Regierung in ihrem ungestörten Gang erhalten, und physische sowohl als moralische Uebel von Unsern Unterthanen nach Möglichkeit abgehalten, oder doch vermindert werden. Zugleich befehlen Wir derselben, Unsern sämmtl. ihr untergebenen Landbeamten auf das strengste zu verbieten, von ihrem Amte bey Verlust desselben sich nicht zu entfernen, wie auch rücksichtlich ihres Verhaltens bey allenfallsigem Einrücken der Truppen einer oder der andern Armee sie auf die genaue Beobachtung der bey ähnlichem Falle unterm 27ten Juli 1796. erlassenen Verordnung anzuweisen, in so ferne nicht über einen oder den andern Gegenstand ihnen schon bereits besondere Weisungen zugegangen ist, oder noch zukommen werden. Ihre Berichte sollen sie über jeden bedeutenden Vorfall an die geeignete Behörde fleißig und jedesmahl schleunigst erstatten. München, den 28. May 1800.

Max Joseph, Churfürst.

Frhl. von Montgelas.
Ad Mandatum etc.
Prosch.

Jemand gedenket ein Ewiggeldkapital von 15000 fl. zu transportiren. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXII. Donnerstag, den 5 Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

Abtey Elchingen, von 31. May bis den 2. Juny. Auf Befehl des G. F. Z. M. von **Kray** wurde am 31. der Oberstlieutenant Gr. von Reuß mit dem Grenadier-Bataillon dieses Nahmens, die Feldjäger von Cloßmann nebst 6 Escadrons Chevaurlegers von dem Gen. Lieut. Frhrn. von Zweybrücken auf das rechte Donau-Ufer detaschirt; dieses Corps bivouaquirte die Nacht vom 31. May auf den 1. Juny bey dem Dorfe **Straß**, wo es sich mit der Division des Gen. Lieut. von **Klenmayer** vereinigte und bis Wizinghausen ohne irgendwo den Feind anzutreffen vorrückte; von da drang es bis an Wollstätten vor. Die ganze k. k. Armee mit Ausnahme des größten Theils des Pfalzbaierischen Corps und der beyden Divisionen Baillet und Riesch stehen nun auf dem rechten Ufer der Donau und folgen dem Feind, welcher eine Bewegung gegen die Stellung des F. M. L. Fürsten von Reuß zu machen scheint, auf den Fuß nach.

Vorwärts **Landsberg** und **Friedberg** ist von der franz. Armee nicht die geringste Bewegung geschehen.

München, den 4. Jun. Bis auf diese Stunde ist die Verbindung mit Augsburg und dem ganzen Schwaben unterbrochen geblieben: wir erhalten also nur durch Umwege Nachrichten von jenen Gegenden Zwischen dem 2ten und 4ten dieses verlautete es, daß ein Haupttreffen den ganzen dasigen Kriegsschauplatz erschüttern würde. Doch haben wir noch keine Berichte hierüber erhalten.

Aus **Innsbruck** erhalten wir die Abschrift eines Schreibens des k. k. kommandirenden Hrn. F. M. L. Fürsten von Reuß an die k. k. Hof-Commission de dato Reutti, den 28. May 1800, um 1 Uhr Nachmittags. „Die diesen Augenblick erhaltene Meldung des Herrn Oberstlieut. Lovasz habe ich die Ehre Euerer Exzellenz in der Beylage zu überschicken.“ „Ich treffe die zweckmäßigsten Anstalten, damit durch diese feindliche Vorrückung nichts Nachtheiliges für Tyrol erwachsen könne.“

Beylage. Der Feind hat mich heute aus Buchloe mit Uebermacht zurückgedrängt, wo er sodann Nachmittags 2 Uhr zugleich mit mir in Landsberg eingerücket ist. Ich bin in der Stadt blessirt worden; ich benachrichte nur Euerer Durchlaucht, daß die auf Landsberg vorgerückte feindliche Kolonne gegen 5000 Mann stark sey; soviel ich noch sehen konnte, so hat der Feind ein Paar Züge meiner Husaren auf der Strasse nach München bis Greifenberg verfolgt. Inningen, am 27. May 1800, um 6 Uhr Abends.

Lovasz, Oberstlieutenant.

Krieg in Italien.

Aus **Roveredo** wird unterm 29sten May Folgendes geschrieben: Heute früh um 5 Uhr passirte hier der Oberlieutenant Bionda vom Cavalerie-Regiment Lichtenstein als Courier vom General Melas zu dem Gen. Kray, und bringt demselben die freudige Nachricht, daß den 26ten in aller frühe die französische Reserve-Armee unter Commando des Gen. Berthier den General Haddik mit einer Colonne von 1000 Mann ohne Kanonen angegriffen, und zwar in der Gegend von Ivrea; Haddik hatte zwar nur 4000 Mann Cavalerie und 2 Regimenter Infanterie, ungeachtet dessen schlug er jedoch den Feind, machte 2500 Gefangene, unter welchen sich 1000 Verwundete befinden, und tödtete noch eine große Anzahl, weil die k. k. Cavalerie mit dem Säbel gleichsam nur darein mähete. Unser Verlust, (denn es geng mörderisch zu) bestehet an Todten und Verwundeten in 1000 Mann, wo unter den Todten sich der tapfere k. k. Gen. Palfi

sich befindet, dem eine Kugel durch den Leib gieng. Die Kaiserlichen machten dabey eine reiche Beute: 2 andere feindliche Colonnen jede ebenfalls zu 10,000 Mann stark marschirt die eine gegen Susa, die andere gegen Aosta; um auch dieser gehörig begegnen zu können, hat Melas mehrere Verstärkung an sich gezogen, worunter sich nur allein 10,000 Mann Cavalerie befinden. Seit dem die Engländer Genua mit Nachdruck beschiessen, so haben sie in der Stadt schon vielen Schaden gemacht, und deßwegen schickte Massena 3000 Einwohner zum Auswandern gegen die Vorposten des Gen. Gottesheim, u. ersuchte denselben, sie frey passiren zu lassen: aber dieser k. k. Gen. schickte sie sammt dem Briefe in die Stadt wieder zurück, und nach dieser Affaire begab sich Massena aus der Stadt fort, und gieng auf die Festung Sperone. Das Hauptquartier aber befahl er dessen ungeachtet sollte noch in Genua verbleiben.

Vom 25. May. Den 17. wurde das Bombardement von Genua von den Engländern angefangen, und es entstand sogleich Feuer, wodurch in Genua selbst eine heftige Revolution ausbrach, die aber noch von den Franzosen gedämpft wurde. Am 20. würde von den Kaiserlichen das Bombardement auch angefangen. Ein Großer wettete mit einigen Generalen, daß bis den 28. Genua in k. k. Händen seyn müsse, oder wenigstens noch diesen Monath. Massena hat 200 Mann Wache, und 2 Kanonen mit brennenden Lunten vor seinem Hause, ein Beweis, daß er sich selbst nicht mehr sicher weiß.

Deutschland.

Berlin den 24ten May. Die dießjährige hiesige große Revüe über 5 Grenadier- und 20 Musketier-Bataillone, 15 Escadrone Kürassier, 5 Escadrone Dragoner und 5 Escadrone Hußaren, ist gestern geendigt worden. Am ersten Tage, den 21. d. ließen Se. Majestät die Kavalerie und hernach die Infanterie einzeln manövriren, und zuletzt en parade vor Sich vorbey marschiren. Am zweyten Tage machte wieder die Kavalerie zuerst Exercitium, dann retirirte die Infanterie nach geendigtem Feuer in zwey Treffen, so daß jedes Regiment ein für sich bestehendes Quarre bildete, en echiquier, und ein Theil der Kavalerie attakirte den Rückzug, während ein anderer ihn zu decken suchte. Am dritten Tage ward angenommen, daß der Feind unter dem Generallieut. von Göckingk, mit 5 Abtheilungen von Göckingk Husaren, 5 Escadrons Pfalzbaiern Dragoner, und mit Kommandirten der Infanterie und 6 Kanonen, die Hasenheide und den vorliegenden Venusberg besetzt habe; das dießseitige Korps, welches der Supposition nach von Charlottenburg kam, suchte ihn aus seiner Position zu vertreiben, und nach Ricksdorf zurück zu werfen. Es marschirte in 2 Kolonnen aus dem Hallischen und dem Potsdamer Thore, und bildete hernach 3 Angriffskolonnen der Infanterie. Die Regimenter Garde du Corps und Gensd'armen, welche den Aufmarsch der Infanterie deckten, zogen sich sodann durch und um dieselbe zurück. Die Attake des linken Flügels machte den Anfang. Nachdem das erste Treffen in die Hasenheide gedrungen und den Feind mit gefälltem Bajonett zum Weichen gebracht schloß ein Theil des zweyten Treffens sich im Geschwindschritt an den linken Flügel des ersten an, um den rechten Flügel des Feindes zu tourniren. Dann folgte die mittelste Attake, und endlich die des rechten Flügels. Die Kavalerie folgte nach, um Theils die feindliche Reiterey zu beobachten, Theils dem Feinde nach den Umständen Abbruch zu thun. Als sämmtliche Attaken weit genug in das Gehölz vorgedrungen waren, wo die durchgehauenen Alleen vorzüglich mit dem Geschütz bestrichen wurden, nahmen die Truppen wieder den Weg nach der Stadt und den Lagerplätzen zurück. Alle Evolutionen sind zur größten Zufriedenheit des Königs und der gesammten Generalität vollzogen. Das heitere Wetter hatte eine unglaubliche Menge Zuschauer herbeygezogen, unter denen sich auch Ihro Majestät die Königinn, verschiedene Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, und eine große Zahl angesehener Fremden befanden. Vorgestern war, wie an den beyden vorigen Tagen, große Mittagstafel in den Kamern Friedrichs des Ersten, und gestern gaben Se. Majestät der König ein großes Souper und Ball auf dem königl. Schlosse, wozu der ganze Adel eingeladen war. Diesen Morgen sind sämmtliche fremde Regimenter und Bataillone wieder nach ihren Standquartieren abmarschirt. Dümourier hält sich wieder in Niedersachsen auf, wohin er zur See aus St. Petersburg zurückgekehrt ist.

Im Hessischen sind die Hazardspiele verboten; aber in Wilhelmsbad spielt man sie öffentlich. In Marburg sind kürzlich einige Studenten darüber in Untersuchung und große Geldstrafe verfallen.

Schlesien. In der Nähe von Grünberg in

Schlesien kehrt ein Fleischer, der Vieh einzukaufen ausgegangen ist, in einem Gasthofe ein. Der Wirth, dem gleich die volle Geldkatze, welche der Fleischer umgeschnallt hat, in die Augen fällt, nöthiget ihn da zu bleiben, und verspricht ihm ein gutes Abendessen und Nachtlager zu bereiten. Der Fleischer bleibt, und begiebt sich in ein Nebenstübchen zur Ruhe: kann aber nicht schlafen, und setzt sich in einen Winkel auf einen Stuhl, indem er glaubt, das Stroh der Streu sey nicht rein. Nicht lange darauf kommt der abwesend gewesene Sohn des Wirths zu Hause, und da alles schläft, wirft er sich auf diese Streu und schläft ein. Der Wirth von Raubgier gespornt, kommt endlich, ohne zu wissen, daß sein Sohn gekommen ist, macht sich über diesen her, und bringt ihn um. Nach vollbrachter That nimmt er ihn auf die Schultern und versteckt ihn auf dem Boden. Der Fleischer, der unterdessen wach geworden ist, und gesehen hat, was vorgeht, macht sich aus dem Staube. Im nächsten Dorfe zeigt er es an. Er kommt noch mit mehrern Leuten in der nähmlichen Nacht zurück. Sie nöthigten den Wirth mit auf den Boden zu gehen. Er muß ihrem Willen gehorchen. Es dauert nicht lange, so wird der Ermordete gefunden. Noch immer weiß der Mörder nicht, daß es sein Sohn ist, bis man ihn umkehrt und er das Gesicht zu sehen bekommt. Dann fällt er in Ohnmacht, wird aber wieder aufgefrischt, und in sichere Verwahrung gebracht. Wenn dieser Mann nicht schon Böswicht war, so muß das Gewissen sein härtester Richter seyn!

Frankreich.

Paris, den 18. May. Unterm 11. März hat der franz. Regierungs-Commissär auf Maltha, Bürger Doublet, folgendes von da an den Oberconsul Buonaparte geschrieben: „Da ich seit länger als einem Jahre von der Regierung keine Antwort erhalten hatte, so hegte ich Zweifel über das Schicksal der Republik, da Sie nicht mehr in Italien waren. Allein, sobald ich erfuhr, daß Sie zu Toulon angekommen wären, so rief ich aus: Die Republik ist gerettet! Meine Liebe für die Republik und meine Bewunderung gegen Sie flößten mir diese Gesinnungen ein. Ja, Sie werden meinen Glauben wahr machen; denn alle wahren Republikaner wiederholen mit Freude den Ausruf: Buonaparte wird die Republik retten und befestigen. Sein Name flößt den braven Vertheidigern von Maltha neuen Muth ein. Wir haben Waffen und Lebensmittel. Die Erwerbung Malthas für Frankreich war Ihr Werk. Ihr Ruhm ist dabey interessirt, daß es an Frankreich verbleibe, und dieß ist genug, um uns zu beruhigen. Gruß und Respect!

(Unterz.) Doublet.„

An die Reichsstadt Frankfurt erließ der Oberconsul noch vor Eröffnung des Feldzugs folgendes Antwortsschreiben: In Namen des Franzbsischen Volks! Buonaparte, erster Consul der Republik, an den Magistrat der Stadt Frankfurt. „Ich habe Ihren Brief vom 5ten Ventose (24sten Februar) erhalten. Von allen Uebeln, die Völker drücken können, ist der Krieg eines der schrecklichsten. Ihre interessante Stadt, welche von den verschiedenen Armeen umgeben ist, kann das Ende ihrer Leiden nur von der Herstellung des Friedens erwarten. Ganz Europa kennt den Wunsch des franz. Volks, um jenen Krieg zu beendigen, der nur schon zu lange gedauert hat. Nichts ist mir zu theuer gewesen, um dessen Wunsch zu unterstützen; und käme der Friede nicht zu Stande, so rührte es daher, weil sich unübersteigliche Hindernisse demselben widersetzt hätten. Dann wird die Sache des franz. Volks die Sache aller Nationen seyn, weil der Krieg alle drückt. Ist das franz. Volk stark genug, um hinreichend für seine Sache zu seyn, so ist es nicht weniger wichtig für dasselbe, daß Europa die Gerechtigkeit derselben kennen lerne, und sich für den Erfolg seiner Waffen interessire. Gegeben zu Paris, im Pallast der Regierung, den 23. Ventose (14. März) des Jahrs 8 der franz. Republik. (Unterz.) Buonaparte. Von Seite des ersten Consuls, H. B. Maret.

Die Disciplin bey der franz. Rhein-Armee ist besser, als sie während der Winterquartiere war. General Moreau spielt darauf in einem General-Befehl vom 10. lebhaft an, indem er die Armee wegen der Rückkehr der Ordnung, der Disciplin und der Subordination belobt.

Zu Nancy sind einige tausend Kriegsgefangene angekommen.

In der Schlacht bey Möskirch am 5. wurden dem General Moreau vier Pferde unter dem Leibe erschossen. General Lecourbe war damals auf dem Punct, gefangen zu werden. Ihm zur Seite fielen zwey seiner Begleiter. Die französischen Truppen hatten sich auf einen Augenblick bey Möskirch zurückziehen müssen. Moreau entschied

dadurch die Schlacht, daß er selbst mit schwerer Cavalerie wieder in den Feind eindrang. Auch ein Prinz von Würtemberg befindet sich unter den feindlichen Kriegsgefangenen.

Grenoble, den 9. May. „Seit etlichen Tagen wird aus dieser Stadt eine große Menge Zwieback und Kriegsmunition nach Genf geschickt, woselbst sich schon 20000 Mann befanden, die von Dijon angekommen sind. Andre 2 000 M. marschiren ebenfalls dahin. Wenn die heutige Regierung regiert, so kann man auch sagen, daß die heutigen Verwaltungen verwalten. Wir Einwohner des Isere-Departements können anders nicht, als die unsrigen loben. Alles geschieht mit Gerechtigkeit und Klugheit. Zwar werden die Transporte nach Genf und anderwärts requisitionsweise gemacht, aber niemand wird gekränkt, und der Präfect trägt Sorge, daß alles baar bezahlt werde.„

Die Armee unter Buonaparte's Commando wird an 5 oder 6 verschiedenen Orten zugleich in Piemont und in die Lombardey einbrechen. Eine Colonne über den St. Gotthard, eine andere über den St. Bernhard, eine 3te über den Mont Cenis, eine 4te bey Exiles, eine 5te bey Nizza. Buonapartes Plan soll seyn, sagen hiesige Blätter, wenn er siegt, die Cisalpinische Republik wieder herzustellen, aber dann auch Ligurien u. mehrere andere Italiänische Länder mit ihr zu vereinigen, um sie in Stand zu setzen, ihre Unabhängigkeit zu behaupten.

Die Bürger George Lafayette und Philipp Segur sind von Dijon als Unterlieutenants zu der Reserve-Armee nach Italien abgegangen.

Kundmachung. Da bey gegenwärtigen Kriegs-Umständen die den 5. Junius vorseyende 839te Münchner Ziehung, wie alle nachfolgenden nicht vor sich gehen können, so will man ein solches hiemit bekannt machen, damit die Herrn Collecteurs sowohl, als auch die Spielliebhaber sich hiernach fügen, und die Spieler ihre allenfalls zur ersagten 839ten Münchner Ziehung gemachten Einsätze von den Hrn. Collecteurs wieder abfangen mögen. In sofern sich nur die Umstände ändern, wird auch das Weitere wieder verfügt werden. Indeß sollen die Hrn. Collecteurs ihre Lottoschilde und Wappen einziehen. Act. München, den 29. May 1800.

Churfürstliche General-Lotto-Direction.

Es werden zu Anzing den 12. Juni in dem dortigen k. k. Hauptfeld-Verpflegungs-Magazin 1350 ganz unbrauchbare Magazins-Säke licitando verkauft. Kaufslustige haben sich daher in Anzing bey dem dortigen Magazin einzufinden.

Künftigen Samstag als den 7. d. Morgens um 10 Uhr wird auf dem Anerpiquet ein Reitpferd des diesseitig verstorbenen Hrn. Regiments Adjutanten Romm, nebst ungarischen Sattel und Zeug gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert. Kaufslustige belieben sich daher an dem bestimmten Tag und Orte einzufinden. München, den 3. Juni 1800.

Von des churfürstl. Erbprinz von Leiningisch. Chev. Leg. Regiments Commando wegen.

Frhr. v. Zandt, Oberst.

Da mehrere Kanäle und Gräben, welche auf dem Donaumoos nächst Neuburg und Ingolstadt die heurige Räumung und Säuberung trifft, im Ganzen oder Theilweise in billigen Accorden und gegen sichere Zahlung veraccordirt werden sollen; so haben sich Arbeiter resp. Accordeurs bis den 25. dieses Monaths zu Carlskron, nächst Ingolstadt bey der Hofmarks-Verwaltung daselbst zu melden, wo man ihnen die Arbeit genauer bestimmen, und im Falle des gemachten Accords-Quantums mit selben darüber abgeschlossen werden soll; diejenigen aber, welche in Tagarbeit gehen wollen, können sich ebenfalls melden, und werden ihre Arbeit belohnt finden.

In den Gegenden von Ingolstadt, Neuburg, Pötmes, und Schrobenhausen ist von mehreren Tausend Tagwerken Heu-Gründe, für heuriges Jahr der Heufond zu sehr billigen Preisen und gute Conditionen zu verstiften; Liebhaber und Speculanten belieben sich zu München in der Schwabinger Gasse Nro. 143. über 1 Stiege, oder zu Carlskron nächst Ingolstadt bey dem Interims-Verwalter Herrn Lorbeer zu melden, das Nähere zu erfahren, und die Conditionen einzusehen.

Posselts Europäische Annalen von 1795 bis 1799 inclus. werden zum Verkauf angeboten. Der Liebhaber kann sie gegen Erlegung von 20 fl. im Comt. dieser Zeitung abholen lassen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXIII. Freytag, den 6. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 5. Juny. Auch heute ist die Gemeinschaft mit Augsburg über Friedberg, und mit ganz Oberschwaben über Landsberg noch unterbrochen. Wir erfahren also auf dieser Seite wenig Zuverläßiges. Doch wird uns gute Hoffnung gemacht, daß diese traurige Hemmung des wechselseitigen Verkehrs sehr schleunig gehoben werden soll.

Nach Berichten von Filgertshofen von gestern zogen die Franzosen ihre diesseits des Lechs im Landsberger Felde ausgestellten Piquete und Vorposten über diesen Fluß nach Erpfting und Waal zurück; ihre weitere Bestimmung konnte man jedoch nicht angeben. Auch wurden die diesseits aufgeführten Kanonen über den Lech zurückgeführt. Nun stehen zu Landsberg am Ziegelstadel ungefähr 100 Husaren, welche dort und am Thore Wache halten, und bey Spötting beyläufig 250 in einem kleinen Lager. In Landsberg selbst sieht man nichts mehr, als was zum General-Stabe gehört, und alles ist gepackt und gesattelt. Uebrigens herrscht in der ganzen Gegend vollkommene Ruhe. Berichte aus Inningen von gestern Abends bestätigen diese Nachricht.

Krieg in Italien.

Aus Verona berichtet ein Schreiben vom 29. May minder glückliche Eräugnisse von Meiländer und Turiner Seite, derer Bestätigung wir aber noch erwarten wollen.

Aus Roveredo wird unterm 29. May ferner berichtet, daß seit dem Treffen mit Bertbier sich die Stellungen der beyderseitigen Armeen sehr verändert haben, und daß man großen und sehr wichtigen Eräugnissen entgegen sehe. Man vertrauet ganz vorzüglich auf die Stärke der in Italien befindlichen östreichischen Kriegsmacht, welche der feindlichen beynahe um die Hälfte überlegen ist. Bey Susa soll es, wie so eben verlautete, zu einem Gefechte gekommen seyn, wovon der Erfolg noch wenig bekannt sey.

Turin, den 21. May. Die Kaiserlichen werfen bey Domo d'Ossola und Aosta starke Verschanzungen auf, weil es wahrscheinlich ist, daß der Großkonsul Buonaparte mit der Reservearmee über den Sempion (einen Gebirgspaß zwischen dem Walliserlande und Piemont, der noch von den Franzosen besetzt ist,) in diese Gegend hereinzubrechen suchen werde. Ein anderer Theil der Reservearme muß sich gegen Provence und Dauphine wenden, weil diese beyden Provinzen, seitdem das Corps des Gen. Suchet durch wiederhohlte Niederlagen beynahe ganz aufgerieben worden, ohne Bedeckung sind, und also ohne Widerstand von kaiserl. Truppen überschwemmt werden könnten.

Deutschland.

In Königsberg hat die Influenza, ein Ungeheuer, das von Mitternacht zu uns kam, viele Menschen ergriffen und ihre Klauen auch auf die sonst festen und starken Menschen gerichtet und viele in jene Welt hinüber gezogen. Doch hat man auswärts zu viel Lärms davon gemacht und von vielen Tausenden gesprochen, die hier daran gestorben seyn sollen. So arg ists denn doch bey Weitem nicht.

Sonderbare Blattern-Impfung. Eine Mutter vom Stande hatte etwas von der Pocken-Impfung gehört; wußte aber eigentlich nicht, was es damit für eine Bewandtniß habe. Nun kommen die Pocken in ihr Dorf. Was zu thun? So viel hatte sie denn doch vernommen, daß die eingeimpften Kinder besser wegkämen, als die, welche die Pocken von selbst hätten. Ohne sich lange zu besinnen, läßt sie sich abgetrocknete Grinde von Blattern bringen, pülfert sie, und

gibt dieß Pulver ihren Kindern zu schnupfen. Und somit war die Einimpfung ohne Arzt und weitere Mühe geschehen. Die Kinder bekommen die Pocken. Zum Glücke lief alles erwünscht ab.

Wien. Ein ausserordentlicher Kourier, welcher bey dem türkischen Bothschafter in Wien am 12. May eingetroffen ist, hat von dem neuen Ausbruche des Kriegs in Aegypten die Bestätigung überbracht: „Da man fortdauernd Schwierigkeiten machte, die Franzosen aus Aegypten abreisen zu lassen, da sich der Kapudan Pascha von Konstantinopel mit seiner Flotte nicht, wie versprochen war, einstellte, und da man anfieng, die Franzosen in Aegypten zu massakriren, so griff Kleber am 17. März den Großvezier heftig an. Dieser, welcher eben im Begriffe war, seinen Einzug in Kahira zu halten, und gar nichts Arges ahnete, wurde gänzlich geschlagen. Ein fürchterliches Blutbad ward angerichtet, besonders unter der türkischen Infanterie, von welcher nur wenige Mannschaft entkam; dagegen rettete sich desto mehr Cavalerie. Diese floh in das Lager Osmanns Pascha, Kiajas oder Lieutenants des Grosveziers, welcher sogleich mit einem Korps nach Kahira aufbrach, und daselbst einige tausend Franzosen, auch die franz. Gelehrten und Mitglieder des Nationalinstituts massakrirte. Noch vor dem Angriffe Klebers soll Murad Bey eine Abtheilung von Franzosen, die sich von Kahira nach Alexandrien gezogen hatte, um nach Frankreich abzusegeln, angefallen haben, wobey viele Franzosen niedergehauen wurden. Dieser Umstand habe Kleben vornehmlich bewogen, den Grosvezier selbst anzugreifen. Laut einem Schreiben aus Kahira vom 14. Februar, bestand die franz. Orientsarmee noch aus 18000 Mann Infanterie, 2000 Mann Cavalerie, 3000 Artilleristen, und 1000 Mann Sapeurs und Mineurs; ausser diesen waren 1000 Mann vom Generalstabe, Angestellte ꝛc. In sämmtlichen franz. Militärlazarethen hat die Pest diesmahl nur 50 Mann weggerafft.

Frankreich.

Paris, den 20 May. Buonaparte hatte vor seiner Abreise nach Dijon und Genf vorzüglich den Gen. Brüne, auch bey dessen Erscheinung im Staatsrathe noch, mit einer sehr entscheidenden Auszeichnung begünstigt. Buonaparte nahm den Präsidenten-Stuhl ein, die beyden andern Consuln, so wie der Finanz-Polizey-Marine- und Minister des Innern wohnten der Sitzung bey. Der erste Consul hatte in dieser Sitzung die Kleidung eines Staatsrathes an. Nachdem das Protokoll verlesen war, sagte der erste Consul: „Bürger Staatsräthe, diese Sitzung ist die erste, welcher Bürger Brüne seit seiner Mission in die westlichen Departements beywohnt. Ich bin sehr froh, daß er bey seiner Rückkehr in Ihre Mitte einen Beweis der Zufriedenheit der Regierung erhält Er fand die Departements von Westen in der Flamme, und verließ sie gelöscht; er fand dort Aufruhr und Bürgerkrieg, und ließ Bürger zurück, die der Republik wieder zugeführt sind. Dieses glückliche Resultat bewirkten sein sanfter Charakter und seine Standhaftigkeit. Durch sein sowohl sanftes als nachdruckvolles Betragen hat er den Staatsräthen in den dortigen Gegenden einen guten Nahmen erworben. Ich empfinde viel Vergnügen, ihm öffentlich einen Beweis meiner besonderen Zufriedenheit zu geben.„ General Brüne antwortete in dem Tone einer sehr empfehlenden Bescheidenheit: „Bürger (erster Consul) ich fühle ganz den Werth Ihres Beyfalls, da ich die Grundsätze der Regierung, und vorzüglich die Ihrigen befolgte, war ich so glücklich, daß mir meine Bemühungen gelangen.“ Wegen der schnellen Abreise des Kriegs-Ministers Carnot geben die Pariser Amts-Blätter eine nicht so ganz günstige Ursache an; sie sagen, „da die Expedition in Italien nicht nach dem Wunsche der Regierung ausgefallen, und nunmehr durch die Umstände des Massena auch die dritte Armee in Italien zu Grunde gerichtet werde, so scheine, daß der Gen. Moreau, in der Hoffnung bessere Fortschritte aus Italien zu vernehmen, in etwas weiter als die Regierung es gewünschet habe, in Deutschland vorgerückt sey, und daher ein neuer Plan zu entwerfen wäre, die Gefahr eines Unfalls abzulehnen, wenn der Gen. Melas mit glücklichem Erfolge seine Hauptarmee gegen Wallis führen und ein Corps über den Gotthard detaschiren sollte; hierdurch würde unsere Armee in Schwaben und am Rhein in eine weit größere Verlegenheit gesetzt, als wenn der Rhein-Uebergang nicht geschehen wäre. Der gegenwärtige ganze Krieg zeigt uns wenigstens, daß uns alle großen ausserhalb der Gränzen Frankreichs erfochtenen Siege am Ende sehr lästig werden.“

Am 18. Abends ist der Kriegsminister Carnot wieder hier angekommen.

Unsere Blätter sagen: Buonaparte habe von Lausanne einen Brief an den Römischen Kaiser

geschrieben, worin er die Friedensbedingungen wiederhohlte, die er schon vor 4 Monaten getoan habe, mit der Anzeige, die Armee sey im Begriff, gegen Mailand vorzurücken. Würde man aber auch dann noch seine Friedensvorschläge verwerfen, so werde in der Folge allein das Schicksal der Waffen über die Bedingungen des Friedens entscheiden.„

Italien.

Venedig, den 29. May. Der heil. Vater wollte nach den Pfingstfeyertagen über Ancona von hier nach Rom reisen: allein seit dem Graf von Giusiglieri hier von Wien zurückgekommen ist, wurde die Abreise noch weiter verschoben. Sie dürfte demnach sobald noch nicht erfolgen, da sich neue Anstände wegen gewisser noch nicht hinlänglich bekannter Abtretungen ergeben haben sollen.

Daß die Armee des Conde Italien wieder verlassen, und an den Rhein zurückmarschiren werde, hat man vor einiger Zeit allgemein berichtet. Jetzt schreibt man aus Treviso vom 29. May, daß sie wirklich auf dem Rückmarsche begriffen; daß aber ihre Bestimmung noch ein Geheimniß sey.

Großbritannien.

Ausser den jüngst angezeigten Debatten über die Repräsentazion wurde das Englische Parlament auch wegen der Verstattung der Wollausfuhr nach Irland sehr beschäftigt: es kam hierüber zu lebhaften Aeusserungen. Bey dem ersten Antrage der Vereinigung Großbritanniens mit Irland hatten die Irländischen Kaufleute sich sehr beschwert, weil ihr Handel und Manufakturen gänzlich zu Grunde gehen müßten, wenn die Englischen Waaren nach der Vereinigung beyder Reiche auch nach Irland verführt würden. Nun erschienen die Englischen Fabrikanten mit dem Beschwerden, daß im Falle, durch die Vereinigung der beyden Reiche die Ausfuhr der Englischen Wolle nach Irland begünstigt würde, auch sie unfehlbar verderben müßten. Es wurden, um in der Sache einen Schluß zu fassen, in einer Committe über die Union mehrere Zeugen abgehört, welche aussagten, daß der Wollenhandel ausserordentlich angewachsen und die Wolle sehr theuer sey, ja voriges Jahr hätte man sie kaum bekommen können, weil sich die Gemeinwiesen vermindert hätten; wenn man mehr Wolle kaufen könnte, so wären die Manufakturen im Stande, weit mehr zu verarbeiten; voriges Jahr habe man die Bestellungen, besonders aus Amerika, gar nicht bestreiten konnen. Es sey unmöglich, daß England seine Manufakturen im Flor erhalten, und auch zugleich Wolle nach Irland ausführen lassen könne. Im Wollenhandel läge ein Capital von sechsthalb Millionen Sterl. Diese Zeugen waren insgesammt grosse Wollhändler aus Yorkshire. Vorzüglich setzte sich selbst Wilberforce der Freund des Ministers gegen die Ausfuhr der Wolle und zeigte, wie unrathsam es sey, rohe Wolle nach Irland auszuführen und dennoch den Zoll auf den Englischen Tüchern, die nach Irland giengen, zu lassen; eines von beyden müsse wegfallen. Die Manufakturen in Yorkshire wären eben deßwegen so im Flor, weil die Wolle bisher im Lande geblieben wäre, und weil man sie mit Maschinen verarbeitet hätte. Ungeachtet des hohen Zolls giengen dennoch für 600,000 Pf. Sterl. wollene Güter aus Engnach Irland; diese Ausfuhr würde ganz wegfallen, wenn man rohe Wolle ausführen liesse. Und weil in Irland weniger Taxen wären, so könnten vielleicht Englische Manufakturisten bewogen werden, hinüber zu gehen, und die Gegenden, welche jetzt in England blühend wären, zu Wüsten machen. Ausserdem habe durch eine Art von stillschweigendem Vertrag England an Irland die Leinwandmannfakturen überlassen, um die Wollenmanufaktur für sich zu behalten; dewegen hätte man einen so grossen Zoll auf deutsche Leinwand gelegt. England verlöre dadurch jährlich 700,000 Pfund. Dieß erfordere eine Gegengefälligkeit von Irland.

Endlich erklärte Pitt mit seiner gewöhnlichen Standhaftigkeit: „England opfere nur wenig auf, wenn es Wolle nach Irland ausführte, und es würde reichlich dafür belohnt werden. Irland könnte sich auf keinem Markte mit England messen. Wenn man also rohe Wolle nach Irland ausführte, so dürfte sich England nicht fürchten, von demselben übertroffen zu werden; daß aber Irland in den Stand gesetzt würde, gleiche Vortheile mit England zu erndten, wünsche er, weil es ein Theil des Ganzen sey. Irland erhielte jetzt für 700,000 Pf. Sterl. Manufakturwaren aus England; vergleiche man diese Summe mit den Manufakturen, welche nach auswärtigen Ländern geführt würden, so fände sich, daß sie nur ein 30 Theil des Werthes derselben wären; und

hielte man die gedachte Summe gegen die jährliche Vermehrung, so sey sie nur etwa ein Drittel. Wenn man die Wollausfuhr nach Irland nicht erlaube: so fiele die Gemeinschaft der Privilegien weg, und dieß sey der Grund, worauf die Union gebaut sey. Uebrigens könnten die Irländer keinen größern Preis für die Wolle bezahlen, als Englische Manufakturisten; mithin habe man nicht zu befürchten, daß sehr viele Wolle ausgeführt werden dürfte. Grobe Wolle sey aber so theuer in Irland, aber nicht feine. Die Irländischen Manufakturisten müssen eben so viel Arbeitslohn bezahlen, als die Englischen. Es sey durch Zeugen dargethan worden, daß 6 Mill. Capital in unsern Wollenmanufakturen lägen; dieß sey eine hinlängliche Sicherheit, daß sie nicht ausser Landes versetzt werden würden. Uebrigens brauche es keines Beweises, daß man die Wolle befördern könne.„

Die Rede des Ministers erwirkte, daß die Abänderung, welche Wilberforce vorschlug, mit 133 gegen 53 Stimmen verworfen wurde. Der Minister erklärte nach diesem Siege, daß wenn sich bey der Ausführung noch Schwierigkeiten fänden, solche durch Englische und Irländische Commissarien ausgeglichen werden sollen. Er sagte ferner, der Finalbeschluß in dieser Sache soll heute den 2. May erfolgen. Tierney verlangte, es bis zum 5. zu verschieben. Der Minister erwiederte, auf dem 5. komme der Punkt wegen der Kirche von England und Irland vor. Tierney schrie heftig, ich rede jetzt nicht von der Kirche, sondern von der Wolle. Das ganze Haus brach in ein lautes Gelächter aus; nur Tierney lachte nicht, sondern ärgerte sich über diese Eilfertigkeit, mit welcher, wie er sagte, der Minister dieses wichtige Geschäft der Wolle durch das ganze Haus gejagt habe.

Im Englischen Ministerium ist folgende Veränderung vorgegangen. Hr. Windham giebt das Kriegs-Secretariat auf und folgt dem Hrn. Dundas als Zahlmeister der Marine. Hr. Dundas bekommt die Stelle des Geheim-Siegelbewahrers für Schottland. Hr. Pelham tritt in das Amt des Hrn. Windham.

Aus Nordamerika haben wir die offizielle Nachricht, daß unter den Creek-Nationen der Indianer ein Oberhaupt aufgestanden ist, welches sich Generaldirecter nennt, Wilhelm August Bowles heißt und alle Amerikanische und Spanische Agenten, welche sich unter den Indianern befinden, für Betrüger und Verführer erklärt, ihnen auch bey Todesstrafe durch eine aus seinem Hauptquartier Wickwa vom 31. October 1799 datirte Proklamation aufgegeben hat, das Gebiet seiner Nation bis zum 8. Nov. zu verlassen.

Im Unterhause geschah der Antrag, sämmtliche in England noch befindliche Emigranten zu zählen, weil besonders von den Geistlichen zu besorgen wäre, daß sie die katholische Religion in England auszubreiten suchen möchten. Der Minister Pitt war aber gegen diesen Vorschlag, um ihnen keine kränkende Besorgnisse zu erregen.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. May. Der General-Adjutant, Fürst Italiskoi, Graf Suworow-Rimnikskoi, ist, wie zuvor, zum wirklichen Kammerherrn ernannt.

Holzverkauf. Es wird hiermit durch gegenwärtigen Verruf allen Kaufslustigen bekannt gemacht, daß Mondtag den 9. Juny Nachmittag um 2 Uhr in der Churfürstl. Steinleitner Waldung nächst Hals 108 Klafter Fichten-Scheiter, und einige ausgedorrte Zaunstangen plus licitando gegen baare Bezahlung veräussert werden. Den 27. May 1800.

Churfürstl. Landgericht und Forstcontrollamt Hals. Churfürstl. Forstmeisteramt Grießbach.

Burghard von Haasi, Landrichter. Freyhr. von Schleich, Forstmeister.

Es gedenket Jemand ein Ewigkapital von 1500 fl. zu transportiren. D. ü.

Es steht ein sehr bequemer noch ganz neuer 3 sitziger Reise-Wagen, wo man sehr viel gegen Regen packen kann, bey Herrn Antretter oder Propstbräuer am Auger feil.

Verflossenen Freytag den 30. May ist von der Dieners-Gasse bis in die Sendlinger Gasse eine silberne Sack-Uhr verloren worden; der Finder wird gebethen, selbe gegen eine anständige Belohnung in das Schönberger-Haus in der Dieners-Gasse über 2 Stiegen zu bringen.

Den 29. May wurde in der Dieners Gasse eine elastische Patent-Schnalle verloren; der Finder wird gebethen sie im Zeit. Comt. gegen Erkenntlichkeit anzuzeigen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXIV. Sonnabend, den 7. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

Nürnberg, den 2. Juny. Am 28. May Abends rückte der franz. Gen. Lecourbe, mit 800 Franzosen in Augsburg ein, und verlangte sogleich von der Stadt 1 Million Liv. Kontribution, ließ sich aber mit 600,000 Liv. begnügen. Ueberdies mußten 10,000 Rationen Brod, eben soviel Haber, soviel Heu, und 50 Ochsen, geliefert werden. Der Bischof von Augsburg selle 300,000 Liv., und die übrige Geistlichkeit 150,000 Liv. zahlen. Laut einigen Berichten sind 3 östreichische Regimenter von Dillingen abmarschirt, um Augsburg zu befreyen.

K. K. Amtsbericht. Wien, den 31. May. Nach einer Anzeige des F. Z. M. Baron Kray vom 25. aus Ulm hat der Feind Tages zuvor auf dem linken Flügel des Sztarrayschen Corps, eine Recognoscirung, verbunden mit einem ernsthaften Angriff, unternommen. Bey dieser Gelegenheit hat der schon aus mehreren Vorfällen rühmlich bekannte General Graf Giulay, durch Klugheit und Tapferkeit geleitet, einen günstigen Zeitpunkt zu finden gewußt, in welchem er den Feind mit 6 Escadronen des braven Hussaren-Regiments Erzherzog Ferdinand, einer halben Cavalerie-Batterie, und dem Wallachisch-Illirischen Bataillon in die Flanke, und in Rücken fiel, und sowohl die 54te Halb-Brigade Infanterie zerstreute, als auch das 8te Jäger-Regiment zu Pferde ganz aufrieb, den Obersten desselben mit 300 Mann gefangen nahm, auch viele Beutpferde einbrachte. Der F. Z. M. Kray läßt in diesem Berichte den ausgezeichneten Verdiensten des besagten Generals, so wie des Regiments Erzherzog Ferdinand, und seines eben so braven Obersten Köpper, dann den beyden Majors Schmidt, von eben diesem Regimente, und Vittanovich, vom Wallachisch-Illirischen Bataillon die verdiente Gerechtigkeit wiederfahren.

Zu Friedberg und Landsberg standen die Franzosen noch am 4. und 5. dieses.

Krieg in Italien.

Kaiserl. königl. Amtsbericht. Wien, den 31. May. Der Gen. der Cavalerie von Melas berichtet aus Nizza unterm 18., daß die zu Kriegsgefangenen gemachte Garnison in Savona aus einem General, einem Brigade-Chef der Artillerie, einem Brigade-Chef der Infanterie, 12 Artillerie- und 35 Infanterie-Oberoffiziers, dann 998 Mann vom Sergeanten abwärts bestand, daß die Festung in sehr gutem Stand sey, daß in derselben 140 Kanonen, wovon beyläufig die Halbscheide metallene sind, dann 100,000 elaborirte Infanterie-Patronen, nebst einem nahmhaften Pulver-Vorrath, und einer verhältnißmäßigen Menge Eisen-Munition sich vorgefunden habe. Da übrigens der Gen. der Cavalerie durch Kundschafts-Nachrichten erfahren hat, daß der feindliche Gen. Berthier mit einem Corps d'Armee durch das Walliserland gegen Aosta im Anzug sey, und sich wahrscheinlich zu einem Einbruch anschicke; so hat er dem F. M. L. Kaim aufgetragen, die schon in Piemont befindlichen k. k. Truppen auf einem zweckmäßigen Punct zusammen zu ziehen, indeß der Gen. der Cavalerie das am Var-Fluß stehende Corps dem Commando des F. M. L. Elsnitz überläßt, und mit den daselbst entbehrlichen Truppen selbst nach Piemont, und nach Turin sich begiebt, um von dort aus das nach den Umständen Erforderliche vorkehren zu können. Bey dem Blokade-Corps vor Genua hat sich seit dem letzten feindlichen Ausfall nichts Erhebliches ereignet.

Zu Straßburg hat am 28. May der Telegraph die Ankunft Berthiers in Aosta und die Einnahme de Forts Bardo angekündiget.

Deutschland.

Wien, den 31. May. Se. k. k. Majestät

haben aus allerhöchster Gnade für alle Deserteurs der k. k. Armee, welche, ausser der Desertion, in keinem anderen schweren Verbrechen verfangen sind, einen General-Pardon auf 8 Monathe zu ertheilen geruhet.

Nach öffentlichen Berichten aus Oberschwaben vom 13. May ziehen mitten unter den französ. Bataillonen die Schweitzer Bauern mit ihren gezogenen Röhren fort, und ersetzen bey ihnen den Mangel an den sogenannten Scharfschützen. Sie haben die Ordre erhalten, ganz allein auf die Offiziers zu schiessen. Einige von diesen Bauern sind bereits gefänglich eingebracht worden.

In Torne, einem in der Niederlausitz gelegenen, aber preussischen Dorfe, ist folgende schreckliche That geschehen. Ein dasiger Einwohner erschlägt seinen Schwiegervater: weil er besorgt, dieser, der etwas Geld besitzet, wolle wieder heurathen, und ihm solches dadurch entziehen. Der Todte wird in einen Stall geworfen, und nach einiger Zeit sieht des Erschlagenen Tochter und des Mörders Frau hinein, und wird gewahr, daß ihr Vater sich wieder erhohlet hat und auf dem Strohe sitzt. Sogleich läuft die Furie nach einer Art, schlägt ihm damit erst den Arm, hernach den Kopf entzwey, daß das Gehirn umher spritzet. Als diese unnatürlichen Mörder eingezogen wurden, bekannte die Frau das Verbrechen sogleich und bath, sie nur noch einmahl nach Hause gehen zu lassen. Als ihr dieses verweigert und sie befragt wurde, was sie da machen wolle? gestand sie: ihr Vorhaben sey gewesen, auch ihre Kinder todt zu schlagen. Welches schreckliche Beyspiel von Entartung der Menschheit durch Habsucht! — Eine actenmäßige Entwicklung der, vermuthlich größten Theils in der Erziehung gegründeten Ursachen dieser Verwilderung beyder Missethäter würde gewiß lehrreich seyn.

Frankreich.

Paris, den 19. May. Die günstigen Nachrichten, die seit Kurzem von den franz. Armeen in Deutschland in Paris ankamen, haben den Cours der Staatspapiere steigen gemacht, so daß jetzt an der Pariser Börse einiges in diesen Papieren gethan wird; ausserdem aber ist der franz Handel immer noch auf die Gränzen des Landes eingeschränkt, und daher sehr unbedeutend. Die Küstenfahrt von einem französischen Hafen zu dem andern, oder nach spanischen Häfen, wird immer mehr beschränkt, da die Engländer theils die französischen Häfen blokirt halten, theils häufiger an den Küsten kreuzen. Besonders hat der Hafen von Marseille das Unglück, von den Engländern blokirt oder beunruhigt zu werden. Sie haben seit Kurzem mehrere nach Marseille bestimmte Schiffe weggenommen, auch einige, die von Marseille aussegeln wollten. Am 7. May hatten sich zwanzig theils französische theils spanische Handelsschiffe in der Bucht Cassis vor Anker gelegt, als zwey englische Schaluppen kamen, um ihr Glück zu versuchen. Der Kapitän eines spanischen Schiffs, das zwey Sechspfünder führte, beschloß vorzusegeln und den Angriff zu erwarten. Eine feindliche Schaluppe näherte sich auch sogleich; das spanische Schiff aber schoß eine Kanone so gut ab, daß 6 Mann von der Equipage der Schaluppe getödtet, die Schaluppe selbst aber durchbohrt wurde. Die übrige Mannschaft wurde gerettet und nach Cassis gebracht. Die andere Schaluppe nahm die Flucht, und die Fregatte, zu welcher die beyden Schaluppen gehörten, zog sich endlich, nachdem sie eine Zeit lang aufs lebhafteste gefeuert hatte, ohne auch nur einmal zu treffen, ebenfalls zurück. Vorfälle dieser Art sind jetzt sehr häufig, und nöthigen die Franzosen, die Batterien an den Küsten in gutem Stande zu erhalten, und neue zu errichten. Die Nachricht, daß eine von Cadix aussegelnde spanische Convoy den Engländern in die Hände gefallen sey, macht in Marseille große Sensation. Mehrere Marseiller Kaufleute hatten diese Convoy mit assekurirt, und verlieren beträchtlich; die Assekuranz war 30 Prozent. Man unterhält sich jetzt in Paris häufig über folgendes Projekt, das Dumourier dem rußischen Kaiser vorgelegt haben soll: das Königreich Pohlen wird wieder hergestellt, der Großfürst Constantin, ältester Prinz des Kaisers Paul, wird König von Pohlen, und der Kaiser sein Vater tritt ihm noch dazu das Maltheser Großmeisterthum ab; die Franzosen räumen Maltha, treten dem rußischen Kaiser Korfika ab, und erkennen das linke Rheinufer und die Schelde als Gränze.

Zu Bordeaux sind die Preise aller Waaren, wegen des Mangels an Nachfrage, stark gefallen, nur einige Artikel, wie z. B. Baumwolle, halten sich noch, ihrer großen Seltenheit wegen. Caffee Mokka das Pfund kostet jetzt 4 1/4 bis 4 1/2 Fr., ein Preis, der gegen die Preise dieser Waare in Deutschland noch bedeutend ist; Caffee Bourbon kostet nur die Hälfte. — In Bayonne steht die Baumwolle, von welcher aber nur die einzige Sorte Fernambuck am Markte ist, noch niedriger, nämlich auf 425 Franken.

Bekanntlich hat das batavische Gouvernement die Einfuhr der rohen Fabrikmaterialien aus England wieder gestattet. Demnach dürfen also auch englische und schottische Steinkohlen wieder eingeführt werden. Darüber beklagen sich nun die neun neuen mit der franz. Republik vereinigten Departements, von denen die Holländer seit dem Eintritt der Franzosen in Holland ihre Steinkohlen beziehen mußten, sehr, weil ihnen dadurch ein beträchtlicher Absatz entzogen wird. — Man hat jetzt erfahren, daß es meist Seeländische Schiffe waren, die den Engländern heimlich französisches Getreide zuführten. Es sind bereits einige franz. Kriegsschiffe aus Vlissingen ausgelaufen, um die Fortsetzung dieser heimlichen Ausfuhr zu verhindern.

Auch französische Chemiker haben jetzt Versuche mit dem Runkelrübenzucker gemacht, derer Resultate sehr günstig ausgefallen sind. Der Chemiker Deyeux war sonst der Meinung, die europäischen Produkte enthielten nicht Zuckerstoff genug, um mit Vortheil verarbeitet werden zu können; er hat sich aber jetzt vom Gegentheile überzeugt, und schrieb deswegen jüngst an Van Mons in Brüssel: „Wir haben einen Versuch mit Runkelrüben angestellt, die drey Viertheile ihrer gewöhnlichen Größe erreicht hatten. Das Feuer wurde sehr sorgfältig unterhalten und die Eindickung zuweilen unterbrochen. Auf diese Art erhielten wir über 13 Prozent eines sehr gut krystallisirten, und sehr weissen Zuckers, der dem geschmolzenen Gerstenzucker sehr ähnlich war. Diese Art Moskovade muß nothwendig 9 Pfund feinen Zucker im Zentner Rüben liefern.„ Deyeux erhielt demnach mehr Zucker als unsere deutschen Chemiker, die nur von 3 bis 5 Prozent sprechen. Der Grund mag aber wohl in dem Boden liegen, in welchem die Rüben gebaut werden. So würden sicher die Rüben kleinerer Art, die man im südlichen Deutschland gewöhnlich zu verspeisen pflegt, ebenfalls mehr Zucker liefern, als die Runkelrüben des nördlichen Deutschlands.

Unsere Blätter enthalten jetzt ein Tagebuch dessen, was bis zum 27. April in und bey Genua vorgefallen ist. Da der Gen. Melas den Gen. Massena zur Uebergabe der Stadt aufgefordert hatte, so antwortete ihm dieser Folgendes: Aus dem Hauptquartier zu Genua, vom 1. Floreal. (12. April.) Mein Herr General! Ich habe den Brief erhalten, womit Sie mich beehrt haben, und wodurch Sie mir eine ehrenvolle Capitulation anbieten. Ich befinde mich noch nicht in einer solchen Lage, Herr General. Ich habe noch Truppen genug, um Ihnen zu beweisen, daß ich mich vertheidigen kann, selbst, wenn der Gen. Suchet geschlagen würde, was ich schwerlich glaube.

(Unterz.) Massena.

Am 22. April erließ auch der Gen. Massena eine Proclamation an die Einwohner von Genua, worin er unter andern sagte: „Bürger, der Feind bedient sich aller Mittel und sucht günstige Bewegungen für sich zu erregen. Gestern verbreiteten seine Anhänger, ich würde eure Stadt verlassen; der Verräther Asseretto verspricht euch Schutz. Man verbreitet, die Capitulation sey schon unterzeichnet; ich habe aber gestern alle Capitulation abgeschlagen. Meine Antwort an Melas dient zum Beweise. Einwohner von Genua, ich will, ich darf nicht capituliren, weil ich die Macht habe, euch zu vertheidigen, und weil die Bewegungen, die der Oberconsul die französ. Armee machen läßt, bald die östreichische Armee zum Rückzuge zwingen werden. ꝛc. — Man sieht übrigens aus dem Tagebuche, daß von Zeit zu Zeit Schiffe mit Lebensmitteln zu Genua eingelaufen, und daß die Polizey-Anstalten daselbst sehr strenge waren. Die geflüchteten Italiänischen Patrioten hat man daselbst bewaffnet. Der Baron d'Aspre und andere östreichische Offiziers wurden auf ihr Ehrenwort in Freyheit gesetzt. Auch die Nationalgarde thut zu Genua Dienste.

Herr Necker hat dem Ober-Consul Buonaparte zu Genf seine Aufwartung gemacht, und eine lange Unterredung mit ihm gehabt.

Es bestätigt sich, daß Gen. Desair zu Toulon angekommen ist. Wie er an den Kriegsminister unterm 5. d. schreibt, war er schon am 3ten März mit dem Brigade-General Davoust und andern Offiziers aus Egypten abgereiset. Am 31. März ward er von der englischen Fregatte Dorothea angehalten und nach Livorno zum Admiral Keith geführt. Nachdem man ihn 29 Tage hart behandelt hatte, ließ man ihn abfahren. Ein Brief aus Cairo vom 14. Februar meldet, daß unsere Armee in Egypten damals 18000 Mann Infanterie, 2000 Mann Cavalerie, 3000 Mann Artillerie, 1000 Sappeurs und Mineurs, nebst 1000 Offiziers vom Generalstabe stark war. Alle Truppen, von denen in diesem Jahre nur 50 Mann an der Pest gestorben, waren neu gekleidet. Desair und Davoust dürften nun bald wieder bey unsern Armeen angestellt werden.

Talien ist nicht zu Toulon angekommen. Er war in Egypten an der Spitze der Lazareth-Administration.

Großbritannien.

London, den 12. May. Am 7ten waren hier die Meister aller Englischen Freymaurerlogen in Freemasonshall versammelt, und setzten sich 326 Personen stark zu Tische. Der Großmeister Lord Moira präsidirte. An seine Stelle wurde der Prinz von Wallis für das künftige Jahr zum Großmeister gewählt. Dieser ließ sich aber wegen seines Gesundheitszustandes entschuldigen. Hierauf wurde Lord Moira wieder gewählt. — Herr Mollisch einer der vornehmsten Fleischlieferanten für die Flotte verlohr vorige Woche sein Taschenbuch mit ungefähr 19000 Pfund Sterling. Ein armer Mann war so glücklich, es zu finden, und erhielt zur Belohnung ein Jahrgeld von 50 Pfund, und 40 Pfund baar.

Der Professor und Oculist le Febäre befindet sich in dieser churfürstlichen Residenzstadt, wo er nur bis auf den 15ten Jun. sich aufzuhalten gedenkt; und logirt in dem Gasthofe zum goldenen Kreuze N. 1. im 2. Stock. Es ist bekannt, daß er vor zwey Jahren, während seines letzten Aufenthaltes in dieser Stadt, verschiedene Personen, sowohl am grauen Staar, als auch an der Thränenfistel operirt hatte, welche selbst ihre Dankespflicht und Erkenntlichkeit den Zeitungen beysetzen liessen. Kürzlich hat er herausgegeben die zweyte Auflage einer kleinen Schrift, betitelt: „Sichere und kurze Heilart aller Augenentzündungen, sowohl der frischentstandenen, als eingewurzelten, hartnäckigen und öfters wiederkehrenden; der Röthe und des Triefens der Augenlieder," welche man bey ihm (für 24 kr.) finden kann. Wie auch (für 48 kr.) die dritte Auflage seiner andern Schrift, betitelt: Wegweiser für Personen beyderley Geschlechts, welche mit Brüchen oder Leibesschäden behaftet sind, nebst Unterricht über den Gebrauch der heilenden Bruchbänder und des zusammenziehenden heilsamen Liquors, vermehrt mit verschiedenen Beobachtungen und Zeugnissen, welche die Wirksamkeit dieser Heilart beweisen." — Ein einfaches, heilendes Bruchband, wodurch ein neuer und leichter Bruch gänzlich geheilt wird, kostet 27 1/2 Guld. (Ein doppeltes für beyde Seiten, doppelt.) Eine Dosis zusammenziehenden Liquors, dessen man sich bedienen muß neben dem Bruchbande, wenn der Schaden bis in den Hodensack gesunken, wenn derselbe ver jährt, oder der Patient bey Jahren ist, oder ihn in der Jugend schon gehabt hat, kostet 33 Gulden. Bey schriftlichem Verlangen wird für Emballage 1 Thaler beygelegt, und zugleich das Maß um den Leib, die Seite, wo der Schaden austritt, angegeben werden.

Holzverkauf. Es wird hiermit durch gegenwärtigen Verruf allen Kauflustigen bekannt gemacht, daß Montag den 9. Juny Nachmittag um 2 Uhr in der Churfürstl. Steinleitner Waldung nächst Hals 108 Klafter Fichten-Scheiter, und einige ausgedorrte Zaunstangen plus licitando gegen baare Bezahlung veräussert werden. Den 27. May 1800.

Churfürstl. Landgericht und Forstcontrollamt Hals. Churfürstl. Forstmeisteramt Grießbach.

Burghard von Haasi, Landrichter. Freyhr. von Schleich, Forstmeister.

In den Gegenden von Ingolstadt, Neuburg, Pötmes, und Schrobenhausen ist von mehreren Tausend Tagwerken Heu-Gründe, für heuriges Jahr der Heufond zu sehr billigen Preisen und gute Conditionen zu verstiften; Liebhaber und Speculanten belieben sich zu München in der Schwabinger Gasse Nro. 143. über 1 Stiege, oder zu Carlskron nächst Ingolstadt bey dem Interims-Verwalter Herrn Lordeer zu melden, das Nähere zu erfahren, und die Conditionen einzusehen.

Es gedenket Jemand ein Ewigkapital von 1500 fl. zu transportiren. D. ü.

Kundmachung. Da bey gegenwärtigen Kriegs-Umständen die den 5. Junius vorseyende 839te Münchner Ziehung, wie alle nachfolgenden nicht vor sich gehen können, so will man ein solches hiemit bekannt machen, damit die Herrn Collecteurs sowohl, als auch die Spielliebhaber sich hiernach fügen, und die Spieler ihre allenfalls zur ersagten 839ten Münchner Ziehung gemachten Einsätze von den Hrn. Collecteurs wieder ablangen mögen. In soferu sich nur die Umstände ändern, wird auch das Weitere wieder verfügt werden. Indeß sollen die Hrn. Collecteurs ihre Lottoschilde und Wappen einziehen. Act. München, den 29. May 1800.

Churfürstl. General-Lotto-Direction.

Es gedenket jemand zwischen den 10. und 11. d. mit Extragefährt nach Salzburg abzureisen, und wünscht sich gegen Vergütung billiger Reisespesen einen Reisecompagnon; das Uebrige ist in Zeit. Comt. zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXV. Montag, den 9. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 7ten Juny. Gestern frühe haben die franzöſ. Truppen die Stadt Augsburg und die Gegend verlaſſen. Der größte Theil derſelben zog ſich über Mindelheim gegen Memmingen zurück; die übrigen retirirten gegen Babenhauſen. Der Generalmajor Graf v. Merfeld folgte denſelben mit ſeiner Avantgarde bis gegen Göggingen auf den Fuß nach; über Landsberg gegen Buchloe pouſſirte er ebenfalls eine Eskadron Gränz-Huſaren vor, und die bey Inningen geſtandene Compagnie Pfalzbayeriſcher Truppen beſetzte Landsberg. Die unter dem Commando des Majors Grafen v. Bergheim ſtehenden haben zu Friedberg Poſto gefaßt.

Aus Augsburg erhalten wir vom 3. Juny durch außerordentliche Gelegenheit folgende Proclamation, welche Moreau Obergeneral der franz. Rheinarmee aus ſeinem Hauptquartier Babenhauſen am 28. May an ſeine Armee ergehen ließ:

Freyheit — Gleichheit.

Der General en Chef an die Armee.

Die Unordnung iſt aufs Höchſte geſtiegen; Plünderung und üble Anwendung der Hülfsmittel, die unſre Siege uns verſchaffet haben, werden uns mitten in einem fruchtbaren Lande in eine Hungersnoth verſetzen. Es iſt für eine Armee nicht genug, tapfer geweſen zu ſeyn: wenn die Ordnung nicht bald zurückkehrt, ſo muß unſere Armee ihre Eroberungen verlaſſen, und auf ihr eigenes Gebieth ſich zurückziehen. Verfolgt von der Erbitterung und von der Rache derjenigen, Länder, durch die ſie ihren Rückzug nehmen muß wird ſie auf denſelben nur Feinde zu bekämpfen, und bey ihrer Ankunft in Frankreich die Vorwürfe der ganzen Republik vor ſich finden. Soldaten! wir ſind unſerm Vaterland den Frieden ſchuldig, wir müſſen die Bewegungen der Reſerve-Armee, die unter den Befehlen des erſten Conſuls nach Italien marſchirt, unterſtützen; wenn die Plünderung, der ſich viele unter euch überlaſſen, nicht auf der Stelle aufhört, ſo werden eure Triumphe entehrender als Niederlagen ſeyn; durch eine abſcheuliche Räuberey werdet ihr ſie beſudeln. Der General en Chef befiehlt alſo allen Generals und Offiziers darüber zu wachen, daß ſich niemand aus den marſchirenden Kolonnen, oder auf dem Marſch entferne. Es wird jeden Tag zmahl Nahmenausruf der Soldaten gehalten. Alle Dörfer, die meinem Lager ſich nähern, werden zum voraus durch Detaſchements beſetzt, und die Offiziers, welche dieſelben commandiren, ſind abgeſetzt, ſobald Unordnungen darin vorfallen. Die Gensd'armees und Cavalerie-Pikets werden fortdauernd Patrouillen machen, um die Plünderer und diejenigen welche ſich von ihren Poſten entfernen, zu arretiren. Die Eingezogenen ſollen auf der Stelle den Militär-Commiſſionen übergeben, und mit der äußerſten Strenge behandelt werden. Der Gen. en Chef rechnet in Abſicht der Vollziehung dieſes Befehls auf die Ergebenheit aller Braven von jedem Grade, welche bey Weitem die größere Anzahl der Armee ausmachen, und erwartet, daß ſie alle jene Niederträchtigen, welche die Armee durch ihr Betragen beſchimpfen, anzeigen, und ſelbſt arretiren werden. Gegenwärtiger Befehl ſoll alle Dekaden vor der Front eines jeden Corps in Gegenwart eines Stabsoffiziers verleſen werden.

Unterzeichnet. Moreau.

Dem Original gleichförmig: Deſſolles, Diviſions-General und Chef des Generalſtabes.

Von der Iller den 1. Juny. Heute war Moreau noch in Memmingen: allein man ſprach von einem nahen Aufbruche. Von Ulm her hörte man geſtern den ganzen Tag kanoniren, man ſagt, die Oeſtreicher hatten den linken franz. Flügel unter Gen. Lt. Suzanne angegriffen.

Zu Babenhausen hat Moreau einen franz. Commissär wegen abscheulicher Erpressungen und Plünderungen, Pommier genannt, todtschießen lassen. Seit dem wird nirgends mehr eine Klage über Kriegszucht geführt. Die Sauvegarden werden überall und gern bewilliget; und diese geben sich alle Mühe, um Ausschweifungen zu verhüten. So hatte der Bischöfl. Augsburgische Pflegsverwalter zu Bobingen (3 Stunden von Augsburg) Baron von Pfluminern 9 M. als Sauvegarden verlangt und sogleich erhalten. Am 29. May sind alle Brücken über die Wertach von Göggingen bis Schwabmünchen abgetragen worden. Man bemerkt sogar aus Bobingen ausdrücklich, daß sich kein Franzose eigenmächtig einquartirte, die Vorspanne richtig und pünktlich zurückgeschickt wurden, und daß kein Bauer über grobes Betragen zu klagen habe.

Memmingen, den 1. Jun. Ein groses Heu- und Brodmagazin wurde am 11. May um 3 Uhr Abends vor dem Kemptner Thore von den Kaiserlichen in Brand gesteckt, worauf diese nach Ulm abreiseten. Am 12. frühe nach 5 Uhr ritten die ersten französ. Patrouillen durch die Stadt in vollkommener Ordnung. Eine Magistrats-Deputation empfahl am Krügsthore der französ. Generalität die ohnehin sehr gedrückte Stadt. Gen. Lecourbe sicherte freundlich alles Gute zu, und nahm sein Hauptquartier im Baron-Hermannischen Hause, und das Grenadierscorps wurde mit Erfrischungen bedient. Seit dieser Zeit hört man hier keine Glocke mehr läuten. Mehl und Haber, eitel Beute, haben die Franzosen in Menge hierher gebracht. Unsere Kirchen sind vollgepackt, und nirgends kann Gottesdienst seyn. Vorgestern Nachmittags um 4 Uhr ist Moreau hierher gekommen, und hat Lecourbes Haus besetzt, welcher schon vorgestern nach Augsburg, vorgerückt war. Unsere Saatfelder sind zertreten, und unsere Kohlgärten sind mit Kothhaufen bedeckt. An der Contribution hat Moreau etwas nachgelassen: aber auch das Uebrige hat uns wehe gethan. Der linke Flügel der Franzosen steht unter Gen. St. Suzanne bis an die Donau hin; das Centrum steht von Memmingen bis Türkheim und Günzburg, und der rechte Flügel bey Augsburg unter Lecourbe.

Zu Lindau und Bregenz standen die Franzosen noch am 31. May. Gen. Jellachich stand bey Feldkirch, und schickte seine Patrouillen bis Dornbiren vor.

Stadt Mörsburg hat 6000 fl. und das Domkapitel ebensoviel Contribution zahlen müssen. Ravensburg hat 100000 Livres Contribution bezahlt.

Tyrol. Innsbruck, den 4. Juny. Folgendes ist so eben hier bekannt gemacht worden. „Nachdem die von mehreren Orten in genau sich folgenden Daten einkommenden offizielle Nachrichten bestätigen, daß die Feinde sowohl die nördlichen als südlichen Landesgränzen Tyrols bedrohen; da dieselben nicht über nur Bayern und Schwaben, sondern auch auf mehreren Punkten durch die Schweiz, und zwar in beträchtlicher Stärke nach Tyrol sich nähern, und ein Theil derselben bereits gegen das Mailändische über Vercelli den 28. vorigen Monats vorgedrungen ist, hierauf auch von Seiten des in Bünden Commandirenden zur möglichsten Abwendung der allenfallsigen feindlichen Absichten die eiligste Vorrückung der Tyroler Schützencompagnien an die südlichen Gränzen von Tyrol, besonders gegen Worms und Engedein ausdrücklich angesonnen worden; so findet man ab Seite der gubernirenden Landesstelle einverständlich mit der tyrolischen Landschaft nach dem höchsten Zuzugs-Patent alsogleich die nördlichen und südlichen landesfürstlich- und Landschäftlichen Schutzdeputationen anmit unverweilt aufzustellen, und solche anzuweisen, sich nach jener Vorschrift und Art zu benehmen, wie es in den Jahren 1796, 1797, und 1799. mit dem rühmlichsten Erfolge beobachtet worden. Dieses wird mit weiterer Weisung bekannt gemacht, alle in die Landes-Vertheidigungsgeschäfte einschlagende Gegenstände von nunan an die betreffende Schutzdeputationen zu Innsbruck und Botzen vorstellig zu machen, auch ohne Zeitverlust die aufzubringenden Schützen-Compagnien überall in Bereitschaft zu halten, damit dieselben auf die erste Aufforderung der Schutzdeputationen an die sohin anzuweisenden Standpuncte abgeschickt werden mögen. Eben so sind aller Orten die Bezirks-Sturms-Massen gehörig organisirt vorzubereiten, damit auch hievon nach Erforderniß unverweilt der dienlich zu findende Gebrauch gemacht werden könne. Der Erfolgsbericht über beyde letztere die Vertheidigungsanstalten betreffende Puncte ist von den Obrigkeiten und Magistraten an mehr ersagte Schutzdeputation ehethunlichst zu erstatten. Anbey wird auch die Seelsorgs-Geistlichkeit nachdrucksamst erinnert, nach tragenden Pflichten zu bestreben, durch passende Kanzelreden, und durch sonstige zweckmä-

ßige Belehrungen den Eifer, und Muth der unter dem Beystand des Allmächtigen für Religion den Landesfürsten, und das Vaterland streitenden biedern Landesvertheidiger fortan belebt zu erhalten. Man ist übrigens der vollkommensten Ueberzeugung, daß auch in dieser Epoche die so getreue und tapfere Tyroler Nation mit vereintem Biedersinn dem übermüthigen Feinde mit entsprechendem Erfolge die Stirne biethen werde. Innsbruck, den 3. Juny 1800.

Ferd. Ernest Graf v. Bissingen, Gouverneur, und zur Landes-Vertheidigung allerhöchst bevollmächtigter Hof-Commissär.

Jos. v. Trentinaglia.

Krieg in Italien.

Turin, den 24. May. Am 17. d. ist die franz. Garnison von Ventimiglia, 120 M. an der Zahl zu Ceva angekommen. Um 5. Uhr Nachm. ist heute Gen. Melas hier eingetroffen.

Verona, den 1. Juny. Man vernimmt, daß eine Colonne von der franz. Reservearmee bis Vercelli vorgedrungen sey. Melas macht Anstalt, ihr zu begegnen. Genua soll entsetzt seyn.

Zu Straßburg ist am 28. May durch den Telegraphen die Nachricht eingegangen, daß die Reservearmee bereits beyde Bernardsberge und den Sempion passirt habe. Berthier hat Aosta in Piemont besetzt, und das Fort Bardo (6 deutsche Meilen südlich von Aosta) erobert, und die dortige Besatzung zu Gefangenen gemacht. Die geflüchteten Italiäner machen den französischen Vortrabb.

Die Anzahl der bis zum 16. May über den grossen St. Bernhard passirten franzbs. Mannschaften geben Walliser Briefe auf 30000 an. Um die Kanonen desto geschwinder über gedachte hohe Gebirge zu bringen, war an die Bewohner von Wallis eine Aufforderung erlassen, sie zu transportiren, mit dem Versprechen, ihnen für jedes Stück 1000 Francs zu zahlen. Bis zum 19ten hatten sie auf diese Weise an 50 Kanonen über den Berg geschafft. Oberconsul Buonaparte war am 18ten zu Martinach. Von hier schrieb er an seinen Bruder, den Minister der Angelegenheiten an gedachtem Tage: „Ich bin am Fusse der hohen Alpen, mitten im Walliser Lande. Der große St. Bernhard veranlaßte viele Schwierigkeiten; diese sind besiegt; 1/3 von der Artillerie ist in Italien; die Armee steigt mächtig herab; Berthier ist in Piemont; binnen 3 Tagen wird alles passirt seyn.„ In Zürich war am 24sten ein Transport Mastochsen aus Schwaben angekommen, welche nach Italien getrieben wurden. Eben dahin hatte Obergeneral Moreau von seinem überflüssigen Vorrathe 1,500,000 Portionen Zwieback abgesendet.

Deutschland.

Regensburg, den 30. May. Nach einer von dem erzherzogl. östr. Directorialgesandten, Frhrn. von Fahnenberg, der Reichsversammlung vorgelegten Berechnung, hat die k. k. Feldkriegskasse, für die Reichsoperationskasse, desgleichen für die in Natura gestellten Reichstruppen, mehr als 5 Millionen Gulden vorgeschossen. Am 30. May sind 300 Bleßirte hier angekommen. Bey Donauwörth ist am 29. das erste Schiff mit kgl. preußischer Flagge eingetroffen, um Salz einzuladen.

An das Hochstift und an die Stadt Regensburg, so wie auch an die dasigen Stifte, ist der Befehl erlassen, die Festung Ingolstadt, bey Strafe der Execution zu verproviantiren.

Bamberg, den 29. May. Mit allgemeinem Glockengeläute und unter Kanonendonner, wurde am 26. d. hier die einstimmige Wahl des Hrn. Koadjutors verkündigt, welche, (wie man schon vorher wußte,) auf die Person des Hrn. Fürstbischofs v. Würzburg gefallen war. Dieser war am 25. d. bereits hier angekommen. Mit dem lautesten Enthusiasmus wurde derselbe bey seiner Ankunft, so wie bey andern Gelegenheiten, vom Volke bewillkommt.

Nördlingen. In sieben zu den Oettingen-Oettingenschen, und Oettingen-Wallersteinischen Gebiethen gehörigen Ortschaften hatten vor einigen Wochen die Einwohner sich beyfallen lassen, die Rekrutirung zum Kriegskontingente zu verweigern. Der regierende Fürst ließ eine Anzeige hievon bey dem kaiserl. Reichshofrathe zu Wien anbringen. Von diesem wurde am 1. d. ein Patent ausgefertigt, worin den gedachten Einwohnern dieses sträfliche Benehmen in kais. Ungnade aufs schärfeste verwiesen, auch ihnen ernstlich befohlen wurde, nebst der Entrichtung der wegen des gegenwärtigen Reichskriegs nothwendig erhöheten Steuer die ihnen zugetheilte Zahl von Rekruten zum Contingente abzugeben, oder ausheben zu lassen; im entgegengesetzten Falle aber gewärtig zu seyn, daß ihre Hartnäckigkeit mit schärfester Gefängniß- und Landesverweisungs-, auch nach Umständen, mit Leib- und Lebensstrafe geahndet wrrden soll. Dem regierenden Fürsten wurde aufgetragen, über die Rädelsführer und Aufhetzer die nöthige

Untersuchung zu veranstalten. Obengedachte sieben angehorsame Ortschaften sind: Opperzhofen, Brachstatt, Großsorgheim, Ebermergheim, Rohrbach, Mauren, Schafhausen.

Philippsburg. Rheingraf von Salm ist von den oberrheinischen Kreisständen zum Generalmajor ernannt worden.

Berlin, den 27. May. Am Sonntage traten Se. Majestät der König Dero Reise zur Revüe in Pommern und Südpreußen an, den 9ten Juny kommen Sie nach Berlin zurück. Ihro Majestät die Königinn werden Sich während der Abwesenheit Ihres Gemahls in Sans-Souci, wohin Allerhochstdieselben gestern gegen Abend abgegangen sind, aufhalten.

Wien. Nach einem Schreiben von Venedig unterm 28. May soll der heil. Vater den 10. Juny von hier über Mantua, Parma, und Florenz nach Rom gehen. Alle türkische Truppen, welche in Sinigaglia und Ancona waren, haben sich am 10. d. gegen Corfu eingeschiffet. Das Corps des Prinzen von Conde, das bisher in Friaul stand, soll sich am 29. d. in Marsch setzen; es geht über Pantaffel nach Tyrol, und von da, wie man sagt, nach dem Rhein.

Frankreich.

Paris, den 20. May. In Toulon ist nach 17tägiger Fahrt ein Speronar- (Ruder-) Schiffchen aus Malta angekommen. Es schlich sich, ohne von der feindlichen Flotte bemerkt zu werden, an der Küste entlang. Lavalette befindet sich noch in den Händen der Franzosen, derer Zahl, die Maltheser-Patrioten ungerechnet, aus 4000 Dienstthuenden besteht. Diejenigen Einwohner, welche nicht Lust hatten, in der Stadt zu bleiben, erhielten mit ihren Effecten freyen Abzug. Von den zurückgebliebenen Priestern wird der Gottesdienst regelmäßig fortgesetzt. Lebensmittel hat man noch auf 4 Monate, und baut in den Gräben Kräuter und Hülsenfrüchte. Doch mußte die Garnison vieles entbehren, und Arzneymittel fangen fast ganz an zu fehlen. Zum Glücke ist die Zahl der Kranken nicht groß, und viele derselben waren an Bord des Wilhelm Tell geschafft worden.

Nach einem Schreiben des Präfecten in den Oberalpen aus Gap vom 11. drangen die Oestreicher zu gleicher Zeit, als Gen. Turreau auf der Seite von Cesanne Vortheile hatte, in das Thal von Oneyras ein, und warfen sich mit Macht auf das Dorf Ristollas. Die Einwohner dieses Orts vereinigten sich mittlerweile mit den Linientruppen, griffen die Oestreicher an, und machten 19 Gefangene, worunter ein Offizier sich befindet. Das Dorf Aignille hat in patriotischem Eifer mit den Einwohnern von Ristollas gewetteifert, und zur Zurückschlagung des Feindes beygetragen.

Der Operationsplan der Reservearmee soll nicht unmittelbar auf das Genuesische Gebieth, sondern gerade auf Meiland gerichtet seyn, um den Gen. Melas zu zwingen, aus Furcht abgeschnitten zu werden, Ligurien von selbst aufzugeben. Buonaparte hatte 2 Millionen für die Armee mitgenommen. — Die Oestreicher hatten der Stadt Genua einen Bach abgeschnitten; man behilft sich daher mit den Quellen von Besagno und mit Handmühlen.

Unsere Kaper haben viel Glück, und nehmen auch im Mittelländischen Meere manches für die kaiserl. Armee mit Lebensmitteln befrachtete Schiff weg. Auf Korsika sollen die Engländer Emigrirte gelandet haben, die durch Geld und Versprechen die Flamme des Aufruhrs anzünden.

Brüssel, den 22. May. Ein englisches Kartelschiff, das Kriegsgefangene nach Calais gebracht hat, sagt aus, daß zwischen dem 18. und 20. Gen. Sir Ralph Abercrombie mit einem Corps von 12000 Mann Infanterie, 1500 Dragoner und 500 Artilleristen unter Segel gehen sollte. Dieses mit vieler Artillerie und Munition versehene Armeecorps ist nach dem mittelländischen Meere bestimmt, wo es das Condeische Corps im beschlossenen Landungsversuch unterstützen wird. Das Regiment von Emigrirten, das sich in Portugal befindet, hat die nähmliche Bestimmung.

Kundmachung. Da die Umstände dermalen wiederum so beschaffen sind, daß die Lotto-Ziehungen über die zurück gebliebene 830ste Münchner Ziehung in ihrer vorigen Ordnung, und zwar mit der 460sten Ziehung zu Stadt am Hof den 19ten dieß anfangend, fortgesetzt werden können; so will man ein solches hiemit kund machen, damit die Spiel-Liebhaber sich hiernach achten, und die churfürstl. Collecteurs ihre Spiellisten wiederum wie ehevor in Zeiten einsenden können, und die Schilde und Wappen aushängen sollen. Act. München, den 6. Juny 1800.

Churfürstliche General-Lotto-Direction.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXVI. Dienstag, den 10. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

Günzburg, den 7. Juny. Beynahe die ganze deutsche Armee hat sich aus der Position bey Ulm an die Iller, Günz, und Mindel in Bewegung gesetzt, um den Feind zu verfolgen, welcher sich über Mindelheim und Memmingen zurückzuziehen fortfährt. Morgen werden wir einen ausführlichen Bericht über die letzteren Begebenheiten bey Weidenbühl, wobey sich die Pfalzbaierischen Truppen besonders ausgezeichnet haben, nachliefern.

Friedberg, den 6. Juny. Die Franzosen, welche am 25. May Abends um 9 Uhr hier, nach einem anderthalbstündigen Gefechte mit etwa 250 k. k. Husaren, hier eingerückt waren (die ersten waren 1 Tambour, 1 Unteroffizier, und 4 M., welche sogleich Lebensmittel forderten, doch ohne zu plündern) zogen gestern Nachts zwischen 11 und 12 hier ganz in der Stille ab, und heute um 4 Uhr frühe kamen k. k. Husaren. Die Stadt hatte große Requisitionen zu leisten. Vom Landgerichte wurde eine Contribution von 200000 Livres nebst 100 Pferden gefordert. Da diese nicht zur verlangten Zeit geleistet wurde, und Lecourbe, der etwa 6000 Mann stark in Augsburg war, nicht länger zuwarten wollte, so wurden die zwey Bürgermeister und 2 Uhrmacher, Steinhard und Reichelmayr als Geissel nach Göggingen zum franz. General gebracht, der die ersteren aber wieder losließ, und nur 100000 Liv. und einige Pferde nachzusenden verlangte, um die 2 Uhrmacher auszulösen. Am 4 kamen k. k. Husaren von Aichach her, es wurde geplänkelt, und am 5. in der frühe kamen k. k. Uhlanen; aber die Franzosen, welche Verstärkung erhielten, wichen nicht. Die Franzosen haben hier ein k. k. Magazin erobert, daß sie aber nicht ganz fortbringen konnten. Das meiste soll noch in Augsburg liegen. Ihre übrige Aufführung war jener von 1796 ganz unähnlich.

Der Aufenthalt der Franzosen in Augsburg hat nur 8 Tage lang gedauert. Ihr Abzug am 4. d. und in der Nacht auf den 6. d. war sehr still. Morgens am 4. d. brach Lecourbe mit dem Hauptcorps nach Memmingen auf. Tags darauf sah man nur einzelne Pikete, welche das Göggінger Thor zugleich mit der Stadtgarde besetzten; auch einige starke Abtheilungen von Husaren besetzten die Lechbrücken gegen Kriesshaber und Friedberg, woher man von Zeit zu Zeit plänkeln hörte. Allein in der Nacht auf den 6. d. war alles, was französisch war, dahin; sogar ein Theil von dem kaiserl. aus Friedberg hierhergebrachten Magazin, was nämlich nicht hier von den Franzosen aufgezehrt worden war, blieb zurück, und wurde am 6. d. frühe um 7 Uhr von dem Meerfeldischen Corps, das hier einrückte, in Empfang genommen. Schon am frühesten Morgen um 3 Uhr hatte man Patrouillen von Blankenstein-Husaren heranstreifen gesehen. Um 9 Uhr kam Gen. Meerfeld selbst an, wurde von dem Magistrat an der Friedberger Brücke bewillkommt; zog aber Abends um 7 Uhr wieder seinem Corps nach Türkheim und Schwabmünchen nach, wo es zu einem Gefechte gekommen ist, wobey mehrere verwundet und gefangen genommen worden sind. Jetzt heißt es, daß Meerfeld, der ein schönes Corps Cavalerie und die braven Bayern bey sich hat, sich mit Sztarray von einer, und mit Reuß von andrer Seite vereinigen werde, um Moreau den Rückzug schwer zu machen. Bey Landsberg hat der französ. rechte Flügel in einem Gefechte mehrere Blessirte gehabt. Reußens Vorposten standen immer bis hin gegen Kaufbeuren, das von nur wenigen Franzosen besetzt war.

*) An Augsburg sind folgende Contributionen und Requisitionen gemacht worden: Reichsstadt, 600000 Liv., woran die mindere Geistlichkeit ein Viertel, sohin 150000 Liv. bezahlen sollte: 50000 Portionen Brod, 30000 Bout. Bier, 5000 Bouteillen Wein, 1000 Bout. Branntwein, 1000 Ellen blaues, 300 Ellen weißes, 300 Ellen Scharlach-Tuch, 6000 Par Schuhe, 600 Par Offiziersstiefel, 15 gesattelte Reitpferde, ein Postzug und Wagen für den Gen. Lecourbe, oder anstatt dessen 8 Pferde. Domkapitel und Hochstift. 400000 Liv. 260 Schäffl Haber, 1000 Ellen blaues, 300 weißes, 300 Scharlach-Tuch, 40 Ochsen, jeden zu 5 Zentnern, 50 Pferde. Anmerk. das Geld ist ganz, einige Requisitionen sind aber nur zum Theil geliefert worden. Lecourbe hat 3 Tage auf Kosten der Stadt in den 3 Mohren, und auf bischöfliche Kosten 4 Tage in der Residenz gewohnt. Die Stadt verehrte ihm schöne Gemählde und Kupferstiche, die er selbst wählte, im Werthe von 10000 Gulden, und von einer Forderung von 800000 Gulden an den Schwäbischen Kreis abzustehen, die sie hätte verschaffen sollen.

Das Losungswort der Franzosen bey ihren Angriffen ist: Friede!

Wien, d. 4. Jun. **Amtsbericht.** Nach den Berichten des F. Z. M. Kray aus Ulm v. 27., 28. und 29. May ist in der beyderseitigen Stellung der Armeen keine merkliche Veränderung vorgegangen. Auf die eingelaufene Nachricht, daß der Feind starke Streif-Commandi gegen den Lech und gegen Augsburg abschickte, und am 28. Abends, nachdem der daselbst mit einem Cavalerie-Corps gestandene Blankensteinische Oberste Prohaszka zurückgedrückt wurde, der Feind mit 2000 Mann in diese Stadt eingerückt ist, detaschirte der F. Z. M. Kray, um diesen feindlichen Streifereyen Einhalt zu thun, den General Grafen Meerfeldt mit zwey Cavalerie-Regimentern in diese Gegend, dem es um so eher gelingen wird, den Feind von dort wieder zu delogieren, nachdem der Feind in einer so ausgedehnten Stellung sich zu behaupten nicht wohl den Antrag haben kann, und die Absicht dieser Streifereyen lediglich auf Brandschatzungen hinausgeht; auch der F. Z. M. Kray den F. Z. M. Sztarray mit 5 Bataillonen Infanterie, und 12 Escadronen Cavalerie verstärkt hat, damit auch er starke Detaschements gegen Augsburg vorpoußiren, und des Feindes Flanke bedroheu könne. Am 25. hat der schon öfter rühmlich bekannt gewordene Rittmeister Graf Mier eine sehr wohl kombinirte Unternehmung gegen den Feind glücklich ausgeführt. Er überfiel nämlich um 6 Uhr früh desselben Tages die französische Garnison von Donaueschingen, nahm den Commandanten, zwey Commissärs, 6 Offiziers, und bey 150 Mann gefangen, die übrigen wurden nach Schaffhausen versprengt.

Krieg in Italien.

Verona, den 2. Juny. Vukassovich soll von einer franz. Colonne etwas gelitten haben, und deßhalb die Kriegskanzley und Kasse von Meiland nach Cremona zurückgebracht worden seyn. Allein im Thale von Vercelli sollen die Franzosen geschlagen, und dann wieder Befehl gegeben worden seyn, beyde wieder nach Meiland zurückzubringen. Alles ist aber noch unverbürgtes Gerücht. Genua soll entsetzt seyn, sagt man heute: es ist aber zur Stunde ebenfalls nur Gerücht.

Amtsbericht. Wien, den 4. Juny. Ueber den Marsch des Generals der Cavalerie v. Melas in die Ebenen von Piemont berichtet derselbe, daß er am 19. May zu Sospello, und am 20. zu Tenda eingetroffen sey, wo er von dem am Var zurückgelassenen Korps die Meldung erhielt, daß der Feind in der Nacht vom 18. auf den 19. mit 4 Halb-Brigaden über den Var gesetzt, mit zweyen derselben die Stellung unseres linken Flügels beobachtet, mit den übrigen zweyen aber gegen das Zentrum vorgerückt, und das Regiment Oranien, dann das Grenadier-Bataillon Weissenwelf angegriffen habe; er ward aber mit empfindlichem Verlust am Var zurückgeworfen, und dieser Verlust würde noch um so viel größer gewesen seyn, wenn nicht die Flüchtigen unter dem Brückenkopf, und der jenseits des Flusses aufgestellt gewesenen feindlichen Artillerie Schutz gefunden hätten. Am 21. langte der General der Cavalerie zu Limone an, und den 22. zu Cuneo; hier erfuhr er, daß von dem Bombardement der Engländer auf Genua mehrere Bomben und Kugeln in die Stadt kamen, daß dadurch einige Gährung unter dem Volke entstand, daß aber der feindliche Ober-General Massena sogleich alle innere Posten verstärkte, und zur persönlichen Sicherheit drey Grenadier-Kompagnien mit 4 Kanonen vor seinem Quartier aufmarschiren ließ. Die Deserzion der Feinde aus der Stadt ist beträchtlich, und die Noth wächst mit jeder Stunde; deßwegen hat gedachter feindlicher Ober-General schon am 17. unsere sämmtliche gefangene Offiziers auf Parole entlassen, und dem General Gottesheim bedeutet, daß er auch die Gemeinen ehestens übergeben werde. Am 23. langte der General der Kavallerie zu Savigliano an, von dorther berichtet er, daß er des folgenden

Tags in Turin einzutreffen, gedachte, daß der im Aoster Thale eindringende Feind am 12. bis an die Thore von Ivrea gekommen, daß aber die Stadt und das Schloß noch in unsern Händen sey, daß der General Debrien mit seiner Brigade hinter denselben sich aufgestellt, daß der F. M. L. Graf Hadick mit zwey Cavalerie-Regimentern bis nach Romano vorgerückt sey, um im Erforderniß-Falle den gedachten General aufzunehmen, und ihn zu unterstützen. Vom Mont-Cenis, so wie von Exilles sind ebenfalls verschiedene feindliche Vorrückungen, jedoch ohne Erfolg geschehen; dagegen werden von Seite des Gotthards- und des Simplon-Berges noch keine feindliche Bewegungen bemerkt. Unterm 24. zeigte der General der Cavalerie aus Carignano an, daß der Feind fortfahre, aus dem Aoster-Thale, und an der Dora hervorzudrücken, daß das Regiment Franz Kinsky nach einem 3stündigen sehr tapferen Widerstand, der erhaltenen Anweisung zu Folge, aus Ivrea sich zurückzog, und an den F. M. L. Hadick sich anschloß. In der Nacht vom 20. auf den 2. ward die Stadt Genua neuerdings mit sehr gutem Erfolg beschossen, und dadurch die Verlegenheit der durch die Noth schon auf das äusserste gebrachten feindlichen Garnison, so wie der Einwohner noch vermehrt; die Engländer, welche hierzu alle ihre Chaluppen und Bombarde-Schiffe verwendeten, nahmen dem Feinde an der Laterne eine Galeere und eine Kanonier-Chalouppe ab. In Tyrol, so wie im Vorarlbergischen und in Graubünden, hat sich seither ausser unbedeutenden Patrouille-Gefechten nichts Wesentliches zugetragen.

Deutschland.

Wien, den 4. Juny. Se. k. k. Majestät haben nachstehendes Patent erlassen: Wir Franz der Zweyte ꝛc. ꝛc. Wir waren von jeher bedacht, die zur Bedeckung der großen Staatsauslagen erforderlichen Mittel, nur nach dem Maße der zunehmenden Bedürfnisse zu ergreifen, und hiernach sind die bisher ausgeschriebenen Kriegsbeyträge geordnet worden; doch haben zu denselben die Besitzer der Staatsschuldscheine (jene des Banko ausgenommen) nur sehr wenig geleistet, obschon das Wohl dieser Klasse eben so sehr, als jenes aller anderen Staatsbürger, von der Erhaltung des Staats selbst abhängig ist. In dieser Betrachtung, und da die Stadt-Wiener-Bank, durch Uebereinkommung der Zoll- und Salzgefälle von Ost- und Westgalizien, wie auch der Tabackgefälle Unserer gesammten Erbstaaten, einen sehr beträchtlichen Ueberschuß an Hypothek und jährlichen Einkünften erhalten hat: wollen Wir die Kupferamts-Kapitalien, von dieser Hauptkasse, an die Stadt-Wiener-Bank übertragen, und ihnen zugleich alle Vorrechte und Begünstigungen, die das Bank Institut mit sich bringt, nähmlich die zureichende Hypothekar-Sicherheit der Bank-Kapitalien, die ungehinderte Umschreibung der Obligationen, den laufenden vierteljährigen, von jeder Steuer freyen Bezug der Interessen, (die Gläubiger mögen in oder ausser Landes sich befinden,) und die Stempelfreyheit, zugestehen.

(Das Uebrige folgt.)

Frankreich.

Paris, den 25. May. Ein Schreiben des Gen. Lasnes, Commandanten der Avantgarde der Reservearmee, vom 16. May meldet, daß dieser General an genanntem Tage um 11 Uhr Morgens mit der 6ten leichten und 22sten Linienhalbbrigade zu Aosta angekommen sey. Der Feind stand auf den umliegenden Anhöhen, wartete aber keinen Angriff ab; sondern zog sich in die Stadt zurück. Auf der Brücke leistete er einigen Widerstand, wobey er 12 Mann an Todten, einen tödtlich verwundeten Offizier und 3 Gefangene verlohr. — Ein Schreiben des Oberbefehlshabers der Reservearmee, Berthier, an den ersten Consul, aus Aosta vom 19. Mays enthält im Wesentlichen Folgendes: General Lasnes kam am 18ten vor Chatillon an. Er traff den Feind auf den dortigen Anhöhen an, und suchte ihn bis zur Ankunft des Gen. Mallet zu amusiren. Da diese sich indessen verzögerte, so befahl er den Grenadiers der 22. Halbbrigade, das Dorf mit aufgepflanztem Bajonet anzugreifen; zu gleicher Zeit drangen 100 Mann von dem 22. Husarenregimente mit dem Brigadechef Fournier an der Spitze, die Generale Watrin, Mainoni und alle Offiziere vom General-Stabe auf den Feind ein, der 300 Gefangene, worunter 5 Offiziere, 100 Todte oder Verwundete, 2 Vierpfünder, 4 Munitionskarren und 12 Pferde, verlohr. Unter unseren Verwundeten ist der General Adjutant Rognes, und einer der Adjoints des General-Adjutanten Hulin. Gen. Watrin steht nun mit einem Theile der Avantgarde über halbwegs von Chatillon nach dem Fort Bard. Gen. Lasnes ist heute mit Tagesanbruch mit dem Rest der Truppen aufgebrochen, um die Höhen dieses

Forts wegzunehmen, und ich werde selbst mit der Artillerie, die ich diese Nacht abgeschickt habe, dahin mich begeben ꝛc. — Ein Schreiben des ersten Consuls aus Martigny vom 18ten ist folgenden Inhalts: „Ich bin am Fuße der grossen Alpen, mitten in Wallis. Der große St. Bernhard hat manche Hindernisse dargeboten, die jedoch überstiegen sind; der dritte Theil der Artillerie ist in Italien; die Armee steigt mit Macht herab; Berthier ist in Piemont; in drey Tagen wird alles vorüber seyn.„ — Nach Aussage eines von Buonaparte unterm 19ten von Moumery abgeschickten Couriers hat derselbe, eben als er abgieng, einen Courier von Berthier erhalten, der die Nachricht von der Einnahme des Ford Bardo durch den Gen. Lasnes meldete. (Diese Nachricht ist durch den Telegraphen von Paris nach Straßburg berichtet worden.)

Von Besancon schreibt man, daß am 15ten daselbst 600 östreichische Kriegsgefangene angekommen seyn, denen am folgenden Tage 2000 folgten, unter welchen letztern eine beträchtliche Zahl Offiziere sich befand. Erstere sind seitdem weiter nach Gray in der Obersaonne abgeführt worden.

Der Oberbefehlshaber Berthier hat unterm 16. May aus dem Hauptquartier St. Branchier folgende Proklamation an die Reservearmee erlassen: „Soldaten, die Rheinarmee erficht glänzende Siege; die italiänische Armee kämpft über einen überlegenen Feind, und hält dem Siege durch Wunder das Gleichgewicht. Es ist nun an euch, meine Kameraden, mit ihnen im Ruhme zu wetteifern, und jenseits der Alpen jenen schönen Schauplatz der französ. Tapferkeit wieder zu erobern. Konscribirter, die Stunde des Kampfes hat geschlagen; euer Herz brennt vor Begierde, jenen alten Soldaten, die so oft Sieger waren, gleich zu kommen; ihr werdet mit ihnen lernen, Entbehrungen ertragen, und den vom Kriege unzertrennlichen Mühseligkeiten Trotz bieten. Vergesset nie, daß der Sieg nur durch Tapferkeit und Disciplin erhalten wird. Soldaten, Buonaparte hat sich euch genähert, um eurer neuen Triumphe zu genießen; ihr werdet ihm beweisen, daß ihr noch stärs die Tapfern seyd, die sich in den Armeen berühmt gemacht haben. Frankreich und die Menschheit fordern den Frieden von euch, und ihr gehet, um ihn zu erobern.„

Den Piemontesern soll Gen. Berthier durch eine Proklamation erklärt haben, daß der Zweck der französ. Armee nicht sey, sie zu unterjochen, sondern ihnen die Regierung zu sichern, welche der Friede von Campo Formio ihnen garantirt habe.

Der Kriegsminister hat unterm 25. May an den Commandanten der 18. Militärdivision Folgendes erlassen: „Durch die Journale erfahre ich, B. General, daß 60 Kriegsgefangene zu Sens unter ein Corps in Diensten der Republik angeworben worden seyn. Diese Nachricht kann nicht gegründet seyn, da die Regierung nie die Absicht gehabt hat, Hilfstruppen unter Menschen rekrutiren zu lassen, welche das Unterpfand für französ. Militärpersonen sind. Wenn indessen diese Anwerbung vor sich gegangen ist, so geben sie schleunigst Befehl, daß die Kriegsgefangenen, die aus dem Depot von Sens weggekommen sind, auf der Stelle dahin zurückgeliefert werden. Unterzeichnet. Carnet.„

Ein offizieller Bericht enthält Folgendes: „Der General Moreau hatt der italiänischen Armee 1,500,000 Rationen Zwieback überschickt. Diese Provisionen sind der Ueberschuß von denen, welche für die Bedürfnisse der Rheinarmee nöthig sind, und welche diese in den erobertern östreichischen Magazinen gefunden hat.„

Die neulich erwähnte Nachricht von den wieder ausgebrochenen Feindseligkeiten in Egypten ist der Regierung durch den spanischen Gesandten nach Depeschen, die dieser von Wien erhalten hatte, mitgetheilt worden.

In der Vendee zirkulirt gegenwärtig eine Art von Hirtenbrief des ehemaligen Bischofs von Lucon (Mercy), worinn als Grundsatz aufgestellt wird, daß die zeitlichen Güter, in derer Genuß die Religion gewesen war, nichts mit dieser gemein haben, daß man zu der ersten Simplicität der Kirche zurückkehren müsse, indem dieß der Wille Gottes sey, daß die Geistlichen sich mit keiner politischen Frage befassen und in dieselbe mischen, sondern sich darauf einschränken sollen, den Frieden und den Gehorsam gegen die regierende Gewalt zu predigen, von welcher Art auch letztere seyn möge, indem ihre Rechtmäßigkeit auf ihrer Existenz beruhe.

Der erste Consul hat ein sehr schönes Haus bey Vevay gemiethet; eine Aufgabe für die Politiker (sagt der Publicist).

Ein gutbestelltes französ. zweyrädriges Cabriolet ist wohlfeil zu verkaufen im goldenen Kreuz Nro. 1. Auch wird daselbst ein Kutscher mit guten Zeugnissen auf Reisen gesucht.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXVII. Mittwoch, den 11. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

Elchingen, am 6. Juny. Vorgestern um 9. Uhr in der Frühe setzte sich der General-Lieutenant Frhr. von Zweybrücken aus seinem Lager in Bewegung; er faßte Anfangs mit 5 Bataillons, nämlich den Grenadieren von Siebein, Feldjägern von Metzen, Minuzzi und Zetwitz bey dem Hofe Weidenbühl mitten im Walde Posto, woselbst sich schon der Prinz von Lothringen, unter dessen Obercommando er sich befand, mit einiger Cavalerie, 4 Zwölfpfündern und einem Bataillon von Bender postirt hatte. Man hatte sich schon seit 7 Uhr Morgens kanonirt; eine Viertel-Stunds davon zu Gutenzell war der Erzherzog Ferdinand in einem hitzigen Gefechte mit dem Feinde, welcher in ziemlicher Zahl das umliegende Gehölz besetzt hatte. Der General-Lieutenant Frhr. von Zweybrücken theilte die 5 Bataillons, welche er bey sich hatte, (die andern waren detaschirt) solcher Maßen aus, daß sie auf allen Punkten, wo er vermuthen konnte, attaquirt zu werden, leicht aufgestellt werden konnten, und ließ sie einsweilen ausruhen. Nicht lange darauf hörte er mehrere kleine Gewehrschüße in dem Gehölze zu seiner linken, wohin er sogleich das Bataillon Metzen beorderte, zu dessen Linken das Bataillon Spretti und in zweyter Linie das Bataillon Zetwitz, rechterhand und senkrecht auf diese Stellung, das Bataillon Minuzzi und die Grenadiers von Siebein. Der Angriff des Feindes, welcher sich hauptsächlich auf das Bataillon Metzen dirigirte, und den äußersten Theil des Waldes besetzt hielt, war sehr lebhaft; man beschoß sich einige Augenblicke lang auf 20 bis 30 Schritte, wobey der Feind den Vortheil hatte im Gehölze zu seyn und folglich nicht gut gesehen werden konnte. Das Feuer des gedachten Bataillons wurde sehr gut unterhalten; der Major von Zetwitz stürmte laufend mit dem seinigen hinzu, um obiges zu unterstützen; zugleich wurde der Feind mehrere Mahl mit Kartätschen in dem Walde beschossen. In dem nämlichen Augenblicke fielen einige kleine Gewehrschüße auf die Pfalzbaierischen Truppen, von der Seite wo die Bataillons Minuzzi und Siebein aufgestellt waren, welchen man mit Kanonenkugeln und Kartätschen antwortete. Dieses hatte kaum eine halbe Stunde gewähret, so zog sich der Feind zurück, und zwar nach den Geständniß der Gefangenen mit Verlust eines Hauptmanns, eines Chasseurs à cheval, etlicher Infanteristen und ohngefähr 12 Blessirten. Nach näher eingehohlten Nachrichten war es General Richepanse, welcher die Attaque mit 3 Halb-Brigaden oder 9 Bataillons anführte, dessen Vortrab aus 50 Plänklern, 400 Mann Infanterie und einer Kanone bestand. Von Pfalzbaierischer Seite war der Verlust sehr gering. Nach getroffener Uebereinkunft mit dem Commandirenden Prinzen von Lothringen zogen sich die Pfalzbaierischen Truppen mit Eintritt der Nacht ohne den geringsten weiteren Verlust in ihr voriges Lager zurück. Der Gen. Lieut. Frhr. von Zweybrücken kann die Tapferkeit und das gute Benehmen seines Corps nicht genug ausdrücken; Offiziers und Gemeine verdienen gleiches Lob. Das Bataillon Minuzzi ist unter einem Kugel-Regen mit einer Ordnung, Geschwindigkeit und frohem Muthe aufmarschirt, welche nicht allein auf dem Exerzier-Platze zu bloken seyn würden; sondern den wahren beherzten Krieger vollkommen karakterisiren. Der Major von Metzen hat sich besonders ausgezeichnet, er war beständig zu Pferde zwischen dem Feinde und seinem tapferen Bataillon, worunter sich fast 2/3 Rekruten befanden; auch lobt der Gen. den Eifer und die Geschicklichkeit der Grafen Minuzzi und Zetwitz.

München, den 10. Jun. Nach eingetroffenen offiziellen Nachrichten hat der k. k. Gen. Major Graf v. Meerfeld ein Detaschement Franzosen, welches aus der 10ten Halbbrigade und

dem rothen Husarenregiment bestand, den 8ten bey Schwabmünchen angegriffen, über die Wertach zurückgeworfen, und bey dieser Gelegenheit 2 Obersten, 1 Capitain und 300 Gemeine zu Gefangenen gemacht, welche nach Ingolstadt gebracht werden.

Offenburg, den 30. May. In unserer Gegend scheinen sich die kriegerischen Auftritte wieder erneuern zu wollen. 300 französische Hussaren, welche letzten Sountag hier durchmarschirt waren, stießen vorgestern auf eine kais. Streifpartey, welche bewaffnetes Landvolk bey sich hatte. Nach einem kurzen Gefechte zogen sich die Hussaren bis nach Lahr zurück, wo sie gestern früh halbe 4 Uhr ankamen. Ein Bataillon der pohlnischen Legion, das gestern Mittag hier durchzog, kam oberhalb Gegenbach mit den bewaffneten Bauern in ein Gefecht. Wir hörten den ganzen Nachmittag plänkeln. Heute früh zog sich das Bataillon über Hofweiler und Schuttern gegen Breisach zurück, da ihm der Weg nach Kehl versperrt war; denn heute früh brach ein starkes kaiserl. Commando, aus Infanterie, Szekler Hussaren und Uhlanen bestehend, welches von dem Oberstlieut. Graf Walmoden commandirt wurde, und Kanonen bey sich hatte, aus dem Oberkircher Thale hervor, und drang bis nach Sand, halbwegs von Kehl. Ein Theil davon, bey dem der Rittmeister Schreiber war, kam hierher, und machte nicht weit von der Stadt eine franz. Caval. Patrouille von einem Offizier und 10 Mann gefangen.

Krieg in Italien.

Aus Roveredo vom 6. Juny wird uns die Nachricht ertheilt, daß Genua am 4. d. um 10 Uhr Morgens sich ergeben habe. Die 2 franz. Colonnen von Susa und Aosta sind zwar geschlagen worden; allein die 3te ist durch Domo Dossola vorgerückt, am 5ten Juny in Meiland eingezogen, und gestern Abends auch sogar in Brescia eingerückt. Die Generale Nobili und Vukassovich haben sich der eine gegen Lodi, der andere gegen Pizzighetone zurück gezogen, und erwarten Verstärkung. General Melas steht noch zu Turin, und seine ganze Cavalerie ebenfalls um jene Gegend. Die Franzosen haben sehr wenig Cavalerie, wenige und nur kleine Canonen, um geschwinder vorrücken zu können.

Wegen Genua erwarten wir Bestätigung.

Deutschland

Wien, den 4. Juny. Beschluß des neuen Patents. Um diese wesentliche Vortheile und Begünstigungen zu erlangen, wird jeder Gläubiger einer Kupfer- Queckſilber- und Bergwerkszahlungs- Hauptkasse- Obligation hiermit verbunden, binnen acht Monathen, nämlich von 15. Junius bis 15. Februar 1801, auf sein Capital folgenden Zuschuß zu leisten: Auf Einhundert Gulden, in fünf perzentigen Papieren 20 Gulden. Auf Einhundert Gulden, die bisher mit vier und ein halb Perzent verzinset worden, 30 Gulden. Auf Einhundert Gulden mit vier Perzent verinteressirten Obligationen 40 Gulden. Auf Einhundert Gulden, wovon der Eigenthümer bis nun drey und ein halbes Perzent bezogen hat, 50 Gulden. Dagegen wird derselbe bey der Stadt- Wiener- Bankohauptkasse eine mit Fünf von Hundert verzinsliche Obligation, für den ganzen Betrag ſines vorigen Kapitals und die gezahlte Aufgabe, erhalten. Wer sich dieser Anordnung nicht füget, muß sich die Schuld selbst beymessen, wenn er, nach Verlauf der bestimmten Frist, keine Interessen mehr erhalten wird, indem wir alsdann, ohne eine fernere Verlängerung des bestimmten Termins mehr zu gestatten, die Kupferamts- Hauptkasse werden sperren lassen. In Ansehung der Stiftungen und Kirchen, in so weit sie keinen Ueberschuß an Einkünften haben, um auf ihre Kupferamts- Papiere die Aufgabe zu leisten, wollen Wir eine Ausnahme machen, und ihnen für die dießfälligen Capitalien andere Fonds verschaffen; ingleichen armen Parteyen, welche sich in so bedrängten Umständen befinden, daß sie den vorgeschriebenen Zuschuß auf ihr weniges im Kupferamte anliegendes Capital, ohne den unentbehrlichsten Lebensunterhalt nicht zu verlieren, nicht aufbringen könnten, eben die Ausnahme und Wohlthat zu statten kommen lassen; jedoch werden sie verbunden seyn, vor Ablaufe des Termins, sich wegen ihrer Armuth mit den Zeugnissen ihrer Pfarrer und Ortsobrigkeiten auszuweisen, und diese müssen für die Richtigkeit der angegebenen und bestätigten Umstände haften. Die Vormunde und Obervormundschaftsbehörden sind gehalten, den Erlag des Zuschusses auf die den Pupillen gehörigen Kupferamtscapitalien, möglichst zu beschleunigen, da sie bey Versäumung der Frist, den dadurch entstehenden Schaden den Pupillen unnachsichtlich zu ersetzen haben werden. Auf solche Obligationen, wovon der Fruchtgenuß Jemanden auf Lebenszeit bestimmet ist, haben die Eigenthümer den vorgeschriebenen Zuschuß zu lei-

sten. Sollten sie dieses zu thun unterlassen, so wird das Vitalitium als eine Pension aus Unserm Kammeralfonde ferner bezahlet, gegen den Eigenthümer aber der Regreß, zu seiner Zeit, sich vorbehalten werden. Gegeben, Wien den 1. Junius 1800.

Frankreich.

Paris, den 31. May. Bulletin der Reservearmee. „Aosta, den 24 May. Am 16. passirte die Avantgarde, vom Gen. Lannes kommandirt, den St. Bernhard, und marschirte gegen Aosta. Ein ungrisches Bataillon wollte den Eingang in die Stadt vertheidigen, es wurde aber geworfen, und hatte einige Todte. Am 17. setzte sich Gen. Lannes gegen Chatillon in Marsch. Der Feind wollte eine Brücke und den Ausgang eines sehr engen Thales vertheidigen; er wurde von unseren Grenadieren geworfen, die ihm 300 Gefangene machten, und gegen 100 Mann tödteten. Man hat 2 dreypfündige Kanonen und 4 mit Munition beladene Wägen erobert. Die Armee ist am 17., 18., 19. und 20. über den St. Bernhard gegangen; am 16. passirte die Division des Gen. Chabran den kleinen St. Bernhard. Die größte Schwierigkeit war, die Artillerie fortzubringen. Der St. Bernhard war mit Schnee bedeckt, und die Auffahrt äusserst gähe. Der Gen. Marmont, Commandant der Artillerie, hat zwey Mitel angewandt. Das erste war ein bloßer Baum, den man in Gestalt eines Trogs aushöhlte, und in den man die achtpfündigen Kanonen und die Haubitzen legte; 100 Mann spannten sich an ein starkes Seil, zogen den Baum, und brauchten 2 Tage, um ihn über den St. Bernhard zu bringen. Das zweyte Mittel bestand in Schleifen und Rollen, welche der Brigadechef Gassendi zu Auxonne hatte machen lassen. Die Lavetten wurden auseinander gelegt, und Stück für Stück getragen, ausgenommen die Lavetten der vierpfündigen Kanonen, welche 10 Mann auf Tragbahren trugen. Man war genöthigt, die Caissons auszuladen, und sie leer gehen zu lassen; die Munition wurde in Küsten gethan, und diese von Menschen oder Mauleseln getragen. Die 24. leichte, die 43. und 96. Linienhalbbrigade sind am 21. passirt. Sie haben 3 Tage zu ihrem Marsche gebraucht, da sie ihre Artillerie nicht verlassen, und lieber im Schnee und in Ordnung bivouaquiren wollten. In den mühsamsten Augenblicken munterten sich die Truppen durch Schlagung des Sturmmarsches auf. Der erste Consul stieg von dem Gipfel des St. Bernhards durch Abgründe und Gießbäche herab, und ließ sich über den Schnee in einem Schlitten fahren. Am 18. umzingelte Gen. Berthier das Schloß Bard, bemeisterte sich der Höhen von Albaredo, die es beherrschen, und ließ den Commandanten auffordern, der aber die Uebergabe verweigerte. Am 22. nahm er den ganzen niedern Theil des Schlosses weg. Vier Compagnien Grenadiers drangen Nachts ein, und ließen die Zugbrücken herab. Der Feind zog sich in den Thurm und in ein anderes Werk zurück, das er auf dem Felsen von Bard angelegt hatte. Am 22. stieß die Avantgarde auf den Feind, der den Ausgang des Thals auf der Seite von St. Martin vertheidigte, schlug ihn zurück, und machte 50 Gefangene. Am nähmlichen Tage ließ der Oberbefehlshaber Berthier die Division Boudet vorrücken, um die Avantgarde zu unterstützen, und gab ihr Befehl, Ivrea wegzunehmen. Der Feind hatte eine Besatzung in der Citadelle, und schien die Stadt vertheidigen zu wollen; er hatte indessen zu wenig Mannschaft, um widerstehen zu können. Gen. Lannes kam am 29. vor dieser Stadt an, erstieg sie mit Sturmleitern, und bemeisterte sich der Stadt und der Citadelle, wo man 10 Kanonen gefunden hat; er verfolgte den Feind, der seinen Rückzug nach Turin genommen hat, und machte 400 Gefangene. Wir haben in diesen verschiedenen Gefechten nur 7 Todte und 25 Verwundete gehabt. Man sagte, am 24. in dem Hauptquartier des ersten Consuls zu Aosta, daß Massena seit Kurzem einen Ausfall gemacht habe, der vollkommen gelungen sey.„

Ein Schreiben des Chefs des General-Stabs der italiänischen Armee, Gen. Suchet aus Nizza vom 10. d. in dem offiziellen Blatte enthält Folgendes: „Ich habe die Ehre, Ihnen die glücklichen Nachrichten mitzutheilen, die ich in diesem Augenblicke von dem Gen. Massena erhalte. In der Nacht vom 3. auf den 4. machte dieser General einen Ausfall gegen Voltri, schlug den Feind völlig, und machte 1800 Gefangene; in der Nacht vom 4. auf den 5. d. 5000, welches mit den früher gemachten 7000 ein Ganzes von 12800 Gefangene giebt. Seine Subsistenzmittel sind gesichert. Er wird überdieß vollkommen von den Genuesern unterstützt, die in der besten Stimmung sind.„ — „Der Kriegs-

miniſter, ſetzt das offizielle Blatt hinzu, iſt von einer andern Seite benachrichtigt worden, daß die Stadt Genua am 15. May auf 30 Tage mit friſchen Lebensmitteln verſehen worden ſey, und daß fortdauernd Proviant ankomme.„

Unterzeichneter Magiſtrat rechnet es ſich zur Pflicht, das von Titl. Herrn Generalmajor und Brigadier Freyherrn von Wreden erhaltene Schreiben öffentlich durch den Druck bekannt zu machen, damit der Dank jenen hieſigen Bürgern und Einwohnern zukomme, die durch ihre dem Magiſtrat eingeſchickte, und von dieſem dem Chfl. Oberkriegskommiſſariat und Lazarethverwaltung übergebene Beyträge an Geld und Naturalien für die pfalzbayeriſchen Bleſſirten ſich wahren Verdienſt geſammelt haben. Titl. Herr Generalmajor und Brigadier Freyherr von Wreden wird dem Magiſtrat dieſen Gebrauch ſeines Schreibens um ſo mehr zu Gute halten, als es auf einem andern Wege beynahe unmöglich iſt, den unbekannt ſeyn wollenden Einſendern dieſer Beyträge die edle Wirkung derſelben bekannt zu machen, und weil dieſe vorausgegangene Beyſpiele ſicher allgemeine Nacheiferung hervorbringen müßen. Der Magiſtrat dankt den Bürgern und Einwohnern ſonderbar, daß ſie ihn in den Stand geſetzt haben, die leidenden Bleſſirten nach ihrer Wiederherſtellung zu unterſtützen, er verſichert, daß es in Zukunft ſein angenehmſtes Geſchäft ſeyn werde, die edlen Geſinnungen des hieſigen Publicums ins Werk zu ſetzen. Act. den 7ten Juny.

Magiſtrat der Churfürſtl. Haupt- und Reſidenz-Stadt München.

Franz Anton Edler von Schmädel, Amts-Bürgermeiſter.

Joſeph von Barth, Stadt-Syndicus.

Wohlgebohrne, Hochedle, Inſonders Hochgeehrteſte Herren!

Es haben mir heute 29 aus dem Lazareth von München zurückgekommene Soldaten meiner unterhabenden Brigade mit dem dankbarſten von Thränen begleiten Gefühle jene gute Aufnahme geſchildert, die ſie in den Mauern der Reſidenz-Stadt München von dem edlen Magiſtrate, Bürger- und Einwohnerſchaft empfangen. — Da mir dieſe zurückgekommene Reconvalescenten dieſe Meldung im Lager in Gegenwart mehrerer Hundert anderer Soldaten meiner Brigade machten, ſo ertönte das laute Dankgeſchrey unter ſämmtlichen Bataillons meiner Brigade. — Erlauben nun Sie, Wohlgebohrne Edle Herren und Bürger, daß ich jene angenehme Pflicht erfülle, Ihnen im Nahmen meines unterhabenden geſammten Offizier-Corps und der gemeinen Mannſchaft jenen Dank abzulegen, den Ihre Edle Theilnahme an dem Schikſale meiner Kranken und Bleſſirten in ſo vollem Maße verdiente. — Seyen Sie verſichert, daß ich, und die mir anvertrauten Soldaten unſer Blut, und unſere Kräfte opfern werden, um zur Schützung Ihrer Gränzen das beyzutragen, was Sie von Soldaten, die dem Intereſſe Ihres Gnädigſten Herrn, der guten Sache, und einer verbrüderten Nation ewige Treue geſchworen, verlangen können. Halten Sie die Soldaten, die ich zu führen die Ehre habe, ferner Ihres Wohlwollens würdig, ſo wie ich Ihnen Wohlgebohrne, Edle Herren! ewig meine ganze Verehrung widme, und mit den dankbarſten Empfindungen gebarre. Wohlgebohrne, Hochedle, inſonders Hochgeehrteſte Herren! Kloſter Ettlingen, den 26. May 1800.

Gehorſamer Diener,

C. P. v. Wreden, Generalmajor und Brigadier.

Die ſeit einigen Tagen unterbrochenen Bleichanſtalten werden ſogleich neuerdings ihren weiteren Fortgang auf der Churfl. gnädigſt privilegirten Holländer-Bleiche in Rieſenfeld nehmen. Alle Bleichgäſte werden daher geziemend erſucht, ihre Bleichwaaren in die Conrad-Würziſche Handlung auf dem Platz demnächſtens abzugeben. Zugleich dienet Jedermann zur Wiſſenſchaft, daß friſche Bleichwaaren längſtens bis Laurenzi und nicht ſpäter angenommen werden.

Von der Churfl. gnädigſt privilegirten Holländer-Bleiche in Rieſenfeld.

Johann Bottler, beſtellter Bleichmeiſter.

Rundmachung. Aus dem in Berlach ſich befindenden k. k. Haupt-Spital Nro. 8. ſind folgende Invaliden: Michael Groß, Johann Szabo, Johann Holleſcheck, Johann Saſſina, Thomas Kaſchka, Mathias Pallack, Franz Niemez, Paul Slakovsky, Lorenz Fiskal, welche dabey als Krankenwärter angeſtellt geweſen waren, am 21. May abhin Nachts entwichen. Sämmtliche Churfürſtl. Landesbehörden erhalten hiermit den gnädigſten Befehl, dieſe Leute aller Orte, wo ſie in den Churfl. obern Erblanden betreten werden, arretiren, und wieder nach Berlach liefern zu laſſen. Ueber den Erfolg iſt gehorſamſt zu berichten. München, den 8. Junius 1800.

Churfürſtliche Kriegs-Deputation.

v. Schmöger, Secretär.

Am Frohnleichnams-Tage wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXVIII. Freytag, den 13. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, vom 11. Jun. Nach gestern eingetroffenen Nachrichten hatten sich die Franzosen auf der schwäbischen Lech-Seite Landsberg genähert: es entstand deßwegen ein heftiges Canonen- und Klein-Gewehrfeuer; man trifft von k. k. und Pfalzbaierischer Seite alle Anstalten um diesen Posten zu behaupten, welche durch den Umstand erleichtert werden, daß der durch den häufigen Regen angeschwollene Lech schwer zu passiren ist. — Gegen Friedberg ist bis jetzt alles ruhig, und der Gen. Graf v. Meerfeld behauptet noch immer seine vorige Stellung.

Offenburg, den 3. Juny. Es macht in der That einen seltsamen Kontrast, die Franzosen in Schwaben, und die Kaiserl. in Offenburg zu wissen. Das in unsrer Gegend liegende Streif-Commando hat gestern bey Bischofsheim wieder 16 Mann aufgefangen, und 13 Pferde erbeutet. Jenes des Grafen von Mier operirt mehr gegen die Schweitz hin. Dieser kleine Krieg thut den Franzosen in ihrem Rücken wesentlichen Abbruch; er unterbricht die Communicationen; er macht den Marsch der Verstärkungs-Corps, und der Munitions-Transporte unsicher, oder nöthigt, durch Vermehrung der Garnisonen die Hauptmacht zu schwächen.

Deutschland.

Ingolstadt, den 6. Juny. Heute sind wieder einige hundert franz. Gefangene hier durchgeführt worden. Hier wird eifrig geschanzet u. verproviantirt; überall ist Gewimmel von Menschen, und Lärm von Zufuhrwägen und Depots. Heute ist den 2 bekannten Mördern Lucius und Hofer von der k. k. Artillerie ihr Urtheil angekündiget worden; sie werden Mondtags durch den Strang hingerichtet.

Im Salzburgischen sind vom 7. bis 10 d. die Condeischen Truppen über 6200 M. stark eingerückt: sie gehen in 9 Abtheilungen zur Armee in Deutschland.

Mannheim, den 30. May. Seit ohngefähr 8 Tagen ist die Communikation mit dem linken Rhein-Ufer dergestalt wieder hergestellt, daß jeder, der mit den gehörigen Pässen versehen ist, ungehindert hin- und herpassiren kann. Täglich werden nun von den benachbarten Landleuten auf der andern Seite des Rheins viele Lebensmittel in die Stadt gebracht, welche diese dadurch nicht nur besser, sondern auch wohlfeiler bekommt. Dann und wann sieht man auch franz. Militär-Personen herüber kommen, die aber gewöhnlich von einer Ordonnanz von der Bürger-Wache am Rhein begleitet werden. Diese Art von Wache ist noch immer die einzige, die wir haben. Deutsches Militär sieht man nur dann, wenn Transporte ausgewechselter Kriegs-Gefangener von der andern Seite des Rheins ankommen, und an jenes abgegeben werden. Es befindet sich zu diesem Ende ein kleines Commando von der Besatzung von Philippsburg und Szekler-Husaren in der Nachbarschaft, die abwechselnd dieses seit 14 Tagen beynahe täglich vorgekommene Geschäft besorgen. Diese ungewohnte ruhige und friedliche Lage der Stadt hat freylich vor Angenehmes und Vortheilhaftes; aber man hört doch auch häufig klagen, daß es gar zu öde, still und nahrungslos nun hier sey.

Wien, den 6. Juny. Der ehemalige neapolitanische Gesandte am Wiener Hofe, Marquis de Gallo, hat, wie man sagt, auf sein wiederholtes Entlassungsgesuch von seinem Monarchen abermals eine abschlägige Antwort in den schmeichelhaftesten Ausdrücken erhalten. Er soll daher von Neapel nach Palermo abgereiset seyn, und man vermuthet von Neuem, daß ihm das Heft der Staatsgeschäfte, selbst wider sei-

nen Willen, anvertraut werden wird. Seine Bitte an den König gieng dahin, in Wien als Privatmann sein Leben beschließen zu dürfen.

Aus Wien wird gemeldet, daß der Hr. Rs. Hofrath, Frhr. von Seckendorf von Sr. kaiserl. Maj. zum Präsidenten des k. Reichskamergerichts ist ernannt worden.

Aus Wien schreibt man unterm 7. Juny. In Verfolg der bis zum 29. May gegangenen Meldung hat der F. Z. M. Baron Kray unterm 31. des nähmlichen Monaths May und unterm 1. Juny weitere Berichte erstattet: Bey der Gelegenheit, wo die feindliche Armee eine Bewegung gegen Memmingen machte, geschah diese Schritt für Schrit mit allen möglichen Präkautionen, welche durch den waldigten, und sehr koupirten Terrein eben sowohl, als durch die eingetretene ausserordentliche üble Witterung und ausgetretenen Gewässer begünstigt waren. Der Generalmajor Graf Meerfeld hat am 29. May den Lech bey Rain passirt, seine Vorposten auf dem rechten Ufer desselben bis Aichach vorpoussirt, und am folgenden Tage zu Mühlhausen eine Stunde von Augsburg und im Cirkel um Friedberg herum ausgestellt, wodurch er in die Gelegenheit sich setzte, sowohl den Feind genau zu beobachten, als auch durch Patrouillen in Verbindung mit den Gränz-Husaren hinter Landsberg zu gelangen, welche die Communication mit dem F. M. L. Fürsten Reuß haben, und von Bayrischen Truppen ist eine Abtheilung von Infanterie, nebst einem Cavalerie-Regiment aus München gegen Schwabhausen vorgerückt. Der Feind stand bey dem Abgehen des letzten Baron-Kraysschen Berichts in starken Truppen-Abtheilungen von Biberach bis an das linke Ufer der Iller zwischen der Iller und der Mindel bey Memmingen. Täglich werden feindliche Gefangene eingebracht, und der Rittmeister Graf Mier des zweyten Uhlauen-Regiments hat am 1. Juny 106 Mann und 20 Pferde in das Hauptquartier geschickt.

Nach den aus Turin eingelaufenen Berichten des Generals der Cavalerie v. Melas vom 26. und 27. May hat der im Susa-Thal auf dem linken Dora-Ufer bis Villa Alunese eingedrungene Feind, welcher seine Vorposten am 25. May auf dem entgegengesetzten Ufer bis St. Antonio poussirt hatte, in dortiger Gegend sich ganz ruhig verhalten; der F. M. L. Keim, welcher nach Avigliano beordert wurde, stand mit den Vorposten auf St. Michel la Morlet, zu Lenzo und links gegen Pignerol in Verbindung. Am 26. hat der Feind mit 10 bis 12000 M. auf den zur Aufnahme des einige Tage vorher durch die Uebermacht des Feindes gegen Romano zurückgedrückten Corps beorderten F. M. L. Grafen Haddick in der Stellung gegen Chiusella einen Angriff gemacht, der in eines der heftigsten Gefechte übergieng, bey welchem unsere Cavalerie vier Mahle in den Feind eingehauen hatte; nach der gehabten Anweisung, sich in nichts Entscheidendes weiter einzulassen, zog sich der F. M. L. Graf Hadick in die Stellung von Orea, und der Feind verblieb an den Anhöhen von Caval a monte.

Der Verlust an Todten und Verwundeten bey den k. k. Truppen, wie Graf Haddick vorläufig gemeldet hat, soll sich gegen 400 Mann belaufen; sehr empfindlich aber ist dabey jener des Generalmajors Grafen Niklas Palfy, der drey Stunden nach der im Unterleibe erhaltenen Schußwunde verschieden ist. Die Vorposten des bey Avigliano aufgestellten F. M. L. Kaim wurden am 26. May mehrmahl vom Feinde angegriffen, und bis St. Ambrosio verdrängt. Eine Division des 7ten Hussaren Regiments unter dem Major Mesco, nebst einem Zug von Karaczay Dragonern hieben aber in den Feind ein, und vereitelten dessen weiteres Vordringen; zwey feindliche Kapitäns, 3 Offiziers, und 120 Mann wurden gefangen, und die vorher ingehabten Vorposten wieder bezogen.

Am 27. meldete der F. M. L. Kaim, daß der Feind sich gegen Susa zurückziehe, und er seine Vorposten ihm folgen lasse. Auch bey dieser Gelegenheit wurde das tapfere Benehmen unserer Truppen belobt.

Von dem Blokade-Corps vor Genua ist nichts Erhebliches zu vernehmen gewesen. Bey dem festen Schloß zu Mont Albano nächst Nizza werden die thätigsten Anstalten zur Beschiessung desselben, und eben so zur Zernichtung der Var-Brücke mittelst Batterien und schwerem Geschütze die zweckmäßigen Vorkehrungen gemacht, von welchen der General der Cavalerie v. Melas einen guten Erfolg hoffet.

Von dem F. M. L. Fürsten v. Reuß kömmt aus Reutti unterm 2. Junius zu vernehmen, daß in Tyrol, im Vorarlbergischen und Graubünden, nichts Erhebliches vorgefallen sey.

Frankreich.

Paris, den 1. Juny. Der Apollo vom Belvedere ist nunmehr im Louvre aufgestellt worden, mit der Inschrift: „Die auf diesem Fuß-

gestell errichtete Bildsäule Apollo's, gegen Ende des 15. Jahrhunderts zu Antium gefunden, von Julius dem Zweyten zu Anfange des 16ten im Vatikan aufgestellt, durch die Armee von Italien unter Befehl des Gen. Buonaparte im Jahre 5 der Republik erobert, ist am 21. Germinal des Jahres 8, ersten Jahres seines Consulats, hier festgesetzt worden.„

In hiesigen Blättern, die Sieyes von lange her nicht gewogen sind, heißt es, er habe statt des ihm zuerkannten Gutes Crosne, da er zu dessen Besitz nicht gelangen konnte, unter andern National-Domainen ein dem Emigrirten Choiseul Gouffier, ehemaligen Bothschafter bey der Pforte, gehöriges Haus begehrt, sey aber genöthigt gewesen, davon abzustehen, weil die Kinder und die Frau des H. v. Choiseul Gouffier gerechte Ansprüche auf das Haus machten.

Mercier, der sich seit einiger Zeit wüthend gegen Newton herumschlug, und sich sogar darüber mit dem, ehemals über alles von ihm bewunderten Retif de la Bretonne, entzweyt hat, kündigt nunmehr, da er mit Newton fertig zu seyn glaubt, an, daß er es künftig mit Locke zu thun haben werde; das System des erstern, sagt er, ist grundfalsch, aber es schadete doch Niemanden; Locke's System hingegen ist höchst gefährlich. Andere finden, daß Mercier wenigstens, wenn er sowohl gegen Locke als gegen Newton zu Felde zieht, nicht im mindesten gefährlich genannt werden kann.

Der ehemahlige churmainzische Hofrath Nau, der sich seit langer Zeit in Mainz aufhielt, ist dort am 28. May verhaftet, und auf den Fisch-Thurm gesetzt worden.

Man meldet aus Genf vom 22. Floreal Folgendes: Den Tag nach Buonapartes Ankunft in dieser Stadt, wurden ihm von dem Präfect die verschiedenen Corps derselben präsentirt. Der Maire redete den Consul in einem sehr gefälligen Komplimente an, worauf dieser eben so höflich als schmeichelhaft antwortete. Er sprach hierauf mit dem Maire in einem sehr vertraulichen Tone: „Ich weiß, sagte er, daß die Genfer ihre Unabhängkeit ein wenig bedauern; ihre Vereinigung mit der fränkischen Republik wird sie aber glücklicher machen; sie werden sehen, daß nach dem Frieden ihr Handel blühen wird, und daß sie in wenig Jahren einen hohen Grad des Wohlstandes erreichen werden. Die Nachbarschaft von Carrouge verursachte ihnen Unannehmlichkeiten; sie waren von innerlichen Streitigkeiten nicht frey. Von nun an werden sie eine Ruhe genießen, welche das sicherste Pfand öffentlicher Wohlfahrt ist. Ich sage ihnen dieses nicht als erster Consul der fränk. Republik; sondern als ein Reisender, der ihr wahres Interesse zu kennen glaubt.„ Er verlangte sodann die beyden Syndiks zu sprechen, welche bey seiner Wiederkehr aus Italien an ihn waren abgeschickt worden; diesen sagte er sehr viel Schmeichelhaftes. Unsere Stadt ist über ihn und sein ganzes Gefolge entzückt. Sein Stab zeichnete sich durch Höflichkeit und Gefälligkeit aus. Er speisete bey Gen. Berthier zu Mittag, und begab sich des Abends zu Madam Tournes, nach Beaulieu, auf ihr unweit der Stadt gelegenes Landgut. Bey seiner Rückkehr nach Genf traff er einen ihm errichteten und schön illuminirten Triumphbogen an; auch sein Pallast war erleuchtet. Den folgenden Tag machte er der Frau Saussure einen Besuch, und sprach zu derselben: „Ich bin Ihnen in mehr als einer Rücksicht einen Besuch schuldig, als der Witwe eines verdienstvollen, berühmten Mannes, und auch, um Ihnen für die vortrefliche Wohnung zu danken, die Sie so gütig waren, mir einzuräumen. (Er hat die Wohnung des Hrn. Neckers, Schwiegersohn der Frau Saussure, über der ihrigen inne). Ich habe Befehl gegeben, Ihnen so wenig Geräusch und Unruhe, als immer möglich ist, zu machen. — Des Abends begab er sich zu dem Präfecten, wo, nebst den Mannspersonen, eine Auswahl von 40 der schönsten und sehr geschmackvoll weiß gekleideten Frauenzimmer versammelt war. Sie saßen alle in einer Reihe im Saale herum, und standen beym Eintritte Buonapartes auf, der, weil die Mannspersonen hinter ihnen standen, sich nach Gefallen diesem schönen Anblick überlassen konnte. Sodann schlossen die Letztern einen Zirkel um ihn herum, und unterhielten sich mit ihm von Wissenschaften, Physik, Reisen, und unter diesen besonders die Professoren Prevost und Pictet, die Doct. Odier und de la Ribe. Er blieb, ohne sich niederzulassen, zwey ganze Stunden lang stehen.„

Mehrere Abgesandte deutscher Fürsten haben sich den 17. May, mit Pässen des Ober-Generals der Rhein-Armee, durch Nancy nach Paris begeben, um über Friedensbedingungen zu unterhandeln.

Wenn man Briefen aus Berlin Glauben beymessen darf, so wird die Zwischen Preussen und Rußland unterhandelte Allianz eine einfache De-

fensivallianz seyn, deren Gegenstand die Erhaltung der gegenseitigen Besitzungen in Europa ist. Man will auch wissen, daß im Falle eines Angriffes, diese beyden Mächte ein Hülfskorps von 12000 Mann stipuliren werden, welches aus 10000 Mann Infanterie, und 2000 Mann Cavalerie bestehen soll. (Publiciste.)

Zwölfhundert Mann von dem helvetischen Eliten-Corps escortiren, auf Verlangen des Buonaparte, die Transporte von Feldgeräthe, Equipage, Lebensmitteln, Gefangenen ꝛc., und beziehen dafür aus der fränkischen Kriegskasse, nähmlich die Offiziere, die Gage der fränk. Offiziere, und die Gemeinen 50 Cent. des Tages.

Offiziellen Nachrichten von der Rheinarmee vom 24. zufolge marschirte Moreau gegen Augsburg, und ließ bey Ulm ein Blokadecorps zurück. Am 11. hatte das zu der Reserve des rechten Flügels der Rheinarmee gehörige 12. Jägerregiment zu Pferde, das gegen Kempten und Memmingen detaschirt worden war, um den Feind zu beunruhigen, einen feindlichen Konvoy aufgefangen, und gegen 400 Wägen mit Proviant und Bagage weggenommen.

Das Journal, der Freund der Gesetze, ist auf die Anzeige des Polizeyministers, daß der darin herrschende Geist täglich weniger seinem Titel entspreche, und daß es unter andern kürzlich sich sehr unanständig über das National-Institut geäussert habe, am 29. d. von den Consuln verboten worden. Vorgestern sind die Mitglieder des Erhaltungssenats zum ersten Mahle in ihrer Amtstracht erschienen.

Seit 3 Tagen hatte man keine Nachrichten mehr von dem ersten Consul erhalten; gestern Abends aber erhielt der zweyte Consul eine Depesche von demselben aus Aosta vom 24. May, worin er meldet, daß unverzüglich ein zweyter Courier das Bulletin der Armee überbringen werde.

Die nun aus der Gefangenschaft hier angekommenen Generale Perignon und Grouchi können nicht genug die Menschlichkeit des russischen Großfürsten Konstantin rühmen. Nach der Schlacht bey Novi, worin sie, so wie der Gen. Colli, in Kriegsgefangenschaft geriethen, besuchte sie dieser Prinz, bezeugte, als er sie mit Blut und Wunden bedeckt sah, die größte Theilnahme, schickte ihnen seine Wundärzte um sie zu verbinden, und both ihnen seine Küche und so viel Geld an, als sie nöthig haben könnten. In der Folge besuchte sie der Großfürst täglich zwey Mahle.

Die Consuln haben gestern wieder, wie es heißt, die Radiation von 150 auf der Emigrantenliste eingeschriebener Personen verordnet.

Aus Bern schreibt man: Man werde sich alle Mühe geben, daß Constanz und Hohentwiel bey dem künftigen Frieden mit der Helvetischen Republik vereinigt würden. Die kleine Garnison von Hohentwiel ist nach ihrer Zurückkunft im Würtembergischen vorerst dissolvirt worden. Der Ober Commandant der Festung, General-Major von Bilfinger, der gerade abwesend war, und der Vice-Commandant von Wolff, der nach Zürich hatte reisen wollen, sind in Arrest gesetzt worden, und der Herzog von Würtemberg, läßt zu Dünkelsbühl ein Kriegsrecht über sie halten. Bey der Garnison von Hohentwiel befanden sich übrigens noch 5 Hauptleute, worunter der Graf von Zuccato und von Reitzenstein und drey Lieutenants.

Kundmachung. Denjenigen, welche von der Schwäbisch-Oestreichischen Land-Miliz bey den letzten Affairen, theils versprenget worden, theils sich geflüchtet haben, und sich in hiesiger, dann in der Gegend von Regensburg befinden sollen, wird hiemit auf gestelltes Ansinnen der hier bestehenden k. k. Gesandtschaft die ernstliche Weisung bekannt gemacht, sich unverweilt in Ingolstadt bey dem k. k. Land-Armirungs-Commissär Freyherrn von Ulm einzufinden, um in ihre Compagnien wieder eingetheilet zu werden. München, den 8. Juny 1800.

Churfürstl. Kriegs-Deputation.

v. Schmöger, Sekretär.

Kundmachung. Da die Umstände dermalen wiederum so beschaffen sind, daß die Lotto-Ziehungen über die zurück gebliebene 839ste Münchner Ziehung in ihrer vorigen Ordnung, und zwar mit der 460sten Ziehung zu Stadt am Hof den 19ten dieß anfangend, fortgesetzt werden können; so will man ein solches hiemit kund machen, damit die Spiel-Liebhaber sich hiernach achten, und die churfürstl. Collecteurs ihre Spiellisten wiederum wie ehevor in Zeiten einsenden können, und die Schilde und Wappen aushängen sollen. Act. München, den 6. Juny 1800.

Churfürstliche General-Lotto-Direction.

Jemand sucht Geschirre mit Kummet für 2 Wagenpferde zu kaufen, man kann sich deßhalb beym goldenen Kreuz über 1 Stiege anfragen.

Für Einen, der nach Mannheim will, ist noch Platz übrig. D. ú.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXIX. Sonnabend, den 14. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 13. Jun. Am 11. gegen Abend forcirten die Franzosen unter der Protection ihrer Canonen den Uebergang über den Lech bey Kaufering nahe bey Landsberg; die in dieser Stadt stationirt gewesenen sämmtlichen Truppen haben sich in guter Ordnung und ohne Verlust nach Inningen gezogen, und dort Posto gefaßt. Der k. k. General-Major Graf v. Meerfeld, welcher bey Friedberg eine concentrirte Stellung genommen hatte, wurde durch die Bewegung des Feindes auf beyde Lech-Ufer veranlaßt, sich nach Aichach zu ziehen, worauf die Franzosen Friedberg besetzten.
(Die Posten aus Schwaben sind wieder ausgeblieben.)

Günzburg. Bis zur Mitte des May beliefen sich die Contributions-Forderungen der Franzosen in Oberschwaben auf 2,351,000 Livrs., ungerechnet die beträchtlichen Requisitionen.

Ungeachtet die letzten geschriebenen Nachrichten aus Roveredo vom 7. dieses die Uebergabe von Genua bestätigen, und sogar den Umstand beysetzen, daß die Garnison auf englischen Schiffen nach Frankreich abgeführt werden soll; so schweigen dennoch die Wiener Zeitungen vom 7ten, und die Innsbrucker vom 9ten d. vollkommen davon, und wir müssen also noch immer auf Bestätigung warten.

Deutschland.

Würzburg, den 1. Juny. Gestern wurden den hiesigen Stabsärzten und Professoren Friedreich und Brünninghausen auf der Parade von dem hiesigen Stadtkommandanten goldene k. k. Ehrenmedaillen sammt Ketten wegen 2217 gut und glücklich behandelter Kranken und Blessirten der Armee angehängt.

Hamburg, den 4. Jun. Durch ausserordentliche Gelegenheit ist die Nachricht eingegangen, daß der Russisch-Kaiserliche Generalissimus, Fürst Italiskoi, Graf Suwarow-Rimnikskoi, am 18ten May zu St. Petersburg mit Tode abgegangen ist.

Hr. v. Kotzebue, der einiger Geschäfte wegen auf kurze Zeit nach Rußland zurückgieng, soll an der Gränze von 4 Kosaken empfangen, in eine Kübitte gelegt und als Arrestant nach Petersburg gebracht worden seyn. Die Ursachen dieser Arretirung werden zu verschieden und abentheuerlich angegeben, als daß man sie glauben könnte.

Wie sich erwarten ließ, erklärt Wieland die Behauptung einer Englischen Brochüre, „daß er von den Illuminaten inspirirt in dem Gespräch unter vier Augen, die Welt auf Buonapartes Diktatur vorbereitet habe,„ für ein Hirngespinnst. Ueber das zufällige Eintreffen seiner vor 2 Jahren zwischen Ernst und Scherz hingeworfenen Gedanken, über ein Rettungsmittel für Frankreich, habe sich wohl niemand mehr gewundert, als Er selbst. Den Illuminatismus, womit der emigrirte fanatische Abbe Barruel und der Schottische Professor Robinson die Welt schrecken wollen, kenne er nicht, und halte ihn mit dem „unsichtbaren Bären„ der Nordamerikanischen Wilden von gleicher Natur ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 2. Jun. Gestern ist ein Courier von dem Ober-Consul Buonaparte aus Ivrea, wo er angekommen war und am 27. May Folgendes schrieb, hier eingetroffen. Nach seinem Bericht hat sich ein sehr heftiges Gefechte zwischen den beyderseitigen Vor-Truppen ergeben. Ein östreichischer Gen. und 500 Dragoner blieben dabey auf dem Platze. General Melas war zu Turin angekommen. General Moucey war an der Spitze von 20000 Mann in Piemont eingetroffen.

Embrun, den 24. May. Vorgestern haben sich unsere Truppen der Redoute von Gravieres bey Susa bemächtiget, und dabey 600 Gefangene gemacht. Hierauf folgte die Capitulation des Forts Brunetta, welches wir nun nebst Susa besetzten. Wir verfolgten hierauf den Feind nach Rivoli auf der Straße nach Turin. Man glaubt, die Besatzung von Brunetta sey 5 bis 600 Mann stark gewesen; denn zu Briancon kommen 1200 Gefangene an. Man verlangt hier 300 Mann von der National-Garde nach Briancon und Queyras (zwischen Briancon und Susa), um die Gefangenen zu begleiten.

„**Chambery**, den 25. May. Wir haben nur noch 2 Escadrons leichter Artillerie hier. Täglich gehen Lebens-Mittel aller Art und Munition von hier durch den Bezirk Tarantaise nach dem kleinen St. Bernhard ab. Die ganze Artillerie, welche durch unsere Gegend kam, ist über Moustieres und den Berg Vallaison bereits in das Thal Aosta hinabgerückt.

„**Martinach in Wallis**, den 29. May. Noch hat das obere Schloß Bardo nicht kapitulirt. Es geht nun aber schwere Artillerie gegen dasselbe ab. — Die Franzosen fanden vielen Widerstand, ehe sie Ivrea einnahmen. Nun sollen sie aber bereits bis Chivas (Chivasso) Biella und Novara vorgerückt seyn. Nach den neuesten Nachrichten waren schon 5 Divisionen aus den Gebirgs-Pässen und Thälern hervor auf dem bestimmten Sammel-Platz, zwischen Ivrea und Turin, angekommen, nähmlich die der Generale Lannes, Boudet, Watrin, Chabran und Chamberlac: und von Susa her erwartet man noch die 2 Divisionen Thurreau und Loison.

Am 1. Jun. erregte im Waatland ein Bataillon von 4 bis 500 Mann, das aus Frankreich kam, und auch dort durch nach Italien gieng, die allgemeine Aufmerksamkeit. Dieses Corps, von Buonaparte's neuem Zug nach Italien begeistert, besteht ganz aus ehemaligen Offizieren, die schon ihren Abschied erhalten hatten, aber freywillig als gemeine Soldaten den Feldzug mitmachen wollen. Fast alle sind Italiäner. Man zählt 58 ehemalige Brigade-Generale, Obersten und Oberst-Lieutenants unter denselben.

Nach einem Schreiben eines Offiziers bey dem rechten Flügel der Rheinarmee hat Gen. Lecourbe den Kriegskommissär der ersten Klasse, Pommier, der statt einer für die Truppen nöthigen Naturalienlieferung 75000 Fr. von der Stadt Kempten erhoben und unterschlagen hatte, einem Kriegsgericht übergeben, das ihn zum Tode verurtheilt hat. Zwey Brigadegenerale, die für ihre Rechnung Contribution ausgeschrieben hatten, sollen suspendirt worden seyn.

Ein Brief aus St. Laurent du Var, vom 13ten May, meldet, daß die 4. und 5te Division, und die Cavalerie der Reserve-Armee, sich, unter Anführung des Gen. Rochambeau, mit dem Vortrab des östreichischen Generals Latterman am 23. bey der Varbrücke geschlagen, und 150 Gefangene gemacht haben. Dasselbe sagt ein Brief aus Antibes, vom 25 Floreal, und fügt bey, daß man noch den nämlichen Abend (23. Floreal) erfuhr, daß Gen. Melas an der Spitze von 10 bis 12000 Mann in Nizza angekommen sey, und man sich den folgenden Tag um soviel mehr auf eine neue Schlacht gefaßt machte, da unsere und die östreichischen Vorposten einander beynahe berührten, und daher auch die Franken die ganze Nacht über unter den Waffen standen. Wie groß war die Verwunderung, als man Tags darauf den Feind auf der Straße von Coni sich in die Gebirge zurückziehen sah! Dieser schnelle Rückzug ist die nothwendige Folge der Fortschritte der Reserve Armee. Am 21. waren die Oestreicher in Nizza eingerückt, und am 25ten räumten sie es wieder. — Ein anderes Schreiben, auch aus Antibes, vom 27. Floreal, welches in der Clef du Cabinet steht, behauptet zuverläßig, die Oestreicher seyn nicht bis nach Nizza gekommen. Die Bewohner der Gegend nahmen bald wahr, daß es dem Feinde nur ums Plündern zu thun sey, griffen zu den Waffen, und besetzten die Anhöhen. „Bey einem Angriff der Statt hatte, machten sie ihm 300 Gefangene. Die Varbrücke ist nicht abgeworfen worden. Es haben sich so viele Freywillige bewaffnet, um dem Feinde entgegen zu ziehen, daß man dadurch hätte in große Verlegenheit kommen können, wenn man nicht Maßregeln getroffen hätte, um die Meisten abzuhalten zu marschiren.

Zweyhundert und siebenundzwanzig östreichische Gefangene, mit 2 Canonen und 3 Pulverwägen sind am 4. Prärial durch Lonsanne geführt worden. Sie fielen am 28. bey Bard in fränkische Hände.

Von Seite des Polizey-Ministeriums wurde unterm 27. May zu Paris Folgendes bekannt gemacht: „Mehrere Personen, denen Auswanderung zur Last gelegt wird, hatten vom Polizey-

Minister eine Aufsicht in ihren Communen erhalten. Es war anzunehmen, daß sie sämmtlich diese Gunst auf eine Weise gebrauchen würden, welche ihr Unrecht gegen ihr Vaterland vergessen machen könnte. Es ist schmerzlich, dieses zu sagen: aber viele sind weit entfernt, so süßen Hoffnungen zu entsprechen. Einige haben sogar eine furchtbare Lehre erhalten: der Polizey-Minister, unterrichtet, daß sie die Ankäufer von National-Gütern plagten, und sie zu schrecken suchten, hat ihre Abweisung vom französ. Gebiet befohlen, und sie von Brigade zu Brigade wegführen lassen. Im Falle, heißt es aus Paris vom 26. der erste Consul bis zum 10. Jun. noch nicht wieder zurück seyn sollte, wird Cambaceres bevollmächtigt seyn, über Ausstreichungen von den Emigranten-Listen zu entscheiden.

Der Admiral Latouche Treville hat, wie Pariser Nachrichten vom 21. May melden, das Ober-Commando über die Brester Flotte erhalten.

Man nimmt in den neuern französ. Blättern ein Bestreben wahr, vortheilhafte Bemerkungen über den Petersburger Hof einzustreuen. Im Publiciste findet sich ein langer Artikel von dem bekannten Gelehrten und jetzigen Staats-Rath Volney, worin es heißt, Paul der Erste habe sich durch sein Betragen in den verschiedenen Epochen der Coalition als den Retter, nicht allein Europen's überhaupt, sondern selbst Frankreichs ins Besondere gezeigt.

Zu Mainz ist am 26. May der am 24sten daselbst gestorbene französ. Divisions-General Franz Wimpfen, 67 Jahre alt, Präsident des militärischen Revisions-Gerichts feyerlich mit militärischen Ehren auf dem Peters Kirch-Hofe beerdiget worden.

Bern, den 3. Juny. Ein von Buonaparte durch Wallis angekommener Courier hat heute folgende amtliche Nachricht hierher überbracht, die sogleich von dem hiesigen französ. Gesandten feyerlich durch Abfeurung der Kanonen kund gemacht wurde: Martinach, den 1. Jun. Meiland ist seit vorgestern genommen. Buonaparte ist dort eingerückt. Der Gen. Murat war der erste, der diese Haupt-Stadt der cisalpinischen Republik wieder sah. Auf diese Nachricht erwählten die helvetischen Gesetzgebungs-Räthe einige Deputirte aus ihrer Mitte, um dem Gesandten zu diesen glücklichen Vorschritten in Italien ihre Glückwünsche abzustatten.„

Straßburg, den 31. May. Die Communication zwischen Kehl und der Ortenau ist aufs Neue unterbrochen; die Bauern dieser Gegend haben, durch einige östreichische Patrouillen aufgemuntert, wieder zu den Waffen gegriffen, und einige Franzosen getödtet.

Großbritannien.

London, den 23. May. Das Verhör von Napper Tandy und Harvey Morris hat bis jetzt zu Dublin eine gute Wendung für sie genommen.

Es hat sich nun aufgeklärt, wie der Schuß im Hyde-Park nahe beym König geschehen konnte, ohne daß der geringste Verdacht auf das Grenadier-Bataillon der Garde fällt. Es ist ein Versehen im Artillerie-Amte, daß man Patronen mit Kugeln mit untergemischt hat, welches aus dem Umstande erhellet, daß gestern, als Se. Majestät wieder Revüe über dieses Bataillon halten wollten, nach vorhergegangener Durchsicht aller Patrontaschen, 8 Patronen mit Kugeln gefunden wurden, welche vom Tower mit den übrigen gesendet und den übrigen beygemischt waren. Es wird daher künftig die strengste Sorgfalt beobachtet werden, daß keine scharfe Patronen mehr aus Versehen unterlaufen können.

Die Herren Wood, Dalrymple und Visset sind von hier nach dem festen Lande abgegangen, um mit dem Minister, Herrn Wickham, als Commissärs und Geschäftsführer bey der k. k. Armee in Deutschland zu seyn; (sie sind bereits in Hamburg angekommen, und am 30. May von da nach Regensburg abgereiset.)

Was unsre Oppositions-Blätter jetzt in Rücksicht unsrer Verhältnisse mit einer gewissen fremden Macht anführen, daß unser Handel mit derselben dürfte unterbrochen werden ꝛc. wird in den Ministerial-Blättern widerlegt.

Beyde Parlementshäuser haben dem Könige wegen seiner glücklichen Errettung von dem neulichen Versuche des Meuchelmords folgende Glückwünschungs-Addresse übergeben: „Wir, Ew. Majestät getreue und pflichtvollste Unterthanen, die geistlichen und weltlichen Lords und die Gemeinen des jetzt versammelten Parlements, nähern uns Ew. Majestät mit Ehrfurcht, unsern Abscheu und Unwillen gegen den neulichen schwarzen und verrätherischen Angriff auf Ew. Majestät geheiligte Person und zugleich unsern herzlichen Glückwunsch über Höchstdero glückliche Errettung sowohl Ew. Majestät, als auch dem ganzen Lande zu erkennen zu geben. Da wir Ew. Ma-

jestät in jeder Betrachtung verehren, welche einen Souverain seinem Volke liebenswürdig machen kann, sowohl aus Empfindung der Vortheile, welche aus Ihrer gerechten und milden Regierung entstehen, als aus Hochachtung der Tugenden, welche Ew. Majestät Character zieren: so erkennen wir dankbar die barmherzige Hülfe der göttlichen Vorsehung, welche in der Erhaltung Ew. Majestät so offenbar an den Tag gelegt worden ist, und wir bitten den allmächtigen Gott, daß er noch ferner lange über ein uns so theures Leben wachen und es erhalten wolle.„

Gestern ward eine Person vor dem Richter, Hrn. Ford, verhört, welche beschuldigt war, daß sie gesagt hätte: „der nächste Angriff auf des Königs Leben werde besser gelingen.„ Sie ward aber aus Mangel an Beweisen wieder losgelassen, so wie auch der Schuhmacher, welcher die königl. Familie insultirt haben sollte, da sie vom Schauspielhause wegfuhr.

Ein Bedienter der Gräfinn Albemarle fand vor ihrem Hause einen Brief mit folgender Aufschrift: „An Se. königl. Hoheit, den Prinzen von Wallis, über sehr wichtige Staatsangelegenheiten.„ Der Inhalt war, daß eine teuflische Verschwörung wieder das Leben des Königs gemacht worden, die in ein par Tagen ausbrechen werde, wenn man ihr nicht ernsthaft zuvorkomme. Der Verfasser halte es für seine Pflicht, Sr. königl. Hoheit dieses wissen zu lassen, um sich zu bemühen, das Leben des besten Vaters zu erhalten; und auch Herr Pitt werde ohne Zweifel die Absicht vereiteln und die Verräther entdecken können, weil mehr als Eine Person darin begriffen sey. Der Brief war ohne Datum und Nahmen, und lag mit erbffnetem Siegel in Koth getreten auf der Straße. Die Gräfinn überschickte ihn am Dienstage in das Staatsamt des Herzogs von Portland.

Unsre Ministerial-Blätter enthalten Folgendes: „Das Cabinet hat eine lange Sitzung über die letzten von Lord Minto aus Wien eingelaufenen Depeschen gehalten, worin gemeldet seyn soll, daß in Wien neue Friedensvorschläge von Buonaparte erwartet würden, und daß wenn die Vorschläge so ausfielen, als man erwartete, eine Aenderung erfolgen könnte.„ Andre behaupten indeß, daß Oestreich ohne England nicht Friede schliessen werde.

Türkey.

Aus Semlin wird vom 29. May geschrieben. Die in der Türkey ausgebrochenen Unruhen währen nicht nur fort; sondern werden mit jedem Tage bedenklicher. Die Rebellen haben Adrianopel, Philippopel und die ganze Gegend an der Maritz besetzt, und sollen sich bis Galatsch ausdehnen. Man weiß nicht, welche Absichten die Pforte haben mag, daß sie bisher so gleichgültig bey dieser, für ihre Europäischen Besitzungen, so gefährlichen Crisis war, und zur Dämpfung der immer mehr zunehmenden innerlichen Unruhen nicht ernstlichere Maßregeln genommen hat. Es müßte nur seyn, daß der Großherr ein grosses Vertrauen in den Bruder des Paßman Oglu setzt, und durch Güte mehr als durch Schärfe zu erzwecken hofft. Bey dieser abermal eingetretenen kritischen Lage für das Kommerz leidet der Türkische Handlungsstand am meisten, weil er weder von hier Waaren kommen zu lassen, noch mit Türkischen Produkten hierher zu handeln sich getrauet.

Die seit einigen Tagen unterbrochenen Bleichanstalten werden sogleich neuerdings ihren weiteren Fortgang auf der Churfl. gnädigst privilegirten Holländer-Bleiche in Riesenfeld nehmen. Alle Bleichgäste werden daher geziemend ersucht, ihre Bleichwaaren in die Conrad-Würzische Handlung auf dem Platz demnächstens abzugeben. Zugleich dienet Jedermann zur Wissenschaft, daß frische Bleichwaaren längstens bis Laurenti und später nicht angenommen werden.

Von der Churfl. grädigst privilegirten Holländer-Bleiche in Riesenfeld.

Johann Bottler, bestellter Bleichmeister.

Am 23. Juny werden bey dem k. k. Verpflegs-Magazin in Rosenheim 6 bis 8tausend Stücke alte leere Magazinssäcke öffentlich an den Meistbiethenden hindangelassen werden, welches hiermit zur Nachricht der Kaufstigen erinnert wird. Rosenheim den 10. Juny 1800.

v. Reinisch, k. k Verpflegs-Offizier.

Es ist ein goldenes Reißlein, in welchem inwendig die Buchstaben J. N. S. G G G. angebracht sind, verloren gegangen; der redliche Finder beliebe selbes im Hause Nro. 55 in der Fürstenfelder-Gasse zur ebenen Erde linker Hand, oder auch über 1. Stiege gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXL. Montag, den 16. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 14. Juny. Die Franzosen haben auf der Straße von Friedberg keine weiteren Bewegungen zum Vorrücken gemacht. Gen. Gr. Meerfeld hat sich gestern wieder in Adelzhausen und der Gegend postirt. In der Gegend bey Fürstenfeldbruck ist alles noch ruhig.

Elchingen, d. 12. d. Die Positionen der beyden Armeen sind immer dieselben; ausgenommen einigen unbedeutenden Plänkeleyen, wobey ein Mann des Bataillons Cloßmann leicht verwundet wurde, hat sich nichts zugetragen.

Von dem Oberbefehlshaber Moreau ist im Hauptquartier zu Babenhausen noch folgende Proclamation erlassen worden: „Der Obergeneral der Rheinarmee, in Erwägung, daß durch eine falsche Auslegung seines Schlusses vom 4. Floreal (24. April.) das Recht, Requisitionen zu machen, vom höchsten bis auf den niedrigsten Grad ausgedehnt worden; daß aus diesen gesetzwidrigen Forderungen übertriebene, sowohl für die Armee, als das Land verderbliche Verschwendungen erfolgt sind, die sich mit einer guten Verwaltung nicht vertragen; erwägend auch, daß die Verantwortlichkeit in Proviantsachen insonderheit auf den Kriegskommissarien haftet, denen vom Gesetze das Recht, zu requiriren, zugeeignet ist, beschließt, was folgt, nämlich: 1) Die Commissärs-Ordonnateurs und Kriegscommissärs sollen allein und unter der Genehmigung der Gen. Lieutenants oder Divisionsgenerale das Recht haben, Requisitionen an Lebensmitteln und Mäzen zu machen, und da solche nur nach den örtlichen Hilfsquellen und der Stärke der Kriegsabtheilungen zu berechnen sind, so haften die Kriegskommissärs persönlich für alle Requisitionen, welche den täglichen Verbrauch der Truppen, zu denen sie gehören, übersteigen haben würden, und sie sollen solche unter keinem Vorwande herabsetzen oder mindern können. 2) Das Recht, Geldkontributionen aufzulegen, gehört dem Obergeneral ausschließend zu; die daraus entspringenden Summen sollen nur in die Kasse des Zahlmeisters geschossen werden können. 3) Vom heutigen Tage an ist allen Militärs, von welchem Grade sie seyn mögen, und allen Angestellten verbothen, irgend eine Requisition oder Forderung zu machen. Alle Forderungen, die dem, was im ersten Artikel vorgeschrieben ist, nicht gemäß seyn werden, sollen als Erpressungen oder Plünderungen angesehen, und die Thäter verfolgt, und den militärischen Commissionen überliefert werden. 4) Die Verfügungen des Schlusses des Obergenerals vom 4. Floreal nebst dem als Anhang dazu gehörigen Unterricht des Generalcommissärs, denen, durch gegenwärtigen Schluß nicht derogirt wird, sind kräftig erhalten. 5) Gegenwärtiger Schluß soll in den Armeebefehl eingerückt, in beyden Sprachen gedruckt, und in allen Gemeinden bekannt gemacht werden. Unterz. Moreau. Der Abschrift gleichlautend: Der Commissär-Ordonnateur en Chef, unterz. Mathieu Faviers.„

Deutschland.

Offenburg, den 30. May. Vermöge einer am 29. d. hier eingetroffnen Ordre des franz. Commissärs Ordonnateurs en Chef Mathieu sollte hiesige Stadt 1800 Centner Weitzen, 600 Centn. Roggen oder Gerste, 4000 Centn. Heu, 2000 Säke Haber bis den 10. Junius nach Straßburg liefern. Am 24. zeigte der franz. Stadtkommandant zu Stockach dem k. k. Oberamte an; die franz. Armee sey im Begriffe, sich nach Kostanz und Schafthausen zurückzuziehn, man ersuche daher den Oberamtmann, das Landvolk von Ergreifung der Waffen abzuhalten; wogegen man sich franz. Seits erbiethe, mit 300 Mann so lan-

ge als Salve Garde in Stockach zu bleiben, bis die Armee würde vorbeygezogen seyn; übrigens wünsche man auch bis Kostanz vom Oberamtspersonale eine Begleitung. Der Antrag wurde angenommen. Alle Verwundete führte man hierauf schleunig nach Stockach. An eben diesem Tage war es, wo ein östreichisches Streifkommando in Donaueschingen die Reste des Magazins nahm, und 160 Franzosen gefangen machte.

Der Erbprinz von Hohenzollern hatte von Frankfurt eine Reise nach Maynz gemacht, um die Stadt und Festung zu besehen. Der franz. General Leval ließ ihn sogleich complimentiren, ließ ihm eine Ehrenwache geben und ihn durch eine Escorte bis an die Vorposten begleiten. Der General erklärte dabey, daß er solches wegen der Verwandtschaft des Prinzen mit dem kongl. Preuß. Hause für seine Schuldigkeit halte.

Mannheim, den 7. Juny. Bey dem letzten Rekrutenauszuge in der Rheinpfalz zeichneten sich unter andern Ferdinand Weiß, ein Sohn des verlebten Stadtschreibers zu Kaub, und Friedrich Ritz, von Weinheim, durch edle Thaten aus. Jener brodlos, durchdrungen vom Wunsche, seine erarmte Mutter und Geschwister zu unterstützen, suchte an verschiedenen Orten Hilfe für sie, und, als er sie nach den Bedürfnissen nicht fand, entschloß er sich, als einstehender Rekrut Kriegsdienste zu nehmen, um mit dem Einstellungsgelde dieselben zu erleichtern. Der andere, Friedrich Ritz, ein Mündel von geringem Vermögen, konnte für manche als Rekrut um hohe Einstellungspreise einstehen. Es hatten aber arme bedrängte Leute zu Weinheim ihren unentbehrlichen Sohn bey dem Rekrutenauszuge verlohren; ihre Lage gieng ihm sehr zu Herzen, und er stand, was er für niemanden andern um keinen Preis gethan hätte, für diesen um den geringen Betrag von 100 fl. ein. Se. churfürstl. Durchl. von diesen schönen Handlungen gerührt, geruhten nun, diesen beyden edlen Menschen Ihre höchste Zufriedenheit mit ihrem rühmlichen Betragen dadurch huldreichst zu erkennen zu geben, daß Höchstdieselbe einem jeden derselben eine Medaille von 8 Dukaten im Werthe verabreichen zu lassen beschlossen. Glücklich das Land, welches solche gute Menschen in seiner Mitte hat; doppelt glücklich dasselbe unter einem Regenten, der die Tugend zu würdigen und zu erheben weiß.

Mainz, den 29. May. Vor einigen Tagen hat sich hier ein besonderer Zufall ereignet. Der jetzige Regierungs-Commissär Shee hatte seit einiger Zeit mehrere Briefe an den Minister des Innern nach Paris geschrieben, welche nicht angekommen sind. Man stellte deswegen ohne Erfolg Untersuchungen an. — Durch Zufall wurde die Sache auf folgende Art entdeckt. Der Regierungs-Commissär gab einen Brief an den Minister des Innern auf; diesen Brief steckte der französische Post-Commissär Dehay zu sich, und verlohr ihn unvorsichtiger Weise ausser dem Post-Bureau. Ein Mainzer Bürger fand den Brief, und sah, wie er dem Dehay aus der Tasche fiel, durch das Siegel erkannte man, daß der Brief von dem Regierungs-Commissär aufgegeben war, und brachte ihn auf das Bureau des Commissärs. Dehay fiel in Untersuchung, entwischte aber noch glücklicher Weise: man fand aber unter dessen Papieren einiges, wodurch man Veranlassung nahm, den Churmainzischen Hofrath Nau, der bey der Churmainzischen Gesandtschaft auf dem Friedens-Congreß in Rastatt angestellt war, zu arretiren; dieser bekam Arrest, und wurde sogar nach dem ersten Verhör als Criminalverbrecher auf das eiserne Thor gesetzt: er ist schon oft examinirt worden, und soll jetzt von dem Criminaltribunal an das Militärgericht abgegeben werden; man fürchtet sehr für sein Leben.

Wien, den 4. Juny. Ihre Majestät die Königinn von Neapel werden hier täglich erwartet.

Den 23. May ist ein neapolitanischer Courier allhier angelangt, welcher nebst anderen Nachrichten auch diese gebracht hat, daß sich die königliche Residenz-Stadt Neapel im besten Ruhestand befinde, und daß sich der Hof in der Mitte des Juny von Palermo dahin begeben werden. Paßman Soglu schlägt sich mit den Truppen des Belgrader Pascha täglich, und seine Uebermacht bringt sie überall zum Weichen. Die meisten Gefechte haben sich bisher zwischen Porets und Orschowa ergeben. Ganz Servien, Bulgarien und Natolien ist in Schrecken gesetzt, und es heißt, daß die Citadelle Ostrowa von Paßman Soglu bereits eingenommen worden sey, und Porets und Posarevitze sich ebenfalls an ihn ergeben habe. Auch Orschowa ist bedrohet, für dessen Schicksal man in Belgrad sehr besorgt ist. Inzwischen giebt aber ein Schreiben aus Constantinopel den Trost, daß die Streitsache zwischen dem Paßman Soglu und dem Pascha von Belgrad vielleicht noch gütlich beygelegt werden

dürfte. Der Großherr soll seine Gesinnungen geändert, und um die Sache endlich auszugleichen den Bruder des Paßman Soglu mit günstigen Bedingungen an ihn abgeschickt haben. Man will aus dem Benehmen des Großherrn, der vorher seinen Tod geschworen hatte, einen mächtigen Einfluß des Paßman Soglu auf das Türkische Ministerium abnehmen.

Leipzig. Die Buchhändler-Messe, die man bald nicht mehr als Anhang sondern als den zweyten Haupt-Theil des ganzen Meß-Geschäfts anzusehn haben wird, war, was die Menge der neuen Waaren und die Ueberzahl der damit Marktenden anlangt, vielleicht noch nie so zahlreich und gehäuft, als dießmal. Alles, was zur deutschen Zunge gehört, von Pest bis Straßburg, von Liebau bis Kopenhagen, hatte sich eingefunden. Nur die belebende Kraft, die diese Buchstaben-Messe durchdringen und auswirken sollte, der alles bethätigende Geld-Umlauf, schien mehr als je zu stocken und zu fehlen. Viele Buchhandlungen, die in der vorigen Messe durch ellenlange Novitäten-Listen ihren Reichthum angekündigt hatten, sahen sich jetzt von den überall zurück strömenden, der Markulatur auf abschüssigem Flut-Bette zuschwimmenden, remittirten Bücher-Ballen fast erstickt und erdrückt. Sie hatten Zahlung erwartet, und erhielten die altgewordene Waare zurück, und selbst für das Verkaufte nur kümmerliche Befriedigung. Die im Geschäft altgewordenen Buchhändlern führten Bitten, und, wie es schien, nicht ungegründete Klagen über die mehr als überzählige Schaar ihrer jüngeren Brüder, und das Bedürfniß eines engern Bundes rechtlicher Männer gegen die Schwindler schiene immer dringender, und wurde auch wirklich in einem Convent mehrerer auswärtigen, angesehenen Handlungen ernstlich erwogen. Nur durch solche Vereinigungen können auch zweckdienliche Vorkehrungen gegen den verderblichen im Baadischen, in einigen Winkeln von Schwaben, in den östreichischen Erblanden, mehr als jemahls verübten Nachdruck getroffen werden. Denn nur selten möchte ein Nachdrucker so öffentlich den verdienten Lohn der Verachtung und des Unwillens einzusammeln sich gelüsten lassen, als H. Schalbach aus Wien, der, uneingedenk des Nachdrucks, den er an des Leipziger Buchhändlers Seeger Verlags-Artikel verschuldet hatte, sich in der jetzigen Messe in die Buchhändler-Börse wagte, aber sogleich entdeckt, und von mehr als 150 dort versammelten rechtlichen Buchhändlern so lange ausgepfiffen und ausgeklatscht wurde, bis er sich zum eiligen Rückzuge bequemte.

Frankreich.

Paris, den 3. Juny. Unsere öffentlichen Blätter führen ein Schreiben aus Tübingen an, wonach Oberbefehlshaber Moreau in dem von der französischen Armee besetzten Theile von Schwaben für 2 Mill. 35 ,000 Fr. Contribution ausgeschrieben hat, nähmlich zu St. Blasien, 300,000, zu Gengenbach 20,000, zu Zell am Hammersbach 15,000, zu Rothweil 50,000, im Fürstenbergischen 500,000, zu Petershausen 50,000, zu Salmansweiler 20,000, zu Möreburg 15,000, zu Buchau 100,000, zu Pfullendorf 300,000, zu Althausen 150,000, zu Schussenried 100,000, zu Baindt 73,000, zu Buchhorn 20,000, zu Weingarten 100,000, zu Weißenau 36,000, zu Marchthal 40,000, zu Löwenstein 25,000, zu Wangen 25,000, zu Biberach 30,000, zu Ochsenhausen 150,000 und zu Memmingen 300,000 Francs.

Am 25. May gegen Mittag ist zu Nantes ein Thurm des Kastells, worin sich 8 bis 9000 Pf. Pulver befanden, mit einem fürchterlichen Gepraffel in die Luft geflogen. Ein Theil der daranstossenden Gebäude ist durch diese schreckliche Explosion zertrümmert, und 150 bis 200 Personen sind Theils getödtet, Theils verwundet worden.

Da die Kaiserlichen bis Nizza vorgedrungen sind, und diese Stadt besetzt haben, so hat der Präfect des Var-Departements unterm 19. May aus Draguignan folgendes Circular an die Municipal-Agenten erlassen: „Vorübergehende Erfolge, die besonders der Uebermacht zuzuschreiben sind, haben dem Feinde den Weg zu unsern Gränzen gebahnt. Er bedroht die Gränzen des Var-Departements. Will er darin vordringen, so wird er nur Gräber darin finden. Er hat schon mehrmals die traurige Erfahrung davon gemacht. Es wäre aber möglich, daß die Uebelgesinnten unsere augenblicklichen Unfälle benutzten, um Unruhen zu erregen. Ihr seyd die Magistrats-Personen des Volks; ihr müßt eure Verantwortlichkeit kennen. Unter solchen schwierigen Umständen müssen sich unsere Hülfsmittel vergrössern und unsere Ergebenheit muß ohne Gränzen seyn. Wir müßen das Beyspiel von Aufopferungen geben. Bereitet eure Mitbürger, sich mit der Kraft eines freyen Volks zu vertheidigen, wenn der Feind auf unser Gebiet eindringen sollte. Alles werde Soldat! Man suche

auf alle Art die Waffen zu ersetzen, die uns fehlen möchten. Unsere Gebirge und unsere Lage setzen uns in den Stand, uns mit unsern eigenen Hülfsmitteln vertheidigen zu können. Wir müssen überwindlich seyn. Wir vertheidigen unsere Freyheit. Auf eure Stimme erwache in Aller Herzen jene Vaterlandsliebe, die uns die ersten Siege verschaffte. Alles erhebe sich; alles sey bereit, dem furchtbaren Ausruf zu gehorchen, den ich ertönen lasse, dem Ausruf — zu den Waffen! Gruß und Brüderschaft.„

(Unterz.) J. Fauchet.

General Berthier hat bey seinem Einmarsch in Piemont durch eine Proclamation erklärt, daß er das Land nicht erobern; sondern, kraft des Friedens von Campo Formio, ihm seine ehemahlige Regierungsform sichern wolle. Diese Proclamation hat, sagen hiesige Blätter, schon die Wirkung gehabt, daß 1500 Piemonteser, welche verschiedene Posten besetzt hatten, zu den Franzosen übergegangen sind.

Der heutige Moniteur sagt, Gen. Thürreau, der über Susa vorrückte, sey schon bis über 4 Stunden von Turin vorgedrungen.

Uebermorgen giebt man hier in dem Sieges-Tempel ein Fest zu Ehren von — Socrates. Nie war Paris ruhiger als jetzt. Der Gemeingeist ist viel besser als im vorigen Jahre. Jeder nimmt an dem Glück unserer Waffen Antheil, weil man im Allgemeinen überzeugt zu seyn scheint, daß Buonaparte den Frieden will, und daß er, wenn er den Augenblick günstig sieht, um selbigen Frankreich und Europa zu verschaffen, denselben nicht werde vorbey gehen lassen.

Zu Straßburg kam im französischen Comödien-Hause am 31. May Morgens um 4 Uhr Feuer aus, wodurch es in Asche gelegt wurde. Man hatte den Abend vorher ein Schauspiel gegeben, wobey ein Feuerwerk vorkam: und vermuthlich war nicht alles recht gelöscht, und die Nacht-Wache im Hause vernachläßigt worden. Das Feuer in diesem großen, mit so mannichfaltigen brennbaren Dingen angefüllten Gebäude war schrecklich groß, und dauerte gegen 8 Stunden. Ganz Nichts wurde gerettet. Sogar die ausgebrannten Mauern stürzten nun zusammen. Der Schade wird auf wenigstens 400,000 Livres geschätzt. Kaum konnten die Nachbars-Häuser gerettet werden. Das gesammte Theater-Personale ist in die traurigste Lage versetzt.

Großbritannien.

London, den 27. May. Gestern trug Hr. Pitt an, daß die noch übrigen Subsidien bewilliget werden sollen. Jetzt sehen wirs, sagte Tierney, daß die Minister den Krieg fortsetzen, ohne eine bestimmte Absicht zu haben. Denn außer diesem Hause ist es bekannt genug, daß Oestreich im Grundsatze des Kriegs nicht mit England übereinstimmt, und doch soll das Englische Volk noch immer solche Summen hergeben. Kein Wort wird davon gesagt, wie die schon bewilligte halbe Million angewendet ist. Pitt: Sie ward dazu gebraucht, die Präliminarien der Subsidien-Tractaten ins Reine zu bringen, worüber ich, sobald es möglich ist, das Weitere sagen werde. Was auch immer Oestreichs Absichten seyn mögen, so ists doch nöthig, daß es seine ganze Macht gegen Frankreich richte. Mit Rücksicht auf Rußland bleiben wir demselben auch noch einige Summen bis zur Zeit seiner gänzlichen Trennung schuldig. Tierney: Wie stehts mit den 1600000 Pfund, welche letztes Jahr in Betracht von Tractaten mit Oestreich bewilligt wurden, die meines Wissens noch nicht ratificir worden sind? Pitt: Der Hof von Wien hat nur seit wenigen Monathen die Convention ratificirt, auf welche sich diese Anleihe gründet.

Nachricht. Wegen den vielen seit dem ersten dieses Monats eingefallenen großen Feyertagen konnte das unter der Presse sich befindliche dritte Heft des Münchner Theater-Journals bis zum 15ten ohnmöglich beendiget werden. Die Tit. Hrn. Pränumeranten werden daher geziemend ersucht, dieses 3te Heft anstatt am 15ten — Freytag am 20sten beym Buchhändler Herrn Lentner nächst dem schönen Thurm von 11 Uhr Morgens an gefälligst abholen zu lassen. Künftig bleibt aber die Ausgabe dieser Zeitschrift unverändert auf den 30. und Letzten eines jeden Monats festgesetzt.

Guttenberg.

Endesunterzeichneter macht Jedermann zu wissen, daß auf der Stadtbleiche wiederum alle Leinwande aufgezogen sind: sollte aber Jemand in dieser Lage ein Mißtrauen haben selbe ausbleichen zu lassen, kann die Leinwand täglich auf der Bleiche abgeholt werden.

Jakob Raltler, Bürger und Stadtbleicher.

Dienstag den 17. Juny um 9 Uhr Morgens so auch um 3 Uhr nachmittags wird in der Kuh-Gasse Nro. 236. über eine Stiege die Versteigerung der Effecten von der verstorbenen Gräfinn de Gancourt bestehend, in Weißzeug, Kleidungsstücken, einigen Meubles, und mehr verschiedenen Sachen gehalten werden.

Anton Jaser von Weltach, Bedienter, wird gebethen seinen Aufenthalt anzuzeigen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLI. Dienstag, den 17. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 16. Jun. Das Cavaleriekorps des k. k. Gen. Maj. Grafen von Meerfeld steht noch immer in Adelzhausen; die Pfalzbaierische Infanterie hat in Dachau Posto gefaßt. Die Amber ist gleichfalls mit hinlänglichen Truppen besetzt. Uebrigens ist auf dieser Seite bis jetzt alles ruhig.

Aus **Innsbruck** berichtet man unterm 13. Juny, daß 36 Bataillons Tyroler Scharfschützen nach Wälschtyrol zum schleunigen Aufbruche befehliget sind. Dagegen glaube man sich gegen die Scharnitz und Kufstein ausser Gefahr, indem k. k. reguläre Truppen sich in großer Menge daselbst sammeln, um einem plötzlichen Einbruche zu begegnen.

Kaiserl. königl. Amtsbericht. Wien, den 11. Juny. Nach den eingelangten Berichten des F. Z. M. Kray haben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand am 1. Juny Abends den am linken Ufer liegenden, wegen der Communicarion mit den Vorposten auf dem rechten Ufer höchst wichtigen feindlichen Posten Brandenburg, obwohl er vom Feinde stark besetzt war, durch den Generalmajor Frenel angreifen lassen, und mit einem geringen Verlust sich dieses Postens bemeistert, wobey eine Zahl feindlicher Gefangener eingebracht wurde, und das zweyte Peterwardeiner Bataillon durch Tapferkeit sich ausgezeichnet hat. Der schon öfter angerühmte Graf Mier ist mit einer Anzahl bewaffneter Bauern den 28. May im Kintzinger-Thale vorgerückt, wo er den Feind überall delogirt, viele Gefangene eingebracht, und den Feind bis in die Verschanzungen von Kehl zurückgeworfen, sodann aber sich nach Haslach gezogen hat, um mit dem Oberstlieutenant Grafen Walmoden von Meerfeld-Uhlanen, welcher ebenfalls in dortiger Gegend zu streifen Befehl hat, gemeinschaftliche Sache zu machen, und dem Feind Abbruch zu thun. Da des Feindes jetzige Sellung durch die herumgelegenen Waldungen allenthalben sehr begünstigt ist, und von demselben beständig allerley Bewegungen vorgenommen werden, und die hierüber, wie auch in Ansehung seiner Stärke eingelaufenen Nachrichten immer sehr verschieden gelauter haben, so beschloß der F. Z. M. Baron v. Kray, am 5ten mit einem Theile der Armee eine solche Recognoscirung vorzunehmen, wodurch er in die verläßliche Kenntniß des einen und des andern sich setzen konnte.

(Das Uebrige folgt.)

Krieg in Italien.

Verona, den 8. Juny. Ueber alles, was Italien betrifft, fehlen uns noch offizielle Berichte. Was wir hier erzählen, beruhet auf Privatnachrichten. Nachdem die franz. Armee in das Meiländische vorrücken konnte, besetzte sie Meiland den 2. Juny nebst den angränzenden Ortschaften, welche die Oestreicher freywillig verlassen hatten. Die schwere Artillerie ist von Pavia nach Parma nebst den Kanzleyen abgeführt worden. Ein franz. Corps, dessen Stärke man nicht weiß, gieng über den Oglio, und eine Abtheilung machte am 6. dieses einen Streifzug nach Brescia, wovon sie aber noch am nämlichen Tage Abends um 9. U. zurück kam. Gedachtes Corps lagert jetzt in der Nähe von Orcinovi. Am nämlichen Tage kamen die Franzosen auch nach Cremona. Gen. Vukassovich hat hierauf die Deckung von Mantua unternommen. Ein 4000 M. starkes Corps Oestreicher steht bey Coito, und ein anderes von 7000 Mann zu Marcaria. Auch die Festung Peschiera ist mit einer 1000 M. starken Besatzung versehen worden. General Laudon ist mit seinem Corps in den Thälern von Brescia, und erhält immer zahlreiche Verstärkungen. Um dem Feinde das weitere Ausbreiten zu verkümmern hat Gen.

Melas seine Stellung in der Gegend von Turin verlassen, nachdem er in diesen Platz eine hinlängliche Besatzung geworfen hatte, und ist mit der Hauptarmee in die Nähe von Piacenza gezogen, in welcher Stadt er sein Hauptquartier hat. Von Vizenza kommen über Verona von Zeit zu Zeit neue Truppen zur Verstärkung der Hauptarmee. . . Vorgestern sah man hier öffentlich angeschlagen folgendes Aviso; „Man macht öffentlich die sehr tröstliche Neuigkeit bekannt, daß sich Genua am 4. dieses um 10, U. ergeben habe: Se. Exc. Hr. Statthalter F. M. L. Baron von Riese haben sie durch eine eigne Estaffette vom Commandanten aus Mantua erhalten. Die Details folgen ehestens. Verona den 6. Jun. 1800.„

(Dieser ganze Artikel ist wörtlich aus der Roveredaner Zeitung vom 10. Juny, übersetzt. Noch immen schweigen die Junsbrucker und Wiener Zeitungen vom 11. Jun. von diesem äußerst wichtigen Vorfalle.)

Großbritannien.

London, vom 27. May. Die große Jury der Grafschaft Middlesex, welche die Criminalanklagen erst untersucht, ehe sie zum Verhör in der Oldbailey kommen, wo eine Special-Jury darüber den Ausspruch thut, hat nun eine förmliche Anklage des Hochverraths gegen James Hadfield, welcher nach dem König auf dem Drurylane-Theater schoß, in ihrem Gerichtstermine eingebracht. Nach dem Gesetz muß diesem Menschen nun ein Verzeichniß der Geschwornen, die über ihn den Ausspruch thun, und ein Verzeichniß der Personen, welche wider ihn zeugen sollen, 10 Tage vor seinem Criminal-Verhör eingereicht werden. Dieses Verhör fängt nun in 14 Tagen an. Die Aerzte Willis, Munro und Simmonds haben ihn auf Verlangen des Herzogs von Portland gestern im Gefängnisse besucht, um über ihn Bericht abzustatten. Er ist von Sinnen, und es hat ihm ein enges Narrenkleid angezogen werden müssen. Doch ereigneten sich immer mehrere Umstände, welche beweisen, daß er zu der Zeit, da er die schwarze That begangen, bey Verstande war. Denn er wartete eine Stunde vorher an der Thüre des Schauspielhauses, ehe sie geöffnet wurde, um die Stelle zu erhalten, von welcher aus er in der Nähe nach dem König schießen wollte. Uebrigens wollen einige doch Spuren haben, daß mehrere davon wußten, und daß das Complot dazu schon vor einigen Tagen gemacht worden.

Zu der in der mondtägigen Zeitung befindlichen Nachricht wegen der Subsidien ist noch nachzutragen, daß Hr. Pitt am 25. May im Unterhause die Berechnungen des am 16. März dieses Jahrs ratificirten Bayerischen Subsidien-Tractats auf die Tafel legte, nach welchem schon kürzlich 500000 Pf. bewilligt worden sind, und noch fernere 566688 Pfund bewilligt werden sollen. Er trug ferner an, daß 41400 Pf. als Schadenersatz für die Eigenthümer der Schiffe Aurora, Mentor und Cork bewilligt würden, welche von Magadore kamen, und auf der Themse verbrannt werden mußten, weil sie Güter hatten, die mit der Pest angesteckt waren. Tags darauf trug Hr. Pitt an, daß die noch übrigen 566688 Pfund für die 12000 Mann bewilligt würden, welche der Churfürst von Bayern bis den 1. April 1801 zufolge des Tractats zu stellen versprochen habe. Jetzt sehen wirs, sagte Tierney, daß die Minister den Krieg fortsetzen, ohne eine bestimmte Absicht zu haben. Denn außer diesem Hause ist es bekannt genug, daß Oestreich im Grundsatze des Kriegs nicht mit England übereinstimmt, und doch soll das Englische Volk noch immer solche Summen hergeben. Kein Wort wird davon gesagt, wie die schon bewilligte halbe Million angewendet ist. Pitt: Sie ward dazu gebraucht, die Präliminarien der Subsidien-Tractaten ins Reine zu bringen, (darunter werden die zur Aushebung und Equipirung der Mannschaft erforderlichen und in dem Tractat bedungenen Kosten verstanden.) worüber ich, sobald es möglich ist, das Weitere sagen werde.„ Das Uebrige ist bereits angezeigt worden.

Ein Lieblings-Zeitvertreib der Vornehmen, und derer, die gern vornehm seyn wollen, ist das künstlichste Erfinnen und Verbreiten lächerlicher Neuigkeiten, kurz das, was wir in Deutschland in den April schicken nennen. Man hat dazu ein eignes Wort: hoaxing, und ein solcher Spaß heißt ein Hoax. So lief neulich alles in den Hydepark, weil einige Spaßvögel die Nachricht verbreitet hatten, daß der Lord Holland dort seine vier allerliebsten neapolitanischen Klepperchen (ponies), die nicht größer sind, als Neufundland-Hunde, und womit er jetzt in den Straßen herumzujagen pflegt, zu einem Wettrennen auslaufen lassen werde. Statt dessen fanden nun die Neugierigen ein Curricle mit Ziegenböcken bespannt. Auch auf Karrikaturen bildet man solche Hoaxings ab. So hat man neuer-

lich eine gemacht, wo jedes Mitglied der Opposition so in den April geschickt wird.

Die zwey neuesten modischen Patent-Erfindungen sind die emaillirten Küchen-Geräthe (China-lined kitchen utenüls), wodurch allen Glasur-Vergiftungen auf einmal ein Ende gemacht wird, und eine neue Art von Patent-Sonnenschirmen, die der witzige Erfinder John Beale empfindliche Sonnenschirme (Sensitive parasols) zu nennen für gut gefunden hat. Sie schlagen sich durch einen einzigen leisen Fingerdruck unten am Stiele auf und zu, zur Rechten und Linken. Die neuesten Mode-Hüte der Damen huldigen selbst durch ihre Benennung den beyden überall geschätzten Gemahlinnen des Prinzen von Wales uud des Herzogs von York. Der ersteren zu Ehren trägt man den Carlton-Hut (bekanntlich residirt die Prinzessinn in Carltonhouse); der zweyte gilt der Oatland Village weil die Herzoginn von York zu Oatland ihren Landsitz hat. Es sind beydes nur einfache, aber äusserst zierlich geflochtene italiänische Strohhüte (Leghorn, wie es die englischen Modehändlerinnen von Livorno, dem Hauptsitze des englischen Handels in Italien, nennen.) Ausser diesen stehen die gemahlten Basthüte, die man Zebrahüte nennt, eine Erfindung des weltberühmten Modehändlers Dolman in Piccadilly, noch immer in großen Gnaden.

Die jüngsten Verhandlungen im Unterhause wegen Abschaffung der grausamen Quälereyen der Thiere zur Ergötzlichkeit des Volks, wobey die Ministerial-Majorität diese Unterhaltung auf eine so befremdende Weise in Schutz nahm, veranlaßte mehrere Reklamationen auch gegen andre Grausamkeiten, die man hier zu Lande mit unglaublicher Fühllosigkeit gegen allerley Thiere, besonders auch gegen die Pferde, verübt. Ganz neuerlich gab Lord Seymour eine Anzeige gegen einen Mieth-Kutscher ein, der seine ganz erschöpften nnd halbgeschundenen Pferde auf öffentlicher Strasse aufs Entsetzlichste mißhandelte, und, als ihm der Lord Vorstellungen darüber machte, mit abscheulichen Flüchen das Messer aus der Tasche zog, und das eine Pferd auf der Stelle todt stach. Man versicherte aber den edeln Lord in Bowstreet, als er die Aussage eidlich erhärtete, daß das Gesetz dagegen nichts spräche (it was not punishable by law.) Ein andres Beyspiel gehört in die obern Regionen, und ist darum nur noch verabscheuungswürdiger. Bey einem der letzten Wettrennen in Newmarket kam einer der berühmtesten Herren vom Rasenplatz (gentlemen of the turf,) wie man die Rennbahn dort nennt, mit einer großen Zahl von Spielern (Sportsmen) auf einmal an die Schranken, und gewann mit seinem Renner, einem herrlichen Hengst, im ersten Rennen den Preis. Darauf folgte ein zweites Rennen mit Wallachen, wobey der obbesagte Herr gewaltige Summen gegen alle eingeschriebenen Renner im Voraus verwettete, ohne doch im Voraus zu sagen, für welches er selbst wette. Wenige Augenblicke, bevor das zweyte Rennen mit den Wallachen beginnen sollte, ließ jener Herr seinen noch zitternden Hengst, der eben den Sieg gewonnen hatte, vorführen, und auf der Stelle verschneiden, um ihn dadurch zum Wettkampfe mit den übrigen zu qualifiziren. Das edle Thier achtete auch wirklich für den ersten Moment nicht auf die Verstümmlung, und gewann den Preis für seinen Herrn mit dem Verluste seines Lebens; indem es vor Erschöpfung und Blutverlust gerade am Ziele (at the winning-post) todt niederstürzte! Und dieser Unmenschliche Schlächter-Kniff erregte bey den Anwesenden weiter keine Mißbilligung, als daß man es eine verteufelte Verfeinerung der edeln Jockeykunst betitelte. Wozu ätzte Hogarth seine vier Stationen der Grausamkeit; wozu schrieb die edle Mistrs. Trimmer ihre Lehren der Menschlichkeit gegen die stumme Kreatur?

Eine Engländerinn rettete ihren Mann von der Arretirung dadurch, daß sie in das Zimmer, worin sich die Gerichtsdiener eingefunden hatten, einen Bienenkorb warf, dessen erzörnte Bewohner die Diener der Gerechtigkeit aus dem Fenster zu springen zwangen.

Schweden.

Norrköping, den 28. May. Die beyden Abtheilungen des geheimen Ausschusses waren schon am vorigen Donnerstage mit ihren Arbeiten so weit gekommen, daß sowohl der Bericht von der Verwaltung des Reichsschulden-Comtoirs als der Plan zur Erlösung der Reichsschuldenzettel im Pleno vor Sr. Majestät verlesen, von Höchstdenselben genehmigt und zur Prüfung und Annahme der vier Reichsstände remittirt wurden. Zufolge des Realisations-Plans sollen von den 15 Millionen Credit-Zetteln, welche jetzt im Umlauf sind, 10 Millionen sobald als möglich mit Bank-Gelde, und zwar nach einem Abschlage von 16 2/3 Procent, oder 1 Rthlr. Reichsschuldzettel mit 40 ßl. Banco, eingelöset werden. Dazu soll ein Fonds von 4 1/2 Millionen Rthlr. in Silber mittelst einer Abgabe von 2 Procent

von allem Vermögen, die in 2 Jahren, 1 Procent jedes Jahr, einzuheben sind, angeschafft werden. Diese 4 1/2 Millionen, zum alten Bank-Fonds gelegt, werden die Bank in Stand setzen, die vorbenannten 10 Millionen Rthlr. Reichsschuldzettel unter dem bestimmten Abzug durch Banknänze von eben so unwandelbarem Credit, als das bisherige alte Bankgeld, einzuwechseln. Die Einhebung der Abgabe wird im nächstkommenden Herbste, und die Realisation am Ende des nächstkommenden Jahrs ihren Anfang nehmen. Die rückständigen 5 Millionen Rthlr. Creditzettel sollen gegen Banknoten ausgetauscht werden, um noch in 15 Jahren zu circuliren, und nach und nach durch einen besondern jährlichen Amortissementsfonds von 300000 Rthlrn. aus dem Umlaufe gesetzt werden. Nur ein neues Discont-Werk mit einem Fonds von 1 Million Rthlr. soll zu 2/3 für Rechnung der Bank und 1/3 in Privat-Zuschüssen eingerichtet, und davon kleinere Discont-Comtoirs in den größern Handelsstädten des Reichs vertheilt werden. Der König geruhete, diesen Plan anzunehmen, und dabey in einer Rede zu erklären, daß, da die Bank bey ihrem jetzt ausgebreiteten Geld-Verkehr ein erweitertes Discontirungsrecht bedürfe, so wolle der König gestatten, daß das alte General-Disconto unter gewissen Bedingungen eingestellt werde. Der König erklärte auch, er wolle selbst sein überflüßiges und entbehrliches Silbergeräth an die Bank abliefern lassen, und was die Bewilligung zur Abtragung der Reichsschulden belange, so wolle Er erlauben, daß die Bevollmächtigten der Reichsstände von Zeit zu Zeit angeben, welche Abbezahlungen davon gemacht worden sind, damit die dazu bestimmte Bewilligung in gleichem Verhältnisse herabgesetzt werden könne. Endlich übergab der König dem Landmarschall und den Sprechern der drey andern Stände ein versiegeltes Document, um es, wenn die Ueberlegungen, den Realisationsplan betreffend, in den Plenis der Stände vorgenommen würden, zu erbrechen und zu verlesen. Wegen dieser Ueberlegungen waren die Stände den 26sten May in ihren Plenis versammelt.

Drey Stände bewilligten ohne Bedenklichkeiten den Vorschlag des geheimen Ausschusses. Bey der Ritterschaft und dem Adel allein schienen die Meinungen getheilt zu seyn, weshalb es zur Votirung kam, da durch eine Mehrheit von 62 Stimmen die Annahme des vorgeschlagenen Plans beschlossen ward. Hiermit ist nun diese große und wichtige Angelegenheit des Reichstags glücklich abgemacht.

In einer Erklärung, die der König am 22. zu Norrköping ausstellte, äußerten Se. Majestät unter andern: „Das Kirchen-Silber sey beyzubehalten. Se. Majestät wären zu aufgeklärt, um einige Superstition zu hegen; allein die Achtung gegen dasjenige, was beym Gottesdienste gebraucht werde, und zu demselben vermacht sey, müsse nicht gestöhrt werden. Würde das Silbergeräth aus den Kirchen entfernt, was ohnehin im Ganzen wohl nicht von großem Werthe sey, so könnte dadurch beym Volke die Ehrfurcht gegen die Religion geschwächt werden.

Am 23. Juny werden bey dem k. k. Verpflegs-Magazin in Rosenheim 6 bis 8tausend Stücke alte leere Magazinssäcke öffentlich an den Meistbiethenden hintangelassen werden, welches hiermit zur Nachricht der Kaufslustigen erinnert wird. Rosenheim den 10. Juny 1800.

v. Reinisch, k. k. Verpflegs-Offizier.

Da mehrere Kanäle und Gräben, welche auf dem Donaumoos nächst Neuburg und Ingolstadt die heurige Räumung und Säuberung trifft, im Ganzen oder Theilweise in billigen Accorden und gegen sichere Zahlung veraccordirt werden sollen; so haben sich Arbeiter resp. Accordeurs bis den 25. dieses Monaths zu Carlskron, nächst Ingolstadt bey der Hofmarks-Verwaltung daselbst zu melden, wo man ihnen die Arbeit genauer bestimmen, und im Falle des genehmigten Accords-Quantums mit selben darüber abgeschlossen werden soll; diejenigen aber, welche in Tagarbeit gehen wollen, können sich ebenfalls melden, und werden ihre Arbeit belohnt finden.

In den Gegenden von Ingolstadt, Neuburg, Pötmes, und Schrobenhausen ist von mehreren Tausend Tagwerken Heu-Gründe für heuriges Jahr der Hensond zu sehr billigen Preisen und guten Conditionen zu verstiften; Liebhaber und Speculanten belieben sich zu München in der Schwabinger Gasse Nro. 143. über 1 Stiege, oder zu Carlskron nächst Ingolstadt bey dem Interims-Verwalter Herrn Lorbeer zu melden, das Nähere zu erfahren, und die Conditionen einzusehen.

Die Versteigerung der Effecten der verstorb. Gräfinn von Gaucourt ist auf den 19. dieses, also Donnerstag um 9 Uhr Morgens ꝛc. verschoben worden.

Man sucht auf gemeinschaftliche Kosten einen Reisegesellschafter nach Nürnberg, Anspach oder Würzburg.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLII. Mittwoch, den 18. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 17. Jun. Heute haben wir die offizielle Nachricht erhalten, daß Genua sich am 4. dieses ergeben habe. Morgen werden wir die darüber abgeschlossene Capitulation liefern. — In unsern Gegenden ist nichts Neues vorgefallen.

Fortsetzung des Kais. Kön. Amtsberichts.

Wien, den 11. Juny. Die unter dem F. Z. M. Baron von Kray vorgestossenen Truppen fanden eine vortheilhafte Gelegenheit auf diejenigen des Feindes einen Angriff zu machen. An der Rorhan und an der Riß ward der Feind aller Orte zum Weichen gebracht und bis Guttenzell und Hirvel zurückgeworfen; auch an dem linken Iller-Ufer sind unsere Truppen bereits bis Kirchberg bey Sinningen vorgedrungen, allwo wegen des chikanosen Terreins die Vorrückung nur langsam geschehen konnte: dieß verschaffte dem feindlichen General en Chef Moreau die Zeit 2 frische Divisionen über die Iller zu setzen, wodurch der F. M. L. Baillet mit Uebermacht in der Flanke und im Rücken genommen zu werden besorgen konnte; daher sich zurückzog. Da der F. Z. M. Baron v. Kray eine ernstliche Unternehmung gegen den Feind nicht in Antrag hatte, und durch die vorgenommene Recognoscirung sein Zweck erreicht war, so ließ er die an der Rorhan und Riß vorgedrungenen Truppen wieder in die Position bey Ulm führen. Nach der von ihm gemachten Bemerkung war unser Verlust bey diesem Vortrabb nicht beträchtlich, und er hat sich bevor, solchen nebst der Zahl der eingebrachten feindlichen Gefangenen nachträglich anzuzeigen. Vermög eines von dem F. M. L. Fürsten von Reuß aus Reutti unterm 5. Juny erstatteten Berichts hat sich in seiner ganzen Stellung nichts von Bedeutung ergeben, der Feind machte wiederhohlte Angriffe auf die Vorposten in Immenstadt und Schongau, jedoch ohne Erfolg, und er wird durch unsere Streifkommandi immer beunruhigt. In Landsberg hat der Feind seine Truppenzahl vermindert, seine Artillerie auf das linke Lech-Ufer geführt, und eine Escadron von den Slavonischen Gränz-Hussaren ist von Janingen bis nach Graffenberg vorgerückt. In Vorarlberg ist ebenfalls nichts Erhebliches vorgefallen, und der Feind hat auch von Bregenz einen Theil seiner Truppen weggezogen. In Graubündten hatte der Feind das Oberland besetzt.

Krieg in Italien.

Ein Schreiben aus Roveredo v. 11. Jun. bestätiget zum Theile unsre gestern mitgetheilten Nachrichten, daß nämlich die franz. Armee zwischen Novara, Meiland, Lodi und Pavia; ihre Vorposten aber zu Pontevico an der Brescianischen, und Cremonenser Gränze stehen: die östreichische aber zwischen Placenza und Valenza sich befinde. Allein es enthält noch den neuen Zusatz, daß Gen. Ott sich bereits mit der grosen Armee vereinigt habe, indeß die Generale Dedovich und Vukassovich, welche den Oglio, Mincio, und Mantua decken, bis Cremona sich dehnen. Zu Verona befinden sich schon über 4000 Mann und diese mehren sich täglich. Melas rüstet sich zu einer entscheidenden Schlacht. *) Dieses Schreiben hat noch folgenden Zusatz. Die Garnison von Genua, welche auf Ein Jahr nicht mehr dienen darf, ist ganz frey, theils zu Wasser, theils zu Lande abgezogen und geht nach Antibes: sie bestand aus 3600 Mann Streitbarer und 4600 Kranker. Die Offiziers dürfen auf der Stelle dienen. Dagegen mußte Massena alle in Italien gefangene Oestreicher auf freyen Fuß setzen.

Roveredo, den 12. d. Gen. Vukassovich soll die Franzosen bey Pizzighetone geschlagen, und einige Tausend zu Kriegsgefangenen gemacht haben. Hierüber mangelt, wie es nicht anders seyn kann, noch der offizielle Bericht.

Kais. kön. Amtsbericht. Wien, den 11. Juny. Der Gen. der Cavalerie von Melas hat unterm 28. 29. und 30. May angezeigt, daß, wie alle Kundschafts-Nachrichten übereinstimmen, der Zug des Feindes aus dem Aosta-Thale auf Vercelli und Novarra beabsichtet seyn soll, für welchen Fall die angemessenen Vorkehrungen bereits von dem Gen. der Cavalerie v. Melas getroffen worden sind. Von dem F. M. L. Kaim ward der Rückzug des gegen ihn gestandenen Feindes dahin bestätigt, daß dieser nun bey Bussolin und Chianoc aufgestellt ist. Am 28. May Abends wurde das Dragoner-Regiment Lobkowitz bey Chivasso, nachdem sich eine sehr zahlreiche feindliche Infanterie ihm näherte, über die Orca gezogen. Nach der vom Blokade-Corps bey Genua, dem Gen. der Cavalerie von Melas zugekommenen Meldung, dauert die Desertion unter den feindlichen Truppen fort, und der Mangel an Nahrung daselbst wird ebenfalls bestätigt. Der feindliche Ober-General Massena versucht nun öfter durch kleine Ausfälle die Lage der Umstände in Bezug auf den von ihm zu hoffenden Entsatz in Erfahrung zu bringen, zu dessen Verhinderung die nöthige Vorsehung allenthalben bestehet. Am Var ist der durch eine feindliche Uebermacht von dem Tinea-Bach zurückgedrängte Generalmajor Gorupp seither mit dem bey Butell und Vessubia gestandenen Generalmajor Grafen Bellegarde in die Verbindung gekommen, und mit dem Regiment Sztarray verstärkt worden. Indessen hat der F. M. L. Elsnitz den Rauß besetzen, und das erforderliche Geschütz von Nizza in die Stellung an die Roja bringen lassen, um nach Umständen die Beschiessung des Forts Mont Albano fortsetzen, oder die für gut zu erachtenden anderweiten Dispositionen treffen zu können.„

Deutschland.

Regensburg, den 8. Juny. Der genommene Verlaß über die Ernennung des Freyherrn von Kray zum Reichsgeneralfeldzeugmeister abzustimmen ist von der Reichsversammlung zurückgenommen worden, unter andern Gründen, auch deßhalb, weil bey dieser Ernennung die Reichs-Operationskasse mit Ausgaben noch mehr belastet würde, desgleichen, weil Freyh. v. Kray das Oberkommando nur provisorisch, in Abwesenheit des Erzherzogs Karl führe ꝛc. — Eine ganze Division von östreichischem Fuhrwesen ist am 7ten und 8ten d. M. von der schwäbischen Gränze hier angekommen; die am 7ten eingetroffene setzte am 8ten ihren Weg fort. Diese Depots gehn 1—2 Stationen von Regensburg rückwärts. Ueberdieß ist noch vielerley östreichisches Militär hier.

Bamberg, den 9. Jun. Fünfzehn tausend gefangene Franzosen, welche gegen eben so viele Oestreicher ausgewechselt werden sollen, nehmen ihren Weg durch den fränkischen Kreis, und insbesondere durchs Bambergische. Von dem Bamberger Bataillon zu Würzburg sind 200 Mann nach Vorchheim und nach Miltenberg beordert worden, um die einzelnen Abtheilungen, in Verbindung mit den Oestreichern zu escortiren; von letztern sind in dieser Absicht 200 Mann im Bambergischen schon angekommen.

Bey der jüngsten hiesigen Koadjutorwahl gab es noch selbst am Wahltage einige Anstände, weßhalb auch die Wahl bis um 12 Uhr Mittags verzögert wurde. Das Domkapitel wollte dem Herrn Koadjutor Bedingungen vorlegen; insonderheit verlangte man, nach dem Todesfalle des jetzigen Fürstbischofs die Gewährung einer domkapitularischen Zwischenregierung von 4 Wochen. Hierüber wurde mit dem Herrn Koadjutor schriftlich verhandelt. Dieser konnte sich von den Vortheilen einer solchen Zwischenregierung nicht überzeugen, und bestand darauf, auf die Koadjutorschaft lieber Verzicht zu thun, als diese aufgedrungnen Bedingnisse zu genehmigen. Die Wahl wurde also unbedingt vollzogen. Verschiedene vom Hofpersonal wurden von dem Hrn. Koadjutor sehr reichlich beschenkt. Der geh. Referendär Pflaum erhielt einen brillantnen Ring, dessen Werth man auf 2000 Gulden rhnl. schätzt. Den hiesigen Studirenden gab der Hr. Koadjutor 24 Karolins zur Ergötzlichkeit. Die Jäger bekamen von dem Hrn. Fürstbischofe das Privilegium, ihre zu dieser Feyerlichkeit verfertigte Uniform ferner und allein zu tragen.

Dünkelsbühl, vom 6. Jun. Der Vizekommandant von Hohentwiel, von Wolf, ist am 5. d., nebst einem Hauptmanne, nach einem Ausspruche des Kriegsgerichts, zu Heidenheim enthauptet worden.

Berlin, den 8. Jun. In der Stadt Magdeburg wird ein Markt von veredelter Wolle angelegt; dieser soll jährlich die 3 letzten Tage der 26sten Woche der jedesmaligen Kalenderjahre gehalten werden. Nur aus solchen Schäfereyen, die durch spanische Böcke wenigstens 4 Jahre hindurch verbessert sind, darf die Wolle auf diesen Markt gebracht werden. Ausländische

Käufer sind vom Kaufe dieser Wolle ausgeschlossen.

Se. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen sind den 5. d. M. Nachmittags im erwünschten Wohlseyn aus Dresden in Prag wieder zurückeingetroffen, Höchstwelchen Se. kön. Hoheit der Erzherzog Karl eine ziemliche Strecke entgegengefahren sind.

Frankreich.

Paris, den 6. Jun. Das neuste Bulletin der Reservearmee aus Vercelli vom 30. May enthält im Wesentlichen Folgendes: Die Avantgarde ist am 29. den ganzen Tag zu Chivasso geblieben. Der Feind, unterrichtet, daß wir Schiffe auf dem Po zusammengebracht hatten, glaubte, wir wollten denselben zu Chivasso passiren, um gegen Asti vorzurücken, und das Truppenkorps aufzufangen, das von Nizza zurückkommt. Er hat von Turin alle disponible Infanterie auf das rechte Poufer, Chivasso gegenüber, marschiren lassen. Während dieser Zeit vollendete der Gen. Murat seine Brücke über die Sesia, gieng über diesen Fluß, rückte nach Novara vor, und nahm längst des rechten Ufers des Tesino Position. Der erste Consul ist diesen Morgen zu Vercelli angekommen. Alle Divisionen der Armee sind in vollem Marsche, und werden morgen die Sesia passiren. Gen. Lannes ist diese Nacht über die Dora Baltia gegangen, und marschirt über Crescentino und Trino nach Vercelli. Die Einwohner von Meiland haben heute den Kanonendonner von unseren Vorposten gehört. Man versichert, daß das Hauptquartier von Melas heute noch zu Turin sey.

Zu Marseille ist ein Kupfer verkauft worden. Es stellet Buonaparte in der Nationaluniform vor, in welchem sich ein ungemeiner abscheulicher Fleck befindet. Er zeigt ihn einer Kleiderputzerinn, die zu ihm sagt: „Geringer als um einen Louis kann dieser Fleck nicht herausgeputzt werden.„

Die Tochter des ehemaligen Convents Deputirten Lepelletier St. Fargeau, welche die Republik an Kindesstatt angenommen und ihr vor anderthalb Jahren erlaubt hatte, den jungen Holländer de Witt zu heurathen, ist gestorben. Sie hatte mit ihrer leichten Kleidung sich eines Abends in dem Garten von Frascate verkältet. Seit 14 Tagen sind 8 bis 10 junge Frauenzimmer auf diese Art gestorben.

In einem Lausanner Blatt findet sich folgende Erzählung, die der Verfasser aus dem Munde des Hauptheilnehmers, des k. k. Lieutenants Lebreur, zu haben erklärt. „Am 18. May wurde der Ober-Lieutenant Lebreur, von Brüssel gebürtig, etwa 21 Jahre alt, vom Regiment Franz Kinsky, aus den Bergen der Sesia, mit einem Detaschement von 40 Mann gegen das Thal von Aosta auf Recognoscirung ausgeschickt. Er sollte dort einige Nachrichten über die in der östreichischen Armee umlaufenden Gerüchte einziehen, als ob Buonaparte nächstens über den großen St. Bernhard in Piemont eindringen würde. Man konnte sich dieses, besonders in einer so ungünstigen Jahrszeit, und während die Wege noch durch Schnee unbrauchbar gemacht sind, nicht vorstellen. Nach 5 Tagen sehr beschwerlichen Marsches über Felsen und Abgründe befand sich Lebreur am 23. May Abends gegen 6 Uhr 8 starke Stunden von seinem Corps an dem steilen Abhange eines Berges, den er auf einem sich windenden Fußwege heruntersteig, um sich durch das Dorf St. Vincent nach Charillon, 2 Stunden von da, zu begeben, als er plötzlich durch den Anblick von 5 franz. Generalen und 2 Guiden überrascht ward, die 6 Schritte von ihm den Berg heraufkletterten, und ihre Pferde am Zügel führten, einen ausgenommen, der zu Pferde saß, und an der Spitze ritt, dieser hatte einen grauen Rock und goldbordirten Hut, aber keinen Federbusch. Im Augenblick, als man sie wahrnahm, spannten die vordersten östreichischen Soldaten ihre Hähne, und wollten schiessen; der Lieutenant verboth es ihnen aber, weil er nach seiner Aussage seine reiche Beute lieber lebendig fortführen wollte. Von der andern Seite hatte sie der graugekleidete General kaum entdeckt, als er überrascht ausrief: „Seht da, Oestreicher! Oestreicher hier?„ Seine beyden Guiden spannten ihre Hähne, und riefen: Qui vive, er verbot ihnen aber zu schiessen, und wendete sich an den jungen Offizier: Wer sind Sie? Was machen Sie hier? Woher kommen Sie? Wie stark ist Ihr Detaschement, der Name Ihres Generals, wo steht Ihr Corps, und dergleichen? Worauf der Lieutenant antwortete, was ihn nur däuchte. — Diese Unterredung hatte schon fast eine halbe Stunde gedauert, und war öfter von den östreichischen Soldaten unterbrochen worden, welche ihren Aufführer fragten, ob es nicht Zeit sey, ihre Beute forzuführen, als der General im Hut ohne Feder — den man schon für Buonaparte erkannt haben wird — zum Offizier im freundschaftlichen Tone sagte:

Mein Herr, bis jetzt war ich Ihr Gefangener, nun sind Sie der meinige; aber seyn Sie unbesorgt, ich werde für Sie und Ihre Leute sorgen. In der That sah der Oestreicher in diesem Augenblicke, daß er von französ. Grenadiers umringt war, welche einen andern Weg genommen hatten. Der erste Consul ließ ihm seinen Degen, und sagte: diese Nacht bringen Sie in Chatillon zu, und morgen Mittag speisen Sie bey mir in Aosta. Dieses geschah auch; der Offizier bemerkte, daß Buonaparte sehr mäßig war, und nicht lange bey Tische blieb. Nach Tische nahm ihn Buonaparte in sein Zimmer besonders, wo er sich eine gute Viertel-Stunde allein, und zwar bloß über die Stärke und Stellung der östreichischen Armeen mit ihm unterhielt. Beym Abschiede bath ihn der östreichische Offizier um die Erlaubniß, auf sein Ehrenwort zurückzukehren. Ich war ohnedieß Willens, antwortete Buonaparte, Sie ohne Auswechslung zurückzuschicken, worauf er ihm durch seinen Aide de Camp Durec einen Paß nach Paris, und einen Brief an den Polizey-Minister zustellen ließ. Er gieng am 29. in Begleitung eines gefangenen Soldaten als Domestiken durch Lausanne.„

Italien.

Nach einem Schreiben von Sinigaglia vom 20sten May hatte man aus Corfu folgende officielle Nachricht erhalten: „Die neue Verfassung dieser Inseln ist durch einen Expressen von Constantinopel bestätiget worden. Es entsteht demnach daraus eine unabhängige, neutrale und aristokratische Republik unter dem Schutze der Pforte und der Garantie von Rußland. Hierüber ist zwischen beyden Höfen ein Vertrag geschlossen und nach Petersburg zur Ratification gesandt worden. Die Flaggen werden frey und von der Barbarey respectirt, und in der Türkey begünstiget seyn. Die Republik bezahlt dafür einen jährlichen Tribut von 25000 Piastren an die Pforte. Die Flaggen enthalten den h. Marcus mit einem langen Barte im grünen Felde nebst emblematischen Anspielungen auf die Anzahl der Inseln. Die Regierung wird aus 13 Deputirten der verschiedenen Inseln bestehen. Es scheint, daß die ervenetianischen Besitzungen in Albanien an die Pforte abgetreten sind.

Batavische Republik.

Haag, den 30 May. Die hier in den Urversammlungen getroffenen Wahlen sind alle auf rechtschaffene Männer gefallen. Heute werden unsere zwey Repräsentanten gewählt. Man glaubt, daß es die seyn werden, welche dieses Jahr abgehen.

Alle Verordnungen, welche wegen der Viehseuche gegeben waren, hören nun, mit dieser, auf. In unserer Münze werden unaufhörlich Dukaten geschlagen, die für das nördliche Deutschland bestimmt sind. Das Haus Moses Lemann Jacobs ist autorisirt worden, 200,000 Stücke nach Hamburg zu schicken, indem es bewiesen hat, daß das Gold dazu aus dem Auslande gekommen wäre.

Man hat eine tragbare Brücke erfunden, die bequemer und leichter ist als Pontons. Man kann sich derselben aber nur über Kanäle bedienen. Nachdem die Conscribirten des 4ten Dragonerregiments gekleidet und beritten gemacht waren, hat der Gen Augereau Revüe über sie gehalten. Sie gehen nach dem Lager von Eindhoven. Die Engländer zeigen sich in einer größern Anzahl an der Mündung der Maas und den Küsten von Zeeland. An letztern will man sogar Schiffe mit Sonden gesehen haben. England sucht durch diese beständigen Drohungen zu verhindern, daß man keine Verstärkung von hier nach dem Rhein schicke. Unsere erste gesetzgebende Kamer hat jetzt zum ersten Mahl einen Juden zum Präsidenten gewählt. Es ist Herr Diacosta Atgias.

Der churpfalzbaier. Hofzahnarzt, wie auch Militär- und Landbandagist Rösler hat seine Wohnung verändert, und wohnt in der Kanzlergasse im Kochhause No. 21. über 2 Stiegen, auch ist unentgeldlich bey ihm zu haben eine nähere Anweisung, die zur Erhaltung der Zähne gemeinnützig abgefaßt, nebst dem Verzeichniß, die von ihm verfertigten elastischen Bandagen betreffend. Auswärtige werden ersucht die Briefe zu frankiren.

L'on desire de connoitre le Domicile de Monsr. Berdolle St. Vincent, natif de Toulouse cy devant Province de Languedoc. Mssr. Ehrenzeller de la Maison de Mssr Louis Verdan klz. de Neuchatel en Suisse auroit quelque chose d'important à lui communiquer pour ses Interets.

Man wünscht den Aufenthalt des Herrn Berdolle St. Vincent aus Toulouse vormals Provinz Languedoc, zu wissen. Herr Ehrenzeller von dem Hause des Herrn Ludwig Verdan klz. in Neuchatel in der Schweiz hätte etwas Wichtiges demselben mitzutheilen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLIII. Donnerstag, den 19. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

Offenburg, den 5. Jun. Vorgestern Abends um halbe 8 Uhr streifte ein französ. Kommando von 71 Mann, wovon ein Drittel Chasseurs und die Infanterie von der polnischen Legion war, hierher. Nach einem kurzen Aufenthalte wollte dieses wieder gegen Kehl zurückkehren. Allein kaum einige hundert Schritte vor der Stadt wurde es von etlichen und 50 Uhlanen unter Anführung des Grafen von Wallmoden angegriffen. Zur nämlichen Zeit jagten ungefähr eben so viele Szekler Hussaren den Franzosen durch die Stadt nach. Das ganze franz. Kommando wurde zersprengt, und 52 Mann davon wurden gefangen eingebracht. Unter diesen befindet sich der Anführer derselben, den Graf Wallmoden selbst gefangen nahm. Der Rest rettete sich durch die Flucht. Einige Uhlanen wurden verwundet.

Krieg in Italien.

Capitulation über die Räumung von Genua, abgeschlossen zwischen dem rechten Flügel der französ. Armee unter Commando des Generals en Chef Massena, dem Vice-Admiral Lord Keith, Commandant en Chef der englischen Flotte, und dem F. M. L. Frhrn. v. Ott, als Commandanten des Belagerungs-Corps vor Genua.

Artikel 1.

Der rechte Flügel der französ. Armee, welchem die Vertheidigung von Genua übertragen war, nebst dem Gen. en Chef mit seinem General-Stabe, zieht mit Pferden, Waffen und Bagage aus, um sich mit dem Centrum der besagten Armee zu vereinigen.

Antwort.

Der rechte Flügel, welchem die Vertheidigung von Genua übertragen war, zieht 8110 Köpfe stark aus, und nimmt den Weg über Nizza, um sich nach Frankreich zu begeben; der Ueberrest wird zu Meer nach Antibes transportirt. Der Admiral Keith macht sich anheischig, daß diese Truppe mit Lebensmitteln versehen werde, auf den Fuß der englischen Truppen. Im Gegentheile werden alle in der Riviera von Genua in dem Laufe des gegenwärtigen Jahres von der Armee des Generals Massena zu Gefangenen gemachten Oestreicher als Ausgleichung, in Massa zurückgegeben. Davon sind aber diejenigen ausgenommen, welche vor dem gegenwärtigen Augenblick schon ausgewechselt worden sind. Der erstere Artikel wird Punkt für Punkt auf das Genaueste vollzogen.

Art. 2.

Alles dasjenige, was dem besagten rechten Flügel zugehört, als Artillerie, Kriegsbedürfnisse aller Gattung, wird durch die englische Flotte nach Antibes transportirt oder nach dem Meerbusen Loaran.

Antwort.

Zugestanden.

Art. 3.

Die Reconvalescenten, und alle diejenigen, die nicht im Stande sind zu marschiren, werden zu Wasser nach Antibes transportirt, und auf die Art verpflegt, wie es im ersten Artikel bedungen ist.

Antwort.

Zugestanden.

Art. 4.

Diejenigen Soldaten, welche wegen Krankheit in den Spitälern von Genua zurückbleiben müssen, werden so wie die östreichischen Soldaten behandelt, und so wie selbe im Stande sind auszumarschiren, werden sie auf die Art transportirt, wie es im 3ten Artikel bestimmt ist.

Antwort.

Zugestanden.

Art. 5.

Die Stadt und der Hafen von Genua wird neutral erklärt. Die zu bestimmende Neutrali-

täts-Linie wird von den kontrahirenden Theilen gezogen.

Antwort.

Da dieser Artikel blosse politische Gegenstände betrifft, so steht es nicht in der Macht der alliirten Generale, hierzu ihre Einwilligung zu geben. Indessen sind die Unterschriebenen zu erklären bevollmächtiget, daß, da Se. k. k. Majestät sich entschlossen haben, den Genuesischen Einwohnern Ihren allerhöchsten Schutz angedeihen zu lassen, alle durch die Zeit-Umstände nöthig werdenden provisorischen Anordnungen nichts anders als öffentliches Glück und Ruhe zum Zwecke haben.

Art. 6.

Die Unabhängigkeit des ligurischen Volkes soll respektirt werden. Keine gegenwärtig mit der ligurischen Republik im Kriege befangene Macht kann eine Veränderung in der Regierungsform bewirken.

Antwort.

Wie zum vorstehenden Artikel.

Art. 7.

Kein Ligurier, welcher öffentliche Functionen verrichtet hat, oder noch verrichtet, soll wegen politischer Meinungen beunruhiget werden können.

Antwort.

Keiner soll wegen seiner Meinungen, oder wegen Theilnahme an der dem jetzigen Zeitpunkte vorgegangenen Regierung beunruhiget werden. Oeffentliche Ruhestöhrer von dem Augenblick des Einmarsches der Oestreicher in Genua an, werden nach Inhalt der Gesetze gestraft.

Art. 8.

Den Franzosen, Genuesern, und andern sowohl domicilirten als geflüchteten Italiänern steht es frey, sich mit ihren Effekten, sowohl als Geld, Waaren, Mobilien ꝛc. entweder zu Wasser oder zu Lande, dahin zu begeben, wo sie es für gut finden. Zu diesem Behufe werden denselben Pässe auf ein Monat giltig, zugestanden.

Antwort.

Bewilliget.

Art. 9.

Den Einwohnern von Genua soll die freye Communication mit den beyden Riviere belassen, und ihre Handlung nicht gestöhret werden.

Antwort.

Zugestanden, mit Beziehung auf die Antwort des 5ten Artikels.

Art. 10.

Keinem Landmann wird der Eintritt in Genua bewaffnet, weder allein noch in Trupps, gestattet.

Antwort.

Zugestanden.

Art. 11.

Die Einwohnerschaft von Genua wird so schleunig als möglich mit Lebensmitteln versehen.

Antwort.

Zugestanden.

Art. 12.

Die Bewegungen der französischen Truppen zur Räumung des Platzes werden nach der Bestimmung des Art. 1. eingerichtet, und im Laufe des heutigen Tages zwischen den respectiven Chefs des General-Stabs festgesetzt.

Antwort.

Zugestanden.

Art. 13.

Der östreichische in Genua kommandirende General liefert die Wache und nöthige Escorte zur Sicherheit der der französ. Armee zugehörigen Effecten.

Antwort.

Zugestanden.

Art. 14.

In Genua wird ein französischer Kriegscommissär, zur Besorgung der Verwundeten, gelassen, und um über ihre weitere Transportirung zu wachen.

Antwort.

Zugestanden.

Art. 15.

General Massena schickt nach Piemont oder anderswohin einen Offizier an den General Buonaparte, um ihn von der Uebergabe von Genua zu unterrichten. Dieser Offizier erhält einen Paß und militärische Begleitung (Sauvegarde.)

Antwort.

Zugestanden.

Art. 16.

Die Offiziere von jedem Grade, von der Armee des Generals Massena, welche seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten im heurigen Jahre kriegsgefangen wurden, kehren auf ihr Ehrenwort nach Frankreich zurück, und können bis zu ihrer Auswechslung nicht mehr dienen.

Antwort.

Zugestanden,

Additional-Art.

Die Porta della Lanterna, wo eine Zugbrücke ist, so wie der Eingang des Hafens, werden einem östreichischen Detaschement und zweyen

englischen Schiffen bis heute den 4. Juny Nachmittags um 2 Uhr übergeben.

Gleich nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Capitulation werden von beyden Theilen Geisel ausgeliefert.

Die Artillerie, Munition, Mundvorrath, und andere der Stadt und ihrem Territorium angehörige militärische Effecten werden von den französischen den Commissarien der alliirten Mächte genau angezeigt.

Gefertigt in duplo auf dem Fort Coviglians den 15. Prairial im 8. Jahr der Republik (3. Juny 1800.)

Lord Keith, Vice-Admiral.

Unterschrieben der Gen. en Chef, Massena.
Ott, F. M. L.

Die Wiener Zeitung vom 14. Jun. enthält nichts von einer Capitulation; wohl aber in einem Amtsberichte des Gen. Melas, den wir morgen ausführlich liefern werden, folgende Stelle. „Auch der feindliche Gen. Massena in Genua ließ kein Mittel unversucht, von Zeit zu Zeit sich geringe Provisionen von Lebensmitteln hinein zu verschaffen, und die Noth zu stillen, wodurch dessen ausharrende Standhaftigkeit immer auch frische Nahrung erhalten hat, ungeachtet sowohl von dem Blokade-Corps unter dem Felomarschall-Lieutenant Ott, als von dem Englischen Vice-Admiral Keith alle mögliche Vorsehungen deßwegen getroffen worden sind. Durch diese zusammen eingetroffenen Eräugnisse wurde der General der Cavalerie von Melas veranlasset, die Truppen unter dem F. M. L. Elsnitz und Ott, in eine nach den jetzigen Verhältnissen vortheilhaftere Benutzung zu bringen, und diese mit den übrigen, nachdem vorher die festen Plätze mit den erforderlichen Garnisonen versehen worden sind, so am Po-Fluß zusammen zu ziehen, damit derselbe nach Umständen seinem weiteren Vorgange gleich an der Stelle die der Absicht entsprechende Richtung geben kann.„

Deutschland.

Mannheim, den 9. Jun. Das Journal von Frankfurt enthielt unterm 7. Jun. Folgendes: „Die Stadt Mannheim ist für neutral erklärt, und der Rheinübergang ist von dieser Seite frey. Es kommen oft franz. und östreichische Offiziers dahin; aber letztere ohne Waffen, und dürfen nicht über Nacht bleiben.„ Diese Nachricht bedarf einer Berichtigung. Die Stadt Mannheim ist nicht für neutral erklärt: sie genießt nur die Wohlthat von keiner der kriegführenden Mächte besetzt zu seyn. Der Rheinübergang ist von dieser Seite nicht frey. Man kann nicht anders von einem Gestade zum anderen als mit Passeports kommen, die man nur sehr sparsam, und nicht ohne viel Vorsicht ertheilt. Die Ueberbringer der Lebensmittel sind ebenfalls sehr strengen Formalitäten unterworfen. Französ. sowohl als östreichische Offiziers kommen zwar in die Stadt, wann sie da Geschäfte haben; allein es ist nicht wahr, daß ein oder der andere Theil unbewaffnet ist.

Frankreich.

Brüssel den 4. Juny. Gestern ist der zum Befehlshaber sämmtlicher Truppen in den vereinigten Ländern ernannte Gen. Vandamme hier angekommen. Er bringt wichtige Instructionen mit, woraus man um so mehr schließt, daß die Engländer nicht ganz ihren Landungsprojekten auf unsren Küsten entsagt haben, als auch die Vertheidigungsanstalten mit verdoppelter Thätigkeit betrieben werden. Noch gestern Morgens sind Infanterie und Kanoniers von hier nach der Gegend von Blankenberg und Ostende aufgebrochen. Andere Truppenkorps werden zu der nämlichen Bestimmung sich in Marsch setzen. Hier und zu Antwerpen wird eine Menge Schiffbauholz, daß aus unseren Waldungen herkommt, und für die batavische Marine bestimmt ist, eingeschifft. Ein Theil davon geht nach Rotterdam.

Großbritannien.

London, den 29. May. Auch die Hofzeitung vom 24sten bestätigt es nunmehr, daß der König den Grafen von Carysfort zu unserm ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu Berlin ernannt hat. Es werden noch mehrere Regimenter eingeschifft, die mit versiegelten Ordres absegeln sollen.

Die Russen auf den Inseln Jersey und Guernsey werden neu gekleidet, und kehren nächsten Monath nach Rußland zurück.

Als vor Kurzem ein Seesoldat, welcher auf dem Gefangnißschiffe Sampson zu Plymouth die Wache hatte, in das Wasser fiel, sprang ihm ein französ. gefangener Offizier, Nahmens Lefevre, nach, und rettete ihn. Dieser brave Offizier erhielt sogleich seine Freyheit ohne Austausch und einen Paß, nach Frankreich kostenfrey zurückzukehren, mit einem Empfehlungsschreiben wegen seines edelmüthigen Verhaltens an den französ. Commissär in Morlair.

Türkey.

Im Hamburger Correspondenten findet sich dieser Artikel aus Constantinopel vom 28. April:

„Es bestätigt sich vollkommen, daß der Krieg in Aegypten wieder ausgebrochen ist. Da man die Franzosen nicht abfahren lassen und sie nöthigen wollte, sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben, so griffen sie unter ihrem Gen. Kleber von Neuem zu den Waffen, vereinigten sich mit den mißvergnügten Kopten und Arabern, griffen das Lager des Groß-Vesziers an, und trieben ihn, mit einem Verlust von mehr als 20000 Mann nach Gaza zurück.„ Ausführlichere Nachrichten, die aber freylich zum Theile unverbürgt sind, giebt ein anderes Hamburger Blatt unter gleichem Datum: „Fast in dem Augenblick, wo man die Nachricht von der völligen Räumung Egyptens hier zu erhalten glaubte, erfuhr man unerwarteter Weise am 23sten April den Bruch der zwischen dem Vesszier und dem Gen. Kleber geschlossenen Capitulation. Die Folgen dieser Begebenheit sind hier auf eine für die türkische Armee so nachtheilige Weise entstellt, daß man im Publicum fast glaubte, die Angelegenheiten der Pforte wären in den dortigen Gegenden sehr gefährdet. Jetzt bestätigt sich zwar, nach dem Eintreffen mehrerer tartarischen Couriere an die Pforte, die Nachricht selbst, aber unter weit günstigern Umständen. Der englische Admiral Keith hatte dem Gen. Kleber unterm 8. Januar von Minorka aus geschrieben, er könne in keine andere Capitulation willigen, als wodurch die französ. Armee sich zu Kriegsgefangenen ergebe, und der Ritter Smith hatte zugleich Befehl erhalten, die Blokade von Alexandrien auf das thätigste fortzusetzen. Der Brief des englischen Admirals traff gerade zu der Zeit ein, als die Franzosen Kairo räumen sollten: der Gen. Kleber wechselte hierauf einige Briefe mit dem Groß-Vesszier. Nach einem gehaltenen Kriegsrath schrieb er ihm aber, ohne weitere Antwort zu erwarten, es sey beschlossen worden die Feindseligkeiten sogleich wieder anzufangen, und Tags darauf, den 20. März, griff er die Türken unerwarteter Weise von Kairo bis Bilbeys an, wo der Groß-Vesszier mit einem Theil seiner Reiterey vorgerückt war. So überrascht, wurde der Vesszier völlig geworfen, und flüchtete mit seiner geschlagenen Colonne bis hinter El-Arisch, wo er sein Haupt-Lager zurückgelassen hatte. Während der Abwesenheit des Gen. Kleber von Kairo, drang aber der Kiaha Bey des Groß-Vesziers Osman Effendi mit 6000 Mann türkischer Infanterie in Kairo ein, und soll sich mit Hilfe der Einwohner der Stadt und aller sie umgebenden Fortification bemächtiget haben, nachdem sich Ibrahim Bey mit ihm vereinigte. Es heißt sogar hier, Gen. Kleber sey nach seiner Expedition gegen den Vesszier auf Kairo zurückgegangen, habe die Türken dort angegriffen, sey aber zurückgeschlagen worden. Es scheint dieses um so wahrscheinlicher, da die französ. Armee an und für sich nur schwach ist, und Murad Bey mit seinen Truppen aus Ober-Egypten, auf die Nachricht der wieder angefangenen Feindseligkeiten, mit einer ansehnlichen Macht, auf das eiligste nach Kairo aufgebrochen ist. Der Groß-Vesszier hat gleichfalls Befehl erhalten, unverzüglich wieder vorzurücken, und wird an der Spitze von 20000 Mann ausgesuchter Truppen gegen die Franzosen agiren. Der neue Feldzug in Egypten hat indessen den Gemüthern eine so ausschliessend veränderte Richtung gegeben, daß von den räuberischen Insurgenten in Romelien hier gar nicht mehr gesprochen wird. Nach dem Eintreffen jener Nachricht ist der Kaffee sogleich wieder um zwey und ein halben Piaster die Ocka gestiegen, und verschiedene Handelsleute sehen dadurch ihre auf die Wiedereröffnung der Communication mit Egypten gegründete Speculation völlig vereitelt. Vorgestern gieng die erste Division der hier ausgerüsteten türkischen Flotte von Constantinopel ab, und heute ist die zweyte unter dem Befehl des Capitän Pascha selbst unter Segel gegangen. Das ganze Geschwader besteht aus 11 Linienschiffen, worunter eins von 110 Kanonen, und 7 Fregatten. Es ist gleichfalls nach Alexandria bestimmt, und man versichert, es werde sich dort mit einem englischen Geschwader, das der Lord Nelson anführen dürfte, vereinigen. — So eben verlautet, daß die Räuber aller Orte in Flucht geschlagen und vom Pascha von Jenid und dem Bostangie Bachi von Adrianopel auf das Hartnäckigste verfolgt worden sind. Die wegen der durch die Räuber veranlaßten Unruhen in Sophia liegen gebliebene Semliner Karavane, die dießmahl sehr reich mit Gütern aller Art beladen seyn soll, hat sich nun wieder auf den Weg gemacht. Die Wiener Post geht jedoch noch über Warna.„

Die in hiesiger Gegend befindlich seyn sollende Elisabetha Perrinn von Patsch bey Insbruck in Tirol gebürtig, hat sich unverzüglich um einer Erbschaft wegen, nach ihrer Heimath zu begeben, welches ihr hiermit öffentlich benachrichtet wird.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLIV. Freytag, den 20. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 19. Jun. In dem Haupt-Quartier des k. k. Gen. Grafen von Meerfeld kam gestern die Nachricht an, daß die Franzosen, welche am 16. Abends gegen Donauwörth, Höchstätten und Dillingen zogen, zum Rückzuge gezwungen worden seyn. — Weilheim ist von den k. k. Truppen besetzt, welche ihre Vorposten bis vor Reutingen poussiren. Auf der Anhöhe von Schongan steht ein franz. Piquet von 11ten Dragoner-Regiment. Schongau selbst ist schwach, und Landsberg etwas mehr besetzt. Ueber Murnau stehen die Vorposten des k. k. General-Majors Gr. von Grüne auf der von Schongau führenden Partenkirchner Straße, nämlich zu Raittenbuch links, zu Steingaden und Urspring an dem Lech, rechts zu Saalgrub. Zu Oberammergau ist der Hr. Gen. Gr. Grüne.

Freyburg, den 4. Juny. Bey dem Vorrücken des k. k. Streifkommandos, unter dem Rittmeister des Grafen Mier, zog sich der franz. Generaladjutant Chenier von Hausach durch das Kinzingerthal so schnell zurück, daß man ihn nur noch zu Gengenbach einhohlen konnte. Da kam es zwischen demselben und dem Grafen Mier, an welchen sich unsere Landmilizen anschlossen, zu einem Gefechte, und der Feind, der bis gegen Kehl verfolgt wurde, erlitt einen großen Verlust, auch wir verloren 10 Mann von unsern Landsleuten. Heute Vormittags 9 Uhr traff der Vortrabb des gedachten Streifkommandos, unter Anführung des Rittmeisters Gienzky von Kaiser Husaren, und Kuksz von Uhlanen hier ein. Um 10 Uhr kam der übrige Theil des Commandos. Es besteht aus Uhlanen, Kaiser- und Gränzhusaren, Gradiskanern, Jägern, Rothmäntlern und leichter Infanterie, in Allem aus 960 Mann.

Appenweiher, den 5. Jun. Heute kam ein franz. Trompeter mit einem Offizier hier an, und überbrachte Vorschläge, den gestern bey Griesheim gefangen genommenen pohlnischen Legionschef gegen einen kaiserl. Offizier auszuwechseln. — Gestern war der kais. kön. Rittmeister Scheibler in Kork; er hatte eine Unterredung mit dem franz. Gen. Klein.

Neckarstrohm, den 10. Jun. Der Landstrich zwischen Neckar, Rhein und Main wird seit einigen Tagen dichter, als bisher, mit churmainzischen und andern Reichstruppen besetzt. Auch ist von Würzburg her ein k. k. Bataillon Infanterie auf dem Marsche nach dieser Gegend begriffen. Eben so kommen gegenwärtig aus Böhmen viele einzelne Mannschaften zur Verstärkung dieses deutschen Corps am Rheine.

Kais kön. Amtsbericht. Wien, den 14. Juny. Von dem F. Z. M. Baron v. Kray wird unterm 8. Jun. berichtet. Am Tage darauf, wie am 5. das bereits angezeigte Gefecht vorfiel, mithin am 6. frühe verließ der Feind Augsburg, zog sich von dort gegen Mindelheim, und aus der Gegend von Ulm gegen Memmingen zurück. Der General Graf Meerfeld ist sogleich in Augsburg eingerückt, und hat seine Avantgarde auf der Strasse von Augsburg gegen Mündelheim vorpoußirt, sich auch über Simethausen und Mickhausen, mit dem linken Flügel des F. Z. M. Sztarrayschen Corps in Verbindung gesetzt. Der Feind nahm sodann weiter bis Eltringen und Türkheim den Rückzug, räumte Landsberg, und hielt noch Schwabmünchen mit Cavalerie besetzt, wodurch der General Graf Meerfeld mit dem F. M. L. Fürsten Reuß in eine kürzere Verbindung gekommen ist; die Vortruppen unter dem Fürsten Reuß reichen bis Kaufbeuern; das Gros seines Corps ist bis nach Nesselwang vorgerückt, und Fürst Reuß hat sein Hauptquartier zu Füssen genommen. Da

der Feind durch die Zurückziehung der in und bey Augsburg gestandenen Truppen seine Kräfte mehr konzentrirte, und durch starke Patroullen unsere zwischen der Iller gegen Laupheim ausgestellte Vorposten unaufhörlich beunruhigte, so fand der F. Z. M. Kray es für gut, um nicht durch Scharmützirer viele Leute und Pferde ohne einigen Nutzen zu verlieren, die Haupt-Truppen der Avantgarde auf das linke Donau-Ufer zu ziehen, und nur leichte Cavalerie auf der vorigen Linie als Aviso-Posten, und zu Patroullen aufgestellt zu lassen. Vermöge einer gefolgten weitern Baron-Krayschen Meldung vom 9. Juny hat der Generalmajor Meerfeld die feindliche Arriere-Garde, welche aus 2 Bataillonen leichter Infanterie, und 3 Escadronen Husaren bestand, bey Schwabmünchen angegriffen, sie von dort delogirt, einen Obersten, 8 Offiziers, 250 Chasseurs, 70 Husaren gefangen genommen, und zu Schwabmünchen Posto gefaßt. So hat auch der Meerfeldische Uhlanen-Regiments-Oberstlieutenant Graf Walmoden, bey Altheim unweit Offenburg, als der feindliche Commandant eines Bataillons von der pohlnischen Legion mit 5 Compagnien und einem Cavalerie-Detaschement gegen ihn Walmoden eine Recognoscirung unternehmen wollte, den Feind attakirt, die 5 Compagnien mit der Cavalerie-Abtheilung zerstreut, viele niedergehauen, und den Chef Nahmens Fitzar mit 40 Grenadiers gefangen genommen. Von dem F. M. L. Fürsten von Reuß wird aus Füssen unterm 8. Juny angezeigt. Um den nach Umständen sehr wichtigen Posten Immenstadt zu behaupten, verstärkte Fürst Reuß den Generalmajor Grafen Mercantin mit einem Bataillon, und ließ Stauffen in Verbindung mit Vorarlberg mit einem Detaschement stark besetzen. Fürst Reuß selbst ist mit 5 Bataillons auf der einen Seite bis Pfronten vorgerückt, um hierdurch Kempten näher zu kommen, und sich der Strasse von Nesselwangen über Vertach nach Immenstadt zu versichern. Den Generalmajor Grafen Grüne hat der F. M. L. Fürst Reuß, nachdem der Feind Landsberg verlassen hatte, bey Schongau konzentrirt, welcher die beyhabende Division der Slavonischen Gränz-Husaren gegen Kaufbeuern vorschickte, und ein Bataillon mit 2 Canonen bey Oberndorf aufgestellt, um sowohl seine rechte Flanke mehr zu sichern, als die Cavalerie zu unterstützen, und, wie Ereignisse vorfallen, die angemessenen weiteren Dispositionen treffen zu können. In Vorarlberg ist noch alles ruhig, und nach einem von dem F. M. L. Hiller aus Chur unterm 6. Juny erstatteten Bericht ist bey dem in Graubündten stehenden Truppen-Corps bisher nichts Wesentliches vorgefallen.

Krieg in Italien.

Aus Roveredo erhalten wir unterm 14. Juny folgende Nachrichten: „Der franz. Gen. Lechi ist wieder in Brescia ein- und von da bis Desenzano und Salo vorgerückt. Am 11ten Juny soll Gen. Ott bey Tortona, Gen. Melas bey Piacenza, und am 7 d. Gen. Ott schon vorher bey Pizzighettone die Franzosen geschlagen haben, wovon noch Bestätigung erwartet wird.

Kaiserl. königl. Amtsbericht. Wien, den 14. Jun. Der aus Turin als Courier hierher abgeschickte Fürstenbergische Infanterie-Regiments Hauptmann Wappel hat von dem Gen. der Cavalerie von Melas über die veränderten Umstände, und Verhältnisse Italiens einen Bericht überbracht. Nebst der im Monath May über die Bernhardsberge erfolgten Eindringung einer sehr beträchtlichen feindlichen Armee-Abtheilung drang auch noch eine weit stärkere über den Gotthard, und Simplon vor. Wie der Gen. der Cavalerie v. Melas hiervon die verläßliche Bestätigung erhielt, gab er sogleich den in diesen Gegenden gestandenen verschiedenen Truppen-Abtheilungen die Anweisungen, wie sie zwar dem anrückenden Feind überall möglichsten Widerstand leisten, sich aber in kein entscheidendes Gefecht einlassen, und die Truppen den ausgezeichneten Gegenden zuführen sollen, wo der Gen. v. Melas sie weiter zu verwenden, und vorzüglich aus solchen in die festen Plätze die nothwendigen Besatzungen zu werfen den Antrag hatte. Dadurch, daß der Feind an der Orca, und der Dora Balde eine sehr geringe Truppen-Abtheilung zurück ließ, fand er sich in der Gelegenheit, mit seiner vereinten größten Macht schneller gegen den Ticino vorzurücken. Am 31. May machte der Feind mit einer Uebermacht bey Turbigo, und von Casola Vigebano gegenüber den Uebergang über den Ticino-Fluß, wonach derselbe mit 2 Colonnen gegen Meiland, mit einer kleinern nach Pavia vorstieß, und den F. M. L. Vukassovich über die Adda zurückdrückte, nachdem dieser vorher die nöthige Garnison in das Kastell Meiland geworfen hatte. Eine mittlerweile auch der am Var stehenden feindlichen Truppen-Abtheilung

zugekommene Verstärkung setzte diese in Stand, die auf dem rechten Flügel des Corps des F. M. L. Elsnitz unter dem Generalmajor Gorupp gestandenen Truppen auf eine Art zurückzudrücken, und von den übrigen Truppen zu trennen, daß der Feind den Col di Tenda zu gewinnen versuchen konnte: daher der General von Melas zur Vereitlung dieser feindlichen Absicht, und zur Aufnahme und Unterstützung der Truppen unter dem General Gorupp die angemessenen Dispositionen getroffen hat. Nach der Bestätigung der Generale von gesammten Truppen-Abtheilungen haben bey den mit dem Feinde vorgefallenen Gefechten alle Truppen ohne Ausnahme erneuerte Beweise ihrer Tapferkeit und Standhaftigkeit dargelegt. Insbesondere giebt die eingelangte Relation über das am 26. May unter dem F. M. L. Grafen Hadick bey Romano vorgefallene Gefecht zu ersehen, daß, als der in der Stärke von 10 bis 12,000 Mann jenseits der Chiusela mit seiner ganzen Macht aufmarschirte Feind die allda vorhandene steinerne Brücke wiederhohlt zu stürmen versuchte, das brave verdienstvolle Regiment Franz Kinsky zwey der heftigsten Stürme mit mannbarem Heldenmuth abgeschlagen hat, wodurch der Feind genöthigt wurde, mehrere Colonnen durch den Chiusela-Bach übersetzen zu lassen, und die auf der Strasse bey Romano über diesen Bach liegenden Brücken durch Umgehen zu gewinnen, wo alsdann die bis dahin verdeckt gebliebenen 2 Cavalerie-Regimenter Kaiser und Erzherzog Johann Dragoner unter der klugen Anführung des an seinen Wunden verstorbenen Generalmajors Grafen Nicklas Palffy einen Haupt-Angriff auf den Feind machten, eine Niederlage über ihn brachten, und ihn so zersprengten, daß die Truppen von der Infanterie unter dem Grafen v. Hadick nach der erhaltenen Anweisung über die Orca mit der Cavalerie setzten, und der obgleich überlegene Feind dem nach Chivasso bestimmten Regiment Lobkowitz nur mit einer geringen Cavalerie-Abtheilung nachgegangen ist. Des Feindes Verlust an Todten und Blessirten war vom Feinde selbst auf 2500 Mann angegeben, 300 derselben wurden gefangen genommen. Zu der Zeit, wo Graf Hadick seine Relation abgeschickt hat, waren die Spezial-Eingaben aber über unsern hiebey erlittenen jüngsthier beyläufig auf 400 Mann geschätzten Verlust noch nicht beysammen. Von dem Grafen Hadick wurden ausserordentlich angerühmt: der Gen. Pilati, der Major Volkmann, vom General-Quartiermeisterstabe, der durch die sehr zweckmäßige Aufstellung der Truppen sich ganz besonders verdienstlich gemacht hat, der Major Weiß und Hauptmann Biela, von Franz Kinsky, der Grenadiers-Bataillons-Commandant Oberstlieutenant Weissenwolf, des Regiments Michael Wallis, von welchem ein im Gefecht mitgewesenes Bataillon sich hierbey ebenfalls ausgezeichnet hat, der Major Veczay, die Rittmeister Zirovsky, Graf Auersperg, Fitzgerald, der gewesene Oberstlieutenant nunmehrige Oberste Kölbel, der gewesene Major dermalige Oberstlieutenant Keß, von Kaiser Dragonern, der Rittmeister Haim, der Oberlieutenant Schuster, von Erzherzog Johann Dragonern. Auch der F. M. L. Vukassovich belobt sehr nebst dem Benehmen des Generals Loudon in dem Gefechte bey Turbigo, der durch die Zurückwerfung der allda gestandenen feindlichen Abtheilung mit einem sehr beträchtlichen Verlust den Feind in weiteren Fortschritten aufhielt, 60 Grenadiers gefangen nahm, auch das Betragen des General Festenberg, des Oberstlieutenants Hilscher, des Rittmeisters Franque, des Unterlieutenants Vitale, des Würtembergischen Dragoner-Regiments, des Rittmeisters Tetke, des Regiments Bussy-Jäger, des Lieutenants Jetke, von der Artillerie, des Obersten Leloup, des Major Trautenberg, der Hauptleute Gottlichich und Schmidt, des Oberlieutenants Bonesse, des Unterlieutenants Bohulka, der Fähnriche Radojevich und Vivat, von Trautenberg, des Unterlieutenants Genimont, von Leloup-Jäger.

Deutschland.

Dilingen. Moreau soll an Kray den Vorschlag gethan haben, „die Bleßirten und Kranken küuftig nicht mehr als Gefangene anzusehen und zu behandeln; also sie nicht ferner mehr zu transportiren; sondern auf der Stelle zu verpflegen, wem sie auch in die Hände fielen: er wünsche, daß dieß ein Schritt zu weiteren Unterhandlungen werden möge.„

Salzburg, den 16. Jun. Hier wimmelt alles von den seit dem 10. d. in verschiedenen Colonnen eingerückten Condeischen Truppen; und unsre Stadt unterliegt dabey einer größeren Theurung der Lebensmittel, als jemals. Prinz Conde ist in der Mirabella, dem erzbischöfl. Sommerpalaste einquartiert, und beträgt sich übrigens sehr liebreich gegen Jedermann. Der Mirabellgarten, den der Fürst aus Achtung für seinen

hohen Gast dem städtischen Publikum, dem er an Festtagen zur Promenade überlassen ist, während des Aufenthalts dieses Prinzen verschlossen halten wollte, ist auf Abbitte des Hrn. Prinzen wieder offen und wird häufig besucht. Es roulirt Kronengeld in Menge. Noch weiß man nicht, wann sich die Armee aus dem Erzstifte fortbewegen werde.

Frankreich.

Paris, den 7. Juny. Der heutige Moniteur enthält ein Bülletin der Reservearmee, datirt Novarra vom 1. Juny, woraus Folgendes: „Am 30. May hat Gen. Murat Novarra besetzt; am nähmlichen Tage ist er an den Tesinofluß vorgerückt: eine zahlreiche feindliche Cavalerie vertheidigte den Uebergang über diesen Fluß; allein dem Gen. Murat gelang es, eine Insel zu besetzen, wodurch der Feind genöthiget war, den Punct am linken Ufer zu räumen, wo man den Uebergang machen wollte. In Zeit von 6 Stunden waren gegen 1500 Mann mit 2 Canonen über diesen Fluß gegangen. — Der Gen. Mounier nahm Position längs des Navigglio grande. Da indessen der Feind sah, daß der Uebergang beschlossen sey, so rückte er von allen Seiten auf Turbigo vor. Der Feind versuchte mehrmahlen mit seiner Cavalerie einzuhauen, welches ihm aber nicht glückte. Um 8 Uhr des Abends griff Gen. Monnier das Dorf Turbigo an, bemeisterte sich desselben nach einem ziemlich heftigen Gefechte, und machte 200 Gefangene. Der Gen. Turreau hatte während den 5 ersten Tagen der Decade ziemlich lebhafte Gefechte mit dem Feinde. Er fährt fort, in seinen Positionen zwischen Turin und Susa zu manövriren. Man geht mit Macht über den Tessino; der Gen. Murat ist mit dem Vortrabe zu Corbetto, 3 Stunden von Meiland. — Die Division des Gen. Chabran griff am 1. dieses Morgens die Feste Bard an. Um 9 Uhr des Abends war die Feste unser mit 400 Gefangenen und 18 Canonen.„

Der Journalist, welcher zuerst ankündigte, daß eine Division der Brester Flotte ausgelaufen sey, hat sich geirrt. Nach Berichten aus Brest vom 31. May war alles daselbst ruhig, und nichts kündigte die Abreise irgend einer Division an.

Mainz, den 8. Jun. Eine Proclamation des Regierungscommissärs Br. Shee kündigt die bevorstehende Anwendung des Gesetzes in Betreff der Präfekturen auf die vier provisorischen Departements auf dem linken Rheinufer an.

Straßburg, den 7. Juny. Auf dem rechten Rheinufer, vorwärts Kehl sind seit einigen Tagen stäts Gefechte vorgefallen, die aber im Ganzen kein bedeutendes Resultat gehabt haben. Es heißt, die Oestreicher hätten sich weggezogen, und die Landstürmer sollen in Marienheim, Altenheim, Hasselhurst, Sand, Legelshurst, Freystädt ꝛc. seyn.

Den 4. d. Abends ist folgender telegraphische Bericht von Paris hier eingetroffen: „Die Reserve-Armee ist im Besitz aller festen Plätze am Fuße der Alpen. Unter allgemeinem Zujauchzen der Einwohner rückte sie in Piemont vor.„

Den 5. d. ist über Basel folgender telegraphische Siegesbericht angekommen: „Meiland ist eingenommen. Buonaparte hat am 10. Prairial (29. May) seinen Einzug daselbst gehalten.

Das dießjährige Heu eines nächst der Stadt am Schwabinger-Thore gelegenen Angers von 10 Tagwerken ist zu verkaufen. D. ü.

Eine ansehnliche Quantität altes gutes Heu ist zu verkaufen. D. ü.

Ein sehr bequemes, für Sommer und Winter gebautes Schlößchen, sammt weitschichtige wohnbaren Gebäuden, mit Pferd und Hornvieh-Stallung, und Remisen, sammt daran stossendem großem Gemüß- und Obstgarten, ist freywillig aus der Hand zu verkaufen; das Weitere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Bey Franz Anton Müller Handelsmann nächst dem Rufinithurm sind frische Salami um billigen Preis zu haben.

Am Frohnleichnams-Tage von 4 — 5 Uhr Abends ist einem Knaben aus des Hrn. v. Schweller Hausflöz am Rindermarkt ein kleines Trüherl in einer blaugestreiften Bettziehe eingeschlagen, worin 400 fl. Geld weggekommen; wer immer davon etwas erfährt, wird gebethen solches dem Zeit. Comt. oder Hrn. Dr. Schön gegen anständige Belohnung anzuzeigen.

Die in hiesiger Gegend befindlich seyn sollende Elisabetha Perrinn von Patsch bey Insbruck in Tyrol gebürtig, hat sich unverzüglich um einer Erbschaft wegen, nach ihrer Heimath zu begeben, welches ihr hiermit öffentlich benachrichtet wird.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLV. Sonnabend, den 21. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

Abtey Elchingen, den 18. Jun. Am 15ten d. Abends fieng der Feind an auf dem linken Flügel des Sztarrayschen Corps mit den Vorposten desselben zu plänkeln. Aus mehrern eingezogenen sicheren Nachrichten ließ sich mit ziemlicher Gewißheit auf ein Unternehmen desselben, dessen Ausführung auf den 16ten bestimmt war, schließen. Nach gemachten Rekognoscirungen fand sich, daß der Feind solche Bewegungen auf dem linken Flügel machte, welche den F. Z. M. Sztarray bewogen den 16. frühe die Donau bey Günzburg zu passiren und sich mit seinem Corps auf das linke Ufer des Flußes zu setzen, wobey derselbe weder angegriffen, noch verfolgt wurde. Man setzte die Brücke zum Abbrennen in Bereitschaft; der Brückenkopf so wie die Dörfer Bubesheim und Großkötz blieben besetzt.

Die Brücken zu Elchingen, Thalfingen, und jene bey Ulm wurden noch erhalten. Der rechte Flügel des F. Z. M. v. Kray unter dem Commando des Erzherz. Ferdinand ist bis Ochsenhausen und Biberach in den Rücken des Feindes vorgerückt, und poussirt seine Patrouillen bis Memmingen.

Am 17. wurde die Uebergabe der Festung Genua bey der Ordre bekannt gemacht.

München, den 20. Juny. In unserer Gegend herrscht eine vollkommene Ruhe.

Krieg in Italien.

Mailand, den 31. May. Seit einigen Tagen sind wir hier, wider alle Erwartung abermahl in eine neue politische Unruhe versetzt worden. Am 28. d. Abends verbreitete sich auf einmal die Nachricht, daß eine beträchtliche franz. Armee bereits bis Vercelli vorgedrungen sey. Am 29. wurde diese Nachricht mit den Beysätzen wiederhohlt, daß Gen. Berthier an der Spitze dieser Truppen, und daß gegen jene Truppen eine k. k. Armee in Novarra stehe. In der That giengen in der darauf folgenden Nacht die sämmtl. Mitglieder der Kongregazione delegata, des Justiz- und Polizeykollegiums ab; ihnen folgten der Erzbischof und beynahe alle Nobili. Am Morgen ging der kais. Regierungskommissär Cocastelli selbst auch ab, und hinterließ folgende Proklamation, worin er das Publikum vom diesem Schritte unterrichtet: „Bey der Nothwendigkeit in der sich der kais. Kommissär befindet, sich aus der Hauptstadt zurückziehen zu müssen, hat er für gut befunden, an seiner Stelle eine Regierung zu ernennen, welche aus folgenden Subjekten zusammengesetzt seyn wird: königl. Rath Graf Carlo Antonio Gola; Don Agostino Pizzoli; Conte Gio; Giacomo Bolognini; Advokat Luigi Rusca; Don Giuseppe Porta; Doktor Pietro Ovedani; Doktor Gaetano Sacchi. Dieser Regierung gedenkt der kais. Kommissär um die Vollmacht der kais. Kommission zu übertragen, und ihr sind auch alle Geschäfte der Regierung und der gemeinen Sache übertragen, so wie alle Gegenstände, welche eigentlich die Kongregazione delegata betreffen, doch immer so, daß sie von dem kais. Kommissär abhangen, welcher mit ihnen die nöthige Korrespondenz fortsetzen wird. Und damit diese Interimsdisposition Jedermann bekannt werde, wird dieses Proklama publizirt, und an die gewöhnlichen Orte dieser Hauptstadt und der Provinzen angeschlagen.„

Deutschland.

Aus dem Braunschweigischen, den 31. May. Der königl. preuß. Gesandte, Herr von Dohm, hat die Neutralitäts- und Verpflegungsgeschäfte, von denen er seit geraumer Zeit, theils wegen anderer Bestimmungen im königl. Dienst, theils wegen Kränklichkeit, dispensirt gewesen, wieder übernommen, und wegen der zur Verpflegung der Demarkations-Armee ferner erforderlichen Natural- und Geld-Prästationen unter dem 24. d. ein Ausschreiben an sämmtliche associirte Stände des nördlichen Deutschlands erlassen.

Solcher Gestalt haben wir nun die höchstberuhigende Gewißheit, daß in diesen, durch die Drangsale des Kriegs, für andere Gegenden so ungünstigen Zeitumständen, das übrige Deutschland fortdauernd sich der unschätzbaren Segnungen des Friedens und einer unverrückten Ruhe zu erfreuen haben werde.

Frankreich.

Paris, den 2. Juny. Folgenden Bericht hat der erste Consul durch einen Courier den beyden Consuln zugeschickt: Ivrea, den 7ten Prairial, Abends. „Als wir uns des Forts Bardo und der Fall-Brücke bemächtigt hatten, mußte unsere Artillerie, um die Armee einzuholen, unter dem Feuer zweyer Batterien, und bey 50 Klafter weit, hart an dem Schlosse hinziehen. Man benutzte hierzu die Nacht, umwickelte die Räder mit Stroh, und bestreute die Wege. Während mehrerer Nächte zogen unsere Leute selbst die Canonen und Munitionswägen vorbey; die Feinde schossen mit Feuertöpfen, und warfen ganze Wolken von Grenaden. Um den Uebergang des Flusses, welcher den Schloß-Thurm von Bardo umfließt, zu erleichtern und zu beschleunigen, ließ Gen. Berthier einen Weg durch einen steilen Berg hauen; so sehr man aber auch arbeitete, so konnte ihnen die Reiterey doch nur mit der äussersten Mühe passiren. — Am 6ten mit anbrechendem Tage, wurde der Brigaden-Chef Dufour von General Loison beordert, das Thor des Forts zu recognosciren, und die Barriere einzuhauen, während ein von Donas aufgebrochenes Piket den Feind von einer Zinnen-Mauer, ausserhalb des Schloß-Bezirkes, verjagen sollte, von wo aus er die Heerstraße unsicher machte. Durch diese Bewegung sollte der Feind durchaus gegen die Anhöhe zu gedrängt werden. Der Angriff gelang vollkommen; die Grenadiere der 58ten Halb-Brigade haben die größte Tapferkeit bewiesen; 4 derselben wurden getödtet und 15 verwundet. Der Gen. Berthier hinterließ dem Gen. Chabran den Befehl, eine Art leichter, mit einer Fall-Brücke versehener, Verschanzungen zu schleifen. Diesen Abend ist der erste Consul zu Ivrea eingetroffen. Heute frühe hat sich der Vortrab der Armee bey dem Flusse Chiusela auf eine glänzende Weise geschlagen. Gen. Lannes war vom Ober-General Berthier befehligt worden, den Feind nach Chivasso zu verfolgen; hinter der Chiusela war derselbe vortheilhaft postirt. Unsere Truppen passirten diesen Fluß auf einer Brücke in einer geschlossenen Colonne, und wateten rechts und links seitwärts der Brücke 4 Schuhe tief durch das Wasser. Die gänzlich zerstreute Infanterie des Feindes hat ihren Rückzug allein der zahlreichen Reiterey, welche sie bedeckte, zu verdanken. Die Dragoner von Latour und die von Kaiser hieben in die 40ste und 22ste Halb-Brigade ein, wurden aber mit gefälltem Bajonete empfangen und über den Haufen geworfen. Der Gen. Vilati, welcher die feindliche Reiterey commandirte, ist mit mehr als 500 Dragonern, worunter 12 Offiziere, auf dem Platze geblieben. Wir erfahren durch Spione, das Gen. Melas gestern in Turin angekommen ist, und über unsere ausserordentliche Bewegungen staunte. Auch jetzt noch scheint es, daß der Feind sich dessen gar nicht versah. Die verschiedenen Divisionen der Armee marschiren heute noch vollends aus den Gebirgen heraus in die Ebene. Der General-Adjutant Planta, welcher mit dem 2000 Mann starken Vortrab des Gen. Thurreau in Susa einrückte, hat daselbst 800 Gefangene gemacht, welche am 7ten in Grenoble erwartet wurden. Allenthalben siegen die Franken über die um das Doppelte stärkeren Oestreicher. Es herrscht daher unter der feindlichen Armee eine ausserordentliche Muthlosigkeit. Nach Briefen aus Antibes, vom 29. Floreal, besetzen die Oestreicher, 12 bis 15000 Mann stark, noch immer die Anhöhen bey Nizza. Die Franken stehen auf den Anhöhen am Var, und sind im besten Vertheidigungs-Zustande.

Der erste Consul hat zu Chivasso die Avantgarde gemustert; er hat dieser tapfern Division, die bereits so große Dienste geleistet hat, seine Zufriedenheit bezeugt. Die 22te, 40te, 28te Halbbrigade und das 12te Husaren-Regiment erhielten wegen ihres Muths und ihrer Tapferkeit vorzügliche Lobsprüche. Dem letztern sagte er unter andern, daß seine Tapferkeit ganz ausgezeichnet sey, daß nächstens die Cavalerie vereinigt werden würde, und daß sie in der ersten Schlacht die feindliche Cavalerie angreifen sollte, um den Uebermuth und die Prätensionen derselben, daß sie der unsrigen an Tapferkeit und Taktik überlegen sey, herabzustimmen. Der 28sten Halbbrigade sagte er: Seit zwey Jahren seyd ihr auf den Gebirgen und leidet an Allem Mangel, und doch erfüllt ihr eure Pflicht, ohne jemals zu murren. Dieses ist die erste Eigenschaft eines guten Soldaten. Vor 8 Tagen war man euch 8 Monathe Sold schuldig, und doch klagtet ihr nicht. Zur Belohnung sollt ihr bey der ersten Affaire an der Spitze der Avantgarde marschiren.

Die Bewohner von Piemont, besonders die von Vercelli, zeigten großen Enthusiasmus, als sie die Franken im Anzuge sahen. Die Italiäner kommen gar nicht von ihrer Verwunderung, den ersten Consul zu sehen, zurück; das Volk glaubte ihn im rothen Meer ertrunken. Die gefangenen Oestreicher sagen, man hätte versichert, Buonaparte habe die fränkische Armee kommandiren wollen, er wäre aber erster Minister zu Paris geworden, und die Minister schlügen sich nicht.

Die Conscribirten betragen sich sehr gut. Beym Gefecht an der Chiusella, als die erste Haubitze durch die Luft sauste, bückten sie die Köpfe; aber die alten Soldaten sprachen ihnen Muth ein. Am folgenden Tage sagten sie zum General Watrin: „General, man soll uns nicht mehr Conscribirte nennen; wir wissen nun, was daran ist; wir sind heute drey Mahle mehr werth.„ Mehrere Halbbrigaden haben die ihnen angebothene Gratificationen ausgeschlagen. Die 96ste schrieb unter andern an den ersten Consul: „Sie wolle die ihr wegen des Transports ihrer Artillerie angebotene Entschädigung nicht annehmen. Weder Offiziere, noch Soldaten wollten das Bewundernswürdige der Operation, die sie unternommen und vollendet haben, dadurch schwächen, daß sie einen Lohn dafür empfangen. Nehmen Sie, General! Consul! die Summe zurück, die Sie uns bestimmt haben; sie werde für dringendere Bedürfnisse angewendet. Der einzige Kummer, den diese Halbbrigade hat, ist, daß sie dem Beyspiel der Corps der Division nur hat folgen können. Die Reihe der Schlachtordnung hat verhindert, daß sie dieses Beyspiel nicht selbst geben konnte.„

Alexander Berthier hat an den ersten Consul aus Vercelli, vom 10. Prairial, den Bericht erstattet, daß die italiänische Legion den Feind zu Sospello angetroffen, ihn geworfen, und 32 Gefangene gemacht hat. Sie grieff hierauf zu Varallo die Rohansche, 600 Mann starke, mit Canonen versehene und stark verschanzte Legion im Sturmmarsche an, erstürmte die Verschanzungen, warf den Feind, erlegte mehr als 100 Mann, machte 340 Gefangene, worunter 3 Offiziere, und erbeutete eine Canone mit allem, was dazu gehörte.

General Saint-Hilaire steht mit 15000 Mann am (Fluß) Var, und erhält täglich Verstärkungen. Er hat mehrere Barbets, welche, im Einverständniß mit den Oestreichern, den Var zu passiren suchten, erschiessen lassen.

Eine sehr bemerkenswerthe Thatsache ist diese, daß beym ersten Gerüchte, welches von einem Einfalle der Oestreicher, in die Seealpen, nach Marseille kam, aller Partengeist plötzlich verschwand, und bey 30000 Bürger, ohne Unterschied ihrer politischen Meinungen, bey dem ersten Aufrufe, zur Vertheidigung des Vaterlandes, auf den Gränzen sich versammelten.

Dänemark wartet mit Sehnsucht auf das Beyspiel einer größern Macht, um sich aufs Neue wieder an die fränkische Republik anzuschliessen; ein Schritt, der, so lange Rußland mit zur Coalition hielt, zu gefährlich, und sogar unmöglich für es war. Von den Feindseligkeiten zu schliessen, welche tunesische Fahrzeuge gegen dänische Schiffe auf der mittelländischen See ausgeübt haben, scheint es sich wirklich zu bestätigen, daß Tunis Dänemark den Krieg angekündigt hat; ein Schlag, der für Italien, Spanien, die Levante, und selbst Frankreich, eben so empfindlich, als für Dänemark selbst wäre.

Lausanne, den 2. Juny. Eben wird ein Schreiben des Aide-de-Camp des Gen. Bethencourt, aus dem Hauptquartier von Domo-d'Ossola, bekannt. Es ist vom 8. Prairial, frühe um halbe sechs Uhr. Es wird darin angekündigt, daß die fränk. Truppen glücklich über den Simplon gegangen sind, nnd um 5 Uhr frühe sich von Domo-d'Ossola bemeistert haben. Am 6ten stieg Gen. Bethencourt, mit seinem zwar schwachen aber entschlossenen Truppen-Corps über diesen Berg in das Thal Devedro, obgleich alle Wege und Brücken zerstört waren, und sich Tausend der abschreckendsten Schwierigkeiten ihm entgegengestellt hatten. Am 7ten um 8 Uhr Abends, rückte die Colonne gegen Grevola vor. Es ist der Schlüssel zu Ossola, und beynahe unzugänglich. Eine Brücke, eine kleine Viertelstunde von Grevola, wurde mit dem Bajonette eingenommen. Bey Tages Anbruch standen die Truppen auf den Anhöhen, während eine andere Colonne über steile rauhe Felsen den Berg hinauf geklettert war. In 5 Minuten war das Fort mit dem Bajonette erstürmt. Man trieb den Feind bis Domo, von wo er sich, mit Hinterlassung vieler Gefangenen, Pferden, Gewehre, Bagage ꝛc. in seine, den Winter über gemachten, Verschanzungen zu Ornavases retirirte. Die Einwohner von Domo-d'Ossola haben die Sieger mit Freude empfangen.

Köln, den 7. Juny. Die verschiedenen, von den franzöſ. Gränzen, dem Luxemburgischen und

dem linken Rheinufer abgegangenen Truppencorps, welche man gegen Mainz und Oppenheim bestimmt hielt, haben auf ihrem Marsch Befehl bekommen, eiligst nach der Schweiz zu marschiren. Das dritte Husarenregiment ist zur nämlichen Bestimmung abgegangen. Die zu Kreuznach und Trier befindliche Reservartillerie wird nach Straßburg gebracht. Das von Ehrenbreitstein gegen die Nieda abgeschickte Bataillon Infanterie ist zurückgekommen. Aus allen diesen Anordnungen schließt man mit Recht, daß die bisher gegen den Main gemachten Demonstrationen bloß den Zweck hatten, die dort befindlichen Mainzer Truppen und Milizen zu beunruhigen. Die Garnisonen von Limich, Namur, Löwen, Aachen ꝛc. haben Befehl bekommen, sich unverzüglich auf die Höhen von Berg, eine Stunde von Mastricht, zu begeben, wo das Reservelager unter dem Commando des Gen. Carteaux errichtet wird. Noch verschiedene andere Truppencorps aus den Gegenden Belgiens werden ebenfalls nach dem Lager gehen, welches stärker wird, als man Anfangs sagte.

Brüssel, den 8. Juny. Nach den neuesten Berichten aus Ostende sind mehrere englische Schiffe immer noch im Angesichte dieses Hafens. Die Engländer scheinen bis jetzt nur den Plan zu haben, unsere und die holländischen Küsten zu allarmiren, wahrscheinlich um Truppen dahin zu ziehen, welche anderwärts hätten gebraucht werden können. Zu diesem Ende scheinen sie bald diesen bald einen anderen Punct zu bedrohen. Man glaubt indessen nicht, daß Landungstruppen sich auf diesen Schiffen befinden. Auf alle Fälle versammelt sich jedoch bey Ostende, Blankenberg und zwischen Nieuport und Dünkirchen eine ziemlich ansehnliche Macht. Uebrigens ist es zuverläßig, daß die in einem Lager auf der Anhöhe von Berg, vorwärts Mastricht, versammelten Truppen sich nach den Seeküsten begeben werden, wenn die Gefahr dringender werden sollte. Der erste Consul hat 21 Bürger dieses Departements zu Mitgliedern des Generalrathes des Dyle-Departements ernannt, worunter der ehemalige Herzog von Ursel, der ehemalige Baron von Coloredo und andere ehemahlige große Herren sich befinden. Dieser Generalrath versammelt sich alle Jahre 14 Tage lang, und hat, unter andern, die allgemeine Vertheilung der directen Contributionen zu besorgen. In diesem Jahre versammelt sich derselbe den 20. Jul.

Straßburg, den 8. Juny. So eben kommt folgender offizieller Bericht des Chefs des General-Stabs des linken Flügels der Rhein-Armee an den Kriegs-Minister, durch den Basler Telegraphen, hier an: „Der linke Flügel ist am 5. dieses angegriffen worden; er hat den Feind geschlagen, ihm 1500 Mann, einen General und 8 Canonen mit ihren Munitionswagen und Gespann genommen.„ — Kray, wie es scheint, wollte durch diesen Angriff den rechten Flügel zum Rückzuge ans Bayern zwingen. Sein Vorhaben ist ihm aber mißlungen.„

Es sind hier allerley nachtheilige Gerüchte in Ansehung des Gen Baraguay d'Hilliers verbreitet worden. Wir sind authorisirt zu versichern, daß dieser Gen. nicht hinter die Linie der Armee zurückgeschickt worden ist, sondern daß er fortdauernd die 2te Division des Centrums commandirt, und daß er sich stäts als Mann von Ehre und Rechtschaffenheit betragen hat, so daß ihn Neid oder Bosheit niemahls wird antasten können.

Italien.

Rom, den 21. May. Am 13. dieses ist eine Edictalcitation gedruckt erschienen, worin Herzog Boncui in 5 Tagen vor dem Criminalgericht zu erscheinen vorgeladen wird, um auf die wieder ihn von dem General-Procurator angebrachten Beschuldigungen, als Haupttheilnehmer an der Revolution, in welcher der römische Staat die demokratische Regierungsform angenommen hatte, zu antworten. Gestern ist diese Citation zum letzten Mahle wiederhohlt worden. Nächstens wird also gedachter Herzog durch einen Urtheilsspruch als contumax erklärt, und zur Strafe der Enthauptung und Einziehung seiner Güter verurtheilt werden.

Man macht hier große Zubereitungen auf den Empfang des Papstes, welcher gegen die Hälfte des Junius hier eintreffen soll.

Nächsten Mittwoch den 25. dieses werden in der Dienersgasse im Jägerbrechhause über 3 Stiegen verschiedene Mobilarschaften, Kleidungen, Weißzeug, so anderes pro licitando gegen baare Bezahlung von 9. bis 12 Uhr Vormittags, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verkauft.

In einer sehr ganzbaren Gasse ist ein preiswürdig neu und vollständig meublirtes Zimmer vorn heraus, nebst guter Bett ung, auch rückwärts auf den Hof ein Bedienten-Zimmer mit Einrichtung, jedoch ohne Bett, vom 15ten July an monathweise zu beziehen. D. R.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLVI. Montag, den 23. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 21. Juny. Nach Nachrichten von Donauwörth vom 19. d. sollen die Franzosen zwischen Dillingen und Blindheim auf mehreren Puncten über die Donau gegangen seyn; der F. Z. M. von Kray ließ sogleich den F. Z. M. von Sztarray mit 12 Batallions und 8 Escadrons verstärken; man hat noch Hoffnung daß derselbe dadurch in den Stand gesetzt werde, den Feind zurückzudrängen, oder wenigstens von weiteren Fortschritten abzuhalten.

Krieg in Italien.

Mantua, den 13. Juny. In den beyderseitigen Stellungen der Armeen gegeneinander versuchte es die französische, wonicht das Corps des Gen. Ott von der Vereinigung mit der großen östreich. Armee zu verhindern, doch wenigstens diese zu erschweren. In dieser Absicht giengen 2 franz. Colonnen über den Po, eine bey Piacenza, die andere oberhalb Alessandria, weil sie nicht wußten, ob Gen. Ott über Bobbio oder Novi zu Melas marschiren würde. Die Colonne, welche bey Piacenza über den Po gieng, konnte dieses nicht ohne einigen Widerstand zu Stande bringen, indem sie, als sie am 6. dieses frühe den Brückenkopf, den die Oestreicher besetzten, angriff, durch Kartätschen großen Verlust erlitt, und sich zurückziehen mußte. Nichts destoweniger erneuerte sie den Angriff, selbst mit Cavalerie, und endlich, nach einem Verlust von 600 Mann Todten und Verwundeten (die Oestreicher, welche hinter Verschanzungen sich befanden, verloren nur 60 Mann) eroberte sie den Brückenkopf, worauf es ihr leicht ward, in Piacenza einzurücken, das aber erst am 7. d. frühe um 11 Uhr geschah, nachdem sich die Oestreicher zurückgezogen, und im Castelle eine Besatzung zurückgelassen hatten. Die schwere Artillerie, die Bagage und die Kanzleyen giengen am 7. d. hierauf von Parma nach Ferrara ab. Am 10. d. ließen sich die Franzosen zu Borgo St. Donino auf der Strasse nach Parma sehen; zogen sich aber bald wieder zurück. Noch weiß man nicht, ob die zweyte Colonne, welche den Po bey Alessandria passirte, Widerstand gefunden habe. Indeß war Ott schon im Anzuge, und sein Vortrabb stand unter Gen. Gottesheim mit ungefähr 10000 Mann in der Nähe von Piacenza. — Dieser griff den Feind an, und jagte ihn mit großem Verlust über den Po zurück. Vukassovich, der bis jetzt in Castelluccio war, erhielt nun Befehl nach Cremona vorzurücken, und seine Vorposten stehen nun schon zu St. Antonio. Melas hatte auch die zweyte Colonne bey Alessandria zurückgedrückt. Nun mußte auch Lecchi Brescia wieder verlassen, wohin er am 10. d. neuerdings gekommen war. Nun sind alle Truppen aus Toscana und Romagna im Heranzuge, um die östreich. Armee zu verstärken. Alle einzelnen übrigen Siegesgerüchte sind noch ohne Bestätigung geblieben.

Corps-Befehl dd. Reuti, den 19. Juny. Se. Excellenz der in Italien en Chef commandirende Herr General der Cavalerie Baron Melas giebt mir die erfreuliche Nachricht, daß sich die Festung Genua am 4. dieses mit Capitulation an uns übergeben habe. — Diese erfreuliche Nachricht wird anmit bekannt gemacht.

Fr. Reuß, F. M. Lieut.

Vidi Linken, F. M. L. — Vidi Bichler, Oberst v. Kaunitz Inf. Reg.

Oestreich. Große Maßregeln werden in sämmtlichen östreichischen Staaten, zur Verstärkung der k. k. Armeen auf den Kriegsschauplätzen, getroffen. Aus Böhmen und Mähren waren, seit dem vorigen Monathe, bereits 23 Reservebataillons zur Kray'schen Armee abgesendet, bey welcher auch das Condeische Corps eintreffen soll, das vom 7ten bis 10ten Junius, 6200 Mann stark, im Salzburgischen eingerückt ist. Alle ungarische Gespannschaften sind überdieß im Begriffe, 42,000 Mann auf die Kriegs-

schauplätze vorrücken zu lassen. Diese sollen vornehmlich nach Italien angewiesen seyn. Noch ist über alles dieses in sämmtlichen östreichischen Provinzen eine neue Rekrutirung anbefohlen, wozu von der Stadt Wien allein, — (welche, laut der jüngsten Zählung an 290,000 Einwohner, mit Inbegriff von 50,000 Fremden, meistens Ausgewanderten, enthalten soll,) — 4000 Mann verlangt werden. Obgedachte mährisch-böhmische Bataillons, welche nach Schwaben marschiren, sollen seyn: die Bat. Erbach, Gemmingen, Wenkheim, Frölich, Keul, Brechainville, Franz Kinsky, Fürstenberg, Hohenlohe, Oranien, Kallenberg, Stuart; Jos. Kolloredo, Mich. Wallis, Kaim, Manfredini, Mitrowsky, Lascy, Oliv. Wallis, Kanniz, Huf, Wenk, Kolloredo.

Frankreich.

Paris, den 10. Juny. Die seit gestern von der Regierung bekannt gemachten Kriegsberichte enthalten im Wesentlichen Folgendes: „Bulletin der Reservearmee. Meiland, den 3. d. Gen. Murat ist am 2. in Meiland eingerückt, und hat auf der Stelle die Citadelle umzingeln lassen. Drey Stunden darnach haben der erste Consul und der ganze General-Stab ihren Einzug, mitten unter einem von dem größten Enthusiasmus beseelten Volke, gehalten. Gen. Moncey hat den Gotthard passirt, und soll morgen in Valese eintreffen.„ — Anderes Bulletin vom nämlichen Tage. „Die Division des Gen. Lannes hatte vom St. Bernhard bis Ivrea die Avantgarde gemacht, und war bis Chivasso vorgerückt, um den Feind glauben zu machen, daß unsere Absicht gewesen sey, die Vereinigung mit dem General Thurreau zu bewirken, der zwischen Rivoli und Susa war. Während dieser Zeit defilirte die Armee auf der entgegengesetzten Seite, und gieng über die Sesia und den Tesino. Als man weit genug vorgerückt war, gieng Gen. Lannes über die Dora Baltia zurück, marschirte über Crescentino, Trino, Vercelli, wo er Befehl erhielt, nach Pavia aufzubrechen, wo er diesen Morgen angekommen ist; er hat daselbst sehr beträchtliche Magazine von Lebensmitteln, 100000 Pf. Pulver, 1000 östreichische Kranke oder Verwundete, 500 metallene Canonen mit Lavetten, (nach einem umständlichern Berichte des Gen. Berthier 200 Canonen, welche die Oestreicher nicht mehr Zeit hatten, auf dem Po einzuschiffen) Pulver- und Kugelvorräthe ꝛc. gefunden; man erwartet morgen das genaue Verzeichniß von Pavia. Gen. Lecchi mit der cisalpinischen Legion ist nach Cassano marschirt. Gen. Dubesme mit dem unter seinen Befehlen stehenden Corps ist auf dem Wege nach Lodi. Die Bewegung nach Meiland war so rasch, daß die Einwohner erst vor 24 Stunden vor dem Einzuge der Franzosen wußten, daß diese in Italien waren. In Betreff des ersten Consuls streut man unter dem Volke aus, daß er es nicht sey; sondern einer seiner Brüder, welches ihn nöthigt, sich häufig dem Volke zu zeigen.„

Drittes Bulletin, Meiland, den 4. d. „Das Tedeum ist in der Domkirche gesungen worden. Alle feindliche Spitäler sind in die Gewalt der Armee gefallen. Es befanden sich 1500 Kranke zu Pavia, und 1200 zu Meiland. Alle Tage entdeckt man neue Magazine. Gen. Dubesme hat gestern nach einem kleinen Vorpostengefechte den Lambro passirt. Er ist zu Lodi angekommen, über die Adda gegangen, und in Verfolgung des Feindes begriffen.„ — Proclamation der provisorischen Administration zu Meiland vom 4. dieses. 1) „Die cisalpinische Republik ist als freye und unabhängige Nation wieder organisirt. 2) Die freye und öffentliche Ausübung der katholischen Religion bleibt auf dem Fuß, wie zur Zeit der ersten Eroberung Italiens. 3) Alle Parteynahmen sind verbothen, und alle abwesende Bürger eingeladen, so schleunig als möglich zurückzukehren, mit Ausnahme derjenigen, welche nach dem Friedne von Campo Formio die Waffen gegen die Republik getragen haben. 4) Alle seit der östreich. Eroberung erlassene Gesetze, angelegte Sequester ꝛc. sind ungültig. 5) Der Umlauf der Wiener Bankzettel ist verbothen ꝛc. Unterz. Marliani, Sacchi, Goffredo, Delegirte.„

Berichte aus Nizza vom 29. May. „Wir sind nach einem sehr lebhaften Angriff in Nizza eingerückt. Der Feind hat sich in Unordnung zurückgezogen. Wir haben ihm 200 Gefangene, größten Theils Grenadiers, gemacht. Er hat zu Nizza 800 Kranke, einige Offiziere und mehrere Gefangene zurückgelassen. Ein Theil seiner Colonnen hat den Weg nach dem Col di Tenda, und der andere nach dem genuesischen Küstenlande genommen; wir verfolgten ihn lebhaft... Die Lage von Genua ist sehr beruhigend; Gen. Massena ist von dem Marsche der Reservearmee und ihren Fortschritten in Italien unterrichtet. Man hat zwar die Brodportionen vermindert; allein an Fleisch, Wein, Zugemüse und Obst ist kein Mangel; man lebt noch gut in den Gasthöfen für 5 Franken täglich, und es ist noch

viel Mehl versteckt. In der Stadt herrscht Ordnung und der beste Geist ꝛc. — Telegraphische Depesche von Hüningen vom 8. „Der Chef des General-Stabs der Rheinarmee an den Kriegsminister. Die Oestreicher haben am 5. den linken Flügel der Armee angegriffen; sie sind zurückgeschlagen worden. Acht Canonen mit ihren Munitionskarren und ihrer Bespannung sind in unser Gewalt. Ein General und 1500 Mann sind gefangen gemacht worden.

Telegraphische Depesche aus Brest vom 8ten. „Der General Mathieu an den Kriegsminister. Die Landung, welche die Engländer zu Quiberon bewerkstelligt haben, ist ohne Folgen geblieben. Der Feind hat sich wieder eingeschifft, und alles ist ruhig auf den Küsten des Finisterre-Departements. Es sind 3000 Mann zu St. Renan, und auf den Fall, daß der Feind sich zeigen sollte, sind alle Maßregeln ergriffen, um ihn gut zu empfangen.„ — In einer telegraphischen Depesche aus Port Malo vom 9. d. heißt es, daß die Wiedereinschiffung der Engländer so schleunig geschehen sey, daß sie 2 Canonen nebst einigen Mann zurückgelassen hätten, und daß noch einige feindliche Abtheilungen auf der Insel Anis sich befinden, gegen welche wirklich Truppen marschirten.„

Gestern haben die Consuln wieder 230 Nahmen auf der Emigrantenliste ausgestrichen.

Staats-Rath. Sitzung von 12ten Prairial.) Den Präfekten sollen, wenn sie in Amtstracht erscheinen, dieselben militärischen Ehren, wie einem Brigaden-General erwiesen werden; sie sollen auch eine eben so starke Ehrenwache, wie diese Generale, haben. Den Appellations- und Criminal-Tribunalen, den Tribunalen von erster Instanz, und den Munizipal-Verwaltungen, sollen bey öffentlichen Zügen und Ceremonien eben diese militärischen Ehren erwiesen werden. Die Unterpräfekten genießen die nämlichen militärischen Ehren, wie die Brigaden-Chefs, und haben eine Schildwache an ihrem Hause. Die Friedensrichter, Maire's und ihre Adjunkten, sind bey öffentlichen Gelegenheiten, in Rücksicht auf militärische Ehre, den Capitäns gleichgestellt.

Die Engländer haben, wie der heutige Moniteur anführt, neulich versucht, sich in den Hafen von Toulon zu schleichen, entweder um die Anstalten, die daselbst getroffen werden, zu recognosciren, oder um die dasigen Werfte und das Arsenal in Brand zu stecken. Kürzlich erschien ein kleines Englisches Fahrzeug als Parlementärschiff auf der Rhede. Man ließ es nicht an den Hafen kommen. Da der Commandeur desselben glauben machen wollte, daß er aus unschuldigen Absichten käme, so übergab er Briefe an einen Americanischen Consul und ein Felleisen, welches seiner Aussage nach einem Offizier zugehörte, und auf einem franz. von Nizza ausgelaufenen Fahrzeuge wäre genommen worden. Die Person aber, an welche die Depeschen addressirt waren, existirte nicht, und man fand in dem Felleisen ein par Schirme, zwey par Manschetten und andre Kleinigkeiten.

Mainz, den 9. Juny. Die Organisation der Nordfranken-Legion wird nun thätiger betrieben, als zeither, da die ausserordentlichen und dringenden Ausgaben, die das Gouvernement für die Errichtung der Reservearmee zu machen hatte, denselben nicht erlaubten, ein besonderes Augenmerk auf diese Legion zu richten; da nun aber dieser Gegenstand beynahe beseitigt ist, so hat der Commandant der Legion die Versicherung erhalten, daß alles geschehen werde, was zur schleunigen Bildung dieses Corps erforderlich ist. Zufolge dessen ist schon wirklich ein Theil der Equipirungsstücke in Aachen angekommen, und vieles unterwegs. Ohngeachtet obiger Hindernisse ist das erste aus 1200 Mann bestehende Bataillon wirklich formirt, und ein Theil desselben nach Düsseldorf detaschirt, wo es activen Dienst macht. Das ganze Bataillon wird gegenwärtig vollkommen gekleidet, equipirt und armirt. — Nach einer übel ausgelegten Ordre des Ministers hatte man der Legion mehrere kaiserl. Kriegsgefangene, die sich zum Dienste anboten, zugeschickt. Sie wurden nach Düsseldorf gelegt, wo sie meistens desertirten, woher das Gerücht entstand, daß ein großer Theil der Legion desertirt sey. Es werden nun in der Folge keine Kriegsgefangene mehr aufgenommen, als jene, die vom linken Rheinufer sind. Dagegen wird die Rekrutirung in den neuen Departements eingerichtet. Die Werboffiziere sind in dem unsrigen schon angekommen. Auch wird schon die erste Escadron des Jägerregiments eingerichtet. Sie wird ganz aus jungen Leuten der vier Departements bestehen, die sich entweder ihre Pferde selbst zu stellen angeboten haben, oder sie aus der von den Cantons errichteten Equipirungskasse erhalten; auch wird sie von Offizieren aus

dem Lande commandirt. Die Regierung hat versichert, daß mit Bildung der drey übrigen Escadrons alsdann unmittelbar fortgefahren werden soll. Mit Organisirung der Artillerie ist gleichfalls der Anfang gemacht.

Großbritannien.

London, den 3. Jun. Es wird jetzt hier eingestanden, daß unsre Regierung Sir Sidney Smith aufgetragen habe, die Capitulation nicht einzugehen, welche Kleber mit den Türken machte, obgleich schon einige Artikel derselben erfüllt waren, ehe dieser Befehl an ihn kommen konnte. Briefe des Ostindischen Compagnie-Agenten in Constantinopel, des Herrn Took, bestätigen dieses.

Auf Befehl des Herzogs von York, als Commandeurs en Chef, sollen in der ganzen Armee die Hüte abgeschafft, und, wie in der Oestreichischen Armee, Mützen oder Kappen getragen werden.

Die Staatsausgaben von Großbritanien betrugen in dem vergangenen Jahre, das sich am 5ten Januar 1800 geendigt hat, nach einer neuerlichen genauen Berechnung 54 Mill. 566306 Pfund Sterl.

Sache der Katholiken in Irland. Unter allen Gegenständen der Irländischen Unionssache schien keiner so viele Aufmerksamkeit zu erregen, als die Zulassung der katholischen Irländer in das Englische Parlament; Lord Holland schlug im Oberhause vor: „daß man den katholischen Lords nach der Union das Recht zugestehen sollte, im Parlamente zu sitzen, weil die Ruhe Irlands größtentheils hievon abhienge. Den Eid der Treue würden sie gerne leisten, und daß man die Katholiken von der Repräsentazion im Parlamente ausschlösse, machte dem Lande keine Ehre. Wenn eine Union, die übrigens gar nicht nöthig sey, mit Irland Statt haben sollte; so würde die politische Freymachung der Katholiken dieselbe gewiß befestigen. Man sollte bedenken, daß die Katholiken in Irland zwey Drittel des Volks ausmachten. Obgleich die Rebellion nichts mit der Religion zu thun gehabt hätte, so wäre es doch gewiß, daß nicht so viele Katholiken zu den Waffen gegriffen haben würden, wenn man ihnen ihre Rechte zugestanden hätte. Vorzüglich nahm sich der Marquis von Lansdowne der Katholiken sehr eifrig an: „Man dürfte (sagte er) nur auf eine Landcharte sehen, um den Nutzen der Union zu begreifen. Die Einwürfe dagegen hielte er von geringem Belange. Das Irländische Volk würde bald seine Meinung darüber ändern. Auf sogenannte Bittschriften sey deswegen nicht zu achten, weil man wohl wüßte, wie die Nahmen darauf kämen. Eigensinn und Unwissenheit wäre dabey beständig im Spiele. Wenn man der Stadt London den ausschließlichen Handel nach dem Baltischen Meere, oder nach Danzig unter der Bedingung verspräche, daß sie auf den grossen jährlichen Schmauß und auf den Staatswagen des Lordmajors Verzicht thun sollte, so wäre er überzeugt, es würde nicht an Bittschriften fehlen, welche lieber den Schmauß und den Wagen, als den ausschließlichen Handel begehren würden. Da er aber die Union billigte, so wünschte er auch, daß man die Ansprüche der Irländischen Katholiken sogleich zugeben sollte. Es würden dadurch 2,500,000 eifrige Vertheidiger des Landes gewonnen werden. Zuletzt bemerkte er noch, wie drückend die Zehenden in Irland wären.„ Nach den Debatten des Oberhauses schien die Sache des Irländischen Parlaments keinem mißgünstigen Ausschlage ausgesetzt zu seyn; aber in dem Unterhause sah man den ganzen Antrag über die Zulassung der Katholiken als einen Gegenstand an, welcher mit der Englischen Konstituzion in gröbstem Widerspruche stände; der Admißionsantrag wurde daher einhellig, ohne einmahl darüber abzustimmen, verworfen.

Hr. Prof. und Augenarzt Baron Lesebüre geht am 24. d. von hier ab. Man kann sich bey ihm im gold. Kreuz No. 1. von frühe bis Abends 5 Uhr in Augen- oder Bruchangelegenheiten melden.

Verflossenen Mittwoch den 11. Juny um 4 Uhr Abends, als bey den P. P. Franziskanern die erste Ablaß-Prozession ausgieng, hat Jemand durch das Franziskaner Gäßchen bis einige Schritte zur vordern Kirchenthür seine goldene Repetier-Uhr mit 2 goldenen Gehäusen, wovon das innere von glatter, das äußere aber von faconirter Arbeit, verlohren, die Uhr repetirt laut und still, die ganzen und Viertelstunden; sie hängt an einem abgeschossenen rothen Schnürchen, woran 2 Uhrschlüssel von Messing, von denen einer brauchbar, der andere aber unbrauchbar ist; oder sie ist ihm unweit der Kirchthüre bey dem Gedränge unter dem Ausgang der Prozession entwendet worden; der redliche Finder, oder wer immer was davon erfährt, beliebe sie gegen gute Erkenntlichkeit beym Herrn Dobler bürgl. Uhrmacher in der Schwabinger-Gasse über 2 Stiegen abzulegen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLVII. Dienstag, den 24. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 23. Juny. General Graf von Meerfeld rückte am 20. gegen Friedberg vor, überfiel die franzöſ. Vorpoſten, machte 1 Oberſt-Lieutenant, 3 andere Offiziers, 35 Huſaren und 20 Infanteriſten zu Gefangenen, welche rückwärts gebracht worden ſind. Den Franzöſiſchen Truppen iſt es gelungen Donauwörth zu beſetzen, und über Kaiſersheim bis Monheim vorzudringen.

Der k. k. Armee-Miniſter Graf von Lehrbach iſt am 14. d. von Dilingen nach Amberg abgereiſet. Die aus Friedberg von den Franzoſen mitgenommenen Geiſel waren am 14ten ſchon wieder frey, nachdem ein Handelshaus 1300 fl. für ſie gezahlt hatte.

Augsburg, den 19. Juny. Geſtern frühe iſt Gen. Lecourbe nach Wertingen abgegangen, wo er ſein Hauptquartier nehmen wird. Moreau war in Krumbach, wo ihm das Domkapitel und der Stadtmagiſtrat von Augsburg in Deputation am 16. aufgewartet hatten. Er verſprach alle Schonung mit viel Güte und Freundlichkeit. Am 17. war Moreau in Edelſtetten. Am 18. d. verſuchten die Franzoſen zwiſchen Wertingen, Dillingen und Donauwörth die Donau zu forciren. Man hörte von frühe bis Abends 6 Uhr den Canonendonner hier, wodurch am 17ten ein Artilleriepark von 600 Canonen gezogen war. Alle Brücken waren an der Donau abgetragen. Bey Binzwang zwiſchen Wertingen und Dillingen war am 16. ein Gefechte, worauf die Kaiſerlichen nach Dillingen zogen. Auf dem Mindelmoos unweit Burgau waren am 15. d. die Cavalerien ſehr hart aneinander gerathen.

Zu Memmingen ſollten auf Befehl Moreau's die Schwäbiſchen Kreisſtände zuſammen kommen, denen dieſer ſeine Forderungen an den Kreis vorlegen wollte. Es waren ſchon viele dort beyſammen. Allein am 20. Abends kamen ſie auf Befehl nach Augsburg.

Augsburg, den 20. Juny. Moreau iſt heute zu Wettenhauſen, als Hauptquartier. Bis 19ten dieſes, an welchem Tage wieder fort kanonirt wurde, war die Donau von den Franzoſen noch nicht forcirt. Eine Menge Bleſſirte wurden hierher gebracht. Heute kamen Abends bleſſirte Kaiſerl. und Würtemberger hier an, welche letztere am 18ten ſehr gelitten haben ſollen. Heute war Lecourbe in Dilingen, Moreau zu Burgau, nach andern zu Günzburg. Man erwartet heute noch viele Gefangene.

Freyburg, den 9. Juny. Am 3. Morgens rückte das nämliche k. k. Corps, welches den bekannten Fang in Donaueſchingen gethan hat, unter Anführung des Grafen Mier hier ein. Es beſteht aus 2 Eſcadronen Uhlanen, 1 Eſcadron Kaiſer Huſaren, einem Flügel Gränzhuſaren, und einer ziemlichen Anzahl Infanterie von verſchiedenen Regimentern. Geſtern frühe hat es ſich etwas in das Gebirge zurückgezogen; indeſſen iſt heute Nachts wieder eine k. k. Patrouille durch die Stadt geritten.

Vom 12. d. Das Glück fährt fort, unſer Streifcommando zu begünſtigen. Daſſelbe befindet ſich ſeit geſtern wieder hier, und hat dieſen Morgen bey Kittersberg (eine kleine halbe Stunde von Marlen) ein franzöſiſches Piket von 15 Mann Infanterie aufgehoben, und gefangen hierher gebracht. Dabey wurde ein Caveriſt vom 16. franz. Caval. Reg. getödtet und deſſen Pferd erbeutet.

K. k. Amtsbericht. Wien, den 18. Jun. Der F. Z. M. Baron Kray berichtet aus Ulm unterm 11. Juny. Der Feind machte am 10. einen Angriff auf unſere Vorpoſten bey Weiſſenhorn mit Uebermacht, und drückte ſie zurück, nach Vorrückung unſerer zum Soutien beſtimmten

Truppen aber ward er mit einem unbedeutenden Verlust der Unsrigen in seine vorige Stellung zurückgewiesen. Nach einer Meldung des Generalmajor Grafen Meerfeld ist der Feind am 10. Juny auch gegen die unter ihm stehenden Truppen in zwey starken Colonnen vorgerückt, und hat die unsrigen über die Wertach zurückgedrückt, hierauf Buchloe besetzt. Vermög einer nachgefolgten Anzeige des F. Z. M. Barons Kray vom 12. ließ der gegen den Generalmajor Grafen Meerfeld gestandene Feind einen Theil seiner Truppen mittelst einer Schiffbrücke bey Landsberg aufs rechte Lech-Ufer setzen, zugleich auch eine Colonne gegen Augsburg vorpuschiren, daher der General Meerfeld, um sich in der Kommunikazion mit München zu erhalten, sich gegen Friedberg zog, und die Lechbrücken am Zollhause zwischen Friedberg, und Augsburg abwerfen ließ, während dem auch die bey Landsberg zurückgedrückte Infanterie baierischer Truppen mit den Slavonischen Gränz-Husaren sich nach Greiffenberg gezogen hat. Am 11. Juny griff der Generalmajor Graf Giulay den feindlichen Posten bey Grumbach an, und warf ihn zurück, wobey nach seiner vorläufigen Anzeige über 150 Gefangene mit mehreren Offiziers eingebracht worden sind. In der Nacht vom 11ten auf den 12. d. überfiel der Oberste Tevail von Wecsay ein im Dorf Walpertshofen gestandenes feindliches Commando, von dem ein großer Theil niedergehauen, und 1 Offizier und 29 Mann gefangen genommen wurden. Am 12. Nachmittags hat der Feind unsere ganze Vorposten-Linie von Laubheim bis Roggenburg angegriffen, wodurch keine andere, als die Aenderung sich ergeben hat, daß die Vorposten-Commandanten mit ihren Truppen nach der bereits im Voraus gehabter Anweisung auf die ihnen ausgesetzten Puncte näher gegen die Armee zu stehen gekommen sind. Nach einem Bericht des F. M. L. Fürsten Reuß aus Füssen vom 12. d. hat der Feind zu gleicher Zeit, als er die Truppen unter dem Generalmajor Grafen Meerfeld zurückdrängte, auch einen Angriff auf die Vorposten des Generalmajors Grafen Grüne gemacht, welche sich mit jenen des Generalmajors Grafen Meerfeld bey Kaufbeuern verbunden hatten. Der Feind rückte mit einer besondern Schnelligkeit an dem linken Leck-Ufer nach Denklingen, und von da nach Hohenpfurt vor. Der General Graf Grüne ließ den Feind in Hohenpfurt mit einem Flügel von Waldeck-Dragoner, und einem Zuge der Slavonischen Gränz-Husaren rasch anfallen, worauf dieser sich nach Denklingen zurückzog. Zu gleicher Zeit, als der Feind mit der stärksten Colonne gegen Augsburg rückte, bezog er gegen Schongau jene Stellung, welche er bey seiner letzten Vorrückung hatte. Am 11. hierauf griff der Feind die Vorposten des rechten Flügels der unter dem F. M. L. Fürsten Reuß stehenden Truppen bey Schongau mit einer solchen Ueberzahl an, daß der Ort nicht behauptet werden konnte. Der Feind drang bis an den Lech vor, durch die klugen Anstalten des Generalmajors Grafen Grüne, die mitverbundene Unterstützung des vom General Grüne besonders angerühmten Slavonischen Husaren-Regiments Oberstwachtmeisters Morberth, und des Nauendorfischen Maj. Fürsten Lichtenstein, und durch die Bravour der Truppen wurde der überlegene Feind den ganzen Tag in seinen Fortschritten aufgehalten, das Gefecht dauerte bis 8 Uhr Abends, bis alle detaschirten Posten über den Lech gesetzt wurden, und die Brücke abgeworfen war. Am 12. Juny schickte der Feind aus dem Kemptner Lager eine starke Abtheilung von Cavalerie und Infanterie mit einer solchen Schnelligkeit vor, daß die Wertacher Brücke genommen wurde: die feindliche Cavalerie hieb auf eine Compagnie des 60sten Infanterie-Regiments und 2 Flügel von Waldeck Dragoner ein; es wurde aber durch die besondere Bravour des Hauptmanns Brucell vom 60sten Regiment mit seiner Compagnie das weitere feindliche Vordringen verhindert, die erstbesagte Truppe attaquirte sodann den Feind, und warf ihn wieder zurück, so, daß selber bis 12 Uhr Mittags schon im vollen Rückzuge nach Kempten war. Von Oberudorf aufwärts hat der Feind gegen die Vorposten des F. M. L. Fürsten Reuß sich ruhig verhalten. Nach den letzten Rapporten aus Voralberg und Graubünden, so wie in der Gegend von Immenstadt, fallen tägliche jedoch unbedeutende Vorposten-Gefechte vor.

Krieg in Italien.

Kais. kön. Amtsbericht. Wien, den 18. Juny. Von dem General der Cavalerie von Melas ist seit dem 3. Juny kein Rapport vermuthlich von darum eingelangt, weil seit dem Vordringen des Feindes in das Meiländische General von Melas seine Berichte durch Umwege zu schicken in die Nothwendigkeit gesetzt worden seyn kann, und die durch anhaltende Regenwetter angeschwollenen Flüsse in manchen Gegenden einen Aufenthalt im Postenlauf durch mehrere

Tage verursachten. Inzwischen hat der F. M. L. Vukassovich unterm 9. Juny angezeigt, wie er in Folge der bereits von dem General der Cavalerie von Melas erhaltenen Aufträge dem Feind bey seinem Vordringen den thätigsten Widerstand geleistet, die Festungen Pizzighitone, Peschiera und Mantua mit den nöthigen Garnisonen versehen, und, da er mit dem überlegenen Feind sich in kein ernsthaftes Gefecht einlassen konnte, hinter die Adda sich gezogen habe. Nach einer Meldung des Generalmajors Baron Loudon, haben im Brescianischen die Gebirgsbewohner aus den Thälern Zabia, Trompia und Camonica, sich in Bereitschaft gesetzt, die Eingänge in ihre Thäler zu vertheidigen.

Der als Courier durch sehr große Umwege heute eingetroffene Joseph Colloredoische Hauptmann Graf Paassy hat mit Berichten des Generals von Melas die sehr angenehme Nachricht von der am 4. Juny durch Capitulation erfolgten Einnahme von Genua überbracht. Die Capitulationspuncte mit demjenigen, was hierauf weiter erfolget ist, werden morgen den 19ten dieses dem Publikum mitgetheilet werden.

Der Erbgraf von Wurzach ist am 17. d. in seinem Schloßhofe schwer verwundet worden, und gab hierauf nach 5 Stunden seinen Geist auf. Das Uebrige morgen.

Regensburg, den 17. Juny. Die k. k. Requisizion für die Verproviantirung der Festung Ingolstadt beträgt für die Reichsstadt Regensburg und die dasigen Stifte 30,000 Gulden.

Frankreich.

Paris, den 11. Juny. Briefe aus Chambery melden, daß ein auf einer Anhöhe postirtes Corps von 600 Oestreichern, von Gen. Thurreau eingeschlossen worden ist, und sich wegen Mangel an Lebensmitteln ergeben muß.

In dem Thale von Aosta ist seit dem Einzuge der Franken alles noch im alten Zustande. Kein Freyheitsbaum ist gepflanzt, kein Kreuz niedergeworfen, keine öffentliche Gewalt abgesetzt worden. Man versichert, der erste Consul habe der Munizipalität von Ivrea geantwortet: „Die Piemonteser hätten nicht zu fürchten, je wieder östreichische Unterthanen zu werden.„ Am 2. Prairial haben die Oestreicher einen Versuch gemacht, die Franken, welche vor dem Fluß Var postirt waren, zurückzutreiben, und zu zwingen, die Brücke zu zerstöhren. Aber es mißlang ihnen, ob sie gleich weit zahlreicher waren, und ein englisches Schiff am Ausflusse des Var sie unterstützte. Am 6ten Prairial wiederhohlten sie den Angriff mit großen Ungestümm. Das Treffen dauerte von 5 Uhr Abends bis 10 Uhr. Die englischen Schiffe unterstützten die Feinde durch ein heftiges Feuer; aber vergebens. Unser Verlust beläuft sich auf 20 Mann; man begrub am andern Morgen 400 Oestreicher. Zwey Hundert Ueberläufer, die am 7ten ankamen, versicherten, daß großes Mißvergnügen bey ihnen herrsche. Nun sind sie nach Coni aufgebrochen; aber freylich für sie viel zu späte. — Da die erste Nachricht des Einfalls der Oestreicher in das fränk. Gebiet nach Marseille kam, so forderten die deportirten neapolitanischen Patrioten Gewehre, um zur Vertheidigung des Landes, das ihnen eine Zufluchtsstätte gewährt, beyzutragen. Sie bildeten sich in Compagnien, und wählten einen verdienstvollen neapolitanischen Offizier, de Rocce, dessen Brüder zu Neapel hingerichtet worden sind, zu ihrem Anführer.

Ein französisches Blatt macht die Bemerkung, daß der gegenwärtige Krieg, so sehr er auch für Handel und Wandel zerstöhrend sey, beweise, daß Frankreich ausser den Truppen zu innern Garnisonen und zum innern Dienste, zu gleicher Zeit ausser seinen Gränzen 250000 Mann auf den Beinen halten kann, ohne daß weder der Ackerbau dadurch leider, noch die Bevölkerung so merkbar abnimmt, daß man Mühe haben sollte, die Armee immer mit neuer Mannschaft zu ergänzen.

Der Kassier der Gebrüder Sevenes, Banquiers, hat sich erschossen, indem er nach mehrmahls wiederhohlter Rechnung ein Deficit von 20000 Fr. in seiner Kasse fand. Nach seinem Tode durchgieng man die Rechnungen aufs Neue, und es fand sich, daß er sich geirrt hatte; es fehlte nichts.

Die berüchtigte geheime Expedition der Engländer, wobey Artois und Orleans eine Haupt-Rolle spielen, und nach vollbrachter Landung die weisse Fahne in Frankreich aufstecken sollten, reducirt sich nun auf das Project, in Korsika einen Aufstand zu begünstigen.

Straßburg, den 10. Juny. Der General-Lieuten. St. Suzanne hat wegen zerrütteter Gesundheits-Umstände sein Commando bey der Rheinarmee niedergelegt, und ist am 7. d. mit seinem Adjutanten hier angekommen. — Oberbefehlshaber Moreau befindet sich dem Vernehmen nach nur augenblicklich in dem Hauptquartier; er bereiset täglich die Linie der Armee, um überall selbst die Befehle zu geben, welche die Umstände nöthig machen.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, den 30. May und 6. Jun. Unser an den Churbaierischen Hof nach München bestimmte Minister, Herr Drake, ist mit dem Herrn Fraser, unserm ehemaligen Gesandten am Niedersächsischen Kreise, der eine Reise nach Hamburg macht, nach dem festen Lande abgereiset. (Beyde sind bereits in Hamburg angekommen.)

Sir Home Popham ist nun aus St. Petersburg wieder hier angekommen. Von da sind auch die Staatsbothen Courvoisier und Hunter in London angelangt. Unser bisheriger Gesandte zu St. Petersburg Sir Charles Whitworth wird in Kurzem in England zurück erwartet.

Der hiesige rußisch-kaiserl. Gesandte, Graf von Woronzow, verläßt nun England. Dieser hier allgemein verehrte Minister, welcher sich während seines langen Aufenthalts bey der ganzen Nation sehr beliebt gemacht hatte, hat Erlaubniß erhalten, seiner Gesundheit wegen sich nach dem festen Lande zu verfügen.

Es wäre hohe Zeit, das daß Parlement dem Proselythenmachen der katholischen Emigranten-Priester in England Einhalt thäte. Man rechnet, daß in der Hauptstadt London über 2000 Proselythen gemacht worden sind, vorzüglich unter den Dienstmädchen in solchen Häusern, wo franz. Priester wohnen. Einer der gewöhnlichen Kunstgriffe, deren sie sich bedienen, den Wunderglauben zu empfehlen, ist dieser, daß sie zur Heilung des Keuchhustens, der in England unter den Kindern sehr gewöhnlich ist, einige Tropfen des conservirten Weines geben, welcher, wie man sagt, in einigen Fällen eine bewährte Medizin gewesen sey.

Rußland.

Petersburg, den 13. May. Die heutige Hofzeitung enthält folgendes: „Der Gen. Lieut. Borosdin und der General-Major Fürst Wolkouskoi, welche schon nach Malta abgereiset waren, werden bey den unter ihrem commando stehenden Truppen bleiben.„

(Aus der Hofzeitung.) Se. Kaiserl. Majestät geben dem Obersten vom Leibgarde-Regiment Sr. kaiserl. Majestät, Prinzen von Mecklenburg, für den guten Zustand seines zusammengezogenen Grenadier-Bataillons Ihr Wohlwollen zu erkennen.

Dem Glas-Fabrikanten Heinz, welcher wegen Hebung einer Erbschaft nach Thüringen reisen zu dürfen bittet, wird die vorige allerhöchste Resolution wiederhohlt, daß er zwar nach dem Auslande, jedoch ohne Rückkehr reisen kann.

Türkey.

Constantinopel, den 18. May. Der bisherige Reis-Effendi oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist auf die Nachricht von dem wieder ausgebrochenen Kriege in Egypten abgesetzt, und durch den bisherigen Marine-Director ersetzt worden.

Man glaubt, daß die Unterhandlungen zwischen dem Großvezier und General Kleber wegen der Räumung Egyptens von Neuem werden eröffnet werden.

Aus Egypten sind einige Abgeordnete, unter andern der ehemalige Schatzmeister zu Cairo, Celebi Effendi, hier angekommen, um Vorstellungen zu machen, daß der Abfahrt der Franzosen aus Egypten keine weitern Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden möchten. Es ist deßhalb ein Divan gehalten worden, welchem der Großherr selbst beywohnte. Die Sache scheint aber, in Rücksicht Englands, unüberwindliche Schwierigkeiten zu haben.

Es wird in einigen Tagen ein Löhnrößler mit einer Schäse nach Hellbronn zurück fahren, er empfiehlt sich hiemit denjenigen, die etwas dahin zu schicken haben, oder selbst mitzufahren gesonnen sind. Er logiert in der Löwengrube.

Polizey-Erinnerung.

Nro. 128

Es ist ein Buch sammt einem Brief und Versatzzettel gefunden worden. Wer selbes verlohren hat, kann sich auf der Plizey legitimiren.

Die vierhundert sechzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 19. Juny 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

73 34 31 84 69

Die vierhundert ein und Sechzigste Ziehung wird den 10. July, und inzwischen die achthundert vierzigste Münchner Ziehung den 26. Juny vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLVIII. Mittwoch, den 25. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

An der Iller wüthet die bitterste Noth. Viele Ortschaften sind ganz menschenleer, weil alle Nahrung aufgezehrt ist. Der Hunger hat viele Familien in die Wälder gejagt, wo sie kümmerlich sich mit erdschwarzem Brode nähren, das sie Tags über aus der Ferne sich erbettelt haben. Reisende aus den Gegenden der Mindel, Kamlach, und Günz entwerfen ähnliche Gemählde des Jammers.

Am Bodensee hat sich bis 18. d., wohin die letzten Nachrichten gehen, nichts geändert. Lindau und Bregenz sind noch von den Franzosen besetzt. Moreau hat sie verstärkt, und nun breiten sie sich weiter als jemahls. Als Moreau an die Donau vorrückte, gab er starke Verstärkungen nach Kempten und Füßen ab, um gegen den Fürsten von Reuß seinen rechten Flügel zu decken. Der österr. Gen. Kray breitete sich dagegen links mehr gegen die Iller nach Biberach und sogar bis eine Stunde von Memmingen aus.

Aus Oberschwaben erhalten wir die bestätigte Nachricht, daß der junge, sehr brave Erbgraf von Wurzach, der mit einer Reichsgräfinn von Fugger Babenhausen seit 5 Jahren vermählt war, und 4 liebe Kinder mit ihr erzeugt hatte, in seinem Schloßhofe durch 5 Säbelhiebe so übel zugerichtet ward, daß er nach 5 Stunden seinen Geist aufgab. Es war nämlich am 17. Abends. als einige kaiserl. Reiter nach Wurzach, (3 Meilen von Memmingen gegen Südwest) wo sich wenige Franzosen befanden, herangesprengt kamen, mit diesen in Handgemenge geriethen, und dabey den guten Grafen, der eben im Schloßhofe in einem dunkelblauen Kleide sich befand, das Unglück traff, als ein Franzose angesehen, und von den kaiserl. Reitern verwundet zu werden.

Deutschland.

Regensburg, den 16. Juny. Das baierische Philippsburger Depot ist am 15. d., unter Anführung des pfalzbaierischen Majors v. Mohr, nebst ungefähr 300 Zugpferden, von Geisenfeld her in Regensburg angekommen, und in Stadt am Hof einquartirt worden. Aus dem Oestreichischen sind 160 Remontepferde am 15. d. hier eingetroffen. Mit einigen hundert bleßirten Oestreichern und Franzosen, waren die Hospitäler hier an obgedachtem Tage wieder vermehrt worden. Am folgenden Tage kamen mehr als 100 franz. Kriegsgefangene durch hiesige Stadt, welche nach den östreichischen Staaten abgeführt wurden.

Stuttgart. Der Prozeß des Generalmajors von Bilfinger und des Obersten Wolf wegen allzuschneller Uebergabe des Felsenschlosses Hohentwiel ist geendigt, aber nicht mit der Enthauptung des Obersten. Sämmliche Offiziers, einen einzigen, der gerade krank war, ausgenommen, sind kassirt, Bilfinger und Wolf, als Commandant und Vicecommandant überdem zu einem 10jährigen Gefängniß verurtheilt worden.

Berlin, den 10. Juny. Gestern sind Se. Majestät, der König, von der Revüe-Reise nach Pommern und Südpreußen, mit Höchstdero Bruder, dem Prinzen Heinrich, bey erwünschtem Wohlseyn wieder zu Charlottenburg eingetroffen. Am 3. war der König zu Thorn angelangt, wo alle Empfangs-Feyerlichkeiten verbethen waren, und dagegen 450 Arme von der Stadt theils gespeiset, theils mit Gelde unterstützt wurden. Am 7. hielt der König Revüe bey Posen, und kehrte darauf über Frankfurt an der Oder zurück. Der General-Lieutenant von Haunstein zu Danzig hat bey der Revüe zu Mockerau den rothen Adler-Orden erhalten.

Heute ist der General-Lieutenant, Graf von Lusy, nach St. Petersburg abgereiset, um die Gesandtenstelle beym dortigen Hofe zu versehen.

Graf Lusy ist ein Grieche von Geburt, aus Cephalonien, und versah vor mehrern Jahren die Gesandtenstelle in London.

Nach den hiesigen Blättern ist das Leichenbegängniß des Fürsten Suworow zu St. Petersburg sehr feyerlich gewesen. 15000 Mann begleiteten ihn zu Grabe.

Prag, den 18. Juny. Se. königl. Hoh. der Herzog Albert v. S. Teschen ist am 5. d. aus Dresden hier angekommen. Erzherzog Karl befindet sich noch hier. Von seiner Reise zur Rheinarmee ist hier nichts bekannt.

Frankreich.

Paris, den 14. Juny. Das offizielle Blatt enthält unter andern heute Folgendes: „Massena, Oberbefehlshaber, an die Consuln der Republik. Im Hauptquartier zu Genua, den 7. Juny. Ich habe die Ehre, Ihnen die wegen der Räumung von Genua von Seite des rechten Flügels der französ. Armee geschlossenen Conventionen zu übersenden. Seit dem 5. April haben wir weder aus Frankreich, noch aus Korsika die geringste Hülfe erhalten. Seit dem 21. May war das genuesische Volk ohne Brod; die Armee erhielt nur 6 Unzen, welche aus einer Mischung, zur Hälfte aus Kleyen, zur Hälfte aus Türkisch-Korn, bestanden; in den letzten zehn Tagen kam an die Stelle des türkischen Korns der Cacao, und die Ration wurde auf 3 Unzen herabgesetzt. Der größte Theil der Pferde war bereits aufgezehrt, als die hier beyliegenden Conventionen Abends um 8 Uhr unterzeichnet wurden. Am 5 haben sich die Truppen mit ihren Waffen, Bagage und Munition in Marsch gesetzt, um zu dem Zentrum der Armee zu stossen, das am 6 d. sich zu Alassio befand. Morgen begebe ich mich für meine Person dahin ꝛc. (Die Capitulationspuncte sind ganz dieselbigen, wie die schon gelieferten.)

Auszug einer Depesche des Gen. Oudinot, Chefs, des General-Stabs der italiänischen Armee: „Hauptquartier Broglio, den 4. Juny. Am 28. May Abends griff Gen. Suchet den Feind vor der Brückenschanze an, eroberte 4 Canonen und machte 300 Gefangene. Im nämlichen Augenblick schlug sich die 7. Division unter Gen. Garnier bey der Brücke über die Vesubia, und schlug den Feind. Die 6te unter Gen. Mengaud versuchte den Var zu St. Martin zu passiren, welches ihr aber nicht gelang. Am 29. May zog die 4te Division unter Gen. Clausel, und die Cavalerie unter Gen. Quesnel in Nizza ein, so wie Gen. Rochambeau über Magnon in St. Isidoro. Letzterer besetzte die Höhen von Drappo, während die 4te Division nach Montgras marschirte. Die 6te Division gieng bey St. Laurent über den Var, und stellte sich vorwärts Nizza auf. Die 7. unter Gen. Garnier rückte bis Belvedere vor. Man machte an diesem Tage 7 bis 800 Gefangene. Am 30. und 31. May griffen die Brigade Brünet und die 5. Division unter Rochambeau Brans an, während die 6te ihn über Cornara und Col-Negro umgieng. Die Avantgarde bemeisterte sich Sospello's, und drang bis Peras vor. Am 1. d. war der Anariff allgemein. Die 6. Division, welche Gen. Measnard nebst der 7. commandirte, marschirte gegen die bekannten Redouten des Lagers von Mille-Fourches, nahm sie ein, machte 800 Gefangene, und zog sich dann nach Saorgio und Foulon, um dem Feinde die Verbindung mit dem Col di Tenda abzuschneiden. Die 7. Division marschirte nach Rans. Die Generale Elsnitz, Bellegarde und Ulm suchten schleunig und mit Zurücklassung vieler Bagage Airolo und Fourcoin zu gewinnen. Am 2. mit Tagesanbruch fielen die Generale Soligniac, Brunet und der Brigadechef Mancune über den Col de Brois, und nahmen die ganze feindliche Arriergarde, aus 400 Mann und 42 Pferden, unter den Befehlen der Obersten Bonna, gefangen. Die Verfolgung bis Broglio war so rasch, daß der Feind 7 Canonen, 3 Haubitzen und viele Gefangene uns zurücklassen mußte. (Die Fortsetzung folgt.)

Auszug des Bulletin der Reservearmee aus Meiland vom 7. d. Gen. Loison hat, nachdem er die Adda bey Lodi passirt hatte, Crema's sich bemeistert, ist am 5. über den Oglio gegangen, und hat den etwas befestigten Platz Orcinovi, zwischen Brescia und dem Po, eingenommen. Er verfolgte den Feind auf der Strasse von Brescia, machte dann einen Contremarsch, und gieng nach Cremona, um der dortigen zahlreichen Magazine sich zu bemächtigen, über den Po zu gehen, und sich an das Corps des Gen. Murat anzuschliessen. Dieser General brach am 5. gegen Piacenza auf. Der Feind vertheidigte die Brückenschanze mit vieler Artillerie. Um 11 Uhr Nachts nahmen wir von derselben Besitz, und machten 100 Mann, die darin zurückgeblieben waren, gefangen. Wir haben uns der ganzen Brücke über den Po bemächtigt, zwey oder 3 Schiffe auf der Seite von Piacenza ausgenommen. Am 6. d.

Morgens begann Gen. Lannes auf verschiedenen Puncten des Po eine Canonade, um den Feind dahin zu ziehen, und während dieser Zeit passirte er bey Belgiojoso den Fluß, besetzte sogleich die berühmte Position von Stradella, dem einzigen Puncte, der dem Feinde noch für seine Communicationen übrig geblieben war. Der Feind, der die Wichtigkeit dieser Position einsah, zog seine verschiedenen Posten zusammen, und griff den Gen. Lannes mit dem größten Ungestümm an, wurde aber mit Verlust von 200 Todten, 300 Gefangenen, eben so vielen Verwundeten und einigen Munitionskarren zurückgeschlagen, wobey die 28. Halbbrigade sich mit Ruhm bedeckte. Das Corps des Gen. Victor, die Cavalerie, die Divisionen von Monnier und von Gardanne gehen in diesem Augenblick über den Po. Die ganze Armee wird Morgen bey Stradella vereinigt seyn. In der Citadelle von Meiland liegen 1800 Mann, Theils Piemontesser, Theils von der Legion von Rohan. Pizzighetone hat nur 1000 Mann Besatzung. Peschiera ist schlecht bewaffnet. Mantua wird in größter Eile verproviantirt. So eben trifft Gen. Moncey mit seiner Avantgarde zu Meiland ein ꝛc. — Vom 8ten dieses. „Gen. Loison ist von Orcinovi nach Brescia marschiert, das Gen. Laudon eiligst verlassen hat. Die cisalpinische Legion hat sich der feindlichen Flottille auf dem Lago maggiore bemeistert, ist bey Leccio über die Adda gegangen, und zu Bergamo angekommen, wo ihr 50 Gefangene und 4 Canonen in die Hände fielen. Gen. Murat, der nach Eroberung der Brückenschanze von Piacenza, bey Nocetto über den Po gegangen war, hat erstere Stadt weggenommen, und viele Gefangene gemacht, welches Schicksal auch ein feindliches Corps hatte, das am 8. in die dortige Citadelle sich werfen wollte. Zu Piacenza hat man alle Magazine der feindlichen Armee gefunden, auch einen Courier des Gen. Melas mit sehr interessanten Depeschen an den Wiener Hof aufgefangen. Nach denselben schickte Gen. Massena im nämlichen Augenblik, wo Gen. Ott den Befehl erhielt, die Blokade aufzuheben, einen Parlamentär, um zu kapituliren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Straßburg, den 21. Prairial. Diesen Morgen ist durch den Basler Telegraphen folgende frohe Nachricht hier angekommen: „Die Avantgarde der Reservearmee, unter Anführung des Gen. Lannes, hat Pavia eingenommen, wo sie sich vieler Munition und unermeßlicher Magazine bemächtigt hat.

Mit dem General-Lieutenant St. Suzanne sind auch die Divisions-Generale Colaud und Souham hier eingetroffen. Sie hatten vom Obergeneral Moreau Befehl erhalten, sogleich zu einer andern Bestimmung abzugehen. Sie reiseten über Constanz, Zürich und Basel, und kamen vorgestern hier an. Dem Vernehmen nach begaben sie sich an den Unterrhein.

Die Reise des Gen. Klein zur Rheinarmee ist aufgeschoben worden. Er hat das Commando vorwärts Kehl wieder übernommen. Die Oestreicher haben sich aus dieser Gegend wieder entfernt, und die Landstürmer sind, dem Vernehmen nach, in das Kappler- und Kinzinger-Thal zurückgegangen. Unsere Truppen kantoniren in den Dörfern 2 bis 3 Stunden vorwärts Kehl, und patrouilliren bis gegen das Gebirg hin. Das Haupt-Quartier des Generals Klein ist zu Kork.

Italien.

Livorno. Durch die Berichte, welche den 24. May Admiral Keith mittelst eines in Livorno aus der Levante angekommenen Cairer-Schiffes erhalten hat, werden die bisher noch zweifelhaft gewesenen Nachrichten aus Egypten im Wesentlichen aufgeklärt. Vorausgesetzt, daß Admiral Keith die Einschiffung der französ. Truppen in Egypten nicht zugeben konnte, ehe und bevor er nicht die ausdrückliche Einwilligung seines Hofes erhalten hatte, wurde die Blokade der Egyptischen Häfen also um so mehr fortgesetzt, als man selbst zu Constantinopel mit der Egyptischen Capitulation nicht zufrieden war, jedoch es der Entscheidung des Londner Hofes überlassen wollte; hiervon ward der Gen. Kleber benachrichtigt; ihm aber durch den Commodore Smith dennoch für einzelne Schiffe Päße nach Frankreich ertheilt. General Kleber hatte in der Zwischenzeit Nachricht von den Ereignissen in Frankreich, von dem Resultat des 18. Brümair, von der Erhebung des Buonaparte zum ersten Consul, und (wie es heißt) auch die Weisung erhalten, sich in Egypten bis zum Falle von Malta zu behaupten, welches ganz allein das Schicksal Egyptens entscheiden sollte. Mit einem Mahle schrie er über die Unsicherheit seiner Armee, konzentrirte selbige, und fiel ein 10000 Mann starkes Corps des Großveziers unversehens an; die Niederlage der Türken bestand in 5700 Todten, und die übrigen wurden zersprengt. Der Lärm, daß die Franzosen neuer-

dings angegriffen und die türkische Armee geschlagen, kam durch die Versprengten nach Cairo; ein alldort gestandenes Corps Türken überfiel sogleich die dortigen Franzosen, machte alle, selbst ihre Weiber und Kinder nieder, und die Niederlage wa so groß, daß keiner die Nachricht hievon nach Alexandria bringen konnte. Der Großvezier gab daher auch, ohne mehr Rücksicht auf die Capitulation zu nehmen, keinem Egyptier mehr Pardon, von dem bekannt war, daß er es mit den Franzosen gehalten hatte. Was sich von Unzufriedenen retten konnte, warf sich in den Schutz der französ. Truppen, wodurch diese ziemlich verstärkt wurden. Indessen, da der Großvezier sich schon in dem Besitz von Cairo und allen Zugängen befindet, so können die Franzosen im östlichen Theile Egyptens nichts mehr unternehmen. In dieser veränderten Lage befanden sich die Angelegenheiten Egyptens schon, als dem Admiral Keith den 30. April die Genehmigung der Capitulation von seinem Hofe in Livorno zugekommen war. Ob sich nun die Franzosen derselben bedienen, oder ob ein neuer Tractat abgeschlossen werde, dürfte von den Umständen abhangen, wenn das von dem Admiral Keith den 1. May an den Englischen Befehlshaber abgeschickte Courierschiff eintreffen wird.

Venedig. Se. Päpstl. Heiligkeit haben nach einem am 5. d. abgehaltenen Consistorium den 6. d. die Reise nach Rom angetreten. Frühe Morgens verfügten Sie sich auf die Altane gegen den großen Garten des Stiftes St. Giorgio maggiore, in welchem sich eine unzählige Menge Menschen versammelt hatte, und ertheilten demselben den päpstlichen Segen, verfügten sich nachher an das Gestade, an welchem sich die k. k. Truppen unter Waffen gerichtet hatten, und bestiegen die prächtige Schaicke des Präsidenten vom Arsenale Herrn Andreas Querini Exzellenz in Gesellschaft von 5 Herren Kardinälen, des Generaladjutanten Oberstlieutenants Calugi und des Hauptmanns Jansich, beyder Adjutanten des Herrn Präsidenten. In einer zweyten Schaicke folgte der k. k. Hofrath Marchese Ghiselieri, und in einer dritten der edle Herr Cattenes Cornes Kamerer des Pabstes, die seine Schaicke auf beyden Flügeln begleiteten, um die Ueberfahrt frey zu halten. Diesen folgten 7 Böote, in denen sich die Mönche des Klosters St. Giorgio, und die Pfarrer aller Stadtviertel befanden. Der hohe Adel folgte in unzähligen Gondeln nach. Beym Abfahren vom Ufer wurden alle Canonen gelöset, und alle Glocken geläutet. Bey der Ankunft vor der Fregatte Bellona wurde der Pabst mit einer Salve aus allen Kanonen empfangen. Am Borde folgte ihm ein zahlreicher Adel, der sich von ihm auf der Fregatte beurlaubte. Nun erwartet man einen günstigen Wind, damit diese Fregatte die Fahrt nach Pesaro vornehmen könne. In allen Kirchen wurden Prozessionen und öffentliche Gebete wegen einer glücklichen Reise des Papstes angestellet.

Großbritannien.

Am 4. Juny ward der Geburtstag des Königs sehr glänzend und mit vielen öffentlichen Freudenbezeugungen gefeyert. Die Erleuchtungen der Hauptstadt waren des Abends ausgezeichneter als vormals. Morgens um 9 Uhr an diesem Tage gieng der König mit einem zahlreichen Gefolge nach dem Hydepark, um über die dort versammelten Corps der Freywilligen zu Pferde und zu Fuß Revüe zu halten, derer Anzahl über 12000 war. Ob es gleich sehr heftig reguete, so hatten sich doch eine unzählige Menge Zuschauer versammelt, diesen herrlichen in seiner Art einzigen Anblik zu genießen, und viele tausend Damen setzten sich über die Unbequemlichkeit der Witterung hinweg, dabey zu erscheinen. Der Herzog von York hat im Namen des Königs allen diesen Corps gedankt, und seinen Beyfall über ihr martialisches Ansehen zu erkennen gegeben.

Versteigerung. Am Mittwoch den 25. dieses Vormittags 9 Uhr werden in der Mehlverbehausung im sogenannten Hebammgäßchen Nro. 170. über 1 Stiege verschiedene Frauen- und Manns-Kleider, dann derley Wäschzeug, Kupfer, Zinn, furnirte Commodkästen, mehrere Stuckel, und Restel Leinwand, 1 Par silberne Frauenschnallen, derley Minutenuhr, ein mit Silbermunzen versehenes Kinds-Gehänge, mehrere Betten, und andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft; Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmtem Tage und Stunde daselbst einfinden. München den 21. Juny 1800.

Churfürstl. Hofoberrichter-Amt.

Es ist den 21. Juny in einem herrschaftlichen Hause ein kleines fein ausgearbeitetes goldenes Maltheser Ordens-Kreutz entwendet worden; derjenige, dem dieses zu kaufen angetragen wird, oder der davon etwas in Erfahrung bringen kann, und Nachricht in dem Zeitungs-Verlage gibt, erhält eine billige Erkenntlichkeit an Geld.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLIX. Donnerstag, den 26. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

Ingolstadt, den 22. Juny. Ueber die bey Donauwörth am 19. d. vorgefallene Affaire hat man nun folgende Nachrichten aus guter Hand erhalten An demselben Tage, nämlich den 19. gieng der Feind Morgens in der frühe zwischen 3 und 4 Uhr bey Kornheim, Blintheim und Höchstädt, nachdem er 10 Canonen auf jenseitiges Donauufer aufgeführt, und damit die allda stehenden Truppen beschossen hatte, mit einer großen Massa Cavalerie über die Donau, und drängte die k. k. Truppen zurück; eben, so wie die von Donauwörth selbst zu Hülfe geschickten Detaschements, bey welchen verschiedenen Gelegenheiten der Feind mehrere Gefangene machte. Um 12 Uhr attakirten die Franken die Stadt selbst, welche Abends 10 Uhr von dem k. k. Gen. Br. de Vaux nach einem hartnäckigen Widerstande geräumt wurde; derselbe zog sich mit seinem Corps, welches ohngefähr in 1900 Mann bestand, nebst der Artillerie der Reserve nach Monheim zurück. Den 20sten traff derselbe in Pappenheim, und den 21sten in Eichstätt ein. Das Pfalzbaierische Bataillon von Schloßberg, welches zu Donauwörth seit einiger Zeit stand, nahm an allen den dabey vorgefallenen Gefechten, wie an der Vertheidigung der Stadt, den geeigneten Antheil. Wie sich dasselbe dabey betragen habe, beweiset folgendes Certificat des k. k. Majors Baron de Vaux. Der Verlust des Bataillons besteht in 57 Gefangenen, nebst 2 Offiziers und 3 Unteroffiziers, und mehrern Todten und Blessirten. Die beyden Lieutenants Deleau und Otten der jüngere haben sich vorzüglich ausgezeichnet. Die Truppe dieses Pfalzbaierischen Corps ist am 22sten in Ingolstadt eingerückt, wo sie sich noch befindet.

Zeugniß. Dem Churpfalzbaierischen Bataillon Baron von Dalvigh unter dem Commando des Hrn. Majors Baron Schloßberg gebe ich mit dem größten Vergnügen das gegründete Zeugniß, daß gedachtes Bataillon, während der Zeit ich selbiges unter meinem Commando gehabt, sich so tapfer und rechtschaffen vor dem Feinde betragen, daß ich es mir zur angenehmen Pflicht rechne, hierüber meine vollkommene Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Bey der letzten Affaire am 19. dieses zu Donauwörth haben sich ganz besonders die Hrn. Lieutenants Deleau und v. Otten jun. ausgezeichnet; als beyde an die Donau mit 2 Zügen detaschirt waren, haben solche gemeinschaftlich mit 2 Zügen vom K. Krayisch-Wenkheimischen Infanterie-Regiment dem Feind, so schon im Begriff und auf dem Puncte war, mit einem Schiffe auf dem linken Ufer zu landen, dergestalten Widerstand gethan, daß er wiederum auf jenseitiges Ufer sich zurückzuziehen bemüßiget und ihm viel Schaden zugefüget wurde. Das beyderseitige Feuer dauerte ununterbrochen 6 Stunden hindurch bis in die sinkende Nacht, und es gelang dem Feinde nicht den Uebergang zu forciren. Die Hrn. Oberlieutenants Fortis und Koch, welche eine aufs freye Feld gestellte und dem feindlichen Flintenfeuer ausgesetzte 12 pfündige Kanone standhaft begleitet und unterstützt haben, sind ebenfalls und um so mehr anzurühmen, als diese Kanone die Tirailleurs vertrieben, und das feindliche Schiff in Grund gebohret hat. Ueberhaupt hat sich erwähntes Bataillon so gut betragen, daß selbes der höchsten Gnade seines Souverains bestens anempfohlen zu werden verdienet. Auch kann ich nicht umhin die lobenswürdigste Bereitwilligkeit und die gelassene Entschlossenheit des Herrn Majors Baron von Schloßberg vorzüglich anzurühmen. Welches ich, Kraft meiner eigenhändigen Unterschrift und vergedruckten Insiegels bestätige. Sign. Feldlager bey Monheim

am 20sten Juny. Unterschrieben, Baron de Vaux, k. k. Gen. F. Wacht-Meister.
(L. S.)

Krieg in Italien.

Roveredo, den 20. Juny. Wir haben die officielle, sehr trostreiche Nachricht erhalten, daß zwischen beyden kriegführenden Mächten ein Waffenstillstand geschlossen worden ist, welcher wahrscheinlich der Vorgänger des so allgemein verlangten Friedens seyn wird. Diese Nachricht ist von dem franz. General Lechi aus Brescia durch einen Courier an Generalmajor Baron Laudon nach Vestone im Thale Sabbia geschickt worden; in Folge dessen seine Vorposten Befehl erhalten haben, sich zwar auf ihrer Stellung zu erhalten, aber zugleich alle Feindseligkeiten einzustellen.

Deutschland.

Wien, den 21. Juny. Hier ist allgemeine Rede von einem bereits beschlossenen Waffenstillstande, der den so sehr gewünschten Frieden zur unfehlbaren Folge haben soll. Man erzählt noch mehrere Dinge, die aber noch von der Staatspolitik die nöthige Reife erwarten. (Der Courier mit der Nachricht eines 4 monathlichen Waffenstillstandes ist am 22. Juny durch Ingolstadt an Kray abgegangen.

Frankreich.

Paris, den 15. Juny. Offizieller Bericht: „Eine telegraphische Depesche meldet, daß 35 englische Kriegsschiffe am 5. d. an den Küsten der Halbinsel Quiberon erschienen seyn. Gen. Bernadotte marschirte an der Spitze eines Truppenkorps nach den bedrohten Puncten.
In einem von der Regierung bekannt gemachten Berichte über die Vorfälle auf der Seite von Nizza, vom 30. May, heißt es am Schlusse, „daß, da der Feind einen Theil seiner Truppen aus dortiger Gegend weggezogen habe, das Corps des Gen. Suchet am folgenden Tage wieder vorwärts marschiren werde. Dieser General, wird hinzugesetzt, hat von einem Telegraphen in dem Fort Mont-Alban einen ganz neuen, aber sehr nützlichen Gebrauch gemacht. Dieses kleine Fort, mitten unter der östreich. Armee, beobachtet alle Bewegungen derselben, und der darauf angebrachte Telegraph, der mit einem hinter dem Var correspondirt, unterrichtet uns von allem, was zu und Nizza in der Gegend vorgeht ꝛc.„
In einem hiesigen Blatte vom 6. d. liest man ein auffallendes Schreiben, unter folgendem Datum: „an Bord des Jemappe, unter Segel in der Rhede von Brest, 27. May.„ Es heißt darin: „Unsere Expedition rücket in die offene See, ohne daß wir von ihren Beherrschern das Mindeste gewahr werden. Noch zwey Tage, und wir werden, bloß mit unserer Strasse beschäftigt, segeln. Ich gehe, meines Schicksals eben so wenig gewiß wie meiner Bestimmung. Unsere Legion ist ein Gemisch aller Klassen und Farben; das Ganze ist schön: lauter junge, starke, muthige Leute. — Wir nehmen nichts mit, als Waffen und Tapferkeit. Sollten wir in die Hände der Engländer fallen, so würde unsere Bagage und unsere Kasse sie nicht bereichern. Unsere Legion gleicht einem Heere von Wilden, das von Norden auszieht, um die Wilden von Süden zu bekämpfen. — Ich sage Ihnen nichts von der Zahl und den Nahmen der Schiffe und Fregatten unser Geschwaders; ich versichere Ihnen bloß, daß Feuer, Standhaftigkeit und Ehre alle Expeditionärs beleben.„
Mehrere Briefe aus Marseille melden, daß in den letzten Tagen des May im Angesicht dieser Stadt eine englische Eskadre mit 50 Transportschiffen, worauf sich Truppen befanden, die zu einer Landung auf unseren mittäglichen Küsten bestimmt zu seyn schienen, signalisirt worden sey. Dieses erklärt, sagt eins unserer Journale, warum Gen. Melas mit so viel Nachdruck seine Angriffe am Var fortgesetzt, und sich so lange auf diesem Puncte zu behaupten gesucht hat; allem Anscheine nach sollte, dem mit den Alliirten concentrirten Operationsplane zufolge, ein combinirter Angriff zu Lande und zu Wasser in der Provence geschehen. Die Hartnäckigkeit, mit welcher Massena und Suchet gegen eine überlegene Macht sich vertheidigt haben, hat diese Expedition verzögert, und der Einfall der Reservearmee in das Meiländische hat sie gänzlich vereitelt. Die Truppen, die an Bord der englischen Escadre sich befinden, scheinen zum Theile englische Truppen, die zu Minorka, zum Theil östreichische Truppen, die zu Livorno eingeschifft worden waren, zu seyn; zu letztern sollte auch noch das Condeische Corps stossen, das aber, wie man weiß, seitdem Gegenbefehl bekommen hat, und wirklich auf dem Rückmarsche nach Deutschland ist.

Fortsetzung des Auszugs der Depesche

des Gen. Oudinot. „Nach zweystündigem Rasten setzten sich die Truppen wieder in Bewegung, und griffen die Verschanzungen von Fourcolu an, die von 2500 Mann vertheidigt wurden. Der Feind war in wenig Augenblicken mit einem Verlust von 500 Mann überwältigt. Am 3. drang die Brigade von Brunet bis Pigna und Dolce-Aqua vor, wo ungefähr 200 Mann gefangen gemacht wurden; eben so viele fielen zu Oliveta uns in die Hände. Nun blieb noch die Wegnahme des Col di Tenda übrig. Die Brigade des Lesuire griff denselben über Col de Sabion und de Boara an. Ein zu gleicher Zeit in der Fronte unternommener Angriff machte uns zu Meistern dieser wichtigen Position ꝛc.

Fortsetzung des Bulletin der Reservearmee, vom 8. d. „Nach den aufgefangenen Briefen des Gen. Melas scheint Alexandrien schlecht verproviantirt zu seyn. General Elsnitz hat, von Gen. Suchet verfolgt, seinen Rückzug nicht über den Col di Tenda nehmen können; sondern ist am 6. Abends zu Ormea angekommen. — Vom 9. d. Gen. Duhesme hat Cremona besetzt, und daselbst beträchtliche Magazine gefunden. Durch einen aufgefangenen Courier, der von Mantua nach Turin eilte, sind uns die Verzeichnisse der Artillerie und Spitäler in die Hände gefallen. Gen. Gorupp hat sich mit Verlust seiner Artillerie und weniger Mannschaft nach Coni zurückgezogen, und das Commando dieser Festung übernommen. Der beständige Regen ermüdet unsere Truppen sehr, und schwellt den Po an ꝛc.

Schreiben von Buonaparte an die zwey Consuln. „Meiland, den 9. d. Sie werden, BB. Consuln, aus den meinem vorigen Schreiben beygelegten Briefen des Hrn. von Melas ersehen haben, daß am nämlichen Tage, wo der Befehl, die Blokade von Genua aufzuheben, bey dem Gen. Ott ankam, Gen. Massena, durch den gänzlichen Mangel an Lebensmitteln gezwungen, zu kapituliren verlangt hat. Es scheint, daß Gen. Massena 10000 Mann streitfähiger Mannschaft hat; Gen. Suchet hat ungefähr eben so viel, und wenn diese beyden Corps, wie ich glaube, zwischen Oneglia und Savona sich vereinigt haben, können sie schnell über den Tanaro in Piemont eindringen, und so zu einer Zeit sehr nützlich werden, wo der Feind genöthigt seyn wird, einige Truppen in Genua zu lassen. Der größte Theil der Armee ist in diesem Augenblick zu Stradella. Wir haben eine Brücke zu Piacenza, und mehrere Nachen Pavia gegenüber. Orcinovi, Brescia und Cremona sind unser. Sie werden hierbey mehrere Bulletins und aufgefangene Briefe finden, derer Bekanntmachung Ihnen nützlich dünken wird. Ich grüße sie. Unterz. Buonaparte.„

Mainz, den 16. Juny. Gestern Morgens ist der General-Lieutenant St. Suzanne hier angekommen.

Straßburg, den 12. Juny. Nach Briefen aus dem Hauptquartier des Centrums der Rheinarmee zu Oberrath vom 15., beschäftiget sich der Obergeneral Moreau gegenwärtig mit einer neuen Organisation der Armee; das Reservecorps und der Rechte Flügel erhalten grosse Verstärkungen vom linken Flügel und Centrum. Gen. Grenier hat, an St. Suzannes Stelle, das Commando des linken Flügels der Armee erhalten. General Richepanse kommandirt ein Corps Flanqueurs, das beauftragt ist, den linken Flügel zu decken. Ein anders Flanqueurscorps wird beym rechten Flügel errichtet. Dieses letztere soll, dem Vernehmen nach, Gen. Hautpoult commandiren. Gen. St. Suzanne (der sich noch in Straßburg befindet) wird ein besonders Corps anführen, das bestimmt ist, den Rücken der Armee zu decken.

Großbritannien.

London, den 10. Juny. Die 5000 Mann Truppen, welche in verschiedenen Transportschiffen von Portsmouth am 23. und von Plymouth am 24. May unter versiegelten Befehlen abgiengen, sind nach Quiberon-Bay bestimmt gewesen, wo sie zu Carnac unter Commando des Generals Maitland ausgeschifft wurden, und den nächsten Tag das Fort Penthievre angriffen und eroberten. Diese jetzige Expedition ist nicht, wie die im Juny 1795, die so unglücklich ablief, deßwegen unternommen, um eine Insurrection in den westlichen Departements Frankreichs anzufachen, sondern um die Halbinsel Quiberon als einen Point d'Appui und als einen Hafen für unsre Kriegsschiffe zu behaupten, damit sowohl der Handel als auch die Zufuhr von Lebensmitteln von den westlichen franz. Küsten nach Brest desto besser gehemmt werden könne. Man wird nun wohl nächstens von mehreren Gefechten auf Quiberon hören, da die Franzosen gewiß nicht ermangeln werden, mehrere Truppen gegen Quiberon zusammen zu ziehen. Gen. Bernadotte commandirt jetzt im westlichen Frankreich. (Man sehe Paris.)

Auch Admiral Bickerton wird noch mit einer kleinen Escadre zu einer geheimen Expedition absegeln. Gestern kamen 9 Englische Transportschiffe mit Rußischen Truppen von Guernsey und Portsmouth an. Die übrigen Rußischen Truppen werden heute und morgen daselbst erwartet. Sobald sie alle angekommen sind, kehren sie am Bord von 11 Rußischen Linienschiffen nach ihrer Heimath zurück.

Die Subscription für die Witwe und die 5 Kinder des verstorbenen Herrn Mallet du Pan, wozu alle Prinzen unsers Hauses, die Staatsminister ꝛc. beygetragen haben, beträgt schon über 1000 Pf. Keiner kann unter 10 Pf. subscribiren.

Herr Sheridan hat auf die glückliche Rettung des Königs eine silberne Medaille prägen lassen. Die Vorderseite stellt die Vorsehung vor, welche mit einem Schilde den König beschirmt, mit der Umschrift: „Gott erhalte den König!„ Auf der Rückseite ist eine Krone mit einem Lorberkranz, mit den Worten: „Gerettet vom Meuchelmorde den 15. May 1800.„ und mit der fernern Umschrift: „Gott sey gepriesen.„

Lord Nelson kommt mit Sir W. Hamilton, unserm vieljährigen Gesandten am Neapolitanischen Hofe, in einer Fregatte nach England und wird nächste Woche erwartet. Lady Hamilton bleibt auf einem Landhause bey Pisa, hat aber auch ein Haus in Florenz genommen, welches künftig der vornehmste Aufenthalt des Ritters Hamilton seyn wird, der als Partikulier von hier nach Italien zurückkehrt. Sir Arthur Paget hat nun als Nachfolger Hamiltons den Gesandtschaftsposten bey dem Könige von Neapel angetreten.

James Hadfield hat nun seine förmliche Anklage in Abschrift nebst dem Namens-Verzeichniß seiner Jury und der Zeugen wider ihn bey seinem Verhör nächsten Gerichts-Termin erhalten. Auf die Rettung des Königs ist von Herrn Corbould ein Gemählde verfertigt worden, welches Aely in Kupfer stechen wird, und wozu die Königinn den Künstlern eines der ähnlichsten Portraits des Königs geliehen hat. So lange der Krieg dauert, werden bey den Revüen und Ausfahrten noch 4 Adjutanten mehr Se. Majestät begleiten.

Rußland.

St. Peterburg, den 29. May. Unsere heutige Hofzeitung enthält folgendes: Se. Erlaucht, der in römisch-kaiserl. Diensten als General-Lieutenant gestandene Prinz Alexander von Würtemberg, sind mit dem nämlichen Rang in hiesige Dienste genommen, und zum Chef vom Cürassier-Regiment Müller 2. ernannt.

Die Bittschrift des sich in Tobolsk aufhaltendem französ. Offiziers, Marquis de Baumanois, welcher um Erlaubniß bittet, wieder zu seinem Könige und Anverwandten zurückkehren zu dürfen, ist ohne weitere Rücksicht nachgeblieben.

Der churpfalzbaierische Hofzahnarzt, wie auch Militär- und Landbandagist Retzler, hat seine Wohnung verändert, und wohnt in der Kaufingergasse im Kochhause No. 21. über 2 Stiegen; auch ist unentgeltlich bey ihm zu haben eine nützliche Anweisung, die zur Erhaltung der Zähne gemeinnützig abzweckt, nebst dem Verzeichniß, die von ihm verfertigten elastischen Bruchbänder betreffend. Auswärtige werden ersucht die Briefe zu frankiren.

Da mehrere Kanäle und Gräben, welche auf dem Donaumoos nächst Neuburg und Ingolstadt die heurige Räumung und Säuberung trifft, im Ganzen oder Theilweise in billigen Accorden und gegen baare Zahlung veraccordirt werden sollen; so haben sich Arbeiter resp. Accordeurs bis den 25. dieses Monaths zu Carlstron, nächst Ingolstadt bey der Hofmarks-Verwaltung daselbst zu melden, wo man ihnen die Arbeit genauer bestimmen, und im Falle des genehmigten Accords-Quantums mit selben darüber abgeschlossen werden soll; diejenigen aber, welche in Tagarbeit gehen wollen, können sich ebenfalls melden, und werden ihre Arbeit belohnt finden.

Es ist vergangenen Samstag den 29. dieses von dem Saumarkt an, über den Färbergraben durch das Thal bis auf den Gasteig ein goldenes mit guten Perlen besetztes Silhouette, in welchem eine Uhr ist, und das auf der anderen Seite ein Glas hat, wo der innere Raum mit einem blauen Taffet überzogen, verlohren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen einen Carolin Belohnung in das hiesige Zeit. Comt. zu überbringen.

Es ist ein weisser mit semmelfarbenen Flecken gezeichneter Bologneser Hund vorgestern Abends vom Englischen Garten herauf bis in die Stadt verlohren gegangen; wer selben gefunden, wird höflichst ersucht, ihn gegen Recompens im Drechsler-Hause im Rosenthale hinzugeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CL. Freytag, den 27. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

Ingolstadt, den 22. Juny. Hier ist nun die Garnison 8500 Mann stark. Alle Häuser und Klöster sind voll angefüllt — Die letzte Mannschaft, worunter 370 pfalzbaier. Truppen sind, wurde unter dem Commando des General-Majors Devaux, von Donauwörth bis hierher von den Franzosen, die bey Dillingen über die Donau giengen, zurückgedrängt; sie war nicht zahlreich genug, um Widerstand zu leisten. Hier sieht es nun sehr kriegerisch aus. Alle Abende werden rechts und links an der Donau Pikete ausgestellt. Die auf beyden Seiten in den Dorfschaften einquartirten Cavaleristen machen starke Patrouillen vorwärts, und erwischen manche Gefangene; aber wir fürchten uns nicht eines Besuches wegen, so lange Kray Ulm nicht verlassen muß. Von unserer Seite streiften die Franzosen bis Monheim 7 Stunden von hier; auch bis Eichstädt schickten sie eine Patrouille, die aber von den k. k. Husaren aufgehoben, und heute frühe hierher gebracht worden ist.

K. k. Amtsbericht. Wien, den 21. Jun. Von dem F. Z. M. Baron v. Kray reichen die Berichte bis 15 Juny. Am 12. d. hat der Feind den in der Gegend von Friedberg gestandenen Generalmajor Grafen Meerfeld auf beyden Lechufern mit Uebermacht vermuthlich in der Absicht angegriffen, um denselben aus der Communication mit München zu setzen; es zog sich daher Gen. Meerfeld sogleich in die ihm vorher angewiesene Stellung nach Euratsburg, und ließ ein Bataillon Baiern, mit etwas Cavalerie, und 2 Cavalerie-Canonen an der Lechbrücke stehen, um solche, obwohl die Balken abgeworfen waren, gegen die feindlichen Tirailleurs zu vertheidigen. Am nähmlichen Tage haben die Lieutenants Herbay und Farkas von Blankenstein Hussaren in der Gegend von Roggenburg 6 feindliche Proviant-Wägen mit 24 Pferden und 6000 Brod-Portionen eingebracht, auch von der Bedeckung einige Gefangene gemacht. Am 13. ward der Generalmajor Graf Giulay vom Feind mit 2 Colonnen, derer eine aus dem Günz-Thal gegen Oessenhausen, die andere von Natternhausen gerade gegen Grumbach anrückte, attakirt, und nur durch die ganz besondere Standhaftigkeit und Bravour der Truppen wurde die Position behauptet. Das Gefecht dauerte bis um 9 Uhr Abends, und als der Feind ohne eine Zweckerreichung von der Gegend von Grumbach und Oessenhausen wieder zurückzugehen genöthiget war, benutzte der Rittmeister Graf Hardegg von E. H. Ferdinand Hussaren den günstigen Augenblick, in das Bataillon der 100. Halbbrigade einzuhauen; was von diesen nicht gefangen ward, wurde zusammengehauen. Der Generalmajor Graf Giulay kann auch die in dieser Gelegenheit bezeigte ausserordentliche Bravour der Truppen nicht genug anrühmen. Unser Verlust bestand bey dieser Affaire in 8 Todten, 77 Verwundeten, und 3 Gefangenen. Vom Feinde wurden 2 Capitäns, 5 Lieutenants, und 155 Mann gefangen genommen, und sein Verlust wird gering auf 800 Mann gerechnet. Der F. Z. M. Baron v. Kray nahm hierdurch Anlaß, den Gen. Grafen v. Giulay, welcher dem Feinde schon beträchtlichen Abbruch gethan hat, erneuert zu empfehlen. Am 14. machte der Feind mit Uebermacht gegen die Vorposten des F. Z. M. Grafen Sztarray einen Angriff, sie wurden daher bis hinter Burgau zurückgezogen; in dem Augenblick aber, wie der F. Z. M. Graf Sztarray in der Nacht vom 14. auf den 15. von der Armee eine Verstärkung erhielt, attakirte Graf Sztarray den Feind am 15., und zwang ihn zum Rückzuge, der nach den vorläufigen Rapporten Theils gegen Augsburg, Theils

gegen Weissenhorn und Roggenburg genommen wurde, worauf die unsrigen wieder die vorigen Posten bezogen haben. Bey dem Abgange der vorläufigen Graf=Sztarrayschen Meldung sollen schon mehrere Gefangene eingebracht worden seyn, derer Zahl, so wie das übrige Detail des Gefechts der F. Z. M. Kray nachzutragen sich vorbehält. Der rechte Flügel und das Zentrum der Armee haben ihre vorige Stellung; nur gegen Se. kön. Hoheit den Erzherzog auf dem rechten Flügel hat sich der Feind zurückgezogen, und die ihn verfolgenden Posten haben in der Gegend von Biberach 1 Offizier und 19 Mann gefangen gemacht.

Bey Donauwörth trafen die Franzosen am jenseitigen Ufer der Donau bey dem sogenannten Krebswirthe auf eine wohlbesetzte östreich. Batterie, welche die Ueberfahrt schlechterdings unthunlich machte. Ihre Munition war verschossen. Da warf sich plötzlich ein französ. Soldat ins Wasser, und schwamm nach dem jenseitigen Ufer, wo ein Schiff mit Munition angehängt war. Man hielt ihn von kaiserlicher Seite für einen Ueberläufer, und beunruhigte ihn nicht, als er plötzlich am andern Gestade wieder umkehrte, und zurück zu den Seinigen schwamm. Nun sah man erst, daß er ein Seil um den Leib gewunden hatte, woran das Schiff am jenseitigen Ufer befestiget gewesen war. 20 bis 30 Kerls sprangen herbey und halfen das Seil anziehen, dem sogleich das jenseitige Munitionsschiff folgte, das auf keine Weise mehr zurückerhalten werden konnte.

Krieg in Italien.

Verona, den 20. Juny. Am 12. d. war bey Alessandria ein äusserst mörderisches Gefecht zwischen der franz. Armee unter Berther und der östreichischen unter Melas, in welchem Anfangs die Franzosen gegen 14, die Kaiserlichen gegen 9 Tausend Mann verlohren haben sollen. Aber nun erhielt Berthier Verstärkung, und das Gefecht begann von Neuem, wie man sagt zum Nachtheile der Kaiserl., wobey Gen. Zach und sehr viele Offiziere (man spricht von 300) gefangen genommen wurden. Durch Gen. Zach soll hierauf der bekannte Antrag zu einem Waffenstillstande mit Vorbehalt der kaiserl. höchsten Genehmigung geschlossen worden seyn.

Officielle Anzeige des Waffenstillstandes. Vermöge einer getroffenen Convention hören von gegenwärtigem Augenblick alle Feindseligkeiten auf. Die Posten bleiben ausgestellt, wie sie dermahl sind, und halten sich ruhig. Doch darf auf den Vorposten das Zusammentreten mit dem Feinde weder der Mannschaft, noch den Offiziers unter keinem Vorwande gestattet; folglich auch keine wechselseitige Freundschaftsbezeugung und Vertraulichkeiten erlaubt werden. Hauptquartier Alessandria, den 16. Jun. 1800. Melas Gen. der Cavalerie.

Nach einer zwischen den beyden commandirenden Generalen getroffenen Uebereinkunft marschirt die 1ste Colonne unserer Armee am 18ten von Alessandria nach Voghera, den 19ten nach dem Castell St. Giovanni, den 20sten nach Piacenza, dann nach einem dort gehaltenen Rasttage den 22. weiter über Pizzighetone nach Borgoforte und eigentlich in die Stellung hinter dem Mincio: alle übrigen Colonnen marschieren den nämlichen Weg: die auf dem rechten Po=Ufer befindlichen Truppen werden durch den Hrn. Hauptmann Quosdanovich vom Generalquartiermeister=Stabe gesammelt. Von diesem wird dort selbst zur Deckung des Großherzogthums Toskana einer Vorpostenkette von Guastalla über Regio längst dem Canale= und Drago=Fluß oder Crestallo auf Bossolongo und von da längst den Florentinischen Gränzen an die mittelländische Meeresküste aufgestellt. Der Rest geht aber zur Armee.

Castelluccio, den 18. Juny. Vukassovich, F. M. L.

K. k. Amtsbericht. Wien, den 19. Jun. Als der von dem Gen. der Cavalerie v. Melas am 6. d. aus Turin mit der Nachricht von der Einnahme von Genua nach Wien geschickte Joseph=Colloredische Hauptmann Graf Panffy in die Gegend von Piacenza kam, konnte derselbe, weil eine feindliche Truppen=Abtheilung sich der Stadt genähert hat, auf dieser Route seine Reise nicht fortsetzen; mußte daher jene nach Genua einschlagen, und von dort zum Theil übers Meer, und über Gebirge nach Lucca und von dort auf den Strassen von Bologna, Ferrara, Padua den Weg nach Wien nehmen. (Die von dem k. k. F. M. L. Ott, und von dem königl. Großbrittanischen Admiral Lord Keith, durch dessen kluge Maßnehmung und einsichtsvolle Anstalten die Uebergabe von Genua vorzüglichst befördert worden ist, mit dem französ. Obergeneral Massena verabredeten Capitulations=Punkte lauten vollkommen wie die bereits gelieferten.)

Von dem General der Cavalerie von Melas ist

unterm 6. Juny noch mitberichtet worden, daß die unter dem F. M. L. Elsnitz am Var gestandene Division nach dem von dem General von Melas erhaltenen Auftrage zur Verbindung mit der Armee bereits von Ormea weiter vorgerückt war, der Feind dem F. M. L. Elsnitz nur eine kurze Zeit mit einer geringen Truppenzahl gefolgt ist, weder damals eine ernsthafte Unternehmung auf den Col di Tenda gerichtet, sondern vielmehr die Truppen gegen das Küstenland gezogen hat, und so auch der F. M. L. Ott mit seiner Division, und den 2 Divisionen Schelleuberg und Voglsang schon auf dem Marsche zur Vereinigung mit der Armee gewesen ist, mit welchen Truppen der Hauptmann Graf Pansty den F. M. L. Ott am 8. bey Tortona herwärts an der Scrivia angetroffen hat, wo derselbe in der Erwartung der weiteren Befehle des Generals der Cavalerie v. Melas war.

K. k. Amtsbericht. **Wien**, den 21. Jun. Der Gen. der Cavalerie v. Melas hat mittelst des am 8. Juny aus Turin als Courier hierher abgeschickten Flügel-Adjutanten Major Brusch, nachdem die Operationen der feindlichen Armee unter dem General Berthier in Italien angefangen haben, hierüber seinen Bericht eingeschickt. Durch die bereits angezeigten Unterhandlungen mit dem feindlichen Obergeneral Massena, in Hinsicht der Ubergabe von Genua, entstand einige Verzögerung in dem Marsch der Brigade des Generals Gottesheim, der zur Vertheidigung des Brückenkopfs bey Piacenza von Genua über Bobbio dahin zu marschiren bestimmt war. Bereits am 5. Juny machte der Feind auf diesen Brückenkopf mit der heftigsten Wuth einen Angriff, er hielt durch 7 Stunden ein zur besseren Vertheidigung des Brückenkopfs auf dem rechten Po-Ufer gut angebrachtes Kartätschenfeuer aus, und wiederhohlte in dieser Zeit durch stärs frische Ablösungen neue rasche verzweiflungsvolle Anfälle, die jedesmahl auf das standhafteste abgewiesen worden sind. In der ganzen Ausdehnung des Brückenkopfs war der Wallplatz mit Leichen des Feindes schaarenweise bedeckt, woraus sein sehr beträchtlicher Verlust abgenommen werden kann, und dennoch konnte nur die völlig eingefallene Nacht diesem 7 Stunden lang gedauerten tollkühnen Angriff ein Ende machen. Da der in Piacenza gestandene Generalmajor Mosel, wegen Schwäche der Garnison, und vorzüglich bey der Erwägung des Umstandes, daß die bey der Defension des Brückenkopfs gestandenen sämmtlichen Artilleristen theils todt blieben, theils verwundet wurden, die Fortsetzung einer weiteren Vertheidigung am 6. nicht über sich nehmen konnte, so warf er mit Verlassung des Brückenkopfs in der Nacht die Garnison in das Castell, ließ vorher das Geschütz unter dem Schutze der auf dem rechten Po-Ufer aufgestellten Artillerie aus dem Brückenkopfe herüberbringen, und die Brücken abbrechen. Am 7. kam eine feindliche Truppen-Abtheilung, die über den Po auf Ueberfuhrs Platten zu übersetzen die Gelegenheit fand, in die Stadt Piacenza, und am nähmlichen Tage rückte eine andere in Cremona ein. Am 8. hatten die Armee-Divisionen Kaim und Hadik sich nach Villa nuova in Marsch zu setzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Bern, den 14. Juny. Nach den neuesten Nachrichten aus Italien ist der erste Consul Buonaparte am 9. d. von Meiland nach Piacenza abgereiset. Der größte Theil der französ. Armee stand damals concentrirt auf dem rechten Ufer des Po, und auch Gen. von Melas hatte seine Hauptstärke in der Gegend von Alexandrien, Tortona und Voghera zusammengezogen. Auf der Straße von Voghera nach Stradella hatte er zahlreiche Batterien aufrichten lassen. Wahrscheinlich wird es in dieser Gegend zu einer entscheidenden Schlacht kommen, die vielleicht selbst schon in diesem Augenblick Statt gehabt hat. Zu Meiland hatte Buonaparte die Mitglieder der provisorischen Regierung, welche der kaiserliche Commissär Graf Cocastelli bey seiner Abreise ernannt hatte, beybehalten, und sie ermächtigt, sich nach ihrem Gutdünken andere Mitglieder beyzuordnen. Eine Deputation, welche die Meiländischen Patrioten an Buonaparte abgesandt hatten, um Erlaubniß zur Pflanzung eines Freyheitsbaums anzusuchen, ist zwar sehr gut aufgenommen worden; hat aber die Antwort erhalten, daß diese Feyerlichkeit noch gar wohl ohne Gefahr aufgeschoben werden könne. An den Erzbischof hat Buonaparte einen Courier abgesandt, um ihn unter Zusicherung aller möglichen Sicherheit zur Rückkehr nach Meiland einzuladen. Buonaparte's Beyspiel ist nicht ohne Einfluß auf die mit ihm zurückgekommenen oder nun wieder in Freyheit gesetzten italiänischen Patrioten; sie zeigen sich bis jetzo toleranter und gemäßigter, als man erwarten zu dürfen geglaubt hatte.

Gen. Vignolles, ehemahliger cisalpinischer Kriegsminister, ist gegenwärtig Commandant der franz. Division in der Lombardie. Dem Gen. Pino ist die Organisirung der Nationalgarde in der Stadt Meiland aufgetragen. In allen Städten soll, einer Proclamation des Gen. Berthier vom 7. d. zufolge, diese Organisirung, unter dem Schutze des französ. Militärs und unter der Aufsicht der Municipalitäten, unvorzüglich vor sich gehen.

Schweden.

Norrköping, den 7. Juny. Vorgestern erschien hier ein merkwürdiges Schreiben des Königs an den Landmarschall, folgenden wesentlichen Inhalts: „Die unruhigen Vorgänge, welche sich neulich in dem Ritterhause, in Betreff der Finanzen des Reichs, zugetragen, sind von einer Art gewesen, daß sie die ganze Aufmerksamkeit des Königs auf sich gezogen haben. Bey den trauervollen Empfindungen, die selbige erregten, haben Se. Majestät indeß mit großem Vergnügen ersehen, daß die Anzahl derjenigen Personen, welche die Ruhe Ihres geliebten Volkes haben stöhren wollen, um ihren Willen an die Stelle des Gesetzes treten zu lassen, in Vergleich mit demjenigen sehr geringe ist, die durch ihren freyen Gehorsam gegen die Gesetze jenen reinen, rechtschaffenen Geist wahrer Bürger bewiesen haben, die ihrem Vaterlande Ehre machen, und den Unruhen der Uebelgesinnten vorgebeugt haben. Aus dem Protocoll vom 29sten May hat der König ersehen, daß David von Schulzenheim der jüngere, unter dem Geschrey, daß der gesammte Adel das Ritterhaus verlassen müsse, seiner Adelswürde entsagt hat, so wie es auch von dem Freyherrn Claes Cederström geschehen ist, der sich bey dem König hat melden lassen, um die Erlaubniß zu erhalten, seinen Nahmen verändern zu können. Obgleich Se. Majestät weit entfernt sind, diese Entsagungen zu billigen, so wollen Sie jene Personen ihren Wünschen überlassen, und der ehemahlige Schulzenheim der jüngere und Claes Cederström sind demnach ihrer adelichen Titel und Rechte verlustig. Weiter erklärte der Freyherr Hans Hierta, daß er aufhöre, Mitglied des Adels zu seyn. Seiner Erklärung traten Pehr Tham, J. W. Netherwood, Axel Adlersparre und J. F. Adelheim bey, welcher letztere den ausschließlichen Rechten entsagte, die dem Adel zukommen. Da sich indeß letztere hierüber nicht deutlich erklärt haben, so wird dem Justizkanzler aufgetragen, ihre weitern Erklärungen zu verlangen, worauf der König seinen gnädigen Willen bekannt machen wird. In dem Protocoll lieset man ferner, daß der Freyherr Nils Silfverskiöld sich als ein unnützes Mitglied des Adels ansehe, und aufhöre, dießmahl ein Mitglied desselben zu seyn; daß Göran Gryppenwaldt erklärt, er könne den gegenwärtigen Versammlungen des Adels nicht mehr beywohnen; daß der Freyherr Johann Carl Adelswärd anführte, daß, da er von einer andern adelichen Familie, als der seinigen, deputirt sey, er an den Berathschlagungen des gegenwärtigen Reichstags nicht mehr Theil nehmen könne, und daß Georg Adlersparre und A. F. Sköldebrand den Berathschlagungen des Reichstages entsagten. Obgleich diese Art von Ausdrücken und Entschliessungen der Reichstags-Ordnung zuwider sind, so wird sich der König doch dießmahl damit begnügen.„ „Was die verschiedenen ordnungswidrigen Ausdrücke betrifft, welche andere Mitglieder geäussert haben, so sind sie von der Art, daß sie den Justiz-Tribunalen übergeben werden müssen, und der Justiz-Kanzler hat demnach Ordre, sie gerichtlich zu vernehmen.„ Diesen Brief sandte der König an den Landmarschall, Grafen von Brahe, um ihn dem Adel mitzutheilen. Der Priester- Bürger- und Bauernstand haben Deputationen an den König gesandt, um ihm für die männliche nachdrückliche Art zu danken, wie er sich gegen die protestirenden Adelichen benommen.

Nro. 129 **Polizey-Erinnerung.**

Im englischen Garten ist ein französischer Schlüssel gefunden worden; der Eigenthümer hievon kann sich auf der Polizey legitimiren. München den 25. Jun.

Da die auf heute in der Mehlberbehausung im sogenannten Hebammgäßchen Nro. 170. über 1. Stiege rückwärts ausgeschriebene Licitation wegen eingetretene Hindernisse nicht vor sich gehen konnte; so hat man selbe auf Donnerstag den 3. Julius bis 9. Uhr Vormittag bestimmt. Kaufsliebhaber wollen sich daher an obigem Tage dabey einfinden. München, den 25. Juny 1800.

Churfürstliches Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLI. Sonnabend, den 28. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 27. Juny. Am 20. verließ die k. k. Armee die Position von Ulm, und marschirte über Klein-Nördlingen nach Oettingen, sodann nach Neuburg und Ramershofen, wo das Hauptquartier aufgeschlagen wird. Während des ganzen Marsches schlug man sich mit dem Feinde; die Pfalzbayerischen Truppen deckten die rechte Flanke der Armee; der Hr. Erzherzog Ferdinand commandierte den Nachtrabb. Am 24. war Gen. Frh. von Zweybrücken zu Klein-Nördlingen; von da zog er gegen Wemdingen und traff den 25. Abends in Monheim ein. Die Franzosen haben sich in einem Walde zur linken Seite seiner Position gesetzt; würden aber durch 2 Bataillons der Wredeschen Brigade, die Fußjäger und eine halbe Batterie reitender Artillerie daraus vertrieben.

Augsburg, den 24. Juny Mittags. Verflossene Nacht früh um 2 Uhr langte in dem hiesigen Gasthofe zur goldenen Traube der General Ravatelle an. Er kommt aus Paris, und reisete nach einem Aufenthalte von 2 Stunden in das Hauptquartier des Obergenerals Moreau nach Tischingen ab. Dieser General Ravatelle sagte. Folgendes aus: Gestern früh traff er in Constanz einen Generaladjutanten des Großconsuls Buonaparte an, der gerade aus dem Hauptquartier desselben kommt, und unter einer Bedeckung von französ. Reiterey über Wurzach dem General Moreau Depeschen überbringt. Bey seinem Abgange aus dem Hauptquartier des Großconsuls Buonaparte wußte man in demselben so viel: daß der Kaiser die vor der Eröffnung der dießjährigen Feindseligkeiten gemachten Friedensvorschläge angenommen; daß Buonaparte sogleich auf diese Erklärung hin 2 seiner Generale nach Wien geschickt, und inzwischen mit dem General Melas über einen provisorischen Waffenstillstand traktirt habe. Besagter Generaladjutant, welchen General Ravatelle in Constanz gesprochen, fügte noch hinzu: daß nach ohngefähr 15 Stunden ein kaiserl. Stabsoffizier, den Gen. Melas an Gen. Kray nach Ulm überschicke, in Begleitung eines französ. Offiziers nachkommen, und auch durch Constanz passiren würde.

Heute ist ein Theil von der hiesigen Garnison nach Friedberg abgegangen.

Die Errichtung der Backöfen für das französ. Militär bey dem alten Zeughause wird sehr beschleunigt, auch sind sehr viele Personen von der französ. Feldbäckerey hier angekommen. — Uebrigens herrscht bey uns fortdauernde Ordnung und Ruhe.

Zürch, den 17. Jun. Zu Moreau's Armee ziehen hier starke Colonnen aus dem Innern von Frankreich durch; man schätzt sie auf 12 — 15000.

Kempten, den 23. Jun. Es ist doch wunderlich! während Kray bey Ulm steht, sind wir hier und in der Gegend von den k. k. Truppen heimgesucht. Zu Wangen haben am 19. d. 80 k. Husaren 16 beladene Munitionswägen, und 15 Franzosen gefangen genommen.

Landsberg, den 22. Juny. Wir hören hier von Zeiten plänkeln und Kanonaden gegen Allgöw zu, wo Fürst Reuß steht. Unsere französische Garnison ist noch sehr stark. In jedem Hause liegen 15 auch 20 Mann. Die östr. Husaren nähern sich oft unserer Stadt. Unsere Vorposten streifen nicht über eine Stunde nach Baiern.

Donauwörth, den 23. Juny. Die Franzosen legen in größter Eile Verschanzungen auf beyden Ufern der Donau an: über 5000 Schanzer sind aufgebothen. Am 22. waren die Franzosen in Monheim; aber auf Seite von Neuburg haben sie sich zurück gezogen. Die Kaiserlichen scharmützirten heute Abends mit den franz. Vorposten bey Marbach. Die Kaiserlichen haben bey Ulm sowohl als in Ingolstadt die Einnahme

von Genua durch Gewehrfeuer und Kanonen-Donner gefeyert. Die Franzosen breiten sich am Ries aus, und stützen sich an die Demarcationslinie. Zu Wertingen sind die bey Blindheim am 19. gemachten Gefangenen 2500 Mann stark ausgewechselt worden... Gen. Leval war hier: er betrug sich im Ganzen sehr gut; unsere Angst, als der Schellenberg und die Donaubatterien am 19. d. beschossen wurden, läßt sich nicht beschreiben. Einige Häuser an der Donau haben sehr gelitten. Um Mitternacht zogen die Kaiserlichen ganz still ab: und am 20. frühe um 4 Uhr zogen die Franzosen ein.

Donauwörth, den 24. Juny. Bey der am verflossenen Donnerstage um unsere Stadt herum vorgefallenen heftigen Canonade gab es auf beyden Seiten mehrere Todte und Verwundete. Der Magazinsvorrath, welchen die Kaiserlichen hier zurückgelassen, besteht nur aus 400 Mehlfässern, und 1500 Cent. Haber; das Meiste war schon zuvor nach Ingolstadt abgeführt worden. — Die, in Donauwörth befindlichen königl. preußischen Salzfactoren verwenden sich sehr zur Erleuchterung unserer Stadt. — Nach dem Uebergange der Franzosen über die Donau am 19ten dieses bey dem Dorfe Gremheim fiel eine äusserst heftige und blutige Action vor. Die kaiserliche und baierische Infanterie wehrten sich sehr hartnäckig: allein es fehlte ihnen an Cavalerie, und so wurden sie nach und nach von der über die Donau vorgeeilten französ. Reiterey, die sich sehr auszeichnete, umringt, und über 2000 Mann mußten das Gewehr strecken. General Devaux, der mit Cavalerie aus Donauwörth dahin eilte, kam zu spät. — Bey dieser Aktion wurde auch ein Bauernjunge, welcher Blessirte vom Kampfplatze wegführen wollte, durch eine Kanonenkugel vom Pferde heruntergeschossen, und auf der Stelle getödtet. Im Dorfe Gremheim, das überhaupt viel gelitten, brannten 6 Häuser ab.

St. Gallen, den 11. Jun. Diesen Morgen wurde von Rheineck berichtet, daß in der Nacht die franz. Truppen im Rheinthale sämmtlich den Befehl erhielten, von da gegen Ragaz aufzubrechen; daß also der Rhein ganz unbesetzt bleiben würde. Dieser unerwartete Abzug der wenigen Truppen, die jene Gegenden von den Ueberfällen der östr. und voralberg. Streifparteyen schützten, geschieht, wie der Platzcommandant von Rorschach versichert, auf die directen Befehle des unter dem ersten Consul stehenden Generalats: aus welcher Ursache und zu welchem Zwecke, ist noch nicht bekannt.

Krieg in Italien.

Beschluß des gestern abgebrochenen k. k. Amtsberichts. Wien, den 21. Jun. Der F. M. L. Elsnitz, der von seiner durch die am Var beständig fortgedauerten Gefechte sehr geschwächten Division noch die für Alessandria und Tortona nöthige Mannschaft abzugeben hatte, war bey dem Abgange des Berichts in den Ebenen über Alessandria gegen Piacenza im Marsch, und der F. M. L. Ott ist mit den unter ihm stehenden Truppen am 8. Abends aus seinem Lager von Rivalta di Scrivia nächst Tortona aufgebrochen, am 9. jenseits Voghera in das Lager gerückt, und hat seine Vorposten bis Casteleggio an den Feind vorpoussirt, nachdem allda der Versammlungs-Punkt für die Armee zu bestimmen der Antrag war, damit der General von Melas, wie es die sich immer ändernden Umstände nothwendig machen, und gestatten, den Unternehmungen gegen den Feind eine zweckmäßige Richtung geben könnte. Der im Genuesischen zurückgebliebene F. M. L. Graf Hohenzollern hat seine Vorkette von St. Pietro d'Arena über Coronata gegen Rivarola, und sofort bis an die Bocchetta aufgestellt, hält letzteren Posten stark besetzt, und so wie seine äussersten Piquete bis über Voltri vorliegen, unterhält er auch durch Patrouillen mit der Feste Savona die nöthige Verbindung. Der gegen ihn befindliche Feind ist in der Stellung bey Capo di Vado nach St. Giacomo, und patrouillirt gegen Savona. In der Stadt Genua wird an der Ausbesserung der Fortifikationen thätig gearbeitet, und sind die isolirten Werke bereits im vollkommenen Stande, so wie diese Forts mit den erforderlichen Lebensmitteln versehen werden. Das Fort Savi ist durch den F. M. L. Graf Hohenzollern noch eng blokirt. Der General der Cavalerie v. Melas rühmt auch noch die immer einverständlich mit dem Englischen Admirale Keith getroffenen, klugen, und vortreflichen Vorkehrungen des F. M. L. Ott im ganzen Laufe der Blokade-Operationen von Genua, die unermüdete nützliche Verwendung und Thätigkeit des Obersten De Pest und Majors Stutterheim vom General-Quartiermeisterstabe ganz besonders an. In dem Großherzogthum Toscana wird unter der Leitung des Generalmajors Somariva eine Volks-Massa bewaffnet, welche bey dem ersten Schein einer Gefahr schaarweise herbeyeilte, und die gerechte Sache für Vaterland und Monarchen zu

verfechten sich in rührendsten Ausdrücken anboth, auch bereits wesentliche Dienste zur Erhaltung der innern Ordnung leistet.

Semlin, den 8. Juny. Die Unruhen in der Türkey haben endlich ihr Ende erreicht, und man hofft durch die nun wieder eingetretene Ruhe den Türkischen Handel in seinen vorigen blühenden Stand zurückzubringen. Die Ausgleichung zwischen dem Belgrader Pascha und Paßman Soglu ist auf eine besondere Art erfolget, die sich zwar nicht so leicht einsehen läßt, aber in der Türkey, wie es die Türkische Geschichte selbst ausweiset, gewöhnlich seyn soll. — So wie der Belgrader Pascha von der Pforte den Auftrag erhalten hat, den Paßman Soglu zu bekriegen, aber so hat Paßman Soglu von dem Großherrn die Vollmacht erhalten, seine Besitzungen nach seinem Gutbefinden auszudehnen. Ein wahrer Contrast, aber auch eine sonderbare Sache, daß beyde Paschen, die sich als Feinde ansahen, und auch behandelten, am Ende ihre Befehle und Vollmachten einander zu wissen machten, und nachdem sie dieselben sogar gegenseitig ausgewechselt, Friede gemacht, und sich dahin einverstanden haben, ihre Streitkräfte zu vereinigen, und sich den weiteren politischen Benehmungen der Pforte mit Nachdrucke zu widersetzen. Seitdem hat der Pascha von Belgrad schon mehrere mit Lebensmitteln beladene Schiffe an Paßman Soglu abgesendet, und dieser nicht nur die Ausfuhr des Salzes, an welchem in Belgrad bisher großer Mangel war, sondern auch den Handel mit Widdin bewilliget. Diese glückliche Wendung hat in Belgrad große Freude hervorgebracht, und man ist bereits im Werke eine Karavane mit verschiedenen Waaren nach Constantinopel abgehen zu lassen.

Frankreich.

Paris, den 16. Juny. Schreiben des Staatsraths Petiet an die Consuln aus Meiland vom 10. d. „Der erste Consul meldet mir heute aus Broni (bey Stradella) folgendes: Wir haben gestern eine sehr glänzende Affaire gehabt. Ohne Uebertreibung hat der Feind 1500 Todte u. zweymal so viel Verwundete verlohren; wir haben 4000 Gefangene gemacht und 5 Kanonen erobert. Es ist das Corps des F. M. L. Ott, das in forcirten Märschen von Genua kam, und sich die Communikation mit Piacenza wieder öffnen wollte. Da ich keine Zeit habe, einen Courier nach Paris zu senden, so bitte ich Sie, diese Nachrichten durch einen ausserordentlichen Courier den Consuln mitzutheilen. Die Armee setzt ihren Marsch gegen Tortona und Alexandrien fort. die Division von der Rheinarmee ist ganz angekommen, und ein Theil davon ist schon über dem Po. — Gruß und Achtung. Unterzeichnet, Petiet.„

Wegen der Einnahme von Meiland haben die dasigen Einwohner allgemeine Illuminationen angestellt. Viele Personen waren von da Buonaparte entgegen gegangen. Der Oberconsul logirt in Meiland in dem National-Pallast. Er hat den Cisalpinern in einer Proclamation versprochen, daß er ihnen ihre Freyheit wieder geben, und daß keine ausserordentliche Auflagen erhoben werden sollten.

Als Buonaparte über den Ticino ins Meiländische vordrang, fiel sein Adjutant, der bekannte Brigade-Chef Duroc, in diesen Fluß. Mit Mühe rettete man ihn.

Der Bruder des Erdirectors Barthelemy ist von der Emigranten-Liste ausgestrichen.

Italien.

Neapel, den 31. May. Am Festtage des h. Ferdinand hat der König ein Edict, aus Palermo datirt, bekannt machen lassen, worin allen Staatsverbrechern, die allerschuldigsten ausgenommen, Gnade ertheilt wird. Hierauf sind 1500 Personen aus den Gefängnissen von Neapel in Freyheit gesetzt worden.

Meiland, den 7. Juny. Am 2. d. Nachmittags um 4 Uhr zogen die ersten Franzosen in hiesige Stadt, und gegen Abend der erste Consul an der Spitze seines General-Stabs. So wie bey dem vorjährigen Einzuge vorzüglich der ältere Theil des Publicums, so bezeugte bey dem dießmahligen besonders der jüngere seine Theilnahme. — Unter den am ersten Tage eingerückten Truppen zählt man das erste und zweyte Husarenregiment, 1 Regiment Dragoner, die 70. und 9. Halbbrigade. Es sind nicht die mindesten militärischen Exzesse vorgefallen, und überhaupt scheint, wenigstens für diesen Augenblick, weit bessere Zucht unter den französ. Truppen zu seyn, als man von den letzten Jahren her gewohnt ist. Die Generale, die hier eintraffen, sind Berthier, Murat, Lannes, Gardanne und der cisalpinische Gen. Pino. Ausser den Militärpersonen, haben sich auch die flüchtigen einheimischen Patrioten, z. B. der bekannte Salvadore, Verf. des ehemahligen Thermometro Politico, u. a. wieder eingefunden; sie dürfen aber nicht mit dem Ungestümme, wie das letzte Mahl, zu Werke gehen. Noch ist kein Freyheitsbaum

erstanden, noch kein Befehl, Kokarden zu tragen, erlassen worden; alles soll mehr im Geiste der Mäßigung vor sich gehen. Hiervon zeugt, daß der Sieger die vom kaiserl. Commissär niedergesetzte Commission, welche aus braven Männern besteht, bestätiget hat, und sie selbst andere Mitglieder ernennen dürfte. Die Patrioten, welche bey Buonaparte anhielten, einen Freyheitsbaum errichten zu dürfen, hat er für jetzt noch zur Geduld damit verwiesen; übrigens ihre Deputation aus den BB. Bellerio, Bellani und Pensa bestehend, freundlich aufgenommen. Den Erzbischof hat er durch einen besondern Courier zur Rückkehr eingeladen; die übrigen ersten Geistlichen und Canonici hat er zu sich berufen, sie ermahnt, den ächten Sinn der Lehre Jesu aufzufassen, und in Lehre und Leben wieder auszudrücken; dabey hat er sie versichert, daß er in diesem Sinne auch ein guter Katholik sey, und auch den neuen heil. Vater, den er ohnedies schon seiner Person nach schätze, gewiß eben so viel Ehre erweisen werde, als er irgend in Venedig genossen habe. Vor dem Palazzo direttoriale, in dem er logirt, wird von seinen eigenen Leuten alle Abende Musik gegeben: dabey zeigen sich seine Guides unter dem übrigen Publicum, meistens sehr gut gewachsene Leute, voll Bildung und glänzend gekleidet. Buonaparte fährt täglich einmahl immer in starker Begleitung aus. In Betreff der Nationalgarden ist heute eine Bekanntmachung des Gen. Berthier vom 5. Jun. nebst folgenden Artikeln erschienen: „1) Alle Städte der cisalpinischen Republik werden nach und nach ihre Nationalgarden bilden. 2) Bey Organisation der Nationalgarden wird man den Dispositionen folgen, welche vor der Invasion der Oestreicher in die cisalpinische Republik gegeben wurden. 3) Die Organisation der Nationalgarde wird unter dem Schutze der Militärauthorität der französ. Armee, des Platzcommandanten der Stadt und unter der Aufsicht der Municipalität Statt haben. 4) Die Städte des Meiländischen, Pavia, Lodi, Bologna werden ihre Nationalgarden augenblicklich organisiren. Gen. Pino hat den Auftrag zu dieser Organisation in Meiland. Die Commandanten der militärischen Bezirke werden Offiziere ernennen, welche die Organisation derselben in den andern Städten besorgen.„ — Das hiesige Kastell enthält zwischen 2 und 3000 Oestreicher, worunter ziemlich viel Cavalerie. Es ist blokirt; Commandant desselben ist Generalmajor Nicoletti. Seit dem ersten Tage des Einrückens kommen täglich viele französ. Truppen hier an und marschiren wieder weiter. Man schätzt die sämmtlichen Republikaner auf 60,000 Mann. — Gen. Vignolle, ehemahliger cisalpinischer Kriegsminister ist zum Commandanten der franz. Division in der Lombardie ernannt; der Brigadegeneral Espers zum hiesigen Stadtcommandanten.

Se. Majestät der König von Sardinien werden sich nach Pisa begeben, um die dasigen Bäder zu gebrauchen.

Ihre Majestät die Königinn von Neapel werden den 15. dieses zu Florenz erwartet.

Auf nächstkommenden Samstag den 28. dieses, wird auf dem Anger-Platz nächst dem Feuerpiquet ein 4sthiger Wagen verkauft, selber ist sehr bequem für Löhnrößler sowohl in der Stadt, als auch selbst auf Reisen zu gebrauchen; Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmten Tag Vormittags um 11 Uhr daselbst einfinden.

Ein in Rechnungswesen erfahrner Mensch, der eine schöne Handschrift hat, und von gutgesittetem ruhigen Betragen ist, kann sich, wenn er Beschäftigung suchet im Zelt. Comp. melden.

Man sucht einen Reise-Gefährten, welcher mit Extra-Post von hier nacher Mannheim mit fahren will; Ausgeber dieses sagt mehr.

Es ist den 24. Juny. eine Patentschnalle verlohren gegangen; wer solche gefunden, wird gebethen, sie im Zelt. Comt. zu überliefern.

Die achthundert vierzigste Ziehung in München war Donnerstag den 26. Juny 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

82 39 34 45 36

Die achthundert ein und vierzigste Ziehung wird den 17. July, und inzwischen die vierhundert ein und sechszigste Stadamhofer Ziehung den 10. July vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLII. Montag, den 30. Junius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 28. Juny. Gestern nach 1/2 2 Uhr sind Se. kurfürstl. Durchlaucht unser regierender Landesfürst von hier abgereiset. . . Wir vernahmen gestern zu verschiedenen Zeiten den ganzen Tag bis Abends 10 Uhr Kanonen- und Gewehrschüsse von Dachau her, welche uns die Annäherung des Feindes verkündigten. — In der Nacht zwischen 10 und 12 Uhr zog das hiesige kurfürstl. Militär von hier gegen Erding ab, und alle Wachen wurden von der bürgerlichen Cavalerie, Infanterie, und dem Schützencorps übernommen. Die bürgerl. Cavalerie hatte die Wache am Karlsthore. — — Heute Morgens sah man zurückgeführte Blessirte und einzelne Abtheilungen k. k. Uhlanen und Husaren heran kommen. Nach 7 Uhr traff die zu Dachau postirt gewesene kurpfalzb. Mannschaft vom Leibregiment mit 2 Kanonen, nach 8 Uhr kam eine andere Abtheilung kurpfalzb. Infanterie vom Reg. Kurprinz hier an; erstere hatten einen Gefangenen bey sich; sie schlugen den Weg nach der Vorstadt Au ein, ohne durch die Stadt zu ziehen. Immer einzelne kleine Corps k. k. Truppen — Packpferde — Wägen mit Blessirten — ein trauriger Anblick. Eine offene, wehrlose Stadt — und eine Menge Volkes vor den Thoren nach der Dachauer Strasse hin voll bangen Erwartens.

Es ist 12 Uhr Mittags. Noch steht General Graf von Meerfeld mit ungefähr 700 Mann Cavalerie dicht am Galgenberge. Einzelne Pikete von Uhlanen und Husaren umstreifen die Gegend. Die Gefahr naht sich mit Riesenschritten.

Krieg in Italien.

Zu Meiland ist nun eine neue provisorische Administration angesetzt, die Folgendes erlassen hat: **Proclamation.** Die provisorische Administration dieser Stadt hat das Vergnügen, ihren theuern Mitbürgern die edlen Gesinnungen des ersten Consuls der ersten Nation, des unüberwindlichen Buonaparte, bekannt zu machen. Sie ist authorisirt, die folgenden Artikel zu publiciren, die unverletzlich beobachtet werden müssen: 1) Die Cisalpinische Republik ist als eine freye, unabhängige Nation wieder organisirt. 2) Die freye und öffentliche Ausübung der katholischen Religion soll in demselben Zustande erhalten werden, wie zur der Zeit der ersten Eroberung Italiens. Jede Art von Beleidigung oder Insultirung gegen gedachte Religion, deren Diener, Gebräuche und Symbole ist demnach verboten, so wie jede Handlung, die zur Absicht hätte, die freye Ausübung derselben im geringsten zu stöhren. Die Uebertreter des gegenwärtigen Verbots sollen aufs strengste, selbst mit dem Tode, auf den Ausspruch der competenten Autoritäten bestraft werden. 3) Das Eigenthum aller Bürger ohne Ausnahme soll respectirt werden. 4) Es ist verboten, sich Benennungen zu bedienen, welche Zwietracht der Parteyen und der Gesinnungen in Erinnerung bringen könnten. Unter den glücklichen Umständen, in welchen diese Maßregeln proclamirt werden, hat die Administration nicht ohne Bedauern sehen können, daß verschiedene Personen ihr Vaterland verlassen haben. Es werden demnach, zufolge eines ausdrücklichen Befehls des ersten Consuls, die abwesenden Bürger eingeladen, nach ihrer Heimath sobald als möglich von jetzt an zurückzukehren. Förmlich ausgenommen sind diejenigen, welche nach dem Tractat von Campo Formio gegen die Cisalpinische Republik die Waffen ergriffen, und als Verräther gegen ihr Vaterland angesehen werden müssen. 5) Da alle Gesetze, die von dem Tage des Einrückens der östreich. Truppen bis zur Rückkehr der französ. Armee erlassen worden sind, zurückgenommen werden müssen, indem sie in einem Staate gegeben worden, den der grosse Theil der europäi-

chen Mächte und selbst der Kaiser in dem besagten Tractat von Campo-Formio für frey und unabhängig erklärt hat; so werden alle Sequester aufgehoben, die auf Güter gelegt worden, die man als altes Eigenthum oder in Folge rechtmäßiger Erwerbung besessen hat; jene Sequester mögen verordnet seyn, unter welchem Vorwande und bey welcher Gelegenheit sie wollen. 6) Die Circulation der Wiener Bankzettel, die in diesem Staate verbreitet worden, ist verboten. Sie können demnach weder in Privatgeschäften, noch in den öffentlichen Cassen angenommen werden. Die provisorische Administration ist überzeugt, daß alle Einwohner der Cisalpinischen Republik aus diesen vorläufigen Verfügungen schliessen werden, daß die französ. Armeen und der Held, der selbige leitet, keine andere Absicht haben, als Freyheit und Unabhängkeit in dieses Land zurückzuführen. Von der gerechtesten Dankbarkeit beseelt, müssen sie daher aus allen ihren Kräften in dem Waffenerfolge ihrer Befreyer und zu der Rückkehr eines Friedens beytragen, der nach der Wiedereroberung der Freyheit das einzige wünschenswerthe Gut ist. Meiland, auf dem Gemeindehause den 15ten Prairial des Jahrs 8. — 4ten Jun. 1809.

Die provisorische Administration.

(Unterz.) Marliani, Sacchi, Goffredo, Delegirte.

Deutschland.

Freysing. Am 24. Junius ist das seit dem 14. May hier befindliche k. k. Offiziers-Spital, sammt den in der Gegend gelegenen Depots aufgebrochen, und nach Deckendorf in Niederbaiern und Revier abgegangen. Von den blessirten Offiziers sind zu Freysing vier an ihren Wunden gestorben; die genesenen sind bereits wieder zur Armee; und 120 noch verwundete, kranke, und reconvalescirende Offiziers nach Deckendorf abgegangen, worunter sich auch der sehr schwer verwundete Prinz von Neuwied befindet.

Regensburg, den 24. Juny. Gestern sind verschiedene Depots hier durch und vorbey gefahren. Auch gieng ein Zug Pontoniers mit ihrem Fuhrwesen vorüber. Gegen Abend traff des Herrn Grafen von Rhrbach Excellenz nebst Ihrer Kanzley hier ein und nahmen das Quartier bey Herrn von Dittmer. — Heute kam aus Ingolstadt eine Nachricht an, daß zwischen den Armeen ein Waffenstillstand geschlossen sey.

Wegen verdächtiger Correspondenz sind in den Gegenden des Lechs einige emigrirte Priester eingezogen worden.

Der Herzog von Würtemberg befindet sich zu Weiltingen etwas unpäßlich.

Frankfurt, den 10. Juny. Gestern hatte der französ. General Thüring eine Besprechung im Darmstädtischen mit einem kaiserl. Offizier. Der Zweck dieser Zusammenkunft war, um das Menschenblut bey Vorposten und Patrouillen in den benachbarten Gegenden nicht mehr unnöthiger Weise aufzuopfern, und die Schiffahrt zu reguliren.

Rudolstadt. Am 7ten dieses sind in dem Schwarzburg-Rudolstädtischen Städtchen Leutenberg 141 Häuser mit Inbegriff der Hauptkirche, sämmtlicher geistlichen Gebäude, des Amt-, Forst- und Rathhauses, und 21 Scheunen binnen 3 1/2 Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Stehen geblieben sind die Gottesackerkirche, 1 Mühle, die Meistereyen, das Spital, 10 kleine Häuser. Eine bejahrte Wittwe verbrannte, eine andere Wittwe wurde vermißt.

Lemberg, den 7. Juny. Gestern hatten wir einen der schrecklichsten Tage, einen Tag der für Lemberg beyspiellos ist. Nachmittags um 2 Uhr gerieth in der Zolkiewer Vorstadt im zweyten Viertel der Stadt ein unbedeutendes Judenhaus durch Wachszerlassen in einen heftigen Brand, der sich in 15 Minuten aller Löschmittel ungeachtet so weit verbreitete, daß 7 solid gebaute Häuser ergriffen wurden. Ein heftiger Wind vereitelte nunmehr alle Hilfsmittel, das Feuer verbreitete sich gegen 3 Uhr durch die ganze Strasse, und nahm sodann seine Richtung gegen den Schloßberg, und als sich darauf der Wind änderte, gegen die jüdische Haupt-Synagoge. Endlich ergriff der Brand eine der ältesten Ruthenischen Kirchen zu St. Nikolaus und auch eine andere Kirche, und nun hatte das Feuer den höchsten Grad erreicht. Es wüthete in einem Kreise von einer Viertel Stunde um sich und brandte alles nieder, und weil es auch das Kopeckische Bräuhaus und einige Bäckerhäuser, worin Holz- und Getreid-Vorräthe waren, ergriff, so war an kein Löschen mehr und um so weniger zu gedenken, als auch ein großer Röhrbrunnen abgebrannt war, und die übrigen kein Wasser mehr hatten. Der Anblick war schrecklich, und es schien als hätte sich dieses Element wider die ganze Natur empört: die brennenden Schindeln flogen mehrere 1000 Schritte über den Sandberg, und hatten schon das Kopeczkische Bräuhaus entzündet, welches aber durch

schleunige Hilfe gerettet wurde. Noch waren das Kloster der Allerheiligen und jenes der barmherzigen Schwester-Nonnen in der äußersten Gefahr ein Raub der Flamme zu werden; aber durch die schleunige Abtragung der Dächer wurden auch diese gerettet. Man kann sich kein Bild dieses Schreckens entwerfen. Alle Gäßen und Strassen lagen voll von noch halbgeretteten Möbeln. Das Heulen und Schreyen war unbeschreiblich. So wie Lemberg kein Beyspiel eines solchen entsetzlichen Brandes hat, so hat es kein Beyspiel, daß Leute so thätig ihren Nebenmenschen mit erdenklicher Hilfe beygesprungen wären, alle Dikasterianten, Militäristen und Bürger setzten ihr eigenes Leben in Gefahr, um einen Theil dieses schrecklichen Unglücks abzuwenden, und hätte der Wind gegen 6 Uhr Abends nicht nachgelassen, so wäre auch die ganze Stadt eingeäschert worden. Weil die große Kaserne schon in äußerster Gefahr war, so hatte sich die ganze Hilfe dahin konzentrirt, und durch die Rettung eines dazwischen stehenden Judenhauses, wurde auch diese gerettet. Die Stadt selbst aber wurde durch 2 Theater-Zimmerleute gerettet, die mit der Gefahr ihres Lebens ungeachtet der heftigsten Flamme in einem Hause an der Stadt nicht eher vom Dache stiegen, bis der gefährlichste Theil desselben eingestürzt war. Der Brand dauerte also von gestern 2 Uhr durch die ganze Nacht bis heute früh Morgens um 8 Uhr, folglich durch 19 Stunden ununterbrochen fort, und noch glimmen alle Gründe, worauf Häuser gestanden haben. Das Pflaster in der Strasse war ganz glühend, und man konnte nur mit äusserster Flüchtigkeit durchkommen. Die Häuser, die nicht ganz aus dem Grunde gebrannt sind, stürzen nach und nach ein. Heute um 8 Uhr ist ein solides Haus ganz eingestürzt. Die Anzahl der Brandstellen kann noch nicht angegeben werden, weil man von manchen Hause kaum eine Spur seines Standes entdecket. Umgekommene Menschen weiß man gegenwärtig nur 6. Ungefähr aber können gegen 80 Häuser abgebrannt seyn.

Frankreich.

Paris, den 17. Juny. Bey der Untersuchung über den jüngsthin entdeckten neuen Verschwörungsplan hat man gefunden, daß unter andern Absichten auch diese war, Brest nebst andern Seeplätzen in Brand zu stecken, und den Oberconsul Buonaparte zu ermorden. Ein Haupttheilnehmer, welcher in Calais verhaftet war, fand Gelegenheit, zu entwischen. Seine Frau gestand bey dem Verhöre ganz naiv: ihr Mann sey im Dienste K. Louis XVIII. Polizeyminister zu Paris, so wie Fouché Buonapartes Polizeyminister wäre.

Das Lager, welches jetzt zu Dijon von Neuem versammelt wird, soll den Namen einer zweyten Linie der Reserve-Armee erhalten.

General Desaix, der aus Egypten nach Toulon zurückgekommen ist, hat von daher gemeldet, daß er sich nächstens nach Mailand begeben werde.

Der berühmte Componist Monsigny hat die Stelle des verstorbenen Piccini bey dem Musik-Conservatorium erhalten.

Die in verschiedenen Zeitungen gemeldete Nachricht, daß Buonaparte und verschiedene seiner Generals in Gefahr gewesen, von einem östreich. Detaschement gefangen genommen zu werden, ist wahr. Der Offizier, welcher dieses östreich. Detaschement von 40 Mann commandirte, heißt le Breur und ist aus Brüssel gebürtig. Wäre er geschickter gewesen, so hätte er den ersten Consul und sein Gefolge gefangen nehmen können; anstatt daß dieser ihn mit seinem Detaschement gefangen nahm. So war das Schicksal Frankreichs während eines Augenblicks von einem in Brüssel gebohrnen Individuum abhängig gewesen.

General van Damme und Augereau besorgen zusammen die Vertheidigung Belgiens und der Batavischen Republik gegen eine englische Landung.

Man erfährt von Toulouse, daß am 30. Abends ein Eradelicher und Amnestirter von der königl. Armee eine Schußwunde erhielt, an welcher er 3 Stunden darauf starb. — Von Auch schreibt man, daß der Freyheitsbaum in der Gemeinde Fleurance abgebauen und durch ein Kreutz ersetzt worden sey. Im nähmlichen Canton haben zu gleicher Zeit mehrere Ermordungen von Republikanern Statt gehabt. — Die Diligence von Toulouse, worauf sich 48000 Fr. für Pariser Banquiers befanden, ist 3 Stunden von Cahors von 10 bewaffneten Männern angehalten und beraubt worden.

Italien.

Rom, den 31ten May. Am 17ten verschied im 53ten Jahre seines Alters an einem Faulfieber Monsignore Bernardino Marescotti, geheimer Kämerer Sr. päpstlichen Heiligkeit, und substituirter Secretär der Breven. Eben so verstarb am 18. darauf der Marchese Giuseppe Antonio Constantini im 65 Jahre sei-

nes Alters. Die Armen haben an ihm eine wahre Stütze verlohren. Er verstarb im Rufe einer besondern Andacht und Heiligkeit; deswegen ist sein Leichnam an einem besondern Orte versiegelt aufbewahret worden.

Neapel, den 23. May. Nunmehr ist es entschieden, daß unsere Königinn, die etwas unpäßlich ist, nach Wien reiset. Sie fährt am 2. Juny über Livorno und Pisa nach Florenz, wo sie sich 10 Tage aufhalten wird. Von dannen gehet die Reise über Parma, Innsbruck nach Baaden, wo sie zwey Monathe bleibet, sodann nach Wien. Sie nimmt 3 Prinzessinnen und den Prinzen Leopold mit sich. Der Erbprinz bleibt zu Palermo als Vicekönig. Principe Luzi begleitet die Königinn. Der König gehet nach Castellamare. Am 18. May ist die zweyte Escadron des Cavalerieregiments Val di Mazzara nach Sulmona marschirt, von wo es vermuthlich nach Rom abgehen wird.

Ein hiesiger Bräuer sucht 1 oder 2 — 4 bis 6 jährige, 16 bis 17 Fäuste hohe Pferde zu kaufen. D. ü.

Nro. 130. **Polizey-Erinnerung.**

Durch das so schnelle Fahren und Reiten in den Gässen allhier sind bereits mehrere Unglücke erfolgt. Die Polizey hat diejenigen, die solche Unglücke verursacht haben, jederzeit bestraft und zur Entschädigung angehalten. Die Entschuldigung, das ein solches Ueberreiten oder Ueberfahren nicht mit Vorsatz geschehen sey, findet keinen Platz, weil derjenige, der dieses Vorsatzes überwiesen werden könnte, unmittelbar als Criminal-Verbrecher behandelt werden müßte. — Man hat bis hierher gehofft, daß, wenn auch die gnädigsten General-Verordnungen nicht bekannt wären, Billigkeit, und Nächstenliebe von selbst Jedermann auffordern würden, auf öffentlichen Strassen, wo Fußgänger sich befinden, mit solcher Vorsicht zu reiten und zu fahren, daß die geraden Glieder dieser Fußgeher dabey keinen Schaden leiden. Da nun aber dieser billigen Hoffnung keineswegs entsprochen wird; so findet man für nothwendig, die dießfalls unterm 16. Jäner 1784 erlassene General-Verordnung zur genauen und pünktlichen Befolgung in neue Erinnerung zu bringen. Vermög dieser gnädigsten Verordnung soll 1) jedermann, weß Standes er immer seyn mbge, sich nicht nur allein für sich selbst des schnellen Reitens und Fahrens in hiesiger Stadt besonders bey den Thoren, Brücken, Reiben, und engen Passagen enthalten; sondern dieses auch seinen Kutschern, Fuhr- und Reit-Knechten, dann übrigen Dienern ernstlichst untersagen. Allen Post-Bothen- und Lastwägen ist bey Zeiten, und überhaupt allen Wägen Tag und Nacht zur rechten Hand auszuweichen. Mit leeren Kutschen hat man die Pferde, ausser im höchsten Nothfalle, nur im Schritte gehen zu lassen. 2) Einspänige, besonders aber die Metzger, Brantweiner-Müller- und Bräuknechte, und andere, welche nur mit kleinen Wägen ohne Deichsel fahren, sollen nie anders als im Schritt fahren. — Ueberhaupt soll kein einzelnes Pferd an einer langen Deichsel angespannt, noch viel weniger dürfen mehrere kleine Wägen in langen Reihen aneinander gehängt werden. 3) Die Knechte sollen niemals von den Pferden gehen, oder selbe alleine stehen lassen. 4) Auf die im Wege stehenden ist zeitlich und mit lauter Stimme zu rufen. 5) Derjenige Kutscher, oder Reiter, welcher diesen Verordnungen nicht nachkömmt, und mehr als einen mäßigen Trabb reitet, oder fährt, wird von den Schildwachen, oder Polizeydienern sogleich angehalten, und so lange in Arrest festgehalten werden, bis er einen Gulden Strafe bezahlt haben wird. — Wägen und Pferde, die man ohne Knecht stehen sieht, oder solche, wo mehrere Wägen aneinander gehängt sind, werden auf die Wache, oder Polizey geführt, und müssen daselbst um daß nämliche Strafgeld ausgelöset werden. 6) Wenn Jemand durch schnelles Reiten, oder Fahren beschädigt wird, so wird der Schuldige nicht nur zu Ersetzung alles Schadens, und aller Curkösten, sondern auch zu Alimentation des Beschädigten angehalten werden, wenn Letzterer ausser Stand gesetzt werden sollte, seinen Lebensunterhalt sich weiters zu verdienen. Im Falle der Fehlige unvermögend seyn, oder sich eine besondere Nachläßigkeit zu Schulden kommen lassen sollte, so behält man sich die besondere exemplarische Strafe gegen denselben bevor. 7) Hiebey wird aber auf Jedermann gewarnt, sich in keine Gefahr zu geben, willig auszuweichen, auf das Zurufen fleißige Obacht zu haben; besonders aber den Kindern das Herumlaufen und Spielen auf den Fahrtwägen nicht zu gestatten. München den 26. Junius 1800.

Baumgärtner, Polizey-Director.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLIII. Dienstag, den 1. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 28. d. Abends. Nachmittags nach 12 Uhr kam Gen. Graf von Meerfeld vor dem Karlsthore an; ihm folgten einige Eskadrons Uhlanen, und eine Eskadron Gränzhusaren mit 3 Kanonen und 2 Haubitzen. Sie nahmen den Weg am Sendlinger Thore vorbey nach dem Gasteigberge. . . . Schon frühe Morgens waren die hiesigen Deputirten den Franzosen entgegen gegangen, und brachten das Versprechen menschenfreundlicher schonender Behandlung mit sich hierher. Es schlug Punct 1/2 2 Uhr, als die letzte Kaiserliche Cavalerie am Karls-Thore vorüber zog. Nicht weit davon folgte eine Abtheilung französischer Cavalerie, und ritt unter Trompetenschalle durch das Karls-Thor herein, wo sie durch das häufig herbeygeströhmte Volk langsam und bedächtlich, ungefähr 60 M. stark herein zog, und dann auf dem Marktplatze sich stellte. Sogleich wurden Detaschirte an die Thore abgeschickt, welche unverzüglich geschlossen, und nur erst, nachdem alle Wachen doppelt von dem Bürgermilitär und den Franzosen zugleich besetzt waren, wieder aufgesperrt wurden. Mittler Weile kam unter türkischer Musik ein Corps von ungefähr 600 Mann grünmontirte Cavalerie herein, zog ebenfalls über den Markt und das Thal an die Isarbrücke hinaus; worauf nicht lang darnach ein Regiment Infanterie mit klingendem Spiel und einer vortrefflichen Musikbande folgte. Nun kamen in abgebrochenen Reihen bald reitende Artillerie mit Kanonen und Munitionswägen, bald Grenadiers a cheval, bald wieder Infanterie und Cavalerie von der Landsberger sowohl als Friedberger Strasse herein; zogen aber die meisten im Eilmarsche über die Isarbrücke und den Gasteig nach Freysingen fort. Im Ganzen lief alles ordentlich und ruhig ab, und die Einwohnerschaft hat Ursache mit der guten Mannszucht der Truppen zufrieden zu seyn. Man schätzte die heute ein und durchgezogenen französ. Truppen auf eine Anzahl von 10000 Mann. Die Einquartirungen der Gemeinen geschahen zum Theile in die Kasernen, und größeren Gasthöfe; die Offiziers wurden in die Häuser der Adelichen und Honoratioren verlegt.

München, den 29. Jun. Diese Nacht ist ruhig hingegangen. Heute Morgens war falscher Lärm, der eine Menge Menschen durch einander jagte; man sprach von annähernder k. k. Armee, und besorgte in den Mittelpunct des Gefechtes versetzt zu seyn. Allein gar bald war aller Lärm beygelegt. Lebensmittel wurden gefordert und schleunig herbey geschafft. — Seit Gestern schweigen unsre Glocken. . . . Nachmittags ist wieder verschiedenes französisches Militär hier eingerückt; aber nach kurzer Zeit in die Kasernen einquartirt worden. Mehrere Detaschements sind zu verschiedenen Bestimmungen ausgezogen. Von der französischen Generalität befinden sich hier — Decan Gen. der Division, Debilly und Duval Generals der Brigade, und die Generaladjutanten Plauzonne, Ravatelle, und Janhamelinay. Der Postenlauf ins Oberschwaben ist wieder eröffnet: hingegen hinabwärts unterbrochen.

Ingolstadt, den 27. Jun. Heute kommt das Hauptquartier des Generals Kray nach Neuburg. Den ganzen Tag hört man oberhalb dieser Stadt kanoniren. Die Bagage geht seit ein Par Tagen häufig, ja fast unabläßlich hier durch.

Donauwörth, den 26. Jun. Der Obergeneral Moreau hat so eben dem General Lecourbe folgendes Schreiben, das er vom ersten Consul Buonaparte aus Meiland d. d. 16. Junius erhalten, mitgetheilt. Es lautet, wie folgt: Das Schicksal von Italien ist durch 2 ernsthafte Schlachten, wovon die eine bey Montebello, un-

weit Casteggio, die andere zwischen Marengo u. St. Juliana (bey Alessandria) vorfiel, entschieden worden. — Gen. Desaix (der erst aus Egypten in Toulon angekommen) ist in der letzten Schlacht getödtet worden. Die Republik hat an ihm ein grossen Verlust erlitten. Er war den Abend vor der letzten Schlacht bey der französ. Armee eingetroffen. General Melas sah sich nach derselben von allen Seiten eingeschlossen, und unterzeichnete hierauf beyfolgende Convention. — Ich komme so eben in Meiland an, und bin ein wenig ermüdet; ein ander Mahl schreibe ich Ihnen mehr.

Buonaparte.

Convention, welche zwischen den commandirenden Generals en Chef in Italien, Berthier und Melas, abgeschlossen worden: Art. 1) Zwischen beyden Armeen ist ein Waffenstilstand und Einstellung der Feindseligkeiten in Italien, bis das die Antwort des Wiener Hofes ankommen kann. — Art. 2) Die Armee Sr. kaiserl. Majestät wird alle Länder zwischen dem Mincio, der Fossa Maestra und dem Po, nämlich Peschiera, Mantua, Borgoforte auf der linken Seite dieses Flusses, auf der rechten Seite aber nur die Festung Ferrara besetzen. — Art. 3) Die Armee Sr. kais. Majestät wird gleichfalls Toskana und Ankona besetzt halten. — Art. 4) Die franz. Armee wird die Länder zwischen der Chiesa, dem Oglio und dem Po besetzen. — Art. 5) Das Land zwischen der Chiesa und dem Mincio wird weder von dem einen, noch von dem andern besetzt. Die Armee Sr. Majestät des Kaisers kann die Lebensmitel aus dem Herzogthum Mantua beziehen; die französische Armee wird die ihrigen aus der Provinz Brescia nehmen. — Art. 6) Die Zitadellen von Tortona, Alessandria, Mailand, Turin, Pizzighettone, Arona, Placentia, werden der französischen Armee vom 17. bis 19. Juny. übergeben. — Art. 7) Die Zitadellen von Cuneo, Ceva, Savona und die Stadt Genua werden den französischen Truppen vom 19. bis 22. Juny überliefert. — Art. 8) Das Fort Urbano zwischen dem 22. und 24. Juny. — Art. 9) Die Artillerie in oben genannten festen Plätzen wird folgender Maßen vertheilt: a) Alle Kanonen und Geschütze von östreichischem Kaliber verbleiben der östreichischen Armee. b) Die von italiänischem, piemontesischem und französischem Kaliber gehören der französischen Armee. c) Die in obenbenannten Festungen befindlichen Mundvorräthe werden getheilt, und zwar zu ganz gleichen Theilen. — Art. 10) Die östreichischen Besatzungen ziehen mit allen Kriegsehren, mit Waffen und Bagage aus, und marschiren auf dem kürzesten Wege nach Mantua. — Art. 11) Die östreichische Armee setzt sich in 3 Kolonnen über Piacenza nach Mantua in Marsch, und zwar die erste Kolonne vom 17. bis 19. Junius, die zweyte vom 20. bis 22. Junius, die dritte vom 23. bis 24. Jun. — Art. 12) Der Staatsrath de Jean, und der Inspektor der Lebensmittel Darü werden bey der Theilung des Geschützes und der Lebensmittel gegenwärtig seyn. — Art. 13) Niemand wird wegen Dienste, die er der östreichischen Armee geleistet, noch wegen politischer Meinungen zur Verantwortung gezogen werden können. Der General en Chef der östreichischen Armee wird diejenigen Personen, welche in der cisalpinischen Republik wegen politischen Meynungen arretirt worden, und welche in den von den östreichischen Truppen besetzt gewesenen Festungen gefangen sitzen, auf freyen Fuß stellen. — Art. 14) Die Antwort von Wien mag ausfallen, wie sie wolle, so soll kein Theil befugt seyn, den andern vor zehn Tagen anzugreifen.

Donauwörth, den 28. Juny. Gestern sind 15 bis 18000 Franzosen über die hiesige Donaubrücke nach dem Neuburgischen vorgerückt. Verflossene Nacht um 10 Uhr trafen die Franzosen in Dachau ein; zuvor fiel noch in dortiger Gegend eine Canonade vor. General Lecourbe wollte gestern Abends in Eichstätt ankommen, um auch da Contributionen zu erheben.

Dillingen, den 27. Juny. Es ist gewiß, daß die Generale Moreau und Kray unweit Nördlingen auf einem Dorfe eine Unterredung von 2 Stunden gehabt haben. Beyde Krieger schieden vergnügt und heiter von einander. — Es wäre lächerlich, den Inhalt ihrer Unterhaltung wissen zu wollen. Genug, man hat mehr als jemahls gegründete Hoffnung zu einem nahen Frieden. Vielleicht unterzeichnet der Obergeneral Moreau in Augsburg, wohin er über Donauwörth abgereiset ist, nächstens auch einen Waffenstillstand für Deutschland. — Bey Ulm steht noch ein kleines kaiserl. Corps; man glaubt nicht, daß es bey der gegenwärtigen Lage der Sachen zu einer Belagerung kommen werde. — General Moreau sprach während seines kurzen Aufenthaltes in hiesiger Stadt bey jeder Gelegenheit von seinem Gegner, dem Gen. Kray und dessen militärischen Talenten mit vieler Achtung, lobte seine Cavalerie und seine Grenadiers, ließ

aber auch seiner, der franzöſ. Infanterie Gerechtigkeit widerfahren. — Die Franzoſen haben bereits auch die gefürſtete Propſtey Ellwangen beſetzt; ſo daß alſo nunmehro alle Länder des Churfürſten von Trier ſich in franzöſiſcher Gewalt befinden.

Augsburg, den 28. Juny. Der Obergeneral Moreau hat geſtern Abends die Rathsdeputation, welche nach ſeiner Ankunft ehrerbiethigſt die Aufwartung machte, und unſere Stadt ſeinem ferneren Wohlwollen empfahl, mit der ihm eigenen Leutſeligkeit aufgenommen. — Heute iſt der Obergeneral Moreau nach der Mittagstafel aus dem Gaſthofe zu den 3 Mohren nach Baiern abgereiſet. Wenn derſelbe heute, oder in den nächſten Tagen nach Augsburg zurückkommt, ſo wird er ſein Abſteigquartier in der fürſtbiſchöfl. Reſidenz nehmen.

Krieg in Italien.

Meiland, den 18 Juny. Der am 15. d. abgeſchloſſene Waffenſtillſtand liefert dem Buonaparte auf einmahl 13 meiſtens ſehr feſte italiäniſche Plätze in die Hände. Die Zitadellen von Turin, von Aleſſandria, Tortona, und die Feſtung Cuneo hätten mehrere Monate lang Widerſtand leiſten können, zumahl, weil die franzöſ. Armee noch mit gar keinem Belagerungsgeſchütz verſehen war. Der brave Gen. Melas, welcher aller Wahrſcheinlichkeit nach eben nicht die beſten Kundſchaften von der Annäherung der Reſervearmee eingezogen hatte, deſſen Heer ſeit dem Anfange des Feldzuges durch viele mörderiſche Gefechte geſchwächt war, ſah ſich auf einmahl von 60000 Mann friſcher Truppen auf allen Seiten angegriffen. Er verlohr jedoch den Muth nicht; er ſammelte ſeine ganze Macht hinter dem Po, und die Oeſtreicher fochten in der letzten entſcheidenden Schlacht zwiſchen Aleſſandria und Tortona mit einer ſolchen Hartnäckigkeit, daß die Franzoſen ſchon zu weichen anfiengen. In dieſem kritiſchen Augenblicke erſchien Buonaparte mit ſeinen Garden, ſtürzte aufs Neue in die kaiſerl. Schlachtordnung und ſiegte.

Der Gen. Deſaix, ein Exadelicher, wird allgemein bedauert. Er commandirte vor 4 Jahren bey der Moreauiſchen Armee den linken Flügel, wohnte ſofort der Expedition nach Egypten bey, ſtand daſelbſt unſägliche Beſchwerden aus, kam vor 6 Wochen von da nach Toulon zurück, reiſete zur Reſervearmee ab, und verlohr am Tage nach ſeiner Ankunft bey derſelben in der ſchrecklichen Schlacht bey Marengo zwiſchen Aleſſandria und Tortona ſein Leben, indem eine Canonenkugel ihm den Kopf wegnahm. In dieſer Schlacht wurde der kaiſerliche Generalquartiermeiſter von Zach gefangen.

Frankreich.

Paris, den 18. Juny. Die Regierung hat verſchiedene der in Italien aufgefangenen Depeſchen, derer in dem Schreiben des erſten Conſuls vom 9. d. Erwähnung geſchieht, bekannt machen laſſen. Es befindet ſich darunter ein Schreiben des Commandanten von Coni vom 3. dieſes, worin dieſer unter andern ſagt, ſeine Vermuthungen in der Rückſicht der Reſervearmee ſeyen nur zu gegründet geweſen, obgleich Niemand ihm habe glauben wollen; ferner Briefe von einem Adjutanten des Gen. von Melas, von Hrn. W. Venrinck, und von Gen. von Melas ſelbſt. In einem der letztern aus Turin vom 5. d. datirt, und an den Grafen von Tige zu Wien gerichtet, heißt es: Da der Gen. Gorupp nicht mehr den Col di Tenda vertheidigen konnte, und ſchon geſtern zu Coni angekommen war, wo er das Commando übernehmen ſoll; da auf dieſe Art von dem F. M. L. Elsnitz der Weg über genannten Col geſperrt iſt, ſo habe ich es letzterem freygeſtellt, auf der ihm am rathſamſten ſcheinenden Straſſe die Ebenen von Piemont zu gewinnen, und ich erwarte nun ſeinen Bericht. Bis ich dieſen erhalten habe, kann ich nichts mit den 2 Diviſionen Kaim und Haddik unternehmen, welche noch immer in den bereits angezeigten Poſitionen ſtehen. Da überdies F. M. L. Ott unterm 2. d. mir ſchreibt, daß im nähmlichen Augenblick, wo der Befehl, die Blokade von Genua aufzuheben, zu Seſtri ankam, Gen. Maſſena ſich geneigt, zu kapituliren, zeigte, und in dieſer Abſicht den Gen. Andrieux als Bevollmächtigten nach Seſtri geſchickt hatte, daß noch am nähmlichen Tage die Conferenzen zu Riviera, mit Zuziehung des Oberſten Peſt, und des Capitäns Bevern von Seiten der Engländer angefangen hatten, daß ſie am 3. fortgeſetzt werden ſollten, und daß daher erwähnter F. M. L. noch um einige Tage ſeinen Aufbruch verſchieben zu müſſen geglaubt habe, um die Beendung der Negotiationen, welche zu einer Capitulation führen könnten, abzuwarten; ſo habe ich um ſo leichter mich entſchloſſen, ihm dieſen Befehl zu geben, als . . . der nahe Fall von Genua uns zu hoffen erlaubt, daß die Sachen eine günſtigere Wendung nehmen werden. F. M. L. Vukaſſovich hat einen Offizier an mich abgeſchickt, der dieſen

Morgen angekommen ist. Er meldet mir, daß er am 2. zu Melignano war, und daß er, damit sein Bericht nicht in feindliche Hände falle, mir denselben auf dem rechten Ufer des Po übersenden werde. Ich habe ihn bis jetzt noch nicht erhalten. Das Fort Bard vertheidigt sich noch immer nachdrücklich. Die Erhaltung dieses Postens ist von einem sicher sehr wesentlichen Vortheile für uns; denn der Feind hat durch das Thal von Aosta nur leichtes Gebirgsgeschütz mit sich führen können ꝛc. In einem andern Schreiben heißt es: Der Oberbefehlshaber Massena hat Genua in der Nacht vom 4. auf den 5. verlassen, und ist auf einer englischen Fregatte nach den feindlichen Küsten abgesegelt. Die erste Colonne der feindlichen Armee ist diesen Morgen (am 5) ausmarschirt; die bey der Stadt stationirten Truppen haben Besitz von derselben, so wie von den Forts genommen, und die Engländer sind in den Hafen eingelaufen. Der Feind hat gestern Abends die Division des F. M. L. Kaim auf der Seite von Avigliano angegriffen, ist aber mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen worden, und hat uns 11 Offiziere und 257 Gemeine zurückgelassen. F. M. L. Elsnitz bewerkstelligt seinen Rückzug über Ormea, wo er am 6. anzukommen gedenkt. F. M. L. Vukassovich war am 3. zu Lodi, und hoffte, wenn der Feind nicht mit so großer Uebermacht erschiene, sich noch einige Zeit an der Adda halten zu können. Dieser General hat die Flottille auf dem Lago maggiore nicht retten können; er hofft aber, daß der Kapitän Moor alles anwenden werde, um die Flotille auf dem See von Como zu retten. Ich werde nun meine ganze disponible Macht zusammenziehen, und hoffe bald einen entscheidenden Schlag thun zu können. Gen. Skal fährt fort den Po zu beobachten, und ich bin etwas ruhiger über die Sicherheit dieses Flusses, so wie über die bald vollendete Versehung der Festungen mit Geschütz ꝛc. Ein Schreiben an den General-Major Mosel zu Piacenza enthält Folgendes: Alexandrien ist gegenwärtig der alleinige und einzige Punkt, von dem die Armee bis zu der wahrscheinlich sehr nahen Veränderung der Umstände ihre Subsistenz ziehen kann. Die Anfüllung des dortigen Magazins mit Mehl, Fourage und etwas Reis ist daher eine Sache von der äussersten Wichtigkeit, die ich ihnen seit einiger Zeit mehrmals und auf das dringendste empfohlen habe, wovon ich aber bis jetzt noch keine Wirkung verspürt habe . . . Die Armee, die hier durch die nahe Ankunft des Corps des F. M. L. Elsnitz und das Corps des F. M. L. Ott, das durch die Bocchetta nach Alexandrien marschirt, vermehrt wird, muß alle Lebensmittel aus letzterm Platze beziehen; mit dergleichen Maßregeln aber werden beyde einen gänzlichen Mangel leiden, und wenn der Feind schnell den Po passirt, und, selbst nur auf kurze Zeit die Communication zwischen Piacenza und Alexandrien abschnitte, würden die Armee und dieser Platz ohne Lebensmittel seyn ꝛc.

Batavische Republik.

Haag, den 14. Juny. Vorgestern erhielt unser Directorium einen außerordentlichen Courier von unserm Gesandten zu Paris, mit der von dem 2ten Consul auf Befehl Buonaparte's ihm mitgetheilten Nachricht, daß die Reserve-Armee Meiland und Pavia in Besitz genommen habe. Die Depeschen über diese wichtigen Vorfälle wurden bey der Eröffnung der Sitzung der ersten Kamer vorgelesen. Der Inhalt erregte ausserordentliche Freude und bewog viele Repräsentanten, sich zu dem Minister der Cisalpinischen Republik, Galdi, zu begeben, und ihm, der sich seit einem Jahre ohne Committenten hier befunden hatte, zu dieser schnellen Veränderung Glück zu wünschen.

Die Wiedereinschiffung der Englischen Truppen, welche zu Quiberon gelandet hatten, hat weniger Freude verursacht, da man glaubt, daß diese Truppen nur eine verstellte Landung gemacht haben, und daß selbige das Project nur verdecken wolen, welches vielleicht zu einer Landung in unsrer Republik gemacht worden ist. Man hat selbst an dem Tage, da diese Nachricht aus Paris hier ankam, aus dem Texel Bericht erhalten, daß ein von Emden gekommenes Schiff am 1sten dieses eine Flotte von 22 Englischen Kriegsschiffen und vielen Transportschiffen 6 Stunden vom Vlie gesehen habe. Dieses hat Gelegenheit gegeben, daß verschiedene Bataillons unsrer Truppen Befehl erhalten haben, sich nach Seeland zu begeben um in allen Fällen zur Vertheidigung bey der Hand zu seyn.

Ein hiesiger Brauer sucht 1 oder 2 — 4 bis 6 jährige, 16 bis 17 Fäuste hohe Pferde zu kaufen. D. ü.

Man sucht einen Reisegefährten, welcher mit Extrapost von hier nach Mannheim mitfahren will. Das Nähere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Es ist unwissend wo ein goldenes Reifchen, worin die Buchstaben F. L. und eine Jahrszahl befindlich, verlohren worden, der Finder beliebe selbes gegen Recompens im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLIV. und CLV. Mittwoch, den 2. und Donnerstag den 3. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 1. Jul. Herr Obergeneral Moreau ist gestern 1/4 nach 5 Uhr zu Nymphenburg in Begleitung einer zahlreichen Escorte angekommen. Heute nach 1 Uhr verfügte sich das churfürstliche General-Hofcommissariat nach Nymphenburg, um dort den Obergeneral Moreau zu complimentiren, wonach sich auch eine Deputation der Verordnung der Baierischen 3 Landstände anschloß — Tages zuvor war dieses schon bey Gelegenheit von den Deputirten der Stadt München geschehen. Unsere Stadt verdanket dem Hrn. Divisions-General Decaen eine unterm 30. Juny ergangene sonderheitliche Verordnung, wodurch derselbe mit Bezug auf die von Hrn. Obergeneral Moreau am 10. Prärial erlossene Proklamation die Mannszucht der ihm untergebenen Truppen aufrecht erhält. . . Heute erzählt man sich hier, daß die k. k. Armee sich nach Regensburg ziehe. Unweit Ingolstadt soll ein scharfes Gefecht vorgefallen seyn, wovon der Erfolg noch nicht genau bekannt ist.

Dem Gerüchte nach sind am 1. d. sind die franz. Truppen in Landshut eingerückt.

Augsburg, den 29. Juny. Heute hat der Obergeneral Moreau sich in die hiesige fürstbischöfliche Pfalz einlogirt; auch rückte heute der größte Theil seines Generalstabs, und desjenigen Personals, welches zum Hauptquartier gehört, in Augsburg ein. Man rechnet gegen 3000 Personen, und 1800 Pferde, die heute hier ankamen, und auch meistens hier einquartiert wurden. Unter erstern befindet sich das über die Schweitz aus Frankreich angekommene vierte Husarenregiment, und einige hundert Mann Infanterie. — Um 2 Uhr Nachmittags traff Gen. Lecourbe aus Friedberg, wo er sein Hauptquartier hat, in Augsburg ein, hielt mit dem Obergeneral eine Unterredung von einer Stunde, und kehrte dann wieder nach Friedberg zurück. — Verflossene Nacht und heute wurden abermahls ungefähr 80 Wägen Blessirte, worunter auch Oestreicher, Pfälzer, hier eingebracht. Da man sie nicht mehr in das Arbeitshaus unterbringen konnte, so wurde ein Theil derselben in das Kloster zum heil. Kreutz, und in das Collegium zu St. Salvator verlegt. Abends 4 Uhr kamen ungefähr 350 östreichische Kriegsgefangene an, die man in die Schulzimmer des Gymnasiums zu St. Anna verlegte. In dem Redesaal des nähmlichen Gymnasiums befindet sich die französ. Sattlerey. — Gestern ist mit Erlaubniß des Obergenerals Moreau die Post nach Frankfurt und Nürnberg wieder abgegangen. — Auch sind seit gestern alle Thore hiesiger Stadt, die seit einigen Wochen bis auf zwey gesperrt waren, wieder geöffnet.

Vom 30. Juny Mittags. Stündlich kommen viele Wägen mit Blessirten von Dachau, von Rain ꝛc. an, so daß man auch das Kloster zum heil. Krentz, und das Collegium zu St. Salvator bereits mit Verwundeten angefüllt sind. — Da die hier befindlichen französ. Feldchirurgi nicht hinreichen, sie zu verbinden, so sind auch unsere Stadtchirurgi zu derer Unterstützung in Requisition gesetzt worden. — In der Gegend von Neuburg, Rain, und dem Dorfe Holzheim waren sowohl Freytag Abends, als Sonnabend Vormittags äusserst hitzige und blutige Actionen, von denen aber noch keine nähere Berichte bekannt geworden sind. Von beyden Theilen wurden Gefangene gemacht. — Der Obergeneral Moreau hat gestern und heute mehrere Couriers erhalten. Man versichert, daß der Inhalt ihrer Depeschen ihm viel Vergnügen gemacht habe. — Heute Vormittags sind mehrere französ. Generals, Offiziers, und eine große Menge Fuhrwerke, das zur französ. Armee gehört, hier angekommen. Es ist beynahe kein Bürgerhaus ohne Einquartierung. Wie lange das Hauptquartier des Obergenerals Moreau hier bleiben werde, ist noch nicht be-

stimmt. Die franzöſ. Armee ſcheint bereits gröſsten Theils in Bayern und im Eichſtättiſchen zu ſtehen; wenigſtens ſind ſeit einigen Tagen keine neue Colonnen durch hieſige Gegend paſſirt. General Richepanſe beobachtet die Feſtung Ulm mit einem Truppencorps, und ſoll Anſtalten treffen, dieſelbe einzuſchlieſſen.

Abends. Heute Nachmittags 2. Uhr ſind abermals 250. kaiſerliche Kriegsgefangene, worunter ſich viele Huſaren und Uhlanen befanden, hier angekommen, und bey den andern im Gymnaſium zu St. Anna untergebracht worden. — Sie wurden bey Rain in einem Walde gefangen genommen. — In der Aktion bey Rain hat die moreau'ſche Armee, und ganz Frankreich einen ſehr berühmten Mann verlohren. Dieſer iſt Latour d'Auvergne. Seit dem Anfange der Revolution hatte er immer unter den republikaniſchen Armeen gedient, ſich äuſserſt brav gethan, aber alle Beförderung ausgeſchlagen. Der erſte Conſul Buonaparte belohnte ihn auf eine Art, die nach ſeinen Begriffen die ſchmeichelhafteſte war. Er überreichte ihm nämlich einen Ehrenſäbel, und ernannte ihn zum erſten Grenadier der Armee. Außer dem braven Latour d'Auvergne haben die Franzoſen in jener Schlacht noch manchen andern tapfern Mann eingebüßt. Einige behaupten, die Aktion bey Rain ſey faſt eben ſo mörderiſch geweſen, als jene bey Möskirch. — In unſerer Stadt und Gegend ſind 440. kaiſerl. vierſpännige Transportwägen angekommen, welche die Franzoſen in der Gegend von Lauingen und Gundelfingen erbeutet haben. Sie waren mit Haber beladen.

Stuttgart, den 19. Jun. Nach hieſigen öffentlichen Berichten hat die Abtey St. Blaſien 300,000 Livres, die Abtey Petershauſen 50,000, Salmansweil 200,000, Baindt 73,000, Schuſſenried 100,000, Weingarten 100,000, Weiſſenau 36,000, Marchthal 40,000, Ochſenhauſen 150000, die Kommenthurey Alſchhauſen 150,000, der Fürſt von Fürſtenberg 500,000 Livres Contribution bezahlt.

Nördlingen, den 26. Juny Mittags. Geſtern hatte Feldzeugmeiſter Kray dem General Moreau die Nachricht mitgetheilt, daß nach offiziellen Berichten, die er über München bekommen habe, in Italien ein Waffenſtillſtand zwiſchen Melas und Buonaparte abgeſchloſſen werden ſey. Es erfolgte hierauf zwiſchen beyden eine ſchriftliche und mündliche Unterhandlung, von deren Erfolge man vor der Hand ſo viel wiſſen will, daß der Obergen. Moreau ſo lange zu keiner Einſtellung der Feindſeligkeiten geneigt zu ſeyn ſcheint, ſo lange die Ratifikation des in Italien abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes von Seiten des kaiſerl. Hofes noch nicht eingegangen iſt. Dem ſey nun, wie ihm wolle, genug, General Kray zog mit ſeiner Armee verfloſſene Nacht aus unſerer Gegend ab, und nahm ſeinen Marſch durch das Pappenheimiſche. Schon geſtern hatte General Moreau von Neresheim aus die Diviſion von Decaen über Wertingen und Augsburg gegen München abgeſchickt.

Krieg in Italien.

Das Amts-Blatt (Moniteur) vom 23. enthält mehrere officielle Actenſtücke von den italiäniſchen, Reſerve- und Weſt Armeen, die zu weitläufig ſind, um in unſerm Blatt anders, als im Auszuge mitgetheilt werden zu können. Schreiben des Gen. St. Hilaire, Commandanten der 8. Militär-Diviſion, an den Conſul Buonaparte, aus dem Haupt-Quartier Antibes, den 4. Prärial. — Gen. St. Hilaire zeigt in ſeinem Briefe dem erſten Conſul die Maßregeln an, die er getroffen hat, um den Gen. Suchet durch die beweglichen Colonnen der ſüdlichen Departemente und die dort in Cantonirung gelegene Cavalerie der Armee, zu verſtärken. Auf dem Schlachtfelde, als die Oeſtreicher den Brückenkopf vom Var am 2ten dieſes angegriffen, ſagt unter anderm St. Hilaire, las ich den Soldaten Ihren Brief vor. Die Hoffnung, ſich im Herzen Italiens mit Ihnen zu vereinigen, hat den Muth der Truppen entflammt. — Schreiben des Gen. St. Hilaire an den Conſul Buonaparte, aus dem Haupt-Quartier Nizza, den 10. Präirial. — St. Hilaire giebt dem erſten Conſul von der vortreflichen Stimmung Nachricht, welche ſeine Fortſchritte in Ober-Italien, ſowohl bey den Truppen als bey dem Volke, hervorgebracht haben. Suchets Armeecorps verdiene mit den Tapfern vereinigt zu werden, die Buonaparte commandirt. Man zweifle nicht mehr an Maſſena's Entſatz. Er ſelbſt (St. Hilaire) werde nach Marſeille zurückkehren, und alle ſeine Sorgfalt auf die Orient-Armee verwenden. Die Generale Dumny und Junod (von dieſer letztern Armee) ſeyn mit 100 Offizieren und Soldaten zu Marſeille angekommen, wo ſie Quarantaine halten. — Schreiben des General-Lieutenants Suchet an den Conſul Buonaparte, aus dem Haupt-Quartier Nizza, den 10. Prairial. — Am 6. d. griff Gen. Garnier den Feind an, verjagt

ihn vom Col la Valette, der mit dem Bajonet eingenommen wurde, und nahm ihm Gefangene ab. Am 7. marschirte Garnier auf Utel, bemächtigte sich des wichtigen Postens la Madonna, und hielt bey der Brücke von Duranes bey 6 Stunden ein wohlunterhaltenes Feuer aus. Ich wollte an demselben Tage die sechste Division den Var bey St. Martin passiren lassen, um dem Feind in den Rücken zu kommen; allein dieses Project gelang nicht, weil man sich der Flöße, welche Gen. Menard verfertigen ließ, wegen des plötzlichen Anwachsens des Var, nicht bedienen konnte. Der Feind detachirte indessen 3 Regimenter Cavalerie und 3 Infanterie-Bataillone nach Levins, um den Gen. Garnier bey Utel zu beobachten. Am 8. Abends griff ich den Feind in seinen verschanzten Positionen vor der Brückenschanze an. Die Action war sehr lebhaft. Wir schlugen uns gegen 8 Grenadier-Bataillone, 3 deutsche Regimenter und 2 Bataillone Piemonteser. Der Feind vertheidigte sich mit großer Tapferkeit. Auf mehreren Puncten war unser Angriff glücklich; indessen war es mir nicht möglich bis ins Olivenwäldchen vorzudringen. Wir nahmen den Oestreichern 300 Grenadiere und 4 Canonen. Ich ordnete auf den folgenden Tag einen neuen Angriff an. Am 9. drang Gen. Rochambeau mit Tagesanbruch durch die Thäler von St. Isidor und Maigunen gegen Simiers vor. Er machte viele Gefangene. Um Mitternacht hatte der Feind seine Verschanzungen geräumt. Ein Theil der 4ten Division rückte auf der Landstrasse vor, während Brunet durch die Olivenwälder zog, Nizza auf dem rechten Ufer umgieng, und sich zu St. Pons festsetzte. Die 6te Division, die bey St. Martin den Var nicht passiren konnte, mußte sich nach St. Lorenz wenden, und dort über diesen Fluß setzen. Die Garnisonen von Montalbano und Villafranca vereinigten sich. Die 2ote leichte und 55ste Halbbrigade drangen bis an die Turbia vor, hinter der sich der Feind noch hielt. Gen. Elsnitz hatte um 2 Uhr Morgens Nizza geräumt, um 5 Uhr erhielt ich die Schlüssel der Stadt. Die größte Stille herrscht daselbst; auch nicht ein Schein von Unordnung ist dort begangen worden. Gegen Abend hat sich Gen. Quesnel von Scaremia bemeistert. Die Zahl unserer Gefangenen am 8ten und 9ten beläuft sich auf 18 bis 1900 Mann, mit 4 Canonen. Die Helenen-Batterie, die gegen uns gerichtet war, wird nunmehr gegen die Engländer, die auf der See kreutzen, dirigirt. Nach allen Nachrichten, die ich mir habe verschaffen können, ziehen sich 5 Grenadier-Bataillone und 2 Infanterie-Regimenter über Vintimiglia zurück, während die ungarischen Grenadiere, die Cavalerie und 3 Infanterie-Regimenter auf der Landstrasse von Tenda retiriren. Der Ueberrest der feindlichen Truppen, unter Bellegarde, Gorupp und Werenfeld bildet den rechten Flügel, beunruhigt den Gen. Garnier, und wird ohne Zweifel der übrigen Armee folgen. Schicken Sie mir Befehle über meinen fernern Marsch zu. Ich bemerke Ihnen, daß das ungarische Grenadier-Corps des Feindes vorzüglichstes Corps ist, daß es gewöhnlich mit Ungestühm angreift, daß aber diese Colonnen des Krieges so überdrüßig sind, daß, sobald Sie einmahl geschlagen haben werden, Sie gut mit ihnen fertig werden. Sie marschiren stets mit einander, sie mögen 3000 bis 3500 Mann stark seyn. — Die Oestreicher haben die Einwohner von Nizza mißhandelt. Diese letzteren bedauern ihr Betragen, und versichern, daß sie einer solchen Lection bedurften, um das Glück, Franken zu seyn, gehörig zu schätzen. Ich glaube, Ihre Befehle zu befolgen, wenn ich keine strenge Maßregeln brauche; und da gewöhnlich der Sieg Gefährte der Nachsicht ist, so werde ich nur die anerkannten Meuchelmörder mehrerer Krieger vor die Militär-Commission schicken. — Der Feind hat uns 450 Kranke und Verwundete, worunter viele Officiere sind, und überdies 200 unserer Wesfirten, 8 bis 900 Flinten, mehrere Magazine und viele Munition zurückgelassen. Die Küste wird nächstens in gutem Vertheidigungsstand seyn. Die meisten Canonen sind vom Feinde bloß vernagelt worden. Mehr als 30 feindliche Feuerschlünde haben wir erbeutet. N. S. Ganz zuverlässigen Briefen zufolge, ist das feindliche Armee-Corps, das mir entgegenstand, 15 bis 16000 Mann stark „

Deutschland.

Regenesburg, Das kaiserl. General-Commando im Reich hat wegen der unbehutsamen Ausfertigung der Obrigkeitl. Civil-Pässe, als wodurch sich viele verdächtige Menschen in den Armeebezirk eingeschlichen haben, eine strenge Verfügung erlassen. Der k. k. Armee-Minister, Graf von Lehrbach, hat dabey aus Dillingen unterm 3ten Juny folgendes an das Reichsstädtische Collegium erlassen: „Bey verschiedenen Ereignissen hat man schon die unangenehme Erfahrung gemacht, daß die Reichsstädte überhaupt, und insbesondere aber

in Schwaben mit einer außerordentlichen Leichtigkeit einem, der sich meldet und die Taxe entrichtet, wenn er einen alten Paß vorweiset, oder sonst mit einem obrigkeitlichen Zeugniß versehen ist, ohne weitere Untersuchung, ob solche ächt oder falsch sind, auch ohne Kenntniß der Personen einen oder mehrere Pässe ertheilen, und hierdurch nicht allein Leuten von unbekannter Herkunft, schlechtem Leumuth und gefährlichen Gesinnungen den Weg eröffnen, sich überall einzuschleichen, sondern auch die Mittel erleichtern, von andern Reichsstädten und Obrigkeiten, im Vertrauen auf die ersten, neue Pässe zu erhalten. Wenn eine solche leichsinnige und ohne die erforderliche Vorsicht erfolgende Ausfertigung der Pässe schon in ruhigen und Friedenszeiten der guten Ordnung, öffentlichen Sicherheit und dem allgemeinen Besten äußerst nachtheilig ist, um so gefährlicher muß sie in Kriegszeiten werden, da die Umstände sich vervielfältigen, wo der größte Mißbrauch, wie es sich bey der Armee in Deutschland in den Untersuchungen mit Spionen ergeben hat, hiervon gemacht, und der hieraus entstehende Schade nicht einmal berechnet werden kann. Ich sehe mich demnach in die Nothwendigkeit versetzt, Ew. ꝛc. zu ersuchen darauf zu sehen, damit die Magistrate der sämmtlichen, besonders Schwäbischen Reichsstädte auf diese unverantwortliche Willfährigkeit in Ertheilung der Pässe aufmerksam gemacht, auch erinnert werden wollen, daß darin für das Künftige die größte Sorgfalt und die vorläufige thunlichst genaue Untersuchung beobachtet werde, indem es sonst auf ihre Verantwortung fallen würde, wenn mit solchen Pässen versehene gefährliche Leute eingezogen werden sollen, die als Stöhrer der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, oder gar als Spione überwiesen werden können, oder auch nur verdächtig sind.„ Hierauf hat das Reichsstädtische Collegium unterm 9ten an den Grafen von Lehrbach unter andern folgendes zur Antwort ertheilet: „Vollkommen von der Dringlichkeit der Angelegenheit überzeugt, haben wir nicht ermangelt, solche so schleunig als möglich zur Kenntniß unsrer Principalschaften zu bringen, wobey wir zu diesen das feste Zutrauen zum Grunde legen, daß sie, sowohl in Rücksicht der Wichtigkeit des Gegenstandes selbst, als besonders wegen der von Hochdenselben dabey eingetretenen Empfehlung, alles dasjenige beobachten und vorkehren werden, was die Obrigkeitlichen Pflichten, der gemeinsame Reichsverband und die Rücksichten auf die Ruhe und Sicherheit des Ganzen mit sich bringen. Das Pässewesen im Reiche möchte wohl vorzüglich zu denjenigen Gegenständen gehören, welche die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Reichs-Polizey-Ordnungen augenscheinlich darthun. Der Schwäbische Kreis hat dieses bereits früher gefühlt, und schon vor 20 Jahren durch Feststellung der hierbey vorauszusetzenden Grundsätze die Reichs-Polizey-Gesetze zu ergänzen sich bemühet. Wenn die Schwäbischen Reichsstädte in gegenwärtiger Periode in strenger Beobachtung dieser Principien nicht immer so genau gewesen seyn sollten, als man erwartete; so geruhen Ew. ꝛc. dieses mehr dem unwiderstehlichen Drange der Begebenheiten und der durch einen langwierigen Krieg einreissenden Laxität in allen Polizeysachen, als dem Willen und den Grundsätzen dieser von jeher sich bestens auszeichnenden Obrigkeiten zuzuschreiben.„

Im Anspachischen und Bayreuthischen ist die Zahl der aus Schwaben und Bayern dahin geflüchteten Familien so groß, daß sie fast nicht mehr untergebracht werden können.

Wien. Der General von Melas hat dem Kanzler der Ungarischen Hofstell, Herrn Grafen von Palfy, den Tod seines Sohnes, des im 34sten Jahre seines Alters am 26. May auf dem Schlachtfelde unweit Romano, an der Chiusella, gebliebenen Generalmajors, Grafen von Palfy, in Nachstehendem edlen Schreiben bekannt gemacht: „Ew. Excellenz, War je eine Pflichterfüllung für mich hart und empfindlich, so ist es gewiß diese, Ew. Excellenz in die höchst traurige Kenntniß von dem gestern erfolgten Hintritt Höchstdero Herrn Sohns, des würdigen General-Majors, setzen zu müssen. Immer thätig und eifrigst bestrebt, die Pflichten seiner Bestimmung mit ruhmvoller Auszeichnung zu erfüllen, und wo Verachtung der Gefahr und Ehre um den Vorzug stritten, seinen Platz zu suchen, wurde er gestern bey dem feindlichen Vordringen aus dem Aoster Thal bey Romano an der Spitze seiner Brigade, die diesen Tag mit der seltensten, ausgezeichnetsten Tapferkeit focht, tödtlich verwundet, und starb in der zweyten darauf folgenden Stunde, allgemein bedauert, als das Opfer seiner Bravour, Entschlossenheit und rühmlichsten Ermunterung der unter seinen Befehlen streitenden Truppen. Der Monarch verlohr dadurch einen seiner eifrigsten Diener, die Armee einen höchst trefflichen Helden, ich aber zugleich einen Freund, der immer an meiner Seite als ein treuer Ge-

fährte Glück und Unglück mit mir theilte, den ich schätzen und lieben mußte. Er nahm das schönste Zeugniß immerwährender Auszeichnung, solider Kenntnisse, unermüdeten Diensteifers und ächter Freundschaft in sein Grab. Ich beweine daher mit der ganzen Armee einen hoffnungsvollen jungen Anführer, von dem sich das Vaterland und der Souverain noch die wichtigsten Dienste versprechen konnten. Verzeihen mir Ew. Excellenz, wenn ich Ihnen selbst durch dieses verdiente Lob den Verlust eines edlen Sohns noch empfindlicher machen muß; aber beruhigen Sie sich einigermaßen dadurch, daß seine Leiden nur von kurzer Dauer gewesen sind, da er, wie ich schon erwähnte, bald nach jenem Augenblick, wo sein Blut für den Monarchen und das Vaterland floß, seine Schmerzen durch einen sanften Tod besiegt hat. Der Leichnam des Seligen ist heute allhier in der Kathedral-Kirche mit allen seiner Charge und Geburt, wie auch seinen persönlichen Verdiensten entsprechenden Ehrenbezeugungen beygesetzt worden, und ich muß Ew. Excellenz nur bitten, Ihren Kummer dem Willen der Vorsehung zu unterwerfen, und mit der Unterdrückung desselben einer Gesundheit zu schonen, deren Erhaltung dem Monarchen und dem Staate so schätzbar und theuer ist. Nehmen Ew. Excellenz von mir noch die Versicherung jener vollkommensten unbegränzten Hochachtung und Ehrfurcht an, mit welcher ich zu beharren die Ehre habe. Ew. Excellenz gehorsamster Melas, General der Cavalerie. Im Hauptquartier zu Turin, den 27. May 1800.

Den 1. Juny als am Pfingstsonntag feyerte der Herr Graf Nikolaus Eszterhazy auf seinem Schloß zu Csakvar nebst seinem hohen Geburtstage, auch den ersten Jahrstag seiner glücklichen Wahl und Vermählung mit seiner im allen Betracht liebenswürdigsten Gräfinn. Bey dieser Gelegenheit hat bemeldter Herr Graf ein junges Par aus seinen Unterhanen, welches wegen Armuth bisher nicht heurathen konnte, über seine gute Auffführung aber, sowohl von dem dasigen Herrn Pfarrer und Erzpriester v. Hell, als auch von den herrschaftlichen Beamten ersprießliche Zeugnisse hatte, reichlich ausgestattet, und hiedurch ihre Heurath möglich gemacht, die auch mit großer ländlicher Feyerlichkeit begangen wurde. Der Herr Graf schenkte diesem Brautpaar nicht nur eine Session mit der Hausstelle und 1 Stück Grund zu einem Weingarten, sondern auch 1 Par Zugochsen sammt Wagen, Pflug und allem andern nöthigen Geräthe, und nachdem die Copulation in gegenwart des Herrn Grafen und der Frau Gräfinn vollzogen war, wurden die Brautleute, so wie auch alle anwesende Fremde bey dem Herrn Hofrichter v. Broschinsky unter einer eigens hiezu verfertigten Lauberhütte bestens bewirthet. Auch war unweit des Englischen Gartens eine große Tanzhütte für die Hochzeitgäste, und für die hohen Herrschaften eine Gallerie zum Zusehen errichtet, wohin um 5 Uhr Nachmittags die Hochzeitsgäste zogen, wo sie die hohen Herrschaften erwarteten. Als diese erschienen, hielt der Herr Pfarrer an die dabey versammelten Unterthanen eine dem Gegenstand angemessene bündige Rede, wonach der Herr Graf und die Gräfinn den Brautleuten in zwey Beuteln, welche die Frau Gräfinn selbst gestricket hat, 100 Gulden zur Beförderung ihrer anzufangenden Wirthschaft geschenket haben. Ein ganzer Ochs und mehrere Lämmer wurden gebraten, und nebst Brod und Wein unter die Unterthanen ausgetheilt, dann der ländliche Tanz angefangen, nach welchem Abends um 9 Uhr bey obenwähntem Hofrichter von Broschinzky Ball war, und so endigte sich dieses auf Menschenbeglückung abzielendes ländliches Frühlingsfest, daß mit Ueberfluß und allgemeiner Freude verbunden, nicht anders als für Jedermann höchst vergnügt seyn konnte.

Frankreich.

Paris, den 19. Juny. Aus Meiland hat der erste Consul eine Proclamation an die Armee erlassen, worin er unter andern den Soldaten zuruft, daß durch die bisherigen Eroberungen in Italien der erste Theil des Feldzugs geendigt sey, und daß das Resultat aller ihrer fernern Anstrengungen ein durch nichts getrübter Ruhm und ein dauerhafter Friede seyn müße.
Ein Theil unserer Reservearmee marschirt jetzt gegen Genua. Es heißt heute, unsere Truppen hätten Tortona eingenommen; dieses ist aber nicht officiell.
Die 8. Mönche auf dem St. Bernhard, welche jedem Mann unserer Truppen eine halbe Bouteille Wein lieferten, haben 50000 Franken erhalten.
Noch wird aus Genua vom 26. May gemeldet, daß durch das Bombardement, welches die Engländer bis dahin gemacht hatten, nur 2 Personen getödtet worden; die meisten Kugeln fielen in den Hafen. Um 36000 arme Menschen zu

Genua zu unterstützen, hatten alle Begüterte contribuirt. Jeder arme Familien-Vater erhielt täglich 16 Sols. Ueberdem vertheilte man Kräuter, Suppe, Pferdefleisch und Kleyenbrod.

Auf Corsika ist die Ruhe wieder hergestellt, und die bewaffneten Emigrirten sind von da wieder abgegangen.

Der martialische Geist, sagt der Clef du Cabinet, ist nun bis in unsern Senat gedrungen. Er hat beschlossen, daß seine Mitglieder zu ihrer Staatstracht noch den Degen hinzufügen sollen; ein gleiches sollen die Mitglieder des gesetzgebenden Corps und Tribunats thun.

Das offizielle Blatt enthält folgendes Schreiben des Gen. Massena an den ersten Consul aus Genua vom 7. d. „Mein General ich habe die Ehre, Ihnen von der Räumung des Platzes von Genua, in Gemäßheit der beygeschlossenen Convention, Nachricht zu geben; ich hoffe, daß Sie diese Uebereinkunft des hartnäckigen Widerstandes würdig finden werden, welchen die in Genua eingeschlossene brave Besatzung gethan hat. Wir haben bis jetzt noch nicht einen Fuß breit Landes verlohren, und ohne den Mangel an Lebensmitteln würden wir uns ewig in Genua gehalten haben. Heute habe ich den Soldaten die 3 letzten Unzen von dem gegeben, was wir Brod nannten, und was nichts, als eine schlechte Mischung von Kleyen, Haberstroh und Kakao ohne Weizen gewesen ist. Wir haben alle unsere Pferde aufgezehrt. Die durch den Hunger verursachte Sterblichkeit war unter dem Volke und den Truppen aufs höchste gestiegen. Hunger und Bombardement hatten mehrmahls aufrührische Bewegungen veranlaßt, die indessen immer in ihrer Geburt wieder erstickt wurden. Nur in der Hoffnung, Sie zu unserer Befreyung ankommen zu sehen, habe ich die Härte der Maßregeln, die uns in Stand setzen konnten, Sie zu erwarten, so weit getrieben. Allein die Maschine näherte sich einem gänzlichen Verfall, und um nicht alles zu verliehren, und um der Republik die Reste eines Truppencorps zu erhalten, dessen Standhaftigkeit nicht durch die bis dahin unerhörten Mühseligkeiten, Strapatzen und Entbehrungen erschüttert werden konnte, mußte man darauf denken, sich zurückzuziehen. Die körperlichen Kräfte waren gänzlich hingeschwunden, und es blieben mir nur noch herumwandelnde Skelette. Der Offizier, welcher meine Depeschen überbringt, kann Ihnen in dieser Hinsicht alles sagen, was gethan und gelitten wurde, um Genua zu erhalten. Ich werde nun mit der Besatzung zu dem Zentrum stossen, und daselbst den Instructionen gemäß zu Werke gehen, welche ich Sie mir zu übersenden bitte. Von dort aus werde ich Ihnen wieder Nachricht von mir geben. Gruß und Achtung. Unterz. Massena.„

Seit 11 Jahren war es in Paris nicht ruhiger, als gegenwärtig. Die Revolution, die Jacobiner, die Factionssucht, das Schreckenssystem, die Spuren der revolutionären Grausamkeit verlieren sich. Buonaparte, der es mit keiner Partey hält, hat alle Parteyen vereinigt. Man weiß nichts von einer herrschenden Religion; aber es wird auch keine verfolgt, keine in ihrer Uebung gestöhrt. Die verwilderten Sitten fangen an milder zu werden, der öffentliche Credit steigt, und es ist nicht mehr gefährlich ein Gelehrter zu seyn. Wielands Oberon, und Göthe's, Herrmann und Dorothea werden gegenwärtig hier in einer schönen französ. Uebersetzung gedruckt.

In unseren Journalen liest man folgendes Schreiben aus Mindelheim vom 7. Jun.: Wir sind von der Unternehmung, die wir auf Augsburg gemacht haben, wieder hieher zurückgekommen. Gen. Lecourbe hat diese kühne Expedition bloß mit der Reservecavalerie, durch einen kleinen Theil des rechten Flügels unterstützt, ausgeführt. Mit diesem kleinen Corps wagte er es, in der Nachbarschaft einer großen feindlichen Armee 8 Tage lang in Augsburg zu bleiben, und während dieser Zeit die sehr beträchtlichen Magazine zu Friedberg auszuleeren, wo sich 10000 Säcke von verschiedenen Getreidegattungen befanden. Ohne Verlust zog er sich wieder zu der Armee zurück. — Der Hauptzweck dieser Expedition war, den Feind zu vermögen, sich bey Ulm zu schwächen. Diese Absicht, welche Kray merken mochte, wurde nicht erreicht. Allein es erwuchs daraus ein anderer Vortheil. Eine Kontribution von 950,000 Livres, welche in die Kassen des Armeezahlmeisters floß, mehrere tausend Par Schuhe für die Soldaten, Tuch für die Offiziers des rechten Flügels, sind die Folgen dieses Besuchs in Augsburg. Die Einwohner der Stadt Augsburg haben sich sehr gut betragen, und die Franzosen mit vieler Gastfreundschaft aufgenommen. — Unsere Artillerie rekrutirt sich durch vortrefliche Requisitionspferde, welche im schwäbischen Kreise ausgehoben werden. Die Pferde unserer Cavalerie sind in gutem Zustande, munter und lebhaft. — In Friedberg haben wir auch Geld, Pferde, und Ochsen erhoben.

Schreiben des Staats-Raths und Ober-Generals der West Armee, Bernadotte, an den Kriegsminister, vom 19ten Prair. — „Am 17ten reiste ich von Rennes ab, und kam mit 4000 M. am 18ten, Nachmittags, zu Vannes an. Ich schickte vorher Befehl nach Quiberon, das Fort Penthievre aufs äusserste zu vertheidigen. Unter dem Schutz ihrer Artillerie hatten die Engländer Anfangs 5 bis 600 Mann gelandet und sich eines Theils der Halbinsel bemächtigt. Am 13ten signalisirte man 5 Schiffe und 7 Fregatten bey der Insel Douat. Abends umgaben 20 Kriegsschiffe die Halbinsel Quiberon; 27 Schiffe wurden zu Belle-Isle signalisirt; mehrere Fregatten zeigten Lust, in der Bucht von Penerf zu landen. Am 14. hatten die Engländer St. Gildes, Grandmont und Quiberon angegriffen. Am 15. wurde die Landenge von Quiberon besetzt; der Feind griff die Landspitze an, vertrieb unsere Truppen durch seine Kanonierbarken von der Küste und landete 6 bis 700 Mann. Gen. Desbureaux ließ sogleich von Aurai und Port liberte Truppen vorrücken; um ein Uhr Morgens schiffte sich der Feind wieder ein. Am 16. griff er neuerdings mehrere Punkte an, und am 17. bewerkstelligte er eine neue Landung bey Navalo, dessen er sich bemeisterte. Die beyden Forts Lomariaquier und St. Jacob wurden angegriffen, hielten sich aber tapfer und jagten die Feinde zurück. Am 17. Abends befanden sich alle englische Truppen wieder auf ihren Schiffen; man bemerkte von der Halbinsel Quiberon bis an die Mündung der Vilaine 50 Segel, worunter 20 Linienschiffe und 14 Fregatten. In der Nacht vom 16. auf den 17. waren zu Grand-Champ und Vignau Versammlungen von Chouans, sie wurden aber in die Wälder von Camors und Lanone getrieben. Georges, Guillemotte und einige andere haben vergeblich ihre ehemaligen Banden wieder zu versammeln gesucht; die Bauern weigerten sich standhaft, und es haben sich bloß einige Landstreicher anwerben lassen. Ich habe mehrere Agenten abgeschickt, um die Priester und unterworfenen alten Chefs zu beruhigen; sie haben uns viel genützt. — Ein Theil der feindlichen Flotte befindet sich noch bey der Halbinsel Rhuis; sie hat 12,000 Mann Landungstruppen bey sich. Ich begebe mich nach Pontivy. Die Engländer haben Getreide einschiffen wollen; aber nicht dazu gelangen können.
General Desair war am 14. durch Grenoble nach Mailand gereiset. Er hoffte, dem Feinde so nahe wie möglich angestellt zu werden. Die Orient-Armee, sagte er, war noch stark genug, um sich in Egypten zu behaupten; er zweifelt auch gar nicht an der Zernichtung der türkischen Armee, besonders da sie ohne große Vorsicht als in ein erobertes Land gezogen war. Die Türken widerstehen dem fränkischen ungestümmen Angriffe nicht.
Aus Bastia wird unterm 1. Prairial gemeldet, daß der Aufstand, an welchem die Emigranten und Englands Emissarien in Korsika arbeiteten, nicht zu Stande gekommen sey. Das Gesindel, welches sie zusammen gebracht hatten, ist geschlagen und zerstreut, und mehrere sind aufgehenkt worden. Die Emigranten haben sich wieder eingeschlifft. Die ganze Insel ist vollkommen ruhig. Die Korsikaner sind mit der gegenwärtigen Regierung sehr zufrieden, und stolz auf ihren Buonaparte. — Salicetti wird sich mit nächstem nach Italien zum ersten Consul begeben.

Vom Niederrheine, den 20. Juny. Aus Belgien wird gemeldet, daß der Gen. Charteaux einen neuen Befehl erhalten habe, seine Truppen auf das schleunigste in den Stand zu setzen, in das Feld zu rücken. Die dazu bestimmten Cavalerie- und Infanteriecorps ziehen sich nun in Eilmärschen zusammen. Diese Division soll vollständig 10000 Mann ausmachen; sobald ihre Organisation wird vollendet seyn, wird sie sich gegen Mainz hin in Marsch setzen, und einen Theil des Armeecorps ausmachen, welches 24 bis 25000 Mann stark in jener Rheingegend sich versammeln wird, um die schon längst entworfene Expedition in das Frankenland auszuführen. Der Gen. St. Süzanne wird als Obergeneral dieses Armeecorps commandiren.
Auch von Luxemburg wird es bestätiget, daß alle in dasiger Gegend und an der Mosel angekommene Truppen, welche anfänglich zur Reservearmee bestimmt waren, den Befehl erhalten haben, sich schleunigst dem Rheine zu nähern. In dem Zeughause zu Luxemburg wird Artillerie und Munition vorbereitet, welche nach Mainz gebracht werden sollen, wohin ein solcher Transport aus dem Zeughause in Mecheln schon abgegangen ist.
Die Engländer fahren fort, durch ihre beständigen Mandvres an den flandrischen und holländischen Küsten die zur Vertheidigung derselben bestimmten Truppen in fortdauernder Bewegung zu erhalten, indem sie dadurch bald diesen bald

jenen Punct bedrohen. Auf den flandrischen Küsten sollen nun auch, wie in Seeland, Telegraphen und andere Signale errichtet werden, damit die cantonirenden Truppen sogleich von der Annäherung des Feindes unterrichtet werden.
Beym Schlusse dieses trifft die Nachricht ein, daß die Truppen, welche an den Rhein und gegen Mainz hin bestimmt waren, Gegenbefehl erhalten haben. Man glaubt, dieses rühre von der Landung der Engländer her, welche ernsthafter seyn soll, als man vermuthete.

Rußland.

St. Petersburg, den 3. Juny. Se. kais. Majestät geben Sr. kais. Hoheit, dem Großfürsten, Thronfolger, Zesarewitsch Alexander Pawlowitsch, als Ihrem ersten Mitgehülfen, Ihr besonderes Wohlwollen zu erkennen. Auch haben Se. kais. Majestät Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten Zesarewitsch Constantin Pawlowitsch ihre Dankbarkeit und ihr vollkommenes Wohlwollen, so wie auch dem Leibgarde-Regiment ꝛc. bezeigt. (Hofzeitungs-Nachricht.)

Nach einem neuen, erst gegen das Ende der Ostermesse den Buchhändlern kund gewordenen Ukase ist allen ausländischen Werken der Eingang ins rußische Reich ohne Ausnahme verbothen worden.

Großbritannien.

London, den 13. Juny. Am Montage zeigte sich in Windsor wieder ein wahnwitziger Mensch, welcher üble Absichten hatte: aber die Gefahr wurde glücklicher Weise abgewandt, ehe sie so sichtbar wurde, als das letzte Mahl im Schauspielhause. Es fängt an, auffallend zu werden, daß Se. Majestät so oft das Ziel unsinniger Personen gewesen sind, und in dem bevorstehenden Verhör des Hadfield wird sich ergeben, ob es wahrer oder verstellter Wahnwitz gewesen sey.
Alle vormals im Texel genommenen, noch dienstlichen Holländischen Kriegsschiffe werden unverzüglich ausgerüstet.
Unsre Regierung soll von Neuem mit großen Planen zu Invasionen auf den franz. Küsten beschäftigt seyn. Es werden noch 5 Compagnien Artilleristen mit vieler Artillerie eingeschifft. Die Anfangs nach Quiberon gesegelte Expedition des Generals Maitland soll, wie man jetzt zum Theil behauptet, gegen die Insel Belleisle bestimmt seyn.
Durch die Pariser Blätter haben wir hier die unangenehme Nachricht von dem Vordringen Buonapartes nach Meiland erhalten. Unser Project zu einer Landung in der Provence dürfte nun, nach den hiesigen Blättern, aufgegeben werden.
Die franz. Geistlichen des Ordens de la Trappe, bestehend aus 14 männlichen und 54 weiblichen Personen, werden aus Niedersachsen in England erwartet. Sollten sie hier nicht die nöthige Unterstützung finden, so wollen sie sich von hier nach America begeben.
Vorgestern fragte Herr Jonas im Unterhause, wie es um den Tractat mit Oestreich stehe? — Pitt: Ich hoffe, daß dieser Tractat in wenigen Tagen geschlossen werden wird, und mir ist so viel daran gelegen, als irgend jemanden, daß er dem Hause vorgelegt werden möge. Auch versprach er, daß er frühzeitig nächste Sitzung eine Bill zur Abschaffung des Sclavenhandels einbringen werde.
Aus einer Bemerkung des Sir H. Mildmay erhellt, daß jetzt in England zwischen 30 und 40 Klöster der Katholiken angelegt sind.
Die Gesellschaft, welche altes Papier, auf welches gedruckt und geschrieben ist, so umarbeiten will, daß es wie neues dienen kann, indem sie die Erfindung gemacht hat, die Schrift oder den Druck auf chemische Art auszuziehen, reichte eine Bittschrift im Parlemente zu einem Privilegium ein, welche einer Committee übergeben wurde.

Spanien.

In den vornehmsten spanischen Häfen ist eine neue Staatsanleihe eröffnet. Cadix soll 2 1/2 Mill. Dollars, und Mallaga 600,000 Doll. hiezu liefern.

Ein junger Mann von Studien, der 11 Jahre bey Churfürstl. Pfleg- und Landgerichten in Bayern und der Oberen Pfalz als Ober- und Mitterschreiber gedient, dann Rechnungs-Justifikant beym vormaligen Rentamt in Landshut war, auch schon auf eine Churfürstl. Amtsstelle gnädigst dekretirt, verpflichtet und beygeordnet gewesen, und über Geschäftskenntniß, wie Treue die besten Zeugnisse für sich hat; sucht nun wieder hier in München, oder bey einem nächstgelegenen Landgericht unterzukommen. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLVI. Freytag den 4 Julius 1800.

Nro. 131. Arreté de la Police.

Le Commandant Français de la Place a ordonné, que les Soldats de la garnison quitteront à neuf heures du soir les auberges, cabarets & cafés.

Le Gouvernement Electoral empressé de seconder cette mesure tendante au maintien de la sureté et de la tranquillité publique, a enjoint à la Direction de Police de publier, que sous peine d'amende apres neuf heures du soir sonnées, il ne sera plus delivré de boisson au Soldats Français dans les auberges, cabarets, et autres maisons publiques, et qu'en cas d'excès la garde fournira incessamment les patrouilles necessaires et demandées.

Quoique cette ordonnance ne concerne point les habitans de cette ville, on leur enjoint cependant d'observer non seulement exactement l'heure anciennement prescrite pour *eux*, mais de se retirer même plutot dans

Nro. 131. Polizey-Erinnerung.

Die französische Commandantschaft hiesiger Stadt hat an das ihr untergeordnete Militär den Befehl gegeben, sich um 9 Uhr Abends aus den Wirths- und Caffeehäusern zu begeben. — Um diese der öffentlichen Ruhe und Sicherheit so gedeihliche Verordnung zu unterstützen, wird auf Befehl des Churfürstl. General-Hofcommissariats durch die Polizeydirection bekannt gemacht, daß bey angemessener Strafe in den Wirths- und Caffeehäusern um 9 Uhr den französischen Soldaten keine Getränke mehr abgereicht werden sollen. — Den Wirthen wird zugesichert, daß sie bey sich ergebendem ungebührlichen Bezeugen alsobald auf Verlangen von der Wache die nöthige Patrouille erhalten werden. —

Obschon diese Polizeystunde nur den französischen Soldaten, und nicht den hiesigen Einwohnern vorgeschrieben ist, so versieht man sich doch zu lezteren, daß sie ihrerseits nicht nur die ihnen gesetzte Polizeystunde ge-

leurs maisons, et de contribuer autant qu'il est en eux au maintien de la tranquillité publique.

Il est en outre recommandé aux aubergistes, vivandiers, merciers et autres, de delivrer les objets de première necessité tant en bonne qualité, qu'a des prix conformes au tau de police.

Fait a Munich ce 2. Juillet 1800 (13. Messidor an 8.)

De par la Police.

Baumgartner,
Directeur de la Police.

nau halten; sondern noch vor derselben sich ruhig nach Hause verfügen, und alles beytragen werden, wodurch die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung erhalten wird. — Zugleich werden die Wirthe und übrigen bürgerlichen Gewerbe erinnert, die Lebensbedürfnisse jederzeit in guter Qualität, und in billigen Preisen nach der Polizeytaxe abzugeben. —

München, den 2ten July 1800.

Baumgartner,
Polizey-Director.

Krieg in Deutschland.

München, den 3. July. Gestern befand sich Hr. Obergeneral Moreau in einer sehr zahlreichen Begleitung hier auf dem Paradeplatze, welcher mit mehreren hundert Mann besetzt war, und ritt hierauf über die Isarbrücke hinaus; wovon er aber nach kurzer Zeit wieder zurück kam.

Nach Angabe der Zeitungsblätter sollen gestern die Kaiserlichen in Dillingen ꝛc. eingerückt seyn.

Krieg in Italien.

Nähere Umstände von der Schlacht bey Marengo. (aus Pariser Blättern). Am 6. und 7. Jun. gieng ein Theil der Reservearmee unter Gen. Berthier bey Piacenza über den Po. — Am 8. griff dieser General den von Genua über die Bocchetta mit 30 Bataillons heranrückenden General Ott bey Castieggio mit größtem Ungestümm an, und schlug ihn mit bedeutendem Verlust, bevor er sich mit der Hauptarmee des Generals Melas vereinigen konnte. Am 9. Juny gieng die ganze franzos. Armee über den Po. Zwischen dem 10. und 12. manövrirten die beyderseitigen Armeen zwischen den Festungen Alessandria und Tortona gegen einander, während welchen Tagen Melas Gelegenheit fand, die Ueberreste des geschlagenen ottischen Corps an sich zu ziehen. Am 13. mit Tages-Anbruch nahm die große Schlacht bey Marengo, welche das Schicksal Italiens entschied, ihren Anfang. Von beyden Seiten wurde mit einer beyspiellosen Hartnäckigkeit gefochten. Dem General Melas wurden 2 Pferde unter dem Leibe getödtet, und er erhielt eine Kontusion am rechten Arm. Der östreich. Gen. St. Julien wurde mit 4 andern Generals gefangen genommen, entkam aber wieder, indem die französ. Soldaten, welche sie bewachen sollten, sich mit Eroberung des nächsten feindlichen Geschützes beschäftigten. Die östreich. Artillerie wurde mehrmahlen genommen, und wieder erobert. Beyde Armeen fochten mit dem Entschluß, zu siegen, oder zu sterben; die französischen Colonnen fiengen selbst während dem schrecklichsten Kampfe von 11 Stunden zu weichen an. Aber die Erscheinung des ersten Consuls in dem allercritischsten Augenblick mit seinen Garden, entschied. Die französ. Armee that noch einen lezten Angriff, und siegte; 15 Fahnen, 40 Canonen, und 8000 Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Desair, ein Schüler des Gen. Moreau, ein Mann vom liebenswürdigsten Charakter, fiel auf dem Schlachtfelde. — Am 14. Jun. schickte Gen. Melas seinen Adjutanten Skal zu dem ersten Consul, und am 15. Juny wurde die (schon mitgetheilte) Convention zu Alessandria unterzeichnet, die, wie man Ursache hat zu hoffen, den von ganz Europa so sehr gewünschten Frieden endlich einmahl herbey führen wird. Der Klugheit des ersten Consuls Buonaparte traut man es zu, daß er bey den weitern Friedensunterhandlungen diejenige Mäßigung zeigen werde, welche immer die Eigenschaft großer Männer war, wenn das Glück sie anlächelte.

Deutschland.

Lechfluß, den 1. July. Gestern ist von den Franzosen in Friedberg ein schwäbischer Bauer, der mit andern in einem Walde einen franz. Reiter erschossen hatte, fusilirt worden. Die übrigen sind entkommen.

Hamburg, den 19. Jun. Hier spricht man von nichts mehr, als von der neuen Quadrupel-Allianz zwischen Rußland, Preussen, Dännemark und Schweden, die entweder schon abgeschlossen, oder dem Abschluß sehr nahe ist. Sie hat nach der Absicht des Kaisers Paul zum Zweck, einen allgemeinen Frieden herbey zu führen.

Helvetische Republik.

Bern, den 26. Prairial. Man erhält nun nähere Details über das Treffen an der Iller vom 16. dieses. Gen. Richepanse, der mit seinem Armee-Corps auf dem linken Ufer der Iller steht, hatte Anfangs, nebst der Division Ney, den raschen Angriff von ungefähr 40 östr. Bataillons auszuhalten. Die Franken vertheidigten sich mit dem größten Muth. Bald nachher kam die Division des Gen. Delmas herbey, und nahm ebenfalls mit großer Auszeichnung am Kampfe Theil, so daß endlich die Oestreicher mit Verlust von 2000 Gefangenen, worunter General-Lieutenant Spork, sich bis Ulm zurückziehen mußten.

Zu Baden wird gegenwärtig eine Versammlung, unter Vorsitz von Lavater, gehalten, um eine Hülfs-Gesellschaft zur Unterstützung der Nothleidenden in der Schweitz, hauptsächlich der Dürftigen in den vom Krieg verheerten Kantonen, zu bilden. Man wirft dieser Gesellschaft vor, daß sie sich gerne eine geistliche Herrschaft anmaßen, und fast alle sogenannten Layen ausschließen möchte.

Aus St. Gallen wird vom 22. berichtet: daß in der vorhergehenden Nacht die fränk. Truppen im Rheinthal Befehl erhalten haben, von dort gegen Ragaz aufzubrechen. Dieser Befehl ist von den Generälen der Reserve-Armee gegeben worden.

In der Nähe von Eglisau zeigen sich manchmal östr. Streif-Parteyen, weil sich in jener Gegend weder fränk. noch helvetische Truppen befinden.

Das in mehrern Orten der Schweitz verbreitete Gerücht, daß Buonaparte nächstens durchreisen werde, um sich zur Rhein-Armee zu begeben, scheint ungegründet.

Schreiben aus **Basel**, vom 27. Prairial. Hier sind neuerdings Truppen und mehrere Cavalerie-Detaschemente, die aus dem innern Frankreich kommen, durchgezogen. Gen. Lorcet, der von seinen Wunden wieder geheilt ist, geht in einigen Tagen zur Rhein-Armee ab, deren Avantgarde er commandiren wird.

Der General-Lieutenant St. Cyr und der General-Inspektor Villemanzy, die hier angekommen sind, begeben sich, dem Vernehmen nach, zur zweyten Reserve-Armee, die sich bey Dijon bildet.

Frankreich.

Paris, den 23. Jun. Die Consuln haben heute vom Großconsul Buonaparte ein Schreiben erhalten, worin er ihnen unter dem 17. d. aus Meiland berichtet, daß die Bedingungen des Waffenstillstandes bereits vollzogen werden, und daß bald alle abgetretene Festungen von unsern Truppen besetzt seyn werden. — Auf die erste Nachricht, daß die Engländer in der Vendee gelandet hätten; wollte er nach Frankreich zurück kommen; er bleibt aber nunmehr in Meiland. — In dem Schreiben des Buonaparte kommt folgende Stelle vor: Was auch die Gotesverläugner in Paris dazu sagen mögen, so werde ich heute — und zwar mit großem Vergnügen — dem Te Deum beywohnen, welches in der Domkirche zu Meiland gehalten wird.

Als Buonaparte vernahm, daß Gen. Desair geblieben sey, sagte er: Ach, warum darf ich nicht weinen! Desair schien seinen Tod zu ahnden. Den Tag vor der Schlacht sagte er zu seinen Adjutanten: wir haben schon so lange nicht mehr in Europa gefochten, die Kugeln kennen uns nicht mehr; es könnte uns also wohl etwas Schlimmes begegnen. Er wurde 38 Jahre alt.

Der grosse Sieg der Reservearmee ist hier durch Artillerie-Salven gefeyert worden.

Der holländische, preußische und spanische Gesandte haben mit dieser Nachricht Couriers an ihre Höfe abgeschickt.

Unsere Truppen sind zum zweyten Mahle in Augsburg eingerückt.

Aus einem Schreiben des Gen. Dessolles, welcher Chef des Generalstabes bey der moreauischen Armee ist, de Dato Babenhausen, den 11. Juny ergiebt sich Folgendes: Nach dem Treffen am 4. Juny, wo es dem Gen. Kray nicht gelang, in der Gegend von Illerdiessen unsern linken Flügel zu werfen, entschloß sich der Gen. en Chef Moreau den Gen. Lecourbe aufs Neue gegen Augsburg marschiren zu lassen. Am 5ten setzte sich dieser in Marsch; er erfuhr, daß der Feind die Lechbrücken abgeworfen habe, und daß dieser

Fluß sehr angelaufen sey. Gleichwohl rückte er gegen Kaufringen, (eine franz. Meile unterhalb Landsberg) vor, wo der Feind Miene machte, uns den Uebergang zu verwehren. Unsere Soldaten schwammen durch den Fluß, vertrieben den Feind, und stellten die Lechbrücke wieder her. — Die Lechhauserbrücke wurde am 12. Jun. gleichfalls erobert. Dort hatte der Feind 2 Canonen aufgestellt, und feuerte mit Kartätschen. Die Tirailleurs von der 10. leichten Halöbrigade wagten sich über einen Balken, der allein noch auf den abgetragenen Jochen lag, drangen hinüber, eroberten die beyden Canonen, und nahmen mehrere Gränzhusaren, gefangen. Ein Trompeter von der leichten Artillerie, welcher beym Uebergange der Vierte war, schwang sich auf eins der eroberten Artilleriepferde, und verfolgte den Feind trompetend durch das Dorf Lechhausen. Zu gleicher Zeit beschäftigte unser linker Flügel unter dem Gen. Grenier den Feind an der Iller, während daß das Centrum gegen Krumbach vorrückte. Gen. Lecourbe aber verlegte am 12. sein Hauptquartier zum zweyten Mahl nach Augsburg.

Am 7. dieses überfiel der General Meerfeld mit 1500 Mann Reiterey die Avantgarde unsers rechten Flügels unter dem Gen. Dücheyron vom 9. Husaren-Regiment in dem Flecken Schwabmünchen. Unglücklicher Weise war eben die Wertach stärker als bey Menschengedenken angelaufen ꝛc. und hat eine Reservebrücke, über welche sich unsere Truppen hätten zurückziehen können, weggenommen. Es wurden also ein par Compagnien Infanterie, und eine kleine Anzahl Husaren vom Feinde nach einem lebhaften Widerstand zu Gefangenen gemacht.

Hof, den 16. Jun. Täglich marschieren Haufen von der zweyten französischen Reservearmee nach Italien durch hiesige Stadt.

Papst Pius der Siebente scheint den Antritt seiner Regierung durch duldsame und friedliche Gesinnungen bezeichnen zu wollen, die dem gegenwärtigen Geist der Zeit, und der Lage von Europa angemessen sind, und seiner Klugheit Ehre machen. Er hat an die französische Geistlichkeit ein Breve ergehen lassen, worin er das Betragen derjenigen, welche sich den Gesetzen der Republik unterworfen haben, nicht mißbilligt; er tadelt aber auch diejenigen nicht, welche Gewissens halben sich verbunden glaubten, den verlangten Eid der Treue nicht ablegen zu dürfen; diese letztere ermahnt der Papst, sich nicht weiter den Anordnungen ihrer Gesetzgeber zu widersetzen, und sich aller Schritte zu enthalten, durch welche die französische Regierung zum Argwohn und zum Mißvergnügen gegen sie gereitzt werden könnten.

Zürich, den 22. Juny. Die neuesten Berichte aus Meiland, die noch weitere Bestätigung bedürfen, melden Folgendes: Nachdem Gen. Massena am 4. Jun. Genua durch Capitulation an den kaiserl. Gen. Ott, und an den englischen Admiral Keith übergeben hatte, marschirte der größte Theil des östreich. Belagerungscorps gegen den Po ab, um die Armee des Gen. Melas zu verstärken, und Admiral Keith legte eine englische Garnison von ungefähr 4000 M., die aus englischen Transportschiffen ans Land gesetzt wurden, nach Genua hinein. Sobald aber die Nachricht von der für die Kaiserlichen unglücklichen Schlacht zwischen Tortona und Alessandria in Genua ankam, so fiel das Volk über die Engländer her, und machte einen Theil derselben nieder, und der Ueberrest rettete sich mit Mühe auf die englischen Schiffe, die hierauf den Hafen von Genua verlassen mußten. Was die Genueser zu unternehmen fähig seyn, haben sie Anno 1743 bewiesen, wo sie den östreich. Gen. Botta mit 20000 Mann aus ihren Mauern vertrieben.

Türkey.

Constantinopel, den 17. May. Es ist leider an dem, daß der Großvezier nach der Niederlage, welche seine Armee von dem General Kleber erlitten hat, durch die Wüste nach Syrien entfliehen mußte, wobey er seine Artillerie, und das ganze Armeegepäcke einbüßte. — General Kleber soll seine Armee durch 50000 egyptische Juden, coptische Christen, Armenier ꝛc. verstärkt haben. Murad Bey steht allein noch mit einem Corps Mamelucken in Oberegypten bey den Wasserfällen; er ist aber nicht stark genung, um gegen Gen. Kleber etwas zu unternehmen. Unter der hiesigen Kaufmannschaft herrscht wegen dem in Egypten wieder ausgebrochenen Kriege große Bestürzung.

Jovann Schneck, halberwachsen mittlerer Größe, 14 1/2 Jahre alt, mit braunen Haaren, hat sich vor einiger Zeit entfernt. Im Gesichte war er sommersprossicht, hatte eine schwarze Pelzmütze, grünen Rock, grauen Mantel, ganz lederne Hosen, und wollene weiße Strümpfe, da er sich ohne zu wissen wohin, entfernte. Er ist gebürtig in Galferbain bey Tölz, seine Heimath ist in der Falkenau, ob der Au. Seit dem neuen Jahre ist sein Aufenthaltsort unbekannt. Sollte jemand davon genauere Kundschaft einhohlen können, so wolle er es bey einem löbl. Landgericht ob der Au nächst München melden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLVII. Sonnabend den 5. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 4. Jul. Gestern ist der Herr Obergeneral Moreau wieder von hier in sein Hauptquartier abgereiset. Am frühen Morgen gegen halbe 7 Uhr fiel in der Nähe der Stadt gegen Berg und Trudering bey Zamdorf ein kleines Gefecht vor, wodurch die daselbst befindlichen kaiserlichen Vorposten vertrieben, und bis in den Wald an der Wasserburger Strasse zurückgedrückt worden sind. Es gab dabey einige Todte und Blessirte. Das ganze Gefechte dauerte, so weit unser Auge reichen konnte, nicht viel über 3 Stunden. Nun sind alle französische Vorposten weiter vorgerückt.

Augsburg, den 2. July. Gestern ist General Lecourbe mit seinem Hauptquartier von Friedberg weiter nach Baiern vorgerückt; man glaubt, er werde sich nach Oberbaiern wenden, und auf solche Weise wieder den rechten Flügel der französischen Armee formiren. — Wegen dem Tode des Generals Desaix, der in der Schlacht bey Marengo am 13ten Juny auf dem Bette der Ehre starb, und von allen Franzosen bedauert wird, tragen die französischen Offiziers bey der Rheinarmee schwarze Flöre um den linken Arm.

Heute Vormittags ist das große Hauptquartier des Obergenerals Moreau von hier gegen Dachau und München aufgebrochen. Nur die Verpflegsämter der Armee sind vor der Hand noch hier geblieben.

Heute frühe sind ungefähr 200 Munitionswägen der französischen Armee nach Baiern gefolgt; starke Artillerieparks sind schon dahin vorangegangen.

Von der Iller, den 1. Jul. Der Graf von Waldsee-Wolfeck hat das Unglück gehabt, von einem Militär tödtlich verwundet zu werden. Die nähern Umstände über diesen Vorfall werden erwartet. — Der erste Versuch, den die Franzosen auf die Aussenwerke von Ulm machten, soll nicht gelungen seyn; wahrscheinlich werden bald stärkere und nachdrücklichere Versuche folgen.

Krieg in Italien.

Von der Räumung der Stadt Genua erhalten wir nun aus dieser Stadt selbst unterm 9. Juny (sieh Roveredaner Zeitung Nro. L. 24. Jun.) folgende fernere Berichte.

„Nachdem die Capitulation wegen Räumung dieser Stadt, deren Unterhandlung am 3. dieses Morgens zu Rivarolo angefangen worden war, und bis tief in die Nacht gedauert hatte, am 4. dieses um Mittag zu Stande gekommen, und auf der Brücke von Cornigliano geschlossen worden war, wieder in der Nacht vom 4ten auf den 5ten auf Befehl der Municipalität alle auf den Strassen der Stadt errichtete Freyheitsbäume hinweggenommen, und von den Häusern alle Aufschriften getilgt, welche das demokratische System bezeichneten. Frühe am 5ten d. gegen 4 Uhr schiffte sich der franz. Generalstab zur See ein, und der größte Theil der Truppen setzte sich gegen das feste Land (il Ponente) in Marsch. Ihnen folgten einige derjenigen, welche die ersten Aemter und Würden zur Zeit der Franzosenherrschaft bekleidet hatten. Im Verlaufe des Tages zogen verschiedene Bataillons Östreicher in die Stadt ein und nahmen Besitz von den Festungswerken. Ein Theil von der englischen Eskadre ankerte am Hafen. Eine unermeßliche Menge Volkes lief an Bord der englischen Schiffe, um Lebensmittel zu kaufen. Es war ein rührender Anblick zu sehen, wie vom Hunger abgezehrte Horden Menschen in die nahen Dorfschaften hin-

aus eilten, um sich Brod, und Gemüse zu hohlen, das man jetzt über alles schätzte, und dessen man ja recht schleunig habhaft zu werden verlangte. Die Oestreicher zogen unter dem Geläute aller Glocken ein, und die Einwohner schossen einzeln ihre Gewehre in die Luft ab, um den Einzug zu feyern. Allein gar bald kam ein Befehl, dieses gefährliche Feuerspiel einzustellen. Auch wurde allen Landleuten, welche unter was immer für einem Vorwande bewaffnet oder unbewaffnet sich in die Stadt herein begeben hatten, bedeutet, sich unmittelbar und zwar bey Strafe militärischer Behandlung aus der Stadt fortzubegeben, und das war um so mehr nöthig, da bereits verschiedene derselben sich erlaubt hatten, in die Häuser zu gehen, und das Eigenthum und die Sicherheit der Personen, welche ihnen verdächtig schienen, in Anspruch zu nehmen. Zugleich wurde auch von dem Obergeneral Melas ein Proclam bekannt gemacht, worin er allen denjenigen die höchste Gnade und Protection Sr. Maj. des Kaisers zusichert, welche sich in die neue Ordnung der Dinge fügen würden, da hingegen die andern, welche sich nicht darnach betragen würden, mit äußerster Strenge bestrafet werden sollten. In einer andern Bekanntmachung theilte Graf von Hohenzollern die Nachricht mit, daß er von Hrn. Obergeneral Melas zum General-Commandanten der Stadt Genua, und des sämmtlichen Genuesischen Gebiethes ernannt; der Generalmajor St. Julien aber provisorisch zur Leitung der politischen Geschäfte aufgestellt sey. Am 6. dieses erschien folgendes Proclama:

„Wir Baron v. Melas ꝛc.

Da wir von Sr. Maj. dem Kaiser beauftraget sind, eine provisorische Regierung in dieser Stadt zu errichten, welche über die Stadt und das Genuesische zu gebiethen hat, so fanden sich ernannte Se. Majestät durch die bekannte Rechtschaffenheit und Fähigkeit der Herren Peter Paul Celesia und Carl Cambiaso, Augustin Spinola, Joh. Bernard Pallavicini, Hieron. Durazzo, Franz Spinola, Ludw. Lambruschini bewogen, diese zu erwählen, um die provisorische Regierung auszumachen. Wir haben sie demnach eingeladen, sich unter dem Titel kaiserl. königl. provisorische Regierung zu versammeln, und unter Genehmigung des Hrn. Generalmajors St. Julien die Regierungsgeschäfte über Genua und das ganze Genuesische Gebieth zu übernehmen. Und da sich nun diesen Morgen diese 7 Männer versammelt haben, so wird dem Publicum zu wissen gethan, daß es in allem, was sie verfügen werden, vollkommen Gehorsam zu leisten habe. In der Folge sollen noch verschiedene Untergerichte ernannt, und seiner Zeit dem Volke bekannt gemacht werden.„

Kaum war diese neue Regierung gehörig installirt, als sie ein Edict an die Einwohner von Genua und dem Genuesischen ergehen ließ, worin sie die wichtigen Dienste und die Treue der Einwohner der Thäler Fontanabuona, Polverace, und Besaguo rühmet; ihnen aber aufträgt die Früchte ihrer Bemühungen und des östreichischen Waffenglückes ruhig zu genießen, alle Persönlichkeit und Rache bey Seite zu setzen, sich aller willkührlichen Verhaftnehmungen, Gewaltthätigkeiten und anderer Excesse zu enthalten, welche sich zum größten Mißfallen jüngster Tage eräugnet hatten.

(Das Uebrige folgt.)

Frankreich.

Straßburg, den 29. Prairial. Das heute hier angekommene offizielle Journal vom 26. enthält die am 22. gemachten Ernennungen zu den gerichtlichen Stellen in unserm Departement. Sie sind folgende:

Peinliches Gericht zu Straßburg. Präsident: Müller, ehemal. Beamter. Richter: Fröreisen, Richter; Deville, ehemal. Richter u. Verwalter. Suppleanten: Thore, Rechtsgelehrter zu Straßburg; Oesinger, Rechtsgelehrter zu Straßburg, Ex-Administrator. Commissär: Mathieu, Ex-Maire, Ex-Administrator von Straßburg. Greffier: Stierlin, jetziger Greffier.

Civil-Gericht zu Straßburg. Präsident: Laquiante, jetziger Präsident. Vice-Präsident: Ludwig Zäpfel. Richter: Braun, Mogg, Kratz, Ehrlen und Silberrad, sämmtlich jetzige Richter. Suppleanten: Bremsinger und Breu, jetzige Richter; Olry und Dubosq, Ex-Verwalter und ehemal. Richter. Commissär: Spielmann, jetziger Substitut. Substitut: Köbele, jetziger Substitut. Greffier: Bähr, jetziger Greffier.

Civil-Gericht zu Barr. Präsident: Schöll, jetziger Richter zu Straßburg. Richter: Kieffer, Ex-Richter; Kopf, Ex Commissär zu Altkirch. Suppleanten: Deruth, Ex-Richter;

Blank, Friedensrichter zu Barr. Commissär: Albert. Greffier: Stöffel.

Civil-Gericht zu Zabern. Präsident: Poirot, ehemal. Richter und Verwalter, Richter: Zeiß, Rechtsgelehrter zu Straßburg; Lutter, Ex-Richter. Suppleanten: Schöne, Rechtsgelehrter; Commissär: Martinez, Rechtsgelehrter. Greffier: Kudpfer.

Civil-Gericht zu Weissenburg. Präsident: Böll, Ex-Repräsentant. Richter: Meyer, Richter zu Straßburg; Bauer, öffentlicher Ankläger. Suppleanten: Apfel und Dauphin, Rechtsgelehrte. Commissär: Aurich, Ex-Repräsentant. Greffier: Kaufmann, Greffier zu Weissenburg.

Das gegen B. Würz, von Niederhausbergen, vom Criminal-Gericht, wegen seiner Nichterscheinung als Geschworner, ergangene Urtheil, ist zurückgenommen worden, weil dieser Bürger durch Krankheit verhindert worden war zu erscheinen.

Großbritannien.

Wie sehr die Wollen-Manufacturen zunehmen, kann man aus folgender Angabe schliessen. In der westlichen Abtheilung der Grafschaft York wurden voriges Jahr 272,755 Stücke (d. i. 8,806,688 lange Ellen) breitliegendes Tuch und 180,168 Stücke (d. i. 6,377,277 lange Ellen) schmalliegendes Tuch fabricirt; also 45,596 Stücke von ersterem und 315,602 Stücke von letzterem mehr als im vorhergehenden Jahre. Im Ganzen genommen wurden vergangenes Jahr für mehr als 7 Millionen Pfund Sterling wollene Güter aus England geführt, welches beynahe ein Drittel der ganzen übrigen Ausfuhr macht. — Die sämmtliche Ausfuhr englischer Manufactur-Waaren betrug im Jahr 1797: 12,034,000 Pf. St.

Ditto — — 1798: 13,285,000 Pf. St.

	Im J. 1797 —	Im J. 1798
Nämlich an baumwollenen Gütern	1,583,000 —	1,725,000
Verarbeitetes Eisen	651,000 —	678,000
Leinene Güter . .	493,000 —	880,000
Wollene Güter . .	3,077,000 —	4,978,000

Fremde Waaren wurden ausgeführt im Jahr 1797: 8,654,000 Pf.; im J. 1798: 9,692,000 Pf. St. Englische und fremde Waaren zusammen wurden im J. 1797 ausgeführt: 20,217,041 Pf. St. und im Jahr 1798 über 34 Millionen Pf. St. Mithin war die Ausfuhr im J. 1797 um 8,203,445 Pf. St. gestiegen und im Jahr 1798 ungefähr um 9 Millionen Pf. St. — In den indischen Besitzungen sind nicht mehr als 6 Millionen aller Leute aller Art mit der Baumwollen-Manufacturen beschäftiget, denen man zur Belohnung ihrer Arbeit weiter nichts zu geben braucht, als Nahrung und Schutz.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Die Staats-Ausgaben von Nord-Amerika für das Jahr 1800 werden vom Secretär der Schatz-Kamer zu 15,393,034 Dollars und die Einkünfte zu 10,301,259 Dollars angesetzt, so daß ein Ueberschuß von 5091,775 Dollars in den Ausgaben ist. In dieser Berechnung ist die Summe von 600,000 Dollars zur Erbauung von 6 Linienschiffen, jedes von 74 Canonen begriffen, wie auch die Summe, welche zur Anwerbung von 12 Infanterie-Regimentern und 6 Schwadronen Cavalerie erforderlich ist. Aber man will die Vermehrung der letzteren unterlassen. In der Schatz-Kamer waren für die Ausgaben des laufenden Jahres nur noch 1, 59,377 Dollars. Die fehlenden vierthalb-Millionen will der Staat aufnehmen. Folgende öffentliche Nachrichten aus Neu-York vom 30. März enthalten verschiedene interessante Notizen. „Die diesjährigen Sitzungen des Congresses gehen sehr ruhig und mit gutem Einverständnisse fort. Wenige Verhandlungen betreffen die ausländischen Verhältnisse. Man hofft, daß unsere Irrungen mit England wegen der Bezahlung der Schulden, welche die amerikanischen Kaufleute noch vor dem Revolutions-Kriege gemacht haben, glücklich beygelegt werden, obgleich unsere Commissarien darüber die Unterhandlungen abgebrochen haben. Es sollen 23 bis 24 Millionen Dollars an die englischen Kaufleute zu bezahlen, und schon an 4000 Schuld-Klagen gegen Bürger der vereinigten Staaten deswegen anhängig gemacht worden seyn. Die vornehmsten Debatten betreffen bisher die Aufhebung der Werbungen, welche beschlossen wurde; ferner die Verringerung der stehenden Armee, welche Nicholas von Virginien vorschlug, und Gallatino nebst andern unterstützte. Diese ist noch nicht beschlossen worden. Man dringt aber desto mehr darauf, da die Hälfte unserer diesjährigen Ausgaben, welche der Schatzkamer-Secretär auf 8,163,000 Dollars anschlägt, für die Unterhaltungen dieser jetzt wenig nothwendigen Truppen erfordert wird. Die wichtigere und vortheilhaftere Marine kostet uns jetzt nur 2,482,000 Dollars. Der Kriegs-Secre-

tär schlug im Januar die Errichtung einer Kriegs Schule vor. Sie soll aus einer Fundamental-Schule, eine Schule für Ingenieurs und Artilleristen, einer für Infanterie und Reiterey, und einer Marine-Schule bestehen, deren jeder Directoren, die einen Ober-Aufseher über sich haben, vorstehen sollen. Die Zahl der Professoren ist 20, nähmlich 6 für die Mathematik, 8 für Kriegs- und Schiffs-Bau-Kunst nebst Zeichenmeistern, Bereitern ꝛc. Der 22. Februar, welcher vom Präsidenten Adams als Trauer-Tag über unsers allgemein verehrten Washingtons Tod empfohlen wurde, ist allenthalben mit grosser Feyer begangen worden. Einige der unzähligen Lobreden, Predigten und Freymaurer-Reden (W. war Mitglied der Logen) sind gedruckt worden. Die vom Gouverneur Morris zeichnet sich durch Beredsamkeit, und die vom Südcarolinischen Senator D. Ramsay durch historische Schilderung seiner Verdienste aus. Auch ist die vom D. Smith, Präsidenten des Princetown-Collegii, erschienen. D. Morse, der Geograph, arbeitet an einer umständlichen Lebens-Beschreibung. Washington selbst hat keine hinterlassen; ob es gleich die englischen Zeitungen sagen, sondern nur ein Tagebuch, welches er nebst einer Bibliothek von 1500 Bänden dem Richter Washington, seinem Vetter, einem großen Freund der Lectüre, vermacht hat. Man hofft, dieser werde es drucken lassen. Ueber Washingtons große Verdienste und seinen festen, patriotischen und wohlwollenden Character, sind jetzt alle Parteyen vereinigt. Selbst die Aurora kündigte seinen Tod mit ruhmvoller Erwähnung seiner Verdienste auf einem Trauerbogen an. Die Einwohner von Savannah, in Georgien, wollen ihm ein marmornes Denkmahl setzen lassen. Sein Testament wird in Europa schon bekannt seyn. Daß seine Wittwe alle Neger, sowohl die 130, die ihrem Manne gehörten, als die größere Zahl ihrer eigenen, schon freygegeben, die alten aber, seinem letzten Willen zufolge, behalten und ernähren läßt, ist wohl noch nicht bekannt. Zwey Verwandte, Lorenz Washington und dessen Frau, in Virginien haben schon vorher alle ihre Neger, derer Zahl beträchtlich war, freygelassen. Unter den neuesten Gesetzen des Congresses ist das, welches alle Truppen von Oertern, wo Wahlen gehalten werden, entfernt, das Merkwürdigste. Die Bankrot-Ordnung, worauf eine ansehnliche Parten ernstlich dringt, ist noch nicht durchgegangen, so nothwendig sie wäre. Dagegen hat man eine Akte gegeben, daß jeder Schuldner, der schwört, daß er nicht 30 Dollars in Vermögen habe, des Arrestes entschlagen werde; schwört er aber falsch, so ist er nicht nur der Strafe des Meineides unterworfen; sondern wird auch, bis er bezahlt, eingesetzt. Ein Vorschlag, daß so viel Wahl-Districte für Präsidenten, Vice-Präsidenten und die Congreß-Glieder in jedem Staate seyn sollen, als derselbe Wähler darzu ernennet, ist noch nicht durchgegangen. Es ward von dem Virginer Nicholas vorgeschlagen, dessen Staat schon eine neue Wahl-Ordnung, die der Oppositions-Partey günstig ist, eingeführt hat. In New-York ward eine ähnliche Bill mit kleiner Mehrheit verworfen. Man arbeitet nähmlich schon in den südlichen Staaten dahin, daß künftig Jefferson die Präsidenten-Stelle erhalte; daß die Neu-Engländer stark entgegenarbeiten, versteht sich. Zwey Vorfälle beschäftigten neuerlich die öffentlich politische Unterhaltung sehr. Der eine ward des Capitän Truxtons Gefecht mit der franz. Fregatte Vengeance. Diese von Capitän Perot geführt, lief aus Guadeloupe in den letzten Tagen des Januars aus, hatte eine große Summe Geldes aus amerikanischer Beute, nebst dem Gouverneur von Guadeloupe und seiner Familie, auch viele gefangene Amerikaner am Bord. Sie führte 54 Canonen und eine starke Besatzung; die Constellation hatte nur 33 Canonen; dennoch zwang sie jene am 1. Febr. zum Treffen, welches mit großer Heftigkeit 5 Stunden lang bis nach Mitternacht fortwährte, da das französ. Schiff zu feuern aufhörte. Es war sehr zerschossen und hatte alle Masten verloren; das amerikanische Schiff hatte nicht viel weniger gelitten, und verlohr 2 Masten, nebst 70 Todten und Verwundeten. Die Vengeance kam am 10. Febr. in schlechtem Zustand in Curaffao an, und hatte 100 Todte und Verwundete; Truxton aber kam 2 Tage früher nach Jamaika, wo er sein Schiff einiger Maßen herstellte, so daß er schon am 15. März 25 Schiffe von da nach Norfolk, wo er es repariren wird, begleiten konnte. Der Congreß bewilligte ihm eine goldene Denkmünze, obgleich nicht ohne Widerspruch, weil man glaubte, daß der Angriff zu gewagt sey, und die Friedens-Unterhandlungen mit Frankreich stören werde. Der andere Vorfall ist des Senats gerichtliches Verfahren gegen Duane, den Zeitungsschreiber der Aurora, welcher ein heftiges Pasquill gegen denselben eingerückt hatte.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLVIII. Montag den 7. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

Augsburg, den 3. July. Verflossene Nacht sind wieder Blessirte hier angekommen. Daß die Kaiserlichen in Lindau seyn, hat sich nicht bestätigt. Bey Kempten steht ein ziemliches Corps Franzosen.

Dillingen, den 2 July. Gestern zeigte sich plötzlich ein fliegendes östreichisches Cavaleriekorps in hiesiger Gegend, rückte bis auf eine halbe Stunde vor Dillingen hin, machte Gefangene, erbeutete ungefähr 25 bis 30 französische Pferde, und verschwand dann wieder. Woher es gekommen sey, weiß man nicht.

Nach Berichten aus Stuttgard hat der kais. Rittmeister Graf von Mier am 19. Juny die Franzosen vor den Thoren von Altbreisach überfallen, 230 Gefangene gemacht, worunter sich ein General-Adjutant und 5 Offiziers befinden, und über 50 Mann wurden niedergemacht.

Krieg in Italien.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels von der Räumung der Stadt Genua. In Bezug auf den nämlichen Gegenstand hat Gen. Hohenzollern gestern (den 8. Jun.) Folgendes bekannt machen lassen:

„Die verschiedenen Unordnungen, welche in dieser Stadt von einigen Uebelgesinnten, und Ruhestöhrern geschahen, zwingen uns Folgendes zu verordnen: Eine jede Zusammenrottung, vorzüglich zur Nachtzeit, unter was immer für einem Vorwande ist auf das Strengste verbothen. Die Wachen haben Befehl, auf diejenigen Feuer zu geben, welche sich erkühnen sollten, die Proclame abzureißen, oder zu vernichten, welche öffentlich aufgeheftet werden; oder welche sich erfrechen, an jemanden vom Militär- oder Civilstande bewaffnete Hand anzulegen. Sobald man ein Zeichen mit zwey Kanonenschüssen giebt, welches die Hauptwache mit anderen 3 Schüssen von einer der Stadtanhöhungen, oder von der Festung beantworten wird, wird sich jeder Einwohner in sein Haus zurückbegeben, und dort in seiner Wohnung ruhig bleiben. Wer immer diesem Befehl entgegen handelt, oder den Polizeyverordnungen nicht Gehorsam leistet, welche dießfalls ergehen werden, wird unmittelbar militärisch bestraft.„

Durch ein anderes Decret des gedachten Generals ist bekannt gemacht worden, daß man auf das Schleunigste die Compagnien des bereits im Dienste von Genua befindlichen Militärs wieder herstellen werde, und daß demnach die Nationalgarde aufgelöset seyn soll.

Uebrigens, setzt ein Schreiben aus Genua hinzu, können wir ohne Schauder nicht mehr auf alle die Leiden zurückdenken, die wir während der Blokade ausgestanden haben. Es waren eine Bevölkerung von 100000 Einwohnern, der rechte Flügel der franz. Armee, und mehrere Tausende Emigrirter oder Geflüchteter zu ernähren. Dadurch kam es, daß die allernöthigsten Lebensbedürfnisse auf einen übermäßigen Preis stiegen, und am Ende gar nicht mehr zu haben waren. Wenn etwas zu haben war, so mußte mans nach folgenden Preisen zahlen: Ein Pfund Reis 7 Lire (ungefähr 1 fl. 24. kr. wenn 5 Lire einen Reichsgulden ausmachen) ein Pfund Kalbfleisch 4 Lire, ein Pfund Pferdfleisch 32 Soldi, ein Pfund Mehl 10 bis 12 Soldi, ein Pfund Feinmehl 30 Soldi, Eyer das Dutzend bis auf 14 Lire, und so nach Proportion alles Uebrige. Es bleibt demnach unter aller Beschreibung, wie viel das Genueser Volk in den letzten Tagen vor der Capitulation ausgestanden hat: auch kann man sich ohne Thränen nicht an die unglücklichen Schlachtopfer erinnern, welche die Straßen besetzten, und mit dem kläglichsten Gewimmer auf die Her-

zen der Vorübergehenden losstürmten, die sie um Erbarmen und Hülfe anflehten. Die ungefähre Zahl derjenigen, welche den wahren eigentlichen Hungertod gestorben sind, ist nicht genau bekannt; allein sie ist wahrlich nicht klein. Wir zählen noch immer so viele Siechende und Schmachtende, welche kümmerlich ihr Leben fristen, da sie durch Mangel so ganz kraftlos geworden und armselig hingewelket sind.

Helvetische Republik.

Ueber die innere politische Lage der Schweitz liest man in Berner Briefen folgende Aeusserungen: „Unstreitig verdient die Schrift von Kühn, über Einheit und Föderalismus völlig das ihr beygelegte Lob, und dennoch ist sie weit weniger verbreitet, wird weit weniger gelesen, als die Schriften eines Pfarrers Schwyzer und andere dieser Art, aus dem ganz natürlichen Grunde, weil diese dem Parteygeist und den Leidenschaften mehr schmeicheln. Traurig ist es, daß in Helvetien immer mehr gezanket als gehandelt wird, traurig, daß man nur sucht einzureissen, ohne aufzubauen, traurig, daß auch unter den Besten der Nation einige, durch Neben-Absichten mißleitet, das Feuer eher anzuschüren als zu dämpfen suchen, und nicht sehen wollen, daß hieraus ewige Reactionen entstehen müssen. Der unparteyische Beobachter findet auch hier den Spruch: illiacos intra muros peccatur et extra, anwendbar. So wie Angeklagte es nie an Gegen-Anklagen fehlen lassen, so beschuldigen die angeblichen Jacobiner ihre Gegen-Partey, und hauptsächlich den Vollziehungs-Ausschuß, daß er die Wiederherstellung des alten Systems beabsichtige. Nach dem Glaubens-Bekenntniß, das er letzthin öffentlich abgelegt hat, ist es in der That fast nicht erlaubt, einem solchen Argwohn Platz zu geben. Aber warum, fragt man dennoch, schließt sich an eben diesen Vollziehungsausschuß eine Partey so eng an, die doch etwas ganz anders will, als jener in seinem Glaubens-Bekenntniß darlegt? Wie soll man sich seine Gelindigkeit, seine Nachsicht erklären, wenn unter seinen Augen nicht nur bloß das Fehlerhafte, das Unpassende der neuen Constitution angegriffen wird, sondern derselben Grund-Prinzipien untergraben werden? Allerdings kann Buonaparte, auf dessen Beyfall der Vollziehungs-Ausschuß sich stützt, nicht billigen, daß der Demokratismus, den er in der französ. Constitution beschränkte, in einem benachbarten, mit seiner Republik verbündeten, Lande zu wilde Auswüchse gewinne: aber kann und wird er auch die Grundlagen des neuen Systems umstürzen lassen, und die Rückkehr des Föderalismus begünstigen? Kann er es sich verhehlen, daß gerade unter der Partey, die dieses nicht will, die französ. Republik immer die meiste Anhänglichkeit finden wird? — Dem sey aber, wie ihm wolle, so müßten unsere Gesetzgeber, wenn sie guten Rath annehmen wollten, mit Verfertigung einer neuen Constitution sich nicht übereilen, weil doch erst bey einem Friedens-Schluß Helvetiens Schikſal entschieden, und festgesetzt werden kann, wie wir constituirt werden sollen; und das wird wahrhaftig nicht von unsern Wünschen, noch von unserm Willen, sondern von dem Gutbefinden der contrahirenden Mächte abhängen. Dagegen wäre nicht weniger zu wünschen, daß man sich entschlösse, sich in das Gegenwärtige, so fehlerhaft und drückend es ist, oder scheinen mag, noch einige Zeit mit Geduld zu schicken, und daß alle unberufene Constitutionsmacher und Constitutionsverbesserer schweigen möchten, weil sie durch ihre Aeusserungen nur Gährungs-Stoff verbreiten, ohne daß das Wohl der Nation hierdurch auch nur um ein Haar breit weiter befördert würde.„

Frankreich.

Paris, den 24. Juny. Die Consuln haben nunmehr offiziell bekannt gemacht, daß die Moreauische Armee zwischen Blindheim und Dillingen den Uebergang über die Donau durch ein Bataillon Schwimmer glücklich forcirt habe. Dem Feinde wurden dabey nach einem lebhaften Widerstande 4 Fahnen 14 Kanonen, und 3000 Gefangene abgewonnen. Ein anderer Vortheil dieses raschen und kühnen Uebergangs über einen breiten Fluß waren über 400 mit Haber beladene vierspännige Transportwägen, welche in der Gegend von Lauingen erbeutet wurden. — Die Reservearmee, welche über den St. Bernhard und Simplon, freylich unter fürchterlichen Schwierigkeiten, in Italien einbrach, wird auf 62000 Mann geschätzt; die über den St. Gotthard vorgedrungene Colonne des Generals Moncey betrug 25000 Mann. Melas hatte also gegen eine grosse Uebermacht zu kämpfen. Seitdem sind noch immer frische Verstärkungstruppen nachgerückt.

Der Minister der innern Angelegenheiten hat den Familien der durch das Auffliegen des Pulvermagazins zu Nantes verunglückten Männer ei-

ne Unterstützung von 10,000 Livres bewilligt; auch sind hier und an andern Orten ergiebige Collecten für dieselben angestellt werden. — Die Consuln haben die Siegesnachrichten aus Italien durch den Telegraphen nach Brest überliefert, mit dem Befehl, dieselben durch Generalsalven von der Flotte und von den Strandbatterien zu feyern, und der englischen in der Nähe des Hafens befindlichen Flotte von dem Gegenstande dieser Freudensbezeugungen Nachricht zu geben — In dem Departement Lozere zieht eine Räuberbande von 200 Böswichtern herum. Diese hat schon mehrere Familienväter auf eine sehr barbarische Weise ermordet. Man hat Truppen gegen sie ausgeschickt. Die 40000 Pferde, welche zum Dienste der französ. Armeen in dem Gebiete der Republik ausgeschrieben worden, sind schon von den meisten Departements gestellt. Hier spricht man gegenwärtig von nichts anderem, als von dem Siege bey Marengo, dem größten in diesem Kriege. Möge zwischen den Zypressen und Lorbeern, welche jenes Schlachtfeld beschatten, auch ein die Menschheit erquickender Oelbaum (das Sinnbild des Friedens) empor wachsen. Man wünscht den Frieden in Wien, man wünscht ihn in Paris, man wünscht ihn überall, vielleicht nur nicht in London? soll aber deßwegen die Menschheit noch länger bluten? Soll sie noch länger ihres ersten Guts, des Friedens, beraubt bleiben?

Einer von den abgedankten Repräsentanten bey dem letzten gesetzg. Körper, Fayolle, hat in seiner neuen Qualität als Buchhändler ein nachgelassenes Werk von Robespierre's berühmtem Helfershelfer, S. Just, herausgegeben, welches den Titel führt: Fragmente über die republikanischen Satzungen. Der Herausgeber sagt in der Vorrede: „Saint Just, den die Revolution in seinem 27. Jahre dahinraffte, habe dem Vaterland und der Freundschaft eine lange Trauer zurückgelassen„ — eine Aeusserung, worüber im Journal de Paris ein gerechtes Erstaunen bezeugt wird. In den Fragmenten heißt es unter andern: „Die Grobheit ist eine Art von Widerstand gegen die Unterdrückung„ — „Das Gute selbst ist oft ein Mittel der Intrigue. Laßt uns undankbar seyn, wenn wir das Vaterland retten wollen.„ — „Die Wohlhabenheit ist eine Infamie.„ — „Wenn einer ein Verbrechen begeht, so müssen seine Freunde verbannt werden.„ — „Die Tugend ist das Prinzip der Republik, wo nicht, so muß der Schrecken es seyn: was wollen denn die, welche weder Tugend noch Schrecken wollen!„ — „Das 18te Jahrhundert muß in das Pantheon gesetzt werden.„

Italien.

Livorno, den 14. Juny. Heute um 4 U. Nachmittags ist die von Palermo kommende Neapolitanische Convoy hier vor dem Hafen erschienen, welche die Königinn beyder Sicilien nebst ihrer königlichen Familie und einer ansehnlichen Begleitung am Borde hat. Ihre Majestät befanden sich auf dem Schiffe des Viceadmirals Nelson.

Großbritannien.

London, den 10. Juny. Unsre Regierung hat durch das letzte Paket-Boot ausserordentliche Couriere aus Italien, Deutschland ꝛc. von den Englischen Gesandten Wickham, Minto, Paget, Lord Keith ꝛc. erhalten. Am 6. Juny trafen die 2 Englische Stats-Bothen Hunter und Courvoisier, welche 3 Monathe lang in Petersburg auf Befehl des Kaisers Paul aufgehalten worden, wieder in London in der Kanzley der auswärtigen Angelegenheiten ein. Sie hatten sich mit Capitän Popham am 21. May zu Petersburg auf dem Englischen Cutter Swift eingeschifft. Der rußische Kaiser scheint nicht geneigt, sich seinen gewesenen Alliirten wieder zu nähern. Unser dortiger Gesandter Whitworth wird in den ersten Tagen des Juny auch von Petersburg abgegangen seyn. Gedachte Stats-Bothen überbringen die Neuigkeit von dem Tode des Feldmarschalls Fürsten Italéki Suwarow, welcher am 18. May zu Petersburg erfolgte. Dieser Courier und unsre Hofzeitung versichern zugleich, daß Suwarow zuvor in die Ungnade seines Kaisers gefallen war. (Die Petersburger Deutsche Hof-Zeitung, welche bis zum 27. May geht, hat noch nicht, weder die Ankunft Suwarow's aus Deutschem auf rußischem Gebiete, noch den Tod desselben gemeldet.)

Schweden.

Norrköping, den 31. May. Vorgestern nahm der Reichstag, dessen Arbeiten bisher mit so vieler Ruhe und Eintracht fortgesetzt waren, auf einmahl einen andern Charakter an, ohne daß jedoch der Gang der Angelegenheiten dadurch unterbrochen worden wäre. Es fiel nähmlich eine stürmische Sitzung unter dem Adel-Stande vor. Am Montage vorher hatte derselbe bekanntlich mit einer Mehrheit von 62 Stimmen den ganzen Inhalt des von dem geheimen Ausschusse vorgeschlagenen Finanz-Plans angenom-

men, und den Donnerstag, als vorgestern, dazu bestimmt, um von dieser geschehenen Annahme die 3 andern Stände zu benachrichtigen. Während man in der Ausfertigung deßhalb beschäftigt war, warf man die Frage auf, ob in dem gedachten Finanz-Plan auch erwähnt sey, daß man von Neuem den Fonds zugestände, der schon vorher zur Bezahlung der in- und ausländischen Schulden bewilligt worden war. Man berief sich auf die Aeusserung des Land-Marschalls bey den Berathschlagungen am Montage, nach welcher die Bewilligungs-Steuer zur Bezahlung der gedachten Schulden von dem Plane ausgenommen wäre. Der Land-Marschall wiederhohlte darauf die eigentliche Antwort, die er schon auf dieselbe Frage ertheilt hatte: er glaube nähmlich, daß die Art, wie die Bewilligungs-Steuer einzurichten, den weitern Berathschlagungen des Adels vorzubehalten sey; und da die Hauptsache schon durch Stimmen-Mehrheit ausgemacht worden, so wären die 3 andern Stände davon durch eine Deputation zu benachrichtigen. Während man mit der Einrichtung der Deputation beschäftigt war, entstanden einige Unruhen. Ein Theil der Mitglieder behauptete, daß man die sogenannte Bewilligungs-Steuer von dem Finanzplane ausschliessen müßte; andere stellten dagegen vor, daß selbige allerdings in dem schon angenommenen Plan als ein Theil der Finanz-Mittel mit begriffen, und folglich gleichfalls angenommen und bekräftigt sey. Erstere Mitglieder widersetzten sich dem Absenden der Deputationen; die anderen drangen auf dasselbe. Nachdem endlich die Deputation auf wiederhohlten Befehl des Land-Marschalls abgegangen war, entstand unter der Opposition eine solche Bewegung, daß ein Theil derselben nach der Tafel stürzte, um seinen Protest gegen den Schritt, den man eben gethan hätte, einschreiben zu lassen. Ein anderer Theil gab seine Adels-Qualität auf, und noch andere weigerten sich, ferner an den Sitzungen auf dem Ritter-Hause während des ganzen jetzigen Reichstags Theil zu nehmen. Endlich machte der Land-Marschall allem diesem Tumult ein Ende, indem er Kraft seines Rechts und seiner Autorität die Sitzung aufhob. Der König hat das Betragen des Land-Marschalls völlig gebilligt, und die Ruhe scheint nach dem freywilligen Abgange einiger Mitglieder wieder hergestellt zu seyn — Ausser den Mitgliedern der Ritterschaft, welche vorgestern auf Veranlassung der Bewilligungs-Steuer, — die zur Bezahlung der durch Anleihen contrahirten in- und ausländischen Schulden bestimmt ist — erklärten, daß sie an den ferneren Berathschlagungen des Reichstags keinen Theil nehmen wollten, ersuchten auch denselben Tag 9 adeliche Mitglieder des geheimen Ausschusses Se. Majestät, der Theilnahme an dem Ausschusse entledigt zu werden. Sie hatten darauf gestern bey dem Könige Audienz, um die Gründe ihres Gesuchs anzuführen, behielten aber auf Vorstellung des Königs ihre Stellen; der General-Major, Graf Schwerin, und der Professor Schulzenheim ausgenommen, welche wegen ihrer vorgegebenen kränklichten Gesundheits-Umstände entlassen wurden. — In der Rede, worin der König seinerseits den Plan des geheimen Ausschusses zur Tilgung der Reichs-Schuld-Zettel genehmigte, äusserte er unter andern: Von Nichts käme Nichts; wollte man den Plan zur Tilgung der Reichs-Schuld-Zettel noch auf weitere Zeiten hinaussetzen, so könnten unvorhergesehene Begebenheiten ihn wieder vereiteln. Indeß würden die Einkünfte der Krone zur Aufrechthaltung des Reichs nicht hinreichend seyn, und die Leiden der Amts-Klassen und der Unbemittelten würden fortdauern. Se Majestät erwarteten daher von den Ständen Beweise von Eifer und Liebe für die Erhaltung des Vaterlandes, welche bey der jetzigen Lage der schwedischen Finanzen nicht durch Worte und Meinungen, sondern durch Thaten an den Tag gelegt werden müßten.„ — Die Art, wie die 15 Millionen Reichs-Schuld-Zettel eingelöset werden sollen, ist bekanntlich bestimmt, indem nun 100 Rthlr. Reichs-Schuld-Zettel mit 83 Rthlr. 16 Schilling in Bank-Species bezahlt werden. Ausserdem wird in der Folge eine bis zu 96 Tonnen Goldes erhöhete Bewilligungs-Steuer zur Tilgung der übrigen Reichs-Schulden, die in stehenden in- und ausländischen Anleihen sich auf 12 Millionen Reichs-Thaler belaufen, verwandt werden. (Hierauf hatte die jüngst gelieferte Proclamation des Königs Bezug.)

Nachricht. Die eingetretenen Umstände haben die Herausgabe des vierten Hefts des Theater Journals verzögert. Dieses 4te Heft wird daher anstatt am 30. Junius, Montag am 7. Julius bey dem Buchhändler Herrn Lentner wie gewöhnlich ausgegeben.

Guttenberg.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLIX. Dienstag den 8. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 5. July. Gestern ist eine Abtheilung der franz. Avantgarde nach einem kurzen, unbedeutenden Gefechte zu Wohlfahrtshausen 5 Stunden von hier, aufwärts an der Isar, eingerückt. . . . Heute sah man an allen Ecken und Thoren der Stadt eine Proclamation „Aus dem Hauptquartier zu Neresheim vom 6. Messidor J. 8.„ vom Generaladjutanten N. Firion unterschrieben angeheftet, welche den Titel führte: „Auszug eines Schreibens des ersten Consuls Buonaparte an General en Chef Moreau, aus Meiland den 28. Pedtal J. 8. Dieses Schreiben enthält die mit der in unsrer Zeitung Nro. 153. unterm 1. July bereits gelieferten ganz gleichlautende Convention zwischen den beyden Obergenerals der franz. und östreich. Armee in Italien; und hat folgenden Eingang:

„Das Schicksal Italiens ist durch zwey ernsthafte Schlachten, eine zu Montebello, bey Casteggio, die zweyte zwischen Marengo und St. Giuliano entschieden.„

„Desaix, der den Abend zuvor angekommen war, ist bey der letzten umgekommen. Die Republik leidet einen großen Verlust. M. Melas sah sich nach dieser Schlacht, von allen Seiten umrungen; und unterschrieb die beyliegende Uebereinkunft.„

„Ich komme zu Meiland an, und bin ein wenig müde. Ich werde Ihnen ein ander Mahl mehr schreiben.„

Unterzeichnet Buonaparte.

Vom 6. July. Heute erzählt man sich, daß der franz. Gen. St. Susanne bereits in Würzburg angekommen und von da nach der obern Pfalz aufgebrochen sey, wo bereits viele Familien nach Bayreuth und Sachsen auswandern. . . . Aus der Gegend von Ingolstadt hat man am 4. d. eine starke Kanonade gehört.

München, den 7. July. Heute in der Nacht bis gegen frühen Morgen war wieder ein kleines Vorpostengefecht bey Riem und Trudering in unsrer Nachbarschaft über den Gasteig hinaus, das aber sehr unbedeutend gewesen zu seyn scheint.

Von Nürnberg schreibt man unterm 2ten d., der k. k. Armee-Minister Graf von Lehrbach sey nach Wien berufen, und an dessen Stelle Graf von Dietrichstein ernannt worden. Wir haben hierüber keine bestimmte Nachricht. Noch immer erhalten wir keine Nachrichten aus Mannheim und Frankreich, und ein großer Theil Oberschwabens ist noch gesperrt. Die Communication mit Augsburg ist allein geöffnet. Tyrol, Italien, und ganz Oestreich sind für uns gesperrt.

Augsburg, den 5. July. Gestern Abends wurden ohngefähr 175 östreichische Kriegsgefangene von der Donau hier eingebracht. Es befinden sich gegenwärtig über 1000 Kriegsgefangene, und einige tausend Blessirte in hiesiger Stadt. Letztere liegen in dem Arbeitshause und in den Klöstern vertheilt. — Es ziehen gegenwärtig starke Haufen franz. Rekonvaleszenten der Armee in Baiern nach. — General Lecourbe wird dem Vernehmen nach heute noch aus Baiern erwartet. Am 3. d. befand sich das große Hauptquartier theils in Schrobenhausen, theils in Pärenbach.

Zu Regensburg hörte man am 28. Jun. eine sehr ernsthafte Kanonade, worauf das Flüchten allgemein wurde. Am 4. Jul. sollten die franz. Truppen daselbst angekommen seyn.

Aus Nürnberg schreibt man unterm 1. July, daß Erzherzog Karl wirklich sich wieder entschlossen habe, das Commando der k. k. Truppen zu übernehmen.

Deutschland.

Berlin. Hier ist seit der Messe ein Buch in Umlauf, welches viel Sensation erregt. Es heißt: Einige Gedanken über das Bildungs-Geschäft von Südpreußen. Jena bey Fromann. 1800. Der Verfasser ist der durch seinen, in den 3 Festungen, Glaz, Spandow und Magdeburg erlittenen Arrest, bekannte ehemalige südpreuß. Kriegs- und Domänen-Rath Zerboni, welcher jetzt in Kalisch lebt. Es enthält keine Spur von Rache gegen seine jetzt immer mehr und mehr enthüllte Verfolger. Ganz kalt und unbefangen sagt er darin seine Meinungen, die er ehemals über die mögliche Zivilisirung der rohen Provinz Südpreußen gehabt hat, ehe die Fonds, auf die er diese älteren jetzt freylich unausführbar gewordenen Vorschläge gründete, verschenkt und verschwunden waren. Man muß höchlich bedauern, wie ein Geschäftsmann von solchen Kenntnissen und einem so regen Eifer für das Gute so verkannt und unglücklich gemacht werden konnte und unwillkührlich geräth man auf den Argwohn, daß wohl gar gerade dieser sein patriotischer Eifer, der dem Verschenkungs-System jener Fonds entgegen trat, die Mitursache seines Unglückes geworden ist. Bey dieser Gelegenheit ist denn endlich auch der auffallende, sonst in der Geschichte der Eroberungen schwerlich vorkommende Umstand, im Publikum deutlicher zur Sprache gekommen, daß, nachdem im J. 1794 der edle Minister v. Voß die Verwaltuug von Südpreußen abgeben mußte, vom Jahre 1794 an, bis zur Thronbesteigung des jetzigen Königs, während welches Zeitraums der längst in Schlesien dirigirende Minister v. Hoym auch in Südpreußen dirigirte, dort 221 starosteyliche, geistliche und konfiszirte Güter an 54 Personen verschenkt worden sind; und daß derer Kapital-Werth, der zur Zeit des Schenkens auf etwa 2 1/2 Mill. Rthlr. detarirt ward, eigentlich und zum allerwenigsten 12 Mill. rthlr. beträgt. Ein einziger Kriegsrath, Namens Triebenfeld, hat allein für 700000 Rthlr. solche Güter bekommen. Jeder, dem dieß zu ungeheuer und deshalb unglaublich schien, ließ seine Zweifel fahren, als es bekannt wurde, daß der Verf. selbst sein Buch dem Könige und mehreren patriotischen Ministern in dieser Hauptstadt überschickt hat; mithin wohl nicht gelogen haben kann, da ihm ja sonst die schwerste Verantwortung bevorstände.

Frankreich.

Paris, den 25. Juny. In den französis. Blättern wird die Anecdote von der Gefahr, in welcher sich Buonaparte im Aosta-Thale befunden habe, für apokryphisch angesehen; man erklärt sie für eine Nachahmung des bekannten Zugs von Lonato, und setzt hinzu, der erste Consul wisse besser, was seine gegenwärtige Pflichten von ihm fordern.

Im Moniteur findet sich ein Brief von einem Offizier der Reserve-Armee, der ihren Marsch über den Bernhard und einige andere Umstände beschreibt. Nach diesem Briefe hatte der Gen. Berthier bey seiner Ankunft zu Dijon noch alles im Rückstande gefunden, und der damahlige Zustand der Reserve-Armee soll vorzüglich die Meinung der Alliirten, daß sie vor dem August nicht in das Feld ziehen könte, begründet haben; Berthiers Eifer hohlte aber das Versäumte bald wieder ein. Es wird darin erzählt, das Berthier mit mehreren Stabs-Offizieren zu Coppet bey Necker gespeiset, und diesen voll Enthusiasmus für Buonaparte gefunden habe; auf der höchsten Spitze des Bernhards war ein Tisch gedeckt worden, wo die Soldaten der Armee Speise und Wein bekamen; die Mönche des Klosters warteten dabey auf; bey dieser Gelegenheit rief der Briefsteller aus: „Erhabene Religion, deren Ausübung Helden, deren Mißbrauch Ungeheuer macht, wie strafbar sind diejenigen, welche dein Wesen entarteten!„

Einen wichtigen Beweis von der Verbesserung des Gemeingeistes und der öffentlichen Hoffnungen fand man (nach Pariser Nachrichten vom 4. Jun.) in dem fortdauernden allmähligen Steigen der Staas-Papiere; am 3. stieg der consolidirte Drittheil bis auf 30. In der Capelle des allgemeinen Pariser Spitals wurde der Gottesdienst wieder hergestellt, der seit dem Schreckens-Reich in allen öffentlichen Stiftungen dieser Art unterlaat geblieben war. Man vermuthete, daß diese Wiederherstellung allgemein seyn würde; die Invaliden-Kirche war zwar in einen Tempel des Mars verwandelt: indessen fand sich gegenüber eine kleine Capelle, in welcher die ältern Invaliden täglich dem Gottesdienste beywohnten.

Es kommen nach und nach gelehrte Geistliche wieder zum Vorschein, von denen man nicht gewußt hatte, ob sie noch lebten, oder Schlachtopfer der blutigen Verfolgungen, welche seit dem September 1792 wütheten, geworden wären. So reclamirte neuerdings der Abbee Garnier, welcher vor der Revolution die französische Geschichte von Velly und Villaret fortsetzte, gegen

den B. Laureau, der in der Meinung, daß Garnier nicht mehr lebte, die weitere Fortsetzung angekündigt hatte. Die Wittwe Nyon versprach nächstens zwey neue Bände von Garniers Hand, und Laureau beschied sich einstweilen nur die Geschichte der Revolution bearbeiten, und den mitten inne fehlenden Zeitpunct dem ersten Fortsetzer überlassen zu wollen.

Volney's Artikel über Rußland war im Journal des hommes libres mit der Wendung angefochten worden, daß derselbe von einem andern Volney als dem Staats-Rath, dem Mitglied des Instituts, dem Verfasser der Reise nach Egypten und Syrien, seyn müßte. Volney hat sich aber von Neuem dazu bekannt, wodurch ein kleiner literarisch-politischer Streit zwischen ihm und dem Journal des hommes libres entstanden ist.

Folgendes ist die Proclamation aus Mainz vom 6. Juny, die der Regier. Comm. Shee wegen Organisirung der 4 neuen Rheindepartements erlassen hat: „Die Regierung hat Eurer Erwartung entsprochen. Das Gesetz vom 28. Pluviös, welches die Republik in Präfecturen und Unter-Präfecturen eintheilt, wird auf diese 4 Departemente angewendet. Ich überschicke Euch mit Vergnügen den Beschluß der Consuln, der es verordnet; er ist für Euch ein neuer Beweis des Wohlwollens der Regierung, und Ihr werdet ihn als ein Pfand der trostvollen Hoffnungen annehmen, die er auf Verbesserung, öffentliche Ordnung und Glückseligkeit gewährt. Dem Eifer Eurer Verwaltungen habt Ihr die Ruhe zu verdanken, die in den Departementen geherrscht hat; durch ihre Sorgfalt werdet Ihr nun auch ohne Erschütterung und ohne Störung der heilsamen Früchte einer Organisation genieſſen, die sie noch mehr sichern muß. Die Regierung erwartet von den Central- und Munizipal-Verwaltungen eine letzte Anstrengung, um die vorliegenden Arbeiten zu beschleunigen, und den Präfecten und Unter-Präfecten die Mittel an Hand zu geben, die Verwaltungs-Geschäfte mit Erfolg fortsetzen zu können. Die Beweise, welche ich bey dieser Gelegenheit von ihrem Eifer und von ihrer Ergebenheit erhalten werde, mit dem besonderen Vergnügen verbunden, bey Euch das Organ einer neuen Wohlthat der Regierung für diese Gegenden gewesen zu seyn, werden meine süſseste Belohnung ausmachen. Und soll gegenwärtige Proclamation auf Betreiben der Regierungs-Commissäre bey den Verwaltungen, in allen Gemeinden der 4 Departemente feyerlich verlesen, bekannt gemacht und angeschlagen werden.„ — Auf diese Proclamation folgt der Beschluß der Consuln vom 14. May, welcher die Einführung der neuen Verwaltungs-Ordnung in den 4 Departements befiehlt; dann das Gesetz vom 17. Febr. über diese Verwaltung, und endlich der Beschluß der Consuln vom 8. März über die Art der Einführung der neuen Verwaltung. — In dem Ruhr-Departement besteht der Präfecten-Rath aus 5 und der allgemeine Departements-Rath aus 24 Mitgliedern; in dem vom Donnersberg der erste aus 4 und der zweyte aus 20, und in denen von der Saar und Rhein und Mosel der erstere aus 3 und der zweyte aus 16.

Ehe Buonaparte die Nachricht von der Uebergabe Genua's erhielt, hatte er (unterm 6. Juny.) folgende Proclamation an die Armee erlassen: „Soldaten, eines unsrer Departements war in der Gewalt des Feindes; der ganze Süden von Frankreich war in Bestürzung. Der gröſste Theil des Gebieths vom ligurischen Volke, dem treuesten Freunde der Republik, war vom Feinde besetzt. Die cisalpinische Republik, schon im vorigen Feldzug vernichtet, war zum Spielzeuge des grotesken feudalischen Rechtes geworden. Soldaten! Ihr marschirt, und schon ist das franz. Gebieth befreyt. Freude und Hoffnung folgen in unserm Vaterlande auf Bestürzung und Furcht. Ihr werdet dem Volke von Genua die Freyheit und die Unabhängigkeit wiedergeben. Es wird auf immer von seinen ewigen Feinden befreyt seyn. Ihr seyd in der Hauptstadt Cisalpiniens. Der erschrockene Feind strebt nur darnach, seine Gränzen wieder zu erreichen. Ihr habt ihm seine Lazarethe, seine Magazine, seine Reserve-Parks genommen. Der erste Akt des Feldzugs ist zu Ende. Täglich hört Ihr Millionen Menschen Euch ihren Dank darbringen. Soll man denn aber ungestraft das franz. Gebieth verletzt haben? Werdet Ihr das Heer, das unter Eure Familien Bestürzung verbreitete, in seine Heimath zurückkehren lassen? Ihr stürzt zu den Waffen. — Wohlan, rückt ihm entgegen, widersetzt Euch seinem Rückzug, entreißt ihm die Lorbeern, mit denen er sich geschmückt hatte, und die Welt lerne daraus, daß der Fluch auf den Thoren liegt, welche das Gebieth des groſsen Volks anzutasten wagen. Das Resultat unsrer Anstrengungen wird wolkenloser Ruhm und fester Frieden seyn.„ (Am 26. Jun. sind die Franzosen wieder in Genua eingerückt.) Seit dem 28ten

Jun. sollen Buonaparte und Berthier in Paris zurück seyn.

Großbritannien.

London, Anfangs Juny. Schilderung der gegenwärtigen Theurung in London. Die Aufkäufer und Höcker in London sind so gut einverstanden, daß es weder dem Parlamente noch dem Rathe der Stadt London, der jetzt von einem patriotischen Lord-Major repräsentirt wird, gelingt, alle Ursachen der Theurung zu entdecken. Die verschiedenen Häfen schicken Getreide in Menge nach London; dennoch ist der Preis des Brods im Steigen. Das Fleisch, welches in England ein weit größeres Bedürfniß ist, als anderwärts, hat niemahls so viel gekostet, als jetzt, und vor 14 Tagen war die Regierung so besorgt, das Volk würde Sonnabends zu Nacht, wo die ärmern Handwerker und Arbeiter nach erhaltenem Wochen-Lohn ihre Sonntags-Braten kaufen, einen Aufstand erregen, daß in etlichen Strassen mehrere Compagnien Soldaten die Runde machten. Ueber den hohen Preis dieses Artikels, woran es eigentlich im Lande gar nicht fehlt, hat der Lordmajor, ein Anhänger der Foxischen Partey, mit gutem Erfolge Untersuchungen angestellt, und dargethan, daß H. Mellisch, der Armee-Lieferant, durch seine großen Bestellungen auf dem Fleisch-Markte Smiethfield seit etlichen Jahren den Preis bestimmt. Es war genugthuend für viele, daß es bekannt wurde; allein es war nicht klug, so viel Aufhebens darüber zu machen, weil dieser Umstand doch den Frieden nicht beschleunigen wird, und weil der Pobel leicht Feuer fangen könnte. Ein Tumult aber in London ist etwas so entsetzliches, daß man auch mit den besten Absichten das Unheil desselben nicht bemänteln kann. Wer das Gelichter einer großen Stadt kennt, sie liege in Süden oder Norden von Europa, wird sich dennoch wundern, daß London, wo man am allerwenigsten einen leeren Magen verträgt, unter einer so drückenden Theurung ruhig bleiben kann. Ohne dieses einzig den zahlreichen Regimentern zuzuschreiben, welche in und um London liegen, läßt es sich natürlich erklären, wenn man die häufigen und in manchem Falle sehr ansehnlichen Wohlthaten überlegt, welche seit 3 Jahren alle Winter extra und ohne die stehenden Armen-Gelder in Anschlag zu bringen, an die Dürftigen und Faullenzer vertheilt worden sind. Es giebt zahlreiche Vertheilungen von Kohlen, Brod, Fleisch, Kleidern, Reis, Schuhen und Geld; und alles dieses wird mit einer Liberalität ausgegeben, die vielleicht zu tadeln ist; denn fast niemahls weiset man den ab, der darum ansucht, weil man glaubt, wenige würden sich so weit herablassen, wenn sie nicht Mangel litten. Nächstdem hat man sicher den Rumfordischen Suppen, die durch ganz London in eigenen Subscriptions-Häusern gekocht und verkauft werden, einen großen Einfluß auf die Ruhe der Haupt-Stadt zu verdanken. (Die Fortsetzung folgt.)

Von guter Hand hat man, daß der Italiänische Waffenstillstand verlängert, auch ein ähnlicher für Graubünden geschlossen worden sey; man hat Ursache, mit Sehnsucht eben so tröstenden Nachrichten für deutschland in Bälde entgegen zu sehen.

München. Den 3. July fiel Nachmittags der Sohn des Allee-Gärtners Arnold ein Knabe von 7 Jahren in den Capuziner-Wasser-Graben: Kornmesser Weinzimmer, ein hiesiger Bürger von der Karlsthor-Wache sprang, um ihn zu retten, in seiner ganzen Rüstung in das Wasser; blieb aber in dem tiefen Schlamme stecken; und mußte auf seine eigne Rettung denken. Von dieser Gefahr nicht abgeschreckt folgte diesem Beyspiele ein zweyter Bürger Nahmens Schubart ein Leder-Fabrikant, und rettete den Knaben. — Rechtschaffne Bürger, mit welchem Gefühle muß jeder Ihre edle That bewundern? Die ich hier mit gränzenloser Hochachtung für Sie bekannt zu machen mir zur Ehre rechne.

J. N. Magg, Platzmajor.

Nro 132. De part de la Police.

On cherche une Dame du *Cateau Cambresis* ou des environs, à qui on voudroit remettre une Lettre, elle est priée de se rendre à la police, ou on lui indiquera les personnes à qui elle peut s'adresser. Munich, ce 5. Jul. 1800.

Nro. 132. Polizey-Erinnerung.

Es hat Jemand an eine Dame, welche aus Cateau Cambresis, oder dasiger Gegend gebürtig ist, einen Brief einzuliefern. Wenn diese Dame sich hier befinden sollte, so wird sie ersucht sich auf der Polizey einzufinden, wo man ihr die Person benennen wird, an die sie sich zu adressiren hat. München, den 5. Jul. 1800.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLX. Mittwoch den 9. Julius 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 29. Juny. Die Errichtung eines k. k. Reserve-Lagers bey Braunau bestätiget sich. Es soll nach neuen Nachrichten 18,000 Mann stark werden. Von den dahin bestimmten Truppen aus dem Innern der Oestreichischen Staaten hat ein Theil schon Linz passirt. — Die 2 dritten Bataillone von Devins und von Brechainville sind aus Wien auf Wägen nach Tyrol geführt worden. Im eigentlichen Erzherzogthum Oestreich sollen alle waffenfähige Männer, die nicht ins Feld marschiren, aufgebothen worden seyn, Garnisons-Dienste zu versehen. Hier erhält sich das Gerüchte von einem Waffenstillstande.

Memmingen, den 21. Jun. So eben kommen 3000 kriegsgefangene Deutsche hier an. Einige und 50 mit ihrer Bespannung erbeutete Proviant und Pulver-Wägen, auch etliche Kanonen stehen vor dem Ulmer Thore. Morgen sollen noch mehrere Kriegsgefangene nachkommen: 1500 sind schon ausgewechselt worden.

Stuttgart, den 1. July. Heute kam die Post aus Augsburg auf der nun von den Franzosen ganz besetzten Linie über Dilingen, Heidenheim, Aalen ꝛc. wieder hier an.

Lindau, den 24. Juny. Gestern ist der französische General Gardon, welcher die französische Flottille auf dem Boden-See commandirt, unter klingendem Spiele mit seiner Flottille hier angekommen, und hat uns die Nachrichten von den Schlachten in Italien und von dem dortigen Waffenstillstand überbracht.

Westphalen. Der kön. preuß. Gesandte, H. v. Dohm, hat die Neutralitäts- und Verpflegungs-Geschäfte, von denen er seit geraumer Zeit, theils wegen anderer Bestimmung im königl. Dienst, theils wegen Kränklichkeit, dispensirt gewesen, wieder übernommen, und wegen der zur Verpflegung der Demarkations-Armee ferner erforderlichen Natural- und Geld-Prästationen unter dem 24. May ein Ausschreiben an sämmtliche associirte Stände des nördlichen Deutschlands erlassen.

Frankreich.

Paris, den 26. Juny. Auf den Theatern macht nun öfter der Geschmack, und zwar selbst der bessere, sein Urtheil durch die Fäuste geltend; bey einem erbärmlichen Theater-Stücke, Sethos genannt, warf das Parterre sogar die Bänke aufs Theater; ein Polizey-Diener wurde beynahe von einem von oben herunter geworfenen Stuhle erschlagen, und im Friedens-Schluß mit dem Publikum mußte der Director versprechen, das erlößte Geld den Armen zu geben; auch bey der jüngst vorgestellten Tragödie Montmorency wurde der Tadel mit Faustschlägen durchgesetzt; doch waren hier politische Ursachen im Spiele: die demokratische Partey war gegen das Stück; das bündigste Urtheil, das man über dasselbe fällen hörte, war, die Exposition sey zu lang, (sie dauert beynahe die 2 ersten Aufzüge hindurch), und das Exponirte zu unwichtig; der Verfasser des Stücks ist ein reicher Edelmann aus der Gegend von Toulouse, dessen Familie sich für Montmorency erklärt hatte.

Großbritannien.

London, Anfangs Juny. Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels von der Schilderung der gegenwärtigen Theurung in London. Für 2 Pence kann nun ein Armer, nach Vorzeigung eines leicht zu erhaltenden Erlaubniß-Billets, ein ganzes Quart wohlschmäckender kräftiger Fleisch-Suppe bekommen, und solchem nach das Dringendste aller Bedürfnisse leicht befriedigen. Aber es hatte Noth, ehe man die Leute überreden konnte, Suppe stille den Hunger, und nähre. Man hört beym gemeinen Mann zu London keinen Ausdruck häufiger als substantial food (feste Nahrung), worauf, so wie auf seine Art, die Speisen zuzurichten, er sich nicht wenig zu Gute thut. Suppe

könnte nicht wohl unter diese Rubrike gebracht werden; wäre also nicht Hunger und Erfahrung zu Hülfe gekommen, so würde es lange gedauert haben, ehe sich der Londner zum Gebrauche der Suppen entschlossen hätte. — Mit dem Brode sind wir auch in Ansehung der Qualität übel daran. Eine neuere Acte hat weislich verbothen, kein Brod anders zu verkaufen, als bis es 24 Stunden gelegen hat, weil frischbackenes Brod, welches dem Gaumen schmeichelt, schneller verzehrt wird als altbackenes. Etliche Bäcker, welche sich unterfiengen, dieses Gesetz zu übertreten, sind scharf bestraft worden, und einer von ihnen, der ein ganzes Gebäcke frisch verkauft hatte, mußte 500 Pfund erlegen. Aber das Brod ist nun feuchter und unverdaulicher, indem es nur halb gebacken wird, damit das schwammige Wesen, wodurch sich ein frisches Brod in London empfiehlt, nicht so bald vergehen möge. Ausländer konnten schon vorher das englische Brod wegen seiner Lockerheit und Nässe nicht vertragen; nun sind sie noch mehr im Gedränge, und müßen das theure Brod kaufen, welches man hier französisches heißt. Vielen Londnern ist das frischgebackene Brod noch nicht gedunsen und weich genug; es saugt nicht so viel Butter ein, als sie lieben. Daher verkauft man zum Frühstücke und zum Abend-Thee noch zwey besondere Arten eines höchst unverdaulichen Gebäcks, muffins und crumpets, derer ersteres aus Milch und Mehl, und das zweyte aus Wasser und Mehl gemacht, aber kaum etliche Minuten über einem kleinen Backbleche gewesen ist. — Die Kohlen, welche unsere einzige Feuerung in London sind, waren vorigen Winter so hoch getrieben, daß man selbst im Parlamente die Sache zu untersuchen anfieng. Sollten aber die Leute indeß frieren? Man rieth in den Zeitungen, Kohlen-Staub mit Sand zu vermischen, und gab noch andere Auswege an. Ein Franzose, des Pseudo-Nahmens Frederic, der seine Baarschaften glücklich nach England gebracht, und sie hier wohl angelgt hat, fiel darauf, dieses zu einer Speculation zu machen. Nach wenigen Versuchen gelang es ihm, aus Stein-Kohlen-Staube, Sägespähnen, Thon u. s. w. eine Masse zu bilden, die er in viereckigten Stücken (cakes) gleich den Lohkuchen der Gärber, verkaufte. Man muß einen solchen Kuchen in den hintern Theil des Feuerrostes legen, und vorn die Glut mit Stein-Kohlen nähren; auf diese Art kann man ein verhältnißmäßig wohlfeiles Feuer haben. Der Haupt-Vortheil dieser Erfindung ist, daß man Stunden lang am Kamin sitzen kann, ohne das Feuer anzuschüren, weil die Kohlen-Küchen 12 Stunden Glut halten, und daher für Leute von stiller Lebensart, für Alte, für Studirende, besonders passend sind. H. Frederic fand einen so guten Abgang, daß er sich von der Regierung ein Privilegium erkaufte, und nun seine patent-coal in Welbeckstreet und bey Milbank häufig absetzt. Indeß scheint diese Erfindung lange noch nicht ihre Vollkommenheit erreicht zu haben. Es fehlt der Composition an Festigkeit und Gedrungenheit; es geht ihr diejenige Vollendung ab, welche die Engländer meistens ihren Erfindungen zu geben wissen. Eine Art Kitt oder irgend ein blindender Leim würde das Verbröckeln der Kohlen-Kuchen hindern, das jetzt beim Packen und Ausladen vielen Verlust hervorbringt. Der Franzose hatte Kopf genug, die Sache zu erfinden, und im Großen auszuführen: allein es gebrach ihm an Geduld und Neigung, seinem Werke die empfehlende Aussen-Seite zu geben, wodurch die englischen Manufactur-Waaren den Rang vor allen andern einnehmen. — Neuere Kosmopoliten haben mehrmahls zu Stecken-Pferden gerathen; denn, wenn sie nur unschuldig sind, so nutzen sie immer auf irgend eine Art der Gesellschaft; ohne diese Stecken-Pferde sind die Großen und Reichen aller Länder, vornehmlich die Pravenüs, die Glücks-Pilze, beständig in Gefahr unter die grausame Geisel der Langeweile zu fallen.

In England, wo die Leute es recht darauf anlegen, dickes Blut zu bekommen, erzeugt dieses Uebel ein anderes, das aller Welt unter dem Nahmen Spleen bekannt ist. Die fortdauernden Selbstmorde und die unerschöpflichen whimsicalities oder Eigenheiten, die einem hier zu Ohren kommen, sind mehrentheils Folgen des Spleens. Auch gehört nachstehendes Beyspiel in dieses Capitel. Ein ältlicher Mann von Stande und von dem liebenswürdigsten Charakter lebt jetzt an der westlichen Küste dieser Insel. Er ist ein entschiedener Menschen-Hasser, und scheint besonders einen solchen Widerwillen vor jeder menschlichen Stimme zu haben, daß er mit nicht geringer Mühe eine stumme Dienerschaft zusammen gebracht hat. Frauenzimmer flößen ihm vermuthlich wegen ihrer Redseligkeit einen solchen Abscheu ein, daß er sie schon von weitem flieht. Seinem wohlbestellten Hause sieht ein alter Kammerdiener vor, welcher große Anwartschaften und

bey Verlust derselben Befehl von ihm hat, nie mit seinem Herrn zu reden. Was gegenseitig mitzutheilen ist, wird schriftlich verhandelt. Dieser Misanthrop hat auch die Gewohnheit, deren Grund Niemand errathen kann, Tag und Nacht unausgesetzt am Seestrande, der nicht weit von seinem Hause entfernt ist, die Ebbe zu beobachten, und genau die Gegenstände aufzusuchen, und zu betrachten, welche auf dem trockenen See-Gestade liegen geblieben sind. Er lebt überaus mäßig, ißt keine Fleisch-Speisen, trinkt bloß Wasser, geht täglich ohne Ausnahme in ein kaltes Bad, und schläft nur 5 Stunden. Nachts pflegt er lange Zeit über ohne Licht im Zimmer nachdenkend umher zu gehen. Seit Jahren hat man keinen Laut von ihm vernommen. Er entkleidet sich nie beym Schlafengehen, und sein Anzug besteht aus den gröbsten Stoffen. Sein ansehnliches Vermögen wendet er auf chemische und mystische Bücher, und auf Instrumente. Seinen Unterthanen, denn er hat mehrere Güter, ist er ein milder Herr, den sie für wahnsinnig halten und bedauern. Es geht ein Gerücht, daß seine ehemahlige Geliebte ihm einen reichen Lord vorgezogen, und daß er sich dieses zu Gemüthe genommen habe.

Unter der Opposition ist Lord Stanhope einer der geleehrtesten Pairs, so wie er der heftigste ist. Seine Reden im Ober-Hause sind immer interessant, und mehrentheils auf Thatsachen gegründet. Aber der Parteygeist bringt ihn oft ausser Fassung; daher sich die Ministerial-Partey selten Mühe giebt, ihn weitläuftig zu widerlegen. Vor ein Par Monathen sprach er über den Frieden mit Frankreich; vergaß sich aber so sehr, daß die edeln Lords auf ihren Wollsäcken Theils laut lachen mußten, Theils sich zusammen unterhielten, als ob kein Stanhope im Hause wäre, und der Lord-Kanzler sagte ihm fast mit trockenen Worten: er sey von Sinnen. Der Oppositions-Eifer dieses Mannes bringt ihn auf seltsame Anschläge. Um seine Erhabenheit über Familienstolz zu beweisen, willigte er in die Heurath seiner Tochter mit einem Apothecker, Mr. Taylor, der natürlich den Oheimen der jungen Lady, dem Lord Chatam und dem H. Pitt, so wie dem Hause Grenville und den übrigen edeln Geschlechtern, die mit diesen verwandt sind, ein Dorn im Auge seyn mußte. Stanhope frohlockte darüber, und that sich darauf mehr zu Gute, als wenn er die herrschende Partey aus dem Sattel gehoben hätte. Allein H. Pitt wußte sich zu rächen. Der Apotheker, der seine Frau aus Liebe nahm, hatte nicht den geringsten Grund, in den Ton seines Schwieger-Vaters zu stimmen, und auf Verwandten zu grämen, welche jetzt die Leiter aller Angelegenheiten im Staate sind. Seine Frau mochte auch noch nach dem ersten Rausche der Liebe die mächtigen Vortheile in der bürgerlichen Welt überlegen, deren sie sich begeben hatte, und sich heimlich in den feinen glänzenden Zirkel, zu welchem sie durch ihre hohe Geburt berechtigt war, zurückwünschen. Dieses spürte man bald aus. Der Apotheker lernte nach und nach die Gemächlichkeiten der Lords und Ladies kennen, mit denen er durch seine Gattin zusammen kam, und wünschte, wie dieses die natürliche Folge zu seyn pflegt, auch so leben zu können; seine Frau, die selbst schon ein schönes Vermögen hat, daß es ihr nur ein Wort bey mächtigen Angehörigen kosten würde, ihm einen Posten zu verschaffen, der Titel und Mittel zugleich brächte, und somit ihn da hinauf zu ziehen, von wo er sich herabgezogen hätte. H. Taylor erhielt einen angesehenen Platz, der jährlich reine 2000 Pf. Sterling trägt, und wird, als begünstigter Verwandter des Ministers, in allen Cirkeln bestens empfangen. Lord Stanhope (sagen die Ministerial-Blätter) wollte vor Wuth von Sinnen kommen, als er den Pfeil, welcher seinem Todfeinde unheilbare Wunden schlagen sollte, auf sich zurückprallen sah. Er will von seiner Tochter nichts mehr wissen. Dieser Vorfall ist ihm desto empfindlicher, da auch sein Sohn die väterliche Partey verlassen, und sich unter die warmen Fittige seines Onkels Pitt begeben hat, bey dem allerdings mehr Seide zu spinnen ist, als unter dem Panier der verschuldeten und ganz aus der Mode kommenden Opposition. Man sieht aus dieser Anecdote, was für eine Friedensstöhrerinn die Politik in England auch in Familien wird.

Türkey.

Im Hamburger Correspondenten finden sich folgende Nachrichten aus Constantinopel vom 13. May: „Die Nachricht von dem wieder ausgebrochenen Kriege in Egypten ist hier unter andern auch dem Handels-Stande sehr unangenehm gewesen, da die Kaufleute schon wieder viele Spekulationen nach dieß'm Lande gemacht hatten, welches die Korn-Kamer der Türkey ist, und mit welchem schon seit mehr als 18 Monathen der Handel war unterbrochen gewesen. Man weiß jetzt, daß die fortdauernde Blokade

des Hafens von Alexandrien besonders die Ursache gewesen, daß Gen. Kleber wieder zu den Waffen gegriffen. Er wandte sich deßhalb an den Groß-Vezier, welchem aber Sir Sidney Smith erklärte, daß er in seinen letzten Depeschen unter seiner eigenen größten Verantwortlichkeit die Ordre erhalten habe, die Blokade von Alexandrien aufs strengste fortzusetzen, und keinen Franzosen aus Egypten zu lassen. Hierauf schlug Kleber bekanntlich den Groß-Vezier, und die Franzosen sind auch jetzt wieder im Besitze der egyptischen Haupt-Stadt Cairo. — Viele Schiffe, die nach Cairo und Alexandrien befrachtet waren, haben nun wieder ausgeladen werden müssen, und die Schiffe, welche man gemiethet hatte, um die Franzosen aus Egypten abzuhohlen, haben von der Pforte nur eine kleine Entschädigung erhalten. — Von der Flotte des Capitän Pascha, die am 28. April von hier nach Egypten absegelte, sind noch 8 Schiffe hier, die auch ehestens abgehen. Die Truppen, die auf jener Flotte eingeschifft worden, haben während ihres Aufenthalts zu Constantinopel ausserordentlich viele Ausschweifungen begangen. — Einer unsrer geschicktesten See-Commandeurs, Seid Aly, der mit dem rußischen Admiral Uschakow zu der Einnahme von Corfu beygetragen, und darauf die türkische Flotte bey Damiette commandirt hatte, ist, da er mit dem Capitän Pascha in Zwist gerathen, nach der Insel Cypern relegirt worden. — Aus Egypten sind einige Abgeordnete, unter andern der ehemalige Schatzmeister zu Cairo, Celebi Effendi, hier angekommen, um Vorstellungen zu machen, daß der Abfahrt der Franzosen aus Egypten keine weitere Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden möchten. Es ist deßhalb ein Diwan gehalten worden, welchem der Großherr selbst beywohnte. Die Sache scheint aber, in Hinsicht Englands, unüberwindliche Schwierigkeiten zu haben.„

Im Moniteur vom 10. Juny findet sich ein Schreiben aus Constantinopel vom 23. April, dessen Inhalt mit Obigem sehr zusammenstimmt, und wesentlich folgender ist: „Alles näherte sich von beyden Seiten der Vollziehung des Räumungs-Vergleichs, in dessen Verfolg der Groß-Vezier gegen Cairo vorrückte, und die Positionen bereits einnahm, die ihm durch die Convention eingeräumt waren. Beyde Armeen waren im besten Einverständniß. Die Pforte hatte den Ministern der alliirten Mächte die Convention mitgetheilt, eine beträchtliche Anzahl von Transport-Schiffen gemiethet, und den Capudan Pascha beordert, abzusegeln, um die franz. Armee zu geleiten. Der Groß-Vezier hatte einen Offizier in englischen Diensten von Salchich zur See nach Rhodus abgeschickt, um der türkischen Flotte, die er dort vermuthete, Befehl zu bringen, daß sie sich schleunigst nach Alexandria begäbe; träffe er sie nicht an, so sollte er bis Constantinopel reisen. Hier traff er wirklich vor etwa 4 Wochen ein. Aber vor 2 Monathen hatte Lord Elgin der Pforte angekündigt, daß seine Regierung in die Capitulation nicht willigen, und sogar deren Vollziehung verhindern würde. Die Pforte beorderte ihn, einen Courier an seinen Hof zu schicken. Inzwischen waren jedoch bestimmte Befehle aus England an den Admiral Keith gekommen, die Convention nicht in Erfüllung gehen zu lassen. Das englische Blokirungs-Geschwader wurde mit 3 Linienschiffen verstärkt, und fieng alles auf, was auf die Convention hin die egyptischen Häfen verließ. Der General Kleber wurde durch den Admiral Keith, und durch Sir Sidney Smith selbst offiziell benachrichtigt, daß England die Convention nicht vollziehen lassen würde. Hierauf kündigte er den Türken den Krieg wieder an, und schlug mit 6,000 M., die er bey Cairo hatte, den Aga der Janitscharen; 2 Stunden weiter unten stand der Groß-Vezier, dessen Truppen die Flucht ergriffen, und sich nach allen Seiten zerstreuten, so daß er sich mit Zurücklassung seiner Bagage, nur von 200 Mann begleitet, eiligst durch die Wüste nach Gaza zurückziehen mußte. Inzwischen waren Nassid Pascha, der Neue Statthalter von Egypten, Ibrahim Bey und Osman Effendi, welche eine Stunde links vom Aga der Janitscharen ein Corps von Türken und Maleluken commandirten, auf den Lärm des Gefechts herbeygekommen, und da sie die Ihrigen geschlagen fanden, eilten sie nach Cairo, wo aber die Citadelle bereits von den Franzosen besetzt worden war; sie waren daher, wie Man voraussetzte, gefangen genommen worden. Murad Bey allein, der weder mit den Türken noch mit den Franzosen sich einlassen wollte, hielt sich noch mit einem Corps Mameluken in Ober-Egypten, jenseits der Katarakten. Der Groß-Vezier war ausser Stande, etwas zu unternehmen, und die Pforte wollte daher suchen, eine neue Unterhandlung mit dem Gen. Kleber anzuknüpfen, wovon aber, bey dem Verfahren der Engländer, wenig Erfolg zu hoffen war.„

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXI. Donnerstag den 10. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

Augsburg, den 6. Jul. Gestern Abends ist der General Lecourbe mit seinem Generalstabe hier angekommen, und hat sich in die Fürstbischöfliche Pfalz einlogirt. — Heute früh sind ungefähr 1000 Kaiserliche, welche seit 8 Tagen in den Gefechten an der Donau in Kriegsgefangenschaft gerathen waren, von hier über Memmingen und Lindau nach der Schweiz abgeführt worden. — Nachmittags kam abermahls ein Transport von 40 kaiserl. Kriegsgefangenen aus Baiern an. — Heute hörte man öfter eine sehr starke Kanonade aus schwerem Geschütze, die von Ulm herzukommen schien. — Es vergeht beynahe kein Tag, wo nicht kleine Transporte von Blessirten aus Baiern hier eingebracht werden.

Vom 7. dieses. Heute Nachmittags 2 Uhr ist General Lecourbe mit seinem Generalstabe von hier, dem Vernehmen nach gegen das Oberland, abgereiset. — Heute Morgen marschirt mit seinem ganzen rechten Flügel, der aus 3 Divisionen besteht, dem Fürsten Reuß entgegen. Auch hat bereits ein großer französ. Artillerietrain von Friedberg den Weg gegen Landsberg genommen.

Von der Iller, den 6. Jul. Heute haben die Franzosen mit ihrem schweren Geschütz, das sie aus dem Elsaß erhalten, zum ersten Mal die starken Aussenwerke von Ulm auf der Seite des Michelsberges beschossen. Die Besatzung antwortete ihnen sehr lebhaft. Die Franzosen wollen aus Menschlichkeit die Stadt Ulm selbst so lange als möglich mit einem Bombardement verschonen.

Schreiben aus der Gegend von Donauwörth, den 6. Jul. Heute frühe wurden die hier befindlichen Franzosen von einem kaiserlichen Streifcorps von 600 Mann Theils Cavalerie, Theils Infanterie überfallen, und die meisten derselben entweder gefangen genommen, oder niedergemacht. — Bisher haben die Franzosen auf dem Schellenberge noch immer stark geschanzt.

Stuttgart, den 4. Jul. Von dem über Trochtelfingen am 2. Jul. Abends zu Urach angekommenen französ. Streif-Corps sind 57 Husaren und berittene Jäger, wobey ein Rittmeister und 1 Lieutenant, welche am 3. Jul. früh von Urach nach Kirchheim aufbrachen, da Vormittags angekommen, und nach erhaltenem Essen und Trinken, und Futter für ihre Pferde, nach Göppingen abgezogen. Der übrige größere Theil ist auch am 3. Vormittags von Urach über Wiesensteig in das Ulmische wieder abgegangen.

Göppingen, den 4. Jul. Gestern Abends rückte der französ. Rittmeister Pastignac nebst 1 Lieutenant und etlichen 50 Husaren und Jägern, von Kirchheim kommend, hier ein. Die Truppen lagerten sich ausserhalb der Stadt, die Offiziere und etliche Gemeine aber kamen in die Stadt. Heute Vormittag zogen sie über Hohenrechberg und Donsdorf gegen Schwäbisch Gmünd und Heidenheim wieder ab. Sowohl hier, als in Heidenheim und im französ. Lager bey Jungingen fragen die Franzosen nach dem Corps, das unter Gen. Susanne von unten herauf kommen soll.

Stuttgart, den 5. Jul. Gestern Nachmittags sind von dem obengedachten Corps 11 Husaren in Schwäbisch-Gmünd eingerückt.

Vom Bodensee, den 4. Jul. Durch die Schweiz ziehen gegenwärtig 30000 französische Neuconscribirte, die aus dem Innern von Frankreich kommen, und zur Verstärkung der Moreauschen Armee bestimmt sind.

Rheinlande. Die Nassauischen Häuser haben nun auch nebst der Grafschaft Hachenburg die Neutralität von französischer Seite erhalten, daß also die Länder auf der rechten Rhein-Seite

bis an den Main, die Mainzischen, Trierischen, Kölnischen ausgenommen, sämmtlich neutral sind.

Bayreuth, den 30. Juny. Die königlich-preussischen Truppen haben die Gränzen von Anspach und Bayreuth besetzt, Theils um die Marodeurs von beyden Ländern abzuhalten, und Theils auch, um den kriegführenden Truppen anzuzeigen, wo das preussische Gebiethe anfange.

Frankreich.

Paris, den 24. Juny. Indem die Waffenstillstands-Uebereinkunft zwischen Melas und Buonaparte abgeschlossen wurde, ergab sich in der Citadelle von Piacenza der k. k. Rittmeister Harruter mit seiner Garnison und Citadelle an den blokirenden franz. Brigade-General Gobert, durch eine Capitulation, die in 13 Artikeln in Wesentlichen enthält: Die Garnison zieht mit allen Kriegs-Ehren und mit ihrem Privat-Eigenthum, Degen, Pferden ꝛc. am 17. Juny aus, und geht als kriegsgefangen nach den Oestreichischen Staaten, so lange, bis sie ausgewechselt seyn wird. Dieß bezieht sich auch auf den piemontesischen Ritter Carravadosi, Offizier im Infanterie-Regiment Mourferrat, welcher, als östreichischer Offizier behandelt, in sein Vaterland Piemont zurück kehren darf. Alle nicht Fechtende sind nicht gefangen. Die Händler und Bauern, welche im Gefolge der Garnison sind, sind mit ihrem Eigenthum frey, ohne beunruhiget zu werden. Die östreichische Besatzung war 1200 Mann stark.

Antwort des kaiserl. Commandanten in Pizzighetone auf die erhaltene Aufforderung zur Uebergabe. Der Moniteur enthält folgendes Schreiben des kaiserl. Commandanten von Pizzighetone, auf die erhaltene Aufforderung die Festung zu übergeben: „An H. Brigade-General Broussier, Commandirenden des Vortrabbs. Eine Festung auffordern, ohne sie begrüßt zu haben, ist eine Beleidigung gegen einen unter den Waffen grau gewordenen Veterane, heißt ihm einen Schimpf anthun wollen, heißt ihn in den Augen seines Souverains schuldig, und zugleich nicht nur in den Augen Ihrer Nation, die übrigens Tapferkeit nur zu gut zu schätzen weiß, sondern auch in den Augen der Welt verächtlich darstellen wollen. Bis jetzt hat man der Festung, die mir anvertraut worden ist, die Ehre nicht angethan, einen einzigen Schuß zu thun. Ich gleiche einem Eifersüchtigen, der fordert, daß man seiner Schönen die Honneurs mache. . . . „Allegorien bey Seite, General! hier ist meine Erklärung. Ich bin verpflichtet, die Festung zu vertheidigen, so lange ich Brod und Munition haben werde, und bis die Bresche mich ausser Stand setzt, mich zu wehren. Dieses Aeusserste wird, statt mir zu schaden, mein Schicksal nur gelinder machen, und mir und meinen Offizieren die Achtung einer gleich großmüthigen und kriegerischen Nation verschaffen. Pizzighetone, den 10. Jun. 1800.„

Der Moniteur liefert einen neuen Abdruck des Waffenstillstands-Vertrags, worin noch ein neuer Artikel steht, nämlich, daß während des Waffenstillstands kein Theil aus Italien Truppen nach Deutschland abschicken dürfe.

Italien.

Meiland, den 14. Jun. Der Ober-Consul Buonaparte hat eine ausserordentliche einstweilige Regierung der cisalpinischen Republik niedergesetzt. Solche besteht aus 9 Mitgliedern, welche alle Staats-Gewalt der Republik in sich vereinigen und verwalten soll, die richterliche Gewalt, und die Gesetzgebungs-Gewalt ausgenommen. Sie soll der neuen Gesetzgebungs-Commission (Consulta), welche zugleich eingesetzt worden, Gesetze und andere nöthige Vorkehrungen vorschlagen. Gedachte Regierung kann die gegenwärtig bestehenden Richter entweder in ihrem Amte lassen, oder sie durch andere ersetzen. Sie setzt über jedes Departement einen von ihr abhänglgen Regierungs-Commissär zur Verwaltung der Geschäfte. Diesen Commissärs sind alle Staats-Diener ihres Departements untergeordnet, welche alle auf ihren Posten bleiben, so lang sie nicht abberufen sind. Die Abgaben für das Jahr 1800 bleiben, so wie sie von der östreichischen einstweiligen Regierung angeordnet waren.

Großbritannien.

London, den 12. Juny. Hadfields Versuch, unsern guten König im Theater zu erschiessen, hat alle Strassen mit Balladen gefüllt. Jeder Bänkelsänger hat einen Holschnitt in den Händen, den er für Hadfield giebt. Die Künstler, welche diese Meisterstücke produciren, haben um desto weiteren Spielraum, da der Kerl gräßliche Schmarren und Narben im Gesichte hat. Doch verkauft Mrs. Humphreys eine Abbildung von ihm, die vermuthlich von Gilrey und daher ähnlich ist. In allen Theatern ist nun God save the King mit der neuen Stanze, die sich auf die häufigen persönlichen Gefahren des Königs bezieht, zum stehenden Gesange geworden. Es ist natürlich, daß die Minister das Geschrey

über die Noth des Landes nicht achten, da sie so wenig Einschränkungen sehen, daß vielmehr die Leute nicht zu wissen scheinen, was sie mit dem Ueberflusse beginnen sollen. Dieses leuchtet aus nichts so hervor, als aus den prachtvollen Gebäuden, welche täglich errichtet werden, und ein angränzendes Dorf nach dem andern mit der Stadt verbinden. Die größte Anlage dieser Art ist die Square, welche hinter dem Pallaste des Herzogs von Bedford angefangen ist. Der Herzog hat diesen Pallast, der ihm zu altmodisch war, verkauft, das heißt, nur die Materialien desselben; denn eine prachtvollere Wohnung, welche das non plus ultra der Bau-Kunst werden soll, wird von Wyatt auf demselben Orte errichtet. Weil dem Verlauten nach der Siegs-Obelisk, für dessen Errichtung jetzt eine Benefiz-Vorstellung in der Oper gegeben wird, in diese Square zu stehen kommen soll, so glaubt man, diese Gegend werde über kurz oder lang unter die modischsten und gesuchtesten von London gezählet werden. Der Herzog läßt nicht nur die Häuser an den vier Seiten derselben, sondern auch die auslaufenden Strassen ganz auf eigene Kosten bauen. Die Häuser sollen solid, feuerfest, geräumig und einförmig erbaut werden; die Breite der Gassen, die häufigen Lampen, das weite Trottoir, die schöngeformten Eisen-Geländer, die Nachbarschaft guter Strassen und schöner Squaren, vor allem aber die reitzende Aussicht auf das hüglichte Hamstead und Highgate müssen ohne Widerrede dieses Quartier zu einer Gold-Grube für den Herzog von Bedford machen, der ohnedieß schon der reichste Pair in Großbritannien ist. Manche Leute berechnen, daß der Herzog, wenn alles das ausgeführt ist, nach Ausgleichung aller Unkosten (auf derer Wieder-Bezahlung man nicht mehr als 20 Jahre annimmt) jährlich einen reinen Gewinn von 40 bis 50000 Pfund Sterling daraus ziehen werde. Dieses ist vermuthlich übertrieben; aber man nehme nur die Hälfte, so ist das auf diese Bauten verwandte Kapital dennoch herrlich verzinset. Es ist gewiß, der Herzog wird nichts sparen, dem Geschmacke seiner Landsleute zu schmeicheln, und wenn er dann findet, daß ihre Augen verführt sind, so wird er seine Forderungen für Grund-Zinns, Häuser u. s. w. gewiß nicht zu klein machen. Dieses Stadt-Viertel wird dann den Ton für alle andere, die man neu baut, angeben, und mehrere Strassen, welche jetzt den Grundbesitzern (besonders dem Herzoge von Portland) sehr einträglich sind, werden verlassen werden. In 2 Jahren soll diese Wunder-Square fix und fertig seyn, und wenn man das Gewimmel der Arbeiter gegenwärtig dort sieht, so möchte man es beynahe glauben.

Ueber die, in England sehr sorgfältig verborgen gehaltene Ursache der plötzlichen Verweisung der englischen Ambassade aus China, führt ein französischer Gelehrter, Moreau de S. Mery, folgende Erzählung aus der Reise der holländischen Ambassade nach China, von van Bryam, an.

„Unter den Geschenken, welche Lord Macartney mitgebracht hatte, fand sich ein zu Herford in Westphalen gegen das Jahr 1750 verfertigtes Planetarium, das in mehreren Gegenden von Europa als Merkwürdigkeit gezeigt, und endlich als Geschenk für den Kaiser von China um 4000 Pf. Sterl. in England gekauft worden war. Der Bothschafter wollte dessen Werth erhöhen, und gab es zu Peking für ein englisches Kunstwerk aus, das sein König für den Kaiser ausdrücklich hätte verfertigen lassen, und woran 20 Jahre lang gearbeitet worden wäre; da es auseinander war, sollte es der Mechanicus Petit-Pierre wieder zusammenfügen: zum Unglück bestellte aber der Kaiser drey portugiesische Missionarien, dieser Arbeit beyzuwohnen, und die Einrichtung des Kunst-Werkes zu studieren, damit, wenn einst etwas in Unordnung käme, die nöthigen Reparaturen vorgenommen werden könnten. Die Missionarien bemerkten schon während der Arbeit, daß manches Räderwerk sehr abgenutzt war, und daß die Aufschriften verschiedener Stücke nicht englich, sondern deutsch waren; endlich wurden sie gar ein Stück gewahr, wo sich der Nahme des Künstlers, der Ort seines Aufenthalts, und das Jahr, in welchem er mit dem Werke fertig geworden war, in deutscher Sprache aufgezeichnet befanden. Sie bezeugten H. Petitpierre ihr Erstaunen, und dieser wußte freylich nichts vorzubringen, das die unerwartete Entdeckung hätte widerlegen können. Die Sache kam an den Kaiser, der mit dem Betragen der englischen Ambassade bereits nicht sonderlich zufrieden war, und nun in seinem Unwillen über jenen ihm gespielten Betrug den Befehl erließ, die englische Ambassade sollte in zwey Mahl 24 Stunden Peking räumen; Lord Macartney bath vergebens um einen Tag mehr: man gab ihm, anscheinend zum Begleiter, in der That aber als Aufseher,

einen Mandarin mit, der ihn nicht aus den Augen ließ, bis er sein Schiff wieder bestiegen hatte. Zu Makao hielt sich Lord Macartney noch eine Zeitlang in einer Art von Incognito auf: die chinesische Regierung schien die Augen dabey zuzuschliessen, und man vermuthete überhaupt, daß der Hof von Pecking selbst gefunden hatte, er wäre zu rasch verfahren. Es wurde durchaus verbothen, von der englischen Ambassade zu sprechen; um keinen Preis war eine von den Zeitungen, welche im Augenblick der Verweisung des Lords Macartney erschienen waren, zu erlangen, und man hielt dafür, daß seine, auf der Rückreise, von Kanton aus gethane, und bejahend beantwortete Anfrage, ob der Kaiser eine andere Ambassade anzunehmen sich gefallen lassen würde, ihm von dem Hofe zu Pecking unter den Fuß gegeben war.

Der schlechte Hergang in Italien ist hier in mehreren Oppositionsblättern vorhergesagt worden.

Polizey-Bekanntmachung.

Die französische Commandantschaft hiesiger Stadt hat vernommen, daß einige Uebelgesinnte es sich zum vorzüglichsten Geschäfte machen, allerley unwahre Gerüchte auszustreuen, von einer bevorstehenden Plünderung zu sprechen, und dadurch die Gemüther dergestalten zu beunruhigen, daß die öffentliche Ordnung nicht, wie sie soll, erhalten werden kann. — Die französische Commandantschaft hat der Polizey zu dem Ende davon die Anzeige gemacht, um diese gefährlichen Aeusserungen mit allem Ernste abzustellen. Das churfürstliche Hof-Kommissariat hat bereits in dem Verrufe vom 28. Juny Jedermann zur Einigkeit und Bescheidenheit, dann zu einem ruhigen und friedfertigen Betragen ermahnt. — Diese höchste Verfügung wird mit dem ernstlichen Auftrage hiemit wiederhohlt, sich von derley beunruhigenden Aeusserungen und gewagten ungegründeten Behauptungen um so mehr zu enthalten, als derjenige, welcher sich dagegen verfehlt, und gestiffentlich zu einer öffentlichen Unordnung dadurch Anlaß giebt, als ein Stöhrer der öffentlichen Ruhe zu Verhaft gebracht, und bestraft werden müßte. München, den 7. July 1800.

Von Polizey wegen,

Baumgartner, Director.

Avis de Police.

Le Commandant militaire français de cette ville a été informé, que quelques mal-intentionnés affectoient avec soin de répandre toutes sortes de faux bruits, de parler d'un pillage à redouter, et d'inquiéter par-là tellement les esprits, que l'on ne pourroit maintenir le bon ordre public, tel qu'il doit l'être; le susdit Commandant militaire en a fait part à la Direction Electorale de Police, afin d'employer toute la vigueur possible, pour faire cesser d'aussi dangereux propos. En conséquence, cette Direction se voit obligée de rappeller l'ordonnance, du 28. juin dernier, émanée du Gouvernement intérimistique Electoral, exhortant un chacun à l'union, à la discrétion et à une conduite convenable et paisible; avec l'injonction ultérieure la plus rigoureuse, de s'abstenir d'autant plus désormais de tels discours allarmans et autres propos hazardés et téméraires, que tout contrevenant, qui de propos délibéré causera par-là le moindre désordre, sera arrêté et puni comme perturbateur de la tranquillité publique. Munich le 7. Juillet 1800.

De par la Police,

Baumgartner, Directeur.

Vor dem Kosttthörl ist eine bequeme Wohnung bestehend in 3 Zimmern, einer Küche, und Speise, dann einer Kamer und Holzlege über eine Stiege täglich zu beziehen. Ferner stehet eine leichte Chaise, welche auch viersitzig zu gebrauchen, dann noch mit einer Anze versehen ist; auch 4 französische Kutschen-Geschirre und Reitzäume, so Anderes aus freyer Hand zu verkaufen. Das Mehrere ist auf dem Anger neben des bürgerl. Bierbrauers Probst Behausung bey der zweyten kleinen Nebenthüre über zwey Stiegen rechter Hand über den Gang zu erfragen.

Der bekannte Flegenleim wie auch die englische glänzende Schuhewichse ist zu haben im Thal beym 4ten Bäcker unter der Hofbrücke Nro. 17. über 3 Stiegen vornehraus, auch bey dem kleinen Standl der Fleischbank gegenüber; der geringste Peis ist 8 kr.

Vor dem Schwabinger Thore bey den neuangelegten Gärtchen in Schönfeld ist ein kleiner Knabe von 3 Jahren, braun von Haaren und Augen, Dienstags den 8. dieses verlohren gegangen. Er ist an einem grobtüchenen braunen kurzen Röckchen zu kennen, und ist ohne die geringste Bedeckung des Kopfs und der Füsse; wer Auskunft davon geben kann, wird dringendst gebethen, solches im Zeit. Comt. gefällig anzuzeigen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXII. Freytag den 11. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 10. Jul. Heute und gestern sind hier wieder frische Truppen eingerückt, nachdem sich bereits nach allen Seiten hin mehrere derselben vertheilet hatten. Gestern Abends war ein plötzlicher, zahlreicher Truppenzug von Cavalerie, Infanterie und reitender Artillerie über Haidhausen hinaus gegen Riem und Trudering über die ganze lange Fläche hin. Noch ist der Erfolg nicht bekannt. — Obergeneral Moreau befindet sich zu Nymphenburg.

Ingolstadt ist noch immer eingeschlossen.... Eichstätt, Weissenburg und die ganze Gegend sind in französischen Händen. Donauwörth ist seit dem jüngsten Ueberfalle von Neuem mit französ. Truppen besetzt.

Blaubeuren, den 27. Jun. Ulm ist nunmehr von allen Seiten umringt, und alle Zugänge dahin sind von den Franzosen besetzt. Schon vorgestern und gestern mußte man den französ. Vorposten für ihre Bedürfnisse aus den Orten Marchbronn, Wippingen ꝛc. Brod, Heu, Haber und Fleisch liefern. Heute kamen auch 2 franz. Offiziers mit 25 Jägern, von dem zu Grimmelfingen, am linken Ufer der Donau oberhalb Ulm, stehenden franz. Gen. abgeschickt, hierher, um Lebensbedürfnisse zu fordern, und die Einlieferung derselben nach Grimmelfingen zu betreiben. Zu Luzhausen, zwischen Ulm und Geißlingen, hat der diesseitige Theil des franz. Belagerungs-Corps sein Hauptquartier. Gen. Lieutenant Grenier commandirt das Ganze.

Stockach, den 22. Juny. Gestern früh stürzten ganz unvermuthet 80 kaiserliche Dragoner vom 13. Regiment unter dem Feldgeschrey: Es lebe Prinz Carl! in unsere Stadt herein, und machten 2 französische Kriegscommissärs, 1 Obersten, mehrere Verpflegsoffiziers, und 130 M. zu Gefangenen, wobey ihnen an Geld, Kleidern, Pferden, Chaisen ꝛc. eine ansehnliche Beute zu Theile wurde. Nach einer halben Stunde zogen die Kaiserlichen wieder gegen Tuttlingen ab. Heute rückten dagegen aufs Neue Franzosen ein.

Mannheim, den 30. Juny. Gestern kam der franz. Gen. Thüring auf Besuch hierher, und hatte die Absicht, einige Tage hier zu bleiben; schon heute in der Frühe wurde er aber durch einen Offizier unerwartet abberufen, und diesen Nachmittag gegen 2 Uhr ließ er auch seine Frau, die mit ihm gekommen war, abholen. Letztere war kaum an dem jenseitigen Ufer angelangt, als die Kommunikation mit dem rechten Rheinufer gesperrt wurde. Die Ueberfahrt von hier nach der andern Seite des Rheins ist zwar noch erlaubt; allein die Schiffleute getrauen sich nicht zu fahren, weil sie mit ihren Schiffen jenseits zurückbehalten zu werden befürchten, ein Fall, der sich schon wirklich mit einem Schiffe zugetragen haben soll. Da diese Sperre mit der Ankunft und den Bewegungen von Truppen auf dem linken Rheinufer, wovon man zuverläßige Nachricht hier hat, zusammentrifft, so ist es wohl höchst wahrscheinlich, daß es mit der schon seit einiger Zeit in den öffentlichen Blättern angekündigten Expedition der Generale St. Suzanne, Colland ꝛc., Ernst zu werden beginnt, und einige Umstände lassen selbst vermuthen, daß schon in besorstehender Nacht franz. Truppen auf verschiedenen Puncten auf das rechte Rheinufer vorrücken werden. — Der vorigen Spätjahr bey Edlingen in franz. Gefangenschaft gerathene Obrist v. Wrczay Husaren, Graf Esterhazy, von dessen Auswechslung man schon seit einiger Zeit Nachricht hatte, ist endlich heute aus der Gefangenschaft hier angekommen. Vor einigen Tagen ist auch der erste Transport einer beträchtlichen Anzahl gefangener Franzosen hier über den Rhein gebracht worden. Er belief sich auf ungefähr 500 Mann, und eine gleiche Zahl soll nun von

vier zu vier Tagen hier abgeliefert werden, bis die Summe von 14,000 Mann, als welche Oestreich noch aus dem vorigen Feldzuge zurückzugeben hat, voll seyn wird. — In der Mitte dieses Monaths waren 1,500 Mann von der Besatzung von Philippsburg gegen Offenburg aufgebrochen; sie kamen aber nach Verlauf von einigen Tagen wieder zurück, ohne daß das, was ihre eigentliche Bestimmung gewesen ist, näher bekannt geworden wäre.

Krieg in Italien.

Schlacht bey Marengo. Amtsbericht des Generals Berthier. „Am 13. Juny mit Tages-Anbruch brach die Armee in der Richtung nach Tortona und Castelnuovo an die Scrivia (zwischen Voghera und Tortona) auf. Das Corps des Gen. Victor, welches den Vortrabb machte, gieng bey Dora über die Scrivia; das Corps des Gen. Lannes nahm Castelnuovo, wo der Feind 1500 Kranke zurückließ, von denen 600 so weit genesen waren, daß sie bald seine Armee verstärken konnten. Das Corps unter dem General Desaix stellte sich vorwärts von Ponte Corone. Am nähmlichen Tage marschirte die Armee auf St. Giuliano, welches der feindliche Vortrabb räumte, um sich bey Marengo zu stellen; hier wurde er von der Division des Gen. Gardanne, die von der 24. leichten Halbbrigade unterstützt war, angegriffen, und genöthigt, sich nach einem Verlust von 2 Canonen und 180 Gefangenen, bis an seine Brücke auf der Bormida zurückzuziehen. Der Feind war solchergestalt auf der Ebene zwischen Giuliano und Marengo, wo er seine Cavalerie sehr gut benutzen konnte, der Schlacht ausgewichen. Demnach mußte man glauben, daß er, nachdem er uns mit dem Boden und seiner Stellung hatte bekannt werden lassen, nicht angreifen würde, und daß er die Absicht hätte, entweder über den Po und Tesino zu gehen, oder sich gegen Genua und Bobbio zu wenden. Es wurden Maßregeln genommen, um ihm auf der Strasse von Alessandria nach Genua, als am linken Ufer des Po's, auf welches er bey Casale oder Valenza herüberzukommen suchen konnte, eine hinreichende Macht entgegen zu stellen. Eine Division des Corps vom Gen. Desaix marschirte auf Rivalta (südlich von Tortona), indem sie Tortona umgieng. Oberhalb Castelnuovo wurden fliegende Brücken angebracht, um schnell über den Po zu kommen, und durch eine Flanken-Bewegung sich mit den zum Beobachten hingestellten Divisionen am linken Ufer dieses Flusses zu vereinigen. Allein am 14. um 7 Uhr Morgens wurde die Division Gardanne, welche unsern Vortrabb machte, angegriffen. Der Feind ließ uns durch die Entwicklung seiner Macht seine Plane abnehmen. Die Truppen unter dem Gen. Victor wurden sogleich in Schlacht-Ordnung gestellt; ein Theil bildete den Mittelpunct, welcher das Dorf Marengo besetzte; das Uebrige machte den linken Flügel, der sich bis an die Bormida erstreckte; das Corps des Gen. Lannes war auf dem rechten Flügel. Die Armee, auf 2 Linien formirt, wurde auf ihren Flügeln von einem starken Corps Cavalerie unterstützt. Der Feind marschirte nach und nach auf, und stellte sich auf 3 Colonnen dar: die Colonne rechts auf Figarolo (Fregarolo) die Bormida hinauf, die vom Mittelpunct über die Landstrasse von Marengo, die links auf Castel Ceriolo (unterhalb des Zusammenflusses des Tanaro und der Bormida, am rechten Ufer). Der Gen. Victor ließ mich wissen, daß die ganze feindliche Macht ihn angriffe. Sogleich ließ ich die Cavalerie-Reserve und das Corps des Gen. Desaix, von welchem ich die gegen Serravalle rückende Division zurückrief, marschiren. Der erste Consul begab sich ungesäumt auf das Schlacht-Feld. Als wir ankamen, fanden wir die Truppen auf allen Puncten handgemein. Man schlug sich von beyden Seiten mit gleicher Erbitterung. Der Gen. Gardanne hielt seit 2 Stunden den Angriff des feindlichen rechten Flügels und Mittelpuncts aus, ohne einen Fußbreit zu weichen, so überlegen auch die feindliche Artillerie war. Die Brigade unter Befehl des Generals Kellermann, welche aus dem 2. und 20. Cavalerie- und dem 8. Dragoner-Regiment bestand, unterstützte die linke Flanke des Generals Victor. Die 44. und die 101. Halb-Brigade entsprachen ihrem Ruhm. Der General Victor schickte der Cavalerie-Brigade des Gen. Düvignau Befehle; aber dieser General hatte ohne Erlaubniß das Commando verlassen, und dieser Umstand brachte Aufenthalt in die Bewegungen; 200 Mann von diesem Corps wurden beordert, die Bormida herauf zu rücken, und die Bewegungen des feindlichen rechten Flügels zu beobachten; das Uebrige erhielt Befehl, den linken Flügel der Armee zu unterstützen, und betrug sich muthig. General Gardanne genöthigt, seine Vortrabbs-Stellung zu verlassen, zog sich echalonsweise zurück, und nahm eine schräge Stellung, rechts bey Marengo, links an der Bormi-

da. In dieser neuen Stellung nahm er die gegen Marengo anrückende Colonne in die Flanke, und richtete ein schreckliches Musketen-Feuer auf dieselbe. Die Reihen dieser Colonne waren gelichtet: sie zögerte einen Augenblick, schon begann sie hier und da zu weichen; allein sie bekam neue Verstärkungen, und setzte ihren Marsch fort. Gen. Victor stellte nacheinander die 24. leichte, die 43. und 96. Halbbrigade, um das Dorf Marengo zu vertheidigen.„ „Während dieser Bewegungen unterstützte die Brigade des Gen. Kellermann den linken Flügel; das 8. Dragoner-Regiment fiel in eine Colonne feindlicher Cavalerie ein, und warf sie. Aber nun wurde es wiederum von einer überlegenen Macht angegriffen; das 2. und 20. Regiment Cavalerie kam ihm zu Hülfe, und machte über 100 Gefangene. Inzwischen rückte der feindliche linke Flügel gegen Castel Cerriolo vor; seinem Mittelpunct, dem immer neue Verstärkungen zukamen, gelang es, das Dorf Marengo einzunehmen, wo es 400 Mann, die in einem Hause hielten, zu Gefangenen machte. Einige unserer Plänkler, denen die Patronen ausgiengen, verliessen in Unordnung das Schlacht-Feld, und der Feind, durch diesen Erfolg aufgemuntert, fiel mit gröſserem Ungestümm an. Der General Lannes bekämpfte ihn mit Vortheil. Die in der Ebene unbedeckte Linie widerstand der Artillerie, und hielt den Anfall der Cavalerie aus; aber sie konnte den Feind nicht vor sich treiben, ohne sich links überflügelt zu finden. Er schickte die 40. und 22. Halbbrigade, um die Division Chamberlac zu verstärken, welche schon im Zurückweichen war. Der Feind öfter im Mittelpunct zurückgeschlagen, erneuerte stäts den Angriff, und reichte endlich über das Dorf Marengo hinaus. Der Gen. Victor gab Befehl zu einer rückgängigen Bewegung auf die Reserve. Gen. Lannes sah sich nun von einer unendlich überlegenen Macht angegriffen, indem 2 Infanterie-Linien mit einer furchtbaren Artillerie heran marschirten. Gleichwohl beharrte die Division Wattrin und die 28. Halbbrigade unerschütterlich auf ihrer Stellung. Sie waren auf dem Punct, von einem beträchtlichen Corps umgangen zu werden, als ihnen der Gen. Champeaux mit seiner Dragoner-Brigade zu Hülfe kam. Inzwischen nöthigte doch die Veränderung der Stellung des Generals Victor auch den Gen. Lannes, eine gleiche rückgängige Bewegung anzutreten.„ „Der erste Consul, welcher erfuhr, daß die Reserve des Gen. Desaix noch nicht bereit war, begab sich selbst zur Division Lannes, um ihre rückgängige Bewegung langsamer zu machen. Inzwischen rückte der Feind vor; der erste Consul giebt der 72. Halbbrigade zu verschiedenen Bewegungen Befehl; er will sogar den Feind in die Flanke nehmen, und an der Spitze dieser Halbbrigade angreifen; aber aus allen Reihen ertönt der einstimmige Ruf: „Wir wollen nicht, daß sich der erste Consul der Gefahr aussetze," und nun sah man einen interessanten Wettstreit der Soldaten, welche die eigene Gefahr vergessend, nur an diejenige dachten, welcher ihr Oberhaupt sich aussetzte. Unterdessen gewann man Zeit.„

(Die Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Augsburg, den 8. Jul. Gestern Abends zog auf der nördlichen Seite unserer Stadt ein ziemlich schweres Gewitter vorüber. Durch einen Blitzstrahl entstand in dem eine Stunde entlegenen Dorfe Gersthofen Feuer, welches der heftige Wind so schnell ausbreitete, daß dadurch in Kurzem 15 Wohngebäude, und 7 Scheunen in die Asche gelegt wurden.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Wien vom 22. Jun. soll, um zwischen dem kursirenden baaren Gelde und den in Umlauf gesetzten Banknoten ein völliges Gleichgewicht herzustellen, von Seite des k. k. Hofes der Entschluß gefaßt worden seyn, neue, sowohl einfache als doppelte Dukaten prägen zu lassen; diese sollen dem innern Werthe nach 3 fl. 30 kr. und 7 fl. haben, aber für 5 und 10 fl. kursiren; jedoch lediglich zum Umlaufe in den k. k. Erbstaaten bestimmt seyn, und damit sie nicht so leicht beschnitten werden können, so soll die Vorsicht getroffen werden, dieselbe mit einem silbernen Rande zu versehen. Allgem. Zeitung. Nro. 186.

Wie man aus Wien vom 25. Juny meldet, hatte auch der rußische Gesandtschafts-Rath, H. v. Klipfeld, nebst dem Gesandschafts-Cavalier, den Befehl von seinem Hofe erhalten, Wien zu verlassen; das gesandtschaftliche Archiv selbst sollte von dort weg, und nach Dresden geschickt werden. Ueberdieß hieß es, daß alle übrige sich in den östreichischen Staaten aufhaltende Unterthanen des Kaisers von Rußland den Befehl erhalten hätten, dieselben zu verlassen.

Frankreich.

Paris, den 22. Jun. Die beyden hier befindlichen Consuln haben heute allen fremden Gesandten und den Ministern ein Gastmahl gege-

ben, nachdem sie denselben die Kunde von dem großen Siege bey Marengo und von dem Waffenstillstande in Italien mitgetheilt hatten. Alle Gesandten schickten diese Nachricht durch ausserordentliche Couriere an ihre Regierungen ab. Die Staatspapiere, die im Werth auf 29 standen, stiegen sogleich auf 35. Die Freude ist hier sehr groß, mehr noch wegen der Hoffnung zum nahen Frieden, als wegen der Siegesnachricht.

Straßburg, den 2. Jul. Gestern Abends ist durch den Telegraphen aus Paris die Nachricht hier eingegangen, daß der Großconsul Buonaparte daselbst Morgens aus Italien eingetroffen sey. Hier sieht man diese Ankunft des Großconsuls in Paris als einen Beweis an, daß der Kaiser den zwischen Berthier und Melas abgeschlossenen Waffenstillstand ratifizirt habe, weil widrigenfalls Buonaparte sich schwerlich aus Italien entfernt hätte.

Italien.

Meiland, den 17. Jun. Heute hat Buonaparte folgenden Beschluß erlassen: „Buonaparte, erster Consul der franz. Republik, in Erwägung, daß, da die cisalpinische Republik als frey und unabhängig von dem Kaiser und dem größten Theile der europäischen Mächte anerkannt worden ist, es der Redlichkeit des franz. Volks und seinem Verlangen, dem das feste Land verheerenden Kriege ein Ziel zu setzen, angemessen ist, zur Wieder-Organisirung genannter Republik zu schreiten, beschließt: 1) Es soll zu Meiland eine Consulta versammelt werden, um die Organisation der Republik vorzubereiten, und die Gesetze und Verordnungen in Beziehung auf die verschiedenen Zweige der öffentlichen Verwaltung zu entwerfen. 2) Die Konsulta wird aus 50 Mitgliedern bestehen, und den ausserordentlichen Minister der franz. Republik zum Präsidenten haben. 3) Die Konsulta wird in ihrer ersten Sitzung die Ordnung ihrer Arbeiten und ihre Eintheilung in Sektionen festsetzen. Die Konsulta ist gehalten, sich mit allen Entwürfen dringender Verordnungen, welche die ausserordentliche Regierungs-Commission verlangen wird, zu beschäftigen. Ein anderer Beschluß vom nämlichen Tage enthält Folgendes: „Buonaparte, erster Consul der franz. Republik beschließt: 1) Es wird zu Meiland ein ausserordentlicher Minister der französis. Regierung angestellt. 2) Der Minister wird alle Geschäfte mit der cisalpinischen Regierung zu besorgen haben, und kein franz. Agent darf mit dieser Regierung anders, als vermittelst desselben Verbindung haben. 3) Die Gelder, die von den sowohl von der Regierung, als von dem Oberbefehlshaber ausgeschriebenen Contributionen, so wie auch von den Gütern, die den mit Frankreich im Kriege begriffenen Mächten gehören, herrühren, werden unter der Autorität und unmittelbaren Aufsicht des ausserordentlichen Ministers erhoben werden. Es wird zu diesem Ende bey demselben ein französ. Schatzmeister angestellt werden, in dessen Casse alle Fonds geschossen werden müssen. 4) Die in die ausserordentliche Casse geschossenen Gelder können nur auf Befehl des franz. Ministers und für die Bedürfnisse der Armee herausgenommen werden. 5) Der ausserordentliche Minister kann allein die General-Versammlung der für die Entwerfung der Constitution und Gesetzgebung der cisalpinischen Republik niedergesetzten Konsulta zusammen berufen, und hat den Vorsitz bey derselben.„

Man behauptet, die neue italiänische Republik werde grösser werden, als die ehemalige cisalpinische war, und dadurch zu einem bedeutenden Mittel-Staat zwischen Oestreich und Frankreich erhoben werden.

Rundmachung.

Nachdem bey gegenwärtigen Zeitumständen die Zufuhr hierher von mehrern Seiten gesperrt ist, so findet man sich bemüssiget durch gegenwärtige öffentliche Rundmachung zu erklären, daß der nächstkommende Jakobi-Markt nicht gehalten werden kann. Sollten sich späterhin die Umstände ändern, so wird man nicht unterlassen, eben wiederum durch den Weg der öffentlichen Rundmachung Nachricht zu geben, wann der gefreyte Markt seinen Anfang nehmen wird. Act. den 9. July 1800.

Stadtmagistrat München.

Lic. Sedlmair, Bürgermeister und Stadtoberrichter.

Joseph von Barth, Stadtsyndicus.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXIII. Sonnabend den 12. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 11. Jul. Gestern Abends befanden sich mehrere französische Generale im Hoftheater, und wohnten der Darstellung der Zauberflöte bey. Der Obergeneral ward erwartet. An diesem Abend brachen mehrere Truppen, Infanterie sowohl als Cavalerie nebst Geschütz in die Gegenden von Oberzieseing und Grünwald auf. Die Durchzüge dauern fort.

Lechfluß, den 9. July. Der rechte Flügel der Moreauischen Armee hat sich in forcirten Märschen gegen die nördliche Gränze von Tyrol, und gegen das Voralbergische gewendet. General Lecourbe, der denselben commandirt, ist gestern durch Memmingen passirt, und begiebt sich wahrscheinlich gegen Bregenz. Die Ehrenberger Klause bey Reutt, die Scharnitz, und der Paß bey Kufstein, auf welchen Puncten man allein von der nördlichen Seite nach dem Tyrol eindringen kan, sind stark mit kaiserl. Militäre u. mit tyrolischen Landesschützen besetzt. Aber wegen des Passes bey Feldkirch ist man nicht ganz außer Sorgen.

Frankfurt, den 6. Jul. Gestern Morgens gleich nach 4 Uhr griffen die Franzosen die Deutschen an der Nidda von Neuem an. Nach nun unterbrochenem, von beyden Seiten sehr hartnäckigen, tapfern Kampfe gelang es den Franzosen Abends um 5 Uhr die Deutschen aus Rödelheim und Hausen zu verdrängen, und an diesen beyden Orten den Nidda-Fluß zu passiren. Die Deutschen erhielten bald darauf Verstärkung und übrigen die Franzosen wieder über die Nidda zurück. Die Kanonade und das Musketenfeuer dauerten von 5 Uhr des Morgens bis Abends nach 9 Uhr. Um 11 Uhr Nachts traten die Deutschen in aller Stille ihren Rückzug von der Nidda an, und heute Morgens nach 10 Uhr erschienen franz. Cavalerie und Infanterie vor hiesiger Stadt und besetzten alle äußeren Zugänge der diesseitigen Thore.

Auszug eines Schreibens des Obergenerals Moreau an den ersten Consul der Republik, Buonaparte, de date Dillingen den 20. Juny. „Endlich, Bürger Consul, werden wir den General Kray zwingen, Ulm, seine Stütze, zu verlassen. Ein entschiedener Sieg giebt uns den doppelten Vortheil, so ziemlich über das Schicksal von Deutschland zu disponiren, und die franzöf. Ehre gegen eine Niederlage zu rächen, welche zu Anfange dieses Jahrhunderts (bey Blindheim) Statt gehabt hat. Ich hoffe, daß er einigen Einfluß auf die Unterhandlungen haben werde, die Ihre Siege in Italien nach sich gezogen haben. — Da ich sah, daß die östreichische Armee in ihrem Lager bey Ulm unbeweglich sey, und uns an dem weitern Vordringen in Deutschland hindere; da ich ferner befürchten mußte, der Feind möchte sich bey meinem weitern Vorrücken über Memmingen mit dem Tyrol und mit Italien in Verbindung setzen, so entschloß ich mich, den General Lecourbe am Lech manövriren zu lassen, in der Hoffnung, den Herrn v. Kray dadurch zu zwingen, Baiern zu Hilfe zu kommen. Allein dieser manövrirte uns im Rücken; nur die am 4. dieses verlohrne Bataille übrigte ihn, sich hinter die Donau zurückzuziehen. Nun beschloß ich, diesen Fluß unterhalb Ulm zu passiren, den Feind dadurch von seinen Magazinen zu Donauwörth und Regensburg abzuschneiden, und ihn also zu zwingen, sich entweder zu retiriren, oder zu schlagen. Inzwischen war diese Unternehmung eben so gefährlich, als schwer; wir hatten weder Pontons, noch andere Fahrzeuge. Der Feind hatte alle Brücken und Kähne zerstört. — Ich verstärkte das Corps des Gene-

rals Lecourbe mit 5 Bataillons und 5 Cavalerie-Regimentern, und gab ihm den Auftrag, sich einer Donaubrücke zwischen Dillingen und Donauwörth zu bemächtigen. Dieser General führte diese Bewegung mit einer der größten Lobsprüche würdigen Klugheit aus. Nachdem er die Posten von Landsberg und Augsburg gesichert, und in seinem Rücken hinlängliche Truppen gegen den Fürsten Reuß im Tyrol zurück gelassen hatte, näherte er sich Dillingen, Blindheim, und Höchstätt. Von dem Corps des Generals Grenier hatte ich den rechten Flügel bey Günzburg an die Donau, den linken an Kessendorf angelehnt. Der General Richepanse stand auf beyden Seiten der Iller, deckte die Strasse von Ulm nach Memmingen, und sicherte unsere Verbindung mit der Schweitz, die durch die feindlichen Streifparteyen sehr beunruhigt wurde. Die 3 Reservedivisionen unter meinen Befehlen standen zwischen der Kamlach und der Mindel; ihre Bestimmung war, den General Lecourbe zu unterstützen, wenn sein Unternehmen gelänge. So stand die Armee am 17. dieses.„

„Durch mehrere Gefechte wurde der Feind gezwungen, sich nach Ulm zurückzuziehen, während General Lecourbe am nämlichen Tage falsche Demonstrationen gegen Dillingen machte, und entschlossen war, am folgenden Tage bey Gremheim, Höchstätt und Blindheim die Donau zu forciren. Achtzig nackende Schwimmer, mit Flinten und Patrontaschen versehen, die man ihnen in 2 kleinen Kähnen nachgeführt hatte, bemächtigten sich der Dörfer Gremheim und Blindheim, eroberten einige Kanonen, welche durch Artilleristen bedient wurden, die man mittelst Leitern, die an die abgetragenen Jochpfähle befestigt waren, hinübergeschafft hatte, und diese hielten sich so lange, bis die Sappeurs und Pontonniers unter dem feindlichen Kanonenfeuer die abgetragenen Brücken hergestellt hatten. Die 94. Halbbrigade war die erste, welche über die Donau setzte. Sie vertheidigte die Dörfer Gremheim, Blindheim, Oberklau und Schweningen, wo der General Martigni leicht verwundet wurde. Es würde ihr aber schwer geworden seyn, sich zu behaupten, wenn nicht Grimblot mit 2 Eskadrons des ersten Karabinier-Regiments einen äusserst lebhaften Angriff gemacht hätte. Sie waren ein Mann hinter dem andern über die Brücke bey Gremheim passirt. Ein Haufen vom 8. Husarenregiment, der dem Gen. Lecourbe zur Escorte diente, hatte sich an dieselben angeschlossen. Sie warfen ein dreymal stärkeres Cavleriecorps, eroberten 6 Kanonen, 250 Pferde und mehrere Fahnen; auch 4 andere Kanonen, welche zur Unterstützung kamen, wurden gleichfalls genommen. Das von Donauwörth herbey eilende Corps wurde fast ganz aufgerieben. Die Brigade des Gen. Laval verfolgte dasselbe. Nun mußte man sich den Corps entgegen stellen, die von Höchstätt, Dillingen und Lauingen herbey kamen Unsere Cavalerie that auf dieselben mehrere lebhafte Angriffe, nahm 2000 Mann gefangen, und eroberte Kanonen und Fahnen. Es kamen noch mehrere feindliche Truppen von Ulm an; aber die Brücken von Dillingen und Lauingen waren bereits hergestellt. Ueber diese giengen die Divisionen von Decaen und Grandjean, und nahmen die Position bey Gundelfingen weg. Gen. Grenier wollte bey Günzburg über die Donau setzen; aber der Feind hatte die dortige Brücke verbrannt. Diese Gefechte wurden auf dem berüchtigten Schlachtfeld von Höchstätt geliefert. General Lecourbe hat dabey große Talente und eine ausserordentliche Kühnheit gezeigt. Der feindliche Verlust besteht, ausser den Todten und Verwundeten, in 5000 Gefangenen, 20 Kanonen, 5 Fahnen, und 300 mit Korn beladenen Fuhren, die erbeutet wurden.

Krieg in Italien.

Schlacht bey Marengo. Fortsetzung. „Der Rückzug ward nun bald par Echiquier unter dem Feuer von achtzig Canonen angetreten, welche dem Marsch der Oestreicher vorausgiengen, und einen Hagel von Kugeln und Haubitzen in unsere Reihen warfen. Nichts vermochte unsere Bataillone zu erschüttern. Sie drängten sich zusammen und manövrirten mit gleicher Ordnung und Kaltblütigkeit, als wenn sie auf dem Exercier-Platze gewesen wären. So wie eine Reihe gelichtet war, so traten andere Brave hinein. Nie sah man eine regelmäßigere und imponirendere Bewegung. Der Feind hielt sich des Sieges sicher; eine zahlreiche Cavalerie, von mehreren Escadrons leichter Artillerie unterstützt, überflügelte uns rechts, und drohte, die Armee zu umgehen. Mittler Weile marschiren die Grenadiere von der Wache der Consuln heran, um den rechten Flügel zu unterstützen. Sie rücken vor, und halten 3 Angriffe hinter einander aus; zu gleicher Zeit trifft die zur Reserve gehörige Division Monnier ein. Ich lasse 3 Ba-

taillone auf das Dorf Castel Ceriolo anrücken, mit dem Befehle die Bataillone anzufallen, welche die feindliche Reiterey unterstützten. Dieses Corps zieht über die Ebene, schlägt einen Angriff der Cavalerie zurück, und nimmt Castel Ceriolo ein. Allein unser Mittelpunct und unser linker Flügel setzten ihre rückgängige Bewegung fort; jenes Corps mußte das Dorf bald wieder räumen: es folgte der Bewegung der Armee, von der feindlichen Cavalerie umringt, der es die Spitze bot. Die Armee kommt nun in der Ebene von St. Giuliano an, wo die Reserve unter Gen. Desaix rechts mit 12 Canonen, die der Gen. Marmont commandirte, gedeckt, und links von der Cavalerie unter Gen. Kellermann unterstützt, auf 2 Linien aufgestellt war. Der erste Consul, dem heftigsten Feuer ausgesetzt, durchläuft die Reihen, um die Soldaten aufzumuntern, und läßt der rückgängigen Bewegung Einhalt thun. Es war 4 Uhr Nachmittags. Der Gen. Desaix, an der Spitze der tapfern 9. leichten Halbbrigade, schwingt sich mit Ungestümm in die Mitte der feindlichen Bataillone, und fällt sie mit dem Bajonette an. Der Rest der Division Boudet folgt auf dem rechten Flügel dieser Bewegung. Die ganze Armee rückte im Sturm-Marsche auf 2 Linien vor. Der Feind stellt, erstaunt, seine Artillerie zum Rückzuge, seine Infanterie fängt an zu weichen. Jetzt traf eine tödtliche Kugel den Gen. Desaix. Der Tod dieses ausgezeichneten Offiziers, dessen Verlust Frankreich lange beweinen wird, entflammte die Braven, die er angeführt hatte, mit einem neuen Feuer. Brennend vor Verlangen, ihn zu rächen, stürzten alle mit Wuth auf die erste Linie der feindlichen Infanterie, welche, nachdem sie sich auf die zweyte zurückgezogen hatte, Widerstand leistete. Beyde Linien setzten sich zu gleicher Zeit in Bewegung, um einen Angriff mit dem Bajonette zu thun. Unsere Bataillone fanden sich einen Augenblick aufgehalten; allein der General Kellermann ließ mit 800 Reitern einhauen, und diese machten 6000 Gefangene, worunter der Gen. Zach, Chef des General-Stabs der östreichischen Armee, der Gen. St. Julien, mehrere andere Generale, und fast alle Offiziere vom General-Stabe. Der Feind hatte noch eine 3te Linie Infanterie, die von dem Rest der Artillerie und der ganzen Cavalerie unterstützt wurde. Der General Lannes mit der Division Watrin, die Grenadiere zu Fuß von der Consularischen Wache, und die Division Boudet, marschirten gegen diese Linie, und wurden dabey von der Artillerie unter General Marmont unterstützt. Die Cavalerie unter Gen. Murat, die Grenadiere zu Pferd unter dem Brigade-Chef Bessieres, fielen nunmehr ihrerseits die feindliche Reiterei an, zwangen sie, sich eilig zurückzuziehen, und brachten sie in die Flucht. Der Nachtrabb des Feindes wurde zusammengehauen. Der Feind war in Unordnung bey der Brücke von der Bormida angekommen. Man schlug sich seit einer Stunde im Dunkeln. Die Nacht allein rettete die Trümmern der östreichischen Armee. Dieser Tag kostete dem Feinde 12 Fahnen, 26 Canonen, und 15000 Mann, von denen 3000 getödtet, 5000 verwundet, 7000 gefangen wurden; 7 von seinen Generalen und mehr als 400 seiner Offiziere wurden verwundet. Wir verlohren 7 bis 800 Todte und 1100 Gefangene, und haben ausserdem noch 2000 Verwundete. Unter den Letztern sind die Brigade-Generale Rivaud, Champeaux, Müller, Maimoni. Nie gab es ein hartnäckigeres Gefecht, nie wurde ein Sieg mit größerer Erbitterung streitig gemacht. Oestreicher und Franzosen bewunderten gegenseitig den Muth ihrer Feinde. Die beyden Armeen waren 14 Stunden lang auf Musketen-Schuß-Weite an einander. An diesem merkwürdigen Tage haben alle unsere Truppen von jeder Art, Generale, Offiziere und Gemeine die größte und ausharrendste Tapferkeit bewiesen ꝛc. Hier folgt das Lob von vielen Kriegern, von denen zum Theil einzelne Züge, wodurch sie sich auszeichneten, angeführt werden. Besonders werden auch als solche genannt — die Generale Rivaud, Lannes, Watrin, Murat, Kellermann, Gency, Dupont; die Obersten Peres, Bisson, Salabert, Mason, Bessieres, Dutailly ꝛc. Die Generals-Adjutanten Cäsar Berthier, Nogues, Gallaud, Laborde, Watrin, Bruder des Generals, welcher diesem zur Seite im Treffen getödtet worden ꝛc. Dem Lieutenant Conrad bey der berittenen Artillerie nahm eine Canonen-Kugel den Fuß weg. Er richtete sich noch auf, um nach der Richtung seiner Batterie zu sehen. Die Canoniere wollten ihn wegtragen: aber er leidet es nicht, und sagt: Bedienet nur eure Batterie, und zielet doch etwas niedriger.„

Wiener Hofbericht über die Schlacht bey Marengo, d. 14. Jun. Wien, d. 28. Jun. „Am 24. Jun. traff der von dem Gen. der Cavalerie v. Me-

las als Courier hierher abgeschickte Vukassovichische Hauptmann Jakardovsky mit der Nachricht ein, daß der Feind auch die Scrivia übersetzt, mit allen seinen damals schon gehabten Streit-Kräften sich zu einem Angriffe vorbereitet: daher der Gen. von Melas die Armee hinter die Bormida angestellt hat, nachdem die am 11ten bey Alessandria eingetroffenen Divisionen Haddick und Kaim sich mit den anderen am 12. vereiniget hatten. Den darauf gefolgten Tag am 13. kam der Deutschmeisterische Major Lang mit weiteren Nachrichten des Gen. Melas an. Nach diesem gieng am 13ten die ganze k. k. Armee über den Tanaro, lagerte vor Alessandria zwischen der Bormida, und dem Tanaro. Den nähmlichen Tag Nachmittags machte der Feind auf die Vorposten der Armee bey Marengo einen sehr lebhaften Angriff, und drängte sie durch die Uebermacht zurück. Am 14. in der frühe setzte die k. k. Armee über die Bormida, sie wurde in 3 Treffen formirt, rückwärts derselben eine Reserve gestellt, und zugleich für die auf Marengo vorgerückte Haupt-Colonne zur Deckung ihrer rechten Flanke, und zur Beobachtung des Weges von Novi bestimmt, in welcher Gegend der feindliche Gen. Suchet angekommen war. Der F. M. L. Graf v. Haddick führte das erste Treffen: ihm folgte der F. M. L. Kaim, dann die Grenadiers-Division Morzin, und die Cavalerie-Division Elsnitz. Während von dem ersten Treffen mit Entschlossenheit der Angriff auf den Feind gegen Marengo geschah, defilirte das zweyte und dritte, unter den F. M. L. Oreilly und Ott gegen Fregarolo, und gegen Sale. Den ganzen Tag wechselte unter der Fortsetzung der wüthendsten Anfälle das Waffen-Glück, und nur die Annäherung der Nacht machte dieser bey beyden Armeen ausgefallenen blutigen Schlacht ein Ende, von welcher Gen. Melas den gesammten Generalen, Stabs- und Oberoffiziers, wie den Truppen, besonders den Regimentern Nauendorf und Bussy, dann dem Obersten Frimont und Major Degenfeld des letztbesagten Regiments, und vorzüglich der in jeder Gelegenheit sich auszeichnenden vortreflichen Wirkung der Artillerie das rühmlichste Zeugniß giebt. Der Verlust bey der k. k. Armee an Todten, Verwundeteten und Gefangenen gehet auf 9069 Köpfe, und 1493 Pferde; worunter die Verwundeten auf 5274 Mann und 683 Pferde sich belaufen. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten war sehr beträchtlich. Der Gen. Desaix blieb auf dem Schlacht-Feld, und mehrere Generale sind unter den Verwundeten; 2600 Mann wurden gefangen.„ (Das Uebrige folgt.)

Schweden.

Norrköping, den 14. Jun. Heute Vormittags um 12 Uhr verkündigte der Reichs-Herold unter Paucken- und Trompeten-Schall den Schluß des Reichstags. Nach dem ausgefertigten Ceremoniel werden sich die Stände morgen nach verrichtetem Gottesdienste auf den Reichs-Saal begeben, und da nach Verlesung des Reichs-Tags-Beschlusses von dem Könige beurlaubt werden. Der König hat beym Schlusse des Reichs-Tags den Baron Ridderstolpe, den ehmaligen Vice-Gouverneur des Königes, Baron Mörner, und den Obersten Baron Lantingshausen, zu Grafen, die Landes-Hauptmänner Lilienborn und Nordin, den Prinzen Friedrich von Baden, den Grafen Axel Fersen, und den Gen. Lieut. Baron Toll, zu Rittern des Seraphinen-Ordens ernannt. Morgen Abend begiebt sich der König von hier nach Stockholm, und den folgenden Mittwoch von Stockholm nach Strömsholm, und von da nach Schonen, wo große Truppen-Revüe gehalten wird.

Großbritannien.

London, den 27. Juny. Vorgestern legte Hr. Dundas dem Unterhause eine königl. Bothschaft vor, um demselben die Convention bekannt zu machen, nach welcher Se. Durchl. der Prinz von Oranien die holländische Flotte Sr. Majestät überläßt. Gestern wurde der Prozeß des Jacob Hadfield geendigt. Sein Vertheidiger Hr. Erskine suchte den Gefangenen vorzüglich durch den Zustand seines Wahnsinnes zu retten. Er verpflichtete sich zu beweisen, daß eine der erhaltenen Wunden Hadfields ihm das Gehirn auf eine unheilbare Art so sehr angriff, daß er den Abend vor der begangenen That gegen den König sein eigenes Kind an der Mauer zerschmettern wollte, und daß er durch seine Reden und durch seine Aufführung immer so viele Liebe als Treue gegen seinen Souverän bewiesen habe. Die von Hrn. Erskine mitgebrachten Zeugen bestätigten seine Behauptungen. Die Jury fällte folgende Sentenz: „Nicht schuldig, so viel es uns scheint, daß er in einem Zustande von Wahnsinn war, als er die That begieng.„

Von München nach Freysing und Landshut ist der Posteulauf wieder frey.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXIV. Mondtag den 14. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 12. Jul. Heute nach drey Uhr ist das franz. Hauptquartier von dem churfürstlichen Lustschlosse Nymphenburg in das Baron-Leydensche Schloß Wagegg in der Aue übersetzet worden.

Augsburg, den 10. Jul. Gestern Abends sind 15 Wägen mit Blessirten aus Bayern hier angekommen. — Zu Partenkirchen, in Oberbayern ist zwischen den Kaiserlichen, und den Franzosen, die sich der Scharnitz nähern wollten, ein hitziges Gefechte vorgefallen. — Die Reichsstadt Weissenburg in Franken hat an den Obergeneral Moreau nach München eine Deputation abgeschickt, um wegen einer starken Contribution, welche ein franz. Cavalerie-Detaschement von derselben forderte, Vorstellungen zu machen. — Am 8. Jul. Morgens 5 Uhr sind gegen 80 franz. Chasseurs in die Reichsstadt Nürnberg eingerückt.

Regensburg, den 5. Jul. Vorgestern verbreitete sich plötzlich das Gerüchte, die Franzosen seyn in Neustadt eingerückt, und würden in einigen Stunden hier ankommen können. Wirklich waren 160 Franzosen bey Neustadt angekommen, und hatten sich Essen und Trinken in einen benachbarten Wald bringen lassen. Aber in Regensburg erschien anstatt der Franzosen General Kleuau mit einem Corps Reiterey; gestern kam noch mehr Cavalerie, nämlich Husaren von Blankenstein, und Uhlanen an, mit denen Gen. Nauendorf mit reitender Artillerie versehen, auf der Abacher Strasse vorwärts rückte. Auch rückte gestern ein Bataillon Peterwardeiner ein, welches die Posten der Stadt besetzte, und vor dem Jakobsthor 2 Kanonen aufführte. — In der Gegend von Weix, jenseits der Donau kampirt östreichische Infanterie und Cavalerie, und bey Stadt am Hof stehen Uhlanen. Von hier bis Geisenfeld war itzt noch kein Franzose, und kein Anschein einer nahen Gefahr vorhanden.

Krieg in Italien.

Beschluß des k. k. Amtsberichts von der Schlacht bey Marengo. „Noch in der Nacht vom 14. auf den 15. Juny ließ der Feind die später angekommenen Truppen gegen das rechte Ufer der Bormida rücken. Dem General Melas wurden 2 Pferde unter dem Leibe verwundet; überhaupt aber erlitt die k. k. Armee in der Schlacht an Generälen, Stabs- und Oberoffiziers einen sehr grossen Abgang. Der Major Hensy von Erzherzog Johann Dragonern blieb todt. Die F. M. L. Graf Haddick, Vogelsang; die General-Majors Lattermann, Gottesheim, Bellegarde, und La Marseille; die Obersten Kölbel von Kaiser Dragonern, Kuhn von Erzherzog Anton, Vermati von Franz Kinsky, Soudam von Erzherzog Joseph Infanterie, Errös von Spleny Infanterie, Schustek von Nauendorf Husaren, Belleredi von Lichtenstein Dragonern, Provencheres von Karaiczay Dragonern, und Reisner von der Artillerie; die Oberst-Lieutenants Berthusi von Nadasdy Infanterie, Neßlinger von Erzherzog Johann Dragoner, Kövösdy von Franz Kinsky Infanterie, und Ohlenhausen vom General-Stab; die Majors de la Lance von Jellachich Infanterie, Reinhard von Franz Kinsky, Sterndahl und la Poußiere von Großherzog Toskana, Wohlfarth von Kaiser Dragoner, Ahrenberg von Erzherzog Joseph Infanterie, Reinbach von Mitrowsky Infanterie, Voltmann und Mecsery vom General Stab, und Perzel von der Artillerie, wurden verwundet. An Oberoffiziers sind geblieben und verwundet worden 230. Der in der General Quartier-Meisters-Verrichtung gestandene General-Major Zach, der Oberste Schiaffinati von vacant Huff Infanterie, und Weeber von Stuart; die Oberst-Lieutenants Kleinmayer von Thurn Infanterie, Auernhamer von

Lichtenstein Dragoner, Kees von Kaiser Dragoner, Molitor von Michael Wallis; der Grenadier-Bataillons-Commandant Major Graf St. Julien von Joseph Colloredo, und an Oberoffiziers 60 verfielen in die Gefangenschaft. Die Nahmen der in dieser Schlacht, und in den vorhergegangenen Gefechten der Armee in Italien und Deutschland Gebliebenen, Verwundeten, und in die feindliche Gefangenschaft Verfallenen werden nach und nach mittelst der Zeitung bekannt gemacht werden. Da zur Beerdigung der Todten, und zur Auswechslung der beyderseitigen Gefangenen eine 48 stündige Zeit-Frist von beyden Theilen bestimmt war, so ergab sich von daher die Gelegenheit zur weiteren Verabredung, nach welcher, bevor Feindseligkeiten wieder anfangen können, eine 10tägige Aufkündigung vorausgehen soll, und nach eben dieser Verabredung ward die ganze k. k. Armee am Po und Mincio aufgestellt.„

Helvetische Republik.

Bern, den 26. Jun. Als sich am 25. Jun. der große Rath früher als gewöhnlich versammelte, und sogleich in geheimen Ausschuß zusammentrat, glaubte man, es würde die wichtige und am vorigen Tage abgebrochene Frage über die Zehnten und Boden-Zinsen erörtert und entschieden werden. Allein ein ganz anderer Gegenstand wurde abgehandelt, der zu wichtigen Auftritten, und, wie der größte Theil des Rathes bald mit Zuversicht glaubte, zu großen Veränderungen führen sollte. B. Suter hatte am 21. einen Brief vom Ex-Director Laharpe aus Lausanne erhalten, worin gemeldet wurde, daß ihm (Laharpe) ein Original-Brief, vom General-Secretär Mousson an den helvetischen Minister in Paris, durch eine unbekannte Hand in einem offenen Umschlage zugekommen sey, den er sogleich bey dem Kantons-Gerichte in Lausanne deponirt, und wovon er sich eine vidimirte Abschrift ausfertigen lassen, die er seinem Schreiben beylegte; diese beyden Piecen wurden nun allen Freunden Laharpe's mitgetheilt, die vier Tage lang berathschlagten, wie hiebey am zweckmäßigsten verfahren werden sollte. Am 25. trat nun Suter im großen Rathe auf, und Moussons Brief an den Minister Jenner in Paris wurde abgelesen. Ein brausender Tumult von Klagen, Verwünschungen und Flüchen gegen den Vaterlands-Verräther erhob sich im Saale. Der Inhalt des Briefes war folgender: „Die Sachen stehen nicht mehr so ganz auf gutem Fuße; es ist zu fürchten, daß dem ersten Consul über das Wesentliche die Augen geöffnet wurden — sollte Talleyrand kalt geworden seyn? Sind ihm die 50,000 Franken bezahlt worden? Seyn Sie vorsichtig mein lieber Minister! Sie können es nicht genug seyn! Wenn unser großes Werk entdeckt wird, so sind wir verlohren. Die Vollziehungs-Commission zeigt eine verhaßte Schwäche. Finsler, Savary und Glaire sind die einzigen, die Schritt halten. Und dieser letzte könnte durch seine bekannten Verbindungen sehr schädlich seyn. Sie kennen die Schritte, die im Februar zu Wien gemacht worden sind. — Die Unterhandlungen avec l'agent A. würden einen guten Erfolg haben, wenn man über das Volk und eine reelle Macht disponiren könnte. Vor drey Monathen wäre alles besser gegangen, jetzt ist grosse Gefahr. Ziehen Sie mich doch aus der Verlegenheit wegen C. — — Fraternité et Glorie. — Unterz. Mousson.„ — Die Diskussion über diesen Gegenstand, dessen Wahrheit — beruhend auf einer sogenannten beurkundeten Thatsache, nur von wenigen in Zweifel gezogen wurde, dauerte mehrere Stunden, worauf sich ohne starken Widerstand die Mehrheit zu folgenden Beschlüssen vereinigte: „Der grosse Rath ꝛc. in Folge der von B. Laharpe, ehemaligem Mitgliede des Vollziehungs-Directoriums gemachten Mittheilung einer Abschrift eines Briefes, welchen der B. Mousson, General-Secretär, an den B. Jenner, helvetischen Minister in Paris, unterm 18. May 1800, soll geschrieben haben, wodurch das Interesse der beyden Republiken gefährdet ist, hat nach erklärter Dringlichkeit beschlossen: den Vollziehungs-Ausschuß einzuladen, den B. Mousson unter besondere Aufsicht der betreffenden Autoritäten zu setzen, und seine Schriften unter Siegel nehmen zu lassen.„ — „Der große Rath ꝛc. in Folge (wie oben) hat nach erklärter Dringlichkeit beschlossen, den Vollziehungs-Ausschuß einzuladen, den B. Laharpe, ehemaliges Mitglied des Vollziehungs-Directoriums, unter besondere Aufsicht der betreffenden Autoritäten zu setzen, und seine Schriften unter Siegel nehmen zu lassen.„ — Es scheint, daß der große Rath durch diese Beschlüsse sich das Ansehen unparteyischer Gerechtigkeit geben wollte. Daß er aber die beyden Beschlüsse trennte, war um so auffallender, als die nämlichen Motive und die nämliche Form bey beyden Statt hatten. Man glaubt, er habe erwartet, daß der den B. Laharpe be-

treffende Beschluß vom Senat verwerfen, und nur der erste bestätigt werden würde. Beyde Beschlüsse wurden am nämlichen Tage dem Senat, der sich um 3 Uhr zu einer ausserordentlichen Sitzung versammeln mußte, zugeschickt. Der erste ward sogleich nach einigem Widerspruche bestätigt, und gegen den zweyten erhoben sich wirklich viele Stimmen. Doch wurde er, nach heftigen Debatten, auch genehmigt. Der große Rath, der sich an diesem Tage als permanent erklärt hatte, gieng nun am Abend zur Diskussion der Frage über: auf welche Art soll das Corpus Delicti — der Original-Brief, von Lausanne nach Bern gebracht werden? Der Regierung die Herbeyschaffung zu überlassen schien bedenklich; endlich beschloß man, daß die Saal-Inspectoren beyder Räthe einen ausserordentlichen Courier nach Lausanne senden sollen, mit der Einladung an das Kantons-Gericht, das Original an die Gesetzgebung verabfolgen zu lassen. Gegen 9 Uhr ward auch dieser Beschluß vom Senate bestätigt; und um Mitternacht sollte der Courier abgehen, und demjenigen folgen, der einige Stunden vorher von der Regierung durch den Kriegs-Minister abgesendet worden war, um den zweyten Beschluß wegen Laharpe's zur vollziehung zu bringen. Allein die Thore waren geschlossen, als der Eilbothe der Saal-Inspectoren passiren wollte. Man forderte die Thor-Schlüssel von dem franz. General Montchoisi; dieser ließ aber sagen, der Courier könne bis am andern Morgen warten. Dieses mußte geschehen, und notwendig auf den Gedanken führen: Montchoisi beeile sich weniger, den Wünschen der Freunde Laharpe's als den Absichten seiner Feinde zu entsprechen. Um 10 Uhr des Nachts wurde der erste Beschluß in Betreff Moussons durch den Justiz-Minister vollzogen, seine Papiere versiegelt, und ihm Hans-Arrest angekündigt. — Was wird die Regierung, fragt jetzt ein Jeder, bey diesem auffallenden, Rechts- und Constitutionswidrigen Schritte der Gesetzgebung beschliessen? An ihrer Ueberzeugung, daß Mousson den angeblichen Brief nicht geschrieben habe, zweifelt niemand; in jedem Fall glaubt man, daß sie nichts thun wird, bis das sogenannte Corpus delicti vorhanden ist. Unterdessen ist die Spannung und Erwartung sehr groß, noch größer wird aber die Bestürzung derer seyn, welche nicht glauben wollen, daß Laharpe's ärgste Feinde seine Leidenschaften zu ihren Zwecken mißbrauchen. . .

Frankreich.

Paris, den 1. Jul. Heute früh um 2 Uhr ist der Groß-Consul Buonaparte hier angekommen. Er weckte sogleich die 2 Consuln auf, die eine Stunde lang sich mit ihm unterhielten. — Seine Ankunft wurde um ein Par Stunden verspätet, weil sein Wagen unter Wegs einmahl brach, und den Fontainebleau umgeworfen ward. Er trug sogar einige Contusionen und eine leichte Wunde am Backen davon. Eine Stunde nach seiner Ankunft waren die Tuilerien mit Menschen angefüllt, die den Groß Consul zu sehen wünschten. Es sind nun gerade 60 Tage, daß er von Paris abgereiset war. In diesem kurzen Zeitraum hat er die Alpen überstiegen, Italien wieder erobert, die Unglücksfälle des vorjährigen Feldzugs gut gemacht, und einem großen Volk lachende Friedensaussichten eröffnet. Als die Minister, der Staatsrath ꝛc. dem Buonaparte die Aufwartung machten, so sagte er: Nun, Bürger, da sind wir ja wieder; haben Sie seit der Zeit, wo ich Sie verließ, viel gearbeitet? Alle riefen: Nicht so viel, als Sie, General! — Als er den Gen. Kellermann erblickte, so sagte er: Ihr Sohn hat sich gut gehalten, er ist wohl, und in Genua. — Der Groß-Consul macht gar kein Geheimniß daraus, daß man sicher auf den Frieden mit dem Kaiser rechnen könne. — Er hat dem General Melas einen prächtigen türkischen Säbel verehrt, den er aus Egypten mitgebracht hatte.

Italien.

Unterm 8. Juny erließ eine von Buonaparte neu eingesetzte Munizipal-Administration der Stadt und Provinz Mailand, mit den ehemahls gewöhnlichen Formeln: „Freyheit, Gleichheit, Cisalpinische Republik" folgende Proclamation: „Indem General Buonaparte, erster Consul der franzöf. Republik, die Bekanntmachung der durch ihn vollzogenen Ernennung folgender Mitglieder zur Munizipal-Administration der Stadt und Provinz von Mailand verordnet hat, hat er ebendenselben zugleich ausdrücklich aufgetragen, dem Publicum seinen entschiedenen Entschluß zu bestätigen, daß er die Existenz und Wiederherstellung der cisalpinischen Republik als freye und unabhängige Nation wolle, und wolle, daß die katholische Religion respectirt und ihr freyer Cultus erhalten werde. Diese Gesinnung, würdig des Heroen des Jahrhunderts, und der großen

Nation, die er repräsentirt, ist dieselbe, welche er schon den 15. des laufenden Pratile durch die letzte provisorische Administration gegen das Publicum äussern ließe, und die die gegenwärtige Munizipal-Administration sich eine Verbindlichkeit und Vergnügen daraus macht, dem Publikum bey Gelegenheit der Bekanntmachung ihrer Installation zu bestätigen, überzeugt, daß alle Bürger, die ihr Vaterland, die gemeine Sache und die gute Ordnung lieben, einsehen werden, daß auf solchen Basen das Glück unserer wiederaufstehenden Republik nicht fehlen kann.„ — Der Einsetzungs-Beschluß war folgender: „Mailand, 19. Prairial im 8. Jahr der Republik. Buonaparte, erster Consul der Republik, beschließt: 1) Die BB. Pensa, Squadrelli, Ruga, Minoja, Molinini, Birago, Litta Alberto, Aranco, Bianchi, d'Adda, de Lorenzi, Bolognini, Mozzoni Ottavio, Fontana und Marliani sind als Mitglieder der Municipalität von Meiland ernannt. 2) Der General-Commandant der Lombardie und B. Petiet, Staats-Rath, sind beauftragt, sie heute Abends um 6 Uhr zu installiren ꝛc. — Die weitern bis zum 14. Juny erschienenen Proclamationen betraffen Theils die Lebensmittel, Theils militärische Einquartierungen. Es ist nach denselben allen Bürgern verbothen, irgend eine Sorte Getreides ausserhalb der Gränzen zu verkaufen; ferner sollen alle Eigenthümer ihren ganzen Vorrath von Früchten pünctlich anzeigen. Auf Uebertretung des erstern ist Verlust der ganzen in Peccato begriffenen Masse, auf Uebertretung des zweyten ebenfalls Verlust derselben und noch Bezahlung ihres Werthes in Geld gesetzt. — Die Landleute sollen für die nöthigen militärischen Fuhren von ihren Communen entschädiget werden. — Die Bürger sind nicht verbunden, den bey ihnen logirenden Offizieren Tisch zu geben; dagegen sollen sie pünctlich anzeigen, so oft sie Logis frey werden. — Alle Stücke, welche die Bürger aus den Magazinen der abziehenden Oestreicher genommen haben, sollen sie wieder dahin abgeben, weil es lauter für die Armee nöthige Artikel sind; sie werden eingeladen, diese mit Leinwand und Charpien zum Gebrauch der Verwundeten zu unterstützen. — Vom General-Vicarius der meiländischen bischöflichen Kurie, Herculeo Maria Bonanomi, wurde folgender Hirten-Brief unterm 5. Juny erlassen: „Hört an, o geliebte Glaubige, die ehrwürdige Stimme der Kirche, der untrüglichen Lehrerinn der Wahrheit, welche mitten in den Stürmen des Staates, immer standhaft und dieselbe in ihren heiligen Grundsätzen, Euch an die himmlischen Lehren unsers göttlichen Erlösers erinnert, welche durch seine Apostel auf uns gekommen sind. Gehorsam empfiehlt sie, und Unterwürfigkeit gegen die Oberen; und sie aus ächtem Gefühle für eine der heiligen christlichen Religion eigenthümliche Pflicht. Aus dieser Pflicht, so sie so erfüllt wird, wie die heiligste Religion es will, folgt weiter, daß wir bey einem stillen ruhigen Leben durch jeden Eifer in Frömmigkeit und jede Kasteyung dem Gott dienen sollen, der nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens ist. Und mit welcher Ergießung der lebhaftesten Freude wiederhohlen wir Euch, ihr Getreuen, diese apostolische Ermahnung; ja voll Jubels thun wir es in der festesten Ueberzeugung, daß ausser dem gegebenen Worte der glorreichen herrschenden Nation nun auch die Regierung alles thun wird, den katholischen Gottesdienst zu beschützen. Weit entfernt zu befürchten, daß das ehrwürdige Amt eines Kirchendieners werde wenig oder gar nicht geachtet, oder die Uebung des heiligen Dienstes auf allerley Weise gestöhrt werden, freuet Euch vielmehr, liebe Getreue, freuet Euch in dem Herrn; und setzt mit dem innigsten Gefühle christlicher Devotion alle von der Kirche festgesetzte oder gebilligte ehrwürdige ascetische Uebungen der Frommigkeit fort. Ihr ehrt sie, weil ihr die großen Wahrheiten des Glaubens gelernt habt, und ihr thut recht daran, sie zu ehren; auch fühlt ihr die schrecklichen Folgen zu lebhaft, die sich zu eurem geistlichen Nachtheile daraus ergeben würden, wenn irgend ein Hinderniß euch von diesem äussern Dienste abbrächte, von dem ihr wohl wißt, wie viel er auf jenen innern Gottesdienst Einfluß hat, der uns durch Jesus Christus mit Gott vereinigt. In alle Wege müssen wir daher Gott danken, in dessen Hand des Menschen Herz ist, daß es den tapfern Anführern der siegreichen französischen Truppen gefiel, uns auf alle Weise zu versichern, daß in der Ausübung der heiligen Religion, sowohl was die zu ihr gehörige äussere Gebräuche, oder die zu ihr gehörige Personen, die heiligen Diener, betrifft, keine Neuerung noch Aenderung Statt haben wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXV. Dienstag den 15. Jullus 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 13. July. Wir stehen hier in Erwartung wichtiger Eräugnisse, denen wir mit banger Ungeduld entgegen sehen. Man spricht immer zuversichtlicher von der Nähe des Waffenstillstandes. Einige Bataillons von der 46sten und 57sten Brigade machen unsre Besatzung nebst einiger Cavalerie aus. Landshut ist seit dem 10. July in franzöfischer Gewalt. Erzherzog Ferdinand hatte einige Bataillons vor der Isarbrücke aufgestellt, um die Stadt zu vertheidigen. Allein die Franzosen griffen von allen Seiten an, schlugen jene zurück, und verfolgten sie fechtend durch die Stadt: ein Theil davon wurde gefangen. Man spricht von Unglücksfällen, welche sich dabey eräugnet haben sollen. Am 11. July soll zwischen Geisenfeld und Regensburg ein scharfes Gefecht vorgefallen seyn, wovon wir aber keine näheren, und verbürgten Umstände anzugeben wissen.

Freysing, den 12. Jul. Am 10. dieses sind die Franzosen in Landshut eingerückt, und ohne sich lange aufzuhalten, nach zurückgelassener Garnison sogleich weiter marschirt.

Augsburg, den 12. Jul. Gestern Abends sind aus der Gegend von Ingolstadt 30. kaiserliche und bayerische Kriegsgefangene, wie auch 6 Wägen mit Verwundeten hier angekommen. — Verflossene Nacht sind abermahls 15 Wägen mit blessirten Franzosen, und 4 Wägen mit verwundeten Oestreichern hier angekommen. — Heute Vormittags wurden über 300 kriegsgefangene Oestreicher, worunter auch einige Bayern, hier eingebracht. Sie waren schon vor mehreren Tagen bey Ingolstadt in Kriegsgefangenschaft gerathen.

Lechfluß, den 10. Jul. General Lecourbe hat sich nach einer Demonstration, welche vermuthen ließ, daß er gegen Bregenz vorrücken würde, plötzlich an den Lech gewendet. Gestern Abends langte er unvermuthet in Landsberg an, und setzte hierauf seinen Marsch sogleich nach Schongau, am Lech, weiter fort. Es scheint also, er wolle über die Ehrenbergerklause, oder über die Scharnitz im Tyrol einbrechen.

Nürnberg, den 9. Jul. Gestern früh hatte unsere Stadt einen kurzen Besuch von ohngefähr 300 französischen Dragonern und Chasseurs, die von dem Obersten le Vassieur angeführt wurden. Ihr Betragen war gefällig und ordentlich. Den Gemeinen, die sich vor dem Rathhause, auf dem Markt und vor dem Frauenthor postirt hatten, wurde Bier, Käse und Brod ausgetheilt, und um 2 Uhr Nachmittags zogen sie wieder ruhig von hier ab. An den Thoren hielten die Bürger gemeinschaftlich mit ihnen Wache. Sie waren über Arlsberg gekommen, und kehrten nach dem Eichstädtischen zurück. Was ihr Oberst mit unserer Obrigkeit ausgemacht habe, ist noch nicht mit Zuverläßigkeit bekannt. Ihr Anführer forderte 1000 Ellen Tuch, 1000 Par Stiefeln, Hemden ꝛc. Allein die ganze Forderung wurde durch eine ziemlich mäßige Geldsumme, man sagt 600 Louis'dor, abgewendet.

Bamberg, den 6. Jul. Bey Braunau steht nun wirklich eine Reserve-Armee von 40 Bataillons Infanterie, und von 10000 Mann Cavalerie. Die Franzosen scheinen vor der Hand sich bis an den Inn ausdehnen zu wollen. An diesem Flusse dürfte es zu entscheidenden Auftritten für die eine, oder für die andere Partey kommen.

Es war am 1. dieses, wo die Franzosen in Eichstädt einrückten. Ausser Requisitionen forderten sie vom Bisthum eine Million Livres Contribution, bis zu derer Erlegung der Minister

von Owe und die 2 Domcapitularen von Stahremberg und Zehmen Hausarrest haben.

Der Erbprinz von Thurn und Taxis, kaiserlicher Principalcommissarius, hat sich mit seiner Frau Gemahlinn ins Anspachische begeben, wo sich auch der regierende Fürst von Thurn und Taxis befindet. Die Preußischen Demarcationsposten sind übrigens gegen jede Verletzung der Gränzen sehr aufmerksam.

Würzburg, den 4. July. Das k. k. Lazareth in Kloster Zell, eine Stunde von hier, hat sich ebenfalls in Bewegung gesetzt. Diejenigen Kranken, welche einer Transportirung fähig sind, wurden auf etwa 40 Wagen fortgebracht, während die andern der Pflege der dasigen Zisterzienser Mönche überlassen bleiben. — In verflossner Nacht um 3 Uhr ist eine Estaffette vom 3. July Abends eingetroffen, die uns nun das Vordringen des Feindes von den untern Gegenden herauf fürchten läßt. Sie hinterbringt, daß Anfangs eine schwache Colonne Franzosen gegen den Landsturm, wie versuchsweise vorgerückt sey, sich aber bald wieder zurückgezogen habe. Nun sey aber ihre ganze dortige Macht, unter Gen. Cartaux über Schwalbach (bey Königstein) und Gelnhausen von Coblenz aus im Anzuge.

Verschiedne maynzische Beamte haben die Weisung, ihre Gelder und Papiere auf das schleunigste nach Hanau bringen zu lassen, wohin sich der Churfürst entweder schon begeben hat, oder im Nothfalle begeben wird.

Frankfurt, den 7. July. Es bestätigt sich, daß der Gen. St. Suzanne neue Forderungen an unsre Stadt gemacht hat. Worin sie aber bestehen, ist noch nicht mit Zuverläßigkeit bekannt. — Die Mainzer Truppen, bey denen sich auch der Staatskanzler Freyherr von Albini befindet, haben sich in den dieser Tage vorgefallenen Gefechten tapfer gehalten. Die Szekler-Husaren, von denen einige Escadrons bey dem Mainzercorps angekommen sind, stehen nur eine halbe Stunde von hiesiger Stadt.

Einige schätzen die Armee des Gen. St. Suzanne auf 35,000 Mann. Sie ist bestimmt gegen Wirzburg und Bamberg vorzurücken. — Gen. Eickenmayer führt bey der franz. Armee ein Corps von 1500 Freywilligen an.

Oestreich, den 13. July. Der Armeeminister Graf von Lehrbach ist am 12. July zu Passau angekommen.

Am 24. Juny befand sich Erzherzog Karl noch auf seinem Gute Bedzwar in Böhmen.

Deutschland.

Das Nähere über das Schicksal des Hrn. von Kotzebue. Der Hr. von Kotzebue, der zwar einen unbestimmten Urlaub von Wien erhalten hat; aber noch immer den Charakter eines kaiserl. Hof-Secretärs nebst 1000 Fl. Gehalt genießt, hielt sich während des Winters von 1799 bis 1800 nebst seiner Familie in seinem Geburtsort Weimar auf. Seine fruchtbare in neuen Darstellungen und Formen vielgewandte Feder beschenkte uns in dieser Zeit nicht allein mit 3 größern Trauerspielen in Jamben, der Octavia (die in Wien einige Mahle mit großem Beyfall aufgeführt worden ist), dem Gustav Wasa und dem Ritter Bayard; sondern auch noch mit einigen Lustspielen, dem neuen Jahrhundert in einem Act, und dem Besuch in vier Acten. Nebenher bearbeitete er noch einige neue französische Dramen, die Precepteurs und dann l'Abbé Epee für die deutsche Bühne, die auch schon in Leipzig bey Kummer gedruckt erschienen sind. Bey dieser seltenen Thätigkeit und Betriebsamkeit gestattete er sich nur wenig Erhohlung, und lebte im eingeschlossenen Kreise seiner Familie äusserst still und eingezogen. Um Ostern herum kaufte er sich einen geräumigen und seiner Liebe zur Gärtnerey reichlichen Stoff darbiethenden Garten in Jena, beschloß aber, bevor er sich dort ganz niederliesse, noch eine Reise nach Rußland zu machen, wo er unweit Reval noch immer ein kleines Landgütchen besitzt, das er selbst Friedenthal genannt hat. Er wünschte seine im Kardettenhause zu Petersburg befindlichen Söhne, so wie seine Gattinn, die eine gebohrne Liefländerinn ist, ihre Hinterlassenen noch einmahl zu sehen, und zog daher diese Reise den wiederhohlten ehrenvollen Einladungen nach England zu kommen, die ihm Sheridan und Harris, die Haupt-Directoren der zwey großen Londoner Theater selbst schrieben, um so lieber vor, als er, der überhaupt gar keinen Sinn für politische Verhandlungen zu haben schien, und daher selbst den gewöhnlichsten Gesprächen über Zeitungs-Neuigkeiten auswich, zu einer Reise nach England erst den Frieden abwarten wollte, wo dort keine sich so heftig anfeindenden politischen Spaltungen mehr herrschen könnten. Er bath in der vorgeschriebenen Form den Kaiser von Rußland um einen Paß für sich und seine Familie, und gieng nach vorläufiger Zusicherung desselben über Berlin, wo er den Paß aus den Händen des dortigen kaiserlichen Gesandten, des

Barons von Krüdener, würklich empfieng. Auf der russischen Gränze bey Polangen wurde er von Kosacken, die seiner dort schon warteten, verhaftet. Bis Mietau war es seiner jammernden Familie gestattet, ihn zu begleiten. Dort wurde er von ihnen gerissen, und seine trostlose Gattinn, die in Riga die Erlaubniß erhielt, mit ihren drey kleinen Kindern nach Friedenthal gehen zu dürfen, wußte nach ihren letzten Briefen noch nicht einmahl, wohin er gebracht worden, viel weniger was seine Schuld oder sein Schicksal sey. Briefe aus Petersburg wägen es wohl, seinen Nahmen zu nennen; drücken sich aber über sein Schicksal sehr bedenklich aus. Man hofft und wünscht nicht ohne Grund, daß Se. k. k. Majestät für ihn als Ihren Diener einige Vermittlung Statt finden lassen werden.

Frankreich.

Paris, den 2. July. Auf einen Beschluß der Consuln wird der Name Desaix auf die National-Colonne eingezeichnet, und zu seiner Ehre eine Denkmünze geprägt, welche in den ersten Grundstein der Säule gelegt wird. Bey dem Fest vom 14. Jul. wird in dem Mars-Tempel ein Sieges-Zeichen dem General Desaix zu Ehren errichtet.

Die seit dem 27. von der Regierung bekannt gemachten Berichte von der Reservearmee enthalten im Wesentlichen Folgendes: „Meiland den 21. Am 18. ist Gen. Melas mit der ersten Colonne seiner Armee von Alexandrien, über Voghera, Stradella, Piacenza und Parma nach Mantua aufgebrochen. Am 19. hat sich die zweyte, und am 20. die dritte Colonne auf dem nämlichen Wege in Marsch gesetzt. Das Gepäcke der östreichischen Armee folgt auf mehr als 4000 Wägen. Die franz. Armee hat am 18. von Tortona, und am 20. von Alexandrien und den Zitadellen von Meiland und Turin Besitz genommen. Vorgestern sind die franz. Truppen vor Genua angekommen. Adm. Keith möchte alle Artillerie von Genua mitnehmen. Er macht auch Ansprüche auf 119 Schiffe, die in dem dortigen Hafen während der 6monathlichen Blokade einzelaufen sind, und will sie nur gegen Erlegung von 600,000 Fr. freygeben. Von Genua sind 3 Deputirte bey dem ersten Consul angekommen. Gen. Moncey geht nach Brescia, um von dem Valtelin Besitz zu nehmen.„ — „Vom 23. Zu Genua ist auf einer englischen Fregatte ein türkischer Gesandter angekommen, um dem Adm. Keith Nachrichten über die Lage der Sachen in Egypten zu überbringen. Der am 19. vor Genua angekommene Gen. Suchet hat mit dem Gen. Hohenzollern eine Convention über die Art der Vollziehung der Convention von Alexandrien geschlossen.„ — Auf diesen Bericht folgt der Text der geschlossenen Convention, und eine Correspondenz zwischen den Generälen Suchet und Hohenzollern. Das Schreiben des ersten aus Cornegliano vom 21. lautet, wie folgt: „Herr General, ich bin benachrichtigt, daß die Engländer, in Verachtung des mit dem Oberbefehlshaber Massena geschlossenen Vertrags, die Artillerie aus dem Zeughause, und den größten Theil der Schiffe aus dem Hafen weggenommen haben. So sieht ein unglückliches Volk, dem bey seiner Schwäche alle unsere Händel fremd seyn müssen, seine theuersten Hoffnungen vereitelt. Und im Angesicht zweyer, gleich edelmüthigen Armeen, sollten wir zugeben, daß eine Nation so beraubt wird? Ich weiß, daß ihre Allianz mit den Engländern Ihren edlen Gesinnungen im Wege seyn kann; wollte man aber den 7. Art. der Convention so verstehen, wie es sich gehört, so würde ich sie bitten, mir noch heute den Posten de la Lanterna und den des Hafendamms zu übergeben. Auf diese Art würden die Befehle, die sie vom Oberbefehlshaber Melas erhalten haben, keine Beeinträchtigung erleiden, und es würde mir möglich werden, die völlige Zugrundrichtung eines unglücklichen Staates zu verhindern. Ich erwarte von der östreich. Redlichkeit, und besonders von der Ihrigen, Hr. General, daß sie mir eine erwünschte Antwort geben werden. Unterzeichnet, Suchet.„ (Die Antwort des Gen. Grafen Hohenzollern geben wir das nächste Mahl.)— „Meiland den 24. Jun. Am 22. haben die Engländer einen letzten Versuch gemacht, und einige östreich. Offiziere und Einwohner von Genua zu gewinnen gesucht. Willot hat das Kommando der Stadt übernehmen wollen; allein Abends haben er, der ehemalige ligurische Gen. Assareto und der Herzog von Aosta sich eingeschifft, und die Engländer haben voll Wuth und Zorn die Anker gelichtet. Gen. Suchet hat mit Gen. Hohenzollern eine zweyte Convention geschlossen, wonach die Stadt Genua am 24. mit Tagesanbruch den franz. Truppen übergeben werden sollte.„ — In einem Artikel dieser Convention, heißt es: „Auf Begehren des Hrn. Gen. Grafen Hohenzollern werden des-

sen Truppen keine militärischen Ehren erwiesen werden.,,

Ein Beschluß der Consuln vom 27. dieses verordnet, daß der Leichnam des Gen. Desaix nach dem Kloster auf dem großen St. Bernhard gebracht, daß ihm daselbst ein Grabmahl errichtet, und diesem gegenüber auf einer Marmortafel die Nahmen der Halbbrigaden, Caval. und Artil. Reg. so wie der Generäle und Brigadechefs eingegraben werden sollen. — Durch einen Beschluß des ersten Consuls wird die von den Oesterreichern aufgehobene Universität von Pavia wieder hergestellt.

Der Armeebefehl in Italien vom 18. Juny sagt: Der Gen. Duvigneau, der sich in der Schlacht bey Marengo nicht bey seiner Brigade befand, ist ausser Dienst gesetzt. — Der Officier, welcher in den Häusern von Marengo mit 500 Mann von seinem Corps sich ergab, wird vor ein Kriegsgericht gebracht.

Gestern hat der Grosconsul die hiesige Garnison gemustert. Der Zulauf von Zuschauern war dabey ungemein groß.

Die in einigen deutschen Zeitungen enthaltne Nachricht, daß zwischen Moreau und Kray ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sey, ist vor der Hand ungegründet. Wenigstens hat unser Consulat weder durch den Telegraphen, noch durch eine andre Gelegenheit hiervon Nachricht erhalten. Moreau wird wohl keinen Waffenstillstand eingehen, wenn er nicht zugleich die Präliminarien zu einem Frieden enthält.

—trasburg, den 4. July. Verflossne Nacht ist ein Courier hier durch von Wien nach Paris geeilt, welcher der Regierung die Nachricht bringt, daß der Wiener-Hof den Waffenstillstand in Italien bestätigt habe, und Friedensunterhandlungen zu eröffnen bereit sey.

Italien.

Beschluß des bischöfl. Circulars. „Und wir, die wir durch die freye und ruhige Ausübung der katholischen Religion, während der General en Chef der glorreichen Armeen Italiens, der unbesiegte Buonaparte, diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit schenken konnte, einen sprechenden Beweis hievon haben, wir sind bevollmächtigt, euch kund zu machen, daß diese für den großen Gegenstand, der eure christliche Frömmigkeit so sehr interessirt, so günstige Verfügungen nun ganz festgesetzt sind, und es unveränderlich seyn werden, während des ganzen Laufes des höchsten Consulats desselben. Empfangt, o liebste Getreue, diese erfreuliche Nachricht mit den christlichen Gefühlen, mit den wir sie der geliebten Heerde unsers geliebtesten Hirten mitzutheilen beeilen. Und Gott der Herr, der Gott der Barmherzigkeit und des Trostes regiere Euch so bey der freyen und ungestöhrten Ausübung des katholischen Gottesdienstes, daß ihr der heiligsten Religion Jesu Christi immer mehr zugethan, mit allem Eifer die göttliche Lehre befolgt, und euch Fleiß gebet, die Einigkeit der Gesinnungen in dem heiligen Bande des Friedens zu erhalten! Und damit diese vorsichtigen Verfügungen desto bekannter werden, so ist jeder Geistliche von Stadt und Diöces gehalten, diesen unseren Brief am nächsten Sonntage dem Volke vorlesen.„ — Die provisorische Administration zu Meiland hatte auf den 8., 9., 10ten dieses eine Kirchen Feyer angestellt, um dadurch von dem Himmel heiteres Wetter zu erflehen, dessen die Feldefrüchte bedurften. Sie wohnte der Prozession am letzten Tage selbst bey.

Die in Bayern eingetretenen Kriegs-Umstände und der andurch entsprungene unrichtige Posten- und Bothenlauf haben hieruntengesetzte Stelle in den Fall versetzt, nicht allein die 461ste Stadambhofer- und 841ste Münchnerziehung, sondern auch alle denselben nachfolgenden Ziehungen in so lang zu supprimiren, bis gleichwohl der zu diesem Geschäft unausweichlich erforderliche ordentliche Gang der Sachen wieder eintreten wird. Dieses wird also den sämmtlichen Herren Spiel-Interessanten und Collectems zur geeigneten Wissenschaft und Nachachtung mit dem Anhange eröffnet, daß nach geänderten Umständen besonders avertirt werden wird, bey welchen Ziehungen der Fortgang dieses Geschäfts wieder anfangen solle. München, den 14. Jul. 1800.

Von Churfl. Pfalzbayer. General Lotto Directions wegen.

Der redliche Finder eines goldnen mit geschnittnem Carniol versehenen Petschafts (oder wer davon Wissenschaft hat) beliebe es im Zeit. Compt. gegen angemessene Erkenntlichkeit anzuzeigen.

Es ist Sonntags eine silberne zweygehäusige Uhr verloren worden: worauf die Schiffer C. befindlich ist, an einem Uhrbande, woran 2 Cachets, wovon eines nicht gravirt ist, sich befinden. Der Finder wird gebethen sie zum Etat-Major des Generals Moreau zu bringen, wo er eine Belohnung erhalten soll.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXVI. Mittwoch den 16. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

Wirzburg, den 30. Jun. (Nachlese aus öffentl. Zeit.) Seit 6 Tagen verbreitet sich der Tumult des Krieges auch über unsre Gegenden. Täglich treffen Theils franz. Gefangene, Theils ausgewechselte Oestreicher, Theils Bagage- und Magazinfuhren hier ein. Die Verwundeten, denen der Weg die Donau hinunter versperrt war, und die zum Theil auf einem Marsch von mehrern Tagen nicht waren verbunden worden, liegen nun in unserm Lazarethe. Um Ochsenfurt wimmelt es von k. k. Truppen. Sie nehmen ihren Weg gegen Bamberg hin.

150 Mann Franzosen, die durch das k. k. Streifcorps am Oberrhein gefangen wurden, sind nebst andern durch unsre Stadt passirt. Man erblickte unter denselben einen Knaben von etwa 11 Jahren, der seinem Vater freywillig mit ins Feld gefolgt ist, und von der Republik, wie ein jeder andrer Soldat, verpflegt wird. Ferner brachte man einen Wagen mit schwäbischen Bauern ein, welche als gezwungene oder freywillige Bothen, das Unglück hatten, gefangen zu werden. Sie sitzen auf unsrer Festung, und werden als Spionen behandelt. Die Landmilizen, die das Loos von dem regulären Militärdienste freygesprochen hat, sind durch hiesige Husaren und Dragoner wieder nach dem Rhein transportirt worden. Dagegen ist das Bataillon Beaulieu, welches daselbst gestanden hatte, zum Theil wieder hier eingerückt.

Vom 10. Jul. Den 8. d ist der Churfürst von Mainz aus Aschaffenburg hier eingetroffen. Der hiesige östreichische Festungscommandant hat erklärt: daß er ernstlich entschlossen sey, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Den 9. sind auf Befehl des Wirzburgischen Kriegsraths sämmtliche Wirzburger Revierjäger, nebst den Domcapitelsjägern zum Landsturme abgegangen.

Hanau, den 6. Jul. Den 3. Jul. trafen die Generale St. Suzanne, Colland, Souham, l'a Croix, Gerard dit vieux, Leval, Kaget, Callier und Foys in Maynz ein, so wie die Commissärs Ordonnateurs Maret und Silvester: das Feldpostamt und Kriegs-Commissariat bekamen Ordre sich zum Abmarsch bereit zu halten; es mußten sogleich 18000 Portionen Brod gebacken werden, und gegen 2800 Mann Truppen marschirten durch Mainz gegen Hochheim. Abends marschirten noch von dasiger Garnison gegen 2000 Mann aus, eine andere Colonne soll von Coblenz über Wetzlar im Vorrücken seyn, und eine dritte stehet bey Oppenheim. Gestern in aller frühe rückten die Franzosen von Wickert gegen Singlingen, und von da auf der ganzen Linie bis Königstein vor; den ganzen Tag wurde geplänkelt, es geschah aber kein Canonenschuß. Einer der ersten, der geblieben ist, war der Commandant der Szekler Husaren, Rittmeister Baron Szeculi. Mittags 12 Uhr marschirten 400 Mann Mainzer Grenadiers in Parade durch Frankfurt nach Höchst, und Nachmittags besetzten die Mainzer Jäger gemeinschaftlich mit den Frankfurter Stadtsoldaten das Bockenheimer Thor in Frankfurt. Die Nacht hindurch war es stille, und die Franzosen zogen sich zurück. Gegen 4 Uhr aber fieng der Canonendonner sowohl gegen Singlingen als von der Seite von Königstein her sehr stark an; die churmainzischen Truppen und Landmilizen hatten jenseits der Nied von Höchst an die Anhöhe von Dahlbergswiese, dann bey Liederbach und auf dem Sulzbacher Feld ihre Position. Die Franzosen auf der entgegeng setzten Anhöhe. Das Canonenfeuer war sehr heftig, und dauerte bis Mittag ununterbrochen fort, ohne daß ein oder der andere Theil gewichen wäre oder Terrain verlohren hätte. — Des Morgens wurden die gestern an dem Bockenheimer Thore gestandenen churmainzischen Jäger durch maynzische Grenadiers abgelöst, und zugleich die Reichsstadtfrankfurtische Wache ent-

waffnet, so daß die Mainzer allein das Thor besetzt hatten. Um 11 Uhr ritt der F. Z. M. v. Albini mit seinem Generalstabe durch die Stadt nach Bockenheim recognoscirен, kam aber nach einer halben Stunde wieder zurück; das Hauptquartier ist in Offenbach. Abends 5 Uhr. Um 3 Uhr haben die Franzosen Verstärkung erhalten, und zu Rödelheim die Niedlinie durchbrochen und die Mainzer überflügelt. — Die Mainzer ziehen sich gegen Frankfurt und werden wahrscheinlich heute den Main passiren. (Den Erfolg wissen wir.)

Basel, den 28. Juny. In wenigen Tagen sollen hier die Friedenspräliminarien gedruckt erscheinen, welche auf den Vorschlag Buonaparte's in Wien genehmigt worden sind. Ein Courier brachte nicht nur die Genehmigung des bey Alessandria geschlossenen Waffenstillstandes eigenhändig vom Kaiser unterzeichnet, sondern auch die Annahme der von Buonaparte vorgeschlagenen Grundlage des Friedens von Wien nach Italien. Die Abreise des Grafen Cobenzl, der schon einmahl mit Buonaparte den Frieden schloß, giebt dieser in Basel als zuverläßig erzählten frohen Nachricht noch mehr Wahrscheinlichkeit. Der Friede von Campo Formio soll hierbey zum Grunde gelegt werden, jedoch mit einigen wichtigen Abänderungen.

Deutschland.

Regensburg. Der aus Augsburg mit der Reichsoperationscasse hier eingetroffne Reichscassier, von Prieser, hatte am 25. v. M. das Unglück, in dem Augenblicke, als er Sr. Exc. dem Hrn. Grafen v. Lehrbach seine Aufwartung machte, vom Schlage getroffen zu werden.

An manchen Häusern zu Regensburg bemerkt man nun den k. preuß. Adler, mit der Umschrift: Sous la protection de S. M. le Roi de Prusse. Auf den Donau-Salzschiffen weht die schwarze und weisse Flagge. — Den blinden Lärm am 3. July, wegen Ankunft der Franzosen in Abach, 1½ Stunde von hier, veranlaßte der Kammerdiener einer hiesigen Gesandtschaft, welcher bey einer Recognoscirung, ausserhalb Abach, ein Commando wirtembergischer Truppen, mit 30 Mann franz. Gefangner, für franz. Vorposten hielt. Den 4. dieses waren, (wie man gewiß weiß,) einige tausend Franzosen bey Geisenfeld im Forste; etliche 20 Mann derselben kamen nach Neustadt an der Donau, welches sie um so sichrer thun konnten, da die östreichischen Vorposten in Abensberg, 2 Stunden von Neustadt, standen. Von den Einwohnern zu Geisenfeld verlangten die Franzosen, das Essen nach dem Forste zu bringen, welches auch geschah.

Nürnberg. Von München geht nun die hiesige Briefpost über Augsburg ꝛc. Mit k. preuß. Pässen lassen die franz. Officiere die kaiserl. Thurn- und Taxischen Estafetten und Posten wohl durch; aber nicht so die kaiserl. Officiere.

Bamberg. Das Depot des östreichischen Werbecommando's, welches neuerlich von Nürnberg nach Worchheim verlegt war, ist nun hier. Eine Kirche, bey der Judengasse, ist demselben eingeräumt. Die östreichische Feldbäckerey geht von Mergentheim nach Böhmen ab.

Berlin. Bey Gelegenheit des in Sonnenburg versammelten Generalcapitels des St. Johanniter-Ordens der Balley Brandenburg, ist Prinz Heinrich von Preussen königl. Hoh., 2ter Bruder des Königs, zum Coadjutor im Heermeisterthume einstimmig ernannt worden. Eben dieser, so wie auch Prinz Louis von Hessen-Darmstadt, und Prinz Karl v. Meckleuburg-Schwerin wurden als Ritter eingekleidet.

Die Hirschberger Zuckerraffinerie-Societät hat den aus selbst gezogenen Runkelrüben gewonnenen Rohzucker bis zur höchsten Gradation raffinirt, und dem Könige einen Hut zur Probe übersandt. Der starken Cultur der Runkelrüben im Gebirge scheint aber die Benutzung des fruchtbaren Bodens zu Flachs und Gartengewächsen nicht günstig zu seyn.

Wien. Auf k. k. Befehl ist den Hauptkassen des Wiener Stadtbanko- und des Kupferamts aufgetragen, bey Uebernahme des durch das Patent vom 1. Jun. d. J. angeordneten Zuschusses, die ausländischen Eigenthümer der Kupferamts-Capitalien, ohne Ausnahme, mit den Inländern gleich zu behandeln, folglich die Umschreibung der Kupferamtsobligationen in eine Bankoobligation, ohne Rücksicht auf den Eigenthümer, zu bewirken.

Frankreich.

Paris, den 3. July. Der Jubel über die neuesten Vorfälle in Italien gränzte allgemein an Schwärmerey. Am 22ten Juny kamen die ersten Nachrichten an. Zwey Generale an der Spitze starker Patrouillen verkündigten dieselben sogleich in allen Strassen. Des Abends waren die vornehmsten Gebäude illuminirt. Die Consuln schickten feyerliche Bothschaften ans Tribunat und an den Erhaltungssenat; Daunou hielt eine begeisterte Rede über

die Siege der Reservearmee. Zum ersten Mahle seit 10 Jahren ward in der Kirche zu unserer lieben Frau ein großes Te Deum gehalten. Die fremden Minister statteten der Madame Buonaparte eine Staatsvisite ab, um ihr zu dem neuesten Siege ihres Gemahls Glück zu wünschen. Sie hielt einen Lorbeerzweig in der Hand, welchen ihr Berthier mit dem Ausdruck überschickt hatte: „Halten Sie diesen Lorbeerzweig werth, wir haben ihn theuer erkauft.„ —

Die Consuln haben wieder eine große Anzahl Nahmen von der Emigrantenliste ausstreichen lassen. Darunter ist auch Madame Genlis.

Viele Ungar sche und Deutsche Grenadiere, die gefangen genommen worden, erkannten den Ober-Consul Buonaparte, als sie vor demselben vorbey defilirten. Sie waren schon in den Campagnen des Jahrt 4 und 5 in Gefangenschaft gerathen gewesen. Verschiedene derselben riefen mir einer Art von Zufriedenheit: Es lebe Buonaparte!

Als der Ober-Consul aus der Schlacht zurückkam, traff er eine größere Anzahl verwundeter Soldaten in der Entblößung und in den traurigen Umständen an, welche die unvermeidliche Folge einer großen Bataille sind. Wie er alle diese braven Leute leiden sah, sagte er: Man bedauert, daß man nicht so, wie sie, verwundet ist, um ihre Schmerzen zu theilen.

In der Pariser Connaissance des temps ist nicht nur, was ehemahls verdethen war, der Julianische und Gregorianische Calender dem republikanischen beygesetzt, sondern auch die verhältnißmäßige Stärke der Ebbe und Fluth im voraus berechnet, und dadurch Vorsorge gegen Ueberschwemmungen möglich gemacht worden.

Ein Circular des Polizeyministers an die Präfecten, vom 15 Juny, enthält Anweisungen über die Vollziehung des Gesetzes, welches von den Geistlichen ein Versprechen der Treue gegen die Constitution fordert; dieses Gesetz soll als ein ausdrücklicher Widerruf aller vorhergegangenen Vorschriften angesehen, und alle Geistlichen, sie mögen vorher geschworen gewesen seyn oder nicht, sollen zur Leistung des Versprechens zugelassen werden; zugleich sollen jedoch die Präfecten über genaue Befolgung der gesetzlichen Polizey-Verfügungen in Betreff des Gottesdienstes wachen; „es ist Zeit, heißt es darin, den langen, so eiteln, und doch so unseligen Zwistigkeiten zwischen den Geistlichen und den Obrigkeiten, den fruchtlosen Widersprüchen zwischen den Gewissen und den Gesetzen, ein Ende zu machen.„

Antwort des Generals Grafen von Hohenzollern ꝛc. den 21sten Juny 1800. (Siehe die gestrige Zeitung.) „General-Lieutenant! Die Engländer rühren keine Canone an; ich würde selbst Gewalt dagegen brauchen. Ich muß sie Ihnen übergeben. Die Sache des Hafens ist auf meine Instanz beygelegt worden. In diesem Augenblicke bin ich noch der Beschützer der Genueser, und will diesen Titel mit mir wegnehmen. Ich habe keine Capitulation erhalten, auch nicht die Anordnung, von der Sie mir die Ehre anthun zu reden; dieses ist vielleicht ein Irrthum. Ich habe Befehl Ihnen am 24. Jun. den Platz mit seiner Artillerie und der Hälfte der Lebensmittel in Rücksicht der Verproviantirungen zu übergeben: Ich werde ihn vollführen. Uebrigens kann Hr. v. Melas Anordnungen machen, so viel ihm belieben wird; allein vor Allem bin ich meiner Schritte wegen Sr. Majestät verantwortlich, in Deren Nahmen ich hier commandire. Meine Garnison, welche sich nicht zu ergeben verlangt, würde es mir nie verzeihen, Ihnen einen Posten vor der bestimmten Zeit abzutreten. Ich will ihre Achtung und die Ihrige, General, behalten. Morgen Nachmittags um 5 Uhr werde ich Ihnen einen General für die ferneren Anordnungen zusenden. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß Sie am 23. Jun. im Besitze der Festen, und am 24. im Besitze der Stadt seyn werden. Auch die Engländer werden, wie mich der Admiral versichert hat, aus dem Hafen gehen, und Sie können es deshalb auf mich ankommen lassen. Ich bin aller Umwege unfähig, und ich will von Neuem die Canonen bewachen lassen, welche übrigens keine Gefahr laufen. Ich habe die Ehre.„

Unterzeichnet. Graf Hohenzollern,
Generallieutenant und General-Commandant der genuesischen Riviera.

Helvetische Republik.

Am 29 Jun. in der Frühe versammelte sich der große Rath wieder, um den Bericht seiner am vorigen Tage niedergesetzten Commission anzuhören. Die Commission, welche sich auf die Aechtheit oder Falschheit des Briefes nicht einließ, beschränkte sich auf das, was beschlossen werden sollte. Alle Glieder stimmten überein, daß der

Arrest von Mousson und Laharpe aufzuheben, und die an derer Papiere gelegten Siegel abzunehmen wären, welcher Vorschlag sogleich angenommen, und zu einem Beschluß erhoben wurde. Ueber den zweyten Punct waren die Glieder der Commission getheilt: einige wollten, daß man über das Ganze zur einfachen Tagesordnung gehen, andre, daß die Sache dem competenten Richter, und zwar dem Cantonsgerichte in Bern zur richterlichen Untersuchung und Beurtheilung übergeben werden sollte. — Während man hierüber lange und heftig debattirte, ward folgendes Schreiben vom Generalsecretär Mousson dem Präsidenten eingereicht. „Bürger Gesetzgeber! Unterschriebner, der Kraft des Decrets, welches zufolge einer Denunziation von Bürger Laharpe, deren Umstände hier anzuführen überflüßig seyn mag, mit Arrest belegt worden, nimmt ehrerbietig die Freyheit Ihnen vorzustellen: daß unter dem Schleyer, welcher die Kriminalsache deckt, womit sich gegenwärtig die gesetzgebenden Räthe beschäftigen, ein im hohen Grade Schuldiger verborgen liege: entweder ist er ein Verräther: und er muß der ganzen Strenge überantwortet werden, oder er ist ein Verläumder, und ein betrügender Verfälscher, und er muß mit der öffentlichen Verachtung gebrandmarkt werden. In jedem Falle fordert sowohl die öffentliche als die individuelle Sicherheit des Unterzeichneten und seines Anklägers, auf eine gebieterische Weise, daß die gesetzmäßigen und strengsten Maßregeln genommen werden damit das Laster nicht ungestraft bleibe. Zufolge dieser Betrachtung, und im Nahmen der Gerechtigkeit und des Gesetzes fordert Sie Unterzeichneter auf: 1. Daß er selbst, und B. Laharpe, sein Ankläger, sogleich in vollkommenen Verhaftzustand gesetzt, oder sogar eingekerkert und nach dem Ausspruche der Gerechtigkeit gegen alle Verbindung und Mittheilung verwahrt werden. 2. Daß die Nachforschung des Schuldigen, und die Untersuchung und Beurtheilung des Verbrechens sogleich dem kompetenten Gericht übertragen werde. 3. Daß die bestimmtesten Ordres gegeben werden, damit das Gericht, um dessen Strenge und möglichste Unpartheylichkeit Unterzeichneter bittet, seine Arbeit, so sehr als es die richterlichen Formen erlauben, beschleunige. Uebrigens glaubt es Unterzeichneter, sowohl den constitutionellen Grundsatzen, als seiner Person und seiner Ehre schuldig zu seyn, feyerlich gegen alle Unregelmäßigkeiten zu protestiren, — welche in Ansehung seiner, durch was immer für eine Autorität begangen werden möge, und zu erklären, daß er jede Erkenntniß und jede Maßregel für fehlerhaft und nichtig ansehe, die nicht den Verschriften gemäß ist, welche das Gesetz, die Gewährleistung der bürgerlichen Freyheit, aufgestellt hat. Unterzeichneter ergießt seine Wünsche zum Wohl der Republik.„

Rußland.

Seit ein Par Monathen hatten sich längst den Gränzen der Moldau ein russisches Armeecorps von 30000 Mann in einer furchtbaren Stellung zusammengezogen, welches noch verstärkt werden sollte. Nun wird unterm 31. May neuerdings aus Lemberg geschrieben, daß sich ein starkes russisches Truppencorps auch in der Gegend von Kaminiec Podolzky sammle, welches sich durch die ganzen Gränzgegenden ausdehnt, und daß selbst diejenigen Truppen, die den Feldzug wider Frankreich mitgemacht haben, sich eben auch in gedachten Gegenden concentriren. Ueber die Absicht schwebt bis jetzt noch das Dunkle der Ungewißheit und des Cabinets-Geheimnisses; soviel indeß andererseits auch sicher ist, daß auf das Neue eine ansehnliche russische Armee bey Brzesc Litewsky zusammengezogen wird, und daß schon eine Abtheilung davon allda eingetroffen ist. (Aus der Prager neuen Zeitung.)

Ein Frauenzimmer wünscht in einem hiesigen Hause ein Zimmer nebst Kost zu miethen. Das übr. ist im Z. E.

Le Professeur et Oculiste Le Febure partira pour Francfort le 20. de ce mois. Qui voudra le consulter, tant pour les yeux, que pour ses bandages herniaires guerissans, doit, d'ici à ce terme prefixe, le demander à l'auberge de la croix d'or, N. 19.

Professor und Oculist Le Febure wird den 20. d. M. nach Frankfurt abgehen. Wer sich bey ihm Raths erholen will, sowohl die Augen als seine ocilenne Bruchbänder betreffend, hat sich bey ihm von heute bis dahin im Gasthofe zum goldnen Kreuz Nr. 19. anzufragen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXVII. Donnerstag den 17. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 16. July. Am 14. d. ist ein Waffenstillstand zwischen der kaiserl. und franz. Rheinarmee abgeschlossen worden. Die Bedingnisse desselben werden erst bekannt gemacht werden.

Augsburg, den 13. July. Gestern sind in Allen 42 und heute 22 Wägen mit blessirten Oestreichern, Bayern, Würtembergern und Franzosen aus Bayern hier angekommen, und in die hiesigen Klöster untergebracht worden.

Gestern hörte man von Ulm her Vormittags eine heftige Kanonade, und verspürte auch eine Erschütterung, die von einer gesprungenen Mine, oder von einem aufgeflogenen Pulvermagazin herzukommen schien.

Abschrift eines Schreibens des Generalen Chef Moreau an den Kriegsminister zu Paris aus dem Hauptquartier Augsburg, den 28. Juny. „Der Feind hatte seine Armee bey Neuburg vereinigt, und einen Marsch vor uns voraus. Wir mußten über die Wernitz, über die Donau, und über den Lech setzen. Die Wiederherstellung der Brücke über den letztern Fluß erforderte 12 Stunden. Dadurch wurden unsre Bewegungen in etwas verzögert. Inzwischen war General Lecourbe schon in der Nacht vom 26. auf den 27. über den Lech gegangen, und war mit den Divisionen Gudin und Montrichard über Pötmes nach Neuburg vorgedrungen. Letztere stieß bey Oberhausen auf ein starkes feindliches Corps, welches vom Gen. Kray selbst angeführt wurde. Es entstand ein sehr lebhaftes Gefechte. In dem Augenblick, wo unsre Truppen einer dreyfach stärkern Macht weichen mußten, eilte Lecourbe herbey, und hielt den Feind so lange auf, bis die Division Grandjean, die über den Lech gesetzt hatte, herbey eilen konnte. Diese unterstützte die Division von Montrichard mit ausserordentlicher Tapferkeit und Geschwindigkeit. — Der Feind mußte trotz seiner Ueberlegenheit sich gegen Ingolstadt in der Nacht zurück ziehen, nachdem er die Brücke bey Neuburg abgebrannt hatte. Ein Bataillon von der 14ten leichten und 2 von der 46. und 47. Linienhalbbrigade griffen den Feind mit beyspielloser Herzhaftigkeit an. Der Chef der 46sten Halbbrigade Fortis, und der erste Grenadier der Republik Latour-d'Auvergne, welche an der Spitze der ersten Compagnie fochten, wurden mit zwey andern Capitains getödtet. Die Division Montrichard hielt fast die ganze feindliche Macht so lange auf, bis Unterstützung kam. Die östreichischen Generals sagten auf ihrer Retirade zu Neuburg: Diese Armee ist unüberwindlich; so brav haben sich die Franzosen niemahls geschlagen. — Das 4te und 9te Husaren- und das 11te Chasseurregiment haben mehrmahl eingehauen, und tapfer gefochten. Nächstens werden Sie auch, Bürger-Minister, interessante Berichte über unsre Märsche und Gefechte bey Neresheim und Nördlingen, wie auch über die Versuche des Feindes erhalten, die er gemacht hat, um uns aus Veranlassung der in Italien abgeschlossnen Convention zu einem Waffenstillstande zu vermögen, damit er Zeit gewinnen möchte, sich inzwischen in Bayern fest zu setzen. Dieß sah ich voraus, und deßwegen setzte sich General Decaen sogleich mit seiner Division nach München in Marsch, wo er heute eingezogen ist.

Moreau.

Frankreich.

Paris, den 7. Jul. Der General-Quartiermeister der östreichischen Armee in Italien, Zach, der in der Schlacht von Marengo in dem Augenblick, wo er sich schmeichelte, den Groß-Consul gefangen zu nehmen, mit 6000 Mann in Kriegsgefangenschaft fiel, ist hier angekommen. Seine Ankunft ist um desto interessanter, weil man annehmen kann, daß seine Gegenwart die Unterhandlungen eines nahen Friedens beschleunigen werde. Er ist bereits dem Kriegsminister

Carnot vorgestellt worden. — General Berthier befindet sich gegenwärtig auch hier.

Nächstens geht der Groß-Consul Buonaparte nach Augsburg zur Rheinarmee ab. Seine Anwesenheit wird dort das Friedensgeschäft sehr beschleunigen.

Unterm 17. Juny erließ der Minister des See-Wesens ein Circular an alle Commandanten und Administratoren der französischen Häfen, um ihnen die Bedingungen bekannt zu machen, unter denen man französischer und englischer Seits die gegenseitigen Fischer nicht mehr anzuhalten übereingekommen war; dieselben müssen nähmlich weder mit Waffen versehen seyn, noch überwiesen werden können, verdächtige Verständnisse mit den Kriegsschiffen ihrer Nation zu pflegen; der Minister legte abschriftlich ein vom B. Otto, Commissär in England, eingeschicktes, und zu demselben Ende von der Admiralität zu London nach den englischen Häfen erlassenes Circular bey, und ermahnte die französischen Commandanten, die diesseitigen Fischer anzuhalten, daß sie gegen eine von der Menschlichkeit eingegebene Convention sich nicht verstiessen, und sich dadurch ihrer Wohlthaten verlustig machten.

Man liest in den französischen Blättern Berichte und Vorschläge des Ministers vom Inneren, nebst Beschlüssen der Consuln, die denselben gemäß gefaßt sind, laut derer der 14. Julius gefeyert, und die Feyer des für die westlichen Departementr beschlossenen Festes der Eintracht auf eben diesen Tag verschoben werden soll.

Die Erwähnung der Pariser Atheisten aus einem Briefe des ersten Consuls hat viel Aufsehen gemacht; anstatt die Ausdrücke leicht und scherzhaft zu nehmen, ist das Journal des hommes libres mit einer ernsthaften Versicherung, es sey bevollmächtigt, sie für untergeschoben zu erklären, dagegen aufgetreten. Wie dem auch sey, so wurde die Stelle um so mehr bemerkt, als gerade zur nähmlichen Zeit in hiesigen Blättern ein Te Deum, das zu Paris gehalten werden würde, auf eine Weise angekündigt wurde, die glauben machen konnte, daß es eine öffentliche, gleichsam von der Regierung herrührende, Handlung seyn sollte. Auch giengen Ausschreyer mit einer vorgeblichen Ankündigung des Zugs der Consuln nach der Kirche herum, u. s. w. Der Erfolg aber zeigte, daß die Regierung das Te Deum als eine Privat-Handlung durchaus bloß zuließ. Eine ausserordentliche Menge von Andächtigen, Neugierigen und Spöttern fanden sich in der Kirche ein, und da von Seiten der Regierung, welche nicht die mindeste Theilnahme an der Sache bezeugen wollte, gar keine Anstalten getroffen waren, so gab es nichts als ein lärmendes Getümmel, bey welchem man von einer seltsamen Rede, die der Bischof Royer zwischen der Messe und dem Te Deum hielt, nur den kleinsten Theil vernehmen konnte. Royer stellte, da die Handlung gerade auf den Johannis-Tag fiel, eine Parallele zwischen dem heil. Johannes und Buonaparte an: beyde, sagte er, sind Bothen von guten Neuigkeiten gewesen, beyde haben in Wüsten gelebt, beyde haben Wunder gethan, ꝛc. — Man hielt für ausgemacht, daß Buonaparte seine Rückreise nicht eher antreten würde, als wenn die Willens-Meinung des Wiener Hofs in Betreff der Convention von Alessandria, und der ohne Zweifel zugleich von französischer Seite für den Frieden gethanen Vorschläge, in Italien bekannt seyn würde.

Der Erhaltungs-Senat erließ am 23. Juny folgende Bothschaft an die Consuln: „Die Reserve-Armee hat am 14. Jun. alles, was man von ihrer Tapferkeit, und dem unbezwinglichen Uebergewicht des sie lenkenden Helden erwarten konnte, geleistet. Der Erhaltungs-Senat hat die Nachricht von ihren Siegen mit Enthusiasmus empfangen. Er theilt mit allen Franzosen die Bewunderung und das Entzücken, welche unsere Triumphe einflößen, die Dankbarkeit und die Thränen, welche den Braven gebühren, derer Blut für die Vertheidigung der Republik geflossen ist. Möge dieser Sieg, indem er unserm Ruhm die Krone aufsetzt, dem Blutvergiessen und den Leiden der Menschheit ein Ziel seyn! Möge der trostreiche Oelzweig auf der Ebene von Marengo unter den Cypressen und Lorbeeren, von denen sie bedeckt ist, erwachsen! — Unterz. Roger. Ducos, Präsident. Laplace, Secretär.„

Die Bothschaften des Erhaltungs-Senats und des Tribunats über die Begebenheiten in Italien wurden den Ober-Generalen der französischen Armeen vom Kriegsminister mit folgendem Schreiben, vom 25. Juny, übersandt: — „Der Ruf hat alle Umstände des denkwürdigen Tages von Marengo, dieses Sieges, welcher mit einem Schlage fast alle Festungen Italiens in unsere Gewalt brachte, und so über das Schicksal dieses Theils von Europa entschied, in Frankreich ausgestreut. Die Reserve-Armee hat sich diesen Ruhm erworben; sie hat ihre Bestimmung er-

fällt; sie hat alles gethan, was man von einem Heere erwarten konnte, welches den ersten Consul an seiner Spitze hatte, und von den alten Gefährten seiner ersten Triumphe angeführt wurde. Der Ruhm dieses Tages ist so groß, daß alle Armeen der Republik stolz seyn werden, dazu beygetragen zu haben; alle werden stolz seyn, Colonnen hergegeben zu haben, welche mit den Conscribirten, die der Stimme des Vaterlandes und der Ehre Gehör gaben, verstärkt, jenes Heer gebildet haben, das unter einem bescheidenen Nahmen ausgezogen ist, Italien und den Frieden zu erobern. Der Sieg von Marengo war ein Signal für die Rhein-Armee; sie hat es vernommen, und mit neuen Siegen darauf geantwortet. Aber in diesem Zusammenfluß von Triumphen beweint ganz Frankreich, wie die Reserve-Armee jenen edeln Desaix, dessen Thaten Europa und Afrika preisen, dessen Tugenden allen gefühlvollen Herzen ein schmerzliches Andenken hinterlassen. Giebt es einen Gedanken, der die Bitterkeit dieser Klagen vermindern kann, so ist es dieser: daß der Sieg, für welchen er sein Leben aufgeopfert hat, als Vorbedeutung eines rühmlichen und festen Friedens angesehen werden kann. Der erste Schritt dazu ist der vom ersten Consul bewilligte Waffenstillstand; bald wird Frankreichs Wunsch erfüllt seyn, und das Oberhaupt Frankreichs hat sich den Nahmen eines Siegers nur darum von Neuem erworben, um auch den Nahmen des Friedensstifters bald wieder mit demselben zu verbinden.„

Französische Blätter geben Nachrichten aus Barcellona vom 7. Juny, nach denen die dort sich aufhaltende Herzoginn von Orleans Briefe von ihren Söhnen erhielte, die ihr betheuerten, daß sie gute Franzosen wären, sich in nichts gegen ihr Vaterland einliessen, u. s. w. Sie sollen nach eben diesen Nachrichten England verlassen haben, um sich nach dem Holsteinischen zu begeben, und nicht, wie es in Londoner Blättern geheissen hatte, um an englischen Landungs-Planen Theil zu nehmen.

Das Journal des hommes libres nennt das Journal de Paris, weil es seit einiger Zeit einen stehenden Artikel von den Pariser Moden hat, komisch genug Mademoiselle Berrin, (mit dem Nahmen der berühmten Mode-Händlerinn.)

Auf Befehl des B. Sher ist zu Mainz bekannt gemacht worden, daß derjenige, welcher den Aufenthalt des entwichenen Hofraths Nau entdecken würde, eine Belohnung von 300 Francs erhalten sollte.

Dänemark.

Copenhagen, den 28. Juny. Se. Majestät der König von Schweden, machten gestern Morgen ganz in der Frühe und in strengsten Incognito eine Reise von Schouen nach der hiesigen Hauptstadt. Höchstdieselben kamen um 5 Uhr des Morgens hier an, und traten ab im Hotel du grand Nord. Ihr Aufenthalt hierselbst dauerte nur einige Stunden, und als der Hof hiervon Nachricht bekam, ward der Oberhofmarschall Hauch gleich abgesandt, um Se. Majestät zu complimentiren und zur Mittagsmahlzeit auf dem Schlosse Friedrichsberg einzuladen. Seine Majestät waren aber schon vor der Ankunft des Oberhofmarschalls wieder abgereiset. Das Gefolge des Königs bestand bloß aus einem Cavalier.

Großbritannien.

London, den 1. July. (Verhör des James Hadfield.) Gestern Morgen um 9 Uhr wurden zuerst im Gerichte der königl. Bank 12 Esquires als eine Jury eingeschworen. Hierauf wurde die Klage wider den vorgeführten Gefangenen verlesen, daß James Hadfield, ein Arbeitsmann und Unterthan des Königs, welcher die Furcht Gottes nicht in seinem Herzen gehabt, und die Pflicht der Treue nicht bedacht habe, sondern durch Eingeben des Teufels verführt worden, als ein Verräther gegen seinen obersten, wahren, gesetzmäßigen und unbezweifelten König und Herrn, am 15. May, im 40. Regierungsjahre unsers Souverains Georg III. auf eine boshafte und gewaltsame Art dem König nach dem Leben getrachtet, und absichtlich seinen Tod gesucht, und daß er, um diesen Zweck zu erreichen, ein gewisses Pistol, Pulver und Bley sich angeschafft, das Pistol damit geladen, und auf dem Drurylane-Theater dieses geladene Pistol am besagten Tage nach dem König in der Absicht abgefeuert habe, um ihn damit zu tödten. Der General Atterney hielt nun von Seiten der Krone eine Anrede an die Geschwornen, worin er unter andern sagte: Der Gefangene ist des Hochverraths angeklagt, eines der ersten Größe. Sie werden wohl thun, wenn Sie Ihre Aufmerksamkeit bloß auf das richten, was die nun zu verhörenden Zeugen auf ihren Eid aussagen. Glücklicher Weise traff das Bley

nicht. Auf die Art mit Absicht auf irgend eine Person schießen, ist ein capitales Verbrechen; aber gegen den König den Schuß richten, ist Hochverrath. Um 2 Uhr Nachmittags an jenem Tage verschaffte er sich zu diesem Zwecke zwey Pistolen, wovon er eines bey einem Freunde ließ, und gieng mit dem entschloßnen Vorsatz zum Theater, wo er auch die abscheuliche That wirklich bezieng. Er versteckte das Pistol; er feuerte es zu einer Zeit ab, als aller Augen auf den König gerichtet waren; alles bewies, daß er mit Bewußtseyn, mit Ueberlegtheit die That vollführte. Man wird zu seiner Vertheidigung sagen, daß er verrückt sey. Wenn dieses freylich bewiesen werden kann, daß ein Mensch bey seiner Handlung sich seiner nicht bewußt war daß er Gutes vom Bösen nicht unterscheiden, daß er die Folgen nicht bedenken konnte, so fehlt es an der Absicht, die eigentlich jedes Verbrechen erst strafbar macht. Gleichwohl hat man oft auch Wahnwitzige mörderischer Angriffe schuldig befunden, wenn sie zur Zeit des Verbrechens einige Lichtstrahlen des gesunden Verstandes blicken ließen, und der Ueberlegung fähig waren. Dieses war der Fall bey Lord Fercers, welcher seinen Verwalter Johnson erschoß und sterben mußte, obgleich bewiesen war, daß er zu Zeiten vorher Anfällen von Raserey unterworfen gewesen war. Und in andern Fällen hat man wenigstens solche Personen Zeitlebens eingesperrt. Was den Beklagten betrifft, so zeigt die Geschichte des ganzen Tages, an welchem er diese That begieng, seine Worte, seine Handlungen, alles zeigt, daß er wußte, was er that, daß er die Absicht hatte, daß er wohlüberlegte Mittel wählte, sie auszuführen, und daß er die Folgen sich deutlich dachte, die daraus entstehen würden. Wenn er auch sonst verwirrt gewesen ist, so war er es doch zu dieser Zeit nicht, da er nach dem König schoß.„ Der erste Zeuge war Joseph Craig, ein Musicus, welcher im Orchester des Königs Loge gegenüber saß. Er sah Hadfield nach dem König zielen und schießen, und half ihn nachher über das Orchester ins Musikzimmer ziehen. Der zweyte Zeuge John Holroyd saß neben dem Beklagten im Parterre drey Viertel-Stunden lang, ehe der König erschien, und so bald dieses geschah, hielt er das Pistol dicht bey seinem (des Zeugen) Gesicht, und feuerte es in die königl. Loge ab. Vorher bemerkte er nichts sonderliches an dem Beklagten, welcher auf sein Verlangen ihm Platz machte. Noch andre Zeugen sagten eben dieses aus. Wie der Herzog von York als Zeuge im Gerichtshofe hervortrat, gerieth der Gefangene in große Bewegung und gab Zeichen des Wahnwitzes von sich. Der Herzog sagte das aus, was bereits in unsern Blättern gemeldet worden, als Se. königl. Hoheit den Beklagten im Musikzimmer sprachen. Hr. Sheridan ward als Zeuge aufgerufen, erschien aber nicht, und man versicherte, auf Befragen, daß ihm gehörige Nachricht davon gegeben worden sey. Die übrigen Zeugen waren solche, welche die schon bekannten Aufschlüsse in Anschaffung der Pistolen gaben. Als die Zeugen wider ihn verhört waren, hielt Hr. Erskine, sein Anwald, eine Vertheidigungsrede für ihn, worin er zu beweisen suchte, daß er zu der Zeit, als er diese That begieng, nicht bey Verstand gewesen sey; eine Eigenschaft, die allein den Menschen ausser Stand setze, zwischen Gutem und Bösem zu unterscheiden, und daß er daher für diese Handlung nicht zur Rechenschaft gezogen werden könne. Die Zeugen dafür waren unter andern Major Royan, der Capitain des 15ten Dragonerregiments war, zu welchem Hadfield gehörte. Am 18. May 1794 wurde er mit ihm bey Lille verwundet, und in einem Graben als todt zurückgelassen. Hadfield war allemahl, nach seiner Aussage, ein braver Dragoner und ein getreuer Unterthan. Lane, ein Soldat im Coldstream-Gardenregiment, war mit ihm in gleichem Hospital bey Versailles im Jahr 1795. Den ersten Tag, als er ankam, sprach er kein Wort. Den andern Morgen sah er sehr wild aus, und fragte nach einem Spiegel. Als er ihn erhielt, sah er hinein und fühlte an seinen Kopf. Auf die Frage: warum er seinen Kopf befühle? sagte er: „Ich bin König Georg und sehe nach meiner goldenen Krone.„ Er wurde als Wahnwitziger in eine eigne Zelle gesperrt. Des folgenden Tages gieng er einsam und ernsthaft für sich im Garten spazieren. Der Zeuge fragte: Wie gehts König George? Er lachte und antwortete: Das ist alles nun vorüber. Er schien dann besser zu seyn. Dr. Erighton, welcher sich besonders auf das Studium der Ursachen und der Heilung des Wahnwitzes gelegt, hatte keinen Zweifel, daß Hadfield von Sinnen sey; zwar nicht überhaupt, aber doch in gewissen Puncten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXVIII. Freytag den 18. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 18. July. Gestern frühe nach 5 Uhr ist ein schleuniger, unvermutheter Aufbruch der hier und in unsren Gegenden gelegenen franzds. Truppen erfolgt. Cavalerie, Infanterie und reitende Artillerie sind nach Augsburg abgezogen. Nur eine mäßige Besatzung ist hier geblieben.

Landsberg, den 13. Jul. Der rechte Flügel der Moreauischen Armee unter Gen. Lecourbe rückt mit aller Macht gegen das Tyrol vor. Vorgestern kam es bey Immenstadt zu einer Action, in welcher die Kaiserlichen 1500 Mann an Gefangenen verlohren. Zu gleicher Zeit wurde bey Füssen und Reuti scharf gefochten. So eben werden 300 Blessirte, Theils Franzosen, Theils Kaiserliche, hier eingebracht. Die Hälfte derselben soll in die Lazarethe nach Augsburg abgeführt werden. (Wo sie auch in der Nacht vom 14. auf den 15. Jul. angekommen sind.)

Aus der Gegend von Ulm, den 13 Jul. Vorgestern in der Nacht that die Besatzung von Ulm auf der rechten Seite der Donau mit ohngefähr 500 Mann einen heftigen Ausfall, um die Laufgräben zu zerstöhren, welche die Franzosen zur Belagerung der Festung eröffnet hatten. Es wurde auf beyden Seiten heftig gestritten. Nach einer Stunde zogen sich die Kaiserlichen mit einem Verlust von ohngefähr 0 Todten und Verwundeten wieder in die Brückenschanze zurück. Man fürchtet leider, die Franzosen möchten, wenn der kaiserl. Comandant Baron von Petrasch nicht in Zeiten capitulirt, oder inzwischen kein Waffenstillstand eintritt, Ulm bombardiren. Bey jenem Ausfall hatten die Franzosen auch 40 bis 50 Todte und Blessirte.

Regensburg, den 5. July. (Eine Nachlese.) Auf die Nachricht, daß den 28. Juny das Hauptquartier der deutschen Armee zu Ingolstadt eingerückt, und die Kriegsgefahr nahe sey, brachte der Churmainzische Directorial-Gesandte von Steigentesch bey der Reichsversammlung am 30. Jun. die im Jul. und Aug. 1796 getroffnen Sicherheitsmaßregeln in Erinnerung, und trug auf neue Vorkehrungen deßfalls an. Die 3 Reichscollegien beschlossen hierauf, nach seinem Vortrage, den bey der Dänischen und Hollsteinischen Gesandtschaft angestellten Baron Eyben mit einem Schreiben des gedachten Ministers von Steigentesch an den F. Z. M. v. Kray abzuschicken, und diesen um seine Gedanken und Rath zu ersuchen, was bey der jetzigen Lage der Dinge zu thun seyn möchte. Die Reichs-Versammlung setzte voraus, daß, wenn Gen. Kray selbst nach Regensburg kommen sollte, Er dem Reichstage und der Stadt alle Schonung, und den Reichstagsgesandten und dem dazu gehörigen Personale die ohnehin Reichsgesetzmäßige Freyheit von Einquartirung widerfahren lassen werde. Auf den Fall, daß die franz. Armee bis Abach, 2 Stunden von hier, kommen würde, sollte Eyben mit Einwilligung der Kaiserlichen Principal-Commission auch zu Gen. Moreau in dessen Hauptquartier abgehen, und für die Sicherheit der Reichsversammlung und ihres an- und abwesenden Personals und der Archive, Kanzleyen ꝛc. derselben, so wie der Stadt, auch für ungehinderte Abreise-Freyheit und Päße für die Gesandten, sich verwenden. Eyben reisete noch am 30. Jun. ab, und kam den 1. Jul. Abends von dem Hauptquartier Landshut zurück, wo er am 1. Jul. von Gen. Kray ein Antworts-Schreiben erhalten hatte. Darin sagt dieser: „Ich lasse es mir äusserst angelegen seyn, jedem Reichsstande allen den Schutz zu gewähren, welcher in meiner Macht steht, und hierauf hat die Reichsversammlung einen vorzüglichen Anspruch. Es wird auch weder derselben noch der Stadt Regensburg das mindeste unangenehme Ungesetz-

mäßige von den kaiserl. Truppen widerfahren. Was dagegen die Feindesgefahr betrifft, so habe ich zwar auch mein Möglichstes veranstaltet, und mehrere Truppen zur Deckung der Donau und der Stadt Regensburg bey Ingolstadt zurück gelassen, die das Aeusserste zur Beschützung derselben thun werden. Ob aber mein Endzweck und Wunsch erreicht werden wird, dafür kann ich nicht bürgen, weil die Kriegsvorfälle mit keiner Gewißheit berechnet werden können. ꝛc. Kray.„ Inzwischen gieng der englische Minister Wickham am 29. Jun., Graf Lehrbach und noch 2 Reichsständische Gesandten am 1. Jul. und der Erzherzoglich-Oestreichische Gesandte am 3. Jul. Abends von hier ab. Ausser diesen blieben alle Gesandte hier. Am 3. Vormittags verbreitete sich die Sage, daß die Franzosen nur noch 4 Stunden von hier seyn. Man beschloß nun die wirkliche Absendung zu Moreau, und ersuchte den preussischen Gesandten Grafen von Görz um ein Empfehlungsschreiben für Eyben. Auch ward beschlossen, wenn die Franzosen nach Regensburg kommen sollten, den Reichstag, als unter Feindes Gewalt befindlich, als geschlossen anzusehen. Gestern ward von der Reichversammlung wieder Rath gehalten, weil die vorgestrige Sage unrichtig befunden worden war. Nur dieses bestätigte sich, daß am 3. Jul. frühe Franzosen zu Neustadt, 8 Stunden von hier, und zu Abensperg eingerückt waren; daß von da der k. k. Gen. Graf Klenau, der sich mit seinen 4000 Mann größten Theils Cavalerie nicht stark genug hielt, bey Kelhaim über die Donau gieng, die Brücken hinter sich abwarf, einen Theil in der Nacht marschirte, wo er dann gegen Tag am 4. Jul. auf der Nürnberger Straße hier eintraff. (Am 12. d. war alles noch ruhig in dieser Stadt.)

Hanau, den 8 Jul. Die Lage zwischen hier und Frankfurt war gestern Abends noch die nähmliche, wie am Morgen. Ein franz. Posten stand an der Landstrasse auf halbem Wege von hier, und ein andrer weiter abwärts bey Fechenheim. Die Thore von Frankfurt waren noch für das Fuhrwesen gesperrt, und die Fußgänger, die aus- und eingiengen, mußten entweder einen franz., oder einen von dem Stadtmagistrate unterschriebenen Paß haben. Auf der andern Maynseite aber, zu Sachsenhausen, ward Niemand weder ein- noch ausgelassen. Gen. St. Susanne wohnte in dem Eyfriedschen Gartenhause vor dem Bockenheimer Thore. Die deutschen Truppen sind, von dem linken Maynufer bey Frankfurt weg, aufwärts gegen Seligenstadt gezogen, und viele derselben sind dort auf das rechte Ufer herüber gekommen, nnd haben eine Stellung an der Kahl genommen. Nur eine kleine Strecke von Steinheim abwärts stand ein Piquet Jäger gegen hiesiger Stadt über. In Stein- und Kleinauheim aber lagen noch einige Compagnien. Nachdem vorgestern die Franzosen vor Frankfurt vorgerückt waren, und an jedem Thore einige Mannschaft aufgestellt hatten, verlangte der Gen. St. Susanne, daß man eine Deputation von dem Magistrat an ihn herausschicken möge. Diese gieng auch unverzüglich ab, und ward von ihm auf das Freundlichste empfangen. Nach einer Unterredung begehrte er mit aller Bescheidenheit Lebensmittel für die Soldaten, und Haber und Heu für die Pferde. Der Magistrat schickte hierauf Brod, Fleisch, Bier, Branntewein und Wasser hinaus, und alles blieb ruhig. Des Mittags speisete Gen. St. Susanne nebst mehrern seiner Stabsofficiere, mit der Rathsdeputation, dem Obresten, und einigen Officieren der Frankfurter Garnison, in dem Gasthofe zum weissen Schwan.

Frankfurt, den 11. Jul. Die Franzosen halten noch immer unsere Thore besetzt, und es fallen täglich Neckereyen zwischen beyden Theilen vor. Heute frühe war bey Bergen eine Canonade, deren Ausgang man noch nicht weiß. Unsere Stadt hat wegen der ihr zugesicherten Neutralität die Forderungen des Gen. St. Suzanne abgelehnt. Dieser ist ein sehr artiger Mann, und hat die Rathsdeputation zu seiner Tafel gezogen. — Sowohl die Franzosen als die Mainzer erhalten noch immer Verstärkung. Hier darf Niemand zur Stadt hinaus, als wer mit einem Paße versehen ist.

Straßburg, den 6. Jul. Gen. Moreau hat vom Herzog von Wirtemberg verlangt: er soll seine Truppen von der Krayischen Armee zurückziehen, und den Rückstand der im Frieden stipulirten 4 Millionen, wovon erst eine entrichtet sey, abtragen. — Unsre Truppen stehen zu Gengenbach und in der ganzen Gegend. Die Communication mit der Moreauischen Armee ist offen, und die kaiserl. Streifpartien, welche dieselbe unsicher machten, haben sich zurückgezogen.

Deutschland.

Nach Berichten aus Wien ist der Graf Diet-

richstein nicht nach England, sondern nach Passau abgegangen, um mit dem F. Z. M. Kray zu conferiren, und Einleitungen zu einem Waffenstillstande auch für Deutschland zu machen.

Frankreich

Paris, den 8. July. Unsere Zeitungen enthalten viele Beschreibungen von der feyerlichen Weise, womit Buonaparte vorgestern in Paris empfangen worden. Am Abend war die ganze Stadt beleuchtet. Auf der Reise unfern Paris war Buonaparte umgeworfen worden; er hatte aber nur eine leichte Quetschung erhalten.

Das Amtsblatt der hiesigen Regierung vom 29. Juny enthält einen weitläufigen Beschluß, wodurch die ehemahls berühmte hohe Schule zu Pavia, welche nach dem Wieder Einzuge der Kaiserlichen aufgehoben worden war, aufs Neue hergestellt wird. Es werden dadurch in der ersten, Philosophischen, Facultät 7, in der Medizinischen 6, worunter Moskati, und in der 3ten, der Juridischen, Facultät 6 Professoren, jeder mit 1500 Francs und freyer Wohnung nahmentlich sogleich angestellt, und ausserdem das übrige Personale, Bibliothekar, Aufseher des Botanischen Gartens ꝛc. ernannt. Jedes Jahr, am 21. Nov. sollen die Studenten, unter Aufsicht der Decane, den Rector der Universität wählen.

Ein Zuruf des General-Lieutenants Suchet vom 24. Juny aus Cornegliano bey Genua, an die Ligurier, giebt ihnen Nachricht von dem Waffenstillstande und dessen Inhalt, und sagt: „Ich habe von dem Ober General Massena den Auftrag, französische Truppen in eure Mauern zu führen. Ich komme, mit dem festen Vorsatz, Personen und Eigenthum, so wie den Gottes-Dienst und dessen Diener zu schützen, und alle Privat-Rache zu verhindern. — Ihr Einwohner der Thäler von Fontanabona, von Polcevera und von Besaguo, kehrt in den Schoß eurer Familien zurück. Besorgt eure Erndten. Legt die Waffen ab, die eure Väter nie gegen die Franzosen gewendet haben würden, und bleibt hinführo den Gesetzen gehorsam. Traut den Schurken ohne Vaterland nicht, die eure Rache gestöhrt und euch irre geführt haben. Der Ober-General verspricht euch Vergessenheit des Vergangenen ꝛc. Ganz Ligurien wird in wenigen Tagen frey seyn. Wisset dieses zu schätzen und der großmüthigen Nation zu verdanken. Der Friede ist nahe, der alle eure Wunden heilen, und die ehrenwerthen Leiden, die ihr während der Blokade ausgestanden habt, vergessen machen wird. Massena und seine Krieger haben die Entbehrungen und die Leiden, die sie mit euch erduldeten, in ganz Europa, das darüber erstaunt ist, kund gemacht. Laßt euch nicht durch die Maßregeln der Insulaner ꝛc. schrecken. Der Friede und die Franzosen führen euch den Ueberfluß zurück. Die Ebenen von Piemont und Cisalpinien tragen gegenwärtig kostbare Früchten; nur noch einige Tage Geduld!„

Am Tage nach der Schlacht bey Mößkirch vom 5. May besichtigte der Ober-General das Feld, wo die 57. Halbbrigade gekämpft hatte, und sagte zu ihr: Wenn Euch eure Thaten in Italien nicht schon längst den Zunahmen der Schrecklichen verschaffet hätten, so würdet Ihr ihn für die Schlacht bey Mößkirch von den Oestreichern erhalten haben.„

Schreiben des Gen. Lieutenants Lecourbe an seinen Bruder, aus seinem Haupt-Quartier Höchstätt vom 21. Jun. Ich habe die Geister der im Jahre 1704 in der Schlacht bey Höchstätt erschlagenen Franzosen gerächt. Ich habe bey Blindheim einen Uebergang über die Donau erstürmt, nachdem der Feind alle Brücken abgebrochen hatte. Ich habe denselben geschlagen, 5000 Mann gefangen genommen, 15 Canonen, viele Munitions-Wägen, Gepäcke und Magazine erobert. Ich bin in Donauwörth, Dillingen, Lauingen, Gundelfingen ꝛc. eingerückt. Dadurch habe ich der kaiserl. Armee, die vor Ulm liegt, die Communication abgeschnitten. Dieses ist eine der Groß-Thaten des jetzigen Kriegs. Lecourbe.

Aus Mannheim vom 24. Juny schrieb Moreau Folgendes an den Kriegsminister in Paris: Ich schicke Ihnen abschriftlich meinen Bericht an den ersten Consul über die Schlacht bey Höchstätt. Hr. von Kray verläßt Ulm. Denken Sie sich einen Uebergang ohne Kähne, ohne Brücken-Geräthe, kurz nichts als Schwimmer und Muth. Moreau.„

Großbritannien.

London, den 1. July. (Beschluß des Verhörs von James Hadfield.) Der Wundarzt Lidderdale stimmt damit überein. Hadfield, sagte er, sey als ein solcher Patient nach Croydon-Baraken gebracht, und 14 Tage darauf um dieser Ursache willen vom Regimente verabschiedet worden. Man habe ihn am Bette festbinden müssen, so lange er im Hospitale gewesen. Die übrigen Zeugen über diese Sache waren seine

Frau und die Personen, in derer Hause er logirt hatte. Sein Bruder, seiner Frauen beyde Schwestern und ihre Männer, und seine Wirthinn, Elisabeth Roberts, waren alle einstimmig darüber. Seit seinen erhaltenen Wunden habe er stäts irre geredet, und sich bald für einen Prinzen, bald für Jesus Christus und Gott gehalten. Besonders zeige er seine Verwirrung zur Zeit des vollen Monds und des heißen Wetters. Nur einige Tage vor dem 15. May habe er Spuren davon gezeigt, gotteslästerliche Worte ausgestossen, und sein eignes Kind, nur 8 Monate alt, ermorden wollen, das er doch sehr lieb habe, weil ihm dieses, wie er gesagt, Gott eingegeben, den er verschiedne Mahle zu sehen ausgegangen sey. Er sey damit umgegangen, nahe bey London in White-Conduit ein Haus zu bauen, wo er und sein Freund, der Schuhflicker Truelock, wohnen wolle. Er sey Gott, und Truelock sey der Teufel. Man mußte ihn sorgfältig zu solchen Zeiten bewachen. Einsmahls sagte er, daß die Kutsche parat stehe, ihn abzuhohlen, mit dem Könige zu speisen. Sonst sprach er immer mit aller Ehrfurcht vom König, und wünschte oft, wenn er nur erst von seinen Wunden geheilt sey, wieder auf dem festen Lande den Franzosen eines zu versetzen. Wenn er bey Verstande sey, wäre er der beste Mann; er sey ungefähr 29 Jahre alt ꝛc. Der Oberrichter, Lord Kenyon: Das Gesetz ist in diesem Falle bestimmt. Nur müssen wir wissen, ob dieser Mann zu der Zeit, als er die That bezieng, bey Verstande war. Bisweilen ist er bey Verstande, bisweilen nicht. Der Gränzpunct ist hier mit vieler Behutsamkeit zu bestimmen; jedoch muß die Wagschale des Ausschlags auf Seite des Beklagten hinneigen. Auf jeden Fall kann so ein gefährliches Mitglied der Gesellschaft nicht auf freyen Fuß kommen. Ich weiß nicht, ob wir im Verhör weiter gehen können. Wenn Sie darthun können, daß hierbey bloß Verstellung obgewaltet habe, um der wahren Absicht einen falschen Anstrich zu geben, so haben Sie noch Freyheit, solches zu thun. Der General Attorney: Ich habe keine Ursache zu glauben, daß hier Verstellung ist. Lord Kenyon: Der Gefangne darf weder um seiner noch andrer wegen auf freyen Fuß kommen. Die Sache betrifft jeden Menschen, vom König auf dem Thron, bis auf den Bettler an seiner Thürschwelle. Man muß dem Unglücklichen, der nicht unter der Herrschaft der Vernunft geleitet wird, Gnade und Menschlichkeit zeigen; aber um des gemeinen Wohls willen ihn so verwahren, daß er in seinen unsinnigen Augenblicken nicht schaden kann. — Der General Attorney und Herr Erskine waren völlig damit zufrieden. Die Geschwornen schrieben hierauf ihren Ausspruch auf: Nicht schuldig, weil der Beklagte zu der Zeit, als er die That begieng, unter dem Einfluße des Wahnwitzes handelte, — und der Oberrichter ließ ihn wieder ins Gefängniß zurück und in Verwahrung bringen. Der Gerichtshof war gedrängt voll von Zuhörern. Hadfield war ganz reinlich in einer blauen Uniform gekleidet, und schien ganz ruhig und gelassen, auch ganz gleichgültig gegen alles zu seyn, was während des Verhörs vorgieng, außer beym Eintritte des Herzogs von York, wobey er in Bewegung gerieth. Hadfield wird nun, da er nicht zum Tode verurtheilt worden ist, wohl auf Zeitlebens in ein Gefängniß kommen.

Die in Bayern eingetretenen Kriegs-Umstände und der andurch entspringene unrichtige Posten- und Bothenlauf haben hieruntengesetzte Stelle in den Fall versetzt, nicht allein die 461ste Stadtamhofer- und 841ste Münchnerziehung, sondern auch alle derselben nachfolgenden Ziehungen in so lang zu supprimiren, bis gleichwohl der zu diesem Geschäft unausweichlich erforderliche ordentliche Gang der Sachen wieder eintreten wird. Dieses wird also den sämmtlichen Herren Spiel-Interessanten und Collecteurs zur geeigneten Wissenschaft und Nachachtung mit dem Anhange eröffnet, daß nach geänderten Umständen besonders aversirt werden wird, bey welchen Ziehungen der Fortgang dieses Geschäfts wieder anfangen solle. München, den 14. Jul. 1800.

Von Churfl. Pfalzbayer. General-Lotto-Directions wegen.

Verflossenen Samstag den 12. dieses sind ein Par große goldene Ohrenringe vom Sendlinger Thor bis an Ruffini-Thurm verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht gegen ein gutes Recompenz selbe ins Hrn. Schetwils Haus Nro. 5. vor dem Schwabinger Thore zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXIX. Samstag den 19. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

Schaffhausen, den 10. July. Der franz. Gen. Duverger wird diesen Abend nebst seinem Stabe hier erwartet. Er marschirt, an der Spitze von einem Corps von 3000 Mann, Theils Reiterey, Theils Fußvolk, die Waldstädte herauf; ein Theil dieser Truppen ist bereits angelangt, und in die nächstgelegenen Ortschaften verlegt worden; ein Theil hat sich auch schon weiter gegen Donaueschingen und Stockach gezogen. Die Absicht dieses Corps soll seyn, die Herbeyschaffung der noch hier und da stehenden kaiserl. Magazinvorräthe zu decken, und die Verbindung mit der Hauptarmee besser zu sichern. Zwar verspürt man von den Streifcorps nichts mehr; wohl aber sind die schwäbischen Bauern noch nicht aller Orte ruhig. Der Unsicherheit, die eine Zeit her um uns her herrschte, haben wir es zu verdanken, daß unsre hiesige Garnison bis auf 1200 Mann angewachsen ist, unter welcher Zahl dann noch nicht das sonst hier sich aufhaltende, oder durchpassirende Militär, oder sonst von der Armee abhangende Personale einbegriffen ist.

Wien, k. k. Amtsbericht. Unterm 26. Jun. berichtet der F. Z. M. Baron Kray aus Neuburg, daß gleich darauf, wie er mit der Armee die letzthin angezeigte Position an der Donau bezogen hat, vom Feinde ein sehr lebhafter Angriff geschehen ist, der mit einem nahmhaften Verlust an Todten und Verwundeten zurückgewiesen wurde, unter welchen Letztern der feindliche General Despagne sich befand; der hierbey sich ergebne stärkste Verlust von den Unsrigen bestand in 200 Verwundeten. Nach der in der obberührten Donaustellung erfolgten Ausruhung der Armee ward der Marsch bis Ingolstadt fortgesetzt, wo der F. Z. M. Baron Kray nach einer weitern Meldung vom 29. Jun. den Tag vorher mit der Armee eingetroffen ist. Da inzwischen der mit einem detaschirten Corps vom Feind angegriffene Generalmajor Graf Meerfeld durch die Uebermacht bis hinter Dachau gegen München zurückgedrückt wurde, so befand Baron Kray für gut die Stellung der Armee bey Ingolstadt zu ändern, und nachdem die ganz hergestellte, und mit allen Bedürfnissen versehene Festung Ingolstadt die hinlängliche Garnison erhalten hatte, und ein leichtes Corps unter dem General Klenau zur Deckung der Donau in den Gegenden von Ingolstadt aufgestellt war, die Armee in die Position von Landshut zu führen. Vermög eines aus der Marschstation Biburg unterm 30. Jun. eingelaufenen weitern Berichts des Baron Kray hat die über Dachau gegen München vorgerückte feindliche Colonne eine Truppen-Abtheilung bis München poußirt, wo sie den 29. Jun. eingerückt ist, nachdem vorher der Churfürst nach Landshut abgegangen war ꝛc. Hierauf folgt das Uebrige des kaiserl. königl. Amtsberichtes, und das nahmentliche Verzeichniß der Todten ꝛc.

Deutschland

Oberpfalz, den 6. Jul. Bey uns ist nun Alles ruhig. Die herumliegenden Depots sind gestern nach Böhmen aufgebrochen. Ein Brief von Teining vom 4. dieses sagt folgendes: „In der Gegend von Eichstädt befinden sich noch immer etliche hundert Franzosen, die zu 3 und 12 die Ortschaften brandschatzen, aber ohne alle Excesse. Nach Kloster Biansstetten kamen 3 Mann, die 100 Louisd'or und etliche Pferde begehrten, sie nahmen mit 50 Louisd'or und 2 Pferden vorlieb. In Kupfenberg erhielten sie 1900 fl. In Berching sollen sie mit 200 fl. zufrieden gewesen seyn.

Bayreuth, den 9. July. Ein grosser Theil des östreichischen Armeegepäckes, welches im

fränkischen Kreise stand, nimmt seinen Weg durch unsre Stadt nach Böhmen. Heute Mittags gieng eine große Menge Wägen von den Regimentern de Ligne, Beaulieu, Bamberg und Prinz Karl hierdurch, und gegen Abend folgten noch weit mehrere nach. Sie schlugen sämmtlich die Straße nach Eger ein. F. M. L. Simbschön reisete selbst hier durch, ebenfalls nach Eger. — Von einer österreichischen Armee in Böhmen und einer Reservearmee von 40,000 Mann in Braunau wollen unterrichtete Leute nichts wissen. Vielmehr soll die Recrutenaushebung in Böhmen eingestellt seyn, wodurch die Hoffnung auf den Frieden vermehrt wird.

Wien, den 7. Jul. Die Stimmung für Frieden ist hier allgemein. Der Hof scheint ebenfalls geneigt dazu; nur wünscht er ansehnlichere Vorschläge, je größer seyn Verlust ist. Man hört hier allgemein, daß der Friede unfehlbar, und zwar eher, als man sich vorstellt, erfolgen werde. Nach der am 26. Jun. zu Hetzendorf von des Kaisers Majestät gehaltenen Conferenz sind die Arbeiten der Staats-Canzley Tag und Nacht fortdauernd.

Wien, den 5. Jul. Heute werden Ihre Majestät die Königinn von Neapel hier erwartet, und das Lustschloß zu Schönbrunn beziehen, wohin Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn von Hetzendorf bereits sich begeben haben. Vorgestern Abends, nähmlich den 3. dieses ist der von Petersburg zurückgekommne k. k. Bothschafter, Graf von Kobenzl nach Karlsbad, woselbst sich der russisch-kaiserliche, am hiesigen Hof accreditirte Gesandte bereits befindet, abgegangen, und wird von da seine Reise nach Berlin nehmen.

Berlin, den 28. Jun. Die neue Freundschaft unsers Hofes mit Rußland hat freylich ihren Grund; aber eine solche Verbindung, wie viele Zeitungen verbreitet haben, nach welcher jeder der beyderseitigen Höfe 12,000 Mann Truppen zum Dienste des Andern, im Defensivfalle stellen sollte, ist von der Art, daß sie keine ernstliche Widerlegung nöthig hat. — Nach Versicherungen von Personen, denen man Glauben beymessen kann, hat unser Hof es durch neue Friedensvorschläge und Vermittlungsanträge dahin gebracht, daß man Hoffnung hat, einen Waffenstillstand zwischen Frankreich und Oestreich zu bewerkstelligen, welcher die Zustandebringung eines allgemeinen Friedens herbeyführen würde. Die in Westphalen stehenden preuß. Truppen verändern ihre Stellungen. Diejenigen, die bey Münster gestanden haben, rücken gegen den Rhein vor: dagegen kommt das Hauptquartier nach Münster. — (P. J.)

Frankreich.

Paris, den 10. Jul. Seitdem sich der erste Consul wieder zu Paris befindet, wo er mit ausserordentlichem Enthusiasmus empfangen worden ist, verbreitet sich das Gerücht von einer nahen ausserordentlichen Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers, Theils um einigen wichtigen Vorschlägen zur Verbesserung der innern Administration Gesetzes-Kraft zu geben, Theils aber auch um die ihrem Abschluß nahen Friedens-Tractate der Constitution gemäß, zu ratificiren. Man spricht nahmentlich von Tractaten mit einigen deutschen Fürsten und Ständen und mit den nordamerikanischen Freystaaten, und hofft, daß auch in Kurzem der Friede mit Oestreich zu Stande kommen werde. Zu diesem letztern sind alle Hoffnungen vorhanden, ob sich gleich bis jetzt noch nichts Gewisses über den Gang der Unterhandlungen sagen läßt. Doch will man wissen, daß Buonaparte vor seiner Abreise aus Italien einen Courier ans Wien erhalten hat, der ihm wichtige Depeschen überbracht haben soll, nach denen es unzweifelhaft sey, daß der Waffenstillstand in Italien fortdauert. Auch erwartet man täglich die Nachricht von einem Waffenstillstande am Rhein. Hier soll bis jezt der Stein des Anstosses Ulm seyn, dessen Uebergabe Gen. Moreau zur Sicherheit verlangt. Gen. Kray soll ihm erklärt haben, daß er, was diesen Punct betreffe, nichts für sich thun könne, sondern die Antwort seines Hofes erwarten müsse.

Der Ober-Consul Buonaparte hat seinen Rückweg aus Meiland nach Paris über Turin und Lion genommen. Zu Lion, wo er am 29. Juny angekommen war, legte er den Grundstein zur Wieder-Aufbauung des prächtigen Platzes Bellecour, welcher während des Schreckenreiches zerstöhrt worden war, und nach dem Entwurfe der Baumeister in 2 Jahren wieder hergestellt seyn soll.

Vorgestern ist von 2 katholischen Geistlichen in der hiesigen St. Lorenz-Kirche ein feyerliches Seelen-Amt für die in der Schlacht bey Marengo umgekommenen Helden gehalten worden.

Die häßliche Bildsäule der Freyheit auf dem Revolutions-Platze, zu deren Füßen während des Schreckens-Reichs so viele Schlachtopfer fielen, ist am 26. Jun. niedergerissen worden; an ihrer Stelle wird die Nationalsäule errichtet werden, zu welcher der Minister des Innern am 14ten July den ersten Stein legen soll.

In den italiänischen Festungen wurden uns über 1000 Canonen zu Theile.

Zu Genua, wo die Oestreicher viele Bankbillets in Umlauf gesetzt hatten, ist die Ruhe nicht gestöhrt worden.

Die Nachricht von den ersten Fortschritten der Reserve-Armee in Italien hat zu Madrid viele Freude verursacht.

Unsere Blätter sprechen noch immer von einer Quadrupel-Allianz zwischen einigen Nordischen Höfen zur Beförderung des Friedens.

Der bekannte Barrere ist mit einem großen Gehalt bey der Polizey als Censor der Journale angestellt.

Hiesige Blätter sagen, daß die Engländer bey einer neuen Landung auf Quiberon 1800 Mann an Getödteten und 1500 an Gefangenen verlohren hätten; viele ihrer Schiffe mit Truppen wären in Grund gebohrt worden. Offiziell ist nichts hierüber bekannt gemacht.

Ein verspätetes Schreiben aus Straßburg vom 28ten Juny meldet Folgendes: „Gestern Abend hatten wir hier einen starken Auflauf. Das 2. Bataillon der 65. Halbbrigade war vor einigen Tagen hier angekommen, und sollte gestern Abend von hier nach Mainz abgehen. Schon gegen Mittag war das Bataillon auf dem Parade-Platze versammelt, und erwartete die Bezahlung eines Rückständigen Decade-Solds, die es erhalten sollte. Die Hitze war groß, und für den Soldaten, der ohne Schatten auf dem Boden mehrere Stunden lang liegen mußte, sehr beschwerlich. Dieses erregte Unwillen und Mißvergnügen, und man bemerkte bereits um 4 Uhr Nachmittags ein starkes Gemurmel. Gegen 5 Uhr wurde der Sold ausbezahlt, und zwar den Grenadieren in Silber, den übrigen Soldaten in Kupfer. Dieses verdroß die letzteren ganz besonders. Sie fiengen an zu lärmen und zu schreyen. Mittler Weile kamen die Offiziere, die bisher in den benachbarten Wirthshäusern geschmauset und gezecht hatten, und wollten die Ruhe herstellen. Sie mochten zu hitzig seyn, und entflammten dadurch die Wuth der Soldaten aufs Aeusserste. Es kam zu Thätlichkeiten. Man hielt den Offizieren, die schäumten und tobten, Bajonette vor, schimpfte sie ꝛc. ꝛc. Unter andern zeigte sich ein Soldat besonders aufgebracht, und nannte seinen Capitän, der ihn zur Ordnung weisen wollte, Brigand, Gueux. Der Capitän in voller Wuth rannte dem Soldaten seinen Degen durch die Brust, so daß er stürzte, und einige Stunden darauf starb. Dieser Vorfall indigonirte die übrigen Soldaten; der Tumult nahm immer zu, und es wäre vielleicht zu blutigen Auftritten gekommen, wenn nicht einige Offiziere, die mit Sanftmuth zu Werke giengen, die Ruhe hergestellt hätten. Die Grenadiere hatten am ganzen Vorfall keinen Antheil genommen; sondern sich vielmehr auf die Seite der Offiziere geschlagen. Um 6 Uhr Abends zog endlich, nachdem einige Offiziere, und nahmentlich der Bataillons-Chef, einige Säbelhiebe ausgetheilt, und unter andern einen Kopf gespalten hatte, das Bataillon ruhig zum Steinthor hinaus nach Mainz. Denselben Weg haben gestern zwey ganz neugekleidete, schön equipirte, über 3000 Man starke Bataillone der polnischen Legion genommen. Sie kamen von Kehl, und zogen in großer Parade mit Musik hier durch. — Zwey andere Bataillone dieser Legion, die noch nicht vollständig gekleidet sind, liegen bis jetzt noch zu Kehl; werden aber den übrigen bald nachfolgen. — Seit heute Morgen ist hier eine Subscription eröffnet, um eine beträchtliche Summe zu erhalten, die man dazu anwenden will, dem vortreflichen allgemein bewinten edeln Desaix hier in Straßburg, wo er, so zu sagen, einheimisch war, ein schönes Denkmahl zu errichten. Die Summe wird in Kurzem vollzählig seyn. So wie Desaix, ist hier noch kein General betrauert worden.

Helvetische Republik.

Bern, den 5. July. Zufolge des Decrets der gesetzgebenden Räthe vom 30. Juny, Kraft dessen die Mousson-Laharpische Sache dem competenten Richter übergeben werden sollte, und Kraft eines sogleich gefaßten Beschlusses der Regierung wurden die Bürger Laharpe und Mousson in den completen Verhaft-Zustand erklärt, und Letzterer erhielt auf der Stelle eine Wache vor seine Wohnung. Das Decret und der Beschluß wurden nun dem Kantons-Statthalter vom Leman übersandt, und dieser glaubte am zweck-

mäßigsten zu verfahren, wenn er Leharpe, der nun verhaftet werden sollte, gleich an den Ort des über ihn urtheilenden Gerichtes bringen liesse. Er veranstaltete also, daß Laharpe am 2. July Nachmittags um 3 Uhr von Lausanne unter guter Bedeckung abgeführt wurde. Diese Bedeckung bestand in 2 Offiziers, die mit ihm in der Chaise waren, 4 Husaren und 2 Grenadiers. Um halbe 11 Uhr in der Nacht kamen sie zu Peterlingen an. Man speisete zu Nacht; und während einer von den Offiziers sich entfernte, um die Zeche zu bezahlen, ergriff Laharpe ein Licht und seinen Hut; er kam zurück, gieng wieder weg, und — verschwand. Sobald man seine Flucht erkannte, wurden die Thore der Stadt geschlossen, und eine Visitation in allen Gasthäusern angestellt: aber es wurde keine Spur von ihm entdeckt. Die Munizipalität setzte hierüber eine species facti auf, die sie am 4 der Regierung einschickte. Man vermuthet, seine Flucht wäre durch einige seiner Begleiter selbst begünstigt worden. — Dieser Vorfall, ob er gleich der ganzen Geschichte eine andere Wendung geben sollte, stöhrte doch das Kantons-Gericht nicht in seinen bereits angefangenen Verhandlungen. Vielmehr wurde, auf ausdrückliches Begehren des General-Secretärs, der strengere Arrest anerkannt, und Mouffou am 4. Abends ins Gefängniß gebracht.

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 10. Jun. Schon war ein Theil der Armee, welche sich bey Brzesk zusammenziehen sollte, daselbst eingetroffen, als sämmtliche Truppen auf einmahl den Befehl erhielten, sich nach ihren Friedensgarnisonen zu begeben. Ein Beweis, daß der Kaiser nunmehr seinen festen Entschluß zur Neutralität genommen hat. Uebrigens ist die Gränze, auch gegen Preussen, noch immer gesperrt, und das einzige Verkehr geht über die jetzt neu eröffnete Passage bey Korupczycze, 1 Meile weit rechts von Lossosna, am Flusse Lossosna, wogegen die Passage über Lossosna noch vor der Hand gesperrt bleibt. Man hofft eine baldige Wiederherstellung des Verkehrs zwischen Rußland und Preussen.

Nach Wiener Nachrichten soll Paul I. allen franz. Emigranten den Aufenthalt in seinen Staaten verboten, und selbst in Betreff des Herzogs von Angouleme und seiner Gemahlinn keine Ausnahme gestattet haben, so daß sie bereits Anstalten getroffen haben sollten, die russischen Staaten zu verlassen.

München, den 16. July. Heute verlor die Gesellschaft ein würdiges Mitglied an Herrn Director Van Douwe. Er war ein eben so geschickter und thätiger Geschäftsmann, als wohlthätiger Menschenfreund. Uneigennützige Redlichkeit war der Hauptzug in seinem Charakter. Seine Verdienste um den Staat, in der Stelle als Director bey hiesigem Armeninstitute, welches einen empfindlichen Verlust an ihm betrauert, machen ihn gewiß jedem redlichen Bürger unvergeßlich. Seine allzugroße Liebe zur Arbeit führte die frühere Erschöpfung seiner Lebenskräfte herbey. Vier Wochen vor seinem Ende fühlte er sich durch einen heftigen Katharr hart mitgenommen, sah übel aus, und hatte geschwollene Füße; wirkte jedoch, ohne darauf zu achten, fort; bis er endlich der noch größern Kraftverschöpfung, und deren örtlichen Folgen, einer bösartigen Lungeneiterung heute unterlag.

An die städtischen Zöglinge der Chirurgie. Da gegenwärtige Verhältnisse, wegen Nähe des Kriegsschauplatzes, und täglich größerer Anhäufung kranker und verwundeter Krieger, in dahiesigem Garnisons-Hospitale, dem chirurgischen Heilwesen ein weites Feld der mannichfaltigsten und lehrreichsten Erfahrungen eröffnen, und die meisten der städtischen chirurgischen Lehrlinge durch Berufsumstände gehindert sind, bey dem in den Morgenstunden vorgenommenen Krankenbesuche zu erscheinen, so bin ich entschlossen zum Nutzen derselben, in einer ihren Verhältnissen angemessenern Abendstunde von 5 bis 6 Uhr chirurgischen Unterricht am Krankenbette in dahiesigem Garnisons-Hospitale zu geben, wozu sämmtliche städtische Lehrlinge der Chirurgie eingeladen sind. München, den 15. July 1800.

A. Hagenmeier, Professor der Chirurgie.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXX. Montag den 21. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 19. July. Es erscheint hier im Publicum die Abschrift einer zwischen beyden Armeen in Deutschland geschlossenen Waffenstillstands-Uebereinkunft folgenden Inhalts: „Convention, zwischen den Generals en Chef der franz. und kaiserl. Armeen in Deutschland einen Waffenstillstand zwischen denselben betreffend: „Victor Fanneau Lahorie, Gen. der Brigade von der Rheinarmee, und Graf von Dietrichstein, Generalmajor der kaiserl. Armee in Deutschland, beyde mit speciellen Vollmachten der Generale beyder Armeen zur Schließung einer Waffenstillstands-Uebereinkunft versehen, haben folgendes festgesetzt:

I. Art. Es soll zwischen der Armee Sr. k. k. Majestät und seiner Alliirten im h. rdm. Reiche in Deutschland, Schweitz, Tyrol und Graubünden, und der Armee der franz. Republik in diesen Ländern ein Waffenstillstand und eine Einstellung der Feindseligkeiten bestehen; und der Wiederanfang der Feindseligkeiten soll 12 Tage zuvor angezeigt werden; von der Stunde an gerechnet, in welcher die Kundmachung davon ins Hauptquartier der sich entgegenstehenden Armeen gekommen seyn wird. II. Art. Die franz. Armee wird alle Länder besetzen, welche in einer Demarcationslinie liegen, welche vom rechten Ufer des Rheins zu Balfers, längst am Gebiethe Graubündens, bis an die Quelle der Ill deren ganzes Thal sie einschließt, bis zum Ursprung des Lechs herab geht, dann von der Straße des Arlbergs bis Reutti, dem linken Ufer des Lechs, über den Rücken des Arlbergs, und auf dem rechten nur dort, wo die Straße von einem Ufer auf das andere führt, herabläuft, wonach die östreichische Armee in dem Besitze der engen Päße, welche zum rechten Ufer führen, gelassen wird; dann Reutti umfaßt; nach dem Seebach zu Breitenwang längst des nördlichen Gestades des Sees, woraus der Seebach sein Wasser erhält, durchschneidet, links von Engthal bis zur Quelle der Ammer heransteigt; auf die Gränze auf Seite von Werdenfels herabfällt, welcher sie bis an der Loisach linkes Gestade folgt; wovon sie sich bis an den Kochelsee verlängert, den sie durchschneidet, um nach Walchensee zu kommen, wo sie über diesen See an dem nördlichen Gestade der Jachenau bis an ihren Zusammenfluß mit der Isar sich zieht; dann über die Isar nach der Weißach zu Reuten geht, den Tegernsee umgeht, zu Gmünd die Mangfall durchschneidet, deren linkes Ufer sie bis Valley verfolgt, wo sie nach der Direction von Oberlaus nach Münster, Kreutz, Glon, Zinnenberg, Osterndorf, Mosach, Alring, Taglfing, Eglhofen, Grafing, Exing, Ebersberg, Malzkirch, Höhenlinden, Kronacker, Welting, Rating, Haidberg, von da nach Isen, Penzing, Semplenbach, längst der Isen, bis Fürtern, von da nach Langdorf geht, wo sie sich an die Quelle der Vils hinzieht, an der sie an dem linken Ufer bis Vilsbiburg fortläuft, wo sie diesen Fluß passirt, nach Binabiburg an der Straße der Bina bis Dürnaich herabgeht, durch Semenhausen an den Ursprung der Kohlbach kommt, an deren linkem Gestade bis zu ihrem Zusammentreffen mit der Vils, und an dem linken Gestade der Vils bis zu deren Einfluß in die Donau herabfährt; dann wieder am rechten Ufer dieses Stromes bis Kehlheim heraufkommt, dort über diesen Strom geht, um an der Altmühl rechtem Ufer nach Pappenheim zu kommen, wo sie die Straße von Weissenburg ergreift, um die Redniz zu erreichen, deren linkes Ufer sie bis an den Zusammenfluß mit dem Main verfolgt, und dann links am Main bis an dessen Mündung herabsteigt.

Die Demarcations-Linie auf der rechten Seite des Mains zwischen diesem Fluß und Düsseldorf soll vor Mainz sich dieser Stadt nicht mehr nä-

hern, als bis zur Nidda, und im Falle, daß die Franzosen in dieser Gegend Bewegungen gemacht hätten, so soll sie die Stellung, welche sie am 26. Messidor (15. July) inne hatten, zur Demarcations-Linie behalten, oder wieder einnehmen.

(Das Uebrige morgen.)

Bregenz, den 15. Jul. Vorgestern zog sich das kaiserl. Truppencorps, welches bisher bey Feldkirch gestanden hatte, nach Tyrol zurück. Es ist 6000 Mann stark. Die Ursache dieses Rückzuges ist der Waffenstillstand in Italien.

Lindau, den 15. Jul. Seit gestern sind die Franzosen Meister von Chur, Feldkirch, und von ganz Graubündten. Die Verbindung mit Italien wird also nächstens wieder hergestellt seyn. Die Vorarlbergischen Landesschützen haben viele Leute verloren. Auch Reuti ist in den Händen der Franzosen.

Deutschland.

In den böhmischen berühmten Kur-Oertern und Bädern, als Karlsbad, Töplitz, Eger ꝛc. sind durch eine k. k. Verordnung vom 23. May des laufenden Jahrs alle Hazard-Spiele jeder Art bey 300 Ducaten verbothen, welche Strafe derjenige Spieler, der nicht so viel Ducaten aufbringen kann, im Zuchthause absitzen muß. Domestiken und Handwerksbursche sollen alles Spielen und Wetten um Geld bey 12 Fl. Strafe unterlassen, das Kegelschieben in Gärten ausgenommen, welches als eine zur Gesundheit dienliche Leibesübung erlaubt bleibt. Dieses heilsame Gesetz wird die zahlreichen Gauner, die sich gewöhnlich in den Kurörtern in vornehmer, oft erborgter Gestalt herumtreiben, und durch ihre Geschicklichkeit im Kartenmischen manchen reichen Erben zum Bettler, oder was noch schlimmer ist, zu ihres Gleichen machen, abhalten, unsere physischen Gesundheitsquellen durch ihr moralisches Gift zu verpesten. Eine andere Polizey-Verordnung von demselben Datum macht es allen Kur-Gästen ohne Ausnahme zur Pflicht, ihre Ankunft und Abreise der Orts-Polizey-Behörde, nach der in den k. k. Staaten eingeführten Norm anzuzeigen. Der dieser Verfügung vorgesetzte Eingang enthält den richtigen Grundsatz: daß auch die Großen der Erde den bürgerlichen Gesetzen zu gehorchen schuldig sind. Es heißt darin: „da ohnehin allgemein bekannt ist, daß jeder Mensch, welcher Nation, Würde oder Standes er auch immer sey, sich der Ordnung und den Gesetzen des Landes, in dem er sich befindet, fügen müsse: so läßt sich auch gar nicht denken, daß irgend ein Kurgast ꝛc.„

Berlin. Der König hat der Akademie der Wissenschaften gelegentlich in einem Cabinets-Schreiben seine Unzufriedenheit über die Unbedeutenheit der in der öffentlichen Sitzung vom 30. Jan. d. J. gehaltenen Vorlesungen zu erkennen gegeben, sie ermahnt, sich der Bestimmung einer zum gemeinen Besten errichteten gelehrten Gesellschaft würdig zu zeigen, und sich nicht so, wie durch die Vorlesungen der letzten öffentlichen Sitzung, vor den Augen der Welt zu beschimpfen. In jener Sitzung waren nähmlich fünf franzbs. Vorlesungen von Merian, dem ältern Ancillon, Erman, Bastide und von Guyon gehalten worden, derer Gegenstände das Mißfallen des Königs erregten. Allerdings ist zu wünschen, daß an den öffentlichen Sitzungen in einer deutschen Akademie der Wissenschaften nicht bloß französische Redner auftreten, und daß die würdigen deutschen Mitglieder sich nicht von ihren franz. Kollegen verdrängen lassen. — Bastide, ehemahliger Privatlehrer der Gräfinn von der Mark (Tochter des vorigen Königs von der Gräfinn von Lichtenau,) der zur Zeit, da die letztere alles galt, Professor an der Acad. milit. und Mitglied der Academie der Wissenschaften ward, hat kürzlich von dem König die Weisung erhalten, daß er seiner Dienste nicht mehr bedürfe, und er daher seine Wohnung an den Professor Palmis zu überlassen habe, an welchem auch nun Bastidens ganzer Gehalt fällt, nachdem er schon vor einiger Zeit einen Theil desselben an ihn hatte abgeben müssen.

Italien.

Rom, den 28. Juny. Der hier commandirende neapolitanische General Naselli hat durch eine Proclamation bekannt gemacht, daß endlich einmahl der glückliche Zeitpunct gekommen sey, wo sein Monarch, seines gegebenen Ehrenwortes eingedenk, den heiligen Vater wieder in Rom und in den Kirchenstaat einsetzen könne, welche auf eine kurze Zeit lang in fremden Händen gewesen seyn. Er übergebe deßwegen die bisher gehabte Regierung den Kardinälen Albani, Roverella und Somaglia, welche der heilige Vater bis zu seiner Ankunft zu seinen Stellvertretern ausersehen habe. Er selbst aber, Naselli, werde das Commando der neapolitanischen Truppen in Rom auf Befehl seines Königs ferner behalten, nicht allein, um jeden feindlichen Angriff von

Aussen abzuhalten, sondern auch um die Person Sr. päpstlichen Heiligkeit zu beschützen, und überhaupt Ruhe und Ordnung zu behaupten. — Auf wie lange? wird in dieser Proclamation nicht gesagt. Auch in der k. k. Uebergabs-Urkunde wird nur von geistlicher und politischer, nicht aber militärischer Macht gesprochen. — Die Kardinäle kommen nach und nach in hiesige Stadt zurück, und die vorige Ordnung der Dinge tritt wieder ein. Bis auf den 3. Julius wird der heil. Vater gewiß hier erwartet.

Ferrara, den 25. Juny. Der General Melas hat gestern ein Schreiben an unsere Regierung ergehen lassen, worin er meldet, daß unsere Stadt und Gebiet Kraft der abgeschlossenen Convention von den kaiserl. Truppen besetzt bleibe. Es kommen 6000 Mann Oestreicher hieher in Besatzung, und 4000 in die Zitadelle. Auch wird ein Lazareth für 2000 Blessirte eingerichtet. Es arbeiten gegenwärtig 1500 Bauern an Batterien, welche die Kaiserlichen diess- und jenseits der Pobrücke bey Lago Scuro in gröster Eile errichten. — Die Oestreicher ziehen sich aus dem Kirchenstaate zurück. Bloß in Ankona bleibt Kraft der Convention eine Besatzung.

Bologna, den 28. Jun. Heute frühe sind die Oestreicher von hier abgezogen. Nachmittags marschirten die Franzosen, 3000 Mann stark, unter dem Gen. Monnier dagegen ein.

Großbritannien.

London, den 2. July. Am 17. Jun. schilderte Hr. Sheridan im Unterhause den politischen Zustand von Europa und Englands gegenwärtige kritische Lage, wobey derselbe Hrn. Pitt bittere Vorwürfe machte. Hier einige der merkwürdigsten Stellen dieser Rede: „Die Minister erklärten in dem Schreiben des Lord Grenville, in diesem weisen, in diesem patriotischen und politischen Actenstücke, daß die Wiederherstellung des Hauses Bourbon allein die englische Regierung befriedigen könne. Man forderte, als Bedingung sine qua non, um mit Buonaparte zu unterhandeln, daß dieser General die Rechte der Bourbonischen Königsfolge auf die franz. Krone anerkenne.„

„Dieses war damahls, ich fürchte es nicht zu sagen, der wahre Schwierigkeitsknoten. Ich weiß indessen auch sehr wohl, daß von mehreren Mitgliedern, zur Unterstützung der Meinung des Ministers, allgemeinere Gründe vorgebracht wurden. Diese Argumente können auf 6 gebracht werden; und wenn ich sie denen, welche dieselben wichtig machten, werde in das Gedächtniß zurückgerufen haben, so werden sie eingestehen müssen, daß alle falsch waren.

„Der erste dieser Gründe war, daß wir warten müßten, biß der Karacter und die Absichten Buonapartes besser bekannt würden. Wir hatten über diesen Punct nicht Erfahrung genug; und es fehlte uns die Evidenz der Thatsachen.

„Der zweyte Grund, und auf welchen man mit gröster Zuversicht sich stützte, bestand in der Hilfe, welche wir von unserm Allirten, dem Kaiser von Rußland, erhalten sollten. Und als man Sie fragte, was wir in diesem Falle thun würden, wenn er seine Truppen zurückriefe, antwortete man, daß man von andrer Seite ungefähr die nähmliche Anzahl von Truppen für die gemeinschaftliche Sache stellen könnte; daß also dieses Eräugniß den wahrscheinlichen Erfolg nicht verändern würde. Lasset uns nun die Bücher der Geschichte öffnen, und sehen, daß Paul I. seine Truppen wirklich zurückruft ꝛc.

„Das dritte Argument war, daß man im Begriffe stehe, mit dem deutschen Kaiser einen Traktat abzuschließen; daß Kraft dieses Teactats dieser Kaiser mächtig mit uns wirken, und keinen Frieden ohne unsre Theilnahme machen würde. Hier könnte ich fragen, ob die Erfahrung nicht die Vergeblichkeit dieses Tractats bewiesen habe. Doch, da man niemahls für gut gehalten hat, uns denselben kennen zu lehren, so liefert er, meines Bedünkens, einen neuen Ring zu der Kette der evidenten Thatsachen.

„Der vierte der angeführten Gründe war einer der am wenigsten wohl gewählten. Man sagte uns, daß die Wiedereroberung eines großen Theils von Italien durch die Oestreicher ein sichres Unterpfand der nahe bevorstehenden Eroberung des noch unter franz. Herrschaft gebliebenen Gebieths sey. Hier, wie in dem Uebrigen, hat uns die Erfahrung grausam getäuscht.

„Der fünfte Grund ist bemerkenswerth; er bestand in der geheimnißvollen Auseinandersetzung der Hoffnungen der Royalisten in Frankreich. Man rühmte uns den wiederauflebenden Muth dieser Partey. Die Royalisten hatten unter den Jacobinern und den gemäßigten Republikanern, welche Buonaparte's Usurpation erbitterte, Allirte gefunden; ganz Frankreich war im Begriffe, ein Schauplatz des Mißvergnügens, der Unordnung, des Aufruhrs und der Insurrectionen zu werden. Frankreich blieb ruhig, und, meines Bedünkens,

ziemlich glücklich. Die Erfahrung und die evidenten Thatsachen beweisen abermahls hier, wie sehr unsre Propheten sich geirrt hatten; und die menschliche Natur, auf welche der Minister so sehr gerechnet hatte, schien gegen den barbarischen Plan, dem Schwerte der Empörung und des Bürgerkrieges mehr als 30 Mill. Menschen zu überliefern, Abscheu zu haben.

„Der sechste und letzte dieser Gründe war jener weise und bewundernswürdige Brief des Lords Grenville, eine, nach meiner Meinung, schimpfliche und elende Schrift, in welcher man auf eine unanständige Weise sich weigert, mit einem Feinde zu unterhandeln, dessen Vorschläge gemäßigt, und, allem Anscheine nach, aufrichtig waren.

Und dieses sind die Minister, welchen das Unterhaus sich noch anvertrauen könnte! Es sollte noch einen Minister achten können, welcher bewiesen hat, daß er weder die öffentliche Meinung Europas, noch die wahre Lage Frankreichs, noch die Gesinnungen seiner Bewohner, noch die Hilfsquellen seiner Regierung, noch die Anzahl, noch die Stimmung, noch die Stärke seiner Armeen gehörig zu würdigen weiß; welcher die Hilfsmittel unsrer Alliirten nicht besser gekannt zu haben scheint, und welcher, während der eine derselben uns seine Unterstützung entzieht, uns mit einem vermeintlichen Tractate mit dem andern hinhält, wovon bald keine Rede mehr ist! Was mich betrifft, ich halte dafür, daß einem solchen Minister, als Politiker alle Klugheit, und als Staatsmann aller Scharfsinn fehlt. Ich erkläre, daß er weder den Krieg mit Erfolge führen, noch Frieden mit Ehre schließen kann.

„Und dennoch, obgleich dieser Minister in allen seinen Berechnungen sich geirrt hat, bleibt ihm zur Fortsetzung des Krieges ein persönlicher und ganz eigner Grund übrig. Jeder kann sich erinnern, daß, als Buonapartes Karacter hier der Gegenstand einer Discussion war, das verehrliche Mitglied sich zu den stärksten Beleidigungen, zu den größten Mißhandlungen herabließ. Der Minister trägt nichts zu der Achtung bey, welche er verdient, indem er sich erlaubt, mit dieser Heftigkeit einen wahrhaft großen Mann zu behandeln; doch, man mag von seinem Benehmen bey dieser Gelegenheit denken, was man kann, so ist es natürlich vorauszusetzen, daß er in Verlegenheit seyn werde, mit einer Person zu unterhandeln, über welche er auf eine dem Maßstabe eines Politikers eben so, als den Höflichkeiten eines wohlerzognen Menschen entgegengesetzte Art sich ausgedrückt hat. Seine Eigenliebe wird ihn antreiben, den Krieg zu verlängern, und die Nothwendigkeit allein wird ihn zur Meinungs-Veränderung bestimmen können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Türkey.

Verspätete Nachrichten aus **Constantinopel** vom 13. May geben Folgendes von den Wirkungen an, welche die Nachrichten aus Aegypten in dieser Hauptstadt gehabt hatten. „Die Sensation ist hier um so größer gewesen, da der Mangel an Getreide sehr drückend ist, und man bereits die Hoffnung geschöpft hatte, aus Aegypten, der seit 18 Monathen endlich wieder geöffneten Getreidekamer der Hauptstadt, diesem Mangel nun wieder abhelfen zu können. Der Pöbel rottete sich zusammen, und erlaubte sich die größten Ausschweifungen. Auch die Recruten gesellten sich zu ihm, und verübten viele Plünderungen und Unordnungen, ohne daß man denselben, aller Vermittlungen ungeachtet, hätte Einhalt thun können. Selbst die Gegenwart der Minister und des Großadmirals konnte dem Unfug nicht steuern. Niemand getraute sich Widerstand zu leisten, um den Pöbel nicht noch mehr zu erbittern. Alle Gewölbe waren 3 Tage lang gesperrt, bis es endlich dem Janitscharen Aga gelang, mit 3000 Mann wieder einige Ruhe und Ordnung herzustellen. Erst, als die Flotte unter dem Kapudan Pascha mit den Recruten abgesegelt war, wurden die öffentlichen Häuser und Gewölbe wieder geöffnet. Noch ist zu bemerken, daß die Vermittlung des russischen Gesandten und Generals Tamara, der seine Dienste zu Wiederherstellung der Ruhe anbot, nicht angenommen wurde.„

Da vermöge öffentlicher Ankündigung der heurige Jakobi-Jahrmarkt oder Dult zu München bis auf Weiteres verschoben worden ist; so wird auch der sonstige Pferd- und Viehmarkt, welcher eben daselbst am Jakobitage zu halten gewesen wäre, bis dahin verschoben, wonach sich jedermann zu achten weiß. München, den 18. July 1800.

Churfürstl. und gemeiner Stadt München Oberungeldamt.

Johann Ney. v. Faßmann, Oberungelder.

Stadtrath, Scharl.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXI. Dienstag den 22. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

München, den 19. July. Beschluß der gestern mitgetheilten Convention. III. Art. Die kaiserl. Armee wird das obere und untere Engadein besetzen, das ist, jenen Theil von Graubünden, dessen Gewässer in den Inn, und das Marienthal, und aus diesem in die Etsch sich ergießen. Die Demarkationslinie der franz. Armee zieht sich von Valsers an den Comersee durch die Straße von Cour, Tusis, Splügen, und Chiavenna. Der Luzienberg ist in dieser Linie begriffen. Der Theil von Graubünden zwischen dieser Linie und dem Engadein soll geräumt werden und neutral bleiben. Das Land behält übrigens seine Regierungsform.

IV. Art. Die in der Demarkationslinie befindlichen Festungen welche noch von den kaiserl. Truppen besetzt sind, sollen in jeder Rücksicht im nämlichen Zustande bleiben, worüber durch die zu diesem Ende von den beyderseitigen Generalen en Chef ernannten Deputirten Einsicht genommen werden soll. Es soll nichts zu ihren Vertheidigungs-Mitteln zugesetzt, noch die freye Schifffahrt, und die Communication unter ihrem Commando, das auf 2000 Toisen vom Mittelpunct des Platzes aus sich erstrecken soll, gehemmet werden. Die Verprovlantirungen der Plätze dürfen nur alle 10 Tage nach Proportion der Consumtion erneuert werden. In dieses Arrondissement gehören die von der franz. Armee besetzten Länder nicht, welche von ihrer Seite der Herbeyschaffung derselben nicht entgegen seyn kann.

V. Art. Der Gen. en Chef der kaiserl. Armee soll an einen jeden dieser Plätze einen Officier schicken können, um die Commandanten über das dießfalls zu beobachtende Benehmen zu unterrichten.

VI. Art. Ueber die Flüsse, welche beyde Armeen trennen, sollen keine Brücken geschlagen werden, als dort, wo die Demarkation dieselben durchschneidet, und dann nur hinter dieser Linie, unbeschadet aller besondern Uebereinkünfte, welche in Zukunft Theils für die Bedürfnisse beyder Armeen, Theils für das Commerz nöthig befunden werden dürften. Die Generals en Chef werden sich hierüber verstehen.

VII. Art. Ueberall, wo schiffbaren Flüße, die beyden Armeen trennen, soll die Schifffahrt für sie oder für die Länder selbst von keinem Theile gehindert werden; und dort, wo die Chausseen die Demarkation ausmachen, sollen sie während des Waffenstillstandes beyden Armeen zu ihrem Transporte dienen.

VIII. Art. Der Theil der Reichslande und der Staaten Sr. kaiserl. Majestät, welcher in der Demarkationslinie der französischen Armee begriffen ist, ist unter die Sauvegarde ihrer Rechtlichkeit (Loyauté) was Eigenthum und Verfassung betrifft, gegeben. Die Einwohner sollen weder ihrer der kaiserl. Armee geleisteten Dienste, noch ihrer politischen Meinungen, oder ihrer thätigen Theilnahme an dem Kriege wegen keineswegs in Anspruch genommen werden.

IX. Art. Diese Uebereinkunft soll in größter Eile an alle beyderseitige Commandanten gesandt werden, damit nicht nur die Feindseligkeiten sogleich aufhören; sondern auch die Vollziehung der Uebereinkunft schleunigst geschehen und vollendet werden möge. Die Offiziers vom Generalstabe sollen besonders den Auftrag haben, im Falle eines Zweifels die Gränzen der Demarkation genauer zu bestimmen.

X. Art. Zwischen den Vorposten beyder Armeen soll keine Communication Statt haben.

In Duplo ausgestellt zu Barstorf den 26. Messidor, 8. J. (15. Jul. 1800.) genehmiget, und unterzeichnet vom Brigade-General V. F. Laborie, und dem Generalmajor de Genie Sr. k. k. Majestät Grafen von Dietrichstein.

München, den 21. July. Vorgestern ist General Lecourbe hier angekommen und im gräfl. Max-Preysingischen Palais abgestiegen. Seitdem sind einige franz. Truppen hier durchgezogen; auch einige der Abgegangenen mit einem Corps Fußjäger ersetzt worden.

Kempten, den 16. July. Von den seitherigen Kriegsereignissen in Oberschwaben gegen Tyrol ist bis jetzt folgendes bekannt geworden: Am 11. July kam die Colonne des rechten Flügels der franz. Rheinarmee, welche am Lech herauf zog, in der Gegend von Füssen an. Diese Stadt wurde sogleich mit dem größten Nachdrucke angegriffen und eben so nachdrücklich von den Kaiserlichen vertheidigt. Der Kampf dauerte bis Mittags 12 Uhr, wo die Kaiserlichen sich zurückzogen und die Thore der Stadt sperrten. Allein die Franzosen rückten in dem nähmlichen Augenblicke an, sprengten die Stadtthore auf und verfolgten ihre Gegner bis an ihre Verschanzungen bey Pinswang. Da nun durch den Verlust von Füssen die Position der Kaiserlichen bey Immenstadt im Rücken bedroht wurde, so zogen diese in der darauf folgenden Nacht von Immenstadt ab, und die hier stehende franz. Colonne rückte gemeldeter Maßen den andern Morgen in Immenstadt ein, wohin auch das hier gestandene Hauptquartier des Divisionsgenerals Laval verlegt wurde. Am nähmlichen Tage gieng die vorher von hier gegen Bregenz abgezogene Colonne bey Rheinezg über den Rhein, marschirte auf dem linken Rheinufer im Rheinthale hinauf, schlug sich dann wieder auf das rechte Rheinufer und soll vorgestern bereits Feldkirch und Chur besetzt haben. Zu den Kriegsbeschwerden, denen unser unglückliches Vaterland unterworfen ist, droht nun ein neues Unglück sich zu gesellen, nähmlich die leidige Viehseuche, die sich vor 4 Jahren schon durch ihre Verheerungen so fürchterlich gemacht hat. Um diesem Uebel so viel möglich vorzubeugen, hat der franz. Platzcommandant zu Krumbach, B. Mansi, an den Platzcommandanten zu Augsburg folgendes Schreiben erlassen: „Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß in meinem Bezirke eine Viehseuche sich zu zeigen beginnt. Der Maßregeln ungeachtet, die ich dagegen ergriffen habe, könnte dieselbe sich weiter verbreiten. Um dieses zu verhindern, lade ich Sie ein, sowohl des Besten der Armee, als des öffentlichen Besten wegen in den Orten Ihres Bezirks das Verbot bekannt machen zu lassen, Vieh aus der gemeldten Gegend zu kaufen.„

Immenstadt, den 16. July. (Abends 9 Uhr.) Diesen Abend ließ der hier befindliche franz. Divisionsgeneral Laval unter Trompeten- und Trommelschalle bekannt machen, daß der Waffenstillstand auf dem deutschen Kriegstheater abgeschlossen sey. Bald darauf kam auch ein k. k. Officier mit einem Trompeter in dem hiesigen gräfl. Schloße an, der die nähmliche Nachricht überbrachte. Unter dem hier liegenden franz. Militär und unter den hiesigen Einwohnern verbreitete diese Nachricht allgemeinen Jubel und Freude. Sie ist ein wohlthuender Lichtstrahl, der die grauenvollen Finsternisse des Krieges plötzlich erleuchtet und die frohesten Aussichten zum nahen Frieden herstellt.

Deutschland.

Wien. (Nun erhalten wir erst die seit langer Zeit ausgebliebenen k. k. Amtsberichte.) „Der F. Z. M. Baron v. Kray hat, nachdem die Armee am 2. July bey Landshut im Lager eingerückt war, die Vorposten gegen Aerding und Freysing vorpoußirt. Der Generalmajor Graf Meerfeld war mit den unter ihm stehenden Truppen an diesem Tage bey Barsdorf zur Beobachtung des Feindes aufgestellt, der bisher nur Cavalerie auf die Straßen von München ausschickte. Da der Feind seine Hauptmacht über die Iser gezogen hat, so übersetzte der F. Z. M. Baron von Kray am 3. Jul. das Hauptquartier nach Preising, zwischen Moßburg und Freysingen, und traff zugleich mit der Armee durch eine Bewegung in die Gegenden von Langen-Preising angemessene Anstalten für die Verhinderung des Vordringens vom Feinde auf den Brannauer- und Wasserburger-Straßen, in welcher Absicht auch das einige Tage vorher im Salzburgischen unter dem Prinzen Conde eingetroffene Truppen-Corps nach Wasserburg gezogen wurde, um allda Posto zu fassen, und in der Verbindung sowohl mit dem Generalmajor Grafen von Meerfeld, als mit dem, mit einem Truppen-Corps zu Reuti stehenden F. M. L. Fürsten von Reuß zu seyn, von welchem aus der nähmlichen Absicht der Generalmajor Graf Grüne mit einer Truppen-Abtheilung an die Iser detaschirt wurde. Am 4. Jul. rückte der F. Z. M. Baron v. Kray die Armee aus den Gegenden von Langen-Preising in das Lager bey Aerting, nachdem der Feind am vorhergegangenen Tage mit einer Division Neustadt, am 4. mit einer Truppen-Abtheilung Freysingen besetzt, und Patrouillen bis gegen Landshut vorpouissiret hatte, wodurch der am linken Donau-Ufer mit einem Truppen-Detaschement gestan-

dene Generalmajor Graf Klenau sich gegen Regensburg zu ziehen veranlaßt war. Von dem F. M. L. Fürsten von Reuß ist unterm 2. Julius aus Reutti der Bericht eingelaufen, daß der Feind an diesem Tage um 6 Uhr frühe an drey Puncten zugleich auf die, unter dem Fürsten von Reuß stehenden Truppen einen Angriff gemacht hat. Von Oberndorf längs dem linken Lech-Ufer, und gegen Roßhaupten wurde der Feind durch die gleich an der Stelle herbeygekommenen Soutiens, nach einem kurzgedauerten Gefecht mit einigem Verlust an Todten und Blessirten sehr bald zurückgeworfen. Von grösserer Bedeutung, und desto hartnäckiger war des Feindes Attake von Kempten auf der Strasse nach Pfronten, Wertach, und an den beyden Ufern der Iller bey Immenstadt. Auf diesen Punct war des Feindes ganze Absicht gerichtet, und nach Aussage der Gefangenen vom Feind im Voraus sichere Rechnung gemacht, durch die Uebermacht sich des Postens Immenstadt zu bemeistern. Erneuerte, lebhafte und rasche Anfälle geschahen mit einer sehr beträchtlichen Zahl Infantere und Cavalerie, unterstützt von der Artillerie, und von Vortheilen des Terrains, auf den Strassen von Missen und Zaumberg, auf jener von Kempten über Stein, und vom rechten Iller-Ufer über Hombach gegen Immenstadt. Ueberall, wo der Feind die heftigsten Angriffe wiederhohlte, ward ein jeder durch die Ständhaftigkeit und Bravour der unter dem General Mercantin gestandenen Truppen ab- und nach einem Verlauf von 6 Stunden der Feind bis in seine vorige Stellung bey Kempten zurückgeschlagen. Der Feind hinterließ mehrere 100 Todte, und unter diesen Offiziers auf dem Platze; die Zahl der Blessirten war sehr beträchtlich. Bey der Abschickung des Rapports war dem Fürsten von Reuß der Verlust bey den k. k. Truppen noch nicht bekannt; er wird aber vorläufig unbedeutend erklärt, da die Infanterie bey den heftigsten und stärksten Angriffen meistens in der verschanzten Stellung bey Immenstadt gefochten hat.„

Italien.

Rom, den 4. July. Gestern Abends ist der heil. Vater unter Zusammenläuten aller Glocken von allen sieben Hügeln, dem Donner der Kanonen und einem durch alle Straßen wiederhallenden Evviva hier eingetroffen, und im Vatikanpalaste abgestiegen. Die neapolitanischen Truppen und damit vereinigten römischen Miliziotten paradirten längst dem Corps bis an den Vatikan. . . . Mit Neapel befürchtet man einige Mißhelligkeiten. Nebst den 3 Legationen, welche ohnehin der cisalpinischen Republik heimfallen, soll der römische Hof noch Ponte-Corvo und Benevento an Neapel verlieren, welches sie für die Wiedereroberung Roms verlangen soll. Ueberall, wohin Se. Heiligkeit auf Ihrer Reise hierher gekommen sind, war allgemeiner Jubel des Volkes; zu Cesena, und Loretto waren sogar prächtige Beleuchtungen veranstaltet... Die militärische Macht wird vor dem Frieden nicht mehr in die Hände des Papstes zurück kommen.

Buonaparte hat, wie wir bereits angezeigt haben, die Universität zu Pavia, die seit dem Einrücken der Oestreicher geschlossen war, wieder eröffnet, und die Lehrstühle mit Professoren besetzt, wie folgt: Erste Klasse; Philosophie. Anfangsgründe der Mathematik; Mariano Fontana, Professor. — Angewandte Mathematik; Lorenzo Macherou. — Höhere Mathematik und Präsident der Bibliothek des National-Collegiums; Gregorio Fontana. — Theoretische Physik und Präsident des physikalischen Kabinets; Venturi (von Modena.) — Experimentalphysik und Präsident, Alessandro Volta. — Naturgeschichte und Präsident des Museums; Giuseppe Maugili. — Analyse der Begriffe (Logik) und Präsident der Universitätsbibliothek; Constantino Gianorini. Zweyte Klasse; Medicin. Physiologie und vergleichende Anatomie, klinische, chirurgische, und Präsident des anatomischen Kabinets; Antonio Scarpi. — Unterricht in der Chirurgie und Osteologie; Nessi (von Como.) — Klinik, Präsident des Kabinets und Director des Hospitals zu Pavia; Piedro Moskati. — Botanik und Präsident des botanischen Gartens; Nocca (von Pavia). — Allgemeine Chemie, und Director des chemischen Laboratoriums; Luigi Brugnatelli. Dritte Klasse: Jurisprudenz. Natur- und Völkerrecht und Moralphilosophie; Francesco Alpruni. — Staatsökonomie; Lamberti (von Reggio.) — Civil-Recht; Visquandi (von Vigevano.) — Kriminal Recht; Nani (von Morbegno) — Geschichte der Sitten und Gesetze; Elia Giardini. — Beredsamkeit und Poetik; Vincent Monti. — Vierte Klasse. Aufseher und Bediente bey den verschiedenen Anstalten. — Physikalisches Cabinet; Aufseher der Maschinen, Giuseppe Ré. — Museum, Aufseher Vincent Rosa. — Anatomisches Kabinet, Aufseher Mutini (von Pavia. — Prosektor bey der Anatomie, D. Soldani. — Botanischer Garten, Aufseher Pagani, Ex-Director der Normalschulen. —

Chemisches Laboratorium, Operateur Nocetti (von Pavia.) — Bibliothek, Coadjutoren, Urba, Gaudini (von Pavia); Bediente, Verri, Decarli, Darbieri (von Pavia.) — Pedellen, Casanuova der ältere, Guarnoschelli, Bellani (von Pavia.) — Zeichner für die wissenschaftlichen Arbeiten, Anderloni (von Brescia) — Oekonomie-Inspector, Francesco Cattaneo. Gutachten, welchen Nahmen sie auch haben, müssen gratis ausgestellt werden. Ausser freyem Logis bekommen die Professoren gewöhnlich 3000 Franken Gehalt. Wer aber bereits ein höheres Gehalt hat, erhält dasselbe auch künftig, und man wird auf die neu angestellten, welche einen verdienten Ruhm haben, möglichste Rücksicht nehmen. Die Gehalte der vorher schon angestellten Professoren werden von dem Tage an gerechnet, wo die französische Armee in Meiland einrückte; das Gehalt der neuangestellten aber wird erst vom 18. Vendemiaire des 9ten Jahrs (vom 9. October) zu laufen anfangen.

Großbritannien.

London, den 4. Jul. Die Moden der Mannspersonen waren voriges Jahr sehr geschmacklos und lächerlich. Der Rockkragen glich einer dicken Wulst, gerade so wie man ihn vor zweyhundert Jahren trug; Schultern und der Oberärmel des Rocks waren ausgestopft; die Stiefeln glichen zwey Wasserkannen, und liefen vorn am Knie spitz zu. Hierzu trug man ein kleines Knotenstöckchen. Zeitungen, Karricaturen, Satyren und Theater lehnten sich wider diese verstellenden Trachten auf, bis jetzt endlich wieder alle Kleidungsstücke der Mannspersonen einen natürlichen Schnitt bekommen haben. Die langen Pantalons sind nun aus dem Kleiderschranke des Londoner Stutzers verwiesen, und werden den Schneidern, Friseurs und Ladenjungen überlassen. Dafür haben die gelben Lederhosen und Stiefeln mit braunen Stolpen den Rang wieder eingenommen, von welchem man sie nach lang verjährtem Besitze vertreiben wollte. Man kan niemahls in London so viel Schneider mit Verfertigung dieser Unterkleider beschäftigt gesehen haben, als jetzt. Bekanntlich bilden hier die Hosenmacher ein eigenes Handwerk, und diese arbeiten jetzt hauptsächlich in Leder. Es wird jedem einfallen, daß gelblederne Beinkleider schon um deßwillen häufiger in England getragen werden müssen, weil man nirgends so viel reitet als hier. Eben deßwegen bleibt dieß auch immer das Land der Stiefeln. Beym Landadel ist ein Pferd völliges Bedürfniß, und der Landwirth oder Oeconom (farmer), welcher auf den Nahmen eines Gentleman Verzicht leistet, sitzt immer zu Pferde, wenn er nicht gehen kann. Wo nun die Stiefeln so alltäglich getragen werden, da hat man natürlich nachgesonnen, ihnen ein gefälliges Aeusseres zu geben, damit sie dem übrigen Anzuge keine Schande machen. Die Modestiefeln der Bucks, welche vorm Jahre so häßlich waren, gleichen nun wieder den elastischen seidnen Strümpfen (patenthose), in denen man kein Fältchen sieht: diese Stiefeln haben den großen Vorzug, sich nach dem Fuße zu ziehen, und mithin auch leichdornigten Zehen nicht wehe zu thun. Es ist wahr, man darf weder bey noch nach der Tafel in Gesellschaften der Damen bestiefelt erscheinen; daß man aber dennoch mit den Stiefeln eine große Koketterie in London treibt, läßt sich schon aus den Unterscheidungsnahmen dressboots (Putz- oder Gallastiefeln) abnehmen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 134. *) Polizey-Erinnerung.

Es ist eine silberne Spring-Uhr mit einem grauseidenen Bande und mehreren Berloquen verlohren gegangen. Auf einer dieser Berloquen ist ein Wappen, welches die Buchstaben B. P. enthält. Der Finder wird ersucht, diese Uhr auf der Polizey gegen Belohnung abzugeben. München, den 17. Jul. 1800.

Nro. 134. De part de la Police.

Il s'est perdu une Montre d'argent, dite à savonette, à la quelle sont attachés un cordon de soye gris, et quelques Berloques, dont l'une est un chiffre avec les lettres B. P. Celui qui l'a trouvée, est prié de la remettre à la Police, moyennant récompense. Munich, ce 17. Juillet 1800.

---

*) Die in der Zeitung Nro. CLXI. befindliche Polizey-Erinnerung betreffend das Verboth wegen Ausstreuung falscher Gerüchte war von Nro. 133.

Zwey in Zeit 3 Wochen nach Heidelberg Reisende, welche ihren eigenen Wagen haben, wünschen einen Reisegefährten als 3te Person gegen den Ertrag eines Pferde-Kostens. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXII. Mittwoch den 23. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

Ingolstadt, den 20. Jul. Auch hier haben wir die frohe Nachricht von dem für Deutschland geschlossenen Waffenstillstande erhalten; allein noch zur Stunde nicht offiziell. Uebrigens haben wir nicht sehr viel gelitten: ausser wenigen Canonenschüssen war unser Schicksal erträglich. Rings um uns her ward gestritten: allein voll Vertrauen auf unsre festen, ansehnlichen Werke, auf ein zahlreiche Garnison, und auf unsern Verrath an Lebensmitteln, womit wir uns zeitlich genug versehen hatten, sahen wir der herannahenden Gefahr muthig entgegen.

Kempten, den 18. Jul. Gestern Nachts um 1 Uhr kam der franz. General-Lieutenant Lecourbe von Lindau hierher; des Morgens traff auch der Divisions-General Laval von Immenstadt hier ein, und des Nachmittags reiseten beyde wieder ab, ersterer über Landsberg in das große Hauptquartier der Rheinarmee nach München, und letzterer in sein eigenes Hauptquartier nach Immenstadt zurück. Des Abends wurde hierauf der Waffenstillstand offiziell hier öffentlich bekannt gemacht, welches eine um so größere Freude verursachte, da man ihn allgemein als einen sichern Vorbothen des so lang gewünschten Friedens ansieht. Wie sehr zur rechten Zeit dieser Waffenstillstand für verschiedene Gegenden Deutschlandes eingetreten sey, erhellet aus folgenden Berichten: General-Lieutenant Lecourbe hatte bekanntlich seine Operationen gegen Graubünden und Tyrol schon angefangen, und hitzige Gefechte bezeichneten bereits die Eröffnung dieses neuen Gebirg-Feldzuges. Besonders hartnäckig wurde bey Feldkirch gekämpft, bis endlich auch da der Sieg dem beharrlichen Muth der französischen Truppen lohnte. Dieser in seinem Anfange schon blutige Feldzug ist nun durch den Waffenstillstand eingestellt worden, und wird hoffentlich durch den bald folgenden Frieden auch eingestellt bleiben.

Regensburg, den 19. Jul. Da bey dem geschlossenen Waffenstillstande bedungen worden, daß die kaiserlichen Truppen das linke Donau-Ufer, die Französischen aber das rechte besetzen sollen, so ist Regensburg nun von Letztern besetzt. Gestern nach Mitternacht rückte eine Escadron Dragoner, und nach Mittag bey 700 Mann Infanterie ein. Für den Divisions-General Grenier ist in dem von Dittnerschen Hause Quartier gemacht.

Bayreuth. Den 12. d. ist der französische Erzbischof von Chalons-sur-Marne, Clermont Tonnere, von Hamburg hier angekommen. Er ist ein Verwandter von Papst Pius VII. und reiset nach Rom.

Wien, den 15. July. (Weiterer k. k. Amtsbericht.) Bis zum 8. July reichende Berichte des F. Z. M. Baron v. Kray geben zu ersehen, daß, nachdem der Feind auch Landshut mit Macht bedroht hat, und, Falls er dort die Iser passirte, sich auf die kürzeste Linie der Communicationen der k. k. Armee mit Bayern, und den k. k. Ländern setzen würde, Baron v. Kray die Armee aus dem Lager bey Aerding in die Position von Haag, und Ampfing zu führen befunden hat. Nach der erfolgten Lager-Beziehung bey Ampfing wurde das Corps de Reserve bey Haag zur Unterstützung der Vorpostenkette vor Zorneding, Varsdorf, und Blening bis hinter Freysing, vorwärts gegen die Iser bey Bilsbiburg gegen Landshut eine angemessene Truppenabtheilung, und eine andere bey Saal vor Regensburg aufgestellt, das Truppen-Corps unter dem Prinzen von Conde nach Rosenheim mit zwey Bataillons k. k Truppen vorgezogen, und eine Truppendetaschirung nach Wasserburg gemacht. Mittels dieser Stellung war von dem

F. Z. M. Baron v. Kray die Behauptung der wichtigsten Posten von Wasserburg, und Mühldorf, die Bedrohung des Feindes Flanken, wenn er an der Donau gegen Passau vorrücken wollte, die so viel mögliche Deckung Bayerns, und die Sicherstellung der k. k. Länder beabsichtet. Nach einer aus Reutti unterm 5. July eingelangten Anzeige des F. M. L. Fürsten von Reuß war die zwischen dem commandirenden General der k. k. und der feindlichen Armee in Italien mit einem 10tägigen Aufkündigungs-Vorbehalt erfolgte Waffenstillstands-Verabredung auch auf die Valtelin erstreckt.

Nach den dem Generalmajor Grafen v. Grüne zugekommenen Kundschafts-Nachrichten hat der Feind bey Schongau, und Kempten eine Truppenverstärkung erhalten.

Am 11. d. ist folgende Bekanntmachung hier erschienen: „Gut und edel und standhaft war seit undenklichen Zeiten das Betragen der Bewohner dieser Residenzstadt. Es hat sich in den gefahrvollen Epochen des vergangenen und gegenwärtigen Jahrhundertes niemahls verläugnet; — ganz Europa war Zeuge von dem rühmlichen Betragen der biedern Oestreicher in dem unvergeßlichen Zeitpuncte des Jahres 1797. Die Empfindung, welche das seit Kurzem veränderte Kriegsglück auf alle Gemüther gemacht hat, ist die Folge dieser unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit des östreichischen Volkes an seinem allgeliebten Landesfürsten, und verbürgt zum Voraus den Eifer, mit welchem es auch dieses Mahl sich bestreben wird, die Maßregeln der öffentlichen Verwaltung zu unterstützen, um durch diese zu einem billigen Frieden zu gelangen, welcher von jeher der Herzenswunsch unsers allergnädigsten Kaisers gewesen ist. — Der öffentlichen Aufmerksamkeit konnte es nicht entgehen, daß Kleinmüthige und einige wenige im Finstern schleichende Uebelgesinnte sich bestreben, die Unfälle der k. k. Kriegsheere und die daraus gefolgerten Gefahren zu übertreiben, angebothene Friedensvorschläge zu erdichten, durch diese Kunstgriffe den Eifer in den Kriegsrüstungen zu schwachen, und dadurch das Publicum in der Standhaftigkeit wankend zu machen, welche noch vor drey Jahren der östreichischen Monarchie eben so viel Ruhm als Vortheil gebracht hat. — Dem Unterzeichneten legt sein Amt die Pflicht auf: das Publicum vor diesen aberwitzigen Klüglern zu warnen, und auf boshafte Einstreuungen dieser Art aufmerksam zu machen. Nur Standhaftigkeit und Gemeingeist führt zu einer billigen Aussöhnung, weil sie selbst dem Feinde Hochachtung und Bewunderung abzwingt; Abspannung der Kräfte gibt ihm wenig ehrenvolle Begriffe von der Denkungsart eines seit Jahrhunderten auf allen Stufen der Ehren rühmlich bekannten Heidenvolks, — Die unausgesetzten Bemühungen des Kaisers waren von jeher einzig auf die Wohlfahrt Seines guten Volkes gerichtet; Sein standhafter Muth hat vor den Schlachten bey Amberg und Würzburg, und vor den Friedensverhandlungen von Leoben noch größere Gefahren von uns abgewendet, das Blut Seiner Unterthanen hat Er immer gewissenhaft verschonet, und jede Seiner Bemühungen ist uns Bürge, daß Er annehmbare Bedingungen nicht würde ausgeschlagen haben, wenn sie (wie es irrig ausgestreut wird) von unsern Gegnern Ihm wirklich wären angebothen worden. — Immer getreu Seinen Grundsätzen und Seiner Liebe für die von der Vorsicht Ihm anvertrauten Völker, wird Er keine günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, welche zu einem billigen Frieden die Veranlassung geben kann, um bey ruhigeren Verhältnissen die Wunden des Krieges zu heilen, und in dem zunehmenden Wohlstande getreuer Völker Seine einzige Zufriedenheit zu suchen.

Wien, den 10. Jul. 1800.

Statt des abwesenden Herrn Polizey-Ministers
Franz Graf von Sauran.

Berlin, den 9. Jul. Der russisch-kaiserl. General-Lieutenant Graf v. Buxhoevden ist aus St. Petersburg hier angekommen.

Der Graf von Münster-Meinhövel ist, weil er ein strafbares Schreiben an den Prinzen Ferdinand von Preussen, Oheim Sr. kön. Majestät, erlassen hat, aus dem Verzeichniß der Ritter des rothen Adler-Ordens, der im Jahre 1796 ertheilet ward, ausgestrichen worden, und es ist an alle Behörden der Befehl ergangen, ihn, sobald er das preußische Gebieth betritt, zu arretiren.

Italien.

Bologna, den 21. Juny. Am 17. Jun. wurde hier von Seiten des hiesigen Commandanten folgende Proclamation publizirt: Nach den Befehlen Sr. Exzellenz des Herrn Generals Sommariva wird folgende Nachricht bekannt gemacht: „Die Völker Toskanens, entschlossen, mit aller Standhaftigkeit und allem möglichen Nachdrucke ihre Wohnungen und Gränzen gegen

die feindlichen Ueberfälle zu vertheidigen, haben ein Corps von 30000 Freywilligen errichtet. Mit diesen Truppen soll sich nächstens ein anderes Corps neapolitanischer Truppen vereinigen, welches Se. Sizil. Majestät freywillig bewilligt, und welches aus 4000 Mann Cavalerie und 10000 Mann Infanterie bestehen wird. Unterzeichnet: Mayr, Major. Zwölfhundert Mann sind hierdurch nach Ankona marschirt; diese machen dem Waffenstillstande gemäß, welcher geschlossen, und gestern hier publizirt worden ist, einen Theil der Garnison von Ankona aus.

Livorno, vom 25. Juny. Dieser Tage sind aus den genuesischen Gewässern mehrere englische Kriegsschiffe hier angekommen; unter andern die Fregatte, Prinzessinn Charlotte, an deren Bord der türkische Gesandte sich befand, welcher mit Depeschen an den Lord Keith sich nach Genua begeben hatte. — Heute ist auch der englische Admiral selbst mit mehreren englischen Kriegs- und ohngefähr 20 Transport-Schiffen, auf welchen die Besatzung von Genua war, hier angekommen. Genua ist am 24. Jun von den Franzosen besetzt worden. — Man glaubt, daß bey dem Frieden die Republik Genua in ihre ehemahlige Unabhängigkeit werde wieder eingesetzt werden.

Ferrara, den 26. Juny. Der General der Cavalerie Baron von Melas hat in einem Schreiben an unsere Regierung versichert, daß diese Stadt und ihr Gebieth in der Linie begriffen seyn, welche die zwischen den beyderseitigen Armeen geschlossene Uebereinkunft festgesetzt hat. — Man bereitet hier Hospitäler für 200 Blessirte. Man erwartet 4000 Mann Truppen, welche die Zitadelle besetzen, und 6000 Mann, welche die Besatzung der Stadt ausmachen werden. — Es wird an der Anlegung zweyer Brückenschanzen auf den beyderseitigen Po-Ufern eifrigst gearbeitet; zu Ponte-di-Lago sind mehr als 1500 Einwohner bey diesen Arbeiten angestellt.

Verona, den 30. Juny. Das Hauptquartier des Generals Baron von Melas, welches hier war, ist am 27. Jun. nach Villa-Franca verlegt worden. Nach einem Schreiben aus Parma, sind durch diese Stadt vom 22. bis zum 24. Juny mehr als 20000 Mann östreichische Truppen, wie auch Artillerie und Bagage durchgezogen; man erwartet noch andere Truppen. Es soll unverzüglich durch Parma eine Colonne französischer Truppen passiren, welche bestimmt ist, Reggio, Modena und die Feste Urbino zu besetzen.

Großbritannien.

London, den 4. July. Beschluß von den neuen Londoner Moden. Wirklich ein guter (das heißt theuer bezahlter und bestellter) englischer Stiefel ist jetzt so sauber und niedlich, daß er auch einem mittelmäßig gebauten Beine besser steht, als Schuhe und Strümpfe. Man hat dabey nicht zu vergessen, daß durch allerley Compositione von Schwärze (blacking cakes) die Stiefeln nicht nur einen hohen, wasserabhaltenden Glanz bekommen, sondern auch nach der stärksten Reibung den zärtesten Stoff eines Frauenzimmerrocks nicht beflecken. Bekanntlich hat man auch für die braunen Stolpen eine Flüssigkeit erfunden, wodurch man ein firnißartiges, feines und reiches Braun, so oft es Noth thut, auftragen kann. Für Leute, welche in diesem Theile ihres Anzugs eigen sind, hat der Londoner Stiefel-Manufacturist (denn so heißt er sich) noch eine andere Bequemlichkeit ersonnen. Die braunen Stolpen (boottops) können beym Putzen der Schäfte leicht schwarze Flecken bekommen; daher werden sie besonders verkauft, und besonders gesäubert. Beym Anziehen hängt die Stolpe los auf dem Schafte, man zieht sie dann herauf, sie schließt auf der Mitte der Wade und scheint an den Stiefel befestiget zu seyn. — Die Stutzköpfe scheinen auch ihrem Untergange nahe zu seyn. Man streut wieder Puder in die Haare, und befestigt hinten ein kleines dünnes Zöpfchen, das den Nahmen, welchen die gemeinen Leute allen Zöpfen geben (pigtail, Schweinenschwanz) mit Recht verdient.

London, den 5. July. Englands äussere Lage ist gegenwärtig in einer merkwürdigen Crise. Mit den drey nordischen Höfen ist der Londoner Hof in ziemlich ernsthafte Streitigkeiten verwickelt. Der Vorwand sind noch immer die weggenommenen schwedischen Schiffe, welche sehr nachdrücklich reclamirt werden; noch zur Zeit aber hat der Admiralitätsrichter Sir William Scott seine Entscheidung, ob diese Schiffe gute Prise seyn sollen, nicht abgegeben. Der russische Kaiser giebt indessen die nachdrücklichsten Beweise seiner Unzufriedenheit mit England, indem er allen englischen und östreichischen Fabricaten die Einfuhr scharf untersagt hat. Der bisherige Russische Gesandte, Graf Woronzow, suchte um

die Erlaubniß nach, mit Entsagung seiner Stelle in England bleiben zu dürfen, dessen Klima seiner Gesundheit allein zuträglich sey. Die Antwort war: Der Graf könne hingehen und bleiben, wo er Lust habe. Das große Werk der Union mit Irland ist nun im englischen Parlamente vollendet. Im Oberhause ward die deßhalb eingebrachte Bill am 29. Juny zum dritten Mahle verlesen und genehmiget. Am 2. Jul. erhoben sich Se. Majestät in großem Staate in das Oberhaus, um derselben durch die königl. Zustimmung die volle Gesetzeskraft zu geben. Der König war in Purpur gekleidet, die Leibwache paradirte und eben so die Stadtsoldaten von Westmünster, unter Commando des Sir William Addington. Der Zuschauer waren jedoch sehr wenige. Man hatte Kanonen aufgepflanzt, um dem Volke durch ihren Donner die Union mit Irland zu verkündigen, und es war in großer Eile eine Unionsflagge verfertigt worden, um in dem Augenblik, wo der König seine Zustimmung zu erkennen gäbe, auf der Westminster-Abtey aufgesteckt zu werden. Auch erwartete man, daß der König eine förmliche Rede vom Throne halten würde. Allein man erinnerte sich, daß die Bill im irländischen Parlamente noch nicht ganz passirt sey, und so unterblieben alle diese Feyerlichkeiten. Der König erhielt bloß die gewöhnlichen Ehrenbezeugungen, am Eingange von Westminster Abtey, und die Kanonen wurden ohne abgefeuert zu werden, zurück geführt. Die Herzoge von Cumberland, von Glocester und von Roxburgh begleiteten den König ins Parlament. Am 1. Jul. giengen 4500 Mann Truppen, welche unter Commando des Generalmajors Lord Cavan nach Minorca bestimmt sind, von Cowes unter Segel.

Die hiesigen franz. Emigranten gehen in großer Anzahl nach Frankreich zurück. Doch wurde der Prinz de Poix in Calais einige Tage im Arrest gehalten, weil er sich in diesem Character angab. Hernach als er eine andre Angabe machte, konnte er sich der schon vor seiner Ankunft eingegangenen Pässe bedienen, um weiter zu reisen.

Auf dem Theater des Marggrafen von Anspach ward dieser Tage zum zweyten Mahle das Stück der Nachtwandler aufgeführt, welches die Gemahlinn dieses Prinzen aus dem Französischen übersetzt hat.

Von Lavaters Physiognomik ist in London eine Uebersetzung 5 Bände in 4. mit 600 Kupfern erschienen, wie es heißt an typraphischer Schönheit das erste Buch, das bisher in Europa gedruckt worden. Es kostet 3 Pf. Sterl. Zu gleicher Zeit ist eine Uebersetzung von den physiognomischen Reisen von Musäus, auf den Kotzebue in seinem litterarischen Leben die Aufmerksamkeit der Engländer gezogen hat, herausgekommen. Auch mit den ältern Meisterwerken der Deutschen, z. B. eines Lessing, Mendelssohn, Sturz, Herder u. s. w. machen sich jetzt die Engländer durch Uebersetzungen bekannt.

Türkey.

Constantinopel, den 15. Jun. Wie man vernimmt ist die Lage der Sachen in Egypten nun wieder in die Ordnung gebracht, wie sie vor der Zeit war, als General Kleber den Großvezier angriff und schlug; das heißt, die französ. Armee zieht aus Egypten nach Frankreich ab. Nach einigen Unterhandlungen ist die erste Convention wegen der Räumung Egyptens von den Franzosen von Neuem in allen Puncten angenommen, und dieser erneuerte Vertrag bereits sowohl von dem Großvezier, als von dem Gen. Kleber ratificirt worden. Die erste Abtheilung der französ. Truppen ist auch schon, wie man meldet, unter Begleitung einer französ. Fregatte und ein Par alliirter Kriegsschiffe von Egypten nach Frankreich abgesegelt. Der englische Commodore Sir Sidney Smith hatte hierzu seine Einwilligung gegeben, da ihm von England aus die Genehmigung der ersten Convention wegen der Räumung Egyptens zugekommen war.

Zwey in Zeit 3 Wochen nach Heidelberg Reisende, welche ihren eigenen Wagen haben, wünschen einen Reisegefährten als 3te Person gegen den Ertrag eines Pferde-Kostenk. D. ü.

Zwey französische Pässe, einer von General en Chef Moreau, der zweyte von General Dessolles unterschrieben, sind gestern verloren worden. Der Finder beliebe sie gegen gute Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXIII. Donnerstag den 24. Julius 1800.

Deutschland.

Freysing, den 20. Jul. Die französischen Truppen besetzten am 4. dieses Mittags, nachdem sich die kaiserl. Husaren und Dragoner unter einigen Pistolenschüssen zurückgezogen hatten, unsere Stadt, und es fielen bey dem Einzuge der Truppen in der Stadt gar keine Excesse vor. Vom nähmlichen Tage an mußten mancherley Lieferungen und Requisitionen entrichtet, und viele Einquartierungen getragen werden. Täglich marschirten Truppen durch die Stadt, und lagerten sich um dieselbe. Am 6ten brannte ein Theil des nächst Freysing befindlichen Klosters Neustift ab. Am nähmlichen Tage Abends kam Obergeneral Moreau hier an, und hatte mit dem Generalstabe bis zum 9ten zu Freysing das Hauptquartier. Seitdem waren mehrere Generals, und seit dem 18ten war der Brigade General Dürütte hier. Seit Gestern werden wieder die seit dem 4ten verstummten Glocken geläutet, von der Geistlichkeit die Chorverrichtungen gehalten, und die Einwohner der kleinen Vorstädte beziehen wieder ihre Wohnungen. Die hiesige französische Garnison besteht aus Infanterie, und hat in der Nacht vom 19. auf den 20sten, da in der Stadt ein kleines Haus abbrannte, mit der ruhmwürdigsten Anstrengung die umliegenden Häuser gerettet.

In Breisgau, in Schwaben und in Bayern sind die französis. Geistlichen auch bey der Ankunft der Franzosen im Lande geblieben; die meisten haben bey dieser Gelegenheit Pässe erhalten, um nach Frankreich zurückzukehren. General Lecourbe erfuhr, da er in Augsburg ankam, daß der Erzbischof von Paris, Hr. v. Juigne sich in einem Privathause in stiller Eingezogenheit daselbst aufhalte; er ließ ihm sagen, er wisse wohl, daß er sich in der Stadt befände; er könne ohne Furcht sich öffentlich zeigen; die französis. Soldaten würden nie die Hochachtung vergessen, welche ein so ehrwürdiger Prälat verdiene, und zu gleicher Zeit schickte Lecourbe dem Erzbischofe eine Ehrenwache, welche sich dieser aber verbath. (Frankfur. Zeitung.)

Frankfurt, den 17. July. So eben um halbe 7 Uhr passirt ein französischer Courier hier durch ins französische Hauptquartier nach Höchst am Main, welcher die Nachricht von dem zwischen den beyden Armeen abgeschlossenen Waffenstillstande dahin überbringt.

In der Gegend von Aachen ist ein Prophet aufgestanden, der mit dem Himmel in Correspondenz zu stehen vorgiebt, und die erhaltenen himmlischen Briefe als Hilfsmittel in schweren Geburten, u. s. w. vertheilt. Seine, besonders unter dem weiblichen Geschlecht, zahlreichen und meistens wohlhabenden Anhänger versammelt er in den Wäldern und abgelegenen Häusern, und verfällt dann öfters in Convulsionen, während welcher sein Geist den Körper verläßt, und entweder im Kampfe mit den Geistern der Finsterniß, oder in Unterredung mit überirdischen Wesen begriffen ist, und die Dinge der Zukunft erfährt. Eine seiner neuesten Weissagungen, die wohl am ersten eintreffen möchte, ist, daß ihm eine nahe Verhaftung bevorstehe.

Prag, den 7. July. Der k. k. Minister, Se. Excellenz der Hr. Graf von Kobenzel, sind gestern gegen 8 Uhr in der Frühe, von Wien kommend, hier im kleinseitner Gasthofe zum schwarzen Löwen eingetroffen, und haben eben gegen 2 Uhr Nachmittags die weitere Reise nach dem Karlsbade fortgesetzt.

Wien, den 14. Jul. Zur Freude der gesammten Menschheit bemerkt man hier allgemeine Stimmung zum Frieden. Der Kaiser will ihn nun aufrichtig, und die Anstalten werden schnell und ernstlich dazu getroffen. Noch erwartet man eine zweyte Antwort aus Berlin und

von Buonaparte. Von Seite Großbrittaniens scheint man ebenfalls im Reinen zu seyn. Die Dazwischenkunft des preußischen Hofes ist entschieden. Der Congreß dürfte sehr kurz seyn: denn mit den Hauptpuncten ist man bereits im Reinen. Der Congreßort soll Augsburg oder Ansbach sey. Man trägt sich hier mit Theilungsprojecten, die wir aber mit Stillschweigen umgehen, da sie nur noch — Projecte sind.

Wien, den 18. Jul. Dem Vernehmen nach, hat unser Hof bey der vorläufigen Genehmigung der Puncte des in Italien abgeschlossenen Waffenstillstandes erklärt, daß Se. Majestät noch nie abgeneigt gewesen wären, einen ehrenvollen, dauerhaften und auf das allgemeine Wohl der unter den Lasten des Kriegs seufzenden Staaten sich beziehenden Frieden mit der französ. Republik abzuschließen, wovon dieselbe auch schon so mannichfaltige und thätige Beweise erhalten habe: daß aber Se. Majestät durch einen Separatfrieden Ihren Endzweck zu verfehlen glaubten, und daher der Republik Frankreich überliessen, Vorschläge zum allgemeinen Frieden zu machen, in welchem somit auch die Krone England einzeschlossen sey. In dieser Voraussetzung soll, der weitern Sage nach, gegen die Errichtung der cisalpinischen Republik protestirt worden seyn, weil jene Landesbezirke, welche ihr ehemahls schon zugetheilt wurden, zur Begründung der k. k. Staaten nothwendig seyen, und verschiedene Provinzen dadurch in eine sehr ungewisse Lage versetzt würden. Sollte jedoch das besondere Interesse der französ. Republik die Wiederherstellung dieser Filialrepublik erheischen, so möge dieselbe die Mittel und Vorschläge an Handen geben, wie die östreichische Monarchie dafür entschädigt werden könne. Mit dieser Antwort wurde ein Courier an Gen. Berthier, welcher den Antrag gemacht hatte, geschickt, und zugleich fertigte man noch einen Courier nach London und Berlin ab, um diesen Höfen von dem Entschlusse unsers Hofes Nachricht zu geben.

Frankreich.

Paris, den 12. July. Durch einen Beschluß vom 17. Messidor erkennt der erste Consul zwey Kanonieren, Masclet und Naze, welche sich am 19. Prairial, vor Viberach, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet haben, jedem eine Ehrengrenade zu.

Die Brigadengenerale Kellermann und Gudin, jener bey der italiänischen, dieser bey der Rheinarmee, sind von dem ersten Consul zu Divisions-Generalen, und die Brigaden-Chefs Milet und Bisson, zu Brigaden-Generalen befördert worden. — Den Divisions-Generalen Victor, Lannes, Watrin, Gordanne und Murat sind von den Consuln, wegen ihrer bey der Schlacht von Marengo bewiesenen Kenntnisse und Tapferkeit, Ehrensäbel zuerkannt worden, worauf folgende Worte eingegraben sind: „Schlacht bey Marengo, welche der erste Consul in Person commandirte. — Ein Geschenk, welches die Regierung der Republik dem General ..... macht.„

Als Buonaparte, bey seiner Durchreise durch Dijon, die neue Reserve-Armee musterte, erkannte er unter andern die 15te Halbbrigade, nannte mehrere Offiziers und Soldaten mit Nahmen, erinnerte sie an ihren ehrenvollen Uebergang über den Tagliamento, und sagte zu ihnen: „Er habe alles gethan, um einen ehrenvollen Frieden zu erlangen; sollte uns aber der Feind zu einem Spätjahrs-Feldzuge zwingen, so werde er sie zum zweyten Mahle den Tagliamento passiren lassen, und vor die Thore von Wien führen.„

Der bekannte Luftschiffer Garnerin wird in Kurzem mit einem, 78 Schuhe hohen, und 48 Schuhe im Durchmesser habenden, Luftgebäude fertig, das er dem ersten Consul zu Ehren erbaut. Es stellt einen von Säulen umgebenen Tempel vor; zwischen den Säulen stehen die bekanntesten Fabelgötter. Er wird mit mehrern Frauenzimmern und Mannspersonen, sobald die Aerndte vorbey ist, in diesem Gebäude in die Luft steigen.

B. Porcy, Aide-de-Camp des Generals Lecourbe, ist am 19ten dieses, mit den dem Feinde abgenommenen Fahnen, in Paris angekommen.

15,000 Mann piemontesische Truppen, welche sich weigerten, sich mit der kaiserl. Armee zurückzuziehen, haben nun der franz. Regierung den Eid der Treue geschworen, und versehen den innern Dienst. Sie behalten ihre vorigen Offiziere, Fahnen, Uniformen, und Disciplin durchaus bey.

Am 12. dieses griffen die Engländer in der Bourgneufbucht (Vendee-Departement) ein Geschwader von 35 bis 40 Geleitsschiffen bey Nacht an, und verbrannten 10 derselben; bey Tages-Anbruch aber strandeten sie, und 46 Engländer

und 3 Offiziere mußten sich einem einzigen franz. Reiter ergeben. Auſſer diesen wurden noch 146 Mann gefangen, und ohne die eintretende Fluth wäre ihre Anzahl noch weit gröſser gewesen. Von 15 englischen Chaluppen, jede zu 30 Mann, haben sich nur 6 gerettet und geflüchtet.

Kurz vorher, ehe die Nachrichten von dem Siege bey Marengo eintraffen, sollten, wie Parieser Briefe angeben, die Malkontenten auf die Uebergabe von Genua, und auf das drey- oder viertägige Ausbleiben officieller Meldungen aus Italien gestützt, Versammlungen gehalten haben, um wieder ein Directorium in die Höhe zu bringen, und das Consulat zu stürzen. Auch seit Buonaparte's Rückkehre wollte man unter den Jacobinern viele Bewegungen wahrnehmen, und es verbreiteten sich unter der Hand über Desaix Todesart abscheuliche Gerüchte, die man vornehmlich dieser Partey zuschrieb. Indessen waren die öffentlichen Schritte, welche seit der Ankunft des ersten Consuls geschahen, z. B. die Arretirung des Chevaliers de Coigni, mehr gegen die royalistische als die jacobinische Partey gerichtet, und einen Beweis von groſser Zuversicht bey der Regierung schien das Journal de Paris, ein der neuen Verfassung und den jetzigen Oberhäuptern der Republik völlig zugethanes Blatt, zu geben, indem es ohne alle Anmerkung folgende Stelle aus dem Courier de Londres vom 1. Jul. anführte: „Die letzten Siege haben nur bey Buonaparte's Anhängern Freude erregt. Eine ansehnliche Partey, an derer Spitze sich Cambaceres, Lucian Buonaparte, Sieyes, Fouche, Benjamin Constant, befinden, arbeiteten schon an seinem Sturze; Talleyrand, Lebrün, Röderer, Volney, hatten ihm einen Courier geschickt, um ihn zu ersuchen, daß er eiligst zurückkommen möchte.„ Diesen Artikel gibt das Journal de Paris bloß mit der Ueberschrift: So schreibt man die Geschichte! Uebrigens muß dieses Blatt für den allerdings oft gar zu süßlichten Weihrauch, den es dem ersten Consul streut, von dem Journal des hommes libres immer noch viele Anfechtungen leiden, die mittelbar auch den Staatsrath Röderer treffen, unter dessen Leitung das Journal de Paris steht.

Der gewesene Prinz Pignatelli hat gegen die Beschuldigung des Gen. Mack, daß er demselben habe Gift beybringen lassen, eine kleine Schrift herausgegeben, an welcher in franz. Blättern besonders gelobt wird, daß er seine Treue gegen den König zu beweisen gesucht, und also nicht geglaubt habe, in Frankreich, wohin sein Schicksal ihn verschlug, mehr Glück zu machen, wenn er sich mit Verrath gegen seine ehemahlige Regierung brüstete.

Es heißt in Pariser Blättern, daß eine Annäherung zwischen Rußland und Spanien im Werke sey, und daß der Madrider Hof im Begriffe stehe, seine bekannte Erklärung gegen den Petersburger wieder zurückzunehmen.

Straßburg, den 11. July. Es werden groſse Vorbereitungen zur glänzenden Feyer des Festes der Gründung der Freyheit vom 14. Jul. getroffen. Morgens wird das Hauptfest auf dem Platze gefeyert; Nachmittags sind in der Ruprechtsau Wettrennen zu Fuß, zu Pferd und im Schwimmen. Der berühmte Franconi, der sich seit einiger Zeit hier befindet, wird die Wettrennen zu Pferde dirigiren.

Es ist wirklich für die neue Reservearmee auf der Ebene zwischen Courternon und Ac-sur-Tille, ohnweit Dijon ein Lager abgestochen worden, das ehestens von 45,000 Mann bezogen werden soll. Die übrigen Truppen bleiben Theils zu Dijon in Garnison, Theils kantoniren sie auf dem Lande. Brune ist von Buonaparte zum Obergeneral, und Dumas zum Chef des Generalstabs dieser Armee ernannt worden; Andreossi commandirt die Artillerie, und Lambert ist Ober-Kriegscommissär. Auf der Stelle, wo Buonaparte diese neue Reservearmee gemustert hat, soll ein Denkmahl ihm zu Ehren errichtet werden, wozu mehrere Generale und Einwohner schon Summen zusammengeschossen haben.

Am 16. ist die tapfere Consular-Wache durch Dijon marschirt. Man sah in ihren Reihen 8 eroberte östreichische Fahnen, und an ihrer Spitze die Fahne dieses Corps, ganz von Kugeln durchlöchert.

Italien.

Meiland, den 5. July. Die Regierung der liguriſchen Republik ist provisorisch auf denselben Fuß gesetzt, wie in Cisalpinien, mit einer Commissione di Governo und einer Consulta. In Genua befindet sich als aufferordentlicher Minister der franzöſ. Republik der Staats Rath Dejean. Von Turin, so wie von Genua, sollen die Kaiſerlichen bey ihrem Abzuge neuerdings viele wegen demokratischer Gesinnungen verdächtige Personen weggeführt haben. Nach einigen werden diese italiäniſchen Patrioten nach Ankona,

nach andern nach Cataro an der dalmatischen Küste gebracht. Die Regierungs Commission in Meiland hat unter dem 24. Jun. folgenden Beschluß bekannt gemacht: „Um einen öffentlichen Beweis ihrer Dankbarkeit gegen die französische Nation und den ersten Consul Buonaparte zu geben, und um den ausserordentlichen Sieg bey Marengo zu verewigen, welcher der cisalpinischen Republik die Freyheit wieder geschenkt hat, beschließt die Commission: 1) Es wird an der hierzu schicklichsten und von den Einwohnern Meilands am häufigsten besuchten Stelle eine Colonne von National-Granit errichtet werden. Auf eine Seite derselben wird die Rede eingegraben werden, welche Buonaparte den 22sten Brumäre 6. J. in Meiland hielt. Auf der anderen wird des Sieges bey Marengo und der zwischen den Generalen darauf getroffenen Conventionen Erwähnung geschehen, durch welche er sein Versprechen erfüllte, uns zu Hilfe zu eilen bey jeder drohenden Gefahr, der die cisalpinische Republik ausgesetzt wäre, und immer den lebhaftesten Antheil an dem Wohl und dem Ruhme unserer Republik zu nehmen. (Dieses sind die Worte Buonaparte's in seinem Abschiede an das cisalpinische Volk vom Novemb. 1797.) 2) Die Baumeister und Künstler sind eingeladen, der Commissione di Governo einen Entwurf zu einer ähnlichen Colonne anzugeben; der Künstler, dessen Riß den Vorzug erhalten wird, wird zur Belohnung eine goldene Medaille von 50 Ducaten an Werth erhalten. 3) Es werden sogleich 24 goldene Münzen geprägt werden, zur Verewigung des Sieges bey Marengo und der darauf erfolgten Convention, die dem ersten Consul überreicht werden, und von denen auch sonst Abdrücke in anderen Metallen in Menge gemacht werden sollen.„

Großbrittannien.

London. Der heutige (vom 8. Jul.) Courier des Londres enthält Folgendes: „Wir haben mit der letzten Post Briefe aus Constantinopel erhalten. Sie enthalten die wichtige Nachricht von der Einnahme von Suez durch die Engländer unter den Befehlen des Oberst-Lieutenants Murray. Sir Sidney Smith hatte die Nachricht davon von diesem Offizier auf geradem Wege erhalten; er hat sie nach Constantinopel durch den englischen Consul auf der Insel Zypern gesendet. Das Stillschweigen, welches die öffentlichen Blätter und unsere Regiernng über dieses Eräugniß beobachten, wird vielleicht Zweifel darüber erregen können; wir zweifeln nicht daran, und stehen nicht an, diese Nachricht für zuverläßig anzugeben.„

Das Artillerie-Detaschement, welches unter den Befehlen des Oberst-Lieutenants Stewart eingeschifft werden soll, besteht in 3 Compagnien. Es wird einen vollständigen Stab haben. Ein Zug Belagerungs-Artillerie wird demselben folgen. — Mehrere Corps haben bereits Windsor verlassen, um sich nach Southamton zu begeben.

Die meisten von den Soldaten, welche bey den Expeditionen angestellt, und schon abgesegelt sind, oder im Begriffe sind, abzusegeln, sind mit Halbstiefeln versehen worden, von welchen ein Haus allein Befehl hatte, 25000 Pare zu liefern.

Endesgesetzter läßt einen Theil seiner Meubles, worunter Landschaft- und geistliche Gemälde, item ein Clavier zum Lernen, von dem berühmten Stein in Augsburg, so anderes an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung den 29. des laufenden Monats July von Morgens 9 bis 12. und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich versteigern. Weßendes sich die Kauflustige an obbesagtem Tag und Stunde auf dem Färbergraben im Beneficiaten-Haus Nro. 115. im ersten Stock gefälligst einfinden wollen. Der Eingang ist auf der Hofstatt. **Gottfried Jacob Gelb**, Churfürstl. Hof- dann bürgerl. Sticker und Zeichner in München.

Auf das Land wird eine Köchinn gesucht, welche zugleich die Landökonomie versteht. D. ü.

Den 22. dieses ist eine silberne Minutenuhr mit einem Uebergehäuse vor einem Laden gefunden worden. Der Eigenthümer derselben beliebe sich im Zeitungs-Comtoir zu legitimiren.

Am verflossenen Sonntage den 20. dieses Abends ist jemanden ein schwarzer großer geschorner Pudel entlaufen. Er hat sehr lange, mit krausen Haaren besetzte Ohrlappen, einen gestutzten, am Ende ebenfalls krausen Schweif, und an der Brust zwey länglichte schmutzigweiße Flecken. Wem derselbe zugelaufen ist, beliebe ihn in das Haus des Titl. Hrn. von Burger im Landschaftsgäßchen über 3 Stiegen gegen Erkenntlichkeit zu bringen, oder doch es im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Den 21. dieses ist ein sehr niedliches Schoß-Hündchen aus einem Hause der Redout-Gasse entlaufen. Es ist schwarzbraun von Farbe, und sehr schön weiß gezeichnet, und trägt ein rothes Halsband mit Rollen. Der Finder wird gebethen, selbes in besagter Gasse Nro. 188. im 2ten Stocke gegen Belohnung einzuliefern.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXIV. Freytag den 25. Julius 1800.

Deutschland.

München, den 24. July. Von allen Seiten laufen die Nachrichten von schnellen Dislocationen der kaiserl. und französ. Truppen ein, welche sich an die bestimmte Linie der Waffenstillstands-Demarcation verfügen. Regensburg ist größten Theils von französ. Grenadiers besetzt. Die jenseitigen Gestade der Rednitz und des Mayns sind bereits von kaiserl. Truppen bezogen, welche vom 17. bis 21. Jul. durch Nürnberg dahin eilten. Im Voralbergischen kantoniren französ. Truppen so friedlich in Mitte der Bauern, als wenn sie niemahls einander Feinde gewesen wären. Die Mainzer Truppen haben am 18. dieses die Gegend um Seligenstadt und Aschaffenburg bezogen, und die Franzosen stehen bereits auf der ausgesteckten Linie am Mayn, und an der Nidda.

Gestern Nachmittags haben Obergeneral Moreau und Divisionsgeneral Lecourbe die hiesige Stadt verlassen.

Augsburg, den 20. Jul. Die kleinen Reichsstädte von Schwaben sind in den traurigsten Umständen. In Kaufbeuern hat der Magistrat auf einmahl 16 Steuern ausgeschrieben.

Heilbronn, d. 6 Jul. (Nachlese.) Letztern Sonntag kam der Rentkamer-Buchhalter Schleich von Stuttgart nebst einem Secretär mit einem Transport Geld von 50000 Gulden hier an, die er nach Erlangen oder wo der Herzog von Würtemberg anzutreffen seyn wird, zu bringen hat. Vorgestern erhielt Hr. v. Mandelslohe in Stuttgart ein Schreiben vom General Morcau, des Inhalts: daß Se. Herzogl. Durchl. 3 Millionen Livres einstweiliger Contribution unverweilt zu bezahlen hätten, davon aber kein Sol auf die Unterthanen gelegt werden dürfe; sondern sie vom Herzoge aus der Chatoulle entrichten werden müßten. Auf diese Veranlassung reiseten gestern der Prälat Cleß, der Legations-Secretär Stockmeyer und der Landschafts-Assessor Wagner über Heilbronn nach Erlangen zum Herzog ab. Gestern frühe um 8 Uhr kam die Würtembergische Kriegscasse in Heilbronn an. (Hamburger Correspondent Nro. 112.)

Hamburg, den 15. Jul. Vorgestern ist unsere Stadt mit einem Besuche von Sr. königl. schwedischen Majestät beehrt worden. Höchstdieselben trafen am Sonntage, den 13. dieses, des Morgens um 7 Uhr hier ein, traten in der Stadt St. Petersburg ab, und nahmen hierauf den Tag hindurch die ganze Stadt, so wie auch Altona, nebst den schönen Promenaden beyder Städte, in Begleitung Sr. Excellenz des Generals von Toll, im größten Incognito in Augenschein. Gestern, am Montage, sind Se. Majestät um halbe 7 Uhr des Morgens von Hamburg wieder abgereiset, und haben, nachdem Höchstdieselben zu Wandsbeck ein Dejeuner eingenommen hatten, die Rückreise nach Ihren deutschen Staaten angetreten.

Wien. Bey der für dieses Jahr angeordneten Rekrutenstellung in Siebenbürgen äusserten Seine Majestät den allergnädigsten Wunsch, daß die bestimmten 4000 Rekruten zur Beschleunigung ihrer Abreise sogleich vom Lande mit den nöthigen ungarischen Beinkleidern, Zischmen oder Bundschuhen versehen werden möchten.

Seine Excellenz der Herr Landes-Thesarius Graf von Bethlen, durch Patriotismus angeflammet, flößte seine erhabenen Gesinnungen dem ihm untergeordneten Löbl. Kameral- und Bergwerks-Personale ein, welche würdige Staatsbeamte durch eine so seltene patriotische Uebereinstimmung zu diesem Zwecke 6704 fl. beytrugen, von welchen 1640 Par Schuhe und eben so viele Beinkleider, (also fast die Hälfte des nothwendigen Quantums) von der besten Gattung angeschafft werden.

Frankreich.

Paris, den 13. July. Der Vorschlag zur Inviolabilität der Militär-Spitäler ist bereits vor einiger Zeit durch den General Moreau dem General Kray gethan worden; das Prinzip wurde von Letzterem angenommen, die vorgeschlagene Convention aber erst nach Wien zur Genehmigung geschickt. Folgendes ist das vom franzöſ. General entworfene Project: „Entwurf einer Convention, um von beyden Seiten den Militär-Spitälern Sicherheit und Schutz zu gewähren. Da der General Moreau, Befehlshaber der franzöſ. Armee, und der Gen. Kray, Befehlshaber der östreich. Armee, soviel möglich das Unglück des Krieges zu vermindern, und das Loos der kranken, oder in Gefechten verwundeten Militär-Personen zu mildern wünschen, so sind sie über folgende Artikel übereingekommen: 1) Die Militär-Spitäler werden als unverletzliche Asyle betrachtet, wo die unglückliche Tapferkeit Schonung, Hilfe, und stäts Freyheit findet, zu welcher Armee auch die Spitäler gehören, und auf welchem Terrain sie auch angelegt seyn mögen. 2) Die Anwesenheit solcher Spitäler wird an den dahin führenden Wegen auf Tafeln angezeigt, damit die Truppen sich denselben nicht nähern, und im Durchziehen Stillschweigen beobachten, und das Rühren der Trommeln ꝛc. unterlassen. 3) Jeder Armee liegt die Unterhaltung ihrer Spitäler, nachdem sie auch das Land, wo sie angelegt waren, verloren hat, fortdauernd ob, so wie wenn dasselbe noch in ihrer Gewalt wäre; die Effecten gehören ihr fortdauernd an, die Kosten gehen auf ihre Rechnung, es wird an der innern Einrichtung nichts geändert, und die Parole für die Sauvegarde wird zwischen den Personen, welche im Spital den Dienst haben, und dem Commandanten des fremden Postens verabredet. 4) Die Armeen begünstigen wechselseitig den Dienst der in den Ländern, welche sie besetzen werden, befindlichen Militär-Spitäler. Sie lassen durch die Einwohner alle Objecte herbeyschaffen, oder schaffen sie selbst herbey, derer die Verwundeten und Kranken, die Gesundheits- und Spital-Beamten, benöthigt seyn mögen, wogegen sie sich die Kosten wieder ersetzen lassen, und selbst Geiseln oder Effecten zurück behalten, bis die gethanen Vorschüsse abgetragen sind. 5) Die von ihren Wunden oder Krankheiten geheilten Militär-Personen, wie auch die Gesundheits- oder Spital-Beamten, deren Verrichtungen aufgehört haben, werden zu ihrer respectiven Armeee mit einer Escorte zurückgeschickt, welche ihnen unter Wegs Nahrung und Fuhrwerk verschafft, und sie bis an die Vorposten der Armee, zu welcher sie sich begeben, begleitet. Desgleichen wird auch eine Escorte bewilligt, um bey gänzlicher Räumung eines Spitals die Convoys von Wägen zu beschützen, auf welche die Effecten, (Falls diese nicht zur Garantie des Ersatzes der für das Spital geschehenen Auslagen zurück behalten wurden,) geladen worden sind. — Die gegenwärtige, bloß auf die verwundeten oder wirklich kranken Militär-Personen anwendbare Convention wird bey der Parole beyder Armeen publizirt, und zwey Mahle monathlich bey jedem Corps abgelesen werden. Die Vollziehung ihrer Artikel wird der Rechtschaffenheit und Menschlichkeit aller Braven anempfohlen, und jede Armee verspricht, jeglichen Uebertreter exemplarisch bestrafen zu lassen.„

Hiesige Blätter sagen: Das Wiener Cabinet soll zur Antwort auf die an dasselbe gesandten Depeschen, der franzöſ. Regierung einen Waffenstillstand von einem Jahre vorgeschlagen haben. Unsere Regierung hat darauf, wie es heißt, zur Antwort ertheilt: sie wolle entweder einen schleunigen und soliden Frieden, oder der Krieg würde in Italien wieder anfangen. Es heißt jetzt, daß der Ober-Consul, da man wieder an dem Frieden zu zweifeln scheint, sich selbst zur Rhein-Armee begeben werde, die nach den kaiserl. Erbstaaten vordringen soll. Nöthigen Falls sollen noch nach und nach 100,000 Mann Verstärkung zu unseren Armeen abgesandt werden. Alle hier befindliche Offiziers haben Ordre erhalten, sich zu ihren Corps zu begeben.

Die Ankunft des Gen. Berthier in Paris giebt die Vermuthung, daß der in Italien geschlossene Waffenstillstand von einiger Dauer seyn werde. Die Abreise des ersten Consuls zur Rheinarmee ist noch ein bloßes Gerücht; so wie auch, daß Carnot nach Wien reisen werde.

Die nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden Flüchtlinge Italiens haben in einer edlen und rührenden Sprache eine Dankadresse an die Franzosen erlassen, welche durch den Präfekten des Nin-Departements und die Regierung öffentlich bekannt geworden ist.

Die Engländer haben alle im Hafen von Genua befindlichen spanischen, corsikanischen und caprajischen Schiffe mit sich weggeführt; die neu-

tralen Schiffe gaben sie nur gegen eine Summe von 500,000 Fr. heraus. Gen. Hohenzollern, dessen Betragen so sehr mit dem des Admirals Keith contrastirt, hat vor seiner Abreise 80,000 Fr., die er von der Stadt entlehnt hatte, wieder zurück bezahlt; er bot sogar die Interessen an.

Die Einnahme von München und die Gefechte bey Neuburg wurden am 5. July bey Fackelschein und unter Trompetenschall zu Paris bekannt gemacht. Ausser den (unter Deutschland folgenden) officiellen Berichten erschien im Moniteur vom 6. ein Schreiben des Gen. Dessoles zu Ehren des bey Neuburg umgekommenen ersten Grenadiers der Republik, Latour d'Auvergne; er wurde, sagt das Schreiben, mit Eichen- und Lorbeerblättern umgeben auf dem Schlachtfelde begraben; ein Grenadier wendete seine Leiche um, und sagte: „so muß er liegen, immer Fronte machend gegen den Feind„

Nach Pariser Nachrichten vom 6. July war der holländische Admiral de Winter in Paris angekommen, nachdem er den ersten Consul in Italien aufgesucht hatte.

Joseph Buonaparte ist auf einem andern Wege als sein Bruder ebenfalls nach Paris zurückgekommen.

Aus Kölln wird gemeldet, daß Befehl von Paris gekommen sey, mit der Installirung der Präfecten auf der linken Rheinseite, welche am 4. July Statt haben sollte, einzuhalten. Man versichert dabey, daß der erste Consul diese genommene Maßregel mißbilligt habe; und daß bis zum Frieden in den Rheindepartementen keine neuere Einrichtungen getroffen werden sollen.

Schweden.

Stockholm, den 4. July. Der königl. Kamerjunker und Cabinets-Secretär, Graf von Mörner, und der königl. Revisions-Secretär, Baron von Boye, sind wegen der bekannten Vorfälle auf dem Reichstage ihrer Aemter, und der junge Baron von Adelswärd ist seiner Aufwartung als Hof-Cavalier des Herzogs von Südermannland entlassen worden. Der Protocoll-Secretär, Freyherr v. Hierta, der Bergwerks-Inhaber von Adelheim und der Herr Netherwood haben nun, so wie der Herr v. Schulzenheim und Freyherr v. Cederström ihrer Adelswürde gänzlich entsagt; die andern protestirenden Adelichen aber haben die Entsagungen nur auf gewisse adeliche Prärogativen eingeschränkt.

Großbritannien.

London, den 8. July. Unsre heutige Hofzeitung enthält nunmehr in einem Schreiben von Sir Charles Hamilton, Capitain der Fregatte Melpomene, an den Admiralitäts-Secretär Evan Nepeau Esq. folgenden Officialbericht über die die Einnahme der franz. Insel Goree an der Afrikanischen Küste:

Goree, den 23. April. Sir! Da ich die Nachricht erhalten, daß 3 franz. Fregatten unter den Forts von Goree vor Anker lagen, so segelte ich auch in Gesellschaft des Schiffs Ruby dahin. Am 4. April recognoscirte ich die Rhede von Goree, fand aber die erwähnten Fregatten nicht daselbst. Da ich indeß unser Erscheinen für hinreichend hielt, die Garnison zu allarmiren, so schickte ich den Lieutenant Tidy dahin, um mündlich den feindlichen Commandanten zur Uebergabe aufzufordern. Um Mitternacht gab mir der gedachte Lieutenant das verabredete Signal, daß meine Vorschläge angenommen wären, worauf die Marinen der Escadre gelandet wurden, und die feindliche Garnison vor Tages-Anbruch am 5. in unsrer Gewalt war. Die Lords der Admiralität werden die Stärke und Wichtigkeit dieser Aecquisition einsehen, die so leicht erhalten worden ist, indem bloß eine Person auf englischer Seite verwundet worden. Zu Ivol, einer Factorey, die zu Goree gehört, sind uns eine franz. Brigantine und eine Sloop in die Hände gefallen. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Hamilton.

Der franz. Commandant hatte unterm 1. Germinal mit der Aufschrift: Freyheit und Gleichheit, folgenden Brief an Sir Hamilton geschrieben:

„Ich habe, mein Herr, die mündlichen Aufforderungen erhalten, die Sie mir durch 2 Offiziers ihrer Escadre zugesandt haben. Ich wünschte den Platz zu vertheidigen, der mir anvertraut worden; wünschte aber auch zugleich, Menschenblut zu schonen. Ich erwarte demnach morgen von Ihnen die Bedingungen der Uebergabe dieses Platzes, die ich eingehen werde, wenn sie annehmbar sind. (Unterz) Guillemin.„

Unterm 4. April hatte hierauf Sir Ch. Hamilton dem franz. Commandanten geantwortet, daß die einzigen Bedingungen, die er annehmen könne, darin beständen, daß die Forts und Insel Goree am 5ten unverzüglich übergeben wür-

den. Er und die Garnison konnten mit allen Kriegsehren ausmarschiren, und das Privateigenthum soll respectirt werden. Der Brief Hamiltons hatte die Aufschrift: An Se. Exc. den Gouverneur von Goree.

Unsre Expedition, welche Goree in Besitz nahm, bestand aus dem Schiffe Ruby von 64 und den Fregatten Melpomene und Magnanime von 44 Canonen.

Zufolge der Union steigen jetzt die Grundstücke in Irland zu einem sehr hohen Preise. Der Agent einer englischen Compagnie macht jetzt eine Tour durch Irland, um für 250,000 Pf. liegende Gründe zu erhandeln, und hat schon an der Küste einen Strich Landes gekauft, zu dem ein Hafen gehört, welchen er zu verbessern gedenkt. Eine andre englische Compagnie wird die Kohlenbergwerke daselbst bearbeiten. Ein Haus in Manchester hat Land bey Dublin angekauft, um Cattun-Manufacturen anzulegen. Auch sollen mit englischem Capitale einige Brauereyen von starkem oder sogenanntem Porter-Bier daselbst angelegt werden.

Zufolge der Union mit Irland wird nun ein neues großes Reichssiegel verfertigt, aus welchem, wie es heißt, die Lilien weggelassen werden sollen. Se. Majestät werden nun auch den Titel: Kaiser der brittischen Inseln annehmen.

General Gordon, unser Commandant auf der Insel Jersey, hat im Nahmen der Stände dieser Insel dem russisch-kaiserl. commandirenden General ein Danksagungsschreiben für die vortreffliche Disciplin und das musterhafte Betragen übergeben, welches die russischen Truppen vor ihrer Abreise daselbst beobachtet haben.

Seit dem 12ten Jahrhunderte hat England bis jetzt 23 Mahle Krieg mit Frankreich geführt. Der Krieg, der 1161 anfieng, dauerte 25, der von 1201, 15, der von 1224, 19, der von 1368, 52, und der von 1422, 49 Jahre. Von den letzten 648 Jahren waren 442 Jahre des Friedens und 242 Jahre des Kriegs mit Frankreich.

Bekanntmachung. Man hat erfahren, daß Leute, die zur Unterstützung ihres Almosengesuches von den Aerzten und Wundärzten des hiesigen Armen-Instituts Zeugnisse erhalten, mit solchen Zeugnissen, welche sie sogar in das Französische übersetzen lassen, in der Stadt herumbetteln. Um diesem Mißbrauche Einhalt zu thun, hat man zwar an sämmtliche Titl. Aerzte und Wundärzte sogleich das Ansuchen erlassen: „ihre Attestate den Armen nicht mehr offen, sondern verschlossen, mit der Aufschrift:„ „An die Armen-Instituts-Kanzley„ zuzustellen. — — Weil aber ungeachtet dessen doch noch ein Unterschleif möglich wäre; so wird besagter Unfug zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit jedermann diese Bettler, allenfalls mit Zurückbehaltung der mißbrauchten Zeugnisse, von selbst abweisen möge, als welches immer das wirksamste Mittel zur Abstellung des Bettels ist. München, den 24. Jul. 1800.

Churfürstl. gnädigst angeordnete Armen-Instituts-Commission.

L. Paur jun. p. t. Hof-Commissär. Secretär Anders.

Nachricht. Das 5te Heft des Münchner Theater-Journals, dessen Herausgabe sich durch die Zeitumstände um einige Tage verspätet hat, wird künftigen Montag als am 28. d. M. ganz zuverläßig bey Hrn. Leutner ausgegeben. Was ich wegen der Fortsetzung dieser dramatischen Zeitschrift zu erinnern nöthig fand, dieß belieben die S. T. Herren Subscribenten, aus der jenem 5ten Hefte inserirten Nachricht zu entnehmen. Guttenberg.

Der Garde-Magazin des Liquides hat sein Portefeuille verloren, worin verschiedene Papiere enthalten sind, welche Niemanden als ihm nützlich seyn können. Der Finder beliebe es gegen gute Belohnung in seine Wohnung Nro. 119. bey Herrn Xaver Haslinger auf dem Rindermarkte zu bringen.

Der Bothe von Straubing macht bekannt, daß er Freytags hier ankommen und Sonntags wieder von hier abgehen werde.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXV. Sonnabend den 26. Julius 1800.

Deutschland.

Eichstädt, d. 20. Jul. Nach Abschluße der Waffenstillstands Convention sind die Weissenburger Geisseln, welche bisher von den Franzosen im Willibaldser Hofe, wegen der Contributionsforderung von 160,000 Gulden, zurückbehalten waren, freygelassen worden. Den 19. kamen sie durch hiesige Stadt.

Kempten, den 22. July. Hier herrscht jetzt eine vollkommene Ruhe und es befinden sich wenige Truppen mehr hier. Der Postenlauf ist zwar überall hin wieder offen: allein die Reichspost über Ulm ist bis jetzt noch nicht angekommen, obgleich die Blokade von Ulm eingestellt ist und das franz. Belagerungscorps Cantonnirungen bezogen hat.

Regenspurg, den 22. July. Der General-Lieutenant B. Grenier ist vorigen Samstag Abends um 9 Uhr hier eingetroffen. Am folgenden Morgen ließ ihm die Reichsstadt durch eine Rathsdeputation ihre Hochachtung bezeigen, welchen Empfang er mit ungemeiner Leutseligkeit annahm. Auch der Gen. B. d'Aultane befindet sich hier und hat die Residenz des Fürst-Bischofs bezogen. — In der Stadt herrscht Ruhe und Ordnung, und Handel und Wandel leiden keine Störung. Zur Unterhaltung der Cavalerie und übrigen Pferde ist ein Heu- und Strommagazin angelegt worden, in welches die Reichsstadt 2; und der Clerus 1 Drittheil liefern. Die Verpflegung der einquartirten Soldaten ist von dem Herrn Befehlshaber genau und aufs Billigste bestimmt, daß jeder Mann täglich 3 Pf. Fleisch 1½ Pf. Brod, Gemüse und einen Krug Bier haben soll. — Der damit Unzufriedene soll bestraft werden.
Die hiesige franz. Garnison besteht aus 300 Mann Cavalerie, und 600 Mann Infanteristen. — Auf der Mitte der Donaubrücke stehen zwey französische und zwey östreichische Schildwachen.

Gen. Klenau hat sein Hauptquartier zu Stadt am Hof.
In Eichstädt zogen, weil diese Stadt jenseits der Altmühl liegt, am 19. dieses die Kaiserlichen ein. In der Vorstadt auf der entgegengesetzten Seite der Altmühl stehen die Franzosen.

Wirzburg, den 14. Jul. Folgende Proclamation ist vorgestern hier ausgegeben worden: „Seine hochfürstliche Gnaden haben zur Vertheidigung der mit einem feindlichen Einfalle bedrohten Landesgränzen nebst dem fürstlichen Regimente auch Ihrem Jägercorps befohlen, vorzurücken. Mehrere Freywillige aus allen Gegenden des Hochstiftes werden in diesem Augenblicke schon eilen, dieses Corps zu verstärken, und Theil an der ruhmvollen Bestimmung der Vaterlands-Vertheidigung zu nehmen. Ueberzeugt, daß es auch in der fürstlichen Residenzstadt muthvolle und geschickte Männer gebe, welche sich diesem ehrenvollen Dienste zu widmen bereit und fähig sind, ruft demnach die fürstliche Landesregierung dieselben zur unverzüglichen Erklärung hierüber auf. Wer daher den edlen Entschluß fassen wird, das schöne Loos der Vaterlands-Vertheidigung mit anderen tapferen Männern zu theilen, hat sich ungesäumt bey dem fürstlichen Oberjagdamte zu melden, sich in Hinsicht seiner Armatur auszuweisen und daselbst das Weitere zu gewärtigen. Wirzburg, am 11. Junius 1800.„ Man sprach von einem ähnlichen Aufrufe, der jenem ersteren bald folgen, und an die Studirenden gerichtet werden sollte. — Unsere Landmiliz ist auf der Strasse von Biber nach Effendach zum ersten Mahle ins Feuer gekommen. Mehrere Verwundete sind hier eingebracht worden. — Heute zieht unser Jägercorps wirklich aus.

Wirzburg, den 19. Jul. Heute wird die Demarkationslinie abgesteckt; unsere Landsoldaten müssen sich ungesäumt von den Mainzer Truppen trennen, und nach Hause zurückkehren. Durch die Demarkationslinie werden 21 zum Bisthum

Wirzburg gehörige Aemter durch die Franzosen besetzt, welche ohngefähr den dritten Theil des Bisthums ausmachen.

Treffen am Main. (Nachlese.) **Hanau**, den 14. July. Vorgestern kam es auf den beyden Ufern des Mains zu harten und anhaltenden Gefechten. Auf der linken Mainseite schlug man sich den ganzen Morgen in der Gegend von Biber, und der Erfolg dieses Gefechtes war, daß die Franzosen von dort weg bis gegen Frankfurt hin getrieben wurden. Auf dem rechten Mainufer aber war das Resultat für die Deutschen weniger glücklich. Ihre Absicht war die Höhe von Bergen zu forciren, und diese wichtige Stellung für sich zu erobern. Alles, was daher von ihren Truppen und Landmiliz in der hiesigen Nachbarschaft, und auf der Strasse nach Rückingen lag, brach des Morgens gegen Hochstadt und Bischofsheim auf. Anfangs ward geplänkelt, und beyde Theile beschossen sich in einer Entfernung mit ihren Canonen, bis nach und nach die Sache ernsthafter, und auf der ganzen Linie bis in die Gegend von Wilbel hin allgemein ward. Auf dem linken Flügel nach dem Maine hin waren die Deutschen glücklich, und hatten bereits die gegenüber gestandenen Franzosen bis nach dem Wirthshause zum Anker, unten am Fuße der Berger Höhe, zurückgeworfen. Auf dem rechten Ufer hielten sie bis gegen 2 Uhr des Nachmittags, wo die Franzosen von Wilbel her sie in der Flanke bedrohten, und zum Weichen nöthigten. Zu gleicher Zeit rückte ein frisches franzos. Grenadierbataillon die Berger Höhe herab gegen Hochstadt, und half, das Centrum der Deutschen zu drücken, wodurch auch der linke Flügel am Maine seine Vortheile wieder aufgeben mußte. Die Deutschen hielten brav und wacker diesen heftigen Angriff aus, und fiengen erst gegen 5 Uhr an, ihre Stellung zu räumen. Um diese Zeit war aber das Treffen völlig entschieden, und die Deutschen zogen sich, nahe in unserer Nachbarschaft und bey unserer Stadt vorüber, nach ihrer Stellung am Walde, und gegen Grotzenberg zurück. Die Franzosen zogen ihnen nach bis über Hochstadt hinaus, und verfolgten sie bis nahe an das Wilhelmsbad, zogen sich aber dann von da wieder gegen Hochstadt, und ebenfalls in ihre vorherige Stellung zurück. Von beyden Seiten hatte man viel Todte und Verwundete, derer Anzahl jedoch bis jetzt noch nicht bestimmt bekannt ist. Die Szekler Husaren, die durch ihre geschickten Manövres die deutsche Infanterie deckten und unterstützten, zeichneten sich bey diesem Gefechte vorzüglich und mit Ehren aus, und nebst ihnen focht das Albinische Freycorps, das Mainzer reguläre Militär, und besonders das Scheitterische leichte Jägercorps mit eben der anhaltenden Bravour, mit der sie sich am 4. und 5. d. an der Nidda bey Höchst geschlagen haben. — Gestern blieb alles den ganzen Tag über ruhig. Die Deutschen hatten bis gegen Abend einen Posten umweit hiesiger Stadt, nach dem Maine zu, und mehrere andere gegen Hochstadt hin stehen. Um halbe 6 Uhr des Abends aber brach alles, was auf der Diebacher und Rückinger Straße lag, so wie auch das nahe hier am Walde gelegene Corps der Deutschen auf, und verließ die hiesige Gegend, um, wie man sagte, auf die linke Mainseite zu gehen. — Die Lage der Stadt Frankfurt war bis gestern Abend noch die nähmliche. Die Landstraße von da hierher und dahin blieb gesperrt, während jene von Frankfurt nach Friedberg, Königstein und Mainz offen waren, so daß man nur durch einen Umweg von 12 Stunden mit dieser Stadt in Verbindung stand. Die Brücke, die die Franzosen bey dem Sandhof geschlagen hatten, sollte gestern Morgen weiter herauf an die Gärten geführt, und in dieser Gegend wieder geschlagen werden. Das Hauptquartier des Gen. St. Suzanne war noch zu Höchst, das des Gen. Collaud auf dem Wartthurme, und jenes des Gen. Souham zu Bergen. — Nach einer Nachricht aus Mainz soll auch bey Oppenheim ein kleines französisches Truppencorps unter der Anführung des Brigadechefs Luft über den Rhein gegangen seye.

Frankreich.

Paris, den 13. July. Die neue Organisation der italiänischen Armee, unter Gen. Massena's Commando, ist schon vollendet. Sie besteht wirklich aus 8 Divisionen Fußvolk, und 2 Divisionen Reiterey, welche zusammen 160000 Mann ausmachen.

Buonaparte ist seit seiner Rückkunft heiterer als je; er hat in der Privat-Sitzung des National-Instituts am 5. Jul. mehreren Personen seine Plane in Italien erklärt, die auf jeden Fall vorbereitet waren. Hätte Genua sich gehalten, so hätte er den General Melas gegen den Montblanc zurückgetrieben; wäre er bey Marengo geschlagen worden, so wäre ihm noch eine Reserve

von 25000 Mann geblieben, auf die er sich zurückgezogen, und den Krieg in die Länge gespielt hätte. Den Sieg schreibt er hauptsächlich dem Umstande zu, daß er ein Reserve-Corps von 6000 Mann aufstellte, nachdem er die Oestreicher veranlaßt hatte, bereits mit ihrer ganzen Macht zuagiren. Ueberhaupt, sagte er, sey es in seinem System, die entscheidenden Streiche bis ans Ende der Schlacht zu versparen; denn wenn 2 brave Armeen sich einen ganzen Tag tapfer geschlagen haben, so haben beyde die größte Lust, davonzulaufen, und es komme nur darauf an, welcher Theil dem andern einen hinlänglichen Vorwand zur Flucht darbiethe. Auch sollen wirklich östreichische Offiziere, die seine Manier schon kannten, den franz. Gefangenen, von denen sie erfuhren, daß Buonaparte sich hinter der Fronte befände, gesagt haben: „nun, so ist der Tag noch nicht zu Ende.„ Eben so sagte er, hätte er bey Arcole mit einem Angriff, den er durch einige 30 Mann unternehmen ließ, den Ausschlag gegeben. Während dieses Gesprächs entfuhren ihm mehrere sinnreiche Wendungen; er erzählte z. B., wie er mit wenigen Reitern einen wichtigen Streich im Angesichte eines starken Corps feindlicher Cavalerie vollbracht hätte; aber dieses Corps, sagte er, brauchte eine Viertel-Stunde, um anzurücken, und die Viertel-Stunden entscheiden die Tage.

Italien.

Meiland, den 11. July. Alle Nachrichten aus Genua, auch nach der Wiederbesetzung dieser Stadt durch die Franzosen, stimmen in Lobreden auf das Betragen des Gen. Grafen Hohenzollern überein; er gab vor seinem Abzuge jene Summe von 80,000 Livres, die er für die Bedürfnisse seines Corps von der Stadt geliehen hatte, zurück, und hatte sich sogar erboten, die Interessen zu zahlen. Zu Bologna erließ der k. k. Commandant unterm 23. Jun. eine Proclamation, in welcher derselbe bekannt machte: „Er habe vom Obercommando noch keinen Befehl erhalten, die Stadt den Franzosen zu übergeben; da aber seit der Ankunft eines in Geschäften gekommenen franz. Offiziers sich Gährung unter dem Volke zeige, so müsse er die Einwohner ernstlich verwarnen, die Entscheidung, ob die Stadt den Kaiserlichen oder den Franzosen verbleiben soll, ruhig abzuwarten; wer inzwischen sich an Personen oder Effecten, die zum k. k. Militär gehörten, vergreifen, oder die Umstände zum Vorwand nehmen würde, um Tumult zu erregen, soll sogleich verhaftet, militärisch gerichtet, und vorkommenden Falls selbst mit dem Tode bestraft werden.„ — Am 17. war von dem nähmlichen Commandanten Folgendes erlassen worden: „Nach den Befehlen Sr. Exc. des Herrn Gen. Sommariva, wird folgende Nachricht bekannt gemacht: Die Völker Toskanens, entschlossen, mit aller Standhaftigkeit und allem möglichen Nachdrucke ihre Wohnungen und Gränzen gegen die feindlichen Ueberfälle zu vertheidigen, haben ein Corps von 30,000 Freywilligen errichtet. Mit diesen Truppen soll sich nächstens ein anderes Corps neapolitanischer Truppen vereinigen, welches Se fizil. Majestät freywillig bewilligt, und welches aus 4000 Mann Cavalerie und 10,000 Mann Infanterie bestehen wird. Unterz. Mayr, Major.„ Nach franz. Blättern hat Pius VII. zwey geistliche Mitglieder der Staatsgiunta zu Neapel, den Erzbischof von Capua, Gervasi, und den Bischof von Capaccio, Torrusio, in den Kirchenbann gethan, weil sie in diesem Gericht mitgeholfen hatten, eine große Menge von Geistlicheu, und insbesondre den Bischof von Vico, Natali, zum schmählichsten Tode zu verurtheilen; auch gegen drey Bischöfe, welche vorher den unglücklichen Bischof von Vico seiner geistlichen Würde entsetzt hatten, soll der Papst den Bannstrahl ausgesprochen, und sich zugleich bey dem König über diese und andre Eingriffe in die Rechte der Kirche kräftig beschwert haben, worauf Gervasi und Torrusio von der Giunta ausgeschlossen und exilirt wurden.

Die Angelegenheit, betreffend den Kauf der Nationalgüter, welche in den 13 Monathen der östreichischen Regierung so viele Käufer beunruhigte, und 4 hiesigen Advocaten, die für dessen Rechtmäßigkeit eine eigene Schrift aufsetzten, Gefangenschaft zuzog, ist nun, wie man vermuthen konnte, durch die neue Regierung entschieden, und zwar durch folgenden Beschluß, welcher zugleich als der erste Actus der neuen Consulta merkwürdig ist: „Auszug aus den Registern der Commissione Governativa der cisalpinischen Republik. Sitzung vom 16. Messidor des J. VIII. Die cisalpinische gesetzgebende Consulta hat folgendes Gesetz unter die Acten der Regierungscommission niederlegen lassen. In Betracht, daß die cisalpinische Republik, von dem Kaiser und den meisten Mächten Europas als frey und unabhängig anerkannt, das Recht

hatte, eigene Gesetze und Verfügungen durch seine gesetzmäßige Repräsentanten zu geben. In Betracht, daß die auf diese Weise gegebenen Gesetze und Verfügungen von einer Regierung für nichtig erklärt wurden, welche sich durch Gewalt der Waffen eingedrungen hat, und gegen die getroffnen Tractate; in Betracht endlich, daß einer Regierung obliegt, die Ruhe der Privatfamilien zu erhalten, indem sie von einer Regierung, wenn sie sich schon aufgedrungen hat, doch nicht gerade schlechthin alle Acten umstößt die zum Theil schon die Grundlage gewisser gegenseitiger Verhältnisse geworden sind; In Betracht, daß der Fall der Urgenz auf die Sendung der ausserordentlichen Commission vom 15. Messidor anerkannt worden ist, beschließt sie: 1) Alle Gesetze, Edicte, Proclamen, Verordnungen, so wie überhaupt auch alle andere Verfügungen, welche von den Justiz- politischen und Verwaltungsautoritäten während der Besetzung der cisalpinischen Republik durch östreichische Truppen getroffen wurden, sind für null und nichtig erklärt.

(Die Fortsetzung folgt.)

München, den 15. July. Vermög gnädigsten Reseripts vom 23. July ist sämmtlichen Churfürstlichen Justiz- Dicasterien aufgetragen worden, die Verwaltung der Justiz in ihrem gesetzmäßigen, bisher beobachteten Gange zu erhalten, nachdem durch den am 15. dieses abgeschlossenen Waffenstillstand, wodurch die churfürstlichen heroberen Lande gleichsam in 2 Theile getrennt worden sind, in der Form des bestehenden Gouvernements nichts geändert; sondern solche vielmehr ausdrücklich garantirt worden ist.

Anzeige. Zukünftigen Montag den 28. July und die darauf folgenden Tage wird in der bürgerl. Hofwagners = Behausung auf dem Paradeplatz Nro. 186 über 2 Stiegen hintenaus eine Mobilienauction von verschiedenen Meublen und Pretiosen, als: goldenen und silbernen Porten, Tabatieren, silbernen Eßloffeln und Gabeln, Vorleg- und Kaffelöffeln, Kanapes, Sesseln, Schränken, Tischen, Spiegeln, silbernen Leuchtern, Uhren, Spalieren, Fenster-, Alkoven- und anderen Vorhängen, Betten, Koffers, Reis- und Waschtruhen, verschiedenen Tafelzeugen zu 12. 20. und 30. Converts, Manns- und Frauenkleidern, Spitzen, seidenen und gestickten Zeugen, Gillets, verschiedenen türkischen, englischen und anderen Pistolen, doppelten Flinten, porzellänenen Tassen, und andern Geschirren von terre de pipe, Fayance, so anderen, Küchengeräthschaften, verschiedenen toquaier, ungarischen, östreichischen, und anderen Weinen ꝛc eröffnet werden. Der Anfang ist an gedachtem Tage, und die folgenden allemahl in der Frühe um 9. Nachmittags um 3 Uhr; wozu die Titl. Kauflustige gegen gleich baare Bezahlung eingeladen werden.

Vente de meubles, et effets, Bijoux en or, en argent, galons d'or, tabatiéres, Bonboniéres &c. Cuillieres à ragouts, cuillieres à caffé, cuillieres et fourchettes d'argent, canapés, fauteuils, chaises, armoires, secretaires, table à manger, table ployante, table à jouer trictrac, pendule, miroirs neufs et autres, flambeaux d'argent platiné et autres, tapisserie, rideaux de fenestres, rideaux d'alcove, malles, coffres, vache de voitures, metier à broder, lits de maitres, plumon en aidredon, lits de domestiques, grands draps de lits de france, linge de table tout neuf de Flandre, nappes de 12. de 20. de 30. couverts sans coutures, linge de corps, tout neuf pour femmes, pour hommes, dentelles, robes, jupons, manteles, habits, vestes, culottes, de toutes saisons brodès en argent et en soye, gillets brodes a la piece, que d'argent, que d'acier, pistolets turcs, pistolets anglois, pistolets de france fusils à deux coups de Paris canon de Leclerc satins de france a la piece, toille peinte de france, a la piece. tasses de porcelaines, plats, assiettes de porcelaine, assiettes de terre angloise et de fayance &c. Vin de malvoisie de madere, vin de toquai, vin d'hongrie vin d'autriche &c. dans la maison du Charron de la cour. place de parade, n. 18. lundy 28 juillet, neuf heures du matin, à trois heures apres midy et jours suivants ...

Es hat jemand gute Porten in einem Papier eingewickelt, verlohren. Der redliche Finder wird gebethen, solche gegen eine angemessene Belohnung in das Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXVI. Mondtag den 28. Julius 1800.

Krieg in Deutschland.

Wien. Fortsezung der erst jezt eingelaufenen k. k. Amtsberichte. Nach den Berichten des F. Z. W. Barons v. Kray, von welchen der letzte aus Mühldorf vom 11. July lautet, hat sich in der Stellung der Armee eine andere, als die Aenderung ergeben, daß das Lager wegen der mehreren Bequemlichkeit der Wasserhohlung zwischen Ampfing und Mühldorf bezogen, und das Hauptquartier in Mühldorf genommen worden ist. Von den gesammten Vorposten-Truppen sind nur die bis Barsdorf vorgezogen gewesenen durch eine Uebermacht des Feindes zurückgedrückt worden, von welchen nun das Gros der Truppen auf den Höhen von Anzing stehet. Vermöge eines Rapports des vor Regensburg mit Truppen aufgestellten Generalmajors Grafen Klenau ist der Feind am 9. Jul. mit 400 Mann in Nürnberg eingerückt, und hat daselbst verschiedene Requisitionen gemacht. Auch wurde von dem gedachten General Klenau durch die Reichspost-Correspondenz in Regensburg in die Erfahrung gebracht, daß beyläufig 5000 über Wiebaden und Limburg gekommene feindliche Truppen in der Vereinigung mit einem Theil der Mainzer Garnison gegen die in diesen Gegenden mit einem k. k. Truppen-Detaschement aufgestellten Churfürstlich-Mainzischen Trappen vorgerückt, und diese durch ein 2 Tage ununterbrochen fortdauerndes Gefecht am 5. d. zurückgedrückt worden sind. Der Feind hat ein ansehnliches Lager bey Feldkirch in Bayern bezogen, und ist auch auf der Rosenheimer Strasse etwas vorgerückt. Nach einer dem F. Z. M. Baron v. Kray aus Ingolstadt zurückgekommenen Meldung des dortigen Commandanten F. M. L. Neu sind vor der Festung auf dem rechten Donau-Ufer mit dem Feind kleine Gefechte vorgefallen, bey welchen der Feind auf eine Stunde weit zurückgedrückt ward. Auf dem linken Ufer steht der Feind in der Entfernung von einer halben Stunde, hält sich aber allda ganz ruhig. Der F. M. L. Fürst von Reuß berichtet aus Reutti unterm 8. July, daß bey den unter ihm stehenden Truppen nichts von Erheblichkeit vorgefallen ist.

Deutschland.

Augsburg, den 24. July. Heute Vormittags um 11 Uhr ist der Obergeneral Moreau aus München hier angekommen, und in der fürstbischöflichen Pfalz abgestiegen.

Frankreich.

Paris, den 14. July. Ehe der berühmte Grenadier Latour d'Auvergne am 28. July bey Neuburg auf dem Schlachtfelde blieb, hatte er noch am Tage vorher an einen seiner hiesigen Freunde im Felde auf einer Trommel einen Brief geschrieben, worin er meldete, daß er am 23sten July bey der Armee angekommen sey. „Ich bin (schreibt er) von allen meinen braven Waffenbrüdern, und besonders von allen Generals und Offiziers aufs Schmeichelhafteste empfangen worden. Meine Freude ist aufs höchste gestiegen. Adieu, Adieu, lieber Freund. Ein lärmenderer Schreiber, als ich bin, verlangt so eben meinen Schreibpult — die Trommel. Ich verzeihe ihm gern das Deraugement, welches er mir verursacht, wenn er uns durch Schlagen des Sturmschrittes zum Siege gegen den Feind führt.„ Latour d'Auvergne war zu Pontivy in Bretagne gebohren und ungefähr 50 Jahre alt, wovon er 33 gedient hatte. Ehe er wieder zur Rhein-Armee abgieng, war er im Begriff, eine zweyte Auflage von seiner Schrift: Les Origines Gauloises, herauszugeben. Er besaß so viele gelehrte Kenntnisse, daß man sich wundert, daß er nicht längst zum Mitgliede des National-Instituts aufgenommen worden war. Im Felde hatte er immer einige Bücher bey sich. Als er noch bey der

westlichen Pyrenäen-Armee, bey der sogenannten Höllen-Colonne diente, wurden sein Hut und Mantel über 20 Mahle von Kugeln durchlöchert. Er aber ward nie verwundet, so daß die Soldaten sagten: er könne die Kugeln beheren. Er ward zu allen Kriegsräthen gezogen, die gehalten wurden; er versah die Dienste als General: blieb aber immer simpler Grenadier. Nach dem Frieden mit Spanien hatte er sich zu Schiffe begeben, um nach Bretagne zu gehen; ward aber von den Engländern zum Gefangenen gemacht. Keine Drohungen konnten ihn bewegen, die National-Cocarde abzulegen. Er ward hernach ausgewechselt. Voriges Jahr diente er unter Massena in der Schweitz, indem er freywillig an die Stelle eines Requisitions-Jünglings ins Feld zog, dessen alter Vater sein Freund war. Latour d'Auvergne, der das Gehalt als Capitän hatte, lebte äusserst mäßig. Milchspeisen waren seine Hauptnahrung. Man vergleicht ihn jetzt mit Turenne.

Italien.

Meiland, den 11 Jul. (Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.) 2) In volle Kraft sind dagegen wieder eingesetzt alle Gesetze der cisalp. Republik, ausgenommen jedoch diejenige, welche die Finanzeinrichtungen und indirecten Auflagen, so wie den Cultus der katholischen Religion und ihre Diener betreffen, für welche Gegenstände diejenigen Verordnungen und Einrichtungen Gültigkeit haben sollen, welche im April 1796 üblich waren. Jedoch werden in vollen Besitz und Genuß ihres Eigenthums diejenigen eingesetzt, welche Fonds, die durch vorhergesehene Gesetze der Republik für Nationalgüter erklärt worden waren, durch einen legitimen Kauf an sich gebracht haben, und die in der letzten Zeit mit einem unverdienten Sequester beschwert, oder derselben gar ganz illegitim beraubt wurden. 3) Gültigkeit haben noch die schon vollzogenen gerichtlichen Urtheile, mit Beybehaltung nähmlich der gewöhnlichen Mittel zur restitutionem in integrum, die schon bestätigten Erbschaften mit oder ohne Testament, die schon geschlossenen und vollzogenen Contracte, wenn sie nur nicht Fonds betreffen, welche unter Sequester gelegt wurden, oder einen andern innern Grund der Ungültigkeit haben; auch können Bezahlungen, welche nach den in der Zwischenregierung gültigen Verfügungen Statt hatten, nicht zurückgenommen werden. Meiland, 16. Messidor J. 8. der Republik. Unterzeichnet: Petiet. — Marliani. — Mattia. — Macchi, Secretär. — Die Regierungscommission verordnet, daß das gegenwärtige Gesetz durch das Sigill der Republik bekräftigt, gedruckt, und in dem ganzen Bezirk der cisalpinischen Republik vollzogen werde. Der Präsident der K. K. Sommariva.„ — Wegen der Antwort des Wiener Hofes in Bezug auf Frieden oder Krieg ist die Neugierde des Publicums noch nicht befriedigt. Die Freunde Oestreichs hier wünschen Krieg. Auf diesen gefaßt zu seyn, treffen die Franzosen ihrerseits alle Anstalten; es sind seit kurzer Zeit sehr viele Truppen, zum Theil auch von Genua her, hier eingetroffen, so wie auch der Gen. Suchet. Der Gen. Foissac Latour, welcher Mantua übergeben hat, ist von hier weiter nach Paris gereiset. Die Positionen, welche den Franzosen durch die bekannte Convention eingeräumt wurden, sind von ihnen besetzt; die Division Loison steht zu Brescia, die Division Lorge zu Carpi, und den 1. d. M. ist Gen. Miollis mit etwa 3000 Mann in Bologna eingerückt. In dem hiesigen Föderationsfelde befindet sich ein großer Artilleriepark, der nur Ordre zum Aufbruche erwartet. Zu Folge eines Befehls von dem ersten Consul hat man auch bereits angefangen, die hiesige Citadelle zu demoliren; alle Befestigungswerke daran werden geschleift und nur die innern Gebäude bleiben stehen, um den Truppen als öffentliche Gebäude zum Quartier zu dienen. Wiewohl es eben liegt, so hatten es doch alle Generale sehr respectabel gefunden, besonders seitdem 1797 Buonaparte auf der westlichen Seite einen Halbmond hatte anbringen lassen; der Grund, warum es geschleift wird, soll seyn, der Republik die Unkosten zu ersparen, die ihr so viele auf ihrem Gebiethe liegende Forts machen, ohne im Grunde bey einem Feldzuge, der auf ihrem Terrain geführt wird, etwas zu entscheiden. Die Festungen Bardo, Seravalle, Gavi, Arona, Ceva, Coni, Forte Urbano, so wie die Werke der Stadt Turin sollen, wie es heißt, ebenfalls geschleift werden. — Contributionen sind hier noch keine erfolgt, ausser einer gezwungenen Anleihe von 2 Millionen, welche auf die Adelichen Häuser umgelegt wurde; dagegen ist am 9. hier wiederum der erste Freyheitsbaum erstanden. Gegen 6 Uhr Abends versammelten sich aus eigenem Antriebe die hauptsächlichsten hiesigen Patrioten, in Gesellschaft der Cisalpiner Natio-

nalgarde, unter Musik und Trommelschlag, auf dem Domplatze; in die Mitte ward ein großes Loch gegraben, und darin der Freyheitsbaum mit noch grünenden Blättern und einer rothen Kappe aufgepflanzt. In kurzer Zeit war der ganze Platz voll Volks, und so ward der ganze Abend unter Gesang und Spiel und Evviva la Libertà zugebracht; ein sonderbarer Contrast gegen das Volk, das am 29. April des vorigen Jahrs spottend ausrief: guarda la Sovranità del popolo! Bey anbrechender Nacht brachte das „fuori i lumi,, d. h. „Lichter heraus oder Steine in die Fenster,, eine Beleuchtung auf dem Platze zu Stande; der Auftritt gieng ohne alle Unruhe von Seiten der anders gesinnten Einwohner vor sich. Erfreulich für das Publicum überhaupt ist, daß das Brod in diesen Tagen um einen halben Soldo gefallen ist, nachdem die Mißvergnügten in den ersten Tagen ausgestreut hatten, daß nun das Pfund Brod auf einmahl um 2½ Soldi steigen würde. Auch hieß es, daß man nächstens ohne Salz würde speisen müssen; wiewohl aber die Stadt an letzterm wirklich etwas Mangel hatte, so war die Gefahr doch nicht so groß, und zu Folge einer Erlaubniß vom Gen. Melas wird nun ein Transport auf dem Po ankommen. Die Nachricht, welche einige unsrer Blätter enthielten, daß der hiesige Erzbischof wieder eingetroffen sey, ist falsch. So viel man hört, befindet er sich immer noch zu Padua.

Am 27. Jun. kam das Hauptquartier des Gen. Melas, (der sich vorher ein Par Tage zu Verona aufgehalten hatte, wo sich seine Gemahlinn befand), nach Villafranca, zwischen Verona und Mantua. Das Gepäcke der k. k. Armee, wie auch die Spitäler, wurden hinter die Piave geschafft; das Belagerungsgeschütz war in dem Zeughause zu Venedig niedergelegt worden, wo man gegen 1200 Kanonen zählte. — Zu Livorno waren am 27. Jun. 4 englische Linienschiffe, 4 Fregatten und 2 kleinere Kriegsschiffe, welche die Blokade von Genua formirt hatten, versammelt. — Aus Padua wird vom 25. Juny gemeldet, daß ein in Venedig liegendes Regiment Dalmatier von 1500 Mann einen Aufstand gemacht, seine Offiziere verjagt, und die Wiederherstellung der Republik Venedig verlangt hatte; es war aber kaiserl. Militär gegen sie angerückt, und sie hatten sich, nachdem es einige Todte und Verwundete gegeben hatte, wieder zum Ziel gelegt.

Großbritannien.

Irland. Da die Rede, welche H. Dobbs am 7. Jun. im irländischen Unterhause hielt, um so mehr zu den merkwürdigen Erscheinungen des Zeitalters gehört, als man in den englischen Blättern liest, daß das Gelächter, welches sich Anfangs darüber erhob, bald einer großen Bestürzung und Erschütterung in den Gemüthern Platz machte, so folgt hier eine Uebersetzung derselben. „Das Betragen der Regierung während dieser Session, und die bekanntlich in ihrer Gewalt stehenden Mittel ließen ziemlich leicht voraussehen, daß die Unionsbill bis zur Kommittirung gelangen würde. Auch war es nicht sehr schwer vorauszusehen, daß Ihnen, H. Sprecher, das Loos zufallen würde, diese schmerzlichen Worte: „Die Bill ist durchgegangen,, auszusprechen. Wahrlich, furchtbar würden diese Worte für mich seyn, wenn ich in gewöhnlichen Zeiten zu leben glaubte. Aber da ich so innig fühle, daß dieses nicht der Fall ist, da ich so lebhaft fühle, daß wir in dem wichtigsten und folgenreichsten Zeitpunct der Weltgeschichte leben, da ich so lebhaft fühle, daß eine neue und bessere Ordnung der Dinge nahe am Entstehen ist, und daß Irland in dieser neuen Ordnung der Dinge höchlich ausgezeichnet werden soll, so hat diese Bill keine Schrecknisse für mich. Ich war Willens, Sir, mich in der Geschichte der heiligen Weissagungen etwas auszubreiten; da ich aber in wenigen Monathen dem Publicum ein Werk vorzulegen denke, worin ich meine Meinung von dem großen Plane dieser irdischen Schöpfung ganz darlegen werde, so beschränke ich mich jetzt auf solche Stellen, welche drey Sätze bewähren werden. Diese Sätze sind: 1) Die Gewißheit der zweyten Ankunft des Messias; 2) die Zeichen der Zeit in Betreff des Augenblicks und der Weise seiner Ankunft; 3) daß Irland den glorreichen Vorzug haben wird, das erste Königreich, welches ihn empfängt, zu seyn. — Im zweyten Kapitel des Propheten Daniels ist eine höchst bündige, erhabene, und umfassende Beschreibung der vier größten Reiche der Welt, unter einem großen Bilde, welches die Gestalt eines Menschen hat. Sir Isaac Newton und alle guten Ausleger kommen überein, daß das goldne Haupt das assyrische und babylonische Reich, die Brust und die Arme von Silber das medisch-persische, der Bauch und die Lenden von Erz das griechische, und die Schenkel von Eisen das römische Reich vorstel-

ten. Aber Sir Isaac Newton bemerkt richtig, daß unter den Schenkeln von Eisen nur Italien, und diejenigen Länder, welche nie zu den drey ersten Reichen gehörten, verstanden sind, und als das römische Reich in das östliche und westliche, unter zwey verschiednen Kaisern, im vierten Jahrhundert zerfiel, so wurde das westliche, dem gemäß, aus diesen Ländern zusammengesetzt. Die Füße und Zehen des Bildes, welche sich auf das westliche römische Reich beziehen, waren nach Daniel eines Theils Eisen, und eines Theis Thon, eines Theils stark, eines Theils zertheilt, und so wie Eisen und Thon sich nicht vermengen, so sollten sie nie an einander halten. Die genaue Erfüllung hiervon ist der Bemerkung höchst werth. Durch die zehn Fuß-Zehen wurde geweissagt, daß das Reich in 10 Königreiche zerfallen sollte, welches, wie Sir Isaak beweiset, im Jahr 408 geschah. Es sollte nach dieser Eintheilung zum Theil stark seyn, und das war der Fall mit diesen Königreichen, da die Mahomets und die Türken innerhalb der Gränzen des westlichen römischen Reichs keine dauernde Eroberung zu Stande bringen konnten. Zum Theil sollte es aber auch in seiner Macht zertheilt seyn, und das war gleichfalls der Fall mit diesen Königreichen, da sie vergebens ihre Millionen Kreutzfahrer nach Asien schickten, ohne hier irgend eine dauernde Eroberung zu Stande bringen zu können. So wie Eisen und Thon sich nicht vermengen, so haben sie vom Jahre 408 bis an diesen Tag nie an einander gehalten. Vergebens versuchten es Karl der Große, Karl der Fünfte, Ludwig der Vierzehnte; der Gott des Himmels hatte verkündigt, daß sie zertheilt bleiben sollten, bis ein allgemeines Königreich auf Erden gestiftet werden würde. Könige und Minister haben, ohne es zu wissen, die Vollendung dieser erstaunlichen Prophezeihung bewirkt, und jenes politische Gleichgewicht, auf welches man so viele Jahrhunderte hindurch in Europa alle Aufmerksamkeit wandte, war nichts mehr und nichts weniger, als die Erhaltung des zertheilten Zustandes des westlich römischen Reichs. Ehe ich auf den Rest der Weissagung komme, betreffend diejenigen Königreiche, in welche das westliche Reich vertheilt wurde, ist es der Mühe werth, zu betrachten, was sich in den letzten 10 Jahren in diesem Bezirk zugetragen hat: Frankreich, das seinen Monarchen entthronte und tödtete, und durch eine Menge blutiger Revolutionen gieng — die östreichischen Niederlande von ihrem Souverain entrissen, und Frankreich einverleibt — Holland revolutionirt, und sein Statthalter vertrieben — die Schweitz revolutionirt — Venedig als Staat vernichtet — ganz Italien auf einige Zeit revolutionirt, und obgleich durch die östreichisch-russische Macht bezwungen, dennoch immer in völliger Anarchie bleibend — der letzte Papst aller seiner zeitlichen Herrschaft beraubt, und als Gefangener in Frankreich sterbend, sein Nachfolger nicht zu Rom erwählt, noch dort residirend — Spanien am Rande einer Revolution — Portugal in Gefahr, revolutionirt oder unterjocht zu werden — die deutschen und östreichischen Angelegenheiten in einer kritischen Lage — Großbritannien in einen schwierigen Krieg verwickelt, dessen Ende wir nicht absehen können.„

(Die Fortsetzung folgt.)

Dem hiesigen verehrungswürdigsten Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß Unterzeichneter folgendes gedörrtes Schwein- und Ochsenfleisch von der besten Sorte, als: hintere und vordere Schinken, auch Kinnbäcklein und sonstige Stücke aller Art; auch Speck, Ochsen- und Schwein-Zungen, das Pf. nach hiesigem Gewicht für 30 kr. verkauft. Seine Butike ist in der weiten Strasse dem Jesuiten-Kollegium gegenüber. Er wohnt in der Löwengrube bey Hrn. Gastgeb Reiter.

Jacob Möhrer,
Bürger und Schweinmetzger aus Mannheim.

Es hat jemand im Neugarten vor dem Schwäbinger Thor ein rothtaffentes, Regendach so am Stiel mit A. S. bezeichnet, stehen gelassen. Der Finder wird daher ersucht, es der Frau Wirthinn in obgedachtem Garten, oder in das Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

Eine Frauenperson mit einem 6 jährigen Knaben suchet eine Gelegenheit in Gesellschaft von hier nach Stuttgardt oder Canstatt zu reisen, welche ihren Theil Fuhrlohn vergüten will: dieselbe ist in der Judenbrantweiner-Behausung über 2 Stiegen zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXVII. Dienstag den 29. Julius 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 26. Jul. Heute frühe sind gegen 1500 Kriegsgefangene, Kaiserliche, Bayern, Würtemberger und Schweitzer vom Regiment Roveréa, die bisher im hiesigen Gymnasium zu St. Anna, und in andern Gebäuden vertheilt lagen, gegen die Schweitz nach Zürch abgeführt worden. Von Seite hiesiger Stadt ist jedem dieser Gefangenen bisher täglich eine Maß braunes Bier gereicht worden.

Amberg, den 24. July. Lange sehnten wir uns nach dem Glücke, unsern geliebtesten Landesvater in Ambergs Mauern zu sehen. Schon schimmerte uns das nahe Licht seiner Ankunft am 3ten Jul., als gählings eine schwarze Wolke uns dasselbe wieder verbarg, indem ein unvermutheter Einfall der Franken in die oberpfälzischen Gränzorte Pyrbaum und Beilenbrunn Höchstdero Reise unsicher zu machen schien, und Se. Churfürstl. Durchleucht bewogen, die Route von Schwarzenfeld nach Weiden zu wählen. Endlich verlohr sich dieses dunkle Gewölke, und es kamen die Durchlauchtigsten Herrschaften, und erfüllten die feurigsten Wünsche Ihrer treuen Unterthanen am 7. July Abends um halbe 10 Uhr; nachdem Höchstdieselben von Weiden den Weg über Mantel, Freyung und Hannbach unter dem lauten Jubelgeschrey des von allen Dörfern nach der Strasse herbeyströmenden Landvolkes genommen haben. Unter dem Frohlocken aller Einwohner, Geläute aller Glocken, Pauken und Trompetenschall von dem Stadtthurm, Paradirung der hiesigen Bürgerschaft, mit dem freudigsten Willkommen der Studirenden, des Klerus und Aufwartung sämmtlicher hohen Dikasterialmitten und einer ausserordentlichen Menge auswärtiger froher Zuschauer kamen Höchstdieselbe hier an, und stiegen in dem Baron von Fränkischen Hause ab. Nicht in einem blendenden Schimmer — nein, sondern so wie Er uns schon längst geschildert war, als ein edler Fürst einfach und dennoch in seiner höchsten Würde von des Prinzen Georg zu Hessen-Darmstadt und der Prinzessin Amalia zu Baden Hochfürstl. Durchlaucht dann Ihrem geheimen Staats- und Konferenzminister Freyherrn von Montgelas und den hohen Gesandschaften begleitet, kam Maximilian Joseph mit Ihrer Durchlauchtigster Frau Gemahlinn Carolina Friderika zu uns. Am 8. July hatten wir auch das Glück, unsern Durchlauchtigsten Herzog Wilhelm aus Bayern hier sehen, welcher nach einer kurzen Unterredung mit Sr. Churf. Durchl. zu dem unter Seinem Commando stehenden Landesdefensionscorps nach Cham forteilte. Aber es blüht uns die Hoffnung Höchstdieselben sowohl als die Durchlauchtigsten Prinzen Karl Ludwig und Karl Theodor nebst den Prinzessinnen Augusta und Charlotta, welche von Weiden nach Waldsassen abgereiset sind, in unsern so glücklichen Mauern verehren zu können.

Am 12. rückte das Churfürstl. Leibregiment ebenfalls in hiesige Stadt zur Besatzung ein; vor diesem kamen einige Escadrons der Churfürstl. Leib-Chevaux Legers und von Minuzzi Karaffiers, welche in den umliegenden Dörfern cantoniren. Am Abend dieses Tages verkündigte uns eine von den hiesigen Studenten veranstaltete mit frohen Chorgesängen abwechselnde öffentliche mit gnädigstem Beyfall aufgenommene Instrumentalmusik das am folgenden Tage einfallende vier- und zwanzigste Geburtsfest unserer gesegneten, huldvollen, besten Landesmutter. Die Morgenröthe des 13ten July ermunterte durch den von dem Pfarrkirchenthurm die Lüfte durchhallenden Trompeten- und Paukenschall die frohen Stadtbewohner, um sich zu diesem festlichen Tage zu bereiten. Schnell drang die Freude in Aller Herzen, und vorzüglich in die der hiesigen Jugend,

welche sich beeiferten, das selige Vergnügen der so hoch beglückten Stadt Amberg recht feyerlich auszudrücken. Unser Durchlauchtigster Churfürst geruhete auch, mit der alle Herzen an sich ziehenden Huld, die Glückwünschungen von allen gnädigst anzunehmen, unter Begleitung der hohen Generalität und Gesandtschaften, des gesammten Hofstabs, der Dikasterien und Beamten, durch die in Reihen paradirende Bürgerschaft in die hiesige Pfarrkirche sich zu begeben, und dem von dem Abte zu Michelfeld gesungenen solemnen Amt beyzuwohnen. Deutlich sah man die Glut aus Tausenden der Herzen auflodern, mit welcher sie zu Gott riefen, lebet lang Durchlauchtigstes Paar zu Eurer Kinder Heil, und der Segen des Friedens überströhme Sie noch in diesen Maureu! Am Abend dieses verherrlichten und der Stadt Amberg gewiß unvergeßlichen großen Tags kam auch die Churfürstl. Reservartillerie nebst mehreren Truppen hier an.

Stuttgart, den 20. Jul. In der Gegend von Tuttlingen sind neue Truppen aus Frankreich, ungefähr 1000 Mann stark, angekommen. Sie rückten weiter nach Schwaben herein.

Hanau, den 12. July. Folgendes ist das Schreiben, welches von franzöſ. Seite an die Stadt Frankfurt erlassen worden ist: Der General-Lieutenant Bruncteau-Saxanne, Commandant des Armee-Corps vom Niederhein, befiehlt dem General-Adjutanten Lacroix, sich nach Frankfurt zu begeben, um von dem Magistrat die Summe von 800000 Livres als Schadloshaltung für die Genußbezeugung zu fordern, welche den mainzischen Truppen bewilligt worden, die ihren Rückzug durch die Stadt bewerkstelligt haben. Jene 800000 Livres sollen binnen 6 Stunden bezahlt werden, nähmlich 400000 Livres baar und 400000 Livres in Tuch, Leinewand, Leder, Schuhen und Bley. Zugleich ist die Stadt Frankfurt gehalten, binnen eben jener Zeit, die vollständigen Geräthschaften zu zwey Schiffsbrücken zu liefern. Die Bestimmungen sollen mit Strenge in Vollziehung gebracht werden. Im Hauptquartier unter den Mauern Frankfurts am 18. Messidor (7. Jul.) des Jahrs 8 der einen untheilbaren franzöſ. Republik. „Standhaft hat der Magistrat von Frankfurt die (obigen) Forderungen der Franzosen abgeschlagen, wie gleichfalls auch den Vorschlag, man müsse die Neutralität erneuern. — Man hat sich auf nichts verstanden, als den franzöſ. Truppen die augenblicklich nöthigen Lebensmittel und Bedürfnisse zufließen zu lassen; es beläuft sich dieses aber schon jetzt auf 30 bis 40000 Gulden. An baarem Gelde ist aber nichts von unserer Stadt gegeben worden; selbst nicht die bey solchen Gelegenheiten üblichen Douceurs. — In dem zum Frankfurter Stadtgebiethe gehörigen Dorfe Bornheim wurden gestern drohend 500 Centner Heu, 600 Malter Haber und 1000 Rationen Brod verlangt. Dieses wurde alsobald nach Frankfurt berichtet, und der Magistrat beschwerte sich sogleich hierüber bey dem Gen. St. Suzanne als ganz und gar der von dem franzöſ. Gouvernement anerkannten und bestätigten Neutralität zuwider. — Die Stadt Frankfurt wird sich wahrscheinlich entschließen, eine Deputation nach Paris zu schicken. In der That liegt jetzt keine geringe Last auf dem frankfurter Magistrat; die Kriegs-Deputation und der ganze Rath überhaupt ist seit 9 Tagen so zu sagen in Permanenz.

Wien, den 21. Jul. Nur noch eine kleine Geduld, und die dem Frieden in Bangigkeit entgegen seufzende Welt wird mit einer frohen Bothschaft getröstet werden. Alles nähert sich der Aussöhnung. Man erwartet hier noch einen Courier aus London, und einen aus Berlin: beyde sollen die Präliminarien mit sich bringen. Alle fernere Rekrutirung ist hier eingestellt.

Berlin, den 20. Jul. Unser König wird zur schönsten Rolle — jener des Pacificators, Friedens-Vermittlers aufgefordert. Täglich kommen Couriers aus Deutschland und Frankreich hier an. Vorgestern kamen zugleich ein Russischer und ein Englischer. Die Geschäfte unsers auswärtigen Departements sind häufig und beynahe ununterbrochen. So viel ist gewiß, daß der Nordische Bund mit Ernst an das Aussöhnungsgeschäft Hand anzulegen entschlossen ist.

Helvetische Republik.

Bern, den 23. Messidor. Laharpe ist, wie man glaubt, aus Neufchatel nach Paris gereiset. Man schließt es auch daraus, daß seine Gattinn und sein bester Freund Bergier Pässe nach Paris genommen haben. Ehe Laharpe abreisete, schrieb er noch an den Präsidenten des großen Raths, und sandte ihm ein weitläufiges Memorial ein. In dem Briefe sagt er: Ehe ich den helvetischen Boden verlasse, will ich mich noch einer letzten Pflicht entledigen. Man kann mich verfolgen; jedes Ding hat seine Zeit; aber zwingen wird man mich nie, mein Vaterland zu hassen. Ich erwarte Gerechtigkeit, sobald die Lei-

denschaften besänftigt sind, und ich werde sie erhalten, weil der Beweis meiner Unschuld Allen vor Augen liegt. Aber in einem Gefängniß mag ich, so wie es meine Feinde wünschen, nicht verfaulen. Da man alle Gesetze, welche die Freyheit des Bürgers schützen, mit Füßen getreten, so hat man mich des Jochs entledigt. Ich erkenne die Gerichte und die Beamten, welche ihre Pflicht thun; aber keine Gewalt, zumahl in einem Zeitpuncte des Parteygeistes, kann mich zwingen, die Tyranney anzuerkennen. B. Jenner, der helvetische Minister in Paris, hat in Ansehung des angeblichen Mousson'schen Briefs an ihn, feyerlich erklärt, „daß er von Mousson weder den gedachten Brief vom 18ten May, noch den in demselben erwähnten Brief vom 20. April erhalten habe, daß ihm B. Mousson nie einen solchen Brief geschrieben habe, noch hätte schreiben können; daß er nie mit dem B. Mousson in einem genauen Briefwechsel gestanden; daß er bereit sey, dieses alles mündlich durch einen Eid zu erhärten.„ Auch er fordert Genugthuung, und ruft die Rache der Gesetze gegen die Urheber und Verbreiter dieses dem B. Mousson so fälschlich zugeschriebenen Libells auf.

Frankreich.

Paris, den 16. Jul. Das Nationalfest am 14. d. war das glänzendste, welches seit der Revolution gefeyert wurde. Alles wurde nach dem Program pünktlich ausgeführt, bis auf die Wettrennen, welche unterblieben, weil das Volk die Linie durchbrochen hatte. Unter den Antworten, welche der erste Consul auf verschiedene gehaltene Reden gab, bemerkt man folgende: „Die der Regierung vor dem Volke dieser Hauptstadt überreichten Fahnen bezeugen das Genie der Obergenerale, Moreau, Massena und Berthier, die militärischen Talente der Generale, Ihrer Lieutenante und die Tapferkeit des franz. Soldaten. — Bey der Rückkehr in ihr Lager, saget den Soldaten, daß auf den ersten Vendemiaire der Republik (22. Sept.) das franz. Volk entweder die Verkündigung des Friedens, oder, wenn der Feind unüberwindliche Hindernisse dagegen in den Weg legt, neue Fahnen, Früchte neuer Siege, erwartet.„

Am 4. Jul. feyerten die hiesigen Amerikaner den Jahrstag der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes. Auch Lafayette wohnte dem Feste bey. Man trank unter andern auch auf das Wohl von Buonaparte, auf die Wiederherstellung der Eintracht zwischen Frankreich und Amerika, auf den Sieg bey Marengo und auf die Herstellung des allgemeinen Friedens.

Heute (schrieb man den 14ten July) an dem großen National-Fest wird in der Hauptkirche Notre Dame ein Hochamt gehalten, um dem höchsten Wesen für die bisherigen Siege zu danken, und die Wünsche um Frieden darzubringen. Morgen wird in eben dieser Kirche ein Todtenamt für die Seelenruhe des Generals Desaix, Latour d'Auvergne und aller für die Vertheidigung der Republik gefallenen Braven gefeyert werden. Gestern standen alle Theater dem Publikum offen. — Auf dem Platze Vendome wurde der erste Stein zur Departementssäule und auf dem Concordien-Platz zur Nationalsäule gelegt. Im Invalidenhause erhielten die 5 verdientesten Ehrenmünzen aus der Hand des ersten Consuls. Auf dem Marsfelde wurden alle in diesem Feldzuge eroberten Fahnen aufgepflanzt, und Buonaparte hielt Revüe. Dann folgten vielerley Spiele; Wettlauf zu Fuß; Wettrennen zu Pferd; Wettfahren in Wagen und Aufsteigen eines Aerostaten. Des Abends waren die Elisäischen Gefilde und die Thuillerien erleuchtet und verschiedene Orchester zum Tanz errichtet: um 9 Uhr war Feuerwerk, und um 10 Uhr Concert auf der Terrasse der Thuillerien.

Das hiesige Journal will die Anecdote in Betreff des östreich. Offiziers vom Regiment Kinsky, den Buonaparte im Thale von Aosta zu seinem Gefangenen gemacht haben sollte, auf folgende Weise berichtigt wissen: dieser Offizier war mit seinem Detaschement bereits von einem Theile des franz. Vortrabbs gefangen genommen worden, und wurde von einer schwachen Escorte transportirt, als er dem ersten Consul, der einige Generale und ein Par Gemeine bey sich hatte, begegnete: letztere glaubten Anfangs, da die östreich. Gefangenen viel zahlreicher war, als die französ. Escorte, Feinde zu erblicken, bis sich das Mißverständniß aufklärte; hierauf ließ sich Buonaparte mit dem Offizier in ein Gespräch ein, vernahm seinen Wunsch, seine Familie in Flandern zu besuchen, und gab ihm hierzu die nöthigen Pässe u. bis einem Brief an den Polizey-Minister mit; aus allen diesen Umständen, und aus mißverstandenen Aeusserungen des östreich. Offiziers war das bekannte Mährchen zusammengesetzt worden.

Buonaparte soll in einer Audienz, die er am 6. d. den fremden Gesandten gab, um ihre Glückwünsche anzunehmen, dem batavischen Bot-

schafter einige Empfindlichkeit über die Weigerung der Stadt Amsterdam wegen eines anleihens von 12 Mill. — ohne welche, soll er gesagt haben, der Feldzug 14 Tage früher beendigt worden wäre — bezeugt, und in seinem Betragen gesucht haben, den ebenfalls gegenwärtigen Adm. de Winter vor dem Bothschafter auszuzeichnen.

Die hiesigen Blätter widerlegen mit vieler Laune das Gerücht in englischen Blättern, als wenn Cambaceres, Sieyes, Lucian Buonaparte, Fouche und Benjamin Constant eine Oppositionspartey gegen den Oberconsul Buonaparte bildeten, und daß Talleyrand, Lebrun, Ridderer und Volney durch Absendung eines Couriers den Oberconsul eingeladen hätten, schleunigst aus Italien nach Paris zurückzukehren. Die hiesigen Journale bedauern dabey, daß die Feinde ihre Spione so theuer bezahlten, um durch solche Nachrichten so schön betrogen zu werden.

Aus Brüssel wird vom 9. Jul. gemeldet, daß der General Vandamme von seinem Commando in Belgien abgetreten ist, und sich nach seiner Vaterstadt Kassel (im Nord-Departement) gänzlich vom Dienst retirirt hat.

Schreiben aus dem Haag, den 12. Jul. General Angereau hat von dem französ. Gouverneur Befehl erhalten, sich mit den zu Emden befindlichen französ. Truppen eiligst zur Rheinarmee zu begeben. Auch die 8000 Mann batavischer Truppen werden mit den erstern nach dem Rhein marschiren, wo General Angereau eine Armee von 50000 Mann commandiren wird, wenn die Corps der Generals St. Suzanne und Carteau zu ihm gestossen seyn werden. Die aus unsrer Republik nach dem Rhein marschirenden französ. und batavischen Truppen werden auf 30000 Mann geschätzt. Der General Bonhome, welcher die batavischen, nach dem Rhein bestimmten Truppen commandiren soll, befindet sich unpaß, und der Oberste Bruce wird vorläufig das Commando über selbige führen. Der französis. General Victor wird an Angereau's Stelle die in Batavien bleibenden französischen Truppen commandiren.

Italien.

Am 26sten Juny sind Ihro Majestät die Königinn von Neapel nach Pisa in die prächtigen Bäder von St. Giuliano abgereiset, in welchem weitläuftigen und kostbaren Gebäude Allerhöchstdieselben von dem ganzen Volke und den Badgästen mit lautem Jubel empfangen worden sind.

Buonaparte soll zu Turin bey seiner Abreise die königl. sardinischen Fahnen auf alle piemontesischen Festungen haben aufpflanzen, den Herzog von Aosta nach Turin in seinen ruhigen Wohnsitz einladen, und die piemontesische Armee auf den vormaligen monarchischen Fuß herstellen lassen. Wir erwarten von allen diesen einen gewissen Frieden versprechenden Vorkehrungen die nähern Bestätigungen. So viel ist aber gewiß, daß Buonaparte alle gegenwärtigen Einrichtungen nur provisorisch getroffen hat.

Zu Florenz ist ein Edict des Groß-Herzogs aus Wien vom 19. Jun. publizirt worden, laut dessen der Großherzog, im Einverständniß mit dem Kaiser, die bisherige Autorität des Senats zu Florenz gänzlich aufhebt, und an dessen Stelle eine Regierung einsetzt, welche aus dem k. k. General Sommariva und drey vormahligen Senatoren besteht.

Kundmachung. Nachdem im churfürstlichen weißen Bräuhause auf der sogenanten Zwinger-Pfanne allhier zur Beschlagung des Publikums weißes Gersten-Bier gebrauet, und dermahls die Maß pr. 3 kr. sowohl Eimer- als Maßweise allda verleitgegeben wird; so will man solches zu jedermännlicher Wissenschaft mit dem Anhang kund gemacht haben, daß zur maßweisen Verleitgebung Morgens die Stunden von 10 Uhr bis 12 Uhr und Abends von 4 bis 6 Uhr täglich bestimmt sind. München, den 21. July 1800.

Churfürstliche General-Landes-Direction.

Endesgesetzter läßt einen Theil seiner Meubles, worunter Landschafts- und geistliche Gemälde, item ein Clavier zum Lernen, von dem berühmten Stein in Augsburg, so anderes an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung den 29. des laufenden Monaths July von Morgens 9. bis 12. und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich versteigern. Wessendes sich die Kaufslustige an obbesagtem Tag und Stunde auf dem Färbergraben im Beuefiaten-Haus Nro. 115. im ersten Stock gefälligst einfinden wollen. Der Eingang ist auf der Hofstatt. Gottfried Jakob Gelb, Churfürstl. Hofs dann bürgerlicher Sticker und Zeichner in München.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXVIII. Mittwoch den 30. Julius 1800.

Deutschland.

Schwaben. Die Forderung an den **Schwäbischen Kreis** beträgt 6 Millionen Livres. Der Bürger Matthieu Faviers Commissär Ordonnateur en Chef schrieb deßhalb am 6. July aus dem Hauptquartier zu Freysing an den Ausschuß der Schwäbischen Stände Folgendes: „Meine Herren ich übersende Ihnen hier eine Requisition von 6 Mill. Livres in baarem Gelde, welche von dem Obergeneral auf die Schwäbischen Kreislande mit Ausschluß der Markgrafschaft Baden und des Herzogthums Wirtemberg angelegt worden ist. Im Feldzuge von 1796 wurden 6 Mill. Gulden für Schwaben angesetzt; allein in Betrachtung der Lasten, welche dieses Land während des jetzigen Krieges zu tragen hatte, ist dieses Mal dieselbe auf 6 Mill. Livres herabgesetzt worden. Dagegen erwartet er aber auch, daß der Ausschuß in dieser Mäßigung einen Bewegungsgrund finden werde, die gedachte Contribution desto schleuniger herbeyzuschaffen. Ich ersuche Sie daher die Austheilung so zu machen, und solche Anordnung zu treffen, daß alle 10 Tage ein Drittheil und in einem Monate das Ganze berichtigt werde. Sollten Sie militärische Hilfe zur Eintreibung derselben brauchen, so werde ich auf Ihre mir zu erstattende Anzeige das Nöthige bey dem Obergeneral besorgen. Auch muß ich Sie bitten M. H. die Lebensmittel schleuniger beyschaffen zu lassen. Die Magazine müssen immer auf 10 Tage voraus versehen werden, und meine 2 allgemeinen Requisitionen müssen in der vorgeschriebenen Frist völlig berichtigt seyn. Statt nach Donauwörth muß nun 1 Sechstel derselben nach Augsburg gebracht worden. Ich ersuche Sie die nöthigen Befehle sogleich durch Staffetten zu geben, und mich von dem Fortgange allezeit zu benachrichtigen; auch den Empfang des gegenwärtigen Schreibens und der Requisitionen zu bescheinigen.„ —

Frankfurt, den 19. July. Gleich nach Abschluß des Waffenstillstandes schickte General Moreau einen Courier an St. Suzanne ab, welcher den Weg von Nymphenburg bis Frankfurt über Augsburg und Kanstadt (einen Weg von 51 deutschen Meilen) in 42 Stunden zurückgelegt hat. Er kam eben noch zu rechter Zeit in Höchst an: denn einige Stunden später wäre ein Hauptangriff von den Franzosen geschehen.

Die Franzosen haben seither immer beträchtliche Verstärkungen erhalten. Die hiesigen Thore sind noch fortwährend besetzt, jedoch ist die Passage offen. Gestern waren zwischen den beyden Generalitäten zu Offenbach Conferenzen wegen der Waffenstillstandslinie, wobey aber nichts zu Stande kam, die Deutschen haben vorgeschlagen, die Franzosen sollten hinter die Nidda und sie hinter die Kinzig: allein die Franzosen wollen nach dem Inhalt des Waffenstillstands ihre dermalige Linie von Bergen bis Heusenstamm behaupten.

Mannheim, den 16. July. Von Mosbach ist heute die Nachricht hier eingegangen, daß gestern eine franz. Patrouille von 8 Mann und einem Offizier nach Neckarelz und von da nach Bienau, eine Stunde von Mosbach, gekommen sey. Wahrscheinlich gehört diese Mannschaft zu dem kleinen Streif-Corps, das zu Ende der vorigen Woche in der Gegend von Heilbronn sich gezeigt hatte. Verflossene Woche hatte es ziemlich das Ansehen, als ob auch in unserer Gegen ein franz. Truppen-Corps über den Rhein setzen würde. Vierzehen verschiedene Depots waren zwischen Speyer und Worms bereits zu dieser Bestimmung angekommen. Alle diese Truppen, die übrigens nicht viel zu bedeuten schienen,

sind aber nun nach Mainz aufgebrochen, um das Corps des Gen. St. Suzanne zu verstärken, das mehr Widerstand fand, als es erwartet zu haben schien. Zu gleichem Endzwecke werden auch, so viel als möglich, die ausgewechselten Kriegsgefangenen verwendet, von denen man von Zeit zu Zeit noch immer Transporte hier durchpassiren sieht. Ein solcher vorgestern hier angekommener Transport war gegen 1100 Mann stark. Die Rhein-Sperre dauert im Allgemeinen noch fort; nur bey Worms ist sie etwas weniger streng. Gen. Thüring, der von seinem Commando abberufen, und, wie es hieß, sogar wegen einiger gegen ihn laut gewordenen Klagen, zur Verantwortung gezogen worden war, befindet sich aufs Neue in unsrer Gegend, und war seit einigen Tagen verschiedene Mahle auf Besuch in hiesiger Stadt.

Frankreich.

Paris, den 17ten July. Der Kriegs-Minister hat unterm 7ten July an sämmtliche Präfecten und Generale Folgendes erlassen: „Der erste Consul, Bürger, fordert Sie, im Namen des Friedens, auf, ihre ganze Sorgfalt und Aufmerksamkeit auf den Abmarsch der Konscribirten, die der Stimme der Ehre noch nicht Folge geleistet haben, zu wenden. Als der erste Consul, vor Eröffnung des Feldzugs, allen Mächten den Frieden vorschlug, wollten ohne Zweifel diese Mächte, stolz auf einige Vortheile, eine letzte Anstrengung versuchen, und ihr augenblickliches Waffenglück benutzen, oder wenigstens eine neue Regierung auf die Probe setzen. Gegenwärtig, wo dieser Regierung in einem kurzen Zeitraume das Siegel aufgedrückt worden ist, das andre nur in Jahrhunderten erhalten, gegenwärtig, wo Europa die Unterpfänder ihrer Stärke und Weisheit vor Augen hat, wo Sieg und Glück sie krönen, wo triumphirende Armeen sie vertheidigen, und die wiederhohlte Zustimmung der Nation sie laut geheiligt hat, gegenwärtig werden diese Mächte ohne Zweifel den Frieden, der ihnen aufs Neue angeboten worden ist, und Bedingungen, die durch ihre Niederlagen nicht härter geworden sind, nicht zurückweisen. Wenn jedoch die Hartnäckigkeit der Besiegten über die Mäßigung der Sieger die Oberhand behielte.... wenn sie jene Feindseligkeiten verlängern wollten, woraus England allein den Nutzen zieht, dann müßte man eine letzte Anstrengung machen, und endlich den Frieden befehlen, den wir nun anbiethen. Diese Anstrengung muß der Feind von ferne sich vorbereiten sehen; er muß zwischen Frieden und einem schrecklichen und entscheidenden Einbruche wählen. Eine zweyte Reserve-Armee bildet sich wirklich in den nämlichen Gegenden, aus welchen die erste gekommen ist; alle Corps sammeln sich dort; versuchte Krieger commandiren dieselben; junge Konscribirte strömen aus allen Theilen Frankreichs zusammen, wo die Ehre, Liebe zur Unabhängigkeit und Wunsch nach Frieden keine leeren Empfindungen sind. Sie brennen vor Begierde, zu ihren Brüdern zu stoßen, welche rühmliche Schlachten schon den alten Lieblingen des Sieges an die Seite gesetzt haben. Sie möchten vor dem Ende des Kriegs zu dessen Beendigung beytragen, das Feuer sehen, einer kriegerischen Großthat beywohnen, und eines Tags nicht neben den Tapfern, die unsre Gemeinden bevölkern werden, erröthen. Generale und Präfecten, stellen Sie dieses Beyspiel den jungen Leuten vor, welche eine schändliche Weichlichkeit, eine unverzeihliche Sorglosigkeit mehr, als die Furcht vor dem Waffengeräusche, noch an ihre Heimath gefesselt hält. Die ganze französische Jugend ist kriegerisch; um sie anzuflammen, ist es genug, von Gefahren und Ruhm zu sprechen. Bey der Armee wird jeder Konscribirte ein alter Soldat. Der Schmerz, seine Familie zu verlassen, ist die einzige Empfindung, die ihn zurückhalten kann; laßt ein mächtiges Gefühl, die Liebe zum Vaterlande, sprechen, und diese nähmlichen jungen Leute werden keinen andern Gedanken mehr haben, denn als Sieger zurückzukommen. Sie werden zurückkommen, und den Frieden bringen, der schon zur Hälfte erobert ist. Noch eine Anstrengung, wenn noch eine nöthig ist. Sie wird unnöthig seyn, wenn man uns bereit sehen wird, sie zu machen, und der Arm, der das Schwert noch in die Höhe hält, wird sich herabsenken, um den Vertrag der Freundschaft zu unterzeichnen.„

Ein hiesiges Blatt erzählt, daß am 28. Prärial jüngst das Zucht-Polizey-Gericht zu Barr neun Bürger von Steig, im Weilerthale, zu 100 Fr. und monathlicher Gefängnißstrafe verurtheilt hat, weil sie einer gesetzwidrigen Zusammenrottung von 600 Menschen in dem Gemeindewalde von Steig beygewohnt hatten, bey welcher der widerspenstige Priester Frechard präsidirte, und die Contre-Revolution predigte, unter Bedeckung eines Detaschements von Leuten, die in ei-

ner Hand den Rosenkranz und in der andern die Flinte hielten. Der Priester entfloh nach Rancupt, im Waasgau-Departement, und begab sich zu der ehemahligen Klosterfrau Katharina Tonere, welche, mit ihm, ein Kloster von ehemahligen Klosterfrauen errichtet hatte. Er ist aber so eben von den Einwohnern dieses Ortes mit mehreren seiner Schüler arretirt, und nach St. Diez vor das dasige Zucht-Polizey-Gericht gebracht worden. J. d. d.

Nach einigen hiesigen Blättern soll der Ritter Coigni wichtige Geständnisse gethan haben, unter andern, daß er wirklich als Polizey-Minister Ludwigs XVIII. hier angestellt war.

Großbritannien.

London, den 14. July. Der Antrag des Herrn Western im Unterhause, daß das Haus sich in eine Committee verwandeln sollte, über den Zustand der Nation zu berathschlagen, worüber die Debatten sich bis Morgen gegen 3 Uhr verzogen, hatte schlechten Erfolg, wie wir gleich hören werden. Er sagte, daß England hohe Ursache habe, besonders bey der neuerlich veränderten Lage von Dingen, über seinen eignen Zustand, und auf den Frieden zu denken. Denn, wenn Oestreich schon Friede geschlossen habe, oder doch nächstens Frieden schließen werde, so trete das vorige Verhältniß wieder ein, in welchem sich England genöthigt sehe, zu negociiren, und wenn Frankreich keinen Feind mehr auf dem festen Lande habe, so könne es seine großen und erfahrnen Armeen ganz allein gegen England richten und sie nach Irland bringen.

Wilberforce widersetzte sich dem Antrage. Man Man muß den Ministern das Zutrauen nicht entziehen, welches ihnen so nöthig ist, das Staatsruder muthvoll zu führen. Und wenn auch die Siege des Feindes seine eignen lebhaftesten Erwartungen übertreffen, so müssen wir uns doch ihm nicht sclavisch zu Füßen werfen, und durch eine Friedensanerbiethung ihm Muth machen, seine Forderungen noch höher zu spannen.

W. Smith. In allen Verhandlungen mit den Alliirten haben die Minister einen Mangel an Scharfblick in die Absichten und die eigentliche Stärke derselben verrathen. Auch bey den neuerlichen Subsidien hätten sie voraussehen sollen, daß jener Staat es nicht lange gegen einen so mächtigen Feind aushalten werde. Sie haben während der zwey letzten Jahre des Kriegs allein 24 Millionen an ausserordentlichen Ausgaben für die Armee und Seemacht verwendet, und was haben sie dafür aufzuweisen, als bloß die Vertheidigung des Landes und die Holländische Expedition? Das Verlangen nach Frieden ist so groß unter dem englischen Volke, daß die Staatsactien bloß deswegen steigen, weil man hofft, der Minister werde sich endlich gezwungen sehen, eine Negociation anzufangen, welche ihm durch die Siege des Feindes abgenöthigt wird.

Windham, der Kriegssecretär: So lange ein Friede ein größeres Uebel seyn würde, als Krieg, mußte der letzte den Vorzug haben. Nach dieser Maxime ist der Krieg von unserer Seite geführt worden, und wird noch geführt, wenn wir auch dabey auf weiter nichts sehen wollten, als auf die Wiederherstellung guter Ordnung, und den Umsturz der Revolutions-Regierung in Frankreich. Die Fehler, die man den Ministern vorwirft, sind diese, daß sie einige Personen, mit denen wir alliirt waren, schlecht beurtheilt, daß sie gewisse Begebenheiten nicht richtig vorhergesehen, und sich selbst in großen kritischen Conjuncturen unweislich betragen haben. Aber haben wir nicht für unser Geld die verlangte Mitwirkung zu unserm Zwecke gehabt? Vergißt man denn die Siege der russischen Waffen im letzten Feldzuge? Ich für meine Person widerrufe keinen einzigen starken Ausdruck, den ich gegen Buonaparte gebraucht habe; denn Worte sind die Zeichen der Empfindungen und des Urtheils unsers Geistes. Und wenn wir endlich Frieden machen müßten, so müßte ich mich doch scheuen, französ. Brüderschaft einzugehen, und mit der Hand zugleich das Herz zu geben.

Hobhouse: Sind wir doch fast nichts anders, als das Packpferd und der Zahlmeister von ganz Europa gewesen, um einen höchst unglücklichen Krieg zu führen, welcher keinen bestimmten Endzweck gehabt hat. Denn auf der Ministerialbank werden nicht zwey Herren seyn, welche gleiche Gesinnung über diesen Zweck hätten.

Addington: Obgleich nicht zu läugnen ist, daß unser Alliirter in Italien gelitten hat, so hat doch General Melas eine Stellung eingenommen, worin er sich halten kann. Es liegt von Seiten des Volks noch keine einzige Bittschrift um Frieden auf der Tafel, wie zur Zeit des amerikanischen Kriegs.

Sheridan: Bey der jetzigen Crise des Kriegs, des Landes und der europäischen Staatsangelegenheiten ist es doch wahrhaftig wohl schicklich,

daß ein brittisches Unterhaus den Zustand der Nation in Berathschlagung zieht. Man sucht ja eben nicht dadurch die Maßregeln zu ändern, oder die Minister aus ihren Stellen zu verdrängen, sondern nur das Volk von einer bevorstehenden drohenden Gefahr zu retten. Nachdem Buonaparte die letzte Schlacht gewonnen, und so viele starke Festungen auf einmahl in so kurzer Zeit in Besitz genommen hat, wird unser Kriegsminister wohl nicht mehr läugnen, daß dieser Mann große Kriegskunst besitzt. Sollen wir auch noch warten, bis Kray so eine Schlacht verloren hat? Das Volk kann nicht um Frieden bitten: denn es darf sich nicht wie ehemahls, versammeln. Endlich haben wir dem Kriegsminister doch das Geständniß entlockt, daß Buonaparte ein großer Mann ist. Er gesteht, daß wir etwas für unser Geld erhalten haben. Wie, ist denn das Blut der braven Deutschen bloß ein Handelsartikel? — Allerdings haben die dabey gewonnen, die Anleihen für den Minister geschlossen haben. Der Verlust von 150000 Menschen und 200 Millionen Geld ist die Frucht der Hartnäckigkeit der Minister. Laßt uns einen billigen und gerechten Frieden schließen, wo Frankreich den Handel mit uns theilt. Denn das ist kein sicherer Friede, wo nur eine Partey sich ausschließende Vorzüge und Vortheile sichern will. Und wenn wir der Gefahr entgehen wollen, womit wir von der immer höher wachsenden Macht des Feindes bedroht werden, so ist Friede das einzige Mittel.

In gleichem Tone sprach auch Tierney. Doch gieng der ursprüngliche Antrag mit 143 gegen 27 Stimmen verloren.

Fortsetzung der Rede des H. Dobbs im irländischen Unterhause. „So wird das Ganze, möchte ich sagen, des ehemahligen abendländischen Reiches, welches die kultivirtesten Nationen des Erdbodens enthält, von einem Ende zum andern zerrissen. Aber der nächste und letzte Theil der Weissagung im 2 Kapitel des Propheten Daniels wird uns die Entwicklung aller dieser großen Auftritte zeigen. Nachdem er das Bild beschrieben, fährt Daniel fort, und sagt, „er habe einen Stein herabgerissen gesehen ohne Hände, der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Thon waren, und zermalmete sie. Da wurden mit einander zermalmt das Eisen, Thon, Erz, Silber und Gold, und wurden wie Spreu auf der Sommer-Tenne, und der Wind verwehete, daß man sie nirgends mehr finden konnte; der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllete.„ — Um zu wissen, was mit diesem Steine gemeint ist, brauchen wir nur das 7 Cap. im Daniel zu lesen. Dort sind die vier großen Reiche umständlicher, als vier große Thiere beschrieben, und die 10 Königreiche sind nicht mehr als Fußzehen, sondern als die 10 Hörner des vierten Thieres vorgestellt, und ihre Zerstöhrung wird so gemeldet: „Ich sah in diesem Gesichte des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende.„ — Ohne allen Zweifel also ist der Stein, und die dadurch bezeichnete Person der Messias; auch legen Sir Isaac und die besten Kommentatoren diese Stelle dahin aus, und mancher Text in der heil. Schrift kommt dieser Erklärung zu Statten. Gäbe es aber auch keine andere Stellen in der Bibel, als die im 2 und 7. Kap. des Propheten Daniels, und keine anderen Ausleger als Sir Isaac Newton, so würde ich meines Theils an der zweyten Ankunft des Messias nicht zweifeln. Indessen will ich hinzusetzen, was die Meinung der jüdischen Nation ist. Denn diese muß ein großes Gewicht haben, da die Nation selbst in der That ein fortdauerndes Wunder ist. Zuvörderst aber bemerke ich die bereits eingetroffene, vollkommene Erfüllung der Prophezeyung in Ansehung ihrer. Vor beynahe 3000 Jahren weissagte Moses, daß sie aus ihrem Lande gerissen, unter allen Nationen zerstreut werden, allerwärts zu finden seyn, und nirgends eine bleibende Stätte haben, und allen Nationen zum Hohn und Spott werden würden. Nun sind es nahe an 1700 Jahre, daß sie aus Judäa durch die Römer vertrieben wurden, und die Weissagung ist so genau erfüllt worden, daß es unmöglich wäre, in eben so vielen Worten als Moses gebraucht hat, eine bessere Geschichte von ihnen zu geben. Jeder Jude erwartet die Ankunft des Messias mit Macht und Herrlichkeit, da dann ihre Wiederherstellung eintreten soll. Und es wäre wahrlich seltsam, wenn sie nicht darauf rechneten, da eben die Schriften, welche die Weissagungen von ihren Drangsalen enthalten, tausend Stellen haben, welche ihren künftigen, glücklichen Zustand verkündigen. Ich will mich indessen begnügen, eine der klarsten und stärksten anzuführen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXIX. Donnerstag den 31. Julius 1800.

Deutschland.

München, den 30. Jul. „Die von dem franz. Gen. en Chef Moreau denen bayerischen Kreislanden aufgelegte Kriegs-Contribution von acht Mill. Livres ist auf die abseite des churfürstl. General-Hof-Commissariats durch den churfürstl. wirklichen geheimen Rath von Extro geschehene Vorstellungen, und auf die damit verbundene, im Nahmen dessen Hofes durch den dahier befindlichen königl. preuss. Residenten und Gesandtschafts-Rath von Harnier eingelegte sondere Verwendung, weßhalb beyde sich in das franz. Hauptquartier nach Augsburg begeben hatten, auf sechs Mill. mit Verlängerung der bey obgedachter Contribution angesetzt gewesenen Frist herabgesetzt worden „

Regensburg, den 26. Jul. Gestern kam vom Obergeneral Moreau ein Courier an, dessen Depeschen eine Kriegs-Contribution von 400000 Livres an hiesige Stadt enthalten.

Der F. Z. M. Baron v. Kray, der sein Hauptquartier zu Alt Oettingen hat, erhält sehr große Verstärkungen aus dem Oestreichischen. Es wäre übrigens falsch geschlossen, wenn man daraus eine baldige Wiedereröffnung der Feindseligkeiten herleiten wollte. Das Haus Oestreich kann seine Kriegsrüstungen nicht eher einstellen, als bis der Friede wirklich abgeschlossen ist.

Bis zum 24. dieses sind hier von der französs. Armee 212 Offiziere und 1343 Mann, und ungefähr 650 Pferde einquartirt worden, welche bis auf wenige hier im Standquartiere geblieben sind.

Kempten, den 25. July. Heute ist der franz. General-Lieutenant mit seinem Generalstabe hier angekommen, wo er in der fürstlichen Residenz sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Die durch den Waffenstillstand festgesetzte Demarkationslinie soll gegen Tyrol hin eine Abänderung erhalten haben; wenigstens versichert man allgemein, daß Reuti, die Ehrenberger Klause, das ganze Lechthal und die Hauptstraße über den Adlerberg nach Tyrol von franz. Truppen besetzt sey. Die franz. Truppen, welche im Rothenfelsischen, Vorarlbergischen ꝛc. Kantonirungen bezogen hatten, kommen nun auch in Bewegung und ziehen sich zum Theil tiefer nach Schwaben zurück. Gestern und heute passirt der Marsch von Infanterie und Cavalerie durch hiesige Stadt fort; die meisten schlagen die Straße nach Memmingen ein. Der Postenlauf nach verschiedenen Gegenden hat noch immer nicht den vorigen Gang erhalten. Die über Ulm kommende Reichspost aus den Rheingegenden wird bis jetzt noch vergebens erwartet. Ulm scheint also gewisser Maßen noch gesperrt zu seyn. Auch mit Italien ist der gewöhnliche Postenlauf noch nicht hergestellt; doch sind bereits alle Vorkehrungen getroffen, um denselben wieder in Gang zu bringen.

Frankfurt, den 22. July. Die Franzosen haben so wie die Deutschen noch immer die nähmliche Stellung inne; nur ist die Zahl der an der Linie gestandenen Truppen sehr vermindert worden. Heute sind aus der Gegend von Offenbach und Bergen 4000 Mann Infanterie und 300 Mann Cavalerie nach der Wetterau aufgebrochen, auch jene Truppen, welche noch über dem Rhein sind, sollen zwischen der Nidda und Lahn in Kantonirung kommen. General St. Suzanne ist abgegangen und Gen. Colland commandirt einstweilen.

Stuttgart, den 20. Jul. Wir bekommen zufolge heute erhaltener sicherer Nachricht 22000 Mann Infanterie und 8000 Mann Cavalerie französs. Einquartierung in unser Land, wozu bereits alle Anstalten schleunigst getroffen werden.

Hanau, den 22. Jul. Die in die Gärten um Frankfurt herum am Samstag geschehene Einquartierung bestätigt sich. Doch hat dieses nur vor dem Bockenheimer Thore Statt gehabt, wo 900 M. in den Gartenhäusern liegen. In der Gegend der übrigen Thore war ebenfalls

Quartier, in einem Garten mehr, in dem andern weniger, nach Verhältnisse der Häuser angesagt; gestern frühe aber waren selbige noch unbesetzt. Das Hauptquartier kommt, gestrigen Briefen zufolge, nicht in die Stadt; sondern soll, wie man uns schreibt, auf einige Tage nach Offenburg kommen, und dann, wie man glaubte, nach Höchst verlegt werden. Am Samstage war im Ehrmännischen Garten vor Sachsenhausen eine Conferenz der beyderseitigen Generale, in welcher über die neue Gränze zwar gesprochen, aber nichts entschieden ward. Heute oder morgen sollte in oder um Frankfurt eine zweyte seyn. Inzwischen stehen die Franzosen auf den beyden Maynufern noch in ihren vorigen Stellungen, diesseits bis Bergen und gegen das Isenburgische herab, und jenseits bis Offenbach. Ihre Artillerie soll nach Hattersheim gebracht worden seyn, und Gen. St. Suzanne ist am 20. von Mainz nach Straßburg gereiset.

Wien, den 24. Jul. **Fernere k. k. Amtsberichte über die letzten Vorfälle vor dem Waffenstillstande.** Unterm 11. und 12. July aus Reutti einlangte Berichte des F. M. L. Fürsten von Reuß geben zu ersehen, wie am 9. und 12. feindliche Verstärkungen unter den Generalen Le Courbe, Laval, und Tarreau sich in Kempten, und den Gegenden von Bregenz in der Stärke von beyläufig 15000 Mann versammelt haben; wie eine starke feindliche Truppen-Abtheilung von München, Landsberg und Memmingen sich über Jsny, theils über Leutkirchen, und Wangen gezogen, und ihren Marsch ins Radolthal gerichtet hat. Nachdem des Feindes Truppen an beyden Ufern des Lechs konzentrirt waren, machte derselbe am 11. mit großer Ueberlegenheit an Infanterie und Cavalerie auf die bey Füssen aufgestellten k. k. Truppen an den zwey Lech-Ufern einen Angriff. Durch die Standhaftigkeit, und außerordentliche Bravour der Truppen war der Feind bis Mittags mehrere Mahle zurück geschlagen, und nur die Ueberlegenheit des Feindes, in der Verbindung mit der Rücksicht für die Sicherheit Tyrols, konnte den F. M. L. Fürsten v. Reuß sich entschliessen machen, die Truppen an die Pässe von Reutti zu führen, zugleich auch den mit einer Truppen-Abtheilung bey Immenstadt gestandenen Generalmajor Grafen Merveldt, an der Gocht, den Generalmajor Grafen v. Grüne hingegen, der am nähmlichen Tage den 10. July durch den Fern von Schongau, Weilheim, Wolfrathshausen und Holzkirchen in seiner ganzen Linie angegriffen war, an den Pässen von Leutasch und Scharnitz aufzustellen. Vermög einer unterm 13. July gefolgten weiteren Meldung des F. M. L. Fürsten von Reuß, hat der Feind seitdem nichts weiters mehr vorgenommen. Von dem F. Z. M. Baron v. Kray wird unterm 15. July gemeldet, daß in der letzhin angezeigten Stellung der k. k. und der feindlichen Armeen sich keine Aenderung ergeben hat, weder etwas bey den beyderseitigen Vorposten vorgefallen ist. Nach einem dem F. Z. M. Baron v. Kray zugekommenen Rapport hat der Uhlanen-Regiments-Rittmeister Graf Mier in Donauwörth ein feindliches Detaschement überfallen, einen Stabs-, neun Oberoffiziers, und 200 Mann gefangen eingebracht, die daselbst befindlichen Verschanzungen, nebst der angelegt gewesenen Feldbäckerey zerstört, und eine Fuhrwesens-Wagenburg wegen Mangel an Pferden allda verbrannt. In einem nachgefolgten weiteren Bericht des F. Z. M. Baron v. Kray vom 16. July kommt die Meldung vor, daß von ihm am 15. ein Waffenstillstand mit dem franz. General en Chef Moreau gegen 12-tägige Aufkündigung abgeschlossen worden ist, wovon das Eigentliche nächstens bekannt gemacht werden wird.

Zustand der Armeen in Italien. Zu Padua hat General Nicolletti, der zu Meyland commandirt hatte, das Commando übernommen. Alle Offiziere müssen sich unverzüglich zu ihren Regimentern verfügen, nur Kranke sind von diesem Befehlen ausgenommen. Zu Peschiera werden die Festungswerke ansehnlich vermehrt. Aus Steyermark kommen eine Menge Truppen um die Festungen zu besetzen, damit die darin liegenden Besatzungen zur k. k. aus 60000 Mann bestehenden Hauptarmee abgehen können, die durch die Auswechslung der Gefangenen einen ansehnlichen Zuwachs erhält. Die bewaffneten Tyroler sind an der Gränze von der Schweiz. General Massena hat sein Hauptquartier zu Bergamo, und in das Valtelin und Valtrompia sind viele Franzosen marschirt. Sie haben sich zur St. Eufemia, Cajonvico, Rezzato ꝛc. gelagert. Die Vorposten der Franzosen reichen fast bis an Peschiera an die St. Marknebrücke. Die Cisalpinische Republik giebt ihnen monathlich 2 Millionen; will aber von allen Requisitionen frey seyn.

Frankfurter Postamtszeitung Nro. 117.

„Wir sind von höhern Orten aufgefordert worden,

die in unser Zeitungsblatt vom 1. July Nro. 104. unter dem Artikel Wien aufgenommene Nachricht, daß der k. k. Hof den Entschluß gefaßt habe, neue — sowohl einfache als doppelte Dukaten prägen zu lassen, welche dem inneren Werthe nach 3 fl. 30 kr. und 7 fl. haben, aber für 5 und 10 fl. kursiren, und, damit sie nicht so leicht beschnitten werden können, mit einem silbernen Rande versehen werden sollen, als ein durchaus erdichtetes — und in jeder Hinsicht falsches Gerücht zu widerrufen.„

Frankreich.

Paris, den 20. Jul. Diesen Morgen ist der kaiserliche General Graf St. Julien hier angekommen. — Die Regierung hat offiziell bekannt gemacht, daß nun auch in Deutschland ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sey. — Man hat hier die Nachricht verbreitet, das Buonaparte wirklich am 26. Jul. zu Straßburg eintreffen wollte.

Der Ehrensäbel, welchen der erste Grenadier der Armee, Latour d'Auvergne getragen, wird auf Befehl der Consuln im Marstempel aufgehängt.

Unter den vielen Gesundheiten, welche am 14. July getrunken wurden, zeichnet sich die des ersten Consuls vorzüglich aus: sie ist folgende: „Dem 14. Julius, und dem fränkischen Volke, unserm wahren Souverain!„

Die Regierung hat Briefe aus Maltha vom 26sten Prairial erhalten, welche melden, daß mehrere Schiffe mit Lebensmitteln auf der Insel eingelaufen sind. Die neue Konstitutionsakte ist durch den General-Adjutanten Rémy daselbst überbracht worden; Soldaten und Seeleute haben den Eid der Treue geschworen; sie schwuren über dieses, sich unter den Trümmern der Festung eher zu begraben, als sich an die Feinde zu ergeben. Maltha kann nun für ein und allemahl als der fränkischen Republik zugesichert angesehen werden.

Großbritannien.

§ London, den 11. Jul. Am Dienstage trug Herr Jones noch im Unterhause an, daß die Instructionen des Admirals Keith, in Betreff des zwischen Sir Sidney Smith und dem franzbs. General in Egypten geschlossenen Tractats, von den Ministern vorgelegt würden. Wer mußte nicht erstaunen, rief er aus, wenn er den Brief des Admirals Keith an General Kleber las, wodurch die Convention zernichtet wurde, welche Sir Sidney Smith in der Absicht geschlossen hatte, daß die Franzosen Egypten räumen sollten, welches ihnen zu einer Invasion in Indien künftig so vortheilhaft werden konnte, und worüber so viele Tausend Schlachtopfer so unnöthig fallen mußten? Soll denn noch beym Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts gesagt werden, daß die Englische in Punische Treue und Glaubwürdigkeit verwandelt sey?„

Dundas: Der Antrag ist in Irrthum gegründet. Die Brittische Regierung hat mehr als zu viel Aufmerksamkeit über diesen Gegenstand bewiesen. Sobald das riesenmäßige Unternehmen des Feindes auf Egypten bekannt war — welches Frankreich gern schon seit einem Jahrhundert der Ottomannischen Pforte entrissen hätte, thaten wir alles, es zu zernichten, und Nelsons Sieg wird von keinem Geschichtschreiber übergangen werden. Die Regierung sah zugleich aus aufgefangenen Briefen, daß Frankreich mit der Pforte einen Frieden schließen wollte, und sendete daher sowohl an den Admiral als auch an die Pforte selbst die Nachricht, daß sie sich in keine Tractaten einlassen würde, wodurch die egyptisch-französischen Truppen Freyheit erhielten, nach Europa zurückzukehren und wider England und seine Alliirten zu dienen. Indessen hatte Sir Sidney Smith schon die Convention geschlossen; ein Schritt, wozu er keinen Auftrag hatte, und der, nach allem Völkerrechte, erst auf höherer Genehmigung beruhete. Man wußte aber von dieser Convention nichts, als die vorigen Instructionen ausgesendet wurden, und sobald man erfuhr, daß ein brittischer Offizier, gewiß aus den besten Absichten, in den Tractaten begriffen war, ergieng Befehl, dabey zu bleiben. Diese einfache Darstellung wird zeigen, wie unnöthig der Antrag sey, der überdieß nicht erfüllt werden kann, ohne andre dazu gehörende Staatspapiere vorzulegen, derer Bekanntmachung nachtheilige Folgen haben könnte. Herr Pitt antwortete im Wesentlichen das Nähmliche, und Herr Jones nahm seinen Antrag wieder zurück.

Fortsetzung der Rede des H. Dobbs im irländischen Unterhause. Im 23. Kap. des Jeremias heißt es: „Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken will, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu der selbigen Zeit soll Judä geholfen werden, und Israel sicher wohnen. Und dieses wird sein

Nahme seyn, daß man ihn nennen wird: Herr, der unsre Gerechtigkeit ist. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: so wahr der Herr lebet, der die Kinder Israel aus Egypten-Land geführt hat, sondern: so wahr der Herr lebet, der den Samen des Hauses Israel hat herausgeführet, und gebracht aus dem Lande der Mitternacht, und aus allen Landen, dahin ich sie verstoßen hatte; daß sie in ihrem Lande wohnen sollen.„ — So stimmen alle Juden, und alle besten Ausleger, und ich darf wohl sagen, alle bestunterrichteten Christen, in der Meinung überein, daß der Messias in Macht und Herrlichkeit kommen, und wirklich und persönlich der König der Könige der Erden seyn werde. Nun, Sir, werde ich Ihnen kürzlich die Ursachen angeben, warum ich diese Erscheinung für nahe bevorstehend halte. Nach den allgemeinen Texten kann allerdings Niemand Zeit und Stunde angeben; denn es steht geschrieben, „daß er kommen werde, wie ein Dieb in der Nacht,„ daß es seyn werde, wie in den Tagen Noah, daß wir essen und trinken und ehelichen werden, und mit unsern gewöhnlichen Verrichtungen beschäftigt seyn werden. Auch steht geschrieben, daß die Sonne ihr Licht vorenthalten werde, und daß wir dann sehen werden des Menschen Sohn, kommend in den Wolken des Himmels, mit Macht und großer Herrlichkeit. Wiewohl es aber so plötzlich zugehen wird, so sind doch allgemeine Zeichen angegeben, aus denen wir die Nähe der Ankunft abnehmen mögen. Die vornehmsten sind: der Fall der päpstlichen Macht, und ein sehr hoher Grad von Unglauben. Im 7. Kap. des Daniels wird die päpstliche Macht als ein kleines Horn von sehr seltsamer Art beschrieben, das zwischen 10 Hörnern des vierten Thieres hervorbrechen sollte. Sir Isaac und alle besten Ausleger sind darüber einig, daß dieses kleine Horn eine 1260 Jahre lange Gewalt haben sollte, und darnach, sagt Daniel: „wird das Gericht gehalten werden, daß er zu Grunde vertilget und umgebracht werde. Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volke des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen.„ — Demnach erstreckt also das Königreich des Messias bey dem Falle des Papstthums. Kann nun aber jemand zweifeln, daß nicht die 1260 Jahre der päpstlichen Gewalt längst zu Ende sind, und „daß das Gericht gehalten wird, welches sie zu Grunde vertilgt und umbringt?„ Man betrachte, was dem Papstthum, besonders in diesen letzten 10 Jahren, widerfahren ist, und sage, ob wir nicht die unmittelbare Erfüllung dessen, was noch zurück ist, zu erwarten haben. In Betreff des Unglaubens der Zeiten, (was uns zur Warnung dienen muß), sagt Christus selbst, indem er von seiner zweyten Ankunft spricht: „jedennoch werde ich Glauben finden auf der Erden;„ er meinte also gewiß nicht, daß es keinen Glauben geben, wohl aber, daß ein sehr hoher Grad von Unglauben seyn würde. Nun sehe man Frankreich, eines der größten Reiche von Europa, offenbar nicht allein das alte, sondern auch das neue Testament verläugnen, den 10. Tag Statt des 7. einsetzen, ja sogar versuchen, das Andenken Christi zu vertilgen, indem es die seinen Nahmen führende Zeit Rechnung verändert. Man untersuche den Zustand des Glaubens bey allen christlichen Nationen des festen Landes, man untersuche denselben hier zu Lande, und antworte mir, ob nicht ein sehr hoher Grad von Unglauben dieses letzte Jahr des 18ten Jahrhunderts auszeichnet.„

(Die Fortsetzung folgt.)

Es ist auf dem Platze über 2 Stiegen ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. Das Uebrige ist im Zeitungs Comtoir zu erfragen.

Eine Köchinn, welche bey Herrschaften schon gedient, Französisch und Deutsch spricht, und mit guten Attestaten versehen, und deren Herrschaft kürzlich abgereiset, sucht wieder dergleichen Dienste in der Stadt oder auf dem Lande. Das Mehrere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Verflossenen Freytag ist ein goldenes Meischen mit den Buchstaben: A. und S. von den P. P. Kapuzinern bis zum Karls-Thor verloren worden. Der Finder wird ersucht selbes gegen gute Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Es ist Dienstag den 29. d. in der Frühe ein kleines, rothes, kurzhaariges Hündchen, mit gestutzten Ohren vom Hause weggelaufen. Der Finder wird gebethen, es gegen Erkenntlichkeit vor das Kostthörl in Herrn Magazin-Verwalters Haus zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXX. Freytag den 1. August 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 22. Jul. Was in Rücksicht des allgemeinen Postdienstes von dem franz. Obergeneral verfügt worden ist, wird hiermit bekannt gemacht:

Hauptquartier **München**, den 14. Jul. 1800.

„Moreau, Obergeneral der franz. Rhein-Armee,

In Erwägung der Wichtigkeit des allgemeinen Postdienstes, und daß derselbe in den von franz. Truppen besetzten Gegenden nicht unterbrochen werde; sondern alle seine Verwaltungs-Zweige in ihrem bisherigen Wirkungs-Stande verbleiben können, ertheilet der Obergeneral allen Postmeistern, und übrigen Postbeamten, welche sowohl bey der General-Post-Direction, als bey allen übrigen Aemtern angestellet sind, Schutz und Sicherheit für ihre Personen, und all ihr Eigenthum. Allen Militärpersonen ohne Ausnahme des Ranges, eben so, wie allen übrigen bey der Armee angestellten Personen wird ausdrücklich untersagt, keinen Postbeamten auf eine oder die andere Art zu belästigen, ihre Geschäftsführung auf keine Weise zu hindern, und zu unterbrechen, und weder ihre Pferde, noch die zum Unterhalt derselben nöthige Fourrage in Requisition zu setzen. Der Obergeneral spricht alle Postmeister, Posthalter, Secretärs, und jeden bey der Post angestellten frey von allem Frohndienst, und ihre Wohnungen, vorzüglich aber diejenigen, wo die Post-Büreaux sind, sollen von aller Einquartirung befreyet seyn. Alle Commandanten werden beauftraget, zu wachen, damit vorstehendem General-Befehl nicht entgegen gehandelt werde.

Der Divisions-General und Chef des Generalstabes Dessole.

Die Reichsversammlung hat für gut gefunden, daß bey den jetzigen unangenehmen Verhältnissen nicht förmlich, wie sonst an den gewöhnlichen Tagen zu Rathe angesagt, sondern daß nur am Freytag bey Kur-Mainz Konferenzen gehalten werden.

Der franz. Gen. Grenier hat der am 20. July frühe an ihn abgeschickten Magistrats-Deputation unter andern erklärt, daß der Reichsversammlung durch die Anwesenheit der Franzosen nicht das Mindeste in den Weg gelegt, noch weniger aber dieselbe in ihren Berathschlagungen gestöhrt werden soll.

Unterammergau (in Bayern unweit Füssen,) den 12. Jul. Heute frühe zwischen 5 u. 6 Uhr rückten die Franzosen mit verstärkter Macht von beyden Seiten des Gebirgs heran. Anfangs nur Infanterie von der 84sten Halbbrigade. Die Oestreicher standen jenseits der Ammer, und dießseits an der Ammerbrücke. Allein durch starkes Artilleriefeuer genöthiget zogen sie sich in unser Dorf, und dann hinter die Schanze zwischen Ettal und Oberammergau zurück. Die französische Artillerie verfolgte sie auch dahin: unglücklicher Weise fiel eine Haubitze auf das Pfarrhaus: allein da die Einwohner alle Hände voll mit ihren eigenen Wohnungen zu thun hatten, so konnte dieses nicht gerettet werden, und brannte ganz ab. Die Franzosen verfolgten die Oestreicher bis eine Stunde hinter dem Kloster Ettal, wo sich diese in die Scharnitz hinein zogen. Erst gegen 9 Uhr hörte der Kanonendonner auf, und die franz. Vorposten streiften nun bis gegen Au. Hier ereignete sich während der unvermeidlichen Unordnungen, die hier und zu Oberamergau vorfielen, eine schöne, denkwürdige That. Einem hiesigen Bürger ward vor einem Hause von einigen Soldaten Geld und Uhr abgefordert. Einige Berittene kamen bald darauf herbey, hörten von der That, und setzten den Thätern nach. Keine halbe Stunde war verflossen, als diese mit der Uhr vor den

Bürgers Haus zurück kamen, und sie ihm wieder zustellten. Man würde die Nahmen dieser Edeln hier öffentlich nennen, wenn diese Handlungen unter den Heeren der Franken jetzt seltener wären.

Mannheim, den 26. July. Heute Morgens ist ein franz. Truppencorps von der Divis. des Gen. Delaborde hier über den Rhein gegangen. Der größere Theil hat an der Stadt vorbey den Weg nach Schwetzingen genommen. Eine kleine Abtheilung ist zurückgeblieben, um die hiesigen Thore und Hauptwache gemeinschaftlich mit den Bürgern zu besetzen.

Man spricht, nach den letzten Briefen aus Berlin, daselbst allgemein, daß die Franzosen dem ruß. Kaiser die Insel Maltha gütlich überlassen werden, und daß dieß mit Vorwissen des Berliner Hofes geschehen könne. Das ruß. Kabinet schließt sich nun an das preuß. Neutralitätssystem an. Die Vermittlung Preußens und Rußlands kann einzig den baldigen Frieden bewirken. Rußland nimmt dermal überhaupt gegen England einen drohenden Ton an, um das brittische Ministerium zum Frieden herabzustimmen.

Die Prager Zeitung vom 16. July liefert Folgendes: „Se. k. k. Majestät haben mit Ministerialschreiben vom 3. July aus Fürsorge zur Vertheidigung des Königreichs Böhmen, so wie es im Jahre 1796 geschehen, ohne mindesten Zeitverlust die Errichtung eines Jägercorps anzubefehlen geruhet. Jeder Jäger wird auf k. k. Kosten mit Pulver und Bley versehen; doch muß er sein eigenes Kugelrohr oder Stutzen nebst dem dazu gehörigen Kugelmodel mitbringen; er enthält nebst der Brodportion täglich 12 Kreuzer Löhnung, ohne was ihm aus patriotischem Eifer die Ortsobrigkeiten als Zulage anweisen. Den bürgerlichen und anderweitigen Schützengesellschaften, welche bereits in ältern Zeiten und bey dergleichen Gelegenheiten Proben ihrer Vaterlandsliebe gegeben haben, wird, wenn sie wenigstens 10 M. aus ihrer Gesellschaft stellen, der besondere Vorzug auf immerwährende Zeiten zugesichert, sich zu einer förmlichen die Zahl der gestellten zweymal in der Anzahl übersteigenden Schützencompagnie zu bilden, mit der Befugniß der Uniformirung und der Tragung einer Fahne. Werden 12 Jäger gestellt, so wächst die Begünstigung auf 36 und so weiter. Diejenigen, welche sich bey anbiethender Gelegenheit durch tapferes Benehmen hervorthun, erhalten gleich den k. k. Soldaten silberne und goldene Tapferkeitsmedaillen, die sie als Ehrenzeichen der dem Vaterlande geleisteten besondern Dienste überall zu tragen berechtigt sind; auch genießen sie lebenslänglich den damit verbundenen Geldnutzen. Jeder Kreis sammelt sein Kontingent, und wenn dieses geschehen ist, so wird der Hauptsammelplatz Strakonitz angewiesen, woselbst das Corps von k. k. pensionirten Offizieren formirt wird.„

Frankreich.

Paris, den 21. Jul. In dem Staatsrathe ist am 17. dieses unter dem Vorsitze des ersten Consuls beschlossen worden, daß alle auf die Emigrantenliste eingeschriebenen Personen, die nicht vor dem 4. Nivose J. 8. (25. Dec. 99.) reclamirt haben, und alle diejenigen, derer Reclamationen nicht den 25. Messid. (14. Jul.) bey dem Polizeyminister angekommen und einregistrirt waren, definitiv auf derselben beybehalten werden sollen. — In Betreff der Emigrantencommission ist folgendes Schreiben der Consuln an den Justizminister ergangen: „Die Consuln haben, Br. Minister, die letzte Arbeit der Emigrantencommission erhalten; sie waren nicht zufrieden damit. Das besondere Büreau, das sie beauftragt hatten, die Arbeiten der Commission vorzubereiten, hat das Beyspiel der Parteylichkeit gegeben. Die Commission schlägt die Ausstreichung von Emigrirten vor, die noch vor kurzem die Waffen gegen die Republik getragen haben. Die Regierung sieht sich genöthigt, diese Arbeit von Vorne wieder anfangen zu lassen. Entfernen sie den Br. Lepage; er hat ihr Vertrauen mißbraucht. Legen sie in dem Laufe der nächsten Decade der Regierung einen neuen Entwurf für die Bildung der Büreaux der Commission vor; nehmen sie aber Niemand von denjenigen dazu, welche in dem ersten Büreau waren; sie besitzen das Vertrauen des Publicums nicht. Setzen sie ihr besonderes Büreau aus gerechten, redlichen und festen Männern zusammen, und diese mögen sich überzeugt halten, daß es nicht die Absicht der Regierung ist, den Reclamationen der Personen, welche ein Opfer des Mangels an Zusammenhang in den Gesetzen über die Emigration geworden sind, die Thüre zu versperren; daß sie aber unerbittlich für diejenigen seyn wird, welche Feinde des Vaterlands gewesen sind. Es ist ihre Sache, über die Vollziehung der Gesetze

zu wachen; legen Sie dem ersten Consul keine Acte zur Unterschrift vor, welche jene mißbilligen.„

Am 12. Jul. leistete der bisherige Regierungs-Commissär zu Mainz, B. Shee, den Eid der Treue als Präfect des Departements von Donnersberg. — In einem Mainzer Blatte war ein heftiger Artikel erschienen, worin es hieß, daß mehrere Einwohner die französisch. Verwundeten, die von den Gefechten am Main zurückkamen, verhöhnt hätten. Hierüber erließ der B. Shee ein Schreiben an den Verfasser des Blatts, welches derselbe auf folgende Weise bekannt machte: „Mainz, den 21. Messidor 8. Jahr. Der B. Shee, Ober-Regierungs-Commissär in den neuen Departementen des linken Rhein Ufers, an den Verfasser des Blatts, unter dem Titel: Der Beobachter vom Donnersberg, Nro. 145. Ich habe gestern in Ihrem Blatte, Bürger, einen Artikel, unterzeichnet Lambert, gelesen. Ob ich gleich den Gefühlen der Menschen-Liebe dieses Bürgers, den ich nicht kenne, Gerechtigkeit widerfahren lasse, habe ich doch mit Kummer gesehen, daß die, einigen verwundeten Tapfern geschehen seyn sollenden, Beleidigungen, wenn sie wirklich Statt gehabt hätten, nur von einem Ungeheuer können begangen worden seyn. Da nun aber die Natur selten zwey zugleich hervorbringt, so bin ich überzeugt, daß der Eifer des B. Lambert ihm ihre Anzahl vergrößert hat. Da aber dieser durch Ihre Zeitung bekannt gemachte Irthum der Einigkeit und dem Frieden schaden könnte, die es meine Pflicht ist, unter allen Klassen der Bürger zu unterhalten, wünsche ich, daß Sie in Ihrem nächsten Stücke den übeln Eindruck tilgen, den die bittere und übertriebene Behauptung des B. Lambert hat verursachen können, und ich lade Sie ein, aus Ihrem Blatte alles zu entfernen, was dahin führen könnte, die geringste Feindseligkeit zwischen den Parteyen, wer sie auch seyn, wieder anzufachen. Die Regierung will nur friedselige Republikaner, und ich werde streng darauf halten, daß die Ruhe der 4 Departemente, derer Verwaltung mir anvertraut ist, durch Niemand, wer es auch sey, gestöhrt werde. Belieben Sie, Bürger, den gegenwärtigen Brief in Ihr nächstes Stück einzurücken. Gruß und Bruder-Liebe. Unterz. Shee.„ — „Mit Vergnügen mache ich einen Brief bekannt, der für die menschenfreundlichen Gesinnungen des Regierungs-Commissärs ein eben so großer Beweis, als der von mir eingerückte Artikel es für die meinige ist. Sein philanthropischer Zweifel an dem Daseyn der Ungeheuer, gegen die ich eiferte, beweiset dieses eben so sehr, als die Indignation, die mich zur Abfassung desselben spornte, nachdem ihre Existenz und die öffentliche Schamlosigkeit, mit der sie, in so kleiner Anzahl es immer seyn mag, sich zeigten, mir durch Zeugen, die ich Theils auch schon angezeigt habe, unwidersprechlich bewiesen war. Die Regierung will friedselige Republikaner, und noch nie wurde durch diese die Ruhe gestöhrt: aber gewiß will sie auch, daß die Freunde der Republik friedselig seyn, und daß diejenigen, die öffentlich ihre verwundeten Vertheidiger zu beschimpfen wagen, keine solche sind, war der einzige Gegenstand meiner Mißbilligung, die ganz dem Gefühle der reinsten Menschenliebe entspricht. A. Lambert. In einer Mainzer Zeitung vom 18. Jul. liest man: „Heute den 29. Messidor hat die Justallation des B. Shee als Präfecten des Departements vom Donnersberg Statt gehabt, wodurch die Central-Verwaltung aufgehoben ist. Diese Installation ist also eine authentische Widerlegung eines Artikels von Köln, den alle deutsche Zeitungen aufgenommen hatten, und wodurch erzählt wurde, die Organisation der Präfecten in den 4 neuen Departementen sey aufgehoben, weil der erste Consul damit unzufrieden sey.„

Italien.

Meiland, den 20. Jul. General Massena hat eine Bekanntmachung erlassen, die einige von Commissarien in den Departements mit Requisitionen verübte Mißbräuche rügt. Er erinnert darin an das ernstliche Decret des ersten Consuls, welches solche Vergehungen mit den schärfsten Strafen bedroht, und setzt fest, daß nur nach der vom Obercommissär gemachten und dem Obergeneral bestätigten Vertheilung von Untercommissarien Requisitionen in den Departements gemacht werden dürfen, welche jedoch vorher immer noch unmittelbar vom Divisions-General und von diesem täglich dem General en Chef angezeigt werden müssen. — Ueber das, was die cisalpinische Republik an Frankreich zu entrichten haben würde, ist nun die Neugierde des Publicums auch befriedigt worden, und sowohl dieses, als die Auflagen, welche zur Bestreitung desselben gemacht werden müssen, ersieht man aus folgenden zwey gesetzlichen Verfügungen, vom 9. und 10. July: „In Betracht, daß zu Bestreitung der großen Ausgaben der Republik in dem gegenwärtigen Zustande der Dinge für das ganze Jahr 1800, mit Inbegriff der monathlichen Entrichtung von 2 Millionen Livres

tournois, zufolge des Decrets des ersten Consuls vom 4. Messidor die directen und indirecten Auflagen, welche bis jetzt auf dem Territorium derselben im Gange sind, nicht hinreichen: In Betracht, daß zu Bestreitung so ausserordentlicher Bedürfnisse auch ausserordentliche Beyträge nöthig sind, ꝛc. 1) ist auf alle liegende Gründe nach dem gemachten Anschlage derselben eine ausserordentliche Taxe von 8 Deniers vom Scudo gelegt, welche von sämmtlichen Güter-Besitzern in zwey Fristen, nähmlich erstlich 2 Decaden nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes, und zum zweyten 2 Decaden nach dem Verfall des ersten Termins zu entrichten ist, wobey von den noch nicht regelmäßig angeschlagenen Gründen der Anschlag nach dem Gesetze vom 17ten Ventose des Jahrs 6. befolgt werden wird. 2) Die Bezahlung dieser ausserordentlichen Auflage fällt ausschließungsweise den Güterbesitzern zur Last, welchen Vertrag sie auch mit ihren Pächtern oder Bebauern getroffen haben mögen. 3) Die Regierungs-Commission wird diese Auflage auf die beyden directen Taxen gewöhnliche Weise einziehen. — „In Betracht, daß es dem Interesse und der Ehre der cisalpinischen Republik anliegt, durch ausserordentliche Mittel die großmüthigen Bemühungen der französischen Republik zu unterstützen, um zu einem dauerhaften und ehrenvollen Frieden zu gelangen; in Betracht, daß die gewöhnlichen Hilfsquellen nicht hinreichen, die monathliche Subsidie zu entrichten, welche von dem ersten Consul durch sein Decret vom 4. Messidor festgesetzt worden ist; in Betracht, daß in dem Falle, wo man die Taxen nicht nach sichern Angaben verhältnißmäßig vertheilen kann, man lieber provisorisch zu zurückzubezahlenden Anleihen schreitet, ꝛc. ist unter dem Titel einer Anleihe eine außerord. Taxe von 8 Mill. Meil. Lire auf den Handel gelegt ꝛc.

(Die Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Petersburg, den 26. Jun. In der heutigen Hof-Zeitung lieset man unter Anderem: „Der General von der Cavalerie, Graf v. Vioménil, (ein Ausgewanderter aus Frankreich) ist verabschiedet.„ — Auf die Bittschrift des Kaufmanns Scheberg aus Wyburg, ihm zu erlauben, verschiedene geistliche Bücher in der Finnischen Sprache, die er 1799 aus Schweden verschrieben, nach Rußland bringen zu dürfen, ist die Allerhöchste Resolution nicht erfolgt.

Türkey.

Im Courier de Londres vom 8. July lieset man ein Schreiben aus Constantinopel vom 26. May, worin es heißt: „Die Hoffnungen der Pforte konnten vielleicht noch scheitern, wenn die wichtige Einnahme von Suez durch die Engländer gewisse Mißhelligkeiten wieder aufregte, oder wenn Befehle des ersten Consuls, und was noch mehr thäte, Verstärkungen, die zwar schwer, aber nicht unmöglich dahin zu bringen sind, die Existenz der Franzosen in Egypten wieder belebten. — Sidney Smith schrieb zuletzt von der Höhe von Alexandria, vom 15. April; er wollte sich nach Rhodus begeben, um mit dem Kapudan Pascha Rücksprache zu nehmen; aber diese Konferenzen werden keine Armee, und keine Mittel, eine Armee im Stande zu erhalten, erschaffen. — Sir Sidney Smith hatte viele Mühe, türkische und andere Schiffe zu verhindern, in den Hafen von Alexandrien einzulaufen; er hatte den franz. Commandanten fragen lassen, ob die in Verfolg der Convention nach Alexandria gekommenen Schiffe für unverletzlich gehalten würden; die Antwort war gewesen, daß dieses auf den Obergeneral ankäme; indessen behielten die eingelaufenen Schiffe ihre Flaggen, was man für eine List der Franzosen, um andere zu locken, ansah.„

Bekanntmachung. Da bey unterzeichnetem Amte die Anzeige geschah, daß heute Nachmittags ein Knabe von hier Nahmens Franzerl mit seiner Mutter entwichen sey, die eine gefährliche Schuldenmacher- und Betrügerinn ist, und zum untrüglichen Kennzeichen ein unheilbares Malheur im Gesichte hat; so wird hiermit auf die eingelegte Bitte des Vaters an sämmtlich-löbliche Orts-Obrigkeiten das ämtliche Ansinnen gestellet, der Mutter auf Attrapiren den Knaben abzunehmen, ihn honeste aufzubehalten, und sonach eine baldgefällige Anzeige hierher gelangen zu lassen. München, den 30. July 1800.

Churfürstl. Hofoberrichter-Amt.

Mayr, Amts-Substitut.

Den 22. Jul. ist in hiesiger Stadt oder auf der Strasse nach Unterbruck bis Edelmünster ein alt-grünseidener Beutel, mit Gold- und Silbergeld verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht gegen gute Recompense sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXI. Sonnabend den 2. August 1800.

Deutschland.

Salzburg, den 30. Jul. Unser Fürst Erzbischof, den alle deutsche Zeitungen, selbst die Preßburger, als zu Wien angekommen verkündigten, ist noch immer hier, und verläßt uns nur im äußersten Falle. Hier ist das Condeische Depot, und noch allerley anderes, was zum Kriegstroße gehört. Die Theurung ist sehr drückend. Die Universität ist für jetzt aufgehoben, und die Musensöhne haben uns verlassen. Alles ist in gespanntester Erwartung zwischen Furcht und Hoffnung — — Wirds — wirds nicht — Friede?

Freyburg, den 21. Jul. Am verflossenen Freytag kam die erste Nachricht von dem in Deutschland geschlossenen Waffenstillstande hier an, und gestern rückte Gen. Desnoyers, in Gemäßheit der Tags zuvor vom Gen. Klein erhaltenen Befehle, mit 100 Mann Cavalerie und 125 M. Infanterie hier ein. Von der Cavalerie bleiben nur 25 Mann hier; die übrigen wurden in die Dörfer verlegt.

Bamberg, den 23. Jul. Gestern kam ein Commando von Blankenstein Hussaren hier an, welches auf heute eine Division derselben ansagte. Diese traff auch wirklich heute Vormittags ein, und wird, der Waffenstillstandsübereinkunft gemäß, das rechte Regniz- und Maynufer von Vorchheim über Bamberg bis Zeil und Schweinfurt besetzen. — Nach Briefen aus Würzburg sind bis jetzt in dortiger Gegend unter anderm folgende Wirkungen des geschlossenen Waffenstillstandes sichtbar geworden: Ein Bataillon de Ligne, welches den 17. Morgens um 4 Uhr von Würzburg zum Landsturme aufgebrochen war, hat Befehl zum Rückmarsch erhalten; eine Compagnie vom Bamberger Bataillon, das in der Zitadelle von Würzburg lag, ist beordert, einen Kordon von Dettelbach bis Schweinfurt zu ziehen, von wo das fränkische Jägerkorps den Kordon bis Bischberg fortführt: der Würzburger Landsturm geht auseinander, mit Ausnahme des Scharfschützencorps; alles Schlachtvieh, womit die Zitadelle bereits versehen war, ist sogleich wieder an die Bauern abgegeben worden; die Arbeiten an den neuen Festungswerken sind eingestellt.

Carlsruhe, den 24. Jul. Der franz. Gen. Klein, welcher seit einigen Tagen sein Hauptquartier in der Abtey Schuttern hatte, hat es nun von da nach Gengenbach verlegt, und das Kinzinger Thal besetzen lassen.

In Neuburg vorm Walde in der Oberpfalz sind am 21ten d. gegen 300 Häuser abgebrannt; 6 Menschen haben hierbey ihr Leben eingebüßt, darunter Burgermeister Sarg, als er einen Säugling retten wollte. An Habseligkeiten konnte fast nichts erhalten werden. Vor fünfzig Jahren erfuhr dieser Ort gleiches Unglück. Man vermuthet, daß dieses Feuer von einem Ausländer angelegt war.

Hamburg, den 20. July. Aus London erhalten wir die Nachricht, daß ein am 12. Jul. zu London angekommener Wiener Courier, welcher zu Wien am 29. Jun. abgegangen war, der brittischen Regierung Depeschen von L. Minto gebracht habe, welche dem Frieden nicht sehr günstig seyn solle. Man finde sich am Wiener Hofe gar nicht darniedergeschlagen, und werde alle Hilfsquellen aufbiethen. Die Erbstaaten hätten 100000 Mann Truppen versprochen. Doch wünsche man auch den Frieden, und verlange, daß diese Truppen bloß zum Schutze der östreichischen Monarchie unter den Befehlen des Erzherzogs Karl verwendet werden möchten. (Das Nämliche steht auch im Journal politique Nro. 209.)

Aus Hamburg ist der Raths-Syndicus Doormann nach Paris abgeschickt worden. Er hat das Fach der auswärtigen Angelegenheiten

in Hamburg zu besorgen, war bey dem Kongreß in Rastatt, und soll nun Mißhelligkeiten wegen der Gefangennehmung der Irländer Napper Tandy ꝛc. ausgleichen.

Im Augenblike, da man hier den Sieg der Franken bey Marengo erfuhr, war der berüchtigte Dumouriez im Begriff, eine Brochüre über Buonapartes Einfall in Italien herauszugeben. Er beschuldigt darin Buonaparte einer verwägenen Unvorsichtigkeit, und prophezeyet die unfehlbare Zernichtung seiner Armee. — Das Paketboot, welches die Hamburger Briefe vom 5ten Messidor nach London bringen sollte, wurde von fränk. Kapery, die wie holländische Schiffer gekleidet waren, nach einem dreyviertelstündigen Gefechte genommen, und nach Dünkirchen gebracht. Die Papiere sind zwar in das Meer geworfen worden; die Franken erbeuteten aber eine beträchtliche Summe Geldes, die sich auf diesem Boote befand.

Am 25. Julius sind 2000 Franzosen in die Stadt Frankfurt am Main wirklich eingerückt.

Berlin, den 19. Jul. Unterm 1sten ist durch eine zu Breslau erschienene Verordnung die Kupfer- und Silbermünze neuen Schlags, welche in den Oestreichischen Staaten cursirt, verrufen, innerhalb Preußisch-Schlesien außer Cours gesetzt, und deren Einführung von jenseits verbothen worden.

Augsburg, den 30. July. Heute Abends wurden einige aus München gekommene eiserne Kanonen von den Franzosen an der Wertach unweit der Bettelbrücke probirt. Der hier auf Werbung liegende königl. preußische Kniraffier-Lieutenant, Herr von Frankenberg, der eben in dortiger Gegend spazieren gieng, hatte das Unglück, von einem Stück einer dieser Kanonen, welche sprang, getorffen, und auf der Stelle getödtet zu werden.

Gestern sind Deputirte sowohl von der Reichsstadt Regensburg, als von der Geistlichkeit daselbst in Betreff der auferlegten Kriegskontribution von 400,000 Livres allhier angekommen. Sie waren mit guten Empfehlungsschreiben versehen, und haben schon 2 Audienzen beym Obergeneral Moreau gehabt, der sie mit der ihm eigenen Leutseligkeit aufnahm.

Frankreich.

Paris, den 22. Jul. Am 24ten Messidor hat der Minister des Innern, in Begleitung eines Staats-Raths, und des Präfekten des Seine-Departements, mit großer Feyerlichkeit den ersten Stein zum Gestade gelegt, das in Zukunft des unsterblichen Desair's Nahmen tragen soll.

Zu Brüssel sind drey sehr geschmackvoll gearbeitete Kutschen verfertigt, und nach Paris abgeführt worden; sie sollen, heißt es, als ein Geschenk dem ersten Consul angebothen werden.

Gen. Zach geht frey, mit seinem Ordenskreuze bekleidet, den Degen zur Seite, und in kaiserl. Uniform, in Paris herum.

Am 23ten Messidor hat man in Paris 36000 Pfund Papier verkauft, worauf Gesetze gedruckt waren, die an die Munizipalitäten von Paris geschickt, aber, ehe sie noch von diesen gelesen werden konnten, durch neuere Gesetze abgeschaffe worden wären.

Ein weitläufiger, aus der Kriegs-Kanzley gekommener, Beschluß der Consulu bestimmt mehrere Benennungen und Kleidungen der zu den Armeen gehörigen Personen. Niemand soll hinführo General genannt werden, als die Ober-Generale, die Divisions-Generale (unter welche Klasse die General-Lieutenants gehören, welchen als Divisions-Generalen das Commando eines Haupt-Theils einer Armee anvertraut ist) und die Brigaden-Generale. Die bisher unter dem Nahmen General-Adjutanten bekannten Offiziere sollen hinführo Adjutants-Commendants, und die General-Revüe-Inspektoren sollen hinführo Ober-Revüe-Inspektoren heissen.

Helvetische Republik.

Folgende Umstände von den Kriegsvorfällen in Graubünden ꝛc., aus Zürich vom 18. July, liest man in einem schweitzerischen Blatte: „Gen. Lecourbe, der das ganze Unternehmen commandirte, fand Mittel durch ein enges Bergthal von Hohen-Embs der Stadt Feldkirch in den Rücken zu kommen. Er begann nun Sonntags den 13. Morgens mit Tages-Anbruch den Angriff mit Unterstützung eines Corps, welches bey Trübbach unweit Werdenberg über den Rhein gesetzt, und sich hierauf gegen Feldkirch gezogen hatte, auf die Batterien und Redouten, und bemächtigte sich mehrerer derselben. Da nun die Stadt selbst aller Orte umringt, und von aller Hilfe abgeschnitten war, capitulirte die aus dem Regimente Bachmann bestehende Besatzung den 14. und erhielt freyen Abzug nach dem Tyrol.

Beym Einmarsche der Franzosen in die Stadt selbst wurden nicht die geringsten Exzesse begangen, worüber sich die Einwohner desto mehr verwunderten, da sie Rache wegen dem voriges Jahr allda erlittenen Verlust der Franzosen erwarteten. In der nähmlichen Minute, wo den 13. der Angriff auf Feldkirch geschah, giengen die Franzosen auch bey der untern Zoll-Brücke, unfern Ragaz über den Rhein, und da sie nur unbedeutenden Widerstand fanden, rückten sie durch die Herrschaft Meyenfeld, Theils gegen das Brettigäu, Theils gegen die 4 Dörfer vor. Zu gleicher Zeit griff auch eine andere Colonne, welche den Gungelser-Berg überstiegen hatte, das Schloß und den Berg von Reichenau an. Die Kaiserlichen zogen sich nach geringem Widerstand über die Brücke zurück, und wollten dieselbe nun abbrechen; es gab daher auf der Brücke ein eigentliches Handgemenge, so daß wirklich einige Par, die sich an den Haaren hielten, über dieselbe in das Wasser gestürzt seyn sollen. Indessen zwang eine gleich neben der Brücke aufgeführte Batterie, welche mit Kartätschen unter die Franzosen spielte, dieselben zum Rückzug. General Jardan, darüber unwillig, und um seinen Soldaten Muth zu machen, nahm selbst unter jeden Arm ein Brett, um den abgetragenen Theil der Brücke wieder brauchbar zu machen, und ungeachtet er eine heftige Wunde in den einen Arm bekam, blieb er im Gefechte, bis die durch sein Beyspiel angefeuerten Truppen die Brücke erstürmt, und die Kaiserlichen zum Rückzuge gezwungen hatten. Von hier marschirten sie auf Chur, wo sowohl die Colonne, welche von Ragatz gekommen, als die, welche bey Reichenau gefochten, gleich nach dem Mittag eintraffen, und den Ort sowohl von den Kaiserlichen, als von den vorzüglichsten Mitgliedern der Regierung verlassen fanden, indem sich jene auf die zweyte Linie, auf die Haide zwischen Parpan und Lenz zurückgezogen, diese aber sich wahrscheinlich versteckt, oder geflüchtet hatten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Meiland, den 20. July. **Fortsetzung.** Diese Taxe betrifft zugleich alle auf gewisses oder ungewisses Interesse ausstehende Kapitale, alle Kapitale, welche in Pachtungen von liegenden Gründen stecken, oder auf welche Weise sie im Handel und Wandel benutzt werden. 2) Die Regierungs-Commission vertheilt dieses Anleihen auf einzelne Departemente; und macht diese Vertheilung bekannt. Die Departemental-Administrationen in Uebereinkunft mit den Kommerz-Kamern, wo derer existiren, machen wieder die Vertheilung auf die besondern Bezirke jedes Departements, und machen diese bekannt. Die Munizipalitäten, oder niedergesetzte Commissionen von rechtschaffenen Bürgern, welche aus der Classe derer gewählt werden, welche die Taxe betrifft, vertheilen die Taxe auf die derselben fähige in ihrem Bezirke, und machen die Vertheilung schriftlich bekannt. 2) Jeder Taxirte entrichtet die Taxe in der Gemeinde, wo er wohnt. 3) Die Taxe wird in 5 gleichen Fristen je von 3 Decaden entrichtet; der erste Theil 3 Decaden nach Bekanntmachung des Gesetzes. 4) Das Anleihen wird von der Republik zurückbezahlt im halb der Frist von 8 Jahren in 8 gleichen Terminen, von denen der erste auf das 9. republikanische Jahr (1801 alter Rechnung) fällt. Die Summen, welche verfallen, empfängt man als Entrichtung directer Contribution.„ — Es ist zu bemerken, daß da in Italien der adeliche Stand und die Geistlichkeit seit Jahrhunderten Allein-Besitzer beynahe aller liegenden Gründe sind, die Auflage, welche in dem erstern dieser Beschlüsse festgesetzt ist, fast allein diese 2 Stände, und den Bürgerstand wenig beschwert. — Ausser der Universität Pavia, zu deren Wiederherstellung Barnaba Oriani als Commissär angestellt ist, soll auch zu Modena eine öffentliche Schule der Wissenschaften errichtet werden. — Da vorgestern 2 östreichische Generale, worunter der Graf St. Julien, bey Gen. Massena hier eintraffen, so hoffte man dieser Tage die endliche Antwort des Wiener Hofes zu vernehmen — allein es ist bis jetzt nichts bekannt gemacht worden. — Die cisalpinische Republik hat inzwischen seit dem Einrücken der Franzosen am 2. Jun. bis jetzt etwas über 10000 Mann neuer Truppen geworben, worunter freylich viele Ueberläufer vom Rohanischen und andern östreichischen Corps sind; da ihre mit den Franzosen wieder eingetroffene Truppen etwa aus 15000 Mann bestehen, so hat sie jetzt 25000 Mann auf den Beinen. Ausser dem ehemahligen Gesandten Serbelloni, jetzt Mitgliede der Consulta, ist kürzlich auch der Ex-Director Sopransi hier eingetroffen, der aber nirgends angestellt worden ist. — Genua's Zustand ist erbärmlich. Vom 5. bis 11. Jul. starben daselbst 590 Personen. Das epi-

dennische Fieber scheint immer mehr um sich zu greifen. Im April starben 1129, im May 1380, im Jun. 2015 Personen in Genua. Die Regierung hat Salubritäts-Anstalten getroffen; sie hat eine Strassen-Polizey angeordnet, den Bürgern befohlen, täglich ihre Höfe und Gänge der Häuser zu reinigen, für die Translocation der Kranken und die Reinlichkeit in den Hohspitälern Verfügungen getroffen. Das Zimmer, worin ein Fieberkranker gestorben, muß ausgeräuchert und frisch übertüncht werden. Die Stadt-Closeten werden gereinigt, alle Cadaver mit Tagesanbruch auf alle Kirchhöfe vor die Stadt gebracht.. Allein bey allen solchen Anstalten fühlt man den Mangel an Geld, weswegen die Bürger zu einer freywilligen Beysteuer eingeladen worden sind. — Die Stadt Brescia hat zu Anfange dieses Monats ein Feuerwerk gegeben, in dessen Mitte das Bildniß Buonaparte's spielte. — Den 8. sind die Franzosen in Lucca eingerückt, und haben eine provisorische Regierung constituirt, welche im Nahmen der luchesischen Republik agirt. Man glaubt, dieses Gebiet soll zu Cisalpinien geschlagen werden. — Vom 12. bis 15. war unter dem Pöbel und den Weibern in Piacenza ein Aufstand wegen der Theurung der Lebensmittel. Es wurde der Frucht-Vorrath in einigen Häusern erstürmt, und an die Bedürftigen zu niedrigen Preisen abgegeben. — Die Regierung in Piemont hat folgenden Beschluß erlassen: 1) Jeder Piemonteser, der nicht im Dienste einer fremden Macht ist, trägt keine andere als die Piemonteser National-Cocarde, roth, blau, orangegelb. 2) Alle Acten der Regierung geschehen im Nahmen der Piemonteser Nation, und nach französ. Zeitrechnung. — 3) Schlechthin alle Benennungen und Zeichen des Vorrangs sind verbothen jeder nennt sich und andere, Bürger.„

Großbritannien.

Aus London wird unterm 15ten July Folgendes gemeldet: Am 11. dieses stahl sich wieder ein Wahnwitziger in das königl. Schloß zu St. James und drang bis in das Audienz-Zimmer. Man fand bey ihm ein großes Messer, und auf Befragen, warum er käme; sagte er, daß er die Ursache nicht sagen könne, daß aber das Publicum ihn dazu bewogen habe. Sein Nahme ist John England. Er ist ein Zeichenmeister und ehemals aus dem Tollhause als kurirt verabschiedet worden, und bleibt unter Arrest. Dieses ist der vierte Vorfall seit dem Schusse des James Hadfield, daß Wahnwitzige Versuche machen, der Person des Königs sich zu nähern.

Citation. Maria Anna Deckingerinn, gebohrne Freybergerinn von Freysing, hierorts gewesene Schäzständlerinn, hat in ihrer letztwilligen Verordnung den sich am Leben befindenden sämmtlichen Kindern ihrer verstorbenen Geschwisterten ein Legat von 300 fl. in gleichen Theilen zugedacht; diese haben sich demnach ihrer Anverwandtschaft halber genüglich auszuweisen, um den treffenden Betrag erheben zu können München, den 25. July 1800.

bey

Lic. Lutzenberger, Churfürstl. Hofgerichts-Advokaten, als Testaments Executor.

Dem hiesigen verehrungswürdigsten Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß Unterzeichneter folgendes gebrattes Schwein- und Ochsenfleisch von der beßten Sorte, als: hintere und vordere Schinken, auch Kiunbäcklein und sonstige Stücke aller Art; auch Speck, Ochsen- und Schweinzunzen, das Pf. nach hiesigem Gewicht für 30 kr. verkauft. Seine Butike ist in der weiten Strasse dem Jesuiten-Collegium gegenüber. Er wohnt in der Löwengrube bey Hrn. Gastgeb Reiter.

Jacob Möhrer, Bürger und Schweinmetzger aus Mannheim.

Es ist gestern Jemanden ein Pudel, so an beyden Ohren braune Flecke hat und überhaupt braun und weiß ist, entlaufen; der Finder beliebe gegen Erkenntlichkeit im Zeit. Comt. selben anzuzeigen.

Ein Handwerksbursch hat den 29. July von Herzog Max Palais durch die Löwengrube über dem Frauenfreythofe durch das Filserbräuergäßchen eine silberne Uhr mit einem marmorartig lakirten Gehäuse verlohren. Der Finder wird gebethen, solche beym Glanzierer nächst der heil. Dreyfaltigkeitskirche gegen eine anständige Belohnung abzugeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXII. Montag den 4. August 1800.

Deutschland.

Heidelberg, den 27. July. Gestern sind etliche und 30 Husaren hier eingerückt. Sie betragen sich ganz gut mit den hier befindlichen Pfälzern und Kreis-Truppen. Heute muß unsre Stadt den franz. Truppen, welche oberhalb Schwezingen stehen, etliche tausend Pfund Brod liefern.

Schafhausen, den 25. Jul. General Lecourbe hat mehrere gefangene Tyroler Landleute frey zurück geschickt, um durch sein Betragen ihre Landsleute zu gewinnen.

Das fränk. Streif-Corps des B. Levasseur durchzieht gegenwärtig einen Theil von Franken, und treibt überall Contributionen ein. Nach den letzten Berichten befand es sich zu Rothenburg an der Tauber.

Seit dem Einrücken einer franz. Besatzung in Frankfurt, durften auf Befehl des franz. Gen. keine Fuhrwerke aus der Stadt. Der Magistrat ließ am 26. July Folgendes publiziren, und austheilen: „Die franz. Generalität hat unterzogener Behörde bekannt machen lassen," daß sie die Verpflegung der gestern dahier einquartirten franz. Truppen mit Speise und Trank von Seite der Quartierträger erwarte. Diese Einquartirungs-Last ist auf die hiesige Bürgerschaft gewälzet worden, als ein Zwangsmittel, um eine Contributions-Forderung von 800000 Livres an die franz. Armee zu berichtigen. Ein hochedler Rath hat inzwischen alle nur erfinnliche Mühe angewendet, um den franz. Herren Generalen mildere Gesinnungen gegen hiesige Stadt und Bürgerschaft einzuflössen, und sie v. dem Widerspruch zu überzeugen, worin eine Forderung dieser Art mit der, der Stadt Frankfurt von der franz. Regierung selbst feyerlich zugesicherten, Wohlthat des Genusses einer vollkommenen Neutralität, so wie mit der Untadelhaftigkeit des Benehmens eines hochedeln Raths bey dem ihm zum Vorwurfe gemachten neuerlichen Durchmarsche eines Theils der churfürstl. maynzischen Truppen durch hiesige Stadt stehe. Nach dem Vertrauen, welches man in die Gerechtigkeitsliebe der franz. Regierung, in die Rechtschaffenheit ihrer Generale, und in die Biederkeit des franz. Volkes zu setzen Ursache hat, ist zu hoffen, daß, bey der standhaft fortgesetzten Bemühung, dieses schöne Ziel endlich zu erreichen, die Unschuld und Untadelhaftigkeit des Benehmens hiesiger Stadt mit nächstem vollständig anerkannt, und mithin die auf die hiesige Bürgerschaft sowohl durch die kostspielige Einquartierung einer zahlreichen Garnison, als auch durch Erschwerung, ja selbst durch Hemmung der freyen Passage und Handlung gelegte drückende Last in Balde wiederum aufgehoben werden. Da indessen insbesondere anheute schon verschiedene Klagen geführt worden sind, auf der einen Seite über Weigerung einzelner Quartierträger, den bey ihnen einquartierten franz. Soldaten die angemessene Kost zu reichen, und auf der andern Seite über Forderungen dieser letztern, wenn sich solche mit der, nach der Quartierträger zum Theil gerlugen Vermögens-Umständen und ihrer zumalen unter den dermaligen Umständen so sehr erschwerten Nahrung sich bestimmenden, frugalen Hausmannskost derselben nicht begnügen zu können glauben, so ist unterzogene Behörde beauftragt, nachdem über den letzt angezogenen Gegenstand bey dem franz. Hrn. Divisions-General Evaham bereits schriftliche Verstellung gemacht worden, eine löbliche Bürgerschaft hierdurch zu ermahnen, diejenige patriotische Duldung, welche sie schon bey so vielen in den vergangenen Jahren erfahrnen Kriegs-Bedrängnissen mit der That bewährt hat, auch dermalen zu bethätigen, und insbesondere den bey ihr einquartierten franz. Truppen nicht nur mit Anstand, Achtung

und Gefälligkeit zu begegnen, sondern auch mit denselben ihren Tisch nach den Vermögensumständen und häuslichen Einrichtungen eines jeden, gastfreundschaftlich zu theilen; hierbey aber sich mit der Hoffnung aufzurichten, daß diese neue unerwartete Bedrückung des hiesigen gemeinen Wesens bald wieder aufhören, und mit der schon hervorbrechenden Morgenröthe des Friedens endlich einmal wieder glücklichere Tage beginnen werden. Publicatum Frankfurt am Main, den 26. Jul. 1800. Stadt-Kanzley.„

Wien, den 25. Jul. (Fernere k. k. Amtsberichte vor dem Waffenstillstande.) Von dem F. M. L. Fürsten v. Reuß ist unterm 15. und 16. July aus Reutti berichtet worden, daß, wie am 11. die letzthin angezeigten feindlichen Angriffe auf die an den zwey Lech-Ufern, und unter dem Generalmajor Grafen Grüne in den angedeuteten Gegenden aufgestellten Truppen geschehen sind, auch an dem hierauf gefolgten 13. frühe um 5 Uhr der Feind die unter dem Generalmajor Jellachich im Vorarlbergischen gestandenen k. k. Truppen von zwey Seiten von Bregenz auf der Chaussee über Lauterach auf der Kommunikations-Strasse, und über Lustenau in 3 Colonnen mit einer Uebermacht von Infanterie und Cavalerie, nebst Geschütz attakirt hat, wobey noch eine feindliche Truppen-Abtheilung zwischen Balzers und Friesen den Rhein übersetzte, und sowohl gegen den Gen. Jelachich, als gegen den Generalmajor Aufenberg in Graubünden vorrückte. Das Gefecht dauerte bis auf den späten Abend, bey welchem die beyderseitigen Truppen wechselweise auf ihren Posten sich behaupteten, und von anderen verdrängt wurden, und insbesondere in der Gegend von Rendeln die k. k. Truppen 150 Gefangene vom Feinde eingebracht haben. Um mit dem F. M. L. Fürsten von Reuß in der gehörigen Verbindung zu bleiben, führte der General Jellachich die unter ihm gewesenen Truppen in die Gegenden von Tallas.

Durch eine nachgefolgte weitere Meldung des F. M. L. Fürsten v. Reuß vom 17. July kam zu vernehmen, daß er an diesem Tage die von dem Feldzeugmeister Baron Kray mit dem feindlichen General en Chef Moreau gegen 12tägige Aufkündigung erfolgte Waffenstillstands-Verabredung erhalten hat. Unterm 17. Jul. hat der F. Z. M. Baron Kray angezeiget, daß, nachdem in Folge der jetztberührten Waffenstillstandes-Verabredung die Armee ihre Stellung bey Rosenheim, Wasserburg, Mühldorf und an der Vils bezogen hatte, von dem Baron Kray das Hauptquartier in Alt-Oettingen genommen worden ist.

Helvetische Republik.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels von den Umständen der Kriegs-Vorfälle in Graubünden. Montags den 14. traff der General-Lieutenant Lecourbe selbst in Chur ein, und erließ sogleich eine Proclamation, worin er allen Einwohnern Bündens ohne Unterschied, Sicherheit der Personen und des Eigenthums verspricht, die Ausgewanderten zur Rückkehr einladet, sie alles Schutzes und ungekränkter Ruhe versichert, und mit dem Versprechen endigt, daß die französ. Republik, die bisher so lange gedauerte Zwietracht und Parteysucht durch ihre Vermittlung zu beseitigen suchen werde. Zum Ruhm der französ. Armee können wir auch aus dem Munde von Augenzeugen versichern, daß nirgends, weder in Feldkirch noch in Chur die geringste Ausschweifung verübt worden, und der Edelmuth Buonaparte's seine Generale und Soldaten belebe. Montags und Dienstags zogen beynahe unaufhörlich französische Truppen durch Chur gegen das Engadin, und eine Colonne von Malans aus nach dem Prettigau, und man erwartete daher bey wenigen Tagen einen allgemeinen Angriff auf das Tyrol. Die kaiserl. Truppen hatten sich schon am Montag von Parpan, und aus dem Prettigau ins untere Engadin, und nach der St. Martins-Brücke zurückgezogen, indem auch von Veltlin aus ein glücklicher Angriff auf Puschlav gemacht worden war. Den kaiserl. Truppen soll der Angriff auf Bünden ganz unerwartet gewesen seyn, und die Einwohner träumten einen solchen Besuch gar nicht. Von dem gegenseitigen Verlust ist nichts ganz bestimmtes bekannt. Bey Feldkirch soll vornehmlich der Land-Sturm sehr gelitten haben, und einige 100 gefangen genommen worden seyn. Bey Reichenau hingegen sollen die Franzosen gegen 150, die Kaiserlichen aber nur etwa 40 Mann verloren haben, ein Unterschied der von der obenerwähnten kaiserlichen, gleich neben der Brücke aufgeführten Batterie herrührt. In Chur selbst lagen den 14. dieses nicht mehr, als etwa 1000 Mann im Quartier, alle übrigen Truppen waren schon weiter marschirt. Andere Nachrichten setzen hinzu: Der Plan der Franzosen bey ihrem gleichzeitigen Angriff über Ragatz und Reichenau war, die Oestreicher bey Chur zusammenzudrängen, und sämmtlich gefangen zu nehmen. — Dieser Plan schlug aber deswegen

fehl, weil die Colonne, welche von Vettis aus, wo sie mit Anbruch der Nacht aufgebrochen war, bey den ersten östreichis. Vorposten, durch eine Salve derselben, ihren Wegweiser verlor, dann zwey Stunden lang bis Anbruch des Tages auf dem Berg umherirrte, und die nun gewarnten Oestreicher sich bey Reichenau in gehörige Verfassung setzen konnten. — Das Gefecht daselbst dauerte daher auch etwa 4 Stunden, ehe die Franzosen nur jenseits dem Rhein festen Fuß setzen konnten, und auch dann noch litten sie durch die kaiserlichen Husaren. In allem verlor diese Colonne etwa 150 Todte und über 200 wurden verwundet. — Durch diesen Widerstand bekam das bey Chur stehende östreichische Husaren-Corps hinreichende Muße, sich mit aller Bagage über Malix nach Parpan und Lenz zurückzuziehen, und daher fanden die Franzosen, als sie Sonntags den 12 Nachmittags um halbe 3 Uhr sowohl von Ragatz als von Reichenau her in Chur eintrafen, alles evacuirt. — Es scheint, daß die Kaiserlichen, in der Voraussetzung, das Land räumen zu müssen, dasselbe eigentlich auszusaugen, und den nachkommenden Franzosen die Subsistenz unmöglich zu machen suchten. Die Kirschen (die Weinlese vieler Gegenden) sind an den meisten Orten ganz aufgezehrt. — Da seit einem Monath alle Zufuhr nach Bünden, ausgenommen aus dem ebenfalls getreidearmen Tyrol, abgeschnitten war, so galt der Muth Dinkel (ungefähr 110 Pf.) 4 Louisd'or, und die Maß Milch 16 Blutzger (12 kr.).„

Vom 19. Jul. Die Kaiserlichen sollen, nachdem sie Feldkirch verlassen hatten, bey Pludenz eine neue Stellung genommen haben, und diese hartnäckig vertheidigen. Am 15. und 16. wollte man zu St Gallen noch starke Canonaden von der Tyroler Seite her, gehört haben. Ob die französ. Colonne im Veltlin, wie es heißt, zu gleicher Zeit einen Angriff auf das Engadin gemacht habe, ist noch nicht gewiß; der in Italien bestehende Waffenstillstand schiene dem zu widersprechen. Was diesen Waffenstillstand betrifft, so lauten die Nachrichten aus Meiland immer kriegerischer; die ganze französ. Armee versammelt sich am Oglio und in der Gegend von Parma und Modena. Auch bemerkt man von kais. Seite die ernsthaftesten Vertheidigungs-Anstalten sowohl an der Linie am Mincio, als in der alten Linie an der Etsch.

Bern, den 23. Jul. Diesen Morgen um 7 Uhr versammelte sich das Cantons-Tribunal, und erkannte, auf den ausführlichen Rapport des öffentlichen Anklägers, daß gegen den General-Secretär Monsson wegen des ihm fälschlich zugeschriebenen Briefs gar keine Anklage Statt finde. Dieses Urtheil wurde ihm alsobald von dem Unter-Statthalter eröffnet, und die Mitglieder der Kanzleyen des Vollziehungs-Raths eilten, ihn aus seinem Verhaft wieder in den Directorial-Pallast zurückzuführen.

Vom 23. Jul. General-Lieutenant Lecourbe hat durch einen Beschluß vom 16. Jul. eine Central-Verwaltung aus mehreren ihm von den Bürgern und Notabeln der Stadt Chur vorgeschlagenen Personen ernannt. An der Spitze derselben steht, als einsweiliger Präfect, der vormahlige Regierungs-Statthalter Planta. Diese Verwaltung soll jedoch nur so lange im Amte bleiben, bis die helvetische Regierung definitive Verfügungen trifft.

Der Vollziehungs-Ausschuß hat eine neue Proclamation an das helvetische Volk erlassen, worin es unter andern heißt: Wollet Ihr den wahren Vaterlands-Freund von dem Parteygänger unterscheiden? Hier habt Ihr die Kennzeichen des Erstern. Er sucht das Gute auf, in Personen und Sachen, wo er es auch antreffen mag: er richtet die Menschen nicht nach willkührlichen Nahmen, die man ihnen beylegt, sondern nach ihren Handlungen; er äussert seine Meinung über öffentliche Angelegenheiten, da wo sie von Nutzen seyn kann, und sucht andere durch Ueberzeugung und nicht durch Ränke zu gewinnen; wo ihn das Zutrauen seiner Mitbürger und seine Fähigkeiten hinberufen, da wirkt er im Stillen zum Wohl seines Landes; ohne Widerrede unterwirft er sich dem Gesetze, nicht bloß wenn es ihm Rechte ertheilt, sondern auch wenn es ihm Pflichten auflegt; willig trägt er seinen Antheil an den öffentlichen Lasten, welche die Erhaltung des gemeinen Wesens erfordert, und ist stark genug, sich selbst und seinen persönlichen Vortheil zu verläugnen, wenn es um das Heil seines Vaterlandes zu thun ist. Dieses, Bürger Helvetiens, ist das Bild, das Euch zur Nachahmung aufgestellt sey. Wie verschieden von dem Betragen derer, die giftigen Partey-Haß und bürgerliche Zwietracht unter Euch anzufachen und Euch zu Werkzeugen ihrer verkehrten Absichten zu gebrauchen suchen! Sie schildern Euch die Regierung mit gehässigen Farben, weil sie zur Handhabung der Gesetze da ist, und sie selbst nur in einem gesetzlosen Zustande ihrer

Wünsche befriedigen können. Sie klagen über Kränkung der Volksrechte, und gehen auf nichts weniger als den Umsturz der bürgerlichen Freyheit, und aller Sicherheit des Eigenthums aus, ꝛc.„

Frankreich.

Paris, den 23. July. Die Polizey hat, wie halboffiziell gemeldet wird, eine neue Sammlung von Papieren, die zur englischen Contre-Polizey gehören, und im Greneller Pacht-Hofe 6 Schuhe tief unter der Erde vergraben waren, ausfindig gemacht.

Der Befehl an die hiesigen Polizey-Präfecten, die Ankündigung der Wiederherstellung des College de Navarre herunterreissen zu lassen, war in folgendem Schreiben des Polizey-Ministers enthalten: „Ich trage Ihnen auf, die angeschlagenen sogenannten Prospectus eines College de Navarre von den Mauern von Paris verschwinden zu machen. Wenn der Fanatismus einer unduldsamen Secte die öffentliche Meinung in ihrer ersten Quelle vergiften, und den gefährlichen Gährungsstoff der Religions-Zwiespalten in die Herzen der jungen Bürger werfen könnte, so würde die Regierung vergebens bemüht seyn, alle Parteyen zur Eintracht zurückzuführen; die Zeit selbst würde den inneren Frieden nicht wiederherstellen können, den die Milde unsrer republikanischen Satzungen uns verspricht, und die kommenden Geschlechter würden fortfahren, sich im Nahmen des Himmels unter einander zu erwürgen. Die Polizey muß die öffentliche Stimmung auf einen heilsameren Weg leiten, und sie unaufhörlich zu den Maximen zurückführen, welche Vernunft und Philosophie anerkennen.„

Zwey Entdeckungen beschäftigen die Neugierigen. B. Lebon hat die Kunst erfunden, den Rauch zu benutzen, aus dem Holze mehr Kohlen, und aus dem Rauche ein prächtig schönes Licht zu ziehen. Er wird nächstens sein Verfahren mittheilen. B. Valentin will die Aerostaten durch abgerichtete Adler in der Luft dirigiren, und glaubt, Dädalus habe sich, durch Adler getragen, in die Luft erhoben. Jeder Adler kann 20 Pfund tragen.

Ein englisches Blatt liefert ein nichtsagendes unverständliches Verzeichniß a[illegible] (mit Beysetzung ihrer jedesmahligen Dauer) [illegible] seit dem Jahre 1116 zwischen Frankreich und England geführt worden sind. Die Anzahl dieser Kriege beläuft sich bis auf den gegenwärtigen (denselben mit eingeschlossen) auf 24. Sie nahmen in einem Zeitraume von 687 Jahren, 242 Jahre, (also weit über ein Drittel) ein.

Aus Marseille wird gemeldet, daß, ungeachtet der im May erlassenen Amnestie, am 12. July wiederum 300 Neapolitaner, welche die Staats-Giunta zu Neapel zur Deportation verurtheilt hatte, von allem entblößt in jenem Hafen angekommen waren; es waren auch wieder alte Leute und Weiber darunter.

Großbrittannien.

London, den 16. July. Am 14. d. kündigte H. Pitt im Unterhause auf den folgenden Tag eine königl. Bothschaft in Betreff eines neuen Subsidien-Traktats an; demnach wurde an der Abschliessung des Traktats mit dem Wiener Hofe nicht mehr gezweifelt, und es hieß allgemein, daß die zuletzt aus Wien eingetroffenen Depeschen die Gewißheit gebracht hätten, daß die letzten Vorschläge der franz. Regierung nach der Schlacht von Marengo ohne Wirkung geblieben wären. Die Oppositions-Blätter setzten jedoch auseinander, daß dieses wohl nicht so unbedingt zu verstehen seyn möchte.

Vor einiger Zeit hieß es, daß der Gen. Pichegrü Depeschen v. Obersten Clinton nach London überbracht hätte; dieses wurde nachher geläugnet; indessen meldet der Courier de Londres vom 15. Jul. bestimmt, das Pichegrü seit mehreren Tagen in London war, und setzt hinzu, seine Anwesenheit beweise, daß die mannichfaltigen Rüstungen zu geheimen Expeditionen auf große Plane Bezug haben.

Lord Holland reisete, wie Londoner Blätter sagen, über Berlin und Wien nach Italien.

Sämmtliche Titl. Aerzte, welche die Armen des dießseitigen Instituts menschenfreundlich besorgen, werden hiermit ersucht: „sich in ihren Recepten für diese Armen, alles Luxus, oder der sogenannten Voluptarien um so mehr zu enthalten, als selbe zur Hebung der Krankheit entbehrlich, der Armen-Instituts-Kassa hingegen unerträglich sind. München, den 28 July 1800.

Churfürstl. gnädigst angeordnete Armen-Instituts-Commission.

L. Paur jun. p. t. Hof-Commissär. Secretär, Anders.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXIII. Dienstag den 5. August 1800.

Deutschland.

München, den 4. Aug. Heute Morgens um 8 Uhr ist der östreichische Hr. General St. Julien nebst einem franz. Stabsoffizier und einem Sekretär, dann übrigem Gefolge, mit 4 Wägen, von Paris hier angekommen, und hat die Reise in größter Eile nach Wien fortgesetzt.

Regensburg, den 25. Jul. Die Stadt selbst so wie der hier zurückgebliebene Theil der Reichsversammlung sind nunmehr mit dem französischen Befehlshaber in sehr gutem Vernehmen, auch darin hat sich um beyde der Herr Graf von Görz große Verdienste erworben, da man ihm die Beseitigung vieler Unannehmlichkeiten zu danken hat. Die meisten Herren Reichstagsgesandte haben dem französischen Commandanten, Generallieutenant Grenier, einen förmlichen Besuch abgestattet. Im Dominikaner-Kloster ist nun ein französisches Spital eingerichtet worden. Wegen der Einquartierung ist Folgendes hier bekannt gemacht worden: „Von Obrigkeits wegen wird hiermit auf Verlangen des französ. Befehlshabers des Generalstabs zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß alle Einwohner dieser Stadt, welche französ. Militärpersonen im Quartier haben, gehalten sind, ihre Billets in die Generalstabs-Kanzley in der Wohnung des Herrn Dechants der alten Kapelle der fürstbischöflichen Residenz gegenüber zu bringen, wo solche mit dem Nahmen, dem Grade und dem Character der Personen, die einquartiert sind, auf der Rückseite bezeichnet werden sollen. Hierbey ist zu bemerken, daß diese Maßregel nicht auf gemeine Soldaten und Reiter gerichtet ist, und daß das Quartier desjenigen, der sich dieser Vorschrift nicht unterwirft, für leer angesehen werden wird. Regensburg, den 20. Jul. 1800.„

Kamerer und Rath allda.

Düsseldorf, den 19. Jul. Seit 2 Tagen sind in unserer Gegend beyläufig 16000 Mann französische und batavische Truppen angekommen. Man bemerkte unter diesen Truppen die brave 5. batavische halbe Infanteriebrigade, welche sich während der Landung der Engländer in Nordholland so sehr ausgezeichnet hat. Der größte Theil der Reiterey, welche aus Dragonern und Husaren bestehet, hat am linken Rheinufer Cantonirungsquartiere bezogen. Heute sollten diese Truppen wieder aufbrechen, und in die Gegend von Frankfurt marschiren; allein sie erhielten auf einmahl Gegenbefehl, dem zufolge sie Halt gemacht haben.

Frankreich.

Paris, den 24. Jul. Für den ersten Consul zeigte sich am 14. Jul. bey dem Feste der Eintracht ein ausserordentlicher Enthusiasmus, und auch hierin erneuerten sich die Scenen, welche ein Besuch, oder ein feyerlicher Aufzug der Könige, zumahl des unglücklichen Ludwigs 16. ehedem in Paris hervorbrachten. Alles drängte sich ihn zu sehen, und stürzte durch Nebengassen nach einem Orte, wo er wieder zu sehen war. Er trug das Staatskleid der Consuln, Scharlach mit Gold gestickt. Er ritt einige Mahle auf dem Marsfelde auf und ab, begleitet von den beyden Consuln, umgeben von einem zahlreichen Generalstabe, von mehrern Ministern und Staatsräthen, sämmtlich zu Pferde. Ein Bürger drängte sich mitten durch das ihn umgebende Gefolge, und wendete sich an den Staatsrath Cafarelli: Wo ist der erste Consul? Ich bin seinetwegen 40 Meilen gereiset und muß ihn sehen! Ein anderer drängte sich zwischen die Pferde, küßte die Pferdedecke des Consuls und zog sich zurück. — Buonaparte hatte etwa 100 Personen zum Essen gebethen, wozu auch die 5 Invaliden, welche Medaillen erhalten hatten, nebst einigen Offiziers aus dem Invalidenhause in Kutschen abgeholt wurden.

Vom Frieden ist sehr stark die Sprache. Schon bestimmt man den künftigen Gesandten in Wien.

Es ist der ältere Bruder des ersten Consuls, Joseph Buonaparte, ein Mann der ungemeine Talente zum Diplomatiker besitzen soll. Er verbindet mit einer sehr gefälligen und einnehmenden Aussenseite die glücklichste Gewandtheit in Geschäften. Er war schon Gesandter in Rom, erfuhr aber dort die nähmliche Widerwärtigkeit als Bernadotte in Wien, nur daß der Ausgang für ihn noch trauriger war, da sein künftiger Schwager und Freund, der hoffnungsvolle General Duphot, schändlicher Weise erschossen wurde. Nachher sollte er Mitglied des Rathes der Alten werden; hatte aber dazu noch nicht ganz das gesetzliche Alter. Am Tage seiner Abreise nach Italien ernannte ihn der erste Consul zum Staatsrathe, und rief ihn darauf nach Meiland. Mit ihm kehrte er nach Paris zurück. Joseph hat stäts bey dem ersten Consul viel gegolten, mehr als Lucian, der gegenwärtige Minister des Innern, der sich in jüngern Jahren durch seinen feurigen Geist oft über die Schranken der Klugheit hinwegführen ließ.

Großbritannien.

London, den 18. July. Am Dienstage ward folgende königl. Bothschaft in den Parlementshäusern verlesen: George, König. Se. Majestät halten es für dienlich, dem Hause die Abschrift eines Tractats vorzulegen, welcher zu Wien zwischen dem königl. Minister an diesem Hofe, und dem bevollmächtigten Minister des Kaisers von Deutschland, die dazu gehörig authorisirt waren, unterzeichnet worden ist. Se. Majestät haben befohlen, Ihre Ratification dieses Tractats sogleich nach Wien schicken zu lassen, um gegen die des Kaisers ausgetauscht zu werden; aber wegen der jetzt schon so weit vorgerückten Jahszeit hielten es Se. Majestät fürs beßte, die Mittheilung der gemachten Verträge dem Parlemente nicht vorzuenthalten; und sie empfehlen dem Hause, die nöthigen Maßregel zu treffen, Se. Majestät in den Stand zu setzen, selbige zu erfüllen. Der König zweifelt nicht, in dem Verhalten des Parlements bey dieser Conjunctur einen neuen Beweis der Treue, Entschlossenheit und Standhaftigkeit zu sehen, welche einstimmig die Conseils dieses Landes belebt haben; und Er ist überzeugt, Sein Parlement werde mit Ihm der gleichen Gesinnung seyn, daß durch Herbeyschaffung der Mittel zur lebhaften Fortsetzung des Kriegs es die Erhaltung des Friedens auf solche Bedingungen am beßten befördern werde, welche mit der Sicherheit und Ehre dieses Landes und mit der Wohlfahrt und Unabhängigkeit von Europa bestehen können.

George, R.

Auf diese königl. Bothschaft wurden Dank-Addressen an den König bewilligt.

Folgendes ist die in vorstehender Bothschaft erwähnte **Convention zwischen Sr. britischen Majestät und dem römischen Kaiser.** Se. Majestät, der römische Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Majestät, der König von Großbritannien, haben es dem Interesse Ihrer Kronen und dem Beßten der gemeinschaftlichen Sache für gemäß gehalten, unter sich über die beßten Mittel übereinzukommen, die Einigkeit über Bemühungen gegen den gemeinschaftlichen Feind im jetzigen Feldzuge wirksam zu machen. Dem zufolge haben der Baron von Thugut, Großkreuz des St. Stephans-Ordens, Sr. kaiserl. Majestät Conferenzminister und General-Commissär und bevollmächtigter Minister in den Provinzen von Italien, Istrien und Dalmatien ꝛc. und Gilbert, Lord Minto, Pair v. Großbritannien, Sr. britischen Majestät geheimer Rath und ausserordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister am Hofe zu Wien, von Seiten vorbesagter kaiserl. und britischer Majestäten, die zur Berathschlagung und Anordnung dieses wichtigen Gegenstandes nöthigen Vollmachten erhalten, und nach Auswechslung derselben folgende Artikel festgesetzt.

Art. 1. Um die drückenden Lasten der Finanzen Sr. kaiserl. Majestät bey den ungeheuren Kosten zu erleichtern, welche schon gemacht sind, und noch während des jetzigen Feldzuges gemacht werden müssen, werden Se. britische an Se. kais. Majestät, als Anleihe, die Summe von 2 Mill. Pf. Sterling vorschießen. Diese Summe soll in drey Theile getheilt, und in drey verschiedenen Terminen vorzüglich in baarem Gelde gezahlt werden; das erste Drittheil von 666666 Pfund 13 Schilling 4 Pence soll in den ersten Tagen des Monaths July, das zweyte Drittheil von gleicher Summe in den ersten Tagen des Septembers, und das letzte Drittheil in den ersten Tagen des Decembers ausgezahlt werden.

Art. 2. Während der ganzen Fortdauer des Kriegs und während der 6 Monathe, welche auf einen Friedensschluß zwischen Oestreich und Frankreich folgen, sollen Se. kaiserl. Majestät nicht gehalten seyn, Interessen für diese vorgeschos-

nen 2 Millionen zu zahlen, wie sie im vorgehenden Artikel stipulirt sind, indem Großbritannien dazu einstimmt, diese Kosten bis auf erwähnten Zeitpunkt auf seine eigne Rechnung zu nehmen. Aber nach Verlauf der 6 Monathe nach dem Friedensschlusse sollen Se. kaiserl. Majestät in Zukunft an die britische Regierung oder der einzelnen Personen, welche die brittische Regierung dazu anzeigen wird, eine jährliche Rente oder Renten zahlen, welche zusammen den Betrag der Interessen für die vorgeschossenen 2 Millionen ausmachen; und diese Interessen sollen nach gleichem Fuße, als die für Rechnung der britischen Regierung im jetzigen Jahren gemachten Anleihen, berechnet werden. Se. kais. Maj. sollen jährlich an die britische Regierung die Summe von 20000 Pfund Sterl. zahlen, und zwar in 2 Terminen, das ist, 10000 Pfund alle 6 Monathe, welche Summe, nach der von der britischen Regierung selbst zu ihren eignen Anleihen angenommenen Methode, zur stufenweisen Einkaufung und Reducirung des Capitals der 2 Millionen angewandt werden soll.

Art. 3. Ihre kaiserl. und britische Majestäten versprechen sich gegenseitig, den Krieg gegen die franz. Republik, während des jetzigen Feldzuges, mit allem möglichen Nachdruck fortzuführen, und bey demselben alle ihre respective Macht zu Wasser und zu Lande anzuwenden, indem sie zusammen, wie die Gelegenheit es erfordern mag, über die vortheilhafteste Art übereinkommen werden, ihre Land- und Seetruppen gegenseitig zur Unterstützung ihrer Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu gebrauchen. Se. kais. Majestät werden Sorge tragen, Ihre Armeen in Deutschland und Italien im Verhältnisse des Verlustes, den sie erlitten haben, zu ergänzen, um, wo möglich, jedesmal mit derselben Anzahl von Truppen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu agiren, den Eröffnungen gemäß, welche Se. kaiserl. Majestät bey Eröffnung des Feldzuges im Vertrauen der britischen Regierung machen ließen.

Art. 4. Die Baierischen, Würtembergischen und Schweizer-Truppen, welche im Solde von Großbritanien stehen, sollen der Disposition Sr. kaiserl. Maj. überlassen werden, um einen Theil Ihrer Armee in Deutschland auszumachen, und daselbst in Unternehmungen gegen den Feind, den vom König von Großbritannien darüber geschlossenen Conventionen und Kapitulationen gemäß, gebraucht zu werden. Se. britische Maj. werden die nöthigen Maßregeln ergreifen, die Armee Sr. kais. Majestät in Deutschland durch die möglichst größte Anzahl Deutscher und Schweitzer Truppen zu verstärken.

Art. 5. Ihre kaiserl. und britische Maj. verbinden sich, während der Dauer der jetzigen Convention, keinen Separatfrieden mit der französ. Republik zu schließen, ohne vorhergehende gegenseitige ausdrückliche Zustimmung. Sie versprechen auch, nicht mit dem Feinde zu unterhandeln, oder von ihm Eröffnungen eines Privatfriedens oder einer allgemeinen Pacification anzunehmen, ohne gegenseitig sich dieselben mit Offenheit mitzutheilen, und in jeder Absicht mit vollkommener Eintracht zu handeln.

Art. 6. Die Dauer der jetzigen Convention ist auf ein Jahr festgesetzt, welches vom 1. März 1800 bis zu Ende Februars 1801 zu rechnen ist. Von dem Monath December an, und sogleich nach quitirter letzter Zahlung der stipulirten Vorschüsse, werden die beyden hohen contrahirenden Theile Berathschlagungen und vertrauliche Erklärungen über solche Beschlüsse eingehen, welche sie für die Zukunft, nach der Lage der Umstände und ihrem Interesse gemäß, zu fassen für nöthig halten werden.

Art. 7. Die jetzige Convention soll in gehöriger Form von Ihren kaiserl. und britischen Majestäten notificirt, und die respectiven Ratificationen sollen zu Wien binnen 6 Wochen, oder noch eher, wo möglich ausgewechselt werden.

Zu Urkunde dessen haben Wir Unterzeichnete, mit Vollmachten von Sr. kaiserl. und britischen Majestäten versehen, im Namen derselben, gegenwärtige Convention unterschrieben und unsre Siegel beygefügt. So geschehen zu Wien, den 20. July 1800.

Baron von Thugut.
Lord Minto.

Bey Gelegenheit der bekannt gewordenen neuen Convention zwischen unserm und dem Wiener Hofe führen mehrere unserer Blätter die ältere Convention an, welche schon am 30. August 1793 zu London zwischen dem Grafen von Starhemberg und Lord Grenville unterzeichnet wurde, und worin unser und der Wiener Hof versprachen, ohne gemeinschaftliche Uebereinstimmung nicht eher die Waffen niederzulegen, ehe nicht alle Länder und Plätze von dem Feinde wieder herausgegeben worden, die einem der beyden Theile oder derer Alliirten vor dem Kriege gehört haben möchten. Die Beschlüsse in Betreff der Subsidien für den Kaiser sind schon gestern von

dem Unterhause angenommen worden. Man bemerkt noch, daß die neue Convention am 20ten Juny zu Wien unterzeichnet worden ist, also zu einer Zeit, wo die Schlacht bey Marengo am 14. Jun. daselbst noch nicht bekannt war. Da von dem Capital der 2 Millionen Anleihe jährlich nur 20000 Pfund von dem Kaiser zurückgezahlt werden sollen, so wird diese Rückzahlung erst in 100 Jahren zu Ende seyn.

Unser Cabinet hat nach den von Wien überschickten Friedens-Vorschlägen Buonaparte's und der darauf vom Wiener Hofe ertheilten Antwort, daß er nichts ohne Vorwissen seines Allirten thun werde, häufige Sitzungen gehalten, und es scheint, als wenn sich der Ton in den hiesigen Ministerialblättern änderte und zum Frieden stimmte. Nach Wien ist wieder ein Courier abgesandt worden.

Die Minister haben, sagt ein Ministerialblatt, schon mehrere Sitzungen gehalten, um die Friedenseröffnungen des Großconsuls, und die Antwort des Wiener Hofes gehörig zu erwägen. Die Erbffnungen des Großconsuls bestehen, einige wenige Aenderungen ausgenommen, bloß in der Erneuerung des Tractats zu Leoben. Die Antwort des Wiener Kabinets war: Se. Majestät hegten gar keinen Widerwillen, mit der französischen Republik zu einer freundschaftlichen und aufrichtigen Ausgleichung zu kommen; Sie müßten sich aber zuvörderst mit Ihrem Allirten, dem Könige von England hierüber besprechen, dem Sie auch ohne Zeitverlust sowohl die Eröffnungen des Großconsuls, als gegenwärtige Antwort mittheilen würden. — Wir wissen noch nicht diesem Blatt hinzu, was unsere Minister nunmehr beschlossen haben; allein man kann zum Voraus annehmen, daß sie zu klug sind, als daß sie einen biedern Allirten zu verderblichen Kraft-Anstrengungen reitzen sollten. Auch läßt sich aus dem, was unsere Minister im verflossenen Winter und Frühling thaten, noch keineswegs auf das Benehmen, das sie bey den künftigen Friedensunterhandlungen beobachten werden, schliessen. Man muß bedenken, daß die durch Buonaparte bewirkte Revolution und derer Folgen nicht voraus zu sehen, und zu berechnen waren, und daß Niemand voraus bestimmen konnte, daß der Kaiser von Rußland so plötzlich von der Coalition abtreten würde. — Dagegen sagt der Morning Chronikle: Die Jahrbücher der englischen Monarchie liefern uns kein Beyspiel von solchen unvorsichtigen Thorheiten, als unsere Minister jetzt begehen. Sie sprechen nur von einer muthigen Fortsetzung des Krieges. Aber was haben sie bisher dazu beygetragen? Warum schliessen sie gerade jetzt mit dem Kaiser einen Tractat, wo der Augenblick am unschicklichsten ist, wo jede Post neue Siege der Franzosen mitbringt, wo bald diese bald jene Hoffnung unserer Minister vereitelt wird, wo die Fürsten, derer Truppen sie in Sold genommen, sich genöthigt sehen, die erhaltenen englischen Subsidiengelder wieder auf Moreau zu bezahlen? — Sie sagen in ihrem Tractat: sie wollten den Kaiser zu Wasser und zu Lande mächtig unterstützen. Vermuthlich werden sie wieder einige brittische Regimenter an der Küste von Quiberon landen lassen, um einige alte Kühe zu erbeuten. Wenn es ihnen mit der Unterstützung Ernst ist, warum haben sie nicht eine respectable Armee nach Italien geschickt? Unsere Truppen sind, wenn man sie gut anführt, brav. Vielleicht hätten sie das Schicksal der Schlacht von Marengo, wo Melas und Buonaparte ungefähr mit gleichen Kräften stritten, entschieden. Piemont und die Lombardie wären dann noch in kaiserlichen Händen, und Frankreich könnte dann über sein Glück und eine Triumphe nicht selbst erstaunen.

„Dieser schon seit einigen Monathen dem Hause angekündigte neue Subsidientractat zwischen England und Oestreich, sagt der Courier de Londres, ist am 20. Jun. zu Wien geschlossen, und durch Herrn von Thugut unterzeichnet worden, gerade als er die Niederlage des Gen. Ott am 9. erfuhr, und Couriere unter Wegs waren, um dem Kaiser die Nachricht von der noch unglücklichern Niederlage des Hrn. v. Melas zu überbringen. Es waren also keine militärischen Betrachtungen, welche einen schnellern Abschluß hinderten. Die Schwierigkeiten, die Verzögerungen kamen von andern Ursachen her.„

Man sucht auf gemeinschaftliche Kosten eine Reisegesellschaft nach Würzburg, Frankfurt oder Fulda. D. H.

Es ist eine Nachtigall aus ihrem Käfich entkommen; soll sie Jemanden zugeflogen seyn, so ersucht man sie gegen angemessene Erkenntlichkeit in das Gr. Taufkirchische Haus in der Prangersgasse zu bringen.

Den 29. Jul. in der Frühe ist ein kleines rothes Mopsartiges Hündchen aus dem Hause entlaufen; der Finder wird gebethen, selbes gegen Erstattung der Kösten nebst einer anständigen Belohnung zu dem Hrn. Mahl-Magazins-Verwalter vor dem Kostthörl Nro. 12. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXIV. Mittwoch den 6. August 1800.

Deutschland.

Unterm 18. Jul. erließ der franz. Brigade-Gen. Saligni folgendes Schreiben an die Regierung zu Landshut: „Ich benachrichtige Sie, meine Herren, das ein Waffenstillstand zwischen den Armeen abgeschlossen wurde und eine Brigade bestimmt sey, in einigen unter Ihrer Administration stehenden Gerichten zu kantonniren. Ich verspreche Ihnen, daß alle Truppen unter meinen Befehlen die strengste Mannszucht beobachten werden. In dieser Rücksicht aber ist es nothwendig, daß die Einwohner sich nicht von ihren Häusern entfernen, und den Soldaten, was ihnen nothwendig ist, liefern. Halten Sie darauf, wenn Sie den Waffenstillstand publiciren lassen, die Einwohner Ihres Bezirkes über den Marsch der Truppen zu verständigen, ihnen zu rathen, daß sie sich ruhig in ihren Wohnungen betragen, und sich, ohne Furcht gestöhrt zu werden, mit ihrer Erndte beschäftigen. Machen Sie ihnen bekannt, daß sie vielmehr in ihren Arbeiten werden geschützt werden. Lassen Sie auch die Befehle ergehen, daß alle Brücken über die Iser von Landshut nach Landau hergestellt werden.„

Kempten, den 31. Jul. Das Hauptquartier des franz. General-Lieutenants Lecourbe befindet sich noch fortdauernd hier. Ausser den verschiedenen franz. Truppenmärschen herrscht vollkommene Ruhe in unsern Gegenden und der wieder anfangende Transport von Kaufmannsgütern durch hiesige Stadt giebt bereits einen Vorschmack von der Hoffnung des wieder aufblühenden Handels beym nahen Frieden. Unsere schon seit dem 12. May vermißte ordinäre Post aus Italien über Tyrol ist gestern zum ersten Male wieder angekommen; sie hat aber meistens verlegne Briefe und Zeitungen mitgebracht, die neuern fehlen noch. Bey einigen in Tyrol stehenden Kroatencorps gab es, wie im vorigen Winter am Bodensee, Bewegungen, weil die Leute nach abgeschlossenem Waffenstillstande unter dem Vorgeben, daß ihre Capitulation zu Ende sey, nach Hause wollten; die Widerspenstigen wurden aber nach Aussage von Reisenden entwaffnet und auf diese Art die Ruhe wieder hergestellt. Dieser Vorfall gab zu verschiedenen Gerüchten Anlaß, die aber falsch sind. Auch hat sich die Sage nicht bestätigt, daß die Franzosen im Besitz von Reutti und der Ehrenberger Clause sind; sie halten sich vielmehr streng an die Stellungen, die ihnen von der Waffenstillstands-Convention vorgezeichnet sind.

Die Requisition, welche der Obergeneral Moreau dem schwäbischen Kreise ausser den 6 Mill. Livres auferlegt hat, besteht in 30000 Zentnern Kern, 10000 Zentnern Roggen, 90000 Zentnern Heu, 50000 Säcken Haber, 3000 Ochsen, jedem zu 450 Pfund.

In der Stadt Bamberg waren bis zum 30. Jul. noch keine franz. Truppen eingetroffen, wie das Gerücht vor einigen Tagen lautete. Ein Courier von dem Obergeneral Moreau kam am 28. in Bamberg an, mit der Forderung 100000 Laubthaler an die franz. Kriegskasse zu liefern. Alle Rednitzbrücken im Bambergischen halten übrigens Detaschements von Blankensteinischen Husaren sorgfältig besetzt. Tag und Nacht stehn von ihnen Posten auf diesen Brücken. Verschiedne Nebenbrücken sollten, auf Verlangen der Husarencommandanten, abgetragen werden, wogegen von der Bambergischen Regierung, nebst andern Gründen, eingewendet wurde, daß das Kommerzwesen hiedurch zu sehr leiden würde.

Stuttgart, den 30. Jul. Nach und nach vertheilen sich die Truppen des franz. Mittel-

punktes und des rechten Flügels durch Schwaben ꝛc. Auf morgen sind 4 Eskadrons Cavalerie und 12 bis 13 hundert Mann Infanterie von der Brigade des Gen. Walter für die Gegend von Schorndorf und Waiblingen angesagt: die Truppen kommen über Heidenheim. Auch sind in der Gegend von Göppingen Truppen-Abtheilungen angekommen. Hier, in Stuttgart, sind einige franz. Offiziere und Commissäre, worunter der Commissär-Ordonnateur Villain, angekommen: und noch mehrere sollen heute und morgen ankommen. — Auch in der Gegend von Donaueschingen kamen in diesen Tagen kleine Truppen-Abtheilungen von dem Lecourbischen Corps an.

Mannheim, den 28. Jul. Die Unterredung, welche Gen. Delaborde am verflossenen Samstag mit dem Commandanten von Philipsburg, Rhein-Grafen von Salm, zu Schwetzingen gehabt hat, ist ohne Erfolg geblieben, da letzterer noch keine Verhaltungs-Befehle von dem Generalcommando der kaiserl. und Reichs-Armee erhalten hatte. Unter diesen Umständen stand das Haupt-Corps der Franzosen diesen Morgen noch bey Schwetzingen, und Gen. Delaborde befand sich hier. In verflossener Nacht ist indessen der erwartete Courier von dem F. Z. M. Baron Kray bey dem Rhein-Grafen von Salm, dem Vernehmen nach, angekommen, und Gen. Delaborde ist, auf die erhaltene Nachricht davon, sogleich zu einer zweyten Unterredung abgereiset, worin wahrscheinlich die bisherigen Anstände werden beseitiget werden. In hiesiger Stadt ist alles noch auf dem nämlichen Fuß, wie verflossenen Samstag; allein man spricht von einer Besatzung von 600 Mann, welche hieher kommen soll; auch ist für die einstweilige Verpflegung des Delabordischen Corps eine Requisition von 60000 Portionen Brod, eben so vielen Portionen Fleisch, einer verhältnißmässigen Quantität Fourage und Branntwein auf Stadt und Land ausgeschrieben worden.

Am 28. July rückten die zu Offenbach, Ober- und Niederrad u. s. w. gestandenen franz. Truppen, in Verfolg der Convention, in dem mainzischen Ort Bider ein; bis jedoch die mainzischen Truppen Befehle über ihre weitere Bestimmung haben würden, sollten sie noch in den Gegenden bleiben, welche die Franzosen besetzten. In Frankfurt stand es beym Alten; der Gen. Souham hatte am 28. erlaubt, die Deputirten aus der Stadt abgehen zu lassen.

Berlin, den 20. Jul. Der königl. preuß. General-Lieutenant von der Cavalerie, Hr. v. Prittwitz, ist am 6ten d. zu Ratenau gestorben.

Preßburg, den 29. Jul. Lange genug hat man den Berichten des Krieges alle Aufmerksamkeit geschenket; um wie viel angenehmer muß es für Alle seyn, den nahen Frieden verkündigen zu hören? — Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß nach einem achtjährigen Kampfe; endlich die Wünsche Europa's erfüllet werden: denn die Stimmung für den Frieden ist allgemein, und man wird nichts unversucht lassen, dazu zu gelangen, und durch Eintracht und Billigkeit alles zu beseitigen, was etwa noch als ein Stein des Anstosses angesehen wird: ja man kann sogar behaupten, daß der Friede unfehlbar, und zwar eher, als man sich ihn vorstellt, erfolgen werde. Freylich könnte man sagen, daß diese Hoffnung uns einmal schon täuschte; aber was den Frieden zu Campo Formido zerstörte, ist lange gehoben. Der Mann, der dazumal bloß als Heerführer handelte, steht nun an der Spitze seiner Nation und hat keine Gegner mehr, und seine Billigkeit läßt alles hoffen. Frankreich selbst fühlt die Nothwendigkeit des Friedens, und wer kann wohl noch dem großen Zwecke entgegen seyn, der unsere künftige Glückseligkeit gründen soll? Nichts soll diesen süßen Wahn uns entreissen, der nicht, wie mancher vielleich glauben mag, auf bloße Muthmassung, sondern auf reine Wahrheit gegründet ist. Alle Berichte, die hierüber eingehen, lauten einstimmig, daß nichts mehr dem allgemeinen Frieden, an dem alle Mächte Hand anlegen, und für welchen unser Allerhöchster Hof sich ebenfalls geneigt zeiget, in den Weg kommen kann, und daß dieser schon so gut, als abgeschlossen anzusehen sey. (Preßburger Zeitung.)

Frankreich.

Paris, den 26. Jul. Unterm 24. Jul. haben die Consuln Folgendes an den Kriegsminister erlassen: „Die Consuln haben erfahren, daß Br. Foissac Latour aus Oestreich zurückgekommen ist, und das Kleid des franzbsis. Soldaten, indem er es trägt, entehrt. Geben sie ihm zu erkennen, daß er am nähmlichen Tage aufgehört hat, in Diensten der Republik zu seyn, als er feiger Weise Mantua übergeben hat, und verbiethen sie ihm ausdrücklich, irgend eine Uniform zu tragen. Sein Betragen zu Mantua gehört noch mehr vor die öffentliche Meinung, als vor die Gerichte; überdies ist es die Absicht der

Regierung, nicht mehr von dieser schändlichen Belagerung, die lange ein Flecken für unsere Waffen seyn wird, reden zu hören. Br. Foissac Latour wird in der öffentlichen Verachtung die größte Strafe finden, die man einem Franzosen auferlegen kann. „ — In einem Erlaß der Consuln an den Seeminister wegen der Entwaffnung einiger Schiffe zu Brest heißt es unter andern: Lassen sie das Betragen der Ordonnateurs oder der Offiziere untersuchen, welche die Entwaffnung der vier Schiffe anbefohlen, und derjenigen, welche die Entlassung der Matrosen erlaubt haben. Ergreifen sie Maßregeln, damit zu gleicher Zeit auf allen unseren Küsten Seeleute ausgehoben und die Schiffe mit allem, was zu ihrer Fahrt nöthig seyn kann, versehen werden. Das französs. Volk will eine Marine; es will sie ernstlich, und wird alle nöthigen Aufopferungen machen, damit sein Wille erfüllt werde. Während des Laufs des Fructidors wird der erste Consul, wenn die Umstände es erlauben, die Flotte von Brest besuchen. Sorgen Sie dafür, daß er alsdann dem Minister und den Agenten der Regierung nichts als Lobsprüche zu ertheilen hat. Die Consuln werden dem französs. Volke die Offiziere und die Administratoren bekannt machen, welch ihm mit Eifer gedient haben. Befehlen sie dem Oberbefehlshaber der Flotte, so wie allen Generalen und Schiffscapitäns, daß sie stäts an ihrem Bord bleiben, auf ihren Schiffen schlafen, und die Besatzungen mit neuer Thätigkeit exerciren lassen; setzen sie durch ein Reglement Preise für die sich auszeichnenden jungen Matrosen und Canoniers fest. Es darf nicht ein Tag vergehen, an dem nicht auf jedem Schiffe mit Kugeln nach einem entweder auf der Küste oder in der Rhede ausgesteckten Ziele geschossen worden ist ꝛc. — In einem andern Erlaße an den nähmlichen wird demselben aufgegeben, wegen des Verlusts der Fregatte la Desiree, den die Regierung als die Folge kleinlicher Rivalitäten und daraus entsprungener Dienstvernachlässigung ansieht, auf der Stelle zu Dünkirchen den Chef der Administration, den Commandanten des Hafens, den Capitän der Desiree und alle Offiziere und Hochbootsmänner, welche zur Zeit, als die Fregatte genommen wurde, die Quartierwache hatten, arretiren, und nach Paris bringen zu lassen, um ihnen daselbst den Prozeß zu machen.

Die Consuln haben verordnet, daß alle Grenadiercompagnien completirt, daß bey allen Corps, die im Innern der Republik sich befinden, Compagnien von Plänklern errichtet werden, und daß diese Truppen sämmtlich bis den 3. d. in Paris sich versammeln sollen.

General Jourdan ist wirklich durch einen Beschluß der Consuln zum außerordentlichen Minister der französs. Republik in Piemont ernannt.

Die Einwohner von St. Cloud hatten in einer Petition den Wunsch geäussert, daß das Schloß in dieser Gemeinde dem ersten Consul als ein Beweis der Nationaldankbarkeit möge angeboten werden. Diese Petition übergab der Rath einer Commission, in deren Nahmen heute Challans dem Tribunate Bericht erstattete. Er schlug die Aufschiebung davon vor. Unter andern Gründen dazu führte er an, daß, in einer Conferenz von der Commission und dem ersten Consul, letzterer erklärt hatte, daß er während seiner Magistratur und in dem ersten Jahre hernach nichts annehmen werde; allein, wenn nach Verfluß dieser Zeit das französs. Volk ihm eine Belohnung schuldig zu seyn glaube, werde er sich damit für geehrt halten.

Vorgestern waren im Marstempel 3 verschiedene Orchester errichtet, 2 an den beyden Enden und eines in der Mitte. Es waren über 800, Theils Sänger und Sängerinnen, Theils Tonkünstler auf denselben versammelt, die mit einer Präcision spielten, daß man glaubte, es wäre nur ein einziger Ton, nur ein einziger Strich. Der Oberconsul hatte eine Sängerinn von Mailand mitgebracht, Signora Graßini, die bey dieser Gelegenheit zum ersten Mahle sang, und alles weit übertraf, was man hier seit vielen Jahren gehört hat. Auch der Italiäner Bianchi zeichnete sich sehr aus, so wie auch Garat, Lais und andere unserer Virtuosen. Mehul dirigirte die Orchester.

Im Moniteur findet sich ein Artikel, worin der Satz aufgestellt wird, daß die Ueberlegenheit der englischen Marine fast ausschließlich auf der bessern Richtung, welche die Seeleute dem Geschütz zu geben wissen, beruht; die französs. Schiffe sind bessere Segler als die englischen, die Taktik ist von französs. Schriftstellern weit mehr behandelt worden als von englischen: allein die Franzosen richten ihre Canonen auf das Mastwerk, während die Engländer die ihrigen auf den Körper des Schiffs richten; diese tödten und verwunden dadurch mehr Leute, demontiren das feindliche Geschütz, verbreiten Schrecken und Verwirrung unter der Mannschaft, während die

Franzosen nicht einmahl den Zweck erreichen können, das feindliche Schiff, so lange das Gefecht dauert, zu entmasten, sondern die Wirkung erst hintendrein erfolgt.
Mehrere Nachrichten versichern, der Berliner Hof habe der franzöſ. Regierung förmlich seine Vermittelung zum Frieden angeboten.

Dijon, den 24. Jul. Das in unserer Gegend für die Reservearmee abgesteckte Lager fängt an bezogen zu werden; gestern sind Truppen von verschiedener Gattung, unter andern 2 Bataillons Hussaren zu Fuß, in dasselbe eingerückt. Die freywilligen Hussaren sind am 20ten nach Geneve aufgebrochen; sie gehören zur Avantgarde, die nun in der Schweitz sich befindet. General Matthieu Dümas, der dieselbe auf dem Marsche dahin bis Geneve begleitete, ist von da wieder hierher zurückgekommen. Von Zeit zu Zeit treffen nun auch wieder Abtheilungen von Conscribirten aus verschiedenen Departements ein, die sogleich den Halbbrigaden der neuen Armee einverleibt werden; oft desertiren aber ganze Compagnien von diesen Conscribirten, und kehren nach ihrer Heimath zurück. Am 19. kam ein großer Haufen in einem Dorfe über die Saone an, und gab vor, es sey nun Frieden, und sie hätten ihren Abschied erhalten. Um diese Desertion zu begünstigen, streuen ihre Beförderer das falsche Gerücht aus, die Gensdarmerie habe keine Befehle mehr, die nach Hause zurückkehrenden Conscribirten zu arretiren.

Straßburg, den 26. Jul. Heute hat sich hier das Gerücht verbreitet, als habe der nach Paris geschickte östreichische General St. Julien erklärt, der Kaiser wolle und werde sich auf keine andere Friedens-Negotiationen einlassen, als die Bezug auf einen allgemeinen Frieden mit England, Neapel ꝛc. hätten. Buonaparte soll hierauf geantwortet haben, daß in diesem Falle die Feindseligkeiten wieder eröffnet werden würden ꝛc.
Der Präfect des Departements hat einen bey Selz unter Aufsicht über den Rhein gekommenen Emigranten, der in seiner Vaterstadt Selz Lärm anfieng, sich Schimpf-Worte gegen den dortigen Maire erlaubte, ꝛc. deportiren lassen.

Italien.

Rom, den 15. Jul. Der h. Vater erscheint immer mit Neapolitanischer Cavalerie begleitet, er mag in die Kirche, oder wo immer hin fahren. Der König und die Königinn von Sardinien, der Onkel des Königs Herzog von Chalbais, der Erzbischof von Turin, und die erst am 8ten nach Loreto, wo sie einige Zeit in einem Landgute, der h. Kapelle gegenüber, wohnen wird, zurückgekommene Erzherzoginn Marianne waren häufig um Ihn. Das Jubiläum wird erst nach Endigung des Krieges ausgeschrieben werden. Uebrigens herrscht in Rom Geldmangel und Noth an Lebensmitteln, die äußerst drückend ist.

Großbritannien.

London, den 10. July. Im Courier de Londres vom 18. Jul. heißt es: „Mag man immer noch, um eines gewissen Anstands willen, den Krieg einige Monathe fortführen! Mit Anfang des des Winters nichts desto weniger der Frieden erfolgen müssen. So wird Ermüdung zum Frieden hinreissen, zuverläßig aber die Verzweiflung bald wieder zum Kriege bewegen.„

Türkey.

Im Hamburger Correspondenten liest man Folgendes aus Constantinopel vom 25 Jul. „Die Räumung Egyptens von den Franzosen hat noch Schwierigkeiten gefunden. Es war, wie man versichert, in Antrag gekommen, daß Cairo, Alexandrien und die umliegenden Gegenden für unabhängig oder unter franz. Schutz erklärt werden sollen. Die Pforte will aber diese und andere Anträge nicht zugeben, und es ist daher am 22. einmüthig im Divan beschlossen worden, eine dritte Armee von lauter Europäern, mit einem neuen Generalissimus an der Spitze, nach Jaffa abzusenden. Die Armee des Groß-Veziers, die man Anfangs auf 150000 Mann angegeben hatte, ist jetzt, da sich die Asiaten verlaufen haben, auf 20000 Mann geschmolzen. Auch leider ist die Pest im Lager des Groß-Veziers ausgebrochen, woran unter anderen einer seiner besten Generals gestorben ist.
Dagegen heißt es in einem andern Hamburger Blatte von demselben Datum: „Wir leben hier noch immer in fortdaurender Ungewißheit, ob der Groß-Vezier und der General Kleber über die Aufrechthaltung ihrer Capitulation zur Räumung Egyptens eines geworden sind oder nicht. Ersteres ist die allgemeine fast zur Ueberzeugung gewordene Meinung. Auch schickte die Pforte noch immer Transportschiffe nach Egypten um die Franzosen an Bord zu nehmen. — Der Ritter Sidney Smith, der in Rhodus vor Anker gelegen hat, ist am 10. d. wieder nach Alexandrien unter Segel gegangen.
Die Engländer, unter dem Obersten Murray, sollen sich von Suez weg, nach Kosseir gezogen haben.„

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXV. Donnerstag den 7. August 1800.

Deutschland.

Briefe aus Wien vom 29. Jul. und 3. Aug. fahren fort vom Frieden als gewiß zu sprechen. Wenigstens ist in der Kaiserstadt alles hiervon überzeugt. In Italien macht nur die von Buonaparte beabsichtete Vergrößerung der Cisalpinischen Republik einigen Aufschub. Malta kommt gewiß wieder unter guten Bedingnissen für Frankreich in die Hände des Ordens. Venedig bleibt Oestreich, und was der Herzog von Modena erhält, fällt einst auch diesem Erzhause zu.

Stuttgart, den 30. July. Seit einigen Tagen ist ein franz. Truppencorps von ohngefähr 2000 Mann zu Lorch (zwischen Schorndorf und Schwäbisch-Gemünd) und in der Gegend angekommen.

Limburg an der Lahn, den 28. July. Die Augereauische Armee passirt wirklich auf beyden Rheinufern den Rhein aufwärts; gestern trafen 1800 theils Franzosen theils Holländer, die die Avantgarde ausmachen, hier ein; 6000 M. nebst der ganzen Artillerie liegen bereits auf dem Westerwald. Der Artilleriepark ist sehr schön und ganz neu, es sind viele schwere Kanonen dabey: er war gestern in Ueckerrath. Die Soldaten sind alle gut gekleidet, und man sieht, daß sie in Holland waren: denn es fehlt ihnen nicht an Ducaten. Sie gehen theils nach Frankfurt, theils nach Wetzlar zu.

Aschaffenburg, den 28. July. Unsere in englischem Solde stehenden Truppen waren sehr in Sorgen, daß sie nach bevorstehendem Frieden zwischen Oestreich und Frankreich nach Engeland eingeschifft werden sollten: allein eine Declaration, daß sie nie außer der deutschen Gränze streiten sollen, hat ihren Muth aufs Neue belebt. — Der Herr von Albini hat vor einigen Tagen den Oberstlieutenant von Rodenhausen zu den Generalen Kray und Moreau abgeschickt. Gestern ist der Minister selbst in aller Eile nach Wien gereiset. Die Franzosen haben heute die Gegend von Obernburg und Mittenberg besetzt, und dehnen sich nun ganz gegen Franken aus.

Am 29. Jul. rückten franz. Truppen in Seligenstadt ein, und am 30. brach ein Theil derselben nach Aschaffenburg auf; die Deutschen hatten das linke Mainufer gänzlich geräumt; die Szekler Husaren lagen in Oettingen. Der Vortrabb der aus Holland gekommenen Truppen, unter Befehl des Gen. Dumonceau, war am 30. bereits in den Dörfern 2 Stunden von Frankfurt eingetroffen; der Gen. Angereau kam am 28. zu Koblenz an, und wurde auf den 31. Jul. oder 1. Aug. in der Gegend von Frankfurt erwartet; es hieß, er würde sein Hauptquartier zu Friedberg aufschlagen.

Maynz, den 28. Jul. Man will hier Nachrichten von schnell eingetretenen sehr bedenklichen Umständen des ersten Consuls haben, welche aber wenig Glauben finden. Binnen 8 Tagen erwartet man hier aus Holland, dem Ardenner- und Moseldepartement viele Truppen: es soll sich hier eine ganze Armee sammeln, und nach Franken gehen.

Darmstadt, den 27. July. Heute wurde die Vermählung unserer durchleuchtigsten Prinzessinn Louise, mit Sr. hochfürstl. Durchl. Prinzen Ludwig von Anhalt-Cöthen vollzogen.

Der nach Berlin bestimmte englische Gesandte, Lord Carysfort, traff am 23. July zu Altona ein.

Berlin. Der königl. dänische General-Lieutenant, Graf von der Golz, tritt nun nächstens mit einem ansehnlichen Gefolge von Adjutanten und andern Personen die Reise über England nach Portugal an, wo er unter andern, den vor-

theilhaftesten Bedingungen als Generalissimus über die portugiesischen Truppen übernimmt, die er auf preußischen Fuß einrichten wird.

Wien, den 24. Jul. Der nun auch zwischen den Armeen in Deutschland geschlossene Waffenstillstand wird hier als der Vorbothe eines nahen und zwar allgemeinen Friedens angesehen. Man versichert, daß die Höfe zu Petersburg und zu Berlin die Vermittlung des Friedens auf eine Art übernommen haben, welche der über die Drangsale des Kriegs schon so lange seufzenden Menschheit endlich die gegründetste Hoffnung zu einem dauerhaften Frieden verbürgt. Diese Hoffnung hat bereits einen so wohlthätigen Einfluß auf die hiesigen Staatspapiere gehabt, daß sie seit einigen Tagen 5 bis 6 Prozente gestiegen sind.

Man will behaupten, daß der rußisch-kaiserliche Bothschafter, Graf Kalitschef, ehestens wieder hier eintreffen werde. — Auch will man wissen, daß der englische Staatsminister, Lord Grenville im Karlsbade erwartet werde, (wahrscheinlich sein Bruder, Hr. Thomas Grenville) um an den Friedensunterhandlungen Antheil zu nehmen. Es heißt, der förmliche allgemeine Friedenscongreß werde in Dresden eröffnet werden. (Dieses wäre also, nach Augsburg, Regensburg, Ansbach und Brüssel, die fünfte Stadt, wo, nach öffentlichen Blättern, der Friedenscongreß gehalten werden soll.) Dem Vernehmen nach, wird der in Deutschland commandirende Gen. F. Z. M. Baron von Kray nächstens hier eintreffen.

Die Russen sind wieder in vollem Marsche an unsere Gränzen begriffen; sie sind schon in der Gegend von Kaminieck. Sie treffen in Eilmärschen am 1. Jun. in Brzezze und Lutowsky abtheilungsweise ein, und sind nunmehr über Brzezze vorgerückt. — Unsere Armeen werden in Kurzem wieder vollständig seyn. Die Rekrutierung wird hier außerordentlich stark betrieben. Es geht aber alles willig, weil gar keine Ausnahme gemacht wird; so müssen z. B. alle Kaufmannssöhne, Studenten und überhaupt alle junge Leute ohne Ausnahme des Standes zur Armee. Jetzt erst werden die jungen Leute meistens zur Cavallerie, weil diese in Italien am stärksten gelitten hat, ausgehoben. Auch ist in Ungarn ein Umlaufsschreiben zur allgemeinen Bewaffnung im Drucke herausgekommen.

Die Wiener Zeitung vom 23. Jul. giebt die von dem Nationalinstitut zu Paris den Gelehrten aller Nationen zur Beantwortung vorgelegten Preis-Fragen. Auch enthält sie unter der Rubrik Frankreich einen Theil der franz. Amts-Berichte über die Schlacht bey Marengo, mit folgender Einleitung: „Gen. Berthier hat das Detail von der Schlacht bey Marengo in die Pariser Amts-Blätter einrücken lassen; welches nicht bloß in historischer Hinsicht, sondern auch wegen der Bescheidenheit und Mäßigung merkwürdig ist, mit welcher er bemerkt, daß beyde streitende Armeen gegenseitig ihren Heldenmuth bewunderten; daß die Schlacht eine der größten sey, die in diesem Jahrhundert sich ergab, und daß sie für Frankreich nur dadurch entscheidend wurde, weil der durch ungeheure Anstrengungen des Tages am Ende der Schlacht ermüdete Feind es noch mit zwey frisch angeführten Reserve-Divisionen von Desaix und Monnier zu thun bekam, die an dem Treffen den Tag über noch nicht Antheil genommen hatten.„ Am Schlusse bemerkt sie: „So endigte sich diese merkwürdige Schlacht, von deren Art (wenigstens seit dem Treffen von Pavia im J. 1525) in der Geschichte Italiens keine vorkommt.„

Frankreich.

Paris, den 28. Jul. Beschluß der Consuln vom 26. dieses. „Die Consuln der Republik, auf den Bericht des Ministers des Innern, und nach Anhörung des Staatsraths, beschließen: 1) Die Decadentage sind die einzige von der Nationalautorität anerkannte Feyertage. 2) Die Beobachtung dieser Feyertage ist nur für die constituirten Autoritäten, die öffentlichen Beamten und diejenigen, die von der Regierung Besoldung ziehen, verbindlich. 3) Die bloßen Bürger haben das Recht, täglich für ihre Bedürfnisse zu sorgen, und ihren Geschäften obzuliegen, so wie nach ihrem Gutbefinden, der Natur und dem Gegenstande ihrer Arbeit, Ruhetag zu halten. 3) Die Meß- und Markttäge bleiben, so wie sie in dem republikanischen Kalender und den Beschlüssen der Departemental- und Munizipalverwaltungen festgesetzt sind. Im Falle, daß um eine Abänderung angestanden würde, werden die Consuln die Neßtage, auf den Bericht des Ministers des Innern und das Gutachten des Präfecten, nach dem Interesse des Handels, der Bequemlichkeit der Einwohner, und den Tagen und Daten des republikanischen Kalenders, regulären.„ Der erste Consul an den Präfecten des

Vendeedepartements. „Paris, den 26. July. Man hat mich, Br. Präfect, von dem guten Betragen benachrichtigt, das die Einwohner von Noirmoutier, la Crosniere, Barbatre und Beauvoir bey Gelegenheit der verschiedenen von den Engländern versuchten Landungen beobachtet haben. Man hat mir nicht verschwiegen, daß gerade die nähmlichen Menschen, welche der Bürgerkrieg am weitesten irre geführt hatte, am meisten Muth und Anhänglichkeit an die Regierung gezeigt haben. Lassen Sie eine Auswahl von 12 Einwohnern, die sich am besten in diesen Vorfällen betragen haben, treffen, und schicken Sie sie, begleitet von dem Offizier der Gensdarmerie, der sie geführt hat, hierher. Ich will diese tapfern und guten Franzosen sehen; ich will, daß das Volk der Hauptstadt sie sehe, und daß sie bey ihrer Rückkehr die Zeugnisse der Zufriedenheit des französ. Volks mitbringen. Wenn unter denjenigen, die sich ausgezeichnet haben, Priester sind, so senden Sie mir sie vorzugsweise; denn ich achte und liebe die Priester, die gute Franzosen sind, und die das Vaterland gegen jene ewigen Feinde des französischen Nahmens, jene bösen Ketzer von Engländern vertheidigen. Ich grüße Sie. Der erste Consul, unterzeichnet, Buonaparte.„ Am 26. Jul. hat Buonaparte nach der Revüe alle Militärpersonen, unter die er Ehrenzeichen ausgetheilt hatte, zu sich zum Essen geladen. General Graf St. Julien hat auch dem Mahle beygewohnt.

Gestern ist der kriegsgefangene östreichische General-Major von Zach von hier abgereiset.

Die Regierung hat die Resultate der von den Staatsräthen Chaptal, Champagny und Emmery mit den Papieren der royalistischen Gegenpolizey, wovon einige Agenten vor einiger Zeit arretirt worden sind, vorgenommenen Untersuchungen in dem Moniteur bekannt machen lassen.

Ueber das Schicksal des linken Rheinufers liefert der Publicist einen Aufsatz, worin unter andern folgende Stelle vorkommt: „Nicht ohne Beweggründe hat Buonaparte nach dem Abschlusse des Tractats von Campo Formido verlangt, daß die Oestreicher die Festung Mainz den französ. Truppen überlassen, und es ist nun sehr unwahrscheinlich, daß er dieselbe wieder zurückgeben werde, da durch sie der Besitz der Lande zwischen dem Rhein und der Mosel gesichert wird. Da die Abtretung dieser Lande schon einmahl durch den Reichstag bewilligt worden ist, so werden die Domainen der Fürsten und der Klerisey der französ. Regierung sehr ansehnliche Summen verschaffen, indem es sehr viele Käufer dazu geben muß, weil sie nun im Besitz derselben gesichert werden können. Man schließt so: Die Herstellung der cisalpinischen Republik ist für die französische Regierung in Vergleichung mit dem Besitz des linken Rheinufers nur ein untergeordneter Gegenstand und nur eine indirecte Acquisition; besteht nun die französ. Regierung so fest auf die Widerherstellung der cisalpinischen Republik, wie viel mehr muß sie nicht auf die Abtretung des linken Rheinufers bestehen! Man vermuthet übrigens, daß das Haus Oestreich, welches nichts oder nur wenig auf dem linken Rheinufer besitzt, sich der Abtretung desselben lange nicht so widersetzen werde, als der Herstellung der cisalpinischen Republik, deren Territorium Oestreich schon lange als sein Eigenthum angesehen hat. Giebt nun der Kaiser in diesem Puncte nach, so hat er noch viel weniger Ursache, sich der Abtretung des linken Rheinufers zu widersetzen. Von dem preußis. Cabinet läßt sich nach dem Frieden von 1795 und nach seinen bereits gethanen Aeusserungen noch weniger Widerstand vermuthen, besonders da Preußen durch die Säcularisation eben so viel an Einfluß auf das deutsche Reich gewinnt, als Oestreich dadurch verliert ꝛc.„

Man lieset in der franz. Handlungs-Zeitung vom 6. Jul. folgenden Artikel: „Wir wissen aus einer guten Quelle, daß 12000 Mann englischer Truppen, die auf der Insel Minorka in Garnison lagen, eingeschifft worden sind. Sie segeln nach Egypten hin mit einem Geschwader, und wollen auf den egyptischen Küsten irgendwo landen. Sie werden sich mit dem Großvezier vereinigen, und Alexandria zu erobern suchen. Wir wissen aus einer anderen Quelle, daß die englische Regierung mit den Türken einen Vertrag geschlossen, nach welchem die Pforte die Städte Alexandria, Damiette, und Rosetta an die Engländer abtritt, und ihnen bis nach Suez ein Gebiet einräumt, wo sie eine Kommunikation mit Ostindien festsetzen werden. Es ist ganz natürlich, daß um alles dieses zu erlangen, unsere franz. Truppen erst geschlagen werden müssen. Aber dieses hoffen die Engländer in Vereinigung mit dem Großvezier bald auszuwirken, und wenn unsere Truppen keine Verstärkung erhalten, ist

eine solche Absicht ausführbar. Sind einmal die Engländer in Besitz der egyptischen Städte, so wird ihnen an dem Kap der guten Hoffnung nicht viel gelegen seyn; sie werden die Kommunikation über das rothe Meer so herstellen; dieses Meer mit eigens dazu gemachten Schiffen befahren; und über Alexandria ihren Waaren geschwinder und sicherer, als alle übrigen Nationen, versenden. Man sieht daraus, daß die Engländer die Wichtigkeit Egyptens von uns Franzosen abgelernt haben, und daß sie dasjenige erlangen werden, was wir mit so großer Anstrengung suchten. Unsere Freunde in der Türkey haben uns über diese englischen Absichten aufmerksam gemacht; sie haben uns die Unterhandlung, die die Engländer mit den Türken über diesen Gegenstand abgeschlossen haben, verrathen. Deswegen geben die Engländer die Landung auf Korsika auf: nicht als wenn sie dieselbe aus aller Acht setzten; sondern sie schieben sie nur auf, weil ihnen die Einnahme von Genua, die nur kurz dauerte, nicht geglückt ist. Sobald sie von Egypten Meister sind, werden sie mit Nachdruck die Insel Malta zu erobern suchen. Vermuthlich war ihnen diese Sache aus guten Gründen bisher kein Ernst.„

Brüssel, den 16. Jul. Es scheint, daß die Regierung den in dem Hafen von Dünkirchen noch übrigen 3 Fregatten den Befehl zugeschickt habe, trotz allen Gefahren auszulaufen, um an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen. Während einer sehr dunklen Nacht sind sie auch wirklich ausgelaufen, und glücklich in dem Hafen von Flissingen angekommen. Sobald die Engländer merkten, daß sie ausgelaufen seyn, schickten sie ihre besten Segler auf alle Seiten hin, um Jagd auf sie machen; allein sie kamen zu spät. Jene 3 französ. Fregatten hatten viele Artillerie, Munition und andere, zur Vertheidigung der seeländischen Inseln nöthige Kriegsgeräthschaften an Bord. — Man hat bemerkt, daß die Engländer sogleich eine ziemlich große Anzahl Schiffe an die Mündung der Westschelde abgeschickt haben; wahrscheinlich, um diesen Fluß aufs Neue enge zu blokiren.

Straßburg, den 30. Jul. General Sorbier ist am 24. von der Rheinarmee hier angekommen, und vorgestern weiter nach Dijon abgereiset, um ein Commando bey der Reservearmee zu übernehmen. So wie bereits zu Köln und Mainz Maßregeln zur Wiederherstellung der Rheinschifffahrt ergriffen worden sind, so wird nun auch hier alles vorbereitet, damit von hier aus jede Decade ein Schiff nach Speier, Mannheim, Worms, Mainz sobald abgehe, als in Gemäßheit des Waffenstillstandes die Fahrt bey Philippsburg frey seyn wird.

Italien.

Eine unterm 25. Jun. zu Loreto erlassene päpstliche Proclamation enthält im Wesentlichen Folgendes: „Se. Heiligkeit sey Willens, die Regierung auf den Fuß wieder herzustellen, wie sie vor der Revolution war; da aber eine gänzliche Abänderung der bisherigen k. k. provisorischen Behörden nicht auf einmahl ins Werk gerichtet werden könne, so sey die Aufhebung der zu Ancona und Perugia errichteten provisorischen Regierungen hinlänglich; anstatt dieser soll eine einstweilige Eintheilung in 6 Bezirke, über welche 6 Prälaten gesetzt seyn werden, bestehen.„ Nachrichten aus Rom vom 5. Jul. melden, daß zu Gaeta 3 bis 4000 Mann russischer Truppen angekommen waren, um zur Garnison dort zu bleiben.

Großbritannien.

London, den 20. Jul. Endlich scheint denn doch der Krieg immer mehr das Ansehen eines civilisirten Krieges, wie es die englischen Journalisten nennen, dadurch zu gewinnen, daß die Eifersucht der kriegführenden Mächte im Handel immer mehr nachläßt. Die Regierungen von England und Frankreich ertheilen jetzt unbedenklich und häufig Erlaubniß-Scheine zur Betreibung des gegenseitigen Handels in unverdächtigen Artikeln. Aus Holland sind große Sendungen von Branntewein, Fellen, Stärke, Krapp und andern Artikeln, besonders Leder, über Ostende angekommen. Bald trafen auch von Calais, Bordeaux und andern französischen Häfen ansehnlichen Bestellungen ein, so wie von dort auch mehrere Natur-Producte eingeführt wurden. Die englischen Kaufleute haben nicht das geringste Bedenken getragen, alle Bestellungen zu honoriren, und wechselseitiges Zutrauen gewinnt täglich mehr Raum. Dieses sieht man als Folge der neuen französ. Regierungs-Form an.

Joseph Lutzer, bürgerl. Spielschwaigersohn am Rennweg nächst Landshut in Baiern ist schon etliche Jahre landesabwesend. Da seine schon hochbetagte Aeltern diesen ihren noch lebenden einzigen Sohn zur Besorgung ihres, ihm ohnehin zufälligen Hauswesens dermahl äusserst nöthig haben; so wird er zur schleunigen Zurückkunft in das väterliche Haus hiermit öffentlich ermahnt.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXVI. Freytag den 8. August 1800.

Deutschland.

Stuttgart, den 2. Aug. Die franz. Armee dehnt sich täglich mehr in unsrer Gegend aus. Auch die Städte Marbach, Markgröningen, Ludwigsburg, Kanstadt und alle in der Nähe derselben und mehr aufwärts gelegene Dorfschaften sind mit franz. Truppen belegt. Auch von Kehl und Offenburg her kommen immer mehrere Truppen die Schwarz-Walds-Pässe herauf.

Danzig, im Jun. Wir haben jetzt eine Anzahl franz. Mönche aus dem Orden Latrappe, auch Nonnen hier. Diese Menschen hatten sich aus Franken nach der Schweitz geflüchtet; als sie dort vor den einrückenden Franzosen flohen, wurde ihnen im pohlnischen Antheile von Rußland ein Aufenthaltsort versprochen. Allein die Klöster, in welche sie gewiesen waren, hatten für sie keinen Raum; der Prior der Ankömmlinge soll deßwegen an den Hof geschrieben haben: er halte es für Unrecht die alten Bewohner der angewiesenen Klöster zu verdrängen, er bäte also unterthänigst um Anweisung eines andern Ortes, wo sie nach ihrer Weise leben könnten. Darauf soll ihm die Antwort gegeben worden seyn: man sehe wohl, daß er auch zu freye Grundsätze habe, die er im Lande verbreiten könne; er solle also binnen 48. Stunden mit seinen Ordensbrüdern das Land räumen! Von hier wollen sie zu Schiffe oder zu Lande, wie es thunlich ist, nach Lübeck und Hamburg. Von da vielleicht nach England oder Nordamerika, oder wer weiß wohin? Es ist erstaunlich, daß diese Menschen bey allen Mühseligkeiten, die sie auszustehen haben, doch an ihren Ordensregeln fest halten. Sie sehen äusserst elend aus, haben auch Kinder bey sich, die sie heimlich aus Frankreich mit fortgenommen haben, und — erziehen. Vielleicht lassen sie einige derselben hier, die denn wohl noch für die Welt brauchbarer werden. Jemand, der diese Menschen sah, sprach zum Prior: es müsse doch schwer seyn so lange Zeit zu schweigen. Er antwortete aber: es ist leichter lange zu schweigen, als lange vernünftig zu reden! Die Antwort beweiset, daß wenigstens dieser Mann keinen ganz beschränkten Kopf habe.

Ueber die Feuersbrunst in **Preßburg** giebt die Wiener Zeitung vom 26. Jul. noch folgende Umstände an: „Freytags, den 18. Jul., Nachmittags um halbe 3 Uhr, brach in dem Timarischen Hause in der Michaeler-Gasse Feuer aus. Ein wüthender Sturm-Wind schleuderte die Flamme und die brennenden Schindeln auf weit entlegene Gebäude, und nun vereinigten sich die mächtigsten Naturkräfte, die unglückliche Stadt Preßburg zu verwüsten. Die über alle Vorstellung aufbrausenden Flammen stiegen von allen Seiten auf, breiteten sich allenthalben aus, und nun war allgemeine Verwirrung; alles floh, und jeder suchte eigene Rettung. Das Elend der Menschen war unbeschreiblich, man sah nichts als Dampf und Feuer, und hörte nichts anders, als ein erschütterndes Wehegeschrey der Unglücklichen. Die Wuth der Flamme ergriff das Innere der Wohnungen, zerstöhrte die festesten Gebäude, und vernichtete selbst jene Habseligkeiten, die unter abschreckenden Lebens-Gefahren in die Keller geschleppt wurden. Selbst die in ihren Wohn-Zimmern von den Flammen und Ruinen Eingeschlossenen konnten nur mit äusserster Anstrengung ihrer Freunde dem schrecklichsten Tode entrissen werden. Zur Erfüllung des Unglücks versagten die Brunnen noch dem kleinen Theile der Löschenden ihre Hilfe; denn wo die Quelle nicht ganz versiegt war, brannte entweder der Brunnen, oder er war durch vielfältige Bemühungen der Löschenden gebrochen und zerstöhrt. Da der heftige Wind von Nord-Ost gegen Süd-West wehte, so wurde alles bis zur Donau, wo

die stäts gleich forttobende Flamme auch das in der Mitte des Stroms gelegene Ankerschiff noch zu verschlingen drohte, in Schutt und Asche verwandelt, und somit wurde die halbe Stadt mit Inbegriff der in der Michaeler- Sattler- Herrn- Ventur- und Grünstübel- Gasse abgebrannten herrschaftlichen und andern großen Gebäude, worunter das Graf Leopold Palfysche, Graf Joseph Erdödysche, Graf Johann Palfysche, Graf Keglevicsische, Graf Emerich Esterhazysche, Graf Illeshazysche, das Commandanten-Haus, mit den daran stossenden großen Häusern, die städtischen Fleisch-Bänke, das sogenannte Weißmönch-Haus, die Schranne, das Mayerische, Spechische, Ziererische, dann das städtische Brauhaus, mit den in diesem Bezirke vor- und rückwärts gegen die Donau bis an die große Kaserne, welche noch glücklich gerettet wurde, gelegenen ansehnlichen Gebäuden, ein schreckliches Opfer der wüthenden Flamme, durch welche 2 Menschen elendiglich ums Leben kamen. Die Zahl der abgebrannten Häuser, unter welchen 4 zu zählen sind, die abgerissen wurden, erstreckt sich auf 102, und man kann den durch diese unglückliche Feuersbrunst enstandenen Schaden, ohne solchen zu übertreiben, vorläufig über 2 Millionen Gulden berechnen.„

Bey diesem Brande haben sich, wie andre Wiener Nachrichten melden, besonders die franz. Kriegsgefangene durch ihre Thätigkeit im Retten und Löschen ausgezeichnet, und allgemeinen Beyfall und Bewunderung erworben; da der Brand zu stark um sich griff, so waren die Einwohner selbst zu sehr mit Flüchtung ihres Vermögens beschäftigt, um wirksam zur Löschung des Feuers beytragen zu können.

Helvetische Republik.

Bern, den 24. Jul. Man trägt sich hier mit mancherley Gerüchten, welche noch nähere Bestätigung bedürfen. So soll der franz. Minister Rheinhard jetzt, im Namen der franz. Regierung, eine ausführliche Note über den famösen vorgeblich von Mouffon geschriebenen Brief übergeben und Genugthuung für die darin dem Minister Talleyrand zugefügte Beleidigung begehrt haben. Dann sagt man, Buonaparte habe dem helvet. Vollzieh. Ausschusse erklären lassen: er werde, zur Erhaltung der innern Ruhe, 8000 Mann franz. Truppen nach der Schweitz schicken, welche zwar von Frankreich bezahlt, aber von der Schweitz ernährt werden müßten. — So viel ist gewiß, daß die Gährung im Innern, und die Spaltung zwischen den höchsten helvet. Authoritäten auf einen Grad gestiegen sind, welcher schlechterdings auf eine oder die andere Art Abhilfe fordert. Die demokratische oder sogenannte patriotische Partey, welche in beyden Räthen das Uebergewicht hat, weigert sich auf das hartnäckichtste, die unglückliche Aufhebung der Zehnden und Bodenzinsen, welche fast eben so sehr, als Krieg und Hunger, zum Unglücke der Schweitz mitgewirkt hat, zurückzunehmen, beschäftiget sich mit unbedeutenden und planlosen Diskussionen, überschwemmt das Land mit Gesetzen, welche Niemand hält und nicht halten kann, und vereitelt durch beständige Eingriffe in die vollziehende Gewalt die beßten Absichten des Vollzieh. Ausschusses.

Frankreich.

Paris, den 29. Jul. Auszug eines Schreibens des Brigadegenerals Grigny, Commandanten der Unterdivision der Niederloire an den Kriegsminister: „Nantes, den 11. Jul. Br. Minister, ich habe stäts geglaubt und gesagt, daß mit einer starken, edeln und großmüthigen Regierung der durch nachdrückliche Maßregeln geendigte Krieg in Westen nicht wieder ausbrechen würde. Diese Regierung, nach der ich verlangte, besitzen wir nun. Auch habe ich das Vergnügen, Sie versichern zu können, daß alle Spuren der bürgerlichen Zwietracht getilgt sind, und daß es von nun an schwer seyn wird, die Ruhe und den Frieden zu erschüttern, deren diese Gegenden genießen. Seit meiner Rückkehr habe ich das ganze Land durchreiset; ich habe Freude, Vertrauen und Glück in allen Gemeinden gefunden. Ich habe Priester und ehemahlige Chefs nach den glänzenden Nachrichten von unsern Armeen mich fragen, und ihren Jubel unter jenen der Patrioten sich mischen gesehen. Ich habe nirgends das entfernteste Merkmahl von Verschiedenheit der Meinung über die Regierung gefunden. Wie glücklich ist der erste Consul nicht, durch seinen großen und unvergleichbaren Ruf der unauflösbare Knote zu seyn, der alle Franzosen mit dem Mittelpuncte der Regierung, die er so gut leitet, vereinigt! Als ich zu Paris Erläuterungen über diese Gegend gab, war der Horizont im Westen noch nicht so klar, als er nun ist. Nie, seit 5 Jahren, wo ich der Republik diene, habe ich ihn so schön gesehen. Glauben Sie dieses einem eben so eifrigen, als reinen Patrioten. Die Geselligkeit kehrt unter bis jetzo entzweyt gewesene Menschen zurück;

die Empfindungen des Hasses sind erloschen. Der Royalist freut sich verwunderungsvoll, in dem Freunde der Republik weder Härte, noch Uebertreibung mehr zu finden, während der Patriot sich seiner Seits verwundert, in denjenigen, welche er Aristokraten nannte, weder Stolz, noch Treulosigkeit, noch Verrätherey gegen das Vaterland zu finden ꝛc.

Das heutige offizielle Journal enthält noch die Resultate der Untersuchung, welche die Staatsräthe, Chaptal, Champagny und Emmery, über die auf die Gegenpolizey sich beziehenden Actenstücke angestellt haben. Es heißt darin unter andern: „Die Royalisten kommen von der Idee zurück, daß der erste Consul die Königswürde wieder herstellen wollte; dem Ausschusse bleibt nichts mehr übrig als die Hilfsquelle, mit Eifer die Ausführung des beschlossenen Planes zu betreiben, welcher sich auf folgende Gegenstände erstreckt, 1) den Krieg in Westen mit Thätigkeit zu betreiben. 2) Ihn durch Landungen zu unterhalten. 3) Pichegrü an die Spitze der Royalisten in Westen und Will an die Spitze der Royalisten im mittägigen Frankreich zu stellen. 4) Nach dem übereingekommenen Plane sich Brest's zu bemeistern. 5) Den Grafen von Artois und den Herzog von Berry landen zu lassen. 6) Das Militär zu verführen; das Volk zu betrügen; durch Journale, Proclamationen, Anschlagzettel, Buonaparten verhaßt zu machen. 7) Die öffentlichen Kassen zu berauben. 8) Den Frieden im Augenblicke der Wiederherstellung der Königswürde zu versprechen, die Käufer der Nationaldomainen zu beruhigen. 9) Eine kleine Armee in Paris unter dem Commando des Ritters Joubert zu organisiren ꝛc.

Durch einen Beschluß vom 16. Jul. ist die mehreren Handels-Häusern gegebene Erlaubniß zur directen Einfuhr von rohen Materialien, Kolonial- und andern Waaren aus England unter neutraler Flagge, wirklich wieder zurückgenommen worden. Im Journal des défenseurs de la patrie, dem ehemaligen Redacteur, wurde neulich eine Stelle eines andern Blatts berichtigt, worin Preußen als eine mit Frankreich alliirte Macht aufgestellt worden war; der Baseler Frieden, bemerkt jenes Journal, war ein Friedens- und Freundschafts-, aber kein Allianz-Tractat; ein Artikel desselben kündigte einen Handels-Tractat an, der aber noch nicht zu Stande gekommen ist; zwischen Preußen und Frankreich besteht guter Wille, Freundschaft, aber keine Allianz. — Dasselbe Blatt giebt an, der Gen. St. Julien äusserte, nach der Versicherung von Personen, die ihn sprachen, er hoffe, so wie er die Absichten des Kaisers kenne, den Frieden zu schließen; aus seinen Conferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sey abzunehmen, daß er eine wichtigere Sendung habe, als man voraussetze; wer übrigens Buonaparte's Geist kenne, dürfe mit Sicherheit hoffen, daß er sich nicht hinhalten lassen werde.

In eben diesem Blatte, vom 26. Jul., lieset man einen langen Artikel über Egypten, worin auseinander gesetzt werden soll, daß Kleber sich schwerlich auf eine neue Convention werde haben einlassen wollen; man könne über die Umstände, welche ihn zur ersten bewogen, nicht urtheilen; gewiß aber sey es, daß die Generale Desaix, Devaust, Menou schon damahls gegen die Räumung waren; seit der gänzlichen Vertilgung des türkischen Heeres im März d. J. sey diese noch weit weniger rathsam; die Armee sey durch die erhaltenen Nachrichten von den Begebenheiten des 18ten Brumaire aus ihrer Unruhe gerissen worden; sie zweifle nicht mehr an Buonaparte's ernstlichen Anstrengungen, um die in Egypten gestiftete Colonie zu erhalten; zuverläßig werde Kleber den Winter erwarten, als die Jahreszeit, wo ungeachtet der feindlichen Flotten Verstärkungen nach Egypten kommen können; die Armee werde die Aeusserungen der englischen Minister, daß kein Franzose lebendig aus Egypten zurückkehren dürfe, erfahren, u. s. w.

Italien.

Meiland, den 26. July. Der allgemeine Waffenstillstand ist nun den Truppen auch hier den 22. Jul., also wenige Tage noch vor der Zeit, da sie zum allgemeinen Aufbruche fertig seyn sollten, bekannt gemacht worden. Von hier aus wird über Como durchs Veltlin und Graubündten die militärische Linie gezogen, durch welche sämmtliche französische Armeen vereinigt sind. Nach der Bekanntmachung ist Gen. Massena von hier ins Piemont abgereiset, um die daselbst befindlichen Truppen zu mustern, vielleicht auch um seinem dahin gerichteten Proclama durch seine persönliche Gegenwart mehr Nachdruck zu geben. Hier sind aber von ihm vorher noch zwey Bekanntmachungen erschienen, wovon er in der ersten die freye Circulation des Frucht-Handels durch ganz Piemont und Cisal-

pinien gestattet, oder vielmehr diese Einschränkung im Innern, welche nur durch Mißverständniß des Verbots der Ausfuhr nach aussen entstanden war, aufhebt. Das andere, vom 21ten July, hat den Zweck, ausgestreute Besorgnisse und Insinuationen der antirepublikanischen Partey niederzuschlagen; es heißt darin: Kaum hat die franzöſ. Armee unter der Anführung des ersten Consuls euer Gebiet von der Gegenwart der Feinde befreyt, und euch die Unabhängigkeit wieder gegeben, und schon versucht man wieder euch über die Zukunft zu beunruhigen. Man mahlt euch eine neue Coalition vor, welche aus den Trümmern aller bereits untergangenen aufsteigen soll; man sagt euch von einer nahen Ankunft der Russen; kurz man streut unter euch tausend abgeschmackte und erdichtete Sagen aus. Die treulosen Menschen, welche sich ein Geschäft daraus machen, euer Zutrauen zu mißbrauchen, wollten wiederum zu Mitteln greifen, die bis jetzt vergeblich gegen die franzöſische Armee gebraucht wurden: denn ihre Versuche sind eben sowohl gegen eure eigene Ruhe, als gegen die Sicherheit der franzöſ. Armee gerichtet. Gut! eine einzige Wahrheit reicht hin, um sie zum Schweigen zu bringen, und diese Wahrheit ist: in der Lage, in der die Angelegenheiten durch die militärischen Operationen stehen, muß man den Frieden als unvermeidlich ansehen. So werden zur Ruhe von Europa, zu eurem eigenen Glück, die heißesten Wünsche der franzöſ. Regierung nach Frieden erfüllt werden. Sollte die von England angefachte Streit-Wuth das östreichische Cabinet noch einmahl befallen? Wollte es noch einmahl das Loos der Treffen versuchen? Das Resultat von diesen würde kein Problem mehr seyn; so große siegreiche Armeen, die sich so thätig verstärken, würden das Glück fixiren ꝛc.„

— In Meiland ist eine Commission niedergesetzt, um die Sache der cisalpinischen Offiziere und Commissäre zu untersuchen, welche beym Einrücken der kaiserlichen Truppen für gut fanden, ihre Corps zu verlassen, und zu Hause zurückzubleiben. Von Genua hört man mit Vergnügen, daß, da, seit 15 Wochen die Anzahl der Sterbenden immer stieg, diese traurige Progression in der Woche vom 13. bis 19. Jul. sich zu zeigen aufgehört hat, und die Anzahl der Todten um 40 Personen geringer war, als die von der vorhergegangenen Woche.

In der Nacht vom 11. Jul. kam die Königinn von Neapel mit ihren Kindern zu Florenz an, wo auch der Kardinal Ruffo und der Admiral Nelson eintraffen; sie begab sich am 14, über Arezzo und Perugia, auf den Weg nach Ancona, wo sie sich nach Triest einzuschiffen gedachte.

Nro. 135. **Polizey-Erinnerung.**

Man findet nothwendig, dem Publikum zu eröffnen, daß sämmtliche Polizey-Individuen mit gedruckten, von Polizey-Directorio unterzeichneten Vollmachten versehen sind. Jeder dieser Vollmachten ist das Signalement des Bevollmächtigten beygesetzt. Sollte Jemand sich dafür ausgeben, von Polizey wegen geschickt zu seyn, ohne eine solche Vollmacht aufweisen zu können; so wird Jedermann ersucht, einen solchen Betrüger durch die nächste Wache arretiren zu lassen. München den 7ten August 1800.

Baumgartner, Polizey-Director.

Nachricht von einer besondern Art elastischer Bruchbänder. Ich Endesgesetzter mache hiemit dem hochzuverehrenden Publikum zu wissen, daß ich mit besonderem Gutheißen und Privilegium von einem churfürstl. hochlöbl. Kollegio Medico in München eigenhändig eine besondere Art elastischer Bruchbänder für beyderley Geschlecht verfertige, die an Leichtigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit alle bisher erschienenen weit übertreffen; indem selbe bey allen Verrichtungen nicht hinderlich, sondern stäts zurückhalten, und ihre gehörige Dienste leisten; denn sie sind ganz nach dem Baue des Körpers, und den Grundsätzen der Wundarzneikunst verfertiget. Möchte doch ein jeder, der mit dergleichen Schaden behaftet ist, einsehen, oder sich von seinem Medicus oder Chirurgus überzeugen lassen, welcher Gefahr man sich ohne ein gutes Bruchband preisgiebt! Wer mich allhier zu sprechen verlangt, dem werde ich persönlich aufwarten, entfernte, oder die unbekannt bleiben wollen, belieben nur ein akkurates Maß von der Dicke des Körpers um den bloſſen Leib genommen, zu senden, und Nachfolgendes wohl anzuzeigen, ob es ein Nabel- Leisten- Hoden- oder Sackbruch sey, ob er sich zurückbringen läßt, auf welcher Seite er sich befinde, und wann er auf beyden Seiten ist, auf welcher er am meisten herausdringt, und ob es für eine Manns- oder Frauensperson gehöre. Briefe sollen so viel wie möglich postfrey eingesendet werden. Es werden auch alte Bandagen zum Ausbessern und überziehen angenommen. Johann Georg Böhsh, bürgerl. Wundarzt zu München im Neuhau bey St. Peter am Eck wohnhaft.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXVII. Sonnabend den 9. August 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 6. Aug. Die Deputirten der Reichsstadt Regensburg, welche mit Empfehlungs-Schreiben an den General en Chef Moreau vom Generallieutenant Grenier, und vom königl. preuß. Gesandten, Grafen von Görz versehen waren, haben an der ihnen auferlegten Summe von 400,000 Livres einen Nachlaß von 150,000 Livres erhalten, und sind nunmehr wieder von hier abgereiset.

Mannheim, den 3. August. Zufolge des Waffenstillstandes und der seit 4 Tagen zwischen dem Festungs-Commandanten zu Philippsburg, Rheingrafen von Salm, und dem franz. General Delaborde, Statt gehabten Unterredungen, sind gestern Nachmittags sämmtliche Pfalzbaierische, zur Garnison von Philippsburg gehörige, Truppen aus dem entferntern Umkreise zurück gegangen, so, daß sie sich nicht weiter als bis Rheinhausen, Waghäusel und Wiesenthal, als die der Festung nächst gelegenen Orte ausbreiten dürfen, wo im Gegentheil die Franzosen die übrige Gegend besetzen, und damit schon den Anfang gemacht haben, indem sie von Lußheim ꝛc. Besitz nahmen.

Am 31ten July kamen zu Wetzlar 2 Bataillons batavischer Truppen, jedes 1200 Mann stark, an; es hieß, daß sie den andern Tag wieder aufbrechen würden, um nach Franken zu marschiren. Alle Nachrichten aus Belgien vom Ende des Julius stimmen darinn überein, daß der Marsch der nach dem Rhein und Main bestimmten Truppen, aus denen das Corps unter Commando des Gen. Augereau bestehen sollte, durch neue Couriere aus Paris immer mehr beschleunigt wurde, obgleich die Engländer an den Küsten mehr als je Demonstrationen machten, welche Landungs-Versuche gegen Flandern oder Seeland besorgen lassen sollten.

Preßburg, d. 1. Aug. Noch voll des Schreckens über das uns am 18. v. M. durch das Feuer zugestossene, unermeßliche Unglück, wurden wir gestern durch Feuerlärm in neue Angst gesetzt. Es war um drey Viertel auf zwey Uhr Nachmittags, als in der äußeren Vorstadt, ausser dem Schönndorfer-Thor, in der Wallonergasse, dem Primazial-Sommer-Pallast gegenüber, im Hintertheile eines Hauses Feuer ausbrach, dessen Flamme sich mit schrecklicher Wuth so schnell ausbreitete, daß in der kurzen Zeit von einer halben Stunde 10 Häuser in vollen Flammen standen: das Abbrechen 3 daranstossender rettete sowohl dieselben vom gänzlichen Untergange, als auch die übrigen Häuser dieser großen Vorstadt, die unter dem Nahmen Blumenthal bekannt ist.

Sulzbach, den 27. Jul. Unter dem 23ten Jul. haben Se. Churfl. Durchl. von Pfalzbaiern zu Amberg durch ein höchstes Rescript allen Deserteurs ihrer Truppen einen General-Pardon unter der Bedingung bewilliget, daß solche binnen 3 Monathen zu ihren Regimentern, Compagnien und Escadrons zurückkehren sollen. Von denselben sind nur diejenigen ausgenommen, welche sich vor oder nach dessen Eröffnung eines schweren Criminal-Verbrechens schuldig gemacht hätten.

Frankreich.

Paris, den 29. Jul. Als die aus Italien zurückgekommene Nationalgarde auf dem Marsch nach Paris mit 8 eroberten Oestreichischen Fahnen zu Nogent-sur-Seine ankam, ward sie daselbst feyerlich empfangen, und ihr Commandant erhielt einen Lorbeerkranz, den er den Soldaten der Garde mit den Worten überreichte: „Kameraden! er gehört euch.„ Zu Nogent war gerade eine Frau von einem Sohne und einer Tochter entbunden worden. Diese erhielten die Nahmen: Alexandre Marengo und Victoire Al-

randrie. Gevattern waren: der tapfere junge Beauharnois und der Commandant der Consular-Garde.

Am 14. Jul. des Abends gegen 9 U. schlich sich ein Dieb in das Magazin des Bürgers Corbin, eines Tuchhändlers im Palais Royal, ein. Er wurde bey der That ertappt; doch aber gelang es ihm, sich in den Garten zu flüchten. Man lief ihm nach und schrie: Packt den Dieb! Jedermann ruft dieses Geschrey nach. Der Lärm läßt sich bis in das Schauspielhaus Montansier's hören, das an einem Ende des Palais Royal gelegen ist. Die Zuschauer fragen, was der Lärm zu bedeuten habe. Einige Leute, wahrscheinlich ebenfalls Spitzbuben, rufen! Es brennt unter dem Theater! Sogleich stürmt der größte Theil der Zuschauer nach den Thüren. Im Lärm wurden Stöcke, Hüte, Schawls, Ridicules, Schnupftücher, Uhren, Dosen ꝛc. gestohlen. Einige Frauenzimmer sanken in Ohnmacht. Die Spitzbuben sprangen ihnen zu Hilfe, und zogen sie aus, so gut es sich in der Geschwindigkeit thun ließ. Eines derselben verlohr einen kostbaren Ring. Die Acteurs blieben trotz des Lärms auf der Bühne. Dieses beruhigte endlich den vernünftigen Theil der Zuschauer, und das Schauspiel gieng ruhig zu Ende.

Großbritannien.

London, den 22. July. Die politischen und Handels-Verhältnisse zwischen England und den vereinigten Provinzen in Nord-Amerika sind, seit man sich von dort wieder mehr an Frankreich genähert hat, etwas gespannter. Man erzählt, daß der jetzige Präsident Adams, der noch zu Anfange vorigen Jahrs ein heftiger Gegner der Franzosen war, durch seinen Sohn, der amerikanischer Geschäftsträger in Berlin ist, auf einmahl umgestimmt wurde. Dieser machte genaue Bekanntschaft mit Sieyes vor seiner Abreise nach Frankreich, und erhielt geheime Aufträge von S. an seinen Vater. Der erste Beweis der großen Umänderung in den Gesinnungen des Präsidenten des Congresses bestand in der Ernennung des amerikanischen Gesandten Murray zu Haag zur neuen Unterhandlung in Paris. Die neuesten Unterhandlungen der Amerikaner in Paris selbst sollen so gut eingeleitet seyn, daß man allernächstens einer öffentlichen Erklärung entgegen sieht, die von einem großen Theil der amerikanischen Nation mit großem Jubel empfangen werden wird. Dafür wird man von englischer Seite mit dem alten Popanz, der Abbezahlung der Schulden an England, wieder zu schrecken suchen, worin man sich bey Abschließung des letzten Allianz-Tractats um so gefälliger von Seite des englischen Ministeriums bewies, als man dadurch den Vice-Präsidenten Jefferson, der bey dieser Schulden-Masse sehr betroffen wäre, ins Interesse ziehen konnte.

Bald wird auch die berüchtigte Colonie von Botany Bay in dem Range der handelnden britischen Factoreyen auftreten können. Die Zahl der dortigen Einwohner besteht nach den neuesten Nachrichten aus 6000 (Collin zählt nur noch an 4000), welche nach einer mäßigen Berechnung im Durchschnitt wöchentlich 1000 Gallonen (jede zu 4 Kannen) Branntewein verbrauchen. Man rühmt den Einfluß des Klima's auf die Fruchtbarkeit. Alles begattet und vermehrt sich zusehends. Jede Hütte wimmelt von Kindern. Die Ziegen bringen gewöhnlich 4 bis 5 Junge, die Schafe immer 2 Lämmer. Es wächst vortreflicher Hanf und Flachs dort, auf dessen Einfuhr man schon jetzt zu speculiren anfängt. Südlich von Jackson's-Bay hat man eine unermeßliche Menge von Roggen entdeckt. Von dem herrlichen dort wachsenden Schiffs-Bau-Holz hat man neuerlich angefangen, gute Fahrzeuge zu erbauen. Der Gouverneur hat ein Schiff von 200, und ein anderes von 80 Tonnen gebaut. Zwey Privatleute sind diesem Beyspiele gefolgt. Am thätigsten zeigt sich hierbey der um politischer Meinungen willen exportirte Schotte Palmer, der ein Schiff von 50 Tonnen gerüstet hat, womit er die neue Colonie von Hawksbury-River und die Norfolk-Insel zu befahren gedenkt.

Bey Gelegenheit der bekannt gewordenen neuen Convention führen mehrere englische Blätter die alte Convention an, welche schon am 30. August 1793 zu London zwischen dem Grafen von Staremberg und Lord Grenville unterzeichnet, und worin versprochen wurde, ohne gemeinschaftliche Uebereinstimmung nicht eher die Waffen niederzulegen, ehe nicht alle Länder und Plätze von dem Feinde wieder herausgegeben worden, die einem der beyden Theile oder derer Alliirten vor dem Kriege gehört haben mochten.

Beschluß der Rede des Hrn. Dobbs im irländischen Unterhause. (S. CLXXVIII. St. d. Bl.) „Nun aber, Sir, komme ich zu dem wichtigsten Punct. Ich will nun meine

Gründe anführen, warum ich denke, daß dieses Land das ausgezeichnete Land ist, in welchem jetzt der Messias erscheinen wird. Der Stein, welcher herabgerissen werden wird, ohne Hände, soll das Bild an seine Füsse schlagen, und es zermalmen. Nun würde das nicht eintreffen können, wenn Christus und sein Heer in irgend einem von den Ländern, welche zu dem Bilde gehören, erscheinen sollte; also sind alle Länder, die im babylonischen und assyrischen, im medisch-persischen, im griechischen und im römischen Reich begriffen waren, bestimmt ausgeschlossen. Eine Stelle im 14. Cap. des Jesaia wirft ein neues Licht auf die Frage: „Ich aber erweckte einen von Mitternacht, und er kommt vom Aufgang der Sonne; er wird ihren Nahmen predigen, und wird über die Gewaltigen gehen wie über Leimen, und wird den Koth treten wie ein Töpfer.„ — Dieses ist offenbar der Messias, und wir müssen auf ein Land nördlich von Judäa, wo die Weissagung gegeben wurde, blicken. Die neue Welt kommt nicht in Betracht, da sie nirgends ein Gegenstand der Weissagung ist, und da das Bild auch ausgeschlossen ist, so können wir uns nur im russischen Reiche, oder in Dänemark und Schweden, oder in Irland darnach umsehen. Die Armee, welche dem Messias folgt, ist, wie es geschrieben steht, 144000 Mann, und es giebt einige Stellen in der Offenbarung Johannis, welche den Ort anzeigen, wo sie versammelt seyn werden. Die eine heißt: „Ich sah sie spielen auf ihren Harfen.„ Eine andere: „Ich sah sie auf einer See von Glas stehen, und sie hielten die Harfen Gottes.„ Wieder eine: „Sie waren gekleidet in feinem Linnen, weiß und sauber.„ Eine vierte: „Und er sammelte sie auf einem Platz, welcher genannt wird Armageddon.„ — Nun passen die Harfen und die feinen Linnen ganz besonders auf Irland, und durchaus nicht auf Rußland, Dänemark und Schweden. Die See von Glas muß, denke ich, ein Eiland seyn. Und ich halte die Wörter Armageddon auf Hebräisch, und Ardmah oder Armagh auf Irländisch, für gleich bedeutend. Auf alle Fälle haben sie viel Aehnlichkeit im Laut, und St. Patrick fand für gut, die Stadt Ardmagh, welches der alt-irische Nahme ist, zum Sitz der kirchlichen Regierung in Irland zu machen. Ausser diesen Stellen der heiligen Schrift giebt es aber noch einige höchst besondere Umstände, welche Irland betreffen. Irland hatte nie seinen Theil an irrlichtem Wohlstand; erst seit 1782 fieng es an, sich zu erheben, und ich kenne in der Geschichte kein Beyspiel, daß eine Nation, welche zu florizen anfieng, nicht bis zu einer gewissen Höhe gestiegen wäre, bevor sie wieder herunter kam. Die vier großen Reiche erhoben sich stufenweise westlich von einander, und Großbritannien machte die letzte Fuß-Zehe am Bilde, indem es die letzte römische Eroberung in West war. Nun liegt Irland gerade westlich von Großbritannien, und findet sich daher gerade in der nähmlichen progressiven Reihe, und war nie ein Theil des Bildes, und die römischen Waffen drangen nie bis dahin. Die Harfe Davids ist das Wappen Irlands, nebst einem Engel an ihrer Spitze. Die Krone Irlands ist die apostolische Krone. Die Tradition sprach lange von Irland, wie von einem Lande von Heiligen, und wenn das, was ich erwarte, eintrifft, so wird die Weissagung erfüllt werden. Ganz besonders aber freue ich auf den wunderbaren Umstand, daß wir von allen Arten von Schlangen und kriechenden giftigen Thieren frey sind, welches mir äusserst emblematisch zu seyn, und anzuzeigen scheint, daß Satan, die große Schlange, hier seinen ersten tödtlichen Streich empfangen soll. Ich habe vorher einige Gründe angegeben, warum wir nächstens die Ankunft des Messias zu erwarten haben. Meines Erachtens beweiset die vorliegende Bill, daß diese Ankunft vor der Thüre ist. Was unternimmt gegenwärtig der britische Minister? Er unternimmt, Irland als ein Königreich zu zernichten, ungeachtet es seit undenklichen Zeiten ein abgesondertes Königreich war. Er unternimmt, es zu einem Theile jenes Bildes, welches im Jahre 408 vollendet wurde, zu machen, als wüßte er besser wie der Schöpfer, — welches das Verhältniß der Nationen seyn muß. Eben so gut möchte er verfügen, daß von dem Tage an, wo diese Union Statt haben wird, die Schlange, die Otter, die Natter, die Kröte, hinführo in diesem Lande leben und gedeihen sollen: Beydes ist dem Willen Gottes gleich zuwider. Ich stehe also nicht an, von Neuem, wie ich schon einmahl that, zu erklären, daß dieses Gesetz nie von einer Wirkung seyn kann. Ich stehe nicht an, selbst jetzt es diesem Hause, der britischen Nation und der irländischen, wieder zu verkünden, daß die Unabhängigkeit Irlands in den unabänderlichen Registern des Himmels eingeschrieben ist. Ehe ich mich niedersetze, Sir, halte ich für Recht öffentlich zu erklären, wie ich

mich zu benehmen denke, wenn die Bill als Gesetz durchgeht. Ich denke, Sir, mich ihr ohne Murren zu unterwerfen, bis sie wieder zurückgenommen ist, oder bis die Sonne wunderbarlich ihr Licht vorenthält, und die Erscheinung Christi verkündigt. Sollte diese Bill die königl. Zustimmung erhalten, so denke ich, allen denen, welche von mir entsprossen sind, oder auf welche ich den geringsten Einfluß habe, es einzuschärfen, daß sie ihr den unbeschränktesten Gehorsam leisten, bis der Messias in Person sie in Pflicht nehmen wird. In meiner vollen Ueberzeugung von der Gewißheit dieses Ereignisses sage ich Ihnen, Sir, sage jedem Mitgliede des Hauses, wo es auch sitzen und wie es gestimmt haben möge, wofern es nur in seinem Herzen Irland liebt: freuet Euch, denn Irlands Glück ist nahe. Einem jeglichen in diesem Hause und ausserhalb dieses Hauses, wofern er nur die Tugend liebt, sage ich: freuet Euch, denn der Sieg der Tugend ist nahe. Einem jeglichen inner- und ausserhalb dieser Mauern, wofern er nur ein Freund des Christenthums ist, er möge seyn von welcher Sekte er wolle, sage ich: freuet Euch, denn der herrliche Urheber des Christenthums wird nächstens aufdecken alles, was geheimnißvoll daran ist, wird jeden Zweifel und jede Schwierigkeit heben. Einem jeglichen inner- und ausserhalb dieser Mauern, er sey Christ oder nicht, wofern er nur seine Mit-Geschöpfe liebt, sage ich: freuet Euch, denn der Messias, welcher am Kreuze litt, wird nächstens alle Zwecke seiner Sendung erfüllen. Nächstens wird er den Fluch hinwegnehmen, der dem Sündenfall folgte, und die Erde neu erschaffen. Nächstens wird er ein Königreich errichten, gegründet auf Gerechtigkeit, Wahrheit und Rechtlichkeit, welches reichen wird von Pol zu Pol, und diese bisher böse und elende Welt auf den höchsten Gipfel menschlicher Glückseligkeit und menschlicher Herrlichkeit stellen wird.„

Dänemark.

In einer Kopenhagner Zeitung vom 22. Jul. findet sich folgende Bekanntmachung: „Da die tunesischen Korsaren die dänische Flagge in der mittelländischen See fortwährend beunruhigen, so haben Se. Majestät der König, obschon von den aufgebrachten Schiffen noch keine konfiszirt worden, dennoch beschlossen, Ihre Eskadre in diesem Meere mit einem Linienschiffe von 64 Kanonen, welches ehestens von hier abgehet, und mit einer Fregatte, die gleichfalls in Kurzem zur Eskadre stößt, zu verstärken. Mit dieser vermehrten Macht wird der Chef der Eskadre im mittelländischen Meere im Stande seyn, der dortigen Schiffahrt eine größere Sicherheit zu verschaffen, und er hat daher die Instruktionen enthalten, zur Convoyirung der dänischen Schiffe so viel von der unter seinem Befehle stehenden Macht abzugeben, als er bey seinen ihn aufgetragenen Operationen entbehren kann, um die tunesische Regierung zur Aenderung ihres Aufbringungs-Systems zu vermögen. Zum Behuf derjenigen Schiffe, die ins mittelländische Meer segeln wollen, ist er ferner instruirt worden, fürs erste von Zeit zu Zeit eine königl. Fregatte auf die Höhe von Lissabon zu senden, um die dänischen Schiffe von dort nach Mallaga zu convoyiren, weil man diesen Hafen, wegen seiner Nähe an der Straße, als den Mittelpunct ansehen kann, von wo die Schiffe, unter sichern Schutze weiter ins mittelländische Meer, fürs erste nach Livorno, und nachher wieder aus gedachtem Meere gehen können.„

Geiselhöring bey Straubing, den 3. August. Da bey der den 2. d. früh um halbe 2 Uhr in einem hiesigen Bäckerhause entstandenen Feuersbrunst der hier kantonirende franz. Herr Commandant vom 42 Infanterieregimente B. Aubré, und Herr Kapitän B. Delenzeurre sowohl durch persönliche, besonders zweckmäßig geleistete Hilfe, als durch die von ihnen unter ihrer Mannschaft erhaltene gute Ordnung unsern innigsten Dank erwecket haben, so halten wir es für unsere Pflicht, solches zum Ruhme der genannten Offiziers, und des übrigen hier kantonirenden braven Militärs öffentlich bekannt zu machen, und unsern Dank, welchen wir ihnen schon in der Stille von Seite der gesammten Einwohner bezeigt haben, lauter zu erneuern.

Churpfalzbayerischer Markt Geiselhöring.
Staimer, Amtskammerer.

Geiselhöring près de Straubing, le 3. Aout. Lorsque le 2 Aout à l'une heure et demi après minuit le feu a pris chez un boulanger d'ici, le Commandant françois de ces troupes ici, C. Aubré, et le Capitaine C. Delenteurre l'ont specialement distingué ainsi par son secours personell bien à propos, que par le bon ordre de la toute garnison, conservé par son vigilance c'est, que nous nous croyons obligé d'atteiker à l'honneur de tout brave militaire francois, en renouvellant notre remerciment par ecrit, deja fait auparavant de bouche en nom de tous les habitans d'ici.

le Bourg Bavarois Geiselhöring.
Staimer le Bourgmaitre.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXVIII. Montag den 11. August 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 7. Aug. Gestern Abends um 6 Uhr paradirte die berittene Garde des Obergenerals Moreau in ihrer neuen Uniform zum ersten Male auf dem Hofe der Fürstbischöfl. Pfalz. Mannschaft und Pferde sind auserlesen schön. Die Uniform ist staalgrün mit orangefarbenen Aufschlägen, die Weste und Beinkleider weiß. Diese Garden tragen ein Casquet, von dem weisse Pferdehaare über den Rücken hinabhängen. Als der General en Chef in Begleitung des Chefs vom General-Stabe Dessolle, und anderer Adjutanten und Stabsoffiziers zu Pferde erschien, um dieses 100 Mann starke Corps zu mustern, so stimmten die 12 gleichfalls berittenen Musiker desselben eine schöne Musik an, worauf Moreau durch alle Glieder ritt, und dann verschiedene Manöuvres machen ließ.

Zu **Salzburg** war von dem Plainberge an auswärts der Stadt jenseits der Salzach bis hinab gegen Laufen von den Oesterreichern eine Schanzenreihe angefangen worden. Nun aber ist diese Arbeit abgebrochen, und auch schon dieser kleine Umstand erhellet die Aussichten zum Frieden, den Freund und Feind sehnlichst wünschet — und auch nöthig hat.

Regensburg, den 6. August. Künftigen Sonnabend mußten von der uns aufgelegten Contribution die ersten 19000 fl. bezahlt werden. Um die ganze Summe herbeyzuschaffen, muß jeder Bürger, einem obrigkeitlichen heut ergangenen Befehl gemäß, eine ganze Steuer bezahlen; überdieß wird noch auf alle Beysitzer, Schutzverwandte, Mägde, Commis, Emigrirte, Fremde eine ansehnliche Kopfsteuer gelegt. Zum Glück erhalten sich noch die Friedens-Hoffnungen. — Die katholische Einwohnerschaft muß, nach dem Willen des Obergenerals die andere Hälfte der Forderungen befriedigen. Vor unserer Stadt wird auf dem jenseitigen Donau-Ufer ein Lager von mehreren Tausend Mann k. k. Truppen geschlagen.

Nürnmingen, den 29. July. In unsrer Stadt und Gegend sind wieder viele franz. Truppen angekommen und einquartirt worden. Der Divisions-General Gudin hat hier sein Hauptquartier. Gestern kamen 900 kaiserl. Kriegsgefangene und 200 Deserteurs unter franz. Bedeckung hier an.

Heilbronn, den 31. July. Ein von dem Obergen. Moreau hier angekommener Courier hat dem hiesigen Magistrate die Nachricht überbracht, daß unsre Stadt in Zeit von 4 Wochen, bey Vermeidung der Execution und Geiselaushebung, 400000 Livr. zu bezahlen habe. Da schon derjenige Antheil, welchen unsere Stadt, als Mitstand des schwäbischen-Kreises, an der demselben auferlegten Requisition zu leisten hat, bey der längst erschöpften und nun verschuldeten Stadtkasse äusserst drückend ist; so hat man 2 Bürger aus dem Handelsstande an den Obergeneral Moreau abgeschickt, mit der Weisung, wenn von diesem, wider Verhoffen, jene über alle Kräfte gehende Forderung nicht werde zurückgenommen werden, ihre Reise nach Paris fortzusetzen, um daselbst dem ersten Consul Vorstellungen deßwegen zu machen.

Der Obergen. **Augereau** ist am 3. d. Morgens in **Frankfurt** angekommen und um 5 U. Abends wieder abgereiset.

Wie Nachrichten aus Sachsen vom 28. Jul. melden, war die sichere Nachricht aus Rußland eingegangen, daß H. v. Kotzebue wieder auf freyen Fuß gesetzt, und seine Gemahlinn durch eine Staffette nach Petersburg zu ihm beschieden worden war.

Am 22. Jul. ist der Prinz Anton von Sach-

sen mit seiner Gemahlinn in Prag eingetroffen. Erzh. Karl war ihnen entgegen gereist.

Wien, den 29. Jul. Von der k. k. Landesregierung im Erzh. Großherzogthume Oesterreich unter der Enns ist folgendes ergangen. „Ein übermäßiges Besorgniß veranlaßt viele Familien, welche Mittel und Gelegenheit dazu haben, sich größere Vorräthe von Brennholz und früher, als die billige Sorgfalt für die Bedeckung einer ordentlichen Haushaltung erheischt, anzuschaffen, da doch nicht einmal in einem gewöhnlichen Jahre, geschweige bey der in dem gegenwärtigen Jahre so lange gehemmten Schifffahrt es auch mit der angestrengtesten Zufuhr möglichst ist, bis July so großen Vorrath hierher zu schaffen, das Jedermann seinen ganzjährigen Bedarf zu finden vermöge. Es würde bey einer längeren unbeschränkten Nachsicht die widrige Folge entstehen, daß diejenigen, welchen es an Mitteln und Gelegenheit gebricht, sich vorläufig mit Holz zu versehen, von Zeit zu Zeit mit dem nöthigen Bedarf nicht bedeckt seyn könnten. Se. Majestät haben daher gnädigst befohlen, daß das Holz künftig und so lange es die Nothdurft erheischt, nur gegen Scheine der Regierung, wie es im verwichenen Winter geschah, abgegeben, und diese Anstalt sogleich erneuert werde. In Folge dieses allerhöchsten Befehles wird diese Holzanweisung am Montag den 28. Julius um 8 Uhr Morgens im vormahligen Lorenzerkloster ihren Anfang nehmen, und täglich, die Sonn- und Feyertage ausgenommen, Vormittags von 4 bis 7 Uhr fortgesetzt werden. Jedermann, der mit keinem Holze versehen ist, wird nach Erforderniß damit betheilt werden. Sollte sich Jemand beygehen lassen, durch Vorspiegelung unwahrhafter Umstände eine Anweisung zu erschleichen, oder das ihm angewiesene Holz Jemanden anderem abzutreten, worauf ein wachsames Auge gehalten werden wird, so wird derjenige, welchem das Holz abgetreten worden, mit Erlag des sechsfachen Werthes des solchergestalt erhaltenen Holzes unnachsichtlich bestraft werden. Diejenigen, welche nicht selbst erscheinen, müssen ihre Abgesendeten mit einem gefertigten Zettel, welcher ihr Verlangen und ihr Wohnort ausdrückt, versehen. Oeffentliche Aemter, grössere Haushaltungen, Gremien von Gewerbsleuten, welche in dem Falle sind, einer grossen Holzverzehrung zu benöthigen, können sich zur Erleichterung des Geschäftes über ihren ganzen Holzbedarf und über dessen Eintheilung in Wochen oder Monathe ausweisen, und diesen Ausweis dem aufgestellten Holzanweisungs-Kommissär zur weiteren Einleitung überreichen. Wien den 23. Jul. 1800.

Frankreich.

Paris, den 31. July. Am 27. Jul. wurde der Gen. Vaubois, Commandant von Malta, welchen der erste Consul vorgeschlagen hatte, zum Mitglied des Erhaltungs-Senats ernannt; die Candidaten des gesetzgebenden Körpers und des Tribunats waren Vacher und Saget.

Die Bestimmung des Gen. Augereau hat durch den Waffenstillstand keine Veränderung erlitten, sein Commando erstreckt sich von den Gränzen Frankens bis an die der batavischen Republik. Mehrere Generale sind unter ihm angestellt, namentlich Colland, der provisorisch am Main commandirt. Seine Armee soll auf 40 bis 50000 Mann verstärkt werden, und unabhängig von der Rhein-Armee seyn, obgleich Moreau eine Art Ober-Direction dabey führen soll. Dieses ist wenigstens der jetzt angenommene Plan, der aber vielleicht noch Veränderungen erleiden dürfte. — Während des Waffenstillstandes soll Folgendes die Position der Rhein-Armee seyn. Zwey Divisionen bleiben in Baiern, eine im südlichen Theile von Ober-Schwaben, eine in Vorarlberg und Bünden, eine wird nach Franken auf das linke Main- und Rednitz-Ufer, eine in das Würtembergische, eine in die Gegend von Ulm auf dem linken Ufer der Donau, eine zwischen die Iller und den Lech, und eine zwischen die Iller, die Donau, den Boden-See und Schwarzwald verlegt. Die neue Eintheilung der Armee ist folgende: Gen. Lecourbe, Commandant des rechten Flügels, hat 4 Divisionen unter seinem Commando, die von Jardon, (bisher nur Brigade-General), von Melicor, Gudin und Montrichard. Das ist das Centrum der Armee umgewandelte Reserve-Corps, welches unter dem unmittelbaren Befehle Moreau's steht, ist aus den Divisionen Decaen und Leclerc gebildet. Der linke Flügel, unter General-Lieutenant Grenier, besteht aus den 3 Divisionen Vieux, Legrand und Richepanse. — St. Suzanne wird das Corps am Ober-Rhein, Augereau die Armee am Main, und Delaborde die Truppen in der Rheinpfalz und dem Bisthum Speyer, commandiren. — Es sind gegenwärtig mehrere Halb-Brigaden von dem ehemahligen Massena'schen Ar-

mee-Corps auf dem Marsche aus Italien nach Belgien. Sie werden zum Theil durch ein Corps der Reserve-Armee ersetzt, das nach Italien zieht. Die Generale Baraguay d'Hilliers, Démas und Tharreau sind bey der neuen Reserve-Armee angestellt, wo sie Divisionen commandiren. — Der Gen. Zach ist auf sein Ehrenwort losgelassen worden, und nach Wien abgereiset. Die Berichte aus Paris von gestern und heute lauten sehr friedlich, indem die Unterhandlung des Gen. Grafen St. Julien, der nunmehr von Paris abgereiset ist, den besten Fortgang gehabt haben soll.

Das einzige offizielle Blatt, der Moniteur, schildert den Zustand der Armee in Egypten in einem weitläufigen Artikel und erprobt seine Angabe mit offiziellen Beylagen, wovon wir hier einen kurzen Auszug liefern: „Die Armee unter General Kleber in Egypten ist über 20000 Mann stark; sie besitzt die Forts Cassarelli, Cretin und die Festung Alexandria, die alle mit Canonen wohl versehen sind. Sie ist ganz neu und wegen der kühlen Nächte mit gutem europäischem Tuche gekleidet; an Lebensmitteln hat sie in einem Lande Ueberfluß, wo das Getreide, Rindvieh, Reis, Zucker und Kaffee zehn Mahle wohlfeiler sind, als in Europa. Sie hat wenig Kranke, indem das Klima in Egypten so gesund ist, daß die Wunden viel schneller heilen, als in Europa. In ihren Magazinen hat sie über 3 Millionen vorräthige Patronen, 50 Feldstücke, jedes mit 2000 vorräthigen Ladungen versehen; die Franzosen sind von den Egyptern wohl gelitten und werden von ihnen nur die gerechten Männer genannt, weil sie das Joch der Sclaverey von dem Nacken der Eingebohrnen abgewälzt haben; die Festung Cairo und mehrere befestigte Thürme beschützen die Schiffahrt auf dem Nil; die geschlogene türkische Armee befindet sich über 100 Meilen von Cairo und wird durch die Wüste Syriens von Egypten getrennt. Die französ. Armee hat Neuigkeiten von allen Seiten aus Frankreich erhalten, und die braven Sieger von Rivoli, Castiglione und Tarwis werden Egypten muthig vertheidigen, von dessen Erhaltung die Kaufleute, Staatsmänner und Gelehrte eine große Revolution in den Annalen der Welt erwarten.„ — Man hat hier den Versuch gemacht, den in Egypten blind gewordenen und nach Frankreich zurückgekommenen Soldaten das Augenlicht wieder zu verschaffen. Dieser Versuch ist auch so gut gelungen, daß beynahe alle, an denen die Operation unternommen wurde, wieder sehend geworden sind.

Seit dem 21. Juny, sagt das Journal: la Clef du Cabinet, scheinen nun die Friedensgerüchte mehrern Grund erhalten zu haben. Die öffentlichen Fonds sind nicht nur ansehnlich gestiegen, sondern viele Personen zweifeln auch nicht, daß der Friede auf dem festen Lande vor Verlauf von 2 Monathen werde unterzeichnet seyn. Wie strafbar würden, mitten unter diesen angenehmen Hoffnungen, diejenigen Menschen seyn, welche fortfahren wollten, zu intriguiren, zu cabaliren, und sich gegen eine Regierung zu verschwören, die sie allerdings genug beschäftigen könnten, um sie von dem Guten abzuhalten, das sie für alle bereitet. Man weiß, daß die Factionisten immer nach Siegen, und wenn es auf den Frieden ankam, ihre Manövres verdoppelt haben.„

Der bisherige Commandant zu Paris, General Morand, ist zum Commandanten der piemontesischen Gränz-Festung Alessandria ernannt worden.

Zu Nancy befinden sich jetzt in Allem 3400 Oestreichische, Bayerische und Würtembergische Kriegsgefangene.

Im Meiländischen ist schon ein National-Regiment Cavalerie und Artillerie und ein Corps von 2000 Mann Cisalpinischer Infanterie errichtet.

Die Engländer wußten in Dünkirchen die Nachricht zu verbreiten, daß Buonaparte ermordet worden sey, und daß es in Paris drunter und drüber gehe. Man mußte diese Gerüchte sogar durch eine Proclamation widerlegen, um das Volk zu beruhigen.

Zu Nantes sind kürzlich 2 Magazine mit 800000 Pfund Hanf durch Mordbrenner in Brand gesteckt worden.

Straßburg, den 1. August. In der Nacht von Vorgestern ist der Gen. Zach hier durch passirt, um sich nach Wien zu begeben. Er ist noch nicht ausgewechselt; sondern kehrt auf sein Ehrenwort zurück. — Diesen Abend spät ist General-Adjutant Duroc, erster Adjutant Buonaparte's, hier eingetroffen. Er begiebt sich in Friedens Geschäften nach Wien. Einige Stunden später folgte ihm der östr. ich. General St. Julien, der ebenfalls nach Wien reisete. Beyde logiren im nähmlichen Gasthofe. — Der polnische General-Adjutant Grawnosky, Chef des General-Staabs der polnischen Legion hat sich bey Kehl in den Rhein gestürzt. Man hat bis jetzt

seinen Leichnam noch nicht auffinden können. Die üble Lage seiner Finanzen und ein Streit, den er mit seinem Chef, dem Gen. Kniaczewicz gehabt hat, sollen ihn hauptsächlich zu diesem verzweifelten Schritte bewogen haben. — Das Hauptquartier ist nach Dijoner Briefen vom 28. Jul. nach Coutrenon verlegt worden, wohin auch der Gen. Dümas sich begab; ein bey Remilly errichtetes Lager war gegen 13000 Mann stark, und sollte bis auf 30 bis 40000 Mann verstärkt werden; auch ein Artillerie-Park wurde dort angelegt. Zwey am 27. Jul. in Dijon angekommene Halb-Brigaden von der ersten Armee von Italien nehmen ihren Weg nach Holland; sie haben so viel gelitten, daß jede keine 600 Mann mehr zählt.

Obergeneral Moreau wird, dem Vernehmen nach, nächstens auf einige Tage hierher kommen. — Es heißt, Gen. St Suzanne werde sein Hauptquartier zu Offenburg aufschlagen, und das Truppen-Corps am Ober-Rhein commandiren. General Augereau soll das Commando am Main übernehmen. — Die badenschen und hanauischen Lande auf dem rechten Rheinufer sind von unsern Truppen geräumt, dagegen aber die Ortenau, das bischöflich Straßburgische ꝛc. besetzt worden. Die ehemahligen Landstürmer sind ganz ruhig.

Großbritannien.

London, den 23. Jul. Parlament. Subsidien für fremde Truppen. Fortsetzung. „Der traurigen Wandelbarkeit des Glücks (sagte Pitt ferner am 18. Jul. im Parlament) soll es nicht gelingen, die Redlichkeit, Ehre und Großmuth der Britten von dem Pfade der Geradheit abzubringen. Laßt uns mit unserm Alliirten in seinem Unglück ausharren, so wie wir an seinen rühmlichen Siegen Antheil nehmen würden ꝛc. Wir müssen Nichts versäumen, um dem Kaiser seinen Verlust wieder ausbessern zu helfen ꝛc. Ich habe im Februar 2 1/2 Millionen Pf. St. Subsidien für Oestreich und Bayern verlangt, und 500000 Pf. St. als Rückstand für die rußischen Truppen. Heute trage ich auf 2 Millionen für Oestreich, etwas über 500000 Pf. für Bayern, und 543000 Pf. für die rußischen Truppen an. Im Februar hatte ich für unvorhergesehene Artikel 1771000 Pf. St. verlangt: Diese Summe beschränkt sich nun auf 1400000 Pf. St. In Ansehung einiger deutschen Reichsstände, mit welchen Subsidien-Verträge im Werke waren, sind Umstände eingetreten, welche es zweifelhaft machen, ob ihnen die Klugheit erlauben werde, in die Allianz zu treten. Hierdurch sind von jener Summe 400000 Pf. St. weggefallen. Dagegen aber hatte eine andere Ausgabe von 150000 Pf. St. Statt gehabt, womit England den Kaiserlichen, nach Wegnahme der Magazine von Stockach durch den Feind, diesen Verlust vergütet hat. Unter die Subsidien-Kosten ist nunmehr auch der Sold für einige andere fremde Truppen-Corps, wie das Prinz Condeische Corps, und die schweitzerischen Regimenter zu rechnen.

Vom 23. Jul. Gestern hat das Unterhaus für den Dienst des Jahres 1800 dem Könige eine Zulage von 5 Millionen Pfund Sterling bewilliget.

Anzeige. Diejenigen Inhaber von 3 Landschaftl. Partial-Obligationen de dato München den 30. October 1798. jede à 1000 fl. Capital (103. 104. und 105. die ult. Inny dieses Jahrs zahlbar waren) können bey mir Endesstehenden sowohl Capital als Interesse stündlich erheben. München, den 8. Aug. 1800. J. Selig. Strasburger, wohnhaft beym Gastgeb Hrn. Hueber über 2 Stiegen in der Kaufinger-Gasse.

Da Unterzeichneter noch einen kleinen Vorrath von aller Gattung geräucherten Ochsen- und Schweinfleisches hat, und nur noch einige Tage hier zu bleiben gedenket, so erbietet er sich zum Besten des Publikums, um schleuniger absetzen zu können das Pf. anstatt 30 für 28. kr. abzugeben, und bittet um desto geneigteren Zuspruch. Seine Butte ist in der weiten Straße der Jesuiten-Kirche gegenüber. Er logirt bey Hrn. Reitter Gastgeb in der Löwengrube.

Jacob Möhrerr, Bürger und Schweinmetzger aus Mannheim.

Am 9. dieses traff von Mannheim ein viersitziger Lehnwagen hier ein; wer gedenket, mit selbem dahin retour zu kommen, beliebe sich in der Löwengrube bey Ferdinand Reitter Gastgeb anzufragen.

Es ist am 8. d. Morgens zwischen 1/2 7 Uhr vom Fischbrunnen bis auf den Eyer-Markt ein Halskreutz mit Perlen und Granaten gefaßt verlohren worden; der redliche Finder wird ersucht, es für einen Convenienzbaler Belohnung in die Dieners-Gasse neben dem Hofgeschmeidmacher-Hause in das Gäßchen über 3 Stiegen abzugeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXIX. Dienstag den 12. August 1800.

Deutschland.

München, den 11. Aug. Seit Vorgestern befanden sich der franz. Hr. Obergeneral Moreau wieder in Nymphenburg.

Gestern haben unsre Glocken nach einem sechswöchentlichen Stillschweigen sich das erste Mahl wieder hören lassen.

Zu Burghausen wird jenseits der Salzache täglich von 300 Mann an Schanzen gearbeitet. Die Salzache und der Inn werden jenseits mit zahlreicher Artillerie versehen werden.

Stuttgart, den 6. Aug. Gestern Abends ist der franz. Divisions-General Richepause hier angekommen und im Gasthofe zum römischen Kaiser abgestiegen. Er wird hier sein Hauptquartier behalten und hat heute ein herrschaftl. Haus auf dem Graben bezogen. Seine Division liegt in unsrer Gegend in Kantonirungsquartieren.

Zu Carlsruhe ist am 4 August Abends aus Frankreich der Bürger Massias, akkreditirter geschäftsträger der französischen Republik am schwäbischen Kreise, angekommen.

Erlangen, den 4. Aug. Sämmtliche churmainzische Mannschaften sind noch am Ende des v. M. nach Aschaffenburg und nach den benachbarten Ortschaften vom Kriegsschauplatze zurückgekommen. Den 29. trafen zuerst die Infanterieregimenter zu Aschaffenburg ein, welche sogleich den Main bis Procelden und abwärts bis Kohl und Freygericht besetzten. Das Grenadier-Bataillon wurde nebst einigen andern Mannschaften in Aschaffenburg, und in den umliegenden Ortschaften Damm, Goldbach, Hößbach und Obernau vertheilt. Jäger und Husaren von diesem Corps besetzten an gedachtem Tage Seligenstadt. Erstere giengen am folgenden Tage nach dem Spessart, letztre nach Lohr ab. An eben dem Tage rückten franz. Mannschaften in die bey Aschaffenburg am linken Mainufer liegenden Ortschaften ein; 6 Mann von ihnen kamen auf die Aschaffenburger Brücke, mit der Anzeige: sie wären Sauvegarden, und seyn angewiesen, das Aschaffenburger Schloß zu besetzen. Nach Maßgabe der Waffenstillstandes-Convention verwies man sie indessen nach dem churfürstlichen Schlosse Schönenbusch, wohin sie auch sogleich ruhig abzogen. Im Würzburgischen waren die Franzosen am 4. d. bis Roßbrunn und Hettstadt, 2 Stunden von Würzburg vorgerückt.

In Betreff der Verpflegung der franz. Truppen in Schwaben ist von dem franz. Oberkriegscommissär der Rheinarmee, Faviers eine ausführliche Instruktion gedruckt vertheilt worden, in welcher bestimmt ist: „wie viel ein General und andre Offiziere, nebst dem übrigen Armeepersonale, an Mund- und Pferdeportionen erhalten sollen. Einem Divisionsgenerale sind 8 Mundportionen und 8 Pferdeportionen angewiesen. In gewissen bestimmten Distanzen werden Verpflegungsdepots angelegt, aus welchen das Militär seine Bedürfnisse erhält; wo dergleichen Depots nicht sind, muß die Gemeinde gegen Scheine für das Nöthige sorgen. Alle 10 Tage werden diese Scheine in Rechnung gebracht.„ In Augsburg ist die Deputation der schwäbischen Kreisstände noch versammelt. Unterm 4. August hat dieselbe ein neues Circulare an die schwäbischen Kreislande erlassen, mit dem Antrage: „die Rückstände von den Beyträgen zur Contribution der 6 Millionen Livres, und zur Requisition von 100000 Paar Schuhen nach Augsburg baldmöglichst zu befördern; bey längerer Verzögerung sey die angedrohte franz. Militär-Exekution unausbleiblich zu erwarten ꝛc.„

Wien, den 7. Aug. Noch erhält sich hier die Stimmung für den Frieden. Auch England

stimmt damit ein, so spricht man hier allgemein. Morgen geht die Antwort unsres Hofes auf Buonapartes letzte Anträge von hier ab; man hofft sehr guten Erfolg. Mit den Präliminarien soll man bereits im Reinen seyn.

Da sich bey dem Brande zu Preßburg am 18. Jul. die dort befindlichen franz. Kriegsgefangenen bey den Löschanstalten so ausgezeichnet haben, daß man ihnen die Rettung der dasigen Kaserne vorzüglich verdankt, so hat der Kaiser nicht nur 1000 fl. unter sie vertheilen lassen; sondern ihnen auch die Freyheit geschenkt.

Frankreich.

Paris, den 1. August. Die nachtheiligen Gerüchte, welche sich in Absicht auf den ersten Consul verbreitet hatten, sind zum Glücke für die Ruhe Europas durch die neuesten Nachrichten aus Frankreich widerlegt worden. Paris ist ruhig, und an eine Empörung ist nicht zu denken, und die gegenwärtige Regierung führt das Ruder des Staats mit immer zunehmender Kraft. Der Moniteur liefert hierzu einige merkwürdige Belege.

In dem Clef du Cabinet lieset man folgenden Artikel aus Meiland, den wir hier wörtlich übersetzen: „Meiland vom 15. Jul. Die Regierung von Piemont hat an den Obergeneral Massena und an die hiesige Regierung Deputirte gesandt, um die Vereinigung Piemonts mit Cisalpinien zu verlangen. Dieser in jedem Falle lobenswürdige Entschluß erzeugt bey uns den nähmlichen Wunsch, und man hofft, auch das ligurische Volk werde sich an denselben anschließen. — Der erste Consul Buonaparte hat während seines Aufenthaltes in Meiland alle hiesigen Pfarrer zusammen berufen, um ihnen für die Zukunft Schutz und Achtung zuzusichern und sie zu ermahnen, daß sie Gehorsam gegen die Gesetze predigen sollen. Man verbreitet nun hier eine lange Rede, die Buonaparte bey dieser Gelegenheit gehalten haben soll, die aber ohne Zweifel nur ein Machwerk eines dieser Pfarrer ist. Man läßt darin den ersten Consul sagen, „daß er überzeugt sey, die katholisch-apostolisch-römische Religion sey die einzige, welche das wahre Glück einer Gesellschaft machen und die Grundfeste jeder guten Regierung abgeben könne; die Diener dieser Religion seyn seine theuersten Freunde; die katholische Religion entwickle auf eine vorzügliche Art die Grundsätze einer demokratischen Regierung und unterstütze die Menschenrechte; Frankreich, durch seine Unglücksfälle klug gemacht, habe nun die katholische Religion wieder ergriffen, diesen Anker, der dasselbe allein aus dem Sturme retten könne ꝛc.„ Den Verfasser dieser Rede, die häufig verbreitet wurde, kennt man noch nicht, und alle Nachforschungen der Polizey sind bis jetzt vergebens gewesen. Sie wurde sogar schon in Genua und Marseille nachgedruckt.„ (Auch in deutschen Blättern lieset man diese dem ersten Consul Buonaparte fälschlich zugeschriebene Rede.)

Nach Berichten aus Basel, wird der erste Consul der franz. Republik daselbst erwartet, um sich nach Augsburg zu begeben, und mit dem Erzherzog Karl, der sich auch daselbst einfinden soll, die Friedenspräliminarien abzuschließen.

Italien.

Im Moniteur findet sich die Urkunde des am 30. May zu Neapel publizirten königl. Indults. Sie lautet, wie folgt: „Ferdinand IV. ꝛc. Nachdem Wir mit Gottes Hilfe die Feinde, welche sich Unsers Königreichs Neapel bemächtigt haben, verjagt, und die mit ihnen verbunden gewesenen Rebellen bezähmt, sehen wir Uns nicht ohne lebhaften Schmerzen genöthigt, diejenigen, welche ihrer Pflicht gegen Gott und Uns vergessen, das Verbrechen der Felonie und der Empörung gegen den Thron begangen hatten, indem sie die Feinde des Staats mitten unter Unsre treue Unterthanen riefen, und mit ihnen auf Zerstöhrung der gesetzmässigen, uns vom Himmel verliehenen Gewalt arbeiteten, der Strenge der Gesetze (die Wir jedoch in gewissen Fällen gemildert haben,) zu überlassen. Unser väterliches Herz bewog Uns, für die gegen Uns gerichteten Frevel eine allgemeine Amnestie zu bewilligen; allein die Sicherheit des Staats und Unsrer getreuen Unterthanen, welche das Joch der Rebellen mit solchem Muth abgeschüttelt haben, setzte uns in die Nothwendigkeit, Unsre Absicht, allen zu verzeihen, und sie aus eigener Macht-Vollkommenheit der Strenge der Gesetze zu entziehen, noch aufzuschieben, bis diese nähmlichen Gesetze die Sicherheit des Staats und Unsrer getreuen Völker gegen die Häupter der Rebellen und ihre Handlanger befestigt haben würden, um Uns hierdurch im Stande zu befinden, ohne Schaden der öffentlichen Sicherheit, allen andern Schuldigen zu vergeben, in der Hoffnung, sie würden, voll Dankes gegen eine so große Nachsicht von Unsrer Seite, sich fortan als gute und getreue Vasallen betragen, und Uns nicht nöthigen, die gan-

ze Strenge der Gesetze gegen sie zu gebrauchen, und Maßregeln zu treffen, welche das Heil des Staats durchaus erfordern würde. Demnach haben wir Uns entschlossen, hiermit, unter Vorbehalt der folgenden Ausnahme, allen denen, welche vor oder nach dem Einzug der Franzosen in Unser Königreich Neapel sich des Verbrechens der Felonie oder andrer Staats-Vergehen, entweder als Häupter oder als Mitschuldige und Mitwirker, entweder durch Ergreifung der Waffen, oder mit Schriften und Reden, oder auf sonst irgend eine Weise, schuldig gemacht hätten, eine allgemeine Amnestie zu bewilligen. Wir wollen und befehlen, daß jedes angefangene Verfahren null und nichtig sey, und daß diejenigen, gegen welche wegen obbesagter Verbrechen noch kein Verfahren begonnen worden, weder von Unsern Fiskal-Advokaten, noch von irgend jemanden sonst, angeklagt und denunzirt werden sollen, indem Wir alle Verbrechen, die sie während der letzten Unruhen begangen haben mögen, aus eigener Macht-Vollkommenheit, und mittelst der besonderen Gnade, die Wir ihnen angedeihen lassen, für nicht geschehen erklären, und einem Jeden verbieten, sie irgend einem Unsrer Unterthanen mündlich oder schriftlich jemals wieder vorzuhalten, da sie hinfüro sämmtlich sich als Brüder und getreue Unterthanen betrachten müssen. Und da die Staats-Giunta Uns ein Verzeichniß der schuldigsten Gefangenen überreicht hat, so nehmen Wir die Folgenden von der Amnestie aus, und wollen, das gegen sie nach den Gesetzen weiter verfahren, zugleich aber, vor Vollziehung des Urtheils, der Bericht Uns vor Augen gelegt werde.„ — Hier folgt nahmentliches Verzeichniß nach 3 Klassen: 1. Personen unter der Gerichtsbarkeit der Staats-Giunta, welche von der Amnestie ausgenommen worden, 50 an der Zahl. 2. 36 Personen unter der Gerichtsbarkeit der Generale, und 262 Militär-Personen, über welche der König sich den Ausspruch vorbehält. 3. Personen, welche von den General-Visitatoren in den Provinzen abhängen, 448 an der Zahl, ausser einem Verzeichniß vieler solcher, über welche der König sich den Ausspruch vorbehält. — Hierauf fährt das Edict fort: „Anlangend die Provinzen Lecce und Cosenza, welche Uns die Liste der Häupter von Verbrechern, die Wir verlangten, noch nicht zugeschickt haben, und wo Wir auch die gegenwärtige Amnestie Statt haben lassen wollen, so nehmen Wir jedoch, und bis auf weitere Entscheidung von Unserer Seite, diejenigen Gefangenen davon aus, welche unter der Gerichtsbarkeit der Visitatoren, Marchese della Schiava und Oberst-Lieutenant Strada, stehen. Ferner nehmen Wir von der Amnestie aus alle diejenigen, welche schon durch Urtheil gerichtet und verurtheilt, oder, sey es durch die Commission oder auf Unsern Befehl, eingesperrt, oder des Landes verwiesen worden sind, indem das Wohl und die Sicherheit des Staats erfordern, daß, was geschehen ist, aufrecht erhalten werde, und solches ist Unser Wille. Anlangend diejenigen, welche ungeachtet der Offenkündigkeit ihrer Vergehungen, aus Nachsicht aus Unserm Gebiet verbannt worden sind, so behalten wir Uns vor, wenn die öffentliche Ruhe gänzlich hergestellt seyn wird, und nachdem sie unzweydeutige Beweise ihrer Reue gegeben haben werden, ihnen die wohlthätigen Wirkungen Unsrer höchsten Milde angedeihen zu lassen. Gleichfalls nehmen Wir von der Amnestie aus diejenigen Schuldigen, welche auf der Flucht, oder von Unserm Gebiete abwesend sind, und Wir wollen, daß nach der ganzen Strenge der Gesetze gegen sie verfahren werde. Wir thun ferner kund, daß keiner von den Schuldigen, derer Verbrechen durch Unsre Allgemeine Amnestie getilgt worden sind, das Recht haben soll, in die politischen, militärischen oder geistlichen Aemter und Stellen, die er vor seiner Rebellion besaß, wieder einzutreten. Endlich wollen Wir, daß die gegenwärtige Amnestie von dem Tage ihrer Publizirung an, Kraft habe. Gegeben zu Palermo, den 23. Apr. 1800. Ferdinand. — Franzesco Serrati. — Visum Dejorio, Pro-Präsident, Vize-Protonotarius. — Auf Befehl des Herrn Königs, Petro Rivellini, Secretär. — Am 30. May 1800. Ich Unterzeichneter, beauftragt mit der Publizirung der königl. Edicte, thue kund, daß ich gegenwärtiges Gesetz in der allergetreuesten Stadt Neapel bey Trompetenschall ausgerufen habe. Carlo Castellano.„ Nach den Nachrichten aus Neapel, welche die franzds. Blätter geben, wurden wenige Tage nach Publizirung dieses Gesetzes 400 Personen, die Kraft desselben freygelassen worden waren, wieder eingezogen, und noch 300 andere verhaftet, gegen welche bis dahin noch nicht verfahren worden war. Unter mehreren, die sich versteckt gehalten hatten, und nunmehr, um auf die Amnestie Anspruch zu machen, freywillig vor der Staats-Giunta erschienen, aber sogleich ein-

gekerkert wurden, werden zwey Mitglieder der gesetzgebenden Commission, Giuseppe Maria Galante und Giovanni Gambale, genannt. — Nach eben diesen Nachrichten waren die Lebensmittel, nach einer reichen Aerndte, im Ueberfluß; aber an baarem Gelde war ein drückender Mangel; die Bank-Zettel, fedi di credito, von denen im letzten Jahre wiederum für 5 Millionen Ducaten erlassen worden waren, verloren 80 vom 100; die klingende Münze wurde häufig aufgekauft, und nach Palermo geschickt. Am 13. Jun., dem Jahrstage des Einzugs der kön. Truppen in Neapel, war eine Insurrection besorgt worden, und die Staats Giunta hatte, unter dem Vorwand, das Volk möchte zur Feyer dieses Tags sogenannte Jakobiner ermorden, alle Brücken von den festen Schlössern aufziehen, alle Verhafts Häuser mit Truppen umringen, und auf den Haupt-Plätzen Canonen mit brennenden Lunten aufführen lassen; der Tag war jedoch ohne alle Bewegungen abgelaufen.

Am 17. Jul war die Königinn von Neapel zu Ancona, und am 22. wollte sie sich nach Triest einschiffen, wozu alles zu ihrem Empfange bereit war.

Florenz, den 24. Jul. Man hat hier die gewisse Nachricht, daß der Waffenstillstand in Italien bis auf den 20. August verlängert worden ist.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Hamburger und Altonaer Blätter geben aus Briefen vom 6. bis 10. Juny, aus Boston, New York und Philadelphia folgende Notizen. „Die Neu-Engländer sind durch die Nachricht, daß ihrem Landsmann Pickering das Staats-Secretariat abgenommen worden, (da er auf des Präsidenten Verlangen nicht abdanken wolle), sehr verlegen in ihren Urtheilen über diesen Vorfall. Manche halten es nur für ein Mittel, die Volks-Gunst zu behaupten, um zur ersten Staats-Würde wieder gewählt zu werden. In Philadelphia legt die Gegen-Partey Pickeringen vieles zur Last. Unläugbar ist es, daß er mit Hamilton, einem talentvollen, aber herrschsüchtigen Mann, sehr genau zusammenhieng, und diesem den Einfluß, welchen er über Washington hatte, wieder zu verschaffen suchte. Man beschuldigt ihn aber auch allzugroßer Neigung auf die englische Seite. Er hatte dem Congresse wider Adams Befehl die Original-Correspondenz des Abgesandten Gerry, in Paris, nicht vorgelegt, sondern einen Bericht daraus erstattet, welcher beynahe einen Bruch mit Frankreich veranlaßt hätte; er soll in des Präsidenten Nahmen ohne dessen Wissen einen Brief an den Richter Bee geschrieben, und einen Aufsatz des spanischen Ministers, der britische Intriguen und Feindseligkeiten in Florida entdecken wollte, 3 Wochen lang zurückgehalten, und erst auf dringende Forderung des Ministers vorgezeigt haben, und was der Beschuldigungen mehr sind. Nunmehr will man auch wissen, daß nicht Pickering, sondern Hamilton der wahre Verfasser der schönen Vertheidigung gegen Frankreich sey. Es wird sich zeigen, was die neuentstehende Partey vornehmen wird. Genug, Adams folgt festen Grundsätzen, und will nicht beherrscht seyn. Daß diese Grundsätze auf einer starken Vorliebe für die britische Staats-Verfassung beruhen, derer Unterdrückungen er doch ehemals so rühmlich widerstand, wird von den Antifoderalisten sehr gerügt, welche in der ehemahligen britischen Verfassung keine Aenderungen wahrnehmen wollen.

Anzeige. Diejenigen Inhaber von 3 Landschaftl. Partial-Obligationen de dato München den 30. October 1798. jede à 1000 fl. Capital (103. 104. und 105. die ult. Juny dieses Jahrs zahlbar waren) können bey mir Endesstehenden sowohl Capital als Interesse stündlich erheben. München, den 8. Aug. 1800. J. Selig. Strasburger, wohnhaft beym Gastgeb Hrn. Hueber über 2 Stiegen in der Kaufinger-Gasse.

Einen geehrten Publicum wird hiermit kund gemacht, daß am 14. d. laufenden Monaths August in der Girsmelber-Behausung in der Sendlinger Gasse Nro. 5 über 2 Stiegen um 9 Uhr frühe eine annehmliche Mobiliarschaft an Weiks-Kleidern, Betten, Tischzeug und Leingewand, dann Kupfer und Zinn, so anderem pluris Licitando verkauft wird. Die Liebhaber belieben also an obbemeldtem Tag und Stunde gefällig zu erscheinen und daselbst das Weitere abzuwarten.

Den 9. August ist im Hofgarten eine kleine goldene französische Repetir-Uhr verloren gegangen, welche einen Glasreif und das innere Gehäus granirt hat, mit einem weissen Zifferblatte, einer dompacknen gestochtenen Kette und Uhrschlüssel; wer sie in Augenschein bekommt, hat sich bey Hrn. Johann Michael Henggeller bürgerl. Uhrmacher gegen eine gute Belohnung zu melden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXI. Mittwoch den 13. August 1800.

Deutschland.

München, den 12. Aug. Gestern Abends um 8 Uhr sind Se. Exc. Hr. Franz Carl Freyherr von Hompesch zu Bollheim, des hohen Johanniter-Ritterordens Ehren-Großkreutzherr, Churf. Kämmerer und wirklicher Geheimer Staats- Conferenz- und dirigirender Finanz- Minister ꝛc. nach einem langwierigen Krankenlager gestorben.

Salzburg, den 5. Aug. Gestern befand sich General Kray mit einer ansehnlichen Begleitung hier im Gasthofe zum goldenen Schiffe; besuchte unsern Landesfürsten; und heute Morgens reisete er, nachdem er um 5 Uhr die Domkirche besehen hatte, gegen Tyrol ab.

Regensburg, vom 25. Jul. Folgendes ist umständlich das dem wesentlichen Inhalte nach bereits erwähnte Schreiben, welches schon am 18. Jul. die Reichsversammlung an Se. kaiserl. Majestät erließ: Allerdurchlauchtigster ꝛc. Die in der Reichsverfassung, Ordnung und Form wesentlich gegründete Pflicht der unter Ew. kais. Majestät, als des Reichs Oberhaupt, versammelten 3 Reichscollegien, fordert uns auf, die heute wegen unsrer Sicherheits-Anstalten getroffene Vereinbarung Allerhöchstdenselben vorzulegen, und dabey die besonders in Rücksicht auf die Reichsversammlung, ihre Geschäfte und ihren Zweck äusserst wichtige Veranlassung dazu ehrerbiethigst zu eröffnen. Kaum hatte sich gestern, den 17. d. M., das Gerücht von einer zwischen den beyden Armeen geschlossenen Waffenstillstands-Convention verbreitet, als wenige Stunden darauf die Ankunft franz. Officiers und ihre an den hiesigen Magistrat gebrachten, auf die Convention sich beziehenden Ordres d'occuper la ville (Ordres, die Stadt zu besetzen), und für den den linken Flügel der franz. Rheinarmee commandirenden Generallieutenant Grenier, für seinen ganzen Generalstab und für ein ansehnliches Corps von Infanterie und Cavalerie in der hiesigen Stadt Quartiere zu machen; die nach allen Betrachtungen und unsern Verhältnissen mehr die unangenehme Nachricht bestätigte, daß der Wohnsitz der sub auspiciis Cæsareis (unter kaiserl. Schutz) hier bestehenden Reichsversammlung von Truppen einer Macht, welche mit Ew. kaiserl. Majestät noch nicht im Frieden ist, besetzt werden soll. Die heute wirklich erfolgte Einrückung dieser Truppen, die von ihnen besetzten Stadtthore und die Zurückziehung des k. k. Herrn Generalmajors, Grafen von Kleinau, mit seinem Corps auf das linke Donauufer u. s. w. vermehrten diese Bestätigung bis zu dem höchsten Grade der Gewißheit. Wir hatten zwar am 30. Jun. d. J. bey der den Reichstag bedrohenden Gefahr auf den Fall einer noch geschwindern feindlichen Annäherung zur Sicherheit des Reichstags diejenigen Maßregeln verabredet, welche von Ew. kaiserl. Majestät höchstansehnlicher Principalcommission der Verfassung und den Umständen durchaus für ganz angemessen befunden wurden. Wir haben an diese Maßregeln bey der bald näheren, bald entfernteren Gefahr uns genau gehalten, und wir haben dabey unsre Geschäfte und Verrichtungen unausgesetzt, selbst unter den bedenklichsten Umständen besorgt. Auf das neueste Ereigniß konnten wir aber nicht vorbereitet seyn, und daher unsre Vorsehung und Aufmerksamkeit auf diesen Fall nicht richten; uns ist noch unbekannt, ob und was in der Waffenstillstands-Convention für den Reichstag, für seine Sicherheit und für seine dem Zweck seiner Geschäfte so äusserst nöthige Ruhe und Freyheit beschlossen worden sey, und ob daher der in unsern vorigen Verabredungen als möglich vorausgesetzte Fall auf den jetzigen und auf die besonders wegen der eventualiter beschlossenen

Ferien getroffenen Anstalten anwendbar sey, und in dieser zweifelhaften Lage und Verlegenheit konnte daher die allgemeine Reichsversammlung ohne Anfrage und Instructions-Einhohlungen für sich nichts mehr, als was heute geschehen ist, bestimmen. Wir werden zwar das aus den einkommenden Instructionen sich ergebende Resultat Ew. kaiserl. Majestät zur allerhöchsten Genehmigung ehrerbietigst weiter vorzulegen nicht ermangeln; die vollkommenste Sicherheit des Reichstags und die Verwendung der besten und kräftigsten Mittel dazu sind aber schon nach der Natur der Umstände und ihrer Folgen der ganze Gegenstand der Instructionen, und aus dieser nähmlichen Natur ergibt sich auch nach allen Verhältnissen, daß nur eine vollkommene Neutralität für den Wohnsitz des Reichstags der allgemeinen Reichsversammlung in allen und jeden Eräugnissen und Folgen gänzliche Sicherheit, Ruhe und Freyheit gewähren könne. Bey diesen Betrachtungen und zusammentreffenden bedenklichen Umständen werden daher Ew. kaiserl. Majestät die ehrerbietigste allerunterthänigste Bitte allergnädigst aufnehmen: „Daß Allerhöchstdieselben für diese Sicherheits-Anstalt einer vollkommenen Neutralität für den Wohnsitz des Reichstags und Kraft derselben einer vollständigen Befreyung von aller militärischen Besatzung, auch andern Kriegslasten, die geschwindesten und wirksamsten Einleitungen, welche Allerhöchstdero Weisheit und Sorgfalt für die allgemeine Reichsversammlung am besten und zweckmäßigsten wählen wird, zu treffen und zu erwirken geruhen mögen.„

Stuttgard, den 8. Aug. Von hier ist heute das franz. kleine Infanteriecommando, welches seit 8 Tagen in unsrer Stadt lag, abgezogen, nachdem zuvor ein anderes, etwas grösseres, eingerückt war. Der Truppenmarsch im Wirtembergischen ist jetzt geendigt: alle Truppen haben die ihnen angewiesenen Cantonirungsquartiere in dem östlichen Theile des Landes bis unter Stuttgard und Ludwigsburg herab bezogen: ein kleinerer, der nordwestliche, Theil des Landes ist von Einquartierung frey geblieben. In Freudenstadt, Dorustädt, Dornhaan, Alpirspach ꝛc. liegen immer nur je eine Compagnie Infanterie, und einige Dragoner-Ordonnanzen, welche zum Verschicken gebraucht werden.

Mannheim, den 4. Aug. Seit der vorgestern erfolgten Zurückkunft eines an das franz. grosse Hauptquartier abgeschickten Offiziers haben die franz. Truppen unter Gen. Delaborde aus der Gegend von Schwetzingen sich in Bewegung gesetzt, um grösstentheils gegen Philippsburg hin vorzurücken. Zu Schwetzingen befindet sich nur noch eine kleine Abtheilung der pohlnischen Legion, von welcher auch hier und in Heidelberg, an die Stelle der bisherigen kleinen Besatzungen, einige Compagnien eingerückt sind. Gen. Delaborde verlegt sein Hauptquartier heute nach Bruchsal. Die eigentliche Demarkations-Linie ist noch nicht zuverläßig bekannt; doch scheinen die meisten um die Festung her liegenden Dorfschaften der Besatzung zu verbleiben. Mehrere Fuhren mit Wein, Branntewein ꝛc. welche nach Philippsburg bestimmt waren, sind übrigens gestern von den Franzosen, wahrscheinlich vermöge des vierten Artikels des Waffenstillstandes, angehalten worden.

Den 5. Aug. Nunmehr soll die Blokade von Philippsburg wirklich beginnen. Die zur Besatzung dieser Festung gehörige Compagnie, welche einige Tage in Heidelberg lag, mußte dahin zurück kehren. Mehrere Wägen mit Lebensmitteln aus Heidelberg und andern Orten, wurden von dem franz. Truppencordon nicht mehr nach Philippsburg hinein gelassen. Der franz. Gen. Delaborde nimmt sein Hauptquartier wirklich zu Bruchsal.

Mainstrom, den 6. Aug. Ueber die Verhältnisse Rußlands und Oestreichs findet man in einem öffentlichen Blatte unter dem Artikel Wien vom 23. Jul. folgende neue Angaben: „Der Kaiser Paul hat seine Gesinnungen geändert; er überläßt dem hiesigen Hofe aus seinen polnischen Provinzen 40,000 Rekruten, welche in die k. k. Regimenter, wenn auch der Friede zu Stande kommt, untergebracht werden können. Ausserdem hat Paul unserm Cabinet frey gelassen, denjenigen zum Minister, der demselben am besten anstehen würde, hierher zu verlangen.„ Am nähmlichen Orte heißt es in Betreff der auf der Reise nach Wien begriffenen Königinn von Neapel: „Der Kaiser hat der Königinn von Neapel zu mehrerer Bequemlichkeit eine Provinzstadt angetragen; allein sie verlangt nach Wien selbst zu kommen, um bey ihrer Frau Tochter der Kaiserinn zu seyn.„

Briefe von Winterthur melden, daß der Vortrab der Consulargarde daselbst eingetroffen sey, und in 5 Tagen der erste Consul nachfolgen werde. Die Marschroute geht nach Augsburg.

Bayreuth, den 5. Aug. Gestern trafen Se. Excellenz, der k. k. wirkliche geheime Rath und Reichskammergerichts-Präsident Freyherr von Seckendorf von Wien hier ein, nahmen Ihr Logis im Gasthofe zum goldnen Anker und setzten Tags darauf Ihre Reise nach Wetzlar fort.

Schreiben von der böhmischen Gränze, den 23. Jul. Daß in Carlsbad von den Bevollmächtigten einiger Höfe eine Unterredung gehalten werde, wird nicht weiter widersprochen. Nebst den Grafen Kobenzel und Metternich aus Wien, Grafen Haugwitz aus Berlin, und Herrn Kalitschef aus Petersburg, soll auch der am preußischen Hofe accreditirte franz. Gesandte Beurnonville dieser Versammlung incognito beygewohnt haben. Da aber nicht ein separater, sondern ein allgemeiner Friede im Antrage ist; so soll die Folge jener Unterhandlungen seyn, daß einige dieser Bevollmächtigten, und zwar wie man glaubt, der Graf Metternich und Haugwitz nach London abgehen werden, sich mit dem Minister Pitt zu besprechen, um durch ihn womöglich einen allgemeinen Frieden zu bewirken. (Hiervon getrauen wir uns nichts zu verbürgen.)

Preßburg, den 5. August. Es ist nicht zu gedenken, vielweniger zu beschreiben, in welchen Sorgen und Aengsten wir, vom ersten schrecklichen Brande an, bis auf diese Stunde durch öftere Feuerentstehungen erhalten werden. Wir hatten uns noch nicht von dem Schrecken des zweyten, am verwichenen Donnerstag gewesenen ebenfalls fürchterlichen Brandes erholet, als am Freytage darauf, Nachmittags um 3/4 auf 5 Uhr in einem Hause in der Donaugasse Feuer entdeckt wurde, das dem Ausbrechen nahe war. Am Sonntage war abermahl in der äussern Vorstadt Blumenthal bey einem Bäcker Feuer, und gestern um die Mittagsstunde rückwärts der Trinitarier-Kirche im Windgäßl im Labanischen Hause. Diese Feuer wurden, dem Höchsten sey Dank, bey ihrem Entstehen sogleich entdeckt, und ohne weiteren Schaden zu verursachen, glücklich gedämpfet. Man muthmasset, daß einige dieser letztern Feuer durch böse Menschen angelegt worden sind, und lebt in beständiger Besorgniß eines weitern Unglücks.

Frankreich.

Paris, den 25. July. Zwischen unserm Gouvernement und dem Hofe von Berlin werden Sachen von äusserster Wichtigkeit verhandelt. Am 30. July hat unser Gesandte zu Berlin, General Beurnonville, eine sehr merkwürdige Note von dem dortigen Ministerio erhalten, worin der königl. preuß. Hof, wie man vernimmt, seine Vermittlung zum Frieden förmlich angeboten hat. Dem hiesigen kön. preuß. Gesandten, Herrn von Sandoz-Rollin, ist auch schon eine verklaufige Antwort auf gedachte Note ertheilt, und gestern noch ein Courier mit umständlichen Depeschen in dieser Angelegenheit nach Berlin abgefertiget worden. Man erwartet nun um desto mehr den Frieden, da, im Falle der Fortsetzung des Krieges, eine andere große Macht wieder Antheil an selbigem nehmen möchte. Man hatte verbreitet, sagen die Journale, daß die Friedens-Unterhandlungen wohl bis zum Winter würden verschoben werden, so daß wieder Rastädter Langsamkeit Statt hätte. Allein, die Leute sagen, unsere Journale, die so etwas verbreiten, scheinen Buonaparte gar nicht zu kennen. Wir können versichern, daß wir, ehe der Winter herannückt, Frieden oder neue Siege haben werden. Buonaparte, der in 12 Stunden bey Marengo das Schicksal Italiens entschied, wird die Unterhandlungen nicht nach den Jahreszeiten einrichten und bis zum Winter verschieben.

Der Adjunct Remy, von welchem schon neulich ein Bericht über den Zustand von Malta mitgetheilt worden, hat jetzt noch einen umständlichern Bericht bekanntmachen lassen, worin, ausser dem angeführten, noch Folgendes erwähnt wird: General Vaubois, der auf Malta commandirt, besitzt ein Zutrauen und einen Respect, der über allen Ausdruck geht. Da es ihm an baarem Gelde fehlte, so machte er eine gezwungene Anleihe. Er stellte dafür Obligationen im Nahmen der franzöf. Regierung aus, die bey dem allgemeinen Frieden bezahlt werden sollen. Das Geld, was er sich dadurch verschaffte, reichte hin, auf lange Zeit den Sold der Garnison zu bezahlen. Die allgemeine Schuld auf Malta beläuft sich auf einige Millionen; dagegen giebt es für 12 Millionen National-Güter, die verkauft werden können, wenn wir die Insel behalten. General Vaubois wird, sobald er kann, ein Tagebuch über alle seine Operationen an den Oberconsul schicken. Um den Mangel an Tuch zu ersetzen, wurden alle Arten von Stoffen requirirt. Vorigen Sommer erhielt die Linien-Infanterie Fracks von weißer Baumwolle, und die leichte Infanterie Westen von rothem Tuch. Die Officiers tragen Taft und farbichten Camelot. In

dem ersten Winter richtete der Scorbut große Verheerungen an; von dem General Vaubois ermuntert fiengen darauf zuerst einige Artilleristen an, Gemüse zu bauen. Der gute Erfolg und die eigene Erhaltung bewogen darauf bald die ganze Garnison, dem Beyspiele derselben nachzuahmen. In Kurzem waren alle Gräben mit Erde ausgefüllt und in Gärten verwandelt. Um sie zu begießen müßen die Soldaten in großer Entfernung das Wasser mit vieler Mühe herbeyhohlen, und durch besondere Maschinen über die Wälle ziehen. Der Boden ist sehr fruchtbar und nur der Mangel an Wasser kann Mangel an Hülsenfrüchten veranlassen. Die Soldaten stellen sich dem feindlichen Feuer bloß, um Gras für die Kaninchen zu sammeln. Rind- und Hammelfleisch kennt man seit länger als einem Jahre nicht mehr auf Malta. In dem Hospital werden nur Pferde-Bouillon, Fische, Eyer, Liqueur und wenig Wein gegeben. Den Markt versehen die Landsoldaten täglich mit Hülsenfrüchten, Kaninchen, jungen Hühnern, mit Eyern, Hunden, Katzen und Ratzen, kurz mit allem, was gegessen und verdauet werden kann. Die Matrosen verkaufen dagegen Fische und Muscheln. Alle diese Sachen sind allerdings zehn, ja vor einem Jahre zwanzig Mahl theurer, wie zu Paris. Der Soldat gewinnt Geld dabey. Von 45000 Einwohnern, die vormahls in la Valette wohnten, sind nur noch 3000 daselbst, die übrigen sind weggezogen. General Vaubois hat die Priester, die Künstler und Reichen sehr menagirt, und läßt Getreide verhältnißmäßig auch an sie verkaufen. Der Clavecinist, Herr Nicolo, ein specieller Freund des Virtuosen, Herrn Creutzer, hat während der Belagerung verschiedene Opern verfertigt, die vielen Beyfall gefunden haben. Jetzt führen verschiedene Soldaten Ballets auf. Um das Militär zu zerstreuen, hat General Vaubois Schreib- Rechen- Zeichen- Fecht- und Tanzschulen anlegen lassen. In den ersten 14 Monathen waren die Soldaten die ganze Nacht hindurch des Gesichts beraubt. In dem Fechtplatze des Palais sind 1500 Flinten, die nie gebraucht worden. Jeder Soldat hat eine Hängematte. Die feindlichen Truppen, welche von Engländern und Portugiesen gelandet sind, betragen ausser den Neapolitanern 1200 Mann. Seit 2 Jahren ist la Valette von ihnen und den insurgirten Einwohnern blokirt.

Ausländische öffentliche Blätter hatten die Nachricht gegeben, daß der Kaiser von Rußland das Beglaubigungsschreiben des Grafen von Caraman, als bevollmächtigten Ministers Ludwigs XVIII. angenommen habe. Dagegen erklärt nun ein Sohn desselben in einigen hiesigen Journalen, daß sein Vater seit 6 Jahren ruhig zu Wolfenbüttel in dem Herzogthum Braunschweig, einem neutralen Lande, lebe.

Mehrere hiesige Blätter geben die Nachricht aus Hamburg vom 21. July, daß die Verfasser des dort herauskommenden politischen Blatts le Censeur, Nahmens Romans de Meimont, Bertin d'Antilli, und Debonal, in Verfolg der gegen sie erhobenen Klagen der französ. Agenten zu Altona, auf Befehl des Senats arretirt worden seyen; Anfangs habe, ausser einem Minister Ludwigs XVIII., H. von Thauvenay, der sich in Hamburg aufhalte, auch der russische Gesandter dringende Vorstellungen gegen diesen Schritt gethan, mit denen er aber späterhin etwas nachgelassen habe; das Corps diplomatique zu Hamburg sey im Ganzen wohl zufrieden gewesen, daß jenen äusserst heftigen Journalisten Einhalt gethan wurde; nur äussere es den Wunsch, daß es nicht bis zu einer Auslieferung an die franz. Regierung kommen möchte.

Straßburg, den 1. August. Alle zur Dislocation der neuen Reservearmee von Dijon getroffenen Maßregeln sind unvermuthet abgeändert worden. Diese Armee hat nun Befehl erhalten, nach Italien so schleunig als möglich abzumarschiren. Die Truppen aus den südlichen Departementen, die bereits auf dem Marsche nach Dijon waren, sind plötzlich nach Genf und Wallis marschirt. Die Armee selbst ist ebenfalls auf dem Wege dahin begriffen. Alles zeigt an, daß eine große Erschütterung in Europa bevorstehe, wenn nicht der Friede dazwischen kommt und dieselbe verhindert.

Joseph Lakner, bürgerl. Spitzschwalgersohn am Rennweg nächst Landshut in Baiern, ist schon etliche Jahre landabwesend. Da seine schon hochbejahrte Aeltern diesen ihren noch lebenden einzigen Sohn zur Besorgung ihres, ihm ohnedin zufälligen, Hauswesens dermahl äusserst nöthig haben: so wird er zur schleunigen Zurückkunft in das väterliche Haus hiermit öffentlich ermahnt.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXLI. Donnerstag den 14. August 1800.

Deutschland.

München, den 13. August. Gestern ist Hr. Obergeneral Moreau wieder von hier abgereiset . . . Seit einer langen Reihe von Jahren erinnert man sich hier nicht einer so lange anhaltenden trockenen Witterung, als die gegenwärtige ist, welche schon ganze 7 Wochen ununterbrochen dauert. Das Nachhen oder Grummet ist ganz dahin; und die gespaltete Erde lechzet überall nach Erfrischung. Die Aernten sind in unserer Gegend beynahe schon zu Ende. Im Ganzen haben wir ein gesegnetes Jahr, und, wenn uns die Plage des Krieges, und ein banges Harren zwischen Furcht und Hoffnung nicht ängstigte, hätten wir Ursache genug, unsers Lebens froh zu seyn.

Salzburg, den 11. August. Heute Morgen reisete unser Fürst — Erzbischof ganz frohen Muthes und in bester Gesundheit in das Gasteiner Wildbad ab.

Passau, den 9. Aug. Heute hat man hier sehr frohe Briefe aus Wien. Die Antwort auf die friedlichen Anträge Buonapartes soll sehr gemäßigt ausgefallen seyn, so daß man gegründete Hoffnung hat, des ersten Consuls Beystimmung zu erhalten. Man hat dabey den Congreß-Ort, und die Zeit des Congresses festgesetzt, welcher nicht länger als 4 Wochen, oder, wie Buonaparte vorschlug, 3 Decaden dauern soll.

Stuttgart, den 8. Aug. Seit dem Montag dieser Woche verheert ein Wald-Brand eine Strecke des Schwarz-Waldes, und verbreitet Schrecken weit um sich her. Das Feuer kam in den Allerheiligen-Waldungen aus, und lief herüber in den Wirtembergischen Ober-Forst von Freudenstadt nach Huzelbach, Dobelbach und Roth, und kam auch bereits dort über die Murg hrüber an deren rechtes Ufer. Am Dienstag sah man gedachtes Feuer in Straßburg. Alle Oberämter jener Gegend eilen zur Hilfe herbey. Man hat aber bis jetzt noch nicht die Nachricht erhalten, daß das Feuer gelöschet sey. Dieses weiß man gewiß, daß es am Mittwoch Abends noch schrecklich wüthete. Auf mehrere Meilen nach jeder Richtung umher ist die Luft mit Rauch und Dampf angefüllt.

Frankfurt, den 2. August. Die Waffenstillstands-Linie in unserer Gegend ist bereits berichtiget. Sie läuft längst der Chaussee von Stockstadt nach Obernburg fort. Steinheim und Seligenstadt sind von den Franzosen besetzt. General Collaud führt das Commando in Abwesenheit des General-Lieutenants St. Suzanne; er hat sein Hauptquartier von Höchst nach Offenbach verlegt. Das Hauptquartier der Mainzer Truppen ist zu Aschaffenburg. Der Landsturm ist auseinander gegangen und jeder Vertheidiger seines Vaterlandes ist mit dem Wunsche, daß der Friede dem Elend und den zahllos ausgestandenen Drangsalen der Rheinbewohner nun einmahl ein Ende machen möchte, in seine Heimath zurückgekehrt. Die wenigen kaiserlichen Truppen in unserer Gegend ziehen sich auch am rechten Mainufer hinauf, um sich an ihr Hauptcorps anzuschließen, denn im Falle die Feindseligkeiten neuerdings wieder ausbrechen sollten, so stünden sie in Gefahr, zufolge der jetzigen Stellung der französ. Armee ganz abgeschnitten zu werden. Auch die fränkischen Hülftruppen sind in ihr Vaterland zurück gekehrt, nur das Jägercorps, das größten Theils aus besoldeten Revierjägern besteht, bleibt noch beysammen. — Die aus Holland kommenden französ. Truppen haben Befehl erhalten, in Eilmärschen vorwärts zu rücken. Man schließt hieraus mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß der Waffenstillstand, dieses Mittelding zwischen Krieg und Frieden, nur von kurzer Dauer seyn, und bald wieder Krieg oder Friede folgen werde. Obgleich die Eng-

länder an der franz. und batavischen Küste noch immer mit einer Landung drohen, so scheinen sie doch keine großen Besorgnisse mehr zu erregen; eine Hauptarmee ans Land zu setzen, die entscheidende Operationen unternehmen könnte, dazu ist die englische Landmacht nicht stark genug, indem der Kern derselben von ihrer Seemacht verschlungen ist; und kleine Streifcorps werden nicht geachtet, weil sie nichts Nachdrückliches unternehmen können. Daher sieht man längst dem Rheinstrome überall französ. und holländische Truppen nach Deutschland strömen, welche den augenscheinlichen Beweis geben, daß die englischen Demonstrationen zur See den Waffen ihrer Alliirten auf dem festen Lande nur wenige Unterstützung gewähren.

Vom 6. August. Am 5. July. des Abends verließen die östreicher und churmainzer Truppen, nach einem hartnäckigen und blutigen Gefechte, ihre Stellung an der Nidda, und zogen sich durch unsere Stadt, an das linke Mainufer zurück. Am 6. Jul. Vormittags um 11 Uhr erschien die Division des Gen. Collaud vor unsern Mauern. Sogleich nahm man ohne das geringste förmliche Ansuchen darum, die nöthigen Maßregeln, um die franz. Truppen mit Lebensmitteln und Fütterung zu versehen. Unser Magistrat schickte eine Deputation ab, um den Gen. Collaud zu becomplimentiren, und demselben das Beste einer Stadt zu empfehlen, welche unlängst von der französ. Regierung die feyerlichste Zusicherung des Genusses der Neutralitätsrechte erhalten hat. Der Gen. Colland nahm die Deputation sehr gut auf, und seine Antwort entsprach völlig unsern Hoffnungen. Allein am folgenden Tage forderte der General-Lieutenant St. Suzanne von unserer Stadt eine Contribution von 800,000 Livr., unter dem Titel einer Schadloshaltung für den den deutschen Truppen verstatteten Durchmarsch, den man ohne Verletzung der Neutralität, nicht verweigern konnte, da schon 1799 den französ. Truppen, unter den Befehlen des Generals Baraguay d'Hilliers, der Durchmarsch gestattet; und da übrigens derselbe mit gewaffneter Hand gefordert wurde, und daß es daher völlig unmöglich war, sich demselben entgegen zu setzen. Diese einleuchtenden Gründe und das Bewußtseyn eines untadelhaften Benehmens gewährten uns die Hoffnung, daß die französ. Generale von den ihnen eingeflößten nachtheiligen Meinungen gegen uns zurückkehren würden; die Abschließung eines Waffenstillstandes in Deutschland bestärkte uns noch darin. Schon schmeichelten wir uns, bald der Wohlthaten einer allgemeinen Friedensstiftung zu genießen, und wir ertrugen, in dieser Hinsicht, die Beschwerlichkeiten geduldig, welche die Gegenwart einer Armee, die unsere Stadt umgab, und gewisser Maßen blokirt hielt, unserer Handlung verursachte. Man kann nun leicht unsere Bestürzung beurtheilen, als wir am 24. Jul. durch ein Schreiben des Divisionsgenerals Souham erfuhren, daß unsere Stadt mit einer starken Garnison so lange belegt werden sollte, bis sie sich dazu verstanden habe, die geforderte Contribution von 800000 Livres zu bezahlen. Am 25. wurde diese Drohung in Ausführung gebracht, und die Division des Gen. Souham besetzte die Stadt. Wir erfuhren die Strenge einer militärischen Execution. Unsere Lage ist noch immer fast die nähmliche, Indessen müssen wir dem Gen. Souham die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er alle mit seinen Instructionen vereinbare Sanftmuth bey jeder Gelegenheit bewies; unter den von ihm befehligten Truppen herrscht die strengste Mannszucht, und wir können mit Recht das gute Benehmen des französ. Militärs rühmen. Wir erwarten nun mit Ungeduld das Resultat von den Schritten, welche unser Magistrat sowohl bey dem Obergeneral Moreau, als bey der franz. Regierung gemacht hat, in der festen Ueberzeugung, daß dieselbe uns die Wohlthat einer, dem französischen Handel so wesentlich vortheilhaften, Neutralität nicht werde entziehen wollen, welche sie uns als Preis der treuen Erfüllung unserer Verbindlichkeiten bewilliget hat, die wir durch unsere Staatskräfte übersteigende und das Privateigenthum angreifende Aufopferungen zu leisten im Stande waren.

Frankreich.

Paris, den 3. August. Der gestrige Moniteur enthält folgenden offiziellen Artikel: „Der Brigadechef Lauriston, Adjutant des ersten Consuls, ist von Belle-Isle zurückgekommen. Dieser Platz ist für ein Jahr verproviantirt. Die Truppen und die Einwohner sind in der besten Stimmung, um die Engländer zurückzuschlagen. Gen. Guillot, ein Offizier von großen Verdiensten, der die Plänkler bey dem Angriffe des kleinen Gibraltar, welcher über die Einnahme von Toulon entschied, commandirte, hat zu Belle-Isle solche Anstalten getroffen, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. Viele Soldaten von der 81. Halbbrigade, die in englische Kriegsgefan-

genschaft gerathen waren, sind voll Empfindlichkeit über die schlechte Behandlung, die sie erfahren haben. Sie wünschen sehnlichst, daß die Engländer ihnen Gelegenheit geben möchten, ihre Fahnen zu verherrlichen; seit einem Monath aber, wo der englische Konvoi vor Belle-Isle liegt, haben sie noch nichts ans Land gesetzt. Es herrscht eine epidemische Krankheit an Bord der englischen Schiffe. — Die Thätigkeit des Gen. Bernadotte erstreckt sich über alle Puncte der Küsten der Westarmee. Es liegt freylich nicht an Menschen ohne Vaterland und ohne Ehre, daß der Bürgerkrieg nicht in diesen Departements wieder ausbricht; allein die Masse der Einwohner, die vom Herzen der Regierung ergeben ist, wird nicht allein gegen die Engländer aufstehen, wenn es nöthig ist; sondern auch gegen die sogenannten Chefs, die ganz allein bey Bürgerkriegen sich bereichern. Diese Menschen ziehen sowohl aus dem Gelde, das sie die Niederträchtigkeit haben, von den Feinden des französ. Nahmens anzunehmen, als aus dem Plündern und Bestehlen der Contributionen, den gewöhnlichen Folgen innerer Kriege, Nutzen. — Alle Grenadiere und Scharfschützen der Corps, die im Innern sich befinden, sind im Begriffe, zwischen Beauvois und Amiens ein Lager zu beziehen, wo sie sich üben, und im Falle seyn werden, sich überall hin zu begeben, wo der Land- oder Seekrieg ihre Gegenwart fordern könnte. Dieses Lager steht unter den Befehlen des Gen. Murat. — Die Reservearmee campirt in den Waldungen zwischen Dijon und Auxonne. Gen. Brüne hat seine Barraque in der Mitte der Armee aufschlagen lassen, um desto näher über den Unterrichten wachen zu können. Bloß die Avantgarde dieser Armee ist in der Schweitz angekommen.

Mehrere Journale versichern heute, daß General-Adjutant Duroc das Ultimatum des ersten Consuls nach Wien überbringe.

Vorgestern hat General Jourdan eine Audienz beey dem ersten Consul über den Gegenstand seiner Sendung nach Turin gehabt. Morgen wird derselbe, wie es heißt, abreisen.

Großbritannien.

London, den 25. Jul. Herr Tierney wünschte vorgestern im Unterhause zu wissen, ob der Kaiser den Waffenstillstand in Italien ratificirt hätte? Herr Dundas weigerte sich, diese Frage zu beantworten. „So werde ich denn (sagte Tierney) darauf antragen, daß kein Geld ausser Lands an eine Macht gesendet werde, von der wir nicht wissen, ob sie noch mit uns verbunden sey und den Krieg mit Nachdruck fortführen will.„

Gestern machte Herr Tierney zur Subsidienbill für den Kaiser den Zusatz, daß kein Geld an den Kaiser geschickt werden sollte, sobald er einen Separattractat mit den Franzosen unterzeichnet habe. Ich habe keinen Zweifel, sagte er, daß der Kaiser schon den Waffenstillstand ratificirt hat, und auch in diesem Falle würde ich rathen, das Geld hier zu behalten, weil der Waffenstillstand als Vorläufer eines Friedens angesehen werden kann. Es sind nur noch zwey Monate bis zum Schlusse des Feldzugs; während dieser Zeit wird wahrscheinlich negociirt und keine nachdrückliche Mitwirkung im Kriege erwartet werden können. Man negociirte im Auslande schon einmahl einen Separatfrieden, und die Lage der Dinge kann nöthigen, das zweyte Mahl es zu thun.

Dundas: Die Ratification des Tractats von Seiten des Königs wird bald in Wien eintreffen, und wie, die Minister sollten durch so einen Zusatz ausser Stand gesetzt oder eingeschränkt werden, einen getreuen Alliirten Wort zu halten? Wir haben bisher die größten Vortheile von dieser Mitwirkung gezogen, und jetzt sollten wir zurücktreten? Es ist besser, die Anwendung der einmahl bewilligten Staatsgelder der Verwaltung der Regierung zu überlassen, als den Empfindungen der Eifersucht, dem Wankelmuthe des Verdachts und den Stürmen der Parteysucht. Nur wenn die Minister die Gelder nicht ihrer Bestimmung gemäß angewendet haben, kann das Parlement sie darüber zur Verantwortung ziehen.

Jones: Was haben wir mit den Umständen auf dem festen Lande zu thun, die uns so viel Geld kosten? Und doch werden wir die Abschließung von Separatfrieden nicht verhindern können. Die letzte Convention, die am 20sten Juny geschlossen worden, ist von der Art, daß sie Eifersucht in uns erwecken muß. Und England leidet bey diesem unglücklichen Kriege sehr vieles. Die alte Gastfreundschaft hört auf, weil das Volk der mittlern Klassen verarmt. Wenn kein Friede gemacht wird, so werde ich nächste Sitzung der erste seyn, der auf eine Ad-

dresse an den König über den alarmirenden Zustand des Landes anträgt.

Elford: Das Volk hat ja noch um keinen Frieden gebethen!

Martin: Es sind neuere Gesetze gemacht worden, die es verhindern, die Klagen desselben vor das Parlament zu bringen. Die Minister und ihre Anhänger halten aus Blindheit oder Hartnäckigkeit den Frieden auf.

Der General-Attorney: Eine solche Sprache ist unanständig und unparlamentarisch. Der gemachte Antrag ist ein Libell auf die Minister und unsre Alliirten.

Martin: Man lasse meine Worte niederschreiben, ich will auf sie leben oder sterben. — Herrn Tierneys Antrag wurde mit 38 gegen 4 Stimmen verworfen.

In den neuesten Parlamentsverhandlungen zeichnet sich besonders die Rede des Bischofs von Rochester zur Rechtfertigung der katholischen Geistlichkeit aus. Hier kommen sehr starke Stellen gegen die ungebundene Zügellosigkeit der Dissenters vor, die also jetzt für weit gefährlicher als die Katholiken gehalten werden. Besonders beschwerte sich der geistliche Lord über die jetzt aller Aufsicht der bischöflichen Kirche entnommenen Schulen der Dissenters sehr heftig. Hier würde, hieß es, den Kindern schon Aufruhr, Atheismus, und Jacobinismus ins Herz gelegt. Dergleichen Grundsätze würden auch in mehreren Armen- und Sonntagsschulen durch ausdrücklich dazu geschriebene Schulbücher eingeflößt. Bittere Klagen entströmten bey dieser Gelegenheit den Lippen des Bischofs auch über die Lesezimmer und Leihbibliotheken, die er, so wie den heillosen Sauerteig der deutschen Dramen, für wahre Gr:buden hält. Auf diese Veranlassung haben sich nun schon mehrere Mitglieder der preßbyterianischen Kirche wieder sehr lebhaft gegen die Beschuldigungen des Bischofs erklärt, wobey denn freylich die Verkäuflichkeit der Pfarrpfründen und der Mißbrauch der nicht residirenden, den armen Vicars alle Last für den geringsten Lohn aufbürdenden, hohen Kirche auch etwas unsanft berührt ward. Bey eben dieser Gelegenheit kam auch der Umstand wieder zur Sprache, daß in ganz London keine öffentliche Bibliothek zu gemeinnützigem Gebrauch zu finden ist. Die Bibliothek des brittischen Museums ist gerade der am meisten vernachläßigte und daher unzugänglichste Theil dieses Nationalinstituts. Einige Bibliotheken, wie die der ostindischen Gesellschaft, wobey Maurice als Bibliothekar angestellt ist, und die des königl. Instituts, das Rumford gestiftet hat, sind erst in ihrem Entstehen. Andere wie die der Advokaten in Temple-Inn und der incorporirten Aerzte und Apotheker sind durchaus niemand zugänglich, wer nicht zur Gesellschaft selbst gehört. Ausser der in gewissen Fächern äusserst reichen, aber doch nur auf Naturgeschichte eingeschränkten Privatbibliothek des Sir Joseph Banks, die durch die Gefälligkeit ihres Bibliothekars, des Schweden Dryander, einzelnen Gelehrten geöffnet wird, ist nicht einmahl eine Privatbibliothek, an die sich ein Gelehrter wenden konnte. Wie ganz anders ist für alles dieses in Paris gesorgt! Mehrere Londoner Buchhändler halten Lesezimmer (Reading-rooms); allein nur wenige entsprechen dieser Benennung. In den meisten ist es nur auf eine gelehrte Klatschbude und Anekdoten-Jägerey abgesehen, woraus der hungrige Verleger Geschichten der Lebenden (Histories of the Living) und lebende Charactere (Living Characters) wie der speculirende Philipps zusammenstoppelt. Noch jämmerlicher ist es mit den sogenannten Leihbibliotheken (Circulative-libraries) bestellt, wovon 19 Zwanzigtheile aus den fadesten oder ungereimtesten Romanen bestehn, und wobey sich neuerlich noch der besondere Mißbrauch eingeschlichen hat, daß die Bücherverleiher den Aufwärterinnen und Bedienten, die für ihre Herrschaften fleißig dergleichen Sperlingsfutter hohlen, erlauben um die Hälfte des Legegeldes auch alles mit zu lesen. Wann werden wir, ruft daher ein eifernder Londoner, ich will nicht sagen eine National-, nein, nur eine Metropolitanbibliothek erhalten?

Madam Gruber gibt Fräulein von 11 bis 12 Jahren im Französischsprechen, Lesen, Schreiben und überhaupt in allen angemessenen Arbeiten Unterricht: sie wohnt bey Hrn. Socklyn in der Schäfer-Gasse Nro. 122.

Es ist durch das Sporer-Gäßchen eine Springschnalle verlohren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbe im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXLII. Freytag den 15. August 1800.

Deutschland.

Stuttgart, den 10. Aug. Der oberste Commissär-Ordonnateur der franzbs. Rhein-Armee, Mathieu Faviers, ist aus Augsburg gestern frühe hier angekommen, und noch gestern Vormittags über Enzweihingen wieder abgereiset. Gestern war der Divisions-General Richepanse zu Ludwigsburg.

Von der Elbe, den 3. August. Der russisch-kaiserliche General-Lieutenant Graf von Burhövden, welcher ehemahls als Gouverneur in Warschau war, ist vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen. Er hat den Auftrag, eine bewaffnete Friedensmediation zwischen den Nordmächten aufzustellen, mitgebracht. Aber der König von Preußen ist nicht geneigt, auf diesen Schritt sich einzulassen, da er durch einen unbewaffneten Weg — durch Unterhandlungen den Frieden zu befördern hofft. Wirklich sind schon Einleitungen zu diesem Zwecke gemacht worden. Der jetzige Courier-Wechsel zwischen Berlin, Wien und Paris bestätiget diesen wichtigen Gegenstand, der ganz Europa, und sogar die ganze alte und neue Welt interessirt, weil er den allgemeinen, nicht bloß allein einen Separatfrieden herbeyzuführen sich bestrebt. Die Kriegs-Eräugnisse haben die Situationen von Europa, und besonders von den deutschen Staaten fast in dieselbigen Verhältnisse gebracht, welche man bey dem Bruche des Rastätter Friedens-Congresses, und dem Anfange des neuen Krieges 1799, sah. Damahls war es gewiß, daß der preußische Hof, wenn die Franzosen in Italien und Deutschland aufs Neue gesiegt hätten, den weitern Fortschritten derselben würde Einhalt gethan haben. Nun glaubt man, daß Buonaparte billiger als das Directorium handeln, und das Gleichgewicht von Europa nicht ganz zerstöhren wollen werde. Die Unternehmung der Unterhandlungen hat ganz natürlich die Wirkung hervorgebracht, daß der Londoner Hof den Lord Carisford, und vielleicht auch den Lord Holland von Berlin schickte; daß Graf Cobenzl in Karlsbad sich an die preußische Negociation des allgemeinen Friedens anschließt, und daß man aus guter Quelle versichern kann, die Unterhandlungen seyn schon in gute Einleitung — vielleicht weiter als mancher glauben sollte, eingeführt worden. Inzwischen steht eine russische Armee in Waffen, bereit den Friedens-Unterhandlungen einen Nachdruck zu geben.

Man hat die Nachricht erhalten, daß der preußische Minister von Dohm auf der Stände-Versammlung zu Hildesheim erklärt habe, daß der Unterhalt der Neutralitätsarmee, welche das nördliche Deutschland schützt, nur noch für 3 Monathe gesichert werden dürfe, indem man alle Hoffnung habe, daß bis dahin der Friede in Europa hergestellt seyn werde. Diese wirklich so gemachte Aeußerung hat bey allen Ständen die größte Freude verursacht.

Berlin. Des königl. preuß. Staatsministers, Hn. Grafen von Arnim Excellenz sind aus Berlin nach dem Karlsbade abgereiset, und der russisch-kaiserliche General, Graf von Burhövden, haben sich nach erhaltener Audienz bey Sr. Majestät dem Könige und der Königinn nach Dresden begeben, auch ist der General German in Berlin angekommen.

Unter dem Titel: Giornale Storico del Sig. Gentz erscheint jetzt zu Florenz bey dem Buchhändler Piatti eine italiänische Uebersetzung des interessanten historischen Journals vom Herrn Kriegsrath Gentz in Berlin.

Reich's Mittel gegen Fieber hat man in Berlin als eine wirksame, wiewohl nicht als eine Universal-Arzney, bewährt gefunden. Der König läßt sie bekannt machen. Reich wird Professor ord. der Medizin zu Erlangen, und erhält 500 Thlr. Pension, wovon nach seinem Tode die Hälfte seiner Witwe verbleibt.

Frankreich.

Paris, den 5. August. Um auch Ordnung und Festigkeit in die Bekleidung und Besoldung unserer Armeen zu bringen, wird nun auf Befehl der Regierung ein Directorium niedergesetzt, welches aus 3 Mitgliedern besteht, die vom Kriegsminister ernannt werden. An diese haben sich alle Fabrikanten und Lieferanten für die Armeen, so wie die Chefs jener Corps zu wenden, die an irgend einem Bedürfnisse Mangel leiden. Unsere öffentlichen Blätter liefern jetzt eine Berechnung, nach welcher Belgien, Holland, das linke Rheinufer, die Schweitz, Savoyen, Piemont, Cisalpinien, Genua der französ. Republik eine Hilfsarmee von 268000 Mann stellen und ernähren können. Frankreich selbst kann leicht 232000 Mann stellen, welches zusammen eine Truppenmasse von 500000 Mann ausmacht, die bis zum Frieden in den besetzten Linien von Gröningen bis Bamberg, und von Regensburg bis Lucca auf fremde Kosten unterhalten werden können. Rechnet man nun noch die spanische Hilfsarmee zu Wasser und zu Land hierzu, so hat jetzt Frankreich über die Militärmacht von 50 Millionen Seelen zu disponiren oder über halb Europa. Unsere öffentlichen Blätter ziehen hieraus folgenden Beschluß: Konnte man der französ. Nation nichts abgewinnen, als sie noch bloß über 25 Millionen Menschen zu disponiren hatte, wie viel weniger wird man ihr abgewinnen, da ihr nun die Kräfte von 50 Millionen Seelen zu Gebote stehen!

Eine merkwürdige Erscheinung ist das neue Nationalconcilium, welches durch einen eigenen Zirkelbrief *), vom 2. März 1300 aus der christlichen Druckerey, rue St. Jacques Nro. 278 auf den Himmelfahrtstag 1801 nach Paris zusammenberufen wird. Bekanntlich fand schon im Jahre 1797 ein sogenanntes Nationalconcilium Statt, das aber bald unter den Deportations-Schrecknissen des Directoriums verstummte, und bis jetzt nicht einmahl seine Schlüsse bekannt machen wollte. Nun treten auf einmahl vier damahls bevollmächtigte constitutionelle Bischöfe von Dax, Amiens, Blois und Longres mit ihres Nahmens Unterschriften als Bevollmächtigte von jenem ersten Concilium auf, und geben in diesem neuen Convokationsschreiben Theils Rechenschaft von dem, was bis jetzt zur Wiedervereinigung der gallicianischen Kirche schon geschehen ist, Theils von dem, was zum großen Nationalconcilium vorbereitet und dort beschlossen werden soll, gewissenhafte Nachricht. „Fast überall, heißt es hier bald am Eingange, ist der Eifer für Religion wieder aufgelebt. Neue Anstalten zum Religionsunterricht sind an mehreren Orten angelegt. Mehrere Provinzialsynoden sind schon seitdem zu Stande gekommen, die wenigsten den dringendsten Bedürfnissen durch ihre Beschlüsse abzuhelfen suchten. Zwanzig Bischöfe sind eingesetzt, und ordinirt, mehrere Diöcesen in bestimmte Districte vertheilt worden, derer jeder der Aufsicht eines besondern Erzpriesters übergeben ist, und wenn ja noch in einigen Districten die Gottlosigkeit ihr Haupt erhebt, so zeigt sich dafür in andern der tröstende Anblick einer eben so aufgeklärten als eifrigen Frömmigkeit, die bereits allgemeinere Gesinnung geworden ist.„ Die Hauptfrage bey dem neuen allgemeinen Concilium ist, wie aus mehreren Stellen hervorleuchtet, woher die Unkosten des Aufenthalts in Paris für die Bischöfe und Deputirte zu bestreiten wären. Denn über die Vergeudung aller Kirchen- und Stiftungsgüter wird die bitterste Klage geführt. Sehr merkwürdig ist es, daß die Verfasser auch von auswärtigen Geistlichen sprechen, die sich auf der bevorstehenden Synode mit dem franz. Clerus vereinigen würden. Man erinnert sich dabey noch an das Hirtenschreiben des Bischofs Gregoire an den spanischen Erzbischof, und kann daher kaum zweifeln, daß von spanischen Geistlichen hier die Rede sey. Ueberhaupt steht der Bischof Gregoire, den man als einen der eifrigsten Republikaner kennt, ganz an der Spitze dieses noch immer sehr kühnen Unternehmens. Er durchreisete auf seine eigene Kosten mit Anfang des Frühlings fast ganz Frankreich, und suchte durch Rath, Beystand, Zureden zu wirken. Da er das Werk treibt, darf man auch manche Aeusserungen in diesem höchst merkwürdigen Actenstück über Annäherung zum Protestantismus für keine bloßen Floskeln halten. Es heißt hier ausdrücklich, man müsse die Aufklärungen benutzen, welche sich aus den Werken auswärtiger und protestantischer Gelehrten ziehen lassen; denn jetzt sollte doch die Zeit vorüber seyn, da man alles, was von Protestanten herrühre, schon deswegen

*) Lettre d'Indiction du second Concile national, par les Evêques reunis à Paris aux Evêques Metropolitains et par eux à tous les Evêques, Prêtres et Fideles composans l'Eglise Gallicane. 1802. 22. S. in 8.

verworfen habe, weil es von einem Ketzer kam Nur über das Schisma der nichtconstitutionellen Priester äussert dieses Schreiben große, und, wie es scheint, sehr gegründete Besorgnisse.

Am 4. d. Morgens ist General Jourdan nach Turin abgereiset. — In zwey oder drey Tagen wird General Murat nach dem Lager der Grenadiers und Scharfschützen, zu dessen Commandanten er ernannt worden ist, abreisen. — Der als Commissär in Korsika gestandene Br. Salicetti ist über Genua hier angekommen.

Man will wissen, daß der erste Consul Buonaparte nach England geschrieben habe: „ohne entfernt zu seyn, mit dem Kaiser unterhandeln zu wollen, erlaube ihm die Klugheit nicht, eine Antwort aus London zu erwarten, und wenn man die Unterzeichnung der Präliminarien verweigern wollte, würden die franzöſ. Armeen nach Wien marschiren, und daselbst den Frieden abschließen.„

Zu Rouen ist mit einer neuen Erfindung, Fischkahn genannt, am 29. Jul. ein Versuch gemacht worden. Eine neue Maschine von Schiff, 22,000 Pfund schwer, tauchte in Gegenwart unzähliger Menschen auf der Seine 7 oder 8 Mahle gänzlich unter, und kam jedes Mahl ohne fremde Hülfe wieder hervor. Die zwey längsten Untertauchungen hatten 5, und 8 Minuten gedauert. Man geht in das Innere der Maschine durch eine Oeffnung in Gestalt eines Fasses, das mit einem Theil über das Wasser hervorragt. Wenn diejenigen, die den Versuch machten, sich in den Fluß gänzlich untertauchen, und aus dem Anblick verschwinden wollten, so ließen sie den Deckel nieder. Sie setzten sich, indem sie unten im Fluß waren, ausser aller Verbindung mit der äussern Luft. Die Erfinder sind Amerikaner: ihr Capitain nenut sich Fulton.

Italien.

Meiland, den 29. Jul. Von seiner kurzen Reise ins Piemont ist Gen. Massena den 25. wieder zurück gekommen; die Patrioten dieses Landes denken das Andenken dieses militärisch-merkwürdigen Mannes durch eine marmorne Büste zu verewigen, deren Ausarbeitung dem Bürger und Bildhauer Batt. Comolli aufgetragen ist. Der Künstler wurde den 28. das erste Mahl bey dem General durch den B. Colla, Deputirten, der piemonteser Regierung bey der cisalpinischen Republik, vorgestellt. — Der alte Adam der Gewohnheit u. s. w. fährt fort, der cisalpinischen Regierung Hindernisse in den Weg zu stellen. So findet die Organisirung der National-Garde nirgends mehr Hinderniß als in der Hauptstadt, welche überhaupt in Hinsicht auf Republikanismus durch die Provinzialstädte Bologna, Brescia, Bergamo weit übertroffen wird. Der neue Plan zur Organisirung dieser Anstalt wird dahin abgeändert werden, daß alle junge Leute von 17 — 25. Jahren werden verbunden seyn, persönlichen Dienst zu thun; die Männer von 25 — 55 Jahren haben die Wahl, die Wache selbst zu beziehen, oder sie, so oft sie sie trifft, zu bezahlen, damit sie von einem Stellvertreter bezogen wird; endlich werden von der Klasse von 55 Jahren bis ins Greisenalter nur die Reichen die Verbindlichkeit haben, als ob sie noch Dienst zu thun hätten, sie zu bezahlen. Eine andere bedeutende Schwierigkeit machen die Bedürfnisse für die Armee. Auf mehrere Jahre ununterbrochener Requisitionen ist jede neue Contribution hart; daher gefällt weder dem Güterbesitzer der neue Denar, noch dem Kaufmann sein Antheil am gezwungenen Anlehen, da ohnedieß die cisalpinische Republik nicht im besten Kredit in Hinsicht auf Zurückzahlen steht. Inzwischen hatten die meisten dieser Uebel auch unter der vorigen Regierung in gleichem Grade Statt, und sie lagen in einem wie im andern Falle in der militärischen Nothwendigkeit; auch wird die von Buonaparte versprochene Erhaltung der freyen Religionsübung pünktlich gehalten; manche behaupten, daß diese Bekehrung Buonaparte's während seines Aufenthalts auf dem heiligen Boden bewirkt worden sey. Die Güterbesitzer sind nun, um ihre Frucht der seit Kurzem veranstalteten Requisition zu entziehen, (welches freylich hart ist, da sie von den Gütern selbst eine Geldabgabe geben müssen, und seinen Grund in der Leere der Staatskassen hat), auf den Einfall gerathen, wider die sonstige Gewohnheit, vermöge deren in Italien sogleich nach der Erndte auf einem Platze unter freyem Himmel gedroschen wird, das Getreid ungedroschen aufzubehalten; allein auch diese Auskunft ist durch einen Befehl der Regierung vereitelt, der sie nöthigt, es abzudreschen, und jeden, seinen Vorrath anzuzeigen; auch das Heu ist nun einer Requisition unterworfen, um die Bedürfnisse der Cavalerie befriedigen zu können. Eine andere Verfügung hat die Regierung gegen das Diebs- und Räubergesindel für nöthig gefunden, da dieses alte Uebel Italiens durch

die stäten Regierungsveränderungen nur zu sehr um sich zu greifen Gelegenheit gehabt hat. Es ist hierzu ein besonders kleines Gericht niedergesetzt, bestehend aus einem Militärpräsidenten, 2 Civil-Assessoren, und einem Criminal-Notar. Er hat die Vollmacht, mit Militär öffentliche Plätze und Häuser zu besuchen, und dem Gesindel nachzuspüren, auch den schuldig gefundenen Delinquenten, der entweder des Strassenraubs oder Feuereinlegens, oder irgend eines gewaltsamen Diebstahls überwiesen ist, zum Tode zu verurtheilen, und sogleich füsiliren zu lassen. Die Beschleunigung dieses Zweiges der Justiz war in der That höchst nothwendig, und wird hoffentlich für die bürgerliche Sicherheit wohlthätig seyn. Auch in Betreff der Münze ist ein Beschluß ergangen. Es war in den vorigen Jahren längst auffallend, daß die Republik fortfuhr, mit dem Gepräge des alten Souverains ihre Münzen schlagen zu lassen, da doch die römische, und selbst die so kurz dauernde, venetianische und parthenopeische Republiken plötzlich Nationalmünzen schlugen; eine solche wird nun durch einen Beschluß vom 18. Jul. auch in der Cisalpina Statt haben; es soll eine silberne Münze mit dem Namen, Gewicht und Schrot eines Scudo di Milano, seyn; sie wird auf der einen Seite das Emblem der Dankbarkeit der Republik gegen die franz. Nation mit den Worten: Al a Nazione Francese, La Republica Cisalpina Riconoscente, auf der Reversseite in der Mitte einer Krone von Eichenlaub die Worte: Scudo di Lire Sei, auf dem Umkreise die Inschrift: Unione e Virtù, tragen. — Nach unsern öffentlichen Blättern hat sich der südliche Theil von Cisalpinien bey dem Einrücken der Franzosen daselbst nicht sehr günstig für sie gezeigt. Der östreichische Gen. Milius, der dort commandirte, wollte anfänglich nicht anerkennen, daß er durch die Convention von Marengo verbunden sey, sich auf Ancona und Toscana einzuschränken. Auch thut die adelich-geistliche Partie alles, das Volk zu bewegen, die Waffen gegen die Franzosen zu ergreifen. Die Regierung zu Ravenna unterschrieb ihre Acte noch 2 Tage, da schon die franz. Truppen eingerückt waren, im Nahmen der kaiserl. Regierung. Zu Cesena forderte die Regierung den östreichischen General wiederhohlt auf, nicht zu weichen. Eben so machte es die von Pesaro. Diese Erscheinungen waren sehr natürlich, da diese Regierungen von den kaiserl. Commandanten eingesetzt waren.

Großbritannien.

London, den 28. Jul. Der König wird, dem Vernehmen nach, sich nächsten Dienstag in Zeremoniel in das Oberhaus begeben, um das Parlament zu prorogiren. Das irländische Parlament soll sich am 1. August, an dem Tage, wo die königl. Sanction der Vereinigungs-Bill wird gegeben werden, sich ajourniren. Gleich nach der Schließung desselben wird die Wahl der 28 Peers vorgenommen werden, welche Irland repräsentiren sollen.

Am 24. Thermidor, oder 8. August, gegen 5 Uhr des Morgens schlich sich ein Fremder in das Zimmer eines französischen Offiziers, und stahl ihm eine goldene Uhr, während er noch schlief: eine Warnung für die Schlafenden ihre Thüren zu verschliessen. Diese Uhr war von Pariser-Facon, der Hals am Kapsel ist beschädigt, und die Emaillirung am Schlüsselloch einigen Theils abgesprungen. Daher werden sämmtliche Uhrmacher, Geschmuckhändler und alle andere Personen, welchen diese Uhr zum Verkauf angetragen werden sollte, höflichst ersucht, diesen Offizier, der bey der Frau Gräfinn von Wahl in der Schwabinger-Gasse Nro. 24. logirt, davon zu benachrichtigen, und die Uhr zurückzubehalten.

Le vingt quatre Thermidor ou ce 8. aout, sur les cinque heures du matin un étranger c'est introduit dans la chambre d'un Officier francais et lui a enlevé pendant qu'il dormoit une montre en or, avis aux dormeurs de fermer leurs portes. Cette montre est façon de Paris, la gorge de la boéte en est endomagée, l'émail autour du trou qui sert a introduire la Clef, est en partie enlevé. Les horlogers, Bijoutiers, et toutes autres personnes aux quelles on offriroit de la vendre sont priés d'en prévenir l'Officier, qui demeure chez Madame la Comtesse de Wahl rue de Schwabing Nro. 24.

Aus Achtung für unsere verehrungswürdigen Leser, und um einigen uns deßhalb gemachten Zumuthungen zu bezegnen, machen wir bekannt, daß wir an der gegenwärtigen mindern Weiße des Papiers, worunter selbst die Arbeit der Drucker leidet, nicht die geringste Schuld haben; daß unser Contract für immer gleichen Preis des Papiers, auch dessen gleiche Güte fest steht; und daß es nur, wie uns der Titl. Hr. Papierfabrikant versichert, der Sommerfabrikation bey gleicher Güte des Materials zu Schulden komme, daß das Papier minder weiß, als im Winter auszufallen pflegt.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXLIII. Sonnabend den 16. August 1800.

Deutschland.

Stuttgart, den 13. Aug. Der jüngst angezeigte Waldbrand, der eine Fläche von 10000 Morgen Waldungen verheerte, ist am 7. d. gehemmt worden. Die, wegen Uebergabe der Festung Hohentwiel an die Franzosen, zum Festungs-Arrest verurtheilten Würtembergischen Offiziere wurden Anfangs nach Heidenheim, dann — bey Annäherung der Franzosen — auf die baierische Festung Rothenberg, und da auch diese einem feindlichen Ueberfall ausgesetzt war, am 15. Jul. nach Eger gebracht. Man hat Hoffnung, daß dort ihr Schicksal bald eine glückliche Wendung nehmen werde. Denn so sehr es auch, bey der Lage der Festung Hohentwiel, im Anfange aufgefallen ist, daß sie ohne Schwertstreich den Franzosen überlassen wurde, so entwickelt sich doch nun immer mehrers zur Rechtfertigung dieses Schrittes. Sachkundige versichern, daß der erste Commandant, Gen. von Bilfinger, und besonders der Oberst-Lieutenant von Wolf, welcher im Febr. 1799 die Festung als Vize-Commandant übernommen hatte, seit dieser Zeit widerhohlt und dringend darauf angetragen haben, die verfallenen und seit einem Jahrhundert nicht reparirten Festungs-Werke wieder herstellen zu lassen und die Besatzung wenigstens auf 300 Mann zu verstärken. Die Verhältnisse zwischen dem Herzog und den Landständen und andere Zeitumstände verzögerten nicht nur diese nöthigen Vorkehrungen, sondern auch die eben so dringend nachgesuchte Verproviantirung. Als der französ. Gen. Vandamme vor Hohentwiel erschien, befanden sich in jener Gegend keine kaiserl. Truppen; es war also keine Hoffnung zum Entsatz der Festung, welche damahls kaum 60 Mann dienstfähige und nur 6 taugliche Artilleristen hatte. Diese Lage mußte nothwendig die Besatzung zu dem einmüthigen Entschluß bestimmen, dem Feind unter Bedingungen eine Festung zu räumen, die sie mit ihrem Tode nicht retten konnte, und die in der ersten halben Stunde eines in ihrer Lage so ungleichen, unnütz tollkühnen Kampfes unbedingt hätte fallen müssen. Dennoch war kein milderes Urtheil zu erwarten. Der Herzog mußte dem Drange der Umstände nachgeben; aber von seiner Gerechtigkeit haben diese Unglücklichen alles zu hoffen, wenn einst veränderte Verhältnisse es ihnen möglich machen, ihre Rechtfertigung in volles Licht zu setzen.

Wien, den 10. August. Vermöge eines unterm 15 Jul. erschienenen Patents werden die die derwahlen im Umlaufe befindlichen großen und kleinen Wiener-Stadt-Bankzettel, da bereits sehr beträchtliche Summen, besonders von den kleinern Kathegorien wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit haben vertilgt werden müssen, gegen neue nach einer verbesserten, dauerhaften und zugleich die Verfälschung mehr erschwerenden Form eingelöset. Zur gänzlichen Auswechslung der alten Bankozettel ist die Zeitfrist überhaupt und ohne Unterschied der in- und ausländischen Besitzer bis zum letzten Junius 1801 festgesetzt.

Da die gute Harmonie zwischen dem kais. kön. und russisch-kaiserlichen Hofe völlig hergestellet ist, und letzterer Hof auf die Wiederbesetzung der gegenseitigen Gesandtschaftsposten dringt; so soll es beschlossen seyn, daß von Petersburg der Graf Rasumofsky wieder hierher kommen, vom kaiserl. königl. Hofe aber, der Graf von Rothenhahn nach Petersburg abgehen werde. — Wie man zuverläßig wissen will, sollen Graf von Kobenzel, und Herr von Kalitschef zu Friedens-Unterhandlungen bestimmt seyn.

Helvetische Republik.

Bern, den 2. August. Auf den 1. Sept. sollen die Ur- und den 20. die Wahl-Versammlungen zusammen kommen, um die abgehenden Mitglieder der gesetzgebenden Räthe zu ersetzen. Man hatte bis jetzt für wahrscheinlich gehalten,

daß der Theil der Gesetzgebung, welcher, wo nicht Auflösung, doch Vertagung der Räthe wünscht, und für welchen sich der Vollziehungs-Ausschuß laut erklärt hat, unter französischer Hilfe einen Machestreich auszuführen suchen würde; es hat aber jetzt nicht das Ansehen dazu. — Der Senat hat einen Beschluß des großen Raths verworfen, vermöge dessen die Wahl-Versammlungen das Recht haben sollten, den vom Volk gewählten öffentlichen Beamten, die sich um ihre Entlassung melden würden, solche zu ertheilen. Bey dieser Gelegenheit brachte die dem Vollziehungs-Ausschusse entgegengesetzte Partey wieder alle ihre Beschwerden, und nahmentlich die Gefahren, welche ihrer Meinung nach, durch Connivenz des Ausschusses dem jetzigen System und der Einheit der Republik drohen, aufs Tapet. Pettolaz und Curt, welche sich allerdings durch Redner-Talente sehr unter ihren Kollegen auszeichnen, sprachen mit vielem Pathos von den contrerevolutionären Klubbs, welche sich zu Morges, Lausanne, Orbe ꝛc. bildeten, und in welche kein Freund der neuen Ordnung der Dinge zugelassen würde, von den großmüthigen Anerbiethungen der vormahligen Patrizier, ihren Mitbürgern gratis Gesetze zu geben, von der Dreistigkeit, mit welcher zu Bern unter den Augen der Regierung die Berner Wappen und Farben wieder hervorgebracht würden, von der Parteylichkeit des Vollziehungs-Ausschusses, welcher zwar nichts als Mäßigung, Eintracht und wechselseitige Toleranz der Meinungen im Munde führe, aber doch durch seine Proclamationen nur immer die sogenannten Jakobiner, derer es eigentlich in der Schweitz gar nicht gebe, angreife, und das Volk unter diesem Nahmen gegen alle Republikaner aufzubringen suche, während zur Warnung gegen die weit gefährlichern und gar nicht mehr geheimen Intriguen der Olygarchen kein Wort gesagt werde, u. s. w. Aus allem dem folgerten sie, daß es jetzt nicht rathsam sey, eine so große Zahl bewährter Republikaner als jetzt wahrscheinlich ihre Demission fordern würde, wegzulassen, und sich der Gefahr, daß ihre Stellen durch Feinde der neuen Ordnung ersetzt würden, preiszugeben. Am Ende hatte diese Meinung eine Mehrheit von 24 gegen 17 Stimmen.

Frankreich.

Paris, den 6. August. In hiesigen Blättern heißt es, die Hamburger Zeitungs-Nachricht, nach welcher der Graf von Caraman als Gesandter Ludwigs XVIII. am Petersburger Hofe aufgetreten seyn sollte, sey in Verbindung mit der Verhaftung der Verfasser des Censeur, und, um für diese eine nützliche Diversion zu machen, erdichtet worden.

Im Courier de Londres vom 22 Jul. hieß es, daß zwar am Fest des 14. hier die Emigranten-Listen nicht zerrissen, aber viele tausend Ausstreichungen publizirt worden wären; unterm 25. meldet dasselbe Blatt, auch das Letztere sey nicht geschehen, indem Sieyes Partey obgesiegt habe.

Der Wucher geht hier in Paris ausserordentlich stark, und obgleich unsere öffentlichen Blätter täglich die heftigsten Ausfälle gegen dieses verderbliche Uebel machen, so wächst es doch täglich mehr. Nur der Friede kann demselben abhelfen. Man sagt bereits, daß die Friedensartikel von Campo Formido nun wirklich als die Präliminarien des zu erwartenden Friedens angenommen worden seyn.

Die ehemahlige Akademie von Lyon wird unter Benennung eines Athenäums von Lyon, wieder hergestellt.

Nancy, den 2. August. Der hier befindliche russische General Saken hat den Verfasser der hier herauskommenden Zeitung gebethen, folgendes Schreiben des Kriegs-Ministers vom 24. Jul. an den Commandanten zu Nancy, General Gillet, in sein Blatt einzurücken, weil, wie sich der russische General in seinem Briefchen an den Verfasser ausdrückt, die gefangenen russischen Offiziere kein anderes Mittel, ihre Gefühle für das Benehmen der französ. Regierung gegen sie zu äussern haben, als die Bekanntmachung des Schreibens, wodurch dieses Benehmen beurkundet sey: „Der Wille des ersten Consuls, B. General ist, daß die durch das Loos der Waffen in unsere Hände gefallenen Russen mit der besondern Rücksicht behandelt werden, welche dem vom Glücke verlassenen Muth gebührt. Sie, in Verbindung mit dem Commissär-Ordonnateur, werden darauf sehen, daß diese Russen Ursache haben, mit dem Benehmen der Franzosen gegen sie zufrieden seyn; die Offiziere dieser Nation sind ein Gegenstand besonderer Achtung des ersten Consuls; ihre Tapferkeit, ihre Redlichkeit, die feine Art, wie sie sich in den Orten ihrer Gefangenschaft benehmen, verdienen ihnen die Schätzung desselben. Er glaubt ihnen einen Be-

weis dieser Auszeichnung zu geben, indem er sie berichtigt, nach Paris zu kommen, und da so lang zu bleiben, als es ihnen angenehm seyn wird: und er will sogar, sie sollen unterrichtet werden, daß er sie mit Vergnügen sehen wird. Diese Gunst, welche noch nie einem Corps kriegsgefangener Offiziere zugestanden wurde, ist eine den National-Tugenden geleistete Huldigung. Ich ersuche Sie, B. General, den im Bezirk Ihres Commando sich aufhaltenden gefangenen russischen Offizieren dieses Schreiben mitzutheilen, und Pässe für diejenigen ausfertigen zu lassen, welche die ihnen von dem ersten Consul angebothene Erlaubniß benutzen wollen. Sie werden hier in der Kanzley für Kriegs-Gefangene erscheinen.„

Batavische Republik.

Brüssel, den 2. August. Sechs Bataillone französ. Infanterie und 2 Compagnien Artilleristen, welche von dem Armee-Corps des Obergenerals Augereau kürzlich sind abgeordnet worden, ziehen in diesem Augenblicke in angestrengtem Marsche durch Herzogenbusch und das holländische Brabant, um in Seeland die daselbst zur Vertheidigung der von den Engländern noch immer bedrohten Küsten bestimmten Truppen zu verstärken. Es scheint immer zuverläßiger zu seyn, daß die Engländer nicht allein eine Unternehmung gegen Seeland, sondern auch gegen die Flottille auf der Rhede von Vliessingen vorhaben. Bereits vor 3 Tagen haben sich einige von ihren leichten Schiffen so nahe gewagt, daß die Batterien auf den Küsten ein heftiges Feuer machen mußten, um sie davon zu entfernen. Dieses hat zu dem allgemein verbreiteten Gerüchte, daß die Engländer sich der Insel Walchern bemeistert hätten, Veranlassung gegeben. Man bemerkt seit einigen Tagen eine größere Anzahl kleiner bewaffneter Fahr-Zeuge, welche längs den Küsten herumschwärmen. Einige derselben haben an der Mündung der West-Schelde, und an der Küste der Insel Cadsand die Tiefe des Wassers untersucht.

Man schätzt die Zahl der deutschen, holländischen und französischen Truppen, welche in Holland geblieben und neuerlich wieder angekommen sind, auf 35 bis 38000 Mann.

Haag, den 2. Aug. Gestern Abends zwischen 5 und 6 Uhr kam hier ein Courier von unserm zu Paris befindlichen Minister, Bürger Schimmelpenning, mit der angenehmen Nachricht an, daß die Präliminär-Friedens-Artikel zwischen dem Kaiser, als König von Ungarn und Böhmen, und der französ. Republik bereits arrangirt, und — wie einige wollen — schon am 29. Jul. unterzeichnet sind. — Dem Vernehmen nach ist der Friede von Campo Formido dabey zum Grunde gelegt worden. (In einem andern Blatte wird der Courier zwar, aber nicht die Sache widersprochen.)

Großbritannien.

London, den 22. und 29. Jul. Heute, den 29. July, Nachmittags um 3 Uhr, fuhr der König in dem gewöhnlichen Staate nach dem Oberhause, und schloß die bisherige Sitzung des Parlements mit folgender Rede vom Thron: Mylords und Edle! Indem ich diese arbeitvolle Sitzung des Parlements beendige, muß Ich Meinen gerechten Beyfall über den Fleiß und die Standhaftigkeit zu erkennen geben, welche Sie bey den verschiedenen Gegenständen der öffentlichen Angelegenheiten bewiesen haben, die Ihnen zur Berathschlagung vorgelegt worden. Mit besonderm Vergnügen wünsche Ich Ihnen zu dem Erfolge der Schritte Glück, die Sie gethan, um eine gänzliche Vereinigung zwischen Meinen Königreichen Großbrittannien und Irland zu bewirken. Diese große Maßregel, auf welche Meine Wünsche schon lange ernstlich gerichtet gewesen sind, werde Ich stäts als die glücklichste Begebenheit Meiner Regierung betrachten, weil Ich überzeugt bin, daß nichts wirksamer, als eben diese Maßregel, dazu beytragen kann, auf Meine isländischen Unterthanen die volle Theilnahme der aus der brittischen Constitution fließenden Vortheile auszudehnen, und auf der sichersten Grundlage die Stärke, Wohlfahrt und Macht des ganzen Reichs festzustellen. Mit großem Leidwesen habe ich den schweren Druck Meines Volks unter dem fortdauernden Getreidemangel gesehen; aber Ich hoffe, Wir haben unter dem Segen der Vorsehung alle Ursache, zu erwarten, daß die herannahende Erndte eine baldige und wirksame Erleichterung verschaffen werde. Edle vom Unterhause! Ich sage Ihnen Meinen besondern Dank für den Eifer und Edelmuth, womit Sie für die verschiedenen Bedürfnisse des Staatsdienstes gesorgt haben. Ich bedaure innigst die Nothwendigkeit dieser wiederhohlten Opfer auf Seiten Meiner Unterthanen; aber sie waren zur Erhaltung unsers theuersten Interesse erforderlich, und es ist eine große Beruhigung

zu bemerken, daß ungeachtet der Fortdauer ungewöhnlicher Bürden, die Einkünfte, der Handel und die Hilfsquellen des Landes über alle vorige Beyspiele blühend gewesen sind, und noch fortdauernd zunehmen. Mylords und Edle! Der Fortgang des Feldzugs auf dem festen Lande hat durch eine schnelle Wendung die lebhaften Hoffnungen getäuscht, welche die Lage der Angelegenheiten bey dessen Anfange vollkommen zu rechtfertigen schien, und hat unglücklicher Weise wieder einen beträchtlichen Theil von Europa dem Elende und den Gefahren ausgesetzt, von welchen es nur erst so kürzlich durch das glänzende Waffenglück Meiner Bundesgenossen befreyt worden war. So sehr auch diese Eräugnisse zu beklagen sind, so wird es Mir alle Mahle doch Vergnügen gewähren, daran zu denken, daß während dieses wichtigen Kampfes Meine und Meines Parlements Bemühungen unausgesetzt auf die Behauptung unserer Rechte und unsers Interesse, und auf die Belebung und Unterstützung der Anstrengungen anderer Mächte zur Vertheidigung der Freyheit von Europa gerichtet gewesen sind. Ungeachtet der Veränderungen des Kriegsglücks hat dennoch ihre Standhaftigkeit die wichtigsten und bleibendsten Vortheile in der allgemeinen Lage der Angelegenheiten hervorgebracht; und die Entschlossenheit, welche sich in Ihren neuern Erklärungen und Betragen äussert, muß Mir das beste Mittel verschaffen, in Verbindung mit Meinen Alliirten das allgemeine Staatsinteresse zu befördern, und unter allen Umständen für die Ehre Meiner Krone, für das Glück Meiner Unterthanen und für die Sicherheit und Wohlfahrt eines jeden Theiles des brittischen Reichs zu sorgen.

Da in vorstehender Rede nichts von der Fortsetzung des Kriegs bestimmt erwähnt wird, so wollen einige daraus schließen, daß Unser Ministerium nicht abgeneigt seyn dürfte, sich in Friedensunterhandlungen einzulassen, wenn die Bedingungen derselben dem allgemeinen Besten, der Ehre der Krone, dem Glück der Engländer und der Sicherheit des brittischen Reichs angemessen seyn werden. Ehe gestern das Parlement auseinander gieng, verlangte noch am 28sten Herr Jones von Herrn Pitt zu wissen: ob England in eine Friedensnegociation werde eingeschlossen werden, nachdem zwischen Frankreich und dem römischen Kaiser ein Waffenstillstand geschlossen sey? Der Minister sagte, daß er nach seinem Amte diese Frage nicht beantworten könne.

Als der Bischof von Lincoln bey der Müller- und Bäcker-Bill sprechen und stimmen wollte, ohne die weiten weißen Aermel anzuhaben, welche einen Theil der bischöflichen Kleidung ausmachen, entstand die Frage: ob ein Bischof ohne seinen Ornat im Hause erscheinen und stimmen könnte? Die Meinungen waren darüber getheilt; die Zuhörer mußten das Haus verlassen und der Bischof selbst mußte sich während der Consultation entfernen. Die Sache wird vor einer Privilegien-Committee untersucht werden. Der Großkanzler und der Bischof von London behaupteten, daß ein Bischof auch ohne seine Aermel sprechen und stimmen könne.

Auf die eingegangene Nachricht, daß auch der Waffenstillstand in Deutschland geschlossen worden sey, stiegen unsre Fonds um 2 Procent.

Das schöne warme Wetter dauert unausgesetzt fort, und verspricht eine reichliche Erndte, die auch schon angefangen hat.

Rußland.

Petersburg, den 18. Jul. Am 10. dieses haben Se. kaiserl. Majestät die Ruderflottille des gebiethenden Ordens des heil. Johannes von Jerusalem bey Petershof manövriren lassen. Se. Majestät liefen zu dem Ende mit den beyden ältesten Großfürsten auf einem Cutter, auf welchem der Admiral Graf Kuschelew das Steuerruder führte, aus dem Peterhofischen Canal aus, und sobald Allerhöchstdieselben auf der Peterhofischen Rhede angekommen waren, wurden von allen Schiffen des Ordens die Honeurs gemacht, und die Leute, die auf Raaen, Stangen und Wänden gestellt waren, riefen ein siebenmahliges Vivat. Hierauf commandirten Se. kaiserl. Majestät selbst, am Bord einer Jacht, die unter dem Commando des General-Admirals Grafen Kuschelew stehende Ruderflottille des Ordens, worauf das Manöver vor sich gieng, in welchem mehrere Batterien angegriffen und genöthigt wurden, die Flagge des Ordens aufzuziehen. Alles fiel zu allerhöchster Zufriedenheit aus. Se. kaiserl. Majestät gaben der ganzen Mannschaft durch ein Signal Ihr Wohlwollen und ihre Dankbarkeit zu erkennen, und ernannten nachher verschiedene Officiers zu Comthuren und Rittern des Ordens.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXLIV. Montag den 18. August 1800.

Deutschland.

Innstrohm, den 14. August. Alle neuerdings aus Oestreichs Hauptstadt erhaltene Briefe bestärken uns in der Hoffnung des — sehnlichst erwarteten Friedens. — Man spricht dort davon als von einer Sache, die beynahe entschieden ist; denn die kleinen Abänderungs-Vorschläge in dem Friedensplane sollen nicht wichtig genug seyn, die Feindseligkeiten wieder herbeyzuführen. Das Geschütz soll vom Innstrohme wieder zurückbefehliget werden. Annäherung der kriegführenden Mächte — — Thatsache; und Furcht vor neuem Zurücktreten ist nicht wahrscheinlich.

Dinkelsbühl, den 5. Aug. Wir haben seit 14 Tagen 200 Mann französ. Cavalerie, und noch in dieser Woche soll General Hautpoul sein Hauptquartier hier nehmen.

Aalen, den 9. Aug. Die Grafschaft Limpurg wurde in diesem Feld-Zuge glücklicher Weise von keinem Theile der kriegführenden Heere betreten. Nun aber hat das 4te Husaren-Regiment seine Cantonirungs-Quartiere in demselben bezogen. Der Stab des Regiments, das von dem Brigade-Chef Merlin commandirt wird, liegt in Gaildorf.

Stuttgart, den 11. Aug. Der angezeigte Waldbrand entstand den 4. d. Morgens in der obern Murg-Gegend, und zwar in dem Schönmünzach-Thale, Freudenstätter Ober-Forsts (nicht im Aller-Heiligen Walde), von wo sich solcher über das Gebirg in das sogenannte Dunbach-Thal und gegen die bischöflich-straßburgischen Waldungen in einem halben Tage auf einer Fläche von 4 bis 5 Stunden im Umkreise ausbreitete. Zu gleicher Zeit ergriffen auch die Waldungen in dem Dobel-Thal auf der linken Seite der Murg bey Hilzenbach in Brand, von wo sich das Feuer mit einer unwiderstehlichen Gewalt und Schnelligkeit rechts in das Seebach-Thal und links im Murg-Thal hinauf in den Sulz-Wald verbreitete, so daß innerhalb zwey Tage von der Schönmünzach und dem Dobel-Thal an eine Fläche von wenigstens 7 bis 8 Stunden im Umkreise allerwärts in Flammen stand. Allem Anscheine nach würden die Oerter Hutzenbach, Roth, Reichenbach und Baiersbronn in kurzer Zeit eingeäschert worden seyn, wenn nicht die kühle und feuchte Nachtluft vom 5ten auf den 6ten und in den darauffolgenden Nächten die Gewalt des Feuers so sehr gedämpft hätte, daß nunmehr erst die von dem Oberforst-Amt Freudenstadt und dem Ober-Amt Reichenbach getroffenen Löschungs-Anstalten wirken konnten. Aller möglichen Anstrengung ungeachtet gelang es aber erst den 7ten, daß dem Feuer vor dem weitern Umgreifen Einhalt gethan wurde; jedoch läßt es sich wegen der immer noch anhaltenden trockenen Witterung nicht verbürgen, daß die Gefahr einer weitern Verbreitung gänzlich beseitiget worden wäre. Vielmehr ist man in dieser Gegend in stäter Furcht wegen einem neuen Ausbruch. — Dieser in dasigen Gegenden noch nie erhörte große Brand verheerte in wenigen Tagen eine Fläche von ungefähr 10000 Morgen Waldungen, und verursachte an gehauenem und stehendem Holz in Kameral-Kirchen-Raths- und Kommun-Waldungen einen unermeßlichen Schaden. Besonders merkwürdig ist es, daß fast an Einem Tag bey dem Kloster Wittichen, bey Freudenstadt, in der Wildbader Hutty, und bey Hirsau in den dasigen Waldungen und endlich bey Schopfloch auf der Alp in der dasigen Torf-Grube Feuer ausgebrochen, welches aber an ermeldten Orten bald wieder gelöscht worden. Die Gewalt des Feuers war so groß, daß man auf eine Viertel-Stunde davon entfernt bleiben mußte, und daß sogar im Wasser Flöße und Wassergebäude brannten. Mehrere Häuser und Holzhauer-Hütten, die an den Bergen angebaut waren, sind schon abgebrannt. Der französische Commandant in Freudenstadt

hat Truppen zu Löschung des Brandes abgeschickt.

Erlangen. Seine Durchl. der regierende Herzog von Wirtemberg, welcher sich seit einiger Zeit hier aufhielt, ist am 10. d. nach Wien abgereiset.

Kempten, den 12. Aug. Gestern ist General-Lieutenant Lecourbe auf unbestimmte Zeit von hier über Basel nach Frankreich abgereiset.

Berlin, den 5. August. Am Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs ist hier folgendes schöne Gedicht erschienen:

In hoher, voller Jugendkraft,
Durch Wirken wie ein Gott erfreut,
Steht unser König da, und schafft,
Was Ihm Sein edles Herz gebeut.

Wohl uns! denn Friedrich Wilhelm kennt
Sein bindendes Gesetz, die Pflicht;
Ihr bleibt Er immer treu, und trennt
Darum Sein Glück von unserm nicht.

Er streuet auf Sein frohes Land
Des Guten und des Schönen Saat,
Und wehrt dabey mit starker Hand,
Daß nicht des Krieges Dämon naht:

Ein Dämon, der sein Todgeschoß
Kaum ein Decennium vergißt,
Der Blut in Strömen jüngst vergoß,
Und schwach nur erst gefesselt ist. —

Was Wunder, daß so frey und kühn
Sein gutes Volk rings um sich sieht:
Daß es von edlem Stolz auf Ihn,
Und von der treusten Liebe glüht!

Er, der des Volkes Fleisch und Blut
Mit weiser Vaterliebe schaut,
Der jegliches Verdienst so gut,
So königlich, so gern belohnt,

Er ihre Seine Nation
Den Wunsch an Seinem Fest Ihm weih'n:
„Noch lange muß' Er auf dem Thron
Das Muster jeder Tugend seyn!„

Helvetische Republik.

Bern, den 7. Aug. Der heutige Tag — vielleicht der wichtigste in der Geschichte der helvetischen Revolution — sollte alles auf einmahl zu Stande bringen, was am 7. Jan. und seit diesem 7 Monate hindurch, Theils gewünscht, Theils laut gefordert, oft versucht und immer wieder vereitelt wurde — eine gänzliche Auflösung und Umschaffung der helvetischen gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt. — Der 7. Aug. ist in unsern Annalen durch eine Revolution bezeichnet worden, welche plan- und zweckmäßig ausgedacht, sorgfältig angelegt und dem besten Erfolg versprechend zur Ausführung gebracht worden ist. An diesem sollte um so weniger gezweifelt werden, da die Aktivpartei — die der gegenwärtigen Regierung — die nöthigen Vorarbeiten auf eine besonders glückliche Weise gemacht, die vorzüglichsten Köpfe und die brauchbarsten Männer für ihre Schritte und Absichten gewonnen, und diese der Gegenpartei bis auf die letzte Stunde geheim zu halten gewußt hatte. Es scheint, daß heute Morgens niemand, ausser den Eingeweihten, das Mindeste ahnete. Zwar vermutheten viele aus einer am vorigen Tage im Sitzungssaale der Regierung gehaltenen Conferenz zwischen ihr und dem neulich angekommenen franz. Gen. Delmas, der sich mit dem Gen. Montschoisi und einigen Stabsofficieren gegen Mittag zu ihr begab, und eine halbstündige Unterredung mit den Mitgliedern derselben hatte, daß etwas ausserordentliches vorgehen würde; allein, was wirklich vorgehen sollte, blieb verborgen. Früher als gewöhnlich versammelte sich der Vollziehungsausschuß zur Sitzung. Bald erschienen die meisten Minister, und mehrere Officiers der helvetischen Truppen. Diese erhielten die nöthigen Ordres und Weisungen zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Die meisten Wachen, besonders die der öffentlichen Gewalten, wurden verstärkt, und franz. Patrouillen zu Pferd mußten ununterbrochen in Thätigkeit seyn. Der erste und vorläufige Schritt der Regierung war die Absendung des folgenden Circulars an alle Regierungsstatthalter: „Das Gefühl der dringenden Nothwendigkeit einer einstweiligen Auflösung der gesetzgebenden Räthe und das Mislingen aller bisherigen Versuche, diese Auflösung durch ihren eigenen freyen Antrieb zu bewirken, haben dem Vollziehungs-Ausschuß endlich die Pflicht auferlegt, in einer dringenden Bothschaft diese zum Heil des Vaterlandes unaufschiebliche Maßregel vorzuschlagen, und in dieser Bothschaft alle Gründe zu entwickeln, welche den Verstand und das Herz der gesetzg. Räthe überzeugen und rühren können. — Der Vollziehungs-Ausschuß hat nöthig gefunden, Euch, B. Statthalter, von diesem Schritt Kenntniß zu geben. Er fordert Euch auf, in diesem entscheidenden Augenblick alle Eure Aufmerksamkeit der Ruhe Eures Kantons zu widmen, und unter Eurer persönlichen Verantwortlichkeit die ganze Kraft Eures constitutionellen Ansehens anzuwenden, um diese Ruhe

gegen alle Versuche übelgesinnter Menschen und gegen alle nachtheiligen Wirkungen falscher und verfälschter Gerüchte sicher zu stellen, und aufrecht zu erhalten. Der Vollziehungs-Ausschuß wird nach Annahme seiner Vorschläge seine Gewalt nur so lange noch ausüben, bis der neue Vollziehungsrath gewählt und eingesetzt seyn wird. Er zählt unterdessen ganz auf Euren Eifer und Wachsamkeit, und wird Euch unmittelbar von dem Erfolg seiner Schritte Nachricht geben. Republikanischer Gruß. — Der Präsident des Vollziehungs-Ausschusses Findler. — Im Nahmen des Vollziehungs-Ausschusses der General-Secretair Moussou.„

Die beyden Räthe hatten sich wie gewöhnlich versammelt; ungewöhnlich aber war der Zulauf von Zuhörern, die durch Anstalten des Morgens und etwa durch einen guten Freund aufmerksam gemacht, etwas neues erwarteten. Gegen 10 Uhr erhielten die Räthe eine lange Botschaft des Vollziehungs-Ausschusses, wovon wir nächstens einiges mittheilen werden.

Den 9. Aug. Gestern wurden, dem am 8. Aug. wirklich angenommenen Gesetzesvorschlag vom 7. gemäß, 35 Bürger aus den beyden Räthen zum neuen Gesetzgebungskörper vom Vollziehungs-Ausschuß ernannt. Von den ernannten gaben sogleich die B. Kuhn, Carrard, Blattmann und Gmür ihre Demission. Gleich darauf wurden 8 Bürger ausser den Räthen zu derselben Behörde erwählt, und heute wurden 7 Mitglieder des neuen Vollziehungsraths aus der Mitte der Gesetzgebung erwählt. Diese sind: Frisching, Dolder, Glaire, Zimmermann v. Brugg, Savary, Schmid, Statthalter in Basel, Rüttimann, Statthalter in Luzern.

Das Bulletin de Lausanne, welches überhaupt als das eigentliche Organ der patriotischen Partei in Helvetien, so wie der helvet. Zuschauer als das Organ des entgegengesetzten Extrems angesehen werden kann, fährt fort, den Statthalter Polier und den Vollziehungs-Ausschuß wegen der Laharpischen Angelegenheit, oft auf eine ziemlich ungebührliche Art, anzuzapfen. Die Blätter im entgegengesetzten Sinne schenken dann den gesetzgebenden Räthen, derer Majorität sich noch immer als entschiedene Anhänger des Einheits- und Repräsentativsistems zeigt, auch nichts. Ueberhaupt herrscht jetzt zuverläßig in keinem Lande von Europa, vielleicht nicht einmahl in Nordamerika, eine solche Preßfreyheit, wie in der Schweiz. Die leidenden Parteien nennen sie freylich Preßlizenz, und schreyen nach deren Einschränkung: sobald indessen die Rede davon ist, ihren Gegnern Bitterkeit zu sagen, so machen sie gern Gebrauch davon. Leider ist es nun jetzt dahin gekommen, daß die meisten Parteischriftsteller Persönlichkeiten für Gründe, und plumpe Pöbelhaftigkeit für Energie halten. — Es ist ein Irrthum, daß die gesetzg. Räthe die Beybehaltung der Folter beschlossen hätten. Schon am 13. May 1798 wurde sie durch ein ausdrückliches Gesetz abgeschafft, und am 23. July 1800 erfolgte eine Declaration: „Daß unter Folter jede körperliche, in der Absicht ein Geständniß zu entreissen angewandte Züchtigung begriffen werde.„ — Die Angabe der franzöf. Journalisten beruhte wahrscheinlich darauf, daß letztere Resolution, als sie vorher in einer andern Gestalt vorgebracht wurde, wegen fehlerhafter Fassung durchfiel.

Nach Pariser Briefen vom 1. Aug. sprach man verschieden von der Aufnahme, die der Extresor Laharpe bey der franz. Regierung gefunden hatte, indem einige versicherten, der erste Consul sey ihm mit ziemlicher Geringschätzung begegnet. Der Minister der Wissenschaften, B. Stapfer, befand sich dort, und man glaubte, daß seine Anwesenheit auf die große Frage, ob in der helv. Republik das unitarische oder das föderative System die Oberhand behalten sollte, Bezug hatte; es hieß, der Minister Talleyrand neigte sich zum letzteren, Stapfer suche den Gesandten Jenner, der gleicher Meinung sey, zur Einheit und Untheilbarkeit zu bekehren u. s. w.

Frankreich.

Paris, den 7. August. Die Polizey fährt fort, ein wachsames Auge auf die ohne Erlaubniß zurückgekommenen Emigrirten zu haben; sie hat erst kürzlich wieder mehrere derselben arretiren lassen, unter andern Chabot-Rohan, ehemahligen Prinzen von Leon.

Unter dem 1. Thermidor (19. Jul.), läßt ein dazu verordnetes Mitglied des Staatsraths, eine vom Minister des Innern genehmigte Instruction an die verschiedenen Präfecten ergehen, worin er sich über die noch vor dem eintretenden Winter nöthigsten Straßen- und Brücken-Ausbesserungen weitläufig ausbreitet; besonders aber die strengste Oekonomie in Unternehmung dieser Arbeiten anempfiehlt, indem der noch fortdauernde Krieg der Regierung nicht erlaube, andere, als die wirklich existirenden Hilfsmittel zu Bestreitung der Kosten, aufzubringen. Die Posten müßen einzig

und allein aus dem Weggelde bestritten werden; und dieses reicht nicht einmahl für die nothwendigsten Ausbesserungen hin. Es beträgt 10 Millionen 200000 Francs, während jene Kosten sich auf 26 Millionen belaufen; also ein Deficit von beynahne 16 Millenen sich vorfindet.

Auf der ehemahligen St. Rochkirche (jetzt Temple du Génie) ist nun ein nach Havre correspondirender Telegraph von einer ganz neuen höchst sinnreichen und ungleich einfacheren Erfindung errichtet worden. Die Zeichensprache, welcher sich dieser Telegraph bedient, ist die der Decimalzahlen. Vermoge dieser einfachen Methode sieht sich die Regierung der oft mißlichen Nothwendigkeit enthoben, ihre Geheimnisse Uebersetzern anzuvertrauen, und kann durch 2000 (ohnedem besoldete) Invaliden, eben so viele dem öffentlichen Schatze beschwerlich fallende Angestellte ersetzen.

Straßburg, den 4. August. General Augereau befand sich sich nach den letzten Nachrichten noch zu Mainz. Sein Armee Corps sollte das Main-Ufer bis an den Speßart besetzen, und dagegen das Corps des Gen. Collaud sich in Franken an den linken Flügel der Rheinarmee anschließen. Der rechte Flügel dieser Armee besetzt Oberbaiern und Oberschwaben; das Centrum die beiden Ufer der Donau, von Dillingen bis Straubingen in Baiern, und der linke Flügel den Strich Landes von Regensburg bis Mergentheim: das Corps des Gen. de Laborde die Rheinpfalz, und das des Gen. Klein das Breisgau und die Ortenau.

Italien.

Rom, den 26. Jul. Seit Montag ist Cardinal Russo als neapolitanischer bevollmächtigter Minister hier. Der spanische Gesandte Labrador soll nächstens kommen; sein Geschäftsträger ist hier. Mittwochs ist Fürst Czartoriski, russischer Gesandter am sardinischen Hofe hier eingetroffen. Der Papst wird nächstens eine bedeutende Rolle übernehmen. Große Dinge werden hier verhandelt, worüber die Welt erstaunen wird. Ein allgemeines Christenthum, (wie? wo?) soll hergestellt werden.

Zu Mailand wird an Schleifung der Festung eifrig fortgefahren. Alle Kranke der Deutschen sind abgereiset. Am 3. Jul. sind gegen 3000 Cisalpiner nach Romagna gezogen. — Die freye Schiffahrt auf dem Po ist amtlich bekannt gemacht worden.

Mailand, den 2. Aug. Am 30. July ist hier eine Requisition von Betten und Sesseln an viele Häuser ergangen, um diese Bedürfnisse in den öffentlichen Gebäuden einquartierten franz. und cisalpinischen Offizieren reichen zu können. Auch waren Tags darauf einige Hundert franz. Soldaten mit Militär-Executionen gegen die Kaufleute beschäftigt, welche ihren Antheil an dem gezwungenen Anlehen zu entrichten sich weigerten. Man mußte von 5 Soldaten, die der zu Exequirende ins Haus bekam, jedem für die erste Stunde 30, für die zweyte 60, für die dritte 120 S. — und in einer ähnlichen arithmetischen Progression für die weitern Stunden bezahlen. Im Ganzen waren aber diese Executionen bey weitem nicht so gewaltthätig, wie 1796, wo im Weigerungsfalle, oder wenn man Gegenvorstellungen machen wollte, Arrest oder Todesstrafe erfolgte. — In Genua ist eine allgemeine Amnestie und Generalpardon für alle Feinde der Republik bekannt gemacht worden. Die ligurischen Patrioten klagen aber, daß dadurch die Mörder vom 22. May, die Reactionärs von 1797, und die Verschwornen von 1799 das Vaterland wieder überströmen, und nur einen günstigen Augenblick erwarten, um unter der Losung Viva Maria über die Franzosen und ihre Freunde herzufallen. Fast alle öffentlichen Aemter, klagen sie weiter, seyen in Händen der Freunde der alten Oligarchie; die Nationalgarden werden nicht organisirt; auf der Riviera di Levante regieren noch die von den Kaiserlichen eingesetzten Autoritäten, und haben nur den Nahmen von Municipalitäten, Administrationen ꝛc. angenommen; die Regierung von Rapallo habe am 24. Jun. zwey Patrioten fusilliren lassen, weil sie aus Freude über den Einzug der Franzosen in Genua einige republikanische Liedchen gesungen hatten; der franz. Kommandant habe dieß gut seyn lassen u. s. w.

Versteigerung. Den künftigen Dienstag den 19. August und die darauf folgenden Tage werden in der Lehnrößler-Behausung Nro. 194. auf dem Paradeplatz über 2 Stiegen vorn heraus verschiedene Meubels, als Trumeaurische und Spiegel, andere Spiegel, Komodden und Kleiderkästen, rothblüschene Sessel, Spiel- und andere Tische, Sack- und Stockuhren, vieles Zinn-, Kupfer, dann schöne Gemählde, Kupferstiche, mehrere silberne Schnallen, Tabatieren und Degen, dann biblische Geschichten, verschiedene Bücher und Anderes von 9 bis 12 Uhr Vormittags, Abends von 2 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kaufliebhaber können sich also an obbestimmtem Tage und Stunde beliebig einfinden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXLV. Dienstag den 19. August 1800.

Deutschland.

München, den 17. August. Dem Vernehmen nach ist vorgestern um Mitternacht Buonapartes Leibadjutant, M. Duroc mit einem Secretär und 2 Couriers (einer war 2 Tage zuvor schon vorausgegangen) von Wien zurück hier eingetroffen, und gleich nach geschehener Umspannung wieder von hier nach Paris abgereiset. Den 11. Aug. ist der churpfalzbaierische gräfl. Thüringische Markt Falkenstein bis auf das Pflegershaus und einige kleine Bürgerhäuser abgebrannt. Das Feuer kam Morgens um 9 Uhr (wo, wird nicht angegeben) aus, die Flamme wüthete so schnell, daß in wenigen Stunden Kirche, Rathhaus und die mehsten ansehnlicheren Bürgerhäuser in Schutt lagen, und nur sehr wenig gerettet werden konnte. Was noch verschont blieb, hatte man der Hilfe der Einwohner der Herrschaftsgerichte Falkenfels, und Brennberg, und des Landpfleggerichtes Wörth zu verdanken, (welchen Magistrat und Bürgerschaft des Marktes hierdurch öffentlich danken lassen.)

Von Augsburg ist am 16. dieses frühe um 5 Uhr Obergeneral Moreau unter starker Bedeckung abgereiset: man sagt, zur Besichtigung des Cordons; oder wohl gar über Straßburg nach Paris.

In der schwäbischen Reichsstadt Isny sind am 14. dieses 20 Häuser, ohne die Scheunen zu rechnen, abgebrannt.

Stuttgart, den 14. Aug. Der Waldbrand im obern Schwarz-Walde ist vor ein Par Tagen aufs Neue ausgebrochen. Es sind von der Landes-Regierung viele Ober-Aemter des Oberlandes aufgebothen worden, so viele Mannschaften als immer möglich zur Löschung des Feuers aufs schnelleste abzuschicken. Die Gefahr, daß das Feuer bey anhaltender Dürre noch weiter um sich greifen möchte, ist groß.

Von der Donau, den 12. August. Seitdem die Antwort des kaiserlichen Hofes nach Paris abgegangen ist, sieht man den Frieden für ausgemacht an. Noch vor der Hand soll er nur ein Separatfriede mit Oestreich seyn. Der Reichsfriede soll geschlossen werden, wenn die französ. Armee hinter den Neckar, und die östreichische ganz auf ihre Gränzen zurückgezogen ist.

Am 11. August verließ der Gen. Souham Frankfurt mit der dortigen Besatzung, um sein Haupt Quartier nach Offenbach zu verlegen; dagegen sollten 2500 Mann Infanterie und 800 Mann Cavalerie, von den aus Holland gekommenen Truppen, noch am nähmlichen Tage in Frankfurt einrücken, und der Magistrat hatte denselben eine Deputation entgegengeschickt. Der Gen. Augereau wollte sein Haupt-Quartier zu Frankfurt aufschlagen. Die Truppen unter General Souham waren, wie es hieß, nach der Berg-Strasse bestimmt. Die in Usingen gestandenen batavischen Truppen waren nach Giessen aufgebrochen, von wo sie sich in das Fuldaische begeben sollten.

Mainz. Nach öffentlichen Berichten hat der Churfürst dem Staatskanzler Freyherrn von Albini wegen seiner neuerlich erworbenen Verdienste ein ansehnliches Lehen in den churfürstl. Ländern verliehen.

Innsbruck, den 4. August. Vorgestern war hier eine große Conferenz, welcher, nebst Herrn Gouverneur und dem General Staader, auch Fürst von Reuß, Prinz Hohenlohe und die Generale Auffenberg, Grüne und Neuvroi beygewohnt haben. Der Gegenstand derselben war wahrscheinlich der neue Operationsplan, im Falle der Friede nicht zu Stande kommen sollte. Was sonst abgeschlossen worden ist, davon weiß man nur so viel, daß das Hauptquartier des Truppencorps von Tyrol nach Schwatz verlegt wird; vermuthlich um dem großen Mangel an Lebensmitteln, der im Oberinnthale, und in unserer

Gegend herrschet, in etwas zu steuern. Fürst v. Reuß wird das Commando niederlegen; sein älterer Bruder kommt zur Regierung, und er wird anstatt Seiner Reichs-Werbungs-Director. Wer ihm im Commando folgen wird, ist noch unbekannt.

Gestern Nachts reisete der landschaftliche General-Referent Baron von Reinhard mit wichtigen Aufträgen im Nahmen der Stände nach Wien.

Wien, den 9. Aug. Der kön. preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Graf von Keller, ist auf Verlangen des Königs von hier nach Neisse abgereiset, um sich mit ihm zu besprechen. In 3 Wochen wird derselbe zurück erwartet.

Dieser Tage ist ein besonderer fein ausgedachter Diebstahl von 10000 Gulden begangen, und der k. k. Hofkriegsbuchhalterey-Ingrossist, Karl Maximilian, durch einen jungen Menschen von 19 Jahren, den er erzog, lernen ließ, und mit Gutthaten überhäufte, gräulich ermordet und beraubet worden. — Der Thäter wurde sogleich ergriffen und festgesetzt.

Triest, den 3. August. In Gesellschaft Ihrer Majestät, der Königinn beyder Sicilien, befinden sich von Höchstdero Familie der Prinz Leopold Johann Joseph, alt 10 Jahre, die Prinzessinnen Maria Christina, alt 21 Jahre, Maria Amalia, alt 18 Jahre, und Maria Antonia, alt 16 Jahre. Wegen der großen Suite und des ausserordentlichen Staates auf der Straße werden Höchstdieselben in 3 Colonnen reisen. Die erste Colonne geht den 7ten dieses Monaths von Triest ab, und übernachtet zu Laybach; sie besteht aus dem Prinzen Pignatelli-Bellmonte, Cardinal Russo, und verschiedenen Domestiken. Braucht 32 Postpferde. Die zweyte Colonne geht den 8ten dieses Monaths von Triest ab, und übernachtet zu Laybach; sie besteht aus Ihrer Majestät der Königinn, aus einem Prinzen, 2 Prinzessinnen, Obersthofmeister und Oberstehofmeisterinn, dann Kammerfrau und Domestiken. Braucht 40 Postpferde. Die 3te Colonne geht den 9ten dieses Monaths von Triest, übernachtet zu Laybach; sie besteht aus Lord Nelson, Lord Hamilton, und zwey englischen Damen. Braucht 26 Postpferde. Ihre Majestät die Königinn werden den 9ten in Cilli speisen, und in Marburg übernachten. Den 10ten zu Grätz speisen, und in Bruck an der Murr übernachten. Den 11ten dieses Monaths zu Schottwien oder Wienerisch-Neustadt speisen, und Abends im Bestimmungsort Wien eintreffen.

Helvetische Republik.

Auszug aus der gestern angezeigten Vorbschaft des Vollziehungs-Ausschusses.

„B. Repräsentanten! Wenn je eine Berathschlagung mit ruhigem Ernst unter dem Stillschweigen aller Leidenschaften und ohne Nebenrücksicht vorgenommen zu werden verdiente, so ist es die gegenwärtige, da sich der Vollziehungs-Ausschuß durch seine heiligsten Pflichten gedrungen fühlt, Euch die wahre Lage unsers Vaterlandes aufzudecken, und die einzige Maßregel vorzuschlagen, welche dasselbe zu retten vermögend ist. Ein auch nur flüchtiger Blick in das Innere unsrer gesellschaftlichen Einrichtung zeigt auffallend, daß dieselbe ihrer nahen Auflösung entgegen geht. Eine Verfassung, die weder auf unsere Bedürfnisse, noch auf unsere Mittel berechnet ist, ohne Garantie für ihre eigene Erhaltung, voll Lücken und Widersprüche, keine organische Gesetze, wodurch den Triebwerken, die sie im Gang erhalten sollen, ihre Stelle und ihre Gränze angewiesen wären; alle ehemahligen Verhältnisse zerrissen, und die neuen unbestimmt gelassen; die Sicherheit der Personen und des Eigenthums durch den Mangel schützender Formen der Willkühr preisgegeben; ein zahlloses Heer von Beamten, das mißlungene Werk ungeübter Volkswahlen, unter ihren zweyjährigen Aufopferungen erliegend, oder in gezwungenen Frohndiensten lau geworden, ohne Kenntniß ihrer Rechte und Pflichten; die ergiebigsten Hilfsquellen des Staates in wirkliche Lasten verwandelt; ein in seinen Grundlagen fehlerhaftes Finanzsystem, und keine Werkzeuge zur Ausführung; das Capitalvermögen der Nation für laufende Ausgaben angegriffen; der öffentliche Kredit zernichtet, und von allen Seiten ein Drang von Bedürfnissen, mit denen auch die verdreyfachte Einnahme noch in kein Verhältniß kommen würde; die Zufluchtsörter der Armuth und Gebrechlichkeit ihrer nothwendigsten Unterhaltung beraubt; eine zahlreiche Klasse von Religionslehrern der Noth und dem Mangel bloß gegeben; anstatt Vaterlandssinns und Gemeingeistes überall, wo man hinblicke, Gleichgültigkeit oder Parteisucht; eine Erschlaffung alles öffentlichen Ansehens; eine Nichtachtung der Gesetze, bey der nur allein der Character eines von Natur nicht leicht beweglichen und nur durch zweyjähriges Elend gebeugten Volks vor dem gänzlichen Umsturz der bür-

gerlichen Ordnung hat bewahren können — dieß, B. Repräsentanten, sind die Hauptzüge des erschütternden Gemähldes, dessen Farben zu mildern oder seine Wahrhaftigkeit zu bezweifeln, man umsonst versuchen würde. Einige der Ursachen, die diesen Zustand der Dinge herbeygeführt haben, mögen als nothwendige Folgen unserer Revolution in den Umständen liegen; ungleich mehr aber haben diejenigen dazu beygetragen, derer Händen die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten bis dahin anvertraut war. Wenn Gesetzlosigkeit ungerügt unter Euch gepredigt ward? Wenn jeder, der sich irgend einer bürgerlichen Pflicht, einer öffentlichen Last, dem bestimmten Willen eines Gesetzes zu entziehen suchte, in Eurem Schooße seine Vertheidiger fand? Woher sollte der Vollziehungs-Ausschuß die Kraft zum Handeln hernehmen, wenn es bey einem Theil der Gesetzgebung von Langem her darauf angelegt war, sein Ansehen unterm Volk herab zu setzen, ihm das Vertrauen desselben zu rauben, und alle Mittel seiner Wirksamkeit zu lähmen? ....

Auch noch unter Einem Gesichtspunct darf eine solche Abänderung nicht länger verschoben bleiben. Der Zeitpunct ist hoffentlich nicht weit entfernt, da der Uebergang zu einer bessern Ordnung der Dinge sich unter uns vorbereiten, und eine dem helvetischen Volks-Character angemessenere Verfassung auf den Grundlagen der bürgerlichen Freyheit, der Rechtsgleichheit, der Trennung der Gewalten, und des repräsentativen Systems — sich ausführen läßt. ....

Dieses sind die Gründe, B. Repräsentanten, die den vollziehenden Ausschuß nöthigen, durch den nachfolgenden Gesetzesvorschlag auf eine Abänderung der gesetzgebenden sowohl, als der vollziehenden Gewalt bey Euch anzutragen. Ihre Entwickelung wird Euch zugleich überzeugt haben, daß diese Veränderung, wenn sie den beabsichteten Zweck erfüllen soll, in keiner andern als der vorgeschlagenen Form — geschehen kann. Jede Abweichung von derselben, so wie jeder Aufschub einer Entscheidung über eine keines Aufschubs empfängliche Maßregel müßte daher zum Beweise dienen, daß auch das letzte Hilfsmittel, das zur Rettung des Vaterlandes in Eure Hände gegeben ist, von Euch verworfen und zurückgestossen werde.„ „Gesetzesentwurf. Auf die Bothschaft des Vollziehungs-Ausschusses vom 7. Aug. 1800. In Betrachtung, daß sowohl der gegenwärtige Zustand der öffentlichen Hilfsquellen als der vorzubereitende Uebergang zu einer neuen Landesverfassung die Vermehrung der gesetzgebenden Räthe durchaus nothwendig macht, hat der große Rath, nach erklärter Dringlichkeit, beschlossen: 1) Die gesetzgebenden Räthe sind von nun an vertagt. 2) An ihre Stelle wird ein gesetzgebender Rath treten, der aus 43 Mitgliedern bestehen soll. 3) Zu dem Ende wird der Vollziehungs-Ausschuß sogleich nach Empfang dieses Decrets 35 Mitglieder aus der bisherigen Gesetzgebung wählen. 4) Unmittelbar nach ihrer zusammenberufung wird er seine Gewalt niederlegen, und die bisherigen Mitglieder desselben werden in den gesetzg. Rath eintreten. 5) Der auf diese Weise constituirte gesetzg. Rath wird noch 8 Mitglieder, die aus der ganzen Nation genommen werden sollen, zu sich ernennen, und die abfällig durch Demission ledig werdenden Stellen wieder besetzen. 6) Hierauf wird er die Erwählung eines neuen Vollziehungs-Raths, der aus 7 Mitgliedern bestehen, und aus seiner eigenen Mitte gewählt werden soll, vornehmen. 7) Der gesetzg. Rath wird die Gewalt, welche der 5 Titel der Constitution zweyen Abtheilungen der Gesetzgebung gemeinschaftlich übertragen hat, ungetheilt, jedoch übrigens mit den nähmlichen Rechten und Pflichten ausüben. 8) Der Vollziehungsrath wird diejenige Gewalt, welche der 6te Titel der Constitution dem Vollziehungs-Directorium übertragen hat, und zwar mit den nähmlichen Rechten und Pflichten ausüben. 9) Der gesetzg. Rath wird jeden durch die Stimmenmehrheit von ihm angenommenen Gesetzesvorschlag sogleich dem vollziehenden Rath mittheilen, um dessen Befinden darüber zu vernehmen. 10) Der Vollziehungsrath ist gehalten, dieses Befinden bey vorhandener Dringlichkeits-Erklärung inner zwey Mahle 24 Stunden, sonst aber inner 10 Tagen der Gesetzgebung zukommen zu lassen. 11) Nach geschehener Anhörung desselben wird der gesetzg. Rath, je nach den Umständen, eine neue Berathschlagung, auf jeden Fall aber eine zweyte Abstimmung über den Gesetzesvorschlag vornehmen, wodurch allein dieser zum wirklichen Gesetze erwachsen kann. 12) Beyde Behörden werden so lange in Verrichtung bleiben, bis eine neue Landesverfassung entworfen, von der helvetischen Nation angenommen, und in Ausübung gebracht seyn wird.„ (Den Erfolg haben wir bereits gemeldet.)

Frankreich.

Paris, den 8 August. Die Regierung hat durch ein Arrêté verordnet, daß der Decadi künftig nur von den öffentlichen Beamten gefey-

en werden muß, und daß es jeder Privatperson frey steht, diesen oder jeden andern Tag zu feyern.

Das Journal des hommes libres fällt unbarmherzig über unsere neue Akademie her. Sobald, sagt es, die Unsterblichen ihre Organisation vollendet haben, werden sie folgende Preisfragen für den 6ten Januar 1801 aufgeben: Welches sind die besten Krebse? und welches ist die beste Eigenschaft derselben? Die Abhandlungen müssen orthographisch geschrieben seyn: diese Bedingung ist unerläßlich.

Eine hier unter dem Nahmen Nationalconcilium zusammengetretene Versammlung von Geistlichen hat den Br. Mauviel zum Bischofe von St. Domingo erwählt. Derselbe ist vorgestern in dieser Eigenschaft in in der ehmahligen Domkirche hier geweiht worden.

Die ligurische Republik hat ihren bisherigen Gesandten zu Paris, Bürger Boccardi, zu ihrem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und den hiesigen Legations-Secretär Mariani zu ihrem Charge d'Affaires in der Schweiz ernannt.

Der Bürger Fravega, einer der vornehmsten Negocianten Genua's, ist hier als neuer ligurischer Minister angekommen.

Zu Genua ist verborben, Stilets und andere kurze Waffen zu tragen.

Der heutige Moniteur enthält umständlich den Etat der neuen Beamten in unsern Marine-Häfen, welches ebenfalls die vorzügliche Sorgfalt beweiset, die jetzt auf unsere Seemacht verwandt wird. Die Marine-Präfecten sollen die Honeurs wie Vice-Admirals erhalten. Wird ein See-Befehlshaber zum Admiral ernannt, so besitzt er da, wo er sich aufhält, ministerielle Autorität, und der Marine-Präfect steht unter ihm.

Der Adjutant des Generals Kleber, der vor zwey Monathen hier eingetroffen war, ist wieder mit dem Befehl an diesen General zurückgeschickt worden, daß er alles anwenden sollte, um sich fortdauernd in Egypten zu behaupten. Er ist dieser Tage von hier abgegangen.

Basel, den 7. Aug. Nach Briefen aus Paris, von guter Quelle, soll der östreich. Gen. Graf von St. Julien, vor seiner Abreise, mit dem ersten Consul die Friedenspräliminarien zwischen Oestreich und Frankreich festgesetzt haben. So geheim die eigentlichen Bedingnisse derselben sind, so will man doch wissen, daß das Haus Oestreich nicht allein das ganze venetianische Gebieth behalten, sondern auch noch mehr in Italien erhalten; und daß England an den Friedensunterhandlungen Antheil nehmen werde, um eine allgemeine Friedensstiftung abzuschliessen. — Vorgestern gieng ein kaiserlicher Kabinetscourier von Wien hier durch nach Paris. Diesem folgte gestern ein preußischer Courier von Berlin eben dahin.

Italien.

Mailand, den 3ten August. Den 2 sten July übergab der bevollmächtigte Minister des Königs von Spanien bey der cisalpinischen Republik, der diese Charge auch während ihres Zustandes der Vernichtung fortdauernd bekleidete, der Ritter Blasco de Orozco, sein Kredituf, indem er in der gleichen Eigenschaft bey den vereinigten Staaten von Amerika angestellt worden ist. Es wurden dabey von dem Minister, und dem Präsidenten der Regierungs-Commission Reden gehalten.

Großbritannien.

London, den 30. Jul. Am 18. Jul. gieng Wilhelm Roß mit einem Staats-Bothen nach Wien ab, um die Nachricht zu überbringen, daß das Parlament das Anlehn von 2 Millionen Pfund Sterlinge für den Wiener Hof bewilliget habe. Auch soll wirklich schon die erste Zahlung auf dem Kriegs-Schiff Isis nach Deutschland abgegangen seyn. Gestern fragte Jones im Unterhause, ob England in den Waffenstillstand von Deutschland mit eingeschlossen sey, und ob wohl es in die Friedens-Präliminarien zwischen Deutschland und Frankreich eingeschlossen worden wäre. Pitt antwortete, er halte sich nicht verbunden, hierauf zu antworten.

Gestern ist ein beträchtlicher Theil Truppen zu Southampton eingeschifft worden, die in Verbindung mit noch andern zu einer Expedition unter dem General Pultney bestimmt sind. Man glaubt, diese Expedition sey gegen die holländischen oder belgischen Küsten gerichtet. Auch zu Portsmouth sollen schleunig mehrere tausend Mann Truppen eingeschifft werden.

Versteigerung. Heute Dienstags den 18ten August und die darauf folgenden Tage werden in der Lehardtler-Behausung Nro. 194 auf dem Paradeplatz über 2 Stiegen vorn heraus verschiedene Meubels, als Trumeaurtische und Spiegel, andere Spiegel, Kommoden und Kleiderkästen, rothbrünschene Sessel, Spiel- und andere Tische, Sack- und Stockuhren, vieles Zinn, Kupfer, dann schöne Gemählde, Kupferstiche, mehrere silberne Schnallen, Tabatieren und Degen, dann biblische Geschichten, verschiedene Bücher und Anderes von 9 bis 12 Uhr Vormittags, Abends von 2 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kaufslustige Liebhaber können sich also an obbestimmtem Tage und Stunde beliebig einfinden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXLVI. Mittwoch den 20. August 1800.

Deutschland.

Mainz, den 9. August. Vorgestern ist General Ahrenau von hier abgereiset, und hat sein Hauptquartier nach Höchst verlegt. Gestern übernahm Gen. Andreossi, der den letzten Feldzug in Italien, so wie die Expedition nach Egypten mitgemacht hat, das Commando über hiesige Festung, anstatt des Gen. Leval, der vor Kurzem eine Reise in seine Heimath unternommen hat. Gen. Dämoneau, der die Division batavischer Truppen commandirt, hat sein Hauptquartier zu Wezlar.

Mainzstrohm, den 12. Aug. Das Mainzer Truppencorps muß sich jetzt bis in die Stadt Aschaffenburg und an die Gränzen von Franken bis Fulda hin zurückziehen, weil der Gen Souham nach dem Besitzstande vom 15. Jul. von dem Distrikte bis an die Kinzig, so wie von der ganzen Wetterau und der Lahngegend Besitz nimmt. Alle Gegenvorstellungen des k. k. Gen. Simschen blieben vergeblich, wie aus nachstehendem Schreiben des Gen. Colland an denselben erhellt.: „Es ist unnöthig, Hr. General, mir Einrichtungen in Rücksicht des Corps dons vorzuschlagen, wenn Sie die zwischen den Obergeneralen abgeschlossene Uebereinkunft nicht in Ausführung bringen wollen. Weder sie, noch ich können der Uebereinkunft dieser beyden Generale zuwider handeln. Diese haben für die östreichische Armee und ihre Alliirten unterhandelt, und sicher gehört der östreichische General, welcher die Mainzer Armee anführt, auch hierzu. Ich vollzog den Tractat, da ich meine Truppen zurückziehen ließ; indem Sie sich aber weigern, auch Ihre Truppen zurückzuziehen, so sind Sie für dasjenige verantwortlich, was daraus entstehen kann. Die Anordnungen, welche Sie mir vorschlagen, sind der Waffenstillstandsübereinkunft ganz zuwider. Die offene und rechtschaffene Art, wie ich zu Ihnen geredet, hätte Sie bewegen sollen, auch Ihrer Seits mehr Freymüthigkeit dabey zu zeigen.„ Im Hessenkasselischen stehen zwar von beyden Seiten Vorposten; aber der Neutralität wegen dürfen die Unterthanen keine Lieferungen machen. Die Engländer werben gegenwärtig in verschiedenen Reichsorten Rekruten zu einem Jägercorps an. Von kaiserlicher Seite sind diese Rekrutentransporte schon öfter untersucht, und die darunter befundenen kaiserl. Deserteurs weggenommen worden. Das Nähmliche thaten auch vor einigen Tagen die Mainzer, und es fand sich, daß unter einem 300 Mann starken Transporte der größte Theil aus kaiserl. und Reichsdeserteurs bestand; von Würzburger und Bamberger Deserteurs befanden sich 30 Mann darunter.

Helvetische Republik.

Lausanne, den 6. August. Vorgestern ist Gen. Dumas, (nicht Delmas, wie es in dem Artikel von Bern hieß) von Genf kommend, hier durch nach Bern gereiset. Gestern ist ein Theil der Avantgarde der Reservearmee, welcher seit einiger Zeit in der Gegend von Genf kantonnirte, hier eingerückt. Dieses ganze Corps besteht aus 5836 Mann, und wird von dem Divisionsgeneral Rey commandirt. Bey der Nachricht, daß die ganze Reservearmee in die Schweiz kommen werde, ist, sagt ein schweitzerisches öffentliches Blatt, eine sehr verzeihliche Furcht vor neuer Ueberlastung, Erschöpfung und gänzlichem Erliegen des Landes die einzige Stimmung, mit der man der Erwahrung dieses Vorgebens, oder dem Erfolge der Sache selbst, und gewisser deswegen, wie man sagt, gepflogener Unterhandlungen und Vorstellungen entgegen sieht.

Frankreich.

Paris, den 9. August. In der Tribunats-Sitzung vom 5. dieses machte Sedillez eine Ordnungs-Motion wegen Abschaffung der Todes-Strafe. Laussat erklärte dergleichen Motionen für eitle Schwätzereyen, mit denen das Tribunat sich nicht zu befassen hätte.

Gegen die Journale und Blätter, denen vorgeworfen wird, gegenrevolutionäre Absichten im Schilde zu führen, wird ein neues Tag-Blatt unter dem Titel: Journal philosophique, angekündigt.

Wie aus Nancy vom 5. Aug. gemeldet wird, waren am 4. mit einem Transport von 925 östreichischen Gefangenen, die nach Besort sollten, um ausgewechselt zu werden, blutige Händel vorgefallen, indem sie auf das Verlangen der Wache Stöcke, mit denen sie bewaffnet waren, nicht ablegen wollten; einer von ihnen soll das Leben verloren haben.

Das heutige Journal de Commerce sagt in einer Nachschrift: „Es ist gewiß, daß der Graf von St. Julien nicht eher von Paris abgereiset ist, als bis die Friedens-Präliminarien geschlossen gewesen sind.„

Es ist verordnet worden, daß sich bey jedem Bataillon unserer Truppen nicht über 4, und bey jedem Escadron nicht über 2 Frauen als Wäscherinnen und Marquetenterinnen befinden dürfen.

Dijon, den 7. Aug. Die Reservearmee besteht in diesem Augenblicke und bis zu weitern Befehlen, aus 4 Divisionen, wovon eine, als Avantgarde, unter dem Commando des Divisionsgenerals Rey, dem Brigadegeneral Beaux und dem Chef des General-Stabs, dem General-Adjutanten Collin, in der Gegend von Lausanne steht. Die zweyte Division, die sich in der Gegend von Genf befindet, wird von dem Divisionsgeneral Baraguay d'Hilliers und dem Brigadegeneral Guillaume commandirt; Chef des Generalstabs ist General-Adjutant Garrin. Die dritte, die bey Nemilly-sur-Tille kampirt, steht unter den Befehlen des Divisionsgenerals Marlot und der Brigadegenerale Clement und Mallet; General-Adjutant Berthier hat das Detail des General-Stabs. Die vierte Division, unter Divisionsgeneral Grouchi, wird in der Gegend von Dijon kantonniren, und ihr Hauptquartier wird in diese Stadt kommen. Alle Infanteriedepots kommen gleichfalls nach Dijon. Die zwey ersten Divisionen werden ihre Artillerieparks und Depots in Genf, und die zwey andern zu Auronne haben.

Batavische Republik.

Haag, den 5. Aug. Die vorigen Postag gemeldete Nachricht, daß unser Gouvernement von seinem zu Paris befindlichen Gesandten, dem Bürger Schimmelpenninck, den officiellen Bericht erhalten, daß die Friedenspräliminarien zwischen dem Kaiser, als König von Ungarn und Böhmen, und der franz. Republik den 29. July (des Abends) unterzeichnet worden, ist authentisch, und unser Directorium hat selbige den beyden Kammern der Repräsentanten des Volks durch eine Bothschaft feyerlich mitgetheilt, bey welcher Gelegenheit Glückwünschungsreden gehalten wurden, die in unsern heutigen Couranten der Länge nach mitgetheilt worden sind. Auch wehten die National-Flaggen von dem National-Pallast, von den Thürmen und von den Häusern verschiedener Particuliers. Zwar melden die neuesten Pariser Blätter noch nichts officielles von dieser Unterzeichnung; aber man versicherte in Paris, daß selbige wirklich Statt gehabt habe, und daß man bloß die Ratification des Kaisers abwarte, um selbige öffentlich bekannt zu machen. Die consolidirten Fonds waren in Paris durch diese Nachricht auf 35 1/8 a 1/2 Procent gestiegen. Die Leydener französische Zeitung sagt bey dieser Gelegenheit: „Es ist merkwürdig, daß die Pariser Journale und selbst der Moniteur von dieser Unterzeichnung der Friedenspräliminarien noch nichts sagen; aber die Nachricht ist deßungeachtet sicher genug, da das franz. Gouvernement nicht mehr die Gewohnheit hat, die Tribünen, die Vorstädte von Paris, oder das Publicum zu Associrten in seinen Arbeiten, oder zu Mitwirkern bey seinen Absichten und Planen zu nehmen.„ Man hatte in einer Haager Courant angeführt, der franz. Minister Semonville habe eben diese Nachricht durch einen ausserordentlichen Courier erhalten; aber dieser Minister hat in der Leydener franz. Zeitung bekannt machen lassen, daß er keinen Courier erhalten habe, daß er aber dadurch gegen die Wahrheit dieser Nachricht nichts behaupten wolle. Folgendes ist die oben erwähnte Bothschaft unsers Directoriums an das gesetzg. Corps: „Bürger Repräsentanten! Was die schöne Hoffnung für die leidende Menschheit, ihre durch das Un-

glück des Krieges tief geschlagnen Wunden durch einen erwünschten Frieden geheilt zu sehen, durch den glorreichen Sieg der franz. Waffen in den Gefilden von Marengo aufs Neue belebt; ward jene Hoffnung durch das nicht weniger ruhmvolle Glück derselben Waffen an den Ufern der Donau verstärkt und durch den darauf folgenden Waffenstillstand in Italien und Deutschland befestigt: so gibt uns nunmehr die wichtige Nachricht, daß den 29. July des Abends zu Paris die Präliminair-Grundlagen von einem zwischen der franz. Republik und dem Hause Oestreich zu negocirenden Frieden, unterzeichnet worden, eine desto gewissere Aussicht, daß ein erwünschter Friede der Wuth des Krieges wenigstens auf dem festen Lande ein Ende machen werde. Wir eilen, diese frohe, am 1. dieses des Abends durch einen ausserordentlichen Courier uns überbrachte Nachricht Ihnen bekannt zu machen und zweifeln nicht, sie werde Ihnen, so wie allen wahren Menschenfreunden höchst angenehm und interessant seyn, da durch selbige alle gegründete Erwartung veranlaßt wird, daß das so lang geplagte Europa endlich wieder Othem schöpfen und die Völker durch einen angenehmen Frieden zu ihrem vorigen Wohlstand zurückkehren können, und besonders unser so sehr gefoltertes Vaterland dadurch Gelegenheit erhalten werde, seinen schweren Verlust und beynahe völligen Untergang, wo nicht gänzlich wieder gut zu machen, doch wenigstens zu lindern. Heil und Ehrerbietung. van Haersolte.„

Italien.

Meiland, den 6. Aug. Hier ist so eben folgendes bekannt gemacht worden: Vertragspuncte zwischen den Generals en Chef Sr. k. k. Majestät und der franz. Armee durch Bürger Reille, franz. Gen. Adjutanten und Grafen Nugent Major des kaiserl. Generalstabes in Kraft ihrer erhaltenen Vollmachten.

I. Art. Die Vorposten der franz. Armee breiten sich am Gestade des Po bis auf den Einfluß des Panaro in diesen Fluß aus. Die Linie steigt auf der linken Seite des Panaro zurück bis auf den Punct, wo der Canal anfängt, welcher vor Bondeno sich befindet, und in den Poatello von Ferrara ausströhmt; geht dann rechts bis St. Mar. Magdalena einschließlich; fährt durch den Canal Angellino, am Alveo di Reno vorbey, bis an dessen Ausfluß in den Po Primaro, und von da bis ins Meer. Die Linie der Oestreicher von Ferrara ist zu St. Biagio, Ospedale, Ponetta, Mizzana, Fossanova, und Cona, und erstreckt sich auf dem linken Ufer des Po Volano bis ins Meer.

II. Art. Das Land, welches zwischen beyderley Vorposten liegt, der Po Volano und der Po Primaro, wird militärisch von keinem Theile besetzt: doch hat die franz. Armee ihre Lebensmittel daraus zu ziehen.

III. Art. Die Schifffahrt auf dem Po ist vollkommen frey nach folgender Grundlage. Alle Schiffe, welche aus den Gegenden oberhalb dem Oglio kommen, fahren frey mit Paßporten des franz. Generals en Chef herab; und zurück erhalten sie diese Paßporte vidimirt vom k. k. Obergeneral, im Falle sie über die Mündung des Panaro gekommen sind. Das nähmliche hat auch unterhalb des Panaro Statt. Was das aus Mesola auszuführende Salz betrifft, so können keine neuen Ausfuhrabgaben darauf gelegt werden. Die Freyheit der Schifffahrt auf Seite des Po, welcher beyde Armeen trennt, erstreckt sich nicht auf bewaffnete oder mit Truppen besetzte Schiffe.

IV. Art. Die Demarcationslinie von Seite des südlichen Italiens fängt vom Meere zwischen Pesaro und Fano an, geht durch das Gebieth der Republik St. Marino, von da bis an die Gränzen von Toscana längst den Gränzen des Herzogthums Urbino. Das Gebieth von St. Marino bleibt neutral.„

In den übrigen 4 Puncten werden die Courier-Wege, und die Wege der die beyden Armeen durchreisenden festgesetzt. (Verona den 31. July.)

Neapel, den 12. Jul. Man erwartet hier in Kurzem 9000 Russen. — Die hiesige Zeitung sagt, daß am 22. Jun. das Corps der Alliirten, welches Malta blockirt, Bomben in die Stadt geworfen habe. Man hoffr, setzt sie hinzu, daß sie bald in unserer Gewalt seyn werde; denn wirklich trifft man Anstalten zur Bestürmung derselben.

Großbritannien.

London, den 3. August. In dem Oracle, einem Ministerialblatte, findet man folgende Stelle über die Rede des Königs am 29. Jul. bey Gelegenheit der Prorogation des Parlements: „Diese Rede wurde, in der Hoffnung, daß sie einige Neigung zum Frieden verrathende Aeusserungen enthalten könnte, mit Ungeduld erwartet. Mit Bedauern haben wir uns überzeugt, daß sie nichts enthielt, das diese Hoff-

nungen begünstigen könnte. Wir hatten dieses schon befürchtet, als wir bemerkten, daß die am 15. July unterzeichnete Convention zwischen Frankreich und Oestreich nicht allein keinen Artikel zu unserem Vortheile enthält, sondern selbst eine feindliche Absicht gegen uns an Tag legt, indem sie unsere Alliirten, ins Besondere den König von Neapel, ausschließt, auf dessen Gebieth der erste Consul aufs Neue den Krieg gegen uns zu führen sich rüstet . . . Vielleicht ist es gut, zu bemerken, daß wir selbst Vortheile in einem Separatfrieden finden werden. Wir haben unermeßliche Eroberungen gegen Frankreich, Spanien und Holland gemacht. Keine dieser Mächte hat uns etwas gegen das anzubiethen, dessen Rückgabe sie von uns verlangen könnte. In einer gemeinschaftlichen Negociation, wo unser Interesse, mit dem unserer Alliirten vermischt seyn würde, würden wir zu Länderabtretungen genöthigt seyn, um ihnen einige Restitutionen von Seiten Frankreichs zu verschaffen. Wenn wir ohne sie tractiren, können wir das Ganze unserer Eroberungen behalten; keine Gewalt kann sie uns entreissen; keine Betrachtung kann uns zu ihrer Herausgabe verbinden. Unsere Mäßigung und unser wahres Interesse können allein uns die Linie vorzeichnen, die wir in unserem Betragen zu halten haben.

Die hiesigen Nachrichten vom 1. Aug. widerlegen das Gerücht, daß Befehle ergangen wären, alle dänischen Schiffe aufzufangen. Zugleich wurde nunmehr für ausgemacht angenommen, daß die zu Deal aufgebrachten nach Livorno, Oporto u. s. w. bestimmt gewesen waren, und nichts als Zucker, Leinwand, Bauholz, Porzellain und Glaswaaren an Bord gehabt hatten. Im Ministerialblatt the Times hieß es, aus der Beschaffenheit der Ladung lasse sich abnehmen, daß freundschaftliche Erklärungen über den Vorfall Statt finden können; von den dänischen Officieren werde versichert, daß ihre Fregatte lediglich den Handel im Mittelmeer gegen die Barbaresken beschützen sollte; daß also der von ihr geleistete Widerstand auf keinen erhaltenen Befehlen beruhte. Die letztere Angabe wurde aber hier und da in Zweifel gezogen. Uebrigens war den Officieren, wie die letzten Londoner Blätter sagen, gestattet worden, an Land zu gehen, um ihre Flagen auf den genommenen Schiffen aufzustecken. Indessen wurde die Abfahrt der nach dem baltischen Meere bestimmten Kauffahrteyflotte aufgeschoben, bis man Nachrichten aus Kopenhagen haben würde. Die Hauptfrage, welche zur Sprache kommen müßte, schien diese zu seyn: ob die Engländer berechtigt sind, Schiffe, die unter dem Geleit eines Kriegsschiffs segeln, zu visitiren, und von dem Capitain eines solchen Schiffs die Vorweisung seiner Instructionen zu fordern? Daß in Schweden diese Frage verneint wurde, erhellte aus dem Todesurtheil über den Baron Cederström. Nach Paris ist die Nachricht von dem Gefechte mit der dänischen Fregatte und der Wegnahme derselben und ihres Konvoys unterm 5. Aug. telegraphisch aus Dünkirchen gemeldet, und sogleich officiell im Moniteur bekannt gemacht worden.

Nach den englischen Blättern soll der Kaiser von Rußland dem an die Stelle des H. v. Blome nach Petersburg gekommenen dänischen Gesandten v. Rosenkranz die Audienz verweigert haben.

Die Versammlung, welche auf dem hiesigen Stadthause gehalten worden, um den König zu ersuchen, mit Frankreich Frieden zu schließen, ist ohne Erfolg geblieben. Der Vorschlag ward durch Stimmenmehrheit verworfen.

Mit dem Anfange der Union Irlands wird das königl. Wappen auch auf Wägen, Flaggen, u. s. w. verändert werden.

Unsere Regierung hat dem russischen Admiral Mackaroff einen prächtigen Degen zum Geschenk nach Portsmouth senden lassen. Gestern sind die letzten russischen Kriegsschiffe und Truppen von Portsmouth nach der Ostsee abgesegelt.

Das Wetter ist noch immer sehr heiß, und wir haben seit 8 Wochen keinen Regen, welches etwas sehr seltenes ist. Das Getreide fällt überall im Preise.

Herr Pitt ist nach dem Landsitze des Lord Cartington in Buckinghamshire abgegangen, und wird den Brunnen zu Cheltenham gebrauchen.

Da eine sehr thätige und gefährliche Correspondenz entdeckt ist, welche die Feinde nach England führten, und da bisher oft Emissarien an den Küsten von Esser, Sussex, Norfolk, Suffolk und Kent gelandet worden, so hat deshalb der Herzog von Portland ein Circulare erlassen, worin die strengsten Maßregeln in dieser Hinsicht vorgeschrieben werden.

Die Regierung zu Lissabon soll einen Gesandten nach Paris abgeordnet haben.

Sir James Crawfurt wird ehestens wieder hier erwartet. (Am 31. Jul. befand er sich noch zu Cuxhaven.)

Alle Güter in neutralen Schiffen für Frankreich geladen, sind wieder gelandet worden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXLVII. Donnerstag den 21. August 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 10. Aug. Gestern ist General Klenau von Stadt am Hof abgegangen, um den Cordon seiner Truppen zu bereisen, und heute ist General Grenier mit seiner Frau auf einige Tage nach Straubing gegangen. Mit dem Betragen der französ. Truppen in hiesiger Stadt ist man wohl zufrieden. In Straubing commandirt Gen. Legrand, und in Neuburg Gen. Ney, der die Blokade vor Ingolstadt besorgt.

Kempten, den 15. Aug. Bey dem Brande zu Isny sind noch vor Einbruch der Nacht 36 Gebäude nebst dem Lindauer Thor und Thurm in Schutt verwandelt, und über 26 bürgerliche Familien in unersetzlichen Schaden und in die bitterste Armuth versetzt worden.

Die der Stadt Heilbronn abgeforderte Contribution von 400,000 Livr. ist, nach vorgelegten Urkunden und Beweisen, wie viel dieselbe während dieses Krieges bereits gelitten und getragen hat, vom Gen. Moreau gänzlich nachgelassen worden.

Der k. k. F. Z. M. Herr Graf von Sztaray ist von der k. k. Reichsarmee in Prag angekommen. Es heißt, derselbe sey Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl in dem böhmischen Generalcommando beygegeben worden.

Frankfurt, den 12. Aug. Gestern Abend ist der Gen. Souham mit den Truppen, die bisher hier lagen, nach der Bergstraße abgezogen. Dagegen ist der Gen. Marbeau mit 2500 Mann von den im Solde der batavischen Republik stehenden franz. Truppen hier eingerückt. Diesen Nachmittag sind 100 Mann reitender Artillerie mit 8 Stücken und 4 bis 500 Dragonern nachgekommen. Diese sämmtlichen Truppen, Cavalerie sowohl als Infanterie, sind sehr gut montirt und equipirt. Der Anzug des Generalstabes, mit dessen einem Theil der Gen. Augereau auch heute in die Stadt kam, ist prächtig.

Vom 13. Aug. Heute hat der Obergeneral Augereau Folgendes erlassen: Auf die Vorstellung des Raths der Stadt Frankfurt, worin er die schweren Nachtheile anschaulich macht, welche aus den für die Einwohner der Stadt Frankfurt bisher bestandenen Befehlen entstehen, durch welche die freye Passage der beladenen Kaufmanns-Güterwägen gehindert war; in Betrachtung, daß eine solche Verfügung dadurch, daß sie die Commercialverhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland stöhrt, dem eigenen wohlverstandenen Interesse der franz. Republik schädlich wird, verordnet: 1) Es wird allen Posten der franz. Armee verboten, dem freyen Umlauf der Waaren oder Lebensmittel auf irgend eine Weise eine Hinderniß in den Weg zu legen, sie mögen aus oder in die Stadt gehen, es sey auf Wägen oder Schiffen. 2) Alle Verfügungen, welche dem vorstehenden Artikel zuwider seyn könnten, sollen als nichtig und unkräftig angesehen werden.

Preußen. Die Nachricht von der Vermählung des Prinzen Rohan, mit der ältesten Prinzessinn von Kurland, wird in der Berliner Zeitung bestätigt. — Nach neueren Berichten aus Südpreußen werden die Einwohner in dasigen Gegenden von herumstreifendem Mordbrenner-Gesindel noch immerfort in Furcht und Schrecken gesetzt. Mehrere Militärcommandos sind deßhalb detaschirt, und die Land- und Steuerräthe unterhalten starke Nachtwachen in den Dörfern und Städten. Durch diese Maßregel ist schon viel Gesindel aufgegriffen worden. In den Städten Klodowa, Dombrowice und Samosczyn ward neuerlich wieder Feuer angelegt; so auch im westgallizischen Städchen Kielce, welches fast ganz abgebrannt ist. Bey diesen Mordbrennereyen scheinen politische Zwecke zum Grunde zu liegen.

Mehrere angesehne Personen sollen durch Aussagen der verhafteten Mordbrenner compromittirt worden seyn. Verschiedene verhaftete Inquisiten sind bereits wieder entsprungen, indem die dasigen städtischen Gefängnisse fast durchgehends in elendem Zustande, auch oft die Wächter mit den Räubern einverstanden sind. Auf die Verhaftung eines Haupt-Mordbrenners war vom südpreußischen Departement eine Prämie von 100 Ducaten gesetzt. Der Thäter wurde auch wirklich in Posen eingebracht, und im festesten Gefängnisse verwahrt, und dennoch war er am folgenden Morgen wieder entflohen. In der Gegend von Wielun und Petrikau haben zahlreich gefallene Heuschrecken vielen Schaden an den Früchten angerichtet.

Wien. Am 5. August wurde ein junger Mensch, welcher das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn in Brand stecken wollte, aber noch zu rechter Zeit entdeckt und festgehalten wurde, von einer Cavaleri-Bedeckung auf hiesige Hauptwache gebracht und sogleich dem Stadtgerichte übergeben. Es heißt, dieser sey der nähmliche, welcher vor einiger Zeit mit einem Steine in die Hofloge geworfen, und hierauf als wahnsinnig ins Tollhaus gebracht, und erst kürzlich als gänzlich hergestellt wieder daraus entlassen worden war.

Frankreich.

Paris, den 10. August. **Consulat.** Beschluß der Consuln vom 13. Thermidor, welcher den General-Einnehmer des Aisne-Departements, Chatelain-Duplessis, wegen Verwendung einer Summe von 151583 Francs öffentlicher Gelder zu seinem eigenen Gebrauche, seiner Stelle entsetzt, und ihn dem Urtheile eines Kriminalgerichtes übergiebt.

Staats-Rath. Sitzung vom 4. Thermidor. (Unter dem Vorsitze des ersten Consuls.) Mehrere Regierungs-Agenten und Commissarien werden, wegen Veruntreuung, oder gemißbrauchter Amtsverrichtungen, Kraft des 75sten Artikels der Constitution vor Gericht gezogen. — Beschluß, wodurch nur derjenige, auf fränkischen Schiffen eingebrachte, ausländische Blättertabak die Eingangs-Reductionsgebühr von 20 Francs (auf 5 Myriagrammen) genießt, welcher unmittelbar aus den vereinigten amerikanischen Staaten, oder den spanischen Colonien u. s. w. kommt.

Seit dem 6. Thermidor befindet sich der englische Doctor des Inoculations-Hospitals von London, Woodville, in Paris. Unter seiner Aufsicht, wird mit den Versuchen der Blatter-Einimpfung durch Kühepocken fortgefahren werden. Die lange Praxis dieses Mannes, und die Geschicklichkeit, womit er schon mehr als 6000 Kinder durch dieses Mittel, vor den eigentlichen Blattern bewahrt hat, versprechen den glücklichsten Erfolg.

Beynahe in den meisten Gegenden Frankreichs hat die, von austrocknenden Winden begleitete, anhaltende Trockene die schönen Hoffnungen dieses Jahres zu einer reichen Aernte und Weinlese vereitelt. Auch viele Wiesen sind völlig verdorrt; und die ohnehin schon magere Getreide-Körner, fallen wegen ihrer außerordentlichen Dürre dem Schnitter unter der Sichel aus.

Mehrere unruhige und ungehorsame Priester aus Brüssel sind von Brigade zu Brigade über die Gränzen gebracht worden.

Die englischen ministeriellen Blätter gießen den bittersten und selbst niedrigsten Spott über die Klugheit aus, mit welcher Preußen die Neutralität des nördlichen Deutschlands handhabt.

Nach der eigenen Aussage englischer Blätter, sind in dem letzt verflossenen halben Jahre 413 Bankrotte in London ausgebrochen.

Der Minister des Innern hat dem Bildhauer Moitte die Verfertigung des Monumentes, das auf dem Gipfel des Bernhards-Berges dem General Desaix errichtet werden soll, aufgetragen.

Aus Amsterdam wird geschrieben, daß die Frage ist, dem ersten Consul die 12 Millionen, welche er vor seiner italiänischen Expedition als ein Anlehen begehrte, ganz oder zum Theile anzubieten. J. du C.

Dänemärk hat in dem letzten Jahre mehr als 50000 Pferde ausgeführt.

Italien.

Neapel, den 28. Jul. In hiesiger Stadt ist die Ruhe noch nicht vollkommen hergestellt; die Gemüther sind gespannt und drohen uns mit einem Bürgerkrieg, der sich leicht durch das ganze Königreich verbreiten könnte. Vorgestern kamen die Einwohner des Markt- und St. Lucien-Viertels einander in die Haare; erstere sind meistens Lazaroni und letztere Fischer. Diese sind als Anhänger der Franzosen bekannt.

Großbritannien.

London, den 4. Aug. Folgendes sind die am 18. Jul. auf Hrn. Pitts Antrag und den Bericht des Ausschusses, bewilligten Subsidien: 1) Die Committee hält dafür, daß man 1,500,000

Pf. Sterl. Sr. Majestät zugestehen sollte, damit er dem deutschen Kaiser sein Wort halten kann. 2) 545,494 Pf. für den russischen Kaiser. 3) 697 Pf. Unkosten einer Kupfermünze für Neusüdwallis. 4) 797 Pf. Unkosten des Polizeyamtes in Wapping. 5) 680 Pf. Nachschuß zu den vom Parlamente bewilligten Summen. 6) 827 Pf. Gehaltszulage für die Rechnungs-Abnahme. 7) 177 Pf. Unkosten für Durchsicht der Rechnungen von Neusüdwallis. 8) 370 Pf. Kostenerstattung für den Secretair des Unterhauses. 9) 2550 Pf. für Ausbesserung in Somerset-place. 10) 42,048 Pf. Schadloshaltung gewisser Kaufleute für den Verlust ihrer Schiffe von Mogadore. 11) 30,000 Pf. zur Honorirung der in Neusüdwallis trassirten Wechsel. 12) 50,000 Pf. zur Liquidirung der Forderungen aus St. Domingo. 13) 1000 Pf. für Untersuchung der Forste. 14) 1024 Pf. für den Druck der Tagebücher des Oberhauses. 15) 1000 Pf. für die Niederlassung in Sierra Leone. 16) 3000 Pf. für die Vorsteher des brittischen Museums. 17) 3000 Pf. für das Ackerbau-Collegium. 18) 5000 Pf. für die levantische Compagnie. 19) 1500 Pf. für das Collegium der Pferd-Arzneykunde. 20) 1000 Pf. Hrn. John Davis, für eine Entdeckung den Weizen zu reinigen. 21) 20,000 Pf. für die brittischen Forts und Niederlassungen an der afrikanischen Küste. Im Ganzen wurden bewilliget 9,500,000 Pf., die durch Anleihen und Schatzkammerscheine aufgebracht werden sollen.

In hiesigen Blättern lieset man folgende Bemerkungen über den Frieden: „Unser Cabinet hat das Resultat der Wiener Berathschlagungen über die Friedensvorschläge erhalten, welche der erste Consul von Frankreich nach der Schlacht von Marengo und zu Folge der Waffenstillstands-Convention in Italien dem Wiener Hofe gemacht hat. Dieses mit so großer Ungeduld erwartete Resultat scheint ganz nach dem Wunsche unsers Cabinets ausgefallen zu seyn. Der kaiserl. Minister blieb Trotz den Unglücksfällen der östreichischen Armeen in Italien und Deutschland seinen Verbindlichkeiten treu, die er unter dem 20. Jul. mit England eingegangen und worin er versprochen hat, sich ein Jahr lang in keine Separatunterhandlungen einzulassen. Es ist vielleicht ein Unglück für das Wiener Cabinet, daß es den so lange vergeblich gemachten Einladungen, ohne englische Dazwischenkunft keinen Frieden mit Frankreich zu schließen, gerade zu einem Zeitpuncte Gehör gegeben und sich die Hände für künftige Unterhandlungen gebunden hat, wo dieselben so nothwendig sind, wie zu Leoben; daß es den Tractat mit England sogar 4 Tage nach der Waffenstillstands-Convention in Italien erst unterzeichnet hat, welche Letztere doch den Weg zu Friedensunterhandlungen bahnen sollte. Dem sey, wie ihm wolle; unsre Minister sind überzeugt, daß der Kaiser die von Buonaparte gemachten Vorschläge nicht angenommen hat. Hr. von Thugut hat unserm Gesandten, dem Lord Minto, eine Abschrift der gemachten Friedens-Vorschläge, so wie der darauf erfolgten Antwort des Kaisers mitgetheilt. Indessen besteht nun einmaal der Waffenstillstand in Italien und wird sich wahrscheinlich bald auch auf Deutschland ausdehnen. Auf diese Art sind nun die vereinigten Operationen, um den gemeinsamen Feind mit Nachdruck zu bekämpfen, für dieses Jahr nothwendiger Weise eingestellt und der Subsidien-Tractat vom 20. Juny ist seines eigentlichen Zwecks beraubt. Es ist nun die Frage, ob unsre Minister denselben auch in den gegenwärtigen Verhältnissen noch für ausführbar und verbindlich ansehen. Ihre Anhänger bemerken, „daß in der kritischen Lage, in welcher sie sich jetzt befinden, der Wiener Hof bey Weitem nicht jenen Kleinmuth zeige, wie seine Feinde wohl wünschten; daß in allen östreichischen Erbstaaten die Einwohner voll Eifer und Feuer sind, um ihrem Monarchen Proben ihrer Anhänglichkeit und Treue zu geben; und daß nur das Einzige zu bedauern sey, daß das Wiener Cabinet, wenn es darauf ankömmt, seine Siege zu unterstützen und Unfälle zu vermeiden, nie die Hälfte jener Kraft, jener Entschlossenheit, jener Beständigkeit aufbiete, als es aufbietet, wenn dem Unglücke die Stirne geboten und Unfälle wieder gut gemacht werden müssen.„ „So wahr auch diese Bemerkungen seyn mögen so kann doch das brittische Ministerium nicht länger mehr die Augen über den durch einen 8jährigen Krieg deutlich geführten Beweis verschließen, daß, indem es Oestreich zwingt, den Krieg auf dem festen Lande gegen Frankreich allein und bloß mit englischer Geldunterstützung unter dem Titel eines Anlehens fortzuführen, dieß nichts anders heiße, als eine Macht vom ersten Range aufopfern, um den Einfluß und die Macht seiner eignen Rivalinn immer zu vergrößern; daß man dadurch der neuen Republik die Dictatur von Europa in die Hände liefere, ohne ihr das ge-

ängste Gegengewicht entgegen setzen zu können, indem die übrigen Mächte sich Theils leidend verhalten, Theils selbst abhängig sind. Man hofft daher, daß unser Ministerium der Stimme der Mäßigung, oder vielmehr der Klugheit Gehör geben werde, und daß es nicht glauben werde, dem Kaiser zu einer günstigen Wendung der Dinge hinlängliche Unterstützung geleistet zu haben, wenn es in Italien 20,000 Mann englischer Truppen landen läßt, die sich jetzt unter den Befehlen des Generals Sir Ralph Abercrombie auf Minorka befinden. Diese Hilfsarmee wäre wohl damahls sehr nützlich gewesen, als General Melas gezwungen wurde, einen großen Theil seiner Streitkräfte zur Blokade von Genua zu verwenden. Es scheint — und dieß war immer der Fall coalisirter Mächte während des Krieges — es scheint, daß man unterhandelte, als man schon wirken sollte, und als man endlich einig wurde, daß es dann zu spät war zu wirken, indem sich die Umstände geändert hatten. Wirklich scheint die Convention, nach welcher 20,000 Engländer unter Abercrombie zu der kaiserl. Armee in Italien stossen sollen, erst mit dem Subsidientractate vom 20. Juny abgeschlossen worden zu seyn. Während dem man über diese beyden Conventionen unterhandelte, gieng die Zeit verloren, die französische Reservearmee gieng über den St. Bernhard, Gen. Moncey mit seinem Corps über den St. Gotthard, und die Franzosen hatten freye Hände in Italien, um den Kaiserlichen die Früchte der glänzenden Siege zweyer Feldzüge an einem Tage zu entreissen.„ „Diese Bemerkungen müssen einem natürlich aufstossen, wenn man sieht, wie unsere Ministerialblätter den Gen. Melas tadeln, weil er die Franzosen in Italien habe einfallen lassen, ohne ihnen die Mittel entgegen zu setzen, die zu seinem Gebote standen. Was waren aber denn wohl für Hilfsmittel gegen eine an Zahl übermächtige Armee vorhanden, da der kaiserl. General en Chef zur nähmlichen Zeit, als er sich dieser Armee widersetzen sollte, gezwungen war, den General Massena in Genua zu blokiren, den Gen. Suchet bey Nizza zu bekämpfen, ein anderes franz. Corps bey Exiles zu beobachten, die zahlreichen Festungen Piemonts und der Lombardie mit Garnisonen zu versehen und die Communication mit Tyrol und Graubünden zu unterhalten? Mit einer stärkern Macht würde Gen. Melas zuverläßig sich als jenen Helden gezeigt haben, der er in der Schlacht von Marengo war. Ein Augenzeuge dieser Schlacht, der Major Kerr, sagt: Nichts übertrifft den Muth, die Ordnung und Festigkeit der östreichischen Truppen in dieser Schlacht; nichts übertrifft die persönliche Tapferkeit, das kalte Blut und die Feldherrntalente, die aus dem ganzen Betragen des Gen. Melas hervorglänzten. Er hat sich in keinem Falle irgend einen Vorwurf zu machen; auch über sein Betragen nach dieser Schlacht darf man ihn nicht tadeln, wenn man nicht beweisen kann, daß er bessere Waffenstillstandsbedingnisse hätte erhalten können.„ (Aus dem Clef du Cabinet.)

Nachricht. Das churpfalzbaierisch-gelehrt-decisive-universal-Gesetz-Lexicon, oder der allgemein in jeden Amtsstufen dienlam entscheidende Rechtsschlüssel, 2 Theile, 59 Bögen haltend in gr. 8. hat bereits vor Jakobi schon die Presse verlassen; die Kriegsbegebenheit aber bisher die Kundmachung gehindert. Den Titl. Herrn Herrn Pränumeranten, Subscribenten, und anderen hiernach Strebenden, wird dieß mit dem Anhange kund gemacht, daß, weil dieser zweyte Theil um 1 Bogen, wie der erste stärker worden ist, jeder Herr Pränumerant bey Exemplar-Erhöbung in albis noch 1 fl. 9 kr., nach 3 kr. dem Bogen gerechnet, nach zu bezahlen, belieben wolle. Die Pränumeration des — bis Ende dieses Jahrs erscheinenden dritten Theils — wo nicht ehender, kann längstens bis den 12. October nächsthin wieder mit 1 fl. 48 kr., Theils an Verfasser selbst — oder an die nächstentlegene Buchhandlungen, welche man gegen Versicherung annehmlicher Provision, und um Annahme der Bestellung zugleich ersucht, Franco gesendet werden. Im Buchladen ohne Pränumeration und Subscription kostet der erste Band in albis, nach 4 kr. der Bogen, 3 fl. 52 kr., und der 2te 3 fl. 56 kr. München, den 12ten August 1800.

Der Verfasser, Secretär Wagner.

Eine junge Frauensperson aus dem Elsaßischen wünschet die Gelegenheit mit einer Herrschaft nach Straßburg zu reisen; mit Vergnügen würde sie auf der Reise unentgeldliche Dienste leisten.

Den 12ten dieses ist ein ganz kleines weißes löwenartiggeschornes Hündchen verloren gegangen; der Finder beliebe es gegen Belohnung in die Residenz-Schwabinger-Gasse nächst den Franziskanern in das Brandlische Haus über 1 Stiege zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXLVIII. Freytag den 22. August 1800.

Deutschland.

München, den 21. August. Gestern Abends um 6 Uhr sind wir endlich nach achtwöchentlicher Trockne mit einem starken Gewitterregen erfreuet worden, der aber gar bald in einen sanften Regen übergieng, welcher den größten Theil der Nacht hindurch unsre Luft angenehm erkühlte. Die ganze Schöpfung wehet Erfrischung um uns her, und die häufigen Wolken, welche über uns schweben, lassen eine erwünschte Fortsetzung dieser lang ersehnten Wohlthat erwarten. Wirklich war gestern Mittags der in diesem Jahre höchste Wärmegrad, indem der Reaum. Wärmemesser beynahe auf 29 zeigte.

Franken. An sämmtliche Stände des fränkischen Kreises ist eine neue Contributionsforderung von 6 Millionen Livres von Obergeneral Moreau erlassen worden. Den 14. Aug. brachte ein franz. Courier ein Schreiben deßhalb an den in Nürnberg versammelten Kreisconvent.

Augsburg, den 18. August. Der Generaladjutant des ersten Consuls Buonaparte, Düroc, (erst 22 Jahre alt,) kam den 16. dieses hieran, speisete bey dem Chef des Generalstabs Dessolles, und reisete hierauf weiter nach Paris ab. Er ist gar nicht nach Wien gekommen; sondern der kaiserliche Hof hatte ihm den General Grafen von Dietrichstein entgegen geschickt, welcher sofort mit ihm weiter tractirte. Die Friedenshoffnungen werden nun immer stärker und zuverläßiger. Noch ehe die Nachricht von den Friedens-Präliminarien bekannt wurde, sagte man schon, daß einer der 3 Staats-Couriers, die den Bürger Düroc begleiten, dazu bestimmt wäre, im Falle die weitern Erklärungen des Wiener Hofes nicht günstig ausfielen, sogleich an den Oberconsul, der andere an Massena und der dritte an den Gen. Moreau abgesandt zu werden, damit letztere unverzüglich ihre Maßregeln nehmen könnten.

Neutte, den 13. August. Die in der französischen Waffenstillstandslinie begriffenen Verschanzungen werden nun über Hals und Kopf abgetragen. Da man sich hier weigerte, die Schleifung mit 200 von dem franzöſ. Obergeneral geforderten hiesigen Bauern, die unter Aufsicht von 26 franzöſ. Pionirs Hand anlegen sollten, vollziehen zu lassen, indem diese Schanzen nicht auf Kosten des Kaisers (dessen Befehle man übrigens verehre,) sondern der Landschaft und des Gerichts errichtet worden wären, welche letztere also auch darum befragt werden müßten, so brachten die Franzosen zu dieser Arbeit Bauern aus dem nahen Baiern und Schwaben hierher, und die Arbeit schwindet nun aus den Händen.

Stuttgart, den 17. August. Gestern (den 16ten) Abends spät ist der franzöſ. Ober-General **Moreau**, von Augsburg kommend, durch Kannstadt nach Straßburg abgereiset.

Mannheim, den 15. Aug. Heute ist ein Bataillon der 65. Halbbrigade von der andern Seite des Rheins hier angekommen, und hat nach einem kurzen Verweilen seinen Marsch durch das Heidelberger Thor fortgesetzt. Das im vorigen Monathe unter den Befehlen des Divisionsgenerals Delaborde hier über den Rhein gegangene franzöſ. Truppencorps hatte größten Theils seine Stellung in der Gegend von Schwetzingen genommen; in den ersten Tagen dieses Monaths aber rückte es näher gegen Philippsburg vor. Das Hauptquartier des Divisionsgenerals Delaborde befindet sich seitdem in Bruchsal. Hier in der Stadt liegt eine kleine Abtheilung der polnischen Legion.

Preßburg, den 15. August. Am 7. dieses brach in Balassa-Gyarmath in der Neograder Gespannschaft Vormittags um 10 Uhr ein schreckliches Feuer aus, das bey einem gewesenen heftigen Winde so schnell um sich griff, daß in Zeit von 2 Stunden 568 Häuser in Asche lagen, und die unglücklichen Einwohner fast nichts zu retten im Stande waren. Nur 50 Häuser und

das Comitatshaus wurden gerettet. Die vorzüglichen Gebäude, welche abgebrannt sind, sind die Evangelisch-Lutherische Kirche sammt Pfarr- und Schulhause, das k. k. Postbaus, das Graf Zichysche Wirthshaus, wo sich das königl. Salzverschleißamt befand, das Graf Vallassaische Wirthshaus, das Molnarische Haus, die Judenschule und das Haus des Kaufmanns Garba, dessen Schaden allein auf 100000 Gulden gerechnet wird, indem er weder Geld noch Mobilien und auch von seinem großen Waarenlager nicht das Mindeste retten konnte. Das große Elend der verunglückten Einwohner ist nicht zu beschreiben, indem sie Alles, was sie besaßen, auf einmahl verlohren haben. — Zwey Weibspersonen, zwey Kinder und ein Jude haben dabey das Leben verloren. Der ganze Schade wird auf 900000 Gulden berechnet, und dabey angemerket, daß seit 40 Jahren 33 Feuersbrünste allda waren. Auch in dem 2 Stunden von Ofen entlegenen Marktflecken St. Andre brach am 6. d. Feuer aus, wodurch 340 Häuser ein Raub der Flamme wurden. Wegen dem engen Raum der Gassen und dem entstandenen starken Winde waren alle angewandte Löschanstalten fruchtlos, und die Feuerspritzen wurden selbst von der Flamme ergriffen und verzehrt. Da durch das heftige Feuer auch die Keller einbrannten, so ist eine große Quantität Weins ebenfalls vernichtet worden.

Frankreich.

Paris, den 10. August. Der Publicist sagt über den Frieden folgendes: „Lord Carysford ist mit dem Auftrage nach Berlin gegangen, um den König von Preußen zu bewegen, die Friedensvermittlung zu übernehmen und auch England mit darin einzuschließen. Der englische Gesandte zu Wien, Lord Minto, dringt jetzt am kaiserlichen Hofe weniger mehr auf die Fortsetzung des Krieges; sondern vielmehr auf einen Friedenskongreß, zu welchem auch englische Unterhändler zugelassen werden. Die Straßen von Hamburg nach Wien sind mit englischen Couriern und Agenten übersäet, die alle von einem allgemeinen Frieden sprechen und das Gerücht verbreiten, daß ohne englische Dazwischenkunft kein Friede gemacht werden könne. Selbst öffentliche Zeitungen sagen, daß Lord Grenville sich zu den Konferenzen in das Karlsbad begeben habe. Soviel scheint gewiß zu seyn, daß alle englische Minister auf dem festen Lande von Herrn Pitt offenen Kredit erhalten haben, um allen Höfen, welche einigen Einfluß haben, Subsidien anzubieten, und sie entweder zum Krieg, oder zu allgemeinen Friedensunterhandlungen zu stimmen. Es ist eben nicht das kleinste politische Mirakel, welches durch Buonapartes Glück bewirkt worden ist, daß nun England, welches vorigen Winter die franz. Friedensanerbietungen so übermüthig und unklug abgelehnt hat, alles aufbietet, um zu den Friedensunterhandlungen zugelassen zu werden. Indessen läßt sichs mit Recht bezweifeln, daß England seinen Zweck erreichen werde: die Hindernisse sind zu groß, die sich dawider setzen. Während ein allgemeiner Friedenscongreß die Unterhandlungen in die Länge zöge, würde der Winter eintreten; es könnte sich eine neue Coalition bilden; Oestreich würde seine Armeen wieder herstellen; die Zwistigkeiten zwischen den Theilnehmern der alten Coalition würden beygelegt und dadurch die Absicht der franz. Regierung, Frieden zu erhalten, vereitelt werden. Es wird also gar kein Friedenscongreß gehalten werden, und würde er es, so könnte England dabey nicht zugelassen werden. Buonaparte ist nicht der Mann, der sich durch eine solche List hintergehen läßt. Uebrigens ist auch noch ein großer Theil unsrer Politiker überzeugt, daß die franz. Regierung noch nicht so bald einen vortheilhaften Frieden mit England schließen könne, selbst wenn England auch alle seine Eroberungen abtreten würde; nicht zwar, als wenn Buonaparte sich vom Geist der Rache leiten lassen sollte; er ist ein zu großer Mann, als daß er seinen Privathaß an die Stelle des Wohls des Staats und der Menschheit setzen sollte. Sein Betragen gegen seine Feinde, während er am Staatsruder sitzt, beweiset hinlänglich, daß er Beleidigungen vergessen kann. Aber in Rücksicht auf das Interesse der franz. Republik ist vorauszusetzen, daß die franz. Regierung den englischen Friedensanerbietungen nicht so bald Gehör geben werde. Beym Frieden wird England allen seinen Vorrath von Waaren und Fabrikaten ausführen und alle Seehäfen damit zu den niedrigsten Preisen so lange überschwemmen, bis alle seine aufgehäuften Magazine geleert sind. Dadurch müßten die franz. Fabriken ganz untergehen, die sich von ihrem schrecklichen Ruin kaum zu erhohlen anfangen, in welchen sie seit 12 bis 13 Jahren zu jener Zeit gefallen sind, wo der unglückliche Commerztractat von Calenne und Vergennes abgeschlossen worden ist. Die Kaufleute in den franz. Häfen würden ihren ganz darnieder liegenden Handel mit den Colonien nicht mehr empor bringen können, indem

alle europäischen Magazine auf lange Zeit mit englischen Colonien-Producten gefüllt würden. Frankreich hätte dann vom Frieden keinen Nutzen und müßte ruhig zusehen, wie das baare Geld durch tausend Kanäle dem Lande abgezapft würde. (Dieser letzte Grund ist wohl ein großer Fehlschluß; denn er setzt einen ewigen oder Vernichtungskrieg mit England voraus; er setzt voraus, daß man erst die englischen Waarenmagazine zu Grunde richten müsse, ehe man Frieden mit England machen könne, und Buonapartes Klugheit kennt zuverläßig bessere Mittel zur Emporbringung des franz. Handels, als die Zerstöhrung der englischen Magazine.)

Vom 11. Aug. Wegen der großen Hitze hat der Kriegsminister den Befehl ergehen lassen, daß den Truppen täglich Weinessig gereicht, auf die Reinlichkeit der Lager und Kasernen gesehen und die Soldaten selbst verhindert werden sollen, sich nach ausgestandenen Fatiken sogleich zu baden. Das Reaumürsche Thermometer stand dieser Tage auf 31 Grade, welches eine äusserst seltene Erscheinung in unsern Gegenden ist. In Bretagne, 2 Stunden von Vitre, fängt seit dem Ende July ein Berg an zu rauchen; alles flüchtet aus dessen Nähe, indem man den Ausbruch eines Vulkans befürchtet.

Die Husaren der neuen Reservearmee von Dijon sind bereits zu Feldkirch angekommen und zu der Avantgarde des General-Lieutenants Lecourbe gestossen.

In unsern Journalen lieset man jetzt folgendes Anagramm: Révolution française; zieht man aus den Buchstaben dieser Worte das berüchtigte Veto heraus, so ergeben sich aus den übrigen Buchstaben folgende Worte: Un Corse la finira. (Ein Corse, nähmlich Buonaparte, wird sie enden.)

Vom 12. Aug. Ungeachtet man sehr auf Frieden hofft, werden doch die Kriegsrüstungen mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Täglich gehen Transporte von Conscribirten, von Munition, von Geschütz ꝛc. zur Rheinarmee ab. Die neue Reservearmee hat bestimmte Befehle zum Aufbruch erhalten, und ist nunmehr größtentheils auf dem Marsche nach der Schweitz. Sie geht nicht nach Italien; sondern wird, bis die große Frage entschieden ist, sich in Helvetien, Bünden und Vorarlberg aufstellen und die Intermediairarmee zwischen den Rhein- und italiänischen Armeen bilden. Im Falle der Krieg fortdauert, soll sie, wie man glaubt, gegen Tirol bestimmt seyn. Es ist noch nicht ausgemacht, wo Gen. Brune sein Hauptquartier aufschlagen wird. Es heißt aber, es werde nach Zürich kommen. Bis jetzt steht Brune weder unter Moreau, noch unter Massena; die Umstände erst werden entscheiden, welchem von diesen beyden Generals er untergeordnet werden wird. — Eben so ist das Verhältniß auch noch ganz unbestimmt, in welchem Augereau zu Moreau stehen wird. Erst bey Wiederaufbruch der Feindseligkeiten soll die neue Organisation der Commandos, die schon in Paris verfertigt ist, bekannt gemacht werden.

Vom General-Lieutenant Lecourbe erzählen die hiesigen Journale folgende Anecdote: Kurz vor dem Waffenstillstande wollte derselbe eine äusserst wichtige Rekognoscirung unternehmen, wozu ihm ein Müller die schönste Gelegenheit darbot. Der Müller kam wegen Liferungsgeschäfte zu ihm; er behielt ihn zu Mittag, wobey der Müller so tief ins Glas guckte, daß er betrunken wurde und einschlief. Lecourbe nahm des Müllers Kleider, legte ihm dafür eine alte Generalsuniform an und ließ ihn in einen Wald ausserhalb der Vorposten tragen. Er rekognoscirte nun als Müller gekleidet, und bey seiner Rückkehr stieß er auf eine feindliche Husarenpatrouille, zu welcher er sagte, daß er in der Nähe einen schlafenden franz. General gesehen habe, den sie leicht gefangen nehmen könnten. Dieses geschah auch und der betrunkene Müller wurde als franz. General gefangen fortgeführt, während Lecourbe als Müller zu den Seinigen zurückkehrte.

Bey Gelegenheit der jetzigen Dürre lieset man in Pariser Blättern folgende Bemerkungen: Im Jahre 1793 herrschte vom 28. Juny bis zum 30. Aug. eine anhaltende Hitze; das Thermometer stand damahls auf 30 Grade. In den Jahren 1764 — 72 — 73 — 90 hatte es 28 Grade, und diesen Sommer erreichte es noch nie mehr als 25 Grade (bis zum 9. August.)

Eine beträchtliche Sammlung von Kunstsachen und Alterthümern, welche wir nach der Räumung von Neapel und Rom in letzterer Stadt hatten zurück lassen müssen, ist nicht, wie man bisher zum Theil glaubte, von den Engländern in Beschlag genommen und nach London transportirt worden; sondern, nach Angabe eines erst am 7. Jun. von Rom abgegangenen Franzosen, die Neapolitaner haben sich dieselben, als durch das Recht der Eroberung ihnen heimgefallen, zugeeignet.

Italien.

Neapel, den 19. Jul. Der König hat eine neue Constitution eingeführt, die der Sicilianischen gleicht. Der Stadtmagistrat ist aufgehoben und Statt dessen ein adelicher Senat errichtet, der bloß aus 9 Mitgliedern besteht. Dieser Senat muß 2 Bücher, ein goldenes und ein silbernes, unterhalten; in das erstere wird der hohe, in das zweyte der niedere Adel eingeschrieben. Jeder Adeliche, der nicht in diese Bücher kömmt, hat seinen Adel verloren. Der Marquis del Vasto ist zum ersten Adelichen des ganzen Königreichs ernannt worden. Auch hat der König den Befehl erlassen, daß von den confiscirten Gütern der Verbannten für 5 Millionen Ducaten verkauft werden sollen, und daß die Bezahlung dafür in Creditbillets geschehen könne, um dadurch ihre ungeheure Menge zu vermindern. Deß ungeachtet verlieren diese Billets noch über 80 Prozent.

Turin, den 28. Jul. Während dem Hierseyn des Obergenerals Massena wurde unter großer Feyerlichkeit ein Freyheitsbaum errichtet; das Volk erschien ebenfalls dabey; doch zeigte es nur wenig Freude, weil es gegenwärtig unter dem äussersten Drucke des Elendes schmachtet. Massena hat von unserer provisorischen Regierung, wie es heißt, eine Contribution von 2 1/2 Millionen verlangt. Man erwartet mit größter Sehnsucht den Gen. Jourdan, weil man hofft, er werde hinlängliche Vollmacht haben, um uns einmahl eine feste Regierungsform zu geben und unsere schwankende Lage, die uns bereits in das äusserste Elend gestürzt hat, zu ändern.

Großbritannien.

London, den 4. Aug. Die Fregatten Iris und Ariadne sind mit Geld beladen nach Hamburg abgesegelt; erstere führt 320,000 und letztere 150,000, zusammen 470,000 Guineen (über 5 Millionen Gulden), welche für den deutschen Kaiser bestimmt sind.

Vorgestern hielt der Stadtrath unter dem Vorsitze des Lord Mayor eine Versammlung, worin nach verschiedenen Debatten Folgendes beschlossen wurde: „Da man nach glorreichen Siegen dem Könige jederzeit eine Glückwünschungs-Adresse zuschickte, so ist es nun billig, nach ausgestandenen Niederlagen eine Bitte um Frieden an den König gelangen zu lassen; diese Bitte soll auf folgende Art eingerichtet werden: Daß der Friede immer erwünscht sey, besonders für eine Handlungsnation, wie die brittische ist; daß das beßte Mittel, auf eine ehrenvolle und sichere Art zum Frieden zu gelangen, in einem vollkommenen Vertrauen auf den Regenten und in dem Muthe und der Vereinigung der Untergebenen bestehe.„ Diese Mäßigung der Bitte um Frieden geschah auf den Vorschlag des Aldermans Dikson, weil er sagte, eine berathschlagende Versammlung habe nichts in die Verfügungen der vollziehenden Gewalt zu reden. — Der hier befindliche türkische Gesandte hat den Befehl erhalten, nach Constantinopel zurück zu kehren; er soll zum Reichseffendi ernannt worden seyn. Sein Dragoman bleibt einstweilen als türkischer Geschäftsträger hier.

Am 2. August war hier in der Themsegasse ein großer Brand, der einen Schaden von 35000 Pfund Sterlinge anrichtet.

Ankündigung. Da bey dem ordentlichen Laufe der Posten und der Boten die Lotoziehungen wieder fortgesetzt werden können, so wird auf den 11. September mit der 464sten Ziehung zu Stadtamhof der Anfang gemacht, auf welche den 18ten September die 874ste zu München, und sodann, wenn es die Umstände zulassen, alle übrige folgen. Um allen Irrungen vorzubeugen, werden alle aufgestellte Collecteurs aufs Neue ermahnet, alle Spiellisten zu den bestimmten Ziehungen zeitig genug einzuschicken: denn jene Spiellisten, welche Theils wegen unrichtigem Laufe der Posten und der Boten, oder durch sonst einen Zufall zu spät, und nicht vor dem Schlusse des Archives eintreffen, werden, wie gewöhnlich unerörtert, mithin als ungiltig gegen Wiedererstattung der Einsätze zurückgesendet. Den Collecteurs wird daher neuerdings aufgetragen, auffen auf dem Umschlage bestimmt zu bemerken, daß in dem Pakete Listen zu dieser oder jener Ziehung enthalten sind. Den Spielliebhabern wird gleichfalls in Gemäßheit des festgesetzten und schon bekannten Planes wiederhohlet, daß ein Spiel bey zu übersetzten Numern am Geldeinsatze gemindert, oder gegen Rückbezahlung des Einsatzes ganz ausgestrichen werden könne; und daß, sofern sich bey den Einsätzen in Rücksicht der Zahlen, oder der Spielart, oder im Geldbetrage Fehler und Irrungen ergeben, dann nur die im Archive hinterlegten Originallisten entscheiden: denn nur nach diesen werden die Spiele anerkannt, und die Zahlungen geleistet. Es können daher die Originallisten auf Verlangen jedesmahl eingesehen werden. Alles dieses hat man, obgleich schon längst bekannt, wieder öffentlich kund zu machen, für nothwendig erachtet. München, den 18. Aug. 1800.

Churfürstl. Lottokamer in München.

Im hiesigen Pfandstall stehen 2 Pferde, das eine ist licht- das andere ist dunkelbraun, beyde sind Wallachen. Dieses wird mit der gerichtlichen Auflegerung hiermit bekannt gemacht, daß der Eigenthümer derselben sich hierorts melden, und gehörig legitimiren solle, in welche Fälle sie ausgefolgt werden. Act. den 18. Aug. 1800.

Churfürstl. Landgericht Dachau.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXLIX. Sonnabend den 23. August 1800.

Deutschland.

Schreiben aus Schwaben, vom 14 Aug. Die 6 Mill. Livres, welche der Gen. Moreau dem schwäbischen Kreise auferlegt hat, werden von den Ständen desselben, mit Ausnahme von Wirtemberg und Baden, nach der bestehenden Matrikel folgender Maßen entrichtet: Es bezahlt nähmlich das Bisthum Constanz 65189 Livres. Bisthum Augsburg 285994 L. Das nähmliche für die obern Pflegämter Sanhofen, Oberndorff ꝛc. 143416 L. Die gefürstete Probstey Ellwangen 76488 L. Die gefürstete Abtey Kempten 112994 L. Hohenzollern-Sigmaringen 39983 L. Hohenzollern-Hechingen 70404 L. Hohenzollern-Haigerloch 28694 L. Das adeliche Damenstift zu Buchau 17384 L. Die gefürstete Abtissinn von Lindau 6084 L. Heiligenberg 102565 L. Oettingen Wallerstein 104303 L. Oettingen Spielberg 68666 L. Schwarzenberg 58020 L. Der Fürst von Thurn und Taxis 16489 L. Prälat von Salam 66059 L. Prälat von Weingarten 95611 L. Der nähmliche für Blumenegg 9561 L. Prälat von Ochsenhausen 86919 L. Prälat von Elchingen 43459 L. Prälat von Irsee 37375 L. Prälat von Ursperg 26076 L. Prälat von Kaisersheim 52151 L. Prälat von Roggenburg 42589 L. Prälat von Roth 13038 L. Prälat von Weissenau 6954 L. Prälat von Schussenried 17384 L. Prälat von Marchthal 27814 L. Prälat von Peterhausen 16515 L. Prälat von Wettenhausen 8692 L. Prälat von Zwiefalten 17384 L. Prälat von Gengenbach 6084 L. Prälat von Neresheim 12168 L. Prälat von Hegbach 13907 L. Prälat von Guttenzell 8692 L. Prälat von Rothmünster 16514 L. Prälat von Baindt 3476 L. Prälat von Ebstingen 6954 L. Prälat von Isny 4346 L. Die Großcommenthurey von Altschhausen 53889 L. Der Graf von Oettingen Baldern 25207 L. Der Fürst von Fürstenberg-Stühlingen 35656 L. Die Herrschaft Tettnang und Langenargen 50413 L. Die Grafschaft Wiesensteig 17384 L. Die Grafschaft Baar 71273 L. Die Grafschaft Kinzingerthal 71213 L. Die Grafschaft Möskirch 22599 L. Der Graf von Wolfegg-Wolfegg 27814 L. Von Wolfegg-Waldsee 34767 L. Der Graf von Zeil-Wurzach 18253 L. Der Graf von Zeil-Zeil 17253 L. Fürstenberg Engen 29553 L. Königseck-Rothenfels 29553 L. Königseck-Trauchburg 31290 L. Königseck-Aulendorff 33028 L. Mindelheim 57366 L. Fürstenberg-Gundelfingen 18253 L. Alle drey Fuggerische Grafen-Linien 79096 L. Die Grafschaft Hohenems 13038 L. Grafschaft Badutz 13038 L. Grafschaft Baudorff oder St. Blasien 19122 L. Grafschaft Egloff 14030 L. Grafschaft Stadion-Tanhausen 8692 L. Grafschaft Gerolbeck 13907 L. Grafschaft Wasserburg 6954 L. Grafschaft Sickingen 13038 L. Reichsstädte: Augsburg 173838 L. Ulm 321600 L. Eßlingen 95611 L. Reutlingen 118210 L. Nördlingen 86919 L. Hall 156454 L. Rothweil 137332 L. Ueberlingen 59971 L. Heilbronn 90396 L. Gemünd 99957 L. Memmingen 65189 L. Lindau 73010 L. Ravensburg 43459 L. Donauwörth 34767 L. Biberach 56497 L. Dinkelsbühl 43449 L. Kempten 45197 L. Kaufbeuern 46065 L. Weil 156:5 L. Wangen 34767 L. Isny 17384 L. Leutkirch 12196 L. Wimpfen 21730 L. Giengen 29553 L. Pfullendorff 24338 L. Buchhorn 12169 L. Aalen 25207 L. Bopfingen 14776 L. Buchau 3476 L. Offenburg 29552 L. Gengenbach 14776 L. Zell am Hammersbach 9561 L. Der Abt zu St. Ullrich in Augsburg 6954 L. Der Abt von Ottobeuern 52151 L. Karthaus Buxheim 8692 L. Die Stadt Ravensburg für Neuhausen 269 L. Baron von Rheling für Bettenreut 1738 L. Der Fürst von St. Gallen für Neu-Ravensburg 3476 L. Die Commenthurey Ueberlingen 1738 L. Die Herrschaft Türkheim 17384 L. Abtey Stein-

geben für Niedergezingen 10430 L. Der Baron von Donnersberg für Hurlach 4346 L. Die Herrschaft Höchstädt 139070 L. Die Grafschaft Limburg 52151 L. Der Deutschorden für seine Besitzungen im Ries 26076 L. Der Maltheser Orden 8692 L. Die Herrschaft Oberkirch und Ettenheim 10403 L. Das Kloster Rentenburg für Ober-Meitingen 869 L. Die Herrschaft Schöngau 5216 L. Die Herrschaft Wahlhaupten 1738 L. Die östreichischen Länder in Schwaben 310312 L. Die Herrschaft Ortenau 13038 L. Die Herrschaft Vorarlberg 13907 L. Die Stadt Bregenz 3476 L. Der Ritter-Canton Donau 167754 L. Der Ritter-Canton Hegau 42590 L. Der Ritter-Canton Algau 21730 L. Der Ritter-Canton Neckar 45198 L. Der Ritter-Canton Ortenau 14776 L. Der Ritter-Canton Kocher 84311 L. Der Ritter-Canton Kreichgau 58235 L. Die Herrschaft Lahr 13907 L. Hanau Lichtenberg 34767 L.

Ein ansehnlicher französ. Artillerietrain zieht nun aus Schwaben nach dem Bodensee zurück. So schreibt man aus Kempten.

Franken. Zur Besetzung der in der Parsdorfer Convention bestimmten Demarcationslinie an der Regniz sind bisher keine Franzosen gekommen, wie in wiederhohlten Gerüchten verbreitet wurde. Aber wohl traff am 10ten August ein Artilleriehauptmann von der Moreau'schen Armee nebst einigen franz. Officieren in Bamberg ein, mit einem Schreiben des Artilleriegenerals d'Eblée, worin Kraft Vollmacht des Obergenerals Moreau, zur Bekleidung der Artilleriemannschaften eine beträchtliche Tuchlieferung verlangt wurde. Man entschuldigte sich, daß das verlangte Tuchquantum unmöglich ganz herbeygeschafft werden könnte; überdieß sey in Rücksicht der verlangten Contribution von 100,000 Laubthalern bereits ein Abgeordneter bey dem Obergen. Moreau, um von diesem Minderung dieser Belästigung zu bewirken. Delatour erklärte hierauf: nach der ihm ertheilten Ordre müsse er so lange in Bamberg bleiben, bis die ganze Requisition berichtigt sey, auch habe er Vollmacht, in Falle eines langen Verzugs der Befriedigung der französischen Forderungen, mehrere Truppen zur Unterstützung herbey zu rufen. Delatour wollte sich mit seiner Requisition unmittelbar an den Hofkanzler wenden. Da dieser aber an der andern Seite der Regniz in Bamberg wohnt, so liessen ihn die östreichischen Husaren nicht durchpassiren. Der Hofkanzler war daher genöthiget, sich selbst zu ihm zu begeben. Unterdessen findet die Befriedigung der Bambergischen Requisition noch mehrere eigene Schwierigkeiten, indem von dem östr. Gen. Gr. v. Klenau, (welcher am 10ten eben zu Bamberg war,) verbothen ist, an die Franzosen von dem rechten Regnizufer auf das linke etwas zu liefern, bey Strafe von Confiskation, weil die Franzosen von den Landen, die sie nicht besetzt hätten, auf keine Weise Requisition fordern könnten. Unterdessen soll man östreichischer Seits auch Willens seyn, selbst die Passage aus der obern Stadt zu sperren, welches jedoch manche lästige Schwierigkeit finden dürfte.

Linz, den 16. August. In die traurige Reihe der in diesem Jahre durch Brand verunglückten Städte ist nun leider auch unsere unglückliche Stadt getreten. Ein gewaltiger Brand ergriff gestern um 5 1/2 Uhr Abends unser Schloßspital; und wüthete so schnell um sich, daß bis um 4 Uhr Morgens das Landhaus, die Häuser bis zum Schmiedthore, die ganze Altstadt und die ganze daranstossende Seite des Hauptplatzes ein Raub der Flammen waren. Noch jetzt brennt es im Innern dieser jammervollen Brandstätten; und hin und wieder steigt die Flamme aus dem glostenden Schutt empor.

Berlin, den 12. August. Am verwichenen Sonnabend geruheten Seine Majestät der König dem an Höchstdero Hoflager accreditirten königl. großbrittannischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hrn. Grafen v. Carysfort, die Antritts-Audienz zu ertheilen. — Unser durch mannigfaltige Verdienste um das Erziehungswesen, die Oekonomie u. s. w. berühmte Domherr von Rochow, läßt, zum Andenken des bey Fehrbellin am 18. Junius 1675, vom Churfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen über die Schweden erfochtenen Sieges, ein Denkmahl auf dem Schlachtfelde setzen. Er bat den König, ihm zu diesem Behufe einen Platz von 2 Quadratruthen anzuweisen, zu dessen Ausmittelung auch das Oekonomie-Amt in Fehrbellin Befehl erhielt. Der Churfürst war den Schweden vom Dorfe Dechtow aus, auf dem Lahnberge, in die Seite gefallen. Diesen Berg besitzt der Dorfschulze Kleessen in Hackeberg als Acker, welches Stück Land der Schulze unentgeldlich abgetreten hat. Das Denkmahl, an welchem schon jetzt gebauet wird, soll 13 bis 14 Fuß hoch werden, und aus 2 Steinen bestehen. Der Untersatz ist ein Stück Rothenburger Stein, und wird die Inschrift bekommen: „Durch den Sieg bey Fehr-

bellin gründete Churfürst Friedrich Wilhelm Preußens Größe.„ „Auf diesen Untersatz kommt eine Urne von granitähnlichem Felsstein mit der Inschrift: „Den Rettern des Vaterlandes.„ Der Stifter des Denkmahls hat 1000 Thaler niedergelegt, im Falle das Werk vor seinem Ableben nicht ganz vollendet seyn sollte.

Im Junius schlug der Blitz in Köditz, einem nächst Hof im Baireuthischen gelegenen Dorfe, ein, und 3 Bauernhöfe waren das Opfer der Flammen. Der Thätigkeit der Hofer Bürger, besonders aber dem einsichtvollen Benehmen von 5 aus der Gefangenschaft entsprungenen französischen Soldaten hat der übrige Ort Köditz seine Erhaltung zu verdanken. Als die 5 Republikaner von Weitem das Feuer sahen, eilten sie darauf zu, (ihr Weg führte sie nicht nach Köditz) stürzten sich in die Flammen, rissen an den gefährlichen Stellen die Balken nieder, damit das Feuer nicht heftiger werden konnte, räumten 12 Klafter Holz weg, welches zwischen zwey brennenden Häusern stand, und retteten dadurch den ganzen Ort. Dieses edle Benehmen kostete den Soldaten die Schuhe und beynahe die ganze Kleidung, und sie setzten mit verbrannten Schuhen ihre Reise nach ihrem Vaterlande fort.

Frankreich.

Paris, den 13. Aug. Man bemerkt seit einiger Zeit, daß an mehreren Orten Anhänger der alten Regierung neue Erziehungs-Institute errichten, und geflissentlich dem Publicum anzeigen, daß die Zöglinge auf die nähmliche Art, wie in den ehemahligen Colléges, unterrichtet werden sollen. Man kennt die Anschlagzettel des sogenannten Collège de Navarre in Paris, und die Befehle, die der Polizey-Minister deswegen an den dortigen Präfecten erlassen hat. Im Gironde-Departement haben Pomarede und Cauſſe dasselbe versuchen wollen. Der dortige Präfect Tybaudeau hat daher ein sehr schönes Schreiben an den Maire von Portels erlassen, worin es unter andern heißt: „Unter dem Schleyer eines schönen Eifers für die Wissenschaften, Künste und die Moral, ist es leicht, in dem Prospectus der beyden Bürger ihre Vorliebe für eine Regierung zu entdecken, die nicht mehr existirt und nicht mehr in Frankreich existiren kann. Die Regierung hegt keineswegs den strafbaren Gedanken, ein Volk von Atheisten bilden zu wollen; sie wird aber auch nicht zugeben, daß vorgebliche Reformatoren es zum Aberglauben zurückführen; sie wird nicht gestatten, daß man die Philosophie schmähe, die nur darum so sehr angegriffen wird, weil sie die Revolution zu Stande gebracht hat ꝛc.„

Die Conferenzen, welche hier mit den Abgeordneten der amerikanischen Freystaaten eröffnet wurden, sind für einige Zeit abgebrochen. Die Abgeordneten hatten zu eingeschränkte Vollmachten, um einen Tractat abzuschließen, welcher der Republik dieselben Vortheile verschafft, die England durch den Tractat von 1794 erhalten hat. Die fränkische Republik will lieber gar nicht mit Nord-Amerika unterhandeln, als die Vortheile sanctioniren, welche unsern Feinden zugestanden worden sind.

Großbritannien.

London, den 5. August. Im mittelländischen Meere befinden sich jetzt über 14000 Mann brittischer Truppen, ausser den 4000, welche letzthin von Heuck und der französ. Küste dorthin segelten. Das 3te Regiment Infanterie, 3 Bataillons des 9ten, 2 des 54sten und 79sten Regiments, und ein Zug Artillerie, wurden letzten Freytag in den Transportschiffen zu Southhampton embarkirt. Das 13te Regiment segelte nach Westindien; aber die Bestimmung der übrigen Regimenter ist nicht genau bekannt. Die Capitäns der Schiffe haben versiegelte Befehle erhalten, die sie nur in einer gewissen Breite zu eröffnen haben. Zu Leith und in andern Häfen sind die Schiffe, die nach Helsingör und der Ostsee diese Woche segeln sollten, bey der fortdauernd bestehenden Contre-Ordre noch nicht abgesegelt. Alle Canonierböte in Leith haben Mundvorrath auf 3 Monathe einnehmen müssen. Seit einigen Tagen ist alles in Sheerneß geschäftig, die Bomben- und Canonier-Fahrzeuge auszurüsten und nach der Rhede vor Yarmouth zu schicken, welche nur zur geheimen Expedition gehören sollen. Die Kriegsschiffe Monmuth und Ralsomable werden eiligst in segelfertigen Stand gesetzt. Es sind auch viele Artillerie-Pferde eingeschifft. Zu Portsmouth sind noch zwey Regimenter embarquirt. Die Transportschiffe gehen in 4 Divisionen von Cowes, Steckes Bay, Spithead und St. Helen's ab, und nehmen zum Theil nur auf 8 Tage Proviant ein. Die Generals Coote und Manners commandiren mit die Expedition, von der man noch immer behauptet, daß sie gegen die belgischen oder holländischen Küsten gerichtet seyn dürfte, wo die Anzahl der franz. Truppen durch Detaschirungen nach dem

Rhein verringert worden. Bey dem Einschiffen der Truppen herrschte viel Lamentiren unter den Frauen und Kindern der Soldaten, da jede Compagnie nur 3 Frauen hat mitnehmen dürfen. Auch General Maitland hat ein Commando bey der Expedition.

Sollte England nicht in die Friedens-Präliminarien eingeschlossen seyn, welche, wie wir gestern über Calais erfuhren, am 29. Jul. zu Paris unterzeichnet sind, so dürfte der Krieg mit gedoppeltem Eifer fortgesetzt werden. — Es war der amerikanische Consul, Herr Grant, welcher bey seiner Ankunft zu Dover jene Nachricht aus Frankreich überbrachte.

Versteigerung. Am Dienstag den 2ten des künftigen Monaths September Vormittags um 9 Uhr werden in der Melberbehausung im sogenannten Hebammengäßchen Nro. 170. über 1 Stiege verschiedene Frauen- und Mannskleider, dann derley Wäschzeug, Kupfer, Zinn, fournirte Commodkästen, mehrere Stückel und Restel Leinwand; 1 Par silberne Frauenschnallen, eine derley Minutenuhr, ein mit Silbermünzen versehenes Kindsgehänge, mehrere Betten, und andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmten Tage und Stunde daselbst einfinden. München, den 19ten August 1800.

Churfürstl. Hof-Oberrichter-Amt.

B. F. v. Hofstetten.

Holzversteigerung. Am Mittwoch den 27. dieses Monaths gedenket man aus dem churfürstlichen Forst, Puchwald- und Schweingraben genannt, vierzig und vier Klafter Feichtholz an den Meistbiethenden zu verkaufen. Wer nun gesinnet ist, solches Holz käuflich an sich zu bringen, der kann sich an besagtem Tage im Wirthshause zu Pflugdorf (allwo solches vorläufig mittels dasigem churfürstl. Oberjäger kann angesehen werden) frühe um 8 Uhr einfinden, und sein Anboth ad Protocollum geben. Act. den 13. August 1800.

Churfürstl. Kasten- und Forstcontrollamt Rauchenlechsperg, dann churfürstl. Forst- und Wildmeisteramt Peissenberg.

J. G. v. Ockel,
churfürstl. Kastner- und Forst-Controllamts-Verweser.

Joseph v. Cammmerer,
Provisor. Oberförster und Forstmeisteramts-Verweser.

Entfremdetes Pferd. In der Nacht vom 4. auf den 5. August ist dem dießortigen Unterthan, Wolfgang Schwaiger zu Eltham auf der Waide ein braunes Stutenpferd entfremdet worden, so 14 Fäuste hoch, 5 jährigen Alters, und über die Nase herab mit einem weißen, spannlangen Strich gezeichnet ist, auch am rechten hintern Fuße etwas hinkt, und zu schwinden anfängt. Sämmtliche Löbliche Obrigkeiten werden im Entdeckungsfalle geziemend ersucht, sothanes Pferd in gerichtliche Verwahr zu nehmen, und gegen bereitwilligste Erstattung der Unkösten gefällige Nachricht unter der Addresse an das Domkapitel. Rentamt in Regensburg erfolgen zu lassen. Act. den 17. August 1800.

Churpfalzbaier. Domkapitel. Regensburg, Hofmarksgericht Eltham, Regierungsbezirks Straubing.

Ankündigung. Da bey dem ordentlichen Laufe der Posten und der Boten die Lottoziehungen wieder fortgesetzt werden können, so wird auf den 11. September mit der 464sten Ziehung zu Stadtamhof der Anfang gemacht, auf welche den 18ten September die 844ste zu München, und sodann, wenn es die Umstände zulassen, alle übrige folgen. Um allen Irrungen vorzubeugen, werden alle aufgestellte Collecteurs aufs Neue ermahnet, alle Spiellisten zu den bestimmten Ziehungen zeitig genug einzuschicken: denn jene Spiellisten, welche Theils wegen unrichtigem Laufe der Posten und der Boten, oder durch sonst einen Zufall zu spät, und nicht vor dem Schlusse des Archives eintreffen, werden, wie gewöhnlich uneröffnet, mithin als ungiltig gegen Wiedererstattung der Einsätze zurückgesendet. Den Collecteurs wird daher neuerdings aufgetragen, aussen auf dem Umschlage bestimmt zu bemerken, daß in dem Pakete Listen zu dieser oder jener Ziehung enthalten sind. Den Spielliebhabern wird gleichfalls in Gemäßheit des festgesetzten und schon bekannten Planes wiederhohlt, daß ein Spiel bey zu übersetzten Numern am Geldeinsatze gemindert, oder gegen Rückbezahlung des Einsatzes ganz ausgestrichen werden könne; und daß, sofern sich bey den Einsätzen in Rücksicht der Zahlen oder der Spielart, oder im Geldbetrage Fehler und Irrungen ergeben, dann nur die im Archive hinterlegten Originallisten entscheiden: denn nur nach diesen werden die Spiele anerkannt, und die Zahlungen geleistet. Es können daher die Originallisten auf Verlangen jedesmahl eingesehen werden. Alles dieses hat man, obgleich schon längst bekannt, wieder öffentlich kund zu machen, für nothwendig erachtet. München, den 18. Aug. 1800.

Churfürstl. Lottoamer in München.

Es sucht jemand eine Gelegenheit oder einen Reisenden Compagnon nach Neuburg, oder Eichstädt. Das Nähere ist beym Haimayr-Bräu zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CC. Montag den 25. August 1800.

Deutschland.

Ingolstadt, den 21. August. Unsere Demarcations-Linie ist bestimmt und folgende Ortschaften sind darin begriffen: Meilling, Feldkirchen, Unterhaunstatt, Oberhaunstatt, Oetting, bey Gerolfing vorbey über die Donau, Hundszell, Haunwöhr, Rothenthurm, Unsernherrn, Koltau — alle diese Ortschaften hat die k.k. Cavalerie besetzt, und in einem jeden Orte blieben 20 Mann Franzosen als Sauvegarde zurück: nur Oetting ist von beyden Seiten als neutral erklärt. Vor 3 Tagen kamen 17 Wägen mit Lebensmitteln für die Garnison an.

Frankfurt, den 18. August. Die nächste Herbstmesse wird — nach verschiedenen Kennzeichen zu urtheilen — eine der besten werden, die wir je gehabt haben. Gestern hat unser Magistrat von dem commandirenden Herrn General en Chef Augereau ein Schreiben erhalten, das wir zur Entfernung aller etwaigen — an sich schon ungegründeten Besorgnisse hier wörtlich mittheilen. Im Hauptquartier zu Höchst am 29. Thermidor im 8. Jahr der französ. einigen und untheilbaren Republik. Der Obergeneral Augereau an den Magistrat der Stadt Frankfurt. Meine Herrren! ich habe in Erfahrung gebracht, daß man wegen der dermahligen Stellung der französ. Armee in der Gegend um Ihre Stadt unter dem Handelsstand Besorgnisse zu erregen sucht. Sie können dagegen von meinetwegen die beruhigende Versicherung ertheilen, daß gute Ordnung, die öffentliche Ruhe und die gewissenhafte Schonung jedes Privateigenthums auf das Sorgfältigste gehandhabt werden soll, und wie ich mich dafür verbürge, daß ein jeder sich dem Betrieb seiner Geschäfte mit völliger Sicherheit widmen kann. Ich grüße Sie. Augereau. Heute ist hier Folgendes durch den Druck bekannt gemacht worden: Um Mißverständnissen über die Art der Verköstung der Einquartirten vorzubeugen, ist mit dem französ. Herrn Commandanten Rücksprache genommen, und von demselben die Versicherung ertheilt worden, daß der Einquartierte mit mäßiger Hausmannskost, welche bestehet: Zum Frühstück: in Brod mit einem Viertelschoppen Branntewein; zu Mittag, in einem halben Pfund Fleisch, Zugemüse oder Suppe, und einem Pfund Brod; zum Abendessen, in Dreyviertel-Pfund Brod mit Butter oder Mehlspeise, sammt einem Maß Bier für den ganzen Tag, sich begnügen müsse, oder wegen größerer Forderungen, auf geführte Beschwerde, zur Verantwortung gezogen werden soll. Kaum kann es der Erinnerung an eine löbliche Bürgerschaft bedürfen, durch willige Darreichung jener bestimmten Kost und durch freundliche Behandlung der Einquartierten, sich gegen größere Anmuthungen, des Schutzes des französ. Herrn Generals, welchen jeder ungescheut auffordern darf, zu versichern, und dem schon erworbenen Lobe, mit welcher Entsagung sie die mit dem jetzigen Kriege vereinten Lasten zu tragen vermöge, einen neuen Zuwachs zu verschaffen. Wenn das strengste Gesetz der leidigen Umstände bis jetzt diese Beschwerde geboth, so bleibt keine Bemühung zu deren Linderung und Abwendung unversucht. Der nie erkaltete Patriotismus und der so oft bewiesene Gemeingeist löblicher Bürgerschaft verbürgen, sie werde sich mit anständiger Gelassenheit und ruhmvollem Ausharren, vorzüglich aber auch mit edelmüthiger Theilnahme für ihre minderbemittelten Mitbürger, dieser Last so lange willig unterwerfen, bis ein glücklicher Erfolg jene eifrigen Bemühungen krönt, und bis ein gutes Geschicke das, was gegenwärtig sehr fühlbar drückend ist, in die gerade Reihe der

überlebten Vergangenheit zurücksetzt. Frankfurt, den 16. August 1800. Stadt-Kanzley.

Zu Linz sind am 15. dieses (nach den neuesten Nachrichten vom 23. d.) nur 58 Häuser in Schutt verwandelt worden aber; kein Mensch soll dabey umgekommen seyn. Das Schloß, Tabakamt, und Landhaus haben nebst den ansehnlichen Häusern des Präsidenten, und des Gen. Grafen von Salaburg am Meisten gelitten. Tags darauf wurde die Dult eröffnet. Der Schade wird auf eine Million Kaisergulden geschätzt.

Prag. Die Nachricht, daß sich der königl. preuß. Staatsminister, Graf von Haugwitz im Karlsbade befände, war falsch; wie man aber jetzt in öffentlichen Blättern lieset, war der Staatsminister Graf v. Arnim von Berlin dahin abgereiset. Am 5. August kam Graf von Kobenzel aus dem Karlsbade in Wien wieder an.

Lemberg, den 23. July. Vor einigen Tagen ist der Hr. Feldmarschall-Lieutenant von Rosporh hier angekommen; er ist zum Commandanten von Ostgalizien ernannt; alle Stabs- und Oberofficiere haben ihm bereits ihre Aufwartung gemacht. Unsern Gränzen nähern sich 100,000 Russen. Graf Korschubey ist dieser Tage mit wichtigen Aufträgen aus Petersburg hier durch nach Wien gereiset.

Am 29. July ist der Graf von Mailath Szekhely, k. k. geh. Rath, gallizischer Hofkanzler ꝛc., als k. k. ausserordentlicher Bevollmächtigter, hier eingetroffen. Man will wissen, daß diese Sendung dahin abzwecke, um die Landstände auf den Empfang Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Antons, als Generalgouverneurs beyder Gallizien vorzubereiten, und dießfalls den Willen Sr. Majestät kund zu machen. Auch sagt man, daß Se. königl. Hoheit der Erzherzog schon mit Ende Augusts in dieser Eigenschaft in Krakau, wo die Residenz seyn wird, eintreffen soll. So viel ist nach Briefen aus Krakau gewiß, daß das dortige Schloß hierzu eingerichtet wird.

Helvetische Republik.

Bern, den 12. Aug. Der Minister des Innern hat Ordre erhalten, daß er Quartiere und Lebensmittel für die erste Division der franz. Reservearmee bereit halten soll, welche bereits von Lausanne aufgebrochen ist und in 2 Colonnen, die eine über Freyburg, Bern und Luzern nach Chur, die andere über Solothurn, Aarburg und Zürch nach Vorarlberg marschirt.

Die Auflösung unsers Gesetzgebungscorps fand nirgends, als im Senat, Widerstand. Das Ganze wurde bis am 7. Aug. Morgens geheim gehalten, wo der franz. Minister Reinhard einige Glieder der Gegenpartey zu sich berufen und zu ruhiger und gelassener Annahme dieser neuen Verfügung ermahnt hatte, weil dieselbe einmahl beschlossen sey und auch mit Nachdruck würde durchgesetzt werden. Dieses hatte die Folge, daß die Aufhebung der Räthe im großen Rathe, wiewohl mit großem Widerspruche, beschlossen wurde. Der Senat oder Altenrath wollte aber nichts von seiner Aufhebung wissen, und verwies die Sache an eine Commission, welche am 8. Bericht abstatten sollte. Der Vollziehungsausschuß schickte ihm eine zweyte bittere Bothschaft; aber der Senat gieng darüber zur Tagesordnung. Am 8. gieng der letzte Kampf an; 15 Senatoren hatten noch in der Nacht ihren Abschied genommen und kamen nicht in die Versammlung. Die übrigen 24 Senatoren hielten dennoch Sitzung. Der Präsident machte Vorstellungen dagegen; da er aber nichts ausrichten konnte, so lief er weg. Es trat ein anderer Präsident auf und die ausgebliebenen 15 Senatoren sollten bey ihrem Eid zur Sitzung berufen werden. Der franz. Minister schickte seinen Secretair Fite an den Senat, der aber nicht angenommen wurde. Der Senat sandte eine Deputation an den franz. Minister, die aber ebenfalls nichts ausrichtete. Mit Protestation gegen das Geschehene gieng endlich der Senat auseinander.

Frankreich.

Paris, den 14. August. Heute kommt der erste Consul von seinem Landgute, wohin er vor einigen Tagen gegangen war, in die Stadt zurück. Während seines Aufenthaltes zu Malmaison hat er beständig fortgearbeitet. Den 9. dieses gab er allen Ministern Audienz.

Gestern wurde in allen hiesigen katholischen Kirchen ein neuntägiges Gebeth eröffnet, um von Gott eine günstigere Witterung für die Früchte des Landes zu erflehen.

Alle Tage kommen zahlreiche Truppenabtheilungen in Paris an, welche das Lager bey Amiens bilden sollen. Bey dem Durchmarsche erhalten die Soldaten alle nöthige Montirungs- und Armaturstücke. — Gen. Murat ist von Amiens zurückgekommen, woselbst er das Lager der Grenadiers und Scharfschützen gemustert hat.

Die consularische Garde wird, wie es heißt, bis auf 5000 Mann vermehrt werden.
Die Regierung betrachtet den Frieden mit dem Kaiser für so sicher, daß sie den Antrag an verschiedene Handelshäuser gemacht hat, eine große Anzahl Schiffsbaumaterialien auf Neutralschiffen in unsere Häfen einzuführen; daß dazu nöthige Geld (16 Mill. Livr.) ist auf die in Deutschland ausgeschriebenen Contributionen angewiesen worden. Von der Feldartillerie sollen 6000 Mann freywillig unter Versprechung ansehnlicher Belohnungen für den Seedienst angeworben werden. Denn Matrosen giebt es genug; es fehlt aber an Konstablern: daher kommt es, daß bey diesem Kriege unsere Kriegsschiffe so oft den Kürzern zogen, weil sie nähmlich so schlecht zielten.

Vom 12. Am 4. dieses Nachmittags um 2 Uhr war zu Bordeaux der Thermometer, nach Reaumür, auf 31 Grade gestiegen; 1 Grad mehr als die Hitze in Senegal (in Afrika) ist. Dieser ausserordentlichen Hitze schreibt man die Ankunft eines Trupps von Ibis zu; dieser Vogel nährt sich nur von giftigen Insekten, vorzüglich von Schlangen, und ist nur in Egypten einheimisch. In dem Cantone Libourne sind mehrere derselben getödtet worden.

Der erste Entwurf des Friedens, welchen Buonaparte im Anfange des Julius nach Wien schickte, war folgenden Inhalts: „Der Kaiser thut Verzicht auf die Niederlande, auf die kaiserl. Lehen und Meiland, wie im Frieden zu Campo Formio bereits geschehen ist. Die Schulden, welche auf Belgien haften, übernimmt Frankreich. Der Kaiser erkennt drey italiänische Republiken an: eine cisalpinische, eine cispadanische und eine piemontesische. Die cisalpinische fängt von Caffrano an, geht bis Idro herunter, wendet sich nach Salo, läuft am Gardsee fort über Sermione und Rivaltera, folgt dem Laufe des Mincio bis Monzambano und Goito, und zieht sich hinter die Seriola, bis zum Einflusse des Mincio in den Po, dann am Ufer des Po über Cairo, Borgo ꝛc. nach Cambellom am Tosaflusse bis an die Schweitz, den Oglio hin an den Fluß Adda, und umfaßt das ganze Veltlin. Die cispadanische fängt von Rimini an, geht über Forli, Imola, Lucca, Pisa nach Livorno, umfaßt das ganze genuesische Gebiet bis Bobbio, bis zur Pomündung, dann über Ravenna nach Rimini. Die piemontesische Republik besteht aus dem ehemahligen Piemont. Jede von diesen Republiken schleift mehrere Festungen. Alle Schiffe, welche der liguriſchen Republik von Oesterreichern genommen sind, werden unentgeldlich zurückgegeben. Der Kaiser willigt ein, daß Savoien und Nizza laut der Constitutionsacte der franz. Republik einverleibt bleiben. Der Kaiser schleift die Festungen Peschiera und Legnago. Der König von Sardinien erhält von den cispadanischen, piemontesischen und cisalpinischen Republiken jährliche Entschädigung an Gelde. Dem Herzoge von Modena wird Breisgau bis zum Absterben seiner Familie überlassen. Sollten die Umstände und das Verlangen der Einwohner die Vereinigung der drey italiänischen Republiken erfordern, so wird sich der Kaiser hierein nicht mischen, und diese vereinte Republik als eine Macht vom ersten Range behandeln. Die Franzosen werden sich in diesen Republiken nicht über ein Jahr aufhalten. Die Schweitzer Republik gibt sich selbst eine beliebige Constitution, so auch Graubünden. Die batavische Republik ist in dem Frieden mit eingeschlossen.„ „Mit dem deutschen Reiche (heißt es ferner in diesem Texte), wird der Friede zu Augsburg unterhandelt. Se. kaiserl. Majestät willigen als Reichsstand in die Abtretung des linken Rheinufers und des Bisthums Basel ein. Sollte der Friede mit dem deutschen Reiche nicht zu Stande kommen, so zieht das kaiserl. Contingent ab, und bezieht eine Observationskette hinter dem Inn. Se. kaiserl. Majestät willigt als einzelner Reichsstand in das System der Compensationen durch Säcularisationen. Im Falle, wenn der Friede mit dem Papst und mit dem König von Neapel Schwierigkeit findet, so darf der Kaiser nach erfolgtem Friedensschlusse, solche nicht unterstützen. Beyden wird jedoch ihre Unabhängigkeit von der franz. Republik zugesichert. Beyde Contrahenten garantiren sich ihre gegenwärtigen Besitzungen gegen jeden angreifenden Feind.„

Franzöſischer Amtsbericht über die Vorfälle des Krieges seit dem 27. Juny. An demselben Tage rückte der Gen. Decaen in Dachau ein, und den Tag darauf, am 28 Jun. in München nachdem er mit seinen Truppen 40 Post-Meilen in 3 Tagen gemacht, und auf dem Wege 3 Gefechte ausgehalten hatte. Man hat kein Beyspiel einer so schnell ausgeführten Bewegung. —

28. Jun. bis 9. Jul. Nach dem Treffen von Neuburg zog sich der Feind an den beiden Ufern der Donau auf Ingolstadt zurück. Da dieser feste Platz einem von seinen Flügeln zum Anlehnungs-Punckt diente, so konnte er sich auf dem linken Ufer der Donau ausdehnen, oder ganz über diesen Fluß und über die Iser gehen, um die Linie vom Inn wieder zu gewinnen, welche sich durch die Gegenwart des Gen. Decaen zu München bedroht fand. Der Ober-General beschloß, die Stellung am rechten Ufer der Par zu nehmen, mit seinem linken Flügel auf Ingolstadt zu manöuvriren, und mit seinem rechten, bereit, sich mit der Division Decaen zu vereinigen, auf München, welches der Feind angreifen konnte, um die Linie der Iser zu nehmen. Diesem zufolge zog sich der linke Flügel am 28. Jun. an die Par, schickte Partien gegen Schrobenhausen aus, und bewachte mit seinem linken die Strasse von Ingolstadt nach Pötmeß. Der Mittelpunkt ersetzte in seinen Stellungen bey Neuburg den rechten Flügel. Die dritte Division besetzte München, und bewachte an den beiden Ufern die Strassen von Wien, von Regensburg, und die Ausgänge aus Tyrol. Der linke Flügel brachte 2 Divisionen auf das rechte Ufer der Donau. Sie folgten der Strasse von Neuburg, und nahmen ihre Stellung hinter Straß und an dem Ufer des Flusses. Die Division Ney besetzte den Schellenberg, und verlängerte sich mit ihrem linken Flügel gegen Harburg. Am 29. Jun. zog sich der rechte Flügel rechts nach Adelshausen, links nach Großhausen. Der Mittelpunkt nahm seine Stellung zu Schrobenhausen und Pötmeß. Der linke Flügel ersetzte ihn in seinen Stellungen in der Gegend von Neuburg. Am 30 blieb die Armee in der Stellung; die einzige Division Ney begab sich an die Usel, der rechte Flügel zu Gerelshofen besetzte Monheim, und schickte Partien gegen Lichtenau und Echstall. Am 1. Jul. blieb der rechte Flügel in der Stellung; vom Mittelpuncte zog sich die erste Division gegen Langenbruck, beobachtete die beyden Ufer der Ilm, und schickte Recognoscirende bis nach Wolnzach; die zweyte gegen Hohenwart, wo sie der ersten oder dem Corps zur Linken als Reserve dienen konnte. Der linke Flügel brachte von einer Division den rechten nach Pabenhausen, und den linken nach Weihering, und hatte einen starken Vortrab zu Reichertshofen; die zweyte Division stellte sich in Reserve. Die Division Ney, welche auf der linken Seite der Donau manöuvrirte, nahm eine Stellung zwischen Altenfeld und Adelschlag; der Vortrab zwischen Nassenfels und Gaimersheim. Am 2. July zog sich der rechte Flügel gegen Pfaffenhofen, und nahm daselbst Stellung, und dehnte seinen rechten auf Reichertshausen, und den linken auf Reckershofen aus. Die Reserve gieng zu Geissenfeld über die Ilm, und nahm eine Stellung, der rechte Flügel zu Rontenek, zu Bewachung der Strasse von Landsbut; der linke an dem Einflusse der Ilm zu Walsburg, und deckte stark die Strasse von Regensburg. Der linke Flügel, welcher wegen des Abzugs des Gen. Baraguay zur Reservearmee nur noch aus 2 Divisionen bestand, schloß den Feind in Ingolstadt ein, und hielt starke Detaschements zwischen der Par und der Ilm. Der Gen. Grenier schickte auf dem linken Ufer eine Recognoscirung bis unter die Mauern der Festung. Am 3. zog sich der rechte Flügel auf das rechte Ufer der Ammer, schickte Partien bis gegen Freysing aus, und recognoscirte Moosburg.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verpachtung des Preßburger Theaters und Redouten-Saales. Von Seiten des Magistrates der königl. Freystadt Preßburg wird hiermit allgemein bekannt gemacht: daß das hiesiger Stadt mit 1. Jäner 1801 wieder anheim fallende eigenthümliche Gefäll des Theater- und Redouten-Hauses, sammt allen dazu gehörigen Benefizien und Gerechtsamkeiten, als da sind: Die Vorstellungen öffentlicher Schauspiele und musikalischer Akademien in dem großen wohleingerichteten Theater, wie auch die Freyheit eine billige Tax-Gebühr für alle in dem Umfange dieser Stadt, durch fremde Personen vorzustellende Künste, Spectakel und Seltenheiten abzunehmen, und dann die ausschliessende Gerechtigkeit maskirte Bälle in der Faschingszeit, und Tanz — Lustbarkeiten das ganze Jahr hindurch vorschriftmäßig gegen ein willkührlich abzunehmendes Leggeld abzuhalten, auch die Unterhaltung eines öffentlichen Casino, Traiteur- und Coffée-Sieder-Gewerbes Pachtungsweise auf 6 nacheinander folgende Jahre, und zwar von Ostern künftigen Jahres 1801 angefangen bis Ostern 1807 in Verpachtung gegeben wird. Worüber, sowohl, als auch in Ansehung aller weiterer mit diesem Pachtgefäll verbundenen Vortheile und Pachtbedingnisse bis zum letzten Termin des 15. Octobers laufenden Jahrs das Mehrere in der dießseitig städtischen Buchhalterey durch die Pachtlustigen alltäglich erhoben und eingesehen werden kann. Preßburg, den 30. July 1800.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCI. Dienstag den 26. August 1800.

Deutschland.

Stuttgart, den 19. August. Vorgestern ist Gen. Walter von Kannstadt nach Straßburg abgereiset. — Seit zwey Tagen sieht man mehrere Couriere der französ. Armee von Augsburg herab nach Straßburg eilen. — Gestern Abends ist der Oberst Commissär der französ. Rhein-Armee, Matthieu Favier, hier angekommen.

Pforzheim, den 18. Aug. Gestern frühe halbe 2 Uhr kam der Obergeneral Moreau über Kannstadt hier an. Er reisete um 6 Uhr Morgens wieder ab, von einem Husaren Offizier und 2 Bedienten begleitet. 5 Stunden nachher, um 11 Uhr, kam der erste Adjutant des Ober Consuls Buonaparte, Duroc, aus dem k. k. Haupt-Quartier über Augsburg, wo er am 16. dieses passirte, und über Kannstadt zurück hier an. Er war von einem Secretär begleitet, und setzte plötzlich seine Reise nach Straßburg fort, ohne auszusteigen. — Abends um 8 Uhr kam Gen. Walter nebst 2 Officieren aus Kannstadt hier an, und fuhr, nach einer halben Stunde nach Straßburg ab. Nachts um 1 Uhr kam noch ein französ. General hier an. Man ist nun sehr begierig auf Nachrichten aus Paris und Straßburg, und man bedauert es eben jetzt um so mehr, daß die Briefpost zwischen Carlsruhe und Straßburg noch nicht wieder so hergestellt ist, wie sie ehemahls war, während in allen Theilen von Schwaben, Baiern, Franken und den Rheinlanden der Post-Curs eben so schnell und regelmäßig als zuvor geht.

Seit dem 16. Jul. ist man über den Waldbrand im Schwarzwalde, durch die Anstrengung vieler tausend Menschen, in so weit Meister geworden, daß man nun glaubt, das Feuer werde sich nicht weiter ausdehnen können. Aber innerhalb des Umfangs des Brandbezirks bricht bald da, bald dort wieder Feuer aus.

Carlsruhe, den 17. August. Heute Vormittags ist der französ. Obergeneral Moreau durch unsere Stadt, nach einem kurzen Aufenthalte, nach Straßburg passirt.

Berlin, den 16. Aug. Am Donnerstage, Morgens, sind Se. Majestät der König zur Abhaltung der Revüe nach Schlesien abgegangen, wohin auch Ihre Majestät die Königinn abgereiset sind. Des Prinzen Heinrich von Preußen königl. Hoheit (Bruder Sr. Majestät) sind nach Schlesien, des Prinzen Wilhelm von Preußen königl. Hoheit (Bruder Sr. Majestät) und des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz Durchl. nach Steinhövel, und des königl. Kabinetsministers Herrn Grafen von Haugwitz Excell. nach Schlesien abgegangen.

Prag, den 8. Aug. Hier ist am 27. Jul. eine Verfügung ergangen, wodurch die Besitzer von Feuergewehren aufgefordert werden anzugeben, ob sie Willens sind, solche gegen Empfang-Scheine und Zusicherung künftiger Zurückstellung zur Vertheidigung des Vaterlandes darzuleihen. Im Eingang dieser Verordnung heißt es: „Die stärkste Sorgfalt der Regierung um das Wohl des gesammten Staates, und um die Ruhe und Sicherheit der einzelnen Bürger, reget ihre Vorsicht gegen die entferntesten Gefahren auf, weil ohne Vorsicht die Sorgfalt fruchtlos bleiben. Diese wachsame Vorsicht ist es, welche bey dem Zusammenflusse der seit Kurzem eingetretenen, unerwarteten Ereignisse die Aufmerksamkeit der Landes-Stelle auch auf den möglichen Fall richtete, wo der Feind es versuchen dürfte, in das Königreich einzubrechen. Die Landes-Stelle hat zu viele untrügliche Beweise von der Anhänglichkeit der treuen Bewohner dieses Königreiches für ihre Religion ihren Landesfürsten, und ihr Vaterland vor Augen, um nicht auf den kraftvollen Widerstand an ihrer Seite zu rechnen, und hält es daher für Pflicht der Re-

gierung, diesen rühmlichen Bürgersinn und diese Vaterlandsliebe durch Leitung und Anstalten zu unterstützen. In jenem Augenblicke, wo ein jeder mit entbranntem Eifer vor seine Schwelle treten würde, um seine Familie und sein Eigenthum zu vertheidigen, würde es nothwendig seyn, die Arme dieser muthigen Vertheidiger des Vaterlandes mit Feuergewehren zu bewaffnen, weil nur dieses von entsprechender Wirkung seyn kann. Um nun diese Bewaffnung im Erforderungsfalle augenblicklich herbeyschaffen, und im Voraus bestimmen zu können, wie viel man bewaffnete Bürger dem feindlichen Einbruche entgegenzustellen vermag, werden sämmtliche Inhaber brauchbarer Feuergewehre, besonders solcher, die mit eigenen Kugelmodeln und Pulvermaßen versehen sind, hiermit aufgefordert, und ihnen bey dem heiligen Bande, das sie an ihr Vaterland, an ihre Familien, und an ihr Eigenthum knüpfet, zur Pflicht gemacht, sich zu erklären, wie viele solcher Gewehrstücke sie zu der Vertheidigung des Vaterlandes abzugeben bereit wären.„

Wien, den 16. Aug. Des Kaisers und der Kaiserinn MM. mit dem Erzherzoge Großherzoge von Toscana kön. Hoheit sind den 14. d. M. nach Schottwien zum Empfang J. M. der Königinn von Neapel abgereiset, und am nähmlichen Tage nach 10 Uhr Abends mit Allerhöchstderoselben glücklich in dem k. k. Lustschlosse zu Schönbrunn eingetroffen; woselbst der Königinn von Neapel Maj., sammt Ihrer königl. Familie und übrigem Gefolge die für Allerhöchstdieselben zubereitete Wohnung bezogen worden.

Helvetische Republik.

Bern, den 15. Aug. Die Revolution vom 7. Aug. ist vollendet, und ihr erster Zweck erreicht, ohne daß jedoch alle Mittel, die zu demselben führten, den öffentlichen Beyfall erhielten. Die meisten Glieder der vorigen Gesetzgebung sind in ihre Heimath zurückgekehrt. — Der neue gesetzg. Rath, dem nun alle ernannten Glieder, den B. Kuhn ausgenommen, beygetreten sind, hat sich in diesen Tagen hauptsächlich mit dem neuen Reglement und der zweckmäßigsten Eintheilung seiner Arbeiten beschäftigt; und mit Zufriedenheit sieht man, daß auf Einfachheit, Ordnung und Ersparniß bey demselben, und auf die eraktlichste Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten mit aller Strenge gesehen werden soll. — Wahrscheinlich wird nun Helvezien bald auch eine Nationalsprache erhalten. In der Gesetzgebung soll ferner kein Dolmetscher und kein Protocoll in franz. Sprache seyn; und Kraft eines Regierungsbeschlusses müßen die Bothschaften nur deutsch verfaßt und eingesandt werden; Kraft eines andern Beschlusses sollen die Ministerien und das Generalsecretariat die möglichste Klarheit, Kürze und Bestimmtheit in allen ihren Arbeiten und Mittheilungen zu beobachten suchen. — Die Sitzungen des gesetzg. Rathes sind geschlossen, und eine jede Commission desselben darf sich mehrere Sachverständige aus ihrer Mitte beyordnen, die mit ihr berathschlagen. — Keine Meinung von einzelnen Gliedern, sondern nur die Resultate des ganzen Corps dürfen öffentlich bekannt gemacht werden. — Der Vollziehungsrath ist nun ganz versammelt, und hält täglich meistens lange Sitzungen. Sein Präsident ist B. Frisching von Bern. — Aus Chur wird berichtet, daß die durch die Oestreicher aus Bünden nach Ingolstadt abgeführten Bürger weiter transportirt, und vielleicht gar nach Ungarn gebracht werden sollen. — Heute sind einige Corps franz. Truppen, die aus dem Leman kamen, hier eingerückt.

Frankreich.

Paris, den 14. August. Der erste Consul hat durch einen Beschluß vom 11. dieses der Gemeinde Pont de Vaux die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, auf ihre Kosten dem Gen. Joubert ein Denkmahl zu errichten.

Ein Umlaufschreiben des Seeministers an die Seepräfecten kündigt die Abschließung der Friedenspräliminarien zwischen der französ. Republik und dem Dey von Algier an. Dieselbe hat am 21. Jul. zu Algier von Seiten Frankreichs durch den dazu bevollmächtigten Br. Thainville Statt gehabt, und der Dey hat bereits den unter seiner Flagge segelnden Schiffen den Befehl gegeben, die der französ. Republik zu respectiren.

Morgen reiset General Murat wieder nach dem Lager bey Amiens ab, dessen Errichtung und Gegenstand ein Geheimniß für unsere Politiker ist. Täglich ziehen für dieses Lager bestimmte Truppen hier durch, wo sie die ihnen nöthigen Kleidungs- und Equipirungsstücke erhalten.

Am 16. dieses tritt Buonaparte, der am 15ten August 1769 gebohren ist, in sein 32stes Lebensjahr.

Unterm 15. Aug. schrieb man aus Paris: „Heute muß ein Courier von Massena mit wichtigen

Nachrichten aus Italien, und am 29. aus Wien mit der Antwort des kaiserl. Hofes hier eintreffen. Ein Vorläufer kann morgen kommen. Wenn die Hauptpuncte, wie wir hoffen, eingegangen sind, so wird Buonaparte neue Befehle für alle Armeen ertheilen, und diese können bis 28. Aug. überall, in Deutschland, wie in Italien, bekannt seyn.

Fortsetzung des französischen Amtsberichts über die Vorfälle des Krieges seit dem 27. Jul.

Der Mittelpunkt schickte die erste Division an die Ammer gegen Mainburg; die zweyte blieb zur Reserve. Der linke Flügel blieb in der Stellung. Da der Feind sich nicht zu Ingolstadt gehalten hatte, so hatte er keine andere Linie als den Inn, oder er mußte sich hinter einen von den Flüssen begeben, welche zwischen der Iser und dem Inn fliessen, um etwas gegen die Division Decaen zu unternehmen, wenn sie nicht unterstützt würde. Die franz. Armee konnte mit ihrem linken Flügel manövriren, um sich gegen Regensburg zu ziehen, oder sie konnte mit ihrem rechten marschiren, um sich Tyrol zu nähern, und den Feind nöthigen, sich schleunig gegen den Ober-Inn zu begeben, aus Besorgniß, daß wir ihm auf diesem Punkte zuvorkommen möchten. So machten wir uns also weiter keine Sorgen in Ansehung des linken Donau-Ufers, und da die Oestreicher die Stütze dieses Flusses aufgaben, hatten wir nichts nöthig, als Detaschements in diese Gegend zu werfen, und Ingolstadt zu beobachten. Der Ober-General, nachdem er alle diese Gründe erwogen hatte, faßte den Entschluß, den Gen. Lecourbe mit einer Division abzuschicken, welche, vereinigt mit den Truppen der Generale Molitor und Nansouti, ein Korps von 18 Bataillonen bildete. Er gab ihm auf, einen Theil dieser Truppen gegen Bregenz und Feldkirchen marschiren zu lassen, während der Rest sich gegen Füssen und Reuti zöge, und den Rückzug des Feindes gegen das Inn-Thal bedrohete. Um dem Feinde diese Bewegung zu verbergen, mußten wir Regensburg bedrohen. Am 4. Jul. setzte sich die erste Division des rechten Flügels zum Zuge gegen Graubünden in Marsch. Die zweyte (Montrichard), welche in der Linie blieb, zog sich gegen Freysing. Der Mittelpunkt begab sich mit seiner ersten Division auf die Höhen vom Wambach und Empfenbach, mit seinem Vortrab gegen Mainburg. Die zweyte Division blieb zur Reserve. Der linke Flügel schickte eine Division in die Gegend von Neustadt gegen Regensburg; die andere sperrte Ingolstadt. Am 5. blieb die Division Montrichard in der Stellung. Die erste Division des Mittelpunktes nahm ihre Stellung an Neustadt, und beobachtete die abgehobenen Brücken von Mosburg und Isareck; die zweyte Division vorwärts vor Mainburg, mit dem rechten Flügel gegen Soudershausen. Der linke Flügel blieb in der Stellung, und bedrohte Regensburg immer mehr. Am 6. zog sich die Division Montrichard halbwegs von Freysing nach München, um sich an die Division des Gen. Decaen anzuschliessen. Der Mittelpunkt zog die erste Division gegen Freysing, die zweyte gegen Landshut. Der linke Flügel blieb in der Stellung zur Reserve einer Brigade, welche sich gegen Mainburg zog. Am 7. blieb die Armee in der Stellung. Der Gen. Leclerc erhielt Befehl, den Posten Landshut mit Gewalt zu nehmen. Der Feind hielt die Linie der Sempt, und stand mit einem Corps von 4 bis 5000 vorwärts von der Brücke über die Iller. Diese Stellung war ihm günstig; das rechte Ufer der Iller, welches in dieser Gegend sehr steil ist, beherrscht das linke gänzlich, und man konnte in der Ebene nicht anders, als dem feindlichen Feuer ausgesetzt, vorrücken. Der Gen. Leclerc befahl dem Gen. Hendelet, mit 2 Bataillonen der 14ten leichten Halbbrigade, 2 Compagnien Grenadiere von der 89sten, und dem 10ten Regiment Chasseurs, gegen die Vorstädte von Landshut, links an der Isar, in der Richtung nach der Strasse von Neustadt zu marschiren. Acht Artilleriestücke unterstützten diesen Angriff. Er befahl dem Gen. Despierres auf der linken, gleich mit dem Gen. Hendelet, mit einem Bataillon von der 89. und 2 Escadronen des 23. Reg. Chasseurs, zu marschiren, und dem Gen. Bastoul, auf der linken mit einem Bataillon von der 23., 2 Escadronen vom 23., und 3 Comp. Grenadiers vorzurücken. Das Treffen begann gegen 2 Uhr Nachmittags; der Mittelpunct marschirt mit der größten Ordnung, und dringt, ungeachtet des feindlichen Artilleriefeuers, in die Vorstadt. Er kommt bey der ersten Brücke an (die Isar bildet hier eine Insel, von welcher Landshut einen Theil einnimmt), der Gen. Bastoul war schon daselbst mit einer Compagnie Grenadiere der 53., und suchte das Stadtthor am äussersten Ende einzubrechen. Man richtete das Feuer einer Canone dahin. Die Wirkung

war für den Angestümm der Grenadiere zu langsam. Sie laufen in die nächsten Häuser, nehmen Aexte, und das Thor wird, unter dem lebhaftesten Musketenfeuer, eingeschlagen! unsere Truppen durchrennen diesen Theil der Stadt, und kommen bey der zweyten Brücke an, welche der Feind besetzen wollte. Man ließ ihm keine Zeit dazu; die Grenadiere brechen ein zweytes Thor ein, welches der Feind vergebens zu vertheidigen suchte, und bald brachen unsere Truppen aus Landshut hervor, um den Oestreichern zu folgen, welche in Unordnung flohen. Um sie zu erreichen, mußte man einen sehr engen Durchgang passiren; sie wollten ihn vertheidigen; aber eine Handvoll Tapferer, an deren Spitze der Escadronschef Chouart marschirte, warf sie, und bemächtigte sich zweyer Canonen, in dem Augenblick, wo sie aufgepflanzt werden sollten. Als sie an die Spitze eines Gehölzes gekommen waren, welches sich Dreyviertel-Meilen auf der Strasse von Aring befindet, wollte der Prinz Ferdinand, welcher die feindlichen Truppen commandirte, sie wieder sammeln, und befahl 300 Husaren von Wilzher 66 Chasseurs vom 10ten Reg., die ihnen nachjetzten, anzugreifen. Der Brigadechef Ordoner erwartete sie und warf sie. Die Husaren versuchten einen zweyten Angriff, wurden wieder geworfen, und ließen 80 Mann in unsern Händen. Zwey Canonen, welche dem Feind genommen worden, 600 Gefangene, unter welchen der Obriste Rubenitz, 150 Pferde, sind das Resultat dieses Treffens, wo unsere Truppen ihren gewöhnlichen Muth gezeigt haben. Der Feind hat überdieß 4 bis 500 Mann Getödtete oder Verwundete gehabt. Der Gen. Leclerc, welcher in seinen Dispositionen Talente, und in der Ausführung Tapferkeit und Nachdruck gezeigt hat, ist mit allen Officieren, die unter seinen Befehlen gefochten haben, sehr zufrieden. Während aller dieser Bewegungen der Armee blokirte der Gen. Richepanse Ulm.

Straßburg, den 16. Aug. In der Nacht auf den 15. dieses passirte ein Courier vom Gen. Moreau mit Depeschen, angeblich friedlichen Inhalts, durch hiesige Stadt nach Paris.

Großbritannien.

London, den 7. August. In Lincolnshire lebt eine gewisse Elisabeth Alison, welche 117 Jahre alt ist und noch die vollkommenste Gesundheit genießt. Nach ihrer Aussage herrschte vor 90 Jahren die nähmliche Theurung, wie jetzt, und sie versichert, wenn alle 90 Jahre eine solche Theurung eintrete, so wolle sie keine mehr erleben.

In der hiesigen Bildergallerie wurden am 29ten July die Gemählde eines ungarischen Ehepaars aufgestellt, von welchem der Mann 172, das Weib aber 164 Jahre alt geworden ist. Beyde lebten 147 Jahre lang in der Ehe, ohne sich jemals gezankt zu haben. (Es wird nicht dabey gemeldet, ob das Weib stumm war, welches aber sehr wahrscheinlich ist.)

Bekanntmachung. Es kömmt vor, daß verschiedene Privatpersonen dahier noch französische Bons und Quittungen für abgegebene Naturalien in Handen haben. Da man nun dieselbe zur dermahl vorhergehenden Liquidation nöthig hat; so wird jedermann aufgefordert, die allenfalls noch in Handen habenden französischen Bons und Quittungen **alsbald** bey der churfürstlichen Kriegsdeputation gegen dafür erhaltende Bescheinigung zu übergeben, ausser dessen sich jeder selbst beyzumessen hat, wenn diese Quittungen als ganz ungültig verworfen werden. Eben so sind auch alle auf dem Lande noch allenfalls in Privathänden befindlichen Bons schleunigst an die betreffenden Unter-Marschcommissariate einzusenden. München, den 23ten August 1800.

Churfürstl. Kriegs-Deputation.

F. M. Freyherr v. Weichs, Präsident.

Secret. Eisenrieth.

Morgen früh fährt eine Retour, ein zugemachter commoder Wagen von hier über Augsburg, Memmingen, Schafhausen, Zürich nach Bern; wer allenfalls mitzureisen gedenkt, beliebe sich im Londnerhofe zu melden.

Bey Breitkopf und Härtel in Leipzig ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen zu haben: J. Haydn's Oratorium: Die Schöpfung, im Klavier-Auszug von A. E. Müller, broch. 4 Fl. oder 2 Rthlr. 16 Gr. Sächs. W. A. Mozarts Requiem, Partitur, mit lateinischem und deutschem Texte, und einem Titelkupfer von Kininger und Böhm, broch. 6 Rthlr. Sächs. Diejenigen, welche von einem dieser Werke 5 Exemplare nehmen, erhalten das 6te frey.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCII. Mittwoch den 27. August 1800.

Deutschland.

Franken. Bamberg soll, (laut der neulich schon in unserm Blatte vorläufig erwähnten Forderung des Generals Moreau,) den Franzosen nebst der Contribution von 600000 Livres, liefern: 5941 4/5 Mètres, d. i. 8910 7/10 bamberger Ellen Tuch, Etamine und Leinwand; und zwar: 3274 1/2 Ellen graues Tuch, 286 1/4 Ellen Scharlachtuch, 1406 7/10 Ellen blaues und 227 1/2 Ellen weißen Etamin, 1671 1/4 Ellen Leinwand, überdies 600 Kalbfelle. Eine längere Verzögerung dieser Requisitionsleistungen will der Artilleriehauptmann Latour, (welcher am 10ten zu Bamberg eintraff.) sich nicht gefallen lassen, (nach Berichten aus Bamberg vom 17 d. M.), und droht mit Executionsmannschaften, die er in einem Schreiben an Moreau von diesem bereits verlangt habe. Letzte Aeusserung scheint anzudeuten, daß Moreau ohne die verweigerte Lieferung nicht gesonnen war, das bambergische Land mit französ. Truppen zu beschweren. Von dem Erfolge der Sendung des bambergischen Hofraths v. Reider an den Obergeneral Moreau ist noch nichts sichres bekannt. Nach einer Privatnachricht, traff Hr. v. Reider den Obergeneral in Nymphenburg an. Im Allgemeinen versprach dieser, das Schreiben der fürstbischöfl. Staatsconferenz, so wie auch die Zuschrift des F. Z. M. Kray, (worin das Ansuchen der Minderung der Contribution angelegentlichst empfohlen war) zu beantworten. F. Z. M. Kray soll dem Hrn. von Reider ausdrücklich erklärt haben: daß die von den Franzosen neuerlich ausgeschriebenen Contributionen und Requisitionen dem Waffenstillstande auf keine Weise gemäß wären. Von der dem ganzen fränkischen Kreise abgeforderten Contribution von 6 Millionen Livres werden die im gegenwärtigen Feldzuge den einzelnen Ständen dieses Kreises auferlegten Contributionen abgezogen, folglich auch die für Bamberg angesetzten 600000 Livres (oder vielmehr Francs, jeder à 27 3/8 kr. rheink.) In Rücksicht dieser kreisständischen Contributionen ist in Frankfurt am Main eine französ. Commission angesetzt. Noch ehe die jüngsten französ Contributions- und Requisitions-Ankündigungen im fränkischen Kreise eintrafen, ward vom hiesigen Kreisconvente an an Se. kaiserl. Majestät ein Schreiben erlassen, mit folgender Vorstellung: „Während dem ganzen Kriege hätten die Stände dieses Kreises mit der unverkennlichsten Anstrengung aller Kräfte auf den Schutz des höchsten Reichsoberhaupts gerechnet, und also gerechte Ansprüche im gegenwärtigen Falle darauf zu machen, wo von Seite der französ. Armee bey verschiedenen Ständen des fränkischen Kreises, sogar bey solchen, welche an der östreichischen Demarcationslinie liegen, und zum Theil schon vor abgeschlossenem Waffenstillstande hart mitgenommen wurden, neuerlich bey dem nunmehr bestehenden Waffenstillstande der harte Druck durch starke Contributionen und Requisitionen unaufhaltsam fortgesetzt würde. Andere Stände wären in der kummervollen Erwartung eines gleichen Schicksals, unter welchen Umständen man sich am Ende von allen Mitteln entblößt sehe, fernerhin den Unterhalt für die im Felde stehenden fränkischen Kreistruppen beyzubringen, weshalb man um mächtigste Verwendung bitte, damit französ. Seits mit solchen eigentlich feindlichen Unternehmungen aufgehört werde. Zugleich wird angesucht, daß in Ansehung der Contingente, welche einstweilig diesseitig verpflegt werden müßten, thätig und großmüthig gesorgt werde ꝛc.„

Nach Hamburger Nachrichten vom 13ten Aug. waren 50000 Pf. aus England, auf Abschlag von den im Tractat vom 20. Jun. bedun-

genen Subsidien, dort angekommen. — Von der Fortsetzung des Censeur, unter dem Namen: l'ami du Censeur, war nur eine Numer herausgekommen, die so sehr im nämlichen wüthenden Geiste wie der Censeur geschrieben war, daß, wie man vernahm, selbst der preußische Gesandte das Verboth des Blatts verlangt hatte; der Magistrat hatte dasselbe schon verordnet, und den neuen Redakteur, nebst einem Abbe', der das Blatt kolportirte, arretiren lassen. Einer von den verhafteten Emigrirten, (welche übrigens die beste Behandlung erhielten), war ein Verwandter des Grafen Caraman, mit dessen Aufenthalt in Petersburg als Minister Ludwigs XVIII. ungeachtet des Widerspruchs seines Sohnes in französ. Blättern, es dennoch seine Richtigkeit haben soll.

Berlin, den 10. August. Die Fabrizirung des Zuckers aus Runkelrüben (oder rothen Randings) gewinnt hier den besten Fortgang. Es ist hier bereits eine Zuckersiederey-Compagnie errichtet, die ein großes Gebäude zu ihrem Gebrauche herstellt. Man hofft, daß Preußen in wenigen Jahren alle auswärtigen Zucker werde entbehren können. In Holland und Frankreich werden bereits ähnliche Anstalten zur Verfertigung inländischen Zuckers gemacht.)

Preßburg, den 19. August. In welcher traurigen und schreckenvollen Lage wir uns befinden, wird Jedermann leicht einsehen, wenn er hören wird, daß wir abermahls eine Feuersbrunst hatten. — Gestern nach halbe 12 Uhr Mittags brach in der Schöndorfergasse, in dem an das Schöndorfer Thor rechts anstossenden, und rückwärts mit dem, ausser diesem Thore befindlichen Baron-Neffzerischen grossen Gebäude angränzenden Hause, Feuer aus. Ein Nord-West-Wind, der zu dieser Stunde heftig blies, drohte große Gefahr; der Vorsehung sey es aber gedankt, daß dieser fürchterliche Brand durch werkthätige Hilfleistung und gute Anstalten, die durch unsern würdigen Herren Stadtrichter, von Kálna, den Herrn Stadthauptmann v. Kärner, sämmtliche Magistratualen und städtische Beamten geleitet, und von der Bürgerschaft mit dem besten Erfolge ausgeführt wurden, Einhalt geschah, und nebst diesem Hause nur noch die Stallungen, und Wagen-Schupfe des Baron-Neffzerischen Hauses ein Raub der Flamme wurden. Vorgestern hatte auch die königl. Freystadt Modern das Unglück von einer, ebenfalls bey einem starken Winde entstandenen Feuersbrunst heimgesucht zu werden, durch welche 69 Häuser in die Asche gelegt wurden.

Frankreich.

Paris, den 15. August. Ein Beschluß der Consuln vom 13. d. verordnet Folgendes: Die Pässe, welche Minister oder andere gesandtschaftliche Agenten alliirter oder neutraler Mächte Personen, die seit dem 14ten Jul. 1789 bey diesen Mächten naturalisirt sind, ertheilt haben, werden in Frankreich nicht zugelassen. Die Betretung des französ. Gebiets ist jenen Personen, bey Strafe, als Landstreicher oder Ausgewanderte behandelt zu werden, verbothen. Jeder Fremde, der sich mit solchen Pässen wirklich in Frankreich befindet, ist gehalten, bis zum 2 Sept. zu beweisen, daß er der Nation angehört, in deren Namen sein Paß ausgefertigt ist, widrigen Falls er arretirt, und über die Gränzen der Republik gebracht werden wird. Jeder gebohrne Franzose, der vermöge eines fremden Passes gegenwärtig in Frankreich sich befindet, hat, um seinen Aufenthalt fortsetzen zu können, bey Strafe, als des Auswanderns schuldig behandelt zu werden, binnen 3 Tagen für Paris, und binnen 2 Dekaden für die Departements, mit einer ausdrücklichen Erlaubniß des Polizeyministers sich zu versehen. Auch hat neuerlich der Polizeyminister Folgendes an die Präfecten erlassen: „Indem ich Ihnen die letzten Beschlüsse der Regierung in Betreff der Ausgewanderten überschicke, muß ich Ihnen sagen, daß es keine gibt, derer vollständige Volziehung Sie sich mehr angelegen seyn zu lassen haben. Es ist nicht genug, daß die Ausgewanderten nichts Uebels thun können; sie müßen auch nicht die geringste Besorgniß geben. In den Departements hat man das Gerücht ausgestreut, daß die Regierung die Ausgewanderten, denen sie die Rückkehr in die Republik erlaubt hat, wieder in die Nationalbesitzungen einsetzen werde. Sie werden durch dieses Gerücht das Vertrauen nicht schwächen lassen, das man den Gesetzen schuldig ist; die Volziehung derselben ist die einzige Macht der Regierung und ihr höchstes Interesse. Die Regierung kann eben so wenig das Eigenthum der Nationalgüter-Käufer den zurückgekehrten Ausgewanderten Preis geben, als sie Frankreich selbst der Familie Bourbon Preis geben kann. Der Titel von Nationalgü

tern, den dieses Eigenthum noch nicht verlohren hat, macht es um so unverletzlicher in den Händen seiner Erwerber; er zeigt seinen Ursprung. Wenn man manchmahl an der Verbindlichkeit des gesellschaftlichen Körpers, durch den Zufall der Geburt, durch das Spiel des Glücks, durch den Eigensinn der Schenkungen erworbenes Eigenthum mit seiner ganzen Kraft zu vertheidigen, hat zweifeln können: für wen könnte jemahls die Verbindlichkeit der franz. Republik zweifelhaft seyn, ihre ganze Macht aufzubieten, um jenes Eigenthum, durch das sie selbst vorhanden ist und besteht, wenn es nöthig wäre, gegen die ganze Welt zu sichern und zu schützen? Den ungegründeten Besorgnissen setzen sie die einfache und so mächtige Wahrheit entgegen; gibt es gegründete, so behandeln sie die Urheber derselben, wie jene, die sich gegen die Nation bewaffnen; jeden Käufer von Nationalgütern sehe ich, mitten unter seinen Feldern, stäts von der ganzen Republik umgeben.

Man lieset in franz. Blättern ein Schreiben von folgendem Inhalt, welches den Grafen v. S. Priest, Staats-Minister Ludwigs XVIII, zum Verfasser haben soll. „Aus Ihrem letzten Schreiben sehen wir mit vielem Leidwesen, daß viele Franzosen, welche die Ehre zum Auswandern bewogen hatte, sich vornehmen, nach Frankreich zurück zu kehren, ja daß viele bereits dort angekommen sind. Dieses Betragen schmerzt Se. Majestät ausserordentlich; Höchstdieselben können sich kaum vorstellen, daß franz. Edelleute sich entschließen mögen, der in Frankreich durch Menschen, an denen ihres Königs Blut und das ihrige klebt, errichteten Regierung sich zu unterwerfen. Wenn es noch Zeit ist, mein Herr, so machen sie ihnen begreiflich, daß sie durch diesen Schritt zehnjährigen Ruhm auslöschen würden, und daß diese Einwilligung in die jetzige franz. Regierung bey ihrer Rückkehr sie aller ihrer Rechte auf die Wiedererhaltung ihrer Güter bey der Rückkehr Sr. Majestät nach Frankreich verlustig machen würde. Machen Sie ihnen auch bemerklich, daß die Geistlichkeit und der Adel die Bestandtheile der Monarchie sind, daß, wenn diese zwey Stände sich aus dem Spiel ziehen, der Thron zunichte wird. Sagen Sie ihnen, daß Parteien in Frankreich, von sichern und wohl unterrichteten Personen angeführt, sie in den Stand setzen werden, ihr Vaterland wieder zu sehen, jedoch mit dem Ruhme bedeckt, den ihnen die ihrem Souverain gebrachten Opfer verschaffen werden. Wir hoffen, daß es Ihnen gelingen wird, Sie auf dem Wege der Ehre zu erhalten; hierdurch werden Sie neue Beweise Ihres Eifers für die gute Sache geben. Ich habe die Ehre ꝛc.„

Der heutige Moniteur liefert einen Auszug aus einem Pariser Almanach von 1784, der um so mehr Bewunderung verdient, da die Stelle eine wahre Prophezeihung enthält; sie lautet also: „Man hat so eben (im Jahre 1784, also 5 Jahre vor der Revolution) ein vortreffliches astrologisches Manuscript vom Jahre 1595 entdeckt. Es ist voll astrologischer Prophezeihungen für die künftigen Jahrhunderte. Von dem Jahre 1800 sagt der Verfasser Folgendes: Nach der Astrologie wird Frankreich im Jahre 1800 einer neuen großen Krise unterliegen, und nach großen Drangsalen die höchste Stufe des Ruhms ersteigen. In diesem Zustande des Glücks und Ruhms wird es bis zum Jahre 1860 verbleiben. Das Jahr 1804 wird sehr unglücklich für das Reich der Muselmänner seyn und Spanien wird dabey sehr interessirt seyn. Was indessen das Manuscript von England sagt, verdient bis jetzt noch wenig Glauben.„ So wenig man heutiges Tages mehr von astrologischen Prophezeihungen oder Sterndeuterey hält, die nur noch in Bauernkalendern angetroffen werden, so erregt doch obige Stelle um so mehr Aufsehen, da der Almanach von 1784 in jedermanns Händen ist, wo man die angeführte Stelle lesen und sich überzeugen kann, daß die Prophezeihung wegen Frankreich schon zur Hälfte in Erfüllung gegangen, und alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß sie in Rücksicht des türkischen Reichs ebenfalls in Erfüllung gehen wird.

Der Sonntag hat auf einmahl den Decadi verschlungen. Heute, am Montage, dem Decadi, sind alle Buden und Werkstätten offen. Jedermann arbeitet und handelt wie an einem Werktage. Dafür waren am letzten Sonntage über die Hälfte der Buden in Paris geschlossen.

Der Bürger Garnerin will nun eine lange Luftreise machen, und hat schon bekannt machen lassen: daß, da die fremden, auch die kriegführenden Mächte der Expedition Pässe ertheilt hätten, die nächstens aus Frankreich abgehen wird, um die Welt zu umsegeln, so hoffe er, daß man ihn auch in der weiteren Entfernung in seiner Luftreise nicht stöhren werde.

Gestern zog abermahl ein neues Truppencorps von hier nach Amiens und Beauvais ins Lager ab. Gen. Murat hatte vorher Revüe über dasselbe gehalten, welche sehr gut ausfiel. Der Kriegsminister selbst hielt eine Rede an die Soldaten; worin man besonders folgende Stelle bemerkte: „Vertheidiger des Vaterlandes! Der erste Consul hat noch sehr ausgedehnte Plane; er hofft, ihr werdet seine Befehle mit Muth ausführen und alles beytragen, um uns den Frieden zu sichern.„

Es heißt, die Engländer hätten die Blokade von Genua aufgehoben, unter der Bedingung, daß ihr Handel nach Genua nicht gestört werde.

Die Gemahlinn des berühmten Philosophen Helvetius ist vorgestern in einem Alter von 80 Jahren gestorben. — Ein hiesiger Bürger kündigt an, daß er die Kunst erfunden habe, sich mit einer Person in der Entfernung von 4 Stunden eben so deutlich und schnell zu besprechen, wie man sich über die Gasse von einem Fenster zum andern bespricht.

Aus Barcellona wird unter dem 2. Aug. folgendes berichtet: Ein an der Küste von Katalonien angekommener Kaufmann aus Tunis überbringt die Nachricht, daß Gen. Kleber mit seiner Armee nun wirklich aus Aegypten nach Europa zurückkehre und daß deßwegen eine Menge Lebensmittel von Tunis nach Alexandrien geschafft werden, um die franz. Transportflotte damit zu versehen. — Die Spanier und Katalonier sind für Buonaparten ganz eingenommen; auch Moreau wird bey ihnen sehr hoch geachtet; sie nennen ihn einen Plutarchischen Helden. — Ein gewisser Hespelle, ehemahliger Doctor der Sorbonne, hat die einem solchen Doctor unverzeihliche Thorheit begangen, hier in Paris eine Schrift unter seinem Nahmen herauszugeben, worin er die größten Sottisen auf die republikanische Verfassung macht. Der Polizeyminister hat diese Schrift confisciren lassen. Der Publicist führt aus derselben, um seine Leser mit ihrem Inhalte bekannt zu machen, folgende Verse an:

Um glücklich zu machen die Sterblichen,
Braucht es nicht Könige, und nicht Altäre;
Dieß ist der höllischen Republik teuflische Moral.
Doch der allmächtige Gott wird seine Rechte beschützen,
Und Achtung verschaffen den Königen und den Altären!

Ueberhaupt sagen mehrere unserer Journale, daß die wieder zurückgekehrten emigrirten Priester, Doctoren und Herren den nähmlichen Geist, den sie aus Frankreich fortgetragen haben, auch wieder mit zurückgebracht hätten. Berichte aus Straßburg sagen sogar, daß viele heimlich zurückgekehrte Emigranten und Deserteurs sich in dem Hagenauer Walde versammelt und schon mehrere Häuser der Patrioten in der Gegend von Weissenburg in Brand gesteckt haben.

Dieser Tage feyerte hier das musicalische Conservatorium das Jahresfest seiner Stiftung. Auch der berühmte Violoncellist Romberg, welcher aus Portugall nach Deutschland zurückkehrte, wohnte diesem Feste bey und spielte ein Concert von seiner Composition mit größtem Beyfall. Die musicalische Solemnität ward mit einem fröhlichen Gastmahle beschlossen.

Auch in der französ. Schweitz ist in 6 verschiedenen Stellen in Waldungen am 9. und 10. August Feuer ausgebrochen. — Im Hagenauer Forst (im Elsaß) ist nun der Waldbrand gelöscht, nachdem 800 Morgen Holz abgebrannt sind.

Italien.

Rom, den 2. Aug. Der heilige Vater läßt sich die geistliche und politische Regierung eifrigst angelegen seyn. Ein päpstlicher Befehl verboth unterm 28. Jul. alle heimlichen Zusammenkünfte, verdächtigen Clubs, und aufrührische Reden bey Strafe von körperlicher Züchtigung, selbst bey Lebensverlust ohne Rücksicht des Standes. — Eine eigene Congregation hat die Aufsicht über öffentliche Sitten und Religionsgebräuche: und zwar mit Aufträgen, welche äusserst streng sind. — Hier ist Hr. Hinterleitner königl. preuß. Geschäftsträger am Hofe des Königs von Sardinien angekommen. — Die Russen sind am 28. Jul. von Ancona nach Hause abgesegelt. Dieser Platz wird in aller Eile verproviantirt.

Von der dießjährigen öffentlichen Prüfung der Eleven in der churfürstl. Militär-Akademie sind für die auswärtigen und ausländischen Freunde der Erziehung die gedruckten Anzeigen, als vorläufige Nachricht von dieser merkwürdigen Erziehungsanstalt ans Publikum, in allen Buchhandlungen, hier in München besonders bey Herrn Lindauer zu haben.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCIII. Donnerstag den 28. August 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 25. Aug. Gestern Mittags reisete Gen. Dessolles von hier nach Memmingen. Moreau, heißt es, soll von Straßburg aus nach Paris gegangen seyn.

Gestern Vormittags um 9 Uhr wurden einige Wägen mit franzöſ. Arrestanten von hier nach Frankreich unter einer starken Bedeckung von Gensd'armes abgeführt. Sie waren sämmtlich geschlossen, und es befanden sich unter denselben 2 angebliche Commissäre, über welche einige Mahle auf dem hiesigen Rathhause in der gewöhnlichen Rathstube bey offenen Thüren Kriegsgericht gehalten wurde. Sie hatten sich selbst falsche Päſſe ausgefertigt, die Handschriften der Chefs und Generale, und das Siegel der Republik nachgemacht, und dadurch beträchtliche Summen erhoben und unterschlagen; sie wurden deßwegen auf 8 Jahre auf die Galeeren verurtheilt.

Regensburg, den 19. August. Dem Vernehmen nach ist F. Z. Kray beauftragt worden, dem franzöſ. Obergeneral Moreau sehr nachdrückliche Vorstellungen wegen der Requisitionen und Contributionen zu machen, die in den während des Waffenstillstandes von den Franzosen besetzten Reichslanden ausgeschrieben worden sind.

Freyburg im Breisgau, den 11. August. Der franzöſ. Divisionsgeneral Klein hat sein Hauptquartier in der Abtey Schuttern. Es heißt, die Generalität der franzöſ. Rheinarmee werde nächstens in Straßburg zusammen kommen, um einen großen Kriegsrath über die künftigen Operationen zu halten, wenn der Friede nicht zu Stande kommen sollte. Seit den ersten Tagen des Augusts hat das im Breisgau liegende Militär, besonders die Cavalerie beträchtlichen Zuwachs erhalten. Hier befinden sich auſser einem Pferdedepot etwa 200 Infanteristen und über 400 Mann Cavalerie, welche bey den hiesigen Einwohnern verpflegt werden müssen. Ueberhaupt fühlt man im Breisgau während des Waffenstillstandes die Lasten des Krieges eben so hart oder noch härter, als während des Krieges. Unter der Cavalerie befinden sich viele Rekruten, welche täglich einige Stunden im Reiten und in den Waffen geübt werden.

Hanau, den 15. August. Zu Aschaffenburg stehen jetzt auf der Mitte der Mainbrücke zwey franzöſische und zwey mainzische Schildwachen. Der franzöſ. General Collaud hat den mainzischen und würzburgischen Einwohnern die Versicherung gegeben, er wolle es nicht ahnden, daß sie im Landsturme gegen Frankreich gedient haben, wenn sie sich ruhig verhalten, und ihre Gewehre abgeben würden. Die aus Holland gekommenen franzöſisch-batavischen Truppen sollen die Nidda bis an ihre Quellen im Vogelsberg besetzen. Der General-Lieutenant Dümonceau wollte schon über Wetzlar und Gießen nach Ulrichstein vordringen; die kaiſ. kön. Generalität machte aber Vorstellungen dagegen und schickte ein Husaren-Detaschement in das Fuldaische. Nun aber wird die Neutralität der darmstädtischen Lande vollkommen respektirt, und aus der Stadt und Festung Gießen sind deßwegen die franzöſ. Truppen wieder abgezogen.

Frankfurt, den 19. August. Gestern hielt General Augereau hier vor der Stadt auf dem Fischerfelde Revüe über 4000 Mann Infanterie und 700 Mann Cavalerie, die ganze Generalität erschien dabey in groſser Pracht. Die Augereausche Armee erhält täglich Truppen aus Frankreich und wächst beträchtlich an. — Der General Collaud hat der Stadt Frankfurt die bey seinem Vorrücken in Requisition gesetzte eine Schiffbrücke (wovon die Schiffe lauter frankfurter Schiffern gehörten) und 2 Nachen, derer Werth über 30000 fl. beträgt, wieder zurückge-

ben lassen, woraus sie den Eigenthümern nebst einer Vergütung verabfolgt würden.

Der erste Consul Buonaparte hat, nach den vom Deputirten Stephan Qualta aus Paris eingegangenen Nachrichten von der St. Susannischen Contribution 200000 Livres nachgelassen; 600000 müssen aber bezahlt werden. Die Unkosten, die die Stadt für die Generalitäts-Tafeln, Fourage, dann sonstige Erfordernisse hat, betragen ohne der bürgerlichen Privatenquartierung täglich 3940 Gulden.

Mannheim, den 21. August. Gestern Morgens ist die helvetische Halbbrigade, die seit einiger Zeit in Mainz lag, hier über den Rhein gegangen, und hat an der Stadt vorbey ihren Marsch nach Schwetzingen fortgesetzt. Einige kleine Abtheilungen dieser Truppen hatten sich schon bey dem Corps befunden, das am 26ten July unter Divisionsgeneral Delaborde hier den Rhein passirte.

Brussel, den 17. August. Man erwartet hier stündlich die Madame Buonaparte, welche mit einer zahlreichen Suite nach Spaa geht.

Oestreichische Gränze, den 22. August. Gegen das bekannte Peterwardeinerregiment und jene Division Gränzhusaren, welche am Bodensee bey Eröffnung des Feldzuges revoltirt hatten, ist nun das strenge Kriegsurtheil dahin erfolgt, daß gedachte Truppen gestern den 21. d. in ihren Kantonirungsquartieren dezimirt werden sollten.

Wien, den 22. August. Die hier befindliche Königinn von Neapel wird sich übermorgen in Gesellschaft beyder kais. Majestäten nach Baaden begeben; die in ihrer Gesellschaft befindlichen Lords Nelson und Hamilton aber wollen einige Wochen hier bleiben und dann über Hamburg nach London abreisen.

Der Oberst-Lieutenant Graf von Wallmoden ist von Sr. k. k. Majestät zum Obristen und Commandanten des Uhlanen-Regiments Meerfeld ernannt worden.

Die hiesige Polizey schafft jetzt eine große Anzahl Fremde von hier weg, die sich ohne Geschäfte hier aufhalten.

Frankreich

Paris, den 7. Aug. Man versichert, daß morgen Gen. Berthier nach Madrid abgehen werde. (Er ist am 18. wirklich abgereiset.)

Abbé Hespelle, ehemahliger Doctor der Sorbonne, Verfasser einer Schrift über die Einheit und Untheilbarkeit der Religion, die kürzlich zu Paris herausgekommen ist (S. unsere gestrige Zeit.) ist arretirt worden. Sein Werk ist dem Kaiser Paul I. gewidmet. Er sagt in der Zueignungsschrift unter andern: „Wir sind nur deßwegen in den Athrismus verfallen, damit der Deismus der Engländer, der Protestantismus der Deutschen, die Thorheit der Heiden, und die Spaltung der Griechen aufhöre; wenn Peter der Große vergebens versuchte die beyden Kirchen zu vereinigen, so wird nun Kardinal Maury dieses in den russischen Staaten zu Stande bringen.„ Er fährt fort, und sagt zum Kaiser: „Was sie vor Kurzem für Pius VII. für unsern glorreichen Monarchen (Ludwig XVIII.) und für uns gethan haben, muß uns alle mit Dankbarkeit erfüllen.„ Die Jesuiten überhäuft er mit den ausschweifendsten Lobeserhebungen. „Alle Fürsten, schreibt er, sollten sich zur allgemeinen Wiederherstellung der Bisthümer, Universitäten und anderer Gesellschaften (nähmlich der Jesuiten ꝛc.) vereinigen.„ — Necker heißt er einen infamen Minister. — „So wenig, fährt er fort, Gott Berge ohne Thäler schaffen kann, so wenig kann er gestatten, daß ein Volk souverain sey; die Souverainität des Volkes ist eine Absurdität. — Wenn es keine Prinzen und Bischöfe mehr gibt, wer soll befehlen? — Alle nichtkatholische Religionen müssen ausgerottet werden; freye Religionsübung ist Gotteslästerey; es kann nur Eine Religion, nur Einen Gottesdienst geben. — Die Constitution vom 8ten Jahre ist noch schlechter als ihre ältern Schwestern; kein Geistlicher kann sie annehmen.„ — Mehrere Erzbischöfe und Bischöfe, sagt er, haben also geurtheilt, und Pius VII. selbst.„ — Ueberhaupt sieht man aus diesem Werke, daß die einzige Bedingniß, unter welcher diese Geistlichkeit unterschreiben will, darin bestehe, daß alles wieder in den Zustand gesetzt werde, wie es vor der Revolution war. Alle Exemplare dieses Werkes sind von der Polizey confiscirt worden. (Cl. du Cab.)

Am 15. Thermidor, (einem Sonntage) war die Nationalwache von Nanton (bey Macon) in den Decadentempel (der noch zur Kirche dient) zusammen berufen worden, um sich zu organisiren. Da die Bürger sich sehr spät einfanden, und die Zeit des katholischen Gottesdienstes eintrat, so widersetzte sich der Geistliche der fernern Haltung der Versammlung, und nach einem ziemlich lebhaften Wortwechsel, worin sich derselbe sehr respectwidrige Ausdrücke gegen die öffentlichen

Gewalten erlaubte, setzte der Maire einen Verbal-Prozeß von dem Vorgefallenen auf, und hob, aus Liebe zum Frieden, die Versammlung auf.

Straßburg, den 17. August. General Moreau ist heute hier angekommen, es heißt, er gehe nach Paris.

Antwerpen, den 12. Aug. Man schreibt aus Lille in Flandern, daß ungeachtet der Friedenshoffnungen die Kriegerüstungen mit ausserordentlicher Anstrengung betrieben werden. Buonaparte hat die Errichtung einer neuen Reservearmee in der Picardie befohlen, die aus lauter auserlesenen, gedienten Soldaten bestehen und vom General Murat commandirt werden soll. Die zu dieser Armee bestimmten Generale und Stabsoffiziere werden unverzüglich nach Amiens abgehen, wo das Hauptquartier vorläufig aufgeschlagen wird. Andererseits gehen aus allen Theilen Frankreichs neue Verstärkungen an Soldaten und Conscribirten zur Armee des Generals Brüne, welche auf 60000 Mann gebracht werden soll. Man kann also mit Wahrheit sagen, daß Frankreich nie eine so furchtbare Armee auf den Beinen hatte, als jetzt. Hr. Dubos k. k. Cabinetscourier ist, von Wien kommend, gestern durch Brüssel nach Paris gegangen. Seine Depeschen müssen wichtig seyn; denn er eilte sehr. Nach seiner Aussage sieht man in Wien dem Frieden unfehlbar entgegen. Das östreichische Ministerium interessirt sich sehr für diejenigen unserer Landsleute, welche aus Anhänglichkeit für den Kaiser ausgewandert, und durch ein hartes Gesetz verbannt und ihrer Güter beraubt sind. Hoffentlich wird bey dem Friedensschluß für sie gesorgt werden.

Italien.

Mailand, den 11. Aug. Wegen des Vorfalls zu Civitella hat der franz. Gen. Monnier aus seinem Hauptquartier zu Cesena unterm 28. July folgendes Schreiben an den k. k. F. M. L. von Mylius, als Commandanten von Ancona und Toscana, erlassen: „Ein beträchtliches Corps Räuber, in Regimenter getheilt, und mit Uniform, ist, Hr. F. M. L., aus dem Florentinischen auf das cisalpinische Gebiet vorgebrochen, und hat die zwey Gemeinden Civitella und Cosercoli überfallen. Gestern griffen sie unsere Vorposten vorwärts Meldola an, und zwangen sie, sich nach diesem Orte zurückzuziehen. Zwölf von den Meinigen, worunter ein Officier, die gefangen in ihre Hände fielen, wurden unmenschlicher Weise von dieser wahnsinnigen Horde ermordet. Ich habe Befehl gegeben, daß man Gewalt mit Gewalt vertreibe, und diese Elenden zernichte, wenn man sie erreicht; allein, als getreuer Beobachter der Verträge, werde ich, nach Vertreibung der Insurgenten von dem Boden der cisalpinischen Republik das toscanische Gebiet respectiren. Ich kann Ihnen nicht bergen, Hr. F. M. L., daß es mich sehr befremdet, daß der östreichische General, der unter Ihnen Befehlen in Toscana commandirt, nicht diese Feindseligkeiten verhindert hat, die ich als eine wahre Verletzung des Waffenstillstandes ansehe. Es konnte ihm nicht entgehen, daß auf den Gränzen ein beträchtlicher bewaffneter Haufen organisirt wird; er war schon seit einiger Zeit davon unterrichtet, und konnte ihn auseinander gehen machen. Ich habe meinen Oberbefehlshaber davon benachrichtigt, überzeugt, daß Sie die bestimmtesten Befehle geben werden, damit dergleichen Feindseligkeiten nicht wieder vorfallen. Empfangen sie, Hr. General, die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung. Unterz. Monnier.„ — Einige Tage darauf, am 31. hat Gen. Monnier aus dem Hauptquartier Rimini Folgendes an die Centralverwaltung des Departements vom Rubicon (Romagna) erlassen: „Die Räuber aus dem Florentinischen, welche in die Gemeinden Civitella und Cosercoli eingefallen sind, haben daselbst, nebst dem daß sie geplündert haben, alle Gattungen von Gräueln verübt. Ihr Haufen, der ziemlich zahlreich war, ist von den Truppen der 97sten Halbbrigade zerstreut worden. Gen. Calven ist bereits mit 2 Bataillons und mit Artillerie bis Meldola vorgerückt. Zu gleicher Zeit hatten die Räuber die öffentliche Ruhe zu Guardana und Tomba, rechts von Pesaro, gestöhrt. Die von dem Gen. Solignac dahin geführte militairische Macht hat zwar die Ordnung wieder hergestellt; allein, um ähnlichen Auftritten zuvorzukommen, müßen die Feinde der Republik in dem Innern eures Departements unter die strengste Aufsicht genommen werden.„

Zu Brescia hat man eine Fabrik falscher Wiener Baukzettel von 25 und 100 fl. entdeckt.

Vorgestern ist der Rest der consularischen Garde, der hier noch zurückgeblieben war, von hier nach Paris aufgebrochen.

Obergeneral Massena hat, wegen der fortdauernden Unruhen im Piemontesischen, die Entwaffnung der Einwohner verordnet. Alle Vergehungen des Parteygeistes und der Rachsucht sollen, der nähmlichen Verordnung zu Folge, militairisch gerichtet und bestraft werden.

Genua, den 4. Aug. Der heilige Vater hat den genuesischen Kirchenprälaten Spina an den Obergeneral Massena gesandt; er soll sehr wichtige Aufträge haben, die sich auf den Zustand und die Spaltungen der gallikanischen Kirche beziehen. Zu gleicher Zeit versichert man, daß der ehemahlige franz. Volksrepräsentant und Bischof Gregoire sich mit wichtigen Depeschen vom ersten Consul Buonaparte nächstens nach Rom begeben werde.

Großbritannien.

London, den 6. Aug. Dieser Tage sprachen 3 Quacker den König auf dem Spaziergange an und bathen ihn um die Erlaubniß, einen jungen Quacker aus Philadelphia zu ihm führen zu dürfen, indem derselbe ein ausserordentliches Verlangen trage, Se. Majestät und Ihre Familie kennen zu lernen. Diese Erlaubniß wurde ihnen ertheilt und gestern wurde der junge Amerikaner vor den König geführt. Nachdem der König eine Zeit lang mit ihm gesprochen hatte, nahm der junge Mensch den Hut ab und bath Gott laut und inbrünstig, er möchte doch dem Vater der kleinen Insel ein langes Leben schenken. — Unsere Ministerialpartey verhehlt es gar nicht mehr, daß der Wiener Hof entschlossen sey, Friede zu machen. Das Ministerialblatt the Times führt die Waffenstillstandsartikel an und sagt dann, „daß dem Waffenstillstande die Friedenspräliminarien bald folgen dürften, daß sich dieselben auch auf die Seemächte ausdehnen würden, und daß der Kaiser die Bedingnisse, die er dem ersten Consul vorgelegt habe, ungeachtet des englischen Einflusses bestätigen werde. Buonapartes Ehrgeitz würde zwar auf einige Vergrößerungen bestehen, wozu ihn seine erkämpften Vortheile berechtigen; allein er würde dieselben nicht mißbrauchen, sondern mit fortdauernder Mäßigung einen Frieden abzuschließen suchen, den Großbrittanien und seine Alliirten annehmen können. Und wenn die Usurpation, wie es schon oft der Fall war, für Frankreich durch eine gelinde und gerechte Regierung zuträglich würde, ist es dann nicht wahrscheinlich, daß die europäischen Mächte Buonapartes aufrichtigste Alliirte werden, während die Parteygänger und Unzufriedenen eben so über den ersten Consul lästern würden, wie sie gelästert hätten, wenn ein Prinz von Geblüt an der Spitze der Regierung stände? Vielleicht war es also während unserer Parlamentssitzungen klug gehandelt, daß beyde Parteyen ihre Ausdrücke über einen so ausserordentlichen Mann, wie Buonaparte ist, gemäßigt haben. Wer das Glück seines Vaterlandes wünscht, kann nun getrost seyn, indem er mit Recht hoffen kann, daß Buonapartes bewunderungswürdige Talente, die Größe seines Geistes, und sein auf große Eroberungen und großes Glück gestützter Ehrgeitz die durch den Krieg geschlagenen Wunden Frankreichs und des ganzen Menschengeschlechts einiger Maßen wieder heilen werden.„ Diese Sprache in unserm besten Ministerialblatt läßt mit Recht erwarten, daß unsere Minister nun einmahl für den Frieden gestimmt sind.

Der Courier de Londres vom 9. Aug. zieht gewaltig wider den Frieden los, und trägt eine Menge Sagen, Muthmaßungen u. dgl., vor, nach denen der Sturz des ersten Consuls, und zwar durch seinen mit den Jacobinern verbundenen Collegen Cambaceres, nahe bevorstehen, Carnot unzufrieden und im Begriffe abzugehen seyn, ein enges Bündniß zwischen Barrere, Fouche und Sieyes bestehen soll u. s. w.

Nro. 136. Polizey-Erinnerung.

Den 21. dieses Abends gegen 7 Uhr hatte Xaver Schwarz, Zimmermann von hier das Unglück währendem Baden in der Isar unfern Bogenhausen unterzugehen. — Herr Belleville, ein französischer Fremder, welcher in der nämlichen Gegend badete, wurde durch die herumstehenden Menschen dem Unglücklichen zu Hilfe gerufen. Er ließ sich pfeilgerade in das 25 Fuß tiefe Wasser, und ersah den Untergegangenen in einer Entfernung auf dem Grunde, worauf Belleville sich über Wasser ließ, um dem Strohm entgegen zu arbeiten, und die rechte Stelle zu finden, wo er denn den Körper des Zimmermanns mit aller Behutsamkeit herauf und ans Land brachte. Die angewendeten, Mittel dem Verunglückten wieder zum Leben zu bringen, waren zwar vergebens; allein das edle Bestreben des Hrn. Belleville in dieser Sache verdient um so mehr öffentlichen Dank, als derselbe schon im Monath May dieses Jahrs einem Soldatenknaben das Leben gerettet hatte, der an der X-Brücke des englischen Gartens in das Wasser gefallen war, und ohne seine Rettung verloren gewesen wäre. — — Das hiesige Armeninstitut hat für die Witwe und für die Erhaltung der zwey unmündigen Kinder des ertrunkenen Zimmermanns auf der Stelle eine thätige Unterstützung bewilligt. — München, den 25ten August 1800.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCIV. Freytag den 29. August 1800.

Deutschland.

Altötting, den 22. August. Gestern gieng auf den Feldern ober Teising, anderthalb Stunden von hier eine schauderliche Execution vor. Morgens frühe zogen, unter Bedeckung von Grenadieren, zwey Batallions Gränzer ohne Waffen aus dem nahen Lager, wo sie bisher bewacht wurden. Aus diesen mußten 43 sich ins Glied stellen, und Mann für Mann aus einem ledernen Beutel auf den Tod loosen. Dieß hatte man ihnen schon vor ihrem Ausrücken mit dem Bedeuten angekündigt, daß sie sich alle zum Sterben gefaßt halten sollten, indem keiner wisse, ob ihn nicht das Loos des Todes treffen würde. Es waren 43 Numern als Loose bestimmt; und wer einen von den vier mit Kreutzen bezeichneten Numern (X. XX. XXX. XL.) zog, sollte auf der Stelle gehängt werden. Dem Ersten, welcher so unglücklich war, einen von diesen fatalen Numern zu ziehen, brachen die Knie, er sank zusammen. Auch der menschliche Auditor, dem der Numer gereicht wurde, erblaßte. Als sie alle gelooset hatten, wurde jedem der vier Unglücklichen ein Feldpater beygegeben, der ihn an die Gränze der Ewigkeit begleiten mußte. Drey waren griechischer — und einer katholischer Religion. Nun wurde ein Quarre geschlossen; und binnen einer Stunde war die Zubereitung zum Tode und die Hinrichtung geschehen. Alle übrigen mußten zusehen; nur von den zum Tode Bestimmten blickte Keiner auf seinen früher sterbenden Kameraden. Jeder unterhielt sich mit seinem Feldpater; der Katholische am Längsten. Der jüngste aus den Hingerichteten war nur 16 Jahre alt, und soll erst wenige Wochen gedient haben. Eine nachdrückliche Rede, die einer der Feldpater hielt, beschloß das schaudervolle Beyspiel der Kriegsdisciplin. Die übrigen 39 sind zum Gassenlaufen verdammt. Augenzeugen erzählen noch folgende, dem Denker nicht unwichtige Züge: Beynahe alle starben mit viel Entschlossenheit. Einer zog noch einen Brief aus der Tasche, und bath, ihn seiner Mutter zu übersenden. Heute wurden in derselben Gegend wieder zwey erschossen. Auf jeden drückten 3 Mann ab; und da der erstere sich noch regte, so schoß ihn Vierter und Fünfter. Das Beyspiel ist schrecklich; das Mitleiden groß. Möchte dieses der letzte traurige Fall seyn!

In der Nacht vom 19. auf den 20. Aug. legte Jemand gestissentlich Feuer ins Heu auf der Post zu Altötting. Ein Kutscher bemerkte ihn, und machte sogleich Lärmen; doch konnte man den Thäter nicht mehr ergreifen, so fleißig man ihm auch nachspürte. Gen. Feldzeugmeister Kray erließ hierauf den Befehl, daß man in allen Häusern Wasser unter den Dächern in Bereitschaft halten sollte. Auch das Tabackrauchen ist in Ställen, auf Tennen und Gassen auf das Strengste verbotet. Es liegt auch daran der vielen hier liegenden Hauptkanzleyen wegen.

Regensburg, den 20. Aug. Es ist hier eine scharfe Proclamation wegen der in den Gehölzen täglich mehr um sich greifenden Meuchel-Morde an einzelnen französ. Militär-Personen vom General-Lieutenant Grenier erlassen worden. Kraft dieser Proclamation müssen nun in jedem Militär-Bezirk alle Waffen aufgezeichnet werden. Ein Offizier mit dem Bürgermeister des Orts muß deswegen Haus für Haus visitiren und ein Verzeichniß von der Quantität, Gattung und Qualität der Waffen, und den Personen, welchen sie gehören, verfertigen, und dem Brigade-General des Bezirks einsenden. Vier und zwanzig Stunden nach der Kundmachung muß jeder Einwohner dem Orts-Commandanten die Kriegs-Gefangenen, Deserteurs, oder sonstige Leute, die er bey sich hat, oder ihnen Unterschleif giebt, anzeigen, widrigenfalls wird er als Mitschuldiger des Meuchelmordes angesehen, und behandelt. Kein Einwohner soll irgend eine Art

Gewehr führen, ohne besonders schriftliche Erlaubniß des Commandanten. Die Forstleute und Beamte dürfen mit Erlaubniß des nächstgelegenen Offiziers ihre Waffen behalten. Jeder, der gegen diese Verordnung handelt, soll arretirt, einer Kriegs-Commission übergeben, und als mitschuldiger Meuchelmörder bestraft werden. Die Gemeinden, auf derer Gebiete ein solcher Mord sich ereignet, erhalten militärische Execution, und man schicket Truppen dahin, welche ganz nach Willkühr daselbst leben können. Jede Person, welche auf was immer für eine Weise einen solchen Meuchelmörder begünstigen, und ihn der Rache der Gesetze entziehen würde, wird mit der nämlichen Strafe belegt werden, welche der Meuchelmörder würde haben ausstehen müssen. Diese Kundmachung an die Einwohner dieser Länder, welche vom linken Flügel der französ. Rhein-Armee besetzt sind, ist vom 17. c. datirt.

Der neulich gedachte Brand zu Isny am 13. Aug. hat 36 Gebäude nebst dem Lindauer Thor und Thurm eingeäschert. Es sind dadurch mehr als 26 bürgerliche Familien verunglückt. Dem rastlosen Eifer des französ. Platz-Commandanten Fert und seiner Compagnie, dem franz. Hauptmann Langlois und seiner Compagnie, und einigen Husaren, so wie den Bürgern und Bauern der Nachbarschaft verdankt es die Stadt, daß weiteres Unglück abgewendet wurde.

Ulm, den 16. August. Während daß die hiesige Garnison alle 10 Tage kantonirungsmäßig frisch verproviantirt wird, steigt die Noth bey unserer guten Bürgerschaft immer mehr. Handel und Wandel liegen gänzlich darnieder, 300 Webermeister sind ohne Arbeit, 90 Schiffermeister ohne Verdienst, und die Feuerarbeiter können ans Mangel an Kohlen nicht arbeiten. An Eyern und Butter fehlt es sehr, das Fleisch fängt auch an auszugehen, aber der größte Mangel herrscht an Brennholz. Wenn es nicht bald Friede wird, oder die Franzosen die Zufuhr des Holzes nicht gestatten, so werden viele Familien genöthigt seyn, ihre Zuflucht zu den hölzernen Theilen der Häuser zu nehmen. Die Garnison in Ulm hat kürzlich 147 polnische Ochsen erhalten: und das Pfund Ochsenfleisch kostet 13 kr.

Mannheim, den 19. August. Vorgestern sind von französischer Seite unerwartet die hiesigen Archive und Registraturen in Anspruch genommen worden, um die, das linke Rheinufer betreffenden, Papiere herauszunehmen. Wahrscheinlich war es nur ein Mißverständniß, daß zu gleicher Zeit eine französische Wache vor der churfürstl. General-Kasse gestellt wurde, die anfänglich aus 12 Mann bestand, dann bis auf einen vermindert, und gestern wieder ganz zurückgezogen wurde. Durch die gegen das französ. Ansinnen gemachten Vorstellungen hat man endlich bewirkt, daß man sich willig finden ließ, gegen das Versprechen, daß nichts aus den Archiven und Registraturen weggebracht werden sollte, bis zur Einlangung neuer Verhaltungs-Befehle von Seiten des Regierungs-Commissärs Shee zu Mainz mit weiterm Verfahren einzuhalten. Ein Beschluß genannten Regierungs-Commissärs vom verflossenen Messidor (Jun. u. Jul.) ist zwar die nächste Veranlassung jenes Ansinnens; allein dieser Beschluß ist nur die Erneuerung eines andern, den die französ. Regierung schon im vorigen Winter, zur Zeit, als Mannheim noch in französ. Händen war, gefaßt hatte, dessen Vollziehung aber durch die inzwischen erfolgte Räumung des rechten Rhein-Ufers und Mannheims verhindert worden war. Zu Heidelberg und Bruchsal haben die Franzosen gleichfalls die Herausgabe aller auf den Ueber-Rhein sich beziehenden Papiere begehrt, und, wie man hört, die Absonderung auch bereits vorgenommen.

Wien, den 20. August. Seit der Ankunft Ihrer Majestät der Königinn von Neapel ist Schönbrunn äusserst glänzend. Da mehrere Prinzen und Prinzessinnen des neapolitanischen Hauses mitgekommen sind; so ist das Gefolge der Königinn sehr zahlreich. Auch der Kardinal Russo, der sich zur Zeit der Republikanisirung Italiens, als ächter Patriot an der Spitze treuer Neapolitaner sehr ausgezeichnet hat, ist mit der Königinn angekommen; desgleichen die wegen ihrer Schönheit und ihres Geschmackes berühmte Lady Hamilton, Gemahlinn des vormahligen englischen Gesandten Hamilton zu Neapel. — In einigen Tagen wird auch der berühmte Seeheld, Lord Nelson, hier eintreffen, und auf dem Graben, bey Villars, Quartier nehmen. Man wünscht, daß die heutige Tagsneuigkeit, worüber in ganz Wien mit vielem Enthusiasmus gesprochen wird, wahr werde. Es soll nämlich nicht mehr daran zu zweifeln seyn, daß die Friedens-Präliminarien unterzeichnet, und auch ratifizirt seyn. Man sieht auch bereits einen weitläufigen Aufsatz desselben zirkuliren, und findet durch seine geographische Genauigkeit viele Wahrscheinlichkeit darin.

Vom 25. Aug. Werden Sie mir glauben wollen, wenn ich Ihnen berichte, daß der Friede so viel als — gemacht ist? Indessen mögen Sie in allem Ernste glauben, daß es so ist. Hier ist es allgemeine Sage bey Hohen und Niedern. Die Freunde des Friedens steigen, und mit ihnen der öffentliche Credit. Das englische Anleihen wird verbethen, und die Kriegsrüstungen fangen an nachzulassen. Nächstens mehr und überzeugender.

Triest, den 12. August. Ihre Majestät, die Königinn von Neapel, hat während ihres 10tägigen Aufenthaltes hier unzählige Proben ihrer menschenfreundlichen Güte und Herablassung in den Herzen der Triestiner zurückgelassen. Vorgestern Abends war den hohen Reisenden zu Ehre eine Beleuchtung, die im Ganzen prächtig gewesen wäre, wenn der Wind nicht manches zerstöhrt hätte; besonders zeichneten sich die Stadtbibliothek, das Rathhaus, der Schwibbogen, St. Peter, das Theater und das Plenarische Gebäude aus. Der Zufluß von Fremden aus Venedig, aus Istrien, Friaul, Krain ꝛc. war ungeheuer, es war in den Gasthäusern um die dreyfache Bezahlung keine Unterkunft mehr zu finden. Wir sind sehr erbittert auf den Wind, er zerstöhrte uns nicht nur manche Freude, sondern auch in den Weingärten machte er unbeschreiblichen Schaden. Binnen 29 Tagen soll auch Se. Majestät der König von Neapel hierher kommen. — Das große Artillerie-Depot befindet sich noch hier, und man weiß nicht, wohin es verlegt werden wird; solches nur in Bewegung zu setzen, erfordert eine Summe von 30000 fl.

Preßburg, den 22. Aug. Se. k. k. apostolische Majestät haben den hier befindlichen franz. Kriegsgefangenen, welche 216 an der Zahl sind, in Rücksicht ihrer bey der am 18. July allhier gewesenen heftigen Feuersbrunst bewiesenen thätigen Hilfleistung, bey welcher sie überall, wo Gefahr war, Hand anlegten, und den Bedrängten beygesprungen sind, auch durch ihre Geschicklichkeit vieles gerettet haben, jedem einen kaiserl. Ducaten allergnädigst einhändigen zu lassen geruhet, welches vorgestern, den 20. dieses, als am Festtage des heil. ungarischen Königs Stephan, in der Wasserkaserne feyerlichst vollzogen wurde.

In Abwesenheit des hiesigen Brigadiers Herrn Generalmajors von Szerelem, hat der Herr Oberstlieutenant des Baron Splenischen ungarischen Infanterieregiments von Novak diese feyerliche Handlung in Beyseyn des Hrn. Kriegs-Commissärs von Maunyoni und des Commandanten der franz. Kriegsgefangenen, Hrn. Major von Betta, unter Paradirung des hier garnisonirenden Splenyschen Militärs verrichtet. Hr. Kriegscommissär von Maunyoni hielt an die in ein Quarre formirten franz. Kriegsgefangenen eine kurze bündige Rede in welcher er ihnen eröffnete, wie Se. Majestät ihre bereitwillige und thätige Verwendung bey erwähnter Feuersbrunst zu belohnen, und jedem einen Ducaten einzuhändigen allergnädigst zu befehlen geruheten. Nach geendigter Rede wurde durch den Hrn. Oberstlieutenant v. Novak die Austheilung befolgt, wobey von den franz. Kriegsgefangenen unzählige Mahle der freudige Ausruf: Es lebe der deutsche Kaiser! erscholl, der von den zahlreich anwesenden Zusehern mit dem lebhaftesten Antheil wiederhohlt ward. Um für die Dienstleistung der franz. Kriegsgefangenen von Seite der Stadt auch erkenntlich zu seyn, hat der hiesige löbl. Stadtmagistrat jedem derselben 10 Kr. verabreichen lassen. — Auch haben einige hiesige Bewohner eine kleine Sammlung unter sich gemacht, und die dadurch erhaltene Summe von 40 Gulden mit nachstehendem Schreiben ihnen übersendet.

„Meine Herren! Das allgemeine Zuvorkommen, der gute Wille, und die ganz besondere Geschicklichkeit, die Sie gegen uns im letzten schrecklichen Brande gezeigt haben, hat in uns die lebhafteste Dankbarkeit erweckt. Denn in diesem Augenblick haben Sie bewiesen, daß Sie bloß zu unserer Rettung ihr eigenes Schicksal vergessen konnten. Sehen Sie hier eine kleine Gabe, es sind nur 40 fl. Betrachten Sie es nicht als eine verhältnißmäßige Belohnung ihrer Verdienste; denn wir wissen zu gut, daß solche Liebesdienste nicht mit Gelde bezahlt werden können. Sie sind nur ein Beweis unsrer Dankbarkeit, deren Betrag weit größer ausgefallen seyn würde, verbände uns nicht unsere Pflicht, als Christen, unsere eigenen armen Verunglückten in der Stadt zu unterstützen. Mit Grunde hoffen wir, daß sie mit eben dem Eifer, und guter Mannszucht fortfahren werden, die Asche aus den traurigen Bruchstücken unserer unglücklichen Stadt fortzuschaffen. Leben Sie wohl. Wir sind Ihnen noch einmahl für Ihre Arbeit verbunden. Preßburg am 24. July 1800.

Einige Einwohner der Stadt.

Antwort.

Preßburg, den 25. July 1800. Die franz. Kriegsgefangenen an die Herren Bewohner dieser Stadt. „Meine Herren! Mit der lebhaftesten Freude haben wir Ihr Schreiben vom 24. dieses mit dem Einschluße von 40 fl. erhalten, die Sie uns verehrt haben; wir nehmen solche als ein Unterpfand Ihrer Zuneigung an. Nicht ohne bitterste Wehmuth haben wir Ihre unglückliche Stadt einen Raub der Flammen gesehen. Wir seyen unsere wenige Hilfe nicht für einen geleisteten Dienst an; wir wünschen nur in weniger unglücklichen Umständen eine Gelegenheit zu erhalten, in der wir Ihnen, nicht mit Worten, den Eifer beweisen könnten, von dem wir beleber sind, Sie in günstigeren Augenblicken verbinden zu können. Mit dem Beyfalle unserer Herren Vorgesetzten werden wir es uns zur Pflicht und zu einem gefühlvollen Vergnügen aufrechnen, Ihnen unsre Arme anzutragen, wenn sie Ihnen nützlich seyn können; indem wir Ihre unglückliche Stadt von der Asche befreyen, deren blosser Anblick schon Ihre Herzen zerreissen muß. Wir haben die Ehre Ihnen eine vollkommene Gesundheit zu wünschen, und sind mit den Gefühlen der Ehrfurcht und der lebhaftesten Dankbarkeit Meine Herren! Ihre demüthigsten und geneigtesten Diener — Treffert, Sergeant. Febvre, Sergeant. Guillemin, Kanonier. Chappoteau. ꝛc. ꝛc.„

Frankreich.

Paris, den 16. Aug. Der ehemahlige Bischof von Chalons, Clermont Tonnere, ein Anverwandter Pius VII., welcher nach Rom abgereiset ist, wird, wie man versichert, in Correspondenz treten, um die Zwistigkeiten wegen der franz. Geistlichkeit zu arrangiren. Vor der Revolution 1789 waren 130 Bischöfe in Frankreich. 59 davon sind gestorben. 8 Bischöfe in Frankreich, nahmentlich die von Marseille, Senlis, Angers und St. Papoul haben das Versprechen der Treue geleistet. In der Fremde befinden sich 30 Bischöfe, die gleiche Gesinnungen hegen. Der ehemahlige Pfarrer von Angers, Bernier, hat jetzt die gesammte Geistlichkeit in den westlichen Departements zu dem Versprechen der Treue bewogen.

Durch Paris ziehen fortdauernd viele Truppen, die das Lager von Amiens formiren sollen.

Da der Bürger Garnerin bey dem neulichen Herabsteigen seiner Montgolfiere wegen der brennbaren Materie darin leicht eine Feuersbrunst in Paris hätte erregen können, so hat der Polizey-Präfect ein solches Verfahren bey den Luftfahrten für die Zukunft verboten.

Bekanntmachung. Da zu billiger Vertheilung der Einquartierungs-Last durchaus erforderlich ist, genau zu wissen, wie lange die einquartirten Militär- oder dazu gehörigen Personen in dem ihnen angewiesenen Quartiere verblieben seyn, so wird hiermit vermöge Höchsten Rescripten vom 17. und 25. laufenden Monaths öffentlich bekannt gemacht, daß jeder Hauseigenthümer oder Inwohner, welcher seine Einquartierung oder auch nur einen Theil derselben verliert, solches sogleich bey unterzeichneter Commission auf dem Rathhause anzeigen solle. Würde aber durch die von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Haus-Untersuchungen oder auf anderem Wege sich bezeigen, daß an einem Hause der Nahme eines einquartiert gewesenen, aber bereits abgereiseten Offiziers noch angeschlagen, oder daß die obige Anzeige des leer gewordenen Quartiers unterlassen worden sey, so wird jener Nahme ohne weiters abgenommen, der Hauseigenthümer aber, oder Inwohner, welcher gegenwärtiger Bekanntmachung zuwider handelte, mit doppelter Einquartierung beleget werden. Uebrigens ist hiermit keineswegs die Absicht verbunden, ein leer gewordenes Quartier, ohne besondere Umstände, sogleich wieder zu belegen, da man im Gegentheile gerade dadurch unverhältnißmäßige Ueberbürdungen zu verhindern gedenket. München, den 26. August 1800.

Hof- und Stadt-Quartier-Commission.

Gr. Stengel. Joh. Bapt. Streidl.

Es hat jemand den 24. dieses von der Residenz bis in die Theatiner-Schwabinger-Strasse den untern Theil einer goldenen Uhrkette, woran sich ein kleines rundes Email, ein goldener Uhrschlüssel, nebst 2 Petschaften von gleichen Wappen, wovon das eine von rothem Carniol, das andere von Jaspis ist, verloren. Derjenige, der solches findet, beliebe es in dem Zeitungs-Comtoir anzuzeigen, wogegen er eine dem Werthe angemessene Belohnung erhalten wird.

Es ist am 25sten dieses zwischen 5 und 6 Uhr Abends eine silberne dreygehäusige Uhr mit einer dombackenen Kette, und worauf die Zeiger nicht fest, und die Kette ausgespeengt ist, verloren worden. Der Finder hat selbe gegen einen baierischen Thaler Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Es ist eine lederne Tasche mit Geld und anderem gefunden worden. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCV. Sonnabend den 30. August 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 28. Aug. Gestern Abends um 10 Uhr ist der Obergeneral Moreau hier angekommen. Am Frieden wird nicht mehr gezweifelt. Am 26. Abends um 10 Uhr war General Dessolles angekommen.

Baireuth. Am 16. d. brach in dem Marktflecken Stammbach zu Nacht um 11. Uhr Feuer aus. Etliche und 50 Wohnhäuser, nebst der Kirche, dem Pfarr- und Schulhause, wurden in Asche gelegt. Mit Inbegriff der Scheunen und Nebengebäude sind überhaupt 101 Gebäude abgebrannt.

Vorchheim, den 15. August. Das k. k. Freycorps des Grafen von Mier, das sich vor dem eingetretenen Waffenstillstande ausgezeichnet hatte, steht nun in hiesiger Stadt und Gegend. Es ist aus Uhlanen, Kaiser-Husaren, und Scharf-Schützen zusammen gesetzt, und etwa 1000 Mann stark.

Aschaffenburg, den 18. August. Um die Reichsfestung Philippsburg mit allem Nöthigen zu versehen, sind so eben aus hiesigen Gegenden 250 Wägen mit Mehl, Hülsenfrüchten aller Art, Weinessig ꝛc. beladen, desgleichen 200 Stücke Ochsen abgegangen. Diese Lieferungen werden von Zeit zu Zeit, so lange nämlich die jetzigen Umstände es erlauben, fortgesetzt werden.

Wien, den 26. August. Zu Triest ist am 14. d. der bey dem Friedensschlusse vom Campo Formio gebrauchte sehr geschickte Minister am Hofe zu Neapel, Marchese del Gallo aus Palermo, Rom, Ancona ꝛc. eingetroffen. Er eilt nach Wien, wo er auf Befehl des Kaisers und nach dem eigenen Wunsche des französ. ersten Consuls die Friedens-Vermittlers-Rolle übernehmen soll.

Die Armeelieferanten hatten eine große Anzahl Schlachtochsen aus Ungarn hierher gebracht, um sie nach den bestehenden Verträgen zu den Armeen treiben zu lassen. Als sie in der Kriegskanzley die Weisung zur Vertheilung an die verschiedenen Corps einhohlen wollten, ist ihnen bedeutet worden, mit dem ferneren Transportiren jener Ochsen bis auf weitere Ordre inne zu halten. Zu Regensburg wird Obergeneral Moreau erwartet.

Frankreich.

Paris, den 19. August. Im Clef du Cabinet lieset man folgende Stelle: „Der fortdauernde Waffenstillstand befestiget die Hoffnungen der wahren Volksfreunde immer mehr, und alles kündet ihnen den beglückenden Frieden an, nach welchem sie schon so lange geseufzt haben. O ihr, die ihr unter unserer Gesellschaft einigen Einfluß habt, verwendet denselben zur allgemeinen Aussöhnung, zu jener so schönen Vereinigung, welche aus der ganzen Republik nur Eine glückliche Familie bilden muß. Magistratspersonen, öffentliche Beamte, Gelehrte, Journalisten, Diener der Religion, Väter und Mütter! Alle eure Bemühungen müssen auf diesen großen Zweck gerichtet seyn! Sehen wir nicht mehr rückwärts; vergessen wir die Uneinigkeit, die in Frankreich herrschte; laßt uns nur den Abscheu gegen die vergangenen Unordnungen beybehalten; aber laßt uns auch denen verzeihen, welche dieselben erregt haben. Nur zwo Klassen von Menschen erregen noch versteckte Gährungen oder sind wenigstens die Ursache davon; dieses sind die zurückgekehrten Emigrirten und Priester. Sind sie aber denn nicht klug genug, um der Horde der Uebelgesinnten nicht länger mehr die Waffen in die Hände geben zu wollen? Was ist denn die Pflicht der Einen? Zu predigen durch Worte und Beyspiel, zu gehorchen den Gesetzen, zu verzeihen den Beleidigungen, und zu

dulden mit Liebe. Was ist das Interesse der andern? Ruhig das Glück ihrer Ruhe zu genießen, in den Käufern ihrer Güter das erworbene Eigenthumsrecht zu respektiren und sich an die Regierung anzuschließen, die sie aus ihrem Elende zurückberufen hat. Können beyde Theile wohl blind genug seyn, um sich nicht zu überzeugen, daß, wenn sie aus ihrer Religion des Friedens ein Mittel zum Aufruhr, aus ihrer Gegenwart die Quelle des Unglücks machen, die Macht, die sie zurückberufen hat, stark genug ist, sie zu zerbrechen, wie die Hand des Starken ein schwaches Rohr, und daß die jetzige Ordnung der Dinge, die jeder neuen Revolution die Thüre versperrt, sie nur in Verzweiflung stürzen wird? Doch es giebt nur wenige, die noch den Geist der Zwietracht athmen, und die Rückkehr der alten Verfassung wünschen, die nunmehr unmöglich ist. Die Meisten aus ihnen hängen jetzt der republikanischen Regierung eben so fest an, wie ehemahls dem Königthume. Sie sehen ein, daß unsere jetzigen Gewalthaber nur darauf bedacht sind, alles zu versöhnen, alles glücklich zu machen, und daß jeder Franzose zu diesem großen Zwecke das Seinige beyzutragen sucht. Bald wird der Friede unsere siegreichen Armeen entwaffnen und die Herzen vereinigen, die seit 10 Jahren entzweyet waren.„

Man schreibt von Marseille, daß zwey polnische Soldaten, die am 1. d. von Trest abgegangen waren, um eine Depesche, die Eile hatte, nach Auriol zu überbringen, auf ihrem Wege durch den Wald ermordet worden seyn. Auf die Nachricht davon ließ der Commandant von Trest ein Abtheilung von 9 Mann mit einem Wegweiser ausrücken, um den Wald zu recognosciren. Dieses schwache Detaschement wurde unversehens angegriffen, und die ersten Schüsse der Mörderbande streckten 7 Mann und den Wegweiser zu Boden. Die zwey andern entkamen, und verbreiteten in der ganzen Gegend Schrecken. Alle Truppen sind nun in Bewegung, um diese Stöhrer der öffentlichen Sicherheit und Ruhe aufzusuchen. General Bernadotte hat durch einen Befehl vom 26. Jul. sich das Recht, Sicherheitskarten zu ertheilen, vorbehalten, und verbothen, mit den Räuberbanden, die noch die westlichen Departements beunruhigen, die geringste Schonung zu haben.

Am 17. d. Nachts ist der berühmte Botaniker und Mitglied des National-Instituts, Lheritier, einige Schritte von seiner Wohnung ermordet worden. Das National-Institut hat gestern seinem Leichenbegängnisse beygewohnt.

Der erste Consul hat den BB. Tronchet, Portalis und Bigot Preameneu die Entwerfung des bürgerlichen Gesetzbuches aufgetragen.

In dem gestrigen Journal von Paris lieset man folgenden Artikel: „Man versichert, daß der Erzbischof von Rheims den neuen Papst über das Schisma in der franz. Kirche um Rath gefragt, und daß dieser eine Congregation von Kardinälen und Theologen niedergesetzt habe, um die Frage zu entscheiden. Man setzt hinzu, daß Pius VII. eben so gelehrt, als offen und redlich sey; seine Antwort wird dem zu Folge aus den ächten Urkunden, die älter sind, als die des Isidor's, geschöpft werden, und daher deutlich, bestimmt und zur Zurückführung der Einheit geeignet seyn. Sollte im Gegentheil Isidor's Sammlung überwiegen, dann würde die Antwort nur eine der Parteyen befriedigen. Pius VII. soll gesagt haben, daß die Untersuchung Ruhe und Zeit erfordere. Man wird daher warten müssen; inzwischen liebe man sich, und nach der Antwort, wie sie auch ausfallen mag, fahre man fort, sich zu lieben. Die Ausgleichung würde leicht seyn, wenn die alten Bischöfe zurückkommen könnten; die constitutionellen sind, aus Liebe zum Frieden, bereit, ihnen ihre Sitze wieder einzuräumen; allein sind sie oder sind sie nicht in dem Falle des Gesetzes, welches die Emigrirten betrifft? Dieses ist freylich eine Frage, die weder Priester, noch der Papst entscheiden können.„

Orjon, den 17. August. Ein Courier der Regierung hat am 15. dieses Morgens dem General Brüne in sein Hauptquartier zu Courtenon einen Beschluß der Consuln überbracht, der ihn zum Oberbefehlshaber der italiänischen Armee, an Massena's Stelle, ernennt. General Brüne ist dem zufolge gestern Morgens nach Meiland abgereist. Seine Gulden sind ihm dahin gefolgt.

Auch mehrere Generale der Reservearmee begeben sich zu der italiänischen Armee.

Die Brigaden-Generals Clement und Mallet in dem Lager bey Remilly werden, wie es heißt, gleichfalls nach Italien marschiren. Letzterer erwartet nur noch die Ankunft einiger Ergänzungsmannschaft, um sich in Marsch zu setzen. Seit der Beförderung des Gen. Brüne hat der Divi-

sionsgeneral Canclaux den Oberbefehl über die Reservearmee. Der bisherige Chef des General-Stabs des Lagers bey Remilly, General-Adjutant Berthier, ist nach dem Grenadier- u. Scharfschützenlager bey Amiens abgereiset.

Großbritannien.

London, den 8. Aug. Je zügelloser und ausgelassener die Lebensart in den höhern Ständen ist, wo unermeßliche Reichthümer (man rechnet z. B., daß bey der letzten Hofgalla am Geburtstage des Königs den 4. Jun. allein für 1 Million Pf. Sterl. Juwelen und Geschmeide in dem kleinen Raum von 200 Quadratfuß im Pallast zu St. James zusammengedrängt gewesen sind) unbeschreiblichen Luxus und bodenlose Uppigkeit erzeugen: desto eifriger werden die Vornehmen, die Frömmigkeit in den untersten Ständen zu befördern: ein Bestreben, worüber Godwin in seinem neuesten politisch-ketzerischen Roman, St. Leon, bittere Anmerkungen macht. Man erinnert sich noch des mit Gelächter durchgefallenen Antrags des Lords Belgrave, alle Sonntagszeitungen und Ausrufer derselben zu verbieten. Nun will man wenigstens auf alle mögliche Weise das Kirchengehen empfehlen und befördern. Man liest jetzt in den ersten Zirkeln häufig einen gedruckten Brief des bekannten Statistikers und Secretairs der Ackerbaugesellschaft, Arthur Young's, an den frommen Wilberforce, worin er die verschlossenen Stände (pexs) in den Londoner Kirchen, die nur zahlenden Besitzern sich öffnen, als ein häßliches Prärogativ des Geldes anklagt, und bedauert, daß die tröstlichen Worte: den Armen wird das Evangelium gepredigt, in der Hauptstadt fast keine Anwendung mehr litten. Eine Folge dieser Einrichtung in den meisten Londoner Kirchen ist, daß sich die ärmern Einwohnern häufig in die Tabernacles und Conventicles der Methodisten und Dissenters drängen, die man von jeher von Seiten der herrschenden Episcopalkirche mit scheelen Augen angesehen, und als Saamenstöcke der gefährlichsten Gährungen betrachtet hat. — Das Quartier der Stadt, wo die meisten Armen in qualmenden Löchern übereinander gestopft sind, der wahre Sitz der Londoner Gaunerey und Verworfenheit, ist das Kirchspiel St. Giles. Dort hat nun ein reicher Kaufmann von London, Bernard, eine Freykirche bloß für Arme erbaut, die vor einigen Tagen durch den Bischof von London in großer Feyerlichkeit mit einer Predigt eingeweiht worden ist. Vormittags waren an 1400, Nachmittags, wo der bekannte Prediger D. Glasse sich hören ließ, wenigstens an 1000 Personen in der Kirche, worunter viele hundert Arme waren, die seit langer Zeit in keine Kirche mehr gekommen waren. Man glaubt, Bernard's Beyspiel werde Nachahmung finden, und während man in einem benachbarten Reiche die Kirchen zu Tanzsälen und Magazinen verbraucht, wird England in der Vervielfältigung seiner Gottes- und Andachtshäuser das wirksamste Mittel gegen die Revolution zu finden glauben. — Man hat Seelenlisten, nach welchen die emigrirten franz. Priester an zwey tausend Proselyten, (besonders Mägde, die ihnen aufwarten), gemacht haben sollen. Auch in den Familien, wo sie im Französischen Unterricht geben sollen, flößen sie den Kindern häufig ihre Religionsmeinungen ein. Daher eben die neulichen Vorschläge im Unterhause, die Pitt selbst zu begünstigen schien. Pitt ist aber auch nie, wie alle diejenigen versichern, die ihn genauer kennen, für die große Wohlthätigkeitsspende gewesen, wodurch England jetzt mehr als 4000 emigrirte Geistliche beyderley Geschlechts Theils zerstreut, Theils zu neuen Klosterverbindungen vereinigt, unterhält. Man muß die bitteren Anmerkungen des berüchtigten Verfassers der Purs its of Literature über diesen Punct lesen, um zu sehen, wie die orthodoxen Britten über diese Aufnahme gesinnt sind.

Kundmachung. Schon vor dem Eintritte der franz. Truppen in die Churfürstl. Lande hat man durch eine besondere Verordnung alle Unterthanen zu einem ruhigen, und ordentlichen Betragen gegen die fremden Truppen angewiesen, und sie von aller üblen Begegnung, und Exzessen, welche sie selbst in das größte Unglück stürzen würden, landesväterlich gewarnet. Dieser Ermahnungen ungeachtet sollen verschiedene Unterthanen, besonders in der Gegend des linken Flügels der franz. Armee, Theil an Exzessen und Verbrechen genommen haben, welche der Nation unwürdig sind, und so, wie sie selbst nicht ungestraft bleiben können, auch über die schuldlosen Gemeinden,

und Unterthanen sehr beschwerliche Maßregeln der franz. Truppen herbeygefährt haben. Es wird demnach allen Obrigkeiten, Gerichtsbehörden, und auch den Pfarrern, welche die Unterthanen durch Gründe der Religion und Moralität führen sollen, aufgetragen, die Unterthanen nicht nur wiederhohlt zu einem ruhigen, und friedfertigen Betragen, und einem guten Benehmen mit dem franzds. Militair, dann Vermeidung aller Unenmigkeiten strenge anzuweisen; sondern die ordentlichen Gerichts-Behörden werden hiermit auch in allen Fällen, wo sich die Unterthanen Exzessen, oder Verbrechen überlassen würden, ihres richterlichen Amts erinnert, womit sie die Schuldigen alsobald zur strengen Bestrafung ziehen, und allem weiterem Uebel zuvorkommen sollen. Mit dieser Strenge haben haben jedoch die aufgestellten Beamte, nnd Obrigkeiten auch das reine und thätige Bestreben zu verbinden, die Unterthanen in allen ihren billigen Beschwerden, mit Nachdruck und Bescheidenheit zu unterstützen, und von ihnen auf solche Art den Mißmuth zu entfernen, welcher sie zu Schritten der Verzweiflung verleiten kann. Uebrigens ist durch die eingehohlten Erfahrungen hergestellt, daß die meisten Vorfälle, wodurch franz. Militair-Personen beschädiget worden sind, von der durch häufige Deserteurs, Marodeurs, und Vaganten zugenommenen Unsicherheit des Landes herrühren, und daß die Schuld gröstentheils auf die dadurch selbst beunruhigten Unterthanen übertragen werde. Um daher auch die Unterthanen von diesem Verdachte zu befreyen, haben die Churfürstl. Regierungen, Landgerichte, und Obrigkeiten sich bestens angelegen seyn zu lassen, unter Benehmung mit den franz. Militair-Behörden alle Vorkehrungen, Streifen, und andere Nachforschungen eintreten zu lassen, wodurch die öffentliche Sicherheit möglichst erhalten werde. München den 24. August 1800.

Auf Seiner Churfürstl. Durchlaucht gnädigsten Befehl.

Graf von Morawitzky, Freyherr von Hertling, Graf von Törring.

Nemmer.

Kundmachung. Beym Churfürstl. Hofrathe hat man gnädigst beschlossen daß die schleunige Versteigerung der Armen-Instituts-Directors-Vandauwischen Mobiliarschaft z. B. Wäsche, Kleider, Kästen, Bücher, so anders gebethener Maßen veranlaßt werden sollte. Den Kaufslustigen wird daher dieses zu dem Ende bekannt gemacht, damit selbe den 30. dieses in dem Damenstift rückwärts über eine Stiege frühe von 9 bis 12 Uhr bey der Versteigerung erscheinen, und dem weitern von selbst abwarten können. Sig. München den 22. August 1800.

Churfürstl. Pfalzbaierischer Hofrath.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lueger, Secretär.

Versteigerung. Folgende Effekten, als: Leintücher, sehr feine und große damascirte Tischtücher und Servietten, faconirte und glatte, schöne Frauenkleider von Indien, Bazin u. Musselin, gestickte und andere dergleichen mehr, wie auch Frauenzimmer-feine Hemden; große schöne Vorhänge von Damast, Bettdecken von weißgesticktem Atlaß, ein sehr schöner Betthimmel von blauem Atlaß in Seide gestickt, Mäntel von gesticktem Musselin, Pelzmäntel von blauem Atlaß mit Pelz ganz gefüttert; schöne franzbsische und englische Spitzen, ein Pelzschlieser oder Pelzstaucher, Bettdecken, eine Pariser-Lampe à la Quinquette &. &., werden Mittwoch den 3. Septemb. in der Kreutzgasse im gewesenen Doktor-Leutner-Hause Nro. 197. im 2ten Stocke versteigert werden.

Den 27. dieses hat ein Dienstbothe eine Geldtasche von rothem Leder verlohren, darin waren 2 goldene Ohrenringel, 7 fl. an Geld von verschiedener Münze franz. Thal. und 36 kr. Stücken. Der Finder wird gebethen, selbe ins Zeit. Comtoir zu liefern.

Unwissend wo, ist eine roth saffianene Brieftasche verlohren worden, sie enthält 3 Miniatur-Gemählde. Das erste Seine Durchleucht die Frau Churfürstinn. 2te ein alter Mannskopf. 3te ein Frauenzimmer im Profil. D. ü.

Künftigen Sonntag den 31. dieses Nachmittags nach 3 Uhr werden auf dem Congregationssaale der HH. Bürger die Preise unter die im Churfürstl. Gymnasium Studirenden vertheilt werden. Wozu man Jedermann nach Standesgebühr geziemend eingeladen haben will.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCVI. Mondtag den 1. September 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 28. August. Gleich nach seiner Ankunft hat Moreau noch in der Nacht mehrere Couriere abgeschickt. Daraus wollte mancher sogleich den Beweis herleiten, Moreau habe den Divisionen seiner Armee den Befehl zum Aufbruch zugeschickt, und daß also die Feindseligkeiten wieder angehen würden. Allein 1) weiß im Publikum Niemand, wohin diese Couriers abgegangen sind. Gesetzt aber, daß diese Couriers an die Divisionsgenerale abgeschickt worden wären, so folgt daraus 2) noch nicht, daß sie ihnen Befehle zum Vorrücken überbracht haben; die Depeschen konnten vielmehr eben sowohl dahin lauten, daß die Armee sich an den Neckar ꝛc. zurückziehen soll. Wenn aber wider allen Anschein 3) der Obergeneral Moreau seiner Armee wirklich den Befehl zugeschickt hätte, sich zum Vorrücken gefaßt zu halten, so ist deswegen die Friedenshoffnung noch lange nicht verschwunden. Auch während der Friedensunterhandlungen finden oft von der einen oder von der andern Seite dergleichen Demonstrationen Statt. — Der Waffenstillstand hätte aber gewiß nicht Platz gefunden, wenn nicht das Haus Oestreich mit dem Oberconsul Buonaparte über die Haupt- und wesentlichen Puncte der Friedenspräliminarien zum Voraus verstanden gewesen wäre; über Gegenstände von der zweyten und dritten Klasse wird man sich wohl auch verstehen, da beyde Theile sich gleich geneigt zum Frieden zeigen; die Fortsetzung des Kriegs aber, nach der gegenwärtigen Lage der Dinge, weder dem einen, noch dem andern Theile wesentliche Vortheile, wohl aber das Gegentheil bringen kann. (Räsonnement unsers Nachbars.)

Mannheim, den 23. August. Vorgestern sind 8 Wägen mit dem Bruchsaler Archive, unter einer kleinen Bedeckung von Polen, hier durch, und über den Rhein geführt worden. Zu Heidelberg ist man wirklich schon seit einigen Tagen mit Absonderung der überrheinischen Papiere beschäftigt, und hier hat gestern die nämliche Operation angefangen. Die Antwort von Mainz ist nicht günstig ausgefallen, und die Franzosen haben daher, ohne weitere Rücksicht auf die diesseitigen Einwendungen und Protestationen zu nehmen, die Registratur-Zimmer öffnen lassen, und das Absonderungs-Geschäfte begonnen, dem jedoch nun, unter Fortsetzung des Protestirens, zwey pfälzische Commissarien beywohnen. — Vor einigen Tagen waren hier mehrere Schiffe mit Lebensmitteln für die Besatzung von Philippsburg, die aus Franken kamen, von den Franzosen angehalten worden; gestern aber wurden sie wieder freygelassen. Diese Lebensmittel scheinen die nämlichen zu seyn, die nach öffentlichen Nachrichten aus Aschaffenburg vom 18. d. in dortiger Gegend geladen worden waren. Auch ein nach Philippsburg bestimmter Transport Ochsen ist in unserer Gegend diese Woche angehalten, und, wie es heißt, bis jetzt noch nicht wieder freygegeben worden.

Nach öffentlichen Nachrichten erhält die franzöſ. Rhein-Armee gegenwärtig eine fünfmonathliche rückständige Löhnung.

Vom 25. Aug. Gestern ist, an die Stelle der hier gelegenen Truppen von der polnischen Legion, eine Abtheilung von der helvetischen Halbbrigade eingerückt.

Die franzöſ. Besatzung von **Frankfurt** ist zu Gunsten der bevorstehenden Messe beordert worden, zwischen dem 23. und 26. bis auf 400 Mann von da abzuziehen; der fränkische Kreis-Ausschuß sollte ebenfalls diese Stadt verlassen, und sich nach Mergentheim begeben.

In den **Frankfurter** deutschen und französischen Zeitungsblättern vom 19. August wird die Ermordung eines franzöſ. Commissärs durch vier

baierſche Bauern aus der Gegend von Pfttmeß mit dem ganz falſchen Beyſatze erzählet, daß die Thäter die Geld-Summe von 12000 fl., welche der Commiſſär von Neuburg nach Augsburg transportirte, unter ſich getheilt haben. Dieſe unächte Darſtellung wird nun dahin berichtiget, daß der Ermordete kein franzöſiſcher Commiſſär, ſondern der Bediente eines franzöſ. Quartiermeiſters war. Das Geld ſelbſt, welches in der Summe von 13000 Franken beſtand, wurde von dem Knecht des Müllers von Handzell bis Alzhauſen geführet, und dem daſigen Wirth zur Verwahrung übergeben, wo auch ſolches — den folgenden Tag nach der verübten Mordthat — von dem eigens dahin beorderten franzöſ. Commando unberührt gefunden, in Empfang genommen, und in das franzöſ. Hauptquartier nach Augsburg gebracht worden iſt.

Frankreich.

Paris, den 18. Auguſt. Nach hieſigen Blättern ſoll ſich Lord Holland von Berlin aus an die franzöſ. Regierung gewandt haben, um ſich hierher zu begeben.

Vom 21. Aug. Br. Düroc iſt von ſeiner Sendung nach Wien hierher zurückgekommen. „Man verſichert, ſagt das Journal de Commerce, daß er eine günſtige Antwort auf die von der franz. Regierung dem Kaiſer gemachten Friedensvorſchläge mitgebracht habe.„ Officielles iſt noch nichts bekannt.

Am Schluſſe eines Schreibens des Unterchefs des Generalſtabs der Reſervearmee, Dauvergne, worin die Abreiſe des Gen. Brüne nach Meiland, um den Oberbefehl der italiäniſchen Armee zu übernehmen, gemeldet wird, heißt es: „Die ausgezeichneten Dienſte, welche Gen. Brüne ſchon bey verſchiedenen Armeen, beſonders bey der italiäniſchen, geleiſtet hat, ſind ſichere Bürgen der neuen Siege, welche derſelbe ſeinem Vaterlande vorbereitet.„ Beſchluß der Conſuln vom 17. dieſes. „Die Conſuln der Republik, auf den Bericht des Miniſters der Marine und der Colonien, und nach Anhörung des Staatsraths, beſchließen Folgendes: Für den Dienſt der Marine wird die durch das Geſetz vom 3. Brumaire J. 4 feſtgeſetzte Zahl von 1354 Officieren unterhalten. Dieſe Zahl von Officieren wird in die verſchiedenen Grade der Marine in folgendem Verhältniſſe vertheilt: 8 Viceadmiräle, 16 Kontreadmiräle, 150 Schiffscapitäns, 180 Fregattencapitäns, 400 Schiffslieutenants und 600 Schiffsfähndriche.„

„Der Miniſter des Innern an die Präfekten. Paris, den 16. d. Mehrere unter Ihnen haben bey mir angefragt, um die Meinung der Regierung über die Feyer der Decadentage zu erfahren, und in der Ungewißheit, worin die über dieſe Frage erſchienenen Geſetze ſie ließen, haben einige ſelbſt Beſchlüſſe gefaßt, die es nicht möglich war zu genehmigen. Die Regierung hat allen Zweifeln, die ſich erhoben hatten, ein Ende machen wollen, und in ihrem Beſchluſſe vom 26. Jul. die Grundſätze feſtgeſetzt, nach welchen ſie verfahren ſollen. Die Einführung des decadariſchen Calenders iſt eine der nützlichſten Früchte der Revolution; ſie iſt eine der glänzendſten Eroberungen der Philoſophie; ſie gehört der Republik an; und es iſt denjenigen, welche der Republik dienen, oder ſie lieben, nicht erlaubt, einer andern Zeiteintheilung ſich zu bedienen. Nach dieſem Calender müſſen alle Regierungsacten ſich richten; er iſt der Einzige, den die Regierung annimmt und anerkennt. Aber dieſe bürgerliche Eintheilung, der durch das Geſetz alle diejenigen unterworfen ſind, welche die Republik beſoldet, deren ſich mit Vergnügen alle diejenigen bedienen, denen die Republik werth iſt, hat nichts mit den Privathandlungen der Bürger zu thun, die irgend eine Meinung beſtimmt, an dieſem oder jenem Tage zu arbeiten oder zu ruhen. Dieſes iſt der Geiſt des Beſchluſſes, den ich Ihnen überſchickte; er iſt allen Grundſätzen der Vernunft und der Freyheit angemeſſen; er entſpricht dem Wunſche aller Bürger und aller Freunde der Republik. Die Regierung will ſich in nichts miſchen, was die Gewiſſen der Einzelnen angeht; ſie verlangt keine Rechenſchaft davon, und alle, die den Geſetzen gehorchen, können in ihren Privatangelegenheiten nach ihrem Gutbefinden handeln; indem ſie aber Allen Freyheit und Schutz bewilligt, wird ſie mit unbiegſamer Strenge gegen diejenigen verfahren, welche, durch Mißbrauch dieſer Freyheit, ſich derſelben als eines Mittels, anders denkende Bürger zu verfolgen, bedienen könnten. Alle ſeyn durch Beobachtung der Geſetze frey. Der Decimalkalender iſt der der Republik; er iſt der aller Franzoſen; die andern gehören dieſer oder jener Religion an, und haben nichts Nationales. Ich überſchicke Ihnen zu gleicher Zeit einen andern Beſchluß vom nämlichen Tage über die Heurathen. Das Geſetz vom 20. Septemb.

1792 ist die Grundlage desselben; nehmen sie es zur Richtschnur ihres Betragens. Die Mairen und Adjuncten sind die einzigen bürgerlichen Beamten; sie allein können den Urkunden über den Stand der Bürger gesetzliche Autentizität geben. Die Form der Bekanntmachungen, die Fristen, die Formeln der Akten, der Ort, alles ist durch das Gesetz bestimmt; wachen sie darüber, daß es beobachtet werde. Ich grüße sie. Unterz. Lue. Buonaparte„

Straßburg, den 22. August. Der General-Lieutenant Lecourbe und der Divisionsgeneral Hautpoult sind hier angekommen. Seit einigen Tagen sind starke Transporte von Belagerungsgeschütz und Munition von hier nach Deutschland abgegangen. Ueberhaupt wird die Zeit des Waffenstillstandes dazu benutzt, die Armee zu vermehren, und in einen noch furchtbarern Zustand zu setzen, welches allen Nachrichten zu Folge auch Oestreich seiner Seits thut.

Batavische Republik.

Schreiben aus dem Haag, den 16. Aug. Dem Vernehmen nach ist der erneuerte Allianz-Tractat zwischen den Höfen von Rußland und Preußen zu Petershof nunmehr unterzeichnet worden.

Ein Officier vom Generalstabe des Generals Augereau ist am 19. von Frankfurt mit wichtigen Depeschen für den Gen. Victor, der in Batavien commandirt, und den fränk. Gesandten, angekommen. Zugleich brachte er Befehl vom Gen. Rostollant, daß alle Angestellte in den topographischen und geographischen Bureaux des Generalstabs sogleich nach Frankfurt aufbrechen sollen. Die batavischen Truppen bleiben bis zum Frieden in Deutschland.

Am 18. Aug. reisete ein batavischer Courier über Brüssel nach Paris, der dem ersten Consul Depeschen von der batavischen Regierung brachte; wie man vernahm, betraffen sie die neue englische Expedition, von welcher man nunmehr die gewisse Nachricht haben sollte, daß sie gegen die seeländischen Inseln bestimmt war. Auch in Brüssel wußte man, daß die Engländer sich mit beträchtlicher Macht an der Mündung der Maas und der Schelde, und an den seeländischen Küsten befanden. In der Nacht vom 13. war ein vom Gen. Desjardins, welcher in Bergopzoom commandirt, abgeschickter franz. Officier im Haag angekommen, dessen mitgebrachte Nachrichten die Sendung jenes Couriers nach Paris veranlaßt zu haben scheinen; der Gen. Desjardins hatte sich bereits nach Seeland begeben. — Haager und Rotterdamer Nachrichten vom 19. Aug. enthalten weitere Umstände, aus denen abzunehmen war, daß die zuletzt abgesegelte brittische Expedition sich an den seeländischen Küsten befand; noch aber war keine Landung unternommen worden.

Großbrittannien.

London, den 12 August. Am 9ten August sind von Yarmouth 9 Linienschiffe, 4 Bombenschiffe, 5 Kanonenbriggs, 2 Sloops und 2 Cutters abgesegelt, um sich mit einem Admiralsschiffe und einer Flotte von Transportschiffen zu vereinigen. Aus einem Schreiben aus Yarmouth, vom 11 Aug. hat man: Vorgestern Frühe um 3 Uhr erschien eine Fregatte mit fliegenden Signalen. Nachdem sie 4 Canonen abgeschossen, gieng die Flotte unter Admiral Dickson sogleich unter Segel, um sich mit den Schiffen zu vereinigen, welche zu der geheimen Expedition bestimmt sind. Man weiß zwar nicht eigentlich, wohin die Flotte gegangen; man vermuthet aber, sie sey bestimmt, ihren Cours ostwärts zu nehmen. Die von Yarmouth unter dem Admiral Dickson abgesegelte Flotte ist, sagt eine heutige Zeitung, nach der Nordsee bestimmt. Lord Whitworth hat sehr gemeßne Instructionen, die gewünschten Erläuterungen in Kurzem zu Copenhagen zu erhalten. Wohin die Expedition unter dem Admiral Pulteney bestimmt sey, ist noch nicht bekannt; erst hieß es gegen Belleisle oder Cadix; nun spricht man wieder von andern Bestimmungen.

General Pichegru ist in London angekommen, hat bey dem Grafen von Artois gespeiset und hat die Stelle eines Generallieutenants von Ludwig dem 18ten angenommen, in welchem Character er nunmehr öffentlich auftreten wird. Der Minister Pitt zieht gedachten General wegen der Militair-Operationen fleißig zu Rathe.

Zwey Erzgauner, unter dem Nahmen der Gebrüder Hawkins gekannt, die das eigene Geschäft der Ehestandsschleicher trieben, und eine Menge leichtgläubiger Mädchen und Frauen durch ein Gewebe der arglistigsten Berückung und Bosheit ins Netz führten, sind endlich allerley ihrer Schurkereyen gerichtlich überwiesen, und zu einer 7jährigen Wanderschaft nach Botanybay verurtheilt worden. Die Acten dieses Prozesses geben ein fürchterlich wahres Gemählde von der Verdorbenheit der englischen Sitten, und den Stutzerkünsten eines Londoners Bondstreet-Flan-

Krers. Colquhoun könnte ein eigenes Capitel zu diesen Betrügereyen bestimmen.

Am 2. Aug. wurden zu Dublin aus 145 Pairs 28 gewählt, welche im Oberhause des Reichsparlaments für Irland sitzen sollen; eigentlich gibt es 203 irländische Pairs, aber 41 derselben sind zugleich brittische, und 17 sitzen im brittischen Unterhause.

Die von S. Helens am 8. Aug. nach Westen gesegelte Expedition soll aus 80 Segeln und 10,000 Mann Landungstruppen bestehen; die Gen. Morshead, Manners und Coote sind bey derselben angestellt; bey Plymouth sollte der Gen. Pulteney mit andern Truppen dazu stossen. Londoner Nachrichten vom 12. Aug. in Pariser Blättern melden, daß 20 Linienschiffe nach den Dünen beordert worden, und daß mehrere bereits dort angekommen waren; man glaubte sie für das baltische Meer bestimmt, auf den Fall eines Bruchs mit den nordischen Mächten. (Nach Koppenhagner Nachrichten sollten die 6 Linienschiffe, welche Dänemark ausrüsten ließ, die Bestimmung haben, die Durchfahrt vom Sund zu bewachen, und es hieß, daß man dort sehr wenig Neigung zu haben schien, die Vorfälle mit der dänischen Flagge auf sich beruhen zu lassen.) — Neun Linien- und 13 kleinere Linienschiffe waren von der Rhede von Yarmouth abgesegelt, um zu einer Transportflotte zu stossen, welche in den Dünen unter Bedeckung eines Linienschiffs mit Admiralsflagge erschienen war. Die am 7. und 8. von Portsmouth u. s. w. abgesegelte Expedition war 2 Tage darauf noch nicht bey Plymouth erschienen, ungeachtet sie günstigen Wind gehabt hatte.

Spanien.

Madrid, den 28. July. Unser Hof liegt dem Hofe zu Lissabon sehr an, Frieden mit Frankreich zu schließen. Ein hiesiger junger Franzose von 20 Jahren, ein Sohn des berühmten Buchhändlers Panckuque, der als Privatsecretär bey dem französ. Ambassadeur angestellt ist, hatte das Unglück in Wahnsinn zu verfallen. In einem Anfall desselben setzte er einen Revolutions-Plan auf, den er an unsern Staatsminister, Herrn von Urquijo, schickte, mit der Anzeige, daß er die Antwort darauf um die und die Zeit der Mitternacht auf dem Prado bey der und der Fontaine erwarte. Statt der Antwort fand er um die angezeigte Zeit daselbst Polizey-Beamte, die ihn ins Gefängniß führten. Es zeigte sich bald, daß der junge Mensch nicht recht bey Sinnen sey. Indeß ist er, um unschädlich zu seyn, auf 10 Jahre nach den Philippinischen Inseln verurtheilt worden.

Rundmachung. Die Räumung der Stadtbäche und Kanäle wird heuer gewöhnlich wie alle Jahre vorgenommen, bey den äussern Bächen und Kanälen der Anfang gemacht, und das Wasser in denselben den 3ten Sept. ab- dann den 16ten darauf wiederum eingelassen. Man will dieses hiemit öffentlich bekannt gemacht haben, damit alle diejenigen, welche dabey arbeiten wollen, sich bey nachgesetzten Aemtern ehevor melden mögen, deßgleichen, damit alle an diesen Bächen und Kanälen gelegene Hausseigenthümer Anstalten zur Ausbesserung ihrer sie betreffenden Wassergebäude machen, dann Müller, Bäcker und Mehlber sich geziemend vorsehen können. Wegen Räumung der Kanäle in der Stadt wird das Weitere, und wann selbe vorgehen kann, öffentlich bekannt gemacht werden. Actum den 25. August 1800.

Hof- Wasser- und Stadt-Bauamt.

Churfürstl. Hofkammerrath und Oberbauinspektor Michael Riedl.

Schedel von Greifenstein, innerer Stadtrath- und Oberbaudirektor.

Versteigerung. Die auf Mittwoch den 3ten September in hiesigem Seminario angesetzt gewesene Licitation kann wegen eingetretener Hindernisse nicht vor sich gehen. Daher will man selbe auf kommenden Freytag den 5. Sept. bis 9 Uhr frühe bestimmt, und die Kaufsliebhaber hierzu vorgeladen haben. München, den 27. August 1800.

Churfürstl. Hof-Oberrichter-Amt.

W. J. v. Hofstetten.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCVII. Dienstag den 2. September 1800.

Deutschland.

München, den 1. Sept. Die Kriegstrompete erhebt, leider, abermahl ihre schmetternden Töne. Der Waffenstillstand ist aufgekündigt: der 10te dieses Monaths soll die Reihe der Blutrage wieder beginnen. Alle Posten von den Orten, welche ausser der Demarkationslinie liegen, sind zurückgewiesen, und alle mit Pässen hierher gekommene militärische Reisende sind schleunigst fortgeschaffet werden. Pässe werden ausserhalb jener Linie nirgendshin mehr ertheilt. Am 28. Aug. in der Nacht kam der traurige Eilbothe aus Paris an Moreau mit dem Befehl den Krieg fortzusetzen, und eine Stunde darauf fertigte dieser jene Nachricht nach Allöttingen ab. Dieser Unglücksbothe ist am 30ten Abends wieder in Augsburg zurück eingetroffen. Die Truppenbewegungen vorwärts gegen nun unausgesetzt fort. . . Noch winket ein Strahl der Hoffnung von Osten, wo man den Waffen noch Ruhe gebiethen kann.

Regensburg. Folgendes ist das Schreiben an den Gen. Moreau, welches der preußische, der dänische und der schwedische Gesandte zu Regensburg den dortigen Deputirten mitgaben: „Die Unterzeichneten, Minister Ihrer Majestäten der Könige von Preußen, Dänemark und Schweden, haben die Ehre, auf Ansuchen der Deputirten der freyen Reichsstadt Regensburg, Folgendes an den Obergeneral der franzöſ. Armee zu richten, um alles, was die besagten Deputirten, wie auch die Deputirten der Geistlichkeit, in Betreff der Unmöglichkeit, die auferlegte Contribution zu leisten, vorzustellen die Ehre haben werden, zu bezeugen, und zu bekräftigen. Sie können bezeugen, daß die Stadt Regensburg nur 18 bis 19000-Einwohner zählt, von denen nur das Drittheil steuerbar, und unter der Gerichtsbarkeit ihres Magistrats ist. Es sind unter ihnen nur 800 Bürger mit ihren Familien, und ungefähr 1000 Insassen ohne Gewerbe, welche jährlich nur 3 bis 5 Gulden Auflagen zahlen. Die Stadt besitzt nur ein sehr beschränktes Gebieth; ihr Handel hat während dieses Krieges dergestalt gelitten, daß er fast ganz zerstöhrt ist, und die, meistens an sich selbst wenig begüterten, geistlichen Corporationen, welche einen beträchtlichen Bestandtheil der Stadt ausmachen, und derer Besitzungen sich im Churfürstenthum Baiern enklavirt befinden, sind überdem den Ständen steuerbar. Schon im Jahr 1795 fand sich die Stadt, um vor den Verfolgungen ihrer Gläubiger sicher zu seyn, in der traurigen Nothwendigkeit, einen Zahlungs-Aufschub zu begehren, den sie vom Reichshofrath erhalten hat, und die lange Dauer dieses Krieges, wie auch andere hinzugekommene Unfälle, haben ihre Mittel ganz erschöpft. Alle diese, dem franzöſ. General ohne Zweifel unbekannte Umstände geben der Stadt Regensburg Anspruch auf die Menschlichkeit, Biederkeit und Gerechtigkeit der franzöſ. Republik, und wir glauben uns desto mehr berechtigt, sie geltend zu machen, als die Könige unsre Herren den lebhaftesten Theil an der Erhaltung einer Stadt nehmen, die seit so langer Zeit der Sitz des Reichs ist, und die sich schmeicheln mußte, besonders von den Truppen der franzöſ. Republik verschont zu werden, da dieselben erst nach Abschluß des Waffenstillstandes zwischen den beyden kriegführenden Mächten hereingezogen waren. Mit Vertrauen berufen wir uns auf die Billigkeit, die Mäßigung und die Gerechtigkeit, durch welche Sie sich auszeichnen, und wir schmeicheln uns, daß Sie uns einen neuen Beweis davon werden geben wollen. In dieser Ueberzeugung, Ober-General, haben wir die Ehre, Ihnen die Versicherungen der hohen Werthschätzung, mit welcher, ꝛc. — Graf v. Görz. — Baron Dierk. — Baron Bildt.„ Antwort des

Gen. Moreau. „Rheinarmee. Freyheit. Gleichheit. Haupt-Quartier Augsburg; den 20. Thermidor, J. 8. der französ. einen und untheilbaren Republik. Der Ober-General Moreau an Ihre Excellenzen die Herren bevollmächtigten Minister Ihrer Majestäten der Könige von Preussen, von Dänemark und von Schweden. Meine Herren Minister, ich habe den Brief empfangen, den Ihre Excellenzen unterm 7. Jul. an mich zu schreiben mir die Ehre erzeigt haben. Ich melde Ihnen, meine Herren, daß ich die Contribution der Stadt Regensburg auf 250000 Livres heruntergesetzt habe. Ich bitte Sie, meine Herren Minister, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Werthschätzung zu empfangen. — Der Ober-General unterzeichnet: Moreau:

Mainz, den 24. Aug. Die hiesige Zeitung enthält ein Schreiben aus Paris, nach welchem der erste Consul Buonaparte wünscht, daß 3 neue Invalidenhäuser zu Mainz, zu Brüssel und Lyon, oder Avignon eingerichtet würden, wovon jedes 2000 Invaliden fassen soll, so daß das Hauptinvalidenhaus zu Paris, und die 3 andern ungefähr 10000 Invaliden fassen können. Zur Unterhaltung derselben sollen für 10 Millionen Nationalgüter angewiesen werden.

Brünn, den 23. Augnst. Der königl. preuß. Gesandte am Wiener Hofe, Hr. Graf v. Keller, und der im Gefolge der Königinn von Neapel angekommene Prinz Pignatelli Bellmonte sind am 20. d. hier angekommen, und haben nach gewechselten Pferden ihre Reise, ersterer nach Schlesien, und letzterer nach Rußland fortgesetzt. In der Nacht vom 18. auf den 19. dieses hatte der Sohn einer Bäuerinn in dem nächst Brünn gelegenen Dorfe Schimmitz die unerhörte Bosheit, seine Mutter, die ihm in seinen an sie gemachten ungerechten Forderungen nicht willfahren wollte, auf die grausamste Art zu mißhandeln, und hierauf ihr Haus in Brand zu stecken, wodurch 17 andere Häuser mit in die Asche gelegt worden sind. Man hat sich des Thäters sogleich bemächtigt, und er erwartet seine Strafe für ein Vergehen, wogegen sich die Natur empören muß, und jede Sprache zu arm ist, ein solches Ungeheuer, das die heiligen Bande der Natur und Religion so gewaltsam zu zerreißen fähig ist, in seiner ganzen Abscheulichkeit darzustellen.

Unsere neuesten Briefe aus Constantinopel vom 28. Jul. bestätigen die in unserm letzten Blatte gegebene Nachricht, daß der französ. Gen. Kleber erstochen worden sey. Seit dem 27. July sind aus Alexandria, Damiette, Smirna und andern Orten, 5 Couriere mit dieser wichtigen Nachricht in Constantinopel angekommen. Es sind zwar die Umstände dieser Mordthat noch nicht genau bekannt; jedoch glauben die Türken und Franzosen selbst, daß solche auf Veranlassung des französ. Gen. Menou, wegen dessen Hang zur Herrschaft, durch Klebers eigene Leute, ausgeführt worden sey; dieser aber legt die Schuld auf die Türken. Menou hat, um sich auch bey den Türken beliebt zu machen, die mahomedanische Religion, und den Nahmen Abdullah Bey, angenommen, und sich zum Befehlshaber der französ. Truppen aufgeworfen. Bis zum Tode des Gen. Klebers sind zwischen den gegenseitigen Befehlshabern, die Unterhandlungen zum Abzuge der Franzosen fortgesetzt worden, wobey aber der Grosvezier nichts anders, als Kriegsgefangenschaft und sicheres Geleite nach Frankreich zugestanden hat. Man glaubt, daß sich der neue Befehlshaber nicht viel um den Abzug aus Egypten bekümmern werde, weil er die Absicht haben soll, sich auf irgend eine Weise in der Türkey festzusetzen. Indessen hat der Großvezier beträchtliche Verstärkungen aus Europa erhalten, und wird nun nächstens, in Gemeinschaft des englischen Obersten Murray, mit Macht auf die Franzosen losgehen.

Helvetische Republik.

Bern, den 19. August. Der Antheil, welchen Frankreich an unserm 7. August hatte, war gerade wie jener, den es am 7. Jan. nahm — durchaus nur negativ: es hinderte nichts und erklärte sich zufrieden mit dem, was geschah; ohne einer solchen Zustimmung sicher zu seyn, wäre es mehr als Tollheit gewesen, etwas zu unternehmen. Der 7. Aug. wie der 7. Jän. ist das Werk jener unserer Repräsentanten, die von Anfang der Revolution abwechselnd der Gegenstand des ausgezeichneten Hasses und der Verfassung erst des französ. Pro-Consuls, dann der Ochse und Laharpe waren; die in den Räthen, mit der Unwissenheit der Menge, dem Eigennutze vieler und den demagogischen und herrschsüchtigen Umtrieben einiger, ununterbrochene Kämpfe zu bestehen hatten, bey denen sie zwar oft der Uebergewalt unterliegen mußten; aber auch manchen Sieg auf der Bahn des Rechtes erfochten; die von unsern beyden politischen Extremen, abwechselnd Franken Feinde und Franken-Freunde, arge

Jakobiner und gefährliche Aristokraten, von ihren unwissenden oder eifersüchtigen Kollegen aber, am gewöhnlichsten Philosophen, Gelehrte und Städter genannt wurden: Nahmen die in den gesetzgebenden Räthen Helvetiens als eben so viele große Schimpf- und Schelt-Worte galten.

Vom 23. August. Vorgestern kam ein Theil der Avantgarde von der Reserve-Armee hier an. Er bestand meistens aus freywilligen Corps, worunter das schöne gelbe Husaren-Regiment, welches sich das erste Leib-Regiment von Bonaparte nennt, sich besonders auszeichnete. Heute vor Tages-Anbruch zogen die sämmtlichen Truppen wieder ab. Sie nehmen ihren Marsch über Luzern nach Graubündten. Der andere Theil der unlängst angekündigten 8000 Mann, die durch Helvetien ziehen sollen, nimmt seinen Marsch über Zürich nach dem Vorarlbergischen. — Wie aus verschiedenen Gegenden gemeldet wird, herrscht in mancher Dorfgemeinde Helvetiens eine große Unzufriedenheit über die Revolution vom 7. August, weil sie dem Bauern sein Repräsentations Recht einstellte. Man besorgt daher nicht ohne Grund, daß, je näher die Zeit der ehemahligen Ur- und Wahl-Versammlungen heranrückt, die nun Kraft eines neuen Gesetzes verbothen sind, je höher jene Unzufriedenheit steigen werde.

Italien.

Mailand, den 19. Aug. In wenigen Tagen wird von hier der Commissär-Ordonnateur Aubernon abreisen; man sagt, er sey wegen Dilapidationen zu seiner Verantwortung nach Paris gefordert. Kürzlich sind wieder viele franz. Truppen, Cavalerie und Infanterie, hier eingetroffen, so daß die Stadt nicht genug Quartiere zu finden weiß. — Im Piemont ist an die Stelle des Gen. Turreau Gen. Chabran als Commandant getreten. Gen. Jourdan wurde den 15. dieses als Präsident der Consulta installirt. Einer Deputation Patrioten, die ihm aufwartete, sagte er die Betreibung des Gesetzes einer Entschädigung für den erlittenen Verlust zu. — Zufolge eines Befehls vom Obergeneral müßen die Festungen Turin, Alexandria, Tortona verprovisantirt werden. Die reichsten Güterbesitzer der respectiven Provinzen müssen vorläufig die erforderlichen Artikel liefern. — Auf das Schreiben des Gen. Monnier an den Gen. Mylius soll dieser geantwortet haben, daß es in Toscana keine Räuber, sondern nur treue, zu Vertheidigung ihres Eigenthums bewaffnete Unterthanen gebe, denen der General seine Achtung schuldig sey, indem sie nichts anders thun, als was die Franzosen auch thaten, da die kaiserl. Truppen in ihr Gebieth eindrangen. — Es scheint, daß die Franzosen Rimini, Cesena und Ravenna räumen. In Rimini ergieng wirklich am 9. dieses folgende Bekanntmachung: „Wir Baron von Bechtold, Major der kaiserl. Cüraßiere von Kavanagh, und Commandant des Vortrabs. Da wir die Stadt Rimini samt ihrem Districte in Besitz genommen haben, im Namen des erlauchten Kaisers Franz II. unsers geliebtesten Souverains, so benachrichtigen wir das Publicum, daß, laut der Verfügung des k. k. Commissairs Pellegrini, die durch die Inkursion der Franzosen aufgehobene Regierung hiermit wieder eingesetzt ist. Auch sind zu Folge der Instructionen des F. M. L. Baron Mylius alle vorige obrigkeitliche Personen und Beamten wieder in ihre Stelle gesetzt, welche sie vor erwähnter Invasion inne hatten. Eben so haben wir den Hrn. Grafen Alessandro Graziani di Tomi wieder als Gouverneur der Stadt und ihres Districts eingesetzt, und ihm die oberste Jurisdiction in Civil- Kriminal- und Polizeyangelegenheiten in die Hände gegeben. Er hat vorläufig auch alle Vollmacht, die Functionen für die Stadt und den District von Ravenna zu versehen, bis dort die vorige kaiserl. Regierung wieder ernannt ist. Jeder soll daher die wieder eingesetzten Autoritäten respectiren und ihren Verfügungen gehorchen. Da aber der Hauptzweck unsers anbethungswürdigen Souverains öffentliche und Privatruhe ist, so macht man hiermit bekannt, daß, wenn Jemand diese durch Handlungen oder Worte stöhren sollte, er unmittelbar arretirt und aufs Strengste bestraft werden wird. Mäßigung, Subordination und Unterthänigkeit sind die Huldigung, durch die man sich empfiehlt. Rimini vom Platzcommando, den 8. Aug.„ — Folgendes Schreiben erließ der Gen. Massena an die Regierungscommission in Genua: „Ich hätte gewünscht, regierende Bürger, daß mir die Umstände erlaubt hätten, mich nach Genua zu begeben. Mit dem lebhaftesten Interesse würde ich die Stadt wieder gesehen haben, die sich durch die heroische Standhaftigkeit verewigt hat, mit welcher die Einwohner den Mangel an Allem während der Blokade, und der Bedrohung durch den Feind ertrugen. Nie werde ich die Aufopferung vergessen, die sich dieses Volk für seine Unabhängigkeit gefallen ließ, nie seine Zuneigung

gegen meine Person. Indem Sie ihm meine Dankbarkeit zu erkennen geben, versichern Sie es auch meiner besten Wünsche für sein Glück und seine innere Ruhe. Für diese und die Freyheit sind meine Waffen, die ich so oft für sie führte, heute noch bereit. Nehmen Sie, regierende Bürger, die Versicherung meiner Achtung an.„

Die Edicte des Königs von Neapel wegen Abschaffung der Seggi, und in Betreff des Papiergeldes, wurden unterm 8ten May erlassen. Nach Marseiller Nachrichten vom 4. Aug. waren alle Staats-Gefangene nach dem Fort St. Elmo transportirt worden; die übrigen Schlösser der Hauptstadt, wie auch die Inseln Ischia und Procida, wurden stark befestigt, wie es hieß, damit in gewissen Fällen die Regierung und die Staats-Giunta sich dahin begeben könnten. Eine aus Neapel datirte öffentliche Nachricht, daß 9000 Russen in diese Hauptstadt als Besatzung kommen sollten, schien weniger wirklichen Grund zu haben, als mit Besorgnissen, welche die dortige Stimmung erregte, zusammen zu hängen.

Rom, den 13. Aug. Vorgestern hielten Se. päbstl. Heiligkeit das erste geheime Consistorium, in welchem viele vakante Kirchen vergeben, und Ihre Eminenzen Caracciolo und Consalvi mit dem Cardinalspurpur bekleidet wurden.

Treviso, den 20. Aug. Der Durchzug frischer kaiserl. Truppen durch hiesige Stadt dauert seit einem Monat fast täglich fort. Die Feldspitäler, die sich hier und in der Gegend befinden, werden zurück ins Friaul geschafft. — Das Regiment Rohan kommt nach Udine zu liegen.

Großbritannien.

London, den 13. August. Einige hiesige Blätter gaben vor Kurzem zu verstehen, daß Lord Whitworth wohl versuchen dürfte, den Petersburger Hof zu bewegen, daß er der Coalition wieder beyträte; inzwischen hätte die britische Regierung zu Wien erklären lassen, daß, wenn keine gemeinschäftlichen Unterhandlungen zu Stande kämen, sie unter Umständen in abgesonderte des Wiener Hofes würde willigen können; zu dieser Erklärung wäre sie besonders durch die Hoffnung, allenfalls eine neue Coalition zu Stande zu bringen, bestimmt worden, u. s. w. Wie diese politischen Räsonnements zu den anscheinenden Verhältnissen Großbrittaniens mit den nordischen Mächten passen, ist noch nicht deutlich. Im Courier de Londres vom 12. Aug. liest man: „Es wird in Leith ein Kriegs-Schiff erwartet, das die nach dem baltischen Meere bestimmte Flotte escortiren soll; diese Flotte wird aber nicht abgehen, bevor sich der Kopenhagner Hof nicht deutlich erklärt haben wird. Lord Whitworth hat Instructionen, die auf eine gütliche Uebereinkunft abzwecken; aber sicher scheint es, daß er auf die Ausübung eines von uns für unbestreitbar angesehenen Rechts bestehen, und wegen des Betragens der dänischen Capitaine Genugthuung fordern werde.„

Versteigerung. Folgende Effekten, als: Leintücher, sehr feine und große damascirte Tischtücher und Servietten, façonirte und glatte, schöne Frauenkleider von Indien, Bazin u. Musselin, gestickte und andere dergleichen mehr, wie auch Frauenzimmer-feine Hemden; große schöne Vorhänge von Damast, Bettdecken von weißgesticktem Atlaß, ein sehr schöner Betthimmel von blauem Atlaß in Seide gestickt, Mäntel von gesticktem Musselin, Pelzmäntel von blauem Atlaß mit Pelz ganz gefüttert; schöne französische und englische Spitzen, ein Pelzschlieser oder Pelzstaucher, Bettdecken, eine Pariser-Lampe à la Quinquette &, &., werden Mittwoch den 3. Septemb. in der Kreutzgasse im gewesenen Doktor-Leutner-Hause Nro. 197. im 2ten Stocke versteigert werden.

Bekanntmachung. Ein bey einer Vorspann zurückgebliebener Wagen ist von unterzeichnetem Amte in gerichtliche Verwahr genommen worden, und wird dem Eigenthümer gegen hinlängliche Legitimation sogleich ausgeantwortet werden. München den 23. August 1800.

Churfürstl. Hofkastenamt-Hofmarktsgericht Ritenzig.

J. Fhr. v Castell, Hofkastner. Liz. Scheurl, Gegenschreiber.

Es wird in der Stadt eine versperrte Wagen- oder Holz-Schupfen auf künftige Michaelis oder aber auch jetzt gleich zu Miethen gesucht; wer eine solche anzulassen gedenket, beliebe sich im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCVIII. Mittwoch den 3. September 1800.

Deutschland.

Wien, den 13. August. Da unser vormahls zu Berlin gestandene Gesandte, der verstorbene Prinz Reuß, bisher noch durch keinen Nachfolger wieder ersetzt worden ist, so spricht man jetzt davon, daß der Graf von Khevenhüller, Bruder des Fürsten dieses Nahmens, zu diesem wichtigen Posten ernannt sey, und daß er sich schleunigst nach Schlesien zu Sr. kön. preuß. Majestät begeben werde.

Der Papst hat die ihm gemachten französ. Anträge zur Beseitigung der Mißhelligkeiten zwischen dem heil. Stuhle und der franzos. Geistlichkeit dem hiesigen Hofe mitgetheilt, indem er wünscht, in Uebereinstimmung mit demselben zu verfahren, welches auch sehr wohl aufgenommen worden ist.

Es zeigt, daß zwey große Mächte, die ihren Allianz-Tractat kürzlich erneuert haben, eine bewaffnete Neutralitäts-Armee von 100000 Mann bis zur gänzlichen Herstellung des Friedens ins Feld stellen würden.

In Laremburg wird an der neuen Ritterburg aufs thätigste gearbeitet, und sie soll noch in diesem Sommer zu Stande kommen. Sie wird mit einer starken Festung umgeben, und ausserhalb derselben befindet sich das sogenante Elisäum auf einer Insel, in welches die Statuen und Bustен der merkwürdigsten Regenten, berühmten Helden und Staatsmänner gebracht werden.

Die vorellige Nachricht in der Beylage Nro. 110. des Hamb. unparth. Correspond. aus einem Schreiben aus Frankfurt vom 5. Jul. 1800, als ob Kotzebue wieder auf freyen Fuß gestellt worden sey, hat sich nicht bestätiget. Er sitzt noch zu Schlüsselburg im Arrest.

Frankreich.

Paris, den 20. August. Der B. Lasalle war ein Mitglied der über die Emigrantenliste niedergesetzten Commission; er nahm aber seinen Abschied und macht nun in öffentlichen Blättern die Ursache, warum er dieses gethan hat, folgender Massen bekannt: „Gewisse exadeliche Emigranten drängten sich mit einer solchen Impertinenz zu, um aus der Liste ausgestrichen zu werden, daß man hätte glauben sollen, die Commission sey nur ihre Sachwalterinn und müsse ihren Befehlen gehorchen. Eine gewisse Dame von Charolais wurde einmahl krank und wollte beichten. Man berief schnell einen armen Kapuziner, der noch nie bey einer so vornehmen Dame war. Er hörte ihre Beichte und sagte dann zitternd: „Eure Durchleucht erlauben gnädigst, daß ich die Ehre habe, Hochdieselben von Ihren Sünden loszusprechen!„ In diese Lage wollte ich nicht kommen. Ich konnte mich nicht dazu verstehen, zu sagen: „Mein Herr Herzog! erlauben Sie gnädigst, daß ich die Ehre habe, Sie aus der Emigrantenliste auszustreichen.„ Deswegen nahm ich meine Demission.„

Ein Schreiben aus Vannes vom 12. d. enthält Folgendes: „Georges hat gelandet, nicht mit 30000 Mann, sondern allein, wie man sagt, und eine Million mitbringend. Gewiß ist es, daß er sogleich nach seiner Ankunft sich mit Guillemot, Mercier und Gomme vereinigt hat, daß diese 3 Chouans nun das Land durchstreifen und mit vollen Händen Gold ausspenden, auch, daß die Chefs ihre Gehalts-Rückstände empfangen haben. Sie suchen sich durch ein gemäßigtes Betragen Anhang zu verschaffen. Wenig hatte gefehlt, so hätte man sie erwischt; so geheim aber die Mittel auch sind, die man anwendet, um sie zu arretiren, so scheinen sie doch immer davon unterrichtet zu seyn.„

Der Finanzminister beschäftigt sich wirklich mit dem Plane, die zu große Menge zirculirender

Kupfermünze zu vermindern. Dieses wäre eine nicht minder wohlthätige Maßregel als die Bezahlung der Staatsrenten in baarem Gelde.

Der Bischof von Novara, der sich, beym Einfalle der Austro-Russen in Italien, die Hochachtung und Liebe der Republikaner, durch sein weises und festes Betragen erwarb, hat ein seiner würdiges Pastorale an die Geistlichen seines Diöcese erlassen, worin er die heiligsten Grundsätze des Evangeliums mit der richtigsten Politik und dem reinsten Republikanersinne vereinbart. — Ganz anders ist das Betragen des Bischofs von Alexandrien, der im Augenblick, da er am 14. Julius das Te Deum in der Hauptkirche singen sollte, und alle Authoritäten und das ganze versammelte Volk ihn erwartete, aus Alexandrien verschwand. Hingegen hatte er dasselbe gesungen, um Suwarow's Siege zu feyern.

Zu Verona befinden sich gegenwärtig die östr. Generale Melas und Ott.

Die Festung Palma Nova, im Venetianischen, wird von den Oestreichern noch mehr befestigt.

Mit der Schleifung des Kastells von Meiland wird von den Franken thätigst fortgefahren; dagegen arbeiten die Franken an Befestigung der Citadellen von Brescia und Orci Novi, die auf ein Jahr mit Lebensmitteln versehen werden.

Batavische Republik.

Amsterdam, den 21. August. Seit einigen Tagen haben wir in verschiedenen Richtungen eine heftige Kanonade gehört, die von den Seeküsten herzukommen schien. Alle französischen und batavischen Truppen, die sich noch in dem Innern der Republik befanden, haben sich nach und nach Theils nach Zeeland, Theils nach Nordholland in Marsch gesetzt, wo die Engländer mit Macht erschienen sind. Wir erfahren selbst, daß sie bereits auf mehrern Punkten unserer Küsten Landungsversuche gemacht haben, die aber bis jetzt noch ohne Erfolg geblieben sind. Gestern ist Gen. Victor hierdurch gereiset, um sich nach Alkmar zu begeben, wo wahrscheinlich sein Hauptquartier hinkommen wird. Ueber die gehörten Kanonaden giebt zum Theil folgendes Schreiben aus Rotterdam vom 19. d. Auskunft: „Durch Briefe aus Briel erfahren wir, daß vorgestern Abends zwey englische Linienschiffe und ein Kutter, die nördlich vor der Maas kreutzten, zwey Sloops und einen Brik abgesandt haben, die um 2 Uhr des Morgens in die Maas einliefen. Der Feind näherte sich, unter Begünstigung der Dunkelheit, bis auf eine kleine Enfernung dem Wachtschiffe, Maasnimph. Der Commandant desselben traff sogleich alle Anstalten zu einer nachdrücklichen Vertheidigung; dessen ungeachtet griffen die feindlichen Sloops mit großer Kühnheit an, und es entstand ein sehr hitziges Gefecht, worin die Engländer aber zuletzt genöthigt wurden, sich zurückzuziehen, ohne daß ihnen ihr Vorhaben, des Wachtschiffes sich zu bemeistern gelang. Der Feind hat, allen Berichten zufolge, einen bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten erlitten. Unserer Seits hatten wir, an Bord der Maasnimph, einen Todten und zwey Verwundete. Der Commandant und die ganze Mannschaft dieses Schiffes haben sich sehr gut betragen.„

Dänemark.

Copenhagen, den 16. August. Da die Meinungen und Urtheile des Publikums in Ansehung des sich mit der königl. Fregatte Freya ereigneten Vorfalls, welcher jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, durch zu voreilig aufgenommene Gerüchte leicht irre geleitet werden könnten; so kann man für heute mit Vergnügen anzeigen, daß gedachter Vorfall bis jetzt zu keiner Art von feindseligen Maßregeln oder Handlungen weder von der einen, noch andern Seite die Veranlassung gegeben, vielmehr diese Angelegenheit nur ein Gegenstand der ministeriellen Discussionen geworden, und mit Grunde zu hoffen ist, daß der ganze Vorfall von keinen weitern Folgen für unsere Handlung und für die Sicherheit unserer Seefahrenden seyn werde.

Großbritannien.

London, den 14. August. Der Morning Chronicle sagt folgenden Spaß: „Es soll zu Frankfurt ein Congreß gehalten werden, um die Zwistigkeiten der europäischen Mächte beyzulegen und ihr Interesse zu reguliren. Von Frankfurt aus sollen Telegraphen nach London, Paris, Madrid, Neapel, Rom, Meiland, Wien, Constantinopel, Petersburg, Berlin, Dresden, Copenhagen und Stockholm errichtet werden. Unserm hiesigen Telegraphen wird Hr. Pitt alsdann stundenlange Reden dictiren, die von den übrigen Thelegraphen zu Frankfurt sogleich nachgeschrieben und an alle Höfe expedirt werden sollen!„

— Nach den hiesigen Blättern ist es etwas ganz leichtes, die nordischen Mächte zu überwinden, wenn sie sich alle gegen uns bewaffnen sollten. Sie bedenken aber nicht, daß es die größte Niederlage für uns ist, wenn uns der Handel auf der Ostsee gesperrt wird, und dieser wird es, sobald der Krieg mit den nordischen Mächten ausbricht. Schon war man bange für die Handlungsflotte, die aus der Ostsee erwartet wird; sie ist aber zu allgemeiner Beruhigung glücklich zu Bridlington angekommen. Indessen dürfen doch einstweilen aus unsern Häfen keine Schiffe ins baltische Meer abgehen.

Türkey.

Constantinopel, den 28 July. Die traurige Nachricht, daß der franz. Gen. Kleber meuchelmörderischer Weise in Aegypten ums Leben gebracht worden sey, hat sich leider bestätigt. General Menou habe nun anstatt seiner das Commando der franz. Truppen in Aegypten übernommen und unter 1. Meßidor (20. Juny) folgendes Schreiben aus dem Hauptquartier zu Cairo an den englischen Commodore, Sir Sidney Smith, gesandt: „Mein Herr! Ich habe den Brief erhalten, den Sie mir unterm 9. Juny am Bord des Tygers vor Rhodus zu schreiben die Ehre erzeigt haben. Da die abscheuliche, an der Person des Obergenerals Kleber verübte Mordthat die franz. Armee ihres Anführers beraubt hat, so habe ich deren Commando übernommen. Da Ihre Allirten, die Türken, die Franzosen bey Malarich nicht überwinden konnten, so haben sie, um sich zu rächen, sich des Dolchs bedient, welchen nur Feigherzige führen. Ein seit 42 Tagen von Gaza abgegangener Janitschar ist zur Verübung des abscheulichen Frevels abgeschickt worden. Die Franzosen mögen gern glauben, daß die Muselmänner einzig Schuld sind. Die Mordthat soll allen Nationen bekannt gemacht werden, und alle haben gleiches Interesse, sie zu rächen. Das Verhalten, welches Sie selbst, mein Herr, in Ansehung der zu El Arisch geschlossen gewesenen Convention befolgt haben, zeichnet mir vollkommen das vor, was ich beobachten muß. Sie haben die Ratification Ihres Hofes gefordert. Auch ich muß die der Consuls, die jetzt die Französische Republik regieren, für alle Arten von Tractaten fordern, welche zwischen der Armee, die ich kommandire, den Engländern und derer Allirten geschlossen werden möchten. Es ist dieß der einzige rechtmäßige Weg, der einzige zulässige, wie Unterhandlungen Statt finden konnten. So wie Sie, mein Herr, verabscheue auch ich die Flammen des Kriegs; so wie Sie wünsche auch ich das Ende des Jammers zu sehen, welches er verursacht. Ich werde aber nie in irgend einem Stücke mich dessen entheben, was die Ehre der französischen Republik und ihrer Armeen erfordert. Ich bin vollkommen überzeugt, daß diese Denkungsart auch die Ihrige seyn muß. Treue und Glaube und Moralität müssen bey Tractaten obwalten, welche Nationen mit einander pflegen. Die französischen Republikaner kennen nicht jene Kriegslisten, wovon in den Papieren des Herrn Morries die Rede ist. Sie kennen keine andre Richtschnur ihres Betragens, als Muth im Kampf, Großmuth nach dem Siege und Treue und Glauben bey den Tractaten. Hundert und fünfzig Engländer sind hier Kriegsgefangne. Hätte ich nur der republicanischen Großmuth Gehör gegeben, so würde ich sie, ohne sie als Gefangene zu betrachten, zurückgeschickt haben: denn sie sind an der Aegyptischen Küste, sie sind nicht mit den Waffen in der Hand gefangen worden, und ich bin fest überzeugt, daß die Consuls es bewilligt hätten. Aber Ihre Allirten haben den Bürger und Brigade-Chef Baudet, Adjutanten des Obergenerals Kleber, zurückbehalten, da doch seine Person den barbarischsten Nationen heilig seyn sollte. Er war als Parlementair abgeschickt worden. Ich bin also gegen meine Grundsätze und wider meinen Willen zu Repressalien gegen Ihre Landsleute genöthigt worden. Diese werden augenblicklich in Freyheit gesetzt werden, wenn der Bürger Baudet zu Damiette eintreffen wird. Dort soll er gegen Mustapha Pacha und einige andere türkische Commissarien ausgewechselt werden. Wenn, wie ich nicht zweifeln kann, Sie, mein Herr, bey Ihren Allirten Einfluß haben, so wird diese Sache bald beendigt seyn. Sie interessirt Ihre Ehre und gefährdet offenbar 150 Ihrer Landsleute. Ich habe die Ehre, Ihnen, mein Herr, zu wiederhohlen, daß ich mit dem Enthusiasmus der Zufriedenheit den Krieg beendiget sehen werde, welcher seit so langer Zeit die ganze Welt beunruhigt. Die franz. und englische Nation sind berufen, sich gegenseitig zu achten, und nicht sich aufzureiben. Aber wenn sie mit einander unterhandeln, so muß es nur unter Bedin-

gungen geschehen, die für beyde gleich ehrenvoll und ihrer Wohlfahrt beförderlich sind. Empfangen Sie, mein Herr, die sehr aufrichtigen Versicherungen meiner Achtung und hohen Werthschätzung. Ich habe die Ehre zu seyn (Unterz.) J. Menou.„

Gen. Menou unterzeichnet sich in seinen Briefen zugleich auch: Abdallah Bey, ein Nahme, welchen er schon seit längerer Zeit angenommen hat, da er zu der Mahomedanischen Religion übergetreten ist. Vor der Revolution war er Marquis. Auf jenes Schreiben hat Sir Sidney Smith eine Antwort ertheilt, worin der unglückliche Vorfall mit dem Gen. Kleber sehr bedauert, auch von Seiten des Großveziers aufs Nachdrücklichste betheuert wird, daß er an demselben nicht den entferntesten Antheil habe.

Die Umstände der Ermordung Klebers werden sehr verschieden erzählt. Menou sagt in dem obigen Briefe: ein von Gaza abgesandter Janitschar habe den Mord verübt. Kleber soll in dem Augenblick mit einem Dolche ermordet worden seyn, als ihm der Janitschar eine Vorstellung zum Lesen überreichte. Nach andern ist der Mörder, den Privatrache und Erbitterung zu der That bewogen hätten, gleich nach Verübung derselben niedergesäbelt worden. Einige gehen gar so weit, wegen der Ermordung Klebers Verdacht auf den Gen. Menou werfen zu wollen, wobey sie hinzu setzen, Menou habe mit Kleber seit längerer Zeit nicht recht harmonirt und sey beständig gegen die Räumung Aegyptens gewesen; allein, diese Ausstreuung rührt zu offenbar von den Feinden Menou's her und beruht auf viel zu unsichern Gründen, als daß sie im geringsten verbürgt werden könnte. Indeß ist die Ermordung Klebers auch der Pforte sehr unangenehm gewesen, da er die Unterhandlungen zur Räumung Aegyptens nach der Grundlage der ersten Convention erneuert hatte und im Begriff war, sie völlig abzuschließen. Gen. Menou, ein sehr heftiger Republikaner, hat nun die Unterhandlungen abgebrochen, mit der Erklärung, daß er erst von der Regierung in Frankreich nähere Instructionen und Vollmachten zu definitiven Unterhandlungen erhalten müsse. Die Erneuerung des Kriegs in Aegypten scheint also ausser Zweifel, und die Rüstungen werden mit vermehrter Thätigkeit betrieben. Da ein Theil der Franzosen in Aegypten dieses Land zu räumen wünscht, welcher Absicht sich aber Gen. Menou aufs heftigste widersetzt, so denkt man diese Uneinigkeit zu benutzen. Inzwischen sucht General Menou im Lande zu rekrutiren, während man unsrer Seits die Armee des Großveziers wieder über 100,000 Mann verstärkt. Der englische Gen. Köhler, der sich im Lager des Großveziers befindet, wird die Operationen mitleiten, während der Capitain Pascha von der Seeseite agirt und Angriffe zugleich von mehrern Seiten unternommen werden sollen. Die Harmonie in den Unternehmungen wird dadurch befördert, daß nunmehr der bisherige Schatzmeister der Armee des Großveziers, Tchelendi Effendi, zum Reis-Effendi oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist ernannt worden; ein Mann von Talenten, der ein Protegirter des Großveziers ist. Als erster Secretär des Reis-Effendi bey der Armee geht Mahmud Reis-Effendi ab, eben derjenige, der vor einiger Zeit die neuern Gesetze und Verordnungen der Pforte in französischer Sprache herausgegeben hat.

Kundmachung. Da die Reinigung der Stadtbäche und Kanäle wegen neuerlich eingetretener Hindernissen zur Zeit noch nicht vorgenommen werden kann, so will man solches zur allgemeinen Wissenschaft bekannt machen, und wird den Tag, welcher künftig hierzu bestimmt werden wird, öffentlich anzuzeigen nicht entstehen. Actum den 1. Sept. 1800.

Hof-Wasser- und Stadtbauamt.

Churfürstl. Hofkammerrath und Oberbau-Inspector Riedl.

Schedel von Greifenstein innerer Stadtrath und Oberbau-Director.

Es wird in der Stadt eine versperrte Wagen- oder Holz-Schupfen auf künftige Michaelis oder aber auch jetzt gleich zu stiften gesucht: wer eine solche anzulassen gedenket, beliebe sich im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Es sind 2 ganz neue schwarze taffetne Mannshalstücher von der Weinstrasse bis gegen den Platz verlohren gegangen, der Finder beliebe sie gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCIX. Donnerstag den 4. September 1800.

Deutschland.

München, den 3. Sept. Die Bewegungen der franzöſ. Armee haben bereits angefangen. Fürchterliche Heere wogen rechts und links heran, und nähern ſich dem Kriegstheater das am 10. dieſes Abends nach 6 Uhr eröffnet werden ſoll. Heute Morgens iſt ein geſtern hier Abends eingetroffener k. k. Transport von Montirungsſtücken für die Feſtung Ulm unter franzöſ. und k. k. Begleitung von hier weiter an ſeine Beſtimmung abgegangen.

Augsburg, den 1. Sept. Heute Nachmittags iſt bereits ein Theil der Moreauiſchen Leibgarde nach Baiern aufgebrochen. Dem Vernehmen nach wird der Obergeneral mit dem Hauptquartier gleichfalls nach Baiern abgehen. Seit ein par Tegen ſind ſowohl bey hieſiger Stadt, als auch bey Landsberg und Donauwörth franz. Truppen und Artillerietransports aus Schwaben nach Baiern über den Lech paſſirt.

Ingolſtadt, den 31. Auguſt. Geſtern Abends hat der franzöſ. General Ney auch unſerer Feſtung den Waffenſtillſtand aufgekündiget. Dieſe Nachricht hat allgemeine Beſtürzung verurſachet.

Altöttingen, den 31. Auguſt. Kray iſt von der Armee abgerufen, und nach Wien abgereiſet. Die Generale Kollowrath und Pellegrini erſetzen ihn bis auf Weiteres. In Italien erhält Gen. Ott den Oberbefehl. Erzherzog Ferdinand verläßt die Armee. Man wünſcht Erzherzog Karl an die Spitze der Armee; allein noch haben wir keine Nachricht, daß Er Prag verlaſſen habe.

Stuttgart, den 27. Aug. General Fürſt Reuß, der ſeither an der tyroler Gränze commandirte, hat nicht, wie es in öffentlichen Blättern hieß, ſein Commando abgegeben; auch iſt er es nicht, der die General-Reichs-Werbdirection bekommen hat, ſondern deſſen Bruder, der regierende Fürſt Reuß XIII.

Nach Frankfurter Nachrichten vom 27. Auguſt begab ſich Tages vorher gegen Mittag der Gen. Adjut. Maſſabeau, von einem Trompeter und 6 Dragonern begleitet, zur Stadt hinaus; nach ſeiner Rückkehr, um 7 Uhr Abends, hieß es, er hätte ſich nach dem Haupt-Quartier des Gen. Simbſchön zu Groß-Auheim begeben, um auf erhaltenen Befehl von ſeiner Regierung den Waffenſtillſtand aufzukündigen; man nahm demnach an, daß die Feindſeligkeiten mit dem 8. Sept. wieder ihren Anfang nehmen würden. Am 27. Aug. wollte man auch bereits auſſerordentliche Bewegungen unter den franzöſ. Truppen bemerken; die reitende Artillerie und einige Cavalerie waren von Frankfurt über Offenbach vorgerückt; die holländiſchen Truppen waren aber bis dahin noch nicht aus ihren Cantonirungs-Quartieren gerückt, und der Gen. Augereau befand ſich noch zu Höchſt. Inzwiſchen machte die Meinung, daß die Sendung des General-Adjutanten Maſſabeau eine Aufkündigung des Waffenſtillſtandes betroffen hätte, zu Frankfurt, wo die Meſſe eben angehen ſollte, ſehr viel Senſation. Am 28. Aug. erhielt der zu Stuttgart ſich aufhaltende Diviſions-General Richepanſe einen Courier vom Ober-General, in deſſen Verfolg er nach wenigen Stunden aufbrach, um ſich eilig nach Augsburg zu begeben. — Die Pariſer Blätter vom 23. Aug. enthalten über Krieg und Frieden nichts anders als ſchwankende Angaben, die vorzüglich mit dem Beſtreben, das Fallen der Staatspapiere aufzuhalten, und deßhalb noch einige Hoffnung des Friedens blicken zu laſſen, zuſammenzuhängen ſchienen. — Wie man vernimmt, iſt das Haupt-Quartier der

Division Richepanse von Kannstadt nach Göppingen verlegt worden.

Helvetische Republik.

Bern, den 22. August. Dem Vollziehungs-Rathe ward unlängst die Anzeige gemacht, daß in verschiedenen Gegenden des Cantons Bern gewisse Sektirer, die man mit den sogenannten Wiedertäufern in eine Klasse setzen wollte, ihr religiöses Wesen treiben. Man glaubte, die Regierung auf dieselben aufmerksam machen zu müssen. Besonders suchte man die Besorgniß zu erwecken, als möchten gewisse unruhige Köpfe ihren politischen Geist unter dem Deckmantel dieser religiösen Versammlungen unter das leichtglaubige Volk bringen, und dadurch Gährungen und nachtheilige Verwirrungen bewirken. Man machte daher Vorschläge, nicht nur zur strengen Aufsicht über die Sektirer, sondern auch zur Beschränkung der Freyheit ihrer religiösen Versammlungen. Der neue Vollziehungs-Rath hat aber diese Vorschläge aus folgenden Gründen verworfen: 1) Sowohl die eingeführte Verfassung, als das Gefühl reiner Wahrheit und heiliger Pflicht, legen der Regierung die Verbindlichkeit auf, den Grundsatz der Gewissens-Freyheit aufrecht und durchgängig zu erhalten; 2) die Erfahrung lehre, daß jeder gegen die religiöse Schwärmerey gerichtetere Versuch nur dazu gedient habe, sie desto mehr anzufachen, und sogar über alle Schranken der gesellschaftlichen Ordnung zu treiben; 3) die jetzige Zeit, wo Eigennutz und politische Leidenschaften so sehr die Oberhand gewonnen haben, scheine nicht diejenige zu seyn, wo übertriebener Religions-Eifer und übelverstandene Sittlichkeits-Maximen gefährlich um sich greifen konnten. Aus diesen Gründen hat sich der Vollziehungs-Rath darauf beschränkt, die Versammlungen der gedachten Sektirer im Canton Bern mit einem wachsamen Auge von Seiten der Polizey beobachten zu lassen. — Nach helvetischen Amts-Berichten hat der Ober-General Moreau beschlossen, die graubündtner Bürger, welche bis jetzt als Geisel in Salenis gesessen, gegen Freylassung jener, die von den Oestreichern nach Insbruck abgeführt worden, in den Schoos ihrer Familie zurückkehren zu lassen.

Frankreich.

Paris, den 21. Aug. Der Moniteur erzählt, jedoch nicht als officiell, daß, wenn die Feindseligkeiten wieder ausbrechen sollten, die Rheinarmee den Nahmen Donauarmee, und das Corps des Gen. Augereau den Nahmen Armee von Böhmen erhalten soll. Beyde Armeen bestehen aus 140,000 Mann, und die Waffenstillstandslinie ist von den Franzosen stärker besetzt, als von den Oestreichern. Nach Berichten aus Straßburg muß nun die Reichstadt Frankfurt wirklich 800,000 fl., jedoch in Form eines Anlehens, bezahlen.

Das Gerücht verbreitet sich, daß Düroc wieder nach Wien abgereiset sey, und zwar begleitet von dem Senator Barthelemy; Personen aber, die besser unterrichtet seyn mögen, versichern, daß Düroc nach Berlin gehe. Barthelemy's Sendung scheint ein ganz grundloses Gerücht zu seyn.

Am 18. d. ist Gen. Berthier auf seiner Reise nach Madrid durch Bordeaux passirt.

Man bemerkt in einigen Blättern, welche der Regierung ergeben scheinen, folgendes Korrectiv zu einem Artikel, worin der Frieden mit England in Rücksicht auf den franz. Handel für schädlich und gefährlich erklärt wurde: „Wir glauben nicht, daß die Geisel des Kriegs für unsern Handel und für unsre Manufacturen nöthig sey, und wir denken, daß die Gefahren, welche beym Frieden aus einer allzuraschen Einfuhr der englischen Waaren erwachsen möchten, durch weise Reglements verhütet werden können.„ Diese Aeusserung fand sich zuerst im Publiciste; sie kam aber nachher auch in andere Blätter, die sonst eine republikanischere Farbe tragen als jenes.

In Pariser Blättern wird in Betreff der Frankfurter Contributionssache geäussert, der dortige Magistrat habe die Schonung des Gen. St. Suzanne, der im Augenblick des Rückzugs der Deutschen seine, nur etwa hundert Schritte von der Stadt entfernte Mannschaft zurückhielt, um dieselbe nicht den Gefahren eines Gefechts in ihren Mauern auszusetzen, nicht gehörig zu schätzen gewußt, und in seinem Betragen, als die Contribution verlangt wurde, mehr Hochmuth und Hartnäckigkeit als Festigkeit bewiesen ꝛc.

Von einer Seite, heißt es in Pariser Blättern, daß ein Ritter von Caylus, der von England kam, arretirt worden, und daß überhaupt die Polizey den royalistischen Agenten, den Emigrirten u. s. w., sehr nachspüren lasse; von der andern Seite wird die Verhaftung einiger mit der

Jacobinerpartey in Verbindung stehenden Menschen gemeldet; der Polizeypräfect, heißt es bey dieser Gelegenheit, hatte erfahren, daß einige hitzige Köpfe, welche die Hand nicht kennen, die sie treibt, zu irgend einer wahnsinnigen Handlung angestiftet werden sollten, damit in dem Augenblick, wo die Regierung mit dem äussern Frieden beschäftigt ist, die englischen Zeitungsschreiber etwas von innern Unruhen zu erzählen hätten.

Im Journal des débats heißt es in Betreff der Rückkehr des B. Dûroc, er habe über das Hauptquartier des Gen. Kray nicht passiren dürfen, und dort die Antwort des Wiener Hofs erwarten müssen, welche erst nach 10 Tagen angekommen sey. Ungeachtet von den Resultaten dieser Sendung und dem Stande der Unterhandlungen durchaus nichts bekannt war, so zeigte doch das Fallen der öffentlichen Fonds an, daß die Friedenshoffnungen sehr abgenommen hatten: das consolidirte Drittheil fiel vom 19. bis 21. Aug. erst auf 25, und dann auf 32.

Fortsetzung des franz. Amtsberichts vom 2. Aug. „Am 21. May nahm der Gen. Lieut. Lecourbe Position vorwärts der Günz, sein Centrum gegen Kircharlach, und mit seinem rechten Flügel die Strasse von Grembach deckend. Die Reserve stellte sich hinter die Günz, rechts bey Tapferzoff, links gegen Engelstetten. Das Corps des Gen. Lieut. St. Cyr begab sich mit dem rechten Flügel nach Roggenburg, mit dem Centrum nach Weissenhorn, und mit dem linken Flügel vor Ulm, indem es sich bis gegen Holzwang frey hielt. Das Korps des Gen. Lieut. St. Suzanne gieng über die Donau zurück, und nahm Position zwischen diesem Fluß und der Iller, indem es sich rechts zu Unter-Kirchberg anlehnte, und seinen linken Flügel ausdehnte, um die Linie unsrer Operationen zu decken. Am 22. fuhr die Armee mit ihrer Bewegung rechtswärts fort. Der Gen. Lieut. Lecourbe begab sich nach der Kamlach, mit dem linken Flügel an den Zusammenfluß derselben mit der Mindel. Die Cavalerie-Reserve folgte seiner Bewegung. Das Reserve-Korps stellte sich zwischen der Günz und Mindel, indem es Krumbach und Hasberg besetzt hielt. Der Gen. Lieut. St. Cyr nahm Position zwischen Weissenhorn und der Günz; er ließ ein Observations-Korps vor Ulm. Der Feind wollte den Zweck unsrer Bewegungen erfahren, oder uns vielleicht zwingen, unsre Manövres rechtswärts einzustellen, indem er unsern linken Flügel angriff; am 22. marschirte er gegen das Korps des Gen. Lieut. St. Suzanne. Schon um 8 Uhr Morgens fieng er Demonstrationen zum Angriff an. Eine Kolonne Infanterie und Cavalerie brach vom Ulmer Lager gegen Erbach auf. Um 11 Uhr näherten sich Reiter der Donau gegen Donaustetten. Einige Canonen-Schüsse bewogen sie zum Rückzug. Zu gleicher Zeit rückte eine Colonne, die größten Theils aus Infanterie bestand, zwischen den Wäldern und der Donau, gegen Donaurieden, Tischingen und Optingen vor. Um 3 Uhr errichtete der Feind 11 Canonen vorwärts von Erbach, und unsre Posten zogen sich gegen Delmesingen zurück. Nun gieng die Cavalerie über die Donau, und während daß sie in der Ebene plänkelte, wurde die Brücke wieder hergestellt. Die Artillerie, gegen 3000 Mann Infanterie und 1000 Reiter setzten sogleich über, während über Donaurieden, Tischingen und Optingen eine zahlreiche Cavalerie zog, welche, nachdem sie Eislingen tournirt hatte, auf Achstetten marschirte, das von unsern Truppen besetzt war. Der Feind hatte sein hauptsächliches Augenmerk auf Delmesingen gerichtet. Da seine zahlreiche Cavalerie und 11 Canonen ihm eine entschiedne Ueberlegenheit gaben, so bemächtigte er sich dieses Dorfs. Nun veränderte die Brigade des Gen. Decaen ihre Fronte, indem sie sich rechts an die Donau vorwärts von Donaustetten, und links an den Wald hinter Delmesingen lehnte. Das 20ste Regiment der Jäger zu Pferde machte eine sehr schöne Angriffs-Bewegung gegen das Regiment Wecsay, welches von Delmesingen zu debouchiren versuchte; aber es wurde von einer Hinter-alts-Batterie aufgehalten, und da der Feind selbst sich zurückzog, so blieb es auf beyden Seiten bey einer Kanonade. Während das Corps, welches zuerst über die Donau gegangen war, Delmesingen angriff, giengen neue Truppen über die Erbacher Brücke, und formirten sich in der Ebene, um dieses Corps, und das gegen Achstetten marschirte, zu unterstützen. Durch den auf letztern Punct unternommenen Angriff waren bloß unsre Vorposten zurückgedrängt worden, und die Fassung des Gen. Legrand hielt den Feind auf, der auf seinem rechten Flügel ebenfalls alle Bewegung eingestellt hatte. Der Gen. Lieut. St. Suzanne befahl nunmehr dem Gen. Colland, seine Reserve marschiren zu lassen, und Delmes-

fingen einzunehmen. Dieser marschirte sogleich: nachdem er ein Bataillon der 48sten Halbbrigade und einige Positionsstücke, die er durch das 7, 10 und 19te Cavalerieregiment souteniren ließ, auf 3 Colonnen aufgestellt hatte. Der Gen. Souham, von diesem Angriff voraus benachrichtigt, rückte wieder vor. Der Feind, durch die Kühnheit, mit welcher die Colonnen des Gen. Collaud über die Ebene von Stetten nach Delmesingen zogen, aus der Fassung gebracht, verlohr 150 Gefangene, und indem die Unsrigen, mit der leichten Artillerie verbunden, die feindliche Cavalerie drängten, zwangen sie dieselbe, die Donau wieder herauf, und sich in Unordnung auf Donaurieden zurück zu ziehen, nachdem sie durch das Feuer der Infanterie des Gen. Collaud, und mehrerer Compagnien von der 7ten Halbbrigade, welche links von Delmesingen eingetroffen waren, sehr viel gelitten hatte. Der linke Flügel des Gen. Lieut. St. Suzanne war eben so glücklich. Die zwey Adjutanten des Gen. Legrand, jeder an der Spitze einer Colonne, verfolgten den Feind, vertrieben ihn von Eislingen, und warfen ihn in die Donau, wo viele ertranken. Der Gen. Lieut. St. Suzanne machte in dieser Affaire gegen 300 Gefangene, worunter 4 Officiers und ein Tyroler Major; er hatte in allem nur 79 Mann verlohren. Er hatte ein Corps von 12,000 Mann, unter Anführung des Prinzen Ferdinand, wovon die Hälfte wenigstens aus Cavalerie bestand, zu bekämpfen.„ (Lob der Officiere, unter andern der Generale Collaud und Decaen, wie auch des General-Adjutanten Deviau, Chefs des Stabs vom linken Flügel, und der Truppen.)

Italien.

Ankona, den 6 August. Der Kaiser hatte bekanntlich dem Papste das ganze römische Gebiet wieder eingeräumt. Nun hat Letzterer durch einen neuen Vertrag dem Kaiser die Stadt, das Fort und den Hafen von Ankona überlassen, und heute hat daher der kaiserl. Commissär von Cavallar seine Amtsverrichtungen wieder angetreten. Vorgestern sind zu Schiffe 3000 Oestreicher und 9000 Gewehre hier angekommen. Man erwartet noch 3000 Mann, wodurch die östreichischen Truppen hier und in der Gegend auf 11 bis 12000 Mann anwachsen werden.

Turin, den 16. August. Am 13. Aug. ist Gen. Jourdan hier angekommen, und am 15ten wurde er als ausserordentlicher Minister der französischen Republik in Piemont durch den Präsidenten der Consulta installirt. General Dupont hat sich zu gleicher Zeit beurlaubt. Am nämlichen Tage erschien eine Deputation von Patrioten bey Gen. Jourdan, welcher derselben die Zusicherung gegeben hat, ein Gesetz in Betreff der ihnen für ihre erduldete Leiden gebührenden Entschädigung zu betreiben.

General Chabran commandirt gegenwärtig anstatt des Gen. Turreau in Piemont; Letzterer geht zu einer andern Bestimmung ab.

Ankündigung. Bey neuerdings gehemmtem Posten- und Bothenlauf können die unterm 18. Aug. abhin ausgeschriebene 464ste Ziehung zu Stadtamhof, und die 844ste Ziehung zu München nicht vor sich gehen. Die HH. Collecteurs haben daher die hierzu erhaltenen Einsätze denen Herren Spielliebhabern wiederum zurückzuzahlen, und gleichwohl abzuwarten, wann bey ruhigeren Zeiten die Lotto-Ziehungen wiederum angefangen werden können. Actum München, den 2. September 1800.

Churfürstliche Lottokamer in München.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 9ten dieses Vormittags um 9 Uhr anfangend werden auf dem Anger beym Schnapperlmacher über 1 Stiege Nro. 187. verschiedene Geschmuck- und Silbersachen, Frauenkleider, Kästen, so andere Meubels ꝛc. an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Es sind vom römischen König an durch den schönen Thurm über den Färbergraben bis ins Damenstift am 2ten dieses Morgens gegen 10 Uhr 2 feine goldene Erbsenketten verloren gegangen. Der Finder wird höflichst ersucht, dieselben gegen gute Belohnung bey Hrn. Goldarbeiter Böhm im Damenstift, oder bey Hrn. Delamotte im römischen Könige abzugeben.

Künftigen Freytag als den 3ten dieses reiset jemand nach Mannheim und Frankfurt, und wünschet einen Reisegesellschafter. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCX. Freytag den 5. September 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 31. August. Den 28. Aug. Mittags ist Gen. Grenier, mit mehrerern Offiziers, unvermuthet nach Augsburg abgereiset; er soll aber in ein Par Tagen wieder zurückkommen. Den 30. Aug. Abends um 5 Uhr wurde der Waffenstillstand hier aufgekündigt, und zu grösster Bestürtzung der Stadt das Brückenthor gesperrt.

Die zwischen Mainz und Koblenz in beträchtlicher Anzahl versammelten Truppen vom Armee-Corps des Gen. Angereau fiengen mit dem 28. Aug. bereits an, über Frankfurt gegen Franken vorzurücken. Wie es hieß, sollten die Divisionen Souham und Collaud mit jenem Corps vereinigt werden.

Innsbruck, den 2. August. Auch in Italien ist der Waffenstillstand aufgekündigt worden. Allein von dem Wiener Hofe haben wir hier noch keine entscheidenden Befehle: vielmehr spricht man hier sehr zuversichtlich, daß die Feindseligkeiten nicht beginnen, und der Kaiser in einige harte Forderungen — dennoch willigen werde. Unterdessen ist nun wieder allgemeine Landessperre anbefohlen worden, und man rüstet sich.

Prag, den 22. August. Unser General-Gouverneur, Erzherzog Karl, bezeichnet jeden seiner Schritte mit neuen Wohlthaten und wird daher mit Recht der Vater der böhmischen Unterthanen genannt, so wie er es im Felde seinen Soldaten gewesen ist. Sein Hauptgeschäft besteht gegenwärtig in Berathschlagungen mit den Ständen über die gänzliche Aufhebung der Frohndienste. In den hiesigen Zeitungen liest man jetzt unter andern Folgendes: — — „Bey den täglich zunehmenden Friedenshoffnungen ist die Rubrik der Entschädigungen, welche das Haus Oestreich nach einem schweren achtjährigen Kriege für den unvermeidlich scheinenden Verlust Belgiens und der Lombardie in dem Friedenstractate sich ausbedungen haben soll, ein Hauptgegenstand. In der Demarcationslinie, welche der Waffenstillstand von Allessandria festgesetzt hat, will man den Fingerzeig finden, daß jene Linie die Grundlage für Italien werden könnte. Auch setzt man die in dem Waffenstillstande für Deutschland gezogene Linie mit der italiänischen in Verbindung und will in derselben die Entschädigungen sehen, die für Oestreich imgleichen auf der deutschen Seite bestimmt werden dürften. Der Theil von Graubündten, der das Ober- und Unterengadeiner Thal ausmacht, und durch welchen der Innfluß fließt, ist auf dieser Seite zur Deckung Tyrols am meisten geeignet, weil er aus einer ununterbrochenen Reihe der steilsten Felsen und engsten Schluchten besteht. In Baiern würde alsdann Burghausen nebst den Salinen von Reichenhall und der schmahle Strich Landes zwischen dem Inn und der Wils an Oestreich fallen. Ob dieses auch der Fall mit Salzburg und Passau sey, läßt sich noch nicht geradezu bestimmen; wird aber für wahrscheinlich gehalten. Indessen würde in diesem Falle, und um die nöthigen Gegenentschädigungen auszumitteln, das Säcularisationssystem eintreten müssen, auch, da hierbey die ganze Staatsverfassung Deutschlands wesentlich interessirt ist, darüber mit den betheiligten Höfen vorläufige Rücksprache zu nehmen seyn, und man behauptet, daß dieses bereits der Gegenstand thätiger Unterhandlungen sey, und daß vorerst ein bestimmter Waffenstillstand auf ein halbes Jahr ausbedungen werden soll, um sich während dieser Zeit desto sicherer über gewisse Modificationen oder Ausdehnungen wechselseitig einzuverstehen, und dieses sey auch gegenwärtig die Ursache, daß sowohl k. k. Offiziere nach Paris, so wie franz. Offiziere nach Wien

reisen.„ (Was liest oder schreibt man doch nicht Alles?) — Nach Berichten aus Semlin ist in Macedonien die Pest ausgebrochen und hat bey der großen Hitze bereits fürchterliche Verheerungen angerichtet.

Wien, den 23. August. Es ist ein Neapolitanischer Courier hieher gekommen und hat die unerwartete Nachricht mitgebracht, daß in Palermo und in dem größten Theile Siziliens eine Revolution ausgebrochen sey, so zwar, daß der König seine Sicherheit auf dem Meere suchen mußte. Er hat sich auf ein englisches Schiff begeben, und man glaubt, daß er nach London segeln werde. Der Kronprinz ist mit seiner Gemahlinn auf ein anderes Schiff geflüchtet, und bey der Abreise des Couriers hat man den Lauf dieses Schiffes noch nicht erfahren können.

Helvetische Republik.

Bern, den 23. August. Am 18. Aug. hat unsere neue Regierung den Beschluß gefaßt, daß in der ganzen Schweitz für die Zukunft ein gleichförmiger Münzfuß eingeführt werden soll. Auf diese Art ist nun das für Aus- und Inländer beschwerliche Umwechseln der Münze in jedem Kantone abgeschafft. Die Neuschateller Scheidemünzen, nämlich halbe und ganze Batzen, so wie die Kreutzer sind in ganz Helvetien verbothen worden. — Gestern kam die 17te Halbbrigade leichter Infanterie und einige reitende Artillerie hier an, und setzte heute Morgens ihren Marsch weiter fort; ein anderer reitender Artillerietrain von 12 Wägen und 6 Kanonen folgte heute nach. Diese Truppen gehören zu der ersten Division der Reservearmee von Dijon, die sich gegen Schwaben hinzieht. Da der Obergeneral Brüne von dieser Armee nach Italien abgegangen ist, um daselbst das Obercommando zu übernehmen, so ist nun Genneral Macdonald zum Obergeneral der Reservearmee ernannt worden.

Zwischen dem Gen. Dümas und dem Minister des Innern ist eine zuverläßige Convention wegen des Unterhalts der in der Schweitz stehenden Avantgarde der Reserve-Armee zu Stande gekommen: die helvetische Regierung verpflichtet sich dadurch, die Lieferungen für den Unterhalt von höchstens 8000 Mann Infanterie und 1500 Mann Cavalerie gegen Bons zu machen, so lange die Avantgarde auf helvetischem Boden stehen wird. Diese Convention ist an die Stelle eines von französ. Seite vorgeschlagenen, aber von der helvetischen Regierung nicht angenommenen Tractats gekommen, zu Folge dessen sie auf unbestimmte Zeit die oben angegebene Zahl auf ihre Rechnung, die übrige Reserve-Armee aber, falls sie nach der Schweitz kommen sollte, auf franz. Rechnung hätte unterhalten sollen.

Frankreich.

Paris, den 25. Aug. Der Publizist hält jetzt auf Kosten Englands eine große Lobrede auf den russischen Kaiser, worin unter andern folgende Stellen vorkommen: „Ganz Europa konnte sich durch das Betragen Pauls I. überzeugen, daß die Grundlage seines Charakters Redlichkeit sey. Dieß ist die Ursache, daß er eine Zeit lang die Regeln der Politik bey Seite setzen konnte; er ist gerecht und gut, und glaubt, jedermann müsse auch so seyn. So lange er glaubte, der Krieg werde deßwegen geführt, um Ludwig XVIII. wieder auf seinen Thron zu setzen, den Papst, den König von Sardinien und Neapel, den Großherzog von Toskana wieder in ihre Länder einzusetzen und die Republiken Venedig und Genua, den Maltheser-Orden und die Integrität des deutschen Reiches wieder herzustellen, so lange kämpfte er standhaft; sobald er aber sah, daß England ihm diese Absichten bloß vorspiegelte, daß es die Eroberung von Malta heimlich verhinderte, um es nicht in russische Gewalt kommen zu lassen, daß Piemont erobert war und dessen König noch immer gleichsam gefangen zu Florenz aufgehalten wurde; daß England nur seine eigene Vortheile suche; da gieng er von der Coalition ab, weil er seine Redlichkeit hintergangen sah ꝛc.„

Ein Artikel im Journal de Paris stellt den verbesserten Zustand des öffentlichen Credits seit dem 18. Brumaire auf; es erhellt hauptsächlich daraus, daß die Renten von 8 auf 12 Procent gestiegen sind, wodurch sich das Eigenthum um mehr als 4 Fünftheile verbessert hat; ferner, daß die Papiere der Regierung auf gleichen Fuß angenommen werden, wie die Papiere von Handelshäusern, da sie vorher 35 bis 40 Procent verlohren; während dieser Zeit, die kein volles Jahr ausmacht, wurden, wie im nähmlichen Artikel weiter bemerkt wird, 3 Armeen erschaffen, diejenige ungerechnet, welche bey Amiens organisirt wird. Der bekannte Gregoire hat als Bischof von Blois eine Diöcesansynode ausgeschrieben; in seinem

Ausschreiben kündigt er an, daß im Jahr 1801 ein zweytes Nationalconcilium gehalten werden soll, welchem Metropolitansynoden vorhergehen werden.

Es heißt nunmehr, daß Gen. Massena den Ober-Befehl über ein besonderes Armee-Corps erhalten habe, das bestimmt seyn soll, gegen Neapel zu marschiren.

Die letzten Nachrichten aus Madrid sprechen von Anstalten und Truppenbewegungen, welche einen Einfall in Portugal anzukündigen scheinen. Man weiß nicht, setzten sie hinzu, ob es geschieht, um Portugal zum Frieden zu nöthigen, oder um eine Diversion zu machen, welche die Engländer verhindert, ihre Landungsprojecte auf den franzbsischen oder holländischen Küsten auszuführen. — Diese Nachrichten und Berthiers Reise stehen vielleicht nicht ganz ausser Verbindung mit einander.

Man verbreitet, sagt das Journal der freyen Menschen in diesem Augenblicke die abgeschmacktesten Gerüchte. Man will noch einmahl versuchen, glauben zu machen, daß Gährung in den Gemüthern sey. Man sucht Unzufriedenheit zu erregen. Man bläst das Feuer aller Leidenschaften an, und, was ein Beweis ist, daß Ein Kopf das Ganze leitet, ist, daß die nämlichen Aufreitzungen zu gleicher Zeit in dem ganzen Umfange der Republik Statt haben. Ueberall wird das Losungswort von denjenigen gegeben, die dabey interessirt sind, den Glauben an die Existenz der Factionen zu unterhalten. Wir sind gewiß, daß Niemand durch diesen alten Kunstgriff sich wird täuschen lassen, die Narren und Schwachköpfe ausgenommen, die stäts von Täuschungen leben wollen ꝛc.

In den Departements bringt man Satyren gegen Buonaparte in Umlauf. Es sind derer 2 zu Besanzon erschienen, wovon eine den Titel führt: Letztes Wort an Buonaparte.

Straßburg, den 27. Aug. Schon am 24. dieses kam ein ausserordentlicher Courier der Consuln an den Obergeneral Moreau hier an, mit der Nachricht, daß das vom Minister Lehrbach dem Generaladjutanten Düroc zugestellte Ultimatum, oder die von Düroc nach Paris gebrachten Abänderungen, welche der Wiener Hof an dem zum zweyten Mahle eingeschickten Friedens-Entwurf gemacht habe, so wesentlich und von solcher Art seyn, daß die franz. Regierung sie nicht unterzeichnen könne. Moreau erhielt deßhalb Befehl, sogleich wieder zur Armee abzugehen und den Waffenstillstand aufzukündigen. Auch dem Wiener Hof ist von diesem, nach langen Beratoschlagungen der Consuln gefaßten, Schritte Nachricht gegeben worden: und es hängt nun von demselben ab, ob er durch plötzliche Unterzeichnung der Vorschläge der franz. Regierung den beginnenden Feindseligkeiten Stillstand gebiethen will, oder nicht. Inzwischen ist an die commandirenden Generale in Deutschland, in der Schweitz und in Italien der einstimmige Befehl geschickt worden, sogleich überall den Waffenstillstand aufzukündigen, und mit vereinter Kraft zumahl loszubrechen. Die ersten Unternehmungen gehen gegen Tyrol. Alle Officiere von den franzbsischen Armeen in Deutschland, Schweitz und Italien, welche mit Urlaub von ihren Regimentern gegenwärtig abwesend sind, haben Befehl erhalten, auf den 7. September sich unfehlbar bey denselben einzufinden. Gen. Lecourbe liegt hier an einem Fieber krank. Der hiesige Professor der Medicin Masuyer pflegte bisher seiner. Es kommt nun aber der Ober-Chirurgus der Moreauischen Armee, Percy, hierher, um den Kranken nach seinem Posten in Schwaben zu begleiten, und bey ihm zu bleiben.

Italien.

Mantua, den 16. August. Da alle östreichische Artillerie aus den abgetretenen italiänischen Festungen hieher gebracht worden, die hiesige Festung aber mit ihrer nöthigen Artillerie schon versehen ist, so wird erstere weiter zurück über die Etsch geschafft, um theils die großen Verschanzungen bey Verona, theils die Festung Palmanova damit zu versehen. (Es wird also nicht die Artillerie von Mantua, sondern nur der Ueberfluß derselben aus andern Festungen zurück gebracht.) — Nach Berichten aus Rom hat der Papst auf die Auffoderung der Franzosen denselben den freyen Durchzug im Kirchenstaat zugestanden und sich in seinem Gebiethe für neutral erklärt. Das franz. Corps, welches gegen Neapel agiren soll, zieht sich bey Imola zusammen und wird auf 20,000 Mann geschätzt.

Meiland, den 15. Aug. Es ist unmöglich, den traurigen Zustand desjenigen Strich Landes zu beschreiben, welcher nach der Waffenstillstandsconvention zwischen den Demarcationslinien der beyderseitigen Armeen liegt. Kein Theil schickt

Truppen dahin und die Anarchie hat daselbst den höchsten Grad erreicht, indem die Einwohner Theils franzöſisch, Theils östreichisch gesonnen sind, sich einander verfolgen, berauben und morden. Dieser unglückliche Strich Landes ist die ganze Strecke, welche vom Po an zwischen den Flüssen Mincio und Chieso sich bis an das nördliche Ende des Gardersees hinauf zieht. Wenn die jetzige Lage noch eine Zeit lang dauert, so wird dieses Land von seinen Einwohnern selbst zu einer Wüste gemacht. — Die hiesige Consulta hat alle ohne ausdrückliche Erlaubniß abwesende Cisalpiner einberufen; wer in 40 Tagen nicht zurückkömmt, muß eine Geldstrafe zahlen.

Vom 23. Aug. Gen. Massena ist, wie man versichert, bereits von hier nach Paris abgereiset, und der Commissär-Ordonnateur Auberon wird ihm dieser Tagen nachfolgen. Man sagt, daß diese Veränderung die Wirkung einer geheimen, an Buonaparte von der hiesigen Regierung abgeschickten Deputation sey, welche den Wunsch darnach aufs Dringendste vorstellte; der Erfolg derselben findet Beyfall im Publikum. Gen. Brüne ist nun angekommen, um in Massena's Stelle einzutreten. . .

Turin, den 15. Aug. Die hiesige Consulta hat eine Commission niedergesetzt, um über die Nationalgüter zu wachen. Eine andere Commission über kirchliche und Religionsangelegenheiten ist ebenfalls von der Regierung ernannt worden. Diese besteht aus 10 Mitgliedern, die alle Priester oder Mönche sind. — In dem hiesigen Arsenal befinden sich ohngefähr 100 Canonen von schwerem Caliber; diese werden nun umgegossen, um Feld- oder Berggeschütz daraus zu machen. Zu Pignerol wird ein Militärspital angelegt. Ungeachtet des entsetzlichen Geldmangels herrscht doch hier eine ausserordentliche Theuerung; das Pfund Brod kostet 9 franz. Sous (12 kr.). Selbstmorde, die der Mangel hervorbringt, sind daher nichts seltenes. Von der allgemeinen Noth rühren auch die aufrührischen Bewegungen her, die man in ganz Piemont bemerkt. Vorgestern ist General Jourdan hier angekommen. Thürreau, Generalcommandant von Piemont, wird nach Bologna abgehen; Gen. Chabran kömmt an seine Stelle. Das Fort Bard ist nun gänzlich geschleift. In dem nahe dabey gelegnen Dorfe Bard flog die Kirche, welche zu einem Pulvermagazin gebraucht wurde, in die Luft und verwüstete dieses Dorf; 11 Häuser wurden in Asche verwandelt und mehrere Personen verlohren ihr Leben dabey.

In einem Schreiben Buonaparte's an die Regierungscommission zu Genua wird diesem Staat der besondere Schutz der franz Nation, als Belohnung seiner derselben bewiesenen Anhänglichkeit, zugesagt; „Euer Minister zu Paris, der B. Boccardi, — heißt es darin, — ein Mann, den ich schätze, wird Euch alles mittheilen, was ich ihm wegen des künftigen Schicksals von Ligurien gesagt habe. Nur kann ich Euch nicht genug wiederhohlen, daß Ihr Eure Mitbürger bewegen müßt, ihre Privatfeindschaften dem Wohl des Vaterlandes aufzuopfern. — Ich habe mich gern verwendet, um diejenigen wieder an die Spitze der Regierung zu stellen, denen das Volk nach der Convention von Montebello so viel Zutrauen erwies. Wie rührend war damahls die Lage Eurer Republik! Die Liebe zur Gleichheit, verbunden mit der Liebe zur Religion, stiftete damahls Eintracht unter den Bürgern. — Die Factionen waren stäts das Verderben der Republiken Italiens. — Es müssen unter Euch keine Guelfen noch Gibelinen, sondern lauter gute Genueser seyn. — Sorget nicht für Eure Freyheit und Unabhängigkeit: setzet Euer ganzes Vertrauen auf den Schutz des großen Volks, in dessen Nahmen ich zu Euch spreche.„

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 9ten dieses Vormittags um 9 Uhr anfangend werden auf dem Anger beym Schnapperlmacher über 1 Stiege Nro. 187. verschiedene Geschmuck- und Silbersachen, Frauenkleider, Kästen, so andere Meubels ꝛc. an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Am 11. dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, dann die folgenden Tage darauf werden die zurückgelassenen Meubles, Wäsche, Leinewand und Pretiosa, des verstorbenen Churf. Directorial-Raths Titl. Hrn. Adam von Pöll, nicht weniger auch etliche Bouteillen Tokayer Wein und Wein de Cap in dessen Wohnung im Rosenthal über eine Stiea Nro. 148 gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind. München, den 3. Sept. 1800.
Advocat Schön, Directorialrath- Pöcklischer Testaments-Executor.

Ein französischer Bürger, welcher im Kiemischen Hause auf dem Färbergraben wohnt, hat guten französischen Branntwein um billige Preise zu verkaufen; die Bouteille für einen Gulden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXI. Sonnabend den 6. September 1800.

Deutschland.

In Mergentheim ist nun die französisch-militärische Contributionscommission aus Frankfurt a. M. eingetroffen. Den 30. kam von derselben in Nürnberg eine Estaffette an, mit einem Schreiben an die fränkischen Kreisgesandtschaften, worin die Gesandten von den mit Frankreich noch in Kriegsverhältnissen stehenden Ständen des fränk. Kreises eingeladen wurden, binnen 3 Tage in Mergentheim sich einzufinden. In gleicher Zeitfrist sollen gedachte fränk. Kreisstände 2000 Ochsen, 20000 Centner Getreide, und 2000 Säcke Haber an die Franzosen liefern. In einer neuern Forderung verlangt die Commission noch 200 Stücke Pferde vom 5ten bis 10ten Jahre, jedes 16 Fäuste hoch.

Ulm duldet immerfort aufs Drückendste alle Beschwernisse einer blockirten Festung. Ausser der in der Paarsdorfer Convention bestimmten Zufuhr für die Garnison wird nichts in die Stadt eingelassen. Selten glückt es einzelnen Landleuten in die Stadt heimlich zu gelangen. Sowohl östreichische als auch franz. Vorposten sind hierin sehr strenge. Ein 16jähriges Mädchen, welches den 23. Aug. von Steinberg hinter Wiblingen Obst in die Stadt bringen wollte, und von den franz. Vorposten sich nicht zurückweisen ließ, wurde erschossen. Mehrere Handelsartikel von verschiedener Art, unter andern Kaffee und Zucker fangen an selten zu werden. Das Brod ist indessen wohlfeiler als im Maymonath. Ein Laib Commißbrod, welches im May mit 24 kr. bezahlt wurde, kauft man jetzt für 3 — 3 1/2 kr. Wegen freyer Passage der Frachtwägen ist, mit Ausnahme eines Güterwagens, den man durchließ, vergeblich unterhandelt worden. Eine vermischte Stadtcommission hat um die Mitte des Augusts die Privat- und öffentlichen Vorräthe aufgezeichnet. Bey diesen fortgesetzten Bedrängnissen sollen die Ulmer noch Contributionen und Requisitionen den Franzosen liefern, und zwar Stadt und Land an baarem Gelde, 321600 Francs, à 27 4/5 kr., 3083 Ctn. Weizen oder Kern, 1027 Ctn. Roggen, 5075 Säcke Haber, à 144 Pf., 9250 Ctn. gebundenes Heu, 1369 Ctn. Fleisch an lebendigem Vieh, 4621 Par Schuhe oder 10397 fl. 15 kr., macht die Totalsumme von 298000 fl. aus, wovon auch die Hälfte an Gelde und Naturalien, mit 149000 fl. vom Ulmer Lande, ausserhalb der Stadtmarkung, bereits erlegt werden mußte.

München, den 4. Sept. Die in der gestrigen Moyschen Augsburger Zeitung vom 3. dieses aufgenommene Nachricht, als ob kostbare Meubles in der hiesigen churfürstl. Residenz zur Hinwegführung eingepackt worden wären, befindet sich vollkommen ungegründet. Nur ist eine Anzahl verlangter Gemählde dem französischen Commissär Bürger Reuven mittelst einer geeigneten Uebereinkunft überlassen worden.

Frankreich.

Paris, den 27. August. Bey Gelegenheit der Geburtstagsfeyer des ersten Consuls Buonaparte, welcher am 16. August sein 23stes Jahr antrat, erfährt man folgende Familien-Nachrichten von ihm und seinen jetzt lebenden Verwandten. Er vermählte sich im December 1796 mit der Witwe des Generals Alexander Beauharnois; Madame Buenaparte wurde zu Martinique als Demoiselle de la Pagerie gebohren, und ist jetzt 40 Jahre alt, also 9 Jahre älter, als Buonaparte. Von der ersten Ehe hat sie zwey Kinder, Eugenius Beauharnois, der in Egypten und Italien diente, und Cecilia Beauharnois, die zu Paris in einer Erziehungs-Anstalt ist. Mit Buonaparte hat sie keine Kinder. Der Oberconsul hatte 3 Brüder und 3 Schwestern am Leben. Der älteste, Joseph, war Bothschafter in Rom, wo er eine Demoiselle Clery heurathete, und ist jetzt Staatsrath. Der zweyte, Lucian, ist Minister des Innern und Witwer ohne Kinder.

Der dritte, Ludwig, diente bey den Armeen in Egypten, in der Vendee und in Italien, und jetzt ist er bey der Consular-Garde angestellt. Die beyden ältesten Schwestern, Marie und Caroline, sind mit den Divisions Generals Leclerc und Murat, die eine seit 3 Jahren, die andere seit Buonaparte's Rückkunft aus Egypten vermählt. In Corsica und Toscana leben noch nahe Verwandte von Buonaparte.

Italien.

Meiland, den 15. August. Nach dem seit dem Einrücken der franz. Truppen die Requisitionen an Geld, Lebens-Bedürfnissen für den Soldaten und seine Thiere, an Kleidungen, an übrigen Artikeln für Citadellen und Spitäler, und die militärischen vom Landmann zu leistenden Fuhren beständig fortgedauert haben, so war nun von Massena eine Kommission aufgestellt worden, die sich ganz allein mit der Liquidation besagter Requisitionen zu beschäftigen hat. Erfreulicher ist die Veränderung, daß die Lieferung des Fleisches an die Truppen nun seit einer ganz neuen Verfügung den Communen nicht mehr zur Last fällt, indem für die franz. Armee Lieferungs-Akkorde von franz. Lieferanten geschlossen sind; nur die cisalpinischen Truppen müssen noch einige Zeit von den Kommunen genährt werden. Zur Unterstützung der geflüchteten Patrioten aus den venetianischen, römischen, neapolitanischen Ex-Republiken, und Toskana hat die Regierung einen eigenen Ausschuß niedergesetzt, bey dem sie sich täglich von 10. bis 2. Uhr einfinden können, um durch ihre Papiere zu beweisen, daß sie wegen politischer Meinungen ihr resp. Vaterland verliessen; durch diesen Beweis qualifiziren sie sich zu einer Unterstützung von Seiten der Regierung. In Betreff der um diese Zeit gewöhnlichen Messe zu Bergamo hat die dortige Munizipalität eine Bekanntmachung erlassen, daß sie, so wie in Friedens-Zeiten, Statt haben, und die Fremden alle Ruhe und Sicherheit genieſſen werden. Da im April 1799 bey immer weiterem Vorrücken der kaiserl. Armeen die Direktoren der cisalpinischen Republik auf ihrer Entweichung aus dem Vaterlande nach Novara kamen, so wurde einer von ihnen, Adelasio, auf einmal unsichtbar, und ließ die andern allein weiter reisen. Dieser hatte nämlich der schlechten Staats-Verwaltung, an der er Theil gehabt hatte, wohl bewußt, auch vielleicht überzeugt, daß die Republik für immer vernichtet seyn würde, den Entschluß gefaßt, sich um die Gnade der neuen Sieger zu bewerben. Er erkaufte diese wirklich dadurch, daß er dem kaiserl. Militärcommando anzeigte, wo in der Douane zu Turin die Schriften und Archive des cisalpinischen Directoriums zu finden wären. Hierauf wandte er sich an die damahls in Meiland niedergesetzte Polizeycommission, und bath um die Erlaubniß zur Rückkehr in seine Vaterstadt, indem er in seiner Supplik für sich als Grund anbrachte, daß er obige wichtige Entdeckung an das kaiserl. Militärcommando gemacht, daß er in allen Angelegenheiten, welche das kaiserl. Interesse betroffen, immer die gröſte Mäßigung beobachtet, von seinen Collegen allein täglich der heiligen Messe beygewohnt habe, und sich erbiethe, noch weitere wichtige Entdeckungen zu machen. Die Polizeycommission gestand ihm nur die Rückkehr in ein unweit der Stadt gelegenes Kloster, als seinen Aufenthalt, zu; der kaiserl. Commissär Coccastelli aber „in Rücksicht auf die vortheilhaften Zeugnisse über den Karakter des Bittstellers, und seine schon geleistete Dienste„ erlaubte ihm auch Rückkehr und Aufenthalt in der Hauptstadt. So kehrte der den 27. April flüchtige cisalpinische Director den 22. Juny als Begnadigter zurück. Bald darauf begab er sich auf ein Landgut, unweit Bergamo, und setzte von da eine beständige Correspondenz mit der Polizeycommission fort, und berichtete ihr darin nach und nach alles, dessen er sich von den Zeiten seiner Amtsführung her noch erinnern konnte. Auf diese Correspondenz sowohl als auf die in Turin von den Oestreichern aufgefundenen Archive gründeten sich die häufigen Arrestationen, welche in den 13 Monaten der östreichischen Regierung Statt hatten, und unzählige Familien in Schrecken setzten. Eben dieser Mensch nun hat bey der jetzigen Regierung eine Bittschrift eingegeben, sich auf dem Boden der neuen cisalpinischen Republik aufhalten zu dürfen: und man sagt, er werde wahrscheinlich die Erlaubniß dazu erhalten. — Das auffallende Ereigniß in Untercisalpinien, daß die kaiserl. Truppen neuerdings bis nach Ravenna vorrückten, wird in unsern Blättern folgender Weise aufgeklärt. Die Gegenwart der Königinn von Neapel in Toskana beförderte die Bewaffnung und Gährung des dortigen Volks ungemein. Der kaiserl. General Sommariva war meist in ihrer Gesellschaft. Da die Königinn den 23. July nach Ancona reisete, wollte ihr ein Theil der bewaffneten Einwohner seine Anhänglichkeit zu erkennen geben, und fiel auf das cisalpinische Territorium ein, wobey mehrere franz. Vorposten in ihre Gewalt kamen und massakrirt wurden.

Zugleich ließ Gen. Mylius unter dem Major Bechtold eine Abtheilung von der Besatzung von Ancona vorrücken, welche sich des cisalpinischen Departements del Rubicone bis Forli bemächtigten. Man weiß, daß die cisalpinischen Autoritäten sogleich abgesetzt, und kaiserl. königl. Magistrate an ihre Stelle eingesetzt wurden. Folgende officielle Stücke gehören zur Geschichte dieser Vorfälle. „Auszug Schreibens des Gen. Massena an die cisalpinische ausserordentliche Regierungscommission, Meiland, den 17. August. „Ich eile, regierende Bürger, Ihnen eine Copie von dem Schreiben des Gen. Melas in Betreff der kürzlichen Invasion der östreichischen Truppen nach Forli und einem Theile der cisalpinischen Republik mitzutheilen. Hr. von Melas, dem der Grund dieses Ereignisses unbekannt ist, schreibt mir, daß er in diesem Augenblick Maßregeln ergreift, solchen Inkonvenienzen für die Zukunft vorzubeugen, und alles gut zu machen, worin gegen die zwischen ihm und mir getroffene Convention gefehlt worden seyn möchte. Er hat einen Officier vom Generalstabe an mich geschickt, der mich persönlich über die von ihm getroffenen Dispositionen unterrichten soll, und dieser Officier versichert mich, daß Hr. Gen. Mylius zu Ancona und der General, welcher in Toskana commandirte, wegen ihres Betragens ernstliche Verweise erhalten, und von diesen Posten entfernt werden sollen.„ — „Schreiben des Gen. Melas an den Gen. Massena. Verona, den 14. Aug. Herr General! So eben erhalte ich Nachricht, daß eine Abtheilung kaiserl. Truppen bis Forli vorgedrungen ist. Da mir die Gründe einer solchen Bewegung völlig unbekannt sind, so schicke ich einen Officier vom Generalstabe, als Courier, an den Gen. Mylius zu Ancona, um diese Gründe zu vernehmen, und alles wieder in Ordnung zu bringen, was gegen den Vertrag vom verflossenen 31. July geschehen ist. Zugleich schicke ich an Sie, Herr General, den Grafen Poussillon aus meinem Hauptquartiere, um Ihnen von diesen Dispositionen Nachricht zu geben, und Sie zu versichern, daß, während ich damit beschäftigt bin, alles wieder in Ordnung zu bringen, ich zugleich darauf denken werde, die Stifter dieser Unordnungen in Erfahrung zu bringen, welche gewiß nicht unbestraft bleiben sollen. Mein Stellvertreter, den ich beauftragt habe, sich über Mehreres mit Ihnen zu besprechen, wird Sie überzeugen, wie angelegen es mir ist, Ihnen, Hr. General, zu zeigen, daß ich nichts heiligeres kenne, als die Vollziehung der übernommenen Verbindlichkeiten. Ich hoffe mit der Rückkehr des genannten Officiers zu hören, daß Sie von der Aechtheit dieser meiner Gesinnung überzeugt sind, so wie auch von der Hochachtung, mit der ich zu seyn die Ehre habe ꝛc.„

Dänemark.

(Verhältnisse mit Großbritannien, Fortsetzung der britischen Seekapereyen, dänische Seerüstungen.)

Die Anträge des Lord Whitworths, (welcher nach dem Unfalle der dänischen Fregatte Freya, und der dazu gehörigen Convoy als ausserordentlicher englischer Gesandter in Coppenhagen eintraff,) haben der Erwartung des friedlichgesinnteren Theils des dänischen Publikums nicht entsprochen. Immer mehr Schwierigkeiten findet eine freundschaftliche Annäherung des dänischen und englischen Ministeriums. Mit der Eröffnung der Unterhandlungen hoffte man dänischer Seits von dem englischen Gesandten zu vernehmen, wie etwa das britische Ministerium gesonnen sey, die Handelsgeschäfte ruhiger neutraler Staaten fernerhin nicht weiter zu stöhren. Aber anstatt der Beförderung glücklicher Verhandlung, forderte vielmehr Lord Whitworth noch Genugthuung und vollständige Vergütung des Schadens, welchen der dänische Capitän Krabbe (bey seiner Nothwehr) — an englischen Schiffen und Mannschaft veranlaßt habe, und verband hiermit noch Erklärungen, die der dänische Hof als neue Beleidigung aufnehmen mußte. Hiermit sah Letzterer sich genöthigt, die Maßregeln zur Betreibung der Seerüstungen zu verdoppeln. Ausser 4 im Sunde stationirten dänischen Linienschiffen, war man seit dem 13. Aug. insonderheit noch thätigst beschäftigt 13 Linienschiffe, mit einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten, Canonierböte, Bombardiergaliotten ꝛc. zum Absegeln fertig zu machen. Unter diesen Linienschiffen befinden sich 2 von 80 Canonen, die übrigen sind von 74 und 64 Canonen. Um dieses Geschäft bald möglichst zu beschleunigen, mußten von den Privatwerften zu Coppenhagen die Arbeiter an die königl. Arsenale abgegeben werden, auch jedes in Copenhagen garnisonirende Regiment stellte hierzu 144 Mann. In Helsingoer und Kronburg ist überdieß die Garnison beträchtlich verstärkt. Vom 17. bis 19. August rückten aus Copenhagen 3 Regimenter daselbst ein. An der Südküste waren Husaren und Jäger postirt, um auf jeden Vorfall Acht zu haben; eine Aufmerksamkeit,

welche um so dringender war, da sich zahlreiche britische Kriegsschiffe dieser Gegend genähert hatten. Auf der Höhe von Aalsgord, 1 Meile nordwärts von Kronburg, kamen am 19. Aug. 16 englische Kriegsschiffe vor Anker. Zu gleicher Zeit lagen unweit Hornbeck mehrere englische bewaffnete Schiffe, darunter 1 Linienschiff, 1 Fregatte nebst 2 Kuttern. Vor Kullen befand sich der englische Admiral Dirou mit seiner Flotte, welche, wie es hieß, die Landungstruppen am Bord haben sollte. Die Flotte bestand aus 8 bis 9 Linienschiffen, 2 Fregatten und einigen Canonierboten. Den 18. August ließ gedachter englische Admiral bey dem dänischen Commandanten Lütken, welcher auf der Helsingoerer Rhede commandirt, anfragen: Ob es der englischen Escadre erlaubt sey, auf der Helsingoerer Rhede vor Anker zu gehen? Eine Estaffette, welche Lütken sogleich nach Copenhagen abfertigte, brachte vom dänischen Ministerium eine bejahende Erklärung. Mit Sehnsucht wird aus St. Petersburg eine Antwort auf die dahin geschickte Anzeige der britischen Feindseligkeiten gegen die Dänen, — in Copenhagen erwartet.

In der Nähe von Copenhagen befinden sich mehrere russische Kriegsschiffe, nach einigen Angaben etwa 18 bis 20 Schiffe von verschiedenem Range. Die Engländer fahren übrigens fort, eine Menge dänische und andere Schiffe wegzunehmen.

Zwischen Dänemark und dem Dey von Algier, sind auch neue Mißverständnisse erfolgt. Eine dänische Fregatte machte auf einen algierischen Caper Jagd, den sie für einen tunesischen hielt. Das Schiff strandete an den Küsten von Tunis, und nun verlangte der Dey, zur Schadloshaltung, 180000 Piasters; das gescheiterte Schiff soll aber nicht 10000 Piasters werth gewesen seyn. Von dem Dey ist hierauf befohlen worden, so viele dänische Schiffe als möglich aufzubringen, um sie in Algier, bis zur Abzahlung jener Summe, zurückzubehalten. Zwey dänische Schiffe waren noch im Julius in Algier aufgebracht worden.

Die Forderungen des Deys von Tunis an Dänemark sind größer als man Anfangs geglaubt hatte, und dem Capitän, Kamerherrn Bille, ist es nicht geglückt, das gute Vernehmen mit Tunis wieder herzustellen. Man muß nun sehen, ob diese Absicht durch die dänischen Geschenke werde erreicht werden, die unterwegs sind. Auch Algier ist von Neuem in Mißhelligkeiten mit Dänemark, und es sind verschiedene algierische Corsaren gegen die Schiffe unter dänischer Flagge bereits ausgelaufen. Hier schreibt man alle diese Vorgänge besonders mit einem fremden Einflusse zu.

Sollten die Mißhelligkeiten zwischen England und Dänemark noch weiter führen, was man jedoch nicht vermuthet, so würde solches zu den ausserordentlichsten Phänomenen des scheidenden Jahrhunderts gehören. Bekanntlich führten diese beyden Mächte seit Jahrhunderten keinen Krieg mit einander, sondern haben sich vielmehr in den Jahren 1670 und 1780 durch Handels-Tractaten, und in den Jahren 1715, 1720 und 1727 durch Cessions- und Garantie-Verträge immer näher mit einander verbunden.

Ankündigung. Bey neuerdings gehemmtem Posten- und Bothenlauf können die unterm 18. Aug. abhin ausgeschriebene 464ste Ziehung zu Stadtamhof, und die 844ste Ziehung zu München nicht vor sich gehen. Die HH. Collecteurs haben daher die hierzu erhaltenen Einsätze denen Herren Spielliebhabern wiederum zurückzuzahlen, und gleichwohl abzuwarten, wann bey ruhigeren Zeiten die Lotto-Ziehungen wiederum angefangen werden können. Actum München, den 2. Sept. 1800.

Churfürstliche Lottokammer in München.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 9ten dieses Vormittags um 9 Uhr anfangend werden auf dem Anger beym Schnapperlmacher über 1 Stiege Nro. 187. verschiedene Geschmuck- und Silbersachen, Frauenkleider, Kästen, so andere Meubels ꝛc. an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Versteigerung. Auf Dienstag den 9ten dieses werden in der Herzog-Marischen Burg allhier zu ebener Erde beym Eingang von der Neubauser Gasse her verschiedene Frauen-Kleider, derley Wäsche, Commod-Kästen, eine Stockuhr, und andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber können sich also auf obbestimmtem Tag Vormittags bis 9 Uhr daselbst einfinden. München, den 1sten September 1800.

Churfürstl. Hof-Oberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXII. Montag den 8. September 1800.

Deutschland.

München, den 6 Sept. Das Hauptquartier des Obergenerals **Moreau** befindet sich bereits hier: er selbst ist gestern Nachmittags zu Nymphenburg angekommen. Gen. **Richepanse** wird erwartet, und ein großer Theil seiner Division folgt ihm. Die Truppen-Bewegungen sind nach allen Seiten sehr stark . . Der nach Wien mit dem Ultimatum von Paris aus gesandte Courier, der am 29. Aug. in der Nacht durch Altötting eilte, ist bis heute Nachmittags noch nicht zurückgekommen. Eine unverbürgte Sage erzählt, er habe seine Rückreise, so wie St. Julien, nach Paris über Regensburg genommen.

Stuttgart, den 1. Sept. Der Gen. Richepanse war gestern frühe von Ulm her wieder zurück hier angekommen; ist nun aber heute Mittags nebst seinem Gepäcke von hier über Göppingen aufgebrochen, wohin ihm seine Adjutanten, und die übrigen zu seinem Generalstabe gehörigen Personen folgen. Die gesammte Division Richepanse, welche bisher das Blokirungs Corps von Ulm war, rückt nach Baiern, und thut hinführo, so wie die Division Ney, ihre Dienste bey der Armee. Dagegen rückt nun das St. Suzannische Corps vom Rhein her vor, und übernimmt es, nebst Philippsburg auch Ulm und Ingolstadt zu blokiren.

Hanau, den 30. Aug. So eben erfahren wir, daß durch einen heute Nachts bey dem Gen. Augereau angekommenen Courier der Befehl eingetroffen ist, daß das Armeekorps unter seinen Befehlen, ungeachtet der Aufkündigung des Waffenstillstandes, nicht vorrücken, sondern in jenen Stellungen bleiben soll, die es bisher inne hatte.

Man schreibt aus **Frankfurt**, daß der Gen. Augereau am 28. Aug. von Höchst nach Paris abgereiset war; einige hielten seine Rückkehr für nahe; nach andern sollte er ein anderes Commando erhalten.

Auf Befehl des Ober-Generals setzen sich alle Truppen in Bewegung, um an die äussersten Gränzen der Waffenstillstands-Linie vorzurücken. Die gallobatavische Armee, unter Augereau, besetzt alle die Stellungen, welche bisher das St. Suzannische Armee-Corps inne hatte. Gen. St. Suzanne übernimmt mit den ihm untergeordneten Divisionen die Belagerung und Blokade der Festungen Philippsburg, Ulm und Ingolstadt, wogegen sich die Divisionen Richepanse und Ney, welche bisher die Blokaden der beyden letztern Festungen commandirten, an den von Gen. Lieut. Grenier befehligten Theil der activen Armee anschliessen. — Der rechte Flügel der Armee marschirt in das südliche Baiern und das nördliche Tyrol; die Divisin Molitor, welche bisher durch Truppen-Abtheilungen das Vorarlbergische und Graubündten besetzte, wird durch die durch die Schweitz ziehenden Corps der Reserve-Armee abgelöset, welche die Verbindung zwischen der Rhein- und italiänischen Armee unterhalten, und wodurch die Division Molitor ebenfalls in die Haupt Linie eintreten kann. — Die Krankheit des Gen. Lieut. Lecourbe wird gefährlicher, als man bisher geglaubt hatte, und droht sich in ein gallichtes Faul-Fieber zu verwandeln, wodurch dieser wackere General gegen seinen Willen noch einige Zeit in Straßburg aufgehalten wird. (Unmittelbare Berichte geben ihn auf dem Wege der Besserung an.)

Wie aus **Frankfurt** vom 30. Aug gemeldet wird, hatte sich das Corps unter Befehl des Gen. Simbschön aus der Gegend von Hanau zurück nach dem Bambergischen gezogen; der Churfürst von Mainz begab sich von Würzburg nach Heiligenstadt; wie es hieß, wollte der Landgraf von Hessen-Kassel die Mauern und Thore

von Bergen demoliren lassen, damit sich in Zukunft keiner von den kriegführenden Theilen dort halten könnte.

Frankreich.

Paris, den 27. Aug. Das officielle Blatt beobachtet bis heute noch immer das tiefeste Stillschweigen über Krieg und Frieden. Der Clef du Cabinet aber sagt in seinem heutigen Blatte Folgendes, welches beweiset, daß dieser Schlüssel wenigstens nicht das Cabinet des ersten Consuls zu eröffnen weiß: „Wenn man den Fortgang der Friedensunterhandlungen nach dem Fallen der öffentlichen Papiere beurtheilen wollte, so würde man den Frieden noch für sehr entfernt halten; allein es ist bloß der Wucher, welcher das undurchdringliche Geheimniß der Regierung in Rücksicht der Friedenssache benützt und das Herz jedes rechtschaffenen Mannes mit Besorgnissen neuer Feindseligkeiten erfüllt. Es ist ja ganz natürlich, daß sich der Feind, je länger der Waffenstillstand dauert, auch desto mehr verstärkt und die in Eile anmarschirenden russischen Truppen (wovon aber die neuesten böhmischen Nachrichten noch kein Wort melden,) zu seinem Vortheils zu verwenden sucht. Allein man muß zu gleicher Zeit der franz. Regierung zutrauen, daß sie keine längere Zögerung mehr dulden würde, wenn sie keine gegründete Hoffnung zum Frieden hätte und wenn von ihr nicht schon alle weiteren Folgen berechnet wären. Wir wollen ihr daher die Sorge für unser Wohl überlassen, nicht unruhig werden, sondern immer mehr hoffen. Laßt uns die Uebelgesinnten verachten, die widrige Gerüchte ausstreuen, um Gährung zu erregen; laßt uns bedenken, daß die coalisirten Mächte bey ihren Projekten nicht mehr unsere Schwäche, sondern unsere Armeen ins Auge fassen müssen.„

Am Portal des Meiländer Doms und des Erzbischöflichen Palastes prangte seither das päpstliche Wappen mit der dreyfachen Krone und den Schlüsseln. Die Krone und die Schlüssel hat zwar die Consulta stehen lassen; das Wappen aber abgenommen und statt desselben den Nahmen Pius VII. P. M. hingesetzt.

Wie es heißt, hatte die Regierung am 20. und 21. über die Eröffnungen des Wiener Hofes berathschlagt, und am 22. gieng der Befehl zur Aufkündigung des Waffenstillstandes ab.

Man sieht es als ein Glück für die Menschheit an, daß während der bisherigen ausserordentlichen Hitze die Feindseligkeiten eingestellt geblieben, und die Armeen also einer unausbleiblichen grossen Mortalität entzogen worden sind.

Den 24. Aug. starb zu Mainz nach einer Hals-Entzündung, welche nur einige Tage gedauert hatte, plötzlich an einem Stickflusse Bürger Lucius, Resident der batavischen Republik. Er hatte zu Mainz über 30 Jahre residirt. Sein Leichnam wurde am 26. Aug. Abends bey Fackelschein, unter Begleitung einer Trauer-Musik und vieler Menschen, zu St. Emeram zur Erde bestattet.

Noch ehe die engl. Blätter von der Wegnahme der dänischen Flotte durch die engl. Fregatte Nemesis, und von dem gewaltthätigen Betragen des Admirals Duckwort gegen eine dänische Fregatte im Mittelmeer sprachen, enthielt das englische ministerielle Blatt, the Oracle, unter dem 13. Thermidor, einen Artikel, worin auf die trotzendste, übermüthigste, und selbst verächtlichste Weise von der sich formirenden bewaffneten nordischen Neutralität gesprochen wird. „Von nun an, heißt es darin, muß dieselbe als angreifender Theil angesehen und als solcher feindlich behandelt werden. Uebrigens hat England nichts zu befürchten; es kämpft mit ohnmächtigen Feinden, die man mit der Lanze Priams, die auf des Pyrrhus Schild losticht, vergleichen kann. England hat in der Herrschaft des Meeres keine Concurrenz mehr. Die traurigen und in ihren Seehäfen verborgenen Reste der fränkischen, spanischen und holländischen Marine, dürfen sich auf dem Wltmeere eben so wenig als vor den triumphierenden Geschwadern Großbritanniens sehen lassen. Wenn diese feindliche Coalition (heißt es ferner) die sich unter dem scheinbaren Nahmen einer Neutralität verbirgt, den kräftigsten Vorstellungen nicht bald Gehör giebt, so dürfte wohl der Held vom Nil neue Lorbeern im baltischen Meere sammeln. Ein Geschwader, wie dasjenige, welches Lord Nelson in das Mittelmeer führte, dürfte die Seemacht von ganz Norden zerstöhren. Der König von Dänemark, der schon einmahl vom Commodore der englischen Linienschiffe, in seiner eigenen Hauptstadt, genöthigt wurde, Abbitte zu thun, dürfte wohl zum zweyten Mahle erleben, daß die Annäherung einer englischen Flotte die Einwohner von Copenhagen mit Furcht und Schrecken erfüllte. Ein Angriff auf den Sund, wenn er auch nur einiger Maßen gelin-

gen sollte, würde bald die Frage entscheiden: und was die drey dänischen Inseln in Westindien betrifft, müßten sich diese bey der ersten Aufforderung ergeben ꝛc.„ — Durch das nachherige Betragen gegen Dänemark hat das englische Ministerium wirklich gezeigt, daß diese trotzigen Aeusserungen mehr als bloße Theorie sind.

Strasburg, den 26. Aug. Man weiß nunmehr, daß alle in deutschen Blättern verbreitete Nachrichten von erfolgter kaiserl. Ratification des zu Paris vom ersten Consul bereits unterzeichneten Friedenspräliminarien-Projects ungegründet waren; auch daß Düroc im hiesigen Hauptquartier gar nicht die Aufnahme gefunden hat, wie man hätte erwarten sollen, besonders nach der ausgezeichneten Behandlung des Gen. St. Julien zu Paris. B. Düroc hat unsrer Regierung das ihm vom Grafen Lehrbach zugestellte Ultimatum des Wiener Hofes überbracht, und dieses ist, dem Vernehmen nach, so wenig im Geiste der Instructionen, die St. Julien zu haben behauptete, daß daraus die Absicht des Wiener Hofes, die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen, und den Winter zur Verstärkung seiner Armeen und Abschließung neuer Allianzen anzuwenden, deutlich genug erhellt. Unter diesen Umständen und nach langen Berathschlagungen der Consuln ist dem Obergeneral Moreau sowohl, als, wie es heißt, auch dem Obergeneral Brune in Italien Befehl gegeben worden, den Waffenstillstand aufzukündigen. Am 24. Fructidor sollen die Feindseligkeiten wieder anfangen. Indessen ist noch nicht alle Hoffnung zum Frieden verschwunden. Sollte das Haus Oestreich sich eines bessern Besinnen, und die gedachten Vorschläge annehmen, so ist kein Zweifel, daß man nicht mit den Feindseligkeiten noch inne halten werde, um des Menschenblutes zu schonen. Nie war die franz. Armee in einem furchtbarern Zustande. Sie ist gut gekleidet, voll Muth, und so frisch und munter, als ob sie nicht im Felde gewesen wäre. Alle Corps sind überzählig. Aller rückständige Sold ist bezahlt. Die strengste Mannszucht herrscht bey allen Abtheilungen. Die franz. Krieger rühmen sehr die Art, wie sie von den guten Deutschen behandelt werden, und erwiedern es durch ein gefälliges und zuvorkommendes Betragen. Die Generale erwerben sich allgemeine Hochachtung. Ihr prunkloses, einfaches Aeußeres, ihre Gerechtigkeitsliebe, ihr einnehmendes Wesen, machen vergessen, daß es Feinde sind, die man beherbergt. Es sind keine Feinde; es sind Friedensbringer, Friedensboten, welche dem politischen Ehrgeitze Gränzen setzen, und dem erschöpften Europa den so lange erwünschten Frieden erkämpfen.„

Man versichert, daß kurz vor Moreaus Abreise aus Deutschland Kray den Grafen Wallmoden an ihn abgeschickt hat, um gegen die Erhebung der Contributionen im Reiche, als dem Waffenstillstande zuwider, Vorstellungen zu machen. Moreau bewies ihm, daß im Waffenstillstands-Vertrage nicht von Contributionen die Rede sey, und daß die Erhebung derselben in Ländern, die seit 8 Jahren im Kriege mit der Republik seyn, dem von allen Mächten angenommenen Kriegsgebrauch gemäß wäre. Uebrigens, soll Moreau beygefügt haben, habe ich den Truppen vor Eröffnung des Feldzuges versprochen, ihnen den von mehrern Monathen rückständigen Sold auszahlen zu lassen, wenn sie sich gut schlagen, Fortschritte machen und gute Mannszucht halten. Sie wissen, Herr Graf, daß die Armee Wort gehalten hat; es ist also auch an mir, Wort zu halten. Man meldet aus Basel, daß sich dort ein Jude in den Rhein gestürzt hat. Ein franz. Soldat sprang ihm nach und rettete ihn. Der Jude nahm dieses so übel auf, daß er seinem Erretter mit Schlägen dankte, worüber die vielen herbeygelaufnen Einwohner äusserst aufgebracht waren. Noch immer bezeigt der Erretete großen Unwillen, an seinem Vorhaben gehindert worden zu seyn.

Italien.

Turin, den 18. August. Am 13. dieses begab sich der ausserordentliche Minister der franz. Republik, Gen. Jourdan, in das Regierungsgebäude, und hielt an sämmtliche Mitglieder der Consulta und der Regierung eine Rede, worin man unter andern folgende Stellen bemerkte: „Das piemontesische Volk muß die schrecklichen Beyspiele der Erfahrung benützen und sorgfältig alle Uebel vermeiden, welche eine Folge der Revolutionen sind. Diese Uebel entspringen gewöhnlich aus der Zügellosigkeit der Leidenschaften, die sich unter dem Deckmantel der Sorgfalt für das allgemeine Wohl verbergen. Sie haben täglich neue Unordnungen, Rache und Verbannung zur Folge. Die Freyheit, unter einer so schrecklichen Gestalt dargestellt, muß jedermann gehäßig wer-

den. Das piemontesische Volk aber, glücklicher als das französische, wird auf seinen ersten Schritten zur Freyheit durch Buonaparte geleitet, der die so erwünschte Ruhe in Frankreich herstellte und nun mit so gutem Erfolge an der Aussöhnung aller Parteyen arbeitet. Die Piemontesser werden also die Wohlthaten der Revolution genießen, ohne ihre Uebel und Drangsalen erfahren zu müssen ꝛc."

Neapel, den 3. August. Unzufriedenheit und Gährung herrschen in allen Provinzen unsers Königreichs. Selbst in Kalabrien, welche Provinz sich durch ihre Anhänglichkeit an den König berühmt gemacht hat, haben sich die Gesinnungen geändert. Man ist daselbst um so unzufriedner, weil die Einwohner unter der nähmlichen Last drückender Auflagen erliegen, wie die übrigen Provinzen, da man ihnen doch große Versprechungen von Erleichterung wegen ihrer Treue gegen den König gemacht hatte. Die Anführer der ehemahligen königl. Insurrection in Calabrien unter dem Kardinal Ruffo, die aus allen Ständen genommen und für den Augenblick zu Obersten, Majors, Hauptleuten ꝛc. ernannt worden waren, mußten nach hergestellter Ruhe wieder zu ihren Geschäften zurückkehren und, zwar nicht auf ihre erhaltenen Titel, aber doch auf ihren Gehalt Verzicht leisten. Diese sind nun die unzufriedensten und suchen selbst den Augenblick herbeyzuführen, wo sie wieder commandiren können. Mehrere Corps aufrührischer Calabrier haben sich bereits mit den Freunden der Republik vereinigt und spielen nun überall den Meister. Die Schwäche der königl. Truppen verstärkt noch ihre Kühnheit und ihren Muth. Mehrere Districte in Calabrien sind bereits ganz unabhängig. Auch in den beyden Provinzen Abruzzo befinden sich bewaffnete Corps, welche die königl. Regierung nicht anerkennen. Nur in Apulien herrscht noch eine anscheinende Ruhe, ob es gleich daselbst viele Anhänger der Freyheit gibt, die sich mit ihren Freunden in den übrigen Provinzen in Correspondenz gesetzt haben. (Man sieht hieraus, daß die Revolution in Sizilien, von welcher letzthin die Rede war, wahrscheinlich eine ähnliche in Neapel nach sich ziehen und daß dieselbe sogar methodisch vorbereitet werde. Indessen sagen directe Briefe aus Italien, daß auf dem mittelländischen Meere 12 große Kriegsschiffe mit russischen und englischen Landungstruppen kreutzen, die nach Neapel gehen sollen, um die Ruhe in diesem Königreiche zu erhalten.)

Rußland.

Petersburg, den 12. August. „Wir von Gottes Gnaden Paul der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. machen allen Unsern treuen Unterthanen bekannt, daß am 27. Jul. a. St. nach dem Willen des allmächtigen Gottes Unsre geliebte Enkelinn, die Großfürstinn Maria Alexandowna, im 2ten Jahre Ihres Alters von dieser Zeitlichkeit zum ewigen Leben abgefordert ist. Wir sind versichert, daß Unsere treue Unterthanen, da Wir ihnen diesen für Uns und das ganze kaiserl. Haus, so traurigen Vorfall mittheilen, auch mit gleichen Empfindungen den größten Antheil an Unserer Betrübniß nehmen werden. Gegeben zu Zarskoe-Selo, den 27. July 1800. Das Original ist Höchsteigenhändig unterschrieben: Paul.

Donnerstags den 11. dieses Monaths wird in der hochgräfl. Königsfelsischen Behausung in der Prangersgasse Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr die zurückgelassene Mobiliarschaft des jüngstverstorbenen S. K. K. Herrn Staats- und Conferenz-Ministers Freyherrn von Hompesch, versteigert; bestehend in sehr schönen Sesseln, Canape, Tischen, Commod- und Kleiderkästen, wie auch ein ganz gutes Billiard sammt aller Zugehör, dann ein ganz neuer Staatswagen, wie auch verschiedene Gattungen Rheinweine, Theils in Bouteillen, Theils in kleinen Fäßchen, nebst andern nützlichen Hausfahrnissen. Kaufslustige belieben sich an obbestimmtem Tage allda einzufinden.

Die Versteigerung der von dem Armen-Instituts-Director Titl. Vandauwe sel. hinterlassenen Kupferstiche, Zeichnungen und Bücher wird Donnerstags den 11. Sept. von 2 bis 6 Uhr Abends in dem Damenstifts-Miethstocke fortgesetzt. Wer von dem Titl. Vandauwe noch ein Buch entlehnt hat, beliebe solches bis dahin zurückzuliefern.

Druckfehler. In einigen Abdrücken der gestrigen Zeitung steht auf der 2ten Spalte unter Frankreich Z. 3 irrig 23stes anstatt 32stes.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXIII. Dienstag den 9. September 1800.

Deutschland.

München, den 8. Sept. Die Durchmärsche der französischen Truppen sind eben so häufig als ununterbrochen. General Richepanse ist Sonnabends hier angekommen, und mit seiner Division bereits wieder abgereiset. Eine ungeheure Menge Menschen und Geschütz drängt sich an die Waffenstillstands-Linie. — Heute Morgens um 7 Uhr ist ein französischer Courier von Wien kommend, hier eingetroffen; er begab sich eiligst zum Obergeneral, und setzte seine Reise weiter nach Paris fort. . . Man trägt sich hier mit wiedersprechenden Gerüchten, denen aber noch keine Thatsachen entsprechen.

Augsburg. Im schwäbischen Kreise werden, auf Befehl des Obergenerals Moreau, 7 neue Getreidemagazine angefüllt, und zwar: zu Mindelheim, Memmingen, Dillingen, Donauwörth, Nördlingen, Augsburg und Lindau. Von 5 zu 5 Tagen sollen in diese geliefert werden: 34000 Cent. Kern, 15500 Cent. Roggen, 30000 Cent. Heu, 18000 Cent. Haber, und 2400 Ochsen.

Ulm. Zur Anlegung des Holzmagazins für die Bürger ist angetragen, alle Holzungen um die Stadt innerhalb der Vorpostenlinie umzuhauen, als: die Böfinger, Illerhölzer ꝛc. Verschiedene dringende Vorstellungen, welche dagegen bisher gemacht worden sind, dürften, nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes, wohl vergeblich seyn. Die große Holzung auf dem Eselsberge ist für die Garnison bestimmt.

Göppingen, den 2. Sept. Nach aufgekündigtem Waffenstillstande brachen am Sonntag den 31. Aug. die im Rems-Fils-Neckar- und Teck-Thale gelegenen französischen Truppen alle zumahl auf. Von Morgens frühe bis Nachts 2 Uhr passirten ungefähr 9000 Mann nebst einem starken Artilleriepark hier durch. Da sie sehr starke Märsche von 8 bis 12 Stunden machten, und viele ihre angewiesene Quartiersorte nicht mehr erreichen konnten, so wurden so viele, als die Stadt fassen konnte, hier einquartiert. Am nämlichen Tage wurde das hier befindliche Magazin auf 50 Wägen von hier abgeführt. Zu gleicher Zeit brach Gen. Sahuc von hier auf; auch passirte General Richepanse gestern Nachmittags hier durch.

Stuttgart, den 3. Sept. Die Truppen-Märsche aus und durch Oberschwaben nach Baiern dauern fort. Zu Göppingen wird ein Magazin, und zu Stetten im Rems-Thale ein Lazareth von den französischen Truppen angelegt.

Freyburg, den 26. August. Den 19. dieses ist hier der General Duverger angekommen, um das Commando in dem Breisgau von dem General Desnoyers zu übernehmen, welcher als Commandant des Depart. Ober-Rhein nach Colmar abgeht.

Vor einigen Tagen sind mehrere Abtheilungen Infanterie und Cavalerie, unter andern das 4te Husareuregiment, von Schwaben her in das Breisgau verlegt worden. Beynahe jedes östreichische Dorf ist mit Soldaten belegt. Heute Mittags ist der Divisions-General Klein hier aus seinem Hauptquartier Schuttern angekommen.

Würzburg, den 28. August. Von Philippsburg haben wir sehr klägliche Briefe. Eine pestartige Seuche hat mehr als 400 Mann ins Lazareth geworfen, auch fehlt es an Lebensmitteln.

Aus der Abtey Brumbach sind am 30. d. die Franzosen, nach dreywöchentlichem Aufenthalte, abgezogen; 2 Paters nahmen sie als Geissel mit. Vor ihrem Abzuge mußten die Einwohner der benachbarten Ortschaften ihre Gewehre in die Abtey abliefern, welche die Franzosen zertrümmert in die Tauber warfen. In die Citadelle von Würzburg war am 31. Aug. bereits ein Theil des auf dem rechten Mainufer requirirten Rindviehes eingebracht. Die hiesigen Mühlen sind

mit Militär besetzt, und für die Bürgerschaft darf nur eine bestimmte Quantität gemahlen werden.

Die bey Aschaffenburg und längst der Demarcations-Linie so wie im Fuldischen stehenden Mainzer und Kaiserlichen sollten sich alle den 1. Sept. nach Würzburg zusammenziehen. Die von Mainz bis Würzburg und Mannheim stehenden Truppen unter Augereau und St. Suzanne rechnet man auf 22,000 Mann Franzosen und 7000 Holländer; allein sie haben stäts fort Verstärkung erhalten. Vermöge eines Befehls des Generals Augereau müßten bis 1. Sept. alle Felder von Früchten geräumt seyn, die Truppen sollten campiren.

Berlin, den 26. August. Die Königinn war auf ihrer Schlesischen Reise den 16ten zu Eichberg bey Bunzlau, beym Grafen Callenberg, woselbst sie eine Dejeuner dinatoire einnahm, und einer ländlichen Fete, die ihr zu Ehren gegeben ward, unter einer großen, dem Andenken Hermanns geweiheten Eiche beywohnte. Im Weggehen sagte die holde Fürstinn zu ihrem Wirth; ich liebe die Eichenblätter so sehr, geben Sie mir doch einen Zweig — mit welchem in der Hand sie wegfuhr. Den 20. Aug. waren Ihro Majestät zu Fürstenstein beym Grafen Hochberg, der ein alt-deutsches Tournier veranstaltet hatte.

Wien, den 27. Aug. Se. k. k. Majestät hüben dem regierenden Herzog von Wirtemberg und den Lords Nelson und Hamilton Tournier-Audienzen ertheilt. Am 24. dieses ist die Königinn von Neapel durch den kaiserl. Oberstyofmeister den hiesigen und auswärtigen Ministern, dem Hofstaate und der gesammten Noblesse vom ersten Range vorgestellt worden. (Die Königinn von Neapel soll nach öffentlichen Blättern eine Schwester des franz. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, B. Talleyrand, in ihrem Gefolge haben.) Beyde k. k. Majestäten, die Königinn von Neapel, der Churfürst von Kölln, der Großherzog von Toskana, der Herzog von Meiland und alle kaiserl. Anverwandte sind hierauf in 6 Wägen, jeder mit 6 Pferden bespannt, in den Augarten gefahren und haben bey dem daselbst wohnenden Herzoge von Sachsen-Teschen das Mittagsmahl eingenommen. Nach geendigter Tafel begaben sie sich in den Prater und nahmen an den Ergötzlichkeiten des daselbst zahlreich versammelten Publicums Antheil. Bey der Anwesenheit so vieler hohen Herrschaften werden glänzende Feste und prächtige Tafeln gegeben. Der englische Gesandte Lord Minto hält alle Wochen drey Mahle Ministertafel. Der Herzog von Wirtemberg ist nicht, wie seine Vorfahren, unter dem Nahmen eines Grafen von Urach, sondern unter seinem wirklichen Nahmen als regierender Herzog hier, hat seinen Hofstaat bey sich, macht also ein eigenes Haus und ladet andere Herrschaften zur Tafel ein.

Helvetische Republik.

Bern, den 27. August. Dieser Tage sind alle helvetische Bürger eingeladen worden, um ihre Gedanken über eine neue Constitution einzusenden. Diese Einladung lautet also: „Der gesetzgebende Rath hat eine aus den Bürgern Kuhn, Lüthy, Usteri, Füßly, Carrard, Koch und Lüthard bestehende Constitutions-Commission niedergesetzt, und ihr den Auftrag ertheilt, eine neue Landesverfassung für Helvetien zu entwerfen, die, nachdem sie der gesetzgebende Rath wird gut geheissen haben, der helvetischen Nation zur Annahme oder Vorwerfung wird vorgelegt werden. Die Commission wird diese Arbeit zwar mit aller der Beschleunigung, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes gestatten kann, zu Stande zu bringen, und dadurch den Uebergang zu einer festen Ordnung der Dinge, so viel von ihr abhängt, zu befördern bemüht seyn; allein sie ist tief von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sie ihrem großen Auftrag und der dadurch übernommenen Pflicht nur alsdann eine Genüge zu leisten im Stande seyn wird, wenn sie als Organ des aufgeklärten Theils der Nation erscheinen, und einen Verfassungsentwurf vorschlagen kann, der dasjenige enthält, was durch das Nachdenken und die Prüfung der einsichtsvollsten Bürger als das Beste ist anerkannt worden. Sie ladet daher die helvetischen Bürger ein, ihr so schleunig als möglich ihre Gedanken, Vorschläge und Wünsche, welche auf die neue Landesverfassung überhaupt sowohl, als ihre einzelnen Theile, besonders das Richterliche und Verwaltungsfach Bezug haben, mitzutheilen. Sie wird dem Zutrauen derselben durch die gewissenhafteste und sorgfältigste Benutzung aller Einsendungen zu entsprechen sich angelegen seyn lassen. Was bereits zu Anfang dieses Jahrs der Constitutions-Commission des ehemahligen Senats eingesandt ward, ist in den Händen der neuen Commission, und wird von dieser nicht vernachläßiget werden. — Alles was man an die Commission senden will, wird mit den Addressen versehen: An den Präsidenten des gesetzgebenden Raths für die Constitutions-Commission.„

Vom 30. Aug. Der französ. Minister Reinhard

ist im Staats-Costume und in Begleitung der Legations-Secretärs zum Vollziehungs-Rathe in den gewöhnlichen Sitzungs-Saal gekommen, und hat angekündigt, daß der erste Consul mit lebhafter Zufriedenheit die Ereignisse des 7. Aug. vernommen, und daß er ihm, dem Minister, den Auftrag ertheilt habe, die provisorische Regierung Helvetiens seines fortdauernden Wohlwollens zu versichern. — Von Augsburg wird berichtet, daß der schwäbische Kreis-Ausschuß gegen die Verfügungen der helvetischen Regierung, Kraft derer die Besitzungen des Abts von St. Gallen im Schwäbischen und Vorarlbergischen als helvetisches National-Eigenthum erklärt, und als solches behandelt worden, klagend beym Gen. Dessolles eingekommen, und daß dieser hierauf, zufolge des 8ten Artikels des Waffenstillstands-Vertrags den Sequester, welchen die helvetische Regierung auf alle angesprochenen Güter des Abts von St. Gallen gelegt, aufgehoben habe. Dagegen sind nun von helvetischer Seite Protestationen eingegeben worden. — Laut eines Beschlusses vom Vollziehungs-Rath muß das Gesetz vom 17. Sept. 1799, vermöge welchem auf 100 Activ-Bürger 1 Soldat in der ganzen Republik ausgehoben werden sollte, welches Gesetz aber in den Cantonen, die vom Feinde besetzt waren, oder vom Kriege besonders hart mitgenommen wurden, nicht vollzogen worden ist, nun auch in Vollziehung gebracht werden. Es sind zu diesem Ende die nöthigen Weisungen und Befehle bereits abgegangen, und nach diesen muß die Mannschaft angeworben, und in den Haupt-Ort des Cantons gebracht seyn; diejenigen Gemeinden, welche die Anwerbung, Kleidung und Bewaffnung der zustellenden Mannschaft nicht selbst unternehmen, sondern lieber dem Staate überlassen wollen, zahlen denselben 168 Franken für jeden zu stellenden Mann, und der Staat macht sich anheischig, gegen diese Summe den Rekruten zu kleiden und auszurüsten. — Von Lugano wird berichtet, daß ein Emigrant, Marquis de la Fare, der unter dem Nahmen Russo in verschiedenen Gegenden der cisalpinischen und helvetischen Republik herumschwärmte, und endlich der Falschmeiberey verdächtig wurde, auf Befehl französ. Behörden arretirt, und in Lugano verhaftet worden ist. Russo erklärte sich für einen sizilianischen Unterthan, und versicherte, daß der König von Neapel ihm eine eklatante Genugthuung verschaffen würde. Man glaubt, er habe wichtige Einverständnisse mit sehr bedeutenden Personen in Italien.

Frankreich.

Paris, den 30. Aug. Beschluß vom 3. Fructidor, welcher über die Generalstäbe der militärischen Divisionen der Kriegsplätze, und über die Musterungs-Inspectoren verfügt. Vom künftigen ersten Vendemiaire an, bleibt das Commando jener Divisionen nur noch 230 Officieren übertragen, nähmlich 26 Divisions- und 50 Brigade-Generalen, 52 Adjutant-Commandanten, oder Brigade-Chefs, und 102 Aide-de-Camps. Die überzähligen Officiers beziehen vom ersten Vendemiaire an nur noch den Sold nicht-activer Officiere. — Unter keinem Vorwande darf der Minister die erwähnte Zahl überschreiten. Bey jeder Division sollen ein Divisions-General und zwey Brigade-Generale angestellt werden. Von den beyden Letztern erhält jeder eines von den Departementen der Division. Die bey den Divisionen angestellten Adjutant-Commandanten können keine Adjuncten haben. Einer von den Aide-de-Camps des Divisions-Generals versieht die Dienste des Stabs-Chefs der Division. Keiner von den Aide-de-Camps der Divisions- oder Brigade-Generale kann einen höhern Sold als den eines Capitaine's ziehen. — Bey den militärischen Territorial-Divisionen werden nur noch 128 Kriegs-Commissäre (26 Commissär-Ordonnateurs, 102 Commissäre, wovon 51 der ersten und 51 der zweyten Classe) beybehalten werden. Bey jeder Division ist ein Commissär-Ordonnateur, und für jedes Departement der Division ein Kriegs-Commissär angestellt. (Mehrere folgende Artikel beziehen sich auf Vorsichts-Maßregeln, damit nicht mehr Sold bezogen werde, als wirklich Personen angestellt sind.) Zufolge des Beschlusses vom letzten 26sten Germinal bleibt die Zahl der Stabs-Employirten in den Kriegs-Plätzen auf 488 festgesetzt. — Ausser der erwähnten Anzahl Generale und Kriegs-Commissäre, kann der Kriegsminister, da wo es der Dienst erfordert, noch 2 Divisions-Generale, 4 Brigade-Generale und 6 Kriegs-Commissäre anstellen. Sie zählen zur 17ten Division, und beziehen auch in derselben ihren Sold.

Italien.

Mailand, den 26. Aug. Nachdem Gen. Brune am 21. hier eingetroffen war, reisete Gen. Massena in der Nacht vom 22. nach Paris ab; er nahm Abschied von den Truppen in einer Proclamation, worin er ihnen für die Tapferkeit, die sie stäts unter seiner Anführung gezeigt, und für das Vertrauen, von dem sie ihm, besonders in der bedenklichen Lage ihrer Vertheidigung von

Genua, verschiedene Beweise gegeben, seinen Dank sagt; „wenn ich schon, schließt er, durch die Entfernung vom Obercommando von vielen Lasten und Arbeiten erleichtert werde, so bedaure ich doch, die Braven verlassen zu müssen, derer Siege Italien und ganz Europa in diesem Augenblicke noch bewundert.„ — Folgendes ist die Bekanntmachung, worin Gen. Brüne bey Uebernehmung des Obercommandos die Truppen begrüßte: Waffenbrüder! Die Regierung gibt mir einen großen Beweis ihres Zutrauens, indem sie mich an die Spitze einer Armee von Unerschrocknen setzt, derer heroische Tapferkeit das glänzende Loos Frankreichs fixirt hat. Indem ich an die Stelle des unüberwindlichen Massena trete, ist es angenehm für mich, euch einen ganz nahen Frieden oder neue Triumphe vorherzusagen. Das Beyspiel von denen, die mir vorangiengen, eure unerschrockne Standhaftigkeit, die von der ganzen Welt bewundert wird, der Genius der Freyheit, der unsre Seelen erhebt, eure vergangenen Siege, die großen Erinnerungen an die dahinreißenden glücklichen Thaten des Helden, der unsre Kräfte lenkt, und so viele andre Unterpfänder einer glücklichen Zukunft werden, wie ich nicht zweifle, das letzte Siegel auf das Wohl unseres Vaterlandes drücken, sey es, daß wir uns nur zu neuen Siegen gerichtet zeigen, oder daß wir auch noch einmahl die Canone des Sieges abbrennen müssen, wenn uns unsre braven, aber unvorsichtigen Feinde dazu zwingen wollen. Es lebe die Republik!„ — In Unter-Cisalpinien sollen die cisalpinischen Truppen wieder eingerückt seyn. Hingegen sind die östreichischen und franz. Commandanten auf der Seite von Lucca in fortdauernden Controversen mit einander. General Sommariva schrieb an den franz. Gen. Launay, daß die Besitznahme des Luchesischen Gebieths dem Waffenstillstande zuwider sey, und er es daher wieder räumen möchte. Gen. Launay antwortete darauf, daß er zufolge der erhaltenen Befehle vom General en Chef Lucca besetzt habe, und diesem daher die Zweifel des Gen. Sommariva hierüber mittheilen werde. Indessen rückten toskanische Bewaffnete in die luchesische Gemeinde Badia a Pozzeveri ein, und ermordeten einen jungen Menschen, mißhandelten auch mehrere ihm zu Hilfe eilende Personen. Dieß veranlaßte Gen. Launay wieder zu folgendem Schreiben an den General Sommariva: „Ich glaubte, daß es hinreichend seyn würde, Herr General, Sie zu benachrichtigen, daß das tadelhafte und sträfliche Betragen der toskanischen Nationaltruppen auf der Gränze gegen Reisende und Einwohner der von uns besetzten Gegenden der zwischen uns Statt habenden Convention, so wie auch der guten Ordnung, Ehre und militärischen Loyalität zuwider sey, um versichert zu seyn, daß Sie Verfügungen gegen solche Mißbräuche treffen würden. Mit Mißvergnügen aber muß ich Ihnen die Nachricht geben, daß sie es von Tag zu Tag schlimmer machen. Die Gemeinde von Badia a Pozzeveri berichtet mir, wie Sie in der Beylage vom 13. Aug. finden werden, daß nicht nur das luchesische Gebieth von Ihren Truppen verletzt, sondern auch ein Mord begangen wurde, der von einem der Anführer veranstaltet scheint. Dieß sind Gräuel, mein Herr General: ich hätte nicht geglaubt, Posten an die Gränze stellen zu müssen, um ihr Respect zu verschaffen. Wenn zwey kriegführende Mächte in einem Vertrage mit einander stehen, so muß der Mann von Ehre auf diesen halten. Ich beurtheile Sie zu vortheilhaft, um glauben zu können, daß Sie solche Mißbräuche toleriren; auf jeden Fall aber bitte ich Sie, mir Ihre Meinung hierüber mitzutheilen, damit ich mich darnach verhalten, und meinen Obern sie communiciren kann. Seyn Sie versichert, Herr General, daß ich nie auf dem Boden eines Landes, dessen Commando mir anvertraut ist, Morde ungestraft gestatten werde. Beyläufig bitte ich Sie noch den Artikel in Betreff der Reisenden in der Convention vom 12. Thermidor von Verona zu lesen. In Erwartung Ihrer Antwort ꝛc.„

Die Verfielgerung der von dem Armen-Instituts-Director Titl. Vandauwe sel. hinterlassenen Kupferstiche, Zeichnungen und Bücher wird Donnerstags den 11. Sept. von 2 bis 6 Uhr Abends in dem Damenstifts-Miethstocke fortgesetzt. Wer von dem Titl. Vandauwe noch ein Buch entlehnt hat, beliebe solches bis dahin zurückzuliefern.

Den 6. dieses sind zwischen 11. und 12. Uhr Mittags 2 Stückchen feine Leinwand einem armen Dienstbothen, der selbe zu bleichen über sich hatte, aus einem Garten entwendet worden. Wer davon etwas in Erfahrung bringen, oder wem sie zum Kaufen angetragen seyn sollte, wird höflichst gebethen, es im Zeitungs-Comtoir gegen eine angemessene Belohnung anzuzeigen.

Zwey junge, große, braune Kutschenpferde stehen um den billigsten Preis zu verkaufen. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXIV. Mittwoch den 10. September 1800.

Deutschland.

München, den 9. Sept. Gestern Nachmittags hat sich hier schnell die Nachricht verbreitet, daß der Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit verlängert worden sey. Der Lärm des Krieges dauert indeß fort, die uns fürchterlich umgebende Heeresmenge wächst immer an, und das Vordringen an die Waffenstillstandslinie ist ununterbrochen.

Ingolstadt, den 7. Sept. Mitten im Gewirre kriegerischer Bewegungen erschallt auch hier die frohe Nachricht, daß der Friede bis den 12. oder 14. dieses wirklich entschieden seyn werde. Die Nachricht kommt aus dem k. k. Hauptquartier, wo man von der nahen Ankunft einer hohen Person, (man nennt sogar den Kaiser selbst) sprechen hörte.

Regensburg, den 2. Sept. Nach der am Sonnabend (30. Aug.) eingelangten Nachricht von der Aufkündigung des Waffenstillstandes verhängten die Franzosen sogleich eine strenge Sperre gegen das ganze rechte Donauufer. Es wurde die Passage über die steinerne Brücke weder Fußgängern noch Wägen mehr verstattet, und so die Communication mit der Nürnberger und Bayreuther Strasse ganz abgeschnitten, auch zugleich bekannt gemacht, daß Abends die Nürnberger Post zum letzten Mahle werde abgehen dürfen. Nur das Tags darauf nach Wien abgegangne ordinäre Schiff erhielt noch einen franz. Paß. Dagegen brachte der am Sonntag (31. Aug.) von Augsburg zurückgekommene Gen. Lieut. Grenier die tröstliche Versicherung mit, daß bey wiederausbrechendem Kriege die hiesige Stadt möglichst geschont und in einer Strecke von 6 bis 7 Stunden umher keine Feindseligkeiten ausgeübt werden sollen.

Auf eine gestern Abends von dem franz. Gen. Grenier an den kaiserl. Grafen Klenau geschehene Beschickung ist heute die angenehme Nachricht bekannt gemacht worden, daß die von diesem Morgen um 10 Uhr an bis heute Abends um 5 Uhr gesperrte Passage eröffnet und also in so lange der freye Aus- und Einweg und der Postenlauf ungehindert seyn soll. Ueberdem wird sehr stark über die gänzliche Neutralität für die Stadt unterhandelt, und man hat Hoffnung, daß solche auch wirklich zu Stande kommen wird. Das Meiste hat man bey allem diesem dem preussischen Minister Hrn. Grafen von Görtz zu danken.

Würzburg, den 1. Sept. Se. churfürstl. Gnaden von Mainz, so wie auch der k. k. Gesandte Graf von Schlick, sind von hier abgereiset. Auch ist Freyherr von Albini durchpassirt. Das Mainviertel unsrer Stadt, am linken Ufer, hat vom Militärcommando den Befehl erhalten, sich auf 6 Wochen mit Lebensmitteln zu versehen; alle brennbare Materien sollen von den Dachböden herabgeschafft, und daselbst Wassereimer aufgestellt werden. Alle Communitäten jenseits werden herüber gebracht, das fürstliche Militärlazareth z. B. in das Julinsspital, das Zuchthaus in das Arbeitshaus. Das kaiserl. Lazareth ist abgegangen. — Seit einigen Tagen hat man sich bey dem Magistrate und dem Domcapitel über die Austheilung der auf unser Bisthum fallenden Contribution, welche 600,000 Livr. betragen soll, ausserordentlich berathschlagt. Heute wird besagte Contribution nach Frankreich abgeliefert werden.

Am 2. Sept. wurde der General Augereau in Höchst von seiner Reise zurück erwartet. In der Nacht vom 1. Sept. zogen durch Frankfurt starke Züge von Artillerie und Munitionen, die von Mainz kamen, nach der Gegend von Franken. Der k. k. Gesandte, Graf von Schlick, war von Würzburg nach Prag abgereiset; der Fürst-Bischof von Würzburg begab sich nach Meinun-

gen, der Fürst von Nassau-Usingen nach Prag; die Reichs Werbungs-Direction verließ Bamberg, um sich nach Erfurt zu begeben.

Frankreich.

Paris, den 31. August. Der Monsteur liefert folgendes statistische Gemählde der geistlichen Länder in Schwaben und Franken: „Das Bisthum Würzburg: Ueberfluß an Getreide, sehr guter Wein, Früchte, Viehweiden sehr gut, schöne Pferde, Salzsiedereyen, Holz, Steinkohlen, Marmor und Gesundbrunnen; 270 Quadratmeilen der Flächeninhalt; die Bevölkerung 260000 Seelen; die Einkünfte des Bischofs und des Kapitels 1,500,000 Gulden; feste Plätze, die Citadelle Marienberg und die Stadt Königshofen. Das Land hat Glas-Hütte-Tuch- und andere Fabriken. Der Handel auf dem Main ist beträchtlich. — Das Bisthum Bamberg: Hat Getreid, Wein, viel Vieh, Fischereyen, Wildprät, Früchte und Gemüse im Ueberfluß, Safran, Süßholz, Hopfen, viel Holz, Eisen, Kupfer, Steinkohlen, Schieferseine ꝛc.; der Flächeninhalt 180 Quadratmeilen; die Bevölkerung 185000 Seelen; die Einkünfte des Bischofs 100000 Gulden; Papierfabriken, Holzhandel, Leder- und Bierhandel ꝛc. der Handel auf der Rednitz und dem Main geht stark mit Früchten, Gemüse, Unschlitt ꝛc. die Stadt Bamberg hat 20000 Einwohner; Forchheim ist fest. — Das Bisthum Eichstätt: Getreid, Früchte, besonders Kastanien, Gemüse; Hopfen, Flachs und Hanf, allerley Vieh, Marmor und Eisen, Fische und Krebse, alles im Ueberfluß. Der Flächeninhalt 60 Quadratmeilen, die Bevölkerung 58000 Seelen, die Einkünfte des Bischofs 220000 Gulden. Das Schloß Willibaldsburg ist befestigt.„ „Das Bisthum Augsburg: Eisen, Marmor, Holz, und besonders Früchte im Ueberfluß, wovon viel ausgeführt wird. Der Flächeninhalt ist gegen 120 Quadratmeilen; die Einkünfte des Bischofs 300000 fl., des Kapitels 70 bis 80000 fl. Der Handel geht mit der Stadt Augsburg und der Schweitz. — Das Bisthum Constanz: 12 Quadratmeilen, 11000 Seelen, 200000 fl. Einkünfte. — Die gefürstete Abtey Kempten: 49 Quadratmeilen, 36000 Seelen, die Einkünfte des Fürstabts 100000 fl., des Kapitels 60000 und der Landkasse 50000. — Die gefürstete Propstey Elwangen: Viel Vieh, Getreide und Eisenminen; 22 Quadratmeilen, 18000 Seelen, 120000 fl. Einkünfte; hat auch eine Fayancefabrik. — Die Abteyen Salmansweil mit 8000 Seelen und 60800 fl., Ochsenhausen mit 5000 Seelen, Kaisersheim mit 6000 Seelen und 50000 fl., Wettenhausen mit 5000, Neresheim mit 5000 Seelen, Buchau mit 3400 Seelen und 40000 fl., Söflingen mit 3890 Seelen, Irsee mit 4150 Seelen, Elchingen mit 3625 Seelen und einem sehr fruchtbaren Gebiethe, Urspberg mit 3000 Seelen, Roggenburg mit 2700 Seelen, Roth mit 1200 Seelen, alle zusammen mit 50875 Seelen und 3 bis 400000 fl. Einkünften. Die noch übrigen Abteyen in Schwaben kann man auf 30000 Seelen und 200000 fl. Einkünfte anschlagen, kurz alle geistlichen Staaten in Franken und Schwaben haben ungefähr 750900 Einwohner und 4 Millionen fl. jährlicher Einkünfte. Eine ergiebige Quelle zu Indemnisationen ꝛc.„

Unsere Journale liefern seit einiger Zeit sehr nachdrückliche Aufsätze wider den Stolz, die Eitelkeit und Herrschsucht der Frauenzimmer, und gewöhnlich will man auch hier die Originalien zu diesen Gemählden finden. So liest man in dem heutigen Clef du Cabinet Folgendes: „Die Weiber scheinen viel streitsüchtiger als die Männer zu seyn, weswegen man sie auch nicht zu Staatsgeschäften brauchen kann. Schon bey den alten Römern warf man im Senat (nach dem Tacitus) die Frage auf, ob man den Gouverneurs und Generalen die Erlaubniß ertheilen solle, ihre Weiber mit sich zu nehmen? Cecinna Severus sagt: Ausser dem Luxus, der sie habsüchtig macht, ist dieses Geschlecht nicht allein verzärtelt und furchtsam, sondern auch, sobald es die Macht hat, grausam, ehr- und herrschsüchtig. Wird einer der Veruntreuung öffentlicher Gelder angeklagt, so trägt sein Weib gewiß die meiste Schuld. Kommen sie in eine Provinz, so machen sie sogleich mit allen intrikanten Menschen Bekanntschaft. Sie unternehmen Geschäfte und führen sie aus. Die Provinz hat dann 2 Obrigkeiten statt einer, 2 Höfe, 2 Gerichte; allein die Willensmeinungen der Gouvernantinn sind immer eigenmächtiger und grausamer, als jene des Gouverneurs. Valerius Messalinus, der eine Vertheidigungsrede für die Weiber hielt, konnte von allem diesem nichts läugnen, sondern sagte bloß, der Mann müße sein Weib zu beherrschen wissen; bey dem Weibe sey nicht ihr Charakter, sondern vielmehr die Schwachheit des Mannes zu befürchten ꝛc.„

In Gemäßheit des Regierungs-Beschluffes wegen der Kirchen, hat eine Deputation von Ka-

tholiken beym Präfecten zu Strasburg verlangt, wieder in Besitz des Münsters gesetzt zu werden, um daselbst ihren Gottesdienst versehen zu können. Der Präfect hat darein gewilligt, daß sie zu gewissen Stunden daselbst ihren Kultus ausüben können. Nun verlangten sie aber, daß diese Kirche nicht mehr zum Decadentempel dienen soll, und daß sie die im ehemahligen Chor aufgestellte Statue der Göttinn der Freyheit wegnehmen dürften. Dieses hat ihnen der Präfect abgeschlagen, und sehr erbittert gieng daher die Deputation von ihm weg. Es heißt, die Protestanten wollen nunmehr auch einen Antheil an dem Münster reclamiren. Bekanntlich hatte ihnen ehemahls diese Kirche gehört; in der Capitulation von Straßburg, wodurch diese Stadt an Frankreich sich im J. 1681 ergab, wurde bedungen, daß das Münster den Katholiken eingeräumt werden sollte, weil die katholische Religion die herrschende in Frankreich sey. Da nun aber dieser Umstand wegfällt, so hört auch die Ursache der exclusiven Einräumung auf, und die Protestanten können, wie es scheint, eben so leicht, wie andere Religionsparteyen, den Gebrauch dieser Kirche ansprechen. Sollte diese Sache wirklich betrieben werden, so ist man begierig zu vernehmen, was der Polizeyminister, an den vermuthlich Bericht erstattet würde, deßhalb verordnen werde.

Der Polizey-Präfect von Paris hat, nach vielen strengen Nachsuchungen, eine Maschine entdeckt, womit an beschnittenen Sechslivres ist weniger als einer Viertelsminute ein neuer Rand gemacht werden kann. Der Verfälscher ist arretirt worden. Es sind auch Verfertiger von falschen Bons des Pariser Schatzamtes auf der That ertappt worden.

Auf die große Menge falscher Louisd'ors, welche im Umlaufe sind, werden alle Bürger aufmerksam gemacht. Von 250, welche ein Handelshaus von Grenoble aus erhielt, waren 82 sowohl dem Gewichte als dem Gehalte nach falsch, und enthielten nur 5, 4 bis 3 Zehntel Gold; der übrige Versatz ist Kupfer und Silber. Es scheinen sehr viele dieser Art in Circulation zu seyn, besonders mit den Jahrzahlen 1785, 86, 87, 88 und 89, und den Buchstaben A, AA. B, D, I; und dem Zeichen des Storches, der Garbe, und der Fliege.

Das Corps im Lager bey Amiens wird in franz. Blättern die Armée d'Ostende genennt. Man liest in Pariser Blättern vom 29. Aug. daß dieses Corps aus der Gegend von Amiens aufbrach, aber ohne daß hinzugesetzt wurde, welche Richtung es nahm.

Haag, den 26. Aug. Die Engländer wurden bey ihrem ersten Versuche in Seeland zu landen, von dem Gen. Desjardin zurückgeschlagen. Bey ihrem zweyten Versuche brachten sie es wirklich dahin in Seeland zu landen. Viele Truppen sind in Eilmärschen dahin abgeschickt worden. Der General Victor vereiniget alle Truppen unter seinen Befehlen, und trifft Anstalten, gegen den Feind zu marschiren. Unser Directorium hat sogleich einen Courier an den Gen. Daendels nach Alkmar, und einen andern nach Paris an die franz. Regierung abgeschickt.

Brüssel, den 30. Aug. Die neulich angezeigte Entfernung der Engländer von der Anhöhe von Ostende war nur eine Kriegslist, um die Wachsamkeit der zur Vertheidigung unserer Küsten bestimmten Truppen zu täuschen. Eine sehr beträchtliche Anzahl Schiffe von der grossen Flotte, welche seit einigen Tagen vor der Mündung der Schelde und vor Flietzingen kreuzte, ist plötzlich wieder vor Ostende erschienen. Sie blokirten sogleich den Hafen von Ostende, und machten Anstalten, welche eine Landung zwischen Ostende und Blankenberg ankündigten. — Wenn man einem gestern hier allgemein verbreiteten Gerüchte Glauben beymessen darf, so hätten die Engländer wirklich in der Nacht vom 27. auf den 28. Aug., mit beynahe 20000 Mann, auf zwey Punkten, zwischen Ostende und Blankenberg gelandet, und wären sogleich nach Brügges marschirt.

N. S. Verschiedene so eben von den Küsten angekommene Briefe kündigen es als zuverläßig an, daß die Engländer auf mehrern Punkten auf der Insel Walchern gelandet sind. — Es ist zuverläßig, daß die Truppen von der neuen Reserearmee, unter den Befehlen des Generals Mirat, in Eilmärschen sich nach dem ehemahligen Flandern begeben.

Italien.

Nachrichten aus Bologna vom 17. und aus Mailand vom 22. Aug. bestätigen, daß die von den Franzosen geräumten, und von den Kaiserlichen besetzten Posten in der Romagne, von ersteren wieder in Besitz genommen wurden; das zu Imola unter Befehl des Gen. Monnier versammelte Corps war am 16. aufgebrochen,

um diese Orte von Neuem zu besetzen, und die untergeordneten k. k. Generale hatten vom Gen. Melas Befehl erhalten, die republikanischen Zeichen wieder herzustellen, dieselben bewachen zu lassen, und die innerhalb der franz. Linie begriffenen Posten zu räumen, sobald sich republikanische Truppen nähern würden; auch gegen die Eingriffe der bewaffneteten Italiäner sollen von dem k. k. Oberbefehlshaber die strengsten Befehle erlassen worden seyn. Man liest folgendes Schreiben des Gen. Monnier an den Gen. Mylius, aus Imola vom 13. Aug. „Ich übermache Ihnen, Hr. Gen. Lieut., die Antwort des Gen. Solignac auf den ersten Artikel Ihres Schreibens vom 11. Aug. Sie werden daraus sehen, daß er, indem er Pesaro verließ, nicht verlangte, daß Ihre Truppen es besetzen sollten. Er konnte dieses gar nicht verlangen, da nach dem Geist der Convention vom 15. Jun. dieses Gebieth der franz. Armee unwidersprechlich zugefallen war; und welches auch die Bewegungen unserer Truppen seyn mochten, so ist es nichtsbestoweniger ausgemacht, daß Sie durch nichts berechtigt seyn konnten, in das cisalpinische Gebieth einzudringen, das ausgedehnteste der Departements desselben zu überziehen, und die Regierung Sr. Majestät des Kaisers daselbst einzusetzen. Diese Thatsachen erhellen jedoch aus den Proclamationen, welche der Baron v. Bechtold in Ihrem Nahmen erlassen hat, und die ich nicht umhin gekonnt habe, meinem Obergeneral, als eine sehr offenbare Verletzung des Waffenstillstandes, und der Gränzbestimmung des zu Verona am 31. July geschlossenen Vergleichs, vor Augen zu stellen; letzterer besagt, „„daß im Süden die Demarkationslinie an den Seeküsten zwischen Fano und Pesaro fortlaufen wird, und daß die Truppen beyder Armeen, so lange der Waffenstillstand besteht, sie unter keinerley Vorwand werden überschreiten dürfen.„„ — Empfangen Sie, Herr General-Lieutenant, die Versicherungen ꝛc.„ Wegen der Irrungen in Betreff Lucca's liest man in öffentlichen Blättern folgende Antwort des Brigadegenerals Launay an den Gen. Sommariva, der unterm 6. Aug. gegen die Besetzung von Lucca protestirt, und die Räumung dieser Republik verlangt hatte: „Hauptquartier Lucca, den 9. Aug. Herr General, die Besetzung des Gebieths von Lucca ist den Artikeln der Convention zwischen beyden Armeen keineswegs zuwider, und ich habe sie zu Folge der Befehle meiner Obern bewerkstelligt. Ich will Ihren topographischen und militärischen Kenntnissen nicht durch die Meinung, daß Sie selbst von der Gerechtigkeit Ihres Begehrens überzeugt seyn sollten, Unrecht thun. Ich habe das Ganze dem Obergeneral berichtet, und Sie müssen überzeugt seyn, daß es weder Ihnen noch mir zukommt, über den Zweifel zu entscheiden. Das ist meine Antwort, Herr General, und das Bestimmteste, was ich Ihnen auf Ihre Vorstellungen entgegnen kann. Ich habe die Ehre ꝛc.„

Großbritannien.

London, den 20 August. Die hiesige Post vom 15. August bringt wenig wichtige Neuigkeiten; die öffentlichen Blätter enthalten, Statt Thatsachen, fast nur politische Räsonnements und Muthmaßungen über Krieg und Frieden, und über die Irrungen mit Dänemark. Man wollte wissen, daß der dänische Minister in London, Graf von Wedel Jarlsberg, sogleich nach Wegnahme der Freya und ihres Konvoys an Lord Grenville um Genugthuung wegen des Betragens der englischen Offiziere geschrieben hatte; die Antwort des Lords Grenville bestand in einem Satisfactions-Verlangen wegen des Betragens der dänischen Officiere. In den Ministerial-Blättern wurde die Hoffnung geäussert, daß zwischen den nordischen Mächten noch kein Einverständniß Statt fände.

In London hatte man von Constantinopel die ersten Nachrichten von der Ermordung des Gen. Klebers, durch einen Araber, erhalten; das Ministerial-Blatt the Times gab sie mit der Bemerkung, daß dieses Ereugniß, ohngeachtet es einem tapfern und menschlichen Offizier das Leben kostete, doch ohne alle weiteren Folgen seyn würde. Von irgend einem Verdacht wurde nicht die mindeste Erwähnung gethan, und eben so wenig von der Veränderung, welche die Gesinnungen des Nachfolgers vom Gen. Kleber in Ansehung der Räumungs-Unterhandlungen hervorgebracht haben.

Am 18. Aug. kam aus Lissabon ein Postschiff mit den Briefen vom 25. Jul. an. In Portugal ist man nicht ohne Beunruhigung in Rücksicht der Gesinnungen Frankreichs und Spaniens. Zu Cordua in Andalusien errichten die Spanier ein Lager.

Die an den Kaiser am Borde der Isis überschickten baaren Summen sind zu Hamburg in einem der Rathskeller deponirt worden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXV. Donnerstag den 11. September 1800.

Deutschland.

München, den 10. Sept. Heute Morgens um halbe 7 Uhr ist Obergeneral Moreau mit einer ansehnlichen Begleitung von hier (man sagt, nach Haag, zu einer Unterredung mit hohen Anwesenden von kais. kön. Seite) abgereiset. Das Gerücht verbreitet sich immer mehr, daß Se. Maj. der deutsche Kaiser in Begleitung des Palatinus k. Hoheit und der Minister Thugut und Lehrbach bey dem östreich. Hauptquartier angekommen seyn sollen.

Kempten, den 7. Sept. Heute ist ein Theil von dem Hauptquartier des rechten Flügels der franz. Rheinarmee von hier nach Weilheim in Bayern abgegangen; das Uebrige wird morgen nachfolgen. Das 7te Husarenregiment, welches sich bey dem Angriffe auf Feldkirch vorzüglich ausgezeichnet hat, ist heute Mittags hier angekommen. Der Gen. Lieut. Lecourbe, der nach Straßburger Berichten von seiner Krankheit hergestellt ist, und wieder zur Armee kommt, ist bis jetzt noch nicht hier eingetroffen.

Regensburg, den 6. Sept. Gestern Mittags trafen der Obergeneral Moreau und Gen. Dessolles hier ein. Bald darauf marschirte die hiesige franz. Besatzung in Parade und mit türkischer Musik vor dem Absteigquartier des Oberbefehlshabers vorbey. In der verflossenen Nacht reiseten beyde Generals wieder von hier ab. — Noch ist die Communication mit dem, von den Kaiserlichen besetzten, linken Donauufer gehemmt, woraus der traurigste Mangel an Fleisch und Mehl entsteht, und Handel und Wandel ganz darnieder liegen.

Stuttgart, den 6. Sept. Seit etlichen Tagen ist auch das Armeecorps des Gen. St. Suzanne in Bewegung, und Abtheilungen desselben ziehen sich Theils den Schwarzwald herauf, Theils von Heilbronn her durch das Würtembergische gegen Ulm hin. In der abgewichenen Nacht sind Abtheilungen in der Gegend von Bietigheim gelegen, die heute Mittags in Stuttgart, Eßlingen, und in dieser Gegend ankamen. Ein Theil des General-Stabs und Gefolges, auch Pferde des Gen. St. Suzanne, befinden sich bereits hier. Auch der Chef des General-Stabs dieses Corps, einige andere Generale, der Commissär-Ordonnateur Robinet ꝛc. befinden sich unter denselben.

In einem der letzten Bamberger Zeitungs-Blätter liest man folgenden, wie es scheint, gewisser Maßen für offiziell zu nehmenden Artikel aus Nürnberg vom 28. Aug. „In Nro. 88. der hiesigen kaiserl. Reichs-Ober-Postamts-Zeitung und dann in Nro. 207. der Bamberger Zeitung befindet sich eine Stelle, womit als ungegründet wiederrufen wird, daß die zur Besetzung der Demarcationslinie in hiesige Stadt gekommenen k. k. Husaren in die zunächst gelegenen Dörfer verlegt wurden, mit dem grundlosen Beysatze, daß die zunächst der Stadt gelegenen Dörfer königl. preußisch und neutral seyn, und also eine dergleichen Verlegung nicht Statt finden könne. Zur nothwendigen Berichtigung und Widerlegung dieser, sowohl dem allerhöchsten kaiserl. Interesse, als den Rechten der hiesigen Stadt nachtheiligen Behauptung muß daher bemerkt werden, daß die kais. kön. Husaren wirklich in der Absicht hierher gekommen sind, die nächsten Nürnberger Dörfer vor der Stadt, der Demarcations-Linie gemäß, zu besetzen; daß solches bloß königl. preuß. Seits bisher verhindert worden sey; daß diese Dörfer, wie Jedermann weiß, keinesweges königl. preuß., sondern reichsstadt-nürnbergische Dörfer seyn, und die hiesige Stadt die Vertheilung der k. k. Husaren in selbige um so mehr selbst wünschen mußte, als die fortdau-

ernde Einquartierung derselben der Stadt allein und deren Gebiethe zu schwer fallen würde; daß diese Dörfer zwar im Jahre 1796 königl. preuß. Seits gewaltsam besetzt worden seyn, daß aber der kaiserl. Reichs-Hofrath diese Besetzung für reichsgesetzwidrig und nichtig erklärt, und die Wieder-Erstattung des ganzen genommenen Nürnberger Gebiethes, und also auch dieser Dörfer, geschärfest anbefohlen habe; daß, wenn gleich diese Wieder-Erstattung bis jetzt noch nicht geschehen sey, dennoch selbige nicht unterbleiben könne, und bey dem künftigen Reichs-Frieden um so gewisser auch für diesen wichtigen Gegenstand werde gesorgt werden, als sämmtliche königlich-preuß. Occupationen in Franken zur Zeit des Krieges und besonders zur Zeit des vorhergegangenen Einzuges der Franzosen in den fränkischen Kreis unternommen wurden, mit dem Land- und westphälischen Frieden geradezu im Widerspruche stehen, und durch die von dem gesammten fränkischen Kreise bey Kaiser und Reich deswegen geführten Beschwerden, so wie durch die von Sr. Majestät dem Kaiser mit den Churfürsten des Reichs hierüber eingeleitete wichtige Correspondenz, wodurch das Unzuläßige und Gefährliche dieses Vorganges in Franken von allen Seiten höchst merkwürdig dargestellt worden ist, schon längst zu einer allgemeinen Antheilnahme des ganzen Reichs und anderer Mächte, besonders auch der französ. Republik sich geeignet hatte; daß unter diesen Umständen der Redacteur der hiesigen kaiserl. Reichs-Ober-Postamts-Zeitung seiner Pflicht gemäß gehandelt hat, indem er sich geweigert, die obgemeldete Nachricht einzurücken, welche nicht von ihm, sondern von einem preußischen Geschäfts-Träger herrührte; daß die Einrückung nicht freywillig war; sondern daß der Redacteur durch die Verwendung dieses Geschäfts-Trägers dazu genöthigt worden ist.„

Nach einem öffentlichen Blatte hat der englische Minister zu Wien am 18. August. einen zweyten ausserordentlichen Courier an seinen Hof abgeschickt, der, wie man versichert, die wegen der eingetretenen Umstände bisher auf einige Zeit verzögerte Ratification der am 20. Jnn. mit Großbritannien geschlossenen Convention nach London überbringe. Es wird hinzugesetzt: „Uebrigens war jene Convention schon vor einiger Zeit dem ersten Consul, Buonaparte, unter der Versicherung mitgetheilt worden, daß die darin enthaltenen Artikel weder die nach der Schlacht bey Marengo für Italien geschlossenen Waffenstillstands-Convention noch die Friedenseröffnungen, die schon damahls auf dem Tapet waren, ändern sollten.

In einem andern öffentl. Blatte heißt es, daß in Wien ein neuer Hofkriegsrathpräsident ernannt werden würde; man nenne dazu den General Joseph Kinsky. Die beyden bekannten Generale, Zach und Mack sollen alsdann zum Hofkriegsrathe gezogen werden. Mack soll das Geschäft erhalten, was bis jetzt der Staatsrath Türkheim besorgte, und dieser Letztere soll zur Hofrechenkammer kommen.

Frankreich.

Paris, den 1. Sept. Der Obergeneral der italiänischen Armee hat im Nahmen der franz. Regierung von dem heil. Vater die Loslassung des jungen Prinzen Santa Croce und Anderer verlangt, welche wegen politischer Meinungen gefangen sitzen. Pius VII. ließ den Prinzen sogleich frey; in Rücksicht der übrigen Gefangenen aber antwortete er, daß er sie ebenfalls gerne frey geben und die Wünsche seines väterlichen Herzens erfüllen würde; allein er habe dem König von Neapel versprochen, diese Gefangenen in seine Hände zu liefern, sobald sein Reich von den Franzosen bedrohet würde; er müsse also sein Versprechen halten; doch würde er dafür sorgen, daß ihr Schicksal nicht hart ausfalle. Seit dem Regierungsantritte Pius VII. ist auch die Inquisition in Rom wieder hergestellt; doch ist dieselbe lange nicht mehr so strenge, wie in Spanien, auch hat schon Ganganelli dieselbe in ihren Amtsgeschäften sehr eingeschränkt.

*) Man erzählt daher von dem verstorbenen Papste folgende Anecdote: Ein vornehmer Engländer besuchte einst den Philosophen Voltaire zu Ferney und sagte ihm, er reise nach Rom, ob er nichts an den heil. Vater auszurichten habe? Der Philosoph antwortete, er soll dem Papste sein Compliment vermelden und ihm sagen, er würde ihm den größten Gefallen thun, wenn er ihm die Augen und Ohren des Großinquisitors überschicke. Der Engländer richtete seinen Auftrag in Rom aus und Pius VI. antwortete, er soll Voltairen grüßen und ihm melden, daß der Großinquisitor seit Ganganellis Regierung keine Augen und Ohren mehr habe.

Georges und seine Gehilfen geben sich alle Mühe den Krieg in der Vendee wieder anzufachen. Sie reisen überall herum, und lassen es nicht an Geld fehlen. Sie bezahlen nicht mehr mit Louisd'ors, sondern mit Piasters. Georges hat

den Guillemont zu seinem Generallieutenant ernannt. Er befindet sich jetzt im Nordküsten-Departement. Das Zwey-Sevres-Departement genießt einer vollkommnen Ruhe. Zwar suchen einige Emigranten sie zu stöhren; aber es gelingt ihnen nicht, und die Pfarrer tragen vorzüglich dazu bey, sie zu erhalten. Man führt hiervon folgendes Beyspiel an: Ein Nationalgüterkäufer kommt neulich zu seinen Pächtern, und fordert den Pachtzins; allein diese weisen ihm Quittungen vor, welche ein Agent des emigrirten vorigen Besitzers ausgestellt und unterschrieben hat, und verweigern die Zahlung. Der Käufer klagt seine Noth dem Pfarrer des Orts. Dieser läßt die Pächter kommen, zeigt ihnen, wie ungerecht ihr Verfahren ist, redet ihnen ins Gewissen, und bringt es dahin, daß die Pächter die Hälfte des Zinses sogleich bezahlen, und für die andere Hälfte einen nahen Termin festsetzen. Ach warum, setzt der Journalist bey, warum hat dieser rechtschaffene Geistliche, dem Gerechtigkeit theurer ist als Parteysucht, nicht viele, viele Nachahmer! O welche Eintracht, Ruhe, Glückseligkeit würde in unserm Lande herrschen!

Lafayette ist in der Gegend von Riom angekommen, um daselbst einige Monate bey einer seiner Tanten zuzubringen.

Noch ist die Ermordung Klebers nicht bestätigt, als schon eine Nachricht auch den Tod Menous, gewaltsam oder durch Pest (das gilt dem Briefsteller gleichviel) und einen höchst unmuselmännischen Brief erzählt, worin die Ehre des Mordes auf Seite der Franzosen selbst übertragen wird, weil (wovon hier alle Welt das Gegentheil weiß) — Kleber wider Aegyptens Besetzung war!!

Italien.

Rom, den 9. Aug. Es scheint, daß Pius VII. das System ergriffen habe, welches unter den gegenwärtigen Umständen das einzignützliche für ihn ist, das System der Mäßigung und der Sparsamkeit; er hat von beyden seit seinem Hierseyn mehrere Proben gegeben. Zwar sind von denen, welche ihrer Meinung wegen verhaftet sitzen, bis jetzt noch keine freygelassen worden; doch haben die Verhaftungen aufgehört, welche während der neapolitanischen Militär-Regierung so häufig waren. Verschiedene Vorschläge und Aufforderungen, welche dem Papst sowohl vom Gen. Naselli als von andern gemacht worden, hat er abgewiesen und dem erstern erklärt, daß die Unterhaltung der neapolitanischen Truppen dem Staat zur Last falle, daß er wünsche, es möge dem Könige gefallen, ihn davon zu befreyen, um so mehr, da er glaube, daß eine Bürgerwache oder einige Compagnien Sbirri hinlänglich seyen, die Ruhe in Rom zu erhalten: doch sind bis jetzt noch einige tausend Neapolitaner in Rom. Einige Fanatiker, welche, unter der Protection des berüchtigten Mariani, der hier sein Wesen wieder wie ehemahls treibt, das gemeine Volk von Rom vorzüglich in Trastevere bewaffnen wollen und deshalb eine Subscription eröffnet hätte, sind auf Befehl des Papstes verhaftet, und eine strenge Verordnung ist erlassen worden, welcher zufolge jeder, der sich ins Künftige dergleichen Eingriffe in die Rechte der Regierung anmaßen wird, als ein Stöhrer der öffentlichen Ruhe aufs Strengste bestraft werden soll. Der Papst hat seinen Hofstaat sehr eingeschränkt, die Zahl der Domestiken sehr verringert, und ihre Besoldung so ökonomisch eingerichtet, daß seine Bedienten sich um nichts besser stehen, als die der übrigen Nobili in Rom; auch hat er die sonst üblichen Trinkgelder, welche jeder, der beym Papst Audienz erhielt, an seine Bediente bezahlen mußte, und die sich gegen anderthalb Zechinen beliefen, gänzlich abgeschafft, und erklärt, daß er jeden aus seinen Diensten jagen werde, der das geringste Trinkgeld annehme. Dieser und ähnlicher Einrichtungen wegen sind viele Verblendete im gemeinen Volke nicht gut auf ihn zu sprechen. Der heil. Vater hat vermittelst eines Hand-Billets den beyden Monsignori, Gonsalvi, jetzigem Pro-Staats-Secretär, und Carraccielo, Maestro di Camera, angekündigt, daß sie am 11. Aug. zum Purpur befördert werden sollen. Von seiner ausserordentlichen Bescheidenheit zeugt folgende Anekdote. Vor einiger Zeit wurden ihm einige Subjecte zur Kardinals-Würde vorgeschlagen, die ohne alle persönliche Verdienste sind; der Papst erwiederte, daß man unter jetzigen Umständen vornehmlich darauf sehen müsse, Männer von Kenntnissen und Verdiensten zu dieser Würde zu befördern, damit das heilige Collegium künftig nicht noch einmahl in die Verlegenheit gesetzt werde, einen Chiaramonti zum Papst zu wählen. — Der König von Sardinien besucht täglich vom Morgen bis am Abend eine Menge Kirchen, und versäumt kein Heiligen-Fest. Seit einiger Zeit befindet sich die königl. Familie in Frascati. Der Kardinal Erz-Bischof von York ließ vor einigen Tagen auf dem

Platz vor der Dom-Kirche in Fraskati das Kreutz wieder aufrichten, und segnete es öffentlich ein, wobey der König und die Königinn unter dem übrigen Volk auf der Erde knieten, um das neu errichtete Kreutz zu verehren; eyegestern kehrten sie von Fraskati nach Rom zurück, um dem Feste der Madonna vom Schnee, welches jährlich in Sr. Maria Maggiore gefeyert wird, beyzuwohnen. Der gedachte König soll dem Papst versprochen haben, ihm aus Sardinien 60000 Rubien Getreide, den Rubio (640 römische Pfunde) zu 9 Scudi zu überlassen, wovon der Papst jetzt nur 60000 Scudi baar, das Uebrige aber nach wieder eingehendem Gelde bezahlen soll. Dieses Anerbiethen ist für Rom sehr wichtig: denn das im Staate selbst eingeärndtete Getreide wird nicht für die Hälfte des Jahres zureichen.

Großbritannien.

London, den 21. August. Das Journal Times sagt, daß der Admiral Dickson Befehl habe, sich der dänischen Festung Kronenburg, welche den Eingang in den Sund beherrscht, zu bemächtigen, wenn unsere Irrungen mit dem dänischen Hofe nicht beygelegt werden. — Eine neue Division von 4 Linienschiffen, unter den Befehlen des Commodore Graves ist abgegangen, um sich mit der Eskader des Adm. Dickson zu vereinigen.

Ein russis. Soldat in der Garnison von Guernsey sollte wegen eines begangenen Verbrechens gehangen werden; Se. Maj. der König begnadigten denselben. Der Kaiser Paul hat in einem weitläuftigen Schreiben, welches an den russis. Geschäftsträger bey hiesigem Hofe abgesandt wurde, Sr. Britischen Maj. für diese Großmuth sehr gedankt.

Wer die Ursachen des Flors in allen Zweigen des englischen Wohlstandes untersucht, wird darunter auch die Vereinigung der zerstreuten Kräfte finden. Nirgends giebt es mehr sogenannte Compagnien. Was einzelnen Personen unmöglich wäre, wird für viele leicht. Wir geben nur einen kleinen Beleg hierzu. In Leeds war das Schöpsen- oder Hammelfleisch so theuer, daß sogar Mittelleute sich diese englische Lieblingsspeise versagen mußten. Um diesem Uebel abzuhelfen, gaben sich 100 der ersten Familien in Leeds das Wort, drey Monate lang kein Lammfleisch zu essen. — Nichts hat die große und reiche Grafschaft York so sehr in Bewegung gebracht, als der Artikel der Union, daß englische Wolle frey nach Irland ausgeführt werden soll. Wolle, sagten die Bewohner dieser Grafschaft, ist immer der Grund gewesen, auf welchem der Haupthandel Englands beruhet hat, und man kann jetzt lange nicht so viel Wolle im Lande bauen, als die inländischen Manufacturen brauchen. Wenn man sie nun vollends nach Irland ausführen will, so wird dieses zugleich der Ausfuhr dieses Artikels nach fremden Ländern Thür und Thor öffnen; der Arme wird sein Hauptgewerbe verlieren; es ist ungerecht, unweise ꝛc. Daher hatte Hr. Wilberforce, Parlamentsrepräsentant der Grafschaft, eine von 100,000 Personen unterzeichnete Bittschrift wider diesen Punct der Union überreicht, die aber keinen Eindruck im Parlament machte, weil andre Manufacturisten versichert hatten, diese Ausfuhr würde dem englischen Handel nichts schaden. — Als die Juden in Manchester den letzten Bußtag feyerten, enthielt ihr Gebeth folgende Stelle, welche ihnen sowohl als den Engländern zur Ehre gereicht: „Beschütze, o Gott, das Volk dieses Landes vor allem Ungemache, und gieße alle Segnungen über dasselbe aus: denn wir theilen mit ihm den Genuß alles Guten; das Volk ist friedfertig gegen uns, und seine Gesetze schützen uns und unser Eigenthum.„ — Es ist nicht bey der jetzigen Theurung in England, sondern auch überhaupt nützlich, daß man sich bemühe, Mehl und Getreide bloß zur unmittelbaren Nahrung des Menschen anzuwenden, und den anderweitigen Gebrauch derselben zu vermindern, oder wo möglich durch andre Stoffe zu ersetzen. Daher verdient die Erfindung des Hrn. Foden in Manchester großen Beyfall. Anstatt der Schlichte, derer sich Weber, Zwirnmacher, Bleicher und Glanzgeber bedienen, und anstatt des Taigs, welchen Cattun- und Leinwanddrucker brauchen, hat er eine Substanz erfunden, welche er die crystallische Composition nennt. Sie wurde von einer Commission der vornehmsten Manufacturisten in Manchester untersucht und gebilliget.

Auf Montag den 15. Sept. Vormittags um 9 Uhr werden im Thal A. Nro. 44. über 3 Stiegen verschiedene Meubles, bestehend aus fichtenen Schreibtischen, andern Tischen, Bettstätten, Matratzen, Strohsäcken und unter mehr andern Sachen einem gar schönen Spinnrädchen für eine Dame, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu die Herren Liebhaber geziemend eingeladen sind.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXVI. Freytag den 12. September 1800.

Deutschland.

München, den 11. Sept. Gestern Abends ist Obergeneral Moreau von Ebersberg zurück in Nymphenburg eingetroffen. Heute ist unweit davon große Musterung.

Stuttgard, den 7. Sept. Die in unserer Gegend gestern angekommenen Truppen sind von der Division des Generals Collaud. Sie kamen in 4 bis 5 Tagen aus der Gegend von Frankfurt und Mainz. Hier rückte ein Bataillon der 66. leichten Halbbrigade ein, welches im vorigen Jahre in Holland gegen die Russen gekämpft hatte, und neuerlich von da den Rhein herauf gekommen war. Davon setzte ein Theil diesen Vormittag den Weg nach Ulm fort, so wie etwa 100 Mann vom 16ten Regiment Reiter, (ehemahls Royal-Burgund) welche auch gestern Abends hier eingerückt waren. Die übrige Infanterie liegt noch hier. Heute Mittags kamen wieder über 100 Mann Infanterie hier an. In Kannstatt kamen gestern Abends 700 Mann an, die aber, weil sie nicht mehr Platz fanden, noch nach Waiblingen gehen mußten. Heute brachen alle gestern angekommene Truppen aus den benachbarten und höher hinauf gelegenen Ortschaften wieder nach Ulm auf, um dort die noch zurückgebliebene Abtheilung der Division Richepanse abzuhohlen, welche ungesäumt von da auch nach Baiern aufbrechen muß. Vorgestern Nachmittags ist de la Bouillerie, General-Zahlmeister der Rhein-Armee, aus Augsburg hier angekommen. Heute Vormittags traf der General Collaud hier ein. Heute Abends sollen erst die Generale St. Suzanne, Deveaux, Pestier und Levasseur hier ankommen.

Bamberg. Den 4. Sept. ist der Fürstbischof von Würzburg bekanntlich nach Meinungen abgereiset. In einer gedruckten Kundmachung zeigt er der Würzburger Bürgerschaft an; „Die Annäherung einer französ. Heeresmacht nöthigte ihn eine Zeit lang die fürstliche Residenzstadt zu verlassen, um die getreuen Unterthanen nicht in den Fall zu setzen, bey etwanniger Gefangennehmung die Freyheit mit zu drückenden Kosten zu erkaufen; er erwarte übrigens von den Bürgern gleiches, treues und rechtschaffenes Betragen, wie im Jahr 1796 ꝛc., Allen bey den Landesstellen Angestellten hat der Fürstbischof eine halbjährige Besoldung an Geld und Naturalien anweisen lassen.

Hanau, den 4. Sept. Der östreichische Gen. von Simbschön, der vorher in unsrer Nachbarschaft stand, ist den 1. dieses mit seinen Adjutanten in Würzburg eingetroffen. Man will mit Gewißheit behaupten, daß sein Armeecorps mit den mainzischen Linientruppen sich bey Schweinfurt aufstellen, und mit einem Theile des Klenauischen Corps verstärkt werden soll. Nach einer andern Nachricht zieht es sich gegen Borchheim hin. Gleich nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes ward von Seite Würzburgs den 3 Landmiliz-Bataillons der Befehl ertheilt, auseinander zu gehen, wovon auch der zunächst gelegene commandirende franz. General unverzüglich benachrichtiget ward, und bis zum 3. und 4. Sept. zog jedes Bataillon einzeln mit seinen Canonen in Würzburg ein, und lieferte seine Gewehre in das Zeughaus ab. Dieses Erzeugniß verdankt das Land dem Gesetmerath von Seuffert und dem Obersten und Oberkriegs-Commissär von Seelmann. Alle in Würzburg, und in dem dasigen Lande liegende k. k. Magazine und Depots haben Befehl erhalten, schleunigst nach Böhmen abzugehen. Auf die Festung zu Würzburg aber sind seit mehreren Tagen wieder viele Ochsen und Schafe getrieben worden. Den 5. Sept. soll die sämmtliche Garnison auf die Festung ziehen, die aus 1. k. k. Bataillon de Ligne, 1 Bat. von Bamberg, 2 Bat. Kreistruppen, dem fränkischen Jägercorps, einer

Escadron Dragoner, und einem hinlänglichen Genie- Mineur- und Artillerie- Personale besteht. Sie hat Lebensmittel aller Art im Ueberflusse, und sowohl deßwegen, als auch nach der strengen militärischen Beharrlichkeit, und den kriegerischen Talenten des Festungscommandanten Generalmajors d'Alloglio zu schliessen, wird diese Festung sich tapfer halten.

Nach Frankfurter Nachrichten vom 4ten Sept. war auf deutscher Seite in der Gegend von Aschaffenburg in den bisherigen Rückzugs-Anstalten eine Veränderung vorgegangen; der Freyherr von Albini befand sich dort mit einem Corps von einigen 1000 Mann; wie es hieß, kehrten die k. k. Truppen zurück, um die Mainzer zu verstärken, welche bereits einen Posten in der Nähe von Gelnhausen besetzt haben sollten; am 4. Sept. brachte ein k. k. Husar dem französischen Divisions- General Barbon Depeschen nach Frankfurt.

Bey der Armee des Gen. Augereau war folgende Parole bekannt gemacht worden: „Die Armee wird benachrichtigt, daß, nachdem der Kaiser sich geweigert hat, die von seinen Bevollmächtigten zu Paris beschlossenen Friedens-Präliminarien zu unterzeichnen, die Regierung sich in der Nothwendigkeit findet, den Krieg fortzusetzen. Demnach hört der Waffenstillstand auf, und die Feindseligkeiten müssen am 7. Sept. um 1 Uhr Nachmittags wieder anfangen. Die Generale müssen unterdessen ihre Truppen besichtigen, ꝛc., damit sie bereit seyn, gegen einen hartnäckigen Feind zu agiren, der den Frieden auszuschlagen gewagt hat, welcher ihm vom ersten Consul in einem Augenblick angebothen wurde, wo er ihn im Innern seiner Staaten hätte bezwingen können. Neue Anstrengungen sind daher nöthig, um den Frieden zu erobern, und ihn vom Feinde annehmen zu machen. Der Ober-General ist überzeugt, daß die combinirte batavische Armee mit den siegreichen Armeen vom Rhein und von Italien zu dieser Ehre beytragen werde.„

Frankreich.

Paris, den 2. Sept. Unsere Journale und selbst der offizielle Moniteur suchen die englische Expedition nur lächerlich zu machen. Der Moniteur erzählt unter andern Folgendes: „Eine englische Flotte von 12 Kriegs- und 24 Transportschiffen erschien vor Belle-Isle. Man glaubte, die Engländer wollten landen; die Garnison und die Einwohner machten sich ein Vergnügen daraus, sie recht gut zu empfangen: allein plötzlich lichteten sie die Anker und verschwanden. Die Engländer beschäftigen sich nun mit der Sondirung der Küste von Bretagne bis Holland. Dieses aber thaten sie schon so lange, daß sie wohl endlich diese Küste sollten kennen gelernt haben. General Bernadotte hat an der Seeküste bereits die gehörigen Vertheidigungsmaßregeln getroffen. Indessen ist der Eifer der Truppen und der ehemals rebellischen Einwohner so groß, daß Bernadotte glaubte, die 52ste Halbbrigade zur Reservearmee abschicken zu können, ungeachtet die Engländer mit einer Landung drohen. Ueberhaupt befürchtet man von diesem Sondieren der nördlichen Küste gar nichts mehr; denn auch aus Holland ist ein neues Detaschement abgegangen, um zur Armee des Generals Augereau zu stossen.„

Bekanntlich war der jetzige Papst Bischof von Imola, welche Stadt ehemahls zur cisalpinischen Republik gehörte, und aus welcher er sich auch während der republikanischen Regierungsform entfernt hatte. Zu dieser Zeit soll Papst Pius VII. eine Predigt gehalten haben, aus welcher der Moniteur nun folgende wörtlich übersetzte Stelle mittheilt: „Nein, meine geliebtesten Brüder, die demokratische Regierungsform, die jetzt bey uns eingeführt ist, widerspricht nicht im Geringsten den Grundsätzen, die wir euch seither gelehrt haben, und streitet auch nicht wider das heilige Evangelium. Die Demokratie erfordert ebenfalls alle jene erhabenen Tugenden, welche man nirgends als in der Lehre Jesu Christi findet, und wenn ihr dieselben gewissenhaft ausübet, so werdet ihr nicht nur glücklich seyn; sondern ihr werdet auch die Ehre und den Glanz unserer Republik befördern. Ich beschwöre euch daher, entsaget dem Parteygeiste.„

Der helvetische Erdirecter Laharpe, welcher eine Zeit lang der Lehrer des jetzigen rußischen Kaisers in seiner ersten Jugend war, will nun in Frankreich die Correspondenz im Druck herausgeben, die er mit demselben geführt hat, als er noch Großfürst war.

In Paris kostet gegenwärtig das Pfund Martinique Kaffee 1 fl. 3 kr. und das Pfund Zucker 48 kr.

Italien.

Meiland, den 30. Aug. General Brüne hat hier folgende Verfügungen erlassen: 1) vom 23. Aug. „Da der General en Chef Brune, soviel es möglich ist, die Lage der Armee sowohl in Rücksicht auf Sold als auf Kleidung, Schu-

he und Lebensmittel verbessern möchte, so will er, um diesen Zweck desto sicherer zu erreichen, die Grundsätze von Ehre, welche die Franzosen charakterisiren, in Ausübung bringen; gehen die Verfügungen nach der Einheit, ohne minder von Partikular-Bestimmungen abzuhängen, so ist jede Verwaltung der schönsten Ordnung fähig. Dem zu Folge ist, den Fall eines dringenden Bedürfnisses ausgenommen allen Commandanten und Militär-Personen überhaupt, von welchem Grade sie seyn, ausdrücklich verbothen, Ordres zu ertheilen oder Requisitionen zu machen. Der General en Chef wird sich dagegen auf die ihm von den General-Lieutenanten gemachten Anzeigen alle Mühe geben, den Mängeln in der Verwaltung abzuhelfen, und wirksame Mittel gegen sie anzubringen. Des Getreides, das aus dem von der franz. Armee besetzten Gebiete gezogen wurde, ist so viel, daß wir im Schooße des Ueberflusses bald einem Mangel an Lebensmitteln ausgesetzt seyn würden, wenn nicht allen Behörden auf das Schärfste untersagt würde, ohne Scheine von den Ministern Dejean, Petiet, Jourdan, noch ausser der Unterschrift des Generals en Chef Getreide passiren zu lassen; alle Pässe, ohne diese Formalität, werden nichts gelten; die Platz- oder Posten-Commandanten, welche sie passiren liessen oder ihnen durchhälfen, werden augenblicklich abgesetzt werden: die General-Lieutenante und die Divisions-Generale sind aufgefodert, mit Eifer über die Unterdrückung und Bestrafung dieses Unfugs zu wachen. Die militärischen Posten, welche 24 Stunden nach Bekanntmachung des gegenwärtigen Befehls Transporte von Haber arretiren werden, sind bevollmächtigt, sie zu sequestriren, und sie zum öffentlichen Kaufe auszubieten; der Erlös wird in drey Theile getheilt werden; ein Drittheil kommt denen zu gut, welche den Transport arretirten, ein zweytes Drittheil dem Corps, zu dem das arretirende Detaschement gehört, das dritte wird in die Casse des Zahlmeisters der Armee entrichtet werden; die Legalität des Verkaufs wird von einem Kriegscommissär bezeugt, und die Vertheilung von ihm angeordnet werden. Der General en Chef verbietet jedem militärischen Commandanten ausdrücklich, sich von den Gemeinden ausserordentliche Gelder, als für den Tisch u. s. w. zahlen zu lassen; er fordert die Generallieutenants und die Divisionsgenerale auf, zu Unterdrückung dieses Unfugs mitzuwirken, welcher zum Vorwand gebraucht wird, die Contributionen nicht an die Armee zu entrichten, und daher ein Desicit in den Geldern veranlaßt, nach denen sich die Armee, die der General en Chef so gern belohnt sehen möchte, so sehr sehnt; dieser wird übrigens alle Maßregeln ergreifen, daß die Truppen ohne weitern Verschub entschädigt und bezahlt werden. Es würde ein Verbrechen gegen die Armee seyn, nicht mit allen Mitteln zur Wiederherstellung der Finanzen mitzuwirken; der General en Chef zählt daher schlechthin auf den Eifer der Generale, ihn zu unterstützen, und auf das Vertrauen der Truppen, noch eine kurze Zeit die Wirkung der ergriffenen allgemeinen Maßregeln abzuwarten, welche ihren Entbehrungen ein Ende machen müssen. Jedes Individuum, das sich als zu der Armee gehörig ausgibt, und das in 8 Tagen keinen Schein vom Generalstabe vorweisen kann, wird unter die Bataillone gesteckt werden, wenn es das Alter der Conscribirten hat, und hat es dieses nicht, wird es in Zeit von 24 Stunden die Armee verlassen. Kein Officier kann nach Mailand kommen ohne die Erlaubniß des Generallieutenants oder Divisionsgenerals, und auf jeden Fall kann die Erlaubniß nur auf 8 Tage gültig seyn; betrifft seine Anwesenheit nicht den Dienst, so kann er kein Logis verlangen. Jede bey der Verwaltung angestellte Person, welche nicht vom Generalstabe als solche anerkannt ist, hat kein Recht Logis zu verlangen. Die Spielbanken, welche so viel Unheil verursachen, und oft die braysten und rechtlichsten Officiere zur Verzweiflung bringen, sind wegen der Spitzbübereien, die in solchen Versammlungsorten verübt werden, schlechthin verboten. Die Vollziehung dieses ist der Verantwortlichkeit des Platzcommandanten und der Wachsamkeit der Generale und Chefs de Corps anvertraut. Die gegenwärtige Ordre wird an der Spitze der Compagnien verlesen, in beyden Sprachen gedruckt, und den 3 Ministern so wie den Regierungen, bey denen sie präsidiren, mitgetheilt werden.„ 2) Vom 25. Aug. „Da dem General en Chef angezeigt worden ist, daß neuerdings für die Ein- und Ausfuhr verschiedener Waaren ganz ausserordentliche Abgaben entrichtet werden mußten, und da diese Entrichtungen den Gesetzen des Landes, in dem sie verübt werden, zuwider sind, verordnet er die Unterdrückung aller Zölle, die von der Regierung der respectiven Länder nicht bestätigt sind, und verbietet jedem

Individuum irgend etwas der Art zu fordern, bey Strafe als Concussionär angesehen und behandelt zu werden.„ Die Florentiner Zeitungen sprechen bis zum 19. Aug. von keinen englischen Truppen, die in Italien gelandet wären.
Zu Rom sind ausser revolutionären Reden alle geheime Versammlungen und Gesellschaften, auch das öffentliche Baden der Frauenzimmer aufs strengste verboten worden. Ein Theil der Forts zu Neapel, wo man den König zurück erwartete, soll von englischen Truppen besetzt werden. Buonaparte soll von dem Papste verlangen, daß er auch der katholischen Geistlichkeit erlaube, sich verheurathen zu können.

Schweden.

Stockholm, den 22. August. Gestern war bey Ihren Majestäten auf dem Lustschlosse Drottningholm ein glänzender Ball, wobey mit gewöhnlicher Cerimonie die Ausforderungs-Briefe zum bevorstehenden Tournierspiel bekannt gemacht wurden, welches Morgens anfängt, aus verschiedenen Quadrillen bestehen, und in besondern 5 Carousels-Tagen fortgesetzt werden wird, nach welchen der König sich nach dem Campement zu Strömsholm begiebt.

Spanien.

Der englische Admiral Bickerton, welcher das englische Linienschiff Swiftsure vor Cadiz commandirt, hat, nach Haager Nachrichten vom 23. Aug. den Consuls der neutralen Mächte in gedachter Stadt in einem Schreiben vom 22. Jul. aufs Neue gemeldet, daß Cadiz noch blokirt sey, und daß sich also die Schiffe, welche sich nach dieser Stadt oder von selbiger wegbegeben wollen, den Gesetzen unterwerfen müssen; daß neutrale Schiffe ohne Ladung nicht molestirt werden sollen; daß aber alle Schiffe, welche von Cadiz abgehen, mit einem Paß von dem Oberbefehlshaber der brittischen Flotte im mittelländischen Meere versehen seyn müssen ꝛc.
Nach Londoner Blättern vom 19. Aug. war am 28. Jun. ein von Gibraltar, unter Bedeckung einer Fregatte, ausgelaufenes Convoy von 20 Kauffahrtey-Schiffen durch spanische Canonier-Schaluppen größten Theils aufgefangen worden. — Eben diesen Blättern zufolge äusserten die letzten Nachrichten aus Lissabon, vom 25. July, Besorgnisse wegen eines spanisch-französischen Angriffs; zu Cordova wurde ein Lager errichtet. — Erst am 24. August reisete der Gen. Berthier über Bayonne nach Madrid; der am 18. Aug. durchpassirte General, den man Anfangs für ihn gehalten hatte, soll der General Lannes gewesen seyn.

Großbritannien.

London, den 26. Aug. Der hiesige Courier sagt, die k. k. Armee unter dem General Kray habe während des dießjährigen Feldzuges an Gefangenen, Verwundeten, Todten und Deserteurs 34000 Mann verloren, wozu der Verlust der Reichstruppen noch nicht gerechnet sey. Das nämliche Blatt zählt auch die Anlehen auf, welche unsere Regierung während den 3 letzten Kriegen gemacht hat. Diese betrugen im 7jährigen Kriege 52 Millionen 100000; im amerikanischen 75 Millionen, und im gegenwärtigen Kriege 146 Millionen 500000 Pfund Sterling, in allen 3 Kriegen zusammen also 3009 Millionen 600000 deutsche Gulden. Wir haben nun also eine ungeheure Seemacht, ungeheure Schulden und deswegen auch ungeheure starke Auflagen; sollte England bey einer geringeren Macht, geringern Schulden und wenigern Auflagen wohl nicht glücklicher seyn als jetzt?

Versteigerung. Künftigen Montag den 15. dieses Nachmittags um 2 Uhr werden in der bürgerl. Bierführer-Schmidis. Behausung am Platzl über 1 Stiege verschiedene Mannskleidungen, dann Leinwand, silberne Knöpfe, dergleichen Tabackdosen, dann silberne Schnallen sammt einem spanischen Rohr mit einem silbernen Knopf an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; Kaufsliebhaber belieben also auf bestimmtem Tage und Stunde zu erscheinen, und der Licitation abzuwarten. Actum den 6. Sept. 1800.
Stadtoberrichteramt München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Es ist vergangenen Montag Nachmittags den 8. dieses von der Hauptwache bis an den Paradeplatz ein kleines, zottigtes, halbgeschornes, weiß- und schwarzgeflecktes Hündchen von Bologneser Art verloren gegangen. Wem solches zugelaufen, der wird höflichst gebethen, dasselbe gegen eine gute Belohnung im dritten Stocke des Baron von Poschischen Hauses am Paradeplatz der Mauth gegenüber abzuliefern.

Es wird jemand gesucht, welcher ein zweysitziges Cabriolet brauchen könnte, um damit nach Dijon zu reisen. Man hat sich im Fingergäßchen Nro. 133 im Schreinerhause zunächst am Gasthofe zur goldnen Ente anzufragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXVII. Sonnabend den 13. September 1800.

Deutschland.

München, den 12. Sept. Gestern Morgens ist der franzöf. General St. Suzanne über Augsburg hier eingetroffen, und hat dann der von 12 bis nach 3 Uhr auf den hiesigen Auen an der Dachauer Strasse herab gehaltenen Musterung beygewohnt. Heute Morgens ist General Moreau nach Erding abgereiset. . . Aus den Gegenden der k. k. Armee erhalten wir die gewisse Nachricht, daß der k. k. General F. M. L. Graf v. Kollowrath das Commando der k. k. Armee wirklich übernommen habe. Feld-Zeug-Meister Baron von Kray ist nach Wien abgereiset, und tritt mit einer Pension von 8000 Kaisergulden in Ruhestand. Nach einigen Nachrichten soll er ein zuerst offen werdendes Commando in den Provinzen erhalten. Von der Armee hat er, wie folgt, schriftlichen Abschied genommen: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser dem allerhöchsten Dienst zuträglich fanden, mich des bisher geführten Armee-Commandos allergnädigst zu entheben, und ich solches an Herrn F. M. L. Grafen von Kollowrath bereits übergeben habe, so sind sämmtliche Kaiserliche und Reichstruppen der Ordnung gemäß mit ihren Rapporten dahin angewiesen. Ich sehe mich annoch verpflichtet, sämmtlichen Herren Generalen, Stabs- und Oberoffiziers, wie auch der Mannschaft der Armee für ihren unter meinem Commando bezeugten rastlosen Eifer, und tapferes Betragen meinen wärmsten Dank, und wahre Erkenntlichkeit an den Tag zu legen, und mich zu fernerm freundschaftlichen Andenken zu empfehlen.„

Breslau, den 29. August. Gestern Nachmittags trafen Se. Majestät der König, in Begleitung der Königinn und des Prinzen Heinrichs von Reisse her über Rogau, wo Nachtquartier genommen worden war, hier ein, hielten bald darauf Cour, und heute Specialrevüe über die Regimenter Hohenlohe und Treuenfels, 2 Grenadier- und 7 Füsilierbataillone. Bey Gelegenheit der Revüe in Neisse ist, zum Beweise der königl. Zufriedenheit, der Herr Generallieutenant von Köhler mit dem großen schwarzen, und der Herr Generalmajor von Grawert mit dem rothen Adlerorden begnadigt worden. Das königl. Ehepar ist auf seiner Reise, besonders in den Gebirgsgegenden, sehr feyerlich aufgenommen worden. Den 19ten Aug. gieng die Reise nach Fürstenstein, wo der Graf von Hochberg zum Empfange des königl. Pars auf den noch hier und da sichtbaren Ruinen der Vorstlinburg, einer vor vielen Jahrhunderten zerstöhrten ritterlichen Bergfeste, durch seinen Bau-Director Tischbein ein Gebäude in reinem Gothischen Geschmacke hatte aufführen lassen, welches einen noch bewohnbaren Ueberrest einer alten Ritterburg vorstellt. Stechbahn, Burggraben, Zugbrücke, Burgthor, alles ist brauchbar, und hat den Charakter der verfallenen Antiquität. Dieses sowohl als die romantische Lage in einer wilden waldigen Gegend auf schroffen senkrechten Felsen versetzt die Einbildungskraft schnell in die Zeiten der alten Ritterschaft, indem man aus den schön bebauten Gebirgsthälern mit einmahl, und wie durch einen Zauberschlag, bey der letzten Wendung der Chaussee die alte Burg vor sich sieht. Diese Localität gab die Gelegenheit zu einer Idee, welche mit dem laut bezeugten Beyfall Ihrer Majestäten und des Prinzen Heinrichs ausgeführt wurde. Die hohen Reisenden kamen Mittags um 1 Uhr zu Fürstenstein an, und um 4 Uhr erhoben Sie sich zur Vorstlinburg durch die romantischen engen Thäler der Salzbach, welche sie umgeben. Auf der Warte der Burg wehete das Hochbergische Panier, von einem bepanzerten Reisigen bewacht. Um die vor

dem Burgthor sich befindende Stechbahn, fassen mehrere Tausende von Zuschauern auf einem siebenfachen Amphitheater. Schon ganz früh waren mit den aus ihrer Mitte zu Richtern erwählten Grafen Sandretzky, Callenberg, Burghaus und Hagk 4 Quadrillen-Ritter, unter Führung des Grafen Heinrichs v. Stollberg-Wernigerode, der Freyherrn von Richthofen und von Czettritz und des Herrn von Matins, nebst Herolden und Knappen, in die Burg eingezogen. Als der Trompeter von der Warte die Erscheinung der Fremden signalisirte, wurde Allarm geblasen, und nachdem die königl. Herrschaften den dem Burgthor gegenüber eingerichteten Balkon bestiegen, senkte sich die Zugbrücke, und der Herold, von Trompetern begleitet, ritt aus der Burg, zu forschen, wer die angekommenen Fremden wären? Nachdem er Meldung gethan hatte, sprengte der Panierherr, welchen die Ritter-Schaar bis an die Schranken begleitete, bis vor den Balcon. Nach einer kurzen Anrede in alter treuherziger Ritterspracke erhielt er die Gunst, daß die Ritter zum Beweise ihrer Freude über die Erscheinung des königl. Pars auf der Vorstinburg, ein Ringelstechen halten möchten. Hierauf begann die Ritter-Schaar, unter Anführung des Panierherrn, den feyerlichen Aufzug, und nachdem derselbe das Panier, dem Gebrauch nach, vor den königl. Majestäten auf den Balcon aufgepflanzt hatte, begann das Stechen nach alter Sitte in größter Ordnung. Aus der Hand der angebetheten Königinn erhielten als Sieger folgende Ritter den Dank: Ritter Czettritz der Schwarzwälder, Ritter Malzan der Lisner, Ritter Tschiersky der Domantzer und Ritter Temsky der Ottendorffer (sämmtlich nach ihren Gütern benannt). Die Ritter-Danke bestanden in zwey an Ketten und zwey an Bändern hangenden goldenen und silbernen Medaillen mit dem Brustbilde des hohen Pares in alter Rittertracht. Huldreich hiengen Ihro Majestät die Königinn dem knienden Ritter den Dank um den Hals; rührende Stille herrschte während der feyerlichen schönen Scene. Nach feyerlichem Abzuge der Ritter wurden die königl. Herrschaften unter Vortragung des Paniers auf die Burg begleitet, wo sämmtliche Ritter Dieselben auf der Brücke unter einem von ihren hoch gehaltenen Lanzen gebildeten Obdach empfiengen. Ihre Majestäten geruheten bis zu einbrechender Nacht daselbst zu verweilen. Die Menge der Zuschauer war so groß, daß der Wagenzug über eine Meile einnahm, und die zweyte Hälfte erst von der Vorstinburg abfahren konnte, als die erste schon zu Fürstenstein angekommen war. Die Erleuchtung der 5 Stockwerke des Schlosses, der beyden Gallerien des Thurms und des Schloßplatzes gewährte einen neuen überraschenden Anblick. Dieser festliche Tag wurde durch einen zahlreichen Bal en Masque, in welchem die Königinn mit mehrern Rittern, welche auf Ihren Befehl ohne Maske im Ritter-Costum bleiben mußten, zu tanzen geruheten, geschlossen. Hoch vergnügt kehrten Tausende von Menschen nach dem schönsten Tage nach Hause, mit dem wohlthätigen Gefühle, daß bey dem ganzen Feste, und unerachtet eine Seite des Amphitheaters ganz in der Luft über einen Abgrund gebauet war, durch die zweckmäßige Anstalt des Herrn Tischbein, auch nicht einer ihrer Mitmenschen beschädigt worden ist.

Helvetische Republik.

Folgendes wären die wichtigsten Verhandlungen des gesetzgebenden Raths vom 27. Aug. bis 2. Sept. Die Entlassungs-Begehren einiger Mitglieder, unter denen sich Kuhn befindet, der den Bitten seiner Freunde kein Gehör lieh, sondern in einem Schreiben vom 28. Aug. dem Rath erklärte; „daß er sich verbunden halte, von einer Laufbahn abzutreten, auf der die Resultate seiner Anstrengung allemahl weit hinter seinen Wünschen und hinter den Forderungen seiner Pflicht zurückblieben," veranlaßten einen Gesetz-Vorschlag über die Art der Wiederbesetzung erledigter Stellen im vollziehenden sowohl als gesetzgebenden Rath, den Usteri im Nahmen der Constitutions Commission vortrug, und der hernach angenommen ward: vermöge desselben geschehen die Wahlen in beyde Corps durch die gesetzgebenden Räthe mit freyer Wahl aus allen helvetischen Bürgern. Auf einen Bericht Finslers im Nahmen der Finanz-Commission ward das Gesetz, nach welchem die helvetischen Posten in ein einziges Verwaltungs-System eingeschmolzen, und ein allgemeiner Post Tarif eingeführt werden sollte, bis zum Frieden suspendirt: indem jene eine Verwaltung nicht eher Statt finden könne, bis der Staat Geld (er bedürfe dazu wenigstens 1,200000 Fr.) oder Kredit genug hat, um die Ankaufe und Einrichtungs-Kosten der Unternehmung zu bestreiten, und bis die Wiederher-

stellung des Friedens zugleich auch die Fortdauer der bestehenden Post-Verhältnisse mit den benachbarten Staaten sichern kann. — Auf den Antrag der Vollziehung ward das Amnestie-Gesetz vom 28. Febr. dahin verlängert, daß den Unter-Offiziers und Soldaten der helvetischen Emigranten-Corps in fremdem Sold der dreymonathliche Begnadigungs-Termin bis auf den ersten des kommenden Wein-Monaths zu ihrer Rückkehr verlängert ist.

In einer Züricher Zeitung heißt es: man sage, daß der franzöſ. Minister, in der Audienz, die er am 27. Aug. beym Vollziehungs-Rath hatte, ein Schreiben des ersten Consuls übergeben habe, worin derselbe unter andern einlade, die Verfertigung einer neuen Constitution nicht zu übereilen, sondern die provisorische Regierung bis zum Frieden bestehen zu lassen, weil vielleicht in der Folge einiges fremde Gebieth mit der Schweitz wieder vereinigt werden könnte.

Frankreich.

Paris, den 3. Sept. Am 21. Aug. wurde vor dem Kriegsgericht allhier ein sehr merkwürdiges Verhör gehalten; ein 20jähriger Taubstummer, Nahmens Düval, war angeklagt, einen Diebstahl mit Einbruch begangen zu haben: der Präsident des Gerichts ließ die Fragen an Sicard ergehen, der sie seinen taubstummen Zöglingen übermachte, welche sodann, besonders durch den bekannten Massieu, den Beklagten verständigten; die Wechsel von Furcht, Hoffnung, Vorsicht und Scham bey dem jungen Düval waren äusserst interessant und rührend; besondern Eindruck machten seine und der andern Taubstummen Aeusserungen, als das Gericht, in Betracht, daß er von vier Böſewichtern, die er nicht einmahl kannte, zur Verübung des Diebstahls gemißbraucht worden war, und bey seinem Zustand keine Zurechnung Statt fand, ihm das Lossprechungsurtheil verkündigte.

Folgendes ist der unbestimmte Waffenstillstand, welcher als Vorbereitung zu einer Friedensunterhandlung, zwischen Mustapha Pascha, Dey von Algier, und Karl Franz Dübois Thainville, General-Handelscommissär, und Bevollmächtigten des ersten Consuls der franz. Republik geschlossen worden ist: „1) Vom 19. July an werden alle Feindseligkeiten zwischen beyden Nationen aufhören. 2) Der Dey wird sogleich allen Anführern von Algierer Capern Befehl geben, die franz. Flagge zu respectiren, so wie sich der B. Dübois Thainville verpflichtet, durch seine Regierung allen bewaffneten Schiffen verbiethen zu lassen, daß sie die Algierer Schiffe angreifen. 3) Jedes, nach dem 19. July genommene, beyderseitige Schiff wird mit seiner Ladung und Mannschaft zurückgegeben werden. 4) In Erwartung des Definitivfriedens werden die Algierer Schiffe in den franz. Häfen, und hinwiederum auch die franz. Schiffe in den Algierer Häfen aufgenommen werden. 5) Im Fall gegenwärtiger Waffenstillstand aufgehoben werden sollte, soll derselbe 30 Tage vor Wiedereröffnung der Feindseligkeiten aufgekündigt werden. — So geschehen zu Algier, den 1. Thermidor (20. Jul.) J. 8 der franzöſ. Republik, und den 28. des Mondes Sefer, J. 1215 der Hegira. Unterz. Mustapha Pascha, Dey von Algier. — K. F. Dübois Thainville.„ — Auch hatte der B. Dübois Thainville von dem Dey erhalten, daß er 250 Mann von der Besatzung von Corfu, die ein Algierer Caper gefangen genommen hatte, wieder in Freyheit ließ; der Dey hatte erklärt, er gewähre diese Bitte aus Achtung für Buonaparte.

Nach neuesten Berichten aus Haag und Brüssel vom 3. Sept. haben die Engländer nirgends geladet. Sie sind von den Küsten bis auf wenige Kreutzer ganz abgesegelt. Flandern und Seeland sind wieder ganz frey. Alle Truppen gehen zurück.... Gen. Massena ist hier. Ueber Krieg und Frieden hat man hier sehr schwankende Gerüchte. Am Wahrscheinlichsten ist leider — Krieg.

Italien.

Mailand, den 29. Aug. Zufolge einer Verordnung der Regierungs-Commission müssen alle Klöster und religiöse Erziehungs-Häuser ein Verzeichniß aller daselbst befindlichen Individuen, ein besonderes Verzeichniß der in den verflossenen 13 Monathen in sie getretenen Novizen und eine Schilderung ihres Zustandes in ökonomischen und weitern Verhältnissen einreichen. Die Novizen sind bereits aus diesen Anstalten auf Befehl der Regierung wieder nach Hause geschickt worden; wahrscheinlich werden auch die in den verflossenen 13 Monaten abgelegten geistlichen Gelübde für ungiltig erklärt werden. Dagegen ist den Flüchtlingen aus den italiänischen Ex-Republiken ein Kloster zum Quartier angewiesen worden. Die wohlthätige noch von der östreichischen Regierung her-

stammende Verfügung, zufolge deren eine Familie von 12 Kindern von allen Abgaben und Zöllen frey ist, und für jeden Kopf jährlich eine Prämie von 24 Liren genießt, ist von der Regierung als fortdauernd bestätigt. Zum Kriegsminister hat sie den B. Branchi d'Adda ernannt, der schon in vorigen Zeiten dieses Departement verwaltete. Auch hat sie den Befehl erlassen, alle franz. Emigrirten aus dem Gebiete der Republik ohne Nachsicht zu verbannen. — Die Stadt Bologna leidet ausserordentlich durch Theurung; die dortige Administration lud daher alle vermöglichen Bürger ein, zu einem freywilligen Anleihen von 50,000 Scudi nach Kräften beyzutragen, um mit dieser Summe den nöthigen Vorrath aufkaufen zu können; allein in der hierzu eröffneten Casse fanden sich nach Verfluß der Frist kaum 1000 Scudi, worauf sie eine Bekanntmachung erließ, in welcher sie, nach bittern Klagen über die Hartherzigkeit der reichen Bürger, am Ende sagte: „Laßt euch bewegen, Bürger. Die Augenblicke sind kostbar, ihr habt bereits zu lange verschoben. In der Wohnung des B. Celsi ist eine Casse geöffnet, die euer wartet. Die Administration hofft in Kurzem zu sehen, daß die Forderungen der Vernunft und der Natur einmahl über Weigerung und Stumpfheit gesiegt haben. Die Nahmen derer, die beytragen, werden dem Publicum bekannt gemacht werden. Das Volk soll wissen, welches seine wahren Freunde sind, und auch die kennen lernen, welche an seinem Elende eine Freude haben. Nach 3 Tagen wird die Administration den Zustand der Casse abermahls untersuchen, und sollte unglücklicher Weise die nöthige Summe sich nicht in ihr finden, so wird sie sogleich zu nachdrücklichen Maßregeln mit Entschlossenheit greifen. Wer nicht freywillig beytragen wollte, wird gezwungen werden. Man wird keineswegs zugeben, daß die Angelegenheit einer ganzen Population verrathen werde, und wegen unnatürlicher Unempfindlichkeit gewisser Seltenheiten im Schoße einer friedlichen Gesellschaft sich schreckliche Scenen des Elends und Untergangs eröffnen.„

Gegen die Insurrections-Nachrichten aus beyden Sicilien scheint ein Artikel italiänischer Blätter aus Rom vom 16. Aug. zu streiten, laut dessen die neapolitanische Zeitung aus Palermo vom 29. Jul. meldete: „Am 22. sey die königl. Fregatte Arethusa von da gegen Neapel abgesegelt, welche ausser dem Marquis de Gallo, und dem bisherigen russischen Gesandten, Grafen Muskin Puschkin, auch den Generalcommandanten des neuen Corps königl. Garden, Hrn. v. Boroskin, nebst andern Officieren dieses Corps an Bord hatte; das besagte Corps soll zu Neapel organisirt, aus der Auswahl sowohl der getreuesten Unterthanen als der dort befindlichen russischen Besatzung zusammengesetzt, und sodann zu dem König transportirt werden, um dessen Leibwache auszumachen.„

Dänemark.

Copenhagen, den 30. Aug. *Unsre trüben Tage sind verschwunden:* Wir behalten den lieben Frieden. Ein Vergleich zwischen Bernstorf unserm Minister und dem englischen Gesandten Whitwort hat die Sache zur Ruhe gebracht. Unsre Fregatte Freya, das Corpus delicti, woran die Britten Arges gethan hatten, wird zurückgegeben, und auf ihre Kosten ausgebessert. Die Britten begeben sich alles Vorrechtes die mit Kriegsschiffen bedeckten dänischen Schiffe im mittelländischen Meere zu visitiren. Dagegen hat auch Dänemark auf keinem andern Meere unter kriegerischer Bedeckung zu erscheinen. Das Visitiren der Convoys wird den Britten indeß, bis auf bessere Zeiten, unangefochten verbleiben. — Unsre Kriegsschiffe takeln wieder ab, und aller Streit hat ein Ende.

Es hat Jemand ein goldnes neufaconirtes Ohrengehänge verloyren. Der Finder wird ersucht es gegen eine ansehnliche Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Am verflossenen Mittwoch ist ein violetblaues seidenes Regendach in der Frauen- oder Damenstifts-Kirche, vergessen worden. Der Finder beliebe es gegen gute Erkenntlichkeit dem Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Auf der Hauptwache im Officierzimmer ist ein taffentes Regendach stehen geblieben. Der Eigenthümer kann es allda ablangen.

Es wird jemand gesucht, welcher ein zweysitziges Cabriolet brauchen könnte, um damit nach Dijon zu reisen. Man hat sich im Fingerhütchen Nro. 133 im Schreinerhause zunächst am Gasthofe zur goldnen Ente anzufragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXVIII. Mondtag den 15. September 1800.

Deutschland.

Kempten, den 9. Sept. Gestern sind die letzten Branchen des franzöſ. Hauptquartiers des rechten Flügels von hier abgegangen, und heute ist auch der franzöſ. Diviſions-General Güdin nachgefolgt.

Stuttgart, den 9. Sept. Heute ist die Nachricht aus der Gegend von Ulm angekommen, daß nunmehr aufs Neue alle Verbindung dahin, auch für die Briefpost gesperrt sey. — Heute Nacht ist ein Armee-Courier von General Moreau durch Kanstatt nach Paris passirt. Man sagt, er überbringe die Antwort des Kaisers auf Buonaparte's letzte Aeusserung.

Frankfurt, den 8. Sept. Auf Vorstellung unsers Magistrats hat Gen. **Barbou** folgenden Befehl erlassen: „Batavische Armée, rechter Flügel. Hauptquartier Frankfurt, den 19. Fructidor (6. Sept.) des 8. Jahrs der franzöſ. Republik. Auf die Vorstellung des Raths der Stadt Frankfurt von der Stockung, welche die Handlungsgeschäfte und Verbindungen in einem Augenblicke erleiden dürften, wo der Wiederausbruch der Feindseligkeiten so nahe ist, und in Rücksicht, daß es der bestimmte Wille der franzöſ. Regierung ist, die vermeidlichen Hinderungen so viel möglich zu heben, welche die Eräugnisse des Krieges denselben in den Weg legen, wie auch in Erwägung derjenigen frühern Verfügungen der vorigen Geuerale, und des Generals en Chef Augereau ins Besondere, in welchen der Handlung Schutz und Sicherheit zugesagt wird, verordnet der Diviſions-General Barbou, Interims-Commandant des rechten Flügels der batavischen Armee. Art. I. Das franzöſ. Militär ist gehalten, die von der frankfurtischen Messe kommenden oder dahin gehenden Kauf- und Handelsleute, so wie ihre Waaren ungehindert paß- und repaſſiren zu lassen, vorausgesetzt nur, daß jene mit guten Päſſen versehen seyn, welche ihren Stand auſſer Zweifel setzen. Art. II. Die Päſſe, welche der Magistrat von Frankfurt ausfertigen lassen wird, sind für giltig zu achten. Art. III. Kriegsmunition und Waffen sind nicht paſſiren zu lassen. Art. IV. Die Handelsleute dürfen die Vorpoſten zu keiner andern Tages-Zeit als zwischen 6 Uhr frühe Morgens bis 5 Uhr Abends paſſiren, nach dem Ablaufe der letztbemeldten Stunde ist solches verbothen. Wer diesem Befehle zuwider handelt, soll arretirt und in das Hauptquartier gebracht werden. Art. V. Der hiesige Magistrat ist ermächtiget, von dieser Verfügung jedem, den solche intereſſiren kann, Kenntniß zu geben; sie wird mittelst der Tagesordre bey der Armee bekannt gemacht werden. Der Diviſions-General, Interims-Commandant des rechten Flügels der batavischen Armee

G. **Barbou**.

Folgende offizielle Anzeige stand unterm 6. Sept. in der **Wiener-Zeitung**, die uns dieß Mahl nach langem Ausbleiben wieder unmittelbar zugesandt worden ist. „Se. kaiserl. königl. apoſtol. Majeſtät, von allen Drangsalen eines Kriegs so überzeugt als gerühret, haben bis anher nie unterlassen, die Hand zu einem anständigen und dauerhaften, mithin Allerhöchst-Ihro Königreiche und Provinzen, und sämmtliche getreue Vaſallen und Unterthanen schützenden Frieden zu biethen, auch gleiche Gesinnungen und Schritte noch jüngst eintreten lassen. Dessen ungeachtet hat die franzöſiſche Regierung den zu diesem Ende gemachten Waffenstillstand ganz unerwartet, und ohne alle gegründete Ursache aufgekündiget. Ob nun gleich, nach den von der franzöſ. Regierung so oft wiederhohlten Zuſicherungen friedfertiger Gesinnungen, noch immer zu hoffen seyn sollte, daß der abermahlige Ausbruch neuer Feindseligkeiten noch zu vermeiden seyn könnte, so haben Sich Se. Majeſtät jedoch entschlossen, um sowohl Allerhöchstihren sämmtlichen getreuen Unterthanen, als ganz Europa einen

autrüglichen Beweis zu geben, wie Allerhöchstihnen das Wohl derselben, ihre Beschützung und Vertheidigung am Herzen liege, Sich von nun an in eigener Person, mit Allerhöchstihro Herrn Bruder, des Erzherzogs Johann königl. Hoheit, zu Ihrer Armee in Deutschland zu begeben. Se. Majestät verbleiben übrigens fest und unabänderlich entschlossen, allen annehmlichen Friedensvorschlägen und Bedingnissen mit Vergnügen entgegen zu gehen, und wünschen sehnlichst, bald in dem Falle zu seyn, Ihren getreuen Völkern die Befreyung von den bisherigen unvermeidlichen Kriegs-Drangsalen ankündigen zu können.„

Se. Majestät haben den Feldmarschall-Lieutenant, Baron Lauer, zum Feldzeugmeister, und den Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Bellegarde, zum General der Cavalerie, dann die beyden Generalmajors, Fürsten von Schwarzenberg und Grafen Meerfeldt, zu Feldmarschall-Lieutenants, zu befördern geruhet.

Helvetische Republik.

Bern, den 3. Sept. Für die Cantone Baden, Sentis, Schaffhausen, Thurgau und Linth ist von unserer Regierung eine allgemeine Rekrutirung ausgeschrieben worden. Hundert Activbürger müssen einen Mann stellen. Will eine Gemeinde ihre Rekruten lieber in Geld stellen, so zahlt sie für jeden 168 Schweitzer Franken. Liefert aber eine Gemeinde ihre Rekruten wirklich, so zahlt sie für die Bewaffnung, Kleidung und Equipirung des Manns 104 Franken, 9 Batzen, 5 Rappen. Dieses Geld muß bis zum 1. October gezahlt werden; die Rekruten müßen bis zum 1. December gemustert werden können. Für jeden Tag Verspätung wird auf jeden Mann eine Geldstrafe von 10 Franken bezahlt. — Nach einem Gesetzesvorschlag der Finanz-Commission sollen nun alle Feudalrechte, welche ihrer Natur und Wesenheit nach in die Klasse der Personal-Lasten gehören, unentgeldlich abgeschafft seyn und bleiben; die übrigen Feudalrechte, so wie andere Realgefälle, nahmentlich die einzelnen Personen zuständigen Zehenten und Grundzinse werden nicht abgeschafft, doch können sie von demjenigen, der dieselben zu entrichten hat, losgekauft werden. Wer also künftighin keine Zehenten mehr geben will, muß sich um eine Summe Geldes davon loskaufen, und auf diese Art wird nun der künftige Unterhalt unserer Kirchendiener und Jugendlehrer vollkommen gesichert.

Frankreich.

Paris, den 4. Sept. Die Regierung beobachtet das tiefste Stillschweigen über die Frage vom Kriege und Frieden, ob man gleich schon seit mehrern Tagen aus fremden öffentlichen Blättern weiß, daß der Waffenstillstand aufgekündigt worden ist. Sollte man hieraus nicht schließen dürfen, daß ungeachtet der Waffenstillstandsaufkündigung die Entscheidung über jene wichtige Frage doch nicht gefallen ist? Wirklich verbreiten sich seit gestern aufs Neue Friedensgerüchte; selbst die Idee eines allgemeinen Friedens fängt an einen Eingang zu finden, da man wissen will, daß 4 Couriere aus London hier angekommen seyn. Diesem letztern Gerüchte kommt ein Schreiben aus Calais vom 31. Aug. sehr zu Statten, worin es heißt: „Seit dem 29. Aug. sind nach und nach 3 englische Parlamentärs mit Depeschen für die französische Regierung hier angekommen; die zuletzt angekommenen Depeschen sind diesen Morgen mit einem Courier abgegangen, welchen der Unterchef der Marine abgefertigt hat.„

An den Küsten von Friesland haben englische Kreutzer 6 Schiffe weggenommen, worunter 2 unter preußischer Flagge segelten, und auf preußische Rechnung befrachtet waren.

Während englische Zeitungen versichern, es sey alle Hoffnung da, den Kaiser Paul von Rußland zu bewegen, daß er wieder thätigen Antheil an dem Kriege der Alliirten gegen Frankreich nehme; versichern französische Zeitungen, der französische Gesandte Beurnonville zu Berlin sey mit dem dortigen russischen Gesandten, unter Vermittlung des königl. preuß. Ministers Grafen von Haugwitz so weit in den Unterhandlungen gekommen, daß nächstens ein förmlicher Friede zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossen seyn werde.

Straßburg, den 1. Sept. Der Ober-Chirurgus der Rhein-Armee, B. Percy, ist hier angekommen. General-Lieutenant Lecourbe ist auf dem Wege der Besserung. Das Fieber hat ihn verlassen; aber er leidet noch an den Folgen der Urinverhaltung.

Zu Metz haben kürzlich bstreich. Kriegsgefangene Lärm gemacht, und die Schildwachen an der Citadelle angegriffen. Man gab Feuer auf sie; aber sie entkamen.

Der Obergeneral Moreau hat den Präfecten hier eingeladen, die seit der Abschliessung des Waffenstillstands freye Rhein-Schiffahrt zwischen Selz und Philippsburg wieder zu verbiethen, indem, da der Waffenstillstand zu Ende geht, der Commandant von Philippsburg auf die vorbeypassirenden Schiffe kanoniren lassen, und dieselben in

Grund schlessen oder wegnehmen könnte. Der Präfect hat zu dem Ende gestern einen, Moreau's Begehren entsprechenden, Schluß genommen.

Italien.

Verona, den 25. August. Die Oestreicher arbeiten an Verstärkung der Festungswerke von Mantua mit der größten Thätigkeit. Mehrere tausend Bauern sind dabey angestellt. Diese Festung wird auf einige Jahre mit Lebensmitteln versehen, und alles wird angewandt, um sie unüberwindlich zu machen. Ein Gleiches geschieht mit der Citadelle von Ferrara.

Livorno, den 24. Aug. Von einem allgemeinen Aufstande in Sicilien gegen den König von Neapel zu Palermo weiß man hier nichts. In der Stadt Neapel aber richten die Lazaroni und Seeleute durch Plünderungen und Dolchstiche fortdauernd vieles Unheil an.

Die englischen Truppen, die im vorigen Monath auf der hiesigen Rhede angekommen waren, sind nach Malta abgesegelt, wo die Sachen noch stehen, wie vor 2 Jahren. Die Belagerung hat noch gar nicht angefangen, und von Zeit zu Zeit schleichen sich bey Nacht und Nebel Schiffe bald von der franz., bald von der afrikanischen Küste nach Valetta hinein.

Meiland, den 23. Aug. An der Adda werfen die Franzosen starke Verschanzungen auf; auch erhalten sie noch immer große Verstärkungen, und viele Artillerie aus Frankreich.

Den 2. Sept. Der Obercommissär Aubernon befindet sich, wider alle Erwartung des Publicums, noch fortwährend in Meiland. Da von den seit dem 2. Juny gemachten Requisitionen und Bezahlungen dem gemeinen Soldaten nur wenig zu Theil wurde, so müssen die Käufer von Nationalgütern ihre rückständige Bezahlungen beschleunigen, und die Güterbesitzer sich eine neue Auflage auf die liegenden Gründe gefallen lassen; sie beträgt dieses Mahl 20 Deniers vom Scudo, und muß in 3 Räten vom 15. Sept. bis 15. Oct. entrichtet werden. Die Nichtbezahlung des gemeinen Soldaten hatte die üble Folge, daß er seine Bedürfnisse auf den Feldern selbst abhohlte, wobey sich besonders die einheimischen cisalpinischen Truppen noch mehr als die französischen auszeichneten; auf diese Weise wurden die Güterbesitzer, ausser den beträchtlichen Geldabgaben, schon in Natura decimirt. Nach Untercisalpinien sind neuorganisirte einheimische Truppen abgegangen, die den Divisions-General Pino zum Anführer haben.

*) Das Stillschweigen der Meiländer Nachrichten vom 2. Sept. beweiset, daß damahls der Waffenstillstand noch nicht, wie es geheissen hatte, dort aufgekündigt war; nur waren die Gerüchte kriegerischer als vorher, und man bemerkte Bewegungen und Anstalten bey der franz. Armee, welche diesen Gerüchten Glauben verschaffen.

Folgendes ist der wörtliche Inhalt des Edicts in Betreff der Verfassung des neapolitanischen Adels: „Ferdinand IV, von Gottes Gnaden König beyder Sicilien ꝛc. Der Adel einer wohlgeordneten Monarchie ist deren festeste und beste Stütze, so wie er deren Ruhm ausmacht, wenn er Treue und Tapferkeit zur Grundlage seines Betragens nimmt: erhabne Zwecke, auf welche alle Satzungen, die in den Monarchien den Adel zu einer ausgezeichneten und unter den verschiedenen Ständen hervorglänzenden Gesammtheit machen, allein zielen müssen. Mit dem lebhaftesten Schmerzen haben Wir demnach in diesen jüngsten Zeiten gesehen, daß die Sadili oder Piazze der Stadt Neapel in einer gänzlichen Gleichgültigkeit über das Schicksal des Staats beharrt sind, und ihr ganzes Wohlseyn einer Rotte verdorbener junger Leute, welche der Sache Gottes und der unsrigen nicht anhiengen, anvertraut und Preis gegeben haben, indem sie dieselben, wie offenkundig, zuerst Unsrer höchsten Gewalt Abbruch thun liessen, ohne sich ihren Eingriffen in die Macht, welche Unser General-Statthalter allein und rechtmäßig von Uns überkommen hatte, zu widersetzen; und obgleich die Ausschüsse und Deputirten, nachdem sie die Gränzen ihrer Vollmachten strafbarer Weise um Vieles überschritten, vielleicht einem Augenblick von Gewissensbissen nachgebend, und durch die Umstände in Verlegenheit gebracht, den Piazze ihre Entlassung gegeben hatten, so wollten diese dennoch dieselbe nicht annehmen, als wodurch sie die Empörung und den Aufruhr der Ausschüsse und Deputirten bekräftigten, während es in ihrer Gewalt stand, die besagte Entlassung anzunehmen, und Männer zu erwählen, welche durch ihre Anhänglichkeit für die Religion und den Thron bekannt gewesen wären. Sie hätten noch mehr thun, und sobald sie die Exzesse der Ausschüsse und Deputirten wahrnahmen, von selbst ihnen alle übertragnen Vollmachten wieder entziehen, und eine neue Wahl von redlichen und getreuen Unterthanen vornehmen sollen.

Unser königliches und höchst mildes Gemüth ist weit entfernt, bey den Mitgliedern der Piazze feindselige Absichten, und wenig Anhänglichkeit für Unsre königl. Krone vorauszusetzen; allein Wir haben nicht umhin gekonnt, bey diesen Einrichtungen ein inneres Gebrechen wahrzunehmen, welches die Guten muthlos machte, und die Bösen veranlaßte, Böses zu thun. Es ist bekannt, daß seit langer Zeit die klugen und rechtschaffenen Cavaliere in den Versammlungen der Sadili wenig oder gar keinen Einfluß hatten, weil einzelnweise und nicht geschlechtsweise gestimmt wurde, als wodurch alle unbesonnenen jungen Leute, welche in Verfolg der Verderbniß der Zeiten ausgeartet, und vollends ganz gesunken waren, die Mehrzahl bey den Beschlüssen davon trugen, und die Wahlen oftmahls nur auf unwürdige Subjecte fielen: hierdurch waren jene Versammlungen, in Rücksicht auf die Cabalen, welche dort angesponnen wurden, und denen es gelang, Leuten zu Aemtern zu verhelfen, die sie zu einem Gegenstand des Wuchers und Mißbrauchs machten, den Guten ein Aergerniß geworden. Desgleichen war auch die Aufnahme in die Sadili, auf welche ein erlauchter und uralter Adel so genau hätte sehen sollen, mehrmals zu einer schändlichen Mäckeley geworden, so daß Wir selbst in den jüngsten Zeiten, da Uns zu Ohren gekommen war, daß Geldsummen zu diesem Behufe deponirt wären, Uns diesen ärgerlichen Aufnahmen widersetzen mußten, indem der Adel, wenn er gekauft wird, und nicht mehr die Belohnung der Treue, der Tapferkeit, oder das Resultat einer langen Reihe von Geschlechtern ist, welche adelich gelebt, und sich durch ihre Treue und Tapferkeit ausgezeichnet haben, der Ruhm und die Stütze einer Monarchie zu seyn aufhört.„

„Da es der Krone nicht geziemt, unter den Edelleuten Satzungen zu gestatten, welche dieselben herabwürdigen, und da es, nachdem Wir mit der Hilfe Gottes und durch die Gewalt Unsrer siegreichen Waffen das Königreich Neapel wieder erobert haben, Unsre Pflicht ist, diese fehlerhaften Einrichtungen zu verbessern, welche unter den Ständen des Reichs Statt gefunden, und den Grundsätzen der Uns schuldigen, unverletzlichen Treue nicht entsprochen haben: so haben Wir für nöthig erachtet, diese gesunkenen Einrichtungen auf ihren ursprünglichen und wesentlichen Zweck zurückzuführen, und in diesem Betracht haben Wir beschlossen, dem Adel von Neapel eine neue Form zu verlehen, indem Wir ihm zu gleicher Zeit seinen Glanz wiedergeben. Am Meisten hat zu dem von Uns gefaßten Entschluß die Kühnheit beygetragen, mit welcher man in einer zur Vertheidigung der Ausschüsse und Deputirten der Piazze abgefaßten Schrift aufgestellt und behauptet hat, daß diese, wenn sich der Feind zu Aversa befände, berechtigt seyn, ihm die Schlüssel zu überreichen, und sich dem Eroberer, wer er auch sey, zu unterwerfen, wie auch bey Annäherung des Feindes an der Regierung Theil zu nehmen: widersinnige Vorrechte, welche nie Statt hatten, und die von der schamlosesten Freyheit allein ersonnen werden konnten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, den 28. August. Die Reise des Gen. Berthier nach Madrid machte in England um so mehr Aufsehen, als nach Lissaboner Nachrichten vom 2. Aug. mehrere Expressen von Madrid angekommen waren, aus derer Depeschen erhellen wollte, daß die französ. Regierung einen Tribut von 10 Millionen Cruzaden von Portugal forderte, und, wenn binnen 60 Tagen keine bewilligende Antwort erfolgte, mit einer Invasion dieses Königreichs drohte; die hierauf gefaßten Entschlüsse waren, wie es weiter hieß, der brittischen Regierung bekannt gemacht worden, und der Lissaboner Hof hatte gezwungene Werbungen anbefohlen.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 17. dieses frühe um 10 Uhr bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Filserbräuer-Behausung an der Schwabinger-Gasse über 2 Stiegen verschiedene Hausgeräthschaften; als Tische, Sessel, Spiegel, Kästen, Kuchelgeschirr, Kleidungsstücke, Betten, sammt Bett- und Weißzeug, Zinn, Silbergeschmeid, dann Pretiosen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber werden also hierzu eingeladen. München, den 11. Sept. 1800.

Von Maria Anna von Sponßlischer, Testaments Executions wegen.

Lict. Sedelmaier, Stadtoberrichter.

Ein im Lehel an der Iser gefundener kurzer Spazierstock mit einem silbernen Knöpfchen ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXIX. Dienstag den 16. September 1800.

Deutschland.

Kempten, den 11. Sept. Das am 7ten dieses hier angekommene 7te franz. Husarenregiment ist des andern Tages gegen Reuti abgegangen. Seitdem sieht man täglich kleine Truppenabtheilungen, besonders Cavalerie, hier durch ziehen, die an den Lech vorrücken. Stärker noch geht der Truppenmarsch über Immenstadt an den Lech.

Regensburg, den 9. Sept. Am 7. dieses Abends kam der Graf von Lehrbach in unserer Gegend an. Er fertigte sogleich den französischen Kabinetscourier, der das Ultimatum des Oberconsuls Buonaparte nach Wien gebracht hatte, und der sich in der Suite des Grafen von Lehrbach befand, mit den Depeschen, welche die Antwort des Kaisers auf das Ultimatum des Oberconsuls erhalten, an den Gen. Moreau, u. s. w. nach Paris ab. Diesen Depeschen legte der Minister ein Schreiben an den Obergeneral Moreau bey, des Inhalts: daß die Antwort des Kaisers sehr befriedigend sey, und daß deßwegen des Kaisers Majestat, um weiteres Blutvergiessen zu verhüten, eine Verlängerung des Waffenstillstandes, bis der Courier wieder zurückkäme, vorgeschlagen habe. (Welches auch geschehen ist.) Der Graf von Lehrbach reisete hierauf bald wieder ab.

Mannheim, den 10. Sept. Aus der Gegend der nun völlig eingeschlossenen Festung Philippsburg verbreitet sich die Nachricht, daß der Commandant derselben, General-Lieutenant Rheingraf von Salm, vor einigen Tagen mit Tode abgegangen ist. Seit Anfange der vorigen Woche sind mehrere Deppts französ. Cavalerieregimenter von der andern Seite des Rheins hier durch zur Armee gezogen.

Frankfurt, den 10. Sept. Ein Beschluß des Oberbefehlhabers Augereau aus dem Hauptquartier zu Höchst vom 9. dieses enthält Folgendes: „1) Alle zum Landsturme gehörigen Mainzer, Würzburger, Fulder ꝛc. sind aufgefordert, die Waffen niederzulegen, und nach Hause zu gehen. 2) Sie werden des besondern Schutzes der französischen Armee genießen, und ihre Ruhe unter keinem Vorwande gestöhrt werden. 3) Alle jene, die mit ihren Waffen in ihre Heimath zurückkehren werden, geben dieselben an die französ. Truppen gegen einen Empfangschein ab, auf dessen Vorzeigung ihnen 12 Livr. für jedes Gewehr in gutem Zustande mit seinem Bajonette, und 5 Livr. für jeden Säbel bezahlt werden sollen. Die Pferde werden nach dem gemachten Anschlage bezahlt werden. 4) Zur Vollziehung vorstehenden Artikels wird der Chef des General-Stabs Artillerie- und Cavalerieoffiziere für die Untersuchung der Gewehre und die Schätzung der Pferde ernennen, und die Summen werden, in Gemäßheit des Ausspruchs dieser Offiziere, durch den Kassirer der ausserordentlichen Fonds der Armee, bezahlt werden. 5) Alle Generale und militärischen Chefs werden streng darauf sehen, daß Ordnung und Disciplin, Achtung des Eigenthums, Freyheit des Gottesdienstes und Sicherheit der sich ruhig verhaltenden Personen nicht im mindesten verletzt werden. 6) Gegenwärtiger Beschluß wird ins Deutsche übersetzt, in beyden Sprachen gedruckt, überall, wo es nöthig seyn wird, bekannt gemacht und angeschlagen werden. Unterz. Augereau.„ — Diesem Beschlusse geht eine Proclamation an die Bewohner der mit der französ. Republik im Kriege befangenen Reichslande vorher, worin es unter andern heißt: Die französ. Regierung habe alles für die Wiederherstellung des Friedens gethan, Englands Gold aber habe den Krieg wieder angefacht, und mit dem Degen in der Hand müsse daher nun der Oelzweig des Friedens erobert werden. Seit gestern bemerkt man verschiedene Bewegungen bey der Armee unter den Befehlen des Generals Augereau; sie steht in einem Lager bey Bornheim auf dem Wege nach Friedberg; ein Theil der hies-

gen Besatzung ist dahin aufgebrochen; ein anderer Theil ist auf das linke Ufer des Mains marschirt, wohin ihm andere zahlreiche Truppenabtheilungen und ein starker Artillerie-Transport gefolgt sind.

Wie aus Hamburg geschrieben wird, hat sich der bekannte Dichter, Graf Friedrich Leopold v. Stollberg, zur katholischen Religion bekehrt, und zu Münster seinen bisherigen Glauben abgeschworen; er wollte seinen Aufenthalt und sein Amt zu Eutin aufgeben, um sich in Münster niederzulassen.

Von dem Grafen St. Julien melden Wiener Briefe vom 3. dieses, daß derselbe seine Demission erhalten habe, und die östreichisch-deutschen Erblande verlasse. Auch die kais. kön. Generale Schmidt und Chateller haben ihre Demission erhalten. General Sztarray war schon früher von der Armee abgegangen. Bey dem östreich. Armeecommando in Italien sind ebenfalls einige Veränderungen getroffen worden. Obergeneral Melas ist abberufen. Zu seinem Nachfolger ist Prinz Lichtenstein ernannt. Ueberdieß hat General Ott um seine Entlassung angesucht.

Preßburg, den 5. Sept. Den 20. v. M. entstand in der Bischöflichen Stadt Erlau Mittags um halbe 12 Uhr eine gewaltige Feuersbrunst, durch welche mehr als ein Drittheil der Stadt verzehrt wurde. Die Bischöfliche Residenz, das Seminarium und Cisterzienser Kloster sind ebenfalls ein Raub der Flamme geworden, und der schönste Theil der Stadt liegt nun in Schutt und Asche.

Frankreich.

Paris, den 6. Sept. Mit Nächstem wird die umständliche Geschichte der Belagerung von Genua erscheinen. Der Verfasser derselben ist ein General-Adjutant, der dabey Augenzeuge und Mitstreiter war. — Eben so beschäftigt sich der Brigade-Chef des Genieweſens, Mares, mit der Geschichte der zwey letzten Feldzüge Massena's in Helvetien und Ligurien. Der Verfasser war in beyden ein beständiger Gefährte dieses Generals. Der erste Theil dieses Werks wird nächstens herauskommen.

Das heutige Amts-Blatt der Regierung ist voll von Berichten aus Egypten, die auf dem Schiff Osiris an der Küste von Frankreich und von da in der Nacht vom 4. auf den 5. Sept. in Paris angekommen sind. Der Haupt-Bericht ist an den ersten Consul der franz. Republik, von dem einstweiligen Obergeneral Menon, aus Cairo vom 3. Jul. datirt, und enthält: 1) die Angaben wegen dem am 14. Jun. geschehenen Ermordung des Gen. Kleber; 2) die seit dem Vertrag von El-Arisch in Egypten vorgefallenen Ereigniſſe; 3) die gegenwärtige Lage der Armee. Diesem Haupt-Bericht sind beygelegt 4) Menons Kundmachung gedachten Mords an die Armee; 5) das unter dem Divisions-General Reynier über die Mörder niedergesetzte Kriegs-Gericht und dessen Todes-Urtheil über den Mörder Souleyman el Alepi, und die Mitschuldigen Seid Abdoul Kadir el Gazi, Mohamed el Gazi, Abdalla el Gazi, und Achmed el Dualk. (Die Hinrichtung geschah am 17 Jun.) 6) Eine Proklamation des Generals Menou an die Armee, über ihre gegenwärtige Lage; 7) das feierliche Leichen-Begängniß des Generals Kleber, und eine dabey gehaltene Rede des bey dem Divan in Cairo angestellten Kommissärs Fourier. Bekanntlich hat der erste Consul Buonaparte versprochen, daß er bis zum republikanischen Neujahrstage (dem 22. Sept.) entweder den Frieden oder neue Siege verkünden zu können hoffe. Der Zeitpunkt rückt nun heran, auf welchen alles mit desto größerer Sehnsucht harret, weil alles den Frieden wünschet. Personen, die von den Konferenzen auf Buonapartes Landgut Malmaison näher unterrichtet seyn wollen, sagen, daß der Friede näher als der Krieg sey, und daß die Aufkündung des Waffenstillstandes die Schritte der Friedensgöttinn beflügeln werde, um neues Blutvergiessen zu verhindern. Der Courierwechsel mit Wien und Berlin dauert noch fort und erst heute soll wieder ein Courier an den Ober-General Moreau abgegangen seyn, der ihm, wie verlautet, die Vollmacht überbringt, den Waffenstillstand bis auf weitere Ordre von Paris zu verlängern. Nach England sind bis jetzt noch keine Couriere abgegangen, derer Depeschen, wie es neulich hieß, sich auf den Frieden bezogen haben. Unsere Regierung scheint vielmehr entschlossen zu seyn, den Frieden auf dem festen Lande ohne allen englischen Einfluß herzustellen, um dann um so leichter mit den hohen Prätensionen der Engländer fertig werden zu können. Der Friede mit Kaiser und Reich wird keinen großen Schwierigkeiten unterworfen seyn, indem bey jenem der Traktat von Campo Formido, bey diesem aber die bereits sehr weit gediehenen Unterhandlungen zu Rastatt als Grundlagen angenommen werden sollen. Bey Gelegenheit der Rastatter Unterhandlungen ist das Entschädigungssystem durch Sekularisationen von den dabey konkurrirenden Höfen schon bearbeitet worden, daß

daſſelbe ebenfalls keine groſſe Schwierigkeiten mehr veranlaſſen kann. Sieyes ſoll in dieſer Sache ebenfalls vorgearbeitet haben, und bekanntlich ſind ſeine Plane ſo ausgearbeitet, daß ihre Ausführung ſchnell und ohne viele Hinderniß vollzogen werden kann. Dieß hat er bey dem Sturze unſers Direktoriums voriges Jahr bewieſen. General Augereau iſt hier angekommen, aber am nämlichen Tage wieder abgereiſet.

Strasburg, den 9. Sept. Geſtern iſt der Gen. Lieut. Lecourbe, vom Oberchirurgus Percy begleitet, zur Armee abgereiſet.

Wie aus Strasburg vom 6. Sept. berichtet wird, wurde der neue Ober-General der Reſerve-Armee Macdonald, der im vorigen Feldzuge und nach dem Verluſte der Schlacht an der Trebia, und der Vereinigung der Armee von Neapel mit der italiäniſchen ſein Commando niederlegte und nach Paris zurückgieng, wo er am 18. Brumaire thätig war, ſeitdem aber auf dem Lande privatiſirte, täglich in Dijon erwartet. Man verſicherte, er würde den Befehl zur fernern Beſtimmung der Reſerve-Armee überbringen. Bisher war von dieſer Armee nur die erſte Diviſion, welche die Avantgarde derſelben unter Gen. Rey bildete, im Voralbergiſchen angekommen; von den übrigen Diviſionen derſelben hatte noch keine den helvetiſchen Boden betreten. Die zweyte Diviſion, unter Anführung des Gen. Baraguay d'Hilliers, befand ſich in der Gegend von Genf, wo ſie täglich Befehl zum weitern Aufbruch erwartete. Die beyden Diviſionen, die ſonſt drey bildeten, waren immer in ihren Kantonnirungen in den Departements vom Jura, Cotes d'or, Yonne und andren, zerſtreut. Die Mannſchaft derſelben ſollte vollzählig ſeyn; aber die Definitiv-Organiſation wurde bis nach Macdonald Ankunft verſpart. Er hieß, Baraguay d'Hilliers Diviſion marſchire nach Graubünden, und die beyden andern würden nach Ober-Italien aufbrechen, ſo daß die ganze Reſerve-Armee die Linie von Bregenz nach Breſcia beſetzt halten würde. Der Gen. Matthieu Dumas blieb fürs erſte noch Chef des General-Stabs dieſer Armee; man wußte aber noch nicht, ob er die Armee an die Gränzen von Tyrol begleiten, oder nach Paris zurückkehren, und zum Staats-Rath in der Kriegs-Sektion ernannt werden würde. — Unſer Telegraph wartet auf Antwort aus Paris.

Italien.

Meiland, den 2ten September. Während die Oeſtreicher einige Wochen wieder in der Provinz Romagna waren, und dagegen die Franzoſen ſchriftlich ſich erklärten und unterhandelten, iſt vieles Unglück dort geſchehen. Zahlreiche Banden kamen von den Appenniniſchen Gebirgen herab, nicht um an den einen, oder den andern Theil ſich anzuſchlieſſen, ſondern um zu plündern und zu morden; und da eben die Meſſe von Sinigaglia angehen ſollte, ſo fiel mancher Reiſender in die Hände dieſer Böſewichter. Dieſes Unglück wiederfuhr 4 Kaufleuten von Meiland, 2 Handels-Leuten von Bologna, und 2 Reiſe-Geſellſchaften von Venedig, die alle die Meſſe von Sinigaglia beſuchen wollten, und von dieſen Banditen ausgeplündert, und grauſamer Weiſe ermordet wurden. Dieſe traurigen Vorfälle bewogen in unſern Gegenden die meiſten Kaufleute, die ſich ſchon auf dem Wege nach Sinigaglia befanden, wieder umzukehren. Sowohl die öſtreichiſchen als franzöſiſchen Truppen ſind jetzt mit Aufſuchung jener Böſewichter beſchäftigt. Leider ſieht es noch in den meiſten Gegenden von Italien ſehr verwirrt aus, vorzüglich auch im Königreich Neapel, und die gewünſchte Ruhe, nach welcher alle ruhige Bürger ſeufzen, ſcheint noch nicht ſehr nahe zu ſeyn. Der Wein, das Brod und andere Lebens-Mittel ſind in unſerer ganzen Gegend ſehr theuer; alles Gewerbe liegt darnieder.

Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Neapolitaniſchen Edicts. „Da Wir nun keine Einrichtung dulden dürfen, die auf ſolche Vorrechte Anſpruch macht, indem Wir dadurch die Feigheit und die Gleichgültigkeit gegen das Wohl des Staats, und in kritiſchen Zeitpuncten die Anarchie und Inſubordination gutheißen würden: ſo ſchaffen Wir, mittelſt Unſers auf ewige Zeiten gültigen ſouverainen Edicts, durch Unſre höchſte Gewalt, und die Uns Kraft Unſrer Wiedereinnahme der Hauptſtadt und des Königreichs zukommende Machtvollkommenheit, die Piazze oder Sedili der Stadt Neapel auf immer ab, und verbiethen ihnen, ſich zu vereinigen, widrigenfalls diejenigen, welche ſolche Vereinigungen veranlaſſen oder bilden würden, wegen begangener Felonie zur Strafe gezogen werden würden, indem Wir zu dieſem Ende alle ehehin dieſen Piazze zugeſtandenen Geſetze, Capitularien und Bewilligungen zurücknehmen und für nichtig erklären. Demnach ſchaffen Wir die Geſammtheit der Aukſchüſſe oder das Laurentinsgericht, wie auch alle Stadtdeputationen, gänzlich ab, und behalten Uns vor, weiterhin in dem gegenwärtigen Edict für die Handhabung der Angelegen-

heiten der Universität der Stadt Neapel, in Bezug auf die Lebensmittel und andre Objecte, welche von dem Laurentiusgericht, und sonstigen, von Uns auf immerdar abgeschafften, Gerichten und Stadtdeputationen, gehandhabt wurden, Rath zu schaffen. Wir erschaffen demnach ein neues Gericht, welches das höchste Erhaltungsgericht des Adels vom Königreich Neapel heissen, und aus einem Präsidenten und 6 Räthen, die unter den durch ihre Anhänglichkeit für die Krone, durch ihre erhabnen Maximen und Gesinnungen bekannten, rechtschaffenen und ausgezeichneten Cavalieren genommen werden sollen, bestehen wird, und Wir befehlen, daß diesem Gericht die Ehrenbezeugungen der Excellenz erwiesen werden sollen. Die wesentlichen Verrichtungen dieses alleredelsten höchsten Gerichts werden darin bestehen, die Reinheit und Auszeichnung der adelichen Geschlechter immer rein zu erhalten, wie auch die Grundsätze der Ehre, Treue und Tapferkeit bey dem Adel stäts lebendig zu erhalten, und alle Verordnungen, die Wir wegen dieser großen und wichtigen Gegenstände zu erlassen für gut finden werden, zu vollziehen, vorzubereiten und vorzuschlagen. Erstlich wird das Gericht ein genaues Verzeichniß aller Geschlechter aufbewahren, welche in den Piazze oder Sedili von Neapel eingeschrieben waren, und dieses Register wird das goldene Buch des neapolitanischen Adels heissen, wobey Wir Uns in Unsrer Machtvollkommenheit vorbehalten, in Betracht ausgezeichneter Dienste und unerkannten alten Adels, die ausgezeichnetsten und verdienstvollsten Subjecte in besagtes goldnes Buch aufzunehmen. Das besagte Tribunal wird ferner auch ein abgesondertes Verzeichniß aller Geschlechter halten, welche in den Sedili nicht eingezeichnet waren, aber seit wenigstens 200 Jahren Lehne besitzen.„

(Die Fortsetzung folgt.)

Dänemark.

Copenhagen, den 31. August. Die Convention, welche gestern zwischen dem Grafen v. Bernstorff und dem Lord Whitworth unterzeichnet worden, enthält, dem Vernehmen nach: „Unsere Fregatte und Convoy, die nach Deal aufgebracht worden, werden daselbst auf englische Kosten reparirt und dann wieder freygegeben. Die Discussion über das vermeintliche Vorrecht der Engländer, die Convoys zu visitiren, wird bis auf eine weitere Negociation in London ausgesetzt. Dagegen sollen bis zur Ausmachung dieses Puncts unsere Convoys sowohl in als ausser dem mittelländischen Meer, ausser gegen die Afrikanischen Seeräuber, suspendirt, und alle inzwischen etwa vorfallende Rencontres in andern Gewässern als nicht geschehen betrachtet werden. Die Convention soll binnen 3 Wochen ratificirt werden. Von Schadenersatz, Genugthuung, Kriegsgericht und was England Anfangs verlangte, ist nicht die Rede.„

Großbritannien.

London, den 29. Aug. Der hiesige Courier giebt fortdauernd Nachrichten aus Konstantinopel, die sich wenigstens durch ihre Originalität auszeichnen, wenn auch an ihrer Glaubwürdigkeit hier und da etwas fehlen möchte. Nach den letzten, vom 25. Jun. datirten, sollte der Kapudan Pascha gar nicht zu Rhodus angehalten, sondern an der Küste von Karamanien die Anker geworfen haben, um die Zusammenkunft mit Sir Sidney Smith zu vermeiden. Hierin soll er nach einem fremden Antriebe gehandelt haben, über dessen Beschaffenheit sich aber der Korrespondent nicht näher erklärt. — Eben derselbe klagt über die unter der jetzigen Regierung eingeführten Neuerungen im Kriegs-, See- und Finanz-Wesen; diese sollen von der Sultaninn Mutter herrühren, welche in Verbindung mit dem Kapudan Pascha, Hussein, mit Mehemet Tschelebi Effendi, und Issouf Aga Sultan Kiaja, das ganze Reich so ganz in ihrer Gewalt hat, daß alle andern Staats-Beamten, den Groß-Vessir und den Reichs-Effendi mit eingerechnet, blos untergeordnete Werkzeuge sind. Für Mehemet war es zwar eine Art von Ungnade, daß er den Groß-Vessier als Tefterdar (Schazmeister) der Armee begleiten mußte; aber er hat sich diesem so unentbehrlich gemacht, daß er den seiner politischen Wichtigkeit zugedachten Schlag ganz abgewendet hat.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 17. dieses frühe um 10 Uhr bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Filserbräuer-Behausung an der Schwabinger-Gasse über 2 Stiegen verschiedene Hausgeräthschaften; als Tische, Sessel, Spiegel, Kästen, Kuchelgeschirr, Kleidungsstücke, Betten, sammt Bett- und Weißzeug, Zinn, Silbergeschmeid, dann Prätiosen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber werden also hierzu eingeladen. München, den 11. Sept. 1800.

Von Maria Anna von Spontlischer Testamente-Execution wegen.

Lic. Seidlmair, Stadtoberrichter.

Bey Franz Anton Müller, Handelsmann, nächst dem Ruffinithurm, ist nebst andern Gattungen Schnupftabak auch der so beliebte Marino und Holländer finissimo um billige Preise zu haben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXX. Mittwoch den 17. September 1800.

Deutschland.

Koburg, den 10. Sept. Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg ist den 8. dieses in einem Alter von 76 Jahren gestorben.

Wien, den 10. Sept.. Am 6. dieses frühe nach 6 Uhr ist unser Kaiser mit Erzherzog Johann zur deutschen Armee abgereiset. Feldmarschall Graf Kinski, Wiener Stadtcommandant ist in die Ruhe, und an dessen Stelle Feldzeugmeister Prinz Ferdinand von Würtemberg gesetzt worden. Melas, General der Cavalerie ist auf sein Ansuchen von der Armee in Italien entlassen, und anstatt seiner Graf Bellegarde zum Gen. der Cavalerie ernannt worden. Melas ist an die Stelle des Prinzen von Würtemberg innerösterreich. General-Landes-Commandant geworden. Die General-Majors Laudon und Lattermann sind bey dieser Armee zu Feldmarschall-Lieutenants befördert.

Frankreich.

Paris, den 7. Sept. In einem hiesigen Blatte, dem Publiziste, befindet sich ein Artikel aus Braunschweig vom 19. Aug., der also lautet: „Oestreich und Frankreich können nicht Frieden machen, ohne daß die nordischen Mächte an dem Tractate Theil nehmen, und nach den zu Peterhof zwischen Rußland und Preußen abgeschlossenen Artikeln läßt sich an dem Entschlusse dieser beyden Mächte und ihrer Alliirten, eine bewaffnete Mediation vorzuschlagen, nicht mehr zweifeln. Wiewohl dieser im Junius unterzeichnete Tractat in den offenkundigen Artikeln nur eine Erneuerung der Allianz zwischen Rußland und Preußen allein enthält, so weiß man doch zuverläßig, daß es noch geheime, auf die gegenwärtige und eventuelle Lage von Europa Bezug habende, Artikel giebt; daß die beyden Parteyen sich verpflichten, die deutsche Reichs Verfassung zu erhalten, und sich ihre respektiven Staaten garantiren. Endlich heißt es in dem letzten Artikel, daß, wenn ein oder mehrere Alliirte der beyden Mächte in den Tractat einzugehen wünschen, sie unter den nämlichen Bedingungen, zu den nämlichen Vortheilen, wie die beyden Haupt-Parteyen zugelassen werden sollen. Schweden hat keine Schwierigkeit gemacht, dem Tractat beyzutreten. Dänemark, welches dadurch aus seinen Gewohnheiten und Grundsätzen herausgetrieben wurde, hat lange Zeit sich geweigert, in eine so wichtige Verbindung einzugehen; aber die Vorfälle zur See mit den Engländern überzeugten endlich den Copenhagener Hof von der Nothwendigkeit sich Alliirte zu verschaffen, mit den nordischen Mächten vereinigt zu bleiben, und einem Tractat beyzutreten, den er zwey Monathe vorher zurückgewiesen hätte. So wie das Bündniß zwischen den nordischen Höfen einmahl im Gange war, äusserte der Petersburger Hof gegen den Londoner, daß er dessen Betragen gegen Schweden und Dänemark ungern sehe; es näherten sich russische Schiffe dem Sund, um auf alle Fälle bey der Hand zu seyn; daher haben sich zwischen dem Norden und England Unterhandlungen entsponnen, die sich wahrscheinlich zum Frieden wenden werden. Man scheint auf das, was im Karlsbad vorgeht, nicht aufmerksam genug zu seyn. Es läßt sich wohl vermuthen, daß Oestreich, von der furchtbaren Allianz im Norden benachrichtigt, sich derselben anzunähern sucht.„ — Gegen die Behauptungen und Muthmaßungen dieses Artikels wurde in mehrern Blättern, z. B. im Journal des défenseurs de la patrie, nicht ohne Heftigkeit gestritten, welches zu beweisen schien, daß sie einige Sensation machten.

Von Turin meldet man unterm 25. Aug., daß General Jourdan der dortigen Consulta habe zu wissen thun lassen, daß er in Zukunft bey der Discussion der Gesetze, welche sie entwerfe, ge-

genwärtig zu seyn wünsche. Ein Gesetz gegen die sogenannten Allarmisten, das im Werke war, ist von genanntem General hintertrieben worden, in dessen Betragen man überhaupt viele Mäßigung bemerkt.

Die französ. Blätter sprechen von einem Artikel im englischen Ministerial-Blatt, the Times, worin die gegen den Gen. Moreau verbreiteten Gerüchte noch um Vieles weiter ausgedehnt zu seyn scheinen; dieses Blatt, welches Anfangs Klebers Ermordung als eine gleichgiltige und folgenlose Begebenheit angekündigt hatte, drückte sich nunmehr, wie die hiesigen Journale sagen: „in einem Tone darüber aus, der zu gleicher Zeit von Wuth und von Wahnsinn eingegeben ist; man sollte denken, der Aufsatz wäre von den Furien in die Feder dictirt worden. — In Ansehung des Mords heißt es darin, ist kein Zweifel mehr vorhanden: das ist der Text; aber der Commentar dazu ist so abscheulich, daß wir unsere Feder nicht damit beflecken mögen. Nichts ist freylich verächtlicher als ein fanatischer Zeitschriftsteller; wenn er aber von der Regierung selbst seinen Antrieb erhält, so fragt man sich mit Verwunderung, welches ihre Absicht seyn könne? Sollte sie nicht klüger handeln, wenn sie den Schriftstellern, die sie besoldet, vorschriebe, nie die Gränzen des Anstandes zu überschreiten, wenn von dem Feinde die Rede ist?„

Seit einem heftigen, von einem starkem Regen begleiteten Gewitter am 20sten, ist die große Hitze gemildert worden; das Journal des hommes libres rühmt die Geistlichkeit, die zur Abwendung der Dürre eine 9tägige Andacht angeordnet hatte, nach: daß sie damit weislich bis auf den Augenblick gewartet habe, wo die Barometer ohnehin zu fallen anfiengen. Im Departement Mont Blanc erklärten die Widerspenstigen Priester die Dürre für Strafe Gottes wegen Verfolgung seiner Diener, veranstalteten eine zahlreiche Prozession, die barfuß und in der Kleidung der Büßenden nach dem Kloster Neans gieng, und eine Predigt anhörte, worin die Vorzüge der alten Regierung auch aus dem Grunde geltend gemacht wurden, daß es ihr nicht an Regen gefehlt habe. Der Moniteur wiederhohlt einen Aufsatz, worin erwiesen wird, daß das Versprechen der Geistlichkeit der Konstitution treu zu seyn, nichts enthalte, was das Gewissen verletze, und wozu nicht jeder Staatsbürger verpflichtet sey. Unsre Polizey warnt gegen einige Hitzköpfe, die, von unbekannter Hand geleitet, gern einige Ausbrüche des Wahnsinns veranlassen möchten, um den Engl. Blättern Vorwand zu geben, von Unruhen in Frankreich, und besonders in Paris zu sprechen. Auch hat sie den Arzt Lemery, einen sehr geschäftigen Agenten des Sicherheits-Ausschusses, und einige andere heftige Jakobiner arretiren lassen.

In verschiedenen Journalen wurde erzählt: General Lecourbe habe einen in sein Lager gekommenen Müller trunken gemacht, dann in der Kleidung desselben eine Rekognition vorgenommen, und den Oestreichischen Husaren, die ihn anhielten, einen in einem benachbarten Busch schlafenden franz. General, nähmlich den mit der alten Uniform bekleideten Müller, nachgewiesen. Diese vermuthlich erdichtete Geschichte ist aufs Theater des Vaudevilles gebracht worden. Die Rolle eines deutschen Korporals, und der Rath eines Offiziers an seinen General, sich recht furchtsam zu stellen, damit man ihn nicht erkenne, fanden vorzüglich Beyfall.

Mercier fährt im ganzen Ernst fort, zu behaupten, daß die Erde sich nicht bewege, auch nicht kugelförmig sey, und die Erdscheibe genannt werden müsse.

„Gegenwärtiger Zustand der Armee von Egypten. Der Stadt Kairo sind zur Strafe für ihren Aufstand zehn Millionen auferlegt worden. Aller rückständige Sold ist der Armee bezahlt, und der Sold auf die Zukunft gesichert. Man vervollkommnet die Festungs-Werke von Kairo; 12 Forts umringen gegenwärtig die Stadt; sie werden in 14 Tagen ganz zu Stande seyn. Die Bögen der großen Wasserleitung sind so zugestopft worden, daß es von der Abgrabung am Fluß bis zur Citadelle nicht mehr möglich seyn wird, hindurchzukommen. Von der andern Seite hat man die Wälle der Stadt wieder aufgerichtet, und die ganze Strecke zwischen dem Fort Kamin, hinter dem Haupt-Quartier bis Boulak, wird durch eine Mauer verschlossen werden. Die Festungswerke von Salahieh werden sehr vermehrt; in 3 Wochen werden sie zu Stande seyn. Lesbeh bey Damiette ist fertig; auf den verschiedenen Durchfahrten aus dem Meere in den See Menzaleh werden Thürme erbaut. Das Fort von Burlos wird bald fertig seyn; das von Rosette ist bald vollendet. Abukir ist ganz reparirt. Unsere Artillerie ist im besten Stande; im Zeughause von Gizeh wird mit größter Thätigkeit gearbeitet. Ich lege zu Gizeh ein Depot von 500 Pferden, und einen Reserve-Park von 500 Ka-

meeten an. Viele Tausend Griechen haben sich von uns anwerben lassen, wie auch 500 Kopten und Syrier. In die Häfen von Alexandria und Damiette sind 70 türkische und griechische Schiffe nach dem Bruch, wovon sie nichts wußten, eingelaufen. Sie kamen wegen der Räumung, sie sind zurückbehalten worden, ihre mitgebrachten Waaren dienen uns zur Bezahlung der Truppen. Eine Karavane von 10000 Sklaven und 15000 Kameelen kommt von Darfour und vom Niger; sie ist zu Siout, das wir durch unsern Tractat mit Murad Bey behalten haben. Hier ist über Suez eine Karavane von Tor, und eine von Yambo angekommen. Ich gebe ihnen, und werde damit fortfahren, alle Leichtigkeit für den Handel, den ich wiederherstellen, und Arabien durch Suez zu ernähren versuchen möchte. Ich organisire dort eine Karavane, die alle 14 Tage von hier abgehen wird. Eine andere, welche von Fezzan im Bilad el Gezid, 50 Tage-Reisen von Egypten kam, ist ebenfalls zu Kairo eingetroffen. — Das Institut wird nächstens seine Sitzungen wieder anfangen. — Der Großvezier ist zu Jaffa mit 7 bis 8000 Mann; zu Gaza hat er 2000, und 1000 zu El-Ariss. Kathieh ist zerstöhrt. Kann er seine Armee rekrutiren, und versucht er wieder über die Wüste zu marschiren, so wollen wir ihn zu Salahieh in Empfang nehmen; die Truppen sind entschlossen, ihn zu schlagen. Der Kapudan Pascha liegt mit 24 Segeln vor Alexandria, Rosette und Damiette; sie kreutzen von einem Hafen zum andern. Man rechnet bey diesem Geschwader 8 türkische und 2 englische Linienschiffe; wir sind überall bereit. Die Armee wird sich bis auf den Tod schlagen: glücklich, wenn wir der Republik die von Ihnen gest frete herrliche Colonie erhalten können. Ich kann Ihnen die Nahmen derer, welche sich ausgezeichnet haben, nicht schicken; ich könnte sagen, daß es die ganze Armee ist: die Umstände muß ich versparen, bis die Papiere des Gen. Kleber's in Ordnung syn werden. Jetzt werde ich Sie, B. Consul, nur inständig bitten, die geschehenen Beförderungen zu bestätigen. Es sind Divisions- und Brigade-Generale, nebst Offizieren von allen untern Graden, darunter. Viele Brave sind getödtet, viele verwundet worden: alle verdienen Ihre Theilnahme. Sie kennen meine Hochachtung und Ergebenheit: beyde sind ohne Gränzen. — Unterz. Abd. J. Menou.„

Proklamation des Generals Menou an die Armee in Egypten, vom 22. Jun. „Generale, Offiziere, Unter-Offiziere und Soldaten: Ihr müßt die ganze Wahrheit kennen lernen. Hier ist sie. Im Jahre 6 erfuhr die franz. Regierung, daß die Feinde der Republik Plane entwarfen, um Malta und Egypten zu besetzen: sie beschloß, ihnen zuvorzukommen. Das Interesse des levantischen Handels, dessen Profite jährlich gegen 50 Millionen betrugen, gebothen diese Maßregel. Die Expedition auf Malta und Egypten wurde angeordnet, Buonaparte sollte sie vollziehen. Es war verabredet worden, daß im nämlichen Augenblick, wo die Armee abgienge, ein franz. Bothschafter sich nach Constantinopel begeben würde, um den Großherrn von den Gründen des Zugs nach Egypten zu benachrichtigen. Durch eine Fatalität, deren Ursache nur gearg wähnt werden kann, wurde der Bothschafter nicht nach Constantinopel geschickt; der Großherr erfuhr die Gründe der Regierung nicht. Unsre Feinde, die Russen und Engländer, benutzten geschickt diesen Umstand, und nöthigten den Großherrn, in die Koalition zu treten, welche seit mehreren Jahren gegen unsre Revolution und unsre Freyheit kämpft. Türkische Heere, von den Engländern geleitet, landeten zu Abukir und Damiette: Ihr stürztet sie in die See; ein andres Heer, vom Groß-Vessir angeführt, nahm seinen Weg durch Syrien: es fanden Unterhandlungen Statt; eine Kapitulation, über welche ich mir keine Bemerkung erlaube, wurde geschlossen — mit welcher Treulosigkeit sie gebrochen wurde, wisset Ihr; Ihr erinnert Euch, mit welchem Unwillen Ihr erfuhrt, daß man Euch zu Kriegs-Gefangenen machen wollte, als hättet Ihr zwey oder drey Schlachten verlohren, während Ihr überall siegreich gewesen waret. Die ottomanische Armee rückte vor. Bey Matharieh und Heliopolis griffet Ihr sie an, und sie ward in einem Nu auseinander gejagt. Einige Ueberreste dieser Horde warfen sich nach Cairo: Ihr mußtet diese Stadt belagern; nachdem sie einen Monath blokirt gewesen, kapitulirte sie. Ihr wisset, durch welche abscheuliche Frevelthat Euch der Anführer entrissen wurde, dessen Andenken wir alle ehren. In der Feldschlacht hatte man euch nicht besiegen können; Eure schändlichen Feinde nahmen ihre Zuflucht zum Dolch, und wähnten durch diese schwarze That die Armee der Republik zu zerrütten. Sie wissen nicht, daß Kleber's Ermordung Eure Kühnheit und Euern Muth nur verdoppelt. Sollte der ganze Orient gegen Euch auftreten, Ihr werdet in des Orients Blut das

Blut Euers Feldherrn rächen. Wer wird aber jetzt unser Betragen leiten? Wer wird uns vorschreiben, was wir zu thun haben? — Wer allein das Recht dazu hat: die Regierung der franz. Republik. Ihr allein geziemt es, zu genehmigen oder zu verwerfen, was zwischen der franz. Armee und den feindlichen Mächten hat abgeschlossen werden mögen, oder noch abgeschlossen werden dürfte. Alle diejenigen — und das seyd Ihr sicherlich alle — alle diejenigen, sage ich, welche nur der Stimme der Ehre, der Theilnahme an dem Interesse der Nation, Gehör geben wollen, werden fühlen, daß es keinen andern gesetzlichen und ehrenvollen Weg, irgend einen Vergleich mit unsern Feinden abzuschliessen, geben kann. (Das Uebrige folgt.)

Der Telegraph berichtet; „Die Engländer haben zu Corunna gelandet, und 15000 Mann verloren. Sie sind blutig abgezogen.„

Großbritannien.

London, den 30. Aug. Man lieset in öffentlichen Blättern, ein berühmter englischer Schriftsteller, der sich nicht nennen wollen, habe in der Mitte des Augusts zu London eine Schrift herausgegeben, worin er er beweiset, daß, wenn wir noch 10 Jahre Krieg führen, England von Jahr zu Jahr blühender und reicher werden muß, und daß wir in 10. Jahr hernach keinen Krieg zu führen branchen, weil keine See-Macht mehr von Seiten andrer Staaten in der See erscheinen kann. Nur 6 Linien-Schiffe und 6 Fregatten werden hernach von uns erfordert, um die Domination der Meere zu behaupten. Er behauptet weiter, daß von allem Gold und Silber, das auf der Erde zirkulirt, im 10. Jahr 3 Drittel in England seyn werden, und daß es auf dem festen Lande als eine Seltenheit seyn werde, wenn man tausend goldene Stücke antreffen wird.„

Nach den Blättern von 23. bis 26. Aug. war die Hoffnung, daß der Krieg auf dem festen Lande fortdauern würde, damals in England sehr allgemein. Auf Portugal schien die Aufmerksamkeit des dortigen Publikums besonders gerichtet; an die Stelle des H. Walpole war H. Friere, Unter-Staats-Sekretär, zum Gesandten am Lissaboner Hof ernannt worden.

An Vergrößerung des Unterhauses (ehemaligen St. Stephans-Kapelle) wird schon eifrig gearbeitet. Man hat das häßerne Tafelwerk, womit bisher die Wände bekleidet waren, niedergerissen, wodurch der Saal viel größer wird, weil zwischen dem Tafelwerk und der alten Kapellmauer ein großer Zwischenraum gelassen war. Alles läuft nun dahin, um die alten, noch schön verzierten Mauern dieser ehemaligen Katholischen Kapelle zu sehen, an welchen man noch eine h. Maria mit dem Kinde auf dem Arm, einen Joseph, auch viele andere Säulen und Statüen in voller Rüstung erblickt.

Kundmachung. Zum Dienste der französischen Artillerie müßen durch Accord 500 Zugpferde in Natura geliefert werden. Man hat beschlossen die Lieferung dieser Pferde denjenigen Lieferanten ganz oder theilweise zu überlassen, welche zu den wohlfeilsten Preisen und annehmlichsten Bedingnissen sich verstehen werden. Jedermann, der zu solcher Lieferung Lust hat (insofern er nur im Lande angesessen, oder hinlänglich verbürgt ist) wird daher aufgefordert sich künftigen Montag den 22sten dieses von 9 Uhr bis 12 Uhr Frühe bey unterzeichneter Kriegs-Deputation zu melden, und bey der dort niedergesetzten Commission seine Vorschläge anzugeben. Die nähern Bedingnisse dieser Lieferung werden dort den Lieferanten ausführlich bekannt gemacht werden: vorläufig will man nur so viel kund thun, daß jeder, der die erwähnte Lieferung ganz oder Theilweise übernimmt, nach geschehener Ablieferung und erfolgter Annahme der Pferde (worüber sich mit einem Zeugniß unsers in Augsburg aufgestellten Commissärs zu legitimiren ist) hier in München die baar bedungene Bezahlung erhalten wird. München den 15 September 1800.

Churfürstliche Kriegs-Deputation.
Freyherr v. Weichs, Präsident.
v. Schmöger, Secretär.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 17. dieses frühe um 10 Uhr bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Filserbräuer-Behausung an der Schwabinger-Gasse über 2 Stiegen verschiedene Hausgeräthschaften; als Tische, Sessel, Spiegel, Kästen, Kuchelgeschirr, Kleidungsstücke, Betten, sammt Bett- und Weißzeug, Zinn, Silbergeschmeid, dann Prätiosen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber werden also hiezu eingeladen. München, den 11. Sept. 1800.

Von Maria Anna von Spanglischer Testaments-Executien wegen.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXI. Donnerstag den 18. September 1800.

Deutschland.

München, den 15. Sept. Hier ist so eben folgende Verordnung erschienen. „Von dem franz. Armeecommando ist den baierischen Kreislanden eine Requisition von 1000 Zugpferden zu dem Dienste der Artillerie auferlegt worden, welche auch nach erfolgender Minderung und gestatteter Abrechnung der schon auf Quittung abgelieferten Pferde bey dem beynahe gänzlichen Mangel solcher Zugpferde im Lande nicht anders, als mit der größten Beschwerde durch Naturalkonkurrenz beygeschafft werden könnten. Die zu große Beschädigung, welche durch Abnahme der Pferde den Eigenthümern zugehen würde, die Unmöglichkeit, diesen Gegenstand in kurzer Zeit wiederum zu reproduciren, der grosse Nachtheil, welcher dadurch den Ackerbau, die einzige Stütze des Landes, treffen würde, und noch mehr andere Rücksichten haben bestimmt, lieber die Lieferung der Pferde einem oder mehren Unternehmern zu überlassen, als sie durch Maßregeln, welche zu tief in das Eigenthum eingreifen müßten, zu erzwingen. Um aber denjenigen, welche die Lieferung übernehmen, die Vergütung leisten zu können, wozu die erschöpften Kräfte der Staatskassen nicht mehr hinreichen, und um durch Verzögerung dieser Vergütung nicht übermässige Preise zu veranlassen, sehen Wir Uns in der Nothwendigkeit die hierzu erforderliche Summe Vorschußweise bis zur allgemeinen Umlage schleunigst auf diejenigen zu vertheilen, deren Eigenthum dadurch gerettet wird. Man hat daher nach vorläufiger landschaftlicher Berathung beschlossen, eine Geldkonkurrenz in der Maß zu verordnen, daß in den Städten und Märkten, dann von den Hofmarks- und Sitzinhabern, Klöstern, Beamten und Pfarrern von jedem Pferde 4 fl., und von dem Lande von jedem Pferde 2 fl. beygetragen werden sollen. Die angeordneten Untermarschkommissariate, und die gemeinschaftliche Commission in den churfürstlichen Hauptstädten haben diese Auflage ohne mindeste Verweilung einzubringen, und sie längstens in Zeit von 14 Tagen zu der bey der hier bestehenden Contributionskasse noch besonders angeordneten Requisitionskasse einzusenden. Alle obrigkeitlichen Behörden werden bey ihren strengen Pflichten angewiesen, keine Ausnahme, und keine Zögerung zu gestatten, — und diejenigen, welche dem Drange der Umstände entgegen streben wollen, müssen sich die Anwendung unangenehmer Zwangsmittel selbst zuschreiben. Damit aber die Aemter, bey welchen die Beyträge zusammenfließen, sich selbst genügsam rechtfertigen können; so sollen sie mit den Geldbeyträgen das Verzeichniß ihrer Einnahmen nach der Ordnung der einzelnen Gemeinden mit der Unterschrift der Dorfsführer, oder Pfarrer, oder Procuratoren an die Requisitionskasse einsenden, welche sie an Unsere Kriegsdeputation zur Prüfung und weitern Verfügung mitzutheilen hat. Jede Vernachläßigung der Einnahme, so wie jede Gefährde der unrichtigen Ueberlieferung, und jedes Emolument, welches die Aemter sich in Rücksicht dieses Geschäfts zueignen, oder gestatten würden, wird als Verletzung der Pflichten angesehen, und als solche bestraft werden. Von diesen Beyträgen sollen sodann nicht nur die Lieferungen der Unternehmer bezahlt, sondern auch der Ersatz derjenigen Pferde, welche bereits gegen Quittung an die französischen Truppen abgegeben worden sind, geleistet werden. Zur Beybehaltung der Ordnung ist nöthig, daß auch diejenigen, welche bereits zu Pferdelieferungen concurrirt, und selbst auf Ersatz Anspruch zu machen haben, sich dieser Geldanlage rücksichtlich ihrer noch besitzenden Pferde nicht entziehen. Diese nämliche Auflage hat auch auf den von den französischen Truppen occupirten Theil des Herzogthums Neuburg auf gleiche Art und Weise

Bezug. Sämmtliche Unterthanen werden sich überzeugen, daß man bey dieser Impostion die Erhaltung des wichtigsten Werkzeuges der Landswirthschaft zum Zwecke habe, und dabey nach dem gerechtesten Grundsatze, und dem billigsten Maßstabe zu verfahren trachte. Ihre Folgeleistung wird sie, und das ganze Land von den übeln Folgen befreyt halten, welche dasselbe ausserdem unausweichlich treffen würden. München, den 15. September 1800.

Aus Sr. Churfürstlichen Durchlaucht gnädigstem Befehle.

Gr. Morawitzky, Frhr. v. Hertling, Gr. Törring. Nemmer.

Altötting, den 11. Sept. Unser erhabene Gast Kaiser Franz ist mit seines Bruders Johann k. H. bereits wieder von hier abgereiset. Er bereiset den Armee-Cordon. Thugut war niemahls hier. Wir hoffen wenig auf Frieden. Der Monarch hat bey beyden Armeen maison neuve gemacht, oder, wie man sagt, frischen Boden gelegt. Mehr als 22 Generale sind von der Armee entfernt worden, darunter nennt man den Fürsten Reuß, Spork, Nauendorf, Klinglin, Fürsten Rosenberg, Lindenau, Schmidt, Haddik, Bey, Bolza ꝛc.

Regensburg, den 12. Sept. Des Freyherrn von Fahnenberg Excellenz haben wegen Abreise des Kaisers Majestät zur Armee ein Ministerialrescript vom 7. dieses folgenden Inhalts aus Wien erhalten: „Mehr aus Theilnahme an den allgemeinen Leiden und Drangsalen, als in Rücksicht Ihres eigenen Vortheils hätten Ihre kaiserl. Majestät sich in Friedensunterhandlungen (derer billige Bedingungen von Ihrer Seite in die Augen fallen würden, wenn man sie gegenwärtig schon bekannt machen wollte) mit der franz. Regierung eingelassen; aber diese habe ohne gegründete Ursache den Waffenstillstand, der den Frieden herbeyführen sollte, aufgekündigt, und Se. kaiserl. Majestät in die Nothwendigkeit versetzt, sich auf alle Fälle zur Vertheidigung Ihrer eigenen sowohl, als der Reichsländer in Wehrstand zu setzen. Von der Treue und Liebe Ihrer Völker unterstützt, hätten sie daher beschlossen, sich selbst mit dem Erzherzog Johann an die Spitze der Armee zu begeben, (wohin Sie auch bereits am 6. dieses abgereiset seyn,) um einem unversöhnlichen, und in seinen unermeßlichen, auf Zerstörung und Schaden anderer Völker gerichteten Planen unersättlichen Feind sich mitgegen zu stellen. Sowohl dieses Beyspiel, als die allgemeine Gefahr werden nun den altdeutschen Muth wieder entflammen, und die deutschen Reichsstände aufmuntern, sich an Se. kais. Majestät anzuschliessen, um einen annehmlichen Frieden zu erkämpfen.„ — Dieses Rescript wurde gestern in der Reichsversammlung diktirt. Nun — wie sehr ferne ist noch, was wir wünschen!

Kempten, den 14. Sept. Gestern Abends ist der französische General-Lieutenant Lecourbe aus Straßburg im besten Wohlseyn hier angekommen. Er ist von seiner ausgestandenen Krankheit vollkommen wieder hergestellt.

Mergentheim, den 9. Sept. Nach der hier von dem Stände-Ausschuß gemachten Vertheilung der von General Moreau demjenigen Theile des fränkischen Kreises, welcher diesseits am linken Ufer der Rednitz und des Mains gelegen ist und nicht unter preußischer Herrschaft steht, auferlegten Contributionen, sollen daran bezahlen: Bamberg 1 Million; Würzburg 1 1/2 Million; Eichstätt 600000; Deutsch-Orden 1200000; Hohenlohe 300000; Limpurg 90000; Löwenstein 80000; Schwarzenber 100000; Kastell 450 0; Erbach 250000; Schönborn 10000; die Reichs-Ritterschaft in Franken 450000; Reichs-Stadt Rothenburg 400000; Nürnberg 15000; Weissenburg 30000; Schweinfurt 30000 Franks. Ausserdem sind an den fränkischen Kreis noch 20000 Cnt. Getreide, zu 3 Viertheilen an Weizen und 1 Viertel an Korn und Gerste; 12000 Säcke Haber, der Sack zu 216 Pfund; 12000 Cnt. Heu, und 2000 Ochsen, jeder zu 5 Centnern, gefordert worden. Da die Zahlung der angesetzten Contribution nicht sogleich erfolgen kann, so sind an sehr vielen Orten in Franken Geissel ausgehoben und fortgeführt worden.

Nürnberg, den 11. Sept. Die an der Scheidungs-Linie in Franken gestandenen k. k. Truppen ziehen sich zurück; aber nicht durch unsere Stadt, sondern östlich gegen die Ober-Pfalz. Blankenstein-Husaren sind schon über Lauf hinaus. Man hört auch nichts von näherem Anrücken der Franzosen; so viel weiß man, daß sie sich aus dem Würzburgischen über Mergentheim hingezogen haben.

Frankreich.

Paris, den 8. Sept. Beschluß des Armeebefehls in Egypten. „Befragte ich bloß mein persönliches Interesse, vergässe ich einen Augenblick, daß ich Franzos bin, könnte ich meine Person der öffentlichen Wohlfahrt vorziehen,

ich würde dann, so gut wie Ihr, keinen Augenblick anstehen, in mein Vaterland zurückkehren zu wollen. Doch nein, brave Republikaner! weder Ihr noch ich denken so. Das Interesse der Republik wird uns allein leiten; wenn es seyn muß, so werden wir kämpfen, und siegen. Will man unterhandeln, so werden wir die Vorschläge anhören, die man uns thun wird; vollzogen wird aber kein Vergleich werden, bis er nicht von unsrer Regierung ratifizirt wird. Ihr alle kennt Buonaparte, er hat Euch so oft zum Siege geführt — er ist es, der als erster Consul unser Betragen, unsern Gang leiten und erhalten muß; er wird von allem unterrichtet werden, und aus seiner Stelle im Mittelpunkte uns den Willen der Nation wissen lassen. Ich habe die Sprache der Wahrheit zu Euch geredet, ich werde nie eine andre kennen. Indem ich den Spuren Buonaparte's und Klebers folge, werde ich suchen, Euer Zutrauen und Eure Achtung zu verdienen; ich werde keinen Augenblick vorübergehen lassen, ohne mich mit Euch zu beschäftigen, ohne Euern Nutzen zu überlegen. Kleber hatte angefangen, die Finanzen wiederherzustellen; ich werde sein Werk vollenden. Von nun an wird Euer Sold täglich gesichert seyn, die alten Schulden werden bezahlt werden: ich werde suchen, alle Mißbräuche wegzuräumen. — Seyd aber eingedenk, daß das Schlimme in einem Augenblick entsteht, und daß viel Zeit erfordert wird, um ihm abzuhelfen. Gehorsam gegen die Chefs von allen Graden, genaue Manneszucht und Sittlichkeit: das verlange ich von der Armee, das bin ich berechtigt von ihr zu fordern, das werde ich ihr stäts wiederholen. Doch wir sind Republikaner, wir werden die republikanischen Tugenden zu üben wissen. Wenn wir einst in unser Vaterland zurückkehren, so werden wir stolz seyn, zu einer Expedition beygetragen zu haben, welche gegenwärtig in der politischen Wagschaale der Welt von so großem Gewicht wird. — Abd. J. Menou.

Das Fest des 1. Vendem. wird nach einem von den Consuln genehmigten Entwurf des Ministers des Innern folgender Gestalt gefeyert werden: Am letzten Komplementartage, um 6 Uhr Morgens, kündigen Artilleriesalven das Fest an; sie werden von Stunde zu Stunde bis in die Nacht fortgesetzt. Das nämliche geschieht am 1. Vendem. Die zum Feste eingeladenen Abgeordneten der Departements werden durch den Minister des Innern den Consuln vorgestellt. Der Leichnam von Turenne wird feyerlich in den Marstempel gebracht, wo er beygesetzt bleibt, und woselbst auch das ihm zu Ehren errichtete Denkmal aufgerichtet wird. Um 6 Uhr werden die Schauspielhäuser dem Publikum geöffnet. Mittags versammeln sich alle constituirten Autoritäten im Marstempel. Die Namen aller Departements, welche am pünktlichsten ihre Kontributionen bezahlt, und die meisten Konscribirten gestellt haben, werden feyerlich proklamirt. Um 3 Uhr sind gymnastische Spiele auf dem Marsfelde, die sich mit Aufsteigung eine Aerostats und mit Herablassung eines Fallschirms endigen. Abends Beleuchtung und Feuerwerk.

Erhaltungs-Senat. Zufolge des Gesetzes vom verwichenen 3ten Nivose, das dem Senate die Bestimmung seiner Amtstracht überläßt, hat derselbe folgende Kleidung festgesetzt: Einen goldgestickten, kornblum-blauen, franz. Rock, mit gestickten Knöpfen zugeknöpft; ein gesticktes Gilet oder Weste von weissem Kasimir; mit dem Rock gleichfarbige Beinkleider mit gestickten Kniebändern (jarretières) und Knöpfen; eine Goldgestickte Schärpe (écharpe) von weissem Taffet, mit goldenen Franzen; eine goldene Hutschlinge und Hutknopf. Das Kleid des General-Sekretärs, und seines Adjunkten unterscheidet sich von den Senatoren durch eine hoch- oder goldgelbe Stickerey von Seide, statt der goldenen, und durch silberne Frausen an der Schärpe. Die Staatsboten tragen ein violettes Kleid mit goldgelb gesticktem Kragen, Aermel- und Taschen-Umschlägen, eine dreyfarbige Leibbinde (ceinture) mit blauen seidenen Fransen, und einen Hut mit einem dreyfarbigen Federbusch. — In der Sitzung vom 14ten Fructidor erhält der Senat die offizielle Anzeige vom Tode des B. Dailly, eines seiner Mitglieder. Der Senat befiehlt, dieselbe dem Gesetzgebungs-Corps, bey seiner Wiederversammlung, dem Tribunat, und dem ersten Consul mitzutheilen, und sie zur Ernennung der erforderlichen Kandidaten einzuladen.

Durch ein Rundschreiben vom 1sten Fructidor ladet der Minister des Innern die Präfecten ein, drey patriotische Bürger, von bewährtem Patriotismus, aus dem General-Conseil, den Maires oder andern öffentlichen Beamten ihres Departements nach Paris abzuschicken, um dem Feste vom 1sten Vendemiaire 9 beyzuwohnen. Da die Regierung nicht gesonnen ist, diesen Bürgern irgend eine Reise-Entschädigung zu bezah-

len, so wünscht sie, daß es wohlhabende Eigenthümer und National-Güterkäufer seyn mögen.

Italien.

Beschluß des königlich-Neapolitanischen Edicts in Betreff der Verfassung des Adels. „Es ist Unser Wille, daß das allgemeine Gesundheits-Gericht seine wichtigen Verrichtungen fortsetzen wie bisher; nur geben wir ihm folgende neue Form: es wird bestehen aus einem Ober-Aufseher, der die nämlichen Verrichtungen haben wird wie bisher, und 12 Deputirten, von denen 4 unter den Adelichen vom goldenen Buch, 4 unter den Adelichen von den andern Registern, 3 vom Handels-Stande, 3 vom Stande der Advokaten genommen werden sollen; sie werden so lange im Amt bleiben, als es Uns gefällt, und die nämlichen Geschäfte zu versehen haben, wie das alte Gesundheits-Gericht. Wir erhalten das Amt des Portolano (Strassen-Aufsehers) wie bisher: er wird jährlich von Uns ernannt, und ein Jahr um das andere unter den Adelichen vom goldenen Buche, und unter denen von den andern Registern genommen werden. Wir behalten gleichfalls den Ausschuß vom Amte des besagten Regio Portolano bey, und es ist Unser Wille, daß derselbe aus 6 von Uns ernannten Deputirten bestehe: 2 vom goldenen Buche, 2 von den andern Registern, und 2 ohne Unterschied aus dem Handels- und dem Advokaten-Stande. Es ist Unser Wille, daß der Chef der Tonolari (Advokaten) des königl. Raths künftighin eine Person von der Rechtsgelehrten-Facultät sey, und wir behalten Uns vor, ihn nach vorgängig eingezogenen Erkundigungen über die Fähigkeiten und geleisteten Dienste der Personen von der Facultät, zu ernennen. Alle andern Stadt-Deputationen sind abgeschafft, und was diejenige der sogenannten Stadt-Einkünfte betrifft, derer Mitglieder von den Piazze ernannt wurden, so wollen Wir, daß Uns von Unserm Statthalter, und von dem General-Capitän Unsers Königreichs Neapel, ein schicklicher, und dem Geiste dieser Einrichtung und der andern Einkünfte angemessener Plan vorgeschlagen werde. Die frommen Stiftungen, welche von einigen Piazze verwaltet wurden, werden es fortwährend durch Personen seyn, die Wir ausschließlich unter den Geschlechtern ernennen werden, welche dazu berechtigt waren. Die Geschlechter, welche allein das Recht hatten, in dem Kloster der adelichen Frauen zu St. Georg dem Armenier aufgenommen zu werden, sollen dieses Recht allein beybehalten. Der königl. Senat von Neapel, und die durch Unser gegenwärtiges Edict von Uns beybehaltenen Deputationen werden sich in dem Kloster vom Oelberge versammeln, das Wir mittelst Unsrer höchsten Gnade ihnen zu diesem Behufe zugestehen. Es ist Unser Wille, daß der Senat und die Deputationen am ersten Tage jedes Jahres installirt, und daß die Subjekte, aus denen sie das erste Mahl bestehen sollen, Uns nach den erforderlichen Prüfungen, und in der für andere Aemter hergebrachten Form, von Unserm General-Statthalter des Königreichs Neapel und von der Regierungs-Giunta vorgeschlagen werden: wobey Wir der Giunta, welche gegenwärtig an der Spitze der Lebensmittel der Stadt Neapel steht, anempfehlen, ihre Verrichtungen bis dahin mit dem Eifer, der sie bisher ausgezeichnet hat, fortzusetzen. — Endlich, da Thomas von Avalos, Marchese del Vasto und von Pescara, bey dem feindlichen Einbruch Alles verlassen hat, um Uns nach Sizilien zu folgen, und da er solcher Gestalt das rühmliche Beyspiel von Treue erneuert hat, welches sein erlauchter Großvater, Alfons von Avalos, Marchese del Vasto, gegen den König Ferdinand II., Unsern glorreichen Vorfahren, gab, so haben Wir beschlossen, diesem erlauchten Geschlechte ein beständiges und dauerhaftes Pfand Unsrer königl. Erkenntlichkeit zu verleihen, indem Wir Thomas von Avalos, Marchese del Vasto und von Pescara, wie auch alle seine erstgebornen männlichen Abkömmlinge auf immerdar zu ersten Titularen und Baronen des Königreichs ernennen, wobey es Unser Wille ist, daß der neapolitanische Adel ein stätes Denkmahl der immerwährenden Treue dieses Geschlechts, und der demselben dafür gewordenen Belohnung habe. Und damit alles, was Wir in Unserm königlichen, von Unserer Hand unterzeichneten, mit Unserm Siegel versehenen, und von Unserm Staats-Minister contrasignirten Edict verordnet haben, einem Jeden kund werde, so befehlen Wir, daß dasselbe in hergebrachter Form, in der Stadt Neapel und den Provinzen des Königreichs, gedruckt und publizirt werde. Palermo, den 25. April 1800. Ferdinand. — Franz Servati. — Publizirt zu Neapel am 8. May.„ — (Von gleichem Datum ist das Edict in Betreff der sogenannten Vadi di Credito, dessen wesentlichen Inhalt bereits angezeigt worden ist.)

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXII. Freytag den 19. September 1800.

Deutschland.

Kempten. Nach Briefen vom rechten Flügel der Rhein-Armee ist das Hauptquartier desselben zu Weilheim angekommen. General Lecourbe wird einstweilen eine Viertel-Stunde davon, zu Tanheim, Quartier nehmen. Die Division Gudin und Molitor stehen im Tyrol schlagfertig. Gudin hat sein Hauptquartier zu Reutti.

Mannheim, den 12. Sept. Unerwartet haben die Franzosen nun auch hier eine Contribution ausgeschrieben. Stadt und Land sollen binnen 3 Dekaden 500000 Livres bezahlen. Das Unerwartete dieser Forderung liegt besonders darin, weil man seit einiger Zeit eine gewisse schonende Rücksicht von franz. Seite gewohnt worden war, und davon noch in den letzten Tagen einige nicht unbedeutende Beweise erhalten hatte. Unter andern sollte die hiesige Bürgerschaft die Waffen abgeben, und es sollte ein Lazareth für 4 bis 500 Mann auf Kosten der Stadt hier errichtet werden. Von beyden Forderungen war man aber auf die dagegen gemachten Vorstellungen nicht nur wieder abgestanden; sondern man hatte auch die Versicherung gegeben, daß in Zukunft nur 15 bis 20 Mann hier in Besatzung bleiben sollten, eben sowohl, um die Stadt zu erleichtern, als um einen Beweis des Vertrauens zu geben, das man auf die Einwohner setze. Die verlangte Entwaffnung dehnte sich übrigens auf das ganze Land aus, und es hat auch, mit Ausnahme der Städte Mannheim und Heidelberg, sein Bewenden dabey, wenn nicht allenfalls friedlichere Aussichten noch eintreten.

Freyburg, den 8. Sept. Seit etwa 3 Wochen commandirt hier der Gen. Dilverger, der sich durch sein uneigennütziges, redliches Benehmen allgemeinen Beyfall erwirbt. Gestern kam zu den hier befindlichen 2 Calvaerie-Depots und zwey Compagnien Infanterie noch ein ganzes Infanterie-Bataillon; dagegen gieng heute eine von den 2 Compagnien nach Straßburg ab, und die 2te wird ihr morgen folgen. Auch von dem neuen Bataillon werden einige Compagnien aufs Land gegen die Neustadt zu verlegt. Die Execution, mit welcher das Breisgau wegen rückständiger Contribution belegt wurde, ist vor einigen Tagen nach geleisteter Abschlags-Zahlung wieder aufgehoben worden.

Philippsburg, den 8. Sept. Heute Morgens zwischen 6 und 7 Uhr verschied an einem epidemischen u. Fieber hinzugetretene Nervenschlage sanft und als Mann, in der durch ihn vier Mahle für Kaiser und Reich erhaltenen Reichsfestung, der Rheingraf Karl August von Salm, des fränkischen Kreises General Feldmarschall-Lieutenant und Commandant dessen Truppen, auch Inhaber eines Infanterieregiments, Commandant der kaiserl. und Reichsfestung Philippsburg, des k. k. Militär-Marien-Theresienordens, dann des churpfälz. St. Hubertus- und goldenen Löwenordens Ritter, im 59sten Jahre seines Lebensalters. Sein Nahme lebt in den Herzen Aller, die ihn kannten, und in denen seiner Garnison, die ihren Vater beweint, ewig fort; in den Jahrbüchern der deutschen Geschichte aber wird der Jahre 1799 und 1800 ohne ihn nicht gedacht werden. — Des Verewigten Bruder, Walrad Rheingraf von Salm, des oberrheinischen Kreises General-Major ist dermahl Festungs-Commandant.

Am 10. Sept. Abends rückten, wie man aus **Frankfurt** meldet, 200 Mann französ. Infanterie und 40 Mann Cavalerie zu Aschaffenburg ein; es hatte eine vorgängige Uebereinkunft Statt gehabt. Die mainzischen Truppen in englischem Solde waren zu den Kaiserlichen in der Gegend von Schweinfurt gestossen; die Uebrigen aber, wie auch der Freyherr von Albini, waren nach

Erfurt aufgebrochen; der Landsturm war auseinander gegangen, und hatte seine Gewehre abgeliefert. Am 11. dieses begab sich der General Augereau nach Seligenstadt, von wo er bald nach Offenbach zurückkehrte: indessen hieß es, daß er sein Hauptquartier von letzterem Orte nach Seligenstadt oder Aschaffenburg verlegen würde. — Am 10. Abends passirte ein Courier von dem General Moreau über Frankfurt nach Offenbach, wo er dem General Augereau Depeschen zu überbringen hatte. Seine Aeusserungen lauteten auf Frieden, und verbreiteten wieder viel Hoffnung. In jedem Falle brachte er die Nachricht von der neuerlichen Verlängerung des Waffenstillstandes um 4 Tage, die allgemein dahin gedeutet wird, daß die Zeit abgewartet werden soll, bis die Entschliessung der französ. Regierung in Betreff der Depeschen aus Wien, welche der am 8. über München und am 9. über Kanstadt passirte französ. Courier überbrachte, bey den Armeen würde bekannt seyn können.

Dem Vernehmen hat die Ankunft des Russisch-Kaiserl. Generals, Grafen von Burhoeoden, in Berlin und Dresden die Bewirkung einer bewaffneten Friedensvermittlung zum Endzwecke gehabt, und die auch auf den Fall arrangirt seyn soll, wenn es königl. preuß. Seits nicht glücken sollte, den Frieden durch Unterhandlungen zu befördern. Es heißt auch, daß zwischen dem Oestreichischen Ambassadeur, Herrn Grafen von Cobenzl, und dem Russischen Ambassadeur, Herrn von Kalitscheff, im Carlsbade, woselbst auch der Graf von Burhoeoden und ein Minister aus Berlin angekommen sind, in der nämlichen und andern Absichten öftere Conferenzen gehalten worden sind.

Helvetische Republik.

Bern, den 10. Sept. „Der Vollziehungs-Rath hat in Erwägung der großen Wichtigkeit, eine genaue Kenntniß von den verschiedenen Verwaltungs-Fächern der Republik zu besitzen, die nicht das Resultat der gewöhnlichen Arbeiten seiner Sitzungen, sondern der besondern Nachforschungen und ihrer zweckmäßigen Anwendung seyn kann; und in Erwägung, daß die ihm vom gesetzgebenden Rathe vorgelegten Gesetzes-Vorschläge eine besonders reife Prüfung von denen fordern, welche dem Gegenstande vorzüglich gewachsend sind, beschlossen: 1) Die Mitglieder des Vollziehungs-Rathes seyen mit der besondern Aufsicht über die verschiedenen Ministerien beauftragt, und zwar in folgender Abtheilung: a) das Departement der äussern Angelegenheiten sey den BB. Glaire und Zimmermann übertragen; b) das des Kriegswesens den BB. Dolder, Schmid und Lüttimann; c) das der Finanzen den BB. Dolder, Zimmermann und Savary; d) das der Künste und Wissenschaften den BB. Frisching, Zimmermann und Lüttimann; e) das des Justizwesens den BB. Schmid und Savary; f) das der innern Angelegenheiten den BB. Frisching, Glaire und Schmid. 2) Diese Ober-Aufsicht habe den Zweck, dem Vollziehungs-Rath allgemeine und umständliche Berichte über die Departemente der öffentlichen Verwaltung, und Vorschläge zu den für jedes Departement nöthige Maßregeln zu verschaffen. 3) Die Mitglieder bilden sich gleichsam in besondere Commissionen, und treten mit den respektiven Ministern in Berathung, sobald es um die Anfstellung eines wichtigen Berichtes über einen wichtigen Gegenstand oder um einen Entwurf einer Bothschaft an den gesetzgebenden Rath zu thun seyn wird. Der competente Minister wird hierauf die Bothschaft nach denjenigen Grundlagen entwerfen und ausarbeiten, welche von den Mitgliedern des Vollziehungs-Rathes sind festgesetzt worden.„ — Gestern Nachts kam der französ. General Macdonald in einem zahlreichen Gefolge, und begleitet von einigen andern Generalen hier an.

Frankreich.

Paris, den 10. Sept. Alle Schiffe der Brester Flotte werden mit Mannschaft besetzt. Wenn die Engländer, wie sie es vorzuhaben scheinen, verwägen genug sind uns anzugreifen, (heißt es in einem Briefe aus Brest, an Bord des Terrible) so sollen sie finden, daß die Brester Rhede keineswegs die Rhede von Abukir ist. Alle Batterie-Stücke sind beständig geladen; die Küsten sind in dem besten Vertheidigungsstande, und, wagte sich der Feind in die Rhede, so müßte er nicht herauszukommen. Unsere Schiffe stehen auf zwey Linien. Acht derselben zu drey Verdecken machen zum Theil die erste Linie aus, und bilden eine unzugängliche Batterie; 8000 Stücke sind auf denjenigen Punkten gepflanzet, wo die Engländer einen Angriff machen könnten. Sie haben vor, heißt es, einige Schiffe aufzuopfern, um die unsrigen zu verbrennen oder in Grund zu bohren. Der Eingang der Rhede ist mit Batterien besetzt, und nur 2 Schiffe könnten zugleich in der Fronte hineinfahren. Der brave Bernadotte hat sein Hauptquartier zu Landerneau. Unter den spanischen und

unsern Truppen herrscht die engste Freundschaft und Harmonie.

Bürger Chaumoulaud, Urheber der allgemeinen Handelsbank von Frankreich, hat dem Oberconsul einen Plan vorgelegt, um 1) unter dem Nahmen Schadloshaltung den armen Rentiers und Pensionärs ohne Existenz vermittelst Privathospitälern Unterhaltung zu schaffen, für welchen die Nation einen Vorschuß thun soll, der ihr nach und nach wieder zurückbezahlt wird, sowohl durch die Rentiers und Pensionärs, die im Stande sind, ihre Kosten zu bezahlen, als durch den Beytrag der Wohlthätigkeits-Cassen; 2) um vermittelst der an die Nation zu machenden Rückzahlungen ein beträchtliches Steigen der Inscriptionen hervorzubringen, welches allen Rentiers und Pensionärs zu gut kommen würde, die sich nicht in die neuen Hospitäler flüchten wollen.

N. S. Heute den ganzen Morgen ist das Cabinet versammelt gewesen, und zwar, wie man versichert, wegen eines Schreibens des französ. Ministers Talleyrand und Lord Greenville, worin neue Eröffnungen in Hinsicht des Friedens gemacht werden.

Den offiziellen Bericht von dem Siege der Spanier über 15000 zwischen Ferrol und Corunna in Galizien gelandete Engländer hat unser Gesandter Alquier aus Madrid eingesandt. Die Spanier waren nur 4000 Mann stark und hatten eine schwimmende Batterie von 8 Vierundzwanzigpfündern. Die Engländer wurden dennoch geschlagen, ließen einige Tausend Todte und Gefangene zurück, und kehrten in größter Unordnung in die See zurücke. Die Engländer hatten die böse Absicht gehabt, den Hafen von Ferrol in Brand zu stecken, und 6 zum Auslaufen fertige Schiffe wegzunehmen. Indessen hat der Moniteur schon auch den Spanischen Amtsbericht eingerückt, und in einem angehängten Schreiben heißt es: Daß der König von Spanien den französ. Gesandten gefragt habe: ob nicht diese Nachricht dem Oberconsul Buonaparte viel Vergnügen machen werde: ich bin sehr erfreut, setzte der König bey, daß er nun sehen kann, daß auch unsere Truppen Muth haben. Die Königinn erwiederte hierauf: „Wir hoffen, daß General Buonaparte unsern guten Erfolg mit eben so viel Vergnügen vernehmen werde, mit dem wir seine Triumphe vernommen haben.„

Gen. Menou in Egypten ist von Buonaparte zum General en Chef der Orients-Armee ernannt worden.

N. S. Eben, (den 10. Sept. Abends) geht hier das Gerücht, Buonaparte werde zur Armee von Deutschland reisen. Ein Theil seiner Garde hat Befehl sich reisefertig zu halten.

Die kürzlich verstorbene 80jährige Witwe Helvetius ist in ihrem Garten zu Auteuil begraben worden, wo sie noch erst vor einigen Monathen mit einem Besuch des ersten Consuls beehrt worden war, und demselben in der Fülle ihrer philosophischen Zufriedenheit gesagt hatte: Sie wissen nicht, wie viel Glück man in 3 Morgen Landes finden kann. Diese auch in Hinsicht ihrer Geburt merkwürdige Dame war 1719 auf dem Schlosse Ligneville in Lothringen gebohren, und war die Tochter des Grafen von Ligneville, eines Anverwandten des Hauses Lothringen. Sie hätte in Folge ihrer Geburt selbst auf die entfernte Anverwandtschaft mit der Königinn Marie Antoinette Anspruch machen können. Helvetius war General-Pächter, als er sie kennen lernte. Er fand sie in schlechten Glücks-Umständen, bewunderte ihre Schönheit und die Würde, mit der sie ihr Unglück ertrug, both ihr seine Hand an, legte seine General-Pächters-Stelle nieder, und heurathete sie. Zwey Töchter, Frau Dandelau und Frau von Muy, waren die Frucht dieser zärtlichen Ehe, welche wegen ihres Glücks beneidet wurde. Eine der gewöhnlichen Mode-Damen pflegte, wenn sie von Madame Helvetius und ihrem Manne sprach, zu sagen: „Diese Leute! sprechen die Worte: mein Mann, meine Frau, meine Kinder, gar nicht wie andre Menschen aus.„ — Die Sorge für ihr Hauswesen hielt sie nicht ab, auf den Gütern ihres Mannes in Begleitung eines Wund-Arztes und einer barmherzigen Schwester Arme und Kranke zu besuchen. Die Güte ihres Karakters hinderte nicht, daß sie nicht auch Entschlossenheit und Standhaftigkeit zeigen konnte. Als ihrem Mann höheren Orts ein entehrender Widerruf in Betreff seines Buchs de l'Esprit, zugemuthet wurde, wollte sie lieber Frankreich verlassen, als der Ueberzeugung ihres Mannes Zwang antun lassen. Nach dem Tode desselben blieben ihr nur jährlich 20,000 Franken Einkünfte, mit welchen sie sich nach Auteuil in die Entfernung zog, alle ihre zahlreiche Bekanntschaften aufgab, und bloß Freunde um sich behielt. Dabey war ihr Haus gleichsam ein Sammelplatz kleiner Thier-Republiken. Wenn man sie mit ihren Hunden, Katzen, Vögeln schwazen sah, so glaubte man, sie habe besom-

dere Verständnisse mit ihnen. Nicht so gut stand sie mit ihrem eigenen Geschlecht: Ich kann die Weiber nicht lieben, sagte sie oft. Sie warf denselben besonders Eitelkeit und Mangel an jeder guten Aufwallung, wenn nicht wenigstens Eigennutz dabey zum Grunde sey, vor. Sie spottete über die, welche ganz mit der Sorge für ihre Schönheit beschäftigt sind, eben so über die, welche von Schönzeisterey oder gar Schriftstellerey Metier machten. Sie spottete über Adel- und Familien-Stolz. Sie liebte die Revolution anfänglich, verabscheute sie aber auf immer, als sie mordete und plünderte, und war zuletzt eine Enthusiastinn für den ersten Consul. Ihr Haus blieb der Sammelplatz berühmter und talentvoller Männer. Laroche, Cabanis und Gallois drückten ihr, als sie starb, die Augen zu. Cabanis küßte und drückte noch ihre schon erstarrten Hände, und nannte sie seine gute Mutter: Das bleibe ich, waren ihre letzten Worte.

Brüssel, den 8. Sept. Es bestätigt sich, daß die Engländer Fliessingen zur Uebergabe aufgefordert haben. Auf die abschlägige Antwort des Commandanten dieses Platzes, haben die Engländer alle nöthigen Vorbereitungen zu einem allgemeinen Angriffe auf die seeländischen Inseln, und besonders auf die Insel Walcheren, gemacht. Alles kündiget an, daß der Feind zu gleicher Zeit die flandrischen Küsten, wo er in diesem Augenblicke eine sehr beträchtliche Macht versammelt hat, anzugreifen Willens sey. Es vergehet fast kein Tag, wo man nicht lebhafte Kanonaden hört. Diese waren zwar bis jetzt nicht gefährlich; allein sie beunruhigen die Einwohner und ermüden die Truppen, welche immer unter den Waffen und auf ihrer Hut bleiben müssen. Täglich kommen noch Truppen aus dem Innern Frankreichs in Flandern an; diejenigen Truppen, welche schon auf dem Marsche nach der italiänischen Armee waren, haben Gegenbefehl erhalten, und kehren nun in die Gegend von Ostende und Blankenberg zurück.

Straßburg, den 21ten Fructidor. Einige Journale von Paris haben einen Artikel aus dem Tractat von Petershof berührt, worin Rußland und Preussen die Integrität der deutschen Reichsverfassung garantiren, und daraus geschlossen, als ob diese Mächte sich den Secularisationen, und der Abtretung des linken Rhein-Ufers widersetzten. Allein dieser Artikel ist nicht neu, oder jetzt erst stipuliert. Er stand schon im ersten Traktat vom J. 1764, und in der ersten Erneuerung desselben, im J. 1792. Er kann um so weniger jenen Sinn haben, den man ihm zuschreiben will, da ja Preussen, bekanntlich, die Secularisationen betreibt, weil es durch sie beträchtliche Entschädigungen für das, was es am linken Rhein-Ufer verliert, erhalten soll.

Ueber die kriegerische Stimmung und Rüstungen der Bauern jenseits des Rheins enthält ein Schreiben aus Kehl vom 5. d. folgendes: „Es wird in dieser Gegend ganz kriegerisch, nicht von Seiten der Oestreicher und Franzosen, sondern von Seiten der Bauern. Die bischöflichen und ortenauischen Einwohner, weit gefehlt, ihre feindseligen Gesinnungen gegen die Franzosen abgelegt zu haben, sind mehr als je gegen sie aufgebracht. Sie haben den Waffenstillstand benutzt, um sich von allen Orten her wieder heimlich mit Gewehr zu versehen. Sie haben alles zusammengekauft, was sie haben auftreiben können, und lauern auf eine gute Gelegenheit, sie zu brauchen &c. Ein hiesiges öffentliche Blatt, das sich ein Geschäft daraus macht, antirepublikanische Züge in der Geschichte unsers Departements aufzusuchen, und Klage darüber zu führen, enthielt gestern folgenden Artikel: „Der Maire zu Lauterburg und sein Adjunkt, Emigrant Pfirmann, haben in der zweyten Fruktidordekade alle Käufer von Emigrantengütern vor sich kommen lassen, und diesen angedeutet, sich mit den ehemaligen Eigenthümern in Güte abzufinden, oder die Umstossung der Käufe zu gewärtigen.„

Versteigerung. Mittwoch den 24. Sept. werden in der Buchbinder-Attenkoferschen Behausung im Schrammengäßl, Nro. 260 über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Frauenzimmer-Kleidern, sehr schönem Weißzeug, Silber, Geschmuck, so andere Meubles an den Meistbiethenden verkauft werden. Kaufsliebhaber belieben also um gedachte Zeit hierbey zu erscheinen. München, den 16ten September 1800.

Zwey vorzüglich in ein stilles Zugwerk sehr brauchbare Rappen stehen beym Hallmayr-Bräuer im Thal, um billigen Preis zum Verkaufe feil.

Es ist vor einiger Zeit im Herzogspital ein Regendach von Taffent liegen geblieben. Der Eigenthümer kann es bey der Kezlerinn daselbst erfragen.

Ein einspänniges Fuhrwägelchen wird zu kaufen gesucht. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXIII. Sonnabend den 20. September 1800.

Deutschland.

München, den 19. Sep. Wir stehen auf dem schauderlichen Scheidepuncte zwischen Frieden und — Krieg. Eines von Beyden muß in sehr kurzer Zeitfrist, vielleicht von wenigen Stunden, entschieden seyn. Der Courier aus Paris mit Buonapartes letzter — entscheidender Antwort — ist angekommen. Des Kaisers Ja oder Nein — fällt das Endurtheil.

Augsburg, den 18. Sept. Es war falsch, daß Gen. Thatteller in Ruhestand gesetzt worden sey. Er übernimmt eine Brigade in Tyrol. . . . Der Hauptpunct, worüber man sich streitet, soll der Vorschlag wegen eines Congresses seyn, den der Oberconsul nicht annimmt, es sey denn, daß für den gewissen Erfolg des Friedens Sicherheit, oder Bürgschaft durch Besetzung einiger festen Plätze in Deutschland geleistet werde. Die Armeen würden sich dann beyderseits an ihre Gränzen entfernen. . . . Lecourbe ist am 15. dieses frühe von Kempten in sein Hauptquartier gereiset.

Aus Straßburg hat man hier Nachricht, daß der Telegraph zwar von einem Ultimatum decisif am 11. dieses Frühe um 9 Uhr gesprochen habe; aber daß man den Courier noch erwarten müsse.

Schwaben, den 1. Sept. Folgendes ist das Memoire, welches der zu Augsburg versammelte Ausschuß der Schwäbischen Stände unterm 25. Aug. dem Obergeneral Moreau übergeben hat: Herr General! Ewre. Excellenz haben bey mehrern Gelegenheiten dem Eifer Gerechtigkeit wiederfahren lassen, welchen der auf Ihren Befehl angestellte Ausschuß angewandt hat, um den Zweck seiner Errichtung zu erfüllen. Er hat sichs eben so sehr angelegen seyn lassen, den unendlichen Bedürfnissen Ihrer Armee zu Hülfe zu kommen, als ein gerechtes Gleichgewicht zwischen den ungeheuren Lasten, die Schwaben drücken, und den Hülfsmitteln der Contribuirenden zu erhalten. Indem wir den großmüthigen und gerechten Gesinnungen huldigen, welche Ew. Excellenz jedes Mal bewiesen haben, wenn wir in dem Falle gewesen sind, uns an selbige wenden zu müssen, schmeicheln wir uns zugleich, Herr General, daß wir sorgfältig vermieden haben, diese Gesinnungen zu mißbrauchen. In dieser Grundlage unsers Betragens werden Sie die Rechtfertigung eines Ansuchens finden, welches wir uns die Freyheit nehmen, Herr General, an Sie zu machen, indem wir Ihnen eine Uebersicht des Schadens und des Verlusts verlegen, welchen ein Theil unsrer Mitstände während dieses Feldzuges erlitten hat. Wenn dieses Gemählde von der Art ist, Herr General, daß es Ihr Herz, welches nur Menschenliebe und Gerechtigkeit beseelen, berühren muß, so verschafft es Ihnen anderseits einen neuen Bewegungsgrund, das Schicksal eines Landes zu erleichtern, welches seit so langer Zeit allen Drangsalen eines verheerenden Krieges bloß gestellt ist. Unter diesem Gesichtspunct bitten wir Ew. Excellenz, dieses Gemählde zu betrachten. So ungeheuer auch das Resultat davon scheinen mag, indem es eine Summe von 10 Millionen 364377 Gulden oder von 22 Millionen Franken 11 Centimen aufstellt, so können wir leider die Aechtheit davon verbürgen. Dieses Gemählde giebt nur eine Uebersicht des Verlustes von 52 Ständen und Herrschaften, indem der Schade, den verschiedene beträchtliche Stände, z. B. das Bisthum Augsburg, die Grafschaft Wadenhausen, die Stadt Augsburg und andre erlitten haben, noch nicht zu unsrer Kenntniß gekommen ist.

(Das Uebrige morgen.)

Passau, den 9. Sept. Nach gestern mit ausserordentlicher Gelegenheit eingelaufenen Briefen aus dem k. k. Hauptquartier sind des Kaisers Majestät, begleitet von Gen. Lamberti, das

selbst vorgestern Abends eingetroffen. Die Gen. Zach und Mack sind nicht in Allerhöchst = Ihrer Suite. Zwey Stunden vor dem Kaiser gieng der bisher in Wien gewesene franz. Courier Moustache durch das Hauptquartier zu Moreau, und von ihm nach Paris. Die Friedenshoffnungen sind noch nicht verschwunden. Vielleicht wird wohl gar noch der Entschluß der franz. Regierung auf die von Moustache dahin zu bringenden Depeschen erwartet. — Im Hauptquartier sind bis jetzt folgende Anstellungen bekannt geworden: Feldmarschall Jos. Kolloredo, Kriegspräsident; Gen. Mack, Assessor beym Hofkriegsrath; Gen. Linken, Gen. Inspector der gesammten Cavalerie; Prinz von Würtemberg, Commandirender in Wien; Gen. Kinsky in Ruhestand; F. M. L. Schmidt, in Ruhestand; Gen. Stipschitz, erster Gen. Adjutant bey der Armee in Deutschland; Weyrother, Gen. Quartiermeister; die Generalmajors Fürst v. Schwarzenberg, und Graf Meerfeld sind zu F. M. L. befördert worden. Prinz Karl von Lotoringen, Commandirender in Steyermark zu Gräz; Gen. Chat ler erhält eine Brigade Infanterie in Tyrol und ist am 6. von Altottingen dahin abgereiset; Baron Lauer der jüngere vom Geniecorps, Czaltsch vom Gen. Stabe, Schmahln von der Artillerie, und Brechainville von der Infanterie werden Flügeladjutanten bey der Armee in Deutschland. Man glaubt, Se. kaiserl. Maj. dürften noch eine größere Liste von Avancements mit sich gebracht haben.

Bamberg, den 16. Sept. Gestern Nachmittags um 4 Uhr ist ein Courier bey dem Hrn. Gen. F. M. L. Bar. v. Simbschön mit der Nachricht eingetroffen, daß der Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit verlängert sey, und daß die Truppen, diesem gemäß, da, wo sie sich jetzt auf dem Anmarsche befinden, stehen zu bleiben haben. Da nun der Hr. Gen. vorgestern Abends und Nachts nach geendigtem Waffenstillstande mit einem großen Theile seiner Truppen vorgerückt ist, so tritt für das ganze Hochstift Bamberg, und für einen großen Theil des Hochstifts Würzburg dadurch ein wesentlicher Vortheil ein. — Hierdurch gehören das ganze Hochstift Bamberg und ein Theil des Hochstifts Würzburg, wohin die Truppen unter dem Commando des Gen. F. M. L. v. Simbschön schon gestern eingerückt waren, nunmehr zur östreich. Demarcationslinie.

Frankreich

Paris, den 11. Sept. Es scheint ausgemacht, daß der Waffenstillstand nunmehr weder auf den 14. noch auf den 17. Sept., sondern im Allgemeinen bis auf die Ankunft eines Couriers aus Paris, der die französ. Entscheidung auf die letzte Eröffnung des Wiener Hofes bringen wird, verlängert bleibt. — In Ansehung dieser Verlängerung melden Straßburger Nachrichten, daß der französ. Courier mit der Antwort des Wiener Hofes am 11. dieses Morgens durch Straßburg passirt war, und daß zugleich ein Courier des Gen. Moreau, (welcher in der Nacht vom 8. d. eine Stunde vor jenem Kabinets = Courier durch Kaustadt passirt war,) Depeschen überbracht hatte, derer Inhalt sogleich telegraphisch nach Paris gemeldet wurde, worauf die Antwort ungesäumt, ebenfalls telegraphisch, von Paris zurück kam, und der Courier des Generals Moreau am nämlichen Tage, den 11. d. Abends mit dieser Antwort von Straßburg wieder nach dem französ. Haupt-Quartier reisete. Eine diplomatische Verhandlung, wie die franz. Entscheidung auf die letzte Wiener Antwort, möchte wahrscheinlich nicht durch den Telegraphen gehen, ausser wenn die Entscheidung so ausfiele, daß man derselben voraus den Befehl, die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen, an die Armee absenden wollte; hingegen ist, wie aus obigen Straßburger Nachrichten erhellt, wegen der französ. Einwilligung in den Verlangerungs-Vorschlag zwischen Straßburg und Paris alles telegraphisch verhandelt worden, und jene Entscheidung dürfte sodann, nach dem gewöhnlichen Laufe der Couriere, erst gegen den 20. dieses in beyden Haupt-Quartieren eintreffen können. Die erste Nachricht von der bestimmten Verlängerung auf den 14. bezog sich ohne Zweifel auf die Zeit, binnen welcher im französ. Haupt-Quartier das Resultat der telegraphischen Correspondenz vom 11. bekannt seyn konnte, und dieses scheint die französ. Einwilligung in die unbestimmte Frist, bis zur Rückkehr des Couriers aus Paris, gewesen zu seyn.

Unter allen französischen Generals en Chef hat keiner seit den letztern Jahren so viele Abwechslungen erfahren, als der Obergeneral Brune. Im Februar 1798 war er Divisions-General bey der Armee in der Schweitz, und bekam bald darauf deren Ober-Commando. Im Sommer 1798 wurde er zum Ober-Commando nach Italien abberufen, wo er zugleich die Regierungs-Veränderung in der cisalpinischen Republik dirigirte; am 2ten November mußte er aber das Commando der Armee abgeben, und gieng nach Holland als General en Chef. Von da wurde er

als Mitglied des Staatsraths nach Paris durch Buonaparte berufen, der ihm im gegenwärtigen Jahre das Ober-Commando der Armee in der Vendee anvertraute. Dort gelang es ihm, die Unruhen zu dämpfen. Er hielt sich eine kurze Zeit in Paris auf, und wurde dann als Obergeneral der zweyten Reserve-Armee angestellt, die sich zu Dijon formirte. Kaum hatte er deren Avantgarde in die Schweitz geführt, so bekam er das Ober-Commando der italiänischen Armee wieder, das er vor 2 Jahren niedergelegt hatte. Der an seiner Stelle die Reserve-Armee commandirende General Macdonald machte die meisten Feldzüge in Italien mit. Im April 1799 war er Commandant der Hauptstadt von der neuen römischen Republik, kam hierauf nach Neapel und übernahm dort das Commando der Armee, welche das dreytägige Treffen an der Trebia aushielt, und sich darauf mit Championet im Genuesischen vereinigte.

Brüssel den 4. Sept. Bis heute haben die Engländer noch nicht an unsern Küsten gelandet, so sicher man dieses auch erwartet hatte, indem sich die Schiffe derselben an der Flanderischen Küste in großer Anzahl zeigen. Zu Dünkirchen war die Besorgniß wegen einer feindlichen Landung so groß, daß von da ein Courier an den General Murat abgefertigt war, um Verstärkung von seiner unter ihm stehenden Armee bey Amiens zu erhalten.

Die französische Armee in Italien soll bis auf 125000 Mann vermehrt werden.

Eilf Englische Kriegsschiffe kreutzen auf der Höhe von Cadsand und eine andere Division derselben ist aufs Neue auf der Höhe der Flanderischen Küsten erschienen.

In einigen Pariser Blättern vom 31. Aug. wird denjenigen, welche die Abschliessung des Friedens mit zu heftiger Ungeduld wünschen, folgende Anekdote zu Gemüthe geführt; „Einst kam der König von Spanien vom Escurial zurück. Es war schon spät und der Postillon, der den Monarchen fuhr, wußte, daß selbiger zu Madrid mit Ungeduld erwartet wurde. Er peitschte also unbarmherzig auf die Maulthiere los und ließ sie auf einem unebenen und sandigen Wege in vollem Gallop gehen. Die Achse knarrte, und der Wagen schien den Wind an Schnelligkeit zu übertreffen. Der Monarch sah zur Kutschenthüre heraus, und rief dem Postillon zu: „Mein Freund, ich will gern bald in Madrid seyn; aber wenn du willst, daß ich noch diesen Abend daselbst ankommen soll, so fahre nicht so geschwind.„ — Der Postillon begriff den Sinn dieser Worte, und der König kam ohne Unfall zur Residenz.

Dänemark.

Helsingör, den 6. Sept. Das gute Verständniß mit England ist nun wieder hergestellt. Gestern stattete Admiral Dixon dem Commendanten unserer Festung, Obersten von Stricker, einen Besuch ab. Er lud die Dänischen Offiziers ein, ihn am Borde seines Schiffes zu besuchen; mehrere derselben speisen heute bey ihm in einem hiesigen Gasthause. Auf der Copenhagner Rheede werden 2 Linienschiffe wieder abgetackelt, und die fertig liegenden kommen nicht hierher; indeß werden die Arbeiten auf der Festung Kronenburg fortgesetzt.

So eben erfahren wir, daß ein englischer Courier angekommen sey, der den Befehl mitgebracht habe, daß die englische Flotte wieder von hier absegeln soll. Er überbringt, sagt man auch, die Nachricht, daß der Oberconsul Buonaparte England abermahl den Frieden angeboten habe. Vom 2. dieses bis heute sind 73 Schiffe durch den Sund gegangen.

Großbrittannien.

London, den 26. August. Heute ist hier das Gerücht allgemein, Buonaparte habe neue Friedens-Anträge hierher gesandt. Die Stocks, die auf 63 5/8 standen, sind auf 64 1/4 gestiegen.

Die hiesige Zeitung: the true Briton, enthält folgendes: „Wir haben bereits die Nachricht mitgetheilt, daß das franz. Gouvernement dem unsrigen abermahl eine Art von Friedens-Eröffnungen gethan hat. Unsern Ministern wird darin zu erkennen gegeben, daß gedachtes Gouvernement sowohl mit Großbritannien, als mit den Mächten des festen Landes zu negociiren wünsche. Man fügt zur Bestätigung dieser Nachricht hinzu, daß der Minister Talleyrand an den hier befindlichen franz. Bürger Otto ein Schreiben übersandt habe, worin er sich folgender Massen ausdrückt: „Der Friede zwischen Frankreich und England würde eine sehr wünschenswerthe Sache seyn; es wäre möglich, daß man selbigen zu schliessen sich Mühe gäbe. Dieses ist der Wunsch des französ. Gouvernements ꝛc. Es sind noch mehrere allgemeine Bemerkungen von dieser Art in diesem Briefe. Der Inhalt dieser Depesche ist unserm Gouvernement mitgetheilt worden, ohne Zweifel mit Genehmigung des franz. Mini-

sters Talleyrand, weil es eine Sache betrifft, deren Mittheilung er gerne sehen wird. Wenn unsre Minister den Frieden wünschen, so werden sie nach dieser Eröffnung aufrichtig handeln und wir sind geneigt, zu glauben, daß sie in allen Fällen davon Gebrauch machen werden, um eine Art von Correspondenz mit dem franz. Gouvernement zu erbffnen, es mag nun aufrichtig oder nicht aufrichtig zu Werke gehen.„

Türkey.

Ueber die Kriegs-Vorfälle in Egypten, besonders bey der Belagerung von Kairo, enthalten die im Moniteur bekannt gemachten, aus dem Courier d'Egypte, der während jener Belagerung zu Gizeh gedruckt wurde, entlehnten Nachrichten folgende wesentl. Umstände. „Am 18. März, dem Tage, wo Klebers Proklamation bey der Armee bekannt gemacht worden war, kamen Abends gegen 3000 Mann von Ober-Egypten herunter, und nahmen eine Position ausserhalb Kairo, bey Koubeh. Von allen Seiten rüstete man sich zu neuen Gefechten. Einige Tage vorher hatte Murad Bey, der in Verfolg der Convention von El Arisch zu Thourah, am östlichen Nil-Ufer, einige Stunden von Kairo stand, den franz. Feldherrn um sichres Geleit nach dem Lager des Groß-Vesirs bey El-Hanka ersuchen lassen. Da er 1500 Pferde bey sich hatte, so ließ der Gen. Leclerc die ganze franzbs. Armee aufsitzen; im Augenblick, wo sich beyde Theile näherten, machten die Franzosen Schwenkungen, welche den Mameluken einige Besorgniß einflößten; als aber der Gen. Leclerc zu Murad Bey trat und ihn grüßte, wurden sie wieder ruhig. Murad Bey schenkte beym Abschied dem Gen. Adjutanten Morand ein schönes Pferd, und sagte dabey: „Es ist die Schuld der Franzosen, wenn mein Geschenk nicht prächtiger ist.„ Die Reden der Beys zeigten an, daß sie wegen ihres Empfanges beym Groß-Vesir und ihres künftigen Schicksals in Ungewißheit waren. Am 19. ließ Kleber Mustapha Pascha, der mit seiner Bewilligung als ottomanischer Commissär zu Kairo residirt hatte, und Hassan Aga, Testerdar der Armee, nach dem Hauptquartier kommen, und der Englische Offizier, welcher die Depeschen des Admirals Keith überbracht hatte, wurde nach Gizeh begleitet. Gegen Mitternacht verließ Kleber mit einer schwachen Bedeckung das Hauptquartier, und begab sich in grbßter Stille nach Koubeh. Die beyden Lager, links und rechts vom Fort Sulkowski, brachen auf. Gegen 5 Uhr des Morgens hörte man am 20. März zu Kairo die ersten Kanonen-Schüsse; doch erfuhr man erst am 22., durch die Ankunft des Gen. Lagrange, den bey Heliopolis erfochtenen Sieg. Während dessen war Nassif Pascha, nachdem er zu Matharich geschlagen worden, mit etwa 6.000 Türken und Mameluken, und einer unzähligen Menge von Dorf-Bewohnern, in Kairo eingezogen, wo ihn ein großer Theil der Einwohner, welcher bereits gegen die franz. Herrschaft aufgestanden war, beym Thor der Siege mit Jauchzen empfieng. Er unternahm, durch den Aufstand der Stadt begünstigt, und von Osman Effendi, Ibrahim Bey nnd Elphi Bey unterstützt, die Blokade des gewöhnlichen Sitzes vom franz. Hauptquartier, auf dem Plaz Ezbekieh. Der Divisions-General Friant kam von Belbeys Kairo zu Hilfe. Am 27. März traff Kleber selbst ein; sein Haus war ganz berennt, und wurde von 5 Kanonen beschossen; die Strassen waren mit starken Mauern versperrt, und jedes Haus bot gleichsam eine Citadelle dar; viele derselben waren schon mit abwechselndem Erfolge angegriffen worden. Kleber erbffnete, durch Mustapha Pascha, den er bey sich behalten hatte, Unterhandlungen mit Nassif Pascha und Osman Effendi. Am 1. April. wurden die Feindseligkeiten eingestellt. Auf dem Platz Ezbekieh war zu den Konferenzen ein Zelt errichtet, wo der Gen. Damas, Chef des franz. General-Stabs sich mit mehreren türkischen Generalen, und einigen Sheiks von Kairo, welche um die Gnade der Sieger für die Einwohner flehten, besprach. Es kam eine Capitulation zu Stande, laut deren die Türken nach 3 Tagen mit Waffen und Bagage von Kairo abziehen, und gleich am folgenden Tage alle ihre Posten um den Platz Ezbekieh übergeben sollten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 24sten dieses werden in der Behausung des bürgerl. Zeugerbauers in der Burg-Gasse im ersten Stocke einige Effecten, als: Kleider und Weißzeug des verstorbenen Hrn. Bischofs von Clermont gegen baare Bezahlung versteigert werden. Kaufsliebhaber belieben sich an ersagtem Tage Frühe um 9 Uhr allda einzufinden.

In einer gelegenen Gasse ist eine Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, 3 gegen die Gasse, einem Vorzimmer, heller Küche, Gewölbe, im 2ten Stocke, nebst Holzlege, Kasten, und mit, oder ohne Stallung auf 2 Pferde zu verstiften, und auf künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXIV. Montag den 22. September 1800.

Deutschland.

München, den 20. Sept. Gestern und heute ist viel Krigsvolk, zu Fuß und Roß und ein großer Theil der hiesigen Besatzung zur Armee aufgebrochen. Die Durchzüge dauern heute noch fort. Alles eilt auf den Kampfplatz; alles ist streitfertig. . . Das k. k. Hauptquartier ist zu Haag, und von dorther könnte noch Ruhe gebothen werden. Indeß sind auch jenseits alle Anstalten zum Kriege getroffen. Die Brücken zu Mühldorf, Crayburg ꝛc. sind mit Stroh und Pechkränzen behangen, und an den Schanzen längst des Inns dauert die Arbeit ununterbrochen fort. Kaiser-Husaren und Meerfeld-Uhlanen stehen bey Haag, das Würtembergische Corps bey Wasserburg, ein anderes Reichscorps zu Mößling, und Kaiser- und Erzherzog Karl Küraſſiers bey Erharding. Ueberall hin stecken sich bereits fürchterliche Heere in Angesicht. Bang horchen die Landbewohner umher auf den ersten Donnerruf der Kanone. Gen. Lahorie der gestern Abends vom k. k. Hauptquartier zurückkam, ist heute Morgens wieder dahin abgereiset. Man hofft auch jetzt noch — Frieden.

Beschluß der Vorstellung des Schwäbischen Ausschusses. „Alle jene Angaben sind von den öffentlichen Autoritäten jedes Cantons gemacht, und nach gerichtlichen Aussagen entworfen worden. Ew. Excellenz können also auf die ungeheure Summe schließen, welche der Verlust, den ganz Schwaben erlitten, ausmachen würde, wenn wir einen vollständigen Etat davon hätten vorlegen können. Indeß glauben wir gerne, daß ohnerachtet der Unvollständigkeit des dargestellten Gemähldes, Ihre Großmuth, Herr General, sich dabey auf ein Land erstrecken werde, welches so ausserordentliche Aufopferungen mit einer Resignation gemacht hat, die schwerlich zu verkennen ist. Sie haben erlaubt, daß Ihnen die verschiedenen Stände den Belauf der partiellen Requisitionen an Pferden und an Gelde vorlegen, die von den Chefs der verschiedenen Corps gemacht worden. Ein großer Theil dieser Angaben wird schon an Ew. Excellenz gelangt seyn, und die andern werden nachfolgen. In diesen Reclamationen, Herr General, werden Sie bereits den Grad der Erschöpfung fast aller Stände bemerkt haben, die bey dem besten Willen mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die Requisitionen an Lebensmitteln und besonders den letzten Theil der auferlegten Geld-Contribution herbeyzuschaffen. In einer wohlthätigen Rücksicht haben Sie, Hr. General, die Stände aufgefordert, Ihnen ihre gerechten Reclamationen in Betreff dieser beyden Gegenstände vorzulegen. Das allgemeine Leidensgemählde, das wir Ihnen heute darstellen, wird jene einzelne Reclamationen unterstützen und Sie unstreitig bewegen, der edeln Absicht, die Sie leitet, noch mehrere Ausdehnung zu geben, wobey wir hoffen, Herr General, daß Ihre Großmuth ein würdiges Mittel finden werde, einem Lande einige Erleichterung zu bewilligen, dessen Schicksal Ihnen nicht gleichgiltig seyn kann. Der Zeitpunct der letzten Zahlung der Geld-Contribution, die den Ständen so viele Verlegenheit und Besorgniß macht, verschafft Ihnen, Herr General, die Gelegenheit dazu. Im Nahmen des so hart gedrückten Schwabens flehen wir Ew. Excellenz an, diese Gelegenheit als ein Mittel zu ergreifen, wenigstens zum Theile die Wunden zu heilen, welche die einzelnen Requisitionen geschlagen haben. Lassen Sie sich, Herr General, eine Idee angelegen seyn, die Ihre Gerechtigkeit nicht mißbilligen, und die Ihre Großmuth mit Nachsicht aufnehmen wird. Respect und Hochachtung. Augsburg, den 25sten August 1800. Die Mitglieder des auf Befehl Sr. Excellenz, des Herrn Generals en Chef, zusammen berufenen Ausschusses.

Günzburg, den 11. Sept. Es sind hier verschiedene Personen aus Ulm angekommen. Nach anderen Angaben steigt daselbst die Noth und Niedergeschlagenheit der Einwohner mit jedem Tage. Ausser Brod und Fleisch fehlt es an den meisten andern Dingen unter der Bürgerschaft: am empfindlichsten ist für dieselbe die allgemeine Nahrungslosigkeit. Die Besatzung ist mit Lebensmitteln hinlänglich versehen, hat aber viele Kranke. Sie besteht aus 2 kaiserlichen Regimentern Kerpen und Murrai, und aus 2 schwäbischen Kreisregimentern, und einem kleinen Theile des Kreisregiments Baaden, einem Kölner und 4 pfalzbaierischen Bataillons, etwas Cavalerie, und einem Corps Artilleristen, Sapeurs, Mineurs ꝛc.

Von der Weichsel, den 3. Sept. Der Graf von St. Priest, Minister Ludwigs XVIII., war wegen einer wichtigen Mission nach Wien gegangen. Jetzt erfahren wir, daß die schwächlichen Gesundheits-Umstände dieses 70jährigen Ministers ihn ganz kürzlich genöthigt haben, um seine Entlassung zu ersuchen, die ihm auch bewilligt worden. Ausser obigem Minister hatte Ludwig XVIII. schon den Marschall von Castries, den Baron von Flachslanden und den Marquis von Jaucourt durch den Tod verlohren.

Wien, den 13. Sept. Nach einer aus dem Hauptquartier der Armee in Deutschland zu Alt-Oettingen anher gelangten Anzeige vom 8. d. sind Se. Majestät der Kaiser, mit des Erzherzogs Johann königl. Hoheit, am 7. Abends daselbst in höchstem Wohlseyn eingetroffen. Tages darauf haben Se. Majestät durch einen hinausgegebenen Generals-Befehl der Armee bekannt machen lassen: „daß, obschon Allerhöchstdieselbe immer Selbst an der Spitze Ihrer braven Truppen sich befinden werden, Se. Majestät dennoch das eigentliche Commando der Armee Dero Hrn. Bruder des Erzherzogs Johann königl. Hoheit zu übertragen, und deßhalb die ganze Armee dienstmäßig an höchstgedachte Se. königl Hoheit anzuweisen befunden hätten. Se. Majestät erklären, Sie hätten bisher alles versucht, um Ihren Königreichen, Provinzen und Völkern einen anständigen Frieden zu verschaffen; die franz. Regierung habe aber, ungeachtet auch der neueren friedfertigen Schritte, den zu diesem Zweck geschlossenen Waffenstillstand aufgekündigt. Wenn daher ohne Rücksicht auf diese Handlungen die Feindseligkeiten franz. Seits wirklich ausgeübt werden sollten, so werden Se. Majestät alles zur Beschützung Ihrer Erblande und Völker gedeihliche eintreten lassen. Hierbey versehen sich Se. Majestät, daß die sämmtlichen Generale, Stabs- und Ober-Offiziers, so wie alle Truppen zu diesem Zweck nach ihren Dienst-Verhältnissen und aufhabenden Pflichten thätigst mitwirken werden, um, sobald möglich zu einem anständigen Frieden zu gelangen. Se. Majestät erklären hierbey ernstlich und nachdrücklich, daß Allerhöchstdieselben jede dienstwidrige Handlung und Schuldigkeits-Versäumniß von dem ersten Grade bis zum letzten, eben so scharf und andern zum Beyspiel bestrafen, als jede belohnungswürdige Handlung mit Vergnügen, im Angesichte der Armee belohnen werden. Se. Majestät sind von der bisherigen Tapferkeit ihrer Armeen, und dem ihnen eigenen der ganzen Welt bekannten Muth und Beharrlichkeit so überzeugt, daß Allerhöchstdieselben davon bey dem sich vorgesteckten Zweck den beßten Erfolg sich zu versprechen Ursache haben. Sollte bey der Armee irgend jemand, von welchem Stande, vom ersten General, Stabs- oder Subalterns-Offizier anzufangen, wer er immer sey, sich befinden, der diese ernstliche allerhöchste Befehle und Gesinnungen zu erfüllen, sich ausser Stand, auch wegen schwächlicher Gesundheit, oder aus andern Ursachen, nicht geeignet glaubte; so ist Se. Majestät Willensmeinung, daß sich ein solcher lieber von der Armee entferne, um Allerhöchstdieselben von der unangenehmen Nothwendigkeit, eine Bestrafung eintreten zu lassen, zu entheben. „Den bey der Armee angestellten Generalmajor Stübschütz haben Se. Majestät als General-Adjutanten, und den Ingenieur-Hauptmann Lauer, als Flügel-Adjutanten bey Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Johann anzustellen, sofort den letztern zum Major zu befördern geruhet.

Spanien.

Ein königl. Befehl vom 22. Jul. verbietet allen spanischen Gesandten im Auslande, irgend einem Juden, unter welchem Vorwande es auch sey, und wenn auch nur zur Durchreise, Pässe nach Spanien zu geben; die Statthalter an den Gränzen sollen keinen in das Königreich lassen, und wenn sich welche auf dem spanischen Gebiethe betreten ließen, dieselben hinausweisen. — Durch eine andere Verordnung ist allen Fremden, von welcher Nation sie seyn mögen, verbo-

then, auf spanischen Theatern, oder an irgend einem andern öffentlichen Platze in Spanien, die Schauspiel-, Musik-, Singe- und Tanz-Kunst auszuüben.

Türkey.

Beschluß von Egypten. „Also bey dieser Tag einbrach, weigerten sich die Türken, die Posten zu übergeben; ein Schreiben von Nassif Pascha an Mustapha Pascha meldete, daß die Janitscharen, die Mameluken und Insurgenten von Kairo von keiner Capitulation hören, und sich aufs äusserste vertheidigen wollten. Am 8. April kamen frische Truppen von Salahieh und Unter-Egypten, welche die Stadt enger einschlossen: von der Citadelle, den Forts Dupuis und Sulkowski, den Batterien des Hauptquartiers, und andern auf den umgebenden Anhöhen errichteten, wurde die Stadt bombardirt. — Am 14., nachdem das Bombardement fortgewährt hatte, ließ Kleber die Einwohner von Boulak zum dritten Mahle auffordern, und versprach gänzliche Verzeihung. Sie beharrten auf ihrem Widerstand. Am 15. marschirte der Gen. Friant mit seiner Division gegen Boulak; er hatte Befehl es zu stürmen, wenn die Einwohner bey seiner Annäherung sich nicht ergäben. Es kam wirklich zum Sturm; die Stadt wurde zugleich bombardirt, das Blut floß in Strömen, ein Theil der schönsten Häuser gieng in Flammen auf, die Franzosen plünderten mehrere Stunden, bis die Häupter der Stadt die Milde des Siegers anflehten. Am 18. wurden die Häuser, welche den Platz Ezbekieh umgeben, von den Gen. Reynier und Friant angegriffen, und größtentheils verbrannt. Eine unter der ehemahligen Wohnung des Gen. Reynier angebrachte Mine that die größte Wirkung; eine große Zahl von Türken sprang in die Luft. Am nämlichen Tage fiengen neue Unterhandlungen wegen der Uebergabe an; Osman Bey Berdischy und Osman Bey el [illegible] sich während des [illegible] beym Ober-General. Am 19. giengen mehrere Kiatschefs und Mameluken von Murad Bey zwischen dessen Lager, der Stadt und Klebers Quartier, hin und her. Der Gen. Adjut. Mac-Sechi und der Brigade-Chef Lambert brachen zu einer gegen Suez entworfenen Expedition auf. Am 20. wurden wiederum einige Gebäude angegriffen und verbrannt. Am nämlichen Tage brachte der Kiaja des Groß-Vesiers, welcher, nachdem er eine öffentliche Audienz beym Ober-General gehabt, am 19. zu Nassif Pascha zurückgekehrt war, neue Vorschläge zur Räumung von Kairo. Kleber schlug ihm einen verlangten Waffenstillstand ab, gab ihm aber Capitulations-Artikel mit: der Kiaja bat, daß wenigstens kein so heftiger Angriff wie am 18. unternommen werden möchte; Kleber versprach nichts, und ließ wirklich am 20. Abends noch einige Häuser beym Platz Ezbekieh angreifen und verbrennen. Osman Bey el Azgar und der Kiaja erhielten indessen die Ueberzeugung, daß Damiette wieder von den Franzosen besetzt war: man ließ die türkischen Offiziere, welche dort commandirt hatten, von Gizeh zu ihnen kommen, und diese gaben ihnen die Gewißheit, daß die Franzosen auch Lesbeh wieder besetzten. Am 21. April brachte er, der Kiaja die von Nassif Pascha unterzeichnete Capitulation. Am 22. geschah die Auswechslung der Geiseln, (wobey die in Menou's Bericht erwähnten Insulten gegen die franz. Geiseln vorfielen.) Die Türken zogen ihre Posten auf die andre Seite des Kanals, welcher von der Abgrabung der Wasser-Leitung bis beym Fort Sulkowski die Stadt Kairo durchschneidet; die Franzosen errichteten ihre Posten am linken Ufer des Kanals, dessen Brücken sie alle besetzt hielten. Am nämlichen Tage erließ der Gen. Kleber die Proclamation, worin er die Armee ermahnt, die versprochene Sicherheit der Personen und des Eigenthums zu handhaben. Am 23. und 24. zogen viele Mameluken von Kairo ab, um sich zu Murad Bey zu begeben. Am 25. war die Stadt von den Türken ganz geräumt, und die gegenseitigen Geiseln wurden ausgewechselt. Am 26. wurden die Festungswerke, welchen die Türken im Innern der Stadt errichtet hatten, zerstört. Die abgezogenen Türken waren von der Division Reynier bis Salahieh begleitet [illegible], der Marsch geschah in guter Ordnung, und die Türken verloren bald ihre anfängliche Unruhen wegen des eskortirenden Corps. Am 27. hielt der Ober-General Musterung, ließ in Gegenwart der Beys Osman el Berdischy und Osman el Azgar, die ihn zu begleiten gewünscht hatten, verschiedene Manöuvren machen, und hielt mit der Armee seinen feyerlichen Einzug in Cairo durch das Thor der Siege. Am 29. hatte der Ober-General Konferenzen mit den obbenannten Beys, insbesondere wegen des Abmarsches von Murad Bey nach Ober-Egypten, und es wurde eine neue Zusam-

menkunft auf den 30., zu Sirieh bey Gizeh, ausgemacht.„

Der Bericht des Commissär Ordonnateur Leroy an den Minister der Marine, aus Kairo vom 21. und 26. Jun., enthält noch folgende Umstände, die ausgehoben zu werden verdienen: „Seit dem 16. May sind es die Türken, welche Alexandria blokiren. Die Zahl ihrer Schiffe hat abgewechselt, selten waren es weniger als 14 oder 15, oft stieg sie bis zum Doppelten, und als man die meisten zählte, am 14. d. M., glaubte man 15 Linien-Schiffe, worunter ein Dreydecker, 8 Fregatten ꝛc. zu erkennen. Der Kapudan Pascha, der in Person commandirt, hat zweymal einen Türken, Namens Isaak Bey, der in Frankreich gelebt hat, als Parlementär geschickt. Kurz vor Ankunft dieses Geschwaders waren die Engländer verschwunden, wie man sagt, nach Rhodos und Jaffa. Seit dem 9. Jun. liefen noch einige türkische und griechische Schiffe zu Alexandria ein; die Gesammt-Zahl der eingelaufenen Schiffe beträgt ungefähr 80. Das feindliche Eigenthum am Bord desselben ist verkauft, und zur Besoldung der Truppen verwandt worden; das neutrale und griechische hat man zurückgegeben. In der Nacht von 20. May hat die englische Korvette Cormorant, mit 22. Karonaden von 32. Pfund und 2 Neun-Pfündern, viertehalb Stunden von der Durchfahrt von Rosette gestrandet; ihre Mannschaft war von 150 Mann. Ungeachtet aller Bemühungen der von Alexandria abgeschickten Personen von der Marine konnte nur das Mastwerk gerettet werden. Es war die ehemalige franz., und von den Engländern genommene, Korvette Aetna.„

Bey dem Leichen-Begängniß des Gen. Kleber am 18. Jun. befand sich ein Commissär von Murad Bey, Namens Hussein Kiatchef; ausserdem wohnten demselben bey, das [illegible] Militär ungerechnet, die Mitglieder des Instituts, ein Corps Mameluken von Husseins Gefolge, die Agas, der Kadi, die Sheikhs und Ulemas von Kairo, die griechischen Bischöfe, Priester und Mönche, die Katholiken und Kopten, ein griechisches Bataillon, ein Corps koptischer Milizen, ein Corps von berittenen Mameluken und Syriern in franz. Dienst.

Nordamerika.

Es sind wichtige Nachrichten aus Amerika eingegangen. Seitdem die Engländer sehen, daß dieser Staat auf dem Puncte ist, mit Frankreich einen Traktat zu schließen, und die Verbindung, in welcher er mit ihnen stand, aufzugeben, so halten sie weder Maß noch Ziel mehr. Man berichtet aus Boston und aus Neu-York, daß sie alle amerikanische Schiffe wegnehmen, und zu Hallifax aufbringen. Es ist deßwegen zu Neu-York ein Mauerzettel angeschlagen worden, der die größte Sensation erregt. Es wird darin gesagt, daß die englische Fregatte, die Cleopatra, sich bereits zweyer amerikanischer Schiffe, beyde reich beladen, wovon eines einem Bürger von Neu-York, das andere dem Bürger Murrai gehörte, und nach Europa bestimmt war, bemeistert habe. „O meine Mitbürger, heißt es in dem Mauerzettel, werdet ihr einen solchen Schimpf mit kaltem Blute ertragen? Werdet ihr immerfort, wie bisher, eure ärgsten Feinde ernähren? Werdet ihr zugeben, daß noch englische Unterthanen unter euch wohnen? Werdet ihr ferner euch zu den Föderalisten halten, welche nur Eines mit ihnen sind? Nein, Rache ist hier Verdienst. Zertrümmert die Faktion, die euch an England überliefert, und seyd herzhaft genug, um die Ehre, die Würde, und die Unabhängigkeit von Amerika zu behaupten.„ Es wird beygefügt, in einem Schreiben aus Boston, daß die republikanische Partey ausserhalb Neu-England immer festern Fuß gewinnt; jedoch sey es noch ungewiß, wer die Präsidentenstelle erhalten werde.

Von Bordeaux wird berichtet, daß die Engländer seine Neutralität mehr respectiren, und im Anfange Fructidors, [illegible] amerikanische und drey hamburgische Kauffschiffe angehalten und nach England aufgebracht haben.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 24sten dieses werden in der Behausung des bürgerl. Zeugerbräuers in der Burg-Gasse im ersten Stocke einige Effecten, als Kleider und Weißzeug des verstorbenen Hrn. Bischofs von Clermont gegen baare Bezahlung versteigert werden. Kaufsliebhaber belieben sich an ersagtem Tage Frühe um 9 Uhr allda einzufinden.

Zwey sehr schöne und brauchbare Pferde (Rappen Holsteiner) sind mit vierssitziger Chaise, oder auch ohne selber, zu verkaufen, und im Hause des Freyherrn von Pilgram zu erfahren.

Es ist jemanden ein großer Haushund entlaufen, mit einem Halsband, worauf die Buchstaben N. D. zu ersehen sind. — Der Eigenthümer davon kann im Zeitungs-Comtoir erfragt werden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXV. Dienstag den 23. September 1800.

Deutschland.

München, den 20. dieses Nachmittags 1/2 2 Uhr. Das Blatt hat sich plötzlich gewendet. Die frohe Nachricht verbreitet sich mit aller Glaubwürdigkeit, daß Buonaparte's Ultimatum angenommen, und bis zur definitiven Ausgleichung drey Festungen (Ingolstadt, Ulm und Philippsburg) als Unterpfänder für die Sicherheit des Friedens den Franzosen überlassen sind.— Um 6 Abends. Ein Zug reitender Artillerie, welcher heute Morgens mit Munitionswägen gegen Ebersberg vorgeeilet war, kommt eben wieder, und eilt in seine Standquartiere auf der Dachauer Strasse zurück. Alles jubelt. Das vor Kurzem erschollene Gerücht — wird Wahrheit. . . . Den 21sten. Einzelne Züge kehren mit lauter Fröhlichkeit zurück. . . Abends 5 — 8 Uhr. Cavalerie, Infanterie, Artillerie, in schönen, langen Zügen strömen über die Isarbrücke unter munterer türkischer Musik herein. Es ist ein prächtiger Heereszug; man drückt sich die Hände; sie haben der Gefahr getrotzt, aber keine gefühlt,. Die Menschheit lebt wieder auf. . . .

Den 22. frühe nach 7 Uhr. Die Durchzüge dauern fort. Unsre Stadt wimmelt von Soldaten und Wägen, die nach Schwaben zurückekehren. Das Hauptquartier ist noch hier.

Stuttgart, den 19. Sept. Vor etlichen Tagen soll durch Mißverständnisse in Ueberschreitung der Waffenstillstandslinie sich ein kleiner feindlicher Vorfall bey Philippsburg zugetragen haben.

Bayreuth, den 13. Sept. Seit vorgestern haben wir das Glück, die liebenswürdige Churfürstinn von Baiern in unsern Mauern zu verehren. Ihro churfürstliche Durchleucht kamen des Abends spät hier an, nachdem einige Tage zuvor schon Lebensmittel für den zahlreichen Hofstaat, Staatswägen u. s. w. hierher gebracht worden waren. Seine Durchleucht der Churfürst selbst bleibt zwar in Amberg; wird aber die geliebte Gemahlinn von Zeit zu Zeit hier besuchen. Heute Mittags 11 Uhr trafen Höchstdieselben hier ein; werden aber auch bald wieder abreisen. Die Churfürstinn bewohnt den Flügel des neuen Schlosses, welchen der Fürst von Nassau-Weilburg während seines Aufenthaltes inne hatte.

Frankreich.

Paris, den 13. Sept. Nach einem Beschluß der Regierung vom 9. Sept. müßen die 4 neuen Departements von der Rhr, Saar, Donnersberg, Rhein und Mosel, vom neuen Jahre (22. Sept.) an, ganz gleich in Allem mit den alten französischen Departements behandelt werden. Alle Gesetze und Anordnungen der Republik in Justiz- Finanz- Kriegs- Polizey- rc. Sachen müssen darin, ganz so wie im alten Frankreich, vollends eingeführt werden.

Ein Gefangener giebt über die mißlungene Landung der Engländer unsern Dominos an der nordwestlichen Küste von Spanien an, die Flotte habe 6 Linien Schiffe, 5 Fregatten, viele kleinere Kriegs-Schiffe und gegen 70 Transport-Schiffe mit 15000 Mann Landungs-Truppen enthalten; sie soll 1000 Todte, worunter ein General-Lieutenant und ein Oberster, und 800 Verwundete gehabt haben. Dagegen wird der Verlust der Spanier nur auf 75 Verwundete angegeben. Die Zahl der Todten, worunter 2 Offiziers, ist nicht angegeben.

Am 8. Sept. wurde dem Spanischen Gesandten in Paris, wegen des Sieges der Spanier, von der Consular-Garde eine prächtige Nacht-Musik gebracht.

Die Friedenspräliminarien sind, so wie sie das offizielle Blatt giebt, wörtlich folgenden Inhalts: „Se. Maj. der Kaiser, König von Ungarn und

Böhmen ꝛc. und der erste Consul der französischen Republik, im Nahmen des französischen Volks, in gleichem Grade von dem Verlangen beseelt, die Uebel des Kriegs durch einen schleunigen, gerechten und dauerhaften Frieden zu endigen, sind über folgende Präliminarartikel übereingekommen: Art. 1. Es wird Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und der französ. Republik Statt haben. Art. 2. Bis zum Abschlusse eines Definitivfriedens werden die Armeen sowohl in Deutschland, als in Italien, in den Stellungen bleiben, die sie inne haben, ohne sich weiter gegen das südliche Italien auszudehnen. Ihrer Seits machen sich Se. kaiserl. Maj. anheischig, alle Truppen, die sie in den päbstl. Staaten haben können, in der Festung Ankona zu konzentriren, das ausserordentliche Aufgebot in Toskana einzustellen, und jede Landung von Feinden der französ. Republik zu Livorno oder auf jedem andern Punkte der Küsten zu verhindern. Artikel 3. Der Frieden von Campo Formio wird, mit Ausnahme der nothwendig gewordenen Veränderungen, bey dem Definitivfrieden zum Grunde gelegt werden. Art. 4. Se. kaiserl. Maj. widersetzen sich nicht, daß die französ. Republik die Rheingränze behalte, so wie man darüber zu Rastadt übereingekommen war, d. h. das linke Rheinufer von dem Orte an, wo der Rhein das Gebiet der Schweiz verläßt, bis dahin, wo er das Gebiet der batavischen Republik betritt, und machen sich überdem verbindlich, der französischen Republik die Souverainetät und das Eigenthum des Frikthals, und alles, was dem Hause Oestreich zwischen Zurzach und Basel gehört, abzutreten. Art. 5. Die französt. Republik ist nicht gesonnen, Kassel, Kehl, Ehrenbreitstein und Düsseldorf zu behalten. Diese Plätze werden geschleift werden, unter der Bedingung, daß auf dem rechten Rheinufer, auf 3 Stunden Wegs, keine Befestigung, weder in ausgemauerten Werken, noch in Erde aufgeführt werden darf. Art. 6. Die Entschädigungen, welche Se. Majestät der Kaiser vermöge der geheimen Artikel des Tractats von Campo Formio in Deutschland erhalten sollten, werden in Italien genommen werden, und ob man sich gleich vorbehält, die Lage und den Umfang dieser Entschädigung bey dem Definitivfrieden zu bestimmen, so wird doch hier als Grundlage angenommen, daß Se. Maj. der Kaiser, nebst dem Lande, welches ihm der Tractat von Campo Formio in Italien bewilligte, einen dem Besitz des Erzbißthums Salzburg, und des zwischen diesem Erzbißthum, den Flüssen Inn und Salza, und Tyrol liegenden Theils des baierischen Kreises, mit Inbegriff der Stadt Wasserburg auf dem linken Ufer des Inns mit einem Bezirke von 3000 Klaftern im Umkreis, und des Frikthals, das Se. kaiserl. Maj. der franz. Republik abtreten, gleichkommenden Landesbezirk erhalten sollen. Art. 7. Die Ratifikationen der gegenwärtigen Präliminarartikel werden vor dem 27. Thermidor (15. Aug.) zu Paris ausgewechselt werden. Art. 8. Unmittelbar nach der Auswechslung der Ratificationen werden die Unterhandlungen für den Definitiv-Frieden fortgesetzt werden. Man wird beyderseits über den Ort der Unterhandlungen übereinkommen. Die Bevollmächtigten werden längstens binnen 20 Tagen nach erwähnter Auswechslung sich dahin begeben. Art. 9. Se. Maj. der Kaiser und der erste Consul der französ. Republik machen sich gegenseitig, auf ihr Ehrenwort, verbindlich, gegenwärtige geheime Artikel bis zur Auswechslung der Ratificationen geheim zu halten. Art. 10. Da die Vollmacht des Hrn. von St. Julien in einem Schreiben des Kaisers an den ersten Consul enthalten ist, so werden die mit den gewöhnlichen Formalitäten versehenen Vollmachten mit den Ratificationen gegenwärtiger Präliminarartikel, die für beyde Regierungen erst durch die Ratificationen verbindlich werden, ausgewechselt werden. Wir Unterschriebene haben gegenwärtige Friedenspräliminarien abgeschlossen und unterzeichnet zu Paris, den 9. Thermidor, Jahr 8. der französ. Republik (28. Jul. 1800.) Unterzeichnet, J. Graf von St. Julien, General-Major. Ch. M. Talleyrand.„ Dieser Bekanntmachung wird im Moniteur hinzugesetzt: „Die Weigerung Sr. Majestät des Kaisers, die obigen Präliminarien zu ratifiziren, hat die Aufhebung des Waffenstillstandes nothwendig gemacht. Die Aufkündigung ist am 14. Fruktidor (1. Sept.) durch die Ober-Generale Moreau, Brüne, Augereau und Macdonald, gegen die feindlichen Generale geschehen.„ — Auffer diesen wenigen Worten begleitet sonst nichts die obige Urkunde.

Italien.

Mailand, den 6. Sept. Den 3. d. ist hier der östreichische Offizier Neugut und Tags darauf der Graf S. Julien, Bruder des in Paris gewesenen, angekommen. Von dem Zwecke ihrer Sendung, so wie von den Anträgen eines

kürzlich von Paris angelangten Adjutanten ist unter dem Publikum nichts Gewisses bekannt geworden. Alles aber hat das Ansehen der baldigen Wieder-Eröffnung der Kampagne. Die Ober-Offiziere haben Ordre erhalten, sich bey ihren Corps einzufinden. Zur Armee sind beträchtliche, bis jetzt ruhig stehende, Artillerie-Transporte abgegangen; Brüne, heißt es, wird dieser Tage die militärische Linie bereisen, und einige wollen selbst wissen, daß der 13. Sept. für die Eröffnung des neuen Feldzuges bestimmt sey. Unter diesen Umständen ist es merkwürdig, daß die sogenannte italische Legion, welche aus den Flüchtigen der italiänischen Ex-Republiken zusammengesetzt war, aufgelöset, und den Leuten überlassen worden ist, unter den cisalpinischen Truppen in Dienste zu treten. Vermuthlich war es dieser Umstand, welcher zu dem dieser Tage verbreiteten falschen Gerüchte Anlaß gab, daß die entlassenen cisalpinischen Truppen sich für Spanien anwerben lassen, welches nur bey einem Theile jener Legion der Fall war. Der Commissär-Ordonnateur Aubernon ist den 4. endlich von hier abgereiset. In seine Stelle ist der Ober-Commissär Alliot eingetreten. Gen. Brüne hat gestern eine Bekanntmachung erlassen, welche zu Sicherung des Rückens der Armee folgende Verfügungen enthält: Alle Milizen und National-Garden müssen jede in ihrem Bezirke in einem ihnen dazu angewiesenen gemeinschaftlichen Orte ihre Waffen niederlegen, und dürfen sie daselbst nur im Falle des wirklichen Dienstes wieder abhohlen; wer ausser dem Dienste den Tag über mit Waffen angetroffen wird, kommt auf einen Monath ins Gefängniß, und im Falle der Wiederhohlung auf ein Jahr; wer bey Nacht ausser dem Dienste mit Waffen angetroffen wird, kommt auf einen Monath in Ketten, im Wiederhohlungs-Falle wird er füsillirt; wer, zu welcher Zeit es sey, mit Stilet oder Messer angetroffen wird, wird geradehin füsillirt; der jedesmalige Angeber wird eine verhältnißmäßige Belohnung erhalten; es wird in jeder der Haupt-Städte, Mailand, Turin und Genua, eine ausserordentliche Commission von 7 Mitgliedern niedergesetzt werden, welche sich allein mit der Vollziehung obiger Verordnung beschäftigen wird. — In Betreff der National-Güter hat die Regierungs-Commission die Verordnung erlassen, daß die Käufer derselben, welche ihren Werth bereits bezahlt haben, unter der östreichischen Regierung aber im Genusse derselben gestört wurden, in völligen ungestörten Genuß eingesetzt sind; eben so diejenigen, welche von dem Gekauften nur einen Theil bezahlt hatten, und nun den andern richtig nachbezahlen; ungültig hingegen sind die Käufe derjenigen, welche in den letzten Zeiten der Republik National-Güter an sich brachten, und vor dem Einrücken der Oestreicher nichts von dem Kaufpreise entrichtet hatten. In Betreff eben dieser Angelegenheit ist die Regierungs-Commission durch einen Beschluß der Consulta kürzlich bevollmächtigt worden, für 12 Millionen National-Güter aufs Neue zu veräussern, um den Erlös für die Bedürfnisse der franz. Truppen zu verwenden, welche Summe jedoch von Frankreich an Cisalpinien zurückbezahlt werden soll. In Ansehung der neuen Constitution, deren Ausarbeitung nun von der Consulta beendigt worden seyn soll, stimmt alles, was verlautet, darin überein, daß die executive Gewalt eine große Ausdehnung haben wird. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Triest, vom 21. August. Dermal hat schon der hiesige Handelsstand 3 bewaffnete Schiffe zur Bedeckung des Oestreichischen Handels auf dem adriatischen und mittelländischen Meere, dann nach der Levante auslaufen lassen. Die Glorie, Cap. Basilius Giurassovich, ein Oestreicher, mit 19 Kanonen und 60 Mann Besatzung. Die Brigantine: Franz II., Cap. Nikolo Dukovich, ein Oestreicher von 18 Kanonen und 50 Mann Besatzung. Die Polacre: die gute Vereinigung, Cap. Philipp Dabinovich, ein Oestreicher von 18 Kanonen und 50 Mann Besatzung. Die Glorie mußte 8, theils Brigantinen, theils Kauffahrteyschiffe bedecken, die meistentheils nach Smirna und Constantinopel bestimmt waren. Die franz. Korsaren sind so verwägen, daß sie in den Wässern von Ounia in Quarnero Kauffahrtey- und k. k. Proviantschiffe kapern.

Großbritannien.

London, den 5. Sept. Unsere Neugierde ist jetzt besonders auf die Verhandlungen gerichtet, die gegenwärtig zwischen unsrer und der französischen Regierung eröffnet worden. Die Depesche, welche am 25. Aug. der französische Commissär, Bürger Otto, aus Paris erhielt, ward am Abend dieses Tages dem Lord Grenville mitgetheilt, worauf bekanntlich am 26. Aug. eine allgemeine Cabinets-Versammlung gehalten wurde. Am 29. August ward sodann eine Depesche, welche den Entschluß unsers Cabinets

enthielt, von Dover über Calais nach Paris an die franzöſ. Regierung geſandt. Die Antwort derſelben wird weiter entſcheiden. Die franzöſiſche Friedens-Depeſche ſoll ſich auf den Umſtand bezogen haben, daß das Wiener Kabinet erklärt hat, England müſſe in die Friedensunterhandlungen mit eingeſchloſſen werden. Man glaubt allgemein, ſagen die hieſigen Blätter, daß die Miniſter in ihrer Antwort ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, ſich unter gewiſſen Bedingungen in Friedens-Unterhandlungen einzulaſſen. Man ſieht auch den Umſtand als ſehr günſtig an, daß die franzöſ. Anträge von Unſerer Seite nicht ſogleich bekannt gemacht und öffentlich abgelehnt wurden.

In der Depeſche, welche der franzöſ. Miniſter Talleyrand hierher geſandt, ſagt ein Miniſterialblatt, ſoll der Vorſchlag ſehr freymüthig enthalten ſeyn, Friedens-Unterhandlungen mit England entweder zu London oder auf dem feſten Lande zu eröffnen. Der Bürger Otto, jetziger franzöſ. Commiſſär wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen in England und ehemahliger Charge d'Affaires in Berlin, ſoll ſelbſt die Vollmacht erhalten haben, die Friedenseinleitungen anzufangen. Nachdem am 26. Aug. die Cabinets-Verſammlung wegen der franzöſ. Depeſche gehalten war, wurde das Reſultat der Berathſchlagungen an den König nach Weymouth geſandt. Die Antwort Sr. Majeſtät traff am 29. Aug. hier ein, worauf abermahl eine Kabinets-Verſammlung gehalten und der Entſchluß der Regierung dem Bürger Otto mitgetheilt wurde, der die Depeſche über Dover nach Frankreich abſandte. Es iſt ſehr möglich, ſagen die Miniſterialblätter, daß in Kurzem öffentliche und beſtimmte Unterhandlungen werden angefangen werden. Sollte dieſes geſchehen, ſo dürfte es auch zwiſchen Frankreich und Oeſtreich zu neuen Friedens Unterhandlungen kommen, und das von Neuem gezogene Schwert bald wieder in die Scheide geſteckt werden. Von Wien aus ſind die erſten Anträge Buonaparte's und die Antwort, die man darauf auch wegen der Verbindung mit England gegeben, unſrer Regierung mitgetheilt worden. Dieſe ſoll von Frankreich verlangen, daß erſt gewiſſe Grundlagen zu Unterhandlungen feſtgeſetzt werden. Von Dover ſind überhaupt ſeit voriger Woche vier Schiffe unter Waffenſtillſtands-Flaggen mit Depeſchen nach Calais abgegangen.

Am 3. Sept. kamen zu Dover zwey Parlmentärſchiffe an, wovon das eine ſchon die Antwort Buonaparte's auf die von hier nach Paris geſandten Depeſchen überbracht haben ſoll.

Wie man jetzt aus Liſſabon verſichert, hat Frankreich kein Geld von Portugal verlangt, dagegen aber darauf angetragen, daß zwiſchen den beyden Reichen eine Off- und Defenſiv-Allianz geſchloſſen, daß die Franzoſen ſo wie die andern begünſtigten Nationen in Portugall behandelt, daß nicht mehr als 6 Kriegsſchiffe jeder der kriegführenden Mächte auf einmahl im Tagus aufgenommen, und daß Goa an Frankreich abgetreten werde, wogegen Portugall ein erweitertes Gebieth in Süd-Amerika erhalten ſoll. Unſere Regierung hat hierauf, wie es heißt, geantwortet, daß ſie Frieden wünſche, und bereit ſey, ihn unter Bedingungen zu unterhandeln, die mit den mit England ſubſiſtirenden Tractaten beſtehen könnten, deſſen Freundſchaft und Allianz Portugall beyzubehalten entſchloſſen wäre. Man erwartet die Antwort der engliſchen Regierung auf die von hier mitgetheilten Depeſchen.

Kundmachung. In Gemäßheit der gnädigſten Verordnung vom 15. Sept. hat jeder hieſige Pferd-Eigenthümer bis zur allgemeinen Umlage einen Vorſchuß von 4 fl. für jedes Pferd zu entrichten. Sämmtliche Pferdbeſitzer haben daher die ſie betreffende Summe am 25. und 26ſten dieſes Monaths bey der Cumulativ-Vorſpanns-Commiſſion auf dem Rathhauſe um ſo richtiger zu erlegen, als man auſſer deſſen mit unausgeſetzter Execution gegen ſie verfahren würde. München, den 18. September 1800.

Churfürſtl. und ſtädtiſche Cumulativ-Vorſpanns-Commiſſion.

Ein Kaſtanienbrauner Sattelpudel von Natur ohne Schweif iſt entkommen; wem ſelber zugelaufen iſt, oder wer ſonſt Wiſſenſchaft davon hat, beliebe ihn gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeitungs-Comtoir zu überliefern.

Zwey ſehr ſchöne und brauchbare Pferde (Rappen Holnſteiner) ſind mit vierſitziger Chaiſe, oder auch ohne ſelber, zu verkaufen, und im Hauſe des Freyherrn von Pilgram zu erfahren.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXVI. Mittwoch den 24. September 1800.

Deutschland.

München, den 23. Sept. Gestern Abends vor 7 Uhr hat die hiesige französ. Besatzung mit mehreren Kanonenschüssen das neue republikanische Jahr 9. angekündiget, welches heute bereits seinen Anfang genommen hat. Am heutigen frühen Morgen donnerten neuerdings bey Tagesanbruch die Kanonen, und unsere Strassen ertönten von Trommeln und Trompeten vor den Wohnungen der französ. Offiziere.

Unter der Aufschrift **Regensburg** melden öffentliche Berichte folgendes: Gegen das zu Augsburg versammelte schwäbische Kreiscomitte hat der Herzog von Würtemberg ein kassirendes und Strafmandat am kaiserl. Reichshofrath erhalten. Allein es ist merkwürdig, das der Obergeneral Moreau nicht die Stände, sondern die Abgeordneten zusammen berufen hat, um mit ihnen über die Kreiscontributionen zu verhandeln. Auch haben sich die Versammelten nie als einen Kreisausschuß betragen; sondern als Geschäftsführer ihrer Mitstände.

Die **Bamberger** Zeitung vom 15. Sept. erklärt aus höherm Auftrage die in der Hanauer Zeitung vorkommende Nachricht, als ob der Fürst-Bischof von Würzburg von dem Entschluß, sein Land-Regiment unter den gegenwärtigen Umständen einstweilen auseinander gehen zu lassen, dem nächsten französischen General Wissenschaft gegeben haben sollte, für ungegründet.

Wiener Zeitung, den 17. Sept. Vermöge der aus dem Hauptquartier zu Alt-Ottingen weiter eingelaufenen Nachrichten, ist bey den Armeen in Deutschland der Wiederanfang der Feindseligkeiten noch auf eine unbestimmte Zeit, gegen beyderseits bestimmte vorhergehende zwölfstündige Aufkündung verschoben; hiervon auch die k. k. Armee in Italien in die Kenntniß gesetzt worden. Am 10. begaben sich Se. Majestät der Kaiser in das Lager bey Ampfing, um die daselbst stehenden Truppen in höchsten Augenschein zu nehmen, und am 11. geschah das nämliche zu Wasserburg. An beyden Orten haben Se. Majestät über die wahrgenommene gute Ordnung, die Adjustirung und das Ausseben der Truppen die höchste Zufriedenheit geschöpft, und solche der Armee bekannt machen lassen.

Es ist nachstehende Kundmachung erschienen. „Auf Befehl der hochlöbl. k. k. Böhmisch-Oestreichischen Hofkanzley vom 11., erhalten 12. d. M., wird hiermit bekannt gemacht: Die mannigfältigen Beweise von Treue, Anhänglichkeit, Vaterlandsliebe und Entschlossenheit, welche in den gefahrvollen Zeiten der Jahre 1796 und 1797 die k. k. Unterthanen, ins Besondere aber die biedern Bewohner Oestreichs wetteifernd gegeben haben, geben Sr. k. k. apost. Majestät die Ueberzeugung, und flössen ihnen das Vertrauen ein, daß auch in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo der von der franz. Regierung ohne gegründete Ursache aufgekündete Waffenstillstand die Ergreifung ausserordentlicher und wirksamer Mittel zur Vertheidigung des Vaterlandes nothwendig macht, Ihre getreuen Unterthanen mit Vertrauen auf die zur Abwendung der Gefahr von Höchstdenselben getroffenen Anordnungen alle Kräfte aufbiethen werden, um dem Feinde mit Macht zu begegnen, und ihn dadurch zu billigeren, ehrenvollern Friedensbedingnissen zu bestimmen. Da der Entschluß Sr. Majestät, Sich in Person zu der Armee in Deutschland zu verfügen, der redendste Beweis ist, wie sehr Allerhöchstdenselben das Wohl und die Beschützung Ihrer getreuen Unterthanen am Herzen liegt, so zweifeln Allerhöchstdieselben nicht, daß dieses Beyspiel den Muth aller Bewohner Ihrer Staaten, und ins Besondere der biederen Oestreicher entflammen, und daß sie als getreue Kinder an ihren liebevollen Landesvater sich anschliessen, oder wenigstens zu dessen Veranstaltung auf andere Art thätig mitwirken werden. Wenn nun gleich die gegenwär-

tigen Umstände ein allgemeines Aufgeboth, wie jenes im Jahre 1797, derzeit nicht nothwendig machen, so ist doch der Wunsch und Wille Sr. Majestät, daß zur Unterstützung der Armee einige leichte Bataillons von Freywilligen, nach dem Beyspiele der Tyroler Scharfschützen, in der Residenzstadt Wien zusammengesetzt, und unverzüglich zu der Armee abgesendet werden. Die Zusammensetzung dieser Bataillons Freywilligen, so wie die Organisirung und Ausführung dieser Anstalten haben Se. Majestät Sr. des commandirenden Generals in Oestreich unter und ob der Ens, dann in den Vorlanden, und Commandanten der Haupt- und Residenzstadt Wien, Prinzen Ferdinand Herzog zu Würtemberg Durchlaucht, dann dem Hofrath Joseph Grafen v. Dietrichstein, und zwar Letzterem in der Eigenschaft eines Oberlandes-Commissärs übertragen.„

Vermöge Nachrichten aus Brody und den dasigen Gegenden, sollen die an unserer Pohlnischen Gränze gestandenen russischen Truppen ihr Lager abgebrochen, und sich in verschiedenen Gegenden in das Innere des russischen Reichs vertheilt haben. Seit dieser Zeit sind alle Gattungen Lebensmittel, die schon den höchsten Grad der Theurung in Brody erreicht haben, um ein Merkliches gefallen.

Ihre Majestät die Königinn von Neapel haben Se. königl. Hoheit den Erzherzog Johann, vor seiner Abreise zur Armee, mit einem sehr schönen silbernen Tafelservice beschenket.

Den 8. d. ist der Admiral Nelson mit dem Lord Hamilton und dessen Frau Gemahlinn von hier nach Eisenstadt zu Sr. Durchleucht dem Hrn. Fürsten Nikolaus Esterhazy abgereiset.

Frankreich.

Paris, den 14. Sept. Viel Aufsehen machte die Nachricht, daß am 4. d. zwey Parlamentär-Schiffe von Calais zu Dover angekommen waren. Das zweyte sollte die offizielle Weigerung der franz. Regierung, den von brittischer Seite gethanen Vorschlägen beyzutreten, überbracht haben. Diese Meinung hatte bereits auf die Fonds Einfluß gehabt, und die consolidirten 3 Pro Cent um 3/4 bis 1 fallen gemacht. Der Courier de Londres wollte wiederum wissen, worüber eigentlich unterhandelt worden war. Nach ihm sollte der Gen. Graf St. Julien — (eine Anekdote, die vor einiger Zeit auch in franz. Blättern erzählt wurde) — den Courier, welcher die Nachricht von der Schlacht bey Marengo und der Convention von Alessandria nach Wien überbrachte, aufgehalten haben, um seine Depeschen selbst dem Kaiser einzuhändigen; hierauf wurde er nach Paris geschickt, wo er am 29. Jul. einen Friedens-Präliminarien-Vorschlag unterzeichnete; dieses wurde zwar ratifizirt, allein mit dem Vorbehalt, daß der Definitiv-Friede in Verbindung mit England unterhandelt werden müßte; hierauf geschahen von franzos. Seite Eröffnungen gegen das englische Kabinet; dieses antwortete durch folgende Vorschläge: 1) Die Wiederherstellung des Erb-Statthalters, und eine Vermehrung des Gebiethes der vereinigten Niederlande; 2) die Räumung von Egypten und Malta; 3) eine Compensation für England, wenn es die Kolonien Frankreichs und seiner Alliirten zurückgäbe. Nach dem Courier de Londres soll Malta die größte Schwierigkeit gemacht haben, indem Frankreich diese Besitzung bereits dem Kaiser von Rußland, nebst der Anerkennung seiner Würde als Großmeister, angeboten habe; die britischen Vorschläge veranlaßten die franzos. Regierung, auf den Grundsatz der Separat-Frieden zurückzukommen, und ein neues Ultimatum nach Wien zu senden. Dieses sind die Angaben des Courier de Londres, derer Aechtheit freylich dahingestellt bleiben muß. Zugleich beharrt er auf der Behauptung, daß von Seite Oestreichs auch noch andere Vorschläge geschehen seyn, welche die innere Verfassung Frankreichs beträffen; er beziehet hierauf eine Aeusserung in Straßburger Briefen: daß Forderungen Statt gehabt haben, welche mit der Ehre und dem Heil der franzos. Republik unverträglich waren; zugleich versichert er, daß dieses nicht das erste Mahl sey, daß der Wiener Hof sich für die Wiederherstellung der franzos. Monarchie verwandt habe; besonders seyn zu einer gewissen Zeit Ludwig XVIII. von demselben Vorschläge gethan worden, die jener Fürst nicht annehmen konnte, u. s. w. Uebrigens ist in Nachrichten aus Brüssel vom 13. Sept. von Briefen aus Calais die Rede, nach denen noch bis zum 10. Sept. englische und franzos. Couriere zwischen Calais und Dover hin und her gefahren waren. Die Pariser Blätter erwähnen mit keiner Sylbe der Angaben im Courier de Londres; aber auch im Journal des defenseurs de la patrie vom 12. Sept. findet sich ein Artikel, der ohne Zweifel darauf Bezug hat, und worin es heißt: „Noch sprechen wir nicht von den lächerlichen Gerüchten, welche seit einigen Tagen in Paris

zirkuliren, und die wir, aus Höflichkeit gegen England, auf Rechnung des Müßigangs schreiben wollen. Wir werden bloß bemerken, daß seit 1792 dergleichen Sagen stäts in den Augenblicken wiederhohlt wurden, wo die Republik im Begriffe stand, mit irgend einer Macht Tractate abzuschliessen. Demnach läßt sich leicht errathen, welche Art Leute in Europa ihr Interesse dabey findet, gegen die Dauerhaftigkeit der constitutionellen Grundsätze der Republik Mißtrauen zu erregen, gerade wann mit ihr unterhandelt wird, ꝛc.„ — Weit auffallender ist in derselben Beziehung der Schluß des Citoyen français vom 12. Sept. Dieser besteht, ohne alle hinzugefügte Bemerkung, aus zwey angeführten Stellen des Système social, und der Chronique de Paris von Condorcet, welche beyde darauf hinausgehen, die Nothwendigkeit des Kriegs — als allgemeinen Grundsatz — aufzustellen, wenn die Wohlfahrt einer Nation in Gefahr sey, und benachbarte Staaten sie einer festen und gerechten Regierung berauben, ihre Unabhängigkeit verletzen, und ihr eine Verfassung, die ihr Glück am meisten gefährdet, aufdringen wollen.

Die franz. Blätter sprechen öfter von der Reise des Gen. Berthier, und von den ihm auf derselben erwiesenen Ehrenbezeugungen. Er soll an dem nämlichen Tage in Madrid angekommen seyn, wo die zurückgeschlagene englische Landung dort bekannt geworden war.

Es ist zu bemerken, daß der Citoyen français, bevor er unterm 12. Sept. zwey so auffallende Citata enthielt, am 11 einen Artikel aus Dijon vom 6 gegeben hatte, worin es hieß, daß immerfort hunderterley Sagen über die Deputirten, derer Sendung aus jedem Departement, um dem Fest vom 1 Vendemiaire beyzuwohnen, ein Cirkular des Ministers vom Innern verlangte, verbreitet würden; nach einigen hätte diese Maßregel eine Veränderung der Konstitution zum Zweck, nach andern sollte ein neuer Finanz-Plan dadurch erlangt werden. Der Redakteur des Citoyen français setzt hinzu, man könne sich nicht wundern, solche alberne Sagen in den Departements verbreitet zu sehen, da Erfinder von Neuigkeiten nach englischer Mode in Paris selbst seit mehreren Tagen angäben, daß am 1. Vendemiaire eine große Veränderung bevorstände; dieses sey lediglich eine zu London angesponnene Intrigue, um in dem nämlichen Augenblick, wo Englands Einfluß die Fortsetzung des Krieges erzwinge, innere Zwiespalt hervorzubringen; der 1. Vendemiaire werde nichts anders seyn, als ein großer Feyertag, wo die Nation ihren Muth von Neuem zu stählen wissen werde, u. s. w.

Ueber die Stelle im Journal des hommes libres, welche von einem fast offiziell geschehenen Vorschlage zur Errichtung einer regelmäßigen Regierung sprach, hatte das Journal du Commerce unterm 25. Aug. gesagt: „Um zu wissen, ob dieses nicht eine neue Verläumdung des Journalisten ist, müßte man wissen, was er unter einer regelmäßigen Regierung versteht.„ — Von der Zeit an war es jedoch von diesem Gegenstande in den franz. Blättern wieder still, bis die Blätter des Courier de Londres von 29. Aug., 2. und 5. Sept. in Paris ankamen, und dadurch eine neue Anregung gegeben wurde.

Durch die oben erwähnten Gerüchte ist wahrscheinlich ein Cirkular veranlaßt, welches der Polizey-Minister unterm 13. Sept. an die Präfecten erließ, und worin im Allgemeinen vom Geiste der nahen Feyer des 1. Vendemiaire die Rede ist: „Der 1. Vendemiaire, heißt es darin, wird uns alle vereinigen, um die preiswürdigste Epoche unserer Revolution, die Stiftung der Republik, zu feyern. Die Meinungen der Franzosen über diese Epoche können nicht mehr getheilt seyn: wer möchte daran denken, einen Thron wieder aufzurichten, dessen Trümmer nicht einmahl mehr vorhanden sind? — Unsere Feinde werden wieder versuchen, die Gedanken der Regierung zu entstellen und zu verdunkeln; denn sie bilden sich noch immer ein, daß hier Meinungen und Streit liegen, und daß der Sieg von einer Meinung zur andern übergehen kann. Sie mögen aber lernen, daß es ein Streit zwischen der Lüge und der Wahrheit ist. — — Sie mögen lernen, daß wenn das Licht einmahl auf der Erde verbreitet ist, es nicht mehr ausgelöscht werden kann, und daß, um es zu vertilgen, das Erden-Rund sich umkehren müßte.„

Italien.

Beschluß. In Bologna gab es kürzlich Händel mit französischen Soldaten in benachbarten Weinbergen; es wurden von einigen Dörfern die Sturm-Glocken geläutet, und mehrere Soldaten erschossen. — Im adriatischen Meere war kürzlich von einem franz. Korsaren das reich beladene triester Schiff, Madonna del buon Consiglio, weggenommen, und die Ladung nach Ravenna gebracht worden. Ausser den obigen Nachrichten vom 6. Sept., sind folgende Proklamationen des Gen. Brüne aus dem Haupt-

Quartier zu Mailand vom 7. Sept. eingetroffen, aus denen erhellt, daß an diesem Tage auch von der franz. Armee in Italien der Waffenstillstand aufgekündigt war: „Brüne, Staats-Rath, Obergeneral, an die Armee. Kameraden, unsre Feinde brauchen den Krieg noch: die National-Großmuth hatte den Lauf unsrer Siege aufgehalten; Ihr ruhtet unter den Waffen, den Frieden erwartend. Diese Erwartung ist getäuscht; unwillig gebietet das Vaterland neue Kämpfe. Ich rufe Euern Ruhm und Euern Muth zu Zeugen: sie werden es bald bereuen, die Feinde, die gemässigten Vorschläge unsrer Regierung verworfen zu haben. Vergebens bewilligten wir ihnen den Frieden: die Republik und ihr Heer wollten sie zerstören. Gerecht und schnell war Buonaparte's Vorsicht: er nahm den Zweck der Zögerungen wahr, und durch neue Siege muß nun der Friede erobert werden. Bey diesem Gedanken an neue Siege sehe ich Eure Gemüther sich erheben; Eure Waffen klirren in Euern edeln Händen, das Feld-Geschrey ertönt von Reihe zu Reihe. Bald wird der Feind erfahren, daß die Menschlichkeit allein Euern Anstrengungen Einhalt thun konnte; aber die Menschlichkeit selbst schreibt neue Aufopferungen vor, und diese wird der Ruhm mit unsterblichen Palmen krönen. Euch braven Kriegern brauchen die Rücksichten, die Ihr den Völkern schuldig seyd, unter welche Ihr dringen werdet, nicht erst anempfohlen zu werden. Ihr werdet nicht vergessen, daß die Freyheit ihre Hoffnung ist, und daß Ihr durch wahre Kriegszucht in Euerm Betragen sie bewegen werdet, unsre Waffen zu begünstigen.

Brüne.„

„An das Volk der cisalpinischen Republik. Cisalpinisches Volk, die Feindseligkeiten werden wieder anfangen. Der Feind verlangt neue Siege, um in deine Unabhängigkeit und Freyheit einzuwilligen. Deine Kinder sind in den Reihen der Franzosen. Stolz auf deine Treue und deinen Eifer, hat die große Nation ihr Schicksal an das deine geknüpft; sie wird deine Rechte vertheidigen, sie wird dich nicht beschimpfen lassen. Ein dauerhafter Wohlstand wird der Lohn deiner Beharrlichkeit und deiner Aufopferung seyn. — Brüne.„

„An das ligurische Volk. Ligurier, Eure und unsre Feinde haben auf die Zögerung ihrer Staatskunst Berechnungen gegründet. Sollten sie uns für ermattet gehalten haben? Sie verwerfen den Frieden. Nun, so entscheide das Loos der Schlachten! Wehe denen, welche das neue Ungemach veranlassen! Genueser, längst standet Ihr unter der Aegide des Ruhms; noch neuerdings wurdet Ihr durch die schrecklichsten Drangsale geprüft: ich zähle auf Eure Standhaftigkeit und Ergebenheit. Ich weiß, welche Fallen unter Eurem Landvolk aufgestellt werden, welchen Gährungs-Stoff man unter Eure Raths-Versammlungen werfen möchte; aber Ihr werdet fest vereinigt bleiben, Ihr werdet die Bewohner Eurer Thäler belehren, daß die Religion alles, was in ihrem Namen geschieht, um dieselben unruhig zu machen, verdammt. Die Wiederherstellung Eures Handels und Wohlstands hängt vom Frieden ab: für einen festen und ehrenvollen Frieden, also für die gerechteste und allgemeinste aller Sachen, werden wir jetzt von Neuem kämpfen. — Brüne.„

„An das Volk von Piemont. Piemonteser, Feinde die neulich euer Gebiet an sich gerissen hatten, wollten euer Land auf ewig zu einer ihrer Provinzen machen. Eure stolzen Herzen, Eure unabhängigen Seelen empörten sich beym Gedanken neuer Demüthigungen. Die denkwürdige Schlacht von Marengo hat plötzlich Euer Schicksal geändert. Eure Regierung ist in Euern Händen. Der Friede sollte Eurer Freyheit das Siegel aufsetzen. So wird sich dann, um die Freyheit der Völker Italiens, der Schauplatz der Schlachten wieder eröffnen. Eure ersten Bataillone sind bereit; eilet, neue zu errichten. Ich bin überzeugt, sie werden Eurer und der franz. Armee, deren Ruhm sie theilen sollen, würdig seyn. Ich beschwöre Euch, Piemonteser: vertilget den Geist innerer Faktionen, der ein braves und edles Volk endlich herabwürdigen würde. Mögen Eure guten Bürger jene irrgeleiteten Bergbewohner, welche der Religion und ihrem Vaterlande zu dienen glauben, indem sie beyde vernichten, eines Bessern belehren! Beharren sie auf ihren Ausschweifungen, so liefert sie der ganzen Strenge des Gesetzes aus. Lasset Einigkeit, Standhaftigkeit, Gerechtigkeit, alle Eure Gedanken und Entschlüsse beherrschen, und bald wird Euch der Sieg die Früchte des Friedens einärndten lassen! — Brüne.„

Am kommenden ersten October werden in dem Pfarrhofe zu Unterbiberg nächst Berlach 3 Pferde, 5 Stücke Rindvieh, nebst mehreren zur Oekonomie gehörigen Geräthschaften plus licitando gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Liebhaber zum Kaufen belieben sich alldort um 9 Uhr frühe einzufinden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXVII. Donnerstag den 25. September 1800.

Deutschland.

München, den 24. Sept. Gestern frühe um 10 Uhr zog die hiesige franzöſ. Beſatzung in die an der Dachauer Straſſe gelegenen nahen Auen aus; machte unter den Befehlen des Diviſions-Generals Decaen und in Gegenwart des Obergenerals Moreau, des Commiſſärs-Ordonnateurs Favier, und mehrerer Generale verſchiedene Evolutionen, wobey ſich die reitende Artillerie durch ihre ſchnellen Wendungen und wiederhohlten Canonenſchüſſe vorzüglich auszeichnete; und zog dann nach einer bündigen Anrede des Obergenerals und dem freudigen Ausrufe: „Es lebe die Republik, es lebe Moreau!„ gegen 2 Uhr wieder in die Stadt zurück.

Augsburg, den 22. Sept. Was alle gute Menſchen mit der größten Sehnſucht wünſchten, was wir ſtandhaft ſeit einigen Monathen unſere wertheſten Leſer hoffen ließen, iſt endlich in Erfüllung gegangen. Der Friede iſt zwar noch nicht abgeſchloſſen; aber es iſt nicht mehr an demſelben zu zweifeln, wie folgende Konvention, die aus einer ganz authentiſchen Quelle kommt, die wir aber nur Auszugsweiſe liefern können, beweiſet: „Konvention, zu einer Verlängerung des Waffenſtillſtandes, und Einſtellung der Feindſeligkeiten zwiſchen der Armee Sr. Maj. des Kaiſers, und der Armee der franz. Republik, welche von dem bevollmächtigten Miniſter des Kaiſers, Grafen von Lehrbach, und dem Feldzeugmeiſter Baron von Lauer einer Seits, und dem franz. Brigade-General Victor Fanneau La Horie, anderer Seits abgeſchloſſen worden: 1) Se. Majeſtät der Kaiſer willigen, auf Verlangen des erſten Conſuls der franz. Republik, und in der Abſicht, einen Beweis von Ihrer Bereitwilligkeit, das Kriegesungemach zu endigen, ein, daß die Feſtungen Philippsburg, Ulm und Ingolſtadt, die in der am 15. Julius abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandslinie liegen, als Unterpfand Höchſtihrer Geſinnungen zur Diſpoſition der franz. Armee überlaſſen werden. 2) Die Garniſonen verlaſſen mit allem, was ihnen zugehört, freywillig gedachte Feſtungen, und marſchiren zur kaiſerl. Armee. 3) Die Räumung dieſer Feſtungen und die Abführung aller Munition, Lebensmittel, Vorräthe ꝛc. muß innerhalb 10 Tagen geſchehen. Die franz. Armee wird ihnen den Abzug und den Transport auf alle Weiſe erleichtern. Innerhalb 5 Tagen ſoll in jeder dieſer Feſtungen ein Thor, welches ein franz. Commiſſär auswählt, den franz. Truppen geöffnet, und von denſelben beſetzt werden. — 4) Auſſer der Munition, Lebensmittel ꝛc. nehmen dieſe kaiſerl. Beſatzungen auch ihre Kriegskaſſen und Artillerie mit, diejenige ausgenommen, welche dem Reiche gehört. Ueber letztere wird ein franz. Commiſſär ein Verzeichniß aufnehmen. — 5) Wegen Räumung dieſer Feſtungen, Transportirung der Kranken ꝛc. wird eine beſondere Commiſſion ernannt. — 6) Der Waffenſtillſtand zwiſchen dem Kaiſer und ſeinen Alliirten, und zwiſchen der franz. Armee wird auf 45 Tage verlängert, von morgen an gerechnet; 15 Tage Aufkündigungstermin mit einbegriffen. — Der Obergeneral Moreau verbindet ſich, den Feindſeligkeiten in Italien ꝛc, wenn ſie ſchon angefangen haben ſollten, ſogleich Einhalt zu thun. — 8) Die am 15ten Julius feſtgeſetzte Demarkationslinie bleibt übrigens in ihrer Gültigkeit. 9) Die franzöſ. Armee wird ihre Stellung auf den beyden Ufern der Iſar, die kaiſerliche aber längs den beyden Ufern des Inns nehmen. An der Waffenſtillſtandslinie wird in einer Entfernung von 3000 Klaftern eine Vorpoſtenkette formirt. — 10) Der General en Chef Moreau wird erſucht, auf die Lage der Einwohner in den

3 Festungen, und in den Ländern des Kriegstheaters wegen ihres ausgestandenen Ungemachs Rücksicht zu nehmen. — 11) Gegenwärtige Konvention wird mit größter Geschwindigkeit an alle commandirende Generals in Deutschland und Italien abgeschickt, damit die Feindseligkeiten nicht anfangen, oder wenn sie schon angefangen hätten, daß ihnen Einhalt gethan werde. — 12) Zur Vollziehung obiger Konvention werden Commissarien ernannt. Geschehen zu Höhenlinden den 20 Sept. (3. Ergänzungstag.)

Victor Faneau La Horie. Graf von Lehrbach.
Feldzeugmeister Baron von Lauer.

Obiger Convention fügen wir noch folgende Nachrichten aus München vom 21. dieses bey: Der Kaiser nahm sich, als der Gen. Lahorie ihm das Ultimatum von Buonaparte vorlegte, 24 Stunden Bedenkzeit. Endlich nach 12 Stunden unterzeichnete der Monarch dieses Ultimatum, und brachte dadurch der Menschheit ein Opfer, für das sie ihn segnen wird. — Der Graf von Lehrbach begiebt sich während des 45tägigen Waffenstillstandes nach Paris, um mit dem Oberconsul Buonaparte den Definitivfrieden zu Stande zu bringen. Das Hauptquartier des Obergenerals Moreau wird nächstens wieder nach Augsburg verlegt; von da kommt es wahrscheinlich weiter zurück nach Stuttgart. — Heute ist der Kaiser in Gesellschaft des Grafen von Lehrbach nach Wien abgereiset. — Die kaiserliche Armee kehrt bereits in Kantonirungsquartiere, und das gleiche thut die französische Armee. Ein großer Theil der französischen Cavalerie wird wegen Mangel an Fourage an den Neckar verlegt.

Stuttgart, den 20. Sept. In Bezug auf Krieg und Frieden ist noch alles stille. Der Ober-General des Armee-Corps vom Nieder-Rhein, St. Suzanne, der Chef seines General-Stabs, Gen. Devlau, und die zum Stabe gehörigen Personen befinden sich noch hier.

Berlin. Die Berlinische Monaths-Schrift hat im September-Stücke abermahls eine königliche Erinnerung des inländischen Kunst-Fleißes aufbewahrt, die eine weitere Verbreitung verdient. Die Schlesische Zucker-Siederey zu Hirschberg hat im vorigen Winter 30 Centner Runkel-Rüben verarbeitet, und daraus 145 Pfund Roh-Zucker, und aus dem ausgepreßten Schleim-Syrop für 9 Reichsthlr. Branntewein erhalten. Beym Raffiniren gab dieser Roh-Zucker, ausser mehrern geringern Sorten, auch 8 3/4 Pf. der feinsten Raffinade. Hiervon legte die Direction einen feinen Hut dem König vor, und erhielt darauf folgendes Kabinet-Schreiben: Der von den Vorstehern der Gebirgs-Zucker-Raffinerien mir unterm 3ten. Aug. überreichte, aus Runkel-Rüben verfertigte Hut Zucker, ist wirklich so schön an Geschmack und äusserem Ansehen, als der indische raffinirte Zucker nur immer seyn kann, und übertrifft alle bisher gelieferte Proben vom Runkel-Rüben-Zucker. Ich habe mich daher nicht bloß über dieses schöne Produkt, sondern auch besonders darüber gefreut, daß die Vorsteher dieser Raffinerie aus eigenem patriotischen Antriebe zur Beförderung und Vervollkommnung dieser ungemein wichtigen Erfindung einen so rühmlichen Fleiß angewendet haben. Ich gebe denselben deswegen gern Meine höchste Zufriedenheit mit Meinem Dank zu erkennen, und füge zum immerwährenden Beweise desselben beykommende, auf Meinen Befehl in Gold geprägte, Medaille zur Belohnung des Kunst-Fleißes bey; mit der Versicherung, daß Ich eine so nützliche Societät als die mit der Schlesischen Gebirgs-Raffinerie verbunden ist, jederzeit in Meinen Schutz nehmen werde. — Charlottenburg, den 19. Jun. 1800.

Friedrich Wilhelm.

Helvetische Republik.

Verhandlungen des gesetzgebenden Raths, vom 3. bis 9. Sept. Ueber die Polizey der Wirths- und Schenk-Häuser, und über die politischen Gesellschaften sind von der Polizey-Commission neue Berichte gemacht, und Gesetz-Vorschläge angetragen worden, da die Vollziehung den frühern Entwurf eines Gesetzes über politische Gesellschaften in ihrem Befinden als unvollständig dargethan hatte. Zur Revision des Gesetzes über die Munizipalitäten ward eine besondere Commission beauftragt, und eine Bothschaft der Vollziehung, welche Abänderung des Gesetzes, das die Niederlassung von Fremden in Helvetien betrifft, verlangt, der Polizey-Commission zugewiesen. Die Unterrichts-Commission erstattete einen ersten Bericht über die Sitten-Gerichte, worin sie indeß bloß die Schwierigkeiten des Gegenstandes auseinandersetzte, und erklärte, daß ihre Glieder sich über den Grundsatz der Aufstellung solcher Gerichte selbst noch nicht hätten vereinigen können. Am folgenden Tage las man im Republikaner „Bemerkungen über die Sitten-Gerichte", aus denen einige Stellen ausgehoben zu

werden verdienen. „Die politischen Gerichte sind das Organ positiver Gesetze; das Sitten-Gericht ist der Ausdruck der öffentlichen Meinung. Die politischen Gerichte sind aufgestellt zur Sicherung der Person und des Eigenthums; — das Sitten-Gericht zur Aufrechthaltung dessen, was die öffentliche Meinung für ehrbar und anständig (honestum atque decorum) hält. Die Civil- und Kriminal-Gerichte urtheilen über einzelne Vergehen; — das Sitten-Gericht über die öftere Wiederhohlung der nämlichen Handlung durch ein und dasselbe Individuum. Die erstern thun den Ausspruch: „dieser Bürger hat in diesem Fall gesetzwidrig gehandelt;„ — und das Sitten-Gericht: „dieser Mensch hat eine unsittliche Gewohnheit an sich„; und es sucht ihn von dieser Gewohnheit zu bessern, oder wenigstens sie unschädlich zu machen für die öffentlichen Sitten. Das Sitten-Gericht wäre die Schildwache der öffentlichen Meinung gegen öffentliche Aergerniß, sofern wir durch Aergerniß das Zuwiderhandeln demjenigen, was die öffentliche Meinung für anständig und ehrbar hält, bezeichnen. Die öffentliche Meinung ist also der Kodex des Sitten-Gerichts. Hieraus fließt eine doppelte Wahrheit: 1) daß kein positives Gesetz die Bürger vor der Willkühr der Sitten-Richter hinlänglich zu sichern vermag; — und 2) daß das Sitten-Gericht die öffentliche Meinung nicht bildet, sondern dieselbe, als gebildet, voraussetzt. Diese wird erzeugt durch öffentliche Erziehung, so wie die Erziehung das Resultat der Verfassung, der Gesetze, der Religions-Begriffe und Institutionen eines Volks ist. Eine schlechte Verfassung, schlechte Gesetze, schlechte Religions-Begriffe und Institutionen bewirken also eine schlechte Volks-Erziehung; und diese gebiehrt eine schlechte öffentliche Meinung. Beruht die öffentliche Meinung auf Vorurtheilen, d. i., auf falschen Begriffen von dem, was anständig und ehrbar, was recht und gut, was Gott und Menschen gefällig seyn soll: so ist es dann wahre Unweisheit, sie durch Sitten-Gerichte erhalten, verewigen zu wollen. Die Vernunft fordert in diesem Falle, daß die öffentliche Meinung erst gebildet werde; nur dann, wenn dieses geglückt ist, mag man versuchen, sie durch Sitten-Gerichte zu handhaben und zu befestigen. Jemehr ich über die Sitten-Gerichte nachdenke, destomehr sinkt mein Glaube an ihren Werth.

(Das Uebrige morgen.)

Frankreich.

Paris, den 15. Sept. Am 19. Fructidor waren es drey Jahre, daß das ehem. Direktorium die Gewalt erhielt, durch einzelne Beschlüsse, die ruhestörenden Priester zu deportiren. Gegen 300 Priester wurden auch wirklich deportirt. Die Consuln haben diese lange Verbannung zurückgenommen; und ihr Beschluß ist von demselben Tage dieses Jahres 8, wie das Deportations-Gesetz vom Jahre 5. Diesem Beschluß zufolge, sollen alle diejenigen, welche nicht durch ein richterliches Urtheil auf die franz. Guyana deportiert worden sind, sobald als möglich, auf die Inseln Rhé und Oleron gebracht, und der Aufsicht des Präfekten der untern Charente übergeben werden. Diejenige, welche glauben um ihre Freyheit anhalten zu können, haben sich sodann an den kompetenten Richter zu wenden, und ihm ihre deßfalsigen Reklamationen einzugeben.

Aus einem Briefe des Contreadmirals Decres an den See-Minister, aus dem Lazareth von Toulon unter dem 12. Fructidor geschrieben, erhellet, daß die zahlreichen Landungs-Truppen, welche England im Laufe dieses Jahres nach dem Mittelmeere schickte, alle nach Italien bestimmt waren; aber durch die Siege der Franken und die Wieder-Einnahme von Genua gezwungen wurden, sich von den Küsten Italiens wieder zurückzuziehen. Da nun die Engländer Malthe nicht erobern konnten, und daher keinen andern Aufenthalt au dem Mittelmeere hatten, als die Insel Minorka, so häuften sich nach und nach über 15,000 Mann auf der Insel zusammen, wodurch die Lebensmittel zu einem sehr hohen Preise gestiegen sind. Aus Mangel an Platz, alle diese Truppen zu logiren, muß der größte Theil derselben an Bord ihrer Schiffe aufeinander gedrängt bleiben, so daß eben deßwegen, wenigstens ein Drittel derselben krank darnieder liegt. Hospitäler, Klöster, Kirchen, strotzen von Kranken; und zu ihrer Beschämung sehen die englischen Minister, daß die große italiänische Expedition sich auf Minorka endigt.

Nach den neuesten Briefen aus Besancon wollen die sogenanten ungeschwornen Geistlichen der ausgeschriebenen Metropolitan-Synode nicht beywohnen, welche den Zweck der Vereinigung in der Religion haben soll.

Noch etwas von Egypten. Die franz. Eintheilung von Egypten war nach Klebers Befehl

vom 7. May, in 8 Arrondissements: 1. Siout und Minieh, 2. Benysouef und Fayoum, 3. Attfiehly und Gizeh, 4. Scharkieh und Keleyoubeh, 5. Bahyreh und Rosette, 6. Damiette und Mansourah, 7. Dscharbieh, 8. Menouf. — Mit dem 21. May sollte laut des nämlichen Befehls das Postwesen durch ganz Egypten wieder in seinen Gang kommen; die Postämter waren zu Kairo, Boulak, Alexandria, Rosette, Damiette, Menouf, Belbeys, Benysouef und Siout angelegt. Die Sterblichkeit war zu Kairo in 368 Tagen, vom November 1798 bis zum November 1799, von 6439 Menschen gewesen. Schreiben des Brigade Gen. Donzelot an den Gen. Kleber, Bebeh oberhalb Benysouef, 14. May. „Man hat mir gestern gesagt, Murad Bey sey zu Minieh, Muhammed Bey el Manson zu Melany, und Derwisch Pascha zu Siout, von wo er über Kosseir nach Medina, zu seinem alten Patron Jussef Pascha, zurück wolle. Heute heißt es, daß Derwisch Pascha bey Murads Annäherung sein Lager und seine Bagage verlassen, und sich mit einiger Mannschaft auf das rechte Ufer herübergeflüchtet hat. Wie man hinzusetzt, sind einige Beys, um ihn zu verfolgen, über den Nil gegangen; seine Kasse ist genommen worden, und wird auf 75.000 Piaster geschätzt. Andre sagen, er sey selbst gefangen, und soll Ihnen zugeschickt werden. Morgen oder übermorgen werde ich das Nähere erfahren. Während der Belagerung war dieser Pascha nach Bebeh heruntergekommen, aber nur 2 Tage geblieben. Wie er die Uebergabe erfuhr, kehrte er sogleich um. Ueberdem hatten ihn die von ihm mitgebrachten Bauern und Araber verlassen; man schätzte sie zu 8 bis 10000 zu Fuß, und 2 bis 3000 berittenen. Unter ihnen waren die Araber von Mahamout, Benysouef, Koraim, die Lastrome, Dschemmen, Tahouis, Zedds. Sie bewohnen das erste Arrondissement. Derwischens Mannschaft war von 150 Janitscharen, und 50 bis 60 Mann zu Pferde, nebst einem Kiatschef von Ibrahim Bey mit etwa 25 Mameluken. Im Heruntergehen gedachte dieser Pascha, seine Armee noch zu verstärken. Sie hat so viel Unordnungen begangen, daß man die Franzosen zurückwünschte. Im Vorbeykommen hat Osman el Argar dem Scheik von Bebeh empfohlen, die Franzosen wohl zu empfangen. Uebrigens ist es im Lande offenkundig, daß Murad Bey, als ihn die Scheiks von mehreren Dörfern und von Minieh begrüßten, zu ihnen gesagt hat: „Ich bin jetzt ein franz. Sultan; die Franzosen und ich sind Eins.„

Großbritannien.

London, den 6. Sept. **Amtsberichte über die neuen Landungsversuche in Spanien.** Wir erfahren in diesem Augenblicke (1 1/2 Uhr), daß die Regierung so eben von Sir Hames Pulteney Depeschen, auf dem Meer geschrieben am 27. Aug., erhalten hat. Er berichtet, daß er seine Truppen bey Ferrol an das Land gesetzt habe, um zu versuchen, ob er sich von diesem Platze durch Ueberrumpelung Meister machen könne; allein da er denselben viel stärker gefunden habe, als er glaubte, habe er seine Truppen sogleich wieder eingeschifft, und den Tag nachher seine Reise weiter fortgesetzt.

Versteigerung Auf Dienstag, den 30. dieses Vormittags bis 9 Uhr werden in der sogenannten Kaufmann-Knöblischen Behausung Nro. 307. in der Sendlinger-Gasse der Johannis-Kirche gegenüber rückwärts über 2 Stiegen verschiedene Frauen-Kleider, derley Wäsche, 2 Betten, 2 fournirte Kommoden, und 1 solcher Schreibkasten, Kupfer, Zinn, und andere Geräthschaften plus licitanti gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber können sich also an obbestimmtem Tag und Stunde daselbst einfinden. München, den 20. Sept. 1800.

Churfürstl. Hof-Oberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Auf die bey den Herren Voß und Comp. in Leipzig angekündigte Zeitung für die elegante Welt, welche sich dadurch vor allen andern so vortheilhaft auszeichnet, daß sie alles politische Geschwätz vermeidet, und nur mit Gegenständen der Kunst, des Geschmackes, und des geselligen Lebens sich beschäftiget, nimmt Endesunterzeichneter von jetzt an Bestellungen an.

Jos. Lindauer, Buchhändler in München.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXVIII. Freytag den 26. September 1800.

Deutschland.

Reutti, den 23. Sept. Heute in der Nacht ist die neue Waffenstillstands-Nachricht hier eingetroffen. Allein gestern und vorgestern hat es schon blutige Händel gegeben. Die Franzosen sind bis an die Scharnitz vorgedrungen. Der Angriff geschah von hier aus um 5 Uhr in der frühe. Das Canonenfeuer dauerte bis 10 Uhr Morgens, worauf die Franzosen vordrangen. Das Nähere ist nicht bekannt. Auch im Iller-Thale gab es Bewegungen. Man war niemahls mehr, als jetzt, für Tyrol besorgt.

Schwaben, den 8. Sept. Man bemerkt jetzt, daß viele kaiserliche Offiziers zum Andenken des Erzherzogs Karls ein Kreutz an einem blauen Bande tragen, das wie ein Ordenszeichen aussieht.

Frankfurt, den 20. Sept. Die Franzosen sollen in Fulda eingerückt seyn.

Nach einem Schreiben aus **Linz** vom 23. dieses verlohr dieser Ort durch die letzte Feuersbrunst in allen 80 Häuser. Im Schloß befanden sich gegen 2000 Kranke und Blessirte, von welchen einige nicht mehr gerettet werden konnten. Der Schade wird über 2 Millionen geschätzt. Ein großes Glück war es noch dabey, daß die Militärmagazine, in welchen sich 100000 Metzen Haber, eben so viel Centner Heu, 40000 Metzen Korn, 1600 Verschläge mit Montursorten und 20000 Centner Salz befanden, noch gerettet wurden.

In der Nacht vom 12. Aug. ist innerhalb 4 Stunden der größte Theil des Städtchens **Hadelschwert** in der Grafschaft Glatz abgebrannt, nämlich 153 Bürger-Häuser, die Kirche und 5 andere öffentliche Gebäude.

Berlin, den 13. Sept. Am 10. dieses ist auf seinem Gute Rietz, bey Breslau, der ehemahlige königl. Staatsminister in geistlichen Angelegenheiten, Herr von Wöllner, nach einer längern Krankheit mit Tode abgegangen.
Der jüngere Bruder des Ober-Consuls, Ludwig Buonaparte, wird hier erwartet.

Wien, den 13. Sept. In der Ungewißheit eines ankündigen Friedens ist der Landsturm für alle Erblande beschlossen worden, wozu jedoch nur Freywillige gegen dreymonathliche Capitulation und andere vortheilhafte Bedingnisse genommen werden. Für Niederöstreich ist der Antrag auf 10 Bataillone Infanterie und 5 Divisionen Cavalerie, und nach diesem Verhältnisse für die übrigen Provinzen. Der Herzog von Sachsen-Teschen hat zur Disposition des Erzherzogs Karls 2 Millionen Gulden zur Organisirung des Landsturms in Böhmen bestimmt, und sich dabey noch angebothen, bey dem Landsturme in Oestreich ein starkes Corps auf eigene Kosten auszurüsten und durch die ganze Dauer des Krieges mit alltäglichen 24 kr. zu verpflegen. Da sich der Kaiser bey der Armee befindet, so ist die Insurrection in Ungarn ohne Landtag beschlossen, und schon völlig in den Gang gesetzt worden. Die ungarische Insurrections-Armee wird in 4 Corps eingetheilt, welche unter den Befehlen der Generale Eszterhazy, Kospoth, Benjowsky und Meszaros stehen; der Palatinus aber wird die ganze Armee als Chef commandiren. Der gedachte Fürst Eszterhazy hat bey der im Jahre 1797 aufgelöseten Insurrection die Armaturen von 6000 Mann an sich gekauft, und nun giebt er sämmtliche Stücke, als: Flinten, Pistolen, Säbel, Sättel, Pelze, ꝛc. unentgeldlich zur gegenwärtigen Insurrection her. — Das hier liegende Grenadierbataillon hat Befehl erhalten, auf den 16. dieses nach Baiern aufzubrechen.

Preßburg, den 2. Sept. Am 29. August war in der königl. Freystadt St. Georgen ebenfalls ein fürchterliches Feuer. Die Flamme

brach Nachmittags um 2 Uhr aus, und griff mit einer solchen Schnelligkeit um sich, daß unerachtet aller angewendeten Löschmittel und der Thätigkeit der Einwohner, in weniger als einer Stunde 28 Häuser der Dachungen beraubt waren, von welchen jedoch nur einige ganz durchgebrannt sind.

Helvetische Republik.

Beschluß der neuen Gesetzverhandlungen. „Die beste Schutzwehre der öffentlichen Meinung ist die öffentliche Meinung selbst„ — Das Gesetz über die Abkäuflichkeit des Weid-Rechts, welches, ohne hinlängliche Rücksicht auf die örtlichen Bedürfnisse der verschiedenen Gegenden Helvetiens zu nehmen, eine allgemeine Vorschrift enthielt, die, ungeachtet ihrer Wohlthätigkeit in einigen Theilen der Republik, in vielen andern von nachtheiligen Folgen war, indem besonders der ärmere Theil der Bürger durch die unbedingte Aufhebungs-Art des Weid-Rechts ausser Stande gesetzt ward, sein Vieh weiter fort zu erhalten — ward dahin beschränkt, daß, wo diese letzten Fälle eintreffen, die Verwaltungs-Kamern gütlichen oder schiedsrichterlichen Vergleich zu bewirken suchen sollen; wo dieses aber nicht erzielt werden kann, und wo der Weid-Recht-Besitzer wegen Mangel an Land ausser Stand wäre, seinen bisherigen Vieh-Stand beym Verlust des Weid-Rechts beyzubehalten, der Vollziehungs-Rath die Loskauf-Summe in liegenden Gütern bestimmen kann. Sollte der Vollziehungs-Rath finden, daß irgendwo das Weid-Recht selbst die zweckmäßigste Benutzungs-Art des Landes sey, und daß es daher nach dem Eintreten der Umstände nicht soll abgekauft werden können, so behält sich der gesetzgebende Rath in diesem Falle das Recht vor, die nöthige Ausnahme vom Gesetze zu machen.

Frankreich.

Paris, den 16. Sept. Der Minister des Innern hat sämmtlichen Präfekten der Republik, nebst dem Verzeichniß der Departements, welche sich durch die pünktlichste Entrichtung ihrer Kontributionen Ansprüche auf die Ehre, ihren Namen einem öffentlichen Platze zu Paris zu geben, erworben haben, den Befehl überschickt, feyerlich das Voghesendepartement als dasjenige auszurufen, welches sich vor allen andern in dieser Hinsicht ausgezeichnet hat. Am verflossenen 10. April war dieses Departement keine Rückstände mehr schuldig, und hatte bereits über die Hälfte seiner Grundsteuer für das laufende Jahr bezahlt. — Der nämliche Minister hat den Consuln die Namen der 10 Departements vorgelegt, welche die meisten jungen Leute für die Armeen gestellt haben. Diese Departements sind Aisne mit 5554 Mann. Cote d'or mit 6618 Mann, Forets mit 310 Mann, Marne mit 5560 M. Obermarne mit 5233 Mann, Maas mit 5070 Mann, Mosel mit 7525 Mann, Niederrhein mit 9346 Mann, Obersaone mit 6300 Mann, Voghesen mit 6446 Mann. — Der Kriegsminister hat seiner Seits das Verzeichniß der Departements bekannt gemacht, welche sich in Rücksicht der Pferderequisition am eifrigsten bewiesen haben, und worunter das Avyrondepartement, das der Oberalpen, das der Lot und Garonne, das Landesdepartement und das der beyden Seyren sind. Im Ganzen waren am 13. d. 43928 Pferde geliefert worden. Zwölf schöne andalusische Pferde, welche der König von Spanien dem ersten Consul überschickt, sind am 3. d. zu Bayonne angekommen, wo ein Offizier von der consularischen Garde sie erwartete. Sie machen nur kleine Tagreisen. Ein Stallmeister des Königs begleitet sie, u. soll sie übergeben; nebstdem befinden sich 15 Stallknechte dabey, und eine Abtheilung von 14 Gensdarmes, die von Brigade zu Brigade abgelöset wird, eskortirt sie. Gen. Dufour, der die 11. Division commandirt, hat Befehl erhalten, dieses zahlreiche Gefolg mit allen Rücksichten, die eine alliirte Nation verdient, zu behandeln.

Ein Schreiben aus Brest vom 4. d. giebt von den Sicherheits- und Vertheidigungsanstalten Nachricht, die man auf den Fall getroffen hat, daß, wie man zum Theil glaubt, die Engländer diesen Hafen wirklich angreifen sollten. Die Flotte ist in zwey Eskadren abgetheilt, wovon die eine in zwey Linien vor dem Hafen, und die andere in der Bucht von Roseconvel liegt. Die erste Linie besteht aus 8 Dreydeckern und 4 Schiffen von 90 Kanonen, und die zweyte aus 17 Schiffen von 74 Kanonen; in genannter Bucht befinden sich 11 Schiffe von 74 und 1 von 80 Kanonen; auf jedem Schiffe sind 400 Mann, die jeden Augenblick bereit sind, nach dem festen Lande zur Verstärkung des Lagers von Quelerne zu eilen, das bereits aus 3000 Mann besteht. Alle Batterien sind mit Geschütz und Artilleristen versehen, und alle schießen glühende Kugel. In der Rhede von Camarel befin-

den sich 10 Fregatten und mehrere Branders. Die bisherige Emigrantencommission wird, wie es heißt, aufgehoben, und durch eine Commission von 5 Staatsräthen ersetzt werden.

Es heißt, der gewesene Repräsentant, und als ehemaliger Redakteur des Journal des hommes libres bekannte Charles Duval, sey gegenwärtig als Sekretär bey dem General Augereau angestellt.

Ein Artikel aus Amsterdam im Hamb. Korresp. vom 13 Sept. giebt einen Inhalt der vom Wiener Hofe verworfenen Präliminarien an, welche gegen die wahre, nunmehr bekannte, Urkunde derselben zu halten nicht uninteressant seyn kann; die Bedingungen, heißt es in jenem Artikel, waren, wie man versichert, folgende: „1. Der Kaiser soll alles behalten, was ihm im Frieden von Campo Formio bewilligt worden; doch soll die Festung Mantua geschleift werden. 2. Salzburg, Berchtolsgaden und die Stadt Passau sollen dem Kaiser abgetreten werden. 3. Der Kaiser soll sich auf keine Weise in die Sachen des Königs von Sardinien, Roms und des Königs von Neapel mischen. 4. Das Land von dem rechten Donau-Ufer und das Land von dem linken Ufer der Iller bis zum Ursprunge der Donau soll künftig einen Theil des helvetischen Gebiets ausmachen. 5. Der Kirchen-Staat soll säkularisirt werden. 6 Deutschland soll eine neue Konstitution annehmen„ — (In eben diesem Blatte las man unter dem Titel: aus einem zuverlässigen Schreiben aus Wien vom 6., durch ausserordentliche Gelegenheit: „Die Fortsetzung des Krieges ist nunmehr gewiß, da die franz. Friedens-Anträge als eben so überspannt wie erniedrigend von unserm Hofe abgewiesen worden sind. Se. kaiserl. Majestät werden heute Sich selbst zu der Armee begeben, und den Erzherzog Karl, diesen von der Armee angebeteten Helden, an die Spitze derselben stellen. Se. königl. Hoheit sind in diesem Augenblick schon unterwegs, um das Commando der Truppen wieder zu übernehmen„ — Aus einem andern Schreiben aus Wien, ebenfalls vom 6. Sept. und durch ausserordentliche Gelegenheit, wurde unter andern hinzugesetzt: „Bey dieser Fortsetzung des Krieges wird uns England auf das Nachdrücklichste unterstützen„

Vom 15 Sept. Man versichert, Gen. Montrichard sey von der Armee zurückberufen; dagegen sollen einige Generale aus dem Innern bey der Rhein-Armee angestellt werden. — Man bemerkt, daß ein Gen.-Lieut. (St. Cyr) und vier Divisions-Generale (Delmas, Baraguay d'Hilliers, Tharreau und Vendamme) diesen Sommer über die Rhein Armee verlassen haben; einige, weil sie mußten, die übrigen, weil sie sich für die Zurückgeschickten erklärten. Von allen diesen ist allein Baraguay d'Hilliers bey der Reserve-Armee wieder angestellt worden; St. Cyr lebt zu Nancy, Delmas zu Bruntrut, und auch Tharreau und Vandamme privatisiren. Indessen heißt es, St. Cyr werde in Italien wieder angestellt werden.

Die zwey in Paris nachgeahmten Anstalten zur Vertheilung der Rumford'schen Suppen haben so gute Folgen gehabt, daß verschiedene wohlthätige Personen, unter denen sich mehrere Glieder von den ersten Gewalten befinden, einen Plan entworfen haben, auf künftigen Winter in allen Quartieren von Paris ähnliche Einrichtungen zu treffen. Damit aber diese nicht das Ansehen von Almosen-Vertheilung haben, wodurch mancher schüchterne oder stolze Bedürftige vom Genuß abgeschreckt wird, so wird hier alles bezahlt, so das jeder sich ein Mittagessen für 2 bis 3 Kreuzer kaufen kann. Bisher kostete die Portion nur etwas weniges über einen halben Kreuzer, man hielt es aber für besser, den Preis der Gerichte zu erhöhen, um sie desto angenehmer verfertigen zu können. Welche Wohlthat für Handwerker und arme zahlreiche Familien! Mit 4 bis 5 Kreuzern in der Tasche kann sich nun jeder täglich gute und gesunde Nahrung verschaffen. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß in Deutschland doch mehrere ähnliche Anstalten errichtet würden, die einen so geringen Fond erfordern, aber doch so grosse wohlthätige Folgen haben. — Das National-Institut hat von dem berühmten Senebier den interessanten Vorschlag erhalten, nach dem Vorbild des unsterblichen Baco, von den vorzüglichsten Gelehrten einen Entwurf über alles, was in jeder Wissenschaft noch zu thun wäre, machen zu lassen, da der von Baco hinterlassene durch die Fortschritte der menschlichen Erkenntnisse seinen Nutzen verloren habe: für die Pflanzen-Physiologie hat Senebier selbst in seinem vor Kurzem erschienenen Werk über diesen Gegenstand einen vortreflichen Anfang gemacht.

Rußland.

Peteroburg, den 28. Aug. In unserer

heutigen Hof-Zeitung liest man: „Da Se. Majestät bey dem Manöuvre vom 25. Aug. bemerkt haben, daß die Truppen der Finnländischen Inspektion die ihnen gegebene Disposition gar nicht befolgt hat, und daß die linke Kolonne weit mehr als die rechte auf der bestimmten Stelle angekommen ist, und unter dem Feuer des Feindes, ohne sich mit Cavalerie oder Jägern zu decken, wie es doch vorgeschrieben war, ohne Pelotons auf die letztere gewartet hat, und daß bey der Retirade der Eskadrons längs der Fronte ein Bataillon auf seine eigene Cavalerie Feuer gegeben, so geben Höchstdieselben dem General-Lieutenant Fürsten Gortschakow erstens einen Verweis und merken noch überdem an, daß gewiß eben so eine Nichtbefolgung und eine Unachtsamkeit der Generals Ursache an den in der Schweitz und in Holland verlornen Bataillen gewesen; den bey dem heutigen Manöuvre unter dem Commando des General-Majors Baron Dibitsch gestandenen Truppen aber, geben Se. kaiserl. Majestät Ihre Dankbarkeit zu erkennen, und schenken einem jeden vom untern Range 1 Pfund Fleisch und 1 Glas Branntewein. Der zur Finnländischen Inspektion commandirten Artillerie wird zur Anmerkung gemacht, sich künftig vor solchen Unordnungen zu hüten, wie heute auf der Batterie unter dem Major Nikitin vorgegangen sind, dem auch deswegen ein Verweis gegeben wird. Auch wird dem General-Major Michelson zweytens ein Verweis gegeben, weil sein Regiment, unerachtet es schon hinter der Linie der Grenadiere war, fortdauernd fortfeuerte. Se. kaiserl. Majestät machen den Generals der Finnländischen Inspektion die Bemerkung, daß Sie selbst gesehen haben, wie weit sie sogar noch davon entfernt sind, mittelmäßige Generals zu seyn, und daß sie, so lange sie als solche verbleiben, überall und von Jedermann gewiß werden geschlagen werden.

Zur künftigen Campagne sollen von der Baltischen Linienflotte 25 Linienschiffe und eine gehörige Anzahl Fregatten und Avisschiffe mit completem Militär ausgerüstet werden. Diese Linienschiffe sind: Blagodat (Gottes Segen) von 130 Canonen, Rostislaw und Nicolai von 100 Canonen, Michail, Satschatie St. Anny (Empfängniß der H. Anna,) Pamät Jewstafji, Alexei, Glob, Boris, Elisabeth, Mstislaw, Wsewalod, Sewernji Orel (oder Nord-Adler,) St. Peter, Sophia Magdalena, Moskwa und Jaroslaw von 74 Canonen, Netron mená (rühr mich nicht an,) Jéjaslaw, Philipp, Prinz Karl, Netwisan, Boleslaw, Europa und Panteleimon von 66 Canonen. Diese ganze zur Campagne bestimmte Flotte wird der Admir. Chanikow, die Avantgarde der Viceadm. Makarow, und die Arriergarde der Viceadm. Baratinskoi commandiren und unter ihnen die Contreadmirals Tschitschagow, Brejer und Borißow.

Ankündigung. Bey dermalen offenem Posten- und Bothenlauf können die Lottoziehungen ungehindert vor sich gehen. Man gedenket also mit der 845sten Münchner Ziehung den 9ten Okt. anzufangen, und dann mit der 466sten Ziehung zu Stadtamhof den 23. Okt. und solchergestalten mit allen nachfolgenden Ziehungen fortzufahren. Welches den Herrn Lottospielliebhabern und Kollecteurs hiemit kund gemacht wird, damit die Herrn Kollecteurs ihre Spiellisten, wie vorhin bey Zeiten an die Behörde einsenden können.

Akt. den 22. Sept. 1800.

Churfürstl. Lottokamer in München.

Jemand hat ein eisernes mit einem silbernen Plättchen versehenes, mit offenem Helm, dann zwey Buchstaben J. und G. eingravirtes Petschierstöckchen verlohren; der Finder wird ersucht, selbes in dem Zeit. Comtoir gegen eine Recompense abzulegen.

Ein noch ganz neuer eiserner Kanonofen steht um billigen Preis zum Verkaufe feil. D. ü.

Versteigerung. Dienstag den 30. Sept. werden in dem Graf-Salernischen Hause in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 272. über eine Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 3 bis 6 Uhr verschiedene Effecten bestehend in Mannskleidern, Weißzeuge, Pferdegeschirren, Sättelu, Zäumen, Garderobe-Kästen, Toilettes, Zinn, und anderen Hausgeräthschaften, gold- und silberreiche Schabracken, Spiegel, Kanapes, Sessel, Schreibkästen und andere Geräthschaften, auch verschiedene neugemachte Bett- und Mantelsäcke, wie auch eine Partie Arrack, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kaufsliebhaber belieben sich also an obbemeldtem Tage einzufinden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXIX. Sonnabend den 27. September 1800.

Deutschland.

Altöttingen, den 7. Sept. **Folgendes war der eigentliche Armee-Befehl wegen Veränderung der Commandos.** „Allerhöchst Se. Majestät der Kaiser trafen heute bey der Armee ein, um sich an die Spitze Ihrer braven Armee zu stellen. Allerhöchstdieselben haben den bisherigen Herrn Feldmarschall-Lieutenant Baron Lauer zum Feldzeugmeister zu ernennen, und bey dieser Armee anzustellen gerubet. Ferner haben Sr. Majestät die Herren Generalmajors Fürsten Schwarzenberg und Grafen Meerfeld zu Feldmarschall-Lieutenanten zu befördern für gut befunden; dagegen tritt der Herr Feldmarschall-Lieutenant Prinz Carl Lothringen in den Friedensfuß und von der Armee aus, der Herr Feldmarschall-Lieutenant Karaczay, Nauendorff, Funk und Klingling, dann die Herren Generalmajors Kanisius, Roe, Rosenberg, Bay, Boltza und Haddick werden in die Pensien versetzet, und wird wegen ihrer künftigen Gebühren das Weitere mittels General-Commando Verordnung nachgetragen werden. Sämmtliche diese von der Armee zum Austritt angetragene Herren Generals übergeben ihre bisherige Truppen folgender Maßen: „Die Division des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Prinzen Carl Lothringen und resp. Nauendorff erhält Herr Feldmarschall-Lieutenant Fürst Hohenlohe, nämlich der Herr Generalmajor Wilhelmy mit Kaiser und Albert Küraſſiers. Ferner der General Prinz Homburg mit Nassau und Zetzschwitz, und der General Goerger mit Erzherzog Franz, der Herr Feldmarschall Graf Riesch erhält die Regimenter Lothringen, Hohenzollern, Erzherzog Ferdinand, Huf und Kinzky Dragoner. Die erstere Brigade commandirt Oberst Graf Kollonitz, und die letztere Oberst Stahl. Der Herr Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg ziehet das bey Ampfing stehende leichte Bataillon Rubinitz an sich, und commandirt wie bisher seine Truppen. Feldmarschall-Lieutenannt Meerfeld behält ebenfalls seine Brigade, nur als Division, wobey Oberst Mecsery Brigadierdienste thut. Generalmajor Graf Gulay erhält Gemmingen, Devins und Stain zu seiner Brigade in der Division des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Baillet. Der Generalmajor Klein erhält Benjowsky und Erzherzog Karl zu seiner Brigade in der Division des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Baillet. Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Vinc. Kollowrath commandirt wie bisher das Corps de Reserve. Oberst Specht bleibt Brigadier von Latour und Erbprinz Ferdinand Dragonern. Generalmajor Spannocchi erhält zur Brigade das Bataillon Sebottendorff, Teckelhof, Wuwermann, Eichler. Generalmajor Bayer, die Bataillons Eggerdes, Ligne, Sapp und Moriwitz, welche das Corps de Reserve ausmachen. Herr Feldmarschall-Lieutenant Lindenau wird ebenfalls in die Pension übersetzt, und diesfalls die weitere Verordnung erhalten. Se. Majestät haben ferner den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Zoph zum Inspecteur der ganzen Infanterie, und den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Lincken zum Inspecteur der ganzen Cavalerie zu ernennen geruhet, weswegen diese Truppen an die benannten Herren Feldmarschall-Lieutenants in dem Inneren Dienst an Sie angewiesen sind. Das Weitere über diesen Punkt wird folgen.„

Wien, den 20. Sept. Wie die weiteren aus dem Hauptquartier zu Altöttingen eingelangten Nachrichten zu entnehmen geben, hatten Se. Majestät der Kaiser am 14. dieses Allerhöchstdero Besichtigungsreisen der in verschiedenen Lagern gestandenen Truppen, in höchstem Wohlseyn geendiget.

Ungarn.

Ihre kaiserl. Hoheit, die Gemahlinn Sr. königl. Hoheit des Reichspalatinus haben ihre Rückreise von Wien bis Gran zu Wasser gemacht, und sind den 17. d. Abends glücklich und wohlbehalten zur größten Freude der Einwohner in Ofen eingetroffen. — In Preßburg ist den 16. d. unter Vorsitz des Herrn Obergespanns der löblichen Preßburger Gespannschaft, des heil. röm. Reichs Grafen Karl Palffy v. Erdöd ꝛc. eine General-Congregation der ungarischen Stände eröffnet worden, in welcher das unterm 4. d. an alle Gespannschaften des Königreichs Ungarn erlassene allerhöchste königliche Rescript wegen der General-Insurrection des Adels verlesen ward. In diesem königl. Rescripte sind zugleich folgende 4 Districtual-Generale, welche unter Seiner königl. Hoheit dem Erzherzoge Palatinus commandiren werden, ernannt, und zwar für den District jenseits der Donau, der Herr Generalmajor, Fürst Nikolaus Eszterhazy; für den District diesseits der Donau, der General F. Z. M. Andreas v. Benjowsky; für den District diesseits der Theiße, der F. M. L. Johann v. Meszaros, und für den District jenseits der Theiße, der F. M. L. Freyherr Gabriel Spleny von Mißhaldy. Dem Banus von Kroazien, Grafen Johann Nep. Erdödy v. Monyorokerek, haben Se. Majestät in Ansehung dessen hohen Alters und geschwächten Gesundheit, den Generalmajor Freyherrn Johann Jellachich v. Byrym beyzugeben geruhet.

Frankreich.

Paris, den 17. Sept. Auf dem Siegesplatze wird gegenwärtig die Spitz-Säule, welche im Jahre 1793 dem Michael Lepelletier zu Ehren errichtet worden war, niedergerissen, um anstatt derselben, auf Befehl der Consuln, den Generalen Desaix und Kleber ein Ehren-Denkmahl auf der nämlichen Stelle zu errichten.

Man weiß nun, daß die vor einiger Zeit aus Toulon ausgelaufenen 2 Fregatten der Wachsamkeit der kreutzenden feindlichen Schiffe entgangen und glücklich in Egypten angekommen sind, wo sie den General Latour-Maubourg, und viele Dinge, derer die Armee bedurfte, ans Land gebracht haben.

Man weiß mit Zuverläßigkeit, daß die Proclamation des Großvezirs, worin er den Meuchelmord des Generals Klebers von sich ablehnt, unterschoben, und der Tod des Generals Menou erdichtet ist.

Die Engländer sollen dennoch — in Spanien gelandet haben. Man nennt den nicht weit von Ferrol gelegenen kleinen Hafen Vigo, den sie mit allen seinen Schiffen erobert haben sollen. Allein man schreibt aus Bourdeaux, daß sie auch da keine Ruhe haben werden: denn man kann sie rein aushungern, und Hungers sterben werden sie nicht wollen.

Nancy, den 15. Sept. Alle ruß. Gefangene, die seit 11 Monathen sich hier befanden, sind nun nach Lille abgegangen, um, wie es heißt, ausgewechselt zu werden. Gen. von Sacken reiset heute ab. Diese Gefangenen sind in den letzten Zeiten mit großer Auszeichnung von unserer Regierung behandelt worden; die Offiziere hatten selbst die Erlaubniß, Waffen zu tragen.

Italien.

Turin, den 4. Sept. Die Entsetzung der Stadt Turin im Jahre 1706 wurde seitdem jährlich hier, als ein Wunder der heil. Jungfrau, gefeyert. Nie war dieses Fest noch unterbrochen worden; dieses Jahr aber, wo die Franzosen sich hier befinden, schien es den Umständen angemessen zu seyn, eine Feyerlichkeit zu unterlassen, die an ein für die Franzosen unglückliches Ereigniß erinnerte. Das Publikum indessen, als es die gewöhnlichen Anstalten nicht *treffen* sah, fieng an zu murren. Die Regierung hat daher, um den unangenehmen Folgen, die aus dieser Stimmung hätten entspringen können, zu beugen, verordnet, daß das Fest zwar Statt, jedoch Gebethe um Frieden zum Gegenstande haben soll.

Triest, den 9. Sept. Nur in Venedig und hier allein liegen über 100000 Centner metallene Canonen, welche die Kaiserlichen im letzten italiänischen Feldzuge erobert und weiter geführt haben; ohne jene, die noch in Ancona, in andern Plätzen und auf den Schiffen befindlich sind, welche alle hierher transportirt werden sollen. Ueber 800 dieser Canonen liegen unweit dem Fischplatze nebst einer großen Menge Kugeln; darunter befinden sich alle Gattungen von Geschütz und Stücke von 100 Centnern schwer. Mehrere davon sind unbrauchbar, und müssen umgegossen werden. Es braucht viele tausend Pferde und Wägen, um all dieses eroberte Geschütz weiter zu bringen. Das große Artillerie-Depot von der Armee steht hier Theils im Gebäude des großen Molo, Theils in der ehemah-

ligen Zuckerraffinerie; noch weiß man nicht, ob dieses Depot länger hier bleiben werde.

Es heißt, von der in Italien liegenden östreichischen Armee seyn folgende Generale abberufen, und Theils anderwärts angestellt, Theils in den Ruhestand versetzt worden: Die General-Lieutenants Ott, Elsnitz und Fröhlich; die Generalmajors Brieg, Lusignan, Preschern, Nicoletti, Nobili, Döller, beyde Brüder Knesevich, Seckendorf, Szereday, Fenzel, Ulm und Schröckinger.

Großbritannien.

London, den 5. Sept. Die Friedensgerüchte erhalten sich noch. Zwischen Dower und Calais gehen Parlementärschiffe hin und her. Am Montag kam auch ein Parlementärschiff von Flissingen, das zwey holländische Offiziers an Bord hatte. Sie gaben ihre Depeschen an den Admiral Ludwig ab, und kehrten mit dem Schiffe nach Flissingen zurück. Dieses Eräugniß hat viel Aufsehen gemacht. Man glaubt allgemein, daß die batavische Republik an den Unterhandlungen, welche zwischen unserm Ministerium und der französischen Regierung in Gange sind, Theil zu nehmen suche.

Eben so erhält sich das Gerücht daß unsere Minister zuerst die Basis des Friedens mit Frankreich feststellen wollen, ehe die Unterhandlungen in Form beginnen. Dieses ist freylich gerade so viel, als wenn diese Negociationen nicht eher anfangen sollen, als bis sie beendigt sind. Denn ist die Rückgabe aller Eroberungen in Westindien und der gegenwärtige Stand der Dinge in Ostindien einmal als Friedensgrundlage angenommen so fallen alle Schwierigkeiten hinweg. Unser Friede hat mit dem Frieden auf dem festen Lande nichts gemein. Der Kaiser hat uns seinen Entschluß Frieden zu schliessen angezeigt, und jeder Theil macht nun Friede für sich allein. Schon nennt man den Herrn Thomas Grenville als den künftigen Unterhändler mit Frankreich.

Die Nachricht, daß auf dem festen Lande der Waffenstillstand aufgekündigt worden sey, kam am 3. Sept. nach London, und war für jeden äusserst überraschend. Die Staatspapierie fingen sogleich an zu sinken. An eine ernstliche Neigung der jetzigen Minister in Wien und London zum Frieden hat freylich bis daher noch niemand geglaubt, und nur das Gefühl der dringenden Nothwendigkeit brachte einige Annäherung hervor. Die franz. Regierung sah in dem Waffenstillstande ein Mittel ihre Macht auf eine furchtbare Weise zu verstärken. Jetzt wird von den ersten Begebenheiten des Krieges sehr viel abhängen. Sind die Oestreicher glücklich, so ist alle Hoffnung zum Frieden auf geraume Zeit wieder erloschen; sind es die Franzosen, so wird ein Seperatfriede Oestreichs die unmittelbare Folge seyn.

Gestern (am 4. Sept.) wurde wegen der letzten Depeschen vom festen Lande bey dem Lord Grenville ein großer Staatsrath gehalten, wobey der Herzog von Portland, die Grafen Chatam und Camden, Lord Grenville und Herr Pitt zugegen waren.

London, den 8ten und 9ten September. Auf Veranlassung der häufigen, durch die Theurung veranlaßten, Tumulte, welche insbesondere zu Nottingham, noch nach den letzten Londoner Nachrichten vom 6. Sept., seit mehreren Tagen heftig fortdauerten, lieset man in englischen Blättern Folgendes: „Nach einer der ergiebigsten Erndten dauern Theurung und Seltenheit, nicht nur des Brodes, sondern aller andern Lebensmittel in unserer Hauptstadt, in vielen Theilen Englands und Schottlands, ja selbst in dem fruchtbaren Irland fort. Man klagt über Bäcker und Müller. Ein allgemeines Geschrey erhebt sich gegen Vorkäufer, Aufkäufer und Wucherer aller Art, gegen welche das summarische Verfahren, so in den Gesetzen seit 500 Jahren, und zwar schon in dem Statuten Buch Eduard's I. verfügt war, durch eine Parlaments-Bill 1772 in einer unglücklichen Stunde, (wie der Oberrichter, Lord Kenyon, neulich selbst in einer öffentlichen Gerichts-Sitzung gesagt hat), aufgehoben worden war. Man hat damals alle die üblen Folgen, welche jene Aufhebung mit der Zeit haben würde, vorausgesagt. und die hiesigen Blätter schlagen nun als das einzige Mittel gegen den seit 28 Jahren immer mehr organisirten Wucher vor, daß das Parlament, sobald es wieder zusammen trete, jene Aufhebungs-Akte von 1772 wieder aufhebe. Gegen die erstaunliche Volksvermehrung der Stadt London erließ schon die Königinn Elisabeth im Jahre 1593 eine Proklamation, und verboth den Anbau neuer Häuser auf 3 englische Meilen von den Londoner Thoren, welches Verbot aber nach ihrem Tode nicht befolgt worden. In dieser Proklamation sagt sie: „Die übergrosse Menge der Ein-

wohner wird durch die gewöhnliche Justiz schwerlich in Ordnung zu halten und eben so schwer mit den nöthigen Nahrungsmitteln zu billigen Preisen zu versehen seyn. Eine solche Menge mit vielen Kindern in kleinen Häusern zusammen gehäufter Menschen, die größtentheils arm, und betteln oder stehlen müssen, würden auch, wenn epidemische Krankheiten unter ihnen entstehen, das Uebel leicht durch die Hauptstadt und das ganze Land verbreiten.

Man schätzt gegenwärtig in Großbritannien den Werth aller liegenden Gründe auf 924 Millionen Pfund Sterlinge; den Werth der Häuser auf 170 Millionen; anderer Gebäude und Fabriken, auf 102 Mill.; der Schiffe auf 16 M.; alles im Umlauf befindlichen Geldes auf 25 Mill.; der Waaren-Lager der Kaufleute auf 13314000 Mill.; der Fabrik-Güter und der dazu gehörigen verkäuflichen Dinge auf 22267000 Mill.; und der Haus-Geräthschaften auf 26026000 Pf. Sterlinge. Zusammen 1298607000 Pfund Sterlinge.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 11. Sept. Gestern hatte der neue bevollmächtigte Minister der franz. Republik seine Antritts-Audienz. Um 5 Uhr begab er sich nach dem Schlosse Friedrichsberg, wo alles zu seinem Empfange bereit war. Er wurde sogleich in das Zimmer des Königs geführt, wo er in Gegenwart der drey Staats-Minister, der Grafen von Bernstorff, Schimmelmann und Christian Reventlow, (der Graf Cay Reventlow ist jetzt auf seinen Gütern in Holstein) an Se. Majestät folgende Rede hielt.

Sire, „Der Chef meiner Regierung konnte mir keinen schmeichelhaftern Beweis seines Zutrauens geben, als durch den Auftrag, die franz. Republik bey Ew. Majestät zu repräsentiren. Ich hoffe, mich dieser Ehre durch Unterhaltung des glücklichen Einverständnisses würdig zu zeigen, welches mitten unter den Unruhigen Bewegungen, denen Europa seit 10 Jahren ausgesetzt gewesen, zwischen Frankreich und Dännemark fortdauernd geherrscht hat. Der Gesandtschaftsposten, den ich bey Ew. Majestät bekleiden werde, hat in meinen Augen einen um so höhern Werth, da er mich in Stand setzen wird, eine Regierung in der Nähe zu bewundern, deren hohe Weisheit und Biederkeit zum Muster dienen können, und die so eben bewiesen hat, daß sie diese Tugenden mit muthiger Entschlossenheit zu vereinigen weiß, wenn ihre Würde es ihr befiehlt.„ Nachdem der Bürger Bourgoing dem Könige sein Beglaubigungsschreiben übergeben hatte, ward er zuerst zu dem Kronprinzen, alsdann zu der Prinzeßinn, seiner Gemahlinn, und zuletzt zu dem Prinzen Friedrich, Bruder des Königs, geführt und überall sehr gut aufgenommen. Seit langer Zeit hatte man an unserm Hofe keinen franz. Minister in einem gestickten Kleide, mit Haarbeutel, Degen und Spitzen, kurz, so gesehen, wie man vormals in Frankreich war, wenn man sich in Galla befand; und wie es scheint hat diese Neuheit nicht mißfallen. Heute hat der Bürger Bourgoing zum ersten Male der Conferenz beygewohnt, zu welcher sich jeden Donnerstag alle hiesige fremde Minister bey dem Herrn Grafen von Bernstorff einzufinden pflegen. Unsre Streitsache mit England kann als geendigt angesehen werden, und es wird wahrscheinlich nicht eher, als bey dem allgemeinen Frieden weiter die Rede davon seyn. Diejenigen, welche die Schriften gesehen haben, die bey dieser Gelegenheit zwischen unsrer Regierung und dem Englischen Minister gewechselt worden, sagen einstimmig, daß sich die unsrigen sowohl durch die Stärke der Gründe, als durch die Art der Darstellung besonders auszeichnen.

Es hat Jemand ein violetblaues, seidenes Regendach in einer Kirche liegen gelassen; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine gute Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Es ist Jemand ein gutbestellter brauner Jagdhund zugelaufen, der Eigenthümer kann ihn gegen eine Recompense im Zeitungs-Comtoir erfragen.

Ein schon gedienter Bedienter, Nahmens Bernhard Feichtmayr, Bürgers-Sohn von Augsburg sucht als (solcher) bey einer Herrschaft unterzukommen. Wohnt beym Kappler-Bräuer Nro. 165.

Ein schöner Wagen ist zu verkaufen oder zu vertauschen. Man hat sich an Frau Gräfinn von Marcien in der Residenz-Gasse Nro. 7. im 2ten Stockwerke anzufragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXX. Montag den 29. September 1800.

Deutschland.

Altötting, den 22. Sept. Heute um 1/2 6 Uhr kamen hier Se. k. k. Majestät mit Herrn Kriegsminister Lehrbach an; alle Glocken wurden wieder geläutet; das schöne Bürger-Militär von Neuötting, das hochwürdige Capitel, die P. P. Franziskaner, alle geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, und eine große Menge Volkes waren auf dem Platze versammelt. Se. Maj. Kaiser Franz II. begrüßten wieder fast Jedermann mit außerordentlicher Freundlichkeit, stiegen vom Wagen, beschenkten auch den Herrn Propsteydirektor für seine gehabte Bemühung, mit einer kostbaren goldenen Dose, giengen nochmahl in die heilige Kapelle mit fröhlichem Antlitze, und mit den tröstlichen Worten, das Alles gut gehen werde, und erneuerten daselbst das uns oft gegebene fürstliche Beyspiel der rührendsten Andacht. Dann reiseten Höchstdieselben, von Mehrern zu Pferde begleitet, nach Wien, über Braunau fort.
Die k. k. Truppen ziehen sich über Burghausen zurück; das Hauptquartier kommt nach Wels, und in 14 Tagen soll Alles ins Reine gebracht seyn.

Stuttgart, den 23. Sep. Schon sehen wir die Folgen der Gestern hier angekommenen Nachricht von der Verlängerung des Waffenstillstandes und von den an die französische Armee, zum Pfand, daß der Wiener Hof ernstlich den Frieden begehere, abgetretenen Festungen Ulm, Philippsburg und Ingolstadt. Schon ist heute die Nachricht angekommen, daß die Festung Ulm wieder offen sey. Heute frühe marschirte das Bataillon von der 25. Halbbrigade Linieninfanterie, welches am 10. d. vom Schwarzwald hier angekommen war, wieder eben dahin zurück.

Ulm, den 25. Morgens. So eben um 8. U. haben die Franzosen ein Thor unsrer Festung, das nach Memmingen führt, besetzt. Unsre Garnison ist ganz zur Abreise bereit. Die franz. Offiziere kommen häufig hierher, und bewundern den starken Bau unsrer Festungswerke, die, leider so große Summen, und soviel Menschenschweiß gekostet haben.

Ingolstadt, den 27. Sept. Seit vorgestern Abends ist das Thor unsrer Festung, welches gegen München führt, von den Franzosen besetzt. Auf den äußeren Glacis wimmelt alles von ihren Truppen. Auf der Donau werden Anstalten zu der Abführung der österr. Truppen bis Braunau getroffen. Bis übermorgen haben wir durchgehends unsre neue Garnison. Der franz. Commandant Ney hat uns alle Schonung und Freundschaft zugesagt.

Regensburg den 25. Sept. Hier ist wieder das Hauptquartier des linken Flügels. Gen. Grenier kömmt eben hier an, und die Einquartirungen beginnen von Neuem.

Philippsburg, den 6. Septemb. In öffentlichen Blättern wurde über den im Jahre 1799 erlittenen Schaden und die auswärts zur Hülfe gegebenen milden Beyträge Theils zu viel, Theils zu wenig gesagt. Nach einem obrigkeitlichen Anschlage beträgt nämlich der Schade an Häusern und an Mobilien eine halbe Million Gulden. Die erhaltenen Beyschüsse betragen aber nur 100000 Gulden. Vor der Belagerung zählte die Stadt 130 Häuser und 160 Familien, die aus 800 Köpfen bestanden, 13 Häuser blieben verschont, und 16 Nothhütten sind seitdem neu erbauet, wodurch 98 Familien wieder Obdach gefunden haben. Da der Hauptzweck der Collecten-Gelder die Wieder-Erbauung der Stadt ist, so ist von den Beyschüssen nur wenig Baarschaft und etwas Früchte und Kleidungsstücke vertheilt worden, um die dürftigsten Einwohner zu unterstützen; wegen des Kriegs konnte nicht einmahl das Feld bestellt werden, und überhaupt ist die ganze Gegend durch Requisitionen und Kriegsungemach so ausgesogen, daß das Elend seit-

dem immer größer geworden sich. Auch giebt es in unserer sonst zahlreichen Garnison viele Kranke.

Helvetische Republik.

Verhandlungen des Gesetzgebenden Raths vom 10. bis 16. Sept. „Das Gesetz gegen politische Gesellschaften ward, im Wesentlichen unverändert, definitiv angenommen. Ein Organisations-Gesetz über Kriegs-, Kriegszucht- und Revisions-Räthe wurde von der Militär-Commission vorgeschlagen, und soll nächstens discutirt werden. Der Polizey-Commission ist die Revision des Gesetzes über die Bedinge der Niederlassung von Fremden in Helvetien übertragen. Der Vollziehungs-Rath veranlaßte diesen Auftrag durch eine Bothschaft (vom 29. Oct. 1798.), aus der wir ein Par Stellen ausheben: „Die Leichtigkeit, die dem ausländischen Talente und Kunst-Fleisse zur Anbauung und Ausübung in der Republik gestattet wird, sollte ohne Zweifel die Vervollkommnung der Künste und Gewerbe und die Erregung des Wett-Eifers, der die Seele aller Industrie ist, zur Absicht haben, und verdient auch allerdings, in so weit die letztere dadurch erreicht wird, beybehalten zu werden. Allein, wenn die Ansiedlung des erfindsamen und thätigen Fremdlings, der in seinen Erwerbungs-Mitteln eine sichere Unterhalts-Quelle für sich und seine Familie findet, ein sicherer Gewinn für das Land ist, indem er sich niederläßt, so muß diesem hingegen durch die große Anzahl derer, die nie zu einer ökonomischen Selbstständigkeit gelangen können, früher oder später eine Last auffallen, die sich nur allein durch Bestimmung gewisser Niederlassungs-Erfordernisse verhüten läßt. Das Gesetz schränkt sich auf die Vorweisung eines Aufführungs-Zeugnisses und eines Heimat-Scheins ein. In Rücksicht des erstern weiß man, wie leicht solche Zeugnisse, die bloß negativer Art sind, besonders für Wegziehende ausgestellt werden, und über dieses giebt eine klaglose Aufführung noch keine Sicherheit über die Erwerbungs- oder Unterhaltungs-Mittel des Ansiedlers. Diesen Zweck hingegen würde die Hinterlegung eines Heimat-Scheins gewisser Maßen erreichen, wenn das Gesetz den Sinn dieses Ausdrucks nicht unbestimmt gelassen, und die Erklärung zugegeben hätte, daß jedes glaubwürdige Herkunft-Zeugniß als ein solches anzusehen sey. Nach diesem Grundsatze hatte das Vollziehungs-Directorium auf die blosse Vorweisung von Taufscheinen, Lehrbriefen, und ähnlichen Attestaten Niederlassungs-Erlaubnisse in Menge ertheilt, und dadurch den Vollziehungs-Ausschuß, wie auch nach diesem den Vollziehungs-Rath in die Nothwendigkeit gesetzt, auf dem nämlichen Wege fortzufahren. — Wenn dieses aber mehr als eine leere Formalität seyn soll, so kann unter Heimat-Schein nichts anders als ein Bürgerbrief verstanden werden, wodurch die Herkunft des Fremden von seiner Ortsobrigkeit bezeugt, und ihm sowohl als seiner Familie der fortwährende Besitz des Heimat-Rechts, hiermit die Aufnahme und Versorgung im Zustande der Hilfsbedürftigkeit zugesichert wird. Indessen giebt es mehrere, besonders deutsche Staaten, wo dergleichen Heimat-Scheine niemals ertheilt werden. Das Gesetz kann also die Vorweisung und Hinterlegung derselben nicht zum unverläßlichen Bedinge der Niederlassung machen, wenn anders nicht eine große Klasse nützlicher Fremden völlig davon soll ausgeschlossen werden. In Ermanglung dieses Erfordernisses aber scheint eine Bürgschaftsleistung oder eine Geldhinterlage die angemessenste Garantie zu seyn, die von dem Ansiedler verlangt werden kann; und wer dieselbe weder auf die eine noch auf die andre Weise zu leisten im Stande ist, von dem läßt sich mit Grunde erwarten, daß er nicht sowohl von den Früchten seines Fleisses, als auf Unkosten des Landes, wo er sich *niederläßt*, zu leben gedenket. Um wem *anders* würde die Unterhaltung solcher heimatloser und und unvermögender Fremdlinge zur Last fallen, als dem Staate, da die Erlaubniß zu ihrer Ansiedlung von der Regierung selbst, und unabhängig von dem Wunsche und Willen der Gemeinden, wo diese vor sich geht, ertheilt wird? Es wäre ungerecht, die letzteren noch irgend einer Verpflichtung der Art zu unterwerfen, nachdem man ihnen, und zwar nicht ohne Grund, die Befugnisse entzogen hat, über die Niederlassung von Fremden in ihrem Bezirke zu entscheiden.„ Die Sitzungen dieser Wochen waren übrigens beynahe ausschließlich der Behandlung des Gutachtens über die Zehnden und Grundzinse gewidmet. Der Gesetzes-Vorschlag, der die bereits früher als Grundsatz angenommene Rücknahme des Gesetzes über die Art ihres Loskaufs enthält, ward unverändert, und der zweyte, der die Stellung der Zehnden für 1800, den Nachlaß derer für 1798 und 1799, und die Zahlung der Grundzinse für 1800 enthält, mit verschiedenen, jedoch nicht wesentlichen, Abänderungen angenommen. Der Beschluß lautet folgender Weise:

„Der Gesetzgebungs-Rath, in Erwägung, daß die Rücknahme des Gesetzes vom 20. November 1798 und anderer in den Gegenstand desselben einschlagender Beschlüsse, sowohl den Staat als die Kommunen, Korporationsstiftungen und einzelne Bürger Helvetiens, in Betreff der Grundzinse und Zehnden wieder in ihr rechtmässiges Eigenthum einsetzt; in Erwägung, daß bey Ausübung dieser hergestellten Rechte hinwieder auch bey der gegenwärtigen drückenden Zeit nicht minder auf gewissenhafte Rechnung zu trachten sey; in Erwägung endlich, daß einzig eine billige Bestimmung und Beziehung der dießjährigen Zehnden und Grundzins-Gefälle den Staat nicht nur in den Stand setzt, einen Theil seiner dringendsten Verpflichtungen zu erfüllen, sondern auch denselben dadurch allein der traurigen Nothwendigkeit überheben kann, seine Bürger für das laufende Jahr 1800 mit neuen direkten Auflagen zu belasten; beschließt: 1. die Frucht-Grundzinse für das Jahr 1800 sollen sowohl dem Staate als andern Eigenthümern solcher Gefälle entweder in Natur oder nach dem Mittelanschage des Hauptpreisis (so wie sich derselbe an dem ersten Markttag im November auf den Frucht-Märkten jedes Kantons sich ergiebt) an Geld entrichtet werden. 2. Eben so werden die Wein-Grundzinse entweder in Natur abgeführt, oder (nachdem in jedem Kanton sich ergebenden Mittelanschlage der Weinkäufe des bevorstehenden Herbstes) an Geld bezahlt. 3. Wo aber dergleichen Grundzinse bisher um einen noch niedrigern als den gewöhnten Anschlag an Geld entrichtet wurden, soll es auch dieses Jahr geschehen. 4. Die immerhin in einem Geldpreise entrichteten Grund- und Bodenzinse werden auch dieses Jahr wie bisher bezahlt. 5. Eben dieses geschieht bey den bisher um fixe Geldpreise angesetzten Grund-Zinskosten an kleinern Naturalien. Wo aber dergleichen bis dahin in Natur entrichtet worden, mag solches ebenfalls in Natur oder um obgedachten für andere dergleichen Posten gesetzten Geldpreis geschehen. 6. Diese in dem Paragr. 1 — 5. angeführten Grund-Zinsposten werden bis zum 10. Jan. 1800 entrichtet. 7. Die Erblehen-Zinse für das Jahr 1800 werden sowohl in Absicht auf ihren Gehalt, als in Ansehung der Verfall-Zeit lediglich nach bestehenden Verträgen abgeführt. 8. Die gesammten Großzehenden für die Jahre 1798 und 1799 bleiben dem Staat unbezahlt. 9. Die Weinzehenden für das Jahr 1800 werden zu ihrer Verfallzeit entweder nach Orts-Uebung in Natur entrichtet, oder nach dem Mittelanschlage der dießjährigen Weinkäufe jedes Kantons an Geld bezahlt. 10. Die trockenen Großzehenden für das Jahr 1800 werden nach eigner gewissenhafter Auszage der Zehndpflichten, Theils nach dem Urtheil verständiger und unpartheyischer Schätzer mit möglichster Milde nachgeschätzt, und entweder in Natur oder nach dem oben für die Grundzinse gesetzten Mittelanschlage an Geld abgeführt. 11. Diese in Paragr. 9 und 10 genannten Zehendgefälle werden bis zum 1. Dec. 1800 entrichtet. Und wie hiermit den Communen, Corporationen, Stiftungen und Privatpersonen allerdings das Recht zukommt, auch ihre Zehendgefälle auf die in Paragr. 9 und 11 enthaltene Weise zu beziehen, so werden sie dagegen aufgefordert, jenem im Paragr. 8. von dem Nachlaß, auch ihrer Seits sich willig zu fügen. 13. Diejenigen der obgedachten Zehnden, welche vordem unmittelbar den Pfarrherren entrichtet worden, sollen für dieses Jahr, zu ihren Handen von dem Staat, durch die Verwaltungs-Kamern, auf den bedeuteten Fuß bezogen werden. 14. Aus dem Betrage dieser letztgenannten Zehnden soll vor allem, mit denjenigen Gemeinden oder einzelnen Bürgern, welche ihrem Seelsorger entweder die Zehnden wirklich entrichtet, oder ihn an dessen Statt auf andere Weise entschädigt haben, für diese ihnen zu besonderer Ehre gereichende Leistung, gebührende Abrechnung getroffen werden. 15. Und endlich soll der Betrag aller vorgenannten, dem Staat zustehenden, diesjährigen Grundzinse und Zehnden ebenfalls vor allem zu Entrichtung angemessener Summen an die ausstehenden Gehalte der Kirchen- und Schullehrer Helvetiens angewandt werden.„

Die zuerst durch die Schweitz gezogene Division der Reservearmee, unter dem Gen. Rey, ist nach öffentlichen Nachrichten aus der Schweitz bereits in das Vorarlbergische eingezogen, und das Haupt-Quartier derselben war zuletzt in Feldkirch.

Frankreich.

Paris, den 18. Sept. Hier will man zuverläßig wissen, daß unsere Regierung den Entschluß genommen habe, daß alle dermahl von ihrer deutschen sowohl, als italiänischen Armee durch den neuen Waffenstillstand in Besitz genommenen Festungen geschleift werden sollen. Mit **Hohentwiel** soll ehestens der Anfang ge-

macht werden. Die Armeen sollen sich bey einem neuen Anfange der Feindseligkeiten (wenn das gegen alles Vermuthen geschehen sollte) durch Besetzung jener Festungen nicht schwächen, sondern der ganze Gehalt der Armee wider den Feind gebraucht werden können. Der östreichische Minister Lehrbach wird bis den 2. October hier erwartet.

Italien.

Zufolge einer Verordnung der cisalpinischen Regierungs-Commission müssen alle Klöster und religiöse Erziehungs-Häuser ein Verzeichniß aller daselbst befindlichen Individuen, ein besonderes Verzeichniß der in den verflossenen 13 Monathen eingetretenen Novizen, und eine Schilderung ihres Zustandes in ökonomischen und weitern Verhältnissen, einreichen. Die Novizen sind bereits aus diesen Anstalten, auf Befehl der Regierung, wieder nach Hause geschickt; wahrscheinlich werden auch die in den verflossenen 13 Monathen abgelegten Gelübde für ungiltig erklärt werden. Dagegen ist den Flüchtlingen aus den italiänischen Ex-Republiken ein Kloster zum Quartier angewiesen worden. Die wohlthätige noch von der östreichischen Regierung herstammende Verfügung, zufolge deren eine Familie von 12 Kindern von allen Abgaben und Zöllen frey ist, und für jeden Kopf jährlich eine Prämie von 24 Liren genießt, ist von der Regierung als fortdauernd bestätigt.

Rußland.

Petersburg, den 2. Sept. Unsere heutige Hofzeitung enthält unter den kaiserl. Parolbefehlen Folgendes: „Es werden 2 Armeen formirt, eine unter dem General der Cavalerie, Grafen von der Pahlen, in Litthauen, die andere unter dem General der Infanterie, Golenischschew Kutusow, in Wollhynien. Die erstere besteht aus 13 Cavalerieregimentern, 25 Infanterieregimentern, 5 Jägerregimentern, 13 zusammengezogenen Grenadierbataillons, 2 Artillerieregimentern, 2 Compagnien reitender Artillerie, 3 Compagnien Pionniers mit Mineurs, Sappeurs und 15 Kosackenregimentern. Die Armee in Wollhynien besteht aus 14 Regimentern Cavalerie, 24 Regimentern Infanterie, 6 Jägerregimentern, 11 zusammengezogenen Grenadierbataillons, 1 Regiment und 1 Bataillon Artillerie, nebst 2 Compagnien reitender Artillerie, 3 Compagnien Pionniers mit Mineurs, Sappeurs und 16 Kosackenregimentern. Bey der Armee des Grafen von der Pahlen stehen die Generals Prinz Alexander von Würtemberg, Prinz Karl von Mecklenburg, de Gervais, Baron Gersdorf, Baron Drechsel ꝛc. und bey der Armee des Generals Kutusow die Generals Bowr, Essen 2., Graf Witgenstein, Sprengtporten, Graf Langeron, Förster, Baron Rosen, Mannteufel ꝛc. Se. kaiserl. Hoheit, der Großfürst Constantin, ist zum Inspector der St. Petersburger Cavalerie, der Gen. Lieut. Swetschin 1. zum General von der Infanterie und Kriegs-Gouverneur von St. Petersburg, und der Prinz Alexander von Würtemberg zum General der Cavalerie ernannt. Den in Campagne gewesenen See-Cadetten wird für ihr edles Betragen und gute Ordnung in auswärtigen Häfen, so wie auch dem Oberdirecteur des Corps und allen, welche daran Antheil haben, das Allerhöchste Wohlwollen zu erkennen gegeben.

Kundmachung. Die bisher unterbliebene Räumung der Kanäle geht nun vor sich, und wird also hierzu Sonntags den 28. dieses Abends das Wasser gewöhnlicher Maßen abgelassen, sohin solches zur öffentlichen Wissenschaft bekannt gemacht. München, den 25. Sept. 1800.

Churfürstl. Hof- Wasser- und Stadtbauamt.

Churfürstl. Hofkammerrath und Ober-Bau-Inspector Michael Riedl.

Schedl von Greifenstein, innerer Stadtrath und Oberbau-Director.

Versteigerung. Dienstag den 30. Septemb. werden in dem Graf-Saleruischen Hause in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 272. über eine Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 3 bis 6 Uhr verschiedene Effecten bestehend in Mannskleidern, Weißzeuge, Pferdegeschirren, Sätteln, Zäumen, Garderobe-Kästen, Toilettes, Zinn, und anderen Hausgeräthschaften, gold- und silberreiche Schabracken, Spiegel, Kanapee, Sessel, Schreibkästen und andere Geräthschaften, auch verschiedene neugemachte Bett- und Mantelsäcke, wie auch eine Partie Arrack, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bazahlung verkauft werden. Kaufsliebhaber belieben sich also an obbemeldtem Tage einzufinden.

Am verflossenen Sonntage ist ein junger, kleiner, ganz brauner Pudel mit einem weißen Streife auf der Brust, langen Ohren und einem gestutzten Schweife, am Färbergraben verloren worden. Der Finder wird ersucht, ihn gegen eine Belohnung in die Sendlinger-Gasse ins Mehlberhaus über 3 unweit Stiegen der St. Peters-Kirche zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXI. Dienstag den 30. September 1800.

Deutschland.

München. Folgendes ist der wörtliche Inhalt der Konvention vom 20. Sept. „Konvention über eine Verlängerung des Waffenstillstands zwischen der franz Rheinarmee, und der Armee Sr. k. k. Majestät in Deutschland. Der Graf v. Lehrbach, ausserordenlicher bevollm. Minister Sr. k. k. apostol. Maj. im Reiche und bey Ihrer Armee in Deutschland, und der Baron von Lauer, Feldzeugmeister der Armeen Sr. Maj. einerseits und der Brigadegeneral der Rheinarmee der franz. Republik, Victor Faunean Lahorie andrerseits: gegenseitig mit den nothwendigen Vollmachten zur Abschliessung einer Waffenstillstands-Verlängerung versehen, haben Folgendes beschlossen. 1. Se. k. k. Majestät, auf das Verlangen des ersten Consuls der franz. Republik, und in der Absicht, einen Beweis von Ihrem Wunsche, der Geisel des Kriegs Einhalt zu thun, zu geben, willigen ein, daß die Plätze Philippsburg, Ulm nebst den davon abhängigen Forts, und Ingolstadt, welche innerhalb der durch die Konvention vom 15. Jul. (26 Messidor) bestimmten Demarkationslinie begriffen sind, zur Disposition der franz. Armee, als Unterpfand Ihrer Absichten, übergeben werden. 2. Die in den besagten Plätzen befindlichen Besatzungen werden mit allem, was ihnen angehört, frey herausgehen, und sich zur kais. Armee in Deutschland begeben. 3. Die Räumung dieser Plätze, sowohl für die Besatzungen als für die Munitionen aller Art, soll binnen 10 Tagen höchstens Statt haben; zu diesem Ende wird zu den Transportirungsmitteln aller Art, auf Kosten Seiner Majestät des Kaisers und Königs, von der franz. Armee alle in ihrer Macht stehende Erleichterung geschafft werden. Anlangend die Besetzung der Plätze, so wird in Zeit von 5 Tagen eines der auf die Hauptcommunikationen gehenden Thore zur Disposition der franz. Armee übergeben werden; die Wahl dieser Thore wird durch Abgeordnete bestimmt werden, welche sogleich in kürzester Frist abgeschickt werden sollen, um derer Zustand zu bewähren. 4. Die Kriegs- und Mundvorräthe, und die Militärkassen werden ebenfalls geräumt werden; desgleichen auch die Artillerie, mit Ausnahme der dem Reiche gehörigen, welche letztere durch hiezu ernannte Abgeordnete bewährt und bezeugt werden wird. 5. Es werden in kürzester Frist durch eine besondere Konvention die Transportirungs- und Räumungsmittel für diese Plätze, wie auch der Unterhalt und die Räumung der Kranken, welche nicht mit den Besatzungen transportirt werden können, bestimmt werden. 6. Mittelst der obigen Verfügung wird eine Waffenstillstands-Verlängerung zwischen der Armee Sr. k. k. Majestät und Ihren Alliirten, und der Rheinarmee der franz. Republik, auf 45 Tage eintreten, von Morgen an gerechnet, mit Inbegriff einer Frist von 15 Tagen nach Aufkündigung des Waffenstillstandes, wenn diese Statt haben sollte. 7. Der Obergeneral der Rheinarmee verpflichtet sich, die Feindseligkeiten bey der Armee der franz. Republik in Italien, Falls sie wieder angefangen hätten, sogleich aufhören zu machen. 8. Die durch die Konvention vom 15. Jul. (26. Messidor) bestimmte Demarkationslinie wird in allen ihren Theilen, unter den in den obigen Artikeln 1, 2, 3, 4 und 5 begriffenen und den in den folgenden Artikeln enthaltenen Modifikationen, erhalten. 9. Die franz. Rheinarmee wird an beyde Ufer der Iser zurückkehren und daselbst stehen bleiben, und die kaiserl. Armee in Deutschland an beyden Ufern des Inns, jede in einer Entfernung von 3000 Toisen, so wohl von diesen Flüssen, als von den an denselben gelegenen Plätzen. Es wird an der Demarkationslinie, welche in der Konvention vom 15. Jul. (26. Mes-

sidor) bestimmt wurde, bloß eine Kette von Vorposten ausgestellt werden. 10. Die Verfügungen der letzteren Konvention werden in Allem, was der gegenwärtigen nicht zuwider ist, vollzogen werden. Der Art. 8 der besagten Konvention vom 15. Jul. (26. Messidor) ist nicht allein in allen seinen Verfügungen auf die Einwohner der obbenannten Plätze anwendbar; sondern zu gleicher Zeit wird auch der Obergeneral eingeladen, die Lage, in welche jene Einwohner durch das Kriegsungemach versetzt worden sind, in Betracht zu ziehen. 11. Die gegenwärtige Konvention wird durch Couriers an alle Befehlshaber der Corps der gegenseitigen Armeen, sowohl in Deutschland als in Italien mit der größten Schnelligkeit abgeschickt werden, damit nicht allein Feindseligkeiten aufgehoben sind und bleiben, sondern damit auch deren Vollziehung sogleich angefangen, und in der, in Rücksicht auf die Entfernungen, durchaus nothwendigen Zeit, zu Ende gebracht werden möge. 12. Es werden von den Obergeneralen der beyden Armeen Abgeordnete zur Vollziehung solcher Artikel der gegenwärtigen Konvention, welche diese Maßregel nothwendig machen möchten, ernannt werden. So geschehen in duplo zu Hohenlinden, am 20. Sept. 1800, 3 Ergänzungstag, Jahr 8. Unterz. Graf v. Lehrbach. — Lauer F. Z. M. — Victor F. Laborie. — Zur gleichlautenden Abschrift unterzeichnet der Chef des Generalstabes Desolles.„

Augsburg, den 26. Sept. Aus dem französischen Hauptquartier ist an das hier versammelte schwäbische Kreiscommitte heute frühe die Requisition ergangen, daß vom schwäbischen Kreise schleunigst bey Strafe militärischer Execution 6400 Pferde mit Wägen herbeygeschafft werden müßten, derer Bestimmung diese sey, das kaiserliche Eigenthum an Munition, Geschütz, Lebensmitteln und anderem Kriegsgeräthe von Ulm und Philippsburg abzuführen. Auf die gemachten Vorstellungen, daß der Landmann eben jetzt mit dem Ackern und der Aussaat des Winterkorns ganz vorzüglich beschäftigt sey, konnte wegen dem Drang der Umstände keine Rücksicht genommen werden.

Regensburg, den 17. Sept. Hier haben Sie eine kurze Geschichte der letzten 8 Tage. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. brachen die Kaiserlichen die Brücke zu dem sogenannten Oberwörth ab. Den folgenden Tag, da der kaiserliche General Graf Klenau von der Verlängerung des Waffenstillstandes noch Mittags keine Nachricht zu haben angab, sondern ihn Abends für geendigt hielt; verließen Nachmittags die Franzosen die hiesige Stadt, zogen sich in ihre alte Position nach Abach zurück, und ließen nur eine kleine Saubegarde von 24 Chasseurs zurück. Als aber noch vor Einbruch der Nacht Graf Klenau zu wissen that, daß er so eben aus dem Hauptquartier die Nachricht von der Verlängerung des Waffenstillstandes erhalten habe, kam das gesammte französische Militär in hiesige Stadt zurück. Am 13. d. machte der östreich. Gesandte von Fahnenberg jenes bereits schon in der Wiener Hofzeitung enthaltene Rescript dem Reichstage bekannt, welches der Kaiser vor seiner Abreise zur Armee erließ, worin er seine Friedensmeinungen so feyerlich, zugleich aber auch die Nothwendigkeit erklärt, bey fruchtlosen Friedensbemühungen den Krieg mit erneuerten Anstrengungen fortzusetzen. Am 13. d. entstanden zwischen den Kaiserlichen und Franzosen neue Discussionen wegen des zu Ende gehenden Waffenstillstandes. Die Franzosen rüsteten sich gänzlich zum Abmarsche; zogen aber wieder in ihre vorige Quartiere zurück, als General Klenau die Verlängerung des Waffenstillstandes eingestand. Am 15. d. traff der französ. Gen. Bonnet und der kais. Gen. Klenau die Uebereinkunft, daß sie von nun an 12 Stunden zuvor den Anfang der Feindseligkeiten ankündigen wollten. Gestern den 16. d. zogen die Kaiserlichen von dem Posten in Stadtamhof ab, und solcher ist nunmehr von den Bayern besetzt. Indessen dauert die strenge Sperre gegen die hiesige Stadt von jener Seite noch fort, wodurch sich die Theurung mit jedem Tage vergrößert. Der Magistrat soll neuerlich dieserwegen an den General Klenau die nachdrücklichsten Vorstellungen gemacht haben.

Wasserburg, den 25. Sept. Den 11. d. haben Se. k. k. Majestät Franz der IIte unsere Stadt besuchet. Höchstselbe kamen um halbe 12 Uhr Mittags an, begaben sich nach einer Viertelstunde zu Pferde unter Begleitung der mit angekommenen und schon ehevor hier befindlichen k. k. hohen Generalität vor die Stadt über die Innbrücke, und besahen die Lager, welche nächst der Stadt aus 2 k. Cavalerie- und 4 k. Infanterieregimentern, dann den Würtembergischen Truppen bestanden. Nach eingenommenem Mittagmahle haben sich Höchstselbe wieder um halbe 4 Uhr Nachmittags nach Haag begeben. Den 18. d. waren Höchstselbe wieder hier, und verließen die Stadt nach 4tägigem Aufenthalte mit

vieler Zufriedenheit, um über Haag und Braunau nach Wien zurückzukehren.

Durlach, den 22. Sept. Diesen Morgen um 9 Uhr passirte ein aus dem französischen Hauptquartier kommender französischer Schildcourier, Nahmens Pierre Salesbier durch, um, wie auf dessen Reiseroute bemerkt ist, die Nachricht von der durch des Kaisers Majestät geschehenen Unterzeichnung der Friedenspräliminarien nach Paris zu überbringen. Er gedenkt, in 36 Stunden, von heute Morgens an gerechnet, zu Paris mit dieser wichtigen Nachricht anzukommen, wovon übrigens sogleich nach seiner Ankunft zu Straßburg eine vorläufige Anzeige durch den Telegraphen nach Paris signalisirt werden soll.

Berlin, den 17. Sept. Der gestern (wie wir bereits gemeldet haben) mit außerordentlich wichtigen Aufträgen hier angekommene franz. außerordentliche Gesandte Ludwig Bonaparte hat gestern Abends noch in Begleitung des Leibadjutanten Düroc dem König zu Charlottenburg seine Aufwartung gemacht. Er wurde mit großer Achtung empfangen. Auch der Russische Gesandte begab sich bald darauf dahin, und heute Morgens war Staatsconferenz angesagt. Es geben äußerst wichtige Dinge vor, von denen sich Europa viel Gutes versprechen kann.

Wien, den 26. Sept. Gestern Abends sind Se. Majestät der Kaiser glücklich hier zurückeingetroffen. Als der Courier hier voraus angekommen war, versammelte sich unbeschreiblich viel Volk, das den Hohen Ankommenden weit bis über die Linie hinaus entgegen strömte. Das Gerücht des Friedens hatte sich mit Blitzesschnelle verbreitet, und von allen Seiten erschollen Segnungen und Vivat dem erhabenen Friedensstifter entgegen. Die Hoffnung des wirklich nahen Erfolges dieses der Menschheit so erfreulichen Ereignisses hat unsre Stadt ganz neubelebt, und alle ferneren Besorgnisse verschwinden gemacht.

Nachricht, den Hrn. von Kotzebue betreffend. Das Schicksal eines der bekanntesten Schriftsteller der Nation hat allgemeine Theilnahme veranlaßt. Als in Berlin sein neuestes Schauspiel, der Ritter Bayard, mit vielem und gewiß nicht unverdientem Beyfalle aufgeführt wurde, zeigte sich diese rege Theilnahme durch mehrere ganz unzweydeutige Beweise. In Pyrmont kaufte jedermann sein Bild, und fragte forschend nach den Schicksalen des vormals auch hier sehr gern gesehenen Badegastes. In Wien wurde seine Octavia nicht bloß wegen des geistreichen Spiels der Madam Rosa, sondern auch darum öfter wiederhohlt, weil man erfuhr, daß Kotzebue wirklich der Verfasser desselben sey. Fast alle öffentlichen Blätter sprachen von ihm, und theilten in Ermanglung glaubwürdigerer Nachrichten die fliegenden Gerüchte des Tages mit, Denn an schiefen, halbwahren und unwahren Erzählungen konnte es hier nicht fehlen. Zum Theil sind sie auch in die Zeitschriften des Auslandes übergangen. Der kältere Beobachter hielt sein Urtheil wohlbedächtig zurück, und erwartete voll fester Zuversicht auf die fast allgemein angenommene Unschuld des Mannes eine günstigere Wendung von der obersten Behörde. Sie ist erfolgt. Sobald sich der Monarch von seiner Unschuld überzeugt hatte, ließ er ihn schleunigst aus dem hintersten Sibirien zurückrufen, mit dem Befehl, daß ihm bey der Rückreise aller möglliche Vorschub geleistet, auch zu ihrem Behufe eine Summe Geldes bezahlt werden sollte. Den 7. Jul. a. St. drang diese frohe Botschaft in jene Gegenden. Die Freude stärkte und beflügelte ihn; in 19 Tagen legte der Zurückkehrende einen Weg von 460 deutschen Meilen munter zurück, und fand den 4. Aug. in Petersburg seine Gattinn und Kinder, die der Monarch zu diesem Empfang dahin ausdrücklich hatte beschelden lassen. Er ist seiner Familie, seinen Freunden, und hoffentlich auch der theatralischen Muse, die ihn trotz alles Widerspruchs immer unter ihre Lieblinge zählte, gänzlich unverhofft wiedergegeben, und der Verfasser des Benjowsky ist nun wie sein Held, obgleich auf andere Weise, aus Sibirien zurückgekehrt.

Großbrittannien.

London, den 9. Sept. Unser Verlust bey dem Unternehmen auf Doninos in Spanien bestand nach einem offiziellen Verzeichnisse aus 17 Getödteten, worunter ein Capitän, und aus 68 Verwundeten, worunter ein Ober-Lieutenant und 3 Capitäns.

Man sieht aus jenen Berichten, daß Ferrol nicht die eigentliche Bestimmung der Expedition von Pultenay war; sondern daß die Landung daselbst nur en passant geschah. Die Hauptbestimmung jener Expedition soll nach einigen die Insel Teneriffa seyn, wo sich viele Spanische Schätze aus Amerika und viel baares Geld befinden. Auf Teneriffa befindet sich nur Spanische Landmiliz. Als die Expedition von Sir James Pultenay aus der Gegend von Ferrol wieder abgesegelt, stieß an selbigem Tage noch

eine neue Transportflotte mit Truppen zu ihr. Die Spanier waren bey Ferrol, wie es scheint, von dem Coup de main vorher unterrichtet, welchen General Pulteney vorgehabt hatte. Wenigstens scheinen dieses die Anstalten zu verrathen, die sie so schnell getroffen hatten, indem die Garnison zu Ferrol sehr verstärkt und der Hafen mit großen Ketten war verschlossen worden, so daß die englischen Schiffe das Einlaufen gar nicht versuchen konnten.

Die Correspondenz und Communication zwischen unsrer und der franz. Regierung dauert noch fort. Gestern ward wieder eine neue Depesche von unsern Ministern nach Frankreich gesandt, und heute ist abermals ein Parlementärschiff von Calais zu Dover mit Depeschen an unsre Minister angekommen. Die Unterhandlungen, welche von dem Bürger Otto angefangen worden, werden jetzt zwischen dem Lord Grenville und dem Minister Talleyrand directe betrieben. Französ. Seits ist unserm Cabinete der Vorschlag gemacht worden, einen Waffenstillstand zur See zu schliessen. Dieser Vorschlag hat zu zwey Cabinets-Versammlungen Veranlassung gegeben, worin die Meinungen anfangs getheilt und die Debatten sehr heftig gewesen. Am Ende fiel, wie man versichert, die Resolution des Cabinets dahin aus, daß der Waffenstillstand zur See nicht angenommen werden könne, außer in dem Falle, wenn Frankreich in die Räumung Egyptens und Maltha's willige. Auch verlangt England die Wiedereinsetzung des Erbstatthalters. Dagegen will es von den franz. Besitzungen in Ost- und Westindien, die es im Besitz hat, einiges zurückgeben. Sollte es mit Frankreich zu einer förmlichen Negociation kommen, so bestimmt man den Herrn Thomas Grenville zum Negociateur. Bey einem Waffenstillstande zur See würde, ohne weitere Bedingungen, der Vortheil ganz auf Seite der Franzosen seyn.

Die Amerikanische Gesandtschaft wird nun bald Paris verlassen, weil sie keine hinlängliche Vollmacht hat, mit Frankreich nach den Beförderungen Buonaparte's einen Friedenstractat zu schliessen. Es wird unter andern verlangt, daß die französische Nation gleiche Handelsfreyheit mit der Englischen in den vereinigten Amerikanischen Staaten genießen solle, welches zuzugestehen die Gesandtschaft keine Vollmacht hatte. Doch ist für die Amerikanischen Schiffe, die keine Kaper sind, Erlaubniß ertheilt, ungehindert absegeln zu können. Die Unterhandlung zwischen Amerika und England ist ebenfalls noch auf einem unsichern Fuß. Die englische Gesandtschaft hat Newyork verlassen, und ist auf ihrer Nachhausreise in dem Kriegsschiffe St. Alban begriffen.

Versteigerung. Dienstag den 30. Septemb. werden in dem Graf-Salernischen Hause in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 272. über eine Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 3 bis 6 Uhr verschiedene Effecten bestehend in Mannskleidern, Weißzeuge, Pferdegeschirren, Sätteln, Zäumen, Garderobe-Kästen, Toilettes, Zinn, und anderen Hausgeräthschaften, gold- und silberreiche Schabracken, Spiegel, Kanapee, Sessel, Schreibkästen und andere Geräthschaften, auch verschiedene neugemachte Bett- und Mantelsäcke, wie auch eine Partie Arrack, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kaufsliebhaber belieben sich also an obbemeldtem Tage einzufinden.

Ankündigung. Bey dermalen offenem Posten- und Bothenlauf können die Lottoziehungen ungehindert vor sich gehen. Man gedenket also mit der 845sten Münchner Ziehung den 9ten Okt. anzufangen, und dann mit der 466sten Ziehung zu Stadtamhof den 23. Okt. und solchergestalten mit allen nachfolgenden Ziehungen fortzufahren. Welches den Herrn Lottospielliebhabern und Kollecteurs hiemit kund gemacht wird, damit die Herrn Kollecteurs ihre Spiellisten, wie vorhin bey Zeiten an die Behörde einsenden können.

Akt. den 22. Sept. 1800.

Churfürstl. Lottokamer in München.

Bekanntmachung. München, den 26. Herbstm. Zu Erfüllung französischer Requisition werden 3000 Säcke, welche etwas mehr als 4 Metzen baierisches Getreidmaß eigentlich nach französischem Maß aber 12 Boisseaux in sich fassen, nächsten Freytag den 3. künftigen Weinmonaths dergestalt an den Wenigstnehmenden versteigert, daß mit Schlag Mittag 12 Uhr abgeschlossen, auch angefügt wird, daß 1500 Säcke von Zwilch, und 1500 Säcke von Leinwand geliefert werden müssen. Diejenigen also, welche diese Säcke zu liefern gedenken, und bey richtig geschehener Ablieferung mit Aushändigung der französischen Quittung baare Bezahlung erhalten, haben sich am ersagten Freytag Vormittag um 9 Uhr zu melden, bey der

Churfürstlichen Kriegs-Deputation.

J. M. Freyherr von Welchs, Präsident.

v. Schmözer, Secretär.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXII. Mittwoch den 1. October 1800.

Deutschland.

München, den 30. Sept. Heute Morgens ist der Herr Obergeneral Moreau von Nymphenburg über Augsburg nach Stuttgart abgereiset. Ihm folgt nun der sämmtliche Generalstab dahin nach.

Vom Mayn, den 20. Sept. Seitdem der Krieg wieder angefangen und der Gen. Augereau von Paris zurückgekommen ist, hat alles ein anders Ansehen; es werden nun überall wieder Contributionen angesetzt. Die Neutralitäten z. B. jene der Isenburgischen Länder, sind aufgehoben und nicht mehr anerkannt. Augereau hat ihnen freygestellt, Krieg gegen die Republik zu führen, und als Feinde behandelt zu werden, oder Friede zu machen; so hat Isenburg den Frieden für 300000 Livres von Augereau in Aschaffenburg gekauft.

Das dießortige Mainzer Land, welches die Franzosen bis auf das Erfurtische ganz in Besitz haben, soll nun nebst den großen Requisitionen und Contributionen auch die von dem Churfürsten bey seinem letzten Abzuge aus Mainz mitgenommenen und in Sicherheit gebrachten überrheinischen Pupille.gelder herbeyschaffen, und derer rückständige 5jährige Interessen binnen 3 Decaden unter Executionsstrafe zahlen, und einen Regreß an den Churfürsten nehmen. Der Betrag macht nicht weniger als 1,300000 baares Kapital und 260000 fl. Interessen.

Frankfurt den 20. Sept. Gestern Morgens ist von dem Gen. Augereau eine Proclamation an die Armee und Kriegsaufmunterung an die Truppen in die Druckerey gegeben worden. Abends kam aber ein Offizier nach Aschaffenburg und ließ den Satz umwerfen, und sagte, die Präliminarien wären von dem Kaiser ratifizirt.

Nach Hamburger Nachrichten vom 16. Sept. waren englische Commissarien damit beschäftigt, neue fremde Corps für englischen Sold und österreichischen Dienst anzuwerben; man nannte die Obersten Löwenstein, Bentink, Kuning und Hompesch, welche zu dem Ende Capitulationen erhalten hatten; es hieß, diese Corps würden unter Leitung des H. Wickham formirt, und in die schweizerischen Regimenter und das Con'desche Corps vertheilt werden.

Wien. Wegen der Insurrection des ungarischen Adels waren nach Berichten aus diesem Königreich vom 13. Sept. bereits die nöthigen Befehle an alle Gespannschaften abgeschickt worden. Dieses war in der Geschichte von Ungarn der erste Fall, wo eine Insurrection ohne einen Reichstag zu Stande gebracht werden sollte; man beruft sich jetzt auf den Reichstagsschluß von 1796, wo die Insurrection auf den nöthigen Fall für den franz. Krieg versprochen wurde. Der König hatte zu den Anführern der adlichen Insurgenten für den Distrikt jenseits (südwärts) der Donau den Fürsten Niklas Esterhazy, für den Distrikt diesseits (östlich) der Donau F. M. L. von Penyovszky, für den Distrikt diesseits (westwärts) der Theiß den Baron von Meszaros, für den Distrikt jenseits (ostwärts) der Theiß Baron von Splenyi (Gabriel) als F. M. L. ernannt. Dem Bannus von Kroatien, Grafen v. Erdödy, war der Gen. Jellachich für dieses Geschäft beygegeben. Das Silbergeld war auf diese Nachrichten den nämlichen Tag gegen die Banknoten um 2 Procent höher gestiegen; Gold war gar nicht zu haben. Nach den bestehenden Gesetzen in Ungarn darf keine Milizaushebung (diese geschieht gewaltthätig, und ist der Werbekrutirung, die freywillig ist, entgegengesetzt; letztere ist immer dem Könige erlaubt, und auch zu Friedenszeit üblich), eben so wenig als in der Regel eine Insurrection des Adels ohne die Einwilligung des Reichstags Statt haben. Allein seit dem Jahre 1798 werden die Rekrutirungen

anders administrirt. In der Regel und zur Zeit, wo die untergeordneten Stellen sich noch an die königl. Befehle hielten, war Folgendes der Gang. Es ergieng an den Palatin der königl. Wille, so und so viele Tausend Ungarn möchten ins Feld gestellt werden, aber ja nicht gewaltthätig, sondern freywillig. Man kalkulirte die gehörige Summe auf jede Gespannschaft aus. Hierauf wurde das Nämliche durch ein Palatinalschreiben dem Obergespann bekannt gemacht. Dieser ließ Anfangs den Palatinalbrief in der Komitatskongregation verlesen, und alsdann so genau befolgen, daß in mehreren Gespannschaften die eingebrachten Rekruten, wenn sie sich erklärten, sie wären nicht freywillig gekommen, entlassen wurden. Jetzt wird aber dieser Brief nur dem Vizegespann, und durch diesen den Stadtrichtern (derer jeder seinen Járás-Kanton hat) mitgetheilt. Durch diese wird alsdann den Dorfrichtern der sie betreffende Antheil von der Rekrutenlieferung bekannt gemacht, und unter Androhung von Gefängniß- und Leibes-Strafen gefordert, wodurch aus der freywilligen Rekrutirung eine erzwungene wird.

Preßburg, den 22. Sept. In der hier abgehaltenen General-Kongregation ist von den löbl. Ständen der hiesigen Gespannschaft die Zahl der Insurrection-Infanterie- auf 1000 Köpfe bewilliget worden, wovon die Gespannschaft 800 Mann, die königl. Freystadt Preßburg 180 Mann, und 92 Mann die in dieser Gespannschaft noch befindlichen königl. Freystädte Tyrnau, Modern, Pösing, und St. Georgen zu stellen haben. Adeliche Insurgenten zu Pferde werden von hiesiger Gespannschaft 356 Mann gegeben, welche den 10. Oktob. in Sumerein in der Insel Schütt einzutreffen haben, um allda gemustert zu werden. Man ist übrigens in Ansehung der Insurrection im ganzen Königreiche äusserst thätig, solche in kürzester Zeit zu Stande zu bringen. Vorgestern, am Sonntage ist von Seiten der hiesigen Stadt in Rücksicht der zu stellenden Infauterie-Mannschaft eine Werbung unter prächtiger türkischer Musik, welche Herr Bürgermeisteramts-Aktuarius, Daniel von Talwai, als Werbcommandant und aggregirter Hauptmann der Insurrection vom Jahre 1797 anführte, eröffnet worden, welche durch alle Theile der Stadt und der Vorstädte, zog, und gleich am ersten Tage zahlreichen Zuspruch fand. Dieser von dem hiesigen löbl. Stadtmagistrat organisirten Werbung gieng ein Aufruf an alle tapfere Vaterlandssöhne vor, welcher folgenden Inhalts ist: Von dem Magistrat der königl. Freystadt Preßburg wird mit gegenwärtigem jedermännglich kund und zu wissen gemacht, daß nachdem dieß königl. Peculium zur Aufbringung der demselben zugetheilten Insurrections-Infanterie Mannschaft, eine Werbung, und somit ein bestimmtes Werbhaus im Mittel dieser Stadt, unter Anführung und Aufsicht eines hierzu bestellten Werbcommandanten zu errichten beschlossen hat: Als wird sämmtliche, im Mittel dieser Stadt befindliche zum Insurrections-Infanteriedienst qualifizirte junge Mannschaft im Namen des allgemeinen Wohls und der allgemeinen Sicherheit hiermit aufgefordert, sich mit dem rühmlichst bekannten Eifer, und edler patriotischer Denkungsart, so wie bey der vorletzten im Jahre 1797. fürgewesten Insurrection willig und muthvoll anwerben zu lassen, und sich den Fahnen des theuren Vaterlandes zu widmen. Obschon dieser Magistrat von der bereits erprobten Bereitwilligkeit sich dem Dienste des Vaterlandes, und des theuresten Landesfürsten zu unterziehen, und muthvoll die stolzen Feinde zu bekämpfen, sich ganz überzeugt findet, so will derselbe dennoch zur mehreren Aneiferung, und schleunigsten Herstellung dieser Infanterie-Insurrectionsmannschaft nachstehende Vortheile, der sich anwerbenden Mannschaft mit Magistratual-Verläßlichkeit angedeihen lassen, und zwar: Erstens. Jeder Vater, dessen Sohn sich angeworben hat, soll durch ein ganzes Jahr von jeder Kontributions-Abgabe nicht minder zweytens; jeder städtische Insurgent von seiner persönlichen Steuergebühr, lebenslänglich befreyet seyn. Drittens. Wird kein Insurgent bey seiner Rückkunft zu irgend einem regulären Militär abgegeben, und soll derselbe zum Kordon gestellet, mithin von jedem Militärdienst, lebenslänglich befreyet bleiben. Viertens. Die Lehrjungen der Professionisten, wenn solche die Hälfte, oder das Drittel der Lehrzeit überstanden haben, sollen gleich nach Uebertretung zum Insurrectionsdienste, freygesprochen, und gleich in den Gesellenstand ihrer Profession erhoben werden. Fünftens. Die Gesellen, so sich freywillig anwerben lassen, vor dem Feinde dann gedient und ihr Leben in einer Schlacht gewagt haben, sollen, wenn sie rückkehren, und mit den nöthigen und erforderlichen Eigenschaften begabt sind, zum Bürger- und Meisterrechte zugelassen, eben so wie Sechstens, den Weingärtnern, Hauern und Wirthschafts-

söhnen, wenn selbe vor dem Feinde gedient hätten, ohne mindeste Taxe das Bürgerrecht ertheilet, jene aber, die mit keinen Grundstücken versehen wären, zu einem ihren Qualitäten angemessenen Stadtdienst befördert werden sollen. Siebentens. Bürgerssöhne von distingnirter Erziehung und Kenntnissen, werden sogleich zu Unteroffizieren befördert, oder als Bataillons-Kadetten angeworben werden. Der Magistrat dieser königl. Freystadt eilt daher den guten Vaterlandssöhnen diese oberwähnten vortheilhaften Bedingnisse bekannt zu machen, und ans Herz zu binden, und versiehet sich, daß seiner hoffnungsvollen Erwartung auch der angenehme wünschenswerthe Erfolg ganz entsprechen, und dieses Geschäft mit der beßten Aufnahme krönen werde.„

Frankreich.

Paris, den 20. Sept. Nach Briefen aus Calais vom 16. d. dauert der Depeschenwechsel zwischen unserer und der englischen Regierung noch immer fort. Die neuesten Nachrichten aus London vom 12. d. geben folgende Ansicht des Ganges und dermahligen Standes dieser Unterhandlungen: Anfänglich, sagen sie, schränkte man sich darauf ein, sich gegenseitig zu sondiren; dann schlug England unbedingt die provisorische Uebergabe von Malta und Alexandrien vor; als diese Vorschläge aber zurückgewiesen wurden, begnügte sich England, die Uebergabe von Malta an den König von Neapel, und die Räumung von Egypten zu fordern. Von Seiten Frankreichs giengen die Gegenvorschläge dahin, daß es einen Waffenstillstand zur See, nach Art des mit der östreich. Armee geschlossenen, begehrte. England zeigte den Unterschied zwischen der Lage Oestreichs und Frankreichs, und zwischen der, in welcher sich Frankreich gegen England befindet, willigte jedoch, unter dem Vorbehalte der nämlichen Grundsätze, wonach der Waffenstillstand mit Oestreich abgeschlossen worden ist, in den Waffenstillstand ein.

Laut eines Beschlusses der Consuln soll die Wache der Consuln, vom 1 Vendemiaire an, aus folgenden Corps bestehen: Infanterie, 2 Bataillone Grenadiers; 1 Bataillon Jäger; Cavalerie, 3 Eskadrone Grenadiers, 1 Eskadron Jäger; ferner eine Compagnie reitender Artillerie, und ein Artillerie-Zug.

Man liest in öffentlichen Blättern eine Art Erklärung des Gen. Jourdan, als ausserordentlichen Ministers in Piemont, worin er sich gegen gewisse Sagen ausläßt, die wegen der Absichten der französ. Regierung in Betreff jenes Landes zirkuliren, und hauptsächlich auf eine Wiederherstellung des Königs von Sardinien deuten; in dieser Erklärung bemerkt man den zweydeutigen Ausdruck divulguer, der so verstanden werden kann, als ob der französ. Minister nicht sowohl die Aechtheit dieser Sagen anfechte, als darüber, daß dadurch etwas vor der Zeit ruchbar gemacht würde, sich beklagte.

Wie man vernimmt, war das Schreiben des ersten Consuls an den Gen. Moreau, wodurch die Uebergabe einiger festen Plätze in Deutschland gefordert wurde, den Depeschen an die übrigen Obergenerale abschriftlich beygelegt, so daß dessen Inhalt auch für diese anbefohlene Aufkündigung des Waffenstillstandes nur eventuell und bedingt, nämlich auf den Fall, daß die verlangte Uebergabe nicht bewilligt würde, wovon die Anzeige aus dem französ. Hauptquartier in Baiern zu erwarten war, gezielt zu haben scheint, und demnach, wenn kein Aufenthalt mit den Couriren aus dem Hauptquartier in Baiern Statt gehabt hat, nirgends wirkliche Feindseligkeiten eingetreten seyn werden. — (Wirklich beweisen die neuesten frankfurter Nachrichten vom 22. d. daß bey der Armee des Gen. Augereau noch nichts vorgefallen war, ungeachtet alles sehr kriegerisch aussah, und in der Nacht vom 21. d. alle bey Seligenstadt befindlichen Truppen, auf einen aus dem Hauptquartier zu Aschaffenburg eingetroffenen Befehl, gegen Miltenberg aufgebrochen waren.)

Nachdem die hier befindlichen russischen Offiziere um die Erlaubniß, den Degen zu tragen, angesucht hatten, wurde ihnen vom Gen. Mortier Folgendes geantwortet: „Der erste Consul, meine Herren, ehrt gern den Muth und die Rechtschaffenheit unter den Militärpersonen Ihrer Nation, so wie er diese Tugenden bey den Franzosen in Uebung zu bringen liebt, und im Vertrauen auf die Gesinnungen, derer Versicherung Sie ihm geben, bewilligt er Ihnen das von Ihnen gewünschte Tragen des Degens.„

Nach den vor der letzten Aufkündigung des Waffenstillstandes getroffenen Anordnungen der Regierung sollte der Gen. Macdonald das Obercommando der Reservearmee, jedoch für die allgemeinen Bewegungen dem Gen. Brüne untergeordnet, haben, und in dasselbe Verhältniß war der Gen. Augereau gegen Moreau gesetzt. Der Verfasser des Précis des Evenemens militaires, Matthieu Dumas, blieb einstweilen noch bey Macdonald als Chef des Generalstabs; doch hieß

es, er würde vielleicht in Kurzem dieselbe bey der italiänischen Armee übernehmen.

Straßburg, den 23. Sept. Gestern Nachmittags um halbe 4 Uhr kam hier, unter Escorte von 3 Husaren, ein ausserordentlicher Courier des Obergenerals Moreau an, der uns die erwünschtesten Nachrichten überbrachte. Der Kaiser hat im Augenblick, da der neue Waffenstillstand aufgekündigt worden, und die Feindseligkeiten wieder ihren Anfang nehmen sollten, die zu Paris zwischen Talleyrand und St. Julien am 28. Jul. abgeschlossenen, und seitdem durch unsere Regierung bekannt gemachten, Friedenspräliminarien ratifizirt. Diese frohe Nachricht gab nicht nur der Courier, der am 19. Sept. Moreau's Hauptquartier verließ, mündlich, sie ist auch durch mehrere Privatbriefe von Offizieren des Generalstabs und Moreau's Adjutanten bestätigt. Der Director des Telegraphen, dem dieselbe amtlich mitgetheilt wurde, übermachte sie sogleich nach Paris, wo sie am heutigen Feste der Gründung der Republik feyerlich bekannt werden wird. Die Freude über dieses glückliche Ereigniß ist hier allgemein, und verherrlicht das heutige Fest. Moreau's Courier ist gestern Abends in größter Eile nach Paris abgereiset, wo er diesen Abend bereits wieder ankommen will; denn dieses ist ihm vom Moreau besonders empfohlen worden. Eilbothen sind ihm vorausgegangen, um auf allen Stationen frische Pferde für ihn zu bestellen. Privatbriefe fügen bey, daß man bereits beschäfftigt sey, den Ort und die Zeit zu bestimmen, wo die Negotiationen für den Definitivfrieden eröffnet werden sollen. Man spricht viel von Augsburg; indessen ist noch nichts entschieden. — 23. Sept. Nachmittags. Der hiesige Präfect, B. Lhomond, hat nach einer bey Gelegenheit des Festes gehaltenen, kurzen, kraftvollen Rede, im Namen der Regierung dem versammelten Volke eine telegraphische Depesche bekannt gemacht, die er eine Stunde vorher von Paris erhalten hatte, und die, wie es scheint, auf die gestrige von hier aus ergangene telegraphische Bekanntmachung von Moreau's Depeschen an alle Orte geschickt wurde, mit denen der pariser Telegraph communizirt, um die Freude des heutigen Festes zu erhöhen. Die Nachricht lautet ihrem wesentlichen Inhalt nach: „Die Regierung zeigt den hiesigen Bürgern an, daß der Waffenstillstand mit dem Kaiser verlängert worden ist, und daß dieser die Artikel der Präliminarien getreulich zu erfüllen verspricht. Zum Unterpfand seiner Aufrichtigkeit räumt er unsern Truppen die 3 Festungen, Ulm, Ingolstadt und Philippsburg ein.„

Italien.

Neapel, den 30. August. Zu Gaeta sind 2 englische Commissarien angekommen, um das Nöthige für die Landung von 12000 Mann Truppen ihrer Nation vorzukehren, die von Port Mahon kommen. Nächstens erwartet man auch zu Ankona 2 bis 3000 Russen, die gleichfalls für dieses Königreich bestimmt sind. Von Seite der Regierung ist befohlen worden, 60000 Mann mit größter Schnelligkeit auszuheben. Das Hauptquartier des rechten Flügels der Armee, der sich an den Tronto, die Gränzscheidung zwischen dem Neapolitanischen und der Mark Ankona, hinziehen wird, kommt nach Teramo. Der König hat Ponte Corvo an den päpstlichen Stuhl zurückgegeben, und verordnet, daß auch Benevent wieder zurückgegeben werden soll. Von Palermo erfährt man, daß in der Nacht auf den 27ten Aug. die Gemahlinn unseres Kronprinzen, die Erzherzoginn Clementina, glücklich von einem Prinzen entbunden worden sey. Der neugebohrne Prinz hat in der Taufe die Nahmen Ferdinand, Franz ꝛc. erhalten.

Die Festungswerke der Stadt Turin sind bereits gänzlich geschleift.

Auf die Zurückberufung von Massena ist die von 6 Divisionsgeneralen, 12 Brigadegeneralen und 12 Generaladjutanten gefolgt. Unter den erstern ist Gen. Chabran, der zu Turin commandirte, und durch den Gen. Soult ersetzt worden ist.

Nro. 137. **Polizey-Erinnerung.**

Bereits 3 Wochen wird eine junge Weibsperson, so vom Lande herein in einem hiesigen Bürgershause in Dienste kam, vermißt. Im dritten Tage ihres Dienstentrittes gieng sie mit Erlaubniß ihrer Herrschaft an einem Sonntag aus, und wie man aus ihren Reden vermuthen wollte, vor das Carlsthor, und kam bis jetzt nicht wieder zu Hause. Da diese Person von stillem, gutem Betragen, in ihren Verrichtungen geschickt war, und überhaupt die beste Empfehlung hatte, so ist man, da sie weder mit der Stadt, noch mit der Gegend ausser der Stadt bekannt war, und seit der Zeit nichts mehr von sich hören ließ, in Besorgniß ob selber nicht ein Unglück begegnet seyn dürfte. Es wird daher jedermann, wer hierüber Auskunft zu geben vermag, ersucht, davon auf der Polizey allhier die Anzeige zu machen. Beschreibung. Diese Person ist von kleiner Statur, blonden Haaren, gesunder, rother Gesichtsfarbe, hatte am Tage ihres Ausganges weiße barchente Kleidung, gelbgestreiftes persenes Wortuch, weißes Halstuch, und halbseidengestreifte Riegelhaube mit Silberborden, am Halse eine silberne Kette an. München, den 28. Sept. 1800.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXIII. Donnerstag den 2. October 1800.

Deutschland.

Salzburg, den 25. Sept. Offiziellen Nachrichten zufolge geht das schwere Fuhrwesen mit der Artillerie sowohl, als die schwere Cavalerie und Infanterie nach Böhmen und Oestreich ab. Das Hauptquartier unter Commando Sr. kön. Hoheit Erzherzogs Johann kommt nach Wels. Längs der Donau hinauf, und längs dem Inn bleibt das Oestreichische Reichscontingent stehen. Den rechten Flügel davon commandirt General Fürst von Lichtenstein, den linken Graf von Meerfeldt; von diesen beyden Flügeln, welche aus leichter Infanterie und Cavalerie bestehen, dürfte sich ein großer Theil vom Inn zurück in's Salzburgische ziehen, und während des Waffenstillstandes daselbst kantonniren. Das Kriegscommissariat und die Hauptkanzleyen sind nach Linz angewiesen. Die Cavalerieregimenter, welche nach Böhmen und Oestreich abgehen, sind unterwegs zur Lagerung beordert, und wirklich traff gestern von den zurückziehenden Colonnen das Küraſſierregiment Nassau Nro. 9. in Waging ein, dann folgte Zetwitz Nro. 5., und Erzherzog Franz Mayland Nro. 2. Die 2te Station im Erzstift ist diesen Regimentern in Neumarkt angewiesen. Uebrigens soll die k. k. Armee in den Erblanden während des Waffenstillstandes auf den Kriegsfuß gesetzt bleiben.

Vom 26. Sept. Am 7. dieses Monaths fiel das stolze Malta. Gestern Nachts eilte ein englischer Courier mit dieser Nachricht hier durch. Wir könnens nicht verbürgen.

Kempten, den 26. Sept. Der Rückzug der franzöſ. Truppen vom Lech durch Oberschwaben dauert fort. Die Communication mit Ulm ist wieder offen und gestern ist wieder von daher die erste Post hier angekommen. Die Besatzung in Ulm macht sich mit größter Thätigkeit zu ihrem Abzuge bereit; der Brückenkopf und das dortige Thor soll dieser Tage zufolge der Waffenstillstandsconvention den Franzosen eingeräumt werden. Die traurige Aussicht der dortigen Einwohner auf den nahen Winter ist nun glücklich verschwunden; alles kann frey aus- und einpaſſiren und sich mit den gehörigen Lebensbedürfnissen und andern Nothwendigkeiten versehen. Dieses ist einstweilen ein angenehmer Vorschmack des Friedens, den uns der Himmel und die unterhandelnden Mächte bald schenken wollen.

Ulm, den 24. Sept. Folgendes sind die merkwürdigsten Vorfälle, welche sich seit der letzten Aufkündigung des Waffenstillstandes hier ereignet haben: Am 2. Sept. mußten neuerdings alle brennbare Materialien von den Kornböden weggeschafft und dafür ein Vorrath von Wasser hinaufgebracht werden. Am nämlichen Tage verbreiteten sich auch wieder Friedensgerüchte und mäßigten die Besorgnisse eines Bombardements. Vorher waren schon alle Fremde aus der Stadt gewiesen, die Franzosen wollten aber Niemanden durchlassen. Am 3. Sept. in der Nacht bemerkte man sehr starke Truppenmärsche der Franzosen gegen Günzburg hin. In der Nacht vom 2ten auf den 3ten Sept. kam zu Geißlingen auf der Post, wo General Richepanse einquartiert war, durch einige betrunkene Stallknechte an 2 Orten Feuer aus. Gen. Richepanse war der erste und thätigste, um die Flammen zu löschen; seine Leute folgten diesem rühmlichen Beyspiele und retteten glücklich alle Gebäude, bis auf einen Stall, der niederbrannte. Ein Husar wagte sich zweymahl zur Rettung seiner Kameraden und der Pferde in die Flamme, und verbrannte zuletzt selbst. Auch ein Pferd des Gen. Richepanse verbrannte ganz und mehrere wurden sehr beschädigt; dem ungeachtet both er dem Postmeister Ersatz für seinen Schaden an. Mit Erstaunen lasen wir in öffentlichen Zeitungen übertriebene Schilderungen der hier herrschenden Noth; so hieß es unter andern, daß das Klafter Hölz 60 Gulden oder noch mehr koste, da wir doch das Klafter

Hartholz nie theurer als um 22 bis 24 Gulden bezahlten. — Am 6. Sept. wurden die Werke wieder besetzt, auch kam an diesem Tage ein Geldwagen und Montirungsstücke für die Garnison hier an. Das Pfund Schmalz wurde um diese Zeit für 50 kr. bis zu einem Gulden verkauft. Zu gleicher Zeit herrschten viele Nervenfieber bey alt und jung und rafften Manchen weg. — Mit größter Thätigkeit wurde im Thalfinger Wald Holz abgetrieben, um dasselbe noch vor Ausgang des Waffenstillstandes herein zu schaffen. Am 9. Sept. kam die Nachricht von der Verlängerung des Waffenstillstandes hier an. Die Truppeneinquartierung war immer sehr stark. In großen Häusern waren oft 30 bis 60 und in kleinern 10 bis 20 Soldaten einquartiert. Am 11. Sept. wurde der Postenlauf wieder unterbrochen. Man strafte einige Individuen, welche Verständnisse mit den Franzosen unterhalten haben sollen, mit Zuchthaus und Thurmstrafe. Ein kaiserl. Husar, der desertiren wollte, wurde zum Tode verurtheilt und bereits hinausgeführt; er erhielt jedoch Gnade und wurde vor Alteration krank. Aus den Wallachen und andern kaiserlichen, baierischen und Reichstruppen wurden Scharfschützen herausgezogen, die sich täglich im Scheibenschießen übten. — Am 15. und 16ten Sept. erneuerten sich die Friedenshoffnungen. Auch kam ein kaiserl. Courier mit Medikamenten für die Garnison hier an. Am 17. kam ein französ. Ebasseureffizier hierher zum Gouverneur und machte Vorstellungen wider das Holzfällen. Ungeachtet in der letztern Zeit bey 80000 Gulden baar Geld für die Garnison hierher gebracht wurden, so sprach man doch von der Nothwendigkeit, Papiergeld oder eine sogenannte Belagerungsmünze einzuführen, welches aber bisher noch unterblieben ist. — Das Offizierscorps bey der hiesigen Garnison wird auf 434 Mann geschätzt. In der Nacht vom 22. auf den 23. bemerkte man, daß die Franzosen den Eintritt ihres Neujahrfestes durch Vermehrung ihrer Wachtfeuer, Musik und Gesang feyerten, und gestern kam, Gott sey ewiger Dank, endlich zuverläßige Nachricht von der Unterzeichnung der Präliminarien hier an. Wir sind nun von der Blokade erlöset; heute gehen alle Posten und Postwagen ab, alles darf frey mit oder ohne Paß reisen. Der Gouverneur unterschreibt keine Pässe mehr, sondern sie werden von unserer Kanzley ausgestellt. Die Theurung läßt nach, indem von allen Seiten Lebensmittel in die Stadt gebracht werden. Heute noch wird der franz. General Collot hier erwartet, welcher Gouverneur der Festung werden soll. 440 Franzosen und eine gleiche Anzahl Reichstruppen sollen künftig die hiesige Festung besetzen. Die Kaiserlichen ziehen ganz ab, und nehmen alles mit, was ihnen zugehört. Das Donauthor und der Michelsberg wird einstweilen von franz. Truppen besetzt werden. Die grossen Besorgnisse wegen einer förmlichen Belagerung, welche uns schon seit der Mitte des May ängstigten, sind nun Gott Lob verschwunden; der Himmel schenke dem Friedensgeschäfte einen glücklichen Fortgang und baldige Beendigung!

Stuttgart, den 27. Sept. Die kaiserliche Besatzung von Ulm nimmt ihren Rückzug durch Nördlingen nach der obern Pfalz.

Vom 28. Gestern ist der franz. Gen. Lieutenant St. Susanne von hier nach Mannheim abgereiset. Eben dahin folgt ihm sein General-Stab in diesen Tagen nach. — Divisions-General Collaud ist aus der Gegend von Ulm vorgestern hier angekommen, und nach Straßburg abgereiset.

Folgendes ist die Vertheilung der k. k. Regimenter und Bataillons im angränzenden Oestreich und Innviertel.

Inn-Viertel. Kinsky Dragoner nach Ansolsmünster. Waldeck Dragoner nach Martighofen. Devins ein Bataillon nach Wildshut. Karl Schröder nach Braunau. Sechs Bataillons Grenadiers nach Altheim, Schärding, Obernberg, Münzkirchen, Ried, Eberschwamm.

Oestreich. Erzherzog Ferdinand Husaren nach Eferding. Latour Dragoner nach Grieskirchen. Erzherzog Ferdinand Dragoner nach Kremsmünster. Kaunitz Infanterie nach Frankenmarkt. Benjovsky nach Schwanenstadt. Stein nach Enns, Linz. Die Nachricht von blutigen Auftritten, welche die Augsburger Zeitung enthielt, ist zum Glücke ganz falsch. Insbrucker Briefe wissen nichts von einem Treffen, das am 19. zu Reuti vorgefallen, und von frühe Morgens bis 9 Uhr gedauert haben soll. Auch der Angriff, den der General Lecourbe an demselben Tage auf den Paß Scharnitz machte, ist ein Mährchen.

Wien, den 17. Sept. (Verspätete Nachricht.) Die Werbungen junger Mannschaft zu Freywilligen haben gestern ihren Anfang genommen; der Stadtcommandant, Prinz von Würtemberg, hat 3 seiner Diener dazu gestellt. Ueberhaupt hat dieses Corps einen ausserordentlich

starken Zulauf. — Alle hier noch garnisonirende Bataillone und Eskadrone haben den Befehl erhalten, von hier zur Armee aufzubrechen. — Man erwartet hier 28 Bataillone aus Mähren und Galizien. Vor der Abreise Sr. Majestät des Kaisers sind zwey Millionen Species-Ducaten zur Armee nach Deutschland, unter starker Bedeckung, abgeführt worden. — In Böhmen hat die Organisation des Landaufgebots den besten Fortgang. Der sämmtliche bewaffnete Landsturm wird aus 50000 Mann bestehen. Ausserdem wird aus der zahlreichen Jägerschaft und den geübten Schützen ein auserlesenes Jägercorps von 10000 Mann errichtet. Ferner steht in Böhmen ein beträchtliches Corps regulärer Truppen. An der Spitze dieser furchtbaren Macht stehet Erzherzog Karl, unter dessen Anführung, und begünstigt von ihren Gebirgen, sich die Böhmen für unüberwindlich halten. Zur Bewaffnung und Unterstützung des Landaufgeboths in Böhmen hat Herzog Albert von Sachsen-Teschen zwey Millionen Gulden gegeben. Man spricht auch davon, daß das böhmische Aufgebot, im Falle der Noth, über die Gränzen gehen werde.

Frankreich.

Paris, den 21. Sept. Die Ankunft des franz. Divisionsgenerals Berthier, Buonaparte's Gehülfen, in Madrid versetzt ganz Spanien und Portugal, besonders die Armeen in große Thätigkeit. Berthier wollte selbst nach Lisabon reisen, um mit dem Prinzregenten persönlich über den Frieden zu unterhandeln. Aber der Hof v. Lissabon fürchtet Berthier's Gegenwart, und hat ihm die Reise dahin und den Paß versagt.
Es soll nun eine spanische Armee, die auf 70000 Mann Infanterie und 8000 Mann Cavalerie angegeben wird, unter dem Oberbefehl des Marquis Urutia gegen Portugall marschiren, um die Regierung in Lisabon zu zwingen, daß sie den von ihrem Gesandten Aranjo mit Frankreich abgeschlossenen Friedensvertrag bestätige, oder einen neuen Friedensvertrag abschliesse. Die Provinz Catalonien giebt allein 7000 Mann zu gedachter Armee. Mann glaubt, sie werde ihre Unternehmungen in der Mitte Octobers beginnen können, und sie werde leicht in Portugall, dessen Kriegmacht auf schwachen Füssen stehen soll, den Meister spielen, selbst wenn die große Landungsflotte der Engländer ihre Truppen in Portugall ausschiffen, und wenn auch von den 12000 auf Minorka liegenden Engländern die Hälfte nach Portugall gebracht werden sollte.
Das Journal der freyen Menschen macht folgende Schilderung von Paris: „O feile Stadt! rief einst Jugurtha aus, als er das Verderbniß der Stadt Rom und den ungezähmten Hunger ihrer Einwohner nach Reichthum sah. O feile Stadt! müssen wir nun ausrufen, da wir den unwiderstehlichen Hang unserer Mitbürger zum Luxus, Großthun und zur Verschwendung sehen. Was giebt es wohl in dieser Stadt, wo sich die Extreme berühren, worauf nicht speculirt und wornit nicht gehandelt und ein schändliches Gewerbe getrieben wird? Kredit, Talente, Vergnügungen, alles ist für Gold feil. O feile Stadt! Wir nennen uns Republikaner und besitzen nicht die den Republikanern unentbehrlichste Tugend: Unreigennützigkeit. Wir nennen uns Republikaner und suchen den ausschweifenden asiatischen Luxus nachzumachen ꝛc.„ (Diese Stelle des Journals der freyen Menschen ist ein untrüglicher Beweis, daß dessen Verfasser wenig Gold haben muß, weil er die Uneigennützigkeit so sehr anrühmt.)
Der Minister des Innern zeigt an, daß schon ein Theil der Diebe, welche den Courier, der von Bordeaux nach Lyon geht, anhielten, und ihm 25000 Francs (Gelder der Republik) abnahmen, ertappt worden sind. Sie sind von Bordeaux; einer derselben ist der Ballet-Director eines Theaters von Bordeaux. Auch der Conducteur der Diligencen, der jedesmal, bey Abfahrt einer Kutsche, den Dieben Nachricht und ein Verzeichniß von den Summen, die sich darauf befanden, gab, ist eingesetzt worden; ein neuer Beweis, sagt der Minister, daß die Beraubung der Courriere auf einer wirklichen Räuber-Organisation beruht, an deren Spitze öfters die Angestellten dieser Etablissements selbst stehen.

Straßburg, den 23. Sept. Unser heutiges Neujahr beginnt unter den glücklichsten Vorbedeutungen. Gestern Nachmittag hat ein Courier von Moreau die Nachricht wegen des verlängerten Waffenstillstandes und wegen des Kaisers ernstlicher Absicht zum Frieden hierher überbracht. Er eilte mit seiner Bothschaft nach Paris, und übergab zuvor dem Telegraphenmeister eine kurze Nachricht, die er nach Paris übermachen mußte. — Heute kam von da Telegraphisch folgende Antwort und Nachricht zurück, die hier amtlich unter dem lautesten Freudenge-

schrey kund gemacht wurde: „Der Waffenstillstand ist verlängert. Der Kaiser will ernstlich Frieden, und übergiebt als Unterpfand seiner Aufrichtigkeit, unsern Truppen die Festungen Ulm, Ingolstadt und Philippsburg.„

Kleber war aus Straßburg gebürtig. In Straßburg hatte er Eigenthum, und als Bürger von Straßburg stimmte er in dessen Urversammlungen, und konkurrirte um die Repräsentantenstelle, im 5ten Jahre. Im oberrheinischen Departemente brachte er seine Jugendjahre zu, und an der Spitze eines oberrheinischen Bataillons fieng er seine Laufbahn im Freyheitskriege an. In Colmar ist nun eine Subscription eröffnet worden, um ihm ein Denkmal zu errichten. Straßburg wird um die Ehre anhalten, daß Klebers Name auf der niederrheinischen Departementssäule stehe.

Großbrittannien.

London, den 9. Sept. Buonaparte, sagen hiesige Blätter, werde in einiger Zeit zu Brest erwartet, wo viele französische Truppen versammelt werden. Da sich die Zeit der Aequinoctial-Stürme nähert, so hoffen die Franzosen, daß unsere Flotte dadurch werde genöthigt werden, die Gegend von Brest zu verlassen, worauf die Brester Flotte absegeln wird. Der Hafen von Brest wird jetzt so enge blokirt gehalten, daß unsere Fregatten sich oft dicht den Batterien nähern. Das Einlaufen von Schiffen mit Proviant und Marinebedürfnissen von St. Malo ꝛc. wird dadurch verhindert. Buonaparte soll den Flotten zu Brest, die auf die Aussenrhede ausgelegt haben, Ordre ertheilt haben, auszulaufen, es möge kosten, was es wolle. Es sind die Admirals Harvey und Cotton, welche noch mit mehrern Linienschiffen zu der Flotte des Lord St. Vincent gestoßen sind, die nun 34 Linienschiffe stark ist. Nöthigen Falls dürfte auch die Flotte des Admirals Dixon zu der Flotte des Lords St. Vincent stoßen. Auch die Admirals Calder und Mitchel sind von unserer Canalflotte abgegangen.

Rußland.

Riga, den 10. Sept. (Durch ausserordentl. Gelegenheit.) Hier ist (noch ehe die Nachricht von der Ausgleichung der Irrungen zwischen Dänemark und England bekannt geworden) folgende Publication erschienen: „Zufolge Auftrag Sr. Exzellenz, des Herrn Generalmajors, Rigischen Commandanten und Ritters Popow vom 28ten Aug. wird von einem Wohledlen Rath hiermit bekannt gemacht, daß Se. kaiserl. Majestät — nachdem Allerhöchstdieselben von dem gewaltsamen Benehmen der Engländer gegen Dänemark, so wie davon, daß eine Escadre derselben den Sund passirt sey, wodurch die Passage desselben, da sie versperrt sey, einen großen Einfluß auf den ganzen Handel des baltischen Meeres habe, Nachricht erhalten, — Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß zur Sicherheit für denjenigen Nachtheil, der dadurch für den russischen Handel entstehen könnte, in so lange, als die wahre Absicht des englischen Hofes noch unbekannt bleiben würde, auf alle den Engländern gehörige Capitalien ein Sequester verlangt, und aufs Strengste dahin gesehen werden soll, daß selbige unter keinem Vorwand ohne Allerhöchste Erlaubniß aus Rußland remittirt werden können, jedoch selbige denselben nicht abgenommen, und sie in ihrem innern Handelsgewerbe nicht gestöhrt werden sollen; als wornach sich ein jeder aufs Genaueste zu richten hat. Publicatum Riga Rathhaus, den 29ten August a. St. 1800. Ad mandatum, Schwartz, Ober-Secretarius. — *Heute ist* hier auf 5 englische Schiffe ein Embargo gelegt.

In der neuesten Petersburger Hofzeitung liest man unter der Rubrik, Personen, die Willens sind, von hier abzureisen: „Von Kotzebue, Kollegienassessor nebst Frau und 3 Kindern, einer Kinderwärterinn, einer Kammerjungfer und einem Bedienten; zu erfragen auf dem Galeerenhofe Nro. 1. ꝛc. (Man kann diesen Artikel als eine Bestätigung, der neulich über diesen beliebten Schriftsteller mitgetheilten Nachrichten ansehen; zur Verständniß desselben dient übrigens, daß alle, die von Petersburg abreisen wollen, gehalten sind, ihre Nahmen dreymahl in die Hofzeitung einrücken zu lassen.)

Ein Mensch, der in Baiern bey churfürstl. Land- und Pfleggerichten als Oberschreiber gedient, bey herrschaftlichen Gerichts- und Oekonmiegütern von allen landwirthschaftlichen Gegenständen als Verwalter gestanden, und allmälig seiner Titl. Prinzipalschaft vollkommenes Genügen geleistet, noch in guten männlichen Jahren, und bey besten Kräften ist, suchet wiederum derley Dienste auf dem Lande. Das Mehrere ist zu erfragen bey Hrn. Franz Xaver Heigl, deutschem Schauspieler des churfürstl. National-Theaters in München, wohnhaft in dessen eigenen Behausung nächst dem Kostthor.

Vor 8 Tagen ist ein brauner Pudel mit weißer Brust und am vordern Fuße etwas hinkend, von mittlerer Größe verloren worden; der Finder wird ersucht, solchen gegen Recompense in das Zeitungs-Comtoir zu überbringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXIV. Freytag den 3. October 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 30. Sept. Heute Abends 4 Uhr ist der Obergeneral Moreau aus Nymphenburg hier angekommen, und in der bischöflichen Pfalz abgestiegen.

So eben melden Briefe aus Straßburg vom 27. Sept., daß zwischen England und Frankreich ein Waffenstillstand geschlossen worden sey.

Ingolstadt, den 29. Sept. Erst am 26. dieses ist hier ein franzbs. Commissär, nebst einem k. k. Stabsoffizier vom Generalstabe mit der Waffenstillstands-Convention angekommen, worauf noch andere franzbss. Offiziers in die Festung entlassen, und weitere Unterhandlungen vorgenommen worden. Verflossenen Sonntag speiseten die Generale Ney, Leblanc, Jouba und mehrere franzbs. Offiziers bey Hrn. Gouverneur. Noch sind die franzbs. Truppen nicht eingerückt, weil die kaiserliche Besatzung noch nicht ausmarschirt ist. Indessen befinden sich hier einquartiert General Leblanc, Kriegscommissär Stanislas Hut, 2 Obersten, 1 Oberstlieutenant mit 25 Chasseurs, 1 Rittmeister, 2 Lieutenants, dann 15 Artilleristen mit einem Offizier. Am 4. Octob. zieht von der k. k. Besatzung die erste Colonne aus, und am 6. die letzte, wonach die Neufranken einmarschiren werden. Die k. k. Garnison geht geradewegs nach Regensburg; nur Munition und dergleichen wird nach geräumter Festung Ulm auf dem Wasser abgeführt. Brigadegeneral Jouba wird hier Festungscommandant.

Regensburg den 23. Sept. Die Communication mit dem linken Donauufer ist nun unbeschränkt hergestellt. Schon wird auch wieder das ordinäre Schiff nach Wien geladen.

Laut Aussage eines Couriers, welcher am 28. Sept. durch **Nürnberg** eilte, hatte Malta am 7. Sept. an die Engländer capitulirt.

Aschaffenburg. Die churmainzische Regierung und Hofkamer befinden sich Theils zu Hanau, Theils zu Erfurt. Der Churfürst von Mainz selbst ist zu Erfurt. Sämmtliche Mainzer Infanterieregimenter, nebst Jägercorps, Husaren und Artillerie, sind nach Schweinfurt und Hammelburg verlegt. Noch sollen diese Milizen im englischen Solde bleiben.

Berlin, den 19. Sept. Ehe Ludwig Buonaparte, Bruder des Oberconsuls, aus Paris hier angekommen war, hatte er an unsern König geschrieben, und ihm sein Verlangen bezeugt, dem Herbstmanöuvern beyzuwohnen zu dürfen. Er erhielt eine sehr gefällige Antwort, daß der König ihn mit Vergnügen dabey sehen u. ihm seinen Aufenthalt angenehm zu machen suchen würde. Der Graf von Haugwitz gab am 13ten dieses den fremden Gesandten ein Gastmahl, wobey sich die von Rußland und von Frankreich einfanden. Man bemerkte, daß diese beyde sich freundschaftlich gegen einander betrugen, und man ist hier immer mehr überzeugt, daß diese 2 Mächte auf dem Punkte sind, sich einander zu nähern. — Unsere Regierung steht mehr als je mit der Russischen in gutem Einverständniß. Da unlängst die alte Allianz zwischen Preussen und Rußland erneuert wurde, erhielten die beyderseitigen Gesandten die gewöhnlichen Geschenke.

Helvetische Republik.

Streit eines Geistlichen mit Kuhn. Kuhns Schrift über das Einheitssystem hatte gleich bey ihrer Erscheinung, in Bern selbst — wo mit weniger Ausnahme — Jedermann, keine andere Einheit als die der ehemahligen souveränen Hauptstadt kennen will, die erklärtesten Gegner gefunden. Man kündigte laut eine siegreiche Wiederlegung, die der Dekan Ith herausgeben würde, an. Warum diese bis dahin nicht er-

schien, ist uns unbekannt: eine hämische Recension in des Prof. Zehnders helvetischem Zuschauer (der Berner Quotidienne) und eine jämmerliche Schrift des Ulrathsherrn Lerber, waren alles, was bis dahin gegen das gehaltreiche Werkchen erschien. . . Auf einmahl (vermuthlich wollte er abwarten, bis Kuhn nicht mehr Repräsentant wäre) tritt der oberste Helfer Müslin (der Lieblingsprediger Berns) mit einer „Vertheidigung der Geistlichen gegen eine Stelle in B. Kuhns Schrift„ auf, die so voll giftiger Ausfälle, hämischer Anschuldigungen und bitterer Anzüglichkeiten ist, daß wir — ausser etwa Billeters Schriften gegen die ehemahligen Züricher Magistrate — ihr nichts Aehnliches an die Seite zu setzen wissen. Kuhn hatte irgendwo in seiner Schrift gesagt: „die Regierungen und die Priester hätten sich seit Jahrhunderten in die Wette bemüht, die moralische Natur des Menschen zu verderben; wenn ihr Schicksal seit der Revolution ihn oft mit Unwillen erfüllt habe, so könne er dabey doch hier und da die leitende Hand jenes höhern Schicksals nicht mißkennen, das dem Menschen den Lohn seiner Handlungen durch die Folgen derselben zumißt„ — Die Stelle ist vielleicht etwas schief und bitter; hiergegen heißt es in Müslins Schrift: „Wie, für unser unermüdetes Bestreben, unsre Gemeinden in Privatunterredungen und öffentlichen Vorträgen zu überzeugen, daß die Revolution eine verdiente Strafe Gottes sey; daß wir die Zehndenaufhebung ohne Protestation vor sich gehen ließen; für unsre ruhige, vorsichtige, unsers Charakters würdige Haltung, die selbst unsre Feinde uns nicht absprechen können, die selbst ihnen imponirte, und uns selbst zu der Zeit vor allen Verunglimpfungen, vor allen Aeusserungen der Verachtung von Seiten unserer Gemeinden sicherte, da man sie ungestraft gegen uns verüben zu können gewiß war, zu eben der Zeit, wo auch die Achtung, mit welcher den alten Regierungsgliedern begegnet ward, mit der von Jedermann gegen die neuen sich äussernden Nichtachtung im grellsten Contrast stand; — für dieses alles, was der neue Staat an innerer Ruhe, an Ordnung, an ungestöhrtem Gang der Geschäfte, an noch vorhandener Sittlichkeit, einzig den Geistlichen zu verdanken hat, für dieses alles haben wir keinen bessern Lohn verdient, als den, welcher uns in Folge eines höhern Schicksals zu Theil geworden ist! O gestehe Kuhn es doch aufrichtig, was ihn gegen uns so bitter macht, ist nichts anders: als daß unser Stand, im Ganzen genommen, der neuen Ordnung, der wir uns doch als wahre Passivbürger in Geduld unterwarfen, ohne es zu verbergen, abgeneigt; hingegen aber der alten, und den verdrängten Rezenten zugethan waren.„

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 22sten September. Man versichert, daß am künftigen 1sten Vendemiaire die französ. Infanterie neu gebildet werden soll. Die Halbbrigaden, welche gegenwärtig aus 3 Bataillonen bestehen, sollen auf 2 Bataillone beschränkt werden. Die Benennung von Regimentern nehmen sie wieder an, und werden wie ehemahls ihre Obersten, Oberstlieutenants und Majors haben. Zwey Regimenter werden eine Brigade, und 2 oder 3 Brigaden eine Division ausmachen. Die 3ten Bataillons von den gegenwärtigen Halbbrigaden werden in die 2 ersten eingeschmolzen, und ihre Offiziers sollen mit der Hälfte ihres Gehaltes so lange überzählig verbleiben, bis sie eine Anstellung erhalten.

Brüssel, den 22. Sept. **Neue Landungsversuche.** Wir glaubten endlich der englischen Bedrohungen los zu werden, als wieder auf einmahl seit 3 Tagen eine Menge englischer Schiffe auf unsern Küsten erscheint. Sie kreutzen besonders bey Blankenberg, Ostende und Nieuport. Man hat 50 bis 60 Segel wahrgenommen, worunter 4 Linienschiffe und 8 Fregatten sich befinden; die übrigen sind meistens Transportschiffe. Dazu erhalten wir Briefe von Rotterdam, die uns anzeigen, daß der Admiral Dikson, der auf den dänischen Küsten sich wegen der Mißhelligkeiten mit Dänemark eine Zeit aufgehalten hat, mit seiner Flotte an den holländischen Küsten gesehen worden sey, und daß die meisten Schiffe dieser Flotte sich mit den Schiffen, die um uns herum kreutzen, schon wirklich vereiniget haben. Alle Truppen, die in unsern Departementen liegen, marschiren eiligst nach Ostende und Blankenberg. Die Engländer wollen vermuthlich die Schleußen von Slykens, wie schon vor 3 Jahren geschehen ist, zu zerstöhren suchen.

Großbrittannien.

London, den 16. Sept. Nicht bloß in den Provinzialstädten und auf dem Lande hat die Theurung der Lebensmittel Gährung und Unru-

hen veranlaßt; das Elend ist eben so groß unter den Armen der Hauptstadt, und, wenn gestern hier nicht ähnliche Unordnungen vorgefallen sind, wie zu Nottingham, Birmingham ꝛc. so darf man dieses bloß der Klugheit der obrigkeitlichen Personen, und der entschlossenen Fassung der Volontärs zuschreiben. Glücklicher Weise war auch der Auftritt, der sich vorbereitete, vorgesehen, und der Lord Mayor hatte die gehörige Zeit, um alle angemessenen Maßregeln zu ergreifen. Samstag Abends wurden zwey geschriebene Zettel an das auf der Brücke über die Themse zum Andenken der großen Feuersbrunst im J. 1666 errichtete Denkmal angeheftet. In einem stand mit großen Buchstaben: „Das Brod wird auf 6 Sols für 4 Pfunde kommen, wenn das Volk sich künftigen Montag auf dem Fruchtmarkte versammlen will.„ Der zweyte Zettel enthielt folgendes: „Mitbürger, wie lange wollt ihr noch geduldig und feig dulden, daß eine Bande von Lohnsklaven, im Solde der Regierung, euch schrecke und aushungere? Könnt ihr zugeben, das sie ihr Monopol fortsetzen, während eure brodlosen Familien weinen? Nein, nicht einen Tag länger dauere ihr Daseyn! Wir sind der Souverain. Erhebt euch daher aus eurer Schlafsucht. Finder euch Montags auf dem Fruchtmarkt ein.„ Andere ähnliche Billets wurden in verschiedenen Quartieren von Southwark und der City ausgetheilt. Man hatte den Samstag gewählt, damit das Lesen dieser Aufruhrschriften während des Sonntags in den Wirthshäusern die Köpfe desto mehr erhitzen könnte. Montag Morgens, noch vor der Eröffnung des Fruchtmarkts, bemerkte man auf Märklane viele Unbekannte, und bis 11 Uhr des Morgens nahm die Zahl der Anwesenden unaufhörlich zu. Alle Vorübergehenden, welche der Pöbel in Verdacht haben konnte, als hätten sie mit dem Fruchthandel zu thun, wurden ausgezischt und verspottet; besonders widerfuhr dieses den Quakern, derer auch mehrere thätlich mißhandelt wurden. Das Toben und Lärmen wurde bald so heftig, daß die Fruchtverkäufer sich genöthigt sahen, den Markt zu verlassen, der dazu so reichlich versehen war, daß allem Anschein nach der Preis des Korns um 12 bis 13 Schillinge gefallen wäre. Als der Lord Mayor, was vorgieng, erfuhr, begab er sich, begleitet von Aldermännern, Scherifs und Friedensrichtern, auf den Markt. Seine Gegenwart und Ermahnungen hatten zwar der Volkswuth Einhalt, hinderten jedoch nicht, daß er ausgepfiffen, und daß mit Steinen nach einem benachbarten Hause geworfen wurde. Als der Volkhaufen aus einander gehen zu wollen schien, entfernte sich der Lordmajor; kaum aber war derselbe auf dem Rathhause angekommen, als eine neue Zusammenrottung entstand. Der Lordmayor kehrte sogleich nach dem Markte zurück, wo bereits mehrere Friedensrichter angegriffen und verwundet worden waren. Er ließ nun die Riot-Akte verlesen, ermahnte die Meuterer zum zweyten Mahle zur Ruhe und Ordnung, widrigen Falls er die bewaffnete Gewalt gegen sie aufbieten würde. Diese Rede wirkte, wie die erste; der Tumult legte sich auf einige Zeit; gegen Abend aber wurde der Haufen zahlreicher, als er den ganzen Tag über gewesen war; er verbreitete sich in den anstossenden Strassen, sprengte alle Bäckerläden ein, zerschlug die Fenster, und ließ sich Feuerbrände geben, welches die Absicht anzeigte, irgendwo Feuer anzulegen. 15 bis 16 Konstabler wurden schwer verwundet; ihrem Chef wurde der Stab, das Unterscheidungszeichen seines Amtes, in den Händen zerbrochen, und wahrscheinlich würde er damit todtgeschlagen worden seyn, wenn nicht zwey Friedensrichter ihn gerettet hätten. Der Lordmayor hohlte nun selbst die Volontärs unter dem Commando des Obersten Cowis und des Majors Powell herbey, blieb an ihrer Spitze, vertheilte sie dergestalt an den Strassen, daß alle Zugänge zu denselben versperrt wurden, und brachte es durch diese Anordnungen dahin, daß der Pöbel sich verlief. Die Nacht hindurch streiften zahlreiche Patrouillen, und vor 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Auf die Entdeckung der Urheber der Aufruhrzettel sind 100 Pf. Sterl. gesetzt.

Nebst den wegen Ferrol erhaltenen Nachrichten hat die Admiralität auch einen Bericht über eine Affaire erhalten, die in der Bucht von Vigo Statt gehabt, und sich mit der Wegnahme eines franz. Schiffes von 18 Kanonen und 166 M. Besatzung geendigt hat. Wir haben dabey 20 Verwundete, wobey 3 Offiziere, und 4 Todte gehabt. (Dieser Vorfall hat wahrscheinlich zu dem Gerücht Anlaß gegeben, als ob die Engländer die Stadt Vigo angegriffen, und mit den dortigen Schiffen erobert hätten.)

Auf die von den Einwohnern der Insel Mauritius oder Isle de France gemachten Anträge zur

Vereinigung mit England ist, wie man behauptet, eine Depesche an den Gouverneur vom Cap durch das Paketboot Georgiana gesandt worden, welches in der letzten Woche von Plymouth abgieng. Man hofft, diese Insel werde eine englische Colonie werden, und dadurch den Franzosen die Gelegenheit zur fernern Beunruhigung des Indischen Handels abgeschnitten seyn.

Da man von Seiten der hiesigen Regierung vermuthet, daß mehrere Personen in Frankreich bey dem Spielen in den hiesigen Stocks interessirt wären, und dabey die Absicht hätten, sich auf Kosten des hiesigen Landes zu bereichern; so hat der Herzog von Portland beschlossen, alle Ausländer fortzusenden, welche in die hiesigen Stocks spielen.

Vom Lord Keith sind Depeschen aus dem Mittelländischen Meere eingegangen, und seitdem heißt es hier, in Egypten sey nach dem Tode des Generals Kleber unter der franz. Armee eine Empörung ausgebrochen, und von derselben eine Deputation an den Englischen Admiral gesandet worden, um Egypten unter den Bedingungen der vormals zu El-Arisch geschlossenen Capitulation zu räumen.

Wie es heißt, ist von hier aus nach Bombay Ordre gesandt, eine große Macht daselbst zusammen zu bringen, um solche nach Egypten zu senden.

Der Herzog von Portland hat einen Befehl erlassen, daß alle Fremde, die innerhalb 10 Meilen von der Englischen Küste wohnen, arretirt oder ausserhalb Landes gesandt werden sollen. Selbst diejenigen Fremden, die ihr ganzes Leben über an besondern Orten sich aufgehalten haben, sind hiervon nicht ausgenommen. Die Absicht dieser strengen und außerordentlichen Maßregel geht dahin, zu verhindern, daß alle etwanige franz. Plane von England aus nicht befördert werden.

Neben diesen Begebenheiten beschäftigte ein andres Ereigniß das Londoner Publikum, und besonders die franz. Emigrirten. Die Spekulationen der Letzteren in den öffentlichen Fonds, womit die politischen Ankündigungen des Courier de Londres zusammenzuhängen schienen, hatten unter den inländischen Spekulanten Eifersucht und Neid erregt, so daß wirklich, wie in dem Blatt the Times angekündigt wurde, auf Veranstaltung des Herzogs von Portland mehrere Franzosen arretirt worden, denen man zur Schuld legte, daß sie bey ihrem Spiel in den Stocks mit dem franz. Ministerium unter einer Decke steckten. Der Courier de Londres erhob sich, in seinem Blatte vom 16., mit vieler Bitterkeit gegen diese Maßregeln, versicherte aber dabey, daß die Kaufleute in der City sie mit gleichem Unwillen angesehen hätten, und daß die Regierung bereits nicht gesäumt hätte, die Irrthümer, zu denen sie verleitet worden wäre, wieder gut zu machen.

Versteigerung des von Peltieschen Hauses. Auf gehorsamstes Bitten der sämmtlichen von Peltieschen Interessenten hat man beym churfürstl. Hofrath gnädigst beschlossen, daß das von Peltiesche Haus den 16. October *) frühe um 9 Uhr nach dem bestehenden Mandat vom 24. December 1781 an den Meistbietenden versteigert werden soll. Kaufsliebhaber können sich daher an bemerktem Tage beym churfürstl. Hofrath einfinden, die Schätzung des Hauses in Gegenwart des Registrators ehevor einsehen; die genauere Einsicht hiervon aber gleichwohl bey den Titl. Greindlischen Eheleuten von selbst nachholen. Uebrigens behalten sich die Interessenten die Ratification des Hauskaufes bevor. München, den 17. Sept. 1800.

Churfürstlicher Hofrath.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lueger, Sekretär.

*) Der Versteigerungstag 6. October im gestrigen Anzeiger war ein Druckfehler.

Auf Wiesengründe in einer guten Gegend Unterlands sucht man ein Kapital von etlichen 1000 fl. gegen Obrigkeits-Versicherung aufzunehmen. D. ü.

Drey an einem eisernen Ringe hangende Schlüssel sind Montags den 29. Sept. von dem Friseur-Weinhackischen Hause auf dem Platz bis in das ehemalige Jesuiten-Collegium verloren gegangen; der Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Erkenntlichkeit dem Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

Ein über 18 Fäuste hoher Holsteiner Braun zwischen 8 und 9 Jahren, zum Reiten und Fahren brauchbar, steht um billigen Preis zu verkaufen. Weitere Auskunft giebt Herr Hofstallpfleger vor dem Rosthor.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXV. Sonnabend den 4. October 1800.

Deutschland.

Kempten, den 30. Sept. Die umliegenden Orte sind eben so mit franzöſ. Truppen belegt, wie vor der neuen Verlängerung des Waffenstillstandes. Das ganze Hauptquartier des rechten Flügels befindet sich hier; vorgestern ist der General-Lieutenant Lecourbe von hier abgereiset; er wird, wie man sagt, nach Paris gehen.

Ulm, den 29. Sept. Der franzöſ. General Colland kam am 24. dieses Nachmittags um 3 an, und reisete 2 Stunden darauf wieder ab. Gestern war auch Gen. Richepanse hier; keiner von beyden aber wird Commandant hier; sondern Gen. Sarreau soll zu diesem Posten bestimmt seyn. Die in unserer Nachbarschaft liegenden Franzosen gehen jetzt sehr stark hier aus und ein. Vorgestern hat ein kaiserl. Courier der hiesigen Garnison den Befehl zum Abmarsch überbracht. Die Reichstruppen ziehen mit den Kaiserlichen ab, und die Sage, daß erstere mit den Franzosen die Festungswerke besetzen werden, hat sich nicht bestätigt. Die hiesige Stadt soll 1500 Mann franzöſ. Truppen zur Besatzung erhalten. Die Kaiserlichen brauchen zu ihrer Artillerie, welche ungefähr in 300 Canonen besteht, und zur Fortschaffung ihrer Munition und anderer Kriegsgeräthschaften 4000 Pferde. Gestern und heute ist schon das kaiserliche Geschütz in einen Park vor den Donauthore abgeführt worden. Der franz. Truppenmarsch durch hiesige Stadt hat gestern schon angefangen. Ihre Offiziere wollen wissen, daß Frankreich beym Frieden auf die Demolirung der hiesigen Festungswerke antragen werde. Am 1. October sollen die überflüssigen Lebensmittel der kaiserl. Garnison versteigert werden; das Holz ist schon verkauft. Es kommt gegenwärtig eine Menge Getreide und andere Viktualien auf den hiesigen Markt, weßwegen alles im Preise sehr gefallen ist. Der Kern kostete gestern 2 fl., der Roggen 1 fl. 12 kr., das Pfund Schmalz 30 kr. und 5 Eyer um 2 Batzen. Wir können dem Himmel nicht genug danken für diese schnelle Veränderung unserer äusserst kritischen Lage.

Bozen, den 9. Sept. Von Innsbruck haben wir die Nachricht erhalten, daß ein franz. Piket, welches noch vorher als der Waffenstillstand zu Ende gieng, um sich, wie es heißt, mit Lebensmitteln zu versehen, von Reutti nach Lermos vorgerückt ist, und auf diese Art die festgesetzte Waffenstillstandslinie überschritten hat, von einem Corps Tyroler Scharfschützen angegriffen, und mit einigem Verlust an Todten und Verwundeten zurückgetrieben worden ist.

Prag, den 10. Sept. Der Erzherzog Karl war gefährlich krank. Dr. Mayer und Hofer fürchteten einige Tage für sein Leben. Oestreich würde einen trefflichen Fürsten und Menschen weniger haben, wenn es ihn verlöre! Die Zeitungsschreiber sind sehr irrig, welche ihn als Gouverneur von Böhmen die Frohndienste abschaffen lassen. Diese sind schon seit Josephs Zeiten hier größten Theils auf sehr mäßige Abgaben in Geld gesetzt; nur jene Bauern, welche selbst wollten, haben wirkliche Dienste beybehalten, die jedoch so gering sind, daß der Bauernstand wohl an wenigen Orten Deutschlands so glücklich seyn kann als in Böhmen.

Wiener Zeitung, den 27. Sept. Se. k. k. Majestät sind von ihrer Armee in Deutschland den 24. dieses wieder im allerbesten Wohlseyn in Ihrer Residenzstadt Wien zurück eingelangt; nachdem zwischen beyden Armeen, der Kaiserlichen und der Franzöſischen, ein Waffenstillstand von 45 Tagen abgeschlossen, und die Friedensunterhandlungen mit Frankreich nunmehr ihren Anfang nehmen werden. Se. k. k. Majestät haben mit besonderem allerhöchstem Wohlgefallen den abermaligen Eifer und Treue Ihrer sämmtlichen

getreuen Unterthanen und Völker dankbar wahrgenommen, mit welchem dieselben zur Vertheidigung des Vaterlandes sich bezeugen, und alles thätig beyzutragen bereit sind.

Da der Ausgang von Unterhandlungen immer ungewiß bleibt, und nur ein anständiger Friede eingegangen und angenommen werden kann, so müssen sämmtliche getreue Unterthanen neuerdings ermahnt und aufgerufen werden, in Allem, was zur Vertheidigung des Vaterlandes und besonders auch zur Erhaltung eines anständigen Friedens erfordert wird, mit verdoppeltem Eifer fortzufahren, um zu dem vorbemerkten Zweck zu gelangen, und der ganzen Monarchie Ruhe und Frieden, und alle hieraus entspringenden Glückseligkeiten zu verschaffen.

Den 10. September um halbe 2 Uhr Nachts brach in der Mitte des Marktes Persenbeug V. O. M. B. Feuer aus. Die Flamme griff bey dem Winde und allgemeiner Dürre, obgleich mit des dasigen braven Marktrichters und anderer Bürger geschickten Vorkehrungen, dann den guten vorhandenen Löschmaschinen nicht im mindesten gesäumt wurde, so schnell um sich, daß in Kurzem nicht nur die Löschung unmöglich schien; sondern schon 12 Häuser in Brand standen.

Ungarn. In der am 15. dieses im Landhaussaale zu Ofen abgehaltenen Generalkongregazion ist wie schon gemeldet worden, eine Deputation zur Bearbeitung aller auf die Generalinsurrecton abzweckenden Gegenstände, durch Se. k. Hoheit den Reichspalatin niedergesetzt, und mehrere aus dem Geistlichen- und Herrenstande dazu ernannt worden. Ferner wurde in dieser Generalkongregation durch die versammelten Stände beschlossen, daß jeder Adeliche, jeder Güter besitzende Prälat, Domherr und Pfarrer, der jährliche Einkünfte von 1000 Gulden genießt, einen Reiter zu stellen verpflichtet sey. Von den minder Vermöglichen aber immer so viel in Vereinigung einen solchen Reiter zu stellen verbunden wären, als sie zusammen die Einkünfte von 1000 Guld. beziehen. In Hinsicht der Fußvölker aber, liege immer 30 Häusern zusammen genommen die Schuldigkeit ob, einen Mann zu stellen. Um daher Beweise der unverbrüchlichen Treue gegen ihren König, und ihrer reinen Vaterlandsliebe zu geben, haben die versammelten Stände dieses Komitats nach dem genau berechneten Verhältniß für nöthig erachtet, zu gegenwärtiger Generalinsurrection zwey Eskadrone Cavalerie, und beyläufig 8 Kompagnien Infanterie, ohne die Freywilligen, derer Anzahl auch nur allein im Pester Komitat auf einige Hundert anwachsen dürfte, zu stellen, und jedem Reiter 20 Gulden jedem Infanteristen aber 12. Gulden Handgeld darzureichen. Die zwey königl. Freystädte in diesem Komitat Ofen und Pest, haben sich erklärt, äusser dem gesetzmäßig zu stellenden Reiter, noch überdieß jede derselben eine Kompagnie Fußvolk zu errichten, wozu Se. königl. Hoheit der Reichspalatin auch ihre Bürgerssöhne zu Offiziers gnädigst zu ernennen geruhen werden.

Man ist übrigens in Ansehung der Insurrection im ganzen Königreiche äusserst thätig, solche in kürzester Zeit zu Stande zu bringen.

Helvetische Republik.

Chur, den 18. Sept. Die Bemühungen des provisorischen Präfekturraths in Absicht der von beyden kriegführenden Mächten deportirten Bündner hatten nicht den erwünschten Erfolg gehabt, und da zu der nämlichen Zeit, wo man erfuhr, daß die nach Salins deportirten Bündner nach St. Gallen gebracht wurden, um gegen die zu Innsbruck befindlichen ausgewechselt zu werden, die Nachricht einlief, daß den Letztern angezeigt worden, sie sollen sich auf eine noch weitere Deportation gefaßt machen, so sind 12 oder 14 von den 83 Deportirten zu Insbruck entkommen, und nach ihrem Vaterlande zurückgekehrt. Die wenigen Mitglieder der von den Oestreichern eingesetzten Interimsregierung, welche ihre Versammlungen zu Zernez hielt, ihre Beschlüsse innerhalb der Demarkationslinie aussandte, und das Volk im ganzen Lande von den Beschlüssen und Verfügungen des provisorischen Präfekturraths abmahnte, haben seit 8 Tagen Bünden geräumt. Auch das Militär zog ab, kam aber zum Theil wieder bis Zernez zurück.

Bern, den 24. Sept. Die Aufforderung, welche B. Kuhn an den Helfer Müslin ergehen ließ, um sich zu erklären, ob er die quästionirliche Stelle in seiner Schrift zurücknehmen wolle, oder nicht, lautete folgender Weise: „In einer hier in Bern unter dem Titel: „Vertheidigung der Geistlichen gegen eine Stelle in B. Kühns Fürsprechers und gewesenen Volksrepräsentanten Schrift über das Einheitssystem von David Müslin, Helfer im Münster„„ feilgebotenen Flugschrift, wird mir dem Unterschriebenen vorgeworfen: „Ich habe darauf angerathen, die armen Unterwaldner mit Feuer und Schwert zu verfolgen.„ Diese Beschuldigung ist unwahr-

haft; sie beleidiget mich im höchsten Grade; ich will sie nicht auf mir liegen lassen. Da nun der Bürger Müslin, Helfer am Münster, auf dem Titelblatt jener Schrift als Verfasser genannt ist, so ersuche ich den B. Bay, Mitglied des Gesetzgebenden Rathes, und den B. Geßner, Nationalbuchdrucker, den gedachten B. Müslin zu befragen, ob er der Verfasser der angeführten Flugschrift sey, und wenn er dieses eingestehet, ihm in meinem Nahmen nach Anleitung der Satzung 4, 1528, die Freundlichkeit anzubieten, und ihn aufzufordern; die oben ausgesetzte ehrenrührige Inlage freywillig als unwahrhaft zurückzunehmen. Ich bitte zugleich den BB. Bay und Geßner, mir über die Antwort des B. Helfer Müslin ein schriftliches Zeugniß auszustellen. Gegeben Bern, 18. Sept. 1800. Bernhard Friedrich Kuhn.„ — Müslin hat sich 3 Tage Bedenkzeit aus, wie es heißt unter dem Vorwande geistlicher Geschäfte, die nicht durch weltliche Angelegenheiten unterbrochen werden dürfen. Am Tage, wo seine Antwort erwartet wurde, erschien eine Erklärung von ihm in dem helvetischen Zuschauer. Seit dieser Erklärung kann und wird aber Kuhn nicht zufrieden seyn, besonders da er keinen Antheil an den darin erwähnten Decreten der Ehrenmeldung für Schauenburg hatte, indem er damals nicht in dem Rathe, sondern auf längere Zeit abwesend und in Bern war. Ohne weiters will er also den Helfer Müslins vor Gericht ziehen.

Beschluß. (Müslins Schrift betreffend.) Was dann die leitende Hand jenes höhern Schicksals betrifft, so danken wir billig derselben, die unsern Stand, den einzigen, der als Stand die Revolution überlebt, und allen ihren Stürmen, so wie allen Versuchen der Aufgeklärten widerstanden, vor seiner ihm zugedachten Auflösung bewahret hat. Noch stehen wir, indem die ersten Häupter der Revolution in die von den andern gegrabnen Gruben gestürzt, und mit dem Fluche ihrer Mitwelt und Nachwelt gebrandmarkt, vom Schauplatze verschwunden sind; noch stehen wir, da hingegen so viele sogenannte Patrioten ihre infame Rolle ausgespielt; noch stehen wir, indeß so viele vom Volk Gewählte demselben wiederum zu Haus und Hof zurückgeschickt worden sind.„ Man kann aus dieser Stelle den Geist der ganzen Schrift hinlänglich beurtheilen. Im Republikaner las man gestern folgende Erklärung: „In einer in Bern öffentlich unter dem Titel: Vertheidigung der Geistlichen gegen eine Stelle in B. Kuhns, Fürsprech und gewesenen Volksrepräsentanten, Schrift über das Einheitssystem, von David Müslin, Helfer im Münster. Bern gedruckt, bey G. Stämpfly 1800 — feilgebotenen Flugschrift, werde ich auf S. 14. beschuldigt: „ich habe darauf angerathen, die armen Unterwaldner mit Feuer und Schwerd zu verfolgen.„ Dieses Vorgeben ist eine schändliche Lüge. Ich bin diese öffentliche Erklärung meiner gekränkten Ehre schuldig. Ich zeige zugleich dem Publikum an, daß ich die mir wegen dieser schamlosen Verläumdung gebührende Genugthuung ungesäumt auf dem durch das Gesetz vorgeschriebenen Wege gegen ihren Urheber suchen will. Geschrieben in Bern, den 17. Sept. 1800. Bernh. Fried. Kuhn, Fürsprech, gewesener Repräsentant.„ — Man weiß auch, daß B. Kuhn dem Helfer Müslin bereits ein Freundlichkeitsanerbieten (wie die hiesigen Rechte es nennen) hat thun, und ihn einladen lassen, die obige Beschuldigung förmlich als unwahr zurückzunehmen: Müslin hat darüber auf heute Antwort versprochen. — Die Stelle in seiner Schrift, (welche unter andern auch die Eigenheit hat, daß sie am 14. Sept., dem allgemeinen Buß- und Bethtage der Schweitz geschrieben ist, worauf sich die obige Erklärung bezieht, lautet: „Sie konnten darauf antragen, dieses Volk (die armen Unterwaldner) mit Feuer und Schwerd zu verfolgen? Hierüber mögen Sie sich gegen die schwarzen Brandstätten und gegen die Grabhügel der Ermordeten von Stanzstaad vertheidigen..„ Diese Beschuldigung, die einem verehrten Manne das Brandmahl unauslöschbarer Schande aufdrücken sollte, hat einen Vorschlag zur Veranlassung, den B. Kuhn als Mitglied der Gesetzgebung dem Vaterlande und dem Wohl seiner Mitbürger schuldig war. Als nämlich im Jahr 1798 die Anzeige von dem Ausbruche einer Insurrection im Kanton Waldstätten gemacht, und berichtet wurde, daß bereits viele öffentliche Beamte von der Volkswuth ergriffen und verhaftet worden seyn, machte B. Kuhn mit mehreren seiner Collegen den Antrag, die vollziehende Gewalt einzuladen, energische Maßregeln zu ergreifen, damit die Flamme des Aufruhrs nicht weiter greife, und nicht auch in andern Kantonen, die von ihr schon bedroht sind, Verwüstungen anrichte. Dieses war die erprobte Thatsache, aus welcher Müslin jene ungeheure Beschuldigung zog.

Frankreich.

Paris, den 25. Sept. Das vorgestrige Fest des 1. Vendem. ist feyerlicher und erfreulicher durch folgende Note geworden, welche der Minister des Innern in dem Marstempel ablas: „Der erste Consul an die aus den Departements geschickten Beamten. Die Friedenspräliminarien waren zu Paris von dem Bürger Talleyrand, dem Minister der auswärtigen Verhältnisse, und dem Grafen von St. Julien abgeschlossen worden. Vier und zwanzig Stunden nachher hat sie der erste Consul ratifizirt. Der Bürger Duroc erhielt nun den Auftrag, dieselben nach Wien zu überbringen. Die Intriguen der Faction der Feinde des Friedens, welche noch einigen Kredit daselbst zu haben scheint, haben Ihre Majestät, den Kaiser, vermocht, die Ratifikation derselben zu verweigern, und er ließ der Regierung eine Note des Königs von England überreichen, worin derselbe begehrte, daß seine Gesandten auch mit den Bevollmächtigten des Kaisers bey dem Kongreß zu Lüneville erscheinen dürften. Die Regierung hat sich von Stunde an genöthigt gesehen, den Waffenstillstand aufzukündigen, um nicht den Rest des Herbstes mit eitelm Wortverkehr zu verlieren. Der General Moreau erhielt demnach den Befehl, dem feindlichen Gen. die Präliminarien, so wie sie in dem amtlichen Journale abgedruckt worden sind, zuzuschicken, u. ihm dabey zu bedeuten, daß sie in Zeit von vier und zwanzig Stunden ratifizirt werden müßten, und daß, wenn Se. Majestät der Kaiser noch weitere Erklärungen bedürfte, er zur Gewähr seiner aufrichtigen Gesinnung die 3 festen Plätze, Ulm, Ingolstadt und Philippsburg, abtreten sollte. Die Regierung hat zu gleicher Zeit dem König von England zu wissen gethan, daß sie es nicht für unthunlich halte, ihn zu dem Lüneviller Congresse zuzulassen, wenn er, zur Gewähr seiner friedlichen Gesinnungen einen Waffenstillstand zur See eingehen wollte, der Frankreich eben den Vortheil gewährte, den der Kaiser aus der Verlängerung des Waffenstillstandes auf dem festen Lande zöge.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung. Zufälle und besonders die schlechten Wege in den Wintermonathen verhindern es oft, daß der Samstags Abends um 4 Uhr von hier abgehende Postwagen nicht zur gehörigen Zeit in Regensburg eintrifft; inzwischen ist am letztern Ort der Postwagen nach Böhmen, der obern Pfalz, Preußen und Sachsen, welcher um die Influenz vorzüglich zu Hof nicht zu versäumen, keine Zeit verlieren darf, schon abgegangen, und die auf dem Postwagen sich befindenden Gelder und übrige Effecten müßen bis zum Abgang des nächsten Postwagens 8 Tage in Regensburg liegen bleiben. Auch ist mit der späten Ankunft des Postwagens in Regensburg für die mitreisenden Personen das Unangenehme verbunden, in der Nacht nirgendwo mehr aufgenommen zu werden, welcher Unbequemlichkeit und Versäumniß dadurch abgeholfen würde, wenn der Postwagen einige Stunden früher von hier abgeschickt wird. Zur Beschleunigung der Versendungen und zur mehreren Gemächlichkeit der mitreisenden Personen wird man daher in Zukunft den Postwagen nach Regensburg jeden Sonnabend Mittags um 12 Uhr, anstatt Abends um 4 Uhr abschicken, und damit den 11ten October den Anfang nehmen. Es wird Jedermann ersucht, die für den Regensburger Postwagen geeigneten Aufgaben, bis längstens um 11 Uhr Sonnabend Vormittags auf die Expedition zu schicken, indem nach Verlauf dieser Stunde nichts mehr angenommen werden kann, wo der Postwagen gepackt, und zum Abfahren hergerichtet wird. München, den 2. October 1800.

Kaiserl. Reichs = Ober = Post = Amt.

Holzversteigerung. Die in der churfürstlichen Forstrefier Unterbrunn stehende 155 Klafter buchene Scheiter, 59 auf = und 20 unaufgearbeitete Klafter Prügel, dann 15 Stücke Buchen sollen in Folge gnädigster General = Landes = Directions = Anbefehlung künftigen Mittwoch den 3. Octob. an die Meistbiethenden veräussert werden. Kaufsliebhaber können sich demnach an obbestimmtem Tage und Orte frühe um 9 Uhr einfinden, ihr Anboth ad protocollum geben, und die gnädigste Ratification abwarten. Alt. den 25. Sept. 1800.

Churfürstl. Kasten = qua Forst = Controllamt Starnberg.
J. A. von Weltin, Landrichter.

Churfürstl. Forstmeisteramt München.
Rg. von Oberndorf, Oberforstmeister.

Es ist ein ansehnlich gut verzinsliches Haus ohne Baufälle allhier zu veräussern. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXV. Montag, den 5. October 1801.

Italien.

Amtsbericht über die mißlungene Landung der Engländer auf Elba vom 14. Sept. Meiland, den 21sten Septemb. Der englische Admiral Warren stand seit dem 10ten September mit 7 Linienschiffen, 3 Fregatten und 2 Bricks vor Porto-Ferrajo. Der häufige Verkehr, welchen er am 13ten dieses mit dem Platze hatte, und der Lärm, welcher in der folgenden Nacht im Hafen entstand, ließen einen Angriff erwarten. Man gab davon dem französischen Befehlshaber der Insel Elba, General Watrin, Nachricht, und alle Gegenanstalten wurden getroffen. Am 14ten September Morgens 4 Uhr näherte sich eine große Zahl englischer Kanonier-Schaluppen und Kaper der Spitze von Baguaya, unsrer von den Pohlen besetzten Stellung gegenüber, und nöthigte dieses Bataillon, sich von der Küste hinweg auf die Anhöhe zu ziehen. Und, unerachtet des Feuers unsrer Batterien, gelang es dem Feinde, gegen 2500 Mann ans Land zu setzen. Diese waren Theils vom Regimente Vandeville, Theils Seesoldaten, bewaffnete Matrosen und Mißvergnügte aus Porto-Ferrajo. „Mitlerweile machten die Belagerten (Engländer ꝛc.) aus Porto-Ferrajo einen Ausfall; allein unsre Batterien feuerten so gut, daß jene Nichts ausrichten konnten und verstummten. Gleichwohl bemächtigte sich der Feind unsrer Batterien auf dem rechten Flügel: und dadurch gelang es ihm, 1 Linien-Schiff, 1 Fregatte, und 1 Brick in den Hafen einlaufen zu lassen. Das Feuer dieser Schiffe und der Kanonierschaluppen beunruhigte unsre Truppen sehr. Die Höhe, auf welcher die Straße nach Porto-Longone geht, war bereits vom Feinde besetzt. Aber nun änderte sich schnell das Spiel. General Watrin zog mit seinen Truppen von Longone heran, und griff mit dem Bajonette an. Ein Gleiches that der General-Adjutant Sacquelen, welcher das Lager vor Porto-Ferrajo commandirte. Allenthalben ward der Feind zumahl angegriffen, und dieß veranlaßte ihn schnell zum Rückzuge in seine Schiffe. Die hartnäckigsten konnten sich nicht mehr retten; sondern wurden zusammengehauen oder ertranken. Die feindlichen Schaluppen blieben in unsre Gewalt: und 7 wurden in Grund gebohrt. Die Fregatte ward auch von unsern Batterien entmastet und sehr beschädiget. Wir nahmen 200 Mann, meistens Engländer, gefangen. Der Feind mag an Todten, Verwundeten und Ertrunkenen 1000 Mann verloren haben: wir hatten 200 Todte und Verwundete. Unter letzteren sind die Hauptleute Morier und Desonceau. Alle Truppen haben sich gut gehalten. Watrin rühmt besonders seine Adjutanten Reichmann und Piton." (Porto-Ferrajo ist also noch nicht über).

Rom, den 12. Sept. Im Königreich Neapel drohen neue Unruhen auszubrechen, weßwegen der dortige französ. Gesandte Alquier verlangt hat, daß die Kastelle der Stadt Neapel den französischen Truppen übergeben werden sollen. Mehrere der ersten Familien haben sich bereits aus Neapel hierher begeben; andere sind nach Palermo in Sicilien gegangen. Der Hafen von Neapel wird von englischen Schiffen blockirt, und an der Küste streift eine algierische Räuberflottille von 10 Segeln umher, macht zur Nachtszeit Landungen, und raubt, was ihr unter die Hände kommt. An der Gränze zwischen dem neapolitanischen und römischen Gebiethe steht ein Corps Aufrührer, derer Oberhaupt sich Mammone nennt, und es sind von demselben schon mehrere Truppenkorps zurückgeschlagen worden.

Auch aus Sardinien hat man Nachricht von ähnlichen Unruhen. Ein gewisser Mommia hat sich an die Spitze eines Rebellenkorps gestellt; er droht, wirbt, ertheilt Ehrenstellen und Patente, fürchtet keine königl. Truppen, setzt sich über die Verfügungen der Regierung weg, legt Kopfsteuern auf die, welche ihn verfolgen, verspricht Freyheit und Freundschaft, macht Gefangene und begehrt Subsidien, und bey allem dem kann er weder lesen noch schreiben.

In Rom ist, wie man von dorther schreibt, alles in Freude; alles jubelt darüber, daß die geistlichen Angelegenheiten Frankreichs so glücklich in Ordnung gebracht sind; man hofft, daß dieser Umstand auf die Festsetzung der Ruhe in Frankreich und in Italien Vieles beytragen werde. Der heil. Vater ernannte gleich, als er das Concordat durch einen außerordentlichen Courier erhalten hatte, eine Commission, um den Inhalt desselben zu untersuchen. Der Kardinal Consalvi führte den Vorsitz dabey, als er zurückgekommen war. Die Arbeit der Commission war den 10ten August beendigt, und gleich am 11ten versammelte sich das Consistorium. Dasselbe bestand aus 28 Cardinälen; so viel waren in Rom gegenwärtig. Was mehrere deutsche Blätter und nahmentlich die Bamberger Zeitung gesagt haben, daß nähmlich auf einen Wink der französ. Regierung einige Kardinäle vom Consistorium ausgeschlossen worden seyn, ist ganz ungegründet; Frankreich hatte keinen Grund, den Rath von irgend Jemanden in dieser Angelegenheit zu befürchten. Das Consistorium dauerte etwa 4 Stunden. Alles wurde freylich untersucht, und man beschloß es anzunehmen. Der 15te August wurde zur Ratification bestimmt. Der heil. Vater begab sich an diesem Tage nach der Kirche di Santa Maria Maggiore, wo er die heil. Messe hörte, das Volk segnete, und darauf von allen anwesenden Kardinälen das Concordat durch seine Unterzeichnung bekräftigte. Der Kardinal Caprara ist ein ehrwürdiger Greis von 68 Jahren; der heil. Vater hielt in dem Consistorium, worin er ihn zu seinem Gesandten a latere erklärte, eine sehr rührende Rede; mit Thränen in den Augen äußerte er seine Freude darüber, daß er das Glück hätte, der gallikanischen Kirche Friede und Ruhe wieder zu verschaffen. Die Wahl des Papstes hat den allgemeinen Beyfall gehabt. Caprara begab sich Abends, nachdem der heil. Vater ihn zum Legaten erklärt hatte, in feyerlicher Pracht zu der St. Peterskirche, um Abschied von den heil. Aposteln zu nehmen; er theilte auf dem ganzen Wege reiche Almosen unter den Armen aus. Er erklärte, er werde seine Reise so geschwind, als es ihm sein hohes Alter erlauben würde, beschleunigen. Man bemerkt an dem Tage, wo der heil. Vater das Concordat unterschrieb, drey ganz besondere Umstände: Der 15te August ist zugleich der Geburtstag des ersten Consuls, der Tauftag des Papstes und das Fest der Schutzpatroninn Frankreichs.

Der Duca Braschi ist aus Paris zu Genua angekommen, und nach einem zweytägigen Aufenthalte nach Rom abgereiset. Er hat zu Paris die Erlaubniß erhalten, den Körper seines seligen Onkels, Papstes Pius VI., aus Frankreich nach Rom übersetzen zu lassen.

Frankreich.

Paris, den 27sten Sept. Der Jahrestag der Gründung der Republik ist gestern, den 1. Vendemiaire sehr festlich begangen worden. Die Spiele zu Wasser, die Spiele in den Elysäischen Spatziergängen, die Musikchöre, die Tänze, die Illumination, das Feuerwerk, das Aufsteigen entzündbarer Luftballons, Alles hat die Erwartung übertroffen. Das Wetter hat Vieles zur Freude des Tages beygetragen, der Abend war besonders schön, es wehte kein Lüftchen. Das Schauspiel war ungemein prächtig. *Ganz* Paris war auf den Staden, in den Tuillerien, in den Elysäischen Feldern. Kein Unfall trübte dieses Fest.

Der Berliner Hof hat das Königreich Hetrurien in der Person des Infanten von Spanien Don Ludwig anerkannt, wie das Rom, Helvetien, Batavien, Cisalpinien und Ligurien bereits gethan haben. (Monit. den 26. Sept.)

Die noch lebende Frau des unglücklichen Spielers Campagnac, der sich neulich selbst erschoß, und sie nur verfehlte, hat an den Minister Chaptal einen kläglichen Brief geschrieben. Sie ist aus Brüssel, wo sie ihren Mann aus Liebe geheurathet hatte. Er ließ ihr nicht eher Ruhe, bis sie dort alles das Ihrige zu Geld machte, und mit ihm nach Paris zog. Der gelegentliche Verlust eines einzigen Louisd'or, den er schlechterdings wieder gewinnen wollte, war die Schuld, daß er täglich in die Spielhäuser lief, und alles wagte. Die Frau wußte von seinem verzweif-

lungsvollen Entschluße nichts. Als sie mit ihm auf die Elisäschen Felder kam, zeigte er ihr zwey Pistolen, und sagte: „Hier müssen wir beyde sterben.“ Sie fiel ihm um den Hals, sie fiel ihm zu Füßen, sie flehte um ihr Leben. „Nein, rief er, es ist aus.“ Er verband ihr die Augen, sagte mit harter Stimme: „Oeffne den Mund;“ und so erhielt sie den doch nicht tödtlichen Schuß.

Linkes Rheinufer. (Beschluß.) Nach und nach beginnt sich die Zukunft ein wenig zu enthüllen. Auf dem Lande bleibt Alles beym Alten. Mit mehr Freysinn und Schlauheit bleibt dort die alte Sitte. Die kleinen Städte nehmen französischen Sitten-Anstrich aus Nachahmungssucht an; jedoch bleibt die Menschenrace dort, eine kleine Beymischung französischer Abentheurer abgerechnet, ziemlich unverändert. Hingegen die großen Städte erleiden eine vollkommene Umwandlung. Dort wandert nach und nach Alles aus, was unter der alten Regierung Glanz, Wohlstand und Verehrung genoß. Der feine, schimmernde Theil, welcher dem Reisenden zuerst in die Augen fällt, verschwindet. Dagegen erscheinen ganze Colonien von Franzosen. Sie regieren, sie haschen nach Glück, sie handeln. Mit ihnen kommen die Kaffeehäuser zahllos und auf burleske Art geziert. Alle Quellen des Vergnügens werden erspäht. Die prahlenden Aufschriften der Gewerke, die temples du gout der Hutmacher, die Sanspareilles der Galanteriehändler, die représentations ornées de tout leur spectacle der Schauspieler, die kolossalischen Aushängemuster der Kaufleute werden im Anfange von den Eingebohrnen belacht, am Ende nachgeahmt. Der mit Leichtigkeit gewinnende Franzose verthut eben so auch mit Leichtigkeit, affectirt den jüngern Deutschen zu seinem Leichtsinn, seinen Bedürfnissen, seiner Schlauheit, seinem Untergange. Die ersten Ankömmlinge, sie mögen Stellen oder Gewinn erhalten, ziehen neue Schwärme nach sich, welche sie ablösen, und in zehn Jahren müssen die großen Rheinstädte ein interessantes Schauspiel darbiethen, dessen Grundzüge man kaum ahnen und nicht zeichnen kann. Denn der Umstand, daß der Föderalism vielleicht in Frankreich am Ende durchdringt, kann da Vieles umstimmen und umwandeln.

Der Geist des Volkes hat auf eine unmerkliche Art große Veränderungen erlitten. Es ist einmahl Ton, mit der Regierung und mit jeder Verfassung unzufrieden zu seyn. Allein, hier zu Lande sind selbst die Freunde der alten Verfassung, ohne es zu wissen, Republikaner geworden. Das Gesetz ist stäts in ihrem Munde und in ihrer Hand. Beym geringsten Verstoße schlagen sie es mit stolzem Selbstgefühle auf, und rufen laut zum allgemeinen Widerstande gegen eine Gewalt auf, die sich dagegen vergieng, und welche sie haffen. Dadurch, daß alle Gerichte öffentlich gehalten werden, und bey Polizeygerichten die Parteyen selbst in Gegenwart des neugierigen Volkes reden müssen, entwickeln sich Kühnheit und Freysinn. Der Zutritt ist zu allen Militär- und Civilstellen der Departemente offen. Man sah den nicht seltenen Wechsel der Gewalten. Kühne Bürger trugen durch einige Zeilen über den Stolzen den Sieg davon, der sie beugen wollte. Gerade die sogenannten Aristokraten reclamiren, wenn sie beeinträchtiget werden, die Begriffe der Gleichheit am Kräftigsten, und verbreiten sie dadurch allgemein. Die Unzufriedenen versammeln sich in den Weinhäusern, sprechen mit Energie, und so freymüthig, wie möglich. Dieß ist zur andern Natur geworden, und müßte, wenn je wieder eine Rückkehr des Alten Statt finden könnte, sehr auffallende Phänomene hervorbringen.

Mainz, den 25sten Sept. Die Arrestation der Kornmäckler Tafella, Bacchus ꝛc. ꝛc. wird für viele Personen einer benachbarten Stadt nach der französischen Handlungsmethode üble Folgen haben; denn man soll aus ihren in Beschlag genommenen Büchern und Handlungscorrespondenzen ersehen haben, daß große Handelshäuser dieser benachbarten Stadt das Getreid wirklich für die Engländer gekauft haben.

Brüssel, den 23sten Sept. Durch einen Courier aus Paris vernimmt man, daß alle Unterhandlungen mit England abgebrochen sind. Von Paris ist der Befehl gekommen, in allen Häfen alles zum Auslaufen und Landen bereit zu halten. Zwischen Haag und Paris eilen die Couriere beynahe stündlich, und auf einmahl wird man gelandet oder geschlagen hören.

Deutschland.

Wien, den 30. Sept. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog sind mit Höchstderer Gemahlinn und Familie von Grätz wieder hierher zurückgekommen.

Nro. 185. Polizeyerinnerung.

Den 16ten Sept d. J. wurde die Fouriersfrau Monika Bärinn von einem Handpferde im Zeughause mit dem hintern Hufe tödtlich niedergeschlagen. Selbe ist aber durch unermüdete Sorgfalt bey den Elisabethinerinnen wieder hergestellt worden. Bey dieser Gelegenheit wird die bekannte Regel in Erinnerung gebracht: „Niemahls auf der Seite des Handpferdes, sondern auf der Seite, wo der Reiter sitzt, vorüberzugehen." München, den 3ten October 1801.

Holzversteigerung. In dem dießseitig kurfürstl. Forst Hienheim werden am Montage und Dienstage den 12 und 13. künftigen Monaths Oktob. in der Revier Stausacker 52½ Kl. Buchen, 66½ Kl. Prügl oder Mischling, und 252 Kl. Elchenholz, dann Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. dito in der Revier Echendorf 352½ Kl. Buchen, 118¾ Kl. Prügl, 138½ Kl. Feichten, und Freytag den 16. und Samstag den 17. solchen Monats in der Revier Tettenwang 174 Kl. Buchen, 148 Kl. Prügl, 334¼ Kl. Eichen, und 3 Kl. Feichtenholz an die Meistbiethenden öffentlich versteigert werden. Die Kaufslustigen wollen sich also in der ersten Revier an jedem Tage auf dem Bankl, in der 2ten Revier auf dem Schlott, und in der 3ten Revier am Groschenacker jedesmahl frühe bis 8 Uhr einfinden. Nur wird denselben vorläufig eröffnet, daß gemäß gnädigsten Anbefehlungen jeder Käufer sein erkaufendes Holz in Zeit 6 Wochen aus dem Forst geführt, und den ausmachenden Geldbetrag hierfür bey dießortigem Amte erlegt haben müsse. Den 23. Sept. 1801.

Kurf. Kasten- und Forstmeisteramt Kellheim.

C. v. Limbrunn, Kastner u. Controlleur. — Schmid, Forst- und Wildmeister.

Verflossenen Sonnabend den 3ten October ist auf der Schranne oder auf dem Wege durch die Dienersgasse, Altenhof und das Zeughaus ein lederner Geldbeutel, der inwendig abgetheilt ist, sammt Geld verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe es gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Es ist gestern ein Leib von einem Frauenzimmerkleide von weißem Cambrai mit rothen und grünen Blumen verloren gegangen.

Ein junger studierter Mensch, der sich auf dem Lande einst zu etabliren gedenket, wünschet 2 bis 3 Jahre gegen billige Bedingnisse allhier in eine Spezerey- und zugleich kurze Waaren-Handlung, auch wenn es nöthig ist, gegen Stellung einer Caution zu kommen. D. u.

Versteigerung. Die vor dem Isarthore nächst den Schweinställen entlegene, zur Stadtkamer bodenzinsige Behausung der Maria Anna Hörmaninn im Leben gewesenen bürgerl. Beysitzerinn und Zimmerpalierinn allhier wird künftigen Samstag den 10ten dieses Monaths auf Gemeiner Stadt Rathhause frühe um 9 Uhr nach der bestehenden gnädigsten Generalverordnung vom 24. December 1781 an den Meistbiethenden verkauft werden. Kaufsliebhaber können sich daher am bemeldten Tage auf dem Rathhause einfinden, und ihr Anboth zu Protokoll geben. Act. München, den 1. October 1801.

Stadtmagistrat allda.

Lic. Sedlmair, Amtsbürgermeister und Stadt-Oberrichter. — Jos. von Barth, Stadtsyndicus.

Allen meinen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die traurige Nachricht bekannt, daß es dem höchsten Gebiether gefallen hat, den 7ten Sept. in der Frühe meine geliebte Mutter nach einer sieben Wochen dauernden Krankheit zu sich in die frohe Ewigkeit abzurufen: da ich nun gesonnen bin die Wirthschaft so fortzuführen, wie ich sie unter dem Beystande meiner seligen Mutter schon drey Jahre wieder eröffnet habe, so empfehle ich mich denselben unter Verbittung aller Condolenz und Beyleidsbezeugungen in ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit. Heidelberg, den 18. Sept. 1801.

J. J. Helwerth,
Gastgeber zum goldenen *Ochsen.*

Pour prévenir tout abus qu'on pourroit faire de son nom, le Soussigné prévient publiquement tous les marchands quelconques, qu'il ne regardera point comme valable aucun titre de créance pour des marchandises ou autres effets vendus ou délivrés à qui que ce soit en son nom et pour les quels on n'aura pas eu soin de se faire payer argent comptant. Munich ce 30 Septembre 1801.

G. Panario,
Secrétaire attaché à la legation Britannique.

Um allem Mißbrauche vorzubeugen, den man von seinem Nahmen machen könnte, so warnet Unterzeichneter hiermit öffentlich alle und jede Kaufleute, daß er für keine Waaren oder andere Dinge mit seinem Credit haftet, die man an wen immer in seinem Nahmen verkauft, oder ausgehändiget, und wobey man nicht die Vorsicht gebraucht hat, sich gleich bar bezahlen zu lassen. München, den 30. Sept. 1801.

Joh. Panario,
Sekretär bey der Großbritannischen Gesandtschaft.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXVI. Montag den 6. October 1800.

Deutschland.

Stuttgart, den 28. Sept. Heute Morgens ist das Hauptquartier des Gen. Lieut. St. Suzanne von hier, wie es heißt, nach Mannheim aufgebrochen. (Dieser General hat am 28. Sept. bey Philippsburg den Rhein passirt, und den Weg nach Straßburg genommen. Den nämlichen Weg hat Gen. Collaud über Mannheim genommen, wo er am 28. Sept. ankam, und am 29. Morgens wieder abreisete.)

Berlin, den 23. Sept. Unsre Stadt ist heute durch die Nachricht in Besorgniß gesetzt worden, daß unser geliebter König bey dem Manöuvre bey Potsdam einen Sturz mit dem Pferde gethan hat. Se. Majestät erhoben sich zwar gleich wieder und stiegen zu Pferde; begaben sich aber bald darauf nach Sans-Souci, wo Sie sich noch befinden. Das Manöuvre gieng unterdessen seinen Gang fort, und wir hoffen von der allwaltenden Vorsehung, daß sie unsern so innigst und allgemein geliebten Landesvater zur Freude aller seiner getreuen Unterthanen von diesem Unfalle bald gänzlich wieder herstellen werde. Der Bruder des ersten Consuls von Frankreich, dessen Ankunft angekündigt war, ist bis jetzt nicht angekommen.

Prag, den 17. Sept. Folgende von dem hiesigen k. k. Landesgubernium erlassene Kundmachung verdient bey gegenwärtigem Zeitpunkte nicht allein hier, als auch im ganzen Königreiche Böhmen allerdings beherziget zu werden. Unter dem 27. Jul. d. J. hat die Landesstelle alle jene Bewohner des Königreiches, welche mit einigem Feuergewehre versehen sind, eingeladen, das Entbehrliche davon zur Bewaffnung treuer ihrer Mitbürger, die im Falle eines feindlichen Eindringens die Gränze zu vertheidigen übernehmen würden, dem Staate gegen Empfangsschein und künftige Zurückstellung zu leihen. Das Gefühl ihrer Pflichten, und die mit Erfüllung dieser Pflichten wesentlich verbundene Vorsicht, waren damals die veranlassenden Ursachen, welche die Landesstelle zu oberwähntem Aufruf an die Bürger bestimmten. Heute vereinigt sich mit diesen Antrieben ein mächtigeres Gefühl; von diesem durchdrungen wendet sich die Regierung von Neuem an ihre biedern Bürger. „Der am 27. Julius ergangene Aufruf hat bisher nur geringe mit der Erforderniß in keinem Verhältnisse stehende Gewehrsbeyträge bewirkt. Die Landesstelle bescheidet sich, daß diese Beyträge bloß darum so gering ausgefallen sind, weil die Gefahr damals entfernt schien, und jeder Gewehrsinhaber sich überzeugt hielt, er habe noch Zeit genug um zu überlegen, was er von seinem Gewehre entbehren könnte. Daß aber jetzt der Zeitpunkt wirklich eingetreten ist, wo die Bewohner dieses Königreichs mit verdoppelter Anstrengung, zu einem kraftvollen Widerstande sich zu rüsten, und ihren Bürgersinn an den Tag zu legen haben, verkündiget uns, das entscheidendste, das feyerlichste Signal. Seine Majestät, unser allergnädigster Monarch selbst, sind zu der Armee geeilt, und haben sich an die Spitze Ihrer Heere gestellt. Es ist also an der Wichtigkeit des Augenblickes, an der Dringlichkeit der Hilfe nicht mehr zu zweifeln; ein verheerender Feind drängt sich an unsere friedlichen Gränzen. Bürger! für eure Altäre und Heerde habt ihr jetzt zu kämpfen! Und fühlt ihr euch von diesem Gedanken nicht lebhaft genug durchdrungen, so blicket hin an die Ufer der Donau, — sehet dort im Waffengetümmel euren erhabenen Fürsten, der hingerissen von Vaterliebe für die ihm vom Himmel anvertrauten Völker, seiner eigenen geheiligten Person nicht schonet, und durch sein glänzendes Beyspiel, jedem seiner Unterthanen den Weg zur Erfüllung

seiner Bürgerpflichten vorzeichnet! — Auch Er der erhabene Monarch ist liebreicher Gatte und zärtlicher Vater, — aber doch hat Er sich aus den Armen seiner durchlauchtigsten Gattinn, aus dem Schoße seiner geliebten Familie losgerissen, um das mit Feindesgefahr bedrohte Vaterland zu retten. Welcher Böhme kann bey diesem Anblicke unerschüttert bleiben? Wer sehnet sich nicht mit entflammtem Patriotismus hin an die Seite des besten Monarchen, um mit ihm Gefahr und Sieg zu theilen? Und sollte nicht jeder, dem seine bürgerlichen Verhältnisse dieses Glück verwehren, darum geitzen, durch Bewaffnung der um den Monarchen sich sammelnden Streiter, und durch ähnliche Beyträge wenigstens mittelbar an Erringung des Sieges Theil zu nehmen? Mit Zuversicht erwartet die Landesstelle, daß dieser Gedanke die Brust jedes biedern Böhmen durchglühen wird, und daß sie alle wetteifern werden, durch Proben ihrer Treue und ihrer Vaterlandsliebe in diesem entscheidenden Augenblicke sich auszuzeichnen. Als einen vorzüglichen Beweis dieser Gesinnungen, wird man beträchtlichere und schleunig dargereichte Beyträge an Feuergewehren ansehen, und nicht unterlassen, bey hergestellter Ruhe unserm allergnädigsten Monarchen jeden seiner treuen böhmischen Unterthanen, der im Augenblicke der Gefahr mit Hilfe herbeygeeilet ist, namentlich bekannt zu machen, damit sein Vaterherz nach besiegten Kümmernissen und Gefahren, an dem befriedigenden Anblicke eines zahlreichen Verzeichnisses seiner Getreuen sich labe. Prag, den 11. Sept. 1800. Franz Xaver Graf von Stambach. Joseph Graf Wratislav. von Mitrowitz. Wilhelm Hugo Freyherr von Macueben.

Wien, den 28. Sept. Der berühmte Künstler Hr. Anton Canova zu Rom hat das Modell von dem prächtigen Grabmahle zu Stande gebracht, welches Sr. königl. Hoheit weil. der Erzherzoginn Maria Christina in einer Kirche zu Wien errichtet werden soll. Auf einem 32 Spannen langen, und 4 Spannen hohen Fußgestelle erhebet sich eine verhältnißmäßige Pyramide mit 2 Stufen, die zu einer Thüre führen. Von dieser Thüre hängt eine Tapete herab, auf der der feyerliche Leichenzug dieser erhabenen Fürstinn mit Figuren abgebildet ist, die etwas mehr als Lebensgröße haben. Die Tugend im Gewande einer Matrone befindet sich schon an der Schwelle des Grabes im Begriffe hineinzutreten, und trägt in ihren Händen den Aschenkrug, von welchem ein Blumengehänge herabhängt, welches zwey eingeweihte Mädchen in einer traurigen Stellung mit wehmuthsvollem Herzen anfassen, und zugleich in ihren Händen angezündete Fackeln zur Erleuchtung des Grabmahles tragen. Hinter dieser Gruppe kommt die Frömmigkeit, oder Mildthätigkeit, die voller Betrübniß einem armen Blinden den Arm reichet; von ihrer rechten Hand hängt ein Blumengehänge herab, welches ein kleines Mädchen mit beyden Händen ergreift, und nachgehet, um diese traurige Feyerlichkeit zu verherrlichen. Auf der andern Seite der Pyramide befindet sich der Genius des durchlauchtigsten Ehegemahls zum Beweise der ehelichen Zärtlichkeit; er sitzt auf einer Stufe, und auf einen ausgestreckten Löwen gelehnt, der ein Sinnbild des Starkmuthes ist, überläßt er sich der ganzen Größe seines Schmerzens, und beweinet den Verlust der Verklärten. Auf der Thüre liest man folgende Inschrift: Mariæ. Christinæ. Austriacæ. Alberti. Saxoniæ. Principis. Conjugi. Ueber derselben befindet sich ein Basrelief, auf welchem man die Glückseligkeit in halberhobener Arbeit betrachtet, die sich mit dem Bilde der Erzherzoginn, (von dem Sinnbilde der Ewigkeit umgeben) zu dem Himmel erhebet, indem ein kleiner Genius ihr den Lohn für ihre Tugenden, einen Palmzweig entgegen trägt. Das Bewundernswürdigste ist an diesem Kunstwerke, daß alles ein zu den Zeiten des Sophocles gebildeter Auftritt, aus einem seiner Trauerspiele zu seyn scheint, und daß der Künstler den wahren Styl von der Matrone an bis zum kleinsten Mädchen, von dem blinden Alten bis zum heldenmäßig geformten Genius im Fleische und Gewande so getroffen hat, daß alles ein Meisterstück des Alterthums zu seyn scheint.

Vom 2. Oct. Hier spricht man von großen Staatsveränderungen; Thugut soll in Ruhe gesetzt und durch Lehrbach ersetzet werden. Cobenzl geht dann nach Lüneville (im ehemahligen Deutschlothringen) zum Congresse. Noch hat aber der Hof nichts bekannt gemacht. Uebermorgen wird der franz. Courier mit der Ratification des kais. Ultimatums aus Paris hier erwartet. Dann geht unser Gesandter mit der Canzley sogleich nach Lothringen ab.

Helvetische Republik.

Bern, den 24. Sept. Unsre Regierung hat die von dem Gen. Montchoisi im Nahmen des Obergenerals der Reservearmee verlangten 2 Bataillone Infanterie, jedes zu 500 Mann bewil-

ligt. Sie sollen hauptsächlich zur Bedeckung der Gränzen gegen Marodeurs ꝛc. dienen. Der Canton Zürch soll das eine, und die Cantone Bern und Thurgäu gemeinschaftlich das zweyte errichten. Auch werden auf Verlangen des nähmlichen Generals 3 Jäger-Compagnien errichtet, wovon 2 im Canton Zürch und 1 im Canton Leman erhoben werden sollen. Frankreich wird sie besolden und kleiden.

Zürch, den 25. Sept. Da der Waffenstillstand verlängert worden, so kommt nun das Generalquartier der Reservearmee, welches letzten Sonntag von hier nach St. Gallen abgegangen war, übermorgen wieder hierher zurück, und die Armee soll nun in der Schweitz vertheilt werden.

Die Truppen, welche letzten Freytag hier anlangten, marschirten am Sonntag alle über Winterthur nach St. Gallen ab, und am Dienstag schlugen andere Nachgekommene, nebst einem beträchtlichen Artilleriezuge den nähmlichen Weg ein. Gestern und heute sind ebenfalls wieder viele Truppen zu Fuß und zu Pferd, welche zur Division des Gen. Baraguay d'Hilliers gehören, hier angelangt. Briefe aus Graubündten melden, daß zwischen Chur und Meyenfeld 5000 Mann Truppen von der franz. Reservearmee den Cordon bezogen haben, und daß noch eben so viele dort erwartet werden.

Frankreich.

Paris, den 25. September. Beschluß. (Der Note des 1ten Vendemiaire betreffend.)

„So eben erhält nun die Regierung durch den Telegraphen die Nachricht, daß Se. Majest. der Kaiser sich selbst zu seiner Armee am Inn verfügt, daß er darein gewilligt hat, die drey festen Plätze, Ulm, Philippsburg und Ingolstadt, auszuliefern, die von den Truppen der Republik besetzet werden, und daß der Herr von Lehrbach, mit der nöthigen Vollmacht von Seiten Sr. kaiserlichen Majestät versehen, im Hauptquartier zu Altottingen sich befindet, und den Befehl hat, sich nach Lüneville zu begeben. Die Schwierigkeiten, die sich natürlicher Weise bey Festsetzung der Bedingungen eines Waffenstillstandes zur See ereignen müssen, halten etwas auf; und wenn die beyden Regierungen nicht über die Bedingungen des Waffenstillstandes sich vereinigen könnten, so würden Frankreich und Se. Majest. der Kaiser für sich und besonders einen Particularfrieden, bey dem sie die Präliminarien zum Grunde legten, unterhandeln. Sollte es aber der englischen Partey gelingen, was jedoch nicht zu vermuthen steht, die Gesinnungen Sr. Maj. des Kaisers zu lenken, so werden die Truppen der Republik weder Schnee noch Stürme achten, und eher den Krieg aufs Aeusserste treiben, als dem Feinde Zeit lassen, frische Armeen zusammenzuziehen. Die Grundsätze der Regierung sind demnach: Aeusserste Mäßigung in den Bedingungen, aber zugleich ein strenger, fester Vorsatz, schleunig dem festen Lande den Frieden zu verschaffen. Dieses ist der Wille des französ. Volkes; dieses ist die Politik seiner Regierung.„ Die nämliche Note ist sämmtlichen Präfekten zur Bekanntmachung in den Departements zugeschickt worden. Gestern ist der Courier Moustache aus Moreau's Hauptquartier hierher zurückgekommen, und heute machte der Moniteur die von demselben mitgebrachten Depeschen bekannt. (Es sind die neulich unter dem Artikel München angezeigte Proklamation des Obergenerals Moreau an seine Armee, das Schreiben desselben an Erzherzog Johann, und die Convention von Hohenlinden.)

Vom 23. Sept. Gestern wurde Türenne's Leiche mit großer Feyerlichkeit in den Marstempel gebracht. Der Minister hielt eine schöne Standrede zum Lobe dieses Helden, die er mit folgenden Worten schloß: Bürger! was spreche ich noch länger von Türenne! Da ist er selbst! was von seinen Triumphen? Hier ist das Schwert, das sein siegreicher Arm führte. Was von seinem Tode? Hier ist die verwünschte Kugel, die ihn Frankreich, ja der ganzen Menschheit raubte.

Der ehemahlige königliche Platz (place royale) in Paris wird künftig Wasgauplatz (place des Vosges) heissen, weil das Wasgaudepartement vor allen Departementen die Steuern am geschwindesten bezahlt hat.

Auf einer Bevölkerungscharte der ganzen Erde, die ehen hier erschienen ist, wird die Menschenmenge, welche dieses Erdenrund bewohnt, auf 950 Millionen geschätzt, wovon 50 Millionen unter einer republikanischen, 80 unter einer monarchisch-republikanischen, 70 unter einer monarchischen, und 600 Millionen unter einer despottischen Regierung leben; 120 Millionen

sind halb wild, und 20 Millionen ganz wild. (Wer hat diese gezählt?)

Italien.

Verona, den 20. Sept. Vorgestern ist von dem italiänischen Hauptquartier Hr. Baron von Mebas, Gen. der Cavalerie, nach Grätz abgereiset. Gen. F. M. L. Baron Ott ist mit einem Jahresgehalt in Ruhe gesetzt worden. Das Hauptquartier ist noch zu Valezzo. Die Kriegskanzley, Kasse ꝛc. sind noch hier. General en Chef Graf Bellegarde, welcher am 25. Sept. den Oberbefehl übernommen hat, ist gestern in die Lager bey Povegliano, Gregliano, und Bussolengo abgereiset.

Triest, den 2. Sept. Am 30. August lief die englische Brigantine der Lauf-Capitän Richets mit 18 Canonen und 120 Mann Equipage ein. Sie hinterlegte ihre Reise von Ankona in 2 Tagen, zuvor aber rächete sie auf den Küste von Cesena die Verhaftung und Ueberlieferung des jungen Capitäns Proby an die Franzosen, welcher dort als Courier mit Depeschen durchreisete. Capitän Richets fand an der Mündung des Hafens von Cesenatico 3 beladene Schiffe, und schickte daher 2 Fahrzeuge ab, solche wegzunehmen; da er aber wegen der Niedere des Wassers nicht bekommen konnte, ließ er sie in Brand stecken. Auf diesen Augenblick schickte die Munizipalität einen Parlementär, aber vergebens; die Fahrzeuge fuhren in das Innere des Hafens selbst, und äscherten noch 3 andere leere Schiffe und die Pallisaden ein, die den Eingang des Hafens umgeben. Während dessen kamen einige französ. Dragoner von Cervia, auf die die Engländer einige Schüsse machten, 2 Pferde tödteten, sich einschifften, und 2 Fahnen, viele Flinten und 4 Trommeln von der cisalpinischen Bürgergarde mit sich nahmen. Der angerichtete Schade ist von großer Bedeutung, indem durch Verbrennung der Pallisaden der Hafen unbrauchbar gemacht ist.

Todesanzeige. Den 24. Sept. Abends um 5 Uhr ist nach dem unerforschlichen Willen Gottes unser innigst geliebter Gatte und Vater, Heinrich Karl Reichsfreyherr von Pechmann, Sr. churfürstl. Durchl. zu Baiernpfalz Kämerer, des hohen St. Michaelis Ordens Ritter, Regierungsrath zu Straubing, dann freyresignirter Landrichter und Bräuverwalter zu Regen, nach einer schon mehrere Jahre anhaltenden abzehrenden Krankheit und einer dazu gekommenen Gedärmentzündung mit völliger Ergebung in den Willen Gottes verschieden. Welches wir hiermit allen unsern Freunden und Verwandten mit der Ueberzeugung von ihrer Theilnahme an unsern Schmerzen eröffnen: und die Seele des Abgeleibten in ihr Andenken und Gebeth, uns aber in ihre fortdauernde Freundschaft empfehlen.

Maria Ludovika Freyfrau v. Pechmann, gebohrne Freyinn von Asch, Witwe.

Joseph Freyherr v. Pechmann, churfürstl. Kämerer, Regierungsrath, Landrichter und Bräuverwalter zu Regen, in seinem und seiner Geschwisterten Nahmen.

Versteigerung. Nachdem man beym churfürstl. Hofrath auf Ansuchen der Interessenten beschlossen hat, sämmtliche von dem abgelebten churfürstl. Rath, und geheimen Secretär Tht. v. Vollmayr, und dessen gleichfalls verstorbenen Gattinn hinterlassene Mobiliarschaften bestehend in Prätiosen, Mahlereyen, Silber, Porzellain, Zinn, Kupfer, Manns- und Frauenkleidern, dann Wäsche, wie auch Commodkästen, Tischen, Spiegeln, Kanapes und Sesseln, so anderen Hausgeräthschaften an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen; als will man ein solches den Kaufslustigen hiermit öffentlich kund machen, damit sich solche den 8. October um 9 Uhr Früh, und Abends um 3 Uhr in dem deutschen Schulfond-Hause auf dem Rindermarkt Nro. 124. über drey Stiegen einfinden mögen. München, den 1. October 1800.

Churfürstlicher Hofrath.

Joseph Piendl, churfürstl. wirkl. Rath und Secretär.

Künftigen Dienstag als den 7. Octob. werden in der Mesmer-Behausung nächst dem St. Salvator-Gotteshause über eine Stiege Nro. 230. verschiedene Hausgeräthschaften bestehend in einigem Silber, Uhren, Frauenkleidern, Tischen, Sesseln, Commod- und andern Kästen, Weißzeug, Betten sammt Bettstätten, Gemählden, Zinn, Kupfer, Messing so anderm von früh 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben also um dieselbe Zeit sich allda einzufinden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXVII. Dienstag den 7. October 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 30. Sept. Morgen, heißt es, wird Moreau in Gesellschaft des Generals Macdonald, der aus der Schweitz hier angekommen ist, nach Regensburg reisen, von da aus die 3 Festungen Ingolstadt, Ulm und Philippsburg in Augenschein nehmen, und dann eine Reise nach Paris machen.

Stuttgart, den 28. Sept. Gestern ist der franz. Gen. Lieut. St. Suzanne von hier nach Bruchsal abgereiset, wohin ihm auch sein Generalstab nachfolgen wird. Vorgestern ist auch der General Collaud aus Ulm hier angekommen und nach Straßburg gegangen. — Die Versteigerung der k. k. Magazine in Ulm ist auf den ersten October öffentlich ausgeschrieben worden; diese Magazine enthalten folgende Vorräthe: Wein, Essig, Branntewein, Baum- und Brennöhl, weißes und ordinäres Mehl, alle Gattungen Hülsenfrüchte, geräuchertes nnd gesalzenes Fleisch, Speck, Schmalz, Salz, Schnupf- und Rauchtaback, Seife, Unschlitt, Kerzen, Meerrettig, Wachholderbeeren, Pfeffer, Ingwer, gedörrtes Obst, Eyer, Schlachtochsen, Schaafe, Korn, Gersten, Haber, Spelz, Heu, leere Magazinssäcke und dergleichen mehr. Durch diese Versteigerung dürfte der Preis der Viktualien in Ulm sehr herabfallen, besonders da die Einwohner sich vor der Blokade ebenfalls mit ähnlichen Vorräthen versehen mußten.

Vom 1. October. Gestern Mittag zogen etliche und 40 vierspännige Wagen mit Munition und andern Krigsbedürfnissen, worunter auch 2 Kanonen und viele Lavetten, auf der Straße von Tübingen hier durch und nahmen den Weg gegen Ulm. Hieher sollen folgende Personen von der Rheinarmee mit ihren zahlreichen Offizieren, Gefolgen und Kanzleyen kommen. Der Obergeneral Moreau; der Chef des Generalstabs, Divisionsgeneral Dessolles; der Oberstcommissär-Ordonnateur Matthieu Favier; der Commissär-Ordonnateur Chiron; der Kriegscommissär des Generalstabs; der Oberstcontrolleur Malchowsky; der Artilleriegeneral Eble; der Generalchirurgus Percy; der Oberstspitalinspektor Simonai; der zweyte Chef des Generalstabs; der Generalzahlmeister Lahouillerie, welcher schon seit mehreren Wochen sich hier befindet; und ein Platzcommandant. — General Richepanse ist, von Ulm kommend, am 28. Sept. durch Eßlingen nach Straßburg passirt, und hat bestellt, daß das Quartier, welches im vorigen Monath der Oberst Jaillot inne hatte, für ihn zugerichtet werde. Er nimmt sein Hauptquartier in Eßlingen, wohin auch der General Walter und der Commissär Dümesnil angesagt sind.

Wien, den 20. Sept. Der F. M. Graf v. Kinsky hat eine jährliche Pension von 14000 fl.; der Gen. v. Kray 6000; der Gen. Schmidt 3000; die Generale Karaczay, Spork, Elsnitz, Funk, Fröhlich, Ott, Klingling, Lindenau, Canisius, Roe, Bey, Bolza, Haddik, Friedrichstein, 2000 fl.; die Generale Brieg, Lusignan, Breschern, Nicoletti, Szeredey, Fenzel, Ulm, Schröckingen, Zinn, Seckendorf, die beyden Knezewicsh und Graf St. Julien 1500.

Brünn, den 20. Sept. Am 15. dieses Abends kam der russisch kaiserl. Gen. Hr. Graf von Rassumowsky aus Petersburg in hiesiger Stadt an, und setzte nach gewechselten Postpferden seine Reise weiter nach Wien fort. Der unter dem Nahmen „Der Schreckensmann" in der Türkey bekannte Bassa von Rumelien hat zu Folge unsrer neuesten Briefe mehrere Versuche gegen Basmannscsjoklu gemacht, die aber alle dergestalten mißlungen seyn sollen, daß er in ei-

nem der letztern Gefechte von Basmanneszoklu geschlagen, in die Nothwendigkeit gerieth, sich mit dem Rest seiner Armee bis Sophia zurück zu ziehen, wo er sich zu verschanzen anfängt, und frische Truppen an sich zu ziehen sucht. Die dießfalls in Constantinopel eingegangene Nachricht verursachte einen ausserordentlichen Divan, in welchem beschlossen worden, den Basmannesjoklu aller seiner Würden zu entsetzen, und ihn als den gefährlichsten Rebellen gegen die Pforte zu erklären. Dieses ist auch am folgenden Tage mit allen dießfälligen orientalischen Cerimonien geschehen. Zugleich hat der Großherr befohlen, diesem Rebellen nicht mehr einzelne Corps, sondern eine ansehnliche Armee unter Einem Oberhaupte entgegen zu stellen; denn man fängt endlich an, die Demüthigung zu fühlen, daß ein einzelner Mann mit einem herumschwärmenden Corps von zusammengerafftem Gesindel seit so vielen Jahren ungestraft sein Wesen treiben, und von dem großen osmannischen Reich noch nicht bezwungen werden konnte. In eben diesem Divan wurde auch die eifrigste Fortsetzung des Krieges in Egypten beschlossen, um endlich auch von dieser Seite der hohen Pforte Ruhe zu verschaffen.

Hermannstadt, den 11. Sept. Am 6. dieses Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr erhob sich in der Gegend des Reißmarkterstuhls ein ausserordentlicher starker Wind, welcher von Karlsbad über den Maroschfluß, Weresegyhaz zu, zwischen Kis-Enyed und Nagy-Lugos durch die Birnbäume von Kleinpold über die Topertschaer Weingärten bis in die Ortschaft Topertscha, und von hier weiter seine Richtung nahm. Er war so heftig, daß er Birnbäume, Stämme von Mannsdicke mit der Wurzel aushob, und über 200 Schritte bergauf führte, in Topertscha hat er ganze Häuser, Zäune, Ställe, Schopfen und Obstbäume umgerissen; der sich ergebene Schaden beträgt nach einer amtlichen Aufnahme 3817 Rfl. 40 kr. Unter andern ist merkwürdig, daß der Wind eine Bruthenne mit ihren Jungen in Lugos aufhob, über den Berg auf eine Stunde weit wegführte, wo man die Henne im Wald nebst noch 5 lebendigen Jungen antraff. Die Direction des Windes in Topertsch war so, daß er bis in die Hälfte der Gasse keinen Schaden that, und nur von hieraus alle ihm vorkommende Gegenstände niederriß. Der ganze Windstoß dauerte 2 Minuten.

Helvetische Republik.

Basel, den 23. Sept. Folgende Proclamation unsers neuen Regierungsstatthalters wird hier mit allgemeinem Beyfall aufgenommen, und flößt Hoffnungen ein, die uns über den Verlust des Mannes trösten, der so würdig an der Spitze unserer Cantons] gestanden (und nun Mitglied der Regierung ist). „Proclamation der Regierungsstatthalters des Cantons Basel an die Bürger aller Gemeinden dieses Cantons. Liebe Mitbürger! Unsere Regierung ruft mich aus dem durch Krieg und Parteygeist verwüsteten Gegenden des Vaterlandes, um, in Verbindung mit den andern Cantons-Authoritäten an euerm Wohlergehen mitzuarbeiten. — Nicht ohne Schüchternheit wage ichs der Nachfolger eines Mannes zu seyn, der durch seine Vaterlandsliebe, durch seine Geistergewalt und durch seine Thätigkeit euerm Herzen ein volles gerechtes Zutrauen abgewann. — Ich stehe an seiner Stelle; möchte ich einst auch eure Liebe, euer Vertrauen besitzen wie er! Volk des Cantons Basel, deine Tugend, deine Wohlthätigkeit, welche du so ausgezeichnet gegen unsere Brüder im Canton Waldstätten übtest, machte dir in der Geschichte der Schweitz einen unsterblichen Nahmen, machte dich meinem Herzen über alles theuer! Wenn ich dir künftig meine Tage und Nächte, dir alle meine Sorgen allein widme: so will ichs nicht für eine Last halten, die mir aufgelegt wird, sondern für eine Belohnung, daß ich bey dir lebe. Noch aber, o Mitbürger, noch ist das Vaterland nicht gerettet! noch ist unser ganzer Muth, unsre ganze Thätigkeit nothwendig. Mit eben dem Muthe, mit welchem ihr einst in die Laufbahn der Revolution eintratet, vollendet sie nun auch! — Der wahre Patriotismus scheuet keine Aufopferungen, wenn es um die Rettung des Vaterlandes zu thun ist, — er ehret die Gesetze, unterstützt die Obrigkeiten in ihrer Arbeit; widersetzt sich Unordnungen aller Art, die die öffentliche Stille und Zufriedenheit stöhren könnten. Dieses erwarte ich von Euch; o meine Mitbürger! Habet ihr den Völkern der Schweitz das Beyspiel gegeben, wie über Alles heilig dem Schweitzer Freyheit sey: so gebt nun noch das große Beyspiel von dem, was man thun müße, um das Vaterland in der Gefahr zu retten! Und Ihr, constituirte Authoritäten; Vorsteher und Richter des Volks — lasset uns in brüderlichem Verein für das Heil des Vaterlandes ar-

heiten. Weihet mir euer Vertrauen, ich will es durch gute Thaten zu verdienen suchen. Lasset uns keine Sorgfalt, keine Mühe sparen: ein schöner Lohn erwartet unser aller; es ist der, in der Zahl der Vaterlandsretter zu stehen, wenn einst das Schweitzervolk in glücklicher Stille die Frucht seiner Aufopferungen und Leiden genießt. Basel, den 22. September 1800. Heinrich Zschokke.

Lugano, den 20. Sept. Indem es den Factionen unmöglich geworden, in den italiänischen Cantonen ihr Spiel zu treiben, und Ehrden zu führen, wählen sie jetzt ihren Kampfplatz in einer Gegend, wohin die hiesigen Authoritäten zu wirken zu schwach sind, — auf cisalpinischem Boden. Mehrere Denunciationen und Attentate von Seite der verschiedenen Factionsmänner beweisen nur zu deutlich, daß ruhige Schweitzer Bürger jene öffentliche Sicherheit in Cisalpinien nicht genießen, und ohne kräftige Einwirkung einer höhern Gewalt nicht bald genießen werden, die man in einem Lande erwartet, wo das System der bürgerlichen Freyheit auf Recht und Gesetzen ruhen soll. Sehr schmerzlich sind die Angriffe, die man sich seit Kurzem gegen Person und Eigenthum Helvetischer Bürger auf cisalpinischem Boden erlaubt hat. Sie verursachen im Volke nothwendig eine heftige Erbitterung gegen die cisalpinische Partey; und man darf sich nicht mehr wundern, wenn dieses Volk im Augenblick der Anarchie so zügellose Ausschweifungen, so viele Grausamkeiten gegen eine Faction und derer Freunde begieng, die beym Anfange der Revolution bewaffnet ins Land drangen, Verwüstung brachten, bald darauf der Amnestie genossen, und jetzt abermahls ihre Feindseligkeiten erneuern. Es ist Zeit, die ernsthaftesten Maßregeln zu ergreifen, und diesen Unfugen Einhalt zu thun, die auf nichts anders abzuzwecken scheinen, als neue Gährungen im Volke zu erregen, und die keinen andern Ursprung haben als Privatrache.

Frankreich.

Paris, den 22. Sept. Seit einiger Zeit setzten die Engländer unsre, die holländischen und spanischen Küsten in Allarm; allein durch die Vorsichtsmaßregeln unsrer Regierung fängt das Blatt sich nun zu wenden an. Die Engländer beunruhigten die flandrischen Küsten und gaben dadurch Gelegenheit, daß bey Amiens eine Armee von auserlesenen Truppen zusammen gezogen wurde. Sie verbreiteten hierauf das Gerücht, daß sie einen Anschlag auf die Brester Flotte hätten, und veranlaßten die großen Zurüstungen zu Brest. Durch ihre Angriffe auf die spanische Küste beflügelten sie die Thätigkeit des spanischen Hofes, um eine große Armee gegen Portugall zusammen zu ziehen. Da nun die äquinoktional Stürme eintreten und die englische Flotte auf 3 bis 4 Monate von der See vertreiben und in die brittischen Häfen zurück jagen, so steht nun unsre Brester Flotte zum Auslaufen bereit, unsre Armee von Amiens droht eine Landung in England und die spanische Armee einen Einfall in das unbewehrte Portugall. Dieß ist die Nutzanwendung, welche unsre Regierung von den englischen Demonstrationen gemacht und der jetzigen Lage der Dinge plötzlich eine andere Wendung gegeben hat. Das große Genie des Kriegsministers Carnot ist dabey nicht zu verkennen; denn jetzt ist die Reihe an England, allarmirt zu werden, wozu die innern Unruhen ebenfalls sehr vieles beytragen.

Vom 24. Sept. Das Neujahr hat mehrere wichtige Amtsveränderungen mit sich gebracht. Der Generallieutenant St. Cyr ist zum Staatsrath, im Kriegsfach ernannt worden. — Der Staatsrath Moyse Jolivet ist Statthalter im Departement Donnersberg zu Mainz, und Generalkommissär in den 4 neuen Departements am linken Rheinufer geworden. Sein Vorgänger Shee ist in den Staatsrath, im Fach des Innern, eingetreten. — Moreau v. St. Mery ist nun französischer Resident am Hofe zu Parma. — Dubois vom Wasgau ist zum Statthalter des Departements Gironde zu Bordeaux. — Der Regierungscommissär Portalis, der Statthalter Thibaudeau von Bordeaux sind zu Staatsräthen im Fache der Gesetzgebung; der Tribun Miot und der Statthalter von dem Departement Untercharente, Francois aus Nantes, sind zu Staatsräthen im Fache des Innern ernannt worden.

Eine neue Verfügung sagt: „Vom Jahr 9 an enthält der Staatsrath der franz. Republik 2 Abtheilungen von Mitgliedern. Die eine enthält die in Paris anwesenden und im Staatsrath Dienste leistenden Räthe: die andere enthält die auf unbestimmte oder auf bestimmte Zeit abwesenden Staatsräthe." (Unter diesen sind mehrere

Gesandten, in Turin, Genua, Mailand, Parma ꝛc. Generale bey den Armeen, wie Brune, Marmont, Bernadotte; Admirale, wie Gantheaume; Statthalter (Präfekten) zu Brest, Orient, Bordeaux, Mainz ꝛc.) Zum ordentlichen Dienst mit Sitz und Stimme im Staatsrath zu Paris, sollen nie mehr als 40 Staatsräthe kommen. Die auswärts beschäftigten Staatsräthe behalten ihre Titel bey. Jedes Mahl nach geendigten 3 Monathen bestimmt der erste Consul diejenigen Staatsräthe, welche für die nächsten 3 Monathe im Staatsrath mit Sitz und Stimme Dienste leisten sollen.

Vom 27. Sept. Es ist nicht überflüßig, zu bemerken, sagt heute das officielle Blatt, daß am 1. Vendem. nicht über 2500 Mann Linientruppen, mit Inbegriff der Gensdarmerie, sich zu Paris befanden. Indessen konnte doch kein Umstand der öffentlichen Neugierde mehr Nahrung darbiethen, eine größere Zahl Menschen herbeylocken und zu größern Versammlungen Anlaß geben. Mehr als 200,000 Zuschauer fanden sich auf den Amphietheatern des Marsfeldes ein, ohne daß der geringste Tumult, der kleinste Zufall die Spiele störten, oder die öffentliche Freude durch Thränen verbitterten. Die nähmliche Ruhe, die nähmliche Ordnung hatte Tags vorher in allen unentgeldlich geöffneten Theatern geherrscht. Der erste Consul wohnte dem Theater der Republik bey, wo wohl nicht viel weniger als 15000 Menschen sowohl in dem Saale, als in den Gängen und unter den Bögen beysammen waren ꝛc.

Der Gen. Felix Dumuy, der älteste Divisionsgeneral, der vor einigen Tagen aus Egypten angekommen ist, hat der Trauerfeyerlichkeit zu Ehre der Generäle Kleber und Desaix beygewohnt.

Versteigerung. Nachdem man beym churfürstl. Hofrath auf Ansuchen der Interessenten beschlossen hat, sämmtliche von dem abgelebten churfürstl. Rath, und geheimen Secretär Titl. v. Vollmayr, und dessen gleichfalls verstorbenen Gattinn hinterlassene Mobiliarschaften bestehend in Prätiosen, Mahlereyen, Silber, Porzellain, Zinn, Kupfer, Manns- und Frauenkleidern, dann Wäsche, wie auch Commodkästen, Tischen, Spiegeln, Kanapes und Sesseln, so anderen Hausgeräthschaften an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen; als will man ein solches den Kauflustigen hiermit öffentlich kund machen, damit sich solche den 8. October um 9 Uhr Frühe, und Abends um 3 Uhr in dem deutschen Schulfond-Hause auf dem Rindermarkt Nro. 124. über drey Stiegen einfinden mögen. München, den 1. October 1800.

Churfürstlicher Hofrath.

Joseph Piendl, churfürstl. wirkl. Rath und Secretär.

Künftigen Dienstag als den 7. Octob. werden in der Meßmer-Behausung nächst dem St. Salvator-Gotteshause über eine Stiege Nro. 230. verschiedene Hausgeräthschaften bestehend in einigem Silber, Uhren, Frauenkleidern, Tischen, Sesseln, Commod- und andern Kästen, Weißzeug, Betten sammt Bettstätten, Gemählden, Zinn, Kupfer, Messing so anderm von früh 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben also um dieselbe Zeit sich allda einzufinden.

Von einigen, die sich der Handlung gewidmet haben, ersucht, daß ich ihnen in dem doppelten Buchhalten Unterricht ertheilen möchte, habe ich mich entschlossen, da uns noch immer ein ganz brauchbares Lehrbuch für diese so wichtige Kunst mangelt, nach einem eigenen Plane diesen Unterricht so einzurichten, daß alle diejenigen, welche den ganzen Lehrcours mit der erforderlichen Aufmerksamkeit hören, nach Vollendung desselben im Stande sind, in jeder Handlung, auch in anderen Geschäften, wenn sie nur deren Gang einmahl kennen, die Bücher der einfachen oder doppelten Art zu führen, und sie nöthigenfalls selbst erst einzurichten. Da die Art des doppelten Buchhaltens bey allen Geschäften ihre Anwendung findet, und ihre Vorzüge beweiset; und darum auch immer stärker eingeführt wird: so zweifle ich nicht, daß es noch mehrere giebt, welche an diesem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen. Diese belieben noch vor künftigem Mittwoch den 8ten dieses sich bey mir zu melden, weil an diesem Tage mit dem Unterrichte angefangen wird, und später, wenigstens für dieses Jahr, Niemand mehr angenommen werden könnte. Die Bedingnisse, die man gewiß billig finden wird, wie auch die Stunde, die für jeden so bequem, als möglich, gewählt worden, kann in Erfahrung gebracht werden in der Weinstraße Lit. K. Nro. 56. bey

Franz Xaver Schwab.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXVIII. Mittwoch den 8. October 1800.

Deutschland.

Altöttingen, den 3. October. Die Reichstruppen, welche hier und in Neuöttingen einquartirt sind, werden dieser Tage nach Burghausen zu stehen kommen. . . An der Stadt Mühldorf wird sehr stark geschanzet, wozu viele Menschen aufgebothen sind.

Ingolstadt, den 4. Oct. Am 6. dieses zieht die k. k. zweyte Colonne von hier aus: sie besteht aus 6 Stabs - 73 Oberoffiziers, 3244 Mann und 205 Pferden. Auch die Ulmer Garnison zieht hier vorbey, wie folgt: Erste Colonne, 3650 Mann und 210 Pferde. Am 6. d. zu Neuburg, den 7. Ingolstadt, d. 8. Neustadt, den 9. Postsaal, den 10. Stadtamhof. Zweyte Colonne, 3996 Mann, 419. Pferde, den 8ten Neuburg — 12. Stadtamhof. Dritte Colonne, 4088 Mann und 360 Pferde, den 10. Neuburg — 14. Stadtamhof.

Frankfurt, den 27. Sept. Die Augereausche Armee ist nach dem Waffenstillstande in der Dislocation begriffen; der General Augereau hat vorgestern ein Schreiben an die hiesige Stadt erlassen, worin er ankündigte, daß er während des Waffenstillstandes mit seinem Generalstabe und 4 Grenadierbataillons sein Hauptquartier hier nehmen werde, er selbst ist schon heute Nachmittags unter Bedeckung von 50 Husaren mit 16 Offiziers hier angekommen, und logirt einstweilen im rothen Hause.

Hanau, den 26. Sept. Nach Briefen aus Cassel ist sogleich, nachdem die Nachricht des Waffenstillstandes und die Pfandgabe der 3 Festungen angekommen, der Herr Minister von Waiz nach Berlin abgereiset; wie es heißt, soll daselbst auch der Baadische Minister von Edelsheim ankommen.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. ist der Fürst von Würzburg wieder in seine dasige Residenz zurückgekommen. Dem Vernehmen nach wollte er gleich nachher auf das Land gehen, und sein Lustschloß zu Werneck beziehen. Der dortige Festungscommandant ließ am 27. dem Rathe und der Statthalterey bekannt machen, daß er als k. k. Commandant nichs leide, daß den Franzosen die Contribution verabfolgt würde.

Im Hamburgischen unparteyischen Correspondenten, N. 140. vom 2. Sept. 1800, wird einer seltsamen Entdeckung in seltsamen Ausdrücken erwähnt. „An der Malabarischen Küste, nicht weit von Macao, soll eine sogenannte thierische Blume gefunden worden seyn, die auf einem Felsen wächst, Aehnlichkeit mit einer Passionsblume hat, und sich bey entfernter Annäherung sogleich in den Felsen zurück zieht.“ . . Daß ein Unwissender diese Nachricht gab, folgt schon aus dem argen Schnitzer, daß Macao, anstatt in China, 400 Meilen davon, auf der Malabarischen Küste gesucht wird. Aber auch in der Naturgeschichte muß der Erzähler sehr unerfahren seyn: denn die Zoophyten, die das Thierreich mit dem Pflanzenreiche verbinden, sind doch wohl bekannt genug. Jene wirklich sehr schöne Thierpflanze, die hier gemeint ist, ist ein Federbuschpolyp (Tubularia magnifica), wächst in allen tropischen Ländern, und ist vom Generalmajor Davies in Jamaika gefunden und gezeichnet worden. Die sehr schöne Zeichnung dieses Zoophyten findet man, nebst der Beschreibung vom Dr. Shaw, in den Transactions of the Linnean society. Vol. V. London 1800. 4. pag. 228 — 229. Tab. IX.

Helvetische Republik.

Zürch, den 23. Sept. Vor einigen Tagen feyerte die hiesige Hilfsgesellschaft, zwar ohne

Pomp und Aufsehen, in freundschaftlicher Stille, wie es sich auch für eine Gesellschafft geziemt, die eine unbedingte Wohlthätigkeit zum Zwecke hat, ihren Stiftungstag. Der Präsident Doctor Hirzel hielt eine rührende Rede über den Zweck und den bewirkten Nutzen dieser Gesellschaft, und wurde einmüthig, ohne neue Wahl in seiner Stelle bestätigt. Darauf erstattete der Professor Schulthess, der nun schon mehrere Jahre die unmittelbare Sorge für dieses Institut mit seiner vortrefflichen Gattinn theilte, einen genauen Bericht über diese Anstalt. Die Mädchen traten dann mit ihren Lehrerinnen auf, und 26 von ihnen wurden mit Preisen für ihren Fleiß und ihr untadelhaftes Betragen öffentlich belohnt; unter anderm erhielten sie eine jede Tuch für zwey Hemden, die sie aus der Hand der Präsidenten empfiengen. Um auch einen Theil der Armen diesen Tag feyern zu lassen, wurden unter 25 arme Haushaltungen in der Stadt verschiedene Lebensmittel ausgetheilt, die sie mit Segnungen des Instituts genoßen.

Bern, den 26. Sept. Nie waren wohl unsre Finanzumstände trauriger, nie der Geldmangel in allen Kassen größer, und nie die Staatsbedürfnisse häufiger und dringender als jetzt. Und in dieser Lage eine Reservearmee von 16000 Mann im Lande gänzlich auf Kösten des Staates oder der Partikularen! Diese allgemeine Noth wird aber um so drückender und bedenklicher, da keine Quellen zu Hilfsmitteln aufgesucht werden können, aus denen nur für die nöthigsten Ausgaben geschöpft werden könnte, und die schon eröffneten Quellen äusserst langsam fließen. Dieß ist eine nothwendige Folge des Schrittes zur Wiederherstellung des Zehnden, welcher in seinem ersten Beginnen von mehreren Seiten gelähmt wird. Der Vollziehungsrath ist in Mehrheit gegen diese Maßregel und wird das gegebene Gesetz nicht exequiren. Aus dem Canton Leman laufen Berichte ein, daß die durch dasselbe längst entstandenen Gährungen wirklich in öffentliche Unruhen ausgebrochen seyn. Man sieht vor, daß das Zehnden-Geschäft keinen glücklichen Fortgang gewinnen, und nur die traurigsten Folgen haben wird, daß bey dem schwankenden und sehr getheilten Sinne in Finanzangelegenheiten weder Zehnden noch andere Abgaben eingehen werden. Unterdessen leidet der Staat in allen seinen Theilen unter der drückendsten Armuth. — Bürger Finsler, Mitglied des gesetzgebenden Rathes und der Finanzkommission einer der vorzüglichsten Vertheidiger der Zehnden ist auf 4 Wochen beurlaubt, und nimmt alle Arbeiten, die ihn als Gesetzgeber betraffen, mit sich, um auch im Schooße der Ruhe nicht unthätig zu seyn. Es sind die wichtigsten Verschleuderungen (dilapitationen) bey Veräußerungen von Nationalgütern entdeckt worden, die gewisse bedeutende Personen — wenigstens sehr compromittiren werden; nächstens ein Mehreres.

Frankreich.

Paris, den 23. September. Die tiefe Rührung, sagt der Publicist, womit am 1. Vendem. der erste Consul, bey dem Herausgehen aus dem Marstempel, einige Minuten lang seine Blicke auf Turenne's Asche geheftet hat, ist der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht entgangen. Man hat bemerkt, daß diese Regungen einer edlen Seele einen solchen Eindruck auf einige Soldaten gemacht haben, daß sie begeistert auf ihre Knie niederfielen. Uebrigens findet man allgemein, daß Turenne's Mausoleum auf seiner jetzigen Stelle besser in die Augen fällt, als zu St. Denys. Die Schnelligkeit dieser Arbeit hat ihrer Vollkommenheit nichts geschadet. Sie ist in 12 Tagen, unter der Leitung des Br. Peyre, vollendet worden.

Der Moniteur meldet heute, daß, da die *franz.* Frankfurter Zeitung den Tod des Gen. Menou angekündigt, der Geschäftsträger Bacher angewiesen worden sey, bey dem Verfasser der Zeitung über die Quelle dieser Nachricht Erkundigung einzuziehen, woraus sich ergeben, daß dieses Gerücht sich nicht bestätigt habe ꝛc.

Ein Schreiben aus Calais vom 3. dieses enthält Folgendes: „Gestern Nachmittags hat ein englisches Parlementärschiff zwey Depeschen überbracht, eine für den Minister der auswärtigen Geschäfte, und die andere für den Seeminister. Sie wurden sogleich durch einen Courier weiter befördert, der diesen Abend in Paris ankommen wird. Man hat von der Schiffsmannschaft nichts erfahren, ausgenommen, daß, als der Courier, der die Depeschen nach Douvres brachte, von London abgieng, die weiße Fahne auf dem Tower aufgesteckt wurde.„

Durch die Eroberung von Italien sind zwey wichtige Zweige der Industrie nach Paris ver-

pflanzt worden: 1) Die Kalkographie der Gebrüder Piranesi, die so sehr bekannt ist, und wirklich in Paris fortgesetzt wird, wovon die ganze bisher erschienene Sammlung beynahe 1800 Francs kostet; 2) die Kunst der Musivarbeit, welche B. Belloni aus Rom hierher gebracht hat. Beyden hat die Regierung ein öffentliches Gebäude angewiesen, und beyden hat sie, unerachtet der schweren Kriegszeiten, Belohnungen zur Aufmunterung zuerkannt. Die erste Musivarbeit des B. Belloni in Paris, ein Meisterstück in seiner Art, hat Buonaparte gekauft, und in sein Kabinet gestellt.

Blanchard macht zu Tours seine 52ste Luftreise mit einer Luftflotte. Er sammelt Subscription.

Straßburg, den 25. Sept. Der Präfectur-Secretär, B. Mourer, hat einen sehr merkwürdigen Beschluß anschlagen lassen. Er betrifft die Treueversprechung der Geistlichen. Mehrere zurückgekommene Priester hatten dieses Versprechen nur mit einer Vorrede oder Einleitung geleistet, welche als eine Restriction angesehen werden konnte. Man hatte es zwar vorläufig angenommen, und ihnen auch das Münster wieder einzuräumen zugesagt; allein mit der ausdrücklichen Bedingung, wenn der Minister diese Art Versprechensleistung billigen würde. Während der Abwesenheit des B. Armand, erfuhr der General-Secretär Mourer, von einem dieser Priester, dem B. Adam, daß die Ursache, warum sie ihrem Versprechen eine Vorrede vorsetzten, ihren Grund in den vorletzten Artikeln des Constitutionsactes habe, worin die Veräusserung der Nationaldomänen, und die Verbannung der Emigranten, als unwiederruflich festgesetzt wird; denn in Rücksicht dieser beyden Artikel könnten sie sich der Constitution nicht unterwerfen. Nun giengen dem General-Secretär über die Absichten dieser Priester die Augen auf, und da zugleich auch die Antwort des Ministers angekommen war, welche jede Art Preambule oder Vorrede, jeden Beysatz, welcher Art er auch sey, verwarf, so ließ B. Mourer öffentlich bekannt machen, daß alle Treueversprechungen, welche nicht ohne einigen Beysatz, Vor- oder Nachrede, bloß nach den Worten des Gesetzes vom 21. Nivos lauteten, als null und nicht geschehen anzusehen seyn, und durchaus keine Wirkung haben können. Denn es sey nun klar, sagt er, daß die Beysätze oder Vorreden, „ihren Grund in dem Hasse gegen die Republik und ihre Constitution haben, und daß sich diese Leute suchen in eine unabhängige Parthey im Staate zu bilden.„ Zugleich ist diesen Priestern die Hoffnung das Münster wieder zu erhalten genommen worden. Nunmehr heißt es aber, daß die Priester in Colmar neuerdings, gestern oder vorgestern, das Versprechen der Constitution treu zu seyn, und zwar ohne einige Restriction oder Beysatz, ganz nach den Worten des Gesetzes, geleistet haben.

Großbritannien.

London, den 22. Sept. In den Cirkeln der ministeriellen Partey spricht man von einer nahen Absendung eines beträchtlichen Truppencorps an Infanterie, Cavalerie und vieler Artillerie nach Portugall. Man glaubt, daß der Graf von Moira das Commando dieser Armee erhalten werde.

Der General Pichegrü ist mit zwey Adjutanten nach dem festen Lande abgereiset.

Seit einigen Tagen haben hier in London die aufrührischen Bewegungen fortgedauert. Man glaubte allgemein, daß sie ohne Blutvergiessen nicht gestillt werden könnten. Die Klugheit und Festigkeit des Lords Major haben glücklicher Weise dieses Unglück abgewendet. Die Bäcker und die Kaufleute mit Käse und Schinken mußten am meisten von den Aufrührern leiden. Während des Tumultes wurden die Bank, die Börse, und das ostindische Compagniehaus von verschiedenen Corps bewacht. — Gestern sah man schon frühe Anzeigen der Unordnung; allein doch weniger beängstigend als die vorhergehenden Tage. Da der Lord Major durch eine Proklamation den Vorübergehenden verbothen hatte, sich in der Bishopsgate-street aufzuhalten; so versammelte sich der Pöbel nach und nach in mehrern andern Straßen, und griff überall die Käsehändler an. Die Thätigkeit des Lord Major war unermüdlich; so wie sich der Pöbel von einem Ort zum andern begab, folgte er demselben, redete ihn an, und bemerkte die Gefahr, welche derselbe laufen würde, indem die Truppen scharf geladen hatten. Ein junger Mensch zischte den Lord Major aus, während er sprach; sogleich sprang der Lord Major mitten in die Volksmenge, faßte ihn am Kragen und ließ ihn ins Gefängniß führen. Hierauf verstreute sich der furchtsam gewordene Pöbel; allein am Abend erschien derselbe wieder

in den nähmlichen Straßen, und zerbrach überall die Laternen; kaum konnten die Truppen dieser Wuth Einhalt thun. Um 10 Uhr Abends waren die Straßen ruhig.

Auch in mehreren Provinzialstädten sind wegen der Theurung der Lebensmittel Unruhen vorgefallen.

Die Hoffnungen auf eine fortgesetzte Negociation zwischen England und Frankreich haben sich nach der Ankunft eines franzöſ. Kartelschiffes zu Dover verloren. Gleich nach Erhaltung der durch dasselbe mitgebrachten Depeschen, welche am 16. Sept. hier einliefen, ward von Herrn Pitt, Lord Grenville und Lord Spencer eine Conferenz gehalten. Am nachfolgenden Tage versammelten sich alle Minister und Geheimräthe wieder zur Berathschlagung und nach Endigung derselben gieng der Herzog von Portland nach Weymouth, um Sr. Majestät darüber Bericht zu erstatten. Am 18. Sept. ward abermahl eine Kabinetsversammlung gehalten, welche, wie man behauptet, sich vorzüglich auf die von Frankreich erhaltenen Depeschen bezog, da die vorhergehende nur die Stillung der noch fortdauernden Unruhen zum Gegenstande hatte. Daß indeß vom hiesigen Ministerio beschlossen worden, den ferneren Privatunterhandlungen ein Ende zu machen, weil die Forderungen der französischen Regierung ganz unzuläßig gewesen und man von Seiten Sr. kaiserlichen Majestät auf die Fortsetzung des Krieges rechnen dürfe, dieses wird fast gar nicht bezweifelt.

Nach Briefen aus Lissabon vom 3. Sept. ward Sir Ralph Abercrombie in Kurzem in Portugall erwartet. Seine Armee sollte in Algarbien landen, und, wie es heißt, gegen Cadix marschiren. — Monsieur, der Graf v. Artois, besucht jetzt die Landsitze mehrerer unserer Großen, und wird sich, wie es heißt, wieder nach Edinburg begeben. — Hr. Pitt ist gestern nach seinem Landsitze zu Holwood und der Staatssecretair, Hr. Dundas, nach Wimbleton abgegangen. — Die Insel Mauritius, oder Isle de France, deren baldigen Besitz man hier hofft, ist durch keine französische Seemacht gedeckt. Drey Fregatten, die da waren, sind nach Frankreich zurück gekehrt. — Man spricht noch von einem ansehnlichen Corps brittischer Truppen, welches unter dem Grafen von Moira nach Portugall abgehen soll.

Ankündigung. Die Donnerstags den 9. dieses angesetzte 845ste Münchnerziehung wird *auf* dem Redoutensaal in der Prangersgasse mit den herkommlichen Formalieäten, Abends um 4 Uhr *unfehlbahr* vorgenommen werden, weil die dermahl auf dem hiesigen Rathhause obwaltenden *Geschäfte* diese Handlung daselbst wie sonst vorzunehmen nicht wohl zulassen, welches dem Publikum, resp. Spielliebhabern zur Nachricht unverhalten bleibt.

Churfürstliche Lottokamer in München.

Versteigerung. Nachdem man beym churfürstl. Hofrath auf Ansuchen der Interessenten beschlossen hat, sämmtliche von dem abgelebten churfürstl. Rath, und geheimen Secretär Titl. v. Vollmayr, und dessen gleichfalls verstorbenen Gattinn hinterlassene Mobiliarschaften bestehend in Prätiosen, Mahlereyen, Silber, Porzellain, Zinn, Kupfer, Manns- und Frauenkleidern, dann Wäsche, wie auch Commodkästen, Tischen, Spiegeln, Kanapes und Sesseln, so anderen Hausgeräthschaften an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen; als will man ein solches den Kaufslustigen hiermit öffentlich kund machen, damit sich solche den 8. October um 9 Uhr Frühe, und Abends um 3 Uhr in dem deutschen Schulfond-Hause auf dem Rindermarkt Nro. 124. über drey Stiegen einfinden mögen. München, den 1. October 1800.

Churfürstlicher Hofrath.

Joseph Piendl, churfürstl. wirkl. Rath und Secretär.

Versteigerung. Nachdem künftigen Donnerstag den 9. October Vormittags um 10 Uhr in dem hiesigen Zuchthaushofe ein Pferd und Wagen, dann Pferdgeschirr und Halfter so anders an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung wird verkauft werden; als wird solches hiermit öffentlich kund gethan. München, den 29sten September 1800.

Churfürstlicher Hofrath.

Secretär Beiß.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXIX. Donnerstag den 9. October 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 6. Oct. Der Obergeneral Moreau ist wirklich, wie wir schon vorläufig gemeldet haben, am verflossenen Samstag in Gesellschaft des Gen. Macdonald von hier nach Regensburg abgereiset. — Nach Berichten aus Ulm sind die noch übrigen Vorräthe der kaiserl. Besatzung an die Meistbietenden für 100,000 fl. verkauft worden. — Gestern ist das schöne Corps der Pariser Husaren des ersten Consuls Buonaparte hier durchpassirt. Mannschaft und Pferde sind auserlesen. Den Tag zuvor hatte sie General Moreau die Revüe passiren lassen.

Regensburg, den 28. Sept. Der schon seit mehreren Tagen erwartete, hier allgemein geschätzte Hr. Gen. Grenier ist gestern Abends um 5 Uhr hier angekommen, und in seinem vorigen Quartier, dem von Dittmerichen Hause, wo auch schon seit vorgestern die Generalstafel gegeben werden mußte, wieder abgestiegen. Die Zahl der Besatzungsmannschaft wird dermahlen auf 800 Mann, die der Offiziere auf 80 und die der Pferde auf 500 angegeben. Dieses alles muß von der Stadt und Geistlichkeit unentgeldlich verpflegt werden. Die Franzosen haben nun wieder von der Hälfte der steinernen Brücke Besitz genommen und eine Wache daselbst aufgestellt. Die hölzerne Brücke in dem oberen Wörth ist wieder hergestellt. Der k. k. Hr. Gen. Klenau hat mittelst eines Schreibens an den hiesigen Magistrat sich gütig erbothen, zu dieser Herstellung Arbeiter abordnen zu wollen. Die Abwerfung dieser Brücke soll auf Geheiß eines kais. kön. Ingenieurhauptmanns, während der Abwesenheit des Hrn. Generals geschehen seyn. Letzterer bezält sein Hauptquartier zu Stadt am Hof.

Wiener Zeitung, vom 1. Oct. Ueber die in der letzten Wienerzeitung Nr. 78. angezeigte Verlängerung des Waffenstillstandes ist unterm 20. Sept. die unten stehende militärische Convention abgeschlossen worden; nach welcher die k. k. Armee in Deutschland ihre Stellung an den beyden Ufern des Inns, die franz. Armee aber die ihrige an den beyden Ufern der Iser zu nehmen hat. — Anbey sind auch in Gemäßheit dieser auf die Beförderung des Friedens abzielenden Verabredung aus den ohnehin in der franz. Demarcationslinie nach der Convention vom 15. July in ziemlicher Entfernung von den verschiedenen k. k. Truppencorps gelegenen Festungen Philippsburg, Ulm und Ingolstadt, und da diese Plätze in Ansehung der Verpflegung sich in einem äusserst abhängigen Zustande befanden, die zahlreichen Garnisonen mit Geschütz, Munition und anderen Vorräthen zur k. k. Armee gezogen worden. (Hierauf folgt die Waffenstillstands-Convention.)

Zum ermunternden Beyspiele für alle getreuen Erblande und zum neuen Beweise, daß Oestreichs Bewohner immer noch von gleicher Treue, Anhänglichkeit und Liebe für ihren Landesfürsten, Vaterland und Verfassung, beseelet sind, daß sie jedem Rufe für Pflicht und Ehre mit edlem Wetteifer folgen, und zu jeder Anstrengung für das allgemeine Wohl immer bereit sind, kann der glänzende Erfolg dienen, welchen die von Sr. Majestät gewünschte Errichtung einiger leichten Bataillone Freywilliger zur Unterstützung der Armee sowohl in der Residenzstadt als in den vier Kreisvierteln von Niederöstreich bereits erlangt hat; denn kaum war durch die von der Nied. Oest. Regierung geschehene Kundmachung der Wunsch Sr. Majestät bekannt geworden, als schon alle Stände und Classen zur Errichtung des östreichischen Scharfschützencorps beyzutragen, sich wetteifernd bestrebten. So haben die Nied. Oest. Herren Stände in einer eigens zu diesem Ende gehaltenen Versammlung einen Beytrag

von 60,000 fl. dazu zu leisten beschlossen, der lediglich auf die Obrigkeiten repartirt werden wird. Mehrere vom Adel, angesehene Beamte, Privaten, die Niederlags-Verwandten, die Großhändler, der übrige Handelsstand, die Hausbesitzer, die bürgerl. Innungen und Handwerke, kurz alle Classen der Bewohner Wiens haben ansehnliche Geldbeyträge, wie sie in den Beylagen dieser Zeitung nach und nach erscheinen, Theils schon wirklich gegeben, Theils hierzu sich vorläufig erkläret, und täglich gehen nahmhafte Beyträge ein. Die bürgerl. Schneiderzunft übernimmt die unentgeldliche Verfertigung von 1000 Monturen, und die bürgerl. Schuhmacherzunft verfertigt ebenfalls unentgeldlich 1000 Par Stiefel. Die persönliche Stellung zu diesem Corps gewinnt eben so guten Fortgang; denn schon stehet das erste Bataillon Freywilliger von beynahe 1000 Mann vollzählig da, und für das zweyte gehen die Werbungen mit gleich gutem Erfolge fort.

Se. k. k. apostolische Majestät haben Allerhöchstihrem Hrn. Bruder des Reichspalatinus königl. Hoheit, wie auch Höchstdessen männlichen und weiblichen Erben, die im Pester Comitat drey Stunden von Preßburg gelegene, und zum Religionsfond gehörige Herrschaft Csaba, unter der Bedingung allergnädigst zu verleihen geruhet, daß diese Herrschaft genau beschrieben und eben so viel an Aequivalent von den Cameralgütern dem gedachten Religionsfond dafür vergütet werde. Den 22. d. war die feyerliche Uebergabe dieser Herrschaft.

Zu Innsbruck ist folgender Verruf bekannt gemacht worden: „Bey dem gegenwärtig wieder eingetretenen Waffenstillstande, welchen Se. Majestät unser allergnädigster Landesvater, von den Drangsalen des Krieges eben so überzeugt, als gerührt, in der Hoffnung, Höchstderselben gesammten getreuesten Königreichen, und Provinzen einen dauernden schützenden Frieden noch durch gütige, inzwischen eingeleitete Unterhandlungen zu verschaffen, mehrmahl zu genehmigen geruhet haben; hat der im nördlichen Antheile Tyrols commandirende k. k. Herr Feldmarschall-Lieutenant Freyherr von Hiller, um dem Lande den so außerordentlichen Kosten-Aufwand zu ersparen, zur Entlassung gesammter Landesvertheidigungs-Compagnien an die hohe bevollmächtigte k. k. Hof-Commission bereits den Antrag gemacht, Hochstdieselbe diese Gesinnung mit gleichem Beyfalle anher eröffnet, und diese Schutz-Deputation hienach auch wirklich an alle betreffende Behörden unter einem das Nöthige hierwegen erlassen. Gesammte Landesvertheidigungs-Compagnien kehren demnach mehrmahl in ihre Heimath zu ihren Familien, und Berufsgeschäften zurück. Und mehrmal genießt diese die Zufriedenheit einer hohen bevollmächtigten Hof-Commission zu eröffnen, welcher gesammte Compagnien durch ihren in Vertheidigung der geheiligten Religion, der Rechte des allergnädigsten Landesfürsten, und Vaterlandes, auch gegenwärtig wieder bethätigten Eifer, Entschlossenheit, Ordnung, und Eintracht in ausgezeichnetem Grade sich würdig gemacht haben. Wie sehr aber eben diese biedere Vertheidigungs-Mannschaft durch solches rühmliche Betragen auch die volle Zufriedenheit des Herrn Commandirenden sich erworben habe, rechnet sich diese Deputation zu eben so großem Vergnügen, als Pflicht, durch die wörtliche Anführung Hochdesselben verehrlichen Erlasses vom 24ten dieses Monaths, zum gerührten Danke jedes biedern Tyrolers allgemein hiemit kund zu machen: „Eben so versichere ich auch gesammte Landesvertheidigungs-Mannschaft meiner Erkenntlichkeit für die gegebenen Beweise ihres guten Willens zu einer gemeinschaftlichen Mitwirkung. Ich schätze es mir zu einer besondern Ehre, mit meinen unterhabenden Truppen eine Provinz zu schützen, die sich noch immer durch Treue gegen den Monarchen, und Liebe zum Vaterland auszeichnete, — Gesinnungen, welche vorzüglich in dem Laufe des dießjährigen Feldzuges ihre Kraft bewährten, und deren Aechtheit die Landesbewohner jeden Augenblick mit ihrem Blute zu versiegeln bereit sind. In dieser Ueberzeugung wäre es überflüssig, bey Entlassung der Schützen-Compagnien noch Bedingungen festzusetzen. Die Denkungsart der Tyroler ist mir vielmehr der sicherste Bürge: daß diese Mannschaft bey einem neuen Ausbruch der Feindseligkeiten auf das erste Aufgeboth ihre angewiesenen Aufstellungspunkte beziehen, und alles aufbiethen werde, den großmüthigsten Bemühungen, und Aufopferungen unsers allergnädigsten Monarchen zu entsprechen.„ Diesem so ruhmvollen Zeugnisse des Herrn Commandirenden erübriget dieser Schutz-Deputation nur noch ihren eigenen wärmsten Dank beyzusetzen. Gesammter lbbl. Geistlichkeit, Magistraten, Obrigkeiten, Gerichtsausschüssen und Landesvertheidigern des nördlichen Tyrols nach jedes Charge, sey dieser aufrichtigste Dank gewidmet, denn alle haben nach

ihrem Berufe zur mehrmaligen standhaften Vertheidigung des Vaterlandes mit rühmlichster Anstrengung mitgewirkt, alle gleichen Antheil an der ausgezeichneten Zufriedenheit der hohen bevollmächtigten Hofcommission, wie des Herrn Commandirenden genommen. Sollte aber die unbegränzte Friedensliebe Sr. Majestät, sollte Höchstdesselben bey dem gegenwärtigen Waffenstillstand einzig auf Schonung des schon so häufig vergossenen Menschenbluts gerichtete Absicht noch ferner vom Feinde getäuscht, und sollte Statt des erwünschten Friedens die Geisel des Krieges nochmahl erneuert werden: Nun dann biedere Tyroler! erneuert auch ihr wieder euren Muth, um mit gleicher Anstrengung wie bisher für die Sache Gottes, für euren geliebtesten Landesfürsten, für euer Vaterland zu fechten. Erhaltet euch wackere Landesvertheidigungs-Compagnien so viel möglich in der gegenwärtigen Verfassung, um bey dem ersten Rufe ohne Zeitverlust wieder ausrücken zu können. Besteht dann wieder mit ausharrendem Muthe den Kampf in Vereinigung der tapfern k. k. Truppen. Ein gewisser Sieg und eben dadurch die Beförderung der einzig auf einen gerechten Frieden abzielenden Absichten unsers geliebtesten Monarchen wird bey einem unerschütterlichen Vertrauen auf Gott sicher die erwünschte Belohnung euer Bemühungen, und die reichlichste Vergeltung der mit jedem Kriege unzertrennlichen Drangsalen seyn. Innsbruck, den 26. Sept. 1800. Von der landesfürstlichen, und landschaftlichen nördlichen Schutzdeputation.

Joseph Edler v. Senger, k. k. Gubernialrath. Paris Graf v. Wolkenstein, Landeshauptmann.

Frankreich.

Paris, den 27. Sept. Ein Schreiben von den Küsten der ehemahligen Bretagne vom 11. Sept. in dem offiziellen Blatte enthält Folgendes: Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß 7 verschiedene Handelshäuser von l'Orient mir den gänzlichen Abzug der Engländer von Quiberon und Belle-Isle melden. Gestern kam die Post von Isle de Dieu wieder an. Der Patron des Postschiffes und verschiedene Personen von der Insel haben mich versichert, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. Sept. ein englischer Kutter den in der dortigen Rhede vor Anker gelegenen feindlichen Schiffen den Befehl überbracht habe, nach England zurückzukehren. Die Engländer hatten noch viele Wasserfässer auf dem Lande, um sie zu füllen; diese wurden aber leer wieder eingeschifft; die Engländer waren alle sehr lustig, und sagten, daß wir Frieden hätten, und daß sie nicht mehr auf die Insel kommen würden. Zwey andere Kutter segelten an der Insel vorbey, um die übrigen Divisionen aufzusuchen, und ihnen die nämlichen Befehle zu überbringen. Ich habe auch die Mannschaft einer Chaluppe von Belle-Isle gesprochen; diese hat mich gleichfalls versichert, daß die Engländer verschwunden seyn; sie haben mir überdem gesagt, daß die Küsten von Belle-Isle und Quiberon mit feindlichen Leichen bedeckt seyn.

Vom 29. Sept. Beschluß des ersten Consuls: Buonaparte, erster Consul der Republik, beschließt Folgendes: 1) Der Divisionsgeneral Clarke ist zum ausserordentlichen Commandanten von Lüneville und dem ganzen Meurthedepartement ernannt. 2) Er wird in Ansehung dieses Departements unmittelbar mit der Regierung correspondiren. 3) Es werden Maßregeln getroffen werden, damit der Telegraph mit Luneville correspondiren kann. 4) Gen. Clarke wird sich sogleich nach Luneville begeben, um alle für die Haltung eines Congresses nöthigen Maßregeln zu ergreifen.

Der Moniteur sagt heute, man habe bey dem feyerlichen Mahle, das der erste Consul am 1. Vendem. gegeben, bemerkt, daß unter den ausgebrachten Toasts auch einer gewesen sey, der den sechzehn vereinigten Departements gegolten habe.

Der Exchevalier Coigny, der als einer der Hauptagenten des englischen Comitee vor einiger Zeit hier arretirt worden war, ist, wie aus einem Berichte des Polizeyministers zu erhellen scheint, unter der Bedingung, daß er Frankreich verläßt, wieder freygelassen worden.

Die Staatsräthe Cretet, Champigny, Emery, Berlier und Chaptal sind dem Vernehmen nach zu Commissarien für die Ausstreichungen auf der Emigranteuliste ernannt.

Folgendes ist der Schluß von Carnots neulicher Rede in dem Marstempel: „In unsern Tagen würde Turenne der erste gewesen seyn, der sich in die Bahn, die unsere republikanische Krieger durchlaufen haben, gestürzt hätte. Es war nicht die Handhabung des damahls herrschenden politischen Systems, dem er seine Anstrengungen widmete, und sein Leben opferte, sondern die von jedem System unabhängige Vertheidigung

seines Vaterlandes. Vaterlandsliebe war seine Triebfeder, wie sie es in unsern Tagen von Dampierre, Dügommier, Marceau, Joubert, Desair, Latour d'Auvergne war; sein Ruhm darf nicht von dem dieser republikanischen Helden getrennt werden, und im Nahmen der Republik bekränzt meine Hand sein Grab mit Lorbeeren. Möchte der Schatten des großen Turenne nicht ungerührt bleiben bey dieser Handlung der Nationalerkenntlichkeit, veranstaltet durch eine Regierung, welche die Tugenden zu würdigen weiß. Bürger, laßt uns nicht die Regungen schwächen, welche eure Herzen bey dieser Trauerfeyerlichkeit empfinden. Worte können nicht ausdrücken, was hier in unsere Sinne fällt. Was kann ich noch von Turenne sagen? Hier ist er selbst; was von seinen Triumphen? Hier ist der Degen, der seinen siegreichen Arm bewaffnete; was von seinem Tode? Hier ist die unglückliche Kugel, die ihn Frankreich und der ganzen Menschheit geraubt hat.„

Der Clef du Cabinet sagt, gewisse Leute in Paris führen jetzt solche Reden, daß man bey Anhörung derselben glauben sollte, in Paris existire ein Hof, Hofgünstlige und Hofstellen und daß Eigensinn, Intrigue und Gunst alles regiere. — Der Moniteur schlägt die jetzige Menschenzahl in Frankreich auf 29 Millionen, 288779 Seelen an.

Garnerin war, als er sich neulich vermittelst des Fallschirms herabließ, in einiger Gefahr, aus der er sich jedoch durch seine Geistesgegenwart glücklich herauswand. Der Minister des Innern hat deßwegen folgendes Schreiben an ihn erlassen: „Sie haben, Bürger, am 1. Vendem. einen großen Beweis von Muth gegeben; ich wünsche ihnen Glück dazu, und, um ihnen meine Zufriedenheit zu bezeugen, lasse ich ihnen aus der Manufactur von Versailles eine Jagdflinte zustellen, auf die ich ihren Nahmen habe graben lassen. Ich grüße sie. L. Buonaparte.“

Lüneville (wo jetzt der Congreß gehalten werden soll) ist eine schöne Stadt in Lothringen, im jetzigen Meurthedepartement. Sie liegt etliche und 20 Stunden hinter Straßburg auf der Landstraße nach Paris, wo die Flüße Vezouse und Meurte zusammenfließen. Daselbst befindet sich auch ein ehemahliges herzogliches Schloß, welches 1719 abbrannte, aber bald darauf vom Herzog Leopold I. sehr prachtvoll wieder aufgeführt wurde. Als dem ehemahligen Könige von Pohlen, Stanislaus Leszinsky, durch die Wiener Friedenspräliminarien vom Jahre 1735 der Besitz von Lothringen überlassen worden war, so nahm er seine Residenz zu Lüneville, und seit jener Zeit ist diese Stadt sehr verschönert worden. Die Straßen von Lüneville sind schön, aber mit einer Art Kalkstein gepflastert, wovon bey trockenem Wetter ein höchstbeschwerlicher und den Augen schädlicher Staub entsteht, welcher Beschwerde aber im Sommer dadurch abgeholfen wird, daß die Einwohner die Straße vor ihren Häusern des Tages einige Mahle mit Wasser begießen.

Brüssel, den 27. Sept. Vorgestern zwischen 9 und 10 Uhr Abends ist ein Adjutant des Generals Beurnonville, Bothschafters der französischen Republik am königl. preußischen Hofe, als Courier von Berlin nach Paris mit Depeschen hier durch geeilt, die, wie es heißt, von großer Wichtigkeit sind.

Italien.

Nachrichten aus Modena vom 15. Sept. geben an, daß die Franzosen die Stadt und das Gebieth von Lucca verlassen, und sich nach Correggio gezogen hätten; die Deutschen sollen dagegen die Stadt Ferrara geräumt, und in der dortigen Citadelle nur 300 Mann zurückgelassen haben. Gewiß war es, daß noch am 11. Sept. der k. k. Gen. Brigido, als Commandant von Ferrara, eine Verordnung erließ, worin er bey Arrest und Todesstrafe verbot, bey kriegerischen Vorfällen sich auf der Straße sehen zu lassen, Waffen zu tragen ꝛc. Jeder Tropfen Bluts eines kaiserlichen Soldaten, der durch Aufrührer vergossen werden könnte, sollte durch gänzliche Zerstöhrung der Stadt gerächt werden ꝛc. — Gen Mounier war am 11. Sept. von Bologna nach Modena aufgebrochen. In ersterer Stadt wurden dagegen die erste cisalpinische Legion und ein cisalpinisches Husarenregiment erwartet. Die zweyte cisalpinische Legion stand in der Romagna, und die italiänische Legion unter Gen. Lecchi, von der man ohne Grund gesagt hatte, daß sie aufgelöset worden wäre, war nach dem Veltlin beordert worden.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Venedig vom 13. Sept. wurden 3 Infanterieregimenter errichtet, derer Mannschaft aus den ehemahls venetianischen Truppen genommen wurde; nur sollten bey jedem 12 deutsche Offiziers angestellt werden. — Die Festung Palma nuova wurde in bessern Vertheidigungsstand gesetzt.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXXXX. Freytag den 10. October 1800.

Deutschland.

Kempten, den 1. Octob. General Lecourbe ist vorgestern von hier nach Paris abgereiset. Sein Hauptquartier (des rechten Flügels der Armee) bleibt hier.

Vom 5. Octob. Gestern ist der franzöſ. Divisionsgeneral Montrichard hier angekommen; er führt während der Abwesenheit des Gen. Lieut. Lecourbe das Commando über den rechten Flügel der franzöſ. Rheinarmee.

Frankreich.

Paris, den 28. Sept. Ein Schreiben aus Madrid vom 7. dieſes, das ſich auch im Moniteur befindet, enthält Folgendes: Der General Alex. Berthier iſt am 3. Abends 10 Uhr hier angekommen; er mußte, um in das für ihn beſtimmte Hotel zu gelangen, ſich durch eine große Menge Menſchen hindurchdrängen, die ſich auf dem Wege dahin verſammelt hatte. Er ſtieg unter dem Schall einer militäriſchen Muſik aus dem Wagen. Des andern Tags verließ er Madrid, um ſich nach St. Ildephonſe zu begeben; als er durch dieſe Stadt paſſirte, ſchallte ihm allenthalben lauter Jubel entgegen. Er ſtieg zu St. Ildephonſe bey dem Botſchafter Alquier ab, der ihn dem erſten Staatsſecretair Herrn d'Urquijo vorſtellte. In der Folge wurde er dem Könige und der Königinn präſentirt, die ihn mit der größten Auszeichnung behandelten.

Zu Bordeaux ſollte nach einem Beſchluſſe des dortigen Präfekten, am 1. Vendem. der Leichnam des berühmten Michel Montaigne aus der ehemaligen Kirche der Feuillants in dem Saal der Monumente der ehemahligen Academie von Bordeaux feyerlich beygeſetzt werden.

Nach Straßburger Nachrichten vom 1. Oct. beſtätigt es ſich, daß die Regierung bereits Anſtalten trift, um das Schloß von Lüneville, die ehemahlige Wohnung des in Lothringen noch immer ſo ſehr geliebten Königs Stanislaus, mit der größten Schnelligkeit ausbeſſern zu laſſen, um daſſelbe zum Sitz des Congreſſes auszurüſten; „der Generalſecretair der Präfektur des Meurthe-Departements und der Unterpräfekt von Lüneville, heißt es in dieſen Nachrichten weiter, haben dazu Befehle erhalten. In der Stadt ſelbſt beeifert ſich alles, um Wohnungen für die Congreßgeſandten einzurichten; Emery, Director des Straßburger Theaters, ſucht um die Erlaubniß an, dort während des Congreſſes ein Schauſpiel zu errichten; der Director des Theaters von Nancy, das unſtreitig weit beſſer iſt, als das ſeit der Verbrennung des Straßburger Schauſpielſaales beynahe ganz aufgelöſete dortige Theater, iſt ſein Concurrenz; Gen. Clarke, der zum Commandanten des neuen Congreßortes und des Meurthedepartements ernannt worden iſt, wird täglich in Lüneville erwartet.„

Ein großer Theil der Geiſtlichkeit von Tournai, welcher ſich den Geſetzen der Republik ſtärs gefällt hatte, hat vor Kurzem einen Hirtenbrief erlaſſen, worin öffentliche Gebethe für den Frieden der Kirche und des Staats verordnet werden. Es heißt darin, die Geiſtlichkeit habe ſich wegen der Hauptpuncte des gegenwärtigen Schiſma's zwiſchen den Geſchwornen und Ungeſchwornen unmittelbar an den Papſt gewendet, und hoffe mehr als je eine baldige Antwort. Der Courier de Londres behauptet, nach ſeiner Gewohnheit, auch von den Unterhandlungen der franz. Regierung mit dem römiſchen Hofe genau unterrichtet zu ſeyn; der vorgeſchlagene Plan ſoll die von der conſtituirenden Nationalverſammlung in Betreff der Geiſtlichkeit angenommenen Reglements zur Grundlage haben; die Geiſtlichen würden, anſtatt Grundeigenthum zu beſitzen,

sämmtlich besoldet seyn; in jedem Departement würde nur Ein bischöflicher Sitz bleiben. Man merkt an dem Redacteur dieses Blattes die lebhafte Besorgniß, daß die blutigste Quelle der bürgerlichen Zwiespalten in Frankreich verstopft werden möchte.

Brüssel, den 27. Sept. Gestern Morgens überbrachte ein ausserordentlicher Courier der Regierung die wichtige Nachricht von der Verlängerung des Waffenstillstandes, dessen Bedingnissen, und guten Aussichten zum Frieden. Sollte dieser, gegen alle Erwartung, nicht zu Stande kommen, so scheint die franz. Regierung entschlossen zu seyn, den Krieg aufs Aeusserste fortzusetzen. Schon haben mehrere Truppencorps den Befehl erhalten, sich sogleich aus Holland zu der Armee des Obergenerals Augereau zu begeben. Das 26ste Dragonerregiment und die 27ste Halbbrigade franz. Infanterie sind bereits in vollem Marsche zu dieser Bestimmung. Da die Engländer nach und nach die Anzahl der Kriegsschiffe auf den holländischen Küsten vermindert hatten, und allem Anscheine nach, wegen der stürmischen Jahreszeit, sich bald ganz davon entfernen werden; so werden beynahe alle in Holland befindliche franz. Truppen zur Armee des Obergenerals Augereau abgehen. Auch der Gen. Bonard hat Befehl erhalten, alle an den flandrischen Küsten entbehrliche Truppen dahin abzusenden.

Italien.

Meiland, den 18. Sept. Der Waffenstillstand in Italien ist eben so, wie in Deutschland verlängert worden. Deßungeachtet werden die Kriegsrüstungen mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Die cisalpinische Legion unter dem Gen. Lechi ist nicht aufgelöset worden, wie es neulich hieß, sondern sie hat nur ihren Namen geändert und heißt jetzt italiänische Legion; sie besetzt auf Befehl des Obergenerals Brüne das Veltelin. Unter diese Legion werden alle geflüchtete Italiener aufgenommen. Dagegen sind andere cisalpinische Legionen errichtet worden, wovon die erste zu Bologna, die andere in Romagna steht. Die Division Monnier befindet sich zu Modena. Die in Lucca gestandenen franz. Truppen haben sich nach Coreggio zurückgezogen. Sobald es wieder zu neuen Feindseligkeiten kommen sollte, so dürfte ein ansehnliches franz. Truppenkorps in das Großherzogthum Toskana einbrechen.

Die franz. Hauptarmee am Oglio ist durch mehrere frische Brigaden aus Frankreich verstärkt worden. Seit einige Tagen befinden sich auch 2 Halbbrigaden hier, die von Dijon gekommen sind. Gestern Morgens ist auch ein Artilleriepark von 100 Kanonen mit den dazu gehörigen Munitionswägen hier eingetroffen.

Es heißt, die Oestreicher hätten einen Theil ihrer Garnison aus Ferrara herausgezogen und nur 3 bis 400 Mann in der dortigen Citadelle gelassen. Der dortige östreichische Commandant erließ am 11. Sept. eine Proklamation, worin folgende Verordnungen enthalten sind: „Dem Generalmajor Brizido wurde von dem kommandirenden General der kaiserl. Armee in Italien die Vertheidigung der Stadt und Festung Ferrara übertragen. Er erläßt daher an die Einwohner den Befehl, daß sie bey dem ersten Kanonenschuß nicht allein ihre Kaufläden, sondern auch ihre Hausthüren verschließen und ruhig ihr Schicksal abwarten. Widrigenfalls zwingen mich unvermeidliche Umstände, scharfe Mittel zu gebrauchen. Wer sich während eines Angriffes aus Neugierde auf den Straßen sehen läßt, wird arretirt und in die Festung geführt. Das Zusammenstehen auf den Straßen, um Neuigkeiten zu erfahren, ist ausdrücklich verbothen. Die Cavallerie hat den Befehl, solche Versammlungen *mit* dem Säbel auseinander zu treiben. Wer *mit* Waffen in der Hand ergriffen wird, soll ohne weiters in Stücke zerhauen werden. Würden Aufrührer Feuer auf unsere Truppen geben so soll ein einziger Tropfen Bluts von dem geringsten Soldaten Sr. Kaiserl. Maj. vergossen, die fürchterlichste Strafe nach sich ziehen, die man gegen aufrührerische und ungehorsame Bürger anwenden kann; die in der Folge davon wird der gänzliche Ruin der Stadt seyn. So sehr der Kommandant wünscht, das diese Maßregeln überflüssig seyn möchten, eben so willig ist er auch, die unverdienten Drangsalen zu lindern, welche schon zu lange diesen unglücklichen Theil Italiens drücken.

Dieser Tage ereignete sich hier in Meiland ein bedenklicher Auflauf. Ein Polizeybedienter, der sich eigenmächtiger Arretirungen schuldig gemacht hatte, wurde auf höhern Befehl eingezogen und ins Gefängniß gebracht. Einige Nationalgarden versammelten sich und versuchten mit gewaffneter Hand das Gefängniß zu erbrechen, um ihre Rache an dem Gefangenen auszuüben. Der Auf-

lauf wurde dabey immer stärker; doch kam der Commandant noch zu rechter Zeit mit Truppen herbey, um die Ruhe wieder herzustellen.
Die Engländer haben in dem Hafen von Cesena eine Menge kleiner Schiffe in Brand gesteckt und dadurch dieser Stadt einen Schaden von mehr als 50,000 Thalern zugefügt. Bey ihrer Abfahrt erließen sie an die Municipalität in Cesena einen Spottbrief, der sich mit den Worten schließt: „Der Herr nehme euch in seinen heiligen Schutz!„

Kurze Geschichte von der Einnahme von Malta durch die Engländer. Den 5. Julius langte daselbst der Generallieut. Pigot mit 1200 englischen Landtruppen von Minorka an. Am 16ten desselben Monaths kamen der berühmte General Abercrombie, Moncrief, Hutcheson und Hope (der letztere ist ein Mann von 6 1/2 Schuh Höhe) am Borde von 2 Linienschiffen mit 800 Mann Landtruppen an; ihnen folgten mehrere Schiffe; so daß die Truppenzahl ungefähr 6000 betrug. Kaum war der General Abercrombie ans Land gestiegen, so ertheilte er sogleich Befehle zu einem allgemeinen Angriff. General Graham forderte in einer feurigen und nachdrücklichen Proclamation die Insulaner zu den Waffen auf. Ausser den schon angeführten Truppen befanden sich schon seit dem Januar 800 Britten, eben so viele Neapolitaner, und 3000 Maltheser unter Commando der Generale Pal und Graham auf der Insel. Man hatte also mehr als 10000 Mann der schwachen Garnison entgegen zu setzen, die nur aus 4000 Mann und der Mannschaft von den Fregatten Boudeuse, Diana, und Justice, welche bey der Einnahme von Valette den Engländern in die Hände fielen, und einigen Galeeren bestand. Es ist unglaublich, was für Ungemach die Franzosen und die unglücklichen Einwohner von Valette wegen der denkwürdigen Blokade, welche 2 Jahre und 5 Tage dauerte, zu dulden hatten. Die Engländer bewiesen sich dabey nicht bloß, als unerschrockene Krieger, sondern auch wahrhaft als Herren und Bezwinger des Meeres. Zwey ihrer Schiffe lagen beständig vor den 2 Häfen; sie trotzten jeder Witterung, jeder Jahreszeit. Kaum wird die Geschichte ein ähnliches Beyspiel aufweisen können. Die franzos. Garnison nährte sich lange Zeit von dem Fleische der Esel und Maulthiere; wovon das Pfund zu 50 Kr. verkauft wurde. Am Ende wurden die Häuser durchspürt, und Katzen und Mäuse verzehrt. Die Lebensmittel stiegen auf den höchsten Preis: ein Huhn kostete 33 Fl., ein Ferkel 50; ein Ey 20 Kr., und so verhältnißmäßig alles Uebrige. Das Getreid allein erhielt sich bey dem alten Preise; denn die Franzosen hatten bey ihrem Einzuge ungeheure Magazine gefunden. Malta verlor durch Hunger und Krankheiten 8000 seiner tapfersten Krieger während einer Blokade welche in der Geschichte ewig merkwürdig bleiben wird. Hier einige Stellen aus der Proclamation des Generals Graham: „Zu den Waffen, ihr Malteser! Dieses sey der einstimmige Feldruf durch die ganze Insel: zu den Waffen für Gott und Vaterland! Wer kann taub gegen die Stimme der Pflicht und der Ehre seyn? wer wird nicht gerne dem Aufgebothe folgen? Niemand! wahrhaftig Niemand, ausser den Verräthern und jenen Niederträchtigen, die nur nach den Zeitumständen sich richten. Fort mit diesen aus unsern Reihen! Die unträgliche Stimme, welche dem, der sich selbst für das Vaterland opfert, den Titel eines Helden beylegt, wird auch jene Elenden mit unauslöschbarer Schande brandmarken. Verlasset also, nur auf wenige Wochen, eure gewohnten Geschäfte; versammelt euch unter den Fahnen eurer Führer! Ihre Einsicht, ihre Erfahrung wird euch ruhmvoll zum großen, wichtigen Gegenstande eurer Anstrengung, zum vollkommenen Siege über eure Feinde führen! Eine schwache, herabgesunkene Garnison, der Vertheidigung so weitläufiger Werke nicht gewachsen, kann eurer Kraft nicht widerstehen. Ein glücklicher Erfolg wird eure Bemühungen krönen. Bald werdet ihr wieder in den Schooß eurer stolzen Familien zurückkehren: stolz, durch euch das Vaterland gerettet zu sehen. Im Hauptquartier den 19. Jun. 1800. Theodor Graham, Brigadier und Commandant der alliirten Truppen bey der Blokade von Valette.„ Hierauf machte die Besatzung einen Ausfall, wurde geschlagen, und capitulirte. Unsere Briefe von Italien, welche sich auf gedruckte Nachrichten aus Rom und Neapel vom 20. Sept. beziehen, bestätigen diese Nachricht. Die englische und neapolitanische Flagge wehen nun zugleich auf den Thürmen der Insel. . . . Am 31. Aug. hatte eben Rußlands Kaiser dem Prinzen Leopold von Neapel, zehnjährigen Alters, das erledigte Großpriorat von Messina ertheilt.

Rußland.

Die sämmtlichen Hamburger Blätter vom 26. Sept. enthalten gleichlautend folgenden Artikel: „Aus einem Schreiben Sr. Excellenz des russisch-kaiserl. Gesandten, Baron von Krüdener, in Berlin, vom 22. Sept., an den russisch kais. Generalconsul Stender in Hamburg. „So eben erhalte ich durch eine Staffette einen Brief von dem Hrn. Grafen Rostopschin, in welchem Se. Exzellenz mir zu melden geruhen, daß Se. kaiserliche Majestät, unser allergnädigster Monarch, für gut befunden haben, das Embargo auf die englischen Schiffe und das Sequester auf die Güter dieser Nation in Rußland aufzuheben.„

Der entlassene Gen. Lieut. Fürst Wolkonskoi 2. ist laut der Petersburger Hofzeitung vom 31. Aug. (11. Sept.) wieder in Dienste genommen, und zum Generalintendanten der ganzen Armee ernannt worden; auch soll der Generalkriegscommissär und das ganze Commissariatsdepartement unter seinen Befehlen stehen. — Unter den Personen, welchen ihre Bittschriften als ungereimt befunden, und zerrissen wieder zurückgeschickt, und das Postgeld dafür beyzutreiben befohlen worden, befindet sich der wirkliche Geheimrath Graf Woronzow. — Abschlägliche Resolutionen haben unter andern erhalten die Frau des sich in franzbs. Gefangenschaft befindenden Gen. Maj. Lükoschin, welche bat, daß man ihr wegen Kronsschulden zum Verkauf bestimmtes Vermögen, bis zur Zurückkunft ihres Mannes, unter Kronverwaltung nehmen möchte; ferner der Verwalter in Ehstland Damm, welcher für seinen Sohn, den Doktor Damm, der in Göttingen die Medizin studirt hat, um Erlaubniß bat, nach Rußland zurückkehren zu dürfen.

Wohnungs-Anzeige. Unterzeichneter wohnt dermahlen in der Löwengrube im Kistlerhause Nro. 97. über eine Stiege.

Advok. Lizent. Joseph Miller, Senior.

Die bisher an die französischen Lazarethe geleisteten Abgaben an Bandagen, Kompressen und Charpieen ꝛc. haben den Vorrath an alter Leinwand ganz erschöpft, der sich aus den freywilligen Beyträgen der hiesigen Einwohner gesammelt hat. Nachdem aber die Abgabe dieser unentbehrlichen Artikel an die Lazarethe fortgeht, so sieht sich der Magistrat in die Nothwendigkeit neuerdings versetzet, die hiesige Einwohnerschaft aufzufordern, und zu ersuchen, ihre entbehrliche alte Leinwand auf das Rathhaus zu schicken, wo der Rathsdiener Hölzlmayr dieselbe in Empfang zu nehmen angewiesen ist. München, den 7. October 1800.

Stadt-Magistrat.

Lic. Sedelmayr, p. t Amtsbürgermeister und Stadtgerichter. — Joseph von Barth, Stadtsyndicus.

Da es die gegenwärtigen Umstände erlauben, daß der der hiesigen Gemeinde mildest verliehene, jederzeit am ersten Sonntage nach Lukas festgesetzte zweyte Jahrmarkt vor sich gehen könne; mithin derselbe den 19ten des laufenden Weinmonaths seinen Anfang nehmen, und 3 Tage fortdauern, auch zugleich gewöhnlich am ersten Tage der Viehmarkt abgehalten werden würde: so will man dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, und zugleich die Versicherung beygefügt haben, daß sowohl für die hinlängliche Anzahl der Krämerstände, so fern deßhalb frühzeitig die Bestellung bey der unterzeichneten Gerichtsstelle einlangen wird, als auch für andere Erfordernisse bestmöglichst gesorgt werden soll. Act. des 8. Weinmonats 1800.

Churfürstl. Gericht ob der Au, nächst München.

Fr. Xav. Schrödl.

Freytags den 10. dieses zum ersten Mahle, und in die Zukunft werden diese Zeitungen im neuen Zeitungs-Comtoir auf dem Hauptplatze in der ehemahligen Kohlbrennerischen, nunmehr Niedermayrischen Behausung Nro. 231. unter den Bogen zur ebenen Erde ausgegeben werden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXLI. Sonnabend den 11. October 1800.

Deutschland.

München. Seit Mittwoch Abends befindet sich Obergeneral Moreau hier in der Stadt.

Regenesburg, den 7. October. Vorgestern Abends um 10 Uhr ist der Obergeneral Moreau hier unter dem Donner der Canonen angekommen. Er stieg bey dem General Grenier ab, wo er ein einziges Zimmer einnimmt. General Grenier hatte auf den nähmlichen Abend viele Gesandte und Adel zu sich eingeladen. Es wurde auch einen Theil der Nacht hindurch getanzt. Moreau war von den Generalen Macdonald, Desfoles, Soult und Ney begleitet.

Bamberg, den 1. Oct. Gestern Vormittags langte hier ein Adjutant des Gen. Souham an, und Nachmittags rückte ein Zug von 44 Husaren vom Regiment Chamboran hier ein, welche in dem am linken Rednitzufer gelegenen Theile der Stadt einquartirt wurden. Gleich nach ihrer Ankunft wurde ein französischer Posten an der hiesigen Rednitzbrücke, wo schon ein östreichischer Posten stand, aufgestellt. Vom 2. Oct. Die hiesige französ. Besatzung wird, wie man vernimmt, bloß aus dem Generalstabe der Division Souham, aus 2 Grenadier-Compagnien, aus 15 Ordonnanzen und aus einer auserlesenen Musikbande bestehen. Die Husaren, welche sich bereits in Bamberg befinden, sollen, wie es heißt, in die Gegend von Eltmann verlegt werden, um die dortige Linie zu besetzen. Die Division Souham besteht aus 9 Infanterieb atillons, aus 3 Cavalerieregimentern und aus einer Compagnie von der Artillerie; von diesem ganzen Corps sollen nur etwa 800 Mann ins Bambergische verlegt werden. Die Auseinanderlegung der verschiedenen Corps geschieht heute im Hauptquartier zu Kloster Ebrach.

Aus den Zeughäusern zu Kronach und Vorchheim sind dem Artilleriemajor Colonge 400 Feuergewehre überlassen worden. Se. k. k. Majest. hat sich erbothen, zur Verpflegung der fränkischen Kreistruppen den Vorschuß bis auf bessere Zeiten zu leisten.

Würzburg, den 1. Oct. Die Franzosen dehnen sich nun wieder, nach der im Julius festgesetzten Waffenstillstandslinie, auf dem linken Mainufer immer weiter aus. Selbst von der Moreau'schen Armee scheinen ansehnliche Corps nach Franken bestimmt zu seyn. Durch Ansbach sind mehrere Tausend Mann, meistens Cavalerie, passirt. Vor einigen Tagen kamen von dem Augereau'schen Heerhaufen zwey Offiziere an eines unserer Stadthore. Sie hatten die k. k. Vorposten unangefragt vorbeygefahren. Unser Commandant ließ sie mit verbundenen Augen wieder zurücke bringen. Sie sollen um den Durchmarsch für ein französ. Corps angesucht haben, der ihnen aber abgeschlagen wurde. Unsere würzburgische Truppen werden, wie man vernimmt, nach ihrem Ausmarsche von Philippsburg, in ihr Vaterland verlegt werden, und zwar der Stab des Kreiscontingents nach Carlsstadt und der würzburgisch-kaiserlichen Bataillone, nach Schweinfurt.

Mannheim, den 2. Oct. Gestern Abends ist eine Requisition von 1,200 Fuhren für den Transport der Kaiserl. Artillerie und Munition aus Philippsburg von franz. Seite an die hiesige Kriegs-Commission ergangen. Als der brave Commandant von Philippsburg Salm begraben wurde, und deßhalb die Besatzung Feuer bey dessen Beerdigung gab, führten auch die in der Nähe stehenden Franzosen ihr Geschütz vor, und gaben verschiedene Salven. So ehrt der Gallier auch die Tugend, und Tapferkeit seines Feindes! Der Tag des Ausmarsches der Besatzung ist noch nicht bekannt. Dies-

selbe ist für den Umfang des Platzes sehr beträchtlich, hat aber in den letzten Zeiten, wo sie größtentheils auf die Festung beschränkt war, und dort, theils auf den Wällen, theils unter den Ruinen der voriges Jahr eingeäscherten Häuser unter Zelten kampirte, durch Krankheiten ziemlich gelitten. Alles, was zum Approvisionnement von Philippsburg gehörte, wird seit gestern versteigert. Besatzung, Geschütz und Munition werden den Weg nach Franken zum Korps des Gen. Simbschön nehmen.

Vom 4. Oct. Seit einigen Tagen ist nach und nach das Hauptquartier des Gen. Lieut. St. Suzanne nebst einer Abtheilung Husaren und Grenadiers von Stuttgardt hier eingetroffen. Dieser General befindet sich für seine Person noch zu Straßburg. — Die hier gelegenen Schweizer sind vorige Woche durch eine Kompagnie der 45. Halbbrigade abgelöset worden. — Die Versteigerung der Approvisionementsartikel in der Festung Philippsburg hat am 2. d. wirklich ihren Anfang genommen. Die gänzliche Räumung der Festung von Seiten der kaiserl. und Reichsbesatzung wird dem Vernehmen nach bis zum 10. d. geschehen seyn. Die Besetzung eines Thors desselben durch französ. Truppen hatte bis zum 2. d. noch nicht Statt gehabt.

Hanau, den 30. Sept. Zu dem Armeecorps des Gen. Simbschön, das dermahlen aus dem Regiment Szekler-Husaren, 1 Eskadron würzburger Kreisdragoner, den Trierern, Mainzern und Fränkischen Jägern, dem mainzer Kreiscontingente, dem leichten wertheimer Infanteriebataillon, und 1 Bataillon vom Regiment Beaulieu besteht, kommt noch die sich der Welt unvergeßlich gemachte brave Garnison von Philippsburg, und die in Ingolstadt gestandene 2te Eskadron würzburger Kreisdragoner. Die Dislocation dieser Truppen mit der Besatzung von Philippsburg wird eines Theils beybehalten, andern Theils aber in folgende Cantonirungsstationen verlegt: Die Dragoner von Bamberg und Würzburg beziehen die Gegend bey Schweinfurt und Mainberg; das k. k. fürst-würzburgische Infanterieregiment kommt nach Schweinfurt, Arnstein, Gramschatz ꝛc., die churtrierischen Jäger nach Hammelburg, das würzburger Kreisbataillon nach Karlsstadt, das salzburger Bataillon nach Hallstadt bey Bamberg, die fränkischen Grenadiere nach Sommerhausen, die fränkischen Jäger nach Kitzingen, die Stadtkölner mit Solmsbraunfels nach Bamberg, das Bataillon Pius von den Pfälzern und andere mehr nach Forchheim. Das Hauptquartier kommt den 1sten Oct. nach Schweinfurt, wo auch der Generalmajor von Szentkereszky eintreffen wird. Ueberhaupt müssen alle Corps, Bataillons und Regimenter, ausgenommen die Besatzung von Philippsburg, die erst am 8. Oct. bey Würzburg eintreffen kann, am 1. Oct. in ihren neuen Cantonirungsstationen eingetroffen seyn. Alle Generale kommen nach Schweinfurt, wo sie ihre weitere Ordres aus dem Simbschönschen Hauptquartier erhalten werden. Was in unsere Gegend an deutschen Truppen zu stehen kommt, weiß man noch nicht.

Frankfurt, den 30. Sept. Das Hauptquartier hat General Augereau (nach einer beträchtlichen Abfindung) nicht hierher, sondern nach Offenbach verlegt, und nur hier ein Absteigquartier bestellt.

In die Kasse der batavischen Armee müßen die deutschen Lande des Prinzen von Oranien eine Contribution von 200000 Livres entrichten. Nassau-Weilburg giebt nur 80000 Livr. Dem regierenden Fürsten von Solms Braunfels sind 100000 Livres, unter dem Titel eines gezwungenen Anlehens angesetzt. Mit dem Isenburgischen Hause hat Gen. Augereau eine Friedensconvenzion abgeschlossen: „worin Friede, Freundschaft und gutes Vernehmen zwischen den Isenburgischen Landen und Frankreich zugesagt wird. Von französ. Seite wird versprochen, Befreyung von allen Contributionen und Requisitionen, möglichste Schonung bey Durchmärschen, Wiederherstellung aller Handelsbegünstigungen in Frankreich, Entrichtung einer Geldnegotiation ꝛc.„ Vom Oberconsul Buonaparte wird nun die Ratification erwartet.

Thüringen, den 30. Sept. Der Versuch, durch Verbesserung der Gradiranstalten auch in unserm Klima Sonnensalz mit Ersparung der Feuerung, zu gewinnen, ist in der Kursächsischen Saline zu Artern, in Thüringen, so gut gelungen, daß dem Angeber desselben, dem Salinen-Inspektor Senf, eine ansehnliche Zulage und eine Pension auf seinen Sterbefall für seine Witwe zugesichert, und eine ähnliche Einrichtung in dem Salzwerke zu Köfen verordnet worden ist. In 11 warmen Frühlingstagen wurden 150 Centner Salz fertig.

Aus dem Braunschweigischen, den 24. Sept. Bey den zur Zeit noch unentschiedenen Verhältnissen zwischen den kriegführenden Mächten kann es den associirten Ländern des nördlichen Deutschlands nicht anders als die tröstlichste Beruhigung gewähren, zu wissen, daß ihre bisherige glückliche Ruhe und Sicherheit ununterbrochen fortdauern, und der mächtige Arm, der sie bisher so wohlthätig und kräftig geschützt, bis zu dem Augenblick des Aufhörens der Gefahr sich nicht von ihnen abwenden werde. Durch das von Halberstadt aus unterm 19ten Sept. von dem preußischen Directorialgesandten, Herrn von Dohm, an die Association erlassene Ausschreiben werden die Natural- und Geldbeyträge zur Subsistenz der schützenden Truppen bis zum Ende des laufenden Jahrs festgesetzt und eingefordert, und was hierbey jeden Theilnehmer mit lebhaften Empfindungen des Dankes, der Beruhigung und des Zutrauens erfüllen muß, ist die redliche Sorgfalt für das ökonomische Interesse der associirten Stände abseite der preußschen Behörden, von derer ersprießlichem Resultat die dießmahlige Ausschreibung so sprechende Beweise liefert.

Berlin. Nach den ausführlichen offiziellen Relationen von den Herbstmanövren zu Potsdam scheint eine öffentliche Nachricht aus Berlin vom 23. Sept., nach welcher der König bey einer derselben vom Pferde gestürzt sey, und ob er wohl sogleich wieder aufgestiegen, doch bald darauf nach Sanssouci abgereiset seyn sollte, nur wenig Grund gehabt zu haben. — Am 25. kehrten der Gen. Beurnonville und der englische Gesandte, Lord Carysfort, welche bey jenen Manövren gegenwärtig gewesen waren, von Potsdam nach Berlin zurük.

Prag, den 29. Sept. Gestern ist der berühmte Zerstöhrer der französischen Flotte bey Abukir, Lord Nelson, hier angekommen.

Wien, den 24. Sept. befand sich zu Hamburg ein Agent der östreichischen Regierung, mit dem Auftrage, einen Theil der dort in Verfolg der letzten Convention niedergelegten englischen Gelder zu beziehen.

Frankreich.

Paris, den 30. Sept. Auf die Nachricht, daß zwey Fregatten unter spanischer Flagge auf der Rhede von Barcellona durch die Engländer weggenommen worden seyn, hat der König, nach Briefen aus Madrid vom 15. dieses den Gen. Capitain von Catalonien, Don Domingo Iturquierdo, als nachläßig in Ausübung seiner Pflichten, seiner Würde und Stelle entsetzt, alle übrigen Chefs aber zu arretiren, und einem Kriegsgerichte zu übergeben befohlen. Bey jener Wegnahme hatten sich die Engländer mit Gewalt der Hilfe eines schwedischen Schiffs bedient, worüber die spanische Regierung große Beschwerde führt, und auch an den König von Schweden geschrieben hat.

Nach einer Coblenzer Zeitung vom 2. dieses ist Lord Wikham am 1. d. durch Coblenz gereiset, wie es hieß, nach Paris.

Der bekannte Publicist, Pfeffel von Kriegelstein, welcher ehedem bey dem auswärtigen Departement in Versailles angestellt war, in der Revolution aber auf die Emigrantenliste kam und sich zu Zweybrücken aufhielt, hat die Erlaubniß erhalten, wieder zurückzukehren und den Rest seines bereits hohen Alters in seiner Vaterstadt Kolmar zuzubringen.

Zur Verstärkung der neu eingerichteten Consulargarde haben mehrere Corps Ordre erhalten, die schönsten Leute nach Paris zu schicken.

Die Schlachten Alexanders, von Lebrün gemahlt, sollen in der Gallerie des Palais des ersten Consuls aufgestellt werden.

Zu Meiland sind mehrere Mordthaten vorgefallen. Unter andern ward der General-Adjutant Hector bey hellem Tage auf der Straße durch einen Dolchstich verwundet. Man hat einige hundert Personen arretirt, von denen jedoch der größte Theil wieder freygelassen worden.

Großbritannien.

London, den 26. Sept. Ueber die Fortsetzung des Kriegs, wenigstens von Seite Englands, herrscht hier überall nur Eine Meinung. Wenn gleich einige behaupten, daß von Seite der hiesigen Regierung schon am 18. dieses eine Depesche an Lord Minto gesandt wäre, in welcher ihm aufgetragen worden, Se. Majestät, den Kaiser von der Bereitwilligkeit Englands zur Resignation auf die zwischen beyden Mächten subsistirenden Bedingungen zu versichern, welche eine fortgesetzte Negociation hindern könnten, so scheint dennoch entschieden, daß England für sich mit aller Macht den Krieg fortsetzen werde. Unter diesen Umständen erneuern sich die Gerüchte von einer neuen Expedition, bey der man den Lord Moira als wahrscheinlichen Anführer erwähnt. Eine kleine Eskadre, bestehend aus et-

ner Fregatte, 2 Brigantinen, 2 Kanonenschiffen und 4 Cuttern, ist am 20. von Deal aus den Dünen östlich zu einer geheimen Expedition gesegelt. Nach Jersey und Guernsey, wo man einen Angriff der Franzosen erwartet, sind einige Detaschements des neuerrichteten holländisch-englischen Corps zur Verstärkung am 18. gesandt; auch ist ein Befehl von der Admiralität gegeben, nach welchem eine kleine Eskadre sich zu St. Helens versammeln soll, um zwischen Jersey und Guernsey zu kreutzen. Von der Eskadre, welche die Transportschiffe zur Expedition nach Ferrol begleiteten, sind 9 Cutter zu Portsmouth am 19. zurückgekommen. Sie verließen am 11. Sept. die Transportschiffe unter Sir W. Pulteney auf der Höhe von Oporto, wie sie im Begriff waren, nach Gibraltar zu gehen. Zu gleicher Zeit ist die Nachricht von dem Verlust zweyer englischer Schiffe in Vigo-Bay eingelaufen. Diese beyden Schiffe, die Fregatte Stage und das bewaffnete Schiff Resolution, wurden durch Sturm auf den Strand getrieben. Das letztere wurde von den Spaniern in Besitz genommen und das Schiffsvolk an Bord einer englischen Fregatte gebracht. Die erstere ward durch die Schiffsmannschaft verbrannt und das Schiffsvolk durch die Böte der englischen Eskadre gerettet. Capitain Winthorp, der die in Vigo-Bay verlohrne Fregatte commandirte, ist zu Portsmouth angekommen. Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält eine Proclamation Sr. Majestät, wodurch die Parlementssitzung vom 7. Oct. bis zum 11. Nov. prorogirt wird; auch gibt sie einige officielle Schreiben, in welchen die Wegnahme von einem franz. Caperschiffe mit Zucker und Caffee bey Brest; die Eroberung von 2 spanischen Schebeken und 5 (Settees) Ruderschiffen bey Livorno, und die Wegnahme von 2 franz. Ruderschiffen unter den Batterien von la Hogue berichtet wird.

Nachricht. Um dem gütigen Zutrauen zu entsprechen, womit das verehrungswürdige Publikum, den unterzeichneten Herausgeber des **Münchener Theater-Journals** bisher zu beehren so gütig war, hat sich die Redaction der genannten Zeitschrift zwar nach Kräften beflissen, ihre Zusage in Rücksicht der Ablieferung der 12 Hefte zu erfüllen, welche für den halbjährigen Abonnementpreis zugesichert wurden; allein der dermahlige Zustand des Theaters, welcher wegen der beschränkten Wahl der Stücke an Stoff und Neuigkeiten so arm ist, war allein Ursache, daß man sich in Herausgabe der fernern Hefte des Theater-Journals empfindlich gehemmt sah, und die fortdauernde Lage der Dinge veranlaßt mich den Titl. Herren Abbonnenten hiermit den Plan vorzulegen, welchen der Zusammenfluß von Umständen mich wählen hieß: Anstatt, daß das halbjährige Abonnement mit dem Schlusse Octobers sein Ende nimmt, wird es erst mit dem Ausgange dieses Jahrs verlöschen. Am 31. Octob. dieses Jahrs erscheinen das, bereits unter der Presse befindliche 6te und 7te Heft in einem Bande. Am 30. Nov. folgen das 8te und 9te Heft, ebenfalls in einem Bande, endlich werden am 31. Dezember die übrigen 3 Hefte, als das 10te, 11te und 12te auch wieder in einem Bande abgeliefert. Ich glaube also nicht nöthig zu haben, mich über eine vernachläßigte Pflicht weiter rechtfertigen zu müßen, da es offenbar ist, daß nur den Zeitumständen, nicht mir, die eingetretene Versäumniß zur Last gelegt werden kann. Was meinen guten Willen, und meine Thätigkeit betrifft, um nur einiger Maßen zum Vergnügen des Publicums beyzutragen, so bitte ich die Versicherung anzunehmen, daß ich jederzeit rastlos bemüht seyn will, der theilnehmenden Achtung und des Beyfalls des verehrungswürdigen Publicums würdig zu werden. München, den 7ten October 1800.

A. J. v. Guttenberg, Theater-Dichter.

Versteigerung. Auf nächstkommenden Montag den 13. dieses Vormittags bis 9 Uhr werden in der Behausung des Titl. Herrn Reichsgrafen von Taufkirch, Churfürstl. Oberstsilberkämmerers Excellenz an der Prangersgasse allhier zu ebener Erde Nro. 204. verschiedene von dessen Hrn. Hausmeister rückgelassene Mannskleider und Wäsche, 2 goldene Ringe, 1 silbernes Besteck mit 2 Gabeln und 2 Löffeln, ein derley Salzbüchsel, und andere Geräthschaften an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber können sich alsdann auf obenbestimmten Tag und Stunde daselbst einfinden. München den 9. Oct. 1800.

Churfürstliches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXLII. Montag den 13. October 1800.

Helvetische Republik.

Folgende Nachrichten haben wir von unserm Correspondenten in der Schweitz erhalten, der damit ordentlich alle Wochen fortzufahren verspricht.

Altorf, den 25. Sept. In den italiänischen Kantonen herrscht noch immer die gräßlichste Erbitterung der Partheyen; was am meisten dazu beyträgt, dieselbe zu unterhalten, ist der Kornmangel und die Art, mit welcher man den Einwohnern dieser durch Kriegslast und Partheygeist mitgenommenen Gegenden die ihnen schmahl zugeschnittenen Bissen zukommen läßt. Lange brauchte es, bis die helvetische Regierung die Erlaubniß auswirken konnte, daß die beyden Kantone Lugano und Bellinzona ihr höchst nöthiges Getreide aus Cisalpinien ziehen durften. Allein auch jetzt noch sind sie nicht um vieles besser. Die vielen Untersuchungen an den Gränzen, das Anhalten an verschiedenen Orten, und die mit aller dieser Genauigkeit verbundenen Kosten machen die Frucht theuer, zu unrechter Zeit anlangen, und folglich oft Mangel. Jede Partey — mitunter auch mancher Particular, der sich auf Speculationen legt, sucht hieraus Vortheil zu ziehen, erbittert das Volk, und einige Unruhstifter ermangeln nicht das Ihrige zu thun, um sowohl die ihnen so schädliche und verhaßte Ordnung und Ruhe zu stöhren, als auch ihren Privatabsichten freyes Feld zu eröffnen. Vor einigen Tagen ereignete sich zu Locarno ein Aufstand, der die nachtheiligsten Folgen hätte haben können, wenn das in dasiger Gegend liegende helvetische Militär nicht sogleich mit Nachdruck gewirkt hätte. Zu Locarno selbst war bisher nur 1 Offizier nebst 12 Mann von der helvetischen leichten Infanterie detachirt, um die Päße der Kornschiffe zu beschützen und die unruhigen Geister dasiger Gegend im Zaum zu halten. Am 17ten dieses langten 3 Schiffe mit Frucht an; der Commandant des Detaschements untersuchte die Päße, fand, daß sie nicht gehörig ausgestellt waren, und stellte eine Schildwache zu den Schiffen. Des andern Morgens frühe erschien die Munizipalität, (die, wie man sagt, meistens aus Kornhändlern besteht) und forderte von dem Offizier die Freylassung der Schiffe, sie drohte mit Unglück, wenn die Frucht zurückbehalten werden sollte, und versprach alle Verantwortlichkeit, die dem Commandanten auffallen könnte, über sich zu nehmen; wirklich sagte auch dieser Letztere zu, die Frucht freyzugeben. Allein, während er eben noch mit der Munizipalität in Unterhandlungen stand, erscholl es: seine Wache sey übermannt, mißhandelt und entwaffnet. Er nahm sogleich die noch übrige Mannschaft, in allem 6 Mann und kehrte vom Hafen in die Stadt zurück; allein plötzlich sah er sich von einigen Hundert Landleuten angefallen und gefangen. Es war gerade Wochenmarkt; eine Menge Menschen strömte herbey, ein großer Theil war mit Stecken, Beilen, Knütteln und sogar viele mit Flinten bewaffnet. Unter den abscheulichsten Bedrohungen und Mißhandlungen, während er immer einige Bajonette auf der Brust hatte, führte ihn der aufgebrachte Pöbel in die Kaserne, wo er einige seiner Leute antraff; 5 bis 6 konnten im Tumult entkommen, nachdem man ihnen alles genommen hatte. Mittler Weile zog ein ansehnlicher Schwarm gegen die fränkischen Vorräthe, plünderte diese, verjagte die Mannschaft, die sich dabey befand, und nahm einen Gardemagazin gefangen. Uebee diesen fiel nun die zügellose Menge her, mißhandelte ihn auf das Gräulichste, schleppte ihn vor die Kaserne, wo dem helvetischen Offizier bedeutet wurde, mit seinen Leuten zuzusehen, und sich auf ein gleiches Schicksal ge-

faßt zu machen; ein Kapuziner und noch ein Priester wurden herbeygerufen; diese sprachen dem schon halbtodten Franzosen zu, worauf er mit einigen Bajonettstichen ermordet wurde. Unterdessen gelang es dem Offizier und seinen Soldaten durch Hilfe mitleidiger Menschen über Dächer und in gefahrvollen Schleichwegen sich den Klauen dieser Tyger zu entziehen; vergebens verfolgte man ihn auf der Ferse; er erreichte athemlos Belinzona. Der Commandant, der eine Compagnie leichter Infanterie, die sich in dortiger Gegend befindet, unter sich hat, Hauptmann Lüttimann, ein Mann voll Muth, Eifer und Thätigkeit, beordert sogleich den Hauptmann Gentils mit seiner Compagnie gegen die Aufrührer zu gehen; nach einem angestrengten Marsch nach Locarno erfuhr er, daß sich diese in die Gebirge gegen Auresio zurück gezogen, und alle Zugänge verrammelt haben; er entschloß sich, sie dahin zu verfolgen; überstieg mit seinen muthvollen Truppen alle Hindernisse, und griff ohne Zeitverlust im Sturmmarsche und mit gefälltem Bajonette den ihm an Zahl mehrmahl überlegenen Haufen an. Er hatte höchstens 70 Mann. Hauptmann Lüttimann brach indessen mit eben so viel Mannschaft auch von Belinzona auf, drang durch viele Schwierigkeiten gegen Magia, und zog im Rücken der Rebellen vor. Die Brücken waren abgeworfen, die Wege mit Holz und Strauchwerk versperrt, kurz, sein Zug war einer der beschwerlichsten. Die Geflüchteten, die sich nun auf allen Seiten bedroht sahen, zerstreuten sich, nur Wenige zogen sich in ihre letzten Schlupfwinkel zurück, von wo man sie nun auch zu vertreiben suchen wird. Ueberall lobt man die gute Ordnung, welche die Truppen der Hauptleute Lüttimann und Gentils beobachtet haben; auch nicht die mindeste Ausschweifung gieng vor, und die Mannschaft ertrug mit wahrhaft seltsamer Unverdrossenheit die vielerley Arten von Ungemach, die sie trafen. Es scheint, die italiänischen Kantone werden auch nicht eher ruhig seyn, als bis sie mehr Gäste bekommen.

Konstanz, den 2. Oct. Sehr beträchtlich ist der Verlust, den so manche Corporation, und mancher Partikular durch die helvetische Revolution und hauptsächlich durch Aufhebung der Zehenden und der Bodenzinse erlitten hat. Jene sowohl als diese hatten einen großen Theil von diesen Gefällen im Kanton Thurgäu zu beziehen und in ihrem Ertrage einen ansehnlichen Zuschuß zu ihrem Unterhalte zu suchen. Durch die Entziehung derselben mußten daher nothwendig Gesammtheiten und Individuen empfindlich leiden. — Die Revolution in der Schweitz vom 7. Jäner sollte dieselben wo nicht entschädigen, doch manche ihrer Wunden heilen. Sie hofften Wiederkehr der Gerechtigkeit und Zusicherung des Eigenthums. Der Vollziehungs-Ausschuß flößte wirklich diese Hoffnungen ein, da hauptsächlich durch seine Verwendung vom gesetzgebenden Corps beschlossen wurde, daß die rückständigen Bodenzinse von 1798 und 1799 bezahlt werden sollten. Man glaubte hierin das erste Resultat einer einheimischen glücklichen Revolution zu sehen. Allein für die Zinsherren der Stadt Konstanz verschwand bald diese tröstende Hoffnung. Einige Wochen nach dem 7ten Jäner ward ein Sequester auf die nach Konstanz und Mörseburg gehörenden Zinsen gelegt, aus dem sonderbaren Grunde um sich durch ihre Vorenthaltung der Kapitalzinse zu versichern, die unsere Regierung dem ehemahligen Stande Zürch, jetzt der helvetischen Republik schuldig ist. Was haben wohl die Korporationen und Particularen von Konstanz wegen ihrer Regierung für eine Verbindlichkeit gegen diese Republik? Die Konstanzische Regierung hat bis jetzt sich jenen Sequester gefallen lassen. Nun aber trat sie auf und reclamirte die Rechte von Korporationen und Particularen, die eine Regierung, welche auf Grundsätzen von Freyheit und gesunder Politik beruhen soll, nie ansprechen kann. Bereits sind die Reclamationen abgegangen, über derer Erfolg man sehr begierig ist.

Lausanne, den 27. Sept. Ungeachtet der hohen Wahrscheinlichkeit, daß das erwartete Gesetz über Entrichtung der Zehnden nicht erfolgen, oder doch nicht in Vollziehung gebracht werden wird; ungeachtet des Zustandes Ruhe liebender Beamten und einzelner Bürger, und ungeachtet der schönen und eindringenden Proclamation unsers vortreflichen Regierungs-Statthalters, worin er auffordert, in Beobachtung der Gesetze allein Freyheit zu suchen, — so wächst doch mit jedem Tage und mit jeder Stunde die Gährung unter dem Volke, und die bange Besorgniß für die öffentliche Ruhe. Beynahe in allen Districten sind unter starken Bewegungen Zusammenkünfte, worin man für die Maßregeln der nahen Zukunft deliberirt, Verbindungen schließt, Treue schwört, gemeinschaftlich zu streiten gegen die Eingriffe der aufstehenden Tyranney für das Recht

und die Freyheit der freyen Schweitzer. — In Milden und andern Orten werden sogar Waffen gesammelt, alles Bley zu Kugeln zusammengetragen ꝛc. als stehe der Feind vor der Thüre. — Der gesetzgebende Rath hat alles Zutrauen verlohren; und sollte auch der Vollziehungsrath, von dessen Mehrheit man wriß, daß er gegen den Zeyden eifert, erkalten und nachgeben, so ist unsere letzte Hoffnung dahin, und die helvetische Revolution wird dann erst ihren Anfang nehmen. Doch ein Mittel wäre noch, das uns retten könnte, und leider! wird retten müssen — der Vogt vom Auslande!

Basel, den 28. Sept. In unserm Cantone wirds täglich trüber am politischen Himmel; und es bereitet sich ein Sturm, der toben und verwüstend werden könnte. — Das neue Gesetz über die Zehnden bringt alles auf, und empört eine Volksmasse, die wahrlich zu fürchten ist. — Viele Gemeinden und Districte sind schon vereinigt zur Widersetzlichkeit, und sehr geschäftig ihren Anhang zu vermehren. Vor einigen Tagen war in Gelterkinden eine Versammlung von Municipalitätsdeputirten, wobey es sehr stürmisch zugegangen seyn soll. Es erschien zwar in ihrer Mitte unser neuer Regierungsstatthalter; allein es ist ihm, wie man versichert, nicht gelungen, Ruhe herzustellen. Unsere Lage ist kritisch — — sehr bedenklich. — —

Bern, den 2. Oct. Heute gegen Mittag erhielten 70 Mann Cavalerie und eine Compagnie Infanterie helvetischer Truppen Befehl, auf der Stelle aufzubrechen und gegen den Canton Basel zu marschieren. In aller Eile mußten sich dieselben zum Abmarsche bereiten, und dieser erfolgte wirklich Mittags zwischen 2 und 3 Uhr. — Zugleich versicherte man, daß noch 2 andere Compagnien Infanterie, welche Theils in Solothurn, Theils in Basel liegen, den Befehl bekommen haben, auf den ersten Wink zum Abzuge bereit zu seyn. — Man spricht sehr bedenklich von einem nahen Aufstande im Canton Basel, wo mehrere Districte den Gesetzen und der Regierung allen Gehorsam aufgesagt haben sollen. Allein diese plötzliche und strenge Maßregel der Regierung, wovon die Anwendung einem entschlossenen Manne, dem Obersten Dolder übertragen ist, wird eine Widersetzlichkeit bald unterdrücken, deren Hauptgrund leidiger Eigennutz ist. An der Spitze der Rebellen stehen meistens reiche Bauern, die keine Grundzinse bezahlen wollen, welche durch ein früheres Gesetz verordnet und in den meisten Cantonen gröβten Theils entrichtet sind.

Von Chur in Bündten wird gemeldet, daß der dasige Präfecturrath an dem durch die helvetische Regierung übernommenen Unterhalte der 8000 Mann von der Reservearmee durchaus keinen Antheil nehmen wolle. Er soll erklärt haben, daß das, was die Männer des 7. Augusts für Helvetien beschlossen haben, für Rhätien nicht verbindlich seyn könne, indem dieses nie die Revolution vom 7. Aug. approbirt, noch ihr Resultat anerkannt habe.

Eine Mordthat ward im Bezirk Wangen an einem Weibe begangen, das seit 3 bis 4 Monathen schwanger war. Man fand es mit zerschellterm, eingeschlagenem Kopfe, einen Strick um den Hals, in einem Wasserloch oder Brunnen im Walde, wo es schon einige Tage gesteckt hatte. Ihr Mann war es, der diese Gräuelthat am Betrtage verrichtet hatte. So wohl die Art der Ausführung ausgesonnen war, so verrieth sich doch der Thäter durch Worte, und besonders durch seinen innerhalb des Brunnens angelehnten Stock. Als man sein Weib, eine stille Person, die ihm schon mehrere Kinder gebohren hatte, vor ihm an der Stelle des Mordes beschichtigte und aufschnitt, zeigte er keine Spur von Rührung. Da er auf Zureden seines Vaters, der ihm den im Brunnen gefundenen Stock als seinen vorhielt, sich als Mörder bekannte, kam heraus, daß er seine Frau unter dem Vorwande Birnen zu lesen an die Stelle gelockt, und sodann auf den Kopf geschlagen habe, bis sie zusammen sank; dann schleppte er sie mit einem um den Hals geschlungenen Strick in den Sunk, warf Steine auf sie; kam durch einen andern Weg heim, und fragte unbefangen nach seiner Frau. — Nach seinem Verhör ward er geschlossen und nach Bern gebracht. Der Anblick des vor ihm vorbey zum Grabe gebrachten Sarges, worin der Leichnam seiner Frau lag, soll ihn nicht bewegt haben.

Frankreich.

Paris, den 2. Oct. Der Krieg wird gewöhnlich als ein Zerstörer der öffentl. Wohlfahrt angesehen. In England nicht. Man versichert, daß das Londoner Kabinet die Fortdauer des Krieges als eine reiche Miene des engl. Handels ansieht, und sich wenig um das Unglück bekümmert, welches der Krieg der Menschheit zufügt.

Alle seine Bemühungen und seine Politik sind darauf gerichtet, daß dieser Zustand fortdauere. Im Kriege herrscht es. Im Frieden muß es die Ueberlegung anderer Mächte fürchten, die unmöglich mit kaltem Blute dieser Insel zinsbar seyn können. England ist stolz auf seine Flotten. Aber was sind Flotten ohne Küsten und Häfen? Man verschließe ihm diese, und lasse seine Flotten die See bedecken, was werden sie für einen Vortheil daraus ziehen? Englands Macht ist nur gekünstelt. Sie beruht nicht, wie die Macht anderer Reiche, auf Bevölkerung, Ackerbau, Land und Leuten. Sein Reichthum ist der Handel und Indien: man entbehre nur einige Jahre lang Englands Waaren, man verschließe den englischen Schiffen die Seehäfen, so fällt die Macht dieser Insulaner, ohne Aufwand von grossen Flotten, ohne Krieg und Blutvergießen dahin, und sie sinken von ihrer hohen Stufe herunter, wie einst Karthago. Diese Ueberlegung, die Vereinigung der Kräfte der übrigen europäischen Staaten gegen seine Handels-Tyranney, das ist es, was England am meisten fürchtet, und was wahrscheinlich eine Folge des Friedens seyn wird. Daher ziehen die englischen Minister den Krieg vor.

Der König von Preussen hat neuerdings allen Zeitungsschreibern seiner Staaten am Rhein anbefohlen, mit Achtung von der fränk. Republik zu sprechen. Deßungeachtet bemerkt man, daß die preussischen Zeitungen in den neun vereinigten Departementen verbothen sind, während den andern deutschen Zeitungen der Eingang erlaubt ist. J. d. def.

Italien.

Triest, den 22. Sept. Unerachtet der größten Wachsamkeit unserer thätigen Polizey geschehen doch in unserer Seestadt, wo gegenwärtig ein grosser Zusammenfluß von Fremden und Matrosen ist, nicht selten Morde und Diebstähle. So wurden gestern Abends einem Doctor 10,000 fl. und ein brillantener Ring gestohlen, ferner 2 Matrosen erstochen, und erst neulich ein Tischlermeister von einem Sbirren erschossen: letzterer sitzt im Gefängniß, und erwartet die Strafe seiner ruchlosen That. Vorgestern kamen bey 40 bis 50 Staatsgefangene zur See hier an, sie wurden gestern mit einer starken militärischen Wache weiter nach Ungarn zu Fuß escortirt. Das Militär hat Ordre, einen jeden, der aus dem Gliede tritt, niederzuschießen, jedoch ist keiner der Gefangenen geschlossen; sie tragen ihre eigene Kleidung, und ihr Gepäcke geht auf etlichen und 20 Wägen, mit ihnen. Alle nicht ansässigen Piemonteser und Meiländer müssen sich von hier entfernen, und Pässe nach Wien werden niemanden ertheilt. Zur Nachtzeit werden allhier viele Ausländer, Konscribirte, die sich hieher flüchten und Müssiggänger zum Militär ausgehoben.

Am verflossenen Montag den 6. dieses ist in der Residenz von 7 bis 10 Uhr Morgens eine Sackuhr auf dem Abtritte neben der Leibapotheke liegen geblieben; wer solche gefunden hat, wird freundschaftlich ersucht, selbe gegen sehr gute Belohnung in die churfürstl. Hofküche zu bringen.

Den 9. dieses wurde ein französischer Hausschlüssel verloren, ziemlich groß und schwer, ohne Politur, vom Rost etwas schwarz, und hat am Barte nebeneinander abwärts rinnenförmige Aushöhlungen. Der redliche Finder wird freundlichst gebethen, denselben im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Zukünftigen Mittwoch den 15. dieses Monaths werden in dem Bar. v. Ruffinischen Hause Nro. 116. am Rindermarkte rückwärts über 1 Stiege verschiedene Effecten als Prätiosen, Kleider, Hausgeräthschaften, so anders, gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, welches zur Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird.

Die achthundert fünf und vierzigste Ziehung in München war Donnerstag den 9. Octob. 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

24. 90. 15. 73. 56.

Die achthundert sechs und vierzigste Ziehung wird den 30. Octob., und inzwischen die vierhundert sechs und sechzigste Stadtamhofer Ziehung den 23. Oct. vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXLIII. Dienstag den 14. October 1800.

Deutschland.

München, den 13. Oct. Gestern Morgens nach 4 Uhr ist Obergeneral Moreau, und einige Stunden darnach der vor etlichen Tagen hier angekommene Gen. Dessolles nach Straßburg abgereiset, wo sie (nach der Straßburger Zeitung vom 3. Oct.) täglich erwartet werden.

Aus Ulm schreibt man unterm 5. Oct. daß die Schleifung der Wälle um die Stadt, und die Füllung der Gräben (einen einzigen, der Brunnenwerke hat, ausgenommen) den 8. dieses beginnen, und in 4 Wochen geendigt werden soll.

Briefe aus Ansbach sagen, es werde nächstens aus Westphalen und Niedersachsen sich unter den Befehlen des Generallieutenants von Rüchel ein preußisches Corps nach Anspach und Bayreuth ziehen, um diese Provinzen zu Erhaltung der Neutralität stärker zu besetzen, während beträchtliche kaiserliche und französische Armeecorps ihren Kampfplatz in Franken zu nehmen beginnen. Die neuen Corps sollen enthalten: das Regiment von Göckingk-Husaren mit 1000 Mann; 600 Mann Anspach-Dragoner; 600 Mann Prinz Louis, Würtemberg Kürassiers; 600 Mann von Bila Füsiliers; 600 Mann von Wendel Füsiliers; 600 Mann von Werder Grenadiers; 600 Mann von Brandenstein Grenadiers; 1500 Mann Infanterie vom Regiment Herzog von Braunschweig; 1500 Mann Infanterie vom Regiment Kalkstein; 1500 Mann Infanterie vom Regiment Götze; ein Zug Artillerie von 80 Canonen mit 600 Mann; 600 Mann Infanterie vom Bataillon Kurmalig; 4 Compagnien Jäger zu Fuß 600 Mann; 600 Kürassiers vom Regiment Gensdarmes; 600 Mann vom Regiment Stranz Dragoner; 1000 Uhlanen. — Briefe aus Berlin meinen: jene Truppen sollen bey dem bevorstehenden Friedensschluß sogleich die dem Könige von Preußen zufallenden Entschädigungen im fränkischen Kreise in Besitz nehmen.

Hr. von Kotzebue hat von Kaiser Paul zum Zeichen kaiserlicher Gnade und seiner öffentlichen anerkennten Unschuld das Krongut Worrakül in Liefland, welches gegen 3000 Rubel jährlich einträgt, auf Lebenszeit geschenkt erhalten: ist charakterisirter kaiserlicher Hofrath, und Director der Deutschen Schaubühne zu St. Petersburg mit 1200 Rubel Gehalt, freyer Wohnung, Holz, Licht und Equipage, und steht unter Niemanden als dem Hofmarschall.

Frankreich.

Paris, den 1. Oct. Gen. Clarke soll in der Nacht auf den 29. Sept. von hier nach Lüneville abgereiset seyn. Es heißt, dem Staatsrathe, Joseph Buonaparte, werde allein das Interesse der franz. Republik beym Lüneviller Congresse übertragen werden.

Vom 2. Oct. Gestern um Mitternacht haben die 3 Staatsräthe, Joseph Buonaparte, Fleurieu und Röderer, als Bevollmächtigte der franz. Republik, auf einer Seite: — und Elworth, Justizminister; Desvieu, Gouverneur von Carolina, und Murray, residirender Gesandter bey der batavischen Republik, als Bevollmächtigte der vereinten nordamerikanischen Freystaaten, auf der andern Seite, allhier einen neuen Vertrag unterzeichnet, der die Freundschaft und die Handelsverhältnisse zwischen beyden Staaten herstellt. Pariser Blätter sagen hierüber: „Es kam nicht sowohl darauf an, sich über das Vergangene zu verstehen, als vielmehr, zwischen beyden Nationen die für beyde gleich vortheilhaften und ehrenvollen Verhältnisse wieder zu erneuern. Dieser Vertrag erreicht gedachten Zweck vollkommen. Die franz. Minister haben die dem Neutralitätsrechte und der Anordnung von 1798 am meisten entsprechenden Regeln zum Grunde gelegt.„

Zum Congreß nach Lüneville sind von dem helvetischen Vollziehungsrath 2 Mitglieder derselben, Glaire und Schmidt, beordert worden, um daselbst das Interesse der helvetischen Republik zu besorgen.

Chateauroux, den 2. Sept. Heute ist ein gewisser Bourier, ein Arzt aus Deals, mit seiner Frau hingerichtet worden. Sie haben zusammen ihren Schwager den B. Quillet vergiftet, um ihn zu beerben. Bey einem Besuche, welchen sie ihm machten, schüttete die Frau das Gift in ein Glas Wein, das Quillet ohne Mißtrauen austrank. Bald darauf fühlte er die Wirkung des Gifts, und noch immer ohne allen Argwohn suchte er Hülfe bey seinem Mörder. Dieser verschrieb ihm Arzneyen, welche den Tod noch beschleunigten, und nach wenig Minuten starb der Unglückliche an den heftigsten Schmerzen. Der Friedensrichter ließ den Leichnam, der schon beerdigt worden war, ausgraben und öffnen, wobey sich die deutlichsten Spuren der Vergiftung fanden. Bourier und seine Frau wurden eingezogen, bekannten alles, und das Criminalgericht des Departements Indre sprach das Todesurtheil über beyde, welches heute vollzogen wurde.

Straßburg, den 30. Sept. Generallieutenant St. Suzanne ist mit dem Chef seines Generalstabs Devlau hier eingetroffen. Sein Hauptquartier befindet sich zu Mannheim; er selbst aber wird während des Waffenstillstandes hier bleiben. Den katholischen Priestern, welche der Republik Treue angelobt haben, ist durch einen Beschluß des Präfekten vom gestrigen Tage das Münster zum gottesdienstlichen Gebrauche wieder eingeräumt worden. (Auch der Präfekt des Oberrheins hat, wie man vernimmt, den Geistlichen, welche sich nach dem Gesetze vom 21. Nivose gefügt haben, das Münster in Colmar zu ihren gottesdienstlichen Uebungen übergeben lassen.)

Italien.

Turin, den 24. Sept. Heute um 4 Uhr Nachmittags wird General Massena hier erwartet. Er geht weiter nach Italien, und soll neuerdings zu einem Befehlshaber einer Armee in Italien bestimmt seyn. . . . Piemont ist nichts weniger als ruhig. Aus der glostenden Asche entglimmen noch hier und da gegenrevolutinäre Flämmchen empor. Zu Rivarolo und im Flecken Volpiano hat man schon Gewalt brauchen müssen, und viele Aufrührer eingezogen. Ein grosser Zug Artillerie geht eben jetzt durch Finestrelle; le; in der Gegend von Orbassano wird ein Park angelegt: man sagt zur Belagerung von Mantua, wenn es wieder zum Kriege kommt. . . . Zu Botzen ist am 13. Sept. Erzherzog Johann angekommen; er gieng Tags darauf nach Sterzing.

Malta, den 5. Sept. Vor einigen Tagen ließ der französische General und Comandant en Chef von Malta, Vaubois, alle französische Offiziers der Besatzung von jedem Grade zu einem Kriegsrath zusammen kommen. In diesem stellte er ihnen vor: daß die Magazine seit einem Monathe beynahe ganz erschöpft seyn, und daß auch selbst das Brod, die noch einzige Nahrung der Garnison und der Einwohner von Malta am 8. September völlig zu Ende gehe. Der Kriegsrath war der Meinung: daß die Garnison von Malta, die seit 2 Jahren auf ein Drittheil Brodration gesetzt war, diese Festung mit Ehren bis zur äussersten Extremität vertheidigt, und ihre Pflicht gegen die Republik vollkommen erfüllt habe: daß kein Entsatz zu hoffen sey, und daß also die Menschlichkeit und die Kriegsgesetze eine Unterhandlung mit dem Feinde nothwendig machten, um 12000 Menschen von der Besatzung und von den Einwohnern einem offenbaren Hungertode zu entreissen. Der General Vaubois schickte also gestern einen Stabsoffizier an den englischen Commandanten, Generalmajor Pigot, mit welchem eine Capitulation folgenden wesentlichen Inhalts zu Stande kam: Die französische Besatzung von la Valetta wird als kriegsgefangen betrachtet, und kann nicht eher als nach der Auswechslung gegen England dienen. Sie zieht mit allen militärischen Ehren aus, und wird Theils nach Toulon, Theils nach Marseille abgeführt. Alle Generale und Offiziers behalten ihre Degen und ihr Eigenthum, nur die vor der Festung gestreckten Gewehre bleiben zurück. Alle in der Festung befindliche Personen, welche die Waffen getragen haben, werden als Franzosen betrachtet. Die Garnison wird auf der Fahrt nach den französischen Häfen von den Engländern verpflegt. Alle Fahrzeuge im Hafen von la Valetta, welche das Meer halten können, dürfen nach einem französ. Hafen absegeln. Alle Kranken, welche transportirt werden können, werden eingeschifft, und unter Wegs auf Kosten der Engländer verpflegt, die Uebrigen aber der englischen Großmuth anempfohlen; auch dürfen französische Chirurgi

zurückbleiben, um ihrer zu warten. Alle Einwohner von Malta, welche bleiben wollen, oder dürfen, haben sich des englischen Schutzes zu erfreuen. Die Forderung, daß jedes französische Schiff, welches binnen den nächsten 20 Tagen nach der Capitulation unter französischer Flagge in la Valetta einlauft, nicht als gute Prise angesehen werden soll, wurde abgeschlagen.

*) Es ist unzgründet, daß die französische Garnison vor der Capitulation einen Ausfall gemacht, und von den Engländern zurückgeschlagen worden sey. Die Belagerer hatten gegen la Valetta starke Verschanzungen aufgeworfen, die einen Ausfall nicht wohl thunlich machten.

Großbritannien.

London, den 28. Sept. Die Ruhe ist nun in hiesiger Hauptstadt völlig hergestellt. Die Hofzeitung vom Sonnabend dem 20. enthält eine königliche Proklamation, in welcher die Civil- und Militärbeamten angewiesen werden, die unter der Regierung Georgs I. gegen Tumult und Aufruhr erlassene Acte und die nachher erschienenen Verordnungen darüber in unverzügliche Ausübung zu bringen. Die Versammlung der Aldermänner hat zu gleicher Zeit ein Gesuch um die fortdauernde Sitzung der Juri in der Oldbailey an die dortigen Richter ergehen lassen, damit man die im Tumulte Ergriffenen gleich zur Verantwortung und zur Strafe ziehen könne. Diese Vorkehrungen von Seiten der Regierung und des Magistrats und die unermüdete Sorgfalt der sich in dieser Stadt auf 14000 Mann belaufenden Volontairs, welche in Vereinigung mit den regulairen Truppen durch beständiges Patrouilliren und durch ausgestellte starke Detaschements den Unordnungen vorzubeugen suchten, haben ihre Absicht nicht verfehlt. In der gestrigen Nacht vom 22sten herrschte überall eine vollkommene Ruhe, und die seit dem 19ten vorgefallenen Unordnungen sind ohne weitere Folgen gewesen. Am Freytag Abends sammelte sich zwar wieder ein Haufe von ohngefähr 500 Millionen Menschen im Fleetmarket und zog von da nach dem Claremarket zu dem Hause eines Fetthändlers, dessen Fenster sie zerbrachen; allein die Erscheinung der Westminster-Volontairs zu Pferde und der Elemens-Association zerstreute sie bald wieder. Am Sonnabend war es in Betracht der vielen an diesem Tage aus der Arbeit entlassenen und nach erhaltener Zahlung zur Ausschweifung geneigten Leute, ziemlich ruhig. Die Gegenwart des Volontairs und regulären Truppen, die beständig fortgesetzten Patrouillen durch Cavallerie hielten den Pöbel in Respect, welcher sich um Mitternacht ganz verlohren hatte. Man hörte weiter nichts, als daß einem Fetthändler bey St. Geles die Fenster eingeworfen waren, und von diesen kleinern Excessen hat man seitdem auch nichts mehr vernommen. Der Lord-Mayor Combe hat sich durch sein Benehmen bey den Volksunruhen, obgleich er zur Opposition gehört, ungemein ausgezeichnet. Am Sonnabend hatten die Schlächter aus Besorgniß vor Unruhen die Fleischbänke früher als gewöhnlich schließen wollen. Der Lord Mayor aber ließ ihnen sagen, daß sie dieses nicht thun möchten und daß wenn ihnen Schade zugefügt würde, dieser ersetzt werden sollte. Und so blieb das Volk, das wie gewöhnlich, auch spät des Sonnabends Fleisch erhalten konnte, alles ruhig. So wie von dem Lord Mayor, kann man auch von der Oppositionsparthey im Ganzen sagen, daß sie mit der Regierung gemeinschaftliche Sache machen werde, im Fall je ernstliche Unruhen entstehen würden. Viele der Ruhestörer sind jetzt vor Gericht. In den Manufacturstädten und andern Plätzen sind zwar in der vergangenen Woche noch einige Unordnungen gewesen, aber auch diese scheinen sich ihrem Ende zu neigen, da man alles mögliche anwendet, um den Preis der Lebensmittel zu vermindern und das Militär über die ersten Ausbrüche der Unzufriedenheit sehr wachsam ist. In Strafford ist es zwar so weit gekommen, daß ein Trupp Cavallerie vom 17ten Dragonerregiment Gewalt gebrauchen mußte, wobey mehrere Aufrührer, die das Haus eines Bäckers am 15ten September zerstören wollten, verwundet worden und ein Dragonerpferd erschossen ist; aber seit diesem Verfall ist es dort ruhig. In Bristol erbrach das Volk ein Mehlmagazin und zerstöhrte dasselbe, weil der Besitzer sich geweigert, es um einen geringern Preis zu verkaufen; aber in den übrigen Plätzen, z. E. Southampton, Rochester, Chatham, Woolwich, Deresham ꝛc. blieb es mehr bey Drohungen. Nur in Ipswich war das Militair genöthiget, mit Gewalt die Tumultuanten zu vertreiben, wobey indessen keiner zu Schaden gekommen. Indessen sind die Erneuerungen dieser in der vorigen Woche geschehenen Versuche zum Tumult nach dem durch die Hauptstadt gegebenen Beyspiel nicht mehr zu befürchten, zumal da der Preis der Lebensmittel fast überall fällt.

Aus Jamaika sind Briefe vom 3. Aug. eingelaufen, welche melden, daß Toussaint jetzt völlig Meister von Domingo sey, und sein Nebenbuhler, Rigaud, die Waffen niedergelegt und einen frey-

en Abzug sich ausbedungen habe, um nach Curaçao zu gehen; auch berichten sie, daß Toussaint schon Meister vom Fort Louis sey, und Aux Cayes und Jeremie sich zur Ergebung erbothen hätten, und mehrere der emigrirten franz. Landbesitzer jetzt zurückkehrten.

Heute, am 23. sind Briefe von Lissabon vom 10. Sept. hier eingelaufen. Aus denselben erhellet, daß man in Lissabon nicht mehr eine Invasion von Spanien aus besorge. Sie erwähnen zugleicher Zeit der in Cadix ausgebrochenen ansteckenden Krankheit, welche bald als Abart des gelben Fiebers, bald als eine andere Epidemie angesehen wird. Aus einem Privatbriefe aus Lissabon kann man darüber folgendes melden, was durch einen Augenzeugen, der am 30. Aug. Cadix verließ, mitgetheilt worden: „Die Theater in Cadix sind geschlossen und die Vornehmsten haben die Stadt verlassen. Es herrscht eine Krankheit, welche vorzüglich die Lastträger, (Gallegos), die von dem Hochlande kommenden Landleute (Serranos) und die Verkäufer der Fettwaaren (Montanese) ergreift, und junge Leute und Frauen und alte Leute verschont. Aderlassen ist unausbleiblich tödtlich. Der Mann, welcher diese Nachricht mitgetheilt, war bey der Abreise krank an jener Epidemie, und verließ die Stadt, weil er sich dem Aderlassen nicht unterwerfen wollte, gieng zu Fuß nach Portugall, und ward in 24 Stunden ohne alle medicinische Hülfe gesund. Die Angabe, daß schon 4000 Menschen an der Epidemie zu Cadix gestorben wären, ist etwas übertrieben. Sie hatte sich auch nach Sevilla und Xeres verbreitet.„

Spanien.

Madrid, den 21. Sept. Unser König hat, wegen der am 4. Sept. geschehenen, jüngst gedachten Wegnahme zweyer spanischer (nicht holländischer) Fregatten aus der Rhede von Barcellona, den Generalcapitän der dortigen Provinz abgesetzt, und eine gerichtliche Untersuchung über den Vorgang, so wie über die Nachläßigkeit, die gedachtem Generalcapitän und andern Officieren und Beamten zur Last fallen könnte, angeordnet. Der königl. spanische Minister Urquijo hat einen am 19. Sept. aus St. Ildefonse datirten Bericht über die Wegnahme jener zwey Schiffe an den königl. schwedischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten geschickt, und sagt darin nach einem Berichte des schwedischen Consuls in Barcellona, und des Capitäns des schwedischen Schiffes, unter Anderm: „Die schwedische Galliote Hoffnung, Capitän Rudbardt, welche vor Barcellona vor Anker lag, ward am 4. Sept. Nachmittags von 2 herkommenden englischen Linienschiffen und 1 Fregatte, nachdem ihre Papiere von diesen untersucht und richtig befunden waren, gezwungen, englische Offiziere und eine beträchtliche Zahl Seeleute an Bord zu nehmen, und sich bey angehender Nacht durch mehrere englische Schaluppen bis auf die Rhede vor Barcellona und unter die Canonen der Batterien derselben schleppen zu lassen.

„Die Engländer zwangen den schwedischen Kapitän und sein Schiffsvolk, stille zu seyn, indem sie denselben Pistolen auf die Brust setzten: Sie bemächtigten sich des Steuerruders, und machten am Abend um 9 Uhr mittelst gedachten schwedischen Schiffes und der dasselbe umgebenden Schaluppen einen Angriff auf 2 Fregatten unter spanischem Segel. Diese lagen vor Anker, und konnten nicht vermuthen, daß dieß freundschaftliche oder wenigstens neutrale (schwedische) Schiff Feinde am Bord haben könnte, und so zu einem verrätherischen Angriffe sich gebrauchen liesse: Sie wurden dadurch überfallen und zur Uebergabe gezwungen.“ „Der König, mein Herr, ist überzeugt, daß dieser Vorfall alle europäische Mächte angeht, und das Interesse aller beleidigt, den König von England ausgenommen: und daß besonders der König von Schweden aufs gröbste dadurch beleidiget worden ist, so das man wenige Beispiele dieser Art in der Geschichte finden wird.“ Wenn dieß völkerrechtswidrige, die schwedische Flagge entehrende Wagestück nicht bestraft wird; wenn nicht die Schiffe mit ihren Ladungen zurück gegeben werden; so müßte der König von Spanien in den neutralen schwedischen Schiffen heimliche Gehülfen der Feinde Spaniens erkennen, und sich in seinen Häfen gegen dieselben darnach betragen.“ Dieses Schreiben ist nebst einer kleinen Zuschrift allen in Madrid befindlichen Gesandten fremder Mächte mitgetheilt worden.

Den 8. dieses ist in der Gegend des Paradeplatzes ein weißes, mehr Bologneser- als Pommerartiges Hündchen aus einem herrschaftlichen Hause entlaufen; derjenige dem solches zugelaufen ist, wird ersucht, es dem Zeitungs-Comtoir gegen gute Recompense anzuzeigen.

Ein französischer Offizier hat vergangenen Dienstag im Theater bey der Erfrischungsbude eine lederne Börse, worin 10 Laubthaler und etwas Münze waren, verloren. Der redliche Finder beliebe sie gegen angemessene Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXLIV. Mittwoch den 15. October 1800.

Deutschland.

Ulm, den 7. October. Tagebuch der Räumung von Ulm. Am 1ten October besetzten die Franzosen das Frauenthor. Am 2. October marschirte der erste Transport der hier in Garnison gelegenen k. k. und Reichstruppen unter General von Bartzels ab; am 4. Oct. gieng der zweyte Transport unter General Gavassini, und am 6. Oct. der letzte unter Gouverneur v. Petrasch. Die Garnison bestand aus folgenden 18 Bataillons Infanterie: de Ligne 1, Carl Schröder 1, Fürstenberg 2, Murray 2, Kerpen 1, Bayer 2, Beaulieu 1, Clairfait 2, Baden 1, Manfredini 1, Wallachen 2; dem Geniecorps, Feuerwerker, Mineurs, Sappeurs, Kanoniers, Pontoniers, u. s. w. und der Cavalerie, nämlich Kaiser-Husaren, Münster und Deutschmeisterischen Dragonern. Die 2 Compagnien, die Ulm zum schwäbischen Kreise (zum Stande Baden) stellt, hatten die Erlaubniß erhalten, hier zu bleiben. Mit dem Bataillon Baden reisete als Arzt mit Stadtphysikus Karl Albrecht Kießling. Die Anzahl aller hier in Garnison gelegenen Mannschaft belief sich im Ganzen auf zwölftausend Mann, die dem gröſſern Theile nach bey den Bürgern im Quartier lagen. Am 6. Oct. zogen ungefähr 2400 Mann französ. Truppen in hiesiger Stadt ein, und wurden alle zu den Bürgern einquartiert.

Frankfurt, den 7. Oct. Gestern hat in unserer Gegend die Weinlese angefangen. Der Wein wird ziemlich gut; aber es giebt sehr wenig.

Kassel. Allen Beamten in den hessenkasselischen Landen ist untersagt worden, von ihren Amtsuntergebenen, oder von milden Stiftungen, oder sonstigen Privatpersonen in ihrem Amtsbezirke, Geld anzuleihen, bey 100 Rthlr. Strafe und der Kassation, wenn nicht vorher landesherrliche Dispensation hierzu ausgewirkt worden ist.

Wien. Vermöge eines k. k. Hofdecrets vom 6. Oct. soll keiner zur Advocatur gelassen werden, der nicht auf einer inländischen Universität die Doctorwürde erhalten, und nachher noch durch 3 Jahre lang sich der Praxis bey einem Advokaten befleißigt hat.

In Wien ist bisher nur sehr wenig regulaires Militär, von welchem nur allein die Burg, Haupt- und Kriegsrathswachen versehen werden; der übrige Dienst geschieht durch die Bürger, mit denen neuerlich die Mitglieder der Künstler-Akademie und die Studenten, besonders diejenigen, welche Stipendien genieſſen, bey den Wachen abwechseln sollen. Von Morgen bis Abends erschallen Paucken und Trompeten in den hiesigen Werbhäusern, und da die neuangeworbenen mit Weine regalirt werden, so geht es sehr lebhaft zu.

Frankreich.

Paris, den 3. Oct. Aus der, durch Wahrheit und Richtigkeit der Gedanken sich auszeichnenden schönen Rede, die der Minister des Innern am 1. Vendem. hielt, können wir hier nur einiges Wenige ausziehen. Er bedauert, daß der 14te Julius 89, und der 21. Sept. 92 nicht in einander gerammelzen werden können, um jene traurigen Epochen aus unsrer Geschichte auszulöschen, die an die sicilianische Vesper, an die Bartholomäusnacht ꝛc. erinnern. „So, sagt er, ist das Gute und das Schlimme in unserm Leben mit einander verkettet. Die Natur gibt uns nicht, — sie verkauft uns beynahe immer ihre Gunstbezeugungen.“ Er schildert sodann die Großthaten, derer die Republik in einem Zeitraume von 8 Jahren mehr aufstellt, als die Regierung der Könige in acht Jahrhunderten. Hier erwähnt er nun der glorreichen Früchte des 18.

Brumaire's 8, an welchem alle Uneinigkeit, aller Parteygeist sich verkroch, und alles, was Franke heißt, hervortrat. — „Ordnung herrscht wieder im Innern; Freyheit aller Art von Gottesdienst ist kein leeres Wort mehr; der Sieg, der einen Augenblick wankte, kehrt durch das Genie geleitet wieder unter die Fahnen der Freyheit zurück. (Lange dauerndes Beyfallklatschen.) Freylich gebahr die Freyheit unter fürchterlichen Schmerzen; aber ihre Früchte, groß wie sie selbst, stehen allen Zeitaltern zur Bewunderung da. Glücklich das Volk, welches eine Revolution, die unter der Monarchie begann, durch die Republik sich endigen sieht. Franken! Eure Lage seit 10 Monathen erstickt die Verläumdung eurer Feinde; — ihr habt sie gewohnt, vor euren Waffen zu erzittern; — noch mehr aber fürchten sie jene Mäßigung, wodurch allein ein Volk seine Siege befestiget! Die Sieger haben alles Mögliche gethan, um von den Besiegten Frieden zu erlangen! ꝛc.“

Seit langem schon weigert sich Oestreich, ungeachtet der wiederhohlten Erinnerungen des B. Bacher, die gefangenen Generale Dumont und Colli nach Frankreich zurück kehren zu lassen. In einem Briefe, den der Kriegsminister deßwegen an den Chef des Generalstabs der italiänischen Armee schreibt, gibt er den Einflüsterungen der piemontesischen und schweizerischen Emigranten (als Dumont's und Colli's Landsleuten) Schuld, und befordert ihn, alle gefangene Officiere dieser beyden Nationen nach Arras zu schicken, wo dieselben so lange auf der dortigen Citadelle sollen aufbewahrt werden, bis sich Oestreich billiger gegen jene beyden Generale zeigen wird.

Am 5. Vendem. ist das juristische Lyceum zu Paris mit vieler Feyerlichkeit eröffnet worden. Der Präsident Mierbeck hielt eine sehr schöne Inauguralionsrede. Die vereinigten Talente der Professoren lassen mit Recht sehr vieles von dieser, in ihrer Art neuen, Anstalt erwarten.

Der Kardinal Roban hat die Bischöflich-Strassburgischen Geistlichen authorisirt, der französischen Republik das geforderte Versprechen des Gehorsams und der Treue zu leisten.

General Augereau hat von 2 Fässern 79ger Johannisberger, die ihm der Bischof von Fulda geschenkt, eines dem Consul Buonaparte überschickt.

„Morgen um Mittag soll in dem Siegestempel (ehemahliger Sulpicienkirche) ein großes Fest des reinen Theismus gefeyert werden.

Das Correctionsgericht von Paris ist jetzt mit einer sonderbaren Sache beschäftigt. Ein Mensch, dessen Reichthum, Dummheit und Gewinnsucht eines so groß waren, als das andere, ist durch diese Eigenschaften die Beute einiger listigen Betrüger geworden. Einer davon versprach ihm ein Geheimniß mitzutheilen, wodurch er im Spiele allezeit gewinnen müßte. Für dieses wichtige Geheimniß bekam er 24,000 Livres baar, einen Wechsel auf 80,000 L. und ein Landhaus, das 50,000 L. werth war. Nun wurde der Käufer des Geheimnisses in ein Spielhaus geführt; die ersten Nächte ließ man ihn wirklich gewinnen, allein die folgenden verlohr er desto mehr, je toller er, im Vertrauen auf seine Kunst, spielte. Endlich merkte er doch etwas von Betrug. Er wendete sich an das Gericht, und machte dem Betrüger den Vorschlag, ihm das baare Geld und das Landhaus zu lassen, wenn er nur den Wechsel zurück bekäme. Aber jener war unverschämt genug, diesen Vergleich nicht einmahl anzunehmen, und jetzt geht dieser Proceß vorwärts. (Aus dem öffentlichen Journal des Gerichts.) — Wenn vorstehende Anecdote auf eine große Lücke der französischen Gesetze hinweiset (in einem andern Staate könnte ein solcher Proceß wohl nie zu gerichtlichen Verhandlungen kommen) so ist nachstehender Bericht des Policeyministers ein Beweis, wie sehr die jetzige Regierung sich Mühe gibt, das Vertrauen der Bürger zu verdienen. „B. Consul! Franquetot Coigny war seit langer Zeit der vornehmste Agent des bekannten englischen Ausschusses in Paris. Eine Menge gefundener Papiere, sein eigenes Geständniß und die Aussagen seiner Mitschuldigen haben ihn dessen völlig überführt. Franquetot Coigny befindet sich jetzt im Tempelgefängnisse. Seine Frau hatte ihn, in der Hoffnung, daß diese Unterwerfung ihn von der Strafe retten werde, zum Gen. Morand gebracht, welcher ihn der Polizey überlieferte. Ich wußte nicht, was dem Franquetot Coigny versprochen war, und ließ ihn verhaften. Würde er dem Gericht übergeben, so würde er sein Verbrechen mit dem Tode büßen; er würde als das Opfer des Vertrauens fallen, welches seine Gemahlinn in erhaltenen Verheißungen setzte. Aus diesen Gründen, Bürger Consuln, glaube

ich, muß die Verhaftung des Franquetot Coigny als ungeschehen betrachtet werden, und es ist der Rechtschaffenheit der Regierung angemessen, daß er wieder in den Stand gesetzt werde, in welchem er vor seiner Verhaftung war, doch so, daß dadurch seine gesetzmäßige Verhaftung und Bestrafung, im Falle er sich wieder auf dem Gebiete der Republik betreten ließe, nicht gehindert wird.„ Fouche, Polizeyminister. Wirklich ward dieser sogenannte Ritter auf diesen Bericht wieder in Freyheit gesetzt, und er nutzte sie dazu sich schleunig nach England zu begeben; er ist bereits in London angekommen.

Wie Straßburger Nachrichten vom 8. Sept. melden, war nach den neuesten Briefen aus Lüneville der Gen. Clarke am 5. Oct. daselbst angelangt. An Zubereitungen aller Art fehlte es nicht; das Schloß wurde prächtig ausmeublirt, von Paris wurden sehr schöne Gobelinstapeten dahin gesandt. Der Unterpräfect von Lüneville hatte Befehl erhalten, die Länge, Breite und Höhe aller Zimmer des Schlosses aufnehmen zu lassen, und darüber nach Paris zu berichten; die Polizeyanstalten wurden eifrig betrieben, die Straßen neu gepflastert, große Reverberes zur nächtlichen Beleuchtung errichtet, Buden aufgeschlagen u. s. w. Noch war von französ. Seite die Wahl des Bevollmächtigten zum Congreß nicht bekannt.

Mehrere Pariser Briefe, die man in Straßburg erhalten hatte, sprachen von einem entdeckten Anschlage zum Umsturze der Regierung, zur Ermordung des ersten Consuls ꝛc., welcher von der terroristischen Partey angesponnen worden wäre, und um deßwillen verschiedene Anhänger dieser Partey, unter andern Felix Lepelletier, arretirt seyn sollten. Die zugleich eingetroffenen Pariser Blätter aber enthielten nichts, was den mindesten Bezug darauf hatte. — Am 5. Sept. ist im Münster zu Straßburg zum ersten Mahle wieder (seit Anfange des Jahres 6) katholischer Gottesdienst unter großem Volkszulaufe gehalten worden. Indessen hat der Präfect Lhomond die ganze Sache für sich gethan, und hat dazu bis jetzt noch keine Autorisation von Seiten der Regierung erhalten. Es steht dahin, wie diese den Schritt aufnehmen wird, der dem Consularbeschluß in Ansehung der Kirchen entgegen scheint.

Br. Peuchet, einer der verdienstvollsten Mitarbeiter der Encyklopädie, macht in dem Moniteur den Anfang zu einem interessanten statistischen Ueberblick der franz. Republik bekannt. Frankreich enthielt ehemahls 27,100 Quadratmeilen (nach Necker 26,961) Korsika nicht mit inbegriffen, welches 432 Quadratmeilen enthält. Wenn man diese Ausdehnung mit der Bevölkerung (des ehemahligen) Frankreichs, die sich auf 24 Mill. 676,000 Menschen beläuft, vergleicht, so kommen 916 Menschen auf die Quadratmeile. Dagegen faßt die Quadratmeile Landes in England nur 601, und die Quadratmeile in den östreichischen Staaten nur 845 Menschen. Ueber das ist der Territorialreichthum, so wie die Bevölkerung, seit den siegreichen Waffen der Republik um ein Beträchtliches gewachsen. Denn, noch mit Ausnahme der letzt vereinigten Departemente, umfaßt dieselbe 29,894 Quadratmeilen, und nach den neuesten Populationslisten, 29 Mill. 288,779 Menschen, welches 946 1/3 Einwohner auf die Quadratmeile gibt. Auch war unter der alten Verfassung nur der vierte Theil des Landes mit Früchten angebaut; seit 6 oder 8 Jahren hingegen, hat der Ackerbau so sehr zugenommen daß (nach authentischen Berichten und Beobachtungen) von 115 Mill 956,788 Morgen, welche die Republik enthält, ein Drittel mit Weizen, Roggen, Gerste und Haber jährlich angesäet ist.

Straßburg, den 5. Oct. Noch zur Zeit ist Graf Cobenzl nicht durch unsere Stadt gegangen um sich zum Friedenscongreß zu begeben, und auch von unserer Regierung ist noch kein Gesandter auf eine offizielle Weise ernannt, obgleich der allgemeine Glaube den Minister Talleyrand noch bis heute dazu bestimmt. Man scheint also nicht sehr zu eilen, sieht dieses jedoch als ein gutes Zeichen an, indem man hofft, daß inzwischen auch die Engländer sich zum Ziele legen. Indessen wird in Lüneville Alles aufs Prächtigste eingerichtet, um die Gesandten des Auslandes auf eine der Nation würdige Weise zu empfangen.

Den 1. Oct. starb hier an der Wassersucht B. Hermann, Mitglied des Nationalinstituts, Professor an der Gesundheitsschule, der Centralschule und der Universität, Bruder des ehemahligen Repräsentanten. Seine Verdienste um die Naturgeschichte, für die er, so zu sagen, allein lebte, sind allgemein bekannt. Sein Tod ist für diese Wissenschaft ein großer Verlust. Er hinterläßt ein sehr schönes Naturaliencabinet.

Vor einigen Tagen ist Generallieutenant Lecourbe über Basel zu Kolmar angekommen; er

wird nächstens nach Paris abreisen. B. Harmand, Präfekt des Oberrheins, hat bey der Publication der zu Höhenlinden unterzeichneten Convention, wodurch der Kaiser drey feste Plätze, zur Garantie, an die Franken übergeben hat, eine kraftvolle Adresse an die Bewohner des Oberrheins drucken lassen.

Basel, den 4. Oct. Buonaparte hat unserer Regierung durch den Minister Reinhardt sein Mißfallen zu erkennen gegeben, daß schon wieder unter den Regierungsgliedern neue Mißhelligkeiten ausbrechen und Spaltungen herrschen. — Man sollte nur über das Gegenwärtige discutiren, indem erst der bevorstehende Friede der Schweitz eine bestehende Constitution geben werde.

Italien.

Neapel, den 12. Sept. In der neulich gedachten neuen Verfügung sagt der König: „Da nunmehr unser ganzes Königreich Neapel von äussern und innern Feinden frey ist, so wollen wir, daß eine neue Armee von Stadt- und Landmilizen aus unserm ganzen Reiche Neapel und aus den dazu gehörigen Inseln errichtet werde: Jene, aus den Einwohnern der Hauptstadt Neapel und der dazu gehörigen Kastelle gebildet, sollen 14, und diese, die Landmilizen, 46 Regimenter enthalten. Von diesen 60 Regimentern sollen 16 aus Dragonern und 44 aus Infanterie bestehen. Dazu stellen die Stadt Neapel und ihr Umkreis 14, die Provinzen von Terra di Lavoro 5, von Salerno 5, von Montefusco 4, von Matera 4, von Lucera 5, von Trani 3, von Lecce 3, von Cosenza 4, von Catanzero 5, von Chieti 3, von Teramo 2, und von Aquila 8. Die Regimenter erhalten Nahmen von den Hauptstädten ihrer Provinzen, und die Stadtmilizen den Nahmen von Neapel, und zwar mit Hinzusetzung der Numern; z. B. das Infanterieregiment Nro. 1, 2, 3 ꝛc. von Neapel ꝛc. Zu den Dragonern stellt die Stadt Neapel 4, jede der Provinzen aber 1 Regiment: alles Uebrige ist Infanterie. Für den jetzigen Augenblick aber werden in der Stadt Neapel nur 2 Regimenter Dragoner, und 6 Regimenter Infanterie errichtet. Die Errichtung der übrigen soll einstweilen bis auf weitere Befehle noch unterbleiben. Jedes Infanterieregiment soll 2 Bataillone Füsiliers und 2 Compagnien Grenadiers, und jedes Füsilierbataillon soll 4 Compagnien nebst dem dazu gehörigen Stabe enthalten. Jede Compagnie Grenadiers und Füsiliers soll bestehen, aus 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Fähnrich, 2 Kadetten, 1 Premiersergeant, 2 Secondsergeanten; 4 Korporals, 4 Gefreyten, 2 Tambours, 2 Pfeifern und 107 Gemeinen; in Allem aus 128 Köpfen. Der Stab eines jeden Regiments besteht aus 1 Obersten, 1 Oberstlieutenant, 2 Majors, 1 Adjutantmajor, 1 Quartiermeister, 2 Kaplanen, und noch 13 Mann vom Unterstabe. Jedes Dragonerregiment soll 624 Mann in 4 Eskadrons enthalten, wovon 548 Mann beritten seyn müssen. — Der Dienst dauert bey diesen Milizen 5 Jahre.

Florenz, den 19. Sept. Durch unsre Stadt marschieren täglich viele freywillige Truppen, die aus unserm Lande zur Vertheidigung desselben zusammen gebracht werden. Sie ziehen an die Gränzen, und haben erfahrne Officiere zu Vorgesetzten. — Der in Toskana commandirende k. k. General, Marchese Sommariva, betreibt diese Bewaffnungsanstalten auf das Thätigste, und hat vorgestern die Vorpostenlinie von Livorno, Lucca, Pisa ꝛc. bereiset, und Alles im besten Stande gefunden.

Lucca, den 18. Sept. Der k. k. General Sommariva hat am 13. dieses wegen des Einrückens kaiserl. Truppen in unsre Stadt eine Proklamation an die Einwohner erlassen, und gesagt, daß militärische Maßregeln die Besetzung von Lucca nothwendig machen. Und am 15. hat er für unsre Stadt und das dazu gehörige Gebiethe eine einstweilige Regierung aus 10 Mitgliedern niedergesetzt. — Nach dem Einrücken der Oestreicher in unsre Stadt ward solche in der folgenden Nacht ganz beleuchtet.

Faenza, den 15. Sept. Die Franzosen haben sich aus der ganzen Provinz Romagna zurück gezogen, nachdem sie zuvor noch starke Contributionen daraus eingetrieben hatten. Die Franzosen nahmen bey ihrem Abzuge aus Romagna zugleich ihre Kranken, und viele ihnen anhängende Einwohner des Landes mit, worunter man 100 Frauenzimmer zählte.

Nro. 139. Polizey-Erinnerung.

Es ist ein leeres Reitpferd aufgefangen worden. — Der Eigenthümer davon wird sich auf der Polizey zu legitimiren wissen. München, den 13ten October 1800.

Im Kupferschmidhause im Thal nächst dem Isar-Thor Nro. 125. über 3 Stiegen sind verschiedene Gattungen klassischer Winter-Leibchen für billige Preise feil.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXLV. Donnerstag den 16. October 1800.

Deutschland.

Berlin, den 3. Octob. Es kann keinem Zweifel mehr unterworfen seyn, daß unser Hof einen neuen sehr thätigen Antheil an den Kriegs- und Friedensverhältnissen nimmt. Nicht allein das deutsche Reich, und einige Fürsten insbesondere, sondern auch das Schicksal des unglücklichen Königs von Sardinien, sind Augenmerke der alles umfassenden Politik unserer Minister. Mit dem Wiener Hofe sind Punkte von Uebereinkunft arrangirt worden, welche das europäische politische Gleichgewicht zur Absicht haben. — Obgleich der Inhalt der erneuerten Allianz mit Rußland nicht bekannt ist, so weiß man doch, daß sie Artikel enthält, welche die gegenwärtige Krisis von Europa zum Zwecke haben. — Indessen äußern Männern, welche gut unterrichtet seyn können, große Hoffnungen, daß, unerachtet des kriegerischen Anscheins, der Friede, und zwar der allgemeine Friede näher seyn dürfte, als man glaube; und daß die Kriegsrüstungen zur ersten Absicht haben, die Forderungen gegenseitig zu mäßigen. — Mit der öffentlichen Nachricht von der Formirung zweyer großer russischer Armeen, wovon die eine an unsern Gränzen sich versammelt, sind zugleich Courriere aus Petersburg angekommen, und darauf wieder von hier Courriere dahin und nach Paris gesandt worden. — Unser Hof wendet alle Thätigkeit und alle Mittel an, um, wenn möglich, durch Unterhandlungen zu Paris, den Frieden zu vermitteln, und nicht zu dem Schritte der Ausführung der bewaffneten Mediation, zu welcher er sich im erforderlichen Falle mit Rußland und andern nordischen Mächten verbunden befindet, gedrungen zu werden.

Wien, den 8. Octob. Nach weitern Berichten aus Ungarn in Betreff der General-Insurrection ist zu entnehmen, daß in dem Oedenburger Comitate, unter Vorsitz des Erbobergespanns, Fürsten Niklas Eszterhazy v. Galantha, den 24. Sept. die General-Congregation abgehalten und beschlossen worden sey, 3 Compagnien Fußvolk und 2 Eskadrons Reiter zu der Insurrectional-Armee zu stellen. Im Komorner Comitate wurde den 25. Sept. unter des Erbobergespanns Grafen Michael v. Nadasdy, die General-Congregation gehalten, und 2 Compagnien Fußvolk und 1 Eskadron Reiter zu stellen festgesetzt. In der im Preßburger Comitate abgehaltenen General-Congregation ward durch die versammelten Stände einmüthig beschlossen, 7 Compagnien Fußvolk und 2 Eskadrons Reiter zu der Insurrectional-Miliz zu stellen. Im Raaber Comitate wurde den 27. Sept. die General-Congregation, unter Vorsitz des Obergespanns, Grafen Karl Zichy v. Vasonykeö, abgehalten und bestimmt, 2 Compagnien Fußvolk und 1 Eskadron Reiter zu stellen. Auch ist in allen erstgenannten 4 Comitaten sogleich eine Deputation niedergesetzt worden, welche das Insurrections-Geschäft auf das Thätigste zu betreiben, und alle dabey vorkommende Gegenstände zu besorgen hat.

Briefe aus Lublin melden, daß über Terespol hinauf, und weiter auch an der ostgallizischen Gränze bey 200000 Mann russischer Truppen in Bewegung sind, die nach Versicherung der Offiziers täglich die Marschordre erwarten.

Frankreich.

Paris, den 4. Oct. Die Regierung hat Folgendes in Betreff der Capitulation von Malta bekannt machen lassen: Malta, den 1. Sept. Die Generale, die Oberoffiziere zu Land und zu Wasser, die Commissärs des Kriegs- und Seewesens, die Festungscommandanten, die Offiziere

von jedem Range, welche bey den Abtheilungen verschiedener Corps angestellt sind, nachdem sie durch den Divisionsgeneral Vaubois, obersten Commandanten auf den Inseln Malta und Gozzo, zusammen berufen worden, um einen Kriegsrath zu halten, haben sich in dem Nationalpallaste der Stadt von Malta auf der Seite von Westen versammelt, und nachdem sie den Vortrag des Gen. Vaubois angehört, aus welchem erhellet, daß die Magazine der Lebensmittel seit mehr als 1 Monath gänzlich erschöpft sind, daß das Brod, die einzige Nahrung, die zur Erhaltung der Besatzung und der Einwohner noch übrig bleibt, bis zum 12. dieses Monats auch mangeln wird, so hat die Versammlung, in Betracht, daß die Garnison von Malta, ungeachtet sie seit 2 Jahren auf ein Drittheil ihrer gehörigen Rationen gesetzt worden, ihre Obliegenheit, diese Festung der Republik bis aufs Aeusserste zu erhalten, mit Ehre erfüllt hat, daß sie alle mit öffentlicher Gewalt gegen sie gewagte Angriffe abgeschlagen und durch ihre Standhaftigkeit den Feind gezwungen hat, sich mit einer engen Einschliessung zu begnügen, welche keine Hoffnung übrig läßt, einige fernere Hülfe von aussen zu erhalten; ferner daß die Stärke, welche der Feind anwendet, um diese Einschließung sowohl zu Land als zu Wasser zu sichern, der braven Besatzung von Malta kein Mittel übrig läßt, um sich durch ihren Muth und Entschlossenheit etwas zu verschaffen, in einem an sich unfruchtbaren mit Festungen ganz besäten Lande, welche die Natur und die Kunst vermehrt hat, um uns innerhalb unsern Wällen einzuschließen; daß übrigens alle Unternehmungen dießfalls ohne erwünschten Erfolg seyn würden, wegen der Vorsicht, die der Feind nach dem Bericht der Ausreißer genommen hat, seine Getreide auf den Schiffen zu behalten, daß man ohne das Leben von 12,000 Menschen, welche die Einwohner ausmachen, und die Besatzung dieser Festung in Gefahr zu setzen, nicht länger könne eine Unterhandlung mit dem Feinde aufschieben, um eine ehrenvolle Capitulation zu erhalten, die braven Soldaten gebühret, welche so lange für ihr Vaterland gelitten haben: ferner daß die Seeleute die Arbeiten und die Entbehrungen der Garnison mit Ehre gleichfalls erduldet haben, daß sie durch die Absendung zweyer Fregatten, der Gerechtigkeit und der Diane, gesucht habe, den Verlust, welchen die Republik in diesem Theil nunmehr leiden muß, zu vermindern; daß endlich die Gesetze des Krieges und der Menschheit den General, obersten Commandanten, hinlänglich berechtigen, sich mit dem Feind in eine Unterhandlung einzulassen, hat beschlossen, daß der Gen. Vaubois den 7. d. M. einen Parlementär an den engl. Commandanten schicken soll, um ihm eine Capitulation anzubiethen, und daß der Contreadmiral Villeneuve sich mit ihm vereinigen soll, um zu Gunsten der Seeleute sich zu verwenden, damit dieselben gleicher Vortheile theilhaftig würden, welche der Garnison etwa könnten zugestanden werden. Artikel der Capitulation zwischen dem Divisionsgeneral Vaubois, Obercommandant der Inseln Malta und Gozzo, wie auch dem Contreadmiral Villeneuve, Commandanten der Seemacht zu Malta, auf einer Seite; sodann dem Hrn. Gen. Major Pigot, Commandanten der Truppen Sr. Maj. von Großbrittanien und seiner Alliirten, und dem die Schiffe Sr. großbrittanischen Maj. und seiner Alliirten vor Malta commandirenden Capitain Martin auf der andern Seite. Art. 1. Die Garnison von Malta und den dazu gehörigen Forts wird auf den übereingekommenen Tag und Stunde ausziehen, um eingeschifft und nach Marseille geführt zu werden, und zwar mit allen militärischen Ehren, das heißt, Rührung der Trommel, fliegenden Fahnen, brennenden Lunten, zwey Canonen und 4 Munitionswägen, sammt den dazu gehörigen Artilleristen, wie auch einem bedeckten Wagen für die Infanterie. Alle Civil- und Militärbeamten von dem Seewesen, und alles was zu diesem Departement gehört, werden ebenfalls in den Hafen nach Toulon geführt. Antw. Die Besatzung erhält die verlangten militärischen Ehren; aber bey der Unmöglichkeit, daß die Garnison unmittelbar und zu gleicher Zeit eingeschifft werden kann, so wird man auf folgende Weise abzuhelfen suchen: Sobald als die Capitulation unterschrieben seyn wird, sollen die Festungswerke Ricasoli und Tignie den Truppen Sr. königl. Maj. eingeräumt und die Schiffe in den Hafen eingelassen werden. Die Nationalpforte soll durch eine aus Franzosen und Engländern in gleicher Anzahl zusammengesetzte Wache so lange besetzt werden, bis daß die Schiffe bereit sind, den ersten Transport aufzunehmen. Alsdann wird die ganze Besatzung mit besagten Kriegsehren bis zu der Marine abziehen, wo sie ihre Waffen niederlegen wird. Diejenigen, welche nicht beym ersten Transport seyn werden, sollen die Insel und die Festung Mannel besetzen, und eine bewaffnete

Wache halten, um zu verhindern, daß niemand, es sey wer es wolle, auf das freye Feld gehe. Die Garnison wird als kriegsgefangen betrachtet, und kann bis zur Auswechslung nicht gegen Se. Majestät von Großbrittanien dienen, weswegen die Offiziere ihr Ehrenwort geben werden. Alle Artillerie, Munition und öffentliche Magazine aller Art werden, so wie die Inventarien und öffentlichen Papiere, an die dazu bestellten Offiziere ausgeliefert werden. Art. 2. Der Brigadegeneral Evanez, Commandant des Platzes und der Festen, der Brigadegeneral D'Hennezel, Commandant der Artillerie und des Genieecorps, die Offiziere, Unteroffiziere und Landsoldaten, die Officiere, Truppen und Mannschaft, und die auf irgend eine Art bey dem Seedienste Angestellten, der Cit. P. A. Gilys, Generalcommissär der Handlungsverhältnisse der franz. Republik in Syrien und Palästina, welcher sich zufällig mit seiner Familie zu Malta befindet, die Civil- und Militärangestellten, die Ordonnateurs und Kriegs- und Seecommissäre, die Civilverwaltungen, und die Mitglieder von irgend constituirten Autoritäten, nehmen ihre Waffen, ihre persönlichen Effecten und ihr Eigenthum, von welcher Beschaffenheit es immer seyn möge, mit. Antw. Zugestanden, mit Ausnahme derjenigen von den Soldaten niedergelegten Waffen, in Gemäßheit dessen, was durch den ersten Artikel vorgesehen ist. Die Unteroffiziere sollen ihre Säbel behalten. Art. 3. Alle diejenigen, von welcher Nation sie immer seyn mögen, welche während der Belagerung, die Waffen im Dienste der Republik getragen haben, werden als ein Theil der Garnison angesehen. Antw. Zugestanden. Art. 4. Die Division wird auf Kosten Sr. großbrittanischen Majestät eingeschifft werden. Jeder Militär oder Angestellte wird, während der Ueberfahrt, solche Rationen erhalten, wie sie jedem Grade nach den franz. Gesetzen und Anordnungen zugetheilt werden. Die Officiere, Mitglieder der Civilverwaltung, welche nach Frankreich gehen, werden, so wie ihre Familien, des nämlichen Tractaments genießen, nach den militärischen Graden, welche ihren Aemtern gleich kommen. Antw. Zugestanden, nach den Gebräuchen des englischen Seedienstes, welcher nur die nämlichen Rationen allen Individuen, von welchen Graden und Ständen sie immer seyn mögen, zutheilet. Art. 5. Die nöthige Anzahl Wägen und Chaluppen, um die persönlichen Effecten der Generale, ihrer Adjutanten, der Ordonnateurs und Commissäre, der Chefs der Corps, der Officiere des Cit. Guns, der Civil- und Militäradministratoren zu Land und zu Wasser, so wie die Papiere der Corps der Administrationsräthe, die Papiere der Kriegscommissäre zu Land und zu Wasser, des Auszahlers der Division und der andern bey Civil- und Militärverwaltungen Angestellten, zu transportiren und an Bord zu bringen. Diese Effecten und Papiere können keiner Untersuchung noch Einsicht unterworfen werden, unter der Garantie, welche die Generale geben, daß sie weder ein öffentliches noch Privateigenthum enthalten. Antw. Zugestanden. Art. 6. Alle der Republik zugehörige Schiffe, welche das Meer halten können, werden zu gleicher Zeit mit der Division abgehen, nachdem man ihnen die nöthigen Lebensmittel wird zugetheilt haben, um sich in einen Seehafen von Frankreich zu begeben. Antw. Abgeschlagen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Von einem Attentat auf **Buonaparte's** Leben melden die **Pariser** Briefe vom 5ten October kein Wort. Das Gerücht kam aber aus **Straßburg**.

Italien.

Triest, den 26. Sept. Vorgestern kam wieder ein Schiff mit 130 Staatsgefangenen aus Dalmatien hier an; man sieht darunter Leute von verschiedenen Ständen; sie wurden indessen auf das Kastell gebracht, und haben gegen 100 Mann von der hiesigen Garnison zu ihrer Bewachung. — Von dem hier liegenden Geschütz wird täglich nach Grätz abgeführt, und die Zufuhren an Mehl, Haber und Getreid sind außerordentlich stark; so wie es abgeladen ist, wird es eingeschifft, und nach Venedig, Ponte ꝛc. gebracht.

Venedig, den 27. Sept. Der F. M. L. Baron Ort, nachdem er von Sr. Majestät nach 40jährigen rühmlich geleisteten Militärdiensten mit einer jährlichen Pension in Ruhestand gesetzt wurde, verließ am 19. Sept. die Armee, und kam am verflossenen Sonntage in unserer Stadt an. Vorgestern ist General Zach hierher zurückgekehrt, nachdem er die Fortificationsarbeiten zu Ferrara in Augenschein genommen hatte.

Verona, den 21. Sept. Vorgestern ist

durch das Thor St. Giorgio ein beträchtlicher Pontonstrain gegen das Dorf Beccantin gezogen, wo zur Transportirung eines Theiles der Reimischen Division, die nach Tyrol marschirt, eine Brücke erbauet wurde. Sobald die Division darüber war, wurde die Brücke abgebrochen, und Freytags darauf zog durch das neue Thor ein anderer Pontonstrain nach dem Mincio hin. Der linke Flügel der Armee bey Valezzo lagert sich an der Straße von Roverbello, der rechte aber dehnt sich bis an den See des Mincio aus. Die Reserve, die bey Povegliano stand, vereiniget sich mit der Armee, und jene Truppen, die bey Tomba kampirten, befinden sich jetzt in Villafranca, wohin sich auch die vorhin von dem General Ott commandirte Division, die jetzt unter dem Commando des Generals Vogelsang steht, gezogen hat.

Mantua, den 20. Sept. Aus Toskanischen Briefen vernimmt man, daß sich die dortige Armee in Massa auf 65000 Mann Infanterie und Cavalerie, mit Einschluß der östreichischen Truppen belaufen dürfte. Sie ist jeden Augenblick bereit, sich wo immer gebrauchen zu lassen.

In den öffentlichen Briefen aus Neapel heißt es: Da die Einkünfte unsers besten Königs nicht mehr hinreichen, die großen Staatsausgaben zu bestreiten, und Se. Majestät ihre Unterthanen gleichwohl nicht mit neuen Auflagen beschweren wollen, so haben dieselbe den Verkauf der liegenden Güter der aufgehobenen Klöster beschlossen. Der Werth dieser zu verkaufenden Güter beläuft sich auf 300,000 Silberducaten (wovon jeder 1 fl. 52 kr. gilt); um sie desto geschwinder zu veräussern, werden sie durch eine Lotterie, die in 600 Billets besteht, ausgespielt. Jedes Billet kostet 500 Ducaten. Davon müssen die Kaufleute von Neapel 120 gezwungene Billets nehmen, welche zusammen die Summe von 60000 Silberducaten ausmachen.

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 12ten Sept. Man berechnet die beyden russischen Heere, in Litthauen und in Wollhynien, wenn sie vollständig seyn werden, auf 150000 Mann zusammen, in allem mit den leichten Truppen, Kosacken u. s. w. Der Hauptsammelplatz der Armee, unter dem Gen. Grafen von Pahlen, ist bey Grodno, und es ist bereits der größte Theil der Truppen beysammen. Die andere Armee an den östreichischen Gränzen, unter dem Oberbefehle des Gen. Kutusow, hat schon Ordre sich auf den ersten Wink marschfertig zu halten. Es soll aber eine starke Desertion bey diesen Truppen seyn. — Die Passage bey Laßosna ist seit dem 1. Aug. gestlich eröffnet, und dagegen die über Koropzyce gesperrt worden. — Im östreichischen neuen Antheile von Pohlen soll ein Aufgeboth an den Adel, welcher keine eigene Besitzungen hat, ergangen seyn, sich freywillig zur Armee zu begeben; aber bey diesen Edelleuten keinen Eingang gefunden haben. — Im Krakauischen sollen Befehle ergangen seyn, die Magazine wegzuschaffen, weil eine Veränderung bevorstehen dürfte.

Großbritannien.

London, den 26. Sept. Auf Lloyds Kaffeehause geschehen Wetten, bey denen man 10 Pf. Sterling gegen 100 setzt, daß binnen 6 Wochen die Friedenspräliminarien auch zwischen England und der französ. Republik unterzeichnet seyn würden. — Unsere große Flotte vor Brest wird wegen der Aequinoctialstürme dieser Tage wieder in unsern Häfen zurückerwartet. Zwey Linienschiffe derselben unter Contreadmiral Whitsched sind schon zu Plymouth angekommen. Man glaubt, daß die Flotten zu Brest diesen Umstand zum Auslaufen benutzen dürften, wenn kein Waffenstillstand zur See erfolgt. — Monsieur, der Graf von Artois, hat hier jetzt ein Haus auf den Winter gemiethet. Dieses widerlegt das Gerücht, als wenn derselbe mit dem Herzog von Bourbon nach Deutschland abreisen werde.

Der ordinäre fahrende Gerichtsbothe von Wolfratshausen macht hiermit bekannt, daß er sein bisheriges Logis verändert, und nunmehr auf dem Hofgraben, im Bader-Wörterischen Hause Nro. 29. genommen hat.

Der k. k. Artillerie-Hauptmann Herr Johann Nepomuk Webitzky (v. Felsenburg), als an welchen schon einige Briefe, bereits seit einem Jahre beylaufig mit Recommendation und Postscheinen, von München und Geißlingen aus, ohne mindeste Rückantwort abgegangen sind, wird hiermit ersucht, seinen dermahligen Aufenthaltsort an das hiesige Münchnerische Oberdeutsche Staatszeitungs-Comtoir beliebigst zu melden, um mit Hochselbem Familien-Angelegenheiten von bedeutendem Belange in Richtigkeit bringen zu können, ausser dessen andere Maßregeln unfehlbar zu ergreifen wären.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXLVI. Freytag den 17. October 1800.

Deutschland.

Prag, den 3. Oct. Gestern frühe wohnten Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl in Begleitung der kaiserl. königl. Generalität den dießjährigen Uebungen des ersten Artillerieregiments auf der Ebene von Bubna bey. Der Erzherzog bezeugte über das richtige Treffen mit schwerem Geschütze von verschiedenem Kaliber seine besondere Zufriedenheit. (Daß der Erzherzog Karl gefährlich krank gewesen sey, darüber haben die Prager Blätter nie ein Wort gemeldet.)

Wien, den 11. Oct. Bis heute ist von der neuen Ministerial-Veränderung noch nichts öffentlich bekannt gemacht worden. — Zu Temeswar ward die General-Congregation den 26. u. 27. Sept. gehalten, und von den versammelt gewesenen Ständen dieses Comitats einhellig beschlossen, zur Insurections-Armee eine Eskadron Reiter von 160 Köpfen, und 3 Compagnien Infanterie zu stellen. Die königl. Freystadt Temeswar selbst hat sich noch überdieß anheischig gemacht, 50 Mann über das betreffende Contingent zur besagten Insurrection abzugeben.

Helvetische Republik.

Basel, den 6. Oct. Hundert Mann helvetischer Truppen, welche gegen unsere wiederspenstigen Bauern vorgerückt sind, haben das Schicksal gehabt, daß sie von einem bewaffneten Haufen besagter Bauern, ungefähr 1000 Mann stark, umringt, und ein Theil davon zu Gefangenen gemacht, jedoch den andern Tag wieder zurückgeschickt worden sind. Der hiesige Präfect, der die italiänischen Landvogteyen wieder zur Ruhe gebracht hat, ist an gehörige Orte abgeschickt worden, um die Aufrührer zum bessern Besinnen zu bringen. Nach längem Hin- und Herreden ist gestern eine Deputation der Bauern hier angekommen, mit dem Versprechen, einen Theil der ihnen gemachten Auflagen zu entrichten, wenn man ihnen Zeit dazu lassen wolle.

Frankreich.

Paris, den 4. Oct. (Fortsetzung der Capitulation wegen der Uebergabe der Insel Malta an die Engländer) Art. 7. Die noch fortzubringenden Kranken sollen mit der Division eingeschifft, mit Lebensmitteln, Arzneyen, chirurgischen Werkzeugen, Geräthschaften und den zu ihrem Tractament während der Ueberfahrt nöthigen Gesundheitspflegern versehen werden. Diejenigen, welche nicht fortgebracht werden können, werden so behandelt, wie es recht und billig ist. Der Obergeneral hinterläßt zu Malta einen franz. Arzt und Wundarzt, die Sorge für sie tragen werden. Wenn sie aus dem Hospital herauskommen, sollen sie unentgeldlich Wohnungen erhalten, und sobald, als ihr Zustand es erlaubt, mit Allem, was ihnen zugehört, auf die nähmliche Weise, wie die Garnison, nach Frankreich zurückgeschickt werden. Antw. Zugestanden. Art. 8. Alle diejenigen Personen, von welcher Nation sie seyn mögen, welche die Insel Malta oder andere dazu gehörige Orte bewohnen, sollen weder wegen ihrer politischen Meinungen, noch wegen Handlungen, welche während der Zeit, da Malta in franz. Gewalt war, vorgefallen sind, beunruhiget werden. Diese Verfügung betrifft hauptsächlich diejenigen, welche die Waffen ergriffen, oder Civil- und andere Dienste verseben haben; solche werden um keiner Ursache Willen zur Verantwortung können gezogen werden. Antw. Dieser Artikel scheint keinen Gegenstand einer militärischen Capitulation auszumachen, indem alle Einwohner, welche zu bleiben

welkischen, oder welchen es zu bleiben erlaubt werden wird, versichert seyn können, daß man sie nach Recht und Billigkeit behandeln, und daß sie sich eines vollkommenen Schutzes der Gesetze werden zu erfreuen haben. Art. 9. Die Franzosen, welche Malta bewohnen, und alle Malteser, von welchem Stande sie immer seyn mögen, welche der franz. Armee werden folgen, und sich nach Frankreich mit ihrem Eigenthum begeben wollen, sollen die Freyheit dazu haben: diejenigen, welche bewegliche oder unbewegliche Güter haben, derer Verkauf nicht sogleich geschehen kann, und welche Willens seyn werden, in Frankreich ihre Wohnung aufzuschlagen, sollen 6 Monathe Zeit, von dem Tage der Unterschrift der gegenwärtigen Capitulation an gerechnet, haben, um ihr in Grundstücken oder Mobilien bestehendes Eigenthum zu verkaufen: dieses Eigenthum soll respectirt werden; sie werden dieses Geschäft selbst betreiben können, wenn sie bleiben, oder durch gesetzte Procuratoren, wenn sie der Division folgen. Wenn sie ihre Geschäfte in der übereingekommenen Zeit werden beendiget haben, so wird man ihnen zur Ueberkunft nach Frankreich Pässe geben, und die Mittel, welche ihnen bleiben könnten, so wie auch ihre Capitalien in Geld oder Wechselbriefen, nach ihrer Bequemlichkeit transportiren oder auf Schiffe bringen lassen. Antw. Zugestanden, in Beziehung auf die Antwort des vorhergehenden Artikels. Art. 10. Sobald die Capitulation ist unterzeichnet worden, wird der engl. Hr. General es der Disposition des Generalcommandanten der franz. Truppen überlassen, eine Felouque mit der nöthigen Mannschaft und einem Officier mit dem Auftrage, die Capitulation der franz. Regierung zu überbringen, abreisen zu lassen; es wird ihm ein sicherer Geleitsbrief gegeben werden. Antw. Zugestanden. Art. 11. Nach Unterzeichnung der Artikel der Capitulation wird dem engl. Hrn. Generale das sogenannte Bombenthor überliefert werden, welches von einer Wache von gleicher Stärke Engländer und Franzosen besetzt werden wird. Diesen Wachen wird der Befehl gegeben werden, weder Soldaten der belagernden Truppen noch irgend einen Einwohner der Insel in die Stadt ziehen zu lassen, bis daß die franz. Truppen eingeschifft und ausser dem Gesichte des Hafens seyn werden. So wie die Einschiffung geschehen wird, werden die engl. Truppen die Posten besetzen, durch welche man in die Plätze wird kommen können. Der engl. Hr. Gen. wird fühlen, daß diese Vorsichten durchaus nothwendig sind, damit nicht irgend eine Streitursache entstehe, und damit die Artikel der Capitulation auf das genaueste beobachtet werden. Antw. Zugestanden, in Gemäßheit dessen, was durch die Antwort auf den 1ten Artikel vorgesehen ist, und man wird alle Vorsicht nehmen, um jeden bewaffneten Maltheser an aller Annäherung der von den franz. Truppen besetzten Posten zu verhindern. Art. 12. Alle Veräusserungen oder Verkaufe beweglicher und unbeweglicher Güter, von welcher Art sie seyn mögen, durch die franz. Regierung während der Zeit, als sie im Besitze von Malta blieb, und jeder Vertrag zwischen Privatpersonen sollen unverletzt gehalten werden. Antw. Zugestanden, so weit sie gerecht und rechtmäßig sind. Art. 13. Die Agenten der alliirten Mächte, welche bey der Uebergabe des Platzes sich in Lavaletta befinden werden, sollen in nichts beunruhiget, und ihre Personen und Eigenthum durch die gegenwärtige Capitulation garantirt werden. Antw. Zugestanden. Art. 14. Jedes Kriegs- oder Kauffahrteyschiff, welches unter der republikanischen Flagge aus Frankreich kommt, und in den Hafen würde einlaufen wollen, soll nicht als gute Prise angesehen, noch seine Mannschaft zu Gefangenen gemacht werden, während der ersten 20 Tage, welche nach dem Datum der gegenwärtigen Capitulation folgen werden, und es wird mit einem sichern Geleitsbriefe nach Frankreich zurückgeschickt werden. Antw. Abgeschlagen. Art. 15. Der Obergeneral und die andern Generale werden mit ihren Adjutanten, Officieren, so wie die Ordonnateurs und ihr Gefolge, ohne resp. Trennung eingeschifft werden. Antw. Zugestanden. Art. 16. Die während der Belagerung gemachten Gefangenen, die Mannschaft des Kriegsschiffes Wilhelm Tell, der Fregatte, die Diana, mit eingerechnet, sollen zurückgegeben und wie die Garnison behandelt werden. Eben so würde es mit der Mannschaft des Schiffes, die Gerechtigkeit, seyn, wenn es auf seiner Fahrt nach einem der republikanischen Häfen würde seyn genommen worden. Antw. Die Mannschaft des Wilhelm Tell ist schon ausgewechselt, und die Mannschaft der Diana soll zur unverzüglichen Auswechslung nach Minorka transportirt

werden. Art. 17. Alles, was im Dienste der Republik ist, soll keinem Repressalienacte, von welcher Natur er immer seyn könne und unter welchem Vorwande es immer sey, unterworfen seyn. Antw. Zugestanden. Art. 18. Wenn einige Schwierigkeiten über die Ausdrücke und Bedingnisse der Capitulation entstehen, so sollen sie in dem für die Garnison günstigen Sinne ausgelegt werden. Antw. Zugestanden, wie es billig und recht ist. Geschehen und beschlossen zu Malta, den 18. Fruct. d. J. 8. (5. Sept.) Unterz. der Divisionsgeneral Vaubois; der Gegenadmiral Villeneuve. — Pigot, Generalmajor; Martin, Capitän, Commandant der Kriegsschiffe Sr. britt. Maj. und Ihrer Alliirten vor Malta.

Paris, den 5. Oct. Am 2. d. hat der Minister des Innern den aus den Departements hierher gekommenen Deputirten ein Concert gegeben, wobey die ersten Virtuosen von Paris vereinigt waren. Besonders haben die Sänger Bianchi, Martin, Garat, und die Sängerinnen Scio, Grassini und Banti in französ. und italiänischen Liedern sich ausgezeichnet. Die Consuln mit den Ministern, Staatsräthen ꝛc. haben demselben beygewohnt. Der erste Consul war mit der Nationaluniform bekleidet.

Wie man sagt und glaubt, wird Ludwig Buonaparte diese Nacht mit einem wichtigen Auftrage nach Berlin abreisen. Sein Bruder, Joseph Buonaparte, hat gestern die Consuln zu Morfontaine herrlich bewirthet.

Noch hat man kein annehmliches Mittel gefunden, die noch in so großer Anzahl auswärts befindlichen Emigrirten in ihr Vaterland zurückkommen zu lassen, und so viele Unglückliche Familien wieder zu befriedigen, ohne den Erwerbern der Nationalgüter Anlaß zu Beschwerden zu geben, als welche ihre gehabte Besitzungen auf eine gesetzmäßige Weise an sich gebracht haben. Man sagt, daß der erste Consul selbst mit dieser schwierigen Sache stäts beschäftiget sey.

So eben sind schwere Massen von Granitsteinen auf dem Platze der Einigkeit angekommen, woraus man eine Nationalsäule zu errichten sich alle Mühe geben wird.

Briefe aus Straßburg, und ein französ. Courier aus Paris, der am 9. Oct. durch Pforzheim und Kannstatt passirte, um dem Gen. Moreau den Paß für den kais. kön. Minister Grafen von Cobenzl zu überbringen, gaben an: Es sey nach dem Oberconsul Buonaparte geschossen worden; die Thäter und ihre Mitverschwornen seyn bereits arretirt; unter diesen befänden sich der bekannte (Prinz) Karl Hesse, Rossignol, Felix Lepelletier, ferner 2 Generale ꝛc. die Absicht dieser Schreckenspartbie sey, die jetzt vorhandene Regierung umzustürzen ꝛc.

Ein Seeoffizier hat die Erfindung gemacht, vermittelst ausgesprochener Laute Nachrichten, so weit man nur will, zu befördern. Seine Methode hat den Vortheil über die Telegraphen, daß sie zuverläßiger und geheimer ist. Eine Nachricht, die auf diese neuerfundene Art mitgetheilt wird, durchfliegt 10 englische Meilen binnen 1 Minute.

Zu dem neuen Invalidenhause zu Brüssel ist das prächtige Gebäude bestimmt, welches unter der vorigen Regierung zu den Sitzungen des geheimen Raths gedient hat, nebst den gegenüber gelegenen weitläuftigen Stallungen. Drey tausend ausgediente Soldaten sind schon auf dem Wege aus dem innern Frankreich, um sich hierher zu begeben. Dieses Nationalgebäude wird auf den Fuß eingerichtet, wie das Invalidenhaus zu Paris, nach welchem es unstreitig das schönste in ganz Frankreich seyn wird. Man giebt sich alle Mühe um diese Stadt wieder empor zu bringen und zu bevölkern, nachdem sie seit 6 Jahren den vierten Theil ihrer Einwohner verloren hat.

Straßburg, den 7. Oct. Ein östreichischer Courier ist hier durch nach Paris geeilt. Er soll den Auftrag haben, Pässe für den Grafen Cobenzl zu verlangen, der sich nach Lüneville begeben wird.

Gen. Lieutenant Lecourbe befindet sich in unsern Mauern. Er wird nach Paris reisen. Auch halten sich gegenwärtig Gen. L. St. Suzanne, und die Generale Collaud, Richepanse, Molitor, Debilly ꝛc. hier auf. Der Letztere reiset heute wieder nach Bayern.

Gestern Abends zog über unsere Stadt ein Gewitter auf, und schlug in der Ruprechtsau in ein Haus ein, da eben die ganze Familie am Tische saß. Der Blitz zündete; das Feuer wurde aber schnell gelöscht. Den Hausbewohnern geschah kein Leid, ausser daß einem Kinde ein Stückchen Glas, das ein Splitter des getroffenen Balkens aus einer Scheibe schug, an den Kopfe fuhr, aber ohne es zu beschädigen.

Großbritannien.

London, den 30sten September. Die Aequinoctial-Winde haben den Admiral Grafen von St. Vinzent genöthiget, mit einem Theile seiner Flotte den Kanal zu verlassen. Er ist am Sonnabende mit 17 Linienschiffen zu Torbay wieder eingelaufen, nachdem er eine Division zur Blokade von Brest zurückgelassen hat. — Das 29ste Regiment ist in Guernsey am 15. Sept. angekommen; 4 andere Regimenter wurden daselbst noch erwartet. Man glaubt im Publikum: Herr Thomas Grenville sey bestimmt, sich nach dem Congresse zu Lüneville zu begeben.

Gestohlene Uhren. Es ist bey nachstehender Stelle die Anzeige gemacht worden, daß allhier folgende Uhren entwendet worden; als: 1 Savonettes in Gold mit dem Tagzeiger auf dem Gehäuse bezeichnet C. P. und 18 Karats. 1 ditto ohne Tagzeiger von nämlichem Nahmen. 2 in Gold ordin. à la Chartre vom nämlichen Nahmen. 1 mit doppeltem Gehäuse in Gold des nämlichen Nahmens. 2 kleinere mit doppelten Gehäusen in Gold, bezeichnet F. J. K. 18 Karats, die Fason à la Chartre. 2 ordin. in Gold. 1 Repetition von Silber à Callotte mit gravirtem Gehäuse, das Zifferblatt à la Bregnette, wie die andern hier nachfolgenden. 1 mit einem zweyten Gehäuse von Silber mit Stunden- und Tagzeigern. 6 mit Tagzeigern, das Gehäuse von Silber, das Zifferblatt à la Bregnette. 1 mit Figuren auf dem Zifferblatte, eines Jägers und Hundes, und ein kleiner Tagzeiger. 2 ordin. mit römischem Zifferblatte und die Fläche gravirt. 9 Chartres mit Zifferblatt Bregnette et Dauphin. 16 ordin. Gehäuse mit Zifferblatt Bregnette et Dauphin. Weiter 4 goldene Ringe. Wer nun von diesen Stücken etwas in Erfahrung bringt, oder wem hiervon etwas zu kaufen angebothen wird, wird hiermit aufgefordert, bey nachgesetzter Stelle die gehörige Anzeige zu machen. Actum den 14. October 1800.

Stadt-Magistrat München.

Lit. Sedlmayer, p. t. Amtsbürgermeister und Stadtoberrichter. — Müller, innerer Staatsrath und Commissär.

On a dénoncé au Magistrat ci dessous soussigné, que les effets cités ci-après ont été volés. 1 Montre à Savonnette en or, avec une aiguille marquant la datte, et marquée sur la caisse des lettres C. P. à dix huit Carats. 1 Dite, sans aiguille marquant la datte au même nom. 2 ordinaires en or, à la Chartres au même nom. 1 à double caisse en or, au même nom. 2 plus petites à doubles caisses, en or, marquées aux lettres F. J. K. 18 Carats, façon à la Chartres. 2 ordinaires en or. 1 à Repetition, en argent, la caisse gravée à Calotte, le cadran à la Bregnette, de même que les suivantes. 1 avec une 2conde caisse d'argent avec deux aiguilles marquant les dattes et les heures. 6 avec les figures d'un chasseur et d'un chien, et une petite aiguille marquant les jours. 2 ordinaires avec un cadran à la romaine et gravée sur la surface. 9 à la Chartres avec des cadrans Bregnette et Dauphin. 16 Caisses ordinaires avec des cadrans, Bregnette et Dauphin. Plus, quatre bagues en or. Les personnes qui pourroient avoir connoissance de quelques unes des pièces ci dessus citées, ou aux quelles on en présenteroit en vente sont sommées de l'annoncer au Magistrat *ci* dessous soussigné. Fait à Munich *ce 14.* Oct. 1800.

De par le Magistrat de la ville de Munich.

Lit. Sedlmayer, Bourguemaître, et juge de la ville. — Müller Conseiller de la ville et Commiss.

Wohnungsanzeige. Unterzeichneter wohnt dermahlen in der Löwengrube im Kistlerhause Nro. 97. über 1 Stiege.

Advok. Liz. Jos. Müller, Senior.

Im Kupferschmidhause im Thal nächst dem Isarthor Nro. 125. über 3 Stiegen sind verschiedene Gattungen elastischer Winter-Leibchen für billige Preise feil.

Den 13. dieses ist dem Georg Stubenhofer Marktbothen von Rosenheim im Wirthshause zu Heckenkirchen ein Kutschentrüherl mit ungefähr 800 fl. Inhalt entfremdet worden. Wer etwas von dem Thäter erfährt, wird gebethen, schleunige Anzeige bey den betreffenden Behörden, oder dem Bothen selbst zu machen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXLVII. Sonnabend den 28. October 1800.

Deutschland.

Regenoburg, den 8. Oct. Der vor ungefähr 4 Wochen nach Wien abgegangene churmainzische Reichsdirectorialgesandte, Freyherr v. Steigentesch, ist als churmainzischer ausserordentlicher Gesandte in Wien angestellt, und man weiß nicht, wie es weiter mit dem hiesigen Posten gehen werde; hingegen ist Graf Colloreds, ein Sohn des Reichsvicekanzlers, zum königlich-churböhmischen Reichstags-Gesandten ernannt worden.

Ingolstadt, den 14. Oct. Am 6. dieses, nachdem die k. k. Truppen ganz abgezogen waren, rückten zwey franz. Bataillons hier ein, und wurden bey der Bürgerschaft einquartiert. Am 10. dieses rückten abermahl 280 Mann mit 7 Officiers ein. Platzcommandant ist dermahlen Faure, Chef der Brigade; Gen. Ney war nur gegen 3 Tage hier. — Folgende Polizeyverordnung für die Garnison in Ingolstadt ist dieser Tage in beyden Sprachen gedruckt erschienen und öffentlich angeschlagen worden:

„Polizeyverordnung für die Garnison in Ingolstadt. 1. Artikel. So lange der Soldat bey den Stadteinwohnern im Quartiere zu verbleiben hat, so muß derselbe das Brod und Fleisch, welches er erhält, seinem Hauswirth überreichen. — Die Ration des Brodes besteht täglich in 1 1/2 Pf., und die Ration des Fleisches in 1/2 Pf. 2ter Art. Mit Beyhülfe dieser Rationen an Brod und Fleisch muß der Quartierträger den Soldaten nähren, und ihm sonderbar noch hierzu Gemüse, und 1 Maß Bier abreichen. 3ter Art. Jeder Soldat, welcher von seinem Hauswirth mehr, als was obige Vorschrift ausweiset, begehret, oder das erhaltene Fleisch und Brod demselben nicht übergeben wird, wird mit 14tägiger Arreststrafe abgebüsset werden. 4ter Art. Jeder Quartierträger muß jedem Soldaten eine warme Stube, ein Licht und ein Bett geben, welches letztere in einem Strohsacke, Matraze, oder Bett mit zwey Leintüchern, und einer der Jahreszeit angemessenen Decke bestehen soll; wobey zu merken, daß nur Ein Bett für 2 Mann erforderlich, aber geräumig seyn muß. 5ter Art. Jeder Soldat, welcher sich über seinen Hauswirth zu beklagen hat, wendet sich mit dieser Klage an seinen Compagnie-Commandanten, welcher in eigener Person diese untersuchen, und davon dem Herrn Platzcommandanten Bericht abstatten wird, damit, jener, der als schuldig befunden wird, zur Strafe gezogen werden kann. 6ter Art. Jeder Unterofficier und Gemeine, welcher eine halbe Stunde nach dem Zapfenstreich auf den Gassen angetroffen wird, soll auf der Stelle durch die Patrouillen arretirt, und auf die Hauptwache geführt werden, woselbst er bis auf den andern Tag nach dem Rapport verbleiben muß. 7ter Art. Allen Wein- und Bierwirthen, und Bierbrauern wird auf das Schärfste verbothen, den Soldaten nach dem Zapfenstreich etwas mehr zu trinken zu geben. 8ter Art. Jeder Hauswirth, welcher sich über seinen einquartierten Soldaten zu beschweren hat, hat sich mit seiner Beschwerde jedesmahl an Herrn Platzcommandanten zu wenden. 9ter Art. Der Hauswirth, bey welchem Hrn. Officiers einquartirt sind, soll ihnen alle ihrer Würde angemessene Achtung erzeigen, und eine anständige Tafel verschaffen; dagegen empfängt er ihre Rationen der Lebensmittel. — Auch gebührt einem Hrn. Officier täglich eine Bouteille Wein. 10ter Art. Dem Soldaten und Stadteinwohner wird bey schärfster Strafe verbothen, an Pallisaden, und andern zur Fortification des Platzes gehörigen Sachen das Mindeste zu beschädigen, oder zu verderben. 11ter Artikel. Dem Stadtmagistrat liegt in allem, was die Stadteinwohner

anbelangt, die Vollziehung dieser Ordnung ob. 12ter Art. Diese Verordnung soll in den Befehl eingerückt, in beyden Sprachen gedruckt, und überall, wo es nöthig ist, angeheftet werden. Ingolstadt, den 7. Oct. 1800. (15. Vendem. des 9ten Jahres.) Chef der Brigade, und Platzcommandant Fauré.

Der Uischrift gleichlautend.

Bürgermeister und Räthe der churbaierischen Haupt- und Festungsstadt Ingolstadt. — Kellermann, Amtsbürgermeister. Rath Hübner, Stadtsyndicus.

Berleburg, den 5. Oct. Gestern frühe starb Fürst Christian, regierender Fürst zu Wittgenstein ꝛc. ꝛc. nach einem kurzen Krankenlager im 48sten Lebensjahre.

Ulm, den 6. Oct. Um unsere Stadt sieht es jetzt sehr traurig aus. In der Nähe der Festungswerke sieht man keinen Baum mehr: und die schöne Allee bey der Schießstatt, die seit 95 Jahren stand, ist verschwunden. — Das ordinäre Wienerschiff geht nun wieder wie sonst von hier ab. — Heute Mittags speisete der k. k. General-Lieutenant von Petrasch, bisheriger Gouverneur von Ulm, in Elchingen mit dem französ. General Walther. Petrasch, so wie der bisherige k. k. Commandant von Ingolstadt, General Neu, sind auch in den Ruhestand versetzt. Als krank sind 400 östreichische und deutsche Soldaten in Ulm zurückgeblieben. Die abziehenden kaiserl. Truppen werden bis über den französischen Kordon hinaus von französischen Truppen begleitet. Die östreichischen Canonen sind zu Günzburg eingeschifft worden.

Stuttgart, den 12. Oct. Bey dem k. k. Generalcommando in Ulm kam am Tage, ehe es ausmarschirte, nämlich am 5. Oct. die Weisung an, daß die Münsterischen Dragoner nicht mit der k. k. Armee abmarschiren, sondern nach Hause zurückkehren sollen. Sie nahmen deßhalb bey ihrem Abzuge aus Ulm den Weg über Geißlingen und Göppingen, und passirten vorgestern, ein Par Hundert Mann stark, durch Kannstatt über Ludwigsburg. — Heute sind ein Par Hundert französ. Husaren, welche von Echterdingen herab kamen, hierdurch passirt, und haben den Weg gegen Ludwigsburg genommen. — In der Nacht vom 9. auf den 10. Oct sind der Erbprinz und die Erbprinzessinn von Baden, aus Karlsruhe kommend, durch Stuttgart gereiset, um sich nach Amberg zu begeben, und dort ihre Tochter, die durchleuchtigste Frau Churfürstinn von Pfalzbayern zu besuchen.

Wien, den 10. Oct. Nach einem Schreiben aus Egerszeg in der Salader Gespannschaft wurde am 23. Sept. allda bey zahlreicher Versammlung der Stände, in Rücksicht der Insurrection, General-Congregation gehalten, wobey der dasige Adel wetteiferte, Geld und Mannschaft für die Ehre ihres Königs, und für das in Gefahr schwebende Vaterland zu versprechen. Unter diesen edlen Vertheidigern zeichnete sich besonders Georg Graf von Festetits aus; dieser edelgesinnte Patriot hielt an die anwesenden Stände eine kurze, aber sehr bündige Rede, worin Er den alten Muth und die Tapferkeit der ungarischen Nation anführte, die allzeit ein Schrecken der Feinde war, und diese zur Gelindigkeit der Friedensartikel bewog. Die letzte Insurrection mit ihren erzweckten Wirkungen, machte den zweyten Theil seines gelehrten sachkündigen Vortrags aus: zum Schluß schilderte der edle Redner die jetzt drohende Gefahr, und die Nothwendigkeit der schnellen und zahlreichen Insurrection; wodurch dem Feinde Einhalt im Vorrücken, Gelindigkeit in Friedensvorschlägen, und Achtung für die ungarische Tapferkeit einflößt werden soll. Die schnellere Einrichtung dieses adelichen Insurgentencorps zu begünstigen, schenkte der edle Sprecher 4000 fl. zur Insurrectionscassa, welche den an hinlänglichen Mitteln entblößten Adelichen, zu ihrem ausgeworfenen Beytrag gerechnet werden sollten. Zur Formirung der Insurrectionscassa aber bewilligte Er als ein Darleihen 10000 fl., mit welchen alsogleich Montur und die abgängigen Waffen, zu denen noch vorräthigen angeschafft werden können.

In verschiedenen Reichszeitungen hatte die Nachricht gestanden, daß Freyherr Karl von Hompesch neue englische Corps werbe, und errichte. Wir können dieser Nachricht, als ganz falsch, authentisch widersprechen.

Frankreich.

Paris, den 6. Oct. Am 3. dieses gab Joseph Buonaparte, Präsident der Commission, welche den neuen Freundschafts- und Handlungs-Vertrag mit den 3 Nordamerikanischen Gesandten abgeschlossen und am 1. Oct. unterzeichnet hatte, gedachten Gesandten, und der Frau Murray, Gattinn des einen derselben, ein Fest auf

seinem Landgute Morfontaine. Der erste Consul mit seiner Familie, die Consuln Cambaceres und Lebrün, die Minister, die fremden Gesandten, der Staatssecretär, die Präsidenten jeder Abtheilung des Staatsraths, die Präsidenten des Erhaltungsraths, des Tribunats, und des Cassationsgerichts, der Präfekt von Paris, und die Departementsabgeordneten zum Neujahresfest, wohnten gedachtem Feste zu Morfontaine bey. Auch waren andere, die mit Nordamerika in Verhältnissen standen, wie Lafayette, dazu eingeladen. Man überreichte feyerlich dem ersten Consul die unterzeichnete Vertragsurkunde, und es wurden 12 Canonen dabey gelöset. Man speisete zu 180 Gedecken, an 3 Tafeln, in 3 an einander stoßenden Sälen, die den Nahmen führten Vereinigungs- (Unions-) Saal, Washingtonssaal, Franklinssaal. Verzierungen, Fahnen, Inschriften, Mahlereyen, Trinksprüche, Musik und Gesang, Feuerwerke ꝛc. stellten die Freywerdungsgeschichte der Nordamerikaner und der Franzosen, und die Eintracht der nordamerikanischen mit der franz. Republik dar. Am 4. Oct. ertheilte Buonaparte den 3 Gesandten eine feyerliche Abschiedsaudienz. Elsworth sagte: „Dieser Vertrag wird die beyden Nationen unauflösbar miteinander vereinigen; wozu, sagte Murray, wir drey Gesandten alles nur Mögliche beytragen werden." Der erste Consul versetzte: „Das Mißverständniß, welches sich zwischen den beyden Nationen erhob, muß vergessen seyn; es muß zwischen den zwey Völkern, die um Freunde zu seyn so geschaffen sind, keine weitere Spuren zurück lassen, als gewöhnlich Familienzwiste hinterlassen." Mittags (am 4ten) reiseten die nordamerikanischen Gesandten, äusserst vergnügt, nach Havre ab; und der erste Consul kehrte am 5. nach Paris zurück.

Der Hr. Graf von Lehrbach hat den Br. Talleyrand, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, benachrichriget, daß er, an die Stelle des Freyherrn von Thugut, welchem Se. Maj. der Kaiser seine Entlassung gegeben habe, zum Minister der auswärtigen Geschäfte ernannt worden sey, und der Kaiser den Hrn. Grafen von Kobenzel mit Frankreich zu unterhandeln beauftragt habe. (Officieller Art.)

Die Bewohner zu Bordeaux haben eine so große Ungeduld gezeiget, die Pferde zu sehen, welche der König von Spanien dem ersten Consul gesendet hat, daß sich die Polizey dieser Stadt entschlossen hat, solche dem Volke zu zeigen, und hat sie deßwegen den 29. Sept. auf dem Marsfelde herumführen lassen. Der Haufen der Neugierigen war unermeßlich.

Straßburger Nachrichten vom 9. Oct. bestätigen, was bereits unterm 7. in Betreff eines entdeckten Anschlags der terroristischen Partey von daher gemeldet worden war; wissen aber nichts von einer telegraphischen Depesche, nach welcher jener Anschlag späterhin doch zum Ausbruch gekommen wäre. Es steht also noch dahin, ob nicht bey der dießfallsigen Couriersaussage Verwechslungen Statt gehabt haben. Was jene neuesten Straßburger Briefe sagen, ist Folgendes: „Ungeachtet alle Pariser Blätter fortdauernd ein strenges Stillschweigen über die entdeckte Conspiration beobachten, so ist nunmehr doch aus ganz authentischen Quellen erwiesen, daß die Sache Grund hat. Vermuthlich hat die Regierung vor der Hand den Journalisten verbothen, über diesen Punkt zu schreiben. Es war wirklich eine Verschwörung angezettelt, um die jetzige Regierung zu stürzen und den ersten Consul zu ermorden, wenn er die Oper verlassen würde, weil man hier den Streich im Gedränge desto leichter und ungestrafter ausführen zu können glaubte. Daß, wie einige Nachrichten behaupten, Buonaparte wirklich einen Dolchstich erhalten haben soll, scheint ungegründet zu seyn. Gewiß ist es, daß das Complot glücklicher Weise vor der Ausführung entdeckt, und demnach das Verbrechen der Verschwörer vereitelt worden ist. Mehrere, aus den frühern Zeiten der Revolution sehr bekannte Männer, als Charles Hesse, Rossignol, Felix Lepelletier und andere sind arretirt worden. Nach einer andern Version ist Lepelletier entkommen und hat sich nach England geflüchtet." — Ein sehr authentischer Brief aus Paris sagt noch unter andern: „Die bis jetzt arretirten Personen waren die Werkzeuge der Verschwörer; allein mehrere bisher sich sehr maskirende Personen, welche die Seele der Conspiration waren, sind bis jetzt noch nicht in Verhaft. Vermuthlich wird der officielle Bericht über dieses wichtige Ereigniß von der Regierung selbst nächstens bekannt gemacht werden."

General Berthier ist an die Stelle des abgetretenen Carnot Kriegsminister geworden. Jener kommt eiligst aus Spanien zurück.

Eine türkisch gekleidete Puppe spielt hier Schach mit einem jeden, der sich präsentirt. Sie ist sehr geschickt und spielt gut. Wenn jemand mit ihr spielen will, der das Spiel nicht kennt, so ärgert sie sich, und wirft alles zusammen.

Italien.

Cisalpinische Republik. Der Entwurf der neuen Constitution ist vollendet. Der Gesandte Petiet hat ihn nach Paris geschickt. Folgendes sind die Grundzüge desselben: Ein Senat mit einem Präsidenten macht die Regierung aus. Der Präsident schlägt die Gesetze vor, und dirigirt die auswärtigen Angelegenheiten und das Kriegsdepartement. Ein Collegium von 12 Personen wählt die Mitglieder des Senats, des gesetzgebenden Corps, des Tribunats, der Gerichtshöfe und wacht über die Beobachtung der Constitution. Ein gesetzgebendes Corps von 40 Mitgliedern prüft die vom Präsidenten vorgeschlagenen Gesetze, und nimmt sie an, oder verwirft sie. Die Tribunen oder Oberprocuratoren sind an der Zahl fünf, sie wohnen, doch ohne Stimme zu haben, den Sitzungen des gesetzgebenden Corps bey, und zeigen dem Wahlcollegium die constitutionswidrigen Vorfälle an. Weiter haben sie nichts zu thun.

Meiland, den 22. Sept. Die Kriegsanstalten werden hier mit ausserordentlicher Thätigkeit betrieben. Aus dem Innern von Frankreich sind 100 Canonen, und viele Tausend Mann frischer Truppen angekommen. Lucca und dessen Gebieth ist von den Franzosen freywillig geräumt worden. Beym Abzuge ließ General Lauwoy eine Proclamation an die Einwohner ergehen, worin er ihnen einschärft, keine Ausschweifungen gegen die Freunde der Franzosen sich zu erlauben. Ihr wißt ja jetzt, fügte er hinzu, aus Erfahrung, wie veränderlich das Kriegsglück ist.

Bürger **Soleri** ist von der Turiner Regierung als Piemontesischer Gesandter nach **Paris** gesandt worden. Man hält ihn für einen Anhänger des Königs. — — **Massena** ist bis den 27. Sept. noch nicht zu Turin angekommen, wo man ihn am 24. Sept. erwartete.

Großbrittannien.

London, den 1. Oct. In einem am verwichenen Freytage gehaltenen Kabinetsrath ist der Waffenstillstand zur See beschlossen worden. Die Regierung hat eine Abschrift der Artikel, welche diesen Vertrag ausmachen sollen, von dem Minister der auswärtigen Geschäfte, Lord Grenville unterschrieben, durch einen Parlementär nach Frankreich geschickt. Einer der besagten Artikel soll, wie es heißt, darin bestehen, daß die spanische Flotte, welche in dem Hafen zu Brest liegt, nach Spanien zurückkehren, und die französische Brester Flotte abgetackelt werden soll.

Man glaubte, daß der Graf von Artois mit seinem ältesten Sohne, dem Herzoge von Bourbon, sich ausser England begeben werde. Das Gegentheil aber hiervon scheint anzuzeigen, daß er für den instehenden Winter hier ein Haus gemiethet hat. Dieser Prinz lebt hier auf eine Art, die seinem hohen Range und ehemahligen Glanze gar nicht entspricht. Er unterhält gar keinen Hofstaat, keine eigene Haushaltung, keine Equipage von irgend einer Gattung. Wenn er einen Besuch machen, oder in die Capelle gehen will, so gehet er entweder zu Fuß, oder fährt in einer schlechten Miethkutsche.

Nro. 140. **Polizey-Erinnerung.**

Die von Sachverständigen gemachte *Bemerkung* ist sehr richtig, daß das Blatterngift *nebst andern* Ursachen auch dadurch sehr verbreitet wird, daß die an Blattern verstorbenen Personen öffentlich in der Todtenkapelle auf dem Gottesacker ausgestellt werden, wo denn andere Kinder aus Neugierde hinein laufen, und das Gift mit sich zu Hause tragen. — Eben so gefährlich sind die auf Kinderleichen gesetzt werdenden Kronen, die nach einer kleinen Umänderung mehrmahlen gebraucht werden, den Geschwisterten der verstorbenen Kinder zur Schau, und zum Spielwerk dienen, und das aus einem andern Sarge Tags vorher eingesogene Gift treulich mittheilen. Die Polizey hat also für nothwendig befunden, den Befehl zu geben: 1) Daß alle an Blattern verstorbene Menschen auf dem Gottesacker nicht öffentlich ausgesetzt, sondern zugedeckt werden sollen. 2) Sollen die Kronen, welche auf dem Sarge eines an Blattern verstorbenen Kindes stehen, nicht mehr gebraucht, sondern mit in das Grab geworfen werden. München, den 13. Oct. 1800.

Baumgartner,
Polizey-Director.

Der Churfürstl. Hof- und Wechselgerichts-Notar Haslböck wohnt dermahlen in der Burggasse, in des Hrn. Weingastgebers Delleerer Hause Nro. 179 über 2 Stiegen vorne heraus.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXLVIII. Montag den 20. October 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 16. Oct. Graf Cobenzl ist zum Conferenzminister und Vicestaatskanzler ernannt worden, und ist ins Departement der auswärtigen Geschäfte getreten. Thugut behält die Oberaufsicht als Staatskanzler. . . Zu Stadtamhof sind an die Stelle der dort befindlich gewesenen Reichstruppen Kaiserliche eingezogen.

Erlangen, den 14. Oct. Den im fränkischen Kreise befindlichen Kaiserl. und Reichstruppen sind folgende Cantonirungen angewiesen: Das Hauptquartier des Gen. F. M. L. Baron von Simbschen, welches bisher in Bamberg war, wird nach Schweinfurt verlegt. Von k. k. Szekler Husaren sind 2 Eskadrons in Gellhausen, Salmünster, Neuhof und Fulda; 2 Eskadrons zwischen Karlstadt und Brückenau; der Divisionscommandant zu Salzeck bey Hammelburg; 2 Eskadrons nebst dem Stabe, von Bergrheinfeld bis Klein, Ochsenfurt und in den Dörfern längst dem Mayne; von Blankenstein Husaren 2 Eskadrons nebst Stabe in Bamberg mit Zubehör; 2 Eskadronen in Nürnberg, Lauf, und Zubehör; 2 Eskad. zwischen Zeil und Hallstadt; 2 Eskad. zwischen Haßfurth und Mainberg. Von Bambergischen und Würzburgischen Dragenern 2 Eskadrons in Schweinfurth, Malnberg und Zubehör. Das Oberstbataillon vom k. k. Regiment Beaulieu Infanterie in Neukirchen am Brand und Zubehör. Das k. k. Broder Bataillon in Geminden und im Sinngrunde. Von der k. k. Fürstl. Würzburg. Infanterie 2 Bataillons in Schweinfurt, mit Stabe, dann Arnsteln, Ebenhausen und Gramschatz mit Zubehör. Von der churtrierischen Infanterie 10 Compagnien, nebst 2 Jägercompagnien in Hammelburg und Zubehör. Von fränkischen Jägern 4 Compagnien zu Kitzingen mit Zubehör. Von fränkischen Grenadieren 4 Compagnien in Sommerhausen mit Zubehör. Ein kaiserl. Bataillon von Würzburg in Karlstadt und Zubehör. Ein Salzburg. Infant. Bataillon in Hallstadt mit Zubehör. Stadr Colner 2 Compagnien mit 4 Compagnien Solms-Braunfels in Bamberg und Zubehör. Das Oberstbataillon vom kais. Regiment de Ligne, 1 Bataillon k. k. Bamberger, 2 Bataillons vom fränkischen Kreise, als: Graf Reuß und Hornstein, zu Würzburg in Garnison. Vom pfalzbair. Regim. Pins 5 Compagn., von Karl Theodor 7 Compagn. in Borchheim und Zubehör; 2 Bataillons Kurpfalz-Baiern (von der Ulmer Garnison) zu Nürnberg, Lauf, Herolzberg ꝛc. Die Zahl der im fränkischen Kreise eingetroffenen, und noch eintreffenden kaiserl., Reichs- und franzöß. Cantonirungsmannschaften wird auf 50000 Mann angegeben.

Wien, den 14. Oct. Die letzte Waffenstillstands-Convention, wonach alle Augenblicke dieser aufgekündigt werden kann, geht am 20sten dieses zu Ende. . . Noch ist unser Gesandter an den Lüneviller Congreß nicht abgereiset. Es wird ein Londoner Courier erwartet, damit man weiß, ob mit oder ohne England Friede unterhandelt werden soll. Der Waffenstillstand zur See muß zu St. James geschlossen seyn, wenn ersterer Fall eintreten soll.

Die ausserordentlichen Kriegszurüstungen dauern fort, und nicht allein reiche und vornehme Personen, sondern auch minder vermögliche Privatleute tragen das Ihrige zur allgemeinen Landesbewaffnung aus allen Kräften bey. So hat jüngst der Oberjäger Kegel auf der kaiserl. Familienherrschaft Goding 28 Mann, lauter gelernte Jäger, zum böhmischen Scharfschützencorps abgeliefert, welche er aus eigenem Antrie-

be geworben hat. Durch die starken Lieferungen zu den Armeen und den dießjährigen Mißwachs der Feldfrüchte sind hier die Lebensmittel ziemlich theurer, als gewöhnlich. Da die ungarischen Bataillone näher rücken, so dürfte die Theurung noch größer werden. Um diesem Uebel so viel möglich vorzubeugen, soll die freye Einfuhr der ungarischen Landesproducte nach Oestreich erlaubt werden. Das Regiment Kerpen kömmt hierhor; am 9. dieses ist das erste Bataillon desselben hier eingerückt.

Vor einigen Tagen kam ein Courier aus Petersburg hier an, und seitdem weiß man nun, daß das gute Einverständniß zwischen dem hiesigen und rußischen Hofe vollkommen wieder hergestellt ist. Die nordischen Mächte sollen entschlossen seyn, sich nachdrücklich für den Frieden zu verwenden.

Der hiesige Bankier, Graf Fries, ist mit einer Prinzessinn von Hohenlohe Schillingsfürst verlobt; die Vermählung wird am 15. dieses vor sich gehen.

Helvetische Republik.

Basel, den 8. Oct. Die Eräugnisse in unsrer Nachbarschaft sind zu wichtig, als daß nicht eine genaue und vollständige Erzählung derselben gewünscht werden sollte. Ich beschränke mich auf das Wesentliche und ganz Zuverläßige. Schon in den letzten Tagen des vorigen Monats lief die Nachricht ein, daß im District Gelterkinden bedenkliche Gährungen herrschen, die für die öffentliche Ruhe und bürgerliche Ordnung sehr gefährlich seyn könnten; daß Anarchie Wurzel gefaßt; daß alle Tage Centralmunicipalitäten und Gemeindsversammlungen gehalten werden; daß die constitutionellen Authoritäten ohne Kraft seyn, und einige Volkslärmer das Ruder führen. Der Wahlspruch: keine Zehnden, keine Bodenzinse; war beynahe allgemein, und an die Stelle des Gesetzes getreten, das schon vor einem Jahre die Entrichtung der Letzten verordnete. Die Verpflichtung zu den Ersten ließ einen neuen Gesetzvorschlag erwarten. Diese Stimmung in einem großen Districte bewog unsern Regierungsstatthalter am 27. Sept. eine Centralmunicipalität für Entrichtung der gesetzlichen Bodenzinse in Gelterkinden zu halten. Er erschien in der Mitte der Deputirten vieler Gemeinden, und both Allem auf, um die Stimmung für Gesetzlichkeit zu gewinnen: allein die Versammlung hielt fest an ihrem Wahlspruche. Der Regierungsstatthalter forderte hierauf zwey Bataillons helvetischer Truppen, um dem Gesetze Unterwerfung zu verschaffen, und, nur um die Ausbrüche einer Insurrection zu vermeiden, die zum Aufruhr reife Gemeinden entwaffnen zu können. Am 3. Oct. waren 3 Compagnien Infanterie und 70 Mann Cavalerie in Eysach und Liestahl angekommen. Dort wurde am 4. eine Patrouille von 4 Mann vom zusammengelaufenen Volke mißhandelt, und eine stärkere mußte herbey eilen, um sie aus den Händen des Volks zu retten. Dabey fiel ein Schuß; ein Mädchen ward durch ihn, und durch Bajonettenstiche dessen Vater verwundet. Jetzt brach der Aufruhr aus, der schon längst organisirt zu seyn schien. Die Compagnien in Eysach zogen sich gegen Liestahl zurück; im ganzen Lande tönten die Sturmglocken. Gegen 2000 bewaffnete Bauern zogen gegen Liestahl heran. Nachts um 1 Uhr kam eine Deputation von den Insurgenten an den Regierungsstatthalter, mit welchen Aufträgen, ist nicht bekannt. So viel aber weiß man, daß dieselbe mit dem Versprechen weggieng, das Volk zum Rückzuge zu bereden. Dieser erfolgte nicht; und der Regierungsstatthalter sah sich genöthiget, noch in der nähmlichen Nacht selbst unter den Haufen zu treten. — Er kam und war so glücklich, das Volk im Vordringen aufzuhalten. Unter allem Zutrauen, das man gegen ihn bewies, suchte man ihn doch auch durch Drohungen zu günstigern Gesinnungen für den Zweck der Insurrection zu bewegen. Man forderte von ihm, das gefreyte Volk von Bodenzinse und Zehnden les zu erklären, und die Truppen das Gewehr strecken zu lassen. Der Regierungsstatthalter blieb so treu seinen Pflichten als standhaft auf seiner Forderung, daß sich das Volk zurückziehe. Dieß ward versprochen. Inzwischen aber hatten sich auf beyden Seiten der Straße viele Hundert bewaffnete Bauern hingezogen, wahrscheinlich in der Absicht, den Statthalter mit dem Chef der Truppen und seiner Bedeckung zu umzingeln. Diese fürchtete Gefahr und zog sich zurück, und ihr folgten Chef und Statthalter, denen mehrere Schüsse nachgeschickt worden sind. Niemand ward getödtet, niemand verwundet. Die Truppen wurden zusammengezogen und zum gänzlichen Rückzuge nach Basel befehligt. Am 5. in aller Frühe sandte der Statthalter einen Eilbothen an die Regierung in Bern, und begehrte, daß der

fränkische General Montcholsy wenigstens 4000 Mann bewilligen möchte, die schleunigst und in forcirten Märschen zur Hülfe ziehen sollten. Seit jenem Morgen wurde die öffentliche Ruhe nicht gestöhrt. Die Insurgenten haben einen Central-Ausschuß ernannt, der in Eyfach seine Sitzungen hält, und von da aus seine Bothen und Aufwiegler durch den Canton so wie auch in die benachbarten Cantonen versendet. Die übrigen Districte von Basel betragen sich sehr behutsam, obgleich die Stimmung gegen die Bodenzinse und Zehnden und für die Sache der Gelterkinder allgemein ist. Man erwartet stündlich die Nachricht, daß die fränkischen Truppen angekommen seyn, welche bald alles in Ordnung bringen werden. Man sagt sogar, daß der Divisionsgeneral Montchoisy selbst an der Spitze von 4000 Mann erscheinen werde. Heute erließ der Regierungsstatthalter folgende Proclamation an die insurgirten Gemeinden: „Bürger! Ihr verschmähet meinen Rath; — Ihr habt meine Warnung verachtet; — Ihr habt mein Bitten nicht angehört! — Geringe Mittel, die die Regierung anwandte, Euch zum Gehorsam gegen die Gesetze zurück zu führen, blieben vergeblich. — Lärmer und Schreyer wurden von Euch höher geschätzt, als der Rath der Frommen und Einsichtsvollen. Ihr habt Eure Obrigkeiten beschimpft; Ihr habt Eure Gesetze gebrochen, — habt Eure Geistlichen hier und da entwürdiget. Der Rebell ist von Gott und Menschen verlassen: Aber ich kann Euch noch nicht verlassen; mein Herz blutet bey euerm Unglück. — Ich will es vermindern, so lang es in meiner Gewalt steht. Darum höret meinen letzten Rath und führet ihn sogleich aus. 1) Sobald die fränkischen Truppen erscheinen, waget es nicht, den geringsten Widerstand zu thun. Ein Schuß von eurer Seite gegen die Franken ist das Losungszeichen zu einem Blutbade und zur Verwüstung unter Euch. 2) Bewahrt eure Anführer, eure Hauptlärmer, eure Rathgeber, und die, so in den Ausschüssen sitzen. Denn, wenn die Noth angeht, werden sie Euch verlassen, und ihr Unschuldige müsset büßen, was sie verschuldet und angestiftet haben. 3) Jede Gemeinde lege sogleich ihre Waffen zusammen in die Hände der Munizipalität nieder, wohl gezählt und aufgeschrieben, als Zeichen ihrer friedlichen Gesinnungen. — Die Munizipalität soll mir ohne allen Verzug sogleich davon Nachricht geben, schriftlich durch Eilbothen. Spätestens bis zum 10. Oct. muß ich von den Gesinnungen jeder Gemeinde unterrichtet seyn. 4) Jede Gemeinde, in welcher man seit dem 4. Oct. Sturm geläutet, oder Mannschaft bewaffnet aufgestellt hat, ist unter den aufrührischen Gemeinden begriffen. 5) Diese Proclamation soll in allen Gemeinden bekannt gemacht werden. — Diejenigen Munizipalitäten, Ausschüsse oder anderen Behörden und Personen, welche das Blatt zurück behalten, oder verhindern bekannt zu werden, sind mit ihrer Person und ihrem Vermögen dafür verantwortlich. O meine Mitbrüder! folget der Stimme eines Freundes. Eure Anführer und Aufwiegler haben Euch betrogen und ins Elend geführt! sie haben Euch Hülfe verheißen von allen Gegenden her; aber glaubet nicht, daß das brave Schweitzer Volk solcher Thoren Aufruf gehorcht. — Kehret ohne Zeitverlust zur Ordnung und Treue gegen unsre vaterländischen Gesetze zurück — dieß ist das einzige und letzte Mittel zur Rettung eurer Gemeinden. Basel, den 8. Oct. 1800. Heinrich Zschokke." N. S. So eben lauft die Nachricht ein, daß der District Gelterkinden die Waffen gestreckt und sich dem Gesetze unterworfen habe.

Bern, den 11. Oct. An die Stelle des Bürgers Clavel, Statthalters von Aelen, der seinen neulichen Ruf in den gesetzgebenden Rath nicht angenommen, wurde durch absolute Stimmenmehrheit der durch seine Kenntnisse und seinen Charakter sehr geschätzte Bürger Dessaussure, ehemahls Bürgermeister von Lausanne erwählt. Im Waatlande zeigen sich an verschiednen Orten Bären, die großen Schaden anrichten. Sie zerreissen das Vieh, und haben auf den bereits angestellten Jagden einige Menschen verwundet. Morgen reisen die Bürger Glaire, Mitglied des Vollziehungsrathes, und Meussen, Generalsecretair nach Paris, um im Betreffe der zur Bestimmung des künftigen Schicksals von Helvetien nöthigen Einleitungen zu negoziiren. Sechs Hauptpuncte sollen die Basis ihrer Negociationen seyn, über die sie gestern einen Eid ablegten.

Frankreich.

Paris, den 9. Oct. Im Moniteur ist ein ziemlich langer Aufsatz von dem bekannten politischen Schriftsteller Arnould, jetzigem Mitglied des Tribunats, über eine Seeligue gegen England zu bemerken; am Schluß werden darin besonders

die liberalen Grundsätze des Kaisers von Rußland, in Betreff der freyen Schiffahrt angerühmt. — Auch im Moniteur vom 7. d. ist eben dieselbe Tendenz sichtbar. Er enthält einen Artikel aus Algier vom 6. Sept., worin es heißt: der Admiral Keith habe seine Drohung, sich mit einem Geschwader vor Algier zu legen, so wenig erfüllt, daß vielmehr ein neuer englischer Consul am 31. Aug. mit einer bloßen Fregatte dort angekommen sey, reiche Geschenke gebracht, und die Tractaten, mit Hinzusetzung der wichtigen Clausel: „daß alles algierische Eigenthum, unter jedweder Flagge, selbst, wenn es nach einem blokirten Hafen bestimmt seyn sollte, respectirt werden soll," wieder erneuert habe. Drey Monathe vorher hatte derselbe Consul nicht landen wollen, weil sich der Dey weigerte, über dritthalbhundert Malteser, Neapolitaner und Minorkeser, die mit englischen Pässen zu Sclaven gemacht worden waren, unentgeldlich zurückzugeben; jetzt war die Fregatte, welche ihn nach Algier brachte, mit 22 Sclaven, die aber losgekauft seyn sollten, zurückgesegelt. Aus diesen Berichten schöpft der Moniteur verschiedene Betrachtungen, welche besonders die Verhältnisse der nordischen Mächte mit England betreffen; unter andern heißt es darin, die Festigkeit des Deys von Algier contrastire sehr mit der Nachgiebigkeit einiger anderen Mächte.

Nach einigen Nachrichten sollte sich der erste Consul in Kurzem nach Metz begeben, um sich während der Dauer des Congresses von Lüneville dort aufzuhalten; bereits, hieß es, waren Befehle ertheilt, ihm dort eine Wohnung auszurüsten.

Ludwig Buonaparte ist endlich den 7. October wirklich nach Berlin abgereiset. H. v. Dohm geht von Seite Preußens zum Congreß

Dem gesammten vaterländischen Publikum wird hiermit die Eröffnung gemacht, daß die öffentlichen Schulen auf Gymnasien und Lycäen den 27. Oct. ihren Anfang, nach den bereits bestehenden Verordnungen, nehmen werden. München, den 13. Oct. 1800.

Churfürstl. geistl. Rathes-Schulen-Deputation.
Graf v. Seinsheim, Präsident.

Versteigerung. Mittwoch den 22sten und Donnerstag den 23. October wird im Hause des Hrn. Fuchsbräuers in der Schwabinger Gasse Nro. 271. über 1 Stiege eine Versteigerung gehalten, welche in etwas Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Wäsch- und Leinzeuge, Porzellän, Uhren, Frauen- und Herren- besonders geistlichen Kleidern, Chorröcken, vielen Büchern überhaupt, Klaviere, guten Mahlereyen und Kupferstichen, letztere vom Wink und andern berühmten Meistern, nebst ordin. Kästen, Sesseln, und anderem Schreinwerk, dann Hausgeräthschaften bestehet.

Versteigerung. Den 27. dieses Monaths und die darauf folgenden Tage wird in der Pranggersgasse in der Behausung Nro. 225. in dem 2ten Stocke, dem neuen herzoglichen Stalle gegenüber Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eine Versteigerung eröffnet, wobey Präsiosen, nämlich Ohrenringe, Kreutze ꝛc. mit Brillanten, mehrere goldene und gold-emaillirte, dann andere seltene Tabatieren, goldene Ringe, Uhren, Uhrketten, dann sammete und tüchene, reich in Gold, Silber ꝛc. gestickte Galla-Herrenkleider und Mannskleidungsstücke verschiedener Art, nebst Gillets nach dem neuesten Geschmacke, Pelz- und Federwerk, Herren-Leibwäsche von allerley Gattung, schöne Degen, Hirschfänger, chirurgische Instrumente mit mehrern englischen Pferdaderlaßzeugen, Reitzeug mit einem englischen Sattel, Reisechatouille mit vollständiger Mannstoillette, eine Electricität mit dem hierzu gehörigen Apparat, eine spätische Flöte und ferner noch verschiedene Meubles mit so anderm gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden erlassen werden. Kaufslustige sind hierzu höflich eingeladen. München, den 18ten October 1800.

Ein Verläumder machte sich das Vergnügen, einer hiesigen bekannten sehr honetten Bürgerstochter Sachen anzudichten, welche als äusserst ehrverletzend durch Leichtgläubige wirklich schon im Umlaufe sind. Ein Ungefähr deute dem Andeuter dieses, welcher niemahls mit dieser Person, noch mit ihren Angehörigen in mindester Verbindlichkeit gestanden hat, diese boshafte Verläumdung als ungegründet auf. Durch das Gefühl menschlicher Rechtschaffenheit wird sich also in diesem und dergleichen anderen ehrverletzenden Fällen jeder Rechtschaffene dazu leiten lassen, solche nicht leicht zu reparirende ehrverletzliche Ausstreuungen mit Verachtung anzuhören.

Die vorwaltenden Umstände erfordern es, daß der sonst gewöhnliche Ursula-Vieh- und Jahrmarkt zu Mooßburg den 21 dieses nicht abgehalten, und auf andere annoch bestimmt werdende Zeit verlegt werde. Zu jedermanns Wissenschaft wird solches hiermit kund gethan.

Churfürstl. Landgericht Mooßburg.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCXLIX. Dienstag den 21. October 1800.

Deutschland.

München, den 20. Oct. Mittags 12 Uhr. Der östreichische Bevollmächtigte zum Lüneviller Congresse, wird hier auf der Durchreise stündlich erwartet.

Regenoburg, den 17. Oct. Des Kaisers Majestät haben den Concommissarius am Reichstage, des Freyherrn von Hügel Excellenz nach Wien berufen. Er soll seinen bisherigen Posten verlassen, und als kaiserlicher Minister bey dem Churfürsten von Pfalzbaiern, und bey dem schwäbischen Kreise angestellt werden. — Da die 30 Tage des am 20. Sept. zu Hohenlinden abgeschlossenen Waffenstillstandes bald zu Ende sind, so soll nun derselbe neuerdings auf 4 Monathe verlängert werden.

Stuttgart, den 15. Octob. In der abgewichenen Nacht ist der Obergeneral Moreau, von München und Augsburg kommend, durch Kannstadt nach Ludwigsburg passirt.

Mannheim, den 13. Oct. Gestern sind auf dem Rhein 41 große Fahrzeuge von Philippsburg mit ungefähr 1200 Kranken angekommen. Sie setzten ihre Reise nach Mainz fort.

Frankfurt, den 11. October. Dem obern Erzstift Mainz wurde am 27. Sept. eine Contribution von 600000 Franks von der französischen Armee angesetzt. Davon wurden 100000 Franks nachgelassen, und an den 500000 wurde inzwischen 1 Theil bezahlt.

Wien, den 11. Oct. Se. k. k. Majestät haben, vermöge höchsten Hofdecrets vom 6. d. über die Aufnahme der Advokaten Folgendes festzusetzen geruhet: 1) Weder in Städten noch auf dem flachen Lande wird Jemand zur Advokatur zugelassen werden, der nicht die Doktors-Würde auf einer erbländischen Universität erhalten hat. 2) Die Universitäten werden bey der Prüfung für den Gradus mit aller Strenge vorgehen, und nur vorzüglichere Talente zum Doktorate zulassen. 3) Der Graduirte, wenn er sich auf die Advokatur verlegen will, hat durch 3 Jahre sich der Praxis bey einem Advokaten zu widmen, und von demselben das gewissenhafte Zeugniß über seine Verwendung und Sittlichkeit beyzubringen. Ohne ein solches Zeugniß wird Niemand zur Appellationsprüfung pro Stallo advocandi zugelassen; diese aber mit aller Genauigkeit und Strenge nach der in dem 10ten Abschnitte der 2ten Abtheilung der Amtsinstruction vom 9. Sept. 1785 ausführlich bestimmten Vorschrift vorgenommen werden. 4) Hat nun der Candidat alle angeführten Bedingungen erfüllet, so soll er auch befugt seyn, in dem Lande, für welches er den Stallum advocandi angesucht hat, und für welches er von dem Appellationsgerichte geprüft worden ist, bey allen Justizbehörden die Parteyen zu vertreten. 5) Sollte sich in der Zeitfolge veroffenbaren, daß ein Advokat sein Amt mißbrauche, offenbar ungerechte Sachen vertheidige, sich zu Ränken, Justizverzögerungen, oder auf andern unerlaubten Wegen zur Verkürzung der Parteyen, und der reinen Gerechtigkeitspflege gebrauchen lassen, so wird derselbe, nach ordnungsmäßig erhobener und bewiesener Thathandlung, ohne weiters seines Amtes entlassen werden. 6) Den Advokaten hingegen, die sich rechtschaffen betragen, wird die Vertröstung gegeben, es werde, wenn sie sich um ein öffentliches Amt im Justizfache in Competenz setzen würden, auf dieselben bey dießfälliger Vergebung Rücksicht genommen werden; daher auch die Gerichtsstellen hiernach zur Bedachtnehmung bey den Besetzungsvorschlägen angewiesen worden sind. Wien, den 23sten September 1800.

Wien, den 15. Oct. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn, sind den 13. d. von Ofen hier eingetroffen.

Schon seit einigen Tagen hieß es hier, daß der Graf von Lehrbach den Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt habe, und daß er es vielmehr über sich genommen habe, den Frieden zwischen Oestreich und Frankreich als bevollmächtigter Friedensgesandter herzustellen. Diese Vermuthung ist nun zur Gewißheit geworden, wie folgende von Sr. k. k. Majestät unter dem 5. dieses an die hier befindlichen fremden Gesandten und Minister erlassene Notification beweiset: „Ich habe mich auf Ansuchung meines Conferenzministers, Freyherrn von Thugut, bewogen gefunden, denselben von der bisherigen Leitung des Departements der auswärtigen Staatsgeschäfte zu entheben, und diese Verwaltung der geheimen Haus- Hof- und Staatskanzley, in Verbindung mit meinem Kabinete an Herrn Ludwig Grafen von Kobenzel, ehemahligen Bothschafter am russisch-kaiserlichen Hofe, welchen ich zugleich zu meinem Conferenzminister und Vicestaatskanzler ernenne, einstweilen zu übertragen. —

Franz."

Man weiß nun, daß der Graf von Lehrbach, und nicht der Graf von Kobenzel, nächstens auf den Friedenscongreß nach Lüneville abreisen werde; doch soll er vorher noch eine Reise nach Paris machen. — Da die Unterhandlungen zwischen dem Grafen von Kobenzel und dem russischen Minister Herrn von Kalitschef glücklich geendet, und die beyden Kaiserhöfe völlig ausgeglichen sind, so wird nun der Herr von Kalitschef, der sich noch in Prag befindet, wieder als russischer Bothschafter hier erwartet.

Se. k. k. Majestät haben durch eine unmittelbare Resolution dem Erzherzog Karl die ausgedehnteste Vollmacht in Betreff alles desjenigen ertheilt, was das Generalcommando in Böhmen und das allgemeine Aufgebothe in gedachtem Königreiche und in Mähren betrifft. Jene Vollmacht ist so uneingeschränkt, daß der Erzherzog bey gedachten Gegenständen bloß von sich selbst abhängt. Da die Böhmen jenen Prinzen so sehr lieben, so zweifelt man nicht, daß die Armee der Insurgenten bald zu 50000 Mann anwachsen werde. Diese sind bestimmt, zuerst die Gränzen ihres Vaterlandes zu vertheidigen, und ferner unsere Donauarmee zu unterstützen, wenn die französ. Regierung billigen Friedensvorschlägen nicht Gehör geben wollte. Jene kaiserliche Resolution hat im Publico viel Freude erregt, da man sie als sehr dienlich ansieht, den Friedensunterhandlungen Nachdruck zu geben, die nun ehestens ihren Anfang nehmen sollen.

Helvetische Republik.

Der Pfarrer Schwyzer ist von dem Districtsgericht zu Wasserstorf dahin verurtheilt worden: 1) Er soll für ein Jahr lang aller Amtsverrichtungen entsetzt seyn; 2) Er soll keine politische Schriften mehr herausgeben; 3) Er soll dem Gericht 60 Franken erlegen.

Die Hilfsgesellschaft in Zürch hat in 16 Tabellen eine detaillirte Uebersicht des Kriegsschadens, den der Canton Zürch vom Jahr 1798 und dem damahligen Einzug der franz. Truppen an, bis zum Ende des Jahrs 1799 getragen hat, herausgegeben, wovon Folgendes das Resultat ist:

District.	Bevölkerung. Seelen.	Totalsumme der Kriegskosten und Verlust. Franken.	Bazen.	Rapp.
1. Benken	7,275	878,524	7	2
2. Andelfingen	8,598	322,796	6	—
3. Winterthur	9,966	335,543	4	1 1/4
4. Elgg	5,310	198,852	1	4
5. Fehraltorf	14,792	221,778	6	6
6. Wasserstorf	8,882	1,024,589	1	8 1/8
7. Bülach	11,424	1,818,377	3	8
8. Regensdorf	11,317	1,797,542	7	—
9. Zürch	17,923	4,948,215	2	9
10. Mettmenstetten	13,101	1,199,818	6	6
11. Horgen	10,609	523,036	3	—
12. Meilen	15,279	550,696	8	—
13. Grüningen	10,614	172,492	—	—
14. Uster	10,173	427,481	5	—
15. Wald	7,876	144,610	—	—
	163,139	14,564,485	3	3 2/3

Frankreich.

Paris, den 13. Oct. (Von einem auf Buonaparte geschehenen mörderischen Anfalle, wovon sich seit einigen Tagen das Gerüchte in hiesiger Gegend verbreitet hat, und wovon auch in den Stuttgardter Blättern vom 12. d. nach Aussagen von Courieren, die am 9. und 10. durch Pforzheim und Stuttgardt passirt sind, die Rede ist, findet sich in den heute angekommenen Pariser Blättern vom 8. und 9. dieses auch nicht die entfernteste Spur.)

Ein Artikel deutscher Zeitungsblätter, nach welchem der Gen. Pichegrü bereits als Befehlshaber der französischen Rheinarmee durch H. Wickhams Vermittlung in geheime Verbindungen mit dem Londoner Kabinet getreten war, wird in französ. Journalen als eine wohl zu benutzende Indiscretion sehr gefliessentlich wiederhohlt, und

hat neuerdings auch im Moniteur seinen Platz gefunden.

Schon vor mehr als 20 Jahren hat Parmentier in Paris bewiesen, daß sich die Erdäpfel, geschnitten und getrocknet, so lange man will, unverändert aufbewahren lassen, daß man sie alsdann mahlen kann, und daß dieses Mehl, welches sich auch sehr lange hält, eine vortreffliche Nahrung gewährt. Jetzt liest man in englischen Journalen, daß ein Mitglied der englischen Ackerbau-Gesellschaft diese Sache als eine neue Erfindung, die er gemacht hat, anpreiset. Vielleicht dient es dazu, diese so nützliche Verwendung der Erdäpfel, besonders im Frühjahre, wenn man fürchtet, sie möchten auswachsen oder verderben, allgemeiner zu machen. In Paris hat man eine sehr einfache Maschine erfunden, um die Erdäpfel mit wenig Mühe in Scheiben zu schneiden.

Gen. Moreau wird nächstens hier erwartet. Es heißt von Neuem, daß er sich mit der Mamsell Türkheim, Tochter des Banquiers zu Straßburg, vermählen werde. Man setzt hinzu: es wäre eine andre Gattinn für ihn im Vorschlage gewesen.

Es sind jetzt mehrere Ingenieurs beschäftigt, zu der telegraphischen Linie, die von Paris nach Straßburg führt, eine Seitenbranche nach Nancy und Lüneville einzurichten. Die große Ebene, in welcher der neue Congreßort liegt, ist dazu sehr bequem.

Buonaparte bereitet für die Königinn von Spanien ein prächtiges Gegengeschenk wegen der in Paris angekommenen Andalusischen Pferde. Es besteht aus einem Kleide, dessen Werth man auf eine halbe Million Franken anlegt.

Ein gewisser Boudier zu Paris, in der Straße St. Romain, hat die Kunst erfunden, auf Glas zu schreiben. Eine Glastafel, worauf er die Verfügung wegen des zu errichtenden Denkmahles der Generale Kleber und Desair gegraben hat, ward in den Grundstein dieser Ehrensäule gelegt. Er hat auch auf solche Art Glasplatten für Banquiers zu Wechselbriefen gemacht, die ganz unnachahmbar sind, und ewig dauern sollen, weil sie durch das Abwischen nichts leiden. Hiermit hat er noch die Erfindung einer besondern Tinte verbunden, welche noch mehr als die Glasplatten das Nachahmen und Verfälschen unmöglich machen.

Dijon, den 6. Oct. Alle Ergänzungsbataillone, Depots und andere Mannschaften, welche noch zu der zweyten Reservearmee gehören, und bisher in unsrer Stadt Garnisonsdienste machten, brechen nun nach der Schweitz auf, um sich dort zu ihrer Armee zu begeben. Dagegen haben die Truppen, welche bisher im Lager bey Amiens waren, und derer Bestimmung noch ein Geheimniß schien, nunmehr Befehl erhalten, hierher und in unser Departement aufzubrechen und eine neue (3te) Reservearmee zu bilden.

Brüssel, den 7. Oct. Am 3. d. sind abermahls zu Calais Depeschen aus England für die französ. Regierung angekommen, und seitdem ist das Gerücht allgemein, daß in Kurzem Hr. Thomas Grenville nachfolgen werde, um sich mit einer sehr ausgedehnten Vollmacht auf den Friedenscongreß nach Lüneville zu begeben. — Diesen Morgen ist neuerdings ein preußischer Courier von Berlin nach Paris hier durchgeeilt. — Lord Holland ist dieser Tage mit seiner Familie hier durch nach Calais abgereiset, wo er sich wieder nach England einschiffen wird.

Vom 9ten October. Heute Morgens ist ein ausserordentlicher Courier, von Paris nach Berlin, durch hiesige Stadt mit Depeschen des ersten Consuls geeilt, welche unter den jetzigen Umständen von der größten Wichtigkeit seyn müssen.

Die vollkommenste Ruhe herrscht jetzt auf unsern und auf den seeländischen Küsten. Es kreutzen zwar noch einige englische Schiffe immer im Gesichte; allein der größere Theil der englischen Seemacht hat seit Kurzem jene Gegenden verlassen.

Großbritannien.

London, den 3. Oct. Auf den 4. dieses hatte der Lord Mayor, nach den letzten Londoner Nachrichten, in Verfolg einer von vielen Bürgern der Hauptstadt unterzeichneten Bittschrift, eine Versammlung der Bürgerschaft ausgeschrieben, um über eine Supplik an den König, zu schleuniger Zusammenberufung des Parlaments, damit dasselbe wirksame Maßregeln gegen die Theurung treffen könne, zu berathschlagen.

Auch der in London zurückgebliebene russische Geschäftsträger, Hr. v. Likaßewich, sollte von diesem Posten abgerufen seyn, um sich nach Kopenhagen zu begeben, ohne daß man wußte, ob er einen Nachfolger haben würde. Franz. Blätter geben Londoner Nachrichten vom 2. Oct. Nach diesen waren wiederum zu zwey verschiedenen Mahlen Depeschen aus Frankreich angekommen; man hatte den Inhalt der ersten ungünstig vermuthet, und die Stocks waren daher am 1.

Oct. um 1 Procent gefallen: nachher aber hieß es, daß die wichtigsten Eröffnungen erst am 1. spät Abends eingetroffen wären — wohin sie zielten, verlautete nicht. In Portugall war nach denselben Nachrichten eine gezwungene Werbung anbefohlen worden; doch hatte die Regierung zugleich den Minister Sousa nach Madrid geschickt, um mit dem dortigen Hofe und dem Gen. Berthier zu unterhandeln. Rigauds Flucht von St. Domingue wurde nunmehr in Londoner Blättern für eine Erdichtung ausgegeben.

Seit der Ankunft von 2 Cartelschiffen zu Dover an einem Tage, nähmlich am 1sten, deren Depeschen zu 2 Cabinetssitzungen, am 1sten und 2ten, Anlaß gaben, verbreiten sich mehrere Gerüchte, sowohl über den Inhalt des am Freytag den 26. Sept. vom Lord Grenville erlassenen Schreibens, wie auch über die von Seite der franz. Republik darauf ertheilte Antwort. Das erstere enthielt die Bedingungen des hiesigen Cabinets, unter welchen ein Waffenstillstand zur See mit Frankreich Statt haben könnte. Sie waren: Entlassung der spanischen Flotte nach Cadix, Einstellung aller Zurüstungen in Betracht der Bresler Flotte, Einstellung aller franz. See-Expeditionen, und daß die Bresler Flotte mit keiner Art von Schiffsbedürfnissen versehen werden sollte, indem man von Seite Englands, welches durch diesen Waffenstillstand nichts gewinne, mit eben dem Rechte eine Sicherstellung verlangen könne, mit welchem die franz. Republik dieselbe in Absicht des Waffenstillstandes auf dem festen Lande gefordert und erhalten habe. Ueber den Inhalt der franz. Antwort kann man zwar mit völliger Sicherheit jetzt noch nichts bestimmen; indessen wird doch die gestern verbreitete Nachricht, daß nähmlich die Franzosen sich zu diesen Bedingungen verstehen wollten, wenn man ihnen acht engl. Linienschiffe als Unterpfand für die Dauer der Negociation stellen würde, nicht überall bezweifelt, und das Fallen der Stocks ließ wenigstens vermuthen, daß diese Antwort und die darin gemachten Forderungen dem Schlusse eines Waffenstillstandes und der Einleitung von Negociationen nicht günstig gewesen. Man erwartet indessen noch eine Antwort auf ein andres, am 27. Sept. von hier abgegangenes Schreiben und diese wird in Betracht dieser Angelegenheit wahrscheinlich entscheidend seyn. Lord St. Vincent, welcher mit einem Theil seiner Flotte zu Plymouth und Torbay eingelaufen, hat indessen durch einen Expressen an alle in Plymouth liegende Kriegsschiffe die Ordre erlassen, sich unverzüglich mit ihm in Torbay wieder zu vereinigen, der zu Folge beynahe alle Linienschiffe schon von Plymouth wieder ausgelaufen sind, um zu ihm zu stoßen. Sollten die Friedensunterhandlungen mit Frankreich wirklich in Gang kommen, so bestimmen unsre Blätter jetzt den Lord Whitworth zum Negociateur nach Lüneville.

Mit der in voriger Woche hier angekommenen ostindischen Flotte hat man die Nachricht von der Entdeckung einiger unbekannten Inseln bey Neusüdwales erhalten. Capitain Bishop vom Schiff Nautilus meldet, daß er auf seiner letzten Seereise von Neusüdwales nach China zwischen 50 Minuten und 172 Graden südlicher Breite und 175 Minuten und 176 Graden östlicher Länge eine Gruppe bevölkerter Inseln gesehen habe, welche von ihm den Nahmen Kingsmill-Group erhielt. Auch erzählt man, daß in Calcutta beschlossen worden, keine Zeitungen einpassiren zu lassen, die nicht vorher vom Gouvernementssecretär durchgesehen wären.

In mehrern Versammlungen der Kirchspiele in London ist man zu dem Entschlusse gekommen, bey der gegenwärtigen Theurung der Lebensmittel keine Milch, Butter und Käse in den Familien zu consumiren, bis sie auf einen geringern bestimmten Preis gefallen sind.

Bekanntmachung. Die kurfürstliche Universität wurde durch ihre Translocation von Ingolstadt nach Landshut in den Stand gesetzt, im verflossenen Sommer-Semester die Vorlesungen auch unter den vorübergehenden Stürmen des Krieges fortzuhalten, und der Gang des Krieges hatte für die Wissenschaften keine nachtheilige Folgen. Desto weniger Zweifeln ist es unterworfen, daß für das künftige Wintersemester die Vorlesungen mit dem Monat November zuverläßig eröffnet werden. Welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird. Landshut in Baiern, den 13. Oct. 1800.

Kurfürstl. Universität daselbst.

Prof. von Leveling, ten. Prorector. — Lit. J. Lichtenstern, Universitäts-Notar.

Die vorwaltenden Umstände erfordern es, daß der sonst gewöhnliche Ursula Vieh- und Jahrmarkt zu Mooßburg den 21. dieses nicht abgehalten, und auf andere annoch bestimmt werdende Zeit verlegt werde. Zu jedermanns Wissenschaft wird solches hiermit kund gethan.

Churfürstl. Landgericht Mooßburg.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCL. Mittwoch den 22. October 1800.

Deutschland.

München, den 21. Oct. Gestern Nachmittags um 2 1/4 Uhr sind des k. k. zum Lüneviller Congresse Bevollmächtigten, Conferenzministers und Vicestaatskanzlers Hrn. Grafen von Kobenzl Exc. mit einem Gefolge von 20 Personen, und 5 Wägen hier eingetroffen; haben in dem Gasthofe zum goldenen Hirschen das Mittagmahl eingenommen, und um 1/2 5 Uhr Abends die Reise wieder fortgesetzet.

Stuttgart, den 16. Oct. Von hier aus ist Folgendes an das Land ergangen: „Friedrich der Zweyte ꝛc. Wir haben euch bereits in Unserm herzogl. Generalreskript vom 31. Jul. d. J. die Eröffnung gethan, welche schwere Geldcontribution von dem Obergeneral der französischen Rheinarmee angefordert worden ist, und zu gleichbaldiger Herbeyschaffung einer baaren Geldsumme Euch die Einsendung einer verhältnißmäßigen Quote mittelst eines Anlehens, oder Abschlagezahlungen von einzelnen Contribuenten auf künftige Abrechnung bey der Hauptumlage selbst provisorisch aufzugeben, Uns veranlaßt gesehen. Zugleich aber haben Wir auch wegen Ergreifung der Maßregeln zu Aufbringung der weiters benöthigten Summen an den landschaftl. größeren Ausschuß das gnädigste Ansinnen ergehen lassen, und nachdem die unterthänigste Erklärung desselben bey Uns eingekommen ist, auch weitere Verhandlungen dießfalls gepflogen worden sind; so ist zwischen Uns, und Unserer treugehorsamsten Prälaten und Landschaft Grösserem Ausschusse, nach reifer Erwägung aller hierbey eintretenden Umstände und Verhältnisse, die gnädigste und unterthänigste Verabschiedung getroffen worden, daß zu obigem Behuf eine allgemeine Vermögenssteuer auf alle Unterthanen und Innwohner Unseres Herzogthums umgelegt, und in das Land ausgeschrieben werden solle.„ „Wir fühlen zwar mit wahrer Bekümmerniß, wie schwer diese neue Kriegslasten, nebst den gewöhnlichen und den vom vorigen Kriegsschaden noch herrührenden Umlagen, Unseren lieben und getreuen Unterthanen fallen müßen; und Wir werden daher kein von Uns abhängendes Mittel unversucht lassen, Unseren Herzoglichen Landen diese Lasten, so viel es seyn kann, zu erleichtern. In dieser Absicht haben Wir auch den ausserordentlichen Weg einer allgemeinen Vermögenssteuer einzuschlagen Uns gnädigst bewogen gefunden, um nicht nur, durch solch eine directe Vertheilung dieser neuen Kriegslast, sogleich alle ohne Unterschied zur Mitleidenheit zu ziehen, sondern auch um vorzüglich diejenigen Unserer Herzogl. Unterthanen zu erleichtern, welche die bisherigen Kriegsbeschwerden nach dem gewöhnlichen Steuerfuß zum großen Theil unmittelbar zu tragen hatten. Eben daher versprechen Wir Uns aber auch von Unseren lieben und getreuen Unterthanen, daß dieselbe diese Unsere wohlthätige Absicht erkennen, und durch willige Zahlung des sie treffenden Antheils an der gegenwärtigen allgemeinen Umlage dem Vaterlande auch dieses Opfer zu bringen, ihre letzten Kräfte anstrengen werden.„ „Es ist nämlich Unser gnädigster Befehl, daß„ §. 1. l. „Dieser allgemeinen Vermögensumlage, ohne irgend eine Exemtion, alle Landeseinwohner und Unterthanen, wie sie auch heissen mögen, ingleichem durchaus alle Gemeinheiten, Communen, pia und andere Corpora, Institute, Stiftungen und dergleichen in allen Theilen Unserer Herzogl. Lande mit ihrem gesammten Vermögen — Würtemberger aber, die sich im Auslande aufhalten, und das Landesunterthanenrecht sich vorbehalten haben, mit ihrem im Lande stehenden Vermögen — unterworfen seyn sollen. Das Uebrige betrifft die Einhebungsart ꝛc.

Mannheim, den 14. Oct. Das schwere Geschütz, das bey weitem den größten Theil der

Festungs-Artillerie von Philippsburg ausmachte, ist vor der Hand noch zurückgeblieben; die Frage, was weiter damit geschehen wird, hängt von der Zurückkunft eines abgeschickten Couriers ab. Die Kranken der Besatzung, deren Zahl sich wenigstens auf 1,800 Mann belaufen mag, werden zu Schiffe auf dem Rheine und Main bis nach Würzburg gebracht. Gestern ist auch die hiesige fliegende Brüke, die zur Zeit der Blokade von Philippsburg nach dortiger Gegend abgeführt worden war, hierher zurückgebracht worden. — Man erwartet heute hier den kurfürstlichen geheimen Rath von Cetto, der bekanntlich schon in diplomatischen Missionen zu Paris gewesen ist, und nun wieder in wichtigen Aufträgen dahin reisen soll. — Aus Anlaß der dem Lande von den Franzosen auferlegten Kontribution von 500,000 Livres ist eine Commission zur Vermögens-Aufnahme sämmtlicher pfälzischer Unterthanen niedergesetzt worden. Dieses Geschäft ist bereits seit mehreren Wochen, ungeachtet mancher in seiner Natur liegenden, und durch die Zeit-Umstände noch vermehrten, Schwierigkeiten, in vollem Gange. An jener Contribution ist bis jetzt kein Nachlaß zu erhalten gewesen; allein zu ihrer Bezahlung sind 8 Fristen, von Monat zu Monat, bewilligt worden. Auch hat der Gen. Moreau der Eintreibung einiger alten Schuldforderungen von Straßburger Einwohnern, womit es schon bis zur Androhung von militairischer Execution gekommen war, Einhalt gethan. — Eine der ersten Wirkungen des consularischen Beschlusses, wodurch das linke Rheinufer den franz. Departements assimilirt wird, ist die nun wirklich auf demselben vor sich gehende Aushebung des 30sten Pferdes. Die meisten Gemeinden haben ihren sie treffenden Antheil an den Wenigstnehmenden versteigert. — Die Weinlese ist nun in unsrer Gegend dieß- und jenseits des Rheins vorüber. Sie ist nicht sehr reichlich ausgefallen; allein der Wein verspricht sehr gut zu werden, und ist jenseits am Gebirge von Grünstadt an bis gegen Landau größtentheils zwischen 300 bis 400 fl. von der Kelter weg verkauft worden.

Bamberg hat nunmehr dreyerley dienende Besatzung. Nebst dem östreichischen und französischen hat das Bambergische Militär seit Kurzem wieder angefangen, Dienste zu thun, und zwar geschieht dieses in dem von den Franzosen besetzten Stadttheile. Die Residenz wird indessen von den Bamberger Mannschaften nicht bewacht. Sowohl von östreichischer als französischer Seite, wird die strengste Mannszucht beobachtet. Anfangs hatten sich, bey dem Einmarsche der Franzosen mancherley Beschwerden erhoben. Mit Unterstützung des französ. Generals Souham, wurden solche jedoch bald beseitigt. Drey Fuhren mit Weine, welche vom Hofe, nach Kronach zum Bedürfnisse des Fürstbischofes, sollten abgeführt werden, wollten einzelne Franzosen zurückhalten. Auf einige Vorstellungen ließen sie dieselben wieder frey. General Souham bezeigte nachher sein Mißfallen über diesen ganzen Vorfall. Um alle Zwistigkeiten in den Einquartierungen zu verhüten, ist genau bestimmt, wie viel jeder Soldat in seinem Quartier täglich an Kost erhält. Noch hat Bamberg die von französischer Seite geforderte Contribution nicht berichtigt. Man hofft indessen Minderung der Contributionssumme. Souham selbst hat versprochen, einigen Erlaß zu befördern. Diesseits hofft man um so mehr einen guten Erfolg dieser Vermittelung, da der Fürstbischof den Landsturm gegen die Franzosen nicht organisirt hat.

Altona. Der bekannte General Dümourier ist kürzlich, im strengsten Incognito, von hier nach England abgereiset. Nach verschiedenen öffentlichen Blättern soll er das Commando über ein englisches Truppencorps erhalten.

Wien, den 12. Oct. Der Freyherr von Thugut hat dem hiesigen Corps-Diplomatique durch umhergeschickte Noten angezeigt, daß die Communicationen derselben mit unserm Cabinet nicht mehr durch seine Hände giengen; sondern sie sich in Zukunft an des Herrn Grafen von Lehrbach Excellenz zu wenden hätten. Er tritt nunmehr in den Posten als Generalgouverneur der italiänischen Provinzen ein, zu welchem er bereits im J. 1798 ernannt wurde, und wird sich ausschließlich mit der Organisation derselben beschäftigen. Doch wird er vermuthlich in Wien bleiben. Heute um 12 Uhr legte der Ritter des goldenen Vließes und des St. Stephansordens Großkreutz, k. k. wirklicher Geheimerath und seither außerordentlicher Gesandter am kaiserl. ruß. Hofe, Hr. Graf von Cobenzl in der Eigenschaft als wirklicher Conferenz- und Staatsminister, auch als einstweiliger Vicekanzler der auswärtigen Geschäfte in Verbindung mit dem kais. kön. Cabinet, den Eid der Treue in die Hände Sr. Majestät ab, zu Höchstwelcher er durch den

Grafen von Schafgotsch eingeführt wurde; die Eidesformel las der Freyherr von Collenbach, Hofrath der Staatskanzley ab. Kurz darauf legte auch der Hr. Graf von Lehrbach, k. k. geheimer Rath, des St. Stephansordens Großkreutz und bisheriger Präsident des Appellationsgerichts in Niederösterreich, als Staatsminister der inländischen Geschäfte, den Eid vor Sr. k. k. Majestät ab, wobey der erste inländische Staatsminister Hr. Graf von Collowrath, Hr. Graf von Rothenhahn, die Staatsräthe von Türkheim und von Isdenzy, nebst einigen Hofräthen gegenwärtig waren.

Helvetische Republik.

Basel, den 11. Oct. Seit den stürmischen Tagen vom 4. und 5. wurde die öffentliche Ruhe in unserm Canton nicht wieder gestört. Selbst in dem Districte Gelterkinden begieng das Volk keine weitere Ausschweifungen, ausgenommen, daß es einen revolutionären Ausschuß bildete, der das ganze Werk leiten sollte. Man versuchte, die bewaffnete Macht besser zu organisiren, welches aber, so wie die angestrengten Bemühungen, das Volk überall zur Theilnahme an der Insurrection zu bewegen, ganz vereitelt wurde. Dieses und hauptsächlich das Anrücken der fränkischen Truppen, von welchen das betrogene Volk glaubte, sie würden keinen, oder für seine Wünsche günstigen Antheil an der Insurrection nehmen, machte, daß den 8. eine Deputation von den Gemeinden des aufrührischen Districts Gelterkinden bey unserm Regierungsstatthalter erschien, und anzeigte, daß der ganze District zum völligen Gehorsam zurückgekehrt sey, und um Gnade flehe. Der Regierungsstatthalter forderte als Beweis ihrer gänzlichen Unterwürfigkeit, daß die sämmtlichen Gemeinden des Bezirks Gelterkinden, jene ausgenommen, die an dem Aufruhr keinen Antheil genommen, innerhalb 24 Stunden ihre Gewehre und Kanonen, die sie sich im Anfange der Revolution zu verschaffen wußten, in das hiesige Zeughaus abliefern sollten. Dieses geschah, und Tag und Nacht wurden Waffen hierher gebracht. Am 9. erschien der fränkische Divisionsgeneral Montchoisy mit 1500 Mann in Liestahl, und am andern Tage trat mit ihm unser Statthalter zusammen, wo sie sich über die fernern Maßregeln beriethen. Montchoisy schien bald, als er die Lage der Sache erkannte, sehr geneigt, seine Truppen wieder zurückzuziehen; wogegen aber der Regierungsstatthalter dringende Vorstellungen machte, und bath, wenigstens die Hälfte derselben bis zur gänzlich ausgemachten Sache im Districte zu lassen. Seit einigen Tagen sind verschiedene Hauptinsurgenten hier eingebracht, und dem Cantonsgerichte übergeben worden. Mehrere von den Häuptern haben die Flucht ergriffen; auf ihr Vermögen wird Sequester gelegt werden. So wäre demnach die öffentliche Ruhe vollkommen wieder hergestellt, die so bald nicht mehr gestört werden dürfte; denn die strafenden Lasten, die nun auf die aufrührischen Gemeinden fallen, und die schweren Gerichte, denen die Häupter überantwortet werden, möchten abschreckende Beyspiele für die Zukunft seyn.

Bern, den 12. Oct. Gestern sandte der Bürger Glayre, Mitglied des Vollziehungsrathes, kurz vor seiner Abreise nach Paris, folgendes Schreiben an den Präsidenten des gesetzgebenden Rathes. „Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß der Vollziehungsrath mir eine Sendung ins Ausland auftrug. Die Natur dieser Sendung machte es mir zur Pflicht, dieselbe zu übernehmen; Morgens verreise ich, um mich an meinen Bestimmungsort zu begeben. Diese Sendung ist unvereinbar mit der Stelle, die ich im Vollziehungsrathe bekleide; ich kann nicht zu gleicher Zeit Beauftragender und Beauftragter seyn. Ich lege daher die Stelle in Ihre Hände, mit der Bitte nieder, meinen Brief dem gesetzgebenden Rathe mitzutheilen. Diesen ersuche ich, mein Versprechen zu genehmigen, daß derselbe immer einen seines Zutrauens würdigen und seinen Pflichten gegen die Republik getreuen Beamten in mir finden wird. Gruß und Ehrfurcht! Moriz Glayre." Diese Einsendung der Entlassung des Bürgers Glayre veranlaßte den Vollziehungsrath heute eine Bothschaft dem gesetzgebenden Rathe folgenden Inhalts zuzusenden: „Der Vollziehungsrath hat es seinen Pflichten angemessen gefunden, in einem Augenblick, wo sich die kriegführenden Mächte in Unterhandlungen über den Frieden einzulassen scheinen, sein Augenmerk vorzüglich unsern äußeren Verhältnissen, von welchen die Inneren zum Theile werden bestimmt werden, zu widmen. Dieß bewog ihn, diese wichtige Sendung ins Ausland dem Bürger Glayre, seinem Mitgliede zu übertragen. So wie aber der Vollziehungsrath überzeugt seyn kann, daß Sie, Bürger Gesetzgeber! diese Wahl billigen werden,

eben so wenig werden Sie finden, daß die dem Bürger Glayre übertragene Mission mit seiner Stelle eines Mitglieds des Vollziehungsrathes unverträglich sey. Nun hat der Vollziehungsrath in seiner Sitzung so eben die Nachricht erhalten, daß der Bürger Glayre gestern schon ihrem Präsidenten die Erklärung zugestanden habe, daß er sich durch seine Ernennung zum ausserordentlichen Gesandten als abtretendes Mitglied des Vollziehungsrathes ansehe, und also förmlich seine Entlassung nehme. Der Vollziehungsrath hat wohl nicht nöthig, Ihnen, Bürger Gesetzgeber, hier weitläufiger darzuthun, daß es nie in seinen Absichten liegen konnte, die vollziehende Gewalt durch die Uebertragung einer ausserordentlichen Gesandtschaft an den Bürger Glayre, um eines ihrer vorzüglichsten und allgemein geschätzten Mitglieder zu bringen, und beschränkt sich, Ihnen hiermit zu erklären, daß er bloß Ihrem Entscheid entgegen sieht, ob Sie nicht ebenfalls wahr finden, daß Bürger Glayre ganz füglich eine vorzügliche Sendung ins Ausland bekleiden, und seine Stelle im Vollziehungsrathe bey seiner Rückkunft wieder einnehmen könne! Diesen Ihren Entscheid erwartet der Vollziehungsrath, um alsdann das Weitere in dieser Sache verfügen zu können. Die Unterzeichneten." Der gesetzgebende Rath beschloß in einer Bothschaft die gänzliche Uebereinstimmung seiner Gesinnungen mit denen des Vollziehungsrathes an Tag zu legen; dem B. Glayre aber in einem verbindlichen Schreiben durch den Präsidenten Kenntniß ertheilen zu lassen, daß seine Demission nicht angenommen worden sey.

Frankreich.

Paris, den 15 Oct. Es ist am 7. Vendemiaire ein Courier von hier an den fränkischen Minister Alquier in Madrid, durch Bordeaux geeilt. Da man, bey der Anwesenheit des Gen. Berthier, am spanischen Hofe, wichtige Angelegenheiten vermuthet, so sagt man, dieser Courier überbringe einen mit Portugall, unter Spaniens Vermittelung, abgeschlossenen Friedensvertrag. Man vergleiche damit andere Nachrichten aus Portugall über England, welche sagen, daß alle Furcht vor einem Angriff von spanischer Seite zu Lissabon verschwunden ist.

Die Entlassung Carnots aus dem Kriegsministerium macht große Sensation; die Ursache davon ist bis jetzt noch unbekannt. Einige behaupten, es seyen zwischen ihm und Buonaparte Mißhelligkeiten ausgebrochen. Andere hingegen, die besser unterrichtet zu seyn scheinen, behaupten, Carnot habe, auf dringendes Ersuchen Buonapartes, im vorigen Frühling nur auf die Bedingung dasselbe angenommen, daß er wieder abtreten könne, sobald der Feldzug geendigt seyn werde, indem er ein dringendes Bedürfniß fühle, wenigstens einige Zeit im Schoße seiner Familie in Ruhe zuzubringen; deswegen habe auch nun, da Berthier noch in Spanien sey, Carnots Freund, Lacüe, provisorisch das Ministerium übernommen, um Carnot zu verbinden.

Versteigerung. Mittwoch den 22sten und Donnerstag den 23. October wird im Hause des Hrn. Fuchsbräuers in der Schwabinger Gasse Nro. 271. über 1 Stiege eine Versteigerung gehalten, welche in etwas Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Wäsch- und Leinzeuge, Porzellän, Uhren, Frauen- und Herren- besonders geistlichen Kleidern, Chorröcken, vielen Büchern überhaupt, Klaviere, guten Mahlereyen und Kupferstichen, letztere vom Wink und andern berühmten Meistern, nebst ordin. Kasten, Sesseln, und anderem Schreinwerk, dann Hausgeräthschaften bestehet.

Versteigerung. Den 27. dieses Monaths und die darauf folgenden Tage wird in der Pramergasse in der Behausung Nro. 225. in dem 2ten Stocke, dem neuen herzoglichen Stalle gegenüber Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eine Versteigerung eröffnet, wobey Prätiosen, nämlich Ohrenringe, Kreutze ꝛc. mit Brillanten, mehrere goldene und gold-emaillirte, dann andere silbene Tabatieren, goldene Ringe, Uhren, Uhrketten, dann sammete und tüchene, reich in Gold, Silber ꝛc. gestickte Galla-Herrenkleider und Mannskleidungsstücke verschiedener Art, nebst Gillets nach dem neuesten Geschmacke, Pelz- und Lederwerk, Herren-Leibwäsche von allerley Gattung, schöne Degen, Hirschfänger, chirurgische Instrumente mit mehrern englischen Pferdaderlaßzeugen, Reitzeug mit einem englischen Sattel, Reisechatouille mit vollständiger Mannstoillette, eine Electricität mit dem hierzu gehörigen Apparat, eine spätische Flüge und ferner noch verschiedene Meubles mit so anderm gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden erlassen werden. Kaufslustige sind hierzu höflich eingeladen. München, den 18ten October 1800.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLI. Donnerstag den 23. October 1800.

Deutschland.

Ulm wird geschleift. Der Schwäbische Kreis stellet dazu 4000 Arbeiter, nebst 600 Maurern, Zimmerleuten und Tagwerkern. Die Arbeit sollte am 21. Oct. beginnen, wozu aber noch ein Befehl von **Moreau** erwartet wurde.

Baron **Deiser**, geheimer Referendär im auswärtigen Departement zu Wien, ist Concommissär am Reichstage geworden.

Briefe aus **Berlin** sagen, es sey dem Könige von Preußen gelungen, den Kaiser Paul dazu zu bewegen, daß man an Frankreich und England zugleich von Seiten der Vermittler gemäßigtere Vorschläge und Forderungen als bisher mache.

Mainstrom, den 13. Oct. Es ist bereits ein Theil desjenigen preußischen Truppenkorps, welches zur Verstärkung der in den auspachischen und bayreutischen Landen unter den Befehlen des Gen. von Rüchel, bisher schon vertheilten Truppen dienen soll, eingerückt. Man giebt die Stärke auf 30,000 Mann an, woraus das ganze Korps bestehen soll. (Unmittelbare Nachrichten aus **Ansbach** fehlen.)

Aschaffenburg, Freyherr v. Albini hat, von dem Churfürsten von Mainz, bey seinem jüngsten kurzen Aufenthalte zu Erfurt, das Porträt des Churfürsten mit Brillanten eingefaßt, an einer goldner brillantirten Kette, mit einer sehr schmeichelhaften lateinischen Inschrift, zum Geschenk erhalten. Der Werth wird auf 14000 Gulden geschätzt. Die Inschrift ist: Albinio viro toga et sago de aris focisque patriae optime merito ex grato animo. Frid. Car. Elector 1800. (d. i.: Dem im Frieden, so wie im Kriege, um Kirche und Vaterland höchstverdienten Albini, mit dankbaren Empfindungen von Friedrich Karl, Churfürst.)

Zweybrücken, den 8. Oct. Gestern sind französ. Postinspectoren von Paris über Nancy und Lüneville hier angekommen, die die Wege nach Mainz bereisen. Es müßen die Straßen schleunigst hergestellt werden; die Posthalter, welche seit der französ. Besitznahme fast alle ihre Pferde abgeschafft hatten, müßen sich wieder Pferde anschaffen, und in jedem Orte täglich 24 Pferde für die Courière, Estaffetten und Reisende bereit halten; von Lüneville wird eine tägliche Courierpost über Dieuze, Putetange, Saargemünd nach hierher und von hier nach Mainz errichtet. Eben so von Lüneville nach Straßburg. In Lüneville wimmelt es schon von einer Menge Kaufleute, es werden eine Menge Wirthshäuser und Kaffeehäuser errichtet; eine Schauspielergesellschaft von Paris kommt auch dahin. Das Schloß wird mehr als königlich zurecht gemacht.

In **Grätz in Steyermark** sind im v. M. aus Graubündten 64 Geissel auf verschiedenen Wägen angekommen. Unter diesen befinden sich: aus dem obern Bunde, Präsident Vioti Razius, Landammann Ant. Caprez, Landammann G. Camenisch; aus dem Gotteshausbunde die Bürgermeister Tscharner und Schwarz aus Chur, Prof. Nesemann, Gesandter Planta und Gen. Planta; aus dem Bunde der 10 Gerichte, Prof. und Pfarrer Valentin, von Jenes, Doktor Boner aus Malans, Landammann Florians. Sie wohnen Theils im Seminarium, Theils in Privathäusern, und gehen sämmtlich frey herum.

Helvetische Republik.

Bern, den 14. Oct. Das sonderbare Benehmen des Bürgers Glayre gegen den Vollz. Rath, dem er von seinem Schritte um Entlassung nicht einen Wink gegeben, und dadurch ein hohes Mistrauen erregte, gibt nun zu vielen Aeusserungen und Vermuthungen Anlaß. Laut und öffentlich tadelt man nun, daß die Regierung das Schicksal von Helvetien in die Hände eines einzigen Mannes, eines Lemaners, dessen besondere Vorliebe zu seinem Canton auffallend

bekannt ist, eines Bürgers gelegt hat, der sich für das System der Einheit und Untheilbarkeit, für welches er negociren soll, nicht pronuncirt hat, da er hingegen laut und oft von einem modificirten Föderalismus, wie in Nordamerika, als der einzig für Helvetien passenden Verfassung sprach. — Man glaubt daher, die Sendung Glayres dürfte entweder nicht von langer Dauer seyn, oder sie werde noch durch andere Bürger vermehrt werden.

Frankreich.

Paris, den 15. Oct. Dem B. Lacuée, Staatsrath, sind in Gen. Berthier's Abwesenheit, einstweilen die Geschäfte des Kriegsministeriums übertragen worden.

Am 17. Vendemiaire (den 9. Oct.) war es ein Jahr, daß Buonaparte aus Egypten auf den Küsten Frankreichs ankam. Das Andenken dieses merkwürdigen Tages zu feyern, der mit Recht als die Morgenröthe des 18. Brumaire's betrachtet werden kann, hat der zweyte Consul Cambaceres dem ersten Consul am Abend dieses Tages ein Fest gegeben. Dieses Fest war mit Geschmack und Pracht angeordnet. Es dauerte bis tief in die Nacht hinein, und schloß sich mit einem Ball. Gesänge vom Exritter von Boufflers und Br. Esmenard mit Musik von Garat drückten die Empfindungen der zahlreichen Gesellschaft aus, die aus den Consuln, Ministern, Staatsräthen, mehrern Senatoren, Tribunen, Gesetzgebern, und verschiedenen andern achtungswürdigen Civil- und Militärpersonen bestand. Die ersten 3 Couplets von Boufflers waren folgende:

Vaisseau que sur l'humide plaine
Mes yeux au loin ont entrevu,
Vaisseau qu'un vent propice amène
Dans nous ports, sois le bien venu!
Mais, s'il se peut, dis-nous d'avance
Ce que tu portes dans ton sein?
„François, je porte L'Espérance:
„Dans les grands maux c'est un grand bien.

„Vous supportiez d'indignes chaines,
„Voici qui vous délivrera;
„Vous fomentiez de tristes haines,
„Voici qui vous rapprochera;
„Et par l'amour la France unie
„Dira dans sa félicité:
„Le ciel a dit à mon génie
„De planer sur ma liberté.

„Sur cet air et ce maintien calmes,
„Voyez ce guerrier fier et doux,
„Qui revient du pays des palmes
„Planter l'olive parmi vous.
„Tranquille au fort de la tempête,
„Et modéré dans le bonheur,
„Si la victoire est dans sa tête,
„Il porte la paix dans son coeur.

(Wir haben es hier reimfrey übersetzt.)

Schiff, das auf der nassen Fläche
Längst mein Aug von Ferne sah,
Schiff, das mit gutem Wind' in unsre Häfen
Herangesegelt kommt, sey uns willkomm.
Doch sag uns gleich, ists dir vergönnet,
Was trägt zu uns dein Bord?
„Ich bringe, Franken, euch die Hoffnung:
„In großen Uebeln ist dieß Gut sehr groß.„

„Ihr ward mit Fesseln schwer beladen!
„Seht dieser kommt euch zu befreyen,
„Ihr nährtet Haß in eurer Mitte:
„Seht, dieser ists, der euch aersöhnt.
„Und Frankreich ruft durch Lieb' vereinigt
„Im Jubel seines neuerrungnen Glücks,
„Der Himmel sandte meiner Freyheit
„Den Genius des Vaterlands zum Schutz.

„Bey diesem friedlichen Benehmen,
„Seht ihn, den Krieger, stolz und sanft;
„Er kehret aus dem Land der Palmen,
„Und pflanzt den Oelbaum unter uns.
„Fest unerschrocken unter Stürmen,
„Gemäßigt im Genuß des Glücks
„Indeß sein Kopf nach Siegen sinnt,
„Trägt er den Frieden in der Brust.

Aus **Turin** wird unterm 8. Vendemiaire, gemeldet, daß der Aide-de-Camp des ersten Consuls, Brigadechef Düroc, daselbst in 3 Tagen von Paris angekommen ist, und in das Hauptquartir eilte. Wenn ein Gerücht, welches hier circuliert, Grund hat, und das durch einen Extracourier, der in der verflossenen Nacht von Meiland aus an den General Seras gerichtet war, veranlaßt worden ist, so kommt Düroc noch zu rechter Zeit an, um zu verhindern, daß die Feindseligkeiten in Italien wieder anfangen. Denn, wie man sagt, will General Brune nur in sofern einen ähnlichen Waffenstillstand eingehen, wie Moreau in Deutschland, wenn ihm zur Sicherheit der Friedensunterhandlungen die drey festen Plätze Mantua, Peschiera, und Legnago eingeräumt werden. Er soll diese Bedingung dem feindlichen General Bellegarde bekannt gemacht, und ihm nur 12 Stunden Bedenkzeit ge-

geben haben, nach welchen er ihn angreifen würde, im Falle die Antwort verneinend ausfiele. Indeß hat die piemontesische Legion Befehl erhalten, vorwärts zu marschiren.

B. Cointereau kündigt eine, im Park von Vincennes, unter dem Schutze der Regierung zu errichtende Land-Architectur-Schule an, deren Hauptzweck ist, die Kunst des Pisé zu lehren, das ist, die Kunst Häuser von Erde aufzubauen, womit er auch die Kunst verbindet, die Dächer und Böden gegen das Verbrennen zu sichern. Ein Lehrling bezahlt für Unterricht in der ganzen Baukunst überhaupt, und in jener ins Besondere, 50 Francs monathlich.

Vor einigen Tagen kam ein Parlementärschiff von Mahon mit 150 spanischen, ligurischen und fränkischen Gefangenen, die durch Verwendung des Commodore's Sidney Smith aus den türkischen Kerkern, in denen sie mit unsäglichem Elende zu kämpfen hatten, frey wurden, in Barcellona an. Am meisten zog unter den fränkischen Gefangenen ein Jüngling von 16 bis 17 Jahren die Mitleidsblicke auf sich. Er ist der Sohn des geschätzten Bürgers Thenevard zu Toulon. Bey Aboukir war sein ältester Bruder umgekommen, und seit der Zeit schmachtete dieser Jüngling hilflos in den Fesseln als türkischer Sclave, bis endlich Sidney Smith, durch Briefe, Bitten und Verwendungen jeder Art seine Loslassung erhielt. Er schickte ihm Kleider, Geld und Empfehlungsbriefe an seinen Bruder in Constantinopel und an alle englischen Seeoffiziere zu. Er ließ sogar ein Aviso ausrüsten, das ihn von der Insel Rhodus abholen, und auf sein Schiff, le Tigre, bringen mußte, wohin er ihn in einem verbindlichen und eigenhändig geschriebenen französischen Billet zu sich zum Mittagessen einlud. Er entschuldigt sich darin über den zugeschickten geringen Rock, der aber der beste sey, den er an Bord habe; er sey derselbe, den er bey seiner Entrinnung aus dem Tempel (zu Paris) bis nach Havre trug. Was den Commodore besonders zu dieser menschenfreundlichen Unterstützung bewog, war die dankbare Erinnerung an die Wohlthaten, die er bey seiner Gefangenschaft in Havre von dem Bruder dieses Jünglings, dem bey Aboukir gebliebenen Thevenard, genossen hatte.

Zwey Exemiker, einer von Bordeaux, der andere von Paris, die schon seit 14 Tagen äusserst bittere Streitschriften in den öffentlichen Blättern wechselten, haben sich auf Pistolen geschlagen. Der von Bordeaux erhielt eine Kugel in den Schenkel. — Eine eigene Art, gelehrte Streitfragen zu entscheiden.

Die Garnison von Malta ist am 8. dieses, 6000 Mann stark, in Marseille angekommen, und hält daselbst Pestprobe (Quarantaine.)

Am 21. Oct. hat die Regierung den Staatsrath Joseph Buonaparte, zum bevollmächtigten Minister, um über die Herstellung des Friedens zwischen Frankreich und dem Kaiser zu unterhandeln, ernannt. Und zugleich ist der Central-Regierungs-Commissär bey dem Postwesen, Laforest, zum Secretär der Friedensgesandtschaft ernannt worden.

In Amsterdam will man die Nachricht haben, daß Suriname wieder im Besitz der batavischen Regierung sey. Die Einwohner, heißt es, hätten, unterstützt von der Miliz, die Engländer gezwungen, die gedachte Colonie wieder zu verlassen.

Seit 3 Jahren war die ehemahlige Straße St. Louis (aux marais) ohne Nahmen geblieben. Sie trägt nun Turenne's Nahmen, dessen Hotel darin stand, und im Jahre 1684 zum Nonnenkloster vom H. Sakrament umgeschaffen worden war.

Im Goldhügel-Departement in der Gemeinde Champagne-sur-Vingeanne, lebt eine Frau, in einem kleinen Häuschen, im Walde, welche 101 Jahr ist, ihre Kühe täglich selbst auf die Weide treibt, und vor einigen Decaden ihren Mann begraben hat, der 109 Jahre alt geworden ist.

Der Regierungsstatthalter der beyden Sevres hat, durch einen vom Minister des Innern gutgeheißenen Beschluß ein Register, unter dem Nahmen „Bürger-Jahrbuch dieses Departements" eröffnet; in dieses Register werden je am 1. Vendemiaire die 3 tugendhaftesten Bürger des vergangenen Jahres eingetragen. Der vorzüglichste unter ihnen erhält eine goldene Medaille von 300 Franks am Werth. Ihm zu Ehren wird ein Baum im botanischen Garten der Centralschule gepflanzt, und sein Nahme, Wohnort und seine bürgerliche Verdienste auf eine am Fuß dieses Baumes befestigte Marmortafel gegraben.

Lüneville, den 12. Oct. Der Gen. Bellavoine commandirt hier, unter den Befehlen des Gen. Clarke, dessen Familie von Paris angekommen ist. Eine große Zahl Arbeiter ist ange-

stellt, um das Congreßschloß in gehörigen Stand zu stellen. Die provisorische Wohnung des Grafen Cobenzl ist zubereitet. Er wird gegen den 22. Oct. hier erwartet. Man weiß nicht, ob er hier bleiben, oder noch eine Reise nach Paris machen wird. Unsre Garnison wird aus 5 Grenadier-Bataillonen und einem Reiterregiment bestehen.

Straßburg, den 13. Oct. Ein Beschluß des Regierungsstatthalters von unserm Departement schärft die strenge Befolgung der Gesetze wegen der Pässe der ins Ausland reisenden oder daher kommenden Personen ein. Nach demselben geht die Hauptpassage aus dem Niederrhein auf das rechte Rheinufer auch künftighin, wie bisher, über die Brücke von Kehl; indessen wird zur Beförderung des Handels, und wegen der häufigen Communicationen zwischen beyden Rheinufern erlaubt, unter der Aufsicht der Maires und der Zollbeamten besondere Fähren zu Rheinau, Drusenheim und Lauterburg anzulegen. Niemand darf ohne gesetzmäßigen, das heißt, vom Regierungsstatthalter ertheilten Paß sich vom linken auf das rechte Rheinufer begeben. Alle Fremde oder nicht mit gehörigen Pässen versehene Franzosen, die aus dem Auslande kommen, müssen provisorisch in der ersten franz. Gemeinde, in der sie anlangen, unter Aufsicht des Maire bleiben; ihre Papiere werden durch den Regierungsstatthalter an den Polizeyminister geschickt, welcher entscheidet, ob diese Personen ihre Reise fortsetzen dürfen oder nicht. Die diplomatischen Agenten fremder Regierungen nebst ihren Couvrieren, so wie die mit den gehörigen Papieren versehenen fremden Kaufleute, derer Pässe übrigens von den franz. diplomatischen Agenten in ihren Landen visirt seyn müssen, sind von diesen Formalitäten ausgenommen.

Den 15. Oct. Abends ist General Moreau aus Augsburg über Kanstadt und Vaihingen hier angekommen.

Türkey.

Constantinopel, den 10. Sept. Die Pforte hat bisher keine officiellen Nachrichten über die Lage der Sachen in Egypten und Syrien bekannt machen lassen. Privat-Nachrichten zufolge, ist aber der Krieg zwischen den Franzosen und Türken wieder ausgebrochen. Es sind zwischen französ. und verschiedenen Corps der Armee des Großvezlers mehrere Actionen und zwar zum Nachtheil der Türken vorgefallen. Der größte Theil der französ. Armee ist hierauf aus Egypten nach Syrien ausgebrochen und soll sich schon der Stadt Gaza genähert haben. Viele egyptische Truppen einiger Beys die es ihrem Interesse gemäß hielten, ihre Unabhängigkeit gegen die Pforte zu erhalten zu suchen, waren zu den Franzosen gestossen. Schiffer, die hier aus dem Archipelagus angekommen, haben die Nachricht überbracht, daß bey der Insel Candia eine starke Kriegsflotte mit einer Menge von Transportschiffen gesehen worden, die man für englische gehalten, welche nach Egypten bestimmt wären. Diese Nachricht hat bey dem hiesigen Publiko eine angenehme Sensation erregt.

Die guten Gesinnungen der Pforte für den Baßman Oglu scheinen sich mit Einem Mahl theils durch die Umstände, theils durch sein Benehmen geändert zu haben. Nach den übereinstimmenden Berichten aus Constantinopel und auch aus Servien hat Oglu, der den Bassa von Rumelien, oder den sogenannten Schreckenmann durch ein Treffen gezwungen, sich mit dem Ueberrest seiner Armee bis Sophia zurückzuziehen, wo er sich verschanzt und durch neue Truppen wieder verstärkt hat; dadurch zog sich aber Baßman Oglu das Mißfallen der Pforte in dem höchsten Grad zu, daß der Divan mit der äussersten Strenge gegen ihn zu verfahren und mit vielen Waffen gegen ihn auszuziehen beschlossen hat. Der Bassa von Belgrad hat 7 bewaffnete Tschaiken zur Recognoszirung gegen Widdin abgeschickt, und ihm bey Borecs einen nicht unbedeutenden Schlag zugefügt. Dieser glückliche Anfang hat in Belgrad eine allgemeine Freude verursacht, und der dortige Bassa bietet alles auf, seinen Sieg zu verfolgen. Zu diesem Ende hat er bereits alle Holzschiffe requirirt, und schickt auf denselben frische Mannschaft gegen Widdin ab; auf der andern Seite ist er thätig bemüht, sich ansehnliche Vorräthe von Lebensmitteln zu verschaffen, um sein Contingent von 15,000 Mann bald vollständig auf den Beinen zu haben. Auch der Bassa von Sophia ist wieder gegen ihn im Anmarsch, und die Pforte will alles anwenden, den widerspenstigen Baßman Oglu nicht mehr durch einzelne Truppenkorps, sondern durch eine starke Armee dergestalt einzuschränken, daß er der Pforte nicht mehr schädlich seyn kann.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLII. Freytag den 24. October 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 21. Oct. Heute frühe sind Se. Excellenz, der k. k. Staatskanzler Graf Kobenzel auf Ihrer Reise von Wien nach Lüneville hier angekommen, und in dem Gasthofe zu den 3 Mohren abgestiegen. In Ihrem Gefolge befinden sich der Generaladjutant Oberst von Weirotter, der Legationssecretär Herr von Hoppe ꝛc. Se. Excellenz erhielten bey Ihrer Ankunft sogleich eine doppelte Ehrenwache von französischen Grenadiers, und von den berittenen Guides des Obergenerals Moreau. Mittags nahm der Herr Graf die Mahlzeit bey dem General Dessolles, Chef des Generalstabs, in der bischöfl. Pfalz ein, und heute Abends wird die Abreise desselben nach Straßburg erfolgen.

Ulm, den 16. Oct. Für das hierher bestimmte franz. Lazareth sind hier 200 Pfund Charpien requirirt und die hiesige Bürgerschaft ist deswegen zu schleunigen freywilligen Beyträgen aufgefordert worden. — Ausser dem Commandanten Sarrüt befindet sich nun auch ein Platzmajor, Namens le Serre hier. Seit dem 6. dieß stehen auch wieder preuß. Werbunteroffiziere hier, die seit einiger Zeit einen großen Zulauf von Rekruten haben. Am 13. dieses in der Nacht reiste der Gen. Macdonald hier durch nach Schafhausen. Am 14. Mittags um 2 Uhr kam der Obergeneral Moreau, bloß von einem Adjutanten und einem Sekretär begleitet, unter Bedeckung einiger leichten Cavallerie hier an, und setzte seine Reise sogleich nach Paris fort. Er wollte des andern Tages um 11 Uhr in Straßburg seyn. Man konnte ihm von Seiten hiesiger Stadt bloß am Wagen die Aufwartung machen. Er besah nur diejenigen Festungswerke, an welchen ihn sein Weg vorbeyführte; er soll den Befehl zurückgelassen haben, mit der Demolirung des Walles noch 4 Tage zu warten, wo er dann weitere Befehle einschicken werde. Es heißt, die hiesige Garnison werde alle Monathe abgelöset werden. Die hiesige Stadt muß bey Strafe in 6 Tagen von allen Dunglagen und Urbau gereinigt werden.

Wie man vernimmt, ist der definitive Befehl zu Schleifung der durch die Convention vom 20. Sept. übergebenen Festungen bey der franzbs. Rheinarmee eingetroffen; auch wird aus Schafhausen vom 14. Oct. gemeldet, daß zu Schleifung der Festung Hohentwiel bereits der Anfang gemacht ist: die Materialien sollen zur Wiederaufbauung des Schafhauser Dorfes Feuerthalen, welches im vorigen Feldzuge zum Theil eingeäschert wurde, gebraucht werden. — Von den Ulmer Werken sollen, wie es heißt, die unterminirten einsweilen noch erhalten werden.

Man spricht, wie die Prager Zeitung erzählt, von einem Congresse, welcher zwischen Oestreich, Rußland und Preussen zu Krakau gehalten werden soll.

Innsbruck, den 17. Oct. Den neuesten Wiener Berichten zu Folge haben Se. Majestät befohlen, daß die ungarische Insurrections-Infanterie nach Unteröstreich, die von Kroatien und Sclavonien an die Gränzen von Krain, die Cavalerie Theils an die Gränzen von Niederöstreich, Theils noch tiefer in das Land hinein sich bewegen sollen. Es scheint, daß diese Bewegung selbst auf die in Oberöstreich liegenden Truppen einwirken werde. Von jedem der ungarischen und siebenbürgischen Regimenter werden zwey Officiere mit Beförderung um einen Grad zur Insurrection beygezogen. Die Insurgenten werden zum Theresienorden und zur Tapferkeitsmedaille fähig erklärt. — Die Vertheidigungsanstalten in Böhmen haben Se. Majestät dem Erzherzog Karl unumschränkt übergeben. — So eben erhalten wir die wichtige Nachricht, daß des Erzherzogs Karl königl. Hoheit in Wien angekommen sind. (Aus Wien vom 18ten dieses wird nichts gemeldet.)

Digitized by Google

— Der Spion Koch ist am 11ten dieses hier gehängt worden.

Grätz, den 13. Oct. Vorgestern gegen Mittag sind Se. Excellenz der k. k. General der Cavalerie Baron von Melas, Commandirender in Inner- und Oberösterreich aus Italien hier angelangt, und haben das für Hochdieselben im gräflich-Lambergischen Hause in der Hofgasse bereitete Quartier bezogen. Die Einwohner dieser Stadt schätzen sich glücklich, in ihrer Mitte einen Mann wieder zu besitzen, welcher schon vormahls als Interims-Commandirender die allgemeine Hochachtung sich erworben, und seitdem auf dem Schauplatze von Europa eine so wichtige Rolle zu seinem größten Ruhme gespielt hat.

Folgendes ist der Abschied, welchen der allgemein verehrte k. k. General der Cavalerie Baron von Melas von der italiänischen Armee am 15. d. bey seiner Abreise nahm. Er ist so rührend, und so wichtig, daß er gelesen zu werden verdienet. Hier ist die Abschrift davon: „Se. Majestät haben auf die erhaltene Vorstellung meiner durch langjährige Dienstzeit, und besonders durch die in meinem Alter so beschwerlich und empfindlich gewesenen Gebirg-Operationen beträchtlich geschwächten Gesundheit allergnädigst zu bewilligen geruhet, mich des Commandos dieser Armee zu entheben, und solches an den Hrn. General der Cavalerie Grafen von Bellegarde zu übertragen, mir aber das Generalcommando in Inneröstreich allergnädigst zu verleihen. So sehr es mein heiligster, sehnlichster Wunsch war mich ganz dem Dienste Sr. Majestät aufzuopfern, um diese brave Armee nur mit meinem gänzlichen Unterliegen zu verlassen, so konnte ich doch das Besorgniß in mir nicht unterdrücken, daß Mangel an physischen Kräften, mich bey anhaltenden Fatiquen im Laufe der Operationen auf einmahl zurücksetzen, und die traurigsten Hindernisse in Weg legen dürfte, der strengsten Erfüllung meiner Pflichten, so wie ich es immer wünschte, und zu thun gewohnt war, nachzukommen, folglich zum Besten des Allerhöchsten Dienstes, und zum Wohl einer Armee, in der ich so ganz allein lebte, mit jenem wesentlicher Erfolge zu wirken, den das in mir gesetzte Zutrauen forderte. Se. Majestät haben in dem Augenblick meiner Abrufung von dem Obercommando dieser Armee, mich mit neuen Gnaden durch eine ehrenvolle ruhige Anstellung überhäuft. Hat aber je eine Empfindung mit den fühlbarsten Schmerzen auf mich gewirkt, so ist es gewiß jene, die sich in dem Augenblick der Trennung von dieser mir schätzbaren und ausgezeichneten Armee ganz meines dankbaren Herzens bemächtigt. Grau geworden unter den Waffen und ihrem veränderlichen Glücke, rechnete ich es mir zur angenehmsten Belohnung meine militärische Laufbahn an ihrer Spitze zu enden; da sie jener Erwartung des Vaterlandes entsprach, unausgesetzt unverkennbare Beweise von Standhaftigkeit, Tapferkeit und Muth lieferte, durch so lange Zeit, die rühmlich bezeichnete Bahn der Ehre und des Sieges nicht verließ, selbst im Unterliegen die Ehrfurcht des Feindes sich verschaffte, und da sie in mich und meine Veranlassung ihr volles Zutrauen setzte, sich meine unbeschränkte Liebe, Freundschaft, und Hochachtung vollkommen zu erwerben wußte. Ein getreuer Gefährte im Glücke und Unglücke rechnete ich es mir zur vorzüglichsten Pflicht, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, für ihr Wohl, für die Erleichterung ihres Schicksals zu sorgen, die traurige Lage meiner leidenden kranken und verwundeten Waffenbrüder zu verbessern, während ihrer Ruhe für ihre Obsorge zu wachen, ihren Verdiensten die schuldige Belohnung zu verschaffen, ihren Muth aufzuheitern, und durch nur immer mögliche Ergötzlichkeiten zu beleben. Aber auch sie haben alles geleistet, was man von braven Kriegern nur immer verlangen, nur immer wünschen mag, und wer kann wohl jene strengste Pflichterfüllung, jenes unbefangene Zutrauen, jenen unbedingten Gehorsam, jene genaueste Befolgung erlassener Befehle, und das thätigste Bestreben zur Auszeichnung verkennen, die in dieser Armee durch den rühmlichsten Gemeingeist vereinigt, sich allgemein die Hand gaben, bis auf den letzten gemeinen Mann wirkten, alle im Glücke bescheiden, im Unglücke standhaft machten. Nur zu sehr erkannte ich in diesen erhabenen militärischen Tugenden das Werk der untersthenden Herren Generals und Chefs verschiedener Militärabtheilungen; nur ihrem rastlosen Bestreben, ihrer Einsicht und Klugheit, ihrer thätigsten Mitwirkung dankte ich bey jedem Schritte den erwünschten Erfolg. Ich widerhohle ihn, den so oft bezeigten schuldigen Dank, der in mir nie erlöschen wird, und aus meinem Herzen kommt, das immer ihrer Freundschaft offen bleiben wird. Ich danke sämmtlichen Herren Stabs- und Oberofficieren für ihr bezeigtes rühmliches Bestreben, zum Besten des Dienstes mitzuwirken, für ihren bewiesenen klugen Muth, ihre bescheidene Be-

handlungen in Führung des gemeinen Mannes; ich danke endlich der Mannschaft für ihre erprobte Tapferkeit, Standhaftigkeit, und ausharrenden Muth, und bitte jedem zu sagen, wie sehr ich ihn schätze, und liebe, wie unvergeßlich mir ihr Andenken seyn wird. Nur mit dieser Zufriedenheit, mit diesem aufrichtigen Zeugnisse eines verdienten nicht übertriebenen Lobes übergebe ich die braven, rechtschaffenen Truppen an meinen, ihrer ganz würdigen Nachfolger, unter dessen Befehlen sie die einmahl betretene Bahn gewiß nicht verlassen werden, der ihnen bereits mehrere Beweise geleistet, wie sehr er sie schätzt, wie sehr er ihr unbeschränktes Zutrauen verdient, und in dessen Wahl Se. Majestät der Armee einen neuen Beweis gegeben haben, wie sehr Allerhöchst Derselben ihre Ehre, Ruhm, und ihr Bestes am väterlichen Herzen liege. Ich nehme die angenehmste Ueberzeugung mit mir, sie werden sich in der Folge eben so sehr durch Folgsamkeit, Rechtschaffenheit und Tapferkeit auszeichnen, sich um das Zutrauen ihres neuen Feldherrn, die Achtung des Vaterlandes, um die Zufriedenheit des Monarchen verdient zu machen, und mir auch noch in der Entfernung die angenehme Gelegenheit verschaffen, ihre Thaten zu bewundern, und den billigen Stolz zu vermehren, ihr Oberbefehlshaber gewesen zu seyn. Hauptquartier Valeggio am 15ten September 1800.

Melas, Gen. der Caval.

Wien. Das Staats-Ministerium besteht nun aus den Grafen Lehrbach, Laszansky und Collowrath. Man verspricht auch noch von folgenden wichtigen Veränderungen. Laszansky soll dem Minister Collowrath adjungirt werden. An Laszanskys Stelle soll der Burggraf (Gouverneur) von Prag, Graf Stambach, kommen. Van der Mark, Appellations-Präsident, soll zum Vize-Präsidenten der östr. Hof-Kanzley, an van der Marks Stelle der Regierungs-Präsident v. Wöber zum Appellations-Präsidenten, und zur Stelle eines Regierungs-Präsidenten der Hofrath, Graf Joseph Dietrichstein, ernannt werden. Der Graf Saurau soll an des Grafen Pergen Stelle Polizey-Minister werden; er stand bekanntlich schon vorher an der Spitze der geheimen Polizey. Der Minister Colloredo soll an des alten Fürsten Stahrembergs Stelle Oberst-Hofmeister werden, und Pergen und Stahremberg Alters halber in Pension kommen. Auch soll das politische und Justiz-Fach wieder mit einander vereint werden. Alle Angelegenheiten, selbst die des innern und äussern Staat-Raths sollen unter dem Kabinet stehen, das der Graf Kobenzl dirigirt, und den Kaiser selbst immediate repräsentirt. Der F. M. Graf Colloredo wird nun wirklich nächstens als Hof-Kriegs-Raths-Präsident ernannt, und Graf Türkheim vom Hof-Kriegsrath zur Staats-Kontrolle übersetzt werden. Der Kabinets-Minister Colloredo soll vom Kaiser zum Erzherzog Karl abgeschickt worden seyn, damit derselbe das Ober-Commando der Armeen als Generalissimus, unabhängig vom Hof-Kriegs-Rathe übernehme.

Preßburg, den 17. Oct. In der zu Neutra unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Hrn. Vicegespanns Grafen Joseph Erdödy von Monyorokerek abgehaltenen Generalcongregation wurden 17 Compagnien Fußvolk und 4 Eskadrons Cavalerie festgesetzt, welche auch bereits organisirt werden. Desgleichen haben die Stände der Honter Gespannschaft in der dieserwegen unter Vorsitz ihres Hrn. Erbobergespans und Hofrathes Grafen Franz von Kohary in Kemenz abgehaltenen Generalcongregation 200 Mann zu Pferde, dann drey Compagnien zu Fuß bestimmt. Die Stände der Baranyer Gespannschaft haben zur Insurrection 200 Mann Cavalerie und 500 Infanteristen gestellt. Den 6. d. ist auch zu Vukovar in Rücksicht der Insurrection Generalcongregation gehalten, und sogleich die Organisirung der Insurrectionsmannschaft der Syrmier Gespannschaft eingeleitet worden. Auch ist am 6. d. aus der Festung Peterwardein ein nahmhafter Artillerietransport zum Behufe der ungarischen Insurrectionsarmee nach Ofen abgegangen.

Frankreich.

Paris, den 16. Oct. Der Exkriegsminister Carnot wird, wie einige wissen wollen, mit Joseph Buonaparte bey den Friedensunterhandlungen zu Lüneville gebraucht werden.

Man schreibt aus Cadix, daß eine englische Flotte, die aus ungefähr 180 Transportschiffen bestand, und von 16 Linienschiffen escortirt wurde, vor dem Hafen dieser Stadt sich gezeigt, und Anstalten zu einer Landung zu treffen geschienen habe. Die Bestürzung in Cadix ist um so größer, als es beynahe völlig an Vertheidigungsmitteln fehlt. Die epidemische Krankheit, die noch fortwüthet, hat den größten Theil des einzigen spanischen Regiments, das daselbst in

Besatzung liegt, dahingerafft. Diese Seuche selbst ist indessen vielleicht das wirksamste Vertheidigungsmittel. Binnen 4 Tagen sind nach den letzten Nachrichten 730 Personen in Cadix gestorben. Mehr als 80000 Einwohner haben die Stadt, deren Bevölkerung gegen 120000 Seelen beträgt, verlassen. Die spanische Regierung hat nun einen Cordon auf der Landseite ziehen lassen; auch fängt man an, die Briefe von Cadix zu räuchern.

Aus dem Parolebefehl der Westarmee vom 1sten October ersieht man, daß vor einigen Wochen eine Empörung unter der 52. Halbbrigade ausgebrochen war, wobey der Brigadechef mehrere Bajonettstiche erhalten hatte. Am 26. Sept. mußte die ganze Halbbrigade ausrücken, und die Compagnien wurden aufgefordert, diejenigen, welche sich am lautesten und thätigsten bey der Empörung bewiesen hatten, anzugeben, widrigen Falls auf der Stelle der älteste Offizier und die 3 ältesten Unteroffiziere als Rädelsführer angesehen, und gefänglich nach Saumur gebracht werden sollten, um daselbst gerichtet zu werden. Die Compagnien gehorchten dieser Aufforderung, und überlieferten 29 Mann aus ihrer Mitte, die hierauf arretirt und einem Kriegsgerichte übergeben wurden, das wirklich beschäftigt ist, ihnen den Prozeß zu machen.

Bekanntlich hat die Dänische Regierung bis jetzt keine Gesandtschaft bey den vereinigten Staaten in Nordamerika gehabt: da aber Dänemarks Handel sich in den letzten Jahren so sehr ausgedehnt hat, so ist die Besetzung dieses Postens und in Rücksicht der jetzigen Conjuncturen als nothwendig und zweckmäßig angesehen. Der bisherige Consul zu Marocco, Blicher Olsen, ist daher zum Minister Residenten des Dänischen Hofes in Nordamerika ernannt, und wird im künftigen Frühjahre in dieser Qualität dahin abgehen. Die Stadt Washington ist zu seinem Aufenthalte bestimmt.

Der Moniteur vom 14. Oct. enthält Folgendes: In den ersten Tagen der zweyten Decade des Vendemiaires, (zwischen dem 6. bis 8. Oct.) erfuhr man, daß ein gewisser Demerville, der in der Strasse des Moulins Nro. 24. wohnt, Geld ausgetheilet habe, und daß einige wohl bekannte Bösewichter in sein Haus zogen. — Am 9. Oct. erfuhr man, daß einige davon das Opernhaus anzünden, und andere über den ersten Consul, wenn er aus der Oper gienge, herfallen sollten. Da diese Menschen bekannt waren, so hatte die Polizey die strengsten Vorsichtsmaßregeln genommen. Am 10. wurden 2 dieser Bösewichter, gebohrne Römer, derer einer Ceracchi heißt, in den Gängen des Opernhauses arretirt; sie waren mit langen Messern versehen. Demerville und einige andere seiner Mitschuldigen wurden die Nacht darauf eingezogen. Die übrigen werden aufgesucht. Demerville und Ceracchi haben bereits alles eingestanden. Diese Kerls sind meistens Leute, die schon durch die September- und Versailler-Blutbäder an Schandthaten gewohnt sind.

Türkey.

Nachrichten aus Constantinopel vom 10. Sept. geben an, daß eine englische Flotte von 9 Linien- und vielen Transportschiffen, mit 8000 Mann Landungstruppen an Bord, welche zu dem Kapudan Pascha stossen sollte, von Candia aus signalisirt worden war. — Von der bey Alexandria kreutzenden Flotte des Letztern war ein Linienschiff von 84 Canonen bey Abukir gescheitert; was sich von der Mannschaft retten konnte, wurde von den Franzosen gefangen genommen; der Commandant des Schiffs sollte, als er die Unmöglichkeit sah, es zu retten, dasselbe in die Luft gesprengt haben: man wußte aber nicht, ob er dabey umgekommen, oder in Gefangenschaft gerathen war.

Künftigen Sonntag den 26. Oct. wird die Feyertagsschule für hiesige Handwerksgesellen und Lehrjungen in dem Landschaftlichen Gebäude am Auger Nro. 205. wieder eröffnet. Sämmtliche Lehrjungen werden dem Unterrichte um so fleißiger beyzuwohnen wissen, als ihnen von selbst bekannt ist, daß hiervon einzig der mehrere oder mindere Geldbeytrag zum Aufdingen und Freysprechen abhänge.

Von Seite der bürgerl. Feyertagsschul-Commission.

Am Sonntage den 19. dieses hat Jemand in dem englischen Garten einen mit einem goldenen Knopf versehenen Stock verlohren. Der redliche Finder desselben wird hiermit höflichst ersucht, solchen gegen ein gutes Recompense im allhiesigen Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Ein junger Mensch, der schon Bedienter war, des Frisirens kündig ist, auch mit Pferden umzugehen weiß, sucht hier bey eine Herrschaft oder anderwo als Bedienter unterzukommen. D. R.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLIII. Sonnabend den 25. October 1800.

Deutschland.

Stuttgart. Wegen der noch rückständigen Contribution von 2 Millionen Livres, welche nicht das Würtemb. Land, sondern der Herzog von Würtemberg, aus eigenen Mitteln, zu bestreiten hat, sind den herzoglichen geheimen Räthen von dem franzöſ. Commandanten 4 Mann Husaren jedem, als Exekution ins Haus gelegt worden. Nach der neuen Vermögenssteuer auf alle Unterthanen und Einwohner des Herzogthums, ohne Ausnahme, sind alle Stiftungen, Gemeinheiten ꝛc. Besitzungen an Vieh, Silber, Kleinoden ꝛc. dieser Auflage unterworfen. Von einem Vermögen von 1 fl. bis 50000 fl. wird 1/2 PC. oder 30 kr., von 50000 bis 75000 fl. 40 kr. ꝛc. gegeben.

Hamburg. Se. Durchl. der Herzog von Würtemberg ist am 12. dieses unter dem Nahmen des Grafen von Sontheim, hier angekommen.

Wien, den 18. Oct. Graf von Seilern soll an die Stelle des Baron Deiser, der sie verbath, als Concommissär nach Regensburg kommen.

Helvetische Republik.

Bern, den 15. Oct. Eine merkwürdige Erscheinung ist die von den sämmtlichen Vorstehern des protestantischen Kirchenraths in der Schweitz unterzeichnete Schrift: Ueber die Rechte der Kirche und derselben freye Ausübung in unserm Staat (Bern, bey Ochs S. 38.) Sie ist eine Grundlage zu einem kanonischen Recht für die reformirte Kirche der Schweitz, oder, wenn man lieber will, sie enthält die Präliminarartikel zu einem Friedens- Schutz- und Trutzbündniß zwischen zwey innerhalb der nähmlichen Gränze wohnenden Mächten: Staat und Kirche. — Man kann es nicht läugnen, dieses Fundament ist mit Scharfsinn und großer Klugheit angelegt, und die Erscheinung ist um so viel auffallender, da man sie einem Heß, und einem Ith zu verdanken hat. Man will keine herrschende Kirche, nur eine vaterländische, die aber freylich vermittelst ihrer Kirchenräthe, oberster und unterer Sittengerichten, ihres unmittelbaren Einflusses auf die Nationalerziehung vom Kind bis zum Manne u. s. w., die Allgewalt erhalten würde — über die öffentliche Meinung. Mit den Katholiken will man sich — nicht etwa auf dem Wege der Polemik oder Controvers vereinigen; sondern gütlich ausgleichen, um etwas Gemeinchristliches, d. i. eine allgemeine christliche Kirche herauszubringen. . . Auch heißt es hier: „Von beyden Seiten würde ausdrücklich festgesetzt und versprochen, nicht gegen einander zu zürnen, wenn freywillig, von der einen oder andern Seite, Einer oder Mehrere zu der andern Kirche übergehen wollten; auch solchen Schritten keinerley Zwangsmittel, sondern nur Vorstellungen entgegen zu setzen."

Frankreich.

Paris, den 17. Oct. Mehrere unserer Journale enthalten folgenden Artikel: „Herr von Cice, ehemahliger Bischof zu Auxerre, erfuhr zu Halberstadt, daß eins seiner ehemahligen Pfarrdörfer durch den Sturm am 9. Jul. verwüstet worden war. Er überschickte daher den Einwohnern eine Summe von 480 Francs um unter sie nach Verhältniß ihrer Bedürfnisse ausgetheilt zu werden. Mit diesem Geschenke war ein herzliches Schreiben verbunden, wozu genannter Prälat sagt, daß die kleinen Mittel, die ihm fern von seinem Vaterlande Unterhalt geben, ihm nicht erlaubt haben, seinen alten Freunden eine

stärkere Summe zu schicken; daß aber sein Alter von 75 Jahren ihn mahne, daß er selbst bald keine andere Bedürfnisse mehr haben werde, als die der Gebethe, die man für seine ewige Ruhe verrichten möchte.„

Daß die Citadelle von Cadix durch die Engländer mit stürmender Hand (?) erobert worden sey, ist ein Gerücht, das wenig Glauben verdient. Keith ist zu Anfange Septembers in Gibraltar eingelaufen.

Wenn kein englischer Gesandter nach Lüneville geht, kommt der östreichische Minister hierher, wie man gewiß weiß.

In einer vollständigen Sammlung sind nun die zu Beförderung der Erd- und Naturkunde ꝛc. Egyptens von den Mitgliedern des franzbs. Nationalinstituts zu Kairo, während der Anwesenheit des Buonaparte in jenem Erdtheile, abzweckenden Untersuchungen durch den Druck bekannt gemacht worden. (Memoires sur l'Egypte, publiées pendant les Campagnes du Gen. Buonaparte dans les années 6. et 7. Paris. 4.) Sehr merkwürdig sind insonderheit für Geschichte der Kunst und der Kultur des alten Egyptens die mitgebrachten Original-Zeichnungen von vielen alten Bildwerken in Oberegypten. Diese werden nächstens in einer besondern Sammlung in Paris erscheinen, wozu schon an 20 Tafeln gestochen sind. Vor allem zeichnet sich darin ein Stück aus, welches den Triumph eines altägyptischen Helden vorstellt. Er sitzt auf einem Wagen. Man bringt ihm die Gefangenen, 3 und 3 zusammengebunden. Vor ihm tragen Menschen abgehauene Arme und andere Glieder als Siegeszeichen. Verschiedene vorgefundene egyptische Alterthümer hat man in Wachs modellirt, nach Paris gebracht. Noch nie ist Egypten so untersucht und mit solcher Muße beschrieben worden, als es während der Anwesenheit des Buonaparte's geschehen war.

Aus Nantes bemerkt man, daß die fränkischen Seelente der Tödtlichkeit des gelben Fiebers, das in Amerika jedes Jahr beynahe die größten Verheerungen anrichtet, widersprechen. Sie behaupten, daß diese Tödtlichkeit nur wegen Mangel an Sorgfalt und Anwendung zweckmäßiger Mittel, Statt habe; und beweisen dieses nicht ohne einige Wahrscheinlichkeit damit, daß wenige, oder keine Franken, die sich gehörig verpflegen lassen, noch daran gestorben sind. Daß auch diese Krankheit nicht nur geheilt, sondern auch verhütet werden kann, läßt sich aus der wichtigen Beobachtung des amerikanischen Arztes, Angelis, schließen, der ihre Entstehung dem unmäßigen Genuße der Pfirsiche und Kukumern zuschreibt.

Die Consuls haben verordnet, daß ein Jahr *lang* der Sold der Offiziers des See-Genieweſens, der Verwaltungsoffiziers, der Aerzte und aller bey dem Seewesen angestellten Künstler, Professionisten und Beamten in folgendem Verhältnisse vermindert werden soll: Diejenigen, welche 2000 Franken und darüber haben, sollen ein Viertel; diejenigen, welche von 1200 bis 2000 Franken haben, ein Fünftel, und die, welche unter 1200 Franken haben, ein Sechstel verlieren. Doch aber soll jeder Sold durch diese Verminderung nicht geringer werden, als er es im Jahre 1789 war. Auch soll die Verminderung diejenigen, die auf den Schiffen der Republik dienen, so lange nicht treffen, als sie am Bord sind.

Es ist sehr stark die Rede davon, daß der Staatsrath nächstens dem Oberconsul vorschlagen wird, durch eine allgemeine Maßregel alle Weiber, Kinder und Greise von der Emigrantenliste auszustreichen. Um aber doch einiger Maßen dem Unfuge und den Reclamationen vorzubeugen, welche die Milde veranlassen könnte, soll ihm der Staatsrath zugleich ein Arreté vorlegen, welchem zufolge kein ausgestrichener Emigrirter vor 10 Jahren die ihm oder seiner Familie *zuständigen*, aber seiner Emigration verkauften Güter, wieder an sich kaufen darf.

Großbrittannien.

London, den 9. Oct. Die Nachricht von der Uebergabe von Malta kam am 6. Oct. zuerst von Paris nach England. Die angenehme Sensation, welche sie machte, schien aber durch die zugleich eingetroffene Nachricht von der Convention mit den amerikanischen Bevollmächtigten ziemlich vermindert, und zugleich machte auch die Klage des spanischen Hofes über den Vorfall bey Barcellona, von welcher man ebenfalls im nämlichen Augenblick durch die franz. Blätter unterrichtet wurde, einiges Aufsehen durch die Verbindung, die sie mit der Stimmung der nordischen Mächte bekommen konnte. Von den Unterhandlungen mit Frankreich, von dem Ultimatum, das nach der vorigen Post auf den 4. hatte

eintreffen sollen, hatte bis zum 7. nichts verlautet. Im Courier de Londres hieß es, die Uebergabe von Malta würde vermuthlich eines der größten Hindernisse aus dem Wege geräumt haben, alle Blätter äußerten die Meinung, daß dadurch vielmehr eine der wichtigsten Ursachen, warum die franz. Regierung einen Waffenstillstand zur See gewünscht hätte, weggefallen seyn könnte. Sonderbar war überhaupt die Sprache des Courier de Londres vom 7. Oct., der sich über die von Lucian Bonaparte am 1 Vendemiaire gehaltene Rede in die wärmsten Lobes-Erhebungen ergoß.

Der 29. Sept. als der Geburtstag der regierenden Frau Herzoginn von Würtemberg, ward hier von ihrem Vater, unserm Könige, und von dem Grafen Powis glänzend gefeyert.

Am 5. hielt der hiesige Lordmajor eine Versammlung der angesehensten stimmführenden Bürger von London, um gegen die schreckliche Brodtheurung Maßregeln zu ergreifen. In dieser Sitzung wurden Beyspiele des tiefsten Jammers des Volkes gelesen, während der Reichthum der Hohen in der Verschwendung keine Gränzen mehr findet. Erwiesener Maßen sterben gegenwärtig manche Menschen in England den allmähligen Hungerstod. Unter den angeführten Beyspielen ist eines aus Cambridge, da eine Frau mit ihren 2 Kindern aus Hunger sich aufhieng, nachdem sie zuvor vergeblich Hilfe gesucht hatte. — Ein Ehepar mit 3 Kindern konnte nicht mehr alle 5. nähren, und beschloß eines der Kinder zu opfern, um die übrigen 4. zu erleichtern. Das erste Kind, als das älteste, ward geschont; das 2te, weil es der Mutter so ganz gleich sah, und das 3te als das letzte Pfand ihrer ehlichen Liebe. Die Eltern beschlossen, alle mit einander umzukommen.

Rußland.

Petersburg, den 25. Sept. Den 19. haben Se. kaiserl. Majestät sowohl den beym Manöuvre gewesenen Truppen, als den commandirenden Generals, von der Infanterie Golenischtschew-Kutusow und von der Cavalerie Grafen von der Pahlen, so wie auch den Bataillons-Commandeurs Ihr allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen gegeben, und einem jeden vom untern Range 1 Rubel, ein Pfund Fleisch und ein Glas Branntwein zu schenken, und dabey noch anzuzeigen geruhet, daß es für Höchstdieselben ein großes Vergnügen sey, die Truppen zu einer solchen Vollkommenheit gestiegen zu sehen, in welcher sie sich in allen Stücken unter dem Commando solcher Generals gezeigt haben, derer Geschicklichkeit und Talente, indem sie mit solchen Truppen und einer solchen Nation, als die russische ist, agiren, unmöglich das Reich nicht hinlänglich sollten sichern und es vor jeder Gefahr schützen können. Se. kaiserl. Majestät haben sich beym Manöuvre am 19ten Sept. gezwungen gesehen, den Generalmajor Tomitsch und die Obersten vom Leibgarde-Regimente Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Zesarewitsch Constantin Pawlowitsch, Jankowitsch, Besobrasow, Leoutjew, Sawraßow, Sablukow und Fürsten Wäsemskoy, für ihr unüberlegtes Betragen bey demselben, arretiren zu lassen; denn 1) ritt die Cavalerie 4 Mann hoch die feindliche Fronte bis auf einen nahen Kartätschenschuß vorbey; 2) attakirte selbige den Feind und rückte dabey näher, als es war befohlen worden; 3) wurde bey der Retirade ein großes Geräusch gemacht; 4) flankirten die Leibhusaren wider den Befehl ihres Commandeurs unter den feindlichen Batterien bis auf einen Kartätschenschuß, und erregten während dieser Zeit ein solches Geräusch, daß das Commando nicht gehört werden konnte.

Kundmachung.

Bey den jedermann vor Augen liegenden ausserordentlichen Staatsbedürfnissen hat zu Beseitigung anderer, dem Lande noch lästiger fallenden Mittel, gemeiner löblichen Landschaft in Bayern Verordnung beschlossen, nach bereits erfolgtem höchst landesfürstlichem und agnatischem Consensen ein inländisches Anlehen von zwey bis dreymal hundert tausend Gulden, unter folgenden Bedingnissen zu eröffnen: 1) Jene, welche ihr Anlehen sogleich, oder noch in den Monathen November und December heurigen Jahres darbringen, erhalten fünf Procento Interesse; entgegen jene, welche später kommen, nur 4 Procento. Die Interessen werden zur Verfallzeit ohne einen Steuer- oder andern Abzug bezahlet. 2) Jedem Theile steht die halbjährige Capitals-Aufkündigung frey

3) Zur Sicherheit werden für diese Anleihen die sämmtlichen nach hiesigen Landesverträgen, Abschlüssen und Herkommen der landschaftlichen Inhabung, und Besorgung anvertrauten Land- und Standsteuern, dann Aufschlagsgefälle in der auszustellenden Assecuration pro hypotheca Generali et speciali verschrieben. 4) Die Erlage der Anleihens-Summen geschieht hier bey der landschaftlichen Hauptcasse. Wer aber ein Anleihen zum Theil, oder ganz in unausgemünztem Gold, oder Silber darbringet, wolle belieben, dieses zum Churfürstl. Münzamt abzugeben, und den hierfür erhaltenen Münzschein statt baar Geld bey der landschaftlichen Hauptcasse zu erlegen. In der Anhoffnung, daß dieser gelindere Ausmittlungsweg die erwünschliche Wirkung hervorbringen werde, wird dieses zur allgemeinen Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht. München den 23. Oct. 1800.

Gemeiner löbl. Landschaft in Bayern Kanzley.

Verordnung.

Von churfürstlicher Kriegs-Deputation ist schon mehreren churfürstlichen und städtischen Civilbehörden verbothen worden, aus Veranlassung gegenwärtigen Kriegsdranges und zu leistenden Naturallieferungen, oder zu Erfüllung der Partialrequisitionen in ihrem Bezirke einige Geldconcurrenzen auszuschreiben, sind zu erhohlen, ohne daß solche von obiger Stelle unter Autorisation des churfürstl. Generalhofcommissariats bewilliget worden wären. Ungeachtet dessen ist zu vernehmen gewesen, daß doch einige Civilbehörden dergleichen Gelderhohlungen sich noch ferner anmaßen. Es werden daher nicht nur den sämmtlichen Untermarschcommissariaten und übrigen Civilbehörden solche eigenmächtige Ausschreibungen schärfest und bey schwerem Einsehen untersagt; sondern auch diejenigen, welche hiervon Wissenschaft haben, oder wohl selbst Gelder erlegen mußten, aufgefordert, die verläßige Anzeige bey unterzeichneter Stelle zu machen, damit gegen die Uebertreter mit Untersuchung und Bestrafung verfahren werden könnte. Jedes churfürstl. Untermarschcommissariat hat diese gnädigste Verordnung den Incorporationsortschaften durch Patent mitzutheilen, und in dem Gerichtsorte affigiren zu lassen. München, den 18. Oct. 1800.

Churfürstliche Kriegs-Deputation.

Rfhr. v. Weichs.
von Schmöger, Secretär.

Versteigerung. Den 27. dieses Monaths und die darauf folgenden Tage wird in der Prangergasse in der Behausung Nro. 225. in dem 2ten Stocke, dem neuen herzoglichen Stalle gegenüber Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eine Versteigerung eröffnet, wobey Prätiosen, nämlich Ohrenringe, Kreutze ꝛc. mit Brillanten, mehrere goldene und gold-emaillirte, dann andere seltene Tabatieren, goldene Ringe, Uhren, Uhrketten, dann sammetne und tüchene, reich in Gold, Silber ꝛc. gestickte Galla-Herrenkleider und Mannskleidungsstücke verschiedener Art, nebst Gillets nach dem neuesten Geschmacke, Pelz- und Lederwerk, Herrenleibwäsche von allerley Gattung, schöne Degen, Hirschfänger, chirurgische Instrumente mit mehrern englischen Pferdaderlaßzeugen, Reitzeug mit einem englischen Sattel, Reisechatoulle mit vollständiger Mannstoillette, eine Electricität mit dem hierzu gehörigen Apparat, eine spätische Flüge und ferner noch verschiedene Meubles mit so anderm gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden erlassen werden. Kaufslustige sind hierzu höflich eingeladen. München, *den 18ten* October 1800.

Nro. 86. auf dem Platz im Pechthaler-Hause ist eine neu errichtete Kaffee-Schenke, wo eine schmackhafte, um einen billigen Preis nahrhafte Kost zu haben, besonders a parto als auch über die Gasse, so auch jene Kaffee-Schenke besonders mit einem neuen und sehr guten Billiard versehen. So auch ist ein Logis über 1 Stiege mit 2 heißbaren Zimmern, Küche und besonderem Eingange monathlich oder halbjahrweise zu verlassen.

Es hat Jemand gestern Abends als den 23. Oct. zwischen 4 und 5 Uhr vom Landschaftsgäßchen bis ins Thal eine Rolle verschiedenes Geld circa 55 fl. verloren. Der redliche Finder wird gebethen, es gegen gute Belohnung im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Zwey schon bejahrte Fuhrpferde stehen zum Verkaufe feil, bey dem Pferdehändler Pindel. In der im Schmadlischen Behausung rückwärts Nro. 239. ist das Mehrere zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLIV. Montag den 27. October 1800.

Deutschland.

Augsburg, den 23. Oct. Oberst Wewrotter hatte hier im franzöſ. Hauptquartier zu thun, und reiſete geſtern wieder ins k. k. Hauptquartier nach Wels zurück.

Kempten, den 21. Oct. Vorgeſtern iſt der franzöſ. Divisionsgeneral Montrichard wieder hier zurück gekommen. Seit 2 Tagen melden mehrere Briefe aus Tyrol und Bayern, daß der Waffenſtillſtand auf 4 Wochen, nach andern auf 4 Monathe verlängert worden ſey. Letzteres iſt wahrſcheinlicher, indem die mit Schnee bedeckten Tyroler Gebirge uns bereits die Nähe des Winters verkünden und der Friedenscongreß zu Lüneville ernſtlicher und allgemeiner zu werden ſcheint, als man anfänglich glaubte: denn, wie es heißt, ſoll ſogar eine ruſſiſche Geſandtſchaft bey demſelben erſcheinen. Alle Berichte aus dem nördlichen Deutſchlande ſtimmen darin überein, daß Preußen und Rußland den thätigſten Antheil an den Friedensunterhandlungen nehmen werden, um einen allgemeinen, dauerhaften und das Wohl aller europäiſchen Nationen ſichernden Frieden herzuſtellen. Eine ſolche mächtige Vermittlung, welcher wahrſcheinlich auch die Höfe von Dänemark und Schweden beytreten werden, läßt den beſten Erfolg hoffen. Möge alſo der kommende Winter geſegnet für unſer theures Vaterland werden, da der Sommer demſelben ſo viele Drangſalen gebracht hat.

Ulm. Heute, den 17. Oct. wurde mit dem Einwerfen der innern Werke an dem hieſigen Feſtungsbaue der Anfang gemacht. Schon ſind einige Tauſend Landleute dazu hierher requirirt.

Stuttgart, den 19. Oct. Die Franzoſen fangen an, die Feſtung von Hohentwiel zu ſchleifen, und dem Vernehmen nach iſt auch der Befehl zur Schleifung der durch die Convention vom 20. Sept. übergebenen 3 Feſtungen bey der franzöſ. Rheinarmee eingetroffen. (Dieſe Nachricht iſt völlig gegründet. Die Demolirung von Philippsburg hat bereits ihren Anfang genommen.)

Vom 21. Oct. Vorgeſtern iſt der franzöſiſche Diviſionsgeneral Richepanſe von Straßburg zurück auf ſeinen Poſten, nach Eßlingen, wo das Hauptquartier ſeiner Diviſion iſt, durch Karlſtadt gereiſet. — In der Nacht von vorgeſtern auf geſtern iſt der franzöſ. Diviſionsgeneral Ney von Ingolſtadt durch Stuttgart nach Frankreich abgereiſet.

Hanau, den 7. Oct. Die beyderſeitigen Auswechslungscommiſſarien, Generalmajor von Bender und Oberkriegscommiſſär von Prenninger von kaiſerl. Seite, und Bürger Bacher von franzöſiſcher, waren dieſer Tagen mit einander in Conferenz. Wie man vernimmt, betraff dieſelbe die Streitigkeit wegen Auswechslung der Generale Dumont und Colli, welche der Wiener Hofkriegsrath bisher auszuliefern verweigerte, weil ſolche als gebohrne Piemonteſer die Waffen gegen ihren König ergriffen hatten.

Wetzlar, den 7. Oct. Folgendes iſt die Dislocation der activen Bataviſchen Armee: Generalhauptquartier Offenbach am Mayn. — Diviſion des Generals Dumonceau auf beyden Ufern des Mayns von Höchſt bis Mainz, beſetzt auch die Feſtungen Mainz und Ehrenbreitſtein; Hauptquartier Höchſt — Diviſion des Generals Barbou am linken Maynufer von Miltenberg bis Oberrad, beſetzt auch mit 460 Mann die Stadt Frankfurt; Hauptquartier Amorbeck. — Die Cavalerie und Reſerveartillerie, ſowohl von der bataviſchen als von der franzöſiſchen Diviſion, iſt an der Lahn in den dortigen Churmainziſchen, Churtrieriſchen und Fürſtl. Wiedſchen Aemtern; Hauptquartier des Generals Treillard zu Limburg. Doch glaubt man, daß in gewiſſen Fällen das Armeecorps die Stadt Frankfurt räumen

und sich bis hinter die Nidda zurückziehen werde.

Die Wiener Zeitung vom 18. d. enthält noch nichts von den neuesten Ministerial-Veränderungen. Auch von der aus Innsbruck geschriebenen Ankunft des Erzherzogs Carl zu Wien geschieht keine Meldung.

Helvetische Republik.

Verhandlungen des gesetzgebenden Raths vom 11 bis 14 Oct. An Bonzanigo's Stelle ist der Exsenator Caglioni aus dem Kanton Lavis zum Mitglied des Raths gewählt worden. Die Unterrichtscommission erstattete im gesetzgebenden Rathe über ein an den Rath gerichtetes Memorial der katholischen Geistlichkeit vom Thurgau und Sentis einen Bericht, aus dem wir eine Stelle ausheben: Die Denkschrift endigt sich mit dem Gemählde der bedrängten Lage des weitaus grösern Theiles der Geistlichkeit jener beyden Cantone — „Alle Vorräthe sind erschöpft, die Ersparnisse bey einem geringen Einkommen nur durch die strengste Oekonomie in mehreren Jahren gesammelt, sind aufgezehrt, die Theurung der Lebensmittel, der Abgang des gewöhnlichen Zuflusses, die so langwierigen als kostspieligen Einquartierungen haben endlich den letzten Heller verschlungen, und mehrere sehen sich auch des äussersten und elenden Zufluchtmittels, Schulden zu machen, beraubt, weil sie keinen Kredit mehr finden; sie haben die Mühe die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu erhalten, der Bäcker will ihnen kein Brod, der Metzger kein Fleisch mehr ohne Geld, und Geld will ihnen Niemand auf den gehofften Ersatz der verlornen Einkünfte hin, anvertrauen. Im Jahr 1798 haben die Pfarrer jener Cantone 8 einzige Louis'dors, und im Jahre 1799. 10 Malter Korn an ihrer Bezahlung erhalten. B Gesetzgeber, dieses nur allzuwahre Gemählde, das noch auf manchen andern Canton anwendbar ist, datirt sich von der Einstellung der Zehnden und Bodenzinse, und wird auch so lange darunter dauern, als diese Einstellung dauert. Indessen nimmt die Unterrichtscommission davon heute Gelegenheit, auch auf den 12. Art. des Gesetzes über die Bezahlung der Grundzinse von 1798 und 99. aufmerksam zu machen, welcher verordnet, es soll der Betrag dieser Erhebung in eine besondre Kasse gelegt, und derselbe auf eine völlig gleiche Bezahlung der Geistlichen in der ganzen Republik, jedoch mit Rücksicht auf dasjenige, was ein Theil derselben schon auf Rechnung empfangen hat, verwendet werden. Vielfältige Berichte lassen eure Unterrichtscommission zweifeln, ob dieser Artikel bis dahin sey befolgt worden; die allgemeine Sage geht vielmehr, die Verwaltungskammern, welche jene Grundzinse beziehen, verwenden dieselben auch unmittelbar zur Bezahlung der Geistlichen ihrer Cantone: wenn dieses geschieht, so ist klar, daß die ungerechte Ungleichheit, die bishin in der Bezahlung der Geistlichen verschiedener Cantone herrschte, anstatt, wie der Wille des Gesetzes war, vermindert und gehoben zu werden, dadurch vermehrt und stets schreyender wird. Die meisten Grundzinse werden gerade in den Cantonen (Bern, Leman, Basel) erhoben, wo die Geistlichen auch in Beziehung ihrer Gehalte sonst am meisten vorgerückt sind, und wo der Druck und alle Plagen des Krieges am mindesten empfunden werden: wenn aber die Grundzinse bloß zur Bezahlung im eignen Canton dienen, so empfangen gerade die nichts, derer Bedürfniß das dringendste ist. — Auf den Antrag der Commission ward hierauf der Vollziehungsrath eingeladen, über die Vollziehung jenes Gesetzes Bericht zu erstatten. — Zuschriften des Kirchenraths vom Canton Zürch und der Geistlichkeit vom Canton Leman, schildern die allgemeine Sittenverwilderung, und verlangen zur Steuer derselben die beschleunigte Aufstellung von Sittengerichten: sie werden der Unterrichtscommission zugewiesen.

Chur, den 8. Oct. Nachstehendes Schreiben verdient in mehreren Rücksichten bekannt gemacht zu werden. „Lindau, den 15. Fructidor VIII. Der Gen. Molitor, Commandant der ersten Division des rechten Flügels der Rheinarmee an den Gen. Dumas, Chef des Generalstabs der Reservearmee. Ein Gewaltthätigkeitsact, wie noch kein ähnlicher je gesehen ward, mein lieber General, ist kürzlich, mittelst des Beystandes der Militärbehörden, gegen ein unglückliches Dorf in Graubündten verübt worden. Der Hergang der Sache war folgender: Die BB. Jost und Schotz, Einwohner von Zizers, fanden gut ihre Heimath zu verlassen, als wir das letzte Mahl uns aus Graubündten zurückzogen. Im Gefolge unsrer Truppen kehren sie kürzlich zurück und finden ihre Häuser beschädigt. Als Entschädigung ihres Verlustes fordern sie von ihrer Gemeinde eine Summe von 47,000 Gulden, und wenden sich, um Unterstützung für

ihre befremdende Forderung zu erhalten, an den Gen. Jardon. Dieser General, in der Meinung, es sey nur um eine sehr mäßige Summe zu thun, ertheilt der Gemeinde Befehl, sich der Ansprache, die an sie gemacht wird, zu unterziehen, und die Gemeinde, durch militärische Gewalt und Ansehen in Furcht gesetzt, unterzeichnet eine Schuldverschreibung, die ihren und ihrer Nachkommen Ruin zur Folge haben muß. Der Gen. Jardon wird indeß von der Größe der geforderten Summe unterrichtet, und nimmt seinen ersten Befehl zurück. Ich komme in Feldkirch an, und finde da die Abgeordneten der unglücklichen Gemeinde Zizers, verzweifelnd, und meine Hilfe zur Abwendung ihres gänzlichen Ruins anrufend. . . Sie zeigen mir an, daß sie bereits mit Execution bedroht sind, für die Zahlung einer Summe, die sie, ohne ihre elenden Hütten zu verkaufen, nie zusammenbringen werden. Sie zeigen mir an, daß ausser der geforderten Entschädigungssumme sie noch kostbare Taggelder den beyden Anforderern zahlen sollen. Sie zeigen mir an, daß, weit entfernt, daß sie die Besitzungen der letzteren verwüstet hätten, dieselben nicht allein während ihrer Abwesenheit angebaut worden; sondern daß sie auch von Einquartierung befreyt geblieben sind. Ich glaube nicht, mein lieber General, daß es unter irgend einer Verfassung Gesetze gebe, die eine Gemeinde für die Besitzungen derjenigen ihrer Mitbürger, welche um politischer Meinungen willen ihr Vaterland zu verlassen gut finden, verantwortlich machen. Noch weniger glaube ich, daß zwey Bürger (unter dem Vorwande ihrer Anhänglichkeit an diese oder jene Partey) solche Entschädigungsforderungen ohne die Dazwischenkunft der betreffenden Tribunalien geltend machen können. Wenn man den Abgeordneten von Zizers glauben darf, so haben ihre Mitbürger Jost und Schatz nie, auch nur die Hälfte der Summe, welche sie ansprechen, im Besitz gehabt! Ohne in den Werth der Sache selbst, deren Beurtheilung ausschließlich den Civilbehörden zukommt, einzutreten, habe ich die getroffene Verkommniß in so weit vernichtet, als sie gewaltsam und auf die Befehle eines unter meinem Commando stehenden Generals, der keinerley Befugniß hatte, über Ansprüche solcher Art zu entscheiden, noch viel weniger sie durch sein Ansehen zu unterstützen — war getroffen worden. Zu diesem Ende ertheilte ich dem Gen. Jardon und dem Commandanten von Zizers Befehl, das Original der erzwungenen Verkommniß zurück zu ziehen. Sie finden beyliegend die Abschriften dieser Befehle. Um denselben Genüge zu leisten, verfügte sich der Generaladjutant des Gen. Jardon mit dem Commandanten von Zizers zu den BB. Jost und Schatz, und verlangte von ihnen die bewußte Schrift: diese versprechen, solche auf der Stelle ihnen einzuhändigen — und in eben dem Augenblick entwischen sie und fliehen nach Chur zum Präfecten der provisorischen Regierung dem B. Planta, dem sie jene Verkommniß übergeben und dadurch derselben eine Art Legalisation zu ertheilen glauben. Heute weigert sich der Präfect Planta diese Verkommniß auszuliefern: er nennt diese durch Gewalt erzwungene, und unter Androhung der Bajonette unterzeichnete Schrift, einen Contract. So äusserst zuwider es mir auch ist, mein lieber General, mich irgend in solche Streithändel zu mischen, so gebietet mir jedoch meine Pflicht, in dem gegenwärtigen Geschäfte, die Folgen eines meinem Willen eben so sehr als meinen Instructionen zuwiderlaufenden Befehls, der in dem meinem Commando anvertrauten Bezirke gegeben ward, abzuwenden. Ich habe demnach so eben wiederhohlt dem Gen. Jardon unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit Befehl ertheilt, sich durch diejenigen Mittel, die er gut finden wird, die Verkommniß, wovon die Rede ist, und die allein auf seinen Befehl hin eingegangen ward, zu verschaffen, und mir hernach zuzustellen. Ich erwarte das Resultat dieser Verfügung, und da Graubündten nun von der Reservearmee besetzt wird, so glaubte ich, mein lieber General, Sie von einem Geschäfte unterrichten zu müssen, das vermuthlich auch vor Sie gelangen wird; ich bin zum Voraus versichert, daß die unglücklichen nicht vergeblich gegen Gewalt und Willkühr bey Ihnen Schutz suchen werden."

Frankreich.

Paris, den 17. Oct. Gestern hatte das Tribunat mit ihrem Präsidenten Erassous an der Spitze den Consuln aufgewartet, und die Gefahr des ersten Consuls, in der er jüngst schwebte, bedauert, und streng zu strafen versprochen. Buonaparte dankte ihm mit folgenden Worten: „Ich danke dem Tribunat für diesen Beweis seiner Zuneigung. Ich bin in keiner wirklichen Gefahr gewesen; 7 oder 8 Kerls hat-

den zwar den Willen, aber nicht die Gewalt, die Verbrechen, die sie im Schilde führten, auszuführen. Ausser dem Beystande aller guten Bürger im Theater hatte ich auch ein Piquet meiner braven Garde bey mir. Jene Kerls hätten ihren Anblick nicht aushalten können. Auch hatte die Polizey die kräftigsten Vorsichtmaßregeln genommen. Ich führe diese Umstände an, damit Frankreich wisse, daß das Leben seiner ersten Magistrats-Person auf keinen Fall in Gefahr ist. So lange sie das Vertrauen der Nation besitzt, wird sie die ihr zukommenden Pflichten zu erfüllen wissen. Sollte diese Magistratsperson je das öffentliche Zutrauen verlieren können, so würde sie alsdann auch auf ihr eigenes Leben keinen Werth mehr setzen, weil es für die Franzosen kein Interesse mehr hätte."

Italien.

Meiland, den 12. Oct. Auf die Verlängerung des Waffenstillstandes in Deutschland ist derselbe auch in Italien verlängert und darüber folgende Convention besonders abgeschlossen worden: „Der Graf von Hohenzollern, Generallieutenant bey den Armeen Sr. kais. Majestät einer Seits, und der Bürger Marmont, Staatsrath, Divisionsgeneral und Chef der Artillerie bey der französ. Armee in Italien anderer Seits, mit gehörigen Vollmachten von ihren Obergeneralen versehen, sind über folgende Artikel übereingekommen: 1) Zwischen beyden Armeen wird vom 20. Sept. an ein 45tägiger Waffenstillstand Statt haben, die 15 Tage der Aufkündung mit eingegriffen. 2) Da die beyden commandirenden Generale über den Besitz der Poleßne von Ferrara noch nicht einig sind, so soll unverzüglich ein Courier nach Wien geschickt werden. Lautet die Antwort günstig und ist sie den Forderungen des Obergenerals Brüne angemessen, so soll die neue Linie sogleich von den Franzosen besetzt werden; lautet sie aber ungünstig, so kann General Brüne den Waffenstillstand aufkünden und nach 15 Tagen die Feindseligkeiten anfangen. 3) Die östreichische Armee besetzt durch detaschirte Posten Ponti, Mozembano, Borghetto und Goito; die Franzosen aber besetzen Ponto St. Marco, Calcinato, Montechiaro und Asola. 4) Beyde Armeen fahren fort, ihren Unterhalt aus dem Mantuanischen und Brescianischen zu ziehen. — Geschehen zu Castiglione den 29. Sept. 1800." Unterzeichnet: Hohenzollern. — Marmont. — Die weiter eingezogenen Aufklärungen haben nun die obige Convention überflüßig gemacht, indem die beyderseitigen Armeen die nämlichen Linien wieder besetzen, die sie vor der Aufkündigung des Waffenstillstandes im Besitz hatten. Die französ Armee wird indessen ebenfalls wegen der schlecht ausgefallenen Aerndte und des bereits einreissenden, drückenden Getreidemangels nach Piemont, Genua ꝛc. aus einander verlegt; auch rücken wieder einige Divisionen nach Romagna vor, und wie es heißt, soll auch Lucca wieder von französ. Truppen besetzt werden.

Rom, den 4. Oct. Der Durchmarsch von 6000 Mann Neapolitanischer Truppen ist hier bereits angekündiget worden. Sie sind nach Toskana bestimmt, wo 6000 Kaiserliche und bey 50000 Insurgenten unter den Waffen stehen, und nun vereinigt mit 6000 Neapolitanern das südliche Italien vertheidigen sollen. Der Commandant der Neapolitaner, Gen. Damas, ist bereits am 27. Sept. hier eingetroffen, und seitdem ist auch ihre Bagage und viele Offiziere, die zu diesem Corps gehören, hier durchgezogen. Die wenigen Neapolitaner, die seither noch hier in Besatzung lagen, sind vorgestern ebenfalls abgezogen, und nur das Regiment Karolina, welches größten Theils aus Ausländern besteht, bleibt hier, um die Wachen zu versehen.

Neapel, den 30. Sept. Am 8. Sept. wurde die französ. Garnison von Malta nach Frankreich eingeschifft; sie bestand aus 5000 Mann, worunter sich 1000 Malteser Patrioten und 500 Kranke befanden. Es werden nun alle mögliche Anstalten getroffen, um die Einwohner von Valetta von Sicilien aus mit Lebensmitteln zu versehen.

Nro. 141. **Polizey-Erinnerung.**

Man fängt an, die zur Schönheit und Bequemlichkeit von München angelegte breite Straße um die Stadt, dann die Straße, welche nach Sendlingen bey den barmherzigen Brüdern vorbey führt, und den Weg nach dem Gottesacker mit Dungethäufen zu belegen. — Jedermann wird gewarnt, diesen der Gesundheit so nachtheiligen, und die Stadt selbst verunzierenden Unfug zu unterlassen. — Wenn die bereits daliegenden Dungethäufen bis nächsten Mittwoch nicht weggeräumt sind, so wird die Polizey selbe wegführen lassen. München den 25. Oct. 1800.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLV. Dienstag den 28. October 1800.

Deutschland.

Ingolstadt, den 24. Oct. Die hiesigen Festungswerke werden geschleift. Folgender Verruf ist deßhalb am 22. d. erschienen:

Rheinarmee von der Division Ney. Im Hauptquartier zu Ingolstadt den 30. Vend. des 9ten Jahres der einzigen und untheilbaren fränkischen Republik (22. Oct. 1800.) „Es wird hiermit öffentlich zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche Holz, oder Eisenwerk sich verschaffen wollen, das zum Festungsbau, und zur Vertheidigung des Platzes bisher diente, sich alle Tage, und zu jeder Stunde an Hrn. Generaladjutanten Farry, und Hrn. Ingenieurhauptmann Sardin wenden können; indem beyde vom Hrn. General en Chef, und Hrn. Generallieutenant Grenier befehligt sind, die Festungswerke zu schleifen, und das dahin verbrauchte Holz und Eisen zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber werden sonach die Kaufsbedingnisse erfahren, und auch die erforderlichen Anweisungen in Hinsicht der Eigenschaft, und Menge der zu kaufenden Gegenstände sowohl, als auch rücksichtlich der leichtern Abfuhr und Zahlungsleistung erhalten. Unterzeichnet: Farry, Adjutant Commandant, Sardin, Ingenieurhauptmann.

Regensburg. Den 20. d. Abends veranstaltete die französ. Generalität dem k. k. Generalmajor Grafen v. Klenau und seinem Stabe, einen Ball, und zwar nicht von Beyträgen der Stadt, sondern auf eigene Kosten. Auch diese Nachricht giebt eine neue Bestätigung von den fortdauernden friedlichen Ansichten.

Mannheim, den 18. Oct. Seit gestern weiß man hier mit Gewißheit, daß die Festung Philippsburg geschleift werden wird. Von der Pfalz sind bereits 6 bis 700 Arbeiter zu diesem Behufe gefordert. Die übrigen benachbarten Reichslande müssen derer gleichfalls eine verhältnißmäßige Anzahl stellen. Ueber das pfälzische Geschütz, das zu Philippsburg zurückbleiben mußte, ist noch nichts entschieden. Es besteht ungefähr aus 140 Stücken, Vierundzwanzig- Achtzehn- und Zwölfpfündern.

Grätz, den 16. Oct. Der französ. Divisionsgeneral Colli, welcher längere Zeit als Kriegsgefangener sich hier befand, hat die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, und gestern die Reise von hier über Italien angetreten.

Aus Ungarn, den 28. Sept. Der Eifer in der Erfüllung des königl. Begehrens ist außerordentlich, gerade als wenn Ungarn noch zu dem Kriege nichts beygetragen hätte; nirgends findet die mindeste Weigerung, nirgends Aufschub Statt. Nur in einer einzigen Versammlung hörte man die Proposition, „man sollte zuerst untersuchen, ob auch diese königliche Forderung reichstagsgemäß sey, da der Friede von Campo Formio denselben Krieg, der 1796 geführt wurde, geendigt hatte;„ aber nicht nur wurde diese Frage ganz beseitigt, sondern man projektirte sogar einen Fiskal-Prozeß gegen den Motionär. Durchgängig werden in jeder Gespannschaft folgende Punkte zur geschwindern Ausführung der Insurrection festgesetzt. 1. Das Fußvolk soll von den reichsten Gutsbesitzern aus ihren Unterthanen mit einem mäßigen Handgeld (gewöhnlich 6 Gulden) freywillig geworben werden; im Weigerungsfalle aber wird denselben auch die Erlaubniß gegeben, die Bauern mit Gewalt anwerben zu lassen, und ohne alle Vortheile itzt in das Insurrectionscorps, nachher unter die regulären Truppen zu geben. 2. Die Reiterey soll meistens von dem niedrigen Adel errichtet werden, und jeder Unadeliche, der dabey Dienste nimmt, die nähmlichen Vortheile genießen, die denen zu Theile werden, welche unter die Fußvölker treten; im Nothfall sollen

auch die Bauern zur Reiterey angeworben werden können. 3. Jeder unadeliche Insurgent ist für sein ganzes Leben von der Kopfsteuer und von der gezwungenen Recrutirung frey. 4. Die Unkosten auf einen Infanteristen betragen ungefähr 25 Gulden, auf einen Reiter wenigstens 300 Gulden. — Nach dem Sinn der Gesetze sollte die Insurrection der persönliche Kriegsdienst des Adels seyn, jetzt wird der Bauer dazu gezwungen. Auch sollte laut des königlichen Reskripts die Last dieser Insurrection auf dem begüterten Adel haften, und der ärmere davon ganz frey seyn. Dieses ist aber in den meisten Gespannschaften nicht der Fall. In der Raaber Gespannschaft werden z. B. 250 Infanteristen und 125 Kavalleristen gestellt. Die erstern stellen die Grundherrschaften, worauf nicht mehr als 6,250 Gl. verwendet zu werden brauchen: hierzu werden von dem nämlichen reichern Adel etwa noch 25 Reiter gestellt, welches, zu 300 Gl. 7,500 macht; zusammen also trägt dazu der begüterte reiche Adel etwa 13,750 Gl. bey. Der ärmere Adel hingegen, in Communitäten getheilt, stellt in der benannten Gespannschaft ungefähr 100 Reiter: macht à 300 Gl., 30,000 Gl., da derselbe doch kaum den dritten Theil der Gespannschaft besitzt. Das nähmliche Resultat geben die Beyspiele der Oedenburger, Preßburger und anderer Gespannschaften. Die Eisenburger Gespannschaft aber hat eine genaue Konscription ihres Adels anstellen lassen, und verordnet, daß alle Adelichen nach Verhältniß ihrer Einkünfte zu dieser Last beytragen sollen: von 100 Gl. Einkünfte 1 Procent, von 500 Gl. Einkünfte 2 Proc. von 1,000 Gl. Einkünfte 3 Proc., von 5,000 Gl. Einkünfte 5 Proc., von 30,000 Gl. Einkünfte und darüber 6 Proc. Diesen Beyspiele aber scheinen wenige folgen zu wollen. Den Frieden wünscht Alles, und es ist sehr wahrscheinlich, daß das Versprechen im königl. Reskript, „der König wolle nur den Krieg fortsetzen, um einen annehmbaren Frieden zu erkämpfen," viel zu dem Eifer, mit welchem die Insurrection betrieben wird, beygetragen habe. In 14 Tagen höchstens ist das ganze Korps fertig, und erwartet die Befehle des Commandanten. Von dem Enthusiasm, mit welchem diese Truppen erfüllt werden, ist in jedem Falle nicht wenig zu erwarten.

Auch im Wiener Zeitungsblatte vom 20. Oct. steht noch kein Wort von den neuen Ministerialveränderungen.

Die obenerwähnte Schleifung der drey durch die Convention vom 20sten September übergebenen Festungen geschieht vermöge folgenden Beschlusses des Obergenerals Moreau. „Rheinarmee. Im Hauptquartier zu Augsburg, den 13. Oct. „Der Oberbefehlshaber, in Anbetracht, daß die Schleifung der Festungswerke von Ulm, Ingolstadt und Philippsburg nicht allein in Hinsicht ihrer dermaligen Entwaffnung und Nichtverproviantirung, sondern auch in Hinsicht der Vortheile, welche der Feind im Falle, daß er glücklich wäre, daraus ziehen könnte, für die Armee von Wichtigkeit ist, ferner in Anbetracht, daß die Erhaltung dieser Plätze durchaus in keinen Operationsplan der Armee, man mag ihn als defensiv oder anders betrachten, zu passen scheint, und daß die für den Ablauf des Waffenstillstandes bestimmte Frist einen zu nahen Wiederausbruch der Feindseligkeiten herbeyführen könnte, als daß die Klugheit eine Entscheidung der Regierung über die Zerstöhrung der in Frage stehenden Plätze erlaubte, beschließt: 1) Daß auf der Stelle und zu gleicher Zeit zur Zerstöhrung der Festungswerke von Philippsburg, Ingolstadt und Ulm und der dazu gehörigen Forts geschritten werden soll. 2) Die Erdwerke werden abgetragen, und die revetirten Theile der Festungswerke, besonders die hervorspringenden Winkel der Bastionen durch das Feuer der Minen gesprengt und geöffnet. 3) Die genannten Plätze, besonders Philippsburg, werden so viel möglich, sowohl durch die Wirkung der Minen, als durch die des Wassers außer Stand gesetzt, wieder als feste Plätze, anders als mit großen Unkosten, auferbauet werden zu können, wobey jedoch darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß die Privatwohnungen nicht beschädigt werden. 4) In den Festungen Ulm und Ingolstadt wird man sich bis zu weitern Befehlen darauf einschränken, die Minen in fertigen Stand zu setzen. 5) Der die Artillerie commandirende General wird die Ablieferung der nöthigen Quantität Pulvers für obige Operationen besorgen. 6) Der Gen. Lieut. St. Suzanne hat den besondern Auftrag, die Beschleunigung der Vollziehung dieses Beschlusses in Rücksicht Philippsburgs sich angelegen seyn zu lassen; so wie der Generallieutenant Grenier in Rücksicht Ingolstadts, und der Generallieutenant Richepause, oder wer ihn augenblicklich ersetzt, in Rücksicht Ulms. 7) Der Commandant des Genie bey der Armee hat alle Maßregeln für die Vollziehung dieses Beschlusses, in

so fern derselbe ihn betrifft, zu ergreifen. Unterzeichnet: Moreau."

Frankreich.

Paris, den 18. Oct. Es heißt, der erste Consul habe folgende Worte zum Bruder des Obergenerals Moreau gesprochen, welche mit einem Pinselstrich zwey große Männer schildern. „Der Feldzug Ihres Bruders, sagte er, ist der eines vollkommenen Generals; der meinige ist der eines jungen Menschen.„ Wer hier nur Bescheidenheit sieht, bekennt, daß er den ersten Consul nicht verstanden hat, sagt Bailleul. Der Feldzug in Italien, der Sieg von Marengo konnten nur durch die Hitze der Jugend bewirkt werden. Wider Kray hingegen mußte die Klugheit, Erfahrung und Geschicklichkeit eines grauegewordenen Generals entwickelt werden. Buonaparte mußte ein Hannibal, Moreau mehr ein Fabius seyn.

Man versichert, daß der erste Consul mit dem Minister des Innern an dem Plane eines allgemeinen Friedens arbeite, worin die verschiedenen Interessen der europäischen Staaten so abgemessen seyn werden, daß man ihn den kriegführenden und neutralen Mächten zur Prüfung vorlegen kann. Hierauf zielte vielleicht der erste Consul in seiner Antwort an einen Deputirten der Departemente, der ihn fragte, ob wir noch Krieg haben werden: „Wir werden, antwortete er, noch einen Federkrieg haben.„

Der bevollmächtigte Minister der batavischen Republik zu Paris, B. Schimmelpenning, der seit einiger Zeit sein Vaterland besucht hatte, hat den Befehl erhalten, aufs Schleunigste auf seinen Posten zurückzukehren. Man glaubt, er werde in der nämlichen Qualität dem Congresse von Lüneville beywohnen.

Die zum Feste vom ersten Vendemiaire ernannten drey Deputirten des Dyle-Departementes, sind wieder zu Brüssel angekommen, und haben die frohe Versicherung von Seiten der Regierung mitgebracht, daß, vermöge einer nächstens zu ergreifenden Maßregel, alle bisher als Emigrirte behandelte Einwohner dieses Departementes, künftighin nur als Abwesende, und nicht mehr als Emigrirte angesehen werden sollen.

Der Präfect des Doubs-Departementes hat das Journal dieses Departements (la trompette) verbothen. Man beschuldigte dasselbe eines zu großen Partengeistes.

Zu Dinan, im Nordküstendepartement, ist man wirklich mit Aufsuchung des in der ehemahligen Dominikanerkirche daselbst verwahrten Herzens des großen Generals Bertrand du Guesclin beschäftigt. Es befand sich in einer goldenen Urne; liegt aber wirklich unter dem Schutte der während der Revolution zerstöhrten Kirche begraben.

Der fränkische Arzt, B. Macé, dem eine wissenschaftliche Reise nach Asien aufgetragen war, hat sechs Kisten voll Naturalien herausgeschickt, die den 20. Fructidor in Copenhagen angekommen sind. Der Brief, den er von Seramgour an seinen Correspondenten zu Paris schreibt, ist vom 24 Pluviose. Er meldet ihm seine Rückreise nach Frankreich, die er aber, trotz aller Gefahren und Schwierigkeiten, womit man ihn von diesem Vorsatze abzuhalten sucht, quer durch Asien, und durchaus zu Fuß machen will.

Die reiche Sammlung von Zeichnungen, welche B. Denon aus Egypten nach Frankreich gebracht hat, wird, durch die besondere Unterstützung des Ministers des Innern, und zwar ohne Zuziehung des öffentlichen Schatzes, in Kupfer gestochen werden.

Ein hiesiges Blatt giebt die unverbürgte Nachricht, daß Gen. Lafayette als Abgesandter nach Amerika geschickt, und seine Tochter an den Minister des Innern verheurathet werde.

Batavische Republik.

Die Rüstungen in den holländischen Häfen, besonders der Insel Seeland, sollen immer thätiger betrieben werden, und es werden neuerdings wieder mehrere Schiffe angegeben, welche Theils neu erbaut, Theils ausgerüstet werden sollen, um die batavische Marine wieder auf den nämlichen Fuß zu bringen, wie sie vor ihren letzten Unfällen war. Ein Gerücht, daß Suriname durch die dortigen Pflanzer über die Engländer wieder erobert worden sey, scheint noch sehr der Bestätigung zu bedürfen, und sich hauptsächlich auf eine Angabe englischer Blätter von starkem Mißvergnügen, welches unter dieser Colonie herrschte, zu gründen.

Großbritannien.

London, den 10. Oct. Alle Hoffnung zu einem Waffenstillstande zur See und zu weitern Friedensunterhandlungen mit Frankreich scheint nun verschwunden. Am Montag übergab der franz. Commissär, Bürger Otto, unserm Ministerio die schließliche Antwort des Oberconsuls wegen eines Waffenstillstandes zur See. Die

Bedingungen sind aber von der Art, daß sie, wie man versichert, von unserm Ministerio verworfen wurden. Unter andern suchte man franz. Seits die Freyheit zu erhalten, die Flotten zu Brest mit den nöthigen Bedürfnissen versehen und Succurs nach Egypten schicken zu können. Die Aussicht, daß wir an dem Friedenscongreß zu Lüneville Theil nehmen würden, scheint nun ebenfalls dahin zu seyn, und man sieht die fernern Verhandlungen als völlig abgebrochen an. Seit der Ankunft des letzten Parlementärschiffs von Calais am 3. hat auch keine weitere Communication mit Frankreich Statt gehabt. Unsre Regierung will nun, wie man versichert, die ganze mit Frankreich geführte Correspondenz unverzüglich durch den Druck bekannt machen lassen. Der Umstand, daß England, wie es scheint, an den Unterhandlungen zu Lüneville nicht Theil nehmen wird, dürfte auf dieselben einen besondern Einfluß haben. Die Stocks sind auf 64 1/4 gefallen. Sowohl die Nachrichten von der Einnahme von Malta, als die von dem Abschlusse des Friedenstractats zwischen Frankreich und Nordamerika scheinen unsrer Seits zur Nichteingehung des Waffenstillstandes zur See mit beygetragen zu haben.

Die Franzosen haben die holländische Insel Curaçao in Besitz genommen. Ein Brief von Martinique vom 30. Aug. giebt hierüber folgenden Bericht: „Wir erfahren heute, daß General Genet mit 800 Mann von Guadeloupe einen Angriff auf Curaçao gemacht hat. Mehrere amerikanische Schiffe, nahmentlich eine Brigg, der Pinkney, vereinigten sich mit den Einwohnern zur Vertheidigung, aus Furcht, genommen zu werden. Das Fort ward gestürmt, und von den Franzosen nach einem Verlust von 80 Todten genommen. Die im Fort befindlichen Amerikaner wurden mit dem Bajonett niedergestossen, und ihre Schiffe und Effecten als Beute genommen.“ Man vermuthet hier, daß ein Mißtrauen gegen den Gouverneur, als ob er diese holländische Besitzung den Engländern übergeben wolle, zu diesem unerwarteten Angriff veranlaßt habe.

Rußland.

Petersburg, den 30. Sept. Es wird noch unter dem Commando des General-Feldmarschalls, Grafen Saltikow 2, bey der Stadt Wyasebsk (an der alten Litthauischen Gränze) eine Armee zusammengezogen; zu derselben gehören: 3 Cavalerieregimenter, worunter das Chevalier-Garderegiment und das Leibcüraßierregiment des Kaisers, 18 Infanterieregimenter, worunter das Leibgarderegiment des Kaisers und der beyden ältesten Großfürsten, 8 zusammengezogene Grenadierbataillons, das Leibgarde-Jägerbataillon, das Leibgarde-Artilleriebataillon und 108 Feldstücke gehören. Auf den Fall des Ausmarsches dieser Armee sind schon die Garnison-Regimenter bestimmt, welche alsdann in Petersburg einrücken sollen. Zu den Armeen in Litthauen sind noch andere Bataillons nachbeordert worden. Der General, Prinz Alexander von Würtemberg, ist zum Chef des Chomakowschen Cüraßierregiments ernannt worden. — Der kürzlich verabschiedete Oberste, Graf von der Pahlen ist wieder in Dienst genommen, und als Adjutant beym General Grafen von der Pahlen angestellt worden. — Der General von der Infanterie, Powaloschweikowskoi ist verabschiedet, und der Generallieutenant Borosdin 1. zum Kriegsgouverneur von Kiew ernannt worden.

Unter den Allerhöchsten Befehlen Sr. kais. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Gatschina, befinden sich auch folgende: Den 20. Sept. Se. kais. Hoheit, der Großfürst Zesarewitsch Constantin Pawlowitsch soll mit Tragung allgemeiner Cavalerieuniform bey der Armee gerechnet werden. Den 21. Sept. Se. kais. Hoheit, der Großfürst Zesarewitsch Constantin Palowitsch, ist wie zuvor als Chef beym Leibgarderegiment zu Pferde angestellt. Dem Töpfer Schmidt, welcher um Erlaubniß bittet, sich zwey Gesellen aus Lübeck verschreiben zu dürfen, ist abschlägige Resolution ertheilt.

Es suchet Jemand eine Krämers- Friseurs- Bierschenks- oder Kaffeeschenks-Real-Gerechtigkeit entweder hier in der Stadt, oder in der Au zu kaufen, oder allenfalls auch zu stiften. Wer nun eine dieser Gerechtigkeiten zu verkaufen, oder zu verstiften gedenket, der beliebe sich ungesäumt in der Löwengrube Nro. 98 über 3 Stiegen vorne heraus zu melden, und die Kaufs- oder Stiftungs-Bedingnisse zu eröffnen.

Zwey schon bejahrte Fuhrpferde stehen zum Verkaufe feil, bey dem Pferdehändler Pindel. In der von Schmadlischen Behausung rückwärts Nro. 239. ist das Mehrere zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLVI. Mittwoch den 29. October 1800.

Deutschland.

Hanau, den 11. Oct. Im Hauptquartier zu Offenbach befinden sich jetzt zwey Bevollmächtigte der regierenden Fürsten von Neuwied und von Wiedrunkel, der Regierungsrath von Mühlmann und der Hofrath Cramer. Sie haben den Auftrag, nach dem Beyspiele der Fürsten von Nassau, von Ysenburg und andrer einen Friedensvertrag mit Frankreich bey dem General Augereau abzuschließen.

Bey Ehrenbreitstein bemerkt man Anstalten, die auf die Schleifung der Festungswerke hinausgehen. Bekanntlich waren diese mit sehr großen Kosten während des Krieges erweitert.

Leipzig, den 16. Oct. Dieß Mahl wimmelt es hier von Pohlen und Russen, die Messe geht gleichsam 8 Tage früher an als sonst, durch die frühe Ankunft der Nordischen Kaufleute. Die seidenen Waaren werden sehr gekauft, besonders Genueser Sammt; Points d'Alencon, mit denen man vor zwey oder drey Jahren noch wenig Geschäfte auf hiesiger Messe machte, sind jetzt ein beträchtlicher Handelszweig. Auch das Porcellain von Seve wird hier, trotz dem Meißner, viel verkauft; aber die brillante Vergoldung und Arabeskenmahlerey trägt nebst der neuen Facon viel dazu bey. Die Aufhebung der Messe zu Frankfurt an der Oder giebt man als Mitursache des starken Besuchs unserer diesmahligen Messe an. Es sind sehr viele Franzosen und Engländer hier.

Die Reichsstadt Hamburg hat unterm 13. Oct. den Beschluß gefaßt, alle Schiffe, welche aus Cadix selbst, aus der Bay dieses Nahmens, aus Sevilla und St. Lucar kommen, bey ihrer Ankunft schlechterdings nicht auf der Elbe zuzulassen, und deßfalls bewaffnete Fahrzeuge an den Elbefluß aufgestellt.

Potsdam, den 6. Oct. Gestern sahen wir hier das Geburtsfest Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen, der nun in das sechste Jahr getreten ist, auch außer der Miete der königl. Familie, auf eine sehr rührende Art feyern. Es wurden 190 Kinder in der Garnisonsschule auf Kosten Ihrer Majestät der Königinn, und Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen gespeiset. Nachher giengen die sämmtlichen Kinder, 600 an der Zahl, auf den Exercierplatz, und spielten mit Bällen, Ballons, Kreiseln und sogenanten fliegenden Drachen, welches Spielzeug ihnen sämmtlich geschenkt worden war. Zum Vesperbrode bekamen sie alle Obst, Kuchen und Zwieback. Der Prinz, welcher die Freude Seiner königl. Eltern, so wie die schönste Hoffnung des Vaterlandes ist, sah diesen fröhlichen Auftritten mit innigem Vergnügen zu, und bestätigte dadurch dem Beobachter die sichere Erwartung, daß Er, unter der Führung Seines würdigen Erziehers und Lehrers Herrn Delbrück, wahrhaft menschenfreundlich werden wird, wie Seine königl. Eltern es sind.

Wien, den 14. Oct. Se. k. k. Majestät haben den Reichsfeldmarschall Erzherzog Karl auch zum hiesigen Feldmarschall und Generalissimus aller kaiserlichen Kriegsvölker mit unbeschränkten Vollmachten ernannt und demselben das Decret hierüber nebst einem schmeichelhaften Schreiben zugesandt. — Dem Commandirenden in Oestreich, Prinzen von Würtemberg, welcher sich durch patriotischen Eifer bey Errichtung des freywilligen Scharfschützenkorps vorzüglich verdient macht, sind von einem ungenannten 300 neue Kugelstutzen für jenes Corps eingeliefert worden. Dieses östreichische Scharfschützencorps ist bereits über 6000 Mann stark und erhält täglich neuen Zuwachs. Aus den Provinzialstädten sind neuerdings über 400 Mann hier angekommen, um bey diesem Corps Dienste zu nehmen. — Die Königinn von Neapel hat die

Herrschaft Enzersdorf in Niederöstreich um 330000 Gulden an sich gekauft.

Zu den hier befindlichen zahlreichen Anverwandten Sr. k. k. Majestät kommt auch die Erzherzoginn Elisabeth aus Innsbruck wegen der Nähe des Kriegstheaters hieryer und wird täglich erwartet.

Der Erzherzog Palatinus von Ungarn ist hier angelangt, um über den guten Fortgang der ungarischen Insurrection die Relationen vorzulegen. Bey dieser Gelegenheit haben sich des Kaisers Majestät folgender Maßen geäußert: „Der außerordentliche patriotische Eifer meiner Unterthanen freuet mich ungemein, und doch würde ich mich noch mehr freuen, wenn ich keinen Gebrauch davon machen müßte.„

Der Kaiser hat nun beschlossen, auf den 23. d. die Reise nach Ofen anzutreten, um die sich nach und nach versammelnden Insurrectionscorps in Augenschein zu nehmen. — Der Feldzeugmeister Freyherr von Lauer, welcher dem Erzherzoge Johann an die Seite gegeben ward, ist von der Armee hierher berufen worden. — Der Graf Khevenhüller hat den Auftrag erhalten, den Gesandtschaftsposten in Berlin bald möglichst anzutreten.

Vom 15. Oct. Auf den Fall der Fortdauer des Krieges soll der Kaiser von Rußland eine große Hilfsarmee, und zwar ebenfalls unter die unbeschränkten Befehle des Erzherzogs Karl angebothen haben. — Man weiß, daß Ihre Majestät die Kaiserinn dem Erzherzoge Karl schon im Voraus zu der neuen Feldherrnstelle gratulirt und demselben einen kostbaren mit Brillanten besetzten Helm zum Geschenk übersandt haben. Nimmt der Erzherzog Karl den erhabenen Posten eines Generalissimus an, so werden zwar beyde Armeen in Deutschland und Italien unter seinen Befehlen stehen; doch wird derselbe die Armee in Deutschland in eigener Person commandiren; der Erzherzog Johann aber das Commando in Italien übernehmen, und der General Bellegarde zum Oberstthofmeister des kaiserl. Kronprinzen Ferdinand ernannt werden, welcher in seinem achten Jahre ist und am nächsten neuen Jahre seinen eigenen Hofstaat erhalten soll.

Die Staatspapiere fallen wieder und dieser Barometer deutet mehr auf Krieg als auf Frieden. — Daß viel baares Geld im Kasten liegt, welches bey bessern Zeiten wieder in Umlauf kommen wird, zeigt daß Beyspiel eines kürzlich gestorbenen hiesigen Hofraths, der manche Herrschaft und sieben große Häuser in der Stadt besaß, und nach dessen Tode seine Erben noch 300000 Stücke blanke Ducaten vorfanden. — Unsere Weinlese ist weit besser ausgefallen, als man gehofft hatte, zwar um mehr als ein Drittheil weniger, aber auch um zwey Drittheile besser, als in gemeinen Jahren. Der Eimer dießjähriger Most wird um 7 Gulden gekauft, wofür sonst 4 1/2 Gulden bezahlt wurden. Unsere Weinwirthe haben deshalb alle ihre Preise erhöht, und man kann die Maß ordinären dreyjährigen Wein nicht anders als für 12 kr. haben. Die Bierwirthe hatten auch Lust, den Preis des Biers zu erhöhen, es wurde ihnen aber nicht verstattet. Die Preise der andern Bedürfnisse werden durch obrigkeitliche Veranstaltung ebenfalls niedrig gehalten. — Vorige Woche starb hier der schon bekannte Hr. v. Sauvaigue, k. k. Titular-Commerzienrath, an einer chirurgischen Operation. Er war ein schlauer spekulirender Kopf, brachte durch Errichtung mehrerer Fabriken so viele Tausende in und ausser Circulation, und hinterließ doch nicht so viel baares Geld, als zu seiner Gräbniß erfordert wurde. Die Actionairs der Königsaaler Zuckerraffinerie sind vielleicht die einzigen, die sein Tod betrübt; denn sie waren wegen ihrer Forderungen an ihn angewiesen, und erhalten jetzt für ihre Actien nichts. Er hatte ein seltenes Talent, Prozesse, die man gegen ihn anhängig machte, so zu verwickeln, daß man sie kaum wieder entwickeln konnte. Von 40 Jahren seines merkantilischen Lebens brachte er 5 Jahre Schulden halber im Gefängnisse zu. Hätte er mit seinen Talenten und seiner unermüdeten Thätigkeit Rechtschaffenheit und Sparsamkeit verbunden, so müßte er Millionär geworden seyn, und seine Interessenten bereichert haben.

Frankreich.

Paris, den 19. Oct. Das officielle Blatt macht folgenden Bericht des Gen. Lieut. Dupont, Commandanten des rechten Flügels der italiänischen Armee, vom 26. Sept. bekannt: „Nachdem das Truppenkorps unter Gen. Pino die Linie vom Rubicon verlassen hatte, um sich zu Bologna zusammenzuziehen, hielten die im Ferrarischen und Florentinischen organisirten Räuber diesen Augenblick für günstig, um in die Romagna einzufallen, und ungestraft die Ausschweifungen zu begehen, denen sie sich überall, wo sie hin-

kamen, überlassen; sie überschwemmten den größten Theil dieses Gebiethes, und rückten bis Imola vor; auf ihrem Marsche hieben sie allenthalben die Freyheitsbäume um, verjagten die Volksautoritäten und verübten die schamlosesten Plünderungen. Um sie mitten auf ihrem Streifzuge zu überfallen, beorderte ich den Gen. Monnier, die zweyte cisalpinische Halbbrigade mit einem aus dem 14. Hussaren- und dem 4. Chasseurregiment gezogenen Corps leichter Truppen gegen Forli aufbrechen zu lassen. Der Divisionsgeneral Pino, der diese Expedition commandirte, kam am 21. zu Faenza an, nachdem er die Räuber, die schon im Besitze Imola's waren, vor sich hergejagt hatte. Sie theilten sich nun in mehrere Banden; eine zog sich gegen Ferrara, die andere gegen Ravenna, und die dritte auf dem Wege nach Arezzo zurück. Der General bildete seine Truppen in 3 Colonnen, um sie zu verfolgen. Die Räuber, die sich gegen Ferrara zurückzogen, wurden auf der Seite von Lugo durch die Colonne, welche der Brigadechef Ferrand commandirte, erwischt; Schrecken überfiel sie; nach einem kurzen Gefecht wurden sie zerstreut, und wenige unter ihnen entkamen lebendig. Am 22. fand die französ. Kolonne, die gegen Ravenna marschierte, die Räuber, die sich in Verfassung setzten, Widerstand zu thun, jedoch nicht lang sich vertheidigten. Die Chasseurs des 4ten Regiments stürzten sich auf sie, nahmen die Stadt mit Sturm, und machten alles, was mit den Waffen in den Händen angetroffen wurde, nieder. Am nähmlichen Tage stieß eine Abtheilung Grenadiers auf die Räuber, die sich nach den Apenninen flüchteten. Diese dritte Bande hat das nähmliche Schicksal, wie die beyden andern gehabt, und ihre schwachen Trümmern haben sich in die Gebirgspässe geworfen. — Im Augenblicke, wo Bologna mit einem Ueberfall bedroht wurde, hat die Nationalgarde eine große Festigkeit gezeigt; sie hat sogleich eine mobile Colonne gebildet, um gemeinschaftlich mit den franz. und cisalpinischen Truppen zu agiren. Ich habe ihr 6 Canonen zum Geschenke gemacht, und ihre Tapferkeit verbürgt den rühmlichen Gebrauch, den sie davon bey sich ereignender Gelegenheit gegen unsre gemeinschaftlichen Feinde machen wird ꝛc. Unterzeichnet: Dupont, Generallieutenant. Dem Original gleichlautend, der Kriegsminister, unterzeichnet, Lacue."

Die Tapfern des Lagers von Amiens, sagt das Journal de Paris, als sie das gegen den ersten Consul angezettelte Complot erfuhren, verlangten dringend, nach Paris zu kommen. Es ist gestern 50 derselben gestattet worden, dem ersten Consul die Empfindungen ihrer Cameraden darzubringen; sie erschienen mit ihren Ranzen auf dem Rücken, und drückten ihren Unwillen und ihre Ergebenheit aus.

Die Entdeckung des Complots gegen das Leben des ersten Consuls verdankt man einem der Verschwornen, der Buonaparte's geheimen Secretär kurz vor der Ausführung davon benachrichtigt hat.

Durch eine Verfügung des Polizeyministers vom 15. wird in Gemäßheit älterer Beschlüsse der Consuln allen geflüchteten Italiänern, die sich noch hier befinden, aufgegeben, sich sogleich bey dem Polzeypräfecten einzufinden, wo ihnen die nöthigen Pässe zugestellt werden sollen, um nach Meiland zu gehen. Weiber, Kinder, und Greise über 60 Jahre, so wie diejenigen, die eine besondere Erlaubniß haben, um sich in Paris aufzuhalten, sind ausgenommen.

Sollte England keine Friedensunterhandlungen anfangen, so dürfte kein Congreß zu Lüneville Statt haben, und der kaiserl. Bevollmächtigte wird alsdann, wie man versichert, nach Paris kommen.

Es heißt, daß der Sitz der helvetischen Regierung von Bern nach Aarau oder Lucern dürfte verlegt werden.

Die Lage mancher zurückgekommener Emigrirten, die jetzt Surveillance haben, oder unter Aufsicht stehen, ist nicht die beste. Im Anfange gieng es gut. Da brandschatzten sie ihre Freunde. Seitdem aber diese ihrer beständigen Gäste müde werden, müssen sie trotz ihrer Surveillance, die sie leider nicht wieder in ihre Güter einsetzt, sich wieder kümmerlich behelfen. Mehrere haben schon den Polizeyminister angefleht, daß, wenn er sie noch nicht ausstreichen wolle, er ihnen doch Pässe ertheilen möge, damit sie ins Ausland zurückkehren können. Aber dieser bleibt unerbittlich dabey, daß sie den ihnen angewiesenen Bezirk nicht verlassen sollen.

Man behauptet, daß von 140,000 Personen, die sich etwa auf der Emigrantenliste befinden, der größte Theil, mit Ausnahme von ungefähr 4 bis 5000 unter gewissen allgemeinen Bestimmungen werde ausgestrichen werden.

Nach Genueser Nachrichten vom 4. Oct. sollten Briefe von Madrid melden, daß die Conferenzen zwischen dem portugiesischen Minister Sousa

und dem Gen. Berthier wenig Erfolg zu haben scheinen, und daß der Madrider Hof durch die Parteylichkeit der portugiesischen Regierung für England immer mehr erbittert werde. Indessen sagen die neuesten Brüßler Nachrichten, daß die bey Amiens gestandnen Truppen nicht mehr, wie man geglaubt hatte, nach Spanien marschiren, um gegen Portugall zu agiren, sondern, daß sie nun doch wirklich ihre Richtung nach der Gegend von Dijon genommen hätten, um den Kern zu einer dritten Reservearmee zu bilden.

Von Genua aus enthält ein hiesiges Blatt die Nachricht von einer in Neapel ausgebrochenen Revolution gegen die jetzigen Regierungsmitglieder. Es soll ein Schreiben vom 4. d. M. von einem Kaufmann in Neapel vorhanden seyn, laut dessen an demselben Tage Neapel in voller Insurrection, und schon viel Blut geflossen seyn sollte. Aehnliche Gerüchte sind freylich schon öfter verbreitet gewesen, ohne daß sie vielen Grund hatten.

Der General Augereau hat in diesen Tagen, um sich mit der batavischen Regierung zu besprechen, eine Reise nach dem Haag machen sollen, von wo er aber bald nach Deutschland zurückkehren sollte. Deutsche Blätter sprechen von Mißhelligkeiten zwischen den franz. und batavischen Truppen in Deutschland, die hier und da sogar zu blutigen Auftritten Anlaß gegeben hätten.

In einem Hamburger Blatte liest man, daß Folgendes die zwey Hauptpuncte der mit den amerikanischen Bevollmächtigten geschlossenen Convention seyn sollen: „Erstens: Frankreich willigt ein, eine Schadloshaltung von zwanzig Millionen an die vereinigten Staaten von Amerika mit der Zeit zu bezahlen. Zweytens: Der Commerztractat zwischen Amerika und England soll ferner bestehen: allein Amerika verbindet sich, nach 4 Jahren, wenn der gegenwärtige Tractat abgelaufen ist, keinen neuen, ohne Wissen und Zulassen Frankreichs, mit England abzuschließen.

Vorgestern um 3 Uhr ist Oberbefehlshaber Moreau hier angekommen. Er begab sich sogleich zum ersten Consul, der seiner Seits auf der Stelle den Staatsrath verließ, um Moreau zu empfangen. Er drückte ihn zu verschiedenen Malen an die Brust.

Graf Lurchesini, und nicht Baron von Dohm, soll als preußischer Bevollmächtigter dem Lüneviller Congreß beywohnen. — Gen. Lecourbe ist zu Paris angekommen.

Nancy, den 24. Oct. Die telegraphischen Agenten sind mit ihren Instrumenten in Lüneville angelangt; sie haben schon die ganze Gegend von Paris bis nach Lüneville in Augenschein genommen, und ihre Telegraphen aufgestellt, um die Correspondenz zwischen Paris und Lüneville zu beschleunigen. — Vorgestern ist die Gemahlinn des Generals Clarke durch Nancy nach Lüneville gereiset. Man hat aus einer sichern Quelle die Nachricht erhalten, daß der erste Consul während des Congresses mit einem Theil des Staatsraths in Metz residiren werde. Man bereitet schon dort eine Wohnung für ihn. Von allen Gegenden kommen Handelsleute mit verschiedenen Waaren nach Lüneville, und miethen sich Magazine und Boutiquen. Man weiß jetzt gewiß, daß die Schweitzer und Holländer ihre Gesandten nach Lüneville schicken werden; sie werden schon in einigen Tagen erwartet.

Straßburg, den 18. Oct. Gen. Richepanse ist wieder hier angekommen. Gen. Laborie hat den Obergeneral Moreau nach Paris begleitet. — Seit einigen Tagen sind mehrere Bataillone vom rechten Rheinufer hier eingetroffen. Man hofft, daß nunmehr die Bürger Straßburgs von dem sehr beschwerlichen Festungsdienst, den sie seit dem verflossenen Frühling ununterbrochen versahen, befreyt werden.

Schweden.

Stockholm, den 7. Oct. Vorgestern traf hier von Regensburg eine Staffette mit der Nachricht ein, daß der Waffenstillstand zwischen Oestreich und Frankreich verlängert worden. Die Depesche ward sogleich nach Drottningholm an den König abgefertigt. Ueber die im Anfange dieses Jahrs in verschiedenen Städten des Reichs vorgefallenen unruhigen Auftritte ist nun von Sr. Majestät entschieden worden. Dem zu Folge sind gegen 80 Personen, Theils mit Ruthen und Theils mit Gefängniß bestraft, andere aber, welche als Rädelsführer zum Tode verurtheilt waren, sind aus königl. Gnade, und zwar in Rücksicht auf die Krönung Ihrer Majestäten und die erfreuliche Geburt des Kronprinzen pardonirt, und die Todesstrafe ist in lebenslängliche Arbeit bey der Ankerschmiede zu Carlscrona verwandelt worden.

Am 4ten hat der kaiserl. Minister, Graf Lodron, das Nahmensfest seines Souverains mit einer Ministertafel, Abendgesellschaft, und einem Souper für den ganzen hiesigen Adel auf eine glänzende Art gefeyert.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLVII. Donnerstag den 30. October 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 18. Oct. Den geistlichen Gütern in der Unterpfalz ist, auf königl. preussische Ministerialvermittelung die Contribution von dem Obergeneral Moreau ganz erlassen worden, ohne ihren Theil (von 25000 Livr.) dem übrigen Lande zur Last zu legen.

Günzburg, den 25. Oct. Die Demolirung von Ulm ist wirklich plötzlich eingestellt worden, und alle requirirten Arbeiter kehren nach Hause zurück.

Bamberg, den 21. Oct. General Souham ist wieder hier angekommen. Der Brigadegeneral Desbrûslos wohnt im gräflich-Schönbornischen Schlosse zu Pommersfelden, wohin das Husarenregiment Chambrau, welches eine Zeit lang in Bamberg stand, abgegangen ist. Die Kaiserlichen, welche die andere Hälfte der Stadt besetzt halten, stehen mit den Franzosen im besten Einverständniß. Die Offiziers können, wenn sie mit einer Karte versehen sind, von einer Seite zur andern gehen. Das kaiserl. Bataillon Beaulieu wird von hier nach Eger abziehen, und dagegen Stadt-Köllner und Solmsbraunfelser Reichstruppen hier einrücken.

Grätz, den 18. Oct. Den 7. d. frühe um 8 Uhr 43 Minuten wurde die Stadt Marburg durch einen heftigen Erdstoß in Schrecken versetzet. Die Erschütterung, welche nicht nur in allen Gebäuden der Stadt, sondern auch in den Weingartenhäusern dortiger Gegend mehr oder weniger wahrgenommen wurde, dauerte mehrere Secunden, und schien je näher an der Drau, desto heftiger zu seyn. Die Temperatur der Luft, welche sich Tages vorher aus einer empfindlichen Kälte in eine um diese Zeit ungewöhnliche Wärme geändert hatte, war an demselben Tage anhaltend warm, und es herrschte eine gänzliche Windstille, so daß ein zweyter Stoß sehr zu befürchten war, und wirklich behauptet man, auch hier und da einen solchen um 1 Uhr Mittags wieder gespüret zu haben. Dieser Erdstoß hat übrigens an Gebäuden nirgends einen Schaden verursachet. Das Sonderbarste bestehet aber darin, daß diese Naturbegebenheit sich nur in und um Marburg ereignet hat; sonst aber in keiner andern Gegend bemerkt worden zu seyn scheint.

Wien, den 22. Oct. Se. k. k. apostolische Majestät haben den Fürsten Karl von Auersberg zum außerordentlichen Bothschafter am Petersburger Hofe ernannt, in welcher Eigenschaft derselbe auch bereits dahin abgegangen ist.

Vom 25. Oct. Se. k. k. Majestät haben den Grafen von Lehrbach, Allerhöchstihren ausserordentlich bevollmächtigten Minister in dem Reich und bey der Armee, zu Ihrem wirklichen Staatsminister allergnädigst zu ernennen geruhet. Mit t. ist eines an den Oberstkanzler, Grafen v. Lazansky, herabgelangten eigenen allerhöchsten Handbillets, haben Se. k. k. apost. Majestät die beyden Hofräthe bey der geheimen Hof- und Staatskanzley, Bernhard von Jenisch und Karl Daiser von Sylbach, in den erbländischen Freyherrnstand, mit Nachsicht der Taxen, zu erheben allergnädigst geruhet.

Den 15. dieses wurde zu Feslau, 4 Stunden von hier, die Vermählung des Grafen von Frieß mit der Fürstinn von Hohenlohe auf das Feyerlichste begangen.

Frankreich.

Paris, den 20. Oct. Auch die Präfecten des Seinedepartements und die Maires und Adjunkten der zwölf Municipalitäten von Paris haben dieser Tage eine Audienz bey dem ersten Consul gehabt. Der Präfect sagte: „Br. Consul,

die Verwaltungsbeamten des Seinedepartements und die Municipalen der Gemeinde von Paris kommen, um, im Namen ihrer Mitbürger, den tiefsten Abscheu auszudrücken, den sie bey der Nachricht von dem gegen sie gerichteten Mordanschlage empfunden haben. Schon gleich den ersten Tag nach Arretirung der Schuldigen geboth uns die öffentliche Meinung, ihr Organ bey ihnen zu seyn, und wir würden es gewesen seyn, wenn sie nicht den Zeugnissen der öffentlichen Theilnahme durch den Befehl, die Gefahr, worin sie gewesen sind, zu verschweigen, sich zu entziehen gesucht hätten. Es ist aber, Br. Consul, nicht in Ihrer Gewalt, ein solches Ereigniß der großen Gemeinde zu verheimlichen, die in Ihnen ihren ersten Bürger besitzt, und den andern Gemeinen für ihre Erhaltung verantwortlich ist. Zu viele Interessen sind an Ihre Existenz geknüpft, als daß nicht Complotte, welche dieselbe bedroht haben, ein Gegenstand der öffentlichen Trauer werden sollten, so wie die sorgenden Hände, die sie geschützt haben, ein Gegenstand der Nationaldankbarkeit und Freude seyn werden, und in Frankreich weiß man nicht lange solche Regungen zu verbergen. Die Vorsehung, die voriges Jahr Sie aus Egypten zurückgeführet, die zu Marengo, mitten unter den Gefahren, in die Sie sich stürzten, und aus denen sie den Sieg hervorgehen hießen, über Ihnen gewacht, die endlich am 9. Oct. d. J. sie von der Wuth der Mörder gerettet hat, ist, erlauben Sie es uns zu sagen, mehr noch die Vorsehung Frankreichs, als die ihrige; sie hat nicht zugegeben, daß ein so schönes, an glorreichen Ereignissen so reiches, in dem Andenken der Menschen eine so große Stelle einzunehmen bestimmtes Jahr, sich plötzlich durch ein verruchtes Verbrechen endigte, und so aus unsern Annalen gestrichen zu werden verdiente. Möchten die Feinde Frankreichs endlich aufhören, sich zu seinem Verderben zu verschwören, und das ihrige, Br. Consul, zu wollen; möchten sie endlich dem gebietenden Schicksal sich unterwerfen, das mächtiger, als alle Complotte, die Festigkeit der Republik durch ihre Erhaltung, und ihre Erhaltung durch die Festigkeit der Republik sichert. Von den Schuldigen, Br. Consul, werden wir nicht sprechen; sie sind nicht in ihrer Gewalt; sie gehören dem Gesetze.„ Nachdem der erste Consul diese Rede angehört hatte, unterhielt er sich lang mit den Maires von Paris. Man hat unter andern folgende Aeusserungen bemerkt: Die Regierung verdient die Zuneigung des Volks von Paris . . . Es ist richtig, daß ihre Stadt ganz Frankreich für die Sicherheit der ersten Magistratsperson der Republik verantwortlich ist . . . Ich muß erklären, daß niemahls diese große Gemeinde mehr Ergebenheit gegen ihre Regierung gezeigt hat; niemahls waren weniger Linientruppen darin nöthig, selbst für die bloße Handhabung der Polizey. Mein persönliches Zutrauen in alle Klassen des Volks der Hauptstadt hat keine Gränzen; wenn ich abwesend wäre, und das Bedürfniß eines Zufluchtsorts fühlte, würde ich ihn in der Mitte von Paris suchen. Ich habe alles, was man über die traurigsten Begebenheiten, die in den letzten 10 Jahren zu Paris Statt gehabt haben, ausfinden konnte, mir vorlegen lassen, und ich muß, zur Rechtfertigung des Volks von Paris, vor den Augen der Nationen und der kommenden Jahrhunderte, erklären, daß die Zahl der schlechten Bürger stäts sehr klein war. Von 400 waren, wie ich mich vergewissert habe, über zwey Drittel Fremde, und 60 oder 80 haben allein die Revolution überlebt . . . Vermöge ihres Amtes haben sie täglich mit einer großen Anzahl Bürger zu thun; sagen sie ihnen, daß es eine schwere Aufgabe ist, nach 10 Jahren voll so ausserordentlicher Ereignisse Frankreich zu regieren. Der bloße Gedanke, für das beste und mächtigste Volk der Erde zu arbeiten, bedarf schon der Verbindung mit dem Gemählde des Familienglücks, der Fortschritte der öffentlichen Moral und der Industrie, selbst mit den Aeusserungen der Zuneigung und der Zufriedenheit der Nationen."

Nach einem Beschlusse vom 25. dieses müssen alle nach Frankreich geflüchtete Italiäner, welche durch den Beschluß vom 14ten Floreal nicht ausgenommen worden sind, sich nach Meiland begeben.

Vorgestern erschien Buonaparte seit einigen Tagen wieder zum ersten Mahle öffentlich. Er wohnte der großen Parade am Quintidi bey, auf der sich daher sehr viele Zuschauer einfanden, welche mit den Truppen den ersten Consul mit einem lauten und einstimmigen Zujauchzen empfiengen.

Am 22. d. wird der erste Consul zwischen Versailles und St. Cloud ein auserlesenes Corps von

10,000 Mann Grenadiers und Scharfschützen mustern. Diese Truppen werden alsdann ihren Marsch zu den Armeen fortsetzen.

Der Kriegsminister Carnot reiset heute auf ein Landgut zu seiner Frau bey St. Omer ab. Der ehemahlige Commandant von Malta, der General und Senator Vaubois, ist hier angekommen.

Hier sind noch einige zuverläßige nähere Umstände über den Vorfall, welcher die ganze Stadt beschäftigt. Eine Person schrieb an den Cit. Bourienne geh. Secretär des ersten Consuls, um ihm zu melden, daß er wichtige Dinge ihm mitzutheilen habe. Bourienne ließ diese Person kommen. Ich benachrichtige Sie, sagte dieser, daß Buonaparte's Leben in der größten Gefahr ist; 8 Personen sind entschlossen, denselben zu ermorden: ich bin von dieser Anzahl. Die Gewissensbisse, die ich darüber erleide, nöthigen mich, Ihnen dieses Geständniß abzulegen. — Bourienne läuft zu dem Polizeyminister, welcher fragt, ob der Tag, an welchem das Verbrechen begangen werden soll, festgesetzt sey. Man antwortet ihm; er ist es noch nicht, weil die Verschwornen warten, bis ihre Anzahl auf 12 angewachsen ist. Es ist leicht, erwiederte der Minister, ihnen noch 4 Personen zu verschaffen, welche, dem Scheine nach, Antheil an ihrem Vorhaben nehmen, und uns die Mittel geben werden, diese Verschwörung zu vereiteln. Man beauftragt die Person, welche gekommen war, obige Erklärung zu machen, jene 4 Personen seinen Kameraden vorzustellen. Er thut es. Jeder derselben empfängt von einer bekannten Person 30 Louisd'or. Man kommt bey einem Gastwirthe zusammen. Am Ende der Mahlzeit bestimmt man den Tag, wo der Mord geschehen soll. Man wählte den Tag der ersten Vorstellung der Opera, die Horazier, in der Hoffnung mitten unter einer großen Volksmenge, deren Unordnung man durch einige Versuche Feuer anzulegen, vermehren wollte, es desto leichter auszuführen. Am erschienenen Tage unterrichtete der Polizeyminister den ersten Consul von Allem. Was wollen Sie nun thun? sagte er am Ende zu ihm. Ich werde hingehen, antwortete der erste Consul. — Man vermehrt die Wache, welche ihn begleiten sollte. Madame Buonaparte bemerkte es; da sie ihren Gemahl nach der Ursache davon fragte, antwortete dieser: er habe es für schicklich gehalten, mehr Leute um sich zu haben, weil in der Opera eine große Volksmenge zusammen kommen werde. Bey ihrer Ankunft mit ihm in seiner Loge bemerkt sie, daß der Polizeyminister, der Polizeypräfect und einige andere Personen in der Loge ein- und ausgiengen und sehr beschäftigt schienen. Sie fragte ihren Gemahl nach der Ursache davon. Es ist nichts, antwortet er, beschäftige dich nur mit dem Stücke. Einen Augenblick nachher kommt der Polizeyminister, meldet, daß sie verhaftet seyn, und daß man bey mehreren Dolche und phosphorische Lunten gefunden habe.

Straßburg, den 17. Oct. Nach Berichten aus Nancy vom 15. dieses hat die Nationalgarde des Meurthedepartements und die bewegliche Colonne von Lüneville seit 2 Decaden Jagd auf alle verdächtige Leute gemacht, um den Aufenthalt des Friedenscongresses zu sichern. Unter den Eingefangenen befinden sich 400 verstäckt gewesene Conscriptions-Jünglinge, 21 Deserteurs, die zu 5jähriger Gefängnißstraf in Eisen verurtheilt waren, 2 ohne Erlaubniß zurückgekommene Priester, 16 Entflohene aus dem Kerker, 4 Vagabunden und 7 Diebe.

Großbritannien.

London, den 18. Oct. Der Courier de Londres fähret noch immer fort, in einem an ihm sehr auffallenden Tone von der jetzigen französischen Regierung zu sprechen, sie fast uneingeschränkt zu loben, und hier und da sogar die Möglichkeit ihrer Fortdauer zuzugeben. Indessen schiebt er, wenigstens den Worten nach, die Schuld von dem übeln Erfolge der Unterhandlungen, die er als ganz abgebrochen annimmt, allein auf hartnäckige Ansprüche des französ. Kabinets, derer Genehmigung von Seiten der englischen Regierung mehr als Mäßigung gezeigt, und Europa auf den irrigen Gedanken, daß Englands Hilfsmittel erschöpft wären, gebracht haben würde. „Wir maßen uns nicht an, sagt er, genau zu wissen, ob die Minister wirklich die Desarmirung der französ. Flotte, und die Zurücksendung der spanischen nach Cadix verlangten; wir sind überzeugt, daß sie die Ehre selbst ihrer Feinde schonten: aber gewiß wollen sie, wenn sie sich gefallen ließen, die brittische Ueberlegenheit einen Augenblick ruhen zu lassen, die Sicherheit haben, sie im Nothfalle wieder zu finden. —

Die Meinung, daß die Unterhandlung mit Frankreich zu Ende war, findet sich auch in andern Londoner Blättern von der letzten Post, als allgemein angenommen; indessen war die schon unterm 8. d. geäusserte Voraussetzung, daß nächstens eine offizielle Bekanntmachung deshalb erfolgen würde, bis zum 10ten noch nicht eingetroffen, so wenig wie in Frankreich bis zum 17. etwas offizielles über diesen Gegenstand erschienen war, und es hieß in Brüsseler Nachrichten vom 16. d., daß noch am 15. ein englischer Courier mit Depeschen für den preußischen Gesandten in Paris durchpassirt wäre.

Präservativ wider die Viehseuche. Vor Allem ist nothwendig, die Viehställe rein zu halten, täglich zwey Mahle auszumisten und frische Luft dahin kommen zu lassen. Man thut auch sehr wohl, wenn man die Ställe, nachdem sie vom Dunge gereinigt sind, mit Weinessigdampf räuchert; dieses geschieht, da man auf heißes Eisen nach und nach so viel Essig gießt, daß es einen Dampf oder Essiggeruch abgiebt. Nur darf das Eisen nicht zu sehr glühend seyn, wodurch der Essig verbrannt würde. Auch sollte man das gesunde Vieh von dem Aufstößigen gleich absondern. Im Futter spare man das Salz nicht, und dem Vieh lasse man ja kein verdorbenes Futter zu. Folgenden Trank kann man dem gesunden Vieh zum ordinären Getränk, oder wenigstens des Tages ein bis zwey Mahle reichen. Man nehme ein Pfund abgeschabene weiße Weidenrinde (Corticis salicis, fragilis albae,) lasse diese klein zerschnitten mit genug Wasser 1½ Stunde kochen, am Ende des Kochens soll das Wasser ein ordinäres Trinkschäfflein betragen, welches durchgeseihet werden muß. Diesen Trank salze man wohl, und thue, wenn man will, auch Nachmehl darein, und sehe, daß das Vieh davon trinke. Je mehr es trinkt, desto sicherer wird es vor der Seuche bewahrt. Sollte es aber nur im geringsten aufstößig werden, und nicht fressen wollen, muß man des Tages vier Mahle einen Schoppen von folgendem stärkern Weidentrank einschütten. Man nehme von der obigen weißen Weidenrinde 2 Pfund, lasse dieses wieder mit genugsam Wasser 1 Stunde kochen, seihe es durch, das Durchgeseihte soll 4 Maß Wasser betragen; dieses salze man wohl mit ordinärem Kochsalz, und mache es mit Vitriolöhl leicht säuerlich. Sehr dienlich wird auch seyn, das Vieh 2 Mahle im Tage mit rauhen Tüchern zu reiben, oder zu striegeln, hernach mit kaltem Essig und Wasser abzuwaschen. Sollte aber die Sucht schon ganz ausgebrochen seyn, kann man zwar diese Heilart versuchen; aber sie wird schwerlich wirksam seyn. Doch könnte man in diesem Falle unter letzteren verstärkten Weidentrank 2 Loth Weinsteinrahm (cremor tartari,) und 1 Loth Salpeter beymischen, und so wie oben gebrauchen lassen. Einige nehmen Statt des Salpeters das Schießpulver. NB. Sollte man bey gegenwärtiger Jahreszeit die Rinde von den Zweigen der Weide nicht mehr wohl absondern können, so kann man die Ruthen oder Zweige sammt der Rinde klein zerschneiden, und so zum obenerwähnten Gebrauch anwenden. Nur muß man am Gewicht um die Hälfte mehr nehmen, damit diese Arzney kräftig genug wird, nachdrucksam der Fäulung zu widerstehen. — Murray meldet in seiner Materia medica Tom. I. p. 45.: „Salix praeservat in decocto contra putredinem" und „Haecce experimenta aliis in lue bovina ansam dederunt, quo in morbo arcendo decoctum oleo vitrioli acidulatum haud successu caruit."

D. G.

Bekanntmachung. Da wegen der dermahligen Zeitumständen die Forstschule mit Anfange des Novembers nicht, wie gewöhnlich, eröffnet werden kann; so wird dieses mit dem Anhange bekannt gemacht, daß man die Zeit der nächsten Eröffnung, sobald sie geschehen soll, im Voraus eben so durch öffentliche Blätter ankündigen werde. München, den 22. October 1800.

Churfürstliche Forstschul-Commission.

Georg Grünberger,
Forstschul-Commissär.

Zwey neunjährige Stuttpferde von brauner Farbe, nicht nur zum Feldbau, sondern auch noch in der Kutsche zum Laufen wohl brauchbare Pferde, werden bey Weingastgeber Franz Albert im goldnen Hahn nächsten Freytag den 31. dieses Vormittags 10 Uhr an den Meistbiethenden verkauft.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLVIII. Freytag den 31. October 1800.

Deutschland.

München, den 30. Oct. Gestern Nachts um 9 Uhr ist dem Churfürstl. Generalhofcommissariat durch einen eigens abgeschickten Courier die erfreuliche Nachricht zugekommen, daß Ihre Churfürstl. Durchleucht unsre gnädigste Landesfrau am 27. dieses Nachts zwischen 9 und 10 Uhr von einem gesunden und wohlgestalteten Prinzen glücklich entbunden worden sey, dem in der heil. Taufe der Nahme Maximilian Joseph beygelegt worden ist.

Ulm, den 22. Oct. Zur Demolirung hiesiger Festungswerke sind 4000 schwäbische Bauern bestimmt, welche diese Woche noch hier ankommen werden. Das Ulmische Gebieth muß dazu 550 Mann stellen. Laternen und Lichter für die Mineurs sind schon in voriger Woche requirirt worden und seitdem arbeiten sie auch an der Präparation zur Sprengung. Es wird nicht nur der Wall bis zur gänzlichen Unbrauchbarkeit, sondern auch sämmtliche Aussenwerke ohne Ausnahme abgetragen werden. Die Schanzer kommen in Kasernen und werden von den Ständen bezahlt. Für die franzöſ. Militärspitäler in Schwaben muß in Zeit von einem Monathe Folgendes geliefert werden: 1800 Bouteillen weißer und 900 Bouteillen rother Wein, 360 Bout. Essig, 240 Bout. Branntewein, 900 Pfund Reis, 1800 Pf. Zwerschgen, 1500 Pf. Lichter, 90 Pf. Seife, 120 Pf. Baumöhl, 360 Pf. Brennöhl, 300 Pf. Zucker, 300 Pf. Kandelzucker, 1200 Pf. Honig, 360 Pf. Charpien, 1500 Ellen Bandage, 24 Pf. Faden, 144 Stücke Bindfaden, 300 Nadeln, 6000 Stecknadeln. Am 27. d. müßten folgende concurrirende Stände auf Befehl des Obergenerals Moreau hier zu einer Conferenz erscheinen: Elchingen, Söflingen, die hiesige Deutschordenscommende, Weissenhorn, Kirchberg, Dietenheim, Babenhausen, Roggenburg, Biberach, Hall, Heilbronn, Gmünd, Ritterkanton Donau, Zwifalten, Marchthal und Vorderöstreich über der Iller. Das hiesige Militärspital wird für 600 Mann eingerichtet.

Am 23. Oct. Für das allhiesige Centralspital wurden 200 Pfund Scharpien vom Magistrat requirirt, weswegen an die hiesigen Einwohner zu derer Herbeyschaffung ein Aufruf am 14. Oct. ergangen ist. Die zur Schleifung der Festungswerke herbeygeforderten Landleute werden erst die Arbeit anfangen, wenn die franz. Sappeurs einige Vorarbeiten werden gemacht haben und die Pallisaden zuvor weggebracht sind. Deßhalb sind die bereits angekommene Landleute vorläufig wieder entlassen worden. Diejenigen Bürger, welche in den Monathen Juny und July auf Veranlassung des k. k. Festungscommandanten ihre Feuergewehre in das Zeughaus abgegeben hatten, haben dieselben diese und vorige Woche wieder zurück erhalten. Seitdem die Straßen wieder alle geöffnet sind, fallen die Preise aller Victualien sehr stark: Doch hat dieses auf Getränke und Brod bisher noch keinen großen Einfluß. Folgende Kundmachung ist hier gedruckt und an alle Thore angeschlagen worden: „Nach einem von dem franzöſ. Herrn Kriegscommissär Dümesnille an den hiesigen Magistrat anheute gelangten Erlaß soll anmit öffentlich bekannt gemacht werden, daß Freytag den 24. Oct. l. J. und nachfolgende Tage, wenn es Statt findet, von besagtem Herrn Kriegscommissär zu einem öffentlichen Verkauf an die Meistbiethenden und zwar durch Loose von 150 bis 200 Klaftern der Pallisaden, welche die Festungswerke, die Thore und Barriere garniren, desgleichen der Faschinen und des Eisenwerks, und was dazu gehört, werde geschritten werden; das nähmliche wird auch mit den Ziegelsteinen und anderu Materialien, die von der Demolirung herrühren, ge-

schehen. All und jedes wird gegen baare Bezahlung losgeschlagen, welche erfolgen muß, ehe die zugeschlagenen Gegenstände weggenommen werden. Welches anmit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht wird. Ulm, den 19. Oct. 1800. — Bürgermeister und Rath der Stadt Ulm." Die franz. Ingenieurs haben noch von den hiesigen Festungswerken, ehe sie zernichtet werden, sorgfältige Zeichnungen aufgenommen. — Man rechnet 200,000 Palliſaden, die um die Festung herum stehen. Denn oben auf dem Michelsberge und bey der Ziegelschanze stehen sie dreyfach hinter einander.

Am 24. wird mit der öffentlichen Versteigerung der von den Festungswerken herrührenden Palliſaden, Faschinen, Eisenwerke, Ziegelsteinen und anderer Materialien gegen baare Bezahlung der Anfang gemacht, welches bereits auf Ansuchen des französ. Kriegscommissärs Dumesnille von unserm Magistrate im Druck bekannt gemacht worden ist. Wegen der schon getroffenen Vorarbeiten zur Sprenzung der Werke ist es bereits bey 2 Gulden Strafe verbothen, den Wall zu betreten. Der Stand der französ. Garnison in hiesiger Stadt betrug am 18. dieses mit Kranken, Bäckern, Domestiken ꝛc. in allem 2705 Mann und 172 Pferde.

Augsburg, den 20. Oct. Folgender Armeebefehl ist hier öffentlich bekannt gemacht worden: Rheinarmee. Generalstab. Hauptquartier Augsburg, den 26. Vendemiaire (18. Oct.) im 9ten Jahr der französ. Republik. Tagsbefehl vom 18. Oct. „Da der Obergeneral erfahren hat, daß sich mehrere Chefs der Corps und Compagnie-Commandanten erlaubt haben, dem Tagsbefehl vom 10. Thermidor (29. Jul.), welcher alle Partikular-Requisitionen an Geld, Kleidungs-Equipirungs- und kleinen Montirungsstücken untersagt, entgegen zu handeln, schreibt derselbe dessen Vollzug neuerdings vor. In Erwägung, daß die Regellosigkeit der Partiel-Requisitionen, die besonderen Erpreßungen, und die daraus entspringenden Mißbräuche, welche die Erfüllung der General-Requisitionen hemmten, mehrere Corps in den Fall gesetzt haben, der Vortheile einer gerechten, gleichen und verhältnißmäßigen Umlegung ihrer Bedürfnisse beraubt zu werden, verbiethet der Obergeneral, welcher diesen den Einwohnern des Landes so lästigen als den wahren Vortheilen der Armee wenig entsprechenden Stand der Dinge aufhören machen will, sämmtlichen Militärspersonen jeden Ranges wiederhohlt irgend eine der obbezeichneten Requisitionen zu machen. Jede Militärperson, welche gegenwärtigem Befehl unmittelbar oder mittelbar durch an die Gemeinden gemachte Bedrohungen von Truppeneinlegung entgegen handeln wird, soll einer förmlichen Unfolgsamkeit gegen die erlassenen Befehle des Obergenerals schuldig erklärt, und demnach hinter die Armee zurückgeschickt, und der Dienstverrichtungen suspendirt, auch durch Abzug an dem Sold angehalten werden, die aus dem Werthe der requirirten Effecten entspringende Summe gut zu machen. Der Obergeneral empfiehlt ins Besondere den Generalen den Vollzug dieses Befehls, und macht sämmtliche Chefs der Corps deßhalb persönlich verantwortlich. Für den Chef vom Generalstabe unterzeichnet es der Adjutant-Commandant Mangeot. Die gleichlautende Abschrift bestätiget der Commissär-Ordonnateur en Chef

Mathieu Faviers.

Frankreich.

Paris, den 22. Oct. Während Buonaparte mit Moreau sprach, erhielt Buonaparte ein Par mit Brillanten besetzte Pistolen. Diese kommen eben recht, sagte er, und verehrte sie dem Gen. Moreau. Er sagte zugleich dem hinter ihm stehenden Minister vom Innern, man muß eine oder 2 Schlachten des Generals darauf eingraben lassen. — Aber nur nicht alle, versetzte der Minister, sonst würden wir den Glanz der Diamanten dadurch verlöschen.

In einem hiesigen Journal liest man Folgendes: „Es ist eine geraume Zeit her, daß sich sehr schätzenswerthe Menschen es vorgenommen haben, dem ersten Consul einmahl auch einen Vorwurf zu machen: allein wie sollten sie das anstellen? Der Courier von London hat den Knoten entzwey gehauen. Nachdem er angemerkt hatte, daß der erste Consul die besten Gesinnungen von der Welt habe; daß alles, was sich ihm nähere, seine Absichten zu unterstützen sich bestrebe; daß Madame Buonaparte die öffentliche Hochachtung und allgemeinen Beyfall immer mehr zu verdienen fortfahre; daß Mademoiselle Beauharnais alle Grazien einer schönen Gestalt, und einer schönen Seele in sich vereinige, setzt er ganz derb bey: „Endlich; der erste Consul hält eine gute Tafel. Die Schweizer finden aber, daß man da zu geschwind speise; sie beklagen sich sehr bitter darüber." Und sieh da einen Vor-

wurf, der im Courier von London höchlich gemacht, und der gar bald in allen Enden von Europa wiederhallen wird! Man wird es überall vernehmen, daß Buonaparte 50 Menschen in weniger als 20 Minuten zu essen zwingt; die Aerzte werden beweisen, daß eine solche Eile unmöglich der Gesundheit frommen könne; die Freßhelden, oder die gerne lang tafeln, werden behaupten, daß so was nur für das Haupt einer Armee, oder einer Regierung gut seyn könne; und sein Speisemeister wird um allen Credit kommen. Die Feder weigert sich die Folgen zu schildern, welche dieser Artikel des Londoner Couriers veranlassen kann, um so mehr, da er in allen Stücken vollkommen wahr ist.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt eines Beschlusses vom 8. Oct. „In Kriegs- wie in Friedenszeiten soll der Generalstab der Armee bestehen — aus 120 Divisions-Generalen, 240 Brigade-Generalen, und 120 Adjutant-Commandanten. Die Divisions-Generale können 3 Aide-de-Camps (wovon nur einer Escadrons-Chef seyn kann) und die Brigade-Generale 2 Aide-de-Camps haben. Im Monath Brumaire soll der Kriegs-Minister dem ersten Consul das Verzeichniß des Generalstabs der Armee vorlegen. Die einmahl auf diese Liste gebrachten Individuen können nur, Kraft eines competenten Richterspruchs, oder aber gegen ein Retraitegehalt davon ausgestrichen werden. Die nicht in Thätigkeit gesetzten Generale und ihre Aide-de-Camps ziehen einen Theil ihres Soldes, um, im erforderlichen Falle, sogleich wieder in Dienste treten zu können. Die ausser Thätigkeit gesetzten Divisions-Generale erhalten 7500 Francs und 4 Rationen; die Brigade-Generale 5000 Fr. und 3 Rationen; die Adjutant-Commandanten 3000 Fr. und 2 Rationen, und die nicht activen Aide-de-Camps, die Hälfte ihres respectiven Soldes, und 1 Ration. Die in Activität gesetzten Generale und Adjutanten ziehen hingegen jedes Mahl das Doppelte der ebenerwähnten Summen; die Aide-de-Camps aber ihren ganzen Sold.„ Noch ein besonderer Artikel handelt von den Retraiten und Reform-Gehalten.

Am 20. Oct. hat der Staatsrath unter dem Vorsitze des ersten Consuls, über einen wichtigen Beschluß in Betreff der Emigrantenliste berathschlagt, und denselben angenommen. Vermöge desselben werden auf dieser Unglücksliste in Masse alle Nahmen ausgestrichen, welche nach den Gesetzen der rechtlichen Präsumtionen gar nicht hätten eingeschrieben werden sollen, unter andern die Geistlichen, die, zur Deportation verurtheilt, derselben sich unterworfen hatten, und dann als Emigrirten angesehen wurden, die Kinder, die jetzo noch nicht 16 Jahre alt sind, die Ackerleute, Handwerker und ihre Weiber, sämmtliche Frauenspersonen, diejenigen allein ausgenommen, deren Ehemänner die Waffen getragen haben, oder in Diensten der Prinzen geblieben sind, alle jene, derer Ausstreichung von den Departements-Administrationen in unverdächtigen Zeiten, wie z. B. vom Ende des J. 1792 bis zum 1. Germ. des J. 4. (März 1796) verordnet worden war, die Nahmen derjenigen endlich, die unter der Schreckensregierung durch Urtheile der Revolutionsgerichte, um einer andern Ursache, als der Emigration willen, umgekommen sind. Alle diese Nahmen werden sogleich und zur nämlichen Zeit durch eine allgemeine Operation ausgestrichen. Definitiv werden auf der Liste beybehalten, jene, die nicht vor dem 4. Nivos des 8. J. (25. Dec. 1799) ihre Ausstreichung nachgesucht, diejenigen, die die Waffen getragen, oder Stellen bey den Prinzen behalten oder angenommen haben. Die eingeschriebenen und nicht in den eben angeführten Klassen begriffenen Personen werden zur Betreibung der Entscheidung über ihre Reclamationen zugelassen. Die bis jetzo ausgestrichenen, oder noch auszustreichenden Franzosen haben das Versprechen der Treue gegen die Constitution abzulegen. Diejenigen, so dieses unterlassen, oder verweigern, bleiben bis ein Jahr nach dem Frieden unter Aufsicht.

Am 23. Oct. kam zu Straßburg unter dem Donner der Canonen der Graf v. Cobenzel an. Der Adjutant des Generals Clarke empfieng ihn zu Kehl, und begleitete ihn mit einem starken Detaschement Husaren. Man gab ihm sogleich eine Ehrenwache von 50 Mann, mit einer Fahne, welche letztere er aber ausschlug. Der Präfect des niederrheinischen Departements und die anwesenden Generale begaben sich zu ihm. Er wollte in der nächsten Nacht nach Lüneville abreisen.

Italien.

Wir haben mit der letzten italiänischen Post mehrere Briefe erhalten, worunter 2 von Venedig unterm 21. und 22. Oct. waren. Alle diese enthielten die Nachricht, daß die Franzosen über Ravenna und Comacchio von einer, und über

Arezzo von anderer Seite in Toskana eingerückt seyn, und dieses Großherzogthum besetzt haben sollen. Briefe von Verona vom 19. dieses melden zwar von Feindseligkeiten an der Gränze, wobey die Toskaner und Aretiner Truppen besiegen waren. Allein es wäre nur um einen Durchzug nach Livorno zu thun gewesen, den die Franzosen verlangt hätten, um den Neapolitanern und Britten zuvor zu kommen, welche Anstalt machten, diesen Hafen zu besetzen. Es scheint dieses vermittelst einer stillen Uebereinkunft mit der toskanischen Regierung geschehen zu seyn. Denn am 22. dieses zogen sie wirklich mit 3000 Mann und 18 Kanonen in Livorno ein.

Großbritannien.

London, den 11. October. Heute verkündete endlich der Kanonen-Donner die Einnahme von Malta. In einem Ministerialblatt findet man rücksichtlich dieser Insel Folgendes: Die topographische Lage dieser uneinnehmbaren Festung ist der Schlüssel des Handels der Levante und des Mittelmeers, und im Falle des Kriegs hat es jede Macht, die im Besitz derselben ist, in ihrer Gewalt, jede Gattung von Handel in diesen Gewässern zu sperren. Als Paul I. den Titel eines Großmeisters von Malta annahm, war es kein leerer Titel, den er sich geben wollte, und er hat bewiesen, daß er sich nicht begnügen würde, über die übrig gebliebenen Brocken von Provinzen zu herrschen. Der Besitz der Insel, nach dem er strebte, würde ihm eine wichtige Niederlassung in dem Mittelmeere gegeben haben, und in Verbindung mit dem Besitz der Krim würde er bald die ganze europäische Türkey umschlingen. Dieser Felsen, den Verrätherey oder Hunger allein bezwingen konnen, würde in den Händen Rußlands der Schrecken des südlichen Europos werden. Wenn die kriegführenden Mächte einwilligten, Malta den Rittern dieses Ordens zurückzugeben, würde England zwey Sachen zu fürchten haben: entweder, daß die Ritter die Insel dem russischen Kaiser überlieferten, oder daß die Einwohner, die nun einmahl mit den Sitten und Grundsätzen der Franzosen bekannt geworden sind, den Platz, wie sie es schon gethan haben, ihren alten Alliirten wieder überlieferten. In beyden Fällen würde die britische Nation lebhaft die Wirkungen dieses Verlusts empfinden, und dieses macht es für sie wichtig, daß sie Malta in ihrer Gewalt behält. Wenn wir aus Europa nach Afrika und Asien übergehen, wird es uns leicht seyn, uns zu überzeugen, daß diese Insel alle unsere Besitzungen und Handelsverhältnisse interessirt. Sie könnte ein Sammelplatz für Menschen und Schiffe und dadurch der Punct werden, woselbst die Franzosen sich rüsten könnten, entweder um in Asien einzufallen, oder um sich nach Egypten zu begeben; auf diese Art würde das mittelländische Meer ein offener Weg werden, auf dem sie unaufhörlich die Hauptstadt des türkischen Reichs bedrohen, oder zuletzt selbst bis in die Staaten des Zemann-Schaw, entweder zu Land durch Persien, oder über das rothe Meer und den persischen Meerbusen, gelangen würden. Es bleibt noch eine wichtige Betrachtung übrig: wenn nähmlich die Franzosen auf dem festen Lande sich weit genug ausdehnen sollten, um uns alle Häfen des mittelländischen Meeres zu sperren, so würde der Besitz von Malta uns gegen die Ausführung dieses Planes sichern, und Meister dieser Insel, würden wir bald alle ihre Anschläge auf Egypten und Asien vereiteln ꝛc.

Vorladung. Die Maria Anna de Hayden gewesenen geheimen Rathsprotokollisten Wittwe allhier ist bereits vor geraumer Zeit mit Tod abgegangen, und hat in ihrer letzten Verordnung ihre Geschwistrigte, im Fall aber ein, oder das andere schon verstorben seyn sollte, derselben hinterlassene Kinder als Universalerben eingesetzt. Gleichwie aber vermög des von der Verstorbenen verfaßten Testaments d. d. 20. Decemb. 1781 sich bezeigt, daß unter ihren als Universalerben eingesetzten 7 Geschwistrigten auch ein ehelelbiicher Bruder Kaspar Pummer, Lieutenant in Frankreich sich befinde: von dessen Leben oder Tod, oder Aufenthaltsorte aber gar nichts bekannt ist. Als wird der vorgemerkte Kaspar Pummer hiermit, und zwar dergestalten unter einem peremtorisch gesetzten Termin von 3 Monaten vorgeladen, daß er sich unter dieser Zeitfrist entweder in persona, oder durch einen hinlänglich bewaiteten Mandatarium bey unterzeichneter Behörde stellen, und zu dieser Erbschaft genugsam legitimiren solle, als man außer dessen nach fruchtlos verstrichenem Termin mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach fürfahren, und ihn Kaspar Pummer nicht mehr hören würde. München den 3. Oct. 1800.

Churfürstl. Hofrath.

Lueger, Secretär.

Des Herrn Gerhard Krämmers Fuhrwerk von Mannheim ist hier. Wer Versendungen hat, beliebe es bey Ferdinand Reitter in der Löwengrube anzuzeigen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLIX. Sonnabend den 1. November 1800.

Deutschland.

Berlin, den 13. Oct. Der königl. Staatsminister, Marquis von Luccheſini, iſt zu der außerordentlichen Sendung, wozu er bestimmt worden iſt, nach Paris abgegangen. Vorgeſtern fuhr er mit dem Kabinetsminiſter, Grafen von Haugwitz in Einem Wagen nach Potsdam, woſelbſt beyde noch eine beſondere Conferenz bey Sr. Maeſtät dem Könige hatten, und von da reiſete er nach Paris ab. Ihn begleitet der bisher als Legationsſecretär bey dem Miniſter von Haugwitz geſtandene Hr. Lombard, Bruder des geheimen Kabinetsraths. Unſer Geſandter in Paris, Graf von Sandoz-Rollin begiebt ſich mit Urlaub nach Neufchatel, ſeinem Vaterlande.

Wien, den 27. Oct. Hier verbreiten ſich neuerdings ſehr friedliche Gerüchte. Die Fonds ſteigen.

Preßburg, den 21. Oct. Se. königl. Hoheit, der Erzherzog Palatinus ſind vorgeſtern Abends ein Viertel nach 10 Uhr im erwünſchten Wohlſeyn hier angekommen, und haben geſtern frühe nach 9 Uhr, nachdem Höchſtdieſelben das hier garniſonirende Baron-Splenyiſche Militär, und die Inſurrectionsmannſchaft in Augenſchein genommen hatten, Dero Reiſe über Freyſtadt nach Neutra fortgeſetzt. Heute iſt die hieſige Inſurrectionsmannſchaft nach Somereln in der Schütt abmarſchirt.

Agram in Kroatien, den 17. Oct. Herr Jakob v. Szvetics Herr zu Nemes, Sagor Velika und Pleternicza, welcher aus Liebe zum König und Vaterland durch edle patriotiſche Beyträge mehrmahlen ſich rühmlichſt ausgezeichnet, und erſt kürzlich 100 freywillige Scharfſchützen aus ſeinen Gütern geſtellt hat, hat unterm 15. dieſes aus edlem Antriebe an die adelichen Bewohner der Königreiche Kroatien und Sclavonien folgenden Aufruf erlaſſen: „Auf, Edle Brüder! Es gilt König und Vaterland, vertheidigen wir beydes, nicht nur aus ſchuldiger geſetzmäßiger Pflicht, ſondern auch aus Dankgefühl der lang genoſſenen Ruhe, — und unſrer alten glücklichen Verfaſſung, um ſo mehr, als wir nur das vertheidigen, was unſre Ahnen zu ihrer, und unſrer jetzigen Glückſeligkeit mit Blut und Leben erkämpften. Wer von uns kennt nicht das enge Band zwiſchen König und uns Edlen des Reichs? Wollen wir zaudern, oder es beſchwerlich finden, unſerm beſten König für uns, und uns für ihn zu helfen? Ich darf Euch Edle nicht erinnern, Ihr fühlt es ohnehin, daß nicht die Erfüllung der Pflicht die ächte ſüße Wonne dem wahrhaft gut und edeldenkenden Patrioten gewähre; ſondern nur, wenn Er mehr als Pflicht, vielmehr; Alles für ſeine Verfaſſung thut, dieſes iſt das wahre Siegel unſers Adels. Sucht ja in dieſem meinem biedern Aufruf, edle, gute Brüder! keine zweyte mich etwa kränkende Abſicht, keinen Scheinverdienſt auf Eure Rechnung; ſondern handeln wir gemeinſchaftlich feſt aneinander klebend zum Wohl unſers beſten Königs, entſagen wir vereinigt freywillig jeder Art Belohnung, daß uns unſer Vater und Monarch (der ſeit dem Antritte ſeiner Regierung aus Sorge für unſer Wohl und Erhaltung unſrer Habe gegen Phantome, und Afterfreyheit unſre wahre Freyheit zu erhalten raſtlos ſich alle Mühe gab, — noch keinen ruhigen Augenblick genoß — ſich noch immer ſagen muß, mein Volk, das ich ſo zärtlich liebe, iſt noch in Gefahr) ein ewiger Schuldner bleibe. O! welche ſüße, nie empfundene Belohnung, Brüder! Edle Patrioten, nicht wahr, ihr fühlt es, Euer altadeliches Blut ſtrömt, drückt ſich häufig an Eure Herzen, ihr denket eben ſo: darum ſchenket mir Euer gütiges Zutrauen, gebt mir Eure Hand! — Befehlet mit mir, alles zu dieſem Zweck wird mir willkom-

men seyn, ich schmeichle mir Euer werth zu seyn, darum höret meinen Gedanken, höret meine Bitte. Errichten wir ein freywilliges Corps aus unsern Unterthanen, die durch Begünstigungen aufgemuntert zur Ehre der Vertheidigung unsers Königs dem stolzen Feinde beweisen, daß wir bis auf den letzten Blutstropfen und Heller unsrer Habe für König und Vaterland raufen werden. Ich stellte voriges Jahr 100 freywillige Scharfschützen auf ewige Zeiten, und jeden Krieg aus meinen Gütern; krönet Ihr das Werk, was ich angefangen habe; mein geringer Verdienst werde groß für Euch. Bey Gott, König und Vaterland schwöre ich Euch, er sey ganz der Eurige! — Stellet nur so viel, wie Ihr vermögend seyd unter dem Nahmen Erzherzog-Ferdinandische Freywillige, (so heißen bereits die Meinigen) in's Feld, nur auf die Dauer dieses Krieges: unser König und Vater wird uns jene Begünstigung gewiß nicht versagen, daß aus unsern Brüdern manche als Officiers bey diesem Corps angestellt werden können, die sich zu diesem durch Beyträge in Geld, oder Stellung von Rekruten verdienstlich machen müßten. Er wird es gewiß gnädigst gestatten, wir sind ja seine guten Kinder. Gefällt Euch dieser Plan, habe ich den Weg zu Euern edeln Herzen gefunden, so ist keine Art der Belohnung, der Seligkeit so groß, als die ich dadurch genieße: darum bitte ich Euch, Edle des Landes, beehret mich hierüber bald mit einer Antwort nach Pleternicza, im Poseganer Comitat, wo ich bis Ende Novembers bleibe, damit wir uns nicht mit der besten Absicht aus Verzögerung sagen müssen: Roma deliberante Saguntum perit. Edle Kroaten und Sclavonier! Pleternicza den 15. Oct. 1800. Euer Gehorsamster Jakob v. Szvetics von Nemes, Sagor, Velika und Pleternicza.„

Frankreich.

Paris, den 23. Oct. Es scheint noch ungewiß, ob es zu einem förmlichen Congresse zwischen mehreren Mächten zu Lüneville, oder bloß zu Unterhandlungen mit Oestreich kommen werde. Joseph Buonaparte, der zu diesen Unterhandlungen ernannt worden ist, ist der älteste der Familie und war vormahls Gesandter zu Florenz und zu Rom. Er ist von sehr friedlichen Gesinnungen.

Als die Amerikanischen Gesandten, Herren Elsworth und Davie, zu Havre ankamen, von da sie nach Amerika zurückreisen, ward ihnen eine Ehrenwache von 50 Mann geschickt, die sie indeß nicht annahmen. Sie werden von Havre auf der Amerikanischen Fregatte nach Portsmouth abgehen.

Der gewesene Kriegsminister Carnot hatte mit einem unserer Minister nicht in bester Harmonie gestanden.

Der berühmte Mahler Appiani zu Meiland hat ein sehr rührendes historisches Gemählde von Desaix, dessen Freund er war, verfertigt. Er hat den Helden in seiner Lieblingsstellung, mit einer Hand in seiner Schärpe, gezeichnet. In der andern hält er den Brief, welcher ihm befiehlt, nach Marengo zu kommen. Die zwey jungen Egypter, die dem General Desaix allenthalben folgten, entgiengen der Aufmerksamkeit des Künstlers nicht. Er hat sie mit auffallender Aehnlichkeit angebracht. Sie drängen sich voran, um ihren Herrn zu sehen, und suchen in seinem Gesichte zu lesen, was in seiner Seele vorgeht. Auf ihrem offenen Gesichte herrscht eine tiefe Unruhe, und es scheint, als ahnen sie, daß sie ihn zum letzten Mahle sehen. In der Ferne sieht man eine zu dem Gegenstand passende Allegorie: ein Siegesgott stürzt hervor, und will dem Helden einen Lorbeerkranz reichen; aber ganz im Hintergrunde sieht man den Tod mit seiner unerbittlichen Sense dem Siege zuvoreilen. Der Oberconsul hat das Gemählde bestellt. Savary, Adjutant des Generals Desaix, nahm, als er dieses Gemählde besehen wollte, die beyden jungen Egypter mit. Der eine weinte, als er seinen Herrn erblickte, und der andere sagte: er ist bey dem gerechten Sultan.

Großbritannien.

London, den 11. Oct. In der heute Statt findenden Cabinetsversammlung wird eine königl. Proclamation beschlossen werden, wodurch das Parlament auf den 11. Nov. zusammenberufen wird. Es soll demselben die letzte Correspondenz zwischen England und der franz. Republik, die nunmehr gänzlich abgebrochen seyn soll, vorgelegt und die übrigen Maßregeln zur Verminderung der Theurung ergriffen werden. Man glaubt übrigens, daß das Reichsparlement nur auf 14 Tage zusammen kommen werde.

Unterm 14. Oct. wird noch Folgendes gemeldet: Am Freytage versammelten sich die Freunde des Hrn. Fox in der Shakespare-Tavern zum Mit-

tagessen, um wie gewöhnlich den Jahrstag seiner Erwählung zum Parlamentsgliede zu feyern. Hr. Fox hielt bey dieser Gelegenheit eine lange Rede. Nachdem er in derselben von der Unveränderlichkeit seiner Grundsätze und Meinung über den gegenwärtigen Krieg geredet hatte, zog er eine Vergleichung zwischen diesem und dem amerikanischen Kriege. So wie dieser zur Vergrößerung Amerika's beytrug, sagte er, so hat der gegenwärtige Krieg nur zur Vergrößerung Frankreichs beygetragen; nur ist diese für uns weit gefährlicher. Die Negociationen mit Frankreich sind abgebrochen, setzte er hinzu, und wie ich bey meiner Ankunft in der Stadt gehört, so wollen die Minister darüber eine Publication erscheinen lassen. Warum sind sie abgebrochen? Vor einiger Zeit, als eine frühere Negociation fehlgeschlagen war, versicherten einige in hohen Aemtern stehende Personen, es sey dieses sehr vortheilhaft und gut, weil die Nation dadurch zu einem solden Finanzsystem gebracht worden sey, so könnte man vielleicht auch jetzt sagen. Ich gebe es zu, unsre Ressourcen sind größer als man glaubte; aber die Leichtigkeit, mit der man Geld erhalten kann, ist kein Glück, weil es zur unbesonnenen Verschwendung ermuntert. Die damit in Verbindung stehende Vermehrung des eingebildeten Geldes hat den Werth desselben vermindert und den Preis der Lebensmittel erhöht. Andre Ursachen mögen zu der gegenwärtigen Theurung mitgewirkt haben, aber die Hauptquelle ist der Krieg. Ich sehe kein Mittel für diese Uebel; durch Versuche der Gewaltthätigkeit und des Aufruhrs werden sie nur noch drückender gemacht werden. Ich beklage die letzten tumultuarischen Versuche; sie können nichts Gutes stiften; sondern nur schreckende Folgen haben. Die Unterdrückung derselben, ohne gewaltsame Mittel und Blutvergießen, und die kalte Festigkeit, mit welcher die Ruhe wieder hergestellt ward, gereicht meinem Freunde, dem Lord Mayor und den Volontärcorps zur größten Ehre. Wenn man indeß einen Blick auf unsre gegenwärtige Verfassung wirft, wie sehr ist alles verändert? Unsere Freyheit, wo ist sie? Schmachteten vormahls so viele Personen in Gefängnissen, ohne verhört zu werden? Die Minister werden die Publicirung der Correspondenz mit Frankreich wieder zu einem Mittel gebrauchen, sich von Neuem Geld zur Fortsetzung des Kriegs zu verschaffen und die Schuldenlast zu vermehren, die beynahe 500 Millionen beträgt. Man hat Irland genöthigt, mit Großbritannien zu fraternisiren. Man vergebe mir diesen Ausdruck. Er gehört mit zu den Ungeheuern der franz. Revolution, und ich wünschte, daß die Minister dieß nicht nachgeahmt hätten. Ich verwerfe die Mittel, wodurch die Union hervorgebracht worden, auch wenn sie nicht ohne Vortheil seyn sollte. Frankreich war geneigt zum Frieden; es ist daher ungerecht, den Krieg fortzusetzen. Ich werde schweigen, bis bessere Zeiten kommen. Ich will gerne einem andern Platz machen, wenn meine Committenten es wünschen; aber ich kann mein System nach der Mode nicht ändern, und werde mich daher wie bisher vom Parlement entfernt halten.„

Das Morning-Chronicle sucht in einem besondern Aufsatz zu beweisen, daß die Preise des Getreides in England Stuffenweise mit der Vermehrung der Nationalschuld und zwar bey jeder Verdoppelung derselben um ein Drittheil gestiegen sind. Folgende Data werden dabey angegeben. Vor dem 7jährigen Kriege von 1750 war die Nationalschuld 74 Millionen und der Mittelpreis des Bushels Weitzen 4 Shell. 3 Pence. Nach dem Frieden von 1763 war die Nationalschuld verdoppelt. Sie betrug 148 Millionen und der Mittelpreis des Bushels Weitzen war von 1763 bis 1775 ungefähr 5 Shell. 9 Pence. Am Schluß des Amerikanischen Krieges 1783 betrug die Nationalschuld 270 Millionen und der Mittelpreis des Weitzens stieg zu 7 Shell. 3 Pence. Seit dem Jahre 1793 hat der Minister Pitt 147 Millionen angeliehen, und fügt man hierzu die Taxe auf die Einkünfte und nimmt solche als permanent an, so ist sie für das Land einer additionellen Anleihe von 140 Millionen gleich zu schätzen, daß nach dieser Annahme die Vermehrung der Nationalschuld seit 1793 also ein Total von mehr als 280 Millionen beträge, folglich solche abermahl mehr als verdoppelt worden, mithin vorauszusehen, daß bey dem Frieden der Mittelpreis des Bushels Weitzen nicht unter 10 Shell. seyn werde.

Zu den unverschämtesten neuesten Preiserhöhungen gehört die der Milch, da man eine Berechnung bekannt gemacht hat, nach welcher eine englische Kuh, deren Milch in London verkauft wird, nach Abzug des Futters und der Kosten des Gesindes ihrem Besitzer jährlich reine 59 Pf. Sterl. nach den bisherigen Milchpreisen ein-

bringt. Es ist hierbey alles genau, sogar der bey einer Anzahl Kühe jährlich anzunehmende Abgang berechnet. Die Zahl der Kühe, von welchen aus der Gegend von London die Milch nach der Hauptstadt geliefert wird, nimmt man zu 8 bis 9000 an. — Eine ähnliche zur Schande des Wuchergeistes angestellte, Berechnung findet man in englischen Blättern in Ansehung des Kohlen-Handels.

Zu Derpfield, unweit Birmingham, haben am 30. Sept. über Tausend Menschen 2 mit Mehl beladene und nach Birmingham bestimmte Schiffe angehalten, und das Mehl zu wohlfeilen Preisen verkauft. Zu Birmingham selbst wurden bey verschiedenen Bäckern und Mehlhändlern wieder die Fenster eingeworfen. Zu Whitehaven war am 29. Sept. ein Tumult auf dem Markte, und wurde ein Butterkarren geplündert, auch verschiedene Aufrührer arretirt. Zu Merthyr Tydvil waren Anfangs Octobers über 4000 Arbeiter in den dasigen Kohlenmühlen und Schmieden aufgestanden, und hatten sich der zum Verkauf ausgestellten Vorräthe von Lebensmitteln bemächtigt, wurden auch die für den Handel nach Nordamerika im Innern von Wales zu Caerphilly befindlichen Waarenmagazine geplündert haben, wäre nicht ein Cavaleriecorps im Gallop 30 englische Meilen weit herbeygeeilt und hätte dem Unfug Einhalt gethan.

Der zum Lordmajor gewählte Aldermann Staines legte gegen die Wahlversammlung sein politisches Glaubensbekenntniß folgender Weise ab: „Ich bin ein Freund des Königs, des Vaterlandes und der Constitution: ich werde alles Mögliche thun, um dem Wucher und der Vorkäuferey Einhalt zu thun.

Allem Anschein nach wird bald Portugall ein Schauplatz des Krieges werden. Die Briefe, die man am Sonntage von Lissabon erhalten hat, lassen über diese Sache wenig Zweifel mehr übrig. Der General Berthier, dessen Thätigkeit bekannt ist, ist nicht allein beauftragt, die spanischen Truppen zu commandiren; sondern auch die gesammte Kriegsmacht dieses Königreichs in Bewegung zu setzen. Er ist bereits zu Sevilla. Man versichert, daß er angewiesen sey, von dem König von Spanien zu verlangen, daß derselbe alle seine Schiffe ohne Ausnahme zum Gebrauche der französ. Republik überlasse. So steht denn alles in Spanien, Landarmee, Schätze und Flotten Frankreich zu Geboth, und es bewahrheitet sich nun wirklich zum ersten Mahle, was einst Ludwig XIV. sagte; „es giebt keine Pyrenäen mehr.„ Der Erbprinz läßt die Schlüssel von Portugal gegen Norden, Braganza und Miranda in Vertheidigungsstand setzen, und ist entschlossen, sich zur Wehre zu setzen, wobey er aber vorzüglich auf unsere Hilfe rechnet. Die Truppen, welche Sir Robert Abercrombie und Sir James Pulteney befehligen, und sich nun auf der Höhe von Cadix, oder doch in dortiger Gegend aufhalten müßen, werden also das Ziel ihres langen Herumkreutzens in Portugall finden. (Cour. de Londres.)

Es ist bereits vor geraumer Zeit eine goldene Tabatiere, die allem Anschein nach irgend wo entwendet wurde, ad Depositum jud. genommen worden. Wer sich nun hierzu legitimiren kann, beliebe sich dießorts zu melden, um das Weitere gehörig verfügen zu können. Actum den 29. Oct. 1800.

Stadt-Criminalgericht München.

Am verflossenen Montag Abends ist von der Augustiner Kirche gegen den schönen Thurm und die Kaufingergasse ein weißes, am Rücken mit einem braunem Fleck gezeichnetes Bologneser Hündchen verlohren worden: der Finder beliebe solches gegen Belohnung ins Z. C. zu bringen.

Es sind zwey Louisd'ors in ein Papier gewickelt, unwissend wann und wo, verlohren worden. Dem redlichen Finder, wenn er sie ins Zeitungs-Comtoir bringt, werden zwey bayr. Thaler zugesichert.

Die achthundert sechs und vierzigste Ziehung in München war Donnerstag den 30. Oct. 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

35. 7. 2. 42. 65.

Die achthundert sieben und vierzigste Ziehung wird den 21. Novemb. und inzwischen die vierhundert sieben und sechzigste Stadtamhofer Ziehung den 13. Nov. vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLX. Mondtag den 3. November 1800.

Deutschland.

München, den 1. Nov. Gestern Morgens um 11 Uhr ist in der churfürstl. Hofkirche ein feyerliches Dankamt für die glückliche Entbindung unserer Durchleuchtigsten Landesmutter unter Beywohnung der in erster Gala versammelten hohen Dikasterien, und des Bürger-Magistrats, von des hochw. Hrn. Hofbischofs Excel. gehalten worden. Abends ward unter feyerlicher Beleuchtung des Hoftheaters (nach einem Schauspiele in zwey Aufzügen von Seidel, die Strefsöhne) eine anpassende Pantomime von Herrn Konstant, „das lustige Liebeslager„ aufgeführt, an dessen Schluße auf einem von Amor herbeygeführten Luftwagen in einem transparenten Medaillon die Nahmen des neugebohrnen durchleuchtigsten Prinzen, Maximilian, Joseph, Friedrich, erschienen; worauf das Ganze unter fröhlichem Zujauchzen und Klatschen der zahlreich versammelten Anwesenden, und mehreren Freudenschüssen auf dem Theater geendiget wurde.

Am 21. Octob. brach das Schwäbische Kreiscontingent Corps, welches, um von dem Festungs-Garnisons-Dienste auszuruhen, unfern Roding bey Cham lag, von da nach Wasserburg auf.

Ulm, den 26. Oct. Vorgestern haben wir in dem Brigadechef Violaine einen neuen Platzcommandanten erhalten, nach dessen Anordnung nun keine Vorspann mehr ohne seine Einwilligung verabfolgt werden darf. Gestern und vorgestern sind die Pallisaden vom ganzen Festungsbaue versteigert worden. Nach der Ausmessung sind in allen Werken 150000 Klafter Pallisaden; rechnet man nun auf jede Klafter 8 Pallisaden, so beträgt ihre Anzahl 1 Million und 200000. Die erforderlichen Arbeiter und Fuhrwerke zur Fortschaffung der Pallisaden werden den Käufern unentgeldlich herbeygeschafft. Vor dem Anfange der Versteigerung wurde bekannt gemacht, daß derjenige, welcher die ganze Parthie übernehmen werde, den Vorzug vor einzelnen Käufern haben soll. Das Bauamt der hiesigen Stadt brachte alles an sich; es bezahlt die Klafter um 32 kr. Um allen Unterschleif bey diesem Verkaufe zu verhüten, wurde schon unter dem 23. Oct. von dem hiesigen Platzcommando eine Verordnung bekannt gemacht, worin allen Einwohnern verbothen wird, Materialien von den Festungswerken oder andere der französ. Armee zugehörige Sachen zu kaufen, und da verschiedene Einwohner von Ulm, wie es in dieser Verordnung heißt, von Offizieren Holz gekauft zu haben vorgeben, so wird allen denjenigen, welche Faschinen, Schanzkörbe, Eisen ꝛc. von der Fortification besitzen, auferlegt, die Verkäufer, die Zeit des Verkaufes und den Preis des Gekauften in 6 Tagen bey Strafe anzuzeigen, oder zu gewärtigen, daß sie als Diebe angesehen werden. Man wird nöthigen Falls Nachsuchung bey denjenigen veranstalten, welche dergleichen Effecten etwa verbergen, und sich nicht darüber ausweisen sollten ꝛc. Die hiesige Stadt verlangt indessen das Eisen, Bley und die Quadersteine an der alten Festung als ihr Eigenthum, weil sie dieselbe aus ihren eigenen Mitteln erbauet hat.

Wien. Nichts ist gegenwärtig hier seltener als klingende Münze; außer den Zwölfern und dem Kupfergeld kursirt beynahe nichts im Handel und Wandel als Bankozettel zu 1, 2, 5, 10 und mehreren Gulden. Das Silber und Gold wird von Juden und Christen mit beträchtlichem Agio sorgfältig aufgewechselt; alle Thaler, halbe und Viertelsthaler, alle Ducaten, und Goldmünzen, selbst die Stücke zu 17 und 20 kr. scheinen ganz verschwunden zu seyn. Die

Thaler wandern meistens nach der Türkey; die übrigen Sorten gehen gleichfalls nach verschiedenen Seiten aus dem Lande, oder werden von kargen Filzen oder ängstlichen Grübiern in den Kisten verschlossen gehalten, und dem Umlaufe entzogen. Schon aus dem großen Agio kann man auf die Seltenheit des Gold- und Silbergeldes schließen. Ein Kaiserducate, der gesetzlich 4 fl. 30 kr. gilt, wird um 5 fl. 20. bis 24 kr., ein Souverain'dor von 13 fl. 20 kr. wird um 16 fl., ein Zwanziger um 23 bis 24 kr., ein Conventionsthaler von 2 fl. 16 kr. um 2 fl. 24 bis 30 kr. ausgewechselt, und die Banquiers und die Geldjuden machen dabey immer noch ihren Gewinn. Diese Seltenheit und Theurung der klingenden Münze macht denjenigen, welche Gelder von hier aus in das Ausland zu schicken haben, beträchtliche Kosten, die bey dem unvortheilhaften Wechselcours noch empfindlicher fallen. So werden gegenwärtig die Augsburger Wechsel mit 15 bis 16 Procent gern bezahlt. Das Papiergeld geht indessen ganz al pari, und besitzt den vollkommensten Kredit. Selbst mit Staatspapieren wird ein beträchtlicher Handel getrieben, und manche Speculanten sind dadurch reich geworden. Der Jude Uffenheimer treibt damit den ansehnlichsten Handel, und hat sich dadurch mittelst seiner unermüdeten Industrie zu einem sehr reichen Mann empor geschwungen. Seine Papiergeschäfte, die er macht, sind so stark, daß sie denen, die auf der öffentlichen Börse getrieben werden, wenig nachstehen. Den ganzen Tag wimmelt sein Comtoir mit Verkäufern von Staatspapieren. Da er sich mit einem kleinen Procent begnügt, und der Verkehr mit ihm weniger Weitläufigkeiten als auf der Börse ausgesetzt ist, so wendet man sich gern an ihn. Der starke Kauf und Verkauf, und der damit beständig wiederhohlte Umsatz seiner Waaren ersetzt ihm, was er sonst verlieren würde. Unter den Papieren selbst haben die Banko-Amtsobligationen sowohl wegen der Größe der Interessen, die alle zu 5 Procent sind, als auch deswegen, weil bey ihnen kein Arrosement (Zuschuß) mehr zu befürchten ist, den Vorzug. Auch die Obligationen sind sehr gesucht. Hingegen stehen die Kupferamts-Obligationen am schlechtesten, da durch die letztere Finanzoperation jedem Besitzer derselben die Verbindlichkeit auferlegt ist, ein Arrosement, nach dem Verhältniß der Procente der Interessen ein größeres oder geringeres, darauf zu leisten, was so lang, bis dieses Arrosement vollendet ist, natürlicher Weise ihren Werth vermindern muß, also eigentlich nur ein temporärer Nachtheil ist, der mit der Zeit sich von selbst wieder verlieren muß. Da übrigens die Interessen von allen öffentlichen Obligationen jederzeit sehr genau bezahlt werden, so erhalten sie sich dadurch immer in gutem Credit; nur die Aengstlichkeit einzelner Personen, oder die Nothwendigkeit einer augenblicklichen Umsetzung der Obligationen in baares Geld, giebt den Speculanten Gelegenheit, von diesen Umständen Nutzen zu ziehen, und das Agiotiren der Papiere im Gange zu erhalten.

Zu Mühldorf, und Crayburg wird mit den Schanzen eifrigst fortgefahren.

Helvetische Republik.

Bern, den 22. Oct. Bey dem gegenwärtigen Zustande Helvetiens, der beynahe in aller Hinsicht, hauptsächlich aber in Ansehung der zerrütteten Finanzen, der traurigste ist, in den ein unglückliches Land verfallen kann, sollte man glauben, daß jedes Hülfsmittel, welches nur einige Besserung erwarten läßt, mit Freuden ergriffen und schleunigst angewandt werden würde. Dieß aber ist nicht unser Fall. Sehr gern verkündigt man bey uns noch immer *Alles*, was zur Heilung irgend einer Staatswunde, *wenn sie auch noch so gefährlich ist, vorgeschlagen wird*, ohne daß man aber bessere Vorschläge *substituirt*; und schwächt also zum Voraus die heilende Kraft derselben, oder entzieht ihr wenigstens das nöthige Zutrauen. Ein ähnliches Schicksal wird jetzt schon dem neuen Finanzplane verkündet, welcher am 20. dieses von dem Vollziehungsrathe der Gesetzgebung überschickt wurde. Man versichert, daß beym ersten Ablesen desselben, wobey doch kein genaues Erkennen möglich war, indem er sehr weitschichtig seyn soll, mehrere Glieder ihre Abneigung gegen denselben deutlich an den Tag gelegt haben: verständigere Mitglieder, denen die leidenschaftliche Seite bey den vormahligen Aeußerungen ihrer Collegen nicht entgangen seyn mag, sprachen mit Nachdruck und Wärme gegen dieselben, und forderten im Nahmen des am Abgrunde stehenden Vaterlandes, daß in der so gemeinwichtigen Angelegenheit, ohne Vorurtheile und ohne Leidenschaft verfahren werden möge. Man will behaupten, daß Theils die Vorliebe zu dem Zehnden-Systeme, Theils die Abneigung gegen die gewöhnlichen Verfasser des Finanzplans, woran hauptsächlich

einige brave Männer aus dem Leman arbeiteten, die Ursache der voreiligen Urtheile gewesen seyn. — Ueberhaupt ist die Spannung gegen diese Letztern größer als jemahls, und besonders dadurch veranlaßt worden, daß die wichtigsten Geschäfte und Angelegenheiten der Republik gegenwärtig einzig und allein in den Händen von Lemanern liegen. Die Geschäfte des helvetischen Ministeriums in Paris sind in Abwesenheit des Ministers, der hier sich aufhält und auf seine Entlassung wartet, größten Theils einem jungen Lemaner als Gesandtschaftssecretär anvertraut; die Geschäfte der hiesigen Regierung sind in Abwesenheit des Generalsecretärs einem noch jüngern Lemaner von 23 Jahren übergeben, und die wichtigsten Geschäfte, von denen Helvetiens Schicksal abhangen kann, sind dem B. Glayre, einem Lemaner übertragen. Dieß fühlt mancher deutsche Schweitzer von Kopf und Herz; und — es ist darum wo nicht zu rechtfertigen, doch zu entschuldigen, wenn die besten Vorschläge, die mehr oder weniger das Product von Welschen sind, sehr angefochten werden, kein Wunder, wenn der neue Finanzplan nicht so leicht Aufnahme und Beyfall findet. Dieser wurde der Finanzcommission übergeben, die sich mit Beförderung damit beschäftigen soll.

Bern, den 23. Oct. Zufolge eines Beschlusses der Consuln von Frankreich soll eine Passage über den Simplon, von Brigg bis Domodossola, zu Stande gebracht werden, die den Transport der Artillerie so viel als möglich erleichtern soll. Die cisalpinische Republik ist mit dem Theile der Arbeit an der Passage beauftragt, die von Domodossola bis zum Fuße des Simplons an Balgabi führt, und die fränkische Republik mit dem Theile von Balgabi bis Brigg. Zwey Brigaden fränkischer Ingenieurs sind in diese Gegenden beordert, um die Arbeit zu besorgen; sie werden unter den Ordres des Generals Turreau stehen, dem Kraft des Beschlusses der Consuln die allgemeine und unmittelbare Aufsicht übertragen ist. Der Obergeneral der italiänischen Armee wird ein Bataillon von 500 Mann nach Domodossola, und eine gleiche Anzahl von Truppen wird der Obergeneral der Bündtner-Armee nach Brigg senden, die zur Unterstützung der Arbeit bestimmt sind; und zu Folge dieser Disposition wird auch der Obergeneral Macdonald zwey Bataillons von der dritten Halbbrigade nach Brigg marschieren lassen.

Frankreich.

Paris, den 24. Oct. Der Moniteur vom 21. Oct. meldet officiell: der erste Consul werde am 22. zu Roquencourt bey Versailles auf dem Wege nach St. Germain die Truppen des Lagers bey Amiens unter Befehl des Gen. Murat mustern; auf die Musterung werden Manövren und Feuerübungen folgen.

Den 20. hatten die zum 1. Vendemiaire berufenen Deputirten der Departements eine Audienz bey dem ersten Consul. Der B. Pernon, Deputirter vom Rhonedepartement, welcher in ihrem Nahmen das Wort führte, sagte unter andern: „Die Deputirten haben sich überzeugt, daß Ihre ungeheuern Arbeiten den Ruhm und den Flor Frankreichs zum Zwecke haben. Sie laden Sie, als ersten Consul, im Nahmen des franz. Volks ein, über das Leben des Feldherrn Buonaparte zu wachen, und die bösen Menschen, welche die Ungestraftheit mit allen Arten von Verbrechen bekannt gemacht hat, weit von ihm wegwerfen zu lassen." — Am nähmlichen Tage redete Berlier, als Präsident des Prisenraths, den ersten Consul an: „Die Rache des Gesetzes, eine schnelle Gerechtigkeit treffe die Schuldigen! — Allerdings würden auf das erste Zeichen Millionen Arme sich erheben, um Sie zu vertheidigen: möchten sie aber nie sich erheben müssen, um Sie zu rächen! — Eine traurige Erfahrung bezeugt, daß neben der unzähligen Masse von Bürgern, die Ihre Arbeiten mit Beyfall betrachtet, eine Handvoll unbesserlicher Menschen, traurige Ueberreste der beyden äussersten Parteyen, welche Frankreich so lange zerrissen, noch vorhanden ist ꝛc. — Indessen kommen wir nicht, um eine Regierung, welche Weisheit und Kraft vereinigt, zu willkührlichen Anwendungen aufzufordern, die stäts schlimmer befunden wurden, als das Uebel, dem sie abhelfen sollten; allein die gesammte Nation gebiethet Ihnen, auf Ihre Erhaltung bedacht zu seyn. Der Feldherr Buonaparte trotzte tausend Mahle dem Tode; der erste Consul Buonaparte ist allen Franzosen für jede Gefahr, die ihn treffen könnte, verantwortlich ꝛc."

Unter den Amsterdamer Juden ist eine große Religionsspaltung entstanden. Ein sehr aufgeklärter Jude erhob sich nähmlich gegen die rabbinischen Verunstaltungen und Neuerungen der alten mosaischen Gesetze im Talmud. Die Häupter der Synagoge ersuchten den Magistrat um

die Vermittlung mit ihren Religionsverwandten. Natürlich schlug ihnen der Magistrat dieselbe als constitutionswidrig ab; so daß gegenwärtig in Amsterdam eine Synagoge reformirter Juden besteht, zu der sich bereits über 100 Familien bekennen.

Nach der Parade am 17. dieses, welche sehr glänzend war, gab der erste Consul den beyden andern Consuln ein Mittagsessen von 70 bis 80 Gedecken. Unter den kürzlich zu Paris angekommenen Militärpersonen, welche sich bey diesem Gastmahle befanden, waren die Generale Lecourbe, Bernadotte, St. Cyr, und der Eskadronchef Salvage, Adjutant des Generals Jourdan. Man hat bemerkt, daß der erste Consul sich lange Zeit mit dem Letztern unterhalten, und denselben dem 2ten und 3ten Consul vorgestellt habe. Nach dem Essen begab sich Buonaparte in die Opera, von allen seinen Officieren begleitet.

Der Gen. Moreau ist diesen Morgen von Paris abgereiset. Man sagt, daß er einige Tage auf dem Lande zubringen wolle.

Der Bericht des Polizeyministers über die Emigrirten ist so eben in dem officiellen Journal erschienen. Man sieht daraus, daß die Generalliste ein Verzeichniß von 145,000 Personen enthält. Von dem Directorium sind 13,000, und von den Consuln ungefähr 1200 ausgestrichen worden.

Lüneville, den 22. Oct. Das Glockenläuten hat uns gestern die Ankunft des Präfekts angekündigt. Man hat ihm zur Ehre ein großes Fest gegeben. Es wird ein Regiment Dragoner von Paris hier erwartet, wie auch fünf Compagnien Grenadiere. — Die Zubereitungen zum Empfange und zu Wohnungen für die Gesandten werden immer noch fortgesetzt.

Italien.

Meiland, den 18. Oct. Der Drang für Mittel zu sorgen, wodurch ein großer Theil der französ. Armee in dem Gebiethe der Cisalpinischen Republik unterhalten werden kann, hat den Obergeneral Brüne veranlaßt, Abgeordnete aus verschiedenen Departements unserer Republik hierher zu berufen. Bey dieser Gelegenheit ward, in Betreff des Landes Ober- und Nieder-Novara, folgende Verfügung des französ. Oberconsuls bekannt gemacht: „Vom 1. Vendemiaire J. 9. (23. Sept. 1800.) an, soll der Fluß Sesia die Gränze zwischen der Lombardie und Piemont ausmachen. Alle am linken Ufer des Sesia liegenden Länder gehören von gedachtem Tage an zur Cisalpinischen Republik. — Buonaparte.„

Bereits sind zu Novara und in andern Orten dieses neuen Bezirkes von Cisalpinien die Wappen und Zeichen unserer Republik mit großen Freudenbezeugungen aufgesteckt worden.

Um Streithändel, die zwischen Franzosen und Cisalpinern entstehen, abzuthun, hat Brüne am 8. Oct. ein aus Franzosen und Italiänern zusammengesetztes Gericht angeordnet.

Die Güter des Erzbischofes von Meiland, und einiger anderer Geistlichen, die, unerachtet der an sie geschickten Einladung ins Vaterland zurück zu kommen, noch nicht zurück gekehrt sind, werden nun in Beschlag genommen, und der Ertrag in die Kirchenkasse abgeliefert.

Großbritannien.

London, den 12. Oct. Der König hat nun gestern die Bittschrift von London auf dem Thron angenommen, da sie ihm im Nahmen der gesammten Stadt von dem Lord-Major, den Aldermanns und den übrigen Mitgliedern der Stadtregierung, überreicht wurde. Die Schrift eines Theils der angesehensten Bürger der Stadt auf dem Throne anzunehmen, war von ihm verweigert worden. Er sagte, er vernehme gerne den Rath des Parlaments, und habe es deßhalb bereits auf den 11ten November zusammenberufen.

Pfänder auszulösen. Bey dem Churfürstl. gnädigst privilegirten Versatzamt allhier, werden den 1. künftigen Monaths December, die im Jahre 1799, von den 4 Monathen März, April, May und Juny liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens bis den 26. dieses zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitazion an den Meistbiethenden verkauft werden: alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 2. Nov. 1800.

Cassier.

In der Kupferstichhändlers-Bude auf dem Niedermarkte, nächst der Post, sind zu verkaufen die 18 Jesuiten-Generale vom h. Ignaz an bis Ricci den letzten, nach Römer-Originalen copiert, sie sind ohne Rahmen 1 1/2 franz. Schuh hoch, und 1 Schuh 1 Zoll breit. Man liest darauf die Zeit ihrer Wahl, die Dauer ihres Generalats, Todes, und Alters. Auch ist Papst Ganganelli beygefügt.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXI. Dienstag den 4. November 1800.

Deutschland.

Die neueste Wiener Zeitung vom 29. Oct. enthält nichts als neue Kriegsbeyträge und kleinere Beförderungen.

Klagenfurt, den 22. Oct. Sonntags den 19. dieses trafen Ihre königl. Hoheit die Frau Erzherzoginn Maria Elisabeth hier im Gasthause zur goldenen Sonne ein, und reiseten gestern frühe weiter nach Wien. — Den 19. dieses nach 7 Uhr Abends brach in der St. Veiter Vorstadt plötzlich Feuer aus, welchem durch Mitwirkung vorzüglich der franz. Kriegsgefangenen, die sich durch Unerschrockenheit besonders auszeichneten, in wenigen Stunden Einhalt gethan wurde.

Innsbruck, den 29. Oct. Hier sieht man Vorkehrungen, welche eine nahe Gefahr verkünden. Aus dem Hauptquartier zu Wels ist Befehl an den commandirenden General Hiller hierher gekommen, sowohl auf Seite des Militärs als der Schützen Alles zu veranstalten, daß beyde bis 4. Nov. als das Ende der bedungenen 45 Tage den Feind bey Reute, Scharnitz, im Achenthal und bey Kufstein angreifen können. Das Nähmliche sey auch von dem Corps des Generals Auffenberg im Vintschgau zu verstehen. Es erfolgte Kriegsrath von Seite des Präsidiums, der Landschaft, und der Generalität; und nun eilten Couriers und Estaffetten nach allen Gegenden; das Militär erhielt Befehl zum Aufbruche, und 17 Schützencompagnien erhielten Befehl von der Landschaft sogleich aufzubrechen, indeß andere 17 Compagnien sich marschfertig halten sollten. So ernsthaft auch das alles klingt, so ferne ist noch wahrer Ernst.

Mit der Schleifung der alten Festung Hohentwiel wird unabläßig fortgefahren. An der Schleifung von Philippsburg arbeiten seit dem 26. Oct. täglich 2 bis 3000 Bauern des rechten Rheinufers, worunter aber keine Badischen sind. Die Menschheit muß sich über die Zerstöhrung eines so ungesunden Ortes freuen, der durch seine Lage so viele Menschen immer wegraffte. Eine verlängerte Blokade würde ihn bald ohne Schwerdtstreich den Franken überliefert haben, weil Krankheiten darin schrecklich wütheten, und der grosse Vorrath an Lebensmitteln so verderbt war, daß man kaum noch etwas davon genießen konnte.

Helvetische Republik.

Bern, den 24. Oct. Man sagt, die hiesige Regierung werde einen starken Antheil an der Erbauung der Heerstraße über den Simplon nehmen, und habe bereits eine ansehnliche Summe zum Unterhalte der angestellten Arbeiter bestimmt. — Sehr auffallend ist es, daß die Consuln von Frankreich dieses wichtige Unternehmen beschlossen, ohne daß auch nur eine Anzeige davon an die helvetische Regierung kam, und erst dann durch den fränkischen General Ommas bekannt gemacht wurde, als zur Ausführung geschritten werden sollte. — Heute sind einige Corps fränkischer Truppen aus dem Lemanischen hier angekommen, die, wie man versichert, nach dem Canton Linth bestimmt sind, um jene zu ersetzen, die bisher hier stationirt gewesen sind, und nach dem Wallis zum Straßenbaue marschieren werden.

Es heißt, die Stadt Biel habe eine wohlabgefaßte Adresse an den ersten Consul von Frankreich dem Bürger Glayre mit der Bitte, sie kräftigst zu unterstützen, übersandt, worin sie hauptsächlich ansucht, von Frankreich getrennt, und mit der Schweitz wieder vereinigt zu werden.

Nach Berichten aus Geneve hat diese Stadt einen Gesandten nach Berlin gesandt, mit dem besondern Auftrage, den preußischen Hof zum Vermittler ihrer alten Unabhängigkeit zu gewinnen.

Der Erdirector Laharpe, der sich seit seiner Flucht aus Helvetien unweit Paris auf einem Landgute ruhig verhält, hat eine Protestation ge-

gen die etwaigen Folgen der wider ihn ergangenen Edictalcitation dem hiesigen Cantonsgerichte eingesandt.

Eine sehr merkwürdige Schrift des Bürgers Kuhn als Antwort auf die Schmähschrift des Oberhelfers Müslin wird nächstens die Presse verlassen, und viel Aufsehen rege machen.

Frankreich.

Paris, den 23. Oct. Gestern um 2 Uhr Nachmittags hat der erste Consul bey dem Dorfe Roquencourt 112 Bataillons Grenadiers und eben so viele Scharfschützen mit einem Zuge von 30 Canonen gemustert. Verschiedne Manövres, um genanntes Dorf anzugreifen, sind mit der größten Genauigkeit ausgeführt worden; 25 Compagnien Grenadiers der Marine haben vortreflich manövrirt. Der erste Consul hatte den Minister der Marine, den Gen. Bernadotte und den Senator Lefevre bey sich. Gen. Murat hat einen Bataillonschef in Arrest geschickt, weil 3 Scharfschützen seines Bataillons keine Bajonette hatten. Das 24te Jägerregiment hat die verschiednen Manövres, die ihm befohlen waren, sehr gut ausgeführt. Der erste Consul hat den Grenadiers der verschiedenen Bataillons, zum Zeichen seiner Zufriedenheit, eine Grenadiermütze, und den Scharfschützen einen Chakot zum Geschenke gemacht. Man glaubt, daß dieses Corps sich unverzüglich in Marsch setzen werde, um zum Kern einer dritten Reservearmee zu dienen, da die zweyte gegenwärtig die Armee von Graubündten ausmacht. (Offic. Art.) — Die manövrirenden Truppen waren in zwey Corps getheilt, wovon das eine Gen. Murat, und das andere der erste Consul in Person commandirte.

Am 19. dieses sind die zu einer Entdeckungsreise um die Welt bestimmten Corvetten, der Geograph und der Naturalist, mit einem günstigen Winde aus Havre ausgelaufen. Die amerikanische Corvette, auf welcher die Gesandten dieser Nation nach ihrem Vaterlande zurückkehren, ist zu gleicher Zeit unter Segel gegangen.

Convention zwischen der franz. Republik und den vereinigten Staaten von Amerika. (Aus dem Moniteur vom 22. Oct.)

Der erste Consul der franz. Republik, im Nahmen des franz. Volks, und der Präsident der vereinigten Staaten von Amerika, gleich beseelt von dem Wunsche, die zwischen beyden Staaten eingetretenen Mißhelligkeiten zu beenden, haben gegenseitig ihre Bevollmächtigten ernannt, und ihnen Vollmachten, um wegen dieser Mißhelligkeiten zu unterhandeln und sie zu beendigen, ertheilt: nämlich der erste Consul der franz. Republik hat im Namen des franz. Volkes, zu Bevollmächtigten der besagten Republik ernannt, B. Joseph Bonaparte, gewesenen Botschafter der franz. Republik zu Rom und Staatsrath, Charles Präsidenten der Sektion, des Seewesens, und Pierre Louis Roderer, Mitglied des Nationalinstituts und Staatsrath, Präsidenten der Section des Innern; und der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat mit und durch das Gutachten und die Einwilligung des Senats der besagten Staaten, zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Oliver Ellsworth, Chef der Justiz der Vereinigten Staaten, William Richardson Davie, gewesenen Statthalter von Nordcarolina, und William Vans Murray, residirenden Minister der Vereinigten Staaten im Haag;

Welche, nach Auswechslung ihrer Vollmachten, langer und reiflicher Erörterung des gegenseitigen Interesses, wegen folgender Artikel übereingekommen sind:

I. Es wird fester, unverletzlicher und allgemeiner Friede, wie auch wahre und aufrichtige Freundschaft zwischen der franz. Republik und den Vereinigten Staaten und Plätzen, ihren Bürgern und Bewohnern, ohne Ausnahme von Personen noch Orten, bestehen.

II. Da die bevollmächtigten Minister beider Parteyen sich vor der Hand in Betreff des Allianztraktats vom 6. Febr. 1778, des Freundschafts und Handelstraktats von demselben Datum, und der Konvention vom 14. Nov. 1788, wie auch in Betreff der gegenseitig schuldigen oder reklamirten Schadloshaltung nicht einverstehen können, so werden die Parteyen zu einer schicklichen Zeit des weitern über diese Gegenstände unterhandeln, und bis sie sich über diese Punkte einverstanden haben, werden die besagten Traktate und die Konventionen von keiner Gültigkeit, und die Verhältnisse zwischen beyden Nationen folgender Weise bestimmt seyn.

III. Die Staatsschiffe, welche gegenseitig genommen worden sind, oder vor Auswechslung der Ratifikationen genommen werden möchten, sollen zurückgegeben werden.

IV. *) Das genommene, und nicht definitiv verurtheilte, Eigenthum, oder dasjenige, welches

*) Dieser Artikel wurde von der Kanzley des amerikanischen Generalconsulats zu Paris abgefon-

vor Auswechselung der Ratifikation, mit Ausnahme der Waaren an Kontrebande, welche nach einem feindlichen Hafen bestimmt sind, genommen werden könnte, soll gegenseitig nach folgenden Bewährungen des Eigenthums wieder herausgegeben werden, nämlich: Von dem einen und dem andern Theile sollen die Beweise des Eigenthums, in Beziehung auf die Kauffahrtey-Schiffe, sie mögen bewaffnet oder unbewaffnet seyn, in Ansehung des Passes folgende Form haben. (Jetzt folgt die Abschrift der Form, wie sie dem Tractat von 1778 angehängt wurde.) Dieser Paß soll, ohne eine andere Schrift, ungeachtet jeder zuwiderlaufenden Verordnung, hinlänglich seyn. Es soll nicht verlangt werden, daß dieser Paß eher erneuert oder aufgehoben werde, welche Zahl von Reisen das Schiff auch habe machen können, es sey denn, daß es in dem Zeitraume eines Jahres wieder nach Hause zurückgekehrt sey. In Beziehung auf die Ladung sollen die Bescheinigungen in Certificaten bestehen, welche das Detail der Ladung enthalten; den Ort, von wo das Fahrzeug abgegangen ist, und wohin es geht, so daß man die verbothenen und contrebanden Waaren aus den Certificaten ersehen kann; die Certificate sollen von den Beamten des Orts, von wo das Schiff abgegangen ist, in der im Lande gebräuchlichen Form abgefaßt seyn; und wenn diese Päße oder Certificate, entweder die einen oder die andern, zufällig vernichtet, oder mit Gewalt genommen worden sind, so soll in Ermanglung derselben jede andere Bescheinigung des Eigenthums, die nach dem allgemeinen Gebrauche der Nationen zulässig ist, dienen können. Was die Fahrzeuge betrifft, die keine Kauffahrteyschiffe sind, so sollen die Bescheinigungen derselben in den Aufträgen bestehen, die sie überbringen werden. Dieser Artikel soll von dem Datum der Unterzeichnung des gegenwärtigen vorläufigen Tractats Kraft haben, und wenn von dem Datum der erwähnten Unterzeichnung an, Eigenthum dem Sinne des genannten Tractats zuwider verurtheilt werden sollte, ehe man von diesem Vertrage Kenntniß hätte, so soll das solcher Gestalt verurtheilte Eigenthum, ohne Verzug, wieder herausgegeben oder bezahlt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Zu Neapel (schreibt man daher vom 27ten Sept.) werden noch immer 3000 Russen erwartet. Zwey Russische Offiziers sind bereits angekommen.

Die Festung Alessandria wird eilligst in den stärksten Vertheidigungsstand gesetzt. Viele Piemontesische Wälder fallen unter der Axt der Befestigungsmannschaft.

Schon den 15. Oct. war ein Vortrabb französischer Truppen unter Brigadegeneral Clement zu Livorno eingerückt. Nachmittags am 16. Oct. um 1 Uhr sind die Franzosen in Florenz durch das Thor St. Gallo eingezogen. Bald kam mehr Cavalerie und Infanterie unter Generallieutenant Dupont, und Platzcommandanten Barthelemy, worauf sich die Truppen auf den Feldern delle Cascine suburbane lagerten. Die überall aufgebothenen Milizen sind entlassen. General Sommariva, Commandirender von Toskana war mit der k. k. Regierung, der deutschen Generalität und dem größten Theile östreich. Truppen in der Nacht auf den 16. Oct. abgezogen, nachdem er bekannt gemacht, daß es ihm unmöglich wäre, Toskana zu vertheidigen, und eine provisorische Regierung ernannt hatte, welche auch von den Franzosen bis auf Weiteres beybehalten wurde. Am 18. Oct. Morgens besetzten die Franzosen die beyden Festungen Belvedere und Basso, nachdem sie von den Oestreichern geräumt, und ihnen übergeben worden waren. — Diese letzteren zogen hierauf durch die St. Niklas-Porte mit Waffen und Gepäcke ab, um sich mit den übrigen deutschen Corps zu vereinigen. Nun haben die Franzosen sich durch das ganze Großherzogthum ausgebreitet, und man sagt — mit Einverständniß: denn, wie man uns aus Venedig vom 22. Oct. schreibt, die Post geht seitdem ununterbrochen dahin und zurück: und nirgends nimmt man Anstalten zu Feindseligkeiten gewahr.

Groß-Britannien.

London, den 14. Oct. Zwey neuerliche Vorfälle erregen Besorgniß. Herr Sharpe, brittischer Consul zu Petersburg, der mit Lord Whitworth zurückgekommen war, hatte von Lord Grenville Befehl erhalten, sich wieder dahin

---

dert dem amerikanischen Geschäftsträger mitgetheilt, bevor von dem Inhalt der Convention sonst etwas bekannt geworden war, und man erwartete, daß die franz. Regierung denselben ebenfalls dem Prisenrath mittheilen würde, um die noch unausgemachten amerikanischen Prisensachen darnach zu entscheiden.

zu begeben; allein er wurde nicht weiter als bis Kronstadt gelassen, wo man ihm die Pässe nach Petersburg verweigerte, und am 14. traff er zu London wieder ein. Anfangs hatte es zwar geheißen, daß diese Sache bloß mit Formalitäten zusammenhienge, und wenig auf sich hätte; allein sie wurde wieder auffallender durch den Umstand, daß Hr. v. Likassewich, der russische Geschäftsträger zu London, nunmehr doch abgereiset war, ohne daß sich ein Nachfolger eingefunden hatte. Ueber die Art, wie er sich entfernt hatte, gab es mehrere, wie es scheint, grundlose Gerüchte; seine Abreise selbst aber, nachdem es geheissen hatte, daß er nicht nach Rußland zurückkehren würde, bevor sein Nachfolger in England eingetroffen wäre, wurde für eine desto schlimmere Vorbedeutung gehalten, als man nicht die mindeste Erklärung darüber hatte, und nicht einmal wußte, ob Hr. v. Likassewich neuerdings Befehl deßhalb erhalten, oder sich selbst in der Gewißheit, den Absichten des Kaisers gemäß zu handeln, dazu entschlossen hatte. Der Hamburger Correspondent vom 21. Oct. meldet bereits seine Ankunft zu Hamburg. Oppositionsblätter sagten: wenn dieses vor der Einnahme von Malta geschah, was wird erst nachher folgen? Uebrigens hieß es, daß das Archiv der russischen Gesandtschaft, unter der Aufsicht des Capellans derselben, nebst einigen untergeordneten Kanzleypersonen noch in London geblieben war.

Eine andere Nachricht machte ebenfalls viel Aufsehen, daß nämlich Hr. Liston, der englische Gesandte in Philadelphia, sich genöthigt sähe, nach England zurückzukehren, weil seine Lage sehr mühsam würde, indem er auf die zahlreichen Klagen wegen des Betragens englischer Schiffe gegen amerikanische von seiner Regierung keine befriedigenden Weisungen erhielte.

Der Courier de Londres vom 17. Oct. gab ein Schreiben aus Emden vom 20. Sept., worin ein Vorfall erzählt wird, der mit dem in der Rhede von Barcellona die größte Aehnlichkeit hat; das englische Kriegsschiff Inspector hatte, wie es in dem Schreiben hieß, mit einem Kaufmann in Emden einen Handel geschlossen; die bedungene Waare (Lebensmittel) wurde ihm auf einem kleinen preußischen Schiffe gebracht; der englische Capitän Nahmens Syer bemannte das preußische Schiff, bewaffnete es mit 2 Canonen, und zwang den Capitän durch die Drohung, ihn in die See zu werfen, mit ihm zu fahren, worauf er mittelst der preußischen Flagge aus einem Ordninger Hafen 6 Schiffe, worunter 2 Preußische, nahm; alle diese Thatsachen sollte der preußische Capitän eidlich versichert haben.

Die Truppen im Lager von Amiens und die Kriegsrüstungen in den holländischen Häfen scheinen in England viel Aufmerksamkeit zu erregen; man sprach von einer doppelten Expedition, auf England und auf Irland. In Dover sollten Befehle zu Vertheidigungsanstalten, zu verbesserten Signalen an der Küste, ꝛc. angekommen seyn. Im Courier de Londres hieß es, der gewesene Marquis und Kanzler des Herzogs von Orleans, Ducrest, hätte die Leitung aller Rüstungen an den batavischen und flandrischen Küsten; er hatte ehemahls auf Befehl des Herzogs von Portland England verlassen müssen. Indessen wollte man aus dem Stillschweigen der beyden Regierungen über die letzten Unterhandlungen den Schluß ziehen, daß sie noch nicht für so durchaus abgebrochen anzusehen wären, und in der Ernennung des Gen. Berthier zum Kriegsminister glaubte man einen Beweis zu finden, daß mit Portugall eine friedliche Uebereinkunft zu Stande kommen würde.

Vorladung. Die Maria Anna de Hayden gewesenen geheimen Rathsprotokollisten Witwe allhier ist bereits vor geraumer Zeit mit Tod abgegangen, und hat in ihrer letzten Verordnung ihre Geschwistrigte, im Fall aber ein, oder das andere schon verstorben seyn sollte, derselben hinterlassene Kinder als Universalerben eingesetzt. Gleichwie aber vermög des von der Verstorbenen verfaßten Testaments d. d. 29. Decemb. 1781 sich bezeigt, daß unter ihren als Universalerben eingesetzten 7 Geschwistrigten auch ein eheleiblicher Bruder Kaspar Pummer, Lieutenant in Frankreich sich befinde, von dessen Leben oder Tod, oder Aufenthaltsorte aber gar nichts bekannt ist: als wird der vorgemerkte Kaspar Pummer hiermit, und zwar dergestalten unter einem peremtorisch gesetzten Termin von 3 Monaten vorgeladen, daß er sich unter dieser Zeitfrist entweder in persona, oder durch einen hinlänglich bewalteten Mandatarium bey unterzeichneter Behörde stellen, und zu dieser Erbschaft genugsam legitimiren solle, als man auser dessen nach fruchtlos verstrichenem Termin mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach fürfahren, und ihn Kaspar Pummer nicht mehr hören würde. München den 3. Oct. 1800.

Churfürstl. Hofrath.

Lueger, Secretär.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXII. Mittwoch den 5. November 1800.

Deutschland.

Stuttgart, den 27. Oct. Der k. k. Minister Graf v. Cobenzl und der k. k. Generaladjutant Oberst v. Weyrotter sollen bey dem französischen Hauptquartier gegen die Schleifung der 3 Festungen Vorstellungen gemacht, und den Begriff eines Unterpfands, das als solches nicht in seiner Wesenheit verändert werden dürfte, zum Grunde gelegt haben.

Berlin, den 12 Oct. Zur Beförderung der häuslichen Zufriedenheit soll in Gemäßheit einer neuerlichen königl. Verordnung jeder Civilbeamte, wenn er heurathen will, sich zuvor bey seinem Chef melden, und nachweisen, daß er entweder so viel Vermögen besitzt, um nach seinem Tode seiner Witwe ein hinreichendes Auskommen hinterlassen zu können, oder daß er ihr solches in der Witwenkasse versichern will. In keinem von beyden Fällen muß er, wenn er dessen ungeachtet heurathen will, auf alle Pension für seine Witwe, um dem Staate nicht zur Last zu fallen, Verzicht thun. Dagegen will der König für diejenigen, die ihren Frauen bey erwähnter Casse noch keine Pension haben versichern lassen, wegen ihres Alters aber noch receptionsfähig sind, den erforderlichen Nachlaß aus seiner Kasse zahlen lassen, da nach der Einrichtung der hiesigen Witwenverpflegungsanstalt der zu entrichtende jährliche Beytrag gleich vom Tage der Verheurathung seinen Anfang nimmt.

Des Königs Majestät haben, um auch über auswärtige litterarische und gemeinnützige Unternehmungen Ihr höchstes Wohlgefallen öffentlich an den Tag zu legen, dem Hrn. Crusius, k. k. Postoffizier zu Wien, als Verfasser und Herausgeber des mit ganz ungetheiltem Beyfall aufgenommenen topographischen Postlexicons von allen Orten der kais. kön. Erblande, die große goldene Huldigungs-Medaille, unter Gewärtigung der weiteren Fortsetzung dieses Werkes, mittelst eines gnädigen Cabinetsschreibens zu ertheilen geruhet.

Der bekannte Mechanicus Enslen hat, nachdem er alle Instrumente und den ganzen mechanischen Apparat für 10900 Rthlr. an einen ehemahligen Schauspieler in Danzig verkauft, sich dort niedergelassen und die Hammerwerke zu Freudenthal bey Danzig an sich genommen. Er wird auch noch mehrere andere Eisen- und Stahlmanufacturen anlegen, und wird in diesen Unternehmungen von unserm Fabrikendepartement begünstigt, da man sich mit Recht von dem thätigen und einsichtvollen Mechanicus viele Vortheile für die inländischen Manufacturen verspricht.

Helvetische Republik.

Die Auswanderung des Fürstabts von St. Gallen aus der Schweitz hat in Betreff der bischöflichen Geschäfte eine Veränderung veranlaßt. Der Bischof von Constanz verwaltet nun die Diöcesangeschäfte provisorisch. Hierüber sind folgende Schriften gewechselt worden: „Schreiben an den Canton Sentis„. — Löbliche Verwaltungskamer. Nachdem Seine Hochfürstliche Gnaden diesseitiger Herr Ordinarius den Entschluß gefaßt haben, die provisorisch-geistliche Besorgung des katholischen Volkes und des Clerus in den St. Gallischen Landen zu übernehmen, so rechnen wir es zum Vergnügen, hierunter mit einer löblichen Verwaltungskamer bey manchem vorkommenden Anlaß künftig in nähern Verkehr treten zu können. Wir erwarten demnach in Fällen, wo geistliche Pfründen in ermeldten Landen zu besetzen seyn werden, daß alle dahin beförderte Geistliche anher werden präsentirt, und zu Einholung der geistlichen Jurisdiction und Anstellung an uns verwiesen werden. Wir verharren mit wahrer

Achtung. Constanz, den 25. Sept. 1800. — Hoch-Fürst-Bischof-Constanz-Geistlichen-Rathspräsident, Officialis und Geistliche Räthe. — Preumnuer.„ Hierauf ergieng von dem Helvetischen Minister der Künste und Wissenschaften folgendes Schreiben an den Regierungs-Statthalter des Cantons Sentis: „Bürger Statthalter! Nachdem der Regierung die Anzeige gemacht worden ist, daß seit dem Rückzuge der feindlichen Armeen aus der Schweitz der ehemahlige Fürstabt von St. Gallen sich die Ausübung der Ordinariatsgewalt durch Aufstellung eines Fiskals, in der Person des B. Germanns fortdaurend anmasse, hat sie in Erwägung, daß die Abtey St. Gallen mit allen ihren Gütern und Rechten Staatseigenthum geworden sey, und seitdem in Helvetien kein Fürstabt, also auch kein Ordinarius von St Gallen mehr existire; in Erwägung ferner, daß schon im verflossenen Jahre der Fürstbischof von Constanz, auf Ersuchen der Regierung, die bischöfliche Gewalt im ehemahligen Ordinariat St. Gallen übernommen und bereits durch eine Reihe von Handlungen ausgeübt habe, diesen Fürsten um Erneuerung der Uebernahme aller bischöflichen Rechte neuerdings ersucht, welcher sich dann durch ein Schreiben vom 22. Sept. an die Regierung dahin erklärte: Daß er ganz willig und bereit sey, gemäß der ihm obliegenden heiligen Pflicht gegen alle seine Bisthumgenossen, die provisorische Besorgung der katholischen Einwohner der (ehemahls) St. Gallischen Landen sammt der Leitung und Aufsicht über dortige Geistlichkeit von bischöflichen Ordinariats wegen, unmittelbar zu übernehmen, in welcher Absicht er Seiner bischöflichen Curia zu Constanz bereits die erforderlichen Aufträge gegeben habe. Die helvetische Regierung sollte demnach belieben, in Besetzungsfällen geistlicher Pfründen den von der geeigneten Patronatsbehörde präsentirten Geistlichen durch die verordneten Cantonsgewalten die Weisung zugeben zu lassen, daß dieselben sich wegen der seelsorglichen Jurisdiction und Anstellung auf die erlangten Beneficien, bey Seiner bischöflichen Curia gebührend anmelden möchten. Dieser bischöflichen Erklärung zufolge, erließ die Regierung den beyliegenden Beschluß vom 24. Sept., Kraft dessen dem Bürger Fiskal Germann von nun an alle Ausübung einer Ordinariatsgewalt, im Nahmen des gewesenen Fürstabts von St. Gallen, in Helvetien gemessenst untersagt ist, so daß diese Rechte nun wieder in den Händen ihres alten Inhabers, des Fürstbischofs von Constanz, liegen. Sie, Bürger Statthalter, werden eingeladen, der katholischen Geistlichkeit und dem Volke Ihres Cantons diese Abänderung im Ordinariat ungesäumt bekannt zu machen, Theils damit diejenigen Geistlichen, welche angestellt werden, und der bischöflichen Bestätigung bedürfen, sich nach Constanz um die Jurisdiction in divinis wenden, Theils damit das Volk vor unzeitigen Besorgnissen verwahrt werde. Gruß und Achtung. Bern, den 5. Oct. 1800.„ Alsdann ergieng auch Folgendes „an die katholische Geistlichkeit und das Volk vom ehemahligen Ordinariat St. Gallen.„ — „Bürger! Mit dem Schreiben des B. Ministers der Künste und Wissenschaften vom 5. Oct. empfieng ich einen Beschluß des Vollziehungsraths vom 24. Sept. rücksichtlich auf die gänzliche Aufhebung des hiesigen Ordinariats und Uebertragung desselben an seinen ersten Inhaber, den Fürstbischof von Constanz; welche ich ungesäumt nebst einem von der Fürstbischöflich-Constanzischen Curia an die Verwaltungskamer erlassenen Schreiben, zur Kenntniß der katholischen Geistlichkeit und des Volks in hiesigem Canton, die vorhin unter diesem Ordinariat standen, wörtlich abdrucken zu lassen, nöthig erachtet; damit beyde mit den Ursachen und Beweggründen dieser Abänderung bekannt werden. Indem diese Actenstücke ganz geeignet sind, sowohl die einen als andern hierüber zu beruhigen, und erstere zu belehren, an wen sie sich um die Jurisdiction in divinis zu wenden habe; wobey ich zugleich die betreffenden Munizipalitäten einlade, von den in ihren Gemeinden allfällig loswerdenden Pfarrstellen der Verwaltungskamer des hiesigen Cantons, wie bisanhin, zu ihrer weitern Verfügung sogleich die gehörige Anzeige zu machen. St. Gallen, den 13. Oct. 1800. — Der R. Statth. vom Cant. Sentis: J. K. Bolt.„

Frankreich.

Paris, den 25. Oct. Der gestrige Moniteur enthielt folgenden officiellen Artikel: „Der Hr. Graf von Cobenzl hat den Minister der auswärtigen Verhältnisse durch einen ausserordentlichen Courier benachrichtigt, daß Se. kais. Maj. geruht haben, dem Hrn. Grafen von Lehrbach das Ministerium des Innern zu conferiren, und daß er, Graf von Cobenzl, zum Minister der auswärtigen Geschäfte mit dem Titel eines Con-

ferenzministers und Vice-Hof- und Staatskanzlers ernannt worden sey, welches ihn aber nicht hindern werde, sich nach Lüneville zu begeben. Er sollte am 15. dieses von Wien abreisen. Es wird rühmlich für Hrn. von Cobenzl seyn, zwey Mahle seinen Einfluß benutzt zu haben, um den Frieden zwischen den zwey mächtigsten Nationen Europa's herzustellen. Es ist sehr zu wünschen, daß er schleunig ankomme, um allen Zweifeln ein Ende zu machen. Schon haben verschiedne kriegerische Ereignisse auf verschiednen Punkten der italiänischen Armee Statt gehabt. Das toskanische Aufgeboth in Masse unter der Leitung östreichischer Officiers und unter dem Commando des Hrn. von Sommariva hatte sich Lucca's und eines Theils des Bolognesischen bemächtigt, nachdem Gen. Brüne seine Macht auf dem linken Poufer zusammen gezogen hatte. Gen. Dupont ist dem zu Folge mit einer Division von Bologna aufgebrochen, hat das Aufgeboth in Masse zerstreut, und dem Hrn. von Sommariva bedeutet, daß, wenn die bewaffneten Bauern nicht nach Hause giengen, er in Toskana einrücken würde, um sie zu entwaffnen, und sie für den Unfug zu züchtigen, den sie sich täglich auf dem von der franz. Armee besetzten Gebiethe erlaubten. Da die Antwort nicht befriedigend ausgefallen ist, so ist Gen. Dupont in Toskana eingerückt; er war am 14. d. nur noch einen Marsch von Florenz." — Dieser Artikel wird in dem heutigen Moniteur folgender Gestalt fortgesetzt: „Gen. Brüne benachrichtigt die Regierung durch eine Depesche vom 19. dieses, daß in Gefolge des 2. Artikels der Präliminarien, und der besondern Convention von Castiglione er den für den Großherzog in Toskana commandirenden General aufgefordert habe, das Aufgeboth in Masse zu entwaffnen, daß, da derselbe dieses zu thun sich weigerte, der Gen Lieut. Dupont am 15. in Florenz, und der Prägadegeneral Clement am 16. in Livorno eingerückt sey. Ganz Toskana ist nun von der franz. Armee besetzt. Mehr als 25,000 Mann von dem Aufgeboth in Masse sind zerstreut, entwaffnet und nach Hause geschickt worden. Die franz. Truppen haben, um sie zu besiegen, nichts als ihren Ruf nöthig gehabt. General Sommariva und das östreichische Corps, die in Toskana waren, haben sich nach Ankona zurückgezogen. Alle englische Waaren, die sich in Toskana und besonders zu Livorno befanden, sind zum Vortheil der Republik confiscirt worden. Die Entwaffnung aller dieser Räuber hat uns keinen Verlust gekostet Unsre Truppen haben die größte Disziplin beobachtet."

(Das Uebrige folgt.)

Gestern erfuhr man durch den Telegraphen die Ankunft des Grafen Cobenzl zu Straßburg, und seine Abreise nach Lüneville. Der franz. Bevollmächtigte, Joseph Buonoparte, hat daher gestern auch die Reise nach Lüneville angetreten.

Auf einen Bericht des Polizeyministers vom 23. d. in Betreff des neulich entdeckten Mordcomplots hat der erste Consul gestern beschlossen: „Wird an den Justizminister verwiesen, um die Vollziehung der Gesetze der Republik rücksichtlich der in dem Berichte des Polizeyministers genannten Personen (Arena, Ceracchi und Demerville) und ihrer Mitschuldigen zu betreiben."

Einige Pariser Zeitungen sagen: Das Berliner Cabinet habe sich bey dem Wiener Hofe befragt, „ob das Gerücht wegen Schleifung der drey abgetretenen Festungen Ulm, Ingolstadt und Philippsburg Grund habe oder nicht?" indem, wenn dieses Statt haben sollte, Franken offen stände, und der preussische Hof, um dieses Land zu decken, im Falle wäre, mit großen Kosten neue Festungen zu erbauen.

Straßburger Nachrichten vom 27. October behaupten, es sey dort die Ankunft eines russischen Gesandten, der sich nach Lüneville begeben werde, auf den folgenden Tag angesagt, und sein Logis bereits bestellt; er soll mit den nämlichen Feyerlichkeiten empfangen werden, wie der östreichische und preussische Gesandte.

Am 26. Aug. ist durch den Geschäftsträger Devolze ein Waffenstillstandsvertrag mit dem Bey von Tunis, Hamonda, geschlossen worden.

Nach einem Schreiben aus Cadix vom 3. dieses hat die Seuche, vomito prieto (schwarzartiges Erbrechen) genannt, beynahe völlig nachgelassen.

Der Commandant vom Garddepartement hat sich genöthigt gesehen, Verstärkung gegen eine Zusammenrottung zu schicken, die sich in der Gemeinde von Vesset gebildet hatte, woselbst die bewaffnete Gewalt, welche den Abmarsch der Conscribirten zur Armee bewirken sollte, entwaffnet, und ihre Gewehre, unter dem Geschrey, es lebe der König, abgefeuert worden waren, ohne daß die Einwohner die geringste Bewegung machten, um dieses zu verhindern.

Lüneville, den 24. Oct. Diesen Nachmittag um 4 Uhr ist der kaiserl. Gesandte, Graf von Cobenzl, hier angekommen, und in der Straße Franklin, Nro. 41. abgestiegen. Sein zahlreiches Gefolge fuhr in 5 Wagen, welche 19 Pferde nöthig hatten. Hier, so wie auf seinem ganzen Wege, sind ihm allenthalben militärische und andere Ehrenbezeugungen erwiesen worden. Er begiebt sich noch diesen Abend zum General Clarke, bey dem er zu Nacht speisen wird. Die Ehrenwache, die man ihm gegeben, hat er entlassen. Morgen wird Joseph Bupnaparte erwartet. (Cobenzl ist Tags darauf um 9 Uhr Abends nach Paris gereiset.)

Convention zwischen der franz. Republik und den vereinigten Staaten von Amerika. (Aus dem Moniteur vom 22. Oct.)

(Fortsetzung.)

V. Die von einer von beyden Nationen gegen Partikulare der andern, oder von Partikularen der einen gegen Partikulare der andern, gemachten Schulden werden gelöset, oder es wird die Zahlung derselben betrieben werden, gleich als ob zwischen beyden Staaten keine Mißhelligkeit Statt gehabt hätte; diese Klausel wird sich aber auf die für Prisen oder Verurtheilungen geforderten Schadloshaltungen nicht erstrecken.

VI. Der Handel zwischen beyden Parteyen wird frey seyn: die Schiffe beyder Nationen und ihren Korsaren, wie auch deren Prisen, werden in den gegenseitigen Häfen wie die am meisten begünstigte Nation behandelt, und die beyden Parteyen werden überhaupt, jede in den Häfen der andern, in Ansehung des Handels und der Schiffahrt die nähmlichen Vorrechte genieſſen, wie die am meisten begünstigte Nation.

VII. Die Bürger und Einwohner der vereinigten Staaten werden durch Testament, Schenkung, oder sonst, über ihre sowohl bewegliche als unbewegliche Güter auf dem europäischen Gebiethe der franz. Republik, und desgleichen auch die Bürger der franz. Republik über ihre, sowohl bewegliche als unbewegliche Besitzungen auf dem Gebiethe der vereinigten Staaten, zu Gunsten jeder ihnen gefälligen Personen, disponiren können. Die Bürger und Einwohner eines von beyden Staaten, welche Güter, beweglich oder unbeweglich, auf dem Gebiethe des andern beerben werden, sollen ab intestato succediren können, ohne daß es Naturalisationsbriefe brauche, und ohne daß die Wirkungen der gegenwärtigen Klausel, unter welchem Vorwande es auch immer sey, ihnen streitig gemacht, oder verhindert werden können, und es werden die besagten Erben, sie mögen es durch besondre Verfügung oder ab intestato sey, von jeglicher Gebühr bey beyden Nationen frey seyn. Es ist bedungen, daß mit dem gegenwärtigen Artikel auf keine Weise den Gesetzen in Betreff der Auswanderung, welche gegenwärtig bey den beyden Nationen gelten, oder künftighin erlassen werden möchten, Abbruch geschehen wird, wie auch, daß in dem Falle, wo die Gesetze des einen von beyden Staaten für Fremde die Ausübung des Eigenthumsrechts über unbewegliche Güter beschränken würden, man diese Güter verkaufen, oder sonst zu Gunsten von Einwohnern oder Bürgern des Landes, in welchem sie lägen, darüber disponiren könnte, und der andern Nation wird es frey stehen, solche Gesetze zu machen.

VIII. Um von beyden Seiten den Handel zu begünstigen, ist bedungen, daß in dem Falle — den Gott verhüten möge — wo zwischen beyden Nationen Krieg ausbräche, von beyden Theilen den Kaufleuten und andern gegenseitigen Bürgern oder Einwohnern 6 Monathe nach der Kriegserklärung bewilligt werden sollen, während welcher Zeit ihnen frey stehen wird, sich mit ihren Effekten und Mobilien hinweg zu begeben; sie werden dieselben mitnehmen, absenden oder verkaufen dürfen, wie es ihnen gefällt, ohne daß ihnen das Mindeste in den Weg gelegt werden könne. Während dieser Zeit von 6 Monathen werden weder ihre Effekten, und noch weniger ihre Personen, in Beschlag genommen werden dürfen; vielmehr wird man ihnen Pässe ertheilen, welche auf die zu ihrer Rückkehr nach der Heimath erforderliche Zeit gelten werden, und diese Pässe sollen für sie, und für ihre Fahrzeuge und Effekten, die sie mitzunehmen oder abzuschicken wünschen, ertheilt werden. Diese Pässe werden als Sicherheitsbriefe dienen gegen jede Beleidigung oder Wegnahme durch Korsaren, sowohl für ihre Personen als für ihre Effekten, und wenn ihnen innerhalb der oben gedachten Frist von der einen von beyden Parteyen, ihren Bürgern oder Einwohnern, in Ansehung sowohl ihrer Personen als ihrer Effekten, irgend ein Schaden zugefügt würde, so soll ihnen volle Genugthuung dafür geleistet werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXIII. Donnerstag den 6. November 1800.

Deutschland.

Ingolstadt, den 3. Nov. Gestern haben die franz. Mineurs bereits ihre Arbeiten angefangen, und den Kanal bey dem Feldkirchner Thore durchstochen.

Kempten, den 2. Nov. Reisende und Fuhrleute, die an der Gränze von Tyrol zurückgewiesen worden sind, sagen aus, daß seit dem 31. Oct. die Communication mit Tyrol wieder gänzlich gesperrt sey. Die Tyroler Landesschützen und das kaiserl. Militär sollen an die Gränze vorrücken, um bey Ablaufe des Waffenstillstandes am 4. dieses auf jeden Fall kampfbereit zu seyn. Auch hier bemerkt man seit einigen Tagen einen stärkern franz. Ordonnanzenwechsel, als gewöhnlich.

Mainstrohm, den 29. Oct. Heute sind 2 russische Couriers, angeblich nach Paris, durch Frankfurt geeilt.

Linz, den 20. Oct. Unsere Armee befindet sich nun wieder so, als wenn wir keinen Feldzug gemacht hätten: der größte Theil ist ganz neu gekleidet, und die meisten Regimenter haben sich durch Rekruten ergänzet. Sie sollten anfänglich noch weiter nach Oestreich verlegt werden; allein den 18. Oct. kam von Wien der Befehl, daß die Cantonirungen sehr enge sollen genommen werden, und alles so in Bereitschaft seyn, daß man in 48 Stunden nach jedem Befehl aufbrechen könne. — Da im verflossenen Feldzuge sehr viele Subalternoffiziere ihre Equipage verloren, und nicht alle im Stande sind, sich die neuen anzuschaffen, so hat der Kaiser zu diesem Behufe hier und in Italien aus seiner Chatoulle 300000 fl. vorgeschossen, wovon die Offiziers nach Beschelnigung ihres Reziments-Commandanten unentgeldlichen Vorschuß nach ihren Bedürfnissen, und zwar ein Infanterieoffizier von 25 fl. bis 150 fl. und ein Cavalerieoffizier von 25 bis 300 fl. erhalten — wovon dann jedem monathlich 1 bis 3 fl. in Gageabzug kommen. Wir bekommen von Ungarn sehr viele freywillige Rekruten: denn jeder Mann von dem Nationalstande, der unter ein sich selbst zu wählendes Linieninfanterieregiment sich begiebt, erhält, ohne was er von den Gespannschaften bekommt, noch vom Kaiser 12 Gulden Handgeld, und ist nur bis zum Frieden zu dienen verbindlich.

Prag, den 22. Oct. Se. k. k. Majestät haben von Höchstihrer ununterbrochenen Sorgfalt für den Schutz Ihrer getreuen Unterthanen einen neuen Beweis gegeben, da Höchstdieselben auf den Fall, wenn Ihr sehnlichster Wunsch, einen ehrenvollen, dauerhaften Frieden einzugehen, durch die Feinde vereitelt werden sollte, solche Maßregeln ergriffen haben, die unserm lieben Vaterlande Schutz gegen einen feindlichen Anfall verschaffen werden. Se. k. k. Majestät haben in dieser väterlichen Absicht durch ein allergnädigstes und höchstes Handschreiben vom 17. Oct. Sr. Exz. dem Hrn. Oberstburggrafen, Grafen von Stampach, zu erkennen gegeben, daß es nothwendig sey, aus den böhmischen Einwohnern eine Legion zu errichten, und zur Landesvertheidigung zu verwenden. Da zur Ausführung dieser Anstalt ein Betrag von 400000 fl. erforderlich sey, so wären die Herren Stände zu versammeln, damit die Summe bloß von denselben, folglich ohne Belastung des Contribuenten, herbeygebracht würde; übrigens sey alles nach der Einleitung Sr. kön. Hoheit des Erzherzogs Karl vorzunehmen, und auszuführen. Se. Exz. der Hr. Oberstburggraf haben daher unverweilt schon auf den heutigen Tag (den 22. Octob.) einen Landtag ausgeschrieben, welcher auch heute Vormittags um 9 Uhr unter sehr zahlreicher Erscheinung der ständischen Herren Mitglieder abgehalten wurde. Se. Exzel. der Hr. Oberstburggraf trugen darin das gedachte höchste Handschreiben der Versammlung vor, und legten derselben nachher in einer kurzen, bündigen Rede, und mit

Beziehung auf jenen unvergeßlichen Patriotismus, durch den die böhmischen Herren Stände von jeher rühmwürdig sich ausgezeichnet haben, Sr. Majestät landesväterliche Gesinnungen ans Herz; dann sollte zur ordentlichen Abstimmung geschritten werden; allein die Versammlung war durch die landesvaterliche Sorgfalt Sr. Majestät so gerührt, daß sich gleich nach dem Vortrage dieses für das Königreich so wichtigen Gegenstandes von der ganzen Versammlung gleichsam nur Eine Stimme erhob, diesen Betrag von 400000 Gulden herbeyzuschaffen, und bloß von den Güterbesitzern zu erheben. In diesem Augenblicke wurde beschlossen, den hochlöbl. verstärkten Landesausschuß als Deputirte zu Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl abzusenden. Die Deputation unter Vortretung Sr. Exzel. des Hrn. Oberstburggrafen als Chefs der Herren Stände verfügte sich gleich aus dem Landtagssaale zu diesem geliebten Prinzen, brachte Ihm die Nachricht, daß die Herren Stände den durch einen einhelligen Aufruf mit innigster Rührung beschlossenen Betrag Sr. Majestät zu Füßen legen, und dankte demselben im Nahmen des ganzen Landes für die Uebernahme der Vertheidigung unsers Vaterlandes; sie erinnerte sich dabey sehr gerührt jener Hilfe, die Se. kön. Hoheit dem Königreiche, und überhaupt allen kais. kön. Erbstaaten in der dreyhundsten Gefahr des Jahrs 1796 gebracht, und sich dadurch zum Retter Böhmens gemacht haben; sie bath daher, mit eben der Zuversicht dieses erhabene Geschäft auch zum zweyten Mahle auf sich zu nehmen, folglich, wenn der Fall eines feindlichen Angriffs eintreten sollte, wiederhohlt, und an der Spitze der Böhmen, der Retter Böhmens zu werden. Se. königl. Hoheit dankten der Deputation für dieses Zutrauen, und versicherten sie in den wärmsten Ausdrücken, alles Selbst mit Aufopferung nicht nur Ihrer Gesundheit, sondern Ihres Blutes und Lebens aufbiethen zu wollen, um das Vaterland zu schützen, und den väterlichen Gesinnungen Sr. k. k. Majestät Höchst-Ihres Bruders zu entsprechen. Dieser gütige Prinz äußerte dabey, daß er diesen Tag unter die frohesten Seines Lebens zähle, und daß er daher wünsche, ihn in der Mitte der Deputation der so bereitwilligen, und wahrhaft vaterländisch-gesinnten böhmischen Herren Stände zu genießen, zu welchem Ende Er sie daher zur Mittagstafel lud.

Frankreich.

Paris, den 26. Oct. Zu den gestern mitgetheilten Nachrichten wegen Toskana aus dem Moniteur gehören folgende Beylagen: 1) ein Schreiben des Gen. Lieut. Dupont an den commandirenden General in Toskana, aus dem Hauptquartier zu Pisnoro vom 12. d. 2) Ein Bericht des nähmlichen Generals an den Gen. Brüne, aus Florenz vom 15. d. 3) Ein Beschluß desselben vom 15. wonach alle dermahligen öffentlichen Beamten in Toskana in ihren Stellen provisorisch bis zu weiterer Verfügung bleiben sollen. 4) Eine Proclamation des Gen. Clement an die Toskaner, aus Livorno vom 16. dieses. 5) Ein Bericht des Gen. Lieut. Dupont an den Gen. Brüne, aus Florenz vom 17, worin er unter andern meldet, daß er alle wegen Meinungen verhafteten Personen habe in Freyheit setzen lassen, und daß es ihm auf den Fall, daß die Franzosen einige Zeit in Toskana bleiben sollten, nöthig scheine, neue Regierungs- und Verwaltungsglieder, die weniger feindlich gegen Frankreich gesinnt wären, als die dermahligen, zu ernennen. — Folgendes ist der wörtliche Inhalt der Proclamation des Gen. Clement an die Toskaner: „In Gemäßheit der Befehle, welche ich erhalten habe, begebe ich mich mit der Colonne, die ich commandire, nach Livorno. Ich kenne nur die Gesetze der Ehre, der Gerechtigkeit, der Achtung, die man den Personen, dem Eigenthum, der Religion, den Gebräuchen, den politischen und religiösen Meinungen schuldig ist, und komme als Freund und als ein General, dem die Handhabung der Ordnung und Disciplin angelegen sind. Die Harmonie, die zwischen den franz. Truppen und denen Sr. kaiserl. Majestät besteht, wird beybehalten werden; ich werde mit Nachdruck jeden bestrafen, der sie zu stöhren, oder zu hindern suchen könnte. Volk von Toskana, sey ruhig in deinen Wohnungen; die Ankunft der Franzosen flöße dir keine Besorgnisse ein; die Personen, die sich bey unsrer Annäherung gefürchtet, oder sich entfernt haben, können zurückkehren; ich verspreche ihnen auf meine Ehre Schutz und Sicherheit. Die Stadt Livorno wird der Ruhe und des Friedens genießen, dessen ich im Voraus gewiß bin; die Ordnung, die Einigkeit und die Disciplin, die ich unter den Truppen, die ich commandire, handhaben werde, lassen mich hoffen, daß ihre Einwohner, die sich über nichts werden zu beklagen haben, mit Vergnügen die Franzosen in ihrer Mitte sehen werden. Die toskanischen Linientruppen bleiben unter dem Schutze der Truppen Sr. Majestät des Kaisers. Die Geflüchteten, die mit der franz. Colonne zurückkehren, werden

wenn sie gegen irgend jemand die geringste Beleidigung in Worten oder Thaten sich erlauben, auf der Stelle arretirt, dem Militärgerichte übergeben, und als Störer der öffentlichen Ruhe bestraft werden. Unterzeichnet: Clement."

Ein officieller Artikel enthält folgende Schutzschrift über die öffentliche Verwaltung: „Während unsre Feinde unsre Hilfsquellen verschreien, und ungeduldige Köpfe an unsrer Rückkehr zum Wohlstand zweifeln, arbeitet die Regierung standhaft, aber geräuschlos auf das Ziel der Finanzverbesserung los. Sie will und kann ihren glücklichen Erfolg nur der Macht der Ordnung verdanken, und die Ordnung ist nur das langsame und allmählige Product mit Weisheit berechneter und mit Festigkeit ausgeführter Maßregeln. Man fragte einst auch, was Sulli, was Colbert thaten. Ihre Feinde verläumdeten ihr Stillschweigen, und klagten die Schwachheit ihres Genies an. Erst nach Jahren maß man den Weg, den sie durchlaufen hatten, und die Verbesserungen und das Glück, das Frankreich ihnen verdankte. So wird es auch zu unsern Zeiten seyn. Es wird eine seltene Erscheinung seyn, jene verzehrende Thätigkeit im Kriege, und dieser gemessene Gang in der Verwaltung. Die aufmerksamen Beobachter werden bald wahrnehmen, daß ein regelmäßigeres, ökonomischeres System beynahe in allen Theilen eingeführt worden, daß überall mehr Nachdruck und Aufsicht gewesen, daß für mehr als 50 Millionen Delegationen, die noch dem 7ten Jahre angehörten, im 8ten Jahre getilgt worden sind, daß der Zins des Geldes, der zu 5 vom Hundert monathlich stand, schon bis auf 2 vom Hundert gefallen ist, und täglich mehr fällt, daß eine fortschreitende Bewegung in dem Handel und in den Manufacturen sich verspüren läßt. Was ist aber dieß für oberflächliche Köpfe? Sie müssen Resultate haben, die sie in Erstaunen setzen. Ohne diese gibt es in ihren Augen keine Administration, die Lob verdient. Wenn sie mitten unter diesen Prinzipien der Ordnung und des Wohlstandes irgendwo einen Schatten von Unregelmäßigkeit zu erblicken glauben, wirft sich ihre Kritik darüber her, und sie bringen uns alle Besorgnisse der Vergangenheit zurück. So haben, weil man das 8te Jahr von dem 9ten getrennt hat, ängstliche Menschen über Rückstände geschrien. Allein, sie haben nicht wissen wollen, daß, indem man die Ausgaben des 8ten Jahres und der vorhergegangenen Jahre von den Ausgaben des 9ten Jahres getrennt hat, dieses auch in Rücksicht der Hilfsquellen geschehen ist, und daß alle Hilfsquellen, die jenen Jahren gehörten, getreulich ihnen werden aufbehalten werden. Mit den ersten Tagen des Brumaire werden beträchtliche Summen aus dem öffentlichen Schatze kommen, um den Sold und die Ausgaben, die noch vom 8ten Jahre und den vorhergegangenen Jahren rückständig sind, zu bezahlen, und diese Zahlungen werden monathlich regelmäßig fortgesetzt werden, ohne die für die laufenden Ausgaben bestimmten Fonds anzugreifen. So wird, was nur Erdichtung in den vorigen Jahren war, zur Realität werden; es werden keine Fonds mehr von einem Jahre für das andere gelehnt, und die Vergangenheit nicht mehr von der Zukunft verschlungen werden."

Aus Paris berichtet man wirklich, was man nicht glauben wollte, daß die Britten unter Admiral Keith mit 22 Kriegsschiffen, 27 Fregatten und kleineren Schiffen, in allem mit 59 Kriegsfahrzeugen, nebst 84 kleineren mit Truppen beladenen, am 5. Oct. vor Cadix erschienen sind. Der Platzcommandant Don Thomas de Marla schickte ein Schreiben an Keith, stellte ihm die Unmenschlichkeit vor, einen Hafen, worin die Seuche herrsche, durch Bombardement noch unglücklicher machen zu wollen: erhielt aber eine etwas spröde Antwort, in der man die Herausgabe der im Hafen liegenden bewaffneten Schiffe verlangte. Der Commandant de Marla erwiederte aber darauf verneinend, versprach sich tapfer zu halten, und erwartete ihren Angriff, der, wie die Pariser Zeitung versichert, allen übrigen Aufnahmen der Britten auf festem Lande gleich seyn werde. Indeß hatte ein Sturm die Britten entfernt.

Straßburg, den 26. Oct. Man glaubt, daß vordersamst zwischen Cobenzl und unserm Friedensgesandten Joseph Buonaparte einige Conferenzen in Lüneville gehalten werden würden, die besondern Bezug auf die Verlängerung des Waffenstillstandes haben werden. Dieser wird aber zuverläßig nicht eher von unsrer Regierung eingegangen, bis sich nicht Oestreich verbindlich macht, während des Waffenstillstandes keine russische Armee auf die östreichsche Gränze zu lassen: geht dieses die östreichische Regierung nicht ein, so fangen die Feindseligkeiten wieder an, und wir werden uns nicht wieder in den Fall von verflossenem Jahre setzen lassen. — Die Hauptsache des Herrn Grafen von Cobenzl sind daher die Waffenstillstands-Verlängerungs-Unterhandlungen; ist man so glücklich einen solchen

den Winter durch zu schließen, so ist dann wohl an dem Frieden nicht zu zweifeln.

Bis zum 10ten Brumaire wird General Moreau bey der Armee wieder zurückerwartet. Nach Italien marschieren aus unsern mittägigen Departements eine Menge Truppen, und die Armee des General Brüne wird ausserordentlich verstärkt; auch Macdonald bekommt nach der Schweitz 25,000 Mann frische Truppen. Binnen einer Decade wird sich erklären, welche Hoffnung zum Frieden sey.

Italien.

Mailand, den 26. Oct. Novara mit seinem Gebiethe ist nach dem jüngst bekannt gemachten Beschluße des ersten Consuls nun wirklich von Piemont abgerissen, und mit unserer Republik vereinigt; man vermuthet daher, daß auch das Herzogthum Mantua von der cisalpinischen Republik abgerissen und dem Kaiser überlassen werden dürfte.

Unsere Regierung publizirte diesen Beschluß mit einer Proclamation an das cisalpinische Volk, in welcher vor allem dem Helden des Jahrhunderts gedankt wird, „diesem wohlthätigen Genius von Frankreich, welcher unser Geschrey an den Ufern des Nils hörte, sich seines Versprechens uns Hilfe zu leisten, erinnerte, und durch eine Reihe wunderbarer Eräugnisse an einem siegreichen Tage unsere gestürzte Republik wieder erweckte, und zu ihrer vorigen Würde empor hob. Alle Einwohner unserer Republik (heißt es in dieser Proclamation weiter) sind deswegen eingeladen, ihre Wünsche, ihre Bemühungen und Gesinnungen zu vereinigen, um sich so großer Wohlthaten würdig zu machen. Ein einziges Gefühl, ein einziger Ruf müsse alle Familien vereinigen und unisono müße alles rufen: Es lebe die französ. Nation! Es lebe der Held des Jahrhunderts, der unsterbliche Buonaparte! Es lebe die cisalpinische Republik!„

Rußland.

Ein Hofartikel der Petersburger Zeitung vom 25. Sept. (7. Oct.) meldet: „Seine Majestät der König beyder Sicilien haben, um das Andenken der vollkommenen Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens im Königreiche Neapel und beyder Sicilien auch für die künftigen Jahrhunderte aufzubewahren, den Orden St. Ferdinand errichtet, und einige von seinen treuen Unterthanen, die sich durch ihre Treue und Ergebenheit gegen ihren rechtmäßigen Monarchen besonders ausgezeichnet haben, damit begnadigt. Der König von Sicilien hat ferner zum Zeichen seiner Erkenntlichkeit für die große Hilfe der siegreichen russischen Truppen und, zum Zeichen der bestehenden Freundschaft zwischen Sr. kaiserl. und Sr. königl. Majestät seinen Minister, den Prinzen Belmonte Pignatelli an Se. kaiserl. Majestät abgefertiget, um diesen neuerrichteten Orden und die Ritterorden des Königreichs beyder Sicilien Sr. kaiserl. Majestät und Ihren kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger Alexander Pawlowitsch und dem Großfürsten Zeßarewitsch Konstantin Pawlowitsch zu überreichen. Der Prinz Belmonte wurde nach seiner Ankunft in St. Petersburg auf Allerhöchsten Befehl eingeladen, sich den 11. Oct. nach Gatschina zu begeben. Den andern Tag wurde er bey Sr. kaiserl. Majestät zur Audienz gelassen, wobey Höchstdieselben geruheten, die überbrachten Orden anzunehmen, und sie Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger umzuhängen. Den 16. Oct. wurde der Prinz Belmonte zum zweyten Mahle zur Audienz gelassen, bey welcher er den Wunsch seines Monarchen zu erkennen gab, dem wirklichen Geheimenrath Grafen Rostopschin und dem Vicekanzler Grafen Panin in Ansehung ihrer Verdienste und Würde den Orden St. Ferdinand zu ertheilen; welcher auch, da Höchstdieselben diesen Wunsch Ihres treuen Alliirten genehm hielten, von Sr. kaiserl. Majestät denselben übergeben wurde. Auch sind der König beyder Sicilien Willens, die seinem Reiche von dem Chef der im mittelländischen Meere gewesenen russischen Flotte und einigen seiner Untergebenen erzeigten wichtigen Dienste zu belohnen, und haben daher für den Admiral Uschakow den St. Januarorden, den Flottecapitäns, vom ersten Range, Sorokin, und vom zweyten Range, Belle, die Commenthurkreuze des St. Ferdinandordens, und zwar für den letztern mit einer Pension von 1600 neapolitanischer Ducaten, dem Lieutenant Snaksarew, dem Capitän Tschebüschew, und dem Lieutenant Alexander die Ritterkreutze des St. Constantinordens bestimmt, welches Se. kaiserl. Majestät, ebenfalls Allerhöchst bewilligten. Bey dieser letzten Audienz geruhten Se. kaiserl. Majestät dem Prinzen Belmonte Pignatelli den St. Andreasorden Allerhöchst zu ertheilen. Da Se. kaiserl. Majestät wünschen, dieß Sr. königl. Majestät gegenseitig zu erwiedern, so haben Allerhöchstdieselben den Oberjägermeister Lewaschew bestimmt, nach diesem Hofe abzugehen, Sr. Majestät und dem Erbprinzen Karl Januar die russischen Ritterorden zu überbringen, und sie ebenfalls dem ersten Minister und Ritter Acton einzuhändigen.“

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXIV. Freytag den 7. November 1800.

Deutschland.

Schloß Reimlingen, bey Nördlingen, den 23. Oct. In der Nacht vom 21. d. traff das Dorf Oberreimlingen das harte Unglück, daß durch eine nun schon zum siebenten Mahle verübte Mordbrennerey ein Feuer auskam, das 13 Gebäude in Asche legte. Das hiesige Oberamt, gebeugt in den tiefsten Kummer hat hierbey die tröstliche Bemerkung zu machen Gelegenheit gehabt, daß nicht nur ein großer Theil von Einwohnern der benachbarten Orte, sondern auch die in Cantonirung liegenden franzöfischen Truppen mit der äußersten Eilfertigkeit sich bey dem Feuer einfanden, und daß vorzüglich das französische Militär mit der angestrengtesten Thätigkeit, und sogar mit sichtbarer Lebensgefahr sich den Flammen ausgesetzt und ganz allein dadurch den Untergang des übrigen Dorfes abgewendet hat.

Schwaben. Vermöge einer neuen Requisition müssen die schwäbischen Kreisstände, (mit Ausnahme der Würtembergischen u. Badenschen Lande,) 20000 Kapotröcke den Franzosen ablefern; von Würtemberg sind noch überdies 12000 Stücke derselben verlangt worden.

Franken. Von der batavischen Armee, unter Commando des Obergenerals Augereau, ist das Hauptquartier noch zu Offenbach. Die Division des Gen. Dumoneeau befindet sich auf beyden Ufern des Mains, von Höchst bis Mainz, und besetzt auch die Festungen Mainz und Ehrenbreitstein; das Hauptquartier ist zu Höchst. Die Division des Gen. Barbou, am linken Mainufer, von Miltenberg bis Oberrad, besetzt auch mit 400 Mann die Stadt Frankfurt; das Hauptquartier ist zu Amorbach. Die Cavalerie und Reservartillerie, sowohl von der französischen als batavischen Division, ist an der Lahn in den dortigen churmainzischen und churtrierischen Aemtern. Das Hauptquartier des Generals Treilhard ist zu Limburg.

Wien, den 1. Nov. Ihre königl. Hoheit die Erzherzoginn Elisabeth sind den 28. Oct. Nachmittags von Innsbruck in bestem Wohlseyn hier angekommen.

Der k. k. Generalmajor, Graf von Haddik, hat das patriotische Anerbiethen gemacht, auf die Dauer des Krieges jährlich 500 Gulden von seiner mit 2000 fl. zubeziehenden Pension zurücklassen zu wollen. Diese patriotische Gabe haben Se. k. k. Majestät anzunehmen, und dem gedachten General das allerhöchste Wohlgefallen hierüber erkennen zu geben geruhet.

Die Zahl der östreichischen uniformirten und in Compagnien abgetheilten Freywilligen betrug am 14. Oct. schon über 6000 Mann.

Die Reservearmee, welche in Niederöstreich zusammengezogen wird, soll 60000 Mann stark seyn.

Die hiesigen Bürger, welche seit Kurzem die Wachen in hiesiger Residenzstadt versahen, sind bereits von dem eingerückten Militär abgelöset worden. — Die erste Ablösung des Militärs erhielt von der Bürgerschaft reichliche Geschenke.

Dem Baron von Fries, welcher vor 18 Monathen das große Loos in der hiesigen Bankolotterie gewonnen hat, ist auch bey der dermahligen zweyten Ziehung das große Loos mit 20000 fl. zugefallen.

Preßburg, den 31. Oct. Nach mehreren von verschiedenen Gespannschaften eingegangenen Briefen ist die Insurrectionsmannschaft bereits aller Orte im fertigen Stande, und zum Abmarsche bereit.

Der zum Obersten-Feldcommissär bey der Insurrectionsarmee ernannte Königlich-Ungarische Statthalterey-Rath und Oberlandes-Commissariats-Vicedirector Stephan von Vegh ist bereits den 13ten und der Oberste von Gomez vom Generalstabe den 24. Oct. in Oedenburg angekommen. Bald hernach rückte auch die Feldbä-

ckerey mit der nöthigen Mannschaft und ihren Effecten ein. Für die Artilleristen sind Quartiere gemacht worden, welche nach und nach eintreffen. Zwey Tausend Mann reguläre Truppen sind auch auf dem Marsche dahin, um die Insurrectionsarmee im Exerzieren und Manövriren zu unterrichten. Alle leere Gelegenheiten und Stallungen sind allda beschrieben, und allen Hausbesitzern ist aufgetragen worden, in jedem Hause wenigstens ein Zimmer zur Einquartierung bereit zu halten. Während der ganzen Dauer der Insurrection muß sowohl die innere als auch äußere Stadt des Nachts beleuchtet werden. Viele Häuser müssen von den Einwohnern ganz geräumt werden, um solche zur Einquartierung zubereiten und gebrauchen zu können. Alles ist in äußerster Thätigkeit, und alle getroffenen Veranstaltungen werden mit möglichster Anstrengung in Vollzug gebracht.

So glücklich Anfangs die Unternehmungen des Pascha von Belgrad gegen den Paßman Oglu waren, so hat letzterer dennoch demselben neuerdings einen sehr harten Streich versetzt; der Pascha von Belgrad wurde genöthiget, die Belagerung von Cladova wegen eines vom Paßman Oglu vorgenommenen Ausfalles, aufzuheben, und sich mit einem beträchtlichen Verluste zurückzuziehen. — In diesem Feldzuge haben sie an Gefangenen 546 M. eingebüßt; die Zahl der Todten und Blessirten ist bisher unbekannt, soll aber auch beträchtlich seyn. Die von Constantinopel hierzu abgesandten Janitscharen haben sich geweigert gegen Paßman zu streiten, und sind bey Philippopel und Adrianopel auseinander gegangen, vermuthlich werden sie bey anrückender Winterszeit in ihre Standquartiere zurückkehren.

In Egypten wird der Krieg nach den letzten Nachrichten aus Constantinopel vom 24sten Sept. mit Nachdruck gegen die Franzosen fortgesetzt. Bey den ersten Anfällen mußten die Türken zwar weichen; die Armee des Großveziers hat aber solche beträchtliche Verstärkungen erhalten, daß man von der Vereinigung mit den englischen Truppen, die in den Gewässern von Alexandrien erwartet werden, einen glücklichen Erfolg der bevorstehenden Unternehmungen erwartet; bey allen diesen kriegerischen Aussichten scheint die Hoffnung zu einer gütlichen Ausgleichung wieder aufzuleben; da Sidney Smith, der sich mit seiner zur Zeit noch kleinen Eskadre vor Alexandrien befindet, seine Versuche immer fortsetzt, um vorzüglich diejenigen Beys, welche sich durch die leere Hoffnung der Unabhängigkeit täuschen lassen, von den Franzosen zu trennen; indem General Menou bey den egyptischen Beys bey weitem nicht so beliebt, als sein Vorfahrer, General Kleber, seyn soll.

Frankreich.

Paris, den 26. Oct. Im Moniteur liest man folgenden merkwürdigen Bericht des Polizeyministers, vom 23. Oct. „B. Consul, das wachsame Auge der Polizey machte Ihnen vor einigen Monathen bemerklich, daß eine Handvoll von Elenden mit irgend einer Frevelthat umgieng. Sie wurden durch Frankreichs Feinde angetrieben. Bald hernach wurden Ihnen die Papiere des englischen Ausschusses dargelegt, und gaben Ihnen den Beweis dieser frevelhaften Complotte. Die Agenten dieses Ausschusses sind verhaftet und in die Flucht gejagt worden. Die Regierung hat bisher über die Sache des englischen Ausschusses nicht richten lassen: dieser Aufschub wurde durch das Staatsinteresse geboten. Ein neuer Frevel hat sich angesponnen. Man glaubte, indem man den ersten Consul träffe, der Republik den Todesstoß zu geben, oder wenigstens sie in das Chaos zurück zu stürzen. Nur *hier* findet man den Kopf nicht wieder, der den Arm der Mörder leitete. Er hat sich in die Wolken verhüllt. Die Polizey hat wahre Schuldige ergriffen; sie bekennen ihr Verbrechen; *aber es* sind nur dunkle Handlanger, die *sich im Staube* bewegten. Wie sollte man *nicht glauben*, daß dieses Factum an eine mächtigere Ursache geknüpft ist, wenn man überlegt, daß zur nähmlichen Zeit dessen abscheulicher Erfolg in gewissen Gegenden von Europa berechnet worden ist? Indessen werde ich mich aller unbestimmten und unbegränzten Anklagen enthalten; wenn man bloß die Wahrheit liebt, wenn man bloß Licht verbreiten will, so muß man bündig anklagen, und nur, wenn die Beweise überzeugen. Die einzigen verhafteten Personen sind bis jetzt Ceracchi, Demerville und Arena. Die beyden ersten haben das ganze Complot entdeckt; sie beschuldigen Arena, dessen Anstifter und Haupt bey ihnen gewesen zu seyn. Ich schlage Ihnen vor, Arena, Ceracchi und Demerville vor das *Criminal*gericht der Seine laden, und alle Verbrechen nebst den Beweisstücken dahin weisen zu lassen. Alles hat seine Gränzen, auch die großmüthigen Neigungen: jenseits dieses Gefühls großer Seelen findet sich die Schwäche und die Unvorsichtigkeit, wie jenseits der Natur das Chaos. —

Unterz. Fouche." — „An den Justizminister gewiesen, um in Ansehung der im Bericht des Polizeyministers benannten Individuen, und ihrer Anstifter und Mitschuldigen die Vollziehung der Gesetze der Republik zu verfolgen. Den 2. Brumaire, Jahr 9. der franz. Rep. Der erste Consul, unterz. Buonaparte. Von wegen des ersten Consuls, der Staatssecretär, unterzeichnet H. B. Maret."

Convention zwischen der franz. Republik und den vereinigten Staaten von Amerika. (Aus dem Moniteur vom 22. Oct.)

(Fortsetzung.)

IX. Die Summen, welche Privatpersonen der beyden Nationen einander wechselsweise schuldig sind, so wie die Aktien oder Gelder, welche sich in den öffentlichen oder Privatfonds, oder Banken, befinden, können, wenn Krieg oder Mißhelligkeiten entstehen sollten, in keinem Falle sequestrirt oder confiscirt werden.

X. Betrift die Handlungsagenten.

XI. Stellt, wie der vorhergehende 6te Artikel, die Bürger der beyden Staaten, in Ansehung der Eingangszölle, Privilegien ꝛc., den, in dieser Rücksicht, am meisten begünstigten Nationen gleich.

XII. Die Bürger beyder Nationen können mit ihren Schiffen und Waaren (nur muß es keine Contrebande seyn) nach einem jeden Hafen ungehindert fahren, wenn er auch schon einer mit der andern Nation in Krieg verwickelten Macht zugehören sollte; es sey denn, daß diese Häfen oder Plätze blokirt oder belagert wären. Ein anders ist jedoch, wenn die einlaufenden Schiffe den Blokade- oder Belagerungszustand des Hafens ꝛc. nicht kennen.

XIII. Bestimmt die unter der Benenuung „Contrebande" begriffenen Waaren. Indessen sind nur diese, nicht aber die damit beladenen Schiffe, oder andere nicht verbothene Waaren, der Confiscation unterworfen.

XIV. Alle auf den Privatschiffen der beyden contrahirenden Parteyen befindlichen Waaren, selbst wenn sie dem Feinde zugehören, sind frey und unantastbar, doch immer mit Ausnahme der Contrebande. Dieselbe Freyheit genießen die Personen, wenn sie gleich feindliche Unterthanen oder Bürger sind; die beym Feinde in Diensten stehenden Militär-Personen ausgenommen.

XV. Hingegen sind alle den Bürgern beyder Parteyen gehörigen, aber auf feindlichen Schiffen befindliche Waaren der Confiscation unterworfen; den Fall ausgenommen, da der Ausbruch der Feindseligkeiten, bey Befrachtung des Schiffes, nicht bekannt seyn konnte, wozu eine Frist von 2 Monathen nach geschehener Kriegserklärung anberaumt wird.

XVI. Die Schiffe beyder Nationen, welche nach einem feindlichen Hafen fahren, sind sich wechselseitige Vorweisung ihrer Pässe, so wie derjenigen Certificate schuldig, welche beweisen, daß sie keine Contrebande führen.

XVII. und XVIII. beugt allen willkührlichen, auf bloßem Verdacht beruhenden Prisen vor, und verfügt überhaupt über das Betragen der kreutzenden Schiffe der kriegführenden Partey gegen die Schiffe der neutralen Partey.

XIX. Im Falle aber, daß die neutralen Schiffe eskortirt sind, können sie nicht visitirt werden; sondern die mündliche Versicherung des Eskortecommandanten, daß die von ihm begleiteten Schiffe wirklich der Flagge, die sie führen, zugehören, auch keine Contrebande führen, ist hinreichend.

XX. Die arretirte und in Gegenwart competenter Beamten inventirte Contrebande kann erst, nach ergangenem richterlichen Confiscationsspruch, verkauft werden.

XXI. Wird verfügt über die Sicherheit eines, wegen Contrebande, angehaltenen Schiffes, seiner Waaren, Personen und derer Eigenthum, bis zur Entscheidung.

XXII. Die Urtheile müssen mit Gründen unterstützt, und können nur von den competenten Gerichten des Landes, wohin die Prise geführt worden ist, erlassen werden.

XXIII. Zu gröserer Versicherung aber der Bürger beyder Parteyen, daß sie keinen wechselseitigen Kränkungen von Seiten der Kapercommandanten ausgesetzt seyn werden, müssen sie eine Bürgschaft von 7000 Dollars, oder 36,820 Fr. und, wenn sich mehr als 150 Matrosen oder Soldaten auf ihrem Schiffe befinden, 14,000 Dollars, oder 73.640 Fr., hinterlegen.

XXIV. Die Kriegsschiffe der einen Nation können mit ihren Prisen frey von aller Gebühr, welche die Beamten oder Richter an sie fordern könnten, in die Häfen der andern Nation einlaufen; doch so daß diese Freyheit die der meist begünstigten Nation nicht übertreffen kann.

XXV. Die für eine fremde Macht, mit welcher eine von beyden Parteyen im Krieg verwickelt ist, commissionirten Korsaren dürfen in den bey-

derseitigen Häfen nichts als Provision bis zum nächsten Hafen derjenigen Macht, von der sie ihre Commission haben, einnehmen; sonst aber weder ihre Schiffe bewaffnen, noch ihre Prisen daselbst verkaufen.

XXVI. Keine von beyden Nationen nimmt in ihren Häfen Seeräuber auf; die von solchen gemachten, und ihnen abgenommenen Prisen, werden derjenigen Nation, der sie zugehören, zurückgegeben.

XXVII. Keine von beyden Nationen kann an der Küstenfischerey der andern Theil nehmen, oder ihr die Rechte streitig machen, die sie auf den Küsten von Terra Nova, im St. Lorenz-Meerbusen, oder an jeder andern Küste der nördlichen vereinigten Staaten hat, oder erlangen kann. Der Wallfisch- und Seekalbfang soll aber beyden Nationen in allen Theilen der Welt offen stehen. Die Ratificationen der gegenwärtigen Convention sollen spätestens in 6 Monathen ausgewechselt werden. So beschlossen zu Paris, den 8. Vendemiaire, im 9ten Jahre der fränkischen Republik, und den 30. Sept. 1800. Unterzeichnet: Joseph Bonaparte, C. P. Fleurieu, Röderer, Oliv. Ellsworth, W. R. Davie, W. V. Murray. Mit dem Originale gleichlautend bescheinigt, C. M. Talleyrand.

Italien.

Livorno, den 16. Oct. Der k. k. Oberst **Siegenthal** Commandant von Livorno hatte dem französ. Brigadegeneral **Clement** 8 Puncte vorgelegt, wogegen er abziehen werde: nähmlich 1) die k. k. Besatzung und die Toskanischen Linientruppen als ihre Allirte ziehen frey mit allen Ehren aus, um zu ihren Corps auf den Strassen von Siena, Arezzo und Cortona zu stossen. 2) Die Kranken bleiben in gleicher Pflege wie die Franzosen bis zu ihrer Genesung, und folgen dann ihrer Armee. 3) Die Unabhängigkeit der Regierung von Toskana und Livorno soll unverändert bleiben, die Beamten erhalten, und die Pensionirten wie bisher bezahlt werden. 4) Die bewaffneten Milizen sollen ungekränkt, oder ruhig entlassen werden. 5) Die Einwohner der Stadt bleiben ungefährdet; 6) können frey hinziehen, wohin sie wollen. 7) Der östreichische Commandant kann sogleich einen Courier an Sommariva senden. 8) Die östreichischen Handlungsschiffe und alles östreichische Eigenthum bleiben unangetastet. . . . Der französ. General antwortete hierauf folgendes Wenige: „Da ich keine andere, als rechtliche Handlungsweise kenne, so nehme ich Ihre Uebereinkunft vollkommen an, bis ich die Ehre habe, Sie selbst zu sprechen. Als Freund der Gebräuche, und der gebührenden Achtung für Eigenthum, und politische sowohl, als religiöse Meinungen, seyn Sie versichert, kann ich nur auf diese Art unterhandeln. General Sommariva kennt mich schon. Pisa, den 15. Oct. 1800. **Clement** General der Brigade. . . **Gleichförmig** dem **Original** befunden und unterzeichnet: **Reinhart**, Platzmajor.

An den Handelsstand von **Botzen** ist Folgendes ergangen: Se. kbnigl. Hoheit der ex Chef commandirende Erzherzog **Johann** hat laut eingelangten Gubernialintimats vom 22. dieses Monaths die Verfügung zu treffen geruhet, daß bloße Kaufmannsgüter ohne weitere Rückfrage über die Vorposten in die von dem Feind besetzten Länder passiren können; nur sind hiervon die eigentlichen Kriegsbedürfnisse, als Getreid, Schlachtvieh, Getränke, und sonstige Victualien ausgenommen, und bleibt derer Ausfuhr fortan auf das Strengste verbothen. Kais. kbn. Kreisamt. Botzen den 25. Oct. 1800. Anton von Zoller.

Freytag den 7. dieses wird auf dem Kreutz, im Sekretär-Voglischen Hause Nro. 171, über 1 Stiege von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eine Licitation eröffnet, wo verschiedene Frauenkleider, Betten mit Matrazen und dem dazu gehörigen, wie auch Weißzeug und Wäsche, dann Gold- und Silber-reiche Haubenflecke und Hauben, Sesseln, Sackuhren und Anders gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden entlassen werden.

Verruf. So lange die dermahligen Umstände dauern, so lange ist es nicht möglich, einen öffentlichen Markt zu bauen. — Es wird daher sämmtlichen Kauf- und Handelsleuten bekannt gemacht, daß der künftige Nikolai-Markt, wenn anders die gegenwärtigen Umstände sich nicht inzwischen ändern werden, nicht gehalten werden kann. Geschehen den 1. Nov. 1800.

Bürgermeister und Räthe der Churfürstl. Haupt- und Festungsstadt Ingolstadt.

Von **Spruner**, Amtsbürgermeister. — Rath **Hübner**, Stadtsyndicus.

Jemand wünschet einen guten, jungen, starken, gesunden Reitknecht, der gut französisch spricht. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXV. Sonnabend den 8. November 1800.

Deutschland.

Kempten, den 4. Nov. Nach öffentlichen Berichten ziehen sich die k. k. Truppen täglich stärker zusammen, und mehrere Corps, die nach Böhmen verlegt waren, sind beordert worden, gegen Baiern aufzubrechen. Die gestrige Tyroler Post ist zwar richtig hier angekommen; sie hat aber keine italiänische Blätter mitgebracht; aus Briefen aber erfährt man, daß die Tyroler Gränzen stärker besetzt werden; daß die Communication mit Cisalpinien gänzlich aufgehoben, und daß die k. k. Armee in Italien in Bewegung sey, um auf den 5. Nov., an welchem Tage der Waffenstillstand zu Ende geht, zum Kampfe bereit zu seyn.

Ulm, den 2. Nov. Mit den Vorarbeiten zur Schleifung der hiesigen Festungswerke wird immer noch fortgefahren; die Minen werden hergestellt und das Pulver zur Füllung und Sprengung derselben ist bereits hier angekommen: doch wird die förmliche Demolirung nicht eher unternommen, als bis ein neuer Befehl dazu vom Obergeneral Moreau eintrifft. Die Taglöhner zur Wegschaffung der Pallisaden sind für die nächste Woche hierher beschieden worden. In 2 bis 3 Tagen wird der Obergeneral Moreau aus Paris hier zurück erwartet, um sich nach Augsburg zu begeben. Unter dem 31sten October hat der hiesige Stadt-Commandant, Brigade-Chef Violaine, den hiesigen Einwohnern bey schwerer Strafe verbothen, den franz. Soldaten Fleisch, Brod oder sonst etwas abzukaufen; „ich bin überzeugt, (heißt es in der in beyden Sprachen gedruckten Verordnung), daß der Soldat die Lebensmittel genau erhält; um nun den täglichen Streitigkeiten, welche sich zwischen den Soldaten und ihren Wirthen ergeben, ein Ende zu machen, so hat der Einwohner von dem heutigen Tage an Nachstehendes zu liefern und abzugeben: Quartier, Holz, Licht, Gemüse, Salz, Essig und eine Maß Bier auf den Mann rc.„

Würzburg, den 31. Oct. Die Philippsburger Besatzung liegt nun in ihren Cantonirungsquartieren auf dem rechten Mainufer. Die Kranken sind vor einigen Tagen ebenfalls angekommen. Man kann nichts Rührenderes sehen. — Die Contribution wird nun in manchen Aemtern unseres Bißthums, auch auf dem rechten Mainufer, executivisch beygetrieben. Die Bürger der Hauptstadt haben noch nichts bezahlt. Merkwürdig in dieser Sache ist ein Schreiben des Ritterraths vom Canton Steigerwald an alle hohe Gutsbesitzer in dem genannten Canton. Die Bauern, (heißt es darin) seyn schon allzusehr mit Abgaben überhäuft, und zum Theil schon so sehr herabgekommen, daß sie diese neuen Contributionslasten zu tragen kaum vermöchten. In Rücksicht der Billigkeit und der Noth sey es also gerecht, menschenfreundlich und politisch, daß die hohen Gutsbesitzer freywillige Beyträge zur Erleichterung dieser Lasten machten. Es sind mehrere Gründe angegeben, um die genannten Gutsbesitzer zu dieser großmüthigen Handlung zu bestimmen. Unter andern aber wird auch gesagt, es stehe zu besorgen, daß, wenn der Adel zu diesen außerordentlichen Cantonsbedürfnissen nicht freywillig beytragen wolle, die französ. Generalität die Mühe sich nehmen würde, selbst für die Unterhaltung zu sorgen; in welchem Falle der Adel vielleicht sehr schlimm wegkommen dürfte. — General Souham hat unserer Regierung eine Proclamation mitgetheilt, um sie jedem Beamten im Bißthum zuzufertigen. Da er, (heißt es darin) vernehme, daß, ungeachtet seiner früheren Verfügungen, die französ. Truppen sich manche Excesse erlaubten, so wolle er die bereits gegebenen Befehle in Hinsicht der Kriegszucht aber-

mahl einschärfen. Derjenige Militär, welcher denselben zuwider handelte, sollte sogleich arretirt, und je nach den Umständen correctionell bestraft, oder die Sache, wenn sie wichtiger wäre (zum Maßstabe wird angegeben, was über einen Sou ist) sogleich an das Hauptquartier nach Bamberg berichtet werden. — Da hier und da sich wieder Spuren der Viehseuche äußern, so hat unsere Regierung bereits alle Anstalten getroffen, die nöthig sind, die Ausbreitung des Uebels zu hemmen. Man hofft, daß General Soultam im Einverständniße mit der Regierung das Seinige beytragen werde, die Seuche zu ersticken. — Man bemerkt jetzt ein zahlreiches k. k. Verpflegungspersonale in unserer Stadt. Sollen Magazine angelegt werden, so wäre das ein sicheres Zeichen des verlängerten Waffenstillstandes.

Die in mehreren öffentlichen Blättern ertheilte Nachricht von einem gezwungenen Anleihen von 100000 Livres, welches Augereau von der Solms-Braunfelsischen Regierung sollte gefordert haben, ist laut sichern Briefen ganz ungegründet.

Der zwischen **Hessen-Homburg** und Frankreich geschlossene Friedens-Tractat ist vom Oberconsul Bonaparte am 1sten October bekräftiget worden.

Den 20. Oct. unterzeichnete General Augereau zu Offenbach einen Friedenstractat mit dem Fürsten von Neuwied und Wiedrunkel. Diese Friedensverhandlung ist nun die 6te, welche General Augereau binnen 5 Wochen abgeschlossen hat.

Die **Ortenau** ist in Rücksicht der Kriegsleistungen von dem schwäbischen Kreise getrennt, und derselben eine besondere Contribution von 200000 Fr. auferlegt worden. Da diese Summe zur bestimmten Zeit nicht entrichtet worden ist, hat Gen. Klein militärische Executionen gegen die Vorstände des Landes verhängt.

Frankfurt. Um die neue Contribution an die Franzosen entrichten zu können, hat sich unser Magistrat nun genöthigt gesehen, von Neuem unterm 14. Oct. eine Vermögenssteuer, nach Art der ältern Repartition, auszuschreiben. Zur Entrichtung des ersten halben Simpli für das laufende Jahr ist der 15te November, und zur Entrichtung des andern halben Simpli für das Jahr 1801 der erste May des nächstkommenden Jahres bestimmt. Die geheimen Beyträge finden jetzt ebenfalls wieder Statt. „Für uns ist es sehr traurig, heißt es in der Publication des Raths, und wir fühlen tief den Schmerzen, die ganze löbliche Bürgerschaft und alle Einwohner hiesiger Stadt mit neuen Beyträgen belegen zu müssen, wovon wir, die wir gleich jedem andern Steuer zu entrichten haben, das Drückende selbst empfinden. Wir finden aber in dem Gedanken eine tröstende Beruhigung, daß die Stadt ihr hartes Schicksal unschuldig erlitten habe und nicht abwenden konnte, und daß nach wieder hergestelltem Frieden unter göttlichem Beystande und Segen der Schaden durch Vermehrung der Handlungs- und aller andern Geschäfte wieder ersetzt, und auch hoffentlich sonst noch andere Mittel ausfindig gemacht werden können, die, wenn sie auch zu unkräftig sind, die Last ganz wegzuwälzen, doch solche erleichtern helfen.„

Wetzlar, den 21. Oct. Nach dem Nassauischen Friedenstractat muß die Summe von 180000 Livres an den General Augereau bezahlt werden. Dillenburg hat davon die eine Hälfte, Usingen und Weilburg zusammen aber die andere übernommen. Der Erbstatthalter ist nun als deutscher Reichsfürst im Frieden mit Frankreich.

In dem **Hamburger unpartheyischen Correspondenten** vom 28. Oct. steht folgende Nachricht: **Aus Constantinopel**, den 29sten Sept. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Aus Egypten ist die Nachricht eingegangen, daß zwischen dem Großvezier von einer und dem Generalen Chef der französ. Truppen anderer Seite ein Waffenstillstand geschlossen worden, um die Convention zu erneuern, welche General Kleber vormahls unterzeichnete. Die nähere Bestätigung dieser Nachricht ist zu erwarten.

Frankreich.

Paris, den 27. Oct. Eine besondere zuverläßige Anekdote ist folgende: Vor 3 Jahren kam des Morgens vor dem 18. Fructidor ein Mensch zu Carnot, der damahls Director war, ließ ihn aufwecken und erklärte ihm, daß, wenn er nicht die Flucht ergriffe, er am folgenden Tage auf Befehl seiner Collegen ermordet werden würde. Gedachter Mensch gab sich nicht weiter zu erkennen und eilte davon. Dieser Mensch, der ein solcher Wahrheitsprophet war, und den Carnot, der damahls die Flucht ergriff, hernach nicht wieder sah, kam neulich, am 10. Oct., wieder zu Carnot und sagte zu ihm: „Sie werden mich von vorigen Zeiten her ken-

nen und wissen, ob ich mich geirrt habe. Jetzt sage ich Ihnen, daß, wenn Bonaparte ohne gehörige Vorsicht heute Abends in die Oper geht, er ermordet werden wird." Carnot eilte, dem ersten Consul diese Anzeige zukommen zu lassen, der indeß schon unterrichtet war. — Cobenzl und Lucchesini sind am 27. und 28. Oct. in Paris angekommen.

Batavische Republik.

Haag, den 23. Oct. Die Nachricht, daß die Engländer Surinam verlassen hätten, ist falsch. Unsre Regierung hat noch nicht im Geringsten Nachricht davon erhalten. Es bestätigt sich aber, daß die Franzosen die St. Martinsinsel in Besitz genommen haben. Unsre Regierung scheint über diesen Vorfall mißvergnügt zu seyn und will die nähere Umständen davon, eben so wie über die Einnahme von Curacao, drucken lassen. Das Jahresfest der Yorkschen Capitulation ist den 18. d. hier und in allen Städten der Republik mit großer Pracht gefeyert worden.

Italien.

Ein Vorfall, dessen italiänisch-französische Nachrichten mit bittern Klagen erwähnt hatten, findet sich durch englische Amtsberichte, welche die Londoner Hofzeitung vom 14. Oct. bekannt machte, bestätigt. Der Befehlshaber des Sloops el Corso, W Ricketts, schickt aus Triest unterm 14. Sept. an den Sekretär der Admiralität einen Bericht an Lord Keith, aus Ankona vom 28. Aug., worin er meldet, daß er dessen Befehle, die Schiffe im Hafen von Cesenatico zu zerstöhren, und ein Beyspiel an der Stadt zu stiften, vollzogen habe; von 13 Schiffen, die im Hafen lagen, wurden 2 in Grund gebohrt, und 11, nebst dem Hafen selbst, verbrannt; der Capitän des Sloops hatte zugleich Folgendes an die Einwohner von Cesenatico erlassen: „Die Verrätherey eurer Municipalität, indem sie einen Officier mit Depeschen arretiren ließ, ist dem brittischen Admiral in diesen Gewässern längst bekannt gewesen. Diese Municipalität macht nun die traurige Erfahrung, daß die Strenge des Gerichts, wenn sie auch lange aufgeschoben bleibt, stäts exemplarisch ist. Daß Unschuldige mit Schuldigen leiden, ist zwar sehr zu bedauern, gehört aber einmahl zum Kriege und je schrecklicher bey dieser Gelegenheit die Strafe ist, desto auffallender wird das Beyspiel für die umliegenden Municipalitäten seyn müssen. — Unterz.: W. Ricketts."

Großbritannien.

London, den 21. Oct. Durch die neuesten Briefe von Gibraltar erfährt man, daß die Flotte des Admirals Keith sich noch in der Bay von Gibraltar und Tetuan befinde, um die weitern Instructionen vom hiesigen Ministerio zu erwarten, mit welchen die Brigg Louisa am 18. von Plymouth abgegangen ist. Als Mitursache dieses Aufenthalts wird das Betragen des Dey von Algier angegeben, welches er gegen einige zu Algier befindliche Unterthanen Englands beobachtet. Der Vorfall, welcher dazu veranlaßte, ist folgender: Ein reich beladenes ragusanisches Schiff ward kürzlich von englischen Schiffen im mittelländischen Meere genommen, und von dem Viceadmiralitätshofe in Gibraltar für gute Prise erklärt, weil dessen Bestimmung und Papiere verdächtig waren. Der Dey von Algier forderte dasselbe zurück, weil dessen Ladung von der franz. Regierung für ihn zum Geschenk bestimmt sey. Er drohete im Weigerungsfalle mit Feindseligkeiten, und verurtheilte vorläufig einige in seinen Staaten befindliche Engländer zur Sclaverey. Lord Keith forderte sogleich die Freylassung derselben und hinlängliche Genugthuung für diese Beleidigung, gieng auch, um seinen Forderungen Nachdruck zu geben, in die Nachbarschaft von Algier. Die Frage über die Zurückgabe des Schiffs ward indeß dem hiesigen Ministerio zur Entscheidung vorgelegt, welches seine Antwort mit der oberwähnten Brigg übersandt hat.

Man macht von unsrer Seite noch fortdauernd Anstalten zur Sicherstellung Portugalls. Eine Compagnie englischer reitender Artillerie und ungefähr 100 Ingenieurs ꝛc. nebst einem Corps Artillerie sind in Portsmouth versammelt, um dahin abzugehen. Es werden auch jetzt aus mehrern Regimentern einzelne Leute auserlesen, welche in verschiedene Corps vereinigt werden, um gleichfalls dahin abzugehen. Die spanischen Schiffe aus Südamerika, welche neulich mit 12 Millionen Piaster zu Lissabon in Gesellschaft von portugiesischen Schiffen eingelaufen sind, hatten portugiesische Flagge aufgesteckt, und entgiengen dadurch der Wachsamkeit unsrer Kreuzer. Dieser Vorfall hat die Aufmerksamkeit unsrer Regierung erregt.

Unter der in England angekommenen Bagage des Lords Nelson befindet sich auch der Sarg, den er sich aus dem Holze des Hauptmasts des l'Orient hat machen lassen, welches feindliche

Linienschiff in der Schlacht bey Abukir in die Luft flog.

Ein ziemlich genau verzeichneter Maßstab, den Reichthum Großbritanniens zu schätzen.

Einkünfte der Landbesitzer für Verpachtung ihrer Landgüter . .	33,000000 Pf. St.
— von Hausrenten	8,500000
Gewinn der Pächter	6,120000
Lohn für Arbeit im Landbau . .	15,000000
Kozlen- und Erz-Minen, nebst der inländischen Schifffahrt . . .	2,000000
Verdienst bey kleinen mercantilischen Verschleißungen	1,000000
Von öffentlichen Capitalien . . .	15,500000
Vom Leihen auf Pfänder . . .	3,000000
Vom auswärtigen Handel	11,250000
Von Manufacturen	14,100000
Sold für die Armee zu Lande und zu Wasser, die kaufmännischen Matrosen mit einbegriffen . . .	4,500000
Kircheneinkünfte jeder Art . . .	2,200000
Für die Bedienung der Justiz . .	1,800000
Professoren und Schulmeister . .	600000
Krämer aller Art	8,000000
Professionisten	2,000000
Bedienten und Mägde	2 000000
	St. Pf. 130,570000

Rußland.

Petersburg, den 12. Oct. Hier und in unsrer ganzen Monarchie sieht es sehr kriegerisch aus. Die ausserordentlich starke Aushebung der Rekruten, ihre schnelle Organisirung und Bewaffnung dauert noch immer fort, und zwar auch in denjenigen Provinzen, welche sonst wegen ihrer besondern Privilegien von der Rekrutirung frey geblieben sind; so hat z. B. die Provinz Kurland 12,000 Rekruten stellen müssen. Die ganze Kriegsmacht des russischen Reichs ist in 4 große Armeen zusammen gezogen, wovon 2 an den pohlnischen Gränzen, die dritte bey Riga und die vierte bey Kronstadt stehet. Jede dieser Armeen ist 50 bis 60,000 Mann stark. Die Armee bey Kronstadt führt 500 Kanonen bey sich, und steht in Bereitschaft, eingeschifft zu werden; doch ist ihre eigentliche Bestimmung noch unbekannt. Merkwürdig ist es, daß bey allen diesen Armeen sich keine Kosaken befinden, welche jetzt zur Dienstleistung im Innern des Landes verwendet werden sollen. Aus allen Anstalten vermuthet man, daß unser Monarch wenigstens eine Reise (wie es heißt, nach Grodno) unternehmen werde; denn auf höchsten Befehl ist die Leibgarde marschfertig, auch ist die kaiserl. Reiseequipage nebst dem Tafelservice schon eingepackt und zum Abfahren bereit. Inzwischen befinden sich Se. Majestät noch in Gatschina und Niemand darf dahin kommen, wenn er nicht vorher durch ein Hofbillet die Erlaubniß dazu erhalten hat. Der Courierwechsel mit den auswärtigen Höfen ist ausserordentlich stark, am stärksten aber mit dem Berliner Hofe. Es verhandelt sich dem Vernehmen nach nicht allein über die Erhaltung des deutschen Reichs, sondern auch über die Wiederherstellung des pohlnischen Königsthrons, über die Verhältnisse mit Frankreich, England, der hohen Pforte ꝛc.

Versteigerung. Mittwoch den 12. dieses Monaths, und folgende Tage, jedes Mahl Morgens von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 2 bis 5 Uhr werden in dem reichsfreyherrlichen von Hörwartischen Schloße zu Aitterbach die vorhandene Schloßeinrichtung, als Tafelsilber, Sack- und Stockuhren, Mannskleider, Leib-Bett- und Tischwäsche, Betten, (vortrefflich gut) und schöne Schußgewehre, verschiedene Jagrequisiten, auch Sessel, Kanapes, Kommoden, Kästen, Tische, und anderes Schreinwerk, unterschiedliches Eisenwerkzeug, Zinn- Kupfer- und Messinggeschirre, Porzellän und Fayance, Gläser, 2 gutbestellte Schäsen, und ein Würstl, mehrere Kutschen-Pferdgeschirre, worunter 2 ganz neue mit Messing beschlagene, nicht minder die todt- und lebendige Baumannsfahrniß, als Vieh, Fuhrwägen, Pflüge, und alle Münchner Getreidmaße s. a. an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber können sich also an solchen Tägen im Schloße zu Aitterbach einfinden.

Es hat Jemand in der Nacht vom 5. auf den 6. dieses von dem Isarthor bis zum goldenen Kreutz in der Kaufingergasse, und von dort über den St. Petersfreythof bis in die Roßschwemme eine goldene Uhrkette mit einem von Stein, in Gold gefaßten noch ungeschnittnen Petschaft verloren. Der redliche Finder, oder wer sonst hiervon Wissenschaft hat, wird ersucht, die Anzeige, gegen eine angemessene Belohnung im Zeitungs-Comtoir zu machen.

Es sind einem fremden Handelsmann zu den 3 Mohren in Augsburg den 4. Nov. Abends Brillanten von Perlen, verschiedene Brillanten und Perlen, nebst 22 Louisd'or im Gelde, alles in einem Werthe von 4000 Gulden entwendet worden. Wer etwas davon erfährt, beliebe es gegen eine große Belohnung im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXVI. Montag den 10. November 1800.

Deutschland.

Prag, den 27. Oct. Gestern wurde hier folgende Proclamation vom Erzherzog Karl bekannt gemacht: „Wir Karl Ludwig, kön. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oestreich ꝛc. Gouverneur und Generalcapitän des Königreichs Böhmen, des militärischen Marien-Theresienerdens Großkreutz, Inhaber eines Infanterieregiments, Kaiserlicher und Reichsfeldmarschall, auch k. k. Feldzeugmeister ꝛc. An die getreuen Böhmischen, Mährischen und Schlesischen Einwohner. „Wie ernstlich Se. Maj. der Kaiser und König bemüht sind, Ihren gesammten Erbstaaten einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu verschaffen; wie sehr es zu wünschen ist, daß der Feind zur Ehre der leidenden Menschheit nach einer so lange andauernden Zerstörung geneigt sey, gleichmäßig die Hände zu bieten; so bleibt es nichts desto weniger räthlich, und jetzt mehr als je unumgänglich nöthig, auf jeden widrigen Fall, wenn gegen besseres Wünschen und Hoffen durch des Feindes beharrliche Weigerung oder Ueberspannung die noch fernere Fortsetzung der Feindseligkeiten dur Haus unvermeidlich gemacht würde, sich mit einem möglichst verstärkten und gemeinsamen Wehrstande gefaßt zu halten. Vorsicht und Klugheit gebiethen schleunigst und mit Anwendung ausgiebiger Maßregeln alles dasjenige eifrigst zu leisten, was die schon bestehenden Gesetze und die zunehmende Gefahr des Vaterlandes in einem so entscheidenden Augenblicke erfordern. In dieser Beziehung werden die außerordentlichen Bewaffnungsanstalten im Königreiche Ungarn und Siebenbürgen, in Oestreich und Tyrol, mit der größten Thätigkeit in der kürzesten Zeit zu Stande gebracht. Gleiche Fürsorge des Monarchen geht dahin, auch das Königreich Böhmen und das angränzende Mähren, so wie ihre getreue Einwohner vor allen verheerenden feindlichen Anfällen in volle Sicherheit zu setzen. Zur Erreichung dieses großen Zwecks wird von Allerhöchstdenselben das angemessenste Mittel bestimmt, aus den getreuen Böhmisch- Mährisch- und Schlesischen Einwohnern eine Legion von 20 Bataillons Infanterie zu errichten, welche einzig und allein zur wirksamen Vertheidigung des Vaterlandes verwendet, Meinem Commando anvertraut werden, und Meinen Nahmen führen soll. Diese einheimische Zurüstung muß aber nach den dermahligen Verhältnissen der Armeen durch Eifer und Muth in allen Klassen der Unterthanen auf das Schleunigste vollendet werden. Die hierzu erforderlichen Kraftäusserung ist allerdings von Völkern zu erwarten, derer eigenthümliche und vorspringende Charakterzüge sich von jeher bewährten durch Anhänglichkeit an Regenten, Vaterland und Religion, durch Festigkeit in Grundsätzen, und Richtigkeit im Urtheile, welches überall die Evidenz der Wahrheit sucht, und einer Unternehmung, wie die jetzt beschlossene ist, den Stempel der Ueberzeugung von Nothwendigkeit aufdrückt. Diese Ueberzeugung wird um so entschiedener und allgemeiner, als sie sich ohne Aushülfe künstlicher oder verwickelter Vernunftschlüsse lediglich auf das Zeugniß von Thatsachen stützt, indem die stärksten Beweise von dem Verderben und der Herabwürdigung, welche die vom Feinde besetzten Lande so schwer treffen, offenbar vor Augen liegen. Das traurige Gefühl dieser Vorgänge und Beyspiele wecke unsere vaterländische Kraft, belebe auf das Unerschütterlichste den Geist unseres Widerstandes gegen die Anmaßungen des Feindes; das Bewußtseyn unserer eigenen Stärke und Würde spreche zu unsern Herzen so mächtig, daß wir keine persönliche Dienste scheuen, keine Anstrengung und kein Opfer von irgend einer Art von uns ablehnen; Entschlossenheit zeichne unser Betragen aus,

nichts soll die Beherzigung unsers vaterländischen Interesses stöhren. Der Feind wird bey der Aussicht des Eifers, der unsere Brust hebt, und des Muths, der unsere Armee stählt, der Drohung aller Anfälle entsagen. Was aber auch immer sein entschiedener Plan seyn dürfte, so wird derselbe durch verbandmäßige Anstrengung der organisirten Gesammtkraft, erhöhtes vaterländisches Gefühl, Energie und Ausharren vereitelt werden, welches selbst das einzige Mittel ist, den Feind zu einem billigen und gerechten Frieden zu bestimmen, und wie die Erfahrung bewiesen hat, nur allein die Richtschnur des Betragens ist, mit welchem Sicherheit und Selbstständigkeit vereinbarlich sind. Ich werde Meiner Seits mit der gewissenhaftesten Sorgfalt die Leitung von allem dem übernehmen, was bey dem auf mich gesetzten ehrenvollen Zutrauen zu dem großen Zwecke nur immer führen kann. Dagegen hoffe und erwarte ich zuversichtsvoll von den redlichgesinnten Ständen und Unterthanen nach der Anleitung des Organisationsplans, welcher den betreffenden Behörden mitgetheilt wird, die nachdrücklichste und ungetheilte Mitwirkung zur Vertheidigung dieser gerechtesten Angelegenheit, welche zwischen Zerrüttung und Erhaltung, zwischen Schmach und Ehre keine Wahl läßt. Ich halte mich aber auch gänzlich überzeugt, daß durch edlen Wetteifer von dem Betragen unserer biedern und tapfern Vorältern in ähnlichen Fällen die Sicherheit und Glückseligkeit unsers Vaterlandes ferner so behauptet werden wird, wie sie bis jetzt selbst in dem Zeitpuncte allgemeiner Gefahr und Elends unter dem Schutze der Vorsehung durch Standhaftigkeit, Kraft und Tugend auf das Ruhmvollste erhalten worden ist. Gegeben zu Prag, den 24. October 1800.

Erzherzog Karl."

Helvetische Republik.

Bern, den 26. Oct. Das, was bisher von dem neuen Finanzplane, welcher für das Jahr 1800, d. i. vom 1. July 1800 bis 1. July 1801 entworfen, und nähmlich dem gesetzgebenden Rathe vorgelegt wurde, ist folgendes: Der Plan überhaupt soll weit einfacher, und den Verhältnissen des Staates angemessener seyn, als der vom Jahre 1798. . . . In ihm wird gezeigt, daß die Staatsbedürfnisse mit den schuldigen Rückständen, die sich auf 1,862,000 Franken belaufen, 9,500,000 Frank. oder 14,250,000 französische Livres fordern. Diese Summe soll herbeygeschafft werden, 1) durch directe Auflagen; als: a) Grundsteuer auf alle Liegenschaften zu 2 vom tausend, die beynahe 4 1/2 Millionen ertragen soll; b) Steuer auf den Viehstand. 2) Durch indirecte Auflagen, als: a) Handels- und Gewerbspatenten; b) Getränksteuer; c) Hausänderungsgebühren; d) Einregistrirungsgebühren; e) Stempel- f) Luxusauflagen; g) Regalien, als: Salz, Münze, Pulverhandel, Zölle u. s. w. h) Domainen. Da keine Vermögenssteuer auf die Capitalien ausgesetzt ist, so wird dieselbe indirecte durch die Grundsteuer und den Stempel bezogen. — Die Zehnden und Grundzinse sind nicht als Abgaben, sondern als Zinsschulden angesehen, und das Meiste ihres Ertrages wird zur Bezahlung der Geistlichen und anderer Schulden angewendet werden. — Man weiß nun bestimmt, daß mehrere Punkte des Finanzplanes, mit dessen Aufstellung und Abfassung man überhaupt nicht zufrieden ist, starken Widerspruch finden werden. Vorzüglich ist es der Artikel der Hausänderung, der sehr getadelt wird, indem diese Art von Auflage als die drückendste und am wenigsten zu exequirende betrachtet wird.

Seitdem der gesetzgebende Rath beschlossen hat, daß ein bestimmtes Quantum Nationalgüter verkauft werden soll, um die Rückstände der öffentlichen Beamten abzutragen, herrscht unter gewissen Ständen eine starke Gährung, und laut werden große Beschwerden gegen diese Veräußerung geführt. Heute erschien eine lange gedruckte Adresse an den gesetzgebenden Rath ohne Unterschrift, die wahrscheinlich die Kaste der Oligarchie verfaßt hat, und die eine förmliche Protestation gegen den Verkauf der im Canton Bern liegenden Güter ist. Noch weiß man nicht, welche Folgen diese Stimmung und Klagen haben konnten. Briefe von Basel melden, daß der Waffenstillstand bey der Rheinarmee auf 4 Monathe verlängert worden sey; hingegen von den italiänischen Gränzen, daß die Waffenruhe in Italien aufgehoben wurde, und die Franken mehrere bedeutende Plätze in Besitz genommen haben.

Bern, den 1. Nov. Heute erhielten wir die sichere Nachricht, daß B. Glaire seine erste Audienz beym ersten Consul gehabt habe, von diesem gut aufgenommen worden sey, und den Auftrag erhalten habe, der Helvetischen Regierung bekannt zu machen, daß sie nun ihren ordentlichen bevollmächtigten Minister nach Lüneville senden könne.

Frankreich.

Paris, den 1. Nov. Man hat nun bestimmte Nachricht aus Paris, daß Graf Cobenzl am 27., und Marquis Lucchesini am 28. Oct. daselbst angekommen ist. Das Gefolge des ersteren blieb zu Lüneville, das des letztern gieng mit nach Paris. Dieß gibt dem Gerücht einige Wahrscheinlichkeit, daß der letztere nicht nach Lüneville bestimmt, sondern an Hrn. v. Sandoz Rollins Stelle, der zurückberufen seyn soll, zum preußischen Gesandten bey der franz. Republik ernannt worden ist, und daß Hr. v Dohm als preußischer Gesandter zum Congreß abgehen werde. — Graf Cobenzl traff zwischen Paris und Lüneville den B. Joseph Bonaparte an; beyde hatten eine lange Conferenz mit einander; da Graf Cobenzl dem B. Bonaparte erklärte, daß er zuerst einige Präliminarpunkte mit der franz. Regierung zu berichtigen habe, so schickte der letztere sein Gefolge nach Lüneville, und kehrte mit dem Grafen Cobenzl nach Paris zurück, wo dieser mit großer Achtung empfangen wurde. — Man versichert nunmehr, die neue militärische Organisation, nach welcher eine so ausserordentliche Menge von Divisions-, Brigadengeneralen und Generaladjutanten selbst auch nach dem Frieden beybehalten werden soll, habe ein Mißverständniß zwischen Bonaparte und Carnot erzeugt, indem der letztere diese Anordnung mißbilligte. — Der neuliche Consularbeschluß wegen der Emigranten hat zwar vielen Beyfall gefunden; er ist aber nicht den Grundsätzen der strengen Gerechtigkeit gemäß. Denn wie manche provisorische Radiationen sind nicht in den Büreaux der Lokalverwaltungen, ohne Schuld der Reklamirenden, verzögert worden, und sodann in Zeitpunkte gefallen, die nun nach dem Consularschluß nicht utiles sind? Ueberdieß in dem alten Rheindepartemente vorzüglich, wo das Gesetz vom 22. Nivose 3 zum Vortheil der 1793 Geflüchteten, 2 Monathe Frist, vom Tage seiner Publikation an, verstattete, konnten die in Gefolge desselben zurückgekehrten Personen ihre provisorischen Radiationen von den ehemahligen Distrikten größten Theils erst in den Monathen Germinal, Floreal und Prairal des dritten Jahres erhalten, also in einem nicht utilen Zeitpunkte; diese Personen müssen also neue Schritte thun, und sind in das alte Chaos zurück geschlendert. Man glaubt daher, daß in Ansehung der im Gesetze vom 22. Nivose begriffenen Personen noch eine besondre Verfügung der Regierung nachfolgen werde.

Man hat zu Luxemburg die Pressen der Witwe Kleber versiegelt, weil auf denselben eine vorgebliche päbstliche Bulle des Papstes Pius VII. gedruckt worden war, von Venedig aus datirt, in welcher über den Verkauf der geistlichen Güter, den Eid der Priester und den Gottesdienst solche Stellen vorkommen, derer Publicität nicht geduldet werden konnte.

Es ist an dem, daß mehrere Belgier zurück kommen, und Hoffnung haben, von der Emigrantenliste ausgestrichen zu werden. Mehrere Kutschen sind von Brüssel nach Münster und andern Orten in Westphalen abgefahren, um ganze Familien zurück zu hohlen. Nach einer genauen Zählung ist bewiesen, daß ein Fünftel der abwesenden Belgier in Deutschland den Tod gefunden hat, und daß beynahe die Hälfte aller Belgier im Dienste des Kaisers mit den Waffen in der Hand gestorben ist.

Es scheint nun gewiß zu seyn, daß die Unterhandlungen für einen Waffenstillstand zur See ohne Erfolg geblieben; und daß die franz. und englische Regierungen noch weit von einer gegenseitigen Annäherung entfernt sind. Dieß scheint aus dem bittern Tone zu erhellen, welcher in folgenden officiellen Berichten im Moniteur vom 26. und 27. Oct. herrscht. „Port Reale vom 7. Oct. Die Flotte des Admirals Keith hat seit einigen Tagen zwischen Tetuan und Ceuta geankert. Am 2. hat sie die Anker gelichtet, und hat sich in Schlachtordnung zwischen Cadix und St. Pietro aufgestellt. Am 3ten ist sie in die Bucht von Cadix bis an die Spitze von Rotta eingelaufen. Diese Flotte besteht aus 14 Linienschiffen, 18 Fregatten und 90 Transportschiffen. Man rechnet, daß 18,000 Mann an Bord derselben seyn können. Am 5. und 6. blieb die Flotte in der nähmlichen Stellung, und schien Anstalten zu einer Landung zwischen Rotta und dem Hafen St. Marzo zu treffen. Die Spanier sind in Bereitschaft, ihre Truppen sind in Bewegung, und alles ist in der größten Thätigkeit. Die Engländer haben 2 Parlementärs abgeschickt, um Geld und die in der Bucht vor Anker liegenden Schiffe zu begehren; sie werden aber kein Geld und keine Schiffe bekommen; sie werden eben so wenig landen, als sie es zu Livorno, zu Belle-Isle gethan haben, und sollten sie landen, so werden sie empfangen werden, wie

Bernadotte sie dieses Jahr zu Quiberon, und wie Brüne sie voriges Jahr in Batavien empfangen hat. Das englische Ministerium scheint eine neue Taktik für den Landkrieg angenommen zu haben. Seine eingeschifften Armeen sind überall, ausgenommen da, wo sie seinen Alliirten nützlich werden könnten. Es droht zu gleicher Zeit mit Landungsdiversionen in Batavien, Bretagne, Provence, Spanien, und gibt eben dadurch keine Besorgnisse. Wenn sie übrigens ihre Landarmee an die See haben gewöhnen wollen, so ist dieß ihnen ziemlich gelungen; denn seit einem Jahre durchstreifen diese unglücklichen Fußgänger den Ocean und das Mittelmeer."

Man sagt, daß ein Pair von Großbritannien seit dem 26. Oct. in Paris sich befinde, und daß die Unterhandlungen mit England weit befriedigender sind, als sie während der letzten Decade waren. So sagt heute ein Journalist; von seinen Quellen, woraus er diese Nachricht geschöpft hat, sagt er nichts.

Italien.

In dem Augenblicke, wo mehrere öffentliche Berichte behaupten, daß der König von Preußen sich vorzüglich auch um den König von Sardinien interessiren werde; in dem Augenblicke, wo die Franzosen durch die Besitznahme von Toskana sich in Italien immer tiefer hinabsenken, in einem solchen Augenblicke lieset man in einer Turiner Zeitung, die aus der dortigen Nationaldruckerey kommt, folgenden merkwürdigen Artikel: „Die piemontesischen Truppen sind nach Alessandria und Tortona abgegangen, um dort als Garnison zu stehen. Die Klugheit der Politik räth solche Dispositionen in dem Moment an, wo man den für die Freyheit Italiens so nothwendigen Feldzug gegen Rom und Neapel vorbereitet, den die Schatten so vieler Märtyrer jener unglücklichen Lande fordern. Ueber das künftige Schicksal Piemonts sind folgende Meinungen im Umlaufe: Die Republikaner glauben, daß ein Theil an Ligurien und ein Theil an Frankreich kommen werde. Die Königlich-Gesinnten hegen aber ganz andere Ideen. Diese glauben und berufen sich dabey sogar auf vorgebliche Aeußerungen des französ. Ministers Gen. Jourdan, daß der König von Sardinien als constitutioneller König wieder werde eingesetzt werden, daß aber in den festen Plätzen Piemonts französ. Garnisonen bleiben werden. Würde aber der König auf diese Art nicht immer ein politischer Gefangener bleiben? Würde er wohl ohne Geld, ohne Armee, ohne Hilfsquellen Besitz von einem ruinirten Lande nehmen wollen, welches ihm nichts eintragen würde, und wo immer eine republikanische Partey gegen ihr aufstreben würde, in der Ueberzeugung, daß die französ. Soldaten ihrer Constitution gemäß das Volk nicht hindern könnten, nach seiner Souveränität zu streben? Einen solchen Plan wird der erste Consul zuverlässig nicht billigen. Er kennt die Zahl piemontesischer Märtyrer, die Opfer ihrer Freyheitsliebe. Die guten Republikaner werden sich einem solchen Plane standhaft widersetzen. Nachdem sie für die Republik vieles aufgeopfert haben, so werden sie Alles aufs Spiel setzen, um dieselbe zu erhalten. Das nähmliche Turiner Blatt sagt sagt späterhin unter dem 18. Oct. Folgendes: „Was wir von der Freyheit Piemonts gesagt haben, bestätigt sich durch offizielle Depeschen aus Paris, die so eben angekommen sind; sie lassen keinen Zweifel mehr übrig über unsere Freyheit, welche in wenigen Tagen proclamirt werden wird." (Was in dieser Sache geschehen ist, wissen wir bereits aus diesen Blättern.)

Versteigerung. Mittwoch den 12. dieses Monaths, und folgende Tage, jedes Mahl Morgens von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 2 bis 5 Uhr werden in dem reichsfreyherrlichen von Hörwarthischen Schloße zu Aitterbach die vorhandene Schloßeinrichtung, als Tafelsilber, Sack- und Stockuhren, Mannskleider, Leib-Bett- und Tischwäsche, Betten, (vortrefflich gut) und schöne Schußgewehre, verschiedene Jagrequisiten, auch Sessel, Kanapee, Kommoden, Kästen, Tische, und anderes Schreinwerk, unterschiedliches Eisenwerkzeug, Zinn-, Kupfer- und Messinggeschirre, Porzellän und Fayance, Gläser, 2 gutbestellte Schäfen, und ein Würstl, mehrere Kutschen Pferdgeschirre, worunter 2 ganz neue mit Messing beschlagene, nicht minder die todt- und lebendige Baumannsfahrniß, als Vieh, Fuhrwägen, Pflüge, und alle Münchner Getreidmaße s. a. an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber können sich also an solchen Tägen im Schloße zu Aitterbach einfinden.

Endesunterzeichneter warnt Jedermann an Bürger Kamplo von Zürich, der bey mir in Diensten gestanden, nichts mehr auf meinen Nahmen zu geben, indem ich für nichts gut stehe. München, den 6ten November 1800. Matthis.

Ein Pelzhandschuh, weiß und braun gezeichnet, ist verloren worden; der Finder beliebe ihn bey dem Schleibinger-Bräuer in der Schwabingergasse abzugeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXVII. Dienstag den 11. November 1800.

Deutschland.

Ulm, den 26. Oct. Vorgestern und gestern sind die Pallisaden von dem ganzen Festungsbaue verkauft worden. Das Stadtbauamt brachte alle an sich, und bezahlte die Klafter mit 52 Kr. Auch wurden am 24. Oct. alle Faschinen und Schanzkörbe verkauft. Die Stadt hat sich vom Commandanten das Eisen, Bley und die Quader an der alten Festung, weil die Ulmer sie allein gebaut haben, ausgebethen. Hier ist folgende Anleihe ausgeschrieben worden. Daß durch die schon so lange andauernden leidigen Kriegszeiten der hiesige Staat sehr entkräftet worden sey, wird jedem Unbefangenen von selbst in die Augen fallen. Es ist also nichts Natürlicheres, als daß ein Hochlöbl. Magistrat auf solche Mittel und Wege den sorgfältigsten Bedacht nehme, wodurch die öffentlichen Kassen nicht vollends ganz erschöpft werden. Hochderselbe glaubt nun dadurch ein sicheres Mittel einsweilen gefunden zu haben, daß alle Corpora und alle Privatpersonen in Stadt und Land hiermit aufgefordert werden, ihre vorräthigen Gelder gegen 5 vom Hundert Zins, und mit der Versicherung, daß diese Gelder in der künftigen Steuerperiode, das heißt, von jetzt an, zwey Jahre lang, nicht versteuert werden dürften, dem hiesigen allgemeinen Wesen anzuleihen. Ein Hochlöbl. Magistrat überzeugt sich, daß jeder redlichgesinnte Bürger und Unterthan diese getroffene Vorsicht zu Unterhaltung des öffentlichen Kredits unumgänglich nöthig finden wird, und hofft daher zuversichtsvollst, es werde jeder wohlhabende Bürger und Landmann sein vorräthiges baares Geld unter obigen vortheilhaften Bedingungen willig und bereit dem hiesigen Staate in möglichster Bälde anleihen. — Beschlossen im Rathe zu Ulm, den 24. Oct. 1800.

Folgendes ist die Urkunde der vom Gen. Augereau mit Hessen-Homburg geschlossenen Convention: „Friedensschluß. Der erste Consul der franz. Republik, erwägend, daß das Fürstenthum Hessenhomburg ein Theil von Hessen ist, das sich in Frieden mit der Republik befindet, und daß der regierende Landgraf von Hessen-Homburg keinen Antheil am gegenwärtigen Kriege genommen hat, indem er kein Contingent zur Reichsarmee gestellt, und überdieß keine Versammlung franz. Ausgewanderten und keine Bewaffnung der Bauern in seinem Lande gestattet hat: So sind durch den Gen. Augereau, Obergeneral der Armee von Batavien, von der franz. Regierung bevollmächtigt, den Frieden mit den souveränen Fürsten von Deutschland zu machen, einer Seits; und dem Regierungsrath von Sinclair, hierzu von Sr. hochfürstl. Durchlaucht dem Landgrafen von Hessen-Homburg bevollmächtigt andrer Seits, nach geschehener Auswechslung beyderseitiger Vollmachten nachfolgende Artikel abgeschlossen worden. — 1) Es wird Friede, Freundschaft und gutes Vernehmen zwischen der franz. Republik und dem Landgrafen von Hessenhomburg seyn. — 2) Das hessenhomburgische Land und alle dazu gehörigen Besitzungen werden als ein mit der franz. Republik befreundetes Land durch die, die Armeen der franz. Republik und ihre Bundesgenossen commandirenden, Generale behandelt werden. — 3) In Gemäßheit dessen werden die, die franz. Armeen und die der Bundesgenossen der Republik commandirenden Generale, vom hessenhomburgischen Lande alle bewaffnete Macht entfernt halten; die Truppen, die es gegenwärtig besetzen, werden es ohne Verzug räumen, und das Land wird von allen Requisitionen, Contributionen, Vorspann und Einquartierung frey seyn. — 4) Im Fall, daß die Kriegsoperationen einen Durchmarsch

erforderten, so werden die, die Armeen der franz. Republik und ihrer Bundsgenossen commandirenden, Generale eine gute Mannszucht daselbst beobachten lassen, und keine Lieferung, von welcher Art es auch sey, verlangen. Wenn jedoch der Drang der Umstände Einquartierung und Lieferungen zum Unterhalt der Truppen erfordern sollte, so wird die hessenhomburgische Landesregierung berechtigt seyn, dafür die Zahlung in baarem Gelo bey der franz. Regierung oder den, ihre Armeen und den ihrer Bundsgenossen commandirenden, Generalen zu fordern — 5) Dagegen werden die Truppen der franz. Republik und die ihrer Bundsgenossen im Fall eines Marsches durch das hessenhomburgische Land alle Unterstützung und Hafsleistung erhalten, die man von der Bereitwilligkeit eines im Frieden mit der franz. Republik befindlichen Landes, und wo in allen Zeitläufen des gegenwärtigen Krieges die franz. Kriegsgefangene und Verwundete mit der ausgezeichnetsten Sorgfalt aufgenommen worden sind, erwarten kann. — 6) Es wird ein Handelsvertrag zwischen der franz. Republik und dem Landgrafen von Hessenhomburg abgeschlossen werden, der, so viel als es die Gesetze und das Interesse der franz. Republik gestatten werden, die Handelsverbindungen zwischen den beyden Ländern, so wie sie vor dem Kriege waren, wieder herstellen, und die hessenhomburgische Fabriken begünstigen wird, welche von den protestantischen Flüchtlingen zur Zeit der Wiederrufung des Edikts von Nantes gestiftet worden sind, und noch gegenwärtig die einzige Nahrungsquelle einiger franz. Colonien, welche sich im Lande befinden, ausmachen. — 7) Der gegenwärtige Vertrag wird sogleich zur Genehmigung dem ersten Consul der franz. Republik und Sr. hochfürstlichen Durchleucht dem Landgrafen von Hessenhomburg vorgelegt, und bis zur Auswechslung der gegenseitigen Genehmigungen das hessenhomburgische Land mit keiner Art von Contribution an Geld oder Lebensmitteln belegt werden, und nur im äussersten Nothfall werden Truppen durchmarschiren, und sich darin aufhalten können, in welchem Falle die Landesregierung gehalten seyn wird, für ihre Bequartierung, Unterhalt u. s. w. ohne Ersatz zu sorgen. — Zu dessen Bekräftigung haben wir in Gemäßheit der Vollmachten der franz. Regierung und Sr. Durchleucht des Landgrafen von Hessenhomburg gegenwärtigen Friedensschluß unterschrieben und untersiegelt. So geschehen zu Aschaffenburg den 28. Fructidor des 8. Jahres der franz. Republik, den 14. Sept 1800. — Der Obergeneral Augereau. — J. von Sinclair."

Zur Genehmigung ergieng folgender Beschluß der französ. Regierung: „Im Namen des französ. Volks. Paris, den 9 Vendemiaire im Jahre 9 der franz. Republik. Bonaparte, erster Consul der Republik, in Betracht des zu Aschaffenburg zwischen dem General Augereau, Obergeneral der Armee von Batavien, und dem Landgrafen von Hessenhomburg, den 28. des verflossenen Fructidors abgeschlossenen Vertrags: Genehmigt gedachten Vertrag, daß er seinem Inhalt nach in Ausführung gebracht werde, beschließt dem zu Folge; 1) Die Länder und Besitzungen des Landgrafen von Hessenhomburg sollen des Vortheils der Neutralität theilhaftig seyn. — 2) Werden gleichfalls als neutrale Länder behandelt werden, die u. s. w. — 3) Der Kriegsminister wird für die Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses, der nicht gedruckt werden wird, Sorge tragen. Unterzeichnet Bonaparte"

Grätz, den 30. October. Se. Majestät geneigt edle Handlungen für das Allgemeine in jedermann ohne Unterschied nach Dero erhabener Herzensgüte zu belohnen, haben den zu Leoben untergebrachten französischen Kriegsgefangenen für ihre thätige Hilfe, die selbe zur Löschung der daselbst im Monath September dieses Jahrs entstandenen Feuersbrunst geleistet haben; nahmentlich den bey dem Feuerlöschen besonders ausgezeichneten und dabey beschädigten kriegsgefangenen Officiers dem Brigadechef Kuhn, dem Bataillonschef Magaud, dem Capitän Marignon und dem Lieutenant Costa eine dreymonathliche Gage mitsammen betragend 666 fl. 55 4/8 kr., so wie jedem der bey dieser Gelegenheit sich ausgezeichneten 26 Kriegsgefangenen vom Sergeanten abwärts einen Ducaten pr. Kopf zur Belohnung zu bewilligen, und zugleich zu befehlen geruhet, auch den übrigen Generalen und Officiers, welche sich eben dabey thätig bewiesen haben, Sr. Majestät höchstes Wohlgefallen zu erkennen zu geben. Nebst dem haben Allerhöchstdieselben den Capitän Marignon seiner Bitte gemäß auf sein Ehrenwort nach Frankreich zu entlassen bewilliget.

Eingesandt aus Wasserburg, den 7ten Nov. Gestern war hier eine große Feyerlichkeit. Das Officierscorps der hier und in der Nähe

garnisonirenden herzogl. Würtemb. Truppen gab gestern als am Geburtsfeste seines Landesfürsten ein sehr passendes Festin. Morgens war große Kirchenparade, und unter dem Donner der Canonen feyerlicher Gottesdienst, Abends ein sehr schönes Concert, dann ein von dem Artilleriecorps veranstaltetes nedliches Feuerwerk, nach diesem Souper, und auf dem Rathhaussahle, der mit sehr passenden Anspielungen dekorirt, und sehr stark beleuchtet war, unter fortwährend abwechselnder türkischer Musik Ball, wozu nicht nur mehrere kaiserl. königl. Herren Offiziers erschienen, sondern auch die Orts- und umliegenden Herren Beamten, nebst ihren Frauen geladen waren. Die gute Ordnung, und die Achtung, mit welcher alle Anwesende behandelt wurden, gereichen diesem Offizierscorps, dann dem edeldenkenden Menschenfreunde Titl. Hr. Gen. Feldmarschall-Lieutenant von Hügel, der das Ganze dirigirte, zur großen Ehre, und es wäre Undank, es mit Stillschweigen zu umgehen.

Frankreich.

Paris, den 3. Nov. Der Moniteur enthält ein neues Schreiben aus Cadix, und zwar vom 10. Oct. Darin heißt es: Die von den Engländern gefangen genommenen 4 Fischer von Cadix hatten der englischen Flotte als Wegweiser dienen und sie für gute Bezahlung in die Bucht von Cadix hineinführen sollen. Sie weigerten sich aber, und versicherten, da sie zuletzt mit dem Aufhängen bedroht wurden, daß sie lieber sterben als an König und Vaterland zu Verräthern werden wollten. Endlich wurden sie am 7. Oct. Nachmittags entlassen, und dem einen für 12 Pfund Fische, die er in seiner Barke hatte, als er angehalten wurde, 4 Piaster bezahlt. Die Landung hatte am 7. Oct. Morgens zwischen Regla und Candon vor sich gehen sollen. Es geschah aber nicht. Gestern und heute war die Witterung so schlecht und stürmisch, daß die englischen Schiffe, die zunächst an einander waren, 5 Stunden von einander entfernt wurden. Heute hat sich der Wind gedreht, und es scheint, die Flotte habe ihren Weg wieder nach der Meerenge gegen Gibraltar oder Tetuan eingeschlagen.

Der Hauptmann Wonda, ein Polake, ist kürzlich bey Moreau's Generalstabe angestellt worden. Er hat sich durch mehrere litterarische Producte, nahmentlich durch seine: „Vertrauliche Briefe über Frankreich und Paris" ausgezeichnet, und ist gegenwärtig mit einer Herausgabe seiner in Italien gesammelten Denkwürdigkeiten beschäftigt.

Nach den am 23. Oct. aus Lissabon angekommenen Briefen ist der Gen. Berthier wieder nach Paris zurück gereiset, und überbringt dahin die zwischen Portugall und Frankreich unterzeichneten Friedenspräliminarien.

Basel, den 30. Oct. Seit einigen Tagen marschiren mehrere französische Truppencorps hier durch gegen die Gränze, und man spricht von Verlegung des Hauptquartiers der Französischen nun sogenannten Graubündter Armee nach Chur. Es werden bey dieser Armee eine Compagnie Mineurs und 4 Compagnien Soppeurs, jede 200 Mann stark, errichtet, und unter dieselben je 150 Franzosen und 50 Schweitzer, angenommen. Jeder Rekrut dazu soll wo möglich ein Handwerk, wie Zimmermann, Maurer, Steinhauer, Wagner, Huf- Nagel- oder Waffen-Schmied erlernt haben.

Dijon, den 27. Oct. Der Oberbefehlshaber Macdonald hatte den Gen. Pully hierher geschickt, um das Nöthige zu veranstalten, damit alle hier und in der Gegend liegenden disponiblen Truppen ohne Verzug zur Graubündner-Armee aufbrechen. Gestern aber ist unerwartet von Paris der Befehl eingetroffen, daß die 52ste Halbbrigade auf der Stelle nach Italien marschieren soll. Dieses schöne Corps ist dem zufolge diesen Morgen aufgebrochen, und wird hier durch die 6te Halbbrigade, die zu Auxonne lag, ersetzt werden. Von den Truppen des Lagers bey Amiens werden 5 Halbbrigaden hier erwartet. Auch das 2te Bataillon der Basquischen Jäger ist von Bordeaux auf dem Wege hierher. Durch Nancy ist am 20 Oct. der k. k. Oberst von Haugwitz nach Paris gereiset. Er hatte sehr dringende Aufträge.

Italien.

Erst, nachdem die Franzosen vermöge Uebereinkunft mit den Oestreichern am 9 Oct. um 4 Uhr Abends Lucca besetzt, und die Oestreicher um Mittag dieses verlassen hatten, brachen sie nach Livorno und Florenz auf; von dort aus theilten sich also die Colonnen, welche das Großherzogthum in Besitz nahmen. Der Herzog von Aosta flüchtete sich aus Livorno nach Porto-Ferrajo, und die engl. Kaufleute nach der Insel Elba. Dennoch sollen die Franzosen nach einem Mailänder Schreiben vom 24. Oct. einen Werth von mehr als 12 Mill. Liv. an englischen Waa-

nen noch erbeutet haben. Am Uebelsten sind die Aretiner weggekommen. Bey dem Durchzuge bey della Cyana hatte General Mounier schon mit 2 Halbbrigaden seiner Division ein Gefecht gegen die von 2 toskanischen Infanteriebata Ions unterstützten Aretiner zu bestehen. Am 17. Oct. stand er vor den Thoren von Arezzo, wo alles zu einer tapfern Gegenwehre gerüstet war. Die Mauern der Stadt waren mit 18 Feldstücken und einer Haubitze versehen. 7000 Insurgenten waren in der Citadelle. Die Franzosen machten noch am Abend einen Angriff auf die Thore, und wollten sie in Brand stecken: allein sie waren mit Eisen verrammelt, und fest verwahrt. Am andern Morgen sehr frühe ließ der Divisionsgeneral die Artillerie auf 50 Toisen an die Wälle heranrücken und mit Kartätschen feuern; um 9 Uhr waren schon die Leitern herbeygeschafft, und Gen. Monnier erstieg unter den ersten die Stadtmauern unter einem Hagel von Kugeln und Steinen, wodurch einige Soldaten an seiner Seite getödtet wurden. Gen. St. Cyr bemächtigte sich zugleich des Thores della Montagna, und ein Bataillon von der 29sten Brig. des Thores von Perugia. Nun zogen sich die Aretiner in die Citadelle zurück. Als sie aber die Leitern auch hier anrücken sahen, ergaben sie sich auf Discretion, und die Sieger nahmen 300 als Kriegsgefangene an. Alles Geschütz, alle Cassen, 8 Fahnen kamen in franz. Gewalt und diese Einnahme hat nicht mehr als 70 Todte und Verwundete gekostet. Arezzo hat übrigens sehr gelitten, wie das bey Erstürmungen nicht wohl anders seyn kann. Aber bald ist die strengste Mannszucht befohlen worden.

Die letzten Briefe aus **Malta** bringen mit, daß die Engländer den ehemaligen Großmeister in seine alte Residenz zurückberufen, und an dessen Stelle bis zu seiner Rücknunft den Baill **Belmonte**, der Alters halber auf der Insel zurück blieb, ernannt haben.

Roveredo, den 3. Nov. Die Truppen, welche im südlichen Tyrol cantonnirt, und Befehl erhalten haben, nach den Gränzen aufzubrechen, haben bis auf weitern Befehl Halt machen müssen.

In dem römischen Staate wird nun auch ein Aufgeboth in Masse organisirt. Unter die bey Frascati im Lager stehenden neapolitanischen Truppen hat der Pabst eine Gratification von 20000 Piastern austheilen lassen.

Das Land Ober- und Nieder-Novara, welches Bonaparte vom 23. Sept. dieses Jahrs an der Cisalpinischen Republik zugetheilt hat, enthält 225000 Einwohner. Der König von Sardinien besaß es seit dem Jahre 1736 und 1748.

Groß-Britannien.

London, den 24. Oct. Gestern hat die Regierung mit dem Paketboot von Lisaben außerordentliche Depeschen von Sir Ralph Abercrombie erhalten. Unsere Truppen waren, wenigstens für den Augenblick, gegen Kadix bestimmt; als sie aber vor dieser Stadt erschienen, fanden sie dieselbe in einem Vertheidigungszustande, der es nicht rathsam machte, sie anzugreifen. Am 7. Oct. waren sie wieder zu Gibraltar angekommen. (Nachrichten aus der Gegend von Kadix über Frankreich zufolge war die englische Expedition noch am 8. und 9. Oct. in der Nähe von Kadix; am 10ten aber bemerkte man, mit Ausnahme einer Fregatte und eines Briks, kein feindliches Schiff mehr.)

Versteigerung. Mittwoch den 12. dieses Monaths, und folgende Tage, jedes Mahl Morgens von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 2 bis 5 Uhr werden in dem reichsfreyherrlichen von Hörwarthischen Schloße zu **Ritterbach** die vorhandene Schloßeinrichtung, als Tafelsilber, *Saal- und Stubenöfen*, Mannskleider, Leib-Bett- und *Tischwäsche*, Betten, (vortrefflich gut) und schöne Schußgewehre, verschiedene Fuhrequisiten, auch Sessel, Kanapes, Kommoden, Kästen, Tische, und anderes Schreinwerk, unterschiedliches Eisenwerkzeug, Zinn-, Kupfer- und Messinggeschirre, Porzellän und Fayance, Gläser, 2 gutbestellte Schäfen, und ein Würfel, mehrere Kutschen-Pferdgeschirre, worunter 2 ganz neue mit Messing beschlagene, nicht minder die todt- und lebendige Baumannsfahrniß, als Vieh, Fuhrwägen, Pflüge, und alle Münchner Getreidmaße f. a. an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber können sich also an solchen Tägen im Schloße zu Ritterbach einfinden.

Franz Xaverius Regen, Leinewebersson von Dachau gebürtig, wirklicher Leinewebersgesell ist schon anderthalb Jahre abwesend, ohne daß man ihn erfragen konnte. Es wird ihm also hiermit öffentlich angezeigt, sich entweder selbst in Person in Weilheim zu stellen, oder an obiges Landgericht zu schreiben, wo er sich befindet; indem auf ihn zu Weilheim eine anständige Heurath wartet.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXVIII Mittwoch den 12 November 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 9. Nov. Der Konkommissarius, Freyherr v. Hügel, ist zum Minister bey der k. k. Armee, und der bisherige kurmainzische Directorialgesandte, v. Steigentesch, zum Koncommissarius ernannt. Den Posten eines Directorialgesandten hingegen hat Herr Baron v. Eberstein, ein Neveu des Bischofs von Kostanz, erhalten.

Ulm, den 1. Nov. Das Pulvermagazin, das bisher in Lindau war, wurde diese Woche Theils hierher, Theils nach Straßburg, abgeführt. — Gestern sind 136 Sappeurs von hier abgezogen; andere kamen aber noch selbigen Tag hierher.

Altona, den 30. Oct. Schreiben des Ministers der auswärtigen Verhältnisse an den Bürger Dietrich, Agenten der franz. Republik zu Altona. Paris, den 25. Vendemiaire (17. Oct.) des Jahres 9. „Ich kann Ihnen, Bürger, die Beschaffenheit des Meuchelmordes, den einige Elende gegen den ersten Consul entworfen hatten, und welcher durch die fremden Blätter entstellt werden könnte, nicht besser zu erkennen geben, als indem ich Ihnen eine Abschrift der Antwort des ersten Consuls an den Präsidenten des Tribunats sende. Die Rede des Bürgers Crassous ist eine treue und lebhafte Darstellung des Eindrucks, welchen stäts auf alle franzbs. Bürger bloß der Anschein einer Gefahr für die Person des ersten Consuls machen wird. Die Antwort des ersten Consuls kann dazu dienen, ganz Europa dasjenige zu erkennen zu geben, was alle Franzosen wissen und einstimmig empfinden, daß die Regierung der Republik das Zutrauen der Nation besitzt, und daß das Leben ihr er ersten Magistratsperson unter keinen Umständen exponirt seyn kann. Auf diese Art muß jener eben so ungereimte als schreckliche Versuch dargestellt werden. Diejenigen, welche in der Fremde suchen werden, daraus eine Begebenheit zu machen, müssen wissen, daß sie nie eine hat seyn können und es nie seyn wird. Jener Versuch ist die Aeußerung eines unsinnigen und unausführbaren Projects gewesen, welche nur dazu gedient hat, von Seite aller Autoritäten und aller Individuen die Einstimmigkeit der Meinungen, der Ergebenheit und Anstrengungen zu erkennen zu geben, welche jede Frevelthat dieser Art immer so ausschweifend als unmöglich machen werden. Gruß und Brüderschaft. (Unterz.) Ch. M. Talleyrand."

Frankreich.

Paris, den 4. Nov. Beschluß der Consuln vom 29. Oct. „Die Consuln der Republik, auf den Bericht des Kriegsministers, in der Absicht, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die Vollziehung ihres Beschlusses vom 9. Sept. finden könnte, wodurch die Departements vom Donnersberg, der Saar, dem Rhein und der Mosel und der Rhr den andern Departements der Republik gleichgestellt werden, und um zugleich jenen zu begegnen, welche in den Departements des ehemahligen Belgiens und Lütticher Landes über die Anwendung des Gesetzes vom 10. Jul. 1791 in Betreff der Classificirung und Erhaltung der militärischen Plätze, der Forts, Städte, Posten und Schlösser in diesen verschiedenen Departements, die provisorisch als Kriegsposten oder Plätze angesehen werden sollen, entstanden sind, nach Anhörung des Staatsraths, beschließen: 1) die Städte, Forts, Posten und Schlösser, die für die allgemeine Vertheidigung des franzbs. Gebieths in den durch das Gesetz vom 9. Vendemiaire Jahr 4. vereinigten Departements, so wie in den Departements vom Donnersberge, der Saar, dem Rheine und der Mosel und der

Rör, militärisch besetzt sind, werden provisorisch als Kriegsplätze oder Posten angesehen, und bis zur definitiven Festsetzung der neuen Gränzen der Republik beybehalten, welche indem, dem Gesetze vom 18. Jul. 1791 beygefügten Verzeichniß angeführt sind. 2) Der Kriegsminister wird, in Vollziehung vorstehenden Artikels, das Gesetz vom 18. Jul. 1791 auf die in dem hier beygefügten Verzeichniße begriffenen Plätze und Posten anwenden. Er wird auf der Stelle alle weitern Maßregeln, welche die Vollziehung der verschiedenen Verfügungen dieses Gesetzes erfordern könnte, ergreifen, und Befehl geben, damit alle diese Terrains, und die zu diesen Plätzen und Posten gehörigen Gebäude und militärischen Anlagen, so wie alle Geräthschaften und Werkzeuge, die in den angeführten Gebäuden und Anlagen, oder in Magazinen vorhanden sind, auf der Stelle der unmittelbaren und ausschließenden Aufsicht der höheren militärischen Agenten untergeben, und diesen von den bürgerlichen Autoritäten, die den Genuß derselben gehabt haben, um den Planen und Titeln, die sich allenfalls in ihrer Gewahrsam befinden, in Gemäßheit des 13ten Artikels des 1sten Titels, und des 1sten Artikels des 4ten Titels des mehrerwähnten Gesetzes, zugestellt werden. 3) In denjenigen der erwähnten Posten und Plätze, wo der innere und äußere Umfang des militärischen Terrains noch nicht festgesetzt ist, wird zur Gränzbestimmung nach Anleitung des 15., 16., 19., 20. und 21. Art. des 1. Titels genannten Gesetzes geschritten werden, vorbehaltlich der Rechte der Privatpersonen, welche unbewegliche Güter innerhalb der dem militärischen Terrain angewiesenen Gränzen eigenthümlich besitzen, in so fern sie giltige Titel oder einen ruhigen und öffentlichen Besitz binnen 40 Jahren, bis zum 23. Sept. d. J. nachweisen können. 4) Dem Kriegsminister ist die Vollziehung dieses Beschlußes aufgetragen, der gedruckt und in das Gesetzbulletin eingerückt werden soll. Unterzeichnet, der erste Consul Bonaparte.„

Am nähmlichen Tage, wo Graf von Cobenzel hier ankam, trafen auch der königl. preuß. Minister, Graf Lucchesini und sein Legationssecretär, desgleichen Joseph Bonaparte und dessen Legationssecretär, Laforest, hier ein. Graf von Cobenzel hat eine Ehrenwache vor seiner Wohnung. Er speisete vorgestern bey dem Minister des Innern zu Mittage, und wohnte des Abends in der Loge des nähmlichen einer Vorstellung auf dem Theater der Republik bey. Unmittelbar nach der Ankunft der genannten Minister schloß sich der erste Consul, wie ein oft wohl unterrichtetes und für halb-offiziell geachtetes Blatt versichert, in sein Kabinet ein, und arbeitete bis 5 Uhr des Morgens, welches ihn indessen nicht hinderte, bald darauf, wie gewöhnlich, sich bey der Eröffnung der Sitzung des Staatsraths einzufinden. Das nähmliche Blatt hält es für sehr wahrscheinlich, daß der Congreß, der im Falle, wo die Engländer ihn mit einem Gesandten beschicken würden, zu Lüneville gehalten werden sollte, nun zu Paris ohne einen englischen Gesandten werde gehalten werden. Wir entfernen uns wohl nicht weit von der Wahrheit, wird hinzugesetzt, und wir leisten dem feurigsten Wunsche unsers Herzens Genüge, wenn wir vorhersehen, daß der Jahrestag des 18. Brumaire (9. Nov.) zu gleicher Zeit das Fest des Friedens werden dürfte. Würde es nicht ein Zug, einzig in der Geschichte, und würdig des ersten Consuls seyn, wenn es in unsern Annalen hieße: Am 18. Brumaire J. 8. bezwang er das Ungeheuer der Anarchie; am 18. Brumaire J. 9. machte er der Geisel des Krieges ein Ende!

Ein offizieller Artikel enthält Folgendes: Das toskanische Aufgeboth in Masse, das durch die französische Armee aufgelöset worden ist, war im Solde Englands. Der Exgeneral Willot war der Hauptagent; dieser elende Willot, der sich so niederträchtiger Weise an die unversöhnlichen Feinde des französischen Nahmens verkauft hat, unterhielt von Florenz aus die Mordscenen im südlichen Frankreich.

General Servan ist hier angekommen. Einige Journale halten ihn für das Kriegsministerium, das er bekanntlich schon in den ersten Jahren der Revolution bekleidet hat, bestimmt. Berthier, der nun täglich erwartet wird, soll das Obercommando der italiänischen Armee, an Brune's Stelle erhalten.

Ein gewisser Rioust, ehemahls Canonicus zu Nevers, ist als Mitschuldiger von Arena und Ceracchi, zu Rouen arretirt und hierher in den Tempel gebracht worden.

Man will Nachricht haben, daß die Franzosen auf Befehl des ersten Consuls Toskana ehester Tage wieder räumen werden. Dagegen erhalten sie das Versprechen, daß keine Insurrection mehr begünstiget werden soll. Wegen Livorno aber soll es noch einige Schwierigkeiten haben, die

man aber ebenfalls bald auszugleichen hofft.
Die k. k. Truppen sollen Stadt und Hafen besetzen, und keine Briten, oder andere mit Frankreich kriegführende Macht bis zum Frieden sie besetzen können. General Brune soll zurückberufen und an einen andern Oberbefehl bestimmt seyn.
Der bekannte Gen. Miranda, der unter Dumourier kommandirt, dann, dem Revolutionstribunal übergeben, das seltene Glück gehabt hatte, freygesprochen zu werden, und der vor ungefähr 3 Jahren auf Befehl des Directoriums deportirt worden war, hat Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurück zu kehren.
Ein unbeeidigter Priester wollte neulich zu Beaulieu an einem Sonntag, unter Berufung auf vom Papste erhaltene Befehle, nicht zugeben, daß in der Nähe der Kirche feil gehalten würde. Der Maire suchte ihm die Unverträglichkeit dieses Betragens mit den Gesetzen der Republik begreiflich zu machen; allein der Priester, statt hierauf zu achten, gieng mit einem gewissen Desaboes ehemahligem Rebellenchef, nach Hause; beyde stellten sich an die Spitze einer beträchtlichen Zusammenrottung, die sich vor der Thüre des Presbyteriums gebildet hatte, wütheten mit Worten und Thätlichkeiten gegen die Verkäufer und ihre Waaren, und nöthigten selbst den Maire, sein Heil in der Flucht zu suchen.
Die Wegnahme der holländischen Insel Curacao durch eine Abtheilung der Besatzung von Guadeloupe ist von der batavischen Regierung sehr übel aufgenommen worden, und dieselbe fordert Genugthuung deswegen von der franz. Regierung, die ihr auch, da letztere keinen Befehl dazu gegeben hat, zugesagt ist.
Der Exdirector Ochs hat im Basler Wochenblatte seinen Mitbürgern seine Dienste als Jugendlehrer angebothen.
Sehr viele helvetische Ausgewanderte kehren gegenwärtig in ihr Vaterland zurück, und rufen zu ihren Gunsten das bekannte Amnestiegesetz an. Es befinden sich unter ihnen viele Soldaten von Roverea und Bachmann.
Unter den unverbürgten Gerüchten, zu denen die franz. Besitznahme von Toskana Anlaß gibt, bemerkt man dieses: Toskana soll beym Frieden an den König von Sardinien fallen, und in der Person des Großherzogs von Toskana soll ein neuer König von Pohlen kreirt werden.
Mehrere Journale hatten neuerdings wieder von Veränderungen in der Verfassung gesprochen, die im Werke seyn sollten; alle behandelten diese Gerüchte als unverbürgt; aber der Ton derer, welche dafür bekannt sind, sich zum Royalismus zu neigen, war über diesen Gegenstand etwas zweydeutig, und es hieß unter andern in solchen Blättern: „Eine Veränderung gegen die Regierung würde ganz Frankreich empören, und ist undenkbar; hingegen würde bey einer Veränderung durch die Regierung, ungeachtet an eine solche schwerlich gedacht werden mag, das Vertrauen der Nation auf den Mann, der an ihrer Spitze ist, so groß seyn, daß sich keine Hindernisse erheben würden, u. s. w." — Nun liest man in den neuesten Pariser Blättern ein Circular der Consuln an die Deputirten der Departements beym Fest des 1. Vendemiaire, welches schon vom 3. Oct. datirt ist, aber jetzt erst durch die Journale verbreitet wird; in diesem heißt es unter andern: „Wenn man bey der Regierung Neuerungsentwürfe voraussetzen wird, so wiederhohlen Sie stäts Ihren Mitbürgern daß es nur eitle Sagen sind, das letzte Bestreben eines ohnmächtigen übeln Willens. Ganz Frankreich kennt die Politik der Regierung — durch mäßige Bedingungen und kräftige Maßregeln den Frieden zu erlangen. Sie will keine andre; aber die Sache der Franzosen ist es, durch einen ihrer würdigen Anstand diese Maßregeln zu unterstützen. Im Innern wie auswärts kann der glückliche Erfolg nicht das Werk eines Tages seyn. Um wieder herzustellen, was wenige Augenblicke zerstöhrt haben, braucht es immer ganze Jahre Arbeit und Energie ꝛc."
Einer von den Pariser Maire's, der ehemahlige Herzog von Bethune Charost, starb neulich an den Blattern; er hinterläßt keine Nachkommenschaft, indem sein einziger Sohn während des Schreckensreichs guillotinirt worden ist. Er wurde am 30. Oct. feyerlich begraben; alle Pariser Obrigkeiten begleiteten den Zug; Siccard, im Nahmen einer Deputation des Taubstummeninstituts, Moreau de S. Mery im Nahmen des Lycäums der Künste, und andre mehr, hielten dem Verstorbenen, der um den Ackerbau und die Armen große Verdienste gehabt hatte, rührende Leichenreden; Moreau sagte am Schluße seiner Rede: „Schatten des großen Sülly, empfange einen deiner würdigsten Abkömmlinge; an seinen Tugenden wirst du ihn erkennen." Der erste Consul ließ den Zug durch ein Piket Cavalerie

und ein Corps von der Musik der Consulargarde begleiten.

Auf den Waffenstillstand mit Algier ist ein Definitivfriede erfolgt, dessen wesentlichen Inhalt der Moniteur anführt, und zugleich bemerkt, daß der erste Consul befohlen hatte, diese Nachricht in allen Häfen des mittelländischen Meeres durch Artillerieſalven zu verkündigen. Die dreyfärbige Flagge wehte bereits wieder auf dem Hayse des franzöſ. Generalcommissärs zu Algier, nachdem der Friedensschluß am 30. Sept. im Divan des Deys proclamirt worden war, und jener Commißär, B. Dubois Thainville, am nähmlichen Tage dem Dey sein Creditiv überreicht hatte; der Dey hat zu ihm gesagt: „Wir wollen das Vergagene vergessen, und mehr als jemahls Freunde seyn.„ — (Man bemerkt, daß die letzten englischen Blätter sich mit Angaben über den Stand der algierischen Seemacht beschäftigen.)

Verordnung. Man hat bereits mehrmahlen in Erfahrung gebracht, daß von den Churfürstlichen Unterthanen in den franzöſischen Magazinen, und aus den Händen franzöſischer Individuen Fourage, Brod, Fleisch, Theils gegen baar Geld, Theils gegen eingewechselte Truppen-Bons erkauft werden. Um diesen zum Schaden des allgemeinen Besten häufig eintretenden Käufen, wodurch das Magazinsgut, welches von den Unterthanen mit so vieler Anstreugung geliefert werden muß, seiner Bestimmung auf eine an sich selbst schon höchst unerlaubte Weise entzogen wird, Einhalt zu thun, so wird hiermit allen Churfürstlichen Unterthanen jede Art obiger Käufe, sie mögen in Natura, oder mittels Bons geschehen, bey Vermeidung der Confiscation, und einer besondern Strafe von 50 bis 100 Reichsthalern, welche für die Ortsarmen zu verwenden sind, strengest verbothen. Diejenige, welche zu solchen verbothenen Käufen Beyhilfe leisten, und insbesondere sich zur Hinwegführung solcher von was immer für franzöſischen Individuen, oder bey den Magazinen selbst erkauften Fourage gebrauchen lassen, sollen auf gleiche Art, und im letztgenannten Falle mit Verlust von Wagen und Pferden bestraft werden. Die Nahmen der Uebertreter sind durch öffentliche Blätter bekannt zu machen. Da durch diese Käufe der Bedarf für die Armee erhöhet, und die Vorräthe in den franzöſischen Magazinen vermindert werden, sohin die schwerdrückende Last der Landeslieferungen noch mehr vergrößert wird, so versieht man sich, daß jeder getreue Unterthan nicht nur allein dieser schädlichen Handlung sich enthalten, sondern auch zur Beförderung des allgemeinen Besten nach Möglichkeit beytragen, dergleichen Käufe verhindern, und sie bey der Ortsobrigkeit, oder der Polizeybehörde anzeigen werde. Alle Ortsobrigkeiten, und insbesondere die Polizeybehörden haben nicht nur diese Verordnung in allen vorkommenden Fällen ohne Rücksicht auf Stand oder Person zu vollziehen; sondern auch selbst mit aller Sorgfalt wider dergleichen Handlungen zu wachen, und sie allzeit nebst der verfügten Bestrafung an die Churfürstliche Kriegsdeputation zur weiters nöthigen Maßnehmung anzuzeigen. München, den 7. Nov. 1800.

Churfürstliches General-Hof-Commissariat.

Graf Morawitzky. Freyherr von Herrling. Graf von Törring.

Remmer.

Verruf. So lange die dermahligen Umstände dauern, so lange ist es nicht möglich, einen öffentlichen Markt zu bauen. — Es wird daher sämmtlichen Kauf- und Handelsleuten bekannt gemacht, daß der künftige Nikolai-Markt, wenn anders die gegenwärtigen Umstände sich nicht inzwischen ändern werden, nicht gehalten werden kann. Geschehen den 1. Nov. 1800.

Bürgermeister und Räthe der Churfürstl. Haupt- und Festungsstadt Ingolstadt.

Von Spruner, Amtsbürgermeister. Rath Hübner, Stadtsyndicus.

Kundmachung. Obwohl zwar der am 20. Nov. einfallende stägige Kortinians-Markt bereits förmlich abgeschrieben worden, so siehet man sich doch durch den Wunsch, und die bittliche Vorstellung mehrerer Stände veranlasset, diese Abschreibung hiermit zu wiederrufen, und es gleichwohl Jedermann frey zu stellen, diesen Markt, wie er immer ausfallen möge, zu besuchen. Akt. den 10. Nov. 1800.

Hochfürstl. Vicedomamt, dann Stadt- und Landpfleggericht Freysing.

Freyh. v. Stromer.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXIX. Donnerstag den 13. November 1800.

Deutschland.

München, den 9. Nov. Von der beynahe in allen deutschen Zeitungen verbreiteten Angabe, als ob auf Verlangen des Obergenerals Moreau alle Brücken in den von der franz. Armee besetzten bayerschen Landestheilen alsogleich in guten Stand hergestellt werden sollten, und deswegen eigene Maßregeln genommen worden wären, weiß man hierorts nichts.

Frankfurt, den 1. Nov. Vor einiger Zeit wurde bekanntlich aus Italien gemeldet, daß der Papst 2 Gesandte nach Vercelli geschickt habe, um mit den Bevollmächtigten des ersten Consuls Bonaparte über die französ. Kirchenangelegenheiten zu unterhandeln. Nun erfährt man aus **Würzburg**, daß der Papst durch ein Breve den deutschen Bischöfen bekannt gemacht habe, Bonaparte habe selbst den Auftrag zu einer solchen Gesandtschaft gemacht, um die Wiedervereinigung Frankreichs mit der katholischen Kirche zu bewirken. Auf diese Art wäre also an jener Gesandtschaft nicht zu zweifeln, die für die katholische Christenheit sehr wichtige Resultate zur Folge haben dürfte.

Hamburg, den 1. Nov. Vorgestern Morgens ist das für unsere öffentliche Armenanstalt neuerbaute Lehr- und Arbeitshaus eingeweihet worden.

Als gestern Admiral Lord Nelson und der Chevalier Lord Hamilton nebst dessen Gemahlinn von Hamburg abreiseten, besuchten sie noch vorher das Wachsfigurenkabinet, welches auf dem neuen Markt zu sehen ist. Wie sie das Portrait Nelsons erblickten, rief Lady Hamilton: Mylord, hier stehen Sie, als wenn Sie lebten; — ein Umstand, der zum Beweise dient, wie treffend und ähnlich die Figuren in jenem Cabinete sind.

Prag, den 29. Oct. Die Sorgfalt Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl bey Errichtung der böhmischen Legion erstreckt sich auf Alles, was zum Wohl derselben führen kann. Dieselbe muß daher auch mit den nöthigen Chirurgen versehen werden, und es ist gar nicht zu zweifeln, daß sich diese, zu dem gemeinsamen Zwecke mitwirkenden Individuen zu dem Dienste ihrer braven Landsleute aus gleichem patriotischen Beweggrunde herbey lassen werden. Se. königl. Hoheit haben in dieser Absicht nachstehende Aufforderung erlassen: Zu der für die Vertheidigung Böhmens errichtet werdenden Legion wird eine Anzahl Wundärzte erforderlich. Ich lade demnach alle diejenigen ein, welche Kenntnisse und Fähigkeiten in ihrem Fache aufweisen können, der Stimme des Vaterlandes und der Ehre zu folgen. Nach dem Grade der Verdienste werden alle, auch Ausländer, welche sich hierzu melden, ihre Anstellungen bey den Bataillons erhalten; und ich werde mir es zur Angelegenheit machen, die durch ihre Dienstleistungen sich Auszeichnenden besonders zu belohnen. Der k. k. Roth Hr. Doctor Joh. Mayer, in Prag, an den man sich desfalls zu verwenden hat, wird die nöthigen Nachweisungen ertheilen. Gegeben zu Prag, den 25. Oct. 1800. Erzherzog Karl. Folgende Bekanntmachung ist hier erschienen: „Denjenigen, welche gesonnen sind, sich als Freywillige zu der für die Vertheidigung des Vaterlands errichtet werdenden Legion Erzherzog Karl aufnehmen zu lassen, wird hiermit bekannt gemacht, daß sie sich im Palais Seiner kon. Hoheit Morgens von 10 bis 12 Uhr — und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr selbst einschreiben können. Prag, den 27. Oct. 1800.„

Wien, den 5. Nov. Se. k. k. Majestät haben bey Allerhöchstdero Armeen nachfolgende Generalsbeförderungen vorzunehmen allergnädigst

geruhet: Den Feldmarschall-Lieutenant Karl Grafen von Kolowrath zum Feldzeugmeister; die Generalmajors Rouvroy, Jellachich, Stipschitz, Auffenberg, Bellegarde, Motzen, Hessen-Homburg, Klenau, Siulay Ignaz, und St. Julien Franz, zu Feldmarschall-Lieutenants; die Obersten Gomez vom Generalstabe, Stahel von Kinsky Dragoner, Knesevich von E. H. Joseph Husaren, Wreber von Kaiser-Kürassiers, Apfaltern von Nadasdy, Vincent vom Dragoner-Regimente Nro. 13., Szenasy von Jellachich, Loen von Thurn, Kreysern von Mitrovsky, Genidegg vom Infanterie-Regimente Nro. 62., Schusteck von Rauendorf-Husaren, Roschansky von Modena, Kollowrath von Karl Lothringen, Stephanis von Erdödy, Dienersperg von Czeschwitz, Wolfskehl von Albert-Kürassiers, Brüxen von Deutschmeister, Kutzen von E. H. Anton, Maythany von de Vins, Schuhay vom dritten Artillerie-Regiment, Löppert von E. H. Ferdinand-Husaren, Loeven vom Infanterie-Regimente Nro. 64., Schauroth vom Husaren-Regimente Nro. 7., Esterhazy von Beczey-Husaren, Egermann von Melas, Frimont von Bussy-Jäger-Regiment vom Husaren-Regiment Nro. 5., Mescery von Meszaros-Husaren, Prinz Rohan Karl vom leichten Bataillon seines Nahmens, Lippa von Laiy, und Johnson von Kaiser-Infanterie zu Generalmajors.

Lemberg, den 15. Oct. Wir mußten bey dem Empfang der deutschen Zeitungen, welche die Russen in großen Heeren an unsere und die westgallizische Gränze marschieren ließen, nicht wenig lachen; — es steht längst der west- und ostgallizischen Gränze kein Russe mehr, als gewöhnlich an dem Gränzcordon liegen. — Uebrigens wird bey uns auch das Nationalaufgebot organisirt.

Frankreich.

Paris, den 2. Nov. Vorgestern fuhr Graf von Cobenzl aus Paris hinaus, und sogleich verbreitete sich das Gerücht, derselbe sey nach Wien abgereiset. Die Wahrheit ist, daß er sich nach Malmaison begab, um daselbst mit dem ersten Consul zu Mittage zu speisen, und daß er Abends 9 Uhr wieder in Paris zurück angekommen war. Was keinen Zweifel übrig zu lassen scheint, daß die Unterhandlungen vorwärts schreiten, und was die Hoffnung, daß man einig werden wird, immer mehr beleben muß, ist, daß in dem Augenblick, wo dieses schreiben, das Großherzogthum Toskana, das unsre Truppen in Besitz genommen haben, auf Befehl der Regierung wieder von denselben geräumt worden ist. (Aus dem Journ. de Commerce.)

Die Nachricht, als ob Servan zum Kriegsministerium bestimmt sey, wird im Amtsblatte für unächt erklärt.

Der Graf Cobenzl ist 48 Jahre alt; er hat einen Theil seiner Jugendjahre in Straßburg zugebracht, und daselbst unter Schöpflin studirt. Frühe schon, im 22. Jahre, wurde er als bevollmächtigter Minister nach Koppenhagen gesandt. Alsdann war er 4 Jahre Gesandter in Berlin, und hierauf in Petersburg. Auf Urlaub von diesem Posten abwesend, schloß er den Frieden von Campo-Formio. Er war nur wenige Zeit in Rastatt, hielt zu Selz die Conferenzen mit B. Francois von Neufchateau, und kehrte alsdann wieder nach Petersburg zurück. Er genießt den Vorzug, am Schlusse dieses Jahrhunderts drey Mahle mit Frankreich über das Schicksal Europens unterhandelt zu haben.

Lucchesini, aus Lukka gebürtig, ist etwa 45 Jahre alt, und brachte viele Jahre bey dem großen Friedrich zu, der seine Manieren, seine Ideen, seine große Kenntniß in der Litteratur sehr liebte. Er ist ein geschickter Negociateur, und hat die zweyte Theilung Pohlens vorbereitet.

Der Minister des Innern hat in einem Umlaufschreiben an die Präfekten die Art vorgeschrieben, wie das Verzeichniß der Findelkinder soll gemacht werden. Er sagt alsdann: „Ich verhehle ihnen nicht, daß die Regierung über die ungeheure Zahl der verlassenen Kinder betroffen ist, und die Ursache davon wissen will. Im Jahr 1790 war die bekannte Zahl der verlassenen Kinder 23,000. Jetzt übersteigt sie 62,000. Untersuchen Sie, was von dieser Vermehrung die Ursache seyn mag."

Das Project, die Schelde, die Maas und den Rhein durch einen Kanal zu vereinigen, ist nun seiner Ausführung näher als jemahls; alle Plane sind fertig, und der Boden ist durch die geschicktesten Ingenieurs nivellirt worden. Beym Arbeiten ist man auf den Anfang einer Vereinigung der beyden letztern Flüsse gestossen, der schon vor vielen Jahrhunderten muß gemacht worden seyn. Durch diesen Kanal und die Eröffnung der Schelde wird der Handel der vereinigten Departements einer der blühendsten unsrer Zeit, und diese Lande die Niederlage und das

Centrum des Handels von ganz Niederdeutschland werden.

Einer unsrer Collegen (sagt der Clef du Cabinet) hat die Güte, die Gerüchte zu widerlegen, als wenn sich der erste Consul zum Kaiser, zum Präsidenten und, der Himmel weiß, wozu erklären, oder auch, daß er die oberste Regierungsstelle in Frankreich wieder einem Könige übertragen wolle. Haben die Uebelgesinnten, fährt der Clef du Cabinet fort, bloß noch dieß Mittel, uns beunruhigen zu wollen, so ist ihre Mühe sehr vergebens; denn man glaubt nicht mehr an solche Gerüchte.

Man glaubt hier jetzt immer mehr, daß der Friede mit Oestreich zu Stande kommen werde.

Der letzte Beschluß der Consuln über die Emigrirten hat hier eine angenehme Sensation erregt, da er manchen Haß aussöhnen wird und einen Beweis der gerechten und friedlichen Gesinnungen unsrer jetzigen Regierung ist.

Unsre Regierung soll jetzt auf fremde Verwendung in Absicht des Königs von Sardinien sehr günstige Gesinnungen haben.

Die ökonomischen Suppen vervielfachen sich. Madame Bonaparte hat auch ein solches Etablissement für die Section der Thuillerien gestiftet. Alle Staatsräthe haben ebenfalls für die Errichtung eines neuen Suppentopfs unterschrieben.

Der medicinische Ausschuß, welcher hier niedergesetzt worden, um die Beschaffenheit der Kuhpocken zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten, hat sein Gutachten dahin gegeben, daß die Kuhpocken von den gewöhnlichen Pocken ganz verschieden wären; daß ihr Ausbruch aber alle Zeit sehr gelinde und nicht ansteckend sey, und den Ausbruch der ordentlichen Blattern, wenn diese auch bösartig wären, verhindere. Der umständliche Bericht hierüber steht im heutigen Moniteur.

Ein gewisser Bürger hatte dem Nationalinstitut eine Composition übergeben lassen, mittelst der man sich barbiren kann, ohne ein Rasirmesser nöthig zu haben. Der Polizeypräfect hat aber bekannt machen lassen, daß man sich vor dem Gebrauch dieser Composition hüten möge, da sie, zufolge der Anzeige des Nationalinstituts, traurige Folgen haben könnte.

Briefe aus Paris vom 4. Nov. lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß der Friede mit Oestreich zu Stande kommen werde. Bonaparte hat bereits die Sache des Waffenstillstandes geschlossen, der nun definitiv nicht länger als 9 Decaden dauern, und nächstens allgemein bekannt gemacht werden soll. Mit den Präliminarien ist man in so weit im Reinen, als die Basis der Säcularisirungen angenommen ist. Es soll bey allem dem große geographische Veränderungen geben.

Italien.

Mailand, den 27. Oct. Seit einigen Tagen versicherte man, der Krieg würde wieder ausbrechen. Wirklich sind verschiedene Truppencorps, die auf dem Wege nach Frankreich waren, wieder über die Alpen nach Italien zurückgekehrt; ein Theil der Truppen im Piemontesischen hat sich in Bewegung gesetzt, um näher gegen die Gränze vorzurücken; die 59. Halbbrigade und mehrere andere waren nach der Demarcationslinie aufgebrochen. Allein dieser kriegerischen Anstalten ungeachtet darf man die Friedenshoffnungen noch nicht aufgeben, und, wenn auch die Besitznahme des Großherzogthums Toskana von Seite der Franzosen einen Augenblick als eine Feindseligkeit angesehen werden konnte, so scheint es doch nun, als ob die Oestreicher ganz einverstanden damit seyn.

Der General-Justiz- und Polizeyinspector Smancini hat durch eine Proclamation vom 23. Oct. neue Verfügungen in Rücksicht der in Cisalpinien immer zahlreicher werdenden und zum Theil in verdächtigen Personen bestehenden Fremden getroffen. Dieselben müssen sämmtlich binnen 24 Stunden mit neuen Sicherheitskarten sich versehen, oder binnen 48 Stunden das Gebieth der Republik verlassen.

Die Proclamation, welche General Sommariva am 14. Oct. vor seinem Abzuge aus Florenz erließ, ist bis jetzt nur Auszugsweise bey uns bekannt geworden. Dieser General äußert unter andern darin sein Befremden über das Anrücken des Feindes, versichert, daß er alles thue, um den Streich abzuwenden, wenn es möglich sey, oder um das Loos des Großherzogthums zu verbessern; daß er Offiziere zu diesem Ende abgeschickt habe, und daß er auf jeden Fall von dem toskanischen Volke erwarte, es werde die Sanftheit seines Charakters, und seine Unterwerfung unter die Rathschlüsse des Himmels; wovon es unter andern Umständen Beweise gegeben habe, nicht verläugnen ꝛc. Auf diese Proclamation hin, sagt ein hiesiges Blatt, entstanden zu Florenz einige unruhige Bewegungen; einige Leute

vom Volke versammelten sich unter dem Geläute der Glocken, und forderten Waffen; die deutschen Truppen widersetzten sich aber.

Rom, den 11. Oct. Der Papst hat eine Reform in den Klöstern beschlossen: Se. Heiligkeit haben hierzu eine Commission von 6 Kardinälen ernannt. Man sagt, daß von allen Ordensgeistlichen nur die Benedictiner, die Dominikaner, die Augustiner, die Franziscaner und die Karmeliten beybehalten würden. Die Personen der aufgelösten Orden können in die genannten eintreten oder Weltgeistliche mit Pension werden. Die Klöster der Städte sollen auf eine sehr kleine Anzahl eingeschränkt werden; es sollen nur noch Activpriester seyn, und die beschäftigt sind zu predigen, zu unterrichten, und die Religions-Uebungen zu erfüllen. Die Priester jedes Ordens dürfen nur im Alter von 24 und die Weltpriester erst im 30. eingekleidet werden. Diese Reform, sagt man, wird sich bis auf die Kardinäle, Bischöfe ꝛc ꝛc. erstrecken.

Großbritannien.

London, den 22. Oct. Folgendes ist die Proclamation, in welcher der König das Parlament zusammen berufen hat: „Georg, König. Da unser Parlament bis Dienstag den 11. Nov. prorogirt ist, so publiciren und erklären wir auf den Vorschlag unsers geheimen Raths durch diese königliche Proclamation, daß es unser Wille und königliche Meinung sey, daß sich unser Parlament am Dienstag den 11. Nov. versammeln soll, um große und wichtige Geschäfte zu verhandeln. Die geistlichen und weltlichen Lords, die Ritter, Bürger und Commissarien der Grafschaften und Städte sind also durch gegenwärtiges aufgefordert, sich am 11. Nov. nach Westmünster zu begeben. Gegeben zu St. James den 15. Oct. 1800, im 40sten Jahre unsrer Regierung. — Gott erhalte den König."

Ohngeachtet die eigentlichen Actenstücke der Unterhandlung über einen Waffenstillstand zur See noch nicht bekannt sind, so ist doch in Ansehung des Endes dieser Unterhandlung aus folgenden, zu London deßhalb gewechselten, Noten einiges abzunehmen. Auszug einer Note des französ. Commissärs B. Otto an Hrn. Hammond, London, den 8 Oct. „Da die letzten gewechselten Noten, und mehrere wichtige Ereignisse, durch welche die Grundlagen, auf denen der vorgeschlagene Waffenstillstand beruhen sollte, gänzlich verändert worden sind, der angefangenen Unterhandlung ein Ziel gesetzt haben, so habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ungeachtet der Hindernisse, die sich dem Abschluß eines Waffenstillstandes zur See entgegen setzen, der erste Consul unveränderlich geneigt ist, die Eröffnungen anzunehmen, welche auf eine besondre Unterhandlung zwischen Frankreich und Großbritannien werden Bezug haben mögen, und daß die Art und Weise einer solchen Eröffnung gänzlich von Sr. großbritannischen Majestät abhängt; daß, wenn der König für gut erachten wird, deshalb einen Bevollmächtigten nach Paris zu senden, ich autorisirt bin, nicht nur darein zu willigen, sondern auch ihm den nöthigen Paß zuzustellen; daß, wenn hingegen Se. Majestät die Eröffnung der Unterhandlungen zu London vorziehen, zu diesem Ende Specialvollmachten geschickt werden sollen. Ich habe die Ehre ꝛc. — Unterz. Otto." Auszug der Antwort des Hrn. Hammond, London, den 9. Oct. „Die englische Regierung ist vollkommen einverstanden, daß jede weitere Discussion über die Bedingungen eines Waffenstillstands zur See überflüßig seyn würde, da der einzige Gegenstand, den Se. Majestät bey einer solchen Uebereinkunft im Auge hatten, nähmlich die Verlängerung des deutschen Waffenstillstandes, zu gleicher Zeit die Grundlage abgesonderter Aufopferungen geworden ist, die man von Ihrem Alliirten verlangt hat. Was den Vorschlag betrifft, Unterhandlungen zu einem abgesonderten Frieden anzuknüpfen, so hegen Se. Majestät fortdauernd den aufrichtigen Wunsch, den Sie zu äussern nie aufgehört haben, daß die allgemeine Ruhe Europa's wieder hergestellt werden möchte; allein Se. Majestät müssen zu gleicher Zeit die Erklärung Ihres unverletzlichen Entschlusses, Ihre Verpflichtungen gegen Ihre Alliirten genau und treu zu vollziehen, erneuern; Sie müssen sich demnach standhaft weigern, in die Maßregeln einzugehen, welche darauf abzwecken, Ihr Interesse von dem Interesse derjenigen Mächte abzusondern, welche bey der Fortsetzung des Krieges dazu beytragen werden, gemeine Sache mit Ihnen zu machen. — Unterzeichnet Hammond."

Bey Franz Anton Müller, Handelsmann nächst dem Rufinithurm, sind neuerlich frische Salami angekommen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXX. Freytag den 14. November 1800.

Deutschland.

In Augsburger Blättern vom 8. Nov. liest man, daß dem in Augsburg versammelten schwäbischen Kreiscomite am 31. Oct. durch den Divisionsgeneral und Chef des Generalstabs Dessolles ein vom Obergeneral Moreau unter dem 13. Oct. gefaßter Beschluß mitgetheilt worden sey, in dessen Eingange es also heißt: „Der Obergeneral, in Erwägung, daß die erste Contribution, welche auf das eroberte Land gelegt wurde, kaum hinreicht, der Armee den rückständigen Sold zu bezahlen, und in der Absicht, der Armee ihren laufenden Sold zu versichern, und sowohl ihren Bedürfnissen, als den Unterhaltungskosten verschiedener Administrationen zu Hilfe zu kommen, beschließt: Es soll auf das eroberte Land eine monathliche Territorialcontribution von 4,300,000 Franken gelegt werden, wovon jede Dekade ein Drittel zu bezahlen ist. Die Repartition auf die verschiedenen Stände des von der Armee besetzten Territoriums soll folgender Maßen gemacht werden.„ (Hier sind nun in dem Beschlusse die Länder und Stände genannt, zuerst das Churfürstenthum und die Stände von Bayern, dann die Stände des schwäbischen Kreises, welche monathlich 1,200,000 Franken zu bezahlen haben; hernach das Herzogthum und die Stände von Würtemberg, sowohl nach dem Verhältniß der Einkünfte und des Eigenthums des Herzogs, als auch der Stände und der Kirchenkamer, endlich Franken mit seinen Bisthümern, Ständen, Städten und Herrschaften; kurz Alles, was wirklich von der französ. Rheinarmee, mit Ausnahme der im Frieden begriffenen deutschen Stände, besetzt ist.)

Innviertel, den 9. Nov. Eine allgemeine Bewegung ist seit dem 4ten dieses bey der ganzen k. k. Armee wahrgenommen worden. Alle Gegenden wurden durch kriegerische Vorkehrungen alarmirt; alle Schanzen, und Brücken besetzt, und überhaupt solche Anstalten wurden überall getroffen, als wenn der Feind vor der Thüre wäre. Nun ists aber wieder ruhiger. Die Dislocationen geschehen zwar jetzt noch nicht so weit als ehemahls; sollen aber bald wieder die nähmlichen wie zuvor seyn.

*) Auch in Italien gab es bis 4. dieses ähnliche Bewegungen. An diesem Tage kam aber Belegarde mit seinem Hauptquartier nach Verona, und das Marschieren an die Gränze hörte auf.

Ulm, den 7. Nov. Gestern war hier große Musterung bey dem hier stehenden französ. Militär; es war der französ. Generalinspector Augereau gegenwärtig. Die französ. Sappeurs arbeiten täglich stark am Untergraben des hiesigen innern Festungsbaues; schon sind viele Landleute hier, und beym Arbeiten angestellt.

Freyburg, den 6. Nov. Den 1. Nov. kam der Divisionsgeneral Klein wieder hier an. Er bestimmte Geiseln aus dem Prälaten- Ritter- und Bürgerstande, welche wegen der zum Theile noch rückständigen dem Lande Breisgau zu 600000 Livres auferlegten Contribution nach Straßburg abgeführt werden sollen. Den 3. d. kehrte Gen. Klein in sein Hauptquartier nach Schurtern zurück; den 4. d. reiseten die ausgehobenen Geiseln, unter andern der Prälat von St. Peter, der Statthalter von St. Blasien, Fr. Herr v. Baden der jüngere ꝛc. nach Straßburg ab.

Vom 9. Nov. an ist wieder wie sonst eine Poststation in Kehl, welche der ehemahlige dortige Postmeister Tridant wieder versieht.

Wien, den 8. Nov. Folgendes ist nun die Hofcommission in Militärsachen. Die Räthe bey der neu errichteten Hofcommission in Militär- (Rekrutirungs- Proviant- Fuhrwesens-

ꝛc.) Angelegenheiten, unter dem Vorsitz des Ministers Grafen von Lehrbach sind: 1) vom Hofkriegsrath, Hofrath Mantel von Löwenkreutz und der Oberverpflegscommissär. 2) Von der Hofrechenkamer, die Hofräthe Graf Pergen und Baron Meyern. 3) Von der Hofkanzley Hofrath Graf Guicciardi. Durch diese Commission wird der Gang der Geschäfte sehr abgekürzt, indem es in vielen Dingen nöthig war, daß der Hofkriegsrath mit den andern Stellen Rücksprache nehmen mußte, welches nunmehr, da von allen betreffenden Stellen Hofräthe zugegen sind, erspart wird, wodurch die nöthigen Geschäfte um Vieles beschleunigt werden.

Einer hiesigen Nachricht zufolge sind durch eine kaiserl. Notification nach der Abreise des Grafen von Cobenzl die auswärtigen Minister und Gesandten angewiesen worden, sich bey wichtigen Fällen in Unterhandlungssachen an den Kabinetsminister, Grafen von Kolloredo, persönlich, bey minder wichtigen Angelegenheiten aber an die geheime Hof- und Staatskanzley zu wenden. — Der ehemahlige Hofrath bey der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzley, von Lovacz, hat die Stelle als Armeeminister bey der Armee in Italien erhalten. Wer diese Stelle bey der Armee im Reich erhalten wird, ist ungewiß. — Von den in Pensionsstand gesetzten Offizieren hat der Erzherzog Karl Kraft der ihm ertheilten unumschränkten Vollmacht die F. M. L. Lindenau und Kerpen, dann den General Wratislaw zu Divisionscommandanten bey den böhmischen Legionen, die bereits organisirt, und zum Theil in Linienregimenter eingetheilt sind, ernannt. Man nennt bereits auch andere von den pensionirten Generals, die diese Charge erhalten sollen. Man spricht von einer nahen Ankunft des Königs von Neapel.

Frankreich.

Paris, den 5. Nov. Graf von Cobenzl hat seit seiner Ankunft mehrere und zum Theil lange Unterredungen mit dem ersten Consul gehabt. Er besucht fleißig das Theater, das er sehr liebt, und worauf man auf Veranstaltung des Ministers des Innern nach und nach alle die Stücke gibt, die er Vorzugsweise zu sehen wünscht. Am 30. Abends begab er sich nach der Oper zu Mde. Berthier, wo ein glänzendes Fest gegeben wurde, das Mde. Murat, Bonaparte's Schwester, Mlle. Beauharnois, dessen Stieftochter, und die liebenswürdigsten Weiber von Paris durch ihre Gegenwart verschönerten. Den 10. wird masquirter Ball in dem Opernsahle seyn. Obgleich in der ganzen Republik die Jagd frey ist, so mußte doch kürzlich der Commandant zu Laval dieselbe verbiethen, und zwar auf folgenden traurigen Anlaß: Zwey Bürger schossen einen Hasen, welcher auf ein anders Feld lief und daselbst erst todt nieder fiel. Der Eigenthümer des Feldes bemächtigte sich des Hasens, weil er gerade zugegen war; die Jäger machten auch Anspruch darauf; es kam zum Zanken, endlich zum Schlagen; mehrere Bauern liefen herbey, und als sich die Jäger übermannt sahen, schoßen sie ihre Gewehre los, tödteten einen Bauer, verwundeten einen andern und entflohen.

Von einigen Orten auf dem Wege von Marseille nach Paris wird die Erscheinung eines griechischen Geistlichen gemeldet, der von Rom kam, und angab, daß er einen Brief an den ersten Consul zu überbringen hätte; in seinen Papieren führte er den Titel eines Erzbischofs von Porphyr, gebohren zu Bethlehem; er sprach nicht französisch, aber sehr fertig italiänisch, und wollte 30 Jahre in Rom gewohnt haben; er reisete ganz allein, hatte aber seinen erzbischöflichen Ornat und sein Rituale bey sich, hielt auch in ein Par Städten griechischen Gottesdienst. Zu Corbeil reisete er am 21. Oct. durch.

Straßburg, den 3. Nov. Die berüchtigte Marie Charlotte, Witwe Roland, die kürzlich vom hiesigen Kriminalgericht zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, aber an das Kassationsgericht appellirt hatte, (dieselbe, die sich für eine Dame Beauharnois, Verwandte von Mde. Bonaparte, ausgab), ist gestern Nachmittags mit einem wegen Diebstahl angeklagten Franzosen, Nahmens Lejeune, aus dem sogenannten Justizgefängniße (maison de justice) bey hellem Tage entkommen. Man versichert, sie habe sich mit diesem jungen Menschen unter falschem Nahmen und mit falschen Pässen nach Deutschland begeben, und es muß daher jedermann vor dieser schlauen und schönen Abenteurerinn gewarnt werden.

Mainz, den 4. Nov. Der Obergeneral Augereau hat gestern über die sich hier befindenden Truppen Musterung gehalten. Das Hauptquartier der Nordlegion kommt hierher. Ein beträchtlicher Theil derselben ist schon angekom-

men, und General Eikenmeyer wird stündlich erwartet.

Italien.

Turin, den 22. Oct. Heute eröffnete sich ein Decadentempel in dem Gebäude der Akademie der Wissenschaften. Der Republikaner Ranza war der erste, der die Sitzung eröffnete. Der Zulauf von Republikanischgesinnten war groß. Sie legten einen Bürgereid ab. Auch viele Frauenzimmer fanden sich dabey ein, und legten gleichfalls, unter vielem Beyfallärmen und Gesang patriotischer Lieder, den Bürgereid ab. Unter dem Taumel der Neuerung äußerten doch Manche darüber, daß 2 der fruchtbarsten Provinzen (Novara) von Piemont abgerissen werden sollen, einige Unzufriedenheit. Der französ. Minister Jourdan suchte, sie zu beruhigen. Seit einigen Tagen kommen Bittschriften an die hiesige Regierung ein, daß man republikanische Verfassung und Freyheit im Lande Piemont einführen möchte. Die ersten waren die Einwohner von Asti: ihnen folgten die von Biella, die von Cyierasco, die von Pignerol, die Municipalität der Hauptstadt Turin, und hierauf auch militärische Corps, die Husaren, die Dragoner, die Artilleristen, das Geniecorps; und nun kommen Deputirte mit solchen Bittschriften ohne Zahl.

Schweden.

Stockholm, den 24. Oct. Note, übergeben von dem Ministerio Sr. Schwedischen Majestät an den Minister Sr. Katholischen Majestät zu Stockholm, zur Beantwortung der Reclamationen des Spanischen Hofes; datirt St. Ildephonse, den 17. Sept. 1800. „Se. Schwedische Majestät haben mit dem lebhaftesten Mißvergnügen die Gewaltthätigkeit vernommen, die einige Officiers der englischen Marine gegen ein Kauffahrteyschiff aus Schwedisch-Pommern gebraucht haben, um sich desselben zu einer feindlichen Unternehmung gegen 2 Fregatten auf der Rhede von Barcellona zu bedienen. Völlig übereinstimmend mit Sr. Katholischen Majestät in der Art, wie dieser neue Mißbrauch der Macht und die gemeinschaftliche Gefahr anzusehen ist, die ähnliche Beyspiele, sowohl für die Neutralen als für die Kriegführenden selbst nach sich ziehen könnten, werden Se. Majestät darüber zu London Beschwerden führen lassen, welche sowohl ihre freundschaftlichen Verbindungen mit dem Spanischen Hofe, als die Neutralität der Flagge erfordern. Bey diesen Reclamationen, welche die Rechte der Flagge und der Schwedischen Unterthanen zum ersten Gegenstande haben, werden es Se. Katholische Majestät gewiß gerecht finden, daß der König sich als Hauptpartey ansehe. Indem Se. Majestät Ihr Interesse besorgen, so wie Sie dasselbe wohl einsehen, werden Sie gewiß nicht das Interesse Spaniens vergessen. Die Gerechtigkeit verlangt, daß man dasjenige, was auf eine üble Art genommen worden, wieder herausgebe. Se. Majestät werden darauf bestehen, ohne jedoch den Erfolg dieses Schritts zu verbürgen. Sie werden zu seiner Zeit dem Spanischen Hofe vertrauliche Eröffnungen über die Dispositionen machen, in welchen Sie die englische Regierung in dieser Hinsicht werden gefunden haben; allein ein gerechtes Zutrauen von Seite Sr. Katholischen Majestät wird Ihnen unstreitig bey dieser Negociation die freye Wahl der Formen und der Mittel überlassen, und Sie von jedem bestimmten Zeitpunct, so wie von jeder Art abzulegender Rechenschaft dispensiren. Spanien, das, so wie das übrige Europa, den langen Proceß kennt, welchen Schweden zu London über Restitutionen führen läßt, die an dasselbe zu machen sind, hat keine Ursache, sich eine schleunigere Justiz in einer Sache zu versprechen, wo es auf Restitutionen ankommt, die an Feinde zu machen sind. Ueberhaupt sehen sich Se. Schwedische Majestät in gar keiner Verantwortlichkeit wegen eines Vorfalls an, dessen Ursachen Ihnen ganz fremd sind. Nach den Berichten, welche sich der Spanische Hof davon hat erstatten lassen, ist es bey den Umständen, die er selbst als erwiesen zuläßt, sehr unerwartet gewesen, daß derselbe die Schwedische Regierung und die ganze Nation darein verwickelt. Es würde sehr traurig seyn, wenn das Unrecht eines Dritten Verhältnisse brechen könnte, welche verschiedne directe Discussionen während des gegenwärtigen Krieges nicht haben verändern können. Es sind öftere widrige Vorfälle gewesen, die, wie es geschienen, besonders den spanischen Häfen eigen waren. Ein schwedisches Schiff, welches in dem Hafen von Passage selbst von den Engländern genommen wurde; ein zweytes, welches Franzosen zu Alicante plünderten und gänzlich zerstöhrten, und verschiedne andre, die von franz. Kapern genommen worden, welche sich am Eingange des Hafens von Mallaga befanden, haben Se. schwedische Majestät jedes Mahl zu Reclamationen und freundschaftlichen

Einladungen an den spanischen Hof veranlaßt, zur Sicherheit des Handels seinem Gebiete Respect zu verschaffen. Sr. Majestät würden über Ihre Vorstellungen sehr erfreut gewesen seyn, wenn Sie zu Ihren Gunsten einige Beweise von jener Energie angetroffen hätten, welche die spanische Regierung jetzt in einer Sache gegen Sie an den Tag legt, bey welcher Sie bloß Klagen zu führen haben. Allein bey der Fruchtlosigkeit Ihrer Reklamationen haben sich Se. Majestät nicht von den Gränzen der Mäßigung und Billigkeit entfernt, die freundschaftlichen Höfen angemessen sind, und zu welchen, wie Se. Majestät noch hoffen, der spanische Hof zurückkehren wird, wenn er über die wahren Ursachen der verschiednen in seinen Häfen Statt gehabten Unfälle genauere Untersuchungen wird haben anstellen lassen. Indem unterzeichneter Hofkanzler die Ehre hat, dem Hrn. Chevalier de la Huerta, ausserordentlichen Gesandten Sr. katholischen Majestät, gegenwärtige Darstellungen als Antwort auf seine Communicationen vom 17. Sept. zu übergeben, so ergreift er mit Vergnügen diese Gelegenheit ꝛc. Drottningholm, den 22. Oct. 1800. (Unterz.) F. von Ehrenheim.

Rußland.

Constantinopel, den 29. Sept. Am 22. dieses ist der russische Admiral Uschakow, nachdem er unter dem Donner der Kanonen des gegenseitigen Salutirens vor Constantinopel vorbeygesegelt, bey Bajukdere im Canal, nahe an der Mündung des schwarzen Meeres, mit seiner Flotte eingetroffen, und hat sich dort vor Anker gelegt. Der russische Gesandte war ihm von Bajukdere aus, wo er, wie alle übrigen fremden Minister, seinen Landsitz hat, mit seinem Gefolge entgegen gefahren, und hat ihm gestern ein Festin gegeben. — Der Großherr hat den Admiral Uschakow mit einem zweyten mit Edelsteinen besetzten Reigerbusch beschenkt. Das nach Malta bestimmt gewesene russische Corps von 2000 Mann mit seinem Chef dem Fürsten Wolkonsky, befindet sich auf der Flotte des Admirals, die aus 11 Linienschiffen und 7 andern Schiffen, Theils Fregatten, Theils Transportschiffen besteht. In Corfu sind 150 Mann Russen und eben so viele Türken zur Besatzung zurück geblieben. Der Rest der noch in Italien vorhandenen russischen See- und Landmacht beträgt 6 Fregatten unter dem Grafen Woinowitsch, und gegen 2000 Mann unter dem Befehl des Gen. Borosdin im neapolitanischen Gebiete. Drey von diesen Fregatten liegen bey Ankona, und die 3 andern weiter südlich an der neapolitanischen Küste. Auf Malta befinden sich keine Russen.

Wien, den 29. Oct. Die russische Flotte unter Admiral Uschakow ist in den ersten Tagen des Octobers von Bajukdere durch das schwarze Meer in die Häfen der Krimm zurück gekehrt.

Es ist bereits vor geraumer Zeit eine goldene Tabatiere, die allem Anschein nach irgendwo entwendet wurde, ad Depositum jud. genommen worden. Wer sich nun hierzu legitimiren kann, beliebe sich dießorts zu melden, um das Weitere gehörig verfügen zu können. Actum den 29. Oct. 1800.

Stadt-Criminal-Gericht München.

Nachstehender läßt noch ferner verschiedene Meubles, worunter gute Landschaft- und Früchten-Gemälde, dann Betten, nebst Vorhängen, Kleiderkästen, Porzellain, eingelegte Kommoden und derley Tische, Stickrahmen nebst derley Gerätschaften, Sessel, dann Nähgeschirre so Anderes an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung den 18. des laufenden Monaths November von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich versteigern, zu dem Ende sich die Kaufslustigen an obbesagtem Tag und Stunde auf dem Färbergraben im Beneficiaten-Hause Nro. 115. im ersten Stocke gefälligst einfinden wollen. Der Eingang ist auf der Hofstatt. Gottfried Jakob Gelb, churfürstl. Hof- dann bürgerl. Sticker und Zeichner in München.

Kundmachung. Obwohl zwar der am 20. Nov. einfallende stägige Korbinians-Markt bereits förmlich abgeschrieben worden, so sieht man sich doch durch den Wunsch, und die dittliche Vorstellung mehrerer Stände veranlasset, diese Abschreibung hiermit zu widerrufen, und es gleichwohl Jedermann frey zu stellen, diesen Markt, wie er immer ausfallen möge, zu besuchen. Actt. den 10. Nov. 1800.

Hochfürstl. Vicedomamt, dann Stadt- und Landgeggericht Freysing.

Freyh. v. Stromer.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXI. Sonnabend den 15. November 1800.

Deutschland.

München, den 14. Nov. – Wir sehen uns gezwungen, unsern Ton heute, so sehr wir noch das Gegentheil hoffen, den Umständen gemäß etwas kriegerischer anzustimmen. Dem Vernehmen nach ist der Waffenstillstand von französischer Seite vorgestern um 12 Uhr Mittags mit 15tägiger Frist aufgekündiget worden. Die Armee-Couriere eilen nach allen Seiten. Am nähmlichen Tage ist den fremden Militärpersonen aufgetragen worden, die Stadt und die Demarkationslinie in zwey Mahl 24 Stunden zu räumen. Ueberall bemerkt man Anstalten, welche die bisherige Waffenruhe zu unterbrechen drohen. Der hiesige Divisionsgeneral Decaen ist gestern zum Sendlinger Thore auf Bereisung des Cordons, und Gen. Debilly nach Woylfartshausen abgereiset. Fürst Lichtenstein, k. k. Uhlanen-Oberster befand sich vorgestern an der Tafel des Gen. Decaen. Heute Nachts ist ein östreichischer Courier hier durch von Paris nach Wien, und ein franz. nach Regensburg gereiset. Doch diese Wolken werden sich theilen, und der Friede nur desto schöner hervor brechen.

Augsburg, den 12. Nov. Gestern frühe ist General Dessolles aus München hier angekommen. Die Ankunft des Obergenerals Moreau ist noch gar nicht bestimmt. (Nach Pariser Briefen befand er sich den 5. Nov. noch in Paris.) Die Beschleunigung der Schleifung der ulmer Festungswerke ist beschlossen. Selbst von hier sind 55 Arbeiter dahin verlangt worden, und alle auf mehrere Meilen entfernte Ortschaften haben dergleichen abgegeben, so daß der Arbeiter gegen 7000 sich daselbst sammeln werden.

Bodensee den 5. Nov. Der linke Flügel der Macdonaldischen Armee hat bey Rheineck eine Brücke geschlagen, wo sein Vortrabb in diesen Tagen nach Vorarlberg übergehen wird.

Erlangen. Der Kaiser von Rußland hat seinen am Würtembergischen Hofe accreditirten Charge d'Affaires, Herrn Mutruschkyn, zurückberufen. Er wird in wenigen Tagen von hier abreisen.

Mannheim, den 7. Nov. Ein Vorfall, der einiges Aufsehen in unserer Gegend gemacht, und Anlaß zu Beschwerden gegeben hat, ist, daß vorige Woche die zu Rohrbach und Nußloch liegenden polnischen Truppen an beyden Orten Freyheitsbäume zu pflanzen für gut befunden haben. – Heute ist das Depot eines französ. Cavallerieregiments hier über den Rhein zurückgegangen. Schon seit 8 Tagen hieß es, daß in den jenseitigen Rheingegenden Quartiere für Truppen, die kommen würden, gemacht worden seyn: einige bezogen dieses auf das Corps des Gen. Murat, das auf dem Wege nach Deutschland seyn, andere auf einen Theil der Rheinarmee, der über den Rhein zurückkehren sollte. Bis jetzt ist noch keine Thatsache bekannt geworden, die über diese verschiedenen Sagen Licht verbreitete, wenn man nicht allenfalls den eben angeführten Rückmarsch eines Cavaleriedepots dafür gelten lassen will.

Vom 8. Nov. Die in den ersten Tagen dieser Woche eingestellte Schleifung der Festung Philippsburg wird nun vermöge neuer Befehle wieder fortgesetzt.

Wien. Der regierende Fürst von Reuß-Plauen, Heinrich XIII., hat das Großkreutz, und der churmainzische Staatsminister, Freyhr. von Albini, das Commandeurkreutz des St. Stephansordens von St. k. k. Majestät erhalten. Oberst Weyrotter ist zum Generalmajor ernannt. Man versichert, daß nunmehr nicht der Graf von Auersberg, sondern der Graf von Westphal, als k. k. Gesandter nach St. Petersburg abgehen werde. Die Königinn von Neapel hat wieder einen Courier dahin abgefertiget. Der Jah-

reichsgehalt des Staatsministers, Grafen v. Lehrbach, ist auf 20000 Gulden festgesetzt.

Burghausen, den 9. Nov. Von Seite der churfürstl. Akademie sittlich- und landwirthschaftlicher Wissenschaften wird bekannt gemacht: „Da die auf die im Jahre 1799 aufgeworfene Preisfrage: wie ist der Kornwurm, oder sogenannte schwarze Käfer am sichersten und mit leichtestem Aufwande zu vertilgen? eingesandten Abhandlungen unserm Wunsche nicht vollkommen entsprachen, so wurde zwar keine goldene, wohl aber eine silberne Denkmünze dem doch noch gründlichern Bearbeiter dieser Preisfrage zu geben beschlossen: und diese erhielt Herr Aloys Strebel, Klosterrichter und Oekonomieinspector im Kloster Niederviehbach in Bayern. Die Jedermann bekannten Kriegsumstände gestatteten eine frühere Vertheilung dieses Preises nicht.

Helvetische Republik.

Zürich, den 14. Oct. Nachdem Lavater seit einem Jahre, da er von einem Soldaten verwundet worden war, keinen Tag ohne Schmerzen zugebracht, und besonders seit 4 Wochen an der stäts offen gebliebenen Wunde sehr gelitten hatte, so raffte er vorigen Sonntag seine Kräfte zusammen, und ließ sich in die Kirche tragen. Hier erstieg er nur mit größter Mühe die Kanzel, und hielt mit mehr rührender als starker Stimme eine Predigt über die Menschenliebe. „Ich werde, sagte er gleich Anfangs, nur wenige Worte zu euch sprechen, und nur mit sterbender Stimme eure Aufmerksamkeit beschäftigen können. Meine Schmerzen werden von Tage zu Tage größer. Der Tod liegt hart auf meiner verletzten Brust. Ich fühle es, diese Worte werden die letzten seyn, die ihr von mir hört; hört sie, als ob sie aus meinem Grabe kämen." Nie strömten bey einer Predigt mehr Thränen der Rührung. — Die Gemeinde, Maria Einsiedeln, hat auf ihre Bitte 6 bis 8 der ehemahligen Geistlichen zurück zu rufen, um die Wallfahrten wieder herzustellen, abschlägige Antwort erhalten. — Gen. Macdonald betreibt die Kriegsrüstungen, und dringt auf Errichtung einiger Bataillons, um seiner Armee beym Vordringen den Rücken zu decken.

Ein Mitglied hatte angetragen, die Bekanntmachung der Verhandlungen des Raths in den öffentlichen Blättern überall zu untersagen, oder doch dahin einzuschränken, daß nur allein Decrete und Gesetze, keineswegs aber bloße Gutachten der Commissionen und Gesetzesvorschläge, gedruckt werden dürften. Die über das Reglement des Rathes niedergesetzte Commission sollte diesen Antrag untersuchen, und berichtete in der Sitzung vom 21: „Geheimnißkrämerey, sagte sie, ist Deckmantel und Zuflucht kleiner Intriganten und der sichere Zeuge unfähiger Regenten — einer republikanischen Gesetzgebung ziemt sie durchaus nicht. Die Nation hat das Recht, zu wissen, was wir thun, und die Gründe zu kennen, aus denen wir handeln. Wenn Unverständige oder Uebelgesinnte die Oeffentlichkeit eurer Verhandlungen mißbrauchen, so vergesset doch nicht, daß es zum Wesen des Unverstandes gehört, sich täuschen zu lassen, und zu dem des bösen Willens, das Beste zu mißbrauchen; so glaubet doch, daß jene beyde in eurem Stillschweigen ungleich größeren Stoff zu Verdrehungen, Mißdeutungen und falschen Gerüchten finden würden. . . Aber auch die guten und verständigen Bürger müßten an euch irre werden, und den Einflüsterungen verkehrter Seelen leichter Gehör geben, wenn euer Verbot ihnen den einzig richtigen Maßstab, euch zu beurtheilen, entziehen würde." — Der Rath beschloß hierauf, die Bekanntmachung seiner Verhandlungen wie bisher ungestöhrt zu lassen.

Auf Veranlassung einer neuen Bittschrift eines protestantischen Geistlichen, daß die christliche Religion von der Regierung feyerlich als Nationalreligion möchte anerkannt werden, ward die Unterrichtscommission beauftragt, über die sämmtlichen Zuschriften ähnlichen Inhalts einen Bericht zu erstatten.

Frankreich.

Paris, den 6. Nov. Den 3. d. hat ein von Mailand angekommener Courier die Nachricht von der Einnahme der Stadt Arezzo mit Sturm, überbracht. Von einem ergangenen Befehle, daß unsere Truppen Toskana wieder räumen sollen, hat man bis jetzt nichts Näheres gehört.

Vorgestern hat Graf von Kobenzl das Museum besucht. Er wird nach und nach alle hier befindlichen Anstalten für Künste und Wissenschaften besuchen.

Obergeneral Moreau hat vorgestern in Gesellschaft des zweyten und dritten Consuls zu Malmaison zu Mittage gespeiset.

Der hessendarmstädtische Minister, Hr. v. Pappenheim, ist von dem Landgrafen zum Gesandten nach Lüneville ernannt worden.

General Jourdan hat zu Turin eine Gesellschaft schließen lassen, welche sich ganz, wie die Volksgesellschaften in vordern Zeiten, betrug, Petitionen entwarf, an gewissen Tagen sich versammelte ꝛc.

Seit Kurzem sind wieder zwey Parlementärschiffe zu Calais angekommen. Das eine brachte ausgewechselte Kriegsgefangene; das andere hatte 32 Passagiers, größten Theils deportirte Geistliche, welche nach Frankreich zurückkehren, an Bord. Letztere sind, da man den neuesten Consularbeschluß zum Vortheile der deportirten Priester bey ihrer Ankunft zu Calais noch nicht kannte, in dieser Stadt unter Aufsicht genommen worden.

Die seit dem 20. Februar 1800 hier bestehende französ. Nationalbank hat guten Fortgang, und schon ihre Geschäfte von 2 auf 6 Millionen Francs vermehrt. Am Schluße des ersten Halbjahrs blieb, nach Abzug aller Kosten, so viel reiner Gewinn, daß jede Aktie 5 Prozent erhielt, und daß noch überdieß 4 1/2 Prozent auf das Ganze übrig blieben, welche man auf unvorhergesehene Fälle zurücklegte.

Dem in der Schlacht bey Marengo gefallenen General Desaix wird durch freywillige Unterzeichnung in Paris ein Denkmahl errichtet, wobey man mit der Schönheit auch Nützlichkeit vereinigen will. Es soll ein Springbrunnen auf dem Thionville- (ehemahligen Dauphine-) Platze zum öffentlichen Gebrauche werden. Es sind schon 25000 Francs dazu vorhanden.

Im Journal von Bordeaux befindet sich folgende seltene Lotterieanzeige: „Ein junger Mensch, der von einem sanften Charakter, und vortheilhafter Statur ist, ist gesonnen, seine Person in einer Lotterie ausspielen zu lassen. Diese besteht aus 4000 Loosen, jedes von 25 Francs; alle Demoiselles und Witwen, die noch nicht 32 Jahre sind, werden eingeladen, sich ein Loos zu kaufen. Sobald alle Loose angebracht sind, wird die Lotterie gezogen. Es kommt nur eine einzige Numer heraus; das Frauenzimmer, welches diese glückliche Numer hat, gewinnt den jungen Mann, nebst seinen aus dieser Lotterie gewonnenen 100000 Francs.

Nancy, den 4. Nov. In der Nacht auf den 3 d. ist ein Courier des Grafen Kobenzel, Nahmens Rosenberg, von Paris nach Wien, und am 3. Morgens ein preuß. Courier, Nahmens Berlinghof, mit Depeschen für den Grafen Lucchesini, nach Paris hier durchgeeilt. Man hat hier dieser Tage verschiedene Effecten und Mundvorräthe, die von Paris angekommen waren, nach Lüneville abgeholt. Am 3. d. Abends ist daselbst der Galawagen des französ. Bevollmächtigten, so wie auch verschiedene zu seiner Dienerschaft gehörige Personen angekommen. Die Arbeiten sowohl zur Einrichtung der Wohnungen der Gesandten, als des Telegraphen, werden mit großer Thätigkeit zu Lüneville fortgesetzt. Bis den 9. oder den 10. d. erwartet man die Rückkunft der Gesandten daselbst. (Sie waren bereits am 7. d. angekommen.)

Großbritannien.

London, den 28. Oct. Die neuesten Briefe von Ostindien äussern die Besorgnisse eines nahen Bruchs mit den Maratten. Der Hof von Poonah, der Hauptsitz der Regierung der Maratten, hat sich erklärt, daß er mit dem Antheil nicht zufrieden seyn könne, welcher aus den eroberten Provinzen des Nabobs von Mysore, Tippo Saibs, ihm zugestanden wurden.

Die hohen Preise der Lebensmittel dauern noch immer fort. Jedoch sind die zu Bath und an andern Orten vorgefallenen Unregelmäßigkeiten bald unterdrückt worden. Am letzten Freytage ward eine Cabinetsversammlung gehalten, bey welcher mehrere der angesehensten Kornhändler gegenwärtig waren, um über die Prämie zu berathschlagen, welche für die Einfuhr des Korns festgesetzt und dem Parlement zur Bewilligung vorgetragen werden soll. Man will suchen, die Getreideeinfuhr aus Amerika und der Ostsee zu vermehren. Der Staatssecretär, Herzog von Portland, welcher schon einmahl öffentlich äusserte, daß er die gegenwärtige Theurung der Lebensmittel nicht den Combinationen der dabey interessirten Handelsleute zuschreibe; sondern vielmehr einem durch die schlechten Erndten des vorigen und des gegenwärtigen Jahres erzeugten wirklichen Mangel, hat in einem andern Briefe an den Herzog von Marlborough, Lordlieutenant von Oxford, seine Gedanken weiter eröffnet. Das Publicum sieht auf diese Aeußerungen mit der größten Aufmerksamkeit, um so mehr, da sie manchen bisher herrschenden Meinungen durchaus entgegengesetzt sind. Folgendes ist der Inhalt dieses merkwürdigen Briefes: „Erlauben mir Ew. Gnaden, Ihnen vorzustellen, wie sehr es nach meiner Ueberzeugung nöthig sey, daß Sie all ihr Ansehen und Einfluß dazu anwenden, die Vorurtheile zu bestreiten, welche unglücklicher

Weise so sehr dazu beytragen, glauben zu machen, daß die gegenwärtige Theurung erkünstelt sey, und den Absichten und Speculationen raubgieriger Menschen zu verdanken wäre, die von der Noth der gegenwärtigen Zeiten auf Kosten des Publicums Nutzen zu ziehen suchten." Ich brauche Ew. Gnaden wohl nicht daran zu erinnern, daß man nur auf die schlechte Erndte des vorigen Jahrs und auf die ungünstige Beschaffenheit des Bodens zur Zeit der Aussaat zurück sehen darf, um den Mangel erklärbar zu finden. Wenn auch die Summe des eingeführten Korns die höchsten Erwartungen übersteigen hat, so kann es doch selbst dann nicht und am wenigsten in Absicht seiner Qualität den Mangel ersetzen, welcher durch eine solche Witterung, wie die des letztern Jahres, verursacht ist. Nach den besten Erkundigungen über den Ertrag der diesjährigen Erndte thut es mir Leid, sagen zu müssen, daß derselbe nur auf drey Viertheile, und in manchen Districten nur auf drey Fünftheile der gewöhnlichen Erndten sich belaufen werde. Aber sey der Ertrag wie er wolle, so fürchte ich, es ist nur zu gewiß, daß der Ertrag, selbst der besten Erndtejahre, für die jährliche Consumtion dieses Landes nicht hinlänglich seyn wird. Ich brauche nicht zu fragen, was die Folge des Zugebens der Meinungen seyn wird, welche so unglücklicher Weise gegen die Anbauer und Verkäufer des Korns aufgekommen sind. Indessen ist es doch einleuchtend nothwendig, ohne Verzug und Anstand die Thorheit und Ungerechtigkeit jener falschen Politik darzustellen, welche sich das Recht zueignet, auf die zum Markte gebrachten Lebensmittel einen gewissen Preis zu setzen, ein Maximum zu fixiren, oder, welches dasselbe ist, in Associationen zu treten, um nicht mehr als einen gewissen Preis für irgend einen dieser Artikel zu geben; welche so die Anbauer und Verkäufer der Lebensmittel zwingen will, für einen ihnen gesetzten Preis zu verkaufen, und was das Schlimmste ist, in Haufen zu den Pächtern hinzugehen für gut findet, um sie durch Drohungen zum Verkaufe ihrer Lebensmittel für einen ihnen gegebenen Preis zu nöthigen. Ist irgend ein Betragen, welches den absurden Gedanken zur Wirklichkeit bringen kann, daß das Korn zerstöhrt und verbannt würde, um dessen hohen Preis zu erhalten, so ist es dieses; denn wenn die Besitzer des Korns sich um desselben Willen in Gefahr sehen, so werden sie natürlich darauf denken, dasselbe zu verbergen, um derselben nicht ausgesetzt zu seyn. Auf diese Art wird dann bald die tägliche Zufuhr abgeschnitten werden, und wenn den Eigenthümern zugleich die Freyheit benommen wird, über ihr Eigenthum und die Früchte ihrer Industrie zu disponiren, so werden sie nicht mehr mit dem vorigen Fleiße sich ihren Geschäften widmen. Der Ackerbau wird nicht mehr mit dem vorigen Eifer betrieben werden. Mangel wird entstehen und mit demselben theure Preise der Lebensmittel, und da diese eine Steigerung des Arbeitslohns zur Folge haben müssen, so würden auf diesem Wege bald unangenehme Folgen entstehen. Ich kann daher obiges Betragen nicht unerwähnt lassen, ohne Ew. Gnaden zu ersuchen, einen jeden aufs Strengste zu bestrafen, der darin verwickelt wäre, und so dazu beyzutragen, daß die Freyheit, mit seinem Eigenthum zu schalten und zu walten, bestmöglichst gesichert werde. (Unterz.) Portland."

Zu York wurde in der vorigen Woche ein Herr mit dem Gegenstande seiner Wünsche vereinigt, nachdem er 14 Jahre lang den Liebhaber bey ihr gemacht hatte. Da er 2 engl. Meilen von ihr entfernt wohnte, und sie wochentlich drey Male zu Fuß besuchte, so hat er auf diesen Liebesbesuchen 8736 engl. Meilen zurückgelegt.

Vier gestohlene Pferde. Dem Jos. Baptist Wedum, Bauer von Pellham sind den 10. dieses Nachts zwischen 10 und 11 Uhr aus dem Stalle 4 Pferde entwendet worden, als: 1) Ein dunkelbrauner Wallach, 14 Fäuste hoch, 14jährigen Alters mit einem Stern am Hirn, dann grauen Haaren um die Augen, mit 3 vom Sattel gedrückten weißen Flecken, dann einem Nierlauge, und einem etwas weißen Fuß. 2) Ein schwarzbrauner Wallach 11 Jahre alt, 13 1/2 Fäuste hoch, unterm Sattel mit wenig eingeschossenen Haar. 3) Ein lichtbrauner Wallach 13 1/2 Fäuste hoch, 5 Jahre alt, mit einem kleinen Stern am Hirn. 4) Ein schwarzbrauner Wallach 13 Fäuste hoch, 8 Jahre alt, am vorderen linken Fuße hinkend. Es wird daher jedermann höflichst ersucht, die beschriebenen vier Pferde, und Thäter auf Attrapieren anzuhalten, dann Nachricht hiervon zu ertheilen. Alt. den 11. November 1800.

Churpfalzb. Baron Koppler. Hofmarksgericht Pellham.

Churfürstl. Landgerichts Dachau. Reg. B. München.

Fischbacher, Verwalter.

Es sind zwey 4jährige Pferde täglich zu verkaufen und das Weitere im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXII. Montag den 17. November 1800.

Deutschland.

München, den 15. Nov. Die Bewegungen der Armeen fahren fort kriegerisch zu seyn. Heute Nachts sind lange Züge franz. Artillerie hier vorbey an die Demarkationslinie abgezogen. Ein östreichischer und ein franz. Courier sind ebenfalls in dieser Nacht von unten herauf nach Paris hier durchgeeilet. Der Postenlauf nach Oestreich, Salzburg, und ins Tyrol ist vollkommen gesperrt.

Ingolstadt, den 13. Nov. Ein hier eingetroffener franz. Courier hat die Beschleunigung der Schleifung dieser Festung veranlaßt. Die Thätigkeit der Mineurs und Sappeurs ist ausserordentlich. (Gleiche Befehle sind nach Ulm und Philippsburg ergangen.) In wenigen Tagen wird man die Minengänge in die Luft sprengen. Das franz. neuerrichtete Uhlanenregiment wird dieser Tage zu Neuburg an der Donau von Bruchsal erwartet.

Aus Schwaben geht seit einigen Tagen vieles franzöfische Geschütze mit Munition über den Lech nach Bayern.

Ulm, den 9. Nov. Aus dem Munde unsers hiesigen Stadtcommandanten haben wir die Nachricht, daß der Obergeneral Moreau noch nicht hierher komme, indem sich derselbe noch zu Paris befinde, daß indessen die Ordre angekommen sey, alle hiesigen Festungswerke bis auf die Michaelisberger Schanze auf das Schleunigste zu demoliren. Die Mineurs arbeiten nun mit verdoppelter Thätigkeit; es wird sehr viele Anstrengung erfordert, um die alten festen Mauern unsers Stadtwalles, welche größten Theils 10 bis 15 Werkschuhe dick sind, in so vielen Richtungen zu durchbrechen, als zum Sprengen nöthig ist. An der Donau werden die Werke so tief abgetragen, als das bis jetzt bekannte höchste Wasser gestiegen ist, und dieses gerade bis auf die Lage von Quadersteinen. Für die kommende Woche sind 2810 Schanzer hierher beschieden, welche in Kasernen einquartiert werden. Morgen soll ein Bataillon von der 8ten Halbbrigade von hier gegen Stuttgart abziehen.

Ritzbühel in Tyrol, den 8. Nov. 6 — 7000 Franzosen sind mit 12 Canonen vom Vorarlberge bis in das Klosterthal vorgerückt. Was ihre Absicht sey, läßt sich leichs errathen; dieser aber zuvor zu kommen, mußte gestern das Regiment Erbach und Nro. 61 doppelte Märsche machen, und, wie sie in Innsbruck ankamen, gleich wieder weiter marschiren. Ein Theil davon wurde sogar auf Wägen geführt. Es befinden sich nun 5 ganze Regimenter im Oberinnthale, ohne das Corps des Generals Auffenberg im Wintschgau; und überdieß ist auch gestern noch im ganzen Oberinnthale der Landsturm angeordnet worden. Bey Reutti und Mitterwald ist noch Alles ruhig. Heute sind noch keine neuen Berichte eingelaufen. Vermuthlich ist noch nichts geschehen.

Mannheim, den 10. Nov. Gestern ist Divisionsgeneral Colland auf der Rückreise von Nancy nach seinem Hauptquartier zu Heilbronn hier durchpassirt. Gestern traff auch ein Courier des Gen. Lieut. St. Suzanne hier ein. Diesen Morgen ist der größte Theil der hier gelegenen Grenadiercompagnie und eine Abtheilung des 16. Cavalerieregiments nach Schwaben abmarschiert. Ein Theil der pohlnischen Legion, der in der Gegend von Heidelberg lag, hat gleichfalls Befehl erhalten, aufzubrechen. Die ganze Delabordische Division ist, wie es heißt, beordert, sich nach der Gegend von Neuburg in Marsch zu setzen. Von den vor einigen Monathen zur Armee vorwärts gegangenen Cavaleriedepots sind einige Abtheilungen dieser Tage wieder hier über den Rhein zurück gekehrt.

Berlin, vom 1. Nov. Der russisch-kaiserl. General der Cavalerie von Sprengporten ist aus Petersburg hier eingetroffen.

Digitized by Google

Da hier seit Kurzem mehrere Couriere als gewöhnlich eingetroffen sind, so giebt dieses den Politikern neue Nahrung zu kriegerischen Gerüchten. Es haben sich schon Personen zu Feldcommissariaten gemeldet.

Helvetische Republik.

Bern, den 4. Nov. Das, was jetzt sowohl die Freunde als Feinde der neuen Ordnung vorzüglich beschäftiget, ist die vom Vollziehungsrathe vorgeschlagene und vom gesetzgebenden Rathe beschlossene Veräusserung eines Quantums von Nationalgütern, derer Ertrag bestimmt ist, die den öffentlichen Beamteten schuldigen Rückstände abzutragen. — Jeder rechtliche Mann erkennt die Verbindlichkeit des Staats, diese Schuld zu tilgen; aber die Meinung über das hierzu gewählte Mittel ist sehr verschieden. Ueberhaupt glaubt ein großer Theil, daß es nicht nothwendig gewesen wäre, zum Verkaufe von Nationalgütern, welche die einzige noch nicht versiegte Staatsquelle sind, die Zuflucht zu nehmen, um eine Besoldungssumme aufzubringen, die nicht weit über eine Million steigen soll. — Würden die von den Jahren 1798 und 1799 noch rückständigen Abgaben eingetrieben worden seyn — würde man bey Sönderung der Staats- und Gemeinde-Güter von verschiedenen Städten Helvetiens mehr auf das Interesse von jenen als von diesen Rücksicht genommen haben — Würde man bey gewissen noch streitigen Fonds mehr für die allgemeinen als einzelnen Bedürfnisse bedacht gewesen seyn (in welchem Falle der Stadtgemeinde Zürch ein solcher Fond von 120,000 Gulden von dem Vollziehungsausschuße nicht wäre überlassen worden) — Würde man endlich die Besitzungen der reichen Korporationen in den Städten unter die gleiche Besteuerung bringen, wie die der ärmsten Dorfgemeinden; so hätte der Staat weit mehr als er brauchte, um die Gehalte der öffentlichen Beamten zu bezahlen, und man sähe sich nicht gezwungen, zum Verkaufe von Nationalgütern zu schreiten. Doch es wäre diese Maßregel viel weniger auffallend, wenn man sich auf jene Güter beschränkte, die offenbar dem Staate zur Last und im wachsenden Schaden liegen, und die in den Händen von Partikularen zu einem bestimmt höhern Nutzen gebracht würden. Statt dessen aber sind Güter zum Verkaufe ausgeschrieben, die unter einer bessern Verwaltung einen ansehnlichen Gewinn für den Staat erwarten ließen. Dazu kömmt noch, daß unter den zur Versteigerung ausgesetzten Gütern viele seyn sollen, derer Eigenthumsrecht noch streitig — bey welchen noch unentschieden ist, ob sie dem Staate oder den Gemeinden zugehören. Dieß ist nebst mehreren Kantonen auch der Fall in dem von Bern, in welchem die von der Regierung zur Separation der Staats- und Gemeindegüter niedergesetzte Commission ihr Untersuchungsgeschäft noch nicht angefangen hat; und vor diesem kann doch keine Veräußerung von sogenannten Nationalgütern vorgenommen werden, ohne daß wenigstens ein Schein von Ungerechtigkeit aufsteigt. Diese Anmaßung streitiger Besitzungen von Bern muß um so auffallender seyn, da sie mit der Ueberlassung solcher von Zürch im offenbaren Widerspruche steht. Dort wäre das Nehmen wie hier das Hingeben vor dem rechtlichen Entscheide ein großer Verstoß gegen Gerechtigkeit und Klugheit. Es war demnach vorauszusehen, daß man gegen den Verkauf von Nationalgütern im Canton Bern protestiren werde; allein man konnte auch mit Recht erwarten, daß solche Protestation, wie sie von einer gewissen Anzahl Bürger dem gesetzgebenden Rathe eingereicht würde, mit Tagesordnung wurde beseitiget werden. Sie war durch Form und Inhalt so charakterisirt, daß sie kein besseres Schicksal hoffen konnte. Auffallend mußte sie seyn, da sie selbst von öffentlichen Beamten unterschrieben war, die ihr ganzes Daseyn ihrer Anstellung zu verdanken haben, die ihr Amt nur ihres Ertrags wegen lieben, und bisher richtig bezahlt worden sind.

Am 7. Nov. Bürger Clavel, dessen Prozeß unlängst dahin von dem Cantonsgerichte entschieden worden war, daß keine Anklage eines Staatsverbrechens gegen ihn Statt finde, und welchem hierauf der öffentliche Ankläger per Appellation vor den obersten Gerichtshof gebracht hatte, ist gestern auf den Antrag des Vollziehungsrathes von dem gesetzgebenden Rathe begnadiget worden, und wird nun wieder auf freyen Fuß gesetzt werden. Die vortreffliche Vertheidigungsschrift des Bürgers Kuhn gegen den obersten Helfer Müslin, welche selbst unter der Klasse der Verkehrten eine bessere Aufnahme erhielt, als man erwartete, wird unter vielen guten Folgen auch diese haben, daß sich eine beträchtliche Anzahl würdiger Geistlichen, die sich und ihren Stand durch Müslin herabgesetzt und befleckt glauben, öffentlich gegen diesen ihren unwürdigen Mitbruder erklären und gegen seine erste Schrift, worin er unbefugt im Nahmen der sämmtlichen Geistlichkeit Helvetiens

sprach, protestiren werden. — Müslin aber scheint verstockt jedes Heilemittel von sich stossen zu wollen. Er kündigte bereits eine zweyte Rechtfertigung an. — Nach einigen Tagen wird ihn Bürger Kuhn vor Gericht fordern, dem er sich unter dem Vorwande von Unpäßlichkeit bis jetzt entzogen hat.

Kraft eines Regierungsbeschlusses wird das Bataillon Clavel, welches den Nahmen le Bataillon du 7 Janvier trägt, am 7. Jäner von mit diesem Tage eintretenden Geiste verdrängt, und am 8. von Bern nach Solothurn, hierauf von hier Theils nach dem Leman, Theils nach dem Wallis und in die italiänischen Cantone verlegt wurde, wieder in die Hauptstadt zurück berufen, und anstatt dessen das Bataillon Müller in die Cantone Wallis und Leman geschickt werden. — Ein Theil von dieser Truppe ist bereits abmarschiert, und rückte schon in Sitten ein, wo es anstatt bey den Bürgern in die Caserne einquartirt wurde. Hierüber aufgebracht steckten die Soldaten bey ihrem Abmarsche die Caserne in Brand, die aber, da sie ein solides Gebäude ist, leicht gerettet werden konnte.

Jetzt, da man an ernstlichen Friedensunterhandlungen nicht mehr zweifelt, und die gute Aufnahme des Bürgers Glaire beym ersten Consul wiederhohlt bestätiget wird; scheint man hier mehr als je die Nothwendigkeit einzusehen, diesem Abgesandten noch einen Mann beyzuordnen, der als fester Republikaner und als unerschütterlicher Freund des republikanischen Einheitssystems bekannt und geachtet ist; und daß dieser ein deutscher Schweitzer seyn müße, von dem man weiß, daß er keine ausschließliche Vorliebe zu seinem Cantone nähret, welche man besonders den Wälschen zu ihrem Leman zuschreibet, darüber scheint man einig zu seyn; allein über die Auswahl eines solchen Mannes mag man noch sehr getheilt seyn.

Frankreich.

Paris, den 7. Nov. Die hiesigen Blätter sind voll von Umständen, die den Grafen von Kobenzel betreffen; besonders heben sie es aus, daß derselbe in seiner Jugend mit dem jetzigen französ. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand Perigord, im Collegio von Harcourt hier studiert hatte. Er findet hier überall die ausgezeichnetste Aufnahme. Man will wissen, daß sein Hauptgeschäft dahin geht, die Grundlagen zu dem Definitivfrieden zwischen Frankreich und Oestreich festzusetzen. Die weitere Erörterung dieser Grundlagen soll sodann in Lüneville vorgenommen werden. Hr. v. Luccheſini wird selbst auf den Congreß gehen, und nicht in Paris bleiben, wie es Anfangs geheißen hatte. Er unterhandelt gegenwärtig, wie man versichert, über die Entschädigung, die Preußen beym Frieden, Theils wegen seines Verlustes auf dem linken Rheinufer, Theils um ein Aequivalent für die neuen östreichischen Besitzungen in Italien zu bekommen, erhalten soll.

Graf Kobenzel bleibt bis zur Rückkunft des von Bonaparte nach Wien abgesandten Couriers zu Lüneville. Man hofft noch immer auf Frieden, obgleich alle Anstalten Krieg verkünden.

Straßburg, den 8. Nov. Diesen Abend ist der Baron von Schubart, bevollmächtigter Minister des Königes von Dänemark auf den Lüneviller Congreß, und der Fürst Reuß von Lobenstein aus Deutschland, hier angekommen.

Italien.

Meiländer Blätter sagen, man wisse aus Depeschen des cisalpinischen Deputirten in Paris, B. Marescalchi, daß die franzöſ. Regierung auf der Erhaltung Cisalpiniens bestehen werde. — In gleichem Tone äußern sich Genueser Artikel vom 22. Oct. in Betreff der ligurischen Republik, und versichern, der erste Consul habe den fremden Gesandten angekündigt, daß dieselbe bis an die Bormida und den Tanaro ꝛc. vergrößert werden soll. — Aus Turin wird ebenfalls vom 22. Oct. gemeldet, daß bey Eröffnung eines Decadentempels in dieser Stadt die republikanische Partey lauter als je bisher aufgetreten war, daher sie von den franzöſ. Behörden authorisirt schien; auch liefen seit einigen Tagen sehr viele Bittschriften aus mehrern Hauptstädten von Piemont, und von militärischen Corps ein, worin auf die Republikanisirung dieses Landes angetragen wurde.

Rom, den 20. Oct. Die Besetzung Toskanas von den Franzosen hat hier große Besorgnisse veranlaßt. Der Gen. Damas, welcher von Rom abgereiset war, um sich mit dem General Sommariva zu unterreden, ist nur bis Sienna gegangen, und von da, auf die Nachricht, daß die Franzosen Toskana und Livorno besetzt haben, sogleich wieder zurückgekehrt. Er macht nun Anstalten mit den zu Frascati stehenden Truppen, zur Beschützung der neapolitanischen Grän-

gen, abzugehen. Man sagt, daß zu Civitavecchia ein englisches Kriegsschiff angekommen sey, um den König von Sardinien, bey welchem sich die Minister von Rußland, Preußen, England und Portugall befinden, an Bord zu nehmen. Am Montage wird ein Consistorium gehalten werden, worin der Infant von Spanien zum Kardinale wird ernannt werden.

Groß-Britannien.

London, den 30. Oct. Man beschäftigt sich hier mit der Sache eines franzbs. Emigrirten, des Grafen von Urvoy, der mit seiner Frau vor Gericht gefordert worden war, weil sie sich vom Wahrsagen nähr:ten. Wegen eines Fehlers in der Form wurden sie freygesprochen; allein als sie das Gericht verließen, erhielten sie einen Befehl des Herzogs von Portland, England zu verlassen, und sie wurden hierauf deportirt. Der Courier de Londres zeigte Mißmuth über den Hergang dieser Sache, und im Allgemeinen über die Lage, in welcher die franzbs. Emigrirten sich in England zu finden anfiengen.

Das Gerücht dauert fort, daß Herr Pitt vierzehn Millionen zur Fortsetzung des Krieges aufnehmen werde.

Der vor Kurzem zum Bischofe von St. Domingo in der hiesigen Domkirche geweihte Br. Mauviel ist am 31. nach Dieppe abgereiset, wo er sich auf einem amerikanischen Schiffe einzuschiffen gedenkt. Er hat einen Priester bey sich. Der erste Consul hatte Befehl gegeben, sie auf Kosten der Regierung auf einem Schiffe der Republik nach dem Orte ihrer Bestimmung zu bringen; sie scheinen aber die Fahrt auf einem neutralen Schiffe vorgezogen zu haben. Sie haben Empfehlungsschreiben an Toussaint Louverture, sowohl von dessen hier anwesenden Deputirten, als dem ersten Consul, bey sich.

Bekanntmachung. Endlich ist es zuverläßig bekannt, daß der am 7. dieses Nachmittags auf der Hochstraße nach Friedberg leider erschossen wordene Laurenson der Fuhrmann des franzbs. Generalinspectors de Vivres in Augsburg war, und daß die bey sich gehabten in der nachstehenden Beschreibung enthaltenen 2 Pferde geraubt worden sind. Es werden demnach alle in- und ausländische löbliche Aemter dringend ersucht, gute Amtsspähe auf die beschriebenen zwey Pferde zu halten, bey Vorfindung derselben auf den, oder die Thäter zu inquiriren, und schleunige Nachricht hierher zu ertheilen. **Beschreibung der Pferde.** Das eine war ein 5jähriger rothbrauner Wallach, welcher an der Stirne einen kleinen weißen Stern hatte, und 4 Schuh 1 Zoll hoch ist, die 2 hintern Füße sind zwey Querfinger hoch über dem Hufe weiß, und mit den hintern Füßen geht es auswärts, es war sehr leibig und fett, hatte eine franzbsische Halfter, und einen schwarzledernen Zaum mit Trensen, mit einer messingnen Platte auf der Stirne, und messingnen Schnallen, dann einem alten franzbsischen Sattel. Das zweyte war ein 6- bis 7jähriger 4 Schuh zwey Zoll hoher schwarzer Wallach, war mit einer deutschen neuen Halfter und schwarzledernem Zaum mit Bleuden, oder Brillen versehen. Die sonstigen Zeichen bestehen in einem eine Hand großen weißen Stern auf der Stirne.

Actum den 11. November 1800.

Churfürstl. Landgericht Aichach in Oberbayern.

Hub. v. Mayr, Landrichter.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 18. dieses werden in der Weingastgeb-Bögnerischen Behausung im Thale Nro. 40. über 1 Stiege vorwärts verschiedene Effecten, als goldene, silberne und tombackene Sackuhren, silberner Tischzeug, Silber- und vergoldete Becher, Degen mit silbernen Griffen, so anders, ferner verschiedene Frauenkleider, Wäsche, Betten, Kommod- und Hängkästen, Zinn, Kupfer, verschiedene Gläser und anders an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufslustige belieben sich daher am bestimmten Tage jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in gedachter Behausung einzufinden.

Den 11. dieses ist ein weiß-stock-haariges Pommerhündchen mit rothgefleckten Ohren; ferner ein rothhaariges langöhriges Bologneser Hündchen verloren worden. Man bittet ersteres ins Zeitungs-Comtoir, letzteres ins Graf Verchheim-Haus in der Thal-Schwabinger-Gasse über 2 Stiegen, gegen Belohnung zu bringen.

Ein großer schwarzer Fanghund mit gestutztem Schweife und Halsbande ist in einem Garten von der Kette abgekommen. Der Finder erhält Belohnung im Zeitungs-Comtoir.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXIII. Dienstag den 18. November 1800.

Deutschland.

München, den 16. Nov. Heute Nachmittags ist Divisionsgeneral Decaen hier wieder zurückeingetroffen.

Ingolstadt, den 15. Nov. Unsere Festungswerke sind beynahe nicht mehr zu erkennen, so zerstöhrt ist schon ihr Bau. Am 13. d. Abends begehrte der französische Adjutant-Commandant Favry von der Stadt 1000, vom Eichstättischen Hochstifte 3000, und von Seite der umliegenden bayerischen Landgerichte 6000 Mann zur Schleifung der Festung, indem diese Arbeit in 6 Tagen geendigt seyn müße. Der Brückenkopf ist verwüstet, die Fleschen sind der Erde gleich gemacht; alle Pallisaden um die ganze Stadt sind ausgehoben, und an den Hauptwerken sind bereits Minenkammern angelegt, derer auch schon mehrere gesprengt sind.

Mannheim, den 11. Nov. Heute hier angekommene Briefe aus Frankfurt melden, daß Oberbefehlshaber Augereau vorgestern, den 9. d. den Waffenstillstand aufgekündigt habe.

Hamburg. Nelson ist unter Begleitung einer Fregatte abgereiset; da er aber nicht auf derselben, sondern auf einem Paketboot ist, so ist er gegen einen kühnen Streich der Franzosen nicht sicher; auch ist er darauf aufmerksam gemacht worden. Die englische Factorey zu Hamburg gab ihm eine Fete, bey welcher er in höchster Galla erschien: allein den Unfall hatte, aus seinem goldenen Degen einen Diamant, 1000 Guineen werth, zu verlieren, der sich trotz der Belohnung von 1500 Mr. oder 100 Pf. Sterl. für den Finder, nicht widerfinden wollte. Uebrigens hat er alle Ursache mit den Hamburgern zufrieden zu seyn, die ihm in den Theatern, auf den Strassen u. s. w. den größten Enthusiasmus bezeugten.

Frankreich.

Paris, den 10. Nov. Der Moniteur vom 5. Nov. enthält folgende officielle Erklärung über die vom Publiciste, und zu allererst vom Citoyen Francois gegebene „lügenhafte Nachricht", daß Toskana geräumt werde, und daß die Expedition gegen dieses Land ohne Befehl der Regierung vorgenommen worden sey: eine Behauptung, die als beleidigend für die Regierung angesehen werden müsse: „die Motive, welche zur Besetzung von Toskana bestimmt und berechtigt haben, finden sich in Actenstücken und Thatsachen, die offenkundig genug sind. 1) In den vom Grafen S. Julien unterzeichneten Präliminarien hatte sich der Kaiser verpflichtet, Toskana entwaffnen zu lassen. 2) Durch die zu Castiglione zwischen dem Gen. Marmont und dem Grafen von Hohenzollern geschlossene additionelle Convention hatte der Gen. Brüne darein gewilligt, wegen der Räumung des Ferrarasischen durch die Oestreicher, welche zur Vollziehung der Convention von Marengo Statt haben sollte, die Antwort des Wiener Hofes abzuwarten; allein zum Lohn für diese Bereitwilligkeit war in der Convention von Castiglione Toskana nicht erwähnt worden. 3) Die Oestreicher hatten wesentlich gegen die Convention von Marengo verstoßen, indem durch diese bedungen war, daß sie nur die Stadt und Citadelle von Ferrara besetzen sollten, worunter keine Strecke von 40 Stunden verstanden war; da dieser Grundvertrag, welcher die Basis aller andern war, und den die beyden Regierungen ratifizirt hatten, durch keine von Generaloffizieren abgeschlossene Convention modificirt werden konnte, so hatte die Regierung auf der Stelle jede Modification desavouirt. 4) Der Aufstand in Masse war von den Engländern besoldet, und durch Villot geleitet; ein neapolitanisches Corps war gekommen, um denselben

ben zu verstärken: nun aber hatte die französ. Armee den Waffenstillstand nicht mit den neapolitanischen Truppen geschlossen. 5) Wenige Tage nach der Besetzung von Livorno durch die Franzosen ist eine englische Flotte mit 12,000 Mann Landungstruppen vor dem Hafen erschienen. Die Republik hatte keinen Waffenstillstand mit den Engländern geschlossen. Die Vorsicht ist die erste Pflicht im Kriege — hat es einmahl eine Regierung an dieser fehlen lassen, so wankt der Sieg, und es erfolgen Niederlagen. 6) Hr. v. Sommariva, Befehlshaber der östreichischen Truppen in Toskana hat sich zurück gezogen, ohne dem Aufstand in Masse, welcher entwaffnet werden sollte, den mindesten Beystand zu leisten. Diese 20,000 Räuber begiengen alle Arten von Ausschweifungen, und respectirten keinen Vertrag. Während daß der Gen. Düpont die Stadt Arezzo beschießen, und im Sturm nehmen ließ, durften die östreichr Truppen keinen Theil am Gefechte nehmen, und sie thaten es auch nicht. — Der Gen. Sommariva hat die Erlaubniß erhalten, mit dem Truppencorps unter seinen Befehlen durch die franz. Armee zu ziehen, und zu dem östreich. Armeecorps zu Ferrara zu stossen. — Wenn man bey dieser ganzen Unternehmung den franz. Truppen einen Vorwurf machen kann, so ist es darüber, daß sie die Stadt Arezzo, welche der Mittelpunkt des Aufstandes war, und es auf den Sturm ankommen ließ, nicht stark genug bestraft haben. Man erinnert sich des frevelhaften Betragens dieser Stadt beym Rückzuge der Armee von Neapel: der Nationalruhm erlaubte nicht, daß solche Exzesse, die gegenwärtig wieder erneuert wurden, ungestraft bleiben sollen. — Augenscheinlich hat der östreichische Befehlshaber nicht dafür gehalten, daß eine durch so viele Gründe gebothene Invasion ein Bruch des Waffenstillstandes wäre; denn nichts hinderte ihn, während daß der Gen. Düpont in Toskana einrückte, gegen Brescia oder Bologna zu ziehen. — Der Aufstand in Masse unterdrückte dergestalt Toskana, daß die Personen, welche dem Großherzog am Meisten zugethan sind, die Ankunft der Franzosen mit Vergnügen gesehen haben; das Betragen der Letztern war das von regelmäßigen Truppen, welche kamen, um ein Land von dem Joche indisciplinirter Horden zu befreyen. Uebrigens hat man die toskanische Regierung, so wie sie in des Großherzogs Nahmen niedergesetzt worden war, beybehalten."

Der Kriegsminister hat die Errichtung eines Büreau's, welches unter der Direction des B. Villemanzi die militärischen Retraitepensionen provisorisch besorgen soll, bekannt gemacht.

Auf einen Bericht der Gelehrten Laplace, Bertholet, Delambre und Guyton, hat der Staatsrath, vom ersten Consul präsidirt, die veränderten Benennungen der neuen Maße und Gewichte beschlossen. Sie werden demnach in Kurzem in einem Consular Beschluße bekannt gemacht werden. Für die Längenmaße wird der Name Meter allein beybehalten. Statt der Reisemaße Myriameter und Kilometer kann man sich der Wörter lieue und mille bedienen. An die Stelle der Decameter, Decimeter, Centimeter und Millimeter können die Benennungen Ruthe, Hand oder Spanne, Finger, Strich (perche, main, doigt, trait) treten. Zur Messung der Zeuge können die Nahmen Meter, Zehentheils- und Hundertheilsmeter dienen. Die Ackermaße Hectare, Are und Centiare lassen sich durch Acker oder Morgen, Quadratruthe und Hundertels-Quadratruthe ausdrücken, so daß der Acker von 10,000 Quadratmeters in 100 Quadratruthen, und die Quadratruthe in 100 Quadratmeters zerfällt. Zu Flüssigkeitsmaßen kann man die Benennungen velte, pinte und verre (10 Pinten, Pinte und Glas) statt der bisherigen Nahmen Decalitre, Litre, Decilitre brauchen. An die Stelle der bisherigen Trockenmaße Kiloliter, Hectoliter und Liter können die alten Benennungen muid, setier, boisseau, pinte (Malter, Viertel, Sester, Mässel) treten, so daß muid den kubischen Meter ersetzet, und in 10 setiers, der setier in 10 boisseaux oder Sester, der boisseau in 10 Pinten oder Mässeln abgetheilt wird. Die Holzmaße werden fernerhin noch durch stère (vier Ring ungefähr) und Doppelt-stère ausgedrückt. Die Gewichte können in Zukunft die Nahmen Zehen-Centner, Centner, Pfund, Unze, Quintel, Denier und Gran (millier, quintal, livre, gros. denier, grain) tragen. Das Pfund, welches in Zukunft den Kilometer ersetzt, zerfällt in 10 Unzen, die Unze in 10 gros oder Quintel, das gros in 10 Deniers, der Denier in 10 Gran. Unter Centner (quintal) und 10 Centner (millier), versteht man, wie vor diesem, 100 und 1000 Pfund.

Am 1. Nov. hat der Minister des Innern dem Grafen Cobenzel ein geschmackvolles Conzert gegeben. Die größten Virtuosen, welche Paris vereiniget, haben gewetteifert, den östreichischen Gesandten zu überzeugen, daß Krieg und republikanische Verfassung den Geschmack und liebenswürdigen Gesellschaftston der Franzosen eher erhöht als zerstöhrt habe.

In einem hiesigen Journale heißt es, man erfahre von guter Hand, daß der Chineser Asam, von welchem so viel die Rede gewesen war, ein Betrüger gewesen sey; er sey der Bediente eines dänischen Schiffscapitäns u. s. w. Hierüber bemerkt ein anderes Blatt: „Wenn dieses wahr ist, so müßen wir zweyerley eingestehen, 1) daß jeder Betrüger, der uns hintergehen will, es gar leicht kann, 2) daß wir die besten Leute von der Welt sind, was jenes erklärt und entschuldigt."

Zu Bourg saßen in der Mitte des vorigen Monaths 4 Räuber, die eine Diligence ausgeplündert hatten, im Gefängnisse. Das peinliche Gericht des Ainedepartements hatte sie zum Tode verurtheilt, und das Cassationstribunal die gegen dieses Urtheil ergriffene Appellation verworfen. In der Nacht vorher, ehe das Urtheil vollzogen werden sollte, suchten sie, da sie durch einige ihrer ehemahligen Gehülfen davon unterrichtet worden waren, zu entkommen, und da dieses mißlang, wütheten sie mit verschiedenen Mordwerkzeugen gegen sich selbst. Zwey blieben todt auf dem Platze; die zwey andern aber konnten noch lebendig, obgleich schwer verwundet, auf die Richtstätte gebracht werden. Einer der Letztern, der nicht über 20 Jahre alt war, hatte sich 7 Messerstiche gegeben, die Adern aufgeschnitten, und das Messer dann noch in den Leib gestoßen, und, als er deßungeachtet zu leben fortfuhr, ausgerufen: Ihr seht, ich kann nicht sterben, die Seele ist mir in den Leib eingekeilt.

Man weiß nunmehr, daß der erste Consul in der Nacht nach der Ankunft der Grafen Kobenzel und Lucchesini zu Paris ein Memoire ausgearbeitet hat, um erstern zu bestimmen, den Frieden sogleich abzuschließen; daß der Minister der auswärtigen Verhältnisse nach einer mit dem Grafen Kobenzel gehabten Conferenz sich zum ersten Consul begeben hat, und von dort neuerdings zum Grafen Kobenzel zurückgekehrt ist. Einige Stunden nachher schickte dieser Minister einen Courier nach Wien ab.

Der Marquis Lucchesini hat einen Courier nach Berlin abgeschickt, dem er die größte Eile empfohlen hat. Auch der Graf von Kobenzel hat einen Courier über Calais mit Depeschen an die englische Regierung abgeschickt.

Italien.

Mailand, den 1. Nov. Das mit Cisalpinien nun vereinte Land Ober- und Nieder-Novara hat den Nahmen Departement Cogna (von einem durch das Land sich ziehenden Fluß) erhalten: und die Stadt, Novara ist zur Hauptstadt erklärt.

Rom, den 25. Oct. Am 20. Oct. hat der Papst einen neuen Kardinal ernannt und bekannt gemacht. Es ist der Erzbischof von Sevilla in Spanien, Ludwig von Bourbon, Sohn des Spanischen Infanten Ludwig, welcher ein Bruder Carls III., Vaters des jetzigen Königes von Spanien, war. Es wurden deßhalb alle Glocken in unserer Stadt geläutet, die Canonen von der Engelsburg abgefeuert, und viele Theile der Stadt, besonders die Häuser der fremden Gesandten, in der Nacht beleuchtet.

Briefe aus Bologna vom 26. Oct. sagen, die Franzosen rücken gegen Perousa, Orvietto und Viterbo vor, um, wie das Gerüchte geht, die Neapolitaner aus dem Römischen Gebiethe zu verdrängen.

Unterm 17. Oct. hat Gen. Dupont verordnet, daß sämmtliche Einwohner von Toskana binnen 3 Tagen, bey Strafe, als Mitschuldige der Insurgenten militärisch gerichtet zu werden, ihre Waffen abgeben sollen.

Die beym Abzuge der Oestreicher niedergesetzte provisorische Regierung ist noch in Thätigkeit, und alle Geschäfte und Ausfertigungen geschehen im Nahmen des Großherzogs.

Die Artillerieübungen, denen der Oberbefehlshaber Brüne am 25. Oct. zu Pavia beywohnte, waren ein großes Manöuvre, wobey auch verschiedene Infanterie- und Cavalleriecorps, so wie die Pontonniers verwendet wurden. Letztere schlugen in 2 Stunden eine Brücke über den Tessino, über welche die Artillerie und Cavalerie passirten. Gen. Brüne zeigte viele Zufriedenheit mit der Art, wie sämmtliche Truppen manöuvrirten. Ein Offizier von den Pontonniers, der verwundet worden war, erhielt von ihm eine Gratification von 25 Louisd'or, und 4 Canonniers, die gleiches Schicksal gehabt hatten, wurden mit 500 Livres, dem Ertrag einer während der Ma-

tagswahlzeit, die Madame Marmont den Generalen und Offiziers gab, angestellten Collecte, beschenkt.

Schweden.

Der in Stockholm zurückgebliebene englische Geschäftsträger Talbot wurde bisher als solcher nicht angenommen, indem man von Seite des Stockholmer Hofes eine Präsentation durch den Gesandten einer mit England befreundeten Macht verlangt, in London hingegen die Notification durch den englischen Gesandten, Hr. Hailes, welche bey seinem Abzug Statt hatte, für hinlänglich hält; daher wird nun auch der schwedische Geschäftsträger in London nicht anerkannt.

Wie es hieß, waren neuerdings Eröffnungen zu einer Annäherung zwischen Schweden und Frankreich geschehen, und es war die Rede von Absendung eines französ. Gesandten nach Stockholm, zu welchem Posten der General Massena bestimmt seyn sollte.

Von dem allgemeinen Verboth der Getreidausfuhr im Russischen Reiche ist, in Rücksicht auf den letzten Allianztractat, für Schweden eine Ausnahme gemacht worden, so daß eine bestimmte Quantität von Rußland dahin ausgeführt werden darf.

Bekanntmachung. Zur Erfüllung französischer Requisition werden 5000 Kapot zu liefern an den Wenigstnehmenden vergeben, daher, wer diese Lieferung zu übernehmen Lust hat, sich nächsten Mittwoch den 19. dieses Früh 9 Uhr zu melden hat bey Churfürstlicher Kriegsdeputation.

München, den 15. Nov. 1800.

Joseph Maria R. Freyherr von Weichs.

Sekretär Reinprechter.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 18. dieses werden in der Weingastgeb-Bögnerischen Behausung im Thale Nro. 40. über 1 Stiege vorwärts verschiedene Effecten, als goldene, silberne und tombackene Sackuhren, silberner Tischzeug, Silber- und vergoldete Becher, Degen mit silbernen Griffen, so anders, ferner verschiedene Frauenkleider, Wäsche, Betten, Kommod- und Hängkästen, Zinn, Kupfer, verschiedene Gläser und anders an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufslustige belieben sich daher am bestimmten Tage jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in gedachter Behausung einzufinden.

Den 11. dieses ist ein weiß-stock-haariges Pommeranzchen mit rothgefleckten Ohren; ferner ein rothhaariges langöhriges Belogreser Hündchen verloren worden. Man bittet ersteres ins Zeitungs-Comtoir, letzteres ins Graf Berchheim-Haus in der Thal-Schrabinger-Gasse über 2 Stiegen, gegen Belohnung zu bringen.

Nachstehender läßt noch ferner verschiedene Meubles, worunter gute Landschaft- und Früchten-Gemälde, dann Betten, nebst Vorhängen, Kleiderkästen, Porzellain, eingelegte Kommoden und derley Tische, Stickrahmen nebst derley Geräthschaften, Sessel, dann Nähgeschirre so Anderes an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung den 18. des laufenden Monaths November von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich versteigern, zu dem Ende sich die Kaufslustigen an obbesagtem Tag und Stunde auf dem Farbergraben im Beneficiaten-Hause Nro. 115. im ersten Stocke gefälligst einfinden wollen. Der Eingang ist auf der Hofstatt. Gottfried Jakob Gelb, churfürstl. Hof- dann bürgerl. Sticker und Zeichner in München.

Die vierhundert siebenundsechzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 13. Nov. 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

74 63 75 60 39

Die vierhundert achtundsechzigste Ziehung wird den 4. Dec, und inzwischen die achthundert siebenundvierzigste Münchner Ziehung den 21. Nov. vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXV. Donnerstag den 20. November 1800.

Deutschland.

Stuttgardt, den 15. Nov. Die seit einigen Tagen aus der Rheingegend hier und in unsrer Nachbarschaft angekommenen franzöſischen und pohlnischen Truppen sind immer wieder den folgenden Tag auf den Straßen gegen Baiern aufgebrochen. Unter denselben waren auch einige hundert franz., zu der pohlnischen Legion gehörige, Uhlanen. Auch die franz. Division Richepanse, welche im Wirtembergischen lag, ist bereits nach Baiern aufgebrochen. Nach Angabe eines franz. Generals soll heute oder morgen der Obergeneral Moreau, auf seiner Rückreise aus Frankreich nach Baiern, durch Canstatt passiren. — Am 12. dieses ist auch auf der Seite von Kempten der Waffenstillstand von der franz. Armee wirklich aufgekündigt worden.

Hanau, den 11. Nov. Von Aschaffenburg ist die unerwartete Nachricht eingegangen, daß vorgestern Nachmittags um 3 Uhr der Waffenstillstand durch einen Adjutanten des Gen. Augereau aufgekündigt worden sey. Diese Aufkündigung traff gerade zu Aschaffenburg zu einer Stunde ein, wo man daselbst ein Fest zu Ehren des von Sr. Majest. dem Kaiser zum Commandeur des St. Stephansordens erhobenen Freyherrn von Albini feyerte.

In einem Prager Blatte vom 3. Novemb. liest man: „Der Kaiser sey nicht abgeneigt, selbst, wenn es zwischen Ihm und Frankreich nicht zum Frieden komme, doch den des Reiches zu Stande zu bringen. Schon seyn Unterhandlungen zwischen mehrern deutschen Fürsten, welche Subsidiengelder von England gezogen haben, mit diesem Königreiche eingeleitet, um durch preuß. Vermittelung eine Uebereinkunft zu treffen. Sollten nun diese Unterhandlungen guten Fortgang haben, und der Krieg dennoch wieder mit Frankreich beginnen, so werde derselbe nur in Italien fortgesetzt werden .... Der Congreß in Lüneville sey bestimmt worden, um auch die in militärischer Hinsicht ohnmächtigen deutschen Reichslande aus der Verlegenheit zu ziehen. Uebrigens soll für die Staaten, derer Fürsten ihre vornehmsten Besitzungen auf dem linken Rheinufer haben, eine Neutralität für die Länder auf dem rechten Ufer zu erwirken gesucht werden, und die große Frage: ob das linke Rheinufer wieder an Deutschland zurück komme? bis zum allgemeinen Frieden unentschieden bleiben. Dahingegen sollten alle Reichstruppen die k. k. Armee, noch ehe diese Convention zu Stande kommt, verlassen ꝛc.

Helvetische Republik.

Chur, den 5. Nov. Seit einigen Tagen haben wir hier sehr starke Truppenmärsche, und bereits trifft man Anstalten, das Feldspital zu räumen; schon sind die hierzu nöthigen Fuhren in Requisition gesetzt. — Das Militär verdient wegen seinem guten Betragen alles Lob; noch nie wurde in unsern Gegenden eine so strenge Disciplin gehalten. Sehr drückend sind dem ausgesogenen Lande die Beschwerden, besonders da die Unterstützung aus Helvetien gänzlich ausbleibt.

Bern, den 10. Nov. Gestern feyerte der franz. Minister Reinhart das Fest des 18. Brumaire. Man ergötzte sich dabey um so mehr, da viele Berner Frauenzimmer hohen Ranges, ganz humanisirt, den lebhaftesten Antheil an den Freuden des Festes nahmen.

Nach hiesigen Berichten sollen die Offiziere bey den Schweitzer Hilfstruppen, die sich am Rhein befinden, nach Hause geschickt und von franzöſ. Offizieren ersetzt werden.

Basel, den 8. Nov. Heute nach der Ankunft eines italiänischen Couriers verbreitete sich hier die Nachricht, daß die franzöſ. Truppen in Rom eingerückt seyn. (Man s. im Art. Paris.)

Frankreich.

Paris, den 12. Nov. Der Minister des Innern hat eine Reise unternommen, deren Bestimmung und Gegenstand im Publikum nicht bekannt ist; man glaubt nur, daß dieses eine Sendung von der größten Wichtigkeit seyn müße, welche er allein ausführen könne. Diese Abreise bestätiget übrigens alle Hoffnungen zu einem nahen Frieden. Der Cit. Lucian Bonaparte wird auf seiner Reise von den Cit. Fontanes und Arnaud, seinen Berichterstattern, von einigen Künstlern und von mehreren Personen, welche ihm unmittelbar ergeben sind, begleitet. Zu Paris läßt er seine Secretäre zurück, und die Arbeit des Ministeriums wird, während seiner Abwesenheit, mit der Unterschrift des Cit. Chaptal, Staatsraths, welcher das Portefeuille per interim hat, fortgesetzt.

Von hier schreibt man, daß Preußen, im Nahmen der nordischen Mächte, durch den Herrn Marquis von Luchesini dringende Vorstellungen zur Wiederherstellung des Friedens gemacht habe.

Am 3. dieses ist Gen. Berthier aus Spanien zu Bordeaux angekommen. Man böete ihm zu Ehren die Canonen. Am folgenden Tage setzte er die Reise hierher fort, wo er, dem Vernehmen nach, heute eingetroffen ist. — Am 2. dieses Abends waren 2 Couriere, kurz nach einander, in größter Eile, durch Bordeaux nach Spanien passirt. — Die Reise des Ministers des Innern, Lucian Bonaparte, geht, wie es heißt, gleichfalls nach Spanien.

Vom 7. November Abends versicherte man, daß die Franzosen in Rom eingerückt seyn. Es ist die Division des Gen. Pino von 2000 Mann franz. Truppen und der Rest von cisalpinischen, piemontesischen Truppen, und andern italiänischen Geflüchteten zusammengesetzt, welche den Auftrag zu dieser Expedition hatten. Der Courier, welcher die Nachricht hievon überbrachte, hat die Reise von Meiland hierher in 4 Tagen vollendet. Es scheint, daß die Bestimmung dieser Armee gegen Neapel sey, wohin sie mit Schnelligkeit marschirt. Der König von Neapel hat bereits die Stadt verlassen, um sich nach Palermo in Sicherheit zu begeben; und man ist unterrichtet, daß in seiner Hauptstadt die größte Gährung herrsche.

Der General, Graf von Golz, der von preußischen in dänische und von diesen in portugiesische Dienste getreten ist, hat in Lissabon das Oberkommando der portugiesischen Truppen übernommen.

Englische Blätter sehen das Anerbiethen des ersten Consuls an England, fränkische gegen russische Gefangene auszuwechseln, als ein Meisterstück der feinsten Politik an, wodurch er, der abschlägigen Antwort von Seite Englands gewiß, die Abneigung Pauls I. gegen diesen seinen Alliirten aufs Höchste zu bringen sucht.

Es war am 7. dieses um 5 Uhr in der Früh, als Graf von Kobenzel zu Lüneville eintraf. Um die Mittagszeit kam Joseph Bonaparte an. Ersterer wurde mit 19 Canonenschüssen begrüßt; bey der Ankunft des Letztern wurde die einzige Glocke geläutet, welche die Schreckenszeit noch übrig gelassen hat. Beyde Minister wohnen noch in Privathäusern, bis ihre Wohnungen im Schlosse gänzlich eingerichtet sind.

Ein vorzüglicher Vertrauter des Oberconsuls ist jetzt Faudelet Bourienne, der ehedem emigrirt war. Ihre Freundschaft schreibt sich aus ihren Kinderjahren her, wo sie mit einander in der Kriegsschule studirt haben.

Der preußische Staatsminister, Marquis von Luchesini, wohnte hier in dem Hotel von Arbois in der Straße Traversiere.

Der Exdirector Barras, der nach seiner Rückkunft aus Spanien den Oberconsul nicht gesprochen, wird, wie es heißt, Frankreich verlassen.

Auch für den König von Spanien läßt Bonaparte in der Fabrik zu Versailles eine prächtige Waffenrüstung verfertigen. Die Stoffe, Musseline ꝛc., welche er für die Königinn hat verfertigen lassen, übertreffen an Geschmack und Schönheit Alles, was man bisher in dieser Art gesehen hat, und machen dem Bürger Lerol und Madame Minette, die sie besorgt haben, viel Ehre. Es sind überhaupt 12 prächtige Roben, welche die Königinn von Spanien zum Geschenke erhält.

Handel und Industrie nehmen jetzt in Frankreich wieder ansehnlich zu. Auf der Messe zu St. Just-en Chaussee sind für mehr als 2 Millionen Franken Geschäfte gemacht worden, welches seit langer Zeit in einem kleinen Orte nicht der Fall war.

Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß zwey russische Couriers am 29. Oct. durch Frankreich nach Paris passirt wären, ist ungegründet.

Joseph Bonaparte, welcher mit dem Grafen von Kobenzel als Bevollmächtigter der französ. Republik jetzt negotiiren soll, ist im Jahre 1766 ge-

kehren, also 2 Jahre älter, als sein Bruder, der Consul. Er wurde zuerst in der Revolutionsgeschichte als Bothschafter bey dem päpstl. Stuhl bekannt. Im Januar 1798 begegnete ihm dort der Unfall, daß der gesandtschaftliche Pallast in einem Volksauflauf angegriffen, und der darin sich befindende Divisionsgeneral Düphot ermordet wurde. Der Bothschafter hatte sich kurz vorher in Rom mit der Bürgerinn Clery, deren verstorbene Eltern in Marseille gewohnt hatten, vermählt. Er verließ ohne Abschied zu nehmen, Rom und den Kirchenstaat, schiffte sich mit seinem ganzen Gefolge nach Frankreich ein, und trat in Paris die beybehaltene Stelle im gesetzgebenden Corps an. Im Januar 1800 trat er aus demselben heraus, nachdem er darin wenig oder gar nicht in öffentlichen Vorträgen sich hatte hören lassen. Er bewohnte in stiller Eingezogenheit ein in der Nähe von Paris acquirirtes Nationalgut Morte Fontaine. Sein Bruder, der Consul ernannte ihn zum Staatsrath, und bald darauf zum Präsidenten der zu der wichtigen Unterhandlung mit den Ministern der vereinigten Staaten von Nordamerica niedergesetzten Commission. Als solcher brachte er bekanntlich am 13. Septemb. dieses Jahres mit den Staatsräthen Fleurieu und Röderer den nunmehr publicirten Tractat mit Nordamerika zu Stande; bald darauf erhielt er seine Ernennung zu den Unterhandlungen mit Oestreich. Unter den 5 Brüdern Bonaparte's sieht Joseph dem Consul am wenigsten ähnlich.

Italien.

Mailand, den 3. Nov. Am 22. Oct. ist eine Abtheilung des 11. franzöſ. Cavalerieregiments in das Fort St. Leo (im Kirchenstaate) eingerückt. Andere franzöſ. Corps sind gegen Citta di Castello und Perugia marschiert, und haben beyde Städte besetzt. Ein hiesiges öffentliches Blatt sagt, man erwarte Commissarien, um das Departement von Monte Feltro aufs Neue zu organisiren. Die Oestreicher haben ihrer Seits die Linie von Fano, Fossombrone, Cagli ꝛc. wieder besetzt, und ihr Commandant zu Fossombrone hat alle Communication zwischen der Mark Ankona und dem Herzogthum Urbino gesperrt. Hier ist gestern eine franzöſ. Halbbrigade unter den Befehlen des Gen. Calvin angekommen. Am nähmlichen Tage sind alle cisalpinische Depots, die sich hier befanden, nach Toskana aufgebrochen, wo selbst das von Gen. Pino commandirte Corps steht.

Großbritannien.

London, den 2. Nov. Die Canalflotte ist am 27. Oct. in Torbay eingelaufen, aber am 29. gleich wieder unter Segel gegangen, um ihre Station vor Brest von Neuem einzunehmen. Lord St. Vincent hat dieselbe verlassen, und wird sich während des Winters zu Tor Abbey aufhalten. Sir Hyde Parker wird die Flotte in der Zwischenzeit commandiren und das Kriegsschiff Royal George ist nach Portsmouth gegangen, um denselben aufzunehmen und die Vice-Admiralsflagge zu empfangen. Sir H. Harvey ist als einstweiliger Commandeur der Flotte von Torbay ausgelaufen. Es heißt, daß gestern ein neutrales Schiff von Calais in Dover angekommen sey, auf welchem sich ein kaiserl. Courier mit Depeschen befand.

Das holländische Truppencorps in unserm Solde kommt nun wirklich nach Portugall.

Die Nachricht, daß die Franzosen Toskana besetzt und daselbst alles englische Eigenthum confiscirt haben, hat hier große Sensation erregt. Hr. Windham war erst neulich als unser Gesandter wieder nach Florenz abgereiset.

Unsre Expedition gegen Cadix soll noch nicht aufgegeben seyn.

Das auf den 11. Nov. zusammen kommende engl. Parlement wird nur bis zum 31. Dec. seine Sitzungen halten, und, wie man glaubt, alsdann prorogirt werden.

Im Courier de Londres vom 31. Oct. heißt es, „eine neue Coalition, deren Oberhaupt der Kaiser von Rußland sey, habe zur Absicht dem Ehrgeiz Großbritanniens als Seemacht, und Frankreichs als Landmacht Schranken zu setzen; man versichre, daß dem Congreß von Lüneville plötzlich Einhalt gethan, oder derselbe wenigstens auf mehrere Monate in seinen Operationen suspendirt werden soll; dieß soll der Zweck der Sendung des Marquis Lucchesini seyn."

Zwischen der Regierung und dem Prinzen von Oranien ist eine Uebereinkunft geschlossen worden, vermöge welcher die holländischen Truppen auf der Insel Wight unverzüglich nach Portugall abgehen werden.

Nach einem Artikel in der Morning-Post scheint der Vorschlag Bonaparte's, die in Frankreich befindlichen russischen Kriegsgefangenen gegen eine gleiche Anzahl in unsrer Gefangenschaft befindlicher Franzosen auszuwechseln, von der engl. Regierung abgelehnt worden zu seyn, welches,

wie genanntes Blatt glaubt, den Irrungen zwischen den Höfen von London und Petersburg neue Nahrung geben dürfte. Das nähmliche Blatt fragt, ob wir, bey dem bekannten Talent der Franzosen für Negociationen und Intriguen des Cabinets nicht zu befürchten haben, daß Bonaparte, der nicht einen Augenblick verliehrt, bald die Gleichgültigkeit einiger Mächte gegen uns in Abneigung, und die Kälte der andern in Haß verwandeln, und durch das beständige Geschrey über den Despotismus der Engländer auf dem Ocean endlich alle überreden werde, daß er, indem er gegen uns ficht, die Freyheit Europa's vertheidige ꝛc.

Alle Lebensbedürfnisse steigen mit furchtbarer Schnelligkeit. Neulich haben auch die Milchverkäufer, die in und um London herum täglich an 50 bis 60,000 Kühe bloß für die Londoner melken (Cow-men), ihre Milch erhöht. Man liest daher schon in Zeitungen allerley Vorschläge, anstatt des Milchcaffees oder eines andern Frühstücks mit Milch allerley stellvertretende Mittel zuzubereiten, z. B. Habergrüz-Schleim, in welchem man 6 bis 8 trockne oder gemeine Salbeyblätter abkochen läßt. Bey dieser Gelegenheit kommen auch heftige Ausfälle gegen die hochgepriesenen Ackerbaugesellschaften und Prämienvertheilungen bey ihren Zusammenkünften beynahe in allen Grafschaften des Königreichs zum Vorschein. In der That kann man auch nicht in Abrede seyn, daß Eitelkeit und Ruhmsucht weit öfter die Triebfeder bey diesen in allen Zeitungen und Tagblättern ausposaunten Zusammenkünften sind, als Gemeinnützigkeit und wahrer Patriotismus. Alles Dichten und Trachten der reichen Pächter und Oeconomen scheint seit einiger Zeit bloß dahin gerichtet zu seyn, das Schlachtvieh zu einer ungewöhnlichen Größe und Fettigkeit aufzumästen, oder, wie es in einem darüber erschienenen Flugblatte heißt, Schafe so dick als Ochsen, und Ochsen so dick als Elephanten zu machen. Wie ganz anders lautet dagegen der Spruch des großen Baco, der den für den rechten Landwirth und philosophischen Bauer erklärt, der ein Grashälmchen da wachsen läßt, wo vorher nichts wuchs! Dafür lassen lieber die englischen Gutsbesitzer drey Zoll Fett wachsen, wo ein halber vollkommen zureichend und zum Genuß einladender wäre. Die Frage ist nicht zwey Schafe statt eines Einzigen zu produziren, sondern ein Schaf, das so fett ist, als zwey, und so scheint überhaupt diese ganze Viehzucht vielmehr zum Nutzen der Lichtzieher und Seifensieder, als der Metzger und Fleischverkäufer berechnet zu seyn. Noch vor wenigen Tagen trug sich in einem der volkreichsten Districte von London, wo die Armen jämmerlich übereinander gehäuft sind, der schreckliche Vorfall zu, daß eine Frau von drey halbnackten Kindern begleitet mit erbarmungswürdigem Jammergeschrey sich aus einem schmalen Gäßchen hervorstürzte, und indem sie der aus Verwunderung stehen bleibenden Menge laut zurief, sie könne es vor Hunger und Jammer über ihre Kleinen nicht länger aushalten, sich einige tödtliche Schnitte in die Kehle beybrachte, und so, ehe ihr jemand zu Hilfe eilen konnte, todt niederstürzte. Contrastirt man eine solche Jammerscene mit dem Schildkrötenschmause eines fetten Aldermann oder einer Fete champetre in Woburnabbey, oder einer Badecollation zu Tunbridge oder Weymouth: so findet man die Idee eines beliebten Sittenmahlers nicht mehr zu grell, der die Vorstellung eines Wandgemähldes in dem Sitzungszimmer des Unterhauses zu Westmünster auf eine etwas befremdende Weise zu einer moralischen Lection für die fühllosen Lüstlinge dieser Zeit angewandt hat. Es werden nähmlich jetzt, während das Parlament prorogirt ist, die reparaturbedürftigen Wände der Westmünsterhalle verjüngt und ausgebessert. Sie waren mit Holz ausgetäfelt. Jetzt, da diese Täfeleyen weggenommen sind, kommt die alte Mahlerey an diesen Wänden, als die Halle noch eine dem h. Stephanus gewidmete Kapelle war, auf einmahl zum Vorschein. Das Hauptstück besteht in einem großen Banket, wo Männer und Weiber sich allen Genüßen des Gaumens und der Ausschweifung überlassen, indem sich plötzlich oben die Decke aufthut, durch welche der leibhafte Satanas mit entsetzlichen Schreckgestalten die ganze saubere Gesellschaft in den Lüften davon führen will. Die Beschauung dieser moralischen Bilderpredigt zieht aus allen Gegenden Neugierige her, und so kam ein Karikaturist auf den zweckdienlichen Einfall, diese altvätrische Vorstellung dadurch anzufrischen, daß er die berüchtigsten Kornhändler und hartherzigsten Victualienverkäufer, Fetthändler, Käsehändler u. s. w. bey einem solchen asotischen Gastgebot in voller Arbeit vorstellt, während einige Lazarusse vor der Thüre verschmachten, und der böse Feind mit der Jakobinermütze und dem dreyfarbigen Abzeichen von oben alle Anstalten trift, sie zu einem Trunk aus seinem stinkenden Schwefelpfuhl abzuhohlen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXVI. Freytag den 21. November 1800.

Deutschland.

München, den 20. Nov. Gestern um 10 Uhr Nachts ist ein vom Grafen von Cobenzl abgesandter Courier von Paris nach Wien hier durchgereiset.

Ulm, den 10. Nov. Am 7. d. haben Streitigkeiten zwischen den Franzosen und den Bauern in dem Dorfe Domerdingen traurige Folgen gehabt, indem die Franzosen Feuer unter die Bauern gaben. Zwey ledige Pursche und der verheurathete Nachtwächter sind erschossen worden, und der Wirth des Orts hat etliche Finger dabey verlohren. Der hiesige Commandant ist gestern in das Dorf zur Untersuchung abgereiset. Vom 12. Nov. Heute wurde ein franz. Wagenknecht am Fuße des Kühnlensbergs erschossen; er hatte schon vor einigen Wochen seinen Kameraden bey Kötz, zwischen Ulm und Augsburg, auf eine grausame Art ermordet. Heute ist die achte Halbbrigade, ungefähr 1000 Mann, von hier abmarschirt: sie kam aber nur bis Geißlingen, und kehrte nach Ulm um, wo sie am 13. wieder ankam. Gestern marschirte eine Compagnie Sappeurs von hier nach Philippsburg; am Abend rückte dagegen eine andre hier ein.

Kempten, den 16. Nov. Seit einigen Tagen sind mehrere in Cantonnirungen gelegene Truppen über Immenstadt und auf andern Straßen gegen den Lech aufgebrochen und in dem hiesigen Hauptquartiere des rechten Flügels wird der Gen. Lieut. Lecourbe stündlich erwartet. Aus mehrern angränzenden Ortschaften wird gemeldet, daß die daselbst gelegnen franz. Truppen bereits aufgebrochen seyn.

Nach Briefen aus **Wien** vom 8. Nov. fieng das dortige Publikum an, sehr am Frieden zu zweifeln, und zwar wie es schien, hauptsächlich wegen der ernstlichen Anstalten zur Verstärkung der Armeen, und wegen der Reise des Marquis Lucchesini nach Paris. — Das Niederöstreichische Freycorps begab sich zu der Armee im Reiche. — Da die verschiedenen Gremien und Hauseigenthümer bereits ansehnliche Beyträge zur Aufstellung der Freywilligen geleistet hatten, so waren nunmehr auch die andern Einwohner, die unter jenen nicht enthalten sind, durch eine eigene Kundmachung zur Unterstützung durch Beyträge aufgefordert worden; diese Kundmachung war allen Hauseigenthümern zugestellt, und den einwohnenden Partien notificirt worden, worauf auch wirklich reichliche Beyträge an Geld erfolgten. — Der Brechainviller Hauptmann Steurer war eilends von dem Kaiser an den Erzherzog Karl mit Depeschen abgeschickt worden; er sollte zugleich als Flügeladjutant bey dem Erzherzog bleiben. Unterm 31. Oct. erließ der Erzherzog Karl zu Prag folgende Proklamation: „Der Zweck der aus den böhmisch-mährisch- und schlesischen Einwohnern zu errichtenden Legien ist bereits bekannt; er hat zum Gegenstande die volle persönliche Sicherheit aller Staatsbürger dieser Länder, wie auch die Sicherheit ihres Eigenthums. Einleuchtend ist es, daß die Anstalt, wodurch dieser große Zweck erreicht werden soll, einen beträchtlichen Kostenaufwand sowohl zur Aufstellung selbst, als zu deren Unterhaltung erfordert. Nach der Allerhöchsten Anordnung Sr. Majestät des Kaisers und Königs werden die Gagen und Löhnungen der Officiers und Legionsmannschaft aus der Militärcasse bestritten, und die Naturalverpflegung aus den angelegten Magazinen bezogen werden. Imgleichen werden auch schon aus den Allerhöchsten Vorräthen die meisten Bestandtheile, welche eben so kostbare als wesentliche Erfordernisse zu einer solchen Bewaffnungsanstalt sind, beygeschafft. Unter die Haupterfordernisse gehören aber auch Montierung und Bewaffnung. Hierzu haben die begüterten Stände Böhmens einen Beytrag von 400,000 Gulden mit der

rühmlichsten Bereitwilligkeit geleistet. Das Interesse dieser Anstalt ist ungetheilt und allgemein; daher halten Wir Uns von dem guten Willen und dem Gemeingeiste, welcher alle Volksclassen so mächtig belebt, zum Voraus überzeugt, daß nach dem edeln und patriotischen Vorgange der Stände auch alle benutzelte Staatsbürger, vorzüglich die Wechsler, Großhändler, Fabrikanten, Kaufleute, Kapitalisten, auch Räthe, Beamte, Advokaten u. s. w. durch gleichmäßige angemessene Beyträge kräftigst mitwirken werden; womit die Legion durch die Anschaffung aller nöthigen Requisiten auf das Baldigste die abgesehene Brauchbarkeit und Vervollkommnung erhalte. Die Erlegung dieser freywilligen Beyträge hat auf dem Lande bey der Ortsobrigkeit, in der Stadt Prag bey der k. k. Stadthauptmannschaft oder dem Magistrate zu geschehen; welche Stellen angewiesen sind, die Geber ordentlich zu quittiren, und die Geschenke nebst einer eigenen Consignation, in welcher der Nahme des Gebers und das Geschenk aufgeführt wird, an eine eigen dahier niedergesetzte Commission abzugeben. Diese wird sodann den Unterstellen durch die Unterfertigung der Consignation die Abführung der Beyträge zu ihrer Bedeckung und zu dem Ende quittiren, damit jeder, welcher einen Beytrag gegeben hat, durch die Einsicht der Consignation bey der Ortsobrigkeit sich überzeugen kann, daß sein Beytrag ordentlich an die Commission eingeschickt worden ist, von welcher sodann die Geldbeyträge an die eigens hierzu unter Unserer Leitung aufgestellt werdende Casse abgeführt werden müssen. Ueberdieß wird noch die oben bemerklich gemachte Controlle durch die Landeszeitungen zur Publicität gebracht werde."

Dem Grafen von Cobenzl soll der Befehl zugeschickt worden seyn, sich nicht eher in bestimmte Friedensunterhandlungen einzulassen, als bis die Franzosen dem Waffenstillstandsvertrage gemäß sich aus dem toskanischen Gebiethe zurück gezogen haben. Hier sieht es immer noch sehr kriegerisch aus und alle Federn werden gespannt, um die Armeen in einen furchtbaren Zustand zu setzen. Täglich kommen neue Truppen aus Ungarn, Pohlen und andern Provinzen hier an, um sich zu montiren und zu armiren, und setzen dann ihren Marsch zu den Armeen fort. Eben so ist auch das Militärfuhrwesen in beständiger Bewegung, um Geschütz, Munition und Feldrequisiten aller Art zuzuführen. Am 6. d. ist eine Division Husaren aus Ungarn hierher gekommen und dagegen eine andere Abtheilung Kavalerie von hier nach Italien abgegangen. Sollte der Krieg neuerdings ausbrechen, so dürfte er blutiger werden, als jemahls. Am 7. d. sind die Fahnen des freywilligen östreichischen Scharfschützencorps eingeweiht worden, zu welchem Ende dieses Corps auf dem kaiserl. Burgplatze in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers in Parade aufgezogen ist und den Eid der Treue geschworen hat. Ihre Majestät die Kaiserinn haben diese Fahnen mit eigenhändig gestickten Bändern geziert. Der Palatinus von Ungarn befindet sich jetzt zu Oedenburg im Hauptquartiere der ungarischen Insurrectionsarmee. — Man glaubt, daß des Erzherzogs Anton k. H. das Primat des Königreichs Ungarn, und mit demselben zugleich das Bisthum Erlau erhalten werden, welche an jährlichen Einkünften über 300,000 fl. abwerfen dürfte.

Berlin, den 1. Nov. Der unglückliche Zufall, wo der König am Morgen der Hauptrevue bey Potsdam vom Pferde stürzte, hat durchaus keine Folgen zurück gelassen, wie doch die große Betäubung vom Anfange fürchten ließ. Die Bestürzung über diesen Unfall war groß und aufrichtig, und der allgemeinen Liebe angemessen, die man für Friedrich Wilhelm III. empfindet. Uns Berlinern ist es oft nur zum Lachen, wenn man von Allianzen zum Kriege, von Rüstungen, von drohenden Zusammenziehungen an der fränkischen Gränze u. s. w. die seltsamsten Gerüchte verbreitet. Wir wissen, daß unser väterlich gesinnte König das Kriegselend in allen seinen Schrecknissen sah, als er mit seinem Vater dem Feldzuge in der Champagne beywohnte, und daß er mit seinem furchtbaren Heere nur fürs Vaterland ausziehen, dann aber auch jedem Feind die Spitze biethen wird. — Ludwig Bonaparte wurde hier mit aller Distinktion, die seinem Stande und persönlichen Charakter gebührt, aufgenommen. Der König kam um seinetwillen ausdrücklich von Potsdam herüber, und zog ihn auch in Potsdam an seine Tafel. Er ist ein kleiner, gedrungener, schwarzbrauner Korse mit einem gewaltigen Backenbart und militärischem Ansehen, aber voll Begierde sich zu unterrichten, und über seine Jugend reif im Urtheile. — In seinem häuslichen Leben beobachtet unser König dieselbe Simplicität, dieselbe strenge Lebensord-

nung, wie vom Anfange. Allgemein wird die Wahl gebilligt, die man in dem Erzieher unsers Kronprinzen befolgte. Hr. Delbrück ist ein Mann von seltenen Kenntnissen, einer vieljährigen Erfahrung im Erziehungswesen, worüber sich in den pädagogischen Jahrbüchern der Schule unsrer lieben Frau zu Magdeburg, deren Rektor er war, die treflichsten Belege finden, und von einem glühenden Patriotismus und Bürgersinn. Unter einem solchen Bildner muß ein so bildsamer Stoff, als die Seele unsers Erbprinzen darbietet, die reinste Form gewinnen. Auch wissen die königl. Aeltern diesen Lehrer ihres Sohnes gebührend zu schätzen, wovon die letzte Geburtsfeyer des Kronprinzen sprechende Beweise gab.

Frankreich.

Paris, den 13. Nov. In 3 verschiedenen Schlüssen vom 3ten Brumaire wird dem Kriegsminister aufgetragen, Verzeichnisse von den im verflossenen 8ten Jahre den Truppen gelieferten Kleidungsstücken, Pferdegeschirren und Pferden, nebst Anzeige der Lieferungspreise, drucken zu lassen. Diese Verzeichnisse werden sodann an die Generale, Inspectoren, Brigade- und Bataillonschefs geschickt, und den Administrations-Conseils zur Untersuchung vorgelegt, ob jene Gegenstände auch wirklich, und von guter Qualität, an die Truppen gelangt sind.

In dem heutigen offiziellen Blatte liest man Folgendes: „Die Feindseligkeiten waren auf dem Puncte, in Italien wieder anzufangen, als Gen. Brüne die Ankunft des Hrn. Grafen von Kobenzel zu Lüneville erfuhr. Er eilte, auf der Stelle den Gen. Bellegarde zu benachrichtigen, daß er, bis zur Einlangung weitere Befehle von seiner Regierung, die Feindseligkeiten noch aufschieben würde. Nach mehrern Verhandlungen sind beyde mit einander dahin übereingekommen, daß man gegenseitig den Waffenstillstand 10 Tage vorher aufkündigen, und daß die östreichische Armee den von ihr besetzten Theil des Gebiethes von Ferrara, so wie die französ. Armee Toskana besetzt zu halten, fortfahren werde." — Das nämliche Blatt enthält folgenden Artikel: Man hat zu Livorno 500000 Ent. Weizen, 150000 Centner Korn, und 90000 Ent. Hülsenfrüchte gefunden. Dieser Vorrath ist von sehr grossem Werthe für die französische Armee und für ganz Italien, woselbst die Erndte schlecht ausgefallen ist. In dem Hafen von Livorno befanden sich 205 Schiffe, wovon 46 den Feinden der Republik gehörten, und also gute Prisen sind."

Unter dem 11. Vendemiaire haben die Consuln an jeden der zum Feste des ersten Vendemiaire's abgesandten Departementsdeputirten, ein Abschiedsschreiben erlassen. Es ist sehr interessant; wir heben nur einiges wenige aus: „Gehen Sie in Ihr Departement zurück; — schildern Sie Ihren Mitbürgern das allgemeine Zutrauen, dessen die Magistratspersonen, welchen die Nation die Regierung anvertraut hat, geniessen. Sagen Sie, daß ihre einzige Ehrbegierde, ihr einziges Sinnen und Trachten dahin gehe, alle Wunden Frankreichs zu schliessen, ihm Friede und Ruhm zuzusichern; dem Ackerbau, der Betriebsamkeit und dem Handel ihren ersten Glanz wieder zu geben; — daß sie unter den Bürgern keinen andern Unterschied kennen, als den, welchen Tugend und Talente bewirken; — daß in Rücksicht auf die Verwaltung ihre Grundsätze unveränderlich sind; Festigkeit in derselben, und keine andere, als von der Klugheit der Zeit geprüfte, und durch ihre eigene Erfahrung erprobte Grundsätze, die ihnen durch zehn Jahre Revolution und Unglück ehrwürdig geworden sind. Die Politik der Regierung ist ganz Frankreich bekannt; Friede, unter gemäßigten Bedingungen, und durch kräftige Maßregeln zu erhalten. Einen andern will es nicht; es ist aber der Franken Sache, diese Maßregeln durch eine ihrer würdige Stellung zu unterstützen. — Im Innern, wie im Auslande, können Vortheile nicht in einem Tage errungen werden. Was einige Augenblicke zerstöhrt haben, kann niemahls anders als durch jahrlange Arbeit und angewandte Strebekraft wieder ersetzt werden."

Der Kriegsminister kündigt, in einem Rundschreiben, den Commandanten der Militärdivisionen an, daß ihm die Regierung so eben 4 Millionen zur Bezahlung des rückständigen Truppensoldes angewiesen hat. Sobald dieser rückständige Sold bezahlt ist, wird die Regierung Mittel schaffen, daß auch die noch schuldige Kasernenzinse, Tappen ꝛc. sofort bezahlt werden. Dem General ist aufgetragen worden, einen Auszug dieses Briefes sogleich bey der Ordre bekannt zu machen.

Der Kriegsminister hat eine Commission zur Liquidationsbeschleunigung der militärischen Re-

waltegehalte niedergesetzt; in drey Monathen soll ihre Arbeit vollendet seyn.

Das Decret, die veränderte Benennung der neuen Maße und Gewichte betreffend, ist wirklich erschienen. (Man sehe den Beschluß des Staatsrathes hierüber, in Nro. 273.) Der Gebrauch der neuen Maße und Gewichte soll vom 1. Vendemiaire 10. an, im ganzen Gebiethe der Republik Statt haben.

In dem Journal, das in Lyon unter dem Titel, „der Erhalter der Gesundheit," herauskommt, wird der Tanz, wie er in großen Städten üblich ist, als die allgemeinste Ursache der Lungensucht, woran so viele Menschen sterben, angegeben. Die Luft, welche man in den Tanzsälen einathmet, sagen die Aerzte in jenem Journale, ist ein wahres Gift, das man durch alle Schweißlöcher in sich zieht. Aber am meisten leiden dadurch die Lungen. In der Brust häuft sich diese so schädliche Luft, welche den Tod so mancher blühenden Schönheit verursacht. Fliehet die Winterbälle, ihr Schönen, fliehet diejenigen Oerter, wo ungesunde Ausdünstungen die Luft verderben (fügen jene Aerzte bey,) und ein siechtes Leben vorbereiten. Tanzet in Privatgesellschaften, in kleinen Zirkeln, wo ihr mit dem Vergnügen der Bewegung auch den Reitz der Unterhaltung, ohne Schaden eurer Gesundheit genießen könnet. Man würde erstaunen, wenn man die Schlachtopfer der Tänze aufzählen wollte. Der Tanz erfordert eine leichte Kleidung. Wenn man alsdann aus den Schwitzstuben herauskommt, man mag sich auch bedecken, wie man will, und in einem Wagen sich heimrollen lassen, so kann man doch nicht umhin, die kalte äussere Luft einzuathmen. Sie wird in die Lungen eingezogen und erzeugt eine heftige Inflammation, die den Grund zu einer meistens unheilbaren Lungensucht legt. Das heißt doch in der That, ein oft sehr gemischtes Vergnügen gar zu theuer erkauft.

Der Polizeyminister hat an den Präfecten des Meurthedepartements geschrieben, daß er künftig keine Rückkehr eines Geistlichen mehr authorisiren werde, wenn er nicht vorher von seiner eigenen Hand geschrieben und unterschrieben, das Versprechen, der Constitution treu zu seyn, eingeschickt, und das Anerbiethen beygefügt hätte, diese Treueleistung nach seiner Ankunft beym Unterpräfecten oder Maire zu wiederhohlen. In Ansehung der zurückgekommenen Priester, welche dieses Versprechen nicht geleistet haben, begehrt der Minister, daß ihm sogleich ein Verzeichniß derselben zugeschickt werde, damit er in dieser Rücksicht diejenigen Maßregeln ergreife, die er für dienlich erachten würde.

Rußland.

In der Petersburger Hofzeitung vom 24. Oct. und daraus in der Allgemeinen, Baireuther, Augsburger ꝛc. Zeitung steht folgende Stelle: „Nach erhaltenen Berichten von dem geheimen Rathe Kalitschew ist es bekannt geworden, daß der röm. Kaiser die Absicht gehabt habe, eine aufferordentliche Gesandtschaft an den Hof Sr. kaiserl. Majestät abzufertigen, um das Vorgefallene in Ancona zu entschuldigen, und hierzu den Generallieutenant und Ritter vom goldnen Vließe, Fürsten von Auersberg zum aufferordentlichen Gesandten ernannt hat. Allein Se. kais. Majestät haben weder die Gesandtschaft noch den Gesandten und besonders in der Person des Fürsten von Auersberg anzunehmen geruhen können, da sich dieser während der Reise Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstinn Alexandra Pawlowna Erzherzoginn von Oestreich, verschiedene Grobheiten gegen Höchstdieselben erlaubt hat, und dagegen Allerhöchst befohlen, alles dieses unbeantwortet zu lassen.

Versteigerung. Künftigen Montag den 24. dieses Frühe um 9 Uhr, dann Nachmittag um 2 Uhr gedenket man in der Stadtoberrichteramts-Wohnung allhier einige Manns- und Frauenkleider, dann Wäsche, Tische, Sessel, Kommodkästen, wie nicht minder Bett und Bettzeug, dann andere Hausgeräthschaften, so auch goldene Uhren, sammt derley Ketten, und silberne Schuhschnallen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen; Kaufsliebhaber belieben also auf bestimmte Zeit zu erscheinen, und der Licitation abzuwarten. Aktum den 17. Nov. 1800.

Stadtoberrichteramt München.

Litc. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Den 24. dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers ordinär. Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, beliebe es bey Ferd. Reiter in der Löwengrube anzuzeigen.

Der auf den 26. Nov. bestimmte Hornviehmarkt ist abbestellt; sohin wird auch kein solches Vieh herzutreiben passirt. Den 14. Nov. 1800.

Churfürstl. Stadtmagistrat Neuenötting.

Ein graulichter noch guter Wildschur ist zu verkaufen. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXVII. Sonnabend den 22. November 1800.

Deutschland.

Regensburg, den 13. Nov. Gestern Mittags bekam der hiesige Commandant, Generallieutenant Grenier, einen Courier von dem General Dessolles, mit der Anzeige, daß man französischer Seits den Waffenstillstand in dem k. k. Hauptquartier zu Wels aufgekündigt habe, und also in 15 Tagen die Feindseligkeiten ihren Anfang nehmen würden. General Grenier ließ dieses sogleich dem F. M. L. Grafen Klenau melden, welcher noch nichts davon wußte. Heute Abends um 4 Uhr soll die Verbindung mit der Brücke zu Stadtamhof wieder aufgehoben werden. Von dem hiesigen Magistrate ist ein neues Anlehen eröffnet worden. Alle vermögende Bürger und Einwohner sind in einem Aufrufe des Magistrats aufgefordert, hierzu beyzutragen. Als Unterpfand sind bestimmt alle Einkünfte, Besitzungen und Grundstücke der Stadt.

Prag. Man glaubt Ihre kön. Hoh. die Erzherzoginn Elisabeth dürften an die Stelle der Erzherzoginn Maria Anna als Aebtissinn des adelichen Damenstiftes hier ernannt werden.

Hamburg, den 8. Nov. Vor ungefähr 14 Tagen nahm ein englisches Kriegsfahrzeug auf der Höhe des Texels ein preußisches, für Rechnung eines Emdener Kaufmanns mit Schiffbauholz beladenes Schiff, welches von Copenhagen nach Amsterdam bestimmt war. Die Engländer setzten einen Prisenmeister mit 14 Seesoldaten darauf, der das Schiff nach einem englischen Hafen bringen sollte. Allein es ward durch Stürme verschlagen, und durch einen Leck genöthigt, in Cuxhafen einzulaufen. Der preußische Schiffer kam nach Hamburg, und bath den preußischen Minister um seine Verwendung für die Auslieferung des Schiffs. Dieser bestand auch beym Senate darauf, und da dieser sie verweigerte, weil er sich nicht für befugt hielt, über die Rechtmäßigkeit der Prise zu entscheiden, und ihm die physischen Mittel fehlten, sie in Gegenwart mehrerer englischer Kriegsschiffe zu befreyen, so überreichte der Minister gestern eine Note, worin er verlangte, der Senat sollte sich bis Abend um 7 Uhr erklären, ob er die Prise den Engländern abnehmen lassen wolle, oder nicht. In dem letztern Falle würde er sogleich einen Courier mit einer aus Berlin erhaltenen versiegelten Ordre an den Herzog von Braunschweig abschicken. Dieser Note hatte er einen Auszug aus dem Rescript des Königs beygefügt, das in sehr harten Ausdrücken abgefaßt war. Der Senat versammelte sich nebst einigen bürgerlichen Collegien am Abend noch einmahl, und versprach dem Minister auf heute Mittags Antwort. Heute frühe versammelte sich Rath und Bürgerschaft, welche fast einstimmig den Beschluß faßten, das Verlangen des Königs von Preußen zu verweigern. Man vermuthet nunmehr, daß die Preußen Cuxhaven in Besitz nehmen werden.

Hier wurde kürzlich eine saubere Handelscompagnie entdeckt. Ihr Geschäfte war: von Lübek aus nach der Ostsee Schiffe zu befrachten, anstatt der Kaufmannsgüter aber Steine, Sand und dergleichen Sachen ohne Werth zur Fracht mitzugeben, und diese Waaren als Kaufmannsgut assecuriren zu lassen. Der Capitän, mit den Unternehmern im Einverständnisse, mußte das Schiff dann scheitern lassen. Mehrmahlen glückte diese schändliche Speculation, bis endlich in Stettin 3 mit Steinen angefüllte Fässer gerettet wurden, und man hierdurch den Betrug entdeckte.

Frankreich.

Paris, den 14. Nov. Resultate eines Jahrs. Unter dieser Aufschrift wirft heute der Staatsrath Röderer in dem Journal von Paris, zur

Feyer des 18. Brumaire, einen Rückblick auf den von Bonaparte zurückgelegten Weg, seitdem derselbe an der Spitze der Regierung steht. Hier sind einige Stellen aus diesem, durch seinen Inhalt sich empfehlenden Aufsatze: „. . . Seit zwey Monarchen war der stäts drohende Einsturz der Republik nur durch das Entgegenstämmen eines einzigen Mannes verzögert worden; dieser Mann war Sieyes. Der Muth desselben gab Bonaparte Zeit, anzukommen. Bonaparte erschien, und der 18. Brumaire lohnte dem ersten seine patriotische Ergebenheit, indem er dem zweyten eine neue Laufbahn öffnete, auf der ihn die Dankbarkeit der Jahrhunderte erwartete. Dürfen wir den Jahrstag dieser Befreyungsepoche stillschweigend vorübergehen lassen? Das Tagebuch des nun dahin geflossenen ruhmvollen Jahres, wird es nicht durch die Dankbarkeit aufgerollt werden? Nur einem einzigen Manne in Frankreich ist es erlaubt, an diesem glücklichen Tage mehr an die Zukunft, als an die Vergangenheit zu denken; es ist derjenige, den der 18. Brumaire berief, der allgemeine Wiederhersteller zu seyn, und den er zum Sclaven der öffentlichen Freyheit machte. . . . Unter den Verfügungen, die wir durchgegangen haben, sind viele Gesetze, welche trockne Erörterungen und besondre Kenntnisse voraussetzen. Mancher Leser glaubt vielleicht, daß Bonaparte sie im Vertrauen auf fremde Einsicht angenommen habe; allein er irrt sich. Von dem Beschlusse, der die Benennung der Maße und Gewichte abändert, bis zu jenem, der die Gerichte organisirt, hat Bonaparte alles geprüft und oft aufgeklärt. Unermüdet in der Arbeit, regelmäßig den Sitzungen seiner Verwaltungsräthe, regelmäßig dem Staatsrathe beywohnend, tritt er allenthalben zuerst mit dem Gewichte und Ansehen seines Talents auf, ehe das seiner Stelle erscheint, und ehe er sich noch des erstern bedient, weiß er die Kräfte und Fähigkeiten aller derjenigen, die ihn umgeben, zu wecken. Er hat in dem Staatsrathe eine lebhafte und vertrauliche Art zu berathschlagen eingeführt, wodurch glücklich vermieden wird, was sonst so oft der Fall ist, daß die Zuhörer sich zwischen die Redner, die hinreissen, und jene, die einschläfern, theilen. . . . Noch ein Wort über das, was er für die Moral gethan hat. Er hat den Franzosen das Beyspiel eines arbeitsamen Lebens gegeben, dessen einfachen Gang nur wenige, und nur edle Vergnügungen, wie die des Theaters, besonders des Trauerspiels, unterbrechen; weder sein Rang, noch sein Ruhm haben die Freunde, die ihm ergeben waren, noch die Männer, die des öffentlichen Interesses wegen gemeinschaftliche Gefahren mit ihm übernahmen, noch die Süßigkeiten des häuslichen Lebens und der ehelichen Eintracht ihm gleichgültig machen können. Er hat die Arbeitsamkeit, die Freundschaft und die Ehe, diese drey großen Stützen des Privatglücks, wieder unter uns zu Ehren gebracht. So war das erste Jahr von Bonaparte's Consulat. Nun ist wohl seine Tugend in Sicherheit, da sie von jeder Gattung von Ruhm bewacht wird; nun ist er wohl über alle Verführungen der Macht, über alle Täuschungen der Jugend erhaben. Es sey uns erlaubt, dieses glorreiche Jahr zu preisen, uns, kleinem Häufchen von Bürgern, die er in ihrer Dunkelheit bemerkt hat, und die ihre Existenz nicht bloß an seine Existenz, sondern auch und vorzüglich an seine Tugend geknüpft, und daher die größte Gefahr, welcher Menschen, mit einiger Achtung für sich selbst, sich aussetzen können, nicht geachtet haben, die, öffentlich einen lebenden jungen, und mit der höchsten Gewalt bekleideten Mann zu loben." Rücksichtlich der Reise des Ministers des Innern sagt ein hiesiges Journal: Menschen, die alles wissen wollen, schicken den Minister des Innern, einige nach Madrid, andere nach Rußland, noch andere nach Italien, und wieder andere nach Deutschland, und Gott weiß, welche Mission ihm jeder Theil gibt. Wir sind nicht fremd in dem Ministerium des Innern, und haben, im Augenblicke der Abreise des Ministers, mit einem unsrer Bekannten, der ihn begleitet, gesprochen; allein wir haben selbst nicht den leisesten Argwohn, wohin die Reise geht, und welches ihre Absicht ist.

In allen Städten, wo es nützlich seyn kann, sollen, auf Begehren des Mair's und seiner Adjuncten, durch den Präfecten öffentliche Büreaus errichtet werden, wo die Bürger gegen eine (vom Staatsrath festzusetzende) mäßige Retribution, ihre Waaren können messen, wägen und visiren lassen. Da, wo dergleichen Büreaus nicht Statt haben, sollen von dem Präfecten zu diesem Geschäfte geschworne Männer ernannt worden.

Man unterhält sich mit einer Mahleranecdote

die sich erst kürzlich hier zugetragen hat. Ein Mahler erhielt von einer Witwe den Auftrag, ihren eben verstorbenen Mann zu mahlen. Da er das Bildniß brachte, fand es die Witwe zu theuer. Der Mahler nahm es zurück, und umgab das Bild mit Höllenfurien. Die Tochter sieht es, berichtet es der Mutter, und sogleich wird das Gemälde abgebohlt und bezahlt.

Monsignor Spina, Erzbischof von Korinth, dessen Abreise von Rom vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern angekündigt wurde, um sich nach Vercelli zu begeben, und daselbst mit Abgeordneten des ersten Consuls über die Kirchenspaltungen Frankreichs sich zu benehmen, ist hier angekommen. Er logirt in dem römischen Hotel.

Mehrere Journale führen Briefe aus dem Morbihan an, wonach Georges mit beträchtlichen Geldsummen aus England zurückgekommen ist. Seit seiner Rückkehr war in der Gegend von Pontivi eine Versammlung von 60 Mann zu Fuß und 15 Mann zu Pferde, die sämmtlich wohl equipirt waren, und die Nationalkokarde trugen. Georges hat erklärt, daß die englische Regierung unzufrieden mit dem Betragen der Geistlichen im Morbihan sey, und daß sie durchaus eine neue Insurrection wolle, ehe sie zu irgend einem Frieden die Hand biete.

Gestern, am Jahrstage der Revolution vom 18. Brumaire, hat der Staatsrath keine Sitzung gehalten. Dieser wichtige und folgereiche Tag ist übrigens nicht öffentlich, wohl aber in Privatzirkeln gefeyert worden.

Seit einigen Tagen sind hier mehrere anonymische Schriften in Umlauf, unter andern eine unter dem Titel: Parallele zwischen Cäsar, Cromwell, Monk und Bonaparte. Zu Brüssel zirkulirt ein angebliches Schreiben von Dümourier an den ersten Consul und die vornehmsten Mitglieder der dermahligen Regierung in Frankreich, worin der Verfasser unter andern sagt, oder man ihn sagen läßt, daß schon seine Absicht gewesen sey, einen 18. Brumaire zu machen; daß aber die Gemüther damahls noch nicht reif dazu gewesen seyn, und daß er sich anschicke, unter dem Schutze zahlreicher Einladungen von angesehenen Personen nach Frankreich zurück zu kehren.

Der Moniteur vom 10. Nov. sagt: „Einige fremde Journalisten haben vorgegeben, daß die Demolirung der drey vom Rhein abgetretenen Plätze eine Verletzung des Waffenstillstandes wäre, weil die Plätze als Unterpfand, und nicht als Eigenthum, hergegeben worden wären. Diese metaphysische Distinction ist ohne Grund: diese Plätze sind mittelst der Räumung durch die Truppen und die Artillerie Sr. kaiserl. Majestät, der französ. Armee übergeben worden; es steht also Frankreich frey, damit anzufangen, was es für rathsam halten wird.

Ueber den Stand der Unterhandlungen mit Oestreich wollte man in Frankreich Folgendes wissen: „Graf Kobenzel war von Wien nach Augsburg bloß in der Absicht abgereiset, um mit dem Obergeneral Moreau einen neuen Waffenstillstand zu unterhandeln. Da er diesen General in Augsburg nicht mehr antraff, so begab er sich nach Straßburg, wo er vernahm, daß Moreau in Paris sey. Er reisete daher über Lüneville eben dahin ab, weil ihm Gen. Desolles schon in Augsburg erklärt hatte, daß er keine Vollmacht habe, den bisher bestandenen Waffenstillstand zu verlängern. Bey seiner Ankunft in Paris wurde er dem ersten Consul vorgestellt. Als dieser erfuhr, daß der Graf von Kobenzel keine Vollmacht hätte, um den Frieden zu unterhandeln, so ließ er ihm ein von ihm selbst ausgearbeitetes Friedensproject zwischen Frankreich und Oestreich übergeben, mit der Einladung, dasselbe seinem Hofe zu übersenden, und nebst der gehörigen Vollmacht, um Frieden abzuschliessen, schleunige Antwort auf dasselbe zu begehren, mit dem Beyfügen, daß, wenn er auf den 1. Frimaire (22. Nov.) noch keine Vollmacht hätte, um Frieden abzuschliessen, alsdann die Feindseligkeiten sowohl in Deutschland, als in Tyrol und Italien wieder ihren Anfang nehmen würden. Der Courier Rysenberg überbringt die Depeschen des Grafen von Kobenzel nach Wien, und dieser erwartet in Lüneville die Antwort seines Hofes."

Straßburg, den 21. Brumaire. Der 18te Brumaire kündigte sich hier mit hellem Himmel und dem schönsten Wetter an. Gegen Mittag erhob sich ein Wind, der sich immer verstärkte, und in den heftigsten Sturmwind überging. Der Himmel überzog sich mit finstern Wolken, die Luft ertönte vom Sausen des Sturmes, vom Schmettern der Läden und Fenster, vom Geklirre der Wetterhähne. Die ganze Natur lag in einem gewaltsamen Kampfe. Bange Furcht bemeisterte sich der Einwohner. Es bricht Feuer aus. Es brennt im Schornsteine des Marqua-

theuspitals, an einem Ende der Stadt. Eine Kirchglocke läutet Sturm. Aber das Feuer wird schnell gedämpft. Indessen wüthet der Sturm fort. Am Abend leget er sich. Der Himmel hellt sich auf, die Sterne funkeln, und es bricht mit dem Morgen ein Tag an, wie man noch keinen um diese Zeit gesehen hat. Die ganze Natur scheint wiedergebohren. Die Luft ist mit der angenehmsten Wärme durchdrungen; der Frühling scheint in das Ende des Spätjahres versetzt. Alles nimmt eine verjüngte Gestalt an, und erfüllt alle Gemüther mit neuem Leben. Dieses ist die physische Geschichte des 18. Brumaire in Straßburg. Nirgends hat vielleicht die Natur ein ähnlicheres Bild des großen politischen 18. Brumaire gegeben.

Großbritannien.

London, den 4. Nov. Sehr erfreulich für den Menschenfreund ist die allgemeine Verbreitung und Billigung der Kuhpockenimpfung, deren Nutzen sich alle Tage mehr erprobt. Die neuesten Resultate hat der Arzt Aitkin darüber gesammelt, so wie Jenner, Woodville, Fermor ihre Erfahrungen mitzutheilen fortfahren. Man kann sagen, daß selbst die hartnäckigsten Widersacher dieser Neuerung kaum etwas weiter dagegen vorzubringen wagen. Neuerlich ist die Impfung der Vaccine auch beym großen Birmingham Dispensarium eingeführt worden, dessen Aufseher sie an allen, die diesem Institute empfohlen werden, zu versuchen befohlen haben. Das wichtigste Zeugniß für die Güte der Sache ist der Umstand, daß neuerlich auf einen Befehl der Admiralität alle Matrosen und Seesoldaten, die die natürlichen Blattern noch nicht gehabt haben, mit dieser Impfung gegen alle andere Ansteckung gesichert werden sollen. Man darf daher die Hoffnung gar nicht für chimärisch halten, daß einst, wenn die Kuhpockenimpfung ganz allgemein wird, die Blattern ganz dadurch vertilgt werden können, ohne daß ein anderes Uebel an dessen Stelle träte. Denn da diese sie ansteckend sind, und Niemand, der die Kuhpocken gehabt hat, die natürlichen Blattern bekömmt, so müßte natürlich die verderblichste aller Seuchen in ihrer Quelle verstopft werden, wenn einst alle Ansteckbaren vaccinirt wären.

Rußland.

In einem Kasseler Blatte liest man unter mehreren Nachrichten aus Petersburg vom 13. Oct., folgende, die schon unter einem viel frühereh Datum in französ. Blättern gegeben worden war: „Se. Majestät der Kaiser hat durch eine Ukase befohlen, daß eine Beschreibung der neuesten französischen Feldzüge in Europa, besonders in Italien, herausgegeben, und als ein Elementarwerk bey der militärischen Erziehung gebraucht werden soll. Niemand soll zum Subalternoffizier ernannt werden, wenn er es nicht auswendig weiß und versteht."

Die auf den 26. laufenden Monaths zur Berichtigung und Liquidirung der Verlassenschaft des verstorbenen Churfürstl. Landes-Directions-Raths und Lehenpropsts Friedrich Freyherrn von Hertling hier angesetzte Tagfahrt muß wegen eingetretener unvorgesehener Hindernisse auf unbestimmte Zeit verschoben werden; welches mit der Bemerkung hierdurch zu wissen gemacht wird, daß, sobald es die Umstände zulassen, die weitere Bestimmung des Erscheinungstags öffentlich bekannt gemacht werden soll. Neuburg den 17. Nov. 1800.

Churfürstl. gnädigst angeordnete Regierungs-Commission.

Franz Freyh. v. Geisweiler. Wilhelm Brann.

Todesanzeige. In dem Alter von 44 Jahren ward am 9. d. durch ein bösartiges Nervenfieber meinen 5 Kindern die Mutter, und mir die Gattinn, eine gebohrne von Colorne entrissen. Meinen Freunden eröffne ich hierdurch diesen schmerzlichen Todesfall; aber ich bitte Sie, mein gepreßtes Herz mit Beyleidsbezeugungen zu verschonen.

Des Churpfalz-Boyerischen Graf-von Schwigelschen Feldjägerregiments commandirender Oberst

Hermann.

Ein sehr starker viersitziger Wagen, der von Aussen noch zwey Sitzplätze hat, ist für sehr wohlfeilen Preis zu verkaufen, und kann täglich angesehen werden. D. ü.

Ein rothhaariges langöhriges Bologneser Hündchen ist verlohren worden. Der Finder beliebe es in des Grafen Bergheim Haus in der Theatiner Schwabinger Gasse unter den Bögen über 2 Stiegen gegen Belohnung zu bringen.

Ein grüntafetnes Regenbach ist den 21. d. früh um 7 Uhr in der Frauenkirche liegen geblieben. Der Finder beliebe es gegen Belohnung zum Schreinermeister Ritter Nro. 97. in der Löwengrube über 2 Stiegen gegen Belohnung zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXVIII. Montag den 24. November 1800.

Deutschland.

München, den 22. Nov. Vorgestern sind der Generaladjutant La Horie, und die Generale Richepanse, Walter, nebst andern Brigadegeneralen zu Augsburg angekommen. Obergenerals Moreau Ankunft war zwar noch nicht festgesetzt, aber bis auf die ersten Tage der kommenden Woche angekündigt. Doch läßt man die Friedenshoffnungen noch immer nicht sinken. Man erwartet hier zahlreiche Durchzüge franz. Truppen.

Ulm, den 16. Nov. Es wird nun hier mit aller Thätigkeit auf verschiedenen Puncten in die Mauer der Wälle gearbeitet, und wahrscheinlich dürfte man auch die Nacht zu Hilfe nehmen, um in 10 oder 12 Tagen die Minen fällen und die Sprengung unternehmen zu können. Es dürfte ein gräßlich schönes Schauspiel werden, und hoffentlich wird das Ganze ohne Schaden der hiesigen Einwohner abgehen. Auch arbeiten bereits sehr viele Schanzer an der Zerstöhrung der äußern Werke auf dem Ziegelstadel und dem Geisberge. Am rechten Ufer der Donau werden ebenfalls schon die Erdwälle abgetragen und die Barrieren sind schon weggenommen. Die Pallisaden und andere Materialien sollen neuerdings versteigert und zwar in kleinern Partien hingegeben werden.

Helvetische Republik.

Wallis. Dieses durch innere und äussere Kriege so hart mitgenommene Land ist seit Langem der Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit und der vorzüglichen Sorge der Regierung, die sichs zur höhern Pflicht zu machen schien, die Wunden desselben zu heilen. Männer von anerkanntem Verdienste und vorzüglichen Kräften wurden als Regierungscommissarien abgeschickt, um der Desorganisation, die in allen Theilen der öffentlichen Verwaltung herrschte, und der eingetretenen Anarchie entgegen zu wirken. Es gelang den Anstrengungen derselben, besonders der rastlosen Thätigkeit des Commissärs Wild, manches auf den Weg der constitutionellen Ordnung zu bringen; und die kräftigen Unterstützungen der Regierung, welche keinem Districte Helvetiens die Hilfe zufließen ließ, die Wallis genoß, sollten bald den wohlthätigsten Einfluß auf Gemein- und Privatwohl erwarten lassen. Allein stärker waren die Mittel des Parteygeistes, der Ruhestöhrer, und der Volksbetrüger, als die der Volksfreunde. Was diese in Monathen erschuffen und aufbauten, zerstörten jene wieder in wenigen Tagen. — Das Volk, sonst im rohesten Naturzustande und an kein Licht gewöhnt, als an den Schimmer geweihter Kerzen, erträgt weder Gesetze noch Vorschriften der Vernunft und Klugheit. Diese haßt man als Producte der Religionsfeinde, und jene verabscheut man als Werkzeuge der Sclaverey; und diesen Haß und Abscheu zu rechtfertigen kostet der Kaste der Verschwornen gegen Licht und Ordnung wenig Mühe. Sie ist im ausschließlichen Besitze von allem Zutrauen, welches sie so sehr zu mißbrauchen weiß, daß weder Belehrung noch Aufforderung, weder Drohung noch Strafe eine bleibende Wirkung auf den Haufen haben. Dieser irret wild umher, und setzt die öffentliche und individuelle Sicherheit in Gefahr. Daher kam es, daß die meisten Beamten ihre Stellen verließen, und das irrende Volk dem Schicksale preisgaben. Die Verwaltungskamer des Cantons war eine der letzten Behörden, welche ausharrte. Vor einiger Zeit aber schrieb ein Mitglied derselben an die höheren Behörden nach Bern, daß, da nun das Corps sich gänzlich aufgelöset habe, ihm nichts übrig bleibe, als gleich andern davon zu gehen. — Das deutsche Wallis befindet sich also wieder im eigentlichen Zustande der Anarchie, die um

so trauriger und schreckbarer ist, je schwerer es seyn mag, sie zu besiegen. Kein Mittel hierzu liegt in den Händen der Regierung, das wirksam genug seyn könnte. Kaum wird sie noch einmahl einen Mann finden, der das undankbarste Geschäft, Ordnung in das wilde Chaos zu bringen, übernehmen würde; und noch schwerer wird es seyn, die nöthigen Authoritäten aufzubringen, welche die allfällige Ordnung erhalten sollten. Es mangelt an Männern, die Kraft mit Willen verbinden; Theils fehlt es an jener, Theils an diesem; und unter den Wenigen, die beydes vereinigen, ist kaum Einer, der sich in Wallis eine Bürgerkrone verdienen möchte.

St. Gallen, den 5. Nov. Seit einigen Tagen bemerkt man hier eine starke Bewegung unter der rhätischen Armee; alles zieht sich Rheinaufwärts gegen Chur, ohne den eigentlichen Grund zu kennen; und obschon einige glauben, daß die Feindseligkeiten wieder anfangen werden, so ist es ihnen doch nichts weniger als officiel bekannt. So viel ist gewiß, daß bey Rheinegg eine Schiffbrücke geschlagen wird, an deren Errichtung seit vorgestern Leute vom jenseitigen Rheinufer arbeiten, und wozu bereits gestern alle Schiffe zu Rorschach in Beschlag genommen wurden. Zudem wird das Hauptquartier des Obergenerals Macdonald, das ebenfalls nach Graubündten gehen soll, hier erwartet.

Vom 8. Nov. Die Schiffbrücke bey Rheinegg ist bereits geschlagen; und am linken Ufer arbeiten ungefähr 1000 östreichische Bauern an einer Schanze, unter welchen man viele Leute bemerkt, welche die Scharfschützen-Uniform tragen, folglich auch schon gegen uns gearbeitet haben. Noch ziehen Kavalerie-Detaschemente hier durch gegen Graubündten, derer eigentliche Bestimmung aber noch ein Geheimniß ist. Viele glauben, daß sie bloß diejenigen ersetzen sollen, welche von der rhätischen Armee nach Italien abgegangen sind.

Zürich, den 11. Nov. Der größte Theil unsers Cantons zeichnete sich seit mehrern Jahren dadurch aus, daß er den lebhaftesten Antheil an der fränkischen und nachher an der helvetischen Revolution nahm, und bey jeder Gelegenheit die Sache der Freyheit aufs Aeusserste zu vertheidigen entschlossen war. Hiervon gab er vor allen andern Cantonen die rühmlichsten Beweise — sowohl in dem Kampfe gegen die auswärtigen Feinde, an der Seite der Franken, als gegen innere Feinde unter schweitzerischer Anführung. Und diesen besondern Sinn für Freyheit äusserte derselbe bey jeder andern Gelegenheit, wo es entweder um Aufopferungen fürs Vaterland, oder um die Unterstützung für die fränkische Armee zu thun war. Die beste Stimmung herrschte stäts unter dem Volke des Cantons Zürich, welche auch während dem Daseyn der Kaiserlichen und Russen sich erhielt. Ganz verändert scheint jetzt diese Meinung und jener Sinn zu seyn. Kaum findet man noch den Willen zu dem, was Gesetze und Regierung fordern; und an freywillige Unternehmungen zur Beförderung der guten Sache ist nicht mehr zu denken. Hauptsächlich auffallend ist die Kälte, welche selbst gegen die Franken und ihre Wünsche eingetreten ist. Zur Unterstützung derselben in den dringendsten Angelegenheiten müssen sie angetrieben werden. So verhält es sich bey dem Aufgebothe, dem Obergeneral Macdonald 500 Mann von der Miliz zu seinem allfälligen Gebrauche bereit zustellen, welchem Aufgebothe *bis* heute, bey allen Aufforderungen und Bemühungen verschiedener Militär- und Civilautoritäten nicht Genüge geleistet werden konnte. Diese Schlaffheit ist unstreitig Theils das Werk von Demagogen, Theils die Folge des 7. Augusts.

Bern, den 15. Nov. Privatbriefe von Paris melden, daß man dort *von dem zu errichtenden* Consulate als von einer *ausgemachten* Sache spreche; und hier trägt man sich mit der unbestimmten Sage einer nahen wichtigen Veränderung.

Von Lausanne schreibt man, daß die Gerüchte einer Trennung des Cantons Leman von der helvetischen Republik sehr starke und beunruhigende Sensationen erregt haben, und daß nächstens ganze Gemeinden und Behörden ihre Wünsche mit der Schweiz vereinigt zu bleiben der Regierung vorlegen werden.

Frankreich.

Paris, den 15. Nov. An mehrern Orten dieser Stadt haben sich Bürger zur Gedächtnißfeyer des Festes vom 18. Brumaire *vereinigt*. Zwey solcher Versammlungen hatten bey dem Restaurateur Rose, in zwey verschiedenen Sälen, Statt; die eine bestand aus den Departementsdeputirten; die andere aus mehreren Theilhabern

jenes merkwürdigen Tages, dem B. Sieyes, dem Gen. Murat, den BB. Talleyrand, Düroc, Bourienne, Volney, dem Viceadmiral Bruix, dem B. Röderer und mehreren andern. Beym Nachtisch brachten sich die beyden Gesellschaften wechselseitige Toast's zu. B. Sieyes gab den Toast der Deputirten durch folgenden zurück: „Den Departementsdeputirten, und allen, die wie sie, Freunde der Regierung sind.“ Nach der Mahlzeit vereinigten sich beyde Gesellschaften, und brachten den Abend miteinander zu.

Das Gerücht ist hier allgemein, daß der Herr Graf von Kobenzel und der Cit. Joseph Bonaparte auf der Rückreise hierher begriffen seyn.

In öffentlichen Blättern wird hin und wieder von den Verhältnissen zwischen den Käufern von Nationalgütern und den wieder hereinkommenden Emigrirten gesprochen; einige dieser Letztern zeigen Lust, sich gewaltthätig zu benehmen, andere lassen sich auf gütliche Unterhandlungen ein; im Allgemeinen verhalten sie sich ruhig, und vermeiden die Gegenden, wo verkaufte Güter, die ihnen angehörten, liegen: ihr Benehmen scheint überhaupt vornehmlich von der Stimmung der Departements- und Orts-Obrigkeiten abzuhängen.

Es heißt, daß der französ. Regierung von Seite Rußlands Vermittlungsanerbietungen unter der Bedingung, daß der König von Sardinien wieder hergestellt werde, daß Frankreich die aus der Abtretung des linken Rheinufers hergeleiteten Angelegenheiten auf dem rechten Ufer nicht zu dirigiren verlange, und daß es keine Republikanisirung von Irland betreibe, gethan worden seyn.

Es erscheint ein Bericht des Staatsraths Chaptal über den öffentlichen Unterricht, nebst einem Gesetzesvorschlag. Beyde werden in den hiesigen Blättern sehr gelobt. Der Verfasser theilt den Unterricht in denjenigen, welchen alle Bürger brauchen, und in den, nur im Verhältnisse mit den Bedürfnissen der verschiedenen Klassen der Gesellschaft nothwendigen. Auf diese Eintheilung gründet er den Einfluß, welchen er der Regierung dabey gestattet; den ersten Unterricht soll die Regierung besolden, den andern nicht; sie soll aber über jenen walten können, nicht über diesen, ausser daß alle Lehrer an das Versprechen der Treue gegen die Constitution gebunden seyn müssen; Municipalschulen sollen von den Gemeinden, Communalschulen von Jurys besetzt werden, u. s. w.

Der bekannte Finanzier Haller hat eine an den ersten Consul gerichtete Schrift über die öffentlichen Einnahmen und Ausgaben herausgegeben, die viel Aufsehen macht, und für den künftigen Staatscredit Frankreichs sehr helle Aussichten eröffnet; er bemerkt, daß für Englands Credit alles, für Frankreichs Credit aber fast noch nichts gethan worden sey; Frankreich aber besitze unendlich mehr Materialien als England, und es komme nur darauf an, sie zweckmäßig zu bearbeiten. Er neigt sich zu dem System der indirecten Auflagen. Seiner Schrift, in welcher das Interesse der Regierung als Eins mit dem Interesse der Staatsgläubiger dargestellt wird, schrieb man es zu, daß die provisorischen Renten plötzlich von 17 bis auf 26 vom Hundert gestiegen waren. Das consolidirte Drittheil war indessen am 8. und 9. noch immer etwas im Fallen: es stand zu 34 Francs 35 Centimes und 34 Francs 13 Centimes.

Lüneville, den 11. Nov. Am 10. Nov. war eine große Mahlzeit bey Grafen von Cobenzl, zu welcher die ganze fränkische Legation, Gen. Clarke, und andre Officiere eingeladen waren. Man bemerkt, in Ansehung des Festes vom 18. Brumaire, daß die Damen Bonaparte und Clarke in sehr einfachem Anzuge dabey erschienen, wie es scheint, in der rühmlichen Absicht, das schöne Geschlecht von Lüneville, wo eben die Familien nicht reich sind, nicht zurück zu schrecken.

Straßburg, den 13. Nov. Die neuesten Briefe aus Lüneville sprechen von häufigen Conferenzen zwischen den beyderseitigen bevollmächtigten Ministern; sie haben wechselsweise bald bey jenem, bald bey diesem Statt. Die Aufrichtigkeit, welche zwischen ihnen zu herrschen scheint, berechtigt zu den frohesten Erwartungen.

Italien.

Meiland, den 5. Nov. Man zeigt sich hier einen Brief von unserm Gesandten in Paris, B. Marescalchi, worin unter andern folgende Stelle vorkömmt: „Der erste Consul sagte mir in der öffentlichen Audienz: Ich habe ihre Note erhalten; seyn Sie versichert, daß Cisalpinien wieder hergestellt wird, und daß besonders die braven Bologneser, die ich unendlich schätze, frey bleiben sollen.“ — Nach Berichten aus Livorno

hat man daselbst die Toskanische Flagge auf dem Molo wehen lassen. Viele englische Handlungsschiffe, die deswegen keine Franzosen in Livorno ahneten, liefen seither in den Hafen ein, und wurden für gute Prisen erklärt. — Wie es heißt, haben die Franzosen der Stadt Livorno 2 Millionen, der Stadt Florenz eben so viel, und der Stadt Pisa 1 Million Livr. Contribution aufgelegt.

Großbritannien.

London, den 4. Nov. Am 31. Oct. erhielt der hiesige kaiserl. Gesandte Hr. Graf von Stahremberg, einen von dem Hrn. Grafen von Kobenzel aus Lüneville abgeschickten aufferordentlichen Courier über Calais, in dem Augenblicke, wo dieser Minister im Begriffe war, selbst nach Paris abzureisen. Hr. Graf von Stahremberg hatte seine Depeschen unserer Regierung mitgetheilt, welche einen Staatsrath veranlaßten, welchem die Hrn. Pitt und Dundas, da sie auf dem Lande waren, nicht beywohnen konnten. Der Courier ist wieder abgereiset, und sollte sich am 2. d. zu Dower zur Ueberfahrt nach Frankreich einschiffen.

Es wird eine neue Expedition ausgerüstet, womit man mit der größten Schnelligkeit eilt: einige Personen behaupten, daß sie zum Angriffe der spanischen Besitzungen in dem südlichen Amerika bestimmt sey. Diese Eskadre, heißt es, werde von Sir Home Popham commandirt werden. Zu Deal ist ein Hospital und Seeprovisionen für 9000 Mann.

Am 29. Octob. fand man in den Straßen von Birmingham einen Anschlagzettel, welcher mit den Worten anfieng: Es lebe die Republik. Er war unterzeichnet T. M. Secretär, und datirt aus dem Staate der Constitution am 27sten Oct. 1800. Der Magistrat hat 1000 Pf. Sterl. zur Belohnung demjenigen versprochen, welcher die Verfasser oder Vertheiler entdecken würde.

Zwey verrückte Menschen haben wieder den König zu sprechen verlangt; sind aber gleich arretirt worden. Der eine gab vor, daß er ein Sohn des Königs sey, aber daß er sich unwürdig achte, den Titel zu tragen. Er heißt William Neale, ist von Birmingham gebürtig, und Mahler seiner Profession. Der andere war schon wegen Verrückung zwey Jahre eingesperrt worden; man glaubte, daß er hergestellt sey, und man ließ ihn heraus. Er hat sich ganz besonders gekleidet, hatte einen weißen und einen schwarzen Strumpf, und einen Hut mit 5 Ecken.

In der Falterischen Musikhandlung in der Rosengasse Nro. 97 ist wieder frisch zu haben: Crême de Bretagne gris. Dieser gibt allem Leder, als: Schuhen, Stiefeln ꝛc. einen ganz trefflichen Glanz; erhält das Leder immer weich, und schmutzt nicht im Mindesten. Hiervon sind Töpfchen zu 12, 18, 20, 24, 30 und 36 kr. zu haben. Ein gedruckter Gebrauchszettel zeigt hiervon ein Mehreres.

Mit feinstem und ganz ächtem Arrak de Goa, in Bouteillen oder nach Maß, oder Eimern um billigste Preise erbiethet sich zur Zufriedenheit zu versehen, **Johann Tobias Kießling**, in Nürnberg.

On offert de fournir Arrac de Goa de la première et veritable qualité, en Bouteilles, ou à la mesure ou en Barils de 60 Mesures au plus bas prix et à toute Satisfaction. *Jean-Tobie Kiessling*, à Nuremberg.

Den 19. d. Abends ist auf der Wohlfahrtshauser Straße zwischen Baierbrunn und Sendlingen ein braunlederner Mantelsack, worin Zucker, Kaffee, Kerzen ꝛc. sich befanden, aus einer Kasse verlohren worden. Der Finder beliebe ihn gegen gute Belohnung ins Kloster-Schefflarische Haus zu bringen.

Den 19. d. Abends 6 Uhr ist eine silberne Sackuhr mit einer stählernen Kette von der Thierarzneyschule durch das Zeughaus bis in das Schmädelhaus verlohren worden. Der Finder beliebe sie gegen gute Belohnung im Z. E. abzugeben, sie war des Besitzers einziger Reichthum.

Die achthundert sieben und vierzigste Ziehung in München ist Freytag den 21. November 1800 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

15. 66. 67. 70. 57.

Die achthundert acht und vierzigste Ziehung wird den 11. December und inzwischen die vierhundert acht und sechszigste Stadtamhofer Ziehung den 4. Dec. vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXIX. Dienstag den 25. November 1800.

Deutschland.

München, den 24. November. Vorgestern Abends sind der Generaladjutant Laborie, dann die Generale Dessolles, Richepanse, Walter, Lamarque ꝛc. von Augsburg hier eingetroffen. Das Hauptquartier ist bereits hier. Obergeneral Moreau ist gestern Nachmittags nach 1/2 3 Uhr hier angekommen, und im ehemahligen Porziaschen Gebäude abgestiegen. Unsere Gegenden wimmeln von franzöſ. Truppen, und durch hiesige Stadt sollen ehestens zahlreiche Durchzüge geschehen. Die meisten Generale von den umherliegenden Divisionen und Brigaden werden hier erwartet, und sind zum Theile schon eingetroffen.

Rothweil den 14. Nov. Alle in unsrer Gegend in Cantonirung gelegene franz. Truppen haben plötzlich Befehl erhalten, gegen Tyrol aufzubrechen. Schon sind einige Abtheilungen aus Stadt und Land Rothweil auf dem Marsche begriffen.

Ulm, den 12. Nov. Folgende Bekanntmachung wurde hier in beyden Sprachen gedruckt und öffentlich angeschlagen: „Rheinarmee, Ulm ꝛc. Der Brigadechef und Platzcommandant an den Magistrat: Meine Herren! Alle Officiers und in gleichem Grade mit denselben bey der Armee angestellte Personen, welche entweder auf Quartierbillet in den Gasthöfen einquartirt sind, oder daselbst nur eine Nacht zu verbleiben haben, können nichts anders, als Folgendes fordern, nähmlich: Zum Frühstück: Kaffee oder Thee; zum Mittagessen: Suppe und Rindfleisch, Gemüse und Beylage, einen Braten und Salat, und eine Bouteille Wein auf den Mann; zum Nachtessen: Suppe, ein Ragout, einen Braten und Salat, und eine Bouteille Wein auf den Mann. Ulm, den 5. Nov. 1800. — Der Platz-Commandant, Pfolaine.“

Stuttgart, den 18. Nov. Vorgestern Abends ist der franz. Oberst, welcher im kaiserl. Hauptquartier zu Wels den Waffenstillstand aufgekündiget hatte, in Begleitung eines k. k. Officiers, hier durch nach Lüneville passirt. Der Antheil an dem neulich gedachten monathlichen Geldbeytrage zur Unterhaltung der franz. Armee, welcher von dem franz. Armeeoberecommando auf die von derselben besetzten Länder ausgeschrieben worden, beträgt, nach der deßhalb in Stuttgart angekommenen Forderung, für Wirtemberg die Summe von monathlichen 600,000 Franks. Es soll nächstens ein französisches Spital hierher kommen. — Es sind wieder 500 Ochsen für die französische Armee von Wirtemberg requirirt worden.

Am 16. passirte durch Stuttgart ein k. k. Officier, Hr. Marnix de Ste. Aldegonde, in Begleitung eines franz. Bataillenechefs; er kam vom k. k. Hauptquartier, und überbrachte Depeschen an den Grafen v. Cobenzl zu Lüneville.

Mannheim, den 11. Nov. Das ganze zum Hauptquartier des Gen. Lieut. St. Suzanne gehörige Personale, das sich seit einiger Zeit hier befand, hat nun auch Befehl erhalten, nach Neuburg aufzubrechen. Ein Theil ist bereits abgegangen, die übrigen folgen morgen nach. — Heute ist ein churfürstl. Courier von Amberg hier angekommen, und gleich darauf ein anderer Courier von hier mit Depeschen an den geheimen Rath Cetto nach Paris abgefertigt worden. — Die Schleifung der Festung Philippsburg wird mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Die Explosionen der Minen zur Sprengung des Mauerwerks werden bis in unsere Gegend, und zwar beynahe täglich, verspührt. Das zu Philippsburg zurückgebliebene pfälzische Geschütz war zwar schon über den Rhein befördert; allein ehe die Abführung noch vor sich gegangen war, kamen Gegenbefehle, und nun wird allgemein versichert, daß die Rück-

gabe desselben an den Churfürsten bewilligt sey, und daß es unverzüglich nach München werde transportirt werden.

Durch Frankfurt passirten vom 15. bis 17. Nov. mehrere batavische Corps, die den Weg nach Seligenstadt nahmen. — Man will wissen, daß von französ. Seite als Bedingung der Verlängerung des Waffenstillstandes, die Besetzung des ganzen fränkischen Kreises, und beyder Ufer des Inns, auf die Dauer des Lüneviller Congresses, verlangt werde.

Aus Wetzlar melden öffentliche Nachrichten vom 4. Nov. „An die drey regierenden Fürsten von Nassau-Oranien, Weilburg und Usingen haben Se. königl. Majestät von Preußen die Erklärung abgehen lassen, daß, nach einer neuen Verfügung des französ. Gouvernements, alle diejenigen Fürsten, für welche sich Se. königl. Majestät verwendet hätten, auch ohne Separatfrieden die Neutralität geniessen sollten. Dadurch wird den fürstlichen Häusern eine beträchtliche Geldsumme erspart."

In einem Hamburger Blatte liest man aus Berlin vom 10. Oct., es heiße, daß der russische Gen. v. Sprengtporten, der sich dort aufhalte, wegen der in Frankreich befindlichen russischen Kriegsgefangenen Anstalten treffe, und selbst nach Frankreich reisen werde; diese Gefangenen dürften, setzte man hinzu, zu Antwerpen auf russischen Schiffen eingeschifft werden.

Zürch, den 13. Nov. Seit der Waffenstillstand aufgekündiget ist, herrscht die größte Thätigkeit bey der Armee. Heute ist leichte Artillerie hier angekommen; morgen und übermorgen wird der übrige Theil folgen. Eine ungeheure Menge Munition ist nach Chur und Ragaz abgeführt worden. — Hier müssen die meisten Schneidergesellen den Armeeschneidern helfen, um die noch erforderlichen Kapotröcke schnell verfertigen zu helfen. — Der Truppenmarsch nach Bündten und dem Rheinthale dauert unaufhörlich fort. Reisende versichern, daß sich noch nie so viele Truppen in Graubündten befunden haben, als jetzt. Unerachtet den Soldaten die Bedürfnisse nachgeführt werden, mußte doch vor einigen Tagen wegen verspäteter Zufuhr die Bündtnerische Regierung 300 Malter Korn liefern. Der Obergeneral Macdonald hat sich von seiner Krankheit erhohlt, befindet sich aber noch hier.

Helvetische Republik.

Zürich, den 15. Nov. Hier hat sich ein Vorfall zugetragen, der desto befremdender ist, je weniger man sich bis jetzt über das Betragen der Bündner Armee zu beklagen Ursache hatte, und je mehr sonst alle in der Schweitz commandirende französ. Generals die Einwohner gegen individuelle Bedrückungen und despotische Willkühr beschützen zu wollen schienen. Gestern sind auf Befehl des Obergenerals Macdonald der Unterstatthalter Corredi und ein begüterter Privatmann, B. Hepting von Adelfingen, arretirt, und (dem Vernehmen nach sogar Anfangs gefesselt) nach Zürich abgeführt worden, weil sie und der ganze District sich weigerten, ohne Befehle von ihren Obern oder vom helvetischen Commissariat Haber für 300 Pferde, welche man über den Inhalt des mit Helvetien geschlossenen Abkommens von ihnen forderte, zu liefern. Nicht zufrieden damit, hat der General diesem äusserst erschöpften Districte einige Tausend Mann Executionstruppen, worunter 1000 Mann Cavalerie, zugeschickt. — Alle Bemühungen des helvetischen Regierungscommissärs, Grafenried, und des Züricher Regierungsstatthalters, Abhilfe und Genugthuung zu erhalten, waren bis jetzt fruchtlos. Es ist ist nun zu erwarten, ob in den dermahligen Verhältnissen selbst die helvetische Regierung, an die man sich deshalb gewendet hat, etwas ausrichten wird. — Das französ. Hauptquartier wird den 18. oder den 19. Zürich verlassen.

Frankreich.

Paris, den 13. Nov. Heute hat General Berthier die Stelle eines Kriegsministers aufs Neue wirklich übernommen.

Vom 22. Nov. an ist alle Kornausfuhr aus Frankreich nach Holland verbothen. Man sagt, dieser Befehl sey durch die starke Ausfuhr von Holland nach England veranlaßt worden.

Nun ist eine neue vortreflich besorgte Bibliothek, die des Tribunats, zum allgemeinen Gebrauch eröffnet. Sie liegt mitten in der Stadt, in einem der schönsten Gärten, und gewährt Nützlichkeit mit Bequemlichkeit und Vergnügen.

Das Journal des défenseurs wiederhohlt neuerdings bestimmt, daß die mediziesche Venus unterwegs nach Paris sey.

Brüssel, den 13. Nov. Noch täglich laufen die traurigsten Berichte von dem großen Schaden

ein, welchen der ausserordentliche Orkan am 9. d. überall angerichtet hat. Am meisten wüthete er in der Gegend von Mecheln, Löwen und Wavre; bey den beyden letztern Städten sind über 50 zusammengestürzte oder unbewohnbar gemachte Häuser. Alle Straßen waren mit umgeworfenen Wägen und Kutschen bedeckt. Das Wasser im hiesigen Kanale wurde von diesem Sturmwinde über die höchsten Bäume getrieben. Ein Schiff auf der Schelde wurde auf die Dämme geworfen. Bey der Mündung der Schelde sollen mehrere Schiffe, auch englische, welche dort kreutzten, zu Grunde gegangen seyn. Täglich passiren hier Couriere durch, welche von Berlin, aus dem Haag nach Paris, und von da nach den genannten Städten eilen. Man will wissen, daß die Depeschen, welche russische Officiere als Couriere nach Paris überbracht haben, äusserst wichtig sind und sich auf eine bewaffnete Friedensvermittlung beziehen, welche der russische Kaiser den kriegführenden Mächten anbiethet.

Italien.

Am 22. October war nach Berichten aus Rom ein Scharmützel zwischen den dortigen Milizen, und einigen Neapolitanern vom Lager bey Frascati; die Trasteveriner ergriffen die Waffen, und die Sache schien so drohend zu werden, daß der König und die Königinn von Sardinien Anstalt traffen, Rom zu verlassen; doch wurden die Streitenden durch die Dazwischenkunft einiger Mönche besänftigt.

In Genua geschah am 30. Oct. Abends ein Schuß auf den dortigen Commandanten, Gen. Müller; ein gewisser Vasolo, der den Schuß gethan haben sollte, wurde arretirt, und nach geschehenen Nachsuchungen 4 andere Personen.

Unterm 20. Oct. ergieng folgender Befehl des Gen. Monnier: „Da die Stadt Arezzo sich aller von den Räubern gegen Italien und die franzöß Nation begangenen Verbrechen schuldig gemacht, und durch Wahnsinn und Fanatismus aufgereitzt, das Feuer der Insurrection 2 Jahre lang in ihren Mauern genährt hat, so sollen die Citadelle und die Mauern der Stadt Arrezzo zerstöhrt werden, ꝛc.“

Großbrittannien.

London, den 7. Nov. Unterm 5. d. ist eine königl. Proklamation erschienen, worin Se. Majestät erklären, daß die Lords und Gemeinden des gegenwärtigen Parlements von Großbritannien Mitglieder des ersten Parlements des vereinten Königreiches von Großbritannien und Irland, für Großbritannien, seyn. Es wird ihnen zugleich anbefohlen, sich am 22. des nächsten Jäners, zur Eröffnung des ersten Parlementes, in Westmünster einzufinden.

Vorgestern wurde ein geheimer Rath gehalten, wobey die Prinzen vom Geblüte und die Erzbischöfe von Canterbury und York gegenwärtig waren. Die Gegenstände desselben waren die Maßregeln, welche sich auf die Vereinigung Großbritanniens und Irlands beziehen. Man sagt, daß der Rath sich auch mit dem Vorschlage beschäftigt habe, welcher dem Parlemente soll gemacht werden, um Se. Majestät als Kaiser der brittischen Inseln zu krönen.

Nach dem gestrigen Morning-Chronicle wird die Correspondenz, welche zwischen England und Frankreich wegen Eröffnung einer Unterhandlung Statt hatte, gedruckt, damit das Parlement daraus den Geist der Mäßigung kennen lerne, welcher die Regierung belebte, als Frankreich wahrhaft freundschaftliche Gesinnungen äusserte.

Lord Grenville und seine Brüder, Thomas Grenville und der Marquis von Buckingham, haben auf ihre Kosten eine schöne Handausgabe vom Homer drucken lassen.

Der Prinz von Wallis hat sich in der Stellung mahlen lassen, wie er als Großmeister der Freymaurer auf einem Throne sitzt.

Gespräch zwischen einer englischen Dame, und einem Modenhändler zu London.

„Mein Herr! ich komme den Augenblick vom Lande: Haben Sie die Güte mir zu sagen, wie ich mich kleiden soll, um in der Hauptstadt nach der neuesten Mode zu erscheinen.“ . . . Ich bitte Sie nur um ein Par Minuten Geduld, Madame, um Sie in den neuesten Geschmack zu übersetzen. Vor Allem haben Sie die Gefälligkeit Ihre Haube abzunehmen. „Ganz gerne.“ Jetzt diesen Rock. — „Auch das.“ Nehmen Sie die beyden Säcke (Poschen) weg. „Sehen Sie, sie sind weg.“ Weg mit diesem Halstuche. „Mit Vergnügen.“ Geben Sie mir Ihr Leibchen und Ihre Aermelchen. „Alles, was Sie verlangen.“ Nun Madame — befinden Sie sich nach dem elegantesten Geschmacke. . . .

„Wie; heißt also Auskleiden heute so viel als sich entkleiden?“

Die Frau eines Schneidersgesellen in London ward am Freytage von 5 lebendigen Kindern entbunden. Ihre Entbindung ward durch einen auf dem Wasser erhaltenen Schrecken beschleunigt, und dieses ist nach der Aussage der Aerzte, die Ursache des Todes der Kinder nach der Geburt, welche sonst hätten leben können.

Die wegen der so vielfältig geleisteten Hülfe mir ertheilte gnädigste Erlaubniß, meinen englischen Gesundheitswachstaffet, nachdem ihn ein hochlöbl. Churpfalzbaierisches Collegium Medicum als dienlich, und nützlich befunden hat, und derselbe in Engelland, so wie in vielen andern deutschen Provinzen, hauptsächlich gegen podagrische, und andere Gliederschmerzen angerühmt wird, überall verkaufen zu dürfen, ist ein sicherer Beweis der Aechtheit meiner Waare. Da nun die jetzt kommende Jahrzeit für die Kuren, und zur vorzüglichen Hülfe verjährter Uebel die dienlichste ist, so empfiehlt sich Endesgesetzter dem hochzuverehrlichen Publikum bestens. Man kann davon Strümpfe, Aermel, Brustücher, Socken, Handschuhe, Hauben und Westen, so wie ellenweise jederzeit verfertigt erhalten. Es verspricht die billigsten Preise, und reellste Bedienung — Saladin, engl. Gesundheitswachstaffet-Fabrikant, wohnhaft in dem ehemahligen Doctor-Leutnerischen Hause auf dem Kreutz, Nro. 197 zu ebener Erde. Es werden auch Redingote, Hurfutterale, dann Mäntel und Ueberröcke auf Reisen und Jagen gegen den Regen und Staub verfertigt, die wegen ihrer Bequemlichkeit sehr leicht in Sack gesteckt werden können. Da man deßgleichen so gerne Jedermann zur Genüge bedienen möchte, meist aber die Stücke, ohne der zu wissen nöthigen Länge und Breite des leidenden Theils abverlangt werden, so ersuchet man das geehrte Publikum, um das so vielfältige Hin- und Herschreiben zu vermeiden, solche fernerhin beyzulegen.

Steckbrief. Anton Veperl gewesener Unterförster zu Langentheilen im Landgericht Kemnath in der obern Pfalz, welcher bey 70 Jahre alt, ohngefähr 5 Schuh rhein. Maß groß, ein vollkommenes rothes Angesicht, eine länglichte Nase, braune Augen, und einen grauen Bart, schon ziemlich graue Haare, und einen mit einem schwarzen Band gewickelten langen von Kopf, bis unten aus sehr kleinen Haarzopf, einen vorhänglgen untersetzten Körperbau, bey den Knien etwas ausgebogene Füße, mit einen kleinen Leibschaden versehen, und nach oberpfälzischer Art deutsch spricht, trägt am Leib einen alten schwarzen runden Hut, ohne Band, und Masche; einen alten stark abgetragenen schwarzbraunen Rock ohne Taschen, welcher (weil er von hinten abwärts des Rückens etwas ausgebraunt) dortselbst mit 2 eingesetzten Stückchen vom nähmlichen Tuch versehen, ein seidenes braunes Halstuch, ein mit roth-, weiß-, und grünen Streifen versehenes barchetes Leibstückchen, woran eine Reihe gelbmessingene kleine glatte Knöpfe, rund abgeschnitten, und die Streife nicht nach der Länge, sondern nach der Quere genommen sind, ein schwarz manchesterne gute Hosen, mit schwarz agatsteinernen Knöpfen, und rund stählernen Scharnier-Schnallen versehen, ein Paar grau wollene Strümpfe, und ein Paar schwarzlederne Schuhe mit etwas länglichten messingenen Schnallen. Derselbe wurde als ein falscher Geldmünzer zum lebenslänglichen Festungsarrest nach Rotyenberg condemniret; da nun aber dieser sich daselbst auf eine arglistige Art wieder losgemacht, und entwichen; so werden alle Hoch- und Niedere sowohl Militär- als Civil-Befehlshaber hiermit gegiemends ersuchet, denselben bey allenfallsiger Habhaftwerdung sogleich zu arretiren, und die gefällige Anzeige anher zu machen, wo man sonach nicht versäumen wird, das weiters nöthige unverweilt zu verfügen. Aktum den 20. Okt. 1800.

Churpfalzb. Gränzfestung Rothenberg, Churfürstl. Kommandantschaft allda.

Eilgenau, Oberst und Festungs-Kommandant.

Versteigerung. Gemäß gnädigster Hofraths-Anbefehlung werden die von dem unlängst verstorbenen Churfürstl. General-Landes-Directions-Canzlisten Johann Schreyer zurückgelassene Effecten, bestehend in einem Bett, Wäschzeuge, Kleidungen, Commodekästen rc. auf künftigen Donnerstag den 27. dieses an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden; Kaufsliebhaber wissen sich also an besagtem Tage früh um 9 Uhr in dem Lebzelter-Dannerischen Hause im Thale über 3 Stiegen, wo der Eingang in dem sogenannten Maderbräugäßchen ist, einzufinden, und dem Weiteren abzuwarten. München den 19. Nov. 1800.

Churfürstl. Hofrath.

Gr. v. Taufkirch, Präsident.

Secretär Fenneberg.

Versteigerung. Freytag den 28. Nov. werden in der Behausung Nro. 226 in der Prangersgasse über eine Stiege verschiedene zurückgelassene Meubles, bestehend in 3 completen Betten, ein eisernes blechenes Oefelchen nebst langem Rohr und Untersatz, neuem Commode, etwas Porcellaine, nebst andern verschiedenen Kleinigkeiten gegen baare Bezahlung um 10 Uhr Morgens versteigert. Kaufsliebhaber werden höflichst hierzu eingeladen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXX. Mittwoch den 26. November 1800.

Deutschland.

Ingolstadt, den 22. Nov. Heute ist die linke Flanke der Bastion Nro. 15, welche mit 4 Oefen unterminirt war, Morgens um 9 Uhr gesprengt worden: sie lag am Harteithore, und in einem Par Minuten ohne vieles Getöse im Graben, wo sie nun ewig ruhen mag. Uebermorgen wird mit dem Sprengen fortgefahren. — — Das Hauptquartier des Gen. St. Suzanne soll dieser Tage hierher kommen. Alle unsre Gegenden wimmeln von Truppen.

Kempten, den 21. Nov. Obgleich der Generallieutenant Lecourbe bis jetzt noch nicht hier angekommen ist, so bemerkt man doch in seinem hier befindlichen Hauptquartiere solche Anstalten, die einen nahen Aufbruch desselben nach Bayern vermuthen lassen. Es gehen von hier viele Fuhren mit Magazinsbedürfnissen nach Schongay, auch ist hier und in der Gegend eine Anzahl Schlachtochsen in Requisition gesetzt worden, die ohne Verschub herbeygeschafft werden müssen.

Ulm den 18. Nov. Die ganze französ. Armee ist in Bewegung und rückt vorwärts. Wir werden hier, bloß 4 Compagnien Infanterie, 2 Compagnien Grenadiere und die zur Sprengung unserer Festungswerke nöthigen Sappeurs und Mineurs behalten, von welchen letzteren neuerdings mehrere hier angekommen sind. Aus unserer nicht unbeträchtlichen Modellkamer im Zeughause sind verschiedene mechanische Stücke, besonders Mühlen und eine kleine messingne Kanone, welche von hinten geladen werden kann, requirirt worden. Um die Demolirung der hiesigen Festungswerke zu beschleunigen, graben mehrere Schanzer gegen einander und zuweilen wird zur Erleichterung der Arbeit auch Stückweise gesprengt, welches die Wirkung einer Kanonade hervorbringt. Bey der wirklichen Sprengung, wo die Plätze bezeichnet werden, auf welchen man Zuschauer dieses fürchterlichen Schauspieles ohne Gefahr werden kann, sollen nach Versicherung der Genieoffiziere Massen von 2 bis 300 Schuhen in die Länge zusammen stürzen. — Die epidemischen Krankheiten haben bey uns größten Theils nachgelassen; indessen ist die anhaltend kalte und feuchte Witterung sehr ungesund, weßwegen auch der vollkommene Gesundheitszustand in hiesiger Gegend noch nicht zurückkehren konnte.

Am 18. Novemb. ist das Hauptquartier des Generallieutenants St. Suzanne von Mannheim nach Neuburg an der Donau aufgebrochen.

Prag, den 10. Novemb. Die Böhmischen Stände haben mit Genehmigung des Kaisers das gräflich-Thunische Haus an sich gekauft, um sämmtliche königl. ständische Amtskanzleyen dorthin zu verlegen. — Unsre Legion hat durch den Professor Meinert einen eigenen Kriegsgesang erhalten, welchen Weber in Musik gesetzt hat. Er wurde gestern im Theater vor Eröffnung des Stücks in Anwesenheit mehrerer Stabs- und Oberoffiziere in der neuen Legionsuniform abgesungen, und machte tiefen Eindruck.

Triest, den 3. Nov. Neulich wurde ein hiesiges Schiff, das, unter Kap. Lazzaro Paulizzi mit einer reichen Ladung von Leinwand ꝛc. nach Manfredonia segelte, von einem französ. Kaper genommen und nach Rovenna aufgebracht. Der Kaper verkaufte die Ladung des Schiffs zu Bologna sehr wohlfeil. Solche belief sich auf 300000 fl. im Werth und war größten Theils hier assecurirt: die Assecuranzkamer leistet nun aufs pünktlichste die versicherte Summe.

Oeffentliche Nachrichten sprechen von wichtigen Entdeckungen über die geheimen Quellen, aus denen Pasiwan Oglu mit Geld versehen werde; diese Entdeckungen soll der Pascha von Belgrad

gemacht haben, indem er eine ansehnliche Summe, welche dem Pascha von Widdin durch einige dazu angewiesene Handlungshäuser übermacht werden sollte, hatte auffangen und confisziren lassen.

Am 8. Oct. hatte der k. k. Commandant von Peterwardein auf türkischem Gebiethe eine lange Conferenz mit dem Pascha von Belgrad; man glaubte, daß sie die Angelegenheiten Paßman Oglu's betroffen hätte. — Von des letzteren furchtbarer Stellung, und seinen Anstalten gegen Belgrad sprechen auch neuere Berichte aus Ungarn; unter der türkischen Nation soll nach denselben der Glaube, daß er unüberwindlich sey, allgemein verbreitet seyn.

Frankreich.

Paris, den 14. Nov. Heute liest man in hiesigen Blättern einen Bericht über den Aufenthalt des Grafen Cobenzl und den Congreß zu Lüneville. Es heißt darin: „Nach der Genehmigung des Waffenstillstandes vom 20. Sept. bemerkte man in dem Wiener Ministerium Bewegungen, welche eine Veränderung im bisherigen politischen System andeuteten. Daher entstand die Verzögerung in der Absendung eines Gesandten nach Lüneville. Endlich am 14. Oct. schrieb Graf Cobenzl an den französ. Minister Talleyrand nach Paris, daß er zum Vicehof- und Staatskanzler, und Conferenzminister ernannt und ihm die Besorgung der auswärtigen Angelegenheiten übertragen sey, und daß er am folgenden Tage abreisen werde. Hierauf reisete der franz. Bevollmächtigte Joseph Bonaparte am 25. Oct. Abends von hier nach Lüneville ab. Graf Cobenzel war am 23. Oct. Abends um 4 Uhr in Kehl angekommen. Tourne, Adjutant des Gen. Clarke, und 25 Husaren begleiteten ihn nach Straßburg, wo sie wie zu Kehl 19 Kanonenschüsse die Ankunft des Gesandten ankündigten. Er sagte in Straßburg zu Tourne, daß er von Wien, einige Stunden nachdem er den Paß erhalten, abgereiset sey. Auf dem Wege zu Pfalzburg, Saarburg und Lüneville, ward er mit gleichen Ehren, durch die Salve von 19 Kanonen empfangen. Er kam am 24. Oct. Abends zu Lüneville an. Gen. Clarke empfieng ihn mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen, und versicherte ihm, daß, wenn er einige Tage in Paris zubringen wollte, der erste Consul, der ihm bey den Unterhandlungen von Campo Formio kennen gelernt hatte, mit Vergnügen dort sehen würde. Diese Bezeugung von Achtung bestimmte den Grafen von Cobenzl, sich nach Paris zu begeben. Er trat die Reise am 26. Oct. an, unter den nähmlichen Ehrenbezeugungen wie bey seiner Ankunft. Er begegnete am folgenden Morgen zu Void dem B. Joseph Bonaparte. Cobenzel sagte diesem den Beweggrund seiner Reise nach Paris, und ward von ihm dahin begleitet. Sie speiseten mit einander zu Bar sur l'Ornain, wo sie von dem Regierungsstatthalter, und den übrigen ersten Beamten des Departements bekomplimentirt wurden. Am 28. Oct. kamen sie zu Paris an, wo sie bis zum 5. Novemb. blieben ꝛc. Die beyden, am 5. Nov. von hier abgereiseten, Bevollmächtigten trafen zu Lüneville am 7. d. Cobenzl Morgens um 5 Uhr, Joseph Bonaparte Mittags, ein. Die Ankunft eines jeden besonders ward mit 19 Kanonenschüssen angekündiget. Die beyden Gesandten mit ihrem Gesandtschaftspersonale und dem Generalstabe speiseten bey General Clarke. Da die Zimmer im Schloß noch nicht ganz ausgerüstet sind, so bezogen die Gesandten die zwey schönsten Häuser der Stadt. Der 8. Nov. ward mit Besuchen hin und wieder zugebracht. Am 9. Nov. (den 18. Brumaire, woran im vorigen Jahre der Oberconsul Bonaparte zum Ruder der Regierung gelangte) theilten sich die Gesandtschaften ihre Vollmachten einander mit. Dieses konnte unter keiner günstigeren Vorbedeutung geschehen. Clarke feyerte den Jahrestag und gab in einigen Zimmern des Schlosses den Gesandten ein Gastmahl. Cobenzl brachte selbst den Trinkspruch des Tages (18 Brumaire) aus. Es folgte am Abend ein Ball, wobey auf Einladung des Statthalters des Departements, der Generalcommandant von Nancy war, die angesehensten Einwohner von Lüneville und über 6 Frauenzimmer erschienen. Am 10. Nov. giengen die Geschäfte der beyden Gesandtschaften ihren Gang fort. Und um 4 Uhr Abends schickte Graf Cobenzl seinen Gesandtschaftssecretär Lefevre von Rechtersberg als ausserordentlichen Courier nach Wien ab."

Der Publiziste vom 14. d. sagt: „Am 9. d. hat sich Gen. Moreau mit der 19jährigen Demoiselle Hulot, Tochter des ehemahligen Generaldirectors auf Isle de France, vermählt.

Italien.

Der Moniteur vom 13. Nov. gibt folgenden ausführlichen Bericht des Gen. Lieut. Dupont

an den Gen. Brüne, aus Livorno vom 26. Oct über die Expedition gegen Toskana. „Ihr Schreiben vom 6., B. General, in Betreff Toskana's, ist mir am 8. zu Bologna zugekommen. Ich schicke sogleich dem Gen. Sommariva Ihre Bekanntmachung wegen der Verabschiedung und Entwaffnung der ausserordentlichen Werbungen, damit ich, Ihrem Befehl gemäß, falls dieser General sich weigerte, Ihrem Verlangen zu entsprechen, im Stand seyn könne, schnell in Toskana einzurücken. Die zu den Divisionen Watrin und Monnier gehörigen Brigaden der Gen. Malher und Carra St. Cyr wurden zu Imola und Forli gesammelt. Die cisalpinische Division des Gen. Pino und die Brigade-Jäger zu Pferde des Gen. Jablonowski erhielten Befehl, sich marschfertig zu halten. — Der Gen. Sommariva, anstatt mir wegen der Bekanntmachung zu antworten, ließ es dabey bewenden, mir den Empfang meines Schreibens anzuzeigen, und meldete mir, daß er einen Officier von seinem Generalstabe zu Ihnen sendete. Ich hätte diesen Officier nach Florenz zurückschicken, und ihm die Durchreise nicht bewilligen sollen; denn am nähmlichen Tage hatte B. Merlin, einer meiner Adjutanten, der einen Auftrag an den zu Ferrara commandirenden Gen. hatte, dort keinen Zutritt finden können. Allein ich begab mich des Repressalienrechtes, und erlaubte dem Chevalier de S. Ambroise, sich nach Meiland zu begeben, wo er Ihnen durch den Gen. Gobert, Chef des Generalstabs vom rechten Flügel, vorgestellt worden ist. Die in Ihrem Schreiben zur Entwaffnung gesetzte Frist war nahe am Ablaufen, und die weitere Antwort, die ich vom General Sommariva erwartete, blieb noch immer aus, ungeachtet ich ihn hatte wissen lassen, daß ich ausschließlich mit Ihren Instructionen beauftragt wäre. Dieses Stillschweigen setzte mich in grosses Erstaunen. Noch mehr wuchs aber meine Verwunderung, als ich einen Bericht vom Gen. Pino aus Pianoro erhielt, laut dessen eine allgemeine Bewegung unter den toskanischen Insurgenten Statt hatte; ihre Posten, schrieb er, besetzten noch mehrere Stellen vom cisalpinischen Gebiethe, und es würde Geschütz herbeygefahren, um die auf den Pässen der Apenninen errichteten Werke zu bewaffnen. Nun ließ ich die zur Expedition bestimmten, und in der Romagna befindlichen Truppen nach Bologna ziehen; der Vortrab begab sich nach Lugano, um Toskana näher zu beobachten. Neue Berichte bestätigten die ersten, und ließen mich auf keine Weise mehr an den feindseligen Absichten des Gen. Sommariva, und an seiner Weigerung, die Insurgenten zu entwaffnen, zweifeln. Der Termin war abgelaufen, und bey einer längeren Zögerung hätte ich die Schuld auf mich geladen, Ihre und der Regierung Befehle nicht zu vollziehen. Zudem, wenn ich dem Feind Zeit gelassen hätte, sich mehr zu verstärken, und die Bergpässe zu besetzen, so würde ich ein unnöthiges Blutvergiessen veranlaßt haben: also schrieben alle militärischen sowohl als politischen Rücksichten mir den Entschluß vor, den ich wirklich gefaßt habe. Bevor ich in Toskana eindrang, schrieb ich dem Gen. Sommariva den folgenden Brief *); dieser setzt die Beschwerden auseinander, welche die Operation eben so rechtmäßig als nothwendig machen: Europa wird seine Meinung darnach richten, wie Italien es schon gethan hat. Die Bewaffnung von Toskana, zu 25 000 Mann angewachsen, die verwüstenden Einfälle dieser ausserordentlichen Werbungen in das cisalpinische Gebieth, die schmählichsten Beleidigungen und Verläumdungen gegen die franz. Nation, die beständig gefährdete Sicherheit unsrer Cantonnirungen, und ein wahrer Zustand von Feindseligkeiten in der Mitte des Waffenstillstandes: alles forderte eine Maßregel, die der Würde des größten Volks und dem Ruhm der Armee von Italien entspräche. Zu gleicher Zeit richtete ich eine Proklamation an das toskanische Volk, das ich mit den Legionen des Hrn. v. Sommariva nicht verwechseln durfte. Diese Insurgentenarmee hat diesem Lande, welches sein Klima so blühend, und seine Regenza so unglücklich gemacht hat, nahe an 30 Millionen gekostet. Die lächerlichsten und gewaltsamsten Mittel wurden wechselweise angewandt, um einen allgemeinen Aufstand hervor zu bringen. Zu Arezzo sah man die Madonna aus ihrer Nische Flintenschüsse auf das Bild der Franzosen thun. Der engl. Minister Windham, ein Mönch, und die in Toskana berühmte Courtisanne Mary waren die Urheber

*) Er findet sich, seinem wörtlichen Inhalt nach, nicht im Moniteur, so wenig wir die übrigen, in der Folge des Berichts angeführten, Actenstücke.

dieses Wunders, welches das Verderben der allzu leichtglaubigen und feurigen Aretiner veranlaßt hat. Zu Lucca drang der Gen. Sommariva in den Bischof, eine Art von Kreuzzug gegen uns zu predigen; aber die aufgeklärte Frömmigkeit des Bischofs verwarf den Plan zu einem Religionskriege. Zu Livorno hatte die Königinn von Neapel in ihrem Schmerzen und Haß auf Veranlassung der Schlacht von Marengo, das Geschrey des Volks im Schauspielhause mit dem Rufe erwiedert: Tod den Franzosen! Bonaparte den Tod! — —.— Am 12. und 13. marschirten die Corps der Generale Malher, Monnier und Jablonowski, von Bologna auf Logano; die Division Pino war auf Scarica Lasino vorgerückt. Ein Bataillon zog auf der Straße von Bergato, und die 24te leichte Halbbrigade, unter dem B. Fercy, einem sehr guten Chef, empfieng Befehl, sich von Forli auf die Straße nach Fiorenzola zu begeben. Am 14. setzte sich das ganze Expeditionscorps in Bewegung; die Division Pino und der Brigadegenerale Julien und Trivulzi. Der erste feindliche Posten, auf den man stieß, stand vorwärts von Pietra mala, und bestund aus Oestreichern und Toskanern; er gab Feuer auf die Unsrigen, die es erwiederten, und ihn schnell umzingelten. Er streckte die Gewehre. Ich bezeugte den Oestreichern, die ein Major vom Regiment Jordis kommandirte, mein Erstaunen, sie mit den Toskanern vermischt zu sehen, die sich in den Stand des Krieges gegen die franz. Armee gesetzt hätten, und die ich zu entwaffnen befehligt wäre. Uebrigens gab ich ihnen zu erkennen, daß ich sie, des Waffenstillstandes wegen, dem meine Operation keinen Abbruch thäte, nicht als Kriegsgefangene betrachtete, und daß sie mit ihren Waffen und Effecten wieder zu ihrem Corps stossen sollten. Der aus Kürassieren bestehende Posten zu Pietra mala verlangte, und erhielt es ohne Anstand, sich zurückziehen zu dürfen, ohne beunruhigt zu werden."

(Das Uebrige folgt.)

Aus der Correspondenz zwischen dem aufferordentlichen Minister der franz. Republik in Ligurien, dem Gen. Dejean, und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, B. Talleyrand, ersieht man, laut Pariser Blättern, daß Ligurien, und besonders Genua, aufs Neue den Anarchisten Preis gegeben ist. Sie stürmen die Tribunale, um ihre Spiesgesellen den Händen der Gerechtigkeit zu entreissen; sie dringen mit gewaffneter Hand in die Schauspielhäuser ein, und mißhandeln die guten Bürger; die Kirchen werden beraubt; der Regierung fehlt es an Gewalt, Autorität und Geld. Der Minister Talleyrand versichert den Gen. Dejean der festen Entschließung des ersten Consuls, vereinigt mit der Regierung Liguriens, diesem Staate Unabhängigkeit, Ruhe, Ordnung und Stärke zu verschaffen. Die ligurische Zeitung macht bey dieser Gelegenheit die launige Bemerkung, daß die beyden, Polizey- und Finanzminister, wirklich in einer verdrießlichen Lage seyn; der Polizeyminister suche Diebe auf, und finde bloß Geld; der Finanzminister hingegen suche Geld, und finde nur Diebe. Um also beyden zu helfen, sey das einzige Mittel dieses, das Geld der Diebe nach den Finanzen, und die Diebe nach der Polizey zu schicken.

Die provisorische Regierung von Piemont hatte dem General Jourdan ihre Besorgnisse wegen der Vereinigung des über der Sesia gelegenen Landes mit Cisalpinien und zugleich den Wunsch geäussert, das Schicksal des übrigen Theils von Piemont möge nun auch bald, und günstig für die Freyheitsfreunde, entschieden werden. Diesen Umstand, die Zerstöhrung der Festungen Piemonts u. m. a. hatten, (sagen Turiner Nachrichten in französ. Blättern), Uebelgesinnte benutzt, um Adressen, Plane zu Volksgesellschaften, aufrührische Schriften aufzusetzen, und zu verbreiten, ja die Bürger sogar mit Gewalt zur Unterschrift zu zwingen. General Jourdan hat über jene Note, die er auch nach Paris abschickte, die Regierung beruhigt, sie zu einem größern Vertrauen in die Absichten der französ. Regierung aufgefordert, und sich zugleich über die Bewegungen der Uebelgesinnten beschwert. Der Schluß dieser Antwort des Generals ist merkwürdig. „Er behaupte jedoch nicht, sagt er darin, durch voreilige Interpretationen den Absichten der französ. Regierung vorgreifen zu wollen, und sie in den Fall zu setzen, Aeusserungen von sich zu geben, die wegen gegenwärtiger Umstände noch müssen zurückgehalten werden." Er schließt mit der Ankündigung, daß die französ. Regierung die Contribution von anderthalb Millionen monathlich auf eine einzige Million vermindert habe, wovon 700000 Francs in Lebensmitteln, und das Uebrige in Geld erlegt werden müsse.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXXI. Donnerstag den 27. November 1800.

Deutschland.

München, den 26. Nov. Die Bewegungen der Armee an die Scheidungslinie dauern ununterbrochen fort. Heute Mittags ist die 4te Halbbrigade von hier vorwärts aufgebrochen . . . und dennoch lassen die Freunde des Friedens noch nicht alle Hoffnung sinken. Unser armes Land fühlt aber diese Zwischenzeit äußerst drückend; indem wir in Mitte fürchterlicher Heere stehen. Viele der nothwendigsten Lebensmittel fangen an seltener zu werden.

Augsburg, den 24. Nov. Heute ist der franz. Ordonnateur en Chef Matthyen Faviers von hier nach München abgegangen. — Die Quartiere, welche die Herren Generals und Officiers des am verflossenen Sonnabend von hier nach München abgegangenen Hauptquartiers inne hatten, werden vor der Hand offen bleiben, weil viel Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß das franz. Hauptquartier nach ungefähr 8 Tagen wieder zurückkommen werde. — Auch in Augsburg nähren die Freunde des Friedens die nämlichen Hoffnungen, welche man in Frankfurt, Bamberg ꝛc. Trotz der franz. Truppenmärsche hegt. Eine deutsche Zeitung liefert folgenden Artikel: „Der erste Consul Bonaparte soll bey Aufkündigung des Waffenstillstandes folgende Erklärung nach Wien geschickt haben: „Um sowohl Bayern als Schwaben von den drückenden Kriegslasten in etwas zu befreyen, und um selbst der franz. Armee eine Erleichterung in Rücksicht der Verpflegung zu verschaffen, weil es an Fourage für die Cavalerie in beyden Provinzen merklich zu mangeln anfängt; ferner um Sr. Majestät dem Kaiser Gelegenheit zu geben, seinen bisher bezeugten aufrichtigen Wunsch für die Herstellung des Friedens werkthätig an den Tag zu legen, verlangt die franz. Republik einstweilen und bis zur Abschließung des Definitivfriedens die Abtretung des ganzen Innviertels, woselbst sofort die franz. Truppen bis Linz in Kantonnirung verlegt werden sollen."

Donauwörth, den 18. Nov. Heute sind viele franz. Truppen, Cavalerie, Infanterie, nebst Artillerie, hier durch passirt. Zum Theil kamen sie von Nördlingen, zum Theil von Dillingen. Auch gieng heute noch viele Artillerie hier durch. An 3000 Mann sind gegenwärtig hier einquartirt.

Erlangen. Der heftige Sturm, welcher am Sonntag vor 8 Tagen, den 9. d. Abends, in hiesigen Gegenden von Westen her tobte, hat in mehrern entfernten Landstrichen ungemein großen Schaden angerichtet, vornehmlich, (so weit unsre Nachrichten eingetroffen sind,) im Clevischen. In Wesel blieben wenige Dächer unbeschädigt; die dicksten Bäume wurden entwurzelt, auch Menschen beschädigt. Auf dem platten Lande bothen zerstöhrte Dächer, eingestürzte Ställe und Scheunen, Gärten- und Forstverwüstungen ꝛc. einen kläglichen Anblick dar. Bey Xanten gerieth eine Windmühle, die man nicht zum Stillestehen bringen konnte, durch sich selbst in Brand. Es war eben gedachter Sonntag der Jahrstag, wo Wesel im Jahr 1794 von den Franzosen beschossen wurde; allein jene Kanonade richtete nicht den hundertsten Theil der Verwüstung an, die der Orkan bewirkte. In Wesel begann dieser Sturm Nachmittags um halbe 3 Uhr, zu welcher Zeit wir in und um Erlangen noch das heiterste, angenehmste Wetter genossen; bey uns begann er erst Abends 5 Uhr. Bey Frankfurt am Main gieng dabey ein Schiff mit Waaren zu Grunde. Der Schade hiervon wird auf 140,000 Gulden angegeben. Auch zu Paris hat dieser Sturm viel Schaden angerichtet. Durch das Abwerfen vieler Ziegel von den Häusern wurden mehrere Menschen Theils verwundet, Theils getödtet.

Bamberg, den 18. Nov. Noch immer dauern die Bewegungen zwischen den beyderseitigen Truppen in hiesiger Gegend fort.
Die franz. Brigade le Vasseur, welche aus der 7ten Halbbrigade Infanterie, und aus dem 3ten Husarenregiment, ehemahls Esterhazy, besteht, wurde gleich, da die Nachricht, daß Gen. Augereau den Waffenstillstand aufgekündigt habe, hier eintraff, zum Abmarsche aus der Gegend von Schwäbisch-Hall, wo sie in Cantonirungen lag, beordert. Schon vorgestern langte ein Bataillon von der genannten Halbbrigade hier an, welches gestern früh seinen Marsch an der Rednitz und an dem Main hinunter fortsetzte. Heute wird das zweyte Bataillon erwartet. Der Gen. le Vasseur, welcher seit vorgestern sein Hauptquartier hierher verlegt hat, bewohnt einen Flügel der hiesigen fürstl. Residenz.
Die hier liegenden k. k. Husaren von Blankenstein haben die hiesige Stadt verlassen, um eine Kette längst der Rednitz zu ziehen. Vermuthlich werden sie, wie vor einigen Monathen den Verbindungspunkt zwischen dem Klenau'schen und Simbschön'schen Corps ausmachen. Gestern den ganzen Tag zog das Gepäcke und die Artillerie des Simbschön'schen Corps über den Mayn bey Hallstadt und Baunach. Der Zug des Gepäckes, der Kanonen u. s. w. geht den Weg über Memmelsdorf und Giech nach Scheßlitz, wo man Halt machen und weitere Befehle abwarten wird. Der Stab des Regiments lag mit dem Hrn. Gen. v. Steruenfels zu Oberhaid, wo die Einquartirungen so häufig waren, daß die Häuser von Soldaten wimmelten. Die fernere Philippsburger Besatzung folgt morgen nach, nebst dem verschiedenen Geschütze, welches in Philippsburg lag. Es gehen 4 Ueberfahrten nicht weit von einander über den Mayn, die eine bey Dörfles, die 2te bey Hallstadt, die 3te bey Kämmern und die 4te bey Baunach. In Dörfles liegen auch viele Leute, Theils von Blankenstein, Theils von Würzburg; jene haben die Wache längst dem Mayn, Bischberg u. s. w. gegenüber. Zu Staffelbach war das Bamberger Depot angesagt; es gieng sehr langsam, etwa 40 Wägen. Zu Stettfeld liegen noch Blankensteiner. Es wurde dort viel Volk angesagt, welches von Zeil über Hallstadt in Scheßlitz in 2 Tagmärschen ankommen soll. Es hieß, daß der Gen. Simbschön mit seinem Stabe am 18. von Schweinfurt aufbrechen, und in einem Tage entweder in der Gegend von Bamberg, oder in Scheßlitz eintreffen werde. Auch im Baunacher Grunde wimmelt es von k. k. Truppen. In Güßbach und Letterbach liegen fränkische Jäger, und das im englischen Solde stehende Jägercorps von Löwenstein. Was man bey dem Zusammenziehen einer solchen Truppenmasse bezwecken möge, was in 5 Tagen etwa geschehen könne, hierüber sind allerley Gerüchte im Umlaufe. Am meisten spricht man von einer Vereinigung des Corps des Gen. Simbschön mit der böhmisch-mährischen Legion unter dem Befehle des Erzherzogs Karl k. H.; andere wollten, es werde ein Angriff über die Rednitz geschehen u. s. w. Gestern, den 17. ist durch Altendorf ein Artilleriepark gegangen, wozu ein Aufspann von 82 Par Ochsen nöthig war.

Die Viehseuche hat im Bisthum Regensburg sehr überhand genommen; daher hat der dasige Magistrat eine Warnung vor dem Fleische des gefallenen Viehes bekannt machen lassen.

In Frankfurt hatte man Hamburger Briefe vom 12. Nov. in denen es, jedoch ohne weitere Umstände, hieß, daß die Irrung in Betreff der preussischen Prise in Curhaven beygelegt wäre.

Am 13. ist der engl. Major Keir als Courier in Hamburg angekommen, um Depeschen seiner Regierung nach Berlin und Wien zu überbringen.

Ein öffentliches Blatt enthält, unter dem Art. Wien, Folgendes: „Es ist gewiß, daß, nach dem Einmarsche der Franzosen in Toskana, eine sehr ernsthafte Correspondenz zwischen den Generalen, Bellegarde und Brune, Statt gehabt hat. Der erste hat 3 sehr kräftige Briefe an den andern geschrieben, um ihm die Unregelmäßigkeit seines Betragens begreiflich zu machen; aber die hierauf erhaltenen Antworten waren gar nicht befriedigend gewesen. Die Hitze des Disputs war so groß geworden, daß man den Anfang der Feindseligkeiten wieder befürchtete.

Frankreich.

Paris, den 15. Nov. Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit einer Druckschrift unter dem Titel: Conferenz des ersten Consuls mit Grafen von Cobenzel, herausgegeben von Bürger Rosset, Rechtsgelehrten. Es ist mächtig daran zu zweifeln, ob dieser Bürger Rechtsgelehrter einer Conferenz beywohnen konnte, die außer ihm keine Menschenseele gehört haben soll.

Die Verwägenheit gewisser Menschen ist wirklich unbegreiflich, welche Staatsmännern, die sie in ihrem Leben nie gesehen haben, ihre eigenen Träumereyen in den Mund legen, um das Volk zu täuschen. (Publiciste.)

Topino Lebrün, einer der Mitschuldigen des Ceracchi ist den 14ten November Abends verhaftet worden.

Lucian Bonaparte ist am 11. d. durch Tours gereiset. (Dadurch widerlegt sich die Straßburger Nachricht, die ohnehin wenig Wahrscheinlichkeit hatte, als ob L. Bonaparte bey Druſenheim sich auf das rechte Rheinufer habe übersetzen lassen, so wie das frühere Gerücht, als ob seine Reise nach Madrid gehe, sich dadurch zu bestätigen scheint.)

Der Oberconsul hat dem Generallieutenant Lecourbe mit einer prächtigen Flinte ein Geschenk gemacht; sie ist eine Ehrenbelohnung für seinen am 19. Juny bey Blindheim bewirkten Uebergang über die Donau.

Lüneville, den 15. Brumaire. Der Zufluß von Fremden aller Stände, von Künstlern, Kaufleuten ꝛc. ist unglaublich groß; diese Stadt verdient in dieser Rücksicht schon ein kleines Paris genannt zu werden. An den kostbarsten und prächtigsten Verzierungen des Schlosses mit Tapeten, Gemählden, Wiederaufrichtung der Statuen, Beleuchtung der Gärten sogar ꝛc. wird nichts gespart. General Clarke hat wirklich seine mit prächtigen Gobelintapeten ausgeschlagene Wohnung im Schlosse bezogen. Der Telegraph auf dem Schloßthurm ist völlig fertig, und correspondirt schon mit der Linie.

Italien.

Fortsetzung des ausführlichen Berichts vom Gen. Leut. Dupont über die Expedition gegen Toskana. „So wie wir vorrückten, bemerkten wir auf unsrer Flanke Colonnen, Banden von Insurgenten, die sich in die dichten Wälder und in die abgelegenen Schluchten zogen, um unsrer Verfolgung zu entgehen. Zu Sieta fanden wir weit ausgedehnte Verschanzungen, die ein Lager deckten, wo wir einigen Widerstand zu finden glaubten; es war aber wenige Stunden vor unsrer Ankunft geräumt worden, und nur einige Mannschaft hatte sich in den Redouten versteckt, wo sie aufgehoben wurde; auch nahm man dort Waffen und viele Werkzeuge. Da sich die Feinde in ihr Hauptquartier zu Barberino zogen, so rückten wir schnell auf diesen Ort an. Der Gen. Spannocchi, der hier commandirte, räumte eilig die Stadt, und wir zogen Abends nach einem Marsch von 30 Miglie da ein. Bey meiner Ankunft erfuhr ich, daß die Insurgenten, getäuscht, wie ich es gehofft hatte, durch die Bewegung der 24sten Halbbrigade und des über Vergaro und Granoglione auf Pistoja marschirenden Corps, sich in großer Anzahl auf diese Seite hin gezogen hatten. Es fiel nun in die Augen, daß sie sich nicht mehr vereinigen, und Widerstand zuwege bringen konnten. Alle Schwierigkeiten des Zugs über die Apenninen fanden sich überwunden. Zugleich erhielt ich zu Barberino Nachricht, daß der Gen. Sommariva, bey der Rückkehr des von ihm nach Meiland abgefertigten Officiers, ungeachtet dessen, was er dort versprochen, in seinen militärischen Zurüstungen thätiger als je gewesen war, und daß er von allen Seiten die Sturmglocke läuten ließ. Dieser Umstand ist merkwürdig. Auf ein Schreiben von ihm antwortete ich durch beyliegenden Brief.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, den 11. Nov. (Durch aufferordentliche Gelegenheit.) Heute eröffnete der König mit einer Rede vom Throne das Parlement. Im ersten Theile dieser Rede empfiehlt Se. Majestät die kräftigsten Maßregeln die Theurung der Lebensmittel zu mindern. Im zweyten Theile die Bewilligung der zu dem öffentlichen Dienste nöthigen Subsidien. Der dritte und für das Ausland wichtigste Theil lautet also: „Ich habe befohlen, daß Ihnen eine Copie der Correspondenz, welche zwischen mir und der französ. Regierung, in Beziehung auf Friedensunterhandlungen, Statt hatte, vorgelegt werde. Sie werden darin von meiner Seite neue und auffallende Beweise eines aufrichtigen Verlangens nach der allgemeinen Ruhe von Europa finden; allein bis jetzt ist leider! dieses Verlangen vereitelt worden; durch den Entschluß des Feindes, nur in eine separate Unterhandlung einzuwilligen, in welche ich, in Gemäßheit des öffentlichen Vertrauens oder der Rücksichten, welche die fortdauernden Interessen Europen's erheischten, mich nicht einlassen konnte. Meine Sorgfalt für eine schleunige Wiederherstellung des Friedens bleibt immer unveränderlich, wenn nur dieser Friede mit der Ehre des Landes und mit dem Interessen meines Volkes vereint werden kann. Doch,

wenn der Feind fortführe, ungeachtet meiner Bemühungen, den Zweck des Friedens unmöglich zu machen, ausgenommen durch die Aufopferung des Gegenstandes dieser wesentlichen Rücksichten, alsdann bin ich überzeugt, daß ich Sie in der Ausdauer sehen werde, mir jene standhafte und treue Unterstützung zu gewähren, welche ich von Ihrer Seite erfahren habe, und welche mit der Hilfe der Fürsehung mich in Stand gesetzt hat, mitten unter den Bedrängnissen und Unglücksfällen der benachbarten Nationen, die Ehre und die Sicherheit dieser Königreiche in ihrer ganzen Vollkommenheit zu erhalten."

Die Besetzung der Franzosen von Toskana hat an dem Wiener Hofe eine große Sensation gemacht, und dieses Eräugniß war die Ursache, das Lord Minto einen ausserordentlichen Courier an unsern Hof abschickte. Gleich nach Ankunft desselben wurde ein Staatsrath bey dem Lord Grenville gehalten. Am 9ten dieses setzte ein schrecklicher Sturm die ganze Stadt London in Angst und Schrecken, indem er in allen Quartieren großen Schaden anrichtete; der Schade unter unsern Schiffen in allen mittägigen Häfen ist sehr beträchtlich. — Lord Nelson wird ausserordentlich fetirt. Gestern wurde demselben bey einer Mahlzeit des Lordmajors der Degen überreicht, welchen die City für ihn votirt hatte.

Nach Briefen aus Amerika vom 13. Sept. ist in Virginien ein schreckliches Complot entdeckt worden, welches zum Zwecke hatte, die Negersclaven zu einer Revolte zu bringen, worin alle Weißen, ausgenommen die Franzosen sollten ermordet werden.

Türkey.

Constantinopel, den 10. Oct. Die kriegerische Stimmung der Pforte scheint sich zu erhalten. Die von Tropezunt angekommene und im Lager bey Heider Pascha gestandene Reiterey wird jetzt eingeschifft, und soll am Bord des bey Beschickrach noch vor Anker liegenden türkischen Geschwaders, das aus zwey Kriegsschiffen und vier Fregatten besteht, binnen 14 Tagen nach Egypten abgehen. Bekir Capudan führt dieses Geschwader an. Man behauptet, es dürfte auch den, von der letzten mißglückten Landung bey Damiette und seiner nochmahls angezettelten Verschwörung gegen den Capitan Pascha her bekannten Seyd Aly, der aus seiner Verbannung entlassen, und wieder in Gnaden gekommen seyn soll, am Bord nehmen. Von sonstigen Vorfällen in Egypten verlautet hier nicht das Geringste.

Der Admiral Utschakoff liegt mit seiner Flotte noch bey Bujukdere, um sich zu verproviantiren. Er ist seit einigen Tagen unpaß, und hat bey der in diesem Jahre sehr ungesunden Luft in Bujukdere viele Kranke unter seinem Schiffsvolk.

Am 3. Oct. hat Hr. v. Tamara, der Tages vorher eine Conferenz mit dem Reis Effendi gehabt hatte, durch einen ausserordentlichen Courier aus Petersburg die Bestätigung der Constitution für die ehemahligen venetianischen Inseln im adriatischen Meere von Seite des russischen Kaisers, erhalten. Rußland garantirt diese Constitution unter der Lehensherrschaft der Pforte, und verspricht beym eintretenden allgemeinen Frieden die Garantie der übrigen europäischen Mächte zu vermitteln. Die sieben Inseln unter dem Nahmen der sieben vereinigten werden einen aristokratisch-republikanischen Staat bilden, dessen Regierung durch erwählte und in Korfu residirende, in einen Senat zusammentretende Deputirte, wird versehen werden. Die vereinigten sieben Inseln halten Truppen, machen sich eigene verbindende Gesetze, führen ihre eigene Flagge ꝛc. ohne alles Zuthun der Pforte, wo sie alle 3 Jahre einen Tribut von 75000 Piastern für deren Oberlehensherrschaft zahlen. Sie werden auch einen beständigen in Constantinopel sich aufhaltenden Deputirten senden. Die bisher Anwesenden sollen nach geschehenen Belehnungsceremonien beym Großvezier, die baldigst Statt haben soll, in ihre Heimath zurückkehren.

Zufolge gnädigster Anbefehlung dd. 10. dieses gedenkt man Dienstag und Mittwoch den 2. und 3. December in dem churfürstl. Grünwalder Forst 243 Klafter Birken, und 1000 Klafter Fichten, dann Donnerstag und Freytag den 4. und 5. December in dem churfürstl. Forstenrieder Forst 64 Klafter Eichen, 169 1/4 Klafter Birken, 468 1/2 Klafter Fichten an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Kaufslustige haben demnach zur Licitation im Grünwalder Forst am ersten Tage in loco Langenhaar, und am zweyten Tage in loco Wörnbrunn, zur Licitation im Forstenrieder Forst aber an obbestimmten Tägen in loco Forstenried jederzeit früh Morgens um 9 Uhr zu erscheinen. Act. den 25. Nov. 1800.

Churfürstl. Hofkastey- qua Forstcontrollamt
Hann
Churfürstl. Forstmeisteramt München.
Frhr. v. Castell, Hofkastner.
Rg. v. Oberndorff, Oberforstmeister.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXXIII. Sonnabend den 29. November 1800.

Deutschland.

München, den 28. Nov. Die eben verflossenen Tage waren stürmisch und geräuschevoll durch Heereszüge, und alle Zurüstungen des Krieges. Der heutige Tag ist ruhiger: es ist die Windstille vor Ausbruche des Sturmes. Auf unserm nahen Gahsteigberge, und von den Thürmen hat man verflossene Nacht die Wolken (es regnet immer fort) von den Nachtfeuern der Armeen an der Scheidungslinie hellrot gefärbt gesehen; ein schauerlicher Anblick! Heute will man den Kanonendonner von der Ferne hören. Nach Mittgszeit ist Obergeneral Moreau in Begleitung seiner Garde von hier nach Höhenlinden abgereiset.

Innsbruck, den 16. Nov. Abschrift Schreibens des k. k. commandirenden Herrn Feldmarschall-Lieutenants Freyherrn von Hiller an des k. k. Herrn Hofcommissärs, und Landesgouverneurs Grafen von Bissingen Excell. dd. Innsbruck am 15. Nov. 1800. „Bey dieser abermahl veränderlichen Lage, daß von Seite der feindlichen Generals Moreau und Macdonald auf Befehl ihres Gouvernements der Waffenstillstand aufgesagt worden, finde ich mich gezwungen Euer Excell. zu ersuchen, dem Lande folgende auf dieses Eräugniß abzielende Gedanken mitzutheilen: Aufgefordert durch den Drang und Lauf der Umstände in Rücksicht auf sich immer mehr und mehr von Seiten des Feindes äussernde kriegerische Bewegungen hatte ich als Pflicht, und unumgänglich nothwendig, meine Absicht so viel möglich im Ganzen für den allgemeinen Vortheil bekannt zu geben. Seit einigen Tagen machten die feindlichen Generals Moreau und Macdonald die schriftliche Erklärung, daß nach erhaltenen Befehlen ihres Gouvernements die in Höhenlinden bestimmt gewordene Waffenruhe gleich aufhöre, und daß, wenn binnen 15 Tagen a Dato des Empfangs ihrer Briefe der Friede nicht unterzeichnet sey, die Feindseligkeiten ihren Anfang zu nehmen hätten. — Eine Sprache, die auffallend gebietherisch ist.

(Das Uebrige folgt.)

In **Regensburg** ist, zur Beförderung des von dem dasigen Magistrate eröffneten neuen Anlehens, (s. uns. Zeit. vom Mondtage) an die Bürgerschaft ein Aufruf folgenden Inhalts, erlassen worden: „Wenn man sich auch (heißt es in dem Aufrufe), verpflichtet findet, der Menschlichkeit und den wohlwollenden Gesinnungen des allhier commandirenden Generallieutenants (Grenier) die vollkommenste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und das hiesige gemeine Wesen, dessen edlem Charakter mit ungeheuchelter Verehrung große und beträchtliche Erleichterung zu verdanken hat, so sind doch an und für sich die täglichen Ausgaben, die die Verpflegung und Fourageleistung für das einquartirte franz. Militär erfordern, mit den Kräften des schon gänzlich entkräfteten Aerariums ganz und gar in keinem Verhältnisse, und es ist unmöglich, von einer größten Theils nahrungslosen, beeinträchtigten und unvermögenden Bürgerschaft neue Steuern zu erheben. Die durch die ausserordentliche Steuer, durch das erste Anlehen, und durch die erhaltenen freywilligen Beyträge in die Aerarialcasse geflossenen Summen sind ausgegeben; in dieser Rücksicht ist ein neues Anlehen dringend nothwendig ꝛc."

Bayreuth, den 23. Nov. Die heutige Post aus Franken bringt keine Nachrichten von einem wirklich erfolgten Ausbruche der Feindseligkeiten mit, obwohl man sich gestern mit Sagen dieser Art trug. Gestern und heute gieng einiges Gepäcke der kaiserl. und Reichsarmee hier durch nach der Oberpfalz, begleitet von wenigen kaiserl. Husaren. — Der regierende Herzog von Würtemberg ist seit dem 21. d. aus Wien zu Erlangen eingetroffen.

Niedersachsen, den 16. Nov. Das in Minden cantonnirende Regiment von Schladen und einige Eskadrons Blücherscher Husaren hatten Ordre erhalten, nach Curhafen zu marschiren, wo sie den 20. eintreffen sollten. Der englische Kaper ließ aber indessen das weggenommene preussische Schiff im Stiche, und der Marsch der preussischen Truppen, die nur erst bis Uchte, 3 Meilen von Minden, vorgerückt waren, ist abbestellt. — Ein Gerücht läßt hannövrische Truppen nach Lübek marschiren, um rückständige Beyträge zur Demarkationslinie einzutreiben. — (Andre Nachrichten zwar von entfernteren Orten, aber von neuerem Datum, aus dem nördlichen Deutschland sagen, daß am 18. Nov. die Preussen Curhafen dennoch besetzt hatten, und daß andre Truppen von Herford ausgerückt waren, um das Amt Ritzebüttel zu besetzen. Die obigen Angaben scheinen jedoch die richtigern zu seyn.)

Berlin, den 11. Nov. Der Brigadechef Ludwig Bonaparte ist gestern im Lustschloße Bellevue beym Großoukl des Königs, dem Prinzen Ferdinand von Preussen, zur Tafel gewesen. Wie man hört, wird derselbe vor der Hand nur noch eine kurze Zeit hier bleiben, und dann eine Reise nach Schlesien machen, um besonders die Gegenden und Schlachtfelder zu besehen, die aus der Epoche Friedrichs II. in den schlesischen Kriegen so denkwürdig sind. Alsdann, heißt es, wird derselbe hierher wieder zurück kehren, und sich während der Karnevalszeit in Berlin aufhalten. Die Einrichtungen des königl. Schlosses, dessen Merkwürdigkeiten er in Augenschein genommen hat, haben seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. In der Nacht vom 9. auf den 10. dieses wüthete hier besonders nach Mitternacht ein heftiger Sturm, der dem vom Jahre 1793 wenig nachgab. Es sind dadurch Bäume mit der Wurzel ausgerissen, Fenster zerschmettert, Dächer beschädigt, und Zäune, Planken und Pallisaden umgeworfen worden.

Helvetische Republik.

Zürch, den 16. Nov. Verschiedene Anstalten und Forderungen der hiesigen fränkischen Generale lassen nur zu sehr vermuthen, daß wir dem Zeitpunkte des neuen Ausbruchs der Feindseligkeiten ganz nahe sind. Der Divisionsgeneral Sorbier begehrte eine beträchtliche Anzahl Flinten aus dem Zeughause von Luzern zur Bewaffnung zweyer Bataillons. Er soll dabey geäussert haben, daß er dieselben ohne allen Verzug um so gewisser erwarte, da der Waffenstillstand bereits aufgekündiget ist, und die Feindseligkeiten wieder ihren Anfang nehmen werden. Ob seinem Begehren entsprochen worden, ist nicht bekannt. Der Obergeneral Macdonald verlangt, daß, sobald seine Truppen Zürch und St. Gallen werden geräumt haben, diese Städte durch helvetische Linientruppen besetzt werden sollen. Wie dieses, wozu 2 Bataillons erforderlich sind, geschehen könne, ist nicht abzusehen, da die helvetische Republik nur 3 Bataillons auf den Beinen hat. Unterdessen scheint Macdonald auf seinem Begehren bestehen zu wollen, was unsre Regierung in nicht geringe Verlegenheit setzt. Weiter verlangt dieser General, daß 3 Scharfschützencompagnien errichtet und nach Zürch gesandt werden mögen, wo sie gemustert, gekleidet und von den Franken besoldet werden sollen. Dieses Corps soll dann unter dem unmittelbaren Commando des Generals en Chef mit der fränkischen Avantgarde agiren. Die Errichtung dieses Corps, wozu schon eine große Anzahl Freywilliger sich gemeldet hat, würde keinen großen Anstand finden, wenn nicht das Mißtrauen so groß wäre. Der Gen. Macdonald hat vor einigen Tagen einen Districtsstatthalter und einen Munizipalitätspräsidenten aus den Gegenden von Andelfingen gefangen und gebunden wegführen lassen, weil sie seinem Befehle, ein Quantum Haber zu liefern, nicht gehorchten, welches sie ohne bestimmte Weisung von der gehörigen Behörde nicht thun zu können vorgaben, die Gemeinden, in welchen diese Lieferung geschehen sollte und nicht geschah, wurden mit 2 Regimentern Cavalerie zur Exekution belegt, die aber durch das Verwenden unseres Regierungsstatthalters bald wieder zurück gezogen wurden.

Bern, den 19. Nov. Von vielen Districten und Gemeinden des Cantons Leman sind die angekündigten Adressen an die Regierung eingegangen, worin sie feyerlichst gegen die Trennung dieses Cantons von Helvetien protestiren. Nach zuverläßigen Berichten aus dem Hauptquartier des Generals Macdonald wird die Armee in Bündten bey Wiedereröffnung des Feldzuges entweder zur italiänischen oder zur Rheinarmee stossen, und die Besatzung und Vertheidigung von Bündten der Schweitz überlassen werden. Heute soll der fränkische Minister Reinhard eine

lange Conferenz mit dem Vollziehungsrathe gehabt haben, die, wie man sagt, hauptsächlich Kriegsanstalten zum Gegenstande hatte.

Frankreich.

Paris, den 17. Nov. Zufolge eines vom Staatsrath Chaptal erstatteten Berichts, sollen die, wegen der vortreflichen politischen Grundsätze ihres Vaters, aus ihrem Vaterlande (Neapel) verbannten, beyden Söhne des verstorbenen Gaetano Filangieri, Verfassers der Gesetzgebungs-Wissenschaft, in das fränkische Prytanäum aufgenommen werden. — Durch einen andern Beschluß, vom 19. Brumaire, werden ebenfalls 19. Söhne von Civil- und Militärangestellten, welche im Dienste des Vaterlandes umgekommen sind, in das Prytanäum aufgenommen.

In England ist eine Karrikatur, den Lord Nelson mit Lady Hamilton vorstellend, erschienen. Letztere bedeckt, indem sie ihren Putz zurecht macht, mit ihrem Arm und Schal die Augen des erstern. Während diesem schleicht sich ein Krieger zwischen den Füßen des Admirals durch. Der Sinn dieser Karrikatur ist Bonaparte's Reise aus Aegypten nach Frankreich, während als Nelson sich den sinnlichen Freuden zu Palermo überließ.

Vom 20. Nov. Der Krieg ist entschieden. England schickt keinen Bevollmächtigten und Gr. Cobenzl hat erklärt, daß er über den Frieden nicht anders als in Gegenwart eines englischen Bevollmächtigten unterhandeln könne. Damit ist nun alle Hoffnung verschwunden, einen Frieden, ohne durch Gewalt der Waffen zu erringen. Am 28. d. wird zu gleicher Zeit die Donnerstimme der Kanonen von Meiland bis Ansbach erschallen, und die Kriegsgeschichte wird unter die seltensten Rubriken ihrer Jahrbücher aufzeichnen: „Anfang eines französischen Feldzuges, zwey Tage vor dem December."

Italien.

Beschluß des ausführlichen Berichts vom Gen. Lieut. Dupont über die Expedition gegen Toskana. „Die Truppen kamen bey den, 20 Schuh hohen, Verschanzungen an: diese schienen vor einem Ueberfall geschützt, und die Artillerie, mit welcher sie besetzt waren, machte ein sehr lebhaftes Feuer. Der Gen. Carra St. Cyr begab sich mit 2 Bataillons auf eine Anhöhe nahe bey der Citadelle; ein anderes von derselben Halbbrigade (der 29.) schlug die Straße von Perugia ein; mehrere Kanonen, von einem Bataillon der 58. Halbbrigade soutenirt, wurden als Batterie vor dem Florenzer Thor, um es einzuschliessen, aufgepflanzet; andere Stücke schossen Bresche auf die Basteyen rechts. Der Gen. Monnier, welcher, wenn er sich vertheidigt, wie zu Ankona, die Belagerungen in die Länge zu ziehen weiß, versteht sich darauf sie abzukürzen, wenn er angreift: er befahl das Thor mit Faschinen zu besetzen, und diese anzustecken. Die Grenadiere eilten, sie hinzutragen, unter Leitung des Adjutanten Demoli und des Kapitäns vom Ingenieurcorps, Bois-Chevalier. Der General St. Cyr machte die nähmliche Operation an dem Thore auf seiner Seite. Ein Kartätschenhagel, mit Granaten und Steinen vermischt, fiel auf die Braven herab, welche die Faschinen steckten, um die Thore in Brand zu stecken. Dieses kühne Mittel konnte aber nichts ausrichten, weil die Thore mit Eisen beschlagen, und mit einem Erdwall umgeben waren. Der Feind, der sich am Rande seines Verderbens fand, faßte Muth, und glaubte gesiegt zu haben. Plötzlich wurde die Stadt erleuchtet, wahnsinniges Geschrey erschallte in ihren Mauern, die Sturmglocke wurde mit Wuth geläutet, und begleitete den anhaltenden Ruf: Tod den Franzosen! — Da ich von diesem Zustand der Dinge Nachricht erhielt, ließ ich Artillerie und Munition auf Arezzo ziehen; der Gen. Trivulzi marschirte zur Verstärkung mit einer cisaldinischen Halbbrigade, so wie auch der General Polombini, mit dem cisalpinischen Offizierbataillon, das er anführt, und einem Bataillon von der 28. Halbbrigade. Während der Nacht werden Leitern gerüstet; ungeduldig forderte der Soldat Sturm zu laufen: die Verstärkungen will er auf den erstürmten Wällen abwarten. Am 19. d. um 9 Uhr war alles zum Sturm bereitet. Die 58. Halbbrigade unter Anführung des Bataillonschefs Lusignan, von dem Gen. Monnier und dem commandirenden Adjutanten Gerard geleitet, rückt zu dem Ende an. Mehrere Brave von diesem Corps werden verwundet, aber seine Kühnheit wird durch nichts erschüttert. Im nähmlichen Augenblicke nimmt die 29. Halbbrigade das Thor von Perugia und das Bergthor weg: die Franzosen stürzen in den Platz. Die Aretiner werden auf den Wällen, in den Straßen, auf den Batterien, verfolgt und niedergemacht. Die einen vermeiden den Tod, indem sie auf allen Seiten fliehen, die andern vertheidigen sich noch in den Häusern, de-

rer Mauern Schießscharten haben; auf unterirrdischen Gängen, die in das Feld führten, haben sich mehrere gerettet. Die Citadelle verlangte zu capituliren; auf die Antwort, daß die Franzosen mit Räubern nicht capituliren, ergab sie sich auf Gnade und Ungnade. Dieses war das Schicksal von Arezzo, von dieser strafbaren Stadt, die man dennoch geschont hat; sie hatte im letzten Feldzuge der Armee von Neapel zu trotzen gewagt, und sie hörte seitdem nicht auf, sich die Rache zuzuziehen, welche die französ. Großmuth an ihr zu nehmen verschmäht hat. Ich werde Ihnen 7 Fahnen senden, die den Insurgenten genommen worden sind. Der Platz enthielt viele Gewehre und Munition. Es ist unnöthig, das Lob der Truppen beyzufügen ꝛc. — Die Beobachtung der Mannszucht, der Schutz, dessen die friedlichen Einwohner genossen haben, die Achtung für den Waffenstillstand: das sind die Hauptzüge dieser Operation. Sie leistet Genugthuung für Beschwerden, welche die französ. Armee ohne Schwäche und Gefahr nicht dulden konnte, sie stellt die Kriegsgesetze, welche zu lange gegen uns verletzt wurden, wieder aufrecht; ich zweifle nicht, daß sie die Friedensunterhandlungen beschleunigen wird."

Großbritannien.

London, den 14. Nov. Die letzten, über die Eroberung von Curacao durch die Engländer, gegebenen Nachrichten, haben sich vollkommen bestätigt. Ein Lieutenant der Fregatte Nereide meldet darüber an seinen Vater in England Folgendes: „Wir haben in der gestrigen Nacht einen Schooner von Curacao Bay abgeschnitten, und segelten diesen Morgen in die Bay, wo wir die Holländer und Franzosen im Gefecht miteinander sehen. Capitän Walkens hielt einen Kriegsrath, und es ward beschlossen, beyde Theile anzugreifen, welches mit dem besten Erfolge geschah. Die Holländer erbothen sich zur Uebergabe des Forts, wenn wir sie gegen die Franzosen schützen wollten. Dieses ward zugestanden. Alle Schätze, Silbergeld und Silberzeug, welches der Colonie gehörte, ward an Bord der Nereide gebracht. Die Unionsfahne weht jetzt von allen Werken. Ich bin mit dieser Nachricht an Lord H. Seymour abgefertigt, der unmittelbar drey Fregatten zur Unterstützung beorderte. Ich bewache jetzt den famösen schwarzen franzdsischen Capitän Victor Hughes, der in diesem Kriege uns so vielen Schaden gethan, und bisher Commandeur zu Guadeloupe war. Er ist auf seiner Reise nach Curacao gefangen, wohin er zur Uebernehmung des Gouvernements gegangen war. Er glaubte, daß diese Insel bey seiner Ankunft schon im völligen Besitz der Franzosen seyn würde."

Die Zeitungen von Neuyork und Neulondon vom 28. September enthalten Folgendes: „Partheygeist wüthet bey dem Herannahen der Präsidentenwahl in allen Staaten und hat sich in Carolina und Virginien sehr beunruhigend gezeigt. In diesem letzten Staate giebt er Anlaß zu ernsten Streitigkeiten. In Virginien kamen zwey Brüder darüber zum Handgemenge; ein unglücklicher Schlag tödtete den einen, der andere entfloh. Die Freunde des gegenwärtigen Präsidenten thun alles, um die Idee zu unterstützen, daß die Wahl des Herrn Jefferson ein Signal zur Zerstöhrung aller heilig gehaltenen Dinge und zur Einführung des Unglaubens seyn werde. Indeß glaubt man allgemein, daß Herr Jefferson Präsident werden wird. Eben diese Zeitungen melden auch, daß das gelbe Fieber in Baltimore wieder abgenommen habe, und in 3 Tagen nur 32 Menschen gestorben wären. Uebrigens hat sich das gelbe Fieber auch nach Norfolk und Providence in Rhode-Island verbreitet. Zu Neuyork und Philadelphia herrschte Gesundheit, und man hatte die besten Anstalten gegen aller Contagionen getroffen."

Zufolge gnädigster Anbefehlung dd. 10. dieses gedenkt man Dienstag und Mittwoch den 2. und 3. December in dem churfürstl. Grünwalder Forst 243 Klafter Birken, und 1000 Klafter Fichten, dann Donnerstag und Freytag den 4. und 5. December in dem churfürstl. Forstenrieder Forst 64 Klafter Eichen, 169 1/4 Klafter Birken, 468 1/2 Klafter Fichten an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Kaufslustige haben demnach zur Licitation im Grünwalder Forst am ersten Tage in loco Langenhaar, und am zweyten Tage in loco Wörnbrunn, zur Licitation im Forstenrieder Forst aber an obbestimmten Tagen in loco Forstenried jederzeit früh Morgens um 9 Uhr zu erscheinen. Akt. den 25. Nov. 1800.

Churfürstl. Hofrastenamt qua Forstcontrollamt
dann
Churfürstl. Forstmeisteramt München.
Frhr. v. Castell, Hofrastner.
Rg. v. Oberndorff, Oberforstmeister.

Es hat Jemand einen grau floretseidenen Handschuh verlohren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXXIV. Mondtag den 1. December 1800.

Deutschland.

München, den 29. Nov. Gestern Abends um 6 Uhr ist eine Abtheilung der berittenen franz. Uhlanen-Legion nebst einem Bataillon Jäger zu Fuß und der diesem Corps zugetheilten Artillerie hier eingetroffen, und einquartirt worden... Obergeneral Moreau selbst ist gestern erst um 1/2 3 Uhr Nachmittags in einem 6spännigen Wagen unter zahlreicher Begleitung von hier abgereiset. Einige Zeit vor und nach ihm sind dessen Dragoner-Garde zu Pferde in verschiedenen Abtheilungen und dann zuletzt die Garde-Grenadiers abgezogen. Vor der Abreise ist folgende Proclamation des Obergenerals Moreau in franz. und deutscher Sprache hier allgemein bekannt gemacht worden, welche hier aus der von gedachtem Obergeneral selbst veranstalteten deutschen Uebersetzung wörtlich abgedruckt wird.

Rheinarmee. Freyheit. Gleichheit.

Hauptquartier zu München,
den 6. Frimaire 9ten Jahres der einen und unzertheilbaren Franken-Republik.

Der Obergeneral an die Rheinarmee.

Soldaten!

Das Frankenvolk war weit entfernt zu glauben, daß ihr genöthigt seyn würdet, die Waffen noch einmahl in der strengsten Jahrszeit zu ergreifen, um ihm einen Frieden zu geben, den es aufrichtig wünscht, und den seine Feinde mit einer Arglist, die die Diplomatie nur zu oft gebraucht, immer zu entfernen suchen.

In der That konnte man nicht vermuthen, daß ein Negociateur ohne Vollmacht zu negociren auftreten würde.

Die fränkische Regierung, mit der Freymüthigkeit, die einem freyen Staate geziemt, eilte, dem Gesandten des Oestreichischen Hauses die vortheilhaftesten Anträge zu thun, und zweifelte keineswegs, euern Arbeiten ein Ende zu machen, und der Republik Ruhe und Glück zu verschaffen.

Der Graf von Cobenzl erklärt, er könne den Frieden nur in Gegenwart englischer Bevollmächtigten unterhandeln.

Vergebens sagte man ihm: ein Volk, das alle Völkerschaften Europens besoldet, die gegen uns die Waffen ergreifen wollen, könne unmöglich zur Beendigung eines Krieges einwilligen, den seine Regierung vortheilhaft findet und selbst durch die niedrigsten Kunstgriffe zu verlängern sucht.

Die Vernunft schweigt vor gebiethenden Vollmachten, und nur neue Kriegsvortheile scheinen solche befremdende Verfügungen umändern zu können.

Durch solche elende Chikanen glaubten unsere Feinde eine Jahreszeit zu gewinnen, die euch nicht gestattete, die Siege dieses Feldzuges weiter zu verfolgen.

Sie hätten euch besser kennen und glauben sollen, daß fränkische Soldaten, eben so wenig empfindlich gegen die Strenge der Jahrszeit, als sie es bey der Eroberung von Holland und der Vertheidigung der Festung Kehl waren, auch die nähmlichen Hindernisse zu übersteigen vermögend seyn werden, um ihrem Vaterlande einen Frieden zu schenken, der ihren Ruhm auf den höchsten Gipfel bringen, und dem Vaterlande seinen Wohlstand wieder geben wird.

Der Obergeneral befiehlt, daß gegenwärtiger Aufruf als Generalsbefehl zur Armee gegeben, und in franzöfischer und deutscher Sprache gedruckt werden soll.

Unterzeichnet: Moreau.

Dem Original gleichlautend:
Der Divisionsgeneral, Chef des Generalstabs
unterzeichnet: Dessolle.

Man hat hier Nachrichten, daß sich die kaiserl. Truppen hinter dem Inn zusammenziehen. Erzherzog Johann ist zu Mülldorf, unweit von welcher Stadt eine concentrirte Stellung genommen werden soll. Gen. Klenau zieht nun näher gegen Böhmen. Man spricht von der Ankunft des Kaisers bey der Armee. Am 22. Nov. erwartete man bey Wien die Ankunft von mehreren Tausenden der ungarischen Insurrection. Ueberall ist Krieg die allgemeine Schreckensstimme.

Kempten, den 25. Nov. Vorgestern gieng ein großer Zug franzöſ. Proviantwägen, jeder mit 4 Pferden bespannt, hier durch. Am nähmlichen Tage kam auch der Gen. Molitor hier an, dessen Hauptquartier dem Vernehmen nach zu Fässen seyn wird. Das von hier abgegangene große Hauptquartier des rechten Flügels hatte Ordre, in Kaufbeuren bis auf weitere Befehle zu verbleiben; diese müssen nun eingetroffen seyn: denn gestern brach dasselbe von Kaufbeuern nach Weilheim und dortiger Gegend auf.

Ulm, den 23. Nov. Die Pallisaden der hiesigen Festungswerke, welche partienweise hingelassen werden sollen, sind noch nicht verkauft; das Arbeiten an der Demolirung der Festungswerke geht unausgesetzt fort; die Schanzer werden von den Ständen bezahlt.

*) Eine kurze Geschichte der Entstehung hiesiger Festung dürfte hier nicht am unrechten Platze stehen: Ulms Festungswerke sind nicht auf einmahl gebaut worden. Schon im Jahre 1480 wurde der Einlaß am Donaustrome mit jener Befestigung zu bauen angefangen, dann wurden von 1527 der Brenner, die Lauseck und die Festungswerke bis zum Gögglinger Thore gebaut, und im Jahre 1552 geendigt. Im Jahre 1604 schickte die Stadt Ulm mehrere Sachverständige auf Reisen nach Lothringen, und Frankreich um sich nähere Kenntnisse und Erfahrung in der Befestigungskunst zu sammeln. Darauf wurde durch Gideon Bacher, einen gebohrnen Ulmer, der Festungsbau fortgesetzt, und die Werke an der Donau hergestellt. Im Jahre 1617 bis 24 wurde der ganze Festungsbau vollendet. Diese Festung enthielt eilf Bastionen, und im Umfang auf den 10 Wällen 11950 Schritte, auf dem Glacis aber gegen 16000 Schritte. Seit 1797 ließ der kaiserliche Hof nicht nur die hin und wieder verfallenen Festungswerke in wehrhaften Stand herstellen, sondern auch mehrere Aussenwerke vor dem Heerdbrucker Thore, im Ziegelstadel, und zwey Blockhäuser auf dem Michaels- und Geisenberge auf Kosten des schwäbischen Reichskreises durch östreichische Ingenieurs von Grund aus erbauen.

Innsbruck, den 16. Nov. Beschluß des Gen. Hillerischen Schreibens. „Die feindliche Armee zieht sich in Schwaben, Bayern, Bündten, und an der Gränze Tyrols beträchtlich zusammen, die Passage aller Menschen in das Ausland, und aus demselben herein ist durch den Feind bereits untersagt. Jedweder Krieg ist drückend und verheerend, aber keiner in dem Grade, wie der gegenwärtige, wovon die täglichen Beyspiele jener Länder, jener Provinzen, unserer Nachbaren und Mitgenossen vor Augen liegen, die nebst der kostspieligen Erhaltung der feindlichen Truppen auch alle Nebenausgaben und nicht selten beträchtliche Geschenke mit ihrer gänzlichen Zugrunderichtung an die Commandanten zu machen gezwungen werden. Wenn ich nur nach diesen so kurz aufgeführten Thatsachen einen Blick auf die Lage, und die ihrem Monarchen so treu zugethanen Einwohner Tyrols mit dem Bemerken werfe, was diese biederen Landeseinwohner bereits gethan, um sich für den Besuch eines solchen Feindes, wie die Franken sind, zu vertheidigen; so sollte ich glauben, daß es ganz überflüßig sey, durch neue Aufforderungen jenen Eifer erst erwecken zu müssen, der bis nunzu so bieder wirkte, und den Feind stehen machte. In dieser Folge bleibt mir nichts übrig, als mein wiederhohltes Vorstellungsgesuche mit dem zu erneuern, daß, nachdem ich das Glück genieße, denjenigen Theil des Truppencorps zu commandiren, welches im nördlichen Tyrol aufgestellt ist, ich mir ganz sicher schmeichle, daß die Landeseinwohner mit meinen Truppen von dem löblichen Eifer nicht nachlassen, und mit vereinbarten Kräften wie bisnun mitwirken werden. Zu diesem Ende fordere ich jeden freundschäftlich auf, sich der feindlichen Annährung und Gewalt mit mir vereint aus allen Kräften entgegenzustellen, um durch eine solche vereinte Kraft mit dem Beystande des Allmächtigen, Eigenthum, Religion und Rechte wider einen solchen Feind geschützt zu haben, dessen Aussicht nichts weniger, als dahin zielt, Länder glücklich zu machen. Befriedigend, und süß wird nach unsern ausgestandenen Unannehmlichkeiten die Belohnung in dem bestehen, daß wir durch unsere schuldige Anstrengung so viele Mitbürger vom Verderben gerettet, des Feindes Absicht, dieses Land gleich zu unterjochen, und auszusaugen, verhindert, unserm liebreich gnädigen Monarchen neue Proben unserer getreuen Anhänglichkeit bewiesen, und diesen allgemeinen Feind guter Ordnung durch vereinbarte Kräfte nicht nur allein zurückgehalten, sondern sich demselben fürchter-

lich, und in den Augen der Welt schätzungswerth gemacht haben. Trbstend wird aber für mich das Bewußtseyn bleiben, meine Pflicht in Rücksicht meines allergnädigsten Landesfürsten, und eines solchen Landes biederer Einwohner nach möglichsten Kräften erfüllt zu haben.

Preußische Staaten. Es werden gegenwärtig für alle Postrouten anstatt der gewöhnlichen ordinairen Postwägen, Deligencen gebauet, welche schön und bequem für Reisende eingerichtet werden. Auf dieselben kommt ausser den Passagiers weiter nichts, als das Gepäcke für die Reisenden. Alle übrigen Poststücke kommen auf Beywägen.

Helvetische Republik.

Bern, den 19. Nov. Lange schon ist unsere Erwartung auf die Nachrichten gespannt, die vom Bürger Glaire aus Paris kommen, und einige beruhigende Aussichten für die Zukunft eröffnen sollten. Gestern nun sind die ersten Berichte, von demselben selbst mitgetheilt, eingelaufen; und das wichtigste derselben ist heute vom Vollziehungsrathe dem gesetzgebenden Rathe kund gemacht worden in folgender Bothschaft: „Der Vollziehungsrath an den gesetzgebenden Rath. Bürger Gesetzgeber! Die Neutralität und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes haben für die ganze Nation ein so hohes Interesse, daß der Vollziehungsrath sich beeilet, Ihnen, Bürger Gesetzgeber! die von seinem ausserordentlichen Gesandten Bürger Glaire über diesen wichtigen Gegenstand erhaltenen frohen Nachrichten mitzutheilen. Der erste Consul der fränkischen Republik hat unserm Gesandten in einer ihm ertheilten Privataudienz die feyerliche und bestimmte Versicherung gegeben, daß der offensive Tractat von 1798 zernichtet, und durch ein neues auf die ehemahlige Neutralität und Unabhängigkeit der Schweitz gegründetes Bündniß ersetzt werden soll. Dieser Zusicherung ward beygefügt, daß bey dem bevorstehenden Friedens-Congresse nicht nur eine Gesandtschaft von unsrer Republik werde Zutritt erhalten, sondern daß sich die fränkische Regierung äusserst werde angelegen seyn lassen, daß unsre Neutralität und Unabhängigkeit auch von den andern contrahirenden Mächten so wie von ihr anerkannt werde. Der Vollziehungsrath ist überzeugt, daß Sie, Bürger Gesetzgeber! die Freude, die dieser Bericht verursacht, und die Hoffnung mit ihm theilen werden, daß die gegenwärtige Regierung von Frankreich durch ihre Gesinnungen von Gerechtigkeit, Billigkeit und Freundschaft gegen unsere Republik, alles beytragen werde, um unserm Vaterlande jene Ruhe und Glückseligkeit wieder zu verschaffen, die ihm das im Jahr 1798 abgedrungene Schutz- und Trutzbündniß entzogen hat. Gruß und Achtung!

Zimmermann, Präsident.

Man versichert, daß der erste Consul auf den geäusserten Wunsch des Bürgers Glaire diese erfreuliche Erklärung bekannt machen zu dürfen ihm gesagt habe, er könne ihm alle beliebige Publizität geben.

Auf diese Bothschaft des Vollziehungsraths erließ der gesetzgebende Rath folgende Antwort. „Mitten unter den sorgenvollen Arbeiten, womit Sie, Bürger Vollziehungsräthe, sich unabläßig gleich uns beschäftigen, um wenigstens einige der zahllosen Wunden zu heilen, welche die furchtbaren Eräugnisse der Zeit unserm innern Wohlstand geschlagen haben, können Sie sich die frohen Empfindungen gedenken, welche Ihre heutige Bothschaft, und die darin enthaltenen wichtigen Nachrichten des Bürgers Glaire als gegenwärtigen äusserordentlichen Gesandten der helvetischen Republik in Paris bey dem gesetzgebenden Rath erregen mußten; Empfindungen, die gewiß jeder biedere Helvetier mit uns theilen wird. Wenn in einem Augenblick, der das Schicksal von mehr als einem Welttheile vielleicht auf Jahrhunderte entscheiden soll, der erste fränkische Consul dem ältesten Bundesgenossen seines Volkes ein seiner Größe so würdiges Wort gibt: daß er sogar die drückende Last des Bundesvertrags von 1798 in eine Wohlthat für uns verwandeln werde — wer dürfte sich von nun an nicht der bescheidenen Hoffnung überlassen, daß Helvetiens bereits im Jahre 1648 von den größten Mächten Europa's anerkannte Unabhängigkeit nicht nur weiter fort bestehen, sondern selbst die Stunde nicht mehr fern seyn werde, wo dasselbe das unschätzbare Glück seiner drey volle Jahrhunderte nie verletzten Neutralität, und damit den kräftigsten Schild seiner äussern Sicherheit aufs Neue wieder gewinnen soll. Wir aber, Bürger Vollziehungsräthe, schlagen mit allen unsern helvetischen Mitbürgern in so schicksalsvollen Tagen mehr als jemahls brüderlich Hand in Hand, durch männliches Ertragen vorübergehender Uebel, und gewissenhaftes Thun jedes Guten, das in unserm Vermögen steht, uns

dieser bessern Zukunft immer würdiger zu machen.
Bern den 17. Nov. 1800. Gruß und Achtung.
Der Präsident Füßlin.

Frankreich.

Paris, den 17. Nov. Hier wird wirklich eine wohlthätige Anstalt, eine Art Pfründehospital, gebildet, welche in dem deswegen publicirten Prospectus: „Ein sicherer Zufluchtsort gegen das Unglück" (Retraite assurée contre l'infortune) genannt wird. Man bezahlt, um aufgenommen zu werden, 1080 Francs. Dafür wird man gut genährt, bürgerlich gekleidet, und in ein besonderes Zimmer logiert. Die Namen folgender Personen sind vermögend, Zutrauen in die Errichtung dieser Anstalt einzuflössen, wie z. B. unter den Verwaltern derselben, der Präfect des Seinedepartements, unter den Aerzten, B. Sue, unter den Rathsgliedern, B. Trouchet, unter den Stiftern, Bonaparte für 30 Betten, Mad. Bonaparte für 25, B. Lebrun (3ter Consul) für 15; auch B. Cambaceres, 2ter Consul ꝛc.

Die vom Mahler und Regierungscommissär Reveil in Deutschland gesammelten Gemählde, sind hier im Centralkunstmuseum angelangt.

(Aus dem Moniteur, vom 20. Brumaire) In einem Briefe vom 18. Brumaire macht der Justizminister die Regierungscommissärs bey den Kriminalgerichten und die Jurydirectoren auf die immer zunehmende Ungestraftheit des Verbrechens, wodurch Straßenraub, Plünderung der Courriere, der Landkutschen, der Geldtransporte täglich begünstigt werden, aufmerksam. Er begehrt von ihnen schleunige Anzeige verübter Verbrechen, sammt den zur Bestrafung derselben ergriffenen Maßregeln.

Zufolge eines, dem Nationalinstitute erstatteten ausführlichen Berichtes, hat der B. Desmoulins, Augenarzt, die Kunst erfunden, und auch den wirklich mehrmahls erprobten Versuch gemacht, Personen, welche durch entzündete Geschwüre blind geworden waren, durch einen künstlich eingesetzten Stern das Gesicht wieder zu geben. Nach dem Zeugnisse des Augenarztes Roussille-Chamseru (in seinem, der Arzneygesellschaft deswegen gemachten Rapporte) ist diese Erfindung besonders in soweit wichtig und neu, in sofern sie den künstlichen Augenstern nach einer Stelle des Auges bringt, wo man niemahls den Sitz einer Gesichtsfähigkeit vermuthet hatte.

Eine sehr schöne Erfindung ist die des B. Bernard's zu Paris (rue des moulins, buttes St. Roch, nro. 513.) Er verfertigt künstliche Arme (bras supplémentaires) mit welchen eine Person, welche das Unglück hatte, eines dieser Glieder zu verlieren, schreiben, und sogar die Feder schneiden kann. Nach einem, dem ersten Consul vom Invalidenarzt Sabathier erstatteten, günstigen Berichte, hat derselbe den Erfinder vor sich kommen lassen, und ihm aufgetragen, solche Arme für verstümmelte Vaterlandsvertheidiger zu verfertigen.

Großbritannien.

London, den 7. Nov. Vergestern ward Sr. Majestät beym Lever von dem Marquis von Salisbury ein Buch übergeben, welches auf das erste Papier gedruckt ist, das allein von Stroh verfertigt worden. Dieses Buch enthält eine historische Nachricht von allen Substanzen, die man je gebraucht hat, um etwas darauf zu schreiben. Zugleich waren einige Bogen Strohpapier beygefügt, die so fein sind, als irgend einige, die von Lumpen verfertigt worden. Es ist zu wünschen, daß die Strohpapier-Manufacturen probat seyn und in Gang kommen möchten, um den übermäßigen Preis des Lumpenpapiers zu vermindern. Auch wird man es sehr billig finden, wenn man künftighin nicht mehr Stroh auf Stroh gedruckt sehen wird.

Rußland.

Riga, den 8. Nov. (Durch ausserordentliche Gelegenheit.) Diesen Morgen ist wieder ein Embargo auf alle englische Schiffe im hiesigen Hafen gelegt worden. Die Anzahl derselben beträgt ungefähr 70. Man glaubt, daß eine ähnliche Maßregel mit den englischen Schiffen auch in den andern russischen Häfen Statt haben werde. In Rücksicht des brittischen Eigenthums ist noch nichts verfügt worden.

Nro. 142. **Polizey-Erinnerung.**

Ein Bauernwagen nebst zwey Pferden wurde ledig in der Stadt gefunden. Der Eigenthümer kann sich auf der Polizey legitimiren. München den 29ten Nov. 1800.

Bey neuerdings gehemmtem Posten- und Botheulauf können die den 4. Dec. vorgehabte 468ste Ziehung zu Stadtamhof, und die 843ste Münchner Ziehung den 11ten Dec. nicht vor sich gehen. Die Herren Collecteurs haben daher die hierzu erhaltenen Einsätze den Herren Spieliebhabern wieder zurück zu zahlen, und gleichwohl abzuwarten, wann bey ruhigern Zeiten die Lottoziehungen wieder angefangen werden können. Act. München den 28. Nov. 1800.

Churfürstliche Lottokamer in München.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXXV. Dienstag den 2. December 1800.

Kriegsnachrichten.

Wir sehen uns leider wieder gezwungen, diese schreckenvolle Aufschrift (doch vielleicht nur auf kurze Zeit) in unsre Blätter aufzunehmen. Es ist wirklich an dem, daß die Feindseligkeiten unter den Vorposten bereits angefangen haben. Vorgestern Abends und gestern Morgens sind einige Wägen mit verwundeten Franzosen und Oestreichern hier angekommen, und Theils im Lazareth, Theil im sogenannten Neubau auf dem Anger abgesetzt worden. Auch sind gestern 34 Mann kaiserl. Kavalleristen und Infanteristen nebst einem Unterofficier, ein bey Feldkirchen unweit Aibling aufgehobenes Piket, hier als Gefangene eingebracht worden. Vor Allem müssen wir unsere Leser mit den allseitigen Stellungen beyder sich gegenüber stehenden Heere bekannt machen.

Frankreich hat 4 Armeen im Felde und zwar alle ausser dem franz. Gebiethe, nähmlich die beyden großen Armeen in Deutschland und Italien unter den Obergeneralen Moreau und Brüne, und die beyden kleinern Armeen am Mayn und in Graubündten unter den Obergeneralen Augereau und Macdonald. Die Rheinarmee steht in Bayern von der Gränze Tyrols längst der Vils bis an deren Ausfluß in die Donau. Ihr rechter Flügel umschließt die Gebirge von Tyrol bis nach Feldkirch. Ihr linker Flügel unter Gen. Lieut. St. Suzanne bildet ein detaschirtes Corps, um die Verbindung mit dem Corps des Obergenerals Augereau in Franken zu erhalten. Beyde letztere scheinen bestimmt, gegen die obere Pfalz zu agiren und die Gränze von Böhmen zu bedrohen, um dadurch die linke Flanke der Hauptarmee zu sichern. Die Armee von Graubündten unterhält die Verbindung zwischen der italiänischen und Rheinarmee. Sie schließt sich an der Gränze von Graubündten an den rechten Flügel der Rheinarmee, und im Veltelin an den linken Flügel der italiänischen Armee an und bedroht Tyrol auf seiner westlichen Seite. Auf der südlichen Seite dieses von der Natur und nun durch ungeheure Schneemassen befestigten Landes dehnt sich der linke Flügel der italiänischen Armee bis Brescia aus; von da aus steht das Zentrum der franz. Armee bis an den Po herab. Der rechte Flügel bildet abermahls ein detaschirtes Corps, welches sich vom rechten Ufer des Po über Romagna und Toskana bis an die Gränze des römischen Gebiethes ausdehnt, um jeder feindlichen Unternehmung der Engländer und Neapolitaner sogleich zu begegnen. Die Truppenmasse, welche die ungeheure Kette von Mainz aus über Bamberg, Regensburg, München, Bregenz, durch das Veltelin nach Brescia, von da an den Po und bis an die Gränze des Kirchenstaats besetzt hält, geben die französ. Blätter über 300,000 Mann an.

Die Stellung der kaiserl. Kriegsvölker ist folgende: Die Hauptarmee in Deutschland steht am Inn unter dem Commando des Erzherzogs Johann, dem der Feldzeugmeister Graf Kollowrath beygegeben worden ist. Den rechten Flügel dieser Armee bildet das Corps des General Klenau auf dem linken Donauufer, welches mit dem Corps des Gen. Simbschön in Franken in Verbindung steht. Bey diesen Corps befindet sich auch der größte Theil der Reichstruppen, weswegen sie auch in einigen öffentlichen Blättern die Reichsarmee genannt werden. Diese Truppen, die eigentlich die Gränze von Böhmen vertheidigen und von der böhmischen Legion und den Scharfschützen- oder Jägercorps unterstützt werden sollen, stehen, wie es heißt, schon wirklich unter dem directen Oberbefehle des Erzherzogs Karl, welcher bereits die Uniform der böhmischen Legion trägt. Der linke Flügel der kaiserl. Ar-

mee lehnt sich an Tyrol und begreift auch das von ihm detaschirte Corps des Gen. Hiller in sich, welches dazu bestimmt ist, die nördlichen und westlichen Eingänge dieser natürlichen Festung zu vertheidigen. An dieses Corps schließt sich Gen. Loudon im südlichen Tyrol an, welcher ein Detaschement des rechten Flügels von der kaiserl. königl. Armee in Italien unter dem Oberbefehle des Generals Grafen von Bellegarde anführt. Dieser rechte Flügel lehnt sich an Tyrol und den Gardersee an, das Zentrum dehnt sich von diesem See bis an den Po aus nnd hat die Festungen Peschiera, Mantua und Legnago im Rücken; der linke Flügel bildet, wie der französische rechte Flügel, ein detaschirtes Corps unter dem Gen. Mylius, hält die Stadt und Festung Ferrara mit ihrem Gebiethe besetzt, und sein äusserster Punct ist die Festung Ankona. Diese ganze Truppenmasse, welche die Linie von Bamberg über Aichstädt, Passau, Wasserburg, durch ganz Tyrol bis an den Gardersee und über den Po hin besetzt hält, kann um so weniger in Rücksicht ihrer Anzahl genau bestimmt werden, da dieselbe während des Waffenstillstandes ansehnlich verstärkt worden ist, und über dieses noch durch die freywilligen Vaterlandsvertheidiger in Tyrol, Oestreich, Böhmen und durch die ungarische Insurrectionsarmee unterstützt wird, welche letztere mehr von dem Patriotismus der Einwohner, als durch eine ordentliche Conscription zusammengebracht sind, daher auch ihre Anzahl nicht angegeben werden kann.

Neueste Tageegerüchte sind: Die Franzosen sollen bereits Wasserburg und alle Anhöhen, zwischen denen diese Stadt dieß- und jenseits am Inn liegt, besetzt haben. Lecourbe soll bey Urfahrn den Inn passirt haben, und gegen Rosenheim und Salzburg mit Eile vorrücken. Das Hauptquartier des Obergen. Moreau soll von Anzing bis Haag vorgerückt seyn. Man soll bereits ein östreich. Corps bey Dingolfing wahrgenommen haben.

München, den 1. Dec. Vorgestern Mittags ist die Tags zuvor hier eingetroffene erste Abtheilung der pohlnischen Legion, Uhlanen und Fußjäger wieder von hier zur französ. Armee abgezogen. Bald darauf gieng ein langer Zug mit 36 kupfernen Pontons befrachteter Wägen hier durch zur Armee. Vorgestern Abends nach 4 Uhr traff hier die zweyte u. größere Abtheilung von der pohlnischen Legion ein, und wurde in die Kasernen einquartirt. Gestern Mittags ist sie wieder mit schöner türkischer Musik und klingendem Spiele zur Armee abgezogen.

Seit heute Morgen halber 8 Uhr hört man aus der Gegend von Erding — und wie es scheint, auch aus der Gegend von Rosenheim her unaufhörlich kanoniren.

Ingolstadt, den 28. Nov. Hier ist folgende Polizeyverordnung des Bataillonschefs, und Stadtcommandanten Lehoc, den 22. Nov. erschienen. „Nachdem ich benachrichtiget worden bin, daß mehrere Individuen in der Stadt wohnen, ohne dazu gesetzmäßig berechtiget zu seyn, und in Anbetracht, daß diese Mißbräuche für die Einwohner drückend, und eben so für die Einquartierung des Militärs, und der bey denselben angestellten Personen nachtheilig sind, so bin ich Willens, die Vorrechte, welche die Gesetze und militärischen Verordnungen den zur Armee unmittelbar gehörigen Personen einräumen, geltend zu machen." Ich verordne daher, wie folgt:

I. Art. Es wird jedermann verbothen, *jemand*, wer er auch immer sey, in seine Wohnung aufzunehmen, ohne dazu vom Magistrate einen Erlaubschein zu haben, welcher aber keinen ausfolgen lassen wird, ehe er von mir hierzu die Einladung erhalten hat. Demjenigen aber, welcher dagegen handelt, werden 6 — 12 Mann von der Garnison zur Strafe 8 Tage lang eingelegt werden.

II. Art. Binnen 24 Stunden nach geschehener Publication gegenwärtiger Verordnung sind die Einwohner, bey welchen Militär, oder andere bey der Armee angestellte Personen wohnen, verbunden, an der Hausthüre einen Zettel anzuschlagen, auf welchem die Nahmen, der Rang, und die Geschäfte derselben aufgezeichnet sind. — Diejenigen, welche dieser Verordnung nicht nachkommen, werden mit der nähmlichen Strafe angesehen, welche im ersten Artikel enthalten ist. Die Quartierbillete derjenigen, welche bey den Bürgern wohnen, werden binnen 24 Stunden vom Platzcommandanten erneuert werden; nur sind die Hrn. Offiziers, Unteroffiziers, und Soldaten von diesen Formalitäten ausgenommen.

III. Art. Die Einwohner, bey welchen nach der Lage der Umstände Officiers, Unteroffiziers, und Soldaten, oder andere bey der Armee Sr.

Majestät des Kaisers angestellte Personen einquartiert sind, sind schuldig, binnen 24 Stunden nach der Publication dieser Verordnung mir davon Rechenschafte zu geben, und zwar unter der Strafe einem Militärgericht übergeben, und nach Strenge der Gesetze, die Spionenverhehlung betreffend, beurtheilet zu werden. Dem Stadtmagistrat liegt vorzüglich ob, über den Vollzug dieser Verordnung zu wachen.

IV. Art. Allen Kaffeesiedern, Wein- und Bierwirthen ist bey der im 1sten Art. enthaltenen Strafe verbothen, nach 10 Uhr Abends noch zu trinken zu geben, oder spielen zu lassen; zu solchem Ende wird 5 Minuten lang mit einer Glocke das allgemeine Feyerabend-Zeichen gegeben werden. Gleich nach geendigtem Läuten werden Patrouillen herumgehen, und dafür sorgen, daß die Kaffee- und Gasthäuser geschlossen werden.

V. Die Einwohner, welche nicht alle gebührende Achtung für die Hrn. Offiziers, welche bey denselben wohnen, tragen werden, sollen ebenfalls mit der im 1sten Art. enthaltenen Strafe belegt, und nach Umständen schwererer Fälle sogar in Gefängnisse gesetzt werden.

VI. Die Einwohner, welche Ursache haben, sich über einzelne, oder mehrere ihrer Einquartierten zu beschweren, sollen sich niemahls erlauben, sich selbst Recht zu verschaffen, sondern sie sollen sich vielmehr jedesmahl mit ihren Beschwerden an mich wenden, damit ich dieselben auf der Stelle nachdrucksamst vermitteln, und abstellen kann. Dagegen werden sich auch die Militärpersonen, welche auf gleiche Art gegen ihre Hauswirthe Beschwerden anzubringen haben, unmittelbar an ihren Compagniecommandanten wenden, als welcher mir sogleich hierüber den Rapport machen wird. Es wird daher jeder Militärperson bey schwerer Strafe verbothen, ihre Hauswirthe mit Schlägen, oder auf andere Art zu behandeln.

VII. Art. Diese Verordnung soll in den Tagsbefehl eingerückt, in beyden Sprachen gedruckt, und überall, wo es nöthig ist, angeheftet werden, damit sich Niemand mit der Unwissenheit entschuldigen kann.

Unterzeichnet: Lehoc.

Kempten, den 27. Nov. Generallieutenant Lecourbe ist noch nicht hier angekommen, man glaubt deswegen, er sey auf einem andern Wege bereits nach Bayern abgegangen.

Contributionsplan der Stadt Ulm vom 1. Nov. — I. Personalsteuer: Ein Mann in der Ehe, ein Witwer (ein Geschiedener, und eine ledige Mannsperson, welche entweder ein öffentliches Amt oder Dienst bekleidet, oder eine Profession ꝛc. für sich selbst treibt, bezahlt ein für allemahl zu der gegenwärtig angekündigten französischen Contribution 2 fl. — Eine Ehefrau, Witwe, eine ledige Weibsperson, welche einen eigenen Rauch führt, (item eine Geschiedene) desgleichen auch eine Sammlungsfrau bezahlt 1 fl. — Ein bey den Eltern zu Hause sich befindendes Kind von 18 und mehr Jahren bezahlt 30 kr. — Ein bey den Eltern sich befindendes erwachsenes Kind unter 18 Jahren bezahlt 12 kr. — Ein Ehehalt, welcher nicht schon selbst als Ehemann oder Ehefrau besonders mit einer Personalcontribution angesetzt ist, bezahlt 24 kr. — Arme bürgerliche Personen, welche von dem löbl. Almosenkasten entweder mit der sechswöchentlichen oder mit der stäten Hülfe begabt sind, bezahlen 24. kr., jedoch daß eine Person, welche die stäte Hülfe genießt, für sich, Weib und Kinder nur 24 kr. bezahlen darf, welche 24 kr. aber von dem löbl. bürgerlichen Almosenkasten übernommen und bezahlt werden. — Die Armen im Spital, welche nicht perpetuirt sind, bezahlen 24 kr., jene aber, so in dem Spital genährt sind, dürfen für sich selbst nichts bezahlen, hingegen muß das sie ernährende Hospital auch dießfalls ins Mittel treten, und für jede genährte Person bezahlen 24 kr.

Die Franzosen ziehen auch durch das Anspachische an die Rednitz; doch zahlen sie Alles baar. (Dinkelsbühl, den 22. Nov.)

Helvetische Republik.

Bern, den 21 Nov. Der General Montchoisi soll dem Vollziehungsrathe geschrieben haben, daß zufolge der Anzeige, die er vom Obergeneral Macdonald erhalten hat, der Waffenstillstand bey allen Armeen aufgekündigt sey, und das Lager von Amiens sich in Bewegung gesetzt habe, und schleunigst durch die Schweitz ziehen werde, um die Reservearmee zu verstärken. Zugleich soll Montchoisi ein Bataillon helvetischer Linientruppen und drey Scharfschützen-Compagnien gefordert haben, die unter sein Commando kommen und hauptsächlich nach Bündten beordert werden sollen, indem sich die Feinde in Tyrol sehr verstärkt haben.

Die Constitutions-Commission des gesetzgebenden Rathes, welche in ihren Arbeiten schon weit vorgerückt ist, wird sich nun beeilen, ihr Werk zu vollenden, um es bey erster schicklicher Gelegenheit aufstellen zu können.

Fast täglich kommen noch viele Zuschriften von verschiedenen Gesammtheiten aus dem Canton Leman, worin gegen die Trennung dieses Cantons von Helvetien protestirt wird. Weil die Mehrheit von den Bewohnern des Lemans hat sich bereits gegen dieselbe erklärt. Auch die sogenannten Revolutionsmänner scheinen nun der Mehrheit beytreten und die fernere Vereinigung mit Helvetien, doch nur unter gewissen Bedingungen wünschen zu wollen. Unter dieser sollen die hauptsächlichsten seyn: Einheit der Republik, eine repräsentative Verfassung, Befreyung von Zehnden und andern Feudallasten u. s. w. Von ihnen werden besondere Adressen erwartet.

Es heißt, der Kirchenrath von Bern sey sehr geschäftig, um einen großen Theil der reformirten Geistlichkeit zur Unterschrift einer Adresse zu bewegen, worin auf Errichtung der Sittengerichte angetragen wird.

Frankreich.

Paris, den 19. Nov. Gestern Morgens sind die Pferde und ein Theil der Equipage des ersten Consuls von hier abgegangen. Eine Compagnie Guiden des ersten Consuls, unter den Befehlen des jungen Beauharnois, und 800 Mann Infanterie von der Garde der Consuln, so wie die ganze Cavalerie haben, wie es heißt, Befehl, sich für heute marschfertig zu halten. Alles nimmt der Sage nach den Weg nach Dijon, wohin auch das Lager von Amiens auf dem Wege ist.

Der Polizeypräfect von hier hat durch eine besondere Ordinanz allen Weibsleuten untersagt, ohne besondere Erlaubniß der Polizey Mannskleider zu tragen; und auch diese erhalten sie nur auf Vorweisung eines gehörig legalisirten Gesundheitsscheines eines Arztes. Hoffentlich wird die letztere Maßregel den Zweck durchkreuzen, welchen die meisten liederlichen Weibsleute bey einer solchen Verkleidung hatten.

Es ist nun ausgemacht, daß eine Communicationsstraße zwischen Frankreich und Piemont, über den Genievre-Berg (Wacholderberg) geführt werden soll. Der Obergeneral der italiänischen Armee hat deswegen an den außerordentlichen fränkischen Minister in Piemont, Dejean, geschrieben.

Italien.

Aus folgenden, in Pariser Blättern aus Genua vom 1. Nov. gemeldeten, weiteren Umständen von dem Vorfall, der sich am 30. Oct. dort eräugnet hatte, ergibt sich eine ziemliche Verwirrung unter den Parteyen in jener Republik. „Gen. Müller, Commandant der franz. Truppen in Ligurien, war mit mehreren Officieren im Begriffe, in das Schauspielhaus zu gehen, als ein Flintenschuß, der auf den General gericht schien, losgieng, ihn aber glücklicher Weise nicht traff. Der General begab sich also nach dem Schauspielhause; sogleich erschienen drey sogenannte Patrioten, Antibrumairisten, und bezeugten ihm ihr Beyleid über die ihm so eben drohende Gefahr, und ließen zugleich verlauten, daß der Schuß von Anhängern der Regierung herkäme. Einige Augenblicke nachher kündigte, von Seiten der Regierung, der Polizeyminister dem General die Arrestation des Thäters, eines Lastträgers, Nahmens Philippo Marchese, an. Als der General wieder nach Hause gekommen war, stellten sich schon wieder einige von jenen Patrioten ein, bestätigten und vergrößerten noch die Aeusserungen ihrer Kameraden. Der General, heißt es, von dieser Partey endlich eingenommen, brach in Drohungen gegen die Regierung aus. Die Regierung gab sich alle Mühe, die Mitschuldigen Marchese's zu entdecken und zu bestrafen. Der Polizeyminister war eben im Begriff, denselben zu verhören, als er vom Platz-Commandanten plötzlich Befehl erhält, den Arrestanten keinem Gerichtsbeamten zu übergeben. Der Minister, der diesen Befehl nicht respectiren konnte, fuhr mit dem Verhör fort, und ließ, zufolge der ihm dadurch eingehenden Erkundigungen, mehrere Personen, unter andern einen der vornehmsten Trabanten der Anarchisten, Nahmens Triparino, verhaften. Der Gen. Müller hat einer Kriegscommission die Instructen des Prozesses übertragen. Die Regierung weigerte sich dessen nicht, begehrte jedoch von dem Minister Dejean, daß ein Richter dabey zugegen sey. Bis jetzt hat sie keine günstige Antwort erhalten. Gen. Müller war schon vor diesem Vorfalle durch General Dallalot ersetzt worden."

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXXVI. Mittwoch den 3. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 2. Dec. Die gestern Morgens gegen 8 Uhr angefangene Kanonade war nicht bey oder in der Gegend von Erding, wie der gestern Abends hier angekommene Erdinger Bothe versichert, sondern gegen Wasserburg und Mülldorf: sie dauerte bis 4 Uhr Abends. Das franzöſ. Hauptquartier iſt von Haag vorwärts gerückt, und Gen. Richepanſe, der gestern Abends noch in Höhenlinden war, erhielt noch um 9 Uhr Nachts Befehl mit seiner Diviſion vorwärts zu rücken, so wie General Hautpoult, der gestern Morgens um 10 Uhr zu Anzing den Befehl von Moreau erhielt, mit seiner ganzen Cavalerie den sich zurückziehenden Oſtreichern nachzurücken. Gestern Abends um 5 Uhr ſind 2 Wägen mit bleſſirten berittenen Chaſſeurs hier angekommen, welche vorgestern bey einer Recognoſcirung unweit Altenhohenau verwundet worden ſind. Heute 3/4 auf 9 Uhr iſt der franzöſ. Gen. Hardy verwundet in die Herzog-Märiſch-Burg zurückgebracht worden. Auf dem Wege von Zamdorf her kamen um 12 Uhr 12 Wägen Bleſſirte an. Die Franken ſollen gestern Mittags in Kraybug eingerückt ſeyn; es aber wieder verlaſſen haben. Die k. k. Armee ſoll ſich bis an ihre Verſchanzungen am Inn zurückgezogen haben. Heute Morgens von 3 Uhr an hörte man in einer weiten Entfernung dumpfen Kanonendonner.

Ingolſtadt, den 28. Nov. Heute wurde die rechte Flanke der Baſtion Nro. 15. und die rechte Flanke der ſogenannten Eſplanatey ſehr glücklich geſprengt. In der Stadt empfand man nicht einmahl die geringſte Exploſion. Auch der Donauſtrohm litt dabey nicht; denn der ſtärkſte Erdenwurf fiel in den Statthaltereygarten. Alles iſt hier bis auf die Sappeurs, Mineurs, und 2 Compagnien ausmarſchiert. Vorgeſtern war Gen. Collaud nebſt 3 andern Generals hier, und 4500 Mann erhielten Quartier, wodurch ein ſehr fühlbarer Druck über die Stadt ergieng.

Ulm, den 22. Nov. Am 20. Nov. marſchirte eine ganze Brigade, die hier lag, fort in die Gegend von München, und viel Artillerie und Munition gieng denſelben Vormittag hier durch, ſo wie ſchon in der Nacht vom 14. auf den 15. Nov. geſchah — Gegenwärtig iſt die hier liegende franzöſ. Beſatzung nicht ſtark. — Ins Gymnaſium kommt ein franzöſ. Depot. — Das Demoliren der hieſigen innern und äuſſern Feſtungswerke geht unausgeſetzt ſtark fort; alle Tage arbeiten mehrere Tauſend Landleute, und in der künftigen Woche werden die Werke geſprengt.

Stuttgart, den 27. Nov. In der Nacht vom 24. auf den 25. Nov. iſt durch Kannſtatt ein kaiſ. kön. Offizier, von einem franzöſ. begleitet, mit Briefſchaften aus Wien nach Lüneville paſſirt.

Franken, den 28. Nov. So wie die öſtreichiſchen und Reichsmannſchaften ſeit voriger Woche an der Rednitz ſich verſtärkten, ſo ſammelten ſich bisher nicht minder auch von franzöſ. Seite zahlreiche Truppenmannſchaften in dieſer Kriegslinie. Von beyden Theilen waren, ſeit dem 24. u. 25. Nov. die Vorpoſten bis nahe an Erlangen ausgeſtellt. Mehrere Fahrbrücken über die Rednitz waren von den Oeſtreichern ſeit voriger Woche abgetragen worden, auch die große Brücke bey Berchheim, bey Hauſen ꝛc. Hin und wieder waren neuerlichſt ſchon die Communicationen ſeit einigen Tagen geſperrt, nicht bloß für bewaffnete Corps, ſondern ſelbſt für ordinäre Poſten. Bey Langfurth, desgleichen bey Biſchofsheim, wurde am 25. und 26. Nov. von den Franzoſen keine Poſt mehr durchgelaſſen. In Würzburg fürchtete man bisher täglich Hemmung der Communication. Am 22. Nov. war ein großer Theil der Bewohner des Mainviertels dieſer Stadt in den jenſeitigen Theil der Stadt abge-

zogen. Die kaiserl. und Reichstruppen waren Theils in der Citadelle, Theils in den großen Gebäuden des Mainviertels einquartiert. Nach öffentlichen Gerüchten sollte wegen Würzburg eine friedliche Verabredung getroffen seyn, so daß den Franzosen die Besetzung der Stadttheile überlassen sey, die Oestreicher hingegen im Besitze der Citadelle verbleiben. Gen. Souham's Division sammelte sich den 26. und 27. Nov. in der Gegend von Kl. Heilsbrunn, Lichtenau ꝛc. Von Weissenburg rückten die franzöf. Mannschaften eben dahin. Alle diese hatten Brod und Fleisch auf 3 Tage aus ihren Cantonirungen mitgenommen. Durch Cadolzburg passirte am 27. Nov. viele Artillerie. An eben dem Tage waren zu Büchenbach bey Erlangen 600 Mann Husaren von Chamboran und Esterhaz.

Bamberg, den 24. Nov. Von einem Gefechte, das in unserer Stadt vorgefallen seyn soll, ist nichts bekannt; aber die beyderseitigen Truppen sind fortdauernd in starker Bewegung. Die kaiserl. und Reichstruppen ziehen sich gegen die Pfalz und Böhmen. Am 23. Nov. rückten das im englischen Solde stehende Löwensteinische Jägerregiment, eine Viertelstunde später die Trierischen Jäger, und endlich auch die Mainzer Jäger hier ein. Die Blankensteinischen Husaren lagen gestern zu Forchheim, nebst einigen Compagnien fränkischer Jäger. Das Corps des Generals Grafen von Salm ist auch auf dem Wege nach Böhmen begriffen, vorgestern war es zu Forchheim. Die Brücken über die Rednitz sind meistens abgetragen.

Hanau, den 21. Nov. Die Mainzer Husaren und Jäger, welche in unsrer Gegend auf Vorposten stehen, haben die Weisung erhalten, daß, wenn nach Ablaufe des Waffenstillstandes die Franzosen vorrücken, sie sich zurückziehen sollen. Heute Nacht geht von Aschaffenburg alles rückwärts, was von Militär noch da ist. Man sagt, die Kaiserlichen und Mainzer hätten Ordre sich bis nach Böhmen zurückzuziehen, und sich da an die ganze Armee anzuschliessen.

Deutschland.

Frankfurt, den 22. Nov. Der von dem Gen. Augereau zu Offenbach verflossenen Donnerstag gegebene Ball war über alle Beschreibung glänzend, und man hat nur bey der Krönung etwas Aehnliches gesehen; es waren 460 Personen gebethen, aber nur 312 anwesend.

Bayreuth, den 23. Nov. Die in mehrern Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der Erbprinz von Würtemberg als Generalmajor in k. k. Dienste getreten sey, ist völlig ungegründet. Es hat zwar dieser Prinz den Feldzug als Volontär bey der kaiserl. und Reichsarmee gemacht; allein derselbe steht in ganz keinen fremden Dienstverhältnissen. Eben so ist das, was von einer ihn betreffenden nahen Vermählung angegeben wird, unbewährt.

Nach Briefen aus Kölln und Düsseldorf vom 19. Nov., sind die längs dem Herzogthume Berg cantonnirenden preuß. Truppen in Bewegung. Alles beweiset, sagen sie, daß Veränderungen bey dieser Observationsarmee vorgehen.

Oestreich. Es heißt in einem Prager Blatte vom 17. Nov., daß es im Werke gewesen sey, den Marquis de Gallo nach Frankreich abzuschicken, um Neapels Interesse bey dem Friedenscongresse zu besorgen; „allein, wird hinzugesetzt, da es von dem Beytritte Großbrittanniens abgekommen, wenigstens derselbe noch problematisch war, so hat auch der erste Consul Anstand genommen, den Marquis de Gallo zuzulassen, und man schließt hieraus, daß derselbe die Idee einer abermahligen Invasion in das untere Italien noch nicht aufgegeben habe ꝛc. *Man weiß* jetzt gewiß, daß der General Brune *nicht allein* Mantua und Peschiera als Unterpfand, sondern auch den Rückzug der k. k. Armee hinter die Etsch verlangt hat.“ Im nähmlichen Blatte wird auch gesagt: „Frankreich verlangt nichts weniger, heißt es, als die *Abtretung von Salzburg, Passau und Würzburg, als neue Unterpfänder.*“

Es scheint, daß eine zu Wien im Druck jüngst erschienene Flugschrift, unter dem Titel: „Was ist besser, Krieg oder Frieden mit den Franzosen? nebst einigen Bemerkungen über die vermuthlichen Friedenspräliminarien,“ auf höheren Anlaß geschrieben worden, und früher schon gedruckt gewesen war, um in gewissen nun eingetretenen Fällen, die Gemüther auf die Fortsetzung des Krieges, ins Besondere unter Beybehaltung der Verhältnisse mit England, und unter gegebenen Winken von einer Aussicht *auf* Preußens Beytritt vorzubereiten. Ohne diese Vermuthung, setzten Wiener Briefe vom 17. Nov. hinzu, hieße sich die Erscheinung die Schrift nicht mit der dortigen Censur vereinigen.

Berlin, den 20 Nov. Des königl. Staatsministers, Herrn Grafen von der Schulenburg Excellenz, sind von Hamburg zurück hier angekommen, wo alles wegen des neulichen Vorfalles beygelegt ist.

Helvetische Republik.

Zürch. Die wahre und umständliche Geschichte der Execution im Distrikt Benken, die in ihren Folgen so wichtig werden wird, ist folgende: „Ein Artillerietrain von ungefähr 180 Mann und 300 Pferden kam in jene Gegend, und der Commandant, Nahmens Valentin, verlangte von dem Distriktsstatthalter Karrodi Haber für die Pferde. Dieser erwiederte, daß solcher nicht vorhanden wäre, und ohne Ordre von der Verwaltungskamer nicht requirirt werden könne; um aber den Commandanten einstweilen zu befriedigen, versprach er ihm anstatt der gewöhnlichen Ration 22 Pf. Heu. Der Commandant achtete auf dieses Anerbiethen nicht, gieng zum Commissär Ordonnateur, forderte einen schriftlichen Befehl für die verlangte Haberlieferung, und eilte damit zum Statthalter. Dieser bemerkte, daß dem Befehl das Visum der Verwaltungskamer fehle, ohne welches er keine Ordre vollziehen könne, ohne sich bey seinen Mitbürgern zu verdächtigen, und ohne Gefahr, einen Aufstand unter denselben zu erregen. Auf diese Weigerung stieg der Unwille des Commandanten auf den höchsten Grad. Er gieng unter schweren Drohungen fort, und formirte gegen den Beamten die Anklage, als habe er mit einem Aufstande gedroht. Diese Anklage wurde dem Statthalter durch die Verwaltungskamer zugestellt; und da er eben im Begriffe war sich schriftlich zu vertheidigen, kam ein Cavalerieregiment in den Flecken Markthalen. Der Beschuldigte wurde ergriffen, ohne daß ein Wort seiner Vertheidigung angehört wurde, und auf seinem Pferde in das nahe gelegene Dorf Benken gebracht, wo eben ein anderes Kavaleri regiment eingerückt war. Hier ward der schuldlose Mann auf das härteste mißhandelt, an den Händen zusammen gebunden, dann mit Stricken umfaßt, und so weiter fortgeführt. Nicht genug, er mußte ohne Pferd, zu Fuße, in finsterer Nacht, zwischen 60 Mann Cavalerie fortgezogen werden. Am folgenden Tage ward ihm endlich, da er entkräftet und halb sterbend um Hilfe rief, ein Wagen zum weitern Transport gestattet. Auf diesem kam er hierher, und durfte gegen Caution in einem Wirthshause sich niederlassen, wo er sein ferneres Schicksal erwartet. Der unglückliche Distrikt Benken, dessen Bewohner durch den Krieg am meisten gelitten, und deßungeachtet ganz ruhig alle bisherige Forderungen des Staats und der fränkischen Armee befriedigt haben, mußten unterdessen die beyden Regimenter erhalten, und die Pflichterfüllung ihres würdigen Beamten theuer bezahlen.

Bern, den 25. Nov. Fast täglich laufen noch immer Adressen von Gemeinden aus dem Canton Leman ein, worin gegen die Trennung von Helvetien protestirt wird. Der Vollziehungsrath übersendet dieselben jedes Mahl an den gesetzgebenden Rath mit einem besondern Begleitungsschreiben. In einem von diesem heißt es: „Mit vielen Bürgern des Cantons Leman, die bereits in mehreren Zuschriften sich gegen die Trennung dieses Cantons von der helvetischen Republik erklärten, vereinigen sich eine große Anzahl von Vivis, Ifferten, Grandson u. s. w. samt mehreren Bürgern von Lausanne, die Ihnen der Vollziehungsrath mit gleichem Vergnügen über die vervielfältigten Beweise vaterländischer Gesinnungen und unter der Versicherung mittheilt, daß, so sehr auch die guten Bürger dieses Cantons durch die schändlichen Umtriebe leidenschaftlicher Ruhestöhrer ihre Verbindung mit Helvetien in Gefahr sehen, für diese nichts zu fürchten sey." Man glaubt ohne allen Zweifel, daß diese bestimmte Erklärung auf Nachrichten beruhe, welche die Regierung in den letzten Tagen von ihrem Gesandten dem Bürger Glaire aus Paris erhalten hat, und worin unter andern wichtigen Gegenständen von der Integrität der Schweitz die Rede seyn soll.

Vom 26. Nov. Gestern haben der fränkischen Minister Reinhard, der Bürger Schmid, Mitglied des Vollziehungsrathes, und der Bürger Füßlin, Präsident des gesetzgebenden Rathes Pestalozzi's Erziehungsinstitut in Burgdorf besucht, und ihre gänzliche Zufriedenheit mit den unglaublichen Fortschritten dieser vortreflichen Schule mit Rührung an den Tag gelegt. — Die Methode Pestalozzi's zeigt sich in ihren Resultaten täglich mehr als die einzig wahre; und wird als solche von allen unbefangenen Freunden der Erziehung anerkannt und gepriesen.

Frankreich.

Paris, den 18. Nov. Man hatte vorausgesehen, daß die Conferenzen zu Lüneville so sehr geheim bleiben würden, daß auch die Hellsehendsten nichts daraus ersehen könnten. Diejenigen Journale, welche ihren Lesern mit der Hoffnung schmeichelten, am meisten davon unterrichtet zu seyn, gestehen nun, daß sie ihnen in dieser Rücksicht nichts weiter anzubiethen haben, als die Muthmassungen ihres Verstandes, oder die Träu-

mereyen ihrer Einbildungskraft. Der heutige Publicist sagt: „Trotz den Nachrichten und den Journalen ist es unmöglich auf die Friedenshoffnungen Verzicht zu thun, welche der bekannte Wille des ersten Consuls und die Unterhandlungen zu Lüneville in allen Herzen unterhalten. Alle Einsichtsvolle sind dermahlen davon überzeugt, daß nur in dem Frieden allein Glück und Wohlfahrt sey.“

Abbe Bernier, der zur Stillung des westlichen Aufstandes so viel beygetragen hatte, ist von Bonaparte zu den Conferenzen bestimmt, welche mit den hier befindlichen Gesandten des Papstes gehalten werden.

Am ersten Frimaire (22. Nov.) wird hier in der St. Gervasiuskirche ein Hochamt zu Ehren der h. Cäcilia, von Bürger Rose componirt, gehalten werden. Tags zuvor hielt die Gesellschaft der natürlichen Religion im Tempel des Sieges (zu St. Sulpiz) ein Fest zu Ehren des Wilhelm Tell. Beyde Feste waren öffentlich angekündigt worden.

Man hat hier eine ganze Auflage von einem Werke des Bürgers Delisle von Sales, Institutsgliedes confiscirt, das den Titel führte: Ueber den Frieden von Europa und dessen Grundpfeiler. (de la paix de l'Europe et de ses Bases.)

Ein Genie von Dieb ist vor Kurzem in der Opera arretirt worden. Er verleidete sich in einen holländischen Kaufmann, miethete Hotel, Kutsche, und Bediente, und wußte unter diesem Aeußeren seidene Stoffe von 8 — 10000 Francs am Werthe von Pariser Kaufleuten hraus zu lügen: legte darauf seine Glücksgüter einer leichtgläubigen reichen Erbinn zu Füßen und erleichterte sie ihres Geschmuckes und Silbers. Er war bereits auf diese Art zum dritten Mahle Ehmann geworden.

Der berühmte Olavides, Graf von Pilos, welcher, nachdem er der spanischen Inquisition entkommen war, sich in Frankreich zurück zog, hatte während der Revolution eine Pächterey gekauft, welche ehedem zum Hotel-Dieu von Orleans gehörte. Jetzt schrieb er an den Präfecten: daß er bey dem Kaufe derselben nicht die Absicht hatte, sie zu behalten, sondern nur bis zur Wiedergabe an den rechten Besitzer aufzubewahren. Er hätte diese unter dem vorigen Directorium nicht für klug gehalten: aber nun, da er die Regierung in gerechten Händen wieder sähe, gebe er sie den Armen von Orleans wieder zurück. Der Präfect hat dieses Schreiben an den ersten Consul geschickt.

Italien.

Rom, den 5. Nov. Baron Hompesch, Ergroßmeister von Malta, ist zu Loreto angekommen, und will hierher kommen, und feyerlich wider seine Absetzung protestiren.

Florenz, den 7. Nov. Alle Waaren, die nicht Oestreich, oder dem Großherzog angehören, sind vom franz. Platzcommandanten von Livorno confiscirt worden. Die auferlegte Contribution ist nur für die Adelichen, erzherzogl. Domänen, und die beyden Orden von Malta und St. Stephan bestimmt. Uebrigens sind 15000 Par Schuhe, 12000 Par Stiefeln und 15000 Felle zur Besetzung der Pantalons requirirt worden. Unsre Regierungsglieder und ehemahliges Ministerium haben sich nach Fuligno und Rom begeben. Die Plünderung von Arezzo war allgemein, selbst die milden Orte und Frauenklöster nicht ausgenommen. Nur die Personen der Nonnen, und die Kirchengefäße blieben verschont. Zu Pistoja und Prato sind die ehemahligen Muntzipalitäten wieder eingesetzt worden, die auf Befehl der vorigen Regierung in Gefängnissen gesessen hatten. Diese haben bloß die Contributionen zu betreiben, indeß die Regierung immer im Nahmen des Großherzogs handelt.

Meiland, den 13. Nov. Unser Erzbischof ist wieder hierher zurückgekehrt. . . . Man hat hier für die Bäcker strenge Maßregeln befohlen, welche die Armuth durch Betrüge noch mehr quälten. Einer ist öffentlich ausgestellt und durch die Strassen geführt worden, weil er überwiesen war, elendes gemischtes Brod gebacken zu haben.

Todesanzeige. Den 28. Nov. Abends um 8 Uhr schlug die fürchterlich bange Stunde des Hinscheidens meines innigst geliebten Sohnes, des Hochwürdig und Hochgelehrten Herrn Sebastian Mutschelle, der S. g. Lict. Canon. bey St. Veit in Freysing, dann Hochfürstl. Freysingl. geistl. Raths, Professors der Moral, Pastoral und geistl. Beredsamkeit am Schulhause zu München, wie auch Pfarrers und Kämmerers in Pamkirchen, an einem Nervenmarasmus, vergesellschaftet mit einem Faulfieber, in einem Alter von 52 Jahren. Indem sie dieses schmerzliche Eräugniß bekannt macht, empfiehlt sich allen seinen Freunden und Bekannten die tiefgebeugte Mutter Pamkirchen den 29. Nov. 1800. Maria Anna Mutschelle.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXXVII. Donnerstag den 4. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 3. Dec. Gestern sind um 12 Uhr Mittags 27 Wägen mit franz. Verwundeten hier eingetroffen, und in das Lazareth gebracht worden. Von gestern frühe bis Abends sind in allen 372 franz. Blessirte hier angekommen. Um die nähmliche Zeit kam ein k. k. kriegsgefangener Officier Nahmens Waldini mit franz. Eskorte hier an. Um 3/4 auf 6 Uhr Abends wurden 500 Mann k. k. Kriegsgefangene hierher gebracht und in die Kasernen einquartirt. Andere 400 Kriegsgefangene wurden ins militärische Arbeitshaus gebracht. Gegen Mülldorf zu ist von den Thürmen heute Nachts ein großer Brand bemerkt worden. Bey Ampfing ist sehr heftig gegen einander gefochten worden. Die Division Ney soll dabey gelitten haben. Von Landshut und Moosburg gegen Freysing haben sich k. k. Corps sehen lassen, wogegen Gen. Collaud im Vorrücken begriffen ist. Zu Mülldorf ist das Centrum der k. k. Kriegsmacht. Das Hauptquartier war gestern noch in Altöttingen. Seit gestern und heute sind eine große Menge Munitionswägen der franz. Armee nachgeführt worden. Es gehen wichtige Dinge vor, und wir erwarten stündlich in bängster Erwartung entscheidende Nachrichten. Heute nach 10 Uhr sind wieder 15 k. k. Gefangene hier eingebracht; und nach 11 Uhr die gestern eingebrachten 900 Mann nebst 17 Officiers nach Augsburg abgeführt worden.

Frankfurt, den 26. Nov. Bey Aschaffenburg ist es am 24. und 25. d. zu Feindseligkeiten gekommen. Am 24. hörte man bey Wasserloos schon um 8 Uhr Morgens deutlich das Peletonfeuer, welches den ganzen Tag, jedoch unterbrochen, fortdauerte. Der Angriff soll, dem Vernehmen nach, bey dem schönen Busche geschehen seyn. Die Churmainzer Truppen waren aus jener Gegend noch nicht alle abgezogen.

Am 24. dieses Abends ist der Obergeneral Augereau von Offenbach vorwärts gegangen. Es sind einige holländ. und franz. Blessirte hierher gebracht worden.

Gestern frühe 10 Uhr sind die Franzosen nach abgeschlossener Kapitulation in Aschaffenburg einmarschirt.

Kempten, den 28. Nov. Nach Berichten aus dem Allgau ist die obere Strasse seit einigen Tagen mit franz. Truppen angefüllt, die vom Lech nach Bregenz hinauf eilen, und es heißt sogar, daß der größte Theil des rechten Flügels der franz. Rheinarmee sich gegen Graubündten hinauf schwenke. Man glaubt daher, daß in den obern Gegenden die ersten Feindseligkeiten vorfallen dürften, die heute ihren Anfang nehmen sollen, und daß Gen. Lieut. Lecourbe über den Adlerberg vorzudringen suchen werde, während der Obergeneral Macdonald die Hauptstärke der Graubündtner Armee durch das Engadin gegen Martinsbruck zu führen trachtet. Nach andern, jedoch unzuverläßigen Angaben rückt die Armee von Graubündten nach Italien vor und wird durch Truppen von der Rheinarmee ersetzt. — Diesen Abend endlich ist der Gen. Lieut. Lecourbe hier angekommen. (Am 29. Mittags kam er nach Schongau, und eilte nach kurzer Zeit über Raittenbuch fort.)

Deutschland.

Wien. Der verstorbene Denis hat in seinem Testament durch eine ausdrückliche Verordnung seinen Kopf gegen das Messer des Dr. Gall zu schützen gesucht. (Dieser berühmte Sammler von Hirnschädeln glaubt nähmlich, aus der Gestalt derselben richtiger, als aus den Gesichtszügen auf die geistigen und moralischen Eigenschaften der Menschen schließen zu können.)

Johannes von Müller hat nun mit der Staatskanzley gar nichts mehr zu thun, und erhält als Kustos der k. k. Bibliothek 4500 Gulden Besoldung.

Anecdote zur Ehre der Kunst. Als die Franzosen im Jahre 1799 Neapel im Sturm ge-

gen die Lazzaroni erobert hatten, und dann ans Plündern giengen, drang auch eine Schaar derselben in die Wohnung, welche der Director der Mahleracademie Tischbein, der jetzt wieder in Cassel lebt, im königlichen Pallaste inne hatte. Beutegierig verschlang sie alles, was Geldes Werth versprach, und stürmte auch in den Saal, wo verschiedene Gemählde aufgestellt waren. Das größte darunter, von Tischbein selbst seit mehreren Jahren mit vorzüglichem Fleiße bearbeitet, stellte die Scene aus dem Homer vor, wo Helena in Gegenwart Hectors dem Weichling Paris Vorwürfe macht. Einer der drohendsten im Haufen, ein Italiäner, wirft den Blick auf die Helena, und kann sich, wie von einem unsichtbaren Zauber ergriffen, nicht davon losreißen. Questa e una bella piccolina (welch eine niedliche Kleine!) ruft er mit erheiterter Gebährde. Die andern blicken nun auch hin, und beym Betrachten des sanften weiblichen Wesens erstickt in ihnen die Habsucht, die sich schon in Beraubung einiger Hausleute, welchen man Schnallen und Mäntel genommen, gezeigt hatte; sie ließen sich in ein Gespräch über das Bild ein, und giengen friedsam zur Thüre hinaus, die sie mit Aexten aufgebrochen hatten.

Frankreich.

Paris, den 21. Nov. **Consularbeschluß**, vom 25. Brumaire. Die Contribution der vier vereinigten Donnersberg-, Rhein- und Mosel-, Rör- und Saardepartemente betreffend, soll derer Grundsteuer auf das 9te Jahr auf 7,500000 Fr. festgesetzt, die Personal-, Mobiliar- und Sumptuarsteuern aber von anderthalb Millionen auf 1 Million 125000 Fr. herabgesetzt werden.

Auf der großen Parade vom 25. Brumaire sind die vom König von Spanien dem ersten Consul zugeschickten 16 andalusischen Pferde dem Consul, mit großer Feyerlichkeit, von dem königlichen Stallmeister Hrn. von Musquitz, präsentirt worden. Sie sind prächtig gebaut, von sehr seltenen Farben und Zeichnung, und meistens Hengste. Jedes Pferd wurde von einem spanisch gekleideten Lakay besonders geführt. Voran ritt, in großer Uniform, ein Bereiter, der den Zug anführte, und dem noch 4 andere folgten.

Die drey Consuln, der ehemahlige Minister des Innern, Lucian Bonaparte, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, B. Talleyrand, die BB. Chaptal, Röderer, Francais von Nantes, Boissy d'Anglas, Garat, Pastoret, Pils, Laharpe, Cubieres, Fontanes, Vige, Sicard, Saint-Ange und die Damen Dubocage und Fanni Beauharnois, sind von dem Lyoner Athenäum zu litterarischen Associirten aufgenommen worden.

Die beyden Söhne des Generals Tureau, und des Generaladjutanten Saint-Ange sind in das fränkische Prytanäum aufgenommen worden.

Ein Grenadier der Consularwache zu Pferde, Joseph Petit, ein Theilnehmer und Augenzeuge der Schlacht von Marengo, hat so eben die Geschichte desselben herausgegeben; sie soll ungemein interessant seyn.

Bey Dieppe hat das Meer sieben aneinandergebundene Leichname ausgeworfen. Die Fischer dieser Gegend pflegen, bey augenscheinlicher Todesgefahr, nachdem sie einander um Verzeihung wechselseitiger Beleidigungen gebethen haben, dieses zu thun, damit, wenn man einen Leichnam findet, man auch zugleich die übrigen finde. — In derselbigen Gegend ist durch den schrecklichen Orkan, der am 18. Brumaire wüthete, ein Fahrzeug mit 22 Menschen zu Grunde gegangen. — Auch ein mit Tabak beladenes amerikanisches Schiff ist am 18. Brumaire mit Gut und Leuten umgekommen.

Die Stadt Florenz hat den Generalen Brüne, Dupont und Oudinot, zum Beweise ihrer Achtung und Dankbarkeit, jenem zwey alabasterne Vasen von seltener Schönheit, und den beyden Letztern sehr kostbare Gemählde und marmorne Statuen zum Geschenke überreicht.

(Aus dem Moniteur vom 29. Brumaire.) Unter dem 26. und 28. Brumaire wurden den BB. Aubert, Duret, Devaud, Dopile, Luloquele Carpentier, Debevre, Lefort, Beaufire, Girard, Martin, Gludel, Dupont, Türe, Lerondeau, Febvre, Renaux, Diani, Diot, Chevalier und Lallier, wegen Beweise von ausgezeichneter Tapferkeit, die sie in dem letzten Feldzuge abgelegt haben, Ehrenflinten und Ehrensäbel, sammt der damit verbundenen Solderhöhung, von den Consuln zuerkannt.

Daß das Complot gegen den ersten Consul seine Wurzel im Auslande geschlagen hatte, sieht man unter andern aus der Wettung eines Engländers, der vor vier Monathen in einem Hamburger Kaffeehause hundert Guineen daran wagte, wenn Bonaparte nicht, ehe drey Monathe vergiengen, ermordet wäre.

Zu St. Maurice, unweit Chambery, fiel folgende sonderbare Begebenheit vor. Ein Landmann besteigt auf einer Leiter den Heuboden, um daselbst, als seinem gewöhnlichen Nachtlager, zu schlafen. Des andern Morgens findet ihn seine Frau todt auf seinem Lager, und macht Lärm. Die Nachbaren laufen zusammen; ein Mütterchen wickelt, so gut sie kann, die Leiche ein. — Zwey Tage hernach wollen die gewöhnlichen Leichenbestatter den Todten die nähmliche Leiter hinunterlassen, die der Verstorbene zwey Tage zuvor so fröhlich bestiegen hatte; eine Sprosse bricht, und einer derselben stürzt ziemlich unsanft mit der Leiche die Leiter hinunter. Was aber dem Lebenden wehe that, kam dem Todten ganz gut zu Statten; der Stoß weckte ihn aus der Ohnmacht auf. Mehrere seiner Begleiter ergreifen die Flucht; andere, weniger furchtsam hingegen, wickeln den Wiedererstandenen los, der nur über einige Kopfschmerzen, welche ihm die Quetschung verursachte, klagte, die übrigens, nach dem Ausspruche der Aerzte, so gering ist, daß er in Zeit von vier Tagen wieder an seinen Pflug gehen kann.

Am 17. Brumaire lief das Gerücht zu Nizza, daß die Engländer den Hafen von Livorno aufs Neue blokirten.

Die neuesten Briefe aus Berlin geben die preußische Landmacht als folgende an: 171800 Mann Linientruppen, 17893 Mann leichter Infanterie, 11000 Mann Artillerie, 450 Chasseurs zu Pferde und andere kleine abgesonderte Corps, 5560 dienstfähige Invaliden und Veteranen, 57 Pontonniers, 68 Ingenieuroffiziere, 628 Kadetten, 40000 Mann Cavalerie, 400 Tartaren. Zusammen 248844 Mann. (J. d. D. de la P.)

Nicht uninteressant für den Geschichtsliebhaber ist der Ursprung des Worts Cabale (im Englischen Cabal,) welchen der englische Schriftsteller Goldsmith, in seiner kurzen Geschichte Englands als folgenden angiebt. Karl II. ließ sich nähmlich von einem aus 5 Mitgliedern bestehenden geheimen Rathe leiten, gegen welchen sich die Stimme des Volkes, ohne jedoch laut werden zu dürfen, erhob. Man bildete demnach aus den Anfangsbuchstaben ihrer Nahmen ein Wort, und dieses Wortes bediente man sich nachher zu den beissendsten Satyren über den König und seine Rathgeber. Diese waren Clifford, Ashley (nachher Shaftesbury), Buckingham, Günstling des Königs, Arlington und Lauderdale.

(Aus dem Moniteur, vom 25. Brumaire.)

Dieses offizielle Blatt enthält einen Auszug aus den verschiedenen, dem Seeminister über den schrecklichen Orkan, vom 18. Brumaire, eingelaufenen Berichten aus l'Orient, Havre, Dünkirchen, Antwerpen, Flissingen. Der dadurch angerichtete Schade übersteigt alle Begriffe. Schiffe warf er an die Kisten, riß sie von den Ankern los, und zertrümmerte sie. Die am Ufer mit Rettung ihrer Habseligkeiten und Personen beschäftigten Matrosen und Schiffssoldaten mußten längs am Gestade hin, mit dem Tode ringende Menschen, vom Strome fortgerissen, vorbeytreiben sehen, und konnten sie nicht retten. — Ausser den gewöhnlichen Verheerungen riß der Sturm zu Rotterdam die Kupferplatten, womit der lutherische Kirchenthurm bedeckt ist, aus den Nägeln los, und rollte sie wie Bögen Papier zusammen. Die Fluth schwoll so fürchterlich an, daß der höchste Theil der Stadt unter Wasser stand; und hätte sich der Wind nicht gedreht, so wäre das Wasser über die Dämme gestiegen. — Nicht nur zu Valenciennes, sondern auch zu Brüssel soll ein Erdbeben verspürt worden seyn. Gegen Norden zu scheint der Orkan früher und weiter südlich sich eingestellt zu haben. An den meisten Orten hub er Mittags an; weiter gegen Norden, zu Flissingen um halbe 9, zu Rotterdam schon um 5 bis 6 Uhr Abends.

Das nähmliche offizielle Blatt enthält das letzthin gemeldete Urtheil der zu Meiland, als Spione zum Tode verurtheilten Individuen; zwey derselben waren Oestreicher.

Einige offizielle Blätter hatten schon am 22. Nov. Nachts den ersten Consul zur Armee abreisen lassen; allein derselbe befand sich noch am 23. hier, und gab den fremden Gesandten Audienz. Man glaubt, daß er nicht eher abgehen werde, als bis die Feindseligkeiten wirklich ausgebrochen seyn werden.

Straßburg, den 26. Nov. Eine von Paris angekommene telegraphische Depesche meldet, daß der Congreß von Lüneville aus einander gehe. Möglich ist es indessen noch, daß die Depeschen, die Graf von Cobenzl heute durch einen östreich. Offizier, der als Courier hier durchpassirt ist, erhalten wird, die Lage der Sachen wieder auf eine für den Frieden günstigere Art ändern werden.

Großbritannien.

London, den 14. Nov. Im Unterhause, wie im Oberhause wurde mit gleich wenigem Er-

folge gegen die Minister gesprochen; im Unterhause wurde die vorgeschlagene Veränderung der Dankadresse an den König ohne Theilung, und im Oberhause die von Lord Holland vorgeschlagene Veränderung mit einer Stimmenmehrheit von 50 gegen 5 verworfen.

Gestern wurden die auf die Unterhandlungen mit Frankreich sich beziehenden Papiere, 47 an der Zahl, dem Parlamente vorgelegt. Die ersten Eröffnungen unsrer Regierung geschahen durch den Lord Minto zu Wien. Die Unterhandlung wurde zu London zwischen Hrn. Otto, welcher dazu Vollmacht hatte, und dem Lord Grenville, durch den Capitain George und Hrn. Hammond, fortgesetzt. Die franz. Regierung ist aus folgenden zwey Punkten nicht herausgegangen: 1) Von England einen für Frankreich vortheilhaften Waffenstillstand zur See zu verlangen, welcher als eine Entschädigung der Vortheile angesehen würde, welche Frankreich dem Kaiser, Englands Alliirten, durch den Waffenstillstand zu Lande gewährte. 2) In einen, auf billigern Grundlagen regulirten Waffenstillstand zur See einzuwilligen; jedoch unter dem Preise eines Separatfriedens. — Frankreich verlangte anfänglich, daß die Blokade der Häfen Brest, Cadix, Toulon und Flissingen aufgehoben, und daß die Plätze Belle-Isle, Malta und Alexandria, den 3 in Deutschland blokirten Plätzen gleichgestellt würden. Dieser Artikel wurde auf eine solche Art erklärt, daß Frankreich auf keine Weise eingeschränkt gewesen wäre, Truppen, Lebensmittel und Munition dahin abzuschicken. England hat darein nicht eingewilligt; es hat vorgeschlagen, die Quantität der Lebensmittel einzuschränken, und keine Truppen und keine Munition abzuschicken. Dieser Vorschlag wurde, bis auf gewisse Modificationen, angenommen, in der Voraussetzung eines Separatfriedens; und indessen wollte Frankreich noch die Freyheit beybehalten, 6 Fregatten nach Alexandria abzuschicken. Hr. Otto hat eingestanden, daß die Absicht des ersten Consuls im Grunde gewesen sey, den Waffenstillstand dazu zu benutzen, einige tausend Mann Truppen nach Egypten zu bringen. Von einer andern Seite erhellet aus den Noten des Lords Grenville ein Umstand, welcher im Publikum nicht bekannt war; nähmlich, daß der Wiener Hof die Unterhandlung des Hrn. v. St. Julien zu Paris förmlich nicht gut geheißen hat. Der letzte Gegenpunkt Englands ist sehr billig; er gieng der fast unmittelbaren Abbrechung der Unterhandlung vor.

In diesem Jahre wird Hr. Pitt keine neue Anleihe machen. Das Fehlende soll durch Schatzkammerscheine ersetzt werden. Dem Könige sind bereits die Dankadressen des Parlaments übergeben werden.

Admiral Lord Nelson erschien bey dem letzten Lever des Königs in großer Marine-Uniform, geziert mit dem Bath- und Maltheserorden. Er trug auch die diamantne Aigrette, welche ihm der Großsultan geschenkt hatte, die Medaillons des Königs und der Königinn von Neapel und den von der City von London erhaltenen Degen.

Gestern speiseten Lord und Lady Nelson bey dem Grafen Spencer. — Nelson wird in Kurzem zu der Canalflotte abgehen, um unter Lord St. Vincent zu dienen.

Die hiesigen Blätter sagen, zu Petersburg sey kürzlich den fremden Ministern eine Note zugestellt worden, in welcher sich Se. russisch-kaiserl. Majestät über das letzte Betragen Englands gegen die dänische Convoy beschwerten und erklärten, daß es zur Erhaltung der Seerechte nöthig sey, jetzt wieder die bewaffnete Neutralität zur See einzuführen.

Doctor Barton in London verkauft eine Mischung von Lebensluft und Wein, von ihm Lebenswein (vinum vitae) genannt, als ein sehr wirksames Mittel gegen Fieber.

Rußland.

Koppenhagen, den 18 Nov. Man hat Nachricht, daß wieder ein Beschlag auf alle englische Schiffe in den russischen Häfen ist gelegt worden; und daß allen von Rußland ausgehenden Schiffen ein Paß mitgegeben werde, welcher die Erklärung enthält, daß eine jede Visitation der russischen Schiffe als eine Kriegserklärung werde angesehen werden.

Kundmachung. Wenn sich in München oder anderwärts in Bayern ein Familie Gaubin aufhält, so beliebe sie sich in Bälde bey untenstehendem Amte zu melden, indem man ihr eine sehr angenehme Nachricht mitzutheilen hat. München den 1. Dec. 1800.

Stadtoberrichteramt der Churfürstl. Haupt- und Residenzstadt München.

Lite. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXXVIII. Freytag den 5. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 3. Dec. Abends. Gestern in der Nacht um 11 Uhr hat ein kaiserl. Corps, größten Theils Uhlanen unter Anführung des Fürsten von Lichtenstein Freysing besetzt, nachdem sich die daselbst befindliche französ. Besatzung durch das Münchner Thor in Eile, doch mit einigem Verlust über Schleißheim nach Dachau zurückgezogen hatte. Morgens frühe hatten aber die Kaiserlichen Freysing schon wieder verlassen, um nicht abgeschnitten zu werden. Von der Affäre bey Ampfing haben wir noch nichts Offizielles. Die französ. Kavalerie von der Division Ney soll wegen zurückgebliebener Unterstützung dabey sehr gelitten haben. Die Anzahl der sämmtlichen hier befindlichen Verwundeten beläuft sich schon über 700.

München, den 4. Dec. Morgens. Heute um 1/2 1 Uhr Nachts wurden 3000 Kriegsgefangene, wovon 2/3 Pfalzbaierische Truppen, meistens Infanterie, und 1/3 Kaiserliche waren, und welche bey Hohenlinden gefangen genommen wurden, hierher gebracht, und in die Kasernen und Klöster einquartiert. Von Hohenlinden bis Mülldorf soll nach allgemeiner Aussage unter Anführung des Obergenerals Moreau eine sehr hitzige und für die k. k. Armee nachtheilige Action sich eräugnet haben, wobey gegen 80 Kanonen und 9, nach einigen noch mehrere Tausend Mann Gefangene in franzöi. Hände gerathen seyn sollen. Die französ. Hauptarmee soll wirklich im Vorrücken begriffen seyn. Gestern war das Hauptquartier des Obergenerals noch zu Anzing, und das Hauptquartier des Gen. Grenier zu Haag.

Es muß sehr hitzig zugegangen seyn; denn heute frühe wurden wieder mehrere Wägen nach Hohenlinden abgeschickt, um Verwundete abzuhohlen.

Franken. Wie es mit dem Angriff vom 24. Nov. bey Aschaffenburg eigentlich beschaffen gewesen, da es in allen öffentlichen Blättern geheissen hatte, der Aufkündigungstermin wäre auch bey den Armeen am Mayn auf den 28. verschoben worden, ist aus den neuesten Frankfurter Nachrichten noch nicht zu ersehen; diese melden bloß: der Freyherr v. Albini habe am 25. Morgens den Hrn. v. Redenhausen an den Gen. Augereau geschickt, um ihm die Uebergabe von Aschaffenburg vorzuschlagen; der franz. General habe keine Capitulation bewilligen wollen, und den Mainzern nur eine Stunde zur Räumung der Stadt zugestanden; um 10 Uhr Morgens sey die Räumung durch die Mainzer, und sodann die Besetzung durch die Franzosen vor sich gegangen; letztere ließen nur wenige Mannschaft in der Stadt, und rückten sogleich vor; die Mainzer zogen sich auf Hammelburg zurück; sie hatten die am 24 gemachten Gefangenen wieder heraus geben müssen. Aus diesen Umständen scheint es beynahe, als ob jener Angriff auf einem Mißverständniß beruht hätte, und die Feindseligkeiten noch nicht als angefangen anzusehen wären.

Deutschland.

Schongau. Der Fürst Lichtenstein befindet sich schon so gut hergestellt, daß er den 17. Nov. von hier nach Augsburg konnte überbracht werden: und der franz. Oberchirurgus des 11ten Dragonerregiments Bürger Luccas, welcher den Fürsten schon von allem Anfange mit einer rastlosen Sorgfalt behandelte, und dem der Fürst unstreitig ganz allein seine Rettung einst verdanken wird, hat ihn dahin begleitet.

Wien, den 19. Nov. Die neulich erwähnte Flugschrift, die zuerst bey Grattenauer in Nürnberg erschien, ist hier so reissend abgegangen, daß in nicht ganz 2 Tagen schon die erste hiesige Auflage vergriffen war, und selbst die 2te in weni-

gen Tagen reissend abgieng. In Ungarn soll beynahe allgemein viel Enthusiasmus herrschen. Nur im Schimeker Comitat haben sich einige Corps Unruhen erlaubt, und die Strassen unsicher gemacht; auch in Siebenbürgen ist dieses noch in einigen Gegenden der Fall. Jener Aufstand war Anfangs so beträchtlich, daß die dort agirenden Grafen Festetics und Jankowich nur mit Lebensgefahr sich nach Ofen flüchten konnten. Uebrigens hofft man, daß diese Unordnungen bald wieder beygelegt werden. Auch in der hiesigen Kaserne in der Alster-Vorstadt ist es aus Eifersucht zwischen den den zwey Regimentern von Devins und Reipen zu einem blutigen Auftritt gekommen, wobey 3 Mann tödtlich, 23 aber leicht verwundet wurden. Die zwey verschiedenen Regimentsbataillone werden nun von einander getrennt, und eines derselben in die Kaserne am Salzgries in der Stadt verlegt, bis sie von hier zu ihrer Bestimmung abmarschiren. — Die ganze östreich. Armee soll nun eine neue Uniformirung bekommen, und nur in die 6 Farben, grau, grün, weiß, roth, blau und schwarz gekleidet werden, mit Inbegriff der Aufschläge. Die Linieninfanterie soll weiß, die leichten Bataillons zu Fuß und so auch die berittenen hechtgrau, die gesammte weitere Kavalerie grüne Uniform erhalten. Die niedergesetzte neue Militärcommission hat bereits deswegen den erforderlichen Plan entworfen.

Durch die neuern Umstände sind die Staatspapiere wieder etwas im Werth gefallen.

Frankreich.

Paris, den 24. Nov. Gestern übersandte die Regierung dem seit vorgestern wieder versammelten gesetzgebenden Körper durch die 3 Staatsräthe Regnier, St. Cyr und Nafeas, wovon ersterer das Wort führte, einen Bericht über die Lage der Republik, an dessen merkwürdigem Schlusse es heißt: „Die Regierung hatte vor der Eröffnung des Feldzugs den Frieden angebothen; sie hat ihn auf dem Schlachtfelde, und im Schooße des Sieges angebothen; sie hat ihn würdig ihrer Größe, allein auch würdig der Mäßigung des franz. Volks, und unter Bedingungen angebothen, die ihr dessen Annahme und Dauer hätten verbürgen sollen. Wenn wir seiner noch nicht genießen, so fällt dieß blos jener Macht zur Last, welche die Leiden des festen Landes nicht erreichen, und die mit dem Blute der Nationen ihre Herrschaft über alle Meere und ihren Alleinhandel in der ganzen Welt befestigen will. Indessen ist doch endlich ein östreichischer Friedensunterhändler zu Lüneville, ein Mann, welcher der Achtung Europa's sich würdig gemacht hat. Wenn er ganz das Vertrauen des Monarchen besitzt, der ihn abgesandt hat, so wird er auch jene Aufrichtigkeit an Tag legen, welche die Aufrichtigkeit der Regierung zu fordern berechtigt ist, und die sein persönlicher Charakter verspricht. Oestreich wird aufhören, die Ruhe und das Interesse des festen Landes dem Ehrgeitze der Beherrscher der See aufzuopfern. So lange wir jedoch in Ungewißheit darüber sind, befiehlt die Klugheit Frankreich, nicht durch Scheinnegociationen mit sich spielen zu lassen. Frankreich wird seine Vorschläge mit der ganzen Macht seiner Waffen unterstützen. Das ganze Betragen der franz. Regierung hat bewiesen, daß sie weder die Forderungen der Republik zu hoch gespannt, noch das Interesse der Menschheit dem Wahnsinne des Ehrgeitzes aufgeopfert hat. Das Verbrechen des Krieges fällt daher ganz auf jene zurück, die seine wahre Urheber sind ꝛc. Der Präsident Chatry Lafosse antwortete im Namen des gesetzgebenden Körpers, daß er mit Vergnügen diesen Bericht gehört habe, und daß die Nation nicht ohne Dankbarkeit vernehmen werde, was die Regierung alles für ihren Ruhm und ihr Glück gethan habe. Die Redner der Regierung entfernten sich hierauf, und der gesetzgebende Körper verwandelte seine öffentliche Sitzung in einen geheimen Ausschuß.

Im Publiciste vom 22. heißt es: „Die Bemühungen der franz. Regierung, um Europa den Frieden zu verschaffen, sind unzweifelhaft; allein falsch ist es, daß sie dem General Brune Befehl gegeben habe, vor Ablauf der 12 Tage bis zum Anfang neuer Feindseligkeiten, Eröffnungen zu thun, welche ihrem Ausbruche verbauen sollen."

Dümouriez, der noch vor Kurzem in dänische Dienste gegen England zu treten verlangte, hat in Hamburg einem Dejeuner beygewohnt, das der Erbaren Bretcuil dem Admiral Nelson und seiner Lady gab. Er hat sich von der Letztern das Schnupftuch, womit sie sich und ihrem Lord, auch Dümouriez selbst, als sie das Lied God save the King, sang, die Thränen abtrocknete, als ein ewiges Andenken, das die Reste so vieler merkwürdigen Personen enthielte, ausgebethen.

Straßburg, den 18. Nov. Es ist ein interessanter Rapport unsers Prafecten an den Minister des Innern über die Bevölkerung unsers Departements erschienen. Hier einige Resultate desselben: „Die Bevölkerung des ehemahligen Elsaßes belief sich im Jahre 1780 auf 626,000 Menschen. Sie beträgt gegenwärtig, nach sehr genauen Etats, 708,000 Seelen, hat sich also seitdem um 142,000 Seelen vermehrt. Freylich muß von dieser Vermehrung die 70,000 Seelen starke Bevölkerung des ehemahligen Montterrible und der übrigen mit den beyden Departementen vereinigten Bezirke abgezogen werden; es bleibt indessen doch ein Ueberschuß von 72,000 Seelen mehr, als im Jahre 1780. Und doch haben Krieg, Auswanderung, und eine schlechte Regierung der Bevölkerung des Elsaßes ausserordentlich geschadet. Man bedenke nur, daß im Jahr 1793, nach dem Rückzuge der Deutschen, ganze Dörfer zwischen Brumath und Landau verlassen waren, und dieß gerade in einem der volkreichsten Districte dieses Departements. Die halbe Bevölkerung von Hagenau, die ehemahls 10 — 12,000 Seelen betrug, besteht heut zu Tage aus neu angesiedelten Personen. Ausser diesen einzelnen Ursachen trug auch die völlige Vernachläßigung der Polizey in Allem, was die Heilkunde betrifft, die Leichtigkeit, mit der jedem Empiriker und Charlatan die Ausübung der Medicin, Chirurgie ꝛc. gestattet wurde, der gänzliche Mangel an Aufsicht der Apotheker ꝛc. nicht wenig zur Verminderung der Bevölkerung bey. Dagegen kann man die Vertheilung der Nationalgüter in kleinere Portionen, die vermehrte Zahl der Grundeigenthümer, die Verheurathung der katholischen Priester und vieler ehemahliger Mönche und Nonnen, so wie die der Jünglinge, die sich dadurch der militärischen Requisition zu entziehen suchten, endlich die Niederlassung so mancher Ausländer, welche die Revolution nach Frankreich gezogen hat, als eben so viele Ursachen ansehen, die den einerseits erlittenen Verlust anderwärts wieder ersetzt haben."

Lüneville, den 24. Nov. Gen. Clarke erhielt am 21. d. Befehl, mit Ausmendblirung des Schlosses einzuhalten, und sich auf der Stelle nach Paris zu begeben. Er hat noch, ehe er abreisete, der hiesigen Besatzung den Befehl hinterlassen, sich marschfertig zu halten, und bereits ist auch ein Theil derselben diesen Morgen nach Dijon aufgebrochen. Joseph Bonaparte hat seiner Seits die Verproviantirung seines Hauses eingestellt. Es scheinen unvorgesehene Hindernisse eingetreten zu seyn, welche die Negociationen verzögern, oder vielleicht selbst den Congreß ganz auflösen werden. Mit Ungeduld erwartet man die Rückkehr der letztern Couriere, welche Graf Cobenzl nach Wien und London abgeschickt hat. Die Antworten, die sie mitbringen werden, werden wahrscheinlich über Krieg oder Frieden entscheiden.

Großbritannien

London, den 15. Nov. Die letzten englischen Blätter melden, daß vorläufige Berichte vom Lord Keith angekommen waren, welche den von der Kriegs- und Transportflotte durch Sturm erlittenen Schaden vollkommen bestätigten; er hatte ein Schiff schnell abgeschickt, um die zu den Reparaturen nöthigen Vorräthe zu verlangen, und versprach, die näheren Umstände noch zu liefern: so viel man von Seite der Regierung laut werden ließ, mußten 100 Stücke Anker und Taue sogleich zur Aushilfe für die Flotte abgeschickt wurden; am härtesten hatten die Transportschiffe gelitten; indessen hoffte man, daß die Flotte sich in der Bay von Tetuan wieder gesammelt haben würde.

Der Courier de Londres gibt geheimnißvoll zu verstehen, Ludwig XVIII. sey von Mitau nach Emmerich abgereiset; zu bemerken ist, daß er diesen Fürsten zu nennen vermeidet.

Brittisches Parlament, vom 11. Novemb. Oberhaus. Als der König sich nach Haltung der Rede vom Thron entfernt hatte, machte der Herzog von Somerset den Antrag auf die gewöhnliche Dankadresse. Lord Howart gieng zur Unterstützung dieses Antrags die verschiedenen Punkte der königl. Rede durch; er erhob sich gegen die Resolutionen der Grafschaft Middleser, insofern darin die Ursache der jetzigen Theurung auf den Krieg geschoben worden war; seines Erachtens sey bloß Mißwachs Schuld an diesem Uebel; wenn der Krieg daran Theil hätte, so würden nicht während des gegenwärtigen Krieges einige Jahre gewesen seyn, in denen England den erwünschtesten Ueberfluß hatte; der Krieg verminderte ja vielmehr die Zahl der Consumenten, als daß er sie vermehrte. Auch gegen die Klagen über die Kornwucherer sprach Lord Howart, und äusserte einige Unzufriedenheit, daß oberste Gerichtsbehörden die Meinung, welche diese so hart beschuldigte, zu unterstützen ge-

schienen hätten. In Ansehung des Benehmens gegen die franzbs. Regierung lobte er die Minister; sie hätten in einer Zeit, wo Bonaparte gar keine Sicherheit für die Dauer seiner Macht bieten konnte, seine Eröffnungen mit Recht zurückgewiesen; ob diese Macht nun fortwährend sey, oder mit Wiederherstellung des Hauses Bourbon endigen würde, wäre keine an dieser Stelle zu erörternde Frage: jetzt könnte es gar wohl weise und klug seyn, mit der franzbs. Regierung zu unterhandeln; Niemand würde aber läugnen, daß der König sich auf keine Unterhandlung, in welche seine Alliirten nicht mit begriffen gewesen wären, hätte einlassen können.

Lord Holland sagte, es wäre eine traurige Rede vom Thron, in welcher der Nation die zwey ärgsten Geiseln, die ein Volk treffen könnten, verkündigt würden: Hungersnoth und Krieg. Der Meinung des Herzogs von Portland über den Kornhandel trete er zwar bey, und freue sich, daß jener Minister das Vorurtheil in diesem Stücke bekämpft habe. Allein den Krieg und die Theurung halte er für sehr genau verbunden, indem jener zwar die Zahl der Consumirenden nicht vermehre; aber doch die Consumtion um Vieles größer mache, und dadurch die Preise steigere. Dafür spreche das Zeugniß der Minister selbst, welche vor Zeiten den Krieg für ein sicheres Mittel ansahen, die franzbs. Nation auszuhungern. — Wenn die Minister von ihrem sehnlichen Wunsche nach Frieden sprächen, so wäre es fast unmöglich, nicht zu lachen. Ganz widersinnig wäre ihre Weigerung, sich auf Separatunterhandlungen einzulassen, da die östreichischen Conventionen und Präliminarien nichts anders wären, als Separatunterhandlungen. Wollten sie aber zu verstehen geben, daß jene Conventionen und Präliminarien bloßes Blendwerk gewesen wären, so zeigten sie durch die Unterstützung eines solchen Blendwerks weder Klugheit noch Würde. Hierin wie in allem, was sie thäten, bewiesen sie sich als die besten Bundesgenossen des ersten Consuls, den ihr Betragen immer in den ganzen Vortheil setzte, den er sich nur wünschen könnte. Wollte er wirklich Frieden, so wäre er dennoch berechtigt, von ihnen weit mehr Sicherheit zu fordern, als von jedem andern, weil die ganze Welt seine Meinung über ihre Unaufrichtigkeit theilte. Wäre Krieg insgeheim sein Ziel, so sorgten sie dafür, daß er das Gehässige eines solchen Plans ganz allein auf sie wälzen könnte. Sie schöben gern alles auf unvorgesehene Zufälle, auf das Glück des ersten Consuls. Allein es war nicht Glück, daß seine Armeen stärker waren als die bst: ehichen, daß sie mit solcher Schnelligkeit vorrückten, und selbst, wenn er die Schlacht bey Marengo verloren hätte, so wäre aus sicherer Quelle bekannt, daß er nach drey Tagen dreymahl stärker als Melas gewesen sey, und daß Melas auf keine 14 Tage mehr Lebensmittel gehabt haben würde. — Wie haben, fuhr Lord Holland fort, die Minister mit der ihnen zur Disposition überlassenen Miliz gewaltet? Was würden sie an die Stellen derselben setzen, wenn Oestreich einen Separatfrieden einginge, und England wieder mit einer Invasion bedroht würde? Warum ist Egypten noch in den Händen der Franzosen? Bloß weil die Minister eine feyerlich geschlossene Convention nicht bestätigt haben. Dafür schickten sie aber Armeen aus, um in Erfahrung zu ziehen, daß es in Holland Gräben, und in Spanien Felsen gibt. — Lord Holland schloß mit dem Antrag, daß in der Adresse geäussert werden sollte, Sr. Majestät sehnlicher Wunsch könne am besten durch eine schnelle Veränderung des Ministeriums bewirkt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kundmachung. Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß am 8ten des Monaths December die lateinischen Schulen dahier ihren Anfang wieder nehmen. Neuburg an der Donau den 29. Nov. 1800.

Von Churfürstl. gnädigst angeordneter Local-Schulcommission wegen.

Leopold von Sainte Marie Eglise, Regierungs- und Kirchendeputationsrath.

Bey dem bürgerl. Handelsmann Paul Gandrille in der Weinstraße an der Ecke des Sperer-Gäßchens Nro. 40. sind frisch angekommene französische Liqueurs in großen und halben Bouteillen von verschiedenen Gattungen, so wie auch Pastillen und Bonbons im genauesten Preise zu haben.

Chez Gandrille Marchand Rue au vin au Win de la Rue des Eperonniers No. 40. l'on trouve des Liqueurs de france de diverses Espéces en grandes et demie Bouteilles ainsi que des Pastilles et Bonbons au plus juste prix.

Gestern frühe ist ein hellgelbfarbiges weibliches Möpschen, auf dem Rücken schwarzgestreift und mit schwarzem Maule, links etwas dickhalsicht, verloren worden. Der Finder beliebe es gegen 3 Kronenthaler Belohnung in den Londner Hof über eine Stiege Nro. 2. zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXXXIX. Sonnabend den 6 December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 5. Dec. Gestern ist mit dem Transport der Kriegsgefangenen in mehreren Abtheilungen bis in die späte Nacht fortgefahren worden, worunter der k. k. General Spannochi, Prinz de Ligne k. k. Oberst und zwey andere k. k. Stabsoffiziers sich befanden. Auch mit Herbeyführung der Verwundeten ist unabläßig fortgefahren worden, so daß man die Anzahl der hierher gekommenen und nach Augsburg abgeführten auf 1200 schätzen kann. Die gestern bemerkte Zahl der Kriegsgefangenen bezeigte sich unter sich in verkehrtem Verhältniß angegeben . . . Das franzöſ. Hauptquartier soll, nach Aussage der hier durchgereiseten Couriers heute Abends nach Müldorf kommen. Gen. Lecourbe befand sich gestern zu Holzkirchen.

Regensburg, den 28. Nov. Die neuesten Kriegsvorfälle in unsern Gegenden sind folgende: Am 27. Nachmittags verließ uns das ganze franz. Militär bis auf eine Sauvegarde von 15 Mann. Der Zugang über die steinerne Brücke blieb ganz und gar versperrt; heute Morgens rückte eine große Anzahl kaiserl. Militär in unsere Stadt ein, bey dessen Anmarsch sich die wenige franz. Mannschaft sogleich entfernte. Zwey im Abmarsche verspärete franz. Officiere wurden gefangen genommen. Die Hauptwache und die übrigen Posten wurden sogleich von den Kaiserlichen besetzt. Diesen Vormittag sind neuerdings 3000 Mann k. k. Truppen durchmarschirt, die vor dem Jakobsthor campiren, und nach eingenommenen Erfrischungen ihren Marsch fortsetzen werden. Nachmittags wird der Durchmarsch des ganzen Klenauischen Corps erwartet. Die Franzosen stehen, eine Stunde ausserhalb Landshut. Man behauptet es sey der Plan, daß heute noch eine bedeutende Action vorfallen werde. Unsere Stadt hat abermahls große Lieferungen an Branntwein, Brod, Fleisch und Fourage an das kaiserl. Militär zu geben.

Nürnberg, den 29. Nov. Vorgestern ist eine Anzahl franz. Truppen von Farrenbach nach Schwabach gekommen, haben dort übernachtet, und sind gestern von da, wie es heißt, gegen das Eichstättische und die Oberpfalz marschirt. Gestern vor Tags Anbruch ist das hier gelegene Detaschement Blankensteiner Husaren von hier abgezogen.

Franzosen und Holländer besetzten nach Abzuge der Mainzer Aschaffenburg. Augereau traf am 25. schon zu Wertheim ein. Sein Hauptcorps marschirte gegen Würzburg. Laut Berichten aus Kitzingen vom 30. war Würzburg an diesem Tage ganz blokirt. An eben dem Tage langte der Vortrabb von diesem Corps bereits zu Schweinfurt an, und zog sogleich gegen Haßfurth weiter.

Mit den Holländern unter Commando des Generals Augereau war man übrigens in Deutschland ganz wohl bisher zufrieden. Weit entfernt, in ihren Einquartirungen mit willkührlichen besondern Forderungen beschwerlich zu fallen, nehmen sie vielmehr vorlieb nach Umständen mit deutscher Hausmannskost, so wie sie solche finden. Den größten Theil ihrer Bedürfnisse bezahlen sie, weil sie ihren Sold richtig erhalten.

Die im fränkischen Kreise bisher an der Rednitz vertheilt gewesenen franz. Truppen sind seit dem 27. v. M. zum Theil gegen die Oberpfalz vorgerückt.

Bayreuth, den 1. Dec. Seit gestern Morgen dauerte der Durchzug der k. k. Bagage beynahe ununterbrochen fort. Es waren einige Artillerie, Magazinfuhren, Bagagewägen und Packpferde des Simbschönschen Corps. Alles kam von Hohlfeld und gieng nach der Weiden, zwischen Eger und Amberg. Auch gieng einiges

Militär hier durch, jedoch nur weniges, unter andern ein ansehnlicher Transport Rekruten. Bamberg ist am 27. Nov. von den Franzosen ganz verlassen worden. Eine Stunde nachher kamen zwey Pikets k. k. Jäger auf das linke Ufer der Rednitz um zu recognosciren, und die Communikation zwischen beyden Theilen der Stadt wurde wieder eröffnet. Am 28. Nov. frühe um 6 Uhr war der Waffenstillstand zu Ende, und die östreichischen Truppen schickten sich zum Rückzuge nach Böhmen an. Die Bagage zog aus Bamberg aus, die Truppen, als: Blankenstein Husaren, Mainzer Jäger ꝛc. folgten mit ihren Kanonen. Den Nachmittag sollte auch die Infanterie aufbrechen.

Von den fernern Bewegungen der beyderseitigen Truppen in unserm Franken ist heute nur Folgendes eingegangen. Der Theil der Division Souham, welcher am linken Ufer der Rednitz, Forchheim gegenüber stand, hat sich am 25. Nov. in Marsch gesetzt, und seinen Weg über Herzogaurach gegen die Festung Lichtenau genommen.

Hanau, den 27. Nov. Die Veranlassung der am 24. bey Aschaffenburg vorgefallenen Feindseligkeiten war, wie man nun weiß, das Begehren der Franzosen, diese Stadt zu besetzen, dessen man sich mainzischer Seits vor der Hand weigerte. Der franz. Commandant schickte unter diesen Umständen 40 Mann Kavalerie in die Stadt, welche von den Mainzern als Gefangene zurück behalten wurden, und wonach es zu einem Gefechte kam. In der Folge verlangte der franz. Commandant die Zurückgabe der 40 Gefangenen, und drohte, im Weigerungsfall Aschaffenburg zu beschießen, worauf die Gefangenen mit Pferden und Waffen wirklich wieder freygelassen wurden, die Mainzer Aschaffenburg verließen, und die Franzosen am 25. Morgens um 10 Uhr daselbst einrückten. Seitdem haben sich die Mainzer Truppen zum Theil über Lohr hin gewendet, und die Franzosen sind durch den Spessart hinauf gezogen, und befanden sich schon den 25. Nachts zwischen Rohrbrunn und Esselbach. — Unter den franz. Truppen, welche zu Anfange dieser Woche durch Frankfurt zogen, war auch ein Theil der nordfränkischen Legion. — In der Nacht auf gestern kam ein kaiserl. Kavalerie-Officier, in Begleitung eines Schweizer-Officiers, als Courier hier an. Seiner Aussage nach kamen sie aus Paris über Lüneville, und setzten, nach gewechselten Pferden, ihre Reise nach dem Hauptquartier des Gen. Augereau fort, von wo sie nach dem kaiserl. Hauptquartier, und dann über Passau nach Wien gehen werden. — Das Hauptquartier des Gen. Augereau ist von Aschaffenburg weiter vorwärts nach Wertheim verlegt worden.

Die schöne Bergfestung Hohentwiel, welche eine mit den Augen beynahe unermeßliche Gegend umher beherrscht, mit allen ihren Mauern, Thürmen, Bergbastions und ähnlichen Herrlichkeiten, welche nun zum Strassenbaue, und einer steinernen neuen Rheinbrücke bey Schafhausen verwendet werden, war bereits schon am 28. Nov. — Philippsburg, die so theuer erhaltene, und einst so theuer erbaute Rheinfestung den 30. Nov. ganz geschleift. Ulm war bis 2ten dieses nach allen Seiten offen; und es fehlte kaum mehr ein Drittel der Hauptschanzwerke, die nicht gesprengt waren.

Deutschland.

Bamberg, den 30. Nov. Unser Fürstbischof, welcher sich neuerlich eine Zeit lang in der Feste Kronach aufhielt, ist am 27. Nov. über Ludwigstadt nach Saalfeld abgegangen.

Bayreuth, den 29. Nov. *Gestern sind* Se. Durchl. der Hr. Churfürst von Bayern nebst der Frau Churfürstinn und der Gemahlinn des Herzogs Wilhelm von Pfalzbirkenfeld und der verwitweten Herzoginn von Zweybrücken hier eingetroffen. Der Courprinz und die übrige churfürstliche Familie kam schon vorgestern hier an.

Leipzig. Den 9. Nov. (an dem Tage, wo der Sturm so viel Schaden anrichtete,) brannten in Bennungen, einem Dorfe der Grafschaft Stollberg-Rosla, von 180 Feuerstellen, binnen 2 Stunden 62 Häuser, mit Scheunen, Ställen ꝛc. ab. Eine fast 90jährige Frau wurde von den Flammen verzehrt.

Frankreich.

Paris, den 25. Nov. In der vorgestrigen ersten Sitzung des gesetzgebenden Körpers befand sich bey der Ankunft der Mitglieder desselben der Minister des Innern mit zwey Huissiers bereits in dem Saale, und hielt auch sogleich, nachdem erstere sich niedergelassen hatten, die Eröffnungsrede. Dieß gab in der folgenden Sitzung einem Mitgliede Anlaß zur Bemerkung: die Sitzung sey erst durch die Erklärung des ältesten Mitglieds, als Präsidenten, daß der gesetzgebende Körper provisorisch constituirt sey, constitutionell eröffnet worden; alles, was dieser Erklärung

vorhergegangen sey, könne nicht, als zur Sitzung gehörig, in das Protokoll eingetragen werden, und in diesem Falle befinde sich die Anwesenheit und Rede des Ministers des Innern, die daher aus dem Protokoll wegbleiben müßten. Verschiedene Mitglieder unterstützen diesen Antrag, der auch wirklich, nach zwey Stimmensammlungen, durch die Mehrheit angenommen worden ist.

Ein officieller Artikel erklärt die von einem hiesigen Journale gegebene Nachricht, als ob Frankreich von Oestreich begehrt habe, daß die Russen nicht nach Gallizien vorrücken, so wie die nach Neapel bestimmten 4000 Mann nicht über die Gränzen dieses Königreichs gehen sollten, für eben so grundlos als unwahrscheinlich.

Das Sinken der Fonds wird zum Theil nicht sowohl der Lage der Aussicht über Krieg und Frieden, als dem von Haller aufgesetzten Memoire zugeschrieben, welches unter andern auch den Vorschlag enthält, zur Bezahlung der rückständigen Schulden die sogenannte Rente provisoire in das große Buch zu versetzen, und folglich die rückständigen Schulden dadurch der consolidirten Schuld einzuverleiben. Wenn dieser Vorschlag Hallers durchgesetzt werden sollte, so würde er die eigentliche Nationalschuld mit 25 Millionen Renten beschweren, und müßte also, an sich selbst betrachtet, das consolidirte Drittheil in eben dem Verhältniße zum Falle, als die Rente provisoire zum Steigen, bringen. Indem Haller aber diesen Vorschlag zur Vergrößerung der Schuld des großen Buchs that, hat er zugleich neue Quellen angewiesen, so daß die entstandene Besorgniß im Wesentlichen wenig Grund hat.

Zu Dijon sind ungefähr 3000 Mann, größten Theils auserlesener Truppen, denen in wenigen Tagen die 81ste Halbbrigade und drey Kavallerieregimenter folgen werden. Gen. Sarrasin commandirt diese erste Colonne der 3ten Reservearmee, die man im Ganzen auf 20,000 Mann schätzt, und über welche Gen. Murat das Obercommando führt.

Aus dem Moniteur war übrigens bis zum 24. Nov. wegen der Abreise des ersten Consuls fortdauernd nichts weiter abzunehmen, als daß wenigstens den öffentlichen Sagen hierüber nicht offiziell widersprochen wurde. Die letzten Pariser Briefe, die man am 27. in Straßburg hatte, sagten, daß Bonaparte's Abreise auf den 24sten Nov. festgesetzt gewesen wäre; er gienge, hieß es weiter, über Lyon, Chambery und Turin zur Armee in Italien: Berthier sollte wieder zum Oberbefehlshaber dieser Armee ernannt worden seyn, Lecuee, oder nach andern Carnot, erhielte das Kriegsministerium, und Brüne würde wahrscheinlich eine Expedition gegen Neapel commandiren; der Aufbruch der Consulargarde nach Italien wäre gewiß, und eben so zuverläßig befände sich schon das große, bey Amiens gesammelte, Armeecorps von 20000 Mann in vollem Marsche nach Dijon, von wo es sich über den Mont Cenis nach Italien begeben sollte; eben dahin wären auch die andern Truppen bestimmt, die sich in ziemlicher Anzahl bey Dijon gesammelt hätten. Der Gen. Tharreau war von Paris in Straßburg angelangt, und sollte sich nach Dijon begeben, um das Commando einer Division von jenem Muratschen Corps zu übernehmen. Der zweyte Consul Cambaceres war, wie es hieß, von Neuem bestimmt, während der Abwesenheit des ersten dessen Stelle zu vertreten.

Italien.

Rom, den 1. Nov. Ausser dem neulich gedachten Kardinal Ludwig von Bourbon hat der Papst inzwischen wieder einige Prälaten zu Kardinälen befördert. Sie heissen: Mastrozzi, ehemahls Vorsteher der Annona; Firran, Secretär der Congregation der Bischöfe und Regular-Geistlichkeit; Gabrielli, Secretär der Congregation des Conciliums; Scotti, ehemahls päpstlicher Nunzius in Venedig; Caraffa di Belvedere, Oberaufseher der päpstlichen Paläste; Albani, päpstl. Nunzius in Wien; Braucadoro, päpstl. Bevollmächtigter für die katholischen Niederlande; Cioja, ehemahls Secretär der Consulta; Saluzzo, ehemahls Präsident von Urbino; Erskine, päpstl. Abgeordneter in England, für die geheimen Angelegenheiten, während der Regierung des Papstes Pius VI.; Silva, ehemahls Assessor des heil. Offiziums; Crivelli, ehemahls Gouverneur von Rom; und noch ein Benedictiner Mönch. — Man sagt, Silva und Crivelli haben sich diese Ehre verbeten.

Nebst diesen hat der Papst auch noch viele andere wichtige Stellen vergeben. — Gestern erschien eine Verfügung desselben, daß die zuerst eingesetzte einstweilige Regierung des römischen Gebiets aufhören, und dagegen die ehemahlige päpstliche Regierung wieder in ihren vorigen Wirkungskreis eintreten soll. Nur wurden dabey einige Abänderungen, nach dem Vorschlag einer deßhalb niedergesetzten Commission, angebracht,

und in der Verfügung ausdrücklich bemerkt und dem alten Werke angepaßt.

Zugleich hat der Papst gestern eine allgemeine Verzeihung und Vergessenheit des Vergangenen für alle Personen angekündiget, welche während der Revolution an der republikanischen Regierung Theil nahmen. Davon sind jedoch alle ausgenommen, die vor der Revolution daran, um solche herbey zu führen, gearbeitet, und sich also des Aufstands gegen die damahls vorhandene Regierungsart schuldig gemacht haben.

Turin, den 11. Nov. Gestern ist die 52ste franz. Halbbrigade aus Frankreich hier angekommen: sie ist ein Theil der 3ten Reservearmee von Dijon. Es sollen noch viele andre französ. Truppen, die von Einigen auf 30,000 Mann geschätzt werden, auf dem Marsch hierher begriffen seyn.

Groß-Britannien.

London, den 15. Nov. (Forts., die Parlements-Debatten betreffend.) Lord Romney sprach gegen den Antrag, und erhob sich besonders gegen die Aeusserung, daß dieser Krieg unnöthig für England geführt worden wäre. Er erinnerte an die ununterbrochene Reihe von Siegen zur See, und ins Besondere an die Eroberung von Malta, als den wichtigsten Vortheil, den England je erfechten konnte, da dieser Platz seinen Besitzer zum Herrn des Mittelmeeres mache, und in den Friedensunterhandlungen England ein ausserordentliches Uebergewicht geben müsse.

Der Graf von Suffolk erklärte, er stimmte der Motion des Lords Holland bey. Was Rühmliches in diesem Kriege Statt gehabt habe, sey bloß Werk der Anführer, nicht der Minister, und es seyn nur zu viel Ereignisse vorhanden, wegen derer man ehemahls gewiß nicht unterlassen hätte, Untersuchungen anzustellen. So z. B. habe man Grund, es für Thatsache zu nehmen, daß in dem nähmlichen Augenblicke, wo die gegen Ferrol bestimmten Truppen sich wieder eingeschifft hatten, ein spanischer Offizier unter Weges gewesen war, um die Schlüssel des Platzes zu überbringen. Der Ausgang der Expedition gegen Cadix sey noch für glücklich anzusehen: denn wenn es anders gewesen wäre, so hätte England zur Hungersnoth auch noch die Pest bekommen können. Wo die Armee jetzt ist, sagte der Graf von Suffolk, weiß, wie ich sicher glaube, Gott allein. — Aus allem diesem schloß er, daß bloß derjenige Minister, welcher an der Spitze des Seedepartements stehe, sich in diesem Kriege seines Postens würdig gezeigt habe.

Lord Grenville erwiederte auf den Vorwurf, daß die Minister ehemahls den Plan gehabt hätten, Frankreich auszuhungern: ein solcher abscheulicher Gedanke, wie das Aushungern einer Nation von 25 Millionen Menschen, habe nie Statt gehabt; allein es sey Kriegsräson gewesen, zu einer Zeit, wo der Feind Mangel litt, seine Zufuhren zur See so viel möglich aufzufangen. Eben so grundlos sey der Vorwurf, daß die Minister einen günstigen Erfolg der Unterhandlungen zu Lille gefürchtet hätten; wenn sie gleich der Meinung wären, daß ein Tractat, wie er damahls zu Stande gekommen wäre, schlimmer als Krieg gewesen seyn müßte, so wäre es doch ihr aufrichtiger Wunsch gewesen, zu einem solchen zu gelangen. In Ansehung der Bundesgenossen Englands könne er nichts anders sagen, als daß man die bündigsten Versicherungen von ihrer Treue und Beharrlichkeit habe. Von Präliminarien, welche Oestreich mit dem Feinde geschlossen habe, wisse er nichts; was zu Paris unterzeichnet wurde, geschah durch einen Offizier, der keine Vollmacht dazu hatte, und aus Mangel an Uebung in diplomatischen Geschäften den dortigen Unterhändlern zu viel Vortheil einräumte. Was Bonaparte anbelange, so halte er ihn jetzt für einen wahren Souverain, und müsse annehmen, daß das französ. Volk seiner Tyranney sich zu unterwerfen willig sey; demnach erklärte er, daß er keinen Anstand habe, mit Bonaparte zu unterhandeln, wofern derselbe den Frieden Europa's zu sichern vermöge. Aber die Treue der Bündnisse müsse hierbey unverletzt erhalten, und der Friede nur auf ehrenvolle Bedingungen geschlossen werden. — In Betreff Egyptens läugnete Lord Grenville, daß die Minister verweigert hätten, die geschlossene Convention zu bestätigen; vielmehr hätten die Franzosen, als die Bestätigung eintraff, sich geweigert, die Convention zu halten.

Lord Hollands Motion wurde mit 50 Stimmen gegen 5 verworfen.

(Der Beschluß folgt.)

Kundmachung. Wenn sich in München oder anderwärts in Baiern ein Familie Gaubin aufhält, so beliebe sie sich in Bälde bey untenstehendem Amte zu melden, indem man ihr eine sehr angenehme Nachricht mitzutheilen hat. München den 1. Dec. 1800.

Stadtoberrichteramt der Churfürstl. Haupt- und Residenzstadt München.

Lite. Edlmair, Stadtoberrichter.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXL. Montag den 8. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 6. Dec. Der Krieg wird in unserer Nähe mit schrecklicher Thätigkeit geführt. Täglich kommen hier Gefangene und Blessirte an, und von allen Seiten her vernimmt man zwar noch unzusammenhängende, aber dennoch in der Hauptsache zuverläßige Berichte von vorgefallenen Gefechten. Zu Landshut und Freysing sind die französ. Truppen seit vorgestern Abends wieder eingezogen. Der linke Flügel unter Gen. St. Sözanne rückt mit äusserster Lebhaftigkeit über Ingolstadt vor, um die Operationen des Centrums, das immer schlagfertig steht, zu unterstützen. Heute Nachts sind auf erhaltenen Armeebefehl der noch hier befindliche Artillerie- u. Munitionstrain, dann bald darauf die im hiesigen Zeughause Theils ausgebesserten, Theils neuverfertigten 27 hölzernen Pontons von hier zur Armee abgeführt worden. Die in den Defileen zwischen Anzing und Hohenlinden am 3. d. gefangen genommen Kaiserlichen sind nun bereits alle nach Augsburg abgeführt worden.

Man will hier Nachrichten haben, daß die franz. Armee bereits den Inn bey Müldorf passirt habe, und gegen Braunau hin vorrücke. Lecourbe soll Achenthal in Tyrol bedrohen. Bey Neumarkt in der obern Pfalz soll ein kleines Gefecht vorgefallen seyn. Gestern Abends nach 6 Uhr ist der franz. Gen. Collaud hier eingetroffen. Die Zahl der zur und von der Armee hier durch eilenden Couriers ist ausserordentlich. Gestern Nachmittags sind 64 eroberte Kanonen, mit 50 verschiedenen Wägen durch das Isarthor hereingebracht worden, denen in verschiedenen Abtheilungen 239 Kriegsgefangene folgten. Auch gegen 300 Blessirte sind hier wieder eingetroffen, so daß nun alle hierzu bestimmte Gebäude damit vollgepfropft sind. Seit 8 Uhr Morgens bemerkte man gegen Feldkirchen einen großen Brand. Man hat sich hier viel Mühe gegeben, das Schicksal der vaterländischen Gefangenen durch milde Gaben so viel als möglich zu erleichtern.

Nachrichten aus **Salzburg** berichten, daß Se. Maj. der Kaiser sich wieder bey der Armee befinden.

Deutschland.

Wegen der neuen monathlichen Contribution von 4 Millionen 300,000 Franken, welche dem schwäbischen, bayerischen und fränkischen Kreise, so weit ihn die Franzosen besetzt haben, ist auferlegt worden, hat der zu Augsburg versammelte Ausschuß des schwäbischen Kreises folgende Vorstellung an den Gen. Moreau gesandt:

„Da wir die Schwierigkeiten voraussahen, die Schwaben haben würde, die Contribution von 6 Millionen zu bezahlen, welche Ew. Excellenz demselben am 18. Messidor (7. Julius) auferlegt haben, so wagten wir es, durch eine nach München gesandte Deputation Sie zu ersuchen, diese Summe zu vermindern. Unerachtet unsrer sehr gegründeten Vorstellungen erlaubten Ihnen, Herr General, die Bedürfnisse der Armee nicht, damahls unserm Ansuchen zu willfahren. Allein wir haben die tröstende Erklärung zu schätzen gewußt, welche Ew. Excellenz zu der Zeit unsern Deputirten ertheilten, daß die Contribution sich auf jene Summe beschränke, da Sie überzeugt wären, daß unser unglückliches Land nicht im Stande wäre, mehreres zu ertragen."

„Indem wir uns auf die Erklärung verließen, die wir als heilig ansahen und die uns das größte Zutrauen einflößte, wandten wir bey den schwäbischen Ständen allen nur denkbaren Eifer an, um sie zur Entrichtung der vorgeschriebenen Summe zu bewegen. Auch fuhren wir fort, denselben Eifer zu bezeugen, damit den zahlreichen Requisitionen an Lebensmitteln, und kurz, den Forderungen aller Art ein Genüge geleistet würde, die beständig und oft mit einer, auf einander folgenden Schnelligkeit ergiengen."

„Die einzige Hoffnung, die uns noch aufrecht erhielt, war die, daß man uns diese zahllosen Aufopferungen zu Gute rechnen, und daß wir endlich ein Ende aller unserer Leiden sehen würden. Die rührende Art, auf welche Sich Ew. Excellenz selbst mehr als einmahl über die enormen Lasten geäussert haben, die unser Land drücken, war ganz dazu geeignet, jenen Gedanken bey uns zu erhalten.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Prag, den 14. Nov. In unsern heutigen Blättern liest man folgenden Aufruf an die Einwohner Böhmens: „Den Staat gegen feindliche Anfälle schützen, der zerstöhrenden Gewalt eine auf guten Gründen gebaute Seitengewalt entgegensetzen, sey unsere heiligste Pflicht! Landesfürst und Vaterland gebiethen sie. Ferne sey von uns, die Pforte des Friedenstempels aufzusprengen, das tausendköpfige Ungeheuer — den Krieg wünschend herbeyzulocken, um etwa unsern vaterländischen Ehrgeitz mit dem Uebermuthe eines eingebildeten Heldengeistes zu befriedigen! Nein! wir kennen Menschenwerth und Menschenelend. Die Welt ist überzeugt, daß das Herz der Böhmen ganz ihrem Könige geweiht sey, dessen weisen Rathschlägen und Anordnungen wir uns eben so im Kriege, als im Frieden willig und gerne mit dem unterwürfigsten Gehorsame fügen; denn unser Monarch ist im strengsten Verstande — Vater des Vaterlandes. Darum danken wir auch der höchsten Vorsehung, daß sie uns den Stamm der Habsburger zu Fürsten gab, der so berühmt als alt, so tapfer als weise, so gütig als gerecht den Thron verdient. Franz II., der die Tugenden seiner großen und würdigen Vorfahren in sich vereinigt, der aus Liebe zu seinen Unterthanen im gegenwärtigen Kriege schon zwey Mahle das Schlachtfeld betrat, will uns gerne den friedlichen Oehlzweig reichen, will uns glücklich wissen, und kann seine Sorgfalt um unser friedliches Wohl noch nicht gekrönt sehen. Daher vereinige sich unser Bestreben unendlich, daß wir diese Sorgfalt, dieses Ringen nach Unterthanswohl, diese Liebe des Monarchen für sein Volk mit Gegenliebe und Gegenaufopferung lohnen. Standhaftes Ausharren kann und wird uns zu diesem Ziele führen. Möchte doch der Feind diese wechselseitige Liebe so beneiden, daß sie ihn zur Nachgiebigkeit zwänge! Möchten ihm die einheimischen Bewaffnungen der k. k. Erbstaaten so furchtbar werden und ihn überzeugen, daß seine Plane an der östreichischen Felsenwand scheitern müssen! Mitunter war Böhmen von jeher für äussere Feinde furchtbar. Seine muthigen Streiter, wie uns die Geschichte des Vaterlandes lehrt, haben bereits viele wichtige große Thaten ausgeführt. Der Böhme gab von jeher wohlgemuth und froh Blut und Leben für seinen Monarchen, für seinen trauten Heerd hin. Der Böhme hat darum Ursache, stolz zu seyn, daß er Böhme sey; darum schwinge er sich fortan zu Thaten empor, um diesen Stolz in der künftigen Vaterlandsgeschichte fernerhin durch unverbrüchliche Treue, durch feste Anhänglichkeit an Thron und Vaterland zu behaupten. Beyden Tugenden haben wir bisher zu verdanken, daß sich das Land der Böhmen auch bey langwierigen Kriegen noch immer in seiner glücklichen Verfassung erhalten hatte, und — zur Ehre des gemeinsamen Vaterlandes ist zu hoffen — sich auch darin erhalten werde; denn welches Land trug so oft und so lange die Last, die Drangsalen der schrecklichsten Kriege, wie Böhmen? und Böhmen wankte nicht. Man lese die Fehden der Vorzeit des mittlern und neuern Zeitalters. *Böhmen war* oft der Schauplatz blutiger Auftritte, *und Böhmen* wankte nicht. Kriege in Böhmen erregten Hunger, Noth und allgemeines Elend, und Böhmen wankte nicht; es erhohlte sich in Kurzem; weil der Monarch das Land, und die Unterthanen den Monarchen liebten. *Willig* opferte der Böhme von jeher sein *Eigenthum dem Fürsten*; willig blutete der Böhme von jeher für Vaterland und Thron. So war Böhmen stäts — so ist es noch. Das erstere erzählen die anerkanntesten und glaubwürdigsten Chronographen, und das letztere erweisen die Listen der im gegenwärtigen Kriege freywillig dargebrachten Opfer, dann die im frischen Andenken aufbewahrten Hofberichte, daß die böhmischen Regimenter, worunter fast alle Stände des Vaterlandes sich stäts tapfer und siegreich ausgezeichnet haben. Ha und eben jetzt! wie muthig sieht man nicht die biedern Landessöhne bey drohender Gefahr zur neu errichtet werdenden Legion täglich herbeyeilen, um dem Rufe ihres Gesalbten zu folgen, und wer sollte nicht eilen, sich unter die Fahnen des Vaterlandes zu begeben, da selbst der erlauchte Bruder unsers allgeliebten Monarchen, der große Karl, jener allgemein verehrte Retter Böhmens in den Kriegsgefahren von 1796, der Anführer dieser Landeslegion ist? Die heutige Zeitgeschichte nennet diesen königlichen Prin-

zen mit Recht einen zweyten deutschen Herrman; so wie dieser im grauen Alterthume, erwarb sich unser tapfere Königssohn im dermahligen Kriege einen unsterblichen Heldenruhm durch ganz Europa, und selbst die Hochachtung und die Bewunderung des Feindes der Throne. Ist es denn noch der Rathschluß des Ewigen, daß wir nur durch einen nochmahligen Kampf den Frieden erringen sollen, so wird wenigstens mit ehernem Griffel in der Zeitgeschichte einzugraben seyn, daß Böhmens Legion vom Jahre 1800 den wohlthätigen Frieden miterfechten half!"

Frankreich.

Paris, den 26. Nov. Gestern Morgens ist die Musik der consularischen Garde von hier abgegangen. Das Grenadiercorps wird unverzüglich folgen. Bonaparte's Abreise wird, wie es nun heißt, den 27. vor sich gehen. Gen. Berthier wird den ersten Consul begleiten.

Vorgestern ist der Exmarschall Rochambeau vom Kriegsminister Berthier dem ersten Consul vorgestellt, und sehr gut aufgenommen worden.

Der Telegraph hat die Ankunft des nach Lüneville bestimmten königl. preußischen Ministers, von Schulz, zu Paris angekündigt; derselbe wird nun täglich dort erwartet. Einige andere telegraphische Transmissionen für den franz. Bevollmächtigten sind nicht zur Kenntniß des Publikums gekommen.

Straßburg, den 7. Frimaire. (27. Nov.) Es heißt, daß das Corps des Gen. Murat, das sich bey Dijon versammelt, und unter dem sich über 9000 Mann auserlesene Grenadiere befinden, unverzüglich über den Mont-Cenis nach Italien aufbrechen wird. Dahin begibt sich auch der erste Consul, in Begleitung des Gen. Berthier, der abermahl das Obercommando der italiänischen Armee übernehmen soll. Dem Gen. Brune wird, wie man versichert, eine besondere Expedition übertragen werden.

Groß-Britannien.

London, den 15ten November. (Beschluß, die Parlements-Debatten betreffend.) **Unter-Haus.** Den Antrag auf die Dankadresse, nebst der gewöhnlichen Paraphrase des Inhalts der königl. Rede, nahm Sir J. Wrottesley über sich. Zur Unterstützung des Antrages trat zuerst H. Dickinson auf, und ließ einige Bemerkungen über die Unzuläßigkeit eines Maximus der Getreidepreise, welches einige Personen für ein Mittel gegen die jetzige Bedrängniß anzähen, einfließen. Daß die Unterhandlung mit Frankreich abgebrochen wäre, könnte er nicht beklagen, indem die letzten Vorfälle in Toskana unwidersprechlich bewiesen, daß die französ. Regierung nichts als Universaldespotismus und Zerstöhrung aller unabhängigen Staaten bezweckt.

Sir F. Burdett erklärte, er könne nicht für die Adresse stimmen, besonders insofern sie die Fortsetzung des verderblichsten aller Kriege, durch welchen hauptsächlich das jetzige Elend verursacht würde, in sich begriffe.

Im nähmlichen Sinne sprach H. Robson. In Betreff der Theurung äußerte er, daß er sie bloß als künstlich betrachten könne, daß die letzte Erndte vortreflich gewesen sey, daß die Schritte des Herzogs von Portland zu Begünstigung der Kornhändler äusserst nachtheilig gewesen seyn, u. s. w. Er tadelte die Politik der Minister in Ansehung der Continentalbündnisse, die er als äusserst verderblich für England schilderte, und er gab zu verstehen, daß unter den nördlichen Mächten Neutralitätsplane im Werke wären, welche die ernstlichsten Folgen zu haben drohten.

Hr. Pitt suchte zu beweisen, daß die Rede nichts enthielte, was nicht die allgemeine Zustimmung des Hauses verdiente. Sie bestimme, sagte er, die Puncte, über welche man sich zu berathen haben werde. Das Unglück, welches Mißwachs über das Land gebracht habe, müsse hauptsächlich durch zwey Mittel gehoben werden. Das erste sey Begünstigung der Einfuhr durch Prämien; und in diesem Betracht müsse man sich freuen, daß besonders Amerika durch ein gesegnetes Jahr in den Stand gesetzt sey, Aushilfe zu schaffen. Das andere Mittel sey Oekonomie, Vervollkommenheit der Surrogate für die im Preise gestiegenen Lebensmittel. Auf alle Fälle müsse man sich bey den künftigen Berathschlagungen hüten, bewährte Erfahrung für eitle Theorien fahren zu lassen, und öffentlichem Geschrey voreilig Gehör zu geben. Höchst ungegründet und unstatthaft sey die Vermischung von zwey mit einander so wenig in Verbindung stehenden Gegenständen, wie die Theurung und der Krieg. Er sey stäts bereit, zu beweisen, daß die seit 1793 eingeführten Taxen immer nur einen zu merklichen Einfluß auf die Preise der Lebensmittel hatten. — Wegen Kriegs und Friedens sey die Mittheilung der versprochenen Papiere abzuwarten; aus diesen werde es ohne Zweifel dem Hause einleuchten, daß man nicht um des Friedens willen gegen die Treue der Bündnisse habe handeln können, und daß die Forderung

diese zu verletzen, keinen Beweis von der gerühmten Aufrichtigkeit des Feindes gegeben habe. Uebrigens sey Einstimmigkeit, kalte, gründliche Untersuchung, nöthiger als je. Das Parlement könne nicht, gleichsam durch einen Zauberer, Mangel in Ueberfluß verwandeln; allein es müsse beweisen, daß man keine Zeit versäume, um jedes ausführbare Mittel zu Verminderung des Uebels anzuwenden.

H. Sheridan fand die Rede vom Throne so vorsichtig abgefaßt, daß die gleichlautende Adresse in keinem Stücke das mindeste Präjudiz nach sich ziehen, und das Parlement zu irgend etwas verbindlich machen könnte, welches späterhin nicht rathsam seyn würde. Er hoffe also, daß seine ehrenwerthe Freunde von der Opposition ihren Wiederspruch zurücknehmen würden. Die Meinung des sehr ehrenw. Hrn. (Pitt), daß der Krieg mit der Theurung in keiner Verbindung stehe, könne er übrigens nicht theilen. Verbrauchen nicht, fragte er, die 3 bis 400000 Arbeiter, die von ihren nützlichen Gewerben weggenommen worden sind, bey den Armeen und auf den Flotten 4- oder 5 Mahle mehr, als vorher? — Nein, nein! rief man von der Schatzkamer-Bank.

H. Nicholls stimmte Hn. Sheridan bey, daß der Krieg Schuld an der Theurung wäre; ja er halte ihn, sagte er, für die einzige Ursache derselben, indem er auch die nächsten Aushilfen für dieses Land versperre, und nöthige, die allerentferntesten zu suchen. Zwar wolle er nicht behaupten, daß, wenn jetzt Friede gemacht würde, man das Brod umsonst haben müßte; allein er sey doch überzeugt, daß der Preis des Getreides alsdann sogleich von 36 Pf. die Last auf 18 fallen würde.

H. Grey erklärte, er könne seines ehrenwerthen Freundes (Sheridan) Meinung, daß die Adresse ohne Präjudiz zu genehmigen sey, nicht beystimmen. Die Minister haben die Einstimmigkeit, die sie so stolz fordern, auf keine Weise verdient. Es zieme ihnen nicht, von Oekonomie zu sprechen, da in ihrer Verwaltung nichts als ungezähmte Verschwendung herrsche. Unumgänglich nöthig sey es, dem Volke alle Ursachen der Theurung anzuzeigen. Die Rede vom Throne sey eine Einleitung zu lauter unwirksamen Mitteln oder Palliativen. Von den Armeen und Flotten sey in derselben mit keinem einzigen Worte Meldung gethan. Die Ursache davon liege klar am Tage. Die Eroberung von Malta sey durch Hunger geschehen, und der Seemacht zu verdanken. Es habe wenig gefehlt, so wäre der Gen. Abercrombie in Genua eingelaufen, als die Franzosen diesen Platz schon wieder besetzt hatten. Dem Gen. Pulteney sey alles mißlungen, was er unternommen habe. Was könne man von der Expedition gegen Cadiz sagen? Etwa, daß sie in einen Plan von combinirten Operationen gehörte? Ließ sie sich aber nicht, wenigstens damahls, als Sir J. Pulteney sich geweigert hatte, auf der Höhe von Cadiz zu bleiben, und nach Gibraltar zurücksegelte, noch abbestellen? Oder wird man uns diese Operation für eine Kriegslist ausgeben? Das einzige Mittel, das wir hatten, um den Spaniern zu schaden, war, daß wir sie zwangen, ihre Soldaten in eine verpestete Stadt zu schicken. Aber diesen satanischen Gedanken, sagte H. Grey, kann ich den Ministern, so schlecht auch meine Meinung von ihnen ist, doch nicht zutrauen. — H. Grey schloß mit dem Antrage auf Weglassung des letzten, Krieg und Frieden betreffenden, Satzes der Adresse. H. Dundas beantwortete seine Rede; H. Jones erklärte sich für die Meinung, daß der *Krieg die* Hauptursache der Theurung wäre: *nach einigen* weiteren Debatten fiel die Motion ohne Abstimmung durch, und die Adresse wurde angenommen.

In der Unterhaussitzung vom 12. Nov. machte H. Tierney die Motion auf *Zusammenberufung* des ganzen Hauses in 14 Tagen a dato, um seinen Antrag auf eine Untersuchung des Zustandes der Nation in Berathung zu ziehen. H. Pitt glaubte, daß verschiedene Mitglieder unter den gegenwärtigen Umständen ausserhalb der Hauptstadt noch mehr Nutzen stiften würden, und die Motion wurde ohne viele Debatten verworfen. — Es wurden mehrere Beschlüsse wegen Ausfuhrprämien genommen.

Am 13. Nov. erhielten beyde Häuser die Papiere der Unterhandlung mit Frankreich, wovon wir das Wesentliche bereits kennen.

Versteigerung. Künftigen 15. Dec. wird im Fruchtträger-Hause in der Dienersgasse Nro. 216 über 2 Stiegen verschiedener Hausrath, bestehend in Kleidungsstücken, Mahlereyen, Kupfer, Zinn, Porzellan, Büchern meistens medizinischen Inhalts, Kanapee und Sesseln, und anderen Mobilien an die Meistbiethenden öffentlich versteigert werden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXLI. Dienstag den 9. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 8. Dec. Gestern Morgens nach 6 Uhr ist der franz. General Marchand nebst einem Schildcourier in größter Eile von hier nach Augsburg abgereiset. Tags zuvor waren 2 königl. Preuß. Officiers aus dem französ. Hauptquartier hier angekommen. An Kriegsgefangenen sind gestern ungefähr 490, worunter gegen 90 Pfälzer und Bayern sich befanden, 5 eroberte Kanonen, 1 Haubitze und 55 Munitionswägen, und an Verwundeten über 187 hierher gebracht worden. Von Zeit zu Zeit zogen einzelne Abtheilungen franz. Truppen zu Pferd und zu Fuß, und mehrere Depots hier durch zur Armee.

Der gestrige Tag war zu einem allgemeinen Uebergange der franz. am Inn postirten Truppen über diesen Fluß bestimmt. Man hat Gerüchte, daß er mit wenig Verlust erfolgt sey. Das Hauptquartier des Obergenerals wird von Einigen schon über Mühldorf vorwärts gerückt. Gen. St. Suzanne macht dem stark durch Franken heranrückenden Gen. Augereau Platz. Am 5. d. war dessen Hauptquartier (zwar ohne ihn selbst) zu Augsburg; von Donauwörth haben sich die Truppen seiner Division nach Dillingen herangezogen. . . . Gen. Marchand wird Platzcommandant zu Augsburg, und die gestern hier angekommenen 2 Eskadrons vom 17ten Dragonerregiment ꝛc. haben Befehl die Gefangenen bis Straßburg zu begleiten.

Bey Pludenz an den Gränzen Tyrols sollen die Oestreicher durch einen Ueberfall aus ihren Stellungen vertrieben worden seyn, und 5 Kanonen verloren haben.

Von dem Angriffe in der Gegend des Achenthales haben wir keine bestimmte Nachrichten.

Regensburg, den 3. Dec. Heute ist Gen. Klenau's Hauptquartier noch zu Straubamhof. Die leichten Truppen der Klenauischen Avantgarde unter Gen. Montey haben am 1. dieses gegen 300 franz. Gefangene in dem Abacher Walde unweit hier bekommen, mehrere getödtet, und andere schwer verwundet. Morgen kommt das Hauptquartier des Gen. Klenau nach Abach. Zu Kellheim an der Donau stehen Pfalzbayern, welche einige hundert Kriegsgefangene daselbst gemacht haben sollen.

Heidelberg, den 1. Dec. Reisende versichern, daß seit gestern die Festung Würzburg von den Franzosen beschossen werde.

Franken. Nach einigen Capitulationsverhandlungen, — (deren Inhalt noch nicht sicher bekannt ist,) — rückten am 28. Nov. holländische Truppen, unter Commando des Gen. Dumonceau, in der Stadt Würzburg ein.

Ein Theil der französ. batavischen Mannschaften setzte seinen Marsch längst dem Maine fort. Bey Haßfurth fanden die Vortruppen indessen den 1. und 2. Dec. ernsthaften Widerstand. Anhaltend wurde in diesen Tagen, mit Unterstützung einiger Artilleriestücke, gefochten. Der Hauptangriff erfolgte von den Franzosen vornehmlich in der Gegend von Kl. Theres und Wonfurth. Zweymahl wurden die Franzosen zurückgeschlagen, bis sie endlich mit stärkerer Zahl vorrückten, worauf die Oestreicher sich etwas zurückzogen. Beyde Theile hatten hierbey viele Verwundete und Todte. Zum Transporte der Verwundeten waren zu Burg-Ebrach von den Oestreichern 50 Wägen requirirt. Am 3. d. brach eine französ. Colonne bey Haßfurth über den Mayn, rückte über Kloster-Ebrach vor. Hier war Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr ein blutiger, sehr hartnäckiger Kampf, wobey die Hälfte von Kloster-Ebrach in Asche ge-

legt wurde. *) Den 2. Dec. hatte man auch zu Bamberg zum Transporte der Blessirten 50 Wägen ausgeschrieben. An diesem Tage kamen einige Wagen blessirte französ. Jäger in Bamberg an.

Das französ. batavische Armeecorps unter Commando des Obergenerals Augereau besteht aus 3 Divisionen, mit 18 — 20000 Mann, welche von den Generalen Duhem, Barbou und Dumonceau commandirt werden.

Aus der Stadt Bamberg waren die östreich. und Reichstruppen, unter dem Befehle des F. M. L. v. Simbschön, am 30. Nov. bereits abgezogen; nur ein Piket blieb an der obern Stadtbrücke zurück. Bis zum 3. d. hatte F. M. L. v. Simbschön sein Hauptquartier zu Vorchheim. Den 4. d. war man im Begriffe, nach Lauf, bey Nürnberg, es zu verlegen. In Lauf, so wie in Hersbruck, Gnadenberg ꝛc. befanden sich seit einigen Tagen zahlreiche Reichscontingentstruppen, unter diesen 10000 Pfalzbaierische, auch die vormahlige Philippsburger Garnison, unter dem Commando des Gen. Salm. Einzelne Häuser in jener Nachbarschaft mußten 30 bis 40 Mann im Quartiere aufnehmen und bewirthen. Von der Division des französ. Gen. Souham waren, seit der Vorrückung der Augereauischen Armee, alle Abtheilungen nach Neuburg und Ingolstadt marschirt, zum Theil in Eilmärschen von 10 — 15 Stunden des Tages, unerachtet des sehr schlechten Weges.

Wien, den 26. Nov. Die Abreise unsers Monarchen, welche auf den 28. dieses festgesetzt war, ist wieder verschoben worden. Wenn die Sachen wider Vermuthen unglücklich gehen, und unsre Armee an unsern Gränzen stehen sollte, werden Se. Majestät nach Wels kommen, um das weitere Nöthige zu verfügen. Unsre Avantgarde steht unter Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Johann von Lichtenstein zu Schärding und in der Gegend von Passau.

Deutschland.

Beschluß der Vorstellung des schwäbischen Kreises. „Nun denken Sie unsre Bestürzung, als wir aus Ihrem Beschluß vom 21. Vendem. (13. Oct.), den wir gestern erhielten, ersahen, daß unser Land von Neuem mit einer monathlichen Contribution von einer Million 200,000 Franken belegt sey. Diese ist um so stärker, da wir das gänzliche Unvermögen einsehen, ihr Genüge leisten zu können; ein Unvermögen, welches Sie nicht mehr wundern kann, Herr General, wenn Sie bedenken, was die Masse unsrer steuerbaren Einwohner schon für Ihre Armee gethan, was das Land gelitten hat, und zumahl von den Privatbedrückungen fortdauernd leidet, die noch ruinirender sind, als die regelmäßig an uns ergangenen Forderungen. Erlauben Ew. Excellenz, daß wir Ihnen bey dieser Gelegenheit die Schilderung der Leiden wieder in Erinnerung bringen, welche wir vor ungefähr 2 Monathen an Sie erließen."

„Diese Schilderung, die damahls nur einen gewissen Theil unsrer Mitstände betraff, stellte schon zu jener Zeit einen Verlust von mehr als 22 Millionen Franken dar. Es ist leicht zu berechnen, Herr General, wie sehr diese Summe seit gedachter Periode angewachsen ist. Die neuen Requisitionen sowohl an Lebensmitteln als andern Artikeln, sind auf den ganzen Umfang des Landes berechnet, welchen wir vormahls in unsre ersten Repartitionen begriffen. Obgleich die beträchtlichen Besitzungen des Hauses Hohenzollern, die Stäcte Eßlingen und Reutlingen, die Grafschaft Limburg und Vorarlberg, welche von der Reservearmee besetzt sind, aus der Masse der Beysteuernden uns sind entrissen worden, so trugen wir doch, ungeachtet dieser merklichen Verminderung an Fonds, alle Lasten, indem wir neue Aufopferungen leisteten. Unter den Requisitionen können mehrere bloß mit baarem Gelde bestritten werden, z. B. die Requisition von 20,000 Kapotröcken, die allein eine Summe von 138,000 Gulden erfordert, so wie der theure Unterhalt der Militär-Hospitäler, derer Kosten monathlich über das ganze Land sind vertheilt worden."

„Bey allen diesen und den vorhergehenden Ausgaben ist das baare Geld auf eine schreckliche Art verschwunden. Alle Kassen sind leer, ohne Hoffnung, wieder gefüllt zu werden. Die Einkünfte der Herrschaften und Güterbesitzer sind nichts, weil ihre Gutsleute einer Seits von den zahlreichen Cantonnements niedergedrückt und ausgemergelt werden, und andrer Seits den Rest ihrer Producte aufopfern müssen, um die Magazine anzufüllen, oder ihren geringen Ueberfluß um einen niedrigen Preis zum Unterhalt der Soldaten und ihrer eignen Familien zu verkaufen. Neue Abgaben von dem Unterthan zu

*) Bey obigem Gefechte am 3., waren nebst Mainzer Mannschaften, das östr. Reg. Infanterie, Broder, auch Szekler und Blankensteiner Husaren engagirt.

erheben, der an den Bettelstab gebracht worden, ist ein Gedanke, den die Menschlichkeit verwirft, und den die Unmöglichkeit, etwas davon zu erhalten, unausführbar macht. Der Mangel an Kredit ist aufs höchste gestiegen. Die Stockung des Handels hemmt die Circulation des baaren Geldes mit dem Auslande. Man kann, selbst unter den drückendsten Bedingungen, keine Anleihen mehr machen. Kurz, Herr General, wir können es Ihnen nicht mehr verhehlen, das Elend in unserm Lande ist zu einer Höhe gestiegen, welche Verzweiflung hervorbringen muß."

„Mögen Ew. Excellenz nach dieser so wahren als niederschlagenden Schilderung unsre traurige Lage zu Herzen nehmen! Ihre Menschenliebe, Rechtschaffenheit und Edelmuth werden Sie bewegen, uns diese neue Contribution zu erlassen. Sie werden, Herr General, nicht erlauben, von einem ruinirten und erschöpften Lande etwas zu fordern, was ihm zu leisten physisch unmöglich ist. Wir wissen, daß sich das Schicksal desselben in ihren Händen befindet; allein wir sind eben so überzeugt, daß es gegen Ihre edle Seele ist, davon einen Mißbrauch zu machen, und daß es nicht in Ihrem Charakter liegt, ein Volk zu unterdrücken und mit Füßen zu treten, das, wie Sie sehr wohl wissen, schon so lange das unschuldige Opfer eines verheerenden Krieges ist."

„Diese Wahrheiten, die Ew. Excellenz nicht verkennen werden, und die Gesinnungen, die Europa in Ihnen bewundert, lassen uns erwarten, daß Sie unsere unterthänigsten, dringendsten Bitten gewähren, und Sich neue Ansprüche auf unsre ehrfurchtsvolle Dankbarkeit erwerben werden."

Ehrfurcht und Hochschätzung.

Augsburg, den 6. Nov. 1800.

Die Mitglieder des schwäbischen Kreisausschusses.

Der schwäbische versammelte Kreisausschuß hat in der verzweifelten Lage, in der er sich wegen der neuen franzbs. Contributionen und Requisitionen befindet, auch ein Schreiben an den Bischof von Constanz, Freyherrn von Dalberg, als mitausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kreises, nach Erfurt geschickt, worin er denselben aufs Dringendste ersucht, Sr. kaiserl. Majestät den schrecklichen Zustand des schwäbischen Kreises schriftlich, oder wo möglich, mündlich vorzutragen.

Ulm, den 20. Nov. Zu Berichtigung falscher und mißverstandener Zeitungsnachrichten dienet Folgendes: „Der in allen öffentlichen Blättern Deutschlands bekannt gemachte Pallisadenverkauf vom 24. Oct. laufend. J. ist nicht zu Stande gekommen. Man hat zwar von Seite der Stadt damahls die Klafter Pallisaden für 52 kr erstanden; zu bemerken ist hierbey, daß dieses nicht von einer kubischen Klafter Holz, sondern so zu verstehen war: Eine Reihe stehender Pallisaden von einem Klafter nach der Länge auf der Erde gemessen, also etwa 7 Stücke werden für diesen Preis angenommen. Es wurde aber dieser Verkauf nicht ratificirt. Dieß zur Berichtigung des Mißverstandes, daß die Klafter Holz für 50 kr. damahls angesetzt worden sey.

Nach Berichten aus Braunschweig soll Pichegrü in das Innere von Deutschland abgereiset seyn, um eine Armee von 40,000 Mann in englischem Solde zu formiren und zu commandiren.

Bremen, den 27. Nov. Am 23. d. sind die Preussen mit 1850 Mann Infanterie, einer Kavalerieabtheilung und mit einer Batterie schweren Geschützes in Kurhaven eingerückt. Die Hamburger Stadtsoldatenwache ist abgelöset und von den Preussen besetzt worden; sie haben den Hamburger Rathsherren und dem Amtmann versprochen, die ihrigen zu lassen, auch sonst zugesagt den Handel und Wandel nicht zu stören. — Die dort befindlichen englischen Kriegsschiffe und Fregatten haben sich sogleich in Schlachtordnung vor dem Hafen mit offenen Schießlöchern gelegt. Sollten die Preussen Batterien aufführen, so fürchtet man, daß die Engländer auf Kurhaven schießen. — So wie man sagt, sollen auch dänische Kriegsschiffe kommen; vielleicht auch russische.

Wien, den 22. Nov. Se. k. k. apostol. Majestät unser allergnädigster Landesvater, welcher mit Hintansetzung seiner schwächlichen Gesundheit den 6ten verflossenen Monaths Septemb. in höchster Person sich zur Armee begab, um einen billigen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu machen, und dadurch übermäßige Beweise seiner Huld und Vaterliebe seinen Unterthanen gab, wird dieser Tage wieder zur Armee abgehen, um bey den vielleicht auszubrechenden Feindseligkeiten die Helden Oestreichs zum Siege selbst anzuführen, und dadurch seinen getreuen Völkern einen anständigen Frieden zu geben. (S. obige Nachricht.)

Lemberg, den 16. Nov. Den 9. Nov. ist

Se. kön. Hoheit der Prinz Ferdinand von Lothringen in unserer Stadt angelangt.

Dem unlängst mit einer goldenen Ehrenmedaille begnadigten zweyten Rittmeister der bürgerlichen Kavalerie und Mobilienhändler, Herrn Johann Jakob Baur ist die Sammlung der Gewehre hier Landes anvertrauet worden; in welcher Rücksicht er heute folgende Ankündigung an das Publikum erließ.

„Da Unterzeichnetem die Sammlung der Gewehre, und Kugelstutzen im ganzen Lande für die freywilligen Scharfschützencorps gnädigst anvertraut worden ist, wendet er sich in dem vollen Vertrauen, welches der glückliche Erfolg seiner unterm 17ten August 1799 wegen Sammlung von Leinwand, Bandagen, Leinbündeln und Fasern, oder gezupfter Copey, für die durch Feindesschwert verwundeten Kriegsmänner bekannt gemachten Ankündigung ihm einflössen mußte, vorzüglich an den hohen Adel, die Güterbesitzer, und edlen Bewohner dieser Hauptstadt. Wie edel, wie großmüthig war die Unterstützung nach seiner angeführten Ankündigung! Und jetzt, da die Königreiche Ungarn und Böhmen im erhabenen Gefühle ihres Bürgerglücks aufstehen, sich waffnen, Rüstung, Lebensmittel, Geld zum Feldzuge im Ueberflusse herbeyschaffen, wird Gallizien kalt, und unthätig bleiben für Religion, König, Vaterland? — Wie ungerecht wäre diese Vermuthung! — Unterzeichneter bittet daher mit Zuversicht diejenigen wohldenkenden patriotischen Bewohner Galliziens, welche mit dem Geschenke eines Gewehres, Kugelstutzens, oder eines Geldbetrags dafür an der Rüstung gegen den allgemeinen Feind, ihre Fürstentreue, und Vaterlandsliebe an Tag zu legen Theil nehmen wollen, selbes ihm anzuvertrauen; wo sie in die eigens dazu bestimmten Protokolle eingetragen, die Gabe mit der Diligenz nach Wien befördert, und der Nahme des Gebers danknehmend in der Wienerzeitung zu seiner Ehre und Nachahmung seiner patriotischen Handlung bekannt gemacht werden wird. Lemberg, den 10. Nov. 1800.

Johann Jakob Bauer,
Meubles-Magazins-Inhaber.

Frankreich.

Straßburg, den 30. Nov. Noch ist nichts von dem Inhalte der Depeschen bekannt geworden, welche Graf Cobenzl durch den hier als Courier durchpassirten kaiserl. Offizier vor einigen Tagen erhalten hat, und auf welche man zum Theile die Hoffnung, die Friedensunterhandlungen wieder angeknüpft zu sehen, baute. Das Stillschweigen, das hierüber beobachtet wird, ist wohl ein sehr ungünstiges Zeichen, da schon seit mehreren Tagen der Telegraph, im Falle, daß eine für den Frieden günstige Aenderung eingetreten wäre, dieselbe hätte melden können. (Diese Vermuthung scheint nur zu gegründet zu seyn, da seitdem aus guter Hand die Nachricht eingegangen ist, daß vorgestern, am 28. Nov. auf dem Wege von Rastadt nach Stuttgardt Postpferde für den von Lüneville zurückreisenden Hrn. Grafen von Cobenzl bestellt waren. — Am 1. Dec. war er aber noch nicht durch Straßburg passirt.)

Großbritannien.

London, den 17. Nov. Das Oppositionsblatt Courier gab Folgendes als den wesentlichen Inhalt der zu Petersburg den dortigen Gesandten übergebenen Ministerialerklärung: „Se. kaiserliche Majestät hätten bey Ihrem Regierungsantritt Ihre Staaten in einen Krieg verwickelt gefunden, der von einer, in Auflösung verfallenen, großen Nation veranlaßt worden war; in der Meinung, daß die Coalition der Mächte eine bloße Verwahrungsmaßregel zum Zweck gehabt hätte, wären sie derselben beygetreten, und hätten damahls nicht für nöthig gehalten, sich mit dem System einer bewaffneten Neutralität zur See für die Sicherheit des Handels zu beschäftigen, indem Sie nicht gezweifelt hätten, daß die Aufrichtigkeit und die gegenseitigen Vortheile Ihrer Bundesgenossen hinreichen müßten, um die Flaggen der nordischen Mächte vor Beschimpfungen zu schützen; da Sie aber durch die treulosen Unternehmungen einer großen Macht, welche gesucht hätte, durch Wegnahme der dänischen Convoys die Meere zu unterjochen, in Ihren Erwartungen getäuscht worden wären, so schiene Ihnen die Unabhängigkeit der nordischen Mächte zur See offenbar bedroht, und Sie sähen es demnach als unumgänglich nothwendig an, zu der Maßregel einer bewaffneten Neutralität, deren Nutzen im amerikanischen Kriege erprobt worden wäre, zurückzukehren."

Es ist der 2te Tome „Histoire de la Revolution de France etc. par deux amis de la liberté" verloren worden. Der Finder wird höflichst ersucht, solchen gegen Belohnung ins Z. C. zu bringen, oder wenn Jemand das ganze Werk zu verkaufen gedächte, allda die gefällige Anzeige zu machen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXLII. Mittwoch den 10. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 9. Dec. Noch immer sind wir ohne bestimmte und authentische Nachrichten von den allseitigen Vorfällen des Krieges. Leider, das Allerzuverläßigste ist, daß unser armes Vaterland schrecklich leidet, und daß die Berichte vom Lande herein aus jenen Gegenden, wo die Armeen gedrängt liegen, so klägliche Inhalts sind, daß man sie ohne herzzerreissendes Mitleidsgefühl nicht lesen kann.

Heute Morgens nach 8 Uhr ist ein franzöſ. Courier von Lineville an Obergeneral Moreau hier eingetroffen, und um 10 Uhr wieder in das Hauptquartier abgereiset. Gestern sind wieder 145 franz. Blessirte, und 85 k. k. Gefangene hierher gebracht worden. Ein Courier von General Lecourbe traff gestern nach 4 Uhr Nachmittags aus Aibling hier ein, wo sich also derselbe noch vor dessen Abreise befunden haben muß. Mehrere Estaffetten gehen von hier über Peiß, die nächste Poststation nach Aibling, wo sich das franz. Hauptquartier des Obergenerals befindet.

Der Graf Klenau sollte sich, wie man sagte mit dem Simbschenschen Corps vereinigen; da derselbe aber am 27. schon durch Regensburg gezogen ist, so kann dieß gegenwärtig nicht seyn. Von einem Vorrücken des Erzherzogs Karl in die Oberpfalz hört man auch nichts; dagegen gehen die Vorposten der in der Oberpfalz liegenden Truppen bis nach Hersbruck. Täglich kommen in dieser Gegend mehrere Kaiserl. und Bayern an. Schon am 28. Nov. rückte in Hersbruck das bayerische Kavallerieregiment Minuzzi ein.

Mannheim, den 2. Dec. Heute hat das hiesige Landescommissariat die officielle Nachricht erhalten, daß der Churfürst mit seiner Familie und den Ministern von Amberg nach Bayreuth abgegangen sey. — Seitdem die Friedensaussichten sich zu vermindern angefangen haben, ist von Seite des franzöſischen Armeecommandos eine merklich härtere Behandlung der Pfalz eingetreten. Nicht nur hat die letzte Contribution, zu deren Bezahlung 8 Fristen, von Monath zu Monath, bewilligt worden waren, im verflossenen Monath auf einmahl ganz entrichtet werden müssen; sondern nun ist auch nebst einer beträchtlichen Requisition an Naturalien eine neue monathliche Contribution von 72,000 Francs angesetzt worden. Man hat eine Deputation an den Obergeneral Moreau abgesandt, um, wo möglich, eine Verminderung dieser für das Land unter den jetzigen Umständen ganz unerschwinglichen Summe zu erhalten.

Deutschland.

Nachrichten aus Leipzig vom 28sten November zufolge hat der englische Minister am preußischen Hofe dem dort residirenden russischen Minister eine Note des Inhalts übergeben, daß, da Rußland alle politische Communikationen mit England gesperrt habe, er den Weg einschlage, ihm im Nahmen seines Monarchen zu erklären, daß es Sr. Majestät sehr empfindlich gewesen sey, zu erfahren, wie Rußland Beschlag auf alle englische Schiffe gelegt habe, und sich bemühe, eine Coalition im Norden gegen England zu Stande zu bringen, daß in diesem Falle der englischen Regierung nichts übrig bleibe, als Gewalt gegen Gewalt anzuwenden, und sich aller ihr von der Vorsehung verliehenen Mittel zu bedienen; welche Erklärung der russische Gesandte seinem Hofe zusenden, und zu seiner Zeit die darauf erhaltene Antwort baldmöglich communiziren möchte ꝛc. Eine ähnliche Erklärung soll auch dem schwedischen und dänischen Hofe zugegangen seyn.

Kein Hamburger öffentliches Blatt hat bis jetzt noch von der Besetzung Curhavens durch königl. preuß. Truppen gesprochen. In dem zu Wesel erscheinenden Courier du bas Rhin wird dieß in einem Artikel aus Minden vom 23. Nov. auffallend gefunden, und dann hinzugesetzt: „Die Städte Bremen und Hamburg scheinen vergessen zu haben, daß sie es der Verwendung Preußens zu verdanken haben, daß sie keinen Besuch von einem fremden Truppencorps erhalten haben, das aus Holland zu ihnen hätte kommen können, und es scheint, daß es diese Vergessenheit ist, welche den Marsch unsrer Truppen bestimmt hat, indem man nicht erlauben konnte, daß fremde Korsaren einen sichern Zufluchtsort auf einer für Preußen sehr interessanten Küste finden sollten. Briefe von Kaufleuten sprechen von einer Entschädigung von 2 Millionen; allein auf jeden Fall hat man Ursache zu glauben, daß dergleichen Anerbiethungen ihren Zweck nicht erreichen konnten, indem die für das übrige Deutschland sehr schädliche Ausfuhr des Getreides nach England eine militärische Aufsicht auf gewissen Punkten erfordert."

Frankreich.

Paris, den 28. Nov. Unter den Bürgern, welche im gesetzgebenden Körper zu einer Candidatenstelle die meisten Stimmen gehabt hatten, wurde Carnot bemerkt.

Ein Cirkular des Polizeyministers an die Präfecten, vom 15. Nov., trägt ihnen auf, das Pamphlet unter dem Titel: Parallele zwischen Bonaparte, Cäsar, Cromwell und Monk, welches die Frucht einer Intrigue sey, zu unterdrücken.

Die Naturalienssammlung des unglücklichen Dolomieu ist zufolge des von englischen Commandanten auf der Insel Malta, Gen. Graham, gegebenen Versprechens, durch ein englisches Unterhandlungsschiff von Malta nach Marseille gebracht worden.

Die Regenten der Republik St. Marino haben unter Beziehung auf ihre bekannten Verhandlungen mit Bonaparte bey seinem ersten italiänischen Feldzuge, an den B. Mönge geschrieben, es möchte den ersten Consul bewegen, daß er ihnen beym Frieden die größte aller Wohlthaten verschaffe: „Klein und arm, aber frey, bleiben zu dürfen."

Paul I. bezeugte seinem Sohn Alexander, wie sehr er mit ihm zufrieden sey, und sagte, er sollte sich etwas von ihm ausbitten. Der jeung Prinz erwiederte, daß er sich eine sehr wichtige Gnade auszubitten habe; aber er bitte den Kaiser, nicht darüber böse zu werden. Paul wiederholte ihm die Versicherung, daß er ihm die Bitte gewähren wolle. Hierauf bath ihn Alexander, jeden Befehl, Jemanden zu strafen, erst 24 Stunden, nachdem er gegeben worden, vollziehen zu lassen. Sogleich den andern Tag erschien eine Ukase mit diesem Befehl.

Das Journal von Paris versichert, daß bis jetzt von der Garde der Consuln bloß 150 Jäger abgegangen seyn.

Lüneville, den 30. Nov. Graf von Cobenzl hat dieser Tage mehrere Couriere erhalten, und auf der andern Seite war der Telegraph in großer Bewegung. Man versichert zum Theile, daß die letzten Depeschen, welche genannten Minister zugekommen sind, angenehmen Inhalts gewesen seyn. Gewiß ist es, daß, so kriegerisch auch alle von Aussen eingehende Nachrichten lauten, noch günstige Folgerungen für den Frieden sich aus dem, was um uns her vorgeht, ziehen zu lassen scheinen. Graf von Cobenzl und Joseph Bonaparte speisen noch immer abwechselnd bey einander, die äussern Reparationen am Schlosse werden fortgesetzt, und gestern ist selbst wieder ein Wagen mit Meubles hier angekommen.

Italien.

Nach Meiländer Nachrichten vom 16. Nov. befand sich zu Ancona ein englischer Agent, H. Turner, und ein zweyter war nach Rom gereiset, um den Papst zur Verthedigung der Kirche und des Thrones mittelst Geldanträge aufzumuntern. Alle Insurgentenoffiziere wurden von den Engländern besoldet, welche dazu monatlich 200,000 Piasstern verwenden. Sie hatten Zahlmeister zu Bari, Teramo, Neapel, Rom, Foligno und Ancona. Das Beyspiel von Toskana schreckte sie so wenig ab, daß sie vielmehr behaupteten, diese Expedition würde den Ruin der franz. Armee nach sich ziehen.

*) In deutschen Blättern liest man: „Vom gleicher Hand könne gemeldet werden, daß die angeführten italiänischer Blätter, nach denen der Papst die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten betreiben, und unter die neapolitanischen Truppen ein Geschenk von 20,000 Scudi vertheilt haben sollte, grundfalsch seyn; mehr

sey es dagegen, daß die Neapolitaner, gegen die feyerliche Protestation des Papstes, auf welche sie nicht achteten, im Kirchenstaat ziemlich viele Mannschaft angeworben haben."

Nach den neuesten Briefen aus Italien, die man zuletzt in der Schweitz hatte, war neben jenen Anstrengungen auch wieder von Landungsprojecten der Engländer stark die Rede, womit aber die englischen Berichte von den englischen Truppencorps im Mittelmeere gegenwärtig nicht recht zusammenstimmen. Wie jene Briefe meldeten, war das in Toskana gewesene französ. Corps wieder zur Hauptarmee gestossen. — In franz. Blättern wird gemeldet, daß der bekannte Assareto, gewesener genuesisch-französischer und dann genuesisch-östreichischer General, eine ähnliche Rolle bey dem Insurgentencorps im Kirchenstaat übernommen habe.

Großbritannien.

London, den 18. Nov. Die Ankunft eines östreichischen Couriers von Calais am Sonnabend, dessen mitgebrachte Depeschen am Sonnabend Abends dem Lord Grenville mitgetheilt wurden, hat zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß die französs. Regierung die Zulassung eines englischen Gesandten beym Congreß zu Lüneville verstattet habe, und einige der hiesigen Blätter behaupten schon, daß dem Herrn Thomas Grenville der Befehl zur Abreise dahin gegeben sey. Man bezweifelt indeß dieses, weil man nicht glauben kann, daß eine so wichtige Nachricht indirecte durch den hiesigen östreichischen Gesandten und nur erst nach der Abreise des Grafen von Cobenzl von Paris, mitgetheilt werden sollte. Man vermuthet indeß, daß eine neue Proposition von Seite der französs. Regierung gemacht worden sey, weil die Minister gestern zur Berathschlagung über den Inhalt der vom Grafen von Stahremberg mitgetheilten Depeschen versammelt waren, und deswegen den Parlementssitzungen der beyden Häuser nicht beywohnten.

Der Courier des Grafen von Cobenzl, welcher hier angekommen, und schon wieder abgesandt worden, ist der Hr. Moritz, der schon einmahl nach London geschickt war. Er kam von Lüneville. Es heißt Frankreich stehe jetzt davon ab, erst einen Waffenstillstand zur See mit England schließen zu wollen, ehe es Friedensnegotiationen mit demselben anfange. Reiset Mr. Grenville nach Lüneville ab, so soll ihm auch jetzt noch unser durch seine Talente sehr ausgezeichnete Legationssecretär zu Berlin, Hr. Garlike, als Ambassadesecretär zugegeben werden.

Das Kriegsschiff San Joseph von 112 Kanonen wird jetzt zum Flaggenschiff für den Admiral Lord Nelson ausgerüstet, welcher zur Kanalflotte unter Lord St. Vincent abgehen wird. Wo er sich sehen läßt, wird er fortdauernd mit Zeichen des Beyfalls empfangen. Als er am letzten Mittwoch zugleich mit Sr. Majestät im Coventgardentheater sich einfand, ward ein von Herrn Dibdin verfaßtes Lied zum Ruhm seiner Heldenthaten auf Verlangen der Zuschauer zweymahl gesungen. In der vorletzten Strophe des Liedes befindet sich der Ausdruck: Friede. So wie das Wort gehört worden war, fielen die Zuschauer mit Händeklatschen ein, und man konnte von dem Uebereste des Liedes beyde Mahle nichts mehr hören.

Der künftige Titel Sr. Majestät wird seyn: „Georg II. der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland König; Beschützer des Glaubens und der vereinigten Kirche von Großbritannien und Irland Oberhaupt."

Lords Grenville Contreproject zu einem Waffenstillstande zur See an den Bürger Otto:

„Da man übereingekommen, daß Unterhandlungen zu einem allgemeinen Frieden zwischen des Kaisers Majestät, dem Könige von Großbritannien und der französs. Republik anfangen sollen, und schon ein Waffenstillstand zwischen den Truppen des Kaisers Majestät und der französs. Republik geschlossen worden, so hat man sich vereinigt, daß auch ein Waffenstillstand zwischen den See- und Landtruppen Sr. Majestät von Großbritannien und der französs. Republik Statt finden soll, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1) Alle Feindseligkeiten zur See und zu Lande zwischen beyden contrahirenden Theilen sollen aufhören, und nur nach 14tägiger zuvorgegebener Notiz die Aufhebung des Waffenstillstandes wieder anfangen. Im Falle der Erneuerung von Feindseligkeiten zwischen Oestreich und Frankreich aber soll der Waffenstillstand zwischen England und Frankreich zugleich als geendigt angesehen werden, sobald irgend ein britischer Commandeur von solchen Feindseligkeiten Kenntniß erhält. Doch mit Ausnahme der Kauffahrteyschiffe, worüber der dritte Artikel bestimmen soll.

2) Es sollen an alle Offiziers beyder Mächte die Notizen über diesen Waffenstillstand und die

nöthigen Befehle mitgetheilt, und See- und Landpässe für die durch Frankreich gehenden britischen Offiziers ausgefertigt werden.

3) Alle während des Waffenstillstandes gemachten Prisen von Offiziers, die gehörige Notiz über denselben erhalten haben, sollen zurückgegeben werden; ferner alle Prisen, welche von Offiziers im Kanal gemacht sind, ohne Ausnahme, sie mögen Notiz erhalten haben oder nicht, wie auch alle in der Nordsee nach 12 Tagen, von Dato des Waffenstillstandes gemachten Prisen. Für andere Welttheile sollen die Perioden festgesetzt werden, welche durch den 22sten Artikel der Präliminarien des letzten Friedens bestimmt sind.

4) Maltha und die Seestädte Egyptens sollen mit den Plätzen auf einen Fuß gesetzt werden, welche innerhalb der Demarcationslinie der französ. Armee von östreichischen Truppen besetzt sind. Daher wird zur See nichts zugelassen, was zu derer besserem Vertheidigungszustande dienen möchte, und für jene Plätze nur 14tägige Provision auf einmahl nach Verhältniß der Consumtion erlaubt, wie die letzte von den bevollmächtigten Commissarien berechnet und regulirt worden, welche alles nach dem 4ten Artikel der Convention errichten sollen, die zwischen den östreichischen und französ. Generals auch in Absicht der Verproviantirung Ulms ꝛc. geschlossen worden.

5) Die Blokade von Brest, Toulon und andern französischen Häfen soll aufhören, und kein britisches Schiff die Navigation hindern, ausser in Betracht der Kriegsbedürfnisse, welche während des Waffenstillstandes dahin nicht gebracht werden dürfen. Kein in den obigen Häfen befindliches Kriegsschiff darf während des Waffenstillstandes seine Station ändern.

6) Die Alliirten beyder Mächte sollen die Freyheit haben, diesem Waffenstillstande beyzutreten, wenn sie es für gut finden, unter der Bedingung, daß sie einen gleichen Waffenstillstand gegen die Alliirten auf der andern Seite beobachten. Die Perioden des Anfangs des Waffenstillstandes in andern Weltgegenden sind nach dem 2ten Artikel zu reguliren, und das Aufhören desselben wird in obenerwähntem Termin nach erhaltener gehöriger Notiz vom Gouvernement Statt finden. In Betracht der Alliirten Frankreichs soll ein gleiches Statt haben, auch ihre Häfen und Arsenale auf denselben Fuß, wie die Französischen, behandelt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Aus der Petersburger Zeitung, vom 23. Oct. (a. St.) Zufolge Sr. kaiserl. Majestät dem Senat mit höchsteigenhändiger Unterschrift Allerhöchst gegebnen nahmentlichen Ukase vom 13. Oct. ist der Gen. der Kavalerie Pepin, weil er am Don die Sentenz des Todesurtheils, anstatt der durch die Confirmation Sr. kaiserl. Majestät festgesetzten Bestrafung, welche die Stelle derselben vertritt, vollzogen hat, mit Verlust aller seiner Patente aus dem Dienste ausgeschlossen. Der Generalmajor Fürst Gortschakow wird den Posten des ausgeschlossenen Generals von der Kavalerie Pepin vorstehen, und seinen Aufenthalt in Tscherkask, jedoch mit Beybehaltung seines Postens als Inspector von der Inspection zu Charkow, haben.

Unterm 29. Nov. hat man die hiesigen Einwohner im Nahmen der Menschheit aufgerufen, Leinwand, Charpien, Bandagen, und altes reinliches Leinenzeug auf das Rathhaus zu schicken, um den in großer Anzahl ankommenden Verwundeten in den Lazarethen beyspringen zu können. Wirklich haben auch edle Menschenfreunde ihre dießfallige Beyträge eingeschickt, wofür ihnen im Nahmen der leidenden Menschheit der verbindlichste Dank abgestattet wird; allein täglich vermehren sich die unglücklichen Verwundeten in den hiesigen Spitälern, und die Anzahl derjenigen, welche nur hier durch, und in entfernte Spitäler gebracht werden, ist ebenfalls nicht geringe; beyde aber, die Bleibenden sowohl als die Durchgehenden bedürfen Verband und Verbandzeug. Man nimmt also bey diesem immer sich vergrößernden Drange seine Zuflucht zu dem verehrungswürdigen Publikum in dem vollsten Vertrauen, daß es neue Beweise seiner bekannten Menschenliebe liefern, und nicht aufhören werde, durch freywillige Beyträge an Leintüchern, Hemden, Charpien, und altem Leinenzeug das Unglück der Verwundeten zu lindern. Die Hrn. Joseph Hepp und Mathias Scheuchenpflug, des äussern Raths und bürgerl. Handelsleute, dann Hr. Ignaz Franzowitz, bürgerl. Silberarbeiter und Gemeindsvertreter werden die eingehenden Beyträge zu jeder Zeit in einem eigens auf dem Rathhause hiezu bestimmten Zimmer in Empfang nehmen, und jedem milden Geber mündlich Dank abstatten.

München, den 6. Dec. 1800.

Magistrat der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXLIII. Donnerstag den 11. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 10. Dec. Wir haben hier zuverläßige Berichte, daß gestern der Uebergang über den Inn bey Rosenheim durch die französischen Armee auf verschiedenen Puncten erfolgt ist. Es sind bereits einige Verwundete aus jener Gegend hier angekommen. Das Nähere ist nicht bekannt.

Vorgestern sind 3, und gestern 18 Wägen mit Bomben aus Philippsburg durch Schwabing hereingeführt, und in das Zeughaus abgegeben worden. Von Gefangenen sind gestern 156, und an Verwundeten 50 angekommen. Unsere Klostergeistliche sind zum Dienste der Verwundeten requirirt worden.

Aus Augsburg schreibt man unterm 8. dieses, daß der dort noch befindliche Generalstab, und die Armeeadministrationen bald von dort hierher kommen dürften.

Freysing den 8. Dec. Nachdem ein östreichisches Corps Landshut und Moosburg besetzt hatte, rückte dasselbe am 2. Morgens auch gegen Freysing vor, und Mittags wurde bereits zwischen einer Abtheilung k. k. Husaren, und den franz. Vorposten der hiesigen nunmehr kleinen Besatzung geplänkelt. Abends schienen sich die Oestreicher zurückzuziehen; aber in der Nacht auf den 3. attakirten gerade um Mitternacht einige Compagnien Rothmäntler mit Uhlanen und Husaren, an der Zahl den Franzosen weit überlegen, die Stadt an 3 Thoren zugleich, und es wurde in allen Strassen der Stadt lebhaft gefeuert, worauf die Oestreicher die Thore besetzten und Vorposten ausstellten. Es blieben bey dieser kleinen Affaire in der Stadt von beyden Theilen 6 todt, und 16 verwundet, von denen auch 3 an ihren Wunden starben. Die Zahl der gefangenen Franzosen wurde von den Oestreichern auf 102 angegeben. Den hiesigen Einwohnern geschah, obwohl einige Flintenkugeln auch in die Häuser flogen, bey diesem Vorfalle gar nichts zu Leide, und weder die fechtend abziehenden Franzosen, noch die fechtend eindringenden Oestreicher begiengen Exzesse. Am 3ten kamen mehr Uhlanen und am 4. Morgens einige tausend Mann k. k. Truppen an, die aber noch am nähmlichen Tage, mit Zurückziehung aller Wachen und Vorposten Abends gegen Moosburg zurück marschirten. In der Nacht vom 4. auf den 5. war Freysing weder von Oestreichern noch Franzosen besetzt. Am 5. Morgens kam eine franz. Patrouille, dann das ganze 3te Husarenregiment, und Vormittags die ganze ungefähr 12,000 Mann starke Division des Gen. Colland, welche aber hier gar nicht Halt machte; sondern über die Isar nach Erding hinzog.

Umständlichere Anzeige dieser Vorfälle aus einem andern Schreiben von Freysing unterm 7. Dec. Am 1. d. wußte man hier bereits, daß ein östreichisches Corps nach der Wegnahme der Stadt Landshut gesinnt sey, bis Freysing vorzudringen, und die nur aus ohngefähr 300 Mann bestehende französische Garnison erwartete Verstärkung; war aber auf jeden Fall entschlossen, den Ort nicht freywillig zu verlassen. Es wurden Vorposten und Pikete ausgestellt, und Patrouillen gegen Moosburg geschickt, die den Feind Abends nur noch anderthalb Stunden von Freysing entdeckten.

In der Nacht vom 1. auf den 2. wurden von den Franzosen in der Stadt mehrere kleine Gäßchen z. B. das Hummler- und Prennergäßchen ganz, und die lange Straße an 2 Orten mit ungestürzten Wägen, Balken, Brettern und Steinen dergestalt verrammelt, daß nur einzelne Fußgänger durchpassiren konnten. In der nähmlichen Nacht flüchteten die Depots. Die Garnison blieb unter dem Gewehre, und der Commandant auf dem Rathhause. Auf dem Marktplatze

stand eine Abtheilung Infanterie mit der Fahne. Die Plänkler waren vor den Thoren, und auf den Neustifter-Anhöhen.

Am 2. Vormittags nach 10 Uhr hörten wir mehrere Schüsse vom Landshuter Thore. Ich begab mich sogleich auf die Altane des Schlosses, von wo aus man die ganze Gegend übersieht. Es war eine starke östreichische Patrouille zu Pferde, die bis unter das Thor, und wieder über Neustift zurück mit den Vorposten agirte. Das Plänkeln dauerte bis gegen Mittag; die Kaiserlichen verlohren ein Pferd, 2 Franzosen wurden gefangen und 2 leicht verwundet. Der Nachmittag und Abend waren ganz ruhig; Abends 10 Uhr hieß es, daß sich die Oestreicher gegen Moosburg ganz zurück ziehen.

Nachts vom 2. auf den 3. Um Mitternacht hörte man zugleich am Landshuter- Isar- und Münchnerthore scharf schießen, und schrecklich schreyen, und dazwischen den kaiserl. Grenadiermarsch schlagen. Einige Compagnien Rothmäntler, von Uhlanen und Husaren unterstützt, hatten die Stadt durch Umwege umschlichen, und attakirten im nähmlichen Augenblick drey Thore der Stadt zugleich. Die Franzosen mußten sich theilen, und jede Abtheilung kam zwischen 2 und 3 Feuer. In der ganzen Stadt wurde zugleich gefochten, unter meinen Fenstern stießen ohngefähr 15 Franzosen auf eben so viele Rothmäntler und einige Uhlanen, und machten in der engen Straße, gerade um Mitternacht ein fürchterliches Musketen- und Pistolenfeuer. Am Posthause bey Sichler wurde von 3 Seiten gefeuert. Das Geschrey der Rothmäntler, die aus vollem Halse ihr Hallah Allah brüllten, war eben so fürchterlich, als mitleiderweckend das Geschrey der Franzosen um Pardon. Das Gefecht währte von den ersten bis zu den letzten Schüssen eine halbe Stunde. In der Stadt blieben 4 Franzosen und 2 Rothmäntler todt, 16 wurden auf beyden Theilen verwundet, wovon seitdem 2 gestorben und 4 nach München gebracht worden sind, die übrigen werden hier geheilt. Gleich ausser dem Münchner Thore wurde ein franz. Leutenant todt geschossen, und auf der Wuhr (dem Wege vom Isar- zum Münchner Thore) wurde eine franz. Weibsperson erschossen, und eine andre, die sich gegen 2 Husaren mit einem Stilet wehrte, ganz in Stücke gehauen. Die Summe der Todten ist also eilf, und es kann seyn, daß noch ausserdem vor dem Thore unter Hecken Todte liegen. Einen Verwundeten fand man erst 24 Stunden nach der Action in dem Krautgarten. Die Oestreicher machten hier 102 Mann gefangen, und bekamen eine Fahne, einen Munitionswagen, und das Magazin, welches sie aber auch nicht mehr wegführen konnten.

Von den hiesigen Einwohnern wurde Niemand beym ganzen Vorfalle beschädigt, und es ist merkwürdig, daß weder die Franzosen, noch die Rothmäntler und Husaren gegen die Stadtbewohner den geringsten Exceß begiengen. Die Rothmäntler zogen alle Todte nackend aus, und ließen sie liegen, wo sie fielen, machten an den Thoren auf den Straßen Feuer, saßen den Rest der Nacht über ruhig auf der Erde und rauchten Taback. Morgens am 3ten mußte man den östreichischen Truppen Kost und Trunk schaffen.

Am 4. Vormittags kamen von Moosburg noch mehrere Compagnien Rothmäntler, Uhlanen, Husaren und ungarische Infanterie, zusammen ohngefähr 4000 Mann mit dem Fürsten Lichtenstein und dem Gen. Meszaros. Die Truppen lagerten auf den umliegenden Wiesen, und die Stadt mußte ihnen Kost und Trunk, Holz und Stroh liefern. Gegen Abend zogen sie plötzlich alle ausgestellten Pikete und Vorposten, Lager- und Thorwachen an sich, ließen die Wachfeuer brennen und marschirten sämmtlich nach Moosburg zurück. Abends nach 8 Uhr, und in der Nacht zum 5ten war kein Oestreicher mehr hier. Die Stadtthore blieben offen, und man war die ganze Nacht über in Erwartung franz. Truppen.

Am 5. ritt Morgens nach 6 Uhr ruhig und forschend eine franz. Patrouille Cavalerie zum Münchner Thore herein. Dann kamen 4 Compagnien Grenadiers, und um 7 Uhr das ganze 3te Husarenregiment. Nach 7 Uhr kamen 12,000 Mann, nähmlich die ganze Division Colland, von welcher der Marsch bis Nachmittag dauerte. Alle diese Truppen, denen man einige Eimer Branntwein lieferte, marschirten nach Erding, wo sie noch stehen. In der Stadt geschahen einige Excesse, und auf mehrern Dörfern wurde geplündert.

Gestern und heute ist die Stadt unbesetzt. Gestern Mittags kamen 20 Husaren bis an die Isarbrücke, fragten, ob keine Kaiserliche da seyn, und eilten zurück. Heute Mittags kamen 30 Mann schwere Cavalerie an die Isarbrücke, fragten das nähmliche, forderten Essen und Trinken, und brachten die Requisition von 15.000 Brodportionen mit, die morgen nach Erding geliefert

werden müssen. Heute backen auch bereits alle hiesigen Bäcker für die Franzosen. Zu Moosburg und Landshut sind dermahls weder Oestreicher noch Franzosen.

Großbritannien.

London, den 18. Nov. (Beschluß des englischen Contreprojects und seines Erfolgs.)

7) Diese Convention soll ratificirt, und die Ratification in 10 Tagen oder früher ausgewechselt werden.

Dieses Contreproject fand man aber in Frankreich nicht annehmlich, da man dadurch die Vortheile nicht erhalte, die man zum Ersatz wegen des Waffenstillstandes auf dem festen Lande doch zu erlangen hoffe. Wolle England den Waffenstillstand unabhängig von dem auf dem festen Lande schließen, so wolle man selbigen annehmen, um dann einen Separatfrieden mit England zu negociiren. Oestreich gewinne durch den Waffenstillstand auf dem festen Lande unendlich. Es vermehre seine Stärke, der Siegeseindruck bey den französ. Armeen wäre geschwächt, Neapel rüste sich ꝛc. Hierauf ward englischer Seits am 20. Sept. erklärt: daß Se. Majestät Ihr Interesse von dem Interesse derjenigen Mächte nicht trennen würden, die mit Ihnen am Kriege Theil nähmen. Alsdann erfolgte

Burger Otto's zweytes Project.

Da man übereingekommen, daß Negociationen für einen allgemeinen Frieden zwischen der französ. Republik und deren Alliirten und Sr. kais. und britischen Majestät unmittelbar eröffnet werden, auch der schon geschlossene Waffenstillstand zwischen den Armeen der französ. Republik und Sr. kaiserl. Majestät zu verlängern ist, wenn ein äquivalenter Waffenstillstand zwischen den Mächten der französ. Republik und Sr. britischen Majestät geschlossen werden sollte, so sind beyde Mächte übereingekommen, den Waffenstillstand unter folgenden Bedingungen zu schließen:

1) Alle Feindseligkeiten zur See und zu Lande zwischen beyden Nationen sollen aufhören, und nur nach vorläufiger monathlicher Aufkündigung des Waffenstillstandes wieder anfangen. In allen Welttheilen soll der Waffenstillstand nicht ohne ausdrückliche Ordre der contrahirenden Mächte gebrochen werden, und Feindseligkeiten nicht eher dort, als einen Monath nach erhaltener Notiz, anfangen, welche durch einen General oder commandirenden Offizier gegeben ist.

2) Es sollen unmittelbar Befehle an die in den verschiedenen Weltgegenden commandirenden Offiziers der contrahirenden Mächte gesandt werden, um die Artikel dieser Convention ihnen zur Ausübung zu empfehlen. Pässe und Sicherheit sollen den zu diesem Endzweck durch Frankreich an sie abzusendenden Offiziers ertheilt werden.

3) Alle Prisen während des Waffenstillstandes von solchen Offiziers gemacht, die darüber Notiz erhalten haben, sollen zurückgegeben werden; und ohne Ausnahme die im Kanal und in der Nordsee nach 12 Tagen der Ratification gemachten Prisen. In Hinsicht dieses Punctes sollen die Termine für die übrigen Welttheile nach dem 22sten Artikel der letzten Friedenspräliminarien bestimmt seyn; wornach denn folgt, daß vom Tage der Ratification an alle Kauffahrer in See gehen und frey wie vor dem Kriege schiffen können.

4) Maltha und Egypten sollen den Plätzen in Deutschland assimilirt werden, welchen, wenn gleich von der französ. Armee blokirt, das Beneficium des Waffenstillstandes auf dem festen Lande zugestanden worden. Maltha soll mit Lebensmitteln für 15 Tage auf einmahl versehen werden, und zwar 10000 Rationen täglich. In Betreff Egyptens sollen sechs französ. Fregatten von Toulon segeln, und in Alexandrien auszuladen Freyheit haben, auch ohne Durchsuchung und Widerstand von Seite Englands und dessen Alliirten hin- und zurückgehen. Zu diesem Endzweck soll ein englischer Offizier vom Rang auf einer dieser Fregatten embarquirt werden.

5) Die Blokade von Brest, Toulon, und jedem französ. Hafen soll aufgehoben werden, und die britischen Seecapitäns Instruction erhalten, die dort ein- und auslaufenden Schiffe in ihrem Handel nicht zu stöhren. Kein Linienschiff, nähmlich Zwey- und Dreydecker, welches sich in diesem Hafen befindet, soll vor der Erneuerung der Feindseligkeiten seine Station verlassen. Fregatten, Chaluppen und kleine Kriegsschiffe sollen indeß frey auslaufen, und im Falle des Begegnens britischer Schiffe die vor dem Kriege gewöhnlichen Gebräuche beobachten.

6) Die Landmacht im Solde Sr. britischen Majestät soll keine Erlaubniß haben, während des Waffenstillstandes in irgend einem italiänischen Hafen zu landen.

7) Die Alliirten von Frankreich, Spanien, die batavische Republik und Genua nahmentlich, sollen an dem Beneficio des gegenwärtigen Waffenstillstandes Theil nehmen. Wenn Se. britt-

sche Majestät Ihre Alliirten mit einschließen wollen, so sollen sie gleiche Vortheile mit den Alliirten Frankreichs haben.

8) Die gegenwärtige Convention soll ratificirt werden ꝛc.

Auf die Erhaltung des zweyten Projects trug Lord Grenville dem Hrn. Hammond auf, sich mit dem Bürger Otto zu unterreden, und ihm die folgenden Bemerkungen mitzutheilen:

1) Ueber den Eingang des Projects, daß der Ausdruck wegen des Waffenstillstandes auf dem festen Lande in Betracht der Alliirten Englands unschicklich sey, daß der Ausdruck Equivalent ein Principium der Compensation als Basis annehme, welchem Se. Maj. stät nicht beystimmten.

2) In Betreff des 1sten Artikels, daß die Auslassung der Worte: den Mächten, ein weiter gehendes Aufgeben anzeige, als ein Waffenstillstand erlaube. Daß der Termin verlängert, und zum Anfange der Feindseligkeiten ein Befehl vom Gouvernement gefordert, auch die Clausel ausgelassen wäre, wodurch dieser Waffenstillstand auf dem festen Lande erklärt wurde, auf welcher Clausel Se. Majestät beständen, und zugleich die Verlängerung abschlügen.

3) In Betreff des 3ten Artikels, daß der erklärende Zusatz von den Gebräuchen des Seekriegs differire und nicht zugestanden werde.

4) In Betreff des 4ten Art., daß er wieder eine unschickliche Anspielung auf den Waffenstillstand auf dem festen Lande enthalte, und der ganze Punct in Absicht Egyptens auszulassen sey; auch Se. Majestät keine Macht hätten, ihre Alliirten zu beschränken.

5) Im 5ten Artikel: Freye Schiffahrt könne nicht auf Kriegsbedürfnisse ausgedehnt werden.

6) Daß der 6te Artikel ungerecht sey. Wenn Frankreich sich verstärken kann, warum sollen die Alliirten Englands dieses nicht thun?

7) Daß Frankreich keine Macht habe, für Alliirte zu unterhandeln, sondern diese selbst unterhandeln müßten.

Otto erklärte an Hammond, daß er vom Zusatz d.s 3ten Artikels verstehe, daß er die Dependenz des Waffenstillstandes vom Waffenstillstande auf dem festen Lande künftiger Untersuchung der Regierung anheimstelle, daß der Artikel über Egypten nicht aufgegeben werden könne, daß er in Betracht der Zufuhr von Kriegsbedürfnissen von seinem Gouvernements Nachgebung hoffe ꝛc.

Ueber diese Bedingungen des Waffenstillstandes konnte man auch nicht übereinkommen. Unterm 8. Oct. schrieb Bürger Otto darauf an Herrn Hammond, daß obgleich jetzt mehrere Begebenheiten (auch die Einnahme von Malta) die Basis wegen eines Waffenstillstandes zur See ganz geändert hätten und diese Negociation ganz zu Ende sey, so sey der erste Consul doch bereit, eine Separatunterhandlung mit Großbritannien anzufangen, und man könnte deßhalb einen Bevollmächtigten nach Paris senden, oder Bürger Otto würde dazu bevollmächtigt werden. Hierauf erfolgte unterm 9. Oct. die (schon mitgetheilte) Antwort des Herrn Hammond, daß England keinen Separatfrieden schließen werde, indem Lord Grenville schon am 25. Sept. in einer Note erklärt hatte, daß auf solchen Separatfrieden nie eine feste und dauerhafte allgemeine Ruhe in Europa errichtet werden könne.

Vom 21. Oct. — Hr. Sheridan machte gestern die Motion, von den Ministern die Mittheilung aller offiziellen Papiere über die letztern Unterhandlungen Englands und Oestreichs mit Frankreich, unter andern der Papiere, welche das Wiener Kabinet dem Londoner überschickt haben sollte, zu verlangen. Diese Motion, welche nicht passirte, veranlaßte lebhafte Debatten. Das Merkwürdigste in der Antwort des Herrn Pitt hierauf ist Folgendes: „Wenn es möglich wäre, dem verehrl. Mitgliede die Abschrift aller verlangten Papiere zu bewilligen, von den ersten Eröffnungen an gerechnet, welche der erste Consul im verflossenen Winter Sr. Majestät machte, so würde man unter denselben kein einziges Stück, ich glaube, kein einziges Wort finden, welches die leiseste Idee zur Verwunderung gebe, daß Se. kaiserl. Majestät den Gedanken unterhalten habe, für einen Separatfrieden zu unterhandeln. Selbst seit der Schlacht von Marengo bis auf den heutigen Tag, könnte kein einziger der von dem Wiener Hofe den Ministern Sr. Majestät mitgetheilten Acten eine solche Voraussetzung rechtfertigen. Im Gegentheile erhalten die Minister noch immer, und haben erst unterm 4. Nov. die directesten, positivsten und deutlichsten Versicherungen erhalten, daß S. kais. Majestät nicht anders als in Verbindung mit England in Unterhandlungen einwilligen würden. Ich unterstehe mich indessen nicht, die Beharrlichkeit in diesen Gesinnungen zu garantiren; es ist unmöglich voraus zu sehen, was die Gewalt der Umstände erheischen könne."

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXLIV. Freytag den 12. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 11. Dec. Gestern Nachmittags ist also der Uebergang über den Inn auf mehreren Puncten in 8 Colonnen erfolgt. Aber es soll viel Blut geflossen, und der beyderseitige Verlust von großer Bedeutung gewesen seyn. Durch einen Zufall soll ein großer Theil des jenseitigen k. k. Generalstabes gerettet worden seyn. Das Hauptquartier des Obergenerals befand sich heute Nachts zu Rosenheim. Der von Paris über Lüneville an Moreau gesandte Courier ist gestern Nachmittags um 1 Uhr wieder hierdurch nach Paris zurück geeilet. Nachmittags nach 3 Uhr sind gestern 200 Gefangene von der k. k. Armee, nebst 1 Kanone, und 3 Fahnen, worunter 1 Kaiserl. und 2 Schwäbische sich befanden, ferner 107 franz. und k. k. Blessirte hier eingebracht worden. Uebrigens sehen wir hier bloß einige traurige Resultate des Krieges; hören zerstreute Gerüchte und schwankende Aussagen; halbverstandene, falschnachgesagte Gerüchte — aber an zusammenhängenden, authentischen Nachrichten fehlt es uns durchgehends. Erstere nachzuerzählen, was unsere Nachbarn wohl thun mögen, finden wir unter der Würde eines Geschichtschreibers, der sein Publikum schätzt.

Bayreuth, den 6. Dec. Am 3. d. rückte die bey Haßfurth über den Mayn gegangene französ. Colonne bis gegen Kloster Ebrach vor. Daselbst kam es Vormittags gegen 11 Uhr zu einem lebhaften Gefecht, welches bis Nachmittags 4 Uhr dauerte. Die Burg Ebrach wurde dabey in die Asche gelegt. Die fränkischen Jäger hatten sich hineingeworfen, und wollten nicht weichen. Am Ende wurden die Kaiserlichen genöthigt sich nach Scheßlitz zurückzuziehen. Am 4. d. giengen starke Magazinfuhren von Forchheim nach Nürnberg zu, und Gen. Simbschön selbst kam an demselben Tage gegen Mittag in Erlangen an. Er ist jetzt in Amberg.

Gestern sind die Franzosen in Bamberg eingerückt. Eine Colonne soll über Stadt-Eronach sich ziehen.

Deutschland.

Schafhausen, den 1. Dec. Gestern kamen französ. Telegraphen auf 3 Fuhren, nebst dem dazu erforderlichen Personale hier an. Sie giengen diesen Morgen nach Schwaben über Stockach nach Ulm ab.

Niederelbe, den 26. Nov. Am 23. Nov. ist ein königl. preuß. Corps von 2200 Mann in Ritzebüttel und Curhafen eingerückt, woselbst zu dessen Empfange alles in Bereitschaft, auch für den commandirenden preuß. Offizier bereits die Wohnung des Hamburgischen, der dortigen Garnison vorgesetzten Offiziers, eingeräumt war. Die eingerückten Truppen halten die beste Manneszucht, bezahlen alles baar, und scheinen sich bloß als eine Besatzung anzusehen, die für die Sicherheit des Hafens wacht. Uebrigens bleibt der hamburgische Amtmann dort, und überhaupt bleibt dort alles unverändert. Es findet Schwierigkeiten, so viele Mannschaften unterzubringen, und man hoffte dort, daß derer Zahl vermindert werden würde. Der englische Posthalter, welcher sich Anfangs hatte entfernen wollen, wird ebenfalls dort bleiben, da er sieht, daß die Besetzung keineswegs feindselig, sondern eine blosse Vorsichtsmaßregel ist, durch welche der freye Handelsverkehr nicht im mindesten gestöhrt werden soll.

Dem Vernehmen nach, sind über diese Besetzung in Berlin zwischen dem dasigen englischen Gesandten und dem Kabinetsminister, Grafen von Haugwitz, Noten gewechselt worden. Die des letztern enthält, wie verlautet, die freund-

schaftlichsten Versicherungen mit dem Beyfügen: „Se. königl. preuß. Majestät habe geglaubt, als Beschützer der Demarcationslinie, dem Unfuge der Kapereyen innerhalb derselben steuern zu müssen, und daß es für England selbst nicht anders als erwünscht seyn könne, diesen wichtigen Punct der Communication mit dem festen Lande unter dem Schutz einer neutralen Macht völlig gesichert zu wissen."

Berlin, den 25. Nov. Der menschenfreundliche König hat beschlossen, die hiesigen ärmern Einwohner vom December an auf 6 Monathe mit wohlfeilerem Brode versorgen zu lassen. Zu dem Ende wird dieses Brod in der königl. Bäckerey gebacken, und alle 8 Tage einmahl an mehreren Orten der Stadt gegen Bezahlung von 2 gGr. für ein Brod von 6 Pf., also das Pf. (welches hier ungefähr 8 Pfennige kostet) für 4 Pfennig überlassen. Der König hat dazu eine ansehnliche Summe angewiesen.

Der Oberste Ludwig Bonsparte ist mit seiner Begleitung von hier abgereiset; wird aber gegen Neujahr wieder hierher kommen. Wohin diese Nebenreise geht, weiß man nicht genau; wahrscheinlich aber nach Schlesien und Warschau. Der Staatsminister Marquis von Luchesini bleibt als preuß. Gesandter in Paris. Der Hr. von Sandoz Rollin, sein Vorgänger, hat wegen seiner Jahre (er ist über 70 Jahre alt) seinen Abschied nachgesucht und erhalten.

Helvetische Republik.

Bern, den 29. Nov. Die längst erwartete Adresse des hiesigen Kirchenraths, wodurch der Grundstein zur Hierarchie der reformirten Kirche in Helvetien gelegt werden soll, ist nun — wie man allgemein versichert — der Regierung eingesandt worden. — Was bis jetzt von ihrem Inhalte und dem Geiste, in dem sie abgefaßt ist, bekannt worden, besteht ohngefähr in folgendem: „Ganz in dem Sinne, den Anmaßungen und den Absichten, womit die römische Geistlichkeit das Papstthum und mit ihm die Oberherrschaft über Welt und Menschheit, und den schreyendsten Despotism über Vernunft und Gewissen gründete, scheint der Kirchenrath von Bern sein hierarchisches Reich erschaffen zu wollen. — Nach einer sehr übertriebenen Schilderung des allgemeinen Sittenverderbnisses in Helvetien, das natürlich der Revolution und der neuen Ordnung zugeschrieben werden muß, sucht der Kirchenrath die dringende Nothwendigkeit zu zeigen, die Sittengerichte unter der Leitung und Oberaufsicht der Geistlichen wieder herzustellen, und diesen den unmittelbaren und ausschließlichen Einfluß auf das ganze Schul- und Erziehungswesen des Landes mit den vormahligen Rechten und Vollmachten wieder zu verschaffen, wodurch ganz natürlich die Einrichtung der Erziehungsräthe, welche der Bernerischen Geistlichkeit der größte Anstoß ist, von ihr als die häßlichste Mißgeburt der neuen Ordnung betrachtet wird, überflüßig gemacht würde. — Ueber die Rechte der Kirche und ihre freye Ausübung soll sich der Kirchenrath auf das bestimmteste und auf eine Weise erklärt haben, daß seine Hauptabsichten — die Gründung seines Staates im Staate — auffallend am Tage liegen. Dieselben sollen in besondern Schutz genommen, und von einer eignen, allein competenten Authorität geltend gemacht und geltend erhalten werden. Diese Authorität sey — einsweilen für den Canton Bern — der hiesige Kirchenrath, und zwar Kraft einer wirklich ausgestellten und von den sämmtlichen Kapiteln des Cantons unterschriebenen Procura, welche denselben ganz bestimmt und deutlich *als den Repräsentanten der sämmtlichen Cantonsgeistlichkeit* erklärt. Diese Procura soll nicht erst zur Genehmigung, sondern schlechthin zur Sanction der Regierung vorgelegt werden. — Von dem Canton Bern geht der Kirchenrath *nur* einen kleinen Schritt weiter, nähmlich — *zur gesammten* Schweitz, und stellt *das einzig wahre* Verhältniß der Kirche überhaupt zum Staate auf, und kündigt an, daß die hierüber bereits von einem großen Theile und bald von allen Vorstehern und Geistlichen der reformirten Kirche Helvetiens angenommenen Grundsätze, die in der vom Oberpfarrer Heß in Zürch herausgegebenen Schrift über die Rechte der Kirche enthalten sind, nächstens der Regierung — ebenfalls zur Sanction werden vorgelegt werden u. s. w." — —

Zürch, den 29. Nov. Vorgestern kam das erste Bataillon Linien-Infanterie helvetischer Truppen hier an, und erhielt sogleich die Ordre, nach Chur zu marschiren, wohin es auch heute aufgebrochen ist. — Man glaubt, es werde nicht an den Gränzen Helvetiens stehen bleiben; sondern eine weitere Bestimmung erhalten.

Man versichert hier allgemein, daß der General Dumas im Einverständniß mit dem Obergeneral Macdonald die ernstlichste Aufforderung an

die helvetische Regierung werde ergehen lassen, eine beträchtliche Anzahl Truppen auszuheben; die vorzüglich zur Sicherheit der Schweitz an ihren verschiedenen Gränzen gebraucht werden sollen, welches um so nothwendiger seyn wird, da, wie Macdonald bestimmt erklärt haben soll, nur 4000 Mann fränkischer Truppen auf helvetischem Boden bleiben werden, im Falle der Krieg wieder ausbrechen wird. — Daß ein solches noch so strenges Aufgeboth nicht den erwünschten Erfolg haben kann, ist bey der gegenwärtigen Stimmung leicht vorzusehen, besonders nach den empörenden Mißhandlungen, die man sich in den Districten Beuken und Andelfingen gegen die Schweitzer erlaubt hat.

N. S. Die eben gedachte Aufforderung von Dumas und Macdonald ist wirklich erfolgt, und zwar auf eine Weise, die nicht viel Gutes verspricht.

Bern, den 2. Dec. Nach Berichten, die gestern aus dem Canton Leman eingegangen sind, wird hier ein stürmischer Ausbruch von lange unterdrückten Gährungen befürchtet; die nächste Veranlassung davon sollen die häufigen Adressen seyn, worin gegen die Trennung des Lemans von Helvetien protestirt wird, und welche die Freunde der Vereinigung mit Frankreich vergebens zu verhindern gesucht haben. Unter diesen sollen verschiedene reduzirte Glieder der vorigen Gesetzgebung, im Einverständniße mit dem contrerevolutionären Comit. in Paris, besonders thätig seyn, um die Anhänglichkeit an Helvetien zu mindern, und die Neigung nach Frankreich zu verstärken. Von Rolle aus, dem Aufenthaltsorte von Cart und andern Repräsentanten soll vorzüglich auf den übrigen Theil des Lemans gewirkt werden. Daß ihre Bemühungen nicht ohne Erfolg, ihr Anhang nicht unbedeutend, und ihre wirklichen Schritte der öffentlichen Ruhe sehr gefährlich seyn müssen, beweisen die schnellen und wichtigen Vorkehrungen, die die Regierung bereits getroffen haben soll. Man versichert nähmlich, daß ein helvetisches Bataillon Infanterie und ein Detaschement Cavalerie nach Lausanne beordert seyn. Die Lage scheint um so bedenklicher, da die Stimmung unter dem Volke durch das Gesetz, das die Entrichtung der Bodenzinse befiehlt, gar nicht günstig ist.

Vor einigen Tagen hatte der fränkische Minister Reinhard abermahl eine lange Conferenz mit dem Vollziehungsrathe; und man sagt, es sey ernstlich die Rede gewesen von Aushebung frischer Truppen in der ganzen Schweitz.

Man versichert, daß das Lager von Amiens nicht, wie man sagt, zur Rheinarmee, sondern durch den Leman nach Italien marschiren werde.

Frankreich.

Paris, den 2. Dec. Der Moniteur vom 30. Nov. enthält einen ausführlichen Aufsatz, unterschrieben: Von einem Freunde des Friedens, über die in England publizirten Actenstücke. Es wird darin vorzüglich behauptet, daß diese Bekanntmachung einer zwar gescheiterten, aber mit solchem Anstand von Seite der französ. Regierung geführten Unterhandlung den Regeln des Völkerrechts zuwider sey, und den Willen anzeige, die Gemüther immer mehr zu erbittern; schon bey den Unterhandlungen zu Lille habe die britische Regierung das erste Beyspiel dieser Art gegeben, welches jedoch damahls eine allenfallsige Entschuldigung in dem unschicklichen Betragen des Directoriums fand; im vorliegenden Falle habe übrigens die französ. Regierung von dieser Publizirung, wenn auch das britische Ministerum sich geschmeichelt habe, der leidenschaftlichen und ununterrichteten Menge dadurch Sand in die Augen zu streuen, keine nachtheilige Folgen zu besorgen; nie seyn rechtlichere Absichten durch freymüthigere Eröffnungen an den Tag gelegt worden, als es hier von französ. Seite geschah, u. s. w. Der Verfasser geht sodann auf die einzelnen Streitpuncte der Unterhandlung ein, und sagt gegen das Ende: Zu verwundern ist es, daß die Minister des Königs, indem sie ihn in der Rede vom Throne sagen liessen, daß die Unterhandlungen gescheitert wären, weil Frankreich nur in einen Separatfrieden willigen wollte, ihm eine der Wahrheit so entgegengesetzte Behauptung in den Mund legen durften; sie wird durch den ganzen Fortgang der Unterhandlungen Lügen gestraft; einige unsrer Journale haben sie widerlegt: die Antwort war leicht, aber es ziemte sich sie zu ertheilen."

Dänemark ist mit einer Hungersnoth bedroht. Die Bäcker haben Befehl erhalten, das Brod aus Weizen, Korn und Erdäpfeln zu machen. Der Preis des Roggens ist sehr gestiegen. Da England durch starke Prämien die Einfuhr aller Getreidearten und selbst der Kartoffeln zu befördern sucht, so verdoppelt man in Dänemark und Norddeutschland die Maßregeln gegen die

Ausfuhr. Ein großer Theil der englischen Schiffe, auf welche in den russischen Häfen ein Embargo gelegt worden ist, war mit Getreide beladen.

General Kosziusko, dessen Gesundheit hergestellt worden, hält sich noch hier auf.

Der verwitweten Fürstinn von Nassau-Saarbrücken ist vom Oberconsul die fernere Beziehung ihres Witwenzehalts aus den Saarbrückischen Landeseinkünften bewilligt worden; an den Präfecten des Rhein- und Moseldepartements ist der Befehl erlassen, die Administration in Gemäßheit dieses Arretes zu instruiren. Gedachte Fürstinn ist eine Tochter des Exprinzen Monbarrey.

Italien.

Meiland, den 29. Nov. Den 24. reiseten die Gen. Dupont, Gobert, Marmont, von Florenz zur Hauptarmee ab; auch der Minister Petiet reisete nach Meiland zurück. In Florenz commandirt nun Gen. Trivulzi, und in Toskana überhaupt Divisionsgeneral Miollis. Er hat einen abermahligen Befehl wegen Beschleunigung der Entwaffnung von Toskana erlassen. — Die Bestimmung des Ministers Petiet in Toskana war, die Contributionen daselbst zu reguliren. Er hat der Stadt Livorno eine Kriegscontribution von 2 Millionen Franken auferlegt; ein Theil davon soll dazu verwendet werden, 110,000 Säcke Frucht aufzukaufen, welche zur Armee gehen sollen. — In Livorno befinden sich unter den Schiffen, die vom franz. Sequester befreyt wurden, auch die Ottomannischen. Den kaiserl. Fahrzeugen ist eine Frist von 10 Tagen eingeräumt, den Hafen zu verlassen, wenn die Feindseligkeiten wieder anfangen. Der Transport von Waaren und Lebensmitteln von Livorno aus ist frey, wenn er seine Richtung nach der cisalpinischen Republik nimmt.

Rußland.

Petersburg, den 7. Nov. In unserer heutigen Hofzeitung liest man folgenden Artikel:

„Man hat in Erfahrung gebracht, daß die Insel Maltha, die bis hierher im Besitz der Franzosen war, sich den englischen Truppen ergeben habe. Allein bis jetzt ist noch unbekannt, ob bey dieser Gelegenheit der den 30. Dec. 1798 hier abgemachte Beschluß erfüllt werden wird, nach welchem diese Insel nach ihrer Einnahme dem Orden des heil. Johannes von Jerusalem zurück gegeben werden muß, dessen Großmeister Se. Majestät der Kaiser aller Reussen ist.

Diesem zufolge haben Se. kaiserl. Majestät, um allerhöchst Ihre Rechte zu erhalten, zu befehlen geruhet, in allen Häfen Ihres Reichs auf alle englische Schiffe, die sich in denselben befinden möchten, so lange Embargo zu legen, bis die eröffnete Convention vollkommen in Erfüllung gesetzt seyn wird."

Eben diese Petersburger Hofzeitung erwähnt auch zum ersten Mahl in zwey verschiedenen Stellen der neuen Republik der 7 vereinten (ehemahls venetianischen) Inseln. Die von der Regierung dieser Inseln an den russischen Kaiser Abgeordneten, Graf d'Aurianx, und Noble Claudan sind zu russisch-kaiserlichen Staatsräthen ernannt worden.

Versteigerung.

Nächstkünftigen Mittwoch als den 17. dieses werden die gesammten Meubles und Effecten des verstorbenen Hofschauspiel-Directors Herrn Marschand, im Bierbräuhause über 3 Stiegen in der Schwabingergasse, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags plus Licitando gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Um die Größe der Auflage aller hiesigen Staats- sowohl als Anzeige- und Wochenblätter, wie auch der oberd. allg. Litt. Zeitung vorläufig bestimmen zu können, werden die HH. Abnehmer gebethen, zugleich mit der Bezahlung längstens 14 Tage vor dem neuen Jahre ihre Abbestellungen zu machen, indem später keine mehr angenommen werden kann, so wie dieß im ganzen h. R. Reiche Herkommens ist. Dieses versteht sich von den HH. Abonnenten der löbl. Postämter sowohl als jenen unsers Comtoirs.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXLV. Sonnabend den 13. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 12. Dec. Alle über Rosenheim erhaltene Nachrichten stimmen darin überein, daß die Franzosen nach dem Inn-Uebergange bereits über 7 Stunden vorwärts gedrungen sind. Die Gerüchte wegen Vielblutvergießens, und eines sehr großen Verlustes an Todten und Gefangenen sind, so viel wir jetzt wissen, sehr übertrieben. — Gestern sind 146 Kriegsgefangene nebst 4 Wägen mit k. k. kriegsgefangenen Offizlers, worunter Oberst Prinz de Ligne sich befand, hier angekommen, auch mehrere Wägen mit 71 k. k. und franzbs. Verwundeten.

Die Nachricht von der Niederlage der Oestreicher und Reichstruppen auf der Strasse von Ampfingen wird in östreichischen Berichten mit folgenden Umständen bestätigt: „Am 3. d. Morgens um 3 Uhr griffen die Oestreicher in 3 Colonnen die franz. Armee unter Commando des Obergenerals Moreau von Haag aus, mit vielem Muthe an, und gewannen bis gegen Mittag beträchtliche Vortheile. Da aber die östreichischen und Reichstruppencolonnen nicht gehörig deployirt werden konnten, auch zum Theil nicht in genauer Verbindung mit einander waren, überdies die aus einem Hinterhalte herbeygerufenen Mannschaften weichen mußten, so glückte es dem Gen. Moreau die östreichische Linie zu durchbrechen, einen Theil derselben in den Rücken zu nehmen, und einen blutigen Sieg zu erfechten, welcher den Oestreichern einen Verlust von 10000 Todten, Verwundeten und Gefangenen nebst 87 Kanonen bewirkte. Die Franzosen büßten ebenfalls viele ihrer besten Krieger ein. Einem k. k. Generaladjutanten wurde sein Pferd unter dem Leibe todtgeschossen; dieser hatte kaum noch so viel Zeit, um zu Fuße den Erzherzog Johann von dem unglücklichen Erfolge dieser Action zu benachrichtigen, und Se. königl. Hoheit von der nahen Gefahr der Gefangennehmung zu entreissen."

Regensburg, den 6. Dec. Die Lage der hiesigen Stadt hat sich plötzlich verändert. F. M. L. Graf v. Klenau war genöthigt in Eilmärschen zu retiriren. Die Bataillons Köln, Baden, Fürstenberg, Königsegg sind diesen Nachmittag durch Regensburg auf das linke Donauufer zurückgekehrt. Die Stadt Regensburg hat nun das Hauptquartier des F. M. L. Gr. v. Klenau, und 2000 Mann Besatzung, die übrigen Truppen des Klenauischen Corps sind bey Regensburg vorbey passirt. Die östreichische Hauptarmee zieht sich ganz hinter den Inn.

Franken. Von den Vorfällen bey Kloster-Ebrach am 2. und 3. Dec., die in unserm letzten und vorletzten Blatte vorläufig erwähnt waren, können wir nun, aus Amtsberichten, folgende genauere Darstellung vorlegen: Am 2ten Dec. fieng das Gefecht bey den Vorposten, zwischen Kemmersfort und Kloster-Ebrach, an, und zog sich auf letztere Orte, wo eine Compagnie englischer Jäger von Löwenstein, nebst einer Escadron Blankensteiner Husaren, sich befand. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurde dieser Posten verlassen. Das Gefecht zog sich nach Burg-Windheim, welches von 200 gedachten Jägern, und einer Escadron Husaren besetzt war. Zwischen dieser kleinen Truppenabtheilung, und einem Bataillon franzbs. Infanterie, vier Compagnien batavischer Jäger, und 3 Escadrons Husaren, dauerte das Gefecht bis in die sinkende Nacht, wo Letztere endlich in Burg-Windheim Posto faßten; diesseits blieben die Vorposten in Küpsch. Viele franzbs. Gefangene wurden an diesem Tage eingebracht, darunter 1 Major und 1 Hauptmann. Am 3. d. Morgens griffen die franzbsisch-batavischen Mannschaften

die Vorposten bey Küpsch mit großer Ueberlegenheit an, und drückten sie bis Hernsdorf zurück. Sechs Tausend Mann französ. batavischer Truppen rückten in 3 Colonnen an, und nöthigten die Löwensteiner Jäger, und 2 Escadrons Blankensteiner Husaren, zum Rückzuge, welcher in bester Ordnung und mit langsamem Schritte erfolgte. An der Brücke bey Dippach wurde insonderheit ein hartnäckiger und blutiger Widerstand diesseits entgegen gestellt. Lange Zeit hielten hier die Cavalleriekanonen der Blankensteinischen Husaren die in 3 Colonnen anrückenden feindlichen Mannschaften auf. Der fernere Rückzug gieng über Burg-Ebrach nach Pommersfelden, wobey die fränkischen Jäger, nebst Würzburger und Salzburger Infanterie, desgleichen das churmainzische von Scheitherische Jägercorps Antheil nahmen. Letzteres Corps hatte sich in Verbindung mit einer Abtheilung Szekler Husaren im Rücken des Feindes, unter Anführung des Majors, Baron von Scheithern im Steigerwalde verdeckt aufgestellt Mit glücklichem Erfolge brachen dieselben gegen die auf der Chaussee marschirende Colonne auf, machten einige Gefangene, erbeuteten unter andern einige Pferde. Dieses Manöuvre brachte die feindlichen Truppen in Unordnung: auch sollte hierdurch die Communication gehemmt worden seyn, daß die feindliche schon gegen Bamberg marschirende Colonne etwas zurückmarschirte. Der diesseitige Verlust an Todten und Verwundeten wird auf 130 Mann angegeben, worunter von den englisch-Löwensteinischen Jägern 90 Mann fielen. Der feindliche Verlust war nach diesen Berichten beträchtlicher. Bey obgedachter Affaire hatte das Regiment Broder, (wie Anfangs verlautete,) gar keinen Antheil. Das schöne Kloster Ebrach hat nicht im Mindesten am 3. d. gelitten.

Das Hauptquartier des F. M. L. v. Simbschön wurde am 5. Dec. von Vorchheim nach Lauf verlegt. An diesem Tage passirte gedachter F. M. L. nebst mehreren östreichischen und Reichstruppen durch Erlangen. Unter diesen befanden sich vom Infanterieregiment kais. Würzburg, vom churmanzischen Infanterieregiment, 1 dergleichen Salzburgisches Regiment, auch 100 Mann Szekler Husaren. Am 6ten d. passirte durch Erlangen ein Theil des östreichischen Husarenregiments Blankenstein, von einem östreichischen Infanterieregiment Slavonier, von einem churtrierischen Infanterieregiment von Tresch, das churmainzische von Scheitherische Jägercorps, desgleichen Oberst von Faber mit einem churtrierischen Infanterieregiment, und Oberstlieutenant Reway mit einer Division von Blankenstein Husaren. Die Feste Vorchheim wurde den 6ten von den Franzosen besetzt. Den 8ten befanden sich 2000 Mann in dieser Feste; in der Nähe bivouaquirten noch andere 5000 Mann. Durch Erlangen patrouillirten an letztgedachtem Tage 15 französ. Dragoner.

Chur in Graubündten, den 29. Nov. Gestern ist der Obergeneral Macdonald mit seinem Hauptquartier hier angekommen. Noch ist kein Angriff geschehen: aber alle Truppen sind in Bewegung. Die Divisionen der Armee des Gen. Macdonald, oder der Graubündtner Armee, werden unter ihm von den 5 Divisionsgeneralen Rey, Baraguay d'Hilliers, Morlot, Laboissiere und Van Damme commandirt.

Deutschland.

Lindau, den 29. Oct. Von hier sind alle franz. Truppen, bis auf wenige Artilleristen, vorwärts gezogen, und aus dem Innern von Frankreich sind mehrere tausend Mann neue Truppen über Bregenz zur Armee *gegangen*. Das Vorarlbergische hat 30,000 *Hand- und Fußeisen* zum Bergklimmen liefern müssen. Gestern kam aus der Schweitz eine große Menge kleiner Schlitten, die so leicht sind, daß sie bequem auf den Schultern getragen werden können. Auch sind einige 30,000 Laternen *angekommen*, welche bloß nach unten hin *leuchten*, ohne die obern Regionen der Luft zu erhellen. Das Licht rückt nur an der Erde fort, und wirft seine Strahlen nur bis zum Knie des Trägers.

Vorgestern wurden hier drey Landstreicher erschossen, welche an einem franz. Artilleristen einen Straßenmord versucht, und ihrer Meinung nach wirklich vollbracht hatten. Heute wurden wieder einige Bauern aus der Gegend von Kempten eingebracht, welche 2 Trompeter ermordet haben. Dagegen wurde vor 5 Tagen auch *ein* franz. Grenadier füsilirt, der einen hiesigen Bauer ermordet hatte, weil er seine Tochter gegen die Zudringlichkeit des erstern *ganz bescheiden* zu vertheidigen gesucht hatte.

Prag, den 2. Dec. Allen Studenten, welche sich zur Legion des Erzherzogs *Karl stellen*, sind, in einer neuen Kundmachung, folgende Vortheile zugesagt worden: „1) erhalten sie nebst dem Tractamente, welches das Militär hat, nähmlich 5 Kreutzer und Brodportion, eine Zulage von 12 Kr., d. i. 17 Kreutzer ein jeder;

2) sie verbleiben, bis zu ihrem sämmtlichen Abmarsche, in ihren Wohnungen, und werden in keine Kaserne verlegt; 3) wenn sie verwundet zurückkommen, und zu weiterem Dienste unfähig sind, so empfangen sie ihren Sold so lange, bis man jedem von ihnen einen angemessenen Dienst ertheilt hat. 4) Fundatisten und Stipendiaten behalten ihren Stiftungsgenuß; jene aber, welche noch keines von beyden haben, werden nicht nur gleich vom Schulgelde befreyt, sondern bey Austheilung dieser Stiftungen soll auch besondere Rücksicht auf sie genommen werden. 5) Es wird ihnen erlaubt, 2jährige Cursus zusammen zu nehmen. 6) Ihre Dienstzeit wird, wenn solche auch nur 4 Wochen dauerte, bey allen königl. Stellen für ein Dienstjahr gerechnet. Denjenigen, welche Advokaten werden wollen, wird 1 Jahr Praxis nachgesehen, (welche bekanntlich 3 Jahre dauern soll). 7) Militärofficiere sollen dieselben, wie die Cadetten u. mit Sie ansprechen. 8) Dieses Corps wird die Leibdivision des Erzherzogs Karl genannt, und soll sich unausgesetzt bey ihm befinden. Das Tractament bekommen sie aus der Kriegscasse monathlich im Voraus ꝛc."

Wien. Den 23. Nov. d. J. starb hier Leopold, des heil. rdm. Reichs Graf von Clary und Aldringen, Sr. k. k. rdm. apost. Majestät wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Staatsminister in inländischen Geschäften, und Präsident der Hofcommission in Gesetzsachen, im 65. Jahre seines Alters.

Die Finanzhofstelle hat auf ausdrücklichen allerhöchsten Befehl Sr. k. k. apost. Majestät sämmtlichen Länderstellen, wie auch den betreffenden Staatscassen aufgetragen, die Eigenthümer der dem Zuschuß unterliegenden Kupferamts-Obligationen, welche sich in einer oder der andern Absicht bey den Magistraten, Kreisämtern, Landesstellen oder Kassen anmelden, auf das schleunigste zu befördern, und die von den Länderstellen hierwegen der Hofstelle vorzulegenden Eingaben ohne mindesten Verzug expediren zu lassen, damit die betreffenden Parteyen, welche den vorschriftmäßigen Zuschuß nicht zur bestimmten Zeit berichtigen, keine gegründete Ursache haben, sich mit einem amtlichen Aufenthalte zu entschuldigen; indem bey dem durch das Patent vom 1. Juny l. J. festgesetzten Termin bis 15. Febr. 1801, unabweichlich beharret, folglich keine Verlängerung desselben gestattet werden wird.

Se. Majestät haben den Generalmajor Kunsevich bey der Reichsarmee, und den Generalmajor Gornyp als Festungscommandanten zu Arona anzustellen geruhet.

Graf Franz Piguatelli, Bruder des Fürsten v. Belmonte Piguatelli, welcher einige Jahre in hiesiger Stadt wohnt, hat dermahlen den Nahmen eines Herzogs von Acerenza angenommen, welches ein angesehener alter Titel seiner Familie ist.

Ein ausführlicher Hofartikel der Wiener Zeitung vom 26. Nov. beschreibt eine feyerliche Musterung des niederöstreichischen Schützencorps, welche am 20. durch den Kaiser, in Begleitung des Großherzogs von Toskana, vorgenommen wurde, und wobey die Uebergabe zweyer, von der Kaiserinn diesem Corps geschenkten Fahnenbänder, in Gegenwart der Kaiserinn und mehrerer Prinzen und Prinzessinnen vom östreichischen Hause, Statt hatte; ein andrer beschreibt die am 24. vorgenommene feyerliche Einweihung der Fahnen dieses Corps. Ueberdem enthält dasselbe Blatt offizielle Artikel aus Böhmen und Ungarn über den Eifer, welcher bey der Landesbewaffnung in diesen beyden Königreichen an den Tag gelegt wurde.

Auffallend ist es, daß man nach Briefen aus Wien vom 26. im dortigen Publikum in der Meinung stand, es wäre ein neuer Waffenstillstand von 40 Tagen abgeschlossen, und um deswillen eine vorgehabte Reise des Kaisers zur Armee contremandirt worden. — Die Rekrutirung auf dem Lande wurde nach diesen Briefen so streng betrieben, daß selbst oft verheurathete Männer nicht verschont wurden. Zu der ungarischen Insurrection waren 3 Divisionen vom Militärfuhrwesensdepot mit 1200 Pferden beordert worden, um die Munition und das schwere Geschütz der ungarischen Nationalarmee vorwärts zu führen, und damit schleunigst an Ort und Stelle zu kommen. Den Pferdelieferanten war aufs Neue der geschärfte Befehl zugekommen, sowohl für die Cavalerie als das Fuhrwesen eine beträchtliche Anzahl Pferde so schleunig als möglich zu liefern, und um dieses in der kürzesten Zeit zu bewirken, war ihnen eine größere Summe als die Contractmäßige bewilligt worden. So wurden ihnen für ein Fuhrpferd, das nach dem Contract mit 15 bis 20 Fl. bezahlt wird, nun 26 bis 30 Fl., und so nach Verhältniß auch mehr für ein Cavalleriepferd bewilligt. Täglich kamen zu Wien von allen

Seiten Rekruten an, die so oft und so schleunig als möglich in den Waffen geübt wurden.

Hamburg, den 29. Nov. Unsere heutigen Zeitungen enthalten folgendes: „Durch die in mehreren auswärtigen Blättern enthaltene unrichtige Darstellung der Umstände, welche die Besetzung des Amts Ritzebüttel veranlaßt haben, sieht man sich genöthigt, das dabey zum Grunde liegende Factum dem Publicum vor Augen zu legen. Das Embdener Schiff, de Triton van Emden, ward auf der Höhe vom Texel von einem englischen Kriegsschiffe genommen und besetzt. Der schlechte Zustand, in welchen Wind und Wetter die Prise versetzt hatten, nöthigte die englischen Besatzungen, einen Nothhafen zu suchen, und in Cuxhafen einzulaufen. Sobald der hierselbst residirende königl. preuß. Hr. Minister Nachricht davon erhalten hatte, verlangte er von dem Senat die Befreyung dieses Schiffes in Güte, oder nöthigen Falls durch Gewalt, und wiederholte diese Forderung auf ausdrücklichen Befehl seines allerhöchsten Hofes mit der Drohung, daß im Weigerungsfalle preuß. Truppen in das Amt Ritzebüttel einrücken sollten, um diese Befreyung zu bewirken. Obgleich man dießseits nicht glaubte, dem Verlangen des königl. preuß. Hofes Genüge leisten zu können, so ward dennoch kein gütliches Mittel unversucht gelassen, um die Zurückgabe des Schiffes an dessen Eigenthümer zu bewirken, und es gelang endlich, diesen Zweck zu erreichen, und so die Forderung Sr. Majestät des Königs von Preßen zu erfüllen. Obgleich nun die Hoffnung, das Amt Ritzebüttel mit einer preuß. Besatzung verschont zu sehen, nicht erfüllt ward, indem am 23. Nov. ein preuß. Detaschement dort eingerückt ist, so kann man doch dem hiesigen und auswärtigen Publicum die von dem hohen preuß. Kabinet dieser Stadt ertheilte, und auch in einer, abseiten des die preuß. Truppen commandirenden Herrn Obersten von Wedel, geschehenen Bekanntmachung, enthaltene beruhigende Versicherung geben, daß durch diese Besetzung weder diese Stadt in der Ausübung ihrer Hoheitsrechte, noch der Handel und die Communication mit fremden Ländern auf irgend eine Weise beunruhigt werden soll."

Privatbriefe von hier und aus dem Haag kündigen den völligen Bruch zwischen England und Rußland an. Man schreibt dieser Nachricht das Steigen der öffentlichen Effecten zu, welches gestern Statt hatte.

Berlin, den 29 Nov. Zu dem in Petersburg zu schließenden Tractate der bewaffneten Neutralität zwischen Rußland, Preußen, Schweden und Dänemark, sind in diesen Tagen die Instructionen an unsern Gesandten, den Grafen von Lusi, nach Petersburg abgegangen. Die drey Seemächte übernehmen die Begleitung der preuß. Kauffahrteyschiffe, und Preußen sorgt für die Aufrechthaltung des Tractates zu Lande. Uebrigens soll diese Convention wenig von der im Jahre 1781 zwischen Preußen und Rußland geschlossenen abweichen.

Frankreich.

Paris, den 3. Dec. Der heutige Publiciste sagt: „die wahrscheinliche Abbrechung der Unterhandlungen zu Lüneville ist für Niemanden mehr ein Geheimniß, ob wir gleich alle die eigentlichen Gründe davon nicht wissen. Dieses ist seit 4 Jahren der 3te Congreß, welcher unsere Hoffnungen täuscht." (Am 4. Dec. war Cobenzl noch zu Lüneville.)

Man bemerkt, daß in der letztern Petersburger offiziellen Zeitung eine große Lobeserhebung des ersten Consuls steht. (S. d. Defens. de la Patrie.)

Straßburg, den 6. Dec. In der abgewichenen Nacht ist ein außerordentlicher Courier von der Rheinarmee hier angekommen. Er überbrachte folgenden Vorbericht an den Kriegsminister, der heute durch den Telegraphen nach Paris gemeldet, und auch hier diesen Nachmittag ämtlich kund gemacht wurde. „Hauptquartier Anzing, den 3. Dec. Die Rheinarmee hat heute bey Hohenlinden eine allgemeine Schlacht geliefert, worin sie 80 Kanonen, nebst 200 Munitionswägen genommen, und ungefähr 10,000 Gefangene gemacht hat, worunter sich mehrere Generale befinden."

Großbritannien.

London, den 21. Nov. Indem der Kaiser von Rußland ein Embargo auf unsere Schiffe legt, derer zu unserm Schaden 120 in russischen Häfen sind, schreibt sein Staatsminister, Graf Rostoptschin, an den unsrigen, den Lord Grenville, um anzufragen, ob die britische Regierung infolge älterer und oft wiederhohlter Versprechungen dem Orden die Insel Maltha abtreten wolle, oder nicht?

Der englische Baumeister Wyat hat ein Patent für die Erfindung erhalten, ein ganzes Haus oder Gewölbe ohne alles Holz, bloß durch gegossenes Eisen, zu erbauen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXLVI. Montag den 15. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 13. Dec. Von den Fortschritten der franz. Armee in Italien will man hier sehr vortheilhafte Nachrichten haben. Es sollen nach einer großen entscheidenden Schlacht gegen 170 Kanonen erobert worden, und die Vereinigung der franz. deutschen mit der italiänischen Armee sehr nahe seyn. Gen. Moreau hat sein Hauptquartier näher an Salzburg vorgerückt, und seine Vortruppen müssen bereits diese Stadt erreicht haben. ✓

Gestern sind abermahl 387 k. k. Kriegsgefangene, worunter 2 Officiers sich befanden, nebst 51 k. k. Verwundeten hier eingebracht worden. Unter jenen befanden sich Condeer, welche 3 Stunden von Rosenheim jenseits des Inns vorgestern gefangen genommen worden sind. Mehr 100 von den gestern hier angekommenen Gefangenen haben bey der franz. pohlnischen Legion sogleich Dienste genommen. Oberst Prinz de Ligne ist nebst andern kriegsgefangenen k. k. Officiers vorgestern nach Augsburg von hier eskortirt worden.

Franken. Die Capitulation der Stadt Würzburg am 30. Nov., welche zwischen dem Gen. Dall-Aglio, und dem Commandanten der Gallo-Batavischen Truppen Dümonceau abgeschlossen worden, ist folgenden wesentlichen Inhalts: Die Stadt Würzburg wird heute an letztern übergeben. — Die kaiserl. Garnison zieht sich auf die Festung und in das Maynviertel zurück. — Die Brücke macht zwischen beyden Theilen die Gränze. — Von der Stadt und von der rechten Seite des Maynufers aus soll nicht auf die Festung und das Maynviertel, und auch nicht von diesen auf jene geschossen werden. — Die Schifffahrt auf dem Mayn ist nur unter Tags offen. — Das wenige in der Stadt zurückbleibende würzburgische Militär ist frey. — Allen Einwohnern wird persönliche Sicherheit, und Schutz des Eigenthums zugesichert, auch der Gottesdienst im ganzen Lande nicht gestöhrt. — Das Personale der geist- und weltlichen Regierung setzt alle Geschäfte ungestöhrt fort, und kann nicht als Geisel mitgenommen werden. — Die Polizey- Arbeits- und Zuchthäuser bleiben in ihrem gegenwärtigen Zustande, und es darf kein Gefangener losgelassen werden.

Die Reichsstadt Weissenburg wird durch Einquartierungen und durch die starken Truppenmärsche äusserst hart mitgenommen. Innerhalb 3 Tagen wurden daselbst 15,000 Mann Franzosen einquartirt; und mehrere Colonnen wurden noch erwartet.

Krieg in Italien.

Strassburg, den 21. Nov. Der Waffenstillstand ist am 13. Nov. Abends aufgekündigt worden, und, da in Italien nur 10 Tage bedungen waren, in der abgewichenen Nacht wirklich zu Ende gegangen. Am 21. Mittags reisete Gen. Oudinot von hier zur Armee ab. Am 22. dieses Morgens ist der Obergeneral Brune nebst dem Generallieutenant Delmas, und mit dem Generalhauptquartier von hier nach Brescia abgereiset. Delmas commandirt den Vortrabb, der 12,000 Mann stark ist. — Den linken Flügel der Hauptarmee commandirt der Gen. Lieut. Moncey, den Mittelpunkt der Gen. Lieut. Suchet, und den rechten Flügel der Gen. Lieut. Dupont. Gen. Michaud commandirt das Reservecorps. Die ganze Armee ist seit dem 13. dieses in Bewegung, um so bald als möglich auf der Schlachtlinie zu stehen. Eben dahin sind vorgestern 6 Cavalerieregimenter hier durch passirt. Auch die ganze, bey der Armee in Italien stehende polnische Legion, welche hier in Garnison lag, ist dahin aufgebrochen. Vorgestern giengen 28 zur

Reserve gehörige Stücke schweren Geschützes, und gestern Abends ein von mehr als 2600 Pferden bespannter Zug von Artillerie und Munition durch unsre Stadt nach der Armeelinie. Hier haben wir noch 2 Halbbrigaden von der italiänischen Legion, welche hier in Besatzung bleiben.

Gen. Brüne hat am 17. Nov. der Armee die Wiedereröffnung des Krieges durch eine Proclamation bekannt gemacht. Diese ist ungefähr gleichen Inhalts mit der von Moreau. Eine ähnliche Kundmachung hat er auch an das cisalpinische Volk erlassen.

Deutschland.

Mannheim, den 6. Dec. Der kaiserl. Courier, ein Offizier, welcher am 1. d. durch die Gegend von Stuttgart reisete, ist, dem Gerüchte nach, beauftraget, den Hrn. Grafen v. Cobenzl auf seiner Rückreise zu begleiten, welche bis jetzt bloß durch die fortdauernde Unpäßlichkeit desselben verzögert worden, und längstens auf den 3. d. bestimmt gewesen seyn soll.

Helvetische Republik.

Zürch, den 6. Dec. Unstreitig ist unsre Stadt und unser Canton durch Revolution und Krieg am härtesten mitgenommen worden. Unsre Uebervölkerung macht unser größtes Elend; nur die Hoffnung besserer Zeiten für die Handelschaft bey einem Frieden hemmt die Auswanderungen. — Der allzu üppige Weinbau, der daher entstehende Mangel an Getreide, das schon vor der Revolution nicht für den vierten Theil unsrer Bevölkerung hinreichte, eine durch die täglich steigenden Requisitionen gänzlich ruinirte, auch in vorigen Zeiten so wenig ausreichende Viehzucht, die Dürre des letzten Sommers, die einem unsrer kleinsten in der Nähe der Stadt liegenden, ganz von Verdienst entblößten Dörfer einen Jahrschaden von 45,000 Gulden verursachte, mögen Beweise seyn. — Wir haben gegenwärtig auf eine Bevölkerung von 163,139 Seelen, 28,227 ganz verdienstlose Armen. — Ohne die Oligarchensteuer von 1798 litt unsre Stadt im vorigen Jahr durch den bloßen Krieg einen Verlust von 4,948,215 Schweitzerfranken. — Der Verlust des ganzen Cantons beläuft sich auf 14,564,485 Franken. — Handelschaft und Landwirthschaft liegt zu Boden; der Credit im Auslande ist verloren. — Die hiesige Hilfsgesellschaft hat einen Baumeister auf alle Brandstätten im Canton herumgeschickt, um einen Ueberschlag der neuen Baukosten zu machen, und es zeigte sich, daß, nach Abzug alles dessen, was die Brandbeschädigten aus eigenem Vermögen darauf verwenden können, und vorausgesetzt, daß die Regierung alles nöthige Bauholz und alle Steine bewillige, und durch Requisitionsfuhren die Materialien unentgeldlich auf den Platz führen lasse, auch Kalk und Sand ungerechnet, sich die bloßen Taglöhne und Baukösten auf beynahe 190,000 Franken belaufen.

Man ist hier mit dem braven Macdonald, dem Menschen- und Schweitzerfreunde Dümas, und unserm Platzcommandanten wohl zufrieden. Macdonald ist höflich und billig, fordert kein Tafelgeld, begnügt sich mit Landwein, entlastet und erleichtert Stadt und Land so viel als möglich. Unter ihm hört man nichts mehr von den Ränken der verflossenen Jahre, von Einsperrung der mit Holz und andern Waaren beladenen Wägen, bis der Bauer sie mit neuen Thalern lösete, vom Thorschlusse im Winter um 7 Uhr Abends, welchen die armen Fabrikarbeiter, Bewohner von nahen Dörfern, mit einem Auslösegeld, das ihnen schier den kläglichen *Taglohn* von 15 bis 18 kr. wegnahm, büßen mußten. Jetzt nichts von diesen Plackereyen. Nur sind wir noch mit einer Menge von franz. Offiziers- und Soldatenweibern und Kindern, ihrer Pflege und Nahrung und allen ihren Zudringlichkeiten beladen. Die Männer sind zur Armee gezogen.

Lausanne. Auszug eines Privatbriefes, vom 1. Dec. Seit gestern und heute ist die öffentliche Ruhe in hiesiger Stadt und einigen angränzenden Gegenden sehr bedroht, und wird ohne besondere und kräftige Maßregeln nicht leicht erhalten werden können. Die Ursache der Gährungen und ihres nahen Ausbruches sind nicht, wie man sagte, die Verordnungen, die Grund- und Bodenzinse zu entrichten — dieselben hat man nur als Beförderungsmittel der Unzufriedenheit und der aufgereitzten Leidenschaft benutzt — die wahre Ursache ist die Adresse der sogenannten Jakobiner, die durch die zahllosen Zuschriften gegen die Trennung des Cantons von der Schweitz veranlaßt wurde. Sie ward — unterschrieben von vielen Gemeinden — an die drey Cantons-Authoritäten unter der ausdrücklichen Erklärung gerichtet, daß diese allein als

die konstitutionellen Behörden der Schweitz von ihnen anzuerkennen seyn, und daß sie — die Unterschriebenen auch Schweitzer bleiben und mit der helvetischen Republik vereinigt seyn wollen, wenn 1) die Regierung wieder constitutionell gebildet, 2) alle Feudallasten auf ewig abgeschafft, und 3) die dadurch beschädigten Particularen aus dem Erlöse von Nationalgütern entschädigt würden. Diese Adresse wurde von dem Vollziehungsrathe als eine aufrührische Schrift proscribirt; und dem Statthalter ward aufgetragen, die Verfasser und Beförderer vor das Cantonsgericht zu ziehen. — Gestern nun erschienen vor dem Hause des Statthalters mehr als 100 Bürger von verschiedenen Gegenden; und 7 von ihnen giengen als Ausgeschossene in die Canzleystube des Statthalters und erklärten, daß sie mit den Aussenstehenden die Deputirten von 4327 Bürgern seyn, welche sich alle als die Verfasser und Beförderer jener Adresse angeben. Der Statthalter in äusserster Verlegenheit nahm hierüber einen Verbalprozeß auf, und schickte ihn dem öffentlichen Ankläger. Die Deputirten giengen unter der Verheißung weg, mit Gut und Blut die Forderungen der Adresse zu unterstützen. — Furcht und Erwartungen sind auf's Aeusserste gestiegen. Diese sind genährt durch die Gewißheit, daß weit und breit keine fränkische Truppen sind — die helvetischen die aus dem Wallis kommen sollen, achtet man nicht — und jene ist in der Ueberzeugung gegründet, daß von dem Haufen revolutionärer Menschen nur Unordnungen, Gewaltthätigkeiten und Mißhandlungen ausgehen können.

Bern, den 5. Dec. Von Solothurn wird gemeldet, daß in verschiedenen Gegenden dieses Cantons neue Werbungen für das conterrevolutionäre Regiment Rovorea unterhalten werden.

Der Sequester, welcher auf die Grund- und Bodenzinse, die in dem Canton Thurgau nach Constanz und Mörsburg gehören, im verwichenen Frühjahr gelegt wurden, ist vom Vollziehungsrathe aufgehoben worden. Sie können also wie ehemahls von den verschiedenen Schaffnern bezogen werden.

Aus Zürch wird geschrieben: „es heißt, die Macdonaldsche Armee ziehe aus Graubündten über den Splügen nach Italien,

Von Gallen schreibt man, daß vier Regimenter schwerer Cavalerie aus Bündten zurückgekehrt seyn, und Macdonald nur seine leichte Reiterey mit sich genommen habe. Jene Rückkehr ist den Uebelgesinnten als eine Folge eines den Franken mißlungenen Gefechtes in dem Prettigau falsch ausgegeben worden.

Frankreich.

Paris, den 4. Dec. Am 28. Nov. wurde vom gesetzgebenden Körper, auf Baraillons Antrag, der am vorigen Tage decretirte Druck einer Ordnungsmotion von Rousseau, über die Motivirung der Präsentation von Candidaten zum Erhaltungssenate, zurückgenommen, und dem Motionnair, aufgegeben, die Druckkosten zu tragen; Baraillon erhob sich vorzüglich gegen den Eingang seiner Motion, in welchem es hieß: die letzte Candidatenliste beweise, wie verarmt Frankreich an vorzüglichen Männern wäre.

Das offizielle Blatt hat gestern, unter der Aufschrift Berlin vom 15. Nov., folgendes merkwürdige Schreiben bekannt gemacht: „Der General Sprengtporten reiset morgen ab, um sich nach Brüssel zu verfügen. Er hat eine besondere Sendung von dem russischen Kaiser an den ersten Consul. Man kann sie als eine Antwort auf die von der französ. Regierung an Kaiser Paul den Ersten gemachten Eröffnungen betrachten. Die Beschaffenheit der Communicationen, die zwischen beyden Regierungen von Frankreich und von Rußland vorgegangen sind, contrastirt auf eine merkwürdige Art mit jenen unter andern Mächten. Es ist ein Wettstreit von Großmuth, und von gutem Benehmen, die zwey so mächtiger Nationen, und zwey solcher Männer, die dazu gemacht sind, sich zu schätzen, indem sie die Kabinete dirigiren, würdig sind."

Schweden.

Stockholm. Auf eine Vorstellung des königl. preuß. Hofes an den unsrigen wegen des Vorfalls bey Barcellona, hat dieser dem hier angestellten preuß. Gesandten von Tarrach folgende Antwort ertheilt:

„Nachdem unterzeichneter Hofkanzler dem Könige von der Art Rechenschaft abgestattet, auf welche sich Se. preuß. Majestät bey der Reclamation des spanischen Hofes wegen eines Mißbrauches interessiren, den die Engländer von der schwedischen Flagge gemacht haben; so hat er den Auftrag erhalten, dem Herrn von Tarrach die ganze Dankbarkeit Sr. schwedischen Majestät für die beständige Aufmerksamkeit, wel-

che der Berliner Hof auf das Interesse der neutralen Flaggen richtet, und all das Zutrauen zu erkennen zu geben, welches Allerhöchstdieselben auf die Art setzen, wie gedachter Hof jenes Interesse betrachtet."

„Der König ist über die öffentliche Verantwortlichkeit, wozu der spanische Hof Schweden bey dieser Gelegenheit aufforderte, so wie über die Drohungen, die beygefügt waren, sehr erstaunt gewesen. Nach allen den Beeinträchtigungen, welchen die neutralen Flaggen während des gegenwärtigen Krieges ausgesetzt worden, ist dieses die drückendste Maßregel, die sie noch erfahren haben. Indem die Flaggen auf solche Art beständig in die Mitte zwischen Beleidigung und Genugthuung gestellt werden, werden sie bald sich in den Krieg mit verwickeln lassen müssen, oder aus allen Meeren verschwinden, wo derselbe geführt wird."

„Da diese Wahrheiten sowohl für Schweden als für die andern neutralen Mächte zu wichtig sind, so haben Se. schwedische Majestät im geringsten keine Verantwortlichkeit für die Mißbräuche übernehmen können, welche die kriegführenden Mächte von schwedischen Schiffen machen könnten, derer sie sich bemächtigen."

„Dieser Grundsatz scheint Sr. Majestät so wahr, daß Sie Sich schmeicheln, daß der Berliner Hof demselben allen Beystand geben werde, welchen die Gerechtigkeit und das gemeinschaftliche Interesse ebenfalls zu fordern scheinen. Er ist bisher stillschweigend unter so vielen Gewaltthätigkeiten anerkannt worden, die man sich von beyden Seiten erlaubt hat. Ohne dieses würde auch der Krieg allgemein geworden seyn. Wenn die Ottomannische Pforte, Rußland und England jene Verantwortlichkeit von allen den Flaggen würden gefordert haben, die sich in dem Hafen von Alexandrien befanden; wenn sie ferner Egypten von den respectiven Regierungen dieser Flaggen wieder gefordert hätten, weil ihre Kauffartschiffe gezwungen worden, Truppen zum Ueberfall von Egypten zu transportiren; wenn sie dabey jene Formen angewandt, und jenen peremtorischen Termin und jene Bedingungen verlangt hätten, so würde aller Handel, alle Neutralität sogleich vernichtet worden seyn. Se. Majestät haben daher geglaubt, daß die gegen die schwedische Flagge zu Barcellona gebrauchte Gewaltthätigkeit auf keine andere Art als wie diejenige behandelt werden könne, worüber Sie Sich schon vorher zu beschweren hatten, und Sie haben Sich die Freyheit vorbehalten, das gegen Ihre Unterthanen und Ihre Flagge begangene Unrecht zu einer solchen Zeit und durch solche Mittel in Anregung zu bringen, die Ihnen Ihre besondere Lage verstattete."

„Indeß können Se. Majestät nicht verbergen, daß in dem gegenwärtigen Falle der Schaden, der dadurch für eine befreundete Macht entstanden ist, Ihnen um so angenehmer ist, da Sie die von den Engländern geschehene Wegnahme sehr ungesetzmäßig finden, und lebhaft wünschen, durch Ihre Vorstellungen zu der Rückgabe der genommenen Schiffe beyzutragen."

„Se. Majestät werden sicher nichts unterlassen, um zu einem Arrangement zu gelangen, dessen Preis unerwartet die Fortdauer der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Schweden und Spanien geworden ist. Allein Sie können wegen der beyden Fregatten nichts mehr thun, als Sie schon vorher für Ihre eigenen Convoys gethan haben, und dem spanischen Hofe keine bessern Hoffnungen geben, als sie selbst nicht haben. Unterzeichneter benutzt diese Gelegenheit ꝛc. — v. Ehrenheim."

Pfänder auszulösen. Bey dem churfürstl. gnädigst privileg. Versatzamt allhier werden den 12ten Jäner des künftigen 1801sten Jahrs die im Jahre 1799 von den zwey Monaten July, und August liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 7ten Jäner zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 13. Dec. 1800.

Leihhaus-Kassier Vorzaga.

Versteigerung. Künftigen 13. Dec. wird im Fruchtträger-Hause in der Dienersgasse Nro. 216 über 2 Stiegen verschiedener Hausrath, bestehend in Kleidungsstücken, Mahlereyen, Kupfer, Zinn, Porzellän, Büchern meistens medizinischen Inhalts, Kanapee und Sesseln, und anderen Mobilien an die Meistbiethenden öffentlich versteigert werden.

Ein rothgeschmolzenes in Gold gefaßtes Maltheser-Ordenskreutz mit Steinchen besetzt an einem schwarzen Bändchen ist unwissend wo verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebethen, es gegen eine gute Belohnung ins Zeitungscomtoir einzusenden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXLVII. Dienstag den 16. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 14. Dec. Das franzbs. Hauptquartier befindet sich gegenwärtig in der Hauptstadt des Erzbißthums Salzburg. Die Salzb. Deputirten sind dem Obergeneral Moreau auf der Strasse gegen Trannstein entgegen gekommen. So viel wir hören, ist überall geringer Widerstand geleistet worden. Nach allen Seiten scheint sich die k. k. Armee an die östreichischen Gränzen zurückzuziehen. Mühldorf war am 11. d. von den franzbs. Truppen wirklich besetzt, und Wasserburg ist ebenfalls in ihren Händen. Ausführlichere Nachrichten von allen diesen Bewegungen hoffen wir ehestens zu erhalten.

Gestern sind hier abermahl 98 k. k. Kriegsgefangene nebst mehreren k. k. Deserteurs angekommen. Mit Verwundeten treffen immer einige Wägen hier ein. In der verflossenen Nacht hat man von dem Frauenthurme einen großen Brand über Rosenheim hinaus wahrgenommen, der von 12 Uhr Mitternachts bis 3 Uhr frühe die rückwärts liegenden Gebirge röthete, und weit umher beleuchtete.

Das zu Philippsburg sich befundene Pfalbaierische Geschütz ist zu Folge der Welser Convention vom 6. Nov. als churpfalzbaierisches Eigenthum (comme Proprieté de l'Electeur palatin, duc de Baviére) wirklich verabfolget worden, auch bereits großen Theils in dem hiesigen Arsenal eingetroffen. (Zur Berichtigung der Moyschen Augsburger Zeitung Nro. 298.)

Der wegen des Innübergangs ergangene Armeebefehl vom 19. Frim. (11. Dec.) aus dem franzbs. Hauptquartier zu Aibling war folgenden Inhalts:

„Der General en Chef Moreau macht der Rheinarmee bekannt, daß gestern (am 10. Dec.) der Uebergang über den Inn bey Neubeuern durch den rechten Flügel unter dem Befehl des Generallieutenants Lecourbe, von einem Theile des Centrums unterstützt, vollzogen worden ist. Der Feind, welcher Anfangs einigen Widerstand leistete, ist mit Verlust über Rosenheim hinaus vertrieben worden. Die Ufer des Inns sind von Natur fest; sie waren es aber auch durch Kunst, und mit einer zahlreichen Artillerie versehen: in den Kriegsbüchern wurden sie deßhalb als eine der stärksten Vormauern Oestreichs betrachtet. Aber nichts vermag den Triumphmarsch der braven Rheinarmee zu hemmen. Die schwersten Unternehmungen stellen sich ihr nur deßhalb in den Weg, um die Zahl ihrer Siege zu vermehren. Ihr gezieмt der neue Ruhm, daß sie aus allen franzbs. Armeen die erste diese fürchterliche Vormauer erstieg. Im Innern der Staaten des Feindes der Republik wird sie ihre ewig merkwürdigen Thaten vollenden, indem sie ihn zwingen wird, endlich einen Frieden anzunehmen, welchen die franzbs. Republik unaufhörlich ihm anzubiethen fortfährt.“ Dessolle, Chef des Generalstabs ꝛc.

Generallieutenant St. Suzanne ist am 11. Dec. in der Nacht durch Augsburg in sein weitvorgerücktes Hauptquartier des linken Flügels der Rheinarmee abgereiset.

Zu Ingolstadt waren, zu Folge Nachrichten vom 3. bis 12. dieses, keine k. k. Truppen angekommen. Am 3. d. hatten sich mehrere franzbs. Abtheilungen von Neustadt über Vohburg dahin gezogen, und waren größten Theils über die Donaubrücke zu Ingolstadt gegangen: am 4. geschah das Nämliche. Am 5ten vermehrte sich der Lärm wegen Nähe der k. k. Truppen. Drey Bataillons, eine Abtheilung von Chamberan Husaren, und eine Abtheilung Dragoner lagerten sich unter dem Commando des Brigade-Generals Girard dit Vieux um die Stadt.

Am 6. ward Generalmarsch geschlagen; alles zog über die Donaubrücke. Die Feldkirchner, und Donaubrücke wurden im mittleren Joche abgeworfen, und letztere besonders mit brennbaren Materialien belegt. Kaiserl. Truppen sollten in Pfaffenhofen ein- und ihre Vorposten bis Reichertshofen vorgerückt seyn: sogar in Marching und Lenting wollte man k. k. Patrouillen gesehen haben. Am 6. d. hatte man die officielle Nachricht von dem Siege bey Hohenlinden daselbst erhalten. Nun änderte sich gar bald alles. Die Truppen fiengen an zurückzukehren, und seitdem geht alles vorwärts. Das Demolitionsgeschäft wird mit neuer Thätigkeit betrieben; und wieder ein Par Mahle geschahen neue gefahrlose Sprengungen.

In dem nahen Tyrol war es bis 12. dieses noch immer ruhig. Nach einigen auswärtigen Nachrichten soll Reutti in östreich. Häuden, und an der Scharnitz ein Angriff geschehen seyn. Allein hierüber ist uns ausser einer Nachricht aus der Salzburger Zeitung vom 8. Dec. nichts Zuverläßiges zu Gesichte gekommen. Nach jener Zeitung sollen von Vintschgau bis Kufstein 26 Bataillons Infanterie, und ein Regiment Cavalerie stehen. Feldmarschall-Lieutenant Jellachich kommandirt im Oberinnthal, und unter ihm Generalmajor Johnson. Gen. Mercantin steht an der Scharnitz; Gen. Chasteller und Prinz von Hollstein Generalmajor im Unterinnthal. Im Vintschgau kommandiren Feldmarschall-Lieutenant Baron Auffenberg, und Prinz von Hohenlohe. Auch aus Kempten wird unterm 12. d. berichtet, daß an der nahen Tyroler Gränze bis dahin alles ruhig war.

München, den 15. Dec. In verfl. Nacht ist ein franz. Courier an Obergen. Moreau um 11 Uhr 30 Min. hier eingetroffen, und hat um 12 Uhr seine Reise fortgesetzt. An k. k. Kriegsgefangenen sind gestern 52, nebst 40 Blessirten hier angekommen. Die Post nach Salzburg ist bereits abgegangen.

Deutschland.

Berlin, den 30. Nov. Hiesige Nachrichten vom 25. und 29. Nov. melden Folgendes: „Louis Bonaparte hat seinen Reiseplan geändert. Er hat vom hiesigen Ministerio einen Paß sich geben lassen, der auf alle Staaten des Königs ausgedehnt ist. Vor der Hand ist er nach Danzig gereiset, und dürfte vielleicht weiter gehen. Einer von den Secretären der franzöf. Gesandtschaft, B. Vandeul, (ein Neffe von Diderot), begleitet ihn."

Ein vorgestern hierdurch an Lord Minto nach Wien gegangener Courier hat an Lord Carysford Depeschen mitgebracht, die das fortdauernd gute Benehmen der Höfe von London und Berlin bestätigen.

In einem der hiesigen genealogischen Kalender war das Großmeisterthum von Maltha mit Stillschweigen übergangen worden, in welchem zwischen den Artikeln Mainz und Mecklenburg aber auf höchsten Befehl der Kaiser von Rußland als Großmeister des Maltheserordens hat aufgeführt werden müssen.

Der russisch-kaiserliche Oberst von Stryck und der russisch-kaiserliche Capitän von Cedroffsky sind aus Holland, und der russisch-kaiserliche Staatsrath Jaczoleff aus London hier eingetroffen.

Das Getreideausfuhrverboth ist erneuert, und mittelst einer Kabinetsordre vom 23. Nov. dahin declarirt, daß die Exportanten bey wiederhohltem Vergehen, ausser der Confiscation des Getreides, noch mit vier- bis sechswöchentlichem Festungsarrest belegt, auch die Mitwisser gleichartig bestraft werden soll. Selbst der Ausländer, der inländisches Getreide hohlt, und den Werth der Ladung nicht zu zahlen vermag, bleibt mit Geschirr und Wagen dafür verhaftet.

Aus besonderer Gnade haben des Königs Majestät der Gräfinn Lichtenau ehemahliger von Ritz die Freyheit, und einen jährlichen Gnadengehalt von 4000 Reichsthlr. geschenkt.

Der bisherige königl. Gesandte in Paris, Hr. von Sandoz Rollin, hat zum Zeichen allerhöchster Zufriedenheit, die Versicherung eines ausserordentlichen jährlichen Gnadengehaltes von 4000 Rthlr. bekommen. Man glaubt auch, daß er mit dem Zeichen des rothen Adlerordens werde begnadigt werden.

Am 26. Nov. hat der königl. Hof, wegen Absterben Sr. Durchl. des Herzogs von Sachsen-Coburg, die Trauer auf 8 Tage angelegt.

Nachrichten aus Sachsen im Hamburger Correspondenten melden, daß der gewesene russische Gesandte in Wien, Baron Kalitschef, der sich bisher noch in den Erbstaaten aufhielt, diese nunmehr ganz verlasse, und sich fürs Erste nach Dresden begebe.

In einem andern Hamburger Blatte liest man ein Schreiben von der russischen Gränze, vom 14. Nov., von folgendem Inhalt: „In Petersburg soll man große Anstalten zum Empfang des Königs von Schweden machen, der in Kurzem daselbst erwartet wird. Wenn dieser Besuch

geschehen ist, werden Se. Majestät, der Kaiser, eine Reise nach Grodno unternehmen, um die an den dortigen Gränzen stehenden Truppen in höchsten Augenschein zu nehmen. Man glaubt sogar, daß unser allgemein verehrter Monarch seine Reise noch weiter, und nahmentlich nach Deutschland, fortsetzen dürfte."

Helvetische Republik.

Bern, den 4. Dec. Kuhns Fehde mit Müslin ist nun doch noch endlich gütlich beygelegt worden. Man versichert, Lavaters Einwirkung und die thätige Verwendung des Exdirectors Bay haben hauptsächlich dazu beygetragen. Müslin stellte an Kuhn folgende Erklärung aus: „Völlig überzeugt, daß ich mich durch unwahre Gerüchte, und öffentliche Blätter, habe übereilen lassen, Ihnen in meiner Vertheidigung der Geistlichen Handlungen anzuschuldigen, die Sie nicht begangen haben, und Ihnen Meinungen und Absichten beyzumessen, die nicht die Ihrigen sind, bezeuge ich Ihnen mein Bedauern über diesen Schritt, und widerrufe alles, was ich in jener irrigen Beglaubniß gegen Sie geschrieben oder gesagt habe, vorzüglich aber die Beschuldigung: „„daß Sie angerathen hätten, das Volk von Unterwalden mit Feuer und Schwert zu verfolgen."" Ich erkenne Sie für völlig unschuldig." — Kuhn schrieb nun hierauf an Müslin. „Bürger Helfer! In Ihrer Erklärung vom heutigen Tage erkenne ich nun den rechtlichen Mann, der aus Irthum begangenes Unrecht wieder gut zu machen weiß. Ich nehme mit Vergnügen die mir dargebothene Hand des Friedens an, und rechne es mir zur angenehmen Pflicht, Ihnen zu erklären, daß ich auf diesen Schritt von Ihrer Seite hin nunmehr alles dasjenige freywillig tilge, was ich Ihnen unbeliebiges öffentlich und unter der Voraussetzung gesagt habe, daß Sie wirklich den Vorsatz hätten, meine Ehre anzugreifen." — Zwey unsrer Tagblätter, der Freyheitsfreund von Pfyffer, und der helvetische Zuschauer von Zehnder, führen gegenwärtig mit rüstigem Eifer den Streit zwischen Philosophie und Priesterthum. Die Schweitzer Geistlichkeit fährt fort, besonders durch das Organ des Berner Kirchenraths, ihre bekannten Ansprüche zu verkünden und zu verfechten. — Die Unruhen im Leman haben wirklich die Absendung von Truppen nothwendig gemacht. Die Anstifter dieser Bewegungen sollen sich meistens in Morsee befinden. Während die Regierung in Bern noch immer jeden Posttag Duzende von Adressen voll Ergebenheit und voll Ausdrücke der lebhaftesten Wünsche mit der Schweitz vereinigt zu bleiben erhält — bekommen die Cantonsautoritäten von der unzufriedenen Partey mündliche und schriftliche Erklärungen des bedingten Verlangens bey der Schweitz zu bleiben, wenn nähmlich eine auf neue demokratische Grundsätze gebaute Constitution aufgestellt, die Zehnten und Feudallasten abgeschafft, und die Eigenthümer derselben durch Nationalgüter entschädigt werden.

Frankreich.

Paris, den 6ten December. Im Moniteur vom 2ten December liest man folgenden Artikel: „Sieben Tausend russische Soldaten sind seit mehr als 15 Monathen Kriegsgefangene in Frankreich; ein Theil hatte mit der östreichischen Armee, der andere in Holland mit der englischen gefochten, als sie gefangenen genommen wurden. Die Bravour der russischen Truppen hat längst die Theilnahme des ersten Consuls verdient. Allein, von dem unsrigen so verschiedenes, Klima gewöhnt, hätten sie natürlicher Weise vor den Engländern und Oestreichern ausgewechselt werden sollen. Aber die Regierungen dieser beyden Nationen haben verweigert, die Russen in die Auswechslungskartels aufzunehmen. Die englische Regierung hat die Ungerechtigkeit und den Egoismus noch weiter getrieben: sie hat abgeschlagen, die 1100 Russen, welche in ihrem Sold waren, und zur Armee des Herzogs von York gehörten, auszuwechseln, ungeachtet in England mehr als 20000 Franzosen kriegsgefangen sind. Der erste Consul, der von einem so schreyenden Unrecht empört war, und zudem seit langer Zeit sich zu einer ganz besondern Achtung für Pauls des Ersten Rechtschaffenheit und Freymüthigkeit bekennt, hat ihm anbiethen lassen, ihm die Gefangenen ohne Auswechslung und Lösegeld zurückzusenden. Der erste Consul hat Befehle gegeben, damit sie alle in den nördlichen Departements, wo das Klima dem ihrigen mehr entspricht, vereinigt würden. Der Kriegsminister läßt ihre Kleidung zurecht machen; man hält es für die Absicht der Regierung, sie mit den Uniformen ihrer Regimenter nach Rußland zurückzuschicken."

In demselben Blatte findet sich eine Uebersicht

der verschiedenen Adressen über das Attentat gegen das Leben des ersten Consuls, welche aus den Departements eingegangen sind; alle, heißt es, stimmen in den zwey Hauptpuncten überein: exemplarische Bestrafung des Verbrechens, und strenge Vorkehrungen für die Zukunft.

Italien.

Folgendes Schreiben aus Meiland vom 2. Dec. bezieht sich in Betreff der Sendung zweyer franz. Officiere nach Rom auf ein früheres, welches nicht eingelaufen ist; es wird also das Vorhergegangene, welches den Zusammenhang der hier gemeldeten Thatsachen erläutern muß, erst nachgeliefert werden können.

Meiland, den 2. Dec. Auf die Ankunft der zwey franz. Officiere in Rom reisete der König von Sardinien sammt seinem Hofstaate nach Neapel ab. Man bedauerte dieß, da die täglichen Ausgaben des Hofes 500 Scudi betragen. Als die franz. Officiere ins Theater zu Rom kamen, verließen die meisten Adelichen ihre Logen, und giengen nach Hause. Jene Officiere sind noch fortwährend in Rom. Kardinal Ruffo soll schon vor ihrer Ankunft von da abgereiset seyn. — In Toskana organisirt Gen. Pignatelli bewegliche Colonnen; auch sollen die Toskanischen Linientruppen aufgefordert seyn, Dienst zu nehmen. Eben da ist eine neue Polizey errichtet worden, von welcher Leopold Vacca Vorsteher ist. Mehrere unruhige Personen und 5 Häupter der Aretiner Insurrection sind verhaftet. Eben dieses wird wohl mit mehreren Nobili von Florenz und Siena geschehen. Der ligurische Insargent Marchese Adorno ist auch ergriffen worden. — Die bisher geschlossen gewesene Universität wird auf Befehl des franz. Generals durch den Professor Massagni wieder eröffnet werden. — Zu Ehren der im 72sten Lebensjahre verstorbenen italiänischen Dichterinn Corilla hat der General Miollis zu Florenz eine Feyer angestellt, weßhalb die dortige Akademie ein eigenes Programm erließ. — In Bologna ist Gen. Pino eingetroffen, und hat sich immer mit der dortigen Nationalgarde beschäftigt, welche nun auch ein Cavaleriecorps hat, und sich als die beste in Cisalpinien auszeichnet. — Es ist dort wegen Mangel an Fruchtvorrath das Backen aller Süssigkeiten, die gegen das Ende Decembers üblich waren, von der Regierung verboten worden. — Die Gegend von Brescia ist voll franz. Truppen. Bey Vozzolo ist eine kleine unbedeutende Affaire vorgefallen. Sonst verlautet nichts. In Meiland wurden den 30. Nov. die 2 östreichischen Officiere füsillirt, welche an Collins Handel Theil hatten. — Die Regierung hat bekannt gemacht, daß der Sequester, womit die flüchtigen cisalpinischen Bürger bedroht wurden, wenn sie nicht innerhalb einer bestimmten Frist zurückkehren, nun an den Gütern der noch Abwesenden vollzogen werden wird.

Großbritannien.

London, den 29. Nov. Die neuliche Aeusserung des Ministers über die Verhältnisse Oestreichs mit England machte viel Aufsehen. Im Courier de Londres vom 25. Nov. hieß es: „Was H. Pitt gesagt hat, könnte scheinen, den Projecten des Wiener Hofes, wenn sie etwa bloß darauf giengen, durch die Unterhandlung in Frankreich Zeit zu gewinnen, hinderlich seyn zu müssen, indem die französ. Regierung dadurch in ihrem Verdacht bestärkt würde. Nun kann aber Niemand jenen Minister des Leichtsinns und der Unvorsichtigkeit beschuldigen; wenn man also in Erwägung zieht, daß das Wiener Kabinet gegenwärtig unter zweyerley verschiedenem Einfluß steht, so könnte man annehmen, *H. Pitt habe* durch seine Offenbarungen den Antrag gegen zu befürchtende Wechsel sichern wollen. Auf allen Fall sind seine Worte allgemein *als eine* Vorbedeutung des Krieges angesehen worden."

Versteigerung.

Nächstkünftigen Mittwoch als den 17. dieses werden die gesammten Meubles und Effecten des verstorbenen Hofschauspiel-Directors Herrn Marschand, im Wichlbräuhause über 3 Stiegen in der Schwabingergasse, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags plus Licitando gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Es ist den 12. d. zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Kreutz eine franz. goldene Repetiruhr verloren worden mit einem schwarzen Bande. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung in das Fingergäßchen Nro. 132 rückwärts über eine Stiege zu bringen.

Es hat jemand eine silberne mit Gold *verzierte*, länglicht viereckichte Dose, die 3 Mahle *aufgeht*, und in deren untern Theile sich eine Brille befindet, verloren. Der redliche Finder wird gebethen, sie gegen eine gute Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXLVIII. Mittwoch den 17. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 16. Dec. Die Vortruppen der franz. Rheinarmee haben den Paß Lueg und die Festung Werfen im Salzburgischen besetzt, und eine Abtheilung Cavalerie besetzte den Paß Mandling an der Steyermärker Gränze: andere Vorposten streifen gegen das Innviertel.

Hier sind gestern abermahl 125 k. k. Kriegsgefangene und 44 Verwundete angekommen. Die hier noch immer befindlich gewesene franz. Artillerie ist gestern Abends zum Vorrücken befehliget worden.

Erding, den 13. Dec. Am 3. dieses, als bereits das hier gestandene französ. Armeecorps von der Division des Generals Legrand gegen Höhenlinden ab- und noch ein Regiment Carabiniers hier einzog, erschien über Grünbach heran ein fliegendes Corps Oestreicher an hiesigen Thoren, das aus Uhlanen, Husaren, und Rothmäntlern, ungefähr 2000 Mann stark, bestand. Einige Uhlanen sprengten am frühen Morgen bis an die Stadthore heran; wurden aber durch ein unverhofftes Kleingewehrfeuer von den Wachposten zurückgetrieben, wobey ein Mann todt blieb; einige aber nebst Pferden verwundet wurden. In der nähmlichen Nacht vom 3. d. um 12 Uhr wurde ausserhalb der Stadt stark geschossen; dann sprengten die Rothmäntler die von den Franzosen verrammelten Thore ein, machten einige Franzosen gefangen, und durchstürmten die Stadt unter wildem Lärmen und Schießen. Alle Häuser waren gesperrt, und so gieng es über die Vorstädte und nächsten Ortschaften los, wo alles geplündert wurde. Am 4. d. Morgens mußte für 1600 Mann gekocht werden, worauf sie bis 10 Uhr wieder abzogen. Abends zwischen 2 und 3 Uhr ergab sich unter den Uhlanen und Husaren, und den französischen Carabiniers zwischen Erding und Aufhausen ein hitziges Gefecht, wobey beyderseits Todte blieben, sehr viele aber verwundet wurden. In dieser Nacht war Alles aus hiesiger Gegend abgezogen, und der 5. d. schien sehr ruhig zu werden. Allein um Mittagszeit wurde die Ankunft von 20000 Mann unter dem Commando des Gen. Collaud angekündiget, die auch bis in die späte Nacht mit Artillerie, Munitionswägen, und 6000 Pferden eintroffen. Die Forderungen für Mannschaft und Pferde waren auf der Stelle unermeßlich, da die Armee in einem Umkreise von 3 Stunden beysammen blieb. Das Städtchen Erding allein, das nicht ganz 300 Häuser zählt, mußte 5000 Mann und 2000 Pferde bewirthen. In den nahen Dörfern mußten in den kleinsten Häusern 10, 12, in Bauernhäusern 60, 80, auch noch mehrere untergebracht, und mit Kost und Fourage versehen werden. Dieser Drang dauerte bis auf den 11. d., an welchem Tage endlich die ganze Armee nach Dorfen zog, wo aber der Mangel an Lebensmitteln und Fourage weit noch größer als hier ist. Den 11. als den Tag des Abzuges des Collaudschen Corps rückten schon wieder 2 Bataillons Infanterie, und 2 Compagnien Kavalerie vom 16ten Dragoner-Regiment ein, welche aber Tags darauf ebenfalls nach Dorfen zogen. Den 12. geschah das Nämliche. Heute den 13. befinden sich nur noch 4 Compagnien Infanterie, und 2 Compagnien Kavalerie in Erding, und den Vorstädten, welche auf Vorposten stehen bleiben.

Die in Franken stehenden kaiserl. und Reichstruppen ziehen sich nun ganz nach der Oberpfalz. Bey Erlangen und Nürnberg liegen alle Dörfer voll Oestreicher, Mainzer, englischer Jäger ꝛc. bis morgen (8. Dec.) erwartete man die Franzosen bey Nürnberg zu sehen (welches auch geschehen ist.)

Gen. Simbschön gieng erst am 5. Dec. von Forchheim weg; am 4. passirte nur sein Gepäcke und Pferde durch Erlangen. Am 5. giengen überhaupt viele Truppen durch jene Gegend, schon um 8 Uhr gieng ein Bataillon Mainzer mit seinen Feldstücken durch; dann zogen 2 Bataillons Würzburger und 1 Bat. Salzburger mit noch kleinern Contingenten, mit ihren Stücken über Erlangen in die Gegend von Lauf. Die Jäger und Husaren vom Simbschönschen Corps übernachteten am 4. Dec. in den bambergischen Dörfern Kerßbach, Bordorf, Efelli, Sendelbach, Igelsdorf, Martofstein und dortherum. Auf der andern Seite sollen am 5. Decemb. Abends die Franzosen bis Thüna und Hausen vorgedrungen seyn.

Wiener-Zeitungs-Beylage, Freytags den 5. Dec. Unerachtet der vielen Aufopferungen, zu denen bekannter Maßen Se. Majestät sich entschlossen haben, um Höchstdero getreuen Unterthanen und Erblanden den Segen des Friedens zu verschaffen, hat dennoch der Feind den zur Begünstigung der Friedensunterhandlungen geschlossenen Waffenstillstand am 13. Nov. sowohl in Deutschland als in Italien aufgekündigt.

„Da zu Folge des Waffenstillstandsvertrages für die Armee in Deutschland ein fünfzehntägiger Aufkündigungstermin festgesetzt ward, nach dessen Verlaufe die Feindseligkeiten anfangen konnten; so fanden Se. königl. Hoheit der Erzherzog Johann nothwendig, die Armee in eine solche Conzentrirung zu bringen, daß sie in kurzer Zeit an jene Puncte hin in Bewegung gesetzt werden konnte, von wo aus sie den Angriffen des Feindes mit Nachdruck begegnen könnte.

„Dem zu Folge sind Se. königl. Hoheit am 28. mit der Armee in der Gegend von Massing eingetroffen, mußten aber dort Halt machen, weil es durch 36 Stunden unaufhörlich geregnet hatte, die Seitenstrassen grundlos waren, und selbst auf den Hauptstrassen weder das Geschütz, noch die Lebensmittel in gehöriger Zeit folgen konnten.

„Am 29. hat die Armee die Stellung bey Neumarkt genommen; daselbst erhielten Se. kön. Hoheit schon die Meldungen, daß der Feind Tages vorher sowohl auf der Strasse, die von München nach Haag, als auf jener, die nach Wasserburg führt, unsre dortige schwache Vorpostenkette angegriffen, und auf eine ob zwar kurze Distanz zurückgedrückt hatte.

„Am 30. gelangten Se. königl. Hoheit nach einem mit der Armee zurückgelegten sehr beschwerlichen Marsch nach Ampfing; bey der daselbstigen Ankunft des Vortrabbs der Armee war der feindliche Gen. Neu im Colonnenmarsch eben gegen Ampfing im Anzuge, fand aber für gut, als er unsre Colonnen erblickte, sich in die Wälder gegen Haag zurückzuziehen. Unsre Infanterie war durch den zurückgelegten beschwerlichen Marsch, auf welchem unsre Truppen bey 12 Stunden unterwegs waren, zu sehr abgemattet, um sogleich an den Feind geführt zu werden; Se. königl. Hoheit befanden daher den Angriff auf den künftigen Morgen zu verschieben.

„Indessen erhielten Se. königl. Hoheit die Meldung, daß der Feind zwar gegen den F. M. L. Simbschön bis zum 27. nichts unternommen, daß aber der feindliche Gen. Augereau schon am 24. Nachmittags die churmainzischen Truppen angegriffen hatte, die sich jedoch in ihrer Stellung behaupteten, und dem Feinde 60 Mann und 2 Officiere als Kriegsgefangene abnahmen.

„Unsre schon am 28. bey Wasserburg zurückgedrückte Vorposten wurden vom Feinde am 29. neuerdings angegriffen, und genöthiget, sich in die Verschanzungen zurückzuziehen, aus welchen aber ein so wirksames Kanonenfeuer auf den Feind gemacht wurde, daß dadurch allem weiterm Vordringen Schranken gesetzt wurden.

„Am 1. d. haben Se. königl. Hoheit aus dem Hauptquartier zu Haun durch den Rittmeister Jünger des Vecsayischen Husarenregiments die Nachricht eingesandt, daß Höchstdieselbe an diesem Tage vor Tages-Anbruch mit drey Kolonnen zum Angriff des Feindes vorgerückt seyen.

„Der Feind war auf die vortheilhaftesten Anhöhen postirt, und vertheidigte sich mit der größten Hartnäckigkeit; wiederholte Angriffe wurde abgeschlagen, bis endlich unsere braven Truppen Sieger blieben, sie fochten durch 10 Stunden mit dem Schritt für Schritt sich zurück ziehenden Feind, der uns 6 Kanonen und bey 800 Gefangene überlassen mußte.

„Nach dem Treffen wurden unsre Vorposten bis Haag vorgeschickt.

„Vorzüglich haben sich bey diesem Treffen ausgezeichnet die Regimenter Lacy, von welchem 3 Staabsofficiere bleßirt sind, das Vecsayische Husarenregiment Benyovsky, das 60ste Infanterieregiment, das 3te Peterwardeiner- und das

3te Gradiskaner-Bataillon, dann das Gränzhusarenregiment, auch die Artillerie mit dem Kavalerie-Geschütze.

„Besonders beloben Se. königl. Hoheit den Generalmajor Loppert, der die Avantgarde führte, und den obgedachten Vecsayischen Rittmeister Jünger, der mit seiner Eskadron auf eine feindliche Batterie einhieb, und sie wegnahm.

„Unser bey diesem Treffen gehabte Verlust war nicht unbeträchtlich an Bleßirten; worüber Se. königl. Hoheit so wie über das Ganze die weitere detaillirte Relation nachzutragen sich vorbehalten.

„Indessen ist Höchstdemselben von dem F. M. L. Klenau die Meldung zugekommen, daß er die Donau passirt habe, bis gegen Albach vorgedrungen sey, mehrere Gefangene gemacht, und sowohl Straubingen, als Regensburg besetzt habe.

Der Generalmajor Mecsery hat in Landshut eine Grenadiercompagnie mit 3 Officiers zu Gefangenen gemacht.

„Vermöge einer weitern von Sr. königl. Hoheit eingesendeten Nachricht sind Höchstdieselbe am 2. mit der Armee nach Haag vorgerückt, von wo der Feind sich noch in der Nacht vorher zurückgezogen, und bey Hohenlinden wieder aufgestellt hatte; unsre Avantgarde, welche dem Feind nachfolgte, hat 50 Gefangene eingebracht.

„Das unter dem F. M. L. Kienmayer bey Landshut detaschirte beträchtliche Corps ist ebenfalls am 2. Vormittags bey Dorfen eingetroffen, und hat sich vollkommen mit der Armee vereinigt.

„Auch auf der Wasserburger Strasse hat der Feind bis gegen Ebersperg sich zurückgezogen.“

Krieg in Italien.

Aus Roveredo wird unterm 1. Dec. geschrieben: Den 28. Nov. hat Gen. d'Aspre, auf erhaltene Nachricht, daß ein Corps franz. Chasseurs sich gegen Medole heranziehe, mit einer Abtheilung Husaren sich denselben entgegen gesetzt, und nach einem kleinen Gefechte das gedachte Corps zu Kriegsgefangenen gemacht. Nachrichten aus Verona zu Folge sind daselbst 105 franz. Gefangene nebst 4 Officiers und einem Chef de Bataillon aus diesem Gefechte dort angekommen. Bey der Armee des Feldmarschall-Lieutenants Vukasovich ist ausserdem nichts vorgefallen.

Zu Genua ist Bürger Serra zum Bevollmächtigten an den Congreß von Lüneville ernannt worden. Man hatte daselbst die sichere Nachricht, daß der liguriſchen Republik alles, oder der gröſste Theil von der durch die Engländer abgeführten Artillerie zurückgegeben werden soll, die sich bereits in Livorno befindet. Nach einer geforderten Berechnung betrug sich der Verlust auf 4 Millionen 40,000 Lire, ohne den Verlust der in die Luft gesprengten Forts St. Maria, und Torre della Scuola, derer Wiederherstellung Millionen kosten würde. Der franzöſs. Gen. du Louis ist anstatt Gen. Müller daselbst mit einer halben Brigade eingerückt. Die englischen Fregatten sollen Livorno bis beynahe an den Molo hin beunruhigen.

Deutschland.

Wien, den 6. Dec. Se. k. k. Majestät haben zu Folge Hofdecrets vom 26. Nov. allergnädigst zu befehlen geruhet, daß zur Erleichterung des einheimischen Verkehrs und zur Vermehrung der klingenden Münze, nebst der im Umlaufe befindlichen erbländischen Silber-Land-Münze von Sechs und Zwölf Kreutzern, auch silberne Vier und Zwanzig Kreutzer-Stücke oder doppelte Zwölfer, nach der dem dießfälligen Regierungscirculare beygedruckten Zeichnung ausgeprägt, und in Umlauf gesetzt werden sollen. Diese Münze ist daher von nun an sowohl in dem gemeinen Handel und Wandel bey jeder Privatzahlung, als bey allen Gefälls-Steuern und andern öffentlichen Staats-Ständischen und Städtischen Kassen in dem festgesetzten Werthe zu Vier und Zwanzig Kreutzern zu verausgaben, und unweigerlich anzunehmen.

Se. k. k. apost. Majestät unser allergnädigster Landesfürst sind zwar noch nicht zur Armee abgereiset; doch stehen hier und auf allen Poststationen bis zur Armee zu dessen Abreise die Pferde bereit.

Den 7. dieses wurden allhier die dreytägigen öffentlichen Andachten wegen glücklichem Fortgange der kais. kön. Waffen angefangen.

Vor einigen Tagen kam zu Lemberg in einem angesehenen Hause ein gut gekleideter Mann in ein Zimmer, worin die Frau des Hauses allein sich befand. Derselbe verbeugte sich, und als ihn die Frau um die Ursache seines unbekannten Besuches anredete, gab der Fremde auf Französisch Antwort. Die Frau die dieser Spra-

che nicht kundig war, gieng aus dem Zimmer, um sich vielleicht einen Dollmetsch zu hohlen. Inzwischen gieng der Fremde fort und begegnete der Frau an der Thüre, verbeugte sich viel demüthiger als bey seiner Ankunft und entfernte sich. Die Frau trat noch sich verwunderend über diesen französischen Besuch wieder ins Zimmer, aber zu noch größerer Verwunderung ward sie gewahr, daß sie dieser ausländische Besuch um 2 goldene Uhren, die im Zimmer an der Wand hiengen, ärmer gemacht habe.

Nachrichten aus Ungarn vom 23. Novemb. enthalten folgende Data von der dortigen Insurrectionsarmee: „Ein großer Theil derselben ist schon in der Gegend zu Oedenburg, wo noch immer das Hauptquartier derselben liegt, in Bataillone und Regimenter eingetheilt, und ein anderer Theil bereits zur Armee im Reich abmarschirt, wohin das ganze Corps bestimmt seyn soll. Die Insurgenten der diesseits der Donau liegenden 13 Gespannschaften (Pest, Pats, Neograd, Gran (Estergom), Hont, Neitra, Preßburg, Trautschu, Arva, Liptau, Thuroz und Solyer) machen 9 Bataillons Infanterie, 2 Regimenter und 1 1/2 Eskadrons Kavalerie; die der 11 jenseits der Donau liegenden (Oedenburger, Eisenburger, Salader, Schomogger, Baranyer, Tolner, Stuhlweissenburger, Komorner, Raaber und Wieselburger) 6 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter und 1 Eskadron Kavalerie. Die Theisser sind in der Gegend um Oedenburg noch nicht angekommen, und auch noch nicht in Bataillone und Regimenter getheilt. Die ganze Armee wird, wenn sie beysammen seyn wird, nicht viel weniger als 5000 Mann zählen. Vorzüglich wetteifern die Großen des Königreichs in der Vermehrung derselben. Der regierende Fürst Nik. Esterhazy stellt ausser seinem Contingent 60 Reiter, Graf Georg v. Festetitsch 15 Infanteristen und 1 Reiter, u. s. w. — In der Schomogger Gespannschaft waren, um das Corps zu vermehren, gegen 200 Uebeltäter losgelassen und bewaffnet worden. Man ließ sie mit Escorte zu dem übrigen Corps abmarschiren; sie hielten aber in einem Wald stille; beklagten sich darüber, daß sie noch immer wie Verhaftete behandelt würden, und forderten von dem escortirenden Offizier das gewöhnliche Handgeld; als dieser es ihnen verweigerte, und sie auf die nächste Station vertrösten wollte, fielen sie die Escorte an, tödteten 4 Mann, und verjagten die übrigen: sie selbst setzten sich in dem Walde fest, woraus sie nun die benachbarten Ortschaften verwüsten, vorzüglich sind sie gegen Edelleute und Juden erbittert. Der dasige Wegespann, H. v. Inkey, soll sich schon vor ihrer Wuth haben flüchten müssen. Es sind aber Dragoner gegen sie angerückt; und man hat die gegründete Hoffnung, daß dieses Uebel nächstens in seiner Geburt erstickt seyn wird."

Frankreich.

Paris, den 7. Dec. Hieronymus Bonaparte, der jüngste Bruder des ersten Consuls, ist, wie man sagt, nach Brest verreiset, um in der Marine Dienst zu nehmen.

Straßburg, den 15. Frimaire. B. Friedrich Herrmann, Erzepräsentant, ist von der Regierung zum Maire der Gemeinde Straßburg, an die Stelle des B. Livio, der seine Entlassung verlangt und erhalten hat, ernannt, und heute bereits installirt worden.

In der verflossenen Nacht ist ein ausserordentlicher Courier von der Rheinarmee hier angekommen, der folgende wichtige Siegesbotschaft überbrachte, die diesen Nachmittag amtlich kund gemacht wurde.

Telegraphische Depesche des Obergenerals der Rheinarmee, an den Kriegsminister. Hauptquartier Anzing, vom 12. Frimaire 9.

„Die Rheinarmee hat heute bey Hohenlinden eine allgemeine Schlacht geliefert, in der sie 80 Kanonen, nebst 200 Munitionswägen, genommen, und ungefähr 10000 Gefangene gemacht, worunter sich mehrere Generale befinden."

Schreiben aus dem Hauptquartier zu Anzing, den 12. Frimaire, um 10 Uhr Abends. „Wir haben heute einen glänzenden Sieg erfochten; 9 bis 10tausend Gefangene, worunter viele Offiziere, zwey Generale, der Prinz von Ligne, und ein ganzer Generalstab. Die Niederlage des Feindes ist vollständig. Ueber 80 Kanonen und 200 Munitionswägen sind in unserer Gewalt. Es fiel Schnee flockenweise; aber wir fanden das Wetter unvergleichlich, und ich glaube, daß die Oestreicher diesen Tag nicht sobald vergessen werden. Merkwürdig ist es, daß die Schlacht bey Hohenlinden vorfiel, wo der Waffenstillstandsvertrag geschlossen worden war."

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCLXLIX. Donnerstag den 18. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 17. Dec. Die heutigen Nachrichten bestätigen bloß die Ankunft der Franzosen in Salzburg. Allein in der Gegend von Tittmoning hat man eine starke Kanonade, vermuthlich gegen das jenseitige Innviertel, gehört. Die Gegenden um Traunstein und dieser Ort sollen vieles gelitten haben.

Gestern sind 23. k. k. Kriegsgefangene und 10 k. k. Deserteurs, nebst 31 Verwundeten hier angekommen. Ein franzöſ. Courier ist gestern um 12 Uhr Nachmittags an Obergeneral Moreau hier durch geeilet.

Würzburg, den 6. Dec. Die hiesige Stadt ist nun mit einigen bataviſchen Truppen besetzt; die Festung aber von allen Seiten eingeschlossen. Aus derselben geschieht Tag und Nacht ein fürchterliches Kanonenfeuer, und die Besatzung hat schon einige Ausfälle gemacht, wobey die Gallobataviſchen Truppen einen ziemlichen Verlust erlitten haben. Unter andern geschah gestern ein Ausfall, wobey die Truppen der Besatzung sich sehr tapfer gehalten und nur etliche Mann an Gefangenen verloren haben. Dagegen vertrieben sie die Gallobataviſchen Truppen aus den Himmelspforten; auch fielen von diesen letzten Truppen mehrere in deutsche Gefangenschaft, und viele sollen geblieben seyn. Die sogenannte Moschee, Himmelspforten gegenüber ist bereits von der Festung aus zusammen geschossen worden; schon gestern gieng sie im Brande auf. Den beyden Himmelspforten wird es auch nicht anders gehen; denn heute den ganzen Tag hindurch wird aus der Festung wieder fürchterlich canonirt.

Die Tyroler Zeitung vom 8ten December enthält folgende Kriegsvorfälle:

Schwatz, den 2ten December. Am 30sten vorigen Monaths stieß eine aus der Thiersee gegen Bairiſch = Zell vorgeschickte Landesschützen-Patrouille von 12 Mann auf einen feindlichen Trupp von 30 bis 40 Husaren, und wurde von diesem rasch angegriffen. Des feindlichen raschen Angriffs ungeachtet stellte sich die erwähnte Patrouille sogleich zusammen, leistete gehörigen Widerstand, machte dem Feinde 3 Mann todt, und mehrere Bleſſirte, und nöthigte ihn zum Rückzuge. Aber auch von Seite der Landesschützen wurden 2 Mann tödtlich verwundet, wovon einer schon heute Nachts starb.

Vom 3ten Decemb. Den Augenblick geht die Nachricht ein, daß heute frühe um 8 Uhr eine aus Landesschützen und Infanterie zusammengesetzte, gegen Bairiſch = Zell vorgeschickte Patrouille bey dem dortigen Wirthshause auf einen viel stärkeren feindlichen Trupp von etwa 90 Mann Infanterie, und 16 Mann Cavalerie gestoſſen, und von diesem auch angegriffen worden sey, wobey von den Schützen der Corporal Joseph Sieberer, ein Bruder des Schützen = Majors todt geblieben, und zwey andere Schützen, als Johann Sieberer, und Joseph Gruber von der Welsbergiſchen Compagnie leicht, dann 1 Mann von der regulirten Infanterie schwer bleſſirt wurden. Hierauf wäre zwar der Schützen = Major Sieberer selbst mit Verstärkung vorgeeilet; habe aber die Feinde nicht mehr einhohlen können, die sich mit Zurücklaſſung eines Todten schleunigst zurückgezogen haben.

Krieg in Italien.

Aus diesem Theile des Kriegstheaters können wir außer sehr schwankenden und unbeſtimmten Gerüchten, wovon einige die Fortschritte der franz. italiäniſch. Armee zum Erstaunen schnell und mächtig angeben, noch nichts Beſtimmtes unsern Lesern mittheilen.

Nach einem Schreiben aus Venedig vom 29sten Nov. hatten damahls beyde Heere noch immer ihr alte Stellung auf Seite von Fe-

rara: man sah aber stündlich einem gewaltigen Ausbruche entgegen.

Aus Roveredo berichtet man, daß außer den bereits angeführten kleinen Gefechten am 25. und 27sten Nov., und dem letzten bey Medole nichts weiter bis 4ten Dec. vorgefallen sey. Einige österreichische Truppen waren über den Mincio gegangen, und daraus war das Gerücht entstanden, daß die österreichische Armee gegen den Oglio sich gewendet habe. Diese lag noch damahls auf der großen Ebene von Peblano bey Villafranca, und ihr Hauptquartier war unferne davon zu Custozza. Auch ein österr. Lager stand zu Marengo bey Roverbello. Bis dahin hat sich diese Armee noch gar nicht vorwärts bewegt. Die Franzosen haben eine Flottille auf dem Lago di Garda errichtet, um sie der österreichischen entgegen zu setzen. (Unsre italiänischen Nachrichten gehen also bis 5ten December).

Die Kriegsproclamation des Gen. Brüne ist vom 17. Novemb. und lautet folgender Weise: „Vergebens zeigten sich die Franzosen großmüthig nach dem Siege; es giebt Menschen von Einfluß am Wiener Hofe, welche noch Krieg wollen. Die Abtretungen der Plätze, die diplomatischen Nachgiebigkeiten sind nur Ausflüchte, um Zeit zu gewinnen. Es müssen also die Waffen wieder ergriffen werden, um den langen Kampf zu enden, der das feste Land mit Blut bedeckt. Die Regierung hat das Zeichen gegeben. Soldaten die Freyheit und des Ruhms, die Laufbahn der großen Thaten ist eröffnet, die Unsterblichkeit winkt euern Helden. Nie ward ein Feldzug unter glücklicheren Vorbedeutungen eröffnet. Der laufende und rückständige Sold bessert sich, die Krankheiten haben abgenommen. — Doch wozu diese Umstände? Im Tage vor den Schlachten wollen Franzosen bloß von Ruhm sprechen hören. Mögen die feindlichen Truppen nur aus Interesse dienen; das ist die Sache sclavischer Völker; wir aber sind die Kinder des Vaterlandes, und der Ruhm ist unser Eigenthum. Es lebe die Republik!"

Deutschland.

Prag, den 1. Dec. Am 30. Nov. versammelte sich der Universitätsrector mit den Repräsentanten der Lehrerversammlung und einer Anzahl von beynahe 600 Studenten in dem Palais Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl, um sich zum Dienste der vaterländischen Legion einschreiben zu lassen. Se. kön. Hoheit begaben sich in die Mitte der versammelten Akademiker, und hielten an dieselben folgende Anrede:

„Mit vielem Vergnügen sehe ich den Universitätsrector und die Herren Repräsentanten der Lehrerversammlungen mit den Studenten in so großer Anzahl versammelt, die sich in der Absicht zu mir begaben, um ihre Erklärung abzugeben, daß sie eingeschlossen sind, in die Dienste der vaterländischen Legion zu treten.

„In dem Beytritte selbst, aber noch mehr in der edlen patriotischen Art und Weise, womit dieser geschieht, erkenne ich mit Rührung und dem größten Beyfall das erhöhte vaterländische Gefühl, den reinsten Patriotismus, und die innigste Anhänglichkeit an Regenten, Vaterland und Verfassung, wovon die Prager Studenten von jeher bey allen Gelegenheiten, und besonders in der neuesten Zeitgeschichte im letzten französisch-baierischen und preußischen Kriege so ausgezeichnete Beweise gegeben haben.

„In dem Maße, als ich auf die Mitwirkung der Studenten zur Vertheidigung des Vaterlandes einen ganz vorzüglichen Werth legte, fand ich mich bewogen denselben auch ganz besondere Begünstigungen zu bewilligen, welche ich den Studenten durch den k. k. Studiencons[illegible] diesen Morgen eigens bekannt machte.

„Aus diesem werden die Studirenden sich überzeugt haben, daß ich mir es zur wahren Angelegenheit mache, denselben alle Merkmahle von besondern Rücksichten zu geben, welches ich auch bey allen vorkommenden weiteren Gelegenheiten ferner beweisen werde. Dagegen hoffe und erwarte ich von einer so gebildeten Klasse von Staatsbürgern mit Zuversicht, daß sie sich mit eigenem Bestreben, und auf eine beyspielvolle nachahmungswürdige Weise der Erfüllung der Dienstobliegenheiten unterziehen werden, durch welche allein bey solchen aufferordentlichen Anstalten der große vaterländische Zweck erreicht werden kann."

Gestern wurde Hayden's Oratorium, die Schöpfung, im kön. ständischen Theater mit ungetheiltem Beyfalle aufgeführt. Die Einnahme an der Kasse und übrigen Beyträge werden zur Vermehrung der Besoldung der böhm. Legion einverleibten Studenten verwendet. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl waren durch eine Deputation eingeladen worden, dem Oratorium gnädigst beyzuwohnen; allein Se. königl. Hoheit konnten, wegen einer zugestoßenen Unpäßlichkeit nicht dabey erscheinen.

Berlin, den 29. Nov. Von den Verhandlungen des Hrn. v. Lucchesini in Paris erfährt man nichts Bestimmtes. Indessen beweisen die häufigen Couriere die lebhafte Thätigkeit. Mit Rußland einverstanden, haben wir keinen Angriff zu befürchten, und sind mit einer mittelmäßigen Armee im Stande, jeder andern die Spitze zu biethen. Alle Mächte, ohne Ausnahme, suchen Preussen jetzt für sich zu gewinnen, weil sie es einsehen, daß dessen Macht den Welthändeln den Ausschlag zu geben vermag. Deutschland ist von den Franzosen geräumt, sobald Preußen mit erneuerter Kraft auf Oestreichs Seite tritt; Oestreich wird Frieden machen, wenn Preußen sich bestimmt erklärt; die englischen Besitzungen in Deutschland sind nur durch Preußens Schutz gesichert. Bey dieser Situation bedarf der preußische Staat keiner neuen Anstrengungen, ein Courier bewirkt so viel, und oft mehr, als ein Corps d'Armee, zu dessen Mobilmachung, wenn es erforderlich ist, bey der trefflichen Einrichtung unsers Militärwesens, wenige Wochen hinreichend sind. Wie unser Hof sich ferner benehmen werde, wird einzig und allein von den Unterhandlungen zu Paris abhangen. (H. p. J.)

Vom 2. Dec. An die Stelle des verstorbenen geheimen Raths Selle, sowohl als Leibmedicus des Königs, als auch Director beym Collegio-Medico-Chirurgico, ist der berühmte Arzt Hufeland in Jena hierher berufen worden; noch weiß man aber nicht, ob er den Ruf angenommen habe.

Die Gattinn des berühmten Hrn. v. Rochow, eine bejahrte Dame, hat sich die Kuhpocken mit gutem Erfolge einimpfen lassen.

Frankreich.

Paris, den 8. Dec. Officieller Artikel. (Aus dem Moniteur, vom 12. Frimaire.) Der Moniteur theilt die Note des preußischen Ministers Keller, und die Antwort des Grafen Colloredo mit. Ingleichem die Proclamationen der Obergenerale Moreau und Brune, und die Proclamation des cisalpinischen Regierungsausschusses an das cisalpinische Volk, bey dem Wiederausbruche des Krieges, worin angekündigt wird, daß man die strengste Aufsicht über alle Verbreiter falscher Nachrichten, Allarmisten und Uebelgesinnte ausüben werde; hingegen jedem, der sich den Gesetzen nicht unterwerfen, und aufrichtig zur Befestigung der Republik beytragen will, erlaubt, unter einem andern Himmel eine Regierung zu suchen, welche seinen Leidenschaften und seinem Eigensinne besser ansteht.

Der erste Theil der Englischen Verschwörung, derer Actenstücke die Regierung drucken läßt, ist so eben erschienen. — Die Kriminal-Prozedur Cracchi's und seiner Mitschuldigen dauert ununterbrochen fort; sie werden täglich im Tempel abgehört.

Br. Lucian Bonaparte ist den ersten Frimaire incognito in Bayonne angekommen. Aber durch die Ankunft eines außerordentlichen Couriers von Paris mußte er sich des anderen Tages zu erkennen geben. Er erhielt die Visite von den verschiedenen Gewalten, speisete bey dem Spanischen Consul, und reisete sodann den 3ten frühe, von einer Ehrenwache begleitet, und unter dem Abfeuern der Kanonen, weiter nach Madrid ab.

Am 3ten December in der Nacht ist General Clarke von hier nach Brüssel gereiset.

So eben ist hier eine neue Ausgabe einer Brochüre unter dem Titel erschienen: Relation des campagnes du général Bonaparte en Egypte et en Syrie. (Geschichte der Feldzüge des Generals Bonaparte in Aegypten und Syrien.) Ihr Verfasser ist der Divisions-General (und wirkliche Kriegs-Minister) Berthier, damahliger Chef des General-Stabs der Orientarmee. Von einem solchen Augenzeugen und Mitwirker ist die Geschichte berechtigt, wichtige Aufschlüsse zu erwarten.

Ein Buchhändler, der eben aus London ankommt, behauptet, daß die Zollbedienten in England die strengsten Befehle erhalten haben, alle Bücherballen aus Frankreich genau zu durchsuchen, und die Schriften des Voltaire, Mably, Condillac, Montesquieu, J. J. Rousseau, und J. B. Rousseau, nicht einzulassen. Hingegen sey zu London eine neue Ausgabe eines Buches, christliche Gedanken, zu 30,000 Exemplarien veranstaltet worden, und in kurzer Zeit vergriffen gewesen. Man findet es sonderbar, daß die nämlichen Bücher auf dem Index zu Rom und zu London stehen.

So eben ist hier im Buchhandel ein Werk von Ludwig XVI. unter dem Titel: „Regierungsgeschichte Richards III, oder historische Zweifel über die demselben aufgebürdeten Verbrechen, von Hrn. Walpole, aus dem Englischen übersetzt von Ludwig XVI., und nach dessen eigenhändigem Manuscript abgedruckt, mit Noten" erschienen. Diese Uebersetzung wurde im

Jahre 1782 von Ludwig XVI. unternommen, und in den letzten Jahren seines Lebens nochmahls von ihm durchgesehen. Den Zweiflern biethen die Herausgeber die Einsicht des Manuscripts an.

Briefe aus Genf versichern, daß das Lager von Amiens, welches 8 — 9000 Mann stark seyn soll, bereits aufgebrochen, und in Genf erwartet werde. Es soll seine Bestimmung nach Bündten erhalten haben, um die Reservearmee des Generals Macdonald zu verstärken.

Der Geschäftsträger des Papstes zu Paris, Hr. Spina, hat durch einen außerordentlichen Courier den Römischen Hof benachrichtigt, daß die Absicht der französischen Regierung sey, die Staaten des h. Stuhls in Schutz zu nehmen, und daß die französische Armee in Italien die Gränzen von Eisalpinien und Toskana nicht überschreiten werde, sie müßte denn dazu genöthigt werden: 1) Durch den Einmarsch einer Neapolitanischen Armee in das Römische Gebiet, 2) durch die Landung einer Englischen oder Oesterreichischen Armee in der Absicht, die Flanken der Französischen Armee zu beunruhigen.

Am 26ten Dec. ist wieder ein von Luneville kommender Courier mit Depeschen für das Englische Ministerium zu Calais zu Schiffe gegangen.

Luneville, den 6ten Dec. Der Oesterreichische und Französische Bevollmächtigte berathen gegenwärtig miteinander die vornehmsten Manufacturen des Departements. Am 3ten d. waren sie in der Glasfabrik von St. Clement und Baccarat, und gestern sind sie nach den Salinen von Dieuze, Chateau-Salins und Moyenvic abgereiset. Seit zwey Tagen ist man wieder beschäftigt, das Schloß zu meubliren.

Nancy, den 8. Dec. Gestern Morgens ist der östreichische Courier Mayer, von Wien kommend, mit Depeschen für den ersten Consul hier durch nach Paris gereiset. Wenige Stunden darauf sahen wir eben dahin einen Courier von der Rheinarme eilen. Jene Depeschen enthalten, wie es heißt, das Ultimatum des kaiserlichen Hofes.

Großbrittannien.

London, den 2. Dec. In der Sitzung vom 27. Nov. des Unterhauses machte Hr. Tierney bey seiner Motion einige Bemerkungen über die Nachricht von dem Beschlage auf die englischen Schiffe in dem Hafen von Riga. Hr. Pitt antwortete darauf: er habe davon sprechen hören, aber noch keinen offiziellen Bericht darüber erhalten. „Es kostet mich Mühe, fügte er hinzu, zu glauben, daß man eine solche Beleidigung gegen England begangen habe; allein ich kann versichern, daß die brittische Regierung dem Kaiser von Rußland niemahls die geringste Ursache zum Bruche gegeben hat.“

Die Admiralität hat die offizielle Nachricht von der Besitznahme der Insel Curassao erhalten. Der Gen. Victor Hugues soll dabey gefangen worden seyn.

Von der Flotte im Mittelmeere wird gemeldet, daß alle Regimenter der Armee des Sir R. Abercrombie, deren Dienst nicht auf Europa eingeschränkt ist, nach Egypten gehen werden: ihre Anzahl wird 16000 Mann ausmachen.

Den 22. Nov. wurde ein angesehener Auskäufer, wegen Anklage des Landesverrathes, auf Befehl des Herzogs von Portland verhaftet.

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 14. Nov. Die in Litthauen und Wolhynien stehenden russischen Truppen haben insgesammt Befehle zu weitläuftigen Cantonirungen erhalten. Man sagt, daß diese Truppen nur dann erst in Bewegung gesetzt werden sollten, wenn die jetzigen Negotiationen, die Rußland in Verbindung mit Preußen zu Paris pflegen läßt, keinen Erfolg haben sollten, und daß sie bestimmt sind, der Welt den Frieden zu erobern, wenn er sich nicht erhandeln läßt. Indessen sind doch neue Truppen in Samogitien angekommen, und in Kauen sind schon für solche Truppen aus dem Innern Rußlandes Quartiere und Fuhrwerke bestellt worden.

Von Riga ist vor Kurzem ein Artillerietrain von 50 Kanonen zu der bey Brzesc zusammengezogenen russischen Armee abgegangen, zu dessen schleunigem Transport auf jeder Station 900 Pferde gestellt werden mußten.

Die Magazine längs der preußischen Gränze sollen wieder gefüllt werden. Zu diesem Ende werden alle von Grodno und Wilna herunterkommende Holzflöße angehalten, und mit Magazingut beladen, welches sie bis Georgenburg mitnehmen müssen, woselbst solches Theils im dasigen Magazine verbleibt, Theils weiter transportirt wird.

Das Verbott des Einganges der Berliner, und überhaupt der preußischen Zeitungen in die russischen Staaten hat der Kaiser wieder aufgehoben. (H. p. J.)

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCC. Freytag den 19 December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 18. Dec. Noch immer sehen wir amtlichen Nachrichten von dem Eintritte der franzbs. Armee ins Erzstift Salzburg entgegen: auch haben wir bloß eine unbestimmte Angabe von 3 Millionen Contribution. Bey Tittmoning gegen das Innviertel soll viel Widerstand geleistet worden seyn.

Gestern sind wieder 4 eroberte Kanonen nebst Munitionswägen, 5 k. k. kriegsgefangene Offiziers, 384 Mann k. k. Kriegsgefangene und 9 Wägen mit k. k. Verwundeten hier angekommen.

Im fränkischen Kreise beschränkten sich, seit den hitzigen Vorfällen bey Burg-Ebrach am 3. Dec., mit Ausnahme einzelner Patrouillenhändel, alle feindselige Operationen auf die Citadelle von Würzburg, die von den franzbsisch-batavischen Mannschaften unter Commando des Gen. Dumonceau seit dem 30. Nov. von allen Seiten eingeschlossen ist, und von östreich. und Reichstruppen, unter dem Befehl des Generals d'Allaglio mit muthiger Entschlossenheit vertheidigt wird. Stadt und Einwohner genießen indessen, soviel die Umstände in dieser Lage verstatten, alle mögliche Schonung.

Die franzbsisch-batavische Besatzung in der Stadt Würzburg besteht aus 2 Compag. Jäger, 1 Grenadierbataillon, 1 Bat. Infanterie und 60 holländischen Dragonern. Eine große Anzahl Bauern sind von den Franzosen zu Aufführung der Batterien zusammengetrieben worden; ihre Arbeiten können indessen, wegen kalter Witterung, doch nur langsam von Statten gehen. Bis zum 12. d. war der Commandant der Citadelle 4 Mahle von dem Gen. Dumonceau zur Uebergabe aufgefordert worden, aber ohne Erfolg. Fast täglich werden Ausfälle aus der Citadelle wiederhohlt. Die heftigsten Actionen waren am 5. u. 8. d. vornehmlich an letzterm Tage. Die Franzosen machten einen Scheinangriff von Hoechberg und Himmelspforten her; ihr Hauptmanöuvre war aber gegen das Burkarderthor gerichtet. Bey der Action am 5. brannte die schöne Moschee bey Himmelspforten, ein herrschaftl. Gebäude, ab. Von den Belagerten sind mehrmahlen Gefangene, auch einige Feldstücke, eingebracht worden. Mehrere bürgerliche Einwohner sind verwundet. Den 10. d. wurde ein 20jähriges Bürgermädchen getödtet. Bis zum 6. rechnete man auf Seite der Franzosen und Holländer den Verlust an Blessirten und Todten auf 600 Mann. Den 6. d. traff Obergeneral Augereau in Würzburg ein, und nahm sein Quartier in der fürst. Residenz; den 10. kam er in Bamberg an, und mit ihm General Andreossi, Chef seines Generalstabes.

Amtliche Kriegsnachrichten aus Wien, den 10ten December. Wie Se. königl. Hoheit der Erzherzog Johann am 3ten dieses aus dem Hauptquartier zu Haun anzeigten, ist an demselben Tage die Armee von da aufgebrochen, und gegen den in der Gegend von Anzing aufgestellt gewesenen Feind vorgerückt.

Der Angriff auf den Feind, so wie dessen Widerstand waren gleich lebhaft und hartnäckig, auf unserer Seite war der Nachtheil des vorausgegangenen beschwerlichen Marsches der Truppe, und ihre von daher entstandene Ermattung; auf Seite des Feindes, der seine ganze Macht daselbst versammelt hatte, befand sich der Vortheil, daß seine Truppe in dem Augenblicke des Angriffs ausgeruhet war.

Aller Muth und Entschlossenheit, den die Armee an diesem Tage bewies, vermochten nicht, den Feind zum weichen zu bringen, dieß bewog Se. königl. Hoheit nach einem beträchtlichen an beyden Seiten sich ergebenen Verlust, sich zurückzuziehen, und den Colonnen den Befehl zu geben, sich am rechten Ufer des Innflußes aufzustellen.

Das Hauptquartier ward zu Alt-Oetting

genommen, wo es sich nach den letzten vom 6. datirten Nachrichten noch befand.

Se. königl. Hoheit hatten damahls von allen Truppen die Verlustes-Eingaben noch nicht bey Handen; versicherten aber selbe nächstens nachzutragen.

Außer den letzthin gemeldeten vom Feinde eingebrachten Gefangenen, haben seit dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten, die Feldmarschall-Lieutenants Klenau, Simbschön, und der Generalmajor Mecsery neuerdings mehrere hundert feindliche Gefangene eingebracht.

Der die Armee in Italien commandirende General der Cavalerie Graf Bellegarde meldete unterm 29sten November, daß der Feind auch dort die Feindseligkeiten angefangen, und unsere Vorposten aus Ceresara zurückgedrückt, sodann den Ort mit 800 Mann unter Anführung eines Bataillons-Chefs besetzt, und andere 800 Mann en Reserve aufgestellt habe.

Da der Posten für unsere Stellung wichtig war, so befahl der General der Cavalerie dem Feldmarschall-Lieutenant Vogelsang, den Feind daraus zu vertreiben; dieser trug die Ausführung dem damahligen Obersten, nunmehrigen Generalmajor d'Aspre auf, der am 27sten mit der hierzu gewählten Mannschaft gegen den Ort anrückte.

Das Bataillon von Preiß, und 3 Compagnien vom Baunater-Regiment machten den Angriff, durchwateten rasch die vielen Wassergräben, und drangen durch die vom Feinde gesetzten Barrikaden von allen Seiten in den Ort ein.

Der Feind entfloh, zwey Eskadronen von dem Regiment Erdödy Husaren sprengten durch den Ort, erreichten den Feind, und hieben ein, während dem die Jäger und die Baunater ihn auf beyden Seiten anfielen; 100 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, die übrigen retteten sich unter Begünstigung des sehr durchschnittenen Terrains gegen Castel Goffredo; wovon aber viele auf der Flucht verwundet, oder niedergehauen wurden.

Unser hierbey gehabter Verlust bestand nur in 2 Bleßirten, weil der Angriff rasch, und ohne vielem Plänkeln geschah.

Helvetische Republik.

Bern, den 7ten Decemb. Von den verschiedenen Berichten, die über die Gährungen im Canton Leman eingelaufen sind, ist folgendes das Wesentliche:

Die Unruhen steigen mit jedem Tage; und es wird jetzt schon eine starke Macht erfordert, um sie zu stillen. Immer größer wird die Zahl der Unzufriedenen; schnell vereiniget und bildet sich ihre Kraft, die jener Macht entgegengesetzt werden soll. Die Häupter greifen zu außerordentlichen Mitteln, um sich den Haufen ergeben zu machen. Vor einigen Tagen feyerte die Gesellschaft der verbündeten Patrioten ein besonderes Bundesfest in Morsee, unter dem Nahmen: „Das Fest der Wiedergeburt der Freyheit.“ Ein solemner Zug, wobey man die Fränkische und Helvetische Nationalfahne vorgetragen, führte unter Jubelgesängen zum Freyheitsbaume, auf welchen die beyden Fahnen gepflanzt wurden. Unter dem Baume ward ein tiefes Loch gegraben, darin ein Sieb sammt einem Kornmaße gelegt, die mit Erde wieder bedeckt wurden. Dieß nannte man das ewige Grab der Zehnten und Bodenzinse. Diesen Feyerlichkeiten wohnten viele Menschen aus verschiedenen Gegenden bey, und es lebte ein Enthusiasm für Freyheit auf, der dem beym Anfange der Revolution fast ähnlich war. Die großen Schwüre, die damahls den Leman vereinigten, wurden wiederhohlt, von der großen Menge aufs Neue geschworen.

Auch in Vivis soll die ähnliche, *schon lange* gebildete, den nähmlichen Geist athmende Gesellschaft stark electrisirt worden seyn, sich sehr vermehrt und zu gleichem Zwecke wie die in Morsee sich enger vereinigt, zum neuen Kampfe für Freyheit geschworen haben. An ihrer Spitze steht, wie man berichtet, *Gapani* aus dem Kanton Freyburg, ein Exrepräsentant.

Noch hat man keine Nachricht, daß von irgendher Truppen in Leman eingerückt seyn. Dieß macht eben, daß die Revolutionärs so muthvoll und rasch zu Werke gehen. Sie sagen laut und öffentlich, man müsse eilen, um bald zum Ziele zu kommen, sonst würden die wichtigsten schon gethanen Schritte mit den großen Absichten durch Fränkische Truppen vereitelt; denn gewiß ist, daß jetzt die Aristokraten von Frankreich soutenirt werden. Leider sind die Aussichten und Hoffnungen auf Fränkische Hülfe nur allzuweit entfernt! Noch weiß man nicht, woher dieselbe kommen sollte. Außer einem kleinen Corps Cavalerie, und einer fast unbedeutenden Fränkischen Besatzung in einigen Städten ist kein Mann zur Disposition weder nahe noch ferne. Heute verreisete zwar der Fränkische Platzcommandant von hier, der Bürger Guidarel nach Lausanne, auf besonderen Befehl vom General Monchoisi; al-

kein was kann seine Person mit einer kleinen Mannschaft gegen vielleicht 5 — 6000 Menschen, die wahrscheinlich nicht sobald bezwungen werden können, als die Bauern von Gelterkinden? Das schlimmste ist, daß der Intendant vom Zeughause in Morsee, in dem nebst 50 Kanonen ein großes Quantum Pulver liegt, eines der Häupter von den Insurgenten ist.

Bern, den 9ten December. Gestern hat der gesetzgebende Rath nach langen Debatten durch das Stimmenmehr zum Grundsatze angenommen, daß Sittengerichte in Helvetien eingeführt werden sollen; und beschlossen, daß nun die Commission, der dieser Gegenstand zu bearbeiten übertragen ist, zu untersuchen und zu bestimmen habe, was unter Sittengerichten eigentlich zu verstehen, und welches die eigentliche Competenz dieser Gerichte sey?

Es heißt, das famose Zeitungsblatt, betitelt: bulletin helvetique, das bekanntlich der Tummelplatz der exclusiven Patrioten war, und in Lausanne herauskam, sey Kraft eines Regierungs-Beschlußes supprimirt worden. Die nächste Veranlassung hierzu soll eine in dasselbe eingerückte Vertheidigung der Adresse seyn, welche die gegenwärtigen Unruhen stiftete, und von der Regierung proscribirt wurde. Würde mit diesem Blatte zugleich der Helvetische Zuschauer, der hier herausgegeben wird, und der Prägestock der Aristokratie ist, unterdrückt werden: so wäre man mit der Maßregel vollkommen zufrieden.

Nach einem Züricher Blatte vom 9ten Dec. sollte ein großer Theil der Bündtner Armee seit einigen Tagen am Wormser Joche mit den Kaiserlichen im Gefechte seyn.

Frankreich.

Paris, den 9ten December. Es ist ein authentisches Verzeichniß der Population des Seine-Departements (worin Paris liegt) vom Jahre 8 bekannt gemacht worden. In den Wohnungen 18,529 eheliche und 3622 uneheliche Kinder; 3703 Heurathen, 704 Ehescheidungen, 13,522 Todesfälle. In den Hospitälern 381 eheliche, 1181 uneheliche Kinder, 8800 Todesfälle, 129 gewaltsame Todesfälle. Zusammen 23,713 Geburten (worunter in Paris allein 20,711), 22,351 Todesfälle (in Paris 19,872); demnach sind 1362 mehr gebohren worden, als gestorben, da doch sonst in so großen Städten, wie Paris, die Sterblichkeit weit größer ist.

Der Zoll-Verwalter, Br. Magnier, hat eben mit dem Zoll-Tarif Bemerkungen über die Ein- und Ausfuhr drucken laßen. Es erhellet daraus, daß die Zölle in Frankreich im Jahre 1791: 16 Mill. 476,875 Fr., im J. 1792: 12 Mill. 622,141 Fr., im Jahre 5: 15 Mill. 317,934 Fr., im J. 6: 12 Mill. 41 ,250 Fr., im J. 7: 9 Mill. 800,000 Fr., im Jahre 8 beyläufig 13 Mill. 800,000 Fr. betragen haben. Der Hafen von Antwerpen hat hierzu allein 5 Millionen 500,060 Fr. beygetragen. Die Abgabe vom Tabak hat 3 Mill. 700,000 Fr. abgeworfen. Die Verwaltungskosten betragen 8 Millionen 700,000 Fr.

Das vortreffliche französische Journal, Mercure de France, wird in Braunschweig nachgedruckt, und vieles darin abgeändert.

Eine schreckliche That ist im Morbihan begangen worden. Zwanzig bis 25 Böswichter fielen die Landkutsche an, welche von Quimper nach Morlaix fuhr, und in welcher der Bischof von Finisterre, B. Audrein, saß. Sie fragten, ob kein Geld im Wagen sey; alsdann forderten sie einem jeden den Paß ab. Der Bischof hatte keinen. Einer von den Räubern sah ihm hierauf steif ins Gesicht, und sagte; Ha, du bist ein Schieler (in der That schielte er an einem Auge) du bist Andrein; du Böswicht hast drey Mahle unter drey verschiedenen Nahmen (eine abscheuliche Lüge) für den Tod des Königs gestimmt; schon lange suchen wir dich; jetzt mußte du sterben. Andrein bath um Gnade; wenigstens um einige Minuten Zeit, um sich sammeln zu können. Umsonst; er wurde auf der Stelle erschossen, und alles, was er bey sich hatte, geraubt. Der Leichnam ist nach Quimper gebracht, und mit großer Feyerlichkeit beerdigt worden. Jedermann wünscht die Entdeckung dieser Mörder.

Groß-Britannien.

London, den 3. Dec. Die verschiedenen Etats, welche ungeachtet eines ziemlichen Widerstandes der Minister, auf Antrag der Opposition vorgelegt werden mußten, sind folgende: Etats über alle seit Anfang des Krieges für die Armee und Flotte gekaufte Getreide- und Mehlvorräthe, Ochsen, Schweine, Hämmel, nebst derer Gewicht und Preise; ein Etat aller Goldquantitäten, die seit 1796 in der Münze verarbeitet worden; ein Etat aller seit Anfang des Krieges für die Armee und Flotte geworbenen Mannschaften, (dieses erklärte der Minister für fast unmöglich, bewilligte es aber doch); ein Etat aller seit Anfang des Krieges bey der Armee und Flotte getödte-

ten, gestorbenen, als Invaliden abgegangenen, Mannschaften und des wahren Bestandes der diesen Augenblick noch im wirklichen Dienst jetzt befindlichen ausländischen Truppen, für welche im letzten Budget 600,000 Pfund Sterl. aufgeführt sind.

Nach hiesigen Nachrichten vom 29. Nov., die in franzbs. Blättern gegeben werden, wurde am 28. Nov. wegen des russischen Embargo's eine Geheimerathssitzung gehalten, welcher der Herzog von Portland, die Grafen von Chatam und von Spencer, Lord Grenville, der Lord Kanzler, der Generaladvocat und der Generalprocurator beywohnten, und worin beschlossen wurde, sogleich den Befehl zu einem Embargo auf alle in den englischen Häfen befindlichen russischen Schiffe ausfertigen zu lassen. Die letzten Hamburger Briefe sprachen ebenfalls von einem solchen Befehl, der zugleich auch auf die preussischen, schwedischen und dänischen Schiffe ausgedehnt seyn sollte. Nach jenen Nachrichten war hier von der Besetzung von Curhaven durch preussische Truppen noch nichts Bestimmtes bekannt; es hatte sich aber ein vorläufiges, übertriebenes Gerüchte verbreitet, daß der König von Preussen mit 25000 Mann gegen Hamburg aufgebrochen wäre, und nur 2 Tagmärsche von dieser Stadt stände.

Britisches Parlement.

Vom 14ten Nov. **Oberhaus.** Lord Holland verlangte die Vorlegung der vom Wiener Hofe gegen die franzbs. Regierung gethanen und der brittischen mitgetheilten Eröffnungen, damit das Haus in den Stand gesetzt würde, die Behauptungen der Minister im Betreffe der vom Grafen St. Julien unterzeichneten Präliminarien zu würdigen. Lord Grenville bezeugte seine Verwunderung, daß Lord Holland in Ansehung dieser Präliminarien die franzbsische Sache noch weiter verfochte, als es die Franzosen selbst, wie aus den Noten des Hrn. Otto erhellte, zu thun für gut befunden hätten; übrigens würde das Parlament die Vorlegung vertraulicher Mittheilungen von Bundesgenossen nie verlangen können. Die Motion fiel durch.

Vom 18ten Nov. **Unterhaus.** Hr. Sheridan kündigt an, er werde auf die Vorlegung verschiedener Papiere antragen, die ihm in der bekannt gemachten Sammlung zu fehlen scheinen. Hr. Pitt erwiedert: das ehrenwehrte Mitglied werde sehr wohl thun, diese Papiere anzuzeigen, wofern er selbst wisse, welche er meine. (Sieh oben.)

Ueber die Motion des Hrn. Jones, daß Papiere mitgetheilt werden sollten, aus denen man sehen könnte, in wiefern die Instructionen der Minister an Lord Keith die Schritte dieses Admirals, durch welche die Convention von El-Arish vernichtet worden wäre, veranlaßt hätten, entstehen weitläuftige Debatten, in denen die über diesen Gegenstand bereits in der vorigen Session vorgebrachten Argumente beyder Partheyen wiederhohlt werden. Die Opposition hält dafür, die franzbsische Armee in Aegypten sey sehr stark, und ihre Lage sey so beschaffen, daß Bonaparte die alten Plane gegen die brittische Macht in Ostindien wieder vorzunehmen gedenke. Auf der Ministerialseite wird dieses geläugnet, und die in der Unterhandlung auf franzbsischer Seite eingestandene Nothwendigkeit, jener Armee mit 1200 Mann u. s. w. zu Hülfe zu kommen, als Beweis angeführt, daß ihr Zustand keineswegs glänzend seyn könne. Die Opposition verficht das Recht, welches Sir Sidney Smith gehabt habe, jene Convention abzuschließen, und hält es daher für unverantwortlich von den Ministern, daß sie dieselbe nicht gleich genehmigten. Die Minister bestreiten, (jedoch mit vieler *Schonung*), dieses Recht; machen aber geltend, *daß* sie die Delikatesse gehabt hätten, sobald ihnen die Theilnahme des Commodore's an der Verhandlung von El-Arish bekannt geworden wäre, ungesäumt Instructionen zu deren *Zulassung* auszufertigen. Hr. Pitt, der *Kriegsminister*, Lord Hawkesbury, sprechen *hauptsächlich* für diese, Hr. Jones, Hr. Sheridan, Hr. Grey, Hr. Robson, Hr. Nicholls, für jene Meinungen. Der Antrag wird mit 80 Stimmen gegen 12 verworfen.

(Das Uebrige folgt.)

Bey Hrn. Buchhändler Lentner dahier wird eine Elegie auf den sel. geistlichen Rath Sebastian Mutschelle, das Stück für 3 kr. verkauft. Die Gelehrten, und edlern Lektürfreunde unter uns Deutschen kennen die Verdienste dieses fürtreflichen, unvergeßlichen Mannes größtentheils. Seine Freunde möchten nun auf Kosten seiner Verehrer ihm ein steinernes *Monument* in einer schönen Gegend bey München setzen lassen. Hr. Papierfabrikant Kaut, welcher dahier im Weinwirth-Schlickerschen Hause rückwärts wohnet, *empfängt* die beliebigen Beyträge gegen Quittungen. Die Nahmen der Beyträger, und eine detaillirte Verrechnung der Gelder werden seiner Zeit auf dem zweyten Blatte von dem in Kupferstich erscheinenden Monument dargestellt.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCCI. Sonnabend den 20. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 19. Dec. Morgen brechen der hier noch befindliche Generalstab, und die Armee-Administrationen von hier nach Salzburg auf . . . Burghausen ist nun ebenfalls in franz. Händen, und Braunau soll erstürmt worden seyn. Das k. k. Hauptquartier soll sich zu Ried im Innviertel nach einigen schon über Wels hinaus befinden. Die Couriere eilen stark zwischen Wien und Paris hin und her: es scheint eine Annäherung nicht mehr ferne zu seyn.

Gestern sind wieder 170 k. k. Kriegsgefangene nebst 3 Offiziers, wovon einige wenige bey Laufen, die mehreren aber zu Burghausen gefangen genommen worden sind, hier angekommen. Ein vom ersten Consul an Obergeneral Moreau abgesandter Courier, Moustache, ist gestern um 9 Uhr Nachts nach Salzburg geeilet. Gestern Nachmittags ist General St. Suzanne durch das Isarthor hierher gekommen. Nach Freysing sind 100 Mann Infanterie und 100 Mann Cavalerie mit mehreren Munitionswägen Nachmittags um 4 Uhr von hier abgegangen. C.

Deutschland.

Laibach, den 2. Dec. Noch war der Schrecken im frischen Andenken, worin wir durch die Erderschütterung in der Nacht vom 5. auf den 6. v. M. versetzt wurden; und wir geriethen neuerdings am 28. v. M. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr durch ein ungewöhnliches Donnerwetter in banges Entsetzen. Es geschahen zwar nicht mehr, als 4 Donnerschläge; aber diese waren sowohl in Rücksicht der Feuergüsse, als auch des damit verbundenen Gebrülles ausserordentlich schreckbar; beynahe jeder dieser vier Streiche hat Verheerungen angerichtet; der erste gieng in die neu erbaute Ziegelhütte, und zerriß das Dach; der zweyte entleerte sich an dem auf dem Thurme der Stadtpfarrkirche St. Jakob angebrachten Strahlableiter; man sah diesen Fluß des electrischen Feuers mit Augen, der am Ende der Ableitung, was sonst nicht bemerkt wurde, sich wie in kleine Sterne theilte; ist dieses nicht ein neuer redender Beweis für die Nutzbarkeit der Strahlableiter? Der dritte schlug in das Franz-Hummlische Gartenhaus auf der Pollana; tödtete im Zimmer einen Schüler der untern Grammaticalklasse, betäubte einen Mann, der eben diesen Jüngling besuchte, und bey ihm saß, dann die Magd, die sich gerade damahls in der Küche befand; bey beyden ersten fand man kein Merkmahl eines Schlages, nur die Magd hatte am linken Fuße, und an der linken Hand Spuren des electrischen Feuers; übrigens riß dieser Strahl einen Theil des Daches weg, zerschlug alle Fenster, wie auch die im Kasten befindlichen Gläser: der letzte fuhr bey Ulmath in einen Baum, den er in der Mitte auseinander riß. Wofür wir der ewigen Vorsicht bey all dem Unglück danken, ist, daß diese Donnerstrahlen nirgends zündeten. Der Saustrohm wie der Laibachfluß sind zu einer ausserordentlichen Höhe gestiegen, an manchen Orten ausgetreten, und bedrohen Hütten, Dörfer und Felder mit Verheerungen.

Preußen. Nach Wesel er Berichten hat der General von Schladen neuerdings in Westphalen englische Werber arretiren lassen, welche für das Löwensteinische Jägercorps recrutiren.

Frankreich.

Paris, den 10. Dec. Das Corps Grenadiere und leichter Truppen, welche Gen. Mutat anführt, besteht aus 12000 Mann, lauter durch Strapatzen und Sieg geprüfte Truppen.

General Clarke ist weder nach Wien noch nach Brüssel abgegangen; er befindet sich noch immer zu Paris. (Ein Schreiben aus Brüssel vom 10ten Dec. meldet dessen Ankunft daselbst.)

Man liest in beynahe allen hiesigen Blättern folgendes Schreiben aus Riga vom 9. Nov.: „Man zeigt sich hier einen Brief von General Pahlen. Dieser Generalfitzstatthalter von Petersburg speisete an der Seite des Kaisers, als ihm dieser auf einmahl vortrug dem größten Manne von Europa Gesundheit zu trinken. Pahlen glaubte des Kaisers Gesundheit trinken zu müssen: nein, sagte Paul I., ich spreche von Bonaparte. Man rief also aus: Huzza, es lebe Bonaparte. Seitdem geschieht das an allen Tafeln zu Petersburg."

Paul I. trägt auf der einen Seite seiner Tabaksdose des ersten Consuls, und auf der anderen Alexanders Bildniß.

Die neuesten Briefe aus Kadix melden das gänzliche Aufhören der ansteckenden Krankheit, die, wie nun kein Zweifel mehr ist, wirklich eine Art von Pest, oder gelbem Fieber war.

Man versichert, daß die geheimen Ausschüsse des gesetzgebenden Körpers und des Tribunats dieser Tage zur Absicht hatten, einen Gesetzesvorschlag anzuhören, wodurch die Departements vom Golo und Liamone (Korsika) ausser der Constitution erklärt werden.

Die in England bekannt gemachten Actenstücke der letzten Unterhandlung mit unserer Regierung erscheinen erst seit gestern in dem Moniteur, und zwar unter Voranschickung einiger bittern Bemerkungen über die englische Politik überhaupt und die diesen Actenstücken gegebene Publicität ins Besondere.

Durch die zwischen der Pforte und dem russisch-kaiserlichen Hofe geschlossene Convention, in Betreff der Jonischen Republik, hat Rußland die freye Schiffahrt durch die Dardanellen nach jener Republik erhalten; daher hat auch der russische Kaiser dem Großherrn einen kostbaren Pelz zum Geschenke überschickt.

Der Kriegsminister hat dem Obergenerale der italiänischen Armee die Befehle gegeben, daß dem Oberjägermeister des russischen Hofes, dem General Lewachow, welcher sich zur Auswechslung von Ordensbändern, zwischen den russischen und neapolitanischen Majestäten, nach Neapel begiebt, auf eine den dermahligen Gesinnungen der französ. Regierung gegen den Kaiser Paul I. angemessene Weise empfangen werde.

Das heutige Journal der Vaterlandsvertheidiger enthält aus Lüneville ein Bülletin vom 2ten bis den 4. Dec., worin es heißt, daß die beyden Bevollmächtigten über den neulichen Artikel im Publicisten, von der wahrscheinlichen Abbrechung der Unterhandlungen in Lüneville, sehr gelacht hätten.

Die Hauptsätze in dem Aufsatze des Moniteur über die Waffenstillstands-Unterhandlung mit England, sind folgende: 1) „Das Englische Ministerium hat Frankreichs und Oesterreichs Lage nicht zu beurtheilen gewußt: dieß beweiset die Convention von Hohenlinden, gehalten gegen die Behauptungen in den Englischen Ministerial-Noten, hinlänglich. 2) Es hat auch das Interesse Englands und sein eignes nicht richtig geschätzt. 3) Die Französische Regierung hat durch die Mäßigung ihrer ersten Forderungen, und durch ihre fernere Nachgiebigkeit bey den folgenden Erörterungen, fast noch mehr Friedensliebe bewiesen, als vielleicht die Politik gestattete. 4) Sie hat selbst durch ihre Weigerungen ihre friedfertigen Gesinnungen an den Tag gelegt, indem sie durch eine noch größere Nachgiebigkeit die Sache des Friedens und das Interesse Europa's einer Regierung, welche ihrem Wesen nach die Feindinn Europa's und des Friedens ist, auf Diskretion überlassen hätte. Sobald die Englische Regierung, durch die Bewilligung des Waffenstillstandes, wirklich Theilhaberinn an den Unterhandlungen geworden wäre, würde sie diese durch die ihr geläufigen Mittel fast ganz in ihrer Hand gehabt haben, und es hätte in ihrer Macht gestanden, nachdem sie die Zwischenzeit zu neuen allgemeinen Rüstungen benützt haben würde, in dem für ihre Absichten günstigen Augenblick das Signal zur Wiedereröffnung des Krieges zu geben. Aehnliche Vortheile hatte Frankreich keineswegs zu erwerben. Die geographische Linie der Stellungen der französischen Armeen kann nicht vervollkommnet werden; so wie sie ist, wird sie Epoche in der Geschichte der neuen Taktik machen. Ein bloßer Waffenstillstand kann den zerrütteten auswärtigen Handel nicht heben; dieser bedarf eines vollständigen Friedens." Aus allen diesen, und ähnlichen Betrachtungen folgert der Verfasser die Richtigkeit seines zweyten und dritten Satzes, und sie führen in seinem Raisonnement zugleich auf den Beweis des vierten, nach welchem Frankreich, das bereits in der Unterhandlung eher zu viel nachgegeben hatte, wenn es noch mehr nachgegeben hätte, den Frieden und die Sicherheit Europa's ganz in die Schanze geschlagen haben

würde. Hier werden die Vorgänge mit den Nordischen Mächten, die Werbungen, die ungeheuern Rüstungen Englands, angeführt. „Das Englische Ministerium, hieß es weiter, wollte seinen Alliirten von der Inferiorität befreyen, in welche die Kriegsereignisse ihn versetzt hatten, und zugleich wollte es durch Theilnahme an dem Congreß die Gelegenheit gewinnen, alle Unterhandlungen zu verwirren, und den Frieden zu entfernen. Die Englische Regierung hatte aber keine Lust, die Nachtheile wie die Vortheile eines Waffenstillstands wirklich mit ihren Alliirten zu theilen. Sie war es selbst, welche sich von diesen treute, sobald es darauf ankam, gemeinschaftlich mit ihnen etwas aufzuopfern. Wohlfeil konnte sie den Waffenstillstand zu Lande, dessen, wie sie wohl wußte, ihr Bundesgenosse bedurfte, erkaufen; aber sie gab Europa das richtige Maß ihrer Begriffe von den Bundespflichten, indem sie durch ihre Weigerung ihren Alliirten zwang, den Waffenstillstand durch die Convention vom 20. Sept. lediglich auf seine Kosten zu erkaufen. Fälschlich sagten die Minister, Frankreich hatte Egland von seinen Alliirten trennen wollen. Der franzöſ. Agent both stäts nur die Alternative an: entweder der isolirte Waffenstillstand zur See nach dem enzlischen Gegenproject, oder der mit dem franzöſ. Project des Waffenstillstandes zur See combinirte Waffenstillstand zu Lande. Jenes verwarf die englische Regierung, dieses wurde durch die Convention von Hohenlinden unnöthig. — Die einzige Prätension Frankreichs war, wegen der friedfertigen Gesinnungen des englischen Ministeriums durch den Waffenstillstand zur See ein ähnliches Unterpfand zu erhalten, wie die franzöſ. Regierung durch den Waffenstillstand zu Lande (vor der Abtretung der 3 Festungen) dem Wiener Hofe gab. Daß ein solches Unterpfand mit Recht gefordert werden konnte, wird Niemand läugnen, der sich erinnert, daß die englischen Minister sich öffentlich gerühmt haben, bey den Unterhandlungen zu Lille nur die Einführung ihres neuen Finanzsystems in England, und keineswegs einen diplomatischen Zweck vor Augen gehabt zu haben. — Die Minister haben viel Gewicht auf die Behauptung gelegt, daß die Unterhandlung wegen eines Waffenstillstandes zur See etwas Ungewöhnliches sey. Immerhin hätte sie in einem Kriege, wo alle Verhältnisse unerhört und unnatürlich sind, das seyn können; allein dieß ist nicht einmahl der Fall; 1709 wurde von Frankreichs Feinden ein Project zu einem See-Waffenstillstand vorgelegt, und bis 1712 darüber tractirt; am 19ten August 1712 wurde wirklich eine isolirte Convention über einen Waffenstillstand zur See zwischen Frankreich und England abgeschlossen, und der wirkliche (Utrechter) Frieden erfolgte erst im Jahre 1713. Aehnliche Unterhandlungen fielen 1727, 1748 und 1783 vor.

(Der Beschluß folgt.)

Straßburg, den 19. Frimaire. Der russische General Sprengtporten ist am 6. d. Abends in Hessenkassel eingetroffen; Tags darauf hat er den preußischen Minister von Wittgenstein und die Minister der fränkischen und batavischen Republik, Rivals und de Raet daselbst besucht. Nach einer langen Conferenz, die er mit dem fränkischen Minister hielt, soll Letzterer am 10. Frim. nach Paris abgereiset, Gen. Sprengtporten selbst aber im Begriff gewesen seyn, in der Nacht vom 10. auf den 11. Frim. gleichfalls dahin seine Reise fortzusetzen.

Rußland.

Die Petersburger-Zeitung, vom 6. (18) Nov. enthält folgende Hofartikel: Da sich die Mannschaften auf zwey in dem Hafen zu Narva befindlichen englischen Fahrzeugen bey Ankunft eines Militärcommandos auf dieselben, um sie zufolge des auf sie gelegten Embargo zu arretiren, widersetzt, mit Pistolen auf sie geschossen, ja sogar einen russischen Matrosen ins Wasser geworfen haben, hernach das Ankerthau gekappt, und in See gegangen sind, so haben demnach Se. kaiserl. Majestät Allerhöchst zu befehlen geruht, das noch in diesem Hafen nachgebliebene Fahrzeug zu verbrennen."

„Zufolge der aus Palermo von dem wirklichen Kauerherrn Italinsky erhaltenen Berichte in Ansehung der Einnahme von Malta, haben Se. kaiserl. Majestät Allerhöchst zu befehlen geruht, dem bey Hofe Sr. kaiserl. Majestät stehenden diplomatischen Corps mit Unterschrift des ersten präsidirenden Ministers beym Collegio der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Rostopschin und des Vicekanzlers Grafen Panin folgende Note einzuhändigen: „„Se. Majestät der Kaiser aller Reussen haben in Ansehung der Uebergabe von Malta die umständlichsten Berichte erhalten, durch welche es wirklich bestätigt wird, daß die englischen Generals unerachtet der wiederholten Vorstellungen sowohl von Seiten Allerhöchst Ihres Ministers zu Palermo, als auch des Ministeriums Sr. Majestät von Sizilien, Valetta

und die Insel Malta, im Nahmen des Königs von Großbritannien in Besitz genommen, und mit aller Ausnahme bloß dessen Flagge aufgezogen haben. Da nun Se. kaiserl. Majestät durch eine solche Verletzung des guten Zutrauens in gerechten Unwillen gerathen sind, so haben Allerhöchst Dieselben beschlossen, das auf alle englische Fahrzeuge in den russischen Häfen gelegte Embargo nicht eher aufzugeben, bis die Verabredungen der im Jahre 1798 abgeschlossenen Convention völlig werden vollzogen seyn.""

Daß der Verkauf der englischen Schiffsladungen schon angefangen worden wäre, sollte nach Kopenhagner Nachrichten vom 1. Dec. sich nicht bestätigt haben. — Nach eben diesen Nachrichten sollte zwischen Rußland, Dänemark und Schweden die Abrede getroffen worden seyn, zusammen 40 Linienschiffe zur Beschützung ihres Handels zu stellen.

Türkey.

Man bemerkt im Moniteur vom 3. Decemb. Nachrichten aus Constantinopel, in denen es heißt, die Türken hätten ganz darauf Verzicht gethan, die Franzosen aus Egypten zu vertreiben; der Großvezier würde zu Jaffa bleiben, wo er mit den erhaltenen Verstärkungen 8 bis 10000 Mann beysammen hätte, u. s. w. Am Schlusse sagt der Artikel: „Der Petersburger Hof liegt noch immer mit der Pforte im Zwist, wegen Schadloshaltungen, die für das russische Geschwader verlangt werden: das ottomanische Reich bricht von allen Seiten ein." Die Briefe aus Constantinopel, welche als Quelle dieser Angaben angeführt werden, sind vom 30. Oct. datirt. In Hamburger Blättern liest man dagegen Nachrichten vom 25. Nov, nach denen jener Zwist ausgeglichen, und die russische Flotte, welche wirklich schon in See gewesen wäre, nur durch widrige Winde genöthigt seyn sollte, sich noch in der Nähe von Constantinopel aufzuhalten.

In englischen Blättern liest man folgenden Bericht aus Jaffa, vom 3. Sept. „Da diese Stadt jetzt das große Depot für die Armee des Großveziers, und überdieß, während des franzbs. Besitzes in Egypten für die Pforte von großer Wichtigkeit ist, so benutzte der Großvezier die Anwesenheit engl. scher Ingenieure, um diese Stadt mit einer stärkern Befestigung zu versehen, und nachdem er den deshalb gemachten Plan genehmigt, legte er am 30. Aug. mit großer Feyerlichkeit den Grundstein zu einer neuen Hauptbastion. Er kam dazu aus seinem Lager, auf kostbar geschmückten Pferden, in Begleitung aller hoyen Beamten und seiner Leibgarden, und wurde von dem General Köhler und den übrigen britischen Offiziers empfangen. Bey Einsenkung des Steins verlas ein Ulema mit lauter Stimme verschiedene Gebethe, welche von allen anwesenden Türken mit großer Andacht wiederhohlt wurden. Hierauf ward dem Großvezier ein mit blauem Sammet bezogener Hammer überreicht, mit welchem er 3 Schläge auf den Stein that, und ein kurzes Gebeth verrichtete, welches von den vornehmen Türken wiederhohlt wurde, während ein Ulema 5 Schafe schlachtete, mit deren Blut der Stein bespritzt wurde. Nach dieser Ceremonie bekleidete er den Gen. Köhler, als Chef der bey der türkischen Armee befindlichen Militärgesandtschaft, mit einem schwarzen Pelz vom ersten Range, den Major Holloway, ersten Ingenieur und Inspector des Jaffaer Festungsbaues, mit einem Hermelinpelz, und die übrigen Offiziere und Dollmetscher mit seidenen Kaftanen. So endigte diese Feyerlichkeit bey dem in seiner Art ersten englischen Festungsbau im gelobten Lande."

Nro. 145. **Polizey-Erinnerungen.**

Jedermann wird gewarnt, die Musikantentochter, Maria Raabinn, bey den Schweinställen wohnhaft, zu keinen Verfatzgeschäften zu gebrauchen.

Nro. 146. — Eine von einem Polizeydiener aufgefangene Kuh kann von dem Eigenthümer, der sich dazu legitimiren wird, auf der Polizey abgehohlt werden. München, den 18. December 1800.

Versteigerung. Auf nächstkommenden Dienstag den 23. dieses werden von Seite untstehenden Amts verschiedene Mannskleider, und derley Wäsche, eine Garnitur silberne Schnallen, eine derley Sackuhr, eine Stockuhr, ein Bett, Leintücher und Kissenziechen, Commodkästen, Mahlereyen, so andere Effecten, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obbestimmten Tag Vormittag bis 9 Uhr im churfürstl. Hofoberrichteramtszimmer im Wilhelminischen Collegio allhier über 2 Stiegen einfinden. München, den 17ten December 1800.

Churfürstl. Hofoberrichteramt.
Mayr, Amtssubstitut.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCCII. Montag den 22. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 20. Dec. Alles, was wir mit der heutigen Post aus Salzburg und Oestreich erhalten, bezieht sich darauf, daß die k. k. Armee überall im Zurückziehen sich befinde, und daß das k. k. Hauptquartier gegenwärtig von Wels nach Linz zurückverlegt seyn müsse. Salzburg ist mit edler Schonung behandelt worden. Das Ausführliche im nächsten Blatte.

Auszug eines Schreibens aus Salzburg, den 17. Dec. Die Gefechte, die den 14. und 15. d. zwischen der Saalache und Salzach vorgefallen sind, gehören zu den heftigsten im ganzen Feldzuge, und kosteten beyden Theilen viel.

Den 15. d. Morgens gieng die franzöf. Armee bey Laufen, einer Salzburgischen Stadt, 3 Stunden von Salzburg über die Salzach, welches die östreichischen Truppen nöthigte, Salzburg, wo das Hauptquartier derselben sich befand, schnell zu räumen. Gestern ward den ganzen Tag gefochten, und heute Mittags gieng das franzöf. Hauptquartier von hier nach dem Salzburgischen Flecken Neumarkt, 6 Stunden von hier auf der Linzer Straße ab. Die Vorposten stehen 5 Stunden weiter.

Nach den Nachrichten, die man hier von der italiänischen Armee hat, hoffet die hiesige sich in wenigen Tagen mit jener vereinigen zu können.

Der Erzbischof ist einige Tage vorher nach Radstadt abgereiset, und hat eine Interimsregierung, wovon der Fürstbischof von Chiemsee Präsident ist, zurückgelassen.

Ein Par franzöf. Schreiben über die Vorfälle bey Höhenlinden aus der Straßburger Zeitung vom 21. Frimaire (11. Dec.) Aus dem Hauptquartier des rechten Flügels der Rheinarmee zu Holzkirchen, den 13. Frimaire (3. Dec.) Der Feind war uns zuvorgekommen, und hatte am 10. Frim. mit seiner vereinigten Armee das Corps des Gen. Grenier, auf dem Wege zwischen Haag und Mühldorf angegriffen. Dreyzehn Feindliche Bataillone, die er umzingelt hatte, schienen verlohren. Aber sie schlugen sich mit einer großen Bravour durch, und verloren nicht mehr als 8 bis 900 Mann, sowohl Todte und Verwundete, als Gefangene. Der Feind verlor eben so viele Gefangene, und darunter einige zwanzig Offiziere. Moreau faßte den Entschluß, zu gleich mit dem Corps des Generallieutenants Grenier anzugreifen. Die Oestreicher hatten dasselbe Vorhaben gefaßt, und hofften einzubringen, was ihnen den Tag vorher mißlungen war. Sie griffen zuerst an, wurden aber so empfangen, daß sie über 10,000 Gefangene einbüßten, sammt 80 Kanonen, 200 Kaissons ꝛc. Dieser Schlag that den Oestreichern wehe; sie hatten schon auf den Sieg gezählt.

Aus dem Hauptquartier von Mühldorf, den 15. Frimaire (5. Dec.) Die Schlacht vom 12. Frim. wird sich auszeichnen. General Moreau, der gesehen hatte, daß der Feind ihm diesseits des Inns eine Schlacht liefern wollte, entfernte sich in etwas von diesem Flusse, um ihm ein größeres Feld zu geben, und ihn in seinem Vorhaben zu bestärken, indem er sich stellte, als zöge er zurück. Die List gelang. Der Feind griff bey Tages Anbruch an. Während drey Divisionen den Wald von Höhenlinden vertheidigten, sollten zwey Divisionen, die von Richepanse, und eine andere, den Feind umgehen, und ihm in den Rücken fallen. Der Erfolg entsprach der Erwartung vollkommen, wiewohl man nicht alle Mittel anwenden konnte. Man mußte durch enge und sehr beschwerliche Wege ziehen. Der

Feind griff die Division im Centrum an, und trennte sie. Richepanse setzte seinen Marsch fort, und sah sich umringt. Allein seine Entschlossenheit, sein Muth, und die Tapferkeit der Truppen, erschütterten die Feinde; Richepanse fiel sie auf der Landstraße von hinten an, ob er gleich selbst von vorne angegriffen war. Diese Kühnheit entschied den Sieg. Die Oestreicher liefen auseinander, warfen sich in die Wälder, und ließen ihren Artilleriepark im Stiche. Zwölftausend Todte, Verwundete und Gefangene, sind die Frucht dieses Sieges, zu welchem Richepanse vorzüglich beygetragen hat. General Walter ist verwundet. Er hat einen Schuß in die Brust bekommen, den man jedoch nicht für tödtlich hält.

Deutschland.

Nach Briefen aus Braunschweig vom 6. Dec. hatten sich die englischen Fregatten, welche sich vor der Elbe gelegt hatten, nach eingezogener offizieller Nachricht, daß die Schiffahrt durch die preußische Occupirung im Geringsten nicht gestöhrt werden soll, wieder zurückgezogen. Die Preußen in Curhaven und der dortigen Gegend waren über 2000 Mann stark. Sie hatten großen Mangel gelitten, weil sie keine Magazine hatten, und aus dem Hannöverischen kein Korn ausgeführt darf. Auf dringende Requisition des Amtmannes in Ritzebüttel waren ihnen von Hamburg einige Fahrzeuge mit Korn zugesandt worden. Es hieß nunmehr, daß noch ein anderes Corps preußischer Truppen von Minden nach Lübeck aufbrechen werde, um dort rückständige Beyträge zur Unterhaltung der Demarcationstruppen einzutreiben. Auch sollten dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin wegen der Unruhen in dessen Staaten Truppen zugesandt werden.

Frankreich.

Paris, den 10. Dec. **Beschluß der Antwort des Moniteurs** ꝛc. Es sollte scheinen, daß die ganze Unterhandlung endlich an nichts als an der französ. Forderung, 1200 Mann und 20000 Gewehre nach Egypten schicken zu können, gescheitert wäre, und wenn man die Lage der französ. Armee in diesem Lande und die erwiesene Ohnmacht ihrer Feinde bedenkt, so kann es nicht leicht einen auffallenderen Beweis von dem Abscheu der englischen Minister gegen den Frieden geben, als daß eine so geringfügige Bedingung sie zum augenblicklichen Bruch bewog. Unbegreiflich ist dabey alles, was die Minister wegen der Convention von Elarisch vorbringen, unbegreiflich die Zuversicht, mit welcher sie durch den unbedeutenden, mit der Unterhandlung in keiner Verbindung stehenden, Anhang von Actenstücken aus Egypten beweisen zu können glauben, Frankreich habe die Convention von Elarisch gebrochen: gerade wie sie bey ihren Erklärungen über die Behandlung der dänischen Flagge, und über die unerhörte Expedition gegen Cadix, auch Frankreich hineinmischen, und ihr eigenes Unrecht durch Schmähungen auf Frankreich, welche mit jener Sache gar nichts zu thun haben, zudecken zu können glauben." Am Schlusse erkennt der Verfasser an, das Ministerium habe bey dieser Gelegenheit doch wenigstens einige Neigung gezeigt, sich den Regeln der politischen Gesellschaftlichkeit und des Anstandes, welche zwischen den öffentlichen Agenten der Nationen beobachtet werden müssen, wieder anzunähern; auch sey die Sprache der Minister im Parlement nicht mehr so beschaffen, daß die Opposition sie stäts an die Existenz einer großen und mächtigen Nation erinnern müße. Nichts desto weniger aber gehöre die Bekanntmachung jener Actenstücke zu den vielerley Beweisen, daß man in England sich den unseligen Grundsätzen, von welchen Frankreich sich täglich mehr entferne, täglich mehr nähere. In dem nämlichen Geiste weigere man sich seit vier Monathen, kranken Gelehrten, die aus Egypten in ihr Vaterland zurückkehren möchten, Päße zu ertheilen, und neben ähnlichen Grundsätzen bemerke man auch ähnliche Thatsachen, wie vor einigen Jahren in Frankreich; das fürchterlichste Zeichen der Zeit für England sey die Anhäufung des Papiers, welches bereits alle Kanäle der Circulation verstopfe, welches den bisher so geehrten Bankozetteln schon die Schande aufpräge, daß sie nicht mehr auf Sicht gewechselt werden, und welche unstreitig die einzige Ursache der jetzigen Theurung seyn; die Oppositition beweise durch ihr patriotisches Stillschweigen die Größe des Uebels, weil sie die Grundlagen des Staates zu erschüttern fürchten müsse, wenn sie diesen Umstand förmlich zur Sprache kommen lasse.

Bericht des Obergenerals Moreau an den Kriegsminister, aus dem Hauptquartier Anzing vom 3. d. „Ich habe das Vergnügen mein lieber General, Ihnen von einem für die Armee, die ich commandire, sehr rühmlichen, und für die Republik sehr vortheilhaften Erfolg Nach-

richt zu geben. In meiner gestrigen Depesche, worin ich Sie von dem Gefechte am 1. d. benachrichtigte, meldete ich Ihnen zugleich die Zusammenziehung der Armee, und meine Absicht, Angriffsweise zu Werke zu gehen. Gestern Abends stand das Corps des Gen. Grenier zwischen Hohenlinden und Harthofen. Die Division unter den Befehlen des Gen. Gramjean, deren Commando Gen. Grouchy übernommen hat, lehnte ihren linken Flügel an Hohenlinden an, und die Divisionen Richepanse und Decaen an Ebersberg. Ich erwartete, vom Feinde bey Hohenlinden angegriffen zu werden, und hatte den Generalen Richepanse und Decaen Befehl gegeben, über St. Christoph gegen Matenpoet vorzubrechen, und mit Nachdruck diesem Angriff in den Rücken zu fallen. Diese Bewegung ist mit eben so viel Kühnheit als Einsicht vollzogen worden.

(Das Uebrige folgt.)

Großbritannien.

London, vom 3ten Dec. Fortsetzung der Parlementsdebatten vom 26. Nov. Unterhaus. Nachdem das Haus sich zum Ausschuße gebildet hatte, um den Ausschuß-Bericht über den hohen Preis der Lebensmittel in Betracht zu ziehen, trug Hr. Ryder im Nahmen des zur Untersuchung der Theurung niedergesetzten Ausschußes auf eine Adresse an den König an, um Se. Majestät zu ersuchen, daß eine Proclamation zur Anempfehlung der genauesten Oekonomie im Verbrauche der Lebensmittel erlassen werden möchte. Hr. Wilberforce Bird sagte, er hätte gegen diesen Vorschlag nichts; allein als einziges Resultat der Arbeit des Ausschußes wäre derselbe noch sehr unbefriedigend für das Volk; nach dem Berichte wäre die Weizenärnte nur um ein Viertheil unter dem Bedürfniß ausgefallen, und doch ständen die Preise dreymahl höher als sie jemahls gestanden hätten; dieß bewiese die Nothwendigkeit, in den Gesetzen wegen des Kornhandels Verbesserungen anzubringen. Hr. Pitt erwiederte: es komme darauf an, dem Volke zu helfen, nicht es zu befriedigen; ein Repräsentant dürfte sich nicht durch vorgefaßte Meinungen seiner Constituenten irre leiten lassen, sondern müsse stäts das Ganze vor Augen haben; dergleichen Vorschläge seyn sehr schädlich, indem sie Uebelgesinnten, welche das Volk glauben zu machen suchen, es stehe in der Macht des Parlaments, das Brod sofort wohlfeiler zu machen, Vorschub thun; der Geist des Jacobinismus sey noch sehr thätig, und durch diesen werde der verderbliche Gedanke eines Maximums der Preise der Lebensmittel verbreitet; eine künstliche Wohlfeilheit könne das Uebel nur ärger machen, und sey etwas noch Unseligeres als eine künstliche Theurung; man müsse sich auf die Einfuhrprämien und auf Sparsamkeitsmaßregeln beschränken: diese seyn das einzige Hülfsmittel.

Hr. Grey erklärte seine Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Ministers in diesem Stücke; warf ihm aber die Erwähnung des Jacobinismus vor, und erklärte, daß die Nation nie entfernter davon gewesen wäre, zu solchen Insinuationen Anlaß zu geben.

Hr. Wilberforce sprach von einer in einer früheren Unterhaus-Sitzung gehaltenen Rede (von Sir Francis Burdett), die man jetzt gefliſſentlich in Umlauf bringe, und die darauf abzwecke, unter dem Volke Gährung zu verbreiten; er wundere sich, sagte er, daß der ehrenwerthe Herr (Grey), dessen redliche Absichten und trefflichen Karakter er kenne, sich mit Leuten verbinden könne, welche das Volk in Harnisch zu bringen suchen, u. s. w. Ueber diese Aeußerungen entstanden sehr weitläuftige und ziemlich tumultuarische Debatten; Hr. Grey, Hr. Tierney, Sir F. Burdett, gaben Hrn. Wilberforce viele harte Dinge zu hören; Hr. Pitt suchte ihn zu vertreten, und der Sprecher wollte ihm Anlaß geben, jene Worte durch Erläuterungen zu mildern; er wiederhohlte sie aber mehrmahls, mit Zusätzen, die Theils Gelächter erregten, Theils die Heftigkeit der Oppoſition vermehrten. Endlich wurden die fremden Zuhörer hinausgewiesen; man erfuhr aber nachher, daß eine Motion des Hrn. Tierney, nach welcher jene beleidigende Aeußerung förmlich zu Protocoll hatte genommen werden sollen, zurückgenommen worden war.

Vom 27sten November. Unterhaus. Die lange Rede, in welcher Hr. Tierney seinen Antrag auf eine Untersuchung des Zustandes der Nation ausführte, enthielt besonders eine Parallele zwischen der Staatsverwaltung des Vaters vom jetzigen Minister, und der Staatsverwaltung des letzteren; unter jener war nach Hrn. Tierney mit weit weniger Aufwand an Geld und Menschen weit mehr ausgerichtet worden; unter dieser war die Brittische Armee, ohne daß weder ihre Tapferkeit noch die Fähigkeiten ihrer Anführer getadelt werden könnten, also bloß durch die Schuld der Minister, mit Schande überhäuft worden; aus den meisten Alliirten,

welche England gehabt hätte, wären eben so viele Feinde dieser Macht geworden; die übrigen würden wahrscheinlich mit der Zeit auch für sich allein fertig zu werden suchen. Hr. Tierney versicherte, die Truppen im Mittelmeere hätten, nachdem sie durch die Schlacht von Marengo verhindert wurden, in Genua zu landen, eine lange Zeit gar keine Bestimmung gehabt; sie segelten umher, sagte er, ohne Zweck und ohne Heymath. Er schloß mit Betrachtungen über die gegenwärtige Lage der Armen und des Mittelstandes, wie auch über den Zustand der Finanzen, die, wie er sagte, bloß durch eine unverhältnißmäßige Circulation von Bankpapier aufrecht erhalten würden, und daher nicht lange mehr auf dem nämlichen Fuße bleiben könnten.

Hr. Pitt hielt eine Rede, die gegen 2 Stunden dauerte. Weder seine noch seines Gegners Argumente bothen viel Neues dar. Er legte viel Gewicht auf den Besitz von Minorka und Malta; für die unschätzbarsten Erwerbungen, welche England dem jetzigen Kriege zu verdanken hätte, erklärte er aber Ceylon und das Vorgebirg der guten Hoffnung, und schien zu verstehen geben zu wollen, daß beyde in allen Fällen, auch wenn die Holländer wieder Freunde von England würden, von dieser Macht nicht wieder herausgegeben werden könnten; da sie allein im Stande wäre, diese Besitzungen vor feindlichen Angriffen zu bewahren. Die Schuld des Abfalls von Spanien und Holland schob er ganz allein auf diese Mächte, welche in der Gefahr nichts als Kleinmüthigkeit gezeigt hätten; mit sehr feindseliger Heftigkeit äußerte er sich ins Besondere über Spanien. Auf den Vorwurf, daß durch diesen Krieg zwar ehemahls Alliirte um viele ihrer Besitzungen gebracht worden, hingegen die eigentlichen Feinde nur immer mächtiger geworden wären, antwortete der Minister: ob es denn für nichts zu rechnen wäre, den Handel und die Marine Frankreichs zerstöhrt zu haben? Und ob die eroberten Holländischen Colonien, bey den Verhältnissen ihrer vorherigen Besitzer, nicht dafür gelten müßten, den Franzosen entrissen werden zu seyn?

Hr. Grey sprach für die Motion, und bestrebte sich ins Besondere, wie auch Hr. Tierney gethan hatte, eine frühere Aeußerung des Ministers Dundas: daß der gegenwärtige Krieg der glücklichste wäre, den England je geführt hätte, lächerlich oder gehäßig zu machen. In der Debatte bezeugte Hr. Thornton, der Director der Bank, zu Unterstützung des Ministers, daß die zirculirenden Bankpapiere nicht über ein Fünftheil mehr, als gewöhnlich in Zirculation wären, betrugen. Die Motion wurde mit 37 Stimmen gegen 157 verworfen.

Rußland.

Unterm 12. Nov. gab der Kaiser den Befehl; „Se. kaiserl. Majestät erlauben aus väterlicher angebohrner Gnade gegen alle Ihre getreue Unterthanen, allen, die vom Kriegsdienste entweder verabschiedet oder ausgeschlossen sind, doch mit Ausnahme derer, die durch Sentenzen vom Kriegsgerichte aus dem Dienste ausgeschlossen werden, wieder in Dienste zu treten, jedoch mit dem ausdrücklichen allerhöchsten Befehl, selbst nach St. Petersburg zu kommen, um Sr. kaiserl. Majestät persönlich vorgestellt zu werden" — Nachher wurde bekannt gemacht, daß diese Ukase auch die vom Staatsdienst ausgeschlossenen oder verabschiedeten Personen in sich begriffe.

Nro. 146. Polizey-Erinnerungen.

In dem Hause des Lederfabrikanten Prätorius vor dem Isarthor sind entwendet worden: 2 Pistolen, 2 rothscharlachene Gilles, eine weißtuchene kurze Hosen, sammt messingern Hosenschnallen, drey baumwollene Schlafhauben, 3 schwarzseidene Halstücher, 1 weißseidenes Halstuch, 2 blaue mit kleinen rothen Streifen versehene Sacktücher, 1 Habersack, worin ein Commishemd und andere Kleinigkeiten waren, ein Pack mit Wäsche, worin waren: 1 Hemd, 1 mousselinenes Halstuch, 1 detto, halb durchschnitten mit einem als Zeichen durchgezogenen schwarzen Faden, 2 alte detto zerrissene. Zwey Hemden, 1 weißes Sacktuch, 1 schwarzlederne Hosen, dann ein Paket, worin waren: 2 Hemder, 1 kurze anquinettene Hosen, 2 Mousslinerne Halstücher. Ein schwarzlederne Gurte, worin sich befanden 4 Louisd'or und 4 Livres. Endlich in einen Papier eingewickelt, ein Tischbesteck, 1 Messer und eine Gabel mit hirschhörneren Heften, dann 1 braunhörnerner Löffel, und andere Kleinigkeiten. Derjenige, welchem von diesen Sachen etwas zu Handen kommt, wird ersucht, alsogleich davon die Anzeige auf der Polizey zu machen. München, den 18ten December 1800.

Edictal-Citation. Franz Joseph Weiß, welcher sich unter dem Vorwande ein Pferd verkaufen zu wollen, den 13ten dieses von hier entfernte, wird hiermit edictaliter aufgefordert sich in Zeit 8 Tagen um so unfehlbarer hierorts zu stellen, als er sonst als Flüchtling angesehen, und hiernach behandelt werden würde. München, den 18ten December 1800.

Churfürstl. Kriegs-Deputation.

Reichshofrath von Weichs.

V. Schmöger, Sekretär.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCCIII. Dienstag den 23. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 22. Dec. Von der französ. Rheinarmee haben wir von allen Seiten für sie günstige Nachrichten: sie rückt überall vor, und soll schon bennahe im Herzen von Oestreich stehen. Aber von der Italiänischen haben wir nichts als Gerüchte, denen es noch am Zusammenhange fehlet. Verwundete sind vorgestern 143, und 29 k. k. Kriegsgefangene, und gestern 57 Verwundete und 97 k. k. Kriegsgefangene angekommen. 96 Gefangene, Ranzonirte, sind gestern an die Vorposten geführt worden, wobey 28 Bayer waren. Ein franzbs. Courier von Paris ist gestern Nachmittags an Moreau durchgeeilet. Daß die Festung des bstreich. Innviertels, Braunau, in den Händen der Franzosen sich befinde, bestätiget sich aus sehr glaubwürdigen Erzählungen, ob wir gleich keine offiziellen Berichte aufzuweisen haben. Die Nachricht, daß sie sich auf Capitulation ergeben habe, nachdem sie zugleich von Seite des Stifts Ranshofen durch von Burghausen herbeygeeilte Truppen berannt war, scheint die wahrscheinlichste zu seyn.

Erzherzog Karl ist den 16. dieses wirklich zu Linz angekommen, um Retter in der Gefahr zu seyn. Aber man sagt, da er die Lage der Dinge sah, machte er auch Hoffnung zum Frieden. Es wird wirklich Unterhandlung gepflogen.

Tagbuch der Kriegsbegebenheiten zu Salzburg vom 11. bis 18. d. Am 11. Abends gegen 9 Uhr kam Erzherzog Johann dort an, um versprach die Stadt zu schonen, und Falls der Feind nachrücken würde, dieselbe zu räumen, um sie keinen Plünderungen preiszugeben. Die Bürger bezogen das erste Mahl die Wachen.

Am 12. Abends zwischen 2 und 4 Uhr war ein hitziges Gefechte zwischen Telsendorf und Lamfen: mehrere verwundete Kaiserliche wurden nach Salzburg gebracht. Ein Theil der bstreich. im Gefechte befangenen Mannschaft hatte sich zu Laufen über die Brücke geflüchtet. Die ganze bstreich. Armee war in dieser Nacht auf beyden Ufern der Salzache wie in einem Halbzirkel gegen Salzburg aufgestellt, und in der Nacht gewährten die Wachfeuer dieses fürchterlichen Amphitheaters einen gräulich schönen Anblick. Am nämlichen Tage waren die Courier, welche 2 Tage hier Rasttag gehalten hatten, friedlich auf der Strasse nach Hallein und Werfen abgezogen. Die k. k. Armee hatte sich an der Saale aufgestellt. Das Hauptquartier derselben war in Salzburg. Am 13. Nachmittags nach 3 Uhr griff eine franzbs. Division den linken Flügel der k. k. Truppen an; es ward sehr lebhaft gefochten; das Gefecht dauerte bis um halbe 7 U. Nachts. Jetzt ruheten die Kanonen, um am frühen Morgen desto fürchterlicher los zu brechen. Kein Theil war gewichen: allein das franzbs. Heer fühlte sich stärker und muthiger. Kaum ergraute der Morgen; so hörte man schon Signalschüsse, gar bald Vorpostengeplänkel, endlich nach 7 Uhr rollte der Donner der Kanonen, selbst in Mitte der Stadt Salzburg hörbar. Nach einer Stunde kamen Verwundete in die Stadt. Die Kaiserlichen fochten mit Löwenmuth, beyderseits floß viel Menschenblut, wie nachher die mit Cadavern bedeckten Walser Felder zeugten. Die Franzosen waren in die Walser Felder über die Strasse von Reichenhall vorgerückt, und rückten nun gegen Siezenheim und Kleßheim, eine kleine Stunde von hier, vor. Allein sie fanden großen Widerstand, mußten den Kleßheimer Jagdpark verlassen, und über Viehhausen in die Wälder bey Plain, und Staufeneck sich zurückziehen. Es waren größten Theils Gefechte der Reiterey. Um Mittag war's auf dieser Seite stille geworden: allein der rechte Flügel der Oesterreicher jenseits der Salzache war bedroht. Blau und schwarz wogte es von Weitwerth, einem Salzburgischen Jagdschloße und über Berchheim am Plainberge heran. Die Franzosen hatten zu Lau-

fen über die Salzache gesetzt, und wurden von ihrem Anführer Moreau mit Blitzesschnelle herangeführt. Das Gefecht dießseits war also nur, um jene Absicht zu verstecken, und das Geschäfft der flüchtigen Cavalerie überlassen, die mit einigem Verlust davon kam. Erzherzog Johann sah sich im Gedränge, und in Gefahr eingeschlossen zu werden: daher gab er schleunigen Befehl zum Aufbruche nach Oestreich. Einige Verstärkung zog gegen den muthig heranddringenden Feind, bloß um ihn aufzuhalten. Der Rückzug der k. k. Armee über die Schiffbrücke zu Müllen, unweit des Gartens des Hrn. von Niederle gieschah von 4 Uhr bis 8 Uhr Abends in Ordnung: Alles zog auf der Strasse nach Linz ab; außer großen Feuern in der Nahe des Hauptbergs wurde man in der Stadt durch nichts an die Nähe des Feindes erinnert. Moreau hatte Befehle gegeben, den österr. Rückzug nicht zu stören, und auf jeden Fall die unglückliche Stadt zu schonen.

Morgens war eine Deputation von Salzburg auf der Strasse des jenseitigen Salzufers dem Sieger Moreau entgegen gefahren: allein noch vor ihrer Rückkunft waren schon französ. Chasseurs durch die Stadt über Müllen hereingesprengt. Gar bald darauf kam General Decaen, nebst anderen Generals und dann viel Volk zu Pferd und Roß, Artillerie, Munition und Troß. Um halbe 4 Uhr Abends kam Moreau selbst von Dessolle begleitet. Alles drängte sich heran, um gute Ahnungen für das Schicksal der Stadt auf der Stirne dieses Menschenfreundes zu lesen. Beyde bezogen die Residenz. Am 16. ließ Dürüfte General und Commandant von Salzburg folgendes Proclam an die Einwohner der Stadt an die Strassenecke heften:

Franz Durutte, Brigadegeneral und Commandant zu Salzburg, an die Einwohner der Stadt Salzburg.

Bewohner Salzburgs!

Die hartnäckigen Gefechte, welche sich beynahe unter euren Mauern ergeben haben, haben euch den Gräuel des Krieges kennen gelernt, und mussen euch in Schrecken versetzt haben.

Seyd ohne Furcht! diese Augenblicke der Verwirrung sind vorüber. Der Sieg führt die Franzosen in eure Ringmauern. Seyd versichert, daß die Soldaten einer Nation, welche — über ihre unversöhnlichen Feinde triumphirend — ihnen unaufhörlich den Oehlzweig des Friedens darbietet, euch niemahls in euern friedlichen Wohnungen in Furcht und Schrecken zu versetzen gedenken.

Verhaltet euch daher stille und ohne Besorgnisse. Euer Eigenthum, euere Gebräuche, so wie euere religiösen Meinungen werden unverletzt gelassen werden.

Die Besatzung, welche innerhalb euern Mauern ist, wird die Ordnung erhalten.

Die Grundsätze der Billigkeit des Oberfehlshabers Moreau sind euch bekannt. Der erste Befehl, welchen er mir bey Uebertragung des Commandos dieses Platzes ertheilt hat, war, für euere Sicherheit zu wachen. Ich werde ihn genau befolgen.

Durutte.

Am 15ten und 16ten vergiengen den Salzburgern die Tage mit immerwährendem Beschauen der endlos scheinenden Heereszüge. Alles brach über Hennsdorf und Neumarkt nach Oberösterreich auf. Am 17ten folgte Moreau selbst, und schlug vorerst sein Hauptquartier zu Neumarkt auf. Indeß streiften die Vorposten schon über Frankenmarkt bis Weis hinan; und ein Theil deckte das Innviertel an der Strasse nach Ried bey Friedburg. Das Commando zu Salzburg hat Brigade-General Fririon. Am 18ten dieses öffnete sich wieder der Postenlauf nach München, und Nürnberg. Moreau soll entschlossen seyn, die österreichische Armee Schlag auf Schlag zu verfolgen.

Franken. General Augereau hat, ehe er nach Bamberg gereiset ist, zu Würzburg am 8. dieses folgende Proclamation erlassen:

„Einwohner des Würzburger Landes! Der Krieg verheert seit langer Zeit eure Gegenden; wir seufzen, wie ihr, unter dieser schrecklichen Geißel. Die französ. Regierung hatte den Frieden angebothen, Oestreich aber denselben ausgeschlagen; das englische Gold wirkte mächtiger, als die Betrachtung des menschlichen Wohls. Das Kriegstheater war auf dem Reichsgebiethe; Oestreich glaubte seine Erbstaaten gedeckt. Englische Commissäre befinden sich fortdauernd bey den Armeen, um ihren Sold zu besorgen. Eitle Bemühungen! Was vermögen besoldete Armeen gegen Truppen, welche für die Ehre und das Glück ihres Vaterlandes kämpfen? Meine Armee verfolgt ihre Vorschritte. Der entscheidende Sieg, den die Rheinarmee unter den Befehlen des Gen. Moreau vor einigen Tagen über die Oestreicher erkämpfte, läßt dem Kaiser keine Hoffnung mehr übrig. Er wird sich gezwungen

sehen, einen Frieden zu verlangen, den man ihm großmüthig angeboten hat. Die französ. Regierung ist keine Feindinn der Völker, auch nicht anderer Regierungen, weil sie dieselben über ihr wahres Interesse aufzuklären sucht. Der Franzose sucht überall Freunde, und muß also überall geschätzt werden. Einwohner des Würzburger Landes! Ihr waret Zeugen eines großen Verbrechens. Zehe Meuchelmörder haben französ. Offiziere angegriffen, um sie auszurauben. Zwey Mitschuldige sind arretirt; es soll ein schreckliches Beyspiel an den Armseligen statuirt werden. Für diesmahl will ich die Gemeinde pardonniren, in welcher das Verbrechen begangen wurde. ~~Die Amtleute sollen über ihre Untergebenen wachen!~~ Ich werde nicht mehr so nachsichtig seyn; sollte ein ähnliches Verbrechen wieder begangen werden, so werde ich jedes Dorf, unter dessen Einwohnern sich einige Mitschuldige befinden, den Flammen preisgeben und alle Häuser so zerstöhren lassen, daß kein Stein auf dem andern stehen bleibt.

Unterzeichnet: **Augereau.**"

Wiener Amts-Bericht. (Wiener Zeitung den 13. Dec.) Unterm 8. dieses haben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Johann aus dem in Trosburg genommenen Hauptquartier angezeigt, daß die ganze Armee auf der Defensionslinie am Inn bereits aufgestellt, die Brückenschanzen von Mühldorf, Krayburg und Wasserburg besetzt, somit alles zur Vertheidigung dieses Flusses vorgekehrt sey.

Seit dem letztern Treffen hat sich der Feind bis zum 8. d. ruhig verhalten, und man hat nur eine Colonne von dessen Armee gegen Massing in Bewegung gesehen, welche der General Merfery beobachtet, daher auch seine Stellung an dem linken Innufer bey Birnbach genommen hat, wo er so lange bleiben wird, bis die Umstände es nothwendig machen, sich an das rechte Ufer zu ziehen.

An den Pässen Tyrols ist, wie Se. königl. Hoheit bemerken, bisher nichts von Bedeutung vorgefallen.

Aus **Italien** meldet der General der Kavalerie Graf Bellegarde, er habe dem Generalmajor Schusteck aufgetragen, von Ferrara aus eine offensive Demonstration zu machen; dem zufolge hat gedachter General Bondeno am linken Ufer des Panaro besetzt, und den Feind, der zur Wiedereroberung des Ortes herbeygeeilet war, zurückgeschlagen.

Zugleich hat der besagte General Schusteck 2 Compagnien des Lattermannschen Regiments bey Figarolo über den Po gesetzt, und mit selben Stellata und St. Biaggio occupirt, sohin zwischen diesen 2 Ortschaften eine fliegende Brücke zur Unterhaltung der Communication auf dem Panaro hergestellt.

Uebrigens hält sich die feindliche Stärke immer noch an der Chiesa, und dessen Reservecorps in der Gegend von Brescia; die bedrohende Aufstellung unserer Armee am Mincio hat den Feind bewogen, alle gegen das mittägliche Italien abgeschickte Truppen an sich zu ziehen, so daß das Toskanische nun fast gänzlich geräumt ist.

Frankreich.

Paris, den 10ten Dec. Beschluß des Berichts des Obergenerals Moreau. Der Feind fieng seinen Angriff auf Hohenlinden ungefähr um halbe 8. Uhr Morgens an; man schränkte sich darauf ein, ihn aufzuhalten, bis zum Augenblicke, wo sein Stutzen mich vermuthen ließ, daß der Angriff des Generals Richepanse vor sich gegangen sey. Nun befahl ich dem General Grenier, seinen Angriff zu beginnen. General Ney marschirte schnell in das Defile, und stieß bald Wegs Matenpot auf den General Richepanse. Alles, was in dem ungefähr anderthalb Stunden großen Gehölz stack, wurde getödtet, gefangen, oder zerstreut. Die Attake des Generals Ney wurde von der Division des Generals Grouchy unterstützt, welcher letztere die Reserve der feindlichen Grenadiers, die ihn auf seiner rechten Flanke zu überflügeln gesucht hatten, warf. Seine Angriffe wurden von den Generalen Gragdjean und Boyer dirigirt. Die Bewegung der Generale Richepanse und Decaen hat große Schwierigkeiten gefunden. In der Nothwendigkeit, auf schmalen und ganz vom Feinde umgebenen Wegen zu marschiren, fand sich General Richepanse mit 5 oder 6 Bataillons und einem Regiment Chasseurs von den andern Truppen getrennt; ohne aber hinter sich zu sehen, und ohne durch die wenigen Truppen, die er bey sich hatte, sich beunruhigen zu lassen, marschirte er mitten unter die feindliche Armee, und vereinigte sich mit der Tete der Division des Generals Ney, die mit gleicher Unerschrockenheit von dem commandirenden Adjut. Ruffin geführt wurde. General Walter wurde bey dieser Attake schwer blessirt. Dem General Decaen gelang es, die Pohlen zur Unterstützung

vorzubringen. Während das Centrum Vortheile hatte; nöthigte ein Truppencorps, das von Wasserburg gegen Ebersberg vordrang, den General Decaen, dasselbe rechts in der Fronte anzugreifen, um es aufzuhalten. Er schlug es in größter Unordnung zurück. Das Gefecht schien um 3 Uhr völlig entschieden zu seyn, als ein anderes Corps, vom unteren Inn kommend, über Burgkrain nach Hohenlinden vordringen wollte. Da man auf dem linken Flügel eine Anstrengung erwartete, indem der Feind Tags vorher viele Truppen in dem Innthal hatte, so hatte der General-Lieutenant Grenier die Divisionen Legrand und Bastoul, nebst der Reserve-Cavalerie in Position gelassen, die, im Augenblicke, wo sie angreifen wollten, selbst angegriffen wurden, und zu derer Unterstützung man daher einige Truppen des Generals Ney und von anderen Divisionen, die bey der Hand waren, zurückkommen ließ. Die Generale Legrand und Bastoul, nachdem sie diese Angriffe zurückgeschlagen, und selbst mit großem Nachdrucke den Feind angefallen hatten, warfen ihn endlich nach verschiedenen Anstrengungen mit Verlust eines Theils seiner Artillerie. General Bastoul wurde bey diesem Angriff verwundet, und sogleich durch General Bonnet ersetzt. Dieses Treffen ist so allgemein gewesen, daß kein Corps unter der Französischen Armee ist, das nicht gefochten hat, und gewiß ist dieß auch bey der Oesterreichischen Armee der Fall. Während des ganzen Gefechts fiel der Schnee in großen Flocken herab. Wir haben ungefähr 80 Kanonen und 200 Munitionskarren erobert, und 10,000 Gefangene, worunter viele Officiere und 3 Generale, gemacht. Die Verfolgung hat bis in die Nacht gedauert. Ich schätze unsern Verlust auf 1000 Mann Todte, Verwundete, oder Gefangene . . . Das Corps des Generals Lecourbe, das sich am 1. Dec. Rosenheims bemeistert hatte, war beauftragt, den Inn zu decken, und die Pässe aus Tyrol zu vertheidigen. Der Chef des General-Stabs wird ihnen umständlichere Nachrichten über diese Bataille von Hohenlinden geben . . . Er wird Sie auch von den Bewegungen unterrichten, welche der Feind im Rücken unseres linken Flügels gemacht hat, und auf welche wir nicht viel geachtet haben. Die Armee ist stolz auf den errungenen Vortheil, besonders in der Hoffnung, daß er zur Beschleunigung des Friedens beytragen wird. Gruß und Freundschaft. Moreau.

Ein Artikel des Moniteur vom 10ten Dec. meldet, daß außerordentliche Couriere mit der Nachricht von der Schlacht bey Hohenlinden nach Calais, Boulogne und Brest abgeschickt worden waren, um diesen Sieg an der ganzen Küste durch Artillerie-Salven feyern zu lassen. Dieser Angabe sind sehr bittere Bemerkungen gegen England, und den Einfluß dieser Macht auf die Verlängerung des Kriegs, beygefügt. Es wird darin unter anderm auf das Agio, welches in England die Bankzettel herabzusetzen anfange, und schon auf 6 Procent gestiegen sey, viel Gewicht gelegt: eine Thatsache, die übrigens auch durch Hamburger Nachrichten bestätigt wird.

Bekanntmachung. Da sich schon mehrere Holz-Bedürftige bey nachstehenden Aemtern gemeldet haben, so gedenket man den 29sten und 30sten dieses die im churfürstl. Forst Hardt-Zeitlarn bereits aufgearbeiteten und hergestellten 350 Klafter feichtene Scheiter, dann 126 große und kleine Bauhölzer, wie auch einige alte Eichen und Buchen an den Meistbiethenden zu veräußern. Kaufsliebhaber wollen sich hierzu an obenbestimmten Tagen jederzeit frühe 7 Uhr in des Revier-Försters Wohnung zu Inkam einfinden, und dem Weiteren abwarten. Actum den 15ten Dec. 1800.

Churfürstl. Kasten- und Forst-Contrelamt Osterhofen.
v. Dormair,
wirklicher Hofkammerrath und Landrichter
qua Contrefeur.

Churfürstl. Forstmeisteramt Griesbach in Vilshofen.
Heinrich Freyherr v. Schleich, Forstmeister.

Bekanntmachung. Nachdem Se. Churfürstliche Durchlaucht von Pfalzbaiern gnädigst bewilliget haben, daß nach dem Vorgange in den benachbarten Reichs-Landen auch in den Baierischen Landen die Postwagen-Tax-Erhöhung um ein Drittheil eingeführt werden dürfe, so will man solches zu Jedermanns Wissenschaft bekannt machen. München, den 13ten Christ-Monaths 1800.

Churfürstl. General-Landes-Direction.
Joseph Maria Reichsfreyherr v. Weichs,
Vice-Präsident.
Sekretär Moser.

Die zwey Ingolstädter Bothen sind entschlossen aus beweglichen Ursachen jetzt und künftighin nicht mehr um 12 Uhr, sondern Schlag 10 Uhr, und zwar Anton Stallwither, von Weinwirth-Hüter, und Andreas Rottenwaller, von Londuerhof in der Kaufinger-Gaße abzufahren. Ersterer am Mittwoch und letzterer am Sonntag.

Bey Math. Auer seel. im Thal ist frisch angekommen: Isländische Lapperdan, eingesalzene Hausen und Holländer volle Heringe.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCCIV. Mittwoch den 24. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 23. Dec. Die Friedenshoffnung lebet neuerdings wieder auf. Gestern ist ein k. k. Cabinetscourier, Elchmayr genannt, von Wien um 4 Uhr Nachmittags in größter Eile hier durch nach Paris geeilet. Er sagte aus, daß die Franzosen sich wirklich in Linz befinden; daß er mittelst Erbrechens seines Koffers auf der Strasse alles des Seinigen beraubt worden sey; und daß seine Aufträge von so großer Wichtigkeit seyn, daß er sich nicht genug beeilen könne. Ein anderer Courier kam um 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags von General Moreau hier an, und eilte nach Paris; ein dritter an Gen. Macdonald. Gestern sind wieder 38 Verwundete und 20 k. k. Kriegsgefangene angekommen. Wegen Braunau ist keine weitere Bestätigung eingetroffen.

Nürnberg, den 15. Dec. Bey der Besetzung von Nürnberg am 10. d. ist kein Pulver verschossen worden. Man hatte die Thore doch verschliessen: da aber der französische Commandant der Avantgarde vor dem neuen Thore Kanonen aufführen ließ, machte man auf. Im Ganzen sind die Nürnberger dießmahl mit ihren Gästen besser zufrieden, als 1796. Die in Fürth gelegenen Fußjäger von der 11. Brigade sind am Donnerstage Nachts wieder aufgebrochen, und noch um 10 Uhr einmarschirt; es waren fast lauter junge Leute von der vorjährigen Conscription und noch jünger als die Volontärs, aber gut gekleidet und genährt. Sie kommen von Ostende und Brügge und die wenigsten haben noch im Feuer gestanden. Seit dem 10. d. ist in unserer Gegend gar nichts vorgefallen. Die Kaiserlichen sollen nur noch Vorposten in Lauff und ihr Hauptquartier in Sulzbach haben. Die Hauptmacht der Franzosen steht noch immer im Bambergischen, das Hauptquartier in Forchheim, in und um Nürnberg sind etwa 1500 Mann, wovon die meisten vorwärts im Walde gegen Lauff und Feucht stehen. Die Franzosen sagen, Augereau habe 40000 Mann, die Oestreicher, er sey höchstens 20000 Mann stark.

Erlangen, den 19. Dec. Bey Würzburg wird das Bombardement noch täglich fortgesetzt, wiewohl ohne sonderlichen Erfolg. Den 13. u. 14. d. bemerkte man einen Brand in der Citadelle, welcher aber binnen einer 1/4 Stunde jedes Mahl gelöscht war. Augereau's Hauptquartier befindet sich nun in Herzogen-Aurach. Den 18. Morgens um 4 Uhr passirte derselbe durch Erlangen nach Neukirchen, kam aber um Mittag eben desselben Tages wieder nach Erlangen, wo er mit den Generalen Duhem, Hardy, Barbou in einem hiesigen Gasthofe eine Conferenz hielt. Nach diesem begab sich der Oberg. nach Herzogen-Aurach; die Generale Duhem und Hardy giengen nach Bamberg; General Barbou nach Nürnberg. Von Büchenbach und den benachbarten Orten waren den 16. die seit voriger Woche daselbst zahlreich einquartirten franzbs. batavischen Mannschaften nach Nürnberg marschirt, dagegen auch wieder andere franzbs. Truppen in diesen Orten eingerückt. Durch Erlangen marschirte am 16. d. ein franzbs. Dragonerregiment, nebst 1 Bataillon Infanterie, unter Commando des Gen. Pachtot. In der Nähe von Lauf war den 15. d. ein hitziges Vorpostengefecht zwischen den Franzosen und Oestreichern. Einige Verwundete wurden in Nürnberg eingebracht. Weit bedeutender war ein Gefecht den 18. d. in der Nähe von Nürnberg. Bey Lauf und Altdorf geriethen Oesterreicher und Franzosen aneinander. Von 10 Uhr Morgens bis Abends wurde heftig gefochten; anfangs mußten die Franzosen sich zurückziehen, Nachmittags gegen 4 Uhr rückten sie wieder vor.

Die Stadt Nürnberg war den ganzen Tag gesperrt, mit Ausnahme eines Thors. Um 1 1/2 Uhr zog die Besatzung mit Artillerie aus der Stadt. Bey Klein-Reut, 3/4 Stunden von Nürnberg, stellten sie die Artillerie auf. Zu Erlangen wurde das Kleingewehrfeuer, und noch mehr das Artilleriefeuer, Nachmittags um 4 U. vornehmlich am stärksten gehört. Zu gleicher Zeit fiel eine Affaire zwischen Gräfenberg und Rothenberg vor.

Feldmarschall-Lieutenant Graf von Klenau hat mit Zurücklassung einer Besatzung in Regensburg, den 17ten December sein Hauptquartier nach Neumarkt verlegt, auch das Commando über das Corps des F. M. L. von Simbschön erhalten. Simbschön soll, (laut Regensburger Briefen vom 16ten Dec., und Erlanger Zeitung vom 19ten Dec.) mit Pension entlassen seyn.

Nach Angabe öffentlicher Blätter soll Gen. Augereau den Bewohnern des Spessartwaldes, die im Jahre 1790 dem franzöf. Gen. Jourdan so großen Schaden zufügten, die Warnung zugeschickt haben, daß sie sich ruhig verhalten möchten, weil er sonst den ganzen Wald, welcher größten Theils zu Churmainz und Würzburg gehört, anzünden lassen werde.

Die Bamberger Zeitung vom 13ten dieses enthält eine Correspondenz wegen Gewaltthätigkeiten, welche Blankensteiner Husaren gegen ein franzöfisch-batavisches Commando, das ausgewechselte Gefangene an die österreichischen Vorposten begleitete, auf dem preußischen Gebiethe verübt haben. Hauptmann Edighofen ist dabey schwer verwundet worden. Der österreichische Commandant hat Genugthuung versprochen.

In dem nämlichen Blatte liest man in einem, wie es scheint, officiellen französischen Berichte: „Nach den letztern Meldungen soll der H. von Albini den Befehl von Sr. churfürstl. Durchl. (Gnaden) von Mainz erhalten haben, die Entwaffnung der Mainzer Truppen zu bewirken."

Deutschland.

Officiell ward zu Regensburg die Nachricht bekannt gemacht, daß Erzherzog Karl den Oberbefehl und Statthalterey die Böhm. Mährische Legion übernehme.

Ulm, den 19. Dec. Seit einigen Tagen werden alle Pallisaden aus den Werken gezogen, und an die Bürgerschaft 100 für 16 Gulden verkauft. Die Demolirung des Forts Michaelisberg und der beyden großen Blockhäuser wird mit aller Macht gearbeitet.

Tuttlingen, den 13. Dec. Vorgestern kamen 1400 Mann von der 65. franzöf. Halbbrigade aus Straßburg über Villingen hier an, und mußten insgesammt hier einquartiert werden, so daß alle Häuser belegt wurden. Gestern früh marschirten sie, Ulm zu, wieder ab.

Man liest in öffentlichen Blättern folgende Nachricht aus Wesel vom 8. Dec. „In der Vollmacht, die der Gen. Augereau von der franzöf. Regierung wegen Abschließung der Separatfrieden mit den deutschen Reichsständen erhalten hat, befindet sich die Klausel: mit Ausnahme der geistlichen Stände, der Reichsstädte und des Corps der Reichsritterschaft."

Wien, den 13. Dec. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn, in Begleitung der Königinn von Neapel Majestät, des Erzherzogs Großherzogs von Toskana und desselben Gemahlinn, wie auch des Herzogs Anton k. k. H.H., sind Donnerstags den 11. d. Mittags von hier nach Esterhaz abgereiset, um die bey Odenburg versammelten ungarischen Insurrectionstruppen in allerhöchsten Augenschein zu nehmen.

Hiesige Briefe sprechen wiederhohlt von der Verschwörung in Ungarn, und geben an, daß mehrere Theilhaber bereits arretirt worden wären. Berichte aus Ungarn selbst vom 4. Dec. enthalten dagegen nicht das Mindeste, was auf so etwas Bezug hätte. Der Semogger Handel war nach diesen Berichten weitens grendigt; es hatte aber reguläres Militär dazu gebraucht werden müssen. Wie es hieß, waren gegen 60 Insurgenten gehängt, und der nämliche Tod sollte noch 300 bevorstehen.

Semlin, den 4. Dec. Man weiß nun, warum Pasmann Oglu gegen die türkischen Truppen stäts Sieger gewesen, und diese gegen ihn niemahls etwas ausrichten konnten. Die Hauptsache ist, daß seine Artillerie ganz auf französ. Fuß bergestellet ist, und durch französ. Artilleristen dirigirt wird: auch besteht seine Armee größten Theils aus Franzosen und Polen, die sehr gut exercirt sind, und von ihm auch gut bezahlt werden. Er hat, nach sichern Berichten, seine Truppen unlängst zusammen gezogen, gemustert, und macht immer größere Fortschritte, sucht sich auch in die Wallachey gegen Bucarest auszubreiten. Zwar hat der Fürst von der Wallachey unter dem Commando dreyer Pascheu ein Corps von 6000 Mann gegen Pasmann Oglu auf den Beinen; allein seit der Walla Pascha

durch ihn gänzlich geschlagen worden ist, hemmt überall Furcht den Muth der gegen ihn gestellten Soldaten. Aus Buckarest fliehen schon mehrere Menschen. Das griechische Gymnasium ist bereits von Studirenden verlassen worden, und selbst der Fürst hat sich mit dem größten Theil seiner Habschaften entfernet.

Helvetische Republik.

Lausanne, den 13ten Decemb. Bis heute sind die Gährungen unseres Cantons noch nicht zum Ausbruche gekommen, so sehr auch die ununterbrochenen Agitationen der Insurrectionslustigen denselben befürchten ließen. Von diesen weiß man bestimmt, daß sie ihren Anhang täglich mehr zu verstärken, und ihren Revolutionsgeist weit zu verbreiten suchen. Schon soll ein großer Theil des Cantons Freyburg, besonders in dessen deutschen Districten, von demselben ergriffen seyn. Hier sowohl, als in anderen angränzenden Gegenden ist man auf die Spur Lemanischer Emissarien gekommen, welche in die Länge und Breite Districte durchstreifen, und geben in jedem Orte die Versicherung, daß die nahe Revolution den besten Erfolg haben werde, der sie dann die Aufforderung beyfügen, nach dem Beyspiele des Lemans keine Steuer der selbstgemachten provisorischen Räthen in Bern zu bezahlen, derer Reich nach Kurzem in sich selbst zusammenstürzen werde. Um sich Glauben und Zutrauen zu erwecken, zeigen sie Abschriften von Briefen aus Paris vor, worin man ihnen die Verheissung gab, daß Frankreich durch positive Erklärungen ihre Sache in Schutz genommen habe. Solche Verheißungen sind wirklich in einem Schreiben feyerlichst gegeben, das Manad, ehmahls Mitglied der hiesigen Verwaltungskamer, jetzt Vicepräsident des Comitès der Helvetischen Freyheitsfreunde in Paris, an deren Spitze Laharpe stehen soll, hierher gesendet hat. Er spricht in demselben von höheren Behörden, die das Interesse vom Leman mit dem von Genf zu vereinigen wissen werden. Um diese Vereinigung mit desto stärkerem Nachdrucke und Recht bald bewirken zu können, werden große Summen Geldes erfordert, wovon auch bereits ein ansehnliches Quantum abgegangen seyn soll. Jeder Unbefangene sieht mit Abscheu in diesem politischen Gewebe die schändlichste Beutelschneiderey, und mit Wehmuth die Schwachheit des Haufens, der sich so leicht bethören, so schrecklich prellen läßt.

Von den bereits angekommenen Truppen ist ein Theil in hiesiger Stadt, ein Theil in Morsee, und ein Theil auf dem Lande einquartirt. In Morsee ist das Arsenal von dem Truppen-Commandanten ohne Widersetzlichkeit in Aufsicht genommen worden.

Sehr gespannt ist man auf den Zeitpunct, wo die Absetzung des hiesigen Cantonsgerichtes, welche schon beschlossen seyn soll, bekannt gemacht, und vollzogen werden wird. Ist über unsern Canton das Schicksal einer wirklichen Gegenrevolution verhängt, so wird und muß sie dann ausbrechen, wenn dieses Gericht gestürzt wird. Sein Sturz soll als Loosungszeichen des Aufruhrs gelten.

Hier versichert man, daß die helvetische Regierung eine Erklärung von der fränkischen verlangt habe, wodurch die Gesinnungen dieser Regierung in Absicht auf unsern Canton ausser allen Verdacht gesetzt, und die Besorgnisse der Lemaner wegen ihres künftigen Schicksals und ihrer politischen Existenz gänzlich gehoben würden. Gewiß könnte durch eine solche Erklärung das Intriquengewebe der Winkelpolitik auf einmahl zerrissen, und die lauten Wünsche aller guten Bürger, ewig Schweitzer zu bleiben, am sichersten befriedigt werden. Bey allem Vertrauen aber, daß man jetzt auf den Geist der fränkischen Regierung und ihrer Länderabsichten zu setzen Ursache hat, zweifelt man doch, daß sie jetzt solche Erklärung geben werde.

Frankreich.

Paris, den 12ten December. Nach Briefen aus Madrid ist Lucian Bonaparte am 29sten November daselbst angekommen, wo er den Bürger Alquier als Botschafter der Republik ablöset. Die ansteckende Krankheit in dem südlichen Spanien hat völlig aufgehört.

Nach Straßburger Briefen vom 14ten Dec. hatte Tages vorher ein außerordentlicher Courier des Generals Moreau, (welcher dem Director des Telegraphen Depeschen für die Regierung überbrachte, die sogleich nach Paris transmittirt wurden, ohne daß von derer Inhalt etwas bekannt wurde), zugleich Briefe vom 9ten Nov. aus dem großen Hauptquartier der Rheinarmee zu Rosenheim mitgebracht, in denen gemeldet wurde, daß die ganze Armee eine Bewegung auf ihre rechte Flanke gemacht hatte, um sich der Graubündner und Italiänischen Armee, die nunmehr ihre Operationen eröffnet haben müs-

ten, zu nähern. Der rechte Flügel, unter General-Lieutenant Lecourbe, wovon zwey Divisionen (Gudin und Montrichard) in Oberbaiern, und eine dritte (Molitor) in Oberschwaben und Vorarlberg (Hauptquartier Füssen) waren, hatte eine allgemeine Bewegung gegen Tyrol gemacht, und seine Operationen mit denen der Macdonaldschen Armee combinirt. Das Centrum der Rheinarmee hatte die Position des rechten Flügels, und der linke Flügel die des Centrums besetzt. Das niederrheinische Armee-Corps sollte ganz allein auf dem rechten Donau-Ufer agiren, und die Augereauische Armee die Oberpfalz besetzen. Am 15ten dieses kam der Umgebericht von dem Innübergange nach Straßburg, und mit demselben diesen Privatbriefe von der Armee vom 10ten und 11ten ein, in denen folgende Umstände gemeldet wurden: „Moreau hatte den Uebergang über den Inn bey Mühldorf und Wasserburg zu schwierig befunden, weil die Oesterreicher in jenen Gegenden das rechte Ufer dieses Flußes zu stark besetzt hatten. Er ließ also in Eile den rechten Flügel, unter Lecourbe, der außer den 2 Divisionen Gudin und Montrichard (in Oberbaiern) noch durch einige andere Truppen verstärkt worden war, gegen Kufstein marschiren. Lecourbe passirte am 9ten dieses eine Stunde von Kufstein, bey Neubeurn den Inn, und fand gar keinen Widerstand, weil die Oesterreicher auf jenem Puncte keinen Uebergang vermuthet hatten. Lecourbe brach sogleich wieder auf, und marschirte auf dem rechten Inn-Ufer den Fluß hinab bis Rosenheim über, bey welchem Orte am 9ten dieses bereits das Centrum der Armee mit Moreau selbst versammelt war. Die dort befindlichen Oesterreicher erhielten Nachricht davon, und verbrannten die Brücke von Rosenheim. Allein am 10ten wurde eine Schiffbrücke daselbst geschlagen, auf der denselben Abend die Division Richepanse passirte. Die Divisionen Decaen und Grouchy (vom Centrum) waren, um die Division Richepanse nicht aufzuhalten, nach Neubeurn marschirt, und hatten in der Nacht vom 9ten auf den 10ten dort den Inn passirt. Am 9ten Abends war Lecourbe auf dem rechten Innufer bereits 3 Stunden weit vorgedrückt, und hatte das Condesische Corps, das ihm gegenüberstand, mit Verlust zurückgetrieben. Lecourbe wäre beynahe getödtet worden; eine Kugel traf seinen Ueberrock, und durchbohrte seine Tasche; er fiel vom Pferde, nahm aber keinen Schaden. Am 11ten befanden sich 6 Divisionen, mit Moreau selbst, auf dem rechten Innufer."

Brüssel, dem 11ten December. Am 9ten dieses kam General Clarke von Paris, und in der folgenden Nacht der Russische General Sprengporten mit seinem zahlreichen Gefolge hier an. Der Präfect, alle Civilauctoritäten, die hier anwesenden Generale und Stabsofficiere haben gestern bey beyden einen feyerlichen Bewillkommungsbesuch abgestattet, während die Kanonen auf unsern Wällen gelöset wurden. Heute speisen beyde bey dem Präfecten an einer Tafel von 70 bis 80 Gedecken. Man erwartet nun noch mehrere Abgesandten von den nordischen Höfen, und es scheint, daß hier eine Art von Congreß, unabhängig von dem zu Luneville, werde gehalten werden.

Großbrittannien.

London, den 6ten Dec. In dem Times, einem Ministerialblatte, findet man einen Artikel über unsere dermahligen Verhältnisse mit dem festen Lande, besonders den nördlichen Mächten, an dessen Schluße es heißt: „Was uns besonders unsere Ehre und unser Betragen in den neuen Umständen, in die wir uns durch die Eifersucht unserer Freunde, und die Hinterlist unserer Feinde versetzt finden, betrift, so scheint es, daß wir dem Hause Oesterreich keinen größeren Dienst leisten können, als wenn wir ihm seine Verbindlichkeiten gegen uns erlassen, und ihm erlauben, nach so vielen, oben so fruchtlosen, als mühesamen Anstrengungen auszuruhen."

Bekanntmachung. Da sich schon mehrere Holz-Bedürftige bey nachstehenden Aemtern gemeldet haben, so gedenket man den 29sten und 30sten dieses die im Churfürstl. Forst Hardt-Zeitlarn bereits angearbeiteten und hergestellten 300 Klafter schwarze Scheiter, dann 120 große und kleine Baubölzer, wie auch einige alte Eichen und Buchen an den Meistbietenden zu veräußern. Kaufsliebhaber wollen sich hiezu an ihnen bestimmten Tagen jederzeit frühe 7 Uhr in des Revier-Försters Wohnung zu Inkam einfinden, und den Weiteren abwarten. Actum den 15ten Dec. 1800.

Churfürstl. Kasten- und Forst-Controlamt Osterhofen.
v. Dermair,
wirklicher Hofkammerrath und Landrichter
qua Controleur.

Churfürstl. Forstmeisteramt Griesbach in Wildshofen.
Heinrich Freyherr v. Schleich, Forstmeister.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCCV. Freytag den 26. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 24. Dec. Unsere heutigen Nachrichten stimmen alle darin überein, daß die franzöſ. Armee ſich ſeit dem 22ſten dieſes in einer Art von Waffenſtillſtande befinde, wodurch die Hoffnungen eines nahen Friedens beſtärket werden. Geſtern ſind abermahl 103 k. k. Ranzionirte an die Vorpoſten abgeführt worden.

Unſere neulich gegebene Nachricht von der dem Erzſtifte Salzburg auferlegten Contribution von 3 Millionen Gulden beſtätiget ſich. Die eigentliche Summe der Forderung waren 6 Millionen Livres im Gelde, 15000 Centner Getreide (wovon täglich zu liefernde 40000 Brodrationen abzuziehen ſind) 500 Ochſen, 9000 Centner Heu, 6000 Centner Stroh, 8000 Säcke Haber, 6000 Kapuzröcke, 6000 Par Schuhe, 10000 Maß Branntwein, 1000 Sättel ꝛc. Das Ganze beträgt über 4 Millionen Gulden mit den Requiſitionen. Doch ſollen davon 2 Millionen Livres im Gelde nachgelaſſen worden ſeyn. Moreau will Wort halten und ſeinen Truppen auf öſtreich. Boden die verſprochene doppelte Löhnung geben. Am 18. Dec. war bey Schwanſtadt ein Treffen, das ſehr blutig war; aber für das Vorrücken der franzöſ. Truppen entſchied. Gen. Mangin iſt tödtlich verwundet . . . Man ſoll ein weiteres Fortſchreiten der Heere über Linz hinaus ſeit der Ankunft des Gen. Meerfeld bey Moreau bis auf einen gewiſſen Zeitpunct eingeſtellt ſeyn.

Regensburg, den 20ſten Dec. Das Churpfalzbairiſche Regiment Preyſing iſt geſtern in Stadt am Hof eingerückt. — Der muthvolle Anführer des kaiſerlichen Bataillons Steigentesch bey der Avantgarde des Klenau'ſchen Armee-Corps, Freyherr von Steigentesch ſoll an der Gränze von Franken bedenklich verwundet worden ſeyn.

Das geſtrige Gefecht ſoll bey Feucht vorgefallen und ſehr hitzig geweſen ſeyn; aber auch die Befreyung der Stadt Nürnberg von der franzöſiſchen Beſatzung zur Folge gehabt haben. — Die kaiſerlichen Vorpoſten von hier gehen bis Kruſelfingen auf der Abacher und bis Köſſeringen auf der Landshuter Straſſe. Alle nach Augsburg oder München gehende Güterwägen müſſen ſich auf der Hauptwache melden. — Die Augsburger Poſt iſt heute auf geradem Wege angekommen.

Salzburg, den 21. Dec. Seit 3 Tagen ſind hier über 2800 Kriegsgefangene eingebracht worden. Die franzöſ. Truppen, denen nirgends mehr ein bedeutender Gegenſtand im Wege ſteht, breiten ſich nach allen Seiten aus. Schon am 16. Dec. kam die Diviſion des Gen. Montrichard im Salzburgiſchen Thalgau an, um über Mondſee nach Oberöſtreich zu ſtreifen. Ein anderer Theil zog, wie wir bereits berichtet haben, über Werfen nach Radſtadt, um den öſtreich. Paß Mandling zu beſetzen. Die hieſigen Glocken haben heute ſchon wieder ihre feyerliche Stimme hören laſſen, und unſere Gewölbe haben ſich geöffnet.

Nürnberg, den 15. Dec. Von der Stadt ſind bereits 300000 fl. Contribution gefordert, und 25000 fl. daran bezahlt worden. An Requiſitionen verlangte man 12000 Par Stiefel, 12000 Par Schuh, 12000 Mäntel, 500 Eimer Branntwein, 2 Pferde und 3 Stücke feines blaues Tuch für den Brigadier Vattier, dann ſind abgeliefert 400 Par Schuhe, 5 Eimer Branntwein, 2 Pferde, 3 Stücke Tuch. Heute Morgen ſind 2 Diviſionen Infanterie mit ihren beyden Feldſtücken und Pulverwägen mit einer ſtarken Bedeckung Cavalerie, zur Beſatzung nach Lauf und Altdorf marſchirt, welche beyde Plätze von Kaiſerlichen ehegeſtern geräumet worden ſind.

Bayreuth, den 16. Dec. Der Zug der

franzöſ. Armee unter dem Gen. Augereau geht von Forchheim über Nürnberg nach der obern Pfalz hin.

Die franzöſ. Armee hatte ſtarke Detaſchements gegen Sulzbach geſchickt. Der äuſſerſte Punct, wohin dieſe kamen, war Hippoltſtein und Petzenſtein. Des Abends am 13. Dec. rückte der Brigadegeneral Beaulieu im Städtchen Petzenſtein ein. Er hatte 400 Mann Infanterie und 100 Mann Cavalerie. Des andern Morgens forderte er 4000 fl. Contribution, ließ aber auf viele Bitten und die Vorſtellung, daß es unmöglich ſey, eine ſolche Summe beyzutreiben, ſich endlich mit 800 fl. befriedigen. Dieſe 800 Gulden wurden ſogleich ins Hauptquartier abgeſchickt. Plötzlich bekam dieſes Corps Ordre ſich zurückziehen, weil man es nicht in Gefahr ſetzen wollte, durch die mit Uebermacht von Sulzbach aus vorrückenden Oeſtreicher abgeſchnitten zu werden. Es nahm ſeinen Weg rückwärts nach Gräfenberg und Forchheim, wo es ſich wahrſcheinlich an die über Nürnberg raſch vorrückende Hauptcolonne angeſchloſſen haben wird. Zwiſchen Sulzbach und Heesbruck ſoll es zu Vorpoſtengefechten gekommen ſeyn, in welchen, wie geſagt, die Franzoſen zurück getrieben wurden. Man glaubt aber, daß ſie auf dieſer Seite wieder mit gröſſerer Macht vorrücken werden, und zum Theil ſoll dieſes ſchon wirklich geſchehen ſeyn.

Gelnhauſen den 2. Dec. Das bey Aſchaffenburg geſtandene Albiniſche Corps befand ſich in keiner geringen Verlegenheit. Nach der Affäre vom 23. Nov. wollte daſſelbe von Aſchaffenburg nach Würzburg zurückpaſſiren, war aber ſchon durch die zu Lengfurt; den Mayn paſſirten Franzoſen von Würzburg abgeſchnitten, eben ſo konnte ſie nicht mehr über Gmünden, Hammelburg nach Schweinfurt, da bereits die Franzoſen auch jene Gegend beſetzt, und ſie conpirt haben; es blieb ihnen daher kein anderer Weg als ins Fuldaiſche zu ziehen übrig, und Herr v. Albini, der ſein Hauptquartier zu Neuhof hatte, wollte nach dem Erfurtiſchen marſchieren: allein da dieſes Terrain in der nordiſchen Demarcationslinie liegt, die Heſſiſchen, Gothaiſchen und Weimariſchen Territoria paſſirt werden müſſen, ſo war wegen der Folgen, und daß dann die Franzoſen ebenfalls die Demarcationslinie durchbrechen würden, der Marſch ins Erfurtiſche abgeſchlagen, und nur die Retirade für die Bagage erlaubt worden. Dieſes Corps, welches 4000 Mann ſtark iſt, war ſo gut wie abgeſchnitten.

Frankreich.

Paris, den 13ten Dec. Briefen aus Turin zufolge, iſt man daſelbſt im Begrife, die Möbel der königl. Häuſer im Piemonteſiſchen, welche zum Dienſte der Regierung unnöthig ſind, an die Meiſtbiethenden zu verkaufen. Die Vaſen und Statuen von Bronze, welche die königl. Gärten zierten, ſind ſchon zum Einſchmelzen in das Zeughaus gebracht worden.

Der Cit. Huß, ein Piemonteſer, durch mehrere in den franzöſ. Journalen gegen den König von Sardinien eingerückte Artikel bekannt, war ehemahls Tanzmeiſter bey dem König, und hat nun die Stelle eines Vicebibliothekärs der Univerſität erhalten. Ein Abbe Penoncelli, ein Gelehrter, welcher die nämliche Stelle zu erhalten ſuchte, über den Vorzug des erſteren aufgebracht, hat, ſobald er jene Ernennung erfuhr, eine Bittſchrift eingegeben, worin er um die Stelle eines Directors der Bälle der executiven Commiſſion anſuchte. (J. d. C.)

Geſtern Abends iſt hier ein Courier aus Wien eingetroffen.

Ein Pariſer Buchhändler biethet für eine halbe Million Livres Romane zum billigen Preiſe aus. — Nach franzöſiſchen Geſetzen muß der Nachdrucker dem rechtmäßigen Verleger den Preis der Originalausgabe 3000 Mahle bezahlen. Dieß Geſetz iſt jüngſt gegen einen Nachdrucker von Delilles homme des champs vollzogen worden.

In London hat der franzöſiſche Emigrant Thiville eine vortheilhafte Art der Straſſenerleuchtung angegeben. Das Licht fällt entweder durch leere oder mit Waſſer gefüllte Cylinder, und giebt dadurch einen außerordentlich lebhaften Wiederſtrahl.

Der heutige Moniteur enthält folgenden officiellen Bericht:

Bataviſche Armee. Aus dem Hauptquartier Kloſter s Eberach, am 14ten Frim. (3ten Dec.) J. 9. Der Diviſionsgeneral, proviſoriſcher Chef des Generalſtabes, an den Kriegsminiſter.

„Citoyen Miniſter, nachdem den feindlichen Generalen am 18ten Brümaire, Nachmittags um 4 Uhr, der Waffenſtillſtand war aufgekündigt worden, ſollten die Feindſeligkeiten am 3 Frimaire in der nämlichen Stunde wieder anfangen. Der Baron von Albini, Commandant der Mainzer Truppen, der befürchtete zu Aſchaffenburg forcirt zu werden, und ſeinen Rückzug decken wollte, ließ gerade um 4 Uhr, mit der

trächtlicher Macht, den Batavischen Infanterie-Posten, welcher den Eingang der Aschaffenburger Brücke bewachte, angreifen. Dieser Posten hielt sich standhaft, und wurde von dem Batavischen Obersten Eolard unterstützt, welcher drey Mahle hintereinander mit seinen Husaren in die Albinischen Truppen einhieb, und sie in die Stadt zurückwarf. Dieser brave Officier erhielt zwey Flintenschüsse, wovon der eine ihn schwer verwundete. Der Officier, welcher an der Aschaffenburger Brücke commandirte, verdient wegen seiner Unerschrockenheit belobt zu werden; die Batavischen Jäger unter seinen Befehlen haben die größte Tapferkeit bewiesen. Der Obergeneral ließ den General von Albini von einem Theile der Cavalerie verfolgen, und gab dem Capitain Carrion, welcher sie commandirte, Befehl, im Lande herum zu streifen, und überall Alarm zu verbreiten. Am anderen Tage, um 4 Uhr, hatte man die Position vorwärts Aschaffenburg genommen, und die Stadt wurde besetzt. Die Armee, welche ihre Cantonnirungen an der Nidda, am Untermain und an der Tauber verlassen hatte, setzte sich gegen Würzburg und Schweinfurt in Marsch. Am 4ten passirten die Divisionen Barbou und Duhem zu Dristenstein den Main, und rückten gegen Schweinfurt vor, wo man erfahren hatte, daß der Feind ein Corps von 3 bis 4000 Mann habe. Der General-Lieutenant Dümonceau brach mit der Batavischen Division von Wertheim auf und marschirte gegen Würzburg, um es zu berennen, welches am 8ten, mit Verlust einiger Plänkler auf beyden Seiten, geschah. Der General von d'Allaglio, aufgefordert, die Stadt und das Schloß zu übergeben, schlug vor, die Stadt zu übergeben; sie wurde am 9ten durch Capitulation überliefert. Der Obergeneral ließ den General Dümonceau vor dem Schloße von Würzburg, um es anzugreifen. Die Besetzung der Stadt Würzburg und die Vortheile des Terrains auf dem linken Mainufer erlauben, das Schloß nur mit wenigem Volke zu berennen. Die Kanonen zu dem Angriffe desselben sind schon in Position. Die Formirung und Schnelligkeit des Marsches der Belagerungsequipage verdankt man der unermüdlichen Thätigkeit des Artillerie-Brigade-Chefs Humbert, eines ausgezeichneten Officiers.

Da die Bewegung auf Schweinfurt nicht vollendet war, so befahl der Obergeneral, in der Nacht vom 8ten auf den 9ten, dem commandirenden Adjutanten Deverinne mit dem 98sten und dem 16ten Dragoner-Regimente die beyden Arme des Mains oberhalb der Krümmung von Würzburg auf den Fähren von Klosterzell und Fahr, zu passiren, und auf Gerolzhofen vorzurücken, um den Truppencorps zu Schweinfurt den Rückzug abzuschneiden zu suchen; allein der Feind, von unseren Bewegungen unterrichtet, hatte diesen Ort geräumt. Die Divisionen Duhem und Barbou nahmen daselbst am 9ten Position.

Während der Obergeneral Augereau die Berennung von Würzburg formirte, meldete der General Moreau demselben, durch einen außerordentlichen Courier, daß er die gewisse Nachricht habe, daß das Klenauische Corps sich zu Neumarkt versammle, und daß er von einem Theile der Meerfeldischen Truppen verstärkt werden soll. Er erfuhr zugleich, daß der Feind, nachdem er seine Cantonirungen dießseits der Rednitz vereint hatte, 12 — 13,000 Mann, vor Bamberg, in der Position von Burg-Ebrach, aufgestellt habe. Der Obergeneral versammelte die beyden Divisionen zu Gerolzhofen, und beschloß, gegen den Feind zu marschiren, um ihn zu schlagen, und über die Rednitz zu treiben. Am 11ten setzten sich beyde Divisionen in Marsch; der Vortrab, unter den Befehlen des commandirenden Adjutanten Deverinne, stieß zu Kloster-Ebrach auf eine beträchtliche Partie Blankensteiner Husaren, welche mit Verlust zurückgetrieben wurden.

Am 12ten trafen die Divisionen ein. Der Feind deckte die Straße von Bamberg, hatte das Dorf Burg-Eberach und die beyden ersten Anhöhen, welche es beherrschen, besetzt. Vor der 2ten Position hatte er 6 Kanonen. Die vorzüglichste Spitze schien nicht besetzt zu seyn. Dem General-Lieutenant Duhem, welcher die ersten Dispositionen mit vieler Einsicht gemacht hatte, war es geglückt, den Feind aus dem Dorfe und aus seiner ersten Position zu vertreiben. In der zweyten hielt der Feind standhaft und kanonirte sehr. Der Obergeneral Augereau befahl der 21. Linienhalbbrigade und einem Theile der Batavischen Cavalerie, unter Begünstigung eines Waldes, den linken Flügel des Feindes zu tourniren; dem General Treillard, mit seiner Cavalerie-Reserve auf die Bamberger Straße vorzurücken, und dem commandirenden Adjutanten Deverinne, den Feind in der Fronte anzugreifen.

Ungeachtet dieser Bewegungen, widerstand der Feind hartnäckig, als der junge und brave Deverinne, durch jenen glänzenden Muth, welcher den Erfolg entscheidet, hingerissen, an der Spitze der Karabiniers der 29sten leichten Halbbrigade einhieb, und die Position forcirte. Allein, von einer zahlreichen Cavalerie unterstützt, zog sich der Feind in guter Ordnung zurück. Die 49ste Halbbrigade, welche sich an diesem Tage auszeichnete, hörte nicht auf, ihn zu beunruhigen, tödtete und bleßirte ihm vieles Volk. Der commandirende Adjutant Deverinne wurde von mehreren Kugeln getroffen, derer eine tödtlich ist. Im 17ten Jahre Grenadiercapitän, auf den Schlachtfeldern der italiänischen Armee während den Jahren 4 u. 5 gebildet, sah er als ein Braver dem Tode entgegen. Er sagte zu den Karabiniern, welche sich um ihn her drängten, und welche ihm jene Zeugnisse von Antheil, Früchte eines guten Rufes, gaben: „Meine Freunde, es ist sehr glorreich, auf dem Felde der Ehre zu sterben."

Der Feind wurde bis zu Ende des Tages verfolgt, und er hat mehr als eine Stunde Terrain verloren; er benutzte die Dunkelheit der Nacht, und den Vortheil eines durchschnittenen und beschwerlichen Landes, um sich links über Pommersfeld zurückzuziehen, wohin der Gen. Barbou Befehl hatte, ihm zu folgen. Dieser General stieß wirklich am 13. d. auf seinen Nachtrabb, griff ihn an, und nöthigte ihn, sich zurückzuziehen. Der Feind machte wirklich seinen Rückzug über Forchheim, indem er den kleinen Fluß Aisch, bey dem Dorfe Aisch, passirte, und die Brücke abbrach. Die Armee nahm hinter der Rednitz ihre Stellung, um den Angriff auf Würzburg zu decken. Der General Dähem besetzt Bamberg, und der General Barbou hat Befehl, bis auf Nürnberg Truppen vorzupoussiren. Die Communicationen mit Würzburg und unserm Rücken sind durch verschiedene Brücken über den Mayn vollkommen festgesetzt. Das Land biethet alle zur Unterhaltung der Armee nöthige Hilfsquellen dar. Unser Verlust in den verschiedenen vorgefallenen Gefechten war nicht beträchtlich; der feindliche Verlust war weit stärker. Wir haben einige Gefangene gemacht, und jeden Augenblick kommen Ausreisser bey uns an. Die französ. und batav. Truppen haben an Tapferkeit mit einander gewetteifert, und, ungeachtet der forcirten Märsche in beschwerlichen Terrains, welche durch die schlimme Jahreszeit beynahe gar nicht zu passiren waren, den größten Eifer bewiesen. Ich grüße Sie mit Respect.

Unterzeichnet: F. Andreossi."

Todesanzeige. Den 7ten Dec. ist der hochwürdige und hochgelehrte Hr. P. Marin Jeuison, Conventual in dem Kloster Riot am Inn gestorben. Da nun bey jetzigen Umständen die Todtenbriefe nicht so schnell versendet werden können, so wird dieß von Seite des besagten Klosters allen verbündeten Klöstern und Stiften vorläufig kund gemacht.

Kundmachung. Nachdem Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern vermittelst des sub dato 18. Cur. an die Gener. Landes-Direction erlassenen gnädigsten Rescripts resolvirt haben, daß allen inn- und ausländischen Kaufleuten gestattet sey, zur gewöhnlichen Dultzeit auf heil. 3 König den hier nächstens *abzuhaltenden* Markt beziehen, und ihre Waaren *verkaufen zu dürfen*; als wird dieß Jedermann, wer immer diese Dult beziehen will, hiermit öffentlich kund *und zu wissen* gemacht. München, den 22sten Dec. 1800.

Churfürstl. General-Landes-Direction.

Joseph Maria Reichsfreyherr von Welchs, Vice-Präsident.

Sekretär Raßhofer.

Zu Folge gnädigster General-Landes-Directions-Anbefehlung den 10ten abhin *gedenket man* Montag den 29sten dieses in dem Churfürstl. Hofoldinger Forst 271 Klafter buchenes Scheiterholz an die Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung zu verkaufen. Kaufslustige können daher am besagten Tage frühe Morgens 9 Uhr in loco Falstenhaar erscheinen, und dieser Licitation gehörig beywohnen. Actum den 22sten Dec. 1800.

Churfürstl. Hofkasten-qua Forstkontrollamt, dann Churfürstl. Forstmeisteramt München.

J. Frhr. v. Castell, Hofkastner. — Rg. v. Oberndorf, Oberjäger.

Am Christage, und den nachfolgenden Feyertage wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCCVI. Sonnabend den 27. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 25sten Dec. Gestern Nachmittags nach 3 Uhr sind abermahl gegen 1200 k. k. Kriegsgefangene, worunter mehrere Officiers sich befanden hierher gebracht, und heute weiter abgeführt worden. Heute Vormittags nach 11 Uhr sind 3 Compagnien von der 8ten Halbbrigade, nebst 125 franzöſ. Rekruten von Ulm hier eingetroffen; sie gehen morgen frühe nach Salzburg ab. Heute sind um 2 U. Nachmittags ein k. k. Officier und 69 k. k. Kriegsgefangene hierher gebracht worden.

Straubing war bis den 23. dieses noch von einigen Hundert Mann Kaiserlichen besetzt: aber 3 Stunden davon standen franzöſ. Vorposten, hinter denen einige Divisionen das vorderhalb liegende Niederbaiern besetzt halten.

München, den 26sten Dec. Die Uebergabe von Braunau hat sich wenigstens bis 23sten d. nicht bestätiget. Die Festung war damahls noch von allen Seiten durch einige tausend Mann blokirt. Seit dem hat sich die Lage der Dinge geändert, wie aus folgendem Auszuge zu entnehmen ist. C

Auszug eines Schreibens aus Wels, vom 21sten December. „Seit dem 18ten dieses rückte das franzöſiſche Hauptquartier ununterbrochen vor; es kam den 17ten nach Neumarkt, den 18ten nach Frankenmarkt, den 19ten nach Lambach, und den 20sten Abends nach Wels. Unterwegs waren einige bedeutende Gefechte, worin unter anderen vor Lambach der Oesterreichische General Mezerai, und der Oberst Fürst von Lichtenstein mit einigen hundert Uhlanen gefangen wurden. Gestern Abends besetzten die franzöſiſchen Truppen noch Linz; allein das Oesterreichische Hauptquartier, bey welchem sich der Erzherzog Karl seit 2 Tagen, jedoch ohne zu commandiren befand, nahm seinen Rückzug auf der Strasse gegen Steyer, wohin auch der gröſte Theil der franzöſiſchen Truppen nachfolgte, welche gestern Abends noch Kremsmünster besetzten, und dort einen Oesterreichischen Artillerie-Park wegnahmen. Heute Nachts kam General Meerfeld in das hiesige Hauptquartier, und fieng sogleich seine Unterhandlungen mit dem General Moreau an. Alle jetzigen Umstände lassen einen Stillstand in den Kriegsoperationen vermuthen.“

Vermöge mündlichen Nachrichten soll ein 48stündiger Waffenstillstand bewilliget, und nebst Braunau auch Passau von den franzöſ. Truppen seit 2 Tagen besetzt seyn.

München, den 27. Dec. Gestern nach 2 Uhr Nachmittags ist ein franzöſ. Courier von Paris an Moreau, und ein k. k. Courier Laforet von Wien hierdurch nach Frankreich gegangen.

Zu Salzburg sind am 22. und 23. December 3000 Gefangene angekommen. Am 21. d. mußten die dasigen Einwohner von der Polizey, welcher der thätige Hofrath und Prof. Hartleben vorsteht, aufgefordert werden, ihre Gewölbr, Werkstätten und Häuser zu öffnen.

Schreiben eines Reisenden durch Traunstein, Salzburg und Reichenhall. Traunstein, den 16ten December. Wir passirten zu Rosenheim die eben erst wieder hergestellte Brücke über den Inn, und fanden von da bis hierher alle Dorfschaften und Häuser leer stehend, offen oder verlassen: überall die traurigen Spuren einer eilfertig zurückziehenden, und eben so schnell nachfolgenden siegenden Armee. Der gröſte Theil der gemeinen Franzosen glaubte über dem Inn schon im Erzherzogthume Oesterreich zu stehen; daher denn auch wirklich dieſseits mehrere Excesſen verübt worden sind. Zudem nahmen die Condeer und k. k. Truppen allen möglichen

Verrath mit, und wer kann es dem siegreichen Verfolger vollends verargen, wenn er auf dem schnellen Marsche, ohne Speise und Trunk irgendwo mehr zu finden, in den offen stehenden Häusern noch einmahl Kästen und Schränke durchwühlt? Positiv falsch ist es aber, daß dießseits des Inns auf die Franzosen von den Landleuten gefeuert worden sey, was die Moysche Zeitung von Augsburg in Nro. 300 in einem Schreiben aus München behauptet. Man darf im Gegentheile mehrere unglückliche Bauern beklagen, die in einigen leer gestandenen Hütten von Soldaten hart behandelt, verwundet und zum Theile getödtet worden sind. In Seebruck brannten 3 Häuser, und zwar nur aus Unvorsichtigkeit ab. Hierher zog sich der rechte Flügel und das Centrum der französ. Armee, die mit Doppelschritten nach Traunstein eilte. In der Nacht vom 11ten dieses gieng Prinz Conde durch diese Stadt, und am anderen Morgen zeigten sich in dieser die ersten Franzosen, denen bald der größte Theil der Armee mit dem Hauptquartier folgte. Traunstein hat innerhalb wenigen Tagen über 120,000 Mann k. k., und republikanische Truppen durch seine Mauern passiren sehen müssen, der größte Theil derselben quartirte sich hier selbst ein, und diese Stadt hat daher leider mehr ausgestanden, als vielleicht irgend eine große Stadt in Baiern erfahren haben mochte. In der nämlichen Nacht (vom 13ten) gieng Moreau noch nach Teisendorf ab: Lecourbe zog sich über die Saalache gegen Wals hin, und am 14ten schlugen sich auf jenen Feldern die Kaiserlichen mit einem Theile des französischen rechten Flügels den ganzen Tag über blutig herum, auch schien sich dieser Theil etwas zurückzuziehen, und die k. k. Armee noch am 15ten Morgens ihres erkämpften Vortheils gewiß zu seyn, als plötzlich der von dem Obergeneral der französischen Armee bey Laufen bewirkte Uebergang über die Salza die Kaiserlichen von der Flanke bedrohte, und sie zum Rückzuge zwang. Wäre man an diesem Tage von der rechten Seite nicht zu schnell gegen Salzburg vorgerückt, so würde vielleicht die k. k. Armee auch wirklich in dieser Stadt vom Rückzuge abgeschnitten worden seyn. Dieser Zweck wurde den Franzosen bereits einige Mahle während diesem Feldzuge vereitelt. Am 14ten dieses gieng auch General St. Suzanne durch Traunstein: in der Nacht kam der General Hautpoul hier an, dessen Division am anderen Morgen größtentheils durch hiesige Stadt zog. Am 15ten Nachts mußte auch der Rest des französischen Hauptquartiers von hier nach Salzburg aufbrechen. Gegenwärtig befinden sich außer einer vom General en Chef selbst in die Churfürstl. Saline abgeordneten Sauvegarde noch einige hundert Mann zur Besatzung hier. Die Strasse von hier nach Salzburg ist mit französischen Truppen und Fourgons noch stark angefüllt, und die Bergstrasse nach Reichenhall von den Kaiserlichen zum Theile noch gesperrt.

Salzburg, den 18ten December. Die Division Decaen war auch hier die erste, welche (wie in Augsburg und München) vom Platze Besitz nahm. Hier herrscht noch überall ein gräulicher Schrecken: bis an die Thore der Stadt selbst stehen alle Häuser leer und offen; in der Stadt aber sind selche fest geschlossen. Man sieht keinen Einwohner auf der Strasse, oder an den Fenstern, das Theater ist nur einzig von Franzosen angefüllt: man hat Mühe, in irgend einen Gasthof eingelassen zu werden, oder aus einem Kramladen etwas anzukaufen. Das schöne oder überhaupt schon das weibliche Geschlecht scheint vollends ausgewandert zu seyn. Zudem befindet sich in Hinsicht auf Einquartirungen noch sehr Vieles in Unordnung, da die Stadt selbst nie dergleichen Lasten trug. So z. B. mußten die Häuser erst alle in der Eile mit Kreide numerirt werden. (Hübner hat den Vorschlag dazu schon im Jahre 1792 S. 18 seiner Beschreibung der Hauptstadt Salzburg bekannt gemacht.) Außer der bürgerlichen Wache wurde auch der fürstlichen Garnison von den Franzosen die gemeinschaftliche Besetzung der Thore und Stadtwachen gestattet. Die fürstlichen Carabiniers versehen gleichfalls in Gallauniform ungestöhrt ihre Dienste mit dem übrigen Hofpersonale zur Bedienung des Obergenerals, der gestern Morgens nach Neumarkt vorrückte. Der General Fivion blieb als Commandant superieur de la place zurück. Auf dem schönen Domplatze brannten diese Nächte über 6 große Wachtfeuer, und die Stadt scheint heute von den fremden Truppen wieder größten Theils verlassen zu seyn. Die Lage der Einwohner oder vielmehr ihre allgemeine Bestürzung, welche durch einige Exzesse noch mehr anwuchs, karakterisirt die Proklamation des Generals Dürfet's. (Die wir bereits geliefert haben.)

Reichenhall, den 21sten December. Unweit der Stadt Salzburg stehen rechts und links mehrere ausgebrannte Höfe und Häuser, und auf den Feldern von Wals sahen wir am 18. Morgens nur an der Straße einige hundert todte Pferde liegen. Die Uebersicht der ganzen Gegend gewährte eine traurige Ansicht, alles lag in tiefer Todesstille umher, und überall erblickte das Auge noch die gräuelvollen Spuren der auf dieser Ebne hin am 14ten und 15ten so fürchterlich wüthenden Kampfes. Von beyden Seiten sollen 3000 Todte auf den Walser Feldern beerdigt worden seyn. Wir kamen in Reichenhall in dem Momente an, als eben das am nämlichen Morgen aus Salzburg dort eingerückte franzbs. Militär (ein Bataillon der 36sten Halbbrigade mit 2 Kanonen und einer Escadron Chasseurs) zu einer Attaque mit den bis in die Nähe der Stadt vorgedrungenen ausländischen Scharfschützen ausrückte. Auch befand sich der Divisionsgeneral Gudin bereits in der Stadt. Man hörte bald ein lebhaftes Kleingewehrfeuer, und Gudin gieng denselben Abend wieder nach Salzburg zurück. Die ersten Franzosen kamen am 14ten des Morgens hierher, und zwar aus den Gegenden von Wals. Am dritten Tage darauf stand Reichenhall wieder ganz leer, und die kaiserlichen Husaren patrouillirten bis zum 18ten noch am obern Thore der Stadt. Am 19ten hörte man schon vor Tagesanbruch das Feuern der Vorposten: die Franzosen verloren an diesem Tage 4 Mann an Todten und gegen 30 wurden leicht verwundet in die Stadt gebracht. Eine Kanone steht mit einer Compagnie gleich am obern Stadtthore bey der Brücke dießseits der Saalache, und die andere Kanone am Dummsee. Die Vorposten sind eine Stunde von hier: die Scheidung der Straße nach Tyrol und Traunstein ist daselbst noch gesperrt, und die salzburgischen Bauern des Gerichts Lofer haben sich den sichersten Nachrichten zufolge mit den Scharfschützen aus Tyrol auf den nahen Bergen herum vereinigt. Da sie zum Theile noch im Landgerichte Reichenhall stehen, so erregte dieß bey den Franzosen einigen Verdacht von Einverständniß, weßwegen gestern alle Einwohner und Unterthanen auf dem Rathhause ihre Gewehre oder Waffen aller Art einliefern mußten. Die friedlichen Bewohner des hiesigen Thals sind daher nicht wenig beunruhigt, und das Bergstädtchen Reichenhall kann vielleicht noch einige Zeit durch die auch ihm gefährlich werdenden Nachbarn beängstiget werden. Es leidet diese Gegend ohnehin schon stark durch den Mangel an Lebensmitteln, da bisher die Viehseuche so schrecklich gewüthet hat, die Durchzüge der k. k. Truppen alles erschöpften, und gegenwärtig nur dem Vordringen der ausländischen Schützen zur Folge hier verhältnißmäßig eine stärkere franzbs. Besatzung unterhalten werden muß, als selbst in Salzburg. Dazu kommen unerschwingliche Requisitionen mancherley Art. Heute soll indeß durch erhaltene Verstärkung die Gegend nach Lofer von den Franzosen gewonnen werden.

Ungleich glücklicher ist das Schicksal des nahen Berchtesgadene. Der Fürstbischof blieb, und erhielt vom General Moreau für sich und das Land eine specielle Sauvegarde. Außer diesen war dieß Land von franzbs. Durchmärschen noch vollends verschont. Nur ebenfalls die salzburgischen Scharfschützen könnten auch dieses friedliche arme Ländchen einer Gefahr näher bringen, vor derem Folgen man in diesem unruhigen Augenblicke nicht wenig zittert.

Salzburg, den 22. Dec. Um den franzbs. Forderungen eine Genüge leisten, und die Contribution von 2,750,000 Fl. bezahlen zu können, sind hier 2 ordentliche Steuer- und Decimationstermine auf der Stelle ausgeschrieben, auch ist Jedermann eingeladen worden, sein entbehrliches Geld, verarbeitetes Silber und Gold gegen 4 Prozent der Landschaft zu übergeben. Hier ist am 16. Dec. folgender Armeebefehl erschienen:

Rheinarmee. Obergeneralstab. Hauptquartier zu Salzburg, den 26. Frimaire 9ten Jahrs der ein- und unzertheilbaren Franken-Republik. Tagsbefehl vom 26. Frimaire.

Soldaten!

Von allen Seiten gelangen viele Klagen über eure Aufführung an mich. Das Plündern und die Undisciplin machen unter euch die fürchterlichsten Fortschritte. Diesen Unordnungen muß gesteuert werden; sie würden den Glanz eurer Lorbeeren verdunkeln.

Ich weiß, daß unsere schnellen Märsche, die Schwierigkeiten der Communicationen, und die strenge Jahreszeit, nicht erlaubten, regelmäßige Austheilungen zu machen, und daß dieser gezwungene Mangel Mißbräuche erzeugen mußte. Allein in Zukunft habt ihr keine Entschuldigung, und euere Obern — dieß ist mein Befehl — werden ohne Nachsicht seyn.

Das Pfand eures Ruhmes ist uns anvertraut; wir werden nicht zugeben, daß die Klagen der Einwohner die Freude trüben, die eure Siege verbreiten. Vergeßt nicht, daß ihr kämpft, um der Welt den Frieden zu schenken, und daß nur die eure Feinde sind, die ihn mit gewaffneter Hand von sich stoßen.

Der Obergeneral befiehlt den Generalen, gegenwärtigen Aufruf an der Spitze aller Truppen vorlesen, und die Polizey- und Kriegsmannszucht-Verordnungen, die während des letzten Feldzuges gegeben worden, auf das Strengste vollziehen zu lassen.

Der Obergeneral unterzeichnet Moreau.
Die Abschrift gleichlautend, für den Divisionsgeneral, Chef des Obergeneralstabs.
Der Brigade-General,
N. Firion.

Zu Wels, wo das französ. Hauptquartier am 19. Dec. sich befand, ist der östreich. Gen. Meerfeld am 18. dieses eingetroffen. Man wünscht Friede. Moreau schickte sogleich einen Courier nach Paris ab (der bereits hier vor 4 Tagen durchgeeilet ist). Die Waffen ruhen indeß nicht, und die französt. Armee rückte vor, so daß ihre Vorposten schon über Linz hinausstreifen. Das ganze Land ob der Ens ist in ihren Händen. Die Linzer Regierung ist in Eile nach St. Pölten abgezogen.

Erlangen, den 23. Decemb. Auf einigen Punkten des fränkischen Kreises kam es in voriger Woche zu wiederhohlten Thätlichkeiten. Den 18. und 20. Dec. wurde in der Nähe von Nürnberg sehr hartnäckig gefochten. Die in unsrer letztern Zeitung aus Nürnberg erwähnte Action war am heftigsten bey Fischbach, und wurde von Morgens bis in die Nacht aufs hitzigste unterhalten. Anfangs rückten die Oestreicher, unter anhaltendem Artillerie- und Pelotonfeuer, über Lauf gegen Nürnberg vor, zogen sich aber noch Abends wieder zurück. Von französt. Seite blieb, nebst andern, bey dieser Affaire, Oberst Watier, Commandant der am 10. d. in Nürnberg eingerückten Garnison, auf dem Platze, welcher noch an eben dem Tage aus Erlangen zum Kampfplatze hingeeilt war. Viele Verwundete wurden in Nürnberg eingebracht. Auf französischer und deutscher Seite zählte man an 600 Todte. Am folgenden Tage, den 19. d. rückte ein großer Theil der französischen Besatzung aus Nürnberg, wogegen wieder andere französische Mannschaften daselbst eintreffen. Man befürchtete neue blutige Auftritte. Diese erfolgten auch den 20. d. Abermahlen drangen die Oestreicher über Lauf bis nahe bey Nürnberg vor, wo sie Mögelsdorf, nebst andern benachbarten Orten, besetzten, auch den 22sten noch behaupteten. Bis nahe an die Vorstadt Wöhrd fielen den 20. d. die Kugeln aus dem schweren Geschütze. Nürnberg blieb indessen von den Franzosen besetzt. In der Nacht auf den 20sten trafen einige Tausend Mann neue französt. Truppen bey Nürnberg ein, die aber, ohne zu verweilen, sogleich weiter marschirten. In einer sehr bangen Lage befand sich seit dem 18. d. die gute Stadt Nürnberg. Von östreichischer Seite schien man ernstlich entschlossen zu seyn, die Besetzung der Stadt mit Gewalt zu erzwingen, hingegen die Franzosen suchten, solche zu behaupten. Alle Stadtthore blieben den 20sten gesperrt; nur mit Schwierigkeit konnten einzelne Personen zuweilen aus der Stadt kommen. Am folgenden Tage war jedoch ein Thor (das neue Thor,) zu ungehinderter Passage offen.

Bey Gräfenberg und Ebermannstadt fielen seit dem 17ten dieses ebenfalls hitzige Handgemenge vor. In Ebermannstadt gelang es den 17ten d. einem Zuge von Blankensteiner Husaren, die französische Besatzung zu Gefangenen zu machen. Bey Schenau war am 19ten von Morgen an bis in die Nacht fast ununterbrochener Kampf; mehrere Häuser in Schenau litten dabey. Den 21sten focht man bey Neukirchen, (2 Stündchen von Erlangen). Die Oestreicher rückten den 21sten und 22sten von allen Seiten immer zahlreicher gegen Nürnberg vor. Die Franzosen befanden sich noch am 22sten zahlreich in Nürnberg. Ihre Bagage war jedoch sämmtlich abgeführt. Bey Bach hatten sie an diesem Tage viele Kanonen aufgepflanzt. Bach, Tennenlohe ꝛc. waren dagegen von Oesterreichern besetzt. Augezeau's Hauptquartier wurde den 22sten von Herzogenaurach nach Pommersfelden verlegt. Abends verließen die Franzosen Nürnberg, und Tags darauf rückten die Kaiserlichen unter Klenau und Malmeden ein.

Bayreuth, den 19ten December. Gegen Sulzbach sind die französischen Truppen auf's Neue im Vorrücken. Gestern gegen 11 U. rückte der Brigadechef Benjowitz mit 5000 Mann und 4 Kanonen wieder in Pezzenstein ein. In und um Nürnberg steht jetzt der größte Theil der Ar-

gereaulschen Armee. Im Ganzen ist man auch dort mit der Mannszucht, und dem Betragen der Franzosen sehr zufrieden. Nur die starke Contribution hat natürlicher Weise gar nicht den Beyfall der Nürnberger. Es ist daher eine Deputation von drey Mitgliedern des Raths nach Forchheim zum General Augereau abgeschickt worden, um eine Herabsetzung der Contribution zu bewirken. Bisher ist außer der ersten Abschlagszahlung von 25,000 Gulden weiter nichts bezahlt worden. General Augereau hat eine Adresse an die Einwohner Nürnbergs in den Strassen anschlagen lassen, worin er sagt, daß es die französische Regierung sehr beklage, daß Deutschland die Leiden des Krieges so hart fühlen müsse, indem Oesterreich, durch englisches Gold gereizt, sich um den Ruin des Reichs wenig bekümmere; daß man aber hoffen dürfe, daß jetzt, wo die französischen Heere in das Herz von Oesterreich eindringen würden, der Friede bald zu Stande kommen werde.

Frankfurt, den 16ten Dec. Das im Fuldischen eingeschlossene Mainzische Corps macht bis gegen den Spessart und einige Stunden von hier Streifereyen: die Franzosen haben fast gar keine Truppen hier herum um gegen die Mainzer vorzurücken. Gestern hat der Commandant der hiesigen 130 Mann starken Garnison zu Verhütung eines Ueberfalls sogar schon um 3 Uhr die Thore schließen lassen. Diesen Nachmittag sind 400 Mann Garnison von Mainz, wo auch in Allem nur 1200 Mann liegen, angekommen. Täglich passiren hier 40, 60 bis 100 fränkische Bauern mit Requisitionsfuhren hier von und nach Mainz durch um Bombenkugeln, und Munition nach Würzburg zu transportiren.

Krieg in Italien.

Endlich haben wir aus Italien obgleich durch viele Umwege durch die Schweitz Nachrichten von den dortigen Armeen erhalten: sie gehen bis zum 14. Dec., und enthalten — nichts von Bedeutung. Die Armeen behielten sich einander im Angesicht, und nur die Vorposten gaben sich hier und da zu schaffen. Das überaus schlechte Wetter, Regen und Schnee, die ganz verdorbenen Strassen, und der Mangel an aller Art von Mundvorrath, der bey der französ. Armee dennoch weniger drückend ist, als bey der östreichischen, welche von allen Seiten wenige Zufuhren erhält, waren eine der Hauptursachen, warum die kriegerische Stellung der Armeen so lange nicht in Thätigkeit übergieng. Berthier hatte am 10. Dec. den Oberbefehl der großen Reservearmee übernommen, und am 11. d. ward der Höhenlindener Sieg die ganze lange feindliche Linie hindurch mit Kanonen und Kleingewehren gefeyert. Der Venetianer Postiglione kündigte diese Feyer, als eine fürchterliche allgemeine Schlacht an. Bellegarde, östreichischer Oberbefehlshaber schien entschlossen, einen Angriff zu erwarten.

Auszug des Bülletins von Meiland, den 13. Dec. Es bestätigt sich, daß der Gen. Macdonald mit seiner Armee den wichtigen Posten St. Mario besetzt hat, und mit seinem rechten Flügel bis Sancolo, eine Stunde von Edolo in Valcamonica vorgerückt ist. — Diese Vorschritte gewannen ihm 2000 Gefangene und 24 Kanonen. — — Umständlichere Nachrichten über diesen sehr bedeutenden Erfolg sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Im Mantuanischen zwischen St. Michel du Boy und Campitello haben die Franzosen ein feindliches Corps geschlagen, 6 Offiziers, 2 Sergeanten, 13 Corporals und 320 Soldaten gefangen.

Von Rom meldet man, daß die französ. Commissärs und Dollmetscher bey dem Anrücken der Neapolitaner diese Stadt verlassen haben. Man glaubt aber, daß Statt ihrer bald französ. Generale und Commissärs zurückkehren werden. — Wie es heißt, soll der Papst beschlossen haben, Rom ebenfalls zu verlassen.

Deutschland.

Nach Briefen aus Passau vom 15ten dieses, ist der Fürstbischof an diesem Tage von da abgereiset. Die Brücken über den Inn und die Donau waren abgebrochen worden, und man erwartete, die Franzosen bald ankommen zu sehen. Der Postenlauf von hier nach Oesterreich wurde dadurch gehemmt.

Bayreuth, den 23. Dec. Ob wir gleich in einem neutralen Lande unter den Fittigen des Preußischen Adlers leben, so fangen wir dennoch immer mehr an, an den Drangsahlen des Krieges, der so nahe an unsern Gränzen wüthet, Theil zu nehmen. Die Preise der Lebensmittel steigen täglich, und wenn es nicht bald Friede wird, den wir unsern süddeutschen Landsleuten schnlichst wünschen, so dürften sie bald unere

schwinglich werden. Unsere durchleuchtigsten Gäste finden hier allgemeine Verehrung; wir befürchten aber nicht ohne gute Gründe Sie bald zu verlieren: denn auch bey uns ist die Hoffnung eines nahen Friedens allgemein.

Köln, vom 20sten December. Nach Berichten aus Amsterdam vom 16ten dieses will man durch Privatnachrichten aus Hamburg wissen, daß Lord Witworth in Hamburg angekommen sey, um als außerordentlicher Gesandter des Londner Hofes sich nach Petersburg zu begeben; daß aber der Russische Minister zu Hamburg demselben die Pässe verweigert habe.

Frankreich.

Paris, den 16. Dec. Ein Armeebefehl aus dem Hauptquartier der Observationsarmee zu Genf vom 9. d. enthält: In Gemäßheit der Befehle des Gen. Murat, Oberbefehlshabers des Observationscorps, marschirt die Avantgarde in 3 Colonnen über den kleinen St. Bernhard nach Italien. Das Hauptquartier geht mit der zweyten Colonne.

Offizielle Depeschen aus Egypten bis zum 2. Nov. enthalten im Wesentlichen: Die Armee in Egypten besteht aus 18 bis 20000 Franzosen und vielen Eingebohrnen, die alle gut bewaffnet und equipirt sind. Das Land ist ruhig, und weit und breit sieht man keinen Feind. Ein türkisches Schiff von 80 Kanonen, und eine englische Fregatte sind auf der Küste gescheitert, und die Artillerie derselben den Franzosen in die Hände gefallen.

(Offiz. Art.) „Die offiziellen Blätter der vornehmsten Städte Europen's haben gesagt, und mehrere französ. Journale haben seitdem wiederhohlt, daß der Hr. Marquis v. S. Gallo, bevollmächtigten Minister des Königs von Neapel, bestimmt war, sich auf den Congreß zu Lüneville zu begeben; daß aber die französ. Regierung sich geweigert habe, ihn zuzulassen. Man weiß zu gut, mit welcher Standhaftigkeit die französ. Regierung den Frieden auf dem festen Lande will und wünscht, als daß die öffentliche Meinung nicht schon über diese Behauptung entschieden haben sollte, welcher wir förmlich zu widersprechen ermächtigt sind. — Man hat gleichfalls ausgesprengt, die französ. Armee in Italien sey auf dem Marsche nach Rom. Die Neuigkeitskrämer haben nicht verabsäumt, die Zahl der Truppen, die Corps der verschiedenen Colonnen, den Augenblick ihres Aufbruchs, die Ortschaften, wo sie übernachtet oder sich aufgehalten haben, anzugeben. Diesen Angaben fehlt nichts als die Wahrheit, und wir sind angewiesen, zu erklären, daß sie völlig grundlos sind."

Straßburg, den 13. Dec. Schreiben aus dem Hauptquartier zu Rosenheim, den 10. Dec. „Der Fluß, welcher uns von den Feinden trennte, ist passirt. Gestern um 6 Uhr frühe schlug der rechte Flügel, unter Lecourbe, eine Brücke über den Inn bey der Fähre von Neubeuern, eine Meile von Kufstein. Die Maßregeln waren so gut genommen, und so geheim gehalten worden, daß der Feind nicht das Mindeste davon erfahren hatte. Auch hat er wenig Widerstand geleistet. Der Plan war, in Eilmärschen am rechten Ufer hinab bis nach Rosenheim zu ziehen, und den Feind zu verhindern, die dortige Brücke zu verbrennen, über welche die Truppen vom Centrum, unter Moreau, übergehen sollten. Aber die Brücke war voraus mit Brennmaterialien umgeben worden, und bey der ersten Nachricht, daß wir übersetzt seyn, wurde sie in Brand gesteckt. Dennoch geht die Division Richepanse heute auf diesem Puncte schon über den Inn, auf einer Schiffbrücke, die man in der Nacht geschlagen hat. Die Divisionen Decaen und Grouchy waren gestern Abends schon, auf der Brücke bey Neubeuern, auf das rechte Ufer gezogen. Moreau hatte den Gen. Lieut. Lecourbe zu dieser Expedition ansehnlich verstärkt. Gestern ist der Feind 3 Stunden weit durch die unwegsamsten Gegenden zurückgetrieben worden. Die Reiterey und Artillerie konnte beynahe nicht durchkommen. Das Gefecht war hitzig und dauerte bis in die Nacht. Ob es uns aber gleich an Artillerie und Cavalerie mangelte, wurden die Feinde dennoch aus ihrer Position verdrängt. Die Condeeische Legion ist auf dem rechten Innufer. Sie hat schon etwas gelitten; aber morgen wird man ihr hart zusetzen. Sechs Divisionen stehen schlagfertig da, um den Kampf zu beginnen. Beynahe hätten wir den Gen. Lieut. Lecourbe verloren. Eine Kugel riß ihm die Tasche seines Ueberrocks weg. Da man ihn vom Pferde stürzen sah, glaubte man ihn getödtet. Auf den Schrecken folgte Jubel, da man ihn aufstehen, und wieder aufs Pferd steigen sah, mit einer Kaltblütigkeit, als wenn es ihn nicht beträffe. Moreau war gestern Abends selbst bey

dem Gefecht gegenwärtig, und verfolgt heute den Feind."

Brüssel, den 15. Dec. Gestern sind die Generale Baron von Sprengtporten und Clarke mit ihrem Gefolge, unter dem Donner der Kanonen von unsern Wällen, von hier nach Paris abgereiset. Der in der Zürcher Schlacht in französ. Gefangenschaft gerathene russische General Baron von Sacken und mehrere andere russische Stabsoffiziere haben sich nach Lille begeben, um den Gen. von Sprengtporten bey seiner Durchreise daselbst zu complimentiren.

Alle Trappen, die sich noch in den Departements der Oise, der Somme, des Nordens und des Pas de Calais befanden, haben sich allmählig in Marsch gesetzt, um zu der neuen Reservearmee, die bey Dijon gebildet wird, zu stossen.

Großbritannien.

Brittisches Parlement. London, vom 1sten December. Unterhaus. Hr. Sheridan sagt, es sey gegen alle Erwartung, und gegen allen bisherigen Gebrauch gewesen, daß die Minister das Parlement nicht aufgefordert haben, die letzte Unterhandlung mit Frankreich, von welcher sie die Actenstücke mitgetheilt, in förmliche Berathung zu nehmen, damit durch eine Adresse an den König das Resultat dieser Berathung bekannt würde. Da dieses nicht geschehen sey, so müsse durch einen Schritt, wie derjenige seyn werde, auf welchen er gegenwärtig antrage, nachgeholfen werden. Sein Vorhaben sey ins Besondere, zu beweisen, daß sich England so bald als möglich von allen continentalen Verbindungen losmachen, und durch eine Separatunterhandlung einen Separatfrieden zu Stande zu bringen suchen müsse. — Hr. Sheridan gieng die bisherigen Allianzen Englands durch, und fand in dem Ende, das alle genommen hatten, den triftigsten Beweis für seinen Satz. In Ansehung Preußens drückte er sich anders aus, als es in den französischen Auszügen seiner Rede geheissen hatte. Er sagte: „Das Russische Embargo ist noch nicht alles; wir müssen die Sperre fast aller Häfen der Elbe besorgen, und durch die Dazwischenkunft Preußens kann es so weit kommen, daß wir vom festen Lande, außer durch das Mecklenburgische, kein Getreide mehr beziehen, noch unsre Manufactur-Waaren dort verschleißen können." — „Doch die Minister, fuhr er fort, geben die üble Behandlung zu, die wir von unsern Alliirten in so vielen Fällen erfahren haben. Sie sagen aber: wer hätte auch so etwas denken können? Als ob es einer mehr als gewöhnlichen Klugheit bedürft hätte, um vorauszusehen, daß Preußens erste Aufwallungen gegen die französ. Revolution nicht von langer Dauer seyn würden, und daß es bald einsehen müßte, daß der beste Weg, um den Jacobinismus zu bezähmen, und dem Neuerungsgeist vorzubauen, der wäre: die innere Wohlfahrt und die Staats-Oekonomie zu befördern! Was Spanien, was Rußland, was Oesterreich und die kleinern Reichs-Stände thun würden, war eben so leicht vorherzusehen, und mußte den Ministern am wenigsten unerwartet kommen, da sie es gewesen sind, welche zuerst den Geist des selbstischen Eigennutzes in die Coalition gebracht, und den Zweck derselben aus den Augen gesetzt haben, um bloß persönliche Vortheile Englands zu befördern. Mußten die bösen Beyspiele, die sie aufstellten, indem sie ihre heuchlerische Sprache nach jedem Wechsel der Dinge umformten, nicht unsre Bundesgenossen zu gleichem Betragen verleiten? Nirgends war dieß mehr der Fall als bey Rußland. Paul der Erste that allerdings für die gemeine Sache alles, was man von ihm erwarten konnte; aber er entdeckte bald, daß seine Bundesgenossen nicht so aufrichtig und uneigennützig waren als er, und nun strebte auch er nach einer Belohnung. Was seine Ansprüche auf Malta betrifft, so ist hier zuverläßig von Seite der Minister nicht alles im Reinen, und alles zeigt an, daß sie ihm in diesem Stücke Hoffnungen gemacht haben, die sie nie erfüllen wollten noch konnten. Wie hätte z. B. sonst die Londner Hofzeitung seine Ernennung des Capitains Home Popham zum Malteser-Ritter officiell bekannt machen können? — Aber der sehr ehrenwerthe Herr gegenüber (Hr. Pitt) gibt uns alle unsre Bundes-Genossen, bis auf Oesterreich, preis. So viel wir wollen, dürfen wir auf Spanien, Rußland, Preußen schimpfen." — Hier schüttelte Hr. Pitt den Kopf, und Hr Sheridan sagte: „Meint vielleicht der sehr ehrenwerthe Herr mit diesem Monarchen, vermittelst artiger Subsidien, ein neues Bündniß zu schliessen, um uns für den Verlust seines Nachbars im Norden zu entschuldigen?" — Hierauf gieng H. Sheridan das Betragen Oestreichs seit Anfang des Krieges durch; H. Pitt sprach unterdessen leise mit seinen Collegen, und H. She-

than machte die Bemerkung, der Minister würde besser thun, selbst zu antworten, als andern Antworten zuzuflüstern. Er behauptete, Oestreich hätte sich, so lange seine eigenen Vergrößerungsplane durch die Umstände begünstigt schienen, von England unabhängig erhalten wollen, und daher alle Anerbiethungen des Kabinets von St. James von sich gewiesen, ungeachtet dem Parlement königliche Bothschaften vorgelegt wurden, die von einem Tractat mit Oestreich als von einer ausgemachten Sache sprachen; erst bey dem Umschlage des Kriegsglückes hätte Oestreich für gut befunden, diese Verbindungen einzugehen; wie es sie erfüllt hätte, davon zeugte die Convention von Hohenlinden; allein auch dieses abgerechnet, so wäre die Behauptung der Minister, daß Oesterreich, auch seit den Unfällen seiner Armeen, nicht den entferntesten Gedanken einer Separatunterhandlung gehegt hätte, zuverläßig falsch; zwar könnte man es ihnen wohl gesagt haben; allein man hätte ihnen nicht die Wahrheit gesagt. Als entscheidenden Beweis für seinen Satz führte Hr. Sheridan das Schreiben des Kaisers an, mit welchem der Graf S. Julien nach Paris geschickt wurde, und das in den Friedenspräliminarien vom 28sten Jul. als der Grund dieser Unterhandlung erwähnt war. Zugleich gieng er die mit den neulichen Actenstücken bekannt gemachten Noten des Lords Minto und des Hrn. v. Thugut Wort für Wort durch, um daraus die Folgerung zu ziehen, daß noch andere, in den nämlichen Gegenstand einschlagende Actenstücke vorhanden wären, welche die Minister nicht vorweisen wollten, weil sie den Umgrund ihrer Behauptungen beweisen würden. „Die Minister, sagte er, haben bloß darum den Tractat mit Oesterreich in einem Augenblicke, wo diese Macht keine Dienste thun konnte, betrieben, um immer einen Vorwand bey der Hand zu haben, der sie berechtigte, sich nie im Ernste auf Friedensunterhandlungen einzulassen. Was den franz. Vorschlag eines Waffenstillstandes zur See betrifft, so gehört dieses gar nicht hierher. Ich muß die Minister tadeln, daß sie einen solchen Gedanken nur einen Augenblick zu hegen geschienen haben. Keine Rücksicht auf unsere Bundesgenossen, kein noch so großer Vortheil hätte die Regierung bewegen können, den Lauf unsrer Triumphe zur See, auch nur auf einen Augenblick, zu unterbrechen. Eine solche Maßregel wäre das Verderben unsrer Seemacht gewesen, deren Dienst uns nie nichtiger seyn konnte, als bey den gegenwärtigen Conjuncturen im Norden ꝛc.“

(Das Uebrige folgt.)

Aus den mit der directen Londoner Post vom 2. Dec. gekommenen Londoner Blättern erhellt, daß die letzten Vorfälle im Norden ausserordentlich viel Sensation machten. In den englischen Häfen fanden sich wenige oder keine russische Schiffe; man hoffte aber in London, daß in den Häfen des Mittelmeeres frnchtbare Repressalien würden ausgeübt werden können. Oeffentliche Blätter thaten den Vorschlag, daß von Seiten des Parlements etwas geschehen möchte, um die englischen Kaufleute von aller Zahlung für Güter, auf welche in den russischen Häfen Beschlag gelegt worden, zu dispensiren.

Die Umstände hatten bey der Debatte vom 1. Dec. so ausserordentlich viel Zuhörer in das Unterhaus zu gehen bewogen, daß die Zeitungsschreiber klagten, sie hätten wegen des Gedränges von den gehaltenen Reden vieles nicht vernehmen können.

Kundmachung. Nachdem Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern vermittelst des hiher dato 18. Cur. an die Gener. Landes-Direction erlassenen gnädigsten Rescripts resolvirt haben, daß allen inn- und ausländischen Kaufleuten gestattet sey, zur gewöhnlichen Dultzeit auf heil. 3 König den hier nächstens abzuhaltenden Markt beziehen, und ihre Waaren verkaufen zu dürfen; als wird dieß Jedermann, wer immer diese Dult beziehen will, hiermit öffentlich kund und zu wissen gemacht. München, den 22sten Dec. 1800.

Churfürstl. General-Landes-Direction.

Joseph Maria Reichsfreyherr von Welchs, Vice-Präsident.

Sekretär Raßhofer.

Zu Folge gnädigster General-Landes-Directions-Anbefehlung den 10ten ahlin gedenket man Montag den 29sten dieses in dem Churfürstl. Hofoldinger Forst 271 Klafter buchenes Scheiterholz an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung zu verkaufen. Kaufslustige können daher am besagten Tage frühe Morgens 9 Uhr in loco Falkenbaar erscheinen, und dieser Licitation gedörig beywohnen. Actum den 22sten Dec. 1800.

Churfürstl. Hofkasten-qua Forstkontrollamt, dann
Churfürstl. Forstmeisteramt München.

J. Frhr. v. Castell, Hofkastner.

Rg. v. Oberndorf, Oberforstmeister.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCCVII. Montag den 29. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 28sten December. Gestern sind abermahl 2 französische Couriers, einer von Lüneville, der zweyte von Paris, ersterer um 10 Uhr, der zweyte nach 11 Uhr Vormittags hier durch nach Wien gegangen. So viel wir von ihren Depeschen erfahren konnten, so sind die Friedenspräliminarien wirklich unterzeichnet. Am nämlichen Tage Mittags sind der k. k. General Mieszaros, und der Oberst Fürst von Lichtenstein, dann 868 Mann als franz. Kriegsgefangene nebst 2 Wägen mit eroberten Gewehren hier angekommen. Nach einer heute erhaltenen zuverläßigen Nachricht war **Braunau** noch immer blokirt; also nicht eingenommen.

An die Rheinarmee rc. hat General Moreau aus dem Hauptquartier **Salzburg** folgende Proclamation erlassen:

„Zweyte Proclamation. Soldaten! Kaum sind 14 Tage vergangen, seit dem eure Feinde aus Eigensinn den Frieden verweigerten, und uns zwangen, wieder zu den Waffen zu greifen. Während dieser kurzen Zeitfrist habt ihr mitten in strenger Winterwitterung 40 Stunden Land gewonnen, zwey hartnäckige Schlachten geliefert, einen merkwürdigen Sieg erfochten, gegen 14,000 Kriegsgefangene gemacht, den Kern der Oesterreichischen Armee aufgerieben, 107 Kanonen erobert, zwey Flüsse passirt, die man in Europa als äußerst starke Linien ansieht, und ihr seyd in ein Land vorgedrungen, wo man bisher noch keine französische Armee gesehen hat. Unsere Regierung hat mir auf die Nachricht von der Schlacht bey Hohenlinden den Auftrag gegeben, euch ihre Nationaldankbarkeit zu erkennen zu geben. Der Sieg bey Hohenlinden erfüllt Frankreich mit großen Hoffnungen, und er theilt auch den anderen Armeen eine Nacheiferung mit, deren Erfolg der Friede seyn wird, welchen der Sieger schon so oft, und so großmüthig angebothen hat.

Moreau. Mangnot.

München, den 29sten December. Gestern frühe haben wir die eben so wichtige als zuverläßige Nachricht erhalten, daß ein monatlicher Waffenstillstand zwischen der deutschen und franzbsischen Armee abgeschlossen ist, welcher seinen Anfang den 23sten dieses genommen hat. Der Kaiser tritt die Festungen Braunau, Passau, Kufstein und ganz Tyrol als Unterpfand seiner Friedensneigung an die Franzosen ab. Das Hauptquartier des Generals Moreau bleibt in Linz, und die Armee auf den Plätzen, wo sie wirklich steht. Keine der beyden Armeen darf sich in dieser Zwischenzeit verstärken. Richepanse steht auf Seite von Steyermark nur noch 15 Stunden von Wien; seine Truppen haben Klagenfurt besetzt. Die Demarcation dieser neuen Linie zieht sich von der Donau bis durch Kärnthen u. s. w. Noch ist uns hiervon das nähere Detail nicht bekannt. Von **Wien** sind Couriere mit dieser Nachricht nach **England**, **Italien**, und **Paris** abgegangen.

Von der Stadt Linz sind 10 Millionen Livres Contribution gefordert worden, weil die Einwohner die Waffen ergriffen hatten. Man hält nach den neuesten Aspecten den Frieden für gewiß.

Gestern Nachmittags sind abermahl an Kriegs-Gefangenen 226 Mann, nebst zwey Wägen mit eroberten Gewehren, und 10 Kanonen hierher gebracht worden. Von Zeit zu Zeit kommen k. k. Ueberläufer hier an, wovon die meisten unter der Pohlnischen Legion Dienste nehmen.

Regensburg, den 25. Dec. Vorgestern und gestern wurden von den in unsrer Nähe streifenden franzbs. Chasseurs und Husaren einzelne Gefangene und Blessirte eingebracht, und man hörte den ganzen Tag Schüsse fallen. — Heute Nachts

wurden die hier ligenden Truppen verstärkt, und den Tag über so nahe an der Stadt gestritten, daß einige Kanonenkugeln in dieselbe flogen.

Krieg in Italien.

Meiland, den 16. Dec. Der englische Admiral Lord Keith hat allen in Livorno residirenden Consuln der neutralen Mächte folgende merkwürdige Note mitgetheilt: „Auf ausdrücklichen Befehl Sr. britischen Majestät wird Ihren Herrlichkeiten, allen in Livorno residirenden Consuln der neutralen Mächte, die Ordre mitgetheilt, bis auf den 8. des laufenden Monaths December alle Fahrzeuge ihrer respectiven Nationen auslaufen zu lassen, indem nach Verfluß dieser Frist die Zögernden in den zu erwartenden Operationen als Feinde werden angesehen und behandelt werden." Man erwartete als Folge dieser Erklärung ein Bombardement des dortigen Hafens, welches man auch für Genua zu fürchten scheint, indem daselbst schleunige Vertheidigungsanstalten getroffen werden. — Die B. Lachaise und Belleville haben sich mit dem Gen. Miollis, dem sie Depeschen aus Paris nach Livorno brachten, von da nach Florenz begeben. Gen. Pino kam in letzterer Stadt mit vieler Artillerie an, um sich von da gegen Siena zu ziehen. — Im Publicum gieng vor wenigen Tagen die Sage, daß die Franzosen einen Theil von Toskana, selbst Florenz, räumten, hingegen Livorno und die Küste behaupten wollten. — In Bologna sind mehrere Personen arretirt, und schon längst Arretirte weiter transportirt worden. Die östreich. Besatzung von Ankona ist ins Departement del Rubicone eingedrungen. Da dieses in Bologna Unruhe verursachte, so erließ der dortige französ. Commandant ein Proclam an die Einwohner, worin er sie auffordert, falschen, schreckhaften Gerüchten kein Gehör zu geben, vielmehr sich sämmtlich zu bewaffnen, und den eigenen Heerd gegen den Feind zu vertheidigen. — Brüne's Hauptquartier ist fortwährend in Brescia. Von da sind 40 Pontons an den Mincio abgegangen. Den 8. Dec. Morgens präsentirte sich die östreichische Flotille von 25 Fahrzeugen vor Salo, und feuerte auf mehrere am Ufer gelegene Häuser, welche von Franzosen besetzt waren. Diese erwiederten das Feuer mit einigen von Gavardo erhaltenen Kanonen, und bohrten eine feindliche Schaluppe in Grund, die mit 14 Mann untersank. — Die Armee von Brüne wird nach unsern Blättern täglich vom Feinde angegriffen, der sie zu zertheilen suche, welches Manövre ihm zu Scherers Zeiten so gut gelang. Brüne concentrirte dagegen die Truppen immer mehr; mit dem letztern Umstande scheint die in Zeitungen nicht enthaltene, hingegen unter dem Publicum seit einigen Tagen verbreitete Sage übereinzustimmen, daß die östreich. Truppen in Bologna und Modena eingerückt seyn. — In Meiland sind 20000 Mann unter Gen. Murats Anführung erwartet, für welche schon Quartier bereit ist. — Das Hauptquartier der Armee des Gen. Macdonald ist nun in Morbegno. Unsre Blätter enthalten eine ausführliche Beschreibung der Schwierigkeiten, welche sie bey ihrem Zuge über den Splügenberg zu überwinden hatte. — Am 15. d. traf der Gen. Cervoni hier ein, welcher ein Detaschement von dem Corps des Gen. Murat commandirt.

Deutschland.

Augsburg, den 22. Dec. Auf die Vorstellung des hier versammelten schwäbischen *Kreis*-committe's an den Obergeneral Moreau *wegen* der dem Kreise auferlegten monathlichen Contribution von 1,200,000 Livres zum *Unterhalte der Armee*, ist nun von diesem eine Resolution erfolgt, zufolge welcher mehreren Kreisständen ein Nachlaß von zusammen 360,000 Livres bewilligt wird. Unter diesen mit Milderung begünstigten Ständen sind die bayerischen Herrschaften Mindelheim und Wiesensteig, und die folgenden 4 Reichsstädte, nämlich Augsburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen; ferner haben einen Nachlaß erhalten die vorarlbergischen Länder, die Grafen von Königseck und Rothenfels, der Graf von Sickingen, die Stadt Constanz ꝛc. Alle geistliche Stände aber sind ohne Milderung geblieben. Nunmehr hat aber das Committee nochmahls eine Deputation ins franzöf. Hauptquartier geschickt, um wiederhohlte dringende Vorstellungen wegen der auferlegten Contribution zu machen. Die abgegangenen Deputirten sind: der Constanzer geheime *Rath* v. Bauer, und der Mindelheimische Churfürstliche Pfleger Br. von Hertling.

Was öffentliche Blätter von der *Entwaffnung* der Mainzer Truppen gesagt haben, soll von ei-

nem kleinen Corps zu verstehen seyn, das sich im Fuldischen abgeschnitten fand.

Hanau, den 20sten December. Aus Holland, Mainz und aus unserer Nachbarschaft ziehen viele französische Truppen eilends hinauf nach Franken. Bey dem churmainzischen Minister Albini soll ein königl. preußischer Geschäfftsträger angekommen seyn.

Leipzig, den 13ten December. Da die Franzosen in Franken Fortschritte machen, so sind zwey churſächsische Regimenter Infanterie, ein Regiment Dragoner, und einige hundert Husaren in der Nähe von Langensalza eingerückt, und werden von dort aus weiter hin an die Demarcationslinie gehen.

Helvetische Republik.

Bern, den 19ten Dezember. Unter allen Cantonen, worin bis jetzt die rückständigen Grund- und Bodenzinse eingezogen wurden, hat sich der Canton Argau am vortheilhaftesten ausgezeichnet. In ihm sind bereits mehr als 41,000 Franken erhoben worden; und dieses ist um so merkwürdiger, da das Argau unter diejenigen Theile der Schweitz gehört, die am meisten durch den Krieg gelitten haben. Die Regierung hat deßwegen an die dortige Verwaltungskammer folgendes schmeichelhafte Belobungsschreiben ergehen lassen:

Der Vollziehungsrath an die Verwaltungskammer des Cantons Argau. S.

Bürger Verwalter! So schwer die Verpflichtungen der Regierung sind, den allgemeinen so großen als dringenden Staatsbedürfnissen zu steuern: so angenehm muß es ihr seyn, wenn die Auctoritäten, welchen die Herbeyschaffung der Staatsmittel übertragen ist, mit unermüdetem Eifer und redlicher Amtstreue ihre Verbindlichkeiten so erfüllen, wie Ihr, Bürger Verwalter! sie erfüllt habt. Mit besonderer Zufriedenheit erkennt dieses der Vollziehungs-Rath aus dem Verzeichniß der in den verschiedenen Cantonen eingegangenen Grundzins-Interessen, und aus dem Berichte des Finanzministers, der dasselbe begleitete. Jenes zeigt, daß der Canton Argau in Beziehung dieser Staatsgefälle am weitesten vorgerückt, und aus diesem erhellt, daß der so rühmliche Vorzug hauptsächlich das Werk eurer Bemühungen ist. Ihr habt dadurch bewiesen, Bürger Verwalter! was würdige Beamtete selbst in schlimmeren Zeiten vermögen, denen Pflicht und Gemeinwesen am Herzen liegt; und als solche, als Beförderer des öffentlichen Wohls habt Ihr euch um die Achtung und Liebe eurer Mitbürger, und um den Dank der Regierung auf die ehrenvollste Weise verdient gemacht. Bey dieser öffentlichen Anerkennung eures Verdienstes glaubt der Vollziehungsrath Euch zu neuen Anstrengungen, zur Beharrlichkeit auffordern zu müssen. Stäts unterstützt durch Beamtete von eurem Werthe wird derselbe die Schwierigkeiten besiegen, die sich dem Staate zur besseren Ordnung entgegen setzen, und dem großen Ziele näher kommen, an dem sich die Wünsche ächter Patrioten vereinigen.

Republikanischen Gruß!

Die Unterzeichneten.

Bern, den 20sten December. Aus dem Leman sind bis jetzt keine beunruhigende Nachrichten eingelaufen. Vielmehr wurde berichtet, daß Bürger aus mehreren Gemeinden ihre Unterschriften von der aufrührischen Adresse zurückgenommen haben. Man glaubt und fürchtet indessen doch, daß die Absetzung des Cantonsgerichts die Gährungen für eine kurze Zeit stark vermehren werde.

Der gesetzgebende Rath hat Kraft eines Dekrets den Vollziehungsrath auf dessen Antrag bevollmächtiget, in den Cantons-Auctoritäten diejenigen Reductionen, Absetzungen und Veränderungen eigenmächtig vorzunehmen, die ihm nöthig und nützlich scheinen mögen. Dieses wird zu wichtigen Reformationen führen.

Der Fränkische Exminister Necker, der auf seinen Gütern im Wälschlande lebt, hat dem gesetzgebenden Rath verschiedene Finanzvorschläge eingesandt, die meistens die Aussöhnung und Vereinigung der Zehnd- und Grundzinspflichtigen mit ihren Eigenthümern zum Zwecke haben.

Damit die Grundzinspflichtigen im Canton Basel aufgemuntert werden, diese Gefälle schleunig zu entrichten, hat der Vollziehungsrath beschlossen, daß diejenigen, welche dieselben bis zum 1sten Februar 1801 bezahlen werden, den vierten Theil davon als Prämie erhalten sollen.

Von Nyon im Canton Leman kam eine Adresse von 150 Bürgerinnen an den Vollziehungsrath, worin sie nach dem Beyspiele der Bürger gegen die Trennung des Lemans von der Schweitz auf's feyerlichste protestiren.

Hier sind zwey Subscriptionen eröffnet; eine von Freunden der bessern Erziehung zur Unterstützung der vortrefflichen Schulanstalt Pestallozzis in Burgdorf, und die andere zur Einführung der Rumfordischen Suppe von mehreren angesehenen Geistlichen. Diese findet eine sehr gute, und jene eine sehr schlechte Aufnahme in Bern.

Bürger Stapfer, bisheriger helvetischer Minister der Wissenschaften und Künste, ist zum wirklichen helvetischen Gesandten in Paris ernannt worden. An seine Stelle kommt provisorisch B. Mohr, von Luzern, ehemahliger Chorherr, ein Mann, der unter die geschätztesten Bürger Helvetiens gehört.

Frankreich.

Paris, den 18ten December. Die Observationsarmee, die über die Alpen nach Italien marschiren sollte, hat dem Vernehmen nach Befehl erhalten, ihren Marsch einzustellen.

Am 16ten hat der erste Consul die hier liegenden Truppen die Musterung passiren lassen.

Gestern ist der Russische General Baron von Sprengporten hier angekommen. Er logirt in dem Hotel Grange Bateliere, das man für ihn und sein Gefolge hat zurecht machen lassen.

Das Gerücht verbreitet sich, sagt der ehemahlige Redacteur, daß die bevollmächtigten Minister zu Lüneville sich in Bereitschaft setzen, eine Reise anzutreten. Einige Personen versichern, daß Graf von Cobenzel Befehl gegeben habe, einen Theil seiner Effecten einzupacken. Man vermuthet, daß die Rede davon sey, die Negociationen dem Kriegstheater näher zu bringen.

Das nämliche Blatt versichert, nachdem es die Abreise verschiedener Couriere von Lüneville nach Paris und Wien gemeldet hat, daß diese häufigen Communicationen die süssesten Hoffnungen rege machen; daß aber das Geheimniß, das sie umgebe, unverletzlich sey.

Lüneville, den 18. Dec. Seit der Ankunft eines Couriers bey dem Hrn. Grafen von Cobenzl fangen die Friedenshoffnungen wieder an zu steigen. Die Arbeiten an und in dem Schlosse werden mit Thätigkeit fortgesetzt. Die telegraphischen Communicationen sind sehr häufig.

Großbritannien.

London, den 3. Dec. Nach dem Courier de Londres hatte unsere Regierung, auf die Nachricht von der Einnahme von Maltha, und ehe sie die feindlichen Vorkehrungen Rußlands kannte, beschlossen, dem Kaiser Paul I. förmlich jene Einnahme zu notificiren, und ihm das Anerbiethen zu machen, Maltha durch eine gleiche Zahl englischer, neapolitanischer und russischer Truppen bis zum Frieden besetzen zu lassen.

Der Werth des britischen Eigenthums, welches sich am Borde der englischen Schiffe befindet, die in Rußland mit Beschlag belegt wurden, beträgt über anderthalb Millionen Pf. Sterling; allein fast eine gleiche Summe aus Rußland auf englische Kaufleute gezogener Wechsel ist schon protestirt worden; auch ist unsre Regierung noch eine halbe Million Pf. Sterling an Rußland schuldig.

Nro. 148. Polizey-Erinnerung.

In dem Zeitungs-Blatte vom 26sten Dezember dieses Jahrs ist bereits die öffentliche Kundmachung enthalten, daß der heilige Dreykönigs-Markt künftiges Jahr gehalten werden dürfe. Die öffentliche Ordnung erfordert jedoch, daß der ganze innere Theil der Stadt von allen größern und kleinern Duldständen freygehalten werde, damit das von Zeit zu Zeit durchziehende Militär, dann die häufig durchgeführt werdenden Militärwägen nicht in ihrer Passage gehemmt werden. Der Endesunterzeichnete hat daher den höchsten Auftrag erhalten, öffentlich bekannt zu machen, daß die Duldstände an keinem anderen Orte werden aufgeschlagen werden, als vom sogenannten Jesuiten-Pflaster angefangen, durch die weite Gasse durch bis auf den Paradeplatz. Es wird in keiner anderen Strasse in der Stadt, auch nicht unter den Bögen erlaubt seyn, Waaren auszulegen. München, den 22sten December 1800.

Baumgartner,
Polizey-Director.

Zu Salzburg sind zwar die eben angefangenen Studien durch den Rückmarsch der Deutschen, und das Nachrücken der Republikaner in etwas unterbrochen worden: sie werden aber unmittelbar nach dem neuen Jahre wieder anfangen, und jeder, der Studirens halber hierher zu kommen Lust hat, kann versichert seyn, daß er seinen Zweck ruhig und ungestöhrt das ganze Jahr durch werde verfolgen können. Salzburg, den 23. Dec. 1800.

Augustin Schelle, Rector.

Den 26. Dec. ist eine zweygehäusige mit Brillanten besetzte blauemaillirte Sackuhr mit Kette, Band und 2 Schlüsseln verloren worden. Der Finder beliebe sie gegen gute Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCCVIII. Dienstag den 30. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 30. Dec. Heute Morgens nach 5 Uhr sind ein französ. Courier von Lüneville, und ganz zur nämlichen Zeit (5 Uhr 45 Minuten) der k. k. Cabinetscourier Eichmayer von Paris, beyde nach Wien durchgeeilet.

Gestern sind 5 Wägen mit gefangenen k. k. Offiziers, 40 Mann k. k. Gemeine, und 5 eroberte Kanonen von Salzburg hier angekommen.

Morgen theilen wir die neueste Waffenstillstands-Convention mit.

Zu Ingolstadt befinden sich, laut eines Schreibens vom 28. Dec., nur etwa 500 Mann Besatzung. Die Schleifung der Festungswerke geht eifrigst vor sich. Die Bastionen liegen schon größten Theils darnieder, und sogar die Thorbögen werden abgetragen. In Eichstätt befindet sich weder Franke noch Oestreicher; aber eine Stunde davon, gegen Untermassing, sollen letztere stehen.

In einem Schreiben aus Abensberg vom 27sten December, das sich über die Kriegsvorfälle, womit jene Gegend Baierns heimgesucht worden ist, sehr umständlich verbreitet, haben wir die Nachricht erhalten, daß am 14ten dieses die 54ste Halbbrigade unter Commando des Generals Ware sich daselbst eingefunden, und dieser seine braunen Husaren bis Abach zum Recognosciren ausgesandt habe. Nach einigen Tagen zog er sich mit Hinterlassung einiger Pikete zurück. Am 21sten dieses drang die ganze Division Souham, welches Corps sich Flanqueurs de gauche nennt, vor, überschwemmte, so wie Colland vom 30sten November bis 3ten December gethan hatte, die ganze Gegend, und gieng mit langsamen Schritten bis Abach, wo dieser Theil der Armee vom 25sten bis 27sten das Generalhauptquartier unter General Levasseur aufgeschlagen hatte. Das Corps unter den Befehlen des Brigadechefs Anonille drang bis gegen Regensburg vor, so das Kumpfmühl, die Kartause u. s. w. ganz voll gestopft waren. Das Scharmutziren vom 26sten December verursachte einige wenige Verwundete, welche am 27sten zum ersten Verbande in die hiesige Caserne, und dann weiter nach Landshut gebracht wurden. In diesem Augenblicke (am 27sten frühe) geht die Ambulance sammt allen Oekonomen nach Rothenburg, und die Besatzung von hier nach Regensburg, welcher einzelne, hier durchziehende Compagnien von der 7ten Halbbrigade folgen, und zugleich erhalten wir hier durch einen Officier des Parks die Nachricht, daß, als General Levasseur gestern Mittags den Oesterreichern, welche den h. Dreyfaltigkeitsberg besetzt hielten, durch seinen Generaladjutanten (der ein Sohn des Divisions-Generals Souham seyn soll) habe sagen lassen, daß sein Artillerie-Park bereits angekommen sey, und daß er, so ferne sie die Stadt nicht freywillig abtreten wollten, diese bestreichen lassen würde, der Oesterreichische General die Uebergabe der Stadt mit Bedingung eines 48stündigen Waffenstillstandes, der wahrscheinlich zum Abzuge benützt werden sollte, zugesagt habe. Die Uebergabe der Stadt Regensburg mußte demnach morgen den 28sten December bis Mittags 12 Uhr; oder der Angriff erfolgen.

Stuttgart, den 25sten December. Gestern ist das Corps der freywilligen Husaren von Bonaparte, über Kirchheim, von der Armee aus Baiern, hier angekommen. Es enthält nur noch Weniges über 100 Mann, und setzte heute Mittags seinen Marsch über Tübingen nach Freyburg im Breisgau fort. Dieses Corps hatte den Oberconsul nach Italien begleitet, und enthält schöne, wohl ausgerüstete Leute, meistens von guter Erziehung und eigenem Vermögen: das Corps führt eine schöne Feldmusik mit sich.

An Verwundeten mag nun das hiesige Militärspital gegen 900 enthalten.

Franken. Zusammenhängende Nachrichten der dortigen Kriegsvorfälle aus Erlangen, den 26. Dec. Noch am 22. d. wurde Nürnberg von den franzöſiſch-bataviſchen Truppen gänzlich geräumt. Abends 5 Uhr erfolgte ihr Abzug, und zwar gegen Bach und Herzogenaurach. Eine Stunde darauf rückten in Nürnberg öſtreichiſche Truppen von dem Armeecorps des k. k. F. M. L. Grafen von Klenau wieder ein, zuerſt Kaiſer-Huſaren, unter Commando des Majors, Grafen von Pappenheim, welchen ſodann Uhlanen, Odonell Freycorps, nebſt andern Mannſchaften, auch F. M. L. Graf von Klenau ſelbſt mit ſeinem Hauptquartier, den 23. dieſes nachfolgten.

In beträchtlicher Zahl rückten Oeſtreicher und Reichstruppen gegen das rechte Rednitz-Ufer vor. Nur mit langſamen Schritten und in ruhiger Ordnung wichen bey ihrem Vorrücken die franzöſiſch-bataviſchen Mannſchaften von der Pegnitz und Schwabach gegen die Rednitz hin, mehrmahlen unter langen und anhaltenden Gefechten. Vorchheim und Bamberg waren den 25. d. noch von ihnen beſetzt. Alle Brücken über die Rednitz auf dieſem Wege ſuchten Detaſchements von den Diviſionen Barbou und Duhem den 24. d. zu behaupten. Allenthalben, wo Oeſtreicher den 23. und 24. d. ſie von den Brückenübergängen verdrängen wollten, leiſteten ſie den hitzigſten Widerſtand; ſo bey Bach, bey Möhrendorf und Baiersdorf. Bey Bach dauerte der Kampf den 23. d. wegen des Brückenbeſitzes, mit Artilleriefeuer und Kleingewehrfeuer, von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags gegen 5 Uhr faſt ununterbrochen, nur mit wenigen ruhigen Zwiſchenfriſten. — Zwey Städel wurden hierbey ein Opfer der Flammen. Minder bedeutende Scharmützel fielen ſeit voriger Woche in hieſigen Gegenden täglich vor, ſo am heiligen Chriſtabend, den 24. d. in Bruck nahe bey Erlangen, wo die Franzoſen eine Brücke ebenfalls bewachten. Ueber 1 Stunde lang feuerte man hier auf einander, ohne ſonderliche Einbuſſe. Nur ein Uhlane blieb auf dem Platze, welcher von ſeinen eigenen Cameraden erſchoſſen wurde.

Den 24. d. gieng F. M. L. Graf von Klenau durch Erlangen nach Uttenreuth. Ganz ungegründet war die aus Regensburg mitgetheilte Meldung von dem Abgange des F. M. L. von Simbſchen von der Armee. Bey der dießmahligen Vorrückung commandirt derſelbe den rechten Flügel des Klenauiſchen Armeecorps. Den 23. d. befand ſich ſein Hauptquartier zu Bueg bey Eſchenau. Klenau's Hauptquartier war am 25. d. in Tennenlohe. Alle Orte um Erlangen ſind mit zahlreichen Truppenein quartierungen von Oeſtreichern, ſo wie von franzöſ. bataviſchen Mannſchaften beläſtigt.

Aus der Gegend von Gräfenberg zogen die franzöſiſch-bataviſchen Truppen, unter Commando des Gen. Dufour, nach verſchiedenen heftigen Scharmützeln, ſeit dem 18. d. gegen die Rednitz zurück. Gräfenberg hatte am 19ten öſtreichiſche Beſatzung. An dieſem Tage mußten die franzöſiſch-bataviſchen Mannſchaften bey Kemmet und Kasberg, gegen Meuntisch ſich zurückziehen. Den 20. und 21. d. wurden die Gefechte auch in dieſen Gegenden wieder erneuert. Bis zum 22. d. waren die Oeſtreicher und Reichstruppen auf dieſer Seite über Tunreuth, Gelgang ꝛc. vorgedrungen. Seit dem 22. d. hatte die Augereau'ſche Armee folgende, ziemlich vortheilhafte Stellung. Der linke Flügel derſelben befand ſich den 25. d. noch am rechten Rednitzufer von Baiersdorf bis gegen Vorchheim. Bey dem alten Schloſſe von Baiersdorf haben ſie eine Hauptbatterie. Das Centrum und der rechte Flügel dieſer Armee ſtand von Baiersdorf über Erlangen am linken Rednitz-Ufer. Oberſt Wartler iſt nicht bey Fiſchbach auf den Platze geblieben. Den 25. dieſes befand ſich derſelbe zu Herzogenaurach.

Während dem die Oeſtreicher und Reichstruppen unter dem Commando des F. M. L. Grafen von Klenau mit ſo glücklichem Erfolge im fränkiſchen Kreiſe vorrückten, näherten ſich Abtheilungen von der Moreau'ſchen Armee der Gegend von Regensburg.

Als am 20. dieſes der General Augereau um halbe 3 Uhr Nachmittags im franzöſ. Lager bey Wetzendorf ankam, entſtand ein Jubel bey den Soldaten. Er iſt ein ſchöner freundlicher Mann von ungefähr 40 Jahren. Er hatte ungefähr 200 Mann Cavalerie als Bedeckung bey ſich, darunter 120 holländer Dragoner vom ehemahligen Regiment Heſſen-Philippsthal. Schönere Cavalerie an Leuten, Pferden und Kleidung kann man nicht ſehen. Ihre Montour iſt weiß wie die Kaiſerliche. Sie marſchirten hinter der Fronte des linken Flügels auf, und während der General mit ſeiner Suite von etwa 20 Offiziers die ganze Fronte hinunter ritt — ſangen ſie Hol-

ländisch — eine langsame traurige Weise — nicht so rasch wie der franzdsische Gesang. Im Centrum stand ein Grenadierbataillon mit seiner sehr schönen Janitscharenmusik, welche den Marseiller Marsch anfieng, als der General an der Fronte herunter ritt. Um halbe 5 Uhr ritt der General mit seiner Bedeckung nach Herzogenaurach zurück.

St. Gallen, den 20sten December. Außer dem glücklichen Uebergange der Franken über den Inn, und den jenseitigen Fortschritten derselben vernehmen wir so eben das Allerneueste, daß die Oesterreicher sich aus dem Tyrol zurückgezogen, und die Tyroler, anstatt ihr Land zu vertheidigen, vielmehr eine Deputatschaft an die fränkische Generalität geschickt, sie von dem Abzuge der Oesterreicher benachrichtigt, und um schonende Behandlung gebethen haben, worauf die Franken ohne alles Blutvergießen Besitz von diesem in militärischer Hinsicht so bedeutenden Lande genommen haben sollen.

Wenn diese allgemein verbreitete Nachricht, an der fast nicht mehr zu zweifeln ist, bestätiget wird, so ist dadurch zuverläßig ein großer Schritt zum künftigen Frieden bewirkt worden.

Aus Zürich wird gemeldet, daß die Artillerie der Macdonaldschen Armee, die nicht über die Gebirge von Graubündten nach Italien transportirt werden konnte, nach dieser Stadt zurück und auf dem nächsten Wege über den Simplon gebracht werden wird. Der Commandant von Zürich hat die meisten Kanonen von den Wällen unter Dach bringen lassen.

Krieg in Italien.

Mailand, den 16ten Dezember. Die gesetzgebende Consulta hat in Betracht, daß die Gesetze vom 18ten, 21sten Messidor und 11ten Fructidor des 8ten Jahrs in den Departements del Crossolo, Panaro, Reno, Rubicone und Basso, noch nicht vollzogen worden, und dadurch die Herbeyschaffung mehrerer unentbehrlichen Bedürfnisse erschwert wird, das Regierungs-Committe bevollmächtigt, auf die reichsten Familien und bedeutendsten Handlungshäuser jener Departements ein gezwungenes Anleihen umzulegen, welches mit den ordinären Taxen dieses Departements in gehörigem Verhältniß stehe. Die Bürger, welche ein Antheil an diesem Anleihen trifft, haben ihn in Zeit von 48 Stunden zu entrichten, und im Weigerungsfalle ist die Regierung zur Anwendung militärischer Gewalt bevollmächtigt. Die Papiere, welche die Regierung gegen Ablieferung des Anleihens ausstellt, werden von ihr bey Bezahlung der Departemental-Taxen auch wiederum als baares Geld angenommen werden. (Uebrigens verlieren ähnliche schon früher ausgestellte Papiere gegenwärtig 30 bis 40 Procent, und sind bereits auch verfälscht und untergeschoben worden.) Die Regierung hat ein Committe niedergesetzt, dessen einziger Gegenstand ist, den Werth der liegenden Güter, Kapitale und sonstigen Eigenthums der bisher nicht zurückgekehrten cisalpinischen Emigrirten anzuschlagen, und sie mit der gehörigen Taxe dem Gesetze vom 16ten Thermidor des 8ten Jahrs gemäß zu belegen. Auch hat sie eine neue strenge Verfügung gegen die Ausfuhr von Reis, Getreide und ähnlichen Lebensmitteln, und die bey ihr ertappten Personen getroffen. — Die von General Brüne niedergesetzte Commission, um über Streitigkeiten zwischen Franzosen und Cisalpinern zu entscheiden, hat im Monte di S. Teresa in Mailand ihre Sitzungen angefangen. Zufolge einer Verfügung desselben Generals müssen die südlichen cisalpinischen Departements Fuhren liefern, um 60,000 Centner Frucht von Toskana in die militärischen Magazine unweit der Armee zu führen.

In Livorno hat General Miollis den Auditor der Gemeinderepräsentanten, Agliata, seines Amtes entsetzt. — Ebendaselbst werden Bürgervolontäre organisirt, da sehr wenige franzbs. Truppen da sind. Von dem dortigen Hafen sind auf Ordre des Generals en Chef unter Begünstigung eines Ostwindes 20 mit franzbs. Artillerie und Kriegsmunition beladene Fahrzeuge ausgelaufen. — Die ganze Küste von Ligurien wird in Vertheidigungszustand gesetzt. Lieutenant Franchini hat den Auftrag, die nöthigen Verfügungen zu Porte Fino, und nachher im Golfo della Spezzia zu treffen. — In Genua ist auf Veranlassung einiger auf der Riviera di Levante vorgefallenen Unordnungen (z. B ein franzbs. Piket wurde von einer Truppe Räuber angefallen, und dabey von jenem zwey vorübergehende Personen erschossen) eine Verordnung zu Regulirung der Verhaftungen und Transporte von Verhafteten erlassen worden. — Der Vollziehungsausschuß in Turin hat seinen Commissär zu Vercelli, B. Bressi, beauftragt, mit dem cisalpinischen Commissär in Novara zu unterhandeln, damit aus

dem von Piemont zu Cisalpinien geschlagenen Districte freye Zufuhr von Lebensmitteln in Ersteres verstattet werden möchte.

(Das Uebrige folgt.)

Deutschland.

Frankfurter Briefe vom 23sten December melden, daß der Br. Bordalie, Sekretär des französischen Bevollmächtigten zu Lüneville, aber Frankfurt nach Dresden gereiset ist, wohin er eine besondere Sendung von seiner Regierung hat.

Im Hamburger Correspondenten vom 17ten December liest man unter der Rubrik: Schreiben aus dem Dänischen vom 13ten Dec., folgende zwey Artikel: „Das verbreitete Gerücht, als wenn Ludwig XVIII. sich auch in unseren Staaten niederlassen würde, ist ungegründet. Die Sache betrifft bloß seine Gemahlinn. Da sich diese Prinzessinn nicht zu weit von Pyrmont entfernen will, dessen Bäder ihr nützlich gewesen sind, so ließ Sie bey unserm Hofe anfragen, ob Sie sich nicht in Holstein auf einige Zeit niederlassen könnte. Es ward darauf die Antwort ertheilt, daß, wenn Sie das Incognito beobachten, und keine Repräsentation haben würde, Sie auf den Schutz der Regierung, so wie jeder Fremde, rechnen könne, der unter ihren Gesetzen leben will. Diesem zufolge läßt sich die Prinzessinn einstweilen in der Gegend von Kiel, zu Schleerensee, nieder. — Das Gerücht, daß der Hr. v. Fursmann, welcher von Copenhagen wieder nach St. Petersburg abgegangen ist, bereits die Convention zwischen den nordischen Mächten überbracht, und mit der Unterzeichnung derselben nach St. Petersburg zurückgegangen sey, ist ungegründet. Gedachte Convention ist bis jetzt noch nicht unterzeichnet."

Frankreich.

Paris, den 20sten December. Der am 18. dieses hier angekommene General Baron von Sprengporten ist von dem Hrn. Fürsten Joseph Petrowitz d'Olgorucki, dem Hofrath Homberg Legationssekretär zu Dresden und Commissär der Handelsverhältnisse (Consul) zu Danzig, dem Hrn. Hauptmann Grafen v. Tiessenhausen, dem Hrn. von Winter, der die Correspondenz besorgt, und dem Hrn. von Scheping, Sohne des Ober-Marschalls von Curland, der der Gesandtschaft beygegeben ist, begleitet. General Clarke ist mit Hrn. von Sprengporten angekommen. (Offic. Artikel.)

Der Moniteur vom 19ten December sagt: „Man hätte denken können, die Neuigkeiten aus Aegypten würden mehrere Tage lang die Journale genug beschäftigen, um sie der Mühe zu überheben, der Leichtgläubigkeit ihrer Leser falsche Nachrichten darzubiethen. Und doch haben die einen versichert, die Municipalitäten wären in Permanenz gesetzt worden, um die Ankündigung einer großen Begebenheit zu erwarten, und sie sind nicht gewahr geworden, daß die Lächerlichkeit einer solchen Maßregel der Angabe allen Glauben nehmen mußte. Andere haben vorgebliche Reden angeführt, vom ersten Consul zu Paris gehalten, die Niemand gehört hat, als die Zeitungsschreiber in Hungarn und Böhmen.

Bekanntmachung. Da die dermahl eingetretenen Verhältnisse den Fortgang der Lotterieverhungen wieder gestatten, so wird hiermit bekannt gemacht, und zugleich den sämmtlichen Lottecollecteurs eröffnet, daß, weil die auf den 31. December schon bestimmte 249ste Münchner-Ziehung, wegen Kürze der Zeit an diesem Tage nicht mehr vor sich gehen kann; diese Ziehung Donnerstags den 8ten Jäner künftigen Jahrs dahier in gewöhnlicher Ordnung vorgenommen, und sodann in den weiters nach dem 1801sten Lottokalender festgesetzten Tagen mit den Ziehungen fortgefahren werden wird. Die churfürstlichen Lottocollecteurs haben sich also hiernach zu achten, sofort die Spiele in Zeiten zu sammeln, und zur Behörde einzusenden. München, den 29. December 1800.

Churfürstliche Lottokamer.

Da ich wegen dem in den Feldspitälern endemisch herrschenden Nervenfieber die Inspection auf höchsten Befehl vornehmen mußte, so ward ich gehindert um die sonst bestimmte Zeit meine öffentliche Vorlesungen anzufangen. Ich mache es daher allen der Wundarzneykunde beflissenen bekannt, daß ich den Tag nach dem Neujahr Nachmittags 4 Uhr in dem Hörsaale der Entbindungskunst zum h. Geiste meine Vorlesungen über den theoretischen und praktischen Theil der Heilkunde anzufangen gedenke. Hagenmeier Med. und Chir. Doctor.

Es sucht Jemand einen Garten (bey welchem ein Haus zur Wohnung, und ein Platz zu einer Heulage, und nicht weit von der Stadt entfernt) sogleich zu pachten, wegegen man die halbjährige Miethe jederzeit in voraus zu zahlen sich anerbiethet.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCCIX. Mittwoch den 31. December 1800.

Kriegsnachrichten.

München, den 31. Dec. Gestern sind die franzöſ. Generale Grandjean und Debilly, ersterer aus Salzburg, der zweyte aus dem Hauptquartier, hier angekommen.

Regensburg ist zufolge der bereits angeführten Convention am 27. d. von dem franzöſ. General **Souham** besetzt worden. Die k. k. Besatzung räumte freywillig die Stadt.

Zu **Salzburg** ist am 25. d. Adjutant-General **Mangin**, der an einer am 14. d. erhaltenen Wunde starb, feyerlich begraben worden. Am 26. und 27. dieses sind daselbst gegen 2000 Gefangene angekommen.

Kempten, den 24sten December. Nachdem es auf unsrer Seite seit langer Zeit ruhig gewesen war, hat nun das Kriegsfeuer in dieser Gegend von der Tyroler Gränze auch seit gestern angefangen. Der Französische Divisions-General Molitor, welcher von Vorarlberg an längst der Tyroler Gränze hin bis zum Paß Scharnitz mit einer franzöſiſchen Division steht, hat gestern in seiner ganzen Linie einen allgemeinen Angriff auf Tyrol unternommen. Man hört heute hier, und auf unsern Gebirgen, den Kanonendonner ganz deutlich.

Krieg in Italien.

Meiland, den 16ten Dezember. (Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Der Pfarrer Grandi von Calibano hat an der Spitze einiger Hundert fanatischer Bauern zu Anfang dieses Monaths einen Angriff auf Pesaro versucht; allein er wurde von den Bürgern, die bewaffnet gegen ihn auszogen, zurückgeschlagen, und zog sich gegen Urbino zurück. Auf eine ähnliche Weise thut ein anderer Pfarrer aus dem Gebirge zwischen Bergamo und Brescia mehrere Streifzüge mit Bauern, und greift selbst mit Kanonen an. — Die neue in Toskana niedergesetzte provisorische Regierung hat den Advocat Collini an den Minister Petiet und General Brüe mit der Erklärung abgesandt, daß es unmöglich sey, außer den bereits schon entrichteten Contributionen noch 3 Millionen Auflage von ganz Toskana auszuheben, dabey den Transport von 110,000 Säcken Frucht zu bestreiten, und die Truppen im Lande zu unterhalten und zu besorgen. — Die neapolitanischen Truppen campiren fortwährend bey Frascati, Albano, Marino. Ein kleines Corps liegt vor dem Thore S. Giovanni, von welchem täglich ein kleines Detaschement die Hauptwache auf der Piazza Colonna bezieht. An die Stelle des Generals Naselli in Rom soll General Damas treten. — Den 27sten November war bereits eine Colonne auf dem Splügen ziemlich vorgerückt, als eine große Schnee-Lavine sich vom Berge herunterstürzte, und 42 Dragoner vom 10ten Regiment sammt ihren Pferden in einem Abgrunde begrub. Der übrige Theil der Colonne mußte sich ins Dorf Splügen zurückziehen. Da dieses als der Mittelpunct für alle Colonnen der Armee angegeben war, so war zu befürchten, daß sich die Truppen dort übermäßig häufen, und nicht Unterhalt genug finden möchten, weßwegen Macdonald den Chef vom Generalstabe Dümas beorderte, alle Anstalten zur schleunigen Passage über den Berg zu treffen. Den 1sten December wurde demnach die Passage wieder versucht; allein die Truppen mußten wieder zurückweichen. Sodann wurden die stärksten Ochsen und Bauern der Gegend zusammengebracht, welche als Vortrabb der Colonne den Weg bahnen sollten. Die Ochsen drückten den Schnee mit ihren Brüsten auseinander, Bauern und Sappeurs bahnten nach ihnen eine Art Strasse, auf sie folgte die Colonne, welche Ge-

neral Dümas durch seine persönliche Gegenwart anfeuerte. Die Truppen hatten 2 Drittheile des Berges erreicht, als der Cavalerie-General Laboissiere, der am 27sten November von seiner Colonne getrennt worden ist, und endlich doch glücklich in dem auf dem Berge liegenden Wirthshause angekommen war, ihnen die Ordre zuschickte, abermahls zurückzukehren, da er die Schwierigkeiten der Passage beynahe unüberwindlich sah. Allein Dümas bestand auf dem Weiterrücken. Die 7te Compagnie kam den 1sten December glücklich im Gasthofe auf dem Berge an, übernachtete da, und zog den folgenden Tag bergab nach Isola und Chiavenna. Ihr folgten die kommenden Tage die übrigen Truppen nach. Macdonald passirte den 5ten. Es fiel ein dichter Schnee, und wehte ein heftiger Wind, der die Spuren des Weges fast wieder völlig verwehte; schon sprachen die Grenadiere von Rückkehr, als sich Macdonald an ihre Spitze stellte, ihnen Befehl gab ihm zu folgen, und zuerst durchdrang. Viele Soldaten verloren sich im Schnee, andere stürzten in Abgründe; der General kam am 6ten glücklich in Chiavenna an. Den 7ten wütheten Schnee und Wind so heftig, daß das 12te Chasseur-Regiment aller Kühnheit ungeachtet sich wieder zurückziehen mußte. Selbst Kanonen, Pulverkarren und Munition wurden über diesen Berg, der sonst nur von Maulthieren betreten wird, in einer Jahreszeit transportirt, wo Schnee und Sturm die Passage am schwierigsten machen. Bey dem General-Stabe Macdonalds waren die Generale Dümas, Sorbiere, Sully, Lery u. s. w.

Mit obigen Umständen stimmen Nachrichten aus Morbegno, dem Hauptquartiere der Bündtner Armee, vom 13ten December, vollkommen zusammen. Diese ganze Armee war damahls, bis auf die Division Morlot, welche Bündten noch besetzte, im Veltlin versammelt, wo sie einige Tage rasten sollte, um alsdann gegen Tyrol zu agiren. (Nach Bündten und dem Vorarlbergischen schienen Truppen bestimmt zu seyn, die zu Anfang Decembers von Straßburg und der dortigen Gegend berufen wurden, und gegen den 15ten über Tuttlingen passirten.)

Deutschland.

Linz, den 17. Dec. Gestern Abends um 8 Uhr kamen Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl hier an, und setzten heute frühe, mit einem starken Gefolge, die Reise zur Hauptarmee fort, um das Obercommando derselben zu übernehmen. Die k. k. Hauptarmee steht in der Gegend von Lambach. — Die Brücken zu Passau, Linz ꝛc., welche abgetragen werden sollten, blieben auf Befehl Sr. k. Hoheit stehen.

Helvetische Republik.

Basel, den 22sten December. Der sanfte, menschenfreundliche Geist, der mitten in den Schrecken der Revolution die meisten Schweitzer-Städte beherrschte, und von keiner Parteywuth, von keinem Religionseifer unterdrückt werden konnte, ist vielleicht das einzige Rühmliche für Helvetien in diesen Tagen, wo wir des Ruhms so arm geworden sind. Basel steht, wie die ganze Schweitz es weiß, unter jenen Städten im ersten Range.

Ein Institut für kleine, ausgewanderte Appenzeller-Mädchen, das seit einiger Zeit im Blühestande ist, trägt hauptsächlich zu diesem Vorzuge bey. Es verdient die vorzügliche Aufmerksamkeit der Menschen- und Erziehungsfreunde, besonders da in ihm die Pestalozzische Lehrart durch die braven Pädagogen Täsch und Tobler eingeführt ist. Das ganze Institut ist ausschließlich ein Werk der Privatwohlthätigkeit einiger edeldenkenden Familien in Basel.

Vor einigen Wochen besuchte ich diese Anstalt; und ich muß gestehen, daß alles, was ich da sah, hörte, empfand, meine Erwartung weit übertraff. Die Augenblicke, welche ich hier genossen, gehören unstreitig unter die schönsten meines Lebens.

Der Geist stiller Ordnung und Sauberkeit, der mich beym Eintritte in die Zimmer ansprach; die blühende Gesundheit, die harmlose Unschuld, der einfache und doch geschmackvolle Anzug der kleinen Appenzellerinnen, ihre Unbefangenheit, ihre ungekünstelte Lernbegierde, ihr Streben sich gefällig zu machen. — Alles mußte mich überraschen. Ich glaubte nicht in der Wohnung der Unglücklichen zu seyn, denen der Krieg heimathliches Obdach und Aeltern raubte; sondern ich sah mich im Kreise einer Familie, wo alles mit schwesterlicher Liebe aneinander hieng, und im Gefühle des Glückes lebte.

Zwey liebenswürdige Damen von Basel, welche sich die Besorgung dieses Instituts zu ihrer Lieblingssache gemacht zu haben scheinen, fand ich im Kreise der fröhlichen Jugend. Musterbilder von so vielem Guten, scheinen sie nur da zu seyn, um sich im Anblicke des Guten selbst

zu belohnen. Ihr Sinn für Ordnung, Einfalt und Bescheidenheit ist's, der durch's Ganze herrscht, und das Institut vielleicht zum scheuewürdigsten macht, was Basel gegenwärtig aufzuweisen hat. In jedem Falle ist es eins der schönsten Denkmähler Baselischer Privatwohlthätigkeit.

Lausanne, den 23sten December. Das Cantonsgericht im Canton Leman ist wegen unregelmäßigem Gange in gerichtlicher Verfolgung der Unterzeichner der proscribirten Adresse entsetzt, und das neue bereits eingesetzt worden. Mehrere Individuen sind arretirt. General Guitard hat in einer Proclamation geäußert: die fränkische Regierung hat mich in den Canton Leman mit Truppen abgeschickt um Ordnung und Ruhe, und die vollkommenste Unterwürfigkeit unter die bestehenden Gesetze zu handhaben.

Die Verordnung des Vollziehungs-Rathes, daß alle diejenigen öffentlichen Beamteten, welche einigen Antheil an der proscribirten Adresse haben, von ihrem Amte suspendirt werden sollen, macht, daß ganze Municipalitäten von ganzen Bezirken in Unthätigkeit zu setzen sind, und daß sich die höheren Cantons-Auctoritäten in großer Verlegenheit befinden, nicht wissend, woher sie für manche Gemeinde, deren sämmtliche oder meiste Bürger die geächtete Zuschrift unterschrieben haben, Beamtete nehmen sollen.

Bern, den 24sten December. Der Unter-Statthalter von Lausanne hat seine Mitbürger eingeladen, sich auf dem Gemeinde-Hause einzufinden, und sich Kraft ihrer Nahmensunterschrift zu erklären, ob sie die geächtete Adresse an die Auctoritäten des Cantons Leman unterschrieben haben oder nicht, und ob sie im ersten Falle auf ihrer Unterschrift beharren oder sie zurückziehen wollen? Diese Maßregel, hinter der ein politischer Inquisitionsgeist spuckt, erregte im gesetzgebenden Rathe den höchsten Unwillen. Derselbe hat sogleich den Vollziehungs-Rath eingeladen, die nöthigen Berichte über die Aechtheit und Beweggründe dieser Verfügung einzuziehen. Der Vollziehungs-Rath aber soll schon vorher die desfallsigen Schritte gethan haben, um dem inquisitorischen Verfahren der moderirten Partei Einhalt zu thun.

Der Fränkische General Turreau hat die Bewohner von Wallis aufgefordert, Antheil an dem Straßenbau über den Simplon zu nehmen. Sie wendeten sich desfalls an die Regierung, welche die nachdrücklichsten Vorstellungen gegen ein Begehren gemacht haben soll, das in Ansehung der gegenwärtigen Jahrszeit und der allgemeinen Armuth von Wallis unter die auffallendsten gehört, die sich jemahls die Franken in der Schweitz erlaubt haben sollen. Man hofft der menschenfreundliche Turreau werde von seiner Forderung, die eine ganz ohnehin unzufriedene und höchst unglückliche Gegend auf's Neue empören müßte, gänzlich abstehen.

Frankreich.

Paris, den 21. Dec. (Offiz. Art.) Der Moniteur vom 24. Frimaire (14. Dec.) enthält die Namen der 8 Viceadmirale, 16 Contreadmirale, die 150 Schiffscapitäns, der 180 Fregattencapitäns, der 400 Schiffslieutenants, und der 600 Schiffsfähnriche, woraus die fränkische neu organisirte Marine besteht.

Die Regierung richtet ihre Sorgfalt besonders auch auf die Bergwerke. Es werden neue Säle mit Schränken eingerichtet, in welche die Stufen nach den Departementen aufgestellt werden. Das Bergwerksjournal soll auch unverzüglich wieder anfangen.

Die Uebersetzung von Richard III. ist nicht das einzige Werk Ludwig XVI., er hat auch die fünf ersten Bände des Werkes von Gibbon übersetzt, und seinen besondern Secretär, Leclerc de Sept-Chenes, gezwungen, sich für den Uebersetzer anzugeben. Letzterer hat vor seinem Ende die Sache entdeckt. Ludwig arbeitete noch an einem andern nicht weniger wichtigen Werke, wovon die Bruchstücke in den Händen eines seiner ehemahligen Diener sich befinden. Es sollen mehrere interessante Umstände, welche die Revolution, und unter andern auch den Raub des Garde-Meuble betreffen, darin vorkommen.

In einem Schreiben vom 5ten December aus der Rhede von S. Tropez an Bord des Lodi, meldet der General Vial, er könne die, vielleicht zu lange, Quarantaine nicht abwarten; sondern schicke seine Depeschen durch einen außerordentlichen Courier ab; er kündigt 7 Roßschweife an, die bey der Schlacht von Heliopolis über den Großvezier erbeutet wurden, und die er, nebst dem Br. Lazowski, überbringen wird. Er schreibt, seit mehr als 6 Monathen sey Aegypten so ruhig gewesen, daß in der ganzen Zeit keine Kanone abgebrannt worden sey.

Der General Lagrange, Chef des Generalstabs, schreibt unterm 21sten September an den

Kriegsminister, um im Allgemeinen die Lage der Armee als die Bestmögliche zu schildern; „die Einwohner, heißt es in seinem Briefe, sind uns gänzlich ergeben. Koptische, griechische, syrische Hülfsbataillons sind bereits organisirt ꝛc."

Nancy, den 20. Dec. Vorgestern gieng der Cit. Deviller, Courier des Gen. Moreau, von Paris kommend, hier durch mit Depeschen an den Obergeneral Moreau. Bald hernach passirte der General Souham, welcher auch von Paris kam, hier durch zur Armee.

Die bevollmächtigten Minister sind von Lüneville in Nancy eingetroffen; sie haben alles Sehenswürdige in Augenschein genommen, besuchten des Abends das Schauspiel und sind des Abends um 10 Uhr wieder abgereiset.

Die Haltung des Congresses ist in 14 Tagen angekündigt. Lüneville ist in der größten Freude über diese Nachricht. Der Telegraph hat die nahe Ankunft mehrerer Bevollmächtigter angekündiget. Mit verdoppelter Thätigkeit wird das Haus des kaiserl. Ministers mit Lebensmitteln versehen. Der Friede ist, sagt man, unterzeichnet; man erwartet die Rückkehr des Couriers, welcher die Auswechslung der Präliminarien überbringt, um den Frieden zu publiciren.

Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß in dem kaiserl. Departemente der auswärtigen Angelegenheiten eine wichtige Veränderung vorgefallen ist, indem der bisherige Vicekanzler, Graf von Panin, seine entlassung erhalten hat. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß der Graf von Panin mit allen Merkmahlen der Gnade wird entlassen werden, deren er wegen seines Karakters und wegen seiner Verdienste so würdig ist. Besetzt wird sie durch den Hrn. von Kalitschew, der das Vertrauen des russischen Monarchen besitzt, und Gesandter im Haag und in Berlin, und Ambassadeur in Wien gewesen ist.

Nach Berichten aus Berlin vom 16. Dec. will man daselbst gewiß behaupten, daß der französ. Brigadechef Ludwig Bonaparte schon in Petersburg angekommen sey.

Bekanntmachung. Da die dermahl eingetretenen Verhältnisse den Fortgang der Lottoziehungen wieder gestatten, so wird hiermit bekannt gemacht, und zugleich den sämmtlichen Lottocollecteurs eröffnet, daß, weil die auf den 31. December schon bestimmte 849ste Münchner-Ziehung, wegen Kürze der Zeit an diesem Tage nicht mehr vor sich gehen kann; diese Ziehung Donnerstags den 8ten Jäner künftigen Jahrs dahier in gewöhnlicher Ordnung vorgenommen, und sodann in den weiters nach dem 1801sten Lottokalender festgesetzten Tagen mit den Ziehungen fortgefahren werden wird. Die churfürstlichen Lottocollecteurs haben sich also hiernach zu achten, sofort die Spiele in Zeiten zu sammeln, und zur Behörde einzusenden. München, den 29. December 1800.

Churfürstliche Lottokamer.

Eine gewisse Hofmarchs-Herrschaft gedenkt ihr unweit Landshut entlegenes Bräuhaus mit all nöthiger Einrichtung, dann die in vielen Tagwerken Feld und Wiesen bestehenden Oekonomiegründe, nebst den dazu erforderlichen Gebäuden, und einem ansehnlichen Zehend, auf veranleihete Freystifts-Gerechtigkeit zu verkaufen. Wer demnach hierzu Lust trägt, der kann das Mehrere und Ausführlichere bey mir Endesgesetztem erfragen, und einsehen. Landshut den 16. Dez. 1800.

Johann Michael Gäßler, churfürstl. wirklicher Secretär, und Maltheser-Güter-Verwalter allda.

Bey Johann Leonard Diez, Churfürstl. gnädigst special privilegirtem Samen- und Blumen-Hoflieferant und Negotianten sel. Erben zu München sind wiederum frisch angekommen alle Sorten holländischer Blumen-Zwiebeln in den besten und ächtesten Sorten, als: Hyazinthen, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Tulipanen, Ranukeln, Annemonen ꝛc. sämmtliche Blumen von frühern und spätern, einfach und gefüllten Gattungen. Auch sind zu haben alle Gattungen von Küchen-Futterkräutern, Holz- und Sommergewächse Sämereyen. Die resp. Herren Garten- und Blumenliebhaber werden von der Aechtheit und Güte der Waren, so wie von pünctlicher Bedienung und Billigkeit der Preise, so wie von jeher, also auch in der Folge stäts überzeugt werden. Die Bestellungen werden am Rindermarkt, Haus Nro. 119 zu adressiren gebethen.

Hierbey wird die Convention des neuen Waffenstillstandes mitgetheilt.

Morgen wird die Neujahrszeitung wie gewöhnlich ausgegeben.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN